This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

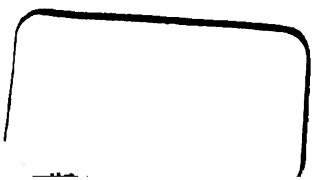
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

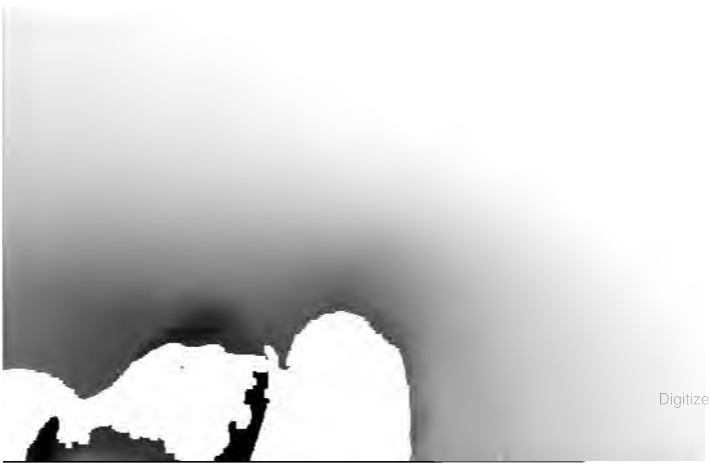
3 3433 06923900 6

Digitized by Google



Digitized by Google

RLL
Digitized by Google
Wenig



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Handwörterbuch

der

deutschen Sprache,

mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung,

nebst

Angabe der nächsten sinnverwandten und der gebräuchlichsten

Fremdwörter und Eigennamen.

Herausgegeben

von

Chr. Wenig,

weiland Schul-Director in Erfurt,

neu bearbeitet

von

Dr. L. Kellner,

Regierungs- und Schul-Rath.

Fünfte, sorgfältig verbesserte und vermehrte Auflage.

Köln, 1870.

Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg in Köln.

Digitized by Google

PUBLIC LIBRARY
88184B

Digitized by Google

Vorwort zur vierten Auflage.

Die erste Auflage dieses Handwörterbuches erschien im Jahre 1821 und fand eine so günstige Aufnahme, daß sie nicht bloß schon im Jahre 1829 ganz vergriffen war, sondern auch zu Reutlingen in zwei Bänden (1825 und 1826) nachgedruckt wurde. Die Herausgabe der zweiten Auflage, welche der Verfasser seinem Lehrer Friedrich Jacobs in Gotha gewidmet hatte, konnte jedoch wegen verschiedener Hindernisse erst 1838 geschehen. Auch diese Ausgabe war nach zehn Jahren wieder ziemlich vergriffen; aber der Wechsel des Verlags verzögerte abermals die neue Auflage, welche erst 1854 erschien und vom Gymnasial-Director a. D. Aug. Arnold besorgt wurde.

Der ursprüngliche Herausgeber (Christian Wenig, weiland Schuldirector in Erfurt) wollte mit seinem Handwörterbuche dem praktischen Leben dienen, und namentlich das Bedürfniß der Beamten, Geschäftsleute, Lehrer, Kaufleute, Handwerker und Belehrung suchender Frauen befriedigen. Diesen allen fehlte es bis dahin an einem umfassenden, bei möglichster Kürze und Bündigkeit doch vollständigen und deutlichen Handwörterbuche der Muttersprache, wie sie in classischen Schriften und dem Umgange der Gebildeten unseres gesammten Vaterlandes herrschend ist. Solchen Persönlichkeiten kommt es nicht auf gelehrte historische Forschungen und spitzfindige etymologische Untersuchungen an, sondern auf die Ergebnisse derselben und auf Belehrungen, wie ein augenblickliches Bedürfniß sie gerade erfordert. Daß bei der Wahl eines solchen praktischen Rathgebers neben der Tüchtigkeit auch der Preis berücksichtigt wird, unterliegt keinem Zweifel. So lobenswerth daher auch die neueren Leistungen eines Dr. D. Sanders, F. L. K. Weigand und Anderer sind, so bleiben sie doch schon durch ihren Preis und durch ihre mehr wissenschaftliche Tendenz jenen Kreisen und Zwecken fremd. Unser Handwörterbuch wünscht zunächst seinen Platz in Bureaux und auf Schreibtischen, nicht aber in den Bücherschränken der Gelehrten von Fach. Von diesem Gesichtspunkte aus habe ich die neue Bearbeitung des vorliegenden Werkes um so lieber unternommen, als mich längst vergangene Jahre mit dem eben so biedern als kenntnißreichen Verfasser in geistanregende und freundliche Berührung brachten, und als somit die Arbeit selbst nicht

Digitized by Google

40X11·59

ohne lebensvolle Erinnerung blieb. Eine solche war aber auch nöthig, um die vielfachen Schwierigkeiten eines derartigen Unternehmens zu besiegen und nicht darob zu ermüden. Die Arbeit wurde um so mühevoller, da sich bekanntlich auf dem Gebiete der Orthographie jüngst eine besondere Thätigkeit entwickelt hat. Wir erfreuen uns zur Zeit einer österreichischen, sächsischen, schweizerischen Rechtschreibung, nur keiner deutschen, denn dazu fehlt uns nichts weiter, als Einheit. Das: grammatici certant, et adhuc sub judice lis est, bestätiget sich in großartiger Weise, und es ist fast kein zweifelhafter Fall, in welchem die Stimmführer sich ganz einig zeigten. Dankend bekenne ich übrigens, in dieser Hinsicht aus den einschlagenden Schriften Kehrein's, Klaunig's, Schötensack's, Ruprecht's, F. Bauer's, Weigand's, Vernaleken's, Michelsen's ꝛc. viele Belehrung geschöpft und hiernach die Majorität möglichst beachtet zu haben.

Die anderweiten Verbesserungen beziehen sich zunächst auf die Fremdwörter. Es mögen deren wohl an zweihundert mehr aufgenommen sein, und zwar besonders solche, welche durch die Zeitverhältnisse gebräuchlicher geworden sind, oder bereits in gebildeten Kreisen dermaßen eingebürgert waren, daß sie nicht füglich in einem dem praktischen Leben gewidmeten Buche fehlen durften.

Nicht minder sind die Worterklärungen einer schärfern Kritik unterzogen worden, und namentlich hat die Synonymik eine eingehendere Berücksichtigung erfahren. Dankbar erkenne ich die vortrefflichen Dienste an, welche mir Weigand's tüchtiges Werk hierbei geleistet hat. Katholischen Käufern des Handwörterbuches möchte es übrigens lieb sein, statt der früheren oft sehr auffallenden Irrthümer jetzt Definitionen über Gegenstände des kirchlichen Lebens zu finden, welche dem katholischen Dogma und Cultus entsprechen. Auch Andersglaubenden muß am besten mit Erklärungen gedient sein, welche dem katholischen Lehrbegriffe wirklich conform sind.

Der Wortschatz selbst ist gleichfalls bedeutend vermehrt worden und dabei namentlich auch auf solche Wörter Rücksicht genommen, welche zwar an und für sich mundartlich, doch aber in den Regionen der Schriftsprache mehr oder weniger bekannt und eingebürgert sind. Das Princip des ursprünglichen Verfassers, wonach er gern Wortfamilien zusammenstellte, ist um so mehr beibehalten worden, als dadurch nicht bloß der Reichthum und die schöpferische Kraft der Sprache ins hellste Licht tritt, sondern auch das Verständniß und das logische Moment wesentlich klarer werden. Nach dieser Seite hin dürfte das Handwörterbuch unsern Lehrern selbst beim Sprachunterrichte sehr gute Dienste leisten können.

Auch in den Artikeln, welche die Geschichte, Naturgeschichte, Chemie und das Gebiet der Künste anlangen, sind nicht bloß manche Erweiterungen, sondern auch manche schärfere Begriffsbestimmungen nöthig geworden; überall ist außerdem zugleich der Styl nicht unerheblich verbessert und von eigenthümlichen Ungelenkigkeiten und Härten befreit, welche selbst durch die bisherigen drei Auflagen nicht wesentlich getilgt worden waren.

Unter solchen Umständen hat diese vierte Auflage einen Umfang gewonnen, der es gerechtfertigt erscheinen ließ, das den beiden ersten Auflagen ganz fremde

Digitized by Google

Reim-Lexikon wieder wegfallen zu lassen. Auch die bisher dem Buche vorausgeschickte kurze deutsche Grammatik ist nach reiflicher Erwägung bei dieser vierten Auflage weggeblieben, und es war dabei wesentlich die Ansicht maßgebend, daß sie das Werk vertheuert haben würde, ohne ein etwaiges Bedürfniß hinreichend zu befriedigen. In ihrer einmal nothwendigen Kürze konnte sie eben so wenig dem wissenschaftlichen Streben als dem Zwecke eines praktischen Rathgebers genügen. Dafür ist darauf Bedacht genommen worden, die sprachlehrlichen Belehrungen, welche in zweifelhaften Fällen oder durch eingerissene Mißbräuche nothwendig schienen, unmittelbar im Wörterbuche selbst an rechter Stelle einzufügen.

Das Handwörterbuch hat ungeachtet mancher, seiner Verbreitung höchst ungünstiger Wechselfälle sich doch sein Publicum erobert und dürfte auch ferner günstige Aufnahme finden. Während es in den lebendigen, reichen Sprachgarten einführt und aus diesem entnimmt, was dem praktischen Bedürfnisse und dem vollen Leben dient, hat es sich zugleich von seichter Oberflächlichkeit fern zu halten bestrebt und, ohne mit streng wissenschaftlichen Werken der Sprachforschung concurrieren zu wollen, nach jenem Grade der Gründlichkeit getrachtet, welcher sich mit dem eigentlichen Zwecke vereinigen läßt.

Der Herausgeber erkennt die dem Buche immerhin etwa noch anklebenden Mängel gern an, ist aber auch der Ueberzeugung, daß er bei dieser neuen Auflage keine Mühe und Sorgfalt gespart hat, um das Werk noch brauchbarer zu machen, und daß hiervon nicht bloß jede Seite, sondern fast jeder Artikel Zeugniß geben kann. Will die Kritik gerecht sein, so darf sie nicht ob einzelner Mängel das Ganze verwerfen oder das sich darbietende Gute unberücksichtigt lassen. Leider ist man gerne bereit, ein Wörterbuch hart zu tadeln, wenn es unter tausend Fällen einmal die Antwort schuldig bleiben sollte, und man vergißt sodann leicht, wie oft und wie vielmal es dem Bedürfnisse entsprochen hat. Wer übrigens auf gleichem Felde thätig war, weiß, daß es kaum eine mühevollere Arbeit geben kann, und daß es nicht selten erquicklicher ist, ein ganz neues Werk auszuarbeiten, als die Umarbeitung oder Verbesserung eines älteren durchzuführen.

Der Verlagshandlung wird die Anerkennung nicht versagt werden, dieser neuen Auflage eine äußere Ausstattung gegeben zu haben, welche alle früheren weit übertrifft und in der Schärfe und Deutlichkeit des Druckes allen billigen Anforderungen entspricht.

Trier, im August 1860.

Dr. L. Kellner.

Digitized by Google

Vorwort zur fünften Auflage.

Die günstige Aufnahme der vorigen starken Auflage hat mich ermuntert, auch dieser neuen Ausgabe des Wörterbuches besondere Sorgfalt zu widmen. Fast jede Seite dürfte Zeugniß geben, daß es nicht an genauester Durchsicht und an Verbesserungen mancherlei Art gefehlt hat. Die Fortschritte in der neueren Schreibung sind sorgfältig benutzt worden, der Ausdruck ist überall, wo es nöthig erschien, verbessert, und neue Artikel, welche das fortschreitende Verkehrsleben erfordert, sind wiederum zugefügt worden.

Auf eine durchgreifende Veränderung in der Orthographie möchte noch besonders hinzuweisen sein.

Während nämlich in den früheren Auflagen die auf ieren endigenden Zeitwörter ohne Dehnungszeichen geschrieben waren, bin ich nach dem Vorgange der meisten hervorragenden Grammatiker in dieser neuen Ausgabe zu der Schreibung mit dem Dehnungszeichen (ie) zurückgekehrt.

Diese entspricht zunächst allgemein der Aussprache, welche durchweg gedehnt und betont ist. Sodann erscheint aber auch die Silbe ieren als sprachlich überlieferte Bildungssylbe. Sie ist nur sehr wenigen deutschen Wörtern angehangen (buchstabieren, halbieren, hofieren) und bezeichnet zumeist Wörter romanischen Ursprunges, welche theils durch die höfische Poesie im 12. Jahrhunderte, theils auch später bei uns einbürgerten und den altfranzösischen Infinitiven auf ier entsprechen (lateinisch: iare, igare). Alle solche Wörter schrieb man im Mittelhochdeutschen ieren und behielt diese Schreibung durch die ganze Conjugation bei.

Durch diese Schreibung beseitigt man ferner jene Inconsequenz, mittelst deren Manche hin und her schwanken und noch „regieren, barbieren, spazieren" ꝛc. schreiben, während sie sonst das Dehnungszeichen verwerfen.

Dennoch bleibt es Jedem unbenommen, die frühere Schreibung vorzuziehen; mir aber schien es Pflicht, auch in diesem Punkte auf das Richtigere und Bessere hinzuweisen.

Trier, im April 1869.

Dr. L. Kellner.

Digitized by Google

Erklärung

der

gebrauchten Abkürzungen und Zeichen.

ahd., für: althochdeutsch.
beſ. oder beſond., für: beſonders, vorzüglich.
bez. Z. oder Zw., für: bezügliches Zeitwort; Zeitwort mit einem ergänzenden Hauptworte im zweiten oder dritten Falle (im Genitiv oder Dativ).
Bw., für: Bindewort.
dichter., für: dichteriſch, bei Dichtern oder überhaupt in der höhern Schreibart.
eig. oder eigentl., das Wort in ſeiner erſten, urſprünglichen, eigentlichen Bedeutung genommen, im Gegenſatze von uneig. oder uneigentl., wo das Wort in einer uneigentlichen, mehr bildlichen oder figürlichen Bedeutung gebraucht wird.
E. w., für: Eigenſchaftswort (Beſtimmungswort, Merkmalswort, adjectivum).
E. u. U. w., für: Eigenſchafts- und Umſtandswort (Beſtimmungswort, adjectivum und adverbium qualitatis).
f., für.
Fw., Fürwort.
Goth., für: Gothiſch.
gem., für: im gemeinen Leben oder in der gewöhnlichen Volksſprache, im Gegenſatze der edlern, gewähltern, höhern Schriftſprache gebräuchlich.
gew., für: gewöhnlich, im gewöhnlichen Leben.
Gw., für: Geſchlechtswort.
hinbez. Z. oder Zw., für: hinbezügliches Zeitwort (thätiges oder zielendes Zeitwort, verbum transitivum, Zeitwort mit einem ergänzenden Hauptworte im vierten Falle oder im Accuſativ).
Hw., für: Hauptwort.
ingl., für: ingleichen, ebenfalls, gleichfalls.
m., für: männliches Geſchlecht (Geſchlechtswort: der).
M., für: Mehrheit.
M. w. E., Mehrheit wie Einheit lautend.
mhd., für: mittelhochdeutſch.
Mw. für: Mittelwort (participium).
nhd., für: neuhochdeutſch.
niedr., für: ein unedler, gemeiner, niedriger, verächtlicher Ausdruck.
N. D., für: Niederdeutſch oder Niederdeutſchland.
N. S., für: Niederſächſiſch oder Niederſachſen.
O. D., für: Oberdeutſch oder Oberdeutſchland.
O. S., für: Oberſächſiſch oder Oberſachſen.
od., für: oder.
rückbez. Z. oder Zw., für: rückbezügliches Zeitwort (zurückführendes oder zurückzielendes Zeitwort, verbum reciprocum oder reflexivum, durch welches der thätige Gegenſtand auch zugleich als leidend dargeſtellt wird, ohne wirklich ſo gedacht zu werden).
S. d. oder ſ. d., für: ſiehe dieſes (Wort).
ſ., für: ſächliches Geſchlecht (Geſchlechtswort: das).

Digitized by Google

ſt., für: ſtatt.
ſ. v. a., für: ſo viel als.
tr., für: trennbare oder unechte Zuſammenſetzung bei zuſammengeſetzten Zeitwörtern.
überh., für: überhaupt.
unbez. Z. oder Zw., für: unbezügliches Zeitwort (unthätiges oder zielloſes Zeitwort, verbum intransitivum oder neutrum, ohne ein ergänzendes Hauptwort).
unbez. Z., m. h., für: unbezügliches Zeitwort, mit haben.
unbez. Z., m. ſ., für: unbezügliches Zeitwort, mit ſein.
unbez. Z., mit h. u. ſ., unbezügliches Zeitwort, mit haben und ſein, welches ſeine Vergangenheit ſowohl mit haben, als auch mit ſein bilden kann.
uneig. oder uneigentl., für: uneigentlich.
unp. Z., für: unperſönliches Zeitwort.
untr., für: untrennbare oder echte Zuſammenſetzung bei zuſammengeſetzten Zeitwörtern.
unv. Zw., für: unveränderliches Zahlwort.
Uw., für: Umſtandswort (adverbium circumstantiae).
vlt., für: veraltet, ein veralteter, jetzt ungewöhnlicher oder nicht mehr gebräuchlicher Ausdruck.
Vw., für: Verhältnißwort (Vorwort, praepositio).
w., für: weibliches Geſchlecht (Geſchlechtswort: die).
Z. oder Zw., für: Zeitwort (verbum).
á, í, ó, ú bezeichnet die Schärfung und Betonung dieſer Vocale.
a, ī, ō, ū bezeichnet die Dehnung dieſer Vocale.
é bezeichnet das geſchloſſene oder hohe e (wie in: régen, Ésel, hében, bében ꝛc.).
è bezeichnet das geſchärfte oder offene e (wie in: Rèchen, sprèchen, gèlb, Wèlt ꝛc.).
ê bezeichnet das gedehnte e (wie in: Êrde, Rêgen, lêben, lêſen ꝛc.).
* Zeichen für die unregelmäßigen Zeitwörter.
† Zeichen für die Fremdwörter, oder für die aus andern Sprachen entlehnten und ins Deutſche übertragenen und aufgenommenen Ausdrücke.
Gr., Gebrüder Grimm (ihr Wörterbuch, u. ſ. w.).

Digitized by Google

Wörterbuch.

A.

A, das, Stimmlaut, und der erste in der Reihenfolge der deutschen Buchstaben (des ABC). Sprichw.: Von A bis Z, d. h. von Anfang bis zu Ende. Wer A sagt, muß auch B sagen, d. i. wer etwas anfängt, muß es auch vollenden.

Ä, das, Umlaut von A, auch von aa, wie Saal, Säle.

Aa, gedehntes a, z. B. in Aal, Staat.

Aak, m. u. f., -es, M. -e, flaches Rheinschiff.

Aal, m., -es, M. -e, 1) ein schlangenleibiger Fisch. 2) ein Backwerk, 3) falscher Bruch im Tuche beim Walken.

Aalbeere, f. v. a. Alantbeere, f. d.

Aalen, unbez. Z., Aale fangen. Der Aalfang.

Aalgabel, w., M. -n, dreizackige Gabel zum Aalstechen, auch Aalpricke, Aalpuppe, w., M. -n, auch Aalstöße, w., M. -n, und Aalquast, m., -s, M. -e, oder Aalquaste, w., M. -en, ein Büschel Binsen oder grüner Reiser mit einem Köder an einer Stange zum Aalfange. Aalmutter, Aalquappe, Aalraupe, Aalschlange, w., aalförmige Fische. Aalthierchen, Aalwurm, kleines Thier, in Säuren entstehend. Aalwehr, f., -es, M. -e, Ort zum Aalfange.

Aar, m., -es oder -en, M. -e oder en. (Ob von der Wurzel ar, hoch, hehr, also hochfliegend? f. Aehre, Ehre); alt und dichterisch für jeden großen Raubvogel, vorzüglich den Adler, Aarweihe, m., eine Weihenart, ähnlich dem Adler.

As, f., -es, M. Äser, 1) Alles, was Thieren zur Nahrung dient, 2) besonders todte, faulende Thierleiber, 3) alles Stinkende, Schmutzige und Verächtliche. Schimpfwort.

Asblatter, w., M. -n, bösartige stinkende Pocke. Asfliege, w., M. -n (Schmeißfliege), Askäfer, Asgeier, Askrähe (Nebelkrähe), weil sie vom Aase leben. Asvogel, jeder vom Aase lebende Vogel, z. B. Asrabe. Asfräßig, asfressend, E. u. U. w., was gern Aas frißt. Asgeruch, -gestank. Askuhle (Asgrube), Loch, worin Aas verscharrt wird. Asgierig, E. u. U. w., begierig nach Aas. Asig, E. u. U. w., asshaft, häßlich, faul. Asblume, w., M. -n, ausländische Pflanze von starkem häßlichem Geruche. Asseite, w., M. -n, Fleischseite eines Felles.

Asen, Äsen, (auch aßen), 1) unbez. Z., bei Jägern, fressen, vom Rothwildpret, besonders von Hirschen: der Hirsch aaset; 2) aasen, hinbez. Z., bei den Gerbern, die Felle auf der innern Seite abschaben.

Ab (Goth. af, mhd. ab, auch abe); ehedem ein wirkliches Verhältnißwort, dem an entgegengesetzt, s. v. a. aus, von (z. B. abhanden [fort, aus den Händen] kommen und den dritten Fall erfordernd (im Oberd. noch jetzt gebräuchlich, und selbst bei den oberd. Schriftstellern vorkommend; z. B. ab den Bergen, ab dem Baume, d. i. nieder vom Baume); im Hochd. jetzt nur noch gebräuchlich als Umstandswort in Zusammensetzungen (z. B. abhold, Abgunst), besonders mit Zeitwörtern (abfieden, abfahren, abtrinken), wo es immer den Ton hat, so daß damit zusammengesetzte Zeitwörter unechte, also trennbare Zusammensetzungen sind, und ab in der Verbindung häufig hinter das Zeitwort gesetzt wird: abschreiben, ich schreibe ab. Bedeutung: 1) von oben nach unten, z. B. der Apfel fällt ab (abwärts); 2) im Allgemeinen jede Entfernung, Trennung, Absonderung, sowohl körperlich als geistig, z. B. abgehen, abrathen; 3) von der Zeit gebraucht drückt es eine Dauer aus, z. B. abwarten, abpassen; 4) Verminderung: abziehen, abackern; 5) Verneinung: absagen, abschlagen; 6) Aufhören: ableben, ablassen (von etwas).

Abaasen, hinbez. Z., die Fleischseite der Häute: abschaben.

† **Abacus**, m., ein Rechenbrett. Oberste Platte einer Säule.

Abächzen, sich, rückbez. Z., sich durch Ächzen entkräften: ich ächze mich ab.

Abackern, hinbez. Z., 1) einem, dir, durch Abpflügen ein Stück Land entziehen; 2) das Ackern vollenden.

Abaddon, der, ein Verderber, Zerstörer; Benennung des jüdischen Todesengels, Offenb. Joh. 9. 11.

Abänderlich, E. u. U. w., was abgeändert werden kann.

Abändern, hinbez. Z., 1) etwas anders machen; 2) in der Sprachlehre f. beugen (declinieren oder conjugieren).

Digitized by Google

Abänderung, w., M., -en, kleine Änderung (Modification), Abänderlich, was abgeändert werden kann.

†**Abandon**, (spr. abangdóng), m., die Abtretung, das Aufgeben, Verlassen. Abandonnieren, verlassen, abtreten.

Abängsten, Abängstigen, 1) hinbez. Z., (einem etwas) einen ängstigen, und einem durch Ängstigen etwas abdringen; 2) rückbez. Z. (große Angst empfinden, leiden), ich ängste mich ab.

Abarbeiten, 1) hinbez. Z., durch Arbeit etwas losmachen (Zweige vom Baume); durch Gebrauch abnutzen (ein Beil); durch Arbeit tilgen (eine Schuld); 2) rückbez. Z., sich durch Arbeiten entkräften.

Abärgern, hinbez. und rückbez. Z., durch Ärger einen oder sich abmütten.

Abärndten, entschiedenbesser: abernten, 1) hinbez. Z., (einen Acker) alle Früchte von demselben einernten; 2) unbez. Z., die Ernte beendigen.

Abart, w., M. -en, Abänderung der Urart. Abartig, abgeartet. Abartung, Handlung des Abartens.

Abarten, unbez. Z., mit sein, von der ursprünglichen Art abweichen. (Von sittlicher Verschlechterung sagt man lieber: ausarten.)

Abäschern, 1) hinbez. Z., mit Asche etwas abreiben; 2) rückbez. Z., (sich) durch Anstrengung sich entkräften.

Abäsen, abaasen, hinbez. Z., bei den Jägern: abfressen, abweiden.

Abästen, hinbez. Z., Äste vom Baum abmachen.

Abätzen, hinbez. Z., durch Ätzmittel wegschaffen, z. B. eine Warze.

Abäugeln, hinbez. Z., durch Äugeln etwas absehen, von Jemand erlangen; mit den Augen aufsuchen (des Wildes Spur).

†**Abba** (syr.), Vater; davon (ital.) Abbate; (franz.) Abbé; ein Abt; auch ein Geistlicher, der noch keine Pfründe hat, ein Weltgeistlicher.

***Abbacken**, 1) unbez. Z., mit sein, das Brot ist abgebacken, an dem sich die Rinde von der Krume ablöset; 2) unbez. Z., mit haben, das Backen beendigen.

Abbaken, hinbez. Z., niederdeutsch, einen Damm durch eingeschlagene Pfähle ausstecken, das Fahrwasser durch ausgelegte Tonnen bezeichnen.

Abbalgen, 1) hinbez. Z., den Balg abziehen; 2 rückbez. Z., durch Balgen (Schlagen) sich ermüden.

Abbalzen, rückbez. Z., durch Balzen (Begattung des Federwildes) mager werden.

Abbamsen, auch abwamsen, hinbez. Z., die Felle tüchtig durchklopfen.

Abbangen, 1) hinbez. Z., einem etwas, durch Bangemachen etwas erpressen; 2) rückbez Z., sich abängstigen.

Abbansen, unbez. Z., Garben vom Bansen (Hansen), wegnehmen.

Abbasten, hinbez. Z., einen Baum abschälen.

Abbau, m., -es, eine aufgegebene Bergwerksgrube, auch eine Niederlassung, die entsteht, wenn Jemand aus der Stadt oder dem Dorfe hinaus auf sein Feld zieht und sich dort anbaut.

Abbäumen, unbez. Z., das Gewebe vom Webebaum abnehmen.

Abbeeren, hinbez. Z., der Beeren berauben.

***Abbefehlen**, hinbez. Z., durch Gegenbefehl abbestellen.

Abbegehren, hinbez. Z., einem etwas, von Jemand etwas verlangen.

***Abbehalten**, hinbez. Z., den Hut, die Mütze (vom Kopfe lassen).

Abbeizen, hinbez. Z., durch Beizen wegschaffen (z. B. eine Warze), durch Beizen gar machen (Felle).

***Abbekommen**, hinbez. Z., etwas erhalten, durch Mühe etwas abbringen oder ablösen.

***Abberufen**, hinbez. Z., (feierlich) zurückberufen, z. B. einen Gesandten.

Abberufung, w. M., -en, das (feierliche) Zurückrufen.

Abbesolden, hinbez. Z., einen seines Dienstes entlassen.

Abbestellen, hinbez. Z., etwas Bestelltes wieder absagen.

Abbeten, hinbez. Z., 1) eine Zahl Gebete hersagen, 2) etwas eintönig vortragen.

Abbetteln, hinbez. Z., (einem einen Thaler), durch Betteln erlangen.

Abbetten, rückbez. Z. (sich), sich an einen andern Ort betten.

Abbezahlen, hinbez. Z. (eine Schuld), allmählich bezahlen, ganz bezahlen.

***Abbiegen, Abbeugen**, 1) hinbez. Z. durch Biegen etwas absondern; 2) unbez. Z., (vom Wege) ablenken.

Abbild, s., -es, M. -er, ein Nachbild von einem Bilde (Copie), Gegentheil vom Urbilde (Original).

Abbilden, hinbez. Z., etwas im Bilde darstellen.

Abbildner, m., -s, M. w. E., Darsteller.

***Abbinden**, hinbez. Z., 1) etwas Angebundenes losmachen; 2) durch Binden absondern; 3) bei Zimmerleuten, Böttchern, Webern: die Verbindung einer Sache zu Stande bringen.

Abbiß, m., -bisses, M. -bisse, die Handlung des Abbeißens, die abgebissene Sache, und der Ort, wo abgebissen worden. — Eine Pflanze (Teufelsabbiß).

Abbitte, w., M. -n, das Abbitten, einem Abbitte thun, leisten.

***Abbitten**, hinbez. Z. (einem etwas), durch Bitten ein Unrecht tilgen, einen wegen einer Beleidigung um Verzeihung bitten; durch Bitten etwas von einem erlangen.

Abbittlich, E. u. U. w., was wieder abgebeten werden kann.

***Abblasen**, 1) hinbez. Z., durch Blasen etwas wegbringen (den Staub); blasend vortragen

oder anzeigen (die Stunden, ein Lied); eine Kanone zur Reinigung mit etwas Pulver abſchießen; 2) unbez. Z., mit haben, zum Abzuge blaſen; zu blaſen aufhören.

Abblaſſen, unbez. Z., mit ſein, allmählich blaß werden.

Abblättern, hinbez. Z., eine Pflanze ihrer Blätter berauben (z. B. den Kohl).

Abblättern, 1) hinbez. Z., die Blätter abmachen; 2) rückbez. Z., eine Paſtete blättert ſich ab.

Abblauen, hinbez. Z., gehörig blau machen; uneig. (einen) derb abprügeln.

*__Abbleichen__, 1) unbez. Z., mit ſein, ganz bleich werden; 2) hinbez. Z., (regelm.), etwas gehörig bleichen.

Abblicken, unbez. Z., mit haben, vom geſchmolzenen Silber gebraucht, aufhören zu blicken, ſ. Blick.

Abblitzen, unbez. u. unperſ. Z., 1) mit haben, aufhören zu blitzen; 2) unbez. u. perſ. Z., mit ſein, vom Schießgewehre, verſagen; gem. (er iſt abgeblitzt) hat nicht ſein Verlangen erreicht.

Abblühen, unbez. Z., mit ſein und haben, aufhören zu blühen.

Abbluten, 1) unbez. Z., mit haben, ausbluten; 2) hinbez. Z., (eine Schuld), durch Blut tilgen.

Abborgen, hinbez. Z., von einem borgen.

Abboſſen, **Abboſſeln**, hinbez. Z., in Wachs abbilden.

Abbraſſen, bez. Z., die Segel einziehen.

*__1. Abbrechen__, 1.) hinbez. Z., durch Brechen abſondern, trennen, los machen (ein Brett abbrechen); einreißen (ein Haus abbrechen) uneig. entziehen (einem etwas von ſeinem Lohne abbr.); er bricht ſich nichts ab, d. h. er verſagt ſich nichts Gewohntes; (eine Unterredung abbrechen, ſie plötzlich endigen); bei den Soldaten: die Glieder abbrechen, d. h. ſie in kleinere Glieder theilen; das Bier abbrechen, es in den Kühlfäſſern umrühren; Bleche abbrechen, ſie in der Zinnpfanne umwenden und die an einander hangenden trennen; Hunde abbrechen, ihnen mit Gewalt das Maul öffnen, wenn ſie ſich verbiſſen haben; 2) unbez. Z., mit ſein, abgebrochen werden: der Zahn bricht ab, die Zange iſt abgebrochen.

2. **Abbrechen**, unbez. Z., das Flachsbrechen vollenden.

*__Abbrennen__, 1) unbez. Z., mit ſein, durch Brand zerſtört werden (ein Haus iſt abgebrannt); durch Brand das Seinige verlieren (ich bin abgebr.) ein Gewehr (älteres) brennt ab, wenn das Zündkraut abbrennt, ohne daß die Ladung losgeht; 2) hinbez. Z., etwas durch Feuer zerſtören (ein Haus); durch Feuer wegſchaffen (eine Warze); losbr., abſchießen (ein Gewehr); anzünden, anbrennen (ein Feuerwerk abbr.). Kunſtausdruck: dem Brennofen die letzte Hitze geben; irdene Gefäße gehörig brennen; durch Feuer Silber reinigen; die Farbe des Meſſings durch Scheidewaſſer erhöhen; das Eiſen härten; Eiſenbleche verzinnen; Weingeiſt verbrennen laſſen.

†__Abbreviatur__, w., M. -en, die Abkürzung; abbreviieren, hinbez. Z., abkürzen.

*__Abbringen__, hinbez. Z., 1) eigentl. wegſchaffen, fortbringen (das Getreide abbr., nämlich vom Felde); 2) uneigentl. (einen von ſeiner Meinung abbringen) ihn bewegen, ſie aufzugeben; (eine Mode abbr.) ſie abſchaffen.

Abbröckeln, 1) hinbez. Z., in Stückchen ablöſen; 2) unbez. Z., in Stückchen abfallen; 3) rückbez. Z., der Kalk bröckelt ſich ab.

Abbruch, m., -s, Handlung des Abbrechens; Verminderung einer Sache; einem Abbruch thun, einem ſchaden (ſich Abbruch thun, ſich etwas verſagen); in den Marſchländern ein weggeſchwemmtes Stück Land.

Abbrühen, hinbez. Z., durch heißes Waſſer abſondern (Federn, Haare), oder reinigen (ein Huhn), gehörig brühen (Kohl).

Abbrüllen, hinbez. Z., brüllend vortragen (ein Lied).

Abbrummen, 1) hinbez. Z., brummend vortragen (Worte). 2) unbez. Z., mit ſein, brummend weggehen.

Abbürſten, hinbez. Z., mit einer Bürſte wegbringen (den Staub), reinigen (den Rock).

Abbüßen, hinbez. Z., (ſeine Sünden, ſeine Schuld) durch Buße tilgen.

Abc, das Abece, die Reihenfolge der Buchſtaben; uneigentl. die Anfangsgründe einer Wiſſenſchaft; das Abcbuch; der Abcſchüler, und der Abcſchütz.

†__Abcomplimentieren__, hinbez. Z., höflich abſchwatzen, einem etwas mit Complimenten entziehen.

†__Abconterfeien__, hinbez. Z., abbilden, abmalen.

†__Abcopieren__, ſ. copieren.

Abdachen, 1) hinbez. Z., (das Haus) das Dach abdecken; (einen Hügel) eine dachähnliche ſchräge Fläche bilden; 2) rückbez. Z. (ſich), ſich ſanft ſenken, z. B. der Berg dacht ſich nach Norden allmählich ab.

Abdächig, E. u. U. w., was ſich allmählich neiget.

Abdachung, w., M. -en, das Abdachen, und eine abhängige Fläche; vergl. Böſchung.

Abdämmen, hinbez. Z., Waſſer (z. B. einen Fluß) durch Dämme abhalten und ableiten.

Abdämpfen, unbez. Z., 1) mit ſein, in Dampf verfliegen, z. B. Eſſig; 2) mit haben, (z. B. Kohlen) aufhören zu dampfen.

Abdämpfen, hinbez. Z., machen, daß etwas abdampft; das Dämpfen vollenden.

Abdanken, 1) hinbez. Z., einen entlaſſen, fortſchicken aus dem Dienſte; 2) unbez. Z., mit haben, ſein Amt niederlegen; vom Nachtwächter, wenn er die Stunde zum letzten Male abruft.

Abdarben, hinbez. Z., ſich (mir) etwas durch äußerſte Entſagung erſparen.

Digitized by Google

Abdecken, hinbez. Z., eig. die Decke od. Bedeckung wegnehmen (den Tisch, das Dach abd.); uneig. einem todten Thiere die Haut abziehen.

Abdecker, m., -s, M. w. E., für das unedlere Schinder; der Kafiller. Die Abdeckerei; Gewerbe und Wohnung des Abdeckers.

Abdeichen, hinbez. Z., (ein Land) durch Deiche einschließen, sondern.

†**Abderit,** m., Einwohner der Stadt Abdera in Thracien, welche für albern galten, daher jetzt: ein dummer, thörichter Mensch.

†**Abdication,** w., die Abdankung, Entsagung.

†**Abdicieren,** bez. Z., entsagen, verzichten.

Abdicken, 1) hinbez. Z., bis zur gehörigen Dicke einkochen lassen; 2) unbez. Z., mit sein, bis zur Steifheit einkochen.

Abdienen, hinbez. Z., (eine Schuld) durch Dienstleistung bezahlen.

Abdingen, hinbez. Z., den Kaufpreis durch Abzug (Dingen s. d.) vermindern.

†**Abdisputieren,** hinbez. Z., einem etw. abstreiten.

Abdoppeln, hinbez. Z., (bei den Schuhmachern) die Rahmen an den Schuhen mit doppeltem Faden durchnähen.

Abdorren, unbez. Z., mit sein, dürr werden und abfallen.

Abdörren, hinbez. Z., durch Dörren absondern und gehörig dörren.

†**Abdossieren,** abschrägen, s. dossieren.

Abdraht, m., -es, die beim Drehen abfallenden Zinnspäne.

Abdrängen, hinbez. Z., (einen) durch Drängen einen entfernen; (einem etwas) durch Drängen etwas erlangen.

Abdrechseln, hinbez. Z., durch Drechseln absondern, und fertig drechseln.

Abdrehen, hinbez. Z., durch Drehen ablösen (z. B. einen Knopf); (sich) s. sich wegdrehen, abwenden.

***Abdreschen,** hinbez. Z., 1) durch Dreschen absondern; 2) fertig dreschen; 3) durch Dreschen bezahlen (eine Schuld); 4) uneigentl. einen ausprügeln; 5) abgedroschen, zum Überdruß allbekannt, verbraucht, gemein.

Abdrieseln, 1) hinbez. Z., durch Ausziehen der Fäden absondern; 2) rückbez. Z., das Zeug drieselt sich ab.

Abdrillen, hinbez. Z., einem etwas durch ungestümes Bitten abdringen.

***Abdringen,** hinbez. Z., einem etwas abnöthigen.

Abdruck, m., -s, M. -drücke, einer Schrift, eines Körpers in Wachs, Siegellack u. dgl.; von einer Pflanze, einem Kupferstich; uneigentl. Widerschein, Abbild: die Natur ist ein Abdruck der Gottheit.

Abdrucken, hinbez. Z., sich oder etwas anderes durch Drucken darstellen oder nachahmen.

Abdrücken, hinbez. Z., 1) durch Drücken lösen; uneigentl.: es drückt mir das Herz ab, s. es tödtet mich, bes. von Geheimnissen; 2) durch lästiges Bitten erlangen; vergl. drucken und drücken.

Abdunkeln, hinbez. Z., eine helle Farbe dunkler machen.

Abdunsten, unbez. Z., mit sein, sich in Dunst auflösen.

Abdünsten, hinbez. Z., machen, daß etwas abdunstet.

Abdünstungshaus, s., -es, M. -häuser, (s. Gradierhaus) in Salzwerken das Gebäude, wo das wilde Wasser von der Soole (auch Sole) abgedünstet wird (Leckhaus, Leckwerk).

Abdupfen, hinbez. Z., durch Dupfen abtrocknen.

Abecken, hinbez. Z., 1) der Ecken berauben; 2) gehörig mit Ecken versehen.

Abeifern, rückbez. Z., durch Eifern sich abmatten.

Abeisen, 1) hinbez. Z., von Eis befreien; 2) unbez. Z., mit sein, abthauen.

Abend, m., -s, M. -e, Ende des Tages; uneigentl. Ende überhaupt (Abend des Lebens); Himmelsgegend, wo die Sonne untergeht (Westen). Sprüchw.: Es ist noch nicht aller Tage Abend (man muß den Ausgang einer Sache abwarten). — Abendfalter, (Nachtschmetterling). A-gang (Gang zur Abendzeit; im Bergbau: Gang, dessen Richtung nach Abend geht). A-kürzung (Abendzeitvertreib). A-land, M. -lande (Land nach Westen, bes. das westliche Europa und Europa überhaupt, im Gegensatz des Morgenlandes, d. h. Asiens). A-länder (Bewohner des Abendlandes). Abendlich, was zum Abend gehört, oder da geschieht; westlich. — Abendmahl (Abendessen, und bes. das Sakrament, in welchem sich Christus unter den Gestalten des Brotes und Weines den Gläubigen hingibt). A-pfeife (Pfeife Taback, die man am Abend zu rauchen pflegt). A-punkt (Himmelspunkt, wo die Sonne untergeht). A-regen (Regen am Abend, in der Bibel die Regenzeit, die im Morgenlande kurz vor der Ernte eintritt). Abends, U. w., am Abend. A-schicht (Nachtschicht), in den Berg- und Hüttenwerken die Schicht oder Arbeitszeit, die Abends anfängt. A-stillstand (der scheinbare Stillstand eines Wandelsterns für einige Tage an einer Stelle des Thierkreises). A-tafel (Souper). A-uhr (Sonnenuhr, die nur die Nachmittagsstunden zeigt). A-wärts, U. w., gegen Abend. A-weite (Abstand derjenigen Stelle, an welcher ein Stern untergeht, von dem Abendpunkte).

Abenteuer od. veralt. **Ebenteuer** (vom Lat. des Mittelalt. adventura, was begegnet; s. v. a. das französische: Aventure; deshalb nicht: Abentheuer), s., -s, M. w. E., in der Ritterzeit eine gefahrvolle, herzhafte That; jetzt überhaupt jedes Wagniß, jedes ungewöhnliche Er-

Digitized by Google

eigniß; Abenteuer bestehen, auf Abenteuer ausgehen. Der Abenteurer (Glücksritter), der auf Abenteuer ausgeht. Abenteuerlich, E. u. U. w., wunderlich, seltsam. Abenteuern, auf Abenteuer ausgehen.

Aber, 1) U. w, abermals, öfters; 2) Bw., wo es, gewöhnl. im Nachsatze, eine nähere Bestimmung, Einschränkung und Bedingung bezeichnet. — Von sondern unterscheidet sich aber dadurch, daß jenes einen Gegensatz, dieses aber nur eine Einschränkung und Bedingung anzeigt. Das Aber (Hauptw.), die Bedenklichkeit, der Zweifel.

Aberacht, f. Acht 3. Ober-, höchste Acht.

Ärberben, hinbez. Z., einem etwas, durch Erbschaft etwas von einem erlangen.

Aberglaube(n), m., -ns, (sonst von After, f. d. 3., abgeleitet, und Glauben, f. d.; nach Grimm aber dem Lat. superstitio nachgebildet, also: Überglauben), unsinniger, verkehrter Glaube, der über den wahren und rechten Glauben hinausgeht und die Ursache gewisser Erscheinungen anderswo sucht, als wo sie den Lehren der wahren Religion gemäß zu finden sind, und daher auch Dinge thun will und Mittel anwendet, welche den Geboten der Religion zuwider sind. A-gläubig, a-glaubig, E. u. W., Aberglauben habend, und von Aberglauben zeugend. Abergläubisch auch uneigentl.; „abergläubische Grillen", das falsch Geglaubte.

***Äberkennen**, hinbez. Z., einem etwas, durch einen (richterlichen) Ausspruch absprechen.

Abermalig, E. u. U. w, wiederholt.

Abermals, U. w., noch einmal.

Abername, m., -ns, M. -n, Schimpfname, auch Beiname.

Aberweise, überklug; falsche, spitzfindige Weisheit; thöricht.

Aberwitz, m, -es, 1) falscher, irrer, überspannter Witz oder Verstand; 2) Unsinn, Abwesenheit des Verstandes. Aberwitzeln, unbez. Z., aberwitzig sein. Aberwitzig, E. u. U. w., von Aberwitz zeugend.

Äbeulen (Äbuhlen), hinbez. Z., mit einem Borstwisch (Eule, Uhle) etwas reinigen.

Äbfächeln, 1) hinbez. Z., durch Fächeln entfernen; 2) rückbez. Z., durch Fächeln sich abkühlen.

Äbfachen, hinbez. Z., in Fächer abtheilen, ordnen.

Äbfädeln, Äbfädmen, Äbfädnen, hinbez. Z., Faden von Bohnen, Schoten ꝛc. abziehen.

***Äbfahren**, 1) hinbez. Z., durch Fahren absondern (die Räder vom Wagen) oder sie abnutzen; zu Wagen wegbringen; eine Schuld durch Fahren abthun; durch Fahren bezeichnen (einen Weg), also Spur machen; 2) unbez. Z., mit sein, sich zu Wagen entfernen; mit einem nicht viel Wesens machen (mit ihm kurz abfahren); von der Richtung abweichen (das Messer fuhr mir ab); sterben (gemein).

Äbfahrt, w., M. -en, Abreise; das Wegziehen von einem Orte.

Äbfall, m. -es, M. -fälle, 1) das Abfallen von einer Höhe; auch das Abfallende; 2) Ort des Abfallens; 3) Abgang von verschiedenen Sachen (des Fleisches, Tuches); 4) in Wasserwerken, das überflüssige Wasser; 5) böswilliges Verlassen eines Herrn, seines Glaubens; 6) Abnahme, Verfall; 7) große Verschiedenheit, augenfälliger Abstich.

***Äbfallen**, 1) unbez. und bez. Z., mit sein, sich ablösen, zu Boden fallen; (von einem) ihm untreu werden, sich von ihm trennen und entfernen; an Gehalt verlieren, abnehmen; verschieden sein, abstechen, sich senken; 2) rückbez. Z., mit haben, durch Fallen etwas von sich absondern (sich einen Nagel abfallen). Abfällig, E. u. U. w., was abfällt.

***Äbfangen**, hinbez. Z., durch Fangen oder Ableiten entziehen (einem die Tauben, das Wasser); in Bergwerken: stützen; bei den Jägern: mit dem Hirschfänger tödten.

Äbfärben, 1) hinbez. Z., gehörig färben; 2) unbez. Z., mit haben, die Farbe fahren lassen, und das Färben beendigen.

Äbfäseln, unbez. und unperf. Z., Fasern absondern; 2) rückbez. Z., das Zeug fäselt sich ab (läßt Fasern fahren).

Äbfasern, 1) hinbez. Z., die Fasern von Bohnen, Schoten ablösen; 2) rückbez. Z., sich in Fasern trennen.

Äbfäßen, hinbez. Z., bei den Tischlern, eine scharfe Ecke mit dem Hobel abstoßen, brechen, abkanten.

Äbfäffen, hinbez. Z., 1) durch Fassen, Einfassen absondern; eine Leine abfassen, sie abwickeln; ein Stück Eisen abfassen, es umbiegen beim Schmieden; einen abfassen, ergreifen bei etwas; 2) seine Gedanken in Worte fassen (einen Bericht, Brief, ein Urtheil abfassen).

Äbfasten, 1) hinbez. Z., durch Fasten büßen (ein Unrecht); 2) rückbez. Z., ich habe mich abgefastet (durch Fasten entkräftet).

Äbfedern, 1) hinbez. Z., von Federn reinigen (den Rock); rupfen (ein Huhn); 2) unbez. Z., die alten Federn verlieren (die Vögel federn jetzt ab).

Äbfeilschen, hinbez. Z, einem etwas durch langes Handeln abkaufen.

Äbfeimen, weniger richtig abfäumen, hinbez. Z., den Faum (Schaum; f. Faum) von etwas abschöpfen (Honig, die Glasmasse säumen). Abgefeimter Böfewicht, ein ausgelernter, gleichsam der Abschaum oder Auswurf. Abgefeimt (vom mhd. veimen = schäumen) ist ein in Erfindung und Ausführung der schlauesten, listigsten Entwürfe geübter Mensch. Das Wort wird nur im schlechten Sinne gebraucht.

Äbfenstern, hinbez. Z., einen ausschelten.

Digitized by Google

Abfertigen, hinbez. Z., fertig machen (eine Arbeit), fortschicken (einen Boten), kurz abweisen. Abfertigung, w., das Fertigmachen, kurze Abweisung.

Abfeuern, 1) hinbez. Z., ein Gewehr abbrennen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu feuern.

†**Abfiltrieren,** hinb. Z., abseigen oder abseihen.

Abfinden, 1) hinbez. Z., einen durch Geld befriedigen, mit Wenigem entlassen (abspeisen); 2) rückbez. Z., sich mit einem vergleichen. Die Abfindung, Befriedigung der Ansprüche Jemandes.

Abfingern, hinbez. Z., an den Fingern abzählen; ein Stück auf einem Tonwerkzeuge fertig abspielen.

Abfinnen, hinbez. Z., bei den Schmieden und Schlossern, zwei Stücke Eisen, die man zusammenschweißen will, vorher schräg und dünn zustrecken; bei den Klempnern, (die gewöhnlich abpinnen sagen) mit der Finne (s. d.) des Hammers Ecken in das Blech treiben.

Abfischen, 1) hinbez. Z., a) eigentl. von Fischen entledigen; b) uneigentl. das Beste abschöpfen; 2) unbez. Z., mit haben, das Fischen beendigen.

Abfitzen, hinbez. Z., eine mit Kalk beworfene Mauer glatt machen.

Abfitzen, hinbez. Z., den Walfisch seines Specks berauben.

Abflug, m., -es, M. -flüge, das Abfliegen; eine kurze Nebenreise; das, was abfliegt.

Abfluß, m., -usses, M. -üsse, das Abfließen des Wassers, und der Ort, wodurch es abfließt.

Abfolgen, hinbez. Z., mit lassen, für verabfolgen, s. d.

Abform, w., M. -en, Form, die von einem Körper genommen worden, um darin einen ähnlichen zu formen.

Abformen, hinbez. Z., einen Körper in eine weiche Masse drücken, um ein Abbild zu haben; einem Dinge eine Form geben.

Abfröhnen, (abfrohnen), hinbez. Z., die schuldigen Frohndienste leisten und durch Frohndienste bezahlen.

Abfühlen, (einem etwas), hinbez. Z., durch das Gefühl erkennen.

Abfuhre, w., M. -en, Fortschaffen einer Sache auf einem Fuhrwerke.

Abführen, hinbez. Z., wegschaffen, wegführen; Unreinigkeiten aus dem Körper wegschaffen (abführende Mittel); ablenken; einen beschämen; den Draht verfeinern.

Abführmittel, s., -s (Abführungsmittel), Arzneimittel zur Wegschaffung der Unreinigkeiten im Körper.

Abfüllen, hinbez. Z., Flüssigkeiten aus einem Gefäße ablassen.

Abfurchen, hinbez. Z., durch Furchen abtheilen, auch abackern.

Abfüttern (abfuttern), hinbez. Z., gehörig füttern, das letzte Futter geben.

Abgabe, w., M. -n, das Abgeben; die Steuer an die Obrigkeit.

Abgaffen, hinbez. Z., einem etwas absehen.

***Abgähren,** unbez. Z., gehörig gähren.

Abgang m., -es, M. -gänge, Handlung und Zustand des Abgehens; Absatz von Waaren; Abnahme an Kräften; das, was von einer Sache abgeht oder abfällt.

Abgängig, E. w., Abgang habend, untauglich.

Abgängling, m., -s, M. -e (auch Abgängsel, s., -s), was bei der Arbeit abfällt; auch eine unzeitig abgegangene Leibesfrucht.

Abgattern, hinbez. Z., durch Gattern (Auflauern) erforschen; einem etwas abgattern.

Abgaukeln, hinbez. Z., einem durch Gaukeleien etwas entziehen.

Abgaunern, hinbez. Z., einem durch Gaunerei etwas entwenden.

***Abgeben,** 1) hinbez. Z., einem etwas, seine Stimme; an die Obrigkeit; einem etwas abgeben, d. h. ihn strafen mit Worten oder Schlägen; brauchbar und tauglich sein: er gibt einen schlechten Ehemann ab; 2) unbez. Z., beim Kartenspiel, zuletzt geben; 3) rückbez. Z., sich mit einem abgeben, d. h. einlassen, umgehen. — Es wird etwas abgeben (Regen, Schläge), nichts dabei abgeben (kein Gewinn dabei sein).

Abgebrochen (Mittelw. von abbrechen), gehemmt, unterbrochen; abgebrochene Schreibart (in kurzen, unverbundenen Sätzen).

Abgedroschen, (Mittelwort von Abdreschen), verbraucht, abgenutzt, gemein.

Abgefeimt, (säumt) s. abfeimen.

***Abgehen,** 1) unbez. Z., mit sein, von jeder Art der Entfernung; sich absondern (die Farbe, der Nagel geht ab); beim Verkauf, Abzug leiden (davon müssen einige Groschen abgehen); (Liebhaber und Käufer finden (die Waare geht gut ab); mangeln (es geht mir vieles ab); ablaufen, enden (die Sache ging schlecht ab; er ist mit Tode abgegangen); 2) hinbez. Z., mit haben, durch Gehen abnutzen (die Sohlen abgehen); 3) rückbez. Z., ich gehe mich ganz ab, d h. ermüde mich durch Gehen.

Abgeigen, hinbez. Z., ein Stück auf der Geige schlecht abspielen.

Abgelben, 1) hinbez. Z., gehörig gelb machen; 2) unbez. Z., die gelbe Farbe fahren lassen.

Abgelebt (von ableben), durch Alter schwach, auch durch Ausschweifungen der Lebenskraft beraubt.

Abgelegen (von abliegen), 1) entfernt liegend; 2) was lange gelegen hat.

Abgeloben, 1) bez. Z., geloben, etwas nicht zu thun; verreden (die Liebe).

Abgemacht (von abmachen), beendet, erledigt.

Abgeneigt (von abneigen), Widerwillen empfindend, keine Neigung habend.

Abgeordnete, m., -n, M. -n, Person, die mit

Digitized by Google

einem Auftrage, besonders von einer Bürgerschaft, abgesandt ist; bes. in den Kammern. Ein Volksvertreter.

Abgerben, hinbez. Z., durch Gerben absondern, gehörig gerben; einen derb abprügeln.

Abgesandte, m., -n, M. -n, Person, die von einer Staatsmacht an die andere in einem besonderen Falle gesandt wird, zum Unterschiede von einem Gesandten, der bleibend an einen Staat geschickt wird.

Abgeschieden (von abscheiden), getrennt, einsam, verstorben. Abgeschiedenheit, w.

Abgeschliffen, Mittelwort (von abschleifen), verfeinert, geglättet. Abgeschliffenheit, w.

Abgeschmackt, E. u. U. w., geschmacklos, thöricht, ungereimt. Abgeschmacktheit, w.

Abgespannt, Mittelw. (von abspannen), nachgelassen, ermattet. Abgespanntheit, w.

Abgestalten, hinbez. Z., abschildern, abbilden.

Abgestorben, Mittelw. (von absterben), vertrocknet, für den Lebensgenuß unempfindlich. Abgestorbenheit, w., Gefühllosigkeit (Apathie).

Abgestumpft, Mittelw. (von abstumpfen), der Spitze und Schärfe beraubt; auch der Schärfe des Geistes und Gefühles. Abgestumpftheit, w.

Abgewähren, hinbez. Z., in den Bergwerken abschreiben (einem seinen Kux abgewähren, d. h. zum Verkauf an einen andern, den Verkauf gestatten und bestätigen).

***Abgewinnen,** hinbez. Z., im Spiel oder durch Anstrengung etwas von einem erhalten (einem Geld, ein Spiel, eine Schlacht, einen Vorsprung, einer Sache Geschmack abgewinnen).

Abgewöhnen, hinbez. Z., von einer Gewohnheit abbringen (einem [mir] den Trunk).

Abgezogen, Mittelw. (von abziehen), durch Ziehen getrennt, abgesondert (abgezogener Begriff, d. h. abstracter. Abgezogenheit, w., das Zurückziehen von der Gesellschaft.

Abgieren, hinbez. Z., durch Gieren etwas erlangen; ein Schiff abg., d. h. es von einem Gegenstand entfernen (Gegensatz: auf etwas zugieren).

***Abgießen,** hinbez. Z., von einer Flüssigkeit etwas absondern; durch Gießen in eine Form bringen (einen Kopf in Gips).

Abgirren, hinbez. Z., (einem etwas) durch Girren (Schmeicheln) etwas von einem erlangen.

Abgittern, hinbez. Z., durch ein Gitter absondern.

Abglanz, m., -es, Glanz, der von einem hellen Körper auf einen dunkeln fällt und von diesem zurückstrahlt.

Abglätten, hinbez. Z., völlig glatt machen (polieren).

Abgleichen, hinbez. Z., (regelm. u. activ: ich gleichte ab, abgeglecht), völlig gleich machen; Schuld u. Forderung gegen einander ausgleichen, abrechnen; das Eisenblech dünn schlagen u. ausdehnen. Die Abgleichstange, (Werkzeug d. Uhrmacher). Die Abgleichung (das Ausgleichen). Die Abgleichungswaage (im Münzwesen).

***Abgleiten,** unbez. Z., mit sein, durch Gleiten von etwas entfernt werden.

***Abglimmen,** unbez. Z., mit sein, bis zu Ende glimmen.

Abglühen, 1) hinbez. Z., (das Eisen, den Wein) gehörig glühen; unbez. Z., mit haben, aufhören zu glühen.

Abgott, m., -s, M. -götter, Götze, Götzenbild; Gegenstand einer übergroßen Verehrung, ein als Gott verehrtes Wesen, das nicht wirklich Gott ist. Ein als Gott verehrtes Bild oder todtes Wesen heißt Götze. (Der Abgötter, Abgötterer; die Abgötterei; abgöttern, die Abgöttin; abgöttisch).

***Abgraben,** hinbez. Z., abtragen; durch Graben absondern und bezeichnen; einem etwas entziehen; tilgen (eine Schuld; ableiten (einen Teich).

Abgrämen, rückbez. Z., mit haben, durch Gram sich entkräften.

Abgrasen, hinbez. Z., durch Fressen oder Mähen des Grases berauben (einen Rain, Anger).

***Abgreifen,** hinbez. Z., durch Begreifen abnutzen; abgegriffen, M., so viel als abgenutzt.

Abgrund, m., -es, M. -gründe, große Tiefe.

Abgucken, 1) hinbez. Z., einem etwas heimlich absehen; 2) rückbez. Z., sich müde gucken (ich gucke mich ab).

Abgunst, w., Mißgunst, geringerer Grad des Neides.

Abgünstig, E. w., mißgünstig, (einem abg. sein).

Abgurgeln, hinbez. Z., durch Abschneiden der Gurgel tödten; durch Gurgeln mit einer Flüssigkeit absondern (den Schleim); mit rauher Stimme vortragen (ein Lied).

Abguß, m., -sses, M. -güsse, Handlung des Abgießens; das Abgegossene; ein durch Abgießen geformtes Bild; Saftsack einer Tabackspfeife.

Abhaaren, unbez. Z., die Haare fahren lassen.

Abhaben, hinbez. Z., etwas abbekommen.

Abhadern, hinbez. Z., (einem etwas) durch Hader = Streit etwas von einem erlangen.

Abhageln, unpers. Z., aufhören zu hageln; durch Hagel abschlagen.

Abhägen, hinbez. Z., durch einen Hag (Zaun) absondern.

Abhagern, unbez. Z., mit sein, ganz hager werden, Verstärkung von: abmagern.

Abhäken, hinbez. Z., vom Haken losmachen; mit einem Haken herabziehen; durch Haken (Pflügen) entziehen.

Abhäkeln, hinbez. Z., was mit Häkchen befestigt ist, losmachen.

***Abhalten,** 1) hinbez. Z., zurückhalten; ein Kind abhalten; d. h. es seine Nothdurft verrichten lassen; bis zu Ende halten (seine Stunden); 2) unbez. Z., vom Winde abhalten, d. h. so steuern, daß man den Wind mehr im Rücken hat. Abhaltung, w., Handlung des Abhaltens; das, was einen abhält.

Digitized by Google

Ábhandeln, hinbez. Z., einen Gegenstand schriftl. oder mündl. darstellen, der abhandelnde Theil einer Schrift, d. i. der theoretische; einen Rechtshandel schlichten; durch Handel etwas an sich bringen; etwas vom Kaufpreis abdingen.

Ábhanden, U. w., mit sein und kommen: das Buch ist mir abhanden gekommen, d. h. weggekommen, verloren gegangen.

Ábhandlung, w., M. -en, mündl. oder schriftl. Ausführung eines Gegenstandes.

Ábhang, m., -es, M., -hänge, abhängige Seite einer Fläche, eines Berges; beim Turnen: das Hangen am Reck kopfabwärts.

***Ábhangen,** unbez. u. bez. Z., abwärts hangen; sich neigen; von etwas entfernt hangen; dem Willen eines Andern unterworfen sein, in einem andern Wesen seinen Grund haben.

Ábhängen, meist nur hinbez. Z., das Angehängte losmachen.

Ábhängig, E. u. U. w., 1) herabgesenkt, geneigt; 2) einem Andern unterworfen. Die Abhängigkeit.

Ábhären, hinbez. Z., die Haare wegschaffen, abschaben.

Ábharken, hinbez. Z., überharken, fertig harken.

Ábhärmen, rückbez. Z., sich abgrämen, durch Sorgen und Kummer der Gesundheit schaden.

Ábhärten, hinbez. Z., gehörig hart machen; unempfindlich machen, hart gewöhnen.

Ábhaschen, 1) hinbez. Z., durch Haschen erlangen, (einem etwas); 2) rückbez. Z., sich abhaschen, d. h. durch Haschen sich ermüden.

Ábhaspeln, hinbez. Z., durch Haspeln herunterbringen (Garn); etwas eilig und schlecht machen.

Ábhäufeln, hinbez. Z., in kleine Haufen abtheilen.

Ábhäufen, hinbez. Z., in Haufen absondern; vom Haufen wegnehmen (Gegensatz von anhäufen).

Ábhäuteln, hinbez. Z., die feine Haut abziehen.

Ábhäuten, 1) hinbez. Z., der Haut berauben; 2) unbez. Z., die Haut verlieren, ablegen.

***Ábheben,** hinbez. Z., hebend herunter nehmen.

Ábheilen, 1) unbez. Z., mit sein, zur völligen Heilung gelangen; 2) hinbez. Z., zur gänzlichen Heilung bringen.

***Ábhélfen,** bez. Z., einem herabhelfen; einem etwas abnehmen; einer Sache ein Ende machen.

Ábhellen, hinbez. Z., abklären, hell machen; sich abh., hell und klar werden.

Ábhenken, hinbez. Z., abhängen.

Ábherzen, hinbez. Z., herzlich liebkosen.

Ábhetzen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Hetzen u. Verfolgen von einem erlangen; (sich, die Hunde) durch Hetzen entkräften.

Ábheuern, hinbez. Z., abmiethen.

Ábheulen, 1) hinbez. Z., heulend vortragen (ein Lied); 2) hinbez. Z., (sich) durch Heulen ermüden, genug heulen.

Ábhinken, unbez. Z., mit sein, hinkend fortgehen.

Ábhobeln, hinbez. Z., mit dem Hobel dünner oder glatt machen (ein Brett); wegschaffen (einen Flecken); uneigentl. (einen Menschen) durch Tadel gesittet machen; (bei den Weißgerbern) die Felle auf der Fleischseite mit dem Schlichtmonde bearbeiten.

Ábhocken, Ábhucken, hinbez. Z., eine Last durch Niederhocken ablegen.

Ábhold, E. u. U. w., (einem abhold sein), ungünstig, nicht hold.

Ábholen, hinbez. Z., eine Sache von einem Orte wegholen, einen abrufen und begleiten; den Kattun mit Weizenkleie auskochen, um das Harzige herauszubringen.

Ábholz, s. -es, im Forstwesen, der Abraum.

Ábholzen, hinbez. Z., (einen Wald) das Holz in einem Walde abhauen (abtreiben).

Ábholzig, E. u. U. w., ein abh. Baum, d. h. der zum Bauholze zu schwach ist.

Ábhorchen u. Ábhören, hinbez. Z., (einem etwas) durch Horchen oder Hören etwas von einem erfahren; (einen Zeugen) Aussage thun lassen; etwas mit dem Gehör erreichen.

Ábhub, m., -es, was abgehoben wird, z. B. die Speisereste von der Tafel.

Ábhudeln, hinbez. Z., einen sehr hudeln, plagen.

Ábhuld, w., Abgeneigtheit.

Ábhülfe, w., Abstellung einer Beschwerde.

Ábhülsen, hinbez. Z., von der Hülse befreien, aushülsen.

Ábhumpeln, unbez. Z., mit sein, sich humpelnd entfernen.

Ábhungern, unbez. Z., mit sein, u. rückbez. Z., mit haben, durch Hungern, entkräftet werden (er ist abgehungert; er hat sich abgehungert).

Ábhuschen, 1) unbez. Z., mit sein, sich huschend (d. h. leise, unbemerkt) entfernen; 2) rückbez. Z., sich derb huschen, d. h. raufen, zerzausen.

Ábhusten, 1) hinbez. Z., durch Husten entfernen (den Schleim); 2) rückbez. Z., sich durch Husten ermüden.

Ábhüten, hinbez. Z., das Gras durch das Vieh abfressen lassen, abweiden.

Ábicht, E. u. U. w.; bei den Hut- und Tuchmachern, links, umgekehrt; landwirthschaftlich: verkehrt, mhd. ebich, mittelrheinisch: äbsch. Die Abichte, eine Ohrfeige mit umgewandter Hand. Ábichten, hinbez. Z., Tuch auf der linken Seite karden.

Ábirren, unbez. Z., mit sein, vom rechten Wege abkommen; Abirrung, w., M. -en, irrige, unrechte Handlung, Verirrung, Abweichung.

† **Abiturient,** m., -en, M. -en, ein Abgehender, bes. von der Schule. Das Abiturienten-Examen, die Prüfung der abgehenden Schüler.

Ábjachtern, rückbez. Z., sich durch Laufen, Springen ermüden.

Ábjagen, 1) hinbez. Z., (einem etwas) durch Ja-

Digitized by Google

gen- und Verfolgen abnehmen; (eine Angst) plötzlich verursachen; einen durch Jagen ermüden; 2) rückbez. Z., sich müde jagen; 3) unbez. Z., eine große Jagd beendigen (abschließen).

Abjagungsflügel, m., -s, bei den Jägern, ein durch ein Gehölz gehauener Weg, wo das Abjagen gehalten wird.

Abjammern, hinbez. Z., (einem etwas) durch vieles Jammern erlangen; reflexiv: bis zur Erschöpfung jammern.

Abjauchzen, 1) hinbez. Z., jauchzend etwas verkündigen; 2) rückbez. Z., durch Jauchzen sich ermüden; 3) unbez. Z., mit sein, jauchzend weggehen.

Abjubeln, 1) hinbez. Z., jubelnd vortragen; 2) rückbez. Z., durch Jubeln sich abmatten; 3) unbez. Z., mit sein, sich jubelnd entfernen.

† **Abjudication**, w., die Absprechung, bes. die gerichtliche; abjudicieren, hinbez. Z., absprechen, bes. gerichtlich.

† **Abjuration**, gerichtlich, Abschwören.

Abkalben, unbez. Z., mit haben, das Kalben vollenden.

Abkämmen, hinbez. Z., mit dem Kamme herabbringen, reinigen: den Kamm (obern Rand) der Wälle und Brustwehren abschließen.

Abkampeln, 1) hinbez. Z., durch Kampeln (Zanken und Streiten) erlangen (einem etwas); 2) rückbez. Z., durch heftiges Kampeln sich ermüden.

Abkämpfen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Kampf abnehmen; (einen) kämpfend verjagen.

Abkanten, hinbez. Z., der Kanten berauben.

Abkanzeln, hinbez. Z., von der Kanzel verkündigen, aufbieten: von der Kanzel Verweise geben; überhaupt schelten, auszanken.

Abkappen, hinbez. Z., der Kappe berauben (den Falken abhauben); abhauen (Anker, Mast kappen), (Bäume abkoppen, abkuppen); (einen) ihm derb antworten.

Abkargen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Kargheit entziehen.

Abkarren, 1) hinbez. Z., durch Karren fortschaffen, abtragen; 2) unbez. Z., mit sein, auf einem Karren sich entfernen.

Abkarten, hinbez. Z., etwas heimlich verabreden.

Abkasteien, rückbez. Z., durch Kasteien sich entkräften.

Abkaufen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Kauf an sich bringen; (eine Strafe) sich durch Geld davon befreien. Abkauf, m.; Abkäufer, m.; Abkäuferin, w.; abkäuflich, E. u. U. w., was abgekauft werden kann.

Abkehlen, hinbez. Z., die Kehle abschneiden; (einen Häring) ausnehmen; bei den Tischlern, mit gehörigen Kehlen versehen.

Abkehren, 1) hinbez. Z., abwenden; mit der Bürste oder dem Besen wegschaffen (Staub) oder reinigen (den Stuhl, die Wand); 2) rückbez. Z., sich wegwenden.

Abkehricht, s., -es, was durch Kehren abgesondert wird (Müll, Auskehricht).

* **Abkeifen**, hinbez. Z., durch Keifen erlangen (einem etwas); rückbez. Z., durch Keifen sich ermüden.

Abkeltern, 1) hinbez. Z., auspressen; 2) unbez. Z., mit haben, das Keltern endigen.

Abketteln, hinbez. Z., was angekettelt ist, los machen; bei den Strumpfwirkern, die Maschen gehörig befestigen; mit der Kettel verschließen.

Abkeulen, hinbez. Z., mit Keulenschlägen absondern; derb schlagen.

Abkichern, Abkickern, rückbez. Z., durch Kichern (heimliches, leises Lachen) sich ermüden.

Abkimmen, hinbez. Z., die Kimme einer Daube abschneiden.

Abkippen, unbez. Z., mit sein, von der Kippe oder Kuppe abgleiten; die Spitze (der Feder) abschneiden.

Abkitzeln, hinbez. Z., (einen) durch Kitzeln ermüden; (einem etwas) durch Kitzeln etwas von ihm erlangen.

Abklaffen, unbez. Z., mit haben, nicht genau schließen, irgendwo abstehen.

Abklaftern, hinbez. Z., durch Klaftern abmessen, in Klafter abtheilen.

Abklagen, hinbez. Z., durch Klagen erlangen (einem etwas).

Abklammern, hinbez. Z., das Angeklammerte losmachen.

Abklang, m., -es, M. -klänge, abweichender zurückprallender Klang, Mißklang.

Abklappen, hinbez. Z., niederklappen, die Klappe herablassen (einen Tisch).

Abklapsen, hinbez. Z., einen derb klapsen.

Abklären, hinbez. Z., klar, hell machen; rückbez. Z., sich aufklären. Das Abklärwasser (die Klare), bei den Seifensiedern, das Wasser, das beim Schmelzen des Talgs in den Kessel gegossen wird, damit er nicht anbrenne.

Abklatschen, hinbz., Z., einen sogenannten Bürstenabdruck zum Behuf der Correctur von einem Schriftsatze nehmen, indem man auf die eingeschwärzten Lettern ein feuchtes Blatt legt und mit einer Bürste darauf klopft; etwas klatschend (schwatzend) verabreden.

Abklauben, hinbez. Z., abnagen, mit Zähnen und Fingern absondern.

Abklecken, 1) unbez. Z., mit sein, von einer dichtern Flüssigkeit in kleinen Theilen abfallen und Flecke machen; 2) hinbez. Z., etwas abgießen.

Abkleckseln, hinbez. Z., schlecht weißen, abmalen, abschreiben.

Abkleiden, hinbez. Z., durch eine Zwischenwand abtheilen.

Abklemmen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Klemmen absondern.

Abklettern, unbez. Z., mit sein, kletternd herabsteigen.

Digitized by Google

Abklimpern, hinbez. Z., auf einem besaiteten Tonwerkzeuge schlecht vortragen.

Abklopfen, hinbez. Z., durch Klopfen wegbringen (den Staub), reinigen (den Rock); fertig klopfen; (einen) ausprügeln. Das Abklopfeisen, der A-kasten, A-stein, Werkzeuge in den Glashütten; der A-nabel, Glastheile, die an der Pfeife, womit das Glas geblasen wird, hangen bleiben.

Abklöppeln, hinbez. Z., fertig klöppeln (Spitzen).

Abknabbern, hinbez. Z., mit den Zähnen abklauben.

Abknacken, 1) hinbez. Z., knackend abbrechen; 2) unbez. Z., mit sein, knackend losgehen.

Abknallen, 1) hinbez. Z., losschießen (eine Flinte); 2) unbez. Z., mit sein, knallend losgehen.

Abknappen, Abknapsen, hinbez. Z., in kleinen Stücken abbrechen, (einem etwas) entziehen, karg abziehen; (ein Schloß) abschnappen, abdrücken.

Abknaupeln, hinbez. Z., mit den Zähnen mühsam ablösen.

Abknausern, hinbez. Z., (einem etwas) durch Knausern entziehen.

***Abkneifen**, hinbez. Z., im Seewesen: den Wind abkn.; so nahe als möglich an den Wind halten, dem Feinde den Wind abk., ihm die Windseite abgewinnen (abstechen).

***Abkneipen**, hinbez. Z., mit den Fingern oder einer Zange absondern.

Abknicken, 1) hinbez. Z., knickend abbrechen; den Genickfang geben; 2) unbez., mit sein, knickend abgebrochen werden; das Wild knickt ab, wenn es im Jagen todt niederfällt.

Abknickern, hinbez. Z., (einem etwas) abknausern.

Abknieen, hinbez. Z., durch Knieen abnutzen; abbüßen.

Abknubbern, hinbez. Z., knubbernd abbeißen.

Abknütten, hinbez. Z., in N. D., abstricken.

Abkohlen, hinbez. Z., durch eine mit Kohle geschwärzte Schnur bezeichnen.

Abkollern, 1) hinbez. Z., durch Kollen entfernen; 2) unbez. Z., mit sein, durch Kollern sich entfernen.

Abkomme, m., -n, M. -n, Abkömmling.

***Abkommen**, unbez. Z., mit sein, (von etwas) sich entfernen, sich verirren, sich losmachen; (etwas kommt ab) wird ungewöhnlich, kommt aus der Mode; (abk. können) entbehrlich sein. Das Abkommen, -s, Vergleich in einer Streitsache; die Abkommen, oder die Abkommenschaft, Abkömmlinge eines Geschlechts; der Abkömmling, -s, M. -e, der aus einem Geschlechte herstammt.

Abkommniß, w., M. -sse, im Bergbau, die Entfernung eines Trumms vom Hauptgange, und ein solcher abgekommener Trumm selbst.

Abköpfen, hinbez. Z., den Kopf, das Oberste abschlagen.

Abkoppen, hinbez. Z., s. abkappen.

Abkosen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Kosen erlangen.

Abkrachen, unbez. Z., mit sein, krachend sich ablösen.

Abkrächzen, hinbez. Z., krächzend vortragen; rückbez.: sich müde krächzen.

Abkrähen, 1) hinbez. Z., krähend vortragen; 2) rückbez., sich müde krähen.

Abkramen, hinbez. Z., allerlei Sachen wegschaffen, abräumen.

Abkrämpeln, hinbez. Z., gehörig krämpeln; das Krämpeln beenden.

Abkrampen, hinbez. Z., mit der Krampe verschließen; die Krampe losmachen.

Abkrämpen, hinbez. Z., die Krämpe niederlassen.

Abkränkeln u. **Abkranken** unbez. Z. mit sein, durch Kränklichkeit entkräftet und abgezehrt werden.

Abkratzen, hinbez. Z., durch Kratzen herunterbringen, reinigen; schlecht abgeigen.

Abkreischen, hinbez. Z., kreischend vortragen; rückbez., sich müde kreischen.

Abkreisen, hinbez. Z., durch einen Kreis absondern, einschließen; unbez. mit sein, sich kreisend entfernen; von der gewöhnlichen Bahn abgehen.

***Abkriechen**, unbez. Z. mit sein, sich kriechend entfernen.

1. Abkriegen, hinbez. Z., 1) einen Theil von etwas bekommen; etwas Nachtheiliges davon tragen; 2) durch Anstrengung absondern.

2. Abkriegen, hinbez. Z., (einem ein Land) durch Krieg erlangen, im Kriege abnehmen.

Abkritzeln, hinbez. Z., schlecht abschreiben.

Abkrümeln, 1) unbez. Z., mit sein, in Krümeln abfallen; 2) hinbez. Z., als Krümchen absondern.

Abkrümmen, 1) hinbez. Z., abwärts krümmen; 2) rückbez. Z., eine gekrümmte Richtung nehmen.

Abkrusten, hinbez. Z., der Kruste (Rinde) berauben (Brot).

Abkugeln, hinbez. Z., durch Werfen mit Kugeln absondern; mit Hülfe von Kugeln abzählen.

Abkühlen, 1) hinbez. Z., gehörig kühl oder kalt machen; 2) unbez., mit sein, ganz kühl werden; 3) rückbez., sich kühl machen (das Wetter kühlt sich ab).

Abkümmern, rückbez. Z., sich durch Kummer verzehren.

Abkünden, Abkündigen, hinbez. Z., bekannt machen, vorzügl. von der Kanzel.

Abkunft, w., 1) die Abstammung; 2) der Vergleich, das Abkommen.

Abkuppen, hinbez. Z., (eine Feder) die Spitze, Kuppe abschneiden.

Abkürzen, hinbez. Z., kürzer machen; vermindern, abziehen (den Lohn).

Abküssen, hinbez. Z., 1) durch Küssen wegbringen; 2) viel und lange küssen.

Abkutschen, unbez. Z., mit sein, in der Kutsche sich entfernen.

Ablachen, rückbez. Z., sich müde lachen.

Digitized by Google

†**Ablactieren,** hinbez. Z., 1) ältere Veredlungsart der Obstbäume, welche jetzt noch wenig im Gebrauche ist; 2) ein Junges von der Mutter entwöhnen.

***Abladen,** hinbez. Z., eine aufgeladene Last herunternehmen (Holz); von der Last befreien (einen Wagen). Der Abladen, -s.

Ablage, w., M. -n, Ablegung (einer Rechnung); Abfindung der Eltern mit ihren Kindern über ihre Erbschaft; Niederlage von Holz, Steinen ꝛc. am Wasser zum Verfahren.

Ablager, f., -s, die Einkehr auf der Reise.

Ablagern, 1) hinbez. Z., absondern und anderswohin lagern; 2) rückbez., sich entfernt lagern und festsetzen.

Ablanden, unbez. Z., vom Lande absegeln.

Ablangen, hinbez. Z., erreichen u. herabnehmen.

Ablängen, hinbez. Z., in die Länge graben; nach der erforderlichen Länge abhauen.

Ablaschen, hinbez. Z., durch Laschen (Streifen) an den Bäumen einen Weg im Walde bezeichnen.

Ablaß, m., -sses, M. -lässe, 1) das Loslassen (des Wassers; der Ort, wodurch es geschieht; 2) in der katholischen Kirche der Nachlaß der zeitlichen Sündenstrafen, welche den reuigen Sünder noch treffen würden, und diesen Nachlaß der zeitlichen Strafen gewährt die rechtmäßige Kirchengewalt durch Zuwendung des Gnadenschatzes, d. h. der Verdienste Jesu Christi und der Heiligen. Ablaßbrief, m., Urkunde, wodurch Ablaß ertheilt wird.

***Ablassen,** 1) hinbez. Z., lösen und ablaufen lassen, (ein Schiff, einen Teich); abtreten, überlassen (einem etwas); nachlassen (etwas vom Preise); 2) unbez., mit haben, abstehen, unterlassen, aufhören zu thun (von einem Vorhaben; vom Bösen).

†**Ablativus,** m., in der latein. Declination der sechste (wegnehmende) Casus oder Fall, welcher im Deutschen durch den Dativ mit vorausgehender Präposition ersetzt wird, z. B. von dem Vater.

Ablauern, hinbez. Z., (einem etwas) durch Lauern erhalten, erfahren.

Ablauf, m., -es, M. -läufe, das Verfließen, das Ende einer gewissen Zeit (mit, vor Ablauf des Jahres); der Ort, durch den Wasser läuft. In der Baukunst bedeutet Ablauf (Apophygis) den Theil einer Säule, der als Viertelskreisbogen ein unteres Glied mit einem oberen verbindet.

***Ablaufen,** 1) unbez. Z., mit sein, sich laufend entfernen (das Wasser ist abgelaufen; die Wettrenner sind abgelaufen); verfließen (die Zeit ist abgelaufen); sich allmählich senken; (von einem Wechsel) verfallen sein; sich endigen (der Tag ist abgelaufen); völlig zu Ende laufen (eine Uhr); (einen abl. lassen) ihn abweisen, beschämen; (vom Winde abl.) so steuern, daß man den Wind von hinten hat; 2) rückbez. Z., (sich abl.) sich müde laufen; 3) hinbez., durch Laufen abnutzen; (einem etwas) durch Laufen entreißen, zuvorkommen; (sich die Hörner ablaufen) sein Ungestüm ablegen; (sich die Hacken nach etwas abl.) sich viel um etwas bemühen; (das habe ich längst an den Schuhen abgel.) das ist mir etwas Altes und Bekanntes; (das Erz abl.) wegschaffen.

Ablangen, hinbez. Z., gehörig laugen; (einen abl.) ihm derbe Verweise geben; die Lauge abgießen; die Lauge auswaschen.

Ableäugnen, s. ableugnen.

Ablauschen, hinbez. Z., durch Lauschen erfahren, erlangen (einem etwas).

Ablausen, hinbez. Z., einem die Läuse wegbringen; gemein: einem listig etwas ablocken.

Ablaut, m., -es, M. -e, Uebergang des Wurzelvokals in einen andern, wie: bind, band, gebunden. Ablauten, einen Vokal so ändern. (Der Ausdruck ist durch J. Grimm eingeführt.)

Ableäutern, hinbez. Z., etwas klar machen; das Erz waschen, und es im Wasser durchrädern.

Ableben, unbez. Z., aufhören zu leben; durch langes Leben entkräftet sein. Das Ableben, -s, der Tod.

Ablecken, hinbez. Z., durch Lecken wegschaffen, reinigen.

Abledern, hinbez. Z., das Leder abziehen; (einen) derb abprügeln.

Ablegen, 1) hinbez. Z., von sich legen; herab legen; in den Buchdruckereien (die Schriften) auseinander nehmen; außer Gebrauch setzen (ein Kleid); sich von etwas befreien (einen Fehler abl.); sich eines Geschäftes entledigen (eine Rechnung, einen Eid, Besuch abl.); im Gartenbau, absenken; (die Kinderschuhe ablegen) aufhören, kindisch zu sein; (Arbeiter abl.) bezahlen u. der Dienste entlassen; 2) unbez. Z., mit haben, gebären, vorzüglich von Thieren; vom Lande absegeln, sich auf die Rhede legen (auslegen); sich vermindern, abnehmen, mager und häßlich werden (das Gedächtniß, das Gesicht legt mir ab).

Ableger, m., -s, M. w. E., Absenker von Pflanzen.

†**Ablegieren,** versenden; auf einige Zeit verbannen. Ablegat, m. Abgesandter; auch Verbannter.

Ablehnen, hinbez. Z., (von Lehne), von einem Orte weglehnen; (von sich) glimpflich abwenden, ausschlagen, verbitten.

Ablehnen, hinbez. Z., (von lehnen), ableihen (einem etwas abborgen.)

Ableiern, hinbez. Z., auf der Leier vortragen; eintönig und unangenehm hersagen.

***Ableihen,** hinbez. Z., (einem etwas) etwas von ihm borgen.

Ableiten, hinbez. Z., wegleiten, ablassen (den Blitz, das Wasser, einen Teich); bilden, herleiten.

Digitized by Google

die Abstammung oder den Ursprung von etwas darthun (ein Wort).

Ableitungskunst, w., die Kunst, Wörter auf ihren Ursprung zurückzuführen (Etymologie); die A-sylbe, Sylbe, die einem Worte bei seiner Ableitung oder Bildung angehängt oder vorgesetzt wird, z. B. ig, schaft ꝛc. freund-ig, Mensch-heit, Freund-schaft, Ge-brauch, begreifen ꝛc.

Ablenken, 1) hinbez. Z., weglenken, abziehen; (von sich) ablehnen; 2) unbez., eine andere Richtung nehmen. Der Ablenkungsangriff (Diversion).

Ablernen, hinbez. Z., (einem etwas) absehen, durch Zusehen von ihm lernen.

Ablerschen, s. Ablörschen.

Ablesen, hinbez. Z., einzeln herab oder wegnehmen, und dadurch reinigen; Geschriebenes oder Gedrucktes laut herlesen; (einem etwas) absehen; durch vieles Lesen abnutzen.

Ablezen, hinbez. u. rückbez. Z., im hohen Grade erquicken.

Ableugnen, hinbez. Z., wider besseres Wissen verneinen; (einem etwas) durch Leugnen abstreiten.

Ablichten, hinbez. Z., gehörig licht, hell machen; z. B. eine Farbe. (Gegensatz: abdunkeln.)

Abliebeln, rückbez. Z., durch Liebeleien sich schwächen.

Ablieben, 1) hinbez. Z., (einen Hund) mit dem Hängeseile auf der Fährte anhalten und ihm durch Liebkosung zu verstehen geben, daß er die rechte Fährte angefallen habe; 2) rückbez. Z., sich durch Liebe entkräften.

***Abliegen**, 1) unbez. Z., mit sein, entfernt liegen; mit haben, die gehörige Zeit liegen; 2) hinbez. Z., durch Liegen abbüßen.

Ablispeln, hinbez. Z., lispelnd ablesen oder hersagen.

Ablisten, hinbez., Z., (einem etwas) durch List erlangen.

Ablocken, hinbez. Z., (einen) durch Locken entfernen, weglocken; (einem etwas) entlocken; durch listige Überredung erhalten.

Ablockern, hinbez. Z., locker machen und absondern.

Ablohnen, hinbez. Z., (einen) ihm den völligen Lohn auszahlen, oder ihn alsdann verabschieden.

Ablörschen, hinbez. Z., im Bergbau, in eine geringe Tiefe graben, eine halbe bis ganze Fahrt tief abteufen.

Ablöschen, hinbez. Z., kühl machen, auslöschen; die Kohlen mit dem Löschwische besprengen, daß sie in größere Gluth gerathen; wegwischen (Geschriebenes); Kalk mit Wasser auflösen; im Wasser abspülen (bei den Nadlern).

Ablösen, 1) hinbez. Z., losmachen, trennen, abschneiden, scheiden; (eine Kanone) abschießen; eines Stelle mit einem andern besetzen (die Wache, einen von der Wache abl.); 2) rückbez., sich absondern; (sich mit einem) mit ihm die Stelle wechseln, für ihn eintreten.

Ablöslich, E. w., was sich ablösen läßt. Die Ablöslichkeit. Die Ablösung.

Ablöthen, hinbez. Z., trennen, was angelöthet ist.

Abluchsen, hinbez. Z., heimlich absehen; (einem etwas) durch List und Trug etwas von einem erlangen. Nicht: ablugsen.

Abludern, hinbez. Z., abdecken, abledern.

***Ablügen**, hinbez. Z., ableugnen; (einem etwas) durch Lügen entziehen.

Abmachen, hinbez. Z., lösen u. abnehmen; fertig machen, beendigen, aufs Reine bringen.

Abmagern, unbez. Z., mit sein, allmählich mager werden.

Abmähen, hinbez. Z., mit der Sense abhauen; durch Mähen leer machen.

***1. Abmahlen**, hinbez. Z., auf der Mühle fertig mahlen.

2. Abmalen, hinbez. u. rückbez. Z., mit Farben dem Auge darstellen; durch Worte oder Handlungen der Einbildungskraft lebhaft vorstellen; (sich abmalen) sich abspiegeln. (Jetzt wird dieses Wort abmalen geschrieben zur Unterscheidung von dem vorhergehenden. Vergl. Mahlen und Malen.)

3. Abmalen, hinbez. Z., (von Mal, Zeichen) abgrenzen, bezeichnen (abmarken).

Abmahnen, hinbez. Z., einen durch Ermahnungen von etwas abzuhalten suchen.

Abmalschen, s. abmeischen.

Abmäkeln, hinbez. Z., (einem etwas) abhandeln.

Abmangeln, 1) hinbez. Z., fertig mangeln; 2) unbez., mit haben, das Mangeln beendigen.

Abmarken, hinbez. Z., mit Marken (Grenzen) bezeichnen, absondern.

Abmarkten, hinbez. Z., abdingen.

Abmarsch, m., -es, M. -märsche, Entfernung, Abzug, vorzügl. der regelmäßige Abzug der Soldaten.

Abmartern, hinbez. u. rückbez. Z., sich oder einen andern sehr martern, quälen; (einem etwas) durch Quälen von einem erhalten.

Abmäßigen, hinbez. Z., nach Erforderniß anders bestimmen, einrichten: der Absicht angemessener machen (modificieren).

Abmatten, hinbez. u. rückbez. Z., sich oder einen andern matt, kraftlos machen; (Metalle) matt (glanzlos) machen oder lassen, nicht glänzend machen.

Abmeckern, hinbez. Z., mit meckernder Stimme vortragen.

Abmeiern, hinbez. Z., N. D., einen Unterthanen von seinem Hofe, seiner Meierei, jagen, ihm die Wirthschaft abnehmen.

Abmeischen, 1) hinbez. Z., gehörig meischen; 2) unbez., mit haben, das Meischen vollenden.

Abmelken, hinbez. Z., gehörig und bis zu Ende melken.

Digitized by Google

Abmergeln, hinbez. und rückbez. Z., in hohem Grade entkräften (sich oder einen andern).

Abmerken, hinbez. Z., (einem etwas) absehen.

***Abmessen,** hinbez. Z., ausmessen; das gehörige Maß geben oder nehmen; bestimmen, beurtheilen, vergleichen. (Verse abmessen) nach ihren Füßen abtheilen (scandieren).

Abmetzen, hinbez. Z., bei den Müllern: die ihnen zukommende Metze nehmen.

Abmiethen, hinbez. Z., (einem etwas) von einem zur Miethe nehmen.

Abmildern, hinbez. Z., herunter lassen, mäßigen (moderieren).

Abmodeln, hinbez. Z., abformen, abbilden.

Abmühen, hinbez. u. rückbez. Z., sich oder einen andern ganz müde machen.

Abmühen, hinbez. u. rückbez. Z., bis zur Entkräftung bemühen (sich oder einen andern).

Abmüßigen, hinbez. u. rückbez. Z., Muße verschaffen, sich Muße machen.

Abnagen, hinbez. Z., durch Nagen absondern, oder entblößen, reinigen; verzehren (der Kummer nagt ihm, mir, das Herz ab).

Abnähen, hinbez. Z., durch Nähen in Fächer absondern (steppen); durch Nähen tilgen (eine Schuld).

Abnahme, w., Verminderung, Verschlechterung; (einer Rechnung) das Abnehmen; (einer Waare) Abgang, Absatz.

Abnarben, hinbez. Z., die Haare von den Fellen abstoßen; die narbige Oberhaut der Felle abziehen.

Abnarren, hinbez. Z., (einem etwas) durch Possen erlangen; (einen) zum Besten haben.

Abnaschen, hinbez. Z., naschend abnehmen.

Abnäseln, hinbez. Z., näselnd (durch die Nase) hersagen.

Abnecken, hinbez. Z., (einem etwas) durch Neckerei erhalten; (einen) durch Necken ermüden.

***Abnehmen,** 1) hinbez. Z., herunternehmen; wegnehmen; in Empfang nehmen; abschneiden, ablösen; abkaufen; beim Stricken, die Zahl der Maschen vermindern; abgewinnen, entziehen (Geld im Spiele); (eine Last einem abn.) ihn davon befreien; (einem die Rechnung, den Eid) ablegen lassen; (aus etwas) erkennen; im Bergbau: die Stunde eines Ganges abnehmen, d. h. dessen Streichen nach dem Kompaß ersehen; (ein Kalb) von der Kuh entwöhnen; 2) unbez., mit haben, sich vermindern (der Mond, die Tage, die Kräfte). — Das Abnehmen (des Hutes, Bartes), Handlung des Abnehmens; (des Mondes, der Tage) Verminderung der Größe, Länge, Dauer. Der Abnehmer, -s, der einem etwas abkauft.

Abneigen, hinbez. u. rückbez. Z., von etwas abwärts neigen, senken, sich allmählich entfernen von etwas; (das Bier) die Neige abgießen. Die Abneigung, das Abneigen, die geneigte Fläche, Entfernung des Gemüths, Widerwille (Gegensatz von Zuneigung).

Abnicken, Abgenicken, hinbez. Z., den Nickfang, Genickfang geben.

Abnießeln, hinbez. Z., im Bergbau, abnutzen.

Abnippen, hinbez. Z., von einer Flüssigkeit etwas kosten.

†**Abnorm,** E. w., abweichend von der Regel, unregelmäßig. Die Abnormität, die Unregelmäßigkeit.

Abnöthigen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Nöthigen von einem erlangen.

Abnutscheln, Abnutschen, hinbez. Z., das Saftige von einer Sache absaugen.

Abnutzen, Abnützen, hinbez. u. rückbez. Z., den Nießbrauch von etwas haben; durch häufigen Gebrauch abreiben, schlechter machen (sich oder etwas anderes).

Abödden, hinbez., Z., ganz öde, leer machen, abhauen (einen Wald).

Abohrfeigen, hinbez. Z, einen sehr ohrfeigen.

†**Abolieren,** hinbez. Z., abschaffen, aufheben. Die Abolition, die Abstellung, Abschaffung.

†**Abominabel,** E. w., abscheulich, scheußlich.

†**Abonnement,** (spr. Abonn'mang), s., die Unterzeichnung, Vorausbestellung, Vorausbezahlung auf den Besitz oder Genuß einer Sache. Der Abonnent, der Unterzeichner, Vorausbezahler. Abonnieren, bez. Z., (auf etwas) seine Theilnahme an einer Sache zusichern, unterzeichnen.

Abordnen, hinbez. Z., einen mit einem Auftrage absenden; etwas anders ordnen, als es zuerst angeordnet war.

Aborgeln, hinbez. Z., etwas auf der Orgel spielen; mit voller Stimme hinter einander vortragen.

Abórtus, m., Früh-, Fehlgeburt. Abortieren, zu früh niederkommen. Abortiva, Mittel, die Leibesfrucht abzutreiben.

Abpachten, hinbez. Z., (einem etwas) von einem pachten.

Abpacken, hinbez., Z., abladen; des Gepäckes entledigen.

†**Abparieren,** ablenken einen Hieb, Stoß.

Abpaschen, 1) hinbez. Z., im Paschen (Würfeln) abwerfen; 2) unbez. Z., mit sein, sich schnell und unbemerkt entfernen.

Abpassen, hinbez. Z., abmessen; die rechte Zeit und Gelegenheit abwarten, wahrnehmen.

†**Abpatrouillieren** (spr. trulljieren), einen Ort, eine Gegend, von Soldaten durchsuchen oder durchziehen lassen.

Abpauken, hinbez. Z., durch Pauken bekannt machen; derb schlagen.

Abpeinigen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Peinigen erlangen; (einen) sehr peinigen.

Abpeitschen, hinbez. Z., tüchtig peitschen.

Abpfählen, hinbez. Z., durch Pfähle bezeichnen.

Digitized by Google

Ábpfänden, hinbez. Z., etwas als Pfand wegnehmen.

Ábpfarren, hinbez. Z., von einer Pfarre trennen und zu einer andern ſchlagen (ein Dorf).

Ábpfeifen, hinbez. Z., pfeifend vortragen.

Ábpflöcken, hinbez. Z., mit Pflöcken bezeichnen; von den Pflöcken losmachen.

Ábpflücken, hinbez. Z., abbrechen, abreißen; durch Pflücken (Rupfen) kahl machen, rupfen.

Ábpflügen, hinbez. Z., abackern.

Ábpicken, hinbez. Z., pickend abſondern.

Ábpinnen, ſ. Abſinnen.

Ábplacken, 1) hinbez. Z., (einem etwas) durch Plackerei erlangen; 2) rückbez. Z., (ſich) ſich ſehr plagen.

Ábplagen, hinbez. u. rückbez. Z., (einem etwas) durch Plagen erlangen; (einen, ſich) ſehr plagen.

Ábplaggen, hinbez. Z., Raſen zum Dünger ausſtechen; Erderhöhungen feſtſchlagend ebenen.

Ábplärren, hinbez. Z., plärrend vortragen.

Ábplatten, hinbez. Z., platt und eben machen.

Ábplätten, 1) hinbez. Z., völlig plätten, bügeln; 2) unbez., mit haben, das Plätten beendigen.

Ábplatzen, unbez. Z., mit ſein, ſich platzend losmachen.

Ábplündern, hinbez. Z., rein ausplündern.

Ábpochen, hinbez. Z., durch Pochen abſondern, oder vollenden; (einem etwas) durch Drohen von einem etwas erlangen.

Ábpölen, hinbez. Z., bei den Gerbern, abhären.

Ábpoſaunen, hinbez. Z., auf der Poſaune vortragen; mit vollen Backen verkündigen.

Ábprägen, hinbez. Z., gehörig prägen; etwas durchs Gepräge abbilden.

Ábprallen, unbez. Z., mit ſein, prallend zurückfahren.

Ábpraſſeln, unbez. Z., mit haben, aufhören zu praſſeln; mit ſein, praſſelnd ſich trennen.

Ábpredigen, rückbez. Z., ſich müde predigen.

Ábprèllen, hinbez. Z., machen, daß etwas abprallt.

Ábprèſchen, 1) hinbez. Z., durch Preſchen (Jagen) entkräften; 2) unbez. mit ſein, ſich eiligſt entfernen; mit haben, aufhören zu preſchen.

Ábprèſſen, hinbez. Z., durch Preſſen abſondern; gehörig preſſen; (einem etwas) durch Erpreſſung von einem erlangen.

Ábpritſchen, 1) hinbez. Z., mit der Pritſche ſchlagen; 2) unbez., mit ſein, ſich entfernen.

Ábprotzen, hinbez. Z., (eine Kanone) vom Protzwagen heben.

Ábprügeln, hinbez. Z., ſtark prügeln.

Ábpuffen, hinbez. Z., mit der Fauſt derb ſchlagen; durch Fauſtſchläge abſondern; (ein Stück Vieh abp.) ihm die Haut abziehen; ein kleines Feuergewehr abſchießen.

Ábpurzeln, unbez. Z., mit ſein, purzelnd herabfallen.

Ábpüſten, hinbez. Z., abblaſ., durch Puſten (Blaſen) wegbringen (den Staub), oder reinigen (d. Tiſch).

Ábputzen, hinbez. Z., den Putzen (Unreinlichkeit) wegnehmen, reinigen; (das Licht) putzen, ſchneuzen; (einem den Bart) abſcheren; (die Wand) glatt und eben machen; (Bäume) von dürrem Holze, Mooſe ꝛc. befreien; (einen) ihm einen Verweis geben.

Ábquälen, hinbez. u. rückbez. Z., (einem etwas) durch Quälen erlangen; (einen, ſich) ſehr quälen.

Ábquèrlen, hinbez. Z., gehörig querlen.

Ábquètſchen, hinbez. Z., durch Quetſchen abſondern; durch Quetſchen, Drücken abzwingen.

Ábquicken, hinbez. Z., durch Queckſilber ſcheiden (Gold); das abgetriebene Silber auf dem Herde mit Waſſer abkühlen.

†**Ábracadabra,** ſ., 1) eine magiſche Zauberformel, die man im Dreieck geſchrieben auf der Bruſt trug, 2) ſinnloſe Worte, Unſinn.

Ábrackern, hinbez. u. unbez. Z., durch ſchwere Arbeit entkräften (gemein).

Ábraken, hinbez. Z., ein Schiff losmachen, z. B. von einer Sandbank.

Ábrädeln, hinbez. Z., mit einem Rädchen abſondern; von einem Rädchen abwickeln.

Ábrädern, hinbez. Z., durch Rädern abſondern.

Ábraffen, hinbez. Z., durch Raffen von oben wegnehmen; auffaffen, aufnehmen.

Ábrafft, ſ., -es, was von den Müllern heimlich weggerafft wird; überhaupt was abgerafft wird.

Ábraham, hebr. Name, Vater der Menge oder vieler Völker.

Ábrahams Schoß: Aufenthalt u. Umgang der Seligen mit dem Patriarchen Abraham im Paradieſe.

Ábrahmen, hinbez. Z., (von Rahm, Sahne) den Rahm abſchöpfen; (von Rahmen) den Rahmen abnehmen, oder vom Rahmen abnehmen.

Ábrainen, hinbez. Z., mit Rainen abgrenzen.

Ábrammeln, hinbez. Z., mit haben, aufhören zu rammeln (von den Haſen).

Ábrändeln, Ábranden, hinbez. Z., gehörig rändeln; des Randes berauben.

Ábranften, hinbez. Z., das Ranft (die äußerſte Ecke) von etwas abſondern.

Ábranzen, 1) hinbez. u. rückbez. Z., den Ranzen ablegen, abnehmen; (ſich viel und lange herumtreiben, ſich durch Ranzen ermüden; 2) unbez., mit haben, aufhören zu ranzen (von Thieren).

1. Ábraſen, hinbez. Z., das Gras abfreſſen.

2. Ábraſen, 1) hinbez. Z., (einem etwas) durch raſendes Betragen erlangen; 2) unbez., mit ſein, ſich raſend entfernen; mit haben, aufhören zu raſen.

†**Ábraſieren,** den Bart, das Haar abſcheren.

Ábraſpeln, hinbez. Z., durch Raſpeln wegſchaffen, oder eben machen.

Ábraspen, ſ. Abriſpen.

Ábraſſeln, unbez. Z., mit ſein, ſich raſſelnd entfernen.

***Ábrathen,** 1) hinbez. Z., (einem etwas abrathen) widerrathen; (einem ſeine Gedanken abr.)

Digitized by Google

eines Gedanken durch Errathen zu erfahren suchen; 2) unbez., mit haben, (einem abr., einem von etwas abr.) einem rathen, von etwas abzulassen, etwas zu unterlassen, als Gegensatz von zurathen. (Falsch sagt man: ich rathe dich von etwas ab, denn man kann nicht sagen: ich werde von etwas abgerathen, sondern: mir wird von etwas abgerathen. Dagegen: ich mahne dich von etwas ab; weil auch: ich werde von etwas abgemahnt, ich mahne dich an etwas.)

Abrauben, hinbez. Z., (einem etwas) räuberisch wegnehmen.

Abrauchen, unbez. Z., mit sein, sich in Rauch auflösen.

Abräuchern, hinbez. Z., völlig räuchern.

Abraufen, 1) hinbez. Z., etwas durch Raufen absondern; 2) rückbez. Z., sich verb raufen.

Abraum, m., -es. Abführung des verkauften Holzes aus dem Forste, Abödung eines Waldes; was ab- und weggeräumt wird, die nicht zu Klafterholz taugenden Äste eines gefällten Baumes (Afterschlag, Abholz, Schoppen); die Dammerde, die eine Erzader oder einen Steinbruch bedeckt; der Schutt.

Abräumen, hinbez. Z., etwas von einem Raume wegschaffen; einen Raum leer machen.

Abraupen, 1) hinbez. Z., von Raupen befreien (den Baum); 2) unbez., die Raupen abnehmen.

Abrechen, hinbez. Z., mit dem Rechen oben abnehmen (das Stroh), oder reinigen (ein Beet).

Abrechnen, hinbez. Z., im Rechnen abziehen; eine Rechnung abschließen; sich mit einem berechnen, die Gegenrechnungen zusammenhalten u. wechselseitig ausgleichen.

Abrechte, w., die linke Seite des Tuches.

Abrechten, hinbez. Z., (einem etwas) durch Rechten, Streiten von einem erlangen; die groben Haare auf der linken Seite des Tuches wegschaffen.

Abrecken, hinbez. Z., gehörig recken, dehnen.

Abrede, w., Verabredung, (Abrede nehmen); Widerrede (nicht in Abrede sein, d. h. nicht bestreiten, nicht leugnen).

Abreden, 1) hinbez. Z., (mit einem etwas) sich mit einem über etwas gehörig besprechen (abgeredeter Maßen); (einem etwas abrathen) als Gegensatz von zureden (ich will weder zu-, noch abreden); einem einen Vorsatz abr., für ausreden, widerrathen; abschwatzen, durch Überredung erlangen (einem etwas); 2) rückbez. Z., sich müde reden. Abredig, E. u. U. w., abredig sein, d. h. in Abrede, anderer Meinung sein.

†**Abrégé** (spr. -schée), franz.: Abriß, Auszug aus einem größern Werke.

Abregeln, hinbez. Z., nach Regeln genau abmessen und ängstlich einrichten.

Abregnen, 1) unbez. u. unpers. Z., aufhören zu regnen (es hat abgeregnet); 2) hinbez. Z., durch Regnen absondern.

***Abreiben,** 1) hinbez. Z., durch Reiben wegschaffen; gehörig reiben; durch Reiben abnutzen; 2) rückbez. Z., sich abnutzen.

Abreichen, hinbez. Z., erreichen, herabreichen.

1. Abreifen, unbez. Z., mit sein, völlig reif werden.

2. Abreifen, hinbez. Z., den Reif (Rand) abnehmen.

Abreihen, hinbez. Z., was an- oder aufgereiht ist, wieder trennen, abnehmen (Perlen).

Abreisen, unbez. Z., mit sein, von einem Orte wegreisen. Die Abreise.

***Abreißen,** 1) unbez. Z., mit sein, durch Gewalt getrennt werden; 2) hinbez. Z., durch Reißen absondern, niederreißen, einreißen; durch den Gebrauch zerreißen, abnutzen (wie die Kleidung); mit der Reißfeder abbilden.

***Abreiten,** 1) unbez. Z., mit sein, sich reitend entfernen; 2) hinbez., durch Reiten ausmessen (einen Platz); von einem Ende zum andern reiten (ein Feld); müde reiten (ein Pferd); 3) rückbez., sich müde reiten.

***Abrennen,** 1) unbez. Z., mit sein, sich schnell entfernen; sich schnell losmachen (die Spule rannte ab); 2) rückbez., sich müde rennen; 3) hinbez., im Rennen abstoßen; im Rennen nach etwas einem zuvorkommen (einen, einem etwas).

Abrichten, hinbez. Z., bei Künstlern und Handwerkern, die gehörige Richtung geben, richtig abmessen; Thiere zu etwas geschickt machen; auch von Menschen gebraucht, wenn sie geistlos unterrichtet werden.

***Abriechen,** hinbez. Z., (eine Blume) ihr durch vieles Daranriechen den Geruch benehmen

Abriegeln, hinbez. Z., durch Riegel verschließen.

Abrieseln, unbez. Z., mit sein, hinab rieseln (Wasser); in kleinen Stücken herunterfallen.

Abriesen, unbez. Z., mit sein, sich absondern und abfallen; das (der) Abries, in der Schweiz, auch Riesobst, abgefallenes Obst.

Abriffeln, hinbez. Z., durch die Riffel (Raufe) absondern; (einen) ihm derbe Verweise geben.

Abrinden, hinbez. Z., der Rinde berauben. Abrindig, E. u. U. w., abstehende Rinde haben.

Abrindern, unbez. Z., mit haben, aufhören zu rindern.

Abringeln, Abringen, hinbez. Z., von den Ringeln oder Ringen losmachen.

***Abringen,** 1) hinbez. Z., durch Ringen, Kämpfen, Mühe und Anstrengung erlangen (einem etwas); durch Ringen absondern (die Haut); gehörig ringen (Wäsche); 2) rückbez. Z., (sich) müde ringen.

***Abrinnen,** unbez Z., mit sein, abwärts rinnen; ablaufen (das abrinnende Jahr).

Abrispen, unbez. Z., mit sein, aus der Rispe fallen (der Hafer rispet ab); auch abraspen.

Abriß, m., -sses, M. -sse, der Entwurf, das Bild einer Sache im Kleinen oder in den Hauptlinien.

Digitized by Google

Ábritt, m., -es, Entfernung zu Pferde.

†**Abrogation**, w., die Abschaffung, Aufhebung; abrogieren, hinbez. Z., abschaffen, aufheben, außer Kraft setzen (ein Gesetz).

Ábrohren, hinbez. Z., des Rohres berauben (einen See); mit Rohr bekleiden (die Wand).

Ábrollen, 1) unbez. Z., mit sein, sich rollend entfernen, hinab rollen; bis zu Ende rollen; (mit haben) das Rollen beendigen (von der Wäsche); 2) hinbez. Z., durch Fortrollen entfernen; durch Rollen absondern; aus einander rollen; gehörig rollen (Wäsche).

Ábrösten, unbez. Z., mit sein, durch Rost abgesondert werden.

Ábrösten, hinbez. Z., zur Genüge rösten.

Ábröthen, 1) unbez. Z., die rothe Farbe fahren lassen; 2) hinbez., gehörig roth machen.

Ábrotten, unbez. Z., mit sein, abfaulen; (vom Getreide) ausfallen.

Ábrudern, unbez. Z., mit sein, rudernd sich vom Ufer entfernen, abstoßen.

Ábruf, m., es, Verkündigung; Befehl, einen Ort zu verlassen.

***Abrufen**, 1) hinbez. Z., verkündigen; von einem Orte wegrufen; 2) unbez., mit haben, zum letzten Male rufen; 3) rückbez., (sich) sich müde rufen. Die Abrufung, das Verkündigen; die Entfernung.

Ábrühren, hinbez. Z., gehörig umrühren.

Ábrumpeln, unbez. Z., mit sein, rumpelnd sich entfernen.

Ábründen, **Ábrunden**, hinbez. Z., gehörig rund machen; glätten (einen Redesatz).

†**Abrúpt**, abgerissen, abgebrochen, unzusammenhangend; ex abrupto, plötzlich, unvermuthet.

Ábrüsten, hinbez. Z., ein Gerüst abtragen.

Ábrutschen, unbez. Z., mit sein, abgleiten; mit Schimpf und Schande abziehen.

Ábrütteln, hinbez. Z., durch Rütteln absondern.

Ábsäbeln, hinbez. Z., mit dem Säbel abhauen.

Ábsacken, hinbez. Z., die Säcke absetzen; der Säcke entledigen; in Säcke vertheilen.

Ábsäen, hinbez. Z., besäen; (ein abgesäeter Acker) der durch beständiges Besäen ausgemergelt oder schlecht geworden ist.

Ábsage, w., Aufsagung, Aufkündigung; Lossagung von etwas.

Ábsagebrief, m., Fehdebrief.

Ábsagen, 1) hinbez. Z., aufsagen, absprechen; 2) unbez. mit haben, entsagen (einer Sache); (ein abgesagter Feind) ein erklärter.

Ábsahnen, hinbez. Z., der Sahne berauben.

Ábsalzen, hinbez. Z., gehörig salzen.

Ábsatteln, 1) hinbez. Z., vom Sattel befreien, den Sattel abnehmen; aus dem Sattel werfen; 2) unbez., vom Pferde absteigen.

Ábsatz, m., -es, M. -sätze, das Absetzen; Verkauf, Abgang; Unterbrechung; (am Schuhe) die Erhöhung unter dem Hintertheile desselben; Abschnitt; das Innehalten.

***Absáufen**, hinbez. Z., niedrig und von Thieren s. abtrinken; rückbez., sich durch Saufen entkräften.

***Absáugen**, hinbez. Z., durch Saugen entziehen; durch vieles Saugen entkräften.

Absäugen, hinbez. Z., zur Genüge säugen; ein Kind entwöhnen.

Absäuseln, 1) hinbez. Z., leise abwehen; 2) unbez., mit sein, säuselnd abfallen.

Absausen, 1) hinbez. Z., mit Heftigkeit abwehen; 2) unbez., mit sein, mit Getöse sich entfernen.

†**Abscess**, m., ein Geschwür, eine Absonderung, Eiterbeule, Eitergeschwulst.

Abschaben, hinbez. Z., durch Schaben wegschaffen. Das Abschabsel, -s, das Abgeschabte.

Abschachern, hinbez. Z., (einem etwas) abhandeln.

Abschachteln, hinbez. Z., mit Schachtelhalm abreiben.

Abschaffen, hinbez. Z., von sich thun, entfernen; aufheben.

Abschäkern, hinbez. Z., (einem etwas) durch Schäkern erlangen.

Abschalmen, hinbez. Z., Bäume durch Abschälen zeichnen; dadurch einen Theil der Hutung im Walde absondern; vgl. Schalm, schalmen.

Abschärfen, hinbez. Z., der scharfen Ecken oder Kanten berauben; gehörig schärfen; abdösen, abschneiden.

Abscharren, 1) hinbez. Z., durch Scharren absondern, reinigen; 2) unbez., mit sein, sich scharrend entfernen. Das Abscharricht, Abscharrsel, das Abgescharrte.

Abschatten, hinbez. Z., im Schattenriß darstellen; nur dem Umrisse nach darstellen, schildern. Die Abschattung, M. -en, das Abschatten, Schattenbild.

Abschätzen, hinbez. Z., durch Schätzung den Werth von etwas bestimmen, herabsetzen. Der Abschätzer, -s, Taxator; abschätzig, E. w., verächtlich.

Abschauen, 1) unbez. Z., von oben hinabschauen; 2) hinbez., (einem etwas) absehen.

Abschauern, hinbez. Z., durch eine Scheidewand absondern.

Abschaufeln, hinbez. Z., mit der Schaufel wegschaffen, oder reinigen.

Abschaukeln, 1) hinbez. Z., durch Schaukeln absondern; von der Schaukel fallen machen; 2) rückbez., sich müde schaukeln.

Abschäumen, hinbez. Z., vom Schaume reinigen; abschöpfen. Abschaum, m., -es, 1) eigentl. der als unrein und unbrauchbar abgeschöpfte Schaum; 2) uneigentl. das Schlechteste und Schändlichste seiner Art.

Abscheeren, s. Abschören.

1. Abscheiden, hinbez. Z., absondern, trennen.

***2. Abscheiden**, unbez. Z., mit sein, sich entfernen; (die Abgeschiedenen) Verstorbenen; (abgeschiedenes Leben) einsames, zurückgezogenes.

Digitized by Google

Abschein, m. -es, der Abglanz.

Abschellen, 1) unbez. Z., mit sein, durch Schellung (Erschütterung) abgesondert werden; 2) hinbez. Z., durch starkes Schellen (Klingeln) die Klingel selbst abreißen.

Abschenken, hinbez. Z., das bestimmte Maß von Getränk austheilen; ausschenken.

***Abscheren**, hinbez. Z., mit der Schere oder dem Schermesser wegschaffen oder reinigen.

Abscherzen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Scherz etwas von einem erlangen.

Abscheu, m. -es, höchster Grad der Abneigung; Gegenstand dieser Abneigung.

Abscheuern, 1) hinbez. Z., durch Scheuern wegschaffen, oder reinigen; 2) rückb. Z., sich abnutzen.

Abscheulich, E. u. U. w., Abscheu erregend. Die Abscheulichkeit, M. en, schlechte Eigenschaft einer Sache oder Handlung; sehr schändliche Handlung.

Abschichten, hinbez. Z., in Schichten setzen.

***Abschieben**, 1) hinbez. Z., durch Schieben entfernen, absondern, abnutzen; (im Kegelspiel einen absch.) mehr schieben als er; durch Schieben vermindern; (eine Schuld von sich) entfernen; 2) unbez. Z., mit haben, vom jungen Vieh: die letzten Wechselzähne verlieren.

Abschied, m., -es, M. -e (sonst Abscheid, von abscheiden), Entlassung aus dem Dienste (Absch. geben); schriftliches Zeugniß für den Verabschiedeten; Trennung, Entfernung; Beschluß einer Versammlung, und die Schrift, welche ihn enthält (Landtagsabschied, Reichsabschied); letzte Höflichkeitsbezeigung eines Abgehenden (Abschied nehmen).

Abschiefern, hinbez. und rückbez. Z., in Schiefern (dünnen Blättern) absondern.

Abschielen, hinbez. Z., (einem) etwas heimlich absehen.

Abschienen, hinbez. Z., die Schienen abnehmen; gehörig schienen; eine Grube abmessen.

***Abschießen**, 1) hinbez. Z., ein Geschoß forttreiben (einen Pfeil); abfeuern (Pistolen); (einen) näher ans Ziel treffen, als er; 2) unbez. Z., mit haben, zum letzten Male schießen; das Schießen, die Jagd beendigen; mit sein, schnell herabstürzen (vom Wasser); verschießen (von Farben, verbleichen).

Abschiffen, 1) unbez. Z., mit sein, sich zu Schiffe entfernen; 2) hinbez., zu Schiffe fortbringen.

Abschildern, hinbez. Z., eine Schilderei, oder Schilderung von etwas machen.

***Abschinden**, hinbez. Z., abziehen; abstoßen, abreiben; (einen) durch harte Arbeit ganz entkräften; auch rückbez. (sich absch.).

Abschirren, hinbez. Z., des Geschirres entledigen.

Abschlachten, 1) hinbez. Z., gehörig schlachten; als Opfer tödten; 2) unbez. mit haben, das Schlachten beenden.

Abschlacken, hinbez. Z., von Schlacken reinigen.

Abschlag, m., -es, M. -schläge, künftige Abrechnung; (auf Abschlag zahlen); das abgeschlagene Holz; das Abstoßen; das Zurückprallen; Verminderung; Abfall; Schriftmutter (Matrize).

***Abschlagen**, 1) hinbez. Z., durch Schlagen absondern; (die Wache) durch einige Trommelschläge das Zeichen zum Auseinandergehen geben; (die Segel) von den Segelstangen abnehmen; — durch Schlagen eine andere Richtung geben, zurücktreiben, abwenden, ableiten; (sein Wasser) sich des Urins entledigen; verweigern, von sich weisen; durch Schlagen nachbilden; tüchtig schlagen; den Preis vermindern, im Werthe herabsetzen; (Geld); 2) rückbez., (sich) sich seitwärts entfernen; 3) unbez., mit sein, schnell vermindert werden (von Waaren und der Kälte); (die Kuh schlägt ab) gibt weniger Milch; von der Richtung abweichen.

Abschlägig, E. u. U. w., verneinend, verweigernd, zurückweisend (eine abschlägige Antwort).

Abschläglich, E. u. U. w., was auf Abschlag geschieht, oder bei künftiger vollständiger Berechnung abgerechnet werden soll (ich habe abschläglich hundert Thaler erhalten).

Abschlämmen, s. Abschlemmen.

Abschlarfen, hinbez. Z., durch Schlarfen (schleppendes Hinstreifen der Füße) abnutzen.

***Abschleichen**, 1) unbez. Z., mit sein, sich heimlich entfernen; 2) hinbez., (einem etwas) von einem etwas durch List erlangen; 3) rückbez. Z., sich heimlich entfernen.

***1. Abschleifen**, hinbez. Z., durch Schleifen wegschaffen, reinigen, gehörig gestalten, schärfen; (einen Menschen) glätten, äußerlich bilden.

2. Abschleifen, hinbez. Z., durch Schleifen, Schleppen an der Erde abnutzen; auf einer Schleife fortschaffen.

Abschleiffel, s. -s, was beim Schleifen sich absondert.

Abschleimen, 1) hinbez. Z., vom Schleime reinigen; 2) rückbez. Z., (sich) den Schleim verlieren.

***Abschleißen**, hinbez. Z., durch den Gebrauch abnutzen; abtragen, einreißen.

Abschlemmen, besser: **Abschlämmen**, hinbez. Z., vom Schlamme reinigen.

Abschlendern, unbez. Z., mit sein, sich langsam, gemächlich entfernen.

Abschlenken, Abschlenkern, hinbez. Z., durch Schlenkern (häufiges Schütteln und heftiges Hin- und Herbewegen) entfernen.

Abschleppen, 1) hinbez. Z., heimlich wegtragen; durch häufiges Tragen abnutzen; 2) rückbez. Z., sich durch Tragen schwerer Sachen ermüden.

Abschleudern, 1) hinbez. Z., schleudernd von sich entfernen; 2) unbez., mit sein, schleudernd abfahren.

Abschlichten, hinbez. Z., schlicht oder glatt machen; mit Schlichte überziehen.

***Abschließen**, 1) hinbez. Z., loslassen, was angeschlossen ist (einen Gefangenen); die Feder eines Schlosses ablassen; verschließen (ein Schloß,

Digitized by Google

eine Thür); etwas vollenden, zu Stande bringen (eine Rechnung, einen Vertrag, Streit, Frieden); abrechnen (wir haben mit einander abgeschlossen); (sich) absondern, trennen; 2) unbez., über etwas absprechen.

Abschlürfen, hinbez. Z., schlürfend abtrinken, z. B. den Rahm von der Milch.

Abschluß, m. -sses, M., -schlüsse, Schluß, Beendigung (einer Rechnung, eines Friedens).

Abschmack, Abgeschmack, m., fehlerhafter Geschmack einer Speise und eines Menschen.

Abschmaddern, hinbez. Z., schnell und schlecht abschreiben.

Abschmähen, 1) hinbez. Z., sehr schmähen, 2) rückbez., sich in Schmähungen erschöpfen.

Abschmälern, hinbez. Z., (einem etwas) immer mehr schmälern.

Abschmarotzen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Schmarotzen etwas von einem erlangen.

Abschmatzen, 1) hinbez. Z., bis zur Ermüdung küssen; 2) rückbez. (sich), sich satt und müde küssen (gemein).

Abschmausen, 1) hinbez. Z., schmausend abessen (Kirschen), leer machen (einen Baum); 2) rückbez. (sich), sich müde schmausen; 3) unbez., mit haben, den Schmaus beendigen.

Abschmècken, 1) unbez. Z., mit haben, einen Abschmack haben (der Wein ist abschmeckend geworden); 2) hinbez., (einer Sache etwas) durch den Geschmack erkennen.

Abschmeicheln, hinbez. Z., (einem etwas) durch Schmeicheln etwas von einem erlangen.

* **Abschmeißen**, hinbez. Z., abwerfen.

1. **Abschmélzen**, hinbez. Z., durch Schmelzen absondern; gehörig schmelzen (Butter).

2. * **Abschmélzen**, unbez. Z., mit sein, (schmilzest, schmolz) schmelzen u. abfließen, durch Hitze zerfließen.

Abschmèttern, hinbez. Z., schmetternd absondern; schmetternd vortragen.

Abschmieden, hinbez. Z., fertig schmieden.

Abschmieren, 1) hinbez. Z., schlecht abschreiben; gehörig schmieren (den Wagen); tüchtig durchprügeln; 2) unbez., mit haben, das Schmierige fahren lassen (Stiefeln schmieren ab). Der Abschmierer, -s, der schlecht abschreibt, aus andern Büchern ausschreibt.

Abschmunzeln, hinbez. Z., (einem etwas) durch Schmunzeln etwas von einem erlangen.

Abschmutzen, unbez. Z., mit haben, Schmutz fahren lassen.

Abschnäbeln, rückbez. Z., sich (müde) küssen.

Abschnallen, hinbez. Z., nach Öffnung der Schnallen abnehmen (das Felleisen vom Pferde; einem den Gurt).

Abschnappen, 1) unbez. Z., mit sein, von Schlössern, schnell zuschließen; 2) hinbez., abschnappen machen, verschließen.

Abschnattern, hinbez. Z., mit dem Schnabel schnatternd wegnehmen; mit schnatternder Stimme vortragen.

* **Abschneiden**, hinbez. Z., durch Schneiden absondern; wegnehmen; das Muster von etwas in Papier nehmen oder ausschneiden; 2) rückbez., in seinem Fortgange plötzlich aufhören (die Erze schneiden sich ab); 3) unbez., mit haben, abstechen, verschieden sein.

Abschneiteln, hinbez. Z., abschneiden, beschneiden (eine Hecke, Zweige).

Abschnèllen, 1) hinbez. Z., schnell forttreiben; 2) unbez., mit sein, plötzlich abfahren.

Abschnicken, hinbez. Z., abschnellen.

Abschnippeln, Abschnippen, hinbez. Z., die Enden, Spitzen eines Dinges in kleinen Theilen abschneiden.

Abschnitt, m. -es, M. -e, das Abschneiden; das Abgeschnittene; der Einschnitt; die Abtheilung, der Ruhepunkt, ein Capitel in einem Buche.

Abschnitzeln, Abschnitzen, hinbez. Z., in kleinen Schnitzeln abschneiden; durch Schnitzeln nachahmen. Das Abschnitzel, -s, kleine Abgänge.

Abschnüren, hinbez. Z., durch Lösung der Schnur losmachen; mit der Schnur abmessen; mit einer Schnur absondern.

Abschnurren, 1) hinbez. Z., (einem etwas) durch Betteln erhalten; 2) unbez., mit sein, schnurrend losgehen (von einer Maschine gebr.).

Abschocken, hinbez. Z., schockweise abtheilen, abzählen.

Abschöpfen, hinbez. Z., das Obere einer Flüssigkeit abnehmen; etwas vermindern.

Abschoß, m., -sses, Abgabe an die Obrigkeit.

Abschrägen, hinbez. Z., schräg machen.

Abschrammen, 1) hinbez. Z., schrammend absondern; 2) unbez., mit sein, sich still und eilig entfernen.

Abschrauben, hinbez. Z., durch Herausdrehen der Schraube abnehmen.

Abschrècken, hinbez. Z., durch Schrecken abhalten, entfernen; (einem etwas) durch Schrecken von einem erlangen; einen erhitzten Körper mäßig besprengen (einen Fisch mit Essig).

* **Abschreiben**, hinbez. Z., durch Schreiben vervielfältigen; durch Schreiben abnutzen; durch Schreiben abtragen (eine Schuld); durch einen Brief abbestellen, absagen; von einer Rechnung abziehen. Der Abschreiber, Copist.

* **Abschreien**, 1) hinbez. Z., schreiend verkündigen, vortragen (einem etwas); durch Schreien erlangen; (einen) durch Schreien erreichen; 2) rückbez., sich müde schreien.

* **Abschreiten**, 1) unbez. Z., mit sein, sich schreitend entfernen; 2) hinbez., mit Schritten etwas abmessen.

Abschrift, w., M. -en, Copie, im Gegensatz der Urschrift. Abschriftlich, E. u. U. w., in Abschrift.

Abschröpfen, hinbezügl. Z., mit der Sichel der Spitzen berauben (den Weizen); (einem etwas)

Digitized by Google

durch Schröpfen entziehen; (einen) des Seinigen berauben.

Abschroten, hinbez. Z., abwälzen; absondern, theilen; abfressen; gehörig schroten.

Abschultern, hinbez. Z. von der Schulter nehmen.

Abschuppen, 1) hinbez. Z., der Schuppen berauben; von sich stoßen (von Schupp, d. h. Stoß); 2) rückbez., sich schuppenartig ablösen (die Haut schuppt sich ab); schuppenartig abreiben (sich die Haut abschuppen).

Abschüppen, hinbez. Z., mit der Schüppe (Schaufel) absondern.

Abschürfen, hinbez. Z., den Schurf losmachen.

Abschurren, 1) hinbez. Z., durch Schurren abnutzen; 2) unbez. Z., sich schurrend entfernen.

Abschuß, m., -sses, M. -schüsse, der schnelle Abfluß des Wassers von einem steilen Orte; eine sehr abhängige Fläche.

Abschüssig, E. u. U. w., einen Abschuß habend.

Abschütteln, hinbez. Z., durch Schütteln absondern; (Schläge, Verweise) sich nichts daraus machen; sich gewaltsam von etwas befreien (das Joch); heftig schütteln; (einen) ihm derbe Verweise geben.

Abschütten, hinbez. Z., durch Schütten abnehmen; durch Schütten herunterbringen.

Abschwächen, hinbez. Z., entkräften; schwächer, dünner machen, bes. durch Hobeln (ein Brett), Hauen (einen Balken).

Abschwanken, unbez. Z., mit sein, schwankend abfallen; sich schwankend entfernen.

Abschwänzen, Abschwänzeln, 1) hinbez. Z., (einem etwas) durch Schmeicheln etwas von einem erlangen; 2) unbez. mit sein, sich schwänzelnd entfernen.

***Abschwären**, hinbez. Z., mit sein, durch Schwären abgesondert werden.

Abschwärmen, 1) hinbez. Z., (von den Bienen) das Schwärmen beendigen; schwärmend sich entfernen; 2) rückbez., durch Schwärmen sich ermüden.

Abschwarten, hinbez. Z., der Schwarte berauben.

Abschwärzen, 1) hinbez. Z., gehörig schwärzen; 2) unbez., mit haben, die Schwärze fahren lassen und andern Gegenständen mittheilen.

Abschwatzen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Schwatzen etwas von einem erlangen; absprechen; weitläufig besprechen.

Abschwefeln, hinbez. Z., vom Schwefel befreien; gehörig schwefeln.

Abschweifen, 1) hinbez. Z., abspülen (Garn); krumm ausschneiden; 2) unbez., mit sein, sich etwas u. auf einige Zeit entfernen. **Abschweif**, m., -es, M. -e, **Abschweifung**, w., M. -en, das Abschweifen; das, was durch Abschweifung entsteht (Excurs, Excursion).

Abschwelgen, 1) unbez. Z., das Schwelgen beendigen; 2) rückbez., sich durch Schwelgerei entkräften.

Abschwemmen, hinbez. Z., abspülen, wegspülen.

Abschwenden, hinbez. Z., verschwinden machen, zerstören, abbrennen.

Abschwenken, 1) hinbez. Z., durch Schwenken entfernen, oder reinigen; 2) rückbez., sich seitwärts schwenken.

***Abschwimmen**, unbez. Z., mit sein, sich schwimmend entfernen; vom Wasser fortgeführt werden.

***Abschwinden**, unbez. Z., mit sein, an Ausdehnung und Kraft nach und nach verlieren.

***Abschwingen**, 1) hinbez. Z., durch Schwingen reinigen, oder entfernen; 2) rückbez., sich herabschwingen.

Abschwirren, 1) unbez. Z., mit sein, sich schwirrend entfernen; 2) hinbez., schwirrend vortragen.

Abschwitzen, 1) hinbez. Z., durch Schwitzen wegschaffen; durch Schwitzen büßen; 2) rückbez., sich durch Schwitzen abmatten; 3) unbez., mit haben, aufhören zu schwitzen.

***Abschwören**, hinbez. Z., sich eidlich von etwas lossagen, oder etwas leugnen; (einem etwas) durch falschen Schwur ihn um etwas bringen.

Absegeln, 1) unbez. Z., mit sein, sich zu Schiffe entfernen; 2) hinbez., die Segel einziehen.

Absehbar, E. u. U. w., was abgesehen werden kann.

***Absehen**, hinbez. Z., von etwas wegsehen; seine Gedanken von etwas abziehen; mit dem Blicke erreichen; einsehen; Zeit und Umstände benutzen (einen Vortheil, eine Gelegenheit abs.); (auf etwas) zielen; sein Augenmerk richten; (einem etwas) durch Zusehen ablernen; durch Sehen errathen (einem etwas an den Augen abs.).

Absehen, s., -s; 1) die Handlung des Absehens; 2) sonst für Absicht gebr., (s. d.).

Abseifen, hinbez. Z., der Seife berauben, mit Seife reinigen, z. B. einen Tisch.

Abseigen, s. Abseihen.

Abseigern, hinbez. Z., mit dem Senkblei ausmessen; das Silber vom Kupfer scheiden.

Abseihen, hinbez. Z., durch Seihen reinigen.

***Absein**, unbez. Z., abgesondert und entfernt sein.

Abseite, w., M. -en, Rückseite, im Gegensatz der Vorderseite; Nebengebäude, Seitengebäude, Flügel, Nebenraum des Schiffs der Kirche.

Abseiten, V. w., mit dem zweiten Falle, von Seiten (des Stadtraths). **Abseitig**, E. u. U. w., abgelegen; **Abseits**, U. w., bei Seite, abwärts (abs. der Heerstraße).

Absenden, hinbez. Z., abschicken; dichterisch f. werfen, schleudern.

Absenken, hinbez. Z., allmählich sinken lassen; Gewächse durch Senken fortpflanzen; in die Tiefe arbeiten. **Absenker**, m., -s, Senkreis. Reis eines Gewächses, das man absenkt (Ableger).

†**Absens**, abwesend. **Absenten-Listen**, Verzeichniß der Fehlenden. **Absenz-Gelder**, Strafgelder wegen Abwesenheit. Sich **absentieren**, sich entfernen.

Absetzen, 1) hinbez. Z., durch Setzen entfernen,

Digitized by Google

wegsetzen, inne halten, zum Abholen wohin setzen; abwerfen, heimlich gebären; eine Unterbrechung machen; einen des Amtes berauben; verkaufen (Waaren); entwöhnen (Kälber); bei den Buchdruckern: zu Ende setzen (einen Bogen); 2) unbez., mit haben, seine Richtung und Beschaffenheit verändern; verschieden sein; 3) unpers., zur Folge haben (es setzt Schläge ab, d. h. es gibt).

Abseufzen, 1) rückbez. Z., (sich) sich müde seufzen; 2) hinbez., (einem etwas) durch Seufzen etwas von einem erlangen.

Abseyn, s. Absein.

Abschelm, hinbez. Z., mit der Sichel abschneiden.

Abscht, w., M. -en, (früher dafür „das Absehen" gebr.) Hinsicht, Rücksicht (in Abs. auf dich, oder: in Abs. deiner); bestimmte Ursache einer Handlung. (Absicht [Vorsatz] ist immer mit Bewußtsein verbunden und kann streng genommen nur von denkenden Wesen gebraucht werden; Zweck, Endzweck ist das, worauf die Absicht eines Vernunftwesens gerichtet ist, oder die Bestimmung einer Sache, und kann also auch von unvernünftigen Geschöpfen und leblosen Dingen gebraucht werden. Der Mensch hat die Absicht [den Vorsatz], mit dem Messer zu schneiden; aber das Messer hat den Zweck [die Bestimmung] zu schneiden. Der Mensch hat den Zweck, und soll die Absicht haben, tugendhaft zu sein. Die Biene hat den Zweck, Honig zu bereiten, aber nicht die Absicht.)

Abschtlich, E. u. U. w., mit Absicht. Abschtslos, E. u. U. w., ohne Absicht. Abschtsvoll, E. u. U. w., voll Absichten.

Abseckern, unbez. Z., mit sein, tropfenweise und in längern Zwischenzeiten herabfallen.

†**Absiden**, die, Mehrh., Krümmungen, Schwibbögen.

Absieben, hinbez. Z., durch Sieben absondern, reinigen.

Absiedeln, hinbez., und rückbez. Z., trennen und anderswo ansiedeln, sich oder einen andern.

***Absieden**, hinbez. Z., gehörig sieden (z. B. die Milch), durch Sieden reinigen.

***Absingen**, 1) hinbez. Z., singend vortragen; 2) unbez., zum letzten Male singen; 3) rückbez., sich müde singen.

***Absinken**, unbez. Z., mit sein, niedersinken.

Absintern, unbez. Z., mit sein, edler s. absickern.

†**Absinth**, s. Wermuth (-Liqueur).

***Absitzen**, 1) unbez. Z., mit haben, entfernt sitzen; mit sein, vom Pferde steigen; 2) hinbez., durch Sitzen abbüßen; durch S. abnutzen; bis zu Ende sitzen; 3) rückbez., sich d. S. ermüden.

Absocken, unbez. Z., mit sein, abtröpfeln, in Salzw.; still, leise (wie auf Socken) fortgehen (gemein).

Absod, s. Absud.

Absold, m., -es, letzter Sold dessen, der seines Dienstes entlassen wird.

Absolden, hinbez. Z., den Sold völlig bezahlen; den Sold auszahlen und des Dienstes entlassen.

†**Absolut**, E. u. U. w., durchaus, schlechterdings; unbeziehlich (im Gegensatz von beziehlich oder relativ); unbedingt, unabänderlich, unbeschränkt. Die Absolution, die Lossprechung, Freisprechung, bes. von Sünden, welche im Sakramente der Buße durch die Priester geschieht. Der Absolutismus, die Anhänglichkeit an unbeschränkte, willkürliche Alleinherrschaft, und die Grundsätze und Lehren derselben. Der Absolutist, der Anhänger einer solchen Staatsform.

Absonderbar, E. u. U. w., was sich absondern läßt.

Absönderlich, E. u. U. w., was abgesondert werden kann; eigen, seltsam, allein, einsam; vorzüglich, besonders.

Absondern, 1) hinbez. Z., trennen; s. abstrahieren; 2) rückbez., sich trennen. Das Absonderungsvermögen (Abstractionsvermögen), das Vermögen der Seele, die Begriffe von den Sachen zu trennen und sie für sich allein zu betrachten. Das Absonderungszeichen, Trennungszeichen beim Schreiben (Komma).

Absonnig, E. u. U. w., der Sonne nicht ausgesetzt, schattig.

†**Absorbieren**, hinbez. Z., einsaugen, verzehren, verschlingen.

Absorgen, rückbez. Z. (sich), durch viele Sorgen sich entkräften.

Abspalten, 1) unbez. Z., mit sein, sich spalten und sich absondern (im Mittelw. d. Verg.: abgespalten); 2) hinbez., durch einen Spalt absondern (im Mittelw. der Verg.: abgespaltet).

***Abspannen**, hinbez., Z., das Angespannte losmachen; erschlaffen, schwächen; (sich, den Geist) sich erholen; (das Gesinde) abwendig machen, weglocken, mit der Spanne erreichen. Die Abspannung, das Abspannen, die Erschlaffung. Abspänstig, gewöhnlicher: abspenstig (s. widerspenstig), E. u. U. w., abgeneigt, ungetreu, verlockt.

Absparen, hinbez. Z., durch Sparen entziehen. Auch rückbez., sich etwas absparen, z. B. er spart sich's am Munde ab.

Abspeisen, 1) hinbez. Z., speisend leer machen (die Äpfel, den Baum); mit Speise sättigen; (einen) dürftig abfinden, sich vom Halse schaffen; 2) unbez., mit haben, die Mahlzeit beendigen.

Abspiegeln, 1) hinbez. Z., das Bild einer Sache, gleich einem Spiegel, zurückwerfen; 2) rückbez., abgebildet, dargestellt, zurückgestrahlt werden; sich zur Genüge spiegeln.

Abspielen, 1) hinbez. Z., auf einem Tonwerkzeug vortragen; zu Ende spielen; durch Spielen absondern, abnutzen (sich die Finger); durch Spielen tilgen (eine Schuld, den Stamm); 2)

Digitized by Google

unbez. mit haben, aufhören zu ſpielen; 3) rückbez., ſich müde ſpielen; ſich ſpielend von etwas entfernen.

Abſpindeln, hinbez. Z., von der Spindel nehmen.

***Abſpinnen**, 1) hinbez. Z., durch Spinnen leer machen (den Rocken); d. Sp. abnutzen (ſich die Finger); durch S. vollenden (ſeine Zahl), oder tilgen (eine Schuld); 2) unbez., mit haben, das Spinnen beendigen.

Abſpitzen, hinbez. Z., der Spitze berauben; ſpitz machen.

Abſplittern, 1) hinbez. Z., in Splittern abſondern; 2) unbez., mit ſein, in Splittern abſpringen.

Abſpötteln, hinbez. Z., (einem etwas) durch Spötteln etwas von einem erlangen; (einen von etwas) durch Spötteln abbringen.

***Abſprechen**, 1) hinbez. Z., durch einen Ausſpruch verneinen oder verluſtig erklären (einem das Leben, allen Werth); durch gerichtlichen Ausſpruch abnehmen (einem das Recht abſpr.); hinreichend über eine Sache ſprechen, eine Sache ſprechend feſtſetzen oder beſtimmen; 2) unbez., mit haben, (über etwas) urtheilen; kurz und vorſchnell über etwas entſcheiden; Unrecht geben (ich kann ihm darin nicht abſprechen). Abſprecheriſch, E. u. U. w., abſprechend, voreilig und anmaßend im Urtheil.

Abſprengen, 1) hinbez. Z., durch Sprengen abſondern; 2) unbez. Z., mit ſein, eiligſt davon jagen (reiten).

***Abſpringen**, 1) unbez. Z., mit ſein, durch einen Sprung abgelöſet werden; ſich abſondern; ſich mit einem Sprung entfernen; (von ſeiner Meinung abſpr.) ſie ſchnell aufgeben, plötzlich verlaſſen; (von einem) ſ. entſpringen; 2) rückbez., (ſich ganz abſpr.) ſich müde ſpringen.

Abſpritzen, 1) hinbez. Z., durch Spritzen abſondern; 2) unbez., mit ſein, ſich in Tröpfchen abſondern und umher verbreiten.

Abſproſſen, unbez. Z., mit ſein, abſtammen (Mittelw. d. Verg.: abgeſproſſet). Der Abſproß, Abſprößling, Abkomme; Nachkomme.

Abſprung, m., -es, M. -ſprünge, Sprung von einem Orte hinweg; ſchnelle Entfernung; Abfall; Abſtand, Verzichtleiſtung.

Abſpulen, hinbez. Z., von der Spule abwinden; zu Ende ſpulen.

Abſpülen, hinbez. Z., ſpülend reinigen, oder ablöſen, abſondern.

Abſpülicht, ſ., -s, auch Abſpülig, abgeſpülter Schmutz; Waſſer, worin abgeſpült worden iſt.

Abſtählen, hinbez. Z., ſtahlhart machen; abhärten (gegen Wind und Wetter abgeſtählt; ſein Herz gegen alle Empfindungen), verhärten, unempfindlich machen.

Abſtamm, m., -es, M. -ſtämme, Geſchlecht; Nachkommenſchaft.

Abſtammeln, hinbez. Z., ſtammelnd vortragen, herſagen.

Abſtammen, unbez. Z., mit ſein, den Urſprung von etwas herleiten.

Abſtämmen, hinbez. Z., vom Stamme abſondern.

Abſtampfen, 1) hinbez. Z., durch Stampfen abſondern; gehörig ſtampfen; d. St. abnutzen; 2) unbez., mit haben, das Stampfen vollenden; 3) rückbez., (ſich ganz abſt.) ſich müde ſtampfen.

Abſtand, m., -es, M. -ſtände, Entfernung; Verſchiedenheit; das Aufgeben eines Rechtes. Abſtändig, E. u. U. w., vom Holze, das auf dem Stamme verdorben iſt. Abſtandsgeld, das man einem gibt, damit er von ſeinem Rechte abſtehe.

Abſtapeln, hinbez. Z., abnehmen, was in Stößen über einander liegt.

Abſtatten, hinbez. Z., ausſtatten; entrichten, geben, ablegen (einem die Gebühren, Beſuch, Dank).

Abſtäuben, hinbez. Z., vom Staube reinigen.

Abſtäupen, hinbez. Z., gehörig und derb ſtäupen, d. h. mit Ruthen peitſchen.

***Abſtechen**, 1) hinbez. Z., durch Stechen abſondern (einen Ring); d. St. tödten (ein Schwein); (einen) im Stechen übertreffen, oder (im Kartenſpiel) eines Stichs berauben, durch das Aufwerfen einer höhern Karte oder eines Trumpfes; übertreffen; durch Stechen ableiten; abzapfen (den Wein); durch Stechen mit dem Grabſtichel nachbilden; durch Stiche bezeichnen; (in der Schifffahrt: einem den Wind abſt.) ihm die Windſeite abgewinnen; 2) unbez., mit ſein, (vom Land abſt.) abſchiffen; m. haben, von andern Dingen auffallend verſchieden ſein (contraſtieren). Der Abſtecher, -s, der etwas abſticht; eine kleine Nebenreiſe, ein kleiner Abſchweif.

Abſtecken, hinbez. Z., was angeſteckt (befeſtigt) war, losmachen; durch eingeſchlagene Pfähle bezeichnen (z. B. den Weg, einen Platz).

***Abſtehen**, 1) unbez. Z., mit haben, von etwas entfernt ſtehen; mit ſein, (von Sachen, beſond. vom Weine) durch langes Stehenbleiben verderben; (von Thieren) ſterben (beſ. von Fiſchen außer dem Waſſer); ſeinen Standort verlaſſen; von etwas ablaſſen, ſich entfernen; (von einem) ihm nicht beiſtehen, ihm Unrecht geben; 2) hinbez., abtreten, überlaſſen; 3) rückbez., (ſich ganz abſt.) ſich müde ſtehen.

***Abſtehlen**, hinbez. Z., diebiſch entwenden; (dem lieben Gott die Zeit abſt.) ſie ſchlecht anwenden; (einem etwas) heimlich abſehen (beſ. eine Kunſt, eine Fertigkeit).

Abſteifen, 1) hinbez. Z., gehörig ſteif machen; beim Bauen: mit Stützen, Streben verſehen; 2) unbez., mit ſein, völlig ſteif werden.

***Abſteigen**, unbez. Z., mit ſein, ſich von einem höhern Orte nach einem untern begeben; beſ.

Digitized by Google

vom Pferde steigen, vom Wagen steigen; auf der Reise einkehren; die absteigende Linie, die Reihe der Nachkommen vom Ahnherrn abwärts betrachtet, im Gegensatz der aufsteigenden.

Abstellen, hinbez. Z., entfernt stellen; herunterstellen; aufheben, abschaffen (einen Mißbrauch, ein Übel); das Bier abstellen, oder stellen, es mit der Würze versehen.

† **Abstémius**, m., der Enthaltsame, Mäßige.

Abstèmmen, hinbez. Z., mit dem Stemmeisen wegnehmen.

Abstèmpeln, 1) hinbez. Z., mit einem Stempel versehen und dadurch gültig oder ungültig machen, z. B. einen Steuerzettel; 2) unbez. mit haben, das Stempeln beendigen.

Abstèppen, hinbez. Z., mit Steppnähten versehen (eine Decke, ein Tuch abst.).

* **Abstèrben**, unbez. Z., sterben, verdorren, vertrocknen; gefühllos werden, den Sinn für etwas verlieren, ausſterben.

Abstéuern, 1) unbez. Z., mit sein, abschiffen; 2) hinbez. Z., (das Schiff) ablenken.

Abstich, m., -es, M. -e, was abgestochen worden ist; das Abstechen; auffallende Verschiedenheit, Gegensatz.

Abstícken, hinbez. Z., durch Stickerei nachbilden (eine Blume, ein Muster).

Abstimmen, 1) hinbez. Z., gehörig stimmen (ein Tonwerkzeug), niedriger stimmen; (den Geist, die Gedanken) von dem hohen Fluge herabziehen, von der Begeisterung zurückbringen; die überreizten, überspannten Nerven abspannen; (einen) überstimmen, wider einen stimmen; 2) unbez., mit haben, seine Stimme zur Entscheidung einer Sache abgeben; nicht zusammen (überein) stimmen; verschiedener Meinung sein. Abstimmig, E. u. U. w., nicht zusammenstimmend.

† **Abstinénz**, w., die Enthaltsamkeit; A-Tage, unvollständige Fasttage, an welchen sich der kath. Christ der Fleischspeisen enthält; abstinent, so viel als: enthaltsam.

Abstocken, 1) hinbez. Z., ablegen, (Nelken) absenken; (Bienen) einen neuen Schwarm in einen eigenen Stock bringen; 2) unbez., mit sein, faulen, abfaulen.

Abstoppeln, hinbez. Z., den Überrest von Dingen mühsam aufsuchen.

Abstoßen, 1) hinbez. Z., durch einen Stoß absondern, entfernen; (sich die Hörner) seine jugendliche Wildheit ablegen; (es stößt mir das Herz ab) es droht mich zu tödten, macht mir tiefſten Schmerz; s. abhobeln, abschlagen, abhauen, abschaben; (die Kälberzähne abst.) sie verlieren; (Kälber abst.) entwöhnen; (Bienen) sie tödten und den Honig nehmen; (eine Schuld) bezahlen; (Töne) sie in kleinen Absätzen vortragen; durch Widriges im Betragen von sich entfernen; in der Naturlehre: abstoßende Körper, im Gegensatz der anziehenden; gehörig stoßen; 2) unbez., (vom Ufer abst.) sich zu Wasser entfernen; 3) rückbez., sich durch vieles Anstoßen abnutzen.

Abstottern, hinbez. Z., stotternd vortragen.

† **Abstract** oder **abstrakt**, E. w., abgezogen in Gedanken, abgesondert, für sich allein betrachtet, allgemein; nicht anschaulich; schwer verständlich; bloß gedacht; im Gegensatz von concret. Die Abstraction (Abstraktion), die in Gedanken vorgenommene Abziehung oder Absonderung einer Eigenschaft von der Sache selbst; auch die Verallgemeinerung eines Begriffes. Das Abstractions-Vermögen, die Fähigkeit, abgezogene, übersinnliche Begriffe zu bilden. Das Abstractum, das Abgezogene, das Gedachte, im Gegensatz von dem Concretum. Das Abstracte für das Concrete, der allgemeine Begriff für den besondern, das Reale. Abstrahieren, in Gedanken absondern; (von etwas) davon absehen, es übergehen, nicht in Betracht ziehen, absondern des Allgemeinen aus dem Besonderen, die eigentliche Begriffsbildung.

Abstrafen, hinbez. Z., gehörig strafen.

Abstrahlen, 1) hinbez. Z., einen strahlenden Schein zurückwerfen, abspiegeln; 2) unbez. mit strahlendem Schein zurückgeworfen werden.

Abstrebèn, unbez. Z., streben, sich von etwas loszumachen, sich zu entfernen.

* **Abstreichen**, 1) hinbez. Z., durch Streichen von der Oberfläche wegschaffen; gehörig streichen, abziehen; (ein Feld) abjagen, absuchen; 2) unbez., mit sein und haben, sich wegschleichen; (ein abgestrichener Raubvogel) der ausgeflogen ist; (die Fische haben abgestrichen) das Laichen vollendet.

Abstreifeln, Abstreifen, 1) hinbez. Z., durch Streifen mit der Hand absondern, abziehen; 2) abstreifen, unbez. Z., mit sein, abwärts streifen, sich streifend entfernen.

* **Abstreiten**, hinbez. Z., (einem etwas) durch Streiten etwas von einem erlangen; einem streitend etwas nicht zugestehen wollen.

Abstricken, hinbez. Z., durch Stricken leer machen (eine Nadel); tilgen (eine Schuld); vom Stricke losmachen; (sonst: aus Schlingen befreien, worin man verstrickt war); abschneiden, sich frei machen.

Abstriegeln, hinbez. Z., mit der Striegel reinigen.

Abströmen, 1) unbez. Z., mit sein, strömend abfließen; von einer Volksmenge, sich entfernen; 2) hinbez. Z., (Holz) fortflößen; durch Strömen absondern (das Ufer), wegreißen, durch Strömen abspülen.

† **Abstrus**, tiefverborgen, dunkel, schwerverständlich.

Abstückeln, Abstücken, hinbez. Z., in kleinen Stücken absondern.

Digitized by Google

Abstufen, 1) hinbez. Z., stufenweise abhauen; in Stufen abtheilen; durch kleine Übergänge unmerklich verbinden und verschmelzen; 2) rückbez., stufenweise abnehmen. Die Abstufung der Wörter, der Begriffe, der Tonleiter (Gradation, Nüance).

Abstumpfen, 1) hinbez. Z., stumpf machen (das Messer, die Sinne, den Geist); 2) rückbez., stumpf werden.

Abstürmen, 1) hinbez. Z., durch Sturm absondern, (wenn der Wind die Blätter von den Bäumen abstürmt); (einem etwas) durch stürmisches Betragen etwas von einem erlangen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu stürmen; mit sein, sich stürmend entfernen.

Abstürzen, 1) unbez., mit sein, von steiler Höhe herabfallen; 2) hinbez., von einer Höhe hinabstoßen; durch einen Sturz abbrechen (sich den Hals); die Stürze, den Deckel abnehmen. Der Absturz, -es, schneller, heftiger Fall; steile Höhe.

Abstutzen, hinbez. Z., durch Abschneiden kürzer machen (den Schwanz abstutzen).

Absuchen, hinbez. Z., ablesen, suchend abnehmen (die Steine vom Acker); gehörig durchsuchen (der Jäger hat das Feld abgesucht).

Absud, m., -es, M. -e, das Absieden; das, was abgesotten ist und durch Sieden die Kräfte eines Körpers in sich aufgenommen hat (Decoct; ein Absud von China).

Absudeln, hinbez. Z., schlecht abmalen, abschreiben.

Absumpfen, hinbez. Z., eine Gegend vom Sumpf befreien.

†**Absurd,** E. w., ungereimt, abgeschmackt, widersinnig. Die Absurdität, die Ungereimtheit, der Unsinn.

Abt, m., -es, M. Äbte (s. Abba), Vorgesetzter eines Klosters in der lateinischen Kirche, dem die Verwaltung des Gutes und die Disciplin der Mönche obliegt. Die Abtei, ein höheres klösterliches Stift mit seinem Gebiete; auch die Pfründe und Wohnung des Abtes. Die Äbtissin, Vorsteherin eines Klosters oder Stiftes.

Abtafeln, unbez. Z., mit haben, das Mahl beendigen.

Abtäfeln, hinbez. Z., (ein Zimmer) mit dem gehörigen Täfelwerke versehen.

Abtakeln, hinbez. Z., (ein Schiff) des Takelwerks berauben.

Abtändeln, hinbez. Z., (einem etwas) durch Tändeln etwas von einem erlangen.

Abtanzen, 1) hinbez. Z., beim Tanzen entziehen, abnehmen (einem die Tänzerin; der Braut den Kranz); durch Tanzen abnutzen (sich die Sohlen); 2) unbez., mit haben, sich tanzend entfernen; den Tanz endigen; 3) rückbez., sich durch Tanzen ermüden.

Abtauchen, 1) unbez. Z., mit sein, untertauchen; 2) hinbez., einen untertauchen; durch Untertauchen reinigen.

Abtaumeln, unbez. Z., mit sein, sich taumelnd entfernen.

Abtauschen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Tausch etwas von einem erhalten. Der Abtausch, das Abtauschen.

Abteufen, hinbez. Z., im Bergbau, in die Teufe (Tiefe) arbeiten, graben (einen Schacht abteufen).

Abthauen, 1) unbez. Z., mit sein, aufthauend sich absondern; 2) hinbez. Z., machen, daß etwas abthaut.

Abtheil, m., (auch s.) -es, M. -e, Theil, den Jemand von etwas bekommt; das Jahrgehalt eines Prinzen (Apanage). Abtheilen, hinbez. Z., in Theile trennen. Abtheilig, E. u. U. w., einen Abtheil habend. Abtheiligen; hinbez. Z., in den Besitz eines Abtheils setzen Die Abtheilung, das Abtheilen; der Theil.

***Abthun,** hinbez. Z., wegthun, von sich nehmen, von sich legen; abschaffen, ablegen; tödten mit der Bedeutung des Schimpflichen, einen Verbrecher hinrichten.

Abthürmen, hinbez. Z., einen Thurm, etwas Hohes, Aufgethürmtes abtragen.

Abtiefen, hinbez. Z., s. Abteufen.

Abtoben, 1) unbez. Z., mit haben; aufhören zu toben, austoben; mit sein, sich tobend entfernen; 2) hinbez., (einem etwas) durch Toben etwas von einem erlangen.

Abtödten, hinbez. Z., allmählich fühllos machen; unterdrücken (Begierden).

Abtorkeln, Abturkeln, unbez. Z., mit sein, torkelnd, d i. taumelnd, sich entfernen.

Abtrab, m., -es, M. -e, ein vom Hauptheere abgeschickter kleiner Heerhaufen (Detachement). Abtraben, unbez. Z., mit sein, trabend abreiten, fortgehen.

***Abtragen,** 1) hinbez. Z., durch Tragen absondern, entfernen; (ein Haus, einen Wall) einreißen; (eine Schuld) bezahlen; abnutzen (Kleider); 2) rückbez., (von Fruchtbäumen) sich durch vieles Tragen entkräften.

Abtrampeln, 1) hinbez. Z., durch Trampeln absondern, abnutzen; durch Trampeln erlangen (einem etwas); 2) unbez., mit sein, trampelnd sich entfernen.

Abtrappeln, unbez. Z., mit sein, sich trappelnd entfernen. Abtrappen, unbez. Z., mit sein, sich trappend entfernen.

Abtrauern, 1) unbez. Z., mit haben, aufhören zu trauern (austrauern); 2) rückbez., sich durch Traurigkeit entkräften (sich abgrämen).

Abträufeln, Abtraufen, unbez. Z., mit sein, in kleinen Tropfen abfallen.

***Abtreiben,** 1) hinbez. Z., wegtreiben, verstoßen; mit Gewalt entfernen; durch Arzneimittel aus dem Körper forttreiben (Würmer; ein Kind); (Gestein abtreiben) losbrechen; (Gold und Silber) durch Quecksilber reinigen; (einen Wald)

Digitized by Google

umhauen; (ein Dickicht) das Wild heraustreiben; (Vieh) durch vieles Treiben entkräften; 2) unbez., mit sein, abgetrieben werden. Der Abtrieb, -es, das Abtreiben.

Abtrennen, hinbez. Z., das, besonders durch eine Naht, Befestigte absondern.

* **Abtreten,** 1) hinbez. Z., durch Treten absondern, abnutzen, reinigen, bezeichnen; (einem etwas) überlassen; 2) unbez., mit sein, sich entfernen; (in einem Gasthofe) einkehren.

* **Abtriefen,** unbez. Z., mit sein, tropfenweise herunterfallen.

Abtrift, w., das Recht, seine Schafe auf fremde Felder zu treiben.

Abtrillern, 1) unbez. Z., trillernd vortragen; 2) unbez., mit sein, trillernd weggehen.

Abtrinken, hinbez. Z., das Obere wegtrinken; (einen) im Trinken übertreffen; (eine Forderung) sich durch Trinken bei dem Schuldner bezahlt machen.

Abtritt, m., -es, M. -e, das Abtreten; (seinen Abtritt nehmen) weggehen; (Abtritt von einer Kirche) Abfall; Hintritt, Hinscheiden, Tod; heimliches Gemach; bei den Jägern: die Saat oder das Gras, welches der Hirsch mit den Schalen, d. i. Klauen, abtritt.

Abtrocknen, 1) hinbez. Z., abwischen, trocken machen; 2) unbez. Z., mit sein, völlig trocken werden; dadurch abfallen, vertrocknen.

Abtrollen, unbez. Z., mit sein, sich mit kurzen, schnellen Schritten entfernen.

Abtrommeln, hinbez. Z., auf der Trommel vortragen (einen Marsch); auf dem Klavier plump spielen; durch Trommeln bekannt machen; (Bienen) durch Trommeln abtreiben.

Abtröpfeln, Abtröpfen, Abtropfen, 1) unbez. Z., mit sein, in kleinen Tropfen herabfallen; 2) hinbez. Z., in Tröpfchen herabfallen lassen oder machen.

Abtrotzen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Trotzen etwas von einem erlangen.

Abtrümmern, 1) hinbez. Z., stückweise abschlagen; 2) unbez., mit sein, stückweise abfallen.

Abtrumpfen, hinbez. Z., mit einem höhern Trumpf abstechen; (einen) mit derben Worten abfertigen.

Abtrünnig, E. u. U. w., untreu, von etwas abgefallen.

Abtummeln, hinbez. u. rückbez. Z., durch Tummeln ermüden (ein Pferd; sich, mich).

Abtünchen, hinbez. Z., gehörig und fertig tünchen.

Abtuschen, hinbez. Z., mit Tusche nachbilden.

Abtuten, 1) hinbez. Z., tutend anzeigen (die Stunde), vortragen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu tuten.

Abundánt, reichlich, überflüssig; die Abundanz, der Überfluß. Abundante Zahl, d. i. eine solche, deren Divisoren mehr ausmachen, als sie selbst, z. B. 12; Divisoren: 1, 2, 3, 4, 6 = 16.

Abur theilen, 1) hinbez. Z., durch Urtheil und Recht absprechen (aburtheln); 2) unbez., mit haben, ein Endurtheil fällen; voreilig und absprechend urtheilen.

† **Abusív,** mißbräuchlich, vom Lat. abusus = Mißbrauch.

Abverdienen, hinbez. Z., (einem Geld) durch Arbeit von einem erwerben; (eine Schuld) durch Dienste tilgen.

Abverlangen, hinbez. Z., (einem etwas) abfordern.

Abvieren, hinbez. Z., ins Gevierte bringen, viereckig machen. Ein Tau wiederholt anziehen und nachlassen, wodurch es in schwingende Bewegung geräth; dann es mit einem Ruck schärfer anspannen.

† **Abvotieren,** über etwas abstimmen.

Abwachen, rückbez. Z., (sich) sich durch Wachen entkräften.

Abwachsen, unbez. Z., mit sein, im Wachsen sich von etwas entfernen, eine andere Richtung nehmen; völlig auswachsen, erwachsen.

Abwackeln, 1) hinbez. Z., durch Wackeln absondern; (einen) abprügeln; 2) unbez., mit sein, sich wackelnd entfernen.

Abwägen, hinbez. Z., die Schwere eines Körpers durch Wägen erforschen; die wasserrechte Lage eines Ortes gegen die eines anderen durch die Wasserwage erforschen (nivellieren); das Verhältniß zweier Dinge zu einander bestimmen, prüfend überlegen; (seine Worte auf der Goldwage abw.) sie sorgfältig und behutsam nach den Umständen einrichten; nach dem Gewichte zutheilen. Der Abwäger, Nivelleur; die Abwägungskunst, Nivellierkunst. (Die meisten Sprachforscher sind der Ansicht, daß man abwägen regelmäßig abwandeln und mehr vom Geistigen, abwiegen unregelmäßig beugen und mehr vom Körperlichen gebrauchen, also sagen solle: ich wiege, wog ab [habe abgewogen] Kaffee, Zucker x.; aber: ich wäge, wägte ab [habe abgewägt] die Gründe, Meinungen; vergl. wägen und wiegen).

Abwalken, hinbez. Z., (Tuch) fertig walken; (einen) derb ausprügeln.

Abwallen, unbez. Z., mit sein, abwärts wallen, wallend herabhangen (abwallende Locken).

Abwalzen, 1) hinbez. Z., durch die Walze absondern; gehörig walzen; 2) unbez., mit sein sich walzend entfernen; 3) rückbez., sich müde walzen.

Abwälzen, hinbez. Z., wegwälzen; etwas Beschwerliches von sich abwenden.

Abwamsen, (von Wams) hinbez. Z., (einen) derb prügeln.

Abwandelbar, E. u. U. w., in der Sprachlehre, was abgewandelt werden kann (declinabel).

Abwandeln, 1) unbez. Z., mit sein, wegwandeln, zu Fuße abreisen; 2) hinbez., umwandeln, umenden, declinieren und conjugieren.

Digitized by Google

Abwandern, 1) unbez. Z., mit sein, wegwandern von einem Orte; 2) rückbez., sich müde wandern.

Abwanken, unbez. Z., mit sein, sich wankend entfernen; abweichen.

Abwärmen, hinbez. Z., zur Genüge erwärmen; rückbez., sich hinreichend wärmen.

Abwarnen, hinbez. Z., durch Warnungen von etwas abhalten.

Abwarten, hinbez. Z., einen oder etwas erwarten; pflegen; mit Sorgfalt führen (ein Amt, Geschäft).

Abwärts, B. w. u., Adv. von oben nach unten zu (mit dem zweiten Falle: abwärts des Flusses [oberdeutsch], und dem vierten: den Fluß abwärts).

***Abwaschen,** hinbez. Z., durch Waschen wegschaffen, reinigen; (einen Schandfleck) vertilgen; durch Waschen abnutzen; (eine Schuld) durch Waschen bezahlen; wegspülen (der Fluß hat die Erde abgewaschen).

Abwässern, hinbez. Z., vom überflüssigen Wasser befreien; gehörig wässern; (einen Balken) schräg behauen.

Abwechseln, 1) hinbez. Z., durch Wechseln von einem eintauschen (einem Gold gegen Silber); wechselweise auf einander folgen lassen, verändern; 2) unbez., mit haben, wechselweise thun, verrichten, auf einander folgen (mit der Arbeit abw.; die Wachen wechseln ab); wechselweise eintreten. Die Abwechselung.

Abwedeln, hinbez. Z., durch einen Wedel wegschaffen, oder abhalten (die Fliegen).

Abweg, m., -es, M. -e, Weg, der sich vom rechten Wege entfernt. Abwegig, E. u. U. w., Abwege enthaltend; aus dem Wege liegend (ein Wald, Haus). Abwegs, U. w., vom Wege ab. Abwegsam, E. u. U. w., vom Wege abliegend.

Abwehen, hinbez. Z., durch Wehen entfernen, absondern (der Wind hat die Blätter vom Baume abgeweht).

Abwehr, w., Widerstand; Entfernung eines Angreifenden; das, wodurch man etwas abwehrt.

Abwehren, hinbez. Z., die Annäherung, abhalten; entfernen. Der Abwehrer. Die Abwehr.

1. **Abweichen** (von weich), 1) hinbez. Z., durch Erweichen absondern; zur Genüge weich machen; 2) unbez., mit sein, weich werden und abfallen.

*2. **Abweichen** (von weichen), unbez. Z., mit sein, dem Orte, der Zeit oder Beschaffenheit nach sich von etwas entfernen; (das abgewichene Jahr) das verwichene, -vergangene, verflossene. Die Abweichung, das Abweichen.

Abweiden, hinbez. Z., abfressen (das Vieh weidet die Saat ab); vom Viehe abfressen lassen (der Hirt weidet das Feld ab).

Abweifen, hinbez. Z., mittels der Weife absondern, abhaspeln.

Abweinen, 1) hinbez. Z., (einem etwas) durch Weinen etwas von einem erlangen; durch Weinen tilgen, abbüßen, (eine Schuld, ein Vergehen); 2) rückbez., sich satt weinen, sich durch Weinen entkräften.

***Abweisen,** hinbez. Z., von sich wegweisen, vertreiben (die Feinde).

Abweißen, 1) hinbez. Z., gehörig weiß machen (eine Wand); 2) unbez., mit haben, die weiße Farbe fahren lassen, weiß abfärben.

Abwelgern, hinbez. Z., durch häufiges Welgern (Betasten und Drücken) unscheinbar machen.

Abwelken, unbez. Z., mit sein, welk werden und abfallen.

***Abwenden,** 1) hinbez. Z., nach einer andern Seite hin wenden, wegwenden; abwehren (einen Hieb, Stich); die Annäherung von etwas verhüten (ein Unglück, Übel); 2) rückbez., sich wegwenden. Abwendig, E. u. U. w., abgeneigt, untreu. Abwendbar, was abgewandt werden kann.

***Abwerfen,** 1) hinbez. Z., herunterwerfen; absondern; im Werfen übertreffen; einbringen, eintragen (die Stelle wirft wenig ab); 2) unbez., mit haben, das Werfen der Jungen vollenden; das Gehörn völlig abstoßen (von Hirschen).

Abwesend, E. u. U. w., 1) eigentl. körperlich entfernt; 2) uneigentl., geistig, mit den Gedanken entfernt, an andere Dinge denkend, zerstreut.

Abwesenheit, w., das Entferntsein; Zerstreutheit des Geistes.

Abwetten, hinbez. Z., (einem etwas) durch Wetten etwas von einem erlangen.

Abwettern, 1) unbez. Z., mit haben, aufhören zu blitzen; aufhören zu toben und zu schelten; 2) hinbez. Z., (eine Schwelle) sie schräg hauen.

Abwetzen, hinbez. Z., durch Wetzen wegschaffen, und schärfen, oder abnutzen.

Abwichsen, hinbez. Z., durch Wichse glätten; (einen durchprügeln).

***Abwiegen,** s. **Abwägen.**

Abwimpeln, hinbez. Z., die Wimpel herunterlassen.

***Abwinden,** hinbez. Z., durch Winden abnehmen; mittelst einer Winde etwas hinunterschaffen.

Abwinseln, 1) hinbez. Z. (einem etwas) durch Winseln etwas von einem erlangen; winselnd vortragen; 2) rückbez., sich durch vieles Winseln entkräften.

Abwirbeln, hinbez. Z., durch Zurückdrehen der Wirbel losmachen; wirbelnd vortragen.

Abwirken, hinbez. Z., (den Teig) gut durchkneten; das Wirken, Weben vollenden; (die Haut; ein Thier) abziehen.

Abwittern, 1) unbez. Z., mit haben, auswittern, aufhören zu wittern oder zu wettern; mit sein, durch Wind und Wetter abgesondert werden, abfallen; 2) hinbez. Z., durch den Geruch erforschen; einem etwas abmerken (bes. ein Geheimniß).

Digitized by Google

Abwollen, hinbez. Z., (Felle) der Wolle berauben.
Abwuchern, hinbez. Z., (einem etwas) durch Wucher erlangen.
Abwurf, m., -es, das Abwerfen selbst und das Abgeworfene.
Abwürfeln, hinbez. Z., (einem etwas) durch Würfeln abgewinnen; im Würfeln übertreffen, abstechen; abvieren.
Abwüthen, 1) unbez. Z., mit haben, auswüthen, aufhören zu wüthen; 2) bez. u. rückbez., sich durch Wüthen entkräften.
Abzahlen, hinbez. Z., völlig bezahlen (eine Rechnung, einen Vorschuß); (einem abz.) ihn bezahlen; (einen) abstrafen.
Abzählen, hinbez. Z., der Zahl nach genau bestimmen; (sich etwas an den Fingern abzählen) etwas leicht begreifen; zählend absondern.
Abzahnen, 1) unbez. Z., mit haben, die letzten Kinderzähne verlieren; 2) hinbez., mit dem Zahnhobel abhobeln.
Abzanken, 1) hinbez. Z., (einem etwas) durch Zank erlangen; 2) rückbez., sich heftig zanken und dadurch ermatten.
Abzapfen, hinbez. Z., 1) eigentl. eine Flüssigkeit durch Lösung des Zapfens oder überhaupt durch eine gemachte Oeffnung auslaufen lassen; 2) uneigentl., (einen) um das Seinige bringen.
Abzappeln, 1) unbez. Z., sehr zappeln, sich zappelnd (mit kleinen Schritten entfernen); 2) rückbez., sich müde zappeln.
Abzasern, rückbez. Z., sich in Zasern ablösen.
Abzaubern, hinbez. Z., durch Zaubern wegbringen; (einem etwas) durch bezauberndes Betragen etwas von einem erlangen.
Abzäumen, hinbez. Z., des Zaumes entledigen.
Abzäunen, hinbez. Z., durch einen Zaun absondern, einschließen; (einem ein Stück Garten) durch Ziehung eines Zaunes entziehen.
Abzausen, 1) hinbez. Z., durch Zausen absondern, entziehen; (einem die Haare; einen) sehr zausen; durch Zausen in Unordnung bringen; 2) rückbez. Z., (sich) sich einander zerzausen.
Abzehnten, 1) hinbez. Z., den Zehenten absondern; durch Entrichtung des Zehenten einen ablösen; 2) unbez., mit haben, den Zehenten völlig abtragen.
Abzehren, 1) hinbez. Z., (eine Forderung) abessen; allmählich entkräften, abmagern; 2) rückbez., (sich) allmählich entkräftet werden; 3) unbez., mit sein, mager und kraftlos werden.
Abzehrung, w., Auszehrung, abzehrende Krankheit.
Abzeichen, s., -s, ein natürliches Merkmal, Kennzeichen.
Abzeichnen, hinbez. Z., durch Zeichen bemerken; durch Zeichnen abbilden. Abzeichnung, w., das Abzeichnen; ein abgezeichnetes Bild.
Abziehen, 1) hinbez. Z., durch Ziehen absondern; (seine Hand von einem) nichts mehr für ihn thun; (Bohnen) abfasern; (Wein und Bier) in Flaschen füllen; (Branntwein) destillieren; (ein Brett, ein Stück Metall) gerade, glatt und glänzend machen; (die Farbe) aus einem gefärbten Zeuge ausſieden; bei den Buch- und Kupferdruckern: einen Durchsichtsbogen oder eine Probeplatte abdrucken, überh. Abdrücke besorgen; (Gewichte) eichen; (ein Messer) wenn es geschliffen worden, auf dem Abziehstein oder ledernen Riemen streichen; — das Gemüth von etwas entfernen; (eine Zahl) subtrahieren, wegnehmen; (von seinem Lohne) zurückbehalten, entziehen; in Gedanken absondern, abstrahieren (ein abgezogener [ein abstracter] Begriff); 2) rückbez., sich durch vieles Ziehen entkräften; sich zurückziehen; 3) unbez., mit sein, sich entfernen; (vom Gesinde) aus dem Dienste ziehen; aus einem Orte, Lande wegziehen. Die Abziehzahl, der Subtrahendus.
Abzielen, 1) unbez. Z., mit haben, auf einen Zweck hingerichtet sein (das zielt auf nichts Gutes ab); auf etwas zielen; 2) hinbez., etwas zu erreichen suchen, bezwecken.
Abzimmern, hinbez. Z., fertig zimmern; abhauen.
Abzirkeln, hinbez. Z., 1) eigentl., mit dem Zirkel genau abmessen; 2) uneigentl., überhaupt ängstlich genau abmessen.
Abzittern, unbez. Z., mit sein, zitternd abfallen.
Abzotteln, 1) hinbez. Z., abzausen; 2) unbez., mit sein, sich zottelnd entfernen.
Abzucht, w., eine Zucht von Thieren, welche von einer gewissen Gattung abstammen; Rinne, Graben, worin unreine Flüssigkeiten abgeleitet werden.
Abzug, m., -es, M. -züge, das Abziehen; das Abgezogene; Abfluß des Wassers. Abzugszahl, w., der Minuendus.
Abzupfen, hinbez. Z., durch Zupfen absondern.
Abzwacken, hinbez. Z., (einem etwas) wider seinen Willen entziehen.
Abzwängen, hinbez. Z., (einem etwas) mit Anstrengung etwas Zwängendes, Enges abziehen.
Abzwecken, 1) bez. Z., mit haben, zum Zweck haben (das zweckt auf dein Bestes ab); 2) hinbez., durch Ausziehen der Zwecken losmachen.
Abzwicken, hinbez. Z., durch Zwicken absondern, mit der Zange abkneipen.
Abzwieseln, hinbez. Z., mit einem Zwiesel, das ist mit einem gabelförmigen Zweige, losmachen.
Abzwingen, hinbez. Z., (einem etwas) durch Zwang erlangen.
Abzwitschern, 1) hinbez. Z., zwitschernd vortragen; 2) rückbez., (sich abzw.) sich durch Zwitschern ermüden.
†**Acacie**, s. Akazie.
Academie, s. Akademie.
†**Accent**, m., M. -e, der Ton, der Nachdruck bei der Aussprache; das Tonzeichen, hervorhebender Sylben- oder Wortton. Accentuieren, hinbez. Z., betonen.
†**Acceptabel**, annehmbar. Acceptant, m., der einen Wechsel annimmt, ihn acceptiert.

Digitized by Google

†**Acceß**, m., Zutritt, Zugang; Krankheitsanfall. Acceß heißt auch der Inbegriff jener Gebete, welche der Priester nach dem Rathe der kathol. Kirche verrichten soll, bevor er das Meßopfer darbringt. Acceſſiſt, unterer Beamter, der eine Anwartſchaft hat auf eine Stelle. Acceſſit, zweiter Preis, bei Preisſchriften. Acceſſoriſch, hinzukommend, zugehörig.

†**Accidenz**, auch Accidens, f., M. Accidenzien, Nebeneinkünfte, zufällige Amtsgebühren, außerordentliche Sporteln. Accidens nennt man in der philoſophiſchen Kunſtſprache auch die zufälligen Merkmale der Dinge, im Gegenſatze zu den weſentlichen Eigenſchaften (oder der Subſtanz).

†**Acciſe**, w., Steuer, Abgabe von Waaren und Lebensmitteln; der Ort, wo dieſe Abgabe erhoben wird. Accisbar, E. w., ſteuerpflichtig. Accisfrei, ſteuerfrei. Der Acciſor, der Steuereinnehmer.

†**Acclamation**, w., der Zuruf, Beifallsruf, das Freudengeſchrei.

†**Acclimatiſieren**, hinbez. u. rückbez. Z., an einen Himmelsſtrich (ſich) gewöhnen, wo heimiſch machen, beſ. von Pflanzen.

†**Accommodieren**, rückbez. Z., anpaſſen, anbequemen; (ſich) ſich fügen, ſich ſchicken; auch bedienen, zurecht machen, zubereiten. Die Accommodation, die Anpaſſung, Anbequemung; die Nachgiebigkeit, die Gefügigkeit.

†**Accompagnieren**, (ſpr. accompanjieren), begleiten, beſ. auf einem Tonwerkzeug oder Inſtrument, mitſpielen, mit einſtimmen. Das Accompagnement (ſpr. Accompanj'mang), die Begleitung.

†**Accord**, m., M. -e, der Einklang, die Zuſammenſtimmung, ein Vertrag. Accordieren, bez. Z., übereinſtimmen; ſich mit einem vergleichen; (etwas) behandeln.

†**Accouchement**, ſ., (ſpr. Ackuſch'mäng), die Niederkunft, Entbindung; Entbindungskunſt. Der Accoucheur (ſpr. Ackuſchör), der Geburtshelfer.

†**Accreditieren**, hinbez. Z., einen beglaubigen, betrauen, bevollmächtigen, beſ. von Geſandten.

†**Accrochieren** (ſpr. akkroſchieren), Hinderniſſe machen; (ſich an etwas) ſtoßen, hangen, davon gehindert werden.

†**Accurat**, E. w., genau, ſorgfältig, richtig, ordentlich, beſtimmt, fehlerfrei. Die Accurateſſe, die Genauigkeit ꝛc.

†**Accuſativ**, m., der vierte Fall (in der Sprachl.), welcher auf die Fragen: wen oder was? antwortet und von hinbezüglichen Zeitwörtern abhängig iſt, der Objectsfall.

†**Acquirieren**, hinbez. Z., erwerben, erlangen, anſchaffen. Die Acquiſition, die Erwerbung, das Erworbene.

†**Act**, m., M. -e, eine öffentliche feierliche Handlung; bei Schauſpielen: ein Aufzug.

†**Acte**, w., Verhandlung, Urkunde, Beſchluß; Acten, Verhandlungs-Schriften, beſ. amtliche; ad acta legen, zu den Acten legen, die Sache beſeitigen. Actenmäßig, urkundlich, erweislich durch Schriften.

†**Acteur**, m., (ſpr. aktöhr), Schauſpieler. Actrice, Schauſpielerin.

†**Actie**, w., M. -en, ein Antheilsſchein. Actionär, Actien-Antheils-Beſitzer.

†**Action**, w., M. -en, Handlung; Gefecht im Kriege; Klage vor Gericht; Geberde eines Redners.

†**Activ**, thätig, noch im Dienſt, in Activität (ſ. inactiv). Activum, ſ., in der Sprachl. thätige Form der Zeitwörter. Activa, ausſtehende Schulden, Forderungen (ſ. Paſſiva).

†**Actuarius**, m., Gerichts- oder Amtsſchreiber, Protokollführer.

†**Actuell**, wirklich, gegenwärtig; wirkend.

Ach, Empfindungslaut bei Schmerz, Freude, Verwunderung und Bedauern, kann mit allen Fällen verbunden werden. Das Ach. Ach und Weh ſchreien.

Achat (auch ſelten noch Agat), m., ein durchſichtiger, feiner Halbedelſtein, ſehr hart, von ſchönen Farben.

Achel, ſ. Age.

Achſe (auch Axe), w., M. -n, walzenförmiges Querholz, um welches ſich die Räder bewegen; (zur Achſe) auf dem Wagen; gerade Linie durch den Mittelpunkt eines Körpers gedacht (Erdachſe).

Achſel, w., M. -n, der oberſte Theil des Armes, zum Tragen, dienend. (Auf beiden Achſeln tragen) es mit Keinem verderben wollen; (auf die leichte Achſel nehmen) für unbedeutend halten; (über die Achſel anſehen) verachten; (die Achſeln zucken) Bedenklichkeit oder Bedauern äußern. Das Achſelband, A-bein, A-hemde (Weiberhemde ohne Ärmel bloß mit Achſelſtücken); A-röhre (A-bein); A-träger (Heuchler, falſcher, zweizüngiger Menſch); A-trägerei (Heuchelei). Achſeln, unbez. Z., auf beiden Achſeln tragen, heucheln.

Achſen, hinbez. Z., mit Achſen verſehen.

1. Acht, unveränderl. Grund-Zahlw. Die Acht (Achte) Zahl.

2. Acht, w., Aufmerkſamkeit, Sorgfalt; (etwas in Acht nehmen; Acht haben, geben; aus der Acht laſſen; ſich vor einem in Acht nehmen, d. h. hüten).

3. Acht, w., Verfolgung eines Verbrechers auf obrigkeitlichen Befehl; Verbannung; (einen in die Acht thun, erklären). Oberacht (Oberacht), die, eine kaiſerliche Acht, die demnach höher als jede andere ſtand, die für vogelfrei erklärte.

Ächte, ſ. Echt.

Ächtbar, E. u. U. w., ſchätzbar, was zu achten iſt, Achtung verdienend, Anſehen habend.

Achtbrief, ſchriftliche Achtserklärung.

Digitized by Google

Achte (der, die, das), Ordnungszahlwort von acht (der achte Tag).

Achtehalb, unbeugsames Zahlwort für sieben und ein Halb. Achtehalber, ein eingebildetes Geldstück, 2 Sgr. 6 Pfg. im Werth. Das Wort wird vielfach in der Provinz Preußen gebraucht. Man rechnet dort auch nach leichten Groschen (4 Pfg.), und Achtehalber bedeutet so viel, als sieben leichte Groschen (28 Pfg.) und den achten halb (2 Pfg.) = 30 Pfg. oder 2½ Sgr.

Achteck, s., -es, etwas Achteckiges, mit acht Ecken Versehenes.

Achtel, s., -s, (aus Achttheil) der achte Theil eines Ganzen, ein Maß. Achtelform, A-größe (Octav); Achtelkreis (Octant).

Achten, 1) hinbez. Z., seine Sinne und Gedanken auf etwas richten, mit auf oder dem zweiten Falle (er achtet auf mich, er achtet meiner); für etwas halten (er achtet es für eine Schande, er achtet ihn für dumm); Werth auf etwas legen (etwas hoch achten, gering achten, des Lebens nicht achten); (auf etwas achten) Acht haben, merken; 2) rückbez., sich nach etwas richten und es befolgen (achte dich danach).

Ächten, hinbez. Z., in die Acht erklären.

Achtens, unbeugs. Ordnungszahlwort, zum achten.

Achtenswerth, Achtenswürdig, E. u. U. w., werth, würdig, geachtet zu werden.

Achter, m., -s, ein aus acht Theilen bestehendes Ganzes; z. B. eine Münze, die acht Pfennige, acht Groschen enthält.

Achterlei, unbeugs. Zahlw., von acht verschiedenen Arten.

Achtfach, Achtfältig, beugs. Zahlw., acht Mal genommen.

Achtfüßig, E. u. U. w., was acht Füße hat; auch, was acht Fuß lang ist.

Achtgeber, Achthaber, m., -s, Aufpasser.

Achtgroschenstück, s., Geldstück, acht gute Groschen (10 Sgr.) an Werth.

Achtlos, E. u. U. w., ohne Acht, ohne Aufmerksamkeit, und Sorgfalt. Die Achtlosigkeit.

Achtmal, unbeugs. Zahlw., zu acht Malen. Achtmalig, beugs. Zahlw., achtmal wiederholt.

Achtpfünder, m., -s, M. w. E., Geschütz, das eine achtpfündige Kugel schießt; Gewicht von acht Pfund. Achtpfündig, E. u. U. w., acht Pfund schwer.

Achtsam, E. u. U. w., aufmerksam.

Achtspännig, E. u. U. w., mit acht Pferden bespannt, von acht Pferden gezogen.

Achtung, w., Acht, Aufmerksamkeit (auf etwas, auf einen Achtung geben); auch bloß als Ausruf: Achtung! (In diesen Redensarten ohne Geschlechtswort); günstige Meinung von den Vorzügen und Verdiensten eines Andern, Hochschätzung, (Achtung vor einem, gegen einen haben, hegen); Ansehen (in Achtung stehen); Beachtung, Befolgung. Achtungsvoll, A-werth, A-widrig, A-würdig, E. u. U. w., voll Achtung ꝛc.

Achtzehn, unbeugs. Hauptzahlw., acht und zehn.

Achtzig, unbeugs. Hauptzahlw., acht mal zehn.

Ächzen, unbez. Z., mit haben, seufzen, ach! rufen.

Acker, m., -s, M. Äcker (Verkl. Äckerchen, Ackerlein, s.) (ahd. achar; latein ager); ein angebautes, urbargemachtes Feld, welches vorzüglich mit dem Pfluge bearbeitet wird, auch im Zustand der Brache; der Boden desselben in Ansehung seiner Beschaffenheit (fetter, sandiger A.); ein Flächenmaß für: Morgen; der Ackerbau, Anbau des Ackers; der A-bauer; das A-buch, Catafter; der A-bürger, der Ackerer, Ackernde, Ackerbauer; die A-galle, unfruchtbarer Strich auf einem Acker; der A-gaul; der A-hof; das A-land im Gegensatz von Gartenland; der Ackermann oder Ackersmann, M. -leute; Ackermännchen, Bachstelze, ein Vogel; der A-rain; das A-ried; das A-messer, ein in Italien erfundenes Werkzeug, womit man ohne Zugvieh pflügen kann; die A-wage, Werkzeug, die Tiefe der Furchen zu messen; das A-wesen, Landwirthschaft; der A-zins, Pachtgeld von Äckern oder Zins von zinsbarem Acker.

Ackern, unbez. Z., mit haben, pflügen; viel und mühselig arbeiten; auch hinbez., ein Feld ackern, s. umackern, umpflügen.

† **Adam**, d. i. der Erdgeborne, Name des ersten Menschen; (der alte Adam) die Erbsünde; (den alten A. ausziehen) das Böse ablegen. Der Adamsapfel, Zitronenart; der erste und größte Knorpel der Luftröhre, welcher an der Kehle vorragt. Adamskind, A-sohn, schwacher Mensch.

† **Adäquat**, angemessen, vollständig gleich seiend, oder gleichkommend, abgeglichen.

Adder, w., bösartiges Kind, besonders Mädchen (N D.).

† **Addieren**, lat., zusammenzählen; Addition, w. — Mehrheit: Additionen, das Zusammenzählen.

† **Additionell**, nachträglich, zusätzlich.

† **Adé**, s. v. w. Adieu (spr. adjöh), Gott befohlen; lebe wohl! Das Adieu, das Abschiednehmen.

Adebar, m., -s, M. e-, oder Adebär, in Niedersachsen der Storch. (Es finden sich viele Ableitungen u. Erklärungen. Nach Gr. ist es nicht bloß ein niedersächsisches, sondern ein uraltes Wort. Im Ahd. ist odeboro, oder odebero vorhanden, wo boro, bero gewiß von peran, tragen, kommt; ode mag von od, das Gut, Glück, herkommen, also Glücks-Träger, -Bringer, wofür die Störche gelten. Adebar will man aber auch von ad (Kind) und bar (tragen) ableiten, dann wäre es der „Kinderbringer", nach dem Mährchen. Da Kinder auch für ein Gut und Glück gelten, so kann leicht aus der alten

Digitized by Google

sittlichen Bedeutung die sinnliche, vom wirklichen Bringen des Kindes in seinem Schnabel, in die Kindersage übergegangen sein.) — Der Storch wird auch in germanischen Sprachen Heilebard genannt.

Adel, m., -s, (ahd. adal, Geschlecht, zunächst hohes, ausgezeichnetes. Altsächs. Mittelw. ôdan, geboren; ahd. uodan, isländ. othal, das Geburtsland und Erbgut. Der Begriff von Geburt und Besitz fallen zusammen. Von der Wurzel od, ad, Gut, Eigenthum, leitet man auch Adel ab. Mit „edel" s. d. — edile, auch Verwandtschaft — hat es gleiche Bedeutung und Abstammung). Vorrang der Geburt, bei uns Deutschen durch das Wörtchen von vor dem Namen bezeichnet; die adeligen Personen zusammen genommen (der hohe und niedere Adel); uneigentl. erhabene Eigenschaften des Geistes, und Hoheit der Seele und Gesinnung, sittliche Würde. A-herrschaft, Aristokratie; adelig (oder adelich geschr.; nach Gr. dies richtig, weil im Mhd. adellich gefunden werde und es aus adel- und lich [gleich] zusammengesetzt sei, wo später das eine l nur ausgefallen. Aber das fast Allgemeine ist die Schreibart „adelig", wo die Sylbe ig [eigen], so wie das Wort jetzt erscheint, auch der Bedeutung nach, richtig an Adel angehängt wird; „adlich" jedoch widerspräche dem Schreibgebrauche nicht, wenn man als Stamm ad ansehen und lich hinzufügen will, aber nicht „adelich"), Adel habend, zum Adel gehörig; edel gesinnt, von erhabener Denkart, von edlem Sinn; der Adelige, Edelmann, hochherziger, edel-, hochgesinnter Mann; der Adelsbrief, Urkunde für einen Geadelten; die Adelschaft, adeliger Stand, die Adeligen zusammengenommen (Noblesse); das A-thum, Stand und Vorrechte der Adeligen. Namen von Adel abgeleitet: vom Ahd. Adala, Adele, von edlem Geschlecht; vom Ahd. Adalbert, Adelbert, Albert, Albrecht, der Träger eines edlen Geschlechts; Adelgunde, edle Jungfrau, Adelsgönnerin; Adelheid, hell von Geschlecht; Adoler oder Adelar, der hohe, tapfre Edle; Adelung, ahd. Adalunc, Edler, Adelsprößling.

Adelar, (eigentl. Adelaar, d. h. edler Aar), m., -es od. -en, M. -e od. -en, die alte ursprüngliche Form, aus welcher durch Zusammenziehung erst die heutige Form Adler entstanden ist; noch bisweilen bei Dichtern.

Adeln, hinbez. Z., einem adelige Würde und Vorzüge ertheilen (einen adeln; sich adeln lassen); durch innere Würde über Andere erheben, vorzüglicher machen (Tugend adelt). Adelung, w., die Erhebung in den Adel.

†**Adept**, m., -en, M. -en, ein angeblich in geheime Künste und Wissenschaften Eingeweihter, ein Wundermann, ein Goldmacher.

Ader, w., M. -n, Verkleinerw. das Äderchen, röhrartiges Blutgefäß; einem die Ader öffnen, schlagen; Ader lassen, zur Ader lassen (ich lasse mir [nicht mich] zur Ader); bildl. s. Blut, (es ist keine gute A. in ihm) er taugt durchaus nichts; (er hat eine dichterische A.) Anlage zur Dichtkunst; (er hat keine A. von ihm) gleicht ihm in keinem Stücke; allerlei Züge und Gänge in Blättern, in Holz und Steinen; die kleinen Gänge des Wassers und der Erze unter der Erde (Wasseradern, Erzadern); (die goldene oder güldene Ader) Ader am Mastdarme oder After, Blutfluß daraus (Hämorrhoiden); (Schlagadern) Pulsadern, Arterien; (Blutadern) zurückführende Adern, Venen. Der Aderlaß, -sses, M. -lässe, das Aderlassen; adrig oder äderig, E. u. U. w., Adern habend; ädern, hinbez. Z., mit Adern versehen (die Tischler ädern das Holz).

†**Adhäsion**, w., das Anhangen, Anziehen; Adhärenz, w., der Anhang; adhärieren, anhangen, ankleben.

†**Adhibieren**, anwenden, gebrauchen.

†**Adiáphora**, M., gleichgültige Dinge, die man annehmen oder verwerfen kann, ohne das Gewissen zu verletzen.

†**Adjacent**, lat., ein Anliegender, Angrenzender (mit Grundstücken).

†**Adjectiv**, s., -s, M. -e, Beiwort, Eigenschafts-, Beschaffenheitswort.

†**Ädituus**, m., der Kirchner, der Küster (in manchen Gegenden als Titel gebräuchlich).

†**Adjunct**, oder **Adjunctus**, m., der Amtsgehülfe, der Amtshelfer. Adjungieren, einen solchen geben.

†**Adjutant**, m., der Hilfs-Officier.

†**Adjuvant**, m., der Musik-Gehilfe, Gehilfe eines Lehrers auf dem Lande (besonders in Schlesien).

Adler, m., -s, M. w. E., (aus Adelar, s. Aar) ein großer Raubvogel; sein Bild in Wappen oder als Feldzeichen; ein Sternbild. — Das Adlerauge, der Adlerblick, großes, helles, leuchtendes, scharfsichtiges Auge; durchdringender, heller Verstand; der A-fittich, der A-flug, dichterisch s. hoher Schwung der Gedanken und Gefühle; A-nase, gebogene Nase, Habichtsnase. A-orden, Ritterorden mit dem Bilde eines Adlers.

†**Administration**, w., die Verwaltung. Administrieren, hinbez. Z., verwalten. Der Administrator, Verwalter.

†**Admirál**, m., -s, M. -e, (mhd. amiral, vom Arab. amir-ul-ma, Befehlshaber des Wassers) der Flottenführer, der Befehlshaber einer Flotte.

†**Admittieren**, zulassen; die Admission, Zulassung.

†**Admonieren**, erinnern, ermahnen, warnen.

Adolf, oder Adolph (aus Adelwolf), Name: der edle Held, oder Helfer.

Digitized by Google

†**Adoptieren,** hinbez. Z., an Kindes Statt annehmen. Die Adoption, die Annahme an Kindes Statt.

†**Adorieren,** anbeten, verehren, huldigen.

†**Adresse,** w., die Aufschrift, bes. eines Briefes; die Anweisung, Nachweisung, die Empfehlung, die Zuschrift; die Geschicklichkeit, Gewandtheit. Der Adreßkalender. Das Adreßbuch. Das Adreß-Comptoir. Adressieren, hinbez. Z., an Jemand richten, überschreiben, hinweisen, empfehlen. Adressat, an den die Schrift gerichtet ist; Adressant, der sie an einen richtet.

†**Adrett,** E. w., geschickt, gewandt.

†**Adstringierend,** zusammenziehend, stopfend (wie Arzneimittel).

†**Adultérium,** s. der Ehebruch.

†**Adultus,** ein Erwachsener, Mündiger.

†**Advent,** m., -es, die vierwöchentliche uralte kirchliche Vorfeier der heil. Weihnachten. Die Adventzeit, die letzten vier Wochen vor Weihnachten. Der Adventsonntag.

†**Adverbium,** s., -s, das Umstandswort.

†**Advocat,** m., -en, M. -en, der Sachwalter, Anwalt, Vertreter vor Gericht, gerichtliche Vertheidiger. Die Advocatür, das Advocatenamt.

†**Adytum,** s., das Allerheiligste im Tempel.

†**Aedilen,** zweite Stufe altrömischer Staatsämter, begreifend die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude, die Markt-, Sitten- und Feldpolizei, so wie über öffentliche Spiele.

†**Aëronaut,** m., -en, M. -en, der Luftschiffer. Der Aërostat oder die aërostatische Maschine, der Luftball, das Luftschiff. Aërostatische Versuche, Versuche in der Luftschifffkunst.

†**Affabel,** E. w., gesprächig, umgänglich, freundlich, leutselig.

†**Affaire,** (spr. ai wie ä), w., die Sache, Angelegenheit; die Begebenheit, der Vorfall; die Streitsache; das Gefecht.

Affe, m., -n, M. -n, die Äffin, Verkleinerw. das Äffchen, Äfflein, ein dem Menschen äußerlich ähnliches Thiergeschlecht; Spott- und Schimpfname für Menschen, besonders für die, welche ohne Ueberlegung nachahmen; Werkzeug zur Vergrößerung oder Verkleinerung eines Risses (Storchschnabel); ein Hebezeug. Affenart, w., Art des Affengeschlechts; Gewohnheit des Affen. Affenartig, E. u. U. w., Affengesicht, s., häßliches Gesicht, Fratzengesicht. A-haft, E. u. U. w., dem Affen ähnlich. A-liebe, übertriebene, thörichte Liebe. Affenmäßig, E. u. U. w., affenartig. A-sprung, possierlicher Sprung. Äffisch, E. u. U. w., nach Art der Affen.

†**Affect,** m., -es, M. -e, (vom latein.: afficere, d. i. hinzuthun) Gemüthsbewegung, Aufwallung, Leidenschaft, Hitze. Affectation, w., od. das affectierte Wesen, erzwungenes, gesuchtes, erkünsteltes, gezierter Betragen, die Zierrerei. Affectieren, unbez. und hinbez. Z., sich zieren; etwas erkünsteln, heucheln, den Schein annehmen, zur Schau tragen. Die Affection, die Gewogenheit, Gunst, Zuneigung; (etwas, einen in Affection nehmen) lieb gewinnen.

Äffen, hinbez. Z., (einen) zum Besten haben. Äffer, m., -s, der Andere äfft, bespöttelt. Äfferei, w., Nachahmerei, Verspottung.

†**Affiche,** w. (spr. Affisch), der Anschlag, Anschlagzettel.

†**Afficieren,** hinbez. Z., anweisen, erregen, bewegen, rühren.

†**Affinität,** w., die Verwandtschaft.

†**Affirmation,** w., die Bejahung, Behauptung. Affirmativ, E. w., bejahend, entgegengesetzt dem negativ, verneinend. Affirmieren, hinbez. Z., bejahen, bekräftigen, befestigen.

†**Affreux** od. **affröß,** E. w., abscheulich, häßlich.

Affodill, m., -s (auch Affodille, w.), Gartengewächs mit gelben, auch weißen Blumen. Auch Affodillwurz, w., Affodill-Lilie, Art Lilien, die statt der Zwiebeln Wurzeln haben.

†**Affront,** m. (spr. affröng), Trotz, Beschimpfung, Kränkung.

†**Affrös,** abscheulich, schrecklich, widerlich.

Afrika, Name eines Erdtheils, zur alten Welt gehörend. Afrikaner, dessen Bewohner; Afrikanisch.

I. After (ahd. aftar, aus af geb., s. ab), hinter, nach, ehedem ein Verhältnißwort, jetzt nur noch in Zusammensetzungen üblich für: 1) was der Zeit, dem Ort und der Ordnung nach auf einander folgt (nach, hinter), z. B. Aftergeburt, Afterdarm, Aftererbe; 2) was geringer und schlechter, was falsch, nicht von der rechten Art ist, und einem andern nachsteht, z. B. Afterkönig, Aftergold.

II. After, m., -s, der hintere Theil des menschl. und thierischen Körpers, das Gesäß, der Hintere, der Steiß; auch für Mastdarm.

III. After, s., -s, was bei Bearbeitung einer Sache abgeht, also geringer und schlechter ist (Abfall), besonders für Aftermehl, Aftergetreide. — Afteraufklärung, falsche Aufklärung. A-bier, Halbbier, Kosent. A-bürde, veraltet f. Nachgeburt. A-glaube, unechter Glaube, Aberglaube (s. jedoch Aberglaube vorher). A-größe, scheinbare, eingebildete Größe. A-heu, das Grummet, Nachheu. A-kiel, starker Balken unten am Kiele. A-kind, ein nach dem Tode des Vaters oder nach Niederlegung seines letzten Willens geborenes Kind; auch ein uneheliches Kind; A-klaue, kleine Klaue oder Hornspitze des Wildes unten an den Läufen über den Ballen. A-könig, ehemals der Stellvertreter eines Königs (Vicekönig), jetzt nur für unrechtmäßiger König. A-leder, das starke

Digitized by Google

Leder am untern Hintertheile des Stiefels. **A-mehl**, das aus dem zum dritten Mal abgemahlenen Getreide entsteht (Mittelmehl, Nachmehl, schwarzes Mehl). **A-rede**, böse Nachrede hinter eines Andern Rücken. **Afterreden**, unbez. Z., **mithaben**, (einem oder von einem), hinter dem Rücken eines Andern ihm Übles nachreden, Schlechtes von ihm sagen; verleumden. **Afterreder**, Verleumder. **A-redner**, schlechter Redner. **A-reim**, unechter, unrichtiger Reim. Der **A-weise**, ein unechter Weiser (Sophist, Scheinweiser).

Age (Ächel), w., M. -n, kleine Stachel vom Fischt, Spitze des Barts an den Ähren des Getreides.

†**Agende**, w., die Kirchenvorschrift, das Kirchenformalbuch.

†**Agent**, m., -en, M. -en, der Sachführer, Geschäftsträger.

†**Aggregat**, s., -es, die Masse, der Haufen zusammengebrachter, ungeordneter Dinge. **Aggregiert**, beigegeben, überzählig; (aggreg. Officiere) die auf Anwartschaft einem Regimente beigesellt sind, ohne demselben noch einverleibt zu sein.

†**Ägide**, w., eigentl. der Schild des Jupiter und auch der Minerva; uneigentl. der Schutz, der Schirm, die Schutzwehr.

†**Agio**, s. (g wie ein weiches sch), das Aufgeld. **Agiotâge** (spr. -tahsch'), Wechselhandlung, gewöhnl. Wucher mit dem Aufwechseln des Geldes. **Agiotieren**, Wechselhandel treiben, oder wuchern.

†**Agieren**, unbez. u. hinbez. Z., handeln, verfahren, sich benehmen, darstellen.

†**Agitation**, w., die Bewegung, Unruhe. **Agitieren**, hinbez. Z., aufregen, beunruhigen; agitiert, bewegt, gereizt.

†**Agnat**, m., M. -en, Blutsfreund, Verwandter von väterlicher Seite.

Agnes, Name: die Keusche, Reine, Sanftmüthige.

†**Agnoscieren**, anerkennen (eine Unterschrift).

†**Agonie**, w., Todeskampf; Seelenangst.

†**Agraffe**, w., M. -n, ein weiblicher Putz, eine Hakenspange, z. B. am Halstuche; eine Hutschleife, Hutspange der Officiere.

†**Agronom**, m., der Ackerbaukundige.

Agstein, m., Benennung des Bernsteins. (Dieser wurde im Mittelalter verwechselt mit Achat und Magnet, ahd. agistein).

Ägypten, Land in Afrika, oft. aber ungut, auch Egypten geschrieben.

Ah, Empfindungslaut für Freude, Bewunderung und Verwunderung. **Aha**, und **Hahá**, Empfindw. für Verwunderung und Zufriedenheit.

Ahle, w., M. -n, stählerner Stachel mit einem Heft, vorzügl. für Schuhmacher.

Ahm, w., M. -en, (gewöhnlicher **Ohm**), Maß für Flüssigkeiten, besonders für Wein; auf Schiffen: ein am Vorder- u. Hindersteven angebrachtes Maß, um daran zu erkennen, wie tief ein Schiff im Wasser liegt.

Ahmen, hinbez. Z., den körperlichen Inhalt eines Fasses messen (visieren). **Ahmer**, m., -s, obrigkeitl. Person, welche die Fässer ahmt (Visierer). **Ahmig**, E. u. U. w., eine Ahm enthaltend; zweiahmig, dreiahmig ꝛc.

Ahn, m., -en, M. -en, (ahd. ano, mhd. ane) Großvater, die **Ahn**, Großmutter; überhaupt einer von den Voreltern. Gewöhnlich nur in der Mehrheit f. Vorfahren, Voreltern, vorzügl. der Adeligen; und in der Einheit, **Ahnherr**, (Stammvater), **Ahnfrau**, (Stammmutter), (**Ahnin**).

Ahnden, hinbez. Z., rächen, strafen; davon Ahndung, d. i. Strafe.

Ähneln, unbez. Z., mit **haben**, (einem) ein wenig ähnlich sein.

Ahnen, (auch **schwahnen**, **schwanen**), 1) unbez. Z., mit **haben**, eine dunkle Vorempfindung von etwas Zukünftigem haben, etwas errathen, (ich ahne, zu sterben; man ahnet); 2) unpers. (es ahnet mir; dir ahnet; m. a. etwas; m. a. von etwas; m. a., daß etwas geschehen werde); 3) rückbez., (sich) ich ahne mich Gott nahe. Die **Ahnung** = Vorempfindung; **ahnungsfrei** ꝛc.

Ähnlich, E. u. U. w., den Ahnen gleich, nach Art der Ahnen.

Ähnlich, E. u. U. w., (mhd. anelich, von an, ane, nach, nahe, also: nahe-, gleich- [lich], zum Theil gleich) mehrere übereinstimmende Merkmale habend (mir, ihm).

Ähnlichen, 1) unbez. Z., mit **haben**, ähnlich sein (einem, einer Sache); 2) hinbez., ähnlich machen, ähnlich darstellen, (einen, eine Sache); 3) rückbez., (einem) sich ähnlich machen, ähnlich werden. **Ähnlichkeit**, w., Übereinstimmung mehrerer Merkmale und diese Merkmale selbst. Die **Ähnlichkeitsregel**, Analogie.

Ahnmutter, w., Großmutter, Stammmutter. **Ahnvater**, m., Großvater, Stammvater.

Ahorn, m., -s, M. -e, der **Ahornbaum**, ein bekannter Laubbaum. **Ahornen**, E. u. U. w., zum Ahorn gehörig, aus seinem Holze gemacht.

Ähren, (von Ähre, ere, auch der Ärn), m., M. w. E., Hausflur, Vorhaus, Diele.

Ähre, w., M. -n, (ahd. ahir, dann ehir, altnordd. ar; wenn es von ar [s. Aar], d. i. hoch, stammte, so wäre es die Spitze, das Obere des Halms); der obere Theil der Halme an den Grasarten, besonders am Getreide, wo die Körner sich erzeugen. **Ähren**, 1) unbez. Z., mit **haben**, Ähren lesen; 2) rückbez., in Ähren schießen. **Ä-lese**, w., Nachlese. **Ährig**, Ähren habend, (langährig). **Ährenkranz**, m., Erntekranz, Erntefest.

Ähren, s. **Ären**.

Ai, ein Doppellaut, oder zusammengesetzter Hülfs-

Digitized by Google

laut (Diphthong), in Hain, Main, Rain, Waise ꝛc.

Aichen, ſ. eichen.

†**Aide**, m. (ſpr. ähd), Gehülfe, Beiſtand. Aide de Camp (ſpr. kang), Adjutant.

†**Air**, ſ. (ſpr. ähr), Anſehen, Miene, Haltung, ſich ein Air geben, ſich ein wichtiges Anſehen geben.

†**Ajournement** (ſpr. mang), das, die Vertagung, der Aufſchub (in den Kammern).

Aich oder **Eich**, E. u. U. w., häßlich, garſtig (Nordd.).

†**Akademie**, w., 1) die Hochſchule, Univerſität; 2) Geſellſchaft von Gelehrten oder Künſtlern; Gelehrten- oder Künſtlerverein. Der Akademiker, Mitglied einer Akademie; akademiſch, zu ihr gehörig.

†**Akäzie**, w., M. -n, ſ. Schotendorn, ein Baum.

1. **Akelei**, w., M. -en, Gartenpflanze mit ſchönen Blumen; beſſer: Aglei.

2. **Akelei**, m., eine Art Weißfiſche, gewöhnlich Ukelei, ſ. d.

3. **Akelei**, w., ein Fingergeſchwür (der Wurm).

†**Akoluth**, m., ein niederer Kirchendiener, welcher den Prieſter beim Gottesdienſte bedient, auch Miniſtrant genannt.

†**Akroamátiſch**, heißt die Lehrform, wenn der Lehrer zuſammenhängend, nicht durch Fragen entwickelnd, vorträgt, und die Schüler nur zuhören oder etwa auch nachſchreiben.

†**Akrobät**, m., M. -en, der Seiltänzer.

†**Akroſtichon**, ſ., ein Gedicht, deſſen Anfangs- oder Endbuchſtaben Namen oder überhaupt Wörter bilden.

†**Akuſtik**, w., die Lehre vom Schall und Ton. Akuſtiſch, dieſe Lehre betreffend; (gebaut), ſo, daß man gut hört.

Alabáſter, m., -s, feiner Gipsſtein von geringem, mattem Glanz, meiſtens weiß. Alabáſtern, E. u. U. w., aus Alabaſter, oder, weiß wie Alabaſter.

1. **Alant**, m., -s, M. -e, ein eßbarer Flußfiſch.

2. **Alant**, m., -s, wild wachſende Pflanze, deren Wurzel einen würzhaften Geruch u. Geſchmack hat. Alantbeere, w., Name der ſchwarzen Johannisbeere.

Alarich, Name: der Allreiche, Allherrſchende.

†**Alárm**, m., Lärm, Waffenruf, Auflauf; Schrecken, Unruhe; nicht: Allarm.

Alaun, m., -s, M. -e, ein zuſammenziehendes, weißliches, aus Schwefelſäure, Thonerde, Waſſer u. Alkali zuſammengeſetztes Salz; Erdſalz. A-artig, E. u. U. w., dem Alaun ähnlich. Die Alaunblumen, das weiße Salz, welches an den Alaunerzen ausſchlägt. Alaünen, hinbez. Z., (Mittelw. d. Verg. alaunet) mit Alaun verſehen, zubereiten (Zeuge, Papier). A-gar, E. u. U. w., weißgar. Der A-geiſt, verdünnte Schwefelſäure. A-haltig, E. u. U. w., Alauntheile in ſich enthaltend. Alaünicht, E. u. U. w., dem Alaun ähnlich. Alaünig, E. u. U. w., alaunhaltig. Die A-hütte, das A-werk, Gebäude, worin der Alaun zubereitet oder geſotten wird. Alaunſchiefer, eine von Schwefelkies mehr oder weniger durchdrungene Schieferthonmaſſe, aus welcher Alaun bereitet wird. Der A-zucker, in den Arzneiläden, Alaun mit Eiweiß und Roſenwaſſer, in Geſtalt kleiner Zuckerhüte geformt.

Álbe, w., M. -n, Weißpappel, auch Weißfiſch. Langes, weißes Gewand, das der Prieſter während ſeines heiligen Amtes am Altare trägt.

Álbéle, **Álber**, w., M. -n, Name der Weißpappel.

Alberei, w., M. -en, (vom früheren alber, dann albern, erſt: natürlich, einfach; dann die üble Bedeutung) albernes Betragen, kindiſche Neckerei. Alberig, E. u. U. w., gern albernd. Die Albernheit, Beſchaffenheit u. Handlung eines Albernen. Albern, E. u. U. w., einfältig, unverſtändig. Albern, unbez. Z., mit haben, albern reden, ſich albern betragen, poſſenhaft ſcherzen.

Álbert, **Álbrecht**, ſ. Adel.

†**Albino** (ſpan.), m., -s, Weißling, Kakerlak; eine Art kränklicher, lichtſcheuer Menſchen (und Thiere) von unnatürlich weißer Haut.

Álbion, alter, dichteriſch. Name Englands (celtiſch).

†**Álbum**, ſ. Stammbuch, Denkbuch.

Álbus, ſ. Weißpfennig.

†**Alcálien** (Alkalien), Laugenſalze (aus der Pflanzenaſche); alkáliſch, ſo beſchaffen.

†**Alchymie**, w., die angebliche Goldmacherkunſt; der Alchymiſt, ein angeblicher Goldmacher.

Álcove, **Alcoven**, **Alkoben**, ſ. Alkoven.

Áldermann, ein Vorſtand, älteſter Rathsherr (engl. álderman, ſpr. Aldermänn). Siehe auch: Ältermann.

†**Ale**, ſ. (ſpr. ehl) ſtarkes engl. Bier.

Alemannen (beſſer als Allemannen, ahd. **alaman**, von ala [all] und man, dann ganzer, ausgezeichneter Mann, Held); ein deutſcher Volksſtamm am Oberrhein. Allemande, w., ein deutſcher Tanz.

Álfanz, m., -es, (nach Gr. vom ahd. fanz, Spötter, Schalk, und al die Verſtärkung: ganzer, Erzſpötter), etwas Fremdartiges, Unnützes, Thörichtes. Alfanzen, unbez. Z., etwas Albernes ſprechen oder thun. Der Alfanzer, ein Menſch, der etwas Fremdartiges, Albernes, Thörichtes redet oder treibt, auch ſcherzhaft für Sprachmenger. Die Alfanzerei, Sprachmengerei, fremdartiges, albernes Geſchwätz, ungereimte Handlungen, abgeſchmackte Thorheiten, geringfügige, unnütze Sachen.

Álfons, Name, ahd. urſprünglich Adalfuns = bereit, geneigt, an Geſchlecht ausgezeichnet zu werden. Man ſchreibt auch ohne Grund: Alphons.

Álfred, Name: der Allfriedliche, Allfreundliche.

†**Álgebra**, w., die Buchſtabenrechnung, der Theil

Digitized by Google

der Arithmetik, welcher Aufgaben durch Gleichungen löst.

†**Alge**, w. M. -n, Pflanzen, welche zu den ohnsamigen gehören und deren Gewebe zellig ist. Sie gehören dem Wasser (Meere, Teichen) an.

†**Alimentation**, w., die Verpflegung; die Ernährung. Alimentieren, verpflegen, ernähren.

†**Alkohol**, m., (arab.), Weingeist.

Alkoran, der (weniger üblich: Alcoran) -es, M. -e, auch bloß der Koran, die Bibel der Muhamedaner, deren Hauptreligionsbuch.

Alkuin, Name; ruhmvoller Sieger.

Alkoven, m., -s, M. w. E., Verschlag bei einem Wohnzimmer, bes. zum Schlafgemach; ein Bettverschlag.

All, U. w., (ahd. al, ganz, sämmtlich, jedes), 1) was der Zahl, Menge und innern Stärke nach zu Ende gegangen ist (das Holz ist schon all oder alle); 2) f. ganz, eben, gerade, schon (all gut; all vorbei); 3) f. überall; auch verstärkt: allüberall. Mit diesem Wörtchen werden eine große Menge Zusammensetzungen gebildet, in welchen all verstärkend ist, statt ganz, völlig steht, und gewöhnlich das Höchste in seiner Art ausdrückt. Z. B. allbarmherzig, allgegenwärtig, allgütig, alliebend, allmächtig, allwissend, allweise ꝛc.

All, s., -s, das Ganze der Natur u. Welt (Weltall, Universum).

Allanerkannt, á-augenblicklich; Á-bändiger; á-barmherzig; á-befruchtend; á-begabt; á-beglückend; A-beherrscher, á-bekannt; á-belebend; á-beleuchtend; á-beliebt; á-belohnend; á-bemerkt; á-beneidet; á-bereits (bereits, schon); á-berühmt; á-beseelend; á-beseelt; á-beseligend; der Allbeseliger; á-besungen, á-beweglich; á-bewundert; á-bezaubernd; á-blendend; allda (da, daselbst); á-dieweil (Bindewort, schleppend und veraltet, f. weil); á-dort (dort); á-durchwalten; á-eigen (ganz eigen). (In allen diesen Zusammensetzungen ist all verstärkend).

Allarm, siehe Alarm.

†**Allée**, w., M. -n, der Baumgang, die Baumreihe, der Gang zwischen zwei Baumreihen.

†**Allegieren**, einen Schriftsteller, ein Gesetz anführen, sich darauf berufen; das Allegat, die Anführung davon.

†**Allegorie**, w., (aus d. Griech.) die sinnbildliche Vorstellungsart, eine sinnbildliche Darstellung; bildliche Ausführung eines Begriffes oder Gedankens. Allegorisch, E. w., bildlich, sinnbildlich, uneigentlich.

†**Allegro**, s., ein heiteres Musikstück (als Adjectiv, was schnell, heiter zu spielen ist).

Allein, 1) U. w., mit Ausschließung Anderer (er allein weiß es); ohne Gesellschaft, Beihülfe (allein wohnen; allein sein; einen allein lassen; etwas allein thun); zuweilen unrichtig für nur, selbst. 2. Bindew. f. aber, oder in Verbindung mit nicht: nicht allein (nur), sondern auch ꝛc.

Alleinbesitz, A-friede (Separatfriede); A-gesang (Solo); A-gespräch (Selbstgespräch, Monolog); A-gewalt; A-handel (Monopol); A-händler, (Monopolist); A-herrschaft (Herrschaft eines Einzigen, und das Reich, worin Einer herrscht; Monarchie); A-herrscher (Monarch); alleinig (E. u. U. w., alles Andere ausschließend, oder was in seiner Art nur einzig ist); a-nützig (E. u. U. w., Einem allein nützend, entgegengesetzt dem: gemeinnützig); die A-nutzung, (ausschließliche Benutzung); A-rede (Monolog); A-sang (Solo); A-sänger (Solosänger); Alleinseligmachend (die alleinseligmachende Kirche); A-spiel (Solo); A-spieler, A-verkauf.

Allemal, U. w., jedesmal, so oft; zuweilen f. gewiß; ein- für allemal (auf immer, durchaus).

Allenfalls, U. w., auf alle Fälle; zur Noth etwa; a-fallsig, E. w., etwaig.

Allenthalben, U. w., an allen Orten.

Allentscheidend, E. u. U. w., Alles entscheidend.

Aller, álle, álles, beugsam. Zahlw., das den Begriff der Allgemeinheit oder Mehrheit bezeichnet, u. sowohl in Verbindung mit einem Haupt- und Fürworte, als auch für sich gebraucht wird: bei alle dem (richtiger: bei dem allen); er will Alles und Jedes; er gewinnt die Herzen Aller; alle gute (nicht: guten) Menschen; all sein Geld; all sein Reichthum; du nahmst mir mein Alles. (Wo es die Eigenschaft eines Hauptwortes annimmt, wird es groß geschrieben). Aller, in vielen Titel- und Höflichkeitswörtern, z. B. allerchristlichst (uralter Titel der Könige von Frankreich, allergetreueste oder allergläubigst (Titel der Könige von Portugal), allerkatholischte Majestät (Titel der Könige von Spanien) ꝛc.

All-erbärmend; All-erbärmer; allerbèster; allerdings (gänzlich, freilich); Allerdurchlauchtigster (Titel der Kaiser und Könige in der Anrede); all-èrst, all-èrster; all-erfahren; all-erfreuend; allergetreuester, all-gläubigster; all-gnädigster; Allerhälter; allerhänd; allerheiligst; Allerheiligster; das Allerheiligste, allerhöchst; Allerhöchster; a-lei; das A-lei; a-letzter; all-erleuchtend; allerliebster; a-meist; a-nächst; all-ernährend; All-ernährer; allerneuester; all-erquickend; All-erschaffer; allerschlechtester; a-schlimmster; a-schönster; a-seits; a-unterthänigster (Unterschrift in Briefen an Kaiser und Könige); all-erwärmend; aller-wärts; a-wegen; allerweisester; A-weltsfreund; all-erwür-

Digitized by Google

gend; alle-sammt; Alles-wisser; alleweile (für: eben jetzt); alle-zeit.

All-farbig; allfreundlich; allgebärend; allgebietend; allgefällig; Allgegenwart; allgegenwärtig; allgelesen; allgeliebt; allgeltend; allgemach, allgemächlich (nach und nach); allgemein; Allgemeinheit; allkundig; allgenügsam; Allgenuß; allgerecht; allgepriesen; allgesammt; allgeschätzt; Allgewalt; allgewaltig; allgewöhnlich; allgnädig; Allgötterei (Pantheismus); allgütig.

Allgemeingültig, E. u. U. w., was von Allen angenommen wird; auch f. unbedingt, absolut.

Allheit (eine Summe, die alle Einheiten in sich faßt); allherrschend; allhier (f. hier); allhin (nach allen Seiten hin); a-hörend; a-hörbar; a-jährlich (alle Jahr geschehend); so: allmonatlich, allmorgens, allnächtlich. A-kraft; á-kundig; á-leuchtend; á-liebend.

Allmacht, w. ohne M., die unbeschränkte Macht, die göttliche; für Gott selbst. Allmächtig; A-machtsblick; A-machtswort; allmachtvoll (allmachtsvoll).

Allmählich, E. u. U. w., (nicht zu schreiben, wie häufig: allmählig oder allmälig, denn es ist nicht von allemal abgeleitet, sondern von mah, mach, s. Mahl 1., und lich angehängt, entsprechend dem gemach, langsam; durch den Umlaut wird es zu mählich, was von Dichtern auch noch für allmählich, die übliche Verstärkung davon, gebraucht wird), nicht auf einmal oder plötzlich geschehend, langsam, nach und nach.

Allmende, (auch Almende), w., M. -n, gemeinheitlicher Grund und Boden zur Nutzung, besonders Gemeinweide.

Allmutter, w. ohne M., die Natur, Allernährerin (dichterisch).

†**Allianz** oder **Alliance** (spr. Alliángs), w., der Bund, das Bündniß: alliieren, sich verbinden. Alliierte, Bundesgenossen.

Alligation, der Zusatz, die Beimischung. Alligationsrechnung = Mischungsrechnung.

†**Alliteration**, w., Gleichheit der Anfangsbuchstaben, z. B. Stock und Stein.

†**Allocution**, w., die Anrede, besonders des Papstes an die versammelten Cardinäle bei wichtigen Angelegenheiten.

Allod, Allodium, s., (von al, ganz, und ôt, Besitz, Eigenthum). Das volle Eigenthum, im Gegensatz zum Lehn.

†**Allopathie**, w., die Heilkunst, die Heilmethode, welche der Homöopathie entgegengesetzt ist; s. diese.

Allordnend, (Alles ordnend); a-pässend; á-paßlich; A-sang (Chor); A-schöpfer; a-schöpferisch; a-segnend; a-sehend; a-seitig; A-seitigkeit (Gegensatz von Einseitigkeit); a-selig; a-sichtbar; a-stets; a-stündlich (jede Stunde geschehend).

†**Allotria**, M., Nebensachen, fremdartige Beschäftigungen, Unfug, Schelmereien.

Als, Adv.: in Einem fort, immer; wiederholt. Früher schriftdeutsch, jetzt nur landschaftlich. Das Wort ist der adverbial gebrauchte Accusativ des Neutrums von all, daher auch nicht als zu schreiben. Es wird jetzt meistens nur als bedeutungsloses Flickwort gebraucht.

Alltag, m., (Wochentag, Werkeltag, im Gegensatz der Sonn- und Festtage); a-tägig (was alle Tage geschieht); a-täglich (was den Alltagen zukommt, daher gewöhnlich gemein, schlecht); die A-täglichkeit; á-tags; A-tagsbeschäftigung; A-tagsdichter (ganz gewöhnlicher, schlechter Dichter); A-tagsehe; A-tagsgebrauch; A-tagsgedanke (gewöhnlicher, gemeiner); A-tagsgeschichte, A-tagsgenuß; A-tagsgesicht; A-tagsgespräch; A-tagskleid; A-tagsmensch; A-tagsschrift; A-tagsschlag (gewöhnliche Art); A-tagsseele; A-tagswitz.

Allüberall, U. w., verstärkt für überall.

Allumfässend, allumschließend; Allvater (Vater Aller, Gott); allverbreitet; allverderblich; allverderbend; allverehrt; Allvergessenheit; allverheerend; allvermögend; allverpflichtend; allverschlingend; allversöhnend; Allversöhner; allversorgend; Allversorger; allverwüstend; allverzehrend; allvollkommen; allwächsam; allwaltend; allweise; allwissend; Allwisser; Allwisserei; allwo; allwöchentlich; allzu; allzuviel; allzuklug; allzugegen (allgegenwärtig); allzugleich; allzuhauf (Alle auf einmal); allzumal (insgesammt).

†**Alluvion**, w., Anschwemmung von Land.

†**Almanach**, m., -s, M. -e, der Zeitweiser, Kalender, das Taschenbuch. Aus dem Arabischen ad manha: das Geschenk, Neujahrsgabe.

Almosen, s., -s, M. w. E., eine milde Gabe, welche man einem Armen reicht. (A. geben, sammeln, begehren; einen um ein A. bitten, ansprechen.) Almosenier, Almosenpfleger.

†**Aloë**, w., M. -n, Name einer ausländischen Pflanzengattung von sehr verschiedenen Arten.

Allonge od. Allonge, (spr. alóngsch), w., Verlängerung, Ansatzstück. A-Perücke, mit langen Locken.

Alöse, w. (auch Alse, Else), der Mai-Gangfisch.

Alp, m. -es, M. -e, (ahd. alp, mhd. M. elbe, ein böser Neckgeist, Else); Beängstigung im Schlafe; nach dem Aberglauben ein bösartiger Geist, in Gestalt eines Thieres, der sich auf die schlafenden Menschen lege und sie am Athmen hindere; im N. D. Mahr (vom Alp gedrückt oder geritten werden; das Alpdrücken).

Digitized by Google

Alpe, w., M. -en, in O. D. und in der Schweiz ein niedrigerer, grasbewachsener Berg, oder auch die mittlere noch grasreiche Gegend der Hochgebirge, zur Weide oder als Viehtriften dienend, zum Unterschiede von den hohen Eisbergen (Gletschern und den mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Kuppen oder Gipfeln der eigentlichen Gebirge (Firnen); daher: zur Alp fahren, das Vieh in diese Gegenden auf die Weide treiben; und: die Alp abweiden; auch als Eigenname: die rauhe Alp, die schwäbische Alp; in der Mehrzahl: die Alpen, das hohe Gebirge in der Schweiz und an der Grenze von Frankreich, Italien und Deutschland, in der Dichtersprache und höhern Schreibart überhaupt für ein jedes Hochgebirge, für eine große Gebirgskette. — Alpenbewohner; A-eis; A-gebirge; A-heerde; A-hirt; A-schnee; A-volk; Alp-hahn (Auerhahn); Alp-hof (Hirtenhof auf den Alpen, Sennhütte); A-horn, s. (das Horn der Kuhhirten auf den Alpen; auch eine besonders hohe Alpenkuppe); älpisch (zu den Alpen gehörig, auf den Alpen heimisch); Alpländer (Alpenbewohner); Älpler, m., -s (Hirt, der sich den Sommer über mit seinem Vieh in den mittlern, grasreichen Gegenden der Alpen aufhält, ein Senne); älplerisch (den Älplern eigen); Alpmeier (Meier oder Aufseher über die Alphöfe und Alpweiden); die Alprose, Alpenrose (ein Staudengewächs mit steifen und dicken Blättern und kleinen hellrothen, wohlriechenden Blumen; auch Rosenbaum, Rosenlorbeer); Alpvolk (Alpenvolk).

†**Alpha**, s., Name des griechischen A.; das Alpha und Omega. Anfang und Ende, Alles in Allem.

†**Alphabet**, s., -es, M. -e, das Abc, die Buchstabenfolge, die Buchstabenordnung; bei den Buchdruckern: eine Zahl von 23 gedruckten Bogen (V. und W. fehlen). Alphabetisch, E. w., nach der Buchstabenfolge (ein alphabetisches Verzeichniß).

Alphons, Name; siehe: Alfons.

Alraun, w., M. -en, Pflanze mit glockenförmiger Krone, deren rettigartiger, in Form verschränkter Beine gespaltener Wurzel der Aberglaube außerordentliche, wunderbare Kräfte zuschreibt (Galgenmännlein, Zauberwurzel, Atropa).

Alraune (Alrune, Alrun, ursprünglich ein weissagender böser Geist), w., eine weise Frau, Hexe, Zauberin, Schwarzkünstlerin; eigentl. Priesterin der alten Deutschen.

Als, Bindew. (die Kürzung von alles, mhd. alse) 1) vergleichend hinter dem Comparativ: Tugend ist besser als Gold (hier gleichbedeutend mit denn, wie); oft mit folgendem ob oder wenn: er that, als ob (als wenn) ich es nicht wüßte (wo immer der Conjunctiv folgt); auch ohne ob oder wenn: er that, als sähe er mich nicht (wenn man etwas vergleicht und es nicht unterschieden ist, steht „wie": er ist so groß wie ich — nicht: als ich; aber: er ist größer als ich — nicht: wie ich); 2) erläuternd für nämlich, z. B. es gibt sechs Thierklassen, als: Säugethiere ꝛc.; 3) eine nähere Bestimmung eines Gegenstandes anzeigend: ich, als Vater; er lebt als ein freier Mann (wo es in der Dichtersprache ausgelassen werden kann; er lebt, ein freier Mann); 4) die Zeit bestimmend für da: als es geschah; 5) ursächlich, doch nur mit zu im Vorder- und mit daß im Nachsatze; er ist zu billig, als daß er ꝛc. — Im schlechten Kanzleistyl für so, bei einer Schlußfolge: da dieses Haus verkauft werden soll, als (so) wird solches ꝛc.

Alsbald, U. w., sogleich. Alsdann, U. w., Ordnung und Zeit bezeichnend.

Also, 1) Bindew. für so bei einer Vergleichung: er hat sich also vergangen, daß ꝛc.; eine Schlußfolge anzuzeigen für daher: er ist krank, also kann er nicht ꝛc. 2) Verstärkung für so, z. B. Also sprach er.

Alsobald, für alsbald. Alsofort, für sofort, sogleich.

Alster, Alster, s. Elster.

Alt, älter, älteft, E. u. U. w., was schon lange da ist und gedauert hat. Alt hat einen dreifachen Gegensatz: jung, neu, frisch. Alte (bejahrte, betagte, nicht junge) Leute; alte (abgetragene, nicht neue) Kleider; alte (nicht frische) Brote, Butter und dergl. — Auch als Hauptwort: der, die, das Alte. — In Wissenschaft und Kunst sind die Alten vorzüglich die Griechen und Römer; die Alten lesen, d. h. die Schriften jener Völker. (Sprüchw. Jung gewohnt, alt gethan. — Wie die Alten sungen, zwitschern die Jungen).

†**Alt**, m., -s, in der Tonkunst, die hohe Mittelstimme (vom Lat. altus, hoch), Altstimme, Obertiefe; der sie hat, heißt Altist.

†**Altän**, m., -es, M. -e, Söller, Vortritt an einem Hause.

†**Altar**, (auch Altär betont), m., -es, M. Altäre, ein erhöheter Platz zum Opfern; ein steinerner Tisch in einer Kirche mit einer Wand an der hinteren Seite, zur Verrichtung des Gottesdienstes (des Opfers oder der Messe in kathol. Kirchen); uneigentl. Altar (Heiligthum) der Freundschaft, Liebe, Freiheit ꝛc. Altarbekleidung; A-blatt (Gemälde an der Altarwand); A-buch (Agende); A-diener; A-stück (Gemälde); A-tuch.

Altbacken, E. u. U. w., nicht frisch gebacken.

Altbekannt, E. u. U. w., von alten Zeiten her bekannt; altbieder, von jeher bieder; bieder wie in der guten alten Zeit.

Älte, w., die Eigenschaft des Altseins.

Älteln, unbez. Z., mit haben, ein etwas altes Ansehen bekommen.

Digitized by Google

Álten, unbez. (altern) Z., mit haben, alt werden.

Áltentheil, ſ., -es, was die Eltern für ſich zurückbehalten, wenn ſie ihr Eigenthum den Kindern übergeben.

Álter, ſ., -s, die natürliche Dauer eines Dinges; ein gewiſſer Theil der menſchlichen Lebensdauer; die längere Dauer und der damit verbundene Vorzug; die letzte Zeit eines langen Lebens. — Vor Alters, ſonſt, ehemals.

Álters-grau, E. u. U. w., vor Alter grau.

†**Alterieren,** verändern; erſchrecken; (ſich) ärgern, beſtürzt ſein. Die Alteration.

Áltermann, m., M. -männer u. -leute, der Älteſte unter Mehrern, der daher gewiſſe Vorzüge genießt; Aldermann (engl.), Vorſteher der Bürger, Rathsherr.

Áltermutter, w., Mutter des Großvaters und der Großmutter.

Áltern, die, ſ. Eltern.

Áltern, unbez. Z., mit haben, alt werden.

†**Alternieren,** abwechſeln, umwechſeln. Alternative, w., die Wahl zwiſchen zwei Fällen. das Entweder — Oder; Ungewißheit dabei; Doppelfall.

Álterſchwach, E. u. U. w., ſchwach vor Alter; die A-ſchwäche.

Álterſchwer, E. u. U. w., langſam und ſchwer vor Alter.

Álters-erlaß, m., -ſſes, Erlaß der Jahre, die noch nöthig ſind, um gewiſſe Anſprüche geltend zu machen; der A-genoß, der gleiches Alters iſt; die A-reife, Mannbarkeit; der A-tod, Tod aus Alter.

Álterthum, ſ., -s, thümer, das Alter einer Sache; die alte Zeit und die Menſchen derſelben; die Gebräuche und Sitten, beſonders in der Mehrheit, die Kunſtwerke der alten Zeit; alterthümlich, E. u. U. w., der Alterthümler; der Alterthumsforſcher; die A-forſchung; der A-kenner; die A-kunde.

Álter-vater, m., -s, Vater des Großvaters oder der Großmutter.

Ált-flicker, m., -s, ein Schuhflicker.

Ált-geſell, m., der bei einer Innung am längſten als Geſell geweſen iſt.

Althée, w., Heilwurz; die A-ſtaude, Pflanzengeſchlecht, zu den Malven gehörig.

Álthiebig, E. u. U. w., von den Laubhölzern, über zwanzig Jahre alt.

Ált-klug, E. u. U. w., klüger, als es die Jahre mit ſich bringen, beſ. von Kindern, die ſo klug thun, ſo klug ſein wollen, wie die Alten.

Ált-lich, E. u. U. w., ein wenig alt.

Ált-milchend (falſch; altmilchen, oder altmelken), E. u. U. w., von Kühen, welche unfruchtbar geblieben ſind, im Gegenſatz von friſchmilchend (unrichtig: friſchmilchen, oder friſchmelken).

Áltvater, m., -s, Großvater; Patriarch, Name aus Ehrfurcht beigelegt (herrlicher, ehrwürdiger Altvater — Altväter).

Áltväteriſch, E. u. U. w., nach alter Art (verächtlich); á-väterlich, nach Art der Altväter (im guten Sinne).

Altvordern, die, nur in der Mehrh. gebräuchlich, beſ. im O. D. und in der höhern Schreibart, die Vorfahren.

Altweiberſommer, m., die fliegenden Spinnenfäden im Herbſte (N. D. Mettengewebe); die letzten ſchönen Herbſttage.

Ám, zuſammengezogen aus an dem.

†**Amalgamation,** w., die Verbindung der Metalle mit Queckſilber, die Verquickung. Amalgamieren, mit Queckſilber andere Metalle genau vereinigen, verquicken, innig verbinden, verſchmelzen.

Amálie, -ns, Verkleinerung: Malchen, und Amalgunde, Name: die Unbefleckte, Tugendbelobte, Geſchäftige.

†**Amanuenſis,** m., Handlanger; Gehülfe; Schreiber.

†**Amarant,** Blume; Tauſendſchön; das Unverwelkliche. Auch: unricht. Amaranth.

†**Amazône,** w., M. -en, ein beherztes, kriegeriſches Frauenzimmer. ein Heldenweib, Mannweib. Das Amazonenkleid, ein männliches Frauenkleid, ein weibliches Reitkleid.

†**Ambaſſade,** w., die Geſandtſchaft; der Ambaſſadeur (ſpr. Anghbaſſadör), der Geſandte, der Botſchafter.

Ámber, m., -s (Ambra), Benennung verſchiedener harziger, wohlriechender Körper; Benennung des Walraths; ehedem auch Name des Bernſteins.

†**Ámbigieren,** unentſchloſſen ſein, ſchwanken. Ambiguös, zweideutig, zweifelhaft.

†**Ambieren,** ſich um ein Amt bewerben, nach etwas ſtreben.

†**Ambition,** w., der Ehrgeiz, das Ehrgefühl. Ambitiös, ehrgeizig.

Ámboß, m., -ßes, M. -ße (aus an und bozen, ſchlagen), eiſernes Werkzeug der Metallarbeiter, um darauf Metalle zu hämmern, zu ſchmieden.

†**Ambroſiſch,** E. u. U. w., himmlich ſüß, Ambroſia, Götterſpeiſe.

Ámeiſe, w., M. -en (emmeis; in N. D. Miere), ein ſchwarzes Zieſer (Inſekt, Kerbthier), wegen ſeiner Arbeitſamkeit bekannt, daher ámſig, Ámſigkeit, doch allgemeiner u. beſſer: emſig (Imme-Biene) und noch richtiger, aber ungebräuchlich, emßig, mittelhochd. emßik, emeßik.

Ámelkorn, ſ., Art Dinkel oder Spelt.

†**Ámen,** ein Betheuerungswort, gewöhnlich am Ende eines Gebetes für: das geſchehe; oder es werde wahr. — Aus dem Hebräiſchen.

†**Amendement,** ſ. (ſpr. amangd'mangh), die Verbeſſerung, Abänderung, beſ. eines Geſetzvorſchlages in den Kammern.

Digitized by Google

Amerika, -s, einer der beiden neuen Erdtheile.

†**Amethyst**, m., M. -e, ein violetblauer Edelstein.

†**Ameublement**, s., (spr. amöblemang), die Ausstattung der Zimmer an Hausrath; Mobilien.

Amtmann, m., -s, M. -männer, in O. D. u. der Schweiz für Amtmann, Gerichtsperson.

Amme, m., M. -n. Person, welche ein fremdes Kind säugt, oder stillt.

Ammen, unbez. Z., eine Amme abgeben.

1. **Ammer**, m., M. -n. Singvogel (Goldammer).

2. **Ammer**, m., Art großer saurer Kirschen.

†**Ammoniak**, s., flüchtiges Laugensalz.

†**Ammonshorn**, s., -es, M. -hörner, gleich einem Widderhorne gewundenes, versteinertes Schneckenhaus (Name vom Jupiter Ammon, dem man solchen Hornschmuck beilegte).

†**Amnestie**, w., das Vergeben und Vergessen begangenen Unrechts, die Erlassung der Strafe für Verbrecher.

†**Amortisieren**, tilgen (Schulden), löschen; an die todte Hand verkaufen. Amortisation, w., Tilgung; -Termin, -Kasse, -Fonds u. s. w.

Ampel, w., M. -n, eine Lampe, besonders die vor dem Hochaltar in der kath. Kirche.

Ampeln, unbez. Z., (nach etwas) heftig streben; gern.

Ampfer, m., -s, Pflanzengeschlecht (Sauerampfer).

†**Amphibie**, w., M. -en, ein Thier, das sowohl im Wasser als auf dem Lande leben kann; ein beidlebiges Thier, ein Knorpelthier.

†**Amphitheater**, s., d. h. Rundschauplatz, war bei den Römern ein Gebäude von runder oder ovaler Form, welches besonders zur Aufführung von Thierkämpfen und Fechterspielen bestimmt war. Die Sitzreihen bildeten Stufen. Der Platz für die Kampfspiele hieß Arena, w., vom Lat. arena, d. i. Sand, weil er hiermit bestreut wurde.

†**Amphibölie**, w., die Zweideutigkeit, der Doppelsinn.

†**Amphigurie**, w., sinnloser Wortschwall, Kauderwälsch Amphigürisch, wirrig, unsinnig.

†**Amplificieren**, vergrößern, weiter ausführen.

†**Amputation**, w., die Ablösung eines schadhaften Gliedes. Amputieren, ablösen.

Amsel, w., M. -n, ein Singvogel aus dem Drosselgeschlechte (Schwarzdrossel).

Amsig, E. w., (richtiger emsig geschr.) eigentl. was den Ameisen eigen ist, nämlich anhaltend oder ununterbrochen fleißig, beständig oder mit Beharrlichkeit arbeitsam, wie die Ameisen; überh. fleißig, thätig, unermüdlich betriebsam, unverdrossen geschäftig. Die Amsigkeit (richtiger Emsigkeit), beharrlicher Fleiß, unverdrossene Geschäftigkeit. Vergl. Ameise.

Amt, s., -es, M. Ämter. 1) der ganze Umfang der Verbindlichkeiten, die ein Höherer einem Geringern zur Erreichung gewisser öffentlicher Zwecke überträgt (einem ein Amt übertragen; seinem Amte vorstehen; sein A. verwalten; ein A. bekleiden [nicht begleiten]; das ist deines Amtes nicht, d. h. das liegt dir nicht ob; einem ins Amt greifen, d. h. etwas thun, was einem Andern obliegt; kraft meines Amtes, d. i. vermöge meines Amtes; von Amts wegen etwas thun, d. i., weil es das A. so mit sich bringt). Auch überhaupt s. Verpflichtung, Befugniß zu etwas (was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz); 2) eine Würde und die damit verbundenen Vortheile (ein weltliches, geistliches Amt; Hofamt); 3) besonders das Predigtamt in der protestantischen Kirche, und in der katholischen Kirche die feierliche Messe; 4) die Handhabuung der Rechtspflege und Verwaltung landesherrlicher Einkünfte eines Ortes oder einer Gegend (Kammeramt, Kreisamt, Oberamt); auch s. Amthaus; 5) eine Gesellschaft mehrerer zu einer Verrichtung bestimmten Personen, und das Gebäude für ihre Zusammenkunft (Gerichts-, Zoll-, Steuer-, Postamt); 6) die Innung alter und zahlreicher Gewerke, die besondere Vorrechte genießen (Tischleramt, Bäckeramt).

Ämtchen, s., Verkleinerungswort von Amt; Sprüchw. Ämtchen tragen Käppchen, d. h. werfen kleine, wenn auch vielleicht unerlaubte, Vortheile ab.

Amtfrei, E. u. U. w., für privat (ein amtfreier Mann, Gelehrter, d. i. Privatmann, Privatgelehrter).

Amthaus, s., Sitz des Amtes oder Gerichtes, Gerichtshaus, vgl. Amtshaus.

Amtlich, E. u. U. w., was zum Amte gehört (amtlicher Bericht, d. i. officieller).

Amtlos, E. u. U. w., ohne Amt.

Amtmann, m., -s, M. -leute (die A-männin), der, welcher einem landesherrlichen Gerichtsamte vorsteht, Gerichtsperson, Richter; Titel der Pächter von fürstlichen Gütern in manchen Gegenden.

Amtsmäßig, E. u. U. w., pflichtmäßig, dem Amte gemäß, wie im Amte.

Amtsbericht, m., officieller Bericht.

Amtsbewerber, m., Jemand, der nach einem bestimmten Amte strebt, ein Kandidat.

Amtsblatt, s., ein officielles Blatt der Regierung. A-bruder, m., Kollege, Amtsgenosse, A-dorf, s., das einem Amte unmittelbar unterworfen ist. A-eifer, m., Eifer bei Berufspflichten, lebhafter Eifer. A-frohn, m., Amtsdiener. A-frohne w., Frohndienst, der dem Amtmanne zu leisten ist. A-gebühr, w., gewöhnlich in der M. A-gebühren, Sporteln, Accidenzien; auch für Amtspflicht (nach Amtsgebühr). Amtshauptmann, m., eine Person zur Aufsicht über die Beamten, die Befolgung der Gesetze und die Polizei (Drost, Landvogt). Amtshaus, s., öffentliche Wohnung, die mit irgend einem Amte verbunden ist, Amtswohnung, wohl zu unterscheiden von

Digitized by Google

Amthaus. A-gehülfe, m., Kollege. A-helfer, m., Adjunct, Substitut. A-hoheit, w., diejenigen Hoheiten und Rechte, welche auf landesfürstlichen Ämtern, als ehemaligen Schlössern oder Klöstern, haften. A-holz, s., Deputatholz. A-jünger, m., Kandidat. A-kleid, s., A-kleidung, w., für Ornat, Pontificalia. A-miene, ernste, wichtige Miene. A-name, m., Titel, Charakter. A-pflichtig, einem Amte mit Pflicht und Treue zugethan, angehörig. A-saß, A-schriftsaß, m., der einem Amte unterworfen ist, sich vor dem Amte, als erster Behörde, stellen muß; á-sässig. Amtsschreiber (Amtschreiber), m., Gerichtsschreiber. A-tag, m., Gerichtstag. Amtstracht, w., Uniform. A-verwalter, A-verweser, m., Gerichtsperson. A-vogt, m., Gerichtshalter. Die A-vogtei.

†**Amulét**, s., ein Anhängsel, ein Schutzgehänge, welches, am Halse getragen, vor Zauberei und Krankheiten schützen soll.

†**Amüséren**, angenehm unterhalten, die Zeit vertreiben und verkürzen. Amüsant, belustigend, unterhaltend. Amüsement, s., (Amüsmang) der Zeitvertreib, das Vergnügen.

An (ahd. ana, mhd. ane). I. Verhältnißw. mit dem 3. und 4. Falle, die Bedeutungen von in und nahe vereinigend; auf die Fragen: wo? woran? an wem? bei Bezeichnung eines Daseins, Verweilens, einer Ruhe, mit dem 3. Fall. Auf die Fragen: wohin? an wen? bei Bezeichnung eines Strebens, einer Richtung, Bewegung, mit dem 4. Falle; z. B. an einem Orte sein, bleiben, stehen. umhergehen; an der Thür horchen; an der Wand hangen; er stieß sich blutig an der Wand; aber er stieß sich an die Wand; er schrieb es, hängte es an die Wand. Verschieden auch in der eigentlichen und uneigentlichen Bedeutung. So sagt man: spiegele dich an ihm, halte damit an dir (fahre nicht damit heraus); ich hatte an ihm zu halten (ich mußte ihn mit Gewalt zurückhalten); ich halte mich an dir an (fest); aber an dich (wegen einer Schuld); — an einen schreiben; schicken; an die Thür pochen; er drängt sich an mich; er fühlte ihr an den Puls; er griff ihm an die Hand; ich stoße dich an einen Stein. Oft bewirkt die Veränderung des Casus eine merkliche Veränderung der Bedeutung; z. B. er wandelt an dem Ufer (längs demselben hin; aber: er wandelt an das Ufer (nähert sich demselben); — an der (nahe oder bei) und an die Tafel schreiben. In Zusammensetzungen mit Zeitwörtern bezeichnet an 1) eine Verbindung mit der Seiten- oder Oberfläche eines andern Körpers, z. B. anbiegen, andrücken, anlegen, oder bloß eine Berührung der Seitenfläche, z. B. anfahren, anlaufen, anklopfen, anfühlen, wo an bei dem vierten Falle des Haupt- oder Fürworts wiederholt wird, z. B. sich an einen anschließen; an etwas anstoßen, anfahren, anklopfen ꝛc.; 2) eine Richtung wohin, z. B. ansehen, anreden, anblasen; 3) eine Bewegung in die Höhe, ein Zunehmen, eine Fülle, z. B. anlaufen, anfüllen, anschwellen, anhäufen; 4) das Beginnen einer Handlung oder eines Zustandes, z. B. anbeißen, anbrennen, anfaulen; 5) stellt es das Zeitwort, mit dem es verbunden ist, als ein Mittel dar, um etwas zu erfahren, z. B. einer Person oder Sache etwas ansehen, anhören, anriechen, anfühlen ꝛc., mit dem 3. Fall der Person oder Sache, an der man etwas sieht ꝛc., und dem 4. Fall der Sache, die man daran sieht; z. B. einem Menschen den Geiz ansehen ꝛc.; 6) zeigt es einen geringen Grad einer Handlung oder Beschaffenheit an, z. B. anfeuchten, anfrischen (ein wenig feucht oder frisch machen), Anhöhe (was nicht sehr hoch ist), anbrüchig (was anfängt zu verderben, was ein wenig angegangen, angebrochen ist) ꝛc. II. U. w., in Verbindung mit von, oben, unten, neben (z. B. von nun an, von heute an, von unten an, oben an, unten an, neben an); soviel als her oder bei, einen Anfangspunkt oder eine Stelle bezeichnend.

†**Ana**, 1) in Zusammensetzungen griech. Wörter so viel wie hinauf oder wieder zurück mit kurzem a; 2) Ana (das erste a lang) ist die getrennte Endung von Eigennamen, wie Taubmanni — ana, Baconi — ana (worunter man Anekdoten, Einfälle u. s. w. von diesen Männern versteht), und also sind „die Ana" solche Sammlungen oder Verzeichnisse.

†**Anabaptíst**, m., M. -en, der Wiedertäufer.

†**Anachoret**, m., -en, M. -en, der Einsiedler, der Waldbruder.

†**Anachronísmus**, m., M. -men, ein Fehler wider die Zeitrechnung, ein Zeitverstoß, eine Zeitverwechslung.

Anächzen, hinbez. Z., (einen) ächzend anreden.

†**Anagrámm**, s., Buchstabenversetzung, wie aus Dame — Made, aus Regen — Neger, aus Nebel Leben wird; ein Wortspiel.

†**Analékten**, M., Sammlung von Stellen, Lesefrüchte; vermischte Aufsätze.

†**Analogie**, w., die Ähnlichkeit, die Übereinstimmung. Analog, entsprechend, übereinstimmend.

†**Analyse**, w., die Auflösung, Zergliederung. Analytisch, E. w., auflösend, zergliedernd; im Gegensatz von synthetisch; s. d.

Ananas, w., M. w. E., südamerikanisches Gewächs, höchst schmackhaft und wohlriechend. A-birne, A-erdbeere.

Ánankern, hinbez. Z., (ein Schiff) mit dem Anker befestigen.

†**Anapäst**, m., ein Versfuß aus zwei Kürzen vor einer Länge (⏑⏑—).

Digitized by Google

†**Anarchie**, w., die Gesetzlosigkeit. Anárchisch, E. m., gesetzlos, zügellos.

Anarten, bez. Z., mit sein, zur natürlichen Beschaffenheit werden (ihm ist der Muth angeartet).

Anäsen, hinbez. Z., (anaaßen, anäßen, anäzen) durch Lockspeise anlocken, anködern, ankörnen.

†**Anastomöse**, w., Zusammenmündung der Gefäße und Nerven im Körper; widernatürliche Öffnung der Blutgefäße.

†**Anathema** oder **Anathem**, M. -e, zweiter Fall: -es. Griech.: Ursprünglich Weihegeschenk, Opfer, sodann Absonderung, Vernichtung, Fluch. In der Kirchensprache die Ausschließung aus der kirchlichen Gemeinschaft durch eine feierliche Erklärung der dazu befugten kirchlichen Obern, also gleichbedeutend mit der größern Excommunication.

Anathmen, hinbez. Z., (einen) anhauchen, anwehen.

†**Anatomie**, w., die Zergliederung, Zergliederungskunst. Der Anatom, der Zergliederer, Anatomisch, E. w., zergliedernd. Anatomieren, zerlegen, zergliedern.

Anätzen, hinbez. Z., anfangen zu ätzen; durch Ätzen daran bringen.

Anäugeln, hinbez. Z., (einen) zärtlich anblicken.

Anäzen, s. Anäsen.

Anbacken, 1) unbez. Z., mit sein, im Backen mit etwas Anderem verbunden werden; andorren; 2) hinbez., ankleben.

Anbahnen, hinbez. Z., (etwas) die Bahn zu etwas brechen.

Anballen, rückbez. Z., sich in Ballen anhängen.

Anbannen, hinbez. Z., (einem etwas) anzaubern.

Anbau, m., -es, eines Feldes, eines Gewächses, eines Dorfes; uneigentl. f. Vervollkommnung, Kultur (der Sprache, der Wissenschaft, Kunst), ein neuer Bau an ein Gebäude; anbaubar, E. u. U. w., was angebaut werden kann.

Anbauen, 1) hinbez. Z., den Bau einer Sache anfangen, betreiben (Getreide, ein Dorf); etwas vervollkommnen (eine Sprache); durch Bauen anfügen (einen Flügel an das Haus; 2) rückbez., (sich) sich häuslich niederlassen. Anbauer, m., Kolonist; anbaulich, E. u. U. w., was leicht angebaut werden kann.

Anbäumen, rückbez. Z., (sich) sich gegen etwas bäumen.

***Anbefehlen**, hinbez. Z., (einem etwas) gebieten; auch für empfehlen, der Fürsorge eines Andern übergeben, anvertrauen.

Anbeginn, m., -s, Anfang, erster Beginn.

***Anbehalten**, hinbez. Z., am Leibe behalten, nicht ausziehen.

Anbei, U. w., hierbei, zugleich.

***Anbeißen**, 1) unbez. Z., an etwas beißen und daran haften (die Fische wollen nicht anbeißen); 2) hinbez. Z., ein wenig von etwas essen (das Brot).

Anbeizen, hinbez. Z., wie anätzen.

Anbelang, m., -es, Betreff, Ansehung.

Anbelangen, unperf. Z., betreffen (was mich anbelangt).

Anbellfern, hinbez. Z., (einen) mit bellfernder Stimme anfahren.

Anbellen, hinbez. Z., (einen) auf einen losbellen; eigentlich von Hunden, uneigentlich auch von Menschen.

Anbequemen, 1) hinbez. Z., (einer Sache) etwas anpassend machen; 2) rückbez., (sich einer Person oder Sache anbequ.) sich nach den Umständen richten.

Anberaumen, hinbez. Z., eine Zeit (Termin) bestimmen.

Anberg, m., -es, eine kleine Anhöhe; auch ein Abhang.

***Anbersten**, unbez. Z. mit sein, anfangen zu bersten.

Anbeten, hinbez. Z., (Gott), (einen) aufs höchste verehren.

Anbetenswerth, -würdig, anbetungswerth, -würdig, E. u. U. w., werth oder würdig, angebetet zu werden.

Anbeter, m., -s, der etwas anbetet.

Anbetreffen, unperf. Z., statt des bessern: betreffen.

Anbetteln, 1) hinbez. Z., (einen) bettelnd angehen; 2) rückbez., (sich bei einem) durch vieles Bitten sich einem aufdringen.

Anbetung, w., das Anbeten; die Verehrung.

***Anbiegen**, hinbez. Z., etwas durch Biegen einem andern Dinge nähern; beifügen (eine angebogene Schrift).

***Anbieten**, 1) hinbez. Z., (einem etwas) geben oder thun wollen; 2) rückbez. Z., (sich) sich zu etwas bereit erklären; sich zeigen, sich darbieten (die sich anbietende Gelegenheit); 3) unbez. und hinbez. Z., b. Versteigerungen zu bieten anfangen.

Anbilden, hinbez. Z., (einem etwas) durch Bilden mittheilen, aneignen.

***Anbinden**, hinbez. Z., etwas befestigen; (einen) von Schnittern und Handwerkern, die einem sich Nähernden ein Trinkgeld abfordern; (einen am Geburtstage) beschenken; (mit einem) sich in einen Streit einlassen; (kurz angebunden) leicht auffahrend, heftig; (einen Bären) Schulden machen; (Kälber anb.) entwöhnen; gem. uneigentl. (ein Kalb anb.) f. sich erbrechen.

Anbiß, m., -sses, das Anbeißen; Frühstück (Imbiß); Köder am Fangeisen.

Anbittern, hinbez. Z., etwas ein wenig bitter machen.

Anblaffen, hinbez. Z., (einen) anbellen.

***Anblasen**, 1) hinbez. Z., anwehen, anhauchen; durch Blasen an etwas bringen (die Farben sind wie angeblasen, d. h. leicht aufgetragen; die Krankheit, d. h. hat ihn schnell und ohne Veranlassung überfallen;) blasend anfachen (Feuer); blasend füllen (eine Blase); durch Blasen auf einem Tonwerkzeuge etwas ankündigen;

Digitized by Google

2) unbez., mit kommen, sich blasend nähern (sie kamen angeblasen).

Anblatten, hinbez. Z., ein Stück Holz künstlich an ein anderes befestigen.

Anblecken (Anbleken), hinbez. Z., (einen) ihm zornig die Zähne weisen.

Anblick, m., -s., das Anblicken; das, was man anblickt. Anblicken, hinbez. Z., (einen) ansehen.

Anblinken, 1) hinbez. Z., (einen) mit halb geschlossenen Augen ansehen (anblinzen, anblinzeln); 2) unbez., mit haben, einen Schein auf etwas werfen.

Anblitzen, hinbez. Z., (einen) einen blitzenden Blick auf ihn werfen.

Anblöken, hinbez. Z., (einen) gegen einen blöken, einen blökend empfangen; anfahren.

Anbohren, hinbez. Z., (etwas) zu bohren anfangen.

Anborgen, hinbez. Z., (sich etwas) erborgen.

Anbrassen, hinbez. Z., (Segel) mit den Brassen anziehen.

***Anbraten,** unbez. Z., mit sein, anfangen zu braten. Anbraten wird auch hinbezüglich mit „haben" gebraucht, z. B. ich habe das Huhn angebraten.

Anbrausen, unbez. Z., mit sein, oder mit sein und kommen, brausend, heftig nahen oder ankommen (er kam angebrauft); 2) hinbez., (einen) ungestüm anfahren.

***Anbrechen,** 1) unbez. Z., mit sein, anfangen zu brechen; (der Tag, die Nacht ist angebrochen) hat begonnen; (angebrochenes Obst) angefaultes, verdorbenes, angegangenes; 2) hinbez., anfangen, etwas abzubrechen (einen Kuchen, d. h. anschneiden); (eine Flasche Wein, ein Faß Bier, d. h. auszuschenken anfangen).

Anbreiten, hinbez. Z., Getreide zum Dreschen ausbreiten.

***Anbrennen,** 1) unbez. Z., mit sein, anfangen zu brennen, sich entzünden; durch Brennen schon zum Theil verzehrt sein (ein angebranntes Licht); von Speisen, die sich beim Kochen an das Gefäß ansetzen (die Suppe ist angebrannt); 2) hinbez., (bei Einigen regelm. s. brennen), anzünden; durch Brennen hervorbringen (ein Zeichen); anbrennen lassen (die Köchin hat den Braten angebrannt).

***Anbringen,** hinbez. Z., heranbringen; anziehen (die Stiefel nicht anbr. können); einer Sache einen schicklichen Platz geben (einen Schrank in der Wand); unterbringen (Geld); (einen) versorgen; beibringen (einem einen Schlag); zu rechter Zeit vorbringen (eine Bitte, einen Scherz); anzeigen (eine Sache, vor Gericht, eine Klage).

Anbringer, m., -s, welcher etwas vor Gericht oder bei einem Vorgesetzten anbringt.

Anbruch, m., -es, M. -brüche, das Anbrechen; (einen Anbruch machen) die Erze entblößen; das, was zuerst von einer Sache genommen, wodurch sie also angebrochen wird; der Ort, wo etwas angebrochen ist; (des Tages, der Nacht) Beginn derselben; Anfang der Fäulniß.

Anbrüchig, E. u. U. w., von Fäulniß angegriffen; was anfängt, zu verderben (Obst, Wein, Bier); für berüchtigt, verdächtig, gefährlich.

Anbrühen, hinbez. Z., anfangen zu brühen.

Anbrüllen, hinbez. Z., (einen) brüllend empfangen, entgegen brüllen (vom Löwen und Rindvieh); anfahren (von Menschen).

Anbrummen, hinbez. Z., (einen) ihm entgegen brummen (vom Rindvieh und Bären); mürrisch anfahren (von Menschen).

Anbrüten, hinbez. Z., anfangen zu brüten, bebrüten.

† **Ancienneté,** w., Vorrang an Jahren; Dienst-, Amtsalter.

Andacht, w., M. -en, Aufmerksamkeit auf etwas, vorzüglich auf heilige, göttliche Dinge, wodurch Erbauung bewirkt wird; Gebet (seine And. verrichten, beten, ohne Mehrz.); Gebetformel; Morgen- und Abendandachten. Andächtig, E. u. U. w., Andacht habend.

Andächtelei, w., gesuchte, erheuchelte Andacht.

Andächteln, unbez. Z., unechte Andacht zeigen.

Andächtler, m., -s, Person, die andächtelt.

Andämmen, hinbez. Z., (einen Fluß) durch Vorziehen eines Dammes zum Steigen bringen.

Andampfen, unbez. Z., als Dampf nach etwas aufsteigen: das kochende Wasser dampft an den Deckel an; das Gericht dampft mich lieblich an.

Andem, U. w., wahr (es ist andem) es ist wahr.

***Andenken,** unbez. Z., sich an etwas erinnern; die Gedanken auf etwas richten. Andenken, s., -s, die Erinnerung an etwas; das, wodurch sie erhalten wird; ein Geschenk.

Andere (der, die, das), E. w., zeigt an, daß etwas von einem gleichartigen Dinge verschieden sei oder unterschieden werde, es mag von zwei oder mehreren Dingen die Rede sein; bildet auch einen Gegensatz mit diesem Einen: der Eine, der Andere; der erste Theil, der andere; ein Anderes ist versprechen, ein Anderes halten. Ein anderer, d. h. verschiedener, es mag von zweien oder mehrern die Rede sein; der eine, der andere, wenn nur von zweien die Rede ist, aber ohne genaue Bestimmung der Ordnung derselben; der zweite ist der, welcher unmittelbar auf den ersten folgt, also mit genauer Bestimmung der Reihenfolge.

Anderei, w., M. -en, das tadelnswürdige häufige Ändern.

Anderlei, unverändert E. w., von anderer Art - (Gegensatz von einerlei).

Änderlich, E. u. U. w., was geändert werden kann (sei änderlich, aber nicht veränderlich, d. h. laß dich ändern, wenn es nöthig ist, aber sei nicht wankelmüthig).

Ändern, 1) hinbez. Z., anders machen, anders bestimmen; mit etwas Anderm vertauschen (ein Kleid, seinen Vorsatz, seine Wohnung); bessern

Digitized by Google

(sein Leben, sich); 2) unbez., mit haben, anders werden, eine Änderung erleiden; 3) rückbez., (sich ändern) anders werden.

Anders, 1) U. w., auf andere Art, verschieden; 2) Bw. s. nämlich, auf den Fall (wenn anders); auch s. sonst.

Anderseits, U. w., auf der andern Seite, im andern Falle (besser andrerseits).

Anderswo, U. w., an irgend einem andern Orte; á-woher, U. w., von e. a. O. her; á-wohin, nach e. a. O. hin.

Anderthalb, unveränderl. Zahlw., ein und ein halb.

Änderung, w., M. -en, Handlung des Änderns; veränderter Zustand; geänderte Sache.

Anderwärtig, E. u. U. w., an einem andern Orte befindlich; auf andere Art.

Anderwärts, U. w., nach einem andern Orte hin.

Anderweit, U. w., an einem andern Orte, zu andrer Zeit, auf andre Art.

Anderweitig, E. u. U. w., was an einem andern Orte ist, was zu andrer Zeit, auf andre Art geschieht.

Andeuten, hinbez. Z., (einem etwas) zu erkennen geben, besonders durch Zeichen.

Andichten, hinbez. Z., (einem etwas) fälschlich beilegen. Andichtung, w., Handlung des Andichtens; angedichtete Sache.

Andonnern, 1) bez. Z., mit starkem donnerähnlichem Gepolter anschlagen (an die Thür); 2) hinbez. Z., (einen) mit heftiger, donnernder Stimme anfahren; angedonnert, Mw., durch etwas Unerwartetes, Schreckliches betäubt, bestürzt, außer Fassung gesetzt.

Andorn, -es, ohne Mehrh., ein krautartiges Gewächs mit dem botanischen Namen: marrúbium.

Andorren, bez. u. unbez. Z., mit sein, an etwas trocken, dürr werden und daran hangen bleiben (das Pflaster ist auf der Wunde angedorrt, oder angetrocknet).

Andörren, hinbez. Z., ein wenig dörren, anfangen dürr zu machen.

Andrang, m., -es, Handlung des Andringens; Zustand, da etwas andringt; Neigung zu etwas, Andrang des Blutes.

Andrängen, 1) hinbez. Z., durch Drängen etwas einem Gegenstande nahe bringen, es an ihn drücken; 2) rückbez. Z., sich mit Anstrengung einem Gegenstande zu nähern suchen; sich bemühen, mit einem Menschen in Verbindung zu kommen, ohne daß dieser es wünscht.

Andräuen, hinbez. Z., dichterisch f. androhen.

Andreas, Name: der Mannhafte. Das Andreaskreuz, s. Kreuz, 2.

Andrechseln, hinbez. Z., (einer Sache, an eine Sache etwas) durch Drechseln etwas an einer Sache hervorbringen; wie angedrechselt, ganz knapp anliegend, sehr genau passend.

Andrehen, 1) hinbez. Z., (an eine Sache, einer Sache etwas) durch Drehen an etwas befestigen; (einem eine Nase andr. oder drehen) ihm etwas aufbinden, ihn täuschen; 2) rückbez., sich langsam und unschlüssig nähern.

***Andreschen**, 1) hinbez. Z., anfangen zu dreschen; 2) unbez. u. bez., im Dreschen mit dem Flegel an etwas anschlagen.

Andrillen, hinbez. Z., (einen abgerissenen Faden) andrehen.

***Andringen**, unbez. Z., mit sein, (auf etwas, zu etwas) sich mit Anstrengung und Gewalt einer Sache nähern.

Andringlich, E. w., der sehr dringend sich zu nähern oder etwas zu erreichen sucht und zudringlich wird.

†**Androgȳn**, m., Mannweib, Zwitter.

Androhen, hinbez. Z., (einem etwas) einen mit etwas bedrohen.

Andrucken, hinbez. Z., durch Drucken mit einer andern Sache verbinden (eine Schrift an die andere).

Andrücken, 1) hinbez. Z., etwas durch Drücken einer Sache nähern (einen an die Wand); durch Drücken an etwas befestigen (das Wachs fest andrücken); 2) rückbez., (sich) sich ganz dicht an etwas stellen.

Anduften, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, den Duft an etwas steigen lassen (die Blume duftet mich an).

Andunsten, hinbez. u. unbez. Z., als Dunst an etwas aufsteigen und sich ansetzen.

Andünsten, hinbez. Z., den Dunst an etwas steigen lassen.

Andupfen, hinbez. Z., dupfend anrühren.

Andürch, U. w., veraltet f. hiedurch.

Andusseln, unbez. Z., mit sein und kommen (er ist angedusselt gekommen), dusselnd ankommen; im Dusseln anstoßen (gemein).

Aneifern, hinbez. Z., anregen, anfeuern.

Aneignen, hinbez. Z., sich zu eigen machen (ein fremdes Gut); wie zueignen, ohne ein Recht dazu; etwas annehmen, sich angewöhnen, wie Sitten, Kenntnisse.

†**Anékdōte**, (Anecdote), w., M. -n, aus d. Griech., eine geheime, unbekannte Begebenheit; eine kurze Geschichte, ein Charakterzug; unterhaltende Erzählung. Das Anekdötchen, eine kleine Anekdote.

Anékeln, hinbez. Z., 1) (einen) ihm Ekel erwecken, (die Speise ekelt mich an); 2) hinbez., (eine Sache) Ekel dagegen äußern.

†**Anemometer**, m., der Windmesser (ein physikalisches Instrument).

Anempfehlen, s. Empfehlen.

Anerben, hinbez. Z., (einem etwas) eig. erblich u. uneig. bei oder mit der Geburt mittheilen für angeerbtes Gut.

Anerbieten, s. Anbieten u. Erbieten.

Digitized by Google

Anerkennen, hinbez. Z., (eine Sache) genau erkennen, für richtig und echt erkennen, beſ. in Gerichten f. recognoſcieren oder agnoſcieren.

Anerſchaffen, bez. Z., mit haben, bei und in der Schöpfung mittheilen, nur in den zuſammengeſ. Zeiten u. im Mw. üblich.

Anfabeln, bez. Z., (einem etwas) andichten.

Anfächeln, hinbez. Z., (einen) ſanft anwehen.

Anfachen, hinbez. Z., eig. u. uneig., (ein Feuer, eine Leidenſchaft) anblaſen und vermehren.

Anfädeln, hinbez. Z., an einen Faden reihen (Perlen, Korallen).

***Anfahren**, 1) hinbez. Z., eig. herbei fahren, zufahren; uneig. (einem) hart begegnen, einen hart anlaſſen; 2) unbez., mit ſein, anfangen zu fahren oder zu arbeiten, beſ. bei den Bergleuten; hinan fahren; (an etwas) im Fahren, od. überh. heftig anſtoßen; angefahren kommen, heranfahren, beſ. vor eine Wohnung, um Beſuch zu machen.

Anfahrt, w., M. -en, Handlung des Anfahrens, Ankunft zu Wagen, auch Anfang der Arbeit bei den Bergleuten. Für den Ort, wo man anfährt, iſt Anfurt gewöhnlich.

***Anfallen**, 1) hinbez. Z., (einen) heftig angreifen, oder beleidigen; 2) bez. und unbez., mit ſein, eig. (an eine Sache) durch Fallen daran ſtoßen; uneig. ſich ſchnell nähern, beſ. von Vögeln; von einer Erbſchaft, zu Theil werden. (Das Land iſt ihm angefallen) iſt durch Erbſchaft auf ihn gekommen. Der Anfall, 1) das Anfallen mit den näml. Bed., beſ. der heftige Angriff oder Ausbruch einer Krankheit und einer Leidenſchaft; 2) was anfällt, beſ. uneigentl. in der Bed. 2; auch die Anwartſchaft auf ein Gut oder eine Erbſchaft; 3) der Ort und die Sache, woran etwas fällt, doch nur ſelten.

Anfälſchen, hinbez. Z., fälſchlich beilegen, andichten (einem etwas).

Anfalzen, hinbez. Z., durch einen Falz mit etwas verbinden.

***Anfangen**, 1) hinbez. Z., (eine Sache) oder mit zu vor dem folgenden Zeitwort, den Anfang damit machen, anheben, beginnen; thun, verrichten; gebrauchen, nützen, als: es iſt nichts mit ihm anzufangen; 2) unbez., mit haben, ſeinen Anfang nehmen, (ſich anfangen) angehen, anheben (das Gedicht fängt ſich an). Der Anfang, ſelten mit M., die Anfänge, 1) das Anfangen, das Erſte der Zeit oder dem Orte nach, das Vorderſte einer Sache; 2) die Gelangung zur Wirklichkeit. Anfänglich und Anfangs, E. u. U. w., im Anfange. Der Anfänger, -s, M. w. E., der den Anfang zu oder mit etwas macht; (ein junger Anfänger) der die Anfangsgründe einer Sache erlernt, ein Schüler.

Anfangsgrund, m., -es, beſ. in M. -gründe, der erſte Grund, welchen man in einer Kunſt oder Wiſſenſchaft legt oder legen muß.

Anfärben, hinbez. Z., anſtreichen (einen Schrank); ein wenig färben; durch Färben verfälſchen (den Wein).

Anfaſſen, hinbez. Z., 1) (eine Sache) angreifen, eig. um ſie zu halten, oder uneig. zu betrachten; 2) (ſich) anhalten, ſich halten; 3) anreihen. Die Anfaſſung.

Anfauchen od. **Anfauchzen**, hinbez. Z., (einen) gegen ihn fauchen, beſ. von Katzen; uneigentl. einen heftig anfahren (von Menſchen).

Anfaulen, unbez. Z., mit ſein, anfangen zu faulen.

***Anfechten**, hinbez. Z., uneig. 1) (einen oder eine Sache) ſehr ſchwach angreifen; 2) zum Böſen reizen; 3) bekümmern, beunruhigen. Die Anfechtung.

Anfeilſchen, hinbez. Z., nach dem Preiſe einer Waare fragen, anfangen darum zu handeln.

Anfeinden, hinbez. Z., (einen) Feindſchaft gegen ihn hegen, empfinden, und dann äußern.

Anferſen, ſ., -s, eine Sprungvorübung in der Turnkunſt, die in der Berührung des Geſäßes mit den Ferſen beſteht.

Anfertigen, hinbez. Z., verfertigen, beſonders von Dingen, die mehr Hand- als Kopfarbeit erfordern.

Anfeſſeln, hinbez. Z., (einen oder eine Sache an etwas) mit Feſſeln befeſtigen. Die Anfeſſelung.

Anfeuchten, hinbez. Z., ein wenig feucht machen, befeuchten. Die Aufeuchtung.

Anfeuern, 1) unbez. Z., mit haben, eig. anfangen zu feuern; anzünden; 2) hinbez., uneig. (einen) anreizen, entflammen, anſpornen, antreiben. Die Anfeuerung.

Anflammen, hinbez. Z., eig. (einen Pfahl) am unterſten Ende ein wenig brennen; eig. und uneig. entzünden; ſ. Anfeuern.

***Anflechten**, hinbez. Z., (eine Sache an etwas) ſie durch Flechten damit verbinden. Die Anflechtung.

Anflecken, hinbez. Z., einen Fleck (Stück Leder) anſetzen (bei den Schuhmachern).

Anflehen, hinbez. Z., (einen) demüthig bitten, zu ihm flehen. Die Anflehung.

Anflicken, hinbez. Z., (eine Sache an etwas) durch Flicken damit verbinden. Die Anflickung.

***Anfliegen**, bez. u. unbez. Z. mit ſein, 1) heran fliegen, beſ. in: angeflogen kommen; 2) (von den jungen Bäumen und ihrem Holze) von ſelbſt hervorwachſen; (von den Erzen) ſich anſetzen; (die Krankheit iſt ihm wie angeflogen) d. h. ſie iſt plötzlich gekommen (die Kenntniſſe fliegen ihm an) werden ihm leicht ohne Anſtrengung ſchnell zu Theil; 3) (an etwas) im Fluge daran ſtoßen. Der Anflug mit der Bed. 2.

Anfließen, bez. u. unbez. Z., mit ſein, (an etwas) heran fließen od. fließend anſtoßen. Der Anfluß, 1) das Anfließen, ohne M., 2) was von

Digitized by Google

dem Wasser angeflößet wird, mit M., auch das Recht, sich dieses anzueignen, das Anflößungsrecht.

Anflößen, hinbez. Z., flößend näher bringen, heran fließen machen (bes. Holz). Die Anflößung.

Anfoderung, w., richtiger Anforderung, der Anspruch (an einen oder auf etwas).

Anfragen, bez. u. unbez. Z., mit haben, überh. fragen; (bei einem um etwas) sich bei ihm danach erkundigen. Die Anfrage, Erkundigung, vorläufige Frage.

***Anfreffen**, 1) hinbez. Z., (eine Sache) benagen, betreffen; 2) rückbez., (sich) sich mit Speise anfüllen, sich dick fressen.

***Anfrieren**, bez. u. unbez. Z., mit sein, (an etwas) durch den Frost damit verbunden werden.

Anfrischen, hinbez. Z., 1) eigentl. frisch machen; 2) uneigentl. (einen zu etwas) aufmuntern, anreizen. Die Anfrischung.

Anfügen, hinbez. Z., mit haben, so viel als Beifügen (eine Sache an etwas) sie damit vermittelst einer Fuge verbinden.

Anfühlen, hinbez. Z., an etwas fühlen. Die Anfühlung.

Anführen, hinbez. Z., 1) (einen zu etwas) a. eig. führen, den Sachen nähern, bes. durch Zeigung des Weges; daher bei dem Kriegswesen befehligen, commandieren; b. uneigentl. anleiten, darin unterrichten; ingl. gem. (einen) hintergehen, betrügen, zum Besten haben; 2) (etwas) herbei führen, a. eigentl. auf einem Wagen; b. uneig. beibringen, citieren, sich worauf berufen. Der Anführer. Die Anführung, mit der nämi. Bed. Das Anführungszeichen, ein Zeichen, das aus zwei Häkchen („ od. „) besteht, und sowohl zu Anfange u. Ende der angeführten Stelle, als auch am Anfange jeder Zeile derselben gesetzt wird; auch bloß um etwas hervorzuheben; (bei den Buchdruckern) Hasenöhrchen, Gänsefüßchen.

Anfüllen, hinbez. Z., bis oben an voll machen. Die Anfüllung.

Anfurt, w., ein jeder Ort, wo man anfahren oder anlanden kann; die Anlände, Schifflände.

Angaffen, hinbez. Z., (einen oder etwas) mit dummer Verwunderung u. gleichsam aufgesperrtem Munde ansehen, anstarren, anstaunen.

***Angeben**, 1) hinbez. Z., a. (eine Waare) statt eines Theils des baaren Geldes geben; b. anzeigen; bestimmen; (den Ton angeben in der Musik eigentl.; auch uneigentl. als Vorbild dienen, besonders in gesellschaftlichen Verhältnissen; daher der Tonangeber); c. (eine Sache) den Entwurf dazu machen; d. (sich zu etwas) melden, zeigen, darstellen, anbieten; e. anklagen; f. im O. D. u. N. D. auch aufgeben; 2) unbez. Z., mit haben, (nur im Kartenspiel) anfangen zu geben. Das Angeben, selten: die Angebung. Der Angeber, 1) der Urheber; 2) der Ankläger. Angeblich, E. u. U. w., vorgegeben, vorgeblich. Die Angabe, 1) das Angeben, mit den Bed. 1. a. bis mit e.; 2) was angegeben wird, bes. bei einem Kauf od. Vertrage, das Handgeld, Angeld.

Angebinde, s., -s, M. w. E., ein Geschenk, welches bei festlichen Gelegenheiten, namentlich Kindern, angebunden wurde.

Angeboren, Mw., in od. mit der Geburt erhalten.

Angebot, s. Anbieten.

Angedeihen, hinbez. Z., nur mit lassen, (einem etwas — lassen) ertheilen; widerfahren lassen; angedieh'n, Mw., ertheilt.

Angedenken, s. Andenken.

Angehänge, s. Anhängen.

Angehänke, s., -s, für Angehänge.

***Angehen**, 1) hinbez. Z., eig. sich einer Sache gehend nähern; (einen mit dem Degen ꝛc.) angreifen; (einen) sich bittend an ihn wenden; uneig. (einen oder eine Sache) mit ihm oder derselben in Verbindung stehen, sie betreffen, anlangen; 2) unbez., mit sein, (es geht an) es geht von statten, gelingt, ist thunlich, möglich; (das geht noch an) ist erträglich; anfangen, den Anfang nehmen; daher angehend, Mw., beginnend; (vom Feuer) anfangen zu brennen, aufgehen; (von Pflanzen) anfangen zu wachsen; (von Früchten, Waaren u. dgl.) anfangen zu faulen, anbrüchig werden.

Angehören, bez. Z., mit haben, (einem) 1) sein Eigenthum sein; 2) mit ihm verwandt sein. Angehörig, E. w., angehörend. Die Angehörigen, die Verwandten, Hausgenossen.

Angel, m., (nicht so gut auch w. gebraucht), M. -n, 1) jeder Stachel; 2) der spitzige Theil verschiedener Werkzeuge, womit sie in den Griff befestigt werden; 3) der eiserne Haken, in welchem die Thür hängt, ein Thürangel; daher angelweit, U. w., offen, so weit es die Angeln erlauben; 4) sowohl das mit einem Widerhaken versehene Häkchen unten an der Schnur, womit man fischet (der Angelhaken), als auch das ganze Werkzeug. Angelstern, Polarstern; davon Angelpunkt, das Ende der Himmelsachse; uneig. wonach man sein Auge oder sein Bestreben richtet; Strebe-, Richtpunkt. Angeln, unbez., bez. u. hinbez. Z., mit Angeln fischen oder fangen; uneig. (nach etwas) mühsam streben oder trachten.

Angelangen, unbez. Z., mit sein, für ankommen.

Angeld, s. Angabe, 2. unter Angeben.

Angelegenheit, w., und **Angelegentlich**, s. Anliegen.

Angeln, s. Angel.

Angeloben, hinbez. Z., (einem oder für einen andern etwas) feierlich versprechen, zusagen, verheißen. Die Angelobung. Das Angelöbniß, -sses, M. -isse, das Angeloben.

Angelweit, U. w., s. Angel, 3.

Angemessen, s. Anmessen, 2.

Digitized by Google

Angenèhm, -er, -ſte, 1) E. u. U. w., eig. was man gerne nimmt oder annimmt, beliebt; 2) was man mit Wohlgefallen empfindet, lieblich, ſchön.

Anger, m., -s, M. w. E., ein mit Gras bewachſener Platz; a. auf einem Felde; b. in einem Dorfe; c. längs dem Rande eines Ackers hin, ein Rain (auch für Aue).

Angeſéhen, -er, -ſte, Mw. oder E. w., geachtet, geehrt, ſ. Anſehen.

Angeſèſſen, ſ. Anſitzen.

Angeſicht, ſ., -es, M. -er, 1) eig. der vordere Theil des menſchlichen Hauptes, das Geſicht; 2) uneig. die Gegenwart, ohne M. (einem etwas ins Angeſicht ſagen), es in ſeiner Gegenwart ſagen; (dem Tode ruhig ins Angeſicht ſehen) ſich vor dem Tode nicht fürchten.

Angeſichts, U. w., (mit dem 2. Fall) im Angeſichte, vor Augen (Angeſichts aller Menſchen).

Angewöhnen, hinbez. Z., (einem oder ſich etwas ang.) einen oder ſich zu etwas gewöhnen, ſich durch Wiederholung zur Gewohnheit machen. Die Angewöhnung. Die Angewohnheit, die angewöhnte Sitte, Handlungsart.

Angieren, hinbez. Z., (einen) mit gierigen Augen anſehen.

***Angießen**, hinbez. Z., 1) eig. an etwas gießen; (Pflanzen angießen) ſie gleich nach dem Einſetzen begießen; 2) uneig. (von Kleidern) angegoſſen, Mw. genau paſſend; (einen bei einem) anſchwärzen, verleumden.

Angirren, hinbez. Z., (einen) ſein Girren an jemand richten (zunächſt von Tauben).

†**Anglaiſe**, w., (ſpr. anglähſ'), ein engliſcher Tanz. Angliſieren, den Pferden den Schweif ſtutzen, abhauen. Anglomanie, w., Engländerei, übertriebene, thörichte Bewunderung und Nachahmung der Engländer.

Anglänzen, hinbez. Z., ſeinen Glanz an etwas werfen (das Glück glänzt ihn an).

Anglupen, hinbez. Z., (einen) mit glupiſchen, d. h. finſtern Blicken oder heimtückiſch von unten auf anſehen. N. D.

Angränzen, ſ. Angrenzen.

Angrauen und **Angrauſen**, hinbez. Z., (einen) einem einen grauſen Anblick gewähren, einem Grauen erregen (das Grab graute [grauſte] mich an).

***Angreifen**, hinbez. Z., 1) eig. (eine Sache) anfaſſen, mit der Hand oder einem Werkzeuge; 1) uneig., a. angreifen und gebrauchen, beſ. ſich an etwas vergreifen; b. angreifen und feſt halten, greifen; c. (einen) anfallen, überhaupt beleidigen, oder ſich als Gegner zeigen; d. (ſich) heftig anſtrengen, ſein Äußerſtes thun; e. ſchwächen, entkräften; f. (eine Sache gut oder ſchlecht) anfangen ſie zu betreiben. Der Angreifer, der angreifende Theil. Angreifiſch, E. u. U. w., gem., beſſer: angreifig, der gern nach etwas greift, oder wonach man gerne greift; eine angreifiſche Waare. Der Angriff, 1) das Angreifen; der Anfall; die Verhaftnehmung; der Anfang einer Sache; 2) der Ort, wo man etwas angreift, der Griff, Stiel.

Angrènzen, bez. und unbez. Z., mit haben, (an etwas) grenzen, daran ſtoßen. Die Angrenzung.

Angſt (Mhd. angest, ſ. enge), w., M. Ängſte, fehlerhaft: Ängſten; die Beklemmung der Bruſt, die Bangigkeit, ein hoher Grad von Furcht und Beſorgniß. Angſt, U. w., Angſt empfindend, als: mir iſt oder wird angſt; einem Angſt machen (auch einen; aber immer: einem Angſt einjagen, wo es das Hauptw. iſt). Ängſten oder ängſtigen, 1) hinbez. Z., (einen) ihm Angſt machen, Angſt verurſachen; 2) rückbez., (ſich) Angſt empfinden. Die Ängſtigung. Ängſtlich, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) ein wenig angſt, bange; 2) leicht furchtſam, ſchüchtern; 3) äußerſt oder allzu ſorgfältig, übertrieben gewiſſenhaft. Die Ängſtlichkeit, ohne M. der Angſtſchweiß, ohne M., ein kalter, von der Angſt erpreßter Schweiß.

Ängſter, m., -s, (von angustus, enge), 1) eine Flaſche oder ein Krug mit engem Hals oder Obertheil; 2) eine alte ſchweizer Scheidemünze, 1/6 Sou.

Ängucken, hinbez. Z., gem., anſehen.

Ängurren, hinbez. Z., das Gurren an einen richten (der Tauber gurrt die Taube an).

Ängürten, hinbez. Z., (eine Sache) mit einem Gurt an etwas befeſtigen. Die Angürtung.

***Anhaben**, hinbez. Z., 1) (ein Kleid) tragen; 2) (einem etwas) ſchaden, meiſtens mit können und werden, (er kann mir nichts anhaben; er wird oder will dir etwas anhaben).

Anhacken, 1) hinbez. Z., anfangen an etwas zu hacken (er hat den Baum angehackt); mit der Hacke heranbringen (die Erde an die Kartoffeln); 2) gem. unbez. u. bez., mit haben, für: anhaften (das Papier hackt an den Kuchen an).

Anhaften, unbez. Z., mit haben, an etwas haften, feſt hangen (das Pflaſter will nicht anhaften).

Anhäkeln, hinbez. Z., mit kleinen Haken befeſtigen; von den Vögeln: (ſich an etwas) ſich mit den Krallen oder Klauen daran feſt halten. Die Anhäkelung.

Anhaken, hinbez. Z., mit Haken befeſtigen; (ſich an ein Schiff) d. i. entern. Daher die Anhakung.

***Anhalten**, 1) hinbez. Z., a. eig. (an etwas) an deſſen Seitenfläche halten; (eine Sache) feſt halten, beſ. um deren Bewegung zu unterbrechen oder zu hindern; b. uneig. ſtopfen, von Arzneien, zuſammen ziehen; (einen) in Verhaft nehmen; (einen zu etwas) ermahnen, antreiben; 2) unbez., bez. u. rückbez., mit haben, a. an der Seitenfläche einer Sache befeſtigt ſein;

Digitized by Google

(sich an etwas, an einem) fest halten, um nicht zu fallen; b. lange dauern, fortdauern, fortwähren; (mit etwas) fortfahren; c. (um etwas) bitten, ansuchen; d. (an einem Orte) stille halten; e. selten: inne halten, aufhören. Die Anhaltung, mit den Bed. 1. Anhaltsam, -er, -ste, E. u. U. w., anhaltend, beharrlich. Die Anhaltsamkeit.

Anhänden, U. w., an die Hand (einem etwas) anhanden geben; Gegenwort zu abhanden, d. h. von der Hand, weg.

***Anhangen,** unbez. u. bez. Z., mit haben, eig. u. uneig. 1) (einer Sache) daran hangen, damit verbunden sein, dazu gehören; 2) (einem) zugethan sein, es mit ihm halten. Anhänglich, -er, -ste, E. u. U. w., einer Person oder Sache sehr zugethan. Die Anhänglichkeit, ohne M.

Anhängen, hinbez. Z., 1) eig. a. (eine Sache) an etwas hängen; b. (sich an etwas) befestigen, legen, daran kleben; 2) uneig. a. dazu fügen, daran hängen; b. (einem etwas) zufügen (bes. ein bleibendes Übel); c. (einem etwas) unvernünftiger Weise zuwenden; d. (sich) zudringlich sein. Das Angehänge, Angehänke, was angehängt wird, bes. etwas vom Schmucke, oder bei dem abergläubigen Volke ein Mittel wider eine gewisse Krankheit; auch Anhängsel. Der Anhang, 1) eig. was angehängt wird, bes., uneig., z. B. eines Buches; 2) ohne M. Personen, welche der Meinung oder Partei eines Menschen zugethan sind. Anhänger, der zu einem Anhange gehört. Anhängig, E. u. U. w., gem. anhängisch; 1) sich leicht anhängend, zudringlich; 2) zu einer Sache gehörig; 3) — (d. i. klagbar) machen.

Anhängsel, s., -s, etwas, das angehängt wird; was als Nebensache zu einer Hauptsache gehört.

Anhauchen, hinbez. Z., (einen oder etwas) den Athem daran gehen lassen.

***Anhauen,** hinbez. Z., (eine Sache) 1) anfangen daran zu hauen; 2) ein wenig davon weghauen.

Anhäufen, 1) hinbez. Z., aufhäufen, vermehren; 2) rückbez., (sich) sich vermehren, zunehmen. Die Anhäufung.

***Anhében,** 1) hinbez. Z., (eine Sache) a. eig. durch Heben nähern (den Tisch an die Wand); b. eig. u. uneig., anfangen, unternehmen; 2) unbez., mit haben, seinen Anfang nehmen, angehen, beginnen.

Anhéften, hinbez. Z., (eine Sache an etwas) durch Heften damit verbinden, annageln, mit weiten Stichen annähen. Die Anheftung.

Anheilen, 1) hinbez. Z., machen, daß etwas anheilt; 2) unbez., mit sein, heilend mit etwas verbunden werden, anwachsen.

Anheim, U. w., 1) O. D., heim, zu Hause, nach Hause; 2) uneig. a. -fallen, heim fallen, zufallen, zu Theil werden; b. geben oder stellen, überlassen.

Anheimeln, hinbez. Z., an die Heimat erinnern (alles heimelte mich hier an); die Sehnsucht nach der Heimat erwecken, Heimweh erregen.

Anheischig, U. w., sich zu etwas — (d. i. verbindlich) machen (von dem veralt. anheißen, d. h. versprechen).

Anher, ánhero, U. w., alt, bes. im Kanzleistyl, besser: her, auch für: bisher.

Anhetzen, hinbez. Z., 1) (ein Wild) anfangen es zu verfolgen; 2) einen Hund) an etwas hetzen; 3) uneig. (einen) anreizen, aufhetzen. Die Anhetzung.

Anheren, hinbez. Z., gem., s. Anzaubern.

Anhöhe, w., ein kleiner Berg, Hügel.

Anhören, hinbez. Z., (einen oder etwas) gerne oder aufmerksam darauf hören.

†**Ánigma,** s., ein Räthsel; ánigmátisch, räthselhaft (sprechen).

†**Animadversion,** w., Anmerkung; ein richterlicher Verweis.

†**Animalisch,** E. w., thierisch; z. B. animalische (von Thieren genommene) Speisen, im Gegensatz der vegetabilischen (aus dem Pflanzenreich entlehnten).

†**Animieren,** beleben, anreizen, Muth machen.

†**Animosität,** w., die Erbitterung, der Haß, der Groll. Animos, leidenschaftlich, erbittert.

Anis, m., -es, ohne M., eine Gewürzpflanze, und auch der Same derselben.

Anjetzt, U. w., veralt., besser: jetzt.

Ankaufen, 1) hinbez. Z., (eine Sache) käuflich an sich bringen, kaufen; 2) (sich) unbewegliche Güter an sich kaufen. Die Ankaufung. Der Ankauf, 1) das Ankaufen; 2) die angekaufte Sache.

Anke, w., M. -n, (mhd. anke, Gelenk, Gliedkrümmung); 1) ein Haken am Pflluge, die Leine daran zu hängen (Enke); 2) im O. D. s. Butter, auch s. Nacken; das aufgeschlagene Nackenhaar weiblicher Personen.

Ankel, m., -s, die Biegung des Fußes an dem Knorren (Knöchel).

Anker, m., -s, M. w. E., ein Maß für Flüssigkeiten, welches einen halben Eimer hält.

Anker, m., -s, M. w. E., (vom lat. ancora,) 1) ein mit Widerhaken versehenes Werkzeug, die Schiffe feststehend zu machen; 2) uneig. alles, was Schutz und Festigkeit gewährt; 3) verschiedene Arten von Haken und Klammern, um Steine oder Holz damit zu befestigen. Das Ankerkreuz, der Theil, woran sich die Ankerarme finden, und der Ankerhelm, die Stange vom Kreuz bis zum Ring, an den das Tau befestigt wird. Die Ankerschaufel, die dreieckige Platte am Ende der Ankerarme. Das Ankerchen, ein kleiner Anker. Ankerfest, E. u. U. w., den Anker haltend, oder von ihm gehalten. Ankern, unbez. Z., mit haben, 1) den Anker werfen; 2) vermittelst eines Ankers im Bauen verbinden; 3)

Digitized by Google

uneig. gem. (nach etwas) heftig trachten, mit Sehnsucht streben.

Ánkèrben, hinbez. Z., 1) anfangen zu kerben; 2) (etwas) an das Kerbholz schneiden, um es zu bemerken. Die Ankèrbung.

Ánkèttеln, hinbez. Z., mit Ketteln befestigen. Die Ankèttelung.

Ánkètten, hinbez. Z., 1) eig. mit Ketten befestigen; 2) uneig. (sich an einen) sich mit ihm verbinden, sich fest an ihn anhängen.

Ánkitten, hinbez. Z., mit Kitt an etwas befestigen.

Ánklaffen, hinbez. Z., s. Anbellen.

Ánklagen, hinbez. Z., a. eig. (einen) verklagen, angeben; b. uneig. (einen einer Sache, oder wegen einer S.) beschuldigen, tadeln. Die Anklage, 1) das Anklagen; 2) die Schrift, worin eine Anklage enthalten ist. Der Ankläger.

Ánklammern, hinbez. Z., 1) eig. mit Klammern an etwas befestigen; 2) uneig. (sich an etwas) anhalten, fest halten.

Anklang, m., -es, M. Anklänge. (S. anklingen.) 1) Anfang eines Klanges; Anfang der Worte (Alliteration); Accord in der Tonkunst; 2) uneig. Beifall, Einwirkung (die Rede fand bei ihm Anklang; A. der Gemüther, d. i. Ähnlichkeit, Übereinstimmung).

Ánklében, 1) unbez. Z., mit haben, eig. (an einer Sache) durch eine zähe Feuchtigkeit daran befestigt sein, fest daran hangen; uneig. (einem) genau mit ihm verbunden sein, anhangen; 2) hinbez., (etwas an eine Sache) mit einer klebrigen Masse befestigen, anhängen.

Ánkleiben, hinbez. Z., gem., ankleben; machen, daß etwas anklebt. Die Ankleibung.

Ánkleiden, hinbez. Z., 1) (einen) ihm die Kleider anlegen; 2) (sich) anziehen. Die Ankleidung.

Ánkleistern, hinbez. Z., mit Kleister an etwas befestigen. Die Ankleisterung.

Ánklèmmen, hinbez. Z., fest an etwas drücken. Die Anklèmmung.

Ánklingeln, 1) unbez. Z., mit haben, die Klingel anziehen (anschellen); 2) hinbez., (einen) vor einem klingeln, um ihm dadurch irgend etwas zu verstehen zu geben.

***1. Ánklingen,** unbez. Z., mit haben, anfangen zu klingen, als Klang hörbar werden; in der Tonkunst, mit einem andern Tone, als damit verwandt, zugleich erklingen (accordieren).

2. Ánklingen, bez. u. hinbez. Z., klingen oder anklingen machen, einen Klang hervorbringen (auf das Wohl der Freunde anklingen, oder: die Gläser anklingen).

Ánklinken, unbez. Z., auf die Klinke drücken, schlagen, um zu öffnen.

Ánklipp, m., -es, eine schlechte Torfart.

Ánklopfen, 1) bez. u. unbez. Z., mit haben, an etwas klopfen (an das Fenster, die Thür); uneig. (bei einem) seine Meinung, seinen Willen in Betreff einer Sache zu erfahren suchen; 2) hinbez., etwas durch Klopfen an etwas Anderes befestigen (die Erde fest ankl.). Die Anklopfung. Der Anklopfer, der Ring oder Hammer an den Thüren zum Anklopfen.

Ánknicken, 1) unbez. Z., mit sein, anfangen einen Knick zu bekommen; 2) hinbez., anfangen etwas zu knicken, zu brechen.

Ánknöpfen, hinbez. Z., durch Knöpfe an etwas befestigen. Die Anknöpfung.

Ánknüpfen, hinbez. Z., durch einen Knoten an etwas befestigen. Die Anknüpfung.

Ánködern, hinbz. Z., 1) (die Vögel, Fische ꝛc.) durch Köder anlocken; 2) als Köder aufstecken. Die Anköderung. (Bildl. Menschen anlocken.)

Ánkollern, 1) hinbez. Z., durch Kollern (Kullern) etwas an ein Ding anlaufen lassen oder einer Sache nähern; 2) unbez. Z., mit sein, im Kollern an etwas anlaufen, anstoßen; sich kollernd nahen.

***Ankommen,** unbez. u. bez. Z., mit sein, I. an etwas kommen, und zwar 1) eig. sich einer Person oder Sache nähern; 2) uneig. a. anfallen, ergreifen (sonst immer mit dem 4. Fall: es kommt mich die Lust an; es kommt sie hart an; jetzt auch mit dem 3. Fall: es kommt ihnen hart [die Lust] an; was von Manchen für unrichtig gehalten wird, aber doch bei den besten Schriftstellern schon im vorigen Jahrhundert sich findet. Man könnte einen Unterschied machen, ob das, was ankommt, durch ein Hauptwort bezeichnet wird, und dann den 4. Fall der Person [mich] setzen, oder ob jenes ein Bestimmungswort [schwer, bitter] ist, und dann den 3. [mir] setzen; aber dem entspricht nicht der Gebrauch, noch zeigt sich ein innerer Grund); b. (es auf etwas ankommen lassen) es erwarten; (es auf einen) es ihm überlassen; c. von einem oder etwas abhangen, auf einem oder etwas beruhen, als: es kommt auf mich an; d. betreffen; als: es kommt auf Leib und Leben an; e. nöthig sein, erfordert werden, als: es kommt auf einen Versuch an; f. ein wichtiger Gegenstand sein: darauf kommt mir es nicht an; II. an einem Orte gegenwärtig werden, 1) eig. anlangen, eintreffen, bes. mit an, in, zu, bei; so auch die Ankunft, ohne M.; 2) uneig. a. befördert werden; ein Unterkommen finden; b. aufgenommen werden; c. (bei einem nicht —) nichts ausrichten; (einem) ihm beikommen, ihm etwas anhaben; d. gem. (schön —) übel anlaufen. — Der Ankömmling, -es, M. -e, der angekommen ist., bes. an einem fremden Orte.

Ánkoppeln, hinbez. Z., an eine Koppel binden, besonders von Pferden.

Ankörnen, hinbez. Z., 1) eig. durch Körner heran locken, z. B. die Vögel: 2) uneig. durch etwas anlocken, anreizen, gem. ankirren. Die Ankörnung.

Digitized by Google

Ankrallen, 1) hinbez. Z., mit Krallen anfassen, anpacken (einen); 2) rückbez. (sich) sich mit den Krallen anhängen, festhalten.

Ankratzen, 1) bez. Z., an etwas kratzen (an die Thür ankr.); 2) hinbez., durch Kratzen etwas an einer Seitenfläche hervorbringen (etwas an die Wand, an das Fenster ankr.).

***Ankriechen,** unbez. Z., mit sein, heran oder hinan kriechen.

Ankünden, hinbez. Z., in der höheren Schreibart für ankündigen.

Ankündigen, hinbez. Z., (einem etwas) bekannt machen, ansagen, anmelden. Die Ankündigung.

Ankunft, s. Ankommen.

Ankuppeln, hinbez. Z., 1) eig. an einander kuppeln, anbinden, zusammen kuppeln; 2) uneig. gem. (einem eine Weibsperson) machen, daß er sie heirathet. Die Ankuppelung.

Anlächeln, oder **Anlachen,** hinbez. Z., (einen) eig. lachend ansehen; uneig. ihm angenehme Empfindungen verursachen, sich gegen ihn liebreich bezeigen; ihn anlocken (der Wein lacht thn an).

Anlage, w., s. Anlegen.

Anlanden, unbez. Z., mit sein, an das Land fahren, landen. Die Anlandung oder Anländung. Anländen, hinbez. Z., an das Land stoßen.

Anlangen, unbez. Z., 1) mit haben, betreffen, angehen, als: was mich anlangt; 2) mit sein, ankommen, eintreffen. Die Anlangung.

***1. Anlassen,** hinbez. Z., 1) (einem ein Kleid ꝛc.) anbehalten lassen; 2) (die Hunde auf etwas) anhetzen; 3) (eine Mühle) gehen lassen; 4) (das Wasser eines Teiches ꝛc.) anlaufen lassen; 5) uneig. (einen hart, übel) anfahren, ihn mit harten Worten empfangen. Der Anlaß, das Anlassen.

***2. Anlassen,** rückbez. Z., mit haben, (sich zu etwas) den Anschein, das Ansehen dazu haben; sich tauglich zeigen. Der Anlaß, ohne M., 1) der Anschein; 2) die Veranlassung, Gelegenheit.

***Anlaufen,** 1) hinbez. Z., (einen) auf ihn zulaufen, angreifen, etwas bitten; 2) unbez. u. bez., mit sein, a. anfangen zu laufen; b. hinan, in die Höhe laufen; (vom Wasser) anschwellen, anwachsen; (von einer Summe) sich vermehren; c. (an, gegen einen) sich laufend nähern, heran laufen, im Laufe an etwas anstoßen; d. uneig. a. (von dem Stahle, Glase ꝛc.) den Glanz verlieren; b. (von dem Fleische) verderben; c. (übel anl.) schlecht empfangen werden; (einen anl. lassen) ihm so begegnen, wie er es verdient. Der Anlauf, 1) das Anlaufen, ohne M., beſ. mit der Bed. 1. (einen Anlauf nehmen); bisweilen der Zulauf, Überlauf; 2) in der Baukunst, was anläuft, mit M.

Anlaut, m., -es, M. -e, (nach Grimm) der Anfangslaut eines Wortes. Anlauten, unbez. Z., den Anfangslaut eines Wortes machen. (Arm lautet mit a an.)

Anläuten, hinbez. Z., durch Läuten ein Zeichen geben, bekannt machen (eine Stunde).

Anlégen, 1) hinbez. Z., eig. nahe an etwas legen als: a. (Holz) an das Feuer. b. (Feuer) an ein Gebäude, c. (das Gewehr) an den Backen, es anschlagen; d. (einen Hund) an eine Kette; e. (ein Kleidungsstück) anziehen; f. vom Rost und andern Dingen (sich) ansetzen; g. (Hand anl.) thätig sein, arbeiten; einen feindlich angreifen; uneig. a. (eine Sache zu etwas) anwenden, gebrauchen; b. den ersten Entwurf zu etwas machen, anfangen zu bauen; c. (etwas Böses) zu erreichen suchen; d. (eine Abgabe) auflegen; 2) unbez. mit haben, (mit dem Schiffe) sich damit an das Ufer legen. Die Anlage. 1) das Anlegen, mit den Bed. uneig. b. und d.; beſ. ein angelegter Garten; 2) was angelegt wird, beſ. a. das angespülte Erdreich, der Anwurf; b. in den Kanzleien, die Beilage; c. der erste Entwurf und Anfang einer Sache; d. natürliche Geschicklichkeit und Fähigkeit zu etwas, Talent; e. bisweilen die Auflage; f. das zu dem Anfange eines Geschäftes angelegte Geld, das Capital.

Anléhen, s., -s, M. w. E., oder besser die Anleihe, 1) was man von einem Andern entlehnt; 2) was man einem andern leiht, ein Darlehen.

Anlèhnen, hinbez. Z., (sich oder eine Sache) an etwas lehnen. Die Anlehnung.

Anleihen, hinbez. Z., von einem Andern leihen, zum Darlehn empfangen, besond. von großen Summen und öffentlichen Anleihen.

Anleimen, hinbez. Z., (eine Sache) mit Leim an eine andere befestigen. Die Anleimung.

Anleiten, hinbez. Z., 1) eig. an etwas leiten, führen; 2) uneig. (einen zu etwas) anführen, anweisen. Die Anleitung, das Anleiten, die Anzeige der Mittel, Anweisung oder Veranlassung zu etwas.

***Anliegen,** unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) eig. nahe an etwas liegen; 2) uneig. a. Sorge machen, wo beſ. angelegen, Mw., gebräuchlich ist; (einem angel. sein) eifrig sorgen, (sich etwas angel. sein lassen) fleißig dafür sorgen; b. (einem) ihn dringend bitten. Das Anliegen, -s, M. w. E., 1) die Handlung des Anliegens, ohne M.; 2) was einem am Herzen liegt, mit M., die Angelegenheit, die Sorge, das Verlangen, der Wunsch. Angelegentlich, -er, -ste, überh. alles, was einem am Herzen liegt, beſ. a. dringend, inständig; b. wichtig, interessant. Die Angelegenheit, 1) alles, was einen betrifft, s. das Anliegen 2; 2) M. Geschäfte.

Digitized by Google

Ánlocken, hinbez. Z., 1) an sich locken; 2) (einen zu etwas) reizen. Die Anlockung.

Anlöthen, hinbez. Z., durch flüssig gemachtes Metall etwas befestigen. Die Anlöthung.

Ánlüstern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, Lüsternheit erwecken (diese Speise lüstert mich an).

Ánmachen, hinbez. Z., 1) (ein Ding) auf verschiedene Art mit einem andern verbinden, als: anbinden, annageln ꝛc.; 2) (Feuer) hervorbringen, anzünden; 3) vermischen; (den Kalk) anfeuchten; (das Bier) verfälschen. Die Anmachung.

Ánmahnen, hinbez. Z., zu etwas ermahnen (einen zum Guten); auffordern, erinnern (Gegentheil von: einen von etwas abmahnen).

Ánmalen, hinbez. Z., mit Farben anstreichen.

Ánmarschíeren, unbez. Z., mit sein, heranziehen, anrücken, bes. von Soldaten. Der Anmarsch.

Ánmaßen, rückbez. Z., mit haben, über Gebühr in Anspruch nehmen. Daher die Anmaßung M. -en. Mit dem Accus. der Person und Genitiv der Sache, z. B. sich eines Rechtes anmaßen. So auch: Willst du dich anmaßen, einen Mann mit Schmeicheleien zu fangen? (Schiller.) Daneben mit dem Dativ der Person und dem Accusativ der Sache, z. B. du maßest dir ein Recht an.

Ánmèlden, hinbez. Z., (einem etwas) melden, ansagen. Die Anmeldung.

Ánmèngen, hinbez. Z., ein wenig vermengen.

Ánmèrken, hinbez. Z., 1) (einem etwas) ansehen, an ihm bemerken; 2) (eine Sache) aufzeichnen, anzeichnen, bemerken. Die Anmerkung, 1) das Anmerken selbst, die Beobachtung, Bemerkung; 2) die angemerkte Sache, die Note.

Ánmèssen, hinbez. Z., 1) eig. an etwas messen; (einem ein Kleid) das Maß von demselben an ihm nehmen. Die Anmessung; 2) uneigentl. übereinstimmig machen; wovon nur angemessen, -er, -ste, Mw., völlig gemäß oder mit etwas übereinstimmend, und die Angemessenheit, am üblichsten sind.

Ánmischen, hinbez. Z., ein wenig vermischen.

Ánmunden, f., -s, in der Turnkunst, Berühren des Barren mit dem Munde.

Ánmuth, w., ohne M., (urspr. Begierde, Lust) 1) sanfte Empfindung durch das Vergnügen an einer Sache; 2) die Annehmlichkeit, der Liebreiz, die milde Schönheit (des Frühlings, einer Frau). Anmuthig, -er, -ste, E. u. U. w., reizend, schön, angenehm, anmuthvoll. Die Anmuthigkeit.

Ánmuthen, hinbez. Z., (einem etwas) zumuthen, von einem etwas verlangen, begehren; (die Sache muthet mich an) zieht mich an, spricht mich an, interessirt mich.

Anna, Name; (hebr.) Gottes Huld, die Holdselige.

Ánnageln, hinbez. Z., mit Nägeln befestigen. Die Annagelung.

Ánnahen, unbez. Z., mit sein, eig. u. uneig. heran nahen, sich nahen, nahe kommen. Die Annahung.

Annähen, hinbez. Z., durch Nähen an etwas befestigen. Die Annähung.

Annähern, 1) unbez. Z., mit sein, näher kommen; 2) rückbez. (sich) sich nähern. Die Annäherung.

†**Annalen,** die, ohne E., Jahrbücher, gew. eine Chronik. Annalist, der sie schreibt.

†**Annaten,** Jahrgelder, Abgabe des ersten Jahres von einer Pfründe an den Papst, deren Besetzung ihm ausschließlich zustand; Taxen, welche an den päpstlichen Stuhl für die Verleihung oder Bestätigung eines Kirchenamtes entrichtet werden. Diese Abgabe entrichten Bischöfe bei ihrem Amtsantritte.

***Annèhmen,** hinbez. Z., 1) eig. a. in Empfang nehmen; b. übernehmen; c. (einen) in Verbindung mit sich od. in seine Dienste nehmen; auch einen vor sich lassen, seinen Besuch annehmen; 2) uneigentl. a. billigen, befolgen, als: eines Rath ꝛc.; b. sich eigen machen, als: eines Meinung ꝛc., daher angenommen, Mw., bisweilen für: verstellt; c. zugeben, einräumen; bes. Mw. angenommen, f. gesetzt, es sei, od. wenn wir den Fall annehmen oder die Möglichkeit oder Wirklichkeit voraussetzen; d. etwas für Ernst ꝛc. aufnehmen, auslegen; 2) rückbez., (sich, mich einer Sache) dafür sorgen, sie über sich nehmen; (sich, mir etwas) auf sich deuten, beziehen (das kann ich mir annehmen). Die Annahme, das Annehmen. Annehmlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was angenommen zu werden verdient; 2) angenehm, reizend, anmuthig, schön. Die Annehmlichkeit.

†**Annelíden,** d. i. Ringelwürmer, eine eigene Klasse der Gliederthiere.

Annieten, hinbez. Z., mit einem oder mehrern Nieten an etwas befestigen.

†**Annihilíeren,** für nichtig erklären, umstoßen, aufheben (einen Vertrag).

†**Anniversárium,** das, Mehrh., -en, jährliche Gedächtnißfeier; das in der kath. Kirche dem Seelenheile eines Verstorbenen geltende, jährlich an seinem Todestage gefeierte heilige Meßopfer.

†**Annuitäten,** jahrweise Abzahlung an Zinsen oder Capital; auch für: Leibrenten.

†**Annonçe,** w., Ankündigung, Anzeige.

†**Annullíeren,** vernichten, ungültig erklären.

†**Annunciátion,** w., An-, Verkündigung.

†**Anomalíe,** w., Abweichung von der Regel, Regelwidrigkeit, Ausnahme. Anomalisch, unregelmäßig, abweichend.

†**Ánonym,** E. u. U. w., namenlos, ungenannt. Die Anonymität, die Namenlosigkeit.

Ánordnen, hinbez. Z., (eine Sache) 1) befehlen, anbefehlen; 2) in Ordnung bringen, zurecht machen, ordnen. Die Anordnung.

Digitized by Google

†**Anorganisch**, E., unbelebt, todt, der Lebenswerkzeuge beraubt; (die anorganischen Naturerzeugnisse) die Mineralien, im Gegensatz der organischen, der Pflanzen und Thiere.

†**Anormal**, (auch abnorm) von der Regel (Norm, Richtmaß) abweichend.

Anpacken, hinbez. Z., (einen) hart angreifen. Die Anpackung.

Anpappen, hinbez. Z., mit Kleister ankleben. Die Anpappung.

Anpassen, 1) hinbez. Z., (einem ein Kleid ꝛc.) machen, daß es genau paßt, anschließt, bisweilen f. anversuchen; 2) bez. und unbez., mit sein. (einer Sache) damit übereinstimmen; bes. anpassend, Mw., angemessen, übereinstimmend.

Anpflanzen, hinbez. Z., 1) anfangen zu pflanzen; 2) zum künftigen Anwachs pflanzen; 3) mit Gewächsen bepflanzen. Die Anpflanzung.

Anpochen, bez. und unbez. Z., mit haben, an etwas pochen, anklopfen.

Anprallen, bez. u. unbez. Z., mit sein, eig. an etwas prallen, und uneig. sich ungestüm einer Sache nähern und wieder davon entfernen.

***Anpreisen**, hinbez. Z., (einem etwas) mit vielen Lobsprüchen empfehlen, anrühmen. Die Anpreisung.

Anprellen, 1) hinbez. Z., machen, daß eine Sache an etwas prallt; 2) unbez., mit sein, anprallen.

Anprobieren, hinbez. Z., anpassen, versuchen, ob etwas paßt (ein Kleid).

Anpusten, 1) hinbez. Z., (einen) an ihn pusten; uneigentl. für anfahren, anschnauben, anblasen (das Feuer); 2) unbez., mit sein u. kommen, keuchend sich nähern.

Anputzen, hinbez. Z., (einen oder sich) mit Kleidern schmücken. Die Anputzung. Der Anputz, ohne M., 1) das Anputzen; 2) alle Kleidungsstücke, welche dazu gehören, der Putz.

Anquicken, hinbez. Z., durch Quecksilber verbinden, amalgamieren.

***Anrathen**, hinbez. Z., (einem etwas) dazu rathen, empfehlen. Die Anrathung, besser: das Anrathen.

Anrauchen, hinbez. Z., 1) (einen) Rauch an ihn gehen lassen; besser: anräuchern; 2) (eine Pfeife) zuerst daraus rauchen, wie auch: sie anbrennen.

Anrechnen, hinbez. Z., 1) eig. (einem etwas) auf seine Rechnung schreiben; 2) uneig. (einem etwas) es ihm zuschreiben; als eine Wohlthat, wodurch er verpflichtet wird; als etwas ansehen (einem etwas) als ein Verbrechen. Die Anrechnung.

Anrecht, s., -es, M. -e. Das Recht an etwas, der Anspruch darauf.

Anreden, hinbez. Z., 1) (einen) zu ihm reden; 2) (einen um etwas) ansprechen, ihn darum bitten; 3) (einem etwas) gem. ihn dazu bereden. Die Anrede, 1) das Anreden; 2) eine kurze, bes. feierliche Rede.

Anregen, hinbez. Z., 1) (einen zu etwas) zu bewegen suchen; 2) (eine Sache) erinnern, besser: in Anregung bringen. Die Anregung.

Anreihen, hinbez. Z., an eine Schnur, od. an einen Faden nach der Reihe befestigen (Perlen).

Anreisen, unbez. Z., reisend wo ankommen, im Gegens. von abreisen.

***Anreißen**, hinbez. Z., eig. anfangen an etwas zu reißen; uneig. anbrechen, anschneiden, übhpt. anfangen davon zu nehmen.

***Anreiten**, 1) hinbez. Z., (ein Pferd) zum ersten Male besteigen, um es zuzureiten; 2) unbez., mit sein, a. im Reiten an etwas stoßen; b. heran reiten. Der Anritt; c. im Reiten an einem Orte, oder bei einer Person anhalten.

Anreizen, hinbez. Z., zu etwas reizen, treiben, bewegen. Die Anreizung.

Anrennen, 1) bez. u. unbez. Z., mit sein, a. eig. (an etwas) im Rennen daran stoßen; b. uneig. gem. (übel) ankommen, anlaufen; c. heran rennen; 2) selten als hinbez. Z., (einen) anlaufen, auf ihn zu rennen.

Anrichten, hinbez. Z., 1) (die Speisen) sie ordentlich in die Schüssel legen; (einem oder für einen) die Speisen auftragen; 2) hervor bringen, erregen, stiften, verursachen; (Unheil, Schaden anrichten). Die Anrichtung. Die Anrichte, der Tisch in der Küche, auf welchem die Speisen angerichtet werden.

***Anriechen**, 1) hinbez. Z., a. an etwas riechen; b. gem. aus dem Geruche erkennen; 2) unbez., mit haben.

***Anrinnen**, unbez. Z., mit sein, sich rinnend nähern; im Rinnen etwas berühren.

Anrosten, unbez. Z., mit sein, durch den Rost an etwas befestigt werden.

Anrüchig, -er, -ste, E. u. U. w., (von Gerücht und von Geruch) in zweifelhaftem Rufe (bildl. in etwas üblem Geruche) sein; (schwächer als berüchtigt). Die Anrüchigkeit.

Anrücken, 1) hinbez. Z., langsam näher bringen; 2) unbez., mit sein, sich langsam nähern; auch anrucken. Die Anrückung.

***Anrufen**, hinbez. Z., 1) (einen) ihm entgegen rufen; od. ihn heran, herbei rufen; 2) (einen um etwas) dringend bitten (Gott). Die Anrufung.

Anrühmen, hinbez. Z., s. Anpreisen.

Anrühren, hinbez. Z., 1) an etwas rühren; 2) in den Küchen, durch Rühren vermischen. Die Anrührung.

Ans, V., zusammengez. für: an das.

Ansagen, hinbez. Z., (einem etwas) bekannt machen, verkündigen, melden, anzeigen. Die Ansagung. Die Ansage, 1) das Ansagen, ohne M.; 2) was angesagt wird, mit M.

Ansägen, hinbez. Z., anfangen an etwas zu sägen (einen Baum).

Digitized by Google

Ansässig, E. u. U. w., unbewegliche Güter an einem Orte besitzend, angesessen. Die Ansässigkeit.

Ansatz, m., s. Ansetzen.

* **Ansaugen**, 1) hinbez. u. rückbez. Z., (sich) durch Saugen an etwas befestigen, oder gem. sich voll saugen; 2) unbez., mit haben, anfangen zu saugen. Die Ansaugung.

Anschaffen, hinbez. Z., (eine Sache) herbei schaffen, besorgen, veranstalten, daß genug davon zum künftigen Gebrauch vorhanden sei. Die Anschaffung.

Anschäften, hinbez. Z., mit einem Schafte oder neuen Schäften versehen. Die Anschäftung.

Anscharen, hinbez. Z., (sich) sich scharweise, als Schar nähern oder verbinden, sich in einen Haufen, eine Schar vereinigen, sich zusammenscharen (Gegenwort von entscharen, d. h. nach Auflösung der Schar zerstreuen).

Anscharren, hinbez. Z., anfangen an etwas od. von etwas zu scharren; durch Scharren einer Sache nahe bringen (den Sand an die Wand).

Anschauen, hinbez. Z., 1) (einen oder etwas) ansehen, besehen, betrachten; 2) sinnlich erkennen; 3) innerlich, im Denken, in der Einbildungskraft. Die Anschauung. Anschaulich, -er, -ste, E. u. U. w., was angeschauet werden kann, sinnlich. Die Anschaulichkeit.

* **Anscheinen**, 1) hinbez. Z., an etwas scheinen (die Sonne hat mich angeschienen); 2) unbez. Z., mit haben, scheinen, wovon bes. nur anscheinend, Mw. für: das Ansehen habend, od. scheinbar, üblich ist. Der Anschein, ohne M., a. die äußere Wahrscheinlichkeit eines Erfolges; b. der Schein, das Ansehen.

Anschellen, unbez. Z., mit haben, anfangen an etwas zu schellen, zu klingeln.

* **1. Anschären**, unbez. Z., mit haben, (von schären, mit der Schere beschneiden) anfangen zu scheren, ein wenig bescheren.

2. Anschären, hinbez. Z., (von schären, theilen) bei den Webern: das zu einem Gewebe erforderliche Garn aufspannen (aufziehen, die Kette scheren).

Anschicken, rückbez. Z., (sich zu etwas) zubereiten, zurüsten; ingl. schicken, anstellen. Die Anschickung.

* **Anschieben**, 1) hinbez. u. bez. Z., an etwas schieben; 2) unbez., mit haben, im Kegelspiele anfangen zu schieben. Der Anschub, ohne M.

Anschieber, m., -s, einer, der etwas anschiebt; das, was angeschoben wird, z. B., ein Stück an einen Tisch, ihn zu vergrößern.

Anschiebsel, s., -s, etwas, das angeschoben wird.

Anschielen, hinbez. Z., (einen) schielend oder von der Seite ansehen.

* **Anschießen**, 1) hinbez. Z., a. durch einen Schuß verwunden, (bei den Jägern: anschweißen); daher uneig. angeschossen sein, gem. für: verliebt, od. ein wenig betrunken, od. ein wenig närrisch sein; b. (ein Gewehr) zum ersten Male damit schießen; c. als ein Kunstw., eine Sache mit der andern verbinden; 2) unbez., mit sein, sich schnell nähern; (vom Wasser) anlaufen; (von Menschen) herbei rennen; b. im schnellen Lauf an etwas anstoßen; c. angrenzen, anstoßen; d. (von Salzen u. Krystallen) ansetzen, krystallisieren. Der Anschuß, 1) das Anstoßen, ohne M.; 2) der Ort, wo etwas anschießt; 3) was anschießt, bes. mit der Bed. 2. d. mit

Anschiffen, unbez. Z., mit sein, herbei oder heran schiffen.

Anschirren, hinbez. Z., (die Pferde) ihnen das Geschirr anlegen, aufschirren. Die Anschirrung.

* **Anschlagen**, 1) hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, a. anfangen zu schlagen, od. einen Ton anzugeben, bes. mit der Glocke; b. laut werden, sich hören lassen, bes. von Hunden; c. an etwas schlagen; (das Gewehr) anlegen, zu zielen; d. durch Schläge an etwas befestigen, anmachen, annageln; e. durch einen Anschlag feil bieten; f. (Feuer) durch Schlag hervor bringen; g. uneig. berechnen, schätzen, taxieren, ansetzen; 2) unbez., a. mit sein, etwas schlagen oder heftig fallen; b. mit haben, (von einem Mittel, einer Arzenei ꝛc.) die verlangte Wirkung thun, helfen. Der Anschlag, 1) das Anschlagen, ohne M.; 2) was angeschlagen wird, mit M., bes. a. eine Schrift, welche man öffentlich anschlägt; b. an den Schießgewehren, der Kolben, der Vorderschaft; c. die Berechnung, Kostenberechnung; d. der Rathschlag, Entschluß; der Entwurf, das Vorhaben. Anschlägig, -er, -ste, E. u. U. w., klug, verschlagen, verschmitzt.

* **1. Anschleifen**, hinbez. Z., 1) (etwas) anfangen an etwas zu schl.; 2) daran schleifen, durch Schleifen an einem Gegenstande hervorbringen (eine Spitze an dem Messer). Die Anschleifung.

2. Anschleifen, hinbez. Z., 1) auf der Schleife herbei führen; auch uneigentl. gewaltsam herbeiziehen, heranschleppen; 2) vermittelst einer Schleife (eines Bandes) an etwas befestigen. Die Anschleifung.

Anschlämmen, 1) rückbez. Z., (sich) sich als Schlamm ansetzen, anhäufen; 2) hinbez. Z. vom Wasser durch Ansetzen des Schlammes entstehen machen, hervorbringen; mit Schlamm anfüllen.

* **Anschließen**, 1) hinbez. Z., a. nahe an etwas schließen, anfügen, beilegen, als: ein Schreiben; b. (sich) nahe hinzu treten, sich verbinden; c. durch ein Schloß befestigen, an eine Kette legen. Die Anschließung; 2) unbez., mit haben, fest anliegen, genau anpassen, bes. von Kleidungsstücken. Der Anschluß, 1) das Anschlie-

Digitized by Google

fen mit den Bed. 1. a. u. 2; 2) was beigefügt wird, der Beischluß.

Anschlingen, hinbez. u. rückbez. Z., durch eine Schlinge an etwas befestigen; auch von Pflanzen, die sich durch ihre Ranken an etwas befestigen. Die Anschlingung.

Anschlitzen, hinbez. Z., ein wenig schlitzen, z. B. einen Baum.

Anschmeicheln, hinbez. Z., s. Einschmeicheln.

Anschmeißen, 1) hinbez. Z., (einen Ball) anwerfen; 2) unbez. Z., mit haben, gem. heftig anpochen; mit sein, gem. heftig an etwas fallen.

1. Anschmelzen, hinbez. Z., (etwas) anfangen zu schmelzen; durch Schmelzen an etwas befestigen (ein Stück Siegellack an das andere).

2. Anschmelzen, unbez. Z., mit sein, anfangen zu schmelzen; flüssig werdend sich anhängen.

Anschmieden, hinbez. Z., durch Schmieden 1) verbinden, anschweißen; 2) befestigen, anfesseln. Die Anschmiedung.

Anschmiegen, hinbez. u. rückbez. Z., (sich an etwas) genau anlegen, andrücken (Die Anschmiegung); (die Worte den Begriffen) anpassen; sich zärtlich anschließen.

Anschmieren, 1) hinbez. Z., (eine Sache) an etwas schmieren, gem. schlecht anstreichen oder anschreiben; 2) uneig. gem. (einem etwas) aufhängen, aufschwatzen; 3) gem. (den Wein) verfälschen. Die Anschmierung.

Anschmücken, s. Anputzen.

Anschnallen, hinbez. Z., mit Schnallen an etwas befestigen.

Anschnarchen, Anschnauben, hinbez. Z., gem. (einen) heftig anfahren, trotzig anreden.

Anschnauzen, hinbez. Z., an jemand harte Worte mit Gereiztheit richten. Schnauzen bedeutet hier so viel, als heftig athmen (schnauben).

***Anschneiden**, hinbez. Z., 1) anfangen an etwas zu –; 2) (etwas od. einem etwas) an das Kerbholz schneiden, durch Schneiden bemerken. Die Anschneidung. Der Anschnitt, das Anschneiden, ohne M.; was zuerst von etwas abgeschnitten worden.

Anschnellen, 1) hinbez. Z., ein Ding an etwas schnell hinbewegen; 2) unbez., für anprallen; auch mit kommen, sich schnell nähern (der Pfeil ist angeschnellt gekommen).

Anschnicken, hinbez. Z., schnell wohin bewegen.

Anschniegeln, 1) hinbez. Z., schniegelnd an etwas anbringen; 2) rückbez., (sich) sich mit übertriebener Sorgfalt ankleiden.

Anschnüren, hinbez. Z., mit Schnüren an etwas befestigen. Die Anschnürung.

Anschnurren, hinbez. Z., (einen) anfahren: anbetteln; (von Katzen) gegen einen schnurren.

Anschrauben, hinbez. Z., mit Schrauben an etwas befestigen. Die Anschraubung.

***Anschreiben**, hinbez. Z., 1) eig. an etwas –, od. aufschreiben; (einem etwas) auf dessen Rechnung; 2) uneig., (bei einem gut oder schlecht angeschrieben sein od. stehen) seine Gunst haben od. nicht. Der Anschreiber. Die Anschreibung, mit 1.

***Anschreien**, hinbez. Z., (einen) eig. ihm entgegen schreien; uneig. ihn anflehen (einen um Hülfe anschreien).

***Anschreiten**, unbez. Z., 1) mit sein, sich Schritt für Schritt nähern (gewöhnl. mit kommen), er ist angeschritten gekommen; 2) mit haben, anfangen zu schreiten.

Anschrote, w., M. -n, die Ränder des Tuches (das Anschrot, die Leiste, der Schrot, der Anwurf).

Anschroten, hinbez. Z., anfangen etwas zu schroten; heranschroten, d. h. wälzen, schieben (ein Faß); anschießen, anfügen, bes. bei den Tuchmachern: mit Rändern von grober Wolle (Anschrot) das Gewebe versehen.

Anschub, m., s. Anschieben.

Anschuhen, hinbez. Z., Schuhe an etwas setzen, vorschuhen; (sich, mich) sich Schuhe anziehen. Die Anschuhung.

Anschuldigen, hinbez. Z., mit dem Accus. der Person u. dem Genit. der Sache, Schuld geben (einen einer Sache).

Anschuppen, hinbez. Z., an etwas schuppen, mit Gewalt stoßen (einen an die Wand).

Anschüppen, hinbez. Z., etwas mit der Schüppe (Schaufel) an eine andere Sache bringen, werfen (die Erde an das Haus).

Anschüren, hinbez. Z., 1) eig. anzünden, durch Schüren in Brand bringen, erregen (das Feuer); 2) uneig. wieder aufregen, erregen (den Haß, die Feindschaft ansch.).

Anschuß, m., s. Anschießen.

Anschütt, w., M. -en, ein vom Wasser angesetztes oder angespültes Land.

***Anschütten**, hinbez. Z., 1) an etwas schütten; 2) voll schütten, anfüllen. Die Anschüttung.

Anschwängern, hinbez. Z., 1) eig. schwanger, fruchtbar machen, befruchten; 2) uneig. (die Metalle mit etwas) ein wenig versetzen, vermischen. Die Anschwängerung.

Anschwärzen, hinbez. Z., 1) eig. schwarz machen; 2) uneig. (einen) verhaßt machen, verleumden. Die Anschwärzung.

Anschwatzen, hinbez. Z., (einem etwas) aufschwatzen, anreden. Die Anschwatzung.

Anschweißen, hinbez. Z., 1) an einander schmieden; 2) bei den Jägern: anschießen. Die Anschweißung.

***1. Anschwellen**, unbez. Z., mit sein, in die Höhe schwellen (eine angeschwollene Backe); (das Wasser schwillt an) wächst immer mehr an.

2. Anschwellen, hinbez. Z., anschwellen machen, in die Höhe steigen machen, ausdehnen (der Wind schwellt die Segel an).

Anschwemmen, hinbez. Z., anschwimmen machen, anspülen, antreiben.

Digitized by Google

***Anschwimmen,** unbez. Z., mit sein, sich schwimmend nähern.

Ansegeln, unbez. Z., mit sein, im Segeln an etwas stoßen. Die Ansegelung.

***Ansehen,** hinbez. Z., 1) eig. nach etwas sehen, die Augen darauf richten; 2) uneig. a. zusehen; etwas nicht länger ansehen, d. i. dulden, leiden können; b. erwägen, in Betrachtung ziehen, Rücksicht nehmen; c. (einen für einen) oder (etwas für etwas) halten; d. (einem etwas) es aus seinem Äußern schließen; e. (einen um etwas) bestrafen, es an ihm ahnden; f. (es auf einen oder etwas) abzielen, zur Absicht haben, besser: absehen. Angesehen, -er, -ste, Mw. u. E. w., vornehm, geachtet, hoch geschätzt. Das Ansehen, -s, ohne M., 1) die Handlung des Ansehens, mit den Bed. 1. u. 2. b. u. c.; 2) was durch das Auge bemerkt wird, bes. a. eig. die äußere Gestalt, Bildung; b. uneig. der Schein, Anschein, die Vermuthung; 3) die Wirkung unserer Vorzüge auf andere, daher die Achtung. Ansehnlich, -er, -ste, E. u. U. w., wegen seiner guten Gestalt ins Auge fallend, daher glänzend, prächtig, erheblich, wichtig. Die Ansehnlichkeit, ohne M. Die Ansehung, ohne M., 1) das Ansehen; mit der Bed. 2. b. (in Ansehung eines oder einer Sache), d. i. in Absicht, Hinsicht, Betrachtung, bisweilen auch: in Vergleichung. Die Ansicht, a. das Ansehen, ohne M., mit der Bed. 1.; b. der Prospect, mit M. Ansichtig, E. w., nur mit werden üblich; (eines Menschen, einer Sache ansichtig werden) d. h. ihn, sie erblicken.

Anselm (ahd. anshelm), Name: Gottes Helm oder Streiter; behelmter Krieger.

Ansetzen, 1) hinbez. Z., eig. a. eine Sache nahe an die andere setzen; b. zwei Dinge mit einander verbinden; annähen; uneig. c. schätzen, tarieren; (einem etwas) anschreiben; anrechnen; d. anberaumen, bestimmen, festsetzen (einen Tag); e. in einer gewissen Absicht hinsetzen, zum Wachsen, Destilliren ꝛc. So auch die Ansetzung; 2) unbez., mit haben, a. von der Reiterei, mit Nachdruck anfallen, angreifen, überhaupt anfangen; b. von Erzen: fortdauern; c. von Thieren und Bäumen: fett, dick, stark werden, kleine Früchte zeigen; d. von den Stuten: empfangen. Der Ansatz, 1) das Ansetzen, ohne M., bes. uneig. a. natürliche Fähigkeit, Anlage zu etwas, b. die Rechnung, die Taxe, der Anschlag; 2) was angesetzt wird, mit M., bes. beim Rechnen die Anordnung.

Ansicht u. ansichtig, s. Ansehen.

Ansiedeln, hinbez. u. rückbez. Z., (sich) sich wo anbauen, niederlassen. Die Ansiedelung, die häusliche Niederlassung, die Pflanzstadt, Colonie. Der Ansiedler, der Colonist, Anbauer, Pflanzbürger.

***Ansinnen,** hinbez. Z., s. Zumuthen.

Ansintern, unbez. Z., mit sein, in den Bergwerken: sich in Gestalt des Sinters (Tropfsteins an etwas anhängen, ansetzen.

***Ansitzen,** unbez. u. bez. Z., 1) eig. mit haben, an etwas fest sitzen, kleben, hangen; 2) uneig. mit sein, (angesessen sein) d. i. ansässig sein.

Ansplalten, 1) unbez. Z., mit sein, im Mw. angespalten, anfangen zu spalten, einen Spalt zu bekommen; 2) hinbez., im Mw. angespaltet, machen, daß etwas anfängt zu spalten, ein wenig spalten.

Anspannen, hinbez. Z., 1) eig. (die Pferde) an etwas spannen, mit Strängen befestigen; (den Wagen) die Pferde an denselben, auch bloß (anspannen), uneig. niedr. (einen zu etwas) antreiben, mit Gewalt gebrauchen; 2) straff anziehen (die Saiten); uneig. (alle seine Kräfte) anstrengen. Die Anspannung. Der Anspänner, ein Bauer, der Zugvieh hält und damit die Frohndienste verrichtet.

***Anspeien,** hinbez. Z., gem. anspucken, (einen oder etwas) eig. den Speichel daran werfen; uneig. gem. verabscheuen.

Anspielen, bez. u. unbez. Z., mit haben, 1) den Anfang in einem Spiele machen; 2) (auf etwas) zielen, etwas versteckt bezeichnen; auf etwas verstohlen hindeuten. Die Anspielung, die versteckte Bezeichnung.

Anspießen, hinbez. Z., 1) an einen Spieß stecken; 2) mit einem spitzigen Körper durchstechen. Die Anspießung.

***Anspinnen,** hinbez. Z., 1) eig. a. durch Spinnen mit etwas verbinden; b. anfangen zu spinnen; 2) uneig. erregen, anstiften, anzetteln. (Die Anspinnung); (sich) nach und nach, heimlich entstehen (es hat sich Verrath angesponnen).

Anspitzen, hinbez. Z., s. Zuspitzen.

Anspornen, hinbez. Z., eig. mit den Sporen antreiben; uneig. anreizen, anfeuern, antreiben. Die Anspornung.

***Ansprechen,** 1) hinbez. Z., a. bei den Jägern: mit Worten anzeigen; b. (einen um etwas) bitten, ersuchen; c. (einen) anreden; d. Eindruck machen, gefallen (sein Vorschlag spricht mich an); 2) unbez., mit haben, von Tonwerkzeugen, den verlangten Ton von sich geben; (bei einem) unterwegs bei einem abtreten, einkehren. Die Ansprache, selten für: Anspruch oder Anrede. Der Anspruch, 1) die Behauptung eines Rechtes auf etwas, die Anforderung; 2) das Recht des Anspruches.

Ansprengen, 1) hinbez. Z., anspringen machen, an etwas heftig treiben; besprengen; befeuchten, anspritzen; 2) unbez. Z., mit sein, zu Pferde in schnellem Laufe sich nähern (auch mit kommen). Die Ansprengung.

***Anspringen,** unbez. u. bez. Z., 1) mit sein, anfangen zu springen, ein wenig springen oder reißen; an etwas springen, mit Gewalt an etwas sich bewegen (der Stein sprang ans Fen-

Digitized by Google

ſter); mit ſein und kommen, ſich ſpringend nähern (der Knabe kam angeſprungen; 2) mit haben, den erſten Sprung thun. Der Anſprung, ohne M., 1) das Anſpringen, der Anlauf. Anſatz; 2) ein gewiſſer Ausſchlag der Haut; der Milchſchorf.

Anſpritzen, 1) hinbez. Z., ſ. Anſprengen, 3.; 2) unbez., mit ſein, ſpritzend an etwas geworfen werden. Die Anſpritzung, mit 1.

Anſpruch, m., ſ. Anſprechen.

Anſprung, m., ſ. Anſpringen.

Anſpucken, hinbez. Z., gem. für: anſpeien.

Anſpulen, hinbez. Z., bei Webern und Spinnern: (einen Faden) an die Spule heften.

Anſpülen, 1) bez. Z., mit haben, vom Waſſer, im Fließen berühren (das Waſſer ſpült an das Haus an); 2) hinbez., im Fließen anſetzen (der Fluß ſpült immer mehr Land an).

Anſtalt, w., ſ. Anſtellen.

Anſtammen, hinbez. Z., (etwas) forterben laſſen; nur als Mw. d. Vergangenh.: angeſtammte (angeerbte) Güter, Rechte, Tugenden.

Anſtand, m., u. anſtändig, ſ. Anſtehen.

Anſtarren, hinbez. Z., (einen oder etwas) ſtarr anſehen, anſtaunen. Die Anſtarrung.

Anſtatt, Bw., (aus an und Statt, an der Stelle) 1) vor einem Hw. od. Fw. mit dem zweiten Falle, z. B. anſtatt meiner, an meiner Statt; anſtatt des Vaters. Früher trat der 2. Fall gern zwiſchen an und Statt, z. B. an Gottes, an meines Vaters Statt, und dann ſchrieb und ſchreibt man: Statt, ſonſt aber immer anſtatt; 2) vor einem Zw., in Verbindung mit zu oder daß, z. B. anſtatt es zu ſagen, oder anſtatt daß er es ſagen ſollte. Es entſpricht die Präpoſ. „anſtatt“ dem latein. loco (in loco) und dem franzöſ. au lieu; au lieu que.

Anſtauben, unbez. Z., mit ſein, ſich als Staub anlegen, ein wenig ſtaubig werden.

Anſtäuben, hinbez. Z., Staub an etwas gehen laſſen (einen).

Anſtaunen, hinbez. Z., ſ. Anſtarren. Die Anſtaunung.

***Anſtechen**, hinbez. Z., 1) eig. an etwas ſtechen; 2) gem. (angeſtochen kommen) heran kommen; 3) anfangen zu ſtechen, beſ. anfangen von etwas zu nehmen, anbrechen, anreißen, z. B. ein Faß Wein. Die Anſtechung.

Anſtecken, hinbez. Z., 1) eig. an etwas ſtecken, beſ. mit Nadeln an etwas befeſtigen; 2) uneig. a. anzünden, anbrennen (das Feuer); b. von Krankheiten: mittheilen, inficieren; 3) anzapfen, anbohren (ein Faß Wein anſtecken), ſ. Anſtechen; 3. Die Anſteckung, beſ. von Krankheiten.

***Anſtehen**, unbez. Z., 1) mit haben, a. von Kleidern u. Handlungen, (einem gut, ſchlecht ꝛc.) ſtehen, in die Augen fallen, ſeinen Verhältniſſen angemeſſen ſein, ſich für ihn ſchicken; b. (einem) gefallen, behagen; c. (mit einem) gemeinſchaftlich etwas kaufen, antreten; 2) mit ſein, a. eig. an etwas ſtehen; b. uneig. a. unterbrochen, gehindert werden; (etwas anſtehen laſſen) aufſchieben; b. auch mit haben, Bedenken tragen. Der Anſtand, ohne M., 1) das Anſtehen, a. eig. beim Jagen, die Erwartung des Wildes (der Jäger geht auf den Anſtand); b. uneig. der Aufſchub; 2) was dieſen verurſacht, daher Zweifel, Bedenklichkeit; 3) was anſteht, das Schickliche in dem äußern Betragen, die gefällige Haltung des Körpers; 4) auf der Jagd: der Ort, wo man ſich hinſtellt. Anſtändig, -er, -ſte, E. u. U. w., was Anſtand hat; 1) wohlanſtändig, ſich ſchickend, beſcheiden, ſittſam ꝛc.; 2) eines Wünſchen und Abſichten gemäß, gefällig. Die Anſtändigkeit, 1) das Schickliche, ohne M.; 2) eine Sache, welche einem gefällt, mit M.

Anſteifen, hinbez. Z., ſ. Anſtemmen.

***Anſteigen**, unbez. Z., mit ſein, 1) hinan ſteigen, ſich erheben, 2) gem. (angeſtiegen kommen) mit großen Schritten heran kommen.

Anſtellen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) überh. an etwas ſtellen, ſtehen machen; daher a. bei den Jägern; (ſich) auf den Anſtand gehen; b. (einen zu etwas) beſtellen; (einen als etwas) beſtallen, einſetzen; 2) Anſtalt zu etwas machen; veranſtalten, anordnen, einrichten; (etwas mit einem) verabreden; 3) mit Bedacht und Überlegung hervorbringen, z. B. eine Betrachtung; 4) (ſich zu etwas gut oder ſchlecht) anſchicken; 5) (ſich) z. B. freundlich ſtellen. Die Anſtellung. Die Anſtalt, 1) das Anſtellen mit der Bed. 2.; 2) was angeſtellt wird, a. die Vorbereitung, Vorkehrung zu etwas, b. eine jede gemachte Einrichtung; 3) die Ordnung, welche dazu erfordert wird.

Anſtellig, E. u. U. w., der ſich zu etwas geſchickt zeigt (zur Arbeit, Kunſt), zu etwas brauchbar iſt.

Anſtemmen, hinbez. u. rückbez. Z., (ſich oder die Füße an etwas) anſetzen. Die Anſtemmung.

Anſterben, bez. u. unbez. Z., mit ſein, (einem) durch einen Todesfall zu Theil werden.

Anſticken, hinbez. Z., durch Sticken daran ſetzen. Die Anſtickung.

Anſtiften, hinbez. Z., 1) (eine Sache) veranſtalten, der Urheber davon ſein, anrichten; 2) (einen) zu etwas bewegen, anreizen. Die Anſtiftung. Der Anſtifter, der Urheber, beſonders von einer ſchlimmen Sache.

Anſtimmen, hinbez. Z., 1) (ein Inſtrument) deſſen Ton hören laſſen; 2) (einen Geſang) anfangen; (Klagen) erheben. Die Anſtimmung.

***Anſtinken**, hinbez. Z., (einen) 1) eig. ſeinen Geſtank an ihn gehen laſſen; 2) uneig. ihm zum Ekel oder Abſcheu ſein.

***Anſtoßen**, 1) hinbez. Z., a. (etwas, oder mit

Digitized by Google

etwas) an etwas stoßen, z. B. die Gläser (gewöhnlich bloß anstoßen); b. durch Stoßen an etwas befestigen; c. anbauen, ansetzen; zusammen nähen; 2) bez. u. unbez. Z., mit haben, 1) eig. unwillkürlich an etwas stoßen (im Finstern anstoßen, mit den Füßen anst.); auch von Thieren und uneig. von Sachen (das Pferd stößt häufig an, d. h. strauchelt oft; das Schiff stieß an eine Sandbank an); (im Reden mit der Zunge anstoßen), d. h. ein wenig stottern; 2) uneig. a. einen Fehler begehen und dadurch mißfallen; b. angrenzen, berühren. Der Anstoß, das Anstoßen, ohne M., mit der Bed. 1, bes. ein schwaches Ärgerniß über etwas Unschickliches oder Unerlaubtes. Anstößig, E. u. U. w., was einen Anstoß gibt, verletzend, ärgerlich. Die Anstößigkeit.

Ansträngen, hinbez. Z., durch oder an Stränge befestigen.

Anstreben, bez. u. unbez. Z., mit haben, sein Streben nach etwas richten (gegen das Böse, zum Guten).

***Anstreichen,** 1) hinbez. Z., a. (eine Sache) daran streichen, bes. anmalen, mit Farben bestreichen; b. mit einem Striche bemerken, anzeichnen; c. niedr. (einem etwas) ihn dafür bestrafen; 2) unbez., (an etwas) im Vorbeigehen berühren. Der Anstrich, a. das Anstreichen, ohne M.; b. was angestrichen ist, mit M.; c. die scheinbar gute Vorstellung von einer Sache, der gute Anschein, das äußere Ansehen.

Anstreifen, unbez. Z., mit haben, (an etwas) es streifend berühren. Die Anstreifung.

Anstrengen, hinbez. Z., (s. streng), 1) eig. scharf anziehen; 2) uneig. (einen oder sich zu etwas) alle seine Kräfte anwenden, in Anspruch nehmen, anspannen. Die Anstrengung.

Anstrich, s. Anstreichen.

Anstricken, hinbez. Z., durch Stricken etwas a. ansetzen; b. verlängern. Die Anstrickung.

Anströmen, 1) hinbez. Z., strömend ansetzen (Land); 2) unbez. mit sein, in Strömen berühren; auch uneig. von einer großen Menge Menschen, ankommen. Die Anströmung.

Anstücken, hinbez. Z., stückweise ansetzen. Die Anstückung.

Anstürmen, unbez. Z., mit sein, an etwas heftig und gewaltsam sich heran bewegen, stoßen.

Anstutzen, hinbez. Z., (einen) stutzig ansehen.

Anstützen, hinbez. Z., an etwas stützen lehnen (die Füße an die Wand; sich an etwas).

Ansuchen, bez. u. unbez. Z., mit haben, (um etwas bei einem) ihn darum bitten. Das Ansuchen.

Antagonismus, m., der Widerstreit, die Feindschaft. Der Antagonist, der Gegner, der Widersacher, der Gegenkämpfer.

Intäkeln, hinbez. Z., ein Schiff mit dem Takelwerke versehen.

Anthál, s., -s, M., -e, ein ungarisches Weinmaß, etwa ein Eimer.

Antassen, hinbez. Z., an etwas anderes tassen, in der Scheune neben etwas, auf einander legen.

Antasten, hinbez. Z., (einen oder etwas) 1) eig. mit der Hand anrühren; 2) uneig. feindlich angreifen. Die Antastung.

†**Antecéssor,** m., -s, M. -en, der Vorgänger im Amte. Antecedieren, vor oder vorher gehen.

†**Antedatieren,** ein früheres Datum (Zeitbestimmung) geben.

†**Antediluviánisch,** vorsündfluthlich; uneig. in eine alte, überlebte Zeit gehörig.

†**Antenne,** w., die Segelstange. Die Antennen, die Fühlhörner der Insekten.

Antheil, m., -es, M. -e, 1) eig. der Theil eines Ganzen, der einem zukommt; 2) uneig. ohne M., a. die Mitempfindung, Theilnahme; b. die Zutheilung.

†**Anthère,** w., M. -n, der Staubbeutel auf dem Staubfaden einer Blüte, den Blumenstaub oder das Blütenmehl enthaltend.

†**Anthologie,** w., die Blumenlese; eine Sammlung oder Auswahl guter Gedichte.

†**Anthropologie,** w., die Lehre vom menschlichen Körper, auch vom ganzen Menschen. Der Anthropolog, der diese Lehre studiert oder vorträgt. Anthropologisch, E. w., die Naturgeschichte des Menschen betreffend.

†**Anthropomorphismus,** m., die Vermenschlichung, Versinnlichung in Menschengestalt. Anthropomórphisch, in solcher Weise erscheinend. Anthropophag, Menschenfresser.

***Anthun,** hinbez. Z., 1) (einen Rock) anlegen. (sich) ankleiden; 2) (einem etwas) zufügen, erweisen, erzeigen.

†**Ante** u. **Anti,** in Zusammens. s. v. a. vor, gegen.

†**Antichambre,** w., (spr. angtischamb'r) das Vorzimmer Großer; Antichambrieren, dort verweilen, den Großen sorgfältig aufwarten.

†**Antichrist,** m., -en, M. -en, (Gegenchrist) ein Widersacher der christlichen Religion. Eine Person, die am Ende der Tage mit großer Macht gegen die Religion Jesu auftreten wird, wie aus Johannes und Paulus unzweideutig erhellt und worauf schon der Prophet Daniel hinweist.

†**Antichronismus,** m., Zeitverstoß, Fehler gegen die Zeitrechnung.

†**Anticipieren,** vorgreifen, vorwegnehmen, vorher genießen. Anticipation, w., Vorausnahme; verfrühte Begriffe, Handlungen.

†**Anticonstitutionell,** verfassungswidrig.

†**Antidótum,** s., das Gegenmittel.

†**Antik,** -er, -ste, E. u. U. w., 1) besser: alt, altväterisch; 2) aus den alten Zeiten der Griechen und Römer her; im Geist der Alten. Die Antike, ein Werk der bildenden Kunst

Digitized by Google

aus dem Alterthume. Antiqua, w., eine Art Lettern.

†Antikritik, w., die Gegenerinnerung, die Antwort auf eine Kritik oder Beurtheilung.

†Antimonium, ſ., der Spießglanz oder das Spießglas.

†Antinomie, w., Geſetzwiderſtreit; (ſcheinbarer) Widerſtreit der Vernunft mit ſich ſelbſt.

†Antiphön, alte Art des Pſalmengeſanges, vermöge welcher die Sänger zwei Chöre bildeten; jetzt verſteht man unter A. einen Spruch, der an der Spitze und dem Ende des Pſalms ſteht und von einem einzelnen Sänger intoniert wird. Antiphonarium, Buch, in dem die Antiphonen mit ihren Noten ſtehen.

†Antiphräſe, w., Gegenrede, Gegenſatz.

†Antipathie, w., der natürliche Widerwille gegen etwas, die Abneigung.

†Antipöde, m., M. -n, eig. der Gegenfüßler; uneig. der Gegner, Widerſacher.

†Antiquär, m., -s, M. -e, 1) einer, der mit alten Kunſtſachen u. Büchern handelt; 2) ein Alterthumskundiger, Alterthumsforſcher.

†Antiſtes, m., der Vorſteher, beſ. der Kirchen- oder Schulaufſeher. In Zürich heißt der Vorſteher der reformirten Geiſtlichkeit Antiſtes.

†Antiſtrophe, w., die Gegenſtrophe, der Gegengeſang.

†Antitheſe, w., der Gegenſatz. Antithetiſch, E. w., in Gegenſätzen.

Antlitz, ſ., -es, M. -e, für: das Angeſicht.

Anton, -s, Name: der Unſchätzbare, Preiswürdige. Antonius-Feuer, die Roſe, der Rothlauf, eine Krankheit. A-Kreuz, ſ. Kreuz, 2).

*Antragen, 1) bez. und unbez. Z., mit haben, (auf etwas) es in Vorſchlag bringen, vorſchlagen, verlangen; 2) hinbez. herbei tragen; (einem etwas) anbieten. Der Antrag, -es, M. -äge, das Antragen, die Anerbietung, der Vorſchlag, die Antragung.

Antrauen, hinbez. Z., (einem eine Frau) durch die Trauung mit ihm verbinden. Die Antrauung.

*Antreffen, hinbez. Z., (einen oder eine Sache) finden, treffen, beſ. durch einen Zufall.

*Antreiben, 1) hinbez. Z., a. eig. heran, hinan treiben, ingl. treiben, forttreiben; b. uneig. (einen zu etwas) anreizen, aufmuntern; 2) unbez., mit ſein, von dem Eiſe ꝛc.: heran getrieben werden, beſ. im Waſſer. Der Antrieb, 1) das Antreiben, die Antreibung, mit der Bed. 1. und ohne M.; 2) was uns zu etwas antreibt, die Urſache, der Beweggrund, mit M.

*Antreten, 1) hinbez. Z., a. eig. durch Treten nahe bringen; b. uneig. a. (einen um etwas) bitten, angehen, anſuchen; b. (ein Geſchäft ꝛc., eine Zeit) anfangen; 2) unbez. Z., mit ſein, a. eig. nahe an etwas treten, heran treten; in der Fechtk.: anfangen zu fechten; b. uneig. (in einem Amte) es in Beſitz nehmen; übernehmen. Die Antretung, mit der Bed. 1. a. Der Antritt, 1) das Antreten, ohne M. und mit den Bed. 1. b. und 2.; ferner, der Paß eines Pferdes; 2) dasjenige, woran man tritt oder worauf man antritt.

Antwort, w., M. -en, (von ant, gegen) das auf die Worte eines Andern (Frage) Geſagte; die Gegenrede, Beantwortung, der Beſcheid, die Auskunft. Antworten, bez. u. unbez. Z., mit haben, (einem oder auf eine Frage) Antwort geben, oder ertheilen, erwidern, entgegnen, die Frage beantworten.

Anverſuchen, hinbez. Z., (einem ein Kleid) anziehen und verſuchen, niedr. anprobieren.

Anvertrauen, hinbez. Z., (einem etwas) ſeiner Treue übergeben, vertrauen. Die Anvertrauung.

Anverwandt, E. u. U. w., (einem) durch die Bande des Blutes oder der Schwägerſchaft mit ihm verbunden, verwandt. Der, die Anverwandte. Die Anverwandtſchaft, ohne M., Verwandtſchaft.

*Anwachſen, unbez. Z., mit ſein, 1) (an etwas) damit zuſammen wachſen, im Wachſen verbunden werden; 2) eigentl. u. uneig. heran wachſen, größer werden; ſich vergrößern, ſich vermehren, zunehmen. Die Anwachſung, mit 1., der Anwachs, ohne M., 1) das Anwachſen mit der Bed. 2.; 2) was anwächſet, nur von einem angeſpülten Lande. Der Anwuchs, 1) das Anwachſen, ohne M., mit der Bed. 1. u. 2., die Vergrößerung, Vermehrung, Zunahme; 2) was angewachſen iſt, mit M., beſ. von jungen Leuten.

Anwalt, m., -es, M. -e, (ahd. anawalto; von walten, ſ. d., dem man ſeine Gewalt überträgt) ein Advocat, rechtlicher Beiſtand, Sachwalter, Procurator. Die Anwaltſchaft, deſſen Amt und Verrichtung.

Anwandeln, 1) bez. u. unbez. Z., mit ſein, ſich gemächlich nähern; 2) hinbez., zuſtoßen, unvermuthet befallen, mit dem Nebenbegriff des baldigen Vorübergehens, Aufhörens (es wandelte mich eine Ohnmacht an). Die Anwandelung, 1) das Anwandeln; 2) was einen anwandelt, z. B. eine Unpäßlichkeit, Schwäche Traurigkeit.

Anwartſchaft, w., das ertheilte Recht oder die Hoffnung zum künftigen Beſitze oder Genuſſe einer Sache, beſonders eines Amtes; die Exſpectanz.

Anweben, hinbez. Z., durch Weben etwas a. mit etwas verbinden; b. verlängern. Die Anwebung.

Anwedeln, hinbez. Z., mit einem Wedel die Luft an etwas treiben (einen); von Hunden, mit dem Schwanze wedelnd freundlich anſehen.

Anwehen, hinbez. Z., 1) von dem Winde, (einen) ihm entgegen wehen; 2) (etwas) herbei wehen, herbei führen, herbei treiben.

Digitized by Google

Anweichen, hinbez. Z., (etwas) ein wenig weich machen.

Anweinen, hinbez. Z., (einen) sich weinend gegen einen wenden, ihn weinend anreden.

* **Anweisen,** hinbez. Z., 1) eig. an etwas weisen, zeigen, wo man etwas thun oder bekommen soll; (einen an einen andern) assignieren; 2) uneig. a. in den Rechten, einweisen; b. (einen zu etwas) anführen, in etwas unterweisen, unterrichten. Die Anweisung, 1) das Anweisen, mit den nämk. Bed.; 2) eine Schrift, welche eine Anweisung, d. i. eine Assignation oder einen Unterricht ꝛc., enthält.

Anweißen, hinbez. Z., (etwas) weiß machen.

Anwelken, 1) unbez. Z., mit sein, anfangen welk zu werden; 2) hinbez. Z., ein wenig welk machen, dörren.

* **Anwenden,** hinbez. Z., (eine Sache zu etwas) anlegen, verwenden, bestimmt gebrauchen; 2) mit Nutzen gebrauchen. Die Anwendung. Anwendbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich anwenden läßt. Die Anwendbarkeit.

* **Anwerben,** 1) hinbez. Z., (einen) bewegen, bereden, in eine Verbindung zu treten, bes. unter die Soldaten zu gehen; 2) bez., (um ein Mädchen für einen) sie für ihn zur Ehe verlangen. Der Anwerber. Die Anwerbung.

* **Anwerfen,** 1) unbez., mit haben, anfangen zu werfen, im Würfelspiele; 2) hinbez, (etwas) an etwas werfen. Die Anwerfung. Der Anwurf, 1) das Anwerfen, ohne M.; 2) was angeworfen wird, mit M., bes. an den Thüren, ein Vorlegeschloß daran zu legen.

Anwesend, E. u. U. w., gegenwärtig, zugegen; eigentl. das Mittelw. vom veralteten Zw. anwesen für: dasein (anwesend sein). Die Anwesenheit, ohne M., die Gegenwart, das Beisein, selten: das Anwesen, welches auch so viel wie unbewegliches Besitzthum bedeutet.

Anwetzen, 1) hinbez. Z., (etwas) anfangen zu wetzen; durch Wetzen an etwas hervorbringen (eine Spitze an dem Messer, nicht: an das Messer, anw.); 2) bez., an einer Sache hinstreichen (an eine Sache anw.).

Anwidern, hinbez. Z., Widerwillen erregen (diese Speise widert mich an).

Anwirken, hinbez. Z., s. Anweben. Die Anwirkung.

Anwohnen, bez. u. unbez. Z., mit haben, nahe an etwas wohnen (z. B. dem Meere anwohnen). Der Anwohner. Die Anwohnung.

Anwuchs, m., s. Anwachsen.

Anwünschen, hinbez. Z., (einem etwas) wünschen. Die Anwünschung.

Anwurf, m., s. Anwerfen.

Anwurzeln, unbez. Z., mit sein, durch Wurzeln fest werden, auch uneigentl.: er steht wie angewurzelt (d. h. ganz unbeweglich) da. Die Anwurzelung.

Anzahl, w., ohne M., eine gewisse Menge, Vielheit, ein Haufen.

Anzahlen, hinbez. Z., anfangen zu bezahlen. Die Anzahlung.

Anzählen, hinbez. Z., anfangen zu zählen.

Anzapfen, hinbez. Z., 1) anfangen zu zapfen; 2) (einen anz.) uneig. gem. für: durchziehen, durchhecheln. Die Anzapfung.

Anzaubern, hinbez. Z., (einem etwas) durch Zauberei anhängen; gem. anheren. Die Anzauberung.

Anzeichnen, hinbez. Z., mit einem Zeichen bemerken, anstreichen. Die Anzeichnung. Das Anzeichen, 1) das Zeichen, Merkmal; 2) die Vorbedeutung, Anzeige.

Anzeigen, hinbez. Z., 1) eig. (einem etwas) bekannt machen; uneig. bedeuten, ein Merkmal abgeben. Die Anzeige, 1) das Anzeigen, ohne M.; 2) was angezeigt wird, eine Nachricht; 3) das Merkmal; beides mit M. Der Anzeiger, 1) eine Person, welche etwas anzeigt; 2) ein öffentliches Blatt, wodurch etwas bekannt gemacht wird.

Anzetteln, hinbez. Z., 1) eig. bei den Webern: aufspannen, aufziehen, anfangen; 2) uneig. (etwas Böses) veranlassen, anstiften, heimlich unternehmen oder veranstalten (eine Empörung). Der Anzettler. Die Anzettelung, mit beiden Bed.

Anzétteln, unbez. Z., mit sein, und kommen, sich in zettelndem Gange nähern, einzeln langsam ankommen.

* **Anziehen,** 1) hinbez. Z., a. anfangen an etwas zu ziehen; b. (ein Kleidungsstück) anlegen; (sich) ankleiden; c. heran ziehen, a. eig. a. eine anziehende Kraft haben; b. straff anziehen, anspannen; b. uneig. a. großziehen, aufziehen; b. an sich ziehen, fesseln, interessieren; c. (sich, mir) auf sich ziehen, auf sich deuten; d. anführen, erwähnen; 2) unbez., a. mit haben, gehörig verbinden, z. B. von dem Leime ☞; gem. (von Schlägen ꝛc.) sehr schmerzen; b. mit sein, a. heran ziehen, sich langsam nähern, bes. angezogen kommen; b. einen Dienst antreten (der Knecht ist angezogen). Die Anziehung, mit den Bed. 1. Der Anzug, a. das Anziehen, mit der Bed. b.; 2) was angezogen wird (Kleider). Anzüglich, -er, -ste, 1) was an sich zieht, reizet; 2) im bösen Verstande, was man auf sich bezieht, beleidigend. Die Anzüglichkeit, bes. M., anzügliche Ausdrücke.

Anzischen, hinbez. Z., (einen) ihm entgegenzischen.

Anzünden, hinbez. Z., brennen machen, gem. anstecken. Die Anzündung.

Anzwacken, hinbez. Z., uneigentl. (einen) ihn mit empfindlichen Worten angreifen.

Anzwängen, hinbez. Z., durch Zwängen an etwas bringen (enge Kleider).

Digitized by Google

Anzwecken, hinbez. Z., (das Leder ꝛc.) mit Zwecken an etwas befestigen. Die Anzweckung.

Anzwicken, hinbez. Z., mit der Zange straff anziehen (das Leder); uneig. (einen) necken.

Anzwingen, s. Aufzwingen.

Anzwirnen, hinbez. Z., durch Zwirnen verbinden. Die Anzwirnung.

†**Äolsharfe**, w., Windharfe, von der Luft bewegt.

†**Äonen**, M., unermeßliche Zeiträume, Ewigkeiten; eigentl. Äon, die Lebenszeit der Menschen auf Erden; bibl. Reich der Geister.

†**Aorta**, w., die Hauptschlagader.

†**Apagoge**, w., Zurückführung auf eine Ungereimtheit. Apagogischer Beweis, die Wahrheit durch Falschheit des Gegentheils, oder aller andern Fälle und Annahmen, beweisen.

†**Apanage** (spr. Apanahsche), w., M -n, die Abfindung der jüngern Kinder höhern Standes mit Gütern und Einkünften, und diese Güter und Einkünfte selbst. Das standesmäßige Leibgedinge.

†**Apart**, E. w., besonders, abgesondert. Das Appartement (spr. mang), ein besonderes Wohnzimmer; auch das heimliche Gemach, der Abtritt.

†**Apathie**, w., die Unempfindlichkeit, Stumpfheit, Gefühllosigkeit, Gleichgültigkeit.

†**Aperçü**, (spr. Aperßü), s., Übersicht, Überblick, Hauptinhalt, Entwurf.

Apfel, m., -s, M. Äpfel, 1) die Frucht des Apfelbaumes; 2) verschiedene Früchte von runder Gestalt, und andere runde Körper, als: Erdapfel, Gallapfel, Augapfel (Sprüchw.: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm; im bösen Sinne: die Kinder sind den Eltern ähnlich). Das Äpfelchen, ein kleiner Apfel. Apfelgrau, E. u. U. w., von Pferden, mit grauen runden Flecken geziert. Apfelgrün, E. u. U. w., eine grüne Farbe, etwas dunkler als Seladon. Äpfeln, unbez. Z., mit haben, von den Pferden, 1) das Verdaute ausleeren; 2) geapfelt, Mw., mit apfelrunden Flecken geziert. Der Apfelschimmel, ein Schimmel mit apfelrunden Flecken. Die Apfelsine, die Frucht des Apfelsinenbaumes, eine Abart der Pomeranzen (der Sinaapfel).

†**Aphelium**, die Sonnenferne, im Gegensatz von Perihelium.

†**Aphorismen**, kurze, belehrende Sätze aus einer Wissenschaft. Aphoristisch, E. w., kurz abgebrochen.

†**Apodiktisch**, beweisend, überzeugend; unbedingt nothwendig, gewiß.

†**Apokalypse**, w., Enthüllung, Offenbarung, die A. Johannis. Apokalyptisch, nach Art dieser; geheimnißvoll, dunkel, räthselhaft.

†**Apokryphisch**, E. u. U. w., 1) von den Büchern der Bibel, welche nicht für von Gott eingegebene gehalten werden, sondern unter dem Titel eines in der heil. Geschichte bedeutenden Mannes abgefaßt worden sind, wohl bei Leichtgläubigen als solche gelten, nie aber Seitens der Kirche anerkannt wurden. Die Reformatoren haben aus verschiedenen Gründen die sogenannten deuterokanonischen Schriften des alten Testamentes als a. erklärt, nämlich: das Buch Judith, der Weisheit, Tobiä, Jesus Sirach, die 2 Bücher der Makkabäer, die deuterokanonischen Abschnitte der Bücher Daniel und Esther; im neuen Testamente: den Brief des Apostels Jakobus; siehe den Artikel Deuterokanonisch; 2) verdächtig, untergeschoben. (Gegens. von kanonisch.)

†**Apolog**, m., Lehrfabel, erdichtete Erzählung zur Veranschaulichung einer Lehre.

†**Apologie**, w., die Schutzrede, Schutzschrift.

†**Apoplexie**, w., Schlagfluß, Gelähmtheit. Apoplektisch, schlagartig, durch den Schlag gelähmt.

†**Apostat**, m., ein Abtrünniger (von einem Glauben). Apostasie, w., Abfall, Glaubensabtrünnigkeit.

†**Apóstel**, m., -s, M. w. E., ein Bote od. Gesandter Gottes, bes. ein Jünger Jesu, od. auch der erste Verkündiger der christlichen Religion in einem Lande. Apostolisch, E. u. U. w., von den Aposteln herkommend, oder ihrer Lehre gemäß. (A-er Stuhl, der päpstliche Hof.)

†**Apostróph**, m., -s, M. -en, in der Grammatik das Zeichen eines weggeworfenen Vocals (ist's s. ist es). Apostróphe, w., Anrede, Verweis. Apostrophieren, für einen ausgeworfenen Vokal einen Apostroph setzen; anreden.

†**Apotheke**, w., M. -n, 1) ein Laden, wo Arzeneien verfertigt und verkauft werden; 2) eine Sammlung verschiedener Arzeneien. Der Apotheker. Die Apothekerkunst, u. s. f.

†**Apotheöse**, w., die Vergötterung, die Versetzung eines Menschen unter die Götter.

†**Apparat**, m., Vorrath von Werkzeugen, Hilfsmitteln zu irgend einem Gebrauche.

†**Appell**, m., das Zusammen- und Abrufen der Soldaten. Bei d. Jäg.: das Abrufen der Hunde.

†**Appèllieren**, bez. u. unbez., Z., mit haben, von einem untern Richter auf einen höhern sich berufen. Die Appellation, eine solche Berufung.

†**Appercipieren**, wahrnehmen, inne werden. Die Apperception, w., Wahrnehmung; die Einheit derselben im Bewußtsein.

†**Appetit**, m., -es, ohne M., 1) jede Neigung zu od. nach etwas; 2) bes. die Eßlust. Appetitlich, -er, -ste, E u. U. w., Appetit erweckend.

†**Applanieren**, ebenen, ausgleichen, ins Reine bringen.

†**Applaudieren**, Beifall geben, zuklatschen, beklatschen.

†**Applicieren**, anwenden (ein Mittel), beibringen; sich auf etwas legen, dazu geschickt machen.

†**Appoint**, m. (spr. appoäng), Nachschluß, Rückstand; Ausgleichungs-Summe.

Digitized by Google

†**Appretieren**, zurichten, zubereiten, beſ. von Tüchern. **Appretur**, w., die Zurichtung, beſ. der Stoffe, Zeuge, der Leinwand, des Bandes und Tuches.

†**Aprikóſe**, w., M. -n, die Frucht des Aprikoſenbaumes.

†**April**, m., -s, der vierte Monat im Jahre. Das **Aprilwetter**, veränderliches Wetter.

†**Approbieren**, billigen, genehmigen.

†**Approche** (ſpr. proſch), Laufgraben. **Approchieren**, ſich nähern.

†**Äqual**, E w., gleich, eben ſo.

†**Äquátor**, m., -s, ohne M., die Linie, welche man ſich gleich weit von beiden Polen um die Erde gezogen denkt; die Linie, der Gleicher.

†**Aquarell**, ſ., das Malen in Waſſerfarben.

†**Aquavit**, m., -s, M. -e, eine jede Art abgezogenen Branntweines, Lebenswaſſer.

†**Äquilibriſt**, m., Seiltänzer, Luftſpringer.

†**Äquinoctium**, ſ., die Tag- und Nachtgleiche. Das Frühlings- und Herbſt-**Äquinoctium**, die Frühlings- und Herbſtgleiche.

†**Äquivalént**, ſ., von gleichem Werth (Erſatz).

†**Äquivók**, zweideutig, doppelſinnig (auch equivoque).

†**Ära, Äre**, w., eine unbeſtimmte, von irgend einem Volke angenommene Zeitrechnung, eine Jahrzählung von einer wichtigen Begebenheit (Epoche) an.

†**Arabéske**, w., M. -n, beſ. M., arabiſche Verzierungen, Zweige u. A. bunt durch einander, in der Malerei; überh. auch ſchnörkelhafte Zierathen.

†**Arabien**, Land im ſüdweſtlichen Aſien.

†**Arak**, m., -s, ohne M., ein indiſcher, aus dem Safte des Cacaobaumes oder auch aus Reis deſtillierter Branntwein, auch **Rack**, daher beſſer und üblicher: **Arrack**; ſiehe daſelbſt.

Aräometer, m., Wage für Flüſſigkeiten.

Ärarium, ſ., Staatscaſſe; **ärariſch**, dieſe betreffend, ihr zukommend.

Arbeit, w., (ahd. **arpi**, **erbi**; mhd. **erbe**, urſpr. Ackerland, Gut; alſo Bebauung des Landes, dann jede Thätigkeit; Endſylbe „eit", ſonſt: heit, keit); 1) eig. die angeſtrengte Anwendung der Leibes- oder Seelenkräfte; 2) uneig. a. die innere Bewegung lebloſer Körper, beſ. welche durch die Gährung hervorgebracht wird; b. Mühe, Beſchwerlichkeit; 3) der Gegenſtand der Arbeit, das Werk, das Geſchäft. Der **Arbeiter**, -s, M. w. E., einer, welcher beſ. mit der Hand arbeitet. **Arbeitſam**, -er, -ſte, E. u. U. w., zur Arbeit geneigt; ſo auch die **Arbeitſamkeit**. **Arbeitſélig**, Oberd. für: mühſam, elend. Das **Arbeitshaus**. Der **Arbeitslohn**, ohne M.

Árbeiten, 1) hinbez. Z., a. (eine Sache) bearbeiten; b. verarbeiten; c. durch viele Arbeit bewirken, als: (einen od. ſich zu Tode, krank ꝛc. arb.); 2) unbez. u. bez. Z., mit **haben**; a. eig. die Kräfte ſeines Geiſtes od. Körpers anſtrengen (an od. in einer Sache), auch einen Zweck zu erreichen ſuchen; b. uneig. in einer heftigen Bewegung ſein, von dem Herzen; von dem Weine ꝛc.: gähren.

†**Arbíter**, m., -s, Schieds-Mann, -Richter; **arbitrieren**, nach Gutdünken verfahren, ermeſſen, entſcheiden; **arbiträr**, der Meinung nach verfahren, urtheilen (bei Richtern im Gegenſ. zu „nach den Geſetzen"), eigenmächtig.

†**Arcáde**, 1) in der Baukunſt, eine Wölbung, beſ. zwiſchen Säulen gewölbte Bögen; 2) uneig. z. B. im Tanze, Stellungen, Gruppierungen, welche ähnliche Bögen bilden. Markthallen.

†**Arcánum**, ſ., Geheimniß, Geheimmittel.

†**Archäologie**, w., Alterthumsforſchung u. -kunde.

Árche, w., vlt. für: ein Kaſten, eine Lade; beſ. die Arche Noah's, deſſen Schiff.

†**Archi-**, ein Wort unſerem „Erz-" entſprechend, für: der Erſte ſein, herrſchen, Haupt-, Ober-, z. B. **Archiepiscopus**, Erzbiſchof.

†**Archilóchiſch**, beißend, heftig ſchmähend (von dem griech. Dichter **Archilochos** entlehnt).

†**Archipelágus**, Hauptmeer, Inſelmeer, beſ. das griechiſche.

†**Architékt**, m., -en, M -en, der Baumeiſter. Die **Architektur**, 1) die Baukunſt, die Bauart, ohne M.; 2) Bauzierathen, nur M.

†**Architrav (b)**, m., Balken (oder Stein) unmittelbar über den Säulen.

†**Archiv**, ſ., -es, M. -e, 1) ein Ort zur Aufbewahrung öffentlicher Urkunden und Schriften; 2) dieſe Urkunden ſelbſt. Der **Archivar**, -s, M. -e, der Aufſeher darüber.

†**Archont**, m., -en, M. -en, Herrſcher; eine obrigkeitliche Würde bei den Griechen.

†**Arctiſch oder Arktiſch** (vom Sterne Arctos), nördlich.

Areál, das, die Flächengröße, der Bodeninhalt.

†**Arena**, ſiehe: Amphitheater.

Ären, unbez. Z., mit **haben**, in einigen Gegenden, pflügen, ackern. Die **Art**, 1) das Pflügen; 2) ein beſtellter, gepflügter od. tragbarer Acker, der Artacker, das Artfeld, Artland. **Artbar**, E. u. U. w., tragbar, urbar; arthaft. **Artmann**, Ackersmann, Ackerer, beſ. einer, der fremde Äcker für Geld pflügt.

Árg, ärger, ärgſte, E. u. U. w., (ahd. **arak**., mhd. **arc**, Urbedeut. wohl: geizig, feige, träge) was nicht gut iſt, a. böſe; b. boshaft, laſterhaft; c. muthwillig, leichtfertig; d. ſcharf, ſtrenge; e. groß, gefährlich, ſchädlich, wichtig. Die **Argliſt**, ohne M., zum Schaden anderer angewandte Liſt. **Argliſtig**, -er, -ſte, E. u. U. w., Argliſt haben. Die **Argliſtigkeit**. **Arglos**, -er, -ſte, E. u. U. w., von der Neigung, zu ſchaden, entfernt; auch frei von der Furcht vor dem Böſen, dem Schaden, der Gefahr. Die **Arglosigkeit**. **Argwillig**, -er, -ſte, E. u. U. w., boshaft. Die **Argwillig-**

Digitized by Google

keit. Der Argwohn, -es, ohne M., ein böser Verdacht. Argwöhnig, gew. argwöhnisch, -er, -ste, E. u. U. w., Argwohn habend. Argwohnen, argwöhnen, hinbez. und bez. Z., (eine Sache, oder auf einen) Argwohn haben; (Mw. der Vergangenheit) geargwohnet.

Ärger, m., -s, ohne M., das Ärgerniß, der Verdruß. Ärgerlich, -er, -ste, E. u. U. w., zum Zorne geneigt, ein wenig zornig. Ärgerniß, -sses, M. -sse, 1) w. (die Ä.) unangenehme Aufreizung des Gefühls durch Beleidigung desselben (ohne M.), (ein Ärgerniß haben); 2) s. (das Ä.), das, was Ärger verursacht (mit M.); (einem ein Ärgern. geben); in der Bibel auch die Verleitung anderer zum Unrecht, zum Bösen durch Worte und Handlungen. Ärgern, hinbez. Z., (einen mit etwas) zum Zorne reizen, erzürnen, beleidigen; (zum Bösen reizen oder zu verleiten suchen: ärgert dich dein Auge); 2) rückbez., (sich ärgern, sich über etwas ärgern) Ärger, Verdruß über etwas empfinden, zornig werden.

†Argwiren, anzeigen, darthun, überführen.

†Argument, s., -es, M. -e. Grund, Beweisgrund. Argumentieren, einen Beweis führen, folgern, schließen.

†Argutien, die, Spitzfindigkeiten.

†Ariditât, w., Trockenheit, Magerkeit.

†Arie, w., (3sylbig), M. -en, ein kurzes Lied, ein Gesang, oft nur von einer Strophe.

†Aristarchisch, wie der alte Kunstrichter Aristarch, streng, hart, scharf; kunstrichterisch (Miene).

†Aristokrâtie (5sylbig), w. M. -n (6sylbig), 1) die Regierung, höchste Gewalt mehrerer Bevorrechteten aus dem Volke, bes. der Vornehmern, ohne M.; 2) ein solcher Staat, mit M. Der Aristokrat, -en, M. -en, einer von diesen Regenten, oder ein Anhänger derselben, der aristokratische Gesinnungen hat.

†Arithmetik, w., die Rechenkunst.

†Arkebusier, -es, Pl. -e, Hakenbüchsen-Schütz, Scharfschütz. Arkebusade, auch Arquebusade, der Büchsenschuß, die Erschießung, das Wundwasser.

Arm, ärmer, ärmste, E. u. U. w., 1) eig. des Vermögens beraubt, dürftig; daher ein Armer; 2) uneig. a. irgend einer andern Sache beraubt, mit an (arm an Verstand, an Kenntnissen, daran Mangel leidend); b. unglücklich, beklagenswerth. Ärmlich, -er, -ste, E. u. U. w., kümmerlich, armselig. Die Ärmlichkeit. Armselig, -er, -ste, E. u. U. w., sehr arm, elend; ohne Werth, schlecht. Die Armseligkeit. Der Armenvogt, gem. Bettelvogt, ein Armenaufseher. Die Armuth, (jetzt schon sehr häufig und auch richtiger: Armut, mhd: die armuot) ohne M., 1) der Mangel an Vermögen, die Dürftigkeit; 2) der Mangel an andern Dingen; 3) arme Leute (richtiger: das Armut); 4. das wenige Vermögen, das einer besitzt (sein Bißchen Armut).

Ärm, m., -es, M. -e, 1) eig. der Theil des menschlichen Körpers a. von der Schulter bis an die Hand, b. von der Schulter bis an den Ellbogen; 2) uneig. a. der Vorderschenkel bei den Pferden, von der Schulter bis an das Knie; auch die Vorderläufe des Bären; b. ein Theil eines Ganzen, der von demselben ausgeht, als: des Meeres, eines Flusses; c. der hervorstehende Theil eines Ganzen, der zum Tragen bestimmt ist, als: einer Wage, eines Wandleuchters; daher der Armleuchter; d. die Gewalt, als: der weltliche Arm. Das Ärmchen, ein kleiner Arm. Das Armband, ein weiblicher Schmuck um den Arm. Die Armbrust, ein an einem Schafte befestigter Bogen zum Schießen. Die Armsäule, die Wegesäule, der Wegweiser. Die Armschiene, a. eine eiserne Bedeckung des Armes, der Armharnisch; b. das obere und kleinere Bein des Ellbogens. Der Armstuhl, der Lehnstuhl, Armsessel. Der Ärmel, -s, M. w. E., (auch Ermel, mhd. ermel) derjenige Theil des Kleides, der den Arm bedeckt.

†Armâda, w., eine Ausrüstung, Kriegsflotte.

Armadill, der (des) -es, M. -e, das Gürtel- oder Panzerthier.

†Armatûr, w., das Kriegsgeräth, Rüstzeug, die Waffenrüstung, Bewaffnung, Bewehrung; das Wehrgeräth, der Waffenschmuck. Die Armaturkammer, die Rüst-, Wehr- oder Waffenkammer, das Zeughaus. Armieren, hinbez. Z., ausrüsten, bewaffnen, bewehren.

†Armée, w. (2sylbig), M. -n (3sylbig), 1) ein Heer, ein Kriegsheer; 2) sämmtliche Soldaten, die ein Fürst unterhält, die Kriegsmacht. Armieren, ausrüsten, bewaffnen, stärken.

Armin (ius), Name: der Tapfere, Kraftvolle.

†Armoriâl, s., ein Wappenbuch.

Arnold, Name (ahd. Aranolt, von aro, Adlerwalt. od. von ar, s. Ehre) Ehrenheld, Ehrenhold.

Arnolph (Arnulf), Name: Ehrenhelfer.

Ärnte, w., s. Ernte.

†Arôma, s. (auch abgekürzt: das Arôm), der Wohlgeruch, der Würzgeruch, der würzhafte Duft, der Gewürzstoff der Pflanzen. Aromatisch, -er, -ste, E. u. U. w., gewürzhaft, gewürzreich, würzig.

†Arrack, der, -s, ohne Mehrh. Reisbranntwein, durch Vermittelung der Araber im 16. Jahrh. uns bekannt geworden.

†Arrangement (spr. Arrangsch'mang), w., die Anordnung, Einrichtung; auch die Abfindung oder Ausgleichung, die gütliche Übereinkunft, Arrangieren, hinbez. Z., ordnen, anordnen, einrichten; abfinden, vergleichen, beilegen.

†Arrendieren, ein Gut in Pacht geben oder nehmen; Arrendator; Pächter; Arrende, Pachtung.

Digitized by Google

†**Arreſt**, m., -es, M. -e, 1) von Perſonen, die Haft, der Verhaft; daher Stuben-, Hausarreſt, weiter, enger Arreſt ꝛc.; 2) von Sachen, der Beſchlag, die Verkümmerung. Arrêſtieren, oder Arrêtieren, hinbez. Z., verhaften, in Verhaft, in Beſchlag nehmen. Der Arreſtant, -en, M. -en, derjenige, der in Verhaft genommen wird, der Verhaftete, Gefangene, Eingezogne; beſſer: der Arreſtat.

†**Arrière-Garde**, w., der Nachzug, der Nachtrab eines Heeres, die Nachhut, das Hintertreffen. (A Ban, in Frankr. Landſturm).

†**Arrivieren**, unbez. und bez. Z., mit ſein, ankommen, anlangen; unperſ. begegnen, ſich zutragen, ſich ereignen.

†**Arrogant**, E. w., anmaßend, hochmüthig, dünkelhaft, ſtolz, trotzig, übermüthig. Die Arroganz, die Anmaßung, Anmaßlichkeit, der Dünkel, Hochmuth, Übermuth.

†**Arrondieren**, hinbez. u. rückbez. Z., (ein Land, einen Staat arr.) abrunden, Beſitzungen in ununterbrochenen Zuſammenhang bringen; (ſich arr.) ſein Land abrunden. Das Arrondiſſement (ſpr. Arrondiſſ'mang), die Abrundung der Länder; auch ein Bezirk, ein Gebiet, die Unterabtheilung eines Departements.

†**Arroſieren**, anfeuchten, beſprengen; Staatspapiere mit Aufzahlung vertauſchen.

Arſch, m., -es, M. Ärſche, niedr. der Hintere, das Geſäß. Die Arſchbacke, die Hinterbacke. Das Arſchleder, das Leder, welches die Bergleute vor dem Hintern tragen.

†**Arſenal**, ſ., -es, M. -e, das Zeughaus, das Rüſthaus, Waffenhaus.

†**Arſénik**, m., -s, ohne M., ein ſehr heftiges und ätzendes mineraliſches Gift. Arſenikaliſch, E. u. U. w., Arſenik enthaltend.

†**Arſis**, w., in der Dicht- und Tonkunſt, der Aufſchlag im Takte, die Hebung des Tones, im Gegenſatz der Theſis, Senkung deſſelben. Auch werden die Vorderſätze einer Periode (ſiehe d. Art.) Arſis genannt.

Art, w., ſ. Ären.

Art, w., M. -en, (mhd. art, Geſchlecht, Herkunft) Eigenthümlichkeit; Geſammtheit deſſen, was ſich durch ſeine Eigenthümlichkeit von Anderm unterſcheidet; den guten Sitten Gemäßes. Daher: arten = die natürliche Beſchaffenheit von etwas an ſich tragen; gedeihen. Artig, Adject. u. Adverb., in Zuſammenſetzungen, „Eigenthümlichkeiten wovon haben", z. B. kalkartig; — unzuſammengeſetzt: paſſend zum Ganzen, gefällig, anſprechend, Neigung gewinnend. Davon die Artigkeit. Neben artig im älteren Nhd. häufig ärtlich.

†**Arteſact**, ſ., das Kunſterzeugniß, Kunſtwerk.

Artérie, w. (vierſylb.), M. -n, die Pulsader, Schlagader.

Arteſiſche Brunnen, gebohrte, oder durch Bohren erlangte Brunnen (von Artois, in Frankreich).

†**Artikel**, m., -s, M. w. E., 1) ein Glied, ein Theil oder Abſchnitt einer Rede oder Schrift und dieſe Schrift ſelbſt: 2) eine einzelne Art, beſ. einer Waare; 3) in der Sprachlehre, das Geſchlechtswort.

†**Artillerie**, w., ohne M., 1) das grobe Geſchütz, und alles, was dazu gehört; 2) die Wiſſenſchaft davon, die Geſchützkunſt. Der Artilleriſt, -en, M. -en, der dieſe Kunſt verſteht und ausübt.

†**Artiſchocke**, w., eine gewiſſe Pflanze (Cynara), beſ. ihr fleiſchiger, eßbarer Fruchtboden.

†**Artiſt**, m., M. -en, der Künſtler, auch der Kunſtverſtändige. Artiſtiſch, E. w., zur Kunſt gehörig, auf die Kunſt bezüglich, künſtleriſch.

Artlohn, m., was für die Beſtellung eines Ackers bezahlt wird. Artmann, m., der Bauer, der für einen andern den Acker um Geld beſtellt.

Ärzen, Ärzten, hinbez. Z., (altes, aber brauchbares Wort) heilen, von innerlichen Schäden und Krankheiten (kurieren).

Arzenei, w., M. -en, ein körperliches Mittel, die Geſundheit des thieriſchen und beſ. menſchlichen Körpers zu erhalten oder wiederherzuſtellen. Die Arzeneigelehrſamkeit. Die Arzeneikunde. Die Arzeneiwiſſenſchaft. Arzeneien (alt auch für: heilen), hinbez. Z., Arzenei geben, eingeben; 2) unbez., mit haben, Arzenei nehmen, einnehmen, medicinieren.

Arzt, m., -es, M. Ärzte, der die Arzeneiwiſſenſchaft ausübt, ein Medicus, gem. Doctor.

As, ſ. Aß.

†**As**, m., M. Aſſe, eine altrömiſche Kupfermünze. Apothekerpfund, Gold- und Silbergewicht. Siehe den Artikel Aß.

†**Aſa fötida**, w., Teufelsdreck, der harzige, ſehr heilſame Saft aus der Wurzel einer Pflanze in Perſien, Stinkharz.

†**Aſcendent**, m., M. -en, Verwandte in aufſteigender Linie, die Ahnen, die Vorfahrſchaft, im Gegenſatz der Deſcendenten. Aſcendieren, hinaufſteigen, befördert werden.

†**Aſcet**, ſiehe Aſket.

Äſch, m., -es, M. Äſche, ein irdenes, tiefes Gefäß (Napf), welches oben weit iſt und unten enge zuläuft, z. B. Milchaſch, Blumenaſch ꝛc. Der Aſchkuchen, eine Art Kuchen.

Äſche, w., ohne M., 1) der übrig gebliebene erdige Theil eines verbrannten Körpers, beſ. des Holzes; 2) der Überreſt eines verweſten menſchlichen Körpers. Der Äſchenbrenner, oder Äſcherer, -s, M. w. E., einer, der ein Geſchäft daraus macht, Holz zu Aſche zu brennen. Die Äſchenfarbe, oder Äſchfarbe, eine der Aſche ähnliche Farbe. Daher äſchenfarbig, oder äſchfarbig, äſchfarben, äſchgrau, E. u. U. w. Der Äſchenkrug, ein irdenes Gefäß, worin die Alten die Aſche ihrer ver-

Digitized by Google

brannten Leichen aufbewahrten und beisetzten; ein Aschentopf, eine Urne. Der Aschenkuchen, ein Kuchen in heißer Asche gebacken; das Aschenbrot. Aschicht, E. u. U. w., der Asche ähnlich. Aschig, E. u. U. w., Asche an sich habend, voll Asche. — Aschenbrödel (v. Brodeln), m. u. w., Küchenjunge oder Magd; überh. zu niederen und schmutzigen Arbeiten bestimmt; verachtet.

Asche, w., ein Baum, s. Esche.

Ascher, m., -s, M. w. E., 1) ein gelöschter, durchgesiebter und mit Asche gemischter Kalk bei den Lohgerbern; 2) der Einsatz von Asche und ungelöschtem Kalk zur Lauge; 3) das Ascherfaß selbst. Aschern, 1) hinbez. Z., a. in Asche verwandeln, zu Asche brennen, einäschern; b. mit Asche bestreuen; c. mit Asche beizen oder kochen; 2) rückbez Z., sich heftig und bis zur Athemlosigkeit bewegen (ich habe mich dabei sehr geäschert oder abgeäschert). Die Äscherung. Die Aschermittwoche, die erste Mittwoche in der Fasten, wo bei den Katholiken die Anwesenden in den Kirchen vor dem Anfange der Fastenandacht geäschert, d. i. mit geweihter Asche an der Stirne bekreuzt und damit an ihre Sterblichkeit erinnert werden.

Asien, ein Erdtheil.

†**Askariden**, bloß M., Mastdarmwürmer, Springwürmer.

†**Asket** (od. Ascet), m., -en, M., -en, ein streng-frommer Mensch, ein Tugendüber; auch ein Frömmling. Die Asketik (oder Ascetik), die Erbauungslehre, Tugendmittellehre. Der Asketiker, ein Erbauungsschriftsteller, Verfasser von Andachtsschriften. Asketisch, E. w., erbaulich, erwecklich zu einem frommen, sittlich guten Verhalten, z. B. asketische Schriften, s. Erbauungsbücher.

Aspe, Äspe oder gewöhnlich: Espe, w., ein hochstämmiger Bkum, der Aspenbaum; an einigen Orten die Zitterpappel. Äspen, E. u. U. w., der Aspe ähnlich, oder dazu gehörig.

†**Aspecten**, M., Aussichten, Vorzeichen, in der Sterndeuterei, die verschiedenen Stellungen der Planeten gegen einander.

†**Asphalt**, m., Erdpech, Judenpech, Bergharz.

†**Asphyxie**, w., der Scheintod, tiefe Ohnmacht.

†**Aspiriren**, bez. Z., mit haben, nach etwas streben; in der Sprachl.: ein Wort mit einem h aussprechen, oder scharf gehaucht aussprechen. Der Aspirant, der Amtsbewerber.

†**Assa fötida**, s. Asa.

Aß od. **Aß**, s. -sses, M. Asse oder Asse, jedoch mit einem vorhergehenden Zahlwort Aß, als: zwei Aß, 1) die Eins auf den Würfeln und Karten, bei den letztern auch das Daus; 2) das kleinste Gewicht unter den Gold- und Silbergewichten, gem. ein Eß oder Eßchen; 3) das Apothekerpfund von 12 Unzen.

†**Assassin**, der. M. -en, Meuchelmörder.

†**Assecuriren**, hinbez. Z., (die Wgaren oder ein Schiff, ein Haus) gegen eine gewisse erlegte Summe den Verlust und Schaden davon übernehmen, versichern. Die Assecuranz, eine solche Versicherung. Der Assecurateur.

Assel, w., M. -n, der Name eines Insektes, der Kellerwurm, Kellereisel.

†**Assemblée** (spr. Assangbleh) w., eine zahlreiche vornehme Gesellschaft, eine Prunkgesellschaft, Glanzversammlung.

Äßen, Äßen, 1) unbez. Z., mit haben, fressen, vom Wilde (der Hirsch äßet oder äßet); 2) rückbez., (sich äßen) sich nähren, fressen. Äßung, Äßung, das Fressen; die Nahrung, das Futter.

†**Assentiren**, bez. Z., mit haben, einem Beifall geben, beistimmen, beipflichten.

†**Asserieren**, behaupten, versichern. Assertorisch, behauptend, versichernd (gewiß, dem problematisch gegenüber).

†**Asservieren**, hinbez. Z., etwas verwahren, aufbewahren, aufbehalten.

†**Assessor**, m., -s, M. -en, der Beisitzer eines Gerichtes oder einer Verwaltungsbehörde.

†**Assiduität**, w., ausdauernder Fleiß, Unverdrossenheit, Strebsamkeit, Beharrlichkeit, Ämsigkeit.

†**Assiette**, w., ein Teller; ein Zwischenschüsselchen mit irgend einer feinen Speise.

†**Assignieren**, hinbez. Z., bes. gewisse Güter zur Sicherheit verpfänden, anweisen auf Zahlung. Die Assignation, Anweisung auf eine Zahlung. Das Assignat, -es, M. -en, eine solche Anweisung selbst; auch Papiergeld.

†**Assimilation**, w., die Verähnlichung, Einverleibung, allmähliche Verwandlung der Nahrungsmittel in die Natur des Körpers, der sie genossen hat. Assimilieren, hinbez. Z., verähnlichen, aneignen.

†**Assisen**, M., oder der Assisenhof, ein öffentliches peinliches Gericht; Schwurgericht.

†**Assistenz**, w., der Beistand, die Hülfe, die Hülfsleistung, Unterstützung. Der Assistent, ein Gehülfe, ein gerichtlicher Beistand, Anwalt, Assistieren, beistehen, helfen.

†**Association**, w., die Verbindung, Verbrüderung, der Verein; Ideen-Association, die Verknüpfung oder Anreihung der Begriffe und Gedanken. Der Associé (spr. Assoßjeh), ein Gesellschafter, bes. ein Handelsgenoß.

†**Assonanz**, w., der Anklang, die Ähnlichkeit des Tones, ein Halbreim, worin nur die Vocale, aber nicht die Consonanten übereinstimmen.

†**Assortiment** (spr. Assortimang), s., ein ganzes Zubehör, ein Waarenvorrath, Waarenlager zum einzelnen Verkauf, Sortenlager von Waaren oder Büchern; auch Sortiment, im Gegensatz des Verlagslagers. Assortieren, hinbez. u. rückbez. Z., sich mit Waaren vollständig versehen; ein Ganzes nach Sorten aussondern und schicklich zusammenordnen; auch sortieren.

Digitized by Google

Aſt, m., -es, M. Äſte, 1) eig. der Zweig eines Baumes, welcher an der Seite eines Stammes heraus wächſt, auch wohl ein ſtarker Zweig (der Zweig wächſt aus dem Aſte hervor); 2) uneig. von den Theilen anderer Körper, welche ſich als Zweige ausbreiten; 3) die Spur oder der Überreſt eines Aſtes in dem Holze, die Wurzel des Aſtes. Das Äſtchen, ein kleiner Aſt, ein Zacken. Äſtig, -er, -ſte, E. u. U. w., voll von Äſten. Das Aſtloch, das Loch, welches durch das Herausnehmen einer Aſtwurzel entſtanden.

Äſten, Äſteln, hinbez. Z., Äſte treiben.

†**Aſter,** w., M. -n, die Sternblume, von aster, gr. u. lat., Geſtirn; aſtral, geſtirnmäßig; A-Lampe, Art (ſtern-) heller Lampen. Der Aſterisk, ein Sternchen in der Schrift.

Äſterich, ſ. Eſterich.

†**Aſteroiden,** M., (5ſylbig), nennt man die Gruppe kleiner Planeten, die zwiſchen Mars und Jupiter ſtehen.

†**Aſthenie,** w., die Kraftloſigkeit, die Schwäche, im Gegenſatz der Sthenie u. Hyperſthenie.

†**Äſthetik,** w., die Geſchmackslehre, Wiſſenſchaft vom Schönen und von der Kunſt. Der Äſthetiker, der ſich damit beſchäftigt. Äſthetiſch, E. w., was ſich auf die Äſthetik bezieht, was dazu gehört; geſchmackvoll, ſchön; äſthetiſches Gefühl, Schönheitsſinn, Kunſtſinn, Geſchmack.

†**Aſthma,** ſ., die Engbrüſtigkeit, das beſchwerliche Athemholen, der Dampf. Aſthmatiſch, E. w., engbrüſtig, kurzathmig.

†**Äſtimation,** w., die Schätzung, Würdigung, Achtung, Werthſchätzung. Äſtimieren, hinbez. Z., ſchätzen, würdigen, achten. Äſtimabel, E. w., ſchätzbar, würdig.

†**Aſtrologie,** w. (4ſylbig), M. -n (5ſylbig), die Sternendeutung, Sterndeuterei. Der Aſtrolog, der Sterndeuter. Aſtrologiſch, E. u. U. w., zu dieſer Kunſt gehörig.

†**Aſtronomie,** w. (4ſylbig), die Sternwiſſenſchaft, Sternkunde, Himmelskunde. Der Aſtronom, ein Sternkundiger, gem. Sternſeher. Aſtronomiſch, E. u. U. w., zu dieſer Wiſſenſchaft gehörig (aſtronomiſche Inſtrumente, Bücher). Das Aſtrolabium, ein Winkelmeſſer, bei Geſtirnmeſſungen.

†**Aſyl,** ſ., M. -e, der Zufluchtsort, die Freiſtätte.

†**Aſyndeton,** heißt in der Grammatik eine Satzverbindung, in welcher die Conjunction, namentlich „und", ausgelaſſen iſt.

†**Atelier** od. **Attelier** (ſpr. Ateljeh), ſ., die Künſtlerwerkſtätte, Kunſtwerkſtatt.

†**Athëiſt,** m. (3ſylb.), -en, M. -en, der Gottesleugner. Die Athëiſterei, die Gottesleugnung. Der Athëismus, ohne M., das Syſtem der Athëiſten. Athëiſtiſch, E u. U. w., damit zuſammenhangend.

Athem, m., -s, ohne M., alt und dichteriſch Odem (ahd. Âtam, mhd. Âtem, von der Wurzel ah, auch ſ. v. w. Geiſt, wie aha Verſtand); die Luft, welche Menſchen und Thiere zur Erhaltung ihres Lebens einziehen und wieder von ſich ſtoßen, und dieſe Handlung ſelbſt, das Athmen. Athemlos, -er, -ſte, E. u. U. w., ohne Athem, außer Athem. Die Athemloſigkeit. Athmen, 1) hinbez. Z., a. mit dem Athem in ſich ziehen; uneig., genießen, als: das Vergnügen; b. vermittelſt des Athems mittheilen; c. ausdünſten, aushauchen, ausathmen, verbreiten; 2) unbez., mit haben, Athem holen und ausſtoßen.

†**Äther,** m., -s, ohne M., höhere, reinere Luft, die Himmelsluft; 2) einige flüſſige Subſtanzen. Ätheriſch, E. u. U. w., zu derſelben gehörig.

†**Athlet,** m., ein Wettkämpfer, ein Wettringer. Athlétiſch, E. w., nach Art eines Kämpfers, ſtark, fauſtkräftig, nervig, rieſig.

†**Atlas** (viele ſchreiben unnöthiger Weiſe: Atlaß; das Wort iſt arab. Urſprungs), m., -ſſes, M. -ſſe, oder der Atlant, -en, M. -en, 1) eine Sammlung von Landkarten; 2) ein hoher Berg in Afrika.

†**Atlas,** m., -ſſes, M. -ſſe, ein ſeidenes und ſehr glänzendes Zeug. Atlaſſen, E. u. U. w., von Atlas oder demſelben ähnlich.

†**Atmoſphäre,** w., der Dunſtkreis. Luftkreis.

†**Atom,** m., M. -en, etwas Untheilbares, ein Sonnenſtäubchen, ein Theilchen des Urſtoffes. Atomiſtik, w., die Lehre von den Urſtoffen; atomiſtiſch, dahin gehörig; uneig. zerſplitternd, den Zuſammenhang auflöſend.

†**Attaché,** (ſpr. Attaſcheh), m., ein Ergebener; ein Angeſtellter, beſ. bei einer Geſandtſchaft. Das Attachement (ſpr. Attaſch'mang), ſ., die Anhänglichkeit, Ergebenheit, Zuneigung. Attachieren, hinbez. u. rückbez. Z., anheften, anfeſſeln, anſchmiegen, ſehr ergeben ſein, etwas lieb gewinnen.

†**Attaquieren** oder **attakieren,** angreifen, anfallen. Die Attaque oder Attake, der feindliche Angriff, der Anfall.

†**Attentat,** ſ., Gewaltsangriff, Rechtskränkung, Frevelthat.

†**Atteſt** od. **Atteſtat,** ſ., ein ſchriftliches Zeugniß, ein Schein, eine Beſcheinigung. Atteſtieren, hinbez. Z., mündlich oder ſchriftlich bezeugen, beſcheinigen, beglaubigen, ein Zeugniß ablegen.

†**Attitüde,** w., M. -n, die Stellung, Haltung od. Lage des Körpers, Leibesſtellung.

†**Attraction,** w., die Anziehung, die Anziehungskraft.

†**Attrapieren,** hinbez. Z., ertappen, erwiſchen, erhaſchen. Die Attrape, Schlinge, Fallſtrick; eine Veranſtaltung, um einen anzuführen.

†**Attribut,** ſ., eine beigelegte Eigenſchaft, ein Merkmal, ein Sinnbild.

Atzel, w., M. -n, ſelten für: Elſter, ein Vogel. (Auch ſpöttiſch für Perücke.)

Ätzen, hinbez. Z., durch Scheidewaſſer einfreſſen

Digitized by Google

lassen, beizen; bei den Kupferstechern s. radieren; überh. einen festen Körper durch beizende Mittel zum Theil auflösen lassen. Ätzbar, E. u. U. w., was geätzt werden kann, was eine Ätzung annimmt. Ätzbarkeit, w., Ätzkraft, w., Ätzkunst, w., Radierkunst u. s. w.

Ätzen, abweiden, zu Essen geben, besonders den Vögeln. (Mittelh. atzen.)

Ätzung, Atzung, w., M. -en, dargebotene Speise.

Au, ein Doppellaut, welcher in der Abänderung und Ableitung der Wörter gew. in äu übergeht, als: Maus, Mäuse, Haus, häuslich.

Au, Empfindungslaut, einen lebhaften körperlichen Schmerz auszudrücken, bes. mit weh! verbunden, als: au weh!

†**Aubaine,** w. (spr. o-bähn; droit d'Aubaine), das Fremden- oder Heimfallsrecht, wo die Verlassenschaft eines Fremden an die Krone fällt.

†**Auberge** (spr. Oberschi), das Gasthaus, Wirthshaus, der Gasthof, die Herberge. Der Auberg ist (Oberschist), der Wirth, Gastwirth, Gastgeber.

Auch, Bdw. für: und od. ebenfalls, gleichfalls, bes. einen Zusatz, eine Ergänzung und Verstärkung zu bezeichnen. Oft steht es überflüssig. Es bekommt niemals den Ton, außer wenn es zur Bejahung dient.

†**Auction,** w., 1) die Versteigerung; O. D. die Vergantung, der Aufstrich; 2) der Ort, wo die Auction gehalten wird. Auctionieren, hinbez. Z., gewöhnlich verauctionieren, versteigern, verganten (sprachwidrig wird gesagt: meistbietend verkaufen). Der Auctionator, -s, M. -en, der diesen Verkauf vollzieht.

†**Audienz,** w., die Handlung, da eine höhere Person das Anbringen einer geringern anhört, das Gehör.

†**Auditeur,** m., -s, M. -e, der Untersuchungsrichter (Instruent) bei dem Soldatenstande.

†**Auditorium,** s., der Hörsaal; die Versammlung der Zuhörer.

Aue, Au, w., M. -en; 1) eine an Wassern gelegene fruchtbare Gegend, z. B. Ilmenau; 2) ein Feld, wo gute Weide ist, ein gutes Weideland; 3) jeder mit Gras bewachsene Platz, ein Anger, vorzüglich eine flache Wiese, eine grünende, fruchtbare Ebene. Der Auenhirsch, oder Auhirsch, der sich gern auf Auen aufhält. Das Aurecht, das Recht, auf Auen zu weiden.

Auerhahn, m., -es, M. -hähne, eig. (jetzt veraltet und nur noch dichterisch) Urhahn, eine Art großer wilder Hähne. Auerhahnsbalze (s. Balze); auf die Auerhahnsbalze gehen, auf die A.-Jagd, zu welcher Zeit sie nur zu schießen sind. Davon die Auerhenne, dessen Weibchen.

Auerochs, m., -en, M. -en, eine Art großer wilder Ochsen. (Urochs, Ur.) Die Auerkuh. Das Auerkalb.

Auf, I. Bw., wird mit dem dritten und vierten Falle gebraucht; 1) mit dem dritten, auf die Fragen wo? worauf? auch wobei? wie? u. a. m. eig. u. uneig.; 2) mit dem vierten, auf die Fragen worauf? wohin? eig. u. uneig. Bisweilen läßt es sich mit gegen, an, wegen, von ꝛc. verwechseln. Ferner in besondern Redensarten in uneig. Bed. als: auf Ehre, auf der Stelle, d. i. sogleich; auf Rechnung, u. s. w.; auch von der Zeit und bei unbestimmten Zahlangaben.

II. Uw., 1) mit von, als: von Jugend auf; 2) für: hinan (zum Himmel auf); 3) dem „zu" gegenüber, die Thür ist auf, nicht verschlossen; aber: sie ist offen, wenn sie zum Hindurchgehen geöffnet ist.

III. Empfindungslaut, eine Aufmunterung auszudrücken. Auf denn! Wohlauf!

IV. Bw. bei Zw., da bedeutet es 1) die Vollendung der Handlung; 2) eine Richtung nach oben; 3) eine Trennung, und so viel als öffnen, z. B. aufbinden. Andere Bedeut. s. bei den einzelnen Zeitwörtern. Übrigens wird auf, in Verbindung mit Zw., eben so wie ab, an, aus ꝛc., stets betont, und bildet daher lauter unechte oder trennbare Zusammensetzungen; z. B. aufstehen, er steht auf.

Aufackern, hinbez. Z., 1) in die Höhe -; 2) locker ackern. Die Aufackerung.

Aufarbeiten, hinbez. Z., 1) verarbeiten; zu Ende arbeiten; 2) durch Arbeiten öffnen. Die Aufarbeitung.

Aufätzen, hinbez. Z., durch Ätzen öffnen, aufbeizen. Die Aufätzung.

***Aufbacken,** hinbez. Z., 1) zum Backen verbrauchen, alles verbacken; 2) von neuem backen (was schon gebacken ist).

Aufbähen, hinbez. Z., durch bähende Mittel, warme Umschläge, zum Aufbruche bringen.

Aufbahren, hinbez. Z., auf die Bahre setzen. Die Aufbahrung.

Aufbansen, hinbez. Z., in Bansen (Haufen) auf einander legen oder thürmen, überhaupt aufhäufen. Die Aufbansung.

Aufbauen, hinbez. Z., in die Höhe -, wieder bauen, z. B. ein abgebranntes Haus. Die Aufbauung.

Aufbäumen, hinbez. Z., bei den Webern: um den Weberbaum winden; 2) rückbez., (sich) sich auf die Hinterfüße stellen und sich erheben, sich aufrichten, sich gerade in die Höhe richten, wie ein Baum (vorzügl. von Pferden); auch vom Wasser s. anschwellen (der Fluß hat sich aufgebäumt), vorzüglich im O. D. wie im N. D. sich steilen (sich bäumen), s. d.

***Aufbefinden,** s. Befinden 3. c.

***Aufbehalten,** hinbez. Z., 1) zum künftigen Gebrauch erhalten, aufbewahren; 2) (den

Digitized by Google

Hut ꝛc.) auf dem Kopfe behalten. Die Aufbehaltung.

*Aufbeißen, hinbez. Z., durch Beißen öffnen. Die Aufbeißung.

Aufbeizen, hinbez. Z., s. Aufätzen.

*Aufbersten, unbez. Z., mit sein, sich durch Bersten öffnen. Die Aufberstung.

Aufbewahren, hinbez. Z., s. Aufbehalten 1.

*Aufbiegen, hinbez. Z., 1) in die Höhe –; 2) durch Biegen öffnen. Die Aufbiegung.

*Aufbieten, hinbez. Z., 1) uneig. aufzustehen gebieten, aufrufen, zusammen berufen; 2) Heirathen von der Kanzel vorher ankündigen; 3) gerichtlich aufkündigen; 4) (einen) gem. schimpfen, laut schmähen. Die Aufbietung. Das Aufgebot, ohne M. das Aufbieten, mit den Bed. 1 u. 2.

*Aufbinden, hinbez. Z., 1) in die Höhe –; 2) auf etwas –, zusammen oder fest binden; 3) das Gebundene öffnen; 4) uneig. (einem etwas) aufheften, ihn anführen. Die Aufbindung.

Aufblähen, hinbez. Z., 1) eig. aufblasen, ausdehnen, von dem Winde, bes. im Unterleibe, 2) uneig. (sich) sich aufblasen, sich stolz betragen, aufgeblasen sein. Die Aufblähung.

*Aufblasen, hinbez. Z. 1) eig. a. durch Blasen ausdehnen; b. durch Blasen öffnen, aufwehen, von dem Winde; c. (das Feuer) anblasen, verstärken; d. durch Blasen auf Instrumenten auffordern; 2) uneig. s. aufblähen 2.; aufgeblasen, Mw., stolz; so auch die Aufgeblasenheit, ohne M.

Aufblättern, hinbez. Z., (ein Buch) es aufschlagen, öffnen. Die Aufblätterung.

*Aufbleiben, unbez. Z., mit sein, 1) offen bleiben, nicht verschlossen, sein; 2) sich nicht zu Bette legen.

Aufblicken, unbez. Z., mit haben, 1) in die Höhe blicken; 2) einen schnellen Blick oder schnellen Schein von sich geben.

Aufblühen, unbez. Z., mit sein, 1) eig. von Blumen, anfangen zu blühen, sich öffnen; 2) uneig. äußerlich schöner, vollkommener werden.

Aufbogen, hinbez. Z., in der Schifffahrt: ein beladenes Schiff erleichtern, lichten.

Aufbohren, hinbez. Z., 1) durch Bohren öffnen; 2) von neuem bohren. Die Aufbohrung.

Aufborgen, hinbez. Z., (Geld) borgen, aufnehmen. Die Aufborgung.

Aufbränden, unbez. Z., mit sein, als Brandung in die Höhe steigen (das Wasser).

Aufbraffen, hinbez. Z., in der Schifffahrt, so viel als beidrehen; s. d.

*Aufbraten, hinbez. Z., von neuem braten.

Aufbrauchen, hinbez. Z., für verbrauchen.

Aufbrauen, hinbez. Z., 1) zum Brauen verbrauchen, verbrauen; 2) von neuem brauen, was schon einmal gebrauet ist.

Aufbrausen, unbez. Z., mit haben, 1) eig. a. in die Höhe –; b. anfangen zu brausen; 2) uneig. zornig, hitzig werden.

*Aufbrechen, 1) hinbez. Z., durch Brechen öffnen, erbrechen, eröffnen; 2) unbez., mit sein, a. aufplatzen, sich öffnen; b. den Ort seines Aufenthaltes verändern, weiter reisen, bes. von mehrern zusammen. Die Aufbrechung, mit der Bed. 1. Der Aufbruch, 1) das Aufbrechen, Öffnen; uneig. die Abreise ohne M.; 2) bei Jägern, das Ausnehmen der Eingeweide, und diese selbst, mit M.

Aufbreiten, hinbez. Z., über etwas breiten, d. i. aus einander legen. Die Aufbreitung.

Aufbrennen, 1) hinbez. Z., a. durch Brennen verbrauchen, verbrennen; b. einbrennen, durch Brennen auf etwas abdrucken; 2) unbez., mit sein, schnell in die Höhe brennen. Die Aufbrennung, mit 1.

*Aufbringen, hinbez. Z., 1) auf etwas –; 2) in die Höhe –, oder zur gehörigen Größe bringen, eig. u. uneig. als: einen Kranken, gesund machen; 3) herbei schaffen, zusammen bringen; 4) (ein Bergwerk) in Aufnahme bringen; 5) üblich machen, einführen; 6) uneig. a. (ein Schiff) als Prise in den Hafen bringen; b. (einen) heftig erzürnen, entrüsten. Aufgebracht, E. u. U. w., zornig, entrüstet. Die Aufbringung.

Aufbrodeln, unbez. Z., mit sein, in die Höhe brodeln, von siedenden Flüssigkeiten, wenn sie mit Geräusch und mit Blasen aufwallen.

Aufbruch, m., s. Aufbrechen

Aufbrühen, hinbez. Z., durch Aufgießen kochen den Wassers brühen (Schrot für das Vieh).

Aufbrüllen, 1) unbez. Z., mit haben, ein lautes Brüllen erheben; 2) hinbez., (einen) durch Brüllen aus dem Schlafe erwecken.

Aufbuden, hinbez. Z., Buden aufrichten; auskramen, auslegen wie zum Jahrmarkte.

Aufbügeln, hinbez. Z., 1) in die Höhe –; 2) von neuem bügeln oder plätten. Die Aufbügelung.

Aufbullern, unbez. Z., mit haben, bullernd in die Höhe steigen, z. B. von Luftblasen, welche mit Geräusch in die Höhe steigen, wenn man den Grund aufrührt (aufbuddeln).

Aufbürden, hinbez., Z., (einem etwas) eig. als eine Last auflegen, uneig. Schuld geben, ihn dessen beschuldigen. Die Aufbürdung, mit der nämk. Bed., bes. die Beschuldigung.

Aufbürsten, hinbez. Z., 1) in die Höhe –; 2) von neuem bürsten. Die Aufbürstung.

Aufdamen, hinbez. Z., im Damenspiele, einen Stein auf den andern setzen und dadurch zur Dame machen. Einem aufdamen (wetterauisch) = einem gefällig sein. Die Aufdamung.

Aufdämmen, hinbez. Z., (einen Fluß) durch einen vorgezogenen Damm oder ein Wehr aufschwellen machen.

Digitized by Google

Aufdämmern, unbez. Z., mit sein, dämmernd aufsteigen, mit schwachem Scheine anfangen zu leuchten (der Tag dämmert auf); uneig. schwach sichtbar werden, allmählich zum Vorschein kommen (Künste dämmern hier auf).

Aufdampfen, unbez. Z., mit sein, in Gestalt eines Dampfes in die Höhe steigen.

Auf daß, Bw., für: damit, daß; jetzt meist veraltet; nur in nachdrücklicher, oder feierlicher Rede noch gebraucht.

Aufdauern, unbez. Z., mit haben, außer dem Bette bleiben.

Aufdecken, hinbez. Z., 1) über etwas decken, breiten; (den Tisch) ihn mit dem Tischtuche bedecken; 2) der Decke berauben; 3) uneig. bekannt machen, entdecken, offenbaren. Die Aufdeckung.

Aufdeichen, hinbez. Z., einen Deich erhöhen.

***Aufdingen**, hinbez. Z., (einen Lehrling) unter gewissen Bedingungen zu einem Handwerke annehmen. Die Aufdingung.

Aufdrängen, hinbez. Z., 1) durch Drängen öffnen; 2) (sich) drängend aufsteigen, oder sich aufdringen. Die Aufdrängung.

Aufdrehen, hinbez. Z., 1) durch Drehen öffnen; 2) durch Drehen auf etwas befestigen. Die Aufdrehung.

***Aufdreschen**, hinbez. Z., völlig ausdreschen. Die Aufdreschung.

***Aufdringen**, hinbez. Z., 1) (einem etwas) aufnöthigen, aufzwingen; 2) (sich einem) sich in dessen Gesellschaft drängen. Aufdringlich, E. w., s. zudringlich, lästig, beschwerlich.

Aufdrucken, hinbez. Z., durch Drucken auf etwas bringen. Die Aufdruckung.

Aufdrücken, hinbez. Z., durch Drücken öffnen; od. in die Höhe bringen. Die Aufdrückung.

Aufducken, unbez. Z., mit sein, geduckt sein, und sich unvermerkt und schnell ein wenig aufrichten; uneig. sich zeigen, sich blicken, sehen lassen, bes. heimlich und verstohlen.

***Aufdunsen**, unbez. Z., mit sein, wovon nur aufgedunsen, Mw., für: aufgeschwollen, uneig. schwülstig, üblich ist.

Aufdunsten, unbez. Z., mit sein, als Dunst in die Höhe steigen, aufdampfen.

Aufeggen, hinbez. Z., durch Eggen herauf bringen, oder öffnen, aufreißen.

Aufeisen, hinbez. Z., das Eis öffnen. Die Aufeisung.

Aufeinander, Uw., eines auf dem andern oder eines auf das andere (sie liegen, folgen auf einander).

Aufenthalt, m., -es, ohne M., 1) das Verweilen an einem Orte, und dieser Ort selbst; die Wohnung; 2) uneig. die Verzögerung, besser: Aufhalt, welches s.

Auferlegen, hinbez. Z., (einem etwas) auflegen, zuerkennen, anbefehlen. Die Auferlegung.

***Auferstehen**, unbez. Z., mit sein, von den Todten aufstehen. Die Auferstehung.

Auferwachen, unbez. Z., mit sein, am jüngsten Tage von dem Tode erwachen.

Auferwecken, hinbez. Z., von dem Tode erwecken. Die Auferweckung.

***Auferziehen**, hinbez. Z., (ein Kind) erziehen. Die Auferziehung. Bei den mit er zusammengesetzten Zeitwörtern wird durch das Adverb. „auf" der Begriff des Zw. noch verstärkt, so z. B. auferbauen, auferlegen.

***Aufessen**, hinbez. Z., (eine Speise) ganz essen.

Auffädmen, hinbez. Z., 1) an einen Faden reihen, als: (die Perlen); 2) die Fäden eines Gewebes auflösen, auffasen, gem. auffädeln.

***Auffahren**, 1) unbez. Z., mit sein, a. eig. aufwärts fahren, sich schnell in die Höhe richten, z. B. vor Schreck; bei den Bergleuten, hinauf steigen; b. uneig. a) in heftigen Zorn gerathen; b) unvermuthet zum Vorschein kommen; c) im Fahren an etwas stoßen; d) sich schnell öffnen; 2) hinbez., durch Fahren öffnen. Auffahrisch, E. u. U. w., gem. für auffahrend, jähzornig. Die Auffahrt, a. das Auffahren ohne M., b. der Ort, wo man mit einem Wagen hinauffährt, mit M.

***Auffallen**, 1) hinbez. Z., durch Fallen öffnen oder verwunden; 2) unbez., mit sein, a. eig. auf etwas fallen; b. uneig. befremden; ingl. beleidigend sein; daher Mw. auffallend, befremdend, beleidigend.

***Auffangen**, hinbez. Z., eig. u. uneig. geschwind wegfangen, auffassen, aufhaschen, aufschnappen. Die Auffangung.

Auffärben, hinbez. Z., von neuem färben. Die Auffärbung.

Auffasen, od. **auffasern**, s. Auffädmen, 2.

Auffassen, hinbez. Z., 1) fassen und aufheben, aufgreifen; 2) uneig. durch den Verstand in sich aufnehmen; s. Auffangen.

***Auffinden**, hinbez., Z., aufsuchen und finden, auftreiben, ausfindig machen.

Auffischen, hinbez. Z., 1) aus dem Wasser heraufbringen; 2) ausfischen; 3) uneig. auffangen. Die Auffischung.

***Aufflechten**, hinbez. Z., a. in die Höhe -; b. zusammen -; c. aus einander flechten. Die Aufflechtung.

Auffliegen, unbez. Z., mit sein, 1) eig. in die Höhe fliegen; 2) sich schnell öffnen, auffahren.

Aufflirren, hbez. Z., vom niederd. flirre = (Flitter) das Kopfzeug eines Frauenzimmers: „mit Flitterstaat ausschmücken." (Voß, J. H., Gedichte.)

Auffordern, oder weniger gut **Auffodern**, hinbez. Z., 1) eig. (einen zu etwas) aufzustehen fordern, einladen; 2) uneig. ermahnen, aufmuntern; eine Stadt zur Übergabe fordern. Die Aufforderung.

Digitized by Google

***Auffrèssen,** hinbez. Z., eig. und uneig. gänzlich verzehren, aufzehren, gem. für: aufessen.

Auffrischen, hinbez. Z., 1) eig. wieder frisch machen, anfrischen; 2) uneig. (einen zu etwas) reizen, aufmuntern. Die Auffrischung.

Aufführen, hinbez. Z., 1) in die Höhe führen a. eig. durch ein Fuhrwerk; b. uneig. durch andere Mittel; daher erbauen, aufbauen; 2) heran oder herbei führen, anführen; uneig. auf dem Theater, (ein neues Stück) vorstellen, spielen; 3) (sich) sich betragen, benehmen, verhalten. Die Aufführung, ohne M., mit allen Bed. d. Zw.

Auffüllen, hinbez. Z., wieder voll machen, anfüllen, nachfüllen. Die Auffüllung.

Auffüttern, hinbez. Z., 1) verfüttern, verbrauchen; 2) (ein Thier) groß füttern, aufziehen. Die Auffütterung.

Aufgabe, w., s. Aufgeben.

Aufgabeln, hinbez. Z., 1) eig. mit der Gabel fassen; 2) uneig. gem. auftreiben, ausfindig machen, auch aufgattern.

Aufgang, m., s. Aufgehen.

Aufgattern, hinbez. Z., gem. s. Aufgabeln, 2.

***Aufgèben,** hinbez. Z., 1) hinaufgeben; (die Speisen) auftragen; 2) übergeben; (das Leben) sterben; 3) freiwillig fahren lassen; (ein Amt) niederlegen; 4) (einem etwas) zu thun, zu verrichten auftragen; 5) (einen Kranken) ihn für verloren halten, an seiner Genesung verzweifeln. Der Aufgeber. Die Aufgebung. Die Aufgabe, 1) das Aufgeben, ohne M.; 2) was aufgegeben wird, bes. ein aufzulösender Satz, mit M. -n.

Aufgeblasen, Partiz. d. Vergangenh., von aufblasen, eine übertrieben hohe Meinung von sich zur Schau tragen.

Aufgebot, s., -es, M. -e, s. Aufbieten.

Aufgebracht, s. Aufbringen, 6. b.

***Aufgehen,** I. unbez. Z., mit sein, 1) herauf gehen, sich aufwärts bewegen, a. eig. von den Himmelskörpern, sichtbar werden; b. uneig. von dem Tage, Lichte; c. eig. in die Höhe steigen, sich erheben; (von einem Feuer) entstehen; uneig. (im Rauche aufgehen) verbrannt werden; d. von Gewächsen, über die Oberfläche der Erde hervorkommen; e. von dem Teige, durch eine innere Gährung ausgedehnt werden; 2) geöffnet werden, a. sich öffnen; b. von einem Geschwür, dem Wetter ꝛc. aufbrechen (der Schnee, das Eis geht auf, d. h. es thauet); c. von einer Naht ꝛc. aufgelöst werden, nachlassen; d. aufblühen; e. uneig. (es gehen mir die Augen auf) d. i. ich lerne die Sache besser einsehen; 3) verbraucht werden, a. eig. z. B. von dem Holze, Weine ꝛc. b. uneig. Aufwand machen oder Aufwand haben (er läßt viel aufgehen); c. in der Rechenkunst, nichts übrig bleiben. II. hinbez. Z., gem. (sich die Füße) wund gehen, auflaufen. Der Aufgang, 1) das Aufgehen, ohne M., mit der Bed. 1 a. b. und 3. a. b.; 2) was aufgeht, d. i. verbraucht wird; 3) der Ort, auf welchem man aufwärts geht, mit M.; 4) der Ort am Himmel, wo die Sonne aufgeht, der Morgen, Osten (Gegenwort von Niedergang, d. h. Abend, Westen).

Aufgeien, hinbez. Z., in der Schifffahrt, mittels der Geitaue zusammen ziehen (die Segel aufgeien).

Aufgeld, s., -es, M. -er, 1) Geld, das man zur Ausgleichung des Werthes einer besseren Münzsorte bezahlt, der Aufwechsel, das Agio; 2) das Handgeld, Angeld (beim Miethen).

Aufgeräumt, s. Aufräumen.

Aufgewèckt, s. Aufwecken 2.

***Aufgießen,** hinbez. Z., auf etwas oder über etwas gießen; (Thee) d. i. heißes Wasser über ihn, um den Trank zu bereiten. Die Aufgießung. Der Aufguß, 1) das Aufgießen, ohne M.; 2) was aufgegossen wird, mit M.

***Aufgraben,** hinbez. Z., durch Graben a. erhöhen; b. herauf bringen, ausgraben; c. locker machen; d. öffnen. Die Aufgrabung.

***Aufgreifen,** hinbez. Z., s. Auffassen.

Aufgürten, hinbez. Z., 1) in die Höhe gürten; 2) mit einem Gurte befestigen; 3) den Gurt öffnen; (das Pferd), d. i. dessen Gurt. Die Aufgürtung.

Aufguß, m., s. Aufgießen.

***Aufhaben,** hinbez. Z., 1) (den Hut ꝛc.) damit bedeckt sein; 2) (den Mund) offen haben.

Aufhacken, hinbez. Z., durch Hacken a. öffnen oder locker machen, aufhauen; b. gänzlich klein machen. Die Aufhackung.

***Aufhalten,** hinbez. Z., 1) den Fortgang unterbrechen oder zurück halten; (sich lange bei einer Sache) sich lange damit beschäftigen, verweilen; 2) länger Aufenthalt geben, länger beherbergen; (sich an einem Orte) daselbst verbleiben; 3) offen halten oder offen lassen; 4) uneig. (sich über etwas) es tadeln, verlachen, sich darüber lustig machen. Die Aufhaltung. Der Aufhalt, ohne M., 1) das Aufhalten, bes. in der Reitkunst; 2) s. Aufenthalt, 2.

Aufhängen, hinbez. Z., 1) in die Höhe bringen, (einen Dieb) an den Galgen hängen; 2) uneig (einem etwas) aufbinden, anheften, ihm eine falsche Nachricht geben. Die Aufhängung.

Aufhaschen, hinbez. Z., 1) eig. im Laufe erhaschen und aufnehmen; 2) uneig. auffangen, aufschnappen.

Aufhaspeln, hinbez. Z., 1) auf die Haspel bringen; 2) durch Haspeln zu Ende bringen, aufweisen; auch das Haspeln einer Sache vollenden; 3) in die Höhe haspeln, bes. uneig. niedr. (sich wieder) mühsam von einem Falle aufstehen, sich langsam von einer Krankheit erholen; 4) (eine Thür) den Nagel oder Pflock aus der Haspel oder Haspe wegziehen, oder die Klinke

Digitized by Google

aus der Haspel aufdrücken, und die Thür dadurch öffnen.

Aufhauen, hinbez. Z., 1) durch Hauen a. öffnen, aufhacken; b. zu Ende bringen, aufhacken; 2) (eine Feile) von neuem hauen, scharf machen; 3) bei den Artilleristen: eine Kanone mit der Lunte abbrennen.

Aufhäufeln, hinbez. Z., in kleine Haufen auf einander legen oder setzen.

Aufhäufen, hinbez. Z., 1) eig. in Haufen legen oder aufschütten; 2) uneig. in Menge herbei bringen. Die Aufhäufung.

Aufheben, hinbez. Z., 1) eig. in die Höhe heben oder richten, beſ. einen liegenden Körper; 2) uneig. a. erheben, rühmen, nur in der Redensart: viel Aufhebens von etwas machen; b. (einen) in Verhaft nehmen; von Soldaten (einen Posten ꝛc.) überrumpeln und gefangen nehmen; c. aufbewahren, zum künftigen Gebrauch verwahren, d. beschließen, endigen; (die Tafel) aufhören zu speisen; e. (ein Gesetz ꝛc.) abschaffen, abstellen; f. ausschließen, als: eines hebt das andere auf; g. in der Rechenkunst, (einen Bruch) ihn durch kleinere Zahlen bezeichnen, ohne doch seinen Werth zu ändern; (gegen einander aufheben) d. h. Gleiches mit Gleichem aufgehen lassen, so daß auf keiner Seite etwas übrig bleibt. Die Aufhebung.

Aufheften, hinbez. Z., 1) in die Höhe heften oder stecken; 2) auf etwas heften; 3) was geheftet war, öffnen, gem. aufhefteln; 4) uneig. gem. (einem etwas) aufbinden, weis machen, ihn damit anführen.

Aufheitern, hinbez. Z., 1) eig. wieder heiter machen; vom Himmel, (sich aufheitern) sich aufhellen, aufklären; 2) uneig. (einen oder sich) heiter, aufgeweckt, zufrieden machen, sich aufmuntern, ermuntern. Die Aufheiterung.

Aufhelfen, bez. Z., mit haben, 1) eig. in die Höhe helfen, beſ. einem Liegenden; 2) uneig. a. (einem) ihn unterstützen; b. (einer Kunst ꝛc.) sie empor, in Aufnahme bringen. Die Aufhelfung.

Aufhellen, 1) hinbez. Z., eig. wieder hell machen, aufheitern; ſ. Aufklären, 1); 2) rückbez. Z., uneig. (sich) hell, d. i. deutlich werden (die Sache hat sich aufgehellt).

Aufhenken, hinbez. Z., (einen Dieb) aufhängen, nur im gemeinen Leben gebräuchlich. Die Aufhenkung.

Aufhetzen, hinbez. Z., 1) eig. bei Jägern, mit Hunden aufjagen, aufsprengen; 2) uneig. gem. (einen zu etwas) reizen, antreiben; (einen wieder einen) aufbringen. Die Aufhetzung.

Aufheulen, 1) unbez. Z., mit haben, laut heulen; 2) hinbez. Z., (einen) durch Heulen aus dem Schlafe erwecken.

Aufhiſſen, hinbez. Z., in der Schifffahrt, in die Höhe ziehen (die Segel aufhiſſen; Waaren, Güter aufhiſſen).

Aufhocken, 1) hinbez. Z., a. sich niederbückend etwas auf die Schultern nehmen, gem. aufhucken; b. N. D. (das Getreide) in Hocken, d. i. Mandeln setzen; 2) bez., sich anhängen, sich auf jemand hängen und von ihm tragen lassen (einem aufh.).

Aufhorchen, unbez. Z., mit haben, mit Verwunderung, mit besonderer Aufmerksamkeit oder Spannung horchen, anhören.

1. Aufhören, unbez. Z., mit haben, ſ. d. vorige.

2. Aufhören, unbez. Z., mit haben, 1) nachlassen, einhalten, ablassen, als: zu essen; 2) seine Endschaft erreichen, zu Ende gehen.

Aufhüpfen, unbez. Z., mit sein, in die Höhe hüpfen. Die Aufhüpfung.

Aufjagen, hinbez. Z., ſ. Aufhetzen, 1) Die Aufjagung.

Aufjauchzen, 1) unbez. Z., mit haben, sehr jauchzen; 2) hinbez., durch lautes Jauchzen aufwecken.

Aufkaufen, hinbez. Z., zusammenkaufen, beſ. um wieder zu verkaufen. Der Aufkäufer. Der Aufkauf, das Zusammenkaufen.

Aufkeimen, unbez. Z., mit sein, eig. u. uneig. in die Höhe keimen, hervor sprossen.

Aufkippen, 1) hinbez. Z., aufhebend kippen; (Feuer aufkippen) den Stahl auf den Feuerstein niederschlagen; 2) hinbez., mit sein, aufwärts kippen (die Tischplatte ist aufgekippt). Die Aufkippung.

Aufkitten, hinbez. Z., mit Kitt auf etwas befestigen.

Aufklaftern, hinbez. Z., (das Holz) in Klaftern setzen. Die Aufklafterung.

Aufklappen, hinbez. Z., in die Höhe klappen. Die Aufklappung.

Aufklären, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. wieder klar machen, aufheitern, aufhellen, beſ. vom Wetter; 2) uneig. a. (sich) heiter werden; b. (ein Räthsel ꝛc.) deutlich machen, erklären; c. (einen) ihm deutliche Begriffe beibringen; daher ein aufgeklärter, d. i. gut belehrter, richtig denkender Mann. Die Aufklärung, beſ. mit den Bed. 2. b. u. c.

Aufklauben, hinz. Z., 1) eig. mit den Fingerspitzen nach und nach auffammeln; 2) uneig. a. (Fehler) mühsam aufsuchen, um zu tadeln; b. (alle Worte) auffangen. Die Aufklaubung.

Aufkleben od. Aufkleiben, hinbez., Z., klebend oder kleibend auf etwas befestigen.

Aufkleistern, hinbez. Z., mit Kleister auf etwas befestigen. Die Aufkleisterung.

Aufklopfen, hinbez. Z., durch Klopfen öffnen aufschlagen. Die Aufklopfung.

Aufkluppen, hinbez. Z., Jagdgeflügel mittels einer durch die Nase gezogenen Schwungfeder zum Transport an einander binden.

Aufknacken, hinbez. Z., durch Knacken öffnen. Die Aufknackung.

Aufknaupeln, hinbez. Z., durch Knaupeln enden; mit Mühe öffnen, lösen; in Thüringen: aufknippeln,

Digitized by Google

Aufknöpfen, hinbez. Z., durch Lösung der Knöpfe öffnen; (sich) d. i. die Kleidungsstücke an sich. Die Aufknöpfung.

Aufknüpfen, hinbez. Z., 1) in die Höhe knüpfen, binden; (einen Dieb) aufhängen; 2) (einen Knoten ꝛc.) öffnen.

Aufkochen, 1) hinbez. Z., von neuem kochen; 2) unbez., mit haben, kochend in die Höhe steigen od. anfangen zu kochen. Die Aufkochung.

* **Aufkommen,** unbez. Z., mit sein, 1) eig. in die Höhe kommen; 2) uneigentl. a. (von Pflanzen und jungen Thieren) aufwachsen, fortkommen; b. (von Kranken) genesen; c. in Ansehen oder zu Vermögen kommen; d. nach und nach entstehen u. gebräuchlich werden (eine Mode).

* **Aufkönnen,** unbez. Z., mit haben, in die Höhe können; sich aufrichten, aufstehen können.

Aufkosen, hinbez. Z., dichterisch f. kosend öffnen.

Aufkramen, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, den Kram, oder was als Kram durch einander liegt, aufräumen (ein Zimmer auftr.).

Aufkrämpeln, hinbez. Z. mit der Krämpel aufs neue bearbeiten; den ganzen Vorrath krämpeln.

1. Aufkrämpen, hinbez. Z., durch Lösung von der Krampe öffnen (die Thür auftr.).

2. Aufkrämpen, (auch aufkrempen), hinbez. Z., aufwärts krämpen (den Hut).

Aufkratzen, hin- u. rückbez. Z., 1) durch Kratzen öffnen; (sich) wund kratzen; 2) von neuem kratzen. Die Aufkratzung.

Aufkräuseln, hinbez. Z., 1) aufwärts kräuseln; 2) von neuem kräuseln, auftäuseln. Die Aufkräuselung.

Aufkriegen, hinbez. Z., gem. f. öffnen.

Aufkündigen, hinbez. Z., (einem etwas) das Ende davon bekannt machen, aufsagen (den Dienst, die Schuld aufkündigen). Die Aufkündigung.

Aufkunft, w., ohne M., das Aufkommen, die Genesung.

Aufkütten, f. Aufkitten.

Auflachen, unbez. Z., mit haben, ein lautes Gelächter aufschlagen.

* **Aufladen,** hinbez. Z., eig. u. uneig. (sich oder einem andern eine Sache, oder einem etwas) als eine Last auf sich od. auf ihn legen. Die Aufladung.

Auflage, w., f. Auflegen u. Aufliegen.

Aufläppern, rückbez. Z., (sich) sich in Kleinigkeiten, in kleinen Theilen nach und nach beträchtlich auffummen.

Auflassen, hinbez. Z., 1) (einen) aufstehen lassen; 2) offen stehen lassen, a. eig. (die Thür ꝛc.); b. uneig. (einem etwas) abtreten, überlassen. Die Auflassung.

Auflauern, bez. Z., mit haben, (einem, oder einer Sache) auspassen, nachstellen. Die Auflauerung. Der Auflauerer.

* **Auflaufen,** 1) unbez. Z., mit sein, in die Höhe laufen, uneig. a. von Sämereien, aufgehen, aufkeimen; b. von Flüssen, anwachsen, steigen, anlaufen; c. ausgedehnt werden, aufschwellen (z. B. der Teig, die Wange); d. der Zahl nach vermehrt werden, anwachsen (die Kosten sind hoch aufgelaufen); 2) hinbez. u. rückbez. Z., im Laufen gegen etwas stoßen und es dadurch öffnen, aufrennen (die Thür); wund laufen, z. B. sich die Füße aufgelaufen, d. h. durch vieles Laufen wund gemacht (ich habe mir die Füße aufgelaufen; aber: ich habe mich aufgelaufen). Die Auflaufung, mit den Bed. 2. Der Auflauf, 1) das Auflaufen mit der Bed. 1. d. bes. auch das Zusammenlaufen, der Aufstand einer Menge Menschen; 2) in den Küchen, ein Gebackenes, welches hoch aufläuft, gem. Aufläufer.

Auflèben, unbez. Z., mit sein, eig. u. uneig. von neuem anfangen zu leben, zu wirken.

Auflégen, hinbez. Z., 1) eig. (eine Sache) auf etwas legen; 2) uneig. a. (einem etwas) ihn dazu verpflichten, nöthigen; b. zu etwas geneigt werden oder machen, wovon aber nur aufgelegt, Mw., geneigt (zu etwas), üblich ist; c. (sich wider einen) auflehnen, sich einem widersetzen; d. (ein Buch ꝛc.) von neuem drucken. Die Auflegung. Die Auflage, 1) eig. was aufgelegt wird, z. B. bei Sammlung einer Collecte; 2) uneig. a. die Anordnung eines Beitrages oder einer Abgabe, einer Steuer, und diese Abgabe selbst; b. der Abdruck eines Buches, und alle abgedruckte Exemplare selbst; c. gem. eine Beschuldigung, bes. eine falsche.

Auflehnen, rückbez. Z., (sich) sich auf etwas lehnen, stützen; uneig. sich widersetzen gegen Vorgesetzte, gegen die Obrigkeit.

Aufleihen, hinbez. Z., durch Leihen aufbringen, zusammen bringen (Geld).

Aufleimen, 1) hinbez. Z., leimend auf etwas befestigen; 2) unbez. mit sein, von einer geleimten Sache, sich von einander geben. Die Aufleimung.

* **Auflésen,** hinbez. Z., 1) einzeln aufnehmen, zusammen suchen; 2) uneig. niedr. durch Zufall erhalten. Die Auflesung.

* **Aufliegen,** unbez. u. bez. Z., mit haben, a. auf etwas liegen; b. aufliegen, von dem Gesinde, außer Dienst sein, auch von liederlichem Gesindel; rückbez., (sich) wund liegen.

Auflockern, hinbez. Z., locker machen. Die Auflockerung.

Auflodern, unbez. Z., mit sein, eig. u. uneig. in einer schnellen Flamme auffahren.

Auflösen, hinbez. Z., 1) eig. das Zusammengebundene nach und nach öffnen; 2) uneig. a. (einen festen Körper) trennen und flüssig machen; b. trennen, zerlegen, zertheilen; (einen Begriff in seine Merkmale) analysiren; (aufgelöst werden) sterben; (sich in etwas) übergehen; c. enträthseln, entziffern; (einen Zweifel) heben; d. (eine Frage) beantworten. Auflösbar,

Digitized by Google

oder auflöslich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich auflösen läßt. Die Auflösbarkeit oder Auflöslichkeit. Die Auflösung, mit allen Bed. des Zw., bes. die Auflösung eines Räthsels ꝛc.

Auflöthen, hinbez. Z., löthend auf etwas befestigen. Die Auflöthung.

Auflümmeln, rückbez. Z., niedr. (sich) sich auf eine ungefittete plumpe Art aufstützen, auf etwas lehnen.

Auflüpfen, hinbez. Z., ein wenig in die Höhe heben, lüften.

Aufmachen, hinbez. Z., 1) gem. für öffnen; 2) (sich-) sich heraus machen, entweder aus dem Bette aufstehen, oder zu einem Gange aufbrechen; 3) gem. in der Höhe befestigen.

1. Aufmahlen, hinbez. Z., (aufgemahlen, Mw.) gänzlich mahlen, in der Mühle; das Mahlen der vorräthigen Früchte beendigen.

2. Aufmalen, hinbez. Z., 1) durch Malen alle Farben verbrauchen; 2) von neuem mit Farben übermalen; 3) auf etwas malen (Mw. aufgemalt).

Aufmarschieren, unbez. Z., mit sein, bei den Soldaten: heran marschieren. Der Aufmarsch, ohne M.

Aufmauern, hinbez. Z., 1) in die Höhe mauern, 2) durch Mauern verbrauchen. Die Aufmauerung.

Aufmerken, 1 hinbez. Z., anmerken, aufzeichnen, aufschreiben, notieren; 2) unbez. Z., mit haben, auf etwas merken, genau zuhören. Aufmerksam, -er, -ste, E. u. U. w., auf etwas merkend. Die Aufmerksamkeit, in der Bed. 2; bisweilen die Bereitwilligkeit, Dienstbeflissenheit.

***Aufmessen,** hinbez. Z., das ausgedroschene Getreide messen und auf den Speicher bringen.

Aufmuntern, hinbez. Z., 1) (einen Schlafenden) eig. munter machen, ermuntern; 2) uneig. a. (sich oder einen) aufheitern, fröhlich machen; b. (einen zu etwas) anfeuern, reizen, beleben. Die Aufmunterung.

Aufmutzen, hinbez. Z., 1) eig. veralt. aufputzen; 2) uneig. gem. (einem etwas) ihn darum, tadeln, durchziehen. Die Aufmutzung.

Aufnageln, hinbez. Z., mit Nägeln auf etwas befestigen. Die Aufnagelung.

Aufnähen, hinbez. Z., 1) nähend auf etwas befestigen; 2) durch Nähen verbrauchen, vernähen (allen Zwirn aufgenäht haben). Die Aufnähung.

***Aufnehmen,** hinbez. Z., a. eig. in die Höhe nehmen, herauf nehmen, aufheben; b. uneig. a. (eine Gegend ꝛc.) ausmessen, den Riß davon nehmen, auch eine Zeichnung davon entwerfen. b. (Geld) borgen, entlehnen; c. (eine Rechnung) ablegen lassen; d. zu sich nehmen, bei sich beherbergen; e. (einen gut, schlecht) empfangen, bewillkommen; f. (einen zum Bürger ꝛc.) annehmen; g. etwas für Scherz ꝛc. ansehen, betrachten; h. (es mit einem) seine geistigen oder körperlichen Kräfte gegen die seinigen messen, sich einem an Kräften gleich dünken; 2) unbez. u. rückbez. Z., mit haben, zunehmen, wachsen; a. eig. nur von einigen Thieren, befruchtet werden, empfangen; b. uneig. (sich) selten für: in Aufnahme kommen, empor kommen. Die Aufnehmung, mit den Bed. 1. Die Aufnahme, ohne M., das Aufnehmen mit den Bed. 1. b. uneig. a. b. c. d. f. und 2. b.

Aufnieten, hinbez. Z., mit Nieten auf etwas befestigen. Die Aufnietung.

Aufnöthigen, hinbez. Z., s. Aufdringen 1. Die Aufnöthigung.

Aufopfern, hinbez. Z., 1) einen od. etwas od. sich einer Sache od. für eine Sache hingeben, überh. in Schaden, Verderben bringen; 2) (einem etwas) zu seinem Besten hingeben; 3) widmen. Die Aufopferung, 1) das Aufopfern, ohne M.; 2) die aufgeopferte Sache, mit M. (er hat sich großen Aufopferungen unterzogen).

Aufpacken, hinbez. Z., 1) eig. u. uneig. als eine Last auf etwas legen; 2) eingepackte Sachen öffnen. Die Aufpackung.

Aufpappen, hinbez. Z., mit Kleister auf etwas befestigen. Die Aufpappung.

1. Aufpassen, hinbez. Z., (eine Sache) auf etwas passen, der Sache anpassen oder versuchen, ob es paßt. Die Aufpassung.

2. Aufpassen, bez. und unbez. Z., mit haben, gem. 1) auf etwas merken, aufmerken; 2) (einem) a. auflauern; b. auf dessen Befehle warten. Der Aufpasser, -s, M. w. E., ein Aufwärter, bes. in den Thoren, der Visitator; überh. der Auflauerer. Die Aufpassung.

Aufpauken, 1) hinbez. Z., auf den Pauken vortragen; uneig. durch Pauken, d. h. heftiges Schlagen, Pochen öffnen; durch Pauken eig. u. uneig. aufwecken (einen); 2) unbez. Z., mit haben, mit dumpfem Getöse aufschlagen.

Aufpelzen, unbez. Z., mit haben, auf etwas derb pelzen, d. h. schlagen.

Aufpfählen, hinbez. Z., auf einen Pfahl stecken, befestigen.

Aufpflügen, hinbez. Z., s. Aufackern.

Aufpicken, hinbez. Z., mit dem Schnabel oder einem spitzen Werkzeuge etwas öffnen, aufhacken; pickend verzehren. (Hühner.)

Aufpflanzen, hinbez. Z., uneig. in die Höhe pflanzen, aufstecken, aufrichten; (die Kanonen) aufführen. Die Aufpflanzung.

Aufplätten, hinbez. Z., s. Aufbügeln.

Aufplatzen, unbez. Z., mit sein, sich platzend öffnen.

Aufprallen, unbez. Z., mit sein, auf etwas prallen.

Aufprèssen, 1) hinbez. Z., durch Pressen öffnen; 2) von neuem pressen. Die Aufpressung.

Digitized by Google

Aufprotzen, hinbez. Z., (eine Kanone) auf den Protzwagen bringen. Die Aufprotzung.

Aufputzen, hinbez. Z., 1) den Putz einer Person oder Sache in Ordnung bringen; 2) von neuem putzen, reinigen, säubern. Die Aufputzung. Der Aufputz, ohne M., 1) das Aufputzen mit der Bed. 1; 2) was dazu dient.

Aufqualmen, unbez. Z., als Qualm in die Höhe steigen.

1. Aufquèllen, hinbez. Z., machen, daß etwas quillt (er quellt Erbsen auf).

***2. Aufquellen,** unbez. Z., mit sein, a. herauf quellen (vom Wasser); b. durch flüssige Körper ausgedehnt werden (das Getreide quillt im Wasser auf).

Aufrädeln, hinbez. Z., auf ein Rädchen wickeln (Seide).

Aufraffen, hinbez. Z., 1) zusammen raffen und aufheben, aufgreifen; 2) (sich) schnell aufstehen, sich erheben, eig. und uneig.

Aufrauchen, 1) hinbez. Z., (den Taback) rauchend verbrauchen; 2) unbez., mit haben und sein, als ein Rauch aufsteigen.

Aufräumen, hinbez. Z., 1) eig. in die Höhe räumen, stellen; (ein Zimmer) die Sachen darin in Ordnung bringen; 2) uneig. leer machen, plündern. Aufgeräumt, -er -ste, Mw., als E. u. U. w., (von Menschen) heiter, lustig, guter Laune. Die Aufräumung, mit den Bed. 1. und 2.

Aufrècht, E. u. U. w., 1) eig. gerade in die Höhe gerichtet; 2) uneig. a. muthig, nicht niedergeschlagen; b. im Wohlstande.

Aufrècken, hinbez. Z., in die Höhe recken. Die Aufrèckung.

Aufrèden, hinbez. Z., gem. 1) (einem etwas) ihn durch Zureden zu dessen Annahme bewegen, aufschwatzen; 2) (sich den Mund) durch vieles Reden gleichsam wund reden; 3) bei den Handwerkern: (einen Gesellen) bereden, aus der Arbeit zu gehen. Die Aufredung.

Aufrégen, hinbez. Z., 1) eig. rege machen, aufrühren; als: die Kohlen; 2) uneig. erregen, anregen, zu etwas reizen, bes. zum Aufstande. Die Aufregung, dieser Zustand.

***Aufreiben,** hinbez. Z., 1) eig. durch Reiben öffnen, wund machen (die Haut, sich [mir] die Hände; 2) von neuem reiben, aufkratzen; 3) aufwärts reiben, aufrühren; 4) alles reiben, was gerieben werden soll; 5) uneig. wegraffen, vertilgen (der Hunger, der Kummer, hat ihn aufgerieben). Die Aufreibung.

Aufreihen, hinbez. Z., s. Aufädmen, 1.

***Aufreißen,** 1) hinbez. Z., a. eig. reißend, d. i. schnell od. mit Gewalt öffnen; b. uneig. schnell in die Höhe heben; c. ganz zerreißen (er hat die Kleider aufgerissen); 2) unbez., mit sein, durch einen Riß geöffnet werden (ein Schuh ist aufgerissen). Die Aufreißung, mit 1.

***Aufreißen,** hinbez. Z., einen Riß von etwas machen, abreißen. Der Aufriß, 1) das Aufreißen, die Abzeichnung, ohne M.; 2) der Riß selbst, mit M.

***Aufreiten,** rückbez. Z., (sich) wund reiten.

***Aufrènnen,** 1) hinbez. Z., durch Rennen öffnen; 2) unbez. Z., mit sein, im Rennen auf etwas sitzen bleiben.

Aufrichten, hinbez. Z., (einen od. etwas) 1) eig. in die Höhe richten, aufheben; 2) uneig. a. aufführen, aufbauen, errichten; b. stiften, errichten; c. trösten. Die Aufrichtung. Aufrichtig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. veraltet, aufgerichtet, aufrecht; 2) uneig. a. echt, unverfälscht; b. ohne Verstellung, ohne Zurückhaltung. Die Aufrichtigkeit, ohne M.

Aufriegeln, hinbez. Z., durch Zurückziehung des Riegels öffnen. Die Aufriegelung.

Aufriß, m., s. Aufreißen.

Aufritzen, hinbez. Z., durch einen Ritz öffnen, aufschlitzen. Die Aufritzung.

Aufrocken, hinbez. Z., auf den Rock bringen, anlegen, anwocken (Flachs).

Aufrollen, hinbez. Z., 1) auf oder um etwas, 2) aus einander rollen. Die Aufrollung.

Aufrücken, 1) hinbez. Z., a. eig. etwas hinauf, in die Höhe rücken; b. uneig. (einem etwas) vorwerfen, vorrücken; 2) unbez. Z., mit sein, rückend in die Höhe kommen (der Schüler ist aufgerückt). Die Aufrückung.

***Aufrufen,** hinbez. Z., zum Aufstehen oder zu einer andern Handlung rufen, auffordern. Die Aufrufung, od. der Aufruf, das Aufrufen.

Aufruhen, unbez. u. bez. Z., mit haben, auf liegen, auf etwas ruhen.

Aufrühren, hinbez. Z., 1) eig. durch Rühren herauf bringen; 2) uneig. a. wieder erwähnen; b. veralt. aufwiegeln, aufhetzen. Die Aufrührung, mit den Bed. 1. u. 2. a. Der Aufruhr, -es, ohne M., 1) eig. die Empörung, die Rebellion; 2) uneig. jede heftige, unordentliche Bewegung. Der Aufrührer, -s, M. w. E., welcher zum Aufruhre verleitet. Aufrührisch, -er, -ste, E. u. U. w., eig. und uneig. im Aufruhre begriffen, oder dazu geneigt.

Aufrütteln, hinbez. Z., durch Rütteln a. locker machen; b. in die Höhe bringen, aufschütteln. Die Aufrüttelung.

Aufs, Zusammenziehung aus dem Verhältnißw. auf und dem Geschlechtsw. das (aufs neue, aufs beste, aufs Feld).

Aufsacken, unbez. u. bez. Z., niedr. eig. u. uneig. eine schwere Last aufnehmen, od. auflegen.

Aufsagen, hinbez. Z., 1) stehend hersagen, oder überh. hersagen; 2) (einem etwas) aufkündigen, absagen. Die Aufsagung.

Aufsägen, hinbez. Z., durch Sägen öffnen.

Aufsammeln, hinbez. Z., zusammen lesen und aufheben. Die Aufsammelung.

Aufsässig, E. u. U. w., s. aufsätzig.

Digitized by Google

Aufsatz, m., u. aufsätzig; s. Aufsetzen.

Aufsaugen, hinbez. Z., groß saugen.

Aufscharfen, hinbez. Z., durch Schneiden ein wenig öffnen; 2) von neuem scharf machen. Die Aufschärfung.

Aufschauen, unbez. Z., mit haben, in die Höhe sehen, aufsehen.

Aufscheuchen, hinbez. Z., durch Scheuchen aufjagen. Die Aufscheuchung.

***Aufschieben**, hinbez. Z., 1) eig. durch Schieben öffnen; 2) uneig. (eine Sache) von einer Zeit zur andern versparen, verzögern, verschieben. Die Aufschiebung, mit 1. Der Aufschub, ohne M. die Verzögerung, der Verzug.

***Aufschießen**, 1) hinbez. Z., durch Schießen öffnen; 2) unbez. Z., mit sein, in die Höhe schießen, schnell aufwachsen, schnell herauf fahren. Die Aufschießung mit 1.

***Aufschlagen**, I. hinbez. Z., 1) eig. a. aufwärts, in die Höhe schlagen; b. eine Sache auf die andere schlagen oder befestigen; c. durch Schlagen öffnen; 2) uneig. a. (seine Wohnung an einem Orte) errichten, sich daselbst niederlassen, b. (die Augen) schnell in die Höhe richten; c. gem. (einen) durch Schlagen zum Aufstehen zwingen, aufprügeln; d. (Feuer) durch Schlagen hervor bringen, anschlagen; e. (ein Gelächter) d. i. überlaut lachen; f. (ein Buch, eine Karte ꝛc.) durch Auseinanderlegen der Blätter öffnen; (etwas in einem Buche) aufsuchen, g. durch einen Schlag oder Fall verwunden; II. unbez. Z., mit sein, a. eig. in die Höhe schlagen, aufklappen; b. uneig. theurer werden, im Preise steigen. Die Aufschlagung, mit den Bed. 1. Der Aufschlag, 1) das Aufschlagen, ohne M., mit den Bed. 1. f. u. 2. a. u. b.; 2) was aufgeschlagen wird, mit M. (Aufschläge), besond. an einem Kleidungsstücke; 3) ein erhöhter Zoll von ein- und ausgehenden Waaren.

Aufschlängeln, unbez. u. rückbez. Z., (sich aufschl.) schlängelnd aufwärts steigen, in die Höhe ziehen (der Weg schlängelt sich auf).

***1. Aufschleifen**, hinbez. Z., durch Schleifen (Wetzen) auf einer Sache hervorbringen (auf das Glas, oder dem Glase einen Namen aufschleifen).

2. Aufschleifen, hinbez., Z., in die Höhe ziehen, schleppen, auf der Schleife in die Höhe schaffen.

***Aufschleißen**, hinbez. Z., alles schleißen, was da ist (die Federn); (er hat die Federn aufgeschlissen) d. h. er hat alle Federn geschlissen.

1. Aufschlemmen, (eig. aufschlämmen), hinbez. Z., 1) durch herbeigeführten Schlamm erhöhen; 2) eine verschlammte Röhre reinigen, öffnen, einen Graben vom Schlamm reinigen.

2. Aufschlemmen, hinbez. Z., schlemmend d. h. prassend, alles Vorhandene verzehren, aufzehren.

***Aufschließen**, 1) hinbez. Z., a. eigentl. mit dem Schlüssel öffnen (er hat ihm die Thür aufgeschlossen); b. uneig. überh. öffnen (die Erde schließt ihren Schoß auf); (einem sein Herz, die Augen) öffnen; c. (eine dunkle Sache) klar und deutlich machen; 2) rückbez., sich öffnen (die Blumen schließen sich auf, d. h. blühen auf, entfalten sich: das Herz schließt sich auf). Der Aufschluß, mit der nämlichen Bedeutung. Die Aufschließung.

***Aufschlingen**, hinbez. Z., (von Schlinge) 1) in die Höhe schlingen, mit einer Schlinge in der Höhe befestigen; als Schlinge auf etwas bringen; was verschlungen ist, öffnen, auflösen; 2) (von schlingen, d. h. schlucken) schlingend, d. h. mit Gierigkeit verzehren, alles Vorhandene verschlingen.

Aufschlitzen, hinbez. Z., s. Aufritzen. Die Aufschlitzung.

Aufschmeicheln, 1) hinbez. Z., durch Schmeicheln zum Annehmen einer Sache nöthigen (einem etwas aufschm.); einem aus Schmeichelei etwas fälschlich beilegen; rückbez., (sich einem) schmeichelnd sich aufdringen.

***Aufschmeißen**, hinbez. Z., gem. s. Aufwerfen.

***1. Aufschmelzen**, unbez. Z., mit sein, flüssig werden und sich dadurch öffnen; flüssig werden und wieder gerinnend oder erstarrend auf einem andern Körper hangen bleiben; ganz schmelzen.

2. Aufschmelzen, hinbez. Z., flüssig machen und dadurch öffnen; durch Schmelzen auf einen andern Körper befestigen; von neuem schmelzen; alles schmelzen oder flüssig machen, was zu schmelzen vorräthig ist.

Aufschmieden, hinbez. Z., 1) durch Schmieden auf etwas befestigen; 2) durch Schmieden verbrauchen, verschmieden.

Aufschmieren, hinbez. Z., 1) auf etwas schmieren; 2) verschmieren, durch Schmieren verbrauchen; 3) uneig. u. gemein: einem etwas aufschwatzen, namentlich zum Kaufe.

Aufschmücken, hinbez. Z., 1) aufputzen; 2) von neuem schmücken. Die Aufschmückung.

Aufschnallen, hinbez. Z., auf etwas schnallen oder befestigen; 2) die Schnallen öffnen, und dadurch lösen. Die Aufschnallung.

Aufschnappen, 1) hinbez. Z., a. eig. schnappend erhaschen; b. uneig. s. Auffangen; 2) unbez., mit sein, schnell in die Höhe fahren, aufschnellen.

***Aufschneiden**, 1) hinbez. Z., a. auf etwas schneiden, d. i. mit einem Schnitte bemerken (auf einen Tisch etwas aufschn.); b. (Brot) abschneiden, um es auf einen Teller zu legen; c. durch einen Schnitt öffnen; d. das Schneiden vollenden; 2) unbez., mit haben, uneig. groß sprechen, groß thun, prahlen. Der Aufschneider, der Großsprecher, Prahler. Die Aufschneiderei, die Prahlerei, Großsprecherei. Der Aufschnitt, 1) das Aufschneiden ohne M.,

Digitized by Google

mit den Bed. 1.; 2) was aufgeschnitten worden, oder der Ort, wo es geschehen, mit M.

Aufschnellen, 1) hinbez. Z., schnell in die Höhe treiben; 2) unbez., mit sein, schnell in die Höhe fahren. Die Aufschnellung.

Aufschnobern, hinbez. Z., umherschnaubend aufspüren; nicht so richtig: aufschnopern.

Aufschnüren, hinbez. Z., 1) schnürend auf etwas befestigen; 2) aus einander schnüren, schnürend öffnen, oder lösen. Die Aufschnürung.

Aufschollen, hinbez. Z., in Schollen aufreißen, pflügen.

Aufschönen, hinbez. Z., von neuem schön machen, aufputzen.

Aufschossen, unbez. Z., mit sein, s. Aufschießen, 2. Der Aufschößling, -es, M. -e, 1) eig. eine schnell aufgewachsene Pflanze; 2) uneig. ein junger, schnell aufgewachsener Mensch.

Aufschrauben, hinbez. Z., 1) in die Höhe -; 2) los schrauben; 3) mit einer Schraube auf etwas befestigen. Die Aufschraubung.

Aufschrecken, hinbez. Z., s. Aufjagen, und Aufscheuchen. Die Aufschreckung.

* **Aufschreien,** 1) hinbez. Z., durch ein Geschrei aufwecken; 2) unbez. mit haben, ein Geschrei erheben.

* **Aufschreiben,** hinbez. Z., 1) anmerken, aufsetzen, niederschreiben, aufzeichnen; 2) (einem etwas) schriftlich aufsagen, abschreiben, als: einen Kauf. Die Aufschreibung. Die Aufschrift, eine jede Schrift, welche außen auf etwas geschrieben wird, bes. auf Briefe, eine Inscription.

Aufschub, m., s. Aufschieben.

Aufschüren, s. Schüren.

Aufschürzen, hinbez. u. rückbez. Z., (etwas) in die Höhe schürzen oder gürten, (sich) d. i. seine Kleider. Die Aufschürzung.

Aufschüsseln, hinbez. Z., im Scherze, s. Auftafeln.

Aufschütteln, hinbez. Z., s. Aufrütteln.

Aufschütten, hinbez. Z., 1) in die Höhe -; 2) auf etwas -; 3) zum künftigen Gebrauch zusammen schütten. Die Aufschüttung.

Aufschwämmen, hinbez. Z., 1) eig. wie einen Schwamm ausdehnen, auftreiben; 2) uneig. Mw., aufgeschwämmt, aufgedunsen. Die Aufschwämmung.

Aufschwänzen, hinbez. Z., (ein Pferd) dessen Schwanz in die Höhe binden, aufschweifen. Die Aufschwänzung.

Aufschwärzen, hinbez. Z., von neuem schwarz machen, schwärzen. Die Aufschwärzung.

Aufschwatzen, hinbez. Z., s. Aufreden.

Aufschweifen, hinbez. Z., s. aufschwänzen.

Aufschweißen, hinbez. Z., ein Stück Eisen in der Schweißhitze auf ein anderes schmieden.

1. **Aufschwellen,** hinbez. Z., a. eig. aufschwellen machen, in die Höhe treiben (der Wind schwellte die Segel auf); b. uneig. erweitern durch unnützen Überfluß größern Umfang geben (er hat die Schrift durch Nebendinge aufgeschwellt).

* 2. **Aufschwellen,** unbez. Z., mit sein, a. eig. von innen ausgedehnt oder ausgespannt werden (der Arm schwoll auf); b. uneig. vergrößert werden, steigen, auflaufen (das Wasser schwillt auf); das Herz schwillt auf, d. h. erweitert sich durch Gefühle. Die Aufschwellung.

Aufschwemmen, hinbez. Z., (das Flößholz) heran flößen, es an das Land ziehen. Die Aufschwemme, der Ort, wo solches geschieht. Die Aufschwemmung.

* **Aufschwingen,** rückbez. Z., eig. u. uneig. (sich) in die Höhe schwingen. Die Aufschwingung.

Aufsehen, unbez. Z., mit haben, 1) eig. in die Höhe sehen; 2) uneig. a. aus Verwunderung in die Höhe sehen, wovon aber nur das Aufsehen üblich ist; Aufsehen machen, erregen, d. i. machen, daß man aufmerksam, begierig auf einen oder etwas ist; b. veralt. auf jemand sehen, d. i. ihn beobachten, sich nach ihm richten. Der Aufseher, einer, der die Aufsicht über etwas hat. Die Aufsicht, ohne M., die Sorge für oder über etwas.

* **Aufseigen,** unbez. Z., mit sein, aufhören Milch zu geben (die Kuh ist aufgesiegen).

Aufseihen, hinbez. Z., eine Flüssigkeit seihend auf einen andern Körper fließen lassen; zum künftigen Gebrauche seihen.

* **Aufsenden,** hinbez. Z., in die Höhe senden, nach einem höhern Orte senden.

Aufsetzen, hinbez. Z., 1) eig. a. in die Höhe setzen; b. bei den Böttchern: (kleine Gefäße) zusammensetzen; c. auf etwas setzen, als: (den Hut) auf den Kopf; (sich) auf das Pferd oder den Wagen; 2) uneig. a. (ein Frauenzimmer) ihren Kopfputz in Ordnung bringen; b. (sich wider einen) auflehnen; (seinen Kopf) eigensinnig, hartnäckig sein; c. annähen (einen Kragen aufsetzen); d. (eine Schrift) aufschreiben, verfassen, verfertigen; e. gem. (die Leute) betrügen, hintergehen, verführen. Die Aufsetzung. Der Aufsatz, 1) selten: das Aufsetzen, ohne M.; 2) was aufgesetzt wird, bes. 1) eig. a. bei Gastmahlen; b. eine Art von Kopfputz; 2) uneig. ein schriftlicher Vertrag, eine Abhandlung. Aufsätzig, -er, -ste (öfter aufsässig), E. u. U. w., gehässig, widersetzlich, feind. Die Aufsätzigkeit.

* **Aufsein,** unbez. Z., mit sein, gem. 1) außer dem Bette sein, aufgestanden sein; 2) (wohl, übel) sich wohl, übel befinden.

Aufsicht, w., s. Aufsehen.

Aufsichter, der, gemeiner Ausdruck für Aufseher, zu mißbilligende Ableitung von Aufsicht.

* **Aufsieden,** 1) hinbez. Z., a. von neuem sieden, aufkochen; b. durch Sieden ein gutes Ansehen geben; 2) unbez. Z., mit haben, sich siedend erheben.

Aufsielen, hinbez. Z., aufwälzen.

Digitized by Google

*Auffitzen, unbez. Z., mit haben, auf etwas sitzen, d. i. befestiget sein; 2) mit sein, a. aufgerichtet sitzen; b. außer dem Bette bleiben und wachen; c. sich zu Pferde setzen. Der Aufsitz, ohne M., selten: das Auffitzen auf das Pferd.

Auffollen, unbez. Z., mit haben, in die Höhe sollen; (wobei, wie bei aufkönnen, aufmögen, aufmüssen, ein anderes Wort, z. B. stehen ꝛc. verschwiegen wird und hinzu zu denken ist),

Auffpähen, hinbez. Z., durch Spähen auffuchen, entdecken, ausfindig machen.

Auffpalten, 1) unbez. Z., mit sein, (Mw. aufgespalten) sich durch Spalten öffnen, sich auseinanderspalten; 2) hinbez. Z., (Mw. aufgespaltet) auffpalten machen, durch Spalten auseinander bringen, öffnen.

Auffpangen, hinbez. Z., mit einer Spange auf etwas befestigen.

Auffpannen, 1) hinbez., mit haben, a. spannend auf etwas befestigen; b. in die Höhe spannen, aufziehen; c. spannend zurück ziehen, öffnen; 2) unbez. Z., mit haben, gem. unrig. angestrengt aufmerken, beſ. von Neugierigen. Die Auffpannung.

Auffparen, hinbez. Z., zum künftigen Gebrauche sparen, aufheben. Die Auffparung.

Auffpeichern, hinbez. Z., auf dem Speicher aufhäufen; überhaupt: sammeln.

Auffpeilern, hinbez. Z., auf dünnen Stäbchen (Speilern) spannen, auffpreiten, auffpreizen.

Auffpeifen, hinbez. Z., ſ. Aufeſſen.

Auffpellen, hinbez. Z., auffpalten machen.

Auffperren, hinbez. Z. 1) weit öffnen; auffpreizen; 2) mit dem Sperrhaken öffnen. Die Auffperrung.

Auffpielen, hinbez. Z., (einem etwas) vorſpielen, oder zum Tanze ſpielen.

Auffpießen, hinbez. Z., 1) mit einem Spieße durchſtechen und in die Höhe heben; 2) auf ein anderes ſpitziges Werkzeug ſtecken. Die Auffpießung.

Auffpindeln, hinbez. Z., auf die Spindel bringen (Garn).

*Auffpinnen, hinbez. Z., 1) alles ſpinnen, was zu ſpinnen war; 2) (ſich die Finger) wund ſpinnen.

*Auffpleißen, hinbez. Z., auffpalten.

Auffplittern, 1) hinbez. Z., mit ſolcher Gewalt öffnen, daß die Splitter umher fliegen; 2) unbez., mit ſein, als Splitter in die Höhe fliegen.

Auffpreiten, Auffpreizen, hinbez. Z., aufbreiten, auffpannen, ausdehnen, weit öffnen.

Auffprengen, hinbez. Z., 1) machen, daß etwas auffpringt, es mit Gewalt öffnen; 2) (ein Wildpret) zum Aufſtehen und Fliehen bewegen. Die Auffprengung.

*Auffprießen, unbez. Z., mit ſein, dichteriſch, von Pflanzen, aus der Erde hervorkommen; ſo auch auffproſſen.

*Auffpringen, unbez. Z., mit ſein, 1) in die Höhe ſpringen, ſchnell aufſtehen; 2) ſich plötzlich öffnen; 3) Riſſe bekommen.

Auffproſſen, unbez. Z., (Mw. aufgeſproßt und aufgeſproſſen) mit ſein, nur dichteriſch, ſ. Aufſchießen, und Aufſprießen. Der Aufſprößling, ſ. Aufſchößling, 1.

Auffprudeln, 1) unbez. Z., mit ſein, in die Höhe ſprudeln, ſich ſprudelnd erheben; uneig. auffahren, in Zorn und Hitze gerathen; 2) hinbez. Z., mit wenig geöffnetem Munde und mit Geräuſch in die Höhe ſpritzen.

Auffprühen, 1) unbez. Z., mit ſein, ſprühend auffliegen; 2) hinbez., in die Höhe ſprühen, machen, laſſen.

Auffpüren, hinbez. Z., durch Nachſpüren ausfindig machen.

Auffſtallen, hinbez. Z., in den Stall ſtellen, beſonders zur Maſt.

Auffſtampfen, 1) hinbez. Z., a. ſtampfend auf etwas befeſtigen; b. alles ſtampfen, was zu ſtampfen da war; 2) unbez., mit haben, ſtark auftreten.

Auffſtand, m., ſ. Aufſtehen.

Auffſtarren, unbez. Z., mit haben, ſtarr in die Höhe ſtehen (beſ. von den Haaren), und ſtarr in die Höhe ſehen.

Auffſtäuben, 1) hinbez. Z., in Geſtalt des Staubes in die Höhe treiben; 2) unbez., in die Höhe ſteigen, als Staub, auch aufſtieben.

Auffſtäubern, hinbez. Z., auftreiben, auffagen, beſ. bei den Jägern; auch aufſtöbern, aufſtieben.

Auffſtauchen, hinbez. Z., etwas mit dumpfem Ton auf einen harten Körper ſtoßen.

Auffſtauen, hinbez. Z., den Abfluß des Waſſers auf künſtliche Weiſe hemmen.

Auffſtaunen, unbez. Z., mit haben, mit Erſtaunen in die Höhe ſehen, bei dem Anblick von etwas in großes Erſtaunen gerathen.

*Auffſtechen, hinbez. Z., 1) mit Stichen öffnen; 2) bei den Kupferſtechern: mit Stichen erweitern, ingl. eine alte Platte durch Nachſtich wieder zum Abdruck brauchbar machen; (einem etwas) gem. ſo viel als: aufmutzen, Kleinigkeiten tadelnd bemerken. Die Auffſtechung.

Auffſtecken, hinbez. Z., 1) auf etwas ſtecken; 2) mit Nadeln in die Höhe ſtecken (z. B. das Haar, einen Zopf). Die Auffſteckung.

Auffſtehen, unbez. Z., mit haben und mit ſein; 1) eig. a. gewöhnl. mit haben, offen ſtehen; b. auf etwas ſtehen; c. mit ſein, ſich in die Höhe richten, mit von und aus (er iſt aus dem Bette aufgeſtanden; auch bloß: er iſt aufgeſtanden; aber ja nicht, er iſt aufgeſtiegen, oder er iſt offen); 2) uneig. a. aufſtehen und weggehen, von den Geſellen bei einigen Handwerkern; b. (von einer Krankheit) geneſen; c. (von dem Tode) lebendig werden; d. (wider die Obrigkeit) ſich ihr widerſetzen; e. zum Vorſchein kommen, ſich zeigen, nur von Menſchen

Digitized by Google

(es ist ein Prophet, ein großer Dichter aufgestanden). Der Aufstand, ohne M., 1) eig. das Aufstehen, bes. mehrerer Personen; 2) der plötzliche Zusammenlauf mehrerer wider die Obrigkeit, der Aufruhr.

Aufsteifen, hinbez. Z., 1) steif machen und in die Höhe biegen; 2) von neuem steifen. Die Aufsteifung.

***Aufsteigen,** unbez. Z., mit sein, 1) eig. in die Höhe steigen, bes. a. auf das Pferd, und in den Wagen; b. aufwärts bewegt werden; (einem) aufstoßen, bes. von der Speise im Magen; 2) uneig. a. dem Auge sichtbar werden (die Sonne ist aufgestiegen); b. entstehen, sich erzeugen, als: Begierden, Zweifel ꝛc. ꝛc. c. die aufsteigende Linie, die Reihe der Abkömmlinge eines Geschlechtes, in gerader Linie von dem letzten Sprößling zu dem Stammvater zurück verfolgt; entgegen, die absteigende Linie, von dem Urvater bis auf den jüngsten Nachkommen herab. — Aufsteigen ist zu unterscheiden von aufstehen. Aufstehen heißt, aus dem Zustande des Liegens oder Sitzens zum Stehen übergehen, oder sich erheben; aufsteigen heißt, von einem tieferen Standpunkte nach einem höheren sich begeben oder steigen; also aus dem Bette, vom Stuhle aufstehen; zu einem Berggipfel aufsteigen. Das Aufsteigen (der Mutter) gem. für: die Kolik, bei Frauen; oft auch für: das Aufstoßen.

Aufstellen, hinbez. Z., 1) eig. a. aufrecht stellen, aufrichten und gehörig hinsetzen oder hinstellen; (Bücher aufstellen) ordnen, in Ordnung bringen oder stellen; b. offen stellen, machen, daß etwas offen steht, z. B. eine Falle; 2) uneig. a. (einen Zeugen) darstellen, aufführen; b. (einen Beweis) geben, aufzeigen; (ein Verzeichniß aufstellen) anfertigen; c. (einem eine Falle) stellen, legen; d. (wegen oder nach einer Sache) nachforschen lassen. Die Aufstellung.

Aufstemmen, hinbez. Z., fest auf etwas stützen. Die Aufstemmung.

Aufstieben, unbez. Z., mit sein, s. Aufstäuben und Aufstäubern.

Aufstieren, unbez. Z., mit haben, mit stierem Blick in die Höhe sehen.

Aufstöbern, hinbez. Z., s. Aufstäubern.

Aufstöhnen, 1) unbez. Z., mit haben, ein lautes Stöhnen erheben; 2) hinbez. Z., durch lautes Stöhnen aufwecken (einen).

Aufstoppeln, hinbez. Z., mühsam zusammen lesen und aufnehmen.

Aufstören, hinbez. Z., aus einander stören.

Aufstoßen, 1) hinbez. Z., a. durch Stoßen öffnen; b. in die Höhe stoßen; 2) unbez. u. bez., mit sein u. haben, a. s. Aufsteigen, 1. b; b. gähren, bes. zum zweiten Male, daher von dem Weine, so viel als: sauer werden; c. auf etwas stoßen und daher uneig. (einem) begegnen.

Aufstößig, E. u. U. w., 1) von dem Weine, verdorben, sauer; 2) von den Kindern und dem zahmen Viehe, unpaß, kränklich.

***Aufstreichen,** hinbez. Z., 1) etwas auf etwas-; 2) aufwärts streichen.

Aufstreich, der, M. -e, öffentlicher Zuschlag aufs Meistgebot.

Aufstreifen, hinbez. Z., a. aufwärts streifen; oder (sich) d. i. den Ärmel oder das Hemde an sich; b. (sich die Haut) streifend verwunden; 2) unbez. Z., mit haben, ein wenig über etwas hinstreifen, d. i. berühren. Die Aufstreifung mit 1.

Aufstreuen, hinbez. Z., auf etwas streuen. Die Aufstreuung.

Aufstülpen, hinbez. Z., 1) die Stülpe oder die Krämpe aufwärts biegen, aufkrämpen, aufstutzen; 2) auf etwas stülpen oder decken. Die Aufstülpung.

Aufstürmen, 1) unbez. Z., mit sein, mit stürmischer Gewalt, stürmend in die Höhe steigen; 2) hinbez., stürmend in die Höhe treiben; (einen) durch heftigen Antrieb in Bewegung bringen; (etwas) stürmend öffnen; durch Sturmlaufen öffnen (das Thor); durch Stürmen aufwecken (einen).

Aufstürzen, 1) hinbez. Z., a. auf etwas -, z. B. auf den Topf den Deckel legen; geschwind aufsetzen (ich habe mir die Perücke aufgestürzt, d. h. sie in Eile aufgesetzt); b. in die Höhe stürzen oder stellen (die abgewaschenen Teller); 2) unbez. Z., mit sein, mit heftiger Gewalt auf etwas fallen. Die Aufstürzung.

Aufstutzen, hinbez. Z., 1) eig. s. Aufstülpen, 1.; 2) uneig. aufputzen, verschönern. Die Aufstutzung.

Aufstützen, hinbez. Z., auf etwas stützen, auflegen. Die Aufstützung.

Aufsuchen, hinbez. Z., suchen, um zu finden. Die Aufsuchung.

Aufsummen, unbez. Z., mit sein, noch häufiger rückbez. (sich aufsummen, mit haben), d. i. zu einer großen Summe werden, anwachsen.

Auftafeln, hinbez. Z., gem. (einem) die Speisen für ihn auftragen, auftischen, aufschüsseln. Die Auftafelung.

Auftagen, 1) hinbez. Z., von einem Tage auf den andern folgenden verschieben; 2) unbez. Z., mit sein, zu Tage kommen, am Rande des Gesichtskreises sichtbar werden.

Auftakeln, hinbez. Z., das Takelwerk befestigen, mit dem Takelwerke versehen (ein Schiff); (in spöttischem Sinne) aufputzen (einen oder sich).

Auftassen, hinbez. Z., in Tasse häufen, über einander legen (Getreide).

Auftauchen, unbez. Z., mit sein, nach dem Untertauchen wieder zum Vorschein kommen.

Auftaumeln, unbez. Z., mit sein, taumelnd aufstehen; taumelnd auf etwas fallen.

Aufthauen, 1) unbez. Z., mit sein, aufgethauet

Digitized by Google

werden: 2) hinbez., durch Wärme flüssig machen. Die Aufthauung.

*Aufthun, hinbez. Z., 1) gem. hinauf thun, hinauf legen; 2) öffnen, aufmachen; (der Himmel thut sich auf) gem. d. i. es blitzt.

Auftürmen, hinbez. Z., hoch aufhäufen; (sich) sich hoch wie ein Thurm erheben, bes. v. den Wolken.

Auftischen, hinbez. Z., gem. s. Auftafeln.

*Auftragen, 1) hinbez. Z. a. auf etwas tragen, aufsetzen, auflegen; b. uneig. (einem etwas) übertragen, zur Besorgung übergeben; 2) unbez., mit haben, zu viel Raum einnehmen, von einer Sache, wenn sie zu groß ist oder wird. Die Auftragung, mit 1. Der Auftrag, -es, M. -träge, 1) das Auftragen, ohne M., mit den Bed. 1.; 2) das aufgetragene Geschäft, die Commission, mit M.

*Auftreiben, 1) hinbez. Z. eig. a. auf etwas -; b. in die Höhe treiben, ausdehnen; zum Aufstehen nöthigen, aufjagen; c. uneig. mühsam ausfindig machen. 2) unbez., mit sein, auf etwas getrieben werden; bes. in der Schifffahrt, auf den Grund gerathen (das Schiff trieb auf). Die Auftreibung.

Auftrennen, 1) hinbez. Z., auseinander trennen; 2) unbez., mit sein, von einer Naht, aufgehen. Die Auftrennung.

*Auftreten, 1) hinbez. Z., durch Treten öffnen; 2) unbez., mit sein, a. den Fuß auf die Erde setzen; b. in die Höhe treten, aufstehen, um zu reden, bes. von einem Redner u. einem Schauspieler: auftreten in einer Rolle, für: spielen, eine Rolle darstellen; daher auch uneig. (mit etwas) es vorbringen. Der Auftritt, 1) eig. das Auftreten mit der Bed. 2. b.; 2) uneig. a. der Anfang: als: einer Predigt; b. in den Schauspielen, die Scene; c. ein Vorgang, Vorfall; 3) dasjenige, worauf man tritt, eine Stufe.

Auftrocknen, 1) hinbez. Z., a. zum künftigen Gebrauche trocknen, dörren (Obst); b. (eine Feuchtigkeit) wegschaffen, und dadurch den Ort, worauf sie lag, trocken machen, wegwischen (alt: auftreugen); 2) unbez., mit sein, trocken werden, vertrocknen. Die Auftrocknung.

Auftunken, hinbez. Z., die Tunke (Brühe, Sauce) mit Brot auffassen und verzehren.

Aufwachen, unbez. Z., mit sein, 1) eig. vom Schlafe erwachen; 2) uneig. wirksam werden (die Leidenschaft, das Gewissen wacht auf).

*Aufwachsen, unbez. Z., mit sein, in die Höhe wachsen, groß werden.

*Aufwägen, hinbez. Z., 1) gem. durch ein Hebezeug in die Höhe bringen, aufwiegen; 2) darwägen (eine Sache mit Gold aufwägen, d. h. sie theuer bezahlen). (Aufwägen wird von vielen unregelmäßig, von manchen aber, zum Unterschiede von aufwiegen, regelm. gebraucht; vgl. wägen u. abwägen, wiegen und abwiegen). Die Aufwägung.

Aufwallen, unbez. Z., mit sein, 1) eig. in die Höhe wallen, von flüssigen Körpern, gelinde aufsieden; 2) uneig. in eine heftige Gemüthsbewegung gerathen. Die Aufwallung, bes. die heftige Gemüthsbewegung.

Aufwälzen, hinbez. Z., hinauf in die Höhe wälzen; durch Dazuwälzen erhöhen; auf etwas wälzen; als eine Last über einen bringen (einem eine Arbeit aufwälzen).

Aufwand, m., s. Aufwenden.

Aufwärmen, hinbez. Z., 1) eig. von neuem wärmen; 2) uneig. eine vergessene Sache wieder vorbringen. Die Aufwärmung.

Aufwarten, bez. Z., mit haben, 1) eig. (einem) ihn bedienen; (bei einer Sache) Aufwärter sein; 2) uneig. a. (einem) Ehrerbietung durch einen Besuch erzeigen; b. (einem mit etwas) ihn damit beschenken; c. gem. bei den Musikanten, zum Tanze aufspielen. Die Aufwartung. Der Aufwärter, mit 1.

Aufwärts, U. w., in die Höhe, hinauf.

*Aufwaschen, hinbez. und rückbez. Z., 1) durch Waschen, durch Abwaschen a. reinigen; b. von einem Orte wegschaffen; c. verbrauchen; 2) (sich) sich die Hände wund waschen. Die Aufwaschung.

Aufwechseln, hinbez. Z., (eine Geldsorte) durch Einwechseln sammeln, oder sie dadurch aus dem Umlauf bringen. Die Aufwechselung. Der Aufwechsel, s. Aufgeld.

Aufwecken, hinbez. Z., (einen) 1) eig. vom Schlafe erwecken, munter machen; 2) uneig. lebhaft machen, wovon bes. aufgeweckt, -er, -ste, Mw. als E. u. U. w, belebt, munter, lustig, (ein aufgeweckter, d. i. fähiger Kopf), und die Aufgeweckt heit üblich ist.

Aufweichen, 1) hinbez. Z., a. erweichen, weich machen; b. durch Erweichen öffnen; 2) unbez. Z., mit sein, weich werden und sich öffnen. Die Aufweichung.

Aufweifen, hinbez. Z., s. Aufhaspeln, 1. 2. Die Aufweifung.

*Aufweifen, hinbez. Z., zum Beweise vorzeigen, vor Augen legen, zeigen, aufzeigen. Die Aufweisung.

*Aufwenden, hinbez. Z., uneig. an oder auf etwas wenden; bes. (Geld) aufgehen lassen. Der Aufwand, -es, ohne M., die Verwendung zu etwas; der Luxus. Der Aufgang.

Aufwerfen, hinbez. Z., 1) eig. a. in die Höhe werfen; b. auf etwas werfen; c. durch Werfen öffnen; od. durch Werfen erhöhen (einen Damm aufwerfen); 2) uneig. a. aufgraben (die Erde aufwerfen); b. aufwärts biegen, als: aufgeworfene Lippen; c. (sich zu etwas) eigenmächtig angeben, erklären (sich zum Richter, Anführer aufw.); d. (sich wider einen) auflehnen, empören; e) (eine Frage, einen Zweifel) vorbringen, vortragen. Die Aufwerfung. Der Aufwurf, was aufgeworfen wird, bes. die Erde beim Graben.

Digitized by Google

Aufwichsen, 1) hinbez. Z., eig. in die Höhe wichsen; 2) bez. u. rückbez., mit haben, uneig. niedr. (einem) zum Überfluß zu essen und zu trinken vorsetzen; insgl. (sich) prächtig ankleiden.

Aufwickeln, hinbez. Z., 1) auf etwas -; 2) in die Höhe -; (die Haare aufw.); 3) aus einander wickeln, oder durch Wickeln öffnen (eine Rolle aufw.). Die Aufwickelung.

Aufwiegeln, hinbez. Z., (einen od. wider einen) eig. zum Ungehorsame, zum Aufstande verleiten, uneig. aufhetzen, verhetzen. Der Aufwiegler, ein Aufrührer, Empörer. Die Aufwiegelung.

***Aufwiegen**, hinbez. Z., s. s. Aufwägen, 1. 2.; b. eig. an Gewicht, uneig. an Gehalt, Werth übertreffen (seine Freundschaft wiegt mir Alles auf).

***Aufwinden**, hinbez. u. rückbez. Z., 1) in die Höhe -; 2) auf etwas winden, aufwickeln; 3) (sich) in Windungen aufwärts bewegen, in die Höhe ziehen. Die Aufwindung.

Aufwirbeln, 1) hinbez. Z., den Wirbel zurückdrehen und öffnen (das Fenster); wirbelnd in die Höhe treiben (der Wind wirbelt den Staub auf); durch Wirbeln (auf der Trommel) aufwecken (einen); 2) unbez., mit sein, wirbelnd, in Wirbeln aufsteigen.

1. Aufwirken, hinbez. Z., 1) bei den Jägern: (ein Wild) aufschneiden; 2) bei den Bäckern: auswirken. Die Aufwirkung.

2. Aufwirken, hinbez. Z., 1) das Weben vollenden, oder wirkend, d. i. webend verbrauchen, als: alles Garn; 2) ein Gewebe auflösen. Die Aufwirkung.

Aufwirren, hinbez. Z., was verwirrt ist, auseinander bringen, auseinander wirren.

Aufwischen, hinbez. Z., wischend wegschaffen, wegwischen. Die Aufwischung.

Aufwittern, hinbez. Z., durch die Witterung, d. h. durch den Geruch auffinden.

Aufwogen, unbez. Z., mit sein, sich in Wogen erheben; uneig. durch innere Hitze aufschwellen.

Aufwuchten, hinbez. Z., durch Wuchten, d. h. durch wiederholtes kräftiges Drücken auf das Ende eines Hebebaumes in die Höhe bringen.

Aufwühlen, hinbez. Z., durch Wühlen a. herauf bringen; b. öffnen. Die Aufwühlung.

Aufwuhnen, hinbez. Z., die Wuhnen öffnen.

Aufwurf, m., s. Aufwerfen.

Aufzählen, hinbez. Z., (Geld) auf etwas hinzählen: darzählen; uneig. nach einander nennen (einem seine Vergehen). Die Aufzählung.

Aufzäumen, hinbez. Z., (ein Pferd) ihm den Zaum anlegen. Die Aufzäumung.

Aufzehren, hinbez. Z., (die Lebensmittel) verzehren; uneig. vernichten, vertilgen.

Aufzeichnen, hinbez. Z., uneig. s. Aufschreiben. Die Aufzeichnung.

Aufzeigen, hinbez. Z., s. Aufweisen. Die Aufzeigung.

***Aufziehen**, 1) hinbez. Z., a) eig. a. durch Zurückziehen öffnen; b. eine Sache auf die andere ziehen, aufspannen; c. in die Höhe ziehen; (eine Uhr) die Gewichte derselben, oder von den Federuhren, mit dem Uhrschlüssel; b) uneig. a. aufschieben, verzögern; b. wägen; c. groß ziehen, groß füttern; d. zum Tanze, besser: auffordern; e. (einen od. einen mit etwas) zum Besten haben, verspotten; 2) unbez. Z., mit sein, a. am Horizonte herauf getrieben werden, bes. von Gewitterwolken; b. (von Soldaten) auf die Wache ziehen; c. einher gehen, gekleidet sein; d. uneig. gem. (mit etwas aufgezogen kommen) es vorbringen. Der Aufzug, 1) das Aufziehen, mit den näml. Bed.; 2) was aufgezogen wird, bes. bei den Webern, die Kette; 3) das Werkzeug, wodurch man etwas aufzieht; 4) in den Schauspielen, der Act, die Handlung.

Aufzwängen, hinbez. Z., durch Zwängen, d. i. Drücken öffnen. Die Aufzwängung.

Aufzwecken, s. Anzwecken.

***Aufzwingen**, hinbez. Z., s. Aufnöthigen. Die Aufzwingung.

Auge, s., -s, M. -n, (goth. augo, mhd. ouge) 1) eig. das Werkzeug des Sehens, und das Sehen selbst; 2) uneig. auch die innere Sehkraft; das Auge des Geistes, (es steht mir klar vor Augen) vor der Einbildungskraft (mit offenen Augen ins Verderben rennen), mit Bewußtsein; (das Auge Gottes), die Vorsehung; 3) uneig. Dinge, welche dem Auge äußerlich ähnlich sind, z. B. die Punkte auf den Würfeln; die Zahl des Werthes der Kartenblätter; der hervorbrechende Keim zu einem Blatte oder einer Blüte; die von einem jungen Schößlinge abgenommene Blattknospe zum Oculieren; ein Tropfen Fett auf einer Brühe; das glänzende Ansehen der Zeuge; die Löcher in dem Käse; das Öhr einer Nadel u. s. f. Das Äuglein, gem. Äugelchen, ein kleines Auge. Der Augapfel, 1) die runde häutige Kugel in der Augenhöhle; 2) der schwarze Fleck in der Mitte des Auges, der Stern; 3) uneig. von Dingen, die einem so lieb als das Auge sind. Äugeln, 1) hinbez. Z., bei den Gärtnern, oculieren; 2) unbez., bei Jägern, von den Hunden, sich nach dem Wildprete umsehen (liebäugeln, zärtlich ansehen). Der Augenarzt, welcher sich vorzüglich mit Heilung der Augenkrankheiten abgibt, der Oculist. Der Augenblick, 1) eig. der Blick oder das Auf- u. Zuschließen der Augen; 2) uneig. die kurze Dauer eines solchen Blickes; überh. eine sehr kurze Zeit. Augenblicklich, E. u. U. w., im Augenblicke. Die Augenbraune od. Augenbraue, auch Augbraune, der haarige Rand über der Augenhöhle, meistens M. Das Augenglas, 1) ein für blöde Augen geschliffenes Glas, eine Lorgnette, 2) in den Fernröhren dasjenige

Digitized by Google

Glas, welches gegen das Auge gehalten wird. Das Augenlied (auch: Augenlid, mittelh. das lit, ouglid), die bewegliche Decke über und unter den Augen. Das Augenmaß, ohne M., 1) ein ungefähres, bloß mit den Augen genommenes Maß, oft für: Augenschein; 2) die Fertigkeit, das Maß einer Sache bloß mit den Augen zu bestimmen. Das Augenmerk, ohne M., 1) eig. dasjenige, worauf die Augen gerichtet sind, oft für: Merkmal; 2) uneig. das Ziel einer Beschäftigung des Geistes. Der Augenschein, ohne M., das Anschauen einer Sache, das Zeugniß der Augen. Augenscheinlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. in die Augen scheinend; 2) uneig. offenbar, ausgemacht, gewiß. So auch die Augenscheinlichkeit, ohne M. Die Augenwimper, M. -n, der haarige Rand an den Augenliedern, meistens M. Der Augenzahn, die Hundszähne in den obern Kinnbacken, die Spitzzähne. Der Augenzeuge, ein Zeuge, der etwas mit eigenen Augen gesehen hat. Äugig, E. u. U. w., Augen habend, nur in Zusammensetz., als: einäugig, großäugig u. s. f.

Augentrost, m., -es, M. -e, eine bekannte, wildwachsende Pflanze, welche früher gegen Augenkrankheiten gebraucht wurde (Euphrasia officinalis L.).

Augmentieren, (augieren), vermehren. Augmentation, Vergrößerung.

Augur, m., M. -en, Vogelschauer, Wahrsager aus dem Fluge und Geschrei der Vögel bei den alten Römern.

August, m., -es, ohne M., 1) der achte Monat im Jahre; der Erntemonat, der Augustmonat; 2) m., M. -e, Name: der Erhabene, Göttliche.

Augustiner, m., ein Mönch des Augustinerordens.

Aula, w., der Hof, die Halle, ein großer Versammlungssaal, in alten Zeiten auch der für die Laien bestimmte Raum in der Kirche.

Auricel, w., M. -n, eine Gartenpflanze.

Aurora, Auroras, Auroren, ohne M., eig. in der Fabellehre, die Göttin der Morgenröthe; und uneig. dichterisch: diese selbst. Davon die Aurorafarbe, ohne M., eine rothgelbe Farbe; und aurorenfarbig, E. u. U. w.

Aus, I. Vw. mit der dritten Endung (goth. ût, mhd. uz), a. eig. von einem Orte, eine Entfernung bezeichnend und dem in entgegengesetzt; b. uneig. in verschiedenen Redensarten, z. B. aus der Erfahrung wissen (durch die Erf.); aus Holz gemacht (von Holz gemacht); aus Rache (durch Rache getrieben). II. U. w., a. für: geendiget (das Schauspiel ist aus); b. mit von, als: von Leipzig aus; von Grund aus; c. selten für: heraus und hinaus, als: Jahr aus, Jahr ein, gem. für: alle Jahre. III. Bw. bei Zw., steht für: heraus, hinaus, aus einander, und auswärts; und bezeichnet bes. a. das Ende des Zustandes oder der Handlung; b. die Erreichung des gehörigen Grades ihrer Vollkommenheit; viele andere Bed. s. bei den einzelnen Zeitwörtern. (In Verbindung mit Zw. hat aus, eben so wie auf, an, ab ꝛc., immer den Ton, und ist trennbar zusammengesetzt, z. B. ausbiegen, ich biege aus.)

Ausackern, hinbez. Z., durch Ackern aus der Erde bringen, ausp flügen. Die Ausackerung.

Ausantworten, hinbez. Z., (einem etwas) übergeben, überliefern, aushändigen, überantworten. Die Ausantwortung.

Ausarbeiten, 1) hinbez. Z., a. aus der Tiefe arbeiten, vertiefte Arbeit verfertigen; b. (ein Werk des Geistes) verfertigen; c. bis zur Vollkommenheit bearbeiten; d. uneig. (einen oder sich) durch gehörige Leibesbewegung zu etwas geschickt machen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu arbeiten. Die Ausarbeitung, mit den Bed. 1.

Ausarten, unbez. Z., mit sein, aus der Art schlagen, bes. von einer bessern Art zu einer schlechtern übergehen. Die Ausartung.

Ausathmen, 1) hinbez. Z., mit dem Athem von sich geben, aushauchen (etwas); 2) unbez. Z., mit haben, den Athem von sich stoßen, aushauchen, sterben. Die Ausathmung.

***Ausbacken**, 1) hinbez. Z., zur Genüge backen, oder bis zu Ende backen; 2) unbez. Z., mit haben, s. gehörig gebacken werden (der Kuchen hat ausgebacken); b. das Backen vollenden; oder aufhören zu backen.

Ausbaden, 1) hinbez. Z., gem. (etwas müssen) eines andern Fehler büßen, entgelten müssen; 2) unbez., mit haben, gehörig baden; oder aufhören zu baden.

Ausbaggern, hinbez. Z., verschlämmte Gruben, Flüsse und Häfen mit dem Bagger reinigen.

Ausbähen, hinbez. Z., austrocknen (ein Schiff).

Ausbannen, hinbez. Z., aus einem Orte, dem Lande bannen, verbannen; uneig.: den Teufel, ausbannen, vertreiben.

Ausbauchen oder **Ausbäuchen**, hinbez. Z., mit dem Hammer bauchig treiben. Die Ausbauchung oder Ausbäuchung.

Ausbauen, 1) hinbez. Z., (ein Gebäude) das Inwendige zur Vollendung bringen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu bauen. Die Ausbauung, mit 1.

***Ausbedingen**, hinbez. Z., (sich etwas) vorbehalten, auch ausbescheiden. Die Ausbedingung.

Ausbeichten, 1) hinbez. Z., (eine Sache) s. eig. in der Beichte entdecken; b. uneig. im Vertrauen aussagen, bekennen; 2) unbez., mit haben, die Beichte vollenden.

***Ausbeißen**, hinbez. Z., 1) durch Beißen heraus bringen (ich habe mir einen Zahn ausgebissen); 2) aus einem Orte hinaus beißen; s. eig. von den Thieren; b. uneig. von Menschen, (einen)

Digitized by Google

um eines andern Gunst bringen, ausstechen. Die Ausbeißung.

Ausbeizen, hinbez. Z., durch Beizen 1) herausbringen; 2) reinigen. Die Ausbeizung.

Ausbessern, hinbez. Z., völlig besser, d. i. ganz machen, wieder herstellen (Kleider, Wäsche). Die Ausbesserung.

Ausbeugen, s. Ausbiegen.

Ausbeulen, hinbez. Z., die Beulen mit einem Hammer wegschaffen, vertreiben.

Ausbeute, w., ein jeder Gewinn nach Abzug aller Kosten, bes. von der Bergarbeit.

Ausbeuteln, hinbez. Z., 1) eig. in den Mühlen, (das Mehl) aus dem Beutel schütteln; 2) uneig. niedr. (einen oder sich) von baarem Gelde entblößen.

* **Ausbiegen,** 1) hinbez. Z., heraus biegen, eine gebogene Gestalt geben; 2) unbez. und bez., mit haben, (einem oder vor einem) ihm aus dem Wege fahren, auslenken. Die Ausbiegung.

* **Ausbieten,** 1) hinbez. Z., 1. (eine Sache) jedermann anbieten; 2. (einen) a. überbieten; b. ihm den Pacht oder die Miethe auffagen; 2) unbez., mit haben, anfangen zu bieten, besser: anbieten. Die Ausbietung, mit den Bed. 1.; das Ausgebot, a. Angebot, erstes Gebot; b. was zum Verkauf gestellt worden.

Ausbilden, hinbez. Z., uneig. bis zur Vollkommenheit bilden, bes. von Menschen und den leiblichen und geistigen Kräften und Anlagen derselben. Die Ausbildung.

* **Ausbinden,** hinbez. Z., los binden und heraus nehmen. Die Ausbindung.

* **Ausbitten,** hinbez. Z., (sich etwas bei einem oder von einem) ihn darum bitten, ersuchen.

* **Ausblasen,** hinbez. Z., 1) durch Blasen hinaus schaffen, als: ein Ei, d. i. das Inwendige desselben; 2) (eine Sache) überall verkündigen, bekannt machen, eig. auf Blasinstrumenten; dann auch uneig. gem. auf jede andere Art; 2) durch Blasen oder blasend auslöschen, als: ein Licht; (einem das Lebenslicht) uneig. gem. für: tödten. Die Ausblasung.

Ausblättern, 1) hinbez. Z., zu Ende blättern; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu blättern.

Ausbläuen, hinbez. Z., eig. blau schlagen, d. h. derb ausprügeln.

* **Ausbleiben,** unbez. Z., mit sein, 1) eig. außer dem Hause bleiben; 2) uneig. a. (mit etwas) zögern, verweilen; b. unterbrochen werden; c. aufhören; d. fehlen, nicht kommen; e. unterbleiben; f. nicht fortkommen, bes. von Gewächsen. Das Ausbleiben, ohne M., das Verweilen, die Verzögerung.

1. Ausbleichen, 1) hinbez Z., durch Bleichen heraus bringen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu bleichen. Die Ausbleichung.

* **2. Ausbleichen,** unbez. Z., mit sein, ganz bleich werden (die Farbe ist verblichen).

Ausblühen, unbez. Z., mit haben, aufhören zu blühen.

Ausbluten, 1) hinbez. Z., dichterisch: (das Leben) mit dem Blute von sich geben; 2) unbez., mit haben, a. dichterisch: alles Blut vergießen; b. aufhören zu bluten.

Ausboden, hinbez. Z., (ein Faß) mit dem Boden versehen.

Ausbohlen, hinbez. Z., (einen Stall) inwendig mit Bohlen bekleiden, versehen.

Ausbohren, 1) hinbez. Z., durch Bohren a. aushöhlen; b. heraus bringen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu bohren. Die Ausbohrung.

Ausborgen, hinbez. Z., (etwas) an andere verborgen, leihen. Die Ausborgung.

Ausbracken, hinbez. Z., s. Ausmerzen. Die Ausbrackung.

* **Ausbraten,** 1) hinbez. Z., a. durch Braten heraus bringen; b. gehörig braten lassen; 2) unbez., mit sein, a. im Braten heraus bringen; b. gehörig durchgebraten werden.

Ausbrauchen, hinbez. Z., 1) völlig brauchen 2) selten für: nicht mehr gebrauchen.

Ausbrauen, 1) hinbez. Z., gehörig brauen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu brauen.

Ausbrausen, unbez. Z., mit haben, eig. und uneig. aufhören zu brausen.

* **Ausbrechen,** 1) hinbez. Z., a. eig. durch Brechen heraus bringen, z. B. die Zähne; b. uneig. (einen Baum -) dessen überflüssige, bes. dürre Äste, so wie auch seine Früchte abbrechen; (die Bienen) sie tödten, und den Honig heraus nehmen; zeideln; 2) unbez., mit sein, a. ausgebrochen werden; b. durchbrechen; c. schnell hervorkommen; a) eig. von einem Feuer, einer Krankheit, einem Aufstand ꝛc. ꝛc.; b) uneig. plötzlich laut, kund werden; (in ein Gelächter) anfangen überlaut zu lachen. Die Ausbrechung, mit den Bed. 1. Der Ausbruch, a. das Ausbrechen, mit den Bed. 2; b. was ausgebrochen worden, bes. der Wein (Tokayer), der aus den reifsten ausgebrochenen, d. i. ausgelesenen, Beeren gewonnen wird.

Ausbreiten, hinbez. Z., 1) eig. aus einander breiten, ausspreiten; 2) uneig. a. (eine Sache) verbreiten, bekannt machen, ausposaunen; b. (sich) ausdehnen, erstrecken, verbreiten; c. (sich über eine Sache) auslassen, weitläufig davon reden. Die Ausbreitung.

* **Ausbrennen,** 1) hinbez. Z., a. das Innere einer Sache verbrennen, und sie dadurch rein machen; b. durch Feuer den gehörigen Grad der Vollkommenheit geben; 2) unbez. Z., a. mit sein, sein Inneres durch Feuer verlieren; b. mit haben, aufhören zu brennen. Die Ausbrennung, mit den Bed. 1.

* **Ausbringen,** hinbez. Z., 1) eig. heraus bringen (Junge ausbringen, d. h. ausbrüten; die Stiefel nicht ausbringen, d. h.

Digitized by Google

nicht ausziehen können); 2) uneig. a. bekannt machen, unter die Leute bringen (ein Gerücht, ein Geheimniß); (eine Gesundheit ausbr.) d. h. auf die Gesundheit einer Person anstoßen, anklingen; b. (einen Befehl) bewirken. Die Ausbringung.

Ausbruch, m., s. Ausbrechen.

Ausbrühen, hinbez. Z., durch siedendes Wasser inwendig reinigen.

Ausbrüten, 1) hinbez. Z., a. eig. bis zur Vollkommenheit brüten, durch Brüten hervor bringen; b. uneig. (etwas Böses) ersinnen, erdenken, gem. ausbecken; 2) unbez., mit haben, aufhören zu brüten. Die Ausbrütung.

Ausbügeln, 1) hinbez. Z., a. durch Bügeln herausbringen; ausplätten (die Falten); b. gehörig bügeln; 2) unbez., mit haben, aufhören zu bügeln. Die Ausbügelung.

Ausbund, m., -es, ohne M., nur uneig. das Vorzüglichste, das Höchste in seiner Art, ein Muster. Ausbündig, -er, -ste, E. u. U. w., in seiner Art vorzüglich, außerordentlich, ausnehmend, vortrefflich.

Ausbürger, m., -s, der in der Stadt, wo er wohnt, nicht Bürger ist.

Ausbürsten, hinbez. Z., mit der Bürste a. heraus schaffen (den Staub); b. reinigen, auskehren (ein Kleid). Die Ausbürstung.

Ausbüßen, 1) hinbez. Z., veraltet für: ausbessern; 2) bez. u. unbez. mit haben, gem. für: etwas büßen, es ausbaden. Die Ausbüßung.

†Auscultant und **Auscultator** (Auskultator), m., ein Zuhörer, ein beim Gericht angesetzter Anfänger.

Auscurieren, hinbez. Z., besser: völlig heilen.

Ausdampfen, unbez. Z., 1) mit haben, aufhören zu dampfen; 2) mit sein, in Gestalt eines Dampfes verfliegen. Die Ausdampfung.

Ausdämpfen, hinbez. Z., 1) auslöschen, dämpfen; 2) in Gestalt eines Dampfes vertreiben; 3) dampfend ausleeren (eine Pfeife Taback). Die Ausdämpfung.

Ausdauern, 1) hinbez. Z., (etwas) ertragen, erdulden; 2) unbez. Z., mit haben, aushalten, ausharren.

Ausdehnen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. durch Dehnen vergrößern, in die Länge ziehen; 2) uneig. verlängern, erweitern; 3) (sich) sich erstrecken, ausbreiten. Ausdehnbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich ausdehnen läßt. So auch die Ausdehnbarkeit. Die Ausdehnung, ohne M.

Ausdeichen, 1) hinbez. Z., mittels eines Deiches ausschließen, absondern (ein Stück Moor); 2) unbez., mit haben, nicht mehr deichen können; uneig. unvermögend, in seinen Umständen ganz zurückgebracht sein.

***Ausdenken,** hinbez. Z., durch Nachdenken heraus bringen, ausgrübeln, aussinnen.

Ausdeuten, hinbez. Z., auslegen, deuten, erklären. Die Ausdeutung.

1. Ausdichten, hinbez. Z., durch die Dichterkraft erfinden, zusammensetzen.

2. Ausdichten, hinbez. Z., völlig dicht machen; (ein Schiff ausd.). d. h. es wasserdicht machen.

Ausdielen, hinbez. Z., inwendig mit Dielen versehen, dielen. Die Ausdielung.

Ausdienen, 1) hinbez. Z., (seine Zeit) bis zu Ende derselben dienen; 1) unbez. Z., mit haben, a. aufhören zu dienen; b. zu fernern Diensten untauglich sein.

***Ausdingen,** hinbez. Z., s. Ausbedingen. Die Ausdingung.

Ausdorren, unbez. Z., mit sein, völlig dürr werden. Die Ausdorrung.

Ausdörren, hinbez. Z., völlig dürr machen. Die Ausdörrung.

Ausdrechseln, 1) hinbez. Z., durch Drechseln aushöhlen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu drechseln. Die Ausdrechselung.

Ausdrehen, hinbez. Z., 1) heraus drehen, heraus winden; 2) s. Ausdrechseln.

***Ausdreschen,** 1) hinbez. Z., durch Dreschen a. heraus bringen (Korn, Gerste); b. leer machen (die Garben); c. erhalten (aus dem Schock drei Scheffel); 2) unbez. Z., mit haben, das Dreschen beschließen, aufhören zu dreschen. Die Ausdreschung. Der Ausdrusch, -es, ohne M., 1) das Ausdreschen; 2) ausgedroschenes Getreide.

Ausdrucken, 1) hinbez. Z., a. eig. alle Theile eines Ganzen nachbilden, abdrucken; b. uneig. a) überhaupt abbilden, durch Zeichen oder Bilder darstellen; b) eine deutliche Vorstellung von etwas machen, bes. durch Worte darstellen, bezeichnen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu drucken, das Drucken vollenden. Der Ausdruck, M. -drücke, 1) eig. das durch Ausdrucken entstandene Bild; bes. 2) uneig. a. das, was Empfindungen und Vorstellungen ausdrückt, bezeichnet, als: Wörter, Redensarten, Töne, Geberden, u. s. w.; b. die Art und Weise, wie alle diese Ausdrücke gebraucht und angewandt werden. Ausdrücklich, -er, -ste, E. u. U. w., a. bestimmt, deutlich; b. mit Vorsatz, mit Fleiß.

Ausdrücken, hinbez. Z., 1) eig. durch Drücken, Pressen, a. heraus bringen (den Saft) oder ausleeren, (z. B. eine Citrone) den Saft daraus; b. auslöschen, als: das Licht; 2) uneig. unrichtig gebraucht für ausdrucken 1. a. u. b.

Ausdrusch, m., s. Ausdreschen.

Ausdunsten, unbez. Z., mit sein, als Dunst heraus steigen. Die Ausdunstung.

Ausdünsten, hinbez. Z., einen Dunst von sich geben. Die Ausdünstung.

Ausdulden, 1) hinbez. Z., (etwas) bis zu Ende dulden; 2) unbez., mit haben, das Dulden

Digitized by Google

überstanden haben; bes. von Verstorbenen; aber auch: standhaft im Dulden ausharren.

Ausdunsten, unbez. Z., mit sein, in Gestalt eines Dunstes verfliegen. Die Ausdunstung.

Ausdünsten, 1) unbez. Z., mit haben, Dünste von sich geben; 2) hinbez., Dünste austreiben. Die Ausdünstung.

Ausécken, hinbez. Z., eckig ausschneiden.

Ausèggen, 1) hinbez. Z., durch Eggen heraus bringen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu eggen.

Auseinánder, U. w., ein Entstehen, eine Folge des einen aus dem andern, oder eine Entfernung des einen von dem andern anzudeuten.

Ausèisen, hinbez. Z., mit haben, was eingefroren ist, los machen.

***Auserkiesen, Auserkören** und **Auserküren**, hinbez. Z., alt, für: auslesen, auserlesen, auserwählen, auswählen, erwählen.

***Auserlèsen**, hinbez. Z., alt, für: auslesen, aussuchen, wovon nur noch Auserlesen, Mw. für: ausgesucht, vortrefflich, üblich ist.

***Auserséhen**, hinbez. Z., (einen oder etwas) unter mehrern ersehen, auslesen.

Auserwählen, hinbez. Z., erwählen, auswählen.

***Ausèssen**, hinbez. Z., durch Essen ausleeren.

Ausfädeln, 1) hinbez. Z., die Fäden heraus ziehen, auszupfen; 2) rückbez., (sich) die Fäden fahren lassen, sich ausfasen, ausfäseln, ausfäsern, ausbrieseln.

***Ausfahren**, 1) hinbez. Z., a. (einen Weg) durch vieles Fahren vertiefen; b. durch ein Fuhrwerk hinaus schaffen, ausführen (Waaren ausf.; der Kutscher hat seinen Herrn ausgefahren); 2) unbez., mit sein, hinaus fahren, aus einem Orte fahren; a. eig. vermittelst eines Fuhrwerkes (der Herr ist ausgefahren); b. uneig. a) (mit dem Fuße) ausgleiten beim Gehen; (die Hand, das Messer fuhr mir aus) rutschte, glitt mir aus beim Schreiben, Schneiden ꝛc.; b) bei den Bergleuten: aus der Grube steigen; c) (im Gesichte, an den Händen ausgefahren sein) einen Ausschlag haben; 3) unbez., mit haben, (er hat ausgefahren) d. h. mit seinem Fahren ist es zu Ende. Die Ausfahrt, 1) das Ausfahren, ohne M.; 2) der Ort, durch welchen man ausfährt, ein Thorweg, mit M. -en.

***Ausfallen**, 1) hinbez. Z., durch einen Fall aus seiner Lage bringen (sich [mir] einen Zahn ausfallen; ich habe mir den Arm ausgefallen); 2) unbez. Z., mit sein, 1) eig. aus etwas heraus fallen; 2) uneig. a. einen Ausfall, einen feindlichen Angriff aus einem Orte thun; b. im Fechten, mit einem Fuß vortreten; c. bei den Gärtnern: aus der Art schlagen, ausarten; d. sich endigen, gerathen, ablaufen; (derb, grob ausfallen) d. h. sich so äußern. Der Ausfall, 1) das Ausfallen mit den Bed. 2. a. b. c.; 2) was ausfällt, besond. diejenigen Truppen, welche einen Ausfall thun; 3) die heimliche Thür in einer Festung, aus welcher ein Angriff geschieht.

***Ausfangen**, hinbez. Z., durch Fangen leer machen.

Ausfasen, hinbez. Z., s. Ausfädeln.

Ausfaulen, unbez. Z., mit sein, inwendig verfaulen.

***Ausfèchten**, 1) hinbez. Z., (eine Sache mit einem) eig. durch ein Gefecht, uneig. durch Gründe und Gegengründe ausmachen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu fechten.

Ausfègen, hinbez. Z., durch Fegen 1) hinaus schaffen (Koth); 2) reinigen, auskehren (das Zimmer). Die Ausfegung.

Ausfeilen, hinbez. Z., 1) eig. durch Feilen a. heraus bringen; b. aushöhlen; c. zur Vollkommenheit bringen; 2) uneig. ausbessern, verbessern. Die Ausfeilung.

Ausfenstern, hinbez. Z., niedr. (einen) ihm einen derben Verweis geben, ausschelten.

Ausfertigen, hinbez. Z., fertig machen und fortschicken, bes. zur Bekanntmachung, als: einen Befehl. Die Ausfertigung, 1) das Ausfertigen; 2) die ausgefertigte Sache, die Schrift, der Befehl.

Ausfeuern, 1) hinbez. Z., durch Feuer erwärmen, ausheizen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu feuern, d. i. zu schießen.

Ausfilzen, hinbez. Z., 1) eig. mit Filz besetzen; 2) uneig. niedr. Jemand derbe Vorwürfe machen.

***Ausfinden**, hinbez. Z., durch Nachdenken heraus bringen, erfinden, ersinnen. Gewöhnlicher: ausfindig machen; (eine Sache) nach langem Suchen finden, entdecken, ausforschen. Die Ausfindung. Ausfindig, s. ausfündig.

Ausfischen, 1) hinbez. Z., durch Fischen leer machen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu fischen. Die Ausfischung.

Ausflattern, unbez. Z., mit sein, hinaus flattern, fort flattern. S. Ausfliegen, 2.

***Ausflèchten**, hinbez. Z., 1) eig. aus einander flechten; 2) uneig. (sich aus einer Sache) heraus flechten, sich mit List davon los machen, herauswinden. Die Ausflechtung.

Ausflicken, hinbez. Z., durch Flicken ausbessern. Die Ausflickung.

***Ausfliegen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. aus einem Orte fliegen, hinaus fliegen; 2) uneig. gem. ausgehen, ausflattern. Die Ausflucht, oder: der Ausflug, 1) das Ausfliegen aus einem Orte, und dieser Ort selbst; bes. von den Bienen; 2) uneig. die erste Entfernung eines jungen Menschen aus dem väterlichen Hause; überhaupt eine kurze Entfernung, kleine Reise.

***Ausfließen**, unbez. Z., mit sein, aus einem Orte fließen, heraus fließen. Der Ausfluß, 1) das Ausfließen, ohne M.; 2) der Ort, wo es geschieht; ingl. dasjenige, was ausfließt, mit M. -flüsse.

Digitized by Google

Ausflucht, w., M. -flüchte, 1) eig. die Flucht aus einem Orte; 2) uneig. eine ungegründete Entschuldigung, eine Ausrede, ein Ausweg.

Ausfordern oder **Ausfodern**, hinbez. Z., heraus fordern. Die Ausforderung.

Ausfördern, hinbez. Z., aus einem Orte, Raume fördern, schaffen, besonders im Bergbau: Erz ausfördern.

Ausforschen, hinbez. Z., 1) durch Forschen oder Fragen zu erfahren suchen; 2) (etwas von einem, oder einen) seine Geheimnisse ablocken, oder sonst etwas von ihm zu erfahren suchen, ausfragen, auslocken, ausholen. Die Ausforschung.

Ausfragen, hinbez. Z., s. Ausforschen.

***Ausfressen**, hinbez. Z. von Thieren, 1) heraus oder auffressen; 2) durch Fressen a. ausleeren; b. wegschaffen von etwas, z. B. Herz, Augen ausfressen; 3) (sich) gem. sich fett fressen.

***Ausfrieren**, unbez. Z., mit sein, von dem Froste völlig durchdrungen werden, bis auf den Grund gefrieren.

Ausfuchteln, hinbez. Z., (einen) mit der Degenklinge züchtigen.

Ausfühlen, hinbez. Z., durch das Gefühl erforschen; uneig. für ausfragen (einen).

Ausführen, hinbez. Z., 1) eig. heraus führen a. vermittelst eines Fuhrwerkes; b. durch andere Mittel, (Waaren) wohin führen; 2) uneig. (eine Sache) völlig zu Ende führen oder bringen, überh. (eine Sache in Schriften) vollständig abhandeln, beweisen; bewerkstelligen, verrichten, vollbringen. Die Ausführung. Ausführbar, -er, -ste, E. u. U. w., was bewerkstelliget werden kann. Die Ausführbarkeit. Ausführlich, -er, -ste, E. u. U. w., vollständig, weitläufig. Die Ausführlichkeit. Die Ausfuhr od. Ausfuhrohne M., das Ausführen einer Sache (Waaren) aus einem Orte oder Lande.

Ausfüllen, hinbez. Z., 1) ausleeren, als: etwas aus einem Gefäße; 2) das Inwendige eines Dinges mit etwas voll machen (seinen Platz, eine Lücke). Die Ausfüllung.

Ausfündig, E. u. U. w., ausfündig machen, ermitteln (gewöhnl., nicht aber besser: ausfindig).

Ausfuttern, hinbez. Z., (ein Kleidungsstück) inwendig futtern, mit dem nöthigen Futter versehen. Die Ausfutterung.

Ausfüttern, hinbez. Z., 1) groß und stark füttern, durch Füttern fett machen; 2) bis zu einer gewissen Zeit füttern; 3) durch Füttern leer machen. Die Ausfütterung.

Ausgabe, w., s. Ausgeben.

***Ausgähren**, unbez. Z., mit haben, 1) gehörig gähren; 2) aufhören zu gähren.

Ausgang, m., s. Ausgehen.

Ausgäten, hinbez. Z., (oder auch ausjäten) untaugliche Pflanzen aus der Erde ziehen (das Unkraut ausg.).

Ausgattern, hinbez. Z., gem. für: ausforschen, ausfindig machen.

***Ausgeben**, 1) hinbez. Z., a. eig. hinaus geben, von sich weg geben, als: Geld, ein Buch; besser: heraus geben, b. i. durch den Druck bekannt machen; b. uneig. a) (eine Sache für etwas, oder sich für einen) angeben, gelten lassen; b) (sich ganz) gem. für: sich von allem baaren Gelde entblößen; 2) unbez., mit haben, a. selten: ergiebig sein; b. bei Jägern, von den Hunden: bellen. Der Ausgeber, die Ausgeberin, (ein Wirthschafter (-in). Die Ausgabe, 1) das Ausgeben mit der Bed. 1. a.; 2) ausgegebenes Geld; 3) die Herausgabe oder Bearbeitung eines Buches.

Ausgeburt, w., M. -en, was geboren wird oder ist, in uneig. Bedeutung, mit dem Nebenbegriffe des Schlechten und Unvollkommnen.

Ausgedinge, s., -es, was sich Landwirthe ausbedingen, von denen, welchen sie ihre Güter abtreten, wie Wohnung u. s. w. Auch Leibgeding, Altentheil.

***Ausgehen**, I. unbez. Z., 1) mit sein, a. eig. aus einem Orte gehen; überh. ausgehen, d. i. aus dem Hause oder unter die Leute gehen; b. uneig. a) (leer) nichts erhalten; (frei) ungestraft bleiben; b) (auf etwas) es beabsichtigen; c) aus der Verbindung mit etwas gerathen, z. B. von Haaren, ausfallen; (von dem Gelde) ausgegeben sein und daher fehlen; (von einer Waare) verkauft sein; (von Gewächsen) absterben; d) (von Farben, Flecken ꝛc.) nach und nach verschwinden, unscheinbar werden; e) (von dem Feuer) erlöschen; f) sich endigen; g) (gem. von Träumen) eintreffen, in Erfüllung gehen; 2) mit haben, (von dem Teige) so lange gehen, als nöthig ist, oder aufhören zu gehen; II. hinbez. Z., gem. u. bes. bei Jägern: ausfindig machen (ein Wild durch Gehen aufsuchen; im Bergbaue: einen Gang ausgehen, d. h. durch Gehen ausmessen); auch für: austreten (einen Fußsteig ausgehen; die Schuhe ausgehen, d. h. durch häufiges Gehen weiter machen; aber: sich [mir] die Schuhe ausgehen, d. h. sie durch das Gehen von den Füßen verlieren). Der Ausgang, 1) eig. das Ausgehen mit den Bed. 1. a.; 2) bes. uneig. das Ende einer Handlung, der Zeit und eines Ortes; 3) der Ort, durch welchen man ausgeht.

Ausgeizen, hinbez. Z., (den Taback) dessen überflüssige Blätter abbrechen. Die Ausgeizung.

Ausgelassen, s. Auslassen.

Ausgenommen, s. Ausnehmen, 2. a.

***Ausgießen**, hinbez. Z., 1) eig. a. heraus gießen; b. mit einem flüssig gemachten Körper ausfüllen; c. (das Feuer) mit einer Flüssigkeit auslöschen; 2) uneigentl. a. in Menge vertheilen; b. (sein Herz vor einem) gänzlich öffnen, gem. ausschütten. Die Ausgießung. Der Ausguß, 1) das Ausgießen, ohne M.;

Digitized by Google

2) was ausgegossen wird, und der Ort, durch welchen es geschieht, mit M. -güsse.

*Ausgleichen, 1) hinbez. Z., völlig gleich machen, ebenen; (einen Schaden) wieder gut machen, ersetzen; (einen Streit) schlichten, beilegen; 2) rückbez., (sich ausgl.) sich vergleichen, übereinkommen. Die Ausgleichung.

*Ausgleiten, unbez. Z., mit sein, aus der Bahn gleiten; niedr. ausglitschen, ausrutschen.

Ausglühen, 1) hinbez. Z., völlig glühend machen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu glühen. Die Ausglühung.

*Ausgraben, hinbez. Z., durch Graben a. heraus schaffen, b. hohl machen. Die Ausgrabung.

Ausgräten, hinbez. Z., (einen Fisch) der Gräten berauben. Die Ausgrätung.

*Ausgreifen, 1) hinbez. Z., aus einer Menge ergreifen und nehmen; durch häufiges Angreifen inwendig abnutzen; 2) unbez., mit haben, weit ausschreiten, vorzügl. von den Pferden gebraucht, im raschen Laufe.

Ausgrübeln, hinbez. Z., (ein Ding) durch vieles Nachdenken heraus bringen. Die Ausgrübelung.

Ausgüren, oder Ausgühren, unbez. Z., mit haben, in den Bergw. sich verzweigen, austreten, abweichen; der Gang güret durch das Gestein aus, d. h. es tritt eine Gur von dem Gange aus dem Gesteine; s. Gur.

Ausguß, m., s. Ausgießen.

Aushacken, hinbez. Z., durch Hacken a. heraus holen; b. zackig machen. Die Aushackung.

*Aushalten, 1) hinbez. Z., (etwas) erdulden, ertragen, überstehen; 2) unbez., mit haben, a. bis zu Ende halten, bes. in der Musik; b. bis zu Ende bleiben; c. standhaft bleiben, ausdauern.

Aushändigen, hinbez. Z., (einem etwas) übergeben, einhändigen. Die Aushändigung.

*Aushangen, unbez. Z., mit haben, ausgehängt sein.

Aushängen, hinbez. Z., heraus oder hinaus hängen. Die Aushängung.

Ausharren, unbez. Z., mit haben, s. Ausdauern, 2.

*Aushauchen, hinbez. Z., s. Ausathmen.

*Aushauen, hinbez. Z., 1) durch Hauen a. heraus schaffen; b. aushöhlen; c. eine Gestalt geben; d. vermindern, leer machen (einen Wald); e. durch Hiebe bestrafen (einen Verbrecher); 2) (das Fleisch) zum Verkaufe zerhauen. Der Aushau (b. Lessing), -es, M. -e, richtiger als das neuere Aushieb, aber im Hochdeutschen nicht üblich.

Ausheben, hinbez. Z., 1) eig. aus einem Orte heben; 2) uneig. auslesen, wegnehmen, als: Rekruten. Die Aushebung. Der Aushub, ohne M., das Ausheben mit der Bed. 2.

Ausbecken, 1) hinbez. Z., a. eig. Junge zur Welt bringen, ausbrüten; b. uneig. (eine Sache) aussinnen, hervorbringen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu hecken.

Ausheilen, hinbez. Z., völlig heil machen, z. B. eine Wunde.

*Aushelfen, unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem mit etwas) aus einer Verlegenheit helfen, ihn unterstützen. Die Aushelfung.

Aushellen, hinbez., Z., s. Aufhellen, 1.

Aushöhlen, hinbez. Z., hohl machen. Die Aushöhlung.

Aushöhnen, hinbez. Z., (einen) verspotten, verhöhnen. Die Aushöhnung.

Aushöken, hinbez. Z., im Kleinen verkaufen. Die Aushökung.

Ausholen, 1) hinbez. Z., uneig. (einen) ausforschen; 2) unbez., a. eig. den Arm zum Werfen oder Schlagen ausstrecken; beim Springen und Laufen: ansetzen; b. uneig. (im Reden weit ausholen) d. i. weitschweifig sein. Die Ausholung.

Aushorchen, hinbez. Z., (einen) heimlich ausforschen.

Aushören, hinbez. u. unbez. Z., (einen oder etwas aushören und bloß: aushören) bis zu Ende anhören.

Aushub, m., s. Ausheben.

Aushülsen, hinbez. Z., von den Hülsen befreien.

Aushungern, hinbez. Z., durch Hunger gänzlich entkräften, (eine Festung aushungern) d. h. durch Hunger zur Übergabe zwingen.

Aushunzen, hinbez., Z., niedr. für: ausschelten.

Aushusten, 1) hinbez. Z., durch Husten herausbringen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu husten.

Ausjagen, hinbez. Z., 1) eig. heraus oder hinaus jagen; 2) uneig. (einem Angstschweiß) austreiben, verursachen.

Ausjäten, s. Ausgäten.

Auskämmen, hinbez. Z., durch Kämmen a. herausbringen; b. in Ordnung bringen. Die Auskämmung.

Auskaufen, hinbez. Z., 1) (einen) ihm alle seine Waaren abkaufen; 2) gem. (einem etwas) durch Kaufen wegnehmen. Die Auskaufung.

Auskehren, hinbez. Z., mit der Bürste oder dem Besen a. hinaus oder fort kehren (den Staub); b. reinigen (den Rock). Das Auskehrig oder besser: Auskehricht, der mit dem Besen ausgekehrte Unrath, das Kehricht.

Auskeltern, 1) hinbez. Z., mittels der Kelter auspressen (die Weintrauben); 2) unbez., aufhören zu keltern, das Keltern beendigen.

Auskerben, hinbez. Z., mit Kerben versehen.

Auskernen, hinbez. Z., den Kern aus etwas nehmen (Nüsse ausk.); uneig. das Beste auslesen. (Bei den Fleischern: ausgekernte Niere, ein Stück Fleisch vom Hintertheil).

Ausklagen, 1) hinbez. Z., (einen oder etwas) durch gerichtliche Klage erlangen (eine Schuld);

Digitized by Google

einen verklagen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu klagen. Die Ausklagung.

Ausklatschen, 1) hinbez. Z., a. (einen) durch Händeklatschen beschimpfen, niedr. ausprügeln. b. (eine Sache) niedr. ausplaudern, ausschwatzen; 2) unbez., mit haben, niedr. aufhören zu plaudern.

Ausklauben, hinbez. Z., 1) klaubend auslesen; 2) gem. durch Nachdenken heraus bringen, ausgrübeln.

Auskleiden, hinbez. Z., (sich) der Kleider entledigen, gem. sich ausziehen. Die Auskleidung.

Ausklopfen, hinbez. Z., durch Klopfen a. heraus bringen (den Staub); b. reinigen, auspochen (die Kleider). Die Ausklopfung.

Ausklügeln, hinbez. Z., (ein Ding) durch eifriges, fortgesetztes Nachdenken heraus bringen. Die Ausklügelung.

Ausknäten, 1) hinbez. Z., gehörig kneten; 2) unbez., mit haben, aufhören zu kneten. Die Ausknetung.

Auskochen, 1) hinbez. Z., a. durch Kochen heraus bringen, oder reinigen, b. gar kochen; 2) unbez., a. mit haben, aufhören zu kochen; b. mit sein, im Kochen heraus laufen. Die Auskochung.

***Auskommen,** unbez. Z., mit sein, 1) eig. heraus oder hinaus kommen; 2) uneig., gem. a. bekannt, ruchtbar werden; b. von Feuersbrünsten: entstehen; c. (mit etwas) ausreichen, auslangen, genug haben, d. i. seine Absicht damit erreichen; d. (mit einem) friedlich mit ihm leben; e. seinen Unterhalt haben. Das Auskommen, ohne M., a. was man zu seinem Unterhalt gebraucht, z. B. er hat sein Auskommen; b. Mittel und Wege zur Erreichung einer Absicht; c. der friedliche Umgang mit einem andern (es ist kein Auskommen mit ihm).

Auskosten, hinbez. Z., durch Kosten a. prüfen; b. ausleeren. Die Auskostung.

Auskramen, hinbez. Z., 1) eig. (die Waaren) auslegen, zum Verkaufe darlegen; 2) uneig. aus Prahlerei zeigen, sehen lassen. Die Auskramung.

Auskratzen, hinbez. Z., kratzend herausbringen. Die Auskratzung.

***Auskriechen,** unbez. Z., mit sein, herauskriechen, bes. von Jungen, die aus den Eiern hervor kommen.

Auskundschaften, hinbez. Z., durch Kundschaft ausforschen, zu erfahren suchen. Die Auskundschaftung.

Auskunft, w., ohne M., 1) s. das Auskommen a. b.; 2) Nachricht (Auskunft geben, verlangen).

Auskünsteln, hinbez. Z., (eine Sache) künstlich verfertigen, heraus bringen.

Auslachen, 1) hinbez. Z., (einen) über ihn lachen; 2) unbez., mit haben, zu Ende lachen, aufhören zu lachen.

***Ausladen,** hinbez. Z., heraus laden, heraus heben, (ein Schiff) die Waaren aus demselben; 2) (ein Gewehr) die Ladung daraus ziehen; 3) in der Baukunst: hervorstehend machen. Die Ausladung.

Auslage, w., s. Auslegen.

Ausland, s., -es, M. -länder, oder -lande, ein auswärtiges, fremdes Land. Der Ausländer, der daraus gebürtig ist. Ausländisch, E. u. U. w., aus dem Auslande, oder zu ihm gehörig.

Auslangen, unbez. Z., mit haben, s. Auskommen, 2. c. Die Auslangung.

***Auslassen,** hinbez. Z., 1) eig. a. ausschmelzen lassen (Butter); b. (die Nähte) aus einander lassen; (ein Kleid) weiter machen; c. weglassen; d. hinaus lassen; 2) uneig. a. bekannt machen; äußern; (sich über etwas) seine Gedanken darüber eröffnen, sich erklären; b. freien Lauf lassen, ausbrechen lassen, als: seinen Zorn an einem. Die Auslassung, mit der Bed. 1. Ausgelassen, -er, -ste, E. u. U. w., mit der Bed. 2. b., daher wild, unbändig, frech. So auch die Ausgelassenheit.

***Auslaufen,** 1) unbez. Z., mit sein, a. eig. aus einem Orte laufen, bes. aus dem Hafen laufen, (absegeln), (das Schiff oder auch der Schiffer ist ausgelaufen); aus einem Gefäße ausfließen (der Wein ist ausgelaufen); aber auch von den Gefäßen selbst, welche Flüssigkeiten durchlassen, weil sie leck sind oder ein Loch haben (der Topf läuft aus); von einem gewissen Ziele anfangen zu laufen; b. uneig. a) von den Wurzeln der Bäume und Pflanzen: sich ausbreiten; b) in der Baukunst: hervorragen, hervorstehen, ausladen; c) bei den Buchdruckern, von einem Buche: stärker werden; 2) rückbez., a. gem. (sich) sich durch Laufen die gehörige Bewegung machen; b. von den Zapfenlöchern (sich auslaufen): weiter werden. Der Auslauf, das Auslaufen, ohne M., bes. auch mit der Bed. 1. b. b). Der Ausläufer, a. ein Diener, den man zum Verschicken braucht; b. die Sprossen aus den Wurzeln einer Pflanze.

Auslaugen, hinbez. Z., 1) durch Lauge heraus bringen, (die Asche) von den salzartigen Theilen befreien; 2) von einer Lauge gehörig durchdringen lassen. Die Auslaugung.

Auslaut, m., -es, M. -e, der Schlußlaut eines Wortes; wie Anlaut, ein von J. Grimm herrührender grammatischer Kunstausdruck.

Auslauten, unbez. Z., mit haben, aufhören laut zu werden, oder einen Laut, einen Ton von sich zu geben, (die Glocke hat ausgelautet); von Wörtern: ausklingen in einen Laut („Freude" lautet in ein e aus).

Ausläuten, 1) hinbez. Z., das Ende einer Sache durch Läuten anzeigen; 2) unbez. Z., mit ha-

Digitized by Google

ben, aufhören zu läuten oder das Läuten beendigen. Die Ausläutung.

Auslècken, 1) hinbez. Z., durch Lecken a. herausschaffen (die Brühe); b. leer machen oder reinigen (einen Topf, eine Schüssel); 2) unbez., mit sein, (tropfenweise auslaufen) (es ist viel Wein ausgeleckt, nämlich aus dem Fasse).

Auslèèren, hinbez. Z., völlig leer machen; aus dem menschlichen Körper schaffen, bes. die Unreinigkeiten, den Abgang; Stuhlgang haben. Die Ausleerung, bes. der Stuhlgang.

Auslègen, hinbez. Z., 1) eig. a. hinaus legen, bes. zum Verkaufe oder zur Schau; (Geld für einen) bezahlen; b. Vertiefungen mit etwas ausfüllen (etwas mit Gold auslegen); daher ausgelegte Arbeit; c. in der Schifferspr.: ein Schiff auslegen, ein Schiff vom Hafen auf die Rhede vor Anker legen; auch bloß: der Schiffer oder das Schiff hat ausgelegt oder sich ausgelegt; 2) uneig. den Sinn einer Rede, die Absicht einer Handlung erforschen und anzeigen, erklären, ausdeuten (eine Schrift, einen Traum; einem etwas gut, übel, als Stolz auslegen). Der Ausleger, bes. der Erklärer. Die Auslegung, bes. mit der Bed. 2. die Erklärung. Die Auslage, a. das Auslegen des Geldes; b. ausgelegtes Geld; c. der Tisch, worauf die Kaufleute ihre Waaren zur Schau legen.

Ausléhnen, hinbez. Z., an Andere verlehnen, besser: ausleihen, verleihen.

***Ausleihen,** hinbez. Z., s. das vorige. Der Ausleiher. Die Ausleihung.

Auslènken, unbez. Z., mit haben, s. Ausbiegen, 2.

Auslèrnen, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, a. eig. bis zu Ende lernen, bes. bei Künstlern und Handwerkern; b. aufhören zu lernen, fertig werden mit lernen (der Mensch lernt nie aus); c. uneig. (auf etwas ausgelernt haben) sehr erfahren darin sein; 2) hinbez. a. (einen) ihn völlig kennen lernen; b. (einen Jungen) die bestimmte Zeit in der Lehre behalten; unrichtig, statt: auslehren.

***Auslesen,** 1) hinbez. Z., a. heraus lesen, unter mehren Dingen wählen, aussuchen; dann auch, durch Auslesen des Schlechten reinigen (Erbsen ausl.); b. bis zu Ende lesen (ein Buch); 2) unbez., mit haben, fertig sein mit lesen, aufhören zu lesen. Die Auslesung.

Ausliefern, hinbez. Z., (einem etwas) in Jemandes Gewalt liefern, übergeben, überliefern. Die Auslieferung.

***Ausliegen,** unbez. Z., mit haben, von dem Weine, durch langes Liegen vollkommen werden.

Auslocken, hinbez. Z., s. Ausforschen, 2. Die Auslockung.

Auslòosen, hinbez. Z., vermittelst des Looses a. ausheben; b. ausspielen. Die Auslòosung.

***1. Auslöschen,** unbez. Z., mit sein, a. ausgehen, aufhören zu brennen (das Licht lischt aus); b. von einer Schrift, verwischt, unleserlich, unscheinbar werden; c. uneig. sterben.

2. Auslöschen, hinbez. Z., a. erlöschen machen, ausblasen (er löscht das Feuer aus); b. (eine Schrift) unscheinbar machen, weglöschen; c. uneig. vergehen machen, tilgen, vertilgen. Auslöschlich, E. u. U. w., was sich auslöschen läßt. Die Auslöschung.

Auslösen, hinbez. Z., 1) eig. los machen und herausnehmen; 2) uneig. durch Bezahlung eines gewissen Geldes frei machen, loskaufen) einlösen. Die Auslösung, mit den näml. Bed., bes. auch das Geld, womit man eine Person oder Sache auslöset.

Auslüften, hinbez. Z., von der Luft durchstreichen lassen. Die Auslüftung.

Ausmachen, hinbez. Z., 1) eig. heraus machen, heraus bringen oder nehmen; 2) uneig. a. ausfindig machen; (eine Wohnung) bestellen; b. mit etwas besetzen oder zieren; c. alle Theile eines Ganzen enthalten, besonders von einer Summe, betragen; d. vollenden, ausführen, entscheiden; e. gem. (einem etwas) festsetzen, bestimmen; f. (etwas mit einem) abmachen, abthun; g. (einen) niedr. für: ausschelten. Ausgemacht, -er, -ste, Mw. u. E. w., entschieden, gewiß, unleugbar.

***1. Ausmahlen,** 1) hinbez. Z., (Mw. ausgemahlen), durch Mahlen, Zermalmen auf der Mühle herausbringen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu mahlen, das Mahlen beendigen.

2. Ausmalen, hinbez. Z., (Mw. regelm. ausgemalt, b. h. mit Farben dargestellt), 1) ein Gemälde vollenden, auszeichnen; 2) (eine Zeichnung oder einen Kupferstich x.) mit Farben bemalen, illuminieren; 3) inwendig bemalen (ein Zimmer). Die Ausmalung.

Ausmarschieren, unbez. Z., mit sein, von Soldaten: aus einem Orte marschieren, ausziehen, ausrücken. Der Ausmarsch.

Ausmästen, hinbez. Z., völlig fett mästen.

Ausmauern, hinbez. Z., Fächer, Lücken, mit Mauerwerk versehen. Die Ausmauerung.

Ausmeißeln, hinbez. Z., vermittelst des Meißels a. tiefer oder weiter machen; b. herausbringen.

Ausmèrgeln, hinbez. Z., an Kräften oder Vermögen erschöpfen. Die Ausmergelung.

Ausmèrzen, hinbez. Z., das Untaugliche aussuchen und absondern, eig. die Schafe, vom „Merz", wo die schwächern geworfen werden; uneig. andere Dinge ausmustern. Die Ausmerzung.

***Ausmèssen,** hinbez. Z., 1) das Maß einer Sache finden; 2) nach dem Maße einzeln verkaufen. Die Ausmessung.

Ausmeublieren, hinbez. Z., Zimmer mit Hausrath versehen.

Digitized by Google

Ausmisten, hinbez. Z., 1) eig. von dem Miste reinigen; 2) uneig. gem. das Schlechte aus einer Sache wegschaffen. Die Ausmistung.

Ausmitteln, hinbez. Z., (eine Sache) ausfindig machen, od. vermitteln. Die Ausmittelung.

Ausmünzen, hinbez. Z., eine Münze ausprägen. Die Ausmünzung.

Ausmustern, hinbez. Z., als untauglich absondern, eig. die Soldaten, uneig. andere Dinge. Die Ausmusterung.

Ausnähen, hinbez. Z., mit Figuren benähen. Die Ausnähung.

***Ausnèhmen,** I. hinbez. Z., 1) eig. herausnehmen, aus einem Orte nehmen (Vögel ausnehmen, aus dem Neste; einen Zahn ausnehmen, d. h. herausziehen; Waaren ausnehmen, d. h. sie aussuchen und kaufen); (ein Thier) das Eingeweide aus demselben; 2) uneig. (einen oder etwas) ausschließen; daher ausgenommen, Mw. als Vw. u. U. w. für außer, bes. mit der vierten Endung vor sich; II. rückbez. (sich, mich) sich im Aeußern darstellen, erscheinen, sich auszeichnen (dieses Zeug nimmt sich gut aus). Ausnehmend, Mw. u. U. w., vorzüglich. Die Ausnehmung, mit der Bed. 1. Die Ausnahme, 1) das Ausnehmen, mit der Bed. 2. a. 2) was ausgenommen wird, die Abweichung.

Ausniesen, 1) hinbez. Z., durch Niesen heraus bringen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu niesen.

Ausnippen, hinbez. Z., durch wiederholtes Nippen ausleeren (ein Glas).

Auspacken, hinbez. Z., einen Pack öffnen, bes. das Eingepackte heraus nehmen. Die Auspackung.

Auspeitschen, hinbez. Z., 1) eig. (einen) hinaus peitschen, aushauen, ausprügeln; 2) uneig. niedr. ausgepeischt, Mw., für: jedermann bekannt. Die Auspeitschung.

Auspfänden, hinbez. Z., (einen Schuldner) ihm Sachen wegnehmen. Die Auspfändung.

***Auspfeifen,** 1) hinbez. Z., eig. u. uneig. (einen) durch Pfeifen hinaus treiben oder beschimpfen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu pfeifen.

Auspflastern, hinbez. Z., mit einem Steinpflaster belegen. Die Auspflasterung.

Auspflügen, 1) hinbez. Z., mit dem Pfluge aus der Erde bringen (Steine, Wurzeln); pflügend fertig machen, vollenden (ein Beet); 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu pflügen.

Auspichen, hinbez. Z., inwendig mit Pech überziehen (ein Faß). Die Auspichung.

Ausplappern, hinbez. und unbez. Z., s. Ausplaudern.

Ausplatten, Ausplätten, hinbez. u. unbez. Z., s. Ausbügeln.

Ausplaudern, 1) hinbez. Z., (eine Sache) durch Plaudern bekannt machen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu plaudern. Die Ausplauderung.

Ausplumpen, s. Auspumpen.

Ausplündern, hinbez. Z., (einen) durch Plündern des Seinigen berauben. Die Ausplünderung.

Auspochen, hinbez. Z., 1) eig. u. uneig. (einen) durch Pochen hinaustreiben, beschimpfen; 2) s. Ausklopfen b. Die Auspochung.

Auspolstern, hinbez. Z., mit Polstern versehen. Die Auspolsterung.

Ausposaunen, hinbez. Z., uneig. laut ausplaudern, ausschreien, bekannt machen.

Ausprägen, hinbez. Z., 1) s. Ausmünzen; 2) im Prägen deutlich ausdrucken. Die Ausprägung.

Auspressen, hinbez. Z., 1) eig. durch Pressen herausbringen, oder des Saftes berauben, ausquetschen; 2) uneig. erzwingen, erpressen. Die Auspressung, mit der Bed. 1.

Ausprügeln, hinbez. Z., hinaus prügeln oder derb prügeln.

Auspumpen, hinbez. Z., durch Pumpen 1) heraus schaffen (das Wasser); 2) leer machen (den Brunnen).

Auspunctieren, hinbez. Z., durch Punctieren erforschen (wahrsagerisch); überh. etwas herausbringen.

Auspusten, hinbez. Z., durch Pusten, d. h. starkes Blasen, auslöschen (ein Licht).

1. Ausputzen, hinbez. Z., 1) (das Licht) im Putzen auslöschen; 2) durch Putzen inwendig reinigen; daher uneig. niedr. (einen) ihm einen derben Verweis geben; 3) Bäume gründlich reinigen, von Moose, Wasserreisern ꝛc. befreien. Der Ausputzer, eig. und bes. uneig. ein scharfer Verweis.

2. Ausputzen, hinbez. Z., s. Ausschmücken.

Ausquètschen, hinbez. Z., s. Auspressen 1.

†**Ausradieren,** hinbez. Z., 1) (etwas Geschriebenes) mit einem Messer ausschaben, auskratzen; 2) in die Tiefe radieren (vom Kupferstecher).

†**Ausrangieren,** (ausrangschieren), jemand, Etwas aus der Ordnung ausscheiden, z. B. Pferde ausrangieren.

Ausrasen, unbez. Z., mit haben, aufhören zu rasen, bes. uneig. austoben.

Ausrasten, unbez. Z., mit haben, s. Ausruhen.

Ausrauchen, 1) hinbez. Z., a. Wild, z. B. die Füchse durch Rauch aus ihren Wohnungen treiben; b. (eine Pfeife) durch Rauchen leer machen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu rauchen.

Ausräuchern, hinbez. Z., 1) inwendig beräuchern; 2) hinlänglich räuchern. Die Ausräucherung, mit der Bed. 1.

Ausraufen, hinbez. Z., ausrupfen, ausreißen, ausziehen. Die Ausraufung.

Digitized by Google

Ausräumen, hinbez. Z., 1) hinaus schaffen und dadurch Raum machen; 2) durch Räumen inwendig reinigen, oder leer machen. Die Ausräumung.

Ausräuspern, 1) hinbez. Z., durch Räuspern herausbringen; 2) rückbez., (sich, mich) den Schleim ꝛc. durch Räuspern aus dem Schlunde bringen.

Ausrèchnen, hinbez. Z., durch Rechnen heraus bringen. Die Ausrechnung.

Ausrècken, hinbez. Z., s. Ausstrecken.

Ausrèden, 1) hinbez. u. rückbez. Z., a. selten: mit Worten ausdrücken; b. (sich oder sein Herz) ausschütten; c. (einem etwas) aus dem Sinne reden, ihn durch Vorstellungen davon abbringen; d. (sich) zu entschuldigen suchen; 2) unbez., mit haben, a. selten laut reden; b. eine Rede zu Ende bringen, aufhören zu reden. Die Ausrede, 1) die Aussprache in Rücksicht auf die Sprachwerkzeuge, ohne M.; 2) die Entschuldigung, Ausflucht, mit M. -n.

Ausrèhden, hinbez. Z., (ein Schiff) ausrüsten, mit allem Nöthigen versehen.

***Ausreiben,** 1) hinbez. Z., durch Reiben a. heraus bringen (den Schmutz); b. reinigen (z. B. die Kleider); 2) unbez., mit haben; aufhören zu reiben. Die Ausreibung, mit den Bed. 1.

Ausreichen, unbez. Z., mit haben, s. Auskommen, 2. c.

Ausreifen, unbez. Z., 1) mit sein, aus einem Orte reisen; verreisen; 2) mit haben, aufhören zu reisen.

***Ausreißen,** 1) hinbez. Z., a. heraus reißen, heraus ziehen; b. aus einander reißen; 2) unbez., mit sein, a. eig. aus einander gerissen werden; von dem Holze: gespalten werden, Risse bekommen; b. uneig. von der Geduld: erschöpft werden; von Pferden: sich schnell entfernen, durchgehen; von Menschen: entfliehen, fortlaufen. Der Ausreißer, ein Entflohener, Deserteur, Überläufer. Die Ausreißung, mit 1.

***Ausreiten,** 1) hinbez. Z., a. durch Reiten heraus bringen, dreschen; b. (ein Pferd) an die freie Luft reiten; 2) unbez., mit sein, aus einem Orte reiten, oder spazieren reiten; mit haben, aufhören zu reiten, (er hat ausgeritten) b. h. mit seinem Reiten ist es aus, vorüber. Der Ausreiter, ein Diener der Obrigkeit; ein Aufseher über die Straßen, ein Landreiter. Der Ausritt, ohne M., mit 2.

Ausrènken, hinbez. Z., (einem oder sich ein Glied) aus dem Gelenke bringen, verrenken. Die Ausrenkung.

Ausreuten, hinbez. Z., Oberd. und dichterisch. S. Ausrotten.

Ausrichten, hinbez. Z., 1) eig. gerade richten; 2) uneig. a. (einen Schmaus) veranstalten, die Kosten dazu hergeben; b. ins Werk richten, besorgen, besond. einen Befehl, einen Gruß; c. eine verlangte Wirkung hervorbringen, bewirken, zu Stande bringen; d. (einen) niedr. für: ihm einen heftigen Verweis geben. Die Ausrichtung.

***Ausriechen,** 1) hinbez. Z., durch den Geruch ausfindig machen, oder durch den Geruch untersuchen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu riechen, d. h. Geruch zu verbreiten.

***Ausringen,** 1) hinbez. Z., durch Ringen aus seiner rechten Lage bringen, verrenken (sich [mir] den Arm ausr.); durch Ringen heraus bringen (das Wasser aus der Wäsche [N. D. auswringen]); 2) rückbez., (sich, mich) seinen Körper durch Ringen geschmeidig, stark machen; 3) unbez., mit haben, das Ringen vollenden, vorzügl. von Sterbenden (er hat ausgerungen den Todeskampf, ist verschieden). Die Ausringung.

Ausrippen, hinbez. Z., von den Rippen, d. h. starken Fasern befreien (die Tabacksblätter).

Ausritt, m., s. Ausreiten.

Ausroden, (N. D. Ausraden), hinbez. Z., mit der Wurzel heraus schaffen; überhaupt ein Land, einen Wald urbar machen; (ein Stück Land ausroden [Rodeland, Radeland], einen Wald ausroden).

Ausrotten, hinbez. Z., (Oberd. und dichterisch ausreuten, Niederd. ausraden) 1) eig. mit der Wurzel ausreißen (um es zu entfernen, wie Unkraut; 2) uneig. vertilgen. Die Ausrottung.

Ausrucken, oder besser **Ausrücken,** unbez. Z., mit sein, aus einem Orte langsam ausziehen, bes. von Soldaten. Die Ausrückung.

***Ausrufen,** 1) unbez. Z., mit haben, a. laut rufen; b. aufhören zu rufen; 2) hinbez., (etwas) durch lautes Rufen verkündigen. Der Ausruf, ohne M., das Ausrufen, und die Worte, welche ausgerufen werden. Der Ausrufer, der öffentlich etwas ausruft. Die Ausrufung. Das Ausrufungszeichen od. Ausrufszeichen (!), welches nach einem Empfindungsworte oder am Ende eines Satzes, welcher mit einem Ausrufe anhebt, gesetzt zu werden pflegt.

Ausruhen, unbez. Z., mit haben, zur Genüge oder so viel als nöthig ist, ruhen; auch als rückbez. Z., (sich, mich ausr.) sich die gehörige Ruhe verschaffen, sich erholen.

Ausrupfen, hinbez. Z., heraus rupfen, namentlich Herausrupfen der Federn. Die Ausrupfung.

Ausrüsten, hinbez. Z., 1) eig. mit der gehörigen Rüstung versehen (ein Heer, für den Krieg); 2) uneig. mit Kraft und Vermögen versehen. Die Ausrüstung.

Ausrütteln, hinbez. Z., durch Rütteln heraus bringen oder reinigen, ausschütteln. Die Ausrüttelung.

Aussäen, hinbez. Z., (das Getreide) Samen ausstreuen, säen. Die Aussäung. Die Aussaat, ohne M., das Aussäen, bes. das dazu bestimmte Getreide.

Digitized by Google

Aussagen, hinbez. Z., 1) mit Worten aussprechen; 2) heraus sagen; bes. (etwas wieder einen) vor Gerichte bekennen. Die Aussagung. Die Aussage, a. das Aussagen, ohne M.; b. was ausgesagt wird, bes. das Zeugniß von dem, was man selbst gesehen und gehört hat, mit M. -n.; c. das Prädikat im Satze.

Aussanden, hinbez. Z., vom Sande reinigen (einen Hafen).

Aussatz, m. und **aussätzig,** s. Aussetzen.

***Aussaufen,** hinbez. Z., von Thieren: saufend ausleeren.

***Aussaugen,** 1) hinbez. Z., A. eig. durch Saugen a. heraus-bringen; b. entkräften; B. uneig. a. durch List und Gewalt entziehen; b. nach und nach entkräften; 2) unbez., mit haben, die gehörige Zeit saugen; aufhören zu saugen. Die Aussaugung.

Aussäugen, 1) hinbez. Z., zur Genüge säugen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu säugen.

Aussäumen, hinbez. Z., bis zu Ende oder fertig säumen, einen Saum vollenden.

Ausschachteln, hinbez. Z., inwendig mit Schachtelhalm abputzen; — aus der Schachtel nehmen.

Ausschäften, hinbez. Z., im Schiffbaue, wo ein Schiff auf fünfzig Stücke ausgeschäftet heißt, wenn es so viele Stücke oder Kanonen führt.

Ausschalen, hinbez. Z., inwendig mit Schalbretern versehen (eine Decke im Zimmer ausch.), um sie zu berohren und zu gipsen.

Ausschälen, hinbez. Z., 1) von der Schale befreien; 2) uneig. niedr. (einen) ausplündern. Die Ausschälung.

Ausscharren, 1) hinbez. Z., durch Scharren a. heraus bringen, ausgraben; b. gem. beschimpfen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu scharren. Die Ausscharrung.

Ausschatten, hinbez. Z., durchaus mit dem gehörigen Schatten und den Farbenabstufungen versehen (ausschattieren).

Ausschäumen, 1) hinbez. Z., eig. mit dem Schaume auswerfen, uneig. in der heftigsten Leidenschaft durch Worte von sich geben; 2) unbez., mit haben, aufhören zu schäumen; auch uneig. aufhören zu rasen, zu toben.

***Ausscheiden,** 1) unbez. Z., mit sein, aus einer Gesellschaft scheiden, sich von ihr ganz trennen; 2) hinbez. Z., (bei den Meisten noch unregelm., sollte aber regelm. sein zum Unterschiede von dem unbez. Z.) von andern Dingen scheiden, absondern, trennen; vorzügl. als weniger brauchbar aussondern; uneig. Stoffe aus dem Körper schaffen. Die Ausscheidung.

***Ausschelten,** 1) hinbez. Z., (einen) sehr schelten, ausschmälen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu schelten. Die Ausscheltung.

Ausschenken, hinbez. Z., 1) ein Getränk a. ausgießen; b. nach kleinen Maßen verkaufen, auszapfen; 2) bei den Handwerkern, (einen Gesellen) ihm bei dem Wegwandern den Ehrentrunk reichen. Die Ausschenkung.

Ausscheuern, hinbez. Z., 1) eig. inwendig scheuern und dadurch reinigen; 2) uneig. (einen) ausschelten.

Ausschicken, 1) hinbez. Z., (einen) von einem Orte wegschicken; 2) bez., mit haben, (nach einem) schicken, ihn holen zu lassen. Die Ausschickung.

***Ausschieben,** 1) hinbez. Z., heraus schieben, heraus ziehen; 2) unbez., mit haben, im Kegelspiele: anfangen zu schieben, anschieben.

***Ausschießen,** 1) hinbez. Z., a. durch einen Schuß heraus bringen; b. auswerfen, auslesen, nur uneig. das Untaugliche absondern; c. durch Schießen leer machen; d. (ein Gewehr) durch Schießen einrichten, damit es gut schieße; e. durch Schießen ausspielen; 2) unbez. Z., mit sein, heraus wachsen. Die Ausschießung, mit den Bed. 1. Der Ausschuß, 1) das Ausschießen, mit der Bed. 1. b. ohne M.; 2) was ausgeschossen wird, a. als das Schlechtere, der Auswurf, Brack; b. als das Bessere, z. B. der Landstände, mit M.; ein Comité.

Ausschiffen, 1) hinbez. Z., aus dem Schiffe an das Land bringen, ausladen; 2) unbez., mit sein, aus einem Orte, Hafen schiffen (auslaufen, abfahren, absegeln). Die Ausschiffung.

Ausschirren, hinbez. Z., aus dem Geschirr befreien (die Pferde ausspannen und abschirren).

Ausschlachten, hinbez. Z., schlachten, bes. zum Verkaufe; (Güter) sie in kleine Stücke zertheilen und diese einzeln verkaufen. Die Ausschlachtung.

***Ausschlafen,** 1) hinbez. Z., durch hinlängliches Schlafen verlieren oder vertreiben, wegschaffen (einen Rausch); 2) unbez., mit haben, hinlänglich schlafen.

***Ausschlagen,** 1) hinbez. Z., eig. a. heraus schlagen, durch Schlagen heraus bringen; b. aus einander schlagen; c. inwendig beschlagen, bekleiden; d. bei Schneidern und Kürschnern, verbrämen; e. uneig. nicht annehmen wollen, ablehnen; 2) unbez. Z., A. mit haben, a. anfangen zu schlagen, den ersten Schlag thun; b. von Pferden und anderen Thieren, von sich, aufwärts schlagen; c. von der Zunge an der Wage, sich auf die Seite neigen, wo das Übergewicht ist; d. von der Uhr und den Singvögeln, bis zu Ende schlagen, oder aufhören zu schlagen; B. mit sein, eig. hervor kommen; a. von den Knospen der Bäume u. Gewächse; b. von den Dünsten, welche an den kalten Wänden frieren; c. von den Unreinigkeiten des menschlichen Körpers, welche auf der Haut als Grind zum Vorschein kommen; d. uneig. von einer Krankheit, und bisweilen von einem Feuer, sichtbar, merklich werden, zum Ausbruche kommen; e. uneig. einen Ausgang gewinnen, ablaufen. Die Ausschlagung, mit 1. a.

Digitized by Google

Der Ausschlag, 1) das Ausschlagen ohne M., mit den Bed. 2. A. a. u. c., beſ. auch uneig. die ſchleunige Beendigung einer Sache; (einer Sache oder bei einer Sache den Ausſchlag geben) die Entſcheidung bewirken, entſcheiden, beendigen, das Uebergewicht verſchaffen; 2) was ausſchlägt, mit den Bed. 2. B. u. c.; und womit man ausſchlägt, mit 1. c. und d. mit M.

Ausschlecken, hinbez. Z., auslecken.

***Ausschleichen**, 1) unbez. Z., mit ſein, aus einem Orte ſchleichen, ſchleichend auf etwas ausgehen; 2) hinbez., ſchleichend ausforſchen, durchſuchen (alle Winkel).

***Ausschleifen**, 1) hinbez. Z., a. durch Schleifen heraus bringen; b. gehörig ſchleifen; c. hohl ſchleifen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu ſchleifen; 3) rückbez., (ſich ausſchleifen) inwendig durch vieles Reiben abgenutzt werden. Die Ausſchleifung.

***Ausschließen**, hinbez. Z., 1) eig. a. ſelten: hinaus ſchließen; b. (einen Gefangenen) los ſchließen; 2) uneig. (einen von etwas) ausnehmen, ausſondern, darin nicht mit begreifen; (ſich von etwas ausſchließen) ſich von etwas abſondern. Die Ausſchließung. Der Ausſchluß, ohne M. mit 2. Ausſchließlich, E. u. U. w., ausſchließend mit 2.

Ausschmähen, 1) hinbez. Z., (einen) einem empfindliche Verweiſe geben; 2) unbez., mit haben, aufhören zu ſchmähen.

Ausschmälen, hinbez. Z., ſ. Ausſchelten.

***Ausschmeißen**, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, gem. ſ. Ausſchlagen, 1. a. u. 2. A. a. u. b.; und Auswerfen.

1. Ausschmelzen, hinbez. Z., durch Schmelzen a. herausbringen, b. reinigen, leer machen.

***2. Ausschmelzen**, unbez. Z., a. mit haben, aufhören zu ſchmelzen; b. mit ſein, durch Schmelzen herausgebracht werden, ſchmelzend herausfließen. Die Ausſchmelzung, das Ausſchmelzen.

Ausschmieden, hinbez. Z., 1) gehörig ſchmieden; 2) (einen Gefangenen) ihm die Eiſen los ſchmieden.

Ausschmieren, hinbez. Z., 1) gehörig voll ſchmieren, oder inwendig verſchmieren; 2) verächtl. ohne Wahl und Beurtheilungskraft ausſchreiben; 3) gem. auspeitſchen. Die Ausſchmierung.

Ausschmücken, hinbez. Z., 1) inwendig ſchmücken, auspuzen; 2) zur Schau putzen, ſchmücken. Die Ausſchmückung.

Ausschnallen, hinbez. Z., nach Öffnung der Schnallen heraus nehmen.

***Ausschnauben**, 1) hinbez. Z., ſchnaubend leer machen; (ſich) d. i. die Naſe, ſich ausſchnäuzen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu ſchnauben, verſchnauben. (Ausſchnauben wird häufig auch regelmäßig gebraucht.) Die Ausſchnaubung.

Ausschnaufen, unbez. Z., mit haben, für ausſchnauben (einen ausſchnaufen oder verſchnaufen laſſen).

Ausschnäuzen, hinbez. Z., ſ. Ausſchnauben 1.

***Ausschneiden**, hinbez. Z., 1) heraus ſchneiden; 2) (die Bäume) die unnöthigen Zweige derſelben abſchneiden, ausſchneiteln, gehörig beſchneiden; 3) nach einer gewiſſen Figur ſchneiden; beſ. Figuren aus Papier ſchneiden; 4) gewebte Waaren ellenweiſe, bisweilen auch das Brot ſtückweiſe, verkaufen. Die Ausſchneidung. Der Ausſchnitt, 1) das Ausſchneiden, ohne M., mit der Bed. 4.; daher Ausſchnitthandlung; 2) was ausgeſchnitten worden, mit M.

Ausschneiteln, hinbez. Z., ſ. das vorige 2.

***Ausschnieben**, hinbez. Z., bis zu Ende ſchnieben; aufhören zu ſchnieben.

Ausschnitzen oder **Ausschnitzeln**, hinbez. Z., durch künſtliches Schneiden eine gewiſſe Geſtalt geben.

Ausschnüren, hinbez. Z., von der Schnur, womit etwas zugeſchnürt iſt, befreien, (ein Frauenzimmer befreit ſich vom Schnürleib durchs Ausſchnüren). Die Ausſchnürung.

Ausschöpfen, hinbez. Z., durch Schöpfen a. heraus holen (Waſſer); b. leer machen (den Keſſel, Brunnen). Die Ausſchöpfung.

Ausschoſſen, unbez. Z., mit haben, Schoſſe od. Schößlinge treiben. Der Ausſchößling, ein kleines Reis aus dem Stamme.

Ausschoten, hinbez. Z., aus den Schoten, Schalen nehmen (Erbſen ausſch.).

***Ausschrauben**, hinbez. Z., durch Öffnung der Schraube heraus nehmen; (häufig regelmäßig gebraucht). Die Ausſchraubung.

***Ausschreiben**, 1) hinbez. Z., a. heraus ſchreiben (aus einem Buche); b. bis zu Ende ſchreiben, nicht abkürzen; c. durch ausgeſchickte Schreiben anbefehlen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu ſchreiben. Das Ausſchreiben, mit der Bed. 1. c., eig. (ein Ding) mit einem Schreiben bekannt machen, u. uneig. (einen als oder für etwas) fälſchlich ausgeben, in einen Ruf bringen; (er iſt für geizig ausgeſchrieben) fälſchlich dafür bekannt.

1. Ausschroten, hinbez. Z., (Mw. ausgeſchrotet) heraus nagen, hohl freſſen.

2. Ausschroten, hinbez. Z., (Mw. ausgeſchroten) heraus wälzen. Die Ausſchrotung.

Ausschüppen, 1) hinbez. Z., mittels der Schüppe (Schaufel) aus einem Orte werfen; damit reinigen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu ſchüppen.

Ausschurren, unbez. Z., mit ſein, mit dem Fuße ausgleiten.

Ausschuß, m., ſ. Ausſchießen.

Digitized by Google

Ausschütteln, hinbez. Z., s. Ausrütteln. Die Ausschüttelung.

Ausschütten, hinbez. Z., 1) eig. a. heraus oder hinaus schütten (das Wasser); b. durch Schütten leer machen (eine Schüssel); 2) uneig. a. reichlich zutheilen; b. s. Ausgießen 2. b. Sprchw.: Das Kind mit dem Bade ausschütten, d. h. das Gute mit dem Schlechten zugleich verwerfen. Die Ausschüttung.

***Ausschwären**, unbez. Z., mit sein, durch Schwären herauskommen; mit haben, aufhören zu schwären. Die Ausschwärung.

***Ausschwärmen**, unbez. Z., mit haben, eig. u. uneig. aufhören zu schwärmen; mit sein, aus dem Stocke schwärmend fliegen (von Bienen); uneigentl. von Menschen: ausgehen, um zu schwärmen.

Ausschwatzen, hinbez. Z., s. Ausplaudern. Die Ausschwatzung.

Ausschweifen, 1) hinbez. Z., a. Oberd. für: ausschwenken; b. eine bogenartige Gestalt geben; 2) unbez., mit sein, uneig. a. im Reden von seiner Hauptabsicht abweichen; b. von der gehörigen Mittelstraße abweichen; bes. sich den Leidenschaften des Trunkes, der Wollust ergeben. Ausschweifend, -er, -ste, Mw. und E. w., übertrieben, besonders liederlich. Die Ausschweifung, a. das Ausschweifen, ohne M.; b. eine ausschweifende Handlung; eine ausschweifende Rede, eine Digression, mit M.

Ausschwenken, hinbez. Z., durch Schwenken oder Hin- und Herschwingen eines flüssigen Körpers reinigen, ausspülen; oder durch Schwenken einen flüssigen Körper herausbringen. Die Ausschwenkung.

Ausschwitzen, 1) hinbez. Z., a. eig. schwitzend von sich geben; b. uneig. gem. (etwas) vergessen; 2) unbez., a. mit sein, schwitzend heraus kommen; b. mit haben, aufhören zu schwitzen.

Ausségeln, unbez. Z., mit sein, aus einem Orte segeln.

***Aussehen**, 1) hinbez. Z., a. bis zu Ende sehen, übersehen; b. (sich etwas) auslesen, ausersehen; c. gem. (sich fast die Augen über etwas) sich alle Mühe geben, um es zu sehen; 2) unbez., mit haben, a. selten: hinaus sehen; b. eine gewisse äußere Gestalt haben; c. uneig. beschaffen sein, bes. mit um und mit (es sieht gut mit oder um die Ernte aus). Das Aussehen, die äußere Gestalt und Beschaffenheit. Die Aussicht, 1) eig. und uneig. das Hinaussehen; 2) die Gegend, welche man übersieht, bes. uneig. die Aussicht in die Zukunft; 3) der Prospect; uneig. die äußere Gestalt.

Ausseimen, hinbez. Z., den Seim, den flüssigen Honig, aus dem Gewirke laufen lassen.

***Aussein**, unbez. Z., mit sein, 1) entfernt, verreist sein; 2) gem. a. ausgeleert sein; b. geendigt sein; 3) (nach etwas aussein) auf etwas bedacht sein, mit aller Anstrengung nach etwas streben; er ist darauf aus ꝛc.

Außen, Uw., dasjenige zu bezeichnen, was kein Theil von dem Dinge selbst ist; 1) für: draußen; 2) bes. mit von, im Gegensatze des von innen. Daher die Außenlinie, die äußere Linie. Die Außenseite, die äußere Seite. Die Außenwerke, Festungswerke außer dem Hauptwalle.

***Aussénden**, hinbez. Z., auswärts senden. Die Aussendung.

Außer, 1) Vw. mit der dritten Endung, eine Ausschließung zu bezeichnen, eig. u. uneig. bisweilen für: außerhalb, ohne, und ausgenommen; z. B. außer dem, dieses ausgenommen; (außer sich sein) sich seiner nicht bewußt sein. (Bei manchen Schriftstellern findet man außer auch mit der vierten Endung oder dem vierten Verhältnißfall, wenn nämlich das Zeitwort eine Bewegung in sich schließt, z. B. einen Menschen außer Stand setzen. — In einigen Redensarten kommt „außer" auch mit dem zweiten Fall vor, z. B. außer Landes gehen oder sein). 2) Bdw. vor daß, wenn, wo, da ꝛc., für: ausgenommen.

Außerdém, s. das vorige.

Äußere, Äußerste, der, die, das, E. w., alles, was sich an der Außenseite einer Sache, an ihrer Oberfläche oder Grenze befindet und in so fern zu ihr gehört; im Gegensatze des Innern. Äußerste wird für letzte, höchste gebraucht, eig. u. uneig., z. B. sein Äußerstes thun, d. i. alle seine Kräfte anstrengen.

Außerhalb, U. w., oder V. w., mit der zweiten Endung, außer dem körperlichen Raume eines Dinges, z. B. außerhalb des Hauses.

Äußerlich, E. u. U. w., was von außen kommt und von außen auf die Sache wirkt, im Gegensatze des Innerlichen.

Äußern, hinbez. Z., (eine Sache) 1) eig. äußerlich zeigen; 2) uneig. überhaupt merken lassen, durch Worte zu erkennen geben. Die Äußerung.

Außerordentlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. was außer der gewöhnlichen Ordnung geschieht; daher 2) ungewöhnlich, vorzüglich, ausnehmend, ungemein.

Äußerst, U. w., im höchsten Grade.

Aussétzen, 1) hinbez. Z., A. eig. a. das Inwendige einer Sache durch Setzen bekleiden, besetzen; b. heraus oder hinaus setzen; (sich) im Billardspiele, d. i. seinen Ball; c. aus einander setzen, auch versetzen; d. bis zu Ende oder fertig setzen; B. uneig. a. bestimmen (eine Besoldung); b. frei oder bloß stellen; c. die Fortsetzung einer Sache verschieben; d. (etwas an einem, oder einer Sache) tadeln; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu setzen. Die Aussetzung. Der Aussatz, ohne M., 1) das

Digitized by Google

Aussetzen im Billardspiele; 2) was ausgesetzt wird, bes. Geld im Spiele; 3) eine ansteckende Krankheit, ein bösartiger, fast unheilbarer Hautausschlag. Aussätzig, E. u. U. w., mit dieser Krankheit behaftet.

Aussicht, w., s. Aussehen.

Aussieben, hinbez. Z., vermittelst des Siebes a. heraus bringen; b. reinigen. Die Aussiebung.

***Aussieden**, 1) hinbez. Z., durch Sieden a. herausbringen, ausschmelzen, auskochen; b. reinigen; 2) unbez. Z., mit sein, in die Höhe sieden und auslaufen; mit haben, aufhören zu sieden. Die Aussiedung.

***Aussingen**, 1) hinbez. Z., a. gem. singend hinaus führen; b. bis zu Ende singen; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu singen.

***Aussinnen**, hinbez. Z., (eine Sache) durch Sinnen herausbringen. Die Aussinnung.

Aussöhnen, hinbez. Z., (einen, oder sich mit einem) völlig aussöhnen. Die Aussöhnung.

Aussömmern, hinbez. Z., zur Genüge sömmern, d. h. von der Sommersonne bescheinen lassen.

Aussondern, hinbez. Z., absondern, von andern Dingen trennen, heraus nehmen und besonders stellen. Die Aussonderung.

Ausspähen, hinbez. Z., (eine Sache) auskundschaften, erforschen. Die Ausspähung. Der Ausspäher.

Ausspannen, hinbez. Z., 1) etwas aus einander spannen, ausdehnen, aufspannen; 2) herausspannen, bes. die Pferde und überhaupt das Zugvieh; 3) uneig. bloß ausspannen, a. die Zugthiere aus dem Geschirre spannen; b. mit dem Zugviehe einkehren. Die Ausspannung.

Ausspazieren, unbez. Z., mit sein, gem. in das Freie hinaus spazieren, gehen.

***Ausspeien**, hinbez. Z., 1) eig. aus dem Munde speien, bes. niedr. den Speichel auswerfen, ausspucken; (über etwas) aus Ekel, Verachtung; (vor einem) aus Abscheu; 2) uneig. a. mit Heftigkeit auswerfen, von sich geben (der Berg speit Feuer aus); b. ausstoßen (Lästerungen, Gift und Galle wider einen).

Ausspènden, hinbez. Z., austheilen. Die Ausspendung, namentlich heiliger, ehrwürdiger Gaben; Ausspendung der h. Sacramente.

Aussperren, hinbez. Z., a. aus einander -; b. hinaus sperren. Die Aussperrung.

Ausspicken, hinbez. Z., mit Speck reichlich versehen (einen Braten); uneig. überhaupt reichlich versehen (den Beutel mit Gelde füllen).

Ausspielen, 1) hinbez. Z., a. durch ein Spiel eine Sache veräußern (eine Uhr, gegen bestimmte Einsätze; auch verloosen); (ein Tonwerkzeug) durch Spielen verbessern; b. bis zu Ende spielen; 2) unbez., mit haben, a. im Kartenspiele das erste Blatt auswerfen; b. aufhören zu spielen. Die Ausspielung, bes. mit der Bed. 1. b.

Ausspionieren, hinbez. Z., gem. durch Spionieren erforschen, ausspähen, auskundschaften.

Ausspotten, hinbez. Z., (einen) verspotten, aushöhnen. Die Ausspottung.

***Aussprèchen**, I. hinbez. Z., 1) (ein Wort) durch vernehmliche Töne ausdrücken; 2) durch Worte ausdrücken; 3) einen Ausspruch thun, ein Urtheil fällen; 4) durch Sprechen herausbringen (sich [mir] die Lunge aussprechen, d. h. sich durch vieles Sprechen entkräften); II. unbez. mit haben, bis zu Ende sprechen; aufhören zu sprechen; III. rückbez., (sich, mich aussprechen) sich durch Sprechen erschöpfen, nichts mehr zu sprechen wissen; uneig. (sich aussprechen) seine Meinung, seine Absicht zu erkennen geben, sich in seiner wahren Gestalt zeigen, (die Tugend spricht sich in Handlungen aus). Die Aussprechung, die Handlung des Aussprechens. Die Aussprache, ohne M., a. das Aussprechen der Buchstaben, Sylben und Wörter; b. die Stimme und der Ton eines Sprechenden, und deren Art und Weise, bisweilen für: Mundart. Der Ausspruch, was ausgesprochen wird, bes. das Urtheil eines Richters.

Ausspreiten oder **Ausspreizen**, hinbez. Z., s. Ausbreiten, 1.

Ausspręngen, hinbez. Z., 1) eig. machen, daß etwas heraus oder hinaus springt; 2) uneig. s. Ausbreiten 2. a. Die Ausprengung.

***Aussprießen**, unbez. Z., mit sein, aus einer Stelle sprießen, hervor sprießen (aussprossen).

***Aussspringen**, unbez. Z., 1) mit sein, heraus springen; 2) mit haben, aufhören zu springen.

Ausspritzen, 1) hinbez. Z., a. spritzend ausstoßen; b. durch Einspritzung ausfüllen, oder reinigen; 2) unbez., mit sein, spritzend heraus fahren. Die Ausspritzung, mit 1.

Aussprossen, unbez. Z., mit sein, hervor sprossen, von Pflanzen.

Ausspruch, m., s. Aussprechen.

Aussprudeln, 1) hinbez. Z., sprudelnd von sich geben (Wasser); uneig. heftig auffahrend ausstoßen (Scheltworte); 2) unbez. mit haben, 1) aus einem Orte sprudelnd zum Vorschein kommen (eine ausprudelnde Quelle); 2) aufhören zu sprudeln.

Aussprühen, 1) hinbez. Z., sprühend auswerfen, ausstoßen (der Berg hat Feuer ausgesprüht); 2) hinbez., mit sein, aus einem Orte sprühen, sprühend sich verbreiten.

Ausspucken, s. Ausspeien, 1.

Ausspúken, 1) unbez. Z., mit haben, aufhören zu spuken (mit Geistererscheinungen); 2) unpers., in gleicher Bedeutung; uneig. aufhören, Unfug zu treiben (es hat in seinem Kopfe ausgespukt).

Ausspulen, unbez. Z., mit haben, bis zu Ende spulen; aufhören zu spulen.

Ausspülen, hinbez. Z., durch Spülen a. heraus bringen; b. inwendig reinigen; c. aushöhlen. Die Ausspülung.

Digitized by Google

Ausspähren, hinbez. Z. (einen oder etwas) durch Nachspüren ausforschen. Die Ausspürung.

Ausstaffieren, hinbez. Z., 1) eig. mit der gehörigen Staffierung versehen; 2) uneig. a. (einen) mit den nöthigen Kleidungsstücken versehen; b. gem. ausputzen, ausstatten, auszieren. Der Ausstaffierer. Die Ausstaffierung, a. das Ausstaffieren, b. das, womit ausstaffiert wird.

Ausstampfen, hinbez. Z., durch Stampfen a. heraus bringen, b. leer machen. Die Ausstampfung.

Ausstand, m., s. Ausstehen.

Ausstatten, hinbez. Z., (ein Kind) mit Übergebung einer gewissen Summe, bes. alles dessen, was zur Errichtung einer eigenen Haushaltung nöthig ist, ausstenern. Die Ausstattung, a. das Ausstatten; b. dasjenige, womit ausgestattet wird, die Aussteuer, das Heirathsgut, die Mitgift.

Ausstäuben, hinbez. Z., von dem Staube reinigen. Die Ausstäubung.

Ausstäubern, hinbez. Z., uneig. 1) (einen) verächtlich für: hinaus treiben; 2) aufsuchen, durchsuchen; eig. von Hunden; gem. ausstöbern.

Ausstäupen, hinbez. Z., (einen) 1) stäupen; 2) vermittels des Staupenschlages verweisen. Die Ausstäupung.

***Ausstechen,** hinbez. Z., 1) eig. a. durch einen Stich heraus holen; b. durch Stechen aushöhlen; c. nach einem Muster durchstechen; 2) uneig. a. austrinken, ausleeren; b. gem. (einen) mit List um einen Vortheil bringen; (bei einem) einen übertreffen, verdrängen. Die Ausstechung.

Ausstecken, 1) hinbez. Z., heraus oder hinaus stecken (eine Fahne). Die Aussteckung.

***Ausstehen,** 1) unbez. u. bez. Z., mit sein, außer dem Hause, auswärts stehen; (mit Waaren) sie feil haben; (Geld ausstehen haben) d. i. zu fordern haben; 2) hinbez. Z., a. eig. bis zu Ende einer gewissen Zeit stehen; b. uneig. a. (die Lehrjahre) die bestimmte Zeit über in der Lehre verbleiben; b. (etwas) leiden, erdulden, ertragen, überstehen (einen nicht ausstehen, d. h. nicht leiden können). Die Ausstehung, mit der Bed. 2. Der Ausstand, gem. ausstehendes Geld.

Aussteifen, hinbez. Z., mit Steifen versehen, oder durchaus steif machen. Die Aussteifung.

***Aussteigen,** unbez. Z., mit sein, heraus steigen, bes. aus dem Wagen oder Schiffe.

Ausstellen, hinbez. Z., 1) eig. hinaus stellen, aussetzen; zur Schau hinstellen; 2) uneig. a. von sich stellen, geben, als: einen Schein, einen Wechsel; b. aussetzen, bloß stellen; c. aufschieben, aussetzen; d. aussetzen, tadeln. Die Ausstellung, bes. auch der Tadel.

***Aussterben,** unbez. Z., mit sein, durch den Tod a. leer werden (die Stadt ist ausgestorben); b. aufhören (die Familie ist ausgestorben).

Aussteuer, w., s. Ausstattung.

Aussteuern, 1) hinbez. Z., a. s. Ausstatten; b. (sich) bei Gesellschaften, oder Anstalten, den Beitrag (die Steuer) abgetragen haben und dann davon frei sein; 2) unbez. Z., mit sein, mit Hülfe des Steuerruders aus einem Orte schiffen. Die Aussteuerung.

Ausstieben, unbez. Z., mit sein, als Staub heraus fahren.

Ausstöbern, s. Ausstäubern.

Ausstochern, hinbez. Z., (die Zähne) durch Stochern reinigen.

Ausstocken, hinbez. Z., die Stöcke der gefällten Bäume ausgraben; (einen Wald) ausroden und urbar machen. Die Ausstockung.

Ausstopfen, hinbez. Z., vollstopfen, durch Stopfen ausfüllen, besond. Vögel und andere todte Thiere ausstopfen. Die Ausstopfung.

Ausstören, hinbez. Z., auf eine unanständige Art a. durchsuchen; b. finden. Die Ausstörung.

***Ausstoßen,** 1) unbez. Z., a. (einen) hinausstoßen, mehr uneig. von einer Gesellschaft ausschließen; b. gehörig stoßen; c. durch einen Stoß heraus bringen; uneig. (Drohungen, Flüche, Schimpfworte ꝛc.) mit Heftigkeit vorbringen; 2) unbez., mit haben, in der Fechtkunst: auf einen andern stoßen, bes. zuerst. Die Ausstoßung. Der Ausstoß, mit der Bed. 2.

† **Austral,** E., so viel als südlich.

Ausstrecken, hinbez. Z., 1) von sich strecken; 2) ausdehnen, länger ziehen. Die Ausstreckung.

***Ausstreichen,** 1) unbez. Z., mit sein, auswärts streichen, bei den Jägern: a. auf den Lerchenfang gehen; von den Hunden: b. schnell laufen; 2) hinbez. a. mit Streichen aus einem Orte treiben; gem. auspeitschen; b. glatt, eben streichen; c. mit Streichen auslöschen, wegstreichen, ungültig machen. Die Ausstreichung.

Ausstreifen, unbez. Z., mit sein, aus einem Orte oder auswärts streifen, besonders von Soldaten.

***Ausstreiten,** 1) hinbez. Z., (einen Streit beenden, oder bloß: ausstreiten); 2) unbez., mit haben, aufhören zu streiten.

Ausstreuen, hinbez. Z., 1) eig. hinaus streuen; 2) uneig. a. austheilen; b. verbreiten, unter die Leute bringen, (eine Sage, ein Gerücht).

Ausströmen, 1) unbez. Z., mit sein, sich stromweise ergießen, bes. uneig. mit haben, aufhören zu strömen; 2) hinbez. Z., ausströmen machen; uneig. reichlich verbreiten (Wohlgerüche ausströmen).

Ausstudieren, 1) hinbez. Z., gem. a. durch Nachdenken heraus bringen, ausforschen, erforschen, ergrübeln; b. (einen) seinen Charakter kennen lernen; 2) unbez., mit haben, seine Studien auf Universitäten zu Ende bringen.

Digitized by Google

Ausstürmen, unbez. Z., mit haben, bis zu Ende stürmen, aufhören zu stürmen; uneig. seine Empfindungen, seine Leidenschaften ausstürmen (austoben) lassen; mit sein, aus einem Orte stürmisch ausfahren.

Ausstürzen, hinbez. Z., umstürzen und ausschütten, oder ausleeren.

Ausstützen, hinbez. Z., inwendig mit Stützen versehen.

Aussuchen, hinbez. Z., 1) heraus suchen, auslesen; 2) völlig durchsuchen. Die Aussuchung.

Aussühnen, hinbez. Z., in der höhern Schreibart für: Aussöhnen.

Aust, m. u. w., -es, N. D., für Augst, August; Ernte.

Austäfeln, hinbez. Z., inwendig mit Tafelwerk bekleiden. Die Austäfelung.

Austanzen, 1) hinbez. Z., (einen Tanz) bis zu Ende tanzen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu tanzen.

Austapezieren, hinbez. Z., inwendig mit Tapeten bekleiden. Die Austapezierung.

Austauschen, hinbez. Z., (eine Sache) eine andere von gleicher, oder gewöhnlich schlechterer Art dafür geben. Die Austauschung.

Auster, w., M. -n, eine eßbare Seemuschel. Der Austernfischer. Die Austerschale, die Austerbank u. s. f.

Austheilen, hinbez. Z., an andere vertheilen.

***Austhun**, hinbez. Z., 1) (ein Kleidungsstück) von sich legen, ausziehen; 2) auslöschen oder tilgen (das Licht, eine Schuld, eine Rechnung); 3) verpachten, ausleihen (Geld).

Austiefen, hinbez. Z., tief ausgraben. Die Austiefung.

Austilgen, hinbez. Z., eig. u. uneig. des Daseins berauben, vertilgen. Die Austilgung.

Austoben, unbez. Z., mit haben, bis zu Ende toben, aufhören zu toben.

Austraben, unbez. Z., mit haben, von den Pferden, den vollen Trab gehen.

***Austragen**, 1) hinbez. Z., a. eig. hinaus tragen; b. uneig. a) selten für: ausmachen, entscheiden; b) ausplaudern; (einen) verschiedene Dinge zu seinem Nachtheile bekannt machen; 2) unbez. Z., mit haben, betragen, ausmachen an Zahl, Maß und Gewicht. Die Austragung, mit der Bed. 1.

Austrag, m., -es, M. -träge (im Mittelalter austrêgae, davon austrägal, und Austrägal-Gerichte, Schiedsgerichte, besonders bei den Reichsständen); die Schlichtung eines Streites, bes. durch gewählte Schiedsrichter. Auch Entscheidung der ordentlichen Gerichte, mit: bis, zu, vor, nach (bis zum Austrag der Sache), ohne M.

Austrägal-Gericht, s. Austrag.

Australien, der 5. Erdtheil, auch Polynesien.

Austrasien, d. h. Oesterreich, Name des östl. Theiles des alten Frankenreiches. D... verlor sich schon unter Karl d. Gro...

Austrauern, unbez. Z., mit haben, bis ... trauern; aufhören zu trauern.

***Austreiben**, hinbez. Z., eig. und uneig. ... oder hinaus treiben. Die Austreibung, Austrieb, a. das Austreiben des Vie... was heraus getrieben ist, bes. am We... die jungen Sprößlinge.

Austrennen, hinbez. Z., heraus trennen, ... nen und heraus nehmen. Die Austren...

***Austreten**, 1) hinbez. Z., a. durch Tre... aus bringen; b. aus der Reihe treten; ... Treten erweitern; d. durch Treten ab... 2) unbez. Z., mit sein, eig. a. aus... b. aus seinen Grenzen treten; c. (au... Gesellschaft) sie verlassen; d. uneig. au... Zeit flüchtig werden. Der Austritt, ... Austreten eig. u. uneig. ohne M.; b. de... auf welchen man hinaustritt, z. B. ein ...

Austrengen, s. Austrocknen.

Austrieb, m., s. Austreiben.

***Austrinken**, 1) hinbez. Z., trinkend aus... als: eine Flasche; (Wein) auszechen; 2) ... mit haben, aufhören zu trinken.

Austritt, m., s. Austreten.

Austrocknen, 1) hinbez. Z., trocken machen ... unbez., mit sein, völlig trocken werden. Austrocknung, mit 1.

Austrommeln, hinbez. Z., 1) durch Trom... schlag a. bekannt machen; b. ausweisen ... durch Trommeln mit den Füßen beschimp...

Austrompeten, hinbez. Z., 1) durch Trom... tenschall bekannt machen; 2) uneig. s. A... posaunen.

Austünchen, s. Ausweißen.

Austunken, hinbez. Z., durch Tunken hera... bringen, oder ausleeren; niedr. austütschen.

Austuschen, hinbez. Z., mit Tusche ausmalen.

Ausüben, hinbez. Z., 1) selten: durch Übu... vollkommener machen; 2) (eine Kunst) treib... betreiben, darin thätig sein; 3) (etwas ... ses) begehen, vollbringen. Die Ausübung.

Ausverschämt, E. u. U. w., s. unverschämt; e... derjenige, bei dem es mit der Scham aus ...

***Auswachsen**, unbez. Z., 1) mit haben, au... hören zu wachsen; 2) mit sein, a. vom G... treide, anfangen zu keimen bei anhaltende... Regenwetter; von Menschen, ausgewachsen, d... bucklig oder verwachsen sein; b. zur völlig... Größe wachsen. Die Auswachsung, mit ... a. Der Auswuchs, 1) das Auswachsen m... 2. a.; 2) das, was herausgewachsen ist, b... uneig. mit M. -wüchse, vorzüglich unreg... mäßige, Höcker.

Auswagen, rückbez. Z., (sich, mich) sich aus eine... Orte wagen, es wagen auszugehen (der Kran... darf sich noch nicht auswagen).

***Auswägen**, hinbez. Z., 1) nach dem Gewich...

Digitized by Google

aufsuchen, heraus wägen; 2) einzeln nach dem Gewichte verkaufen. Die Auswägung.

Auswählen, hinbez. Z., unter mehreren wählen und heraus nehmen. Die Auswählung. Die Auswahl, ohne M., a. das Auswählen; b. was ausgewählt worden.

Auswalzen, hinbez. Z., vermittelst einer Walze heraus bringen, oder leer machen. Die Auswalzung.

Auswandern, unbez. Z., 1) mit sein, a. aus einem Orte wandern, bes. in ein anderes Land ziehen; b. völlig durchwandern; 2) mit haben, aufhören zu wandern. Die Auswanderung, mit 1. a. Auswanderer; Ausgewanderter, der sein Vaterland verläßt.

Auswärmen, hinbez. Z., durch und durch wärmen, zur Genüge wärmen. Die Auswärmung.

Auswarten, unbez. Z., mit haben, bis zu Ende warten.

Auswärts, U. w., 1) nach außen zu; 2) außer dem Lande oder Orte, wo man sich gewöhnlich aufhält. Auswärtig, E. u. U. w., was sich auswärts befindet.

***Auswaschen**, 1) hinbez. Z., A. durch Waschen a) heraus bringen; b) reinigen; c) uneig. aushöhlen (der Fluß hat das Ufer ausgewaschen); B. inwendig waschen, reinigen; C. gem. ausplaudern; 2) unbez., mit haben, aufhören zu waschen. Die Auswaschung, mit 1.

Auswässern, hinbez. Z., durch Einweichung in Wasser von dem Salze, der Säure ꝛc. befreien. Die Auswässerung.

Auswechseln, hinbez. Z., (ein Ding) für ein anderes gleicher Art geben. Die Auswechselung.

Ausweg, m., -es, M. -e, 1) eig. ein Weg, durch welchen man aus einem Orte kommt; 2) uneig. ein Mittel, sich aus einer Verlegenheit zu ziehen; eine Ausflucht, ferner ein Mittel, seinen Zweck zu erreichen.

1. Ausweichen, 1) hinbez. Z., weich machen und heraus nehmen; 2) unbez., mit sein, weich werden und heraus gehen. Die Ausweichung.

***2. Ausweichen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. aus seinem Orte weichen; (einem) ihm aus dem Wege gehen; uneig. ihn zu vermeiden suchen; 2) (einer Sache) sie zu vermeiden suchen. Die Ausweichung, Ausweiche (wie bei den Schienen auf den Eisenbahnen).

Ausweiden, hinbez. Z., das Eingeweide heraus nehmen, bes. bei den Jägern.

Ausweinen, 1) hinbez. Z., uneig. a. weinend hervor bringen oder von sich geben; b. sich durch Weinen von etwas befreien oder sich Erleichterung verschaffen (seinen Schmerz ausweinen) nur dichterisch; 2) rückbez., (sich) zur Genüge weinen; 3) unbez., mit haben, aufhören zu weinen.

***Ausweisen**, hinbez. u. rückbez. Z., 1) aus einem Orte weisen, besser: verweisen; 2) uneig. durch den Erfolg zeigen (es wird sich bald ausweisen; die Zeit wird es ausweisen, d. h. lehren, entscheiden) (sich) sich als eine gewisse, bestimmte Person erweisen (sich legitimieren). Die Ausweisung, mit 2.; daher bisweilen: das Zeugniß, der deutliche Inhalt.

Ausweißen, hinbez. Z., inwendig weiß machen, austünchen. Die Ausweißung.

Ausweiten, hinbez. Z., inwendig ausdehnen, weit machen. Die Ausweitung.

Auswèndig, E. u. U. w., 1) was sich außen an einer Sache befindet, oder nach außen zugekehrt ist; 2) U. w., aus dem Gedächtnisse, außer dem Buche (etwas auswendig wissen).

***Auswèrfen**, 1) hinbez. Z., A. eig. a) durch Werfen heraus bringen, oder leer machen; b) hinaus werfen; c) ausschießen, auslesen und verwerfen; d) mit Heftigkeit von sich geben, niedr. ausspeien; B. uneig. a) bei Jägern: (eine Hündin) verschneiden, castrieren; b) (eine Summe) besonders schreiben; c) bei Jägern: ausweiden; d. aussetzen, bestimmen; 2) unbez., mit haben, a. auswärts werfen; bes. von dem Perpendikel einer Uhr, einen weiten Zirkelbogen beschreiben; b. anfangen zu werfen. Die Auswerfung, mit 1. Der Auswurf, ohne M., a. das Auswerfen mit der Bed. 2.; b. was ausgeworfen wird, daher uneig. der Ausschuß, das Allerschlechteste.

Auswètzen, hinbez. Z., (eine Scharte) durch Wetzen heraus bringen; uneig. einen gemachten Fehler verbessern.

Auswickeln, hinbez. Z., aus einander wickeln, aufwickeln und heraus nehmen. Die Auswickelung.

Auswiegen, unrichtig für: Auswägen.

***Auswinden**, hinbez. Z., 1) durch Winden heraus bringen; (die Wäsche) ausringen; 2) einem etwas aus der Hand winden oder drehen. Die Auswindung.

Auswintern, 1) hinbez. Z., (die Pflanzen) den Winter hindurch bringen; 2) unbez. Z., mit sein, im Winter verderben, erfrieren.

Auswippen, hinbez. Z., (eine Münzsorte) vermittelst der Wage auslesen, auswägen.

Auswirken, 1) hinbez. Z., a. eig. durch Wirken oder Arbeiten heraus bringen; (ein Pferd) das Überflüssige an dem Hufe wegschneiden; bei den Jägern: aus der Haut nehmen, zerlegen, zerwirken; b. uneig. durch Bemühungen erhalten, bewirken; c. zur Genüge wirken; d. ein Gewebe vollenden; 2) unbez. Z., mit haben, bis zu Ende wirken, aufhören zu wirken. Die Auswirkung.

Auswischen, hinbez. Z., durch Wischen a. inwendig reinigen; b. heraus bringen; c. unkenntlich machen, auslöschen; im Fechten einen Hieb, Stich versetzen. Die Auswischung.

Digitized by Google

Auswittern, 1) unbez. Z., mit sein, a. von den Erzen, von der Witterung aufgelöst werden; b. (eine Sache - lassen) von der Luft durchstreichen lassen; 2) hinbez., a. der freien Luft aussetzen; verwittern; b. auflösen; 3) unbez., mit haben, aufhören zu wittern, zu donnern.

Auswölben, hinbez. Z., mit einem Gewölbe versehen. Die Auswölbung.

Auswuchs, m., s. Auswachsen.

Auswühlen, hinbez. Z., heraus wühlen.

Auswünschen, 1) hinbez. Z., bis zu Ende wünschen, oder aufhören zu wünschen; 2) rückbez., (sich, mich) sich im Wünschen erschöpfen, nichts mehr zu wünschen wissen.

Auswurf, m., s. Auswerfen.

Auswürfeln, hinbez. Z., (eine Sache) vermittelst der Würfel ausspielen.

Auswurzeln, hinbez. Z., eig. und uneig. mit der Wurzel ausreißen, ausrotten. Die Auswurzelung.

Auswüthen, unbez. Z., mit haben, bis zu Ende wüthen, oder aufhören zu wüthen.

Auszacken, Auszäcken od. **Auszackern,** hinbez. Z., zackig ausschneiden.

Auszahlen, hinbez. Z., (Geld oder einem etwas) zahlen, bezahlen. Die Auszahlung.

Auszählen, hinbez. Z., 1) durchzählen; 2) nach der Zahl verkaufen. Die Auszählung.

Auszahnen, unbez. Z., mit haben, aufhören Zähne zu bekommen; hinbez. Z., etwas (ein Triebrad) mit Zähnen versehen.

Auszanken, hinbez. Z., gem., s. Ausschelten.

Auszapfen, hinbez. Z., 1) heraus zapfen, 2) s. Ausschenken, 1. b. Die Auszapfung.

Auszäunen, hinbez. Z., mit haben. 1) inwendig verzäunen; 2) durch einen Zaun ausschließen. Die Auszäunung.

Auszausen, 1) hinbez. Z., durch Zausen, Raufen heraus bringen, ausreißen (die Haare); (einen auszausen) ihn derb zausen, an den Haaren ziehen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu zausen.

Auszechen, hinbez. Z., s. Austrinken.

Auszehnten, hinbez. Z., den Zehenten von etwas nehmen. Die Auszehentung.

Auszehren, 1) hinbez. Z., (etwas, einen) eig. und uneig. ausfressen, aussaugen, ausmergeln, zehrend entkräften; 2) unbez. Z., mit sein, ausgezehrt werden, auch rückbez., (sich ausz.) ausgezehrt werden, abzehren, allmählich abmagern, kraftlos werden und absterben. Die Auszehrung, a. das Auszehren; b. die auszehrende Krankheit, Schwindsucht.

Auszeichnen, hinbez. Z., 1) heraus schreiben; 2) auslesen und bezeichnen; (einen ausz.) andern vorziehen und mit besonderer Aufmerksamkeit und Achtung behandeln; 3) fertig zeichnen; 4) uneig. (sich) hervorthun, sich vortheilhaft unterscheiden. Die Auszeichnung. Ausgezeichnet, vorzüglich; mit Auszeichnung (behandeln).

***Ausziehen,** 1) hinbez. Z., eig. und uneig. a. heraus ziehen; (z. B. ein Kleidungsstück) ablegen; (einen) eig. auskleiden; uneig. niedr. des Seinigen berauben; b. ausschreiben; c. durch Auflösung heraus ziehen; d. (sich) etwas ausbedingen, vorbehalten; e. nur eig. aus einander ziehen, ausdehnen; ingl. ziehend aushöhlen; unbez. Z., mit sein, a. aus einem Orte ziehen; c. schnell fortlaufen. Die Auszieh ung, mit der Bed. 1. Der Auszug, 1) das Ausziehen, ohne M., mit den Bed. 2. a. b.; 2) dasjenige, was ausgezogen worden, mit den Bed. 1. b. u.. d., bes. eine Verkürzung eines größeren Aufsatzes oder Buches.

Auszieren, hinbez. Z., ausputzen, ausschmücken, gehörig zieren. Die Auszierung.

Auszirkeln, hinbez. Z., (eine Sache) eig. durch den Zirkel erforschen; uneig. auf das genaueste ab- und ausmessen (er will alles ausgezirkelt haben).

Auszischen, hinbez. Z., (einen durch Zischen beschimpfen, ausspotten). Die Auszischung.

Auszug, m., s. Ausziehen.

Auszupfen, hinbez. Z., 1) zupfend herausnehmen; 2) aus einander zupfen. Die Auszupfung.

Authal, s., ein an einem Flusse liegendes fruchtbares Thal.

†**Authentisch,** -er, -ste, E. u. U. w., beurkundet, rechtsbeständig, daher glaubwürdig, bewährt, echt, rechtsgültig.

†**Autobiographie,** w., M. -n, die selbsteigne Lebensbeschreibung.

†**Auto-da-Fé,** s., lat.: actus fidei, das Ketzer- oder Glaubensgericht, die öffentliche Bestrafung der von der Kirche Abgefallenen durch die Inquisition, welche wesentlich von der Staatsgewalt ausging und in Spanien politischen Zwecken diente.

†**Autodidakt,** m., M. -en, einer der sich selbst belehrt und unterrichtet hat; der Alles oder das Meiste durch sich selbst gelernt hat.

†**Autokrät,** m., M. -en, der Selbstherrscher, der unumschränkte Selbstgebieter. Die Autokratie, die Eigengewalt, die unbeschränkte Selbstherrschaft. Autokratisch, E. w., alleinherrschend, unumschränkt.

†**Automat,** s., -en, M. -en, ein Kunstwerk, das sich durch Mechanismus bewegt.

†**Autopsie,** w., die Selbstansicht, eigene Beobachtung, die Selbstbeschauung, der Augenschein. Autoptisch, E. w., aus oder nach eigener Ansicht.

†**Autor,** m. -s, M. -en, (oder Auctor) der Urheber, der Verfasser eines Buches, ein Schriftsteller. Die Autorschaft, Urheber- oder Schriftstellerschaft; der Stand eines Schriftstellers; die Schriftstellerei.

†**Autorisieren,** hinbez. Z., mit dem gehörigen Ansehen versehen, berechtigen, ermächtigen, bes.

Digitized by Google

bevollmächtigen; auch für: billigen, gut heißen, rechtfertigen. Die Autorität, 1) die Gewalt, das Ansehen, ohne M.; 2) ein glaubwürdiges Zeugniß, die anerkannte Glaubwürdigkeit; die gesetzmäßige Macht, die Behörde; mit M.-en.

†**Avancement,** (spr. Awangß'mang), s., das Fortrücken oder Aufrücken zu höheren Stellen, das Emporsteigen, die Beförderung, Standeserhöhung, bes. im Kriegsdienste. Avancieren, 1) hinbez. Z., vorwärts treiben, befördern; 2) unbez., mit sein, vorwärts gehen, fortschreiten, fortrücken, zunehmen, eine höhere Ehrenstufe ersteigen, befördert werden.

†**Avantage,** w., (spr. Awangtahsch'), der Vortheil, Nutzen, Vorzug, die Überlegenheit.

†**Avantgarde,** (spr. Awangg.), w., der Vortrab, die Vorhut eines Kriegsheeres, das Vordertreffen.

†**Averie,** (Haverei) die, der Seeschaden an Schiffen und deren Ladung auf der Reise; allerlei Schiffsunkosten.

†**Aventure,** (spr. Awangtüre), w., das Abenteuer, der unversehene Zufall, die unvermuthete Begebenheit, der seltsame Vorfall, der Glücksfall. Der Aventurier, (spr. Awangtürieh), der Abenteurer, Glücksritter, Waghals, Parteigänger, Freibeuter.

†**Avers** (spr. Awär), die Vorderseite oder Bildseite einer Münze, bes. einer Denkmünze, im Gegensatz von Revers.

†**Aversion,** w., die Abneigung, der Widerwille, Ekel, Abscheu vor etwas.

†**Aversional-Quantum,** s., die Ausgleichungssumme, Abfindungssumme für jemanden, der auf etwas verzichtet; Überschlagssumme beim Handel in Bausch und Bogen.

†**Avertieren,** hinbez. Z., benachrichtigen; aufmerksam machen, warnen.

†**Avertissement,** (spr. Awertiss'mang), s., die Nachricht, Anzeige, Meldung, Ankündigung, Bekanntmachung, Erinnerung, Warnung.

†**Avis** oder **Aviso,** m., Bericht, Nachricht, Meldung, Anzeige. Der Avis- od. Avisobrief, das Benachrichtigungsschreiben, der Berichtbrief. Die Avisen, M., Zeitungen, Nachrichten.

Axe, w., s. Achse.

†**Axiom,** s., ein anerkannter Ursatz, ein unleugbarer Grundsatz, der nicht erst bewiesen zu werden braucht, sondern sich von selbst versteht.

Axt, w., M. Äxte, ein eisernes Werkzeug zum Hauen oder Spalten. Das Äxtchen, eine kleine Axt. Das Axthelm, ist nicht (nach Adelung) der hintere dicke Theil einer Axt, in welchem der Stiel befestigt wird, sondern (nach Gr.) der Stiel selbst.

Azur, m., -s, ohne M., ein glasartiger Stein von hochblauer Farbe; auch Lazur, Lasurstein, von dem man die schönste himmelblaue Malerfarbe, das Lasurblau (Ultramarin) bereitet; uneig. der Azur des Himmels, die schöne blaue Farbe der reinen ungetrübten Luft. Azuren, E. w., von Azur, oder demselben an Farbe ähnlich, azurblau.

B.

B, ein Consonant oder Mitlaut und der zweite Buchstab des deutschen Alphabets, welcher mit den Lippen, welcher als p, und härter als w, ausgesprochen wird. Bei den Lautveränderungen oder Verschiebungen in der Sprache geht er dialektisch und geschichtlich in p und ph, f, über. Sprüchwort: Wer A gesagt hat, der muß auch B sagen.

Bä oder **Bäh,** ein Laut, durch welchen man einen Gaffenden verspottet.

Bä, Nachahmungslaut des Geblöks der Schafe.

Baake, s. Bake.

Baar, E. u. U. w., (ahd. par, mhd. bar; Viele schreiben jetzt auch bar, s. d.); in Zusammensetzungen vor den Wörtern wird es allgem. bar geschrieben, wie Barfuß u. Barfrost (wenn das Land nicht mit Schnee bedeckt ist). Es bedeutet: unbedeckt, nackt, bloß, offen daliegend; der Hülle beraubt, also frei von etwas, es ablegend, (der Ehre, der Scham baar); baares Geld, baar zahlen (offen vor Augen); baar Geld lacht (sprüchw. lockt); baare Milch (reine, frei von Beimischung); barfuß, barhäuptig, mit bloßem Fuß, Haupt; (veralt. auch für augenscheinlich, bekannt, sichtbar: ein baarer Engel, wirklicher, sichtbarer).

Baarschaft, w., M. -en, das baare Geld, das man besitzt (auch Barschaft, um folgerichtiger zu schreiben, wie die andern Wörter, wo es vorsteht, s. oben, barfuß).

†**Baccalaurĕus,** m.: jemand, der die unterste akademische Würde besitzt (ein Lorbergekrönter).

†**Bacchus,** m., der Gott des Weines: auch ein starker Weintrinker. Das Bacchanal, M. Bacchanalien, ein dem Bacchus geweihtes Fest; Trinkgelag, Zech- oder Saufgelag. Bacchanten u. Bacchantinnen, Verehrer u. Verehrerinnen des Bacchus; das wilde, ausgelassene Gefolge des Bacchus bei der Feier seines Festes; Weinsäufer (gewöhnl. Bachant geschr.), sonst auch (15. bis 17. Jahrh.) ein nicht mehr zu den untersten Schülern, aber auch nicht zu den Studenten gehöriger junger Mensch, der sich zumeist mit Betteln durchhalf und bettelnd von einer Schule zur andern strich

Digitized by Google

(fahrende Schüler). Bachantisch, E. w., trunken, rasend, weintoll.

Bách, m., -es, M. Bäche, ein kleiner Fluß. Die Bachstélze, ein kleiner, hochbeiniger Vogel, welcher sich gerne an Bächen aufhält.

Bachbunge, in Bächen wachsende Ehrenpreisart (Pflanze).

Bäche, w., das Weibchen des wilden Schweines. Der Bacher, -s, M. w. E., ein zweijähriges wildes Schwein, männlichen Geschlechts; auch ein Keiler.

Bäck, s., -s, M. -e, die Vorderschanze eines großen Schiffes; auf den Schiffen auch eine hölzerne tiefe Schüssel, worin den Seeleuten das Essen aufgesetzt wird; auch der Rücken oder die Seite einer Sache.

Bäck, U. w., in der Schiffersprache f. rückwärts, hinterwärts (die Marssegel werden back gelegt, back gebraßt, wenn man beidrehet, um auf etwas zu warten, d. h. sie werden so gestellt, daß sie den Wind von vorn fangen und hinten an dem Mast anliegen).

Backbord, m., die linke Seite des Schiffes, wenn man auf dem Hintertheile sich befindet, im Gegensatz des Steuerbordes oder der rechten Seite. Der Backbordbug, der Bug zur linken Seite eines Schiffes, d. h. der breite Theil am Vordertheile eines Schiffes, am Backborde. Der Bäckpiß, -sses, M. -sse, ein vorn im Schiffe angebrachter Verschlag, worin sich das von der See ins Schiff geworfene Wasser sammelt (das Pißback).

Bácke oder **Backen,** m., -ns, M. -n, u. w. E. (ahd. bacho, mhd. bache) 1) eig. der erhabene fleischige Theil unter den Augen zu beiden Seiten der Nase; die Wange; 2) uneig. die starken Muskeln am Gesäße der Menschen, und an den Hinterbeinen der Pferde. Bäckig, mit Backen versehen, nur in einigen Zusammens. als: rothbäckig, dickbäckig ꝛc. ꝛc. Der Backenbart, an der hintersten Seite der Backen. Der Backenschlag oder Backenstreich, ein Schlag auf den Backen, gem. eine Maulschelle, Ohrfeige. Der Backenzahn, einer der letzten vier Zähne, Stockzähne. Viele gebrauchen Backe weiblich (die Backe), was jedoch nicht so richtig ist.

***Bácken,** 1) hinbez. Z., a. (Brot, einen Kuchen ꝛc. ꝛc.) vermittelst des Feuers bis zu einem gewissen Grade hart und dürre machen; b. bloß (backen) d. i. Brot backen; c. in einen Teig einhüllen und backen, als: Fische ꝛc. ꝛc.; 2) unbez. Z., mit haben, bis zu einem gewissen Grade austrocknen. Der Backfisch, ein junges, noch nicht mannbares Mädchen. Das Backhaus, a. ein besonderes Gebäude zum Brotbacken; b. ein mit der Backgerechtigkeit versehenes Wohnhaus. Das Backobst, a. gebackenes, gewelktes, getrocknetes Obst; b. Obst, welches zum Backen taugt. Der Backofen, ein Ofen zum Backen. Der Backstein, ein gebrannter Stein, als: Mäuerstein, Ziegel ꝛc. ꝛc. Der Backtrog, ein Trog, worin der Teig zum Backen zubereitet wird. Das Backwerk, ohne M., allerlei Gebackenes, das Brot ausgenommen.

Bäcker, m., -s, M. w. E., einer, welcher das Backen vorzüglich als ein Handwerk gelernt hat und sich davon nährt. Der Bäckerbursch, ein Geselle bei den Bäckern; auch Bäckerknecht. Die Bäckerei, alles, was zum Backen gehört, und der Ort, der dazu bestimmt ist. Der Bäckerscheider, ein Bäckerbursch, der in den Mühlen das Mahlen für die Bäcker besorgt.

Bäd, s., -es, M. Bäder, 1) der flüssige Körper, in oder mit welchem man sich badet, bes. ein warmes mineralisches Wasser; 2) uneig. gewisse andere, theils flüssige, theils nicht flüssige Körper, z. B. Milchbäder, Schlammbäder, Sandbäder ꝛc. ꝛc.; 3) der Gebrauch des Bades, ohne M.; 4) ein zum Baden bestimmtes Zimmer oder Gebäude; auch der Ort, wo sich ein mineralisches oder anderes Bad befindet. Die Badekur, der Gebrauch eines mineralischen oder anderen die Gesundheit befördernden Bades. Der Badegast, eine Person, welche des Badens wegen an einen Badeort kommt. Die Badestube, a. eine zum Baden bestimmte Stube; b. ein öffentliches Haus zum Baden, Schröpfen ꝛc. ꝛc. Badewarm, E. u. U. w., so warm, als ein zum Baden gewärmtes Wasser.

Báden, 1) hinbez. Z., eigentl. in einen flüssigen Körper eintauchen und darin waschen; 2) unbez. Z., mit haben, bloß baden, d. i. das Bad gebrauchen; 3) rückbez., (sich), uneigentlich einen gewissen Überfluß auszudrücken, z. B. sich in Thränen ꝛc. ꝛc. baden, d. h. so viel Thränen vergießen, daß man ganz damit benetzt ist. Der Bader; -s, M. w. E., der die Freiheit hat, eine Badestube zu halten, und der aus dem Baden, Schröpfen und Aderlassen ein Gewerbe macht; an vielen Orten so viel als: Barbier. Die Baderei, a. dessen Wohnung; b. ein Haus, auf welchem die Gerechtigkeit ruht, eine Badestube zu halten.

†**Badaud,** m. (spr. badoh), ein Tropf, ein Maulaffe.

†**Badin,** m. (spr. badäng), ein Schäker, Spaßmacher. Badinieren, scherzen, Possen treiben, einen zum Besten haben.

Bäffchen, besser Béffchen, s., -s, das viereckige, in zwei besondere Theile getheilte weiße Läppchen, welches die Prediger unter dem Kinne tragen.

†**Bagáge,** w., ohne M. (spr. Bagasche), 1) das Geräthe, Reisegeräthe, Gepäck, besonders eines Heeres, das Heergeräthe; 2) uneig. niedr. schlechtes Pack; liederliches Gesindel.

†**Bagatélle,** w., eine Kleinigkeit, Lumperei, Armseligkeit. Bagatéllsachen, geringfügige Rechtssachen.

Digitized by Google

Bagger, m., -s, M. w. E., 1) einer, der baggert, d. h. den Schlamm heraus schafft; 2) ein Werkzeug, um ein Wasserbett, eine Anfahrt, einen Hafen von Schlamm und Sand zu reinigen.

Baggern, hinbez. Z., den Schlamm aus der Tiefe schaffen; oder dadurch reinigen (einen Hafen, einen Strom); (den Torf baggern) ihn mit Netzen aus einer sumpfigen Tiefe ziehen.

†**Bagno**, (spr. Banjo), m., das Sklavengefängniß, der Sklavenkerker in Konstantinopel, auch Gefängniß der zu den Galeeren Verurtheilten in Frankreich.

Bähen, hinbez. Z., erwärmen, (z. B. Semmeln) rösten; durch erwärmende Mittel heilen; (kranke Glieder) mit warmen Tüchern reiben, beräuchern, warme Mittel über dieselben schlagen; durch Wärme treiben (Gewächse); (bähendes Winterverschloß, d. h. warmes Zimmer, worin Gewächse im Winter getrieben, oder überwintert werden). Die Bähung. Das Bähmittel, ein Arzneimittel, kranke Glieder damit zu bähen (Foment).

Bahn, w., M. -en, 1) ein gangbarer ebener Weg zum Gehen oder Reiten; eine gemachte ebene Fläche zum Fortbewegen darauf; 2) uneig. a. die Linie, welche ein Körper, bes. ein Himmelskörper, in seiner Bewegung beschreibt; b. ein eben gemachter Platz zu allerlei Verrichtungen; daher die Kegelbahn, Reitbahn ꝛc. ꝛc.; c. an verschiedenen Werkzeugen: die glatte, den Wirkungen eines andern Körpers unmittelbar ausgesetzte Fläche, z. B. eines Hobels ꝛc. ꝛc. (bahnhobeln, glatt- oder aushobeln). Bahnhof, bei Eisenbahnen; -s-Gebäude. Der Bahnwart (Bahnwärter); der Bahnzug, ein Wagenzug auf der Eisenbahn.

Bahnen, hinbez. Z., 1) eig. (einen Weg) gangbar machen, ebenen; 2) uneig. die Erreichung eines Zweckes durch allerlei Vorkehrungen befördern (Bahn brechen, Bahn machen).

Bahre, w., M. -n, (ahd. para, mhd. bare, von beren, bären) d. i. tragen, überh. ein Werkzeug zum Tragen, bes. eines Todten, die Todtenbahre.

Bahrgericht, s., -es, wenn der Mörder unbekannt war, ließ man sonst die Verdächtigen an die Bahre treten und die Wunde berühren. Wenn sie dann blutete, so galt der Berührende für den Mörder.

Bai, w., M. -en, ein in das Land sich tief hinein erstreckender Meerestheil, kleiner als ein Meerbusen, größer als eine Bucht, und am Eingange enger als nach dem Innern des Landes zu. Baisalz, Meersalz.

Baier, m., -n, M. -n, ein Bewohner des Königreichs Baiern. Die amtliche Schreibung nach älterer nhd. Weise ist: Bayern, bayerisch oder bayrisch.

Bailbrechen, unbez. Z., bei den Jägern, von den Hunden: aufhören zu bellen, wenn das verwundete Wild, vor welchem sie bellen, sie zurücktreibt. Bailen, unbez. Z., bei den Jägern, s. bellen.

†**Baisers**, (spr. Bäsehs), M., eig. Küsse; hohle mit geschlagener Sahne gefüllte Zuckerplätzchen.

†**Baisse**, w. (spr. bäß), das Sinken des Preises, bes. der Staatspapiere, Actien. Baissier (spr. bäßjeh), der darauf speculiert oder es zu bewirken sucht.

†**Bajadere**, w., M. -n, eine indische Tänzerin und Sängerin, die zugleich Lustdirne, und als Dienerin bei einem Tempel angestellt ist.

†**Bajazzo**, m., Genit. unverändert, Mehrh. wie Einh., ein Possenreißer, Hanswurst. Gemein Bajazz.

†**Bajonétt**, s., -s, M. -e, eine Art Dolche ohne Gefäß, auf dem Lauf der Flinten, zu Bayonne 1670 erfunden; der Flintendolch, der Flintenspieß.

Baizen, s. Beizen.

1. **Bäke**, w., M. -n, eine auf dem Wasser schwimmende Tonne oder überh. ein anderes Zeichen, nach welchem man sich bei der Schifffahrt richtet; auch: Buje.

2. **Bäke**, w., in Pommern und Mecklenburg s. Spickgans (Gänsebake).

†**Bäkel**, m., -s, M. w. E., ein starker Stock, bes. zum Schlagen; Schulstock.

Bäken, hinbez. Z., s. klopfen, schlagen (den Flachs baken, ihn nach dem Rösten und Dörren klopfen). (Bläueln, Boken, Pochen.)

†**Balalaika**, w., russ. einfache Cither.

†**Balance**, w. (spr. Balangß'), das Gleich- oder Ebengewicht, die Schwebe; in der Kaufmannssprache Bilance, oder Bilanz, oder der Saldo, die Vergleichung der Einnahme und Ausgabe beim Schluß einer Rechnung, die Schlußrechnung, Ausgleichung, Rechnungsabschluß; balancieren (spr. balangßieren), das Gleichgewicht halten, aufwiegen; auch unschlüssig, ungewiß, zweifelhaft, einer Sache wegen bedenklich sein, schwanken; eine Rechnung abschließen, Rechnungsabschluß halten. Balancierstange, Schwebestange.

Balbier, s. Barbier.

†**Balbutieren**, stammeln, lallen.

†**Balcon** (spr. Balkóng), m., -s, M. -e, ein Austritt vor einem Fenster in der Höhe, ein unbedeckter Erker; Söller, Altan.

Bald, U. w. (st. balder, bälder, baldeſt, bäldeſt, lieber: früher, eher, frühest, ehest), gesagt für a. in kurzer Zeit; b. geschwind; c. bei Zeiten, früher; d. leichtlich, ohne Mühe; und e. beinahe. In einer verneinenden Rede wird in der Bed. a. b. und c. so vor bald gesetzt. Dieses sobald wird ein Bbw. entweder zu Anfange eines Satzes ohne Verneinung, oder mit derselben und einem nachfolgenden als Bald, bald, in zwei oder mehrern auf

Digitized by Google

einander folgenden Sätzen, d. i. das eine — das andere Mal. In Bälde: in kurzer Frist. Baldig, E. w., was bald erfolgt oder geschieht.

†**Baldachin,** m., -s, M. -e, eine zierlich ausgespannte Decke, ein beweglicher Himmel, ein Thronhimmel, Prachthimmel, Traghimmel.

†**Baldrian,** m., -s, Name einer Arzeneipflanze (Katzenkraut, Katzenwurzel. Valeriana).

Bálduin, Name: Ueberwinder, Kühner.

†**Balester,** auch Balläster, m., -s, M. w. E., eine Armbrust, Kugelarmbrust.

Bálg, m., -s, M. Bälge, 1) eig. jeder hohle und weiche Körper, in welchem ein anderer enthalten oder gewesen ist; daher a. die Haut um den Samen gewisser Früchte; b. die Haut der Thiere, welche ganz abgestreift wird; c. der Blasebalg, bei einigen Handwerkern, und bei der Orgel; 2) uneig. a. was aus dem Balge eines Thieres verfertigt worden; gem. eine ausgestopfte noch unbekleidete Puppe; b. verächtlich ein häßliches oder ungezogenes Kind. Der Bälgentreter, der die Blasebälge an den Orgeln durch Treten in Bewegung setzt, ein Calcant.

Bálgen, unbez. Z., mit haben, (sich mit einem) ringend schlagen. Die Balgerei, eig. das Balgen; überh. jede Schlägerei.

Bálken, m., -s, M. w. E., 1) eig. ein langes viereckig behauenes Stück Bauholz, besond. ein solches Holz in den Gebäuden; 2) uneig. z. B. a. verschiedene Arten eines langen starken Holzes, z. B. der Wagebalken; b. der Raum über den Balken in den Scheuern. Der Balkenkeller, ein ungewölbter Keller; auch Blockkeller, gem. ein Tunk.

1. **Báll,** m., -es, M. Bälle, überh. jeder runde Körper, und was ihm ähnlich ist, daher 1) eine weiche Kugel zum Spielen; 2) verschiedene einer Kugel ähnliche Körper, z. B. Schneeball, Federball, Erdball, bes. die Kugel im Billardspiele. Das Bällchen, ein kleiner Ball. Der Ballmeister, einer, der in einem Ballhause den Ballspielen vorsteht.

2. **Báll,** m., -es, M. Bälle, vom ital. ballare (tanzen) eine Versammlung mehrerer Personen beiderlei Geschlechtes zum Tanze; ein feierlicher Tanz, ein Tanzfest.

†**Ballade,** w., M. -n, (eig. ein Tanzlied) ein Gedicht, welches einen epischen Stoff in lyrischer Form behandelt, oder welches eine Sage oder abenteuerliche Begebenheit in der Form eines Liedes darstellt, und besonders den Charakter des Volksliedes hat. Die Ballade ist mit der Romanze verwandt, und häufig werden beide Wörter gleichbedeutend gebraucht; eigentlich aber hat die Ballade mehr den starren, wilden, schauerlichen Charakter des Nordens, die Romanze mehr den weichen, milden, duftreichen, aber dabei glühenden, empfindungsvollen, lieblichen Charakter und die Pracht und den Farbenglanz des Südens.

Bállast, m., -es, ohne M., die im untersten Raume eines Schiffes befindliche, meistens aus Erde, Steinen und andern unbrauchbaren Dingen bestehende Last, um das Schiff im Gleichgewicht zu erhalten, die Unterladung (oder anstatt der Ladung).

Ballei, w., M. -en, ein gewisser Bezirk oder eine Landschaft bei dem deutschen Ritterorden, welcher ein Landcommenthur vorgesetzt war.

Bállen, 1) hinbez. Z., die Gestalt eines Balles geben, in Gestalt eines Balles zusammendrücken (die Faust ballen, mit geballter Faust); 2) rückbez., (sich ballen) sich in Gestalt eines Balles, oder überh. rund formen; (der Schnee ballt sich, läßt sich leicht zusammen drücken, hängt sich in Bällen an); 3) unbez., mit haben, die Gestalt eines Balles haben.

Bállen, m., -s, M. w. E., allerhand Dinge, welche eine runde oder längliche Gestalt haben, und aus keiner festen Masse bestehen, als: a. bei den Buchdruckern, die runden ledernen Kissen, womit sie die Farbe auftragen, b. an den Händen und Füßen, der erhabene halbrunde Muskel unter dem Daumen und unter der großen Zehe; c. ein Haufen in Matten, Leinwand ꝛc. zusammengepackter Waaren, im Gegensatze der Fässer und Kisten; daher auch ein gewisses bestimmtes Maß verschiedener Waaren, als: ein Ballen Papier, d. i. 10 Ries. Das Bällchen, ein kleiner Ballen, bes. auch ein Maß gewisser Zeuge. Der Ballenbinder, ein Arbeiter, der die Waaren in Ballen packt.

†**Ballétt,** s., -es, M. -e, ein künstlicher dramatischer Tanz; Theatertanz.

Ballhornisieren, s. verballhornen.

†**Ballon,** (spr. Ballóng), m., -s, M. -s, ein großer mit Luft aufgeblasener Ball zum Spielen (Luftball, Windball); oder auch zu einer Luftreise, zur Luftschifffahrt bestimmt (ein Luftballon).

†**Ballotieren,** oder Ballottieren, seine Stimme bei einer Wahl oder Entscheidung durch Einwerfen einer kleinen Kugel in ein Behältniß abgeben; durch Stimmkugeln entscheiden; oder loosen. Die Ballotage (spr. Ballotahsch) oder das Ballottement (spr. -mang), das Wählen durch Kugeln, die Kugelwahl.

Balsam, m., -s, M. -e, 1) eig. a. der wohlriechende Saft des Balsambaumes, der Balsamstaude, oder des Balsamstrauches; b. flüssige wohlriechende Harze, die eine heilende Kraft haben; c. wohlriechende, klebrige, aus destillierten Ölen zusammengesetzte Säfte; 2) uneig. a. jeder angenehme Geruch; b. alles was die Unruhe des Geistes und Herzens stillt, was die Schmerzen und Wunden des Herzens heilt, oder stillt und mildert; Trost, Linderung. Balsamisch, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. was

Digitized by Google

von Balsam ist oder danach riecht; 2) uneig. a. wohlriechend; b. erquickend, tröstend, stärkend, lindernd.

Balsamieren, hinbez. Z., mit Balsam oder andern wohlriechenden Ölen oder Harzen bestreichen, oder ausfüllen, einbalsamieren, z. B. sich, eine Leiche. Die Balsamierung.

Balsamine, w., eine Art einjähriger Blumengewächse.

Bâlse, w., M. -n, eine Art von Prahmen, mit Segeln und Hütten versehen, deren man sich an den amerikanischen Küsten bedient.

Balsenbrücke, eine Brücke die von Säcken aus Seehundsfellen, welche man mit Luft anfüllt, gemacht wird.

Balthasar, s. Balzer.

Baltisch, E. u. U. w., zum Belt, d. h. zur Ostsee gehörig (das baltische Meer, d. h. die Ostsee).

†**Balustrade**, w., die Brustlehne, das Geländer, das Gitterwerk.

Balz, w., ohne M., in gröberer Aussprache Pfalz, 1) die Brunst oder die Begattung der größern Vögel, bes. der Auerhähne; 2) die Zeit dieser Begattung; Bálzen, unbez. Z., mit haben, von diesen Vögeln, sich begatten, sich paaren. Der Balz, -es, Ort, wo Federwild zu balzen pflegt.

Bálzer, -s, Name. Balthasar: Kriegsberather.

†**Bamboccio**, m., (spr. -bótschio) Krüppel, Gliederpuppe. Bambocciaden, unnatürliche, seltsame Gemälde; niedrigluftige Darstellungen.

Bámbusrohr, s., ein in Indien einheimisches Rohr mit Gelenken und Knoten; der Bambus.

Bámme, w., s. Butterbámme.

Bámmel, m., M. -n, etwas, das bammelt, an einer Schnur oder Kette herabhängt, besonders ein herabhangender Quast.

Bámmeln, unbez. Z., mit haben, herabhangen und hin- und herschwanken; besonders am Galgen hangen; (mit den Beinen bammeln) d. h. sie hangen lassen und hin- und herbewegen.

Bámsen, hinbez. Z., schlagen, klopfen; gleich mit mansen.

Banáne, die, Mehrh. -n, die Paradies- oder Adamsfeige.

†**Banat**, m., -es, ein unter einem Ban (Markgrafen) stehender Landesbezirk in Kroatien, eine Gespannschaft.

†**Banausíe**, w., schmutziges, eigennütziges Benehmen, Handwerksmäßigkeit; Niedrigkeit; banausísch, E. w., handwerksmäßig, geldgierig, gewinnsüchtig.

Bánco, s. Bank, 4.

1. **Bánd**, s., -es, M. Bánder, und Bande, alles, womit man andere Dinge binden oder verbinden kann, 1) eig. a. ein langes, schmales Stück Zeug zum Binden, oft nur zum Putze; b. rund zusammen gedrehte Werkzeuge zum Binden, als: ein Strohband; c. lange, dünne Körper von Holz oder Metall, um die Theile eines andern Körpers zusammen zu halten, z. B. Reifen; d. bei den Zimmerleuten ein schräg liegendes Holz, um die Säulen und Sparren zu verbinden; (in diesen Bed. von a. bis d. ist die M. Bänder); e. verschiedene physische Hülfsmittel, den freien Gebrauch der Glieder eines Menschen zu hindern, ohne E., M. Bande; 2) uneig. (M. Bande) a. alles dasjenige, wodurch man mit etwas verbunden wird, z. B. das - der Freundschaft; b. ein sinnliches Hinderniß an der Ausübung des Guten. Der Bandwurm, ein langer, einem Bande gleichender Wurm bes. in den Körpern der Menschen und Thiere.

2. **Bánd**, m., -es, M. Bände, nur von Büchern, 1) die Decke, in welche ein Buch eingebunden worden, und die Beschaffenheit der Arbeit an derselben; der Einband, die Schale; 2) so viel von einem Buche, als jedesmal zusammen gebunden wird (ein Theil).

†**Bandage**, w., (spr. Bangdahsch) der Verband, Wundverband; die Bruchbinde. Der Bandagíst, der Bruchbandmacher.

Bánde, w., 1) die Seite, der Rand, besonders der erhabene Rand, welcher um ein Billard herum geht; 2) mehrere zu einerlei Zweck verbundene Personen, mehrentheils im verächtlichen Sinne, eine Rotte, z. B. Räuber.

†**Bandelier**, s., -s, M. -e, ein breiter Riemen, welchen die Soldaten über die Schulter tragen, um den Carabiner oder die Patrontasche daran zu hängen; auch ein breites Degengehenk; das Schultergehänge, das Wehrgehenk.

Bándig, E. w., was sich binden läßt; ein Thier - machen, zahm machen, bändigen, zähmen (vorzüglich gebräuchlich in der Verneinung; unbándig).

Bándigen, hinbez. Z., bändig machen, durch ein Band zwingen. Die Bándigung.

†**Bandit**, m., -en, M. -en, eig. einer, der zu einer Bande, Räuberbande gehört, besonders ein solcher, der sich auf Straßenraub legt; überhaupt ein Meuchelmörder.

Bange, banger oder besser: **bánger, bángste**, E. u. U. w., (verwandt mit enge), 1) eig. mit sein, werden und machen, den hohen Grad einer schmerzhaften Furcht und Besorgniß auszudrücken, z. B. es ist, oder wird mir -; einem - machen (richtiger: einen - machen); 2) uneig. was diese Furcht erreget, empfindet, oder mit derselben verbunden ist.

Bangen, 1) bez. u. unpers. Z., mit haben, Bangigkeit und Furcht empfinden (mir bangt vor der Zukunft; auch zuweilen, aber unrichtig: mich bangt); auch: nach etwas bangen, d. h. mit ängstlicher Ungeduld sich nach etwas sehnen; 2) rückbez., (sich, mich bangen) sich schmerzlich nach etwas sehnen, oder vor etwas fürchten; 3) hinbez., bange machen, in den Zustand

Digitized by Google

88184R

der Bangigkeit verſetzen (ſchreckliche Träume bangten mich). Die Bangigkeit, ohne M. Bänglich, E. u. U. w. ein wenig bange. So auch die Bänglichkeit, ohne M.

Bangert, der, -es, M. -e, angelegter Obſtgarten.

Bánk, w., M. Bänke, 1) überh. eine jede Erhöhung, beſonders des Erdbodens, z. B. eine Sandbank; 2) ein langer Sitz für mehrere Perſonen, gewöhnlich von Holz, aber zuweilen auch von Stein, Raſen ꝛc. (Steinbank, Raſenbank); auch uneig. (durch die Bank) d. i. ohne allen Unterſchied; 3) ein Tiſch a. bei einigen Handwerkern und Verkäufern, z. B. eine Drehbank, Fleiſchbank; b. eines Wechslers, und das darauf befindliche Geld; beſonders auch in Haſardſpielen: das gelegte Geld, gegen welches geſpielt wird; 4) eine öffentliche Caſſe, wie auch das Gebäude, worin ſich eine ſolche Caſſe befindet (mit M. Banken), z. B. Girobank, Wechſelbank, gem. Banco. Die Banknote, zahlbarer Schein einer Bank. Das Bänkchen (O. D. Bänkel), eine kleine Bank. Das Bankeiſen, ein Eiſen, Bänke, Schränke ꝛc. an die Wände damit zu befeſtigen.

Bánkart oder gewöhnlich **Bankert,** m., -s, M. -e, verächtlich, ein uneheliches Kind. Baſtard (auf der Bank, nicht im Ehebett erzeugt).

Bänkelſänger, m., 1) eig. derjenige, welcher auf den Gaſſen und in Wirthshäuſern, auf Wein- und Bierbänken, allerlei abſingt; 2) uneig. verächtlich, ein ſchlechter Dichter.

Bankerott, E. u. U. w., unvermögend, ſeine Schulden zu bezahlen. Der Bankerott, -s, M. -e, ein ſolches Unvermögen, und der öffentliche Ausbruch dieſes Zuſtandes. Der Bankerottierer, -s, M. w. E., der Bankerott gemacht hat.

†**Bankétt** oder **Bankét,** ſ., -es, M. -e, feſtliches Mahl. Bankettieren, feſtlich ſchmauſen.

Bánn, m., -es, ohne M. (vom ahd. pan; panán, binden, feſtſetzen, gebieten), 1) Aufgebot zum Kriege, Heerbann; 2) von Gerichten: Befehl, Vorladung, Strafe (insbeſondere die Verweiſung); Gerechtſame (wie Blutbann); Bezirk der Gerichtsbarkeit (Bannmeile); 3) beſonders auch die kirchliche Ausſchließung von der gottesdienſtlichen Gemeinſchaft; der Kirchenbann. Der Bannſtrahl, uneig. für Kirchenbann.

Bánnen, hinbez. Z., 1) eig. (die Geiſter) durch Beſchwörungen an einen Ort ſammeln; daher 2) uneig. (herbannen) durch Beſchwörungen herbei rufen; 3) (verbannen) vertreiben; aus dem Lande weiſen.

Bánner, m., -s, der etwas bannt, in gewiſſe Gränzen einſchließt (Geiſterbanner, Teufelsbanner). Bánner, ſ., -s, M. w. E., die Fahne, Heerfahne (Panier); auch Kämpfer, die ſich um eine Fahne ſammeln.

Bannmeile, die, Weichbild eines Ortes als Gerichtsbezirk; Stadtbezirk.

Bánnerhèrr, m., -n, M. -en, einer vom hohen Adel, welcher ein Banner oder Panier führt, oder führen darf.

†**Banquier** (ſpr. Bankſeh), m., -s, ein Wechsler, Wechſelkaufmann, Geldhändler; Bankhalter in Glücksſpielen.

Bánſe oder **Banze,** w., auch Panſe, ob. Panſen, Banſen, m., 1) der Platz in einer Scheuer zu beiden Seiten der Tenne; 2) ein großer viereckiger Korb zur Verführung von allerlei Waaren.

Bánſen, hinbez. Z., feſt auf einander legen, packen; beſ. die Garben, in die Banſen legen.

Banſen, m., -s, M. w. E., der erſte und größte Magen der wiederkäuenden Thiere, auch: Panſen.

Bär, (ſ. baar), eine Nachſylbe, im Mhd. auch ber, wie dankber, unachtber, vom Stamme des alten beren, bären, baren, im N. D. noch bören, was die Bedeutungen hat von: tragen (ſ. Bahre), bringen, hervorbringen, erzeugen, und ſich noch in unſerem „gebären, geboren, Geburt", mit den Ab- oder Umlautungen, erhalten hat, wie in gebaren, Gebärde, oder Geberde, ferner: ertragen, bemerken: alſo vermögen, können. Daraus folgen die verſchiedenen Bedeutungen der Nachſylbe bar.

Auch das Eigenſchaftswort „baar", und das als Vorſylbe, bar geſchr., kann auf jenes baeren zurückgeführt werden, mit der Bedeutung: von etwas wegtragen, wegnehmen, alſo die Sache bloß, nackt machen.

Eigenſchaftswörter, die mit bar gebildet werden, laſſen ſich erklären:

a. durch tragen, bringen, hervorbringen, leiſten, machen, oder durch die Fähigkeit und Geneigtheit zu dem, was der Begriff des Wortes enthält, wie furchtbar, dankbar, ehrbar, koſtbar, wunderbar, was Furcht macht, Dank leiſtet, was der Ehre gemäß ſich zeigt, beträgt, was Koſten macht, was wie ein Wunder iſt, verwundern macht; mannbar, was fähig zum Manne macht (eine Jungfrau, einen Mann zu heirathen; einen Jüngling, reif zum Manne); offenbar, was etwas offen macht, zeigt (davon offenbaren, offen, ſichtbar machen, Geheimes enthüllen); tragbar, was fähig zu tragen iſt (ein Baum, der Früchte trägt), oder was getragen werden kann (eine tragbare Hütte);

b. durch können, durch die Möglichkeit, etwas zu leiden, etwas mit ſich vornehmen zu laſſen, dem der Begriff „ertragen, vertragen" zum Grunde liegt; brennbar, eßbar, denkbar, lesbar, was brennen, oder gebrannt werden kann, gegeſſen, gedacht, geleſen werden kann, ſonderbar, was ſich von Anderem abſondern läßt (ungewöhnlich, auffallend).

Digitized by Google

Veraltet ist das bar in „gutesbar, leutebar, volkesbar“, für ohne Gut, Leute, Volk; deren beraubt, bloß; es ist nur Verschmelzung der Worte, für: „er ist des Gutes bar“, u. s. w. „er ist gutesbar.“ Adebar ist auch Name für den Storch, der Glück, Gutes bringt; siehe d. Artikel.

Bar, s., eine Art des Gesanges bei den Meistersängern (nicht näher bekannt).

Bär, m., -en, M. -en, 1) eig. ein bekanntes, großes vierfüßiges Raubthier; 2) uneig. a. zwei nördliche Sternbilder, der große und der kleine Bär; b. gem. ein mürrischer, zänkischer oder ein ungeschliffener Mensch. Die Bärin, das Weibchen des Bären. Der Bärenfang, das Fangen dieses Thieres, ohne M., beſ. der Ort dazu, mit M. Der Bärenführer, der mit einem Tanzbären herumzieht. Die Bärenhaut, die Haut von einem Bären. Auf der Bärenhaut liegen, darauf ruhen, von den alten Deutschen, die sich dieser Haut zum Lager bedienten; uneig. faulenzen (auf der faulen Bärenhaut liegen). Der Bärenhäuter, ein Schimpfwort auf einen Faulenzer, Müßiggänger oder einen feigen, nichtswürdigen Menschen.

Bär, m., -es, M. -e, ein schwerer Klotz in einer Ramme zum Einschlagen der Pfähle.

Bär, m. -es, M. -e, ein gemauerter schußfreier Querdamm mit einem scharfen Rücken in befestigten Städten, oder ein starkgemauerter Querdamm mit starkem Rücken in oder an fließendem Wasser.

Baráke, w., oder gewöhnl. Baracke, 1) eig. eine schlechte Hütte für gemeine Soldaten (eine Feld- oder Lagerhütte; in O. D. Stadel, im Altdeutschen Siedel); besonders an den Wällen einer Festung; 2) uneig. jedes kleine und schlechte Haus; ein elendes Nest. Barackieren, in Lagerhütten liegen.

Báranke, w., M. -n, das Fell ungeborner oder neugeborner Lämmer; (polnisch: baran, das Lamm).

Bárbar, m., -s, M. -n, oder **Bérber**, ein Pferd aus der Barbarei, oder Berberei.

† **Barbár**, m., -en, M. -en, ehedem eig. ein Ausländer, uneig. ein roher, wilder, ungesitteter, besonders ein harter, grausamer Mensch. Barbarisch, -er, -ste, E. u. U. w., a. in der Sprachkunst, den Gesetzen und dem Geiste einer Sprache nicht gemäß, sprachwidrig (ein Barbarismus); b. wild, rauh und ungesittet. Die Barbarei, ohne M. 1) eig. ein Land in Afrika, auch Berberei; 2) jedes wüste und wilde Land; 3) Unwissenheit, Rohheit, Wildheit, Grausamkeit und Unmenschlichkeit; 4) eine grausame, unmenschliche That, auch mit M.

Bárbara, Bárbe, Bárbchen, ein Name: die Ausländerin, Fremde.

Bárbe, w., M. -n, Name gewisser Fische.

Bárbeinig, E. u. U. w., für barfuß.

Bárbeißig, E. u. U. w., eig. beißig wie ein Bär; überhaupt grimmig, zänkisch, auffahrend, mürrisch.

† **Barbier**, m., -s, M. -e, gem. Balbier, Bartscherer, Bartputzer. Die Barbierstube, a. eine Stube, in welcher die Barbiere ihre Kunst auszuüben pflegen; b. ein Haus, auf welchem die Barbiergerechtigkeit ruht.

† **Bárbieren**, hinbez. Z., (einen) ihm den Bart abnehmen, gem. balbieren, uneig. einen betrügen, prellen (über den Löffel barbieren).

Barch, der, weniger gut Borch, -es, Mehrh. Bärche (Börche), verschnittenes, männliches Schwein. Das Bärchelchen.

Bárchent, m., -s, M. -e, ein Baumwollenzeug, dessen Kette Leinen, und das meist auf einer Seite rauh ist; auch Parchent, Barchent, oder barchenten, E. w., von Barchent.

Bárdale, w., von Barde, d. h. Sänger, im Altdeutschen eine Benennung der Lerche; bei Klopstock auch für Nachtigall, als Sängerin.

Bardauz, ein Klangwort, um den dumpfen Schall bei einem Falle auszudrücken (bauz, bardauz; auch bauz, baradauz).

Bárde, m., -n, M. -n, 1) altceltischer Dichter und Sänger, 2) durch Klopstock's Vorgang auch auf die alten deutschen Sänger übertragen; 3) jetzt, in der höheren Schreibart, für jeden Dichter, Sänger.

Bardiet, (Barbit), s., - es, M. -e, von Klopstock eingeführt (von dem alt-germ. barîtus, auch bardîtus, Schlachtgesang mit vorgehaltenen Schildern) für Bardengesang.

Bäre, w., M. -n, in N. D. das rohe, unzubereitete, Fischbein (Barte), in O. D. (von bar, d. h: bloß, entblößt), die Blöße, d. h. ein mit Gesträuch bewachsener Ort, der aber von hochstämmigem Holze entblößt ist.

Bäreis, s., glattes, offenes, entblößtes Eis, welches nicht mit Schnee bedeckt ist.

Barétt oder **Baret**, s., -s, M. -e, eine Art Mützen ohne Schild, besond. der Geistlichen, die zur Amtstracht gehört. Der Barettkrämer, ein Kürschner oder überhaupt ein Krämer, welcher mit Rauchwerk, Handschuhen ꝛc. handelt.

Bárfrost, m., -es, M. -fröste (s. baar), ein Frost, welcher eintritt, ehe das Land mit Schnee bedeckt worden, wo es also bar, d. h. entblößt, unbedeckt ist; auch Blachfrost.

Bárfuß, E. u. U. w., mit bloßen Füßen. Barfüßig, in der nämlichen Bedeutung. Der Barfüßler, einer, der barfuß geht, besonders in der katholischen Kirche, ein Mönch vom Franziscanerorden, dessen Mitglieder barfuß gehen.

Bärg oder **Borg**, m., -s, M. Börge, ein verschnittener Eber, besser: Barch, s. den Artikel.

Bárhaupt, Bárhäuptig, E. u. U. w., mit bloßem, unbedecktem Haupte; alt und dichterisch.

Digitized by Google

†**Baritono**, oder **Báriton**, m., der tiefe Tenor oder hohe Baß; Hochbaß.

Bárke, w., ein kleines Lastschiff, Fahrzeug, um große Schiffe in seichten Gewässern zu beladen oder auszuladen; überh. ein Boot, Nachen, Kahn.

Bárkopf, **Bárköpfig**, E. u. U. w., den Kopf entblößt tragen.

Bárlársche, w., M. -n, eine Art warmer, rauher, aus Tuchstreifen geflochtener Schuhe.

Bárlaufen, s., ein Turnspiel, wo Einer den Andern einzuholen sucht.

Bárme, w., ohne M., 1) die Hefen des Bieres; 2) der Schaum beim Einschenken des Bieres, der Gischt (Barm).

Bármen, 1) unbez. Z., erbärmlich thun, sich kläglich geberden, wehklagen; 2) rückbez., (sich barmen) sich erbarmen.

Barmhèrzig, -er, -ste, E. u. U. w., (aus ahd. barm, param, Schoß, Busen, was von peran, tragen, kommt, und herzi, herzig, zusammengesetzt, etwa: innig oder tragend im Herzen); 1) mitleidig, theilnehmend, mitleidsvoll und daher zum Helfen geneigt und bereit, hülfreich aus Mitleid und Liebe; 2) gem. erbärmlich, Mitleid verdienend. Die Barmherzigkeit, ohne M., das Mitleid, Erbarmen gegen Nothleidende, die Wohlthätigkeit.

Bármutter, w., M. -mütter, der Theil im weiblichen Körper, in welchem die Frucht bis zur Geburt getragen wird; auch die Mutter oder Gebármutter.

Bárn, m., -es, M. -e, 1) eine Krippe; 2) die Banse oder der Bansen; 3) ein Netz.

†**Barock**, E. w., 1) eig. von Perlen, schief, schiefrund; 2) uneig., unregelmäßig, verzerrt, sonderbar, wunderlich, seltsam, lächerlich.

†**Barométer**, s. -s, M. w. E., ein physikalisches Werkzeug, die Schwere der Luft und deren Veränderungen zu bestimmen; gem. das Wetterglas.

†**Barón**, m., -s, M. -e, (diese Form aus dem Französ.; baro ist aber altdeutsch und bedeutet „Mann", besonders den freigebornen) einer von Adel, welcher in der Würde unmittelbar nach dem Grafen folgt, ein Freiherr. Die Báronèsse, eine Freiin, Freifrau, Freifräulein. Die Baronie, oder Baronei, eine Freiherrschaft.

Bárre, w., oder **Bárren**, m., -s, M. w. E., eine Stange, ein Pfahl, Schlagbaum, Riegel, überhaupt ein langer, schmaler Körper; besonders in der Zusammensetzung Silberbarre, oder Barrensilber, ein langes dickes Stück gegossenen Silbers; Goldbarre. In Flügeln und andern Tonwerkzeugen mit Tasten bezeichnet es das schmale, inwendig gefütterte Brettchen quer über dem Flügel; in Schiffen ist es der Ruderstock oder das große Holz, mittels dessen der Steuermann das Steuerruder des Schiffes bewegt; oder die eisernen Stäbe zum Verriegeln der Schiffsluken; ferner eine Sandbank oder eine Reihe von Klippen vor dem Eingange oder Hafen eines Stromes.

Bárren, m., in der Turnkunst zwei wagerechte, gleichlaufende Hölzer, deren jedes auf zwei Ständern ruht, und die zu mancherlei Übungen (den Barrenübungen) dienen.

†**Barricade**, w., eine Sperrung, Sperre, bes. Straßensperrung; ein Schutzgatter. Barricadieren, den Zugang sperren, verrammen, oder verrammeln, verschanzen.

†**Barrière**, w., eine Schutz- oder Grenzwehr, das Gatterthor, Gatter, Geländer, Gehege, der Schlagbaum, die Schranken.

Bársch oder **Bárs**, s. Börs.

Bársch, E. u. U. w., rauh, hart, scharf, herbe, von Gegenständen des Gefühls, Gehörs, Geschmacks (barsche Brühe, barscher Ton, barscher Ostwind), uneigentlich auch rauh, unfreundlich, roh, (barsches Wesen, barscher Mensch).

Bárschaft, s. Baarschaft.

Barschenkelig, E. u. U. w., mit nackten Schenkeln; der Barschenkler, Sansculotte, s. d.

Bárt, m., -es, M. Bärte, 1) eig. die Haare am Kinne, an den Backen und über den Lippen der Männer und gewisser Thiere (Sprüchw. „um des Kaisers Bart streiten", d. i. um nichts, um Läppisches); 2) uneig. bes. a. der unten an der Röhre eines Schlüssels befindliche hervorragende Theil, welcher eigentlich das Schließen verrichtet; der Kamm; b. der Schweif an den Austern; c. das Läppchen am Halse eines Hahnes; d. an einigen Getreidearten, die Age oder Achtel. Das Bärtchen, ein kleiner Bart. Bärtig, -er, -ste, E. u. U. w., mit einem Barte versehen, einen Bart habend.

Bárte, w., gem. Bare, ein hornartiger Körper im Rachen der Walfische, der ihnen statt der Zähne dient, und woraus das sogenannte Fischbein gespalten wird.

Bárte, w., M. -n, ein breites Beil, Breitbeil (wovon Hellebarte); überh. ein jedes Beil.

Bartholomäus (Barthel), Name: (hebr.) ein streitbarer Sohn.

Bártisane, s. Partisane.

Bártsche, w., M. -n, ein Stamm an den Holzflößen, der gleichsam zum Ruder dient.

†**Barútsche**, w., ein halbbedeckter, zweirädriger Wagen, besonders in Österreich (Birutsche).

Basalt, m., -es, eine schwärzliche, sehr harte, vulkanische Steinart; der Säulenstein, Eisenmarmor.

Basanit, Prüf- oder Probierstein, auch s. Basalt.

Báse, w., M. -n, 1) des Vaters oder der Mutter Schwester, die Tante; 2) gem. eine jede Verwandte; eine Muhme.

†**Basílie**, w., ohne M. Der Name einer wohlriechenden Pflanze; Basilicum.

†**Basis** od. **Base**, w., der Grund, das Fuß- oder Untergestell, die Grundlage, Grundfläche,

Digitized by Google

Grundlinie; in der Scheidekunst: Verbindungen der Metalle mit Sauerstoff. Die Basen verbinden sich mit den Säuren zu Salzen und stellen, wenn sie im Wasser löslich sind, die durch Säuren gerötheten blauen Pflanzenfarben wieder her.

†**Basar** oder **Bazar**, m., im Morgenlande der Markt oder eine geräumige Straße, worin die Kaufleute ihre Gewölbe haben.

†**Basilika**, w., bei den Griechen und namentlich bei den Römern ein öffentliches, der Rechtspflege und dem Handel gewidmetes Gebäude in Gestalt eines länglichen Vierecks, an dessen einem Ende sich eine halbrunde Nische (Apsis) für das Tribunal befand. Späterhin bauten die ersten Christen ihre Kirchen nach diesem Muster.

†**Basilisk**, m., -en, M. -en, nach Einigen die Königseidechse, eine unschädliche Eidechse im südlichen Amerika und Asien; nach Andern eine Art gelber, sehr giftiger Schlangen in Afrika. Man hatte daraus ein Wunderthier erdichtet, welches die Gestalt eines Hahnes mit bunten Drachenflügeln und einem Drachenschwanze habe und dessen Anblick schon tödtlich sein sollte. Man könne ihn, fabelte man, nur dadurch tödten, daß man durch einen vorgehaltenen Spiegel seinen giftigen Blick gegen ihn selbst kehre. Sonst nannte man auch eine Art großer Kanonen, oder die doppelten Feldschlangen, Basilisken.

Baß, eig. das Adverbium von besser — nach Gr. —, nicht der Positiv dazu (der etwa bat, d. i. gut, gewesen ist), wie man gewöhnlich angibt. Daher auch so bes. bei Luther gebraucht, und in der Zusammensetzung fürbaß, d. h. besser oder weiter fort (vgl. für); also für sehr; zuweilen für mehr.

Baß, m., -sses, M. Bässe, die lange Stange in der Windmühle, womit das Kammrad im Laufe aufgehalten wird.

†**Baß**, m., -sses, M. Bässe, 1) die niedrigste Stimme in der Musik, die Grundstimme; 2) ein Instrument, worauf man den Baß spielt; eine Baßgeige. Der Bassist, -en, M. -en, einer, der den Baß singt oder spielt. Der Basson (spr. Bassong), -s, M. -s, ein Instrument, auf welchem der Baß geblasen wird; das Fagot. Die Baßstimme, 1) für: Baß 1.; 2) die geschriebenen Noten für den Baß.

†**Basrelief**, s. Relief.

†**Bassa**, s. Pascha.

†**Bassin**, (spr. Bassäng), m. u. s., ein Becken, Wasserbehältniß, Tümpel, auch ein sicherer Raum für Schiffe.

Bast, m. oder seltener s., -es, ohne M. 1) eig. die innere, zähe Haut oder zarte Schale an den Bäumen, welche zunächst an dem Holze unter der Rinde liegt; dann die äußere Haut an den Pflanzen überhaupt (der Bast am Flachse); zuweilen auch die Haut am menschlichen und thierischen Körper (sich den Bast von den Händen ringen); 2) uneig. was aus Bast verfertigt wird; besonders ein halbseidenes Zeug aus Seide und Kameelhaaren. Basten, E. u. U. w., aus Bast oder von Bast.

†**Basta**, es ist genug! halt; (aus d. Ital.: basta!)

†**Bastard**, m., -es, M. -e, 1) ein außer der Ehe erzeugtes Kind, ein natürliches Kind, gem. Hurkind; 2) uneig. alles, was von seiner gewöhnlichen Art in eine schlechtere abartet, oder durch Vermischung verschiedener Arten erzeugt wird (wie Maulthiere).

†**Bastei** oder **Bastion**, w., M. -en, ein spitzig auslaufendes Werk an dem Hauptwalle einer Festung; Bollwerk.

†**Bastonnade**, w., Fußsohlenschläge b. d. Türken.

†**Bataille**, w. (spr. Battalje), eine Schlacht, ein Treffen.

†**Bataillon**, s. (spr. Bataljong), -s, M. -s, die Hälfte oder das Drittel eines Regmts. zu Fuße.

†**Batarde**, w., eine Wiener Kutsche, ein Wiener Wagen; auch eine Art von Geschütz, ein Achtpfünder.

Baten, Bätten, unbez. Z., in N. D. für: nützen, Nutzen bringen, helfen (es batet mich, oder besser: es battet mir, d. h. nützt mir, hilft mir).

Bäting, m., -s, M. -e, eine Vorrichtung auf den Schiffen, um die man beim Ankern die Taue schlingen kann.

Batist, m., -es, M. -e, eine sehr feine, weiße Leinwand. Batisten, E. u. U. w., aus Batist gemacht.

†**Batterie**, w. (dreisylb.), M. -n (viersylb.), 1) ein erhabener Ort, auf welchen man das schwere Geschütz stellt, um einen Ort zu beschießen; ein Stückwall; Stückbett; eine Stückbettung; auch das schwere Geschütz selbst; 2) der Deckel auf der Pfanne an einem Büchsenschlosse.

Batzen, m., -s, M. w. E., eine Münzsorte, 4 Kreuzer oder 16 Pfennige. Auch Geld überhaupt, z. B. er hat Batzen. Der Bätzner, -s, nur in Dreibätzner, Sechsbätzner, gleich 3, 6 Batzen geltende Münze.

Batzig, Eigenschaftsw., anmaßend, vorlaut gegen jemand. Ein batziger Junge. Auch patzig, siehe d. Artikel.

Bauch, m., -es, M. Bäuche, (ahd. buch, puch, einer Wurzel mit buch, buk, vom goth. biugan, in der Vergangenheit baug, biegen), überhaupt eine jede auswärts gebogene rundliche Fläche, besonders der vordere, gemeiniglich auswärts gebogene Theil an den thierischen Körpern, von dem Zwerchfelle an bis zu dem Schambeine (der Unterleib). Das Bäuchelchen, gem. ein kleiner Bauch. Der Bauchfluß, eine Krankheit, da die Speisen unverdauet wieder fortgehen; der Durchfall, Durchlauf, die Ruhr. Das Bauchgrimmen, ohne M., Schmerzen in den Gedärmen; das Bauchweh, die Bauchschmerzen, die Kolik.

Digitized by Google

Bauchig, oder Bäuchig, E. u. U. w., mit einem Bauche versehen; besond. in Zusammensetzungen, z. B. dickbäuchig ꝛc. Der Bauchredner, der im Reden die Stimme in den Schlund hinunter zu drücken fähig ist, so daß es scheint, als komme sie aus dem Bauche.

Bauche, w., s. beuchen.

Baude, w., M. -en, gebräuchlich in Schlesien und Böhmen, ein Haus, eine Hütte, auf den Alpen eine Senne oder Sennhütte (Baude verwandt mit Bude).

Bauen (goth. bauan, mhd. biuwen, buwen; als Grundbedeut. gilt wohnen); hinbez. Z., das in Verbindung mit auf sowohl den dritten als vierten Fall, je nach der eig. oder abstracten Bedeutung, bei sich haben kann: ich baue auf dem Berge, und ich baue auf dich, verlasse mich auf dich); 1) eig. a. vlt. für: wohnen, sich aufhalten, besuchen; daher noch bisweilen: das Elend bauen (sich in der Verbannung befinden); b. (ein Gebäude) zusammen setzen, aufführen; c. (den Acker, den Garten, Weinberg) tragbar, nutzbar machen; d. (ein Bergwerk) bearbeiten; 2) uneig. a. (auf etwas, auf einen) sich darauf verlassen; b. (Getreide, Hopfen, Wein, Seide) durch Bauen erzeugen, hervor bringen; c. von der äußern Gestalt, jedoch nur Mw., gebaut (eingerichtet, gebildet). Der Bau, -es, M. -e, oder gewöhnlicher Bauten; 1) ohne M., a. das Bauen; b. die Strafe des Festungsbaues, und das Gefängniß für die dazu verurtheilten Übelthäter; c. die Art und Weise, wie eine Sache gebaut oder eingerichtet ist; 2) mit M., was gebaut wird, oder gebaut worden; a. ein Gebäude; b. bei den Jägern: die Löcher verschiedener wilder Thiere. (Der Fuchsbau, Dachsbau.) Die Bauhütten, Baulogen, oder Baugesellschaften, im Mittelalter Vereine, Innungen aller Handwerker und Künstler zur Ausführung großer Bauwerke. Baufällig, -er, -ste, E. u. U. w., dessen Bau den Einfall droht, wandelbar. So auch die Baufälligkeit, ohne M. Der Bauherr, a. derjenige, welcher ein Gebäude aufführen läßt; b. in einigen Städten ein Rathsherr, welcher die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude hat; auch ein Baumeister, Werkmeister. Die Baukunst, die Kunst, Gebäude aufzuführen, die Architektur. Baulich, -er, -ste, E. u. U. w., wohnbar, nur in der Redensart: im -Stande erhalten. Der Baumeister, a. der die Baukunst versteht und ausübt; b. s. Bauherr, 2.

1. **Bauer**, m., oder ungut s., -s, M. w. E., ein gegittertes Behältniß für Vögel; ein Vogelbauer, Käfig.

2. **Bauer**, m., -n, M. -n, (mhd. bur), 1) eig. der das Land bebaut, meist der Besitzer kleiner Ländereien; 2) bisweilen ein jeder, der auf dem Lande lebt; 3) uneig. a. ein grober, ungesitteter Mensch; b. im Schachspiele diejenigen Steine, welche in die erste Reihe gestellt werden. Das Bauergut oder Bauerngut, a. ein jedes Gut, welches von Bauern besessen wird, und besonders mit Diensten und Frohnen beschwert ist, zum Unterschied von einem Frei- oder Rittergute; b. ein solches, worauf ein Bauer wenigstens zwei Pferde halten kann; ein Pferdnergut, ein Anspännergut. Die Bäuerin, überhaupt eine jede Person weibl. Geschlechts, welche zu dem Bauernstande gehört; besonders die Frau eines Bauers. Bäuerisch, -er, -ste, E. u. U. w., a. eig. nach Art der Bauern, ländlich; b. uneig. ungesittet, unhöflich, grob, bauernhaft. Die Bauerschaft, a. der Inbegriff aller Bauern einer Gegend oder eines Dorfes; b. in einigen Gegenden ein Dorf, in Westphalen auch eine Gruppe zerstreut liegender Höfe, die im Gemeindeverbande stehen. Die Bauersleute, ohne E., Personen beiderlei Geschlechts aus dem Bauernstande; verächtl. das Bauernvolk. Bauernstolz, -er, -ste, E. u. U. w., gem. niedrig stolz. So auch der Bauernstolz, ohne M. Bauernbrot. (Anmerkung. Im zweiten Fall muß es des Bauern heißen; jedenfalls ist nur in wenigen Zusammensetzungen die Form mit s gestattet, wie z. B. der Bauersmann, das Bauersmädchen, die Bauersfrau.)

Baum, m., -es, M. Bäume, (mhd. boum, urspr. s. v. wie Bauholz; von bauen), 1) eig. eine große, holzige Pflanze, welche ihre Äste, Zweige und Blätter aus einem Stamme entwickelt; 2) uneig. alles, was einem Baume oder dem Stamme desselben ähnlich sieht. Das Bäumchen, ein kleiner Baum.

Bäumen oder weniger üblich **Baumen**, 1) hinbez. u. rückbez. Z. a. mit einem Baume, dem sogenannten Wiesen- oder Hebebaume versehen oder befestigen, als: ein Fuder Heu; bei den Webern: auf den Baum bringen oder wickeln (aufbäumen); b. (sich) auf die Hinterfüße stellen und vorn in die Höhe richten, besonders von den Pferden; auch überhaupt für: sich steil aufrichten, gerade in die Höhe steigen (die Wogen des Meeres bäumen sich); in N. D. sich steilen; s. d.; 2) unbez., mit haben, bei den Jägern von dem wilden Geflügel, auf einen Baum laufen, fliegen oder springen; sich auf einen Baum setzen. Der Baumhacker, ein Vogel, die kleinste Art Spechte. Das Baumöl, dasjenige Öl, welches aus den reifen Oliven gepreßt wird, das Olivenöl. Der Baumschlag, ohne M., die Darstellung des Laubwerkes an den Bäumen, bei den Malern und Kupferstechern. Die Baumschule, ein Ort, wo man junge Bäume zieht. Die Baumseide, ohne M., eine Art baumwollenen Zeuges. Baumstark, E. u. U. w., sehr stark und groß von

Digitized by Google

Leibe. Die Baumwolle, ohne M., die Wolle, welche aus den Samenkapseln der Baumwollenstaude gesammelt wird. Baumwollen, E. u. U. w., von Baumwolle gemacht.

Baumeln, unbez. Z., mit haben, sich hangend (an einem Baume) hin und her bewegen, schwankend herab hangen, oder herab hangen lassen, gem. Baumeln. Er muß baumeln, d. h. er muß hangen.

Bausback od. gewöhnl. Pausback, s. bauschen.

Bausch, m., -es, M. Bäusche, 1) überhaupt eine jede, besonders halb runde Hervorragung, ein Wulst; 2) besonders ein weicher Körper, der sich ausdehnen kann; bei einigen Handwerkern verschiedene Arten von Kissen; bei den Wundärzten ein mehrmals zusammengelegtes Stück Leinwand oder ein Bündel Wundfäden (vorzüglich in der Verkleinerung ein Bäuschchen für Kompresse); 3) eine auf der einen Seite herausgehende Fläche im Gegensatze des Bogens; daher die gem. Redensart: in Bausch und Bogen, d. i. im Ganzen, eines in das andere gerechnet. Der Bauschkauf, ein Kauf in Bausch und Bogen; die Bogenfahrt, Aversional-Quantum.

Bauschen oder **Bausen** oder **Pausen,** unbez. Z., mit haben, sich von innen ausdehnen, aufschwellen. Davon Bausback, oder Pausback, (mhd. pfaußback), m., -es, eine Person, die dicke Backen hat. Bausbacken oder Pausbacken; unbez. Z., die Backen aufblasen, oder aus vollen, dicken Backen reden, d. h. prahlerische Reden führen.

Bausbäckig oder gewöhnl. **Pausbäckig,** E. u. U. w., dicke, aufgeblasene Backen habend (vgl. Pausback ꝛc.).

Bauz, ein Klangwort, den Schall eines dumpf aufallenden Körpers zu bezeichnen (Bardauz).

Bauzen, unbez. Z., mit sein, mit einem dumpfen Schalle fallen.

Bäxen oder **Boxen,** rückbez. Z., (sich, mich) sich mit den Fäusten u. Ellbogen schlagen u. stoßen.

†**Bazar,** -es, M. -e, Reihe von Waarenläden, siehe Basar.

Bay, w., s. Bai.

Be, (ahd. bi) das verkürzte Vw. bei, welches nur den Zw. und den davon herkommenden Wörtern als untrennbar vorgesetzt wird, und denselben eine Bedeutung gibt, vermöge deren sie ihre Handlung auf den Gegenstand, welcher durch das im vierten Falle dabei stehende Hauptwort genannt wird, ganz und allseitig verbreiten. Be ist tonlos, und bildet das Mw. ohne ge: bebaut, nicht: gebebaut.

Beabsichten, Beabsichtigen, hinbez. Z., etwas zur Absicht haben.

Beachten, hinbez. Z., mit Aufmerksamkeit wahrnehmen, Acht haben.

Beamte, m., -n, M. -n, eig. der Beamtete (von beamten), jemand, der ein öffentliches Amt bekleidet.

Beamten, hinbez. Z., (einen) mit einem Amte versehen, bekleiden.

Beängstigen, hinbez. Z., (einen) ihm Angst verursachen. Die Beängstigung.

Beantworten, hinbez. Z., (eine Frage ꝛc.) Antwort darauf ertheilen. Die Beantwortung.

Bearbeiten, hinbez. Z., 1) an etwas arbeiten, durch Arbeit vollkommen zu machen suchen; 2) (sich) sich beeifern, bemühen, bestreben. Die Bearbeitung.

Beauftragen, hinbez. Z., (einen) mit Aufträgen versehen.

Beäugeln, Beaugen, hinbez. Z., genau besehen, betrachten; mit verliebten Augen ansehen.

Bebändern, hinbez. Z., im Scherze, mit Bändern besetzen, oder Bänder (Orden) anthun.

Bebauen, hinbez. Z., mit Gebäuden besetzen.

Beben, unbez. Z., mit haben, eig. sich schnell hin und her bewegen, wanken, bes. vor Furcht zittern; gem. auch bobern, böbern, bebern, bäwern, s. heftig oder sehr beben; eine bebende Stimme, die der Stimme eines Menschen gleicht, der vor Furcht bebt (ich bebe für dich, heißt: mir ist deinetwegen bange, oder ich bin um dich besorgt; ich bebe vor dir: ich fürchte, daß du mir etwas zu Leide thuest). Die Bebung.

Bebildern, hinbez. Z., mit Bildern bemalen, behängen.

Beblechen, hinbez. Z., 1) eig. mit Blech belegen; 2) uneig. im Scherze, mit Tressen oder anderm Schimmerndem versehen.

Beblümen, hinbez. Z., mit Blumen bedecken, schmücken (der Lenz hat die Erde beblümt).

Bebrämen, hinbez. Z., mit einem Gebräme einfassen.

Bebrühen, hinbez. Z., ein wenig brühen oder mit kochendem Wasser begießen.

Bebrücken, hinbez. Z., mit einer Brücke versehen (einen Fluß).

Bebrüten, hinbez. Z., (Eier) durch Brüten fruchtbar machen, beleben; uneig. sorgfältig bewachen (der Geizhals bebrütet sein Geld).

Becassine, w., M. -n, Wasserschnepfe.

†**Becomplimentieren,** begrüßen, bewillkommen.

Becher, m., -s, M. w. E., 1) eig. ein Trinkgeschirr in der Gestalt eines abgestumpften Kegels; 2) ein Maß sowohl zu flüssigen als trockenen Sachen. Bechern, unbez. Z., mit haben, im Scherze, die Becher fleißig leeren, viel trinken, zechen.

Becken, s., -s, M. w. E., 1) ein flaches, meist langrundes Gefäß, welches breiter als tief ist, z. B. das Handbecken, Bartbecken; 2) eine jede Vertiefung des Erdbodens; 3) am menschlichen Körper diejenige Höhle im Unterleibe, welche von u. zwischen den Hüften gebildet wird; 4) nur M., ein Instrument der türkischen Feldmusik.

Digitized by Google

Der Bèckenschläger a. ein Handwerker, der allerlei Becken verfertigt; b. bei der Janitscharenmusik: der die Becken an einander streicht.

Bécker, m., oberd. Beck, ſ. Bäcker.

Bedácht, m., -es, ohne M., das Bedenken einer Sache, die Überlegung, ohne Geſchlechtsw. und nur mit ohne und mit. Bedächtig, oder bedächtlich, oder bedachtſam, -er, -ſte, E. u. U. w., mit Bedacht, behutſam, vorſichtig. Die Bedächtlichkeit, oder Bedachtſamkeit, ohne M., auch: der Bedacht.

Bedánken, rückbez. Z., mit haben, (ſich für etwas bei einem) ihm dafür Dank ſagen: im Scherze und Spotte, (ich bedanke mich dafür, ich will es nicht).

Bedárf, m., -es, M. -e, ſelten für a. das Bedürfniß, ohne M.; b. dasjenige, deſſen man bedarf, mit M.

Bedauern, hinbez. Z., 1) (einen) Mitleid mit ihm haben u. äußern; 2) (eine Sache) Schmerz, Unluſt darüber empfinden, ſich darüber betrüben.

Bede, die, M. -n, Abgabe, welche urſprünglich von Freien gezahlt wurde; zunächſt eine erbetene Abgabe oder Beiſteuer, mittelh. die bête, ſo viel als Bitte.

Bedècken, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. gänzlich decken, zudecken; (ſich -) den Hut aufſetzen; 2) uneig. a. von einigen Thieren, ſich begatten; b. beſchützen; c. dem Geſichte entziehen, zudecken; d. ich bin bedeckt oder gedeckt, d. h. ich habe Sicherheit für mein ausgeliehenes Geld in Händen. Die Bedèckung, a. das Bedecken, ohne M.; b. eig. u. uneig. dasjenige, wodurch eine Sache bedeckt oder beſchützt wird, der Schutz, die Wache, mit M.

***Bedènken**, hinbez. u. rückbez. Z., 1) (eine Sache) darüber nachdenken, ſie überlegen; 2) (ſich) bei ſich nachdenken; (ſich wieder anders) ſeinen Entſchluß ändern; 3) für etwas ſorgen, auf etwas bedacht ſein; 4) (einen oder ſich) bereichern, für ſeinen Nutzen ſorgen, ſich vorſehen. Das Bedenken, a. die Überlegung, das Nachdenken, ohne M.; b. ein Zweifel, eine Unentſchloſſenheit, ein Anſtand; c. ein über eine zweifelhafte Sache gefälltes Urtheil und der ſchriftliche Aufſatz darüber mit M. Bedènklich, -er, -ſte, E. u. U. w., a. nachdenkend, nachdenklich; b. verdächtig, gefährlich, mißlich. Die Bedènklichkeit, a. der Gemüthszuſtand, da einer Zweifel hat, ohne M.; b. der Zweifel ſelbſt, mit M.; c. bedenkliche Beſchaffenheit, ohne M. Die Bedènkzeit, die nöthige Zeit, etwas zu überlegen.

bedeuten, 1) hinbez. Z., (einen) belehren, zum Verſtändniß bringen, zurecht weiſen; b. in der Kanzleiſprache, befehlen; 2) unbez. u. bez. Z., mit haben, a. ein Zeichen einer künftigen Begebenheit, oder eines Begriffes, oder einer wichtigen Sache ſein; b. wichtig oder erheblich ſein, auf ſich haben, von Folgen ſein. Die Bedeutung, mit der nämlichen Bed.

Bedienen, 1) hinbez. Z., a. (einen) ihm Dienſte leiſten; (bei etwas) aufwarten; b. (ein Amt) verwalten; 2) rückbez. Z., (ſich, mich, einer Sache) Gebrauch davon machen. Der Bediente, -n, M. -n, a. überh. der einem um Lohn Dienſte leiſtet, der Diener; ſo auch die Bediente; b. der ein Amt verwaltet, nur in Zuſammenſ., z. B. Polizeibedienter, Poſtbedienter ꝛc. (Der Bediente, ein Bedienter iſt oft in der Bedeutung von Diener getadelt worden, weil es eig. und richtig, „einen, der bedient wird", bezeichne; wie als Adjectiv: ein ſchlecht bedienter Fürſt. Aber der Gebrauch iſt hier der Herrſcher und drückt einen ſonſt fehlenden Begriff aus. Das Mw. bedient gilt hier [wie öfters] in activer Bedeutung und wäre dann ähnlich dem „Bedienenden". Aber in Bedienter liegt ein „feſtes Amt", in dieſem nicht. Die Herren waren in den Saturnalien Bedienende der Sclaven, aber nicht Bediente derſelben. Bedienter hat nur den unbeſtimmten Artikel. In den Zuſammenſetzungen, wie Poſtbedienter, kann es auch von „bedienen", d. i. mit einem Dienſt, Amt bekleiden, abgeleitet werden, wie Beamter von beamten, ſ. d. Jeder Bediente iſt ein Diener, aber nicht jeder Diener [wie Staatsdiener] ein Bedienter). Die Bedienung, 1) ohne M., a. das Bedienen, die Aufwartung; b. alle Bediente, die jemand hat; die Dienerſchaft; 2) ein Amt, mit M.

***1. Bedingen**, hinbez. Z., 1) einen Antrag, Vorſchlag, eine Forderung machen oder eingehen; (etwas unter ſich bedingen) etwas verabreden, ausmachen; (ich habe mir Stillſchweigen bedungen) zur Bedingung gemacht; 2) ſich über etwas einigen, beſ. über den Preis; (eine Arbeit bei einem Handwerker bedingen), ſie behandeln; (der bedungene Preis) der feſtgeſetzte, verabredete Preis.

2. Bedingen, hinbez. Z., etwas durch hinzugekommene Beſtimmungen beſchränken, z. B. ein bedingendes (conditionales oder conditionelles) Bindewort, beſ. das 2. Mittelw., bedingt (mit einer Bedingung verſehen) als E. w., z. B. ein bedingter Satz, eine bedingte Zuſage, ein bedingtes (an gewiſſe Bedingungen geknüpftes, durch gewiſſe Beſtimmungen beſchränktes) Verſprechen. Der Beding, -es, M. -e, veralt. die Bedingung; nur noch zuweilen (mit dem Bedinge) üblich. Die Bedingung, a. das Bedingen, ohne M.; b. was bedungen wird, mit M. -en.

Bedrängen, hinbez. Z., (einen) eig. ſehr drängen; uneig. ihm Gram, Kummer verurſachen, ihn bedrücken. Die Bedrängniß, oder Bedrän-

Digitized by Google

gung, das Bedrängen, ohne M.; bedrängte Umstände mit M.

Bedräuen, hinbez. Z., (einen) dichterisch für bedrohen.

Bedrohen, hinbez. Z., (einen mit etwas) s. einem damit drohen. Bedrohlich, -er, -ste, E. u. U. w., was droht, gefährlich. Die Bedrohung.

Bedrucken, hinbez. Z. (einen Bogen) voll drucken.

Bedrucken, hinbez. Z., s. Bedrängen. Die Bedrückung.

Bedünken, hinbez. Z., scheinen, vorkommen, der Meinung sein; nur unpers. als: (wie mich bedünkt) dünkt; auch: (sich, mich bedünken lassen) dafür halten, meinen; (es will mich bedünken) es scheint mir, kommt mir so vor. Das Bedünken, ohne M., die Meinung, das Gutachten, Erachten; (meines Bedünkens) nach meinem Gutachten, nach meiner Meinung.

***Bedürfen**, bez. Z., mit haben, (eine Sache) sie unentbehrlich nöthig haben. Bedürftig, -er, -ste, E. u. U. w., arm, dürftig; b. (einer Sache) bedürfend, benöthigt. Das Bedürfniß, -sses, M. -sse, a. der Zustand, worin man eine Sache bedarf, der Mangel, die Armuth; auch die Bedürfniß; 2) die Sache, deren man bedarf.

Bedusseln, (bedusseln) gem. (sich) ein Räuschchen antrinken.

Bedutzt, Eigenschaftsw., (verdutzt) betroffen und bestürzt (bei Göthe).

†Beefsteacks (spr. Bihffsteeks), Rindfleischschnitten, dünn geschnittenes, gewürztes und auf dem Rost leicht aufgebratenes Rindfleisch.

Beehren, hinbez. Z., (einen mit etwas) ihm damit Ehre erweisen.

Beeiden, jetzt meistens nur **Beeidigen**, hinbez. Z. 1) (eine Sache) mit einem Eide bestätigen, beschwören; 2) (einen) durch einen Eid verbinden. Die Beeidigung.

Beeifern, rückbez. Z., (sich) sich eifrig bemühen, bestreben (ich beeifere mich). Die Beeiferung.

Beeinträchtigen, hinbez. Z., (einen) ihm Unrecht zufügen, Eintrag thun. Die Beeinträchtigung.

Beeisen, hinbez. Z., 1) mit Eis bedecken (beeiste Fluren, der Winter hat die Erde beeiset); uneig. beeiset sein; für: kalt sein (der beeiste Norden); 2) mit Eisen belegen, versehen.

***Beelzebub**, m., der oberste Teufel (eigentlich der Fliegenfürst).

Beenden od. **Beendigen**, hinbez. Z., s. Enden. Die Beendigung.

Beengen, hinbez. Z., uneig. eng einschränken, in die Enge treiben. Die Beengung.

Beerben, hinbez. Z., 1) mit Leibeserben versehen, in welcher Bed. nur beerbt, Mw., üblich ist; 2) (einen) von ihm erben.

Beerdigen, hinbez. Z., (einen Verstorbenen) zur Erde bestatten, begraben. Die Beerdigung.

Beere, w., M. -n, die fleischige, meist runde Frucht vieler Pflanzen (Erdbeeren, Johannisbeeren, Weinbeeren). — Der Beerwein, ein Wein aus Beeren, oder auch ein solcher, der auf frische Beeren gegossen worden ist.

Beet, s., -es, M. -e (gleichen Stammes mit Bett), ein etwas erhöhter und abgetheilter, für Gewächse bestimmter Platz in Gärten oder auf Äckern.

Beete, w., M. -n, Name der rothen Rübe, des Mangolds.

1. Befahren, hinbez. Z., befürchten (nichts zu befahren haben).

***2. Befahren**, hinbez. Z., 1) (einen Weg) auf demselben fahren; 2) im Bergbaue (eine Grube) sich in dieselbe verfügen, in dieselbe hinabsteigen. Die Befahrung.

***Befallen**, hinbez. Z., 1) eig., aber selten: von oder mit etwas befallen (d. i. bedeckt) sein, od. werden; 2) uneig. von einem wirklichen oder scheinbaren Übel befangen, überfallen, (von einer Krankheit) befallen werden; (Furcht und Entsetzen befielen ihn, mich); auch unpers. (es befällt mich ein Fieberfrost).

***Befangen**, 1) hinbez. Z., nur uneig., verwickeln, verflechten, (er war in einem großen Streit befangen); für sich einnehmen, auf seine Seite bringen; 2) unbez. Z., mit sein, in sich fassen, enthalten, begreifen (das ist schon mit darunter befangen, d. h. mit einbegriffen); s. befallen (von Schlaf, von Furcht befangen sein).

Befangen, E. u. U. w., (Mw., von befangen) eingenommen, parteiisch, auch bestochen (von Vorurtheilen befangen); verlegen, verwirrt. Die Befangenheit.

Befassen, 1) rückbez. Z., (sich mit einer Sache) beschäftigen, abgeben (sich in dieselbe mengen, ich befasse mich); 2) betasten, umfassen.

Befehden, hinbez. Z., für: bekriegen, den Krieg ankündigen. Die Befehdung.

***Befehlen**, hinbez. und unbez. Z., 1) eig. (einem eine Sache, oder befehlen, daß ꝛc.) seinen Willen bekannt machen, einen Befehl ertheilen, gebieten; 2) uneig. a. herrschen, regieren; b. verlangen, belieben; c. selten: anvertrauen, empfehlen. Der Befehl, -es, M. -e, 1) eig. der Ausspruch; Wille eines Obern; 2) uneig. a. die Gewalt, Herrschaft über eine Sache; b. gem. der Wille, die Neigung, das Belieben. Befehlerisch, E. u. U. w., auf eine befehlende Art, gern und streng befehlen (er ist sehr befehlerisch). Befehligen, hinbez. Z., (einen) mit Befehl zu etwas versehen, beordern, (ein Heer) anführen, commandieren. Der Befehlshaber, -s, M. w. E., 1) Oberd. ein Bevollmächtigter; 2) der andern zu befehlen hat, bes. ein Vorgesetzter bei einem Heere, ein Anführer, General.

Befestigen, hinbez. Z., eig. u. uneig. fest machen; (einen Ort) mit Festungswerken versehen. Die

Digitized by Google

Befestigung. Die Befestigungskunst, die Kriegsbaukunst; Fortification.

Befeuchten, hinbez. Z., feucht machen, benetzen. Die Befeuchtung.

Bèffchen, s. Bäffchen.

Befiedern, hinbez. Z., mit Federn versehen (einen Pfeil befiedern, befiederte Junge); uneig. befiederte (geflügelte) Worte, leichte, schnell dahinfliegende. Die Befiederung.

***Befinden,** 1) hinbez. Z., a. (eine Sache) finden, erfahren; erkennen; b. dafür halten, meinen; 2) rückbez., (sich befinden) a. sich irgendwo aufhalten, gegenwärtig sein; b. befunden werden, sich verhalten; (die Sache hat sich also befunden) verhält sich also; c. Empfindung von dem Zustande seiner Gesundheit haben; d. überh. sein. Das Befinden, der Gesundheitszustand. Befindlich, E. u. U. w., gegenwärtig, irgendwo seiend.

1. Beflècken, hinbez. Z., 1) eig. Flecken in etwas machen, beschmutzen; 2) uneig. schänden (den guten Namen, die Ehre); das befleckte Gewissen, d. h. das sich einer Schuld bewußt ist; eine Jungfrau beflecken; eine unbefleckte (d. h. reine, keusche) Jungfrau; sich (mich) beflecken, d. h. Flecken an sich bringen; sich schänden (er hat sich mit Lastern befleckt); sich selbst beflecken, d. h. seinen Körper durch Selbstbefleckung schwächen. Die Befleckung.

2. Beflècken, hinbez. Z., lederne Fußbekleidungen mit Flecken (Flicken) besetzen. Die Befleckung.

***Befleißen,** rückbez. Z., (sich [mich] einer Sache) s. befleißigen. Beflissen, Mw. als E. u. U. w., 1) einer Sache oder auf eine Sache -sein, sich derselben befleißiget, sie studirt haben, oder ihr ergeben sein; 2) gem. dienstbeflissen. Die Beflissenheit, ohne M., die eifrige Bemühung.

Befleißigen, rückbez. Z., (sich [mich] einer Sache) Fleiß auf die Erwerbung oder Erlernung derselben wenden, sich darum bemühen. Die Befleißigung.

Beflügeln, hinbez. Z., 1) eig. mit Flügeln versehen (ein beflügeltes Thier); 2) uneig. beschleunigen (seine Schritte, seinen Lauf, seine Reise beflügeln). Die Beflügelung.

Befolgen, hinbez. Z., (eine Sache) derselben folgen, Folge leisten. Die Befolgung.

Befördern, hinbez. Z., 1) eig. vorwärts bringen; 2) uneig. a. beschleunigen; b. dem gesetzten Ziele nahe bringen; c. (einen) ihm ein höheres Amt verschaffen, zu weiteren Ehren verhelfen. Die Beförderung, in der näml. Bed. bisweilen auch für: Ehrenamt. Der Beförderer, der eine Sache, bes. eines andern Wohlfahrt befördert. Beförderlich, E. u. U. w., zur Beförderung gereichend, behülflich.

Befrachten, hinbez. Z., mit Fracht versehen. Der Befrachter, der ein Schiff befrachtet. Die Befrachtung.

Befragen, hinbez. Z., 1) (einen um etwas) fragen 2) rückbez., (sich) durch Fragen Raths erholen (sich mit einem über etwas) unterreden. S. Befragung, mit 1.

Befreien, hinbez. Z., (einen oder eine Sache v. oder aus etwas) frei machen. Die Befreiung.

Befrèmden, hinbez. und unbez. Z., mit haben fremd scheinen, unglaublich oder wunderbar vorkommen (es befremdet mich). Die Befrèmdung. Befrèmdlich, -er, -ste, E. u. U. w., was fremd scheint.

Befreunden, 1) hinbez. und bez. Z., freundschaftliche Verhältnisse anknüpfen (ich suchte sie mit einander zu befreunden); (einem oder mit einem befreundet sein) in freundschaftlichen Verhältnissen mit ihm stehen, oder mit ihm verwandt sein; 2) rückbez., (sich [mich] mit einem befr. in freundschaftliche Verhältnisse, oder in Verwandtschaft mit ihm treten. Der oder die Befreundete, Verwandte. Die Befreundung.

Befriedigen, hinbez. Z., 1) in Sicherheit stellen, befestigen, mit einem Zaune, einer Wehr oder Mauer einschließen, umgeben; 2) (einen) zufrieden stellen, ihm eine Genüge thun, ihn bezahlen; 3) besänftigen, zufrieden stellen. Die Befriedigung, mit den nämlichen Bed.; gem. auch die Bezahlung.

Befruchten, hinbez. Z., fruchtbar machen. Die Befruchtung.

Befügen, hinbez. Z., (einen zu etwas) ihm ein Recht dazu ertheilen; bef. Mw. befugt, als E. u. U. w., a. Recht zu etwas habend, berechtiget; b. rechtmäßig. Die, selten das Befugniß, -sses, M. -sse, das Recht zu etwas.

Befühlen, hinbz., Z., überall an etwas fühlen. Die Befühlung.

Befund, m., -es (v. Fund, finden), wie etwas ist, angetroffen wird (nach Befund der Sache).

Befürchten, hinbez. Z., (eine Sache) fürchten, daß sie geschehen werde. Die Befürchtung.

†**Beg,** m., -s, M. w. E. oder -e, (türk.) auch Bei, Herr, Beamtentitel. Beglerbeg, Oberstatthalter.

Begaben, hinbez. Z., (einen mit etwas) als einer Gabe versehen; daher bes. Mw. begabt (mit Gaben reichlich versehen, ausgestattet, bes. mit geistigen; ein begabter Mensch, d. i. reich an Anlagen, Kräften). Die Begabung.

Begaffen, hinbez. Z., gem. neugierig besehen. Die Begaffung.

Begängniß, s., -sses, M. -sse, s. Leichenbegängniß.

Begatten, rückbez. Z., (sich) a. geschlechtliche Fortpflanzung; b. selten für: sich vertragen. Die Begattung.

***Begeben,** rückbez. Z., (ich begebe mich ꝛc.) 1) sich an einen Ort verfügen; 2) sich zutragen, sich ereignen, geschehen; gewöhnlich unpers. (es begibt sich, es hat sich begeben); 3) (sich einer Sache, sich eines Rechtes begeben), davon ab-

Digitized by Google

ſtehen, ſie fahren laſſen, ihr entſagen. Die Begébung, mit den Bed. 1. und 3. Die Begébenheit, mit der Bed. 2, was ſich begibt oder begeben hat, ein Ereigniß.

Begégnen, unbez. u. bez. Z., mit ſein, 1) eig. (einem) ihn auf dem Wege antreffen, ihm unvermuthet entgegen kommen; 2) uneig. a. unperſ. widerfahren, zuſtoßen, b. ſich gegen jemanden betragen, als: einem höflich ꝛc.; c. (einem Unglück) Widerſtand leiſten, abzuhelfen ſuchen, vorbeugen. (Begegnen in der erſten Bedeutung: unvermuthet entgegen kommen, unterſcheidet ſich von entgegen kommen [gehen, fahren] dadurch, daß in jenem etwas Zufälliges, in dieſem etwas Abſichtliches liegt.) Die Begégnung, mit den nämlichen Bed. ausgen. 2. a. Das Begégniß, mit der Bed. 2. a. beſ. Oberd., was einem widerfährt, ein Zufall.

***Begehen,** hinbez. Z., 1) eig. im Gehen beſichtigen; 2) uneig. a. (eine Weiſe) mitmachen; b. (ein Feſt) feiern; c. (etwas Böſes) thun, ausüben, verüben; d. meiſtens Oberd. (ſich -) begatten. Die Begehung.

Begéhr, f., veralt. für: das Begehren.

Begéhren, (von geren, verw. mit gähren, das Aufbrauſen bei der Zerſetzung, und uneig. vom Gemüth, beim Verlangen) hinbez. Z., 1) (eine Sache) ſinnlich verlangen; ſich danach ſehnen; ſie wünſchen; 2) um etwas anhalten, bitten, ſein Verlangen danach äußern; 3) fordern, als eine Schuldigkeit verlangen. Die Begéhrung, ungewöhnlich für: das Begehren. Begehrlich, -er, -ſte, E. u. U. w., begehrend, begierig, ungenügſam. So auch die Begéhrlichkeit, ohne M.

Begeifern, hinbez. Z., mit ſeinem Geifer beſudeln, uneig.: boshaft, ſchmähend über etwas ſprechen, es gleichſam beſchmutzen. Die Begeiferung.

Begeiſtern, hinbez. Z., uneig. 1) beleben, beſeelen, muthig machen; 2) mit lebhaften Vorſtellungen und Empfindungen erfüllen, die Einbildungskraft erhitzen, ſchwärmeriſch machen. Die Begeiſterung.

Begier, w., ſ. Begierde, iſt ohne Mehrh.

Begierde, (von Begehren), w., M. -n, das ſinnliche Verlangen nach etwas, die Sehnſucht, der Wunſch ꝛc. Begierig, -er, -ſte, E. u. U. w., (nach etwas) Begierde habend. Die Begierigkeit, eine ſtarke Begierde.

***Begießen,** hinbez. Z., 1) durch Gießen naß machen; 2) einen flüſſig gemachten harten Körper um etwas gießen. Die Begießung, mit 1.

Begine, Beguine od. **Beghine,** (Beginen od. Beguinen, M.) w., 1) ehedem eine Art Nonnen, welche keine ewigen Gelübde ablegten und ſich mit Krankenpflege, Kinderunterricht ꝛc. beſchäftigten. Später bildeten ſich ähnliche Vereine von Männern, welche Begharden hießen: 2) eine Art kleiner Hauben oder Mützen, beſ. Niederſ.

Beginn, m., -es, der Anfang, den eine Sache nimmt, und den man mit einer Sache macht.

***Beginnen,** 1) hinbez. Z., a. eig. den Anfang mit etwas machen, anfangen (er hat die Arbeit, den Feldzug begonnen); b. uneig. unternehmen, vorhaben; 2) unbez. Z., mit haben, ſeinen Anfang nehmen, anfangen (der Bau hat begonnen).

Beglauben, od. **Beglaubigen,** hinbez. Z., glaubwürdig machen, beweiſen, beſtätigen; (eine Urkunde) vidimieren. Die Beglaubigung. Das Beglaubigungsſchreiben, womit man einen Abgeordneten bei einem Andern, beſ. bei einem andern Fürſten, als ſolchen ankündigt und beſtätigt; ein Creditiv, Credenzſchreiben.

Begleiten, hinbez. Z., 1) eig. (einen) mit ihm zugleich gehen, ihn geleiten, ihm das Geleit geben; 2) uneig. mit einer Sache zugleich, oder neben derſelben da ſein oder handeln. Die Begleitung, a. das Begleiten; b. die Perſonen und Sachen, womit etwas begleitet wird. Der Begleiter.

Beglücken, hinbez. Z., (einen) glücklich machen. Die Beglückung.

Begnäden, hinbez. Z., alt und dichteriſch für: begnadigen.

Begnädigen, hinbez. Z., (einen) ihm Gnade erweiſen, oder ihm vergeben, verzeihen. Die Begnadigung.

Begnügen, rückbez. Z., (ſich [mich] mit etwas) zufrieden ſein; es begnüget mir, iſt meiſtens Oberd. Begnüglich, E. u. U. w., mit Wenigem zufrieden, genügſam, der leicht zu befriedigen iſt. Begnügſam, E. u. U. w., ſ. Genügſam.

***Begräben,** hinbez. Z., 1) eig. in die Erde graben, beerdigen, zur Erde beſtatten; 2) uneig. verbergen (das Geheimniß liegt begraben). Die Begrabung, mit 1. Das Begräbniß, -ſſes, M. -ſſe, 1) das Begraben, die Beerdigung; 2) der Ort, wo ein Todter begraben wird, oder begraben worden.

Begräſen, hinbez. Z., 1) mit Gras verſehen, bedecken, (begraſet, Mw.) mit Gras bekleidet; 2) das Gras abfreſſen; das Gras abhauen; 3) (ſich) durch Grasfreſſen zunehmen, von dem Viehe. Die Begraſung, mit der Bed. 2.

Begräut, E. u. U. w., (eig. Mw. von: Begrauen, unbez. Z., mit ſein, grau, alt werden, uneig. von der Zeit) ſelten für: ſehr alt.

***Begreifen,** hinbez. Z., (eine Sache) 1) eig. a. ſelten: ergreifen, angreifen; b. befühlen, betaſten; c. ſelten: umfaſſen, umſpannen; 2) uneig. a. (einen auf einer That) antreffen, ergreifen, ertappen; b. (ſich) ſeiner bewußt ſein, zu ſich ſelbſt kommen, ſich faſſen; c. (auf oder über,

Digitized by Google

oder in einer Sache begriffen sein) sich damit beschäftigen; d. einschließen, mit Worten umfassen; e. (in oder unter sich) enthalten; f. mit dem Verstande begreifen, einsehen, fassen, verstehen. Begreiflich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich mit dem Verstande begreifen läßt, faßlich, deutlich, klar.

Begriff, m., -es, M. -e, uneig. a. die völlige Bereitschaft zu dem Anfange einer Handlung, ohne M. (in - sein oder stehen); b. der Raum, welcher etwas in sich begreift, der Umfang; c. was kurz zusammen gefaßt worden, besser: ein Aufsatz, eine Schrift; der Inbegriff; d. eine jede Vorstellung in der Seele, wenn der Verstand die Merkmale eines Dinges begreift, zusammenfaßt und sich als ein Ganzes vorstellt; eine Vorstellung, wodurch etwas (abstract) gedacht wird (verschieden von Wahrnehmung, sinnliche oder unmittelbare Vorstellung, Anschauung); die Zusammenfassung des Mannigfaltigen zur Einheit nach wesentlichen, übereinstimmenden Merkmalen, mit M.

Begrenzen, hinbez. Z., (eine Sache) 1) eig. mit Grenzen versehen; 2) uneig. einschränken. Die Begrenzung.

Begründen, hinbez. Z., mit Gründen unterstützen, beweisen.

Begrüßen, hinbez. Z., 1) mit einem Gruße bewillkommen, empfangen; 2) (einen um etwas) dessen Einwilligung zu etwas aus Höflichkeit verlangen, oder um etwas höflich bitten. Die Begrüßung.

Begücken, hinbez. Z., s. Begaffen.

Begünstigen, hinbez. Z., (einen) ihm eine Gunst erweisen, etwas zu seinem Vortheil thun; auch: vortheilhaft sein, befördern, behülflich sein (das Wetter begünstiget ihn; die Umstände begünstigten mich nicht). Die Begünstigung.

Begütern, hinbez. Z., mit Gütern versehen; (begütert, Mw.) viele Güter habend, reich.

Begütigen, hinbez. Z., Erzürnte wieder gut machen, besänftigen.

Behaaren, Behären, hinbez. u. rückbez. Z., mit Haaren versehen; (sich) Haare bekommen.

Behäbig, E. w., sich wohl haltend, Wohlbefinden und Wohlhabenheit zeigend.

Behäcken, hinbez. Z., 1) an etwas hacken, mit der Hacke bearbeiten; 2) die Erde um etwas aufhacken. Die Behackung.

Behäftet, E. u. U. w., (mit etwas - sein) damit beladen sein, es an sich haben; meistens im nachtheiligen Sinne, von einem Fehler, Übel (mit Vorurtheilen behaftet); eig. Mw. von dem ungewöhnlichen: behaften, sich selbst mit etwas versehen.

Behagen, bez. Z., mit haben, eine lebhafte Zufriedenheit erwecken; bisweilen für: gefallen, anstehen, zuträglich sein; z. B. das behagt mir. Das Behagen, -s, ohne M. in der nämlichen Bedeut., z. B. ein - an etwas finden. Behaglich, -er -ste, E. u. U. w., Behagen äußernd, oder erweckend, angenehm, bequem, gefällig; gem. behäglich; Nieders. genügsam. So auch die Behaglichkeit, ohne M.

***Behalten,** hinbez. Z., 1) eig. nicht von sich lassen, zurück halten, im Besitze einer Sache bleiben; 2) uneig. a. (etwas bei sich) verschweigen; (im Gedächtnisse) nicht vergessen; b. veralt. erhalten; bewahren; daher noch (wohlbehalten, sicher, unbeschädigt. Der Behälter, -s, M. w. E., der Ort, wo etwas aufbehalten wird, bes. ein Fischbehälter. Das Behältniß, -sses, M. -sse, jeder Ort, wo etwas aufbehalten oder aufbewahrt werden kann. Behaltsam, -er, -ste, E. u. U. w., fähig, etwas im Gedächtnisse zu behalten.

1. **Behändeln,** hinbez. Z., 1) eig. mit den Händen, uneig. mit den Kräften des Geistes bearbeiten; 2) begegnen, als: (einen übel ꝛc.). Die Behandlung.

2. **Behändeln,** hinbez. Z., (eine Waare) bedingen, um ihren Preis einig werden. Die Behandlung.

Behändigen, hinbez. Z., besser: einhändigen, übergeben.

Behängen, hinbez. Z., 1) eig. mit einem angehängten Dinge bedecken; 2) uneig. a. bei Jägern: (einen Hund) ihm das Hängeseil anlegen; ferner: (der Hund ist wohl behangen, falsch für: behängt) hat lange Ohren und breite Lefzen; b. (sich mit etwas) verächtlich für: sich mit etwas einlassen.

Behärren, unbez. Z., mit sein, 1) eig. (bei einem) verharren, verbleiben; 2) uneig. a. (auf seiner Meinung) sie standhaft zu behaupten suchen; b. standhaft sein, aushalten. Beharrlich, -er, -ste, E. u. U. w., standhaft fortdauernd, anhaltend. So auch die Beharrlichkeit ohne M.

Behäuchen, hinbez. Z., (eine Sache) den Hauch daran gehen lassen, anhauchen.

***Behäuen,** hinbez. Z., 1) durch Hauen wegnehmen oder bearbeiten; 2) bei den Bergleuten (einen Gang ꝛc. ꝛc.) durch Hauen versuchen. Die Behauung.

Behäufeln, hinbez. Z., mit kleinen Haufen versehen (die Kartoffeln behäufeln).

Behäupten, hinbez. Z., 1) (eine Sache) fortfahren zu bejahen, dafür streiten; 2) sich in dem Besitz einer Sache erhalten; (den Platz -) d. i. siegen. Die Behauptung.

Behäusen, hinbez. Z., 1) gem. (einen) beherbergen; 2) Oberd. (sich) sich ansässig machen. Die Behausung, a. die Aufnahme in sein Haus, ohne M.; b. das Haus, die Wohnung, mit M.

***Behelfen,** rückbez. Z., (ich behelfe mich ꝛc.) 1) (sich mit etwas) sich zu helfen suchen; 2) damit auskommen, damit zufrieden sein. Der

Digitized by Google

Behèlf, -es, M. -e, was nothdürftig hilft, zu etwas dient (Nothbehelf); eine ungegründete Entschuldigung, Ausflucht. **Behelflich**, E. u. U. w., a. was man zum Behelfe vorbringt; b. gem. behülflich.

Behélligen, hinbez. Z. (von **hellig**,) s. d., einen mit etwas ermüden, belästigen, ihm beschwerlich fallen, Unruhe machen, vorzüglich durch vieles Fragen und Bitten ꝛc. Die **Behelligung**, Beschwerde, Unlust.

Behélmen, hinbez. Z., mit einem Helme versehen, bedecken (ein behelmtes Haupt).

Behénde, -r, -ste, E. u. U. w., (zusammengesetzt mit einem dem Subst. hant entsprossenen, in Zusammensetzungen üblichen ahd. Adject. henti, mhd. hende = händig), hurtig, auf eine geschickte Art geschwind. Die **Behendigkeit**.

Beherbergen, hinbez. Z., (einen) ihm Herberge geben, ihn in sein Haus aufnehmen, logieren.

Beherrschen, hinbez. Z., (eine Sache) die Herrschaft darüber haben und üben, regieren (ein Land, seine Leidenschaften); dann: über etwas erhoben sein, emporragen, so daß man das Umliegende übersehen und mit dem Blicke gleichsam beherrschen kann (das Schloß, der Hügel beherrscht die Stadt), oder daß man das Umliegende von da aus beschießen kann (die Anhöhe beherrscht [dominirt] die Festung); (sich, mich) seine Leidenschaften und Begierden bezähmen, in seiner Gewalt haben. Die **Beherrschung**. Der **Beherrscher**, der etwas beherrscht.

Beherzigen, hinbez. Z., (eine Sache) zu Herzen nehmen, anerkennen, befolgen (eine Lehre, Ermahnung); gefühlvoll erwägen. Die **Beherzigung**.

Beherzt, -er, -ste, E. u. U. w., herzhaft, muthig, dreist (von beherzen das Mw.).

Behexen, hinbez. Z., gem. s. **Bezaubern**.

Béhner, m., -s, M. w. E., in einigen Gegenden ein länglich runder Korb; auch Behmert, oder Behnerich.

Behóbeln, hinbez. Z., mit dem Hobel bearbeiten.

Behólfen, E. u. U. w., eig. Mw., von **Behelfen**; mit dem Nebenbegriff der Leichtigkeit; (er ist **sehr behólfen**, weiß sich sehr leicht zu helfen, geschickt, gewandt); vorzüglich kommt es in der Ableitung **unbehólfen** vor.

Behólzen, hinbez. u. rückbez. Z., im Forstwesen, (eine Waldung) den Anflug des Holzes darin befördern; auch Holz schlagen; (sich) von den Bäumen, stark in das Holz wachsen.

Behórchen, hinbez. Z., (einen) heimlich auf seine Reden horchen.

Behörde (wo **gehört** wird, und aus **hören** folgt das **Gehorchen**), w., meistentheils in den Rechten, 1) was sich gehört oder geziemt, was nöthig ist; 2) was zu etwas gehört, das Zubehör; 3) der Ort, das entscheidende Gericht, wohin eine Sache gehört; die Instanz; überhaupt die Obrigkeit, die Vorgesetzten.

Behúf, (st. **Behub**, von beheben, und **heben**, **haben** verwandt), m., -es, ohne M., der Zweck, Nutzen, Vortheil, Gebrauch, und nur noch mit zu und in gebräuchlich, oder Behufs einer Sache.

Behúft, E. u. U. w., mit einem Hufe versehen, eig. Mw. von **behufen**, mit Hufen ausrüsten, versehen, ausstatten.

Behülflich, -er, -ste, E. u. U. w., (auch **behilflich**, s. Hülfe) (einem zu, in oder bei etwas) Hülfe leistend, hülfreich; auch, bes. in O. D. und bei Dichtern: **hülflich**.

1. Behüten, hinbez. Z., (ein Feld mit dem Viehe) es darauf weiden, fressen lassen.

2. Behüten, hinbez. Z., bewahren, beschützen, bewachen. **Behutsam**, -er, -ste, E. u. U. w., bemüht, sich vor Gefahr oder Fehlern zu hüten, vorsichtig. So auch die **Behutsamkeit**, ohne M.

Bejágen, hinbez. Z., (einen Ort bejagen) an einem Orte jagen.

Bejáhen, hinbez. Z., (eine Sache) mit Ja beantworten. Die **Bejahung**.

Bejáhrt, -er, -ste, E. u. U. w., viele Jahre habend, alt, besonders von Menschen.

Bejámmern, hinbez. Z., (einen oder eine Sache) seinen Jammer darüber an den Tag legen, schmerzhaft beklagen.

Bejáuchzen, hinbez. Z., (eine Sache) darüber jauchzen, seine Freude ausdrücken.

†**Bei** oder **Bei**, s. **Beg**.

Bei (ahd. bi, pi), I. Vw. mit dem dritten Falle; 1) von einem Orte oder andern Gegenstande, eig. und uneig. in bes. Redensarten, z. B. etwas bei der Hand haben; bei Jahren, Kräften, Geld ꝛc. sein; bisweilen läßt es sich hier mit an, nahe, in, zu, mit, von, unter, ungeachtet ꝛc. verwechseln; 2) von einer Zeit für: in, während; 3) vor Zahlen, bes. als U. w. **für**: beinahe, fast, ungefähr, an, gegen. (Sonst wurde **bei** auch mit dem vierten Fall verbunden, jetzt gilt es entschieden für fehlerhaft. Es wurde mit der Bewegung gedacht: „er kam **bei mich**", statt zu mir. Aus der früheren Zeit ist es noch in der Redensart: „**bei Seite gehen, treten, legen**", im Gebrauche geblieben, statt zur Seite u. s. w.)

II. Vw. in Zusammensetzungen, wo es in Verbindung mit Zeitwörtern trennbar ist, also eine unechte Zusammensetzung bewirkt; es bezeichnet alsdann entweder eine Nähe, Nachbarschaft für: neben (beiher, dabei, wobei), oder eine Verbindung einer Sache mit einer andern (beidrucken, beilegen), oder eine Annäherung (beikommen, beibringen, beispringen), oder eine Sache, die neben einer andern von gleicher Art da ist (Beihülfe,

Digitized by Google

Beiname, Beiwagen ꝛc.). Besondere Bed. s. bei den einzelnen Wörtern, Beian, U. w., neben an.

*Beibehalten, hinbez. Z., mit sich in Verbindung behalten; nicht ablegen (eine Sitte), nicht abschaffen (ein Gesetz). Die Beibehaltung.

*Beibiegen, hinbez. Z., in den Kanzleien, für: beifügen.

*Beibringen, hinbez. Z., 1) eig. herbei bringen; 2) (einem etwas) a. eig. unvermerkt in oder an ihn bringen; b. uneig. mittheilen, einflößen, verursachen; bes. eine Kenntniß mittheilen; belehren, unterrichten. Die Beibringung.

Beichte, w., die Selbstanklage des Büßers vor einem rechtmäßig verordneten Priester zur Erlangung der Lossprechung; überhaupt ein Bekenntniß oder Geständniß. Beichten. hinbez., bez. u. unbez. Z., a. (einem Geistlichen) vor ihm seine Beichte ablegen; b. gem. bekennen, gestehen. Das Beichtgeld, das Geschenk für den Beichtvater; auch der Beichtgroschen, Beichtpfennig. Der Beichtiger, -s, M. w. E., veraltet, der Beichte hörende Priester. Der Beichtstuhl, der abgesonderte Ort in der Kirche, wo der Geistliche die Beichte anhört. Das Beichtsiegel, die Verpflichtung der Verschwiegenheit des Beichtvaters. Beichtspiegel, Verzeichniß der gewöhnlicheren Sünden, nach irgend einem Sittengesetze, z. B. den zehn Geboten ꝛc., geordnet, und zur Erleichterung der Selbstprüfung dienend.

Beide, E. w., alle zwei; a. Beide, M. ohne E. in allen drei Geschlechtern, bezeichnet zwei zusammen gehörige oder verbundene, bestimmte Gegenstände, wodurch es sich von zwei unterscheidet (mit beiden Händen halten, aber: mit zwei Händen halten, d. i. von verschiedenen Personen; meine beiden Geschwister halfen mir; dann sind nur zwei da; aber meine zwei Geschwister, oder genauer: zwei meiner Geschwister, so sind mehrere da; beide Freunde, d. i. bestimmte und zusammen; zwei Freunde, irgend welche; auch beziehlich allein gesetzt, wenn das Wort, worauf es sich bezieht, vorhergegangen ist: unter beiden eines wählen; Einer von Beiden; b. Beides, E. ohne M., mit Auslassung des Hw., um zwei verschiedene Sachen als ein Ganzes darzustellen (er will Beides haben; Beides taugt nichts; Beides kann geschehen); Beiderlei, unabänderl. E. w., selten für: beide, auf beide oder von beiden Arten (unter beiderlei Gestalt, dann sind nur zwei Gestalten da; aber in zweierlei Gestalt, dann kann es noch mehrere Gestalten geben). Beiderseitig, E. w., und Beiderseits, U. w., beide; auf oder von beiden Seiten (ihre beiderseitige Meinung; sie sind beiderseits einverstanden).

Beiderwand, w., (wie Leinwand) oder s., -es, ohne M., eine Art gemeinen schlechten groben Zeuges aus Leinen und Wolle. Es soll so viel als beiderlei Wand (Gewandt) bedeuten, weil es aus zweierlei Stoffen gewebt ist, wird aber im gem. Leben häufig in Beiderwann, verstümmelt.

Beiderwann, s. Beiderwand.

Beidlebig, E. u. U. w., auf beiderlei Art, an beiderlei Orten lebend, im Wasser und auf dem Lande (ein beidlebiges Thier, Verdeutschung von: Amphibie), auch: zweischlachtig, d. h. von zweierlei Schlag.

Beidrehen, hinbez. Z., (ein Schiff) es auf den Wind brassen, d. h. die Segel so stellen, daß einige den Wind von vorn und andere von hinten empfangen.

Beidrucken, hinbez. Z., (eine Schrift dem Buche) an etwas anbrucken.

Beidrücken, hinbez. Z., eine Sache neben die andere drücken; (sein Siegel, neben die Schrift). Die Beidrückung.

Beiern, unbez. Z., mit haben, eig. N. D., aber unentbehrlich im Hochdeutschen, wo kein anderer Ausdruck für denselben Begriff da ist; denn es ist verschieden von läuten. Man läutet, indem man die Glocke in vollem Schwunge bewegt; man beiert, indem man den Rand der ruhenden Glocken mit den Klöpfeln durch befestigte Seile taktmäßig anschlägt. So werden an manchen Orten die Feiertage den Abend vorher angekündigt.

Beisässen, s., -s, M. w. E., ein Gericht, welches man zwischen die Hauptgerichte einzuschieben pflegt; ein Nebenessen, Nebengericht.

*Beifallen, bez. Z., mit sein, 1) (einem) in das Gedächtniß kommen, einfallen; 2) (einem oder einer Sache) Beifall geben, beipflichten, beistimmen; 3) (einem) dessen Partei thätig ergreifen. Der Beifall, ohne M., die Billigung der Worte und Handlungen eines andern. Beifällig, E. u. U. w., selten für: a. was einem einfällt; b. einem beifallend, Beifall gebend; c. zufällig, von ungefähr, beiläufig.

Beifeste, Beifestung, w., eine kleine, bei einer Stadt befindliche Festung; s. Citadelle, Fort.

Beifolgen, unbez. Z., mit sein, bei oder zugleich mit einer Sache erfolgen (beifolgender Brief).

Beifrau, w., M. gem. Beiweiber, diejenige Frau, die einer andern, bes. einer Wehemutter, in ihren Verrichtungen an die Hand geht.

Beifügen, hinbez. Z., hinzu fügen, hinzu setzen, beilegen, beischließen. Die Beifuge, eine beigefügte Schrift, Beilage.

Beifuß, m., -es, ohne M., eine bekannte Pflanze (Wermuthart), welche man vorzüglich zur Würze gebraucht.

Digitized by Google

Beige, die, ungut Benge, Mehrh. -n., aufgeschichteter Haufe, nur noch oberdeutsch; — davon beigen, aufschichten.

***Beigeben**, hinbez. Z., noch nebenbei, zu Hülfe geben, beisetzen (substituiren); (dem alten Prediger ist ein Gehülfe beigegeben worden).

***Beigehen**, 1) unbez. Z. mit sein, uneig. beigehend, Mw., beigefügt, beikommend; 2) rückbez., (sich etwas beigehen lassen) für: sich in die Gedanken kommen, einfallen lassen, sich unterstehen.

Beigeschmack, s. Beischmack.

Beigesellen, 1) hinbez. Z., zu anderen gesellen; 2) rückbez., (sich) sich einer Gesellschaft anschließen (ich gesellte mich ihnen bei).

Beigut, s., -es, M. -Güter, Nebengut, zu einem größeren gehörig.

Beiher, U. w., eig. u. uneig. neben her, als eine Nebensache.

Beihülfe, w., ohne M., die Hülfe, welche man in Gemeinschaft mit andern jemand leistet, bisweilen der Beitrag.

Beikind, das, -es, Mehrh. -er: ein uneheliches Kind.

***Beikommen**, unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) (Beigehen, 1.; 2) (einem oder einer Sache) nahe kommen, besonders feindlich; 3) (einem an etwas) gleich kommen, gleich sein; (einem Schaden, einem Verluste) denselben ersetzen.

Beil, s., -es, M. -e, ein scharfes eisernes Werkzeug zum Hauen, dessen Stiel kürzer ist, als der Stiel einer Art. Das Beilchen, ein kleines Beil.

Beilager, s., -s, M. w. E., die Vollziehung der Vermählung fürstlicher Personen.

Beiläufer, m., -s, M. w. E., ein Diener, der zum Verschicken gebraucht wird, überhaupt ein Nebenbedienter; bisweilen für: ein geringes Nebending. Beiläufig, E. w. besonders U. u. a. nebenbei, als eine Nebensache, bei Gelegenheit; b. ungefähr.

Beilbrief, der, M. -e, auch Beilbrief, Bescheinigung Sachkundiger, daß ein Schiff nach den Regeln der Kunst gebaut und eingerichtet worden, mithin brauchbar sei.

Beilegen, 1) hinbez. Z., a. (eine Sache) bei oder neben die andere legen, bes. beischließen, beifügen; b. bei Seite legen, aufheben, niederlegen; c. (einen Streit) endigen, schlichten, besonders durch Vergleich; d. uneig. (einem etwas) es von ihm behaupten, ihm beimessen, zuschreiben; 2) beg. u. unbez., mit haben, a. (einem) beipflichten, beifallen, Recht geben; b. in der Seefahrt, das Schiff gegen den Wind drehen; mit wenigen Segeln so nahe als möglich bei dem Winde liegen und das Schiff dadurch in seinem Laufe aufhalten; beistechen, beidrehen. Die Beilegung, mit den Bed. 1. Die Beilage, was beigelegt wird, in der Bed. 1. a., der Beischluß.

Beileid, s., -es, ohne M., die Theilnahme, der Schmerz, welchen man einem andern bei einem Unfalle, besonders bei Todesfällen bezeigt.

Beilen, hinbez. Z., den Hirsch durch allseitiges Anbellen der Hunde zum Stehen bringen.

Beiliegen, rückbez. Z., mit haben, bei einer andern Sache liegen (das beiliegende Buch, Geld; das Bild hat beigelegen).

Beilketafel, w., M. n., eine lange schmale Tafel mit einem Rande und Rinnen an den beiden Seiten, auf welcher man mit eisernen runden Steinen spielt; das deutsche Billard; Drucktafel, auch gem. die Beilke.

Beim, zusammengezogen aus: bei dem.

***Beimessen**, hinbez. Z., (einem etwas) zurechnen, zuschreiben, ihn als den Urheber ansehen.

Bein, s., -es, M. -e, 1) eig. a. ein jeder Knochen, überhaupt für: Gebein. (Klopfbein, Schlüsselbein; aus Bein (d. h. Knochen) machen, in Bein arbeiten; bildlich: es ist nichts als Haut und Bein (Knochen) an ihm, d. h. er ist äußerst mager. Das geht oder bringt mir durch Mark und Bein, d. h. macht den empfindlichsten Eindruck; Stein und Bein schwören, d. h. sich sehr vermessen (bei Allem schwören); b. insbesondere der Knochen vom Knie bis zur Ferse, und überhaupt der ganze Theil des Leibes vom Bauche ab. (Arm und Bein brechen; bildlich: sich, mich auf die Beine machen, d. h. fortgehen; einem [dir] Beine machen, d. h. ihn fortbringen; einem auf die Beine helfen, d. h. ihm aufhelfen, ihn unterstützen; viel Soldaten auf den Beinen, d. h. im Dienste haben; einem ein Bein unterschlagen, stellen, d. h. ihm hinterlistig zu schaden suchen, eine Falle legen); übrigens ist Bein nicht mit Fuß zu verwechseln; am Beine befindet sich der Fuß; 2) uneig. dasjenige, worauf eine künstliche Sache steht, wegen einiger Ähnlichkeit mit einem Beine, z. B. das Bein eines Tisches (Tischbein), eines Stuhles (Stuhlbein) ꝛc. Der Beinbruch, der Bruch des Beines. Beinern, E. u. U. w., aus Bein oder Knochen verfertigt. Der Beinfraß, ohne M., eine Krankheit, gew. Knochenfraß. Beinhart, E. u. U. w., so hart, wie Knochen, sehr hart. Das Beinhaus, Gebäude auf Kirchhöfen, worin die ausgegrabenen Gebeine verwahrt werden. Beinicht, E. u. U. w., was Knochen ähnlich ist, bes. in der Härte. Beinig, E. u. U. w., 1) Knochen habend; 2) Beine habend, nur in Zusammens., z. B. kurzbeinig, krummbeinig, zweibeinig ꝛc. Die Beinkleider, ohne E., die Bekleidung der Hüften und Beine; gew. die Hosen. Beinschwarz, s., gebrannte und zerriebene Knochen, zum Malen.

Beinahe, U. w., fast, es fehlt nicht viel.

Digitized by Google

Beiname, m., -ns, M. -n, eine Name, welchen man außer seinem Tauf- und Geschlechtsnamen von besondern Umständen erhält.

Beipflichten, bez. Z., mit haben, (einem) beistimmen, s. Beifallen, 2. Die Beipflichtung.

Beirath, m. -es, 1) ein freundschaftlicher Rath, bei Verlegenheiten; 2) Beistand, in Rechtssachen, mit M. Beiräthe.

Beisammen, U. w., bei einander, an einem Orte.

Beischlaf, m., -es, ohne M., außerehelicher Umgang zweier Personen verschiedenen Geschlechtes. Die Beischläferin, die einem Manne zum unehelichen Beischlafe dient; ein Kebsweib, eine Concubine.

***Beischließen,** hinbez. Z., 1) gem. für: verschließen; 2) beifügen, beilegen. Der Beischluß, s. Beilage, unter Beilegen.

Beischmack, m., ein Geschmack, den eine Sache neben dem eigentlichen reinen Geschmacke hat (Beigeschmack, Nebengeschmack).

Beiseit oder Beiseits, U. w., bei Seite, abwärts, von andern Personen oder Sachen abgesondert.

Beisetzen, hinbez. Z. 1) (eine Sache) bei oder neben die andere setzen; 2) (eine Leiche) in eine Gruft setzen; 3) (die Segel) ausspannen. Die Beisetzung.

Beisein, s., -s, ohne M., die Gegenwart, nur mit in und ohne, und ohne Geschlechtsw. (in seinem Beisein that er es).

***Beisitzen,** unbez. Z., mit haben, bei oder neben etwas sitzen; besonders mit im Gerichte sitzen.

Beisitzer, m., -s, M. w. E., ein Mitglied eines Collegiums oder Gerichtes, welches unter dem Vorsitzer die vorkommenden Sachen bearbeiten hilft; ein Schöppe.

Beispiel, s., -es, M. -e, 1) ein einzelner Fall, welcher zur Erläuterung einer Sache angeführt wird, ein Exempel; 2) etwas, was man zur Vorschrift seines Verhaltens annimmt (ich folge deinem Beispiele). Sonst auch eine Erzählung zur Belehrung.

***Beispringen,** bez. Z., mit sein, uneig. gem. (einem) helfen, zu Hülfe kommen, beistehen.

Beistand, m., s. Beistehen.

***Beistechen,** hinbez. Z., (ein Schiff) näher an den Wind halten (abkneifen).

Beistecken, hinbez. Z., gem. 1) neben etwas anderes stecken; auch schlechtweg: einstecken (in die Tasche); 2) (einen - lassen) in das Gefängniß setzen, einstecken lassen. Die Beisteckung.

***Beistehen,** bez. Z., mit haben, (einem) s. Beispringen. Der Beistand, a. Hülfe, ohne M.; b. eine Person, die einer andern beisteht, mit M. -stände.

Beisteuern, bez. Z., mit haben, (zu einer Sache) einen Beitrag, eine Geldhülfe geben. Die Beisteuer, ein Beitrag an Geld.

Beistimmen, bez. Z., mit haben, (einem) Beifallen, 2. Die Beistimmung.

***Beißen,** 1) bez. Z., mit haben, mit den Zähnen fassen und durchdringen, verletzen (nach einem beißen, d. h. ihn beißen wollen; an einen Knochen beißen; um sich beißen, welches auch uneig. gebraucht wird von einem leicht reizbaren, zänkischen Menschen; uneig. in: sich [mir] auf die Zunge, auf die Lippen beißen, um sich des Lachens zu enthalten; in einen sauern Apfel beißen, sich zu einer unangenehmen Sache entschließen; ins Gras beißen s. sterben); — ferner eine scharfe, stechende, brennende Empfindung am Körper verursachen (der Pfeffer beißt mir auf der Zunge); es beißt (frißt, juckt mich, oder mir auf der Haut, je nachdem beißen als hinbez. oder bez. Z., gedacht wird. Mw. beißend wird uneigentl. von kränkenden Spottreden gebraucht (ein beißender Scherz, Spott; beißende Bemerkungen; ein beißender, d. h. ein boshaft-spöttischer Mensch); 2) hinbez. Z., in derselben Bedeutung, nur mit Nennung des Gegenstandes im vierten Falle (einen beißen; er biß mich in den Finger [aber auch er biß mir in den Finger, als bez. Z., gedacht]; uneig. die Zähne zusammen beißen, um die Aeußerung eines heftigen Schmerzes zurückzuhalten); zuweilen für zerbeißen (es ist zu hart, ich kann es nicht beißen); uneig. für essen (nichts zu beißen und zu brechen haben); s. stechen von Thieren, die keine Zähne haben (die Flöhe beißen mich); auch von Empfindungen, für: peinigen, quälen, ängstigen, plagen (das Gewissen beißt ihn, besser: er empfindet Gewissensbisse); 3) rückbez., (sich, mich beißen) sich aus Versehen auf die Zunge beißen; uneig. von Menschen, sich heftig zanken. Beißig, oder bissig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. der gern beißt; 2) uneig. niedr. zänkisch, unverträglich. Der Beißkorb, ein Geschirr, welches man beißigen Thieren vor das Maul legt, der Maulkorb. Der Beißzahn, die vordern scharfen Zähne, die Schneidezähne. Die Beißzange, eine Zange, welche vorn scharf ist, um etwas damit entweder abzukneipen, oder fest zu halten; die Kneipzange.

Beißker, m., -s, M. w. E., ein kleiner, eßbarer, sich gern an Steine ansaugender Fisch.

***Beitragen,** hinbez. Z., uneig. zu einer Absicht mitwirken, bes. sie thätig unterstützen. Der Beitrag, a. der Zusatz, bes. zu einer Schrift; b. die Unterstützung, Beisteuer.

***Beitreiben,** hinbez. Z., gem. uneig. herbei treiben, bes. die Steuern, eintreiben. Die Beitreibung.

***Beitreten,** bez. Z., mit sein, uneig. (einem oder einer Sache) Beifall geben, bes. auf dessen

Digitized by Google

Seite treten, Theil daran nehmen. Der Beitritt, ohne M., das Beitreten, seltener: die Beitretung.

Beiurtheil, s., -es, M. -e, ein Urtheil, in welchem nur auf einen Punkt der streitigen Sache erkannt wird.

Beiwache, w., nächtliche Feldwache; gewöhnlich nächtliche Lagerung der Truppen im Freien, Feld-, Freilager, Bivouac, s. d. Im Kriegswesen, die Wache bei Nacht unterm Gewehre und auf freiem Felde (Bivouac, Freilager).

Beiwachen, unbez. Z., die Nacht unter freiem Himmel zubringen (bivouaquieren).

Beiwagen, m., -s, M. w. E., ein Wagen neben dem ordentlichen Postwagen.

Beiweg, m., -es, M. -e, ein Weg, der neben einem Hauptwege geht; bisweilen für: Seitenweg.

Beiwerk, s., etwas Außerwesentliches an einem Werke (ein Nebenwerk), besonders in den bildenden Künsten die Nebensachen.

Beiwesen, s. dasjenige, was eine Hauptsache als Nebensache begleitet, umgibt.

Beiwohnen, bez. Z., mit haben, uneig. 1) (einer Sache) bei derselben gegenwärtig sein; 2) einer Person ehelich) mit ihr den Beischlaf vollbringen. Die Beiwohnung, bes. der eheliche Beischlaf.

Beiwort, s., -es, M. -wörter, s. Adjectiv, Eigenschaftswort.

Beizählen, hinbez. Z., in eine Zahl mit einbegreifen, zu einer Anzahl oder Art von Dingen mit rechnen (einen Menschen den Reichen beizählen).

Beizeichen, s., -s, M. w. E., ein neben einem Hauptzeichen befindliches Zeichen.

Beizeiten, oder: bei Zeiten, für: bei früher Zeit, frühe, noch zur rechten Zeit.

Beizen, 1) hinbez. Z., als Verdsterungswort von beißen, eig. beißen machen; a. eig. hetzen, mit Thieren, bes. Raubvögeln jagen, z. B. einen Reiher mit Falken, oder einen Falken auf einen Reiher; b. uneig. mit einem beißenden, scharfen, ätzenden Stoffe anfressen oder zum Theil auflösen, weich, mürbe machen, oder durchdringen lassen; z. B. Holz, bei den Tischlern; 2) unbez. Z., mit haben, von einer beißenden Materie durchfressen, oder durchdrungen werden. Die Beize, 1) das Beizen, sowohl die Jagd mit dazu abgerichteten Raubvögeln (die Falkenbeize, auf die Beize gehen), als auch das Beizen eines Körpers durch etwas Scharfes, meist Flüssiges; ohne M.; 2) die Materie, womit gebeizt wird, mit M. -en.

Bekäbern, rückbez. Z., (sich, mich) niedr. sich beißen, erbrechen.

Bekalmen, unbez. Z., mit sein, in der Seefahrt, von einer Windstille überfallen werden und also nicht weiter kommen (das Schiff bekalmet).

Bekämpen, hinbez. Z., in N. D. bei der Landwirthschaft, ein Stück Land mit Gräben oder Zäunen zu einem wirthschaftlichen Gebrauch einschließen, befriedigen, einfriedigen, zu einem Kamp machen, s. d.

Bekämpfen, hinbez. Z., (einen oder eine Sache) eig. u. uneig. wider ihn oder dieselbe kämpfen, ihn oder sie besiegen. Die Bekämpfung.

Bekannt, -er, -este, E. u. U. w., (eigentl. Mw. von Bekennen, insofern es ehemals kennen, wissen bedeutete); 1) (mit einem oder etwas) es kennend; daher der oder die Bekannte; 2) (einem) wissend, bewußt; daher auch: etwas oder einem etwas - machen; sich mit etwas - machen. Die Bekanntschaft, a. das Kennen einer Person oder Sache, ohne M.; b. Personen, die man kennt, mit M. -en.

Bekäppen, hinbez. Z., 1) mit einer Kappe versehen; 2) Bäume, ihnen die Zweige abhauen oder abstumpfen. Die Bekappung.

Bekehren, hinbez. u. rückbez. Z., uneig. im theologischen Sinne, a. (einen oder sich) seine Neigung vom Bösen zum Guten lenken, bessern; b. zur Annahme der christlichen Religion bewegen. Der Bekehrer, meistentheils nur in Zusammens., z. B. der Heidenbekehrer. Die Bekehrung, M. -en.

***Bekennen**, hinbez. u. rückbez. Z., 1) im biblischen Verstande, bekannt machen und anerkennen, als: Christum; 2) gestehen; (auf einen) ihn als den Urheber oder Mitschuldigen eines Verbrechens angeben; 3) (sich zu einer Sache) seine Verbindung mit derselben nicht leugnen, derselben zugethan sein, sich, mich zu einer That bekennen, sie eingestehen; sich zur christlichen Lehre, Kirche bekennen, ihr zugethan sein, anhangen; sich zu einer Kunst, Wissenschaft bekennen, sie üben, treiben); 4) im Kartenspiele, (Farbe) Blätter von eben derselben Farbe zuwerfen. Der Bekenner, ein jeder, der sich öffentlich zu einer Religion bekennt. Das Bekenntniß, -sses, M. -esse, das Bekennen einer Sache, und die Worte und Ausdrücke, worin solches geschieht, bes. ein Religionsbekenntniß oder Glaubensbekenntniß (Confession).

Bekielen, hinbez. Z., mit Kielen versehen.

Beklagen, 1) rückbez. u. hinbez. Z., (sich über einen oder etwas) beschweren, Klage darüber erheben (ich beklage mich ꝛc.); 2) (einen oder etwas) bemitleiden, bedauern.

Beklätschen, hinbez. Z., 1) (eine Sache) seinen Beifall durch Händeklatschen zu erkennen geben; 2) niedr. (einen) bereden, verleumden.

Bekleben, hinbez. Z., vermittelst einer klebenden Materie mit etwas überziehen. Die Beklebung.

Beklecken, hinbez. Z., mit Klecksen bewerfen, beflecken.

Bekleiben, 1) hinbez. Z., s. Bekleben; 2) unbez., mit sein, eig. u. uneig. kleben bleiben, anwurzeln.

Digitized by Google

Bekleiden, hinbez. Z., 1) eig. mit Kleidern versehen, kleiden; 2) uneig. a. überziehen, bedecken; b. mit etwas als mit einem Kleide schmücken (der Frühling bekleidet die Erde mit Gras und Blumen); c. (einen mit einem Amte versehen); d. (ein Amt) verwalten. (Falsch: ein Amt begleiten.). Die Bekleidung.

Bekleistern, hinbez. Z., eig. mit Kleister, oder vermittelst desselben mit etwas überziehen.

***Beklemmen,** hinbez. Z., eig. einengen und drücken; uneig. in irgend eine Verlegenheit versetzen, Angst verursachen (es beklemmt mir das Herz, setzt mich in bängliche Unruhe, erregt mir Beängstigung); Mw., beklemmt, oder gewöhnlicher beklommen, eig. schwer gepreßt und ängstlich athmend, beengt auf der Brust; uneigentl. Beängstigung empfindend, bänglich und daher bang, tief und schwer aufathmend (ich bin beklemmt, oder beklommen; mir ist beklommen). Die Beklemmung, die Angst.

***Bekommen,** 1) hinbez. Z., eig. von Dingen, die sich von außen nähern, oder einem widerfahren, z. B. (Briefe) erhalten; empfangen; uneig. von Veränderungen, welche sich aus der Natur eines Dinges selbst entwickeln, als: eine Krankheit ꝛc.; 2) bez. Z., mit sein, schaden oder nützen, in Rücksicht auf die Gesundheit des Körpers, oder auch auf moralische Handlungen, nur in der dritten Person (dieses bekommt mir, dir, ihm ꝛc., der Schmaus, der Ball ist uns wohl [gut, schlecht] bekommen).

Bekömmlich, E. u. U. w., für: bequem. O. D.

Bekörken, hinbez. Z., mit Kork oder Stöpseln versehen (die Flaschen).

Beköstigen, hinbez. Z., (einen oder sich) mit der nöthigen Kost, d. i. Speise und Trank versehen. Die Beköstigung.

Bekräftigen, hinbez. Z., 1) eig. mit Kraft versehen; 2) uneig. bestätigen, bestärken, als: seine Aussage. Die Bekräftigung.

Bekränzen, hinbez. Z., mit einem Kranze zieren. Die Bekränzung.

***Bekriechen,** hinbez. Z., (etwas, einen) auf etwas kriechen.

Bekriegen, hinbez. Z., 1) eig. (einen) mit Krieg überziehen; 2) uneig. (etwas) bestreiten.

Bekrippen, hinbez. Z., in den Marschländern, mit einer Krippe, d. h. einem geflochtenen Zaune, versehen (ein Ufer, einen Deich).

Bekritteln, hinbez. Z., tadelnd beurtheilen, vorzüglich unbillig, unzeitig, kleinlich tadeln.

Bekrönen, hinbez. Z., 1) eig. mit einer Krone versehen, krönen; 2) uneig. zieren, schmücken. Die Bekrönung.

Bekümmern, 1) hinbez. Z., (einen) ihm Kummer verursachen; 2) bez., (um oder über eine oder wegen einer Sache bekümmert, d. i. ängstlich, betrübt sein); (um oder für etwas bekümmert sein) angelegentlich oder sehr ängstlich für etwas sorgen; 3) rückbez., (sich über eine Sache bekümmern) sich darüber äußerst betrüben; (sich um etwas) Antheil daran nehmen, danach fragen, dafür sorgen. Die Bekümmerniß, M. -sse, der Kummer des Gemüthes.

Belächeln, hinbez. Z., (etwas, einen Einfall) über etwas lächeln, ein wenig lachen.

Belachen, hinbez. Z., (etwas) darüber lachen. Die Belachung.

***Beladen,** hinbez. Z., 1) eig. mit einer Ladung versehen, belasten; uneig. (einen mit etwas) beschweren, belästigen. Die Beladung.

Belagern, hinbez. Z., 1) eig. a. auf etwas lagern; b. (einen Ort) vermittelst eines Lagers einschließen, und zur Übergabe zu bringen suchen; 2) uneig. (einen) ohne Aufhören beunruhigen. Die Belagerer, die einen Ort belagern. Die Belagerung.

Belangen, hinbez. Z., 1) betreffen, angehen, Einfluß auf etwas haben (was mich belangt, was das belangt), s. Anlangen; 2) (einen gerichtlich) verklagen. Der Belang, -es, ohne M., a. selten: das Belangen; b. uneig. Wichtigkeit, Erheblichkeit; ein Ereigniß ist von Belang, ohne Belang.

Belappen, hinbez. Z., bei Jägern: (ein Gehölz) mit Lappen behängen; (ein wohl belappter Hund) d. i. mit langen Oberlefzen versehen. Die Belappung.

Belästen, hinbez. Z., 1) eig. s. Beladen, 1.; 2) uneig. a. bei den Malern: von den Zügen eines Gemäldes, übertrieben, oder übermäßig ausdrucken; b. mit etwas als mit einer Last belegen. Die Belastung.

Belästigen, hinbez. Z., 1) s. Belasten, 2. b.; 2) (einen mit etwas) ihm beschwerlich fallen, zur Last sein. Die Belästigung.

Belaúben, hinbez. Z., mit Laub bekleiden. Die Belaubung.

Belaúern, hinbez. Z., (einen) 1) lauernd beobachten, belauschen, beschleichen; 2) gem. hinterlistig betrügen.

Belaúfen, 1) hinbez. Z., uneig. (etwas) auf etwas herumlaufen, darüber hinlaufen, vorzüglich von kleinen Thieren; (die Grenzen) begehen, persönlich besichtigen; von einigen Thieren zur Fortpflanzung befruchten, belegen; 3) rückbez., (sich auf eine gewisse Summe) sich erstrecken, diese ausmachen, betragen. Der Belauf, ohne M., der Betrag einer Rechnung. Die Belaufung, mit den Bed. 1. und 2.

Belaúschen, hinbez. Z., s. Belauern 1.

Belében, hinbez. Z., 1) (einen Todten) ins Leben zurückrufen; 2) uneig. mit Kräften, Munterkeit, Lebhaftigkeit versehen; daher belebt, Mw., so viel als: munter, aufgeweckt. Die Belebung.

Belécken, hinbez. Z., (eine Sache) daran lecken Die Beleckung.

Digitized by Google

Belégen, hinbez. Z., 1) eig. (eine Sache mit etwas) es auf dieſelbe legen; (einen Platz, einen Sitz belegen) für ſich bezeichnen, damit ſie von keiner andern Perſon eingenommen werden; 2) unrig. a. von einigen Thieren, zur Fortpflanzung befruchten; b. (eine Rechnung ꝛc.) mit Beweisſchriften verſehen, beurkunden; c. (einen Ort mit Soldaten ꝛc.) verſehen; d. (einen mit etwas) ihm etwas auflegen, zutheilen. Die Belegung. Das Belege oder der Beleg, Belag, -es, M. -e, womit etwas belegt wird, beſ. in der Bed. 2. b., eine Beweisſchrift, ein Schein, eine Quittung ꝛc.

Belehnen, hinbez. Z., (einen, oder einen womit) ihm ein Lehen ertheilen. Die Belehnung.

Belehren, hinbez. Z., Unterricht, beſonders in einzelnen Fällen ertheilen (einen, ſich eines Andern, oder eines Beſſern - laſſen). Die Belehrung.

Beleibt, E. u. U. w., mit einem Körper verſehen; beſ. wohl beleibt für: dick, fett.

Beleidigen, hinbez. Z., (einen) wider ſeine Pflichten gegen ihn handeln, ihm Unrecht thun, eine Kränkung zufügen, und ihm dadurch Leiden verurſachen. Der Beleidiger. Die Beleidigung.

Beleſen, -er, -ſte, E. u. U. w., einer oder eine, welche viel geleſen und das Geleſene behalten oder gemerkt hat. Die Beleſenheit.

Beletage oder **Bel-Etage,** w., M. -n. (ſpr. Belletasche), das erſte, das Hauptgeſchoß, über dem Erdgeſchoß, die ſchönſten Zimmer.

Beleuchten, hinbez. Z., 1) erleuchten, hell machen, beſ. mit Vorhaltung des Lichtes, um etwas zu ſuchen oder zu unterſuchen; 2) uneig. prüfen, unterſuchen. Die Beleuchtung, 1) das Beleuchten; 2) die Lichter, oder andere Licht gebende Dinge.

Belfern, unbez. Z., mit haben, 1) eig. von Hunden, bellen; 2) uneig. gem. zanken, widerſprechen, widerbelfern.

Belieben, hinbez. Z., mögen, wollen, ſeine Neigung auf etwas richten, (belieben Sie noch etwas, d. h. iſt Ihnen noch etwas gefällig; was beliebt? d. h. was wünſchen Sie? was ſagen Sie? oder bloß für: wie?) 2) bez. und oft unperſ. für gefallen, wollen (dieſe Speiſe beliebt mir nicht, d. h. behagt mir nicht). Das Belieben, ohne M., der Gefallen, die Neigung, die Willkür. Beliebig, E. u. U. w., was einem beliebt. Beliebt, -er, -ſte, E. u. U. w., was einem gefällt; angenehm.

Beliſten, hinbez. Z., durch Liſt berücken.

Bellen, unbez. Z., mit haben, 1) eig. (die Hunde bellen) d. i. laſſen ihre Stimme laut hören; 2) uneig. niedr. zanken, ſeinen Unwillen laut äußern; der Magen belli, d. h. äußert das Bedürfniß nach Speiſe. (Bellen wurde ehemals und wird in O. D. noch jetzt unregelmäßig abgeändert; ich belle, du billſt, er billt, wir bellen ꝛc. er boll; gebollen; im Hochdeutſchen iſt es aber jetzt ganz regelmäßig: du bellſt ꝛc., er bellte; gebellt.)

†**Belletriſt,** m., -en, M. -en, einer, welcher ſich vorzüglich den ſchönen Wiſſenſchaften widmet. Belletriſtik, w., die ſchönen Wiſſenſchaften; die Schriftſtellerei in dieſen. Belletriſtiſch, ſchönwiſſenſchaftlich. Die Belletriſterei, ohne M., verächtlich, eine ungeordnete Neigung dazu.

†**Bellevüe,** w., ſ. Belvedere.

Belóben, hinbez. Z., (einen) ſelten für: loben; belobt, Mw. mit Ruhm erwähnt, oder überhaupt erwähnt.

Belóhnen, hinbez. Z., 1) eig. (eine gute Handlung, oder einen für etwas) ihm dafür freiwillig Gutes erweiſen; 2) uneig. beſtrafen, den verdienten Lohn geben. Der Belohner, der eine gute Handlung freiwillig belohnt. Die Belohnung, mit 1.

Bélt, m.; -es, M. -e, eig. ein jeder Durchbruch oder Einbruch des Meeres ins Land, vorzüglich ein dadurch entſtandener Meerbuſen, eine Meerenge; insbeſondere die beiden Meerengen zwiſchen den däniſchen Inſeln Seeland, Fühnen, und dem feſten Lande von Dänemark, durch welche man aus dem Kattegat in die Oſtſee gelangt (der große und kleine Belt, die dritte heißt der Sund; ſ. d.); in der höhern Schreibart auch für: Oſtſee oder baltiſches Meer.

Belüchſen, auch belugſen, ſ. d.

Belügen, hinbez. Z., (einen) genau beſchauen, beſehen, betrachten.

***Belügen,** hinbez. Z., (einen) mit Lügen zu hintergehen ſuchen.

Belúſtigen, hinbez. u. rückbez. Z., (einen mit etwas, oder ſich mit oder an etwas) vergnügen, ergötzen. Die Beluſtigung.

†**Belvedére,** ſ., eine Schönſicht; ein Thurm, Haus, Ort, von wo eine ſchöne Ausſicht iſt.

Bemächtigen, rückbez. Z., (ſich einer Sache) ſich ihrer bemeiſtern, ſie in ſeine Gewalt bringen (ich bemächtige mich deines Vermögens). Die Bemächtigung.

1. Bemálen, hinbez. Z., bei den Jägern: (einen Ort) mit einem Male oder Zeichen bemerken.

2. Bemálen, hinbez. Z., mit Farben bedecken.

Bemánnen, hinbez. Z., (ein Schiff) mit der gehörigen Mannſchaft verſehen.

Bemänteln, hinbez. Z., 1) eig. veraltet mit einem Mantel bedecken; 2) uneig. (eine böſe Sache) ihr einen guten Schein zu geben ſuchen. Die Bemäntelung.

Digitized by Google

Bemásten, hinbez. Z., (ein Schiff) mit einem Maste verſehen. Die Bemaſtung.

Bemaúſen, hinbez. Z., (einen) in Kleinigkeiten beſtehlen.

Bemeiſtern, rückbez. Z., (ſich einer Sache) ſich ihrer bemächtigen, ſich zum Meiſter derſelben machen (ich bemeiſtere mich deines Geldes). Die Bemeiſterung.

Bemèlden, hinbez. Z., wovon nur bemeldet, Mw., für: gemeldet, erwähnt, gedacht, üblich iſt.

Bemèngen, rückbez. Z., uneig. (ſich mit etwas) ſich damit befaſſen (ich bemenge mich ꝛc.).

Bemèrken, hinbez. Z., (eine Sache) 1) merken, gewahr werden, wahrnehmen; 2) mit wenig Worten vortragen, erwähnen. Die Bemerkung.

Bemitleiden, hinbez. Z., (einen) Mitleiden mit ihm haben.

Bemittelt, -er, -ſte, E. u. U. w., mit zeitlichen Gütern verſehen, begütert, reich.

Bemoost, E. u. U. w., mit Moos bekleidet; bei Studenten von alten Burſchen gebraucht (bemooſtes Haupt).

Bemühen, 1) hinbez. Z., Mühe machen; (einen mit etwas) beſchweren, beläſtigen; 2) rückbez. Z., (ſich um etwas oder für einen) Mühe geben, bemüht ſein. Die Bemühung.

Bemüſſigen, hinbez. Z., (einen) ſelten für: nöthigen, veranlaſſen. Die Bemüſſigung.

Benáchbaren, rückbez. Z., mit haben, (ſich mit einem) deſſen Nachbar werden; davon benachbart, Mw., in der Nähe gelegen.

Benáchrichtigen, hinbez. Z., (einen von etwas) ihm davon Nachricht geben oder ertheilen. Die Benachrichtigung.

Benächten, hinbez. Z., mit Nacht, Dunkel gleichſam bedecken (der benachtete Pfad des Lebens).

†**Ben,** (gäliſch, Bergſpitze.) (Hebr.) Sohn. Benjamin, Name: Sohn des Glücks.

Benagen, hinbez. Z., von den Hunden und andern Thieren: an etwas nagen. Die Benagung.

Benámen, (benamſen) hinbez. Z., gem. für: benennen, einen Namen geben.

Benárbt, E. u. U. w., mit Narben bedeckt.

Benäſchen, hinbez. Z., von etwas naſchen. Die Benaſchung.

Benaut, E. u. U. w., beengt, beklommen, ängſtlich, bänglich. N. D.: von Benauen, d. h. in die Enge bringen.

Bendel, m., -s, M. w. E., ein kurzes, ſchmales Bindeband. Das e iſt althergebracht und die Schreibung „Bändel" unnöthig.

Benébeln, hinbez. Z., 1) eig. mit einem Nebel verhüllen; uneig. den freien Gebrauch der Vernunft und der Sinne hindern; 2) rückbez., (ſich) gem. für: betrinken.

Benébſt, U. w., in der Kanzleiſpr. für: nebſt.

†**Benedeien,** hinbez. Z., veraltet für: loben, preiſen, ſegnen.

†**Benediction,** w., Segen, beſ. prieſterliche Weihung.

†**Benefícium** od. Benefiz, ſ., M. -cien, die Wohlthat, Begünſtigung, der Gewinn, Nutzen, Vortheil.

***Benéhmen,** 1) hinbez. Z., eig. u. uneig. (einem etwas) nehmen, wegnehmen; rückbez., uneig. (ſich) verhalten, betragen (ſich gut); 3) ſich mit einem benehmen, ſich mit ihm beſprechen, verſtändigen. Die Benehmung, mit 1. Das Benéhmen, das Verhalten, Betragen.

Beneiden, hinbez. Z., (einen oder eine Sache, einen um etwas oder wegen einer Sache, einem eine Sache) Neid gegen ihn oder darüber empfinden und äußern. Die Beneidung.

***Benénnen,** hinbez. Z., 1) (einen) ihm einen Namen beilegen; 2) namentlich ausdrücken (einem Zeit und Ort) umſtändlich beſtimmen. Die Benennung, a. das Benennen; b. der Name eines lebloſen Dinges.

Benétzen, hinbez. Z., (eine Sache mit etwas) naß machen, befeuchten. Die Benetzung.

Bèngel, m., -s, M. w. E., 1) ein kurzes und ſtarkes Holz, beſonders an den Buchdruckerpreſſen, der Preßbengel, womit ſie zugezogen werden; 2) verächtl. gem. ein grober, ungeſitteter junger Menſch.

Benícken, hinbez. Z., (eine Sache) zu etwas nicken; es durch Nicken mit dem Kopfe bejahen, beſtätigen, bekräftigen.

Benieſen, hinbez. Z., gem. (eine Sache) durch Nieſen beſtätigen. Die Nieſung.

Benno, Name: der Geplagte, der Mühſelige.

Benöthigen, hinbez. Z., ſelten für: nöthigen, zwingen; 2) unbez., mit ſein, nöthig haben, wovon nur benöthigt, Mw., als E. und U. w. üblich iſt (einer Sache benöthigt ſein); die benöthigten (beſſer: die nöthigen) Bücher.

Benützen, hinbez. Z., (eine Sache) nutzen, den Nutzen davon ziehen. Die Benutzung.

Beobáchten, hinbez. Z., (eine Sache) 1) gem. bemerken, ſehen; 2) Aufmerkſamkeit auf ihre Merkmale richten; 3) (ſeine Pflichten) erfüllen, denſelben Genüge thun; 4) (Stillſchweigen -) mit Abſicht ſchweigen. Der Beobachter, mit 2. Die Beobachtung, mit 2. u. 3.

†**Beórdern,** hinbez. Z., (einen) ihm Befehl ertheilen, ihn befehligen, wohin ſenden. Die Beorderung.

Bepácken, hinbez. Z., mit Gepäck verſehen. Die Bepackung.

Bepánzern, hinbez. Z., mit einem Panzer bekleiden.

Bepérlen, hinbez. Z., mit Perlen ſchmücken; uneig. für: mit Thauperlen oder Regentropfen bedecken (die beperlte Roſe).

Bepfählen, hinbez. Z., mit Pfählen beſtecken. Die Bepfählung.

Digitized by Google

Bepferchen, hinbez. Z., (einen Acker) mit Pferchen (s. d.) versehen und von dem Schafviehe düngen lassen.

Bepflänzen, hinbez. Z., pflanzend mit etwas besetzen. Die Bepflanzung.

Bepflästern, hinbez. Z., mit Pflastern zum Heilen belegen; oder mit Steinpflaster versehen (eine Straße).

Bepusten, hinbez. Z., (einen, etwas) wiederholt an etwas pusten, es beblasen.

Bequém, -er, -ste, E. u. U. w., 1) (zu etwas) schicklich, dienlich; 2) Hindernisse scheuend; 3) was der Neigung, jede Bemühung oder Beschwerlichkeit zu scheuen, gemäß ist; gemächlich. Die Bequemlichkeit, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie bequem ist; die Gemächlichkeit, ohne M.; 2) bequeme Dinge, daher auch für: das heimliche Gemach, der Abtritt, mit M. -en. Bequémen, rückbez. Z. mit haben, (sich nach oder zu etwas) 1) sich danach richten, der Sache gemäß bezeigen; 2) sich etwas gefallen lassen, eines Absichten gemäß handeln (ich bequeme mich ꝛc.).

Bequicken, hinbez. Z., mittels des Queckfilbers belegen (ein Spiegelglas).

Berahmen, hinbez. Z., mit einem Rahmen versehen (ein Bild berahmen).

Berainen, hinbez. Z., mit Rainen, d. h. Grenzen versehen (ein Feld).

Berappen, hinbez. Z., (eine Wand) mit Kalk oder Mörtel bewerfen. Die Berappung.

Berasen, 1) unbez. Z., mit sein, mit Rasen überwachsen, überzogen werden (berasete Hügel); 2) hinbez. Z., mit Rasen bekleiden (ein Grab).

Berăspeln, hinbez. Z., mit der Raspel bearbeiten. Die Berăspelung,

***Berăthen,** 1) hinbez. Z., veraltet für: a. mit den nöthigen Geräthschaften versehen, ausstatten b. einem Rath geben (Mw. berathen, wohl, übel -, sich in solchem Zustande befinden); c. Rath pflegen; 2) rückbez., (sich) berathschlagen. Der Berather, selten für: Helfer. Die Berathung.

Berăthschlagen, 1) rückbez. Z., mit haben, (sich mit einem) mit ihm zu Rathe gehen; 2) unbez. Z., mit haben, rathschlagen. Die Berathschlagung.

Berauben, hinbez. Z., 1) (einen oder einen Ort) dessen Eigenthum mit Gewalt wegnehmen, ihn bestehlen; 2) (einen einer Sache) ihm diese auf irgend eine Art entziehen, rauben.

Berăuchern, hinbez. Z., (einen, etwas) den Rauch an etwas gehen lassen. Die Berăucherung.

Berauchт, E. u. U. w., vom Rauche beschmutzt eig. Mw. von berauchen, unbez. Z., mit sein, vom Rauch angegangen, damit überzogen werden (berauchte Wände, Hütten).

Berauschen, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. und uneig. (einen oder sich) ein wenig trunken machen, benebeln; 2) bei den Jägern, von den wilden Schweinen: (sich) sich begatten. Die Berauschung.

Berberitze oder **Berberis,** die, der Saurach, Sauerdorn, ein Beeren tragender, dorniger Strauch (Berberis vulgaris Lin.).

Berechnen, hinbez. Z., 1) ausrechnen, überrechnen; 2) mit Rechnungen belegen; 3) (sich mit einem) beiderseitige Rechnungen mit einander vergleichen und abschließen. Die Berechnung.

Berechtigen, hinbez. Z., (einen zu etwas) ihm Recht, Vollmacht ertheilen. Die Berechtigung.

Berĕden, 1) hinbez. Z., (einen zu etwas) durch Reden bewegen; (einen einer Sache) ihn davon überzeugen, überreden, bes. im Oberd.; (eine Sache, oder einen) darüber reden, bes. auf eine nachtheilige Art; 2) rückbez. Z., (sich mit einem) sich mit einem unterreden, besprechen über etwas, bes. heimlich und unrechtmäßige, unerlaubte Dinge betreffend (sie haben sich unter einander beredet); (sich, mich bereden) sich überreden, sich einbilden. Die Beredung, Beredt, -er, -ste, (von beredet) E. u. U. w., mit der Gabe versehen a. zu reden; b. viel zu reden; c. wohl zu reden, zu überreden, gem. beredsam. Die Beredsamkeit, oder fälschlich: Beredtsamkeit, ohne M., die Gabe, die Fertigkeit, oder Kunst, wohl zu reden und zu überzeugen. Beredsam ist nicht aus beredet und sam, sondern vom reinen Stamme des Zeitwortes bered - en gebildet, wie biegsam von biegen.

Berĕgnen, hinbez. Z., wovon nur beregnet werden, vom Regen naß gemacht werden, vorkommt.

***Bereiben,** hinbez. Z., 1) an etwas reiben; 2) im Reiben oder reibend mit etwas bedecken. Die Bereibung.

Bereichern, hinbez. u. rückbez. Z., eig. u. uneig. (einen oder sich) reich machen. Die Bereicherung.

Bereifen, hinbez. Z., mit Reif bedecken (die bereifte Flur). Mit Reifen umschlagen, z. B. ein Faß.

Bereisen, hinbez. Z., (ein Land) durch dasselbe reisen, um es kennen zu lernen; (die Messen) auf diese reisen. Die Bereisung.

Bereit, E. u. U. w., (zu etwas) 1) gerichtet, gerüstet zu einer That; 2) willig. Bereits, U. w., schon. Die Bereitschaft, 1) der Zustand, da eine Person oder Sache zu etwas bereit ist, ohne M.; 2) was zur Erreichung einer Absicht bereit sein muß, mit M. Bereitwillig, -er, -ste, willig, dienstwillig, erbötig. So auch die Bereitwilligkeit.

1. Bereiten, hinbez. u. rückbez. Z., (etwas, sich zu etwas) bereit machen, zubereiten, vorbereiten. Die Bereitung.

Digitized by Google

*2. **Bereiten**, hinbez. Z., 1) an einen Ort reiten, ihn zu beſichtigen, als: die Grenzen; 2) (ein Pferd) durch Reiten abrichten, zureiten; 3) beritten, Mw., mit Pferden verſehen. Die Bereitung, mit 1. und 2. Der Bereiter, -s, M. w. E., 1) der die Kunſt verſteht, die Pferde zuzureiten; 2) der dazu geſetzt iſt, gewiſſe Gegenden zu bereiten, nur in einigen Zuſammenſetzungen, als: Straßenbereiter, Grenzbereiter ꝛc.

†**Berenice**, weibl. Name, die Siegbringerin; das Haar der Berenice, ein Sternbild.

*†**Berennen**, hinbez. Z., 1) eig. rennend beſuchen, an oder auf einen Ort rennen; 2) uneig. (eine Stadt) überall von ferne (enger belagern), mit Truppen einſchließen. Die Berennung.

Bereuen, hinbez. Z., (eine Sache) Reue darüber empfinden. Die Bereuung.

Berg, (ſ. bergen), m., -es, M. -e, 1) eig. eine anſehnliche Erhöhung der Erde, im Gegenſatze der Ebene und des Thales, während Hügel eine unbedeutende, niedrigere Anhöhe bezeichnet; 2) uneig. a. jede Erd- und Steinart, welche kein Erz enthält, b. ein beträchtlicher Theil Arbeit oder Schwierigkeit, die noch zu überwinden iſt. Bergáb, U. w., den Berg hinab, hinunter; bergunter. Bergán, U. w., den Berg hinan, hinauf; bergauf. Das Bergamt, ein Gericht, welches die erſte Inſtanz in Bergwerksſachen hat. Der Bergbau, ohne M., alles, was zur Arbeit in den Bergwerken gehört; ingl. die Kenntniß des Bergweſens. Bergicht, -er, -ſte, E. u. U. w., Bergen ähnlich. Bergig, -er, -ſte, E. u. U. w., Berge habend, Berge enthaltend (ein bergiges Land). Das Bergfach, ohne M., die Wiſſenſchaft des Bergbaues. Die Bergkette, eine lange Reihe an einander hangender Berge, ein langes Gebirge. Der Bergknapp, ein junger Bergmann. Die Bergknappſchaft, die Verbindung oder Verſammlung der Bergknappen. Der Bergmann, M. Bergleute, 1) der Bewohner eines Gebirges; 2) ein jeder, der beim Bergbaue gebraucht wird, beſ. ein Grubenarbeiter; 3) ein jeder, der in den Bergwerkswiſſenſchaften erfahren iſt. Bergmänniſch, E. u. U. w., was die Bergleute angeht; ingl. nach Art derſelben. Der Bergrücken, der oberſte Theil einer Bergkette. Die Bergſtadt, eine Stadt, a. welche auf einem Berge liegt; b. welche von Bergleuten bewohnt wird. Das Bergwerk, ein Ort, wo Erze und andere Mineralien gegraben werden. Das Bergweſen, alles, was den Bergbau betrifft.

†**Bergamotte**, w., der Name einer Birne, von der ital. Stadt Bergamo.

*†**Bergen**, hinbez. Z., (die Grundbedeut. iſt einſchließen, woraus das Aufnehmen, Verbergen, Sicherſtellen folgt; die Wörter: Berg, Burg, Herberge, Bürge, borgen hangen damit zuſammen); 1) eig. (Güter, Perſonen) aus einem Schiffbruche an das Ufer bringen und retten (geborgene Güter); 2) uneig. in Sicherheit bringen; daher geborgen, d. i. außer Gefahr, glücklich oder verſorgt; 3) eig. und uneig. ſelten für: verbergen, verhehlen. Die Bergung, mit 1.

†**Bergère**, w., eine Schäferin; ein gepolſterter Sitz, Seſſel; ein Kopfputz.

Berichten, hinbez. Z., 1) eig. als Kunſtwerk zubereiten, zurichten; 2) uneig. a. (einen Kranken) ihm das Abendmahl reichen; b. belehren; c. (einem etwas) melden, zu wiſſen thun, ihn davon benachrichtigen. Die Berichtigung, mit den Bed. 1. und 2. a. Der Bericht, -es, M. -e, a. die pflichtmäßige Erzählung einer geſchehenen Sache; ingl. die Schrift, worin eine ſolche enthalten iſt (Bericht erſtatten); b. gem. eine belehrende Antwort auf eine Frage.

Berichtigen, hinbez. Z., richtig machen, nur uneig. (eine Sache) verbeſſern; zu Ende bringen (eine Rechnung) bezahlen. Die Berichtigung.

*†**Berieche**n, hinbez. Z., (etwas) an etwas riechen.

†**Bèrkan**, m., -es, M. -e, ein von Ziegenhaaren und Wolle gewirktes Zeug.

Bèrline, w., eine bedeckte Reiſekutſche, welche man zurückſchlagen kann.

†**Berloken** (frz. breloques), Uhrgehängſel, Kleinigkeiten oder Spielereien an Uhrketten.

Bèrme, w., M. -n, in der Kriegsbaukunſt, ein Gang oder eine Wand am Graben unten um den Wall herum; im Waſſerbau: ein Streifen Landes, der vor oder hinter dem Deiche unberührt ſtehen bleibt.

Bèrnhard, -s, Name: Kräftiger, Mannhafter, Kraftkind.

Bèrnſtein, m., -es, ohne M., (vom alten beſ. niederd. bernen, ſ. d. alſo Brennſtein, ſ. auch Achtſtein); eine Art Erdharzes, welches elektriſch, gelb oder weißlich iſt, am häufigſten an der Oſtſee. Bernſteinern, oder bernſteinen, E. u. U. w., daraus verfertigt.

Beroden, hinbez. Z., behacken (die Kartoffeln beroden). N. D.

Berohren, hinbez. Z., (ein Zimmer ꝛc.) die Wände und Decke mit Rohr überziehen. Die Berohrung.

Berôſten, unbez. Z., mit ſein, mit Roſt überzogen werden.

Bèrſèrker, m., -s, M. w. E., (altnord. eig. panzerlos, ber = bar, nach der Mythe die 12 tapferſten Krieger Rolf Krake's, eines nordiſchen Helden, der ungewappnet, wüthend in den Kampf geht. Berſérkerwuth, Kampfluſt bis zur Raſerei.

*†**Bèrſten**, (breſten, brechen, das br. verſetzt) unbez. Z., mit ſein, 1) eig. Riſſe bekommen, von

Digitized by Google

einander springen; 2) uneig. bis zum Berſten angeſpannt werden, z. B. vor Lachen.

Bertram, -s, Name: prächtiger Held.

Berüchtigen, hinbez. Z., in einen übeln Ruf (Geracht) bringen, wovon jetzt nur berüchtiget, Mw., üblich iſt, bekannt, im ſchlechten Sinne (vgl. berühmt).

Berücken, hinbez. Z., 1) eig. das Netz über ein Thier rücken und es dadurch fangen; 2) uneig. (einen) a. unvermuthet überfallen; b. mit Liſt betrügen, hintergehen. Die Berückung.

Berückſichtigen, hinbez. Z., (einen, etwas) auf etwas Rückſicht nehmen.

***Berufen**, 1) hinbez. Z., a. (einen zu etwas) rufen, beſ. zu einem Amte förmlich einladen; b. gem. (die Gemeine) zuſammen rufen; c. gem. mit Worten bezaubern, beſchreien; rückbez., (ſich auf etwas) daſſelbe als einen Beweis, als ein Zeugniß anführen. Die Berufung, beſ. mit a. und b. Berufen, E. u. U. w., was einen großen Ruf hat; berüchtigt. Der Beruf, ohne M., 1) eig. die Berufung zu einem Amte; 2) uneig. a. Neigung, Trieb; b. Bewegungsgrund; 3) dasjenige, wozu man berufen worden, als: Amt, Pflicht.

Beruhen, bez. u. unbez. Z., mit haben, 1) ruhen, bleiben (die Sache mag auf ſich beruhen); 2) den Grund in etwas haben, z. B. es beruht auf einem, oder einer Sache.

Beruhigen, hinbez. Z., 1) (einen oder ſich) ruhig machen, beſänftigen; 2) zurückbez., (ſich bei einer Sache) ſich zufrieden geben. Die Beruhigung.

Berühmen, rückbez. Z., (ſich einer Sache oder mit einer Sache) ſich derſelben rühmen, damit prahlen; ich berühme mich ꝛc. Berühmt, -er, -ſte, E. u. U. w., rühmlich bekannt, Ruhm habend.

Berühren, hinbez. Z., 1) eig. anrühren; 2) uneig. (eine Sache) ihrer Erwähnung thun, mit wenig Worten gedenken. Die Berührung. Berührig, E. u. U. w., was ſich leicht rühren kann, thätig, rüſtig.

Berupfen, hinbez. Z., 1) an etwas rupfen, durch Rupfen kahl machen; 2) uneig. niedr. (einen) liſtig beſtehlen, betrügen. Die Berupfung.

Berußen, hinbez. Z., mit Ruß beſchmutzen.

Beſäcken, hinbez. Z., (einen Eſel) mit gefüllten Säcken belegen.

Beſäen, hinbez. Z., (ein Feld ꝛc.) mit dem nöthigen Samen beſtreuen.

Beſage, U. w., mit der zweiten Endung, ſelten, beſ. in der Kanzleiſprache für: vermöge, nach; nach dem Wortlaute.

Beſagen, hinbez. Z., ſelten für: ſagen, melden, bezeugen, ausweiſen; beſagt, bisweilen für: genannt, z. B. beſagter Dieb.

Beſämen, 1) hinbez. Z., bisweilen für: beſäen; 2) rückbez., (ſich) ſich durch Samen fortpflanzen. Die Beſamung.

Beſänftigen, hinbez. Z., uneig. ſanft machen, begütigen, als: einen Zornigen. Die Beſänftigung.

Beſanmaſt, m., -es, M. -e, der hinterſte kleine Maſt auf einem Schiffe. Das Beſanſegel, das Segel daran.

Beſatzung, w., die Beſetzung, Schutz eines Ortes durch Mannſchaft, und dieſe Mannſchaft ſelbſt, die Garniſon.

***Beſäufen**, rückbez. Z., mit haben, niedr. (ſich) ſich übermäßig trunken machen; Mw. beſoffen für: übermäßig betrunken.

Beſchaben, hinbez. Z., an etwas ſchaben. Die Beſchabung.

Beſchädigen, hinbez. Z., (einen oder etwas) verletzen, ihm Schaden zufügen. Die Beſchädigung.

Beſchaffen, hinbez. Z., veraltet f. erſchaffen, hervorbringen; (ſich [mir] ſchaffen; herbeiſchaffen; mit dem Nöthigen verſehen, verſorgen. Beſchaffen, E. u. U. w., (eig. Mw. von Beſchaffen) bezeichnet die innern und äußern Beſtimmungen einer Sache (die Sache iſt ganz anders beſchaffen, als erſagte; d. h. verhält ſich ganz anders). Die Beſchaffenheit, a. das Weſen einer Sache, die Summe ihrer Verhältniſſe, Merkmale, ohne M.; b. zufällige Beſtimmungen, Nebenumſtände eines Dinges, mit M. -en.

Beſchäftigen, hinbez. Z., (einen oder ſich) mit Geſchäften verſehen. Die Beſchäftigung, das Beſchäftigen, das Geſchäft.

1. Beſchälen, hinbez. Z., hin und wieder der Schale berauben. Die Beſchälung.

2. Beſchälen, hinbez. Z., von den Hengſten: (eine Stute) befruchten, oder belegen. Die Beſchälung. Der Beſchäler, a. ein Hengſt, der die Stute beſchält; b. ein Knecht, der den Hengſt zu der Stute führt; der Beſchälknecht.

Beſchämen, hinbez. Z., (einen) eig. ſchamroth machen, durch Tadel oder ſonſt. Scham erregen; uneig. übertreffen und ihm dadurch gleichſam Scham erwecken. Die Beſchämung.

Beſchatten, hinbez. Z., mit Schatten bedecken. Die Beſchattung.

Beſchätzen, hinbez. Z., mit Schatzung belegen. Die Beſchatzung.

Beſchauen, hinbez. Z., für: aufmerkſam beſehen Die Beſchauung. Beſchaulich, E. u. U. w., was beſchauet oder ſinnlich erkannt werden kann; auch geiſtig: (ein - Leben führen) ſich nur mit geiſtigen, oder meiſt frommen Betrachtungen beſchäftigen.

Beſchäumen, hinbez. Z., mit Schaum benetzen.

Beſcheeren, ſ. Beſcheren.

***Beſcheiden** (ſ. ſcheiden), 1) hinbez. Z., a. (einem etwas) beſtimmen, zutheilen, mittheilen, anweiſen; b. (einen an einen Ort) beſtellen, durch einen Befehl rufen; c. in der gerichtlichen Sprache: eine Antwort ertheilen, bedeuten,

Digitized by Google

belehren; 2) rückbez., (sich einer Sache) sie einräumen, zugeben, sich mit Überzeugung derselben begeben; davon abstehen; ich bescheide mich ꝛc. Der Bescheid, -es, M. -e, a. die Antwort, bes. eines Richters, dessen Ausspruch; b. gem. Erwiederung im Trunke, z B. einem - thun; c. gem. mit etwas - wissen, d. i. damit bekannt sein. Bescheiden, -er, -ste, E. u. U. w., überhaupt mäßig in seinen Begierden, Forderungen und Ansprüchen, daher bes. genügsam, demüthig, anständig, sittsam, billig; ein - Theil, veraltet für: ein beschiedener, bestimmter Theil. So auch die Bescheidenheit, ohne M.

*1. **Bescheinen**, hinbez. Z., (etwas) den Schein auf etwas fallen lassen.

2. **Bescheinen** oder **bescheinigen**, hinbez. Z., (eine Sache) mit einem Scheine belegen, schriftlich bezeugen. Die Bescheinigung.

*Bescheißen, hinbez. Z., niedr. eig. mit seinem Unrathe besudeln; uneig. betrügen.

Beschenken, hinbez. Z., (einen mit etwas) es ihm als ein Geschenk ertheilen. Die Beschenkung.

*1. Beschären, hinbez. Z., mit der Schere oder dem Schermesser glatt machen.

2. Bescheren oder minder üblich **bescheeren**, hinbez. Z., (einem etwas) schenken, zutheilen, bestimmen (Gott hat uns viel Gutes beschert; das ist mir nicht beschert, nicht bestimmt, zugedacht gewesen). Besonders wird es von den Weihnachtsgeschenken gebraucht. Die Bescherung, die Handlung des Bescherens; und was beschert wird, Geschenk, bes. Weihnachtsgeschenke; uneig. niedr. eine häßliche Sache, ein unangenehmer Vorfall (da haben wir die Bescherung).

1. **Beschicken**, hinbez. Z., (einen um etwas, oder wegen einer Sache) zu ihm schicken, einen Boten an ihn abschicken; einen wohin absenden; den Landtag beschicken.

2. **Beschicken**, hinbez. Z., 1) zubereiten; 2) warten, pflegen, bes. das Vieh; (den Acker beschicken) ihn bestellen; seine Sachen beschicken, in Ordnung bringen, besorgen; ein Kind besch., es warten und pflegen. Die Beschickung, a. das Beschicken; b. das geringere Metall, womit das Gold oder Silber beschickt, d. i. vermischt wird.

*Beschießen, 1) hinbez. Z., auf etwas schießen (z. B. eine Stadt, eine Festung); 2) (ein Gewehr) durch einen Schuß probieren; 3) unbez., mit sein, auf der Oberfläche belegt, überzogen werden (die Wand ist mit Salpeter beschossen, Salpeter hat sich darauf angesetzt). Die Beschießung.

Beschiffen, hinbez. Z., (ein Wasser) auf demselben schiffen, es besegeln; (ein Land) oft nach demselben schiffen; auch so viel als bepissen.

Beschilft, E. u. U. w., mit Schilf bewachsen.

Beschimmeln, unbez. Z., mit sein, mit Schimmel überzogen werden, beschlagen.

Beschimpfen, hinbez. Z., (einen) ihm einen Schimpf zufügen. Die Beschimpfung.

Beschirmen, hinbez. Z., (einen oder etwas) 1) eig. mit einem Schirme bedecken; 2) uneig. beschützen, bewahren, behüten. Die Beschirmung.

*Beschläfen, hinbez. Z., (eine Sache) seinen Entschluß in Rücksicht ihrer bis nach dem Schlafe verschieben, d. i. reiflich und länger überlegen; 2) (eine Weibsperson) schwängern.

*Beschlägen, 1) hinbez. Z., eigentl. a. durch Schlagen eine Gestalt geben; daher in den Münzen: (die Thaler) rund schlagen; bei einigen Handwerkern: behauen; b. Dinge, die zur Befestigung oder zur Zierde einer Sache gereichen, an dieselbe (gewöhnlich durch Nägel) befestigen, als: (ein Pferd) ihm die Hufeisen aufschlagen; (Stühle beschl.) polstern, uneig. a. bei den Jägern, von einigen Thieren: befruchten; b. vermittelst eines Schlages bezeichnen; c. (eine Sache mit Arrest belegen; d. (in einer Sache gut oder schlecht -, d. i. erfahren, geübt, beschaffen oder bestellt sein); 2) unbez. Z., mit sein, mit Feuchtigkeiten überzogen werden, beschimmeln. Die Beschlagung, mit den Bed. 1. Der Beschlag, a. das Beschlagen, ohne M., eig. und uneig. bes. Arrest. gerichtl. Verwahrung (Beschlag auf etwas legen); b. das, womit etwas zur Zierde oder Befestigung beschlagen wird, mit M. Beschläge, bes. der Hufbeschlag; c. die Feuchtigkeiten, womit eine Sache überzogen wird, der Schimmel. Das Beschläge, -s, M. w. E., der Beschlag, in der Bed. b.

*Beschleichen, hinbez. Z., (einen) schleichend überraschen.

Beschleunigen, hinbez. Z., (eine Sache) schleunig machen, befördern. Die Beschleunigung.

*Beschließen, hinbez. Z., 1) selten für: verschließen und umschließen; 2) zu Ende bringen, endigen; 3) einen Vorsatz oder Entschluß fassen. Die Beschließerin, an einigen Orten für: Haushälterin, Ausgeberin. Der Beschluß, a. das Verschließen einer Sache, und das Recht dazu, ohne M.; b. das Ende einer Zeit oder Sache und dasjenige, womit sie geendigt wird; c. der gefaßte Entschluß.

Beschmaddern, hinbez. Z., voll schmieren, beschmieren. Niederd.

Beschmausen, hinbez. Z., gem. (einen) bei ihm schmausen. Die Beschmausung.

*Beschmeißen, hinbez. Z., gem. 1) bewerfen; 2) von den Insecten, (etwas) ihre Eier darauf legen; 3) von den Vögeln, mit ihrem Koth bewerfen, beschmutzen.

Beschmieren, hinbez. Z., 1) eig. mit einer Fettigkeit bestreichen; 2) uneig. gem. a. besudeln, beschmutzen; b. verächtl. beschreiben.

Digitized by Google

Beschmitzen, hinbez. Z., eig. und bes. uneig. besudeln, beschmutzen.

Beschmutzen, hinbez. Z., schmutzig machen, besudeln.

Beschnaúben, hinbez. Z., gem. schnaubend beriechen; auch beschnaufen, beschnopern, beschnuppern, beschnüffeln.

***Beschneiden,** hinbez. Z., 1) eig. etwas von einer Sache abschneiden; 2) uneig. gem. (einem etwas) entziehen, nehmen, verkürzen, verkleinern; bei den Juden: (einen Knaben) ihm die Vorhaut verkürzen. Die Beschneidung.

Beschneien, hinbez. Z., mit Schnee bedecken.

Beschneiteln, hinbez. Z., (die Bäume) rund umher beschneiden.

Beschnippen, hinbez. Z., die Schneppen oder Spitzen von einer Sache abschneiden; auch beschnippeln.

Beschönigen, hinbez. Z., durch einen scheinbaren Vorwand rechtfertigen, entschuldigen. Die Beschönigung.

Beschränken, hinbez. Z., uneig. für: einschränken, mit Schranken umgeben.

***Beschreiben,** hinbez. Z., 1) (einen Bogen Papier) voll schreiben; 2) schriftlich oder mündlich erklären; anschaulich zu machen suchen, die einzelnen Merkmale eines Dinges angeben, und dadurch gleichsam einen Umriß desselben entwerfen; in der Geometrie, zeichnen. Die Beschreibung.

***Beschreien,** hinbez. Z., (etwas) 1) selten für: gegen etwas schreien; 2) über etwas schreien; gem. laut darüber weinen; 3) niedr. jemandem durch großes Lob seines Glücks, Gedeihens u. s. w. Nachtheil bringen; (Kinder) bezaubern.

***Beschreiten,** hinbez. Z., (etwas) an oder auf etwas schreiten.

Beschúhen, hinbez. Z., 1) eig. mit Schuhen versehen; 2) uneig. (einen Pfahl) mit Eisen beschlagen.

Beschuldigen, hinbez. Z., (einen einer Sache) ihm dieselbe beimessen, Schuld geben. Die Beschuldigung.

Beschúmmeln, hinbez. Z., gem. (einen) hintergehen, betrügen.

Beschúppen, hinbez. Z., gem., s. Betrügen.

Beschütten, hinbez. Z., auf etwas schütten; unvorsichtiger Weise etwas ausgießen; reichlich mit etwas versehen, überschütten.

Beschützen, hinbez. Z., (einen) ihm zum Schutze dienen. Die Beschützung. Der Beschützer.

Beschwängern, hinbez. Z., gem., s. Schwängern.

Beschwätzen, hinbez. Z., s. Bereden, 1. u. 4.

Beschweißen, hinbez. Z., mit Schweiß benetzen; bei den Jägern: mit Blut benetzen.

Beschwér, w., so viel als Beschwerde, bes. bei den Dichtern.

Beschwérde, w., M. -en, uneig. 1) dasjenige, dessen Leistung schwer fällt; 2) was man mit Widerwillen erduldet, als: Mühe, Last, Krankheit ꝛc.; 3) Klage (eine Beschwerde anbringen, Beschwerde führen). Beschwerlich, -er, -ste, E. u. U. w., Beschwerde, Mühe verursachend. Die Beschwerlichkeit, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie beschwerlich ist, ohne M.; 2) eine beschwerliche Sache, mit M. Beschwéren, 1) hinbez. Z., eig. und uneig. schwer machen, belästigen; (einen) ihm beschwerlich fallen; 2) rückbez. uneig. (sich über etwas) beklagen. Die Beschwerung, mit 1. bes. auch für: Beschwerde 2.

Beschwichtigen, hinbez. Z., zum Schweigen bringen, stillen, beruhigen, besonders von schreienden Kindern; (im O. D. geschweigen; bei Dichtern schweigen, s. d.); auch uneig. (sein Gewissen beschwichtigen).

Beschwingen, hinbez. Z., mit Schwingen (Flügeln) versehen; uneig. schnelle Bewegung verleihen (seinen Lauf beschwingen: der beschwingte Lauf); auch für: befiedern; (sich, mich beschwingen) sich gleichsam mit Schwingen versehen, eilen.

Beschwitzen, hinbez. Z., mit Schweiße benetzen.

***Beschwören,** hinbez. Z., 1) (eine Sache) mit einem Eide bestätigen, betheuern; 2) (einen) vermittelst eines Schwures, oder auch durch abergläubische Worte und Zeichen zu etwas nöthigen (Geister citieren); uneig. dringend bitten. Die Beschwörung.

Beseelen, hinbez. Z., eig. mit Leben, uneig. mit Lebhaftigkeit, Anmuth versehen.

Beségeln, hinbez. Z., 1) mit Segeln versehen; 2) s. Beschiffen.

***Besehen,** hinbez. Z., (etwas) genau darauf sehen, es besichtigen, in Augenschein nehmen.

Beseitigen, hinbez. Z., auf die Seite bringen, aus dem Wege räumen; durch Erörtern beilegen (die Streitigkeiten sind beseitigt).

Beséligen, hinbez. Z., selig, das ist glücklich, machen.

Besémer, m. -s, M. w. E., besond. in N. D.; s. Besem.

Besen, m. -s, M. w. E., ein aus Ruthen oder Borsten verfertigtes Werkzeug zum Kehren. Der Besenbinder, welcher es verfertigt.

Besésſen, E. w., eig. Mw. von besitzen, von einer Macht eingenommen, von einer fremden Gewalt beherrscht; bes. vom Teufel, von einem bösen Geiste besessen, wahnsinnig, geisteskrank, auch vom bösen Wesen befallen, mit der Fallsucht behaftet; uneig. auch von Geiz Neid ꝛc. besessen.

Besétzen, hinbez. Z., was zu einer Sache gehört, in, auf oder an dieselbe setzen; (eine Stadt) Besatzung darein legen, oder sie in Besitz nehmen. Die Besetzung.

Beseufzen, hinbez. Z., seufzend beklagen.

Besichtigen, hinbez. Z., (eine Sache) feierlich oder

Digitized by Google

mit Sorgfalt besehen, in Augenschein nehmen. Die Besichtigung.

Besiegeln, hinbez. Z., mit einem Siegel versehen, uneig. etwas bekräftigen, ihm volle Beglaubigung geben (die Lehre durch den Tod). Die Besiegelung.

Besiegen, hinbez. Z., (einen oder etwas) darüber siegen, es überwinden.

***Besingen**, hinbez. Z., 1) bei oder über etwas singen; 2) zum Gegenstande eines Gedichtes machen.

***Besinnen**, rückbez. Z., mit haben, (sich) 1) sich besinnen, daß ꝛc. oder zu ꝛc. oder sich auf etwas, sich dessen erinnern; bei Dichtern auch: sich eines Dinges besinnen; 2) Mühe anwenden, sich einer Sache zu erinnern; 3) überlegen, sich bedenken; 4) sich entschließen; 5) nach einer heftigen Leidenschaft oder Ohnmacht zum Bewußtsein zurück kehren, sich sammeln, wieder zu sich selbst kommen. Die Besinnung, bes. mit der Bed. 5. Die Besonnenheit, ohne M., a. das Vermögen, sich seiner und anderer Dinge deutlich bewußt zu sein, besser: die Besinnungskraft; b. Gegenwart des Geistes.

Besippen, hinbez. Z., befreunden, nur noch hier und da als Mw. besippt für: verwandt, befreundet, üblich (sich, mich besippen).

***Besitzen**, hinbez. Z., 1) eig. selten für: oft oder viel auf einem Orte oder einer Sache sitzen; 2) uneig. (eine Sache) allein in seiner Gewalt haben, Herr davon sein; 3) mit etwas versehen sein. Der Besitz, ohne M., der Zustand, in welchem man eine Sache als sein Eigenthum betrachten kann, das man besitzt. Der Besitzer, der eine Sache im Besitze hat, ein Eigenthümer, Eigenthumsherr.

Besohlen, hinbez. Z., (die Schuhe ꝛc.) mit Sohlen versehen. Die Besohlung.

Besolden, hinbez. Z., (einen) mit dem gehörigen Solde versehen, oder in seinem Solde haben. Die Besoldung, a. das Besolden; b. der Sold.

Besondere, der, die, das, E. w., 1) eig. von andern Dingen abgesondert, einer Sache allein zukommend; 2) sich von andern Dingen seiner Art auszeichnend, unterscheidend; 3) sonderbar, seltsam. Besonders, U. w., a. einzeln, abgesondert; b. vorzüglich.

Besonnen, E. u. U. w., eig. Mw. von besinnen, geistesgegenwärtig, seiner Sinne mächtig, mit Überlegung handelnd; mit Besinnungskraft begabt.

Besonnen, hinbez. Z., von der Sonne: die Strahlen auf etwas fallen lassen, bescheinen; besonnt, beschienen, von der Sonne erleuchtet und erwärmt (ein sehr besonnter Weg) besonnter, mehr von der Sonne beschienen, durchglüht, erwärmt und getrieben (von Pflanzen, vorzüglich vom Weine).

Besonnenheit, w., s. Besinnen.

Besorgen, hinbez. Z., 1) Sorge für etwas tragen, es veranstalten, anordnen; 2) (etwas Unangenehmes) befürchten, als: einen Krieg; (um oder wegen etwas besorgt sein) in Sorgen stehen. Die Besorgung. Die Besorgniß, M. -sse, mit der näml. Bed. Besorglich, E. u. U. w., was zu besorgen ist; (ein besorglicher Mensch) der sehr besorgt ist, ängstlich. Die Besorglichkeit, mit der Bed. 2.

Bespannen, hinbez. Z., mit einem Gespanne versehen. Die Bespannung.

***Bespeien**, hinbez. Z., niedr. mit seinem Auswurfe besudeln.

Bespicken, hinbez. Z., 1) gehörig spicken; 2) niedr. (sich mit etwas) bereichern. Die Bespickung.

Bespiegeln, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich im Spiegel besehen. Die Bespiegelung.

***Bespinnen**, hinbez. Z., mit einem Gespinnste überziehen.

***Besprechen**, 1) hinbez. Z., a. (eine Sache) darüber sprechen, davon reden; zum voraus mündlich behandeln, bestellen; b. mit Worten bezaubern, durch Worte heilen (die Rose besprechen); 2) rückbez., (sich mit einem über etwas) unterreden, darüber rathschlagen. Die Besprechung, mit 1. und 2.

Besprengen, hinbez. Z., sprengend befeuchten. Die Besprengung.

***Bespringen**, hinbez. Z., auf etwas springen, bes. zur Befruchtung, von einigen großen Thieren. Die Bespringung.

Bespritzen, hinbez. Z., spritzend bewerfen. Die Bespritzung.

Bespücken, hinbez. Z., mit seinem Speichel besudeln.

Bespülen, hinbez. Z., vom Wasser: (etwas) im Fließen berühren und es abwechselnd bedecken und wieder bloß lassen (die Flut bespülte mir die Füße: das Meer bespült die Dünen).

Bẽsser, E. u. U. w., welches die höhere Stufe [der Comparativ] von gut ist (es gehört als unregelmäß. Comparativ zu dem jetzt gewöhnlichen Positiv gut, s. baß) überhaupt etwas das mehr Vorzüge hat als andere Dinge seiner Art, z. B. für: angenehmer, vollkommener, vortheilhafter: gesunder, vorzüglicher ꝛc., gem. steht es auch für: stärker, heftiger, als: -laufen; ingl. für: weiter, z. B. besser hin, besser, fort. Bessern, 1) hinbez. Z., überh. (eine Sache) besser machen, ausbessern, verbessern; 2) rückbez., (sich) besser werden, bes. von einem Kranken, der Kranke bessert sich; auch sittlich: die Menschen werden immer besser. Die Besserung, a. das Bessern, die Ausbesserung, Verbesserung; b. der Zustand, da eine Sache oder Person besser wird.

Bestallen, s. Bestẽllen. Die Bestallung, die Berufung zu einem Amte, besonders auch die damit verbundene Verpflichtung.

Beständig, s. Bestehen.

Digitized by Google

Bestärken, unbez. Z., uneigentl. (einen in einer Sache) machen, daß er darauf beharrt; gem. befteifen. Die Bestärkung.

Bestätigen, hinbez. Z., uneig. (eine Sache) 1) für gültig erklären, genehmigen; 2) bekräftigen, bezeugen. Die Bestätigung.

Bestätten, hinbez. Z., 1) (eine Leiche zur Erde) begraben, beerdigen; 2) in einigen Seestädten: für die Fortschaffung der Waaren Sorge tragen. Der Bestätter, s. Güterbestätiger. Die Bestattung.

Bestauben, unbez. Z., mit sein, voll Staub werden.

Bestäuben, hinbez. Z., voll Staub machen.

Bestauden, unbez. Z., mit haben, (sich) von den Gewächsen: fester, stämmiger werden, Stauden bekommen.

Beste, der, die, das, E. w., welches die höchste Stufe [der Superlativ] von gut ist [aber, wie besser (s. d.), eig. zu dem alten Positiv gehört] und überhaupt den höchsten Grad des Guten in seiner Art ausdrückt. Bestens, U. w., auf die beste Art.

***Bestechen,** hinbez. Z., 1) im Bergbaue, mehrmals in etwas stechen; 2) im Nähen, die Enden mit kleinen Stichen umschlingen; 3) uneig. (einen) durch Geschenke zu einer unerlaubten Handlung bewegen, durch Geschenke gewinnen, erkaufen; auch überh. durch irgend etwas für sich einnehmen. Bestechlich, -er, -ste, E. u. U. w., der sich leicht bestechen läßt. Die Bestechung.

Besteck, s., -es, M. -e, 1) ein Futteral, in welches gewisse zusammengehörige Werkzeuge, namentlich chirurgische, gesteckt werden; 2) diese Werkzeuge selbst, z. B. Messer und Gabel in einem Futteral; ein Gesteck.

Bestecken, hinbez. Z., (etwas mit Nadeln, Kartoffeln ꝛc.) Nadeln, Kartoffeln ꝛc. in oder auf etwas stecken. Die Bestéckung.

***Bestehen,** 1) hinbez. Z., a. pachten, miethen, besonders im Oberd.; b. alt, jetzt noch dichterisch, für: widerstehen, überstehen; angreifen; überwinden (ein Abenteuer, es durchmachen, erleben); 2) unbez. Z., a) mit sein, I. eig. a. stehen bleiben, bes. von flüssigen Körpern, gefrieren, gerinnen, b. im Forstwesen, zur Genüge stehen; II. uneig. a. aushalten, bes. nach angestellter Prüfung gut oder schlecht erfunden werden; b. dauerhaft bleiben, sein Dasein behalten, Bestand haben; c. (auf einer Sache) darin beharren, hartnäckig sein; d. vorhanden sein, da sein; b. mit haben, a. aus gewissen Theilen zusammen gesetzt sein, mit aus; b. sein Wesen in etwas haben, mit in. Der Bestand, ohne M., a. das Bestehen, Stehenbleiben, besonders die ununterbrochene Fortdauer einer Sache; b. was nach Abzug der Ausgabe von der Einnahme übrig bleibt, der Überschuß, der Kassenbestand; c. die Miethe, der Pacht. Der Bestandtheil, der wesentliche Theil eines Körpers, der Grundstoff, Urstoff, die Elemente. Beständig, -er, -ste, E. u. U. w., ununterbrochen, Dauer habend, dauerhaft, immerwährend, standhaft; als U. w., für: immer. So auch die Beständigkeit, ohne M.

***Bestehlen,** hinbez. Z., (einen) durch Diebstahl um das Seinige bringen. Die Bestehlung.

Besteifen, hinbez. Z., s. Bestärken.

***Besteigen,** hinbez. Z., (eine Sache) in oder auf dieselbe steigen. Die Besteigung.

Bestellen, hinbez. Z., 1) (einen wohin) ihm die Stelle anweisen, wo er sich einfinden soll; 2) (einen zu etwas) ihm solches auftragen; 3) gem. veranstalten, anordnen; 4) ein Geschäft, ausrichten, besorgen (einen Brief, einen Gruß ꝛc. best.); 5) zubereiten, in Ordnung bringen, besonders den Acker; (sein Haus best.) seine Angelegenheiten ordnen; (eine Waare best.) Auftrag zu deren Anfertigung oder Zusendung geben. Die Bestellung, a. das Bestellen; b. was bestellt wird, mit der Bed. 3.

Besteuern, hinbez. Z., mit Steuern belegen. Die Besteuerung.

Besthaupt, s., -es. Das beste Stück Vieh, welches der Grundherr sich früher aus dem Nachlasse eines Unterthans (Eigenmannes) wählen konnte.

†**Bestie,** w., M. -n, dreisylbig, verächtl. jedes unvernünftige Thier, bes. ein wildes Thier. Bestialisch, E. u. U. w., viehisch.

Bestimmen, hinbez. Z., uneig. 1) (eine Sache) die Merkmale derselben genau angeben, genau bezeichnen, anzeigen; 2) (einen zu etwas) ihm ein Amt, eine Beschäftigung ꝛc. anweisen; auch: ihn durch Gründe zu etwas bewegen, vermögen; 3) (sich) sich entschließen; 4) entscheiden; 5) (eine Sache zu etwas) aus- oder festsetzen; (einem etwas) aussetzen, zudenken. Die Bestimmung, a. das Bestimmen ohne M., b. was genau bestimmt ist; und überh. alles, was von einem Dinge gesagt werden kann, das Prädicat; daher ein Bestimmungswort, ein Eigenschaftswort, Adjectivum; c. der Zweck. Endzweck, wozu etwas bestimmt ist.

Bestöcken, unbez. Z., mit sein, von dem Getreide, eine Staude oder einen Stock bekommen. Die Bestockung.

***Bestoßen,** hinbez. Z. (eine Sache) a. mehrmals an dieselbe stoßen, bes. bei verschiedenen Handwerkern, uneig. befeilen, behobeln ꝛc.; b. gem. durch Stoßen schadhaft machen. Die Bestoßung.

Bestrafen, hinbez. Z., (einen oder etwas) mit einer Strafe belegen, strafen. Die Bestrafung.

Bestrahlen, hinbez. Z., (etwas) die Strahlen auf etwas fallen lassen. Die Bestrahlung.

Bestreben, rückbez. Z., mit haben, (sich nach etwas) sich darum eifrig bemühen, sich desselben befleißigen (ich bestrebe mich, Ihnen

Digitized by Google

gefällig zu sein; sich alles Fleißes [mit allem Fleiße] bestreben). Das Bestreben. Bestrebsam, E. u. U. w., angelegentlich nach etwas strebend, sich im Bestreben nach etwas keine Mühe verdrießen lassend. Die Bestrebung.

* **Bestreichen,** hinbez. Z., 1) einen weichern Körper auf einen härtern streichen; 2) in einer schnellen Bewegung berühren, bestreifen, beschießen. Die Bestreichung.

* **Bestreiten,** hinbez. Z., 1) eig. und uneig. (einen oder etwas) streitend angreifen, bekämpfen; 2) (etwas) die nöthigen Kräfte dazu haben, demselben gewachsen sein. Die Bestreitung.

Bestreuen, hinbez. Z., streuend bedecken.

Bestricken, hinbez. Z., 1) mit Strickwerk umgeben; 2) (einen) mit Banden belegen, fesseln; 3) uneig. mit unsichtbaren Banden fesseln, bethören, verblenden. Die Bestrickung.

Beströmen, hinbez. Z., an oder über etwas strömen (Thränen beströmten seine Wangen).

Bestürmen, hinbez. Z., eig. und uneig. (eine Sache) auf dieselbe stürmen, mit Sturm angreifen. Die Bestürmung.

Bestürzen, hinbez. Z., 1) eig. eine Sache über die andere stürzen; 2) uneig. eine plötzliche Unruhe, einen unvermutheten Schrecken verursachen, verlegen machen; daher bestürzt, Mw., betreten, erschrocken, verlegen, verwirrt. Die Bestürzung, a. das Bestürzen; b. der Zustand eines unvermutheten Schreckens, eine Verwirrung, Verlegenheit.

Besuchen, hinbez. Z., 1) bes. bei den Jägern: suchen, aufsuchen; 2) (einen Ort oder einen) mehrmals dahin gehen oder zu einem aus Höflichkeit oder Freundschaft kommen. Der Besuch, -es, M. -e, a. das Besuchen in beiden Bed.; b. Personen, welche zum Besuche kommen, ohne M.

Besudeln, hinbez. Z., (eine Sache) beschmutzen, schmutzig machen. Die Besudelung.

Betagt, -er, -este, E. u. U. w., a. von Menschen, sehr alt; b. von Zinsen, selten für: verfallen.

Betakeln, hinbez. Z., (ein Schiff) mit dem nöthigen Takelwerke versehen.

Betasten, hinbez. Z., (eine Sache) oft und viel daran tasten, oder greifen, sie prüfend befühlen.

Betäuben, hinbez. Z., 1) eig. taub machen; 2) uneig. der Empfindung berauben, bestürzt machen. Die Betäubung.

Betha, Betty, Abkürzung von Elisabeth.

† **Bête,** w., in verschiedenen Kartenspielen, das Geld, welches nach verlorenem Spiele zugesetzt wird; - werden, sein Spiel verlieren; auch labet. Die Bêtise, Dummheit, Albernheit.

† **Bétel,** m., -s, ohne M., ostindisches Rankengewächs, dessen rothe, saftige, bittere und wohlriechende Blätter gekaut werden.

Béten (s. Bitten), 1) unbez. und bez. Z., mit haben, seine Gedanken zu Gott erheben, sein Gemüth durch ernste, sittliche und gottesfürchtige Betrachtungen feierlich stimmen; 2) hinbez., (ein Gebet) hersagen, herlesen ꝛc. Der Béter, der da betet. Die Bétfahrt, eine Wallfahrt, um zu beten, eine Wallfahrt an einen Gnadenort oder zu einem Heiligenbilde. Das Béthaus, jedes zum Gebete oder zur Ausübung des Gottesdienstes bestimmte Gebäude, insbesondere aber ein dazu bestimmtes Haus ohne Thurm und Glocken. Die Bétschwester, eine Weibsperson, welche nur zum Schein oder aus Heuchelei betet. Die Bétstunde, eine zum Beten bestimmte Stunde; bes. eine öffentliche Erbauungsstunde in einer Kirche.

Bethaun, Mw., mit Thau benetzt, von dem ungewöhnl. Z. Bethauen, mit Thau benetzen, oder auch wie mit Thau netzen; überh. befeuchten (Thränen bethauten seine Wangen).

Betheiligen, hinbez. Z., O. D. einen Antheil geben, Theil nehmen lassen (bei etwas betheiligt sein, Antheil an einer Sache nehmen oder haben, dabei interessiert sein).

Betheuern, hinbez. Z., (einem eine Sache) bei allem, was theuer ist, versichern. Die Betheuerung, a. das Betheuern; b. die Ausdrücke, in welchen solches geschieht.

Bethören, hinbez. Z., uneig. (einen) verblenden, verführen, täuschen. Die Bethörung.

Bethränen, hinbez. Z., 1) mit Thränen benetzen oder erfüllen (die bethränten Augen, der bethränte Blick); 2) beweinen.

* **Bethun,** hinbez. Z., mit haben, gem. für: a. sich zu bewegen oder zu helfen vermögend sein; sich etwas zu Gute thun, sich ergötzen, sich erfreuen; b. sich mit seinen Excrementen besudeln. Bethunlich, E. u. U. w., gem. für: belebt, munter, rüstig. So auch die Bethunlichkeit, ohne M.

Bethürmen, hinbez. Z., mit einem Thurme, mit Thürmen versehen (ein bethürmtes Schloß).

Betiteln, hinbez. Z., (ein Buch) mit einem Titel versehen; (Menschen) Titel verleihen.

Betrachten, hinbez. Z., 1) eig. und uneig. (eine Sache) genau ansehen, zu erkennen suchen; 2) uneig. a. (einen oder eine Sache als etwas) ansehen und urtheilen, beurtheilen, als ꝛc.; b. Rücksicht auf etwas nehmen. Die Betrachtung, a. das Betrachten, ohne M., (die Betrachtung eines Kunstwerkes; etwas in Betrachtung ziehen, d. h. es überlegen); b. die Reihe von Vorstellungen, welche durch das Betrachten in der Seele hervorgebracht werden, und die sowohl mündliche als schriftliche Mittheilung derselben an andere, mit M. Der Betracht, -es, ohne M., bisweilen für: Betrachtung a.; die Rücksicht (in Betracht seiner Kenntnisse, in Be-

Digitized by Google

tracht der angeführten Gründe, für: in Ansehung, oder in Rücksicht derselben). Beträchtlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht gering, erheblich, wichtig. So auch die Beträchtlichkeit, ohne M.

*Betragen, 1) hinbez. Z., auf eine Sache, so viel als nöthig ist, tragen oder legen; 2) rückbez., (sich) sich verhalten, aufführen. Das Betragen, ohne M., die sittliche Aufführung, das Benehmen, Verhalten; 3) unbez., mit haben, eine gewisse Summe ausmachen, sich belaufen auf. Der Betrag, -es, ohne M., der Belauf, die Summe.

Betrauen, hinbez. Z., einem Treue und Glauben zuwenden, in gutem Glauben einem etwas übergeben, einem mit einem Amte betrauen.

Betrauern, hinbez. Z., (einen od. etwas) darüber trauern.

Beträufen, Beträufeln, hinbez. Z., tropfenweise auf etwas fallen lassen; auch betropfen, beträpfeln.

Betreff, m., -es, nur in Verbindung mit in, in der Form eines Umstandswortes, f. in Ansehung, was betrifft (in Betreff seiner Ehrlichkeit).

*Betreffen, 1) hinbez. Z., (einen in oder über einer bösen That) antreffen, ertappen; daher betroffen, Mw. für: bestürzt; 2) unpersönl., mit haben, von einem unangenehmen Vorfall, widerfahren (es hat mich ein großes Unglück betroffen, d. h. ist mir widerfahren); angehen, auf einen Gegenstand gerichtet sein, Beziehung haben, z. B. es betrifft ihn; was mich betrifft.

*Betreiben, hinbez. Z., 1) Vieh auf etwas treiben; 2) (ein Geschäft) sehr treiben, thätig besorgen. Die Betreibung. Der Betrieb, -es, ohne M., 1) das Betreiben mit 2.; 2) gem. Antrieb. Betriebsam, -er, -ste, E. u. U. w., geschäftig, arbeitsam, fleißig, thätig. So auch die Betriebsamkeit, ohne M.

*Betreten, hinbez. Z., (einen Ort) darauf oder darein treten, dahin kommen; 2) von dem Federviehe, befruchten, treten; 3) antreffen, besonders für: ertappen, erwischen; daher betreten, Mw. für: betroffen, bestürzt, verwirrt. Die Betretung.

*Betriegen, (mhd. betriegen, ahd. pitriogan), hinbez. Z., betrog: Perfectum, betröge: Conjunctiv —. Gebräuchlicher, wenn auch nicht richtiger, ist betrügen, siehe den Art.

*Betrinken, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich trunken machen. Die Betrunkenheit, f. Trunkenheit.

Betröpfeln, und Betröpfen, hinbez. Z., f. Beträufen.

Betrüben, 1) hinbez. Z., a. eig. veraltet trübe machen; b. uneig. (einen) ihm unangenehme traurige Empfindungen erwecken; 2) rückbez., (sich über etwas) dergleichen Empfindungen haben. Die Betrübniß, M. -sse, 1) jede unangenehme traurige Empfindung, die Traurigkeit, ohne M.; 2) ein Uebel, das traurig macht, mit M. Betrübt, -er, -ste, E. u. U. w., traurig, d. i. Betrübniß a. empfindend, verrathend; b. zum Gegenstande habend, und c. erweckend.

Betrug, m., u. betrüglich, f. Betrügen.

*Betrügen, historisch richtiger betriegen, hinbez. und rückbez. Z., überh. eines andern gegründete Erwartung absichtlich nicht erfüllen; 1) (einen) hintergehen; (einen um etwas) ihn aus Bosheit oder Gewaltthätigkeit um dessen Besitz bringen; 2) (einen) ihm einen Irrthum beibringen, ihn täuschen; (sich) irren; 3) uneig. (einen in seiner Hoffnung) sie unerfüllt lassen. Der Betrüger, (Betrieger) mit der Bed. 1. 2. Die Betrügerei, eine Handlung, durch welche man betrügt, oder betrügen will. Betrügerisch, -er, -ste, E. u. U. w., was betrügt, oder was zu betrügen sucht. Der Betrug, ohne M., jede betrügliche Handlung. Betrüglich, -er, -ste, E. u. U. w., a. betrügerisch; b. unecht, ungegründet. So auch die Betrüglichkeit, ohne M.

Betrunken u. Betrunkenheit, f. Betrinken.

Bett f., -es, M. -en, 1) eig. jeder Platz, welchen sich ein lebendiges Geschöpf zur Ruhe wählt, und zubereitet; bes. a. das hölzerne Gestell nebst den mit Federn ꝛc. ausgestopften Polstern zur Ruhe der Menschen; b. einzelne Theile eines solchen Bettes, als: das hölzerne Gestell, das Bettgestell; besonders aber die dazu gehörigen Polster, die Federbetten ꝛc.; 2) uneig. die Vertiefung des Erdbodens, in welcher ein Fluß seinen Lauf hat, ein Flußbett. Das Bettchen, ein kleines Bett. Die Bettbank, ein Bettgestell ohne Füße, in Gestalt einer Bank, welche man zusammen legen kann. So auch der Betttisch. Die Bettdecke, eine Decke über das Bett. Das Bettgestell, das hölzerne Gestell eines Schlafbettes; auch die Bettstelle, Bettstadt, Bettlade. Bettlägerig, E. u. U. w., Krankheit halber das Bett hütend. Der Bettmeister, an den Höfen, ein Aufseher über die Betten und das Bettgeräthe. Das Betttuch, das leinene über das Unterbett gelegte Tuch. Die Bettzüge, gem. die Bettziehe, der äußere Überzug über das Deckbett.

Betten, hinbez. Z., 1) (einem) das Bett machen, d. i. die Federbetten ꝛc. aufschütteln u. in Ordnung legen; 2) (einen oder sich) einem oder sich eine Schlafstelle erwählen, oder bereiten. Die Bettung, 1) selten für: das Betten, ohne M.; 2) der mit Holz belegte Ort einer Batterie, auf welchem Kanonen stehen; die Stückbettung.

Bettel, m., -s, M. w. E., 1) verächtlich: eine schlechte geringe Sache, daher einige gem. Zusammens., als: Bettelfürst, Bettelschmaus, Bettelsack ꝛc.; 2) im Oberd. das Betteln, ohne M.

Digitized by Google

Bètteln (von bitten), hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) (eine Sache, oder um eine Sache) oft und sehr darum bitten; 2) um eine Gabe zur Nothdurft bitten, Almosen bitten. Der Bettelbrief, s. eine schriftliche Erlaubniß, zu betteln; b. verächtlich, ein Brief, in welchem man um etwas bittet. Die Bettelei, M. -en, s. das Betteln, die Lebensart der Bettler, ohne M.; b. unverschämtes, beschwerliches Bitten, mit M. Bettelhaft, -er, -ſte, E. u. U. w. nach Art der Bettler, armſelig. Der Bettelſtaat, ohne M., gem. armſeliger Putz. Der Bettelſtab, ohne M., nur uneig. der Stand eines Bettlers ꝛc. (an den Bettelſtab kommen, ein Bettler werden). Der Bettelſtolz, ohne M., grundloſer Stolz, armſeliger, oder der die Armuth verbergen ſoll. Der Bettelvogt, gem. für: Gaſſenvogt, Armenvogt. Der Bettler, -s, M. w. E., einer, welcher um etwas bettelt, beſ. mit der Bed. 2., ein Bettelmann, uneig. jeder ſehr arme Menſch.

Bètze, w., 1) eig. eine Hündin; 2) uneig. verächtlich eine unzüchtige Weibsperſon.

Bezel, die, (e wie ä) M. -n, platte Haube oder Mütze (landſchaftl., beſonders in Thüringen und der Wetterau).

Beüchen, auch bäuchen, hinbez. Z., (die Wäſche) in Lauge einweichen, laugen, einlaugen (N. D. Büken). Die Beuche, oder auch Bauche, w., M. -n, s. das Beuchen, ohne M.; b. ſo viel Wäſche, als man auf ein Mal waſchen will oder kann.

Beügen, hinbez. Z., 1) eig. (einen Körper) nach vorn oder nach unten richten, zwängen, auch überh. krümmen; (ſich vor einem) ſich bücken, um ſeine Ergebenheit zu bezeigen; 2) uneig. s. (das Recht -) d. i. ungerecht verfahren; b. (einen) kränken; c. demüthigen, niederdrücken (ihn beugt das Unglück). (Vergl. auch biegen.) Die Beugung (Formveränderung der Wörter). Die Beuge, ſelten für: eine krumme gebogene Fläche. Beugſam, -er, -ſte, E. u. U. w., eig. was ſich leicht beugen läßt; beſonders uneig. in der Sprachlehre, von denjenigen Redetheilen, welche ſich am Ende oder überhaupt in ihrer Form verändern laſſen. So auch die Beugſamkeit, ohne M.

Beüle, w., M. -en, eine fehlerhafte, halbrunde Erhöhung, die durch einen Schlag oder Stoß entſteht, s. an den thieriſchen Körpern; b. an metallenen Geſchirren.

Beünruhigen, hinbez. Z., (einen) ihm Unruhe erwecken. Die Beunruhigung.

Beürkunden, hinbez. Z., mit Urkunden belegen oder beweiſen. Die Beurkundung.

Beürlauben, hinbez. und rückbez. Z., 1) (einen) ihm Urlaub ertheilen; 2) (ſich bei einem) Abſchied von ihm nehmen. Die Beurlaubung.

Beürtheilen, hinbez. Z., ein Urtheil über etwas fällen, beſonders das Gute oder Böſe ꝛc. an etwas entdecken; (einen nach ſich, eine Sache nach einer andern) abmeſſen, beſtimmen. Die Beurtheilung. Die Beurtheilungskraft, ohne M., das Vermögen des Menſchen, etwas zu beurtheilen; die Urtheilskraft.

1. Beüte, w., ohne M., alles, was dem Feinde im Kriege an beweglichen Gütern abgenommen wird, überhaupt alles, was man gewaltſam oder mit Anſtrengung erlangt.

2. Beüte, w., mit M. -en, 1) bei den Bäckern: ein großer Backtrog mit einem Unterſchiede in der Mitte; 2) ein hölzerner Bienenſtock; auch ein ausgehöhlter Klotz für die wilden Bienen.

1. Beütel, m., -es, M. w. E., 1) ein kleiner Sack, etwas, beſonders Geld, darin zu verwahren; 2) das darin befindliche Geld, bisweilen für: Vermögenszuſtand; 3) an den Körpern der Menſchen und Thiere, einem Beutel ähnliche häutige Theile; 4) in einigen Gegenden eine öffentliche Kaſſe; 5) bei den Türken iſt ein Beutel eine Summe von 250 Zechinen oder 500 Thalern. Das Beutelchen, ein kleiner Beutel. Der Beutelſchneider, ein Dieb, der andern den Geldbeutel unbemerkt abzuſchneiden und zu ſtehlen weiß, überhaupt ein liſtiger Dieb. Daher die Beutelſchneiderei. Der Beutler, -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher lederne Beutel, Hoſen, Handſchuhe ꝛc. verfertigt; auch Handſchuhmacher.

2. Beütel, m. -s, M. w. E., an einigen Orten ein rundes Holz zum Klopfen des Flachſes.

3. Beütel, m., -s, M. w. E. eine Art Meißel oder Stemmeiſen.

4. Beütel, m., -s, M. w. E., eine Art Sieb in den Mühlen, um das feine Mehl von der Kleie zu ſondern. Das Beutelſieb, ein feines Sieb, das feine Mehl von dem groben abzuſondern. Das Beuteltuch, ein weitlöcheriges Tuch zu den Beuteln in den Mühlen. Gebeuteltes Mehl, feines.

Beütteln, hinbez. und rückbez. Z., 1) (das Mehl) durch den Beutel laufen laſſen; 2) im Oberdeutſchen: ſchütteln; 3) (den Flachs) klopfen; 4) (ſich) von Zeugen: beutelförmige Vertiefungen bekommen.

Bevölkern, hinbez. Z., (ein Land ꝛc.) mit Einwohnern verſehen, die Einwohner deſſelben vermehren. Die Bevölkerung, s. das Bevölkern; b. die Volksmenge, ohne M.

Bevollmächtigen, hinbez. Z., (einen zu einem Geſchäfte) mit Vollmacht verſehen. Die Bevollmächtigung.

Bevör, U. w., 1) der Zeit s. ehe oder eher; b. eher als, oder als bis; 2) des Orts, für: nahe, nur uneig. mit ſtehen: Bevorſtehen, z. B. eine Krankheit ſteht ihm bevor, d. h. er hat

Digitized by Google

eine Krankheit ganz nahe zu erwarten; die bevorstehende Reise, d. h. die nahe Reise.

Bevormunden, hinbez. Z., mit einem Vormunde versehen (Kinder bevormunden); auch uneig. (einen bevorm.) den Vormund eines Menschen spielen, ihn hofmeistern, ihn nach seinem Willen und Gefallen leiten.

Bevorrechten, bevorrechtigen, hinbez. Z., mit Vorrechten versehen, Vorrechte ertheilen (privilegieren).

Bevortheilen, hinbez. Z., (einen) ihm durch Beförderung des eigenen Vortheils schaden. Die Bevortheilung.

Bevorworten, hinbez. Z., mit einem Vorworte versehen, durch vorausgeschickte Erklärung, Abrede oder Bedingung verwahren; (ein Gesuch bevorworten) es einleiten, unterstützen. Das Vorwort s. die Vorrede (eines Buches).

Bewachen, hinbez. Z., (etwas) Wache bei etwas halten. Die Bewachung.

Bewachsen, 1) unbez. Z., mit sein, mit Gewächsen überzogen werden; 2) hinbez. Z., im Wachsen bedecken.

Bewaffnen, hinbez. Z., 1) eig. mit Waffen versehen (ein Heer, die Hand); 2) uneig. a. Anlaß geben, die Waffen zu ergreifen; b. (sich, das Herz ꝛc. gegen etwas) mit Kraft und Muth zum Widerstand ausrüsten; (einen Magnet) mit Eisen belegen und ihn dadurch verstärken, armieren; (das Auge bewaffnen) die Sehkraft desselben durch Fern- oder Vergrößerungsgläser verstärken; daher: mit bewaffneten Augen, d. h. durch Gläser sehen. Die Bewaffnung.

Bewähren (von wahren), hinbez. Z., (eine Sache) für: aufbehalten, verwahren, behüten, beschützen. Die Bewahrung.

Bewahrheiten, hinbez. u. rückbez. Z., so viel als bestätigen, bekräftigen, für wahr erklären. Es bewahrheitet sich, daß ꝛc.

Bewähren (von wahr), 1) hinbez. Z., (etwas) durch Gründe als wahr erweisen; beweisen; prüfen und als wahr oder echt befinden; daher das Mw. bewährt, als E. w., für: geprüft, erprobt, echt, standhaft, glaubwürdig (ein bewährter Freund); 2) rückbez., (sich bewähren) sich durch den Erfolg als wahr, echt, glaubwürdig oder tüchtig, brauchbar, tauglich erweisen.

Bewältigen, hinbez. Z., (einen) unter seine Gewalt bringen, überwältigen (vorzüglich bei Dichtern).

Bewandert, E. u. U. w., (in einer Sache) erfahren, geschickt, geübt.

Bewandt, E. u. U. w., (von wenden, nach allen Seiten hin gewandt und betrachtet) beschaffen. Die Bewandtniß, (seltener: Bewandtnis) ohne M., die Beschaffenheit, die Verbindung mehrerer Umstände, gewöhnlich mit haben, (es hat damit eine ganz andere Bewandtniß, d. h. es verhält sich damit ganz anders).

Bewässern, hinbez. Z., wässern oder unter Wasser setzen. Die Bewässerung.

***Bewegen**, (von Weg), hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. (einen Körper) dessen Ort oder Lage verändern, und zwar bes. (sich) a. von Körpern, bewegt werden; b. von Menschen, sich der Gesundheit wegen Bewegung machen; c. die Theile eines Ganzen in Bewegung setzen, erschüttern, bes. vom Winde; 2) uneig. a. Bestürzung, Unruhe, Aufsehen, Auflauf verursachen, üblicher: in Bewegung bringen oder setzen; b. (einen) Empfindungen des Mitleids, der Reue ꝛc. in ihm hervorbringen, ihn rühren; c. (einen entweder zu etwas, oder mit daß) dessen Willen lenken, vermögen, Entschließungen in ihm hervorbringen. (Bewegen ist regelm. in den ersten Bedeut.: er bewegte den Stein; sein Herz, das Volk durch seine Worte; rührte ihn; unregelm. in der Bed. von 2. c.: er bewog ihn zu der Handlung). Die Bewegung, 1) eig. die Veränderung des Ortes; 2) uneig. a. (eine Sache in - setzen) machen, daß sie betrieben werde; b. Aufsehen, Auflauf, Bestürzung; c. Empfindung, Leidenschaft; d. Antrieb. Der Bewegungsgrund (oder besser: Beweggrund), der Grund des Wollens und Nichtwollens; der Antrieb. Beweglich, -er, -ste, E. u. U. w., a. was sich bewegen läßt, bewegbar; b. was andere zu bewegen fähig ist, rührend. So auch die Beweglichkeit, ohne M.

Bewehren, hinbez. Z., mit Gewehr versehen, wehrhaft machen. Die Bewehrung.

Beweiben, hinbez. und rückbez. Z., gem. (sich) ein Weib nehmen, heirathen. (Der Mann ist beweibt, hat ein Weib.)

Beweinen, hinbez. Z., (einen od. etwas) darüber weinen; beklagen.

***Beweisen**, hinbez. Z., auf etwas, bes. auf seinen Grund zurückweisen oder führen; 1) (einem etwas) durch die That zeigen, erweisen, erzeigen; 2) (eine Sache) die Wahrheit oder Falschheit derselben durch Gründe deutlich machen, darthun. Der Beweis, -es, M. -e, a. das Beweisen mit der Bed. 2.; b. dasjenige, womit etwas thätig bewiesen wird, sonst Beweisthum; c. ein Satz oder eine Verbindung mehrerer, worin eine Behauptung mit einem oder mehreren Gründen unterstützt wird; ein Argument.

Beweißen, hinbez. Z., weiß bestreichen, anstreichen (weißen, ausweißen).

***Bewenden**, bez. Z., nur mit lassen, für: beruhen lassen, als: es bei einer Sache - lassen, daran genug sein lassen, dieselbe nicht weiter treiben.

***Bewerben**, rückbez. Z. mit haben, (sich um eine Sache) sich bemühen, deren Besitz zu erlangen;

Digitized by Google

ich bewerbe mich ꝛc. Der Bewerb, -es, gem. für: a. die Bemühung um eine Sache, beſſer: Bewerbung; b. ein Geſchäft.

* **Bewèrfen,** hinbez. Z., werfend bedecken, beſudeln. Die Bewerfung.

Bewèrkſtélligen, hinbez. Z., (eine Sache) zur Wirklichkeit bringen, werkſtellig machen, in das Werk ſetzen oder ſtellen. Die Bewerkſtelligung.

Bewickeln, hinbez. Z., wickelnd bedecken, bewinden. Die Bewickelung.

Bewilligen, hinbez. Z., (einem etwas) ſein Verlangen (ſeinen Willen) nach etwas befriedigen zugeſtehen. Die Bewilligung.

Bewillkommen, (was erwünſcht, nach Willen, angenehm kommt) hinbez. Z., (einen) willkommen heißen, ihn freundlich und höflich empfangen; begrüßen; in Zuchthäuſern: mit Schlägen empfangen; (gewöhnlich, aber ungut: bewillkommnen, indem man das „Willkommen" als Stamm anſieht und daraus dann das Zeitwort bildet). Die Bewillkommung.

* **Bewinden,** hinbez. Z., ſ. bewickeln.

Bewirken, hinbez. Z., (eine Sache) zur Wirklichkeit bringen, zuwege bringen. Die Bewirkung.

Bewirthen, hinbez. Z., den Wirth machen; (einen) mit Speiſe und Trank verſehen. Die Bewirthung.

Bewöhnen, hinbez. Z., (einen Ort) darin wohnen. Die Bewohnung. Der Bewohner, der Einwohner. (Einwohner kann allein ſtehen; Bewohner hingegen nur mit hinzugefügtem oder gedachtem Ortsnamen im zweiten Falle, z. B. das Land, die Stadt hat eine Million Einwohner [nicht Bewohner]; die Bewohner [oder Einwohner] der Stadt ſind gewerbfleißig.) Bewohnbar, E. u. U. w., wo man wohnen, was bewohnt werden kann.

Bewölken, hinbez. Z., eig. und uneig. mit Wolken überziehen; beſ. rückbez., (der Himmel bewölkt ſich) wird mit Wolken bedeckt; uneig. (das Geſicht, die Stirn bewölkt ſich) verdüſtert ſich, zeigt Traurigkeit.

Bewúndern, hinbez. Z., (einen, etwas) als etwas Außerordentliches, gleichſam als ein Wunder betrachten und ſein angenehmes Staunen darüber äußern. (Bewundern, mit Einſicht und Gefühl, anſtaunen, mit Befremdung betrachten. Bewundern [das Große, Erhabene] wird nur im guten Sinne gebraucht und unterſcheidet ſich dadurch von ſich verwundern, welches bloß das Neue, Unerwartete und Unbegreifliche betrifft und auch im übeln Sinne genommen wird. Vergl. Verwundern.)

Bewúßt, m., unabänderliches Hw. (hiſtor. richtiger: bewuſt, mhd. bewist), O. D. das Wiſſen, nur mit ohne und mit. Bewußt (bewuſt), E. u. U. w., (eig. be = bei mir iſt ein Wiſſen von etwas) a. (einem) wiſſend bekannt, kund (es iſt dir bewußt; die bewußte Sache); b. (ſich einer Sache bewußt ſein) dieſelbe von ſich wiſſen, ſich derſelben erinnern; z. B. ich bin mir keines Verbrechens bewußt; (ſich ſeiner ſelbſt bewußt ſein) bei Beſinnung ſein. Das Bewußtſein, -s, ohne M., der Zuſtand, da man ſich ſeiner und anderer Dinge bewußt iſt; die Beſinnung, Beſonnenheit; auch für: Gewiſſen.

Bezählen, hinbez. Z., 1) eig. a. (Geld) auszahlen, zahlen; b. (einem eine Sache) den Werth derſelben an Geld erſetzen; c. entrichten, was man ſchuldig iſt, entweder bezahlen für ſich allein, oder auch einen; (ſich bezahlt machen) ſeine Bezahlung ſelbſt nehmen; 2) uneig. gem. vergelten. Die Bezahlung, ohne M., a. das Bezahlen; b. das bezahlte Geld. Der Bezahler, einer, der ſeine Schuld abträgt.

Bezähmen, hinbez. Z., a. eig. (ein Thier) zahm machen, zähmen; (einen Menſchen) menſchlich machen, mildern; uneig. mäßigen, beherrſchen (ſeine Begierden, Leidenſchaften; ſich bezähmen, ſich beherrſchen, mäßigen); b. uneig. (ſich) an ſich wenden, beſ. Niederſ. (er bezähmt ſich nicht, ein Glas Wein zu trinken, er wendet es nicht an ſich).

Bezaúbern, hinbez. Z., 1) eig. (einen) Zauberei an ihm ausüben, gem. behexen, vergl. verzaubern; 2) uneig. heftig reizen, zur Bewunderung hinreißen, im höchſten Grade einnehmen, feſſeln, entzücken. Die Bezauberung.

Bezäumen, hinbez. Z., (ein Pferd) mit einem Zaume verſehen, ihm den Zaum anlegen.

Bezäunen, hinbez. Z., (einen Garten, ein Feld) mit einem Zaune umgeben, verſehen.

Bezèchen, hinbez. Z., ſ. Betrinken.

Bezeichnen, hinbez. Z., (eine Sache) 1) mit einem Zeichen verſehen; 2) durch ein Zeichen von andern unterſcheiden, kenntlich machen; 3) den Begriff derſelben beſtimmen, andeuten. Die Bezeichnung.

Bezeigen, hinbez. u. rückbez. Z., uneig. 1) (einem etwas) durch die That oder durch Worte zu erkennen geben, thätig erweiſen, erzeigen; 2) ſich betragen, benehmen; daher das Bezeigen, das Betragen, Benehmen. Die Bezeigung, mit der Bed. 1.

* **Bezeihen,** hinbez. Z., beſchuldigen, Schuld geben, [mit dem zweiten Falle der Sache] z. B. man bezieh ihn des Diebſtahls.

Bezeúgen, hinbez. Z., (eine Sache) 1) mit Zeugen verſehen; 2) mit einem Zeugniſſe verſehen, verſichern, bekräftigen. Die Bezeugung.

Bezichten, bezichtigen, (ſ. Zicht, von zeihen ſ. d.) hinbez. Z., alt für: bezeihen, beſchuldigen, Schuld geben (einen des Diebſtahls, der Unwahrheit bezichtigen [nicht

Digitized by Google

bezüchtigen]). Die Bezicht, O. D. Bezichtigung, Beschuldigung.

*Beziehen, hinbez. Z., 1) eig. a. das Gehörige auf eine Sache ziehen, z. B. ein Instrument mit Saiten; b. umziehen; c. überziehen, bedecken; d. (die Grenzen) bereisen, bes. bei einem feierlichen Umgange besichtigen; (die Messe, den Jahrmarkt) besuchen; e. (einen Ort) in denselben ziehen; von Soldaten: einnehmen, besetzen; 2) uneig. a. den Genuß einer Sache, bes. einer bestimmten Summe, bekommen, ziehen; b. (sich auf etwas) sich darauf berufen; darauf verweisen; in Verbindung oder Verhältnissen damit stehen, bes. auch: seinen Grund darin haben. Die Beziehung, mit den nämlichen Bed., bes. der letzten. Der Bezug, a. die Beziehung, das Verhältniß, ohne M.; b. dasjenige, womit etwas bezogen wird, mit M. -züge, der Überzug.

Bezielen, hinbez. Z., (etwas) darauf zielen, zum Endzweck haben, erstreben.

Beziffern, hinbez. Z., mit Ziffern versehen. Die Bezifferung.

Bezirk, m., -es, M. -e, (mhd. circ, vom lat. circulus) der Umkreis, Umfang einer Sache, bes. einer Gegend; (Verwaltungsbezirk, Kreis). Bezirken, hinbez. Z., (eine Sache) die Grenze derselben bestimmen.

†Bezoar, m., -es, ohne M., 1) ein harter Körper, welcher in dem Magen einiger Thiere, insbesondere der Gazellen, gefunden wird; 2) auch ein Gegengift.

Bezüchtigen, falsch st. Bezichtigen.

Bezug, m., s. Beziehen.

Bezwäcken, hinbez. Z., (eine Sache) durch Zwacken vermindern; (einen) ihm etwas abziehen.

1. Bezwäcken, hinbez. Z., gebräuchlich bei den Schustern: mit Zwecken beschlagen.

2. Bezwäcken, hinbez. Z., s. Bezielen.

Bezweifeln, hinbez. Z., (eine Sache) in Zweifel ziehen. Die Bezweifelung.

*Bezwingen, hinbez. Z., (einen oder etwas) überwinden, überwältigen. Die Bezwingung. Bezwinglich, (bar) -er, -ste, E. u. U. w., was bezwungen werden kann.

†Bibel, w., M. -n, eig. überhaupt das Buch, vorzugsweise die heilige Schrift. Biblisch, E. u. U. w., aus der Bibel hergenommen; ihr angehörig.

Biber, m., -s, M. w. E., (auch Bieber, aber weniger richtig) ein im Wasser und auf dem Lande lebendes Säugethier, der Castor oder Kastor. Der Biberbau, die künstliche Wohnung des Bibers. Das Bibergeil, -es, ohne M., ein Stoff, welchen die Biber in zwei Drüsen zwischen den Hinterfüßen tragen. Das Biberhaar, die Haare des Bibers. Biberhären, E. w., daraus verfertigt.

†Bibliothek, w., (s. Bibel) 1) eine Sammlung von Büchern, eine Büchersammlung; 2) der Ort, wo diese aufgestellt wird; ein Büchersaal. Der Bibliothekar, -s, M. -e, der Vorgesetzte, Aufseher einer Bibliothek.

Bicke, Bickel, bicken, falsch statt: Picke, Pickel, picken; s. d.

Bickelhart, E. u. U. w., knochen- oder beinhart (mittelh. der bickel = Würfel, d. i. Knochen).

†Bidet, ein Klepper, Waschbock, d. i. ein Gefäß, beim Waschen sich darauf zu setzen.

Bidmen, unbez. Z., mit haben, alt und in O. D. für beben, zittern; davon erbidmen.

Bieder, E. u. U. w., (alt: biderb biederb [noch jetzt zuweilen gebraucht], verw. mit derb, fest) ursprünglich, tauglich, tüchtig, nützlich; jetzt für: rechtschaffen, redlich, wacker, zuverlässig. Das Biederherz; biederherzig; der Biedermann, ein redlicher, wackerer Mann; der Biedersinn, biedere Denkart; biedersinnig; die Biederkeit; Redlichkeit, Rechtschaffenheit.

†Biennium, s., (vierspld.), Zeit von zwei Jahren.

*Biegen, (s. beugen, und verw. mit schmiegen, schmeicheln), 1) hinbez. u. rückbez. Z., a. eig. krümmen, nach jeder Richtung hin; (einen Körper); b. nach einem andern Körper hin krümmen; c. (sich) gebogen werden; eine gebogene, das ist, krummlinige Gestalt haben; 2) unbez., mit sein, gebogen werden. Die Biegung, s. Bug. Die Biege, s. Beuge, Biegsam, -er, -ste, E. u. U. w., s. Beugsam. So auch die Biegsamkeit, ohne M. (Biegen und beugen [vgl. d.] werden oft mit einander verwechselt. Im O. D. hat letzteres nur eine hinbez., ersteres nur eine unbez. Bedeutung. Sprüchw. „es mag biegen oder brechen", d. i. nachgeben oder zu Grunde gehen, es wird doch versucht, unternommen.)

Biene, w. (im O. D. u. N. D. die Imme) das bekannte Insekt, welches Wachs und Honig liefert. Der Bienenschwarm, ein Haufe junger Bienen, welche zugleich aus einem alten Stocke ausziehen, sich eine eigene Wohnung zu suchen. Der Bienenstock, a. eig. eine aus einem Klotze gehauene Wohnung der Bienen, gem. eine Beute; b. ein jeder Bienenkorb; c. die in einem Stocke befindlichen Bienen. Die Bienenzucht, ohne M., 1) die Haltung und Pflege der Bienen; 2) die Bienen selbst, welche man hält.

Bier, s., -es, M. -e, 1) ein aus Gersten- oder Weizenmalze zubereitetes Getränk; 2) das Brauen des Bieres; ein Gebräude. Die Bierbank, ein gemeines Wirthshaus, wo Bier getrunken wird; die Bierkneipe. Der Bierbrauer, s. Brauer. Der Bierbruder, gem. der viel Bier trinkt. Der Bierfiedler, eig. ein Musikant, der in den Bierhäusern auf-

Digitized by Google

spielt; überhaupt jeder schlechte Musikant. Das Biergeld, 1) die Abgabe von dem Biere, die Biersteuer; 2) gem. ein Trinkgeld. Der Bierkranz, ein aus grünem Laube geflochtener Kranz an den Bierhäusern zum Zeichen des Bierschankes, d. i. des öffentlichen Verkaufes des Bieres im Kleinen. Der Bierschenk, derjenige, welcher das Recht hat, das Bier auszuschenken. Die Bierschenke, oder der Bierschank, ein öffentliches Haus, wo Bier geschenkt wird. Der Bierwisch, ein grüner Busch an den Bierhäusern zum Zeichen des Bierschankes.

Biestbutter, w., die aus der Biestmilch gemachte Butter, siehe d. Art.

Biesten, hinbez. Z., auf das Tuch, ehe es gefärbt wird, neben der Sahlleiste auf beiden Seiten Schnüre aufnähen.

Biester, s. -s, eine braune Malerfarbe.

Biester oder **bister**, E. u. U. w., wild, wüst, irre, fürchterlich, dunkel. Biestern, unbez. Z., wild herumschwärmen, herumirren; davon: sich verbiestern, s. sich verirren, und verbiestert, verirrt, oder auch verwirrt. (N. D.)

Biestmilch, w., die erste unreine Milch nach der Geburt, bes. bei den Kühen, nachdem sie gekalbt haben.

***Bieten**, (ahd. biutan, urspr. wohl „einladen" veraltet: gebieten, befehlen), hinbez. Z., 1) eig. (einem etwas) darreichen, vorhalten, anbieten; 2) uneig. a. zu ertragen zumuthen; b. gem. sagen, anwünschen, als: einem einen guten Tag ꝛc.; c. im Kauf und Verkauf: (eine gewisse Summe für eine Waare) dem Verkäufer anbieten, oder von diesem: sie ausbieten.

Bieg, m., -es, M. -e, (oft: Pieg), niedr. die weibliche Brust.

†**Bigamie**, w., die Doppelehe, Zweiweiberei.

†**Bigott**, -er, -este, E. u. U. w., übertrieben andächtig und religiös, streng fromm.

†**Bijou**, das Kleinod; Schmuck. Bijouterie (spr. Bischuhterie), w., der Juwelenhandel; die Schmuckwaare, das Geschmeide. Die Bijouterie-Arbeit, die Schmuckarbeit.

†**Bilance**, oder **Bilanz**, s. Balance.

Bilch, w., M. -e, die große Haselmaus, auch Bilchmaus; Wiesel.

Bild, s., -es, M. -er, 1) selten für: die Gestalt einer Sache; 2) eine jede klare oder sinnliche Vorstellung; 3) besond. die sichtbare Darstellung eines Gegenstandes (das Bildniß); 4) die Ähnlichkeit und die Sache, welche der andern ähnlich ist (das Ebenbild); 5) eine Person oder Sache selbst, bes. in Zusammensetzungen, als: Weibsbild, Mannsbild ꝛc. Das Bildchen, M. auch Bilderchen, ein kleines Bild. Bildern, unbez. Z., mit haben, die Bilder in einem Buche aufsuchen. Die Bilderschrift, eine Schrift, welche die Worte und Begriffe nicht durch Buchstaben, sondern durch Bilder, sinnbildlich ausdrückt (Hieroglyphen) Der Bildgießer, der Bilder aus Metall oder Gyps gießt. Der Bildhauer, der Bilder oder Figuren aus Stein oder Holz verfertigt. Daher die Bildhauerei, od. Bildhauerkunst. Bildlich, -er, -ste, E. u. U. w., einem Bilde gleich, oder ein Bild enthaltend, durch ein Bild dargestellt. Der Bildner, ein jeder Künstler, welcher erhabene Bilder verfertigt. Das Bildniß, s. Bild, 3. Die Bildsäule, a. eine jede Säule, die ein Bild vorstellt; b. ein aus einer festen Materie verfertigtes Bild von einem Menschen in ganzer Gestalt (ein Standbild, eine Statue). Das Bildwerk, eine jede Arbeit bildender Künstler. Bilden, hinbez. Z., 1) eig. (einen Körper) ihm seine äußere Gestalt geben; 2) uneig. den Fähigkeiten des Geistes und Gemüthes die gehörige Richtung geben, sie ausbilden, veredeln; 3) sinnlich nachahmen, abbilden, nur in dem Mw., die bildenden Künste, d. h. bes. die Malerei und Bildhauerkunst im Gegensatz der Tonkunst und Dichtkunst. Die Bildung, a. das Bilden; b. die Gestalt, bes. des Gesichtes.

Bilge, w., M. -n, bei den Tuchscherern, eine Vorrichtung, um die Schere im Gleichgewichte zu halten.

Bill, w., ohne M., sonst: das Recht, Gesetz; noch (im Engl.) ein Gesetzvorschlag; kommt in Ableitungen vor, wie billig (Unbill oder Unbilde), wo es sich von gerecht, gesetzlich unterscheidet, indem es das ausdrückt, was dem Vernunftrechte, dem freiwilligen richtigen Ermessen entspricht; gerecht ist, was dem feststehenden Gesetze, dem positiven Rechte entspricht.

†**Billard** (spr. Billjard), s. -s, M. -e, 1) der Name eines bekannten Spieles, das Billardspiel, ohne M.; 2) die mit Tuch überzogene Tafel, auf welcher man spielt, nebst ihrem ganzen Gestelle, mit M.

Bille, w., eine Hacke od. Haue mit zwei Schneiden, die Mühlsteine zu schärfen.

†**Billet** (spr. Billjett), s., -es, M. -e, ein kurz abgefaßter Brief, ein Handbriefchen, Zettel, (Eintritts-, Theater-Billet).

Billig, -er, -ste, E. u. U. w., (von Bill), 1) eig. der Satzung, der aufgestellten Ordnung, dann dem sittlichen Gefühle gemäß, oder dem Rechte der Natur, oder der im Innern empfundenen Verbindlichkeit gemäß, was billig ist; ist auch recht, gerecht, aber man ist dazu nicht gezwungen, nicht schuldig, es zu thun: (es ist nicht meine Schuldigkeit, ihr den erlittenen Schaden zu ersetzen, allein ich finde es billig. Eine billige Forderung, Belohnung, zu der man nicht verbunden ist,

Digitized by Google

die aber der gehabten Bemühung des Empfängers und den Umständen des Gebers angemessen ist), also 2) den besondern Umständen gemäß; 3) für: mäßig, bescheiden (ein billiger Preis); 4) geneigt, dem Gefühle von Recht gemäß zu handeln. Die Billigkeit, ohne M., mit den näml. Bed. Billigen, hinbez. Z., (eine Sache) a. für billig erkennen oder erklären; b. genehmigen, bewilligen. Die Billigung.

†**Billion**, w., eine Zahl von tausend Mal tausend Millionen.

Bilse, w., M. -n, oder das Bilsenkraut, eine einheimische Giftpflanze (hyoscyamus L.).

Bilz, m., falsch, f. Pilz s. d.

Bimmeln, unbez. Z., mit haben, 1) mit kleinen, helltönenden Glocken läuten (also verschieden von läuten und beiern, vgl. d.); 2) von solchen Glöckchen selbst gebraucht; ertönen, erschallen, erklingen.

Bimsstein, m., -es, ohne M., ein vulkanischer löcheriger Stein.

†**Binär**, je zwei; zweitheilig; binómisch, zweigliedrig (Wurzel in der Rechenkunst).

Binden, hinbez. Z., 1) eig. a. etwas durch ein Band, s. d., zusammenhalten, es damit umgeben; b. vermittelst eines Bandes an etwas befestigen; c. (einen) mit Banden belegen, fesseln; d. zusammen binden und dadurch verfertigen; e. gebunden von einem Claviere, wenn zwei Tasten an einerlei Saiten ansprechen; 2) uneig. a. ohne Band befestigen, als: von dem Leim ꝛc.; b. die freie Bewegung eines Körpers hindern; c. einschränken, z. B. die gebundene Rede, d. h. die in ein gewisses Sylbenmaß eingeschränkt ist; d. die Freiheit eines Menschen hemmen; (sich an etwas) sich dadurch hindern lassen, etwas zu thun; e. von etwas abhängig machen, mit an; f. die kirchliche Nachlassung der Sünden versagen. Die Bindung, das Binden nur eig. Die Binde a. alles, womit etwas gebunden oder verbunden wird (die Binde vor den Augen), bes. ein breites Band; b. uneig. breite Streifen vorn an den Ärmeln der Hemden, das Bindchen. Der Binder, der etwas bindet, besond. in Zusammens. Das Bindewort, ein Wort, welches mehrere Wörter oder Sätze mit einander verbindet, in der Sprachlehre, eine Conjunction. Das Bindezeichen, ein gewöhnlich aus zwei Strichelchen (·) bestehendes Zeichen, um zusammengesetzte Wörter, welche man nicht als ein Wort schreiben will, zu verbinden; auch das Theilungszeichen, sofern es zur Theilung der Wörter dient. Der Bindfaden, ohne M., eine zusammen gedrehte hänfene Schnur.

Binnen, U. w., des Ortes und der Zeit, mit der dritten Endung, für: innerhalb.

Binnenland, s., -es, M. -lande, ein von andern Ländern rings umschlossenes Land, ohne Seegrenze, Schifffahrt und Seehandel; im Gegensatz eines Küstenlandes. Binnenlandschaft, w., eine innerhalb anderer liegende Landschaft, im Gegensatz einer Küstenlandschaft, z. B. die Schweiz. (Die Mehrheit von Binnenland heißt wohl am richtigsten Binnenlande, zum Unterschiede von Binnenländer [der und die oder E. und M.], dem Bewohner eines Binnenlandes.)

Binnenlichter, m., -s, (s. lichten), eine Art kleiner Fahrzeuge ohne Mast und Steuer, auf welchen von einem Orte zum andern Waaren verfahren werden.

Binnenwasser, s. ein vom Lande eingeschlossener, oder eingeengter Theil des Meeres, ein Meerbusen, eine Meerenge, im Gegensatz zu der offenen See.

Binse, w., eine Pflanze, mit einem geraden, markigen, biegsamen Schaft, aus der allerlei Sachen, als: Körbe, Matten ꝛc. geflochten werden. Binsenbeflochten, E. u. U. w., mit einem Binsengeflechte versehen. Binsengeflochten, E. u. U. w., aus Binsen geflochten, gefertigt.

†**Biographie** (4-sylbig), w., M. -en (5-sylbig), Lebensbeschreibung, Lebensgeschichte, Lebenslauf. Der Biograph, der Lebensbeschreiber.

†**Biologie**, w., Lehre vom Leben des menschlichen Körpers; Anthropologie.

Birke, w., M. -n, oder der Birkenbaum (auch die Maie oder der Mai genannt). Birken, E. u. U. w., von der Birke hergenommen. Der Birkenmeier, od. Birkemeier, ein alterthümliches Trinkgeschirr, ein großer Becher oder Deckelkrug aus Birkenholz, oft mit künstlichem Schnitzwerk. Der Birkhahn, die Birkhenne, oder das Birkhuhn, eine Art Waldhühner, die sich gern in Birkenwäldern aufhalten.

Birn od. **Birne**, w., M. -en, 1) die Frucht des Birnbaumes; 2) gem. ein Körper, welcher dieser Frucht an Gestalt ähnlich ist. Das Birnchen, eine kleine Birn.

Birschen, s. Bürschen, welches die weniger richtige, aber gewöhnliche Schreibart ist.

Bis, 1) U. w., a. das Ziel eines Ortes oder einer Zeit (z. B. bis hieher; bes. mit: auf, an, nach, über, zu, gegen ꝛc., z. B. bis auf diese Zeit); und b. eine ungefähre Zahl zu bestimmen, z. B. zehn bis elf; 2) Bdw., wenn das Ziel einer Zeit durch ein Zw. oder einen ganzen Satz ausgedrückt wird (er lief, bis er hinfiel). Bisher, U. w., bis auf die gegenwärtige Zeit, bis jetzt. Bisherig, E. w., was bisher geschehen oder gewesen ist. Bisweilen, U. w., zu manchen Zeiten, manchmal, dann und wann, zuweilen; Oberd. unterweilen.

Bis, alt für: sei (bis so gut, sei es).

†**Bis**, zweimal, bes. in der Musik.

†**Bisam**, m., -s, ohne M., ein stark riechender dicker Saft vom Bisamthier, der Moschus.

Digitized by Google

Die Bisamkugel, auch der Bisamknopf, ein in den Apotheken aus Bisam und Zucker gefertigtes Kügelchen.

†**Bischof**, m., -es, M. Bischöfe 1) (von episcopus, Aufseher), derjenige katholische Kirchenobere, der in einem Sprengel (Diözese) alle Theile der Kirchengewalt in verfassungsmäßiger Unterordnung unter den Papst ausübt; die bischöfliche Gewalt ist die Fortsetzung der apostolischen; 2) ein mit Pomeranzensaft und Zucker versetzter Rothwein. Bischöflich, E. u. U. w., einem Bischofe ähnlich, gemäß, oder demselben gehörig. Die Bischofsmütze, oder der Bischofshut, eine hohe spitzige Mütze der katholischen Bischöfe, auch Mitra genannt. Der Bischofsstab, ein oben gewundener Stab, (Hirtenstab) als Zeichen der bischöflichen Würde. Das Bischofthum, s. Bisthum.

†**Biscuit** (spr. Bisquit), s., -es, M. -e, 1) eine Art sehr trocknen und harten Brotes, welches zweimal gebacken wird, der Zwieback; 2) eine Waare der Zuckerbäcker; 3) Porcellan ohne Glasur.

Bislang, (Adverb.), so viel als bisher; in Norddeutschland üblich.

Bismer, Besmer, m., -s, eine kleine Schnellwage, auch Besemer od. Desem; s. d. (N. D.)

Biß, m., -sses, M. -sse, 1) das Beißen; 2) die durch einen Biß verursachte Verwundung, und der Ort, wo etwas abgebissen worden.

Bissen, m., -s, M. w. E., 1) eig. so viel man auf einmal abbeißen, oder in den Mund nehmen kann; 2) uneig. ein wenig, nur von eßbaren Dingen. Das Bischen, richtiger: Bißchen, -s, M. w. E., a. eig. ein kleiner Bissen; b. uneig. gem. ein wenig, ohne M.

Bißen, bez. Z., mit haben, gem. (einem) ihn mit einem bß! bst! rufen.

Bisthum, s., -s, M. -thümer, das geistliche od. weltliche Gebiet eines Bischofs, die Diözese.

***Bitten**, (gleichen Stammes mit beten), hinbez. u. unbez. Z., 1) einen, für einen, einen um etwas, von ihm etwas als eine Wohlthat oder Gefälligkeit verlangen; ihn darum ersuchen, ansprechen; (für einen - lassen) in der Kirche für dessen Wohl Gott anrufen lassen; 2) (einen in oder auf etwas) einladen. Die Bitte, das Bitten; das Verlangen oder Anliegen, welches eine Bitte veranlaßt, und die Worte, in welchen sie vorgetragen wird. Bittlich, oder bittweise, U. w., nach Art einer Bitte. Die Bittschrift, eine Schrift, in welcher man um etwas bittet; eine Supplik, ein Memorial.

Bitter, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. von dem Geschmacke, was eine gewisse stechende Empfindung auf der Zunge verursacht; 2) uneig. a. schmerzhaft, empfindlich; b. was durch eine solche schmerzhafte Empfindung verursacht wird (z. B. bittere Thränen); c. feindselig. Die Bitterkeit mit den näml. Bed. Bitterlich, a. eig. ein wenig bitter; b. uneig. mit der Empfindung eines lebhaften Schmerzes. Bittersüß, E. u. U. w., bitter und süß zugleich schmeckend; uneig. dem Gefühle nach angenehm und unangenehm zugleich (ein bittersüßes Gefühl). Das Bitterwasser, ein mineralisches Wasser.

†**Bivouac** (spr. Biwak), m., (s. Beiwache). Bivouaquieren, die Nacht unter freiem Himmel bewaffnet zubringen.

†**Bizarr**, (spr. bizarr), E. u. U. w., seltsam, sonderbar, wunderlich, fratzenhaft; grillenhaft, launenhaft.

Blach, E. u. U. w., alt und dichterisch f. flach, platt, glatt, eben, (das blache Feld), Blachfeld. Der Blachfrost, s. Barfrost, s. d.

Bläffen, unbez. Z., mit haben, für: bellen.

Blage, w., M. -n, in N. D. kleine, vorzüglich ungezogene Kinder; auch Gören; s. d.

Blähen, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. durch Blasen ausdehnen, aufblasen, bes. von gewissen Speisen: Winde verursachen und den Leib auftreiben; 2) uneig. a. (sich) d. i. viel Hochmuth, Stolz blicken lassen; b. Hochmuth veranlassen oder nähren. Die Blähung, zu 1., ein Wind; das Blähen, oder Aufblähen, zu 2.

Blak, (s. blinken, blicken; m., -es, die Feuerlohe, sofern sie mit Rauch vermischt ist (N. D.). Blaken, unbez. Z., mit haben, N. D. f. dampfen, mit Ausstoßung eines starken Rauches brennen. (Das Licht blaket, wenn es mit einer großen Flamme u. dampfend brennt.) Der Blaker, -s, N. D., ein Wandleuchter mit einem Spiegel. Blakerig, blakig, E. u. U. w., mit starkem Dampfe oder Rauche brennend; oder auch nach Rauch und Brand schmeckend, riechend (die Suppe schmeckt blakerig, blakig).

†**Blame**, w., Tadel, üble Nachrede, Schande, Schimpf, übler Ruf; blamieren, ins Geschrei, in üblen Ruf bringen, beschimpfen, verunehren; bes. sich blamieren, sich in üblen Ruf bringen, sich Schande zuziehen, sich lächerlich machen.

†**Blanco**, weiß, (in blanco lassen, bei Wechseln, unbeschrieben lassen; Blanco-Credit, offener; carte blanche [spr. blangsch], Spielkarten in der Hand, ohne Bild). Davon:

Blank, -er, -este, E. u. U. w., 1) vom Weine für: weiß; 2) glänzend, blinkend; 3) gem. bloß, unbedeckt.

***Blanke**, w., s. Planke.

Blanken, hinbez. Z., blank, glänzend machen, scheuern, putzen (polieren). Blankern, unbez. Z., blank sein, leuchten, schimmern, blinken. Der Blankfrost, für Barfrost, s. d.

Blankscheit, s., -es, M. -e ein schmaler Stab von Holz oder Metall vorn in den Schnürbrüsten.

Digitized by Google

†**Blanquett,** (spr. Blankett), ſ., -s, M. -e, ein mit jemandes Namen unterzeichnetes weißes Papier zur Ausſtellung einer Vollmacht, welches der Bevollmächtigte nach ſeiner Abſicht ausfüllen kann.

Bläſe, w., M. -n, überh. ein jeder von der Luft aufgetriebener oder mit Wind angefüllter Körper; beſ. 1) von einer Flüſſigkeit, wie: eine Waſſerblaſe; auch leere, mit Luft angefüllte Räume in harten Körpern, z. B. im Brote; 2) ein entweder durch Brennen oder eine innere Entzündung aufgetriebenes Stück Haut, eine Brandblaſe; 3) verſchiedene häutige Behältniſſe bei Menſchen und Thieren, als: die Urinblaſe; 4) ein rundes, aus Metall verfertigtes Gefäß, ein Keſſel, zum Deſtillieren, oder auch um Waſſer darin heiß zu machen; die Branntweinblaſe. Das **Bläschen,** eine kleine Blaſe. Der **Blaſebalg,** ein Balg, Wind damit zu erregen (im N. D. der **Püſter, püſternde Balg,** vgl. **puſten**). Das **Blaſenpflaſter,** ein Pflaſter, welches Blaſen zieht, ein Veſicatorium. Das **Blaſerohr,** ein Rohr, a. um mittels Blaſens daraus zu ſchießen; b. durch welches das Glas geblaſen wird. **Blaſicht,** E. u. U. w., Blaſen ähnlich. **Blaſig,** E. u. U. w., Blaſen habend.

Bläſen, 1) hinbez. u. bez. Z., die zuſammengedrückte Luft von ſich geben, a. eig. durch den Mund, z. B. in das Feuer, oder durch eine Öffnung in andern Körpern; b. uneig. a. durch plötzliches Drücken der Luft gewiſſe Töne hervor bringen, z. B. auf der Flöte oder die Flöte -; b) (zu etwas) durch Blaſen auf einem Inſtrumente ein Zeichen dazu geben: c) (Glas) durch eigentliches Blaſen verfertigen; 2) unbez., mit **haben,** vom Winde wehen.

Bläß, -ſſer, -ſſeſte, E. u. U. w., 1) von dem Geſichte, weißlich von Farbe, ein wenig bleich; 2) von andern Farben, hell, im Gegenſatz des hoch oder dunkel, als: blaßroth ꝛc. Die **Bläſſe,** a. die blaſſe Farbe des Geſichtes, ohne M.; b. ein weißer, länglicher Fleck an der Stirn eines Thieres, beſonders eines Pferdes; gem. die Blume; daher auch ein ſolches Pferd ſelbſt.

†**Blaſiert,** E. w., durch Ausſchweifungen abgeſtumpft; überhaupt ſtumpf, unempfindlich, gleichgültig, theilnahmlos.

†**Blaſonnieren** (ein Wappen), kunſtmäßig ausmalen oder kunſtgerecht prüfen und erklären (franzöſiſch blason, Schild).

†**Blasphemie,** w., Gotteslästerung, Läſterrede.

Blatt, ſ., -es, M. **Blätter,** überh. ein jeder dünner, ebener Körper in einer gewiſſen Länge und Breite, beſ. 1) die ebenen breiten Theile der Bäume und Pflanzen, wie auch der Blumen und ihrer Kelche; 2) ein Stück Papier von einer unbeſtimmten Größe; 3) an vierfüßigen Thieren: der Bug oder die Schulter, oben über den Vorderläufen; 4) bei den Kindern: der Wirbel; das Blättchen; 5) die einzelnen Theile der Weiberröcke; ingl. die Theile anderer leinener Zeuge; 6) verſchiedene künſtliche Körper, welche einige Ähnlichkeit mit einem Blatte haben, z. B. das - eines Tiſches, das Tiſchblatt. Das **Blättchen.** M. auch **Blätterchen,** ein kleines Blatt. Das **Blättergebackene,** -n, ohne M., gem. ein Backwerk. **Blätterig,** E. u. U. w., eig. u. uneig. Blätter habend. Das **Blattgold,** ohne M., das zu den feinſten Blättern geſchlagene Gold; Blättergold, Schlaggold. Die **Blattlaus,** eine Art kleiner Fliegen, welche ſich in großer Menge auf den Blättern verſchiedener Pflanzen und Bäume aufhalten; gem. der Mehlthau oder Honigthau. **Blatten,** hinbez. Z., der Blätter berauben, z. B. den Kohl, den Tabak blatten, gleichbedeutend mit dem gedehnten ahd. **blaten. Blättern,** 1) bez. Z., mit **haben,** (in einem Buche) die Blätter deſſelben hin und wieder ſchlagen; 2) rückbez., (ſich) in Geſtalt dünner Blätter ſich von einander geben.

Blätter, w., M. -n, 1) eine kleine Blaſe auf der Haut, eine Hitzblatter; 2) M., eine bösartige anſteckende Krankheit, beſond. der Kinder, die Pocken; 3) eine Krankheit des Rindviehes. **Blattern,** unbez. Z., mit **haben,** die Blattern haben oder bekommen. Die **Blatternarbe,** die von den Blattern zurückgebliebene Narbe, die Blattergrube, Pockengrube. **Blaternarbig,** E. u. U. w., Blatternarben habend, blattergrubig, pockengrubig, pockennarbig.

Blau, -er, -ſte, E. u. U. w., der Name einer Hauptfarbe; (der blaue Montag, bei den Handwerkern) der Montag, der noch zum Feiertage von ihnen gemacht wird. Das **Blau,** unabänd., a. die blaue Farbe; b. gewiſſe Körper, mit welchen man blau färbt. **Bläulich,** E. u. U. w., ein wenig blau. Die **Blauſchecke,** eine Schecke mit blauen Flecken; der Blauſchimmel. Der **Blauſtrumpf,** 1) an einigen Orten ein Spottname der Gerichtsdiener, beſ. der Spione und Angeber; 2) Spottname gelehrter oder ſchriftſtellernder Frauen; ſoll aus dem Engliſchen ſtammen (blue stocking) von einer Frau Stillingfleet, welche um 1700 Mitglied einer ſchöngeiſtigen Geſellſchaft war, deren Theilnehmer **blaue** Strümpfe trugen. **Blauen,** 1) unbez. Z., mit **haben,** blau werden (die **Beeren,** die **Weintrauben blauen**); blau ſein, blau ſcheinen, ſich blau zeigen (das **ferne Meer blauet,** d. h. das Meer zeigt ſich, oder erſcheint in der Ferne blau); 2) hinbez., blau machen, beſſer: **Bläuen.** 1) blau machen (die **Wäſche**); blau ſchlagen (einen tüchtig bläuen); 2) rückbez., ſich **bläuen,** für blau werden (der **Himmel bläuet ſich,** heitert oder klärt ſich auf).

Digitized by Google

Die Bläue, ohne M., gem a. die blaue Stärke; b. das Blau.

Bläuen, hinbez. Z., schlagen, mürbe klopfen, bes. den Flachs und den Stockfisch. Der Bläuel, a. ein rundes Holz zum Schlagen, bes. der Wäsche und des Flachses; b. ein rundes Holz, auf welchem der Anfang zu einem Knäuel gemacht wird.

Blèch, (s. blecken), s., -es, M. -e, ein breit und dünn geschlagenes Metall, bes. Eisen. Blèchern, E. u. U. w., aus Blech verfertigt. Blèchen, hinbez. Z., niedr. für: bezahlen. Der Blechschläger, jeder Handwerker, welcher in Blech arbeitet; Blechschmied.

Blècken, (mhd. blecken, eig. blechen, sichtbar werden und machen, auch glänzen), 1) hinbez. Z., blicken lassen, entblößen (die Zähne blecken, sie entblößen, zeigen, aus Verachtung oder Zorn, welches auch fletschen heißt; vgl. d. Art.); 2) unbez. mit haben, für: blicken, zum Vorschein kommen, sich mit einem Scheine sehen oder blicken lassen.

Blei, s., -es, ohne M., ein unedles, weiches Metall. Bleiern, E. u. U. w., von Blei. Bleicht, E. u. U. w., dem Bleie ähnlich. Bleig, E. u. U. w., Blei in sich enthaltend. Die Bleikolik, ein Leibesschmerz, welcher bei denen, die in Blei arbeiten, entsteht. Das Bleiloth, ein Stück Blei an einer Schnur, entweder den senkrechten Stand eines Körpers, oder die Tiefe des Wassers damit zu erforschen, das Loth, Senkblei. Die Bleischnur, die am Bleilothe befestigte Schnur. Bleirecht, E. u. U. w., der Richtung des Bleilothes gemäß; lothrecht, senkrecht, perpendiculär. Der Bleistift, ein Stück Wasserblei, um damit zu schreiben; die Bleifeder. Die Bleistufe, eine Stufe Bleierz. Die Bleiwage, eine Wage, a. mit einem an einem Faden befindlichen Stücke Blei, die horizontale oder wasserrechte Lage einer Fläche zu messen; die Setzwage, Schrotwage; b. zum Abwägen des Bleies. Das Bleiweiß, ohne M., ein vermittelst Säuren zubereiteter Bleikalk, Blei in kalkartiger Gestalt. Der Bleiwurf, a. das Senkblei, Bleiloth; b. der Auswurf des Bleilothes in das Meer.

***Bleiben** (zusammengezogen aus beleiben, s. Leib), unbez. Z., mit sein, 1) sein Dasein, behaltend; daher bleibend, Mw. für: dauerhaft; 2) in einem gewissen Zustande verharren, als stehen, liegen ꝛc.; gesund, reich ꝛc.; am Leben, bei Ehren ꝛc.; 3) den Ort nicht verändern, 1. eig. z. B. zu Hause -; da -; bei einem -; 2. uneig. a. ausbleiben, nicht kommen; b. übrig bleiben; c. verschwiegen bleiben, mit bei und unter (das Geheimniß bleibt bei mir, unter uns); d. nicht geschehen, unterbleiben, unterlassen, bes. mit lassen; 3) sterben, umkommen, bes. in einem Gefechte.

Bleich, -er, -este, E. u. U. w., kränklich weiß, sehr blaß, von der Farbe des Gesichtes; 2) verschossen, blaß, nicht recht lebhaft, von Farben. Die Bleichsucht, ohne M., eine Krankheit der Frauenzimmer. Die Bleiche, a. selten: die bleiche Farbe, ohne M.; b. die Kunst, zu bleichen, ohne M.; c. der Platz, wo gebleicht wird; d. ingl. so viel Leinwand, als in einem Stücke gebleicht wird, mit M. Der Bleicher, 1) derjenige, welcher auf diese Art bleicht; 2) ein Wein, der eine blaßrothe Farbe hat. Der Bleichplatz, oder Bleichplan, der Ort, wo gebleicht wird.

Bleiche, w., eine mit Lehm ausgekleibte Wand, eine Bleichwand.

1. Bleichen (von mhd. blichen, matt, glänzend, die Farbe zeigen; verwandt mit blecken, und wovon noch: verblichen), 1) unbez. Z., mit haben, bleich oder weiß werden, bes. von der Luft oder Sonne weiß gemacht werden (die Leinwand, das Garn hat noch nicht genug gebleicht); 2) hinbez., weiß machen, bes. durch Hülfe der Luft, der Sonne und des Wassers (Leinwand, Garn, Wachs bleichen); uneig. einen Mohren bleichen, oder weiß waschen, für: etwas Unmögliches unternehmen; Ausschweifungen bleichen die Wangen des Jünglings, machen sie bleich oder blaß.

***2. Bleichen,** hinbez. Z., mit sein, die Farbe verlieren, für: ausbleichen oder verbleichen (das Band ist ganz geblichen; die Farben der Blumen sind geblichen).

Bleichert, der, -es, M. -e, blaßrother (bleicher) Wein.

Bleihe, w., eine Art breiter Weißfische, auch der Bleihe oder Bleie.

Blènden, hinbez. Z., (einen) 1) eig. a. blind machen; b. auf kurze Zeit den freien Gebrauch der Augen hindern, wie durch zu helles Licht; 2) uneig. den Geist des klaren Sehens berauben, verblenden. Die Blendung, mit 1. ꝛc. auch zum Theil wie: die Blende, 1) alles, was blendet, bes. a. bei den Pferden, ein Leder vor den Augen, das Blendleder, Scheuleder; b. ein Verschlag, oder eine spanische Wand; 2) was verblendet, bes. jedes blinde Fenster od. eine solche Thür. Die Blendlaterne, eine Laterne mit einer einzigen runden Öffnung und einem erhabenen Glase, vermittelst welcher man alles sieht, ohne selbst gesehen zu werden; die Diebeslaterne. Der Blendling, -s, M. -e, ein jedes Ding, welches von seiner gewöhnlichen Art abweicht; ein Bastard. Das Blendwerk, eig. und uneig. alles, wodurch ein Anderer geblendet oder verblendet werden soll.

Blesse, w., M. -n., besser und üblicher: Bläße, s. blaß.

†**Blèssieren,** hinbez. Z., für: verwunden. Die Blessur, für: Verwundung.

Bletzen, (e wie ä), hinb. Z., handwerksgerecht flicken,

Digitized by Google

Blicken (verw. mit **blecken** und **blinken**, einen Glanz, Schimmer sehen lassen), unbez. u. bez. Z., mit **haben**, 1) eig. a. einen schnell vorübergehenden Schein von sich geben, z. B. vom Silber, wenn es vom Kupfer abgetrieben wird; b. (nach etwas) schnell hin sehen; 2) uneig. zum Vorschein kommen; (sich oder etwas - lassen) äußern, verrathen, zeigen; bei den Malern: das Licht heller machen. Auch zuweilen als hinbez. Z., für: durch Blicke äußern oder drohen, z. B. **sein wildes Auge blickt Tod und Verwüstung**. Der **Blick**, -es, M. -e, 1) der schnell vorüber gehende Schein eines leuchtenden Körpers, und in manchen Fällen dieser selbst, bes. der Silberblick; oder bei den Kupferstechern: der Theil eines Bildes, der als erleuchtet vorgestellt wird; 2) das schnell vorüber gehende Anschauen einer Sache eig.; uneig. das Auge, bes. sofern sich in demselben die verschiedenen Empfindungen des Menschen spiegeln.

Blin, s. -es, M. -e, in der Schiffbaukunst, ein großer viereckiger Block, womit die Keile unter ein Schiff getrieben werden, wenn es vom Stapel laufen soll.

Blind, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. überh. des Gesichtes oder des Vermögens zu sehen beraubt; daher blindgeboren, stockblind, gänzlich blind; b. bes. auch: auf kurze Zeit des Gesichtes beraubt; daher das gem. Spiel: die blinde Kuh; **blind zufahren**, so, als wenn man blind wäre, d. h. gerade zu, ohne Überlegung, ohne vorher zu sehen; 2) uneig. a. trübe, seines Glanzes beraubt; vom Glase, undurchsichtig; b. nur den Schein einer Sache habend, **blinde Thüren, Knopflöcher** (die keine wirklichen sind); **ein blinder Lärm**, ein falscher, ohne gegründete Ursache; **ein blinder Angriff**, der nur zum Schein geschieht; **blind laden**, nur zum Schein, ohne Kugel; **ein blinder Postreisender**, der heimlich auf der Post mitfährt, ohne eingeschrieben zu sein; auch **blind mitfahren**; c. der nöthigen Öffnungen beraubt, z. B. **der blinde Darm** (Blinddarm); **ein blindes Schloß**, welches von allen Seiten verdeckt ist; d. der Augen des Verstandes beraubt (**die Liebe ist blind**); e. was ohne Beurtheilungskraft geschieht (**ein blinder Gehorsam, ein blinder Glaube, das blinde Glück**, das oft den begünstigt, der es am wenigsten verdient). Die **Blindheit**, ohne M., der Zustand, in welchem man blind ist, eig. und uneig. **Blindlings**, U. w., gem. eig. nach Art der Blinden; uneig. ohne Überlegung. Die **Blindschleiche**, eine Art kleiner Schlangen.

Blinken (s. **blicken**), unbez. Z., mit **haben**, 1) gem. blank sein, glänzen, schimmern; 2) mit halb verschlossenen Augen blicken; auch **blinzen, blinzeln**.

Blinzen, blinzeln, die Augen halbgeschlossen schnell auf- und zumachen.

Blitzen (verw. mit **blicken**), unbez. Z., mit **haben**, überh. schnell und heftig glänzen, schimmern; bes. sich entzünden, von den elektrischen Dünsten der Wolken, als ein unpers. Z., es blitzt ꝛc., zuweilen auch, bes. bei Dichtern, persönl., z. B. die Wolke blitzt. Der **Blitz**, -es, M. -e, jeder schnell entstehende und vorübergehende Glanz; bes. bei einem Gewitter; der Blitzstrahl. Der **Blitzableiter**, s. **Ableiten**.

Block, m., -es, M. **Blöcke**, 1) jedes große unbearbeitete Stück Holz, Stein oder Metall; 2) das Gefängniß; der Stock. **Blöcken**, hinbez. Z., gem. (einen stöcken und -) in den Block schließen, in das Gefängniß werfen. Das **Blockhaus**, a. ein von Blöcken oder Balken verfertigtes Haus, wie solche in America häufig sind; b. ein auf diese Art verfertigtes Bollwerk; c. ein steinernes Haus, auf welches man oben Kanonen pflanzt; d. eine hölzerne auf Blockrollen oder Schiffe gelegte Batterie, eine Blockbatterie; e. das Stockhaus, Gefängniß. Der **Blockwagen**; a. ein aus bloßem Holze verfertigter Wagen; b. ein Wagen mit vier niedrigen Rädern, schwere Körper darauf fortzuschaffen.

†**Blockieren** (**Bloquieren**; von **Block**), hinbez. Z., (eine Stadt, Festung, einen Hafen) einschließen, sperren, denselben alle Zufuhr abschneiden; sie berennen. Die **Blockade**, Einschließung, Berennung.

Blöde, -r, -ste, E. u. U. w., 1) schwach, nicht stark, eig. von den Augen, uneig. von dem Verstande; 2) furchtsam, zaghaft, im Umgange mit andern schüchtern, nicht dreist. Die **Blödigkeit**, ohne M., mit den nämlichen Bed. **Blödsichtig**, -er, -ste, E. u. U. w., blöde Augen habend, kurzsichtig. So auch die **Blödsichtigkeit**, ohne M. Der **Blödsinn**, oder die **Blödsinnigkeit**, der Stumpfsinn, völlige Schwäche des Verstandes. **Blödsinnig**, -er, -ste, E. u. U. w., blöde am Verstande.

Blöhm, m., -es, M. -e, oder die **Blöhme**, M. -n, bei den Jägern: der Brunstplatz des Hirsches.

Blöken, unbez. Z., mit **haben**, vom Rindviehe und von Schafen, schreien.

Blond, -er, -este, E. u. U. w., weiß von Gesicht, und gelblich oder auch lichtbraun von Haaren. Die **Blondine**, ein Frauenzimmer, welches blond ist.

Blonde, w., M. -n, eine Art aus roher Seide geklöppelter Kanten oder Spitzen.

Bloß, E. u. U. w., 1) eig. der Bedeckung beraubt; 2) uneig. des Schutzes beraubt, unbeschützt, bes. im Fechten; 3) allein, nichts als, nur. (Als Adverb pflegt man es ungut „blos" zu schreiben, wie: er sagte blos, daß u. s. w.) Die

Digitized by Google

Blöße, 1) eig. Unbedecktheit, Nacktheit; 2) uneig., mit M., a. im Fechten, ein ungedeckter Theil des Leibes (eine Blöße geben); b. im Forstwesen, eine von Bäumen entblößte Stelle; eine Lichtung; c. die Schwäche, schwache Seite des Herzens und Verstandes; (sich eine Blöße geben) irgend eine Schwäche blicken lassen.

†**Blouse**, w., M. -n, Fuhrmannshemd, Kittel; auch ein faltiges bequemes Damenkleid.

Blühen (ahd. bluen, urspr. glänzen, verw. mit blicken, glühen), unbez. Z., mit haben, 1) eig. von Pflanzen, die zur Erzeugung der Frucht und des Samens nöthigen Theile (Blüten) entwickeln und sichtbar machen; 2) uneig. sich in einem guten Zustande oder Wohlstande befinden (das blühende Alter; eine blühende Schönheit; der blühende Jüngling; die blühende Einbildungskraft ꝛc.; ein blühendes Reich; jetzt blüht sein Glück, oder dafür sprüchw.: jetzt blüht sein Weizen; eine blühende Beschreibung, d. h. eine geschmückte, dichterische). Die Blüte, unrichtig: Blüthe (ahd. pluot), 1) eig. a. der Zustand einer Pflanze, wenn sie blüht, ohne M.; auch die Zeit, wann eine gewisse Pflanzengattung blüht, (in der Kornblüte): b. die zur Befruchtung und Fortpflanzung der Pflanzen gehörigen Theile, die Blume, besonders der Bäume u. Sträucher, mit M.; uneig. a. der erwünschte, hoffnungsvolle Zustand einer Sache; b. Eigenschaften, von welchen man viel Gutes hofft. Blütenvoldig, E. w., in Dolden blühend, mit Doldenblüten versehen.

Blume, w., 1) eig. a. s. Blüte, 1. b.; b. besonders gem. die Blüte der Pflanzen, welche, ohne den Befruchtungszweck, durch Gestalt, Farbe, Geruch erfreuen; 2) uneig. a. die Pflanze selbst, welche um ihrer Blüte willen geschätzt wird, als Rosen, Nelken ꝛc.; verkleinert das Blümchen, Blümlein. Auch Nachbildungen der Blumen durch Weben, Sticken, Zeichnen ꝛc.; uneig., was einer Blume an Schönheit ähnlich ist: Blumen der Gesundheit sprossen auf ihrem Gesichte; dichterisch auch für: schöne Kinder, besonders junge Mädchen: die zarte Blume welkte schnell dahin (starb); auch für Freuden, Annehmlichkeiten, Schönheit: die Blumen am Lebenswege pflücken; in der Dicht- und Redekunst auch für: Verzierung der Rede, für bildliche, blühende Ausdrücke; auch für das Feinste und Beste einer Sache; b. vom Wein: der Geruch, Bouquet; das feinste Fett in Thieren; c. die monatliche Reinigung des andern Geschlechts; d. bei den Jägern: die Spitze des Schwanzes, der ganze Schwanz. Blumicht, E. u. U. w., Blumen ähnlich. Blumig, E. u. U. w., Blumen habend, geblümt; in den Zusammens. gem. Blümig. Der Blumenkohl, ohne M., eine Kohlart; der Carfiol. Die Blumenlese, eigentlich die Sammlung von Blumen, ohne M., b. uneig., eine Sammlung von Gedichten und andern Aufsätzen, mit M.; die Anthologie. Der Blumenmonat, der Name des April und Maies. Blumensprache, sinnbildliche Sprache durch Blumen. Der Blumenstrauß, ein zusammen gebundenes Büschel Blumen. Das Blumenstück, a. ein Blumenbeet in den Gärten, oder ein Gemälde, welches vorzüglich Blumen darstellt; b. bei den Fleischern, ein Stück Rindfleisch von dem Hinterviertel. Der Blumenthee, ohne M., eine Art Thee von den jungen zarten Blättern der Theepflanze. Der Blumentopf, a. ein Gefäß abgeschnittene Blumen darin eine Zeit lang frisch zu erhalten; die Blumenvase; b. ein Gefäß, Blumen hinein zu pflanzen; ein Blumenscherbel, Blumenasch. Der Blumist, -en, M. -en, ein Liebhaber von Blumen; od. vorzüglich ein Blumengärtner. Blümen, mit Blumen zieren (geblümtes Zeug).

†**Blümerant**, verdorben aus bleu mourant, sterbend-blau, d. i. blaß-mattblau; gem. Redensart: „Es wird ihm blümerant vor den Augen", es vergehen ihm die Sinne, es schwindelt ihm.

Blüse, w., s. Bake.

Blut (mhd. bluot, von blühen) s., -es, ohne M., 1) die rothe Flüssigkeit im Körper, die ihn bildet und ernährt; Blut vergießen, stillen u. s. w.; uneig. für Lebenskraft (Schweiß und Blut daran setzen), oder das Leben (Gut und Blut für jemand wagen), für einen Menschen (ein junges Blut); die Leidenschaft, Aufregung (sein Blut wallte heftig); für die Abstammung (von edlem Blut entsprossen); für nahe Verwandtschaft (die Blutsverwandten). Auch dicht. der Saft der Pflanzen (Rebenblut, für Wein); b. in Verbindung mit Schweiß, mühsame Arbeit und die dadurch erworbene Nothdurft. Die Blutader, welche das Blut zum Herzen zurückführt, Vene. Blutarm, blutjung, E. u. U. w., gem. sehr arm, sehr jung. Das Blutbad, ohne M., die Vergießung vieles Menschenblutes. Der Blutbann, Gerichtsbarkeit über Leben u. Tod. Die Blutbühne, das Blutgerüst, das Schaffot. Der Blutdurst, die heftige Begierde nach dem gewaltsamen Tode eines andern; die Blutgier. Blutdürstig, -er, -ste, E. u. U. w., blutgierig. Der Blutegel, gewöhnl., aber unrichtig, Blutigel, a. ein Wurm, der sich an Menschen und Thiere anhängt und ihnen das Blut aussaugt; ein Egel, Roßegel; b. uneig. ein Mensch, der andere drückt und ihr Vermögen gleichsam aussaugt, abpreßt. Der Blutfink, eine Art Finken mit rother Brust; der Dompfaff, Gimpel, Rothfink. Der Blutfluß, eine Krankheit; auch der Blutlauf, s. Ruhr. Das

Digitized by Google

Blutgeschwür, ein mit Blut angefülltes Geschwür; ein Blutschwären. Der Bluthund, verg. ein Tyrann, ein blutdürstiger Mensch. blutig, -er, -ste, E. u. U. w., a. mit Blut befleckt; b. wobei Blut vergossen wird, z. B. Krieg; c. gem. bisweilen für: roth. Das Blutlassen, für: Aderlaß. Die Blutrache: die Rache oder Bestrafung des vergossenen Blutes, daher auch der Bluträcher. Blutreinigend, E. u. U. w., das Geblüt im menschlichen Körper reinigend. Die Blutreinigung, a. die Reinigung des Geblütes, ohne M.; b. die Arzneimittel dazu, mit M. Blutroth, E. u. U. w., roth wie Blut, dunkelroth. Die Blutrunst, veraltet für: das Rinnen des Blutes nach einer heftigen Verwundung, ohne M. Blutrünstig, E. u. U. w., blutend, blutig unterlaufen. Die Blutschande, ohne M., die fleischliche Vermischung mit Blutsverwandten. Der Blutschänder, der diese begeht. Die Blutschuld, ein Verbrechen, welches durch Vergießung unschuldigen Blutes begangen wird. Der Blutsfreund, ein Blutsverwandter. Die Blutsfreundschaft, ohne M., diese Verwandtschaft. Das Blutspeien, ohne M., das Blutbrechen; ist dieser Auswurf sehr heftig, so heißt er ein Blutsturz. Das Bluturtheil, selten für: Todesurtheil. Das Blutvergießen, ohne M., die gewaltsame Tödtung mehrerer Personen. Die Blutwurst, die Schweißwurst, Rothwurst. Der Blutzeuge, ein Zeuge, der die Wahrheit seiner Aussage mit seinem Blute besiegelt, besonders einer, der die Wahrheit seiner Religion mit seinem Blute bestätigt, ein Martyrer. Der Blutzwang, ohne M., ein heftiger Trieb zum Stuhlgange, wobei Blut mit abgeht, ein geringer Grad der Ruhr.

Bluten, unbez. Z., mit haben. Blut fließen lassen, verlieren (die Nase blutet); für: sterben; schwer büßen, auch bezahlen (er soll dafür bluten); Schmerz empfinden (mir blutet das Herz).

Blüte, die, M. -n, siehe: blühen.

Boa, w., Riesenschlange; Halspelz, Palatine.

Bobern, s. Bében.

1. Bock (vom alten bocken, d. i. stoßen, pochen), m., -es, M. Böcke, 1) eig. der Name des männlichen Geschlechts verschiedener Thiere, besonders der Schafe und Ziegen; Sprüchw.: den Bock zum Gärtner setzen (seine Sachen einem Ungetreuen anvertrauen); 2) uneig. eine Sackpfeife, welche mit einem Bockfelle überzogen ist, die Bockpfeife, der Dudelsack. Das Böckchen, ein kleiner Bock. Bocken, unbez. Z., mit haben, a. von den Ziegen, nach dem Bocke verlangen; b. nach demselben stinken; gem. bocksen, bockenzen. Bockig, E. u. U. w., -er, nach dem Bocke verlangend; nach dem riechend oder schmeckend. Das Bock-, ein Lamm männlichen Geschlechtes unter einem Jahre. Der Bocksprung, gem. ein possierlicher, verwegener Sprung.

2. Bock, m., -es, M. Böcke, 1) ein Gestell, um etwas darauf zu legen, bes. bei Maurern und Zimmerleuten; 2) ein Hebezeug, Lasten in die Höhe zu bringen.

3. Bock, m., -es, M. Böcke, ein Balken oder Klotz zum Schlagen oder Stoßen, besond. der große Klotz in einer Ramme. Bocken, unbez. Z., mit haben, stoßen oder schlagen, bes. von einem Pferde, wenn es den Reiter abwerfen will; (ein Schiff bockt) wenn es mit dem Vordertheile auf und nieder schwankt.

4. Bock, m., -es, M. Böcke, eig., doch selten: eine gebogene oder auch erhöhte Fläche; bei den Jägern: eine gewisse Falle mit Pferdehaaren, die Raubvögel darin zu fangen; ehedem eine Art Folter.

5. Bock, m., -es, M. Böcke, gem. ein Fehler, ein Versehen (einen Bock machen, od. schießen).

Bockpfeife, w., M. -n, der Dudelsack mit Bockshörnern.

Bocksbeutel, m., -s, ohne M., alte hergebrachte Gewohnheiten und alte lächerliche, unnütze Gebräuche (Bocksbeuteleien); eine kleine, bauchige Flasche.

Boden, m., -s, M. Böden, überhaupt das Unterste einer jeden Sache, besonders 1) die Oberfläche der Erde, a. im Gegensatze des Himmels, ohne M.; b. in Rücksicht auf ihre physische Beschaffenheit; c. in Rücksicht auf das Recht des Eigenthums, gemeiniglich in Verbindung mit Grund; 2) der unterste Raum eines Gefäßes, Behältnisses, Zimmers (Fußboden) und dergl., oder was dem ähnlich ist; auch der Grund des Meeres; 3) was die Gestalt eines runden Bodens hat, ein Boden Wachs; 4) der Raum eines Gebäudes: ein Kornboden, Fechtboden &c.; bes. niederd. der oberste Raum eines Hauses unter dem Dache; 5) von den leinenen, seidenen &c. Zeugen, der Grund. Bodenlos, E. u. U. w., ohne Boden, grundlos. Der Bodensatz, dasjenige, was sich von flüssigen Körpern auf den Boden des Gefäßes setzt.

Bodmen, hinbez. Z., 1) ein Gefäß mit einem Boden versehen; 2) ein Schiff (niederd. auch Boden) versichern lassen.

Bödmerei, w., M. -en, ein Vertrag, wonach jemand auf ein Schiff Geld vorschießt, unter der Bedingung, daß der Schiffer, wenn das Schiff in einer bestimmten Zeit nicht verunglückt, das empfangene Geld mit den bedungenen Zinsen zurück bezahlt; wenn aber das Schiff in dieser Zeit strandet, der Gläubiger sein Capital verliert.

Bofist, m., -es, M. -e, auch Bovist, eine Art Staubschwämme; (entst. aus Bubenfest, d. i. Bubenwind, von fiesten).

Bogen (von biegen), m. -s, M. w. E., alles Gekrümmte, bes. 1) ein jeder Theil einer krummen Linie, bes. eines Kreises, daher im Gehen,

Digitized by Google

einen -, d. i. Umweg machen; 2) was nach derſelben verfertigt wird (als: die Rundung eines Gewölbes); daher verſchiedene Werkzeuge von ſolcher Geſtalt, wie: ein Fiedelbogen, ein Bogen zum Schießen; 3) ein Blatt Papier: daher die Bogengröße. Die Bogendecke, die gewölbte Decke eines Zimmers oder Gebäudes. Der Bogener, oder Bogenmacher, welcher Bogen zum Schießen verfertigt. Die Bogenfahrt, Bauſchkauf, ſ. unter Bauſch. Der Bogengang, ein oben gewölbter Gang, Halle. Der Bogenſchuß, s. der Schuß mit einem Bogen; b. der Schuß in einer bogenförmigen Linie. Bogig, E. u. U. w., was die Geſtalt eines Bogens hat, ausgebogen.

Bogſpriet, ſ. unter Bug.

Bohle, w., ein ſehr dickes Brett, eine Pfoſte. Bohlen, hinbez. Z., mit Bohlen belegen.

Bohle, beſſer Bole, die, ein rundliches Gefäß für Speiſen und Getränke, beſonders für letztere, ſiehe Bowle.

Böhmen ob. **Böheim**, Name eines deutſchen Landes. Der Böhme, deſſen Bewohner; auch eine Silbermünze. Böhmiſch, aus Böhmen. Sprüchwort: das ſind ihm böhmiſche Dörfer, d. h. ſeltſame, unbekannte und unerhörte Dinge.

Bohne, w., M. -en, das Böhnchen, 1) eine Hülſenfrucht; 2) uneig. a. bei den Pferden, ein ſchwarzer Fleck in den Höhlen der Eckzähne, das Alter zu erkennen; b. ein jedes Samenkorn, das die Geſtalt einer Bohne hat, z. B. die Kaffeebohne; auch die Pflanze ſelbſt, welche dergleichen Samen trägt.

Bohnen, hinbez. Z., glatt gehobeltes Holzwerk mit Wachs glänzend reiben (auch bohnern).

Böhnhaſe, m., -n, M. -n, gem. bei einigen Handwerkern: ein Pfuſcher; von dem niederdeutſchen Bön, ſ. Bühne, Boden, wo dieſe ſich verſtecken.

Bohren, hinbez. Z., durch Drücken und Drehen aushöhlen, als: ein Loch; uneig. (ein Schiff in den Grund -) ſchießen. Der Bohrer, -s, M. w. E., a. der da bohrt; b. ein Werkzeug zum Bohren. Das Bohrmehl, oder die Bohrſpäne, die kleinen, oft mehlartigen Späne, welche im Bohren abgehen.

Bol, m., -es, M. -e, Wollenzeug, feiner als Fries und gröberals Flanell. Der Bolweber.

Bojár, m., -en, M. -en, adeliger Gutsbeſitzer in der Wallachei.

†**Boje** (Buge), w., M. -n, ſ. Bake.

Bojer (Bujer), m., -s, ein kleines, leichtes u. einmaſtiges Schiff. Boileine, w., das Seil, an welchem die Boje befeſtigt iſt (Boiſeil).

Boiſalz, ſ., -es, ohne M., Meerſalz, Seeſalz, ein grobes Salz, welches durch Verdünſtung aus dem Seewaſſer gewonnen wird. N. D.

†**Boiſerie**, w. (ſpr. boaſerie), Tafelwerk, Bekleidung der Wände in Zimmern.

Bökel, Bökeln, ſ. Pökel, Pökeln.

Bold, kühn, muthig, nur noch in einigen Zuſammenſetzungen: Raufbold, Saufbold, Witzbold ꝛc.

Bóleine, w., Lenkſeil der Segel.

Bölken, unbez. Z., mit haben, N. D. ſ. blöken.

Boll oder **Bollig**, E. u. U. w., gem. 1) hart, ſteif, ungeſchmeidig; 2) rund, rundlich, daher die Bolle, M. -n, runde Körper, beſ. Zwiebeln; Oberd. bulbig (bollige Gewächſe).

Bóller, m., -s, ein Pfahl oder Block auf dem Schiffsborde, um welchen die Seile befeſtigt werden.

Böller, m., -s, M. w. E., ein kleiner Feuermörſer, eine kleine Kanone.

Böllern, ſ. Bullern.

Bollwerk, ſ., -es, M. -e, ein Befeſtigungswerk im Feſtungsbaue; eine Baſtei, jede Schutzwehr.

†**Bolus**, m., Siegelerde, Fettthon.

Bólze, m., -n, im N. D. der Kater.

Bolzen, m., -s, M. w. E., auch der Bolz, des Bolzes, die Bolze, 1) ein vorn etwas zugeſpitzter Pfeil; 2) das Eiſen in einem Bügel- oder Plätteiſen; 3) ein ſtarker, runder Nagel an verſchiedenen Werkzeugen; 4) eine Art Keil.

†**Bombarde**, w., 1) ein ehemaliges, kriegeriſches Werkzeug, große Steine damit zu werfen. Bombardieren, hinbez. Z., eig. mit Bomben beſchießen; uneig. gem. (einen mit etwas) einem beſchwerlich fallen. Der Bombardier, der die Ladung und Richtung der Kanonen beſorgt. Das Bombardement (ſpr. -mang), die Beſchießung einer Feſtung.

†**Bombaſin** (ſpr. Bombaſäng), der, eine Art baumwollen-ſeidenes Zeug.

†**Bombáſt**, m., -es, ohne M., der Schwulſt in der Schreibart, ein Wortſchwall.

†**Bombe**, w., M. -n, eine mit Pulver gefüllte eiſerne Kugel, welche aus einem Mörſer geſchoſſen wird.

Bommeln, ſ. Baumeln.

†**Bon** (ſpr. Bongh), Anweiſung, Lieferungsſchein.

†**Bonbon** (ſpr. Bongh bongh), Zuckerwerk.

Bónde, m., -s, M. -n, N. D., ein Bauer, dem Hof und Gut eigenthümlich gehört, im Gegenſatz der Lanſten, die es von Andern zu Lehen nehmen.

†**Bonheúr** (ſpr. Bonnöhr), ſ. Glück, Glückszufall, Wohlfahrt; Gegenſatz von Malheur.

†**Bonhomie** (ſpr. Bonnomih), w., natürliche Gutherzigkeit, Gutmüthigkeit, Biederſinn, Einfalt.

†**Bonificieren**, vergütigen; verbeſſern, Schaden erſetzen.

†**Bonität**, w., die Güte, der Werth einer Sache. Bonitieren, ſchätzen, den Werth eines Grundſtücks beſtimmen, ein Gut veranſchlagen.

†**Bonmót** (ſpr. Bongmoh), ſ., ein witziger oder luſtiger Einfall, ein Witzwort, Scheltwort.

Digitized by Google

†**Bonne**, w., die Kinderfrau, Wärterin.

†**Bonnet**, ſ., die Mütze, Haube.

†**Bonsens** (ſpr. Bongſang), m., geſunder, natürlicher Menſchenverſtand.

†**Bonvivant** (ſpr. Bongwiwang), m., der Wollüſtling, der Lüſtling, Lebemann.

†**Bonze**, ein Prieſter in Japan und China.

Boot, ſ., -es, M. -e, 1) ein kleines Schiff, ein Packetboot; 2) ein kleines leichtes Fahrzeug, ein großer Kahn oder Nachen. Der Bootsknecht od. Bootsmann, M. Bootsleute, Matroſen.

Borax, m., ein Erdſalz, die natürlich vorkommende Verbindung der ſ. g. Borſäure mit Natron.

Bord, m., -es, auch Bórd oder Bórt, M. -e, 1) eig. ein Rand, der eine in die Höhe ſtehende Einfaſſung macht, ein Ufer, und beſonders der obere Rand eines Schiffes; (Backbord, die linke Seite, Steuerbord, die rechte Seite eines Schiffes; ein Schiff von hohem Borde, ein Kriegsſchiff; ein Schiff von niedrigem Borde, ein Handelsſchiff); 2) uneig. das Schiff ſelbſt; auch das Bord; über Bord fallen, ſpringen, werfen, aus dem Schiffe ins Meer fallen ꝛc.; an Bord gehen, zu Schiffe gehen, ſich einſchiffen. Bórd, m., ein Brett, etwas darauf zu ſtellen; ein Fach, beſonders für Bücher. N. D. Die Borde, der Rand und die Einfaſſung eines Dinges, beſonders der Kleider. Der Bordenmacher, oder Bordenwirker, der Borden verfertigt: ein Poſamentierer. Bordieren, hinbez. Z., mit einer Einfaſſung verſehen; (ein Kleid) ſticken. Die Bordierung, s. das Bordieren; b. das, womit bordiert wird.

Börde, w., beſ. Niederſ., eine fruchtbare Ebene, eine Aue.

†**Bordell**, ſ., -s, M. -e, ein Haus mit öffentlichen Dirnen.

Bórden, hinbez. Z., mit einem Borde od. Rande verſehen.

†**Boreas**, m., der Nordwind.

Borg, m., -es, M. -e, beſſer: Borch, ein verſchnittenes Schwein (Bolk, Polk, Pork). Eigentlich: Barch, ahd. barch, parch.

Borgen (verw. mit Bergen, ſ. d.), hinbez. Z., 1) (etwas von einem) als ein Darlehen nehmen, entlehnen; (eine Waare) auf Credit kaufen; 2) (einem etwas) als ein Darlehen geben, leihen; (einem Waaren) auf Credit geben. Der Borg, -es, ohne M., gem. das Borgen, oder Verborgen; (auf -) d. i. auf Credit.

Borke, w., ohne M., die Rinde an den Bäumen; ingl. die verhärtete äußere Haut eines Geſchwüres; die Rinde.

Born, m. -es. M. -e, oder Börne, 1) beſ. bei Dichtern für: Quelle, eig. u. uneig. 2) ein gegrabener Brunnen; 3) gem. Quell- od. Brunnenwaſſer, ohne M.

†**Borniert**, beſchränkt an Verſtande.

Börs, m., -es, M. -e, ein Fiſch (auch Bars, Baarſch).

Börsdorfer Apfel, m., Art Äpfel, welche dieſen Namen von Borsdorf bei Meißen haben.

†**Börſe**, w., 1) gem. ein Geldbeutel; 2) in Handelsſtädten ein öffentliches Gebäude, wo die Kaufleute ihrer Geſchäfte wegen zuſammen kommen.

1. **Börſte**, w., oder **Börſt**, m., -es, M. -e, gem. ein Riß, Sprung; Spur, wo etwas geborſten iſt.

2. **Börſte**, w., M. -n, das ſteife Haar der Schweine und Igel; überh. alles ſteif emporſtarrende Haar. Der Borſtbeſen, ein Beſen aus Borſten. Der Borſtwiſch, ein Werkzeug von weichen Borſten. Borſtig, -er, -ſte, E. u. U. w., mit Borſten verſehen, oder denſelben ähnlich. Borſten, rückbez. Z., mit haben, (ſich) die Haare wie Borſten in die Höhe richten, das Haar ſträuben.

Bört, w., M. -en, N. D. ſ. Reihe.

Borte, w., ſ. Borde unter Bord.

†**Boscage** (ſpr. Boskahſch'), w., oder Bosquet (Bosket), ſ., ein Luſtgehölz, Luſthölzchen, Luſtwäldchen, Luſthain.

Böſchen, hinbez. Z., abhängig machen, von oben ſchräg ablaufen laſſen. Die Böſchung, 1) die Handlung des Böſchens; 2) die Abweichung von der ſenkrechten Linie.

Böſe, -r, -ſte, E. u. U. w., (ahd. bos) abgekürzt als Uw. auch bös, alles was dem Begriff von gut widerſpricht; daher 1) ſchadhaft, verdorben, verfälſcht, ſchlecht; 2) unſern Abſichten und unſerer Empfindung zuwider; 3) zum Zorne geneigt, oder wirklich zornig, boshaft; 4) ſchädlich, gefährlich, als: das -Weſen, gem. für: Epilepſie, die ſchwere Noth; 5) ſchändlich; 6) den Geſetzen zuwider, laſterhaft, boshaft, beſ. gottlos. Böſeartig, -er, -ſte, E. u. U. w., eine böſe Art habend, mit den Bed. 4. u. 6. So auch die Böſeartigkeit, ohne M. Der Böſewicht, ein Menſch, der ſich großer Laſter und Verbrechen ſchuldig macht. Böshaft, -er, -eſte, E. u. U. w., a. zum Zorne und zur Rachgier geneigt; b. geneigt, andern zu ſchaden. Die Bosheit, s. eig. die Neigung und Fertigkeit, Böſes zu thun, ohne M.; beſonders der Zuſtand eines mit Rachgier verbundenen Zorns; b. uneig. eine boshafte Handlung, ein Verbrechen, mit M. Böslich, U. w., auf eine böſe Art, beſ. böſe, in der Abſicht, zu ſchaden.

Böſe, w., M. -n, im Bergbau für: Pauſe; auch ein Bündel Flachs.

†**Bosporus** (Bosphorus), m., (der Stierſund, die Stierfurt) beſond. die vom Marmormeer ins ſchwarze Meer führende Meerenge bei Konſtantinopel.

Bößel, Boſſel, w., M. -n, die Kegelkugel.

Bößeln oder richtiger **Boſſeln**, unbez. Z., mit

Digitized by Google

haben, gem. Kegel schieben, kegeln. Die Boßkugel, die Kugel, womit man schiebt. Der Bosselplatz, auch der Boßelschub, das Bosseleg, die Kegelbahn.

Bóssen, Bósseln, hinbez. Z., in einer weichen Masse bilden, halb oder ganz erhabene Arbeit machen (bossieren); uneig. f. künsteln.

†**Bossieren,** hinbez. Z., erhabene Figuren aus Wachs, Gips oder einer andern weichen Masse verfertigen.

†**Boston,** s., ein Kartenspiel, nach der Stadt Boston benannt.

Bót, s., -s, M. -e, veraltet f. Gebot (Befehl), und Gebot (Anbieten des Preises für eine Sache).

†**Botánik,** w., ohne M., die Wissenschaft von den Pflanzen; die Kräuterkunde, Pflanzenlehre. Der Botaniker, der sich derselben befleißigt. Botanisch, E. u. U. w., zu ihr gehörig (ein botanischer Garten).

Bótding, s., -es, M. -e, ein jedes Gericht, welches zu gewissen Zeiten geboten, d. h. angekündigt wird; ehedem auch die Acht genannt. Im N. D. Bodding, welches eig. ein Obergericht bedeutet, so wie Lodding ein Untergericht.

Bóte (von bieten, s. d.), m., -n, M. -n, ein jeder, welcher zur Ausrichtung eines Geschäftes oder überhaupt wohin geschickt wird; die Botenfrau, auch die Botin. Das Botenlohn, der Lohn eines Boten. Der Botenmeister, ein Beamter, welcher die Aufsicht über die amtlichen Boten hat. Die Botschaft, a. die Verrichtung eines Boten, ohne M.; b. eine überbrachte Nachricht, mit M.; c. selten: ein Bote. Der Botschafter, ein Gesandter.

Bótmäßigkeit, w., das Recht, über andere zu gebieten, die Gewalt, Herrschaft.

Botte, w., s. Bütte.

Böttich, m., -es, M. -e, ein großes hölzernes Gefäß, bes. zum Bierbrauen. Der Böttcher, oder gem. Böttcher, -s, M. w. E., 1) überh. ein Handwerker, welcher Bottiche macht, der Bottichmacher, Großbinder, Schwarzbinder, Küfner; 2) bes. ein jeder Handwerker, welcher hölzerne Gefäße fertigt. Der Kleinbinder, Faßbinder, Weiß- und Rothbinder, Büttner. Die Böttcherei, dessen Handwerk od. Werkstätte.

†**Boudoir** (spr. Budoahr), s., ein Gemach, für sich zu sein, Schmoll-Kämmerchen, Gedankenstübchen.

†**Bouffon** (spr. Bouffong), m., der Lustigmacher, Possenreißer, Gaukler, Hanswurst.

†**Bouillon** (spr. Bulljongh), w., Fleischbrühe, Kraftbrühe.

†**Boulevard** (spr. Bul'wahr), s., das Bollwerk, der Wall um eine Stadt, bes. als Spaziergang.

†**Boulingrin,** s. Bowlingreen.

†**Bouquét,** s., ein Strauß, Blumenstrauß.

†**Bourgeois** (spr. Burschoa), m., ein Bürger. Bourgeois-Schrift, eine Art Lettern. Bourgeoisie, die Bürgerschaft, der Mittelstand.

†**Bousśole,** w., der Kompaß, Nordweiser.

†**Bouteille,** w., M. -n, eine jede Flasche, die nicht allzu klein ist; bes. eine Glasflasche von mittlerer Größe.

†**Boutique** (spr. Butihke), w., die Bude, der Kramladen.

†**Bouts-rimés** (spr. buh-rimé), Endreime, Gedichte, wozu die Reime gegeben sind.

†**Bowle** (spr. Bole), w., der Napf, die Schale, die Kumme; Punsch-Bowle, Punschnapf, Punschkumme.

†**Bowlingreen** (spr. Bohlingrihn), s., auch Boulingrin, ein grüner Platz zum Kugelspiel in England; bes. ein dicht bewachsener und fleißig geschorner Rasenplatz in einem Lustgarten.

Bóx, m., -es, M. -e, bei den Müllern, das Holz in dem Bodensteine, worin das Mühleisen geht.

†**Boxen,** balgen, mit der Faust kämpfen; ein Borer, ein Faustkämpfer in England.

Boy, s. Boi und Boje.

†**Braceletten** od. **Brasseletten,** die Armbänder.

Brách (von brechen; brach, ungeackertes Land, was zu brechen, zu bebauen ist), U. w., 1) eig. von Äckern, die einige Zeit unbebauet liegen bleiben; 2) uneig. unbenutzt, unthätig, unbearbeitet, ungebildet. Der Brachacker, ein Acker, welcher brach liegt, ein Brachfeld. Das Brachkorn, das Korn, welches auf einem Brachacker gewachsen ist. Die Brache, a. die Ruhe, welche die Äcker genießen, nachdem sie zwei Jahre getragen haben, ohne M.; b. ein Brachacker selbst; c. ein Feld, welches zum ersten Male tragbar gemacht wird, mit M.; d. die Arbeit und die Zeit des Brachens. Brachen, hinbez. Z., 1) (einen Acker) nach der gewöhnlichen Ruhe zum ersten Male wieder pflügen (stürzen, umstürzen), oder auch in einigen Gegenden: brach liegen lassen; 2) (einen Teich) ablassen, dann pflügen und besäen; 3) Nieders. (den Flachs), brechen, braken. Der Brachmonat, der Monat Junius.

Brächse, w., M. -n, s. Brassen.

Brächvogel, ein Name, der verschiedenen Arten von Vögeln beigelegt wird.

1. Brack (von brechen), s., oder m., -es, M. -e, oder -en, gem. das Untaugliche in seiner Art, welches von dem Guten abgesondert wird, der Ausschuß, auch die Trümmer eines gescheiterten Schiffes; gewöhnlich Wrack. Bracken, hinbez. Z., das Untaugliche in seiner Art von dem Guten absondern.

2. Bráck, m., -en, M. -en, oder der Bracke, ein Leithund, Spürhund; auch ein jeder Hund mit herabhangenden Oberlippen.

†**Bracteate,** Hohlmünze, w. M. -n, von dünnem Gold- und Silberblech (im Mittelalter).

Digitized by Google

†**Braga** oder **Bragur**, in der nordischen Fabellehre, der Gott der Dichtkunst.

Brägen, m., -s, N. D. für: das Gehirn. Die **Brägenwurst**, N. D., aus dem Gehirn der Schweine gemachte Wurst (Hirnwurst).

Brähmen, unbez. Z., mit haben, von den Sauen, nach dem Eber verlangen.

Brahne, w., M. -n, s. Brame.

Bräke, w., M. -n, im N. D. Reiser, Reisholz, vorzüglich junge Weiden zum Zäunen und Binden; auch für Flachsbreche.

1. **Bram**, m., -es (der Bramen), Name des Ginsters oder der Geniste (Pfriemenkraut).

2. **Bräm**, m., eine Art Fahrzeug, s. Prahm.

Bramárbas, gem. ein vermuthlich erdichteter Name, womit man einen Großsprecher, Prahler belegt.

Brame oder **Bräme**, w., M. -n, O. D. der Bram, der Rand, meist veraltet und nur in einigen Zusammensetzungen, z. B. verbrämen, noch üblich. Zuweilen wird Bräme f. Gebräme gebraucht. Im Forstwesen der mit Laubholz oder Gebüsch bewachsene Rand eines Feldes, Waldes.

Bräme, w., M. -n, s. Bremse.

Bramfall, m., das Tau, mittels dessen die Bramrahe aufgezogen und niedergelassen wird. **Bramrahe**, w., M. -en, in der Schifffahrt, die Rahe an den Bramstengen, an welcher die Bramsegel befestigt sind. **Bramsegel**, s., das Segel, welches über dem Marssegel vor der Bramstenge steht.

Bramstenge, w., M. -n, ein kleiner, spitz zulaufender Mast, welcher auf der Stenge, d. h. auf der ersten Verlängerung des Mastes, steht, oder ein kleiner Mast auf dem großen und dem Fockmaste.

†**Brancárd** (spr. brankahr), ein Tragsessel, Gabelbeichsel; Lastwagen.

†**Branche** (spr. Brangsche), w., der Zweig, z. B. eines Geschlechtes, einer Familie (die Nebenlinie), einer Wissenschaft (das Fach), eines Handelsgeschäftes ꝛc.

Brand, m., -s, M. Brände (von brennen), 1) eigentlich a. das Brennen, ohne M., besonders auch die Feuersbrunst, b. jedes brennende oder glimmende Stück Holz; c. was zum Anzünden und zum Verbrennen oder zur Unterhaltung des Feuers dient; die Feuerung; d. so viel als man auf einmal brennen, d. i. durch das Feuer zubereiten kann, z. B. ein Brand Töpfe; 2) uneig. a. eine Krankheit bei Menschen, Thieren und Gewächsen (der kalte Brand); b. eine heftige, verzehrende Leidenschaft, bes. der Liebe; c. was eine verbrannte Gestalt hat, oder aussieht, als wenn es einmal gebrannt hätte; d. der inwendige Schmutz in einem abgeschossenen Gewehre; 3) der Ort, wo ein Feuer gebrannt hat, die Brandstätte; oder wo etwas eingebrannt worden ist. Der Brandbettler, der wegen eines durch Brand erlittenen Verlustes bettelt. Der Brandbock, ein eisernes Gestelle, Holz zum Brennen darauf zu legen; ein Feuerbock. Der Brandbrief, 1) ein schriftl. Zeugniß wegen eines erlittenen Brandes; 2) gem. ein Brief, worin mit dem Brande gedroht wird. Die Brandkasse, eine öffentliche Kasse, aus welcher den Abgebrannten ihr Verlust ersetzt wird; die Brand- und Assecuranzkasse, die Brandversicherungskasse. Der Brander, -s, M. w. E., ein mit feuerfangenden Sachen angefülltes Schiff, welches angezündet und an feindliche Schiffe getrieben wird; ein Brandschiff. Der Brandfuchs, a. eine Art Füchse; b. eine Art dunkelrother Pferde; c. ein Student im zweiten Semester. Die Brandgasse, ein schmaler Zwischenraum zwischen den Gebäuden, das Feuer abzuhalten; gem. eine Schlippe. Der Brandhaber, (Hafer) ein schwarzer, durch den Brand (eine Krankheit der Pflanzen) verdorbener Haber. So auch Brandkorn u. Brandweizen. Der Brandhaken, ein Haken zum Einreißen in Brand gerathener Gebäude; ein Feuerhaken. Brandicht, E. u. U. w., was nach dem Brande riecht, schmeckt oder sieht. Brandig, E. u. U. w., was den Brand hat, von Gewächsen ꝛc. Das Brandmaal, ein durch Brennen verursachtes Maal oder Zeichen, besonders das Missethätern aufgebrannt wird; ehedem das Brandmark. Brandmaalen od. brandmarken, hinbez. Z., (einen) mit einem Brandmaale versehen ꝛc. Die Brandmauer, eine dicke Mauer zwischen zwei Gebäuden zur Abhaltung des Feuers. Der Brandpfahl, ein Pfahl, an welchem ein Missethäter verbrannt worden. Das Brandpflaster, die Brandsalbe, Pflaster oder Salbe zur Heilung einer Brandwunde. Brandschatzen, hinbez. Z., im Kriege (eine Stadt) mit einer Schatzung belegen. Die Brandschatzung a. das Auflegen dieser Schatzung, ohne M.; b. die Summe selbst, mit M. Die Brandstätte, a. ein Platz, wo ein Brand gewesen ist; eine Brandstelle; b. ein Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Gebäuden, eine Feuerstätte. Die Brandwache, a. eine Feuerwache; b. eine Wache hinter einem Lager bei den Kochlöchern; c. das Wachtschiff einer Flotte.

Bränden (vielleicht vom goth. branan, schäumen, toben), unbez. Z., mit haben, von den Meereswogen, an steilen Ufern oder Klippen mit Gewalt und Getöse anstoßen und sich schäumend brechen; uneig. s. toben, tosen, in heftiger Bewegung sein, von jedem Gewässer.

Brándsohle, w., die erste innere Sohle der Schuhe, von dem alten Wort Brand, das Unterste oder Äußerste einer Sache.

Brándung (s. branden), w., 1) das Schäumen und Brausen des Meeres, ohne M.; 2) solche

Digitized by Google

Stellen im Meere; der Wellenbruch, Wellenschlag.

Bránntwein, besser **Brantwein**, (mhd. prant wein), m., -es, M. -e, ein aus Weinhefen oder Früchten und Gewächsen, besonders aus Korn oder Kartoffeln abgezogener Geist. (**Brantwein**, darf nicht, wie häufig und fälschlich, **Branntwein** geschrieben werden.) Die **Brantweinblase**, s. **Blase** ꝛc. Der **Brantweinbrenner**, der aus dieser Destillation ein Geschäft macht. Die **Brantweinbrennerei**, dieses Geschäft selbst, ingleichen der Ort, wo der Branntwein gebrannt wird. Der **Brantweinspülicht**, ohne M., was nach der Destillation in der Blase übrig bleibt.

Brante oder richtiger **Branke**, w., M. -n, s. v. a. **Pranke**; s. d.

Bráß, m., -sses, ohne M., gem. ein Haufe schlechter, unnützer Dinge.

Bráße, w., ein Seil an den Enden der Segelstangen. **Brassen**, hinbez. Z., (die Segel) vermittelst der Brassen wenden, sie aufziehen. Die **Rahen brassen**, die Segelstangen nach der Länge des Schiffes richten.

Brássen, m., -s, der Name einiger Flußfische, als: der Bleihe ꝛc. (Brachse).

***Bráten** (mit **brennen** verw.), 1) hinbez. Z., an oder über dem Feuer rösten, als: das Fleisch; 2) unbez. Z., mit **haben**, gebraten werden. Der **Braten**, -s, M. w. E., ein Stück gebratenen Fleisches. Der **Bratenwender**, -s, M. w. E., a. eine Maschine, den Braten an dem Spieße umzudrehen; b. eine Person, welche dieses thut. Die **Bratgans**, eine zum Braten bestimmte, oder wirklich schon gebratene Gans, im Gegensatz einer **Spickgans**, d. h. geräucherten oder zum Räuchern bestimmten Gans. Der **Bratofen**, die **Bratpfanne**, die **Bratröhre**, ein kleiner Ofen, eine Pfanne, eine Röhre in den Herden und Öfen, darin zu braten. Der **Bratspieß**, ein Spieß, die Braten daran zu stecken und zu braten. Der **Bratbock**, das eiserne Gestell dazu. Die **Bratwurst**, eine Wurst, welche gebraten werden kann, oder gebraten ist. **Bratenkleid**, Festkleid. — **Bráteln**, unbez. Z., ein wenig braten, anfangen zu braten.

†**Brátsche**, w., eine große Geige, für die Altstimme; die Altgeige, Armgeige. Der **Bratschist**, -en, M. -en, der solche spielt.

Brátzel, w., s. **Brezel** (**Prezel**).

Brauchen (ahd. pruchon, anwenden), 1) für die ursprüngl. Bed. von anwenden, sich bedienen, ist jetzt **gebrauchen** üblicher, doch kommt es auch in jener vor, wie Arznei brauchen, den Arzt brauchen, d. i. seiner sich bedienen; er braucht des Geldes zu guten Zwecken; 2) hinbez. u. bez. Z., nöthig haben (Bücher, Kleider, Wäsche; man braucht nicht immer viel zu sprechen; ich brauche deine oder deiner Hülfe); er braucht den Arzt, d. h. bedarf seiner; 3) unpers., es ist nöthig, es bedarf (was braucht es eines weitern Zeugnisses; es hätte so vieler Umstände nicht gebraucht). Der **Brauch**, M., Bräuche, alt für: Gebrauch, Gewohnheit, Sitte. **Bräuchig, Bräuchlich**, E. u. U. w., alt für: gebräuchlich, gewöhnlich, üblich. **Brauchbar**, -er, -ste, E. u. U. w., zum Gebrauche tauglich. So auch die **Brauchbarkeit**, ohne M.

Braue, w., M. -n, eig. der scharfe Rand, der struppige, steile Abhang; bes. der mit Haaren besetzte Bogen oder der Haarstreif über dem Auge; Augenbraue (gem. **Augenbraune** ist verderbte Form); im O. D. Augenbrame, Augenbrahne; vergl. Brahne, Brame, Bräme, Gebräme.

Brauen (urspr. kochen, gleicher Wurzel mit brennen, braten), hinbez. Z., 1) (Bier) aus Malz kochen; (Branntwein, Meth, Essig -) kochen; 2) verächtl. (die Getränke) vermischen, verfälschen; uneig. sagt man: **der Hase oder Fuchs brauet**, wenn an Sommerabenden plötzlich ein dicker Nebel sich erhebt. Der **Brauer**, -s, M. w. E., der das Bierbrauen versteht und verrichtet; ein Braumeister. Die **Brauerei**, a. die Kunst und das Gewerbe des Bierbrauers, ohne M.; b. der Ort, wo das Brauen verrichtet wird; ein Brauhaus. Der **Brauherr**, der Besitzer eines brauberechtigten Hauses.

Braun, -er, -ste, E. u. U. w., (nicht bräuner), der Name einer dunkeln Farbe. Das **Braun**, unabänderlich, die braune Farbe. Der **Braune**, gem. ein braunes Pferd. Das **Braunbier**, braunes Bier, zu welchem das Malz auf der Darre gedörrt worden. Der **Braunkohl**, eine Art braunrothen Kohles. Die **Braunkohle**, eine Art brauner, brennbarer Erdkohlen. **Bräunlich**, -er, -ste, E. u. U. w., ein wenig braun. Die **Bräune**, ohne M., a. die braune Farbe; b. eine gewisse Krankheit des Halses; die Kehlsucht. **Bräunen**, 1) hinbez. Z., braun machen; 2) unbez. Z., mit **haben**, braun werden; 3) rückbez., (sich) braun werden.

Brausche, w., M. -n, niedr. eine mit Blut unterlaufene Beule.

Brausen (ein Klangwort, verw. mit brauen), unbez. Z., mit **haben**, 1) eig. von dem Wasser und der Luft, wenn sie in eine heftige Bewegung gerathen, und dadurch einen starken Schall von sich hören lassen; 2) uneig. a. von dem Weine und dem Biere: gähren; b. eine heftige Leidenschaft ausbrechen lassen. Der **Braus**, -es, ohne M., das Brausen, nur in der gem. Redensart: in Saus und Braus leben, d. h. in lärmendem Vergnügen. Die **Brause**, ohne M., a. der Zustand, da ein Körper gährt; b. der durchlöcherte Aufsatz an einer Gießkanne, und die Gießkanne selbst, oder

Digitized by Google

eine Kanne zum Besprengen. Der Brausebeutel; a. eine gewisse Krankheit der Schweine; b. verächtlich: ein ungestümer, windiger Mensch. Brausekopf, ein heftiger, leicht aufbrausender Mensch.

1. Braut, w., M. Bräute (ahd. prut, Braut und Gattin), eine verlobte Person weiblichen Geschlechts bis zum Tage nach der Hochzeit. Das Brautbett, das Bett, welches gewöhnlich die Braut dem Manne zubringt; auch für Ehebett. Der Brautführer, eine der Personen, welche das Brautpaar am Tage der Hochzeit zum Altare führen; Kirchführer. Der Bräutigam (ahd. prutikomo, goth. guma, der Mann), -s, M. -e, eine verlobte Person männlichen Geschlechts. Die Brautjungfer, die am Tage der Hochzeit neben der Braut sitzt, und sie zur Trauung begleitet. Der Brautkranz, der Kranz der Braut am Hochzeittage. Die Brautmesse, kathol. Gottesdienst vor der Trauung. Der Brautschatz, ohne M., a. bisweilen alles, was die Frau ihrem Manne zubringt; b. dasjenige Geschenk, welches sich zwei Personen bei der Verlobung machen; der Mahlschatz; c. an einigen Orten: eine Abgabe der Unterthanen, welche sich verheirathen, an ihre Ortsherrschaft; der Brautschilling. Der Brautstand ꝛc., ohne M., die Zeit, da ein Mädchen oder eine Wittwe Braut ist. Die Brautsuppe, a. ein Schmaus, den die Braut vor der Hochzeit gibt; b. die Speisen, die man den Tag nach der Hochzeit den Gästen in das Haus schickt. Der Brautwagen, a. der Wagen, in welchem das Brautpaar am Hochzeittage in die Kirche fährt; b. die Ausstattung, bes. Niederl. Der Brautwerber, der im Namen des Bräutigams um eine Person wirbt; der Freiwerber.

2. Braut (von brausen), w., 1) bei den Gerbern: eine Art Erhitzung oder Gährung des Leders; 2) etwas, das brauset, in den Zusammens. Wasserbraut und Windsbraut.

Brav, -er, -ste, E. u. U. w., in seiner Art gut, schön, vortrefflich, rechtschaffen, muthig, tapfer. Einen bravieren, ihm trotzen, Hohn sprechen. Bravour, Tapferkeit; -Arie, eine meisterliche.

Bravade, w., M. -n, die Großsprecherei. Bei Lessing.

Bräve, w., so viel als Hose; ungewöhnlich.

***Brechen** (goth. brican, ein Schallwort), 1) hinbez. Z., 1) eig. überh. die Theile eines harten oder spröden Körpers mit Geräusch plötzlich trennen; bes. a. (den Flachs, den Hanf) die Stengel desselben auf der Breche zerknicken, in welcher Bedeutung es regelmäßig ist: ich brechte, gebrecht (M. D. braken); b. abbrechen, bes. auf eine gewaltsame Weise absondern, als: ein Schloß von der Thür; c. (die Bahn) eig. machen, uneig. den Anfang in einer schweren Sache machen; d. bei den Pferden (die Zähne -) verlieren (schieben); 2. uneig. a. zusammen biegen, zusammen legen, als: einen Brief; b. eine von der geraden Linie abweichende Richtung geben, daher z. B. ein gebrochenes Dach; eine gebrochene Treppe, d. i. mit Absätzen versehen; c. in der Malerei (die Farben) vermischen; d. (eines Hartnäckigkeit) mit Gewalt überwinden; e. (eine gebrochene Zahl) ein Theil einer ganzen Zahl, ein Bruch; f. (gebrochene Worte) die halb abgebrochen ausgesprochen werden; (gebrochenes) d. i. unverständliches schlechtes Deutsch; g. wider etwas handeln, als: den Frieden; h. endigen, als: das Stillschweigen; (die Freundschaft, oder mit einem) die Freundschaft mit ihm aufheben; 2) rückbez., (sich) a. eig. die Speisen mit einer gewissen Anstrengung wieder von sich geben, sich übergeben; b. uneig. von den Lichtstrahlen, von ihrem vorigen Wege durch die Körper abgebracht werden; von den Wellen, heftig anschlagen und sich zerstreuen; von den Wolken, sich zertheilen; von dem Wetter, von einer Krankheit, sich verändern; von dem Weine und Urine, eine andere Farbe bekommen; 3) unbez., 1. mit sein, a. eig. von harten Körpern, plötzlich und mit Geräusch sich trennen; b. uneig. a. Bankerott machen, fallen; b. (das Herz bricht mir) mein Schmerz oder mein Mitleid ist unmäßig groß; c. mit Überwindung körperlicher Hindernisse aus einem oder in einen Ort gelangen, herausbrechen oder einbrechen; d. plötzlich zum Vorschein kommen; e. von einem Sterbenden: (die Augen brechen ihm) verlieren ihren Glanz; 2. mit haben, von Steinen, Erzen und andern Mineralien, von der Masse losgebrochen werden (der Steinbrecher). Die Brechung, das Brechen, bloß von Farben und Strahlen. Brechbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich brechen läßt. So auch die Brechbarkeit, ohne M. Die Breche, a. das Brechen, ohne M.; b. ein hölzernes Werkzeug zum Brechen, bes. des Flachses und Hanfes, mit M. Das Brecheisen, ein eisernes Werkzeug, etwas damit ab- oder auszubrechen, oder auch damit einzubrechen; eine Brechstange. Das Brechfieber, -s, M. w. E., ein mit Erbrechen begleitetes Fieber. Das Brechmittel, eine jede Arzenei, welche Erbrechen erregt; ein Vomitiv. Der Brechpunkt, derjenige Punkt, in welchem sich ein Strahl oder eine Linie bricht. Brechruhr, die, eine gelinde Art Cholera.

†**Bredouille** (spr. Bredulj'), w., die Verwirrung, Bestürzung, Betäubung, Verlegenheit (in der - sein).

Brei, m., -es, M. -e, eine dick gekochte Speise aus Mehl, Äpfeln, Brot ꝛc.; ein Muß. Breiig, E. u. U. w., so weich wie Brei.

Breihahn, m., s. Brothahn.

Digitized by Google

Breit, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. was eine Art der körperlichen Ausdehnung ausdrückt, die von derjenigen, welche man lang, dick oder hoch oder tief nennt, verschieden, und derjenigen, welche schmal heißt, entgegengesetzt ist; 2) uneig. niedr. stolz, vornehm (sich breit machen; oder sich mit etwas - machen, damit prahlen). Die Breite, a. die oben beschriebene Ausdehnung eines Körpers, ohne M.; b. in der Erdbeschreibung ist die Breite eines Ortes dessen Entfernung von dem Äquator, die nördliche und südliche Breite; auch die Polhöhe; c. eine breite Fläche, bes. ein großes Stück Feld, welches eben ist und ohne Unterschied sich ausbreitet, eine Ebenfläche, mit M (ein Gebreite); d. der Zustand, da der Flachs, Hanf ꝛc. zum Trocknen aufgebreitet auf dem Felde liegt; ingl. so viel, als von einer Art beisammen liegt. Breiten, hinbez. Z., der Länge und Breite nach ausdehnen; (den Flachs) auf dem Felde ausbreiten.

Breitfocke, w., ein viereckiges Rahsegel, welches Yachten, Kuffen, Schmacken ꝛc. über ihrem großen Giekfegel führen.

Brèmse, w., M. -n, 1) eine Art großer Stechfliegen; 2) verschiedene Werkzeuge, damit zu drücken oder zu klemmen, z. B. bei den Hufschmieden: ein Werkzeug, welches man den Pferden, die nicht still halten wollen, an die Nase, Lippen oder Ohren legt; Wagen im Laufe festzuhalten. Brèmsen, hinbez. Z., 1) einen Wagen festhalten; (ein Pferd) demselben die Bremse anlegen; 2) gem. drücken, pressen.

***Brènnen** (das Erscheinen und die Wirkung des Feuers), 1) hinbez. und rückbez. Z., a. (einen oder sich an oder mit etwas) durch Brennen beschädigen, verletzen; b. durch das Feuer verzehren lassen, als: Licht, Holz; c. durch Brennen reinigen oder zubereiten; d. vermittelst des Feuers hervorbringen; (Brantwein) bestillieren; c. (Mehl, Kaffee) am Feuer rösten; f. mit einem glühenden Eisen zeichnen; 2) unbez., mit haben, 1. eig. a. von dem Feuer, leuchten und Hitze verursachen; b. brennbar sein, Feuer fangen; c. vom Feuer verzehrt werden; 2. uneig. a. glänzen, strahlen (brennende Farben); b. eine stechende Empfindung verursachen, welche der durchs Feuer erzeugten ähnlich ist (ein brennender Schmerz, die Wunde brennt); c. große Hitze haben, oder von sich geben; d. eine heftige Leidenschaft empfinden, als: vor Liebe, Zorn ꝛc.; (für eine) d. i. vor Liebe zu ihr. In „es brennt" ist zu unterscheiden: es brennt mir in der Hand (etwas, was ich in ihr halte; Spiritus); es brennt mich in der Hand (ein Schmerz darin; oft auch „mir" gesagt); es brennt mich in die Hand (ein glühendes Eisen). Im Altdeutschen und in manchen Gegenden noch jetzt lautet brennen auch bernen, birnen, börnen, daher Bernstein für Brennstein. (Gewöhnlich findet man das Zw. brennen durchgängig unregelmäßig abgewandelt, einige Sprachforscher und Schriftsteller jedoch gebrauchen es nur als unbez. Z. unregelm. als hinbez. und rückbez. Z., aber regelm., z. B ich brennete oder ich habe bisher Flößholz gebrennt, weil es aber nicht gut brannte oder gebrannt hat ꝛc.) Brennbar, -er, -ste, E. u. U. w., was brennen od. gebrannt werden kann. So auch die Brennbarkeit, ohne M. Das Brenneisen, ein jedes Eisen, etwas damit zu brennen oder einzubrennen. Der Brènner, -s, M. w. E., a. derjenige der das Brennen verrichtet, besond. in Zusammensetzungen; b. O. D. der Brand im Getreide und an andern Pflanzen. Das Brennglas, ein Linsenglas (biconwex) zum Anzünden oder Schmelzen eines Körpers. Das Brènnholz, ohne M., alles Holz, welches zur Feuerung gebraucht wird. Die Brennnéssel, eine Art Nessel, welche brennt. Der Brennofen ein jeder Ofen, in welchem gewisse Körper durch das Brennen zubereitet oder zur Vollkommenheit gebracht werden. Das Brennöl, das Öl, sofern man es in den Lampen brennt. Der Brennpunkt, der Punkt, in welchem sich die Strahlen sammeln, die von dem Brennglase oder Brennspiegel gebrochen werden. Der Brennspiegel, ein Spiegel, welcher die Sonnenstrahlen sammelt und zurück wirft, so daß man in dem Brennpunkte etwas anzünden und verbrennen oder schmelzen kann.

Brènzeln, unbez. Z., mit haben, nach Brand riechen oder schmecken. Brenzlich, E. u. U. w., zuweilen für: brandig.

†**Brèsche**, w., eine Öffnung in der Mauer oder in dem Walle einer Stadt oder eines Festungswerkes; die Sturmöffnung, der Mauerbruch, Wallöffnung, Sturmlücke.

Brèsthaft, -er, -este, E. u. U. w., vlt. für: gebrechlich, siech, mit einem Leibesgebrechen behaftet (von dem alten Worte Brest, Prest, oder Presten, noch jetzt in O. D. gebräuchlich, d. h. Mangel, Fehler), und oft preßhaft gesagt; gem. auch preßhaft.

Brèt od. bis jetzt noch üblicher: **Brètt**, s., -es, M. -er, 1) eig. ein jedes Holz, welches mehr breit als dick ist (vielleicht von „breit"); 2) uneig. verschiedene aus Brettern verfertigte Dinge, als Zählbrett, Würfelbrett, Schachbrett ꝛc. Brettern, E. u. U. w., aus Brettern verfertigt. Brettern, hinbez. Z., mit Brettern belegen. Der Brettbaum, ein Baum, woraus Brettklötze und Bretter gemacht werden können, ein Brettstamm. Der Brettnagel, ein eiserner Nagel, Bretter damit zu befestigen. Der Brettschneider, a. bei den Schustern: ein Geselle, welcher bei einer Wittwe der Werkstätte vorsteht; der Brettmeister; b. ein Arbeiter, welcher

Digitized by Google

Bretter schneidet. Das Brettspiel, s. das Spiel in dem Brette mit Damsteinen (Brettsteinen), oder Würfeln, ohne M.; b. das viereckige Brett selbst, auf welchem man spielt, mit M.; das Dambrett (Damenbrett).

†**Breve**, s., unabänderlich, ein minder förmliches, amtliches Schreiben des Papstes an hohe Kirchenobere, welches nicht vom Papste eigenhändig unterzeichnet, sondern nur mit dessen Geheimsiegel oder Fischerringe versehen und vom Secretär der apostolischen Breve gegengezeichnet wird.

†**Brevier**, s., -es, M. -e, in der katholischen Kirche das lateinische Andachtsbuch, zu dessen täglicher Lesung der Titel höherer Weihen oder des Eintritts in einen Orden streng verpflichtet. Es ist für alle Zeiten und Tage des Jahres eingerichtet.

†**Brevi manu** (br. m.), latein., so viel als kurzweg, ohne weitere Umstände.

Bretzel, Bretzel oder **Prètzel**, w., M. -n, 1) ein Gebäck von Weizenmehl, welches die Gestalt zweier in einander geschlungenen Ringe hat (Kringel); 2) uneig. ein eisernes Geschmeide, worein Verbrechern die Hände geschlossen werden. Die Schreibweise schwankt; das Wort lautet ahd.: pricella, prezita, mhd. brezite, bricelle, und demnach empfiehlt sich die erste Schreibweise wohl am meisten.

†**Bricole** (spr. bricoll'), w., beim Billard der Rückprall der Kugel von der Bande.

†**Brigand** (spr. brigang), m., ein Räuber, Straßenräuber.

1. **Bricke** oder besser **Pricke**, w., ein Name der Neunaugen oder Lampreten, wenn sie gebraten und in Essig eingemacht sind.

2. **Bricke**, w., M. -n, N. D. ein kleines Brett; Brickenkäse, kleine Handkäse, welche auf Bricken getrocknet werden.

Brief (vom latein. breve, kurz, also ein kurzes Schreiben), m., -es, 1) jede schriftliche Urkunde, bes. in Zusammens., z. B. Adelsbrief, Frachtbrief ꝛc.; 2) eine schriftliche Mittheilung oder Rede an einen Abwesenden; ein Schreiben; 3) ein zusammen gelegtes Blatt Papier, worein die Steck- und Haarnadeln gesteckt werden; 4) bei den Kaufleuten bisweilen für: Wechselbrief. Das Briefbuch, s. ein Buch, welches Briefe zu schreiben lehrt, und bes. Muster und Formulare dazu enthält; ein Briefsteller; b. ein Buch, in welches die Abschriften von den Briefen eingetragen werden; ein Copierbuch. Die Briefschaften, ohne E., Briefe, Urkunden und andere Schriften, welche aufbewahrt werden. Der Briefträger, der Briefe überbringt; ein Briefbote; besond. ein Postbedienter. Der Briefwechsel, eine öftere schriftliche Unterhaltung; die Correspondenz. Brieftaube, die man zum Befördern von Briefen braucht.

†**Brigade**, w., eine Heeresabtheilung. Brigadier (spr. Brigadieh), m., ein Anführer dieser Abtheilung.

†**Brigantine**, w., ein Flug-, Renn-, Schnellschiff.

Brigg, w., M. -en, eine Art Ruderschiffe im Mittelmeere; auch jedes zweimastige Kriegs- und Lastschiff.

†**Brillant** (spr. briljant, von brillieren, glänzen), E. w., glänzend, schimmernd, funkelnd.

†**Brillant** (spr. Briljant), m., -en, M. -en, ein eckig geschliffener Edelstein, mit Facetten versehen, ein Diamant. Brillantieren, hinbez. Z., einen Edelstein auf diese Art zum Brillanten machen, auch von andern Dingen, z. B. Stahl, Brillanten ähnlich machen, oder schleifen.

Brille (von berillus, Krystall, Glas), w., M. -n, 1) eig. zwei geschliffene vermittelst eines Bügels vereinigte Gläser als ein Erleichterungsmittel des Sehens; Augengläser; 2) uneig. das Brett und dessen runde Öffnung in dem Sitze eines heimlichen Gemaches.

†**Brimborium**, das, nichtswerthe Kleinigkeit, Lappalie (bei Göthe im Faust).

***Bringen** (vielleicht von baren, tragen), hinbez. Z., 1) eig. überh. einen Körper von einem Orte weg und an einen andern schaffen; bes. a. tragen, um es einem andern zu überliefern, als: einem Geld; b. an oder bei sich haben; c. (einen in oder an einen Ort, zu oder nach einem Ort, zu einem) führen, leiten, begleiten; 2) uneig. wo es überh. die Verursachung oder die Hervorbringung einer Wirkung bezeichnet, z. B. es so hoch; es dahin; vorzüglich mit den Vw. an, auf, aus, in über, um, unter, vor, von und zu, in vielen besondern Redensarten, z. B. (etwas an sich: es erwerben; (es an einen) ihn zum Zorne reizen; (etwas auf einen) ihn eines Vergehens überführen; (etwas über das Herz) sich nach vielem Widerstande dazu entschließen; (einen um etwas) ihn dessen berauben; (etwas unter die Leute) es bekannt machen; (etwas vor sich) Vermögen erwerben; (etwas zu Stande: es vollenden; (etwas zu Ende) es endigen, u. s. f.; bes. a. melden, vermelden, als: einem eine Nachricht; b. hervorbringen, als: Früchte; c. verursachen, z. B. Ehre; d. erfordern, nothwendig machen, z. B. sein Amt bringt es mit sich; e. erwerben, erlangen und behalten, mit davon; f. (einen zu etwas) bewegen; (nichts aus einem -) ihn nicht zum Geständnisse bewegen können; g. veranlassen, als: einen auf einen Gedanken; h. (einen in einen gewissen Zustand) versetzen.

Brink, m., -es, M. -e, N. D., ein mit Gras bewachsener Hügel, ein grünender Rasenhügel; dann die grüne schmale Grenze zwischen den Äckern (der Rain), und überhaupt jeder grüne Platz, vorzüglich in Ortschaften (O. D. Anger). (Eig. sind Brink, Rain, Anger und Aue

Digitized by Google

[vgl. d.] verschieden, wiewohl man sie in den verschiedenen Mundarten häufig verwechselt und oft ganz gleichbedeutend gebraucht.) Der Brinklieger, -s, ein Häusler, der in einem gemietheten Hause wohnt, dergleichen Häuser gewöhnlich auf einem Brinke gebaut sind (Brinksitzer, Brinkmann, Angerhäusler). Der Brinksaß, ein Bauer, der keinen Acker hat.

†**Brise**, w., ein frischer, gelinder, meist periodischer Wind auf dem Meere.

Britsche, w., s. Pritsche, welches üblicher, aber nicht besser.

Brittánnien, oder besser **Britanien**, -s, ein Name Englands. Brite, m., -n, M. -n, ein Bewohner Englands. Britisch, E. u. U. w., englisch.

†**Brocanteur** (spr. -kangtöhr), m., ein Kunst-, Bilderhändler.

†**Brocát**, m., -es, M. -e, ein künstlich gewebtes seidenes Zeug mit erhabenen Blumen und einem goldenen oder silbernen Grunde; Goldstoff, Silberstoff.

†**Broche** (spr. brosch'), w., eine Brustnadel der Damen.

Bröcke, w., das Eingebrockte, was in eine Suppe ꝛc. gebrockt ist.

1. **Bröcken**, m., -s, der Name des höchsten Berges auf dem Harze (Blocksberg).

2. **Bröcken**, m., -s, M. w. E., ein kleines abgebrochenes Stück bes. vom Brote. Das Bröckchen, ein kleiner Brocken. Brocken, hinbez. Z., (das Brot) in kleine Stücke brechen. Bröckeln, 1) hinbez. Z., in ganz kleine Brocken brechen; auch bröseln; 2) unbez. oder rückbez., (sich) in solche kleine Brocken zerfallen. Bröcklig, -er, -ste, E. u. U. w., was sich leicht bröckeln läßt.

†**Broccoli**, oder **Broccoli**, m., der Spargelkohl, Sommerkohl, eine italienische Kohlart.

Bröd, oder besser **Bröt** (mhd. brot, altnord. braud, von braten), s.; -es, M. -e, überh. eine aus Mehl und Wasser gebackene Nahrung der Menschen, bes. 1) eig. die aus Getreidearten zubereitet wird; 2) uneig. a. Nahrungsmittel, welche die gewöhnliche Gestalt des Brotes haben, z. B. Zuckerbrot; b. Nahrung, Unterhalt, Auskommen (das tägliche Brot, alle nothwendigen Bedürfnisse); c. gem. in einigen Zusammens., z. B. Mittagsbrot, eine Mahlzeit; d. der Samenstaub oder Blütenstaub der Blumen, welchen die Bienen zu ihrer Nahrung eintragen; das Bienenbrot; e. bei dem Abendmahle die Hostie, oder bei den Reformierten das eigentliche Brot; 3) eine in eine gewisse Gestalt gebrachte Masse dieses Brotes, mit M. und zwar a. eig. z. B. ein kleines -, oder ein Brötchen, schwarzes, weißes, altes, frisches Brot; b. uneig. ein pyramidenförmiges Stück Zucker (ein Hut Zucker). Die Brotbank, a. eine Bude oder ein Tisch, wo die Bäcker ihr Brot verkaufen; b. ein öffentliches Gebäude, in welchem solches geschieht, bes. M. die Brotbänke. Der Brotdieb (Bröselbieb), verächtl. derjenige, der den andern um seine Nahrung bringt. Brotlos -er, -este, E. u. U. w., keine Nahrung bringend, oder derselben beraubt. Der Brotneid, der Neid, da man einen andern um seine Nahrung beneidet. Das Brotwasser, a. mit Brotrinde schmackhaft gemachtes Wasser zum Trinken; b. ein über Brotrinden abgezogener Branntwein.

Brodeln, unbez. Z.. (N. D. prubbeln), vor Hitze aufwallen, mit Geräusch kochen.

Bródem oder **Bröden**, m., -s, ohne M. (mhd. pradem, davon gem. Frádem), der sichtbare Dampf oder Dunst, bes. von heißem Wasser oder andern heißen Körpern, vorzüglich von kochenden oder bratenden Speisen.

†**Brodieren** (oder bordieren), sticken, ausnähen, Broderie, w., Stickerei.

Bróihan, m., -es, M. -e, eine Art Weißbier, gem. Brühan, Breihan.

Brómbeere, w., die Frucht der Brombeerstaude.

†**Brónze** (spr. Brongse), w., ohne M., ein aus Zinn, Messing und vornehmlich Kupfer gemischtes Metall, die Glockenspeise, das Glockengut, das Stückgut. Bronzieren, eine Erzfarbe geben.

Brösam oder **Brosame**, w., M. -en, 1) der innere weiche Theil des Brotes, die Krume, ohne M.; 2) kleine zerbrochene Stücke des Brotes, bes. M. (die Brocken, Krümeln, Krumen). (Brosam, oder eine Krume Brots, für: ein Stückchen Brots, bezeichnet oft bei Dichtern Genügsamkeit mit geringer und weniger Kost.) Auch die Überbleibsel der Speisen (sich von des Reichen Brosamen nähren).

Bröschen (s. Brust), s., -s, M. w. E., die weiche Brustdrüse, bes. bei Kälbern und Lämmern. Die Bröschenwurst, eine mit klein gehackten Bröschen gefüllte Wurst. Scherzhaft von Kindern: das ist ein arges Bröschen.

†**Broschieren**, hinbez. Z., 1) (ein Buch) heften u. mit Papier überziehen; 2) (die Zeuge) vielfarbige oder erhabene Blumen darein weben. Die Broschüre, Mehrh. -n, ein geheftetes Schriftchen, Schrift von geringem Umfange und geheftet.

Bröseln, s. Bröckeln.

Brot, s., s. Bród.

†**Brouillieren** (spr. brulljiren), sich entzweien, veruneinigen; (wir sind brouillirt) wir sind gespannt; auch in Unordnung sein in Ansehung seines Vermögens.

†**Brouillon** (spr. Brulljongh), s. der erste Entwurf, die Entwurfsschrift, die Kladde.

Brr!, ein Laut, dessen man sich bei Pferden bedient, wenn sie stille stehen sollen; auch ein Ausdruck der Empfindung des Schauders.

Digitized by Google

1. Bruch (von brechen), m., -es, M. Brüche, 1) der Zustand, da ein Körper bricht oder zerbrochen, oder auch zusammengelegt oder zusammengefaltet wird, eig. und uneig., ohne M.; 2) die dadurch entstandene Öffnung oder Beschädigung, mit M.; beſ. eine Krankheit des Unterleibes; 3) dasjenige, was gebrochen oder abgebrochen wird; uneig. in der Rechenkunſt, der Theil eines Ganzen. Brüchig, -er, -ſte, E. u. U. w., a. was Brüche hat oder bekommt; b. uneig., der etwas bricht, nur in Zuſammenſ., als: bundbrüchig; c. ſpröde, von Metallen. Der Brucharzt, ein Wundarzt, welcher ſich auf die Heilung der Brüche des menſchlichen Körpers legt; ein Bruchſchneider, wenn er ſich auf das Schneiden derſelben verſteht. Das Bruchband, ein Gürtel, durch welchen die Brüche des menſchlichen Körpers zurück gehalten werden. Der Bruchſtein, ein aus Steinbrüchen gebrochener Stein. Das Bruchſtück, a. eig. ein Stück eines gebrochenen harten Körpers; b. uneig. ein nicht vollendeter Aufſatz; ein Fragment.

2. Brüch, m. oder ſ., -es, M. Brüche (auch Brücher), ein ſumpfiger Ort, ein Moraſt, vorzüglich eine ſumpfige Gegend mit Gehölz und Geſträuch; auch eine ſolche Gegend, nachdem ſie urbar gemacht worden, z. B. das Oberbrüch (N. D., im O. D. Brühl; vergl. b.).

3. Brüch, m., -es, M. Brüche, eine Art langer Beinkleider, die von den Schiffern und Bauern getragen werden.

Bruchdorf, ſ., ein Dorf, welches in einem Bruche liegt. Die Brückdroſſel, eine Singdroſſel.

Brüche oder **Brüchte,** w., M. -n, N. D. ein Vergehen und die darauf geſetzte Geldſtrafe. Brüchen oder Brüchten, hinbez. Z., N. D. (einen) an Geld ſtrafen.

Brüchig, E. u. U. w., die Beſchaffenheit eines Bruches habend, Brüche enthaltend (bruchige Wälder, bruchiges Land, bruchige Gegenden).

Brüchig, E. u. U. w., was Brüche hat oder bekommt (das Tuch wird brüchig); was ſich leicht brechen oder zerbrechen läßt (Zink iſt brüchig; brüchiger Stahl); im N. D. f. straffällig.

Brüchholz, ſ., Holz oder Bäume, die gern in Brüchen wachſen.

Brüchſchnepfe, w., eine Schnepfenart (die Moorſchnepfe).

Brüchwaſſer, ſ., Waſſer, welches in Brüchen oder ſumpfigen Gegenden ſteht (Moorwaſſer, Sumpfwaſſer). Die Bruchweide, eine Weidenart, die an niedrigen Orten und in Brüchen wächſt (Felber oder Fälber).

Brücke, w., M. -n, 1) ein von Holz od. Steinen gebauter Weg über ein Waſſer; 2) ein ſtarker Riegel oder eine ſtarke Leiſte; 3) ein Gerüſt. Das Brückchen, eine kleine Brücke. Das Brückengeld, ein Geld oder Zoll für die Ueberfahrt über eine Brücke; der Brückenzoll, das Brückengeleit. Die Brückung, ein hölzerner und zum Ablaufen der Feuchtigkeiten hohler Fußboden in den Pferdeſtällen.

Brüdel, auch **Brödel** oder **Prudel,** m., -s, M. w. E., 1) der dicke, ſichtbare Dampf, der von einem, beſ. kochenden Körper aufſteigt, ohne M.; 2) ein mit Geräuſch hervor quellendes Waſſer; 3) bei den Jägern, ein Sumpf oder eine Pfütze. Brudeln, 1) hinbez. Z., gem. in den Küchen, (eine Sache) ſchlecht machen, unreinlich zubereiten; 2) unbez., mit haben, mit einem Geräuſche aufwallen.

Brüder, m., -s, M. Brüder, 1) eig. a. eine Perſon männlichen Geſchlechts, welche mit einer andern einerlei Eltern hat; b. gem. auch ein Schwager; 2) uneig. Perſonen, a. die ſich du nennen; daher Duzbruder; b. die einerlei Stand oder Geſinnung haben, oder in einerlei Verbindung leben, beſ. in Zuſammenſ., als: Amtsbruder ꝛc. Das Brüderchen, ein kleiner oder lieber Bruder, beſ. ſchmeichelhaft in der Bed. 2. a. Brüderlich, er, -ſte, E. u. U. w., nach Art leiblicher Brüder. Die Bruderliebe, die Liebe, welche eig. leibliche Brüder, und dann auch alle Menſchen gegen einander haben oder haben ſollen. Die Brüderſchaft, a. die Verbindung zwiſchen gewählten Brüdern, ohne M.; b. die in einer ſolchen Verbindung ſtehenden Perſonen ſelbſt, mit M., beſ. die Zünfte einiger Handwerker.

Brühe (verw. mit brauen, kochen), w., 1) eig. ein jeder zuſammengeſetzter und gekochter, flüſſiger und dünner Körper, als: Fleiſchbrühe, Bratenbrühe ꝛc.; 2) uneig. gem. eine lange, weitſchweifige, wäſſerige Rede. Das Brühfutter, Futter für das Vieh, welches man im Winter mit heißem Waſſer brüht; die Siede. Brühheiß, brühwarm, brühſiedendheiß, E. u. U. w., gem. ſo heiß, oder warm, wie kochendes Waſſer, ſehr heiß. Brühen, hinbez. Z., mit kochendem Waſſer begießen.

Brühl, m. oder auch ſ., -es, M. -e, ein ſumpfiger, moraſtiger Ort, beſ. wenn er mit Gebüſch bewachſen iſt; auch ſolche Orte in Städten, nachdem ſie ausgetrocknet und bebaut worden ſind; ſo kommt dieſes alte Wort noch als Benennung von Gaſſen und Plätzen vor. (Brühl in O. D., was Brück in N. D.)

Bruhne, w., M. -n, die unterſte Planke an kleinen Flußſchiffen und Kähnen.

Brüllen, unbez. Z., mit haben, welches den natürlichen Schall der Stimme des Löwen und Rindviehes ausdrückt; uneig. auch von dem Krachen des Donners, und dem unmäßigen Schreien der Menſchen.

Brummen, unbez. Z., mit haben, welches den natürlichen dumpfen Ton ausdrückt, den die Bären, Kühe u. Ochſen von ſich hören laſſen; uneig. auch von dem mißbilligenden Tone,

Digitized by Google

oder dem leisen Zanken oder Tadeln eines Unwilligen. Der Brummbär, eig. ein brummender Bär; uneig. gem. ein Mensch, der stets brummt und zankt. Das Brummeisen, ein Werkzeug, auf welchem man brummende Töne hervorbringen kann; eine Maultrommel. Der Brummer, -s, M. w. E., ein Ding, welches brummt, bes. gem. a. der Brummochs, der Bulle, Bullochs, welcher zur Fortpflanzung seines Geschlechtes gehalten wird; b. eine Brummfliege. Brummig, E. u. U. w., niedr. sehr mürrisch.

Brunehilde, Name: die prunkende Schönheit; das berühmte Kind.

Brunèlle (oder Prünelle), w., 1) eine Art Pflanze; 2) eine Art großer Pflaumen; vorzüglich geschälte, ausgekernte und getrocknete Pflaumen.

†**Brünétt**, -er, -ste, E. u. U. w., ein wenig braun, nur von der Farbe des Gesichts und der Haare.

Brúnft, w., ohne M., bei den Jägern: Verlangen nach der Begattung bei dem Wildprete, die Hirschbrunst; gem. die Brunst. Brunften, unbez. Z., mit haben, vom Wildprete, den Trieb zur Begattung fühlen, oder sich begatten.

Brúnnen (alt, Bronnen, s. Born), m., -s, M. w. E., 1) Quellwasser, ohne M., bes. das Wasser mineralischer Quellen; daher, den - trinken; die Brunnenkur; der Brunnengast u. s. f.; 2) eine Quelle, die auf der Oberfläche der Erde von selbst ausbricht, als: ein Gesundbrunnen, Sauerbrunnen ꝛc.; 3) eine gegrabene Quelle mit der dazu gehörigen Einfassung; ein Born (bald Ziehbrunnen, bald Pumpbrunnen, bald Springbrunnen). Der Brunnenmeister, der die Aufsicht über Brunnen, Wasserleitung u. s. w. hat. Die Brunnenröhre, bei Pumpbrunnen die Röhre, in welcher das Wasser herauf und heraus gepumpt wird. Das Brunnensalz, aus salzigen Brunnen oder Quellen bereitetes Salz. Die Brunnensäule, eine senkrecht stehende Säule, auf welcher in einer Schere (Brunnenschere) der Brunnenschwengel beweglich ist. Der Brunnenschrank, die obere Einfassung eines Ziehbrunnens. Die Brunnenstange, die Stange an dem Brunnenschwengel, woran der Eimer hängt; auch eine bloße Stange mit einem Haken, an welchen man beim Schöpfen das Gefäß hängt (der Brunnenhaken). Der Brunnenschwengel, die Stange, mittels welcher die Brunnenstange bewegt wird. Das Brunnenwasser, ohne M., das Wasser aus gegrabenen Brunnen. Die Brunnenkresse, ohne M., eine Art Kresse, welche in und an den Quellen wächst.

Bruno, Mannesname: altd., so viel als der Braune.

Brúnst (von brennen), w., M. Brünste, 1) eig. der Zustand, da ein Körper brennt u. von dem Feuer verzehrt wird; nur in der Zusammens. Feuersbrunst; 2) uneig. eine heftige Leidenschaft, bes. der Liebe, ohne M., vorzüglich der heftige sinnliche Trieb zur fleischlichen Vermischung; am häufigsten der Trieb der Thiere zur Begattung; s. Brunst. Brünstig, -er, -ste, E. u. U. w., Brunst habend, von einer heftigen Leidenschaft, bes. der Liebe, des Verlangens ꝛc. (brünstig und Brunst werden zuweilen, bes. bei Dichtern, auch von einer lebhaften, innigen Andacht, von der heißen Liebe der Seele zu Gott gebraucht, wiewohl dann Inbrunst und inbrünstig gewöhnlicher sind); auch von Thieren: nach der Begattung begierig. Die Brünstigkeit, ohne M., selten für: heftige Leidenschaft. Die Brunstzeit, die Zeit, in welcher die Thiere brünstig werden (die Brunftzeit).

Brúnzen oder **Brunsen**, unbez. Z., mit haben, den Harn lassen; jetzt gemein.

†**Brúsk**, barsch, rauh, grob, trotzig. Brüskieren, anfahren, hart anlassen, trotzen.

Brúst (von bresten [veränd. brechen], brechen, hervorbrechen, knospen, so wie von brisen, abgewandelt „bros", das Brödschen, als etwas Knospenartiges), w., M. Brüste, 1) eig. der vordere gemeiniglich erhabene Theil des menschlichen und thierischen Körpers; 2) die fleischigen Erhöhungen zu beiden Seiten der Brust, bes. bei dem weiblichen Geschlechte; 3) uneig. a. eine Bekleidung der Brust, bes. bei den Frauenzimmern; ein Brüstchen, eine Schnürbrust; b. was vor der Brust ist, bes. bei dem Spielen der Orgel, das Brustwerk; c. eine jede Hervorragung, die mit der Brust eine Ähnlichkeit hat; d. für das Herz, als der Sitz der Gefühle gedacht, das Gefühl (Mitleid bewegte seine Brust). Die Brustarznei, eine jede auflösende und den Auswurf befördernde Arzenei, ein Brustmittel. Das Brustbein, ein knorpelartiges Bein in dem vordern Theile der Brust, der Brustknochen, gem. der Herzknorpel. Das Brustbild, ein Gemälde oder ein erhaben gearbeitetes Bild, welches eine Person bis unter die Brust vorstellt; ein Bruststück, eine Büste, Portrait. Brüsten, rückbez. Z., mit haben, (sich) a. eig. die Brust heraus strecken; b. uneig. stolz sein, groß thun. Die Brusthöhle, der obere hohle Raum zwischen den Schlüsselbeinen und dem Zwerchfelle. Der Brustkern, ein derbes Stück Fleisch von der Brust eines Rindes; das Bruststück; bei den Kälbern: die Brust. Die Brustkrankheit, eine jede Krankheit der Brust. Der Brustlatz, a. ein kurzes Kleidungsstück ohne Ärmel, für Männer und Frauen: ein Brusttuch, Brustfleck, Leibchen, Mieder, Latz; b. ein kleiner gem. dreieckig geschnittener Latz zur Bedeckung der Brüste.

Digitized by Google

Die Brustlehne, eine Mauer oder ein hölzernes Geländer (das bis zur Brust geht, niedrige Schranke); eine Brustmauer, Brüstung. Das Bruststück, a. s. Brustkern; b. eine eiserne Bekleidung der Brust Brustharnisch; c. ein mit Perlen und Edelsteinen besetzter Schmuck auf der Brust der Frauenzimmer; d. s. Brustbild. Das Brustwasser, ohne M., a. das Wasser in der Brusthöhle bei einer Wassersucht; daher die Brustwassersucht, ohne M.; b. eine Art abgezogenen Branntweines; Lustwasser. Die Brustwehre, der oberste Theil eines Walles, einer Mauer oder einer Batterie, welcher der Besatzung bis an die Brust reicht und sie beschützt.

Brüt, w., 1) die Verrichtung des Brütens, ohne M., bes. auch die Ausbringung der Jungen vermittels des Brütens, mit M.; 2) die ausgebrüteten Jungen, ohne M., sowohl zusammen genommen, als auch ein einzelnes Junges; 3) uneig. gem. ungerathene Kinder. Brüten, 1) hinbez. Z., a. eig. durch Wärme lebendig machen, von allen Eier legenden Thieren; b. uneig. (etwas Böses nach und nach hervorbringen, ausbrüten, aushecken; c. auch überh. mit Anstrengung über etwas denken; 2) unbez., mit haben, a. eig. zur Hervorbringung oder Belebung erwärmt werden; b. verborgen liegen; imgl. wirklich werden.

†**Brutál**, -er, -ste, E. u. U. w., 1) unvernünftig, thierisch; 2) höchst wild, grausam, ungestüm, grob. Brutalisieren, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. sich grob, ungesittet betragen.

†**Brútto**, in der Kaufmannsspr., die Waare mit Inbegriff dessen, worein sie gepackt ist, z. B. dieser Kaffee hat brutto, d. i. mit Packgute (Emballage), so oder so viel gewogen: es ist entgegengesetzt dem Netto, oder der bloßen reinen Waare ohne Umhüllung. Brutto-Ertrag, Rohertrag, ohne Abzug der Kosten; -Vermögen, das ganze, mit Einschluß der Schulden.

Bst! oder **Pst!** ein zischender Laut, mit welchem man Jemand ein Zeichen geben will, daß er stehen bleiben oder schweigen solle.

Bubbeln, unbez. Z., mit haben, mit einem gewissen Geräusche Blasen aufwerfen, vom Wasser, vorzügl. wenn es hinein regnet (bei Voß).

Bubbern, unbez. Z., mit haben, 1) Nachahmung des Tones, den das Feuer eines Wind- oder Zugofens verursacht (es bubbert im Ofen; das Feuer bubbert); auch bullern; 2) bes. in N. D. s. zittern, klappern vor Frost od. Angst (auch bebern, bäwern, beben). Bubberig, E. u. U. w., zitterig, zitternd, bebend, vor Alter, Schwäche oder Kälte, oder aus Ängstlichkeit oder Ungeschicklichkeit.

Bube, m., -n, -N. n., 1) ein Kind männlichen Geschlechts, ein Knabe; 2) bes. ein ungezogener Knabe; 3) ein schändlicher, nichtswürdiger, lasterhafter Mensch, ein Bösewicht; so auch die Bübin; 4) in der franz. Karte: der Valet. Das Bübchen, ein kleiner Bube. Buben, unbez. Z., mit haben, nur in der Redensart: huren und buben, die schändlichsten Ausschweifungen begehen. Die Büberei, eine schändliche boshafte Handlung; ein Bubenstreich, Bubenstück. Bübisch, -er, -ste, E. u. U. w., nach Art boshafter Buben.

†**Bubónen**, Leistenbeulen, venerische Beulen.

†**Bucentaúr**, m., das große prächtige Schiff, auf welchem sonst der Doge zu Venedig sich jährlich am Himmelfahrtstage mit dem adriatischen Meere vermählte, indem er, zum Zeichen seiner immerwährenden Herrschaft über das Meer, einen Ring hineinwarf.

Buch (von biegen), s., -es, M. Bücher, 1) mehrere zu einem Ganzen verbundene Blätter Papier oder Pergament; 2) ein Theil eines geschriebenen oder gedruckten Buches, eine Abtheilung des Inhalts, ein größerer Abschnitt; 3) der zwanzigste Theil eines Rieses. Das Büchelchen, ein kleines Buch. Der Buchbinder, -s, M. w. E., der Bücher einbindet. Der Buchdrucker, -s, M. w. E., ein Künstler, welcher Bücher vermittelst beweglicher Schriftzeichen druckt. Die Buchdruckerei, a. die Buchdruckerkunst, ohne M.; b. die Werkstätte eines Buchdruckers; die Druckerei. Das Bücherbrett, ein Gestelle zur Aufstellung der Bücher; ein Repositorium, ein Regal ꝛc. Der Büchersaal und die Büchersammlung, s. Bibliothek. Die Büchersprache, die ausgebildetste Mundart eines Landes, sofern sie in Büchern gebraucht wird. Der Bücherwurm, a. eig. ein kleiner Wurm, welcher die Bücher zernagt; b. uneig. ein Mensch, der immer über den Büchern liegt. Der Buchführer, a. selten, einer, der Bücher zum Verkaufe herumführt; b. ein Buchhändler; c. der Buchhalter. Das Buchhalten, ohne M., bei den Kaufleuten, die Führung der Rechnungsbücher; die Buchhaltung. Der Buchhalter, a. der dieses verrichtet; b. ein hölzernes Werkzeug, die Blätter eines Buches zu halten. Die Buchhalterei, a. die Wissenschaft des Buchhaltens, ohne M.; b. ein Buchhalter mit seinen Leuten, und der Ort, wo sie ihre Geschäfte verrichten, mit M. Der Buchhandel, ohne M., der Handel mit gedruckten Büchern. Der Buchhändler, ein Kaufmann, welcher mit Büchern handelt. Die Buchhandlung, a. der Buchhandel, ohne M.; b. das Gewölbe (gem. der Buchladen) und Waarenlager eines Buchhändlers. Die Buchschuld, eine Schuld, die im Rechnungsbuche eines Kaufmannes aufgezeichnet ist.

Búche oder ungut **Búche**, w., M. -n, ein einheimischer Waldbaum, der Buchbaum. Die

Digitized by Google

Bucheichel, die Frucht der Rothbuche, gew. Buchecker. Büchen oder buchen, E. u. U. w., von dem Holze des Buchbaumes ꝛc. Der Buchfink, eine Art Finken, welche sich gern in Buchwäldern aufzuhalten pflegt. Die Buchmast, ohne M., die Mast der Schweine mit Bucheckern.

Buchsbaum oder **Buxbaum**, m., -es, M. selten -bäume, der Name einer Staude, beſ. zur Einfassung der Gartenbeete gebraucht. Buchsbäumen, E. u. U. w., von dem Holze des Buchsbaumes.

Buchſe, w., M. -n, die Hose, Oberd. Ausdruck.

Büchſe, w., M. -n, 1) ein hohles, walzenförmiges Gefäß oder Behältniß von Holz, Bein, Metall ꝛc. zu allerlei Gebrauch, z. B. Nadelbüchse, Sparbüchse, Armenbüchse; 2) ein eisernes Rohr zum Schießen, ein Feuergewehr mit gezogenem Laufe, im Gegensatz der Flinten, z. B. Kugelbüchse, Standbüchse, Bürschbüchse, Windbüchse ꝛc.; 3) verschiedene hohle Körper, welche keine eigentlichen Gefäße oder Büchsen sind, z. B. bei den Schmieden, die breiten eisernen Ringe, die inwendig in die Radnaben geschlagen werden (Buchsen); auch die Vertiefung, worin der Zapfen einer Welle geht (die Pfanne ꝛc.); 4) in N. D. enge Beinkleider. Der Büchſenmacher, der Feuerbüchsen und andere kleine Schießgewehre verfertigt; der Büchsenschmied. Der Büchſenſchäfter, -s, M. w. E., der Büchsenschäfte verfertigt.

Buchſtabe oder **Buchſtab**, m., -en, oder -s, M. -en, 1) eig. der untheilbare oder einfachste Bestandtheil eines Wortes, d. i. sowohl der einfache Laut dieses Bestandtheiles, als auch dessen sichtbares Zeichen; 2) uneig. ohne M., der strenge Wortverstand (am Buchſtaben kleben, d. i. an den Worten festhalten, nicht auf Sinn und Geist eingehen). Buchſtäbeln, unbez. Z., mit haben, dem Wortverstande zu mühsam nachspüren. Buchſtabieren, hinbez. und unbez. Z., mit haben, die Buchstaben einzeln aussprechen und Sylben daraus zusammen setzen. Buchſtäblich, -er, -ſte, E. u. U. w., dem Wortverstande nach, ganz genau.

Bucht (von biegen), w., M. -en, a. ein kleiner Meerbusen, der Ort, wo das Meer eine Einbiegung ins Land macht (N. D. Wieck, Wick, Bai); b. in N. D. ein Verschlag in einem Gebäude oder im Freien; auch ein elendes Lager, und zuweilen eine kleine armselige Hütte, ein elendes Häuschen.

Büchweizen, m., -s, ohne M., eine Pflanze, welche ein schönes, nahrhaftes Mehl zu Backwerk und wohlschmeckende Grütze liefert; das Heidekorn.

1. Bückel, m., -s, M. w. E., ein Auswuchs oder eine fehlerhafte Erhöhung des Rückens, ein Höcker; gem. auch der Rücken selbst. Buckelig, oder Bucklig, -er, -ſte, E. u. U. w., eine solche Erhöhung habend. Buckelicht, E. u. U. w., einem Buckel ähnlich.

2. Bückel, w., M. -n, eine jede erhabene Rundung, beſ. ein metallener Zierath an Pferdegeschirren, Büchern ꝛc.

Bücken, rückbez. Z., mit haben, (sich) seinen Rücken biegen; (sich vor einem) sich aus Ehrerbietung neigen, verbeugen, Der Bückling, -s, M. -e, gem. die Neigung des Leibes aus Ehrfurcht, die Verbeugung.

Bückling, (von bökeln, pökeln), m., -s, M. -e, ein in Salzwasser gelegter und dann geräucherter Hering.

†**Buckſkin**, ſ., eig. Bocksfell, starkes gekepertes Wollenzeug.

†**Bucoliſch**, ſ. Bukoliſch.

Bude, w., M. -n, (von bauen, Baude, Gebäude, der Bau, die Bauten ꝛc.), 1) ein kleines Gebäude, eine kleine Wohnung, eine Hütte; in Schlesien Baude; im Osnabrück'schen heißt Bode ein kleines Bauerhaus, und Bodling, Büder ein Kotsaß od. Koſſat (das Verkleinerungswort davon, Büttel, lebt noch in dem Namen mehrerer Örter: Wolfenbüttel, Ritzebüttel); 2) vorzügl. ein leichtes bretternes Gebäude, welches nur auf kurze Zeit, als: an Jahrmärkten ꝛc., errichtet wird. Der Büdner, -s, in manchen Gegenden, beſ. in N. D., die Bewohner einer Bude, eines kleinen Hauses (der Häusler).

†**Budget** (Engl. spr. Bödschet), ein Beutel, Bedarfstasche; ein Entwurf über öffentliche Einnahme und Ausgabe, Übersicht des Staatsbedarfs; dieser festgestellte Etat selbst.

Buffbohne, w., M. -n, ſ. Puffbohne.

Büffel, m., -s, M. w. E., 1) eine Art wilder Ochsen; 2) ein dickes, oft zottiges Tuch; ingl. ein Rock von solchem Tuche. Büffeln, unbez. Z., mit haben, niedr. schwere Arbeit verrichten.

†**Büffet** (spr. Büffeh), ein Schrank zur Aufbewahrung des Silbergeschirres und der feinen Tafelwäsche; dann ein Schenktisch.

Bug (von biegen), m., -es, selten: M. Büge, 1) eine jede gebogene Fläche; 2) der Ort, wo ein Körper gebogen ist, oder sich bieget, z. B. an den Thieren derjenige Theil, wo sich ein Wirbelknochen befindet, gem. der Vorderbug oder auch der ganze Vorderfuß; 3) der Vordertheil eines Schiffes. Der Buganker, an großen Schiffen ein schwerer Anker. Buglahm, E. u. U. w., von den Thieren: lahm an dem obern Gelenke des Vorder- oder Hinterfußes. Bugſieren, hinbez. Z., (ein Schiff hinter sich herziehen, durch kleine Fahrzeuge an Tauen fortschleppen, vorzüglich bei Windstille (einen bugſieren, ihn antreiben, drängen, fortdrängen, durch Worte und Handlungen). Das Bugſpriet, -es, M. -e, die Stange, welche an dem Vordertheile des Schi

Digitized by Google

ſes hervorragt und zwei Segel führt; auch das Bogſpriet.

Bügel (von biegen, Bug), m. -s, M. w. E., jedes gebogene Holz oder Metall. (Der Bügel an einem Degen, am Schießgewehr, der Steigbügel am Reitzeuge, der Bügel eines Bogens oder einer Armbruſt.) Die Bügelbohne, Bohnen aus weidenen Bügeln. Bügelfeſt, E. u. U. w., feſt in den Bügeln, feſt zu Pferde ſitzend; uneig. für ſattelfeſt, der ſich nicht aus dem Sattel heben läßt. Bügellos, E. u. U. w., ohne Bügel, der die Steigbügel verloren hat, d. h. aus denſelben herausgekommen iſt. Der Bügelſtahl, für: Bügeleiſen. Das Bügeltuch, ein Tuch, welches beim Bügeln untergelegt wird. Das Bügeleiſen, das mit einem Bügel verſehene Eiſen der Schneider, die Falten und Nähte damit glatt zu ſtreichen; oder ein Eiſen, die Wäſche damit zu plätten; das Platteiſen. Bügeln, hinbez. Z., mit dem Bügeleiſen glatt machen; plätten.

Bühel (Bühl, Büchel), m., -s, M. w. E., alt und O. D. für: Hügel, z. B. Kloſterbühel, Tinkelsbühl (eine Stadt in Schwaben, die auf einem Hügel liegt und wo viel Dinkel gebaut wird).

Buhle, m. n. w., alt und dichteriſch. Der und die Geliebte, im guten Sinne, ſpäter auch im üblen, wofür aber gewöhnlich der Buhler und die Buhlerin, od. die Buhlſchweſter, welche unerlaubter Liebe nachhängen. Die Buhlerei, a. die Bemühung, zu gefallen, beſonders von Seiten des weiblichen Geſchlechtes; b. Liebe, verliebter Umgang. Buhleriſch, E. u. U. w., bemüht, zu gefallen, von dem weiblichen Geſchlechte. Die Buhlſchaft, a. verliebter Umgang, ohne M.; b. ein geliebter Gegenſtand, mit M.

Buhlen, unbez. Z., mit haben, 1) (um eine Perſon -) veraltet für: um ihre Liebe werben; 2) (mit einer -) mit ihr verbotenen Umgang treiben; 3) uneig. (um Lob -) ſich darum bewerben, bemühen.

Buhne (auch Bühne), w., M. -n, im Waſſerbau, ein Werk, das vom Ufer eines Fluſſes aus in denſelben geführt wird, um den Stoß deſſelben vom Ufer abzuhalten, oder auch den Lauf deſſelben zu ändern.

Bühne, w., ein aus Brettern erbautes Gerüſt, etwas darauf vorzuſtellen, ſehen oder hören zu laſſen ꝛc.; beſonders die Schaubühne, daher a. der Ort, auf welchem die Schauſpiele gegeben werden; b. uneig. die ganze Schauſpielkunſt.

Bühnen, hinbez. Z., mit Brettern belegen (O. D. Bädnen); auch feſt machen (ein ausgetrocknetes Faß bühnen).

Bühre, w., M. -n, der Überzug der Betten und Kiſſen, die Bettzüge, die Züge, Zieche; in N. D.

Bühn, m., -e, ein Name der Bergeule (Uhu, Schuhu, Schufut).

†**Bukolitſch**, E. w., hirtenmäßig; ein bukoliſches Gedicht für: ein Hirtengedicht.

Bulge, w., M. -n, ein lederner Waſſerbehälter, Waſſerkaſten.

Bülge, w., M. -n, N. D., eine hochanſchwellende und rauſchende Waſſerwoge, eine große, gewaltige Welle.

1. Bülle, m., -n, M. -n, ein unverſchnittener Ochs (Zuchtochs, Herdochs, Reitochs, Faſelochs, Bullochs, Brummochs, Brümmel); vgl. Brummer unter Brummen, und Stier.

2. Bülle, w., 1) jedes erhabene Siegel von Wachs oder Metall an öffentlichen Urkunden; 2) eine mit einem ſolchen Siegel verſehene Urkunde, beſonders die aus der päpſtlichen Kanzlei ausgefertigten und mit einem ſolchen Siegel verſehenen, welche vom Papſte ſelbſt unterzeichnet ſind.

3. Bülle, w., M. -n, eine Art platter Schiffe mit einem Maſtbaume ohne Segel.

4. Bülle, w., M. -n, ſ. Flaſche (Pulle, Buttel).

Bullenbeißer, m., -s, M. w. E., eine Art großer Hunde; ein Bärenbeißer.

Büllern, unbez. Z., mit haben, vom Geräuſche, das Waſſer und Wind hervorbringen (vergl. bubbern); auch überhaupt ſ. poltern; uneig. ſ. ſchelten. Büllerig, E. u. U. w., büllernd, ein büllerndes Geräuſch machend.

†**Bulletin**, (ſpr. Bülletängh), ein Tagblatt, Tagzettel, Tagesbericht, Befehlzettel; amtlicher Schlachtbericht.

Bülow, (ſpr. Büloh), m., im N. D. ein Name des Kirſchvogels; der Pirol, die Goldamſel oder Golddroſſel, der Pfingſtvogel.

Bült (Bulten, Bülten), m., -s, M. die Bulten oder Bülten, 1) eine von Pflanzen bewachſene Erdſcholle, deren Verbindung vorzüglich die Wurzeln der Gewächſe bewirken; beſonders ein binſenbewachſenes Hügelchen in Sümpfen oder auf naſſen Weideplätzen, auch am Rande einer Lache, zuweilen auch inſelartig in derſelben vom Waſſer umgeben; 2) ein einzelnes Gewächs, das mehrere Stengel in die Höhe getrieben hat (verſchieden von Stock, einem einzelnen Aufſchuß); ſo ſind Nelken, Kartoffeln ꝛc. Bulten- oder Bültengewächſe; 3) die aufgehäufte Erde um die Kartoffelpflanze ſammt den knolligen Wurzeln. Bultig oder Bültig, E. u. U. w., Bülten oder Bulten enthaltend, bültenartig. (Bülten oder Bulten iſt verwandt mit Bühel [Hügel]. boll, bollig, bulbig ꝛc.) N. D.

Bülte, w., M. -n, N. D., ein runder Haufen Torf, der gewölbt iſt, damit das Waſſer ablaufe (in ein Viereck gebracht, heißt er eine Klote).

Bumm, ein Schallwort, den tiefen Ton der angeſchlagenen Glocken auszudrücken. Bümmeln, unbez. Z., mit haben, ſ. Bimmeln, von den kleinen Thurmglocken, einen hellen

Digitized by Google

Ton hören lassen. Bummen, unbez. Z., mit haben, von großen Glocken, einen tiefen Schall hören lassen.

Bummeln, unbez. Z., s. Bammeln, Baumeln; dann: unthätig sich umhertreiben, faulenzen.

Bummler, m., -es, ein Herumtreiber, Herumschlenderer, Nichtsthuer.

Bums, ein Schallwort, den dumpfen Laut auszudrücken, wenn etwas fällt, besonders auf einen hohlen Körper. Ein lauter Bauchwind.

Bumsen, unbez. Z., mit haben, im Fallen einen dumpfen Laut erregen; mit Hervorbringung dieses Lautes fallen; farzen.

1. Bünd (von binden), m., -es, M. Bünde, 1) eig. a. dasjenige, was Körper mit einander verbindet oder an einander befestigt; ein Band; b. mehrere mit einander verbundene Dinge; 2) uneig. der Vertrag, die Verabredung, wodurch sich zwei oder mehrere Personen oder Staaten mit einander verbinden: die Verbindung, Verbündung, das Bündniß; und diese verbundenen Staaten oder Personen selbst. Bundbrüchig, E. u. U. w., der ein Bündniß bricht. Die Bundeslade, bei den ehemaligen Juden ein Kasten, in welchem die Tafeln des Gesetzes und andere heilige Sachen aufbewahrt wurden. Bundfrei, E. u. U. w., von Clavieren, bei denen jeder Anschläger seine zwei Saiten hat. Bündig, -er, -ste, E. u. U. w., a. verbindend, rechtskräftig, gültig; b. überzeugend; c. gedrängt, kräftig (er spricht sehr bündig; das war kurz und bündig gesagt). Das Bündniß, -sses, M. -sse, s., Bund 2. Der Bundsgenoß, der mit einem andern im Bunde steht; ein Bundesverwandter.

2. Bünd, s., -es, M. Bunde, nach einem Zahlworte aber Bund, mehrere zusammen gebundene Dinge, auch der Größe, Menge oder Zahl nach bestimmt und daher als Maß dienend; z. B. ein Bund Stroh, Heu, Federn ꝛc.; ein Gebünd. Das Bündchen, gem. aber das Bündel, ein kleines Bund.

Bungen, unbez. Z., mit haben, dumpf schallen, hohl tönen. N. D. Bünge, w. M. -n, 1) eine Trommel oder Pauke; 2) eine Fischreuse, in welche die Fische zu beiden Seiten hinein, aber nicht wieder heraus können; 3) ein Bündel oder Beutel; 4) ein mit Leinwand überzogenes Behältniß, um darin Eßwaaren vor dem Ungeziefer zu verwahren. N. D. Das Bungenblut, eine Krankheit der Kühe, bei der sich Luft zwischen Fell und Fleisch setzt. Der Bungenstab, der Trommelklöpfel, das Trommelscheit, der Trommelschlägel. Die Bungensucht, s. Wassersucht, Trommelsucht.

Bunkel, m., -s, M. w. E., kurze, gedrungene, dicke Personen.

Bünken, hinbez. Z., in den N. D. Torfgegenden die Oberfläche eines Moores bis auf den Torf wegschaffen. Der Bunker, -s, ein Arbeiter, der dies thut.

Bünt, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. a. mehr als eine Farbe habend; b. eine andere Farbe als schwarz oder weiß habend; 2) uneig. a. aus Dingen verschiedener Art bestehend, z. B. eine bunte Reihe, d. i. besonders wenn abwechselnd Personen männlichen und weiblichen Geschlechts neben einander sitzen; b. gem. verworren. Buntschèckig, -er, -ste, E. u. U. w., Flecken von mancherlei Farben habend, sehr bunt.

Bünzeln, hinbez. Z., Bleche mittels des Bunzens (eines stählernen Stempels) und Hammers mit erhobener Gestalt versehen.

Bünzen, m., -s, M. w. E., ein stählernes Werkzeug, ein Stempel der Metallarbeiter.

Bürde (von büren, bären, d. i. tragen), w., eig. und uneig. Last, so viel einer zu tragen vermag, oder zu tragen verpflichtet ist. Bürden, hinbez. Z., zu tragen auflegen, besser: aufbürden.

†**Bureau** (spr. Büroh), s. das Schreibzimmer, Schreibpult, Schreibschrank, Schreibtisch, Amts-, Geschäfts-, Schreibstube.

†**Bureaukratie**, w., die Herrschaft der Verwaltungsbeamten, der Minister.

Bürg (von bergen), w., M. Burgen, 1) veraltet, jeder befestigte Ort, ein Zufluchtsort; überhaupt Zuflucht, Schutz; Ort, wo man sich bergen oder verbergen kann; jetzt nur noch in der Zusammensetzung: die Wagenburg; 2) der befestigte Wohnsitz eines Fürsten, Grafen oder Dynasten; besonders ein altes Ritterschloß auf einem Berge oder einer Anhöhe; ein Bergschloß. Der Burggraf, der Befehlshaber und Richter einer Burg und ihres Gebietes; ehedem Burgvogt. Burggräflich, E. u. U. w., ihm gehörig, oder seiner Würde gemäß. Die Burggrafschaft, a. die Würde eines Burggrafen, ohne M.; b. dessen Gebiet; ein Burggrafthum, ehedem Burgvogtei.

Bürge (verw. mit bergen, borgen) m., -n, M. -n, eine dritte Person, welche die Verbindlichkeit einer andern übernimmt, im Fall diese sie nicht selbst erfüllt; ein Gewährsmann. Bürgen, bez. Z., mit haben, (für etwas oder einen) Bürge werden, haften, gut sagen, Gewähr leisten. Die Bürgschaft, a. die Verbindlichkeit, zu welcher sich ein Bürge anheischig macht; ingleichen der Vertrag, wodurch dieses geschieht; b. der Bürge selbst.

Bürger (von Burg), m., -s, M. w. E., 1) der Bewohner einer Stadt, welcher die derselben verliehenen Freiheiten in Ansehung seines Gewerbes genießt, dafür aber die Lasten derselben mit tragen muß, und in dieser Rücksicht das Bürgerrecht erlangt hat, im Gegensatze eines Schutzverwandten; 2) jeder Einwohner einer Stadt, im Gegensatze eines Bauers; 3) der dritte Stand eines Staates, nach den Adeli-

Digitized by Google

gen und Geistlichen; und auch häufig im Gegensatze der Soldaten; der Bürgerstand; 4) uneig. jedes Mitglied einer bürgerlichen Gesellschaft; daher: die Einwohner eines jeden Staates und Landes. Bürgerlich, E. u. U. m., a. den Bürgern gemäß; als ein Bürger; unter Bürgern; b. im gemeinen Leben üblich; c. den Gewohnheiten des Hoflebens und Adelstandes nicht gemäß; d. was die Glieder eines Staates betrifft; e. einfach, prunklos (-leben; -geht es im Hause zu). Der Bürgermeister oder Burgemeister, der Vorstand einer Stadt. Das Bürgerrecht, ohne M., der Inbegriff aller Gerechtsamen, welche ein Bürger einer Stadt, oder eines Staates zu genießen hat. Die Bürgerschaft, die Bürger einer Stadt zusammen genommen. Der Bürgerstand, s. der Stand eines Bürgers, ohne M.; b. die sämmtlichen Bürger eines Staates in ständischen Verfassungen.

Burgund, Ländername (alte Provinz Frankreichs), eigentlich der in einer Burg Wohnende. Burgunderwein, Wein aus Burgund.

†**Burlesk**, hochkomisch, lächerlich mit dem Nebenbegriff des Übertriebenen.

†**Burnus**, m., ein arabischer Mantel, ein Frauenmantel, ähnlichen Schnittes.

Bürsche (vom lat. bursa, Börse; oberd. Burs, Bursch, die aus einer gemeinschaftlichen Casse leben, wie sonst Studenten, Soldaten), m., -n, M. -n, oder Bursch, m., M. -e, 1) eigentl. jeder junge Mensch in seiner vollen Kraft, ein Schößling, Sprößling, der junge Anwuchs, ein heranwachsender Jüngling; 2) vorzüglich ein Mitgenoß derselben Lebensweise, Beschäftigung ꝛc.; gemeine Soldaten, Handwerksgesellen ꝛc.; daher auch Stubenbursche; auch Knaben, die in der Lehre sind (Lehrbursche), oder im Dienste bei einem Herrn; zuweilen auch mit verächtlicher Nebenbedeutung. (Verkleinerungsw. das Bürschchen.) Burschikos, E. u. U. w., burschenmäßig, burschenhaft, studentenmäßig.

Bürsch oder **Bürsche**, richtiger **Birsche**, w., 1) das Schießen aus einem gezogenen Rohre; und die Jagdgerechtigkeit in einem Orte, ohne M.; 2) ein Bezirk, in welchem man jagen darf oder kann, mit M. Bürschen oder besser birschen, hinbez. Z., mit einem gezogenen Rohre schießen; überhaupt schießen, erlegen, gem. bürsten.

Bürste, w., ein aus Borsten oder von andern Materien, als Draht, Ziegenhaaren ꝛc. verfertigtes Werkzeug zum Abkehren des Unraths, als: eine Kehrbürste, Drahtbürste, Sammtbürste ꝛc. Bürsten, hinbez. Z., mit der Bürste reiben, s. Abbürsten und Ausbürsten. Der Bürstenbinder, der Bürsten verfertigt.

Bürzel oder (nicht so richtig) **Pürzel**, m., -s, M. w. E., 1) der kurze Schwanz an gewissen Thieren; 2) gem. der Hintere oder Steiß an Menschen und Thieren.

Bürzelbaum oder ungut **Purzelbaum**, m., -es, M. -bäume, gem. eine Art des Fallens, da man sich auf den Kopf stellt, den Hintern in die Höhe hebt, und auf die andere Seite niederfallen läßt (einen Burzelbaum machen, schlagen, schießen; im N. D. Kobòld schießen). Burzeln oder purzeln, unbez. Z., mit sein, gem. fallen, sich überschlagen.

Bürzeln oder **Pürzeln**, unbez. Z., mit haben, den Schwanz in die Höhe tragen, vorzüglich von Pferden.

Busch (verw. mit Bausch, bauschen), m., -es, M. Büsche, 1) ein aus niedrigem Gesträuche bestehendes Gehölz, das Gebüsch, im Gegensatz eines Waldes od. Forstes; 2) gem. ein Strauch; 3) mehrere zusammen gebundene Dinge, als: Pflanzen, Zweige, Haare ꝛc. Das Büschchen, oder der Büschel, oder das Büschelchen, ein kleiner Busch, in der Bed. 3. Das Buschholz, jedes holzige Gewächs, welches keinen hohen Stamm treibt, ohne M.; auch ein damit bewachsener Platz, mit M. Buschicht, -er, -ste, einem Busche ähnlich. Buschig, E. u. U. w., Büsche habend. Die Buschklafter, eine frisch geschlagene Klafter Holz, bes. wie sie im Walde üblich ist. Der Buschklepper, gem. ein Räuber, der sich in den Gebüschen versteckt; ein Strauchdieb. Das Buschwerk, Gebüsch, Buschholz.

Büscht, m., -es, M. -e, bei den Papiermachern ein Pack von 182 frisch gemachten und mit Filz durchschossenen Bogen.

Büse, w., M. -n, O. D., das ganz feine Haar, z. B. der Katzen, besonders die feine Wolle der Weidenzäpfchen; daher das Kosewort: die Busekatze, das Busekätzchen.

Büse, w., M. -n, ein leichtes Fahrzeug (Heringsbüse).

Büsen (verw. mit Bausch, bauschen), m., -s, M. w. E., 1) eig. a. veralt. jede gebogene Fläche, daher noch Meerbusen; b. die Falten und die Öffnung in der Kleidung vor der Brust; 2) uneig. a. die weibliche Brust; b. das Herz, d. i. das Gefühl (s. Brust 3 d.). Der Busenfreund, ein sehr vertrauter, geliebter Freund. Der Busenstreif, ein schmaler Streif an dem Schlitze der Hemden auf der Brust.

Büßaar, m., -en, M. -e, verderbt aus der Bußhart, eine Art Aare von der Größe eines Fasans (Mäusefalk, Bußhard, Bussard).

Buße (vom alten baß, das wieder gut oder besser Machen), w., eine jede zu erlegende Strafe (z. B. die Waldbuße, eine Strafe für einen im Walde angerichteten Schaden); in der katholischen Kirche jene heilige Handlung, durch welche dem Sünder die Gnade der Rechtfertigung durch die sacramentale Lossprechung des Priesters zurück gegeben wird, insofern er

Digitized by Google

die damit verknüpften Bedingungen — Reue, Ohrenbeichte und Genugthuung — erfüllt. **Bußfertig**, -er, -ſte, E. u. U. w., zur Buße bereit, oder auch Buße an den Tag legend. So auch die **Bußfertigkeit** ohne M. **Büßen**, 1) hinbez. Z., a. eig. ausbeſſern, verbeſſern, nur noch in der gem. Redensart; die Lücken - müſſen, oder Lückenbüßer ſein, eines andern Verſehen wieder gut machen; b. einen zugefügten Schaden erſetzen; für etwas genug thun; c. (ſeine Luſt) befriedigen; 2) unbez. u. bez. Z., mit **haben**, (für etwas) Strafe leiden.

†**Büſte**, w., M. -n, das Bruſtbild.

Butt oder **buttig** (vergl. **putzig**), E. u. U. w., N. D., kurz und dick, oder ſtumpf; daher verbutten; auch einfältig. Davon:

1. **Bütte**, w., M. -n, ein kurzes, dickes, rundes Ding, ein Knopf, wie in: **Hagebutte** oder **Hambutte**; uneig. eine kleine Perſon, ein kleines Thier.

2. **Bütte**, od. **Bütte**, w., M. -n, ein hölzernes Gefäß von verſchiedener Größe und Geſtalt, das beſ. mehr tief als breit und zum Tragen auf dem Rücken beſtimmt iſt. Der **Büttner**, ſ. **Böttcher**.

3. **Bütte** oder **Bütte**, w., M. -n, eine Art Seefiſche aus dem Schollengeſchlechte, wozu der Flünder, die Hohlbutte, Steinbutte ꝛc. gehören (der Butt, Buttfiſch).

Büttel, m. -s, M. w. E., eine verächtliche Benennung der niedrigſten Gerichtsdiener. Die **Büttelei**, an einigen Orten das öffentliche Gefängniß, ſ. auch **Bude**.

Büttel (wohl von **butt**), w., M. -n, für: Flaſche (N. D. Buddel), woraus das franzöſiſche Bouteille entſtanden iſt. **Buttelbier**, Flaſchenbier.

Bütteln (niederd. **buddeln**), unbez. Z., mit **haben**, 1) mit der Fingerſpitze wühlen, herumſtören; 2) N. D. für: ſchäumen.

1. **Bütten**, m., -s, gem. in manchen Gegenden für: Magen; daher **Freßbutten**, ein gefräßiges Kind.

2. **Bütten**, m., -s, die ſtumpfe Schere, womit das Tuch zuerſt, wenn es aus dem erſten Waſſer geſchoren wird, einen Schnitt erhält.

Butter, (ahd. **butere**, vom Griech. **Butyron**, was aus einem ſcythiſchen Worte gebildet ſein ſoll, vielleicht mit **batten**, d. i. ſchlagen, verwandt), w., ohne M., 1) eig. das aus der Milch einiger Thiere, beſ. des Rindviehes, geſchiedene Fett; 2) uneig. eine ſchmierige Subſtanz, z. B. Augenbutter, Krebsbutter ꝛc.; beſ. in der Chemie. Die **Butterbämme**, gem. ein mit Butter beſtrichenes Stück Brot; eine Butterſchnitte, ein Butterbrot. Die **Butterbirn**, eine Art weicher, ſaftiger Birnen, auch Schmalzbirn (die weiße und graue Butterbirn; Beurré blanc und gris). Die **Butterblume**, eine Benennung verſchiedener gelber Blumen. Die **Butterbrezel**, eine aus Butterteige gebackene Brezel. Die **Butterfliege**, eine Art Schmetterlinge; der Buttervogel, Molkendieb, Milchdieb. Das **Buttergebackene**, ohne M., ein Backwerk. Die **Butterhoſe**, ein längliches Faß voll Butter. Die **Buttermilch**, ohne M., die Milch, welche nach dem Buttern übrig bleibt. Der **Butterteig**, ohne M., ein mit vieler Butter durchkneteter Teig. Der **Butterweck**, a. ein aus Butterteig gebackener Weck; b. gew. ein Stück Butter in Geſtalt eines Weckes. Die **Butterwoche**, in Rußland die Woche vor den großen Faſten, eine mit Schmaus und Tanz verbundene Feſtzeit.

Buttern, unbez. Z., mit **haben**, 1) Butter machen; 2) zu Butter werden (die Sahne buttert nicht).

Büttig, E. u. U. w., klein, unanſehnlich.

Butz, m., -es, M. -e, oder der **Butzen**, -s, M. w. E., Oberd. die Spitze, das Äußerſte einiger Dinge, z. B. am Obſte, Lichte, der Kern eines Geſchwäres ꝛc.

Bützig, E. u. U. w., klein, dick, kurz, abgeſtumpft, unanſehnlich, ſpaßhaft, luſtig (N. D. putzig od. puzig). Der **Butzkopf**, eine Art Walfiſche in den Nordmeeren, wegen des ſtumpfen, dicken Kopfes ſo genannt (der Nordkaper).

†**Büvette** (ſpr. Büvett), ein Trinkſtübchen, ein Nebenzimmer zu Erfriſchungen.

†**Bux**, m., -es, od. **Bürbaum**, ſ. **Buchsbaum**.

Byzantiner, der, 1) Name alter oſtrömiſcher Münzen, jetzt gewöhnlich eine Goldmünze, ungefähr 7⅔ Thaler an Werth; 2) Schriftſteller von der Zeit Conſtantin's des Großen bis zum Fall des griechiſchen Kaiſerthums (1453). 3) Die **Byzantiniſche** Baukunſt ruht auf der Form der römiſchen Baſilika und geht in die Kreuzesform mit einer Kuppel über.

Digitized by Google

C.

(Zu vergleichen mit K und Z.)

Fremdwörter mit C geschrieben, welche man hier nicht findet, suche man unter K.

C, ein nicht deutscher, aus dem lateinischen Alphabete aufgenommener Buchstabe, welcher im Ahd. und Mhd. häufig, aber gegenwärtig außer in Abc, ck und ch nur in Fremdwörtern, besonders den nicht eingebürgerten, gesetzt wird. Die Städtenamen: Cöln, Cöthen, Coblenz, Cüstrin, der Provinzname Cärnthen ꝛc., werden jetzt meistentheils schon mit K geschrieben. Manche Schriftsteller gebrauchen jetzt das c allein (d. h. ohne k oder h) gar nicht mehr, sondern statt desselben immer entweder k oder z, jenachdem es bald wie dieses oder jenes ausgesprochen wird.

C vor h (ch) bezeichnet nur einen einfachen Laut der stärker als g haucht; ausgenommen 1) zu Anfange der urspr. deutschen Wörter (Charwoche u. s. w., s. Char, Churfürst, st. Kurfürst, von küren, d. i. wählen, und als Anfang — Anlaut — der Sylbe „chen"; sonst steht es nur als In- und Auslaut), auch einiger fremden Wörter, wo es wie k lautet, wenn diese letztern nicht aus der französischen Sprache sind, welche das ch wie sch auszusprechen lehrt; 2) wenn ein s darauf folgt, welches zu eben demselben Stammworte gehört, z. B. Wachs, Flachs, Buchsbaum, wo ch gleichfalls wie k gesprochen werden muß.

Bei dem schwankenden Gebrauche des C sind diejenigen Wörter, in welchen es schon häufig mit K oder Z vertauscht wird, mit einem Punkte (.) bezeichnet.

†. **Cabácken**, schlechte Schenk- od. Wirthshäuser.

†. **Cabále** (von Kabbala, s. d.), Geheimbund, Meuchelei, Ränkeschmiedung, Ränke. Cabalieren, meucheln, Ränke schmieden.

†**Cabáne**, w., Hütte, Strohhütte; Schiffskammer.

†. **Cabinet**, Beizimmer, Beigemach, Geheimzimmer, Arbeitszimmer; auch die Minister im Verein mit dem Fürsten; für Regierung, bes. im Verhältniß zum Auslande; eine Sammlung von Kunstsachen und Naturerzeugnissen. Cabinétsordre, ein landesherrlicher Befehl. Cabinéts-Stück, eine Seltenheit, welche würdig ist, in einem Cabinet aufbewahrt zu werden. M. Cabinette.

†**Cabotieren**, Küstenhandel treiben. Cabotáge (spr. -taſch'), Küstenfahrt; Küstenkunde.

†. **Capriöle, Capriólen**, Luftsprung, Gaukelsprung, Bocksprung.

†. **Cabriolét**, ein leichter, einspänniger Gabelwagen.

†**Cachieren** (spr. kaſchieren), verbergen, verheimlichen, verschweigen.

Cacáo, der, -s, ohne M. Frucht des Cacáobaumes). Spanisch cacao, (mexikanisch kakahuatt).

†. **Cacodämon**, böser Geist, Unhold.

†**Cadáver**, ein Leichnam, Aas.

†**Cadeau** (spr. Kadóh), zierlicher Federzug; Geschenk.

†**Cadénce** (spr. Kadanghs), Cadenz, Zeitmaß, Schlußfall, Schlußlauf. Cadencieren, abmessen, ründen.

†. **Cadét**, ein Junker, der sich zum Kriegsdienst bildet. Das Cadéttenhaus, die Kriegsschule. M. die Cadetten.

†**Cadre**, Rahmen; Stamm der Regimenter.

†. **Caduc**, hinfällig, schwach, verfallen.

†**Caffetier** (spr. -tjeh), ein Kaffeewirth, Kaffeeschenk.

†**Cagot**, m., Heuchler, Duckmäuser; Cretin, s. d.

†**Cahier** (spr. Kajéh), Heft von mehrern Bogen, Merkbüchlein.

†**Cajolieren** (spr. kaſchol-), liebkosen.

†. **Cajüte**, die Schiffskammer, das Schiffs- oder Schiffsherrnzimmer.

†. **Calamánk** (gewöhnlich Kalmánk gespr.), ein wollenes Glanzzeug.

†**Calamität**, die Noth, das Elend, der Wetterschade. Die Calamitäten, Unglücksfälle.

†**Calcinieren**, verkalken, zu Kalk brennen, auch für oxydieren.

†**Calcül**, der Rechnungsstand, die Berechnuug. Calculator, ein Berechner, Nachrechner. Calculatür, die Rechenstube, das Rechnungsamt. Calculatürbuch, das Berechnungsbuch.

†**Calembourg** (spr. Kálangbuhr), m. u. s., ein Wort- oder Namenspiel durch ähnliche Klänge (wie aus Blücher, le plus chèr, d. i. der Theuerste, gemacht worden).

†. **Calfácter** (Calefactor), der Einheizer, Stubenheizer, Hauswebel, Aufwärter.

†**Cälibat**, s. Cölibat.

†**Caliber**, s. oder m., in der Kriegssprache, die Geschützweite, Stücköffnung, das Schuß- oder Kugelmaaß; dann von Waaren, der Schlag, die Güte.

†**Callus**, m., die Schwiele; Masse, die gebrochene Knochen wieder verbindet und festmacht.

†**Callótte**, w., Kappe.

†. **Calmück**, Haar- oder Rauhtuch, langhaariges Tuch.

†**Calumniánt**, ein Verleumder, Lästerer; Calumni(i)eren, verleumden, schmähen, lästern.

†**Calvinism(us)**, die Lehre Calvin's. Calvinist, ein Anhänger derselben (Reformierter).

†**Camarilla** (spr. -rilja), w., kleines Gemach;

Digitized by Google

geheime Partei, die auf die Regierung Einfluß übt; Hofcoterie.

†. **Camáschen**, die, eig. Gamaschen, Knöpf- oder Überstrümpfe, Knöpfstiefel.

† **Camee**, w., eig. ein erhaben geschnittener Stein. Weil bei den Alten meistens Onyxe dazu genommen wurden, so werden vorzüglich erhaben geschnittene Onyxe, dann aber auch alle erhaben geschnittene Edelsteine Cameen genannt.

†. **Camelót**, s., Kämelzeug, Zeug von Haaren der Kämelziege.

† **Camera obscúra**, die, ein Finster-Kämmerchen (zum Landschaftszeichnen).

†. **Camerad**, Stubengesell, Zimmergenoß, Dienstgenoß, Nebenmann.

†. **Cameräl-**, in Zusammensetz., z. B. -Kenntnisse, -Geschäfte; zur Domainen-Verwaltung gehörig. Cameralist, ein Kammer-Beamter, Staatswirthschafts-Kundiger.

† **Campágne** (spr. -panje), ein Feldzug.

† **Campieren**, lagern, gelagert sein.

† **Canaille** (spr. -naljе), die, Pöbel, Gesindel; ein nichtswürdiger, schlechter Mensch. Canaillös, schelmisch, nichtswürdig.

† **Canál**, s. Kanal.

† **Canapée**, das, ein Ruhebett, Ruhesitz, eine Polsterbank, Lehnbank, Sopha.

†. **Canáster**, m., eig. Korbtabak, Knaster.

† **Cancan** (spr. Kángkang), m., Lärm, Geschrei; ein wilder, unzüchtiger Tanz.

†. **Candeläber**, der Arm-, Kron- od. Hochleuchter.

†. **Candidát**, ein Amtsbewerber. Candidatúr, die Amtsanwartschaft. Das Wort ist das lateinische candidatus, d. i. ein Weißgekleideter, weil die, welche sich im alten Rom um ein öffentliches Amt bewarben, in weißem Oberkleide (der toga candida) erscheinen mußten.

† **Candieren**, verzuckern, überzuckern. Der Candis- oder Candelzucker, auch Zuckercand, Zucker in großen Krystallen, welcher in scharfkantige Stücke bricht.

†. **Caneel**, der, Zimmetrinde.

†. **Canevas** (gewöhnlich Kánnevas), der, ein streifiges Baumwollenzeug, ungebleichtes Linnen.

†. **Cannibäle**, eig. ein Bewohner karaibischer Vorinseln; wildroher Mensch, Menschenfresser. Cannibalisch, wildroh, grausam.

†. **Canon**, der (Richtscheit, Regel), 1) jedes Kirchengesetz, Aussprüche der Kirchenväter, Verordnungen des Papstes und Concilienbeschlüsse; 2) Theil der katholischen Messe, welcher nach dem Sanctus mit Te igitur beginnt, mit dem Vaterunser endet und die heilige Wandlung in sich schließt; 3) Verzeichniß der heil. Bücher, deren Echtheit von der Kirche anerkannt ist; 4) Abgabe von Grundstücken; 5) besondere Art von Gesangstücken, worin eine Stimme nach der andern einfällt. Canonisches Recht: Kirchenrecht.

†. **Canonicát**, eine Stifts- oder Domherrnstelle. Canónicus, ein Stifts- oder Domherr. S. Kanonikat.

†. **Canonisieren**, heilig sprechen. Canonisierung, auch Canonisation, die Heiligsprechung (in Rom). S. den Art. Kanonikat.

†. **Cantáte**, ein größeres, zusammengesetztes Singgedicht, Kirchengesang.

† **Cantón**, der Bezirk; Bann- oder Werbekreis. Cantónfrei, bann- oder werbfrei. Cantonieren, Einlager halten, in Ortschaften beisammenstehen (von Soldaten). Cantonierung, die Einlagerung, das Einlager. Cantonist, ein Werbpflichtiger. Cantónliste, der Bann-Ausweis, das Verzeichniß derselben.

†. **Cántor**, ein Sänger, Vorsänger, Sangmeister. Cantorát, das Amt und die Wohnung eines Cantors. (Auch ein Schulamt.)

† **Canzone**, w., ein Lied, in einem bestimmten künstlichen Versmaße; provenzal. Dichtungsart.

†. **Cap**, ein Vorgebirge.

† **Capáble** (spr. -bel), fähig, geschickt, tüchtig Capacität, die Fähigkeit, Geschicklichkeit.

†. **Capellán**, auch Caplan, ein Hülfs- oder Hauspriester, Unter-Geistlicher. Capélle, eine kleine Haus- oder Nebenkirche; eine Schmelzkufe, ein Schmelztiegel; ein Tonkünstler-Verein, besonders an Höfen. Capell-Meister, der Vorsteher eines Tonkünstler-Vereins.

†. **Cäper**, ein (bevollmächtigter) See-Freibeuter oder Raubschiffer. Caperei, See-Freibeuterei, Raubschifferei. Cäpern, aufbringen, wegnehmen, bes. von Schiffen.

† **Capillar-Gefäße**, feine Röhren, Haarröhrchen-Gefäße.

† **Capieren**, fassen, begreifen.

†. **Capitain** (spr. -án), ein Hauptmann, Rittmeister; Schiffs-Befehlshaber. Capitain-Armes, der Wehrwart.

†. **Capitál**, das Hauptgeld, Grundvermögen; der Säulenkopf. Capitál, vorzüglich, grund- oder hauptschön. Capital-Buchstaben, große Anfangs-Buchstaben. Capitalschlüssel, Hauptschlüssel. Capitalverbrechen, ein Hauptverbrechen.

†. **Capitalíst**, ein Vermögender, Reicher, Zinsenbezieher.

†. **1. Capitel** (spr. Kapittel), ein Schriftheil, Abschnitt, Absatz; (Capitel bekommen oder lesen) Verweis erhalten oder ertheilen.

†. **2. Capitel** (spr. Kapittel), ein Stift, eine Stifts- oder Domherrn-Versammlung.

† **Capitólium**, ein Stadtschloß, eine Burg im alten Rom; der Kopf, Hirnkasten (im Scherze).

†. **Capitulár(ius)**, ein Dom- oder Stiftsherr, Pfründner.

†. **Capitulatión**, die Vergleichung, der Vertrag, besonders Übergabe- oder Wahlvertrag Ca-

Digitized by Google

pitulieren, sich vergleichen, auf Vertrag ergeben, unterhandeln oder vorschlagen.

†**Capót**, ein Überkleid, Frauen-Überrock, Kapprock, Mantelkragen (Kaputrock).

†**Caprice** (spr. -ß'), die Laune, Hartnäckigkeit, der Eigen- oder Starrsinn. Capriciös, eigensinnig, launenhaft. Capricieren, Eigensinn haben, seinen Kopf worauf setzen.

†**Captation**, w., das Fangen, Erschleichen; captatio benevolentiae, die Gewinnung der Geneigtheit (wie beim Eingang der Reden); Gunsterschleichung.

†. **Capúce** (spr. -ze), oder Kapuze, die Kappe, Kragen- oder Mantel-Kappe, der Kapp- oder Kopfkragen. Capuciner, ein Capucen-Träger; ein Mönch des Capuciner-Ordens.

†**Capút(t)**, entzwei, zerbrochen; entkräftet, garaus, todt. Vom frz. capot (faire), der Matsch im Kartenspiel.

†**Carabiner**, der, ein Stutz, ein Reitgewehr, eine (kurze) Reiterflinte. Carabinier (spr. -jeh), ein Stutzner, leichter Reiter, Reiterschütz.

†**Caraffe** od. **Caraffine**, w., eine kleine Flasche; Wasserflasche.

†**Caramboláge** (spr. -ahsch), die Streifung, Berührung einiger Bälle durch den Spielball (auf der Balltafel). Caramboliren, anstoßen, bes. mehr als einen Ball (auf der Balltafel) mit dem Spielballe treffen, aufs Streifen spielen; uneig. mit einem zusammenstoßen.

†. **Carbonáde**, Rostgebratenes, gerdstetes Fleisch oder Rostfleisch.

†. **Carbúnkel**, m., der hochrothe Rubin, Funkelstein, besser Karfunkel. Ein bösart. Geschwür.

†**Carcasse**, w., das Gerippe des thierischen Körpers; eine Brandkugel mit Eisenreifen.

†. **Cárcer**, ein Gefängniß, bes. Schulgefängniß.

†. **Cardinál**, 1) ein Titel der an den Hauptkirchen Roms selbst angestellten Prälaten, welche den ständigen Senat des Papstes in der höchsten Verwaltung der Kirchenangelegenheiten bilden und seit 1160 den Papst wählen; 2) Getränk von weißem Weine, Pomeranzen und Zucker. Cardinalat, die Cardinals-Würde. Cardinals-Hut, der Purpur- oder Rothhut jener Ober-Priester. Cardinal-Tugenden, Haupttugenden. Cardinal-Winde, die (vier) Hauptwinde. Cardinal-Zahlen, Haupt- oder Grundzahlen.

†**Carésse**, die Liebkosung, Schmeichelei. Carésse; Liebkosungen, Schmeicheleien. Caressiren, kosen, schmeicheln.

†. **Caricatur** oder **Carr-**, eine Fratze, ein Zerrbild, Fratzengemälde. Caricaturist, ein Zerr- oder Spottbildner.

†. **Cariös**, beinfräßig, angefressen, angefault, Caries, Beinfraß.

†. **Carisle**, ein leichtes zweirädriges Fuhrwerk, Einspänner.

†**Carieren**, Mangel leiden, fasten. Carenz, Straffasten.

†. **Cárlsd'or**, Braunschweigische Fünfthaler-Stücke.

†**Carmeliter**, ein Karmel-Mönch (nach dem Berge Karmel benannt).

†**Cármen**, ein Gedicht, besonders Gelegenheits-Gedicht. Carmina, Gedichte.

†**Carmesín** oder **Carmoisín** (spr. karmoah-), hochroth.

†. **Cárnaval**, **Carneval**, der Fasching, die Fastnachtslust; eigentlich die Nacht vor Aschermittwoch, wo man dem Genusse des Fleisches (ital. carne) für die Fastenzeit Lebewohl (vale) sagt.

†. **Carniól**, der Sarder, ein Edelstein.

†. **Carolín(e)**, eine Goldmünze (von 6 schweren Thalern oder 11 rhein. Gulden), goldnes Sechsthaler-Stück.

†. **Carósse**, die Pracht- oder Staatskutsche, der Staatswagen.

†. **Carótte**, die Möhre, gelbe Rübe; gerippte Tabacksrolle. Carottenpresse, die Tabacks-Stangen-Presse. Carottiren (Tabak), rippen.

†**Carousséll(l)**, ein feierliches Ritterspiel; Ringelrennen.

†**Carré** oder **Quarré**, ein Viereck. Carreau (spr. -oh), Raute, schiefes Viereck, bes. ein thes auf französischen Spielkarten.

†. **Caréte**, eine leichte Kutsche, ein leichtes, schlechtes (unbedecktes) Fuhrwerk.

†**Carrière**, die Laufbahn, Dienstbahn, der Lauf, Schnell-Lauf.

†. **Cartél(l)**, ein Vergleich, bes. Auslieferungs-Vertrag; Fehdebrief, eine Herausforderung. Cartéllbruch, der Vertragsbruch. Cartéllmäßig, vertragsmäßig.

†**Cartón** (spr. -tongh), ein Pappendeckel, eine Pappschachtel; ein Umrißpapier, Musterblatt; umgedrucktes Buchblatt.

†**Cartouche** (spr. -sche), die Randverzierung, Schönleiste; Schußrolle. Kartätschenbüchse.

†**Cascáde**, ein Wasserfall, Wassersturz.

†. **Casemátten**, ein Wallgewölbe, Stückkeller, Blindgewölbe, Erdkaten (in Festungen). Casemattiert, ausgewölbt, unterwölbt.

†. **Casérne**, eine Soldatenwohnung, Kriegerwohnung, ein öffentliches (großes) Soldatenhaus.

†. **Cäsímir** oder **Cäsemir** (elg. Kaschemir) Halbtuch, engl. Halbtuch.

†. **Casíno**, **Cassíno**, Benennung eines Spiel- und Gesellschafts-Hauses für den Adel in Florenz; ein Lustverein, eine Lustgesellschaft oder deren Versammlungsort; ein Kartenspiel.

†**Casquèt**, ein Helm, eine Blech- oder Sturmhaube; ein Huteisen oder Hutkreuz (zur Kopfschützung, bes. gegen Säbelhiebe).

†. **Cássa**, **Cásse**, der Geldkasten Geldvorrath; bei Casse, bei Gelde; in Casse, baar vorräthig.

Digitized by Google

†·**Cassatiōn**, die Dienstentsetzung; Tilgung, Vernichtung (eines Scheines). Cassations·Gericht, Aufhebungs· oder Tilgungs·Gericht, Ober·Gericht, welches Urtheile niederer Gerichte verwerfen oder aufheben kann.

†. **Casserōle** oder **Casserolle** (auch **Castrōl**, **Castrōlle**), die Koch· oder Topfpfanne, der Pfannentopf, Schmortiegel.

†**Cassino**, s. Casino.

†. **Cassieren**, vernichten, verwerfen, entsetzen. Cassierer, ein Cassen·Verwalter, ein Cassenführer, Seckelmeister. Cassiert, abgethan, vernichtet, abgesetzt.

†**Castagnette**, die, Klapper, womit ein spanischer Tanz begleitet wird.

†. **Casteien**, beschränken u. quälen. Casteiung, die Qual, Peinigung, Kreuzigung des Fleisches.

†. **Castéll**, das Schloß, die Burg, Veste. Castellan, der Burgvogt, Schloßhauptmann, Schloßverwalter, Bettmeister.

†. **Castōr**, der Biber. Castōreum, Bibergeil. Castōrhut, ein Biberhut.

†. **Castrāt**, ein Verschnittener, Entmannter, verschnittener und entmannter Sänger. Castration und Castrierung, die Verschneidung, Entmannung. Castrieren, verschneiden, entmannen. Castriert, verschnitten.

†**Casuālien**, Zufälligkeiten, zufällige Amtsverrichtungen. Casual·Rede, eine Gelegenheits·Rede, Predigt bei besonderer Veranlassung. Casuistik, die Kunst, Gewissensfragen zu entscheiden.

†**Cäsur**, w., Versein·schnitt, indem eine rhythmische Reihe mit einem Wortschlusse endet.

†**Casus**, der, Gen. u. Plural ebenso, lat.: casus, der Fall, Wortform nach den Fragen: wer oder was, wessen, wem, wen ob. was? Daher Casualien, Amtsverrichtungen der Geistlichen in eintretenden Fällen. Daher: Casuistik, die Kunst, Gewissensfragen zu entscheiden. Adjectiv: casuistisch.

†**Catarrh**, s. Katarrh.

†**Categorisch**, s. Kategorisch.

†**Caūstica**, Ätzmittel. Causticität, die Ätzkraft. Caūstisch, ätzend, uneig. spöttisch, beißend (reden).

†**Cautél**, die Vorsicht, Vorkehrung, rechtliche Verwahrung, Bedachtnehmung.

†. **Cautiōn**, die Währe, Bürgschaft, Gewährleistung, Sicherung; der Vorstand; das Pfand· oder Haftgeld.

†**Cavalcāde** (spr. Kawall-), eine Pracht· oder Lustreiterei, ein (glänzender oder prächtiger) Reiterzug.

†. **Cavallerie**, die Reiterei. Cavalleriſt, ein Reiter, Reisiger, Soldat zu Pferde. Cavalier, ein Ritter, Edelmann.

†**Cavieren**, bürgen, wofür stehen; einen Fechtstoß unterwärts abhalten.

†. **Cāviar**, der Stör· ob. Hausenrogen, Bökelrogen.

Ceder, s. Zeder.

†**Cedieren**, abtreten, überlassen; bes. eine Forderung.

†**Celebrieren**, feiern, feierlich ob. festlich begehen. Celebration, die Feier, Feierung. Celebrität, die Feierlichkeit, Festlichkeit, Berühmtheit.

†**Cemént**, das, ein Bindemittel, Mauerkitt, Mörtel.

†**Cenotaphium**, s., ein leeres Grabdenkmal, indem der Leib anderswo bestattet ist.

†**Censieren**, beurtheilen, prüfen, tadeln. Cénsor, ein Beurtheiler, Buch· ob. Schriftschauer, Bücherrichter. Censūr, die Beurtheilung, Bücherschau, das Schrift· oder Büchergericht; die Druckbewilligung.

†**Cént**, hundert; pro cent, vom Hundert fürs Hundert. Centgericht, peinliches Gericht, Blutbann.

†**Central**, im Mittelpunkte befindlich. Centralbewegung, die kreisende, sich um den Mittelpunkt schwingende Bewegung. Centralfeuer, das Mittelpunktsfeuer, vermeintliche Feuer in der Mitte der Erdkugel.

†**Centralisation**, die Vereinigung, Zusammenziehung, Vereinfachung. Centralisieren, zusammenziehen, vereinigen.

†**Centrālkraft**, s. Centrifugalkraft. Centralpunkt, der Mittelpunkt. Centralschulen, Kreis· oder Hauptschulen.

†**Centrifugālkraft**, die Bewegkraft vom Mittelpunkte, Fliehkraft. Centripetalkraft, die dem Mittelpunkte zustrebende Kraft, An· oder Zustrebekraft.

†**Céntrum**, der Mittelpunkt, Einungspunkt. Centralisieren, in einen Mittelpunkt vereinigen (wie die Verwaltung, im Gegensatz zur decentralisirten, d. i. zur provinciellen, oder zur Selbstverwaltung der Gemeinden).

†**Ceremoniāl**, das Brauchgesetz, die Vorschrift für Feierlichkeiten. Ceremonie, die Feierlichkeit, der Feier· oder Höflichkeitsgebrauch. Ceremoniéll, das Gebräuchliche, der Inbegriff feierlicher Gebräuche. Ceremoniös, feierlich, umständlich, höflich.

†**Ceres**, w., 1) bei den alten Römern: die Göttin des Ackerbaues und der Feldfrüchte; 2) jetzt: einer der neu entdeckten Planeten. Die Cerealien, M., 1) das der Ceres gewidmete Fest; 2) die der Ceres geweihten Feldfrüchte mit mehligen Körnern, das Getreide.

†**Certificāt**, ein Zeugniß, Schein. Certification, die Beglaubigung, Bescheinigung. Certificieren, beglaubigen, bescheinigen.

†**Cervelātwurst**, Hirnwurst, auch geräucherte Schlagwurst, Mettwurst.

†**Cession**, w., die Abtretung, Überlassung.

†**Cessieren**, aufhören, unterbleiben.

†**Chablon**, s. Schablone.

†**Chabraque** (spr. Schabrak'), die Satteldecke.

Digitized by Google

†**Chagrin**, m., 1) Verdruß, Gram; 2) ein narbiges Leder, Fischhaut; 3) ein Zeug.

†**Chaine**, w., (spr. Schäne), die Kette; der Kettentanz; die Fessel, der Zwang.

†**Chaise**, w., (spr. Schäse), eine Halbkutsche.

†**Chalkograph**, ein Kupferstecher. **Chalkographie**, die Kupferstecherkunst od. Kupferstecherei.

†**Chaloupe**, w., (spr. Schalupe), ein Renn- oder Schluppschiff.

†**Chamade** (spr. Scham -), in der Kriegskunst, der Ergebungsmarsch (die Chamade schlagen), das Ergebungszeichen.

†**Chamäleon**, das, eig. die Schiller-Eidechse; ein Farbenwechsler, Verstellungskünstler; sehr wandelbarer oder veränderlicher Mensch.

†**Chambre** (spr. schamb'r), m., Zimmer; -garnie, eine meublirte Wohnung. **Chambellan**, m., ein Kammerherr.

†**Chamois** (spr. schammoah), gemsenfarbig, braungelb.

†**Champ de Bataille** (spr. schang d' Batalj'), s. das Schlachtfeld.

†**Champion**, m., Kämpfer, Verfechter, Held.

†**Champignon** (spr. Schangphpinnjongh), Herrenpilz, ein Feldschwamm.

†**Chance** (spr. schangß), w., der Fall, Wechselfall, Möglichkeiten, Wagniß.

†**Change** (spr. schangsch'), w., der Tausch, Wechsel. **Changeant**, farbewechselnd, veränderlich.

†**Chanson** (spr. schangßong), ein Lied.

†**Chaos**, das Urgemisch, Urgemenge, das Wirsal, die Unordnung, Verwirrung. **Chaotisch**, wüst, ungeordnet, verwirrt.

†**Chapeau**, m., (spr. Schapoh), der Hut; ein Herr. **Chapeaubas** (spr. Schapohbah), der Armhut, mit dem Hut unter dem Arme.

†**Charákter**, m., (spr. Ka-), der Buchstabe, das Zeichen, Kennzeichen, Abkürzungszeichen, Gepräge; die Gemüthsart, der Sinn; der Amtsname, Titel, Ehrenstand. **Charakterisieren**, bezeichnen, kenntlich machen. **Charakterisiert**, bezeichnet, geschildert; betitelt, bewürdet. **Charakteristik**, die Bezeichnung, Darstellung gewisser Eigenthümlichkeiten. **Charakteristisch**, bezeichnend, unterscheidend; eigenthümlich; das **Charakteristische**, Eigenthümliche.

†**Charade** (spr. Scha-), das Sylben-Räthsel.

Char, ein urspr. deutsches Wort, vom alten kara, Wehklage, Schmerz, Leiden, in den Zusammensetzungen: **Charfreitag**, **Charwoche** (vor Ostern).

†**Charge**, w., (spr. Scharsche), die Last, Bürde; Ladung (von Schießgewehren); Bedienung, Ehrenstellen. **Chargieren** (spr. Scharschi-), beauftragen, belästigen, beschweren; überladen (mit Geräthen oder Verzierungen); (Feuergewehr) laden. **Chargierung**, die Beauftragung, Ladung.

†**Charité** (spr. Scha-), die Milde, Wohlthätigkeit; Benennung eines öffentlichen Krankenhauses zu Berlin.

†**Charlatan** oder **Charletan** (spr. Sch-), ein Afterarzt, Quacksalber, Marktschreier. **Charlatanerie**, die Marktschreierei, Quacksalberei.

†**Charmieren** (spr. scharm-), entzücken, liebeln, schön thun; **charmant**, schön.

†**Charpie** (spr. Sch-), Zupflinnen, Pflückfel, Gefäsel, Wundfäden.

†**Charwoche**, Woche vor Ostern.

†**Chassieren** (spr. schaß-), im Tanz, eine Reihe hinauf und hinab gehen.

†**Chatoulle** (spr. Schatulle), Geheim-, Geld- oder Schatzkästchen; der Hausschatz eines Fürsten.

†**Chauf-souris** (spr. schow'surih'), eine Fledermaus, als Maskenanzug.

†**Chaussée**, die (spr. Schoßséh), die Kunst- oder Pflaster-Straße, der Hochweg, Dammweg. **Chaussieren** (spr. schohß-), mit Strümpfen und Schuhen bekleiden, einen Weg zur Chaussée machen. **Chaussiert**, gebahnt, gepflastert; geschuht, in Strümpfen u. Schuhen. **Chaussüre**, die Fußbekleidung.

†**Chéf** (spr. Sch-), der Anführer, Vorsteher, Vorgesetzte.

†**Chemie** und **Chemiker**, s. **Chymie**.

Chen, eine Verkleinerungssylbe (Weibchen, Männchen), auch wird, wenn sich das Wort schon auf ch endet, el vorgesetzt (Büchelchen).

†**Chemise** (spr. Schmiß'), das Hemde, Hemdkleid, ein weibliches Alltagskleid. **Chemisétte**, ein Vor-, Halb- oder Kragen-Hemdchen.

†**Chenille** (Schenilje), eine Art Oberrock, Ärmel-Mantel. **Chenillen** (spr. Scheniljen), Sammtschnürchen, Borten.

†**Cherub**, m., ein Blitzengel, Feuer- oder Flammen-Bote. **Chérubim**, Engel des Jehova, Strahl- oder Flammen-Bote.

†**Chevau-léger** (spr. sch'woh-leseh), m., ein leichter Reiter.

†**Chicane** (spr. Schi-), w., ein unerlaubter Kunstgriff, bes. in gerichtlichen Sachen. **Chicanieren**, solche Kunstgriffe anwenden; (einen) mit ihm Händel suchen; ihn auf eine boshafte Art aufhalten; in etwas hindern.

†**Chiffer**, -ffre (spr. Sch-), die Geheimschrift, ein geheimes Schreibzeichen. **Chiffrieren**, mit (verabredeten) geheimen Schreibzeichen andeuten oder versehen, schreiben.

†**Chiliade**, w., ein Jahrtausend. **Chiliasmus**, der Glaube an ein dereinstiges tausendjähriges, irdisches Reich durch Christus, wo nur das Gute herrscht.

†**Chimäre**, **Chimère** (spr. Schi-), eine ungereimte Dichtung, Grille, ein Hirngespinnst (eig. ein fabelhaftes Ungeheuer). **Chimärisch**, grillenhaft, ungereimt, ungeheuer.

†**China** (Tsina, Sina), großes Reich im südöstlichen Asien. Die **Chinarinde**, die Rinde des Chinabaums (Fieberrinde).

Digitized by Google

†**Chiragra**, f., die Handgicht.

†**Chirománt**, ein Handwahrſager, Wahrſager aus Handzügen.

†**Chirurgīe**, w., Wundarzeneikunſt. **Chirurgiſch**, wundärztlich. **Chirúrg (us)**, ein Wundarzt.

Chlotar, Name: der Weitberühmte; auch **Lothar**, **Luther**.

†**Choc** (ſpr. Schock), der Stoß, Schlag; Angriff, Anfall, beſ. Anſturz der Reiterei.

†**Chocoläde**, Kakao-Trank, Kakao-Tafeln.

†**Choiſieren** (ſpr. ſchŏa -), wählen, auswählen.

†**Choquänt** (ſpr. ſcho -), beleidigend, anſtößig, von **choquieren**, anſtoßen, auf-, mißfallen.

†**Cholera**, w., die Gallenruhr, Brechruhr, der Brechdurchfall.

†**Cholēricus**, ein gallſüchtiger, heißblütiger, hitziger, jähzorniger Menſch. **Choleriſch**, gallſüchtig, hitzig, jähzornig.

†**Chŏr**, m., der Kreis, Reigen; Singkreis; Allſang oder Vollſang; das Chor, eine Empor-Kirche. **Chorag**, ein Reigen-Führer, Vortänzer.

†**Choräl**, ein Kirchen-Geſang, Kirchenlied oder deſſen Weiſe. **Choraliſt**, ein Singſchüler, Chorſänger.

†**Chorde**, w., eine Saite, Sehne im Kreiſe.

†**Choriſt**, ſ. **Choraliſt**.

†**Choriphäe**, ſ. **Koryphäe**.

†**Chreſtomathīe**, Auswahl, Aushub- od. Muſter-Sammlung.

†**Chrīe**, eine kurze Rede, Schulrede, Aufſatz über ein Sprüchwort nach beſtimmten Eintheilungsgründen.

†**Chriſam (Chrisma)**, das Weihöl, Salböl, mit Balſam vermiſchtes Olivenöl, von den Biſchöfen an jedem grünen Donnerstag geweiht, zum Gebrauche bei der Ausſpendung mehrerer Sakramente.

†**Chriſt**, m., -en, M. -en; die **Chriſtin**, die Bekenner der Chriſtus-Lehre. In vielen Zuſammenſetzungen, in Chriſt-Feſt-Abend u. ſ. w. ſteht es für Weihnachten. **Chriſtologie**, die Chriſtus-Lehre. **Chriſtenthum**, der Chriſtenglaube, auch ſ. v. w. **Chriſtenheit**, ſämmtliche Chriſten. **Chriſtian**, Name: der Chriſt. **Chriſtlich** 1) zum Chriſtenthume gehörig; 2) ſeiner Lehre gemäß: gut, gerecht, mild, liebevoll.

†**Chromátiſch**, farbig; dann in der Tonkunſt: halbſchreitig oder in halben Tönen auf- und abſteigend.

†**Chrönica**, **Chrönik**, die Zeitgeſchichte, das Zeitbuch. **Chronique ſcandaleuſe**, die ſcandalöſe Chronik, Klatſch-, Schand- oder Laſter-Geſchichte (einzelner Örter oder Länder). **Chroniſche Krankheiten**, langwierige Krankheiten.

†**Chronográmm(a)**, ein Jahrzahlvers, eine Zahlbuchſtaben-Inſchrift. **Chronographie**, die Zeitbeſchreibung. **Chronolog**, ein Zeitkundiger, Zeitrechner, Zeitforſcher. **Chronologie**, die Zeitkunde, Zeitrechnung, Zeitlehre. **Chronologiſch**, zeitkundig, zeitlehrig, der Zeitfolge gemäß, z. B. Ordnung, Tafeln. **Chronometer**, ein Zeitmeſſer, eine Seeuhr. **Chronoſtichon**, wie **Chronogramma**.

Churfürſt, ſ. **Kurfürſt**, ſ. d. (**Chur** von **küren**, d. i. wählen).

†**Chryſopräs**, **Chryſopas**, der Goldpraſer (ein Edelſtein).

†**Chymīe** oder üblicher **Chemie**, die Scheidekunſt, Zerſetzungs- oder Auflöſungskunſt. **Chymicus**, **Chymiker** oder **Chemicus**, ein Scheidekünſtler.

†**Cicade**, w., ein der Heuſchrecke ähnliches Inſekt.

†**Ciceröne** (ſpr. Tſchitſch-), ein Fremden-Führer, Kunſtzeiger (in Italien).

†**Cichörie**, Wegwart, eine Wurzel und Pflanze, die gebrannt unter den Kaffee gemiſcht wird.

†**Cicisbeät** (ſpr. Tſchitſch -), das Geſchäft eines **Cicisbeo**, d. h. Hausfreundes, Frauen-Begleiters, Beimannes, nach ital. Sitte.

†**Cider**, m., Obſtwein, beſ. Äpfelwein; **Cider-Eſſig**, Obſteſſig.

†**Cidevant** (ſpr. ßidewang), vor dieſem, ehemals, weiland.

†**Cigarren**, eig. ſpaniſche Tabaks-Röllchen.

†**Ciment**, ſ. **Cement**.

†**Cingulum**, ſ., Gürtel; Prieſtergürtel beim Ornat.

†**Cippus**, m., eine kurze Säule, wie Grenzſteine; beſ. römiſche Leichenſteine.

†**Circe**, w., eine Zauberin bei Homer, uneig. eine verführeriſche Buhlerin.

†**Circulär**, ein Kreis-, Um- oder Rundſchreiben, Sendſchreiben. **Circulär-Predigt**, die Umlaufs- oder Wechſel-Predigt (der Landgeiſtlichen in der Stadt, vor ihrem Aufſeher).

†**Circulatiōn**, w., der Kreislauf, Umlauf (des Blutes oder Geldes). **Circulieren**, umlaufen, im Umlaufe ſein, kreiſen.

†**Circumflĕx(us)**, ein Dehnungs-Zeichen, Hütchen; ſcherzhaft, ein Hieb, eine Schmarre; **einem einen Circumflex geben**.

†**Circus**, m., der Schauplatz für die römiſchen Spiele; **circenſiſch**, ſolchen Spielen angehörig.

†. **Cirkel**, Kreis, Kreisfläche, Kreiſer, Zirkel. **Cirkelförmig**, kreiſig, kreisgeſtaltig.

†**Cis**, in der Tonkunſt: die Benennung eines halben Tones, der zwiſchen den Tönen c und d mitten inne liegt, und um einen halben Ton höher als c, zugleich um einen halben Ton niedriger als d iſt, daher auch des genannt.

†**Ciſelieren**, mit dem Grabſtichel oder Meißel bearbeiten, gegoſſene Statuen ebenen, ausarbeiten. **Ciſelierte Arbeit**.

†. **Ciſtérne**, eine Waſſer-Grube, ein Waſſer-Behälter, Hälter.

†. **Citadélle**, eine Burg, Stadtfeſte, Beifeſtung.

†**Citieren**, 1) vorladen, beſ. vor Gericht; Geiſter bannen; 2) eine Schriftſtelle anführen; das

Digitized by Google

Citat, die angeführte Stelle; die Citation, die Vorladung.

†Citissime, sehr eilig, schleunigst. Cito, geschwind, eilig.

†Civil, bürgerlich; mäßig, billig (Preis). Civil-Amt, ein bürgerliches Amt.

†Civilisation, die Sitten-Milderung. Civilisieren, entwilden, gesittet machen, verfeine(r)n. Civilisiert, gesittet, sittig.

†Civil-Liste, der Hofhalts-Bedarf (des Königs von England); bestimmte Hofhaltungs-Kosten.

†Clair-obscur (spr. klär-obskür), helldunkel, bei Malern die Vertheilung von Licht und Schatten; wie das Licht das Dunkel beleuchtet.

†Claque (spr. Klack), w., das Klatschen mit der Hand. Claqueur (spr. -kör), m., ein gedungener Beifallsklatscher.

†Clarinétte, die Gellflöte. Clarinettist, ein Gellflöten-Bläser.

†Clarieren, den Zoll für ein Schiff bezahlen.

†Classe, die Ordnung, Abtheilung. Classification, die Fachung, Verfachung, Eintheilung. Classificieren, abfachen, schichten, eintheilen.

†Classicität, die Musterhaftigkeit, Meisterschaft. Classiker, ein Haupt- oder Muster-Schriftsteller. Classisch, mustergültig, vorzüglich, musterhaft; classische Schriften, Meister-Werke, Muster-Schriften.

†Clause, eine enge Höhle, Siedelei, Mönchs- oder Einsiedler-Wohnung.

†Clausel, die Bedingung, Einschränkung, der Vorbehalt; Schlußsatz oder Anhang.

†Clausur, die Einschließung, Einsperrung, der Klosterzwang; das Gesperr, Beschlag an Büchern; der Blattbruch, das Eselsohr.

†Claves, die Tasten, Griffbrettchen auf der Claviatür, dem Getaste, der Tastenreihe. Clavichord, Clavicembalo, Flügel. Das Clavier, Saitenbrett, Tastenspiel.

†Clavis, eig. der Schlüssel; in der Tonkunst, die Taste. Ein Wörterbuch zu einem alten Schriftsteller (z. B. zum Cicero).

†Clere (von Clericus), m., ein Geistlicher; ein Schreiber.

†Clericus, s. Klerus.

†Clerus, die Klerisei oder Geistlichkeit, die sämmtlichen Geistlichen, der Priesterstand, die Priesterschaft.

†Client, ein Schützling, Schutzgenoß, Rechtsmündling.

†Clima, s. Klima.

†Clinicum, s. Klinicum.

†Clique, verächtl. die Genossenschaft, Sippschaft. Spießgesellschaft, Rotte.

†Clistier, s. Klystier.

†Cloak oder Cloâque, die Schundgrube, Kothschleuse, der Abzug.

†Clown (spr. klaun), m., ein Tölpel, Rüpel, Witzbold (im altengl. Schauspiel).

†Club, auch Klubb, ein geschlossener Verein oder eine geschlossene Gesellschaft, deren Mitglieder Clubisten, d. i. Clubs-Genossen, genannt werden.

†Coadjútor, der Beigeordnete und (bestimmte) Nachfolger eines geistlichen Fürsten, Erzbischofs.

†Coaks (spr. Kohks) oder Kokes, verkohlte, entgaste Steinkohlen.

†Coalisieren, verbünden. Coalisiert, verbündet. Coalition, die Verbindung, Einigung.

†Cocárde, die Hutschleife, das Feldzeichen.

†Cochenille (spr. Koschenilje), die Scharlachlaus (eine rothe, westindische Schildlaus) und die davon bereitete Farbe.

†Cocón (spr. Kokóng), m., Puppe, Gespinnst der Seidenraupe.

†Cöde, Cödex, eine alte (größere) Handschrift; ein Gesetzbuch.

†Codicill, ein minder feierliches Vermächtniß, Nachtrag zum Testamente.

†Codille, (spr. Kodilj) im Lhombre- und andern Spielen, wenn die Gegner mehr Stiche machen als der Hauptspieler; Codille verloren, so v. w. ganz verloren; C. verloren, beim Kartenspiele Rothspitzen, weniger als 4 Stiche haben.

†Coëffeür und Coiffeur (spr. -ör), der Kopfschmücker. Coëffieren, den Kopf putzen, aufsetzen, die Haare kräuseln. Coëffüre (spr. -führ), der Kopfputz, Kopfschmuck, Aufsatz.

†Cölibät (spr. Zö -), der (nicht das), die vorgeschriebene, gebotene Ehelosigkeit (katholischer Geistlichen).

†Cœur (spr. Köhr), Herz, das rothe Herzzeichen in franz. Spielkarten; Coeur-As, Herzdaus.

†Cognát, blutsverwandt, dem affin (Affinität), verschwägert, gegenüber.

†Cohäsión, Cohärenz, w., das Zusammenhangen der Theile eines Körpers.

†Cohórte, eine Rotte, ein Krieger-Haufe.

†Cóitus, der Beischlaf, die Begattung, Beiwohnung; den Coitum exercieren, den Beischlaf ausüben.

†Cólibri, der Fliegen-Vogel, Blumenspecht, der kleine Honig-Vogel.

†Colíe, s. Kolik.

†Collaborátor, der Mitarbeiter, Gehülfe.

†Collateräl, seitlich (-Linie, Seitenlinie in der Verwandtschaft).

†Collationieren, (Schriften oder Bücher) durchsehen, vergleichen; ein Zwischen- oder Vesperbrot einnehmen. Collationierung, die Bogenschau, Bücher-Durchsicht (bei Buchbindern und Buchhändlern).

†Collectánea, -neen, schriftliche Sammlungen, gesammelte Nachrichten, Bemerkungen ꝛc. Collectáneen-Buch, ein Sammel- oder Auszugsbuch.

†Collécte, eine Sammlung, Geldsammlung, das Sammelgeld; ein Altar-Gebet, Altarspruch.

Digitized by Google

Collecteur (spr. -ör), im Lottospiel, ein Sammler, Loos- od. Einlagen-Sammler. Collection, die Sammlung, Anzahl, Menge. Collectieren, sammeln; am Altar absingen. Collectiv(um), ein Sammelwort. Collectiv(isch), sammelnd, vereinigend.

†. **Collége**, ein Amtsbruder, Amtsgehülfe, Amtsgenosse, Mitarbeiter, Mitlehrer. Collégia: Vorlesungen. Collegialisch, amtsbrüderlich, amtshülflich. Collegiat, ein Stiftsglied, Stiftsherr, eine Stiftspfründe. Collegiatkirche, Stiftskirche. Collégium, ein Amtsverein, eine Amtsgesellschaft oder Amtsgenossenschaft, Behörde; deren Versammlungs- oder Sitzungsort; eine Vorlesung auf hohen Schulen.

†**Collét**, ein Kragen, Reitrock; einen bei dem Collette (Kragen) nehmen oder fassen.

†**Cólli**, s. Collo.

†**Collision**, die Zusammenstoßung, Uneinigkeit, der Widerstreit; in Collision (in widerstrebende Berührung, in Zwist oder Uneinigkeit) kommen oder gerathen. Collisions-Fälle, Widerstreits- oder Klemmfälle, besonders von Rechten und Pflichten. Collidieren, zusammenstoßen.

†**Cóllo**, in der Kaufmannssprache, ein Ballen, Gebinde, Stück, Faß, Frachtstück, in der Mehrzahl Cólli.

†**Colloquium**, das, die Unterredung, das Gespräch, besonders ein Prüfungsgespräch.

†**Colombine**, w., ein Zöfchen, eine Lustigmacherin (eine Bühnen-Rolle: die Geliebte des Harlekin).

†. **Colonie**, die Niederlassung, Pflanzung, der Anbau, Pflanzort, die Gesellschaft oder Gemeinschaft der Anbauer; das Pflanzvolk. Colonist, ein Ansiedler, Pflanzer.

†. **Colonnade**, eine Säulen-Reihe, Säulen-Stellung. Colónne (Säule), Halb- oder Spaltseite im Druck; Heeres-Abtheilung, Heersäule.

†**Colorit**, s., die Farbenmischung, Färbung.

†. **Colóß**, s. Koloß.

†**Colporteur** (spr. -ör), ein Reffträger, Hausierer, Buttenträger, Kleinkrämer, Blatthändler (der Lieder und Wochenblätter feil bietet).

†. **Colúmne**, die Säule, s. Colonne.

†**Combinatiön**, die Zusammenhaltung, Vergleichung, vergleichende Berechnung; Vermuthung. Combinieren, verbinden, vereinigen (Heere, Flotten); vergleichen, berechnen. Combiniert, vereinigt, verbunden. Combinierung, die Vereinigung.

†. **Comet**, s. Komet.

†**Comfort**, s., (im Englischen) Behagen, Behaglichkeit, Bequemlichkeit. Comfortable (spr. -äbl'), bequem, behaglich, genußvoll, erquicklich.

†. **Cómiker**, s. Komiker.

†. **Comité**, s., ein Ausschuß berathschlagender Personen, ein Untersuchungsausschuß.

†. **Cómma**, s. Komma.

†. **Commándant**, der Befehlshaber, besonders einer Stadt oder Festung. Commandantür, die Wohnung oder Würde des Stadtbefehlshabers, Platzhauptmannschaft. Commánde, in der Kriegssprache: ein Nebenwerk, Beiwerk (bei Festungen). Commendemént (spr. -mangh), das Gebot, der Befehl; die Überhöhung oder Überhöhe bei Festungs-Werken. Commandeur (spr. -ör), der Anführer, Befehlshaber. Commandieren, befehlen, gebieten, anführen. Commandierend, befehlend, schaltend. Commandiert, befehligt gesandt. Commandierung, die Befehligung, Schaltung, Entsendung. Commandite, in der Kaufmannssprache: eine Vereins- oder Gesellschafts-Handlung. Commándo, das Gebot, die Anführung, ein Trupp abgeordneter Soldaten. Commándo-Stab, Feldherrn-Stab.

†**Comménde**, die Ordenspfründe, der Bezirk oder das Gebiet eines Ritter-Ordens (siehe Comthur).

†. **Comment**, m., das Wie? d. i. die Sitte, der Gebrauch (bei Studenten).

†. **Commentár**, die Auslegung, Erläuterung, Erklärung. Commentator, ein Ausleger, Erklärer. Commentieren, erläutern, erklären.

†**Commenthur**, ein Ordens-Pfründner.

†**Commérce, Commerz**, Handel, Verkehr; eine Trinkgesellschaft. Commérce-Spiele, Gesellschafts-Spiele, hohe Geldspiele. Commercial, gewerblich, Handel und Gewerbe betreffend. Commercieren, handeln, Handel treiben, Verkehr haben; einem Trinkgelage beiwohnen, liederlich leben. Commérzien-Rath, Handelsrath. Commérz-Tractat, ein Handels-Vertrag, Handels-Bündniß.

†. **Commis** (spr. Kommih), ein Handelsdiener, Geschäfts-Besorger, von committieren, beauftragen, bevollmächtigen.

†**Commiß**, in Verbindung mit den Wörtern: Arbeit, Brot, Hemden, Schneider, Schuhe ꝛc., d. i. Feld- od. Soldaten-Arbeit, -Brot, -Schuhe.

†**Commissär**, ein Beauftragter, Bevollmächtigter, Geschäfts-Betrauter. Commissariat, das Verpflegungs- oder Schaffner-Amt.

†. **Commissiön**, die Vollmacht, der Auftrag; die Untersuchungs-Gesellschaft. Commissionär, ein Beauftragter, Geschäfts-Besorger. Commissariale oder Commissorium, ein Geschäfts-Auftrag, Auftrags-Befehl, Vollmachtschreiben.

†. **Committént**, der Auftragende, Übertragende, Bevollmächtiger.

†**Commöde**, bequem, gemächlich. Die Commöde, Bequem-Lade, der Kastenschrank, Schublade.

†**Commodität**, oder -té, die Bequemlichkeit, Gemächlichkeit; das geheime Gemach.

†**Commüne, Commüne, Communität**, die Gemeine, Gesammtheit. Communicabel, -ble, vereinbar, mittheilbar.

Digitized by Google

†**Communicánt**, ein Theilnehmer am heiligen Abendmahle, Abendmahls-Genosse. **Communications-Brücke**, eine Verbindungs-Brücke. **Communications-Linie**, Verbindungs-Linie. **Communiciren**, mittheilen; das heilige Abendmahl feiern.

†. **Comödie**, s. Komödie.

†**Compácт**, dicht, fest, gedrängt, gediegen.

†. **Compagnie** (spr. -pannih), die Gesellschaft; Hauptmannschaft. **Compagnie-Chef**, Hauptmann.

†**Compagnón** (spr. Konghpannjongh), ein Gesellschafter, Genosse, Geschäfts-Helfer, Handels-Genosse.

†**Comparativ(us)**, der zweite Vergleichungsgrad, die Steigerungs- oder Mittel-Stufe (z. B. reicher, schöner ꝛc.).

†. **Cómpaß**, s. Kompaß.

†**Compendiárisch** und **Compendiös**, zusammengefaßt, kurz, gedrängt, bequem. **Compéndium**, ein (kurzer) Inbegriff, Lehrbegriff, Leitfaden, Lehrbuch, Auszug.

†**Compensíren**, gegen einander abwägen, also ausgleichen, aufheben.

†**Competént**, befugt, gehörig, gebührend, geziemend. Der **Competént**, ein Mitbewerber (um ein Amt). **Competénz**, die Befugniß, Statthaftigkeit; Rechtsgültigkeit, Zuständigkeit; Einkommens-Angabe; Mitbewerbung. **Competíren**, zukommen, zugestehen, ziemen.

†**Compilátion**, die Sammelei, Zusammentragung, das Zusammenraffen, Zusammenstoppeln; eine zusammengerafte Schrift. Der **Compilátor**, ein Zusammenschreiber, Zusammenstoppler, Buchmacher. **Compilíren**, zusammentragen, zusammenraffen (aus Büchern) zusammenstoppeln.

†**Complaisánt**, gefällig, dienstwillig, höflich.

†**Complét**, vollständig, vollzählig, vollendet, vollkommen. **Completíren**, ergänzen, vervollzähligen.

†**Complex**, m., was zusammengesetzt ist, Mehreres in sich faßt. Ein Ländercomplex.

†. **Compliment**, ein Gruß, Bückling, eine Verbeugung, Begrüßung, Empfehlung, Achtung, Beifall, Artigkeit, etwas Angenehmes, etwas Schmeichelhaftes, ein Schmeichellob, Hofwort, Umstände, Umständlichkeit. **Complimentárius**, ein Höfling, Kratzfüßler, Schmeichler. **Complimentíren**, begrüßen, bewillkommen, Umstände machen.

†. **Complót**, ein Geheim- oder Meuchelbund, eine Bande, Rotte. **Complottíren**, meuten, sich zusammenrotten, insgeheim verbinden.

†. **Componíren**, zusammensetzen, mischen; in Musik setzen. **Componíst**, ein Tonsetzer, Tondichter.

†**Composítion**, die Zusammensetzung, Mischung; Ausarbeitung, Tonsetzung, Setzlehre, der Tonsatz, die Tondichtung; ein Tonstück. **Compósitum**, etwas Zusammengesetztes, ein Gemisch.

†**Cómpote** (spr. Kompott), ein Obstmuß, Eingemachtes von Obst, Obstbrei, Sottobst.

†**Compréß**, dicht, zusammengedrängt. **Compréße**, ein Bäuschchen, Druckpolsterchen auf Wunden. **Compreßíbel**, preßbar, drücklich. **Compreßión**, die Zusammendrückung, Preßung, Verdichtung (der Luft ꝛc.). **Comprimíren**, zusammendrücken, pressen, bändigen.

†**Compromittíren**, 1) sich gegenseitig versprechen; 2) Rechtssprache: einen zum Schiedsrichter, Entscheider wählen (auf ihn -); 3) (sich) sich bloß stellen, in Unannehmlichkeit bringen, dem Tadel preisgeben.

†**Compromíß**, m., 1) Übereinkunft, wechselseitige Zugeständnisse; 2) Rechtssprache: Berufung auf den Schiedsrichter (den Streit durch Compromiß schlichten).

†**Comptánt** (spr. Konghtangh), Baares, baare Bezahlung: **gegen comptante Zahlung**, d. i. gegen baare Zahlung.

†**Com(p)toir** (spr. Konghtoahr; im gemeinen Leben hört man **Kontór**), ein Schreibzimmer, eine Schreib- oder Geschäfts-Stube; ein Handels- oder ein Handlungshaus. **Com(p)torist**, ein Buchhalter, Schreibstuben-Gehülfe.

†**Comtésse** (spr. Kongh-), die Gräfin, Grafentochter, von **Comte**, der Graf.

†**Comthür**, s. **Commenthur**; **Comthurei**, s. **Commende**.

†**Con amóre**, mit Vorliebe, Lust, Vergnügen.

†**Concáv**, ausgehöhlt, hohl, flach, vertieft. **Concavität**, die runde Höhlung, Hohlheit, Hohlrundung.

†**Concedíren**, zugeben, zulassen, gestatten. **Concessión**, die Bewilligung, Genehmigung, Gestattung.

†**Concentrátion** oder **Concentrírung**, Einengung, Zusammendrängung, Verdichtung, Verstärkung. **Concentríren**, zusammendrängen, einengen, einkreisen; verdichten, verstärken. **Concéntrisch**, aus einem Mittelpunkte gezogen; **concentrischer Angriff**, in der Kriegssprache: ein Klamm-Angriff, aus einer halbkreisförmigen Stellung nach dem Mittelpunkt gerichtet; **concéntrisches Feuer**, Klammfeuer; **concéntrischer Rückzug**, ein Block- oder Klamm-Rückzug.

†**Concépt**, der Entwurf, Plan; **aus dem Concepte kommen**, irre werden, stocken, in Verlegenheit gerathen; **einem das Concept verrücken**, ihn stören, irre machen, verwirren. **Concépt-Papier**, Entwurfs-Papier, geringes, schlechtes Schreibpapier.

†. **Concért**, Konzert, das Zusammenspielen mehrerer Tonkünstler, Tonspiel. **Concertíren**, in der Tonkunst: wetteifern, wettspielen, wettsingen; besprechen, verabreden. **Concertírend**, in der Tonkunst: ausgehoben, hervor-

Digitized by Google

stechend, wettspielend. Concertist, der in Concerten spielt, oder singt.

†**Concession**, die, die Gestattung, Genehmigung, (obrigkeitliche) Verwilligung. Concessionär, ober-arius, ein Vergünstigter, Befugniß- oder Erlaubnißhabender. Concessionieren, genehmigen, befugen, bevorrechten.

†. **Conchylien**, Muscheln, Schnecken, Schalthiere. Conchyliolog, ein Muschel- oder Schalthier-Kenner. Conchyliologie, die Muschel- oder Schalthier-Kunde.

†**Conciergerie** (spr. Konghßierscherie), die Burgvogtei, Kerkerei; das Gefängniß, Stockhaus (in Paris).

†**Concilium**, eine Versammlung, Rathsversammlung, bes. Kirchenversammlung.

†**Concipieren**, 1) empfangen (schwanger werden); 2) uneig. Gedanken fassen und aufsetzen; etwas abfassen. Der Concipient, der etwas abfaßt, entwirft.

†**Concis**, kurz gefaßt, bündig, genau.

†**Conclave**, s., ein Gemach; bes. die Versammlung der Cardinäle zur Papstwahl.

†**Concludieren**, beschließen; Conclusum, Beschluß, bes. der Behörden.

†**Concordánz**, w., Übereinstimmung; ein Spruchweiser, Bibelspruch-, Bibelwort-Weiser, Bibelregister. Concordat, Übereinkunft, Vertrag weltlicher Fürsten mit dem Papste.

†**Concórdia**, die Eintracht, Übereinstimmung, Concórdienbuch, das Einigungsbuch, eines der symbolischen Bücher der Protestanten.

†**Concurieren**, mitwirken, mitwerben, s. auch Concurrent.

†**Concours**, s. Concurs.

†**Concret**, vereinigt, einverleibt (eig. verwachsen; von Begriffen, wenn sie mit dem Wirklichen u. Besondern verbunden, anschaulich, nicht für sich rein u. allein gedacht werden, welches abstract heißt, d. i. aus- od. abgesondert, abgezogen von dem Vielen, Concreten). Concretum, das Besondere, ein besonderer Fall (das Gegentheil von Abstractum).

†. **Concubine**, w., Beischläferin, Kebsweib.

†**Concurrent**, ein Mitbewerber, Mitgläubiger, Miterbe. Concurrénz, die Mitbewerbung, der Wettstreit, Wetteifer. Concurrieren, beitreten, eig. zusammenlaufen; beitragen, wetteifern.

†. **Concurs**, in der Rechtsspr., eig. Zusammenlauf, der Zusammentritt von Gläubigern, zum Einklagen oder Einfordern ihrer Forderungen. Concurs machen, sein Vermögen den Gläubigern hingeben, es verlieren.

†**Condemnation**, die Verurtheilung, Verdammung. Condemnatorisch, verurtheilend. Condemnieren, verdammen, verurtheilen.

†. **Condition**, die Bedingung, Bedienung, Stelle, das Unterkommen. Conditionell, bedingt, bedingungsweise. Conditionieren, bedingen, dienen, in Diensten stehen. Conditio sine qua non, Bedingung, ohne welche nicht. d. i. unerläßliche Bedingung der Möglichkeit oder Wirklichkeit.

†. **Conditor**, Zuckerbäcker. Conditorei, Zuckerbäckerei. Conditorwaaren, Zuckergebäcke.

†. **Condolénz**, die Beileids-Bezeigung. Condolieren, beklagen, bedauern, Beileid bezeigen.

†**Conducteur** (spr. -tör), ein Führer, Aufseher, Schaffner bei Eisenbahnen und Landkutschen, Schirrmeister, Bauaufseher. Conductor, ein Leiter (an Elektrisiermaschinen); Pachter, Miether.

†**Conduite**, die Aufführung, Lebensart, das Betragen. Conduitenliste, Sittenausweis, Sittenliste.

†. **Confect**, Zuckerbrot, Zuckergebackenes.

†. **Conferénz**, die Berathschlagung, Geschäftsunterredung, Geschäftsverhandlung, Zusammenkunft. Conferieren, vergleichen, berathen, verhandeln; übertragen, verleihen (Ämter und Würden).

†. **Confession**, die Eingestehung, das Bekenntniß oder Eingeständniß; bes. das Glaubensbekenntniß.

†**Confessionar(ius)**, der Beichtvater, Beichtiger.

†. **Confessions-Verwandte**, Glaubensgenossen.

†**Confirmánden**, Knaben und Mädchen, welche confirmiert werden und zur ersten Abendmahlsfeier gelangen sollen. Confirmation, die Bestätigung, Bekräftigung; Taufbestätigung, Einsegnung. Confirmieren, bestätigen, bekräftigen, einsegnen.

†**Confiscation**, die Einziehung (in den öffentlichen oder landesherrlichen Schatz), Verfalls-Erklärung, Verkümmerung, Wegnehmung. Confiscieren, einziehen, gerichtlich in Beschlag nehmen. Confisciert, eingezogen, weggenommen; auch von verdächtigem, lüderlichem (confisciertem) Ansehen.

†**Confitüren**, Zuckerwerk, Eingemachtes. Confitürier (spr. -jeh), ein Zuckerbäcker.

†**Conföderation**, eine Verbündung, ein Bund, Bündniß. Conföderiert, verbündet. Conföderierte, Verbündete, Bundesgenossen.

†**Conform**, übereinstimmend, gemäß. Conformation, die Gleichbildung, Bildung, Anbequemung, Zustimmung. Conformisten, Übereinstimmende, Anhänger der herrschenden bischöflichen Kirche (in England). Conformität, die Gleichheit, Gemäßheit, Übereinstimmung.

†**Confräter**, der Mitbruder, Ordensgesell, Amtsgenosse. Confraternität, die Brüderschaft, bes. Amtsbruderschaft.

†**Confrontieren**, Stirn gegen Stirn, d. i. gegenüberstellen, wie Zeugen.

†**Confundieren**, verwechseln, vermischen; (einen) ihn verwirrt machen, verblüffen.

†**Confus**, verwirrt, verworren, bestürzt, verblüfft.

Digitized by Google

Confusion, die Verwirrung, Unordnung, Bestürzung.

†Confutieren, widerlegen.

†Conglomerat, s., eine Anhäufung, Geball.

†Congregieren, zusammenscharen, (sich) verbinden. Congregation, w., eine Vereinigung, Ordensverbindung, Verbrüderung.

†. Congreß, der Zusammentritt, Verein, die Zusammenkunft.

†Conjectur, w., eine Vermuthung; muthmaßliche Erklärung, Lesart.

†Cönisch, s. koniſch.

†Conjugation, die Ab- oder Zeitwandlung; Zeitwort-Wandlung. Conjugieren, Zeitwörter abwandeln.

†Conjunction, die Verbindung, Vereinigung; Zusammenkunft (verschiedener Wandelsterne); in der Sprachlehre: das Bindewort.

†. Conjuncturen, Zeitumstände, Zeitverhältnisse.

†Connexion, die Verbindung, Bekanntschaft, der Zusammenhang.

†Connivieren, nachsehen, durch die Finger sehen; zulassen.

†Cönobium, s., das Zusammenleben, besonders im Kloster.

†. Conrector, der Mitschulvorsteher, zweite Lehrer an Gelehrten-Schulen. Conrectorat, dessen Amt oder Amtswohnung.

†Conscribieren, ausschreiben, Mannschaft ausheben. Conscription, die Aushebung, Ausschreibung, Bannkühr, der Heerbann. Conscriptions-Bezirk, der Bann- oder Werbkreis. Conscriptions-Büreau, das Bann- oder Werbamt, die Werbschranne. Conscriptionspflichtig, bann- oder werbpflichtig.

†Consecrieren, weihen, segnen. Consecration, die, eine Weihung (z. B. eines Bischofs), eine Segnung.

†Consell (spr. Konghsel'), der Rath, die Rathsversammlung.

†Consens, die Genehmigung, Zustimmung, Erlaubniß, Übereinstimmung.

†Consequent, folgerecht, schlußrichtig, mit sich selbst, seinen Grundsätzen und Behauptungen übereinstimmend. Consequenz, die Folgerung, Folgerichtigkeit.

†Conservation, die Aufbewahrung, Erhaltung. Conservationsbrillen, Erhaltungs- oder Bewahrungsbrillen. Conservieren, bewahren, aufbewahren; sich halten oder erhalten. Conserviert, wohlbehalten, von frischem, blühendem Ansehen.

†Consignieren, zeichnen, bezeichnen, versiegeln; bei Kaufleuten anweisen, Waaren senden; Kriegssprache: einweisen (die Truppen, daß sie in der Caserne bleiben), wohin befehligen.

†Consilium, ein Rathschlag, Vorschlag, eine Rathsversammlung. Consilium abeundi, Rath zum Weggehen von einer Schulanstalt, Universität.

†Consistént, dicht, dauerhaft, haltbar. Consisténz, die Dichtheit, Festigkeit, Dauerhaftigkeit.

†. Consistorial-Rath, Kirchen-Rath; übrigens heißt Consistorial- in Zusammensetzungen, was zu dem Consistorium, Kirchenrath oder geistlichen Gerichte gehört, oder von demselben herkommt.

†Consöle (spr. Kongßohl'), w., der Kragstein, Sparrenkopf, ein aus einer Wand hervorragender Stein ꝛc., um etwas zu tragen. Console-Tischchen, ein Wand- oder Pfeiler-Tischchen.

†Consolidieren, befestigen, begründen.

†Consols, die, d. h. consolidierte Schulden oder Fonds, sind in England solche, für deren Zinsenbetrag gewisse Staatseinkünfte angewiesen sind, die desfallsigen Staatspapiere.

†Consonánt, ein Mitlauter oder Hauptlaut. Consonánzen, Gleichklänge, Zusammenstimmungen.

†. Consorten, Theilnehmer, Genossen (hat jetzt fast immer eine schlimme Bedeutung); in der Rechtssprache: Mitkläger oder Mitbeklagte.

†. Conspiration, die Verschwörung, Meuterei. Conspirieren, zusammenstimmen, sich verschwören.

†Constábel oder Constábler, 1) ein Feuerwerker, Stückmeister auf Schiffen; 2) ein Polizeibeamter.

†Constant, beständig, standhaft, fest.

†Constatieren, feststellen, beweisen, bekunden.

†Constellation, die Stellung der Sterne, der Gestirnstand und sein vermeintlicher Einfluß auf menschliche Schicksale.

†Consternieren, bestürzt machen; consterniert, bestürzt, betroffen, verblüfft.

†Constituierend, festsetzend; eine Staatsverfassung entwerfend; Constitution, die Verfassung, Staatsverfassung; Verordnung, Festsetzung, Leibesbeschaffenheit; der Körperbau. Constitutionéll, verfassungsmäßig.

†Construction, die Zusammensetzung, Bauart, Anordnung und Verbindung; Wortfügung (in der Rede), eine Vorzeichnung oder ein Aufriß. Construieren, aufbauen, zusammensetzen; die Worte eines Satzes nach den Denkgesetzen ordnen.

†. Cónsul, der Bürgermeister, Rathshauptmann, Handlungsrichter oder Aufseher; das Staatsoberhaupt im altrömischen und ehemaligen neufränkischen Staate. Consulat, das Consulamt, die Consulwürde.

†. Consulént, ein Berather, Rechtsberather, Anwalt. Consulieren, zu Rathe ziehen, um Rath fragen.

†Consultieren, berathschlagen.

†Consumieren, verbrauchen, verzehren. Consumierung, der Bedarf oder Verbrauch. Consumtion, die Verzehrung, der Aufwand,

Digitized by Google

Bedarf. Consumtionsaccise, die Verbrauchs- oder Bedarfssteuer.

†Contagium, s. Ansteckungsstoff.

†Contemplation, Anschauung, Betrachtung, Beschaulichkeit.

†Contenance (spr. Konghtenangß), die Haltung, Fassung, Mäßigung, Zurückhaltung.

†Content (spr. -tangh), zufrieden, vergnügt. Contentieren, befriedigen, bezahlen.

†. Conterfei, das Bild, Ebenbild, Nachbild, Gemälde. Conterfeien, abmalen.

†Contestieren, 1) bezeugen; 2) bestreiten, streitig machen.

†Context, der Zusammenhang, die Rede-Verbindung.

†Continent, das Festland, feste Land (im Gegensatze der Inseln). Continental-Friede, -Mächte, -Truppen ꝛc., Landfriede ꝛc. Continental-System oder Sperre nannte man Napoleon's I. Maßregeln zur Ausschließung Englands vom Handelsverkehre mit dem übrigen Europa.

†Contingent, ein Pflichtbeitrag, Bestandtheil, Pflichtantheil, bes. an Hülfstruppen.

†Continuation, die Fortdauer, Fortsetzung. Continuell, fortwährend, unaufhörlich. Continuieren, fortfahren, fortsetzen. Continuierlich, wie continuell. Continuum, etwas Fortwährendes, Ununterbrochenes.

†. Conto, in der Kaufmannssprache, die Rechnung, à Conto, auf Rechnung geben, leihen, nehmen, borgen.

†. Contor, s. Comtoir.

†Contour, der Umkreis, Umriß.

†Contra (oder Contre, spr. kont'r, in vielen Zusammensetzungen, die auch getrennt zu suchen sind), gegen, entgegen.

†. Contract(us), ein Vertrag. Contract, gelähmt, gliedlahm. Contraction, die Zusammenziehung, Verkürzung.

†Contradicieren, widersprechen, gegenreden; contradictorisch, entgegengesetzt, widersprechend (von Begriffen und Urtheilen, sich aufhebend); in der Rechtssprache: - verfahren, d. i. wenn neben dem Kläger auch der Gegner angehört wird.

†Conträr, s. Contrair.

†. Contrahent, ein Vertragsschließer, Bündner, Contrahenten, Übereinkommende. Contrahieren, übereinkommen; Schulden machen, Handel schließen.

†Contrair (spr. -trär), entgegen, zuwider, widerwärtig.

†. Contrast, der Gegensatz, Abstich. Contrastieren, entgegenstehen, abstechen.

†Contravenient, m., ein Übertreter obrigkeitlicher Verordnungen, der diesen entgegen handelt.

†Contrebande, Verbotwaare, Schleichhandel. Contrebandier (spr. Konghterbanghdieh), ein Schleichhändler. Contrebandieren, Schleichhandel treiben.

†Contre-Baß, der Großbaß, Gegenbaß, die Großbaßgeige.

†Contrecarrieren, entgegenarbeiten, hindern, hintertreiben.

†Contrecoup (spr. kont'kuh), der Gegenstoß, Gegenschlag; ein ungünstiger, hindernder Zufall.

†Contrescarpe, in der Kriegskunst, die Gegenböschung, der Gegenwall, die Außenwerke.

†Contretanz, ein Gegen- oder Reihentanz, Reigen.

†Contribuent, ein Beisteuernder, Beisteuerer, Beiträger. Contribuieren, beisteuern, beitragen, mitwirken, befördern. Contribution, die Beisteuer, Kriegs- oder Landessteuer, Schatzung.

†Controle, w., Gegenregister; Beaufsichtigung; controlieren, Gegenrechnung führen, nachrechnen (einen) ihn beaufsichtigen, beobachten in seinem Amt, oder seinen Handlungen.

†Controvers, ein gelehrter Streit, Schulstreit. Controverspredigt, eine Streitpredigt.

†Contumaz, die, ohne M. (lat. contumacia, Widerspenstigkeit, Trotz), Nichterscheinen vor Gericht aus Widerspenstigkeit. Daher contumacieren, trotz oder wegen Nichterscheinens verurtheilen.

†Contusion, eine Quetschung, leichte Verwundung durch Stoß.

†Convalescent, ein Genesender. Convalescenz, die Genesung. Convalescieren, genesen, gesunden.

†Convenabel (- ble), passend, anständig, zuträglich, rathsam. Convenienz, die Schicklichkeit, Bequemlichkeit.

†Convenieren, übereinkommen, passen, sich schicken.

†Convention, die Übereinkunft, der Vertrag. Conventionsgeld, Vertrags- oder Übereinkunftsgeld. Conventionell, her- oder übereinkömmlich, üblich, vertragsmäßig.

†Conversation, die Unterhaltung, Unterredung, der Umgang, Verkehr. Conversations-Sprache, Unterhaltungs-, Umgangs- oder Gesellschaftssprache. Conversations-Stücke, bürgerliche Schauspiele, Gesellschafts-Gemälde. Conversieren, sich mündlich unterhalten, unterreden.

†Convertieren, umändern (z. B. Geld); bekehren; ein Convertit, der zu einer andern Kirche übertritt.

†Convex, runderhaben, gewölbt.

†Convictorium, ein Speisesaal, Eßzimmer für Viele; Eß- oder Freitisch auf Hochschulen, ein kirchliches Knabeninstitut. Convictorist, ein Freitischgänger, Schüler eines Convicts.

†Convivium, ein Gastmahl, Schmaus, Gelag.

†Convocation, w., die Zusammenberufung.

Digitized by Google

†**Convolút**, s., Pack, Bündel von Schriften u. A.

†. **Convoi** (spr. Kongwoah), Bedeckung, Sende, Sendschaft, Geleit, Begleitung. **Convoyieren** (spr. – woji –), geleiten, begleiten, bedecken.

†**Convulsión**, die Zuckung, Verzuckung, der Gliederkrampf. **Convulsivisch**, zuckend, krampfhaft.

†. **Cópia**, Copie, Abschrift, Abschreibung; Nachbildung, Nachzeichnung; pro copia, für die Abschrift. **Copialbuch** oder **Copierbuch**, das Abschreib- oder Abschriftenbuch. **Copialien**, Abschreibegebühren, Schreibegebühren.

†**Copieren**, abschreiben, nachzeichnen. **Copierung**, die Abschreibung, Abschrift, das Abschreiben, Nachbilden, Nachzeichnen. **Copist**, ein Schreiber, Abschreiber.

†. **Cópula**, das Band, Bindewort, der Verbindungsbegriff. **Copulation**, die Verbindung, Verehelichung, Vermählung. **Copulieren**, verbinden; (Reiser) schräg zusammenfügen, anschäften; trauen, vermählen, zur Ehe einsegnen. **Copulativ**, Adject. verbindend, verknüpfend.

†**Coquét** (spr. Kokett), gefallsüchtig, wizzigig, verbuhlt. **Coquétte**, eine Gefallsüchtige, Lockerin. **Coquetterie**, die Gefall- oder Reizsucht, Eroberungslust, Buhlkunst. **Coquettieren**, buhlen, liebeln, gefallsüchtig sein.

†**Coram nehmen**, und einen coramieren, vornehmen, zur Rede stellen, ausschelten.

†**Cordiál**, herzlich, traulich. **Cordialität**, die Herzlichkeit, Traulichkeit, Biederherzigkeit.

†**Cordón**, die Schnur, besonders Hutschnur; Grenzbesatzung, Wehrlinie.

†. **Cordován**, Leder von Cordua oder Cordover Leder (sonst vorzüglich in der spanischen Stadt Cordova oder Cordu(b)a von Arabern oder Mauren aus Bock- und Geissfellen bereitet).

†. **Cornétt**, ein Reiter-Fähnrich, Standartenträger.

†. **Corporál**, ein Rottmeister. **Corporalschaft**, die Rotte, Rottschaft.

†**Corporation**, die Körperschaft, Gemeinschaft.

†**Corps** (spr. kohr), s., ein Körper, ein Ganzes; eine Heerabtheilung, Heerhaufe (Garde-, Geniecorps u. s. w.).

†**Corpulént**, dickleibig, wohlbeleibt. **Corpulénz**, die Wohlbeleibtheit, Dicke.

†. **Correct**, richtig, fehlerfrei. **Correctheit**, die Richtigkeit, Fehlerlosigkeit, bes. Sprachrichtigkeit. **Correction**, die Berichtigung, Zurechtweisung, Züchtigung. **Correctiv(um)**, ein Besserungs- Linderungs- oder Zuchtmittel. **Corréctor**, ein Berichtiger, Druckverbesserer. **Correctorium**, ein Strafen-Verzeichniß. **Correctúr**, die Berichtigung, Verbesserung; der Berichtigungs- oder Durchsichts-Bogen.

†**Correlation**, die wechselseitige Beziehung, der Bezug; Mit- oder Gegenbericht. **Correlativ**, wechselbeziehlich, gegenberichtlich.

†. **Correspondént**, ein Briefwechsler, Briefsfreund, **Correspondénz**, die Briefwechselung, der Briefwechsel, briefliche Verkehr. **Correspondieren**, Briefe wechseln; Bezug haben, übereinstimmen.

†. **Corridór**, ein Vor-, Flur- oder Zwischengang vor oder zwischen Zimmern.

†**Corrigieren**, berichtigen, tadeln, verbessern.

†**Corrumpieren**, verderben, verfälschen; bestechen. Davon **corrupt** und **corrumpiert**, verderbt, schlecht, verkehrt u. s. w.

†. **Corsár**, ein Seeräuber, Raubschiffer.

†. **Corsét**, ein Leibchen, Wämschen, Mieder.

†. **Corvée**, w., Gefolge, Begleitung der Fürsten.

†. **Corvétte**, ein Flug- oder Rennschiff.

†**Cosmo**, s. Kosmisch.

†. **Costúme**, **Costüm**, das Zeitübliche, Zeitgebräuchliche, die Zeittracht. **Costümieren**, kleiden, einrichten. **Costümiert**, zeitgemäß gekleidet, verziert, eingerichtet.

†. **Cotelétten**, Rippenstückchen, Rostrippchen.

†**Coterie**, w., ein Verein, eine geschlossene Gesellschaft, eine Gemeinschaft in üblem Sinne.

†**Cottillon** (spr. kottillsong), ein Unterrock; Tanz.

†**Cotton**, m., Baumwolle.

†**Cötus**, m., Versammlung; bes. von Schülern, eine Abtheilung.

†**Couleur** (spr. -löhr), die Farbe, bes. Gesichts- und Trumpffarbe. **Couleuriert**, **colóriert**, farbig, buntgemalt.

†. **Coulisse**, die Schau-, Schieb- oder Bühnenwand, auch Blendewand.

†**Coup** (spr. -Kuh), ein Schlag, Stoß, Hieb, Streich; Fang, Zug.

†**Coupé** (spr. kupéh), s., eine Abtheilung in Wagen.

†. **Coupieren**, abschneiden, kuppen (Nägel), abstumpfen (Pferdeschwänze), abschlagen, verkürzen; Wege vertreten oder versperren; Karten abheben oder stechen. **Coupiert**, durchschnitten, verschnitten, abgestumpft; abgehoben oder gestochen (im Kartenspiel).

†**Coupón**, (spr. - pongh), ein Abschnitt, Abschnittschein von verzinslichen Papieren, eine Zinsleiste. In der Mehrheit **Coupons**.

†**Cour**, der Hof, die Aufwartung; **Cour machen**, aufwarten, liebeln, buhlen, den Hof machen.

†**Courage** (spr. -asch'), die Herzhaftigkeit, der Muth. **Courageür** (spr. -schöh's), muthig, herzhaft.

†**Couránt**, laufend, gangbar (Münze); abgehend (Waare). **Couránt-**, Lauf- oder Verkehrgeld, gangbare Münze, Großgeld, Silbergeld.

†**Courbétte**, ein Krumm- oder Bogensprung (von Pferden). **Courbettieren**, Krumm- oder Bogensprünge machen.

†. **Courier** (Kurier), ein Eil- oder Hastbote, Staatsbote zu Pferde, Reiterbote. **Courier-mäßig**, eilbotenmäßig, eilend.

†**Cours**, der Lauf, Umlauf; Geldwerth, Wechselpreis; Stand der Staatspapiere, Fonds, Actien; der Weg, der Postencours, oder Lauf.

Digitized by Google

Courſieren, umlaufen, in Umlauf oder gangbar ſein (von Münzen und Gerüchten).

†**Courtage** (ſpr. -tahſch'), die Mäkelei, Mäklerei, Mäklergebühr, das Mäklergeſchäft. Courtier (ſpr. -tjeh), ein Mäkler.

†**Courtiſane** (ſpr. kur-), w., ein Hoffräulein; 2) eine Buhlerin, Beiſchläferin.

†**Couſin** (ſpr. -ſängh), der Vetter, der Sohn von dem Bruder oder der Schweſter der Eltern. Couſine, die Muhme, der Eltern Geſchwiſter-Tochter. Couſins, Geſchwiſterkinder.

†**Couvért**, ein Umſchlag, beſ. Briefumſchlag, eine Briefſcheide; ein Gedeck, Tiſchzeug. Couvertieren, einſchlagen, einſchließen. Couvertüre, die Decke, Bedeckung, der Umſchlag.

†**Cövent**, eingebürgert: Koſent, -es, M. -e, Bier, wie es die Convents- oder Kloſterbrüder zu trinken pflegten, Halbbier, Nach- oder Dünnbier.

†. **Cräter**, ſ. Krater.

†**Cravatte**, w., Halsbinde.

†**Crayon** (ſpr. kräjong), m., ein Blei-, od. Kreide-Stift; auch eine Zeichnung, der erſte Entwurf damit.

†. **Creatür**, ein Geſchöpf; Günſtling oder Abhängling eines Vornehmen; ein ſchlechtes Weibsbild, verwerfliches Menſch.

†**Credénzen**, darreichen, vorkoſten. Credénzer, der Vorkoſter, Mundſchenk. Credénzteller, ein (zierlicher) Darreichungs- oder Vorſetzteller. Credénztiſch, ein Vorſetz- oder Schenktiſch.

†. **Credit**, Vertrauen, Anſehen; Zahlungsfriſt. Creditbriefe, Beglaubigungs- oder Bürgſchaftsbriefe. Creditieren, leihen, anvertrauen.

†. **Creditiv**, ein Beglaubigungsſchreiben, beſ. für Geſandte.

†. **Creditor**, ein Gläubiger, in der Mehrheit Creditoren.

†**Creieren**, wählen, ernennen, ſchaffen. Creiert, erwählt, ernannt.

†**Crême**, Milchrahm, Schaum, ein Schaumgericht; das Beſte einer Sache.

†**Creole**, m., von europäiſchen Eltern in Amerika Geborener.

†. **Crepieren**, umkommen, verrecken; ärgern, verdrießen.

†**Créthi** und **Pléthi**, ſ. Krethi.

†**Cretin** (ſpr. kretäng), m., M. Cretinen, kleine, mißgeſtaltete und blödſinnige Menſchen in einigen Gebirgsgegenden; verſchieden von Kakerlaken oder Albinos.

†**Criminál** oder **Criminéll**, peinlich. Criminálgericht, ein peinliches Gericht, Halsgericht. Criminaliſt, ein Kenner oder Lehrer des peinlichen Rechtes. Criminalrichter, ein peinlicher Richter.

†. **Criſe**, ſ. Kriſis.

Critik, ſ. Kritik.

Croquieren (ſpr. -ki-), bei Malern: flüchtig hinzeichnen, entwerfen. Croquis, der erſte Entwurf.

†**Croupe** (ſpr. kruhp'), das Kreuz, Hintertheil des Pferdes. Croupier (ſpr. krupjeh), m., der Gehülfe des Bankhalters in Glücksſpielen.

†. **Crucifix**, ein Kreuzbild, Bild des gekreuzigten Heilandes.

†**Cubikfuß**, Würfelfuß. C-maß, Würfelmaß. C-wurzel, Würfelwurzel. C-zahl, Würfelzahl. Cúbiſch, würfelicht. Cúbus, der Würfel.

†**Cujon**, der, -s, M. -e, der Schurke, daher cujonieren, einen empfindlich plagen, hudeln. Eigentlich iſt die richtige franz. Form: Coion (ſpr. Kojong).

†. **Culiſſe**, ſ. Couliſſe.

†**Culminatiön**, die höchſte Höhe (der Sterne), ihr Durchgang durch den Mittagskreis; der Gipfelſchwung. Culminieren, ſich auf höchſter Höh' oder auf dem Gipfel, im Gipfelſchwunge befinden.

†**Cultivierbar**, anbaubar, bildbar, bildſam. Cultivieren, bauen, anbauen, urbar machen (Erdboden, Landgegenden); bilden, ausbilden (durch Erziehung und Belehrung). Cultiviert, angebaut, urbar; gebildet und geſittet. Cultúr, die Anbauung, Bearbeitung, der Anbau (des Landes); die Bildung, Ausbildung des Geiſtes, die Geſittung.

†**Cúltus**, der Gottesdienſt, die (öffentliche) Gottesverehrung; das Bildungsweſen eines Landes.

†**Cumulieren**, häufen, zuſammen häufen (wie mehrere Ämter). Cumulation.

†. **Cupido**, der Liebesgott, Amor.

†. **Cúr**, die Heilung, Geneſung, Wiederherſtellung; Brunnen- oder Badecur, der Gebrauch eines Brunnens oder Bades. Curabel, heilbar.

†**Curatél**, die Vormundſchaft, Pflegſchaft. Curátor, ein Vormund, Pfleger, Fürſorger.

†**Curatórium**, das Fürſorger- oder Pflegamt, die Vormundsbeſtellung; obrigkeitliche Beſtätigung eines Vormundes oder Anwaltes.

†. **Curiálien**, Förmlichkeiten (im Schreiben). Curialſtyl, Kanzleiſchreibart.

†. **Curiös**, neugierig, ſonderbar, ſeltſam. Curioſa u. Curioſitäten, Seltenheiten, Sonderbarkeiten, auffallende Merkwürdigkeiten.

†. **Curieren**, heilen. Curiert, geheilt, wieder hergeſtellt.

†**Currendáner**, ein Lauf- oder Straßenſänger. Curréndе, die Gemeinſchaft armer Singſchüler, der Lauſchor; auch ein Laufſchreiben oder Laufbrief.

†. **Cürſchmied**, ein Heilſchmied, Pferdearzt.

†**Curſóriſch**, fortlaufend (leſen) mit wenig Unterbrechung durch Erklärungen ꝛc., dem verweilenden (ſtatariſchen) Leſen entgegengeſetzt.

†**Cúrſus**, der Lauf, Gang, beſ. Lehrgang.

†. **Cúrve**, jede krumme Linie.

†**Cúſtos**, ein Hüter, Wächter (beſ. Aufſeher über

Digitized by Google

Bücherſammlungen), Küſter, Kirchner, Meßner; Blatt- oder Seitenhälter, Folgezeiger, das Leitzeichen oder der Tonzeiger (auf oder unter Notenblättern).

†**Cyder**, ſ. Cider.

†**Cyklop**, ein Rundauge, rundäugiger, rieſenhafter Schmiedeknecht Vulcan's (mit einem runden Stirnauge).

†**Cyklus**, ein Kreis, Zeitkreis, eine beſtimmte Anzahl von Jahren, wonach etwas wieder beginnt.

†**Cylinder**, eine Rundſäule, Walze, Welle. Cylindriſch, walzen- oder wellenförmig, länglich rund. Cylindriten, Walzenſchnecken.

†**Cymbel**, m., ein Schellen- oder Klingelſpiel (in Orgeln), ein Saiteninſtrument, gew. Hackebrett genannt.

†**Cynifer**, ein Hündiſcher (Spottname einiger griechiſchen Philoſophen oder philoſophiſchen Sonderlinge, die nichts Natürliches für unanſtändig hielten, beſonders die Anhänger des Diogenes). Cynismus, unanſtändiges, ſchamloſes Betragen, Schmutzerei. Cyniſch, hündiſch, ſchmutzig, ſchamlos.

†**Cypreſſe**, ein bekannter Baum, ein Sinnbild der Trauer.

†**Cytiſus**, der Geisklee, Schotenſtrauch, Bohnenbaum.

†**Cythere**, Beiname der Venus von der Inſel Cythera (Cerigo).

†**Czaar** (oder **Czär**, **Zaar**), die Czaarin, (ruſſiſcher Kaiſer (- in).

Czáko (ſpr. Tſchako), eine hohe Kopfbedeckung der Militairs.

†**Czechen** (ſpr. Tſchechen), ein ſlaviſcher Volksſtamm, die Böhmen.

D.

D, weicher Zungen- oder Zahnlaut, Conſonant oder Mitlauter, und der vierte Buchſtab des Alphabets, welcher weicher als t ausgeſprochen wird und nur am Ende der Wörter, als Auslaut, härter, dem t ähnlich lautet, wie in Bad, und vor Conſonanten, wie in ſchädlich. Daher ſind die auf d oder t auslautenden Wörter in Gedanken in eine Form zu bringen, die einen Vocal hinter jenen hat, um zu wiſſen, welcher Buchſtab zu ſchreiben ſei, wie Bad, in Bade, ſchädlich, in ſchaden, hart, in Härte, zu erkennen iſt. Die Verbindung des d mit t am Ende iſt nur noch in wenigen Wörtern üblich, z. B. in Stadt zum Unterſchiede von Staat, und ſtatt; todt (eigentl. Mw. des veralteten Zw. toden ſ. ſterben, alſo todt aus todet zuſammengezogen) u. den abgeleiteten tödten, tödtlich, die Todten, todtenbleich ꝛc. zum Unterſchiede von dem Hw. Tod und den davon abgeleiteten Wörtern Todesurtheil, Todesſtunde, Todesſtrafe ꝛc.; ferner in verwandt aus verwendet, geſandt aus geſendet ꝛc.

Da, I. U. w., 1) des Ortes, für: a. hier oder dort; b. gegenwärtig, beſonders mit ſein; c. wo, veraltet (ich lebe in einer Stadt, da mich niemand kennt); d. an dieſem oder demſelben Orte; 2) der Zeit, beſonders für: alsdann; 3) oft bezieht es ſich auf Perſonen und Sachen, und ſteht für: unter ihnen, in der Sache, in dem Falle ꝛc. Zuweilen ſteht es auch überflüſſig, oder in unbeſtimmter Bedeutung, und alsdann hat es niemals den Ton. (Wo denn da? da ſteht er, da haſt du Geld.)

II. Bdw. für: a. als (in dem Vorderſatze); b. alsdann (in dem Nachſatze); c. weil oder nachdem; d. obgleich, indem, anſtatt. (Da ich ihn ſah, war ich ruhig; — als die Sonne aufging, da hatten wir das herrlichſte Schauſpiel; — da ich einmal hier bin, ſo will ich auch bleiben; da er von meiner Ankunft gehört hatte, lief er gleich herbei; — du bleibſt, da du doch forteilen ſollteſt.)

III. U. w., in Zuſammenſ. mit a. Zw., wo es allemal dar lautet; b. U. w. u. Pw., wo es vor einem Vocale in dar verwandelt wird, z. B. daraus; in dieſen Zuſammenſ. hat da oder dar niemals den Ton, ausgenommen, wenn dieſe Wörter zu Anfange eines Satzes ſtehen, oder ein beſonderer Nachdruck auf dem da oder dar liegt. S. die einzelnen Wörter.

Dabei oder **Dabei**, U. w., welches auf Naheſein hinweiſt, zuſammengefloſſen aus da und bei.

***Dableiben**, unbez. Z., mit ſein, an dem Orte, wo man eben iſt, verbleiben.

Dach (von decken, ſ. d.), ſ., -es, M. Dächer, der oberſte Theil eines Gebäudes, welcher daſſelbe bedeckt; 1) eigentl. a. dasjenige, womit er gedeckt iſt; b. das ganze Gerüſt dazu; 2) uneig. das ganze Haus in Beziehung auf Bedeckung (er wohnt unter meinem Dache, d. i. in meinem Hauſe). Das Dächelchen, gem, ſ. Dächlein oder kleines Dach. Das Dachfenſter, ein Fenſter im Dache. Iſt es eine bloße Öffnung, mit einem Laden verſchloſſen, ſo heißt dieſe Dachluke; hat es eine runde oder langrunde Geſtalt, ſo heißt es Ochſenauge. Die Dachnaſe, ein Dachfenſter mit einem Giebel und kleinem Dache. Die Dachrinne, eine am Rande eines Daches angebrachte Rinne. Der Dachſpan, ein Span oder dünnes Brettchen, das unter die Fugen

Digitized by Google

zweier Ziegel gelegt wird, um das Eindringen des Regens abzuhalten (Spließen, Spleßen Spletten). Der Dachsparren, Balken, welche das Dachgerüst bilden und auf welche die Dachlatten, (worauf man die Ziegel, Schindeln ꝛc. befestigt) genagelt werden. Der Dachstuhl, a. dasjenige Zimmerwerk, welches unter das Sparrwerk gesetzt wird, dasselbe tragen zu helfen; b. der Stuhl oder das Gerüst der Schieferdecker. Die Dachtraufe, das von einem Dache herabtropfende Regenwasser; auch für: Dachrinne; auch der unterste Rand eines Daches, welcher über die Wand eines Gebäudes hervorragt. Die Dachung, a. das Decken eines Gebäudes, ohne M.; b. das Dach selbst, mit M.

Dächs, m., -es, M. Dächse, 1) ein vierfüßiges Thier, welches seine Wohnung unter der Erde hat; 2) der Dachshund, d. i. eine Art Hunde, welche zur Dachsjagd gebraucht werden; gem. auch Dächsel. Die Dachsin, oder Dächsin, das Weibchen des Dachses. Der Dachsbau, die Höhle des Dachses.

Dächt, unrichtig für: Döcht.

Dächtel, w., M. -n, niedrig f. Ohrfeige.

†**Dactylus**, der, M. Dactylen, (eigentlich der Finger) ein Versfuß, welcher aus einer Länge u. zwei darauf folgenden Kürzen besteht: ⏑⏑.

†**Dactyliothek**, w., eine Sammlung von Siegelabgüssen und von Abdrücken alter, geschnittener Steine.

Dádurch oder **Dadúrch**, U. w., f. durch diesen, diese, dieses, oder denselben, dieselbe, dasselbe, durch diese oder dieselben.

Dafern, Bdw., selten für: wenn und wofern.

Dáfür oder **Dafür**, U. w., f. für diesen, diese, dieses oder denselben, dieselbe, dasselbe, für diese oder dieselben.

Dagégen, 1) U. w., f. gegen oder wider diesen, diese, dieses, oder denselben, dieselbe, dasselbe, gegen diese oder dieselben; 2) Bdw., für: im Gegentheil, hingegen.

Dagobert, Name: glänzend wie der Tag.

†**Daguerreotyp** (spr. -gerr-), s., ein Lichtbild (vom Erfinder benannt); -ieren, auf jene Weise Bilder anfertigen.

Daheim, U. w., f. zu Hause.

Dáher, 1) U. w., f. a. von oder aus diesem Orte; b. herein, einher, her; c. uneig. daraus, aus dieser Ursache; d. gem. bis daher, bis auf diese Zeit; 2) Bdw. (dahér), f. deswegen, aus dieser Ursache.

Dáhin oder **Dahín**, U. w., 1) eig. an diesen Ort; 2) uneig. a. so weit, bis zu diesem Ziele oder Gegenstande; b. uneig. hinweg oder weg, z. B. dahin sein, d. i. gestorben sein.

Dahinten, U. w., selten f. zurück.

Dahinter, U. w., hinter dieses, diesem, hinter dasselbe, demselben, hinter diese, diesen, hinter dieselben, denselben, eig. und uneig.

Dählbord, m. u. s., -es, M. -e, die Lehne am Geländergang eines Schiffes; auch die obere Einfassung des Schiffes (das Plattbord).

Dählen (von talan, reden), unbez. Z., mit haben, tändeln, scherzen, kindisch schwatzen, sich kindisch betragen (N. D. Dummeln).

†**Daktyliothek**, w., siehe Dactyliothek.

†**Dáktylus**, m., siehe Dactylus.

Dálk, m., -es, M. -e, in manchen Gegenden: ein Dintenklecks. Davon das Dalkpapier oder der Dalkenfresser, ein Löschblatt.

Dámals, U. w., zu diesem Male, zu dieser Zeit. Damalig, E. w., das, was damals war.

†**Damascéner**, unabänderl. E. w., z. B. Klinge in Damascus, in Syrien, verfertigt. Damascieren, hinbez. Z., das Eisen oder den Stahl, auf damascener Art verfertigen, d. i. ihn flammig ätzen, blau anlaufen lassen, oder mit Gold und Silber auslegen. Die Damascierung, a. die Verfertigung solcher Arbeit; b. die flammige Gestalt derselben.

Damáſt, m., -es, M. -e, 1) so viel als: Damascierung b.; 2) ein feines seidenes, wollenes oder leinenes Gewebe mit glattem Boden und erhabenen Figuren. Damasten, E. u. U. w., von Damast.

†**Dáme** (vom lat. domina, Herrin, in der Ritterzeit gebildet), w., 1) ein vornehmes, bes. verheirathetes Frauenzimmer; 2) die Königin in dem Schach- und Kartenspiele; 3) zwei auf einander gesetzte Steine im Damenspiele; 4) uneig. die letzte Reihe Felder des Damenbrettes; ingl. das ganze Brettspiel selbst. Das Dambrett oder Damenbrett, das Damenspiel, und der Damenstein, siehe Brettspiel unter Brett.

Dámhirsch (auch **Dammhirsch** od. **Tannhirsch**), m., -es, M. -e, eine Art Wildpret, welches das Mittel zwischen dem gemeinen Hirsch und Rehwildprete hält, bes. der Dambock. Das Damthier, das weibliche Geschlecht desselben. Das Damwildpret, ohne M., beide Geschlechter zusammen.

Dámisch oder **Dämlich** (von dam, trübe, verw. mit dumm, dämmern), -er, -ste, E. u. U. w., niedr. f. verrückt, albern, dumm, unklug, närrisch; auch faul, saumselig, schläfrig, verdrossen.

Dámit, 1) U. w., f. mit diesem, dieser oder demselben, derselben, mit diesen oder denselben; 2) Bdw. (damit) f. auf daß, einen Zweck anzudeuten, a. mit der anzeigenden Art, wenn dieser ohne alle Ungewißheit ausgedrückt wird; b. mit der verbindenden, wenn er noch ungewiß ist, oder nur als möglich vorgestellt wird.

Dámm, m., -es, M. Dämme, 1) überh. eine jede Erhöhung von Erde und Steinen; 2) bes. a. eine solche Erhöhung, das Wasser abzuhalten; b. die Erhöhung eines Fahrweges. Der Dammbruch, a. die Durchbrechung eines

Digitized by Google

Dammes, ohne M.; b. der Ort, wo ein Damm von dem Waſſer durchbrochen iſt. Dämmen, 1) unbez. Z., mit haben, einen Damm machen; 2) hinbez. Z. (das Waſſer) durch einen Damm zurückhalten.

Dämmeln, unbez. Z., mit haben, N. D., tändeln, dahlen, ſ. d.

Dämmeln, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, ſtark treten, ſtampfen, feſttreten.

Dämmern (von dam, trübe, dunkel), 1) unbez. und unp. Z., mit haben, (es dämmert) es wird ein wenig hell, vor Aufgang der Sonne; oder es wird ein wenig dunkel nach Untergang derſelben; 2) hinbez., Dämmerung verbreiten, dämmerig machen (der dämmernde Hain). Dämmerig, E. u. U. w., ein wenig hell und ein wenig dunkel. Die Dämmerung, ohne M., der Zuſtand des mit Dunkelheit vermiſchten Lichtes; daher auch das Zwielicht genannt.

†Dämon, m., -s, M. -en, ein Geiſt; Quälgeiſt. Dämoniſch, E. w., einem höhern Geiſte angehörend oder gemäß, auch von einem böſen Geiſte beſeſſen oder geleitet; grauſig.

Dämpf (von dam, trübe, dunkel, ſ. dämmern), m., -es, M. Dämpfe, 1) jeder dicke Rauch oder Dunſt; 2) gem. die Engbrüſtigkeit, beſonders bei den Thieren. Dampfen, 1) unbez. Z., mit haben, a. Dampf von ſich geben, oder verurſachen; b. in Geſtalt eines Dampfes aufſteigen; 2) hinbez., Dampf machen, und Dampf machend rauchen (ſein Pfeifchen dampfen). Die Dampfkugel, bei den Feuerwerkern, eine Blendkugel. Dämpfig, E. u. U. w., mit der Engbrüſtigkeit behaftet. Die Dampfheizung, das Dampfkochen, die Dampfmaſchine, das Dampfſchiff, das Dampfboot, der Dampfwagen (die Heizung, das Kochen vermittelſt der Dämpfe; eine Maſchine, ein Schiff, ein Boot, ein Wagen, welche durch Dämpfe in Bewegung geſetzt und getrieben werden).

Dämpfen, hinbez. Z., 1) (ein Tonwerkzeug) den Ton deſſelben mildern; 2) unterdrücken, den Ausbruch einer Sache hindern, als: ein Feuer; 3) in den Küchen, langſam kochen, dünſten. Niederſ. ſtoven, ſchmoren; 4) uneig. gem. ſchweres Athemholen verurſachen. Die Dämpfung, mit den Bed. 1. und 2. Der Dämpfer, -s, M. w. E., 1) ein Werkzeug zur Auslöſchung der Lichter; ein Löſchnäpfchen, Dämpfhorn; 2) ein Werkzeug zur Dämpfung der Tonwerkzeuge.

†Dandy, (ſpr. Dennbi), m., ein Stutzer, Modenarr.

Danèben, U. w., ſ. a. neben dieſen, dieſe, dieſes oder denſelben ꝛc., neben dieſem, dieſer oder demſelben ꝛc., neben dieſe, dieſelben, neben dieſen oder denſelben; b. über dieß, zugleich; auch darneben, danebſt.

Dängeln, ſ. Dengeln.

Danieder, U. w., beſſer: darnieder, für: nieder, zu Boden, mit verſchiedenen Zw., als: danieder ſchlagen, beſ. uneig. muthlos machen.

Dánk (von denken, das Erkennen und Gedenken), m., -es, ohne M., 1) gem. (zu Danke) mit Wohlgefallen; zur Zufriedenheit; 2) die Bezeugung der Erkenntlichkeit durch Worte (einem für etwas Dank ſagen, abſtatten, wiſſen; Dank mit etwas verdienen); 3) in der Bibel, für: Lob, Ruhm; in den alten Ritterzeiten für: Kampfpreis, Siegerlohn, Siegesbelohnung, welche den Rittern von Frauen dargebracht wurde; 4) allgem. Lohn, Belohnung. Dankbar, -er, -ſte, E. u. U. w., geneigt, empfangene Wohlthaten zu erkennen und zu vergelten, oder dieſelben wirklich vergeltend. So auch die Dankbarkeit, ohne M. Das Dankfeſt, ein zur feierlichen Dankſagung gegen Gott verordnetes Feſt, beſ. das Erntefeſt. Danken, bez. u. hinbez. Z., 1) (einem für etwas) durch Worte Dank ſagen; 2) (einem etwas zu danken haben oder danken) ihm dafür Dank ſchuldig ſein, oder auch ihn als den Urheber davon erkennen; einem etwas verdanken, zu verdanken haben; auch für: belohnen, vergelten (Dank dir's Gott); 3) (einem) für einen Gruß danken, ihn wieder grüßen; 4) gem. (für etwas) es auf eine höfliche oder auch ſpöttiſche Art abſchlagen. Dankſagen, ſo viel als: danken 1. Die Dankſagung, Ausdruck ſeiner Dankbarkeit durch Worte.

Dánn, U. w., 1) eine Zeit, beſ. wenn es wann vor oder nach ſich hat, und 2) eine Ordnung anzubeuten. Dann und wann gem. für: bisweilen, zuweilen. (Dann und denn werden häufig verwechſelt; vgl. Denn.)

Dánnen, U. w., mit von; (von dannen) von dieſem Orte weg, oder von da, von dieſem Orte. Dannenher, oder dannenhero, Oberd. veraltet ſ. daher.

Där, U. w., nur in Zuſammenſ. für da, daher, ſ. Da.

Däran und Darán (gem. dran, wenn es den Ton auf an hat), U. w., ſ. an dieſem, dieſer, an demſelben, an denſelben ꝛc., eig. und uneig., z. B. (daran kommen) an die Reihe kommen; (es liegt mir viel daran) es iſt für mich von großer Wichtigkeit; (daran ſetzen) wagen; (daran ſein) a. an etwas arbeiten; b. ſich in gewiſſen Umſtänden befinden, an der Reihe ſein; c. (unrecht -) d. i. ſich irren; d. (es iſt nichts daran) es iſt nichts Wahres an der Sache; oder die Sache taugt nicht.

Dárauf oder Daráuf (gem. drauf, wenn der Ton auf auf liegt), U. w., für: auf dieſen, dieſe ꝛc., auf dieſem oder demſelben, auf dieſe oder dieſelben ꝛc., eig. u. uneig., z. B. darauf gehen, gem. für: ſterben, oder verbraucht werden; nach dieſem, hierauf.

Däraus oder Daráus (gem. draus, wenn aus

Digitized by Google

den Ton hat), U. w., f. aus diesem, dieser oder demselben ꝛc., diesen ꝛc.

Darben (verwandt mit dürfen), unbez. Z., mit haben, an den nothwendigsten Bedürfnissen Mangel leiden.

***Dárbieten,** hinbez. Z., (einem etwas) anbieten, hinhalten. Die Darbietung.

***Dárbringen,** hinbez. Z., herbringen, entgegenbringen. Die Darbringung.

†**Dardanellen,** ein Paar Schlösser zu beiden Seiten des Hellespont; daher auch die Meerenge selbst, die Straße der Dardanellen.

Dárein oder **Darein** (niedr. drein, wenn ein den Ton hat), U. w., für: in diesen, diese, dieses oder denselben, dieselbe, ꝛc. (Darein bezeichnet immer eine Richtung oder Bewegung nach dem Innern einer Sache und steht bloß auf die Frage: wohin? ist also nicht zu verwechseln mit darin, welches ein Sein oder eine Gegenwart in einem Orte oder Zustande andeutet und nur auf die Frage: wo? steht.)

***Dárgeben,** hbz. Z., hingeben, geben, bes. Oberd.

***Dárhalten,** hinbez. Z. hinhalten, darreichen, bes. Oberd.

Dárin oder **Darín** (gem. drin, wenn in den Ton hat), U. w., f. in diesem, dieser oder demselben, derselben, in denselben ꝛc.

Dárlegen, hinbez. Z., vorlegen, hinlegen.

Dárlehen, s., -s, M. w. E., (Oberd. die Darleihe), was man einem andern leiht, bes. Geld.

Dárlehnen, für: Darleihen, davon nur noch gebräuchlich das Darlehn, das geborgte, geliehene Geld.

***Dárleihen,** hinbez. Z., (einem etwas) hinleihen, auf gewisse Zeit gegen eine Vergütigung zum Gebrauch hingeben, bes. Geld.

Dárm, m., -es, M. Därme (Oberd. Darme, Niederd. Därmen), häutige Röhren in den thierischen Körpern. Der Darmbruch, ein Bruch des Darmfelles, d. i. der dünnen, zähen Haut, welche alle Theile des Unterleibes umgibt. Die Darmgicht, ohne M., die Gicht oder das Reißen, oder überh. heftige Schmerzen in den Gedärmen. Die Darmsaite, eine aus Därmen verfertigte Saite.

Dárnach oder **Darnách,** oder besser: **Danách,** U. w., f. a. nach diesem, dieser oder demselben, derselben, nach diesen oder denselben; b. nach dieser Zeit, hernach.

Dárob oder **Darób** (zusammengezogen Drób), U. w., f. darüber, daraus, dadurch, darum.

Dárren, hinbez. Z., in besondern Öfen dürre machen, dörren, als: das Malz. Die Darre, 1) das Dörren, ohne M.; 2) ein Ofen zum Darren und das Gebäude, wo er sich befindet, das Darrhaus, mit M.; 3) eine Krankheit, welche mit einem Ausdorren der Säfte verbunden ist, bei Thieren und Gewächsen; auch von Menschen, Schwindsucht, Auszehrung, so viel als: die Darrsucht. Das Darrmalz, auf der Darre gedörrtes Getreide.

Dárreichen, hinbez. Z., (einem etwas) zum Nehmen hinreichen, überreichen. Die Darreichung.

Dársetzen, hinbez. Z., Oberd. für: hinsetzen, vorsetzen. Die Darsétzung.

Dárstellen, hinbez. Z., (eine Sache) 1) eig. vor Augen stellen, gegenwärtig machen; 2) uneig. abbilden, deutlich vorstellen, erzählen, beschreiben. Die Darstellung.

Dárstrecken, hinbez. Z., 1) selten für: hinstrecken; 2) (einem Geld) besser: leihen, vorstrecken. Die Darstreckung.

***Dárthun,** hinbez. Z., (eine Sache) 1) deutlich, begreiflich, anschaulich machen; 2) mit Gründen beweisen.

Dárüber oder **Darüber** (gem. drüber, wenn über den Ton hat), U. w., f. a. über diesen, diese, dieses, oder denselben ꝛc., über diesem oder demselben ꝛc.; b. während, über dieser Beschäftigung; c. länger, mehr, im Gegensatz des darunter, als: zwei Wochen und darüber, d. i. über zwei Wochen.

Dárum oder **Darúm** (gem. drum, wenn um den Ton hat), U. w., f. a. um diesen Ort herum, da herum; b. um diese Sache; c. dafür; d. um deswillen, deswegen, bes. als Bdw. Darum daß, veraltet f. weil.

Dárunter oder **Darúnter** (gem. drunter, wenn der Ton auf unter liegt), U. w., f. a. unter diesen, diese, diesem oder denselben, diesen ꝛc.; b. weniger, wohlfeiler ꝛc., im Gegensatze des darüber, als: vier Thaler und darunter.

***Dárwägen,** hinbez. Z., dem Gewichte nach zustellen, vorwägen.

Dárzählen, hinbez. Z., der Zahl nach zustellen, hinzählen.

Das, s. Der.

Däse, w., M. -n, im N. D. eine Benennung der Bremse.

***Dáseín,** unbez. Z., mit sein, an einem bestimmten Orte sein; vorhanden, gegenwärtig sein.

Dáseín, s., -s. ohne M., 1) die Gegenwart an einem Orte; 2) die Wirklichkeit eines Dinges, das Leben, die Existenz.

Daselbst, U. w., für: da, allda, an oder in diesem Orte.

Dásjenige, s. Derjenige.

Dáßig, E. w., gem. daselbst befindlich.

Dásmal, U. w., f. diesesmal, dießmal.

Daß, Bdw., 1) mit der anzeigenden Art (indicativ), wenn die Aussage des Satzes, vor welchem daß steht, gewiß ist, oder doch als gewiß vorgestellt wird; 2) mit der verbindenden (conjunctiv), wenn diese Aussage noch ungewiß ist, oder doch als ungewiß vorgestellt wird. Bei einer Endursache läßt sich daß mit damit oder dem alten auf daß verwechseln,

Digitized by Google

und erfordert allemal die verbindende Art. Bei einer Zeit steht a. daß für: seit oder seitdem, mit der anzeigenden Art (es ist nun bald ein Jahr, daß er fort ist); b. (bis daß) für: bis zu der Zeit, daß, oder so lange bis, oder bis allein. So (z. B. groß), daß, oder sodaß, wird gesetzt, wenn eine Wirkung oder Folge der vorhergehenden Ursache bezeichnet werden soll.

†**Dativ**, m., -s, M. -e, in der Sprachlehre, die dritte Endung oder der dritte Fall der Declination.

Dättel, w., M. -n, die eiförmige Frucht des Dattelbaumes, d. i. einer Art Palmen.

†**Dátum**, s. (unabänderlich), Tag, Monat und Jahr der Ausfertigung einer Urkunde oder eines Briefes. Datieren, hinbez. Z., das Jahr und den Monatstag einer Schrift beifügen, z. B. einen Brief.

Daube, w., M. -n, Seitenbretter eines hölzernen Gefäßes, dergleichen beſ. die Böttcher zu den Fässern, Eimern ꝛc. gebrauchen.

Däuchten (verw. mit denken und dünken), 1) unperſönl. Z., es däuchtet oder däucht (daucht), es däuchtete oder däuchte (dauchte), es hat gedäuchtet od. gedäucht, (mich oder mir däucht) mich oder mir dünkt, mir scheint; 1. eig. über einen Gegenstand mittels der äußern Sinne urtheilen; 2. uneig. aus wahrscheinlichen Gründen schließen, muthmaßlich urtheilen; 2) perſönl., (ſich, mir) ſich dafür halten, ſich einbilden (du däuchteſt dir klug zu ſein, ich däuchte mir das zu wiſſen).

Dauen, hinbez. Z., vlt., die Speiſen verarbeiten, verdauen.

1. **Dauern** (vom alten dur, was vom lat. durus, hart, feſt, und wovon durare), unbez. Z., mit haben, 1) überh. fortfahren zu ſein, währen; fortdauern; beſ. auch unverletzt fortfahren zu ſein; 2) gem. a. ausſtehen, ertragen, aushalten; b. verharren, verbleiben. Die Dauer, ohne M., 1) das Vermögen, lange zu währen, die Dauerhaftigkeit; 2) das Fortdauern, Beſtehen, die Währung ſelbſt. Dauerhaft oder dauerhaftig, -er, -ſte, E. u. ll. w., lange zu dauern vermögend.

2. **Dauern** (ahd. turen), hinbez. Z., mit dem vierten Fall der Perſon, 1) Unluſt oder Schmerz über etwas empfinden, als: dieſe Sache dauert mich; ſein Vergehen dauert ihn nicht; laß dich die Zeit nicht dauern; 2) Mitleiden empfinden, als: er dauert ihn; du dauerſt mich; auch unperſ., es dauert mich, daß ꝛc.; im O. D. und bei Dichtern auch: mich dauert deiner, ſ. du dauerſt mich, oder ich bedaure dich. (Es dauert mich iſt zu unterſcheiden von: es bekümmert, verdrießt, gereut mich.)

Daumen (oder ungut Daûm), m., -s, M. w. E., 1) der erſte und dickſte Finger an der Hand; 2) die Breite eines Daumens, ein Zoll; 3) in den Waſſermühlen, die Hebearme der Daumenwelle, welche die Stampfen, Hämmer ꝛc. aufheben. Das Däumchen, ein kleiner Daumen. Die Daumenſchraube, der Daumenſtock oder das Daumeneiſen, ehedem in der Tortur: ein eiſernes Schraubenzeug, die Daumen damit einzupreſſen. Der Däumling, -s, M. -e, 1) ein Überzug über einen beſchädigten Finger; 2) ein kleines Holz an den Daumen der Daumenwelle.

Daune oder **Düne** (von dunen, ſchwellen), w., M. -n, ſo viel als: Flaumfeder.

†**Dauphin** (ſpr. Dophäng), m., ehemals die Benennung des Kronprinzen von Frankreich. Dauphine, w.

Daus, ſ., -es, M. Däuſer, 1) das höchſte Kartenblatt, das As; dah. gem. „wie ein Daus" d. i. trefflich, tüchtig (z. B. ein Mann -).

†**Davidsharfe**, w., eine Art großer Harfe.

Dávon oder **Davón**, Ll. w., ſ. a. eig. von dieſem, dieſer oder demſelben, derſelben, von dieſen, und denſelben; b. uneig. weg, z. B. etwas davon bringen, davon laufen ꝛc.

Dávor oder **Davór**, Ll. w., ſ. vor dieſen, dieſe, dieſes oder denſelben, vor dieſem, dieſer ꝛc., eig. u. uneig. z. B. ich kann nichts davor, ich bin nicht Schuld daran. (Häufig wird davor mit dafür verwechſelt; vgl. für und vor.)

Dáwider oder **Dawíder**, Ll. w., gegen oder wider dieſen, dieſes, oder denſelben, ꝛc., wider dieſe oder dieſelben.

†**Day** oder beſſer **Dey**, ein Oberrichter, Vorſteher, Statthalter in den afrikaniſchen Raubſtaaten.

Dázu oder **Dazú**, Ll. w., für: zu dieſem, dieſer oder demſelben, derſelben zu dieſen oder denſelben, eig. u. uneig., z. B. thue dazu, daß ꝛc., d. i. wende Fleiß an, daß ꝛc.

Dázumal, Ll. w., gem. f. zu dieſer Zeit, damals.

Dázwíſchen oder **Dazwíſchen**, Ll. w., für: zwiſchen dieſen, dieſe, dieſes ꝛc., zwiſchen dieſem, dieſer oder demſelben ꝛc., eig. u. uneig., z. B. (dazwiſchen kommen) etwas unterbrechen, hindern; (ſich dazwiſchen ſchlagen) etwas abſichtlich verhindern.

De, eine Endſylbe mancher vom Zw. abgeleiteten, Hw., z. B. von freuen, Freude, von zieren, Zierde, von gieren, Gierde (Begierde). Zuweilen wird dieſe Endſylbe ausgelaſſen, z. B. Zier, Gier, Begier ꝛc.

†**De**, in fremden Wörtern in Zuſammenſetzungen, ab-, ent- bedeutend.

†**Debandieren**, die Reihen auflöſen, die Truppen zerſtreut fechten laſſen.

†**Debarkieren**, ausſchiffen, ans Land ſetzen.

†**Debátte**, Streitrede, Wortwechſel, Verhandlungen, beſ. in Kammern. Debattieren, verhandeln, ſtreiten.

Digitized by Google

†**Debauche** (spr. -boſche), w., Ausſchweifung. **Debauchieren** (spr. deboſchieren), ſchwelgen, ausſchweifen.

†**Debit** (spr. Debih), m., der Abſatz, Abgang, Verkauf, Vertrieb von Waaren. **Debitieren**, abſetzen, verkaufen, vertreiben. **Debito**, m., die Schuld, das Schuldige. Die **Debitmaſſe**, ſ. v. w. Concursmaſſe. Der **Debitor**, M. -es, Schuldner, Schuldiger, im Gegenſatz von dem **Creditor**, d. h. Gläubiger.

†**Deblotieren**, einen geſperrten, blokierten Ort wieder freigeben oder machen.

†**Debouchieren**, (spr. -buſch-), aus einem engen Paß, oder überh. von einem Orte ausrücken und die Maſſe im Freien entfalten.

†**Debütieren**, auftreten, ſich zuerſt hören laſſen, die Antrittsrolle ſpielen. Der **Debütant**, M. -en.

†**Decade**, ein Zehend, zehn Jahre, Stücke u. ſ. w.

†**Decadence**, (spr. -dangß'), w., Verfall, Verſchlechterung.

†**Decampieren**, das Lager abbrechen; fliehen.

†**Decatieren**, Tüchern die Dampfkrumpfe geben.

†**Decän**, auch **Dekan**, m., -s, M. -e, ein Vorgeſetzter eines Collegiums; beſ. 1) auf Univerſitäten, der Vorgeſetzte einer Facultät; 2) in den hohen Stiftern, der Nächſte nach dem Propſte; gem. der Dechant. Ein Pfarrer, der namentlich auf dem Lande, die Mittelsperſon zwiſchen dem Biſchofe und den übrigen Geiſtlichen bildet. Das **Decanat**, -s, M. -e, deſſen Würde, Ehrenamt, Gebiet und Wohnung; auch die Decanei oder Dechanei.

†**Décem**, m., ſ. der Zehnte, der zehnte Theil, (Abgabe).

†**December**, m., -s, M. w. E., eig. (nach dem älteſten römiſchen Kalender, der nur zehn Monate enthielt und mit dem März begann) der zehnte, jetzt der zwölfte Monat im Jahre; der Chriſtmonat oder Wintermonat.

†**Decennium**, ſ., ein Zeitraum von zehn Jahren, ein Jahrzehend.

†**Decenz**, w., die Wohlanſtändigkeit, Ehrbarkeit, Schicklichkeit, Sittſamkeit, der Wohlſtand. **Decent**, E. w., ſchicklich, anſtändig, ehrbar, ſittſam.

†**Decernént**, m., ein Rechtserkenner, Beſchlußfaſſer.

†**Dechant**, m., ſ. **Decan**.

†**Decharge**, (spr. Deſcharſch'), die Abladung, Ausladung; die Entledigung, Erledigung einer Rechnung, Befreiung, Losſprechung von einer Schuld; das Abfeuern eines Geſchützes. **Dechargieren**, abladen, entladen, enthinden, losſprechen, entledigen, tilgen, eine Schuld ausliſchen; abfeuern; losſchießen.

Dècher, m., -s, M. w. E., eine Zahl von zehn, wonach die Lederhändler die Felle zählen.

†**Dechiffrieren** (spr. -ſchiff-), entziffern, enträthſeln; in Chiffern Geſchriebenes leſen oder in Buchſtaben ſchreiben.

Decidiert, E. w., entſchieden, beſtimmt, entſchloſſen. **Decidieren**, entſcheiden.

†**Decimal**, zehntheilig (Decimalbruch).

†**Decimieren**, hinbez. Z., den zehnten Mann tödten, immer den zehnten Gegenſtand aus einer Reihe wegnehmen.

Déck, ſ., -es, M. -e, N. D. ſ. Verdeck.

Dècken (ahd. thagan, lat. tegere), hinbez. Z., 1) eig. a. einen Körper über oder auf den andern ausbreiten, z. B. das Tiſchtuch auf den Tiſch; b. mit einer Decke verſehen, bedecken, gänzlich decken, z. B. ein Haus mit dem Dache; 2) uneig. a. verdecken, den Augen entziehen; b. beſchützen, bedecken, ſichern. Die **Dècke**, überhaupt alles, was eine Sache deckt oder bedeckt; beſ. a. eine gewiſſe biegſame Bedeckung anderer Körper, z. B. die Bettdecke, Pferdedecke ꝛc.; b. was die Höhlung eines Behältniſſes von oben ſchließt, beſ. die Zimmerdecke; c. uneig. alles, wodurch die Kenntniß einer Sache entzogen wird, auch: der Schleier. Das **Dèckbett**, ein Federbett, womit man ſich zudeckt. Das **Deckenſtück**, ein Gemälde an der Decke eines Zimmers. Der **Deckmantel**, uneig. der ſcheinbare Vorwand einer böſen Handlung. Der **Dèckel**, -s, M. w. E., dasjenige, womit die Öffnung eines Gefäßes zugedeckt wird. Das **Dèckelchen**, ein kleiner Deckel. Die **Deckung**.

†**Declamieren**, hinbez. Z., 1) eig. mit dem gehörigen Wort- und Redetone herſagen; 2) uneig. im redneriſchen Tone von unwichtigen Dingen reden. Die **Declamation**.

†**Declaration**, w., die Erklärung; die Waaren- oder Güterangabe bei Zöllen und Poſten. **Declarieren**, erklären, ſeinen Entſchluß kund thun; Waaren oder Güter angeben.

†**Declinieren**, hinbez. Z., in der Sprachlehre, die Wörter nach den Fällen (Caſus) abändern. Die **Declination**, eine ſolche Abänderung.

†**Decòct**, ſ., -es, M. -e, ſ. **Abſud**.

†**Decoration**, w., die Verzierung; beſ. die Bühnen-Verzierung, die Malerei und Bekleidung auf der Bühne; das Ehrenzeichen, der Orden. **Decorieren**, verzieren, aufputzen, ausſchmücken. Das **Decorum**, der Anſtand, Wohlſtand, die Schicklichkeit, das Schickliche.

†**Decouragieren**, (spr. -kuraſch-), entmuthigen.

†**Decreditieren**, um das Zutrauen (Credit), die Achtung bringen.

†**Decrét**, ſ., -es, M. -e, überh. eine obrigkeitliche Verordnung, ein Befehl, Beſchluß; beſ. ein Ausſpruch des Richters oder Landesherrn auf eine Bittſchrift. **Decretieren**, hinbez. Z., eine ſolche Verordnung geben oder einen ſolchen Ausſpruch thun.

†**Dedicieren**, hinbez. Z., (einem ein Buch) beſſer: zueignen. Die **Dedication**, die Zuſchrift oder Zueignungsſchrift.

Digitized by Google

†**Deducieren,** hinbez. Z., (einen Satz, ein Recht) ableiten, darthun aus andern schon erwiesenen Sätzen oder Rechten ꝛc. Die Deduction, eine ausführliche Entwickelung, Ableitung, Folgerung, Beweisführung (in der Rechtssprache und Logik).

†**Defect,** m., -es, M. -e, der Mangel, und der fehlende Theil selbst. Defect, -er, -ste, E. u. U. w., mangelhaft.

†**Defendieren,** hinbez. Z. (einen) vertheidigen. Die Defension, Vertheidigung.

†**Deferieren,** übertragen, zuschieben (einen Eid), antragen; bewilligen.

†**Défect,** s. das Fehlende, der Ausfall, der Fehlbetrag.

†**Defilé,** s. ein Engpaß oder Hohlweg, ein Paß. Defilieren, durch einen engen Paß ziehen; in schmalen einzelnen Reihen ziehen.

†**Definieren,** hinbez. Z., (eine Sache) den Begriff derselben genau bestimmen und von andern unterscheidend erklären. Die Definition, die Erklärung (logische).

†**Defraudant,** m., ein Kassen-, Zoll- oder Steuerbetrüger, ein Schleichhändler, Schmuggler. Die Defraudation, ein versteckter Betrug, Unterschleif. Defraudieren, heimlich betrügen, bes. einen Unterschleif machen in Ansehung der Steuern oder Zölle und der Accise.

Degen, m., -s, M. w. E., Ehren- und Standeswaffe. Das Degengehenk, ein Gürtel, an welchen der Degen gehängt wird, die Degenkoppel. Der Degenknopf, 1) eig. der Knopf an einem Degengefäße; 2) uneig. ein tapferer Krieger, ein wackerer, redlicher Mann, Biedermann; (ein alter Deutscher -) d. i. ein redlicher Deutscher.

†**Degout** (spr. Deguh), m., die Abneigung, der Ekel, Abscheu. Degoutant, widerlich, ekelhaft, unausstehlich. Degoutieren, anekeln, Widerwillen einflößen, widern, Abneigung erregen, verleiden.

†**Degradation,** w., die Herabsetzung von einer Würde, Ehrenstelle ꝛc., die Entsetzung, Entwürdigung, Erniedrigung, Absetzung. Degradieren, herabsetzen, jemanden seiner Würde entsetzen, erniedrigen (bes. beim Militair).

Dehnen (s. dünn), hinbez. Z., 1) eig. a. (einen Körper) durch Ziehen in die Länge und Breite vergrößern, ausdehnen, niedr. recken; b. (sich) seine Glieder ausdehnen, gem. sich ausstrecken; 2) uneig. a. von der Zeit und dem Raume, (sich) lange währen, kein Ende nehmen; b. (die Wörter) sie sehr langsam aussprechen (ein gedehnter Ton); auch (von Abhandlungen) sie ohne Noth verlängern. Die Dehnung, bes. mit der Bed. 2. b. Dehnbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich dehnen läßt. So auch die Dehnbarkeit, ohne M.

†**Dehors,** M. (beobachten) das Äußere, Anstand

Deich, m., -es, M. -e, ein Damm, zum Schutz gegen das hereinbrechende Wasser. Deichbruch, Deichvogt u. a. Zusammens. Deichen, unbez. Z., Deiche machen.

1. **Deichsel,** w., eine kurzstielige Art verschiedener Holzarbeiter.

2. **Deichsel,** w., M. -n, die Stange vorn an einem Wagen, an welche die Pferde gespannt werden. Der Deichselarm, zwei hölzerne Arme an dem Vorderwagen zur Befestigung der Deichsel. Das Deichselpferd, ein Pferd, welches neben der Deichsel zieht; das Stangenpferd.

†**Dejeuner** od. **Dejeuné** (spr. Deschöneh), s., das Frühstück, Morgenbrot. Das Déjeûner à la fourchette, das Gabelfrühstück, das kalte Vormittagsmahl. Dejeunieren, frühstücken.

1. **Dein,** f. deiner, s. Deiner.

2. **Dein,** ein zueignendes Fw., etwas, was der zweiten Person gehört, oder sich überhaupt auf dieselbe bezieht, eig. und uneig. anzudeuten; 1) in Verbindung mit einem Hw.; 2) ohne dasselbe, a. dein, als U. w., es ist dein; gem. s. es gehört dir; b. gem. für: der, die, das deinige. Der, die, das Deinige, oder veraltet Deine, Fw., s. ohne Hw., so viel als: dein; b. als Hw. selbst, das Deinige, s. dein Eigenthum, Vermögen, oder deine Schuldigkeit; die Deinigen, deine Angehörigen, Verwandten. Deinethalben, deinetwegen, deinetwillen, oder um deinetwillen, U. w., gem. f. aus Liebe zu dir, aus Gefälligkeit gegen dich, oder zu deinem Nutzen.

Deiner, zusammengez. dein, s. Du.

Deinsen, unbez. Z., mit haben, zurückweichen, zurückbleiben, von Schiffen, die in einem Seetreffen übel zugerichtet worden sind.

Deise, w., M. -n, Fleisch- und Wurstdörre in oder am Schornsteine, eine kleine Räucherkammer (wetterauisch).

†**Déist,** (2sylb.), m., -en, M. -en, der an Gott glaubt zufolge der Vernunft (vom lat. deus, Gott); dem stellt man den Théisten gegenüber, der an Gott nach der Offenbarung glaubt (vom griech. theos, Gott). So auch Déismus, solcher Vernunft-Glaube; oft mit Naturalismus verwechselt, d. i. dem Glauben an eine blinde Naturkraft, nicht an einen persönlichen (d. h. nicht menschenähnlichen, sondern einen selbstbewußten, allmächtigen, individuellen) Geist, der auch dem Théismus, dem Gottesglauben nach der Offenbarung gegenüber gestellt wird. Déistisch, E. u. U. w., jenem gemäß, angehörig.

†**Delation,** w., 1) das Angeben, die Angeberei; 2) Übertragung, Zuschiebung (s. deferieren). Delatorisch, angeberisch, verleumderisch.

†**Delectieren,** ergötzen, vergnügen, laben (auch sich).

†**Delegieren,** 1) absenden; 2) überweisen, anweisen (eine Schuld). Der Delegat, der Abgesandte.

Digitized by Google

†**Deliberieren,** berathschlagen, überlegen. Die Deliberation, die Berathschlagung, Überlegung.

†**Delicāt,** -er, -ſte, E. u. U. w., 1) ſ. a. fein, nicht grob, ingl. zärtlich; b. Behutſamkeit erfordernd; c. ſchmackhaft von Speiſen und Getränken; d. ekel, lecker; 2) gewohnt, nur das Angenehme, Schöne ꝛc. zu ſuchen und zu fühlen, fein bedenkend, fein empfindend. Die Delicateſſe, 1) ein Leckerbiſſen; 2) das zarte Gefühl.

†**Delinquent,** m., -en, M. -en, ein in Verhaft genommener Verbrecher; beſ. ein zum Tode verurtheilter Miſſethäter. Delict, das Verbrechen.

†**Delirium,** ſ., der Wahnſinn, das Irrereden. Delirieren, irre reden, faſeln; raſen.

†**Delogieren,** (ſpr. - loſch -), aus der Wohnung treiben, verdrängen (den Feind, ihn aus einem Orte).

†**Delphin,** m., -es, M. -e, 1) eig. eine Art großer Seefiſche; 2) ein nördliches Geſtirn von zehn Sternen; 3) die gem. wie ein Delphin geſtalteten Handhaben der Kanonen und Mörſer.

†**Delta,** das griech. D (Δ); ein von Flußarmen eingeſchloſſenes Land von der Form eines Dreiecks.

Dem, ſ. Der.

†**Demagōg,** m., -en, M. -en, ein Volkslenker, Volksführer, Volksverführer, Volksaufwiegler. Demagogiſch, E. u. U. w., volksführend; aufwiegleriſch.

Dēmant, m., ſ. Diamant.

†**Demarkation,** w., die Begrenzung, Abmarkung. Die Demarkationslinie, die Scheide- oder Grenzlinie, die zur Feſtſetzung der Grenzen gezogene Linie.

†**Demaskieren,** (auch demaſkieren), entlarven, enthüllen, entſchleiern, aufdecken, entmummen.

†**Dēmēlé,** ſ., ein kleiner Streit, Zwiſt, Zank, ein Handgemenge.

†**Dementi,** (ſpr. -mang-), ſ., die Beſchuldigung einer Lüge; die Lügenzeihung; (einem eingeben) ihn der Unwahrheit zeihen, bezichtigen; (ſich ein - geben) ſich widerſprechen, eine Blöße geben.

Dēmnach, Bdw., ſ. alſo, daher.

Demohngeachtet, ſtatt: demungeachtet oder deſſungeachtet.

†**Demoiſelle,** w., M. -en, das Fräulein, die Jungfrau, Jungfer.

†**Demokratie** (4ſylbig), w., M. -en (5ſylbig), 1) die Verfaſſung, vermöge welcher das Volk die höchſte Gewalt ausübt, ohne M.; eine Volksherrſchaft; 2) ein auf dieſe Art regiertes Land ſelbſt, mit M. Der Demokrat, -en, M. -en, ein Anhänger dieſer Verfaſſung. Demokratiſch, E. u. U. w., jener gemäß, angehörig.

†**Demolieren,** ſchleifen, abtragen, niederreißen, abbrechen.

†**Demonſtrieren,** hinweiſen, zeigen; beweiſen, darlegen, anſchaulich machen, deutlich darthun, erklären. Die Demonſtration, der überzeugende, einleuchtende Beweis, die Beweisführung, die Anzeige; die Angriffsmiene, Bedrohung, Andeutung einer gewiſſen Abſicht durch vorgenommene Bewegungen. Demonſtrativ (Eigenſchaftsw.), hinweiſend; daher: das Demonſtrativ, das hinweiſende Fürwort.

†**Demontieren,** unberitten machen (die Kavallerie); wehrlos oder unbrauchbar machen, oder zum Schweigen bringen (Kanonen, eine Batterie).

†**Demoraliſieren,** entſittlichen, ſittenlos machen, verderben, verſchlechtern.

Dēmuth (ahd. deomuot, von deo, niedr. wovon deonan, dienen, und Muth, ſ. d.), w., ohne M., derjenige Zuſtand des Gemüthes, da man aus Kenntniß ſeiner Unvollkommenheiten von ſich gering denkt, und ſolches durch die That an den Tag legt, Beſcheidenheit im Gegenſatze zu Hochmuth, Ergebenheit, beſ. in Beziehung auf Gott. Dēmüthig, -er, -ſte, E. u. U. w., Demuth beſitzend oder verrathend. Die Dēmüthigkeit, ohne M., veralt. für: Demuth. Dēmüthigen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. (einen) demüthig machen; (ſich) ſich demüthig bezeigen; 2) uneig. (einen) bezwingen, unterwerfen, erniedrigen. Die Dēmüthigung, eine demüthigende Handlung, eine Kränkung.

Dēn und **Dēnen,** ſ. Der, Gw. w. auch Fw.

†**Denār,** m., eine altröm. Münze (etwa 6 Sgr.); ſchleſ. Kupfermünze.

†**Dendrit,** m., M. -en, Steine, auf deren Oberfläche die Natur Zeichnungen von Bäumen und Sträuchern gebildet hat. Dendrolithen, Verſteinerungen von Bäumen und deren Theilen.

Dēngeln oder unrichtig **Dängeln,** hinbez. Z., eig. überh. ſchlagen, pochen, klopfen, beſ. (die Sicheln und Senſen) durch Hämmern ſcharf machen, hämmernd ſchärfen, oder ſcharf hämmern. Daher der Dēngelhammer; das Dēngelzeug, die dazu erforderlichen Werkzeuge.

***Dēnken,** hinbez. und unbez. Z., mit haben, überh. jede Thätigkeit des Verſtandes und der Vernunft, ſteht zunächſt dem „fühlen“ und „glauben“ gegenüber (ahd. denchan), 1) eig. Vorſtellungen mit Bewußtſein haben, a. allein für ſich; b. in Verbindung (z. B. eine, oder einer Sache, ob. an eine Sache; ſich eine Sache, ob. ſich denken, daß ꝛc.) ingleichen gem. eine ſpöttiſche Verneinung oder eine Verwunderung auszudrücken, als: ich dächte gar; ich dachte, was es wäre; 2) uneig. a. glauben, dafür halten; b. vermuthen, z. B. gem. ich dachte mir's bald; c. urtheilen, mit von (gut,

Digitized by Google

schlecht von einer Sache oder Person denken); d. dienlich, für rathsam halten; e. sich erinnern, als: sehr lange - können (an einen oder eine Sache, selten: einer Sache); f. erwähnen, mit an oder dem zweiten Falle; g. nachdenken, überlegen, bes. mit auf, als: auf ein Mittel; auf sich -, d. i. auf seinen Nutzen; h. den Grund der Dinge untersuchen, nachdenken, grübeln; i. hoffen; k. Willens sein; l. auf eine gewisse Art denken und handeln, z. B. edel, groß, schlecht ꝛc. Der Denker, -s, M. w. E., ein Mann, der sich zum Nachdenken gewöhnt hat. Denkbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich denken läßt. Denkgläubig, E. w., heißt der, welcher über seinen Glauben denkt, d. h. sich eine vernünftige Rechenschaft von demselben zu geben sucht. Dem Denkgläubigen steht der Blindgläubige entgegen, der leicht in Aberglauben oder aus demselben in Unglauben verfällt. Das Denkmal, -es, M. -e, und -mäler, ein Zeichen zum Andenken einer Sache, bes. eines Verstorbenen; ein Denkzeichen. Die Denkmünze, eine Münze zum Andenken einer merkwürdigen Begebenheit oder Person; eine Gedächtnißmünze, Medaille. Der Denkspruch, ein Ausspruch, der an eine wichtige Sache oder Wahrheit erinnern soll, eine Sentenz, Maxime, ein Wahlspruch. Die Denkungsart, eine zur Fertigkeit gewordene Art und Weise zu denken (in sittlicher Beziehung; auch Gesinnung). Die Denkart, wie man denkt, seine Begriffe und Gedanken verbindet (logisch). Denkwürdig, -er, -ste, E. u. U. w., des Nachdenkens oder der Erinnerung werth. Die Denkwürdigkeit, M. -en, a. die denkwürdige Beschaffenheit einer Sache, ohne M.; b. die denkwürdige Sache selbst, mit M. Der Denkzettel, a. eig. ein jeder Zettel, der an etwas erinnern soll; b. uneig. niedr. irgend etwas Unangenehmes, für eine Beleidigung, Unart ꝛc., z. B. eine Maulschelle, Prügel ꝛc.

Denn, begründendes Bdw., welches 1) zu Anfange des Satzes, eine Ursache; und 2) in der Mitte desselben a. mit einem zu Anfange stehenden so, einen gemeiniglich versteckten Schluß aus einem vorhergegangenen Satze; und b. eine Bedingung bezeichnet; es sei denn, daß ꝛc. Ferner steht es a. bei Vergleichungen für: als (größer denn [als] du); und b. O. D. unrichtig als U. w., für: dann. Zuweilen steht es auch überflüssig zur Ausfüllung und Rundung der Rede.

Dennoch, Bdw., s. doch, nichts desto weniger, gleichwohl, dessen ungeachtet.

†**Denuncíant**, m., der Angeber, Ankläger, Anzeiger. Der Denunciat, der Beklagte, Angegebene. Die Denunciation, die Angabe eines Vergehens bei der Obrigkeit, die Anzeige, Angeberei. Denuncíeren, angeben, anzeigen.

†**Departemènt** (spr. Departemang), s., -s, M. -s, ein zugetheilter Kreis von Geschäften, Staatsverrichtungen; Verwaltungsbezirk eines Landes.

†**Depêche** (spr. Depesche), w., M. -n, Staatsbriefe, Eilbrief, Sendbrief, an und von hohen Beamten.

†**Dependíeren**, von einem abhangen, ihm unterworfen sein.

†**Depense** (spr. Depangß'), w., die Ausgabe, der Aufwand, die Verschwendung. Depensíeren, ausgeben, verwenden, aufwenden, verzehren, verthun, durchbringen, verschwenden, vergeuden.

†**Deplacíeren**, einen von seinem Platze bringen, setzen; deplacíert sein, nicht an seiner Stelle sein, sich am ungehörigen Orte befinden.

†**Deplorabel**, beklagenswerth, jämmerlich.

†**Deployíeren** (spr. -ploajiren), entfalten, entwickeln (beim Militair, die Heermasse entwickeln).

†**Deponíeren**, hinbez. Z., niederlegen, in Verwahrung geben, anvertrauen. Das Depot, eine zur Verwahrung anvertraute Sache, und der Ort, wo diese verwahrt wird.

†**Deportíeren**, verbannen, ausführen, verjagen, ins Elend verweisen. Die Deportation, die Verbannung, Landesverweisung.

†**Depositengelder**, in gerichtliche Verwahrung genommene Gelder; gegen Zinsen aufgenommene Handelsgelder.

†**Depraviert**, verdorben, verschlechtert.

†**Deprimíeren**, niederdrücken, entmuthigen.

†**Deputât**, s., ein bestimmtes, besoldungsmäßiges Einkommen an Naturalien.

†**Deputíerte**, m., der Abgeordnete. Die Deputation, die Gesammtheit von Abgeordneten; ein Ausschuß.

Der, die, das, das bestimmte Geschlechtswort, welches überhaupt gebraucht wird, wenn ein oder mehrere unter einem Gattungsworte begriffene einzelne Dinge genauer hervorgehoben werden sollen. Dieses Geschlechtswort wird in allen seinen Endungen unbetont ausgesprochen.

Dér, die, dás, Fw., welches mit dem Tone ausgesprochen wird; es steht aber 1. vor einem Hw., a. als ein anzeigendes Fw. s. dieser, diese, dieses; b. als ein anzeigendes und zugleich bezügliches Fw. s. derjenige, diejenige, dasjenige; 2) ohne Hw., a. als anzeigendes Fw. s. dieser, diese, dieses; eig. u. uneig., z. B. (es ist an dem) es ist wahr; (mit alle dem, oder bei dem allen) ungeachtet alles dieses; (vor dem) vor diesem, ehedem; (zu dem) gem. s. überdieß; b. als ein anzeigendes und zugleich bezügliches Fw. s. derjenige, diejenige, dasjenige, oder derselbe, dieselbe, dasselbe, c. als rückbezügliches Fw. allein s. welcher, welche,

Digitized by Google

welches. Das sächliche Geschlecht das kann in 2. a. und b. für alle Geschlechter und Zahlen stehen.

†**Derangieren**, (spr. Derangschieren), in Unordnung bringen, verwirren, zerrütten; derangiert sein, in zerrütteten unordentlichen, gestörten oder bedenklichen Vermögensumständen sich befinden, verschuldet sein.

Dèrb, -er, -este, oder -ste, E. u. U. w., 1) eig. fest, dicht, kräftig, stark, grob; 2) uneig. a. im Bergbaue, sehr fest in ein anderes Metall eingewachsen; b. gem. was auf das körperliche und geistige Gefühl einen starken Eindruck macht. Die Derbheit, ohne M., der Zustand, da etwas derb ist.

Dereinst, U. w., f. einst, künftig.

Dèrenthalben, dèrentwegen oder **um dèrentwillen**, U. w., f. um derer willen.

Dèrgestalt, 1) U. w., f. a. von dieser Art, dergleichen, desgleichen; b. so; 2) Bdw. f. unter dieser Bedingung.

Dergleichen und **Desgleichen**, zwei unabänderl. E. w., für: dessen gleichen, deren gleichen, derer gleichen, d. i. von dieser oder welcher Art; bisweilen für: solcher, solche, solches.

Dèrjenige, diejenige, dasjenige, ein hinzeigendes Fw. Die Bedeutung desselben ist theils hinweisend, indem es einen gewissen Gegenstand anzeigt, von welchem im Nachsatze, der mit einem rückbez. Fw. anfängt, etwas ausgesagt wird, z. B.: derjenige Mann, von welchem du sprichst; ich verzeihe denjenigen, welche mich verleumden.

†**Derivieren**, hinbez. Z., ableiten. Die Derivation eines Wortes, dessen Ableitung.

Dèrlei, veralt. f. dergleichen.

Dermaleinst, U. w., veralt. f. dereinst, künftig.

Dèrmalen, U. w., veralt. für: dießmal, jetzt oder gegenwärtig. Dermalig, E. w., veraltet für: jetzig.

Dèrmaßen, U. w., gem. für: in dem Maße.

Dèro, eig. die zweite Endung des beziehenden Fw. Dèr, nach dessen alter Abänderung; nur in der Sprache der Höflichkeit.

†**Deroute** (spr. Derute), w., die Zerrüttung, der Verfall; die unordentliche Flucht oder Verwirrung eines geschlagenen Heeres.

Dèrowègen, O. D. für: deswegen, oder daher.

Dèrselbe, dieselbe, dasselbe, ein anzeigendes und zugleich bezügliches Fw. Eben derselbe ist so viel als: der nämliche. Bisweilen steht dieses Fw. für die zueignenden Fw. der dritten Person: sein und seine, ihr und ihre. In der höflichen Sprache gegen Vornehmere wird dieses Fw., bes. Dieselben statt Sie, Denenselben (eig. Denselben) statt Ihnen, und Deroselben für das einfache Dero statt Ihr gebraucht; wenn man mit und von sehr hohen Personen spricht, pflegt man noch die Wörter Hoch, Höchst und Allerhöchst vorzusetzen, als: Höchstdieselben ꝛc.

Derwègen, f. Derowegen.

Derweil, während der Zeit; derzeit, zu dieser Z.

†**Derwisch** (e wie kurzes ä), m., M. -e, muhamedanischer Bettelmönch.

Des, f. das Geschlw. und auch das Fw. Der.

†**Desarmieren**, entwaffnen, wehrlos machen

†**Desavouieren**, (spr. -awuh-), ableugnen, widerrufen, nicht anerkennen.

†**Descendent**, m., -en, M. -en, der Abkömmling, Sprößling, Nachkömmling, Nachkomme.

Dèsem, m., -s, M. -e, bes. in N. D., eine Art Wage, eine kleine Schnellwage; auch Besemer und Insert.

†**Deserteur** (spr. Desertör), m., -s, M. -s, ein entlaufener Soldat, ein Ausreißer, Überläufer; ein Heerflüchtiger. Desertieren, unbez. Z., mit haben, heerflüchtig werden, ausreißen. Die Desertion, das Davonlaufen.

Dèssfalls, auch **dessfalls**, U. w., gem. f. deßwegen, wegen dieses Falles.

Desgleichen, auch **dessgleichen**, 1) E. w., f. Dergleichen; 2) Bdw. f. ingleichen, wie auch.

Dèshalb oder **deshalben** (auch **dèßhalb**), U. w. und Bdw., für: deswegen.

†**Designieren**, bezeichnen, zu etwas bestimmen (zu einem Amte ernennen).

†**Desinficieren**, entgiften, der Ansteckungskraft berauben, vom Ansteckungsstoff befreien. Die Desinfection, die Reinigung von Ansteckungsstoff.

†**Desolat**, traurig, trostlos, verlassen, verwüstet, zerstört.

Despèctierlich, (Eigenschaftsw.), geringschätzig, verächtlich (vom Lat. despectare = herabsehen).

†**Dèsperat**, E. u. U. w., verzweifelt. Die Desperation, die Verzweiflung.

†**Despòt**, m., -en, M. -en, ein Willkür-, Gewalthersscher, Zwinghert. Die Despotie, solche Herrschaft, auch eine unumschränkte Staatsform. Der Despotismus, diese Art von Gewalt. Despotisch, -er, -ste, E. u. U. w., dem gemäß.

†**Dessein**, (spr. Dessäng), s., die Absicht, der Vorsatz.

Dessen (abgekürzt: deß), Genit. Sing. des hinweisenden und rückbezüglichen der und das.

†**Dessin** (spr. Dessäng), m. oder s., der Riß, Entwurf, die Zeichnung, das Muster.

Dèssentthalben, dèssentwègen, um dessentwillen, U. w., für: deshalb, deswegen, um deswillen.

†**Dessert** (spr. Dessär), s., -s, M. -s, der Nachtisch.

†**Destillieren**, hinbez. Z., die flüssigen und flüchtigen Theile eines Körpers in verschlossenen Gefäßen durch die Wärme träufelnd absondern; abziehen, brennen, z. B. Kräuter, Branntwein. Die Destillation, das Abziehen,

Digitized by Google

Brennen. Der Destillateur, Verfertiger gebrannter Wasser.

Desto, U. w., welches nur vor die höhere Stufe der E. u. U. w. gesetzt wird, und ihre Bedeutung erhöht, z. B. desto größer. Um vor desto ist ganz unnöthig. Je - desto gebraucht man, wenn sich zwei höhere Stufen (Comparative) auf einander beziehen.

†**Destruieren**, hinbez. Z., niederreißen, zerstören.

Desungeachtet, U. w., für: ungeachtet dessen, wofür häufig ganz unrichtig demohngeachtet gebraucht wird.

Deswegen (oder weniger gut: **deßwegen**), U. w. und Bdw., für: um dieser Ursache willen, oder bisweilen für: damit, dadurch.

Deswillen (oder **deßwillen**), U. w., mit um; um deßwillen für: aus der Ursache, deswegen.

†**Detachement** (spr. - schemangh), ein Abtrab, Vor- oder Nachtrab (von Soldaten).

†**Detail** (spr. Detalj), s., Einzelnes, Ausführliches, Umständliches.

†**Detachieren**, abschicken, absenden.

†**Detenieren**, abhalten, zurück-, gefangen halten.

†**Determinieren**, mit Grenzen versehen; bestimmen; (sich) entscheiden für, zu etwas. Determiniert, entschlossen; kühn, muthig (ein Mensch).

†**Detestabel**, abscheulich, verwünschenswerth.

Deut, m., -es, M. -e, eine kleine Scheidemünze; häufig für Heller und Pfennig, für eine Kleinigkeit überhaupt (ich bin ihm keinen Deut mehr schuldig, für: auch nicht das Geringste; es ist keinen Deut werth, d. h. gar nichts).

Deute, w., s. Düte.

Deuten, 1) hinbez. Z., auslegen, erklären; (eine Sache auf etwas) sie daraus erklären; 2) unbez., mit haben, a. zeigen, weisen; b. ein Zeichen geben. Die Deutung, die Auslegung, Erklärung. Deuteln, hinbez. Z., für: auf eine kindische oder gezwungene Art auslegen; (ein Kaiserwort soll man nicht dreh'n noch deuteln). Deutlich, -er, -ste, E. u. U. w., was vollkommen verstanden oder erkannt werden kann. Die Deutlichkeit, ohne M., die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie deutlich ist.

†**Deuterokanonisch**, in zweiter Reihe kanonisch (siehe d. Art.) nennt man die Bücher und Abschnitte der Bibel, welche man zuletzt in den Canon (Kanon) aufnahm, weil sie als echt bezweifelt oder später abgefaßt wurden. Die deuterok. Schriften des n. T. sind für Katholiken: Hebräerbrief, Briefe des Jakobus und Judas, die 2 des Petrus, der 2. und 3. und die Offenbarung des Johannes. Siehe den Art. Canon (Kanon).

Deutsch, entschieden besser als: teutsch (ahd. diutisk), 1) eig. a. überh. den Deutschen eigen oder gemäß, aus dem Lande derselben; b. bes. die deutsche Sprache, und in enger Bedeutung die hochdeutsche Mundart oder die Schriftsprache, da es auch als ein unbändert. Hw. gebraucht wird, das Deutsch, z. B. reines Deutsch, ein schlechtes Deutsch; 2) uneig. gem. a. deutlich (deutsch zu sagen, es ist nicht wahr; es einem deutsch sagen); b. offenherzig (deutsch von der Leber weg sprechen); c. redlich, rechtschaffen, nach Art der alten Deutschen (deutsche Treue; ein deutsches Herz; deutscher Sinn; ein deutsches Wort, Versprechen; deutscher Muth). Der Deutsche, -n, M. -n, u. die Deutsche, aus Deutschland gebürtig. Deutschland, das Land derselben, ohne Geschlw., außer wenn es ein E. w. vor sich hat, z. B. das herrliche Deutschland. Der Deutschmeister, der Meister oder das Haupt des deutschen Ordens, gewöhnlich der Hoch- und Deutschmeister. Das Hoch- und Deutschmeisterthum, dessen Würde und Gebiet.

†**Devalvieren**, Zw. eine Münze auf einen geringern Werth herabsetzen, oder auch ganz absetzen, verrufen, außer Umlauf (Cours) bringen, abschätzen, herunterseßen. Die Devalvation, die Abschätzung, Herabsetzung, Werthherniedrigung, oder auch gänzliche Absetzung oder Verrufung einer Münze.

†**Devastieren**, verheeren, verwüsten.

†**Devise**, w., der Sinnspruch, Wahlspruch, Denkspruch oder Leibspruch.

†**Devolution**, w., der Heimfall. Das -s-Recht, wo das Vermögen an die Kinder, und nicht an den überlebenden Gatten fällt.

†**Devotion**, w., die Andacht, Frömmigkeit; Ehrfurcht, Ehrerbietung, gänzliche Ergebenheit. Devot, andächtig, fromm; ehrerbietig, ehrfurchtsvoll, demüthig.

†**Dia**, in Zusammens. s. v. w. durch, hindurch aus einander.

†**Diadém**, s., -es, M. -e, eine Kopfbinde, bes. eine königliche, ehedem vor Einführung der Kronen gebräuchlich; daher auch uneig. die königliche Würde.

†**Diagnose**, w., die gehörige Unterscheidung eines Gegenstandes; in der Heilkunde: die richtige Unterscheidung od. Erkenntniß der Krankheiten.

†**Diagonál**, schräg, querdurch; die Diagonale, eine gerade Linie von einem Winkel einer Figur zum andern.

†**Diakonus**, m., M. Diakonen, ein Untergeistlicher od. Hülfsprediger, Pfarrhelfer; überhaupt ein Titel für Geistliche. In der katholischen Kirche: der zwischen dem Subdiakon und dem Priester stehende Kirchendiener, dem zum Priesterthume nur noch eine Weihe fehlt. Früher waren die Diakonen besonders zur Armenpflege bestimmt.

†**Dialekt**, m., -s, M. -e, die Mund- od. Sprechart.

†**Dialéktik**, w., eig. die Unterredungskunst; dann die Streitkunst, Disputierkunst; bei Manchen so viel wie Logik, und auch die Form, oder das

Digitized by Google

Verfahren der höhern Speculation, der Forschungen der Vernunft. Dialektiker, m., 1) der Streitkünstler (manchmal Sophist); 2) der speculative Philosoph. Dialektisch, jenen angehörig.

† Dialog, m., die Unterredung, das Gespräch, eig. das Zwiegespräch, im Gegensatze des Monologs oder Selbstgespräches. Dialogisch, gesprächsweise, in Gesprächsform.

† Diamánt, oder Démant, m., -es, M. -en, der härteste, festeste, durchsichtigste u. kostbarste Edelstein. Diamanten oder demanten, E. u. U. w., von Diamanten od. damit besetzt.

† Diámeter, m., der Durchmesser eines Kreises.

† Diárium, s., das Tagebuch, Gedenkbuch, die Kladde.

† Diarrhöe, w., Durchfall, das Abweichen.

† Diät, w., das Maß und die Wahl der Speisen und Getränke; die Lebensordnung, die Gesundheitspflege. Die Diätetik, die Gesundheitslehre, Lebenserhaltungskunst. Diätetisch, gesundheitsmäßig, mäßig; diätetische Regeln, Gesundheitsregeln, die sich auf die Diät beziehen; diätetische Mittel, Mittel zur Beförderung der Gesundheit, bes. durch Mäßigkeit und sorgfältige Wahl der Speisen und Getränke. — Diät, w., Mehrh. die Diäten. In der Einheit so viel als Sitzungszeitraum versammelter Stände; — in der Mehrh. so viel als Tagegelder.

Dich, s. Du.

Dicht (verw. mit dick und beide von deihen, s. gedeihen), -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. a. dessen Theile genau mit einander verbunden sind; fest, derb; b. viele und nahe bei einander befindliche Theile habend; c. als U. w., nahe; 2) uneig. niedr. sehr. Die Dichte, besser: Dichtheit, ohne M., die dichte Beschaffenheit eines Körpers. Dichten, hinbez. Z., dicht machen, verdichten.

Dichten (verw. mit denken, das schaffende Denken, Ersinnen; so in „denken und dichten" d. i. denken und schaffen, wirken, und in „dichten und trachten", ersinnen und streben; s. tichten), hinbez. Z., mit haben, 1) veraltet für: nachdenken, ausdenken, ersinnen; 2) ein Gedicht machen, darauf sinnen (er dichtet gut, schön; er hat viel gedichtet). Der Dichter, -s, M. w. E., der die Fertigkeit besitzt, ein Gedicht zu machen; ein Poet. Dichterisch, E. u. U. w., zum Dichter gehörig; poetisch. Der Dichterling, -s, M. -e, ein schlechter Dichter. Die Dichtkunst, ohne M., sowohl der Inbegriff der Regeln, wonach Gedichte gemacht werden (die Poetik), als auch die Fertigkeit, Gedichte zu machen. Die Dichtung, 1) die Fertigkeit, zu dichten; ein Gedicht zu machen; ehedem die Dichterei, ohne M.; 2) eine poetische Erdichtung, mit M. In Zusammens. Dichter-(Leben, Geist ꝛc.).

Dick (s. dicht), -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. eine Art der körperlichen Ausdehnung habend, im Gegensatze zur Länge und Breite bes. von dem Maße dieser Ausdehnung, z. B. eines Fingers, oder einem Finger dick: viele Ellen dick; b. eine beträchtliche Dicke habend, sehr dick; daher auch uneig. gem. für: geschwollen; und unempfindlich (er hat ein dickes Fell, d. i. verträgt viel, ist unempfindlich); 2) uneig. a. aus vielen und nahe an einander befindlichen Theilen bestehend, bisweilen gem. für: dicht 1. b.; b. wegen Menge der über einander befindlichen Theile einen größern Zusammenhang habend, bes. von flüssigen Körpern, im Gegensatze des dünn oder flüssig; daher auch das Dicke, oft so viel als: der Bodensatz flüssiger Körper. Die Dicke, ohne M., mit den nämi. Bed. Das Dickbein, das dicke Bein; der Schenkel, gem. die Lende. Dickhäutig, dickschälig, eine dicke Haut oder Schale habend. Das Dickicht, -es, M. -e, eine dichte Stelle in einem Walde; eine Dickung; auch ein wild wachsendes Stück Wald. Der Dickkopf, verächtlich ein Mensch mit einem dicken Kopfe; uneig. ein trotziger, unbiegsamer Mensch. Dicklich, selten für: ein wenig dick.

† Dictátor, m., M. -en, im alten Rom: ein für kurze Zeit ernannter Oberherr; jetzt: ein unumschränkter Befehlshaber, Gewaltiger.

† Dictatorisch, E. u. U. w., machtsprecherisch, herrisch, gebieterisch. Dictatur, w., Machtherrschaft.

† Diction, w., die Schreibart, der Ausdruck. Dictionär, s., ein Wörterbuch.

† Dictieren, hinbez. Z., (einem etwas) vorsagen, daß er es nachschreibe, in die Feder sagen, (einem eine Strafe) zuerkennen.

† Didáktik, w., die Lehr- oder Unterrichtungskunst. Didaktisch, E. u. U. w., lehrend, lehrhaft; ein didaktisches Gedicht, ein Lehrgedicht, didaktische Poesie, Lehrdichtung.

Die, s. Der.

Dieb, m., -es, M. -e, 1) eig. der einem Etwas heimlich entwendet, der stiehlt (Sprüchwort: Gelegenheit macht Diebe; die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen; 2) uneig. ein brennender Nebendocht an einem Lichte; ein Räuber, ein Wolf. Die Dieberei, M. -en, wiederholte Handlungen des Stehlens. Diebisch, -er -ste, E. u. U. w., a. nach Art der Diebe; b. zum Stehlen geneigt oder gewöhnt. Der Diebsdaumen, der Daumen von einem Gehängten, welcher nach dem gemeinen Aberglauben Glück bringen soll. Das Diebsglück, ohne M., gem. ein unverdientes Glück. Die Diebsrotte, Diebsbande, ein Haufen mehrerer mit einander verbundenen Diebe; oder auch verächtlich, liederliches Gesindel. Der Diebsschlüssel, ein Nachschlüssel, s. Dietrich. Der Diebstahl,

Digitized by Google

-es, M. -stähle, s. die Handlung des Stehlens, ohne M.; b. die wirkliche Entwendung fremden Eigenthums, mit M.

Diebel, m., s. Döbel.

1. Diele, w., M. -n, ein Brett zur Belegung des Fußbodens eines Zimmers. Dielen, hinbez. Z., (eine Stube) den Fußboden derselben mit Brettern belegen, brettern.

2. Diele, w., vorzüglich im N. D. 1) der feste von Lehm geschlagene Fußboden eines Zimmers oder einer Scheuer; die Tenne; 2) das Vorhaus; die (der) Hausflur.

Dienen (ahd. dionon, von dio, deon, niedrig), unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. s. überh. von jemand abhängig sein, und diese Abhängigkeit durch die That beweisen; bes. b. diese Abhängigkeit thätig erweisen: und zwar durch gottesdienstliche Verehrung, als: (seinem Gott); oder durch körperliche Arbeiten, als: (zu Hofe -) frohnen; oder um Lohn, als: (einem oder bei einem; als ein Knecht, eine Magd); c. (einem) dessen Geschäfte besorgen, ihn bedienen, sowohl gegen eine gewisse Vergeltung, als aus andern Verbindlichkeiten; bes. auch von Kriegs- und Staatsdiensten; 2) uneig. s. eines andern Nutzen oder Vergnügen befördern, als: (einem mit etwas); das dient, hilft oder nützt zu nichts; b. (zu etwas, einem oder eine Sache zu etwas) gereichen; c. gem. für: sich schicken, sich eignen, sich passen, gebraucht werden; d. in der veralt. Sprache der Höflichkeit, antworten; belehren, als: (lassen Sie Sich-). Der Diener, -s, M. w. E., überh. der durch seine Arbeit einem andern nützlich ist, entweder freiwillig oder dazu verpflichtet (von Bedienter unterschieden; vgl. b.), bes. a. ein -Gottes, ein Verehrer desselben; ein Geistlicher; b. bisweilen für: Bedienter; c. der von einem andern mit einem Amte bekleidet ist; d. oft ist es in der Sprache der höflichen Welt nur ein bloßer Ausdruck, als: (ich bin Ihr gehorsamer -). Die Dienerschaft, ohne M., sämmtliche Beamte oder auch Bediente eines Herrn. Dienlich (selten: diensam), -er, -ste, E. u. U. w., eines Nutzen oder Absichten befördernd, nützlich, heilsam. Der Dienst, -es, M. -e, 1) einzelne Handlungen, wodurch man dient; und zwar: a. niedrige, körperliche, oft für: Frohndienst od. Hofdienst; b. wodurch man eines andern Geschäfte ausrichtet, oder dessen Nutzen und Vergnügen befördert; oft uneig. für Nutzen, Gefallen, Vergnügen; 2) der ganze Umfang aller dieser Handlungen; 3) der Stand, das Amt eines Dienenden; daher auch gem. ein Amt, eine Bedienung. Das Dienstchen, gem. ein kleines Amt. Dienstbar, -er, -ste, E. u. U. w., a. zu dienen verbunden, bes. von Leibeignen; b. in den Rechten: verpflichtet, etwas zu thun oder zu leiden; c. selten für: dienstfertig. Die Dienstbarkeit, a. die Leibeigenschaft, ohne M.; b. in den Rechten: eine Verbindlichkeit, etwas zu thun oder zu leiden; auch diejenigen Dinge selbst, welche man zu thun oder zu leiden verbunden ist, mit M., ein Servitut. Dienstbeflissen, dienstgeflissen, -er, -ste, E. u. U. w., beflissen, einem andern Gefälligkeiten zu erweisen. So auch die Dienstbeflissenheit, ohne M. Der Dienstbote, eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, welche die niedrigen häuslichen Dienste verrichtet; ein Dienstknecht, eine Dienstmagd, ein Bedienter. Der Diensteifer, ohne M., der Eifer in seinem Amte, od. auch andern zu dienen. Dienstergeben, -er, -ste, E. u. U. w., nur zuweilen in den Unterschriften der Briefe an Geringere, für: geneigt, zu dienen. Dienstfertig, -er, -ste, bereit und geneigt, andern gefällig zu sein. So auch die Dienstfertigkeit, ohne M. Dienstfreundlich, in der Höflichkeitssprache für: freundlich, mit Erbietung seiner Dienste. Der Dienstherr, derjenige, dem Frohndienste geleistet werden müssen. Die Diensthufe, eine Hufe, deren Besitzer Frohndienste leisten muß. Dienstlich, a. Oberd. für: dienlich; b. dem Dienst gemäß (-Kleidung, Befehl); c. alt und dichter. für dienstfertig. Dienstlos, E. u. U. w., außer Diensten. Der Dienstmann, M. Dienstleute, 1) ehedem: ein jeder, der einem andern zu gewissen Diensten verpflichtet ist, bes. diejenigen, welche Hoflehen besaßen und dafür gewisse Hofdienste thun mußten; 2) jetzt sind noch in einigen Gegenden Dienstleute so viel als: Frohner oder Zinsleute. Die Dienstpflicht, ohne M., die Verbindlichkeit zu Diensten. So auch Dienstpflichtig, E. u. U. w., Dienstwillig, E. u. U. w., willig, Dienste zu leisten; ingl. dienstfertig, besonders in den Unterschriften der Briefe an Geringere. Der Dienstzwang, ohne M., das Recht, einen andern zu Frohndiensten zu zwingen.

Dienstag, m., -es, M. -e, (durch Einschaltung eines n aus dem noch jetzt mundartlichen Diestag entstellt). Diestag ist niederdeutsche Form, entspricht mhd. und ahd.: Ziestac, d. h. Tag des Zio, des Kriegs- und Siegesgottes; lat.: dies Martis, Tag des Mars. Andere, minder richtige Schreibweisen sind: Dinstag, Dinstag, Dienstag.

Dieser, diese, dieses (dieß), ein hinzeigendes oder hindeutendes Fw., welches einen Gegenstand so genau bestimmt, als ob man mit Fingern darauf wiese (diesen Menschen meine ich; ich verlange dieses Buch). Oft wird das dazu gehörige Hw. verschwiegen (dieser ist es, von dem ich sprach; den zwölften dieses [näml. Monats]; Vorzeiger oder Schreiber dieses [näml. Briefes]). Oft wird es bezüglich gebraucht (suche deine Gesundheit zu erhalten;

Digitized by Google

denn dieſe iſt das größte Gut). Bisweilen ſteht es uneig. (in dieſen Tagen, oder dieſer Tage; zu dieſer Zeit; in dieſem Jahre) für: gegenwärtig. Wenn die Fw. dieſer und jener ſich auf einander beziehen, ſo geht dieſer auf die zuletzt genannte, und jener auf die zuerſt genannte Perſon oder Sache, oder dieſer bezeichnet überhaupt den nähern, jener den entferntern Gegenſtand. Dieſes oder abgekürzt dieß ſteht oft allein für alle Geſchlechter und Zahlen.

Diesfalls, U. w., (auch ungut dießfalls) auf dieſen Fall, oder in dieſem Falle.

Diesjährig, E. w., in dem gegenwärtigen Jahre.

Diesmal, U. w., für: dieſes Mal, jetzt, gegenwärtig.

Diesſeit, Vw. mit der zweiten Endung, auf dieſer Seite, im Gegenſatze des jenſeit. Dieſſeits, U. w., auf dieſer Seite. Häufig verwechſelt man die Vw. dieſſeit und jenſeit mit den U. w. dieſſeits und jenſeits, und gebraucht dieſe ſtatt jener. Sobald jedoch ein Hw. im zweiten Falle dabei ſteht, ſie alſo Vw. ſind, muß es immer dieſſeit und jenſeit heißen (dieſſeit des Rheines, jenſeit der Brücke; dieſſeit des Grabes ſei weiſe, jenſeit deſſelben ſei glücklich). Mit Auslaſſung des Hw. aber ſtehen ſie mit angehängtem s als U. w. (dieſſeits ſei weiſe, jenſeits ſei glücklich; der Fluß trennt uns; er wohnt jenſeits, ich dieſſeits ꝛc. Auch als Hw. behalten ſie das s (das mangelhafte Dieſſeits wird aufgewogen durch das ſchönere beſſere Jenſeits). Dieſſeitig, E. w., ſich auf dieſer Seite befindend, im Gegenſatze des jenſeitig.

Diete, w., ſ. Düte.

Dietrich, -s, alt Theodorich, Name: Volksherrſcher, Mächtiger im Volke.

Dietrich, m., -es, M. -e, ein eiſernes Werkzeug, Schlöſſer damit aufzumachen; ein Haken; gem. ein Nachſchlüſſel.

Dieweil, 1) Bdw., Oberd. für: weil; auch alldieweil; 2) U. w., veraltet für: ſo lange als, indeſſen daß, da und indem.

†**Differenz**, w., der Unterſchied, die Verſchiedenheit; Zwiſt, Uneinigkeit. Different, verſchieden, zwiſtig. Die Differential-Rechnung (in der höhern Mathematik), aus den Beziehungen veränderlicher Größen das Verhältniß ihrer unendlich kleinen Unterſchiede zu beſtimmen.

†**Difficultät**, w., die Schwierigkeit.

†**Digreſſion**, w., Abſchweifung, Abſtecher.

†**Dikaſterium**, ſ., M. Dikaſterien, ein hohes Gericht, Gerichtshof; die Gerichtsſtube.

†**Dilation**, w., der Aufſchub, die Gerichtsfriſt.

†**Dilemma**, ſ., ein Schluß, der zwei, eigentlich alle, weſentliche Bedingungen bei einer Behauptung, und dadurch dieſe ſelbſt, aufhebt.

†**Dilettánt**, m., -en, M. -en, der Liebhaber, im Gegenſatze von Kenner oder Künſtler.

†**Diligénce** (ſpr. -ſchanghß'), w., die Eilpoſt, Schnellpoſt, Poſtkutſche.

Dill, m., -es, ohne M., der Name einer Pflanze, welche Dolden trägt.

Dille, w., an verſchiedenen Werkzeugen, eine kurze Röhre, etwas hinein zu ſtecken, z. B. an einer Lampe, beſſer Tülle.

†**Dilogie**, w., der Doppelſinn, die Zweideutigkeit.

†**Dimenſion**, w., die Ausmeſſung, Ausdehnung eines Körpers nach Länge, Breite und Dicke; das Maß, der Abſtand, Raum, die Weite.

†**Diminutivum**, ſ., M. -va, das Verkleinerungswort. Diminuieren, verringern, verkleinern.

†**Dimiſſion**, w., die Entlaſſung, Abdankung, der Abſchied, die Verabſchiedung.

†**Diné (Dinér)**, ſ., das Mittagsmahl. Dinieren, zu Mittag ſpeiſen.

1. Ding, ſ., -es, M. -e, veraltet für: Gericht, gerichtliche Verſammlung.

2. Ding (wohl verw. mit denken; es iſt etwas, was als allgemein ſeiend und abſtract gedacht werden kann, ein Ideales, und dann jedes Beſondere, eine wirkliche Vorſtellung von etwas, ein Reales; oft ſteht Ding für: es, das; wie: was iſt das für ein Ding, d. h. was iſt das, dieſes, es), ſ., -es, M. -e, bisweilen auch -er, 1) in den Rechten, eine Sache, im Gegenſatze einer Perſon; 2) ein Individuum, d. i. ein einzelnes Ding, manchmal mit M. Dinger, und dem Verkleinerungswort das Dingelchen, M. die Dingerchen; in dieſem Verſtande gebraucht man Ding auch gem. für: ein junges Mädchen (ein albernes Ding); 3) alles, was wirklich, beſonders körperlich, vorhanden und vorſtellbar iſt, mit M. Dinge; 4) gem. alles, wovon man einen Begriff haben kann, mit M. Dinge, oft für: Sache, Umſtände ꝛc. (es geht nicht mit rechten Dingen zu, d. i. nicht natürlich, ehrlich; guter Dinge ſein, d. i. fröhlich, unbeſorgt). Dinglich, E. u. U. w., in den Rechten: was einem Dinge oder einer Sache zukommt und ſich darauf bezieht.

***Dingen** (von Ding, überh. reden, verhandeln), 1) unbez. Z., mit haben, gem. über den Preis einer Sache unterhandeln; 2) hinbez., (einen) durch einen verheißenen Lohn zu etwas bewegen, miethen.

Dinkel, m., -s, ohne M., eine Art Weizen, im O. D. auch Amelkorn genannt, im N. D. Spelt oder Spelz; wiewohl andere zwiſchen Dinkel und Spelt unterſcheiden.

Dinſen, ein Zeitwort, welches noch in aufgedunſen, und in Oberheſſen und Thüringen fortlebt und ſo viel als ziehen heißt.

Dinte, w., ſ. Tinte.

†**Diöceſe**, w., der Kirchenſprengel. Sprengel eines Biſchofs.

Digitized by Google

†**Diopter-Lineal**, Durchsicht-Lineal, womit man, durch zwei Spalten in senkrechten Blechen sehend, eine Richtung bestimmt (visiert). **Dioptrik**, w., die Lehre von der Brechung der Lichtstrahlen.

†**Diorama**, ſ., das Rundbild, Durchscheinbild.

†**Diphthóng**, m., -es, M. -e, in der Sprachlehre: zwei Vocale zusammen oder in einer Sylbe, z. B. ei, eu, au ꝛc., ein Doppellauter oder Doppellaut.

†**Diplom**, ſ., die Urkunde, Ernennungsschrift, der Bestallungs-, Freiheits- oder Gnadenbrief.

†**Diptam**, der, ausdauernde Gartenblume (Dictamnus albus).

Dir, ſ. Du.

†**Dirigieren**, hinbez. Z., wohin lenken; führen, verwalten, anordnen, die Aufsicht über etwas haben. **Direct**, geradezu, geradeS Weges, unmittelbar, ohne Umschweife. Die **Direction**, die Anführung, Verwaltung, Oberaufsicht ꝛc. Der **Director**, -s, M. -es, oder -en, der **Dirigent**, der Vorsteher, Oberaufseher.

Dirne, w., M. -n, 1) ein junges, unverheirathetes Frauenzimmer, ehedem in einem edlen Sinne; 2) jetzt, eine gemeine, ledige Weibsperson, beſ. Niederſ., wo es auch eine Magd bedeutet; häufig mit einem verächtlichen Nebenbegriffe.

†**Dis**, 1) in Zusammenſ. ſ. v. w., zer-, ent-, auseinander; 2) (dis) in der Tonkunſt, einen halben Ton höher als d.

†**Discánt**, m., -es, ohne M., die höchste Stimme in der Musik. Der **Discantist**, -en, M. -en, der dieſe ſingt.

†**Discontieren**, abziehen, abrechnen, (einen Wechſel) vor der Verfallzeit ihn bezahlen. **Disconto**, das, Abzug bei Zahlung vor dem Ziele.

†**Discretion**, w., die Vorsicht, Bescheidenheit im Reden und Handeln; die Verschwiegenheit; die Willkür, das Belieben; Großmuth, Edelmuth; Gnade oder Ungnade (sich darauf ergeben). **Discret**, vorsichtig, bescheiden, rücksichtsvoll, verschwiegen ꝛc.

†**Discurs** oder **Discours**, m., das Gespräch, die Unterredung. **Discurrieren**, sprechen, sich unterhalten, sich unterreden. **Discursiv**, gesprächsweise, beiläufig.

†**Discussion**, w., die Erörterung, Untersuchung, Auseinandersetzung.

†**Disharmonie**, w., die Mißstimmung, Mißhelligkeit, Uneinigkeit, Zwiſt, Zwietracht, Zwiespalt. **Disharmonieren**, uneinig sein.

†**Dislocation**, w., die Verlegung, Versetzung. **Dislocieren**, verlegen, versetzen, verrücken.

†**Disparat**, unpaſſend, ungleichartig, widerstrebend, unvereinbar.

†**Dispensieren**, frei- oder losſprechen, entbinden, verschonen; in Apotheken: Arzeneien bereiten und ausgeben. Die **Dispensation**, oder der **Dispens**, die Freisprechung, die Erlaubniß, der Erlaß, die Verstattung ꝛc.

†**Disponieren**, anordnen, entwerfen, eintheilen, einrichten, verfügen, schalten und walten; bereden, bewegen; gut oder ſchlecht disponiert (d. h. aufgeräumt, aufgelegt, gelaunt) ſein. Die **Disposition**, der Befehl, das Gebot; die Verfügung, die Anordnung, Einrichtung, der Entwurf ꝛc. **Disponibel**, verfügbar, zu Gebote stehend.

†**Dispnt**, m., ein Wortwechſel, Wortstreit, Zwiſt.

†**Disputieren**, bez. Z., mit haben, (mit einem, über etwas) streiten, beſonders in gelehrten Dingen. Die **Disputation**, 1) eine, zu der Absicht aufgesetzte Schrift, daß man seine Meinung gegenseitig darüber sagen und vertheidigen will, eine Streitschrift; 2) dieſe Art von Streit ſelbſt.

†**Dissentieren**, verschiedener Meinung sein, in der Gesinnung abweichen; der **Dissens**, Meinungszwieſpalt, Zwiſt; **Dissenter**, m. -s, M. -s, in England die von der Hochkirche abweichenden Glaubensgenoſſen.

†**Dissertation**, w., eine gelehrte Abhandlung oder Streitschrift, eine Erörterungsschrift; ſ. **Disputation**.

†**Dissidént**, m., -en, M. -en, eine allgemeine Benennung der Lutheraner, Reformierten und Griechen in Polen; jeder, der sich von einer Religionsgeſellschaft abtrennt.

†**Dissimuliert**, verstellt, versteckt.

†**Dissolut**, aufgelöſt, zügellos, ausschweifend, unordentlich, liederlich, unbändig, wild.

†**Dissonanz**, w., der Mißklang, Mißton, Mißlaut, Übellaut; Uneinigkeit, Mißhelligkeit.

Distance (spr. Distangß'), oder **Distanz**, w., die Entfernung, Entlegenheit, der Abstand, der Zwischenraum, die Weite.

Distel, w., M. -n, jeder stachelige Blumenkopf einer Pflanze, und die Pflanze ſelbſt, die ihn trägt. Der **Distelfink**, ein Name des Stieglitzes.

†**Distichon**, ſ., ein Doppelvers; (beſ. das elegiſche Distichon), ein Hexameter mit einen Pentameter.

†**Distinction**, w., die Unterscheidung, Absonderung; Auszeichnung durch Ehre und Ansehen; Verdienſt, Rang, Stand; eine Person von Distinction, d. h. von Stand oder Ansehen, eine vornehme Person. **Distinguieren**, etwas unterscheiden, einem mit ausgezeichneter Achtung begegnen, einen auszeichnen; sich **distinguieren**, sich auszeichnen, hervorthun.

†**Distraction**, w., die Zerſtreutheit; die Abhaltung; Veräußerung. **Distrait** (spr. disträ), zerſtreut, geiſtesabwesend (sein).

†**Distribution**, w., die Vertheilung, Austheilung, Eintheilung, Anordnung. **Distribuieren**, vertheilen, eintheilen, austheilen. Der **Distribuent**, der Austheiler, Vertheiler.

Digitized by Google

†**Distrikt**, m., -es, M. -e, ein Bezirk, Landstrich, Gau, Gebiet, Fach.

†**Dithyrambus**, m., ein begeisterter hoher, feierlicher Gesang; urspr. wilder, bacchantischer.

†**Divan**, m., -s, ohne M., 1) der Staatsrath des türkischen Kaisers; 2) ein vom Fußboden etwas erhöhtes, dem Sopha ähnliches Ruhebett; 3) eine Sammlung lyrischer Gedichte bei den Morgenländern.

†**Divergieren**, aus einander gehen, abweichen, immer mehr sich von einander entfernen; anderer Meinung sein.

†**Divertieren**, rückbez. Z. (sich) sich belustigen, ergötzen, vergnügen.

†**Dividieren**, theilen, eintheilen; Division, w., die Rechnungsart; Dividende, w., der zu theilende Gewinn; Gewinnantheil.

†**Divination**, w., die Ahnung, die Wahrsagung, das Errathen.

†**Divortium**, s., die Trennung, Ehescheidung.

Döbel, m., -s, M. w. E., gem. Diebel, Debel, Dobbel, 1) eine Art eßbarer Weißfische; 2) ein Zapfen, ein Pflock bei verschiedenen Handwerkern, auch stumpfe, hölzerne Nägel oder eiserne Bolzen, eiserne Zapfen; 3) ein Unkraut. Döbeln, hinbez. Z., mit Döbeln, d. i. stumpfen, hölzernen Nägeln verbinden.

Doberig, E. u. U. w., welches nur in einigen Gegenden von der dicken und warmen Luft und von windstillen Tagen gebraucht wird; schwül.

†**Docent**, m., -en, M. -en, ein Lehrer, besonders an Hochschulen. Docieren, lehren.

Doch, Bdw., welches überhaupt eine Bejahung andeutet; bisweilen für: jedoch, dennoch und aber, oder allein steht. Oft erhöhet dieses Wort als U. w. bloß den Nachdruck, z. B. ja doch! nein doch! nicht doch!

Docht, m., -es, M. -e, der leitende Körper von Baumwolle oder Garn in einem Lichte oder einer Lampe; gem. auch der Dacht oder das Tocht.

1. **Dócke**, s. Dogge.

2. **Dócke**, w., M. -en, ein Ort in einem Hafen, oder an dem Ufer des Meeres, wo neue Schiffe gebaut und alte ausgebessert werden.

3. **Dócke**, w., M. -en, 1) eig. eine jede kurze dicke Säule; 2) uneig. wegen einiger Ähnlichkeit, a. ein zusammen gelegtes Bund Schnüre oder Garn; b. eine Puppe, bes. Oberd. und Niederd.; c. eine Art des weiblichen Kopfputzes; d. Der Tastenhammer des Clavieres (besser Tocke, vom Ital.: toccare, berühren). Docken, 1) hinbez. Z., zu einer Docke machen, aufwickeln, doch nur in der Bed. 2. a. und in Zusammens.: aufdocken und ausdocken; 2) unbez. Z., mit haben, mit der Puppe spielen, Puppen machen; 3) hinbez. Z. ein Schiff docken, d. h. es der Ausbesserung halber auf die Docke (das Land) ziehen.

†**Doctor**, m., -s, M. -en, ein akademischer Grad und Titel, gem. ein vom Staate geprüfter Arzt.

†**Doctrin**, w., die Lehre, Wissenschaft; doctrinär, einer solchen gemäß, ihr folgend, ein Doctrinär, der, besonders im Staate, einer bestimmten Lehre (unpraktisch) streng folgt.

†**Document**, s., -es, M. -e, s. die Urkunde, der Beleg. Documentieren, beurkunden, belegen, rechtsgültig beweisen.

Död, m., -en, M. -en, die Död, im O. D. ein Pathe, eine Pathe.

†**Doge** (spr. Dosche), m., Herzog; Oberhaupt ehemaliger italienischer Freistaaten, namentlich Venedigs.

Dögge, w., und auch m., M. -n, eine Art großer Hetzhunde (englische Dogge); dann überhaupt der edlere dichterische Ausdruck für Hund, besonders für große, starke Hunde von edler Zucht.

Dögger, m., -s, ein Fischerfahrzeug in der Nordsee.

†**Dógma**, s., ein Lehrsatz, Glaubenssatz. Dogmatisch, E. u. U. w., lehrmäßig, nach der Glaubenslehre. Dogmatik, w., die wissenschaftliche Glaubenslehre.

Döhle, w., M. -n, eine Art von Krähen.

Döhne, w., M. -n, eine Schlinge, um Drosseln und andere kleine Vögel zu fangen; auch Schneiße, aber verschieden von Sprenkel, s. d. Der Dohnenstrich, die Reihe der aufgestellten Dohnen in einem Walde. Mundartlich (Wetterau, Odenwald) bedeutet Dohne auch eine Zimmerdecke, besonders die Tragbalken derselben.

Dólch, m., -es, M. -e, die kürzeste Art der Stoßdegen, eine Art großer Messer.

Dólde, w., M. -n, überhaupt der Gipfel einer Sache, besonders eines Baumes, Strauches oder einer Pflanze überh.; dann der büschelartige Gipfel, der Blumenbüschel; auch die Schirmblume, Strahlenblume. Doldenartig, E. u. U. w., nach Art einer Dolde; doldenförmig, doldenblumig, Doldenblume, Doldenpflanze (Schirmblume, Schirmpflanze) ꝛc.

Dölle, w., M. -n, eine niedrige Stelle in einem Acker, dann eine jede Vertiefung.

Dolmètschen (die Ableitung ist ungewiß), hinbez. Z., aus einer fremden Sprache übersetzen, bes. mündlich. Die Dolmetschung, s. die Verrichtung des Dolmetschers; b. die Übersetzung oder Erklärung selbst. Der Dolmetscher, -s, M. w. E., derjenige, welcher dolmetscht (auch Dolmetsch).

†**Dóm** (vom lat. domus, Haus), m., -es, M. -e, eine bischöfliche Kirche, als Hauptkirche (gewöhnlich mit einer Kuppel, daher auch eine Kuppel), Domkirche. Das Domcapitel, das Collegium der an einer Domkirche befindlichen Domherren; ingl. deren Versammlung,

Digitized by Google

und der Ort, wo sie zusammen kommen. Der Domherr, eig. ein Chor- oder Capitelherr an einer Domkirche; zuweilen auch ein Chor- oder Stiftsherr an einer Collegiatkirche; ein Canonicus. Domherrlich, demselben gehörig. Der Dompfaff, 1) verächtlich für: Domherr; 2) eine Art von Singvögeln; ein Gimpel. Der Domicellar, -en, M. -en, ein junger Domherr, noch ohne Sitz und Stimme. Der Dombechant und Dompropst, s. Dechant und Propst.

†Domäne, w., M. -n, ein Gut, welches dem Landesfürsten gehört, ein Kammergut, Krongut.

†Domestik, m., M. -en, der Bediente, Dienstbote, das Gesinde, Hausgesinde.

†Domicil(ium), s., die Wohnung, Behausung, der Wohnplatz, Wohnsitz, die Heimat.

†Dominikanerorden, m., ein Mönchsorden, vom heil. Dominik 1225 gestiftet und nach ihm benannt; auch Predigerorden.

†Domino, m., unabänderl., ein langes Maskenkleid, welches bis auf die Knöchel reicht; ein Ballkleid; auch ein Zahlenspiel (das).

†Don oder Dom, m., Herr, eine Ehrenbenennung der vornehmen Männer in Spanien und Portugal. Donna, w., Frau, Herrin, Gebieterin, Ehrenbenennung der vornehmen Frauen.

†Donât, m., -es, M. -e, eine alte lateinische Sprachlehre für Schulen, daher für Sprachl. überhaupt. Donat-Schnitzer, ein grober Sprachfehler wider die ersten Regeln der Grammatik. Donatisten, eine Secte Irrlehrer aus dem 4. Jahrh., so genannt von ihrem Stifter Donatus.

Donner (ein Klangwort), m., -s, M. w. E., 1) eig. das den Blitz begleitende rollende Getöse; 2) uneig. a. gem. die Ursache des Donners, der Blitz (vom Donner getroffen); b. in einigen Zusammensetzungen so viel als: dem Gehör schrecklich, fürchterlich. Der Donnerkeil, 1) der Blitzstrahl (Zeus' Donnerkeile); 2) ein keilförmiger Stein. (Man meint, daß sie mit dem Blitze auf die Erde fallen). Der Donnerschlag, a. eig. der laute Knall des entzündeten Blitzes; b. uneig. eine schreckliche Nachricht. Das Donnerwetter, ein Gewitter, im Gegensatze des Sturmwetters, Hagelwetters ꝛc. Die Donnerwolke, eine Gewitterwolke. Das Donnerwort, für: schreckbares Wort. Donnern, unbez. Z., mit haben, 1) eig. a. unpers. es donnert, von dem Getöse, welches man nach der Entzündung des Blitzes in der Luft hört; b. pers., besonders von Gott, den Donner hervor bringen; 2) uneig. a. einen dem Donner ähnlichen Schall von sich geben, z. B. die Kanonen donnern; die Brandung des Meeres donnert; b. mit Eifer und Nachdruck reden (er donnerte wider die Empörer).

Donnerstag, m., -es, M. -e, der fünfte Tag in der Woche, vom altdeutschen Donnerer oder Donnergotte, Thor. Der grüne-, der Donnerstag in der Charwoche.

† Donquixotiaden, abenteuerliche, närrische Streiche und Erzählungen (ähnlich denen in Cervantes' Romane vom Ritter Don Quixote). Gewöhnlich wird das Wort nach französ. Weise (Don Quichotte) Dong Kischótt gesprochen, nach spanischer Weise spricht man aber richtiger: Don Kichóte (de la Mantscha).

Döppelt (vom lat. duplus), E. u. Ü. w., 1) eig. zweifach, zweimal genommen; noch einmal so viel als gewöhnlich; 2) uneig. a. woran ein oder mehrere Theile sich zweimal befinden, als der doppelte Adler, oder der Doppeladler; b. was mehr Güte und Stärke oder Größe hat, als ein anderes gleichartiges Ding, besond. in Zusammens., wo es doppel lautet, z. B. Doppelbier, Doppeltaffet ꝛc.; c. gem. von Blumen, gefüllt; d. mehr, sehr. Die Doppelflinte, eine Flinte mit zwei Läufen. Der Doppelhaken, eine Art schwerer Feuerröhre. Doppelherzig, E. u. Ü. w., selten für: falsch. Der Doppellaut, s. Diphthong. Der Doppellauter, das Zeichen eines Doppellautes. Doppelpunkt, das Kolon (:). Der Doppelschlag, in der Musik, ein doppeltes Zeitmaß. Der Doppelsinn, ohne M., der doppelte Sinn einer Schrift oder Rede, die Zweideutigkeit. Doppelsinnig, E. u. Ü. w., zweideutig. Doppelzüngig, E. u. Ü. w., uneig. nicht bei einerlei Rede bleibend, unzuverlässig, zweizüngig, betrügerisch, falsch. Doppeln, hinbez. Z., doppelt nehmen, doppelt machen, verdoppeln.

Doppeln, unbez. Z., mit haben, Ober- und Niederd., mit Würfeln im Brette spielen.

Dörf, s., -es, M. Dörfer, mehrere Häuser mit Höfen u. Gärten bei einander, ohne Ringmauer u. Stadtrecht, welche gewöhnlich von Ackerleuten, die man Bauern od. Landleute nennt, bewohnt werden. Das Dörfchen, ein kleines Dorf. Die Dorfflur, der Umfang des zu einem Dorfe gehörigen Grundes und Bodens; die Dorfmark. Der Dorfjunker, verächtl. ein Edelmann, der immer auf dem Dorfe oder auf seinem Gute lebt. Die Dorfschaft, s. ein Dorf; b. alle Einwohner eines Dorfes zusammen genommen.

Dörn, m., -es, M. -en, 1) eig. mit M. Dörner, doch nur gem., ein jeder Stachel, oder ein demselben ähnlicher Körper; bes. a. die harten, mit dem Holze verwachsenen Spitzen einiger Bäume und Sträucher; b. verschiedene Stacheln und Werkzeuge, die eine spitzige Gestalt haben, z. B. in den Schnallen; 2) uneig. a. ein jeder Strauch, der Dornen hat; b. Zweige von einem Dornen tragenden Gewächse, ohne E.; c. nur M. Dornen, für:

Digitized by Google

Ungemach, Hinderniſſe. Der Dornbuſch, ein Buſch, deſſen Rinde mit Dornen beſetzt iſt; auch ein Dornenſtrauch. Dornen, E. u. U. w., aus Zweigen von Dornen beſtehend. Die Dornenkrone, ein Kranz von Dornenzweigen. Dornicht, E. u. U. w., den Dornen ähnlich. Dornig, -er, -ſte, E. u. U. w., viele Dornen habend. Die Dornroſe, ein blumiger Auswuchs an den Dornen, welcher vom Stiche eines Inſektes herrührt.

Dorothea (auf Deutſch: Gottesgabe), ein Weibertaufname (Dortchen, Dorte, Dorchen).

Dörr, ſ. Dürr.

Dörren, unbez. Z., mit ſein, dürr werden.

Dörren, hinbez. Z., dürr machen, als: das Malz, gem. darren.

Dörrſucht, w., ſ. Dürrſucht.

Dörſch, m., -es, M. -e, eine Art Schellfiſch, vorzüglich in der Oſtſee.

Dört, U. w., welches einen entfernten Ort bezeichnet und ſich ſehr häufig auf hier bezieht, für: an jenem Ort. Bisweilen ſteht es für: daſelbſt und da. Dorten, U. w., ſelten für: dort. Dorther, U. w., von jenem Orte her. Dorthin, U. w., an jenen Ort hin. Dortig, E. u. U. w., dort befindlich.

†**Döſe**, w., M. -n, eine zierlich gearbeitete Büchſe, beſ. zur Verwahrung des Rauch- und Schnupftabacks; eine Tabacksdoſe. Das Doſenſtück, ein Gemälde auf oder in einer Schnupftabacksdoſe.

Döſe, w., gem. eine Art runder hölzerner Gefäße, beſ. zum Waſchen; eine Waſchdöſe.

Döſig oder **Dieſig** (landſch.), E. u. U. w., läſſig, ſchläfrig, halbſchlafend, dumm. Daher die Döſigkeit, Döſerei, Läſſigkeit, Dummheit.

†**Döſis**, w., M. Doſen, die Gabe, beſ. von Heilmitteln.

†**Doſſieren**, in der Kriegskunſt: böſchen, abdachen, abſchrägen, z. B. einen Deich, einen Wall.

Döſt, m., -es, oder der Döſten, -s, der Name einer Pflanze. (Origanum L.)

†**Dotieren**, ausſtatten, ausſteuern; auch mit Einkünften verſehen (eine Anſtalt); die Dotation, die Ausſteuer, Schenkung an Gütern u. ſ. w.

1. **Dötter**, m., -s, ohne M., ein Name der ſogenannten Flachsſeide, auch von Oelpflanzen.

2. **Dötter**, m., zuweilen auch ſ., -s, M. w. E., das Gelbe in einem Ei, der Eidotter, das Eigelb, im Gegenſatze von dem Eiweiß.

Dötterblume, eine Benennung verſchiedener gelber Blumen, welche zumeiſt auf Wieſen wachſen, namentlich des Hahnenfußes und Löwenzahns.

†**Douäne**, die Mauth, Zollamt. Douanier (ſpr. -jeh), ein Zöllner, Mauthner.

†**Doublétte**, w., ein Doppelſtück, eine Doppelmünze, ein Doppelbuch (was zweimal vorhanden iſt).

†**Douceur** (ſpr. Duſöhr), ſ., ein Geſchenk, ein Trinkgeld, eine kleine Erkenntlichkeit.

1. **Dráche** (vom lat. draco), m., -n, M. -n, 1) eig. a. eine fabelhafte, große feuerſpeiende Schlange mit Flügeln; b. eine wirkliche Art großer Schlangen; c. eine Art Eidechſe; 2) uneig. a. ein Geſtirn nahe am Nordpol; b. eine Lufterſcheinung, mit einem langen, feurigen Schweif; c. eine veraltete Art des groben Geſchützes; d. in der bibliſchen Schreibart, der Teufel; e. niedr. ein zorniger, zänkiſcher Menſch, beſ. von Weibern; f. ein über leichte Hölzer ausgeſpanntes Papier mit einem Schweife, welches die Knaben in die Luft fliegen laſſen; der Papierdrache, in Preußen der Alf (Elfen?) genannt. Das Drachenblut, eine Art Gummi, welche aus dem Drachenbaume ſchwitzt. Der Drachenkopf, 1) eig. der Kopf des eingebildeten Drachen; 2) uneig. eine Röhre an einer Dachrinne, welche an dem hervorragenden Ende einem Drachenkopfe gleicht.

2. **Dráche**, m., -n, M. -n, N. D., eine Art kleiner Anker, deren man ſich auf den Flüſſen bedient (auch Drachenanker oder Drèg).

†**Dráchme**, w., M. -n, 1) der vierte Theil eines Lothes, ein Quentchen; 2) eine Münze der alten Griechen von verſchiedenem Werth (etwa 6 Sgr.).

†**Dragée** (ſpr. Draſcheh), w., Zuckerkörner, überzuckerte Gewürzkörner, z. B. Anis, Kümmel, Maadeln ꝛc.

Dragóner, m., -s, M. w. E., eine Art der Reiterei, welche zwiſchen der ſchweren (den Küraſſieren) und der leichten (den Huſaren) in der Mitte ſteht; uneig. niedr. ein großes, plumpes Frauenzimmer.

Draht (oder auch weniger gut **Drath**), m., -es, M. -e (von drehen), ein im Spinnen zuſammen gedrehter Faden, z. B. Pechdraht; 2) beſonders ein von Metall gezogener Faden, als: Silberdraht. Drähtern, E. u. U. w., gem. von Draht. Das Drahtſieb, ein Sieb mit einem drähternen Boden. Das Drahtſpinnen, -s, ohne M., diejenige Arbeit, durch welche der geplattete und zu Lahn gemachte Draht um Seide geſchlagen und zu Fäden geſponnen wird. Das Drahtwerk, ein jedes aus Draht verfertigtes Werk; eine Fabrik, in welcher nur Draht gemacht wird. Das Drahtziehen, -s, ohne M., diejenige Arbeit, da das Metall zu Draht gezogen wird. Der Drahtzug, diejenige Anſtalt, wo das Metall zu Draht gezogen wird.

†**Draiſine** (ſpr dräh -), w., M. -n, ein kleines Räderfuhrwerk, das man ſelbſt fortbewegt, der Laufwagen, nach ſeinem Erfinder v. Drais benannt.

Dráll, E. u. U. w., N. D., feſt, ſtraff; munter, lebhaft (ein draller Faden, Gang; ein dralles Mädchen); auch drell.

Digitized by Google

†**Dráma**, ein Bühnenspiel. Dramatisch, schauspielmäßig. Dramatisieren, in ein Bühnenspiel einkleiden. Dramaturg, der die Regeln des Schauspiels lehrt; ein Schauspieldichter, Dramaturgie, Schauspielerlehre, Schauspielkunde.

Drán, zusammengezogen aus daran.

Drängen (von dringen), hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. drücken, gem. von der Seite, als: einen an die Wand; 2) uneig. a. (sich) sich bemühen, einen Ort einzunehmen; b. f. bedrängen, bedrücken, drücken (einen Schuldner, daß er zahlt), bes. im Mw., gedrängt für bedrängt, üblich. Der Drang, -es, ohne M., der Zustand, da man a. gedrängt; b. gedrungen, d. i. heftig angetrieben wird; ein innerer Trieb. Die Drangsal, M. -e, die Bedrückung und die dadurch verursachte schmerzliche Empfindung; Leiden, Unglück, Unglücksfälle.

†**Drapieren**, mit Gewändern bekleiden (auch von Malern); die Drapierung und Draperie; die Gewandung, der Faltenwurf.

†**Drastisch**, stark oder kräftig wirkend, heftig angreifend; bes. drastische (d. h. heftig abführende Heilmittel.

Dräuen, hinbez. Z., dichterisch für drohen.

Dräuschen oder **Dreischen**, unbez. Z., mit haben, gem. von dem Schalle, den ein starker Regen verursacht; niedrig auch dröschen und draschen, welches auch plaudern, lärmen oder (sich) sich bei der Arbeit übertrieben thätig bezeigen, bedeutet. Der Drasch, niedrig der Lärm, das Plaudern, oder übertriebener Fleiß im Arbeiten.

Draußen, U. w., außerhalb des Ortes, außerhalb des Hauses oder der Stube (da außen).

Drechseln (von drehen), hinbez. u. unbez. Z., vermittelst des Umdrehens und des Meißels eine künstliche, runde Gestalt geben, als: (in Holz, eine Kugel); gem. auch drehen. Die Drechselbank, der Arbeitstisch eines Drechslers; die Drehbank. Der Drechsler, -s, M. w. E., der aus dem Drechseln ein Geschäft macht. (Das ch wird in drechseln und in allen davon herkommenden Wörtern wie ck ausgesprochen.)

Dreck, m., -es, ohne M., niedr. 1) eig. jeder Koth, jede Unreinigkeit; 2) uneig. eine schlechte, geringe Sache, mit M.; Drecke und Drecker. Dreckig, -er, -ste, E. u. U. w., niedrig mit Koth besudelt; schmutzig, unsauber.

Drehen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. in einem Kreise oder um einen Mittelpunkt bewegen, als: (ein Rad; einem etwas aus der Hand) winden; 2) uneig. a. vermittelst einer Bewegung im Kreise verfertigen, winden, flechten, drechseln; b. (die Augen und den Hals) hin und her bewegen; c. eine andere Richtung geben, wenden, umwenden, als: einem den Rücken); (sich) bes. auch vom Winde; d. (drehend) gem. f. schwindelig. Die Drehbank, gem. für: Drechselbank. Der Drehbaum, ein auf einem Pfahle wagerecht liegender und beweglicher Baum, wodurch die Wege für Pferde und Wagen versperrt und nur für Fußgänger offen gelassen werden. So auch das Drehkreuz, wenn dieser Baum die Gestalt eines Kreuzes hat. Das Dreheisen, jedes einzelne Werkzeug zum Drechseln, der Drehstahl. Der Dreher, -s, M. w, E., 1) der einen Körper herum dreht; gem. in Zusammens. ein Drechsler, als: Horndreher; 2) verschiedene Werkzeuge oder deren Theile, welche sich umdrehen oder zur Umdrehung anderer Körper dienen; 3) ein Tanz, bei welchem man sich im Kreise herum dreht; ein Walzer. Die Drehlade, die Drehbank der Zinngießer. Der Drehling, -es, M. -e, verschiedene Werkzeuge, wodurch andere Körper gedreht werden können, z. B. der Arm an einem Spulrade, an einem Schleifsteine ꝛc. Das Drehrad, ein Rad, andere Körper damit herum zu drehen, oder viele Fäden in einen einzigen zusammen zu drehen. Drehscheibe, eine zum Herumdrehen eingerichtete Scheibe. Der Drehstuhl, 1) ein Stuhl, dessen Sitz auf einer runden Scheibe beweglich ist; 2) die Drehbank verschiedener Künstler.

Drei, eine Hauptzahl, 3 (ahd. dri, driô, driu). Sie ist unabänderlich, ausgenommen im zweiten und dritten Verhältnißfalle, doch nur in folgenden beiden Fällen: 1) ohne Hw.; 2) wenn sie zwar mit demselben, aber ohne Geschlechtswort oder ein anderes Wort steht, welches die Endung schon deutlich zu erkennen gibt. Die Drei, M. -en, die Zahlfigur drei; im Kartenspiele: ein Blatt von drei Augen. Der Dreidraht, gem. ein dreidrähtiges, d. i. aus drei Fäden zusammen gesponnenes Zeug; auch Drillich, Niederf. Drell. Das Dreieck, -es, M. -e, eine Figur, welche von drei Seiten eingeschlossen ist und daher drei Ecken hat, ein Triangel. Dreieckig, E. u. U. w., drei Ecken habend, Dreieinig, E. u. U. w., von Gott, dessen drei Personen nur ein einziges Wesen ausmachen; auch dreifaltig. Die Dreieinigkeit, ohne M., 1) diese Eigenschaft des höchsten Wesens; 2) das höchste Wesen selbst; auch die Dreifaltigkeit. Der Dreier, -s, M. w. E., drei Einheiten als ein Ganzes betrachtet; bes. eine Münze, welche drei Pfennige gilt. Dreierlei, unabänderl., E. u. U. w., von drei verschiedenen Arten oder Beschaffenheiten. Dreifach, selten: dreifaltig, E. u. U. w., drei Mal genommen. Der Dreifuß, überhaupt jeder dreifüßige, d. i. mit drei Füßen versehene Körper, bes. ein solches Küchengeräth. Der Dreiling, -es, M. -e, a. ein Ganzes, welches drei andere Ganze in sich

Digitized by Google

begreift; b. der dritte Theil eines Ganzen; c. eine Art kleiner Brote in einigen Gegenden. Dreimal, Adv. w., auch drei Mal, zu drei verschiedenen Malen. Dreimalig, Adj. w., was zu drei Malen geschieht. Der Dreischlag, bei den Pferden, der Paß, s. dieses Wort. Dreisitzig, Adj. u. Adv. w., mit drei Sitzen versehen. Dreispännig, Adj. u. Adv. w., mit drei Pferden bespannt. Dreißig, unabänderliche Hauptzahl, dreimal zehen. Der Dreißiger, a. ein Mitglied eines Collegiums von dreißig Personen; b. dreißig Jahre alt oder auch gem. in einem Alter zwischen 30 und 40 Jahren. Dreißigste, die Ordnungszahl von dreißig. Der Dreizack, eine Gabel mit drei Zacken. Dreizehn, unabänderliche Hauptzahl, drei und zehn. Dreizehnte, die Ordnungszahl der vorigen.

Dreisch, s., -es, M. -e, im N. D. ein vorher noch nie umgegrabener Grasfleck oder Anger; üblicher: Driesch.

Dreischen, s. Dräuschen.

Dreist, -er, -este, Adj. u. Adv. w., 1) kühn, beherzt; 2) im gesellschaftlichen Umgange, nicht furchtsam, nicht schüchtern; 3) unverschämt, keck, frech. Die Dreistigkeit, 1) das dreiste Betragen, ohne M.; 2) eine dreiste, bes. unverschämte Handlung.

Drell, s. Drall.

Drempel (oder Drempel), m., -s, im Wasserbau, ein Schwellengerüst. Das Drempellager, eine Vorrichtung, damit kein Wasser unter dem Boden der Schleusenthore eindringe.

Drengwasser, s., im Deichbaue, Wasser auf dem Vorlande des Deiches, das beständig aus Gruben hervorquillt, welche sich nie zuschlicken und das Binnenland überschwemmen.

***Dreschen** (ein Klangwort), (im N. D. und bei einigen Schriftstellern dröschen) hinbez. Z., 1) eig. die Körner der Feldfrüchte aus den Ähren schlagen, bes. vermittelst des Flegels; auch durch das Vieh austreten lassen (du sollst dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden); Sprüchw.: leeres Stroh dreschen, d. h. vergebliche Arbeit verrichten; 2) uneig. niedr. schlagen, und plaudern. Der Drescher, -s, M. w. E., derjenige, welcher drischt. Der Dreschflegel und die Dreschtenne, sieh Flegel und Tenne. Der Dreschzehent, der Zehnte von ausgedroschenem Getreide.

†**Dressieren**, hinbez. Z., zu einer gewissen Bestimmung zubereiten oder zurichten, als: Hunde; abrichten. Die Dressur, die Abrichtung.

Drie-brächen, hinbez. Z., einen Brachacker zum dritten Male pflügen.

Driesch, E. u. Adj. w., N. D., ungepflügt, ungebaut, brach. Drieschen, hinbez. Z., einen Brachacker zum ersten Male pflügen. Der Driesch, -es, M. -e, In Graswuchs und Hutung ungepflügt liegendes Ackerland.

Drieseln, unbez. Z. mit haben, sich im Kreise herumbewegen, drehen; die Fäden fahren lassen, fäseln; sich aufdrieseln.

Drillen, hinbez. Z., 1) eig. im Kreise herum drehen; 2) uneig. a. bohren, bei verschiedenen Arbeitern; b. (einen) einen plagen, ihm beschwerlich fallen, bes. Nieders. gem. auch trillen; sonst auch die Soldaten einüben, exercieren (der Drillmeister). Der Drillbohrer, ein Bohrer, Löcher in Steine und Metall damit zu bohren; gem. auch Drellbohrer.

Drillich, m., -s, M. -e, s. Dreidraht, unter Drei.

Drilling, m., -es, M. -e, 1) ein Getriebe oder Triebrad im Mühlenbaue; gem. auch Drehling und Dreiling; 2) s. Drehling unter Drehen; 3) ein zu gleicher Zeit mit zwei andern von Einer Mutter geborenes Kind.

***Dringen** (verw. mit drängen, 1) hinbez. Z., a. eig. u. uneig. in einen engen Raum zwingen, drücken, wovon bes. gedrungen voll, gem. für: gedrängt, gepfropft voll, vorkommt; vgl. gedrungen, Mw., b. uneig. zu etwas bewegen, nöthigen (einen zu etwas) antreiben, zwingen (die Noth bringt, drängt ihn dazu), daher dringend, was keinen Aufschub leidet (eine dringende Ursache, dringende Geschäfte, d. h. die keinen Aufschub leiden); 2) unbez. u. bez. Z., mit sein und haben, uneig. a. (auf etwas) es mit einer Art von Gewalt zu erhalten suchen (er hat auf seine Bezahlung gedrungen); b. (in einen) ihm sehr anliegen; c. eig. u. uneig. mit Überwindung eines Widerstandes einen Raum einzunehmen suchen; an einen Ort gelangen (in eine Stadt dringen; er ist in das Haus gedrungen).

Dritte (der, die das), die Ordnungszahl von drei, welche oft auch eine andere Person oder Sache überhaupt bedeutet (an einen dritten Ort kommen, d. i. nicht zu mir oder dir; ohne Nachtheil eines Dritten, d. i. irgend jemandes). Drittens, Adv. w., zum dritten. Dritthalb, unabänderl. E. w., zwei und ein halb. Das Drittheil, gewöhnlich Drittel, -s, M. w. E., der dritte Theil eines Ganzen.

Dröb, zusammengez. aus Darob, s. d.

Dröben, Adv. w., gem. da oben, oder dort oben.

†**Droguerie**, w., rohe Arznei- und Farbestoffe, Apothekerwaaren, Arzneikräuter, Gewürze, Specereien ꝛc. Droguist, m., ein Arzneiwaaren-, Farbestoff- und Gewürzhändler, der Eigenthümer einer Droguerie-Handlung.

Dröhen, unbez. und bez. Z., mit haben (alt. u. dichter. dräuen), (einem) 1) eig. zu erkennen geben, daß man ihm ein Übel zufügen wolle, eig. mit der Hand, den Mienen, oder mit Worten; 2) uneig. a. Anstalten und Vorbereitungen machen, daß man einem schaden wolle,

Digitized by Google

b. von leblosen Dingen, welche uns schädlich oder unangenehm werden können, z. B. das Haus droht den Einsturz; der drohende Regen, das drohende Gewitter, s. der nahe bevorstehende, bald losbrechende ꝛc. Die Drohung, a. das Drohen, ohne M.; b eine drohende Rede, ein Drohwort, mit M.

Dröhne, w., M. -n, eine stachellose, männliche Biene, Brutbiene, die zur Fortpflanzung dient, zum Unterschied von Arbeitsbienen.

Dröhnen, s. Drönen.

Dröllig, -er, -ste, E. u. U. w., scherzhaft, possierlich.

†**Dromedär**, m. u. s., -s, M. -e, eig. der Läufer, Schnelläufer, bes. eine Art von Kameelen mit nur einem Höcker; im Gegensatz des Trampelthieres, welches zwei Höcker oder Buckel hat.

Drömling, m., -es, M. -e, bei den Webern so viel als Trumm.

Drommete, w., M. -n, dichterisch f. Trompete.

Drommeten, hinbez. und unbez. Z., dichterisch f. trompeten.

Drömt, s., -es, M. -e, im N. D., ein Getreidemaß.

Drönen oder üblicher **Dröhnen** (ein Klangwort), unbez. Z., mit haben, einen erschütternden Ton von sich geben (der Donner dröhnt); durch einen erschütternden Ton oder Schlag eine unangenehme schmerzhafte Empfindung verursachen (der Schlag dröhnt mir durch den ganzen Arm); durch einen heftigen Ton oder Schlag erschüttert werden (es donnert, daß die Fenster dröhnen; der Boden dröhnt unter seinen Fußtritten).

Dröschen, s. Dräuschen und Dreschen.

†**Droschke**, w., ein leichtes, unbedecktes russisches Fuhrwerk mit niedrigen Rädern, ein Wurstwagen, ein Miethwagen.

1. **Drössel**, w., M. -n, gem. 1) der dicke Knorpel über der Gurgel bei Menschen u. Thieren; der Adamsapfel; 2) die Luft- und Speiseröhre, die Gurgel.

2. **Drössel**, w., M. -n, eine Art Singvögel.

Drost, m., -en, M. -en, in einigen Gegenden N. D. so viel als: Amtshauptmann, Landrath. Die Drostei, dessen Gebiet.

Drüben, U. w., gem. s. auf jener Seite, im Gegensatz von hüben.

Drüber, zusammengez. aus darüber, s. d.

Drücken (verw. mit drängen), 1) hinbez. Z., 1. eig. die Theile eines Körpers in einen Raum zu bringen suchen, als: (Wachs in eine Form); 2. uneig. a. einen Körper aus seiner Stelle zu bringen suchen; b. pressen, zusammendrücken (einem die Hand drücken), auch Schmerz verursachen (der Schuh drückt ihn; bildlich: er lebt in drückenden Umständen), und sogar verwunden (das Pferd ist gedrückt, nämlich wund vom Sattel); c. durch Drücken befestigen; d. (einen) ihm Beschwerde, Kummer, Gram verursachen; 2) unbez. u. bez. mit haben, auf einen andern Körper seine Schwere äußern, sie darauf wirken lassen (die Last drückt auf mich); 3) rückbez., (sich) durch Aufliegen auf einem andern Körper schadhaft oder wund werden (das Obst hat sich gedrückt; er hat sich beim Reiten gedrückt); sich zurückziehen, sich heimlich entfernen (er hat sich aus der Gesellschaft gedrückt). Der Druck, -es, M. -e, 1) das Drücken, mit den Bed. 1. u. 2. a., 2) uneig. die Bedrückung, selten mit M. Der Drücker, -s, M. w. E., ein jedes Werkzeug zum Drücken, bes. an den Thüren. Das Druckwerk, eine jede Maschine, welche durch den Druck eine gewisse Wirkung hervor bringt, bes. das Wasser in die Höhe zu treiben.

Drucken (urspr. gleich mit drücken), hinbez. Z., vermittelst gewisser Formen u. Farben Schriftzeichen, Gestalten, Bilder ꝛc. durch Drücken auf andere Körper übertragen, als: Papier, Zeuge; bes. von dem Drucke der Bücher. Der Druck, -es, M. -e, 1) das Drucken, bes. das Buchdrucken, und die Art u. Weise des Druckes, ohne M.; 2) dasjenige, was durch das Drucken hervor gebracht wird, als: Schrift, gem. auch Bücher, mit M. Der Drucker, -s, M. w. E., derjenige, welcher druckt; bes. bei den Buchdruckern, der, welcher die Farbe ob. Schwärze auf die gesetzten Formen trägt und abdruckt, zum Unterschiede von dem Setzer. Die Druckerei, M. -en, 1) die Kunst, zu drucken, ohne M.; 2) die Werkstätte eines Druckers, bes. Buchdruckers. Die Druckerschwärze, ohne M., die schwarze Farbe der Buch- und Kupferdrucker; die Druckerfarbe. Der Druckfehler, ein Fehler, der bei dem Abdrucke eines Buches von dem Setzer im Setzen gemacht worden ist (sollte also eig. Setzfehler heißen). Das Druckjahr, das Jahr, in welchem ein Buch gedruckt worden. So auch der Druckort. Das Druckpapier, ungeleimtes Papier, so wie es gewöhnlich zum Drucke der Bücher genommen wird. (Aus den angegebenen Bedeutungen der Wörter Drucken und Drücken ergibt sich ihre Verschiedenheit, wiewohl man in O. D. fast überall Drucken und in N. D. fast immer Drücken spricht. Im Hochdeutschen soll beides wohl unterschieden werden, wird aber oft von Schriftstellern verwechselt.)

Drückfen, unbez. Z., mit haben, gem. zaudern, in der Rede stocken.

Drucktafel, w., s. Beilketafel.

Drüd, m., -en, M. -en, und die Drüde, Oberd. ein Hexenmeister, eine Hexe, ein böser Geist, Kobold, Gespenst; auch der Alp. Der Drudenfuß, s. Pentagramm.

Drüffel, w., M. -n, eine Menge dicht neben einander befindlicher Dinge derselben Art (eine Druffel Äpfel; eine Druffel von Bäumen, d. h.

Digitized by Google

Baumgruppe). Druffeln, hinbez. Z., in eine Druffel bringen, ordnen, ſtellen (gruppieren).

Druide, m., -n, M. -n, eine Benennung der Prieſter der Gallier, Celten ꝛc.; auch für: Zauberer.

Drüll, m., -es, M. -e, ein Segel, welches an einer Rah gegen den Obertheil des Schiffes am Hintertheile desſelben ausgeſpannt wird.

Drum, zuſammengezogen aus darum; ſ. d.

Drunten, U. w., für: da unten, dort unten.

Drunter, zuſammengezogen aus darunter.

1. Drüſe, w., ohne M., eine Krankheit der Pferde, bei welcher eine ſchleimige Materie aus der Naſe und dem Munde fließt. Druſig, E. u. U. w., mit der Druſe behaftet.

2. Drüſe, w., M. -n, Mineralien, deren Oberfläche in kleinen Kryſtallen angeſchoſſen iſt.

Drüſe, w. M. -n, 1) ſchwammige Theile an den thieriſchen Körpern, bei der Blutbereitung thätig und um gewiſſe Feuchtigkeiten, wie: Schleim, Thränen, Speichel u. ſ. w., abzuſondern; 2) Oberd. bisweilen für: Geſchwür. Drüſig, -er, -ſte, E. u. U. w., Drüſen habend.

†**Druſen**, die, ohne E., in einigen Gegenden, die Hefen; ingl. der Überreſt von ausgekelterten Weintrauben; die Trieſter, Treſter, Treber.

†**Dryade**, w., eine Baum- oder Waldnymphe.

Du, das perſ. Fw. der zweiten Perſon. Der zweite Fall: Deiner wird bisweilen in dein zuſammen gezogen. Man bedient ſich dieſes Fürw. in der Sprache der Vertraulichkeit, Unterwerfung und Verachtung, wiewohl man damit jede einzelne Perſon außer uns anreden ſollte. Ehemals war es im Gebrauche, auch eine einzelne Perſon Ihr zu nennen. In der Anrede an Gott und bei Dichtern iſt nur das Du üblich.

†**Dubiös**, zweifelhaft, ungewiß, unklar.

†**Dublette**, w., ſ. Doublette.

†**Ducäten (Dukaten)**, m., -s, M. w. E., eine Goldmünze.

Dücht, w., M. -en, ein Strehn von ſechs und mehr Fäden Kabelgarn, welche zu einem Strange zuſammengedreht werden; bei den Schiffszimmerleuten: auf den Flußkähnen, vierkantige gekrümmte Eichenbalken.

Ducken (mit tauchen zuſammenh.), rückbez. Z., mit haben, (ſich) 1) den Kopf und Vorderleib niederwärts biegen; daher geduckt mit vorwärts niederhangendem Kopfe; 2) uneig. gem. ſich in die Umſtände ſchicken. Der Duckmäuſer, -s, M. w. E., eine verächtliche Benennung eines liſtigen Menſchen, der ſeine Schalkheit zu verbergen weiß; oder der nicht frei aus den Augen ſieht.

Dudeldei, ſ., -es, ſ. Dudelei, unverſtändiges läſtiges Gewäſch; eine geringfügige Sache, nichtswürdige Kleinigkeit, ſchlechte Muſik.

Dudeln, 1) unbez. Z., mit haben, niedr. auf einem Blasinſtrumente ſtümpern, oder auf dem Dudelſacke ſpielen; ingl. mit dem Munde ähnliche Töne nachahmen; 2) hinbez., etwas auf eine unangenehm klingende Art vortragen (ein Liedchen). Der Dudelſack, eine gem. Benennung der Bock- oder Sackpfeife.

†**Duell**, ſ., -es, M. -e, für: der Zweikampf. Duellieren, rückbez. Z., mit haben, (ſich) ſich in einem Zweikampfe ſchlagen.

†**Duett**, ſ., -es, M. -e, ein Muſikſtück für zwei Stimmen zum Singen oder Spielen.

Düffel (auch Coating, ſpr. Koting), m., ein engliſches, dickes, langhaariges Wollenzeug.

Dufſtein, ſ. d. Art Tof.

Düft, m., -es, M. Düfte, 1) jeder feine Dunſt, feuchter Dampf oder Nebel; 2) die zarte auf die Geruchnerven wirkende Ausdünſtung der Körper, beſ. der angenehme Geruch der Blumen und Kräuter. Der Duftbruch, der Bruch eines Baumes oder ſeiner Äſte, welcher durch den Duft, d. h. Reif oder Schnee, der ſich angehängt hat, bewirkt wird. Duften, unbez. Z., mit haben, 1) in Geſtalt eines Duftes aufſteigen oder ſich verbreiten; auch einen ſolchen Duft von ſich geben (die Lilie duftet ſtark); 2) gelinde ausdünſten. Düften, hinbez. Z., in Geſtalt eines Duftes von ſich geben, Duft aufſteigen laſſen, verbreiten (das Veilchen düftet einen ſüßen Geruch). Duftig, -er, -ſte, E. u. U. w., Duft enthaltend oder von ſich gebend.

Dukaten, ſ. Ducaten.

Dülden, hinbez. Z., 1) mit Gelaſſenheit leiden oder ertragen, als: ein Unglück; 2) mit Nachſicht fortdauern laſſen, nicht hindern. Die Duldung, ohne M. mit den nämlichen Bed.; beſ. die friedfertige Geſinnung und das daraus fließende Betragen gegen fremde Religionsverwandte; die Toleranz. Duldſam, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) geneigt und bereit, Widerwärtigkeiten gelaſſen zu ertragen; 2) tolerant. So auch die Duldſamkeit, ohne M.

Dült, w., -es, M. -e, ein faſt veralt. Wort, in O. D. für: Jahrmarkt; ehemals für: Feſt, Feierlichkeit.

Dümm, dümmer, dümmſte, E. u. U. w. (mit dumpf, ſtumpf, ſtumm verw.), 1) von Natur Mangel an Verſtand und an Beurtheilungskraft habend; daher unbeſonnen; unwiſſend; ungeſchickt; 2) der Empfindungen und nöthigen Verſtandeskräfte durch äußere Zufälle auf kurze Zeit beraubt; 3) von natürlichen Dingen, veralt., kraftlos, ſtumpf (wenn das Salz dumm wird u. ſ. w. bei Luther). Die Dummheit, 1) die Eigenſchaft, nach welcher jemand dumm iſt, mit den nämlichen Bed., ohne M.; 2) eine dumme Handlung, ein dummes Betragen, mit M. Dummheiſt, E. u. U. w., auf eine dumme, unbeſonnene

Digitized by Google

Art dreist. So auch die Dummdreistigkeit, ohne M. Der Dummkopf, Schimpfname eines dummen Menschen; Niederd. Dummerjan.

Dümpel, m., -s, eine tiefere Stelle in einem Flusse oder See; auch ein jedes Wasserloch, eine tiefe Pfütze; Hochd. Dümpfel, am üblichsten Tümpel, s. d. Art.

Dümpf, -er, -este, E. u. Ü. w. (verw. mit dumm, dämpfen), 1) einen heisern, hohlen Schall von sich gebend; dumpfig; 2) nach übeln Feuchtigkeiten riechend, besser: dumpfig, Der Dumpfen, -s, ohne M., gem. eine mit Keuchen verbundene Engbrüstigkeit; der Dumpf, Dampf, Dumpfig, -er, -ste, E. u. Ü. w., a. so viel als: dumpf 1. u. 2.; b. von der Nässe verderbt, und diesen Zustand durch den Geruch und Geschmack verrathend.

Dün, E. w., N. D., ganz dick, gestopft voll; vorzüglich von Betrunkenen.

Düne, w., vorzügl. M. -n, der weiche Flaum, die zarten Flaumfedern, bes. der Gänse und der Eidergänse; auch Daune; Eiderdaune oder Eiderdune. (Dun, Düne, Dune von dunen, dunsen für: aufschwellen.)

Düne, w., M. -n, ein Sandhügel an der Küste des Meeres, daher man eine mit Sandhügeln umgebene Küste die Dünen nennt.

Düngen, hinbez. Z., (den Acker) mit Dünger (Dung) fruchtbar machen. Die Düngung, a. das Düngen; b. der Dünger. Der Dünger, -s, alles, wodurch ein Acker gedüngt oder fruchtbar gemacht wird, Asche, Mergel, bes. Mist; Oberd. der Dung und in manchen Gegenden die Dünge.

Dünkel, m., s. Dünken.

Dünkel, -er, -ste, E. u. Ü. w., 1) eig. von Farben, ein wenig schwarz, schwärzlich, im Gegensatze von hell; 2) uneig. a. des Lichtes beraubt, finster; b. des Lichtes zum Theil beraubt, so daß man die Gegenstände nicht gehörig unterscheiden kann; c. trübe, von solchen Gegenständen, welche den Lichtstrahlen den freien Durchgang verhindern; d. unbekannt oder ungewiß; e. undeutlich, unverständlich, verworren; f. unberühmt. Das Dunkel, -s, s. Dunkelheit (Dunkel herrscht rings um uns her). Die Dunkelheit, a. der Zustand, nach welchem eine Sache dunkel ist, bisweilen auch: das Dunkel, ohne M.; b. eine undeutliche Sache, mit M. Dunkeln, 1) unbez. und meist unpers. Z., mit haben, dunkel werden; dunkel erscheinen, ins Dunkle fallen (es fängt an zu dunkeln; es dunkelt schon); 2) hinbez., dunkel machen, verdunkeln, verfinstern.

Dünken (verw. mit denken), 1) bez. und hinbez. Z., mit haben, a. den äußern Sinnen vorkommen, scheinen; besonders aber unpers.: mich dünkt, oder (seltener u. nach Grimm ungut) es dünkt mir; b. den innern Sinnen vorkommen, ein muthmaßliches Urtheil veranlassen, scheinen, persönl. mit lassen; besonders aber unpersönl., als: was dünkt dich oder dir davon? 2) rückbez., (sich dünken) dafür halten; bes. eine irrige Meinung von sich und seinen Vorzügen hegen, z. B. sich klug dünken. Der Dünkel, -s, ohne M., 1) eine jede ungegründete Meinung, ein Wahn, ein Vorurtheil; 2) die irrige, übertriebene Meinung von seinen Vollkommenheiten, Einbildung, der Eigendünkel.

Dünn, -er, -ste, E. u. Ü. w., der Gegensatz von dick oder dicht; 1) eig. aus wenigen über einander befindlichen Theilen bestehend; 2) uneig. a. von Zeugen und Leinwand, einen geringern Zusammenhang habend, locker gewebt; auch so viel als: abgetragen; b. von der Luft, dem Wasser, den Haaren, aus wenig und weit von einander entfernten Theilen bestehend; c. von flüssigen Körpern, viele wässerige Theile enthaltend. Dünnbier, dünnschalig, dünnhaarig. Die Dünne, a. die dünne Beschaffenheit eines Körpers, ohne M., b. die dünnern Theile zu beiden Seiten unter den Rippen des menschlichen Körpers, mit M.; gewöhnlicher: die Dünnungen, bei bei einigen Thieren die Weichen.

Dünse, m., -es, M. -se, ein dummer Mensch, ein Dummkopf, bes. ein Gelehrter, der sich in Grübeleien und unnützen Spitzfindigkeiten gefällt.

Dünsen, unbez. Z., mit sein, wovon nur gedunsen, Mw., gewöhnlicher: aufgedunsen, s. geschwollen, aufgeblasen, üblich ist.

Dunst, m. -es, M. Dünste, 1) die feinen unsichtbaren wässerigen Theilchen, welche von feuchten Dingen aufsteigen, besonders M.; die E. wird nur gebraucht, wenn diese Theilchen als ein Ganzes betrachtet werden; 2) bei den Jägern: die kleinste Art des Schrotes, womit Vögel geschossen werden, ohne M.; Vogeldunst. Dunsten, unbez. Z., mit haben, Dunst von sich geben. Dünsten, hinbez. Z., (das Fleisch) dämpfen, schmoren. Der Dunstkreis, ein mit Dünsten angefüllter Kreis; bes. der Luftkreis, so weit sich die Dünste von der Erde in demselben erheben (Atmosphäre).

†**Duodez**, s., -es, M. -e, das Format eines Buches, wo ein Bogen in zwölf Blätter getheilt ist.

Dupfen, s. Tupfen oder Tüpfen.

†**Duplik**, w., die zweite Verantwortungsschrift oder Gegenantwort des Beklagten auf die Replik oder zweite Klageschrift des Klägers. Das Duplicat, eine doppelte Abschrift von einem Aktenstücke. Duplieren, verdoppeln. Das Duplum, das Doppelte, Zwiefache.

†**Dur**, in der Tonkunst, die harte Tonart, im Gegensatz der weichen oder Molltonart.

Durch, I. Vw. mit der vierten Endung, welches die Bewegung eines Dinges von einer Seite zur andern innerhalb eines Gegenstandes aus-

Digitized by Google

drückt: die Kugel ging ihm durch die Brust; aber auch bildlich und uneig. oft gebraucht; z. B. (einem durch die Finger sehen) Nachsicht gegen ihn gebrauchen; (durch einander) unter einander. Sehr oft läßt sich durch mit vermittelst, seltener hingegen mit mit verwechseln. Wenn es von einer Zeitdauer gebraucht wird, so kann es zuweilen als ein U. w. hinter dem Hw. für hindurch stehen, als: durch das ganze Jahr, oder besser: das ganze Jahr durch oder hindurch. II. U. w., 1) für: zerrissen, durchlöchert, nur gem. mit sein; 2) durch und durch, von Anfang bis zu Ende, von einem Ende bis zu dem andern. III. Bw. bei Zw., da bedeutet es eine Bewegung hinein oder hindurch; oder es gibt der Handlung des Zw. die völlige Erfüllung, wobei zwei Fälle zu bemerken sind: 1) wenn das damit zusammengesetzte Zw. den Hauptton hat, so wird durch in der Abwandlung desselben nicht davon getrennt, und die vergangenen Zeiten können also auch ihr gewöhnliches Merkmal ge nicht bekommen; z. B. ich durchreise, durchreiset; 2) wenn aber der Ton auf durch fällt, so wird es von seinem Zw. getrennt, und die vergangenen Zeiten haben auch den Zuwachs ge, z. B. ich steche durch, durchgestochen. S. die einzelnen Zeitwörter selbst.

Dúrchackern und **Durchäckern**, hinbez. Z., 1) eig. tr., a. hindurch - (er ackerte das Feld durch); 2) untr., locker ackern (er durchackerte das Feld); 3) uneigentl., untr., (eine Schrift) durch Wegstreichung einzelner Stellen verbessern. Die Durchackerung, mit 1.

Dúrcharbeiten, hinbez. u. rückbez. Z., tr., 1) (sich) vermittelst vieler Arbeit durch einen Ort zu kommen suchen; 2) (eine Sache) alle Theile derselben gehörig bearbeiten. Die Durcharbeitung.

Durchaus, U. w., 1) gänzlich, völlig, überall, durch und durch; 2) gem. schlechterdings, ohne alle Einwendung.

***Dúrchbacken**, unbez. Z., mit sein, tr., von der Backhitze durchdrungen werden.

Durchbähen, hinbez. Z., tr. u. untr., durch und durch bähen; gehörig bähen, durch Bähmittel gehörig erwärmen.

Durchbében, hinbez. Z., untr., alle Theile eines Körpers in eine bebende Bewegung setzen.

***Durchbeißen**, hinbez. und rückbez. Z., 1) tr., a. eig. beißend hindurch dringen; (sich) sich beißend den Weg bahnen; b. uneig. gem. eine schmerzhafte Empfindung erregen; (sich) sich mit Reden durchhelfen; 2) untr., überall beißend durchdringen; durch und durch beißen; als: von einem Hunde, einem den Finger.

Durchbeizen, tr. u. untr., 1) unbez Z., mit sein, von einem beizenden Körper überall durchdrungen werden; 2) hinbez., als ein beizender Körper durchdringen. Die Durchbeizung, mit 2.

Durchbéten, hinbez. Z., 1) tr., bis zu Ende beten (er hat alle Gebete durchgebetet); 2) untr., mit Beten zubringen (er hat die ganze Nacht durchbétet).

Durchbétteln, 1) rückbez. Z., mit haben, tr., (sich) sich bettelnd forthelfen; 2) hinbez., untr., bettelnd durchstreichen (das ganze Land).

Dúrchbeuteln, hinbez. Z., tr., in den Mühlen, das Mehl durch den Beutel treiben.

***Durchblasen**, hinbez. Z., mit haben, 1) tr., a. hindurch blasen; b. blasend zertheilen; c. vom Winde: blasend durchbringen; 2) untr., vom Winde: sich blasend durch einen Ort bewegen.

Durchblättern, hinbez. Z., tr., und untr., (ein Buch) von Anfang bis zu Ende in demselben blättern; bisweilen auch uneig. flüchtig lesen.

Dúrchblick, m., -es, M. -e, der Blick zwischen Bäumen, Häusern u. s. w. hindurch.

Durchblicken, 1) hinbez. Z., untr., mit seinem Blicke durch etwas bringen (er durchblickte das Zimmer; man durchblickt seinen Plan); 2) unbez. mit haben, tr., hindurch blicken (die Sonne blickt durch; in seinem Betragen blickt Haß und Neid durch).

Durchbohren, hinbez. Z., 1) tr., von einem Ende bis zu dem andern bohren (er hat das Brett, ein Loch durchgebohrt; der Wurm bohrt sich durch); 2) untr., uneig. a. durchstechen (mit dem Degen); durchlöchern (mit Kugeln); b. empfindliche Schmerzen verursachen (es hat mir das Herz durchbohrt); durchdringen (einen mit Blicken durchbohren); c. hervor dringen. Die Durchbohrung.

***Dúrchbraten**, unbez. Z., mit sein, tr., von der Hitze im Braten durchdrungen werden.

Durchbrausen, 1) unbez. Z., mit haben, und sein, tr., gem. brausend durchdringen; 2) hinbez., untr., durch einen Ort brausen.

***Durchbrèchen**, 1) hinbez. Z., a. tr., eig. mit Gewalt eine Öffnung in einen Körper machen; b. untr. u. uneig. sich mit Überwindung aller Hindernisse einen Weg aus einem Orte bahnen; c. durchbrochene Arbeit, d. i. ausgeschnittene, ausgefeilte oder ausgenähte; 2) unbez., mit sein, tr., sich gewaltsam einen Weg öffnen, Der Durchbruch, s. das Durchbrechen, die Durchbrechung, ohne M.; b. der beschädigte Ort, wo etwas durchgebrochen worden, mit M.; c. bisweilen der Durchfall.

***Durchbrènnen**, 1) hinbez. Z., untr. u. tr., (die heftigste Liebe durchbrannte sein Herz; das Feuer hat das Brett durchgebrannt); durch und durch brennen, mit Brand oder Feuer erfüllen; brennend einen Weg durch etwas öffnen; 2) unbez., mit haben, tr., brennend durch etwas bringen (das glühende Eisen hat durchgebrannt); 3) figürl., so viel als entwi-

Digitized by Google

schen, entlaufen, der Schuldner ist durchgebrannt.

*Durchbringen, hinbez. Z., tr., 1) eig. durch einen Ort auf irgend eine Art bringen oder schaffen; 2) uneig. a. eine Gefahr überwinden helfen, erhalten, als: (einen Kranken oder sich); b. verschwenden, verthun. Die Durchbringung.

Durchbruch, m., s. Durchbrechen.

Durchbrüllen, hinbez. Z., 1) untr., mit brüllendem Geschrei erfüllen (der Löwe durchbrüllt den Wald); 2) tr., mit brüllender Stimme von Anfang bis zu Ende singen (er hat das Lied durchgebrüllt).

Durchdampfen, hinbez. Z., untr., mit Dampf erfüllen.

*Durchdenken, hinbez. Z., tr. und gewöhnlicher untr., nach allen Theilen und Umständen bedenken, überlegen; Mw. durchdacht, reiflich erwogen, von allen Seiten mit Nachdenken betrachtet, wohl geordnet oder eingerichtet (ein durchdachter Plan, ein durchdachtes Ganzes).

Durchdrängen, hinbez. u. rückbez. Z., tr., drängend durch einen Ort bringen (vorzügl. sich). Die Durchdrängung.

*Durchdringen, 1) hinbez. Z., untr., durch alle Theile eines Körpers dringen (Schmerzen fingen an, mich zu durchdringen, ich bin davon ganz durchdrungen, d. h. erfüllt); 2) unbez. u. bez., mit sein, tr., a. dringend durch einen Ort zu kommen suchen (er suchte durch die Menge durchzudringen); b. durch alle Theile eines Körpers dringen (das Wasser dringt schon durch; seine Stimme vermag nicht durchzudringen); c. uneig. mit Überwindung gewisser Hindernisse seine Absicht erreichen (er ist mit seinem Vorschlag endlich durchgedrungen; ein durchdringender Schmerz, eine durchdringende Kälte, ein durchdringender oder durchdringender Verstand). Die Durchdringung, mit l. Durchdringlich oder -bar, E. u. U. w., fähig, andere Körper durch seine Zwischenräume durchzulassen. So auch die Durchdringlichkeit.

Durchdrucken, hinbez. Z., tr., das Blatt ist durchgedruckt, d. i. die Farbe ist auf der andern Seite sichtbar.

Durchdrücken, hinbez. u. rückbez. Z., trennbar, 1) drückend durch etwas bringen (den Saft); vorzügl. (sich) eig. u. uneig.; 2) wund drücken. Die Durchdrückung.

Durcheilen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., sich eilfertig durch einen Ort bewegen (er ist schnell durchgeeilt); 2) hinbez. Z., untr., in den vor. Bed. (er hat unsern Ort durcheilt).

*Durchfahren, 1) hinbez. Z., a. tr., (einen Weg) durch vieles Fahren verderben; b. untr. u. uneig., sich schnell durch einen Ort bewegen; 2) unbez., mit sein, tr., a. eigentl. sich vermittelst eines Fuhrwerkes durch einen Ort bewegen; b. uneig. sich schnell durch einen Ort bewegen. Die Durchfahrt, a. das Durchfahren, ohne M.; b. der Ort, wo man durchfahren kann, mit M. Die Durchfuhre, ohne M., das Fahren durch einen Ort (Waaren, durch ein Land).

*Durchfallen, unbez. Z., mit sein, tr., 1) eig. durch eine Öffnung fallen; 2) uneig. gem. a. im Spiele: nichts gewinnen; b. (bei der Wahl-) nicht gewählt werden. Der Durchfall, 1) das Durchfallen, ohne M.; 2) eine Krankheit bei Menschen und Thieren, mit M.; der Durchlauf, Durchbruch, die Diarrhöe.

Durchfaulen, unbez. Z., mit sein, tr., von der Fäulniß durchlöchert werden.

*Durchfechten, hinbez. u. rückbez. Z., tr., uneig. (eine Sache) mit Worten vertheidigen oder behaupten (auch sich).

Durchfeilen, hinbez. Z., tr. u. untr., mit der Feile theilen oder durchlöchern.

Durchfeuchten, hinbez. Z., untr., durch und durch befeuchten.

Durchfeuern, hinbez. Z., tr., 1) gänzlich in Hitze setzen, zuweilen auch uneig. und untr.; 2) durch eine Öffnung schießen.

Durchflattern, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort flattern; 2) hinbez. Z., untr., in der näml. Bed.

*Durchflechten, hinbez. Z., untr., überall oder hin und wieder mit Flechtwerk d. i. mit einem Bande, einer Schnur ꝛc., versehen.

Durchfliegen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort fliegen; 2) hinbez. Z., untr., in der näml. Bed.

*Durchfliehen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort, eine Gegend fliehen, flüchten (er ist hier durchgeflohen); 2) hinbez., untr., fliehend durcheilen (ich durchfliehe das Land; er hat den Wald durchflohen).

*Durchfließen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort fließen; 2) hinbez. Z., untr., a. eig. in der vorigen Bed.; b. uneig. sich über alle Theile eines Ganzen verbreiten. Der Durchfluß, ohne M., der Fluß des Wassers durch einen Ort.

Durchflößen, hinbez. Z., tr., das Holz durch einen Ort flößen. Die Durchflößung.

Durchforschen, hinbez. Z., untr., eine Sache, nach allen ihren Theilen erforschen. Die Durchforschung.

*Durchfressen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) tr. u. untr., fressend durchlöchern; 2) tr. u. niedr., (sich) auf irgend eine Art den nöthigen Unterhalt verschaffen.

*Durchfrieren, unbez. Z., mit sein, tr., von dem Froste oder der Kälte durchdrungen werden.

Durchfuhre, w., s. Durchfahren.

Durchführen, hinbez. Z., tr., durch einen Ort führen; etwas durchsetzen, vollenden. Die Durchführung.

Digitized by Google

Durchfüttern, hinbez. Z., tr., (das Vieh) den Winter hindurch füttern, d. i. erhalten.

Durchgähnen, hinbez. Z., untr., mit Gähnen zubringen, z. B. eine Stunde.

***Durchgéhen,** 1) unbez. Z., mit sein, tr., eig. u. uneig. a. durch einen Ort gehen (das Wasser ist so seicht, das man durchgehen kann); b. von einem Ende bis zum andern gehen; c. flüchtig werden, davon laufen, von Menschen und Zugthieren (er ist mit dem Gelde durchgegangen; die Pferde gingen mit uns durch); d. in einer Versammlung von mehrern bewilligt werden; 2) hinbez. u. rückbez. Z., a. tr. u. untr., eig. von einem Ende bis zum andern gehen (er hat das ganze Land durchgangen); uneig. (ein Buch) flüchtig durchlesen; ingl. untersuchen (ich habe das ganze Buch durchgegangen); b. tr., gem. (sich die Füße) wund gehen; (die Schuhe) durch Gehen zerreißen. Durchgehends, U. w., s. Durchgängig, b. Der Durchgang, a. das Gehen durch einen Ort, ohne M.; b. ein Ort, wo man durchgehen kann, mit M. Durchgängig, E. u. U. w., a. eig. einen Durchgang habend; b. uneig. ohne Unterschied, eines wie das andere, insgesammt, allenthalben, überall, durchgehends.

Durchgérben, hinbez. Z., tr., 1) eig. völlig gerben; 2) uneig. niedr. (einen) durchprügeln.

***Durchgießen,** hinbez. Z., tr., durch eine Öffnung gießen. Der Durchguß, a das Durchgießen, die Durchgießung, ohne M.; b. ein Ausguß, Gußstein; ingl. ein Durchschlag, mit M.

***Durchglimmen,** unbez. Z., mit haben, einen glimmenden Schein durch einen andern Körper hindurch werfen; glimmend durchbrennen.

Durchglühen, hinbez. Z., 1) eig. u. tr., durchaus glühend machen; 2) uneig. u. untr., eine heftige Empfindung erwecken. Die Durchglühung, mit 1.

***Durchgraben,** hinbez. u. rückbez. Z., tr., 1) eig. von einem Ende bis zum andern durch Graben öffnen; bisweilen auch untr., bes. uneig. 2) (sich) durch Graben einen Weg machen.

†**Durchgreifen,** unbez. Z., mit haben, tr., 1) eig. durch eine Öffnung greifen; durch vieles Greifen abnutzen, durchlöchern; 2) uneig. zufahren, ohne Umschweife handeln; kräftige, durchdringende Maßregeln und Mittel ergreifen; besonders im Mw. durchgreifend für: sehr wirksam.

Durchgrübeln, hinbez. Z., tr. u. untr., (eine Sache) von allen Seiten durch Grübeln zu erforschen suchen.

Durchgucken, 1) unbez. Z., mit haben, tr., gem. durchsehen, durchschauen; 2) hinbez., untr., besehen, untersuchen.

Durchguß, m., s. Durchgießen.

Durchhallen, 1) unbez. Z., mit haben, tr., als Hall durchdringen (seine Stimme hallte nicht durch); 2) unbez. Z., untr., als Hall etwas erfüllen, durchdringen (der Donner durchhallte Berg und Thal; seine Stimme hat den Saal durchhallt).

***Durchhauen,** hinbez. u. rückbez. Z., tr., 1) durch etwas hauen; in der höhern Schreibart auch untr., 2) (sich) hauend einen Weg bahnen.

Durchhécheln, hinbez. Z., tr., 1) (den Flachs) völlig oder gehörig hecheln; 2) uneig. gem. (einen) sein Betragen stückweise tadeln; durchziehen, verspotten.

Durchheizen, hinbez. Z., tr., durchaus heiß machen. Die Durchheizung.

***Durchhélfen,** hinbez. Z., tr., 1) eig. durch einen Ort helfen; 2) uneig. (einem) aus einer Verlegenheit helfen, ihn unterstützen.

Durchhéllen, hinbez. Z., untr., mit seinem Lichte hell machen.

Durchherrschen, hinbez. Z., untr., nach allen Theilen beherrschen.

Durchheulen, hinbez. Z., untr., mit seinem Geheule erfüllen.

Durchhitzen, hinbez. Z., eig. tr. u. uneig. untr., völlig heiß machen.

Durchhöhlen, hinbez. Z., tr. u. untr., durchaus hohl machen, aushöhlen.

Durchhöhnen, hinbez. Z., tr., nach allen einzelnen Umständen verhöhnen. Die Durchhöhnung.

Durchjagen, 1) tr., a. hinbez. Z., durch einen Ort jagen, (das Vieh) durchtreiben; b. unbez., mit haben und sein, auf der Jagd durch einen Ort ziehen; jagend im schnellen Laufe sich durch einen Ort bewegen (ein Eilbote ist hier durchgejagt); 2) untr., hinbez., a. uneig. sich schnell durch einen Ort bewegen (er durchjagte Thal und Wald); b. eig. in allen Theilen eines Reviers jagen.

Durchirren, hinbez. Z., untr., eig. u. uneig. durch einen Ort irren.

Durchkauen, hinbez. Z., 1) tr., eig. alle Theile einer Speise kauen; 2) uneig. u. untr., (einen Satz) bis zum Ekel zergliedern.

Durchklopfen, hinbez. Z., tr., 1) klopfend durch eine Öffnung treiben; 2) mürbe klopfen; 3) gem. durchprügeln.

Durchknéten, hinbez. Z., tr., (den Teich) nach allen Theilen kneten, durchwirken.

***Durchkommen,** unbez. Z., mit sein, tr., 1) a. überh. durch einen Ort kommen (ich bin schon oft hier durchgekommen); b. besonders mit Überwindung der Hindernisse durch einen Ort kommen (die Wege sind so schlecht, daß man kaum durchkommen kann); 2) uneig. aus einer Verlegenheit kommen.

Durchkosten, hinbez. Z., tr., eines nach dem andern kosten.

Durchkratzen, hinbez. Z., tr., durch Kratzen öffnen; wund kratzen.

Durchkreuzen, hinbez. u. rückbez. Z., untr., 1) eig. kreuzweise durchschneiden (Blitze durchkreu-

Digitized by Google

zen die Luft; die Linien, die Wege, die Gedanken durchkreuzen sich); 2) uneig. durchirren (das Land durchkreuzen).

*Durchkriechen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch eine Öffnung kriechen; 2) hinbez. Z., untr., a. in alle Theile eines Ortes kriechen: b. niedr. uneig. durchsuchen; oder auch: Erfahrung gesammelt haben.

Durchlachen, 1) unbez. Z., tr., lachend durch eine Öffnung oder sonst etwas sehen (die Schadenfreude lacht bei ihm durch); 2) hinbez., untr., mit Lachen zubringen (er hat die ganze Nacht durchlacht); mit Gelächter erfüllen (er durchlachte den ganzen Saal).

*Durchlassen, hinbez. Z., tr., durchgehen, durchlaufen oder durchfließen lassen. Der Durchlaß, -sses, M. -lässe, a. das Durchlassen, die Durchlassung, ohne M.; b. der Ort, wo etwas durchgelassen wird; ingl. verschiedene Maschinen, durch welche man andere Körper laufen läßt, um sie dadurch zu reinigen oder auf andere Art zu bearbeiten.

Durchlaucht (von leuchten, sehr erleuchtet), M. Durchlauchten, ein Titelwort, dessen man sich in der Anrede an fürstliche Personen ohne Geschlechtswort bedient, z. B. Ew. (Eure), Se. (Seine), Ihro (Ihre) Durchlaucht. Oberd. Durchlauchtigkeit. Durchlauchtig; gewöhnl. Durchlauchtigst, E. w. von dem vorigen.

*Durchlaufen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort laufen (er ist hier durchgelaufen); 2) hinbez. Z., tr., a. (die Schuhe) durch vieles Laufen zerreißen; b. auch untr., von einem Ende bis zum andern laufen (er hat die ganze Stadt durchlaufen); uneig. flüchtig durchlesen; ingl. mit flüchtigem Blicke betrachten (ich habe den Bildersaal durchlaufen; ich durchlief das Buch). Der Durchlauf, a. der Zustand, da ein Körper, bes. ein flüssiger, durch einen Ort läuft, ohne M.; b. s. Durchfall 2.

Durchläutern, hinbez. Z., untr., gänzlich läutern.

Durchlèben, hinbez. Z., tr. und untr., lebend zurück legen.

*Durchlèsen, hinbez. Z., tr. und untr., von einem Ende bis zum andern lesen. Die Durchlesung.

Durchleuchten, 1) unbez. Z., mit haben, tr., a. eig. sein Licht durch etwas scheinen lassen; b. uneig. sichtbar werden, sich zeigen; 2) hinbez. Z., a. tr., mit einem Lichte durch einen Ort leuchten; b. untr., alle Theile hell machen.

*Durchliegen, hinbez. und rückbez. Z., tr., gem. (sich-) sich wund liegen, besser: aufliegen.

Durchlöchern, hinbez. Z., untr., eig. und uneig. mit Löchern versehen.

*Durchlügen, rückbez. Z., tr., (sich) mit Lügen fortheilfen oder durchhelfen.

Durchmarschieren, unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort marschieren. Der Durchmarsch, der Marsch durch einen Ort.

Durchmèngen, hinbez. Z., 1) tr., eig. gehörig mengen, unter einander mengen oder mischen; 2) untr., uneig. vermengen, vermischen. Die Durchmengung, mit 1.

*Durchmèssen, hinbez. Z., tr., von einem Ende bis zum andern messen, gewöhnl. ausmessen. Der Durchmesser, -s, M. w. E., in der Mathematik, eine gerade Linie, welche von einem Ende einer Figur, oder eines Körpers, zum andern und durch den Mittelpunkt geht (Diameter, Diagonale).

Durchmischen, hinbez. Z., wie durchmengen, welches s.

Durchmüssen, unbez. Z., mit haben, tr., gem. und sich allemal auf ein ausgelassenes Zeitw. beziehend, z. B. es muß durch, näml. gehen.

Durchmustern, hinbez. Z., tr. und untr., gem. genau untersuchen; niedr. (einen) sich über ihn aufhalten. Die Durchmusterung.

Durchnagen, hinbez. Z., tr., eig., und untr., uneig., entzwei nagen.

Durchnähen, hinbez. Z., untr., durch und durch benähen.

Durchnässen, hinbez. Z., tr. und untr., durchaus naß machen, durchnetzen.

Durchnètzen, hinbez. Z., tr. und untr., siehe das vorige.

Durchpassieren, unbez. Z., mit sein, tr., gem. für: durch einen Ort kommen, gehen od. reisen.

Durchpflügen, hinbez. Z., 1) tr., durch etwas pflügen; ingl. mit dem Pfluge gehörig bearbeiten; 2) untr., uneig. (die Wellen) mühsam durch sie hin segeln.

Durchprèssen, hinbez. Z., tr., durch etwas pressen. Die Durchpressung.

Durchprügeln, hinbez. Z., tr., gem. derb prügeln.

Durchrädern, hinbez. Z., tr., durch den Räder, d. i. ein stehendes Sieb, laufen lassen, durchsieben.

Durchräuchern, hinbez. Z., tr. und untr., durch und durch beräuchern; oder überall von dem Rauche durchdringen lassen.

Durchrauschen, hinbez. Z., tr. und untr., rauschend durch einen Körper dringen; durch einen Ort rauschen; etwas mit seinem Geräusch durchdringen, erfüllen.

Durchrèchnen, hinbez. Z., tr. und untr., 1) von Anfang bis zu Ende rechnen (er hat alle Rechnungen noch einmal durchgerechnet); nach allen Theilen berechnen (ich habe meine Einnahme und Ausgabe durchrechnet); 2) rechnend zubringen (er durchrechnete die ganze Nacht).

Durchrègnen, unbez. Z., 1) mit haben, unperf., tr., es regnet durch, der Regen bringt durch; 2) mit sein, perf., untr., vom Regen durchdrungen, ganz naß werden (ich bin ganz durchregnet).

*Durchreiben, hinbez. Z., tr., 1) reibend durch einen andern Körper bringen; 2) auftreiben,

Digitized by Google

wund reiben (ich habe mir die Hände durchgerieben).

Dürchreichen, tr., 1) hinbez. Z., durch eine Öffnung reichen, langen, geben; 2) unbez., mit haben, lang genug sein, um durch eine Öffnung zu reichen, zureichen.

Durchreisen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort reisen (er ist hier durchgereist); 2) hinbez. Z., untr., von Anfang bis zu Ende eines Ortes reisen (er hat ganz Deutschland durchreist). Die Dürchreise, die Reise durch einen Ort.

***Durchreißen**, 1) hinbez. Z., tr. und untr., von einem Ende bis zum andern zerreißen; 2) unbez., mit sein, tr., durchgerissen werden.

***Durchreiten**, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort reiten; 2) hinbez. u. rückbez. Z., a. tr., (sich) sich wund reiten, aufreiten; b. untr., von einem Ende bis zum andern reiten.

***Durchrennen**, 1) hinbez. Z., a. tr. und untr., (einen) ihn rennend durchstechen; b. tr. und untr., von einem Ende bis zum andern rennen; 2) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort rennen; (er hat ihn mit dem Speer durchgerannt; er hat die ganze Stadt durchrannt oder durchgerannt).

Durchrieseln, unbez. Z., mit sein, tr. u. untr., rieselnd durchfallen; sich rieselnd durch einen Ort bewegen (das Wasser rieselt durch, ist durchgerieselt); auch hinbez. (ein Bach hat die Wiese durchrieselt).

***Durchrinnen**, unbez. Z., mit sein, tr., durch eine Öffnung rinnen; auch hinbez., tr. und untr. (das Wasser ist durchgeronnen; — der Strom hat den Garten durchronnen).

Dürchrühren, hbz. Z., tr., durch einander rühren.

Dürchrütteln, hinbez. Z., tr., gehörig durch einander rütteln.

Durchsägen, hinbez. Z., tr. und untr., mit der Säge völlig trennen.

Dürchsalzen, hinbez. Z., tr., völlig und überall salzen.

Durchsäuern, hinbez. Z., tr. u. bisweilen untr., durchaus sauer machen.

Dürchschaben, hinbez. Z., tr., durch Schaben eine Öffnung machen.

Durchschallen, 1) hinbez. Z., untr., mit seinem Schalle erfüllen (seine Stimme durchschallte den Wald); 2) unbez. Z., mit haben, tr., mit seinem Schalle durchdringen (die Trompete schallte durch).

Durchschauen, 1) hinbez. Z., tr. und untr., bis ins Innere hinein und hindurch sehen, betrachten (er durchschaute die Gegend); mit scharfem Blicke durchdringen (ich habe dich ganz durchschaut); 2) unbez., mit haben, tr., durch eine Öffnung schauen, auch uneig. (der Eigennutz schaut bei ihm überall durch).

Durchschauern, hinbez. Z., untr., wie ein Schauer durchdringen.

***Durchscheinen**, 1) unbez. Z., mit haben, tr., a. mit seinem Scheine durchdringen (die Sonne hat durchgeschienen, nämlich durch die Wolken); b. durchscheinend, Mw., durch Anderes hindurch scheinend, während durchsichtig das ist, durch welches man hindurchsehen kann; 2) hinbez. Z., untr., mit seinem Scheine erfüllen (die Sonne hat den ganzen Saal durchschienen).

Durchscherzen, hinbez. Z., untr., scherzend hinbringen (die ganze Nacht durchscherzen).

***Dürchschieben**, hinbez. Z., tr., durch eine Öffnung schieben.

***Durchschießen**, hinbez. Z., 1) tr. und untr., mit einem Schusse durch etwas dringen; 2) tr. (das Geld) durchzählen; 3) untr. (ein Buch) zwischen zwei Blättern desselben jedesmal ein weißes Blatt Papier einheften (der Buchbinder hat mir das Buch durchschossen).

Durchschiffen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort schiffen; 2) hinbez. Z., tr. u. untr., von einem Ende bis zum andern schiffen.

Durchschimmern, 1) unbez. Z., mit haben, tr., mit seinem Schimmer durchdringen (die Sonne hat durchgeschimmert, nämlich durch die Wolken); 2) hinbez. Z., untr., in der vorigen Bed. (die Sonne hat den ganzen Saal durchschimmert).

***Durchschlafen**, hinbez. Z., untr., mit Schlafen hinbringen (er hat die ganze Nacht durchschlafen).

***Durchschlagen**, tr., 1) hinbez. und rückbez. Z., a. bisweilen auch untr., eine Öffnung durch etwas schlagen; b. durch ein Sieb oder einen ähnlichen Körper treiben, um die gröbern Theile von den feinern abzusondern; c. auch untr., (einen) derb schlagen; d. (sich) durch Fechten den Weg durch etwas bahnen; 2) unbez., mit haben, durchdringen (die Tinte schlägt durch; uneig. die Arzenei hat durchgeschlagen, d. h. gewirkt); ingl. durchdringen lassen, (das Papier schlägt durch, d. h. läßt die Tinte durchdringen). Die Durchschlagung, mit den Bed. 1. a. b. Der Durchschlag, 1) selten, das Durchschlagen, ohne M.; 2) was durchgeschlagen oder durchgeführt worden; bes. eine Öffnung, welche durch Einschlagen einer Stelle in einer Wand gemacht wird; 3) ein Werkzeug, womit etwas durchgeschlagen wird; bes. in den Küchen.

Durchschlängeln, hinbez. Z., untr., in Schlangenlinien durchlaufen (der Bach durchschlängelt die Wiesen, für: der Bach schlängelt sich durch die Wiesen).

***Durchschleichen**, unbez. Z., mit sein, u. rückbez., tr., eig. und uneig. schleichend durchkommen (er hat sich durchgeschlichen); auch hinbez. und untr. (er durchschlich das ganze Haus).

1. Dürchschleifen, hinbez. Z., tr., auf einer Schleife durch einen Ort fahren.

Digitized by Google

*2. **Durchschleifen**, hinbez. Z., tr., durch Schleifen eine Öffnung in etwas machen.

Durchschlüpfen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., leicht und schnell durch einen Ort hüpfen, schlüpfend durchkommen, durchkriechen (der Vogel ist durchgeschlüpft); 2) hinbez. Z., untr., in der vorigen Bed. (die Schlange hat das Gebüsch durchschlüpft).

Durchschmèttern, 1) hinbez. Z., a. untr., mit einem schmetternden Tone durchdringen (eine Nachtigall durchschmetterte den Hain); b. tr., schmetternd durch einen Raum werfen (er schmetterte die Lanze durch); 2) unbez., mit sein, tr., schmetternd durch eine Öffnung, durch einen Körper bringen (der Blitz ist durchgeschmettert).

*Durchschneiden, hinbez. Z., tr. und untr., 1) eig. von einander schneiden; 2) uneig. in zwei Theile theilen. Der Durchschnitt, 1) das Durchschneiden; ingl. uneig. die Theilung, ohne M.; daher im Durchschnitte, eines in das andere gerechnet; 2) was durchgeschnitten worden, der Ort, wo solches geschehen ist, und die dadurch gemachte Öffnung, mit M.

Durchschneien, unbez. Z., mit haben, unpers., tr., (es schneiet durch) der Schnee dringt durch.

*Durchschreien, 1) unbez. Z., mit haben, tr., mit seinem Geschrei durchdringen (er schrie durch); 2) hinbez., untr., mit seinem Geschrei erfüllen, auch schreiend durchlaufen (er durchschrie das ganze Haus).

Durchschütteln, hinbez. Z., tr., gehörig durch einander schütteln.

*Durchschwimmen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch ein Gewässer schwimmen; 2) hinbez. Z., untr., in der nämlichen Bed. (er ist durchgeschwommen).

Durchsegeln, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch ein Gewässer segeln; 2) hinbez. Z., untr., in der näml. Bed. (die Flotte hat den Sund durchsegelt).

*Durchsehen, tr., 1) unbez. Z., mit haben, durch eine Öffnung oder durch einen durchsichtigen Körper sehen; 2) hinbez. Z., a. mit dem Gesichte durchdringen; b. stückweise besehen, nach allen Theilen betrachten (eine Schrift, Arbeit); c. uneig. und untr., mit scharfem Blicke durchdringen. Die Durchsicht, ohne M., a. das Sehen durch eine Öffnung; b. die Besichtigung, Beurtheilung. Durchsichtig, -er, -ste, E. u. U. w., durch was man durchsehen kann. Die Durchsichtigkeit, ohne M., diese Eigenschaft eines Körpers.

Durchseihen, hinbez. Z., tr., durch den Seiher laufen lassen, um das Unreine von dem Reinen, oder dickere Theile von den dünnern abzusondern. Die Durchseihung.

Durchsetzen, tr., 1) unbez. Z., mit sein, eig. von den Pferden und dem Reiter, muthig und schnell durch etwas gehen, reiten (das Pferd setzte durch, nämlich durch das Wasser); 2) hinbez. Z., (eine Sache) seine Absicht dabei erreichen (er hat seinen Plan glücklich durchgesetzt); bisweilen auch f. durchtreiben.

Durchseufzen, hinbez. Z., untr., mit Seufzen zubringen (er hat die Nacht durchseufzt).

Dúrchsicht, w., u. Dúrchsichtig, s. Durchsehen.

Dúrchsieben, hinbez. Z., tr., durch das Sieb laufen lassen; Nieders. durchsichten; im Bergbaue: durchsetzen.

Dúrchsickern, unbez. Z., mit sein, tr., von flüssigen Körpern, unvermerkt, tropfenweise nach und nach durchrinnen; auch durchsintern.

*Dúrchsinken, unbez. Z., mit sein, tr., durch eine Öffnung oder durch einen andern Körper sinken.

Durchsintern, unbez. Z., mit sein, tr., für: durchsickern.

*Durchsitzen, hinbez. u. rückbez. Z., tr., 1) durch vieles Sitzen durchlöchern oder verwunden (er hat den Stuhl durchgesessen; er hat sich durchgesessen); 2) auch untr., mit Sitzen zubringen (ich habe die ganze Nacht durchsessen).

Durchspähen, hinbez. Z., tr. und untr., mit forschendem Blicke durchsehen.

Durchspicken, hinbez. Z., 1) eig. tr. und untr., überall spicken; 2) uneig. untr., untermengen.

Durchspielen, hinbez. Z., 1) tr., (ein Musik-Stück) es vom Anfange bis zum Ende spielen; 2) untr., a. eig. spielend hinbringen; b. uneig. spielend durchbringen.

Durchspießen, hinbez. Z., tr. und untr., mit einem Spieße oder spitzigen Körper durch und durch stechen.

Durchsprèngen, unbez. Z., mit sein, tr., in vollem Galoppe durchreiten (er sprengte durch, nämlich durch die Stadt); 2) hinbez. Z., untr., a. auf allen Seiten oder inwendig besprengen; b. durchreiten; (er durchsprengte alle Gassen); c. durch einen Raum springen machen; auch durch Sprengen völlig trennen.

*Durchspringen, unbez. Z., mit sein, tr., durch eine Öffnung springen.

Dúrchstänkern, hinbez. Z., tr., 1) gem. mit Gestank erfüllen; 2) niedr. genau durchsuchen.

Durchstauben, unbez. Z., mit haben, untr., in Gestalt eines Staubes durchdringen.

Dúrchstäuben, hinbez. Z., tr., in Gestalt eines Staubes durchtreiben.

*Durchstèchen, tr., 1) hinbez. Z., a. auch untr., durch einen Körper stechen; b. uneig. u. auch untr., durchgraben; c. (das Getreide) mit der Schaufel durch einander werfen, damit es nicht verderbe, umstechen; d. (mit einem) heimlich etwas Böses mit ihm verabreden oder betreiben, bes. Nieders.; 2) unbez. Z., mit haben, durch etwas gestochen sein u. hervorragen. Die Durchstecherei, ein geheimes Verständniß in einer verbotenen Sache. Der Durchstich, a. das Durchstechen, ohne M.; b. der

Digitized by Google

Ort, wo ein Damm durchstochen worden, und die dadurch gemachte Öffnung, mit M.

Durchstècken, hinbez. Z., tr., durch eine Öffnung stecken.

* **Durchstéhlen,** rückbez. Z., tr., (sich) sich verstohlener Weise durchschleichen.

* **Durchsteigen,** unbez. Z., mit sein, tr., durch eine Öffnung steigen.

Durchstich, m., s. Durchstechen.

Durchstöbern, O. D. durchstäubern, hinbez. Z., tr. und untr., gem. vorwitzig durchsuchen; auch durchstochern, durchstören.

Durchstopfen, hinbez. Z., tr., durch eine Öffnung stopfen.

* **Durchstoßen,** hinbez. Z., 1) tr., durch eine Öffnung stoßen; 2) untr., durch und durch stoßen, durchstechen.

Durchstrahlen, 1) unbez. Z., mit haben, tr., mit seinen Strahlen durchdringen; 2) hinbez. Z., untr., in der nämlichen Bed.

* **Durchstreichen,** 1) hinbez. Z., tr. und untr., a. einen Strich durch etwas machen, als: eine Rechnung (er hat die Schrift durchgestrichen); b. flüchtig durchwandern (er hat das Land, die Gegend durchstrichen), bes. verächtlich nach Art der Landstreicher; 2) unbez., mit sein, tr., sich flüchtig durch einen Ort bewegen. Der Durchstrich, a. ein Strich durch eine Schrift, b. der Durchzug der Zugvögel durch eine Gegend.

Durchstreifen, hinbez. Z., tr. und untr., in alle Theile einer Gegend streifen, bes. von Soldaten.

Durchstreuen, hinbez. Z., tr., durch eine Öffnung streuen.

Durchströmen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort strömen; 2) hinbez. Z., untr., a. in der vorigen Bed.; b. sich stromweise durch alle Theile verbreiten, bes. uneig.

Durchstürmen, hinbez. Z., untr., sich stürmend durch einen Raum verbreiten, bes. uneig.

Durchstürzen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., plötzlich durch eine Öffnung fallen; 2) hinbez. Z., a. eig., tr., durch eine Öffnung stürzen oder stoßen; b. uneig., untr., sich schnell durch einen Raum bewegen.

Durchsuchen, hinbez. Z., tr. und untr., nach allen Theilen untersuchen, besonders um etwas zu finden. Die Durchsuchung.

Durchsüßen, hinbez. Z., untr., eig. und uneig., durch und durch süß machen.

Durchtánzen, hinbez. Z., 1) tr., a. (die Schuhe) durch vieles Tanzen durchlöchern; b. (einen Tanz) vom Anfange bis zu Ende tanzen; 2) untr., mit Tanzen zubringen.

Durchtaumeln, 1) unbez. Z., mit sein, tr., sich taumelnd durch einen Ort bewegen; 2) hinbez. Z., untr., uneig. in der vorigen Bed.

Durchthauen, unbez. Z., mit haben, bes. unpers., tr., thauend durchbringen.

Durchtönen, hinbez. Z., untr., mit seinem Tone durchdringen.

* **Durchtragen,** hinbez. Z., tr., durch einen Ort tragen.

Durchträumen, hinbez. Z., untr., träumend zubringen.

* **Durchtreiben,** hinbez. Z., 1) tr., a. durch einen Ort oder Raum treiben; b. uneig. (eine Sache) durchsetzen; 2) untr., wovon nur Mw. durchtrieben, für: listig, verschlagen, leichtfertig, üblich ist. Daher die Durchtriebenheit, ohne M., die List, Verschlagenheit. Der Durchtrieb, ohne M., das Treiben des Viehes durch und über eines andern Grund und Boden, und das Recht dazu.

* **Durchtréten,** hinbez. Z., tr., 1) durch vieles Treten durchlöchern; 2) vermittelst des Tretens durch eine Öffnung treiben; 3) etwas gehörig und überall treten.

Durchtrieben, Mw. von durchtreiben, als E. u. U. w., s. Durchtreiben.

* **Durchtriefen,** unbez. Z., mit sein, tr., von Flüssigkeiten, ganz durch einen Körper dringen.

Durchtröpfeln, unbez. Z., mit sein, tr., tropfenweise durch eine Öffnung fließen, zuweilen auch durchtropfen.

Durchwachen, hinbez. Z., tr. und untr., mit Wachen zubringen.

* **Durchwachsen,** 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch eine Öffnung oder einen andern Körper wachsen; 2) hinbez. Z., untr., durch od. unter etwas wachsen; daher durchwachsen, Mw., gem. vom Fleische, wo Fett und Mageres in abwechselnden Lagen gewachsen sind.

Durchwagen, rückbez. Z., tr., (sich) sich hindurch wagen, durch eine Gefahr wagen.

Durchwalken, hinbez. Z., tr., 1) nach allen seinen Theilen gehörig walken; 2) niedr. durchprügeln.

Durchwállen, hinbez Z., untr., sich wallend durch einen Raum bewegen (er hat als Pilger das ganze Land durchwallt; Freude durchwallet sein Herz).

Durchwandern, 1) hinbez. Z., untr., vom Anfange bis zum Ende durch einen Ort zu Fuße reisen; auch durchwandeln; 2) unbez., mit sein, tr. in der nämlichen Bed. (er hat das ganze Land durchwandert).

Durchwármen, hinbez. Z., tr. und untr., durchaus warm machen.

Durchwässern, hinbez. Z., tr., eig., und untr., uneig. durchaus wässern.

Durchwaten, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen flüssigen oder doch wenig festen Körper waten; 2) hinbez. Z., untr., in der nämlichen Bed. (er hat den Fluß durchwatet).

* **Durchwében,** hinbez. Z., untr., 1) eig. durch das ganze Gewebe mit einweben (ein mit Gold und Silber durchwebter Schleier); 2) uneig. vermischen (auch das glücklichste Leben ist mit

Digitized by Google

Leiden durchwebt). — (Weben ist zwar gewöhnl. regelmäßig, wird aber von Dichtern auch häufig unregelmäßig gebraucht (ich wob, gewoben).

Durchwehen, 1) unbez. Z., mit haben, tr., durch einen Ort oder Raum wehen; 2) hinbez. Z. tr. und untr., wehend durchdringen.

Durchweichen, 1) hinbez. Z., tr. u. untr., durch und durch weich machen; 2) unbez., mit sein, tr., durch und durch weich werden.

Durchweinen, hinbez. Z., untr., mit Weinen zubringen (ich habe ganze Nächte durchweint).

***Durchwerfen**, hinbez. Z., tr., durch eine Öffnung werfen. Der Durchwurf, ein Werkzeug zum Durchwerfen oder Durchsieben.

Durchwetzen, hinbez. Z., tr., durch vieles Wetzen durchlöchern.

***Durchwinden**, hinbez. u. rückbez. Z., 1) tr., a. eig. durch eine Öffnung winden; b. uneig. (sich) mit Mühe aus einer Verlegenheit oder durch die Welt helfen; 2) uneig. u. untr., windend mit etwas vermischen, durchflechten.

Durchwintern, hinbez. Z., tr. u. untr., wohlbehalten durch den Winter bringen (Pflanzen).

Durchwirbeln, hinbez. Z., untr., mit wirbelnden Tönen erfüllen (die Lerche durchwirbelt die Luft; Trommeln durchwirbeln die Stadt).

Durchwirken, hinbez. Z., 1) tr., durchkneten (der Bäcker hat den Teig gut durchgewirkt); 2) untr., im Wirken mit etwas vermischen (eine mit Gold und Seide durchwirkte Decke).

Durchwischen, unbez. Z., mit sein, tr., unbemerkt entkommen; auch uneig. ungeahndet bleiben, ohne Strafe wegkommen.

Durchwühlen, hinbez. Z., tr. und untr., im Innern einer Sache wühlen oder durch einander wühlen. Die Durchwühlung.

Durchwurf, m., s. Durchwerfen.

Durchwürzen, hinbez. Z., untr., durch und durch würzen, oder nach allen Theilen würzen, eig. und uneig. (die Luft ist mit Blumendüften durchwürzt; die Freundschaft durchwürzt das Leben).

Durchzählen, hinbez. Z., tr., stückweise u. genau zählen.

Durchzeichnen, hinbez. Z., tr., eine Figur auf einem darauf gelegten durchscheinenden Papiere nachzeichnen.

***Durchziehen**, 1) unbez. Z., mit sein, tr., durch einen Ort ziehen, reisen; 2) hinbez. Z., a. durch eine Öffnung oder einen Raum ziehen; b. auch durchziehen, untr., von einem Ende bis zum andern ziehen, reisen; c. tr., uneig. (einen) höhnisch tadeln, durchhecheln. Der Durchzug, -es, M. -züge, a. das Durchziehen, die Durchreise; b. was durchgezogen wird, bes. der Hauptbalken eines Gebäudes.

Durchzischen, hinbez. Z., untr. u. uneig., durch einen Raum zischen.

Durchzittern, hinbez. Z., untr., zitternd durchgehen; uneig. zitternd durchfahren (Fieberschauer durchzitterte seinen Körper).

Durchzoll, m., -es, M. -zölle, der Zoll von durchgehenden Waaren.

Durchzucken, hinbez. Z., untr., zuckend durchfahren.

Durchzwängen, hinbez. Z., tr., mit Zwang durch eine Öffnung drücken. Die Durchzwängung.

Durchzwitschern, hinbez. Z., untr., zwitschernd durchfliegen, mit Gezwitscher erfüllen.

***Dürfen**, unbez. Z., mit haben, wird mit dem darauf folgenden Infinitiv ohne zu verbunden (du darfst nicht kommen, du brauchst nicht zu kommen); auch wird gewöhnlich dürfen nach einem Infinitiv in eben dessen Form gesetzt (du hast kommen dürfen), doch von Einigen auch im Partizip (du hast kommen gedurft); 1) sich erkühnen, sich unterstehen; 2) Macht, Erlaubniß haben; 3) nöthig haben, brauchen, bedürfen (du darfst es nur sagen; er darf nur befehlen); auch mit einem Hw. im zweiten od. vierten Falle (die Gesunden bedürfen des Arztes nicht; — was dürfen wir weiter Zeugniß); 4) Ursache haben; 5) die jüngst vergangene Zeit des Conjunctivs, ich dürfte ꝛc., wird auch gebraucht, einen wahrscheinlichen Erfolg oder eine vermuthliche Begebenheit auszudrücken (es dürfte gelingen). Die Durft, nur noch in Nothdurft. Dürftig, -er, -ste, E. u. U. w., a. eig. an den nothdürftigsten Dingen Mangel leidend, sehr arm; b. uneig. unvollkommen, sparsam. Die Dürftigkeit, ohne M., der Zustand, da man dürftig ist, in den nämlichen Bedeutungen.

Dürr, (ahd. durri, trocken, mit Durst verw.), -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. aller nöthigen Feuchtigkeiten beraubt, oder daran Mangel leiden; daher auch für: gedörrt, vom Obste; 2) uneig. a. von dem Erdboden, unfruchtbar; b. gem. mager; c. von Worten, alles Schmuckes beraubt; (mit dürren Worten) gerade heraus, ohne Umschweife. Die Dürre, ohne M., die dürre Beschaffenheit einer Sache. Die Dürrmaden, ohne E., gem. der Name einer Krankheit an Kindern und Thieren; die Darre; bei den Kindern die Mitesser, d. i. Würmer. Die Dürrsucht, ohne M., siehe Darre.

Dürst (ahd. durst, s. dürr), m., -es, ohne M., 1) eig. die unangenehme Empfindung der Dürre in der Speiseröhre, und das dadurch erregte Verlangen zu trinken; 2) uneig. ein heftiges Verlangen, eine brennende Begierde nach etwas. Durstig, -er, -ste, E. u. U. w., Durst empfindend, in den nämlichen Bed. Dursten oder Dürsten, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. pers., ich durste; oder gewöhnl. unpers., es dürstet mich, oder mich dürstet; Durst empfinden; 2) uneig. pers. und unpers., (nach etwas) ein heftiges Verlangen empfinden.

Digitized by Google

Düse, die, Mehrh. -n, Mündung des Gebläses im Hüttenwerke.

Düsel oder **Düffel**, m., -s, ohne M., Niederſ. der Schwindel, die Betäubung, wenn man nicht ausgeſchlafen hat. Duſelig, E. u. U. w., ſchwindelig, betäubt. Duſeln, träumeriſch, ſchläfrig ſein und ſo handeln.

Duſt, m., -es (im Engl. dust, Staub, Kehricht, im Niederſ. feiner Staub; wird verſchieden abgeleitet; vielleicht am erſten mit düſter verw., ſ. d.), jetzt in der Schriftſprache ſelten (in Göthe's Fauſt für: Erdenſtaub, Erde). Duſtig und bedufſtet, mit feinem Staub, dunſtähnlich bedeckt (wie Pflanzen).

Düſter, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. ſinnlich: der Tag, die Luft, der Himmel iſt düſter, durch Dünſte, Staub, Wolken dunkel, mit dem Nebenbegriff der trüben Wirkung auf das Gemüth; daher 2) uneig. traurig, mürriſch, verdrießlich. So auch die Düſterheit, ohne M.

Düte (vom niederd. tüte, das Horn, wovon tüten, blaſen, auf dem Stierhorn), w., M. -n, ein in Geſtalt eines ſpitzigen Kegels (einem Horne ähnlich) zuſammen gerolltes und an der Spitze zugedrehtes Papier, etwas darin aufzubehalten; Niederſ. Tute oder Tüte; Oberd. Deute. Das Dütchen, eine kleine Düte. Der Dütchenkrämer, ſpöttiſche Benennung eines unbedeutenden Krämers. Düten, unbez. Z., mit haben, gem. auf einem Horne blaſen; beſſer tuten.

† **Duumvirat**, ſ. Zweiherrſchaft (auch Dyarchie).

Dümak, m., -es, N. D. ſ. Kannenkraut.

Dützend (vom mittelalt. lat. ducena), ſ., -es, M. -e, und vor einem Zahlw., wie E., eine Zahl von zwölfen, zwölf Stück. Dutzendweiſe, U. w., nach Dutzenden.

Düzen, hinbez. und rückbez. Z., gem. (einen, ſich mit einem) du nennen, du zu ihm ſagen. Der Duzbruder, ſ. Bruder 2. a.; ſo auch Duzſchweſter.

Dwáll, m., -es, ein Schiffsbeſen, aus einem Stück aufgedrehten Taues.

† **Dyas**, w., die Zweiheit, Zweizahl, das Paar.

† **Dynamiſch**, E., durch (lebendige) Kräfte thätig, wirkend (dem mechaniſch entgegengeſ.).

Dynaſtie, w., M. -n, die Herrſcher-Reihe, Herrſchaft, das Herrſchergeſchlecht, die Herrſcherfamilie, der Herrſcherſtamm, von Dynaſt, der Herr, Herrſcher.

E.

E, der fünfte Buchſtab des deutſchen Alphabets, und der zweite unter den Vocalen.

Dieſer Buchſtab hat einen dreifachen Laut, einen hohen, wie in Weh, Ehe ꝛc., einen tiefen, (vielfach faſt wie ä) wo der Laut entweder gedehnt ausgeſprochen wird, wie in der erſten Sylbe von beten, Erde, od. geſchärft, wie in der erſten Sylbe von betten, Ecke, Berg ꝛc.; oder er iſt tonlos (abgeſtoßen) und entſteht durch einen kurzen Luftſtoß, wie in der letzten Sylbe von Ehe, beten, in Stube ꝛc.; in den Biegungs- und Ableitungsſylben be, te, er, en, ge, und in den Endſylben el, en, er, es, et.

Das hohe e iſt in dieſem Wörterbuche mit é, das tiefe geſchärfte mit è, das gedehnte mit ê bezeichnet.

Das verdoppelte e oder ee iſt das Zeichen eines gedehnten e, und in den meiſten Fällen hoch, wie in See, Meer ꝛc., wird aber in vielen Wörtern jetzt einfach geſchrieben.

E dient beſonders a. zur Ableitung neuer Wörter, als: gut, die Güte; b. zur Biegung der Wörter, als: hart, härter, härteſte; ich lebe, ich lebte; c. zur Milderung der Ausſprache, indem es den weichen Conſonanten b, d, g, ſ, w am Ende der Wörter angehängt oder zwiſchen zuſammentreffende harte oder ziſchende Conſonanten eingeſchoben wird.

Es iſt erlaubt, das zur Ableitung und Biegung der Wörter dienende e da, wo es die Ausſprache derſelben zu gezerrt und ſchleppend macht, auszuwerfen und abzuſchneiden, wenn die dadurch zuſammengezogene Sylbe nicht durch mehrere an einander ſtoßende Conſonanten zu hart wird, z. B. Aprils ſtatt Aprile; klügſte ſtatt klügeſte; geſtraft ſtatt geſtrafet; lobteſt ſtatt lobeteſt, in welchen Fällen ſogar die Zuſammenziehung nothwendig wird.

Ebbanker, m., ein Anker, welcher der Ebbe widerſteht, im Gegenſatz des Fluthankers. Beide zuſammen werden auch Teyanker, Gabelanker genannt.

Ebbe, w., ohne M., der Abfluß des Meerwaſſers nach der Fluth. Ebbe und Fluth, das regelmäßige Steigen und Fallen des Waſſers im Meere.

Ebben, unbez. und unperſ. Z., mit haben, nach der Fluth ablaufen (das Meer ebbet; es ebbet); uneig. zurücktreten, auch ſchwanken, hin und her geworfen oder getrieben werden.

Eben, I. E. u. U. w., 1) eig. gleich, keine hervor ſtehenden Erhöhungen habend; 2) uneig. gem. genau, eigenſinnig. II. U. w., allein; 1) gem. genau, accurat; vorzügl. 2) dient es zur genauen Beſtimmung eines Wortes, und beſ. einer Zeit, als: eben damals, genau damals; eben jetzt, zu eben derſelben Zeit. Vor nicht

Digitized by Google

kann es mit zwar verwechselt werden (er ist eben nicht groß, aber stark, auch „zwar nicht“). Das Ebenbild, eine Person, welche einer andern sehr ähnlich ist; in der Theologie, die Ähnlichkeit selbst, oder auch ein Muster, Vorbild. Ebenbürtig, E. u. U. w., von Kindern, welche von Eltern gleichen Standes erzeugt worden; von Geburt (oder uneig. in sittlicher und geistiger Beziehung) einem Andern gleich; bes. von hohem, fürstlichen Stande. Die Ebene, eine Fläche im Gegens. zu Gebirgen; in der Mathematik zu Körpern. Ebenen, hinbez. Z., (einen Platz) eben, gleich machen. Die Ebenung, selten mit M. Ebenfalls, U. w., in eben demselben Falle befindlich, gleichfalls. Das Ebenmaß, in der Baukunst, die Ähnlichkeit der Seiten eines Gebäudes; die Symmetrie.

Ebenholz, s., -es, ohne M., das schwarze, feine und überaus harte Holz des Ebenbaumes.

Ebenist, der, -en, Mehrh. -en, ein Kunsttischler, ein Tischler, der (mit Ebenholz) eingelegte Arbeiten macht.

Ebenteuer, s., s. Abenteuer.

1. Eber, m., -s, M. w. E., ein Schwein männlichen Geschlechts; ein Eberschwein.

2. Eber, m., -s, ein kleines Fahrzeug mit flachem Boden (auch gem. Ewer).

Eberesche, w., M. -n, der Vogelbeerbaum, auch Ebresche; im N. D. Quitze.

Eberhard, Name: der Eberstarke, Kraftvolle.

†**Ecartieren**, entfernen, absondern, zerstreuen. Ecarté, ein Kartenspiel.

†**Echange** (spr. eschangsch), w., der Tausch, die Auswechselung, der Wechsel.

†**Echappieren** (spr. eschapp -), entwischen, davonlaufen, ausreißen. Das Echappement, in Uhren das Steigrad, Hakenrad.

†**Echauffieren** (spr. Eschoffieren), erhitzen, warm machen; aufbringen, zornig od. ungeduldig machen; bes. sich echauffieren, sich erhitzen, warm, zornig rc. werden. Das Echauffement (spr. Eschoffemang), die Erhitzung.

†**Echo**, s. (spr. Echcho), M. w. E., der von festen Körpern zurückprallende Schall; der Wiederschall, Wiederhall.

Echt (von Ehe, d. i. Gesetz, Recht; also nicht ächt zu schreiben), E. u. U. w., gesetzmäßig, recht, rechtmäßig (echte Kinder, eheliche, die aus einer gesetzmäßigen Ehe herrühren); dann unverfälscht, rein, wirklich (echte Perlen, echtes Gold, echte Waaren); auch von Farben, für: dauerhaft, beständig. Die Echtheit. Echtigen, hinbez. Z., echt machen, für echt erklären.

Echtmaß, s. Eichmaß.

Ecke, w., M. -n, 1) eig. die Spitze, dann sowohl der äußere als auch der innere Winkel, welche beide durch das Zusammenstoßen zweier Linien oder Flächen gebildet werden; 2) uneig. a. gem. ein kurzer Raum, eine kurze Weite; b. niedr. das äußerste Ende einer Sache; c. das erste Stück, welches von einem Brote abgeschnitten wird, der Aufschnitt, nur niedr. Das Eckchen, eine kleine Ecke. Das Eckhaus, das Haus an der Ecke einer Gasse. Eckig, -er, -ste, E. u. U. w., Ecken habend. Der Eckpfeiler, ein Pfeiler an der Ecke eines Gebäudes. Die Ecksemmel, die am Ende einer Reihe. Der Eckstein, der unter der Ecke eines Gebäudes liegt, es stützt; daher uneig. die feste, sichere Grundlage (Eckstein der Kirche).

Ecker, w., M. -n, die Frucht mehrerer Waldbäume, bes. der Eiche, die Eichel, und dann auch der Buche, die Buchecker.

Eckhart(d) oder **Eckart**, Name: der Schwertstarke.

†**Eclat** (spr. Eklah), m., der Glanz; das Aufsehen, Geräusch; eine Aufsehen erregende Handlung. Eclatant, E. w., laut und öffentlich, Aufsehen erregend.

†**Ecoffaise** (spr. -säs'), ein schottischer Tanz.

†**Ecrasieren**, zerquetschen, zermalmen, vernichten.

Edda, das heilige Buch der alten skandinavischen Völker germanischer Abkunft.

Edel, edler, edelste (s. Adel), E. u. U. w., 1) eig. von freier, vornehmer Geburt, a. soviel wie adelig; b. uneig. gut, trefflich, würdig, großmüthig, dem gemein, niedrig, roh entgegengesetzt (ein edler Mensch, Geist; ein edles Thier); und kostbar, geschätzt, schön, vorzüglich (edle Steine, Metalle, Schreibart); 2) ein Titel (Edler, Hochedler, und mit „geboren“ zusammengesetzt: Edel-, Wohledel-geboren). Die Edeldame, eine adelige Dame, gem. Edelfrau. Der Edelhof, gem. das Wohnhaus eines Edelmannes, bes. auf dem Lande. Der Edelknabe, ein junger Adeliger, welcher fürstlichen Personen aufwartet, ein Page. Der Edelmann, M. -leute, einer aus dem niedern Adel. Edelmännisch, E. u. U. w., gem. adelig. Der Edelmuth, eine über das Gewöhnliche erhabene Gesinnung. Edelmüthig, -er, -ste, E. u. U. w., ein edles Gemüth habend. Der Edelstein, ein sehr kostbarer Stein.

†**Eden**, s., das Paradies, Lustgefilde.

†**Edict**, s., -es, M. -e, ein öffentlicher Befehl eines Landesherrn.

†**Edition**, w., die Ausgabe, Auflage eines Buches. Edieren, herausgeben (ein Buch).

Edmund, Name: Beschirmer des Gutes.

Eduard, Edward, Name: Vermögenswart od. -Wächter.

†**Education**, w., die Erziehung, Educationsrath, ein Titel.

†**Effect**, m., die Wirkung, der Erfolg. Effectuieren, bewirken, ausführen, zu Stande bringen.

†**Effecten**, ohne E., die Habe, die Habseligkeiten, das Vermögen.

Digitized by Google

†**Effronterie**, w., die Unverschämtheit, Frechheit, dreiste Stirn.

†**Egál**, gleich, gleichmäßig, einerlei. Die Egalität, die Gleichheit, Gleichförmigkeit.

Ege oder besser **Egge**, w., M. -n, ein mit Zähnen oder Zinken versehenes Werkzeug der Ackerleute. Egen oder eggen, hinbez. Z., (einen Acker) mit der Egge bearbeiten, ebenen.

Égel, m., -s, M. w. E. (häufig, aber unrichtig, Igel, Blutigel, und wohl zu unterscheiden von Igel, s. d.; Egel, verwandt mit Age, Achel, Egge, Ecke, Stachel), ein blutsaugender Wurm; gew. Blutegel; auch ein Wurm in der Leber des Viehes, die Egelschnecke.

Égert oder **Eggert**, s., -es, M. -e, oder -en, in manchen Gegenden, eine unangebaute, mager mit Gebüsch bewachsene Gegend (ein Lehde).

Eginhard(t) oder **Einhart**, Name: der Treuerprobte.

Egmont(d), Name: der Gesetze Schutz, der Rechtliche, Erprobte.

†**Egoist** (vom lat. ego, ich, also wörtlich der Ichliche), m., -en, M. -en, ein Mensch, welcher in allen Dingen sich vorzieht und nur seine Vortheile sucht; der Selbstling, der Selbstsüchtige, Eigennützige. Egoistisch, selbstsüchtig, selbstlich, eigennützig. Der Egoismus, die Selbstsucht, Eigensucht, die eigennützige Denkart.

Ehe (goth. air, ahd. e, er, frühe), eher, am ehesten, oder aufs eheste, U. w., welches von einer Zeit und Begebenheit gebraucht wird, welche einer andern vorhergeht. Denn oder als nach ehe zu setzen ist überflüssig. Die höchste Stufe eheste wird bisweilen als E. w. gebraucht, z. B. mit ehester Gelegenheit; ehester Tage, so bald als möglich. (Aufs eheste oder mit dem ehesten) auf das geschwindeste. Zuweilen wird ehe und eher gebraucht für: ehedem oder vormals. Uneig. steht ehe, bes. eher für: lieber, vielmehr. Ehedem, U. w., vor diesem, vor dieser Zeit; auch ehedessen. Ehegestern, U. w., der Tag vor dem gestrigen; vorgestern; daher Ehegestrig, E. w. Ehemals, U. w., vor dieser Zeit, ehedem, vormals. Ehemalig, E. w., was ehemals gewesen oder geschehen ist. Ehestens, U. w., in sehr kurzer Zeit, aufs eheste, recht bald.

Ehe (ahd. êa, êwa), w., eigentlich überhaupt Recht, Gesetz, Gesetzmäßigkeit; jetzt nur noch die gesetzmäßige Verbindung von Mann und Frau; was die Familie gründet (in der Ehe leben). Das Eheband, der Ehebund, für geschlossene Ehe. Das Ehebett, das Bett der Eheleute; Ehebrechen, unbez. Z., für: Ehebruch treiben. Der Ehebrecher, die Ehebrecherin, Personen, welche die Ehebrechen. Ehebrecherisch, E. u. U. w., zum Ehebruche gehörig, oder demselben ergeben. Der Ehebruch, die Verletzung der ehelichen Treue, besonders durch fleischliche Vermischung mit andern Personen. Ehebrüchig, E. u. U. w., einen Ehebruch begehend, oder in demselben gegründet. Der Ehegatte, sowohl für beide Theile der Verehelichten, Ehegenossen, wie bes. für den Mann (Ehemann, der Gatte), wo dann die Frau die Ehegattin, Gattin, gem. Ehefrau, Eheweib, heißt. Ehehaft, E. u. U. w., veralt. rechtmäßig, gesetzmäßig. Die Ehehaften, ohne E., ein in den Gesetzen gebilligtes Hinderniß, eine gesetzliche Abhaltung, bes. eine Verhinderung durch Amtsverhältnisse oder Familienangelegenheiten. Der Ehehalt, bes. Oberd., ein Dienstbote. Der Eheherr, der Ehemann, wenn man mit Ehrerbietung oder auch scherzhaft von ihm spricht. Eheleiblich, E. u. U. w., im Gerichts- und Kanzleistyle, aus rechtmäßiger Ehe geboren. Die Eheleute, ohne E., auch das Ehepaar. Ehelich, E. u. U. w., zur Ehe gehörig; ehedem auch rechtmäßig. Ehelichen, hinbez. Z., (eine Person) zur Ehe nehmen, heirathen. Ehelos, E. u. U. w., unverheirathet. Die Ehelosigkeit, ohne M., der eheloseStand; Cölibat. Ehelustig, E. w., geneigt, sich zu verheirathen. Die Ehescheidung, die Trennung oder Aufhebung der Ehe. Der Ehestand, ohne M., der eheliche Stand. Der Ehesegen, ohne M., uneig. Kinder aus einer rechtmäßigen Ehe. Die Ehestiftung, a. die Stiftung einer Ehe, ohne M.; b. der Vertrag bei Abschließung der Ehe, und die Schrift, welche solchen enthält; die Eheberedung, Ehepacten, der Ehevergleich. Der Eheteufel, einer, der zwischen Eheleuten Uneinigkeiten stiftet, auch ein böser Theil der Eheleute.

Ehedem, U. w. d. Z., vor dieser Zeit; so viel als ehedessen.

Ehegestern, U. w. d. Z., so viel als vorgestern.

Ehemalig, nhd. E., von ehe und Mal, was ehemals (früher) war.

Ehern, E. w., 1) eig. von Erz, metallen; 2) bes. uneig. a. hart, fest, unverschämt; b. die eherne Zeit, die eherne Stirn, das - Jahrhundert, das dritte von den Dichtern angenommene schlechtere Alter der Welt zwischen dem silbernen und dem eisernen.

Ehre (mhd. die êre, ahd. êra), Vorzüglichkeit; w., überhaupt die vortheilhafte Meinung anderer von dem Werthe eines Menschen; besonders 1) Vorzug im Äußern; äußeres Ansehen; 2) was diesen Vorzug oder dieses Ansehen verursacht; daher a. gemeinigl. eine jede Ehrenstelle; b. Hochachtung und deren thätige Erweisung, besonders allgemeine Hochschätzung, der Ruhm; c. guter Name; d. sittlicher Werth; e. jungfräuliche Unschuld, und überhaupt der

Digitized by Google

specielle Werth oder die Tugend eines Standes; Ehre der Soldaten, die Tapferkeit; des Richters, die Gerechtigkeit, u. s. w.; f. gem. Empfindung des Werthes der Ehre und des guten Namens; g. eine Person oder Sache, die andern Ehre macht. (Dieses Wort hat, wie Erde, Gnade, Seele, Sonne und andere, eine doppelte Form; denn der zweite und dritte Fall der Einheit lautet auch: der Ehren, wie man es in ältern Schriften und noch jetzt bei Dichtern und in O. D. häufig findet. Die M. [die Ehren] kommt gewöhnlich nur vor, wenn es die Bedeutung von Ehrenstellen und Ehrenbezeigungen hat). Ehrbar, -er, -este, a. was geehrt werden kann; Ehre verdienend, bes. in Titeln, den Ruf eines ehrlichen Menschen habend; b. Ehre bringend, verursachend; dem äußern Wohlstande gemäß, anständig; ingl. denselben beobachtend, bescheiden, sittsam. Die Ehrbarkeit, ohne M., die ehrbare Beschaffenheit einer Sache, mit der Bed. b., bes. der äußere Wohlstand selbst. Die Ehrbegierde, ohne M., das lebhafte thätige Verlangen nach Ehre, in gutem und bösem Verstande. Ehrbegierig, -er, -ste, Ehrbegierde habend. Eben so bezeichnen auch a. die Ehrliebe, und ehrliebend, b. der Ehrtrieb, c. der Ehreifer, d. der Ehrgeiz, und ehrgeizig, und e. die Ehrsucht, und ehrsüchtig, einen niedern oder höhern Grad des Verlangens nach Ehre; im guten und schlechten Sinne. Ehren, hinbez. Z., (einen) ihm Ehre erweisen; bes. ihn hochschätzen, und diese Hochschätzung thätig erweisen. Das Ehrenamt, ein Amt, dessen Besitz mit Ehre und Würde verbunden ist; eine Ehrenstelle. Die Ehrenbezeigung (unrichtig: Ehrenbezeugung), 1) die Äußerung der Hochachtung gegen jemand, ohne M.; 2) das Merkmal, wodurch man diese an den Tag legt, oder bezeigt, mit M. Die Ehrenerklärung, in den Rechten, eine feierliche Erklärung, daß man jemand, dessen guten Namen man angegriffen, für eine ehrenwerthe Person halte. Ehrenhaft, E. u. U. w., bürgerliche Ehre genießend. Die Ehrenlüge, eine Lüge, a. welche man zur Erhaltung seines guten Namens für nothwendig hält; eine Art Nothlüge; b. welche man aus Achtung gegen eine Person sagt. Das Ehrenmal, ein Denkmal, welches zu jemandes Ehre errichtet wird; ein Ehrengedächtniß; Ehrenmahl, ein Festessen zu jemandes Ehren. Der Ehrenmann, ein ehrenwerther, würdiger Mann. Das Ehrenmitglied, eine Person, welche zu einem Mitgliede einer Gesellschaft erwählt wird, ohne zu den Leistungen oder Kosten derselben verpflichtet zu sein. Der Ehrenname, ein Name, der jemandes Würde bezeichnet; ein Ehrentitel; b. der aus Achtung gegen Verdienste gegeben wird. Der Ehrenpfennig, a. eine zu jemandes Ehren geprägte Münze; eine Gedächtnißmünze; b. gem. Geld, welches man aufbewahrt, um sich dessen in Fällen, die der Wohlstand nothwendig macht, zu bedienen, ohne M. Die Ehrenpforte, zum Durchzuge von Fürsten und andern Personen errichtet, die man bei ihrem Empfange besonders ehren und auszeichnen will; ein Ehrenbogen, Triumphbogen. Ehrenrührig, -er, -ste, E. u. U. w., was jemandes Ehre oder guten Namen angreift. Die Ehrensache, a. ein Rechtsstreit, der jemandes Ehre betrifft; b. eine Sache die um des Wohlstandes willen unternommen wird. Der Ehrenschänder, der jemandes guten Namen schändet; der Ehrendieb, Ehrenräuber. Ehrenvest, veralt. und nur noch in Titeln, auf Ehre haltend. Das Ehrenwort, a. gem. ein Wort, wodurch man seine Achtung gegen jemand an den Tag legt; besonders auch ein Compliment; b. ein Versprechen bei seiner Ehre, ohne Mehrh. Die Ehrerbietung, ohne M., das Bezeigen der Hochachtung. Ehrerbietig, -er, -ste, E. u. U. w., Ehrerbietung an den Tag legend, und darin gegründet. Die Ehrerbietigkeit, ohne M., die thätige Erweisung der Neigung, ehrerbietig zu sein. Die Ehrfurcht, ohne M., ein hoher Grad der Ehrerbietung gegen Personen, die uns weit überlegen sind. Das Ehrgefühl, ohne M., das Gefühl seiner Vorzüge und der damit verbundenen Ehre, nebst dem Bestreben, diese weder zu verletzen, noch verletzen zu lassen; gem. die Ambition. Ehrlich, -er, -ste, überhaupt der Ehre gemäß, bes. dem guten Namen gemäß, daher redlich, rechtschaffen, Treue und Glauben haltend. Die Ehrlichkeit, ohne M. Ehrlos, -er, -este, E. u. U. w., des guten Namens beraubt, oder was mit demselben nicht bestehen kann. Ehrsam, -er, -ste, E. u. U. w., nur noch in Titeln, der öffentlichen Achtung gemäß, ingl. wirklich geehrt, auch für ehrbar, sittlich (eine ehrsame Jungfrau); Ehrsamkeit. Ehrvergessen, -er, -ste, E. u. U. w., um die Erhaltung seines guten Namens unbekümmert. Ehrwürden, ohne E., veralt. und nur noch selten in den Titeln geistl. Personen. Ehrwürdig, -er, -ste, E. u. U. w., der Achtung würdig; auch in den Titeln geistl. Personen, bes. der Candidaten des Predigtamtes.

Ei, ein Doppellaut.

1. Ei, eine Endsylbe an vielen Hauptwörtern, die mit derselben theils von Zeit-, theils von andern Hauptwörtern abgeleitet werden; sie bezeichnet entweder einen abstracten Begriff oder einen Ort; z. B. Bettelei, Prügelei, Kinderei, Malerei, Einsiedelei, Färberei, Meierei, Ziegelei ꝛc., die sämmtlich den Ton auf der letzten Sylbe haben.

Digitized by Google

2. Ei! ein Empfindungslaut der Freude, der Verwunderung, des Unwillens, der Drohung, der Bedenklichkeit, des Spottes.

3. Ei, ſ., -es, M. -er, überhaupt das runde Fruchtbehältniß in dem weiblichen Geſchlechte der Thiere, worin der Keim zu einem Geſchöpfe gleicher Art eingeſchloſſen iſt, beſ. bei den Vögeln. (Eier legen, bebrüten, ausbrüten; Vogeleier; Schmetterlingseier, Inſekteneier ꝛc.) Sprüchw.: er geht wie auf Eiern (d. h. ſehr behutſam); wie aus dem Ei gegeſchält (ſehr rein und zierlich); das Ei will klüger ſein als die Henne (der junge Unerfahrne will klüger ſein als der ältere Erfahrene); ſich um ungelegte Eier bekümmern (um ungeſchehene, ungewiſſe Dinge). Das Eichen, ein kleines Ei. Das Eierbrot, eine Art des Weißbrotes, die Eierſemmel. Der Eierdotter, oder der Eidotter, ſ. Dotter. Der Eierkäſe, in Milch gequerlte Eier. Das Eierklar, -en, ohne M., das Weiße im Ei, das Eiweiß. Der Eierkrebs, ein Krebs, welcher Eier bei ſich führt. Der Eierkuchen, ein aus Eiern gebackener Kuchen, der Eierfladen. Die Eierſchale, die Schale eines Eies. Der Eierſtock, die zuſammenhangenden Fruchtkeime oder Fruchttheile in dem weiblichen Geſchlechte der Thiere. Eiförmig, E. u. U. w., die Geſtalt eines Eies habend; eirund, oval. Das Eigelb, das Gelbe im Ei, der Dotter, Eidotter, im Gegenſatze von dem Eiweiß; ſ. Eierklar.

Eia! ein Ausruf der Freude, auch ein Ausruf bei den Wärterinnen, wenn ſie die Kinder in den Schlaf ſingen (eia popeia).

Eibe, w., oder der Eibenbaum, der alte deutſche Name des Taxus.

Eibiſch, m., -s, eine Pflanze, in manchen Gegenden auch weiße Pappel, Heilwurz ꝛc.

Eiche, w., od. der Eichenbaum, Eichbaum, von vielen Arten, wie Stein-, Sommer-, Winter-, Stech-Eiche. Eichen, E. u. U. w., von der Eiche; oder aus Eichenholz verfertigt. Der Eichapfel, der runde Auswuchs an den Blättern der Eichen, gewöhnlich Gallapfel genannt. Die Eichel, a. eig. die länglich runde Frucht des Eichbaumes; die Ecker; b. uneig. was die Geſtalt einer Eichel hat. Das Eichhorn, gem. das Eichhörnchen, ein kleines vierfüßiges Thier, welches ſich gern in Eichwäldern aufhält; das Eichkätzchen.

Eichen, weniger gut aichen (von Ehe [Geſetz], ehigen, ehen, geſetzmäßig, rechtmäßig, richtig machen), hinbez. Z., dem Maße ſeine geſetzmäßige beſtimmte Größe, oder dem Gewichte ſeine gehörige Schwere geben, z. B. Ellen, Wagen, Scheffel, Nöſel, Quarte ꝛc. eichen. Die Eiche, 1) das Eichen, ohne M.; 2) vorgeſchriebenes Maß oder Gewicht eines Landes oder Ortes, wie auch dasjenige Maß oder Gewicht, welches allen andern eines Ortes zum Muſter dient, als: das Eichmaß, die Eichelle oder Muſterelle, oder der Eichſtab, mit M.; 3) in den Mühlen, die vorgeſchriebene Höhe des Waſſers in den Mühlgräben; daher der Eichpfahl, welcher dieſe Eiche zeigt, und zugleich das Maß gibt, wie hoch der Fachbaum gelegt werden muß; der Mahlpfahl. Der Eicher oder Eichner, -s, M. w. E., eine von der Obrigkeit geſetzte Perſon, das Maß und Gewicht zu eichen; der Eichmeiſter. Das Eichamt.

Eichsfeld, das, thüringiſche Hochfläche an der oberen Leine und Unſtrut, die Kreiſe Worbis und Heiligenſtadt, ſo wie das früher hannöveriſche Amt Duderſtadt umfaſſend, etwa 40 Q.-Meilen groß.

Eid, m., -es, M. -e, 1) feierliche Betheuerung, bei welcher man Gott zum Zeugen der Wahrheit und Rächer der Lüge anruft; 2) die Worte, welche dieſe Betheuerung enthalten: die Eidesformel; 3) dasjenige, wozu man ſich durch einen Eid verbindlich macht. Der Eidbruch, ohne M., die Verletzung eines Eides, in der Bed. 3. Eidbrüchig, E. u. U. w., den Eid brechend. Der Eidgenoß, der Genoß eines eidlich beſchworenen Bundes; beſ. die vereinigten Schweizer-Cantone und die Bürger derſelben, M. Eidgenoſſen; ſo wie der Bund ſelbſt, die Eidgenoſſenſchaft. Eidlich, E. u. U. w., in Geſtalt oder vermittelſt eines Eides. Der Eidſchwur, a. die feierliche Ablegung des Eides, ohne M.; b. gem. ein Schwur, eine Betheuerung, mit M.

Eidam, m., -s, M. -e, der Schwiegerſohn (die Schwiegertochter: veralt. die Schnur).

Eidèchſe, w., M. -n, eine Amphibie, glatt und ſchnell (lacerta).

Eider, m., -s, der Eidervogel, die Eidergans, ein Waſſervogel, der ſich zwiſchen den Klippen der nordiſchen Eilande und Küſten aufhält. Die Eiderdunen, ohne E., die zarten Flaumfedern von deſſen Bauche.

Eifel, die, ein Schiefer- und Baſaltgebirge auf der linken Seite der Moſel und des Rheines, mit vielen ausgebrannten Vulcanen, ungefähr 2000 Fuß hoch.

Eifer, m., -s, ohne M., 1) gem. heftiger Unwille, Zorn; 2) thätiger Unwille über etwas Böſes, oder über dasjenige, was man für böſe hält; 3) eine ernſtliche, mit einer bedeutenden Anſtrengung verbundene Bemühung; 4) Oberd. Eiferſucht, ingl. Nacheiferung. Eifrig, -er, -ſte, E. u. U. w., Eifer habend oder verrathend, in den näml. Bed. Eifern, unbez. u. bez. Z., mit haben, (für etwas) Eifer, Unwillen an den Tag legen, blicken laſſen; (über etwas oder mit einem) zürnen. Die Eiferſucht, ohne M., a. Neid, Mißvergnügen über die Vorzüge eines andern; b.

Digitized by Google

Zorn über die wahre oder eingebildete Untreue einer geliebten Person. Eifersüchtig, -er, -ste, E. u. U. w., Eifersucht habend oder verrathend.

Eige, m., -n, M. -n, ehemals f. Eigner, Eigenthümer gewöhnl., und jetzt noch in dem Worte Biereige vorhanden.

Eigen (goth. aigan; ahd. eikan), E. u. U. w., welches überh. einen ausschließlichen Besitz anzeigt; 1) eig. a. von Theilen unseres Körpers, insgl. von allem, was von einem Wesen herkommt, und von demselben gewirkt wird, bes. mit Vorsetzung der anzeigenden Fw. mein, dein, sein ꝛc., b. von Dingen außer uns, die man zu seinem Nutzen allein gebrauchen kann; 2) uneig. a. was seinen Grund in dem Wesen eines Dinges hat, z. B. es ist ihm -; sich etwas - machen; b. besonders; c. gem. genau; accurat; d. gem. sonderbar, seltsam, wunderlich. Der Eigendünkel, ohne M., die irrige hohe Meinung, welche man von sich hat, die stolze Einbildung von sich selbst. Eigenen oder eignen, 1) hinbez. Z., (einem, sich, mir, dir etwas) selten f. zueignen; 2) bez., mit haben, eigen oder eigenthümlich sein, gehören, gebühren (das eignet mir, ihm); schicklich, passend, der Eigenthümlichkeit eines Dinges angemessen sein; 3) rückbez., sich für etwas schicken, passen, die gehörigen Eigenschaften zu etwas besitzen (das eignet sich dazu nicht). Eigenhändig, E. u. U. w., was mit eigener Hand geschieht. Die Eigenheit, was einem Dinge vor andern eigen ist. Die Eigenliebe, ohne M., die übertriebene Liebe eines Menschen zu sich selbst, die er auch auf Kosten anderer zu befriedigen sucht. (Eigenliebe ist nicht mit Selbstliebe zu verwechseln. Jene ist immer fehlerhaft; diese ist selbst eine menschliche und christliche Tugend, und der natürliche Trieb, sein sittliches Wohl zu begründen.) Das Eigenlob, ohne M., ein Lob, welches man sich selbst beilegt (Sprüchw.: Eigenlob stinkt, fremdes Lob klingt). Eigenmächtig, E. u. U. w., aus unerlaubter eigener Macht. Der Eigennutz, ohne M., der Nutzen, welchen man mit Ausschließung des Nutzens anderer hat, bes. die Neigung, diesen zu befördern. Eigennützig, -er, -ste, E. u. U. w., Eigennutz habend oder verrathend. Die Eigennützigkeit, ohne M., der Eigennutz als ein Zustand der Seele betrachtet. Eigens (falsch ist die Schreibart eigends), U. w., gem. besonders, ausdrücklich in dieser Absicht. Die Eigenschaft, überh. was einem Dinge eigenthümlich zukommt; bes. a. was in dem Wesen desselben gegründet ist, und es von andern unterscheidet, ein nothwendiges Merkmal; b. was sich nur die meiste Zeit an demselben befindet, zufällige Umstände. Das Eigenschaftswort, für Adjectiv. Der Eigensinn, ohne M., die Neigung, bei seinen Meinungen und Entschließungen, auch bei erkannter Unrichtigkeit, zu beharren. Eigensinnig, -er, -ste, E. u. U. w., Eigensinn habend, ein wenig halsstarrig, widerspenstig. Das Eigenthum, -es, ohne M., a. das Recht, eine Sache zu besitzen und zu gebrauchen; das Eigenthumsrecht; b. eine Sache, welche man vermöge dieses Rechtes besitzt. Der Eigenthümer, -s, M. w. E., der eine Sache als ein Eigenthum besitzt; der Eigenthumsherr; Oberd. der Eigner. Eigenthümlich, E. u. U. w., a. als ein Eigenthum; b. was einem Dinge allein zukommt, eigen. Die Eigenthümlichkeit, a. der Zustand, da einem Dinge etwas eigenthümlich ist; ohne M., b. was einem Dinge vor andern eigen ist; die Eigenheit, mit M. Eigentlich, E. u. U. w., 1) so viel als: eigenthümlich, in der Bed. b.; 2) genau, mit Gewißheit, der Sache gemäß. Der Eigenwille, ohne M., die Neigung, seinem Willen allein zu folgen, ein wenig Eigensinn. Eigenwillig, -er, -ste, E. u. U. w., Eigenwillen habend, ein wenig eigensinnig. Die Eigenwilligkeit, ohne M.

Eiland (mhd. einlant, ein = allein), s., -es, M. -e, od. -länder, alt u. dichter., eine Insel.

Eilen (ahd. ilan, streben, gehen), unbez. Z., mit sein, 1) sich zur Erreichung einer Absicht mit Geschwindigkeit fortbewegen, z. B. einem zu Hülfe, nach Hause, in die Stadt; 2) mit haben, (mit etwas) Geschwindigkeit dabei anwenden (eile mit Weile, d. h. eile mit Bedacht, eile, aber übereile dich nicht); schnell vergehen (die Zeit eilet); im O. D. auch rückbez., sich eilen, sich fördern, sich sputen, eilen. Die Eile, ohne M., der Zustand, in welchem man eilet. Eilend und Eilends, E. u. U. w., eilig, hurtig, geschwind. Eilfertig, -er, -ste, E. u. U. w., Eile zeigend, eig. und uneig. Die Eilfertigkeit, ohne M., der Zustand, da man eilfertig ist. Eilig, -er, -ste, E. u. U. w., Eile a. habend, b. erfordernd. Der Eilbote, Schnellbote, Courier.

Eilf, oder (der allgemeinen Aussprache gemäß) **Elf**, eine Hauptzahl, ein Zehner und eine Einheit. Als Hauptwort ist es abänderlich: die Elfe saßen zu Tische; Petrus trat auf mit den Elfen. Die Elf, die Figur der Zahl elf. Elffach, E. u. U. w., elf Mal genommen. Elfmal, U. w., zu elf verschiedenen Malen. Elfte, die Ordnungsz. von elf. Das Elftel, -s, M. w. E., der elfte Theil eines Ganzen. Elftens, U. w., zum Elften. Elferlei, unabänderl. E. u. U. w., von elf verschiedenen Arten. Elfthalb, unabänderl. E. w., zehen und ein halb.

Eimer, m., -s, M. w. E., 1) ein größeres Gefäß, um Wasser damit zu schöpfen und zu tragen; 2) ein Maß flüssiger Dinge, besonders

Digitized by Google

des Weines. Eimerig, E. w., einen Eimer haltend.

Ein, I. das unbestimmte Geschlechtsw. ohne M., welches dem kein entgegen gesetzt und überh. gebraucht wird, wenn man von einer Sache im Allgemeinen, d. i. ohne bestimmte Beziehung, reden will, weshalb es auch das unbestimmte Geschlechtsw. genannt wird, im Gegensatze des bestimmenden oder bestimmten: der, die, das. Sehr oft steht ein, bes. gem. und in dem Kanzleistyle, f. der, die, das, z. B. ein hochedler Rath. Dieses Geschlechtsw. wird unbetont und sehr kurz und geschwind ausgesprochen, bes. wenn es sein Hauptw. unmittelbar bei sich hat. Solch oder so einer, eine ꝛc., gem. für ein solcher, eine solche ꝛc.

II. eine Hauptzahl. da es den Mehrern entgegen gesetzt und mit einem scharfen Tone ausgesprochen wird. Um es von dem Geschlechtsw. zu unterscheiden, fügt man oft die Wörter nur und einzig bei. Dieses Zahlw. kann a. mit und b. ohne Hauptw. stehen. Wenn man ohne Hauptw. und ohne Beziehung auf ein solches zählt, so gebraucht man unveränderl. eins, und in den zusammengesetzten Hauptz. ein, als: ein und zwanzig. Um die Gattung zu bestimmen, zu welcher das Eine gehört, wird diese entweder mit der zweiten Endung, oder mit den Vw. aus, unter, oder von ausgedrückt, z. B. einer von ihnen; einer meiner Freunde. Wenn eine Summe, oder eine Einheit vor einer andern ihrer Art ausgezeichnet werden soll, so wird ein als ein wahres E. w. mit dem bestimmten Geschlechtsw. abgeändert. Die einen, M., nur Oberd. f. einige, im Gegensatze der andern. Die Eins, die Figur der Zahl eins. Die mit ein zusammengesetzten Wörter folgen in der Ordnung.

III. E. w. od. uneig. Zahlw. (mit dem Tone), da es allemal einem oder mehrern Dingen, überhaupt dem ander entgegengesetzt ist, als: einer dem andern, der eine, der andere. Es kann mit und ohne ein Hw. wie auch mit dem bestimmten Geschlechtsw. stehen. Ein zwischen das zueignende Fw. und Hw. zu setzen, z. B. mein einer Bruder, meine eine Schwester, mein eines Haus ꝛc. ist niedr. für: mein einziger Bruder ꝛc., wenn es nur einer ist, oder einer meiner Brüder, wenn es mehrere sind. Eins, bisweilen gem. f. einerlei, oder dasselbe (sittlich und moralisch ist Eins, d. h. bedeutet dasselbe); aber oft auch nur in Hinsicht der Gesinnung, nicht durchaus, s. v. w. einig, s. d. I. (ich und der Vater sind Eins, d. i. wollen, thun dasselbe, ohne übrigens an sich ein und dasselbe zu sein).

IV. Fw., einer, eine, eines oder eins, gem. f. man, jemand, im Gegensatze des kein. Unser einer, oder unser eins, d. i. jemand von meinem oder unserm Stande.

V. Vw. als U. w., 1) für sich allein, veraltet und nur noch gem. für hinein, als: Jahr aus, Jahr ein, das ganze Jahr hindurch; quer Feld ein, quer über das Feld; 2) in vielen Zusammens. für in, da bedeutet es bes. a. eine Bewegung hinein; und b. eine gänzliche Zerrüttung einer Sache. Mit Zeitwörtern zusammengesetzt, ist es von diesen trennbar, oder bildet stets eine unechte Zusammensetzung, weil es immer den Hauptton hat. S. die einzelnen Wörter selbst.

Einackern, hinbez. Z., hinein ackern, od. pflügen.

Einánder, U. w., oder unabänderl. Fw., welches aus einer den andern, einer dem andern, eine die andere ꝛc. zusammen gezogen ist, und von dem gegenseitigen Verhältnisse nicht nur zweier, sondern auch mehrerer Dinge gegen sich gebraucht wird, bes. mit Vw., als: an, auf, aus, durch, mit, von, für, nach, unter ꝛc.

Einantworten, hinbez. Z., gem. (einem etwas) überliefern, einhändigen.

Einarten, 1) unbez. Z., mit sein, in eine Art schlagen, eine Art annehmen, im Gegensatze von ausarten; 2) hinbez. Z., zur Art machen, mit der natürlichen Art einflößen (die Neigung zum Bösen ist der menschlichen Natur eingeartet).

Einartig, E. u. U. w., von einerlei Art.

Einäschern, hinbez. Z., 1) gem. in die Asche legen, anzünden und verbrennen, als: ein Dorf; 2) mit Asche beizen. Die Einäscherung.

Einathmen, hinbez. Z., mit dem Athem hineinziehen. Die Einathmung.

Einätzen, hinbez. Z., durch Ätzmittel hinein bringen. Die Einätzung.

Einäugeln, hinbez. Z., s. äugeln oder äugen, einimpfen, impfen, okulieren; von Bäumen und den Blattern.

Einäugig, E. u. U. w., nur ein Auge habend.

Einballen, hinbez. Z., (Waaren) in einen Ballen bringen, einpacken, gem. einballieren, emballieren. Die Einballung od. Einballierung.

Einbalsamieren, hinbez. Z., s. balsamieren, unter Balsam. Die Einbalsamierung.

Einband, m., s. Einbinden.

***Einbegreifen**, hinbez. Z., in Eins begreifen, zusammenfassen, mit dazu rechnen.

***Einbehalten**, hinbez. Z., besser: inne behalten, nicht ausliefern.

***Einbeißen**, unbez. Z., mit haben, eig. hinein beißen; uneig. beißend einbringen.

Einbeizen, hinbez. Z., machen, daß etwas gebeizt wird; durch beizende Mittel einfressen lassen.

Einberichten, hinbez. Z., an einen Ort berichten, Bericht erstatten. Die Einberichtung.

Einbetteln, 1) hinbez. Z., eig. bettelnd einsammeln; 2) rückbez., uneig. (sich) durch vieles Bitten Eingang verschaffen, einschmeicheln.

Digitized by Google

Einbeuchen, hinbez. Z., s. Beuchen.

Einbeugen, hinbez. Z., s. Einbiegen.

***Einbiegen,** 1) hinbez. Z., einwärts beugen oder biegen; 2) unbez., in den Weg einbiegen, in den Weg lenken, fahren. Die Einbeugung oder Einbiegung.

Einbilden, hinbez. Z., das Bild von einer Sache sich oder andern einverleiben; einem etwas in den Kopf setzen, machen, daß er sich etwas einbildet (er wollte mir allerlei einbilden); bes. sich, mir, etwas einbilden, 1) überh. sich eine Vorstellung von einer Sache machen, entwerfen; 2) sich einen falschen Begriff von etwas machen, bes. von seinen eigenen Vollkommenheiten. Die Einbildung, a. der Zustand, da man sich etwas einbildet, ohne M.; b. selten für: Einbildungskraft; c. die falsche und ungegründete Vorstellung selbst, mit M. Die Einbildungskraft ist das Vermögen der Seele, 1) von einem Gegenstande sich ein Bild zu machen, dann so viel wie Vorstellungsvermögen; 2) zerstreute, nicht alle unmittelbar gegenwärtige Vorstellungen in Eins verbinden, sie wieder hervorrufen, dann die reproductive, wiederschaffende genannt; 3) aus empfangenen Vorstellungen neue bilden, besonders eine Idee; einen Gedanken in einem Bilde, einer concreten Gestaltung, einer Handlung darstellen, d. i. dichten, wo sie productiv, schöpferisch heißt und gewöhnlich Phantasie genannt wird, was aber ursprünglich dasselbe wie Einbildungskraft überhaupt bedeutet. (In „einem etwas einbilden" hat „ein" die engere Bedeutung, in ihn hinein bilden; sonst die weitere, von „in, innerlich" wie in „Einwohner".)

***Einbinden,** hinbez. Z., 1) eig. einen Körper in einen andern hinein binden; 2) uneig. a. (ein Buch) mit einem Bande versehen; b. dem Pathen bei der Taufe ein Geschenk geben; daher das Eingebinde, das Pathengeschenk, das Einbindegeld; c. gem. (einem etwas) sorgfältig empfehlen, einschärfen. Der Einband, a. das Einbinden eines Buches, ohne M.; b. der Band selbst, mit M.

***Einblasen,** hinbez. Z., 1) blasend in etwas hineinbringen; 2) durch Blasen einwerfen; als: ein Haus von Kartenblättern; 3) uneig. (einem) etwas heimlich vorsagen. Die Einblasung.

Einbläuen, hinbez. Z., uneig. (einem etwas) ihn durch Schläge zur Erlernung desselben nöthigen. Die Einbläuung.

Einbohren, hinbez. Z., (ein Loch), aber auch unbez., (in ein Brett) und rückbez., (sich einbohren, d. h. bohrend eindringen), gem. bisweilen für: bohren.

***Einbraten,** 1) unbez. Z., mit sein, im Braten kleiner werden, zusammenschrumpfen; 2) hinbez., in Vorrath, zum künftigen Gebrauch schon im Voraus braten.

***Einbrechen,** 1) hinbez. Z., zerbrechen und einreißen, abbrechen; 2) unbez. Z., mit sein, a. brechen und herein oder hinein fallen; b. uneig. gewaltsam hinein bringen; ingl. plötzlich annahen. Der Einbruch, a. das Einbrechen, ohne M.; b. ein einzelner Fall; da jemand einbricht, bes. von dem Einbrechen der Diebe, mit M.

***Einbrennen,** 1) hinbez. Z., a. (ein Zeichen) mit einem glühenden Eisen eindrücken; (ein Loch) durch Brennen in etwas hervorbringen; b. mit heißem Wasser brühen, einbrühen; c. vermittelst eines brennenden Körpers durchbringen, als: ein Weinfaß; 2) unbez., mit haben, mit seiner Glut nach innen zu zerstörend eindringen (die Kohle hat hier eingebrannt). Die Einbrennung.

***Einbringen,** hinbez. Z., 1) eig. hineinbringen; 2) uneig. a. vor Gerichte schriftlich oder mündlich anbringen, zu den Akten bringen; b. (das Versäumte) wieder nachholen; (den Verlust) wieder ersetzen; c. als Mitgift dem Manne zubringen; daher das Eingebrachte; d. Gewinn bringen. Die Einbringung, mit den Bed. 1. und 2. a.

Einbrocken, hinbez. Z., 1) eig. brockenweise hineinwerfen; 2) uneig. niedr. etwas versehen.

Einbrühen, hinbez. Z., s. Brühen.

Einbürgern, hinbez. Z., (einen) unter die Eingebornen eines Landes aufnehmen, ihm das Bürgerrecht ertheilen; ihn naturalisiren. Auch unbez., (er bürgerte ein) wohnte sich ein. Die Einbürgerung.

Einbüßen, hinbez. Z., 1) eig. Verlust an zeitlichen Gütern erleiden; 2) uneig. (eine Sache) verlieren, um dieselbe kommen. Die Einbuße, a. das Einbüßen, der Verlust, ohne M.; b. dasjenige, was man einbüßt, bes. Geld, mit M.

Eincassieren, hinbez. Z., gem. Gelder zur Casse schaffen, einfordern. Die Eincassierung.

Eindammen, hinbez. Z., mit in den Damm verbrauchen (Holz, Buschwerk). Eindämmen, hinbez. Z., mit einem Damme oder Deiche einschließen, beschränken, (einen Strom), uneig. (Leidenschaften durch das Gesetz).

Eindeichen, hinbez. Z., s. Eindämmen.

Eindienen, unbez. Z., mit sein, im Dienste durch langes Dienen immer mehr Fertigkeit und Übung bekommen.

***Eindingen,** hinbez. Z., (eine Sache) in einen Vergleich mit einschließen. Die Eindingung.

Eindorren, unbez. Z., mit sein, dorren und kleiner werden, eintrocknen.

Eindörren, hinbez. Z., im Voraus, in Vorrath dörren, zum künftigen Gebrauche.

Eindrängen, 1) rückbez. Z., (sich) durch Drängen in einen Ort zu kommen suchen; 2) hinbez., (etwas) durch Drängen in einen Ort bringen. Die Eindrängung.

Eindringen, 1) unbez. Z., mit sein, in einen

Digitized by Google

Ort bringen (der Feind drang wüthend in die Stadt ein); uneig. mit dem Verstande sehr genau erforschen, das Innere untersuchen; 2) rückbez. Z., mit haben, (sich) sich eindrängen. Eindringlich, E. u. U. w., was eindringt (er sprach eindringlich).

Eindrücken, hinbez. Z., 1) hineindrücken; 2) einwärts drücken und dadurch zerbrechen. Die Eindrückung.

Eindrucken, hinbez. Z., 1) wie das vorige; 2) zwischen die gedruckte Schrift mit einschieben; 3) (Farben) durch Drucken in ein Zeug bringen. Der Eindruck, a. das Eindrücken und Eindrucken, ohne M.; b. die durch Eindrücken gemachte Vertiefung; daher c. uneig. die Wirkung einer Sache oder Vorstellung auf das Gemüth, mit M.

Eine, s. Ein.

Einèbenen, hinbez. Z., völlig eben machen. Die Einebenung.

Einegen, oder richtiger **eineggen**, hinbez. Z., (den Samen) vermittelst der Egge in die Erde bringen.

Einen, 1) hinbez. Z., gleichsam zu einem einzigen Dinge machen, eng verbinden; 2) rückbez., (sich) sich genau verbinden.

Einèngen, hinbez. Z., in einen engen Raum bringen, zusammenpressen; uneig. beschränken, beklemmen (das Herz).

Einerlei, unabänderl. E u. U. w., 1) gem. einer und eben derselbe, eine und eben dieselbe, eines und eben dasselbe ꝛc.; 2) von einer und eben derselben Art; daher auch ein unabänderliches Hw., das Einerlei.

Einèrnten, hinbez. Z., 1) eig. (die Feldfrüchte) einsammeln, in die Scheuern bringen; 2) uneig. in reichem Maße erhalten.

Einfach, E. u. U. w., 1) eig. nur ein Mal genommen, nicht doppelt; 2) uneig. a. woran ein oder mehrere Theile sich nur ein Mal befinden; b. was von geringerer Stärke oder Güte ist, als ein anderes Ding seiner Art; nicht doppelt, von Bieren, von Zeugen ꝛc.; c. ungefüllt, von Blumen; d. nicht zusammengesetzt; daher auch untheilbar; in der Rechenkunst: eine einfache Zahl, d. i. eine ungerade, die sich nur ohne Rest durch eins theilen läßt, oder eine nicht zusammengesetzte; e. uneig. natürlich, ungekünstelt, schlicht (ein einfacher Mensch). Die Einfachheit, ohne M., der Zustand, da etwas einfach ist.

Einfädeln, hinbez. Z. 1) eig. (einen Faden) durch das Öhr der Nähnadel ziehen; (eine Nadel) d. h. den Faden in dieselbe stecken oder bringen; 2) uneig. (eine Sache) mit Verschlagenheit veranstalten.

***Einfahren**, 1) hinbez. Z., a. (das Getreide, aber auch bloß einfahren) in die Scheune schaffen; b. (die Pferde) zum Fahren abrichten; c. durch Fahren einreißen; 2) unbez., mit sein, a. herein oder hinein fahren; b. im Bergbaue: in eine Grube steigen, auch anfahren. Die Einfahrt, a. das Einfahren; b. der Ort, wo man hinein fährt.

***Einfallen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. a. hinein oder in etwas, oder in eine dazu bestimmte Öffnung fallen; b. einwärts fallen, zusammenfallen; 2) uneig. a. unvermuthet gegenwärtig werden, plötzlich entstehen, in verschiedenen Fällen, als: 1) von einem Kriegsheere: eindringen; 2) von einer Stimme in der Musik; 3) von dem Lichte; 4) von der Witterung; 5) von Gedanken, als: es fällt mir etwas ein, es kommt mir etwas in die Gedanken; b. (eingefallene Augen) d. i. Augen, welche tief im Kopfe liegen. Der Einfall, 1) der Zustand, da etwas einfällt, mit den Bed. 1. b. und 2. a. 1. und 3.; 2) was einfällt, a. Niederf. die Aussaat; b. ein unerwarteter Gedanke.

Einfalt, w., ohne M., eig. die einfache Beschaffenheit einer Sache; uneig. 1) in den Werken der Kunst und des Witzes: das Ungekünstelte; eben so in der Sittenlehre (die Einfalt, d. h. Einfachheit der Sitten); auch für: ungekünstelte, schlichte Redlichkeit, ungeheuchelte Rechtschaffenheit, Offenheit, Offenherzigkeit, ein einfacher, treuherziger Biedersinn ohne Verstellung, eine unschuldige und ungeschminkte Beschaffenheit des Herzens, eine schöne Seele, ein kindliches Gemüth voll Frömmigkeit, Gottseligkeit und Demuth, uneigennütziger Selbstverleugnung, im Gegensatz der Arglist, der schlauen, feinen Weltklugheit, der List und Verschlagenheit; jetzt gewöhnlich 2) Mangel an Verstand, an Erfahrniß, an Einsichten, gem. Dummheit, Albernheit; oft nur ein bloßes Nichtwissen in einzelnen Fällen. (In der Schriftsprache gebraucht man es auch noch im guten Sinne). Einfältig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. selten für: einfach; 2) uneig. Einfalt besitzend, in den Bed. des Hw.

Einfälteln, hinbez. Z., in Fältchen legen.

Einfangen, 1) hinbez. Z., a. eig. fangen und einsperren, b. uneig. umgeben; c. einschnaufeln; einfällen; 2) unbez., mit haben, von Raubthieren und Hunden, wenn sie in ein Thier einbeißen. Die Einfangung.

Einfarbig, E. u. U. w., nur eine Farbe habend, im Gegensatze von bunt.

Einfassen, hinbez. Z., 1) in einen umschlossenen Raum bringen, fassen; 2) mit einem Rande umgeben. Die Einfassung, a. das Einfassen, ohne M.; b. womit etwas eingefaßt wird, mit M.

Einfehmen, hinbez. Z., (Schweine) in die Mast treiben. Die Einfehmung.

Einfeilen, hinbez. Z., hinein feilen.

Einfeuchten, hinbez. Z., zu einem gewissen Gebrauche feucht machen. Die Einfeuchtung.

Digitized by Google

Einfeuern, unbez. Z., mit haben, stark einheizen.

***Einfinden**, rückbez. Z., mit haben, (sich) zur bestimmten Zeit gegenwärtig sein.

***Einflechten**, hinbez. Z., 1) zusammen flechten; 2) durch Flechten mit hinein bringen; 3) uneig. (sich überall) sich in alles mengen. Die Einflechtung.

Einflicken, hinbez. Z., niedr., 1) einschalten; 2) (sich überall) sich Zugang verschaffen.

***Einfliegen**, unbez. Z., mit sein, hineinfliegen.

***Einfließen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. hinein fließen; 2) uneig. (etwas - lassen) es beiläufig, dessen Erwähnung thun. Der Einfluß, a. das Einfließen, in der Bed. 1. und ohne M.; b. uneig. die Wirkung in oder auf etwas, mit M.

Einflößen, hinbez. Z., 1) eig. machen, daß etwas einfließt; 2) uneig. (einem etwas) ihn darin unterrichten, es nach und nach in ihm entstehen lassen. Die Einflößung.

Einfordern od. weniger gut **einfodern**, hinbez. Z., (Geld) einmahnen, eintreiben. Die Einforderung.

Einförmig, -er, -ste, E. u. U. w., einerlei Form habend, oder sich so zeigend, langweilig. Die Einförmigkeit, a. der Zustand, da etwas einförmig ist, ohne M.; b. eine einförmige Sache, mit M.

Einfreien, rückbez. Z., mit haben, (sich) gem. sich durch Heirath womit verbinden, einheirathen.

***Einfressen**, 1) unbez. Z., mit haben, uneig. von scharfen, beizenden Dingen, fressend eindringen; (einfressen lassen) einätzen, einbeizen; 2) rückbez., fressend eindringen (die Maden fressen sich in den Käse ein); 3) niedr., einathmen, verschlucken, erdulden (Ärgerniß, Verdruß einfressen).

Einfriedern oder **einfriedigen** (s. Friede), hinbez. Z., zur Sicherheit mit etwas umgeben, als: einen Garten. Die Einfriedung oder Einfriedigung.

***Einfrieren**, unbez. Z., mit sein, (Wasser, Wein) gefriert in Gefäßen ein; (ein Schiff) friert in der See ein.

Einfügen, hinbez. Z., genau in eine Fuge bringen, in einen andern Körper fügen, einschalten (einer Sache, oder in eine Sache etwas) (sich) sich in etwas fügen, schicken oder finden. Die Einfügung.

Einfugen, unbez. Z., mit haben, in eine Fuge genau passen.

Einführen, hinbez. Z., 1) eig. und uneig. in einen Ort führen (in eine Gesellschaft); hinein führen; 2) uneig. gangbar machen, in Gebrauch bringen. Die Einführung, mit den näml. Bed. Die Einfuhre, ohne M., das Einführen einer Sache in einen Ort (Waare).

Einfüllen, hinbez. Z., hinein füllen. Die Einfüllung.

Eingang, m., s. Eingehen.

***Eingeben**, hinbez. Z., 1) (einem etwas) a. zum Hinunterschlucken in den Mund geben, vorzüglich Arzenei; b. in den Sinn geben; c. zum Gebrauch einräumen; 2) einreichen, überreichen, als: eine Bittschrift. Die Eingebung

Eingebinde, s., s. Einbinden.

1. Eingeboren, E. w., von einem Kinde, welches das einzige seiner Eltern ist; nur in der Bibel, von Christus.

2. Eingeboren, E. u. U. w., in einem Lande oder einem Orte geboren.

Eingedenk, E. w., (einer Sache - sein) sie im Gedächtnisse behalten.

Eingefleischt, Mw. als E. w., nur uneig. mit Fleisch bekleidet, in Menschengestalt erscheinend; (ein eingefleischter Teufel) ein Teufel der Bosheit nach, ein Teufel in Menschengestalt.

***Eingehen**, unbez. und bez. Z., mit sein, zuweilen auch hinbez., 1) eig. selten: hineingehen; einwärts gehen; 2) uneig. a. hinein gebracht, hinein gethan werden; b. gem. begriffen werden, als: das ging ihm schwer ein; ingl. er war schwer dazu zu bewegen; c. annehmen, einen Vertrag, eine Wette; d. eingenommen werden, von Geldern; e. (in etwas -) selten für: es anfangen zu untersuchen; f. sich zusammen ziehen, von Tüchern; g. nach und nach einfallen, von Gebäuden; h. nach und nach aufhören, verderben, von Gewächsen; i. (etwas - lassen) einstellen, unterlassen. Der Eingang, 1) das Hineingehen, ohne M., ingl. uneig. a. die Einfuhre, und bisweilen die Abgabe von eingehenden Waaren; das Eingangsgeld; b. die Wirkung einer Vorstellung auf den Willen; 2) die Stelle, durch welche man in einen Ort hinein geht, mit M.; auch uneig. die Zubereitung, Einleitung zu einer folgenden Handlung, oder einem Vortrage ꝛc.

Eingenommen u. **Eingenommenheit**, s. Einnehmen.

Eingeschränkt u. **Eingeschränktheit**, s. Einschränken.

***Eingestehen**, hinbez. Z., 1) (eine Sache) gestehen, bekennen; 2) (einem etwas) einräumen, zugestehen, zugeben. Das Eingeständniß, für: Geständniß.

Eingeweide, s., -s, M. w. E., alle innern Theile des Körpers, bes. die unter dem Zwerchfell. Selten dichterisch, uneig. für Inneres (es brennt mein Eingeweide), d. i. der Schmerz in meinem Busen, Herzen.

Eingewohnen, unbez. Z., mit sein, gem. in einem Orte, einer Wohnung gewohnt werden.

Eingewöhnen, hinbez. Z., an einen Ort gewöhnen; als eine Gewohnheit, oder durch Gewohnheit beibringen.

Eingezogen u. **Eingezogenheit**, s. Einziehen.

Digitized by Google

* **Eingießen,** hinbez. Z., 1) hinein gießen; 2) mit einem geschmolzenen Körper in etwas befestigen. Der Einguß, 1) das Eingießen, die Eingießung; 2) was eingegossen wird; 3) dasjenige, in welches ein anderer Körper gegossen wird.
* **Eingleiten,** unbez. Z., mit sein, in od. durch eine Öffnung in einen Ort gleiten.
* **Eingraben,** hinbez. Z., 1) durch Graben hinein bringen; (sich) sich verschanzen; 2) mit dem Grabstichel vertiefen; 3) mit einem Graben einschließen. Die Eingrabung.
* **Eingreifen,** unbez. Z., mit haben, in etwas greifen, bes. uneig. in die Rechte anderer. Der Eingriff, das Eingreifen; bes. uneig. die Kränkung eines fremden Rechtes.
Einguß, m., s. Eingießen.
Einhacken, hinbez. Z., gem. durch Hacken einreißen. Die Einhackung.
Einhägen oder **einhegen,** hinbez. Z., mit einem Hage, Gehäge oder Zaune umgeben. Die Einhägung.
Einhäkeln, hinbez. Z., die kleinen Haken einer Sache in etwas fügen. Die Einhäkelung.
Einhaken, hinbez. Z., den Haken eines Dinges in etwas befestigen. Die Einhakung.
Einhällig, s. Einhellig.
* **Einhalten,** 1) hinbez. Z., einen Körper in seiner Bewegung aufhalten, Einhalt thun, bes. im Oberd.; 2) unbez. Z., mit haben, (mit etwas) stille halten, es verschieben; jedoch bes. (mit der Bezahlung -) gem. auch so viel als: sie zu der gehörigen Zeit leisten. Der Einhalt, ohne M., das Einhalten, bes. uneig. (einer Sache - thun), sie hemmen.
Einhandeln, hinbez. Z., 1) durch einen Handel zu seinem Eigenthume machen; (etwas mit-) in einen Kauf einschließen; 2) gem. bei der Handlung verarmen, oder bei derselben zusetzen. Die Einhandlung, mit 1.
Einhändig, E. u. U. w., nur eine Hand habend.
Einhändigen, hinbez. Z., (einem etwas) in dessen Hände geben, übergeben. Die Einhändigung.
Einhängen, hinbez. Z., hinein hängen. Die Einhängung.
Einhängig, E. u. U. w., in der Baukunst, nur auf einer Seite abhängig.
Einhauchen, hinbez. Z., mit dem Hauche oder als Hauch in einen Körper bringen; vorzüglich uneig. s. mittheilen, einflößen, eingeben, begeistern; auch mit dem Hauche oder der Luft einziehen, einathmen.
* **Einhauen,** 1) hinbez. Z., durch Hauen a. hinein bringen; b. öffnen; c. (Fleisch) zerhauen, um es in Salz zu legen; 2) unbez. u. bez. Z., mit haben, in etwas hauen, bes. von der Reiterei. Die Einhauung.
Einhében, hinbez. Z., hinein heben, als: (eine Thür) in ihre Angeln. Die Einhebung.
Einhéften, hinbez. Z., 1) hinein heften; 2) zusammen heften. Die Einheftung.
Einheilen, hinbez. Z., machen, daß etwas mit einer Wunde verwachse. Die Einheilung.
Einheimen, 1) hinbez. Z., in seine Heimat bringen, einheimisch machen; 2) unbez. Z., mit haben, einheimisch werden.
Einheimisch, E. u. U. w., in einem Lande oder Orte gemacht oder erbauet, oder geboren, oder daheim, nicht fremd, nicht ausländisch.
Einheirathen, rückbez. Z., mit haben, (sich in eine Familie) durch Heirath in dieselbe gelangen.
Einheit, w., 1) die Eigenschaft, nach welcher ein Ding a. eins, b. das einzige seiner Art ist, c. unter gewissen Umständen unverändert bleibt, und d. untheilbar ist; 2) s. Einigkeit, 2. a.; 3) Zusammenstimmung des Mannigfaltigen zu einem Endzweck; 4) ein Ding selbst, welches eins ist, sofern es eins ist; daher a. in der Rechenkunst, die Zahl eins, sofern sie der Mehrheit zum Grunde liegt; bisweilen so viel als ein Einer; b. ein untheilbares Ding.
Einheizen, unbez. Z., mit haben, Feuer in den Ofen machen. Die Einheizung.
* **Einhélfen,** bez. Z., mit haben, uneig. (einem) seinem Gedächtnisse zu Hülfe kommen. Die Einhelfung.
* **Einhéllig** oder, nicht so gut, **einhällig,** -er, -ste, E. u. U. w., (eig. überein hallend oder klingend, übereinstimmend) einstimmig, einmüthig. Die Einhelligkeit, ohne M., Übereinstimmung der Meinungen und Urtheile, Einmüthigkeit.
Einhémmen, hinbez. Z., (ein Rad) die Hemmkette in dasselbe hemmen, um dessen Umlauf zu verhindern. Die Einhemmung.
Einhénken, hinbez. Z., gem. für: einhängen.
Einhér, U. w., 1) eig. veraltet von einem Orte her; 2) uneig. daher, in Verbindung mit mehrern Zeitw., die eine Bewegung von einem Orte zum andern anzeigen, z. B. einhergehen ꝛc.
Einhérbsten, hinbez. Z., einernten, besonders im O. D. den Wein, die Weinlese halten.
Einhétzen, hinbez. Z., (einen Hund) durch Hetzen oder zum Hetzen geschickt machen; niedr. auch von Menschen, sie zu etwas geschickt machen. Die Einhetzung.
Einheuern, hinbez. Z., als Miethmann in ein Haus oder zu jemand bringen, einmiethen (auch sich einheuern).
Einholen, hinbez. Z., 1) herein holen; (einen) ihm entgegen gehen und ihn feierlich an den Ort führen; 2) (die Stimmen) sammeln; (Nachricht von etwas) einziehen; 3) (einen) durch Geschwindigkeit ihm nachkommen oder ihn erreichen. Die Einholung.
Einhorn, s., -es, M. -hörner, 1) ein erdichtetes vierfüßiges Thier mit einem einzigen Horne; 2) eine Art großer Fische mit einem

Digitized by Google

langen spitzigen Horne, der Narwall, und dessen Horn selbst.

Einhotzeln oder **einhozeln**, unbez. Z., mit sein, einschrumpfen, dürr werden, wie eine Hotzel oder Hozel.

Einhüllen, hinbez. Z., mit einer Hülle umgeben, eig. und uneig. (die Gedanken).

Einjagen, hinbez. Z., hinein jagen, nur uneig. 1) (einem eine Furcht ꝛc.) verursachen; 2) (einen Hund) zum Jagen geschickt machen, abrichten.

Einjährig, E. u. U. w., nur ein Jahr alt; z. B. ein einjähriges Kind; (einjährige Gewächse) die nur ein einziges Jahr dauern oder bestehen; im Gegensatz der zwei- u. mehrjährigen Gewächse.

Einig, I. E. u. U. w., 1) eig. veraltet einzig, allein (der einige Gott); 2) uneig. a. einerlei Willen habend; bisweilen auch für: eins, s. d. unter ein III.; b. friedlich, einträchtig.

II. ein unbestimmtes Fw., welches ohne Geschlechtsw. mit und ohne Hw. gebraucht wird, und eine unbestimmte Anzahl Dinge, die zu einer Art oder Gattung gehören, bezeichnet; M. für: etliche und E. für: etwas; irgend einer. Einig, einiger, einige, einiges, welches Beiwort die gemeine Rede jetzt nur mit sittlichen Begriffen u. Stoffnamen oder Mengenamen in der Einheit verbindet (z. B. einiger Groll, einige Liebe, einiger Wein, einiges Geld), wurde im Altdeutschen u. Mittelhochdeutschen, u. wird noch jetzt zuweilen bei Dichtern für: irgend einer überh. gebraucht, als: einiger (d. h. irgend ein) Baum; nicht ohn' einiges (d. h. irgend eines) Gottes Ereiferung duldest du Trübsal. Die Einigkeit, ohne M., 1) die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es nur ein Mal vorhanden ist; 2) Übereinstimmung des Willens und der Meinungen, die Eintracht. Einigen, 1) hinbez. Z., zu einem Ganzen machen, einig machen, vereinigen; 2) rückbez., (sich über etwas vereinigen) darüber einig werden, übereinkommen, verständigen.

Einimpfen, hinbez. Z., s. Impfen. Die Einimpfung.

Einjochen, hinbez. Z., ins Joch spannen (Ochsen).

Einkacheln, unbez. Z., mit haben, niedr. für: stark einheizen.

Einkalken, hinbez. Z., mit Kalk bestreichen.

Einkauen, hinbez. Z., 1) eig. und Oberd. (einem etwas) einem gekaute Speisen in den Mund stecken; 2) uneig. niedr. (einem etwas) deutlich machen; Oberd. einkäuen.

Einkaufen, hinbez. Z., 1) kaufen, um es nach Hause zu schaffen; 2) durch Geld einer Gesellschaft einverleiben; bes. rückbez. (sich eink.). Die Einkaufung, mit der Bed. 2. Der Einkauf, das Einkaufen in der Bed. 1. Der Einkäufer, der einkauft.

Einkehren, unbez. Z., mit sein, unterwegs in ein Haus, bes. in ein Wirthshaus treten; Oberd. auch für: besuchen. Die Einkehr, a. das Einkehren, die Einkehrung, ohne M.; b. gem. ein Wirthshaus, wo man einkehrt, mit M.

Einkeilen, hinbez. Z., mit Keilen in etwas befestigen. Die Einkeilung.

Einkerben, hinbez. Z., 1) Kerben in etwas machen; 2) gem. mit Kerben bemerken. Die Einkerbung.

Einkindschaft, die, (unio prolium) ein Vertrag zwischen Eheleuten und ihren Kindern aus einer Vorehe, durch den die letztern auf ihre Rechte und Ansprüche bezüglich des bisher in fortgesetzter Gütergemeinschaft gehaltenen Vermögens ihres verstorbenen Erzeugers oder parens verzichten, welches nun in die Gütergemeinschaft der zweiten Ehe dergestalt einverleibt wird, daß sie bezüglich derselben mit den etwa aus zweiter Ehe geborenen Kindern ein gleiches Erbrecht erhalten, gleichsam als mit den Nachkindern aus einer Ehe entsproffen.

Einkitten, hinbez. Z., mit Kitt in etwas befestigen. Die Einkittung.

Einklagen, hinbez. Z., (eine Schuld) durch gerichtliche Klage eintreiben.

Einklammern, hinbez. Z., in Klammern einschließen (Worte).

Einklang, m., -es, ohne M., ein gleichförmiger Klang, in der Musik, uneig. völlige Übereinstimmung, richtiges Verhältniß; die Harmonie.

Einkleben, oder **einkleiben**, hinbez. Z., vermittelst Kleisters in etwas befestigen.

Einkleiden, hinbez. Z., 1) (als Soldaten; oder einen Mönch, eine Nonne, durch feierliche Anlegung der Ordenskleider in einen Orden aufnehmen; 2) uneig. (eine Sache gut) auf eine geschickte Art vortragen. Die Einkleidung. a. das Einkleiden; b. uneig. der Vortrag.

Einkleistern, hinbez. Z., mit Kleister in etwas befestigen. Die Einkleisterung.

Einklemmen, hinbez. Z., in oder zwischen etwas klemmen. Die Einklemmung.

***Einklingen**, unbez. Z., mit haben, im Einklange sein; eig. und uneig.

Einklinken, hinbez. Z., (eine Thür) die Klinke derselben einhängen; 2) unbez., mit haben, von der Klinke, die in ihren Haken fällt.

Einklopfen, hinbez. Z., durch Klopfen hinein treiben. Die Einklopfung.

Einknebeln, hinbez. Z., vermittelst eines Knebels in etwas befestigen. Die Einknebelung.

Einknicken, hinbez. Z., einen Knick in etwas machen; unbez. Z., (die Kniee knickten ihm vor Schwäche ein). Die Einknickung.

Einknien, hinbez. Z., durch Knien etwas hervorbringen (ein Loch); mit den Knien eindrücken, zerdrücken.

Einknüpfen, hinbez. Z., 1) vermittelst eines Knotens in etwas befestigen; 2) uneig. gem.

Digitized by Google

(einem etwas) einbinden, einschärfen. Die Einknüpfung.

Einkochen, 1) unbez. Z., mit sein, durch Kochen vermindert oder verdickt werden; 2) hinbez. Z., einkochen lassen. Die Einkochung, mit 2.

* **Einkommen,** unbez. Z., mit sein, 1) eig. selten: hinein kommen; 2) uneig. a. mit einem Gesuche bei einem Höhern (als: mit einer Bittschrift, bei dem Rathe); wider jemand –, klagen; b. von Geldsummen und andern Nutzungen, in die Casse kommen; c. in die Gedanken kommen, einfallen; d. gem. in die Wochen kommen, niederkommen. Die Einkünfte, ohne E., das Einkommen, in der Bed. 2. b.; der Ertrag, die Nutzung.

Einkoppeln, hinbez. Z., durch Einfriedigung zu einer Koppel machen (ein Stück Feld); einfrieden, einfriedigen.

Einkramen, hinbez. Z., 1) ausgelegte Waaren wieder einlegen; 2) gem. aufhören, mit Kramwaaren zu handeln, darüber zu Grunde gehen. Die Einkramung.

Einkreisen, hinbez. Z., bei Jägern: (ein Wild) im Gebüsch einschließen. Die Einkreisung.

* **Einkriechen,** unbez. Z., mit sein, 1) hinein kriechen; 2) verkürzt werden, einlaufen, von dem Leder und den Tüchern.

Einkünfte, s. Einkommen.

1. * **Einladen,** hinbez. Z., als eine Last in einen Ort bringen. Die Einladung.

2. * **Einladen,** hinbez. Z. 1) (einen, oder einen zu etwas) höflich rufen, bitten, zu kommen (in eine Gesellschaft), uneig. zum Genuß reizen (der Frühling ladet uns ein; die einladende Gegend); 2) Waare in ein Schiff, einen Schuß in ein Gewehr thun (vergleiche laden 2. u. 1). Die Einladung.

Einlage, w., s. Einlegen.

Einländisch, s. Inländisch.

Einlangen, 1) hinbez. Z., gem. einreichen, hinein geben, 2) unbez., mit sein, anlangen.

* **Einlassen,** hinbez. Z., 1) hinein fließen lassen; 2) herein gehen lassen; 3) bei verschiedenen Arbeitern, versenken, als: eine Schraube; 4) uneig., gem. (sich mit einem) abgeben; (sich mit einem in eine Sache) sie mit ihm anfangen und fortsetzen; (sich auf eine Klage) darauf antworten; (sich nicht auf etwas) es nicht bewilligen, oder sich nicht damit befassen. Die Einlassung, mit allen Bed. Der Einlaß, a. das Einlassen, mit der Bed. 2., ohne M.; b. in einigen Städten, ein kleines Nebenthor für Fußgänger.

* **Einlaufen,** unbez. Z., mit sein, 1) hinein laufen; ingl. eingehen, anlangen; 2) von Tüchern, zusammen laufen, eingehen; bei den Buchdruckern, von einem Buche, schwächer werden. Der Einlauf, ohne M., das Einlaufen.

Einlaugen, hinbez. Z., in die Lauge legen. Die Einlaugung.

Einläuten, hinbez. Z., durch Läuten verkündigen, als: das Fest, auch allein für sich: man (es) hat schon eingeläutet (zur Kirche geläutet). Die Einläutung.

Einlegen, hinbez. Z., 1) eig. a. hinein legen; b. einwärts legen, zusammen legen, als: ein Messer; daher das Einlegemesser oder der Einleger; (die Waaren) wegräumen und den Laden oder die Bude zumachen, daher uneig. gem. einlegen so viel ist als: zu Grunde gehen; 2) uneig. a. zum künftigen Gebrauch in einen Ort, oder in eine andere Sache legen, einmachen; als: Gurken; b. zur Fortpflanzung in die Erde legen, als: Reben, daher der Einleger, eine eingelegte Rebe; c. (eingelegte Arbeit) eine künstliche Arbeit, da allerlei Figuren in Holz, Metall ꝛc. ausgeschnitten, in die Vertiefungen eines andern Dinges gelegt und in demselben befestigt werden; d. (ein gutes Wort für jemand) zu seinem Besten reden; e. (Ehre oder Schande mit etwas) erwerben. Die Einlegung, mit allen Bed. Die Einlage, 1) das Einlegen, nur bisweilen von den Waaren; 2) was eingelegt wird, oder eingelegt worden, als: eines Briefes, die Inlage; Geld, welches zu einem gewissen Gebrauche eingelegt wird, z. B. in die Lotterie ꝛc.

Einleimen, hinbez. Z., vermittelst eines Leimes in etwas befestigen. Die Einleimung.

Einleiten, hinbez. Z., wohin begleiten, eingeleiten, einführen; vorzüglich uneig. zur Erreichung seiner Absicht vorbereiten. Die Einleitung, 1) das Einleiten, ohne M.; 2) die Anleitung zu einer Sache, der Unterricht und die Schrift, welche solchen enthält; 3) die Vorerinnerungen zu einem nachfolgenden schriftlichen od. mündlichen Vortrage.

Einlenken, 1) hinbez. Z., durch Lenken in die gehörige Lage bringen; 2) unbez. Z., mit haben, a. eigentl. durch Lenken in einen Ort gelangen; b. uneig. (wieder –) von einer Abschweifung im Reden wieder auf die Hauptsache kommen. Die Einlenkung.

Einlernen, hinbez. Z., durch Lernen ins Gedächtniß bringen, auswendig lernen.

* **Einlesen,** hinbez. Z., 1) einsammeln (Wein, Früchte); 2) (einen) in den Schlaf lesen.

Einleuchten, unbez. und bez. Z., mit haben, nur uneig. klar und deutlich werden.

Einliefern, hinbez. Z., in einen Ort liefern. Die Einlieferung.

Einlösen, hinbez. Z., (ein Pfand) durch Bezahlung des darauf geborgten Geldes wieder erhalten. Die Einlösung.

Einlöthen, hinbez. Z., vermittelst eines flüssigen Metalls in etwas befestigen. Die Einlöthung.

Einmachen, hinbez. Z., 1) hinein machen, einwickeln, einbinden; 2) in eine andere Sache,

Digitized by Google

vorzüglich in Zucker, Essig ꝛc. zu künftigem Gebrauche legen und aufbewahren, einlegen, als: Früchte; ingl. für: einsalzen, einpökeln; 3) (den Teig) mit Wasser kneten; (Kalk) vom Wasser durchdringen lassen. Die Einmachung.

Einmal oder **einmāl**, U. w., 1) wenn der Ton auf ein liegt, so dienet es zum Zählen; daher das Einmaleins. „Auf einmal" steht bisweilen für: plötzlich; 2) mit dem Tone auf mal bezeichnet es zumeist eine unbestimmte Zeit, sie sei vergangen, zukünftig od. gegenwärtig. In beiden Fällen wird einmal oft zur Verstärkung eines oder mehrerer Worte gebraucht, bes. nach nicht, als: ich sehe es nicht einmal. Einmalig, E. w., gem., was nur einmal geschieht. Einmal ist zusammengesetzt aus ein und Mal (= Zeitpunkt), ohne daß man darum das Wort getrennt: ein Mal, zu schreiben braucht. Mehr empfiehlt es sich, die stärkere Betonung durch Unterstreichen oder Großschreibung zu markieren.

Einmännisch, E. u. U. w., gem. für eine Person, einschläferig; z. B. ein einmänniſches Bett.

Einmarschieren, unbez. und bez. Z., mit sein, in einen Ort marschieren. Der Einmarsch.

Einmaster, m., -s, M. w. E., ein Schiff, welches nur einen Mast führt, vorzüglich eine Brigg. Einmastig, E. u. U. w., nur einen Mast führend.

Einmauern, hinbez. Z., 1) mit Stein und Kalk in einer Mauer befestigen; 2) mit einer Mauer umgeben. Die Einmauerung.

Einmeischen, hinbez. Z., auf Malz Wasser gießen, um die Kraft daraus zu ziehen. Die Einmeischung.

Einmeißeln, hinbez. Z., mit dem Meißel hinein bringen. Die Einmeißelung.

Einmèngen, hinbez. Z., hinein mengen. Die Einmengung.

***Einmessen**, 1) hinbez. Z., messen und in ein Behältniß schütten; 2) rückbez. Z., (sich -) im Messen vermindert werden, eine geringere Anzahl von Maßen geben. Die Einmessung, mit 1. Das Einmaß, ohne M., der Abgang an aufgeschüttetem Getreide, welcher durch mehrmaliges Messen, Eintrocknung ꝛc. verursacht wird.

Einmiethen, 1) hinbez. u. rückbez. Z., (einen oder sich bei jemand) eine Wohnung für ihn oder sich miethen; 2) unbez. Z., mit haben (ich habe gemiethet). Die Einmiethung.

Einmischen, rückbez. Z., hinein mischen, bes. uneig. (sich) an etwas Theil nehmen, gewöhnlich unbefugter Weise. Die Einmischung.

Einmummeln oder **Einmummen**, hinbez. und rückbez. Z., in etwas mummen, unkenntlich einhüllen; (sich) sich ganz einhüllen, verhüllen.

Einmünzen, hinbez. Z., in Münze verwandeln. Die Einmünzung.

Einmuth, m. (besser w., entsprechend dem Worte Demuth), ohne M., selten für: Einmüthigkeit, d. i. Übereinstimmung der Gemüther. Einmüthig, -er, -ste, E. u. U. w., dem Gemüthe nach einstimmig.

Einmuthen, rückbez. Z., mit haben, gem. um die Aufnahme in eine Zunft oder Gesellschaft bitten. Die Einmuthung.

Einnähen, hinbez. Z., 1) hinein nähen; 2) Figuren in etwas nähen; ausnähen; 3) durch Nähen die Länge des Zeuges verkürzen. Die Einnähung.

Einnehmen, hinbez. Z., hinein nehmen; 1) eig. a. von außen herein nehmen; b. in sich nehmen, als Arzenei; c. in seine Wohnung nehmen; d. in Besitz nehmen, einen Platz, einen Raum einnehmen; besitzen, erobern; e. (Geld ꝛc.) in Empfang nehmen; 2) uneig. a. (eine Sache genau) hören; b. (Stachelreden ꝛc.) geduldig anhören; c. den ganzen Raum ausfüllen (der Besuch nimmt das ganze Haus ein, in Besitz); auch bildlich (dieser Wein nimmt den Kopf ein, macht trunken oder dumm); d. die Kräfte der Seele bestimmen, als: sich von einem - (d. i. überreden) lassen; (eine einnehmende Beredsamkeit) welche uns dahin reißt; bes. von Leidenschaften; ingl. sich jemandes Wohlwollen und Liebe verschaffen (als: einen ganz; einen mit etwas; für einen eingenommen sein). Die Einnehmung, in den meisten Bed. des Zw. Der Einnehmer, derjenige, der die Einkünfte eines andern in Empfang und Verwahrung nimmt. Die Einnahme, 1) das Einnehmen, in den Bed. 1. d. und e., ohne M.; 2) was eingenommen wird, als: Geld, Früchte; ingl. die Rechnung, welche man über die Einnahme führt; wie auch der Ort, wo Geld eingenommen wird, mit M.

Einnicken, unbez. Z., mit sein, nickend einschlafen, vor Ermüdung.

Einnieten, hinbez. Z., vermittelst eines Nietes in etwas befestigen. Die Einnietung.

Einnisten, rückbez. Z., mit haben, (sich) 1) eig. sein Nest in einen Ort machen; 2) uneig. gem. sich heimlich an einem Orte festsetzen; gewöhnlich sich einnisteln.

Einnöthigen, hinbez. Z., in sich zu nehmen nöthigen, einzwingen. Die Einnöthigung.

Einöde, w., eig. eine wüste unbewohnte Gegend; uneig. ein verfallener Ort.

Einölen, hinbez. Z., inwendig mit Öl benetzen, oder von Öl durchdringen lassen; mit Öl bestreichen. Die Einölung.

Einpacken, hinbez. Z., 1) in einen Pack bringen; 2) uneig. niedr. schweigen müssen. Die Einpackung.

Einpappen, hinbez. Z., mit Kleister in etwas befestigen. Die Einpappung.

Digitized by Google

Einpaschen, hinbez. Z., Waaren verbotener Weise über die Grenze bringen, schmuggeln.

Einpassen, 1) hinbez. Z., gem. einpassend machen; 2) unbez. Z., mit haben, genau in eine Öffnung passen. Die Einpassung, mit 1.

Einpassieren, unbez. Z., mit sein, gem. zum Thore einer Stadt herein kommen.

Einpauken, hinbez. Z., uneig. s. einschlagen (die Thür); einprügeln, einbläuen (einem etwas, z. B. einen Lernstoff).

Einpfählen, hinbez. Z., mit Pfählen einschließen. Die Einpfählung.

Einpfarren, hinbez. Z., zu einer Pfarre schlagen; (eingepfarrte Dörfer) die zu einer Pfarre gehören.

Einpferchen, hinbez. Z., in einen Pferch schließen, sperren; uneig. einschließen, zusammensperren.

Einpflanzen, hinbez. Z., 1) eig. in die Erde pflanzen; 2) uneig. (eingepflanzt) angeboren, oder doch im Gemüthe tief eingewurzelt.

Einpflastern, hinbez. Z., 1) hinein pflastern; 2) mit einem Pflaster umgeben. Die Einpflasterung.

Einpflöcken, hinbez. Z., mit Pflöcken in etwas befestigen. Die Einpflöckung.

Einpflügen, hinbez. Z., mit dem Pfluge a. in oder unter die Erde bringen; b. einreißen. Die Einpflügung.

Einpfropfen, hinbez. Z., 1) in die Rinde eines Baumes pfropfen; 2) fest einstopfen. Die Einpfropfung.

Einpichen, hinbez. Z., mit Pech in etwas befestigen. Die Einpichung.

Einpilgern, unbez. Z., mit sein, als Pilger in einen Ort ziehen.

Einplaudern, hinbez. Z., gem. 1) (einem etwas) ihn durch Plaudern davon überreden; 2) (einen) durch vieles Plaudern in den Schlaf bringen.

Einplumpen, s. Einpumpen.

Einpökeln, hinbez. Z., in den Pökel legen; s. Pökeln; einsalzen. Die Einpökelung.

Einprägen, hinbez. Z., ein Gepräge eindrücken, meistens uneig. tief in das Gemüth drücken; (einem etwas) nachdrücklich anempfehlen, einschärfen. Die Einprägung.

Einprasseln, unbez. Z., mit sein, prasselnd einfallen.

Einpredigen, hinbez. Z., gem. (einem etwas) mit vielen und nachdrücklichen Worten in das Gemüth bringen.

Einpressen, hinbez. Z., in die Presse bringen. Die Einpressung.

Einprügeln, hinbez. Z., niedr. (einem etwas) es durch Prügel in ihn bringen.

Einpudern, hinbez. Z., gem. (die Haare) durchaus pudern.

Einpumpen, hinbez. Z., (Wasser) vermittelst der Pumpe in ein Gefäß bringen, gem. einplumpen.

Einpuppen, rückbez. Z., (sich) zur Puppe werden, sich in eine Puppe verwandeln, sich verpuppen.

Einpusten, hinbez. Z., N. D. s. einblasen.

Einquartieren, hinbez. Z., in das Quartier legen; bes. die Soldaten. Die Einquartierung, auch für: einquartierte Soldaten.

Einquellen, hinbez. Z., in einen flüssigen Körper legen und aufquellen lassen.

Einquerlen, hinbez. Z., durch Querlen in etwas bringen und damit vermischen.

Einrammeln oder **einrammen,** hinbez. Z., (einen Pfahl) mit der Ramme einschlagen. Die Einrammelung oder Einrammung.

Einräuchern, hinbez. Z., von Rauch durchziehen lassen, mit Rauch erfüllen (ein Zimmer, die Kleider); zum künftigen Gebrauch in Vorrath räuchern (Fleisch).

Einräumen, hinbez. Z., 1) eig. a. (Sachen) in den gehörigen Raum bringen; b. (einem einen Platz) überlassen; 2) uneig. a. (einen Satz) für wahr gelten lassen; b. Nachsicht verstatten, als: einem zu viel. Die Einräumung.

Einraunen, hinbez. Z., ins Ohr raunen, heimlich mittheilen, gewöhnlich von übeln nachtheiligen Dingen.

Einrechnen, hinbez. Z., mit in eine Rechnung bringen.

Einreden, 1) hinbez. Z., gem. (einem etwas) ihn durch Reden dazu bewegen, bereden; 2) unbez. und bez., mit haben, a. in die Rede fallen, darein reden; b. (einem) widersprechen, ingl. ihn glimpflich tadeln, ermahnen. Die Einredung, mit 1.; die Einrede, der Widerspruch.

Einreffen, hinbez. Z., (die Segel) sie in einem oder mehreren Streifen (Reffe) in die Höhe binden und dadurch verkleinern, damit sie weniger Wind fangen (einriffen).

***Einreiben,** hinbez. Z., 1) hinein reiben; 2) durch Reiben machen, daß etwas eindringe. Die Einreibung.

Einreichen, hinbez. Z., hinein geben, überreichen. Die Einreichung.

Einreihen, hinbez. Z., mit in eine Reihe bringen (wie Perlen auf den Faden, oder Soldaten in ihre Reihe). Die Einreihung.

***Einreißen,** 1) hinbez. Z., a. einen Riß in etwas machen; b. (ein Gebäude) niederreißen; 2) unbez., mit sein, a. nach innen zu reißen; b. sich ausbreiten, gewöhnlich werden, von schädlichen Dingen, z. B. viele Mißbräuche sind eingerissen. Die Einreißung, mit den Bed. 1.

***Einreiten,** 1) unbez. und bez. Z., mit sein, selten: hinein reiten; 2) hinbez. Z., im Reiten einstoßen, umwerfen. Der Einritt, ohne M., selten: das Einreiten.

Einrenken, hinbez. Z., (ein ausgerenktes Glied) wieder in sein Gelenk bringen. Die Einrenkung.

***Einrennen,** hinbez. Z., durch Rennen einstoßen.

Digitized by Google

Einrichten, hinbez. Z., 1) eig. a. bei Jägern: (das Wild) mit dem hohen Zeuge einschließen, einstellen; b. in die gehörige Richtung bringen, z. B. einen zerbrochenen Arm, einen verrenkten Fuß ꝛc.; 2) uneig. in eine gewisse Ordnung bringen; in der Rechenkunst: (gemischte Brüche) sie in unechte Brüche verwandeln. Die Einrichtung, a. das Einrichten; b. was eingerichtet wird (vorzüglich eine Wirthschaft oder Haushaltung); c. was dazu gehört, z. B. an den Schlössern diejenigen Stücke Eisen, welche in die Figuren des Schlüsselbartes passen; das Eingerichte.

Einriegeln, hinbez. Z., 1) den Riegel in seine gehörige Öffnung schieben; 2) (einen) vermittelst des Riegels einschließen. Die Einriegelung.

Einritt, m., s. Einreiten.

Einritzen, hinbez. Z., 1) ritzend Vertiefungen in Flächen machen; 2) vermittelst des Ritzens hinein bringen. Die Einritzung.

Einrosten, unbez. Z., mit sein, durch den Rost in etwas befestigt werden. Die Einrostung.

Einrücken, 1) hinbez. Z., a. einwärts rücken, von geschriebenen oder gedruckten Zeilen; b. uneig. hinein rücken, einverleiben, in einem öffentlichen Blatte bekannt machen, mittheilen; 2) unbez., mit sein, a. langsam in einen Ort ziehen, bes. von Soldaten; b. in eines Stelle treten. Die Einrückung.

Einrühren, hinbez. Z., 1) hinein rühren; 2) unter einander rühren.

Eins, w., s. Ein, II.

Eins, E. w., s. Ein, III. Eins wird auch als nicht bestimmendes Fw. gebraucht; in eins fort (in Einem fort, beständig); in eins weg; Eins ist Noth; Eins und das Andere (dieß und jenes); Eins für das Andere; im O. D.: es ist Eins draußen (s. jemand), wofür man im N. D. sagt: es ist wer draußen; es kommt auf Eins heraus; mir ist Alles eins (einerlei).

Eins, U. w., 1) eines Sinnes, eines Willens (ich und der Bruder sind eins, d. i. gleich im Geiste, in Gesinnung u. Wollen); einig, als: des Handels –, d. i. haben ihn abgeschlossen, uns verständigt; 2) auch statt: eins und dasselbe (ein rechter Winkel und ein Winkel von 90° sind dasselbe, oder eins); 3) was zusammen ein Ganzes macht, eine Einheit (Mann und Frau sind eins, — „ein Fleisch"; Mann, Frau, Kinder sind eins, d. i. machen die Familie aus); 4) niedr. für: a. einmal, b. einst, c. ein wenig, bes. Niederf.

Einsacken, hinbez. Z., in Säcke thun; niedr. überh. viel zu sich stecken. Die Einsackung.

Einsäen, hinbez. Z., hinein säen. Die Einsaat, besser: Aussaat.

Einsagen, hinbez. Z., (einem etwas) im Reden einhelfen; Oberd. auch f. einschärfen; Niederf. auch f. widersprechen. Die Einsagung.

Einsalben, hinbez. Z., mit wohlriechenden Salben überall bestreichen. Die Einsalbung.

***Einsalzen,** hinbez. Z., in Salz legen, oder mit Salz bestreuen. Die Einsalzung.

Einsam, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. von Dingen seiner Art entfernt; allein; b. von der menschlichen Gesellschaft abgesondert; 2) uneig. a. der Menschen beraubt, von Örtern; b. von der Zeit, still, ohne Geräusch; c. was in der Einsamkeit empfunden wird; d. Oberd. ledig, unverheirathet. Die Einsamkeit, 1) der Zustand, in welchem ein Ding einsam ist, ohne M.; 2) ein einsamer Ort, mit M.

Einsammeln, hinbez. Z., sammeln, um es an einen Ort zu bringen. (Geld –, es zu etwas zusammenbringen, sammeln). Die Einsammlung.

Einsatz, m., s. Einsetzen.

***Einsaugen,** hinbez. Z., 1) eig. hineinsaugen; 2) uneig. einnehmen, mit der Zeit annehmen; als: ein Vorurtheil.

Einschachteln, hinbez. Z., in eine Schachtel thun, verschließen; uneig. einsperren, verschließen; (einen Satz in einen andern) immer einen kleinern in einen größern fügen oder einschalten.

Einschalten, hinbez. Z., in die Reihe oder Ordnung anderer Dinge bringen, bes. von der Zeit und von geschriebenen Sätzen. Die Einschaltung.

Einschärfen, hinbez. Z., (einem etwas) scharf anbefehlen, einprägen. Die Einschärfung.

Einscharren, hinbez. Z., etwas in einen andern Körper, vorzüglich in die Erde scharren. Die Einscharrung.

Einschattig, E. u. U. w., den Schatten nur auf eine Seite werfend.

Einschenken, hinbez. Z., hinein schenken, eingießen; (in ein Gefäß). Die Einschenkung.

Einschicken, hinbez. Z., (eine Sache) an jemanden schicken, ihm zuschicken, aber als höflicher, besonders den Behörden gegenüber gebraucht: einsenden, die gewöhnliche und noch ergebnere Form. Die Einschickung.

***Einschieben,** hinbez. Z., 1) hinein schieben; 2) in die Reihe anderer Dinge bringen, bes. wenn es heimlich geschieht, oder wenn ein unechtes Ding statt eines echten hineingebracht wird; 3) gem. (sich), s. das folgende 4. Die Einschiebung. Das Einschiebsel, -s, M. w. E., was eingeschoben wird. Der Einschub, ohne M., was eingeschoben wird.

***Einschießen,** hinbez. Z., 1) bei den Bäckern: hinein schieben; bei den Webern s. einwirken, einweben, einschlagen od. eintragen; 2) mit unter andere Dinge werfen; 3) darnieder schießen; 4) rückbez., (sich) zum Schießen od. auch auf der Kegelbahn, zum Schieben geschickt machen. Der Einschuß, bei den Webern: der Einschlag,

Digitized by Google

Eintrag, im Gegensatz des Aufzuges, der Kette, des Zettels.

Einschiffen, 1) hinbez. Z., in das Schiff bringen; 2) rückbez. (sich) sich zu Schiffe, sich auf das Schiff begeben; 3) unbez. mit sein, mit dem Schiffe in einen Ort fahren. Die Einschiffung.

Einschirren, hinbez. Z., in das Geschirr bringen, mit dem Geschirr belegen, versehen (Pferde).

Einschlachten, hinbez. Z., zum künftigen Gebrauche schlachten (Gänse, Schweine).

***Einschlafen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. in den Schlaf kommen; 2) uneig. a. von den Gliedern des Körpers, durch einen Krampf auf kurze Zeit fühllos werden; b. nach und nach aufhören, abnehmen; c. eines sanften Todes sterben, entschlafen.

Einschläferig, E. u. U. w., s. Einmännisch.

Einschläfern, hinbez. Z., 1) eig. (einen) in den Schlaf bringen; 2) uneig. sorglos, sicher machen. Die Einschläferung.

***Einschlagen**, 1) hinbez. Z., 1) eig. a. hinein schlagen, mit Schlägen hinein treiben, als: einen Nagel; b. einwärts schlagen, mit einem Schlage einbrechen; c. einwärts biegen u. befestigen; ingl. (ein Kleid) einnähen; 2) uneig. a. einfüllen, einschütten, z. B. (Schwefel, Muscatnüsse) in den Wein oder in das Faß thun; (den Wein) ihm einen Einschlag geben; b. einwickeln, locker einpacken; einer Sache einen Umschlag geben; c. (einen Weg) wählen und betreten; 2) unbez. und bez. Z., 1. mit haben, a. gem. bei Vergleichen und Verträgen, in die Hand schlagen zum Zeichen der Einwilligung; b. von dem Blitze, in einen Ort schlagen; ingl. unpers. es schlägt ein; c. in die Erde graben, bes. bei Bergleuten; d. betreffen, dahin gehören, als: das schlägt in diese Sache ein; 2. mit sein, a. einwärts oder nach den innern Theilen dringen, von den Farben, den Blattern ꝛc.; b. der Absicht gemäß ausfallen, gerathen. Die Einschlagung, mit den Bed. 1) 1. Der Einschlag, 1) das Einschlagen, mit den Bed. 1) 1. a. und 2) 1. a.; 2) was eingeschlagen wird; z. B. was in das Faß oder in den Wein gethan oder gehängt wird, dessen Kraft, Geschmack und Farbe zu verbessern; bei den Webern: die eingeschlagenen Fäden, der Eintrag, Einschuß; ein eingeschlagener Brief od. eine andere bewegliche Sache ꝛc.; 3) gem. Anschlag, Rathschlag; 4) bisweilen für: Umschlag.

***Einschleichen**, unbez. Z., mit sein, oder rückbez., mit haben und sich; 1) eig. in einen Ort schleichen; 2) uneig. unbemerkt unter andere Dinge gerathen.

Einschleiern, hinbez. Z., in einen Schleier hüllen; als Nonne einkleiden; uneig., dicht verhüllen, einkleiden, verbergen (in eine Dichtung).

1. ***Einschleifen**, hinbez. Z., schleifend und vertieft auf einer Sache hervorbringen (dem Glase einen Namen).
2. **Einschleifen**, hinbez. Z., auf der Schleife in einen Ort führen; besonders verbotene Waaren heimlich einführen (einschwärzen).

Einschleppen, hinbez. Z., gem. hinein führen, tragen, meistens von verbotenen Waaren.

***Einschließen**, 1) hinbez. Z., 1) eig. a. machen, daß etwas in eine bestimmte Öffnung paßt; b. einsperren, verwahren, verschließen; c. einlegen, von Briefen, Packeten ꝛc., 2) uneig. a. umgeben; (eine Stadt) berennen, blockiren; b. mit in etwas begreifen; 2) unbez. Z., mit haben, in eine bestimmte Öffnung passen. Die Einschließung, mit der Bed. 1. Der Einschluß, a. das Einschließen, ohne M.; b. was eingeschlossen wird, als: ein eingeschlossener Brief ꝛc., mit M.

***Einschlingen**, hinbez. Z., 1) schlucken, in sich schlingen, in sich gierig aufnehmen; 2) in eine Schlinge bringen, mit einer Schlinge versehen.

Einschlitzen, hinbez. Z., (die Haut) Schlitze darein machen.

Einschlucken, hinbez. Z., hinein schlucken, verschlucken.

Einschlummern, 1) unbez. Z., mit sein, in Schlummer gerathen; uneig. nachlassen, sich nach und nach verlieren, in Vergessenheit gerathen; eines sanften Todes sterben; 2) hinbez. Z., einschlummern machen, einschläfern (einen).

Einschlürfen, hinbez. Z., schlürfend in sich ziehen, schlürfend trinken.

Einschmeicheln, rückbez. Z., mit haben, sich durch Schmeichelei in Gunst setzen. Die Einschmeichelung.

***Einschmeißen**, hinbez. Z., mit haben, gem. durch Schmeißen zerbrechen, einwerfen. Die Einschmeißung.

1. **Einschmelzen**, hinbez. Z., durch Schmelzen der Form nach zerstören. Die Einschmelzung.
2. ***Einschmelzen**, unbez. Z., mit sein, durch Schmelzen aufgelöst werden und seine Gestalt verlieren, im Schmelzen kleiner werden.

Einschmettern, 1) hinbez. Z., schmetternd einschlagen, zerschlagen; 2) unbez. Z., mit haben, schmetternd wohin fahren (der Blitz schmetterte ein); mit schmetterndem Tone einfallen, einstimmen.

Einschmieden, hinbez. Z., (einen Missethäter) in Fesseln schmieden.

Einschmiegen, rückbez. Z., (sich) sich in etwas schmiegen, sich einwärts biegen; uneig. von dem Sonnenlichte eindringen, einfallen.

Einschmieren, hinbez. Z., 1) hinein schmieren oder streichen, besonders um etwas geschmeidig od. gangbar zu machen; 2) niedr. einschmutzen. Die Einschmierung.

Digitized by Google

Einschmutzen, hinbez. Z., durch und durch schmutzig machen.

Einschnallen, hinbez. Z., die Zunge der Schnalle gehörig befestigen od. vermittelst einer Schnalle in einen andern Körper befestigen. Die Einschnallung.

Einschnappen, 1) hinbez. Z., (Luft) in sich schnappen; 2) unbez., mit sein, in seine Öffnung schnappen, zuschnappen (ein Schloß an der Thür).

***Einschneiden**, 1) hinbez. Z., a. einen Schnitt in etwas machen; b. durch Schneiden in einen andern Körper bringen, z. B. einen Namen in einen Baum einschneiden; c. zerschneiden und in einen andern Körper thun, als: Brot; d. von der Leinwand, (sich) durch den Ausschnitt an dem Ellenmaße verlieren; 2) unbez., mit haben, sich tief eindrücken. Die Einschneidung, mit den Bed. 1. Der Einschnitt, 1) der Schnitt in einen Körper, eig. u. uneig.; 2) der Ort, wo ein Körper eingeschnitten ist.

Einschnüren, hinbez. u. rückbez. Z., vermittelst einer Schnur etwas befestigen; (sich) sich selbst die Schnürbrust anlegen. Die Einschnürung.

Einschöpfen, hinbez. Z., schöpfen und in ein Gefäß ziehen. Die Einschöpfung.

Einschränken, hinbez. Z., 1) eig. mit Schranken umgeben; 2) uneig. und oft unbez., Ziel und Maß setzen, als: (seine Begierden) mäßigen; sich damit begnügen; daher (eingeschränkt) sich nicht weit erstreckend, mittelmäßig. Die Einschränkung, in beiden Bed.; bisweilen für: die Bedingung. Die Eingeschränktheit, ohne M., der Zustand, da etwas eingeschränkt ist.

***Einschrauben**, hinbez. Z., mit haben, 1) hinein schrauben; 2) mit einer Schraube befestigen. Die Einschraubung.

Einschrecken, hinbez. Z., (einem etwas) durch Verursachung eines Schreckens hinein bringen, zu einem Entschlusse bringen; (einen) durch Schrecken zur Ruhe bringen.

***Einschreiben**, hinbez. Z., in ein Buch, in ein Verzeichniß, in eine Rechnung schreiben. Die Einschreibung.

Einschrumpfen, unbez. Z., mit sein, Runzeln bekommen und kleiner werden; gem. einschrumpeln.

Einschub, m., s. Einschieben.

Einschüchtern, hinbez. Z., (einen) schüchtern, furchtsam machen (sich einschüchtern lassen; eingeschüchtert).

Einschürig, E. u. U. w., was des Jahres nur einmal geschoren wird, wie Schafe; Wiesen (nur einmal zu mähen).

Einschuß, m., s. Einschießen.

Einschustern, 1) hinbez. Z., niedr. zusetzen, zubüßen; 2) unbez. Z., mit haben, in völligen Verfall seiner Nahrung kommen; 3) rückbez. Z., (sich) sich bei jemand einschmeicheln.

Einschütten, hinbez. Z., hinein schütten. Die Einschüttung.

1. **Einschwärzen**, hinbez. Z., durchaus schwarz od. schmutzig machen. Die Einschwärzung.
2. **Einschwärzen**, hinbez. Z., Oberd., heimlich in ein Land, in einen Ort bringen, von verbotenen oder steuerbaren Waaren. Die Einschwärzung.

Einschwatzen, 1) hinbez. Z., (einem eine Sache) ihn bewegen, sie zu glauben oder anzunehmen; 2) rückbez. Z., (sich bei jemand) durch Schwatzen einschmeicheln. Die Einschwatzung.

Einsegnen, hinbez. Z., den Segen zu einer heiligen Handlung ertheilen; bes. von Kindern; confirmieren.

***Einsehen**, 1) unbez. Z., mit haben, eig. selten für: hinein sehen; 2) hinbez. Z., a. ansehen, durchlesen, untersuchen (Rechnungen); uneig. b. (eine Sache) sich den Zusammenhang derselben deutlich vorstellen, begreifen, verstehen; c. (ein Einsehen haben) das Rechte erkennen. Die Einsicht, 1) das Hineinsehen, ohne M.; bes. uneig. in der Bed. 2. a.; 2) die dadurch erlangte Erkenntniß, mit M. Einsichtig, E. u. U. w., selten: Einsichten habend; gewöhnlich: einsichtsvoll, d. i. voll Einsicht.

Einseifen, hinbez. Z., durchaus mit Seife bestreichen.

Einseitig, E. u. U. w., nur Eine Seite habend, eig. und uneig. (ein einseitiger Vertrag) in welchem sich nur der Eine Theil zu etwas verbindlich macht; (eine Sache einseitig behandeln) ohne den andern Theil dazu zu ziehen; (etwas einseitig darstellen) nur von Einer Seite; (ein einseitiges Urtheil) welches nicht auf Untersuchung aller Theile einer Sache gegründet ist; (ein einseitiger Mensch) der nicht vielfach ausgebildet ist, dessen Bestreben nur auf Eine Sache gerichtet ist; (einseitige Kenntniß) ꝛc. Die Einseitigkeit, ohne M., in der uneig. Bed.

***Einsenden**, hinbez. Z. (s. einschicken), (eine Sache) an jemand senden. Die Einsendung.

Einsenken, hinbez. Z., hinein senken. Die Einsenkung.

Einsetzen, hinbez. Z., 1) eig. in einen Ort oder Raum setzen; 2) uneig. a. in den Besitz einer Sache setzen; b. als ein Unterpfand anvertrauen; c. bestimmen, anordnen, als: einen zum Erben. Die Einsetzung, mit den näml. Bed. Der Einsatz, 1) das Einsetzen, ohne M.; 2) was eingesetzt wird, z. B. Geld, in eine Lotterie; die Einlage; 3) der Ort, in welchen etwas gesetzt wird, bes. ein Fischbehälter.

***Einsieden**, 1) unbez. Z., mit sein, durch langes Sieden vermindert werden, einkochen; 2) hinbez. Z., einsieden lassen.

Einsiedler, m., -s, M. w. E., der allein wohnt, bes. der allein an einem einsamen Orte lebt;

Digitized by Google

ein Eremit, gem. Waldbruder, oder Klausner. Die Einsiedelei oder Einsiedlerei, 1) eig. die Wohnung eines Einsiedlers; 2) uneig. a. einsames Leben; b. ein Haus in einem Park, das eine solche nachahmt, eine Eremitage. Einsiedlerisch, E. u. U. w., nach Art eines Einsiedlers, einsam.

Einsiegeln, hinbez. Z., vermittelst eines Siegels in einen Brief, in ein Packet verschließen. Die Einsiegelung.

* **Einsingen,** hinbez. Z., (ein Kind) in den Schlaf singen.

* **Einsinken,** unbez. Z., mit sein, einwärts sinken.

* **Einsitzen,** unbez. Z., mit sein, gem. 1) sich hinein setzen; 2) in einem Orte wohnen, wovon nur bisweilen ein Eingesessener und ein Einsaß, ein Einwohner vorkommt.

Einsitzig, E. u. U. w., nur Einen Sitz habend.

Einsmals, einstmals, U. w., gem. einst, einstens.

Einspannen, hinbez. Z., 1) eig. spannend in etwas befestigen; 2) uneig. (einen Fluß) mit einem Damme einfassen, um ihn dadurch aufzuschwellen. Die Einspannung.

Einspänner, m., -s, M. w. E., 1) ein Bauer, welcher nur Ein Pferd hält; 2) ein einspänniger Wagen oder Pflug. Einspännig, E. u. U. w., 1) eig. nur mit Einem Pferde bespannt; 2) uneig. nur für Eine Person.

Einsperren, hinbez. Z., 1) überh. einschließen, den Zugang zu etwas verhindern; 2) vermittelst eines Schlosses einschließen, bes. Oberd. Die Einsperrung.

* **Einspinnen,** hinbez. Z., 1) mit in ein Gespinnst bringen; 2) mit einem Gespinnste umgeben; bes. rückbez., (sich einspinnen) von den Raupen, die sich mit Fäden, welche sie aus ihrem Innern entwickeln, umgeben, und sich zu Puppen machen. Die Einspinnung.

* **Einsprechen,** 1) hinbez. Z., uneig. (einem Herz, Muth und Trost) ihn durch Zusprache stärken; 2) unbez., mit haben, a. Oberd. (einem) widersprechen, einen Einspruch thun; b. (bei einem) ihn besuchen. Der Einspruch, der gerichtliche Widerspruch wider die Vollziehung einer Handlung, bes. einer Heirath.

Einsprengen, 1) unbez. u. bez. Z., mit sein, hinein sprengen, in einen Ort schnell einreiten; 2) hinbez. Z., (eine Thür) auffspringen machen, aufbrechen; 3) zu einem gewissen Gebrauche besprengen, z. B. trockne Wäsche, welche geplättet werden soll. Die Einsprengung.

* **Einspringen,** 1) hinbez. Z., gem. springend zerbrechen; 2) unbez. Z., mit sein, uneig. in eine bestimmte Öffnung springen.

Einspritzen, hinbez. Z., hinein spritzen.

Einspruch, m., s. Einsprechen.

Einst, oder auch einstens, U. w., 1) ehemals; 2) künftig.

Einstallen, hinbez. Z., gem. (ein Pferd) in den Stall ziehen, bringen, einsperren.

Einstämmig, E. u. U. w., nur Einen Stamm habend, oder daraus bestehend.

Einstampfen, hinbez. Z., hinein stampfen. Die Einstampfung.

Einstand, m., s. Einstehen.

Einstänkern, hinbez. Z., mit Gestank erfüllen (ein Zimmer).

Einstauben, unbez. Z., mit sein, von Staub bedeckt, durchdrungen werden.

Einstäuben, hinbez. Z., im Innern durchaus staubig machen, oder mit Staub bedecken.

* **Einstechen,** hinbez. Z., 1) in etwas stechen; 2) im Kartenspiele: stechen.

Einstecken, hinbez. Z., 1) in einen Ort, bes. in die Tasche stecken; 2) uneig. niedr. (Vorwürfe ꝛc.) geduldig ertragen. (Man muß einstechen wohl unterscheiden von einstecken; vergl. stechen und stecken.)

* **Einstehen,** unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) (für etwas) Gewähr leisten, Bürge werden, gut sein; 2) (in einen Kauf) in des Käufers Rechte treten. Der Einstand, ohne M., der Eintritt in die Rechte eines Käufers, und dieses Recht selbst; auch das Eintrittsgeld.

* **Einstehlen,** rückbez. Z., mit haben, (sich) sich heimlich einschleichen, eig. u. uneig.

* **Einsteigen,** unbez. Z., mit sein, hinein steigen.

Einstellen, 1) hinbez. Z., a. eig. in einen Raum stellen; b. uneig. einstweilen unterlassen; 2) rückbez., (sich) gegenwärtig werden, sich einfinden. Die Einstellung, mit den Bed. 1. a. und b.

Einstens, s. Einst.

Einsticken, hinbez. Z., hinein sticken.

Einstig, E. w., s. künftig.

Einstimmen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) seine Stimme zugleich mit der Stimme anderer hören lassen; 2) seine Stimme zu etwas geben, beistimmen, beipflichten. Die Einstimmung.

Einstimmig, E. u. U. w., 1) eig. nur Eine Stimme habend; 2) uneig. übereinstimmend. Die Einstimmigkeit, ohne M.

Einstöbern, 1) unbez. Z., mit sein, s. einstauben; mit haben, in seinen Flocken einschneien; 2) hinbez., s. einstäuben.

Einstopfen, hinbez. Z., hinein stopfen. Die Einstopfung.

* **Einstoßen,** hinbez. Z., 1) hinein stoßen; 2) durch Stoßen zerbrechen. Die Einstoßung.

* **Einstreichen,** hinbez. Z., 1) hinein streichen, als: (Geld) in den Beutel; 2) bei den Schlössern, Einschnitte mit der Feile machen. Die Einstreichung.

Einstreuen, hinbez. Z., hinein streuen; eig. und uneig. Die Einstreuung.

Einstücken, hinbez. Z., stückweise einsetzen. Die Einstückung.

Einstürmen, 1) unbez. Z., mit haben u. sein, in einen Raum, eine Öffnung stürmen; uneig.

Digitized by Google

mit Ungestüm befallen (Alles stürmte auf mich ein); 2) hinbez. Z., stürmend zerstören.

Einstürzen, 1) unbez. Z., mit sein, plötzlich einfallen: mit Heftigkeit und Gewalt plötzlich eindringen, anfallen (auf einen einstürzen); 2) hinbez. Z. einstürzen machen, zum Einsturz bringen. Der Einsturz, ohne M., das plötzliche Einfallen.

Einstweilen, U. w., gem. indessen, inzwischen, auf kurze Zeit.

Einsumpfen, bez. Z., bei den Ziegelbrennern: den Thon mit Wasser sättigen, völlig weich machen.

Einsylbig, E. u. U. w., nur aus einer einzigen Sylbe bestehend.

Eintägig, E. u. U. w., nur Einen Tag während oder alt.

Eintauchen, hinbez. Z., hinein tauchen, gem. eintunken. Die Eintauchung.

Eintauschen, hinbez. Z., durch Tausch erhalten. Die Eintauschung.

Eintheilen, hinbez. Z., ein Ganzes in seine Theile zerlegen; ingl. die Theile einer Sache bestimmen. Die Eintheilung.

***Einthun,** hinbez. Z., hinein thun, nur gem. für: einsperren, einschließen; oder auch einlegen, an dem gehörigen Orte verwahren.

Eintönig, E. u. U. w., nur Einen Ton habend, eig. und uneig. ermüdend, langweilig.

Eintracht, w., ohne M., die Übereinstimmung der Neigungen. Einträchtig, -er, -ste, E. u. U. w., Eintracht liebend und habend. Die Einträchtigkeit, die Eintracht als eine Eigenschaft betrachtet.

Eintrag, m., -es, ohne M., Nachtheil, Kränkung; mit thun, als: einem oder einer Sache - thun, s. Abbruch thun oder Schaden zufügen, Nachtheil, Kränkung verursachen.

***Eintragen,** hinbez. Z., 1) eig. hinein tragen; bes. von den Vögeln und andern Thieren, was sie in ihre Nester oder Höhlen tragen; 2) uneig. a. bei den Webern: die Querfäden, welche das Gewebe eigentlich ausmachen, in den Aufzug tragen, einschlagen; b. einschreiben; c. Gewinn bringen. Die Eintragung, mit den Bed. 1. u. 2. a. u. b. Der Eintrag, ohne M., bei den Webern: der Einschlag. Siehe auch den vor. Artikel. Einträglich, -er, -ste, E. u. U. w., Gewinn bringend. So auch die Einträglichkeit, ohne M.

Eintränken, hinbez. Z., 1) eig. von einem flüssigen Körper durchdringen lassen; 2) uneig. gem. (einem etwas) vergelten, es an ihm ahnden.

***Eintreffen,** unbez. Z., mit sein, nur uneig. 1) an einem Orte ankommen; 2) überein stimmen, zutreffen; 3) erfüllt werden (z. B. seine Vorhersagung ꝛc. ist eingetroffen).

***Eintreiben,** hinbez. Z., 1) eig. hinein treiben; 2) uneig. a. (Geld) nachdrücklich einfordern und einnehmen; b. (einen) in die Enge treiben. Die Eintreibung.

***Eintreten,** 1) unbez. Z., mit sein, a. eig. in einen Ort treten; b. uneig. gem. a. einen Dienst, ein Amt antreten; b. gegenwärtig, sichtbar werden, von der Witterung ꝛc.; 2) hinbez., a. durch Treten in etwas befestigen; b. einwärts treten; c. durch Treten zerbrechen. Die Eintretung, mit den Bed. 2. Der Eintritt, ohne M., das Eintreten, mit den Bed. 1.

Eintrichtern, hinbez. Z., vermittelst eines Trichters einfüllen; doch nur uneig. und gem. (einem etwas) einprägen.

Eintrocknen, unbez. Z., mit sein, durch Trocknen a. verschwinden, hinweg trocknen; b. kleiner werden. Die Eintrocknung.

Eintröpfeln, hinbez. Z., tropfenweise hinein laufen lassen; auch eintäufeln, Oberd. eintropfen. Die Eintröpfelung.

Eintunken, niedr. eintütschen, hinbez. Z., s. Eintauchen.

Einung, w., M. -en, das Einigwerden, der Beschluß, von einen oder einigen, daher auch wohl Einigung.

Einüben, hinbez. Z., (einem etwas) in Übung bringen, geübt machen, durch Übung eine Fertigkeit beibringen; (sich) sich durch Übung eine Fertigkeit verschaffen.

Einverleiben, hinbez. Z., in Verbindung mit etwas versetzen als: etwas seinem Gedächtnisse. Die Einverleibung.

***Einverstehen,** rückbez. Z., mit haben, (sich mit einem -) oder gewöhnlich unbez. oder bez., mit sein, (mit einem einverstanden sein) mit ihm einerlei Absichten zu erreichen suchen, oder seiner Meinung sein, oder mit ihm um eine Sache wissen. Das Einverständniß, ohne M., gutes Vernehmen, Gleichheit der Pläne und Zwecke mehrerer Personen.

Einwachsen, unbez. Z., mit sein, im Wachsen eingeschlossen werden.

Einwägen, 1) hinbez. Z., nach dem Gewichte in irgend ein Behältniß thun; 2) rückbez. Z., (sich) durch mehrmaliges Wägen vermindert werden.

Einwalken, hinbez. Z., durch Walken a. in etwas bringen; b. kürzer und dichter machen. Die Einwalkung.

Einwand, m., s. Einwenden.

Einwandern, unbez. Z., mit sein, in ein Land wandern; bei den Handwerkern: (bei einem) auf der Wanderschaft einkehren. Die Einwanderung.

Einwärts, U. w., nach innen zu, hineinwärts.

Einwässern, hinbez. Z., vom Wasser durchdringen lassen. Die Einwässerung.

Einweben, hinbez. Z., 1) eig. hinein weben, einwirken; 2) uneig. genau mit etwas verbinden, einschalten (eine Erzählung, eine Dichtung). Die Einwebung.

Einwechseln, hinbez. Z., (eine Münze) durch Wechsel an sich bringen. Die Einwechselung.

Digitized by Google

Einwehen, hinbez. Z., durch Wehen umwerfen, zerstören.

Einweichen, hinbez. Z., von einem flüssigen Körper erweichen lassen; besonders schmutzige Wäsche. Die Einweichung.

Einweihen, hinbez. Z., in ein Geheimniß, in eine Kunst, d. i. damit bekannt machen. Die Einweihung.

***Einweisen**, hinbez. Z., nur uneig. hinein weisen, einführen. Die Einweisung.

Einwelken, 1) unbez. Z., mit sein, welkend einfallen, verblühen, oder dadurch an Größe verlieren; 2) hinbez., in Vorrath welken oder welk machen, dörren, backen (Obst).

***Einwenden**, hinbez. Z., uneig. Gegengründe gegen eines andern Meinung anführen, einwerfen. Die Einwendung (der Einwand), 1) das Einwenden, ohne M.; 2) was eingewandt wird, mit M.

***Einwerfen**, hinbez. Z., 1) eig. a. hinein werfen; b. durch Werfen zerbrechen oder zerstören; 2) uneig. Gegengründe gegen die Wahrheit anführen, einwenden. Die Einwerfung, in den Bed. 1. Der Einwurf, ein Gegengrund, ein Einwand.

Einwickeln, hinbez. Z., in einen Umschlag wickeln. Die Einwickelung.

1. *Einwiegen, hinbez. Z., s. Einwägen.

2. Einwiegen, hinbez. Z., (ein Kind) in den Schlaf wiegen. Die Einwiegung.

Einwilligen, unbez. Z., mit haben, in etwas willigen. Die Einwilligung.

Einwintern, 1) hinbez. Z., bis zum Winter durchbringen; 2) unbez., mit haben, und unperf., gem., (es wintert ein) es wird Winter. Die Einwinterung, in der Bed. 1.

Einwirken, 1) hinbez. Z., mit in ein Gewirk bringen; 2) unbez., mit haben, in oder auf etwas wirken, Wirkung hervorbringen, oder Einfluß haben. Die Einwirkung.

Einwittern, unbez. Z., mit sein, im Bergbaue: durch unterirdische Dünste hinein gebracht werden. Die Einwitterung.

Einwohner, m., -s. M. w. E., der in dem Lande, einer Stadt ꝛc. wohnt; Niederf. Inwohner. Vergl. Bewohner.

Einwurf, m., s. Einwerfen.

Einwurzeln, unbez. Z., mit sein, 1) eig. sich mit den Wurzeln in der Erde befestigen; 2) uneig. a. von Dingen, welche als ein Übel angesehen werden, sich in dem Gemüthe oder Leibe festsetzen, Wurzel schlagen; b. (eingewurzelt) fest, unbeweglich. Die Einwurzelung.

Einzählen, hinbez. Z., 1) zählen und in ein Behältniß thun; 2) mit in eine Zahl bringen, unter eine Summe mitbegreifen oder mitrechnen, mitzählen. Die Einzählung.

Einzapfen, hinbez. Z., 1) eine Flüssigkeit durch Ausziehung des Zapfens aus einem Gefäße in ein anderes laufen lassen; 2) (eine Säule ꝛc.) vermittelst eines Zapfens in etwas befestigen. Die Einzapfung.

Einzäunen, hinbez. Z., mit einem Zaune umgeben. Die Einzäunung.

Einzehren, 1) unbez. Z., mit haben u. sein, durch Zehren vermindert werden, besonders von flüssigen Dingen, verdunsten (der Wein zehrt ein); 2) rückbez., (sich) sich durch Ausdünstung vermindern (der Wein hat sich eingezehrt).

Einzeichnen, hinbez. Z., 1) eig. in etwas zeichnen; 2) uneig. einschreiben. Die Einzeichnung.

Einzeln, E. u. U. w., 1) eig. nur einmal vorhanden; 2) uneig. s. freistehend, allein: b. gem. einfach; c. gem. unverheirathet, oder für sich allein; d. (einzelnes Geld) kleine Münze; e. einer nach dem andern.

***Einziehen**, 1) hinbez. Z., s. eig. s. hinein ziehen, in etwas befestigen (als: einen Balken); b. einwärts, nach innen ziehen; c. zusammen ziehen und dadurch enger machen; b. uneig. a. (Gelder) eincassieren; b. (fremdes Gut) confiscieren; (ein Amt) nicht weiter besetzen; (eine Besoldung) nicht weiter bezahlen; c. in Verhaft nehmen; d. (den Aufwand ꝛc.) vermindern; e. (eingezogen) einsam, ohne vielen Umgang; ingl. sittsam; daher die Eingezogenheit, ohne M., die eingezogene Lebensart; 2) unbez., mit sein, s. mit feierlichem Gepränge in einen Ort ziehen; b. in eine Wohnung ziehen; c. von flüssigen Körpern: einwärts ziehen, eindringen. Die Einziehung, mit den Bed. 1. Der Einzug, 1) das Einziehen, in den Bed. 2. s. b.; 2) was eingezogen wird, z. B. ein Balken.

Einzig, E. u. U. w., 1) eig. nur einmal vorhanden; 2) uneig. allein, bes. in Verbindung mit allein.

Einzingeln, hinbez. Z., für: umzingeln.

Einzischeln, hinbez. Z., (einem etwas) zischelnd oder heimlich ins Ohr sagen.

Einzwängen, hinbez. Z., 1) hinein zwängen; 2) zusammen zwängen; einklemmen; 3) uneig. in einen engern Raum pressen. Die Einzwängung.

***Einzwingen**, hinbez. Z., s. Einnöthigen.

Eis (ahd. is, von glänzen, s. Eisen), s., -es, ohne M., 1) eig. gefrornes Wasser; 2) uneig. Gefrornes, eine wässrige, kühlende, in Eis erstarrte Brühe. Der Eisbär, der Bär der Eismeere, von weißer Farbe. Der Eisbock, ein hölzerner oder gemauerter Pfeiler an den Jochen und Pfeilern der Brücken zur Zerstoßung der Eisschollen; ein Eisbrecher, Eispfahl. Eisen, unbez. Z., mit haben, das Eis aufhauen; ingl. das Eis von den Mühlrädern losstoßen. Die Eisfischerei, die Fischerei unter dem Eise mit Eisnetzen, d. i. den dazu gehörigen Netzen. Der Eisgang, der Los-

Digitized by Google

bruch und das Fortgehen des Eises auf einem Flusse bei Thauwetter. Eisgrau, E. u. U. w., grau wie Eis, bes. von den vor Alter grau gewordenen Haupthaaren. Die Eisgrube, eine Grube, worin man Eis aufbewahrt, um im Sommer Nahrungsmittel kühl zu erhalten oder vor dem Verderben zu bewahren, oder Gefrornes (s. Eis 2.) zu bereiten; auch der Eiskeller. Eiskalt, E. u. U. w., so kalt wie Eis. Das Eismeer, das südlichste und nördlichste Weltmeer. Der Eispunkt, der Gefrierpunkt auf der Scala des Thermometers. Die Eisscholle, ein Stück Eis. Der Eisschuh, damit auf dem Eise zu gleiten; gem. Schlittschuh. Der Eissporn, ein eiserner Stachel unter den Schuhen, um sicher auf dem Eise gehen zu können. Der Eiszacken oder Eiszapfen, Eis in Gestalt eines Zackens oder Zapfens.

Eisen (goth. aiz, Erz, ahd. isarn, isan, von einer Wurzel it, die glänzen, leuchten, brennen bedeutet, s. Ehre), s., -s, M. w. E., 1) eig. ein unedles Metall, das härteste, was durch die Kunst zu Stahl gemacht werden kann, ohne M.; 2) uneig. Dinge, welche aus Eisen oder Stahl verfertigt worden; bes. a. allerlei Werkzeuge; b. das Hufeisen; c. eiserne Fesseln, nur M. Eisenbahn, die mit Eisenschienen belegte Bahn der Dampfwagen. Eisenbart (mhd. Isenbart), Eigenname des alten Wolfes. Das Eisenbergwerk, ein Bergwerk, in welchem Eisenstein, d. i. eisenhaltiger Stein, gegraben wird. Das Eisenblech, aus Eisen geschmiedetes Blech. Der Eisendraht, eiserner Draht. Die Eisenfarbe, ohne M., eine der Farbe des Eisens gleichende Farbe. Der Eisenfleck, ein Fleck von gerostetem Eisen. Der Eisenfresser, niedr. ein Mensch, der mit seiner Stärke und Tapferkeit prahlt. Eisenhaltig, -er, -ste, E. u. U. w., Eisen in sich enthaltend. Der Eisenhammer, 1) eig. ein großer Hammer, mit welchem das Eisen in den Eisenhütten in großen Stücken geschmiedet wird; 2) die Hütte od. das Gebäude, worin solches geschieht; eine Hammerhütte; auch alle diese Hütten zusammen; eine Eisenhütte, ein Eisenwerk. Der Eisenhut, eine scharfe Giftpflanze mit helmförmigen, meistens blauen Blumen. Der Eisenkuchen, eine Art Gebackenes. Die Eisenwaare, eiserne Geräthe, als eine Waare betrachtet. Eisern, E. u. U. w., 1) eig. von Eisen, aus Eisen verfertigt; 2) uneig. a. gem. fest, dauerhaft; b. hart, unempfindlich; c. eiserner Bestand, d. i. was so in der Menge erhalten werden muß, wie Geld, oder wie Vieh ꝛc. auf einem Gute; d. (die eiserne Zeit) bei den Dichtern, das vierte Weltalter.

Eitel (ahd. ital, glänzen, s. Eisen, glänzend, aber nur als Schein, dann leer, nichtig), eitler, eitelste, E. u. U. w., 1) eig. gem. leer; 2) uneig. a. von allen andern Dingen entblößt, der Verbindung mit andern Dingen beraubt, allein, lauter, nichts als, z. B. eitel Brot (lauter Brot, trocken Brot), eitel Fleisch (nichts als Fleisch), das Fleisch eitel essen (allein, ohne Brot ꝛc.); b. leer an Gründlichkeit, Wahrheit, ungegründet; an Dauer, vergänglich; und an Nutzen, oder Werth, unnütz, vergeblich, werthlos (Sprüchw. Alles ist eitel); c. Neigung zu eiteln, vergänglichen, unnützen Dingen habend, ingl. diese verrathend. Die Eitelkeit, 1) die eitle Beschaffenheit einer Person oder Sache, ohne M.; 2) eitle Dinge, mit M.: Eitelkeiten.

Eiter (ahd. eit, eitar, urspr. Gift, Brand, wohl mit eitel wurzelverwandt), m., -s, ohne M., die flüssige Absonderung, welche sich auf Geschwüren oder im Körper bei krankhaften Zuständen ausscheidet. Oberd. das Eiter. Eitericht, E. u. U. w., dem Eiter ähnlich. Eiterig, E. u. U. w., Eiter enthaltend. Eitern, unbez. Z., mit haben, Eiter geben oder absondern. Die Eiterung, ohne M. Die Eiternessel, gem. die Brennnessel. Der Eiterstock, der dicke verhärtete Theil in einer Eiterbeule. Man findet auch, aber unrut: das Eiter.

Ekel, m., -s, ohne Mehrheit, (Empfindung des Widerwillens, Unmuthes, Verdrusses, überhaupt), 1) eig. eine Neigung zum Erbrechen, die Übelkeit; 2) uneig. a. ein sinnlicher Abscheu gegen solche Gegenstände, welche ein Erbrechen erregen können; b. ein geistiger Abscheu, Unwille, Widerwille; c. ein Gegenstand, welcher sowohl sinnlichen als geistigen Ekel erregt. Ekel, gem. ekelig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. Ekel erweckend, besser: ekelhaft; b. Ekel empfindend; 2) uneig. a. von Personen, welche leicht zum Ekel zu bewegen sind, bes. von solchen, welche bei der Wahl der Speisen, Getränke und auch anderer Dinge sehr eigensinnig sind. Ekeln, 1) bez. Z., mit haben, Ekel, Unwillen, Verdruß erwecken [mit dem dritten Falle der Person] (die Sache ekelt mir); 2) unpers., Ekel empfinden [mit dem dritten Falle], also: mir ekelt [nicht mich] vor deiner Thorheit; es ekelt mir [oder bei Dichtern mit dem vierten Falle der Person und dem zweiten Falle der Sache]: mich ekelt deiner Thorheit; 3) rückbez., (sich, mich) Ekel empfinden: ich ekele mich davor, vor dir. Der Ekelname, gem. ein Beiname, Schimpfname, Spitzname, Spottname.

† **Eklektiker**, m., -s, M. w. E., ein Auswähler, ein Philosoph, der sich zu keiner besondern Secte (Schule, Partei, Zunft) der Philosophen bekennt, sondern von jeder das annimmt, was ihm zusagt und als das Beste erscheint. Der Eklekticismus, gew. der Systematik entgegengestellt, indem jener kein strenges

Digitized by Google

System auf- und durchführt. Eklektisch, E. u. U. w., was demselben eigen ist: prüfend, auswählend.

†**Eklipse,** w., die Verfinsterung eines Planeten durch die Zwischenkunft eines andern, die Finsterniß, Verdunkelung. Eklipsieren, verfinstern, verdunkeln; verschwinden, sich wegschleichen, sich aus dem Staube machen. Die Ekliptik, die Sonnenbahn, der Thierkreis, der Weg, den die Sonne jährlich zu durchlaufen scheint.

†**Ekloge,** w., ein Hirtengedicht, ländliches Gedicht, Schäfergedicht, Idylle.

†**Ekstase,** w., die Entzückung, das Entzücken, der höchste Grad der Freude.

-el, eine Endsylbe vieler Hauptwörter (als: Stachel, Gabel ꝛc.), deren Ursprung und Bedeutung verschieden, oft ungewiß ist. Häufig ist es die verkürzte Verkleinerungssylbe lein im O. D., z. B. Bündel, Mädel, Fäßel, Tüchel, Brötel ꝛc.

†**Elasticität,** w., die Eigenschaft eines Körpers, nach welcher er nach einem Drucke oder einer Biegung seinen vorigen Raum wieder einnimmt; die Federkraft, Schnellkraft. Elastisch, -er, -ste, E. u. U. w., diese Eigenschaft habend; federhart, schnellkräftig, prall, federkräftig, springkräftig; elastisches Harz, Federharz, Gummi elasticum, Kautschuk.

Elbe (urspr. Fluß überhaupt), w., ein Hauptstrom Deutschlands.

Elbling, -es, oder **Elblinger,** -s, ohne M., eine Art Weinstöcke, welche einen schlechten wässerigen Wein geben; auch der Elbricht.

Elbogen, Ellbogen oder am gewöhnlichsten: **Ellenbogen** (s. Elle), m., -s, M. w. E., das mittlere Gelenk des Armes; auch der ganze Theil des Armes von diesem Gelenke an bis zur Handwurzel.

Elbsch, m., -es, M. -e, der Schwan.

†**Eldorado,** s., ein fabelhaftes Goldland, ein eingebildetes Paradies.

†**Elegánt,** E. u. U. w., auserlesen, geputzt, zierlich, nett, schön, geschmackvoll, hübsch, niedlich, anmuthig. Der Elegant (spr. Elegang), ein Stutzer, Zierbengel. Die Elegánz, die Zierlichkeit, Nettigkeit, Schönheit, Anmuth, der Reiz, Schmuck.

†**Elegie** (3sylbig), w., M. -en (4sylbig), überh. ein jedes Gedicht, in welchem sanfte Empfindungen der Traurigkeit oder Freude ausgedrückt werden; hauptsächlich und ursprünglich, ein Klaggedicht; häufig auch bloß ein Gedicht im elegischen Versmaße (in Distichen, oder abwechselnden Herametern und Pentametern) ohne Rücksicht auf den Inhalt. Elegisch. E. u. U. w., der Elegie angehörig oder angemessen; daher oft für: klagend, schwermüthig, traurig, sanft rührend, empfindsam, beschaulich.

†**Elektricität,** w., die Eigenschaft eines Körpers, nach geschehenem Reiben andere Körper an sich zu ziehen und leuchtende und stechende Funken von sich zu geben, ingl. deren Ursache (Das Wort Elektricität [oder Elektrizität] kommt her von Elektron, der griechischen Benennung des Bernsteines, bei welchem man diese Naturkraft zuerst wahrnahm.) Elektrisch, -er, -ste, E. u. U. w., diese Eigenschaft habend. Elektrisieren, hinbez. Z (einen Körper) durch Reiben in diesen Zustand versetzen, Elektricität um ihn erregen, oder ihn vermittelst einer Elektrisiermaschine oder eines Elektrophors die in diesen Werkzeugen erregte Elektricität mittheilen; uneig. durch blitzen, durchzucken lassen, erschüttern, vor Freude, Hoffnung ꝛc.; freudig überraschen, beleben, begeistern, befeuern.

†**Element,** s., -es, M. -e, 1) eig. die ersten Grundbestandtheile aller Dinge, ohne Einheit bes. Feuer, Luft, Wasser und Erde, welche man ehedem für die Elemente hielt; 2) uneig. a) was zum thierischen Leben unentbehrlich ist (das Wasser ist das Element der Fische); und was zur Gewohnheit geworden, oder besonders lieb ist (das Spielen ist sein Element), ohne M.; b. die ersten Anfangsgründe einer Wissenschaft, ohne E. Elementarisch, E. u. U. w. was zu den Elementen gehört; in Zusammens. Elementar.

Elen, Elenn, (gewöhnlich) **Elenthier** (zuweilen auch Elend oder Elendthier; altdeutsch Elch), s., -es, M. -e, ein zweihufiges, hirschähnliches, sehr starkes Säugethier, jetzt nur noch in den nördlichen Ländern von Europa. (Die Ableitung des Namens ist ungewiß. Nach Einigen soll er das starke, nach Andern das gelbe Thier bezeichnen.)

Elend (ursprünglich so viel als: fremdes Land, ahd. elilenti; dann Verbannung, und daraus unglücklich), s., -es, ohne M., 1) eig. und urspr. das Ausland, die Fremde; 2) ein fremdes Land als Aufenthaltsort eines Verbannten; dann die Verbannung selbst (einen ins Elend schicken); meist veraltet; 3) jetzt gewöhnlich uneig. der höchste Grad des Unglücks und Leidens überhaupt, besonders sofern es dauernd ist; vorzüglich 1) äußerste Armuth und Dürftigkeit; 2) schwere Krankheit, körperliche Noth, Ungemach; 3) äußerste Betrübniß, Kummer, anhaltender Schmerz; 4) Bedrückung, Bedrängniß, Drangsal; 5) gem. eine jede unangenehme Empfindung; 6) der ganze Inbegriff der menschlichen Leiden, oder das menschliche Leben selbst, insofern es von vielen Unglücksfällen und Übeln begleitet ist. Elend, -er -este, E. u. U. w., im Altdeutschen eig. in der Fremde, im Auslande, oder in der Verbannung befindlich; jetzt nur uneig. 1) im höchsten Grade schlecht; ein Elender, ein nichtswürdiger, lasterhafter Mensch; 2) sehr arm, armselig; 3)

Digitized by Google

verächtlich; 4) schwächlich, gebrechlich; 5) gem. ungesund, mager; 6) sehr unglücklich, Mitleid verdienend; 7) was dieses erregt.

†**Elephant**, m., -en, M. -en, das größte unter allen Landthieren. **Elephantenpapier**, eine sehr große Sorte Papier.

†**Eléve**, m., ein Zögling, Pflegling.

Elf, s. Eilf.

Elfe (s. Alp), m., -n, und **Elfe**, w., M. -n, eine Art fabelhafter Geister männlichen und weiblichen Geschlechts, Gehülfen der Feen ꝛc., leichte, schwebende Luftgeister. Der **Elf** (e wie ä), M. -e, Nachtgeist, neckender Geist.

Elfenbein, s., -es, ohne M., die weit hervorragenden Hauzähne der Elephanten; uneig. für weiß, glatt (eine Haut wie Elfenbein). **Elfenbeinen** oder **Elfenbeinern**, E. u. U. w., daraus verfertigt, ihm ähnlich.

Elisabeth, Elise, Name: Gottes Huld, die Gottgelobte.

†**Elite**, w., die Auswahl, das Vorzüglichste.

†**Elixir**, s., -es, M. -e, in den Apotheken eine dicke, aus den Pflanzen gezogene Essenz, Kraft- oder Heiltrank.

Elbogen, m., s. **Elbogen**.

Elle (ahd. **elina**, vom lat. ulna, der Ellbogen [?], oder verw. mit el, ellen, Kraft, vom Elnbogen bes. ausgesagt), w., 1) ein Längenmaß, welches ehedem der Länge des Vorderarmes glich; ingl. der Maßstab, welcher eine Elle enthält, ein Ellenmaß; 2) die nach dem Ellenmaße bestimmte Sache.

Ellenbogen, m., s. **Elbogen**.

Eller, w., s. **Erle**.

†**Ellipse**, w., M. -n, 1) die Weglassung oder Auslassung eines Wortes, das leicht hinzugedacht werden kann; 2) ein Langkreis, eine länglichrunde in sich selbst zurücklaufende Linie.

Elmsfeuer, s., s. **Helenenfeuer**.

Eln, eine Endsylbe vieler abgeleiteten Zw., welche eine Verkleinerung oder Verminderung, eine Nachahmung, oder eine wiederholte Handlung ausdrücken, z. B. kränkeln, klügeln, betteln.

†**Eloah**, m., M. **Elohim**, (hebr.) Gott, Herr.

†**Eloge** (spr. Elohsch'), w., die Lobrede, Lobschrift, der Lobspruch, das Lob, die Lobeserhebung.

†**Eloquenz**, w., die Beredsamkeit, Wohlredenheit. **Eloquent**, E. u. U. w., beredt.

Eirige, w., M. -en, ein fingerlanger, bitterer Backfisch, der sich gern an den Wurzeln der Erlen festsaugt.

†**Eludieren**, vereiteln, täuschen, verspotten. **Elusorisch**, betrügerisch, vergeblich.

Elster, w., M. -n, eine Art Raubvögel aus dem Rabengeschlecht; Oberd. Aglaster, N. D. Hester, auch Atzel.

Eltern, (die, bloß in der M.) Eheleute, oder überhaupt Personen in Ansehung des Verhältnisses zu ihren Kindern. [Der Ableitung von „alt" zu gefallen schreibt man häufig Ältern; indeß hat der Schreibgebrauch auch das E (st. Ä; s. d.) hier beibehalten, um den Unterschied zwischen die Eltern und die Ältern (im Gegensatz der Jüngern) dem Auge bemerkbar zu machen, aber auch um Zweideutigkeit zu vermeiden, z. B. „die Ältern tadeln es" könnte leicht einmal zweifelhaft sein, ob die Ältern — Leute nämlich — oder die Eltern gemeint sind]. **Elternlos**, E. u. U. w., der Eltern beraubt. **Eltermutter**, w., die Mutter des Großvaters und der Großmutter. **Eltervater**, m., der Vater des Großvaters und der Großmutter.

Elysium, s., -s, ohne Mehrh. Wohnort der Seligen im Todtenreiche. Daher elisäische (5sylbig) oder elysische Gefilde.

†**Email** (spr. Emalj), -s, ohne M., Schmelz od. Schmelzglas; ingl. was mit Schmelz gemalt worden. **Emailliren**, hinbez. Z., mit Email überziehen.

†**Emanc(i)pation**, w., die Entlassung der Sklaven aus der Leibeigenschaft und der Kinder aus der väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt; die Mündigsprechung, Freilassung, Befreiung; Ertheilung gleicher Rechte. Der **Emancipator**, der Befreier, Erlöser. **Emancipieren**, frei oder losgeben, entlassen aus der väterlichen Gewalt ꝛc., freisprechen, mündig erklären, gleiche Rechte ertheilen, gleichberechtigen.

†**Emanieren**, ausfließen, ergehen lassen. **Emanation**, w., der Ausfluß; Bekanntmachung eines Gesetzes. **Emanationslehre**, die vom Ausströmen: die alte, nach welcher Alles ein Ausfluß Gottes ist; die christliche vom Ausflusse des heiligen Geistes; in der Naturw. vom Licht.

†**Emballieren**, s. **Einballen**. Die **Emballage** (spr. Angballahsch), die Einpackung; ingl. der Stoff, worin etwas eingepackt wird.

†**Embárgo**, der Beschlag auf Schiffswaaren und Schiffe, die Schiffshaft.

†**Embarrassieren**, (spr. angb-), verwickeln, verwirren, in Verlegenheit setzen, aufhalten.

†**Emblém**, s., -es, M. -e, ein Sinnbild mit einer Denk- oder Überschrift.

†**Embonpoint** (spr. Angbongpoán), s., die Wohlbeleibtheit, Fleischigkeit des Leibes, Körperfülle.

†**Embrassieren**, (spr. angbrassieren), umarmen, umfangen. Die **Embrassade** oder das **Embrassement** (spr. Angbrassemang), die Umarmung, Umhalsung.

†**Embryo**, m., M. -nen, die noch nicht völlig ausgebildete Frucht im Mutterleibe, der Keim und erste Anfang von etwas.

†**Emendation**, w., die Verbesserung, Berichtigung von Schriften oder einzelnen Stellen derselben. Der **Emendator**, der Berichtiger. **Emendieren**, berichtigen, verbessern.

Digitized by Google

†**Emeritus** (i kurz gesprochen), m., der Ausgediente, der aus seinem Dienst Entlassene, in den Ruhestand Versetzte.

†**Emeute** (spr. Emöht'), w., der Aufstand, Auflauf, die Meute, Meuterei.

†**Emigrieren**, aus seinem Vaterlande ziehen, auswandern. Der Emigrant, ein Ausgewanderter.

Emil (Ämil), **Emilie**, Namen: gefällig, artig.

†**Eminent**, E. u. U. w., hervorragend, hervorstechend, erhaben, hoch, vorzüglich. Eminieren, hervorragen, hervorstechen.

†**Eminenz**, ein Ehrentitel der Cardinäle und Erzbischöfe.

†**Emir**, m. (arab.), Befehlshaber, Statthalter.

†**Emissarius**, **Emissar** oder **Emissaire** (spr. Emissär), m., ein Abgeschickter, Kundschafter, Ausspäher, Geheimbote.

Emma, Frauenname, abd. Emmâ, wahrscheinl. abgekürzte, trauliche Form eines zusammengesetzten Namens. Einige wollen den Namen von Imma (Imme), die Biene, ableiten (die Fleißige).

Emmerling oder **Ämmerling**, m., -es, M.-e, 1) ein Vogel, die Ammer; 2) die Made, woraus der Maikäfer wird; richtiger: der Engerling.

†**Emolument**, s., M. -e, der Vortheil, Gewinn, Nutzen; Dienstertrag, Amtseinkünfte, Nebeneinkünfte.

Emp, ein untrennbares Vw. bei einigen Zw. u. andern W., aus einbe-, anbe- entstanden.

***Empfangen** (alt und dichter. empfahen), hinbez. Z., 1) eig. (eine Sache) bekommen, erhalten; 2) uneig. a. (einen) bewillkommen, aufnehmen; b. schwanger werden, bes. auch als unbez. Z., mit haben. Der Empfang, -es, ohne M., das Empfangen, in den Bed. 1. und 2. a. Der Empfänger, der etwas empfängt, in der Bed. 1. Empfänglich, -er, -ste, E. u. U. w., geschickt, fähig, Eindrücke von außen anzunehmen, oder etwas zu empfinden (für etwas, oder eine Sache). So auch die Empfänglichkeit, ohne M. Die Empfängniß, ohne M., der Zustand des weiblichen Geschlechts, da es schwanger wird.

***Empfehlen**, hinbez. Z., 1) eig. (einem etwas) bittend anvertrauen u. übergeben; (sich einem) Abschied von ihm nehmen, d. i. eig. sich dabei seinem Wohlwollen empfehlen; 2) uneig. der Grund von dem Wohlwollen anderer sein (seine Redlichkeit empfiehlt ihn, d. i. macht ihn beliebt). Die Empfehlung, und auch bisweilen der Empfehl, 1) das Empfehlen; 2) die Formel, mit u. in welcher man sich empfiehlt.

***Empfinden** (eig. in sich finden), hinbez. Z., überh. (eine Sache) sich derselben als gegenwärtig bewußt sein, sie fühlen; bes. a. Zärtlichkeit empfinden, fühlen; b. etwas Unangenehmes empfinden, fühlen; c. in Verbindung mit übel und hoch (übel nehmen). Die Empfindung, M. -en, 1) der Zustand des Empfindens, ohne M.; 2) das Vermögen, zu empfinden, ohne M., das Empfindungsvermögen, die Empfindungskraft, das Gefühl; 3) die Vorstellung einer gegenwärtigen Sache selbst, und die in uns hervorgebrachte Wirkung mit M.; ingl. die Fähigkeit, Empfindungen zu erregen. Empfindbar, -er, -ste, E. u. U. w., fähig, zu empfinden, oder empfunden zu werden. Empfindeln, unbez. Z. mit haben, rührende und sanfte Empfindungen ohne vernünftigen Grund oder auf eine übermäßige Art haben u. äußern. Anempfindeln (Göthe's W. Meister), so viel als sich durch Empfindeln an Jemand heranbrängen. Die Empfindelei, s. der Hang zum Empfindeln, ohne M.; b. die Äußerung dieses Hanges, mit M. Empfindlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) fähig, leicht zu empfinden, empfindsam; 2) fähig, sich leicht beleidigt zu finden; 3) zornig, unwillig; 4) lebhafte, bes. unangenehme Empfindungen verursachend; 5) Empfindung an den Tag legend. Die Empfindlichkeit, ohne M., die Fähigkeit, empfindlich zu sein oder zu werden, bes. in der Bed. 2. Empfindsam, -er, -ste, E. u. U. w., 1) lebhafter, bes. sanfter Empfindungen fähig, und dazu sehr geneigt (meist tadelnd, als zu weich und übertrieben, sentimental); oder stärker: Empfindelei; 2) diese verrathend oder erweckend (ein empfindsames Buch; empfindsame Reisen); die Empfindsamkeit, die Eigenschaft davon. (Empfindung ist nicht mit Gefühl zu verwechseln. Jene ist meist die Fähigkeit, sinnliche Eindrücke zu empfangen; Gefühl bezeichnet die innern sittlichen und geistigen Eindrücke und das Urtheilen oder Handeln danach; s. d. W. Aber oft steht eins für das andere.)

†**Emphase**, w., der Nachdruck im Reden, die Kraft. Emphatisch, E. u. U. w., nachdrücklich, kräftig.

†**Emphyteusis**, w., die Erbpacht, das Erblehn; auch die Einsetzung in den Nießbrauch eines Grundstückes. Ein emphyteutischer Contract, Erbzinsvertrag; Emphyteuta, m., der Erbzinsmann, Erbpachter, auch Nutzeigenthümer.

†**Empirie**, w., die Erfahrung, das Erfahrungswissen. Der Empiriker, der Erfahrungsgelehrte, bes. ein Arzt, der nach bloßen Erfahrungen die Kranken behandelt. Empirisch, E. u. U. w., erfahrungsmäßig, von der Erfahrung abhängig.

†**Employé** (spr. angplojeh), m., ein Angestellter, Beamter.

Empor (ahd. embor, von bären, tragen, heben), U. w., welches nur noch in einigen Ableitungen und Zusammens. für: in die Höhe, in der Höhe, oder auf, eig. u. uneig. vorkommt,

Digitized by Google

z. B. empor bringen, empor kommen; die Emporkirche, die erhabenen Sitze in der Kirche, das Chor; gem. die Porkirche; die Emporscheune, der obere Theil einer Scheune; gem. die Porscheune.

Empören, 1) hinbez. Z., 1. eig. empor, in die Höhe heben, treiben, in heftige Bewegung setzen (der Sturm empört die Wogen, das Meer); 2. uneig. a. zum Aufstande verleiten, aufwiegeln; b. äußerst unwillig machen, das Gemüth in heftige Bewegung versetzen (diese Handlung hat mein sittliches Gefühl, oder mich, empört; eine empörende That); 2) rückbez. Z. (sich) sich widersetzen, vorzüglich gegen die Obrigkeit; in Aufruhr gerathen; einen Aufstand anfangen. Die Empörung, der Aufruhr, Aufstand. Der Empörer, der jenen erregt.

†**Emporium**, das, Stapelplatz, Handelsort, Marktplatz.

†**Empressieren** (spr. angp-), sich beeifern, anstrengen. Empressiert, eifrig, dringend.

†**Empyreum**, s., der Feuerhimmel, Wohnung der Seligen; empyreisch, himmlisch.

Emsig (richtiger: emßig, mittelhd. emezik), Eigenschaftsw., beharrlich, ununterbrochen thätig, daher: die Emsigkeit. Oft ungut ämsig geschrieben, siehe daselbst.

†**Enchantieren** (spr. Angschangtieren), bezaubern, entzücken, einnehmen.

†**Enclave** (spr. Angklawe), w., M. -n, von fremdem Gebiet eingeschlossenes Land, in fremdem Gebiete liegende Besitzungen.

†**Encouragieren** (spr. angkuraśch-), ermuthigen, Muth machen, anreizen.

†**Encyklopädie**, w., ein Lehrkreis, kurzer Inbegriff von Künsten und Wissenschaften; Abriß der Gelehrsamkeit; ein Wörterbuch für Sachkenntnisse. Encyklopädisch, E. u. U. w., allgemein wissenschaftlich.

Ende (goth. andeis, ahd. enti, eig. der Ausgang), s., -s, M. -n, das Letzte eines Dinges; 1) dem Orte oder Raume nach, mit M.; der Beschluß, als: das - eines Buches; ein kleines Stück eines länglichen Körpers, der Überrest; bei den Jägern: die Zacken an dem Geweihe; daher auch gem. das Endchen, ein ganz kleines Stückchen; 2) der Zahl nach, ohne M.; 3) der Zeit nach, ohne M., bisweilen der Ausgang; der Tod; 4) uneig. zu dem Ende, zu dem Endzwecke. Endelich, E. u. U. w., veraltet eifrig, thätig, schnell (d. i. zum Ende hineilend). Enden, oder gewöhnl. Endigen, 1) unbez. Z., mit haben, ein Ende nehmen, zu Ende gehen, aufhören, bes. aufhören zu reden; 2) rückbez. Z. (sich) vom Raume und von der Dauer, aufhören; 3) hinbez. Z. (eine Sache) derselben ein Ende machen; machen, daß sie aufhöre; sie vollbringen, zu Stande bringen, beschließen, beendigen oder beenden. Die Endigung, a. das Endigen, ohne M.; b. die Endsylbe, d. i. die letzte Sylbe eines Wortes, besser: die Endung, mit M., bes. in der Abänderung der Hauptw. Endlich, E. u. U. w., a. ein Ende habend, der Dauer nach; oft überh. so viel als: beschränkt; b. was das Letzte in einer Sache ist oder sein soll; c. was nach geraumer Zeit geschieht oder was lange erwartet worden (endlich kam er); 2) U. w., a. am Ende, zuletzt, zum Beschlusse; b. oft bezieht sich dieses U. w. auf vorhergegangene Einwürfe, oder es befördert nur den Nachdruck. Die Endlichkeit, ohne M., die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es endlich ist. Der Endreim, 1) Reim am Ende; 2) M., die zu einem Gedicht gegebenen Reime, und danach gemachte Gedichte. Die Endschaft, ohne M., das Ende einer Sache in Rücksicht auf ihre Dauer, bes. mit erreichen üblich. Die Endursache, der letzte Zweck bei einer Handlung. Das Endurtheil, das letzte Urtheil eines Richters. Der Endzweck, der letzte, höchste Zweck, dem alle anderen Zwecke untergeordnet sind und nur als Mittelzwecke dienen (also verschieden von Zweck, Absicht).

†**Endemie**, w., eine Landeskrankheit, eine in einem Lande einheimische, eine örtliche, von der Luft u. Lebensart herrührende Krankheit. Endemisch, E. u. U. w., (von Krankheiten) einem Volke oder Lande eigen; einheimisch, örtlich. Vgl. Epidemie und Epidemisch.

†**Endivie**, (4sylb.) w., eine Pflanze, deren Blätter als Salat gegessen werden.

†**Endossieren**, (spr. angd -), einen Wechsel, durch Aufschrift auf der Rückseite, auf einen Andern übertragen.

†**Enèrgie**, w., die Vollkraft, der Nachdruck, die Kraft, Wirksamkeit, Kraftfülle, das Feuer. Energisch, E. u. U. w., kräftig, nachdrücklich, durchgreifend, wirksam.

†**Enervieren**, entnerven, entkräften, ausmergeln, schwächen.

†**Enfilieren** (spr. angf -), einfädeln; verwickeln, verstricken (sich in etwas).

†**Engagement** (spr. Anghgasch'mangh), die Verbindlichkeit, Anstellung, Dienstannahme. Engagieren, anwerben, annehmen, auffordern zum Tanze; (sich) sich einlassen, verbindlich machen.

Enge (ahd. ango, enki, s. Angst), -r, engste, E. u. U. w., wenig Raum habend, nicht breit, nicht weit. Die Enge, M. nur in der Bed. 2., 1) die enge Beschaffenheit eines Ortes; 2) ein enger Ort; 3) uneig. a. die Verlegenheit; b. der engere Ausschuß. Engbrüstig, -er, -ste, E. u. U. w., eine enge Brust habend, und daher schwer athmend. So auch die Engbrüstigkeit, ohne M.

Engel (vom Griech. angelos, der Bote), m., -s, M. w. E., 1) eig. ein Geist höherer Art, ein Bote, ein Gesandter Gottes, bes. ein guter

Digitized by Google

Engel; 2) uneig. gem. eine Benennung geliebter Personen beiderlei Geschlechtes. Englisch, E. u. U. w., 1) eig. den Engeln eigen, ähnlich; 2) uneig. vortrefflich. Engelschön, gut, mild, rein ꝛc.; Engelsgesicht, Stimme, Seele ꝛc. Engelbrot, für Manna.

Engelland, abgekürzt in: **England**, -s, (ursprünglich: Angelland, das Land der Angeln), sonst Albion. Der Engländer, Bewohner dieses Landes. Englisch, eig. engländisch, E. u. U. w., aus England stammend, den Engländern eigen; (die englische Krankheit) eine Kinderkrankheit.

Engen, 1) hinbez. Z., enge machen, zusammen pressen, drücken; 2) rückbez., (sich) sich verengen, sich zusammenziehen.

Engerling, m., -es, M.-e, ein Name verschiedener Arten von Maden und Würmern, bes. der Made, aus welcher der Maikäfer entsteht.

England, s. Engelland.

†**Enkaustisch**, E. u. U. w., eingebrannt. Die Enkaustik oder enkaustische Malerei, eingebrannte Malerei oder Wachsmalerei.

1. **Enke**, m., -n, M. -n, Niederd. ein junger Knecht in der Landwirthschaft.

2. **Enke**, w., die Gabel am Pfluge.

1. **Enkel**, m., -s, M. w. E., die Enkelin, des Kindes Kind. Bisweilen werden die Nachkommen überh. auch Enkel genannt.

2. **Enkel**, m., -s, die Biegung des Fußes am Knorren.

†**Enkomion**, oder **Enkomium**, s., die Lobrede. Der Enkomiast, der Lobredner. Enkomiastisch, E. u. U. w., lobrednerisch.

†**Ennuyieren**, (spr. annüjiren), Langweile verursachen, langweilen. Ennuyant oder ennuyeux, langweilig, verdrießlich, peinlich, überlästig.

†**Enorm**, E. u. U. w., übermäßig, unmäßig, übertrieben, außerordentlich, ungeheuer, unerhört.

†**Enragé** (spr. Angrascheh), m., der Rasende, der Tollkopf, der leidenschaftliche Anhänger einer politischen Partei. Enragieren, aufbringen, reizen, rasend oder toll machen.

†**Enrhümiert** (spr. angrümiert), E. w., mit dem Schnupfen behaftet.

†**Enrollieren** od. **Enrôllieren**, (spr. angr-), in die Rolle oder Liste eintragen, zum Kriegsdienste aufschreiben, anwerben.

†**Ensemble** (spr. Angsangbel), s., das Ganze, etwas Vereinigtes, die Gesammtheit, der Zusammenhang der Theile, die Übereinstimmung, der Einklang.

Ent, ein Bw. vorzüglich bei Zw., (aber nie bei Hauptw., wenn diese nicht von Zw. mit ent gebildet worden), welches 1) eine Bewegung von einem Orte; 2) eine Absonderung für: weg, ab, los oder ver, und aus, und 3) den Anfang einer Handlung oder eines Zustandes für an bezeichnet. Andere Bed. s. bei den einzelnen Wörtern. Ent hat niemals den Ton, und bildet daher stets echte oder untrennbare Zusammensetzungen.

Entädeln, hinbez. Z., des Adels berauben, eig. und uneig.

Entarten, unbez. Z., mit sein, ausarten.

Entäußern, rückbez. Z., mit haben, (sich einer Sache) sich derselben begeben, enthalten, sie von sich geben, fahren lassen. Die Entäußerung.

Entbeben, unbez. Z., mit sein, bebend entfahren, entfließen, hervorkommen, entfliehen (kein Ton entbebte den Saiten; eine Thräne entbebte mir).

Entbehren, bez. und hinbez. Z., (einer und eine Sache) sie nicht haben, Mangel daran leiden, besonders ihren Mangel ertragen; auch für: vermissen. Entbehrlich, -er, -ste, E. u. U. w., was man entbehren kann. So auch die Entbehrlichkeit, ohne M.

***Entbieten**, hinbez. Z., 1) befehlen; vermelden, bekannt machen, sagen lassen (einem seinen Gruß); (einen zu sich) ihn zu sich kommen lassen; 2) selten: (sich einem) anbieten. Die Entbietung.

***Entbinden**, hinbez. Z., 1) eigentl. los binden; 2) uneig. mit der zweiten Endung oder von: (einen von etwas) befreien; (einen von dem Gesetze, einen seiner Pflichten entb.; aller Noth entbunden sein); besonders vom weiblichen Geschlechte: von der Leibesfrucht befreien (der Geburtshelfer entbindet die Frau; die Frau ist von einem [nicht mit einem] Knaben entbunden worden, sie hat ein Kind geboren). Die Entbindung, mit den nämlichen Bed., bes. die Geburt in Ansehung der Mutter.

Entblättern, hinbez. Z., der Blätter berauben (z. B. einen Baum).

Entblöden, rückbez. Z., mit haben, (sich) 1) sich erkühnen, sich unterstehen; 2) sich scheuen, sich schämen, sich erblöden.

Entblößen, hinbez. Z., 1) bloß machen; 2) uneigentl. von einer, oder einer Sache entblößt (d. i. beraubt) sein; (sich vom Gelde) alles vorräthige Geld ausgeben. Die Entblößung.

***Entbrechen**, rückbez. Z., mit haben, (sich einer Sache) 1) eig. sich derselben mit Gewalt entschlagen; 2) uneig. sich derselben enthalten, sie zurückhalten.

***Entbrennen**, unbez. u. bez. Z., mit sein, anfangen zu brennen, bes. uneig. von heftigen Begierden und Leidenschaften, z. B. in Liebe, oder vor Liebe gegen eine Person; vor Zorn ꝛc.

Entbürden, hinbez. Z., (einen) von einer Bürde oder einer beschwerlichen Sache befreien.

Entdecken, hinbez. Z., 1) eig. der Decke berauben; 2) uneig. (eine Sache) a. gewahr werden, bes. eine unbekannte, vorher nicht wahrgenommene Sache bemerken (verschieden von erfinden; vergl. b.); b. bekannt machen; (sich

Digitized by Google

entdecken) sich vertraulich äußern, sein Anliegen, sein Geheimniß bekannt machen; (es entdeckt sich etwas; eine Sache entdeckt sich), zeigt sich, offenbart sich, stellt sich dar, läßt sich auffinden oder bemerken. Die Entdeckung, M. -en, a. das Entdecken, ohne M.; b. die entdeckte Sache, in der Bed. 2. a. und mit M. Der Entdecker, der etwas entdeckt.

Ente, w., M. -n, ein Wasservogel, besond. das Weibchen dieses Vogels. Das Entchen, eine kleine oder junge Ente. Der Enterich oder Entrich, s., M. -e, das Männchen der Ente.

Entéhren, hinbez. Z., 1) eig. der Ehre berauben, schänden; 2) uneig. etwas thun, das wider die Ehrerbietung, die man einer Person od. Sache schuldig ist, streitet. Die Entehrung.

Enteilen, unbez. Z., mit sein, (einem Orte) eilig von einem Orte sich wegbegeben, bes. um einem Übel schnell zu entrinnen; von der Zeit, schnell vergehen, verfließen.

†**Entelechie**, w., die Thätigkeit (was Energie) und dann die Vollendung, Wirklichwerdung, dem Vermögen (Dynamis) gegenüber; (im Ei ist der Vogel dem Vermögen nach; ausgebrütet und erwachsen, erlangt er die Vollendung).

Enterben, hinbez. Z., (einen) von der Erbschaft ausschließen. Die Enterbung.

Entern, hinbez. Z., (ein Schiff) mit Haken an sich ziehen, um es zu ersteigen. Die Enterung. Der Enterhaken.

***Entfahren**, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) eig. sich durch eine schnelle Bewegung von etwas entfernen, abfahren; 2) uneig. von Worten und Tönen; plötzlich und wider Willen, wenigstens ohne Absicht und unwillkürlich hervorgebracht werden, als: es entfuhr ihm ein Seufzer; auch: entschlüpfen, entwischen.

***Entfallen**, unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) eig. sich durch einen Fall von etwas entfernen; 2) uneig. a. fahren lassen; b. vergessen, als: es ist mir entfallen.

Entfalten, hinbez. u. rückbez. Z., die Falten aus einander legen, bes. uneig. entwickeln. (Der Schmetterling entfaltet seine Flügel; sie entfaltet mir ihr Herz, d. h. entdeckt, enthüllt mir); sich nach und nach entwickeln (die Rose entfaltet sich). Die Entfaltung.

Entfärben, rückbez. Z. mit haben, (sich) die Farbe verändern, bes. von der Farbe des Gesichtes, wenn solches durch eine heftige Gemüthsbewegung verursacht wird.

Entfernen, hinbez. u. rückbez. Z., (eine Sache) von einem Gegenstand weg in die Ferne bringen; (sich) sich wegbegeben, abgehen, eig. dem Orte nach; uneig. sich von der Wahrheit, milder als: „die Unwahrheit sagen"; entfernte Verwandte, 1) die nicht hier sind; 2) die uns nicht nahe verwandt sind; entfernt etwas andeuten, d. i. dunkel, unbestimmt. Die Entfernung, a. das Entfernen; b. die Ferne, Weite, Entlegenheit, der Abstand, eig. u. uneig.

Entfesseln, hinbez. Z., von den Fesseln befreien, bes. uneig.

Entflammen, hinbez. Z., in Flammen setzen, bes. uneig., heftige Begierden erregen.

***Entfliegen**, unbez. Z., mit sein, davon fliegen, wegfliegen.

***Entfliehen**, unbez. Z., mit sein, davon fliehen.

***Entfließen**, unbez. Z., mit sein, sich fließend von etwas entfernen, bes. uneig.

Entfremden, hinbez. Z., uneig. fremd machen, entfernen (von sich); (einem etwas) entwenden, entziehen.

Entführen, hinbez. Z., davonführen, wegführen, bes. von der heimlichen und gewaltsamen Entführung einer Person. Die Entführung. Der Entführer.

Entgegen, Vw., mit der dritten Endung; 1) eig. von der gegenseitig annähernden Bewegung zweier Dinge, als: einem entgegen gehen, kommen; auch uneig. sich einer Sache entgegen setzen, ihr widerstehen; 2) uneig. zuwider, als: einem oder einer Sache entgegen sein.

Entgégenen oder Entgégnen, hinbez. u. bez. Z., antworten, erwidern.

***Entgéhen**, unbez. u. bez. Z., mit sein, uneig. 1) um etwas kommen, etwas verlieren (der Vortheil ist ihm entgangen; mir ist kein Wort entgangen); 2) (einem Übel) ausweichen.

Entgélt, m., ohne M., nur mit ohne, ohne Entgelt, umsonst, ohne Vergeltung, unentgeltlich (nicht, wie häufig unrichtig: Entgeld und unentgeldlich; vergl. d.). (Kommt her von entgelten.)

***Entgélten**, unbez. u. bez. Z., mit haben, büßen, bes. mit müssen, sollen und lassen, in der unbestimmten Form und verbunden mit dem vierten Fall der Sache, (einen etwas entgelten lassen) ihn dafür büßen lassen, es ihn empfinden lassen; (er hat es mich entgelten lassen) er hat mich dafür leiden lassen.

***Entgleiten**, unbez. u. bez. Z., mit sein, weggleiten, gleitend entfallen (die Feder entglitt seiner Hand); gleitend, in sanfter Bewegung sich entfernen.

***Entglimmen**, unbez. u. bez. Z., mit sein, anfangen zu glimmen, bes. uneig.

Entglühen, unbez. u. bez. Z., mit sein, glühend werden; uneig. von heftiger Liebe entbrennen; glühend entfahren (Funken).

***Enthálten**, 1) hinbez. Z., etwas in sich halten, in sich fassen; 2) rückbez., (sich einer Sache, oder von einer Sache, z. B. des Essens, solcher Reden) den Gebrauch unterlassen; (sich) sich zurück halten (ich kann mich nicht enthalten, zu lachen, oder ich kann mich des Lachens, Weinens nicht enthalten, d. h. nicht erwehren). Die Enthaltung, das Enthalten, in der Bed. 2. Enthaltsam, -er,

Digitized by Google

-ſte, E. u. U. w., fähig, ſich des Genuſſes einer Sache zu enthalten, mäßig. Die Enthaltſamkeit, dieſe Fähigkeit ſelbſt.

Enthäupten, hinbez. Z., des Hauptes berauben; niedr. köpfen. Die Enthauptung.

Entheiligen, hinbez. Z., (den Feiertag, den Namen Gottes) etwas thun, was wider die Heiligkeit einer Sache ſtreitet. Die Entheiligung.

Enthüllen, hinbez. Z., der Hülle berauben, beſ. uneig. (ein Bild enthüllen; die Wahrheit enthüllen).

†**Enthuſiaſt**, m., -en, M. -en, der Begeiſterte, Entzückte, der leidenſchaftliche Bewunderer oder Verehrer, der Schwärmer. Der Enthuſiasmus, ohne M., die Schwärmerei, Begeiſterung, Entzückung. Enthuſiaſtiſch, E. u. U. w., ſchwärmeriſch, begeiſtert, entzückt. Enthuſiasmieren, entflammen, begeiſtern, entzücken, in Wärme und Feuer ſetzen.

Entjüngfern, hinbez. Z., der Jungferſchaft berauben (deflorieren).

Entkleiden, hinbez. u. rückbez. Z., (einen) ihm die Kleider ausziehen; (ſich) die Kleider ablegen, ſich ausziehen; uneig. gleich einem Kleide abnehmen, davon befreien, von etwas entblößen (die Wahrheit alles Schmuckes oder von allem Schmucke). Die Entkleidung.

***Entkömmen**, unbez. u. bez. Z., mit ſein, davon kommen, wegkommen (dem Gefängniſſe).

Entkräften, hinbez. Z., (einen oder etwas) der Kräfte berauben; uneig. ſchwächen, kraftlos machen (einen Beweis, eine Behauptung entkräften). Die Entkräftung, ohne M., 1) das Entkräften; 2) der Zuſtand, da man entkräftet iſt, beſ. eine ſolche Krankheit.

***Entläden**, hinbez. Z., ausladen, abladen, überhaupt von einer Laſt befreien, eig. u. uneig. (ſein Gewiſſen entladen) es von dem befreien, was dasſelbe drückt. Von Gewehren: die Ladung herausnehmen, und (ſich) entladen, d. i. losgehen; bildl. (ſeinen Zorn); (die Gewitterwolke hat ſich entladen) donnert, blitzt.

Entlang, Vw., mit der vierten und zweiten Endung; längs, in die Länge. der Länge nach, als: den Weg entlang, und des Weges entlang, oder entlang des Weges. (Mit dem vierten Falle verbunden, ſteht es gewöhnlich nach, mit dem zweiten aber öfters vor, z. B. den Fluß entlang, die Welt entlang; entlang der Mauer, des Waldgebirges.)

Entlarven, hinbez. Z., der Larve berauben, eig. u. uneig., (das Laſter -) es in ſeiner wahren Geſtalt darſtellen. Die Entlarvung.

***Entlaſſen**, hinbez. Z., uneig., von einer Verbindung los machen, befreien, als: einen Sklaven; einen ſeiner Dienſte (von ſeinen Dienſten, aus ſeinen Dienſten) entlaſſen ꝛc. Die Entlaſſung, die Abdankung, der Abſchied.

Entläſten oder **Entläſtigen**, hinbez. Z., von einer Laſt befreien, eig. u. uneig., als: einen ſeiner Bürde.

***Entläufen**, unbez. u. bez. Z., mit ſein, davon laufen, weglaufen (ſeinem Führer; aus dem Dienſte); (einer Gefahr) entgehen.

Entlédigen, hinbez. Z., von etwas frei machen, als: einen der Bande; ſich ſeiner Pflicht, ſeines gegebenen Wortes, d. i. erfüllen. Die Entledigung.

Entlégen, E. u. U. w., abgelegen, entfernt.

Entléhnen, hinbez. Z., (etwas von einem) als ein Darlehn nehmen, lehnen, borgen; uneig. von etwas hernehmen (ein Gleichniß von etwas); entnehmen, anführen (eine Stelle aus einer Schrift). Die Entlehnung.

Entleiben, hinbez. u. rückbez. Z., (einen oder beſ. ſich) tödten, umbringen, ermorden. Die Entleibung.

Entlócken, hinbez. Z., uneig. herauslocken, ablocken (einem ein Geheimniß; er entlockte der Flöte die ſanfteſten Töne).

Entmännen, hinbez. Z., (einen) der Mannheit berauben, caſtrieren. Die Entmannung.

Entmáſten, hinbez. Z., des Maſtbaumes berauben. Die Entmaſtung.

***Entnéhmen**, hinbez. Z., 1) eig. (einem etwas) entziehen, benehmen; bei den Kaufleuten (einen Vorſchuß auf einen) auf ihn traſſieren; 2) uneig. a. (einen der Gefahr) ihn davon befreien; b. (Geld von einem) entlehnen; c. abnehmen, erſehen, (aus einem Briefe); d. entlehnen, benutzen (etwas aus einem Buche).

Entnérven, hinbez. Z., ſchwächen, entkräften. Die Entnervung.

†**Entomolog**, m., -es, der Inſektenkenner, der Kerbthierkundige, ein Naturforſcher, der ſich beſonders mit der Unterſuchung des Geziefers beſchäftigt. Die Entomologie, die Lehre von den Inſekten, die Kerbthierlehre, die Zieferkunde ob. Geziefferkunde. Entomologiſch, E. u. U. w., was ſich auf die Entomologie bezieht, zieferlehrig.

***Enträthen**, unbez. Z., (eines Dinges, einer Sache nicht entrathen können) etwas nicht entbehren können.

Enträthſeln, hinbez. Z., 1) eig. ein Räthſel auflöſen; 2) uneig. eine Sache erklären.

†**Entrechat** (ſpr. Angterſchah), m., ein künſtlicher Tanzſprung, ein Kreuzſprung, Luftſprung.

†**Entrée** (ſpr. Angtreh), w., der Eintritt, Eingang; das Eintrittzimmer, der Vorſaal; der Zutritt, Zugang; das Angeld, Eintrittsgeld. Das Entrée-Billet, der Eintrittzettel, die Einlaßkarte.

***Entreißen**, 1) unbez. Z., mit ſein, vlt. ausreißen, flüchtig werden; 2) hinbez. u. rückbez. Z., mit Gewalt entziehen (einem etwas; einen der Gefahr, dem Tode; ſich entreißen).

†**Entrepot** (ſpr. Angterpoh), ſ., eine Niederlage für durchgehende Waaren, ein Lagerhaus,

Digitized by Google

Kaufhaus, Waarenlager, Packhof, Stapelplatz; auch Stapelort, Stapelstadt.

†**Entrepreneur** (spr. Angtrepreněr), m., der Unternehmer, Veranstalter, Übernehmer. Entrepreniren, etwas unternehmen, übernehmen, veranstalten. Die Entreprise, die Unternehmung, das Unternehmen, das Vorhaben.

†**Entresol** (spr. angt'rsoll), s., das Halbgeschoß, Zwischengeschoß zwischen zwei höhern Stockwerken.

Entrichten, hinbez. Z., (eine Schuld) bezahlen. Die Entrichtung.

†**Entrieren** (spr. angtrieren), eingehen, eintreten, ein Amt antreten, etwas anfangen, versuchen, wagen, unternehmen, sich auf etwas einlassen.

Entrollen, 1) unbez. u. bez. Z., mit sein, eig. und uneig. sich rollend entfernen (ihren Augen entrollten Thränen, die Zeit entrollt); 2) hinbez., fortrollen; aufrollen, öffnen, entfalten, ausbreiten (es entrollte der Stein dem Berge; er entrollte die Blätter).

Entrücken, hinbez. Z., uneig. von etwas hinweg rücken, schnell hinweg nehmen (einen aus den Augen entrücken; der Tod hat ihn uns entrückt); auch für: entwenden, stehlen (einem etwas).

Entrüsten, hinbez. u. rückbez. Z., (einen) zornig machen; (sich) zornig werden. Die Entrüstung.

Entsagen, unbez. u. bez. Z., mit haben, (einer Person oder Sache) sich derselben völlig begeben, sich davon los sagen (seinen Ansprüchen; dem Trunke). Die Entsagung.

Entsatz, m., gewaltsame Befreiung von einer Belagerung, auch die Mannschaft hierzu; s. Entsetzen.

Entschaaren oder (jetzt fast allgemein) **Entscharen**, 1) hinbez. Z., selten, eine Schar auflösen, zerstreuen, in die Flucht schlagen (die Feinde); 2) rückbez. Z., (sich entscharen) aus der Ordnung heraus kommen, sich auflösen, sich zerstreuen (das ganze Heer entschart sich im Gefilde). Vergl. Scharen.

Entschädigen, hinbez. Z., (einen) ihm den Schaden ersetzen. Die Entschädigung, a. das Entschädigen; b. dasjenige, wodurch ein erlittener Schade ersetzt wird.

***Entscheiden**, hinbez. u. rückbez. Z., (eine Sache) in derselben ein Urtheil fällen, oder auch derselben den Ausschlag geben; (sich über etwas) einen festen Entschluß darüber fassen. Die Entscheidung.

***Entschläfen**, unbez. Z., mit sein, 1) eigentl. einschlafen; 2) uneigentl. eines sanften Todes sterben.

***Entschlagen**, rückbez. Z., mit haben, (sich einer Sache) sich von derselben losmachen, befreien; (sich der Sorgen, des Kummers entschlagen).

Entschleiern, hinbez. Z., 1) eig. von dem Schleier befreien; 2) uneig. was dunkel war, klar und deutlich machen.

***Entschließen**, 1) hinbez. Z., alt u. dichter. für: aufschließen, erschließen, öffnen (die Blume entschließt ihren Kelch); 2) rückbez., (sich) nach vorhergegangener Überlegung einen Vorsatz fassen, beschließen, sich vorsetzen, sich vornehmen. Die Entschließung, M. -en, 1) das Entschließen, ohne M.; 2) der Entschluß, d. i. der gefaßte Vorsatz, das Vorhaben. Entschlossen, -er, -ste, Mw. als E. u. U. w., sich in allen Fällen geschwind entschließen können. Die Entschlossenheit, die Kraft sich zu entschließen, der Muth.

Entschlummern, unbez. Z., mit sein, 1) eig. einschlummern; 2) uneig. eines sanften Todes sterben.

Entschlüpfen, unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) eig. sich schlüpfend entfernen (die Schlange ist entschlüpft); 2) uneig. von Worten und Tönen, unbemerkt und unwillkürlich entfahren, entwischen.

Entschuldigen, hinbez. und rückbez. Z., (einen oder etwas, oder sich mit etwas) von Schuld befreien, frei sprechen, oder durch angeführte Gründe zu befreien suchen. Die Entschuldigung, M. -en, 1) das Entschuldigen; 2) die dazu angeführten Gründe.

Entseelen, wovon meist nur entseelt, Mw., für: todt, üblich ist.

Entsetzen, 1) hinbez. Z., a. (einen eines Amtes) ihn dessen berauben, mit der Voraussetzung eines begangenen Fehlers, gem. absetzen; b. (eine belagerte Stadt) mit Gewalt von der Belagerung befreien; 2) rückbez., (sich vor einer, oder über eine Sache) einen hohen Grad des Schreckens oder Abscheues darüber empfinden, darüber erschrecken. Die Entsetzung, mit 1. Das Entsetzen, mit 2. Der Entsatz, ohne M., s. das Entsetzen; b. Truppen, die einem belagerten Orte zum Entsatze kommen. Entsetzlich, -er, -ste, E. u. U. w., Entsetzen verursachend.

Entsiegeln, hinbez. Z., aufsiegeln. Die Entsiegelung.

***Entsinken**, unbez. u. bez. Z., mit sein, von etwas weg sinken (der Brief entsank meiner Hand); uneig. allmählich entschwinden, vergehen (der Muth entsank ihm).

***Entsinnen**, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich erinnern; (ich entsinne mich einer Sache).

***Entspinnen**, 1) hinbez. Z., uneig. hervor bringen, anspinnen (eine Verschwörung, einen Krieg); 2) rückbez., (sich) hervor gebracht werden, nach und nach entstehen (es entspann sich ein Streit).

***Entsprechen**, bez. Z., mit haben, uneig. (einer Sache) gleich, gemäß sein, mit derselben übereinkommen, zusagen (der Erfolg entspricht seinen Wünschen).

Digitized by Google

***Entsprießen,** unbez. u. bez. Z., mit sein, hervorsprießen, eig. von Gewächsen, uneig. auch von andern Dingen, entstehen, hervorgehen (aus dem Trunke entsprießen viele andere Laster; aus edlem Geblüt oder Stamm entsprossen).

***Entspringen,** unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) davon springen, entlaufen (aus dem Kerker); 2) hervor kommen, entstehen, eig. von Bächen und Quellen, uneig. auch von andern Dingen (der Rhein entspringt in der Schweiz auf den Alpen; aus einem berühmten Geschlecht entsprungen; daraus kann viel Unheil entspringen).

***Entstehen,** unbez. u. bez. Z., 1) mit sein, seinen Anfang, Ursprung nehmen, herrühren; 2) selten mit haben, (einem) mangeln, fehlen. Die Entstehung mit 1.

***Entstellen,** hinbez. Z., die Gestalt eines Dinges verderben, verunstalten, verstellen. Die Entstellung.

Entsündigen, hinbez. Z., von der Strafe der Sünde befreien. Die Entsündigung.

Entthronen, hinbez. Z., vom Throne stoßen. Die Entthronung.

Entübrigen, hinbez. Z., 1) gem. aber unrichtig für: erübrigen; 2) einer Sache entübrigt (d. i. überhoben, damit verschont) sein.

Entvölkern, hinbez. Z., (ein Land, eine Stadt) der Einwohner berauben. Die Entvölkerung.

***Entwachsen,** bez. Z., mit sein, uneig. von etwas weg wachsen, als: (den Kleidern, der Ruthe) zu groß für sie werden.

Entwaffnen, hinbez. Z., der Waffen berauben, eig. und uneig. (meine Ruhe entwaffnete seinen Zorn). Die Entwaffnung.

Entweder, Bindew., welches stets oder nach sich hat, und gebraucht wird, 1) wenn unter zwei oder mehrern Dingen nur Eines sein oder geschehen muß, so daß die Glieder des Satzes einander aufheben (entweder siegen oder sterben; entweder alles oder nichts); in diesem Falle kann entweder oft verschwiegen werden (gut oder böse; es muß biegen oder brechen); 2) wenn eine Eintheilung mehrerer Dinge ausgedrückt werden soll (alle Menschen sind entweder männlichen oder weiblichen Geschlechts; die Himmelskörper sind entweder Sonnen, oder Wandelsterne, oder Monde, oder Schweifsterne).

Entwehren, rückbez. Z., mit haben, (sich) für: erwehren (ich kann mich seiner nicht entwehren).

Entweichen, unbez. Z., mit sein, von einem Orte weg gehen, bes. heimlich, austreten. Die Entweichung.

***Entweihen,** hinbez. Z., 1) eig. der Weihe berauben; 2) (einen Ort) entheiligen. Die Entweihung.

***Entwenden,** hinbez. Z., (einem eine Sache) entziehen, nehmen, stehlen. Die Entwendung.

***Entwerfen,** hinbez. Z., die wesentlichen Theile eines Ganzen ordnen und abbilden; auch flüchtig abbilden; schriftlich und flüchtig aufsetzen, als: einen Brief, seine Gedanken. Der Entwurf, das Entwerfen, in den näml. Bed., daher auch der erste mehr skizzirte Plan einer Schrift.

Entwickeln, hinbez. u. rückbez. Z., aus einander wickeln, eig. u. bes. uneig., von einer verworrenen Sache (die Blume entwickelte ihre Blätter; eine Sache entwickeln, d. h. ihre Entstehung, Veränderung erklären, nach ihren Theilen deutlich machen; einen Gedanken entw., d. h. deutlich darstellen; die Anlagen des Geistes entwickeln, d. h. ausbilden); (sich) anfangen klar oder deutlich zu werden, sich allmählich ausbilden (die Knospe entwickelt sich; das Kind entwickelt sich). Die Entwickelung.

***Entwinden,** hinbez. u. rückbez. Z., durch Winden von einer Sache entfernen (einem den Degen, sich einer Umarmung).

Entwischen, 1) unbez. u. bez. Z., mit sein, sich heimlich und geschwind entfernen, entfliehen; uneig. (ich habe mir die Gelegenheit entwischen lassen, ihm entwischte kein Wort); wider Willen entfahren (ein Klagelaut entwischte ihm); 2) hinbez. Z., für: abwischen (das Blut der Wunde) d. h. von der Wunde abwischen.

Entwöhnen, bez. Z., mit sein, einer Sache entwohnt (d. i. sie nicht mehr gewohnt) sein.

Entwöhnen, hinbez. u. rückbez. Z., (einen oder sich einer Sache) einem oder sich dieselbe abgewöhnen; (ein Kind) ihm die Muttermilch entziehen. Die Entwöhnung.

Entwölken, hinbez. Z., von den Wolken befreien, eig. u. uneig., aufhellen, aufklären, aufheitern, deutlich machen.

Entwurf, m., s. Entwerfen.

***Entziehen,** hinbez. u. rückbez. Z., uneig. 1) (einem etwas) ihn hindern, dasselbe zu besitzen oder zu gebrauchen; 2) (sich [mich] einem Gegenstande oder einer Sache) sie vermeiden. Die Entziehung.

Entziffern, hinbez. Z., 1) eig. eine verborgene, mit Ziffern oder Chiffern, d. i. Zeichen, geschriebene Schrift erklären; 2) uneig. (eine Sache) erklären, auslegen, eine schwere oder dunkle Sache erläutern; enträthseln. Die Entzifferung.

Entzücken, hinbez. Z., uneig., 1) (entzückt), Mw., des deutlichen, klaren Bewußtseins beraubt, außer sich gesetzt und zugleich im höchsten Grade begeistert und in den Zustand außerordentlich starker Empfindungen versetzt; 2) den höchsten Grad des Vergnügens verursachen. Die Entzückung.

Entzünden, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. anzünden; bes. (sich) in Brand gerathen; 2) uneig. a. von den Theilen des menschlichen Körpers, (sich) anschwellen und von außen roth

Digitized by Google

werden; b. von heftigen Leidenschaften, beſ. der Liebe und Eiferſucht; und c. von andern Dingen, welche mit einem Feuer verglichen werden, (ſich) entſtehen (der Krieg, das Kriegsfeuer hat ſich entzündet). Die Entzündung, in der Bed. 2. a. Entzündbar oder entzündlich, -er, -ſte, E. u. U. w., was ſich entzünden läßt. So auch die Entzündbarkeit, ohne M.

Entzwei, U. w., in zwei Theile; gem. für: zerbrochen, zerriſſen. Entzweien, hinbez. und rückbez. Z., gem. uneins machen; (ſich) uneins werden, veruneinigen.

†**Enveloppe** (ſpr. Angweloppʼ), w., der Umſchlag, die Hülle, Decke; ein Umwurf oder Mantel eines Frauenzimmers, ein Umwerfmantel.

†**Environs** (ſpr. Angwirongs), M., die Umgebungen, die umliegende Gegend, die Umgegend.

†**Envoyé** (ſpr. angwoajéh), ein Geſandter zweiten Ranges, ein Geſchäftsträger.

Enzian, die, Bitterwurz, Name verſchiedener Pflanzen mit heilſamer Wurzel.

†**Epakten**, die, M., Schaltage, Überſchußtage, vom letzten Neumonde bis zum 1. Jan., oder der Unterſchied eines gemeinen Sonnenjahres und eines Mondjahres, nämlich 11 Tage.

†**Eparch**, m., der Statthalter, Vorgeſetzte. Die Eparchie, die Statthalterſchaft, der Sprengel eines Biſchofs in der griechiſchen Kirche.

Epaulette (ſpr. Epolettʼ), w., das Achſelband, die Achſeltroddel, Achſelbüſchel.

†**Ephemér** oder **Ephemérisch**, E. u. U. w., was nur einen Tag währet, eintägig, tagwierig, ſchnell vorübergehend. Die Ephemeriden, M., die Tagebücher, Tagesblätter, Zeitungen; Jahrbücher. Die Ephemére, die Zeitloſe, eine Pflanze; die Eintagsfliege, das Taggeſchöpf, ein Inſekt, das in ſeinem vollkommnen Zuſtande nur wenig Stunden lebt.

†**Epheu**, m., -s, ohne M., das Wintergrün, die Baumwinde, der Eppich.

†**Ephórus**, m., M. Ephoren, ein Aufſeher, Vorgeſetzter, Vorſteher, beſond. Kirchen- und Schulvorſteher. Das Ephorat, das Aufſeher- oder Vorſteheramt. Die Ephorie, der Aufſichtskreis, Amtsbezirk eines Superintendenten.

†**Ephraim**, m., hebr. Name, der Wachſende, Fruchtbare.

†**Epicerie**, ſ. v. w. Specerei.

†**Epidemie**, w., eine Seuche, anſteckende Krankheit, eine in einer Gegend auf einige Zeit herrſchende Krankheit; eine Land- oder Stadtſeuche. Epidemiſch, anſteckend, über ein Land verbreitet, nur auf einige Zeit; im Gegenſatze von: endemiſch, gewöhnlich oder immer in einem Lande einheimiſch; beides nur von Krankheiten.

†**Epiderm**, w., die Ober- oder Außenhaut.

†**Epigonen**, M., die Nachkommen; die Nachwelt.

†**Epigramm**, ſ., -es, M. -e, ein kurzes Gedicht, welches einen ſinnreichen, witzigen Gedanken enthält, ein Sinngedicht; beſond. ein Spott-, Stachelgedicht.

†**Epikuräer**, m., ein Schwelger, Wollüſtling, Genußmenſch (nach einem alten griech. Weiſen benannt).

†**Epilepſie**, w., die Fallſucht, eine Krankheit. Epileptiſch, fallſüchtig.

†**Epilog**, m., die Schlußrede, entgegengeſetzt dem Prolog, der Vorrede, Eingangsrede.

†**Epiphanía**, w., die Erſcheinung, das Feſt der Erſcheinung der heiligen drei Könige bei dem Chriſtkinde, das Drei-Königsfeſt. Die Epiphaniasſonntage, die Sonntage nach dem Feſte der Erſcheinung Chriſti.

†**Epiſcopál**, biſchöflich.

Epiſcopat, der, die Geſammtheit der Biſchöfe, die Einrichtung, wonach die kathol. Kirche von Biſchöfen geleitet wird.

†**Epiſode**, w., die Einſchaltung, Zwiſchenerzählung.

†**Epiſtel**, w., M. -n, 1) ein Brief, ein Sendſchreiben, hauptſächlich von den Briefen der Apoſtel; 2) die aus denſelben zu Texten für den Gottesdienſt oder die Predigt kirchlich verordneten Stellen ꝛc, zum Unterſchiede von den Evangelien; 3) ein Gedicht in Form eines Briefes an eine beſtimmte Perſon gerichtet; 4) uneig. eine Strafpredigt (einem die Epiſtel leſen).

†**Epitáphium**, ſ., die Grabſchrift, Denkſchrift, das Grabmal, Denkmal, der Denkſtein.

†**Epithalámium**, ſ., das Hochzeitgedicht, das Hochzeitlied.

†**Epithéton**, ſ., das Beiwort, Neben- oder Beſtimmungswort, Eigenſchaftswort, der Zuſatz.

†**Epóche**, w., der Anfang einer Zeitrechnung, der Zeitabſchnitt, eine wichtige Begebenheit, mit welcher man einen Zeitabſchnitt oder einen neuen Zeitraum zu beginnen pflegt.

†**Epöde**, w., M. Epoden, der Nachgeſang, auch Gedichte, von einem beſtimmten Versmaße ſo benannt (bei Horaz).

†**Epos**, ſ., Heldengedicht. Epiſches Gedicht, Heldengedicht, eig. ein erzählendes.

Eppich, m., -es, der Name verſchiedener Gewächſe, und zwar 1) eines Doldengewächſes mit eiförmiger, geſtreifter Frucht, 2) des Epheu's, 3) des Sellerie ꝛc.

†**Equipage** (ſpr. Ekipaaſche), w., 1) Kutſche, Pferde und Bedienung; 2) Geräthe, Kleidung; 3) die Bemannung oder Beſatzung eines Schiffes; bisweilen auch alles, womit ein Schiff verſehen iſt. Equipieren, hinbez. Z., ausrüſten, verſorgen, beſ. mit Kleidern und Hausgeräthe verſehen.

†**Equivoque** (ſpr. Ekiwohk), w., die Zweideutigkeit, ſchlüpfrige Rede, das Wortſpiel, der Doppelſinn. Equivoque, zweideutig; doppelſinnig, beſ. ſchlüpfrig.

Digitized by Google

Er, m., M. w. E., gem. das männliche Geschlecht der Thiere, beſ. der Vögel. (Iſt es ein Er oder eine Sie?)

Er, das perſönliche Fw. der dritten Perſon männlichen Geſchlechtes, welches ſelten mit dem Tone ausgeſprochen wird. Man bedient ſich deſſen auch in der Anrede gegen Geringere, es iſt gegen dieſe noch geringſchätziger als „Du“.

Er, eine Sylbe, welche nie den Ton hat, und gebraucht wird 1) als Endſylbe, zur Bildung und Biegung der Nennwörter, beſ. zur Bildung des Comparativs; 2) als untrennbares Vw. bei Zw.; da drückt es die gänzliche Erfüllung, Erſchöpfung des einfachen Begriffes aus, erhöhet alſo oft nur die Bedeutung; bisweilen ſteht es für: auf, aus, an ꝛc. S. die einzelnen Wörter; 3) Anhang an Orts- und Ländernamen, z. B. Kölner Zeitung, Berliner Blatt ꝛc.

Er-ächten, hinbez. Z., dafür halten; begreifen, einſehen.

Er-ächzen, hinbez. Z., durch Ächzen erlangen.

Er-äckern, hinbez. Z., durch den Ackerbau erwerben (Vermögen).

Er-árbeiten, hinbez. Z., durch Arbeit erwerben.

Er-bángen, unbez. Z., mit ſein, von Bangigkeit ergriffen werden.

Er-bármen, 1) rückbez. Z., mit haben, (ſich eines oder über einen) Barmherzigkeit empfinden und beweiſen; 2) unperſ. (es erbarmet mich) es jammert mich und macht, daß ich mich erbarme (es möchte einen Stein erbarmen); im O. D. und bei Dichtern auch mit dem zweiten Falle (mich erbarmet dieſes Unglücklichen; es erbarmet mich dein). Die Erbarmung oder das Erbarmen, ohne M., ein hoher Grad des Mitleidens. Erbärmlich, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) der Erbarmung werth; 2) gem. ſehr ſchlecht, elend.

Er-bauen, hinbez. Z., 1) eig. bauen, aufbauen; 2) uneig. a. (einen oder ſich) zum Guten bewegen, gute, beſ. religiöſe Empfindungen in ihm oder ſich hervorbringen (ſein Gemüth aufrichten, ihm eine höhere, edle Richtung geben); b. durch den Feld- oder Gartenbau erzeugen. Die Erbauung, ohne M., in den Bed. 1. und 2. a. Erbaulich, -er, -ſte, E. u. U. w. gottſelige Empfindungen hervor bringend.

Erbe (ahd. arbe, eribo, das Landgut, Beſitzthum), ſ., -s, 1) eigenthümliche Grundſtücke überhaupt; 2) ein eigenthümliches Gut im Gegenſatze eines Lehengutes; 3) Güter, welche uns von andern als ein Eigenthum hinterlaſſen werden, eine Erbſchaft, ohne M. Der Erbe, -n, M. -n, die Erbin, 1) eine jede Perſon, die eines andern Vermögen nach ſeinem Tode als ein Eigenthum erhält; 2) leibliche Kinder, Leibeserben. Erben, 1) hinbez. Z., a. eig. jemandes Güter nach ſeinem Tode bekommen, als: ein Haus, etwas von einem; b. uneig. durch die Zeugung, mit der Geburt überkommen (z. B. er hat die Krankheit von ſeinem Vater geerbt; er hat die Sanftmuth von ſeiner Mutter geerbt); c. (einen) beerben, deſſen Erbe ſein, von ihm erben; 2) unbez. und bez. Z., mit ſein, als ein Erbtheil auf einen fallen (die Güter erben auf ihn; der Geiſt, die Krankheit ſeines Vaters iſt auf ihn geerbt). Das Erbamt, ein erbliches Amt beſ. ein erbliches Hofamt. Der Erbbeamte, der ein ſolches Amt beſitzt. Das Erbbegräbniß, eine Grabſtätte, welche jemand eigenthümlich für ſich und ſeine Erben beſitzt. Die Erbeinigung, ein Vertrag zwiſchen mehrern Geſchlechtern wegen gegenſeitiger Freundſchaft und Hülfe, ein Erbverein, Erbvertrag, eine Erbverbrüderung, wenn dieſer Vertrag auch auf die Erbfolge ausgedehnt iſt; daher erbverbrüdert. Der Erbfall, der Fall, da jemand Erbe wird; auch das Recht, das hinterlaſſene Vermögen der Unterthanen zu erben. Der Erbfeind, ein langwieriger, immer fortwährender Feind; auch der Teufel. Die Erbfolge, ohne M., die Folge in dem Beſitze der Güter u. Würden einer Perſon. Das Erbgericht, beſ. M., 1) überhaupt eine jede erbliche, d. i. auf Grund und Boden haftende Gerichtsbarkeit; 2) die niedere Gerichtsbarkeit; die Untergerichte. Der Erbgerichtsherr, der Gerichtsherr in beiden Bed. des vorhergehenden Wortes. Der Erbgraf, der nächſte Erbe einer Grafſchaft. Der Erbgrind, gem. ein anhaltender Grind. Das Erbgut, a. jedes ererbte Gut; b. ein erbliches Zinsgut. Der Erbherr, der erbliche Eigenthumsherr eines anſehnlichen Grundſtücks. Der Erblaſſer, derjenige der andern ſein Vermögen hinterläßt. Das Erblehen, ein erbliches Lehen, ein Mann- und Weiberlehen zugleich. Erblich, E. u. U. w., 1) ſo eigenthümlich, daß man es auf andere vererben kann; 2) was ſich von den Eltern auf die Kinder fortpflanzt. Erblos, E. u. U. w., a. einer Erbſchaft beraubt; b. keine Kinder, alſo keine nächſten Erben habend; ingleichen von Sachen, keinen Erben habend. Der Erbnehmer, ein jeder, der eine Erbſchaft bekommt. Der Erbpacht, ein Gut, das man gegen Pacht erblich erhalten hat; auch das Erbzinsgut, ingl. das jährliche Pachtgeld dafür, oder der Erbzins. Der Erbprinz, der nächſte Erbe eines Thrones. Das Erbrecht, a. das Recht, ein Gut zu erben; b. diejenigen Rechte, welche jemand zugleich mit einer Erbſchaft überkommt. Das Erbregiſter, ein Verzeichniß der eigenthümlichen Grundſtücke nach ihren Beſitzern und Abgaben. Der Erbſchaden, ein erblicher Fehler; ingleichen ein Schaden an Gütern, der auch den Erben zur Laſt fällt. Die Erbſchaft, das geerbte

Digitized by Google

Vermögen, die Verlassenschaft eines Verstorbenen. Die Erbschuld, eine ererbte Schuld. Das Erbstück, ein Stück aus einer Erbschaft. Die Erbsünde, ohne M., nennt man im Gegensatze zur wirklichen Sünde den Antheil, welchen jeder einzelne Mensch an der ersten Sünde unserer Stammeltern trägt. Das Erbtheil, 1) derjenige Theil einer Erbschaft, welcher jemand zufällt; 2) ein eigenthümlicher Antheil an etwas; 3) überh. ein erb- und eigenthümliches Grundstück. Die Erbtheilung, die Theilung einer Erbschaft; gem. die Erbschicht. Der Erbvergleich, der Vergleich wegen einer Erbschaft, bes. eines regierenden Herrn mit seinen Verwandten; der Erbvreceß, Erbvertrag. Das Erbvermächtniß, das Vermächtniß, welches aus einer Erbschaft bezahlt wird.

Er-beben, unbez. Z., mit sein, durchaus in eine bebende Bewegung versetzt werden.

***Er-beißen**, hinbez. Z., aufbeißen, durchbeißen.

Er-beten, hinbez. Z., durch das Gebet erhalten.

Er-betteln, hinbez. Z., gem. durch Betteln erhalten.

Er-beuten, hinbez. Z., durch Beutemachen erhalten.

***Er-bieten**, hinbez. u. rückbez. Z., darbieten; (sich zu etwas) anheischig machen, anbieten. Die Erbietung. Erbietig, gewöhnlich Erbötig, U. w., sich erbietend.

***Er-bitten**, hinbez. Z., 1) (etwas) durch Bitten erhalten, erflehen; 2) (einen Verurtheilten) los bitten, frei bitten; 3) (einen) so lange bitten, bis man seine Absicht bei ihm erreicht hat.

Er-bittern, hinbez. Z., uneig. (einen) zum Zorne oder zum Hasse bewegen. Die Erbitterung, besonders auch ein heftiger mit Haß verbundener Zorn.

***Er-blasen**, hinbez. Z., durch Blasen auf Tonwerkzeugen erwerben (sich [mir] seinen Unterhalt).

Er-blassen, unbez. Z., mit sein, erbleichen, 1) eig. blaß, bleich werden; 2) uneig. sterben. Die Erblassung.

***Er-bleichen**, unbez. Z., mit sein, s. d. vorige.

Erblicken, hinbez. Z., (einen, oder etwas) mit einem Blicke gewahr werden. Die Erblickung.

Er-blinden, unbez. Z., mit sein, blind werden.

Er-blöden, rückbez. Z., mit haben, (sich) s. Entblöden 2.

Er-blühen, unbez. Z., mit sein, aufblühen, blühend sich erheben; uneig. (ihm erblühen Söhne) heranwachsen in blühender Jugend.

Er-borgen, hinbez. Z., borgen.

Er-bosen (nicht: erboßen), hinbez. und rückbez. Z. (einen) sehr zornig machen; (sich) zornig werden.

Er-bötig, s. Erbieten.

Er-brändeu, unbez. Z., mit sein, vom Meere, aufbranden, brandend sich erheben.

Er-bräusen, unbez. Z., mit sein, brausend ertönen, brausend aufsteigen, sich erheben (das Meer, der Sturm erbrauft).

***Erbrechen**, 1) hinbez. Z., a. Oberd., zerbrechen; b. aufbrechen; 2) rückbez. Z., (sich) sich übergeben, sich brechen. Die Erbrechung, mit den Bed. 1. a. u. b.; das Erbrechen, mit der Bed. 2.

Er-brummen, hinbez. Z., (etwas) durch Brummen od. durch mürrisches Betragen erlangen.

Er-brüten, hinbez. Z., durch tiefes Nachsinnen, Grübeln herausbringen.

Erbse, w., M. -n, eine Hülsenfrucht; M., auch die Pflanze selbst. Die Erbsenkette, eine Art Ketten mit erbsenartigen Gelenken.

Erde (goth. airtha, ahd. erda), w., M. (in einigen Fällen) -n, 1) der elementarische Stoff, mit verschiedenen Arten (Kieselerde, Kalkerde, Thonerde ꝛc., oder bloß Sand, Kies, Thon, Lehm ꝛc.; bei den Köhlern: gare Erde, die schon zu einem Meiler gebraucht worden ist); 2) die Erde, vorzugsw. der Weltkörper, den wir bewohnen, Erdball, Erdkörper; (auch andere Planeten werden „Erden" genannt); 3) Land, im Gegensatz zum Wasser (er ist jetzt auf fester Erde). In der Bibel, bei Dichtern und im Oberd. bekommt Erde im zweiten, dritten und vierten Falle der Einheit ein n, der Erden (s. der Erde), wie der Sonnen (s. der Sonne). Erden, E. u. U. w., aus Erde gebildet, gewöhnlich: irden. Die Erd-achse, s. Achse 2. Der Erd-apfel, ein Name verschiedener runder, eßbarer Wurzelknollen, bes. der Kartoffeln. Die Erdbirne, ein dem Erdapfel ähnliches Gewächs; auch Grundbirne, Erdartischocke, Niederl. Erdapfel. Die Erd-art, eine Art von Erde. Erdartig, E. u. U. w., der Erde an Natur gleich, oder Erdarten bei sich führend. Das Erdbeben, -s, M. w. E., eine heftige Erschütterung des Erdbodens. Die Erdbeere, Frucht einer Wald- und Gartenpflanze. Die Erdbeschreibung, 1) die Wissenschaft von dem Zustande der Erdkugel, ohne M., die Erdkunde; 2) ein Buch, worin diese Wissenschaft vorgetragen wird, mit M.; die Geographie. Der Erdboden, ohne M., a. die Oberfläche der Erdkugel; b. die Erde, welche diese Oberfläche ausmacht, der Boden, das Erdreich; c. zuweilen die ganze Erdkugel. Der Erdbrand, ein Brand in der Erde und die auf diese Art entzündete Gegend selbst. Die Erdenge, ein schmaler Strich Landes zwischen zwei Gewässern; häufig gleichbedeutend gebraucht mit Landenge, eig. aber davon verschieden, indem Landenge bloß einen schmalen Strich Landes zwischen zwei Meeren bezeichnet, der zwei größere Länder mit einander verbindet, da Land nur dem Meere, Erde aber dem Wasser überhaupt entgegengesetzt wird; also: die kaukasische Erdenge-

Digitized by Google

aber die Landenge von Panama. Das Erdenwallen, das Wallen, das Leben auf der Erde. Erdfahl, E. u. U. w., fahl, grau, wie die trockene Erde gemeiniglich zu sein pflegt. Der Erdfall, das Versinken eines Theils der Oberfläche der Erde, ingl. das auf diese Art versunkene Stück Erde und die dadurch verursachte Tiefe. Die Erdfarbe, 1) eine Farbe, welche der Farbe der Erde gleicht, ohne M.; 2) ein Farbestoff, welcher aus einer farbigen Erde besteht, mit M. Erdfarbig, E. u. U. w., der Erde an Farbe gleich. Der Erdfloh, ein kleiner, flohartig springender Käfer. Der Erdgeschmack, ein erdiger Geschmack. Erdhaltig, E. u. U. w., Erde enthaltend. Erdicht, -er, -ste, E. u. U. w., der Erde ähnlich; erdenhaft, erdhaft. Erdig, -er, -ste, E. u. U. w., Erde enthaltend. Der Erdkloß, ein Stück zusammenhangender Erde, eine Erdscholle; verschieden von Erdenkloß, worunter man einen Menschen versteht, in Hinsicht auf seinen irdischen Ursprung, oder seine Entstehung und sein Vergehen. Die Erdkugel, 1) der kugelförmige Weltkörper, welchen wir bewohnen; 2) eine künstlich verfertigte Kugel, welche unsern Erdball vorstellt; der Globus, Erdglobus; 3) eine Art Luftkugeln bei den Feuerwerkern. Die Erdmeßkunst, die Kunst oder Wissenschaft, die Erde und auch alle darauf befindliche Körper zu messen, die Geometrie. Der Erdmesser, der diese Wissenschaft versteht und ausübt; der Geometer. Erdrauch, m., eine Pflanze (Fumaria). Das Erdreich, ohne M., die Erde, s. Erdboden. Der Erdrücken, eine Erhöhung auf der Oberfläche der Erde, die sich in die Länge erstreckt (ein Bergrücken, wenn sie sehr hoch ist). Der Erdstoß, eine einzelne heftige Bewegung bei einem Erdbeben. Der Erdstrich, der Raum zwischen gewissen Kreisen auf unserer Erdkugel; der Erdgürtel, die Zone. Die Erdzunge, ein schmales, langes Stück Landes, welches sich in einen See erstreckt; häufig für Landzunge, welches aber eigentlich ein solches Stück Land bezeichnet, das sich in das Meer hinauszieht. Erdenkloß, gem. für Mensch (versch. von Erdkloß, s. Kloß).

* **Er-dénken**, hinbez. Z., 1) durch Nachdenken hervorbringen, ausdenken; 2) erdichten. Erdenklich, E. u. U. w., was nur erdacht werden kann.

Er-dichten, hinbez. Z., 1) durch die Dichtkraft hervorbringen und zusammensetzen, besonders Unwahrheiten erdenken; 2) durch Verfertigung von Gedichten erlangen. Die Erdichtung, a. die Dichtung; b. die gemilderte Benennung einer Lüge.

Er-dólchen, hbz. Z., (einen) mit dem Dolche erstechen.

Er-dreisten, rückbez. Z., mit haben, (sich) dreist werden, sich erkühnen, sich unterstehen.

Er-drósseln, hinbez. Z., (einen) durch Zudrückung der Drossel, d. i. der Luftröhre, tödten. Die Erdrosselung.

Er-drücken, hinbez. Z., zu Tode drücken. Die Erdrückung.

Er-dúlden, hinbez. Z., geduldig ertragen, ausstehen, erleiden. Die Erduldung.

Er-dürsten, unbez. Z., mit sein, durstig werden; auch f. verdursten (verschieden von dursten oder dürsten, mich dürstet, d. h. durstig sein).

† **Erection**, w., die Aufrichtung, Errichtung; Erregung.

Er-eifern, rückbez. Z., mit haben, (sich) zornig werden.

Er-eignen, rückbez. Z., mit haben, (sich) unvermuthet wirklich werden, sich zutragen. Die Ereignung, und das Ereigniß, eine Begebenheit.

Er-eilen, hinbez. Z., eilend einholen, auch uneig. (das Geschick ereilt sein Haupt, das Unglück ereilt ihn). Die Ereilung.

† **Éremit**, m., der Einsiedler, Klausner. Die Eremitage (spr. Eremitahsch'), die Einsiedelei, die Klause, die Wohnung eines Eremiten oder Waldbruders.

Er-érben, hinbez. Z., durch Erbschaft bekommen, erben, auch überhaupt zum Besitz einer Sache gelangen (das ewige Leben ererben). Die Ererbung.

* **Er-fahren**, hinbez. Z., (eine Sache) 1) eig. durch Fahren erwerben (ich habe mir ein kleines Vermögen erfahren); 2) uneig. a. überhaupt durch die Sinne erkennen; b. leiden, ausstehen (Strafe); c. hören, vernehmen. Erfahren, -er, -ste, E. u. U. w., der viel erlebt hat und weiß, kundig ist. Die Erfahrenheit, ohne M., der Besitz vieler Erfahrungen. Die Erfahrung, 1) das, was man durch das Sehen und Empfinden, oder durch sinnliches und denkendes Wahrnehmen, gewonnen, oder was man erlebt hat, ohne M.; 2) diese Erkenntniß selbst, mit M. -en (die Empirie).

* **Er-finden**, hinbez. Z., 1) (etwas als wahr; einen als gut, als seinen Freund) nach vorhergegangener Prüfung erkennen; 2) etwas hervor bringen, was vorher nicht, oder wenigstens auf diese Art nicht da war. Der Erfinder, der etwas erfindet. Erfinderisch, -er, -ste, E. u. U. w., gem. geschickt, etwas zu erfinden; besser: erfindsam. Die Erfindsamkeit, ohne M., die Geschicklichkeit, etwas zu erfinden. Die Erfindung, M. -en, 1) ohne M., a. das Erfinden; b. die Erfindsamkeit; 2) mit M., eine erfundene Sache oder Wahrheit. (Erfinden ist nicht mit entdecken zu verwechseln, welches nur von Dingen gebraucht werden kann, die schon vorhanden, aber nicht bekannt waren, also besonders

Digitized by Google

von Ländern und Naturerzeugnissen, während erfinden sich immer auf Kunsterzeugnisse bezieht; Amerika ist von Columbus entdeckt, aber das Pulver, die Buchdruckerkunst ꝛc. sind erfunden worden).

Erfischen, hinbez. Z., (etwas) auffischen, uneig. durch List erlangen.

Erfolgen, unbez. Z., mit sein, auf etwas folgen, bes. als eine Wirkung auf die Ursache. Der Erfolg, was auf etwas erfolgt, der Verfolg, die Folgen, der Ausgang.

Erfordern (oder weniger gut: Erfodern, vgl. Fordern), hinbez. Z., etwas zu Erreichung seiner Absicht nothwendig machen, als nothwendig mit sich bringen; erheischen. Erforderlich, E. u. U. w., was zu einer Sache erfordert wird. Das Erforderniß, 1) der Zustand, da etwas erfordert wird; die Erforderung, ohne M., 2) was als nothwendig verlangt wird, mit M.

Erforschen, hinbez. Z., durch Forschen erfahren oder zu erfahren suchen, ausforschen. Die Erforschung.

Erfrechen, rückbez. Z, mit haben, (sich) die Frechheit haben (er erfrechte sich, zu lügen).

Erfreien, hinbez. Z., durch Heirath erhalten, erheirathen.

Erfreuen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) Freude machen oder erwecken; 2) (sich über etwas, oder sich einer Sache) freuen, Freude empfinden, uneig., genießen. Erfreulich, -er, -ste, E. u. U. w., Freude erweckend.

***Erfrieren**, unbez. Z., mit sein, 1) durch Frost a. verderbt werden (die Kartoffeln sind erfroren); b. fühllos gemacht werden (Nase und Ohren sind ihm erfroren); zuweilen auch als hinbez. Z.: sich ein Glied erfrieren; ich habe mir die Finger erfroren; c. durch Frost getödtet werden oder absterben (der Mensch, das Thier, die Pflanze ist erfroren); 2) von Kälte durchdrungen werden (er ist ganz erfroren).

Erfrischen, hinbez. und rückbez. Z., (einen, oder sich) 1) frisch, kühl machen; 2) durch kühlende Dinge erquicken. Die Erfrischung, 1) das Erfrischen, ohne M., 2) eine erfrischende Sache, mit M. -en.

Erfüllen, hinbez. Z., uneig. 1) anfüllen, ganz einnehmen; 2) in der Bibel, reichlich mit etwas versehen; der Zeit und dem Maße nach voll machen; wahr machen, als: eine Weißagung in Erfüllung bringen; 3) Genüge thun, als: (seine Pflichten); 4) gewähren, als: (jemandes Bitte). Die Erfüllung.

Ergänzen, hinbez. Z., (eine Sache) 1) eig. ganz machen; 2) uneig. was daran fehlt, ersetzen. Die Ergänzung.

Ergattern, hinbez. Z., gem. (eine Sache) durch List und Lauern in seine Gewalt bekommen, erhaschen.

***Ergeben**, 1) hinbez. Z., eig. s. hergeben, übergeben, in jemandes Gewalt geben (in der Bibel: ergib deine Füße in ihre Fesseln); uneig. s. darthun, beweisen (die Erfahrung ergibt es ꝛc.); 2) gew. rückbez. Z., (sich ergeben) von Personen, sich in jemandes Gewalt geben, übergeben, unterwerfen (die Stadt ergab sich dem Feinde); uneig. (sich einem, oder einer Neigung ergeben) sich hingeben, sich widmen, sich überlassen, sich davon beherrschen lassen (er ergibt sich den Künsten, dem Spiele); (sich in etwas erg.) sich geduldig unterwerfen, darein finden (ergib dich in den göttlichen Willen); von Sachen (sich ergeben) als Folge oder Wirkung aus etwas hervorgehen; auch unpers.: (hieraus ergibt sich [d. h. folgt, erhellt], daß ꝛc.); selten s. sich begeben, sich zutragen, sich ereignen; 3) unbez. Z., mit haben, s. aus sich hergeben, erzeugen, gew. ergiebig sein (das Korn ergibt heuer nicht viel). Das Mw. ergeben, als E. u. U. w., ergeben, -er, -ste, (einem oder einer Sache) unterworfen, gewidmet, zugethan, geneigt; oft nur ein Ausdruck der Höflichkeit oder ein Höflichkeitswort (Ihr ergebener Diener; ich danke ergebenst). Die Ergebung, bloß von dem Ergeben in den göttlichen Willen. Ergiebig, -er, -ste, E. u. U. w., a. viel aus sich hergebend, fruchtbar, reichhaltig; b. beträchtlich. Die Ergebenheit, ohne M., die ergebene Gesinnung. Das Ergebniß, -isses, M. -isse, was sich aus einer Sache ergibt, daraus folgt, erhellt, hervorgeht (das Resultat).

***Ergehen**, 1) hinbez. Z., a. durch Gehen erhalten; sich verschaffen (sich [mir] ein gutes Botenlohn); b. bis zu Ende gehen, durch Gehen erreichen (einen Ort); 2) rückbez. (sich) gehen, um sich eine Leibesbewegung zu machen und sich dadurch zu erholen oder der Gesundheit wegen, wodurch es sich von lustwandeln (spazieren od. spazieren gehen) unterscheidet, welches bedeutet: zum Vergnügen gehen. (Bildlich, bei Dichtern: die Blicke ergehen sich, s. weiden sich, schweifen umher; 3) unbez. Z., mit sein, uneig. a. von Befehlen ꝛc., bekannt gemacht werden; b. (etwas über sich - lassen) geduldig leiden; c. geschehen; d. unpers. (es ist mir wohl, übel ꝛc. ergangen) gegangen.

Ergeigen, hinbez. Z., durch Spielen auf der Geige erwerben, verdienen (sich, mir viel Geld).

Ergeizen, hinbez. Z., durch Geiz ersparen, erwerben.

Ergetzen, oder minder gut **Ergötzen** (mhd. ergetzen, ahd. irgezan; der Schreibgebrauch neigt sich jedoch zu ergötzen), hinbez. Z., (einen) ihm ein lebhaftes Vergnügen verursachen, (sich mit, an oder über etwas, auch dichter., sich einer Sache) sich ruhig und anhaltend vergnügen. Die Ergötzung. Ergötzlich, -er, -ste, E. u. U. w., ergötzend. Die Ergötzlichkeit, 1) ein lebhaftes Vergnügen, eine

Digitized by Google

Ergötzung, ohne M.; 2) das Mittel dazu, mit M. -en.

Ergiebig, historisch richtiger: ergibig, s. Ergeben.

***Ergießen**, 1) hinbez. Z., ausgießen; 2) rückbez., (sich) seinen Ausfluß haben (der Strom ergießt sich ins Meer); austreten, sich übergießen (die Galle ergießt sich); überschwemmen (der Fluß ergießt sich über das Land); uneig. (sich in viele Worte ergießen) ausbrechen, weitläufig sich verbreiten; übergießen; überschwemmen. Die Ergießung. Der Erguß.

Ergilben (nicht Ergèlben), unbez. Z., mit sein, gelb werden (verschieden von gelben, gelb machen, gilben, gelb sein, und vergilben, durch Gelbwerden verderben, d. h. verderbt werden).

***Erglimmen**, unbez. Z., mit sein, anfangen zu glimmen, sich glimmend zeigen.

Erglühen, 1) unbez. Z., mit sein, glühend werden; uneig. eine glühend rothe Farbe bekommen; auch: von lebhaften feurigen Empfindungen und Leidenschaften ergriffen werden; 2) hinbez. Z., erglühen machen, in Glut setzen.

Ergötzen, s. Ergètzen.

Ergrauen, unbez. Z., mit sein, 1) grau werden, alt werden; 2) anfangen zu grauen, zu dämmern, vom Tage; 3) von Grauen (Schrecken) ergriffen werden.

Ergrausen, 1) unbez. Z., mit sein, Grausen empfinden (die Seele ergrauset mir); 2) hinbez. Z., mit Grausen erfüllen.

***Ergreifen**, hinbez. Z., 1) eig. angreifen und fest halten; 2) uneig. a. (Personen und auch andere Dinge) sich derselben bemächtigen; b. wählen und gebrauchen, sich bedienen, als: (eine Gelegenheit). Die Ergreifung.

Ergrimmen, unbez. Z., mit sein, in einem hohen Grade zornig werden. Die Ergrimmung.

Ergrübeln, hinbez. Z., durch Grübeln a. heraus bringen, ausgrübeln; b. erhalten. Die Ergrübelung.

Ergründen, hinbez. Z., den Grund eines Dinges erforschen, ausgründen; uneig. deutlich begreifen. Die Ergründung.

Erhaben, -er, -ste, E. u. U. w., 1) über die Oberfläche hervorragend; 2) hoch; 3) an Würde und Macht überlegen, ingleichen durch Tugend und Edelmuth sich auszeichnend, und daher überhaupt Ehrfurcht und Bewunderung erregend. Die Erhabenheit, 1) die erhabene Beschaffenheit eines Dinges, Menschen oder einer Handlung, ohne M.; 2) eine über die Oberfläche hervorragende Stelle, mit M.

***Erhálten**, hinbez. Z., 1) eig. a. die Bewegung eines Körpers durch Halten hindern; b. eine Sache aus der andern hervorbringen; 2) uneig. a. in seinem Besitze behalten; b. die Fortdauer einer Sache bewerkstelligen, als: sich gesund; einem das Leben; c. nähren, unterhalten; d. durch seine Bemühung in seinen Besitz bringen, als: den Sieg; e. bekommen, als: Briefe. Die Erhaltung, ohne M. Der Erhalter, der etwas erhält, in der Bed. 2. c.

Erhándeln, hinbez. Z., 1) durch Handeln an sich bringen; 2) im Handeln abdingen, abhandeln.

Erhängen, hinbez. und rückbez. Z., (einen oder sich) durch Aufhängen tödten, aufhängen, erhenken. Die Erhängung.

Erhard(t), Name; der Ehrenvolle, feste.

Erhärten, unbez. Z., mit sein, hart werden. Die Erhartung.

Erhärten, hinbez. Z., eig. hart machen; besond. uneig. beweisen, darthun (etwas mit einem Eide erhärten). Die Erhärtung.

Erhäschen, hinbez. Z., (eine Sache) sich derselben in der Geschwindigkeit bemächtigen, sie erwischen. Die Erhaschung.

***Erhében**, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. a. die Schwere eines Körpers durch Kräfte überwinden; b. in die Höhe heben; 2) uneig. a. (sich) hervor ragen; b. (sich) aufstehen; c. von hohen Personen, (sich) begeben, verfügen; d. (sich wider einen) ihn feindlich angreifen; e. entstehen machen, anfangen, als: (ein Geschrei); ingl. (sich) vom Winde und andern Dingen, entstehen, aufsteigen, in die Höhe steigen; f. in Empfang nehmen, als: (Geld, Steuern); g. (einen) ihm Würde und Ansehen ertheilen; h. (sein Herz zu Gott) mit Ehrerbietung an ihn denken; i. sehr rühmen; k. (sich über einen) sich ihm ungegründeter Weise vorziehen; (sich einer Sache) stolz darauf sein; l. machen, daß etwas hervor sticht, heben. Die Erhebung, ohne M. Erhéblich, -er, -ste, E. u. U. w., uneig. wichtig, bedeutend, beträchtlich. Die Erhéblichkeit, ohne M., die Wichtigkeit, Bedeutung.

Erheirathen, hinbez. Z., s. Erfreien.

Erheischen, hinbez. Z., für erfordern.

Erheitern, hinbez. Z., heiter machen. Die Erheiterung.

Erheizen, hinbez. Z., durch und durch heizen.

Erhéllen, 1) hinbez. Z., hell machen, aufhellen; 2) unbez. Z., mit haben, hell werden, uneig. deutlich, begreiflich werden.

Erhénken, hinbez. und rückbez. Z., (einen oder sich) s. Erhängen, wovon es Nebenform.

Erheúcheln, hinbez. Z., (etwas) durch Heuchelei bekommen, erlangen, oder etwas vorstellen, was einem eig. fremd ist (ein Gefühl, Freundschaft).

Erhitzen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. durchaus heiß machen; 2) uneig. (sich) hitzig, begierig, zornig werden. Die Erhitzung.

Erhöhen, hinbez. Z., 1) eig. höher machen; 2) uneig. a. mehr Würde, Macht und Ansehen ertheilen; b. den Betrag einer Sache vermehren, als: (eines Besoldung); c. (eine Farbe) machen, daß sie hervor sticht; d. die innere

Digitized by Google

Stärke, den innern Werth vermehren; e. in der Bibel, vergrößern, erheben. Die Erhöhung, s. das Erhöhen; b. das, wodurch etwas höher gemacht wird; ein erhöhter Ort, eine Anhöhe, ein Hügel.

Erhölen, rückbez. Z., mit haben, (sich) 1) frischen Athem holen; 2) neue Kräfte bekommen; 3) (sich an einer Person oder Sache) einen erlittenen Schaden durch dieselbe zu ersetzen suchen; 4) (sich bei einem Raths) ihn um Rath fragen. Die Erholung.

Erhören, hinbez. Z., 1) hören, doch nur in der Redensart: das ist nicht erhört; 2) (eine Bitte) gewähren, bewilligen. Die Erhörung. Erhörlich, -er, -ste, E. u. U. w., was erhört werden kann.

Erhungern, 1) unbez. Z., mit sein, vor Hunger sterben, verhungern; 2) hinbez. Z., (etwas) durch Hunger erwerben, hungernd ersparen.

Erjagen, hinbez. Z., 1) eig. durch Jagen in seine Gewalt bekommen; 2) uneig. durch heftige Bemühungen erhalten.

Erich, männl. Name: der Ehrenreiche, der Erprobte, der Treureiche.

Erinnern, hinbez. u. rückbez. Z., (einen oder sich an eine oder einer Sache) sie in eines oder sein Gedächtniß bringen; eig. etwas aus dem Innern der Seele, oder des Gedächtnisses, wieder ins Bewußtsein bringen; (etwas) bemerken, anführen. Die Erinnerung, 1) selten mit M., s. das Erinnern; b. der Zustand, da man sich einer Sache erinnert; 2) mit M., das Mittel, wodurch man an etwas erinnert, die Ermahnung. Erinnerlich, E. w., woran man sich erinnert.

†**Eris**, w., Zankgöttin, Göttin der Zwietracht, eine Schwester des Mars. Der Erisapfel, Zankapfel.

Erkälten, unbez. Z., mit sein, kalt werden; uneig. lau werden, nachlassen (sein Eifer, seine Liebe erkaltet); auch für sterben. Die Erkaltung.

Erkälten, 1) hinbez. Z., kalt machen; vorzüglich 2) rückbez. Z., (sich) zum Nachtheile der Gesundheit kalt werden. Die Erkältung.

Erkargen, hinbez. Z., durch Kargheit erwerben.

Erkaufen, hinbez. Z., 1) (etwas) kaufen; 2) (einen) durch Geld oder Belohnung zu etwas bewegen, bestechen.

***Erkennen**, hinbez. Z., 1) (einen, oder etwas) vermittelst seiner Merkmale von andern Dingen unterscheiden; (einen oder etwas an oder aus etwas) sich ihn oder es dadurch deutlich vorstellen; (einem etwas zu - geben) eine Vorstellung davon in ihm erwecken es ihm zu verstehen geben; 2) kennen, wieder kennen; 3) einsehen; (bes. Wohlthaten) den schuldigen Dank dafür empfinden; 4) (einen oder etwas für etwas) wirklich halten, ingl. erkennen und annehmen; 5) ein Urtheil fällen, als: (etwas für billig -); bes. von einem gerichtlichen Urtheile; 6) alt, in der Bibel und bei Dichtern: (ein Weib, seine Frau) züchtig, von ehelicher Vertraulichkeit, ehelicher Umarmung. Erkenntlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was man erkennen, d. i. vermittelst des Gesichtes wahrnehmen kann, kenntlich; 2) dankbar. Die Erkenntlichkeit, ohne M., die dankbare Empfindung, Dankbarkeit. Die Erkenntniß, ohne M., 1) das Erkennen, die Anerkennung; besonders aber 2) die Vorstellung, welche man von einer Sache hat; 3) der Inbegriff aller unserer deutlichen Vorstellungen. Das Erkenntniß, 1) die Abfassung eines Urtheiles, ohne M.; 2) das Urtheil eines Richters selbst, mit M. -sse.

Erker, m., -s, M. w. E., ein heraus gebautes Stück an einem Hause; ein Ausbau oder Vorsprung an einem Hause.

Erkiesen, hinbez. Z., für: auslesen, aussuchen, erwählen, erküren.

Erklämmern, hinbez. Z., (etwas) klammernd, fest um- oder anfassend ergreifen.

Erklären, hinbez. u. rückbez. Z., uneig. 1) (eine Sache) einen klaren Begriff davon geben, auslegen; 2) durch Worte deutlich bestimmen, als: (einen zu, für etwas); (einem etwas) entdecken, bekannt machen; (sich für oder wider etwas oder einen; sich über etwas) seine Gesinnungen, seine Meinung deutlich bekannt machen, sich aussprechen, sich bestimmen. Erklärbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich erklären läßt. Die Erklärung, 1) das Erklären, ohne M.; 2) die Worte, Formel oder Schrift, worin oder womit etwas erklärt wird, mit M. -en.

Erklecken, unbez. Z., mit haben, selten: hinreichen, zulangen. Erklecklich, -er, -ste, E. u. U. w., zureichend, hinlänglich; ingleichen ansehnlich, viel, bes. im O. D.

Erklettern, hinbez. Z., durch Klettern erreichen, als: (einen Baum), dessen Höhe, Wipfel.

***Erklimmen**, hinbez. Z., wie das vorige; bes. mühsam ersteigen (einen Berg).

***Erklingen**, unbez. Z., mit sein, 1) laut klingen (die Gläser erklingen); 2) wiederklingen wiederhallen (das Haus ist erklungen von seiner Stimme).

Erklöpfen, hinbez. Z., 1) (einen) durch Klopfen dessen Gehör erreichen; durch Klopfen erwecken, aufklopfen; 2) (eine Sache) mürbe klopfen; durch Klopfen zerschlagen, öffnen.

Erklügeln, hinbez. Z., durch Klügeln heraus bringen.

Erknaüsern, hinbez. Z., durch Knauserei erwerben, verdienen, ersparen.

Erknickern, hinbez. Z., durch Knickern erwerben, erlangen.

Erköchen, hinbez. Z., weich, mürbe kochen.

Erkohren, oder besser: **erkoren**, s. Erküren.

Erkösen, 1) hinbez. Z., durch Kosen erlangen;

Digitized by Google

2) rückbez. Z., (sich mit jemand) sich mit ihm kosend vergnügen.

Erkrállen, hinbez. Z., mit den Krallen packen, umfassen und festhalten.

Erkrämpeln, hinbez. Z., durch Krämpeln verdienen (sich [mir] seinen Unterhalt).

Erkránken, unbez. Z., mit sein, krank werden. Die Erkrankung.

Erkrátzen, hinbez. Z., (sich [mir] etwas) durch Kargheit und Zusammenscharren erwerben, ersparen.

* **Erkriechen,** hinbez. Z., (eine Sache) durch Kriecherei oder niedrige Demüthigung erhalten, oder sich verschaffen.

Erkriegen, hinbez. Z., durch Krieg erhalten (Land, Ehre, Ruhm).

Erkrimmen, hinbez. Z. Etwas mit pressendem Griff (wie ein Raubvogel) packen.

Erkühnen, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich die Kühnheit nehmen, sich unterstehen, unterwinden; (sich einer Sache) sie mit Kühnheit unternehmen; oder (sich erkühnen, etwas zu thun).

Erkündigen, oder vorzügl. dichter. erkunden, hinbez. und rückbez. Z., (ein Land) auskundschaften; besonders (sich nach etwas) es durch Nachfragen zu erforschen suchen. Die Erkundigung.

Erkünsteln, hinbez. Z., durch Künsteln darstellen, was einem nicht natürlich ist (Freundlichkeit, Traurigkeit). Die Erkünstelung.

* **Erküren,** oder ungut **Erkühren,** hinbez. Z., (einen) erkiesen, erwählen, erlesen, auswählen, auslesen; nur noch im Mw. als E. w. üblich: erkoren (erwählt, auserlesen).

Erlähmen, unbez. Z., mit sein, lahm werden (verschieden von lahmen, lahm sein, vgl. d.).

Erlángen, hinbez. Z., (eine Sache), 1) eig. bis an dieselbe langen, sie erfassen; 2) uneig. a. an dieselbe kommen, sich derselben nähern, sie erreichen; b. sie durch Bemühung, oder Bitten erhalten. Die Erlangung.

* **Erlássen,** hinbez. Z., 1) ergehen lassen, als: einen Befehl; 2) (einem eine Sache, seine Pflicht, seinen Eid), ihn davon befreien; vergeben (deine Sünden sind dir erlassen). Der Erlaß, ohne M., das Erlassen, die Erlassung, ein Befehl. Erläßlich, -er, -ste, E. u. U. w., was erlassen werden kann.

Erlaúben, hinbez. Z., (einem etwas) ihm Recht und Freiheit geben, es zu thun oder zu lassen, gestatten, zulassen. Die Erlaubniß, ohne M., dieses Recht und die Freiheit selbst. Erlaubt, -er, -este, E. u. U. w., nicht verboten.

Erlaúcht, E. u. U. w., (aus erleuchtet) ehedem f. berühmt, bekannt, durchlauchtig; jetzt nur in der Titulatur der Reichsgrafen; (eine erlauchte Gesellschaft) eine hohe, vornehme.

Erlauern, hinbez. Z., (eine Sache) durch Lauern erhalten.

* **Erlaúfen,** hinbez. Z., durch Laufen a. einholen; b. erhalten.

Erlauschen, hinbez. Z., durch Lauschen erhalten, erfahren.

Erläutern, hinbez. Z., uneig, (eine Sache) begreiflich machen, erklären. Die Erläuterung.

Erle, w., der Name eines Baumes; gem. die Eller. Erlen, E. w., von der Erle, zu derselben gehörig.

Erlében, hinbez. Z., 1) eig. (eine Zeit) bis zu derselben leben; (eine Sache) so lange leben, bis dieselbe geschieht; 2) uneig. in seinem Leben erfahren.

Erlédigen, hinbez. Z., ledig und frei machen, befreien, eig. u. uneig. (einen oder sich einer Sache, oder von etwas); (erlediget) seines Besitzers beraubt. Die Erledigung.

Erlégen, hinbez. Z., 1) nieder machen, gewaltsamer Weise umbringen, tödten; 2) entrichten, als: Geld, eine Strafe. Die Erlegung.

Erleichtern, hinbez. und rückbez. Z., leichter machen, eig. und uneig. (eine Last; einem etwas); (sein Gewissen erleichtern) es von demjenigen befreien, was es drückt; auch mit dem zweiten Falle (er erleichtert mein Herz des Grams) befreit es von demselben; (sich, mich erleichtern) sich leichter machen. Die Erleichterung.

* **Erleiden,** hinbez. Z., leiden, erdulden, ertragen, ausstehen. Erleidlich, -er, -ste, E. u. U. w., was man erleiden kann, leidlich, erträglich.

Erlérnen, hinbez. Z., völlig lernen.

* **Erlésen,** hinbez. Z., aussuchen, auswählen, auslesen (sich, mir etwas).

Erleúchten, hinbez. Z., 1) eig. sehr hell machen (sowohl von der Sonne, als auch von vielen Lichtern oder Lampen); dann: durch lebhafte Farben in die Augen fallend machen; 2) uneig. mit Einsicht begaben, aufklären. Die Erleuchtung.

* **Erliegen,** unbez. u. bez. Z., mit haben, und sein, unterliegen, z. B. (unter der Last, oder der Last, unter dem Gewichte, oder dem Gewichte).

Erlös, m., -ses, das erlösete oder gelöste Geld.

* **1. Erlöschen,** unbez. Z., mit sein, 1) eig. auslöschen, aufhören zu brennen (das Licht erlischt, das Feuer ist erloschen); 2) uneig. (der Tag erlischt) geht zu Ende; (das Lebenslicht erlischt); (die Jugendkraft, die Liebe erlischt) verschwindet, hört auf; (die Schrift ist erloschen) unscheinbar, unleserlich geworden; (der Fürstenstamm ist erloschen) ist ausgestorben; auch für: hat aufgehört gültig zu sein.

2. Erlöschen, hinbez. Z., erlöschen machen, auslöschen (das Feuer).

Erlösen, hinbez. Z., (einen) 1) von einem Übel los machen, befreien, 2) besonders in der Bibel,

Digitized by Google

von Christus gebraucht, von der Strafe der Sünde befreien. Die Erlösung, beſ. mit 2. Der Erlöſer, -s, M. w. E., der einen andern erlöſet, beſ. von Christus.

Erluchsen (oder richtiger: Erlugſen, von lugen; vergl. Ablugſen), hinbez. Z., für: erliſten.

***Erlügen**, hinbez. Z., als eine Lüge vorbringen, um zu täuſchen, etwas annehmen, was man nicht hat (ſeine Gelaſſenheit iſt erlogen); wovon beſ. erlogen, Mw., üblich iſt.

Erlungern, hinbez. Z., durch Lungern, lüſternes, begehrliches Beſtreben erlangen.

Erlüſtigen, hinbez. Z., gem. beluſtigen.

Ermächtigen, 1) hinbez. Z., (einen zu etwas) ihm Macht, Vollmacht ertheilen; 2) rückbez., (ſich einer Sache ermächtigen) O. D. ſich derſelben beſonders widerrechtlich bemächtigen, ſich anmaßen, ſich unterſtehen. Die Ermächtigung.

Ermahnen, hinbez. Z., (einen zu etwas) zu deſſen Ausübung Beweggründe vorſtellen; gem. vermahnen. Die Ermahnung.

Ermangeln, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) fehlen, mangeln (die Kräfte ermangeln mir); auch unperſönl. als: es ermangelt am Gelde; 2) mit nicht, unterlaſſen (er ermangelte nicht zu kommen). Die Ermangelung, mit 1.

Ermännen, rückbez. Z., mit haben, (ſich) neue Kräfte, Muth bekommen und anwenden.

Ermäßigen, hinbez. Z., nur in der gerichtlichen Sprache, 1) (die Koſten) mäßigen, moderieren; 2) dafür halten, erachten. Die Ermäßigung.

Ermatten, 1) hinbez. Z., matt machen; 2) unbez., mit ſein, völlig matt werden. Die Ermattung.

Ermel, m., ſ. Ärmel unter Arm.

***Ermeſſen**, hinbez. Z., 1) eig. ausmeſſen; 2) uneig. a. ſchätzen, beurtheilen; b. dafür halten; c. muthmaßen, abnehmen, ſchließen; d. erwägen, überdenken.

Ermorden, hinbez. Z., (einen Menſchen) auf gewaltſame Art um das Leben bringen. Die Ermordung.

Ermüden, 1) hinbez. Z., müde machen; 2) unbez., mit ſein, müde werden; auch (einer Sache ermüden) derſelben müde, überdrüſſig werden. Die Ermüdung.

Ermuntern, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. munter machen (einen Schlafenden; ſich, mich); 2) uneig. lebhaft, aufgeweckt, luſtig, vergnügt machen, aufmuntern, zu größerer und raſcherer Thätigkeit antreiben. Die Ermunterung.

Ermüthen, oder **Ermüthigen**, hinbez. und rückbez. Z., (einen, ſich) muthig machen, beleben.

-ern, eine Endſylbe zur Ableitung verſchiedener Zeit- und Eigenſchaftswörter, z. B. ackern von Acker; bleiern von Blei; hölzern von Holz. Dieſe Eigenſchaftsw. bedeuten faſt alle einen Stoff, aus welchem eine Sache beſteht.

Ernähren, hinbez. und rückbez. Z., (einen, ſich, mich) die nöthige Nahrung erwerben und darreichen, unterhalten. Die Ernährung.

Ernde, ſ. Ernte.

***Ernennen**, hinbez. Z., unter mehrern Dingen oder Perſonen namentlich eines oder eine zu etwas beſtimmen (einen zu etwas). Die Ernennung.

Erneüen oder **Erneuern**, hinbez. Z., 1) eig. wieder neu machen, beſ. alten Dingen ein neues Anſehen geben, ſie auffriſchen; 2) uneig. a. alte Dinge abſchaffen und neue dafür einführen; b. von neuem anfangen, als: einen Streit; c. wiederholen (ein Verſprechen); d. neue Kraft und Lebhaftigkeit ertheilen, als: (die Freundſchaft). Die Erneuerung.

Erniedrigen oder **Erniedern**, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. niedrig, auch uneig. verächtlich machen; 2) uneig. a. (einen) ihn ſeiner Würde berauben; (wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget werden); b. (ſich) etwas thun, was wider ſeine Würde iſt; auch ſich herablaſſen, ſich ſeiner Würde begeben. Die Erniedrigung.

Ernſt, m., -es, ohne M., 1) wahre, feſte Geſinnung, im Gegenſatze des Scherzes; 2) der Eifer, die Emſigkeit; 3) die Strenge. Ernſt, -er, -eſte, E. u. U. w., 1) ernſthaft, d. i. Ernſt verrathend, in der 1. Bed.; 2) ſelten: ſtrenge. Die Ernſthaftigkeit, ohne M., der Zuſtand, da man ernſthaft iſt. Ernſtlich, -er, -ſte, E. u. U. w., mit Ernſt, beſ. in den Bed. 2. u. 3.

Ernſt, Name: der Arbeitſame, Geſtrenge; weibl., Erneſtine.

Ernte, w., M. -n, (alt: arne, von arnen, ſ. ernten; davon Ärnte, was mhd. ernte geſchr. wurde, ſ. Ä. Gebräuchlich und am richtigſten iſt Ernte, ſonſt auch Erndte, Aerndte geſchr.), 1) eig. die jährliche Einſammlung der reif gewordenen Feld- und anderer Früchte; 2) uneig. a. die Zeit der Ernte; b. die Früchte, welche eingeerntet werden, oder künftig eingeſammelt werden können. Der Erntekranz, ein Kranz, welcher nach Vollendung der Ernte dem Herrn derſelben gebracht wird. Der Erntemonat, der Monat Auguſt. Ernten (von arnen, was wohl von are, Ähre, ſ. d., oder aren, pflügen; alſo dieſe Feldarbeit, und dann arbeiten überhaupt bedeutete), hinbez. Z., 1) eig. Feld- und andere Früchte einſammeln, als Korn, Wein; 2) uneig. reichlich genießen (er erntet die Früchte ſeines Fleißes, ſeiner Anſtrengung, ſeiner Tugend).

Erobern, hinbez. Z., 1) eig. (einen Ort) durch Gewalt der Waffen in ſeinen Beſitz bringen, einnehmen; 2) uneig. (ein Herz) gewinnen. Der Eroberer, der erobert, beſ. viele Länder. Die Eroberung, a. das Erobern, ohne

Digitized by Google

M.; b. eroberte Länder oder Städte; und auch Herzen, mit M. -en.

Eröffnen, 1) hinbez. Z., 1. eig. öffnen; 2. uneig. a. die Mittel erleichtern, wohin zu gelangen; b. den freien Gebrauch einer Sache verstatten, aufthun, z. B. die Weide; c. den Anfang einer Sache machen (einen Ball, die Sitzung); d. (einem etwas) im Vertrauen, od. feierlich bekannt machen, entdecken, offenbaren; e. (ein eröffnetes Lehen) welches dem Lehnherrn anheim gefallen ist; 2) rückbez., (sich) sich öffnen, aufgehen (die Thür eröffnete sich); (sich einem Freunde) sich ihm entdecken, ihm sein Anliegen mittheilen. Die Eröffnung.

Erörtern, hinbez. Z., untersuchen und entscheiden, aus einander setzen, als: eine Frage. Die Erörterung.

†**Eros**, der, die Liebe (Amor). Die Eroten, Liebesgötter; erotisch, die Liebe betreffend, erotische Lieder. Erotiker, der, ein Dichter der (sinnlichen) Liebe.

†**Erotematisch**, frageweise (ein Unterricht in Fragen und Antworten; sokratisch, heuristisch).

Erpachten, hinbez. Z., (ein Gut) in Pacht nehmen.

Erpacken, hinbez. Z., (einen, etwas) derb anfassen und fest halten.

Erpassen, hinbez. Z., aufpassend oder lauernd auf etwas warten und es erlangen (eine Gelegenheit).

Erpel, m., -s, M. w. E., N. D. f. Enterich.

Erpicht, -er, -este, E. u. U. w., gem. (auf etwas) sehr begierig, erbittert, erhitzt, versessen.

Erpochen, hinbez. Z., klein pochen (Steine); durch Pochen erwecken (einen); durch Pochen, Trotzen erlangen (etwas).

Erpressen, hinbez. Z., durch Pressen erhalten, heraus pressen, erzwingen, nur uneig. (Geld, ein Geständniß von einem erpressen; er hat mir Thränen erpreßt). Die Erpressung, 1) das Erpressen; 2) was erpreßt wird, bes. in der M. -en, vom Gelde.

Erpröben, hinbez. Z., prüfen, durch eine öftere Probe zu erkennen suchen, bes. erprobt, Mw. als E. u. U. w., für: bewährt.

1. * **Erquellen**, unbez. Z., mit sein, aufquellen, in die Höhe quellen.

2. **Erquellen**, hinbez. Z., aufquellen machen.

Erquetschen, hinbez. Z., (einen) todt quetschen.

Erquicken (s. quick), hinbez. und rückbez. Z., (einen oder sich) ihm oder sich durch einen Genuß neue Kräfte ertheilen, laben. Die Erquickung, 1) die Handlung des Erquickens; 2) das, was erquickt. Erquicklich, E. u. U. w., erquickend, labend.

Errathen, hinbez. Z., durch Rathen herausbringen, erforschen, als: ein Räthsel. Die Errathung.

†**Erratum**, das, M. Errata, Fehler, Irrthum, Versehen, besonders Druck- und Schreibfehler; error in calculo, ein Rechnungsfehler.

Erregen, hinbez. Z., 1) eig. aufwärts in Bewegung bringen; 2) uneig. entstehen machen, hervor bringen, als: einen Lärm. Die Erregung.

Erreichen, hinbez. Z., bis an etwas reichen, erlangen, eig. u. uneig. als: seine Absicht. Die Erreichung.

Errètten, hinbez. Z., (einen) einer nahen Gefahr entreißen, retten. Die Errettung. Der Erretter.

Errichten, hinbez. Z., aufrichten, doch nur uneig. für: stiften, als: (einem ein Denkmal; Freundschaft mit einem). Die Errichtung.

* **Erringen**, hinbez. Z., 1) eig. durch Ringen erhalten; 2) uneig. durch eifriges, mühevolles Streben erwerben, erlangen (sich, mir einen Vortheil, Ruhm, Beifall).

Erröthen, unbez. Z., mit sein, (vor, über etwas) roth werden, bes. vor Scham. Das Erröthen.

* **Errufen**, hinbez. Z., (einen) ihn so rufen, daß er es hört, ihn mit seinem Rufen erreichen.

Ersättigen, hinbez. u. rückbez. Z., satt machen, sättigen, eig. u. uneig. (sich [mich] einer Sache ersättigen) derselben satt, müde, überdrüssig werden. Die Ersättigung.

Ersatz, m., s. Ersetzen.

* **Ersaufen**, unbez. Z., mit sein, 1) gem. eig., s. Ertrinken; 2) uneig. gem. in Wollüsten ꝛc. ersoffen (d. i. ihnen unmäßig ergeben) sein.

Ersäufen, hinbez. Z., gem., s. Ertränken. Die Ersäufung.

Erschachern, hinbez. Z., durch Schachern erhalten, an sich bringen, erwerben; (sich [mir] etwas).

* **Erschaffen**, hinbez. Z., etwas ursprünglich oder aus nichts hervorbringen, schaffen, bes. von Gott. Die Erschaffung.

* **Erschallen**, 1) unbez. Z., mit sein, schallend ertönen, daher schallen (seine Stimme erschallt); eig. u. uneig. ruchbar werden (es erscholl ein Gerücht; sein Ruhm ist erschollen), wider schallen (das Zimmer erschallt von lautem Gelächter); 2) hinbez. Z., erschallen machen, (das Lob Gottes erschallen) ertönen lassen, laut verkünden.

Erscharren, durch Scharren, d. h. durch Geiz zusammen bringen, scharrend erwerben (Geld, Schätze).

Erschaudern, unbez. Z., mit sein, von einem Schauder ergriffen werden (ich erschaudere vor der That).

Erschauen, hinbez. Z., erblicken; ersehen, erkennen, bes. mit Mühe und Anstrengung.

Erschauern, unbez. Z., mit sein, von Schauer ergriffen werden.

* **Erscheinen**, unbez. Z., mit sein, 1) überhaupt von Dingen, sichtbar werden; besonders von

Digitized by Google

Geistern und Traumgestalten; 2) von abwesenden Personen: gegenwärtig werden; sich sehen lassen; 3) erhellen, vorkommen, deutlich werden (einem gut; in einem ungünstigen Lichte erscheinen). Die Erscheinung, s. das Erscheinen, in den Bed. 1. u. 2.; b. die Sache, welche erscheint; ein Bild der Einbildungskraft, ein Gesicht; jede unerwartete Begebenheit oder Sache.

1. *Erschießen, hinbez. u. rückbez. Z., (einen, sich) ihm oder sich durch einen Schuß das Leben nehmen.

2. *Erschießen, unbez. Z., mit sein, aufschießen, aufsprießen, schnell in die Höhe schießen oder wachsen.

*Erschinden, hinbez. Z., niedr. durch schmutzigen Geiz oder Wucher erwerben.

Erschlaffen, 1) unbez. Z., mit sein, schlaff werden; uneig. nachlassen, abnehmen (seine Kräfte erschlaffen); 2) hinbez., schlaff machen, schwächen (Ausschweifungen erschlaffen ihn). Die Erschlaffung.

†Erschlagen, hinbezügl. Z., durch Schlagen tödten; niedr. todt schlagen; uneig. von herunterfallenden Körpern, die einen tödten (ein herabfallender Stein, oder der Blitz hat ihn erschlagen).

*Erschleichen, hinbez. Z., 1) unbemerkt in seine Gewalt bekommen; 2) durch List, oder auch durch falsche Vorstellungen und andere unrechtmäßige Mittel erhalten, als: ein Amt. Die Erschleichung.

*Erschließen, 1) hinbez. Z., aufschließen, eig. u. uneig., durch Schlüsse herausbringen (eine Wahrheit); 2) rückbez., (sich) sich aufschließen, öffnen (die Erde, die Blume erschließt sich); sich eröffnen, entdecken.

Erschmeicheln, hinbez. Z., durch Schmeichelei erhalten.

Erschnäppen, hinbez. Z., niedr. 1) mit aufgesperrtem Maule fangen; 2) erhaschen, aufhaschen, aufschnappen.

Erschöpfen, hinbez. Z., 1) eig. ausschöpfen; 2) uneig. a. an Kräften, Vermögen ꝛc. leer machen; b. (einen Gegenstand) alles sagen, was bei oder von demselben zu sagen ist. Die Erschöpfung.

1. *Erschrecken, unbez. Z. mit sein, (über oder vor etwas) plötzlich in eine heftige, unangenehme Gemüthsbewegung versetzt werden, in Schrecken gerathen; gew. über ein unvermuthetes Unglück, bisweilen auch über eine angenehme und plötzlich überraschende Sache (ich erschrak, ich bin erschrocken). Statt Erschreckung ist das Erschrecken üblich. Erschrecklich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was Erschrecken verursacht, oder zu verursachen fähig ist; 2) gem. sehr, über die Maße. Die Erschrockenheit, ohne M., der Zustand, da man erschrocken ist.

2. Erschrecken, hinbez. Z., mit haben, (einen) in Schrecken setzen (ich erschreckte ihn, habe ihn erschreckt; aber nicht in der unregelm. Form, erschrak ihn, habe ihn erschrocken). In der Umgangssprache und öfters bei den besten Schriftstellern auch rückbez. gebraucht: ich erschreckte mich; habe mich erschreckt; aber die Sprachlehrer verwerfen es als unrichtig.

*Erschreiben, hinbez. Z., durch Schreiben erwerben, verdienen.

*Erschreien, hinbez. Z., (einen) so schreien, daß er es hört, einen mit seinem Geschrei erreichen.

*Erschreiten, hinbez. Z., mit einem Schritte erreichen.

Erschürfen, hinbez. Z., bei den Bergleuten: neue Erzgänge zu entdecken suchen.

Erschüttern, 1) hinbez. Z., durchaus in eine zitternde Bewegung versetzen, eig. u. uneig. heftig bewegen; 2) unbez., mit sein, in eine solche Bewegung versetzt werden. Die Erschütterung, s. die Versetzung in eine bebende Bewegung; b. diese Bewegung selbst.

Erschweren, hinbez. Z., schwer machen, bes. uneig. Die Erschwerung.

*Erschwingen, hinbez. Z., (etwas) 1) sich bis an etwas schwingen; 2) mit Mühe aufbringen, bes. eine Geldsumme. Die Erschwingung. Erschwinglich, E. u. U. w., selten, was erschwungen werden kann (Kosten).

*Ersehen, hinbez. Z., 1) eig. a. gem. sehen; b. mit dem Gesichte erkennen; c. gewahr werden, erblicken; d. gem. sich umsehen, sich durch Sehen belustigen, doch nur selten; e. erwählen, ausersehen, als: (sich einen zum Freunde); 2) uneig. a. (seine Zeit, Gelegenheit) sehen und warten, bis man sie entdeckt, absehen, abpassen; b. wahrnehmen, bemerken. Ersichtlich, E. u. U. w., zu ersehen, in der Bed. 2. b.

Ersehnen, hinbez. Z., (etwas) sehnlich herbei wünschen; das sehnlich Gewünschte erlangen.

Ersetzen, hinbez. Z., an die Stelle einer abgegangenen Sache setzen; (bes. eine Geldsumme, die Kosten, einen Schaden ꝛc.) vergüten. Der Ersatz, ohne M., die Ersetzung, die Vergütung, Wiedererstattung. Ersetzlich, -er, -ste, E. u. U. w., was ersetzt werden kann.

Erseufzen, hinbez. Z., durch Seufzen erhalten; auch bloß für: seufzen.

*Ersingen, hinbez. Z., durch Singen erwerben.

Ersinnen, hinbez. Z., durch Nachsinnen heraus bringen, aussinnen, erdenken, erdichten. Ersinnlich, E. u. U. w., was ersonnen werden kann; sich alle ersinnliche Mühe geben.

*Ersitzen, 1) unbez. Z., mit sein, O. D. für: sitzen; gem. (ersessen oder versessen, auf etwas) erpicht; 2) hinbez. Z., durch anhaltendes Sitzen erlangen, bekommen (sich, mir eine Krankheit).

Erspähen, hinbez. Z., ausspähen, mit spähendem Blick entdecken.

Digitized by Google

Erſpären, hinbez. Z., 1) durch Sparſamkeit erwerben; 2) (einem oder ſich etwas) ihn oder ſich deſſelben überheben. Die Erſparung. Die Erſparniß, M. -ſſe, das, was erſpart wurde.

Erſpielen, hinbez. Z., durch Spielen erwerben.

***Erſprießen**, unbez. Z., mit ſein. aufſprießen, ſelten: nützlich ſein. Erſprießlich, -er, -ſte, E. u. U. w., nützlich, heilſam.

Erſt, U. w. der Zeit und Ordnung, und eig. die höchſte Stufe von ehe, 1) mit dem Tone, eig. f. zuerſt, am erſten, anfänglich, vorher, überhaupt f. eher; 2) ohne Ton, uneig. f. nicht eher als jetzt; nicht mehr als, und nicht weiter als. Oft dient erſt blos zu einem beſonderen Nachdrucke oder einer nähern Beſtimmung der Rede. Der, die, das Erſte, E. w., welches mit und ohne Hw. von Dingen gebraucht wird, vor welchen kein anderes ihrer Art iſt, es ſei der Zeit, dem Orte, der Würde, oder der Ordnung nach. Wenn von zwei Dingen geredet wird, ſagt man auch erſter mit und ohne E. w., im Gegenſatze des letztern. Fürs erſte (adverbial), am erſten, zum erſten ſtehen f. erſt, zuerſt, erſtens; am erſten gem. auch f. auf die leichteſte, beſte Art. Erſtgeboren, E. w., zuerſt geboren. Die Erſtgeburt, 1) das erſtgeborne Kind oder Thier; 2) das Recht der Erſtgeburt, ohne M.; Erſtlich, U. w., gem. erſt, zuerſt, zum erſten. Der Erſtling, -es, M. -e, das erſte in ſeiner Art, der Zeit nach.

Erſtänden, ſ. Erſtehen.

Erſtärken, unbez. Z., mit ſein, ſtark werden, uneig. auch vom Geiſte gebraucht.

Erſtarren, unbez. Z., mit ſein, ſtarr werden. Die Erſtarrung.

Erſtätten, hinbez. Z., 1) erſetzen, vergüten (Auslagen, Unkoſten); 2) abſtatten (Dank). Die Erſtattung.

Erſtaunen, unbez. Z., mit ſein, (über etwas) ſich im höchſten Grade verwundern. Die Erſtaunung, beſſer das Erſtaunen. Erſtaunlich, -er, -ſte, E. u. U. w., Erſtaunen erweckend; (gem. auch für: ſehr). (Häufig wird das Mw. erſtaunend mit dem E. u. U. w., erſtaunlich verwechſelt; z. B. erſtaunend oder erſtaunt groß, falſch für: erſtaunlich groß, d. h. zum Erſtaunen groß.)

***Erſtechen**, hinbez. Z., todt ſtechen. Die Erſtechung.

***Erſtehen**, 1) unbez. Z., mit ſein, zum Vorſchein kommen, auferſtehen, ſich erheben; 2) hinbez. Z., (eine Sache) bei einer öffentlichen Verſteigerung kaufen.

***Erſteigen**, hinbez. Z., bis auf die oberſte Fläche einer Sache ſteigen, als: (einen Berg); ingl. feindlich erſteigen. Die Erſteigung.

Erſteigern, hinbez. Z., etwas meiſtbietend, auf einer Auction, kaufen; im Gegenſatze zu verſteigern, d. h. meiſtbietend verkaufen.

***Erſterben**, unbez. Z., mit ſein, ſterben, abſterben, eig. u. uneig. (ein Geſchlecht erſtirbt, ein anderes erſteht; das Glied iſt erſtorben, d. h. gefühllos geworden; das Wort erſtarb mir auf der Zunge, d. h. ich konnte es nicht hervorbringen; die Töne erſtarben, d. h. verklangen allmählich).

Erſtgeboren u. **Erſtgeburt**, ſ. unter Erſt.

Erſticken (ſ. ſtehen), 1) unbez. Z., mit ſein, aus Mangel der Luft ſterben, eig. u. uneig.; 2) hinbez. Z., durch Beraubung der Luft tödten, eig. u. uneig. (ich erſticke vor Zorn). Die Erſtickung.

***Erſtinken**, unbez. Z., mit ſein, wovon nur das niedrige: das iſt erſtunken und erlogen, für: ſchändlich erlogen, üblich iſt.

Erſtlich und der **Erſtling**, ſ. unter Erſt.

Erſtreben, hinbez. Z., durch Streben oder angeſtrengte Mühe erlangen (ich habe mir großen Beifall erſtrebt).

Erſtrecken, 1) hinbez. Z., ausſtrecken, ausdehnen (er erſtreckte ſeinen Plan auch auf andere Länder); 2) rückbez., (ſich) bis an ein gewiſſes Ziel reichen, eine Ausdehnung haben.

***Erſtreiten**, hinbez. Z., durch Streiten erhalten.

Erſuchen, hinbez. Z., (einen, einen um etwas) anſuchen, bitten.

Ertappen, hinbez. Z., gem. ergreifen, erwiſchen.

Ertheilen, hinbez. Z., (einem etwas) geben, mittheilen. Die Ertheilung.

Ertödten, hinbez. Z., ganz tödten, ausrotten (das Fleiſch ertödten, d. h. die ſinnlichen Begierden unterdrücken).

Ertönen, 1) unbez. Z., mit ſein, daher tönen, auch von Tönen erfüllt werden (der Hain ertönt von Liedern); 2) hinbez. Z., ertönen laſſen, ſingen (das Lob des Höchſten).

***Ertragen**, hinbez. Z., 1) eig. bis zu Ende tragen; 2) uneig. erdulden, ausſtehen, überſtehen, gem. vertragen. Der Ertrag, -es, ohne M., das, was eine Sache, beſ. ein Grundſtück einträgt. Erträglich, -er, -ſte, E. u. U. w., was ſich ertragen läßt. Die Erträglichkeit, ohne M., dieſe Eigenſchaft.

Ertränken, hinbez. Z., ertrinken machen; gem. erſäufen. Die Ertränkung.

***Ertreten**, hinbez. Z., zu Tode treten.

***Ertrinken**, unbez. Z., mit ſein, im Waſſer umkommen; gem. erſaufen.

Ertrotzen, hinbez. Z., durch Trotz erhalten, erlangen. Die Ertrotzung.

Erübrigen, hinbez. Z., etwas übrig behalten, erſparen. Die Erübrigung.

† **Erudition**, w., die Gelehrſamkeit.

† **Erulieren**, herausbringen, erforſchen, ergrübeln; eruiert, erforſcht.

† **Eruption**, w., der Ausbruch (eines Vulkans).

Erwachen, unbez. Z., mit ſein, aufwachen, eig. vom Schlafe; uneig. vom Tode; ingl. wirkſam werden.

Digitized by Google

***Erwáchsen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. wachsen, groß werden, aufwachsen; (ein erwachsener Mensch) der seine gehörige Größe erreicht hat; 2) uneig. a. zunehmen; b. entstehen.

***Erwägen**, hinbez. Z., überlegen, überdenken. Die Erwägung.

Erwählen, hinbez. Z., wählen, auswählen.

Erwähnen, hinbez. Z., in Erinnerung bringen; ingl. Meldung thun (eine oder einer Sache). Die Erwähnung.

Erwármen, unbez. Z., mit sein, warm werden, auch uneig. (von kalten Regeln erwarmen).

Erwármen, hinbez. Z., warm machen; auch uneig. (einem das Gefühl). Die Erwármung.

Erwárten, hinbez. Z., 1) eig. (eine Person oder eine Sache) auf dieselbe warten; bes. so lange warten, bis jene kommt, diese geschieht; 2) uneig. a. vermuthen, daß jemand kommen, oder etwas geschehen werde; b. bereit sein, das, was man erwartet, zu empfangen; c. (von einem etwas) glimpflich fordern, befehlen, auch hoffen (ich erwarte, daß du dieses thun wirst; ich habe viel von ihm erwartet). Die Erwartung, bisweilen für: Vermuthung; das Warten auf etwas.

Erwécken, hinbez. Z., 1) eig. wach machen, aufwecken; 2) uneig. a. ermuntern, aufmuntern, als: (das Herz zur Tugend); b. verursachen, entstehen lassen; erneuern, von neuem erregen (Hoffnungen in einem). Die Erweckung. Erwécklich, zum Guten ermunternd, erbaulich.

Erwéhren, rückbez. Z., mit haben, (sich einer Sache) sie durch Wehren von sich abhalten, abwehren (ich erwehre mich des Schlafes).

Erweichen, 1) hinbez. Z., a. eig. weich machen; b. uneig. mitleidig, wehmüthig machen; ingl. biegsam, folgsam machen; 2) unbez. Z., mit sein, weich werden. Die Erweichung.

***Erweisen**, hinbez. Z., s. Beweisen. Die Erweisung. Der Erweis, der Beweis. Erweislich, -er, -ste, was bewiesen werden kann. So auch die Erweislichkeit, ohne M.

Erweiten oder gew. **Erweitern**, 1) hinbez. Z., weiter machen, eig. und uneig. (einen Garten, die Grenzen; seinen Handel; einen Begriff, Satz); 2) rückbez., (sich) weiter werden (die Kleider erweitern sich im Tragen); eine größere Ausdehnung bekommen (die Gegend, mein Blick, Herz erweitert sich). Die Erweiterung.

***Erwérben**, hinbez. Z., durch Arbeit, oder auch durch Verdienste erhalten. Die Erwerbung. Der Erwerb, -es, ohne M., was man durch seine Arbeit verdient.

Erwídern, hinbez., bez. u. unbez. Z., entgegnen, antworten (er hat mir Folgendes erwidert; du erwidertest mir, daß ꝛc.; indem ich erwiderte). Die Erwiderung, die Antwort. (Oft wird auch erwiedern und die Erwiederung geschr., aber der Begriff des „Wieder", s. d., liegt nicht eigentlich darin.)

Erwiedern, hinbez. Z., (einem etwas) wieder vergelten oder thun (einen Gruß erwiedern). Die Erwiederung.

Erwin (e wie ä), Mannesname. Ob ahd. Erwin? Freund des Erzes (ahd. êr)?

***Erwinden**, 1) rückbez. Z., mit haben, (sich) unterstehen, unterwinden; 2) hinbez., erwerben, bes. Oberd.

Erwirken, hinbez. Z., auswirken, zu Wege bringen (einen Befehl); sich erwerben, verschaffen (sich, mir Ruhm).

Erwischen, hinbez. Z., gem. s. Erhaschen.

Erwúchern, hinbez. Z., durch Wucher bekommen.

Erwünschen, hinbez. Z., wovon bes. erwünscht, Mw. für: gewünscht, lieb, erfreulich vorkommt.

Erwurgen, unbez. Z., mit sein, umkommen, indem der Athem durch einen festen Körper in der Luftröhre gehemmt wird (an einem Knochen erwurgen) sinnverwandt: erstícken, welches aber eine weitere Bedeutung hat.

Erwürgen, hinbez. Z., 1) eig. erdrosseln, durch Zudrücken der Luftröhre tödten; 2) uneig. überh. gewaltsam um das Leben bringen. Die Erwürgung.

Erz (goth. aiz, ahd. arezi, êr, s. Eisen), s., -es, M. -e, 1) eine jede Erd- oder Steinart, welche mit Metall oder Halbmetall vermischt ist; auch andere Mineralien; 2) eine Mischung mehrerer Metalle, mit Ausnahme des Goldes, Silbers und Eisens. Besonders nannte man sonst das Kupfer so. Korinthísches Erz, ein gemischtes Metall, das bei der Zerstörung von Korinth zusammengeschmolzen sein soll. Im gemeinen Leben nennt man auch die Glockenspeise Erz. Die Dichter nennen auch alles aus Metall Verfertigte, z. B. Waffen, Drommeten ꝛc. Erz. Die Erzader, eine Ader oder ein Gang in der Erde, welcher Erz enthält; ein Erzgang. Das Erzgebirge, ein jedes Gebirge, welches viel Erz enthält, bes. das Meißnische; daher erzgebirgisch, E. u. U. w. Erzhaltend oder erzhaltig, E. u. U. w., Erz in sich enthaltend.

Erz (verw. mit erst, daher auch vorzüglich, und mit dem griech. archi), ein nur in Zusammens. übliches Wort, wo es immer das Erste, entweder der Entstehung oder dem Werthe und der Würde nach bezeichnet; also 1) der älteste (Erzväter, d. h. Urväter, Stammväter: aber auch zugleich die höchsten als Familienoberhäupter, Häupter ihrer Stämme, Patriarchen); 2) der äußerste, oberste, höchste, vornehmste in seiner Art und zwar a) im guten Sinne, z. B. das Erzamt, eines von den vornehmsten Ämtern des ehemaligen deutschen Reiches. Erztruchseß ꝛc.; der Erzbischof, erzbischöflich, das Erzbisthum; das Erzhaus, das erzherzogliche Haus Österreich, der Erzherzog.

Digitized by Google

das Erzherzogthum; die Erzwürde, d. i. eine solche, welche denjenigen, die sie bekleiden, ihrem Titel das Wort Erz- vorzusetzen erlaubt; Erzengel ꝛc.; b) im üblen Sinne, bes. gem. z. B. Erzbetrüger, Erzbösewicht; erzböse, erzdumm ꝛc. (In Ansehung der Betonung zeigt sich hier ein Unterschied. Wenn nämlich Erz in gutem Verstande zur Bezeichnung gewisser höheren Würden gebraucht wird, bekommt es den Ton, z. B. Erzamt, Erzstift, Erzschenk, Erzbischof ꝛc.; wird es aber in nachtheiligem Verstande genommen, so geht der Ton mehr auf das damit zusammengesetzte Wort über, z. B. Erzfaul, Erzschelm, erzdumm, Erzheuchler ꝛc.)

Erzählen, (s. Zahl) hinbez. Z., (einem etwas) mit seinen Umständen durch Worte bekannt machen. Die Erzählung, s. das Erzählen, ohne M.; b. die Begebenheit, welche man erzählt, mit M.

1. Erzdieb, m., ein Dieb, welcher Erz stiehlt.

2. Erzdieb, m., ein ausgemachter, arger Dieb; wovon die Erzdieberei.

Erzeigen, hinbez. Z., s. Bezeigen.

1. Erzen, hinbez. Z., gem. (einen) Er nennen.

2. Erzen, hinbez. Z., mit Erz versehen, panzern.

3. Erzen, E. u. U. w., von Erz, ehern.

Erzeugen, hinbez. Z., zeugen, überh. hervorbringen; natürlich, wie: das Feld, die Früchte, Kinder, oder durch Fleiß und Kunst der Natur abgewinnen: die Winzer erzeugen guten Wein. Die Erzeugung. Das Erzeugniß, -sses, M. -sse, was von der Natur gewonnen worden; das Product.

* **Erziehen,** hinbez. Z., 1) gem. fortziehen, durch Ziehen bewegen; 2) Wachsthum eines Dinges befördern, groß ziehen, aufziehen; besond. 3) (ein Kind) sittlich und geistig ausbilden. Die Erziehung, bes. in der Bed. 3.

Erzielen, hinbez. Z., nach etwas zielen; und uneig. seine Absicht auf etwas richten, ingl. erreichen.

Erzittern, unbez. Z., mit sein, durchaus in eine zitternde Bewegung gerathen.

Erzürnen, hinbez. und rückbez. Z., (einen) zum Zorne reizen, zornig machen; (sich über etwas) zornig werden.

* **Erzwingen,** hinbez. Z., (eine Sache) durch Zwang erhalten. Die Erzwingung.

Es, das sächliche Geschlecht des persönlichen Fürwortes der dritten Person, er, sie, es; 1) unbestimmtes Fürwort vor der dritten Person der Zeitwörter, die dadurch zu unpersönlichen werden, z. B. es regnet, es donnert, es friert; es ist vorbei, es ist um uns geschehen; es ist kaum acht Tage; es wird Ernst; es kümmert mich nicht. es wird gesagt; zuweilen wird dieses unbestimmte Fw. auch gebraucht und vorausgeschickt, wenn der Name des Dinges noch darauf folgt; z. B. es braust der Sturm; es lebe der König; es ist nicht alles Gold, was glänzt; 2) als anzeigendes, noch mehr aber beziehliches Fürwort für dasselbe. Dieses Fw. bezieht sich eig. nur auf Hw. un gewissen Geschlechts, dann aber auch uneig. auf Hw. von allen Geschlechtern und in allen Zahlen, auf ganze Sätze, auf ein U. w. und öfters auf gar nichts Genanntes. [Ich schenke es (das Buch) dir; ich fand es (das Kind) nicht mehr; wer ist das? es ist ein Mann; Kinder sind es; er behauptet, er sei unschuldig und wolle es beweisen; das ist es alles, was ich ihr zu Gute thun kann; er hat es gut; er macht es recht.] In Verbindung mit Verhältnißwörtern braucht man statt es immer dasselbe; für: durch es sagt man durch dasselbe; statt für es sagt man für dasselbe. Es ist erlaubt, das Wörtchen es, wenn es der Wohlklang gestattet, und man nicht mit Würde sprechen will, mit allen vorhergehenden Wörtern zusammen zu ziehen, z. B. gib mir's statt gib mir es; er nahm's ꝛc.

† **Escadre** (spr. Eskader), w., das Geschwader, Schiffsgeschwader. Die Escadron, ein Reitergeschwader, eine Reiterschar, Schwadron, ein Fähnlein. Der Escadron-Chef, der Rittmeister, Befehlshaber einer Escadron.

† **Escamotage** (spr. -tahsch'), w., die Taschenspielerei, Gauneret, Spitzbüberei. Der Escamoteur (spr. -tör), der Taschenspieler, Gauner, Spitzbube, falsche Spieler. Escamotieren, Taschenspielerstreiche machen, verstohlen auf die Seite bringen, wegbugsen, wegstibitzen, auch bildl. von philosophischer Taschenspielerei: geschickt Begriffe verschwinden lassen, oder in andere verwandeln.

† **Escarpe,** w., die innere Böschung, unterste Brustwehr eines Grabens.

† **Escarpins** (spr. Escarpängs), leichte Schuhe, Tanzschuhe.

1. Esche, w., eine Art Bäume, der Eschenbaum. Eschen, E. u. U. w., von der Esche.

2. Esche, w., M. -n, auch der Esch (e wie ä), im O. D. die Flur, die zu einem Orte gehörenden Felder; im N. D. mehrere aneinander liegende und verschiedenen Besitzern gehörende Äcker, als nicht eingefriedigte Grundstücke oder Kampe; auch Felder, die zu derselben Zeit bestellt sind; daher die Sommer-, Winter- und Bracheesche; auch das Recht der Weide oder Hütung in der Bracheesche.

† **Escorte,** w., die Bedeckung, Begleitung, das Gefolge, das Geleit. Escortieren, begleiten, bedecken, beschirmen.

Esel, m., -s, M. w. E., 1) eig. das bekannte Thier, besonders wenn es männlichen Geschlechts; die Eselin, der weibliche Esel; 2) uneig. a. ein hölzerner Esel, auf welchem Verbrecher früher zur Strafe und Beschimpfung

Digitized by Google

reiten mußten; b. ein Werkzeug oder Gestell zum Tragen, bei verschiedenen Handwerkern; c. ein Schimpfwort auf einen groben, faulen, dummen und ungeschickten Menschen. Die Eselei, niedr. f. Unwissenheit, Ungeschicklichkeit. Eselhaft, -er, -este, E. u. U. w., niedr. grob, unwissend, ungeschickt, träge. Die Eselsbrücke, uneig. gem. ein unstatthaftes Erleichterungsmittel für Faule. Der Eselskopf, eig. der Kopf eines Esels; uneig. niedr. ein Schimpfwort. Das Eselsohr, eig. das Ohr eines Esels; uneig. gem. die umgeschlagene Ecke eines Blattes in den Büchern. Der Eseltreiber, der die Aufsicht über die Esel hat, und sie treibt.

† **Esoteriker**, m., ein mit den Geheimnissen einer Gesellschaft oder dem Innern einer Wissenschaft Vertrauter, ein Eingeweihter. Esoterisch, E. u. U. w., innerlich, geheim, blos für Geweihete bestimmt (wie Lehrvorträge); wissenschaftlich, gelehrt; im Gegensatz von exoterisch, s. d.

† **Esparsette**, w., eine Art Eselswicken od. Süßklee; spanischer Klee.

Espe, w., ein bekannter Baum mit zitterndem Laube (das Espenlaub).

Esping, m., -es, M. -e, eine Art Lastschiffe in der Ostsee; auch ein Boot oder kleines Schiff, das man an ein größeres hängt.

† **Esplanade**, die Ebene, der Plan, Vorplatz; Abdachung.

† **Esprit**, Geist, Witz; Bel-Esprit, ein Schöngeist.

Esse, w., der Feuerherd mit der Feuermauer; überh. gem. ein jeder Schornstein oder Schlot; die Feueresse. Der Essenkehrer, der Schornsteinfeger, Schlotfeger.

* **Essen**, unbez. u. hinbez. Z., 1) überh. u. allein für sich, Speise zu sich nehmen; 2) etwas als Speise zu sich nehmen, z. B. Fleisch, Obst ꝛc. Eßbar, E. u. U. w., was sich essen läßt. Das Essen, -s, M. w. E., 1) die Handlung, da man ißt, ohne M.; 2) dasjenige, was zur Nahrung dient, ohne M., bes. a. überh. Speise; b. gem. eine Mahlzeit; c. ein Gericht, mit M. Der Esser, gem. derjenige, der da ißt. Die Eßlust, ohne M., das Verlangen, zu essen, wegen eines Reizes, der Appetit; (also verschieden von Hunger, dem starken Bedürfniß, zu essen, oder der unangenehmen Empfindung dieses Bedürfnisses, welches aus der Leere des Magens entsteht). Die Eßwaare, Lebensmittel als eine Waare betrachtet.

† **Essenz**, w., in den Apotheken, ein flüssiger Körper, in welchem dichtere Körper so aufgelöst worden sind, daß jener nur das Wesentliche oder die Kräfte derselben in sich enthält; der Geist einer Sache, einer Rede.

† **Essig**, m., -es, M. -e, eine geistige Pflanzensäure, welche durch die zweite Gährung gewonnen wird. Der Essigbrauer, der Essig braut. Die Essiggurke, eine Art kleiner Gurken, in Essig eingemacht. Essigsauer, E. u. U. w., sauer wie Essig, oder auch blos: sehr sauer.

† **Estafette**, w., s. Stafette.

† **Estime** (spr. Estihm), w., die Achtung, Werthschätzung.

† **Estrade**, w., die Erhöhung, oder ein erhöhter Platz des Fußbodens in einem Zimmer, Auftritt vor einem Fenster; auch der Vortritt, Vorsprung.

Estrich, s. u. m., -es, M. -e, 1) ein mit breiten, viereckigen Steinen gepflasterter, bes. aber ein mit Gips od. Kalk überzogener Fußboden eines Zimmers; 2) die ausgestakte und ausgekleibte Decke eines Zimmers.

† **Etablieren**, gründen, stiften; (sich) sich niederlassen. Das Etablissement (spr. -mang), die Errichtung einer Handlung, Einrichtung, Niederlassung, Anlage, Anstalt, Gründung, Stiftung.

† **Etage** (spr. -tahsche), Geschoß, Stockwerk, das Stock. Die Etagère (spr. -schär), das Stufengestell.

† **Etape**, die Rast, der Rast- od. Verpflegungsort.

† **Etat** (spr. Etah), 1) der Zustand; Überschlag, Verzeichniß der Einnahme und Ausgabe (bes. im Staate); 2) der Staat (in Zusammens. wie Etatsrath, für Staatsrath.)

† **Ethik**, w., die Tugendlehre, Sittenlehre, Moral. Ethisch, E. u. U. w., zur Ethik gehörig, moralisch, sittlich.

† **Ethnographie**, w., die Volks- oder Völkerbeschreibung; Völkergeschichte. Ethnographisch, völkergeschichtlich; die Geschichte jedes einzelnen Volkes besonders, im Gegensatz von synchronistisch, s. d.

† **Etiquette** (spr. -kette), Höflichkeit, Hofsitte, Wohlstandsgebrauch; Bezeichnungszettel, Zeichen (wie an Flaschen).

Etliche, ohne E., ein unbestimmtes Fw., welches eine unbestimmte Anzahl Dinge, die gleichsam zu einem Ganzen gehören, bezeichnet; übrigens kann einige alle Mal für etliche gebraucht werden. S. Einige II. Der Gebrauch der einfachen Zahl etliche und etliches ist veraltet. Etliche und zwanzig, dreißig ꝛc., nicht etliche zwanzig ꝛc., einige und (oder über) zwanzig, dreißig ꝛc.

† **Etourderie**, w., die Unbesonnenheit; der dumme Streich.

† **Etüde** (spr. etühd'), w., M. -en, ein Übungsstück (in der Musik, Malerei).

† **Etui** (spr. Etwih), das Besteck, Taschenbesteck, ein Futteral für allerlei Kleinigketten.

Etwa oder **Etwan**, U. w., 1) irgend einmal, 2) vielleicht; 3) ungefähr. Etwaig, Etwanig, E. w., was auf die eine oder andere Art geschieht, was ungefähr, vielleicht geschieht.

Digitized by Google

Etwas, ein unbestimmtes unabänderliches Fw. sächlichen Geschlechts, ohne M., welches überh. ein Ding bezeichnet, von welchem wir weiter nichts wissen, oder nichts weiter bestimmen wollen, als daß es da ist, eig. im Gegensatze des Nichts. Jedoch kann dieses Etwas auch durch allerlei Beisätze näher bestimmt werden, als: etwas zu thun; etwas Neues, gem. was Neues. Uneig. bezeichnet es a. einen Theil eines Ganzen; b. ein wenig, und c. gem. viel, (das ist doch etwas! d. h. was Tüchtiges, Genügendes, viel, groß). (In etwas) in einigen Stücken.

†**Etymolog**, m., -en, M., -en, der Wortforscher, der die Abstammung od. Herleitung der Wörter zu ergründen sucht. Die Etymologie, die Wortforschung, die Ergründung der Abstammung oder Herleitung der Wörter. Etymologisch, was sich auf die Wortforschung bezieht oder dazu gehört.

Eu, ein Doppellaut (für mhd. iu), welcher mit einem tiefern Tone als ei ausgesprochen werden muß.

†**Eudämonismus**, m., die Glückseligkeitslehre, welche die (eigene und besonders sinnliche) Glückseligkeit des Menschen zum Hauptzweck und zum höchsten Beweggrund aller Pflichten macht.

†**Eucharistie**, w., das heilige Abendmahl, die Lehre vom heiligen Abendmahle und das Sakrament selbst.

Euer, das zueignende Fw., welches überh. das Eigenthum der zweiten mehrfachen Person, oder alles, was mit ihr in Verbindung steht, bedeutet, und gebraucht wird a. mit einem Hw., b. ohne Hw.; 1) (euer sein) gem. f. euch gehören, als: (es ist euer) es gehört euch; 2) in Beziehung auf ein Hw., gem. f. der, die, das eurige. Dieses Fw. bezieht sich auch gem. auf eine einzelne Person (s. Du), welches vorzügl. vor den Titeln hoher Personen zu geschehen pflegt, als Ew. (d. i. Eure) Majestät. Euretha lben oder eurenthalben, euretwegen, um euretwillen, gem. f. indem ihr die Veranlassung, die Ursache, der Grund seid; aus Liebe zu euch, zu eurem Nutzen. Der, die, das Eurige, und oft zusammengez. in euere oder eure, Fw., a. ohne Hw., so viel als euer; b. als Hw. selbst, das Eurige, f. euer Eigenthum, Vermögen oder eure Schuldigkeit; die Eurigen, f. eure Angehörigen, eure Familie.

Eule, w., M. -en, 1) eig. eine Art nächtl. Raubvögel, welche einen heulenden Ton hören lassen, woher auch ihr Name; (die Nachteule, gem. auch Leichenhuhn, weil man ihr Geschrei für eine Todesanzeige hält). Spr.: wie die Eule unter den Krähen, d. h. geneckt, verspottet und verfolgt; 2) uneig. eine Art Schmetterlinge, der Nachtvogel; 3) im N. D. auch ein runder Borstbesen an einer langen Stange, die Wände abzufegen; gewöhnlicher: Uhle, s. d. In der Schifffahrt heißt eine Eule fangen, wenn ein Schiff, indem es beim Winde segelt, plötzlich den Wind von vorn bekommt. Die Eulenflucht, die Abenddämmerung. Der Eulenflug, der Flug der Eulen und uneig. ein heimlicher, unbemerkter Flug. Eulenspiegel, eig. der Name eines bekannten Abenteurers; dann überh. ein thörichter, possenhafter Mensch.

†**Eunuch**, m., M. -en, der Verschnittene, der Hämmling, der Entmannte.

†**Euphemismus**, m., ein Milderungsausdruck, ein Linderungswort, eine schonende Benennung für ein fürchterliches Ding, ein mildes Wort für eine traurige Sache; z. B. entschlummern, f. sterben.

†**Euphonie**, w., der Wohlklang, Wohllaut. Euphonisch, wohlklingend.

Europa, -s, oder -pens, unser Erdtheil. Der Europäer, Bewohner Europa's.

Euter, s., -s, M. w. E., die Milchgefäße, Milchsäcke an den vierfüßigen Thieren.

†**Euthanasie**, w., ein leichter, sanfter Tod, das Entschlummern, Hinüberschlummern.

Eva, Name: Mutter der Lebendigen.

†**Evacuation**, w., die Ausleerung, Räumung.

†**Evangelium**, s., -s, 1) eig. die frohe Botschaft, bes. von der Erscheinung des Messias od. Erlösers der Menschheit und Heilandes der Welt, und die ganze Lehre von Christus, ohne M.; 2) eine Benennung der Bücher des neuen Testaments, welche Christi Lebensgeschichte enthalten; 3) ein Stück aus dieser Lebensgeschichte, welches an Sonn- und Festtagen in den Kirchen vorgelesen und erklärt wird, zum Unterschiede von den Episteln, mit M. die Evangelien. Der Evangelist, -en, M. -en, einer von den Verfassern der unter 2. angeführten Bücher. Evangelisch, E. u. U. w., a. in den Evangelien enthalten, oder ihren Lehren gemäß; b. ein Beiname der protestantischen Kirche. Evangelien-Harmonie, vergleichende Darstellung der Evangelien.

Ever, s. Eber 2.

†**Evident**, augenscheinlich, einleuchtend, offenbar, deutlich, handgreiflich, unleugbar. Die Evidenz, die Augenscheinlichkeit, Deutlichkeit, offenbare Gewißheit.

†**Evitieren**, vermeiden, ausweichen.

†**Evolution**, die Entwickelung, Heerschwenkung, Heeresbewegung.

Ewald, Name: der nach dem Gesetz waltet.

Ewig (ahd. owa, lange Zeit, lat. aevum), E. u. U. w., 1) auf Lebenszeit; doch nur selten; 2) eine lange unbestimmte Zeit während; gem. f. sehr, und ewig nicht, für: gewiß nicht, nimmermehr; 3) kein Ende der Zeit nach habend; 4) weder Anfang noch Ende in der Zeit oder

Digitized by Google

der Zeit nach habend, beſ. von Gott. Die Ewigkeit, 1) gem. von einer undenklich langen Zeit; in Ewigkeit nicht, nimmermehr, niemals; 2) eine Fortdauer ohne Ende; daher umeig. der Zuſtand nach dieſem Leben; 3) die Dauer ohne Anfang noch Ende. Ewiglich, U. w., veraltet: ewig.

†**Exact**, genau, ſorgfältig, pünktlich, achtſam, richtig.

†**Exaltation**, Begeiſterung, Geiſtesſpannung. Exaltiert, geſpannt; entzückt, überreizt.

†**Examen**, ſ., die Prüfung, Schulprüfung, Lehrprüfung. Examinieren, prüfen. Der Examinator, der Prüfende.

†**Excellènt**, E. u. U. w., vortrefflich, herrlich, ausgezeichnet, vorzüglich.

†**Excellenz**, U. w., ein Titel, welcher Geſandten, Staatsminiſtern, Feldmarſchällen und andern hohen Perſonen gegeben wird.

†**Excentriſch**, ab- oder irrkreiſend, abſchweifend, überſpannt, ſchwärmeriſch.

†**Exception**, w., die Ausnahme.

†**Excerpieren**, ausziehen, Auszüge machen, ins Kurze bringen. Das Excerpt, M. -e, der Auszug.

†**Excess**, m., die Ausſchweifung, der Unfug, die Gewaltthätigkeit.

†**Excitation**, w., Erregung, Erweckung, Aufmunterung. Excitatorium, gerichtlicher Mahnbefehl.

†**Exclamation**, w., der Ausruf, die Ausrufung.

†**Excludieren**, ausſchließen; Excluſion, w., die Ausſchließung.

†**Excommunicieren**, hinbez. Z., (einen) von der chriſtlichen Gemeine ausſchließen, in den Kirchenbann thun. Die Excommunication, der Kirchenbann.

†**Excrément**, ſ., -es, beſ. M. -e, der natürliche Auswurf, die natürliche Ausleerung insbeſondere des menſchlichen Körpers; der Menſchenkoth, der Stuhlgang.

†**Excurſion**, w., die Streiferei, der Streifzug, die Luſtreiſe, der Abſtecher, der Ausflug.

†**Excuſieren**, (ſich) entſchuldigen, verantworten; Nachſicht haben, nachſehen, verſchonen.

†**Execration**, w., die Verfluchung; execrabel, fluchwürdig, abſcheulich.

†**Execution**, w., 1) die Ausführung, Vollziehung; 2) in der juriſtiſchen Sprache, a. Leib- oder Lebensſtrafe; b. die Eintreibung der Schulden, insgl. die gerichtliche Auspfändung eines Schuldners; c. der Schulden eintreibt (der Executor).

†**Exegéſe**, Erklärung, Auslegung, beſ. der heil. Schrift, Bibelerklärung.

†**Exempel**, ſ., -s, M. w. E., das Beiſpiel; beſ. beim Rechnen, die Rechenaufgabe. Das Exemplar, -es, M. -e, 1) bei den Buchdruckern, das Original einer Schrift; 2) bei den Buchhändlern, ein Stück der ganzen Auflage einer Schrift, ein einzelnes Buch. Exemplariſch, -er, -ſte, E. u. U. w., vortrefflich, muſterhaft, zum Muſter dienend, nachahmungswürdig.

†**Exéquien**, nur in der M. üblich, die Leichenfeierlichkeiten, Seelen-Meſſen.

†**Exequieren**, hinbez. Z., (etwas) vollziehen; (die Schulden) eintreiben.

†**Exercieren**, 1) hinbez. Z., üben; 2) unbez. mit haben, von Soldaten, ſich in den Waffen üben. Das Exercitium, eine jede Übung; in Schulen, im Heere.

†**Exil**, ſ., -s, das Elend, die Landesverweiſung, die Verbannung.

†**Eximieren**, ausnehmen, befreien.

†**Exiſtieren**, unbez. Z., mit haben, vorhanden ſein, da ſein. Die Exiſtenz, das Daſein.

†**Exmittieren**, hinauswerfen, aus dem Beſitz ſetzen; Exmiſſion, w., obrigkeitliche Herausſetzung aus einer Wohnung, einem Beſitze.

†**Exorcismus**, m., ohne M., die geiſtliche Beſchwörung, Verbannung oder Austreibung des Teufels bei der Taufe, beſonders die Formel, in welcher dieſe enthalten iſt.

†**Exotériſch**, äußerlich; uneingeweiht; für Uneingeweihete beſtimmt; öffentlich, gemein, volksmäßig. Exoteriker, ein Uneingeweihter, welcher der höchſten Geheimlehren einer Geſellſchaft ꝛc. nicht kundig iſt. Vgl. Eſoteriker und eſoteriſch.

†**Exótiſch**, E. w., ausländiſch, fremd, z. B. exotiſche Pflanzen.

†**Expanſion**, w., die Ausdehnung; expanſiv, was ſich ausdehnen kann, ausdehnend (Kraft).

†**Expectoration**, die Eröffnung, Herzensergießung; ſich expectorieren, ſein Herz ausſchütten, ſich offen und unverhohlen ausſprechen.

†**Expedieren**, hinbez. Z., ausfertigen, abfertigen, beſorgen. Der Expedient, jemand der expediert. Die Expedition, 1) ein Feldzug, Heereszug, eine kriegeriſche Unternehmung; 2) die Ausfertigung, Beſorgung; 3) der Ort oder das Zimmer, in welchem etwas expediert wird.

†**Experimènt**, ſ., -es, M. -e, der Verſuch, beſ. in der Phyſik und Chemie. Experimentieren, verſuchen, Verſuche anſtellen. Expert, erfahren, ſach-, kunſtverſtändig.

†**Experte**, m., M. -en, ein Erfahrener, Sachverſtändiger.

†**Explicieren**, entwickeln, auslegen, erklären, auseinander ſetzen. Die Explication, die Erklärung, Auslegung ꝛc.

†**Exploſion**, w., M., -en, die Losplatzung, das Losknallen, beſ. vom Pulver; Ausbruch.

†**Exponènt**, m., -en, M. -en, der Anzeiger, Verhältniß- oder Wurzel-Zeiger. Exponieren, auslegen, überſetzen; (ſich) ſich ausſetzen, bloßſtellen (den Gefahren oder Verleumdungen).

†**Exportation**, w., die Ausfuhr, Waarenausfuhr.

†**Expoſition**, w., die Ausſtellung; Auslegung, Auseinanderſetzung, Entwickelung eines Begriffes, Erklärung, Erörterung; bei einem Schau-

Digitized by Google

ſpiele, Darſtellung des vor der Handlung Vorgefallenen (beſ. der erſte Act).

†**Expreß**, E. u. U. w., ausdrücklich, beſonders; der Expreſſe, der expreſſe Bote.

†**Expropriation**, w., Wegnahme von Grundeigenthum zu öffentlichen Zwecken gegen eine Entſchädigung, welche meiſtens von Experten beſtimmt wird. Expropriations-Geſetze.

†**Exquiſit**, ausgeſucht, vorzüglich.

†**Exſpectánt**, m., -en, M. -en, ein Wartender, beſ. einer, der die Exſpectanz (d. i. Anwartſchaft) auf etwas hat.

†**Exſpiration**, die, lat., Ausdünſtung, Hauch, Tod; expiriren, Zw., ausdünſten, ausathmen.

†**Exſtirpiren**, ausrotten, vertilgen.

†**Extemporiren**, aus dem Stegreiſe, d. h. unvorbereitet ſprechen, ſingen, ſpielen.

†**Extendiren**, ausdehnen, ausbreiten, erweitern: (ſich) ſich erſtrecken, vergrößern.

†**Extern**, auswärtig, fremd.

†**Extract**, m., -es, M. -e, der Auszug; in den Apotheken, eine ausgezogene und verdickte Tinctur.

†**Extra-fein**, E. u. U. w., ſehr fein, außerordentlich fein.

†**Extrapoſt**, w., eine außerordentliche Poſt, im Gegenſatz der ordinairen Poſt; ſ. Poſt.

†**Extrem**, ſ., -s, das Äußerſte, der Endpunkt; das Höchſte, der Gipfel, der höchſte Grad. M. die Extreme, einander entgegengeſetzte Dinge; Übertreibungen. Die Extremitäten, die äußerſten Körpertheile, die Endglieder, wie Hände und Füße.

F.

F, ein Conſonant oder Mitlauter, Lippenlaut, und der ſechste Buchſtab des deutſchen Alphabets, welcher wie ein v, aber ſchärfer ausgeſprochen wird, meiſt aber davon nicht zu unterſcheiden iſt. Ein doppeltes f (ff) iſt zu unterſcheiden, als Zeichen für den kurzen Vocal (raff-en, Hoff-nung, eig. Hoff-en-ung) u. wenn jedes einzeln einer andern Sylbe angehört (auf-fahren, Hof-feſt); F und V unterſcheiden ſich oft auch mundartlich, und manche Wörter werden mit beiden geſchrieben. Das lat. f bedeutet in der Muſik: forte, ſo viel als: ſtark.

Fabel, w., M. -n, 1) gem. jede erdichtete Erzählung, ein Mährchen; beſ. 2) eine erdichtete, mit einer moraliſchen Abſicht verbundene Erzählung, zum Unterſchiede von einem Mährchen; vorzüglich Handlungen, welche Thieren oder gar lebloſen Dingen beigelegt werden. Auch die Fabel des Schauſpiels, d. i. der geſchichtliche Inhalt, Stoff. Fabeln, 1) hinbez. Z., Mährchen erzählen, fabuliren; 2) unbez., mit haben, irr, wahnſinnig reden, fantaſieren, faſeln, beſ. Ober- u. Niederd. Fabelhaft, -er, -eſte, E. u. U. w., erdichtet, einer Fabel ähnlich. Die Fabellehre, die Wiſſenſchaft von den erdichteten Gottheiten der Alten; die Mythologie, Sagenlehre.

†**Fabrik**, w., M. -en, eine jede Werkſtätte, wo Waaren von mehrern Arbeitern in Menge verfertigt werden, und bisweilen dieſe Waaren ſelbſt; beſ. eine Werkſtätte dieſer Art, in welcher die Waaren vermittelſt des Feuers und Hammers verfertigt werden, zum Unterſchiede von einer Manufactur. Fabriciren, verfertigen. Das Fabrikat, -es, M. -e, die verfertigte Waare. Der Fabrikant, -en, M. -en, a. ein jeder Arbeiter in einer Fabrik, der Fabrikarbeiter; b. beſ. der Herr derſelben.

†**Façade** (ſpr. Faſſade), w., die Vorderſeite eines großen Gebäudes.

†**Face**, (ſpr. Faß), w., die Vorderſeite, überhaupt der vordere Theil eines Gebäudes; an den Bollwerken, die Geſichtslinie; (bei den Holzarbeitern: eine ſcharfe Ecke oder Leiſte); bei Bildniſſen, das Angeſicht, die Vorderanſicht. Die Facette (ſpr. Faſett'), die Kante, die geſchliffene Seitenfläche an Gläſern und Edelſteinen.

1. Fach, E. u. U. w., nur in Zuſammenſ. mit ein, zwei, viel, hundert ꝛc., einfach ꝛc., um anzudeuten, daß eine Sache ſo oft genommen werden ſoll, als das voranſtehende Zahlw. anzeigt.

2. Fach, ſ., -es, M. Fächer und Fache, 1) eig. überh. jeder eingeſchloſſene Ort zur Aufbewahrung verſchiedener Dinge; beſ. a. eine Abtheilung in einem Kaſten oder Schranke ꝛc., mit M. Fächer; b. bei den Fiſchern; ein eingeſchloſſener Ort im Waſſer, Fiſche darin zu fangen, M. Fache; c. das Feld in einer beſond. noch nicht ausgemauerten oder ausgekleibten Wand, M. Fache (ein Haus in Dach und Fach erhalten, d. h. in baulichem Stande; einem Dach und Fach geben, d. h. ihm eine Wohnung anweiſen); 2) uneig. a. die Kunſt oder Wiſſenſchaft, das Geſchäft, denen ſich jemand gewidmet hat (er iſt in vielen Fächern bewandert); (es ſchlägt nicht in mein Fach); b. die Claſſe, wohin eine Sache gehört. Der Fachbaum, 1) der Baum an einer Waſſermühle, welcher das Waſſer vor dem Gerinne in der vorgeſchriebenen Höhe erhält; der Mahlbaum; 2) bei den Tuch- und Hutmachern: ein Werkzeug, die kurze Wolle damit zu fachen, d. i. aus einander zu ſchlagen; gem. der Fachbogen.

Digitized by Google

Fächen, hinbez. Z., durch Bewegung Wind verursachen; wovon anfachen. Fächeln, hinbez. Z. (einen oder sich) durch Verursachung eines gelinden Luftzuges abkühlen; gem. auch fächern, beſ. wenn es durch Bewegung des Fächers geſchieht. Der Fächer, -s, M. w. E., ein Werkzeug, durch deſſen Bewegung Wind erregt wird.

Fächſer, m., -s, M. w. E., überhaupt jeder in die Erde gepflanzte oder geſenkte Zweig eines Gewächſes, ein Senker; beſ. im Weinbaue, eine ſolche Rebe, wenn ſie zwei Jahre alt iſt (einjährig heißt ſie Gräsling).

Facit, ſ., -s, M. -e, in der Rechenkunſt, die Benennung der Summe, welche gefunden wird; der Betrag; das Ergebniß.

Fackel (ahd. fakol, lat. fax, verkl. facula), w., M. -n, ein großes aus Holz, Wachs oder Pech verfertigtes Licht. Die Fackeljagd, eine beim Scheine der Fackeln angeſtellte Jagd. Fackeln, bez. u. unbez. Z., mit haben, 1) von der Flamme des Lichtes, ſich hin und her bewegen; gem. (mit dem Lichte herum-) unnöthig hin und wieder laufen; 2) gem. zaudern, beſ. mit nicht, nicht lange ꝛc.

Façon (ſpr. Faßongh), die Faſſung, Geſtaltung; Art und Weiſe im Benehmen.

Fac-Simile, ſ., die nachgebildete Handſchrift, der Nachſtich einer Handſchrift.

Facta, M., die Thatſachen, Ereigniſſe. Factum, E., die Begebenheit, die Thatſache.

Factiön, w., eine Rotte, Partei, Meute. Factiös, parteiſüchtig, meuteriſch, aufrühriſch.

Factiſch, thatſächlich, auf Thatſachen gegründet.

1. Factor, m., -en, M. -en, in der Rechenkunſt: der Mehrer, Vervielfältiger, beſ. in der M. beim Multiplicieren die beiden Zahlen und überh. Zahlen oder Kräfte, durch deren Zuſammenwirken ein Product, ein Ganzes hervorgebracht wird oder beſteht.

2. Factor, m., -s, M. -e, der gewiſſen Geſchäften, beſ. einer Fabrik oder einer großen Handlung vorſteht; daher in Handlungsſachen, ein Commiſſionär; der Handlungsvorſteher od. Verwalter, der Werkmeiſter, Geſchäftsführer, Schaffner, Buchhalter. Die Factorei, deſſen Amt und Wohnung; auch Handelsniederlage, beſ. in andern Welttheilen. Die Factoreihandlung, der ein Factor vorſteht; überh. auch eine Commiſſionshandlung.

Factotum, (o- lang) ſ., ein Menſch, der Alles in Allem iſt, der Alles gilt; das Triebrad, der Mittelpunkt in Geſchäften; die rechte Hand eines Andern.

Factur, w., das Waarenverzeichniß nebſt der Berechnung, welches ein Kaufmann dem andern zuſchickt. Das Facturbuch, das Waarenrechnungsbuch.

†Facultät, w., M. -en, Fähigkeit, Vermögen zu etwas; auf Hochſchulen die Hauptzweige der Wiſſenſchaften und die Profeſſoren in einem derſelben zuſammen (die theologiſche ꝛc.). Der Facultiſt, -en, M. -en, das Mitglied einer Facultät, beſ. der juriſtiſchen. Facultativ, befähigt zu etwas; was geſchehen kann, aber nicht muß.

†Fade, E. u. U. w., abgeſchmackt, leer, einfältig (ein fader Menſch, ein fades Geſchwätz).

Fäden (gehört zu fahen, faſſen, und verw. mit Faſer) m., -s, M. w. E., oder auch Fäden, 1) ein aus Faſern von Flachs, Wolle ꝛc. Zuſammengefaßtes und Gedrehtes; in der Garnhandlung: ein Faden von beſtimmter Länge; uneig. zuſammenhangende Folge, der Lauf einer Geſchichte, Erzählung, den Faden abbrechen, abreißen; den Faden der Geſchichte wieder anknüpfen, verlieren); auch bildlich der Faden des Lebens für Lebensdauer (vom Spinnen der Parzen); 2) ein Längenmaß, eine Klafter, beſ. Niederſ. und in der Seefahrt, wo die Tiefe des Waſſers darnach berechnet wird. Das Fädchen, ein kleiner Faden. Fädeln, 1) hinbez. Z., mit einem Faden verſehen (die Nadel fädeln, ſ. einfädeln); 2) rückbez., (ſich) ſich in Fäden abſondern, Fäden von ſich gehen laſſen (ein Zeug fädelt ſich). Fädenig, oder gem. Fädig, oder auch gem. fädenicht, Faden habend, nur in Zuſammenſ., z. B. grobfädig ꝛc. Fadennackend, E. u. U. w., niedr. völlig nackend. Fadenrecht, E. u. U. w., dem Faden nach, ſo daß man nach dem Faden ſich richtet. Fadenſcheinig, E. u. U. w., was den Faden durchſcheinen läßt, abgetragen.

†Fagott, ſ., -es, M. -e, ſ. Baſſon unter Baß.

Fähe, w., M. -n, bei den Jägern: das Weibchen der Hunde und aller vierfüßigen Raubthiere.

***Fähen**, 1) hinbez. Z., alt, ſ. fangen, faſſen (in der Bibel und bei Dichtern); 2) unbez. wirken, Eindruck machen (die Rede fahet nicht bei euch). Fähig, -er, -ſte, E. u. U. w., (zu etwas) tauglich oder geſchickt, ſelten: (einer Sache) empfänglich; auch von der Beſchaffenheit des Geiſtes, geſchickt, viele Kenntniſſe zu faſſen. Die Fähigkeit, die Tauglichkeit, Geſchicklichkeit, in den nämlichen Bed.

Fahl (Nebenf. von falb), -er, -ſte, E. u. U. w., aſchgrau, erdfarben, blaß oder ſchmutzigrau, mäuſefarben; auch ſ. verſchoſſen, verblichen, matt, von Farben.

Fähm, ſ. Fehm.

Fahnden (von fahen), bez. Z., mit haben, (auf einen) auf einen lauern, einem aufpaſſen, um ihn zu fahen, d. h. zu fangen; einem nachſpüren, nachjagen, einen aufſuchen, verfolgen.

Fähne (urſpr. ein Stück Zeug), w., M. -n, 1) eig. ein an einer Stange befeſtigtes fliegendes Stück Zeug, welches beſ. Zünften bei feierlichen

Digitized by Google

Gelegenheiten, wie auch den Soldaten vorgetragen wird u. bei welchem letztere schwören müssen (daher: zur Fahne schwören; die Fahne verlassen); (die Fahnen der Reiterei führen den besondern Namen: Standarten, so wie die Fahnen auf den Schiffen Flaggen und Wimpel genannt werden; s. d.); 2) uneig. a. das bewegliche, an einer Stange befindliche Blech auf den Thürmen und Häusern, die Wetterfahne, Windfahne; b. an den Federn, der weiche Theil zu beiden Seiten des Kieles; c. bei den Jägern: der Schwanz des Hasen und des Eichhörnchens; d. die mit Kreide angeschriebene Zeche in den Schenken. Das Fähnchen, eine kleine Fahne; gem. auch ein leichtes schlechtes Kleid. Der Fahnenjunker, der die Fahne trägt. Der Fahnenmarsch, bei den Soldaten, der Marsch, welcher geschlagen wird, wenn die Fahnen an ihren gehörigen Ort gebracht werden. Der Fahnenschuh, eine Scheide, in welche die Fahne beim Tragen gesteckt wird. Das Fähnlein, eine kleine Fahne; auch eine Abtheilung von Soldaten (es stießen noch sechs Fähnlein zu uns). Der Fähnrich (gewöhnlich, aber unrichtig, Fähndrich), -es, M. -e, eine militairische Charge. Der Fahnschmied, der Hufschmied bei der Reiterei.

Fährden, hinbez. Z., in Gefahr bringen, veraltet, ausgenommen Mw., gefährdet.

Fähr, w., M. -en, in der Bibel und bei Dichtern zuweilen f. Gefahr (ahd. fara, Furcht, vara, Nachstellung). Die Fährlichkeit.

Fahre, w., bisweilen für: Furche; auch für: Fuhre, Fahrt, Fähre.

Fähre, w., 1) ein großer Kahn mit einem platten Boden, über einen Fluß, einen See zu fahren; 2) der Ort an einem Wasser, wo man von dem Fährmann oder den Fährleuten für das Fährgeld übergefahren oder übergesetzt wird.

***Fähren** (überhaupt eine Bewegung, Thätigkeit; verw. mit fahen), 1) unbez. Z., mit sein, sich bewegen oder bewegt werden, den Ort verändern, 1. eig. a. von einer schnellen und gem. unerwarteten Bewegung (der Blitz fuhr durch das Fenster); b. sich wohin begeben, reisen, ziehen, die Sennen in der Schweiz fahren zur Alp; die Bergleute fahren, s. steigen; fahre wohl, s. reise glücklich, gehab dich wohl); fahrende (d. h. auf Abenteuer im Lande herumziehende) Ritter; auch fahrende (wandernde) Handwerksburschen, Fiedler; davon auch wallfahren, vgl. wallen und wälsch; den Ort auf einem Fahrzeuge, Fuhrwerke oder auf einem andern Werkzeuge verändern, z. B. auf Schlittschuhen –; 2. uneig., von einem schnellen Ausbruche der Rede (er fuhr heraus; er fuhr ihm über das Maul; er fuhr ihm durch den Sinn); (wohl oder übel bei oder mit einer Sache) seinen Zustand durch dieselbe verbessern oder verschlimmern; 2) hinbez. Z., (einen od. etwas) auf einem Fahrzeuge oder Fuhrwerke wohin bringen, führen. Fahrlässig, -er, -ste, E. u. U. w., nachlässig, bes. in Verrichtung seiner Geschäfte. So auch die Fahrlässigkeit, ohne M. Die Fahrgleise, die Wagengleise, das Geleise, die Leise oder Spur eines Wagens; auch das Fahrgeleise. Die Fahrniß, alle beweglichen Güter, fahrende Habe, bes. der Hausrath. Die Fahrt, 1) das Fahren, eine Reise, bes. des Schiffes und zu Schiffe; in den Ritterzeiten, ein Zug, ein Ritt; 2) dasjenige, worauf man gehet oder reiset, der Weg; im Bergbaue: die Leitern, worauf man auf und ab fährt; 3) so viel als man auf einem Fahrzeuge oder Fuhrwerke auf einmal fahren kann, bisweilen auch gem. eine Tracht. Die Fährte, bei den Jägern: die Spur des großen Wildpretes, wo es gefahren d. h. gegangen, gelaufen ist. Das Fahrwasser, die Gegend in einem Flusse oder in der See, welche befahren wird oder befahren werden kann. Der Fahrweg, ein Weg, auf welchem man mit Wagen fahren kann; der Fuhrweg. Das Fahrzeug, ein Schiff oder Wagen.

Faïence, die (spr. Fajangß), oder Fayénce, ohne Mehrh., Halbporcellan (Majolika), nach dem Erfindungsorte Faenza in Italien.

Fahl (s. fahl), -er, -ste, E. u. U. w., blaßgelb, weißlich, schmutzig gelb, ins Bräunliche oder Röthliche fallend, bleich, verschossen, vorzügl. von dem verwelkenden Laube im Herbste und von Pferden. Die oder der Falbe, -n, M. -n, ein bleichgelbes Pferd. Falben, unbez. Z., mit sein, falb, bleich werden, welken. Fälben, hinbez. Z., falb, welk machen. Falbicht, E. u. U. w., ein wenig falb. Fälber, w., M. -n, die gemeine weiße Weide, und überhaupt alle hochstämmige Weidenarten.

Fälbel, w., M. -n, ein kraus gezogener Umlauf, oder ein solches Band oder ein Besatz unten an den Kleidungsstücken der Frauenzimmer, eine Frisur.

Fälgen, hinbez. Z., in einigen Gegenden (einen Acker) zum zweiten oder dritten Male pflügen, s. Felgen.

Falke, m., -n, eig. eine Art Raubvögel, welche man bes. zur Jagd abrichtet. Der Falkenier, -s, M. -e, ein Jäger, welcher mit Falken umzugehen weiß; der Falkner. Die Falknerei, a. die Falkenierkunst, ohne M.; b. die zur Falkenjagd gehörigen Personen, und der Ort, wo sie mit den Falken wohnen, mit M.

Falkonét, das, Mehrh.: tte; ein kleines grobes Geschütz (vom lat.: falco, d. Falke); jetzt außer Gebrauch.

***Fällen,** unbez. Z., mit sein, 1) eig. überhaupt a. durch seine Schwere aus einem höheren

Digitized by Google

Orte in einen niedern getrieben werden; besonders b. unpers. vom Schnee, Thau, Regen; c. von stehenden und sitzenden Körpern, plötzlich in den Stand des Liegens gerathen; von lebendigen Geschöpfen auch rückbez. mit sich u. haben, wenn eine nähere Bestimmung hinzugefügt wird, z. B. sich wund, blutig, zu Tode; 2) uneig. alles Sinken, Herabgehen, Niedrigerwerden: vom Wasser, von Vögeln aus der Luft, von der Stimme, dem Tone, vom Preise, der Macht, dem Wohlstand; ferner: von Thieren: sterben; von Menschen nur in der Schlacht; von heftigen Handlungen: einem um den Hals, zu Fuße; von unwillkürlichen, unerwarteten Handlungen oder Veränderungen für: gerathen, kommen, sein (z. B. in eine Krankheit; auf einen Gedanken; einem beschwerlich); von größeren Thieren: geboren werden. Der Fall, -es, M. Fälle, 1) das Fallen, ohne M., eig. und uneig., daher die Verschlimmerung des bürgerlichen und sittlichen Zustandes, die Abnahme; der Sturz eines Staatsmannes; die Schwängerung einer unverehelichten Person, doch nur mit bringen und kommen, und dem Vw. zu (er hat das Mädchen zu Fall gebracht; das Mädchen ist zu Fall gekommen); bei den Sprachlehrern: die Abänderung der declinabeln Wörter; die Fallendung, der Casus; 2) dasjenige, was fällt, bes. bei den Jägern: gefallenes Wildpret, Fallwildpret; im Bergbaue: eine gewisse Art von Klüften; 3) eine unerwartete angenehme oder unangenehme Begebenheit; alles, was sich ereignet, zuträgt oder zutragen kann; 4) das allmähliche Sinken (der Fall des Flusses, d. i. die Schräge seines Bodens); auch ein starkes (der Wasserfall); das Fallen des Flusses oder Wassers aber ist das Sinken seiner Höhe überhaupt, dem Steigen gegenüber; 5) in der Schifffahrt, ein laufendes Tau, womit ein Segel, ein Wimpel, eine Flagge aufgehißt oder gestrichen wird. Jeder Fall führt den Namen des Segels ꝛc., wozu er gehört (z. B. der große Marsfall, der Vorbramsegelfall ꝛc.). Der Fallbaum, ein starker Baum oder Pfahl, in den Thoren der Festungen, statt der ehemals üblichen Fallgatter. Das Fallbeil, ein Werkzeug zum Köpfen, die Guillotine. Die Fallbrücke, eine zum Niederfallen eingerichtete Brücke; zuweilen eine Zugbrücke. Die Falle, a. ein Werkzeug, welches unter gewissen Umständen zu- oder niederfällt; bes. b. ein mit einer Fallthür versehenes Behältniß; c. ein Werkzeug, Mäuse, Ratten ꝛc. zu fangen; auch uneig. eine hinterlistige Nachstellung; eine Schlinge. Der Fallhut, Hut der kleinen Kinder, welcher bes. die Stirne derselben beim Fallen schützt, eine Fallmütze. Der Fallschirm, bei den Luftschiffern: ein Schirm, der vor schnellem Herabfallen aus der Luft sichert. Der Fallstrick, eig. eine Schlinge, ein Netz; bes. uneig. jede hinterlistige Nachstellung. Die Fallsucht, auch gem.: die fallende Sucht, Epilepsie, das böse Wesen, niedr. die schwere Noth. Die Fallthür, eine Thür, welche unter gewissen Umständen niederfällt, eine große Klappe.

Fällen, hinbez. Z., überh. fallen machen, 1) eig. a. (einen Baum) umhauen; b. im Bergbaue: (einen Schacht) tiefer machen; (Wasser) wegschaffen; bei Kriegern: das Bajonett fällen, s. senken (mit gefälltem Bajonett stürmten sie auf den Feind los); 2) uneig. a. durch einen Schuß, Hieb, Stich oder Fang tödten, erlegen, besonders bei Jägern und im Kriege oder im Kampfe überhaupt; b. (ein Urtheil) aussprechen. Die Fällung, in den näml. Bed. Fällig, E. u. U. w., uneig. von Geldsummen, Abgaben ꝛc.; zahlbar.

†**Fallibel**, E. u. U. w., dem Irrthum unterworfen, fehlbar. Die Fallibilität, die Möglichkeit zu irren, Fehlbarkeit, Trüglichkeit.

†**Fallieren**, unbez. Z., mit haben, bankerott werden. Das Falliment, der Bankerott, s. d.

Falls, der Genitiv d. Einh. von: der Fall. Ist zunächst Umstandsw., dann bedingendes Bindew. mit der Bed. im Falle daß.

†**Falsarius**, m., der Betrüger, der Verfälscher, der Schrift- oder Urkundenfälscher. Das Falsum, M. die Falsa, der Betrug, die Verfälschung. Das Falset, die falsche Stimme, die Kopfstimme oder Fistel.

Falsch (lat. falsus), -er, -este, E. u. U. w., dem Wahren entgegengesetzt; was nicht dasjenige ist, a. was es sein sollte; oder b. was es zu sein scheint; daher unecht, nachgemacht; betrüglich; sich freundschaftlich stellend, verstellt, unwahr; den Regeln der Kunst zuwider; von Waaren ꝛc., die gehörige innere Güte nicht habend; auch f. beleidigt, empfindlich (einen falsch machen, über etwas falsch werden). Das Falsch, -es, ohne M., der Mangel, Fehler; die Unwahrheit, der Betrug, die Verstellung (es ist kein Falsch an der Waare; es ist kein Falsch in ihm; — seid ohne Falsch wie die Tauben). Fälschen, hinbez. Z., für: verfälschen. Die Falschheit, die Eigenschaft, da man sich freundschaftlicher stellt, als man es meint, ohne M.; und eine falsche Handlung, mit M. Fälschlich, E. u. U. w., nicht wahr, betrüglich.

Falte, w., ein zusammengezogener Theil eines biegsamen Körpers, und die tiefe oder hohe Spur dieser Zusammenlegung; besonders die schmal über einander gelegten Theile eines Kleidungsstücks; uneig. (die Falten des Herzens) geheime Neigungen. Das Fältchen, eine kleine Falte. Fälteln, hinbez. Z., in Fältchen legen. Falten, hinbez. Z., in Falten

Digitized by Google

legen; (die Hände) zum Gebete zusammen legen. Der Faltenmagen, der dritte Magen der wiederkäuenden Thiere. Der Falter, -s, M. w. E., eine allgemeine Benennung aller geflügelten Insekten, beſ. der Schmetterlinge (der Tagfalter, der Nachtfalter). Faltig, E. u. U. w., Falten habend; in Zuſammenſetzungen, wo es gewöhnlich fältig lautet, ſo viel als fach; z. B. einfältig f. einfach, hundertfältig, mannigfaltig ꝛc. f. hundertfach, mannigfach ꝛc.

Fälz, w., und Falzen, ſ. Balz und Balzen.

Fälz, m., -es, M. -e, eine regelmäßige Falte, beſ. bei verſchiedenen Künſtlern und Handwerkern; daher eine Rinne, Fuge. Das Falzbein, ein dünnes glattes Werkzeug von Knochen, Papier damit zu falzen, beſ. bei den Buchbindern. Falzen (von falten), hinbez. Z., in Falze legen, als: (einen Brief, ein noch nicht gebundenes Buch) brechen, zuſammen legen; ingl. mit Rinnen oder Fugen verſehen. Falzicht, E. u. U. w., einem Falze ähnlich. Falzig, E. u. U. w., Falze habend.

†**Fama**, w., die Göttin der Gerüchte, des Rufes; die Sage, das Gerücht, der Ruf. Famös oder famös, E. u. U. w., berühmt; berüchtigt; offenkundig.

†**Familie**, w., M. -n (vierſylbig), 1) Perſonen, welche durch Blutsverwandtſchaft eine häusliche Gemeinſchaft ausmachen, Eheleute nebſt ihren Kindern; auch die Kinder allein, bisweilen auch das Geſinde mit gerechnet; 2) ein ganzes Geſchlecht, Sippſchaft; 3) gewiſſe Unterabtheilungen von Dingen, die zu einer Hauptabtheilung gehören.

†**Familiär**, E. u. U. w., vertraulich, wie zur Familie gehörend. Die Familiarität, die Vertraulichkeit, der vertraute Umgang. Familiariſieren, (ſich) ſich mit einem oder etwas bekannt, vertraut, gemein machen.

†**Famulus**, m., ein Diener, Gehülfe, beſ. von Gelehrten, in wiſſenſchaftlichen Beziehungen; eines Arztes.

†**Fanál**, m., eine Schiffs- oder Seeleuchte, ein Leuchtthurm; Alarmſtange.

†**Fanátiker**, m., -s, M. w. E., ein religiöſer Schwärmer. Fanatiſch, E. u. U. w., ſchwärmeriſch. Der Fanatismus, religiöſe Schwärmerei, die Glaubenswuth.

†**Fandango**, m., ein ſpaniſcher Volkstanz.

†**Fanfare** (ſpr. Fangfahr), w., ein Trompetenſtück, luſtiges Jagdſtück; das Blaſen der Trompeten zum Einhauen der Reiterei; auch Lärm, eitles Gepränge.

***Fángen** (Nebenform von fahen), 1) hinbez. Z., 1. eig. ſchnell ergreifen, haſchen, als: einen Vogel, einen Ball; 2. uneig. a. durch Liſt, oder durch allerlei künſtliche Werkzeuge in ſeine Gewalt bekommen; b. (den Rauch) einſchließen und in Röhren ableiten; c. bei den Jägern: erſtechen, gewöhnlich abfangen; d. (Feuer -) durch einen von außen kommenden Funken entzündet werden; auch unperſ. es hat gefangen (näml. Feuer) ſ. es hat gezündet, iſt entzündet worden; (leicht Feuer -) leicht zornig werden; 2) rückbez., (ſich) um ſeine Freiheit kommen, durch Gerathen in eine Schlinge oder Falle (der Vogel, der Fuchs, der Fiſch hat ſich gefangen, oder im Kriege). Der Fang, -es, M. Fänge, 1) das Fangen, ohne M., 2) der Ort, wo etwas gefangen wird, ingleichen das Werkzeug, womit es geſchieht; 3) bei den Jägern: a. die Zähne eines Raubthiers, ingl. die Klauen der Raubvögel, womit ſie ihren Raub fangen, packen oder ergreifen; nur in der M.; b. ein Stich mit dem Hirſchfänger, dem Fangeiſen oder Genickfänger; gew. der Genickfang; c. der Biß des Hundes. Der Fänger, nur in Zuſammenſ. Anfänger, Empfänger, Saufänger, Vogelfänger ꝛc.

†**Fánt** (vom lat. infans, Kind), m., -es, M. -e, oder gewöhnlich das Fäntchen, ein junger Menſch zwiſchen dem Knaben- und Jünglingsalter, jetzt nur noch in geringſchätzigem Sinne gewöhnlich, ehemals in gutem.

†**Fantaſie**, w. (dreiſylbig), M. -en (vierſylbig), (gewöhnlich Phantaſie), 1) ſ. Einbildungskraft (ſ. d.); die Dichtkraft, ohne M.; 2) die Einbildung, das Luftbild, Trugbild, Hirngeſpinnſt, mit M.; in der Malerei und Muſik, Werke, nicht ſtreng nach den Regeln der Kunſt, oder aus dem Stegreife nach den Eingebungen der freiwaltenden Dichtkraft. Fantaſieren, unbez. Z., mit haben, Fantaſieen haben oder hervor bringen, beſ. in Krankheiten, gem. ſ. faſeln; in der Tonkunſt: aus dem Stegreife nach Willkür und Empfindung ſpielen. Der Fantaſt, -en, M. -en, ein Menſch, der ſchwärmeriſch und abgeſchmackt denkt und handelt. Die Fantaſterei, gemein. abgeſchmackte Fantaſieen. Fantaſtiſch, E. u. U. w., dergl. habend oder ſeiend.

Fárbe, w., M. -n, 1) die Brechung der Lichtſtrahlen, wiefern dadurch eine gewiſſe Empfindung in unſern Augen verurſacht wird, als: eine rothe, grüne -; auch die natürliche geſunde Geſichtsfarbe; 2) derjenige Körper, welcher der Oberfläche anderer eine Farbe mittheilt; der Farbeſtoff; bisweilen eine einzelne Art färbender Körper; auch uneig. die Art und Weiſe, wie man eine Sache vorſtellt, der Anſtrich; 3) ein gefärbter Körper, als: bei den Jägern, Köchen und Salzſiedern, das Blut; im Kartenſpiele, diejenigen Karten, welche dieſelbe Art von Zeichen führen; 4) der Ort, wo gefärbt wird, die Färberei. Färben, hinbez. u. rückbez. Z. (eine Sache) ihr eine Farbe geben; vorzüglich durch Eintauchen oder Beizen; (ſich -) eine gewiſſe Farbe bekommen. Die Farbengebung,

Digitized by Google

ohne M., in der Malerei: die Kunst, die natürliche Farbe der Gegenstände durch künstlich gemischte Farben geschickt darzustellen; das Colorit. Der Färber, -s, M. w. E., der da färbt. Die Färberei, 1) die Wissenschaft eines Färbers, die Färbekunst; ingl. dessen Geschäft und Arbeit, ohne M.; 2) dessen Werkstätte, mit M. Die Färberröthe, der Name einer Pflanze, deren Wurzel eine schöne rothe Farbe gibt, Grapp oder Krapp. Farbig, E. u. U. w., eine gewisse Farbe habend; bes. in Zusammensetzungen, wo es auch farben lautet, z. B. einfarbig, buntfarbig, rosenfarbig oder rosenfarben; (farbige Kleider; wo man aber weiß und schwarz nicht zu den Farben rechnet). In der Jägersprache heißen auch die Haare des Wildes „Farbe".

†**Farce** (spr. Farße), w., 1) klein gehacktes, mit Semmel, Gewürze ꝛc. vermengtes Fleisch, bes. zur Füllung; 2) ein Possenspiel, eine Posse.

†**Farm**, die, Pachtgut; Meierhof; eine Besitzung der Ansiedler; Farmer, ein Besitzer davon; ein Pächter.

Farn, s., -es, unrichtig: das Farrn- od. Farrenkraut, eine Pflanze (filix).

Färre, m., -n, M. -n, ein junger Stier, oder überh. ein Ochse. Farrenäugig, E. u. U. w., Farrenaugen (d. h. große Augen) habend.

Färse, w., eine junge Kuh, welche noch nicht gekalbet hat (eine Kalbe, Schelbe, Starke). Das Färsenkalb, ein Kalb weiblichen Geschlechts (eine Mosche, s. d.).

Farzen, s. Furz.

†**Fasan**, m., -es, M. -e, eine Art wilder Hühner, der Fasanvogel, Fasanhahn, die Fasanhenne oder das Fasanhuhn. Die Fasanerie, 1) ein Ort, wo Fasane gehalten werden; 2) die Kenntniß von der Behandlung der Fasane, ohne M.

Fäsche, w., gem. eine Art der Schnürbrüste ohne Achselbänder.

†**Faschine**, w., ein Bündel Reiser und Strauchwerks, um Wege, Gräben (bes. bei Belagerungen die der Festung) auszufüllen ꝛc.

Fasching, m., -s, M. -e, im O. D. für: Fastnacht.

†**Faseikel**, m., -s, Bündel, Heft, besonders von Acten gebraucht.

Fäse (s. Faser u. Faden), w., oder gem. Fasen, m., -s, M. w. E., ein kurzer, dünner Faden, der Abgang von einem Faden, und alles, was dem ähnlich ist. Das Fäschen, Fäserchen, ein kleiner Fasen. Fasen oder Faseln, oder Fasern, hinbez. u. rückbez. Z., die Fäden ausziehen; (sich) die Fäden fahren lassen. Fasennackend, siehe Fadennackend. Fasig, -er, -ste, E. u. U. w., Fasen habend.

Fäsel (verw. mit Fase?), m., -s, oder Fasel, w., ohne M., Oberd. und Niederd., die junge Brut; die Fortpflanzung, bes. von Thieren, die Art, als: ein Pferd von guter -. Faseln, unbez. Z., mit haben, 1) sein Geschlecht fortpflanzen, bes. von Schweinen; 2) uneig. sich vermehren. Das Faselvieh, das zur Zucht bestimmte Vieh. Der Faselochs, Zuchtochs, Reitochs, Bulle.

Fäseln (ob von Fase, Fasel?), unbez. Z., mit haben, 1) flatterhaft, leichtsinnig denken und handeln; 2) wahnwitzig reden, fantasieren. Die Faselei, eine flüchtige, leichtsinnige Art zu denken und zu handeln, ohne M.; ingl. solche Gedanken und Handlungen selbst, mit M. Faselhaft, -er, -este. Faselig, E. u. U. w., flatterhaft, leichtsinnig. Der Faselhans, ein leichtsinniger Mensch.

†**Faseöle** oder **Faséle**, w., eine Art kleiner Bohnen, die Schminkbohne.

Fäser, w., ein Fasen; besonders bei Thieren und Pflanzen, die kleinsten, einem Faden ähnlichen Theile, aus welchen die festen Theile bestehen. Faserig, -er, -ste, E. u. U. w., Fasern habend. Fasern, hinbez. u. rückbez. Z., s. Fasen unter Fase.

†**Fashion** (spr. Fäschen), engl., Tracht, Mode, Lebensart, Rang, Stand. Fashionabel (spr. fäschionábl'), nach Mode, modisch, fein, standesmäßig, nach der Welt. Der Fashionable, ein Mann von Lebensart, von Welt; ein Modenarr, Geck, Stutzer, Zierbengel.

Faß (von fassen, s. d.), s., -sses, M. Fässer, 1) jedes Gefäß, in Zusammens. als: Tintenfaß, Salzfaß ꝛc.; 2) ein hölzernes aus Dauben und Reifen zusammengesetztes Gefäß; 3) ein bestimmtes Maß, sowohl flüssiger als trockner Dinge, in der M. Faß, z. B. drei Faß Bier ꝛc. Der Faßbinder, s. Böttcher. Fassen, hinbez. Z., gem. in ein Faß thun, als: Bier ꝛc.

Fassen (das verstärkte fahen; s. auch lassen), hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. a. (einen oder etwas) ergreifen und halten; b. einschließen und befestigen, einfassen, als: einen Ring; c. in seiner Weite enthalten können (der Krug faßt drei Maß); 2) uneig. (einen bei seinem Worte) halten; (etwas kurz) mit wenigen Worten sagen; sich kurz ausdrücken; (etwas in die Augen) es aufmerksam sehen; (etwas zu Herzen) nehmen, es beherzigen; im Gedächtnisse behalten; mit dem Verstande begreifen, verstehen; in sich entstehen lassen, als: Muth, Herz, einen Anschlag; (sich) seiner bewußt werden, seine Gedanken sammeln, vorbereiten, doch nur im Mw., gefaßt, als: (auf etwas - sein, sich auf etwas - machen). Die Fassung, ohne M., das Fassen, mit den Bed. 1. b. u. 2.; 2) uneig. der Zustand der Seele, da sie sich ihrer deutlich bewußt und ruhig ist. Faßlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich leicht verstehen läßt, begreiflich. So auch die Faßlichkeit, ohne M.

Fast, U. w., 1) vlt., sehr, z. B. fast schwer, für:

Digitized by Google

sehr schwer, fast lange, für: sehr lange ꝛc.; 2) beinahe.

Fästen (aus fassen gebildet; goth. fastan, halten; uneig. beobachten, wie Vorschriften), unbez. Z., mit haben, sich aller oder gewisser Speisen, bes. der Fleischspeisen enthalten. Die Fasten, M. ohne E., 1) die Enthaltung von allen oder doch von gewissen Speisen; 2) die Zeit, in welcher man fastet; bes. die 40 Tage vor dem Osterfeste. Der Fastenabend (gem. Fastelabend), der Abend vor dem ersten Tage in den Fasten. Die Fastnacht, (oberd. Fasnacht) ohne M., 1) eigentl. die Nacht vor Aschermittwoch; auch der Tag vor dieser Nacht; gem. ohne Gw., Fastnachten; 2) die ganze Zeit von dem Feste der heil. drei Könige bis Aschermittwochen; das Carneval. Oberd. Fasching. Der Fasttag, ein Tag, an welchem man fastet.

†**Fasten**, M., altröm. Kalender; Jahrbücher.

†**Fastidiös**, langweilig, ekel, lästig.

†**Fatál**, -er, -ste, E. u. U. w., gem. 1) Unglück bringend; 2) zuwider von Personen und Sachen. Der Fatalist, -en, M. -en, der unvermeidliche Nothwendigkeit in Allem behauptet und alle Freiheit leugnet. Der Fatalismus, dieser Glaube. Die Fatalität, 1) die unvermeidliche Nothwendigkeit, ohne M.; 2) gem. ein unglücklicher Zufall, eine Widerwärtigkeit, mit M. -en. Das Fatum, das Schicksal, Verhängniß, Geschick, die Bestimmung, Schickung.

†**Fatigue** (spr. Fatigh'), w., die Ermüdung, Mattigkeit, Beschwerde, Anstrengung, Strapaze. Fatiguieren oder fatigieren, ermüden, abmatten, erschöpfen, anstrengen, angreifen; fatigant, ermüdend, beschwerlich, abspannend, langweilig.

†**Faubourg** (spr. Fohbuhr), w., die Vorstadt.

Fauchen, unbez. Z., von Katzen, einen zischenden Laut von sich geben, (auch fauchzen, pfuchzen; im N. D. pruſten, verw. mit pusten, d. h. blasen, wie fauchen mit hauchen).

Faul, -er, -ste, E. u. U. w., (goth. fuls, ahd. vul, urspr. unrein, schmutzig, häßlich, bildl. unnütz, träge), 1) in die auflösende Gährung gerathend; von flüssigen Dingen und Körpern; 2) uneig. abgeneigt, sich zu bewegen; bes. abgeneigt, zu arbeiten, träge, unthätig, schläfrig; 3) schlecht, verderbt (die Sache ist faul; das Geschäft geht faul). Die Fäule, für: Fäulniß; im Oberd. eine faule Stelle im Holze, eine Krankheit, bes. der Schafe; auch für: Mundfäule; eine Art des Brandes im Getreide; im Bergbau: ein faules, mürbes Gestein. Die Faulheit, ohne M., die herrschende Abneigung, sich zu bewegen, oder zu arbeiten; die Trägheit. Das Faulbett, ein kleines, schmales Bett, am Tage darauf auszuruhen, ein Ruhebett, Sofa, Canapee. Faulen, unbez. Z., mit haben, faul werden, in der eig. Bed.: verderben, sich auflösen, verwesen; auch unthätig, müßig sein, nichts thun. Faulenzen, unbez. Z., mit haben, niedr. zur Bewegung und Arbeit träge sein; unthätig, müßig sein, dem Müßiggange sich ergeben; im O. D. auch für: faul riechen, stinken; hier auch fauleinen, fäuleln für: faulenzen. Der Faulenzer, ein fauler Mensch, ein Müßiggänger. Die Faulenzerei, das Faulenzen, der Müßiggang. Das Faulfieber, ein Fieber, bei welchem die Säfte des Körpers in Fäulniß übergehen. Faulfleckig, die Fäulniß der Säfte durch Flecken verrathend. Die Fäulniß, ohne M., der Zustand eines Körpers, da dessen Säfte in eine auflösende Gährung gerathen. Das Faulthier, ein wegen seiner äußerst langsamen Bewegung so genanntes Thier; bas Ai. Die Fäulung, die Fäule, Fäulniß, das Faulen, Verfaulen; auch das Verfaulte, das Aas.

Faum, m., -es, ohne M., der Schaum, besonders Oberd. Fäumen, 1) hinbez. Z., (etwas, z. B. das kochende Fleisch) abschäumen, den Schaum von der Oberfläche abschöpfen; 2) unbez. Z., mit haben, Schaum von sich geben, schäumen.

†**Faun**, m., bei den alten Römern, ein bocksfüßiger Feld- oder Waldgott, jetzt auch Bezeichnung eines unzüchtigen Lüstlings. Die Fauna, die Thierbeschreibung, ein Verzeichniß von den in einem Lande einheimischen, wildlebenden Thieren, z. B. die Fauna von Deutschland, von Rußland ꝛc.

†**Fausse-Couche** (spr. Foss'-kusch'), w., die Fehlgeburt, die zu frühe Niederkunft.

Faust, w., M. Fäuste, 1) eig. die zusammengeballte Hand; 2) die Hand (wenn man mit Nachdruck spricht). Das Fäustchen, eine kleine Faust. Der Fäustel, -s, M. w. E., ein eiserner Hammer zum Schlagen, den man mit einer Hand führen kann; ein Fausthammer. Der Fausthandschuh, ein Handschuh, welcher keine Finger hat. Das Faustrecht, die in den Ritterzeiten herrschende Gewohnheit des deutschen Adels, seine Händel mit gewaffneter Hand selbst zu entscheiden; das Recht des Stärkern.

Faust, Name: der Glückliche.

†**Fauteuil** (spr. Fotöj'), m., ein Armstuhl, Lehnstuhl, Armsessel.

†**Faux-Pas** (spr. Fohpah), m., der Fehltritt, eig. und uneig.

†**Favorit**, m., -en, M. -en, Günstling, Liebling. Favorisieren, begünstigen. Favorabel, günstig, gewogen; vortheilhaft.

†**Faxen**, ohne Einh., niedr., kurzweilige Possen, possierliche Bewegungen.

†**Fayence**, siehe Faience.

†**Február**, m., -s, M. -e, der zweite Monat im Jahre, der Hornung. Der Name stammt vom etruscischen Gotte der Unterwelt Februus,

Digitized by Google

welchem der Monat, in dessen zweite Hälfte das jährliche Reinigungsfest (februa) fiel, wahrscheinlich geweiht war.

Fechser, der, richtiger Fächser, Ableger, Steckling von Pflanzen.

***Fechten**, unbez. u. bez. Z., mit haben, kämpfen; insbes. 1) mit Waffen streiten; 2) sich mit dem Fechtdegen oder dem Rappiere üben; den Degen geschickt führen; 3) mit Worten streiten, gem. bes. auch in Zusammens.; 4) gem. betteln, von den Handwerksburschen; 5) gem. (mit den Händen) sie hin und her bewegen, wie Streitende zu thun pflegen. Der Fechtboden, der Ort, auf welchem im Fechten Unterricht ertheilt wird. Der Fechter, -s, M. w. E. 1) der den Degen geschickt zu führen weiß; 2) ein unverschämter Bettler, bes. im O. D. Der Fechterstreich, uneig. ein verstellter Angriff, ein Blendwerk, eine Finte. Die Fechtkunst, ohne M., die Kunst, den Degen geschickt zu führen. Der Fechtmeister, der Lehrer in der Fechtkunst. Die Fechtschule, 1) der Fechtboden; 2) der Fechtmeister mit seinen Schülern; 3) der Unterricht im Fechten, ohne M.

1. Feder, w., M. -n, 1) eigentlich leichte, elastische Körper, mit welchen die Vögel bekleidet sind; 2) besondere Arten von Federn, als: die Hutfeder, die Schreibfeder; die Reißfeder, welche von Metall ist; aus Federn zubereitete Betten, ohne Einh. und nur gem.; 3) uneig. a. ein Stück Metall, welches, gebogen, in seine vorige Lage zurück strebt und, befreit, in sie zurückkehrt, eine Stahlfeder, bes. die Uhrfeder; b. bei den Jägern: die Borsten auf dem Rücken der wilden Schweine und der Stachel am Igel; der kurze Schwanz des Hasen. Der Federball, ein auf einer Seite mit Federn besetzter Ball zum Spielen. Das Federbett, ein mit Federn ausgestopftes Bett. Der Federbusch, ein natürlicher oder künstlicher Busch von Federn. Der Federfechter, verächtlich, ein zanksüchtiger Advokat oder streitbarer Schriftsteller. Federhart, E. u. U. w., einer stählernen Feder an Härte gleich, prall, elastisch. Federig, E. u. U. w., Federn habend, voll Federn. Der Federkiel, der feste, unten hohle Theil einer Feder, bes. einer Schreibfeder; die Federspule, der Kiel, Niederd. die Pose. Die Federkraft, ohne M., die Schnellkraft, Elasticität. Federkräftig, E. u. U. w., elastisch, prall. Federleicht, E. u. U. w., so leicht wie eine Feder, sehr leicht. Der Federkrieg, ein schriftlicher Streit. Das Federlesen, gem. (viel Federlesens machen) zaudern, Umstände machen. Das Federmesser, Federn damit zu schneiden. Der Federmuff, ein mit künstlich gefärbten Federn besetzter Muff, auch ein mit Federn ausgestopfter Muff. Federn, unbez. und rückbez. Z., mit haben, 1) die Federn fahren lassen; 2) (sich) neue Federn anstatt der alten bekommen, sich mausen; 3) Federkraft haben. Die Federnelke, eine Art Nelken mit vielspaltigen Kronen. Der Federschmücker, ein Künstler, welcher Federn färbt und Schmuck daraus verfertigt. Das Federspiel, 1) zusammengeknüpfte Büschel Federn, das Wild damit abzuschrecken; 2) zusammengebundene Vogelfittiche, den geworfenen Falken damit zurück zu locken; 3) die Falkenbeize selbst, ohne M.; 4) Federwildpret, d. i. alles wilde Geflügel, besonders O. D.; 5) eine Art Spiel. Der Federstaub, ohne M., die kleinsten und weichsten Federn unten an dem Bauche der Vögel; Flaumfedern, Staubfedern. Der Federstäuber, 1) der Federhändler; 2) ein Federbesen. Das Federvieh, ohne M., das zahme Geflügel.

2. Feder, w., 1) der starke Spieß mit einem Knebel, auf welchen man die wilden Schweine anlaufen läßt; auch der Feder-, der Knebelspieß, das Fangeisen; 2) verschiedene Arten von Keilen. Der Federfechter, eine Art der Klopffechter.

†**Fee** (2sylbig, aber auch als eine Sylbe gespr.), w., M. -n, alt u. dichter. auch die Fei oder Feie, eine Art erdichteter Untergöttinnen, eine Zauberin höherer Art; daher das Feenmärchen. Feenhaft, zauberisch, wunderbar schön.

Fegen (mit fechten, bewegen ꝛc. verw.), hinbez. Z., reinigen, als: einen Graben; bes. Niederd. mit dem Besen, oder der Bürste kehren, auskehren. Die Fegung. Die Fege, 1) selten, das Fegen, ohne M.; 2) ein Werkzeug zum Reinigen, bes. des Getreides; das Ährensieb, die Kornfege. Das Fegefeuer, ohne M., in der katholischen Kirche, der Reinigungs-, Läuterungsort der abgeschiedenen Seelen.

Fehde, (ahd. feheta, der Kampf, s. fechten und feind), w., M. -n, eine thätige Feindseligkeit, der Streit; (einem Fehde bieten) ihn herausfordern. Der Fehdebrief, eine schriftliche Ausforderung. Fehdehandschuh, der Handschuh, mit dessen Hinwerfung man zum Kampfe auffordert.

Fehe, w., im Mittelalt. Hermelin; jetzt das sibirische Eichhorn und dessen Fell. Die Fehwamme, die Wammen oder Bäuche von den Fehen, und dieses Rauchwerk selbst.

Fehl, U. w., der Absicht oder den Regeln zuwider, falsch, ingl. vergebens, nur in Verbindung mit verschiedenen Zeitwörtern, z. B. bitten, daher die Fehlbitte; greifen, der Fehlgriff; schießen, der Fehlschuß; schlagen, a. unbez. Z., mit haben, (er hat fehlgeschlagen) vorbeigeschlagen; b. unbez. Z., mit sein, (die Sache ist fehlgeschlagen) nicht gerathen; schießen, der Fehlschuß; treten, der Fehltritt, auch uneig. ein Fehler; ziehen, der Fehlzug; Fehlgeburt, der Abortus ꝛc. Der Fehl, -es, M. -e, alt

Digitized by Google

und dichter. s. der Fehler. (Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele.) Fehlbar, E. u. U. w., fähig zu fehlen, zu irren. Fehlen, unbez. Z., mit haben, 1) eig. a. aus Mangel der Erkenntniß oder aus Übereilung nicht so handeln, wie man wollte, oder wie man sollte; auch besser: verfehlen; b. fehl schlagen, mißlingen; c. abwesend sein, mangeln; bes. unpers., als: es fehlt ihm Geld oder am Gelde; 2) uneig. a. einen Fehler begehen, irren, unklug handeln; b. entfernt sein, nur unpers., als: es fehlt viel, wenig, noch weit; weit gefehlt, daß ꝛc., für: anstatt zu ꝛc.; c. eine Unvollkommenheit empfinden, sowohl am Leibe als am Gemüthe, z. B. was fehlt Ihnen? wo fehlt es ihm? Der Fehler, -s, M. w. E., 1) (eine Sache) welche fehlt oder fehl schlägt, in verschiedenen Spielen, im Gegensatze des Treffers; 2) eine Abweichung von der Vollkommenheit; ingl. fehlerhafte, unvollkommene Neigung, ein Laster. Fehlerfrei, -er, -ste, E. u. U. w., ohne Fehler. Fehlerhaft, -er, -este, E. u. U. w., Fehler habend.

1. Fehm, w., (auch Behm, Feim; wahrscheinl. von fahen, fassen, wie Bann von binden; daher verfehmen s. verbannen), altsächsisch für: Blutbann, Halsgericht, die peinliche Gerichtsbarkeit; das heimliche Gericht, Freigericht, die Freigedinge, Fehmdinge, das Fehmgericht, auch die Fehm, Feim, bes. ehemals in Westphalen. Die Fehmstatt oder Fehmstätte, der Ort, wo Gericht gehalten wird, auch der Richtplatz.

2. Fehm, w., ohne M., Ober- und Niederd., die Frucht der Eichen und Buchen, als Mästung der Schweine, diese Mast selbst und das Recht, die Schweine dazu in den Wald zu treiben.

Fehmen, m., -s, M. w. E., oder der Fehm, -es, M. -e, ein Haufen von Scheitholz oder von Reisigbunden oder von Korngarben, Stroh oder Heu, ein Schober, ein Diemen oder eine Miethe, gem. Feim, Feimen.

Fehwamme, w., s. Fehe.

Fei oder **Feie**, w., M. -n, alt u. dichter. s. Fee.

Feien, hinbez. Z., Körper oder Waffen durch Zauber fest machen. Er ist gefeit, d. h. hieb- und stichfest.

Feier (vom lat. feriae, Mußetage, Festtage), w., ohne M., 1) selten: die Ruhe von den gewöhnlichen Arbeiten; die Ferien; 2) die Begehung eines merkwürdigen Tages durch Ruhe von der Arbeit, durch gottesdienstliche Übungen, oder auch durch Lustbarkeiten; 3) uneig. festlicher Schmuck. Der Feierabend, der Beschluß der täglichen Arbeit, z. B. (-machen, haben). Das Feierkleid, ein festtägliches Kleid. Feierlich, -er, -ste, E. u. U. w., der Feier eines merkwürdigen Tages gemäß, festlich; daher auch uneig. sehr wichtig, ingleichen prachtvoll, ernst (er sprach sehr feierlich, d. i. ernst oder gemessen; das feierliche Versprechen, ein förmliches, bestimmtes). Die Feierlichkeit, 1) feierliche Haltung, ohne M.; 2) Veranstaltung zum Begehen der Feste, mit M. -en. Feiern, 1) unbez. Z., mit haben, a. eig. von der Arbeit ausruhen; b. uneig. müßig gehen; ingl. aus Ehrfurcht schweigen; gem. zaudern; 2) hinbez. Z., a. eig. (einen Tag, z. B. den Geburtstag) feierlich begehen; b. uneig. (eine Sache) feierliche Freude oder Ehrerbietung darüber an den Tag legen; (einen) verehren, ihm feierlich begegnen (der gefeierte Mann). Die Feierstunde, die Stunde, in welcher man die Arbeit aussetzt. Der Feiertag, ein Tag, an welchem gefeiert wird, besonders ein Sonntag, noch mehr aber ein Festtag.

Feifel, m., -s, auch w., M. -n, eine Speicheldrüse der Pferde und eine Krankheit derselben.

Feige, w., M. -n, die Frucht des Feigenbaumes und dieser Baum selbst. Das Feigenblatt, eig. das Blatt des Baumes; uneig. bei den Jägern: das Geburtsglied der Rehe u. Hindinnen.

Feige (im O. D. feig), -r, feigste, E. u. U. w. (urspr. weich), 1) eig. locker, mürbe, weich, veralt. und nur noch im Bergbaue; 2) uneig. muthlos, verzagt; auch feigherzig. Die Feigheit, ohne M., die Zagheit, Muthlosigkeit; die Feigherzigkeit. Die Feigwarze, eine jede größere und fehlerhafte Erhöhung auf der Haut; ingl. gewisse venerische Beulen; die Feigblattern.

Feil, -er, -ste, E. u. U. w., zum Verkaufe bestimmt, zu verkaufen (etwas feil haben, feil bieten, die Sache ist mir um alles Geld nicht feil); uneig. eine feile Seele, ein feiler Mensch, ein niedriger, schlechter Mensch, der sich erkaufen oder bestechen läßt. Die Feilschaft, niedr. zum Verkauf bestimmte Waaren. Feilen, hinbez. Z., landschaftl. feil bieten, feil haben; Feilschen, (eine Waare) nach dem Preise derselben fragen; (um etwas) dingen, handeln.

Feile, w., M. -n, ein mit Einschnitten versehenes Werkzeug von Stahl, andere harte Körper durch Reiben damit zu bearbeiten. Feilen, hinbez. Z., mit der Feile bearbeiten; auch für glätten, ausarbeiten (er feilte lange an dem Gedicht). Der Feilenhauer, der Feilen verfertigt. Das Feilicht, -es, M. -e, was vermittelst der Feile abgenommen wird; die Feilspäne, ohne E.; der Feilstaub und das Feilsel, ohne M.

Feim, m., -es, M. -e, sich obenauf setzende Unreinigkeit, Schaum, daher feimen, Zw., Unreinigkeit, Schaum von sich geben. Oberd. faum und fäumen sind verderbte Formen. Daher: abgefeimt, E. u. U. w., s. Abfeimen.

Digitized by Google

Fein, -er, -ſte, E. u. U. w., dünn, zart, rein, ſchön, (entg. grob), (feines Garn, Mehl, feine Haut; feines Gold); dann mit Kunſt und Sorgfalt gearbeitet, (feine Waaren, feines Schnitzwerk); und vom Denken: ſcharfſinnig, ſchlau (ein feiner Gedanke; ein feiner Betrug; feine Staatskunſt; feiner Kopf); auch vom Geſchmack, der Lebensart, dem Umgange, für gut, vorzüglich. Als Um. verſtärkt es nur öfters, für: recht, ſehr (lebt fein verträglich; mach' es fein kurz). In Zuſammenſ wie Feingefühl, beſſer Zartgefühl; feinſichtig, für ſcharfſehend. Die Feine, ohne M., gewöhnlich die Feinheit, die feine Beſchaffenheit einer Sache, ein feiner Gedanke oder Zug, eine feine Wendung, mit M. -en.

Feind (vom ahd. fian, haſſen, feind ſein), U. w., Haß empfindend, gehäſſig, nur mit ſein und werden (einem oder einer Sache). Der Feind, -es, M. -e, 1) eig. der Gegner im Kriege; beſ. ohne M., ein Haufen feindlicher Soldaten; 2) eine Perſon, welche eine andere oder eine Sache haſſet; 3) (der böſe -) der Teufel. Feindlich, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) Haß empfindend, und dieſen Haß thätig beweiſend; 2) dem Feinde gehörig. Die Feindſchaft, die Neigung einander zu ſchaden, der Haß. Feindſchaftlich, oder gew. feindſelig, -er, -ſte, E. u. U. w., Feindſchaft habend oder verrathend. Die Feindſeligkeit, 1) feindſelige Geſinnung, ohne M.; 2) feindſelige Handlung, mit M. -en.

Feiſt, -er, -eſte, E. u. U. w., gut bei Leibe, fett. Feiſten, fett machen, mäſten. Das Feiſtjagen, ein Jagen, welches zur Feiſtzeit der Hirſche, d. i. wenn ſie fett ſind, angeſtellt wird. Die Feiſtigkeit, die feiſte Beſchaffenheit eines Dinges.

Fèlbel, m., -s, M. w. E., ein Halbſammet, Velvet; Plüſch.

Feld, ſ., -es, M. -er, 1) eig. das flache, offene Land, im Gegenſatz des Waldes oder Gebirges; uneig. eine Abtheilung überhaupt, ein Fach; in der Baukunſt: mit Balken oder Leiſten eingefaßte Räume, Flächen; in der Wappenkunde: die Felder oder Fächer; 2) überh. Land, wie a. in Beziehung auf das Heer, der Platz zum Lager, zur Schlacht, und beſ. der Gegenſatz zum Frieden und zur Garniſon (im Felde ſein, ins Feld ziehen); b. auf den Bergbau: der Theil eines Gebirges, welcher gebaut wird, oder gebaut werden kann, ohne M. c. auf den Ackerbau: der zum Getreidebau beſtimmte Theil der Erdfläche; gem. auch der Feldbau ſelbſt; 2) die Sache, deren man vorzüglich kundig iſt; das Fach. Der Feldbäcker, ein Bäcker bei einer Armee im Felde. Die Feldbäckerei, der Ort, wo die Feldbäcker arbeiten, nebſt den dazu gehörigen Geräthſchaften und Perſonen. Der Feldbau, ohne M., a. der Anbau des Feldes, der Ackerbau; b. die zum Feldbaue nöthigen Äcker. Das Feldbett, ein leichtes Bett, wie man ſich deſſen im Felde bedient. Die Feldbinde, Schärpe. Das Feldgeräth, a. das Ackergeräth, das zum Feldbaue nöthige Geräth; b. das für die Artillerie und andere Truppen im Felde nöthige Geräth. Das Feldgericht, a. ein Gericht über Feldſachen; das Landgericht, Grundgericht, Ackergericht, Hofgericht; b. in einigen Ländern: das Kriegsgericht, in ſo fern es im Felde gehalten wird. Das Feldgeſchrei, a. das wilde Geſchrei der Soldaten beim Angriffe; b. das Loſungswort, woran ſich die Parteien im Felde, beſ. zur Nachtzeit, erkennen. Der Feldherr, der Anführer eines Kriegsheeres. Der Feldhüter, ein Wächter, der die Früchte auf dem Felde bewacht; ein Flurſchütz, Keller. Der Feldjäger, a. ein Jäger, welcher nur mit dem kleinen Waidwerke zu thun hat; b. bei einer Armee: gelernte Jäger, welche zu mancherlei Dienſten gebraucht werden, beſ. zur Verſendung. Der Feldkümmel, eine Art wild wachſenden Kümmels. Die Feldmark, a. die Grenze eines Feldes; die Feldmarkung, Feldſcheidung, Markſcheidung; b. der Inbegriff aller zu einem Orte oder Gute gehörigen Felder nebſt ihren Grenzen; die Flur. Der Feldmarſchall, die höchſte militäriſche Würde. Der Feldmeiſter, der Abdecker, Freimann, Kaviller, Meiſter; niedr. Schinder. Die Feldmeiſterei, ſeine und ſeiner Knechte Wohnung. Das Feldmeſſen, ohne Mehrh., die Ausmeſſung und Abzeichnung der Felder und ganzer Ländereien, und die Kunſt, welche ſolches lehrt; die Feldmeßkunſt, Geometrie. Der Feldmeſſer, ein Künſtler, welcher ſich des Feldmeſſens befleißigt, der Geometer. Der Feldprediger, ein Prediger der Soldaten. Der Feldſcheer, gem. Feldſchér, ein Barbier oder Wundarzt bei den Soldaten; der Chirurgus. Die Feldſchlange, a. eigentlich Schlangen, welche ſich auf dem Felde aufhalten; b. uneigentlich eine Art langer Kanonen. Feldſchön, E. u. U. w., Niederdeutſch, in der Ferne ſchön. Der Feldſtuhl, ein Stuhl, welcher ſich zuſammen legen läßt, oder überhaupt ein leichter. Die Feldwache oder Feldwacht, a. eine jede Wache, welche auf dem Felde gehalten wird, und die Menſchen, welche ſie halten; b. eine außerhalb der Linien des Lagers im Felde ſtehende Wache, welche die Feldpoſten ausſtellt. Der Feldwebel, -s, M. w. E., der erſte Unterofficier bei einer Compagnie zu Fuß; der Sergeant. Der Feldweg, ein Weg, der zum Behufe des Ackerbaues über die Felder geht. Das Feldweges, veralt., ein Längenmaß von 125 Schritten. Die Feldwieſe, eine aus einem Felde gemachte Wieſe

Digitized by Google

welche daher nur Feldrecht hat; eine Ackerwiese. Das Feldzeichen, jedes Abzeichen der Soldaten im Felde, zur Unterscheidung vom Feinde. Der Feldzeugmeister, ein General über die Artillerie, oder der besondere Titel eines Oberbefehlshabers in einem Heere überhaupt. Der Feldzug, der Zug der Truppen in den Krieg, und ihre Unternehmungen in demselben.

Felgen, hinbez. Z., 1) (den Acker) umwenden, seichte umreißen, stürzen, stoppeln; 2) (ein Rad) mit Felgen versehen. Die Felgung. Die Felge, 1) ein Acker, welcher gefelget worden, oder gefelget werden soll; 2) die krumm gearbeiteten Stücke Holz, woraus der Kreis eines Rades besteht. Der Felgenhauer, der Wagner, Rademacher oder Stellmacher.

Fell, s., -es, M. -e, 1) eig. die Haut oder natürliche Decke der Thiere; niedr. auch die Haut der Menschen; 2) uneig. verschiedene Arten von Häuten bei Menschen und Thieren, z. B. das Fell im Auge, das Zwerchfell ꝛc. Das Fellchen, ein kleines Fell. Das Felleisen, 1) eig. ein ledernes Behältniß, allerlei Sachen auf der Reise darin fortzubringen, ein Mantelsack; 2) uneig. die reitende Post, weil sie die Briefe in einem Felleisen verwahrt.

†**Felonie,** w., der Lehnsfrevel, die Lehnsuntreue, die Verletzung der Pflichten eines Vasallen oder Lehnsmannes gegen seinen Lehnsherrn; überhaupt Treubruch gegen den Oberen.

Felsen, m., -s, M. w. E., eine große feste Steinmasse; auch der Fels, -en, M. -en, welches im O. D. und von Dichtern häufiger gebraucht wird. Felsenhart, E. u. U. w., so hart wie ein Felsen, sehr hart. Felsicht, -er, -ste, E. u. U. w., dem Felsen ähnlich. Felsig, -er, -ste, E. u. U. w., Felsen habend, enthaltend.

†**Felucke,** w., M. -n, ein Schiffchen, ein kleines Fahrzeug mit Segeln und Rudern. Manche schreiben auch: Feluke.

†**Femininum,** s., das weibliche Geschlecht.

Fench, m., -es, ohne M., eine Art wilder Hirse.

Fenchel, m., -s, ohne M., der Name einer doldenartigen Gartenpflanze.

Fenn, s., -es, M. -e, oder die Fenne, M. -n, auch das Veen, oder die Veene, im N. D. ein sumpfiges Stück Land, eine schlammige Wiese, ein Moor (Wabbelbeet, Moosbeet oder Moos; verschieden von Brüch, Brühl, Marsch und Rieth); in Holstein heißt jedes mit Gräben umgebene und dadurch urbar gemachte Stück Land eine Fenne. In Mecklenburg: auf einem See schwimmende, grasreiche Inseln.

Fenster (vom lat. fenestra), s., -es, M. w. E., 1) diejenige Öffnung, durch welche das Licht in ein Zimmer fällt; 2) die durchsichtige Materie, bes. das Glas, womit diese Öffnung ausgefüllt ist. Das Fensterblei, die bleiernen Rinnen, in welchen die Fensterscheiben befestigt sind. Das Fenstergeld, eine Abgabe von den Fenstern. Fenstern, hinbez. Z., selten: 1) mit Fenstern versehen; 2) niedr. (einen) ihm einen herben Verweis geben, ausfenstern; 3) Fensterbesuche bei der Geliebten machen.

†**Ferdinand,** männlicher Name aus dem span. Férnando (Hernando), so viel als der Heerkühne.

Ferge, m., M., -en, Schiffer, Fährmann, Bootsknecht.

†**Ferien** (dreisylbig), (vom Lat. s. Feier), ohne E., die Zeit, da man von gewissen öffentlichen Arbeiten ruhet, bes. in den Gerichten und Schulen; Ruhetage, Freistunden.

Ferkel, s., -s, M. w. E., das Junge der Schweine. Ferkeln, unbez. Z., mit haben, Ferkel werfen.

Ferman, der (e wie ä), -s, Mehrh.: -e, schriftlicher Befehl orientalischer Machthaber, namentlich des türkischen Kaisers.

†**Ferment,** s., das Gährungsmittel, der Gährstoff. Die Fermentation, die Gährung. Fermentieren, gähren, in Gährung gerathen.

1. **Fern,** -er, -ste, E. u. U. w., von Dingen, zwischen welchen ein großer Zwischenraum befindlich ist, 1) eig. dem Raum nach, entfernt, entlegen, sehr weit; bes. als U. w., mit von, als: fern von der Stadt; dichter. auch bloß mit dem dritten Fall, ohne Vw. (fern dem Vaterlande starb er); (von fern) von weitem; 2) uneig. (es sei fern von mir, d. i. es zu thun); der Zeit nach entfernt, bes. als U. w. (es ist noch fern von Mitternacht); in Verbindung mit da, wo, so und wie, als Bdw.; dafern und wofern, s. an ihrem Orte; so fern oder in so fern für: in Rücksicht, weil, oder für: wenn; wofern und in wie fern, in einer fragenden und ungewissen Rede für: aus welcher Rücksicht. Die Ferne, 1) eig. die Entfernung, die Weite, ohne M.; ingl. ein entfernter Ort und Gegenstand, mit M.; 2) uneig. eine entfernte Zeit. Fernen, unbez. Z., mit haben, gem. in der Ferne schön scheinen. Ferner, 1) E. u. U. w., weiter; ingl. in Zukunft, so wie bisher; u. s. f., und so ferner, und so weiter; 2) U. w., welches eine Fortsetzung bezeichnet (ferner ist zu bemerken; er sagte ferner). Fernerhin, U. w., ferner, künftig. Fernerweit, oder gewöhnlich fernerweitig, E. u. U. w., ferner, fortdauernd, bes. Oberd. Fernsichtig, nur in der Ferne gut sehend. Die Fernsichtigkeit, (entgegengesetzt: Kurzsichtigkeit). Das Fernglas, ein optisches Glas, damit in die Ferne zu sehen, ein Augenglas. Das Fernrohr, ein aus mehrern Gläsern zusammengesetztes Werkzeug zu demselben Gebrauche.

2. **Fern, fernig,** s. Firn, firnig.

†**Fernambuk** oder **Brasilienholz,** Braunholz aus Brasilien, welches zum Färben und zur rothen Tinte gebraucht wird.

Ferner, s. Firn, firner.

Digitized by Google

Färse, w., s. Färse.

Ferse, w., M. -n, der hintere hervorstehende Theil des untern Fußes; Niederd. die Hacke. Das Fersengeld, nur in der Redensart: (-geben) entfliehen.

Fertig (von fahren), -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. zu etwas bereit, bes. zu gehen oder zu reisen; 2) uneig. a. geübt, geschickt; b. willig, bereit; c. vollendet, als: (mit etwas - sein) es vollendet haben; 3) in Zusammens. bereit zu etwas, es an den Tag legend, z. B. bußfertig, dienstfertig ꝛc. Die Fertigkeit, 1) das Vermögen, gewisse Handlungen mit Leichtigkeit zu verrichten; 2) eine große Übung, Geschicklichkeit. Fertigen, hinbez. Z., (etwas) fertig machen, verfertigen.

Fese, w., M. -n, Balg; Hülse um das Getreidekorn; Faser.

Fessel (von fassen), w., M. -n, 1) überh. ein jedes Werkzeug, womit man etwas fest macht oder bindet, bes. die Ketten eines Gefangenen u. Sclaven, nur M., und auch uneig. für: Hindernisse, Bande ꝛc. (einem Fesseln anlegen; die Fesseln der Liebe, schimpfliche Fesseln tragen); 2) bei den Pferden: der Theil des Fußes, zwischen dem Hufe und der Köthe, oder dem untersten Gelenke, woran man sie auf der Weide zu fesseln pflegt. Fesseln, hinbez. Z., 1) eig. (einen) ihm Fesseln anlegen; 2) uneig. a. eines Gemüth einnehmen, ihn an sich ziehen; b. genau mit einem verbinden; c. Zwang anthun. Fesselwund, E. u. U. w., von den Pferden, an der Fessel verwundet. Fesselos, frei von Fesseln, eig. u. uneig.

1. Fest, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. a. so zusammen hangend, daß es nur mit vieler Mühe zu trennen ist; b. von den Theilen, welche sehr dicht mit einander verbunden sind, hart, als: festes Holz; nicht flüssig, trocken; das feste Land, oder Festland, (Continent), das zusammenhangende Land, im Gegensatz der Inseln; 2) uneigentlich, a. nicht schwankend, gewiß; b. der Freiheit beraubt, als U. w. (er sitzt fest, man hält ihn fest); c. beständig, auf immer; d. standhaft, unveränderlich; e. von Örtern, welche nicht ohne Mühe eingenommen werden können; f. dauerhaft; g. gem. unverletzlich, als: (sich fest machen); h. veraltet: weise, verständig; ingl. tapfer, stark, da es auch vest geschrieben wurde (ehrenfest). Die Feste (ehemals auch Veste), 1) veraltet, das Himmelsgewölbe, der sichtbare Himmel; das Firmament; 2) im Bergbaue: ein festes, hartes Gestein; 3) ein fester Ort, eine Burg. Festen oder Festigen, hinbez. Z., fest machen, einen Halt geben; gewiß machen. Festsetzen, 1) hinbez. Z., genau bestimmen, anberaumen (eine Zeit); als etwas Bestimmtes aussetzen (das Gehalt); bestimmen; 2) rückbez., (sich) fest anhangen, anhaften; uneig. (der Gedanke hat sich in seiner Seele festgesetzt). Die Festigkeit, ohne M., die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie fest ist. Die Festung, eine nach den Regeln der Kriegsbaukunst befestigte Stadt. Der Festungsbau, der Bau einer Festung; ingl. die an den Festungswerken nöthige Arbeit. Das Festungswerk, ein Bau, welcher eine Festung ausmacht und zu derselben mit gehört.

2. Fest (vom lat. festum), s., -es, M. -e, eine zum Andenken an wichtige kirchliche od. weltliche Ereignisse, auch eine zu Lustbarkeiten bestimmte Zeit. Festlich, -er, -ste, E. u. U. w., einem Feste gemäß; ingl. uneig. herrlich-schön, feierlich. Die Festlichkeit, ohne M., festlicher Schmuck; festliche Schönheit, Feierlichkeit. Der Festtag, der Tag, an welchem ein Fest gefeiert wird; Festmahl, Festpredigt ꝛc.

†**Festin** (spr. Festäng), s., das Fest, Gastmahl, Gelag, der Schmaus.

†**Feston** (spr. Festong), m., -s, M. -s, Laubgewinde, Frucht- und Blumenranken.

†**Fête** (spr. Fäht'), w., das Fest, Gastmahl. Fetieren, (einen) wohl empfangen, ihm schmeicheln, ihm Ehre erweisen.

†**Fetisch**, m., -es, M. -e, jeder Gegenstand der Abgötterei; Götze, bes. Gegenstände der Natur, die als Götzen angebetet werden, z. B. Bäume, Thiere ꝛc., auch Zaubermittel.

Fett, s., -es, ohne M., oder mit Mehrh.: Fette, so viel als Fettarten, was sich im Körper an thranichter, dichter Substanz ansetzt, bei den Thieren auch Talg genannt, dem Fleisch entgegengesetzt; uneig. das Beste (er hat von dem Geschäft das Fett abgeschöpft). Fett, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. a. wohl genährt, gemästet; b. Fett habend; c. mit Fett besudelt; 2) uneig. a. schmierig anzufühlen; b. saftig; c. reichlichen Dünger habend, daher fruchtbar; ingl. was diese Fruchtbarkeit zeigt; d. gem. reichlich, einträglich; e. niedr. reich, vornehm, begütert; f. bei Malern, Kupferstechern u. Buchdruckern: dick, stark aufgetragen. Fetten, hinbez. Z., fett machen, mästen; mit Fett od. Öl bestreichen. Die Fettfeder, bei dem Geflügel, die Federn oben auf dem Hintern; die Schmalzfedern. Die Fetthaut, die letzte Haut der thierischen Körper, unter welcher das Fett liegt; die Schmerhaut. Fetticht, -er, -ste, E. u. U. w., dem Fette ähnlich. Fettig, -er, -ste, mit Fette besudelt, Fett habend. Die Fettigkeit, a. die fette Beschaffenheit einer Sache, ohne M.; b. eine fette Materie, ein Fett, mit M. -en. Die Fettwaare, verschiedene Arten des Fettes als eine Waare betrachtet.

Fette, w., M. -n, wagerechter Querbalken zur Verbindung der Stuhlsäulen eines Daches. In Franken: Pfetten, Fettmännchen, s., jülich-pfälzisch, eine kleine Kupfermünze (½

Digitized by Google

Stüber), vielleicht so genannt vom Brustbilde eines wohlgenährten Fürsten.

Fetzen, m., -s, M. w. E., gem. das abgeschnittene oder abgerissene Stück eines Ganzen. Fetzen, hinbez. Z., 1) in Stücke zerreißen, unzweckmäßig zerschneiden; gew. zerfetzen; 2) mit Ruthen schlagen. Der Fetzer, 1) gem. und besonders im Scherze, ein Werkzeug zum Hauen oder Schneiden; 2) die Strafe mit der Ruthe auf den Hintern; 3) der Hintere selbst.

Feucht, -er, -este, E. u. U. w., ein wenig naß. Die Feuchtigkeit, 1) die feuchte Beschaffenheit eines Körpers, ohne M.; 2) ein flüssiger Körper, welcher feucht macht; wässerige Theile, mit M. Feuchten, 1) hinbez. Z., feucht machen, befeuchten; 2) unbez. Z., mit haben, a. Feuchtigkeit von sich geben, nässen; b. bei den Jägern: von wilden Thieren, den Urin lassen.

† **Feudum**, Lehngut, Lehn; Feudalrecht, Lehnsrecht; Feudalsystem, Lehnsverfassung.

Feuer, s., -s, M. w. E., 1) eig. a. eines der alten vier Elemente; die mit Licht und Wärme verbundene Zersetzung und Zerstörung von Körpern; b. gem. dieses Feuer in brennenden Körpern; c. verschiedene Arten brennender Körper. Im Kriege: die Abfeuerung des groben und kleinen Geschützes (Feuer geben, d. i. losschießen); auf den Schiffen, die Laternen, womit sie sich zur Nachtzeit gewisse Zeichen geben; ein Feuerwerk, ingl. die dazu gehörige Mischung; 2) uneig. a. die starke rothe Farbe im Gesichte; ingl. eine Art von Entzündung der Haut; das heilige Feuer, die Rose; b. das Licht und der Glanz; c. die Hitze; bes. der Name verschiedener Krankheiten, vorzüglich bei den Thieren; die beißende Schärfe mancher Gewächse und Gewürze; der Geist hitziger Getränke; ferner: große Munterkeit, Lebhaftigkeit, heftige Leidenschaften; d. die verzehrende und zerstörende Eigenschaft dieses Elements. Feuerbeständig, -er, -ste, E. u. U. w., in der Chemie, der Wirkung des Feuers widerstehend, bes. von Metallen (fix) im Gegensatze der flüchtigen. Die Feuerfarbe, eine der Feuerflamme ähnliche Farbe; daher feuerfarben, E. u. U. w. Feuerfest, -er, -este, E. u. U. w., von Körpern, bes. von Gebäuden, die der Wirkung des Feuers widerstehen. Die Feuerfolge, die Verbindlichkeit der Einwohner eines Ortes, zur Löschung einer Feuersbrunst auf den Feuerlärm, d. i. den Lärm, den Sturmschlag, Trommelschlag ꝛc., herbei zu eilen. Das Feuergeräthe, alle zur Löschung einer Feuersbrunst nöthigen Geräthschaften. Das Feuergewehr, jedes Gewehr, welches mit Pulver und Kugeln geladen werden kann; das Schießgewehr. Der Feuerhaken, s. Brandhaken unter Brand. Der Feuerherd, s. Herd. Die Feuerkröte, eine Art Kröte mit feuerrothen Flecken. Die Feuerkugel, 1) in der Artillerie: jede Kugel, welche zündet od. angezündet werden kann; ein Feuerballen, Feuerknaul, eine Brandkugel; 2) eine feurige Lufterscheinung in Gestalt einer Kugel. Die Feuerleiter, eine Leiter, welche bei Feuersbrünsten gebraucht wird. Das Feuermal, 1) ein durch Brennen verursachtes Mal; 2) ein feuerrothes Muttermal; ein Feuerzeichen. Die Feuermauer, die Esse, der Schornstein, der Schlot, der Rauchfang. Der Feuermauerkehrer, der Essenkehrer, Schornsteinfeger. Der Feuermörser, siehe Mörser. Feuern, 1) unbez. und hinbez. Z., a. Feuer machen und unterhalten; b. Holz brennen; c. (den Wein) schweseln; 2) unbez., mit haben, a. Feuer von sich geben (der Stahl feuert gut); b. wie Feuer glühen, brennen, als: ihm feuern die Augen, die Lippen; c. Hitze von sich geben (der Ofen feuert sehr); d. mit Feuergewehren schießen (auf einen). Die Feuerordnung, eine obrigkeitliche Ordnung in Rücksicht auf die Anstalten bei Feuersbrünsten. Das Feuerrad, in den Lustfeuerwerken, ein Rad, welches im Herumdrehen Feuer von sich wirft. Feuerroth, E. u. U. w., gem. so roth, wie Feuer. Die Feuersbrunst, ein großes Feuer, in so fern es Häuser, Wälder ꝛc. verzehrt. Feuerspeiend, E. u. U. w., Feuer auswerfend, bes. von Bergen. Der Feuerstein, ein Stein, mit welchem man vermittelst des Feuerstahles Feuer schlagen kann. Die Feuerung, ohne M., 1) dasjenige Feuer, welches man zu einem gewissen Behufe unterhält; 2) das Nahrungsmittel des Feuers, der zur Unterhaltung des Feuers dienliche oder nöthige Stoff; das Brennmaterial, als: Holz, Torf, Steinkohlen. Das Feuerwerk, ein jedes künstlich zusammengesetztes Feuer, bes. die Vorstellung einer oder mehrerer aus künstlichen Lustfeuern zusammengesetzten Figuren. Der Feuerwerker, der die Feuerwerkskunst versteht. Das Feuerzeug, das zum Anschlagen oder überhaupt Anzünden des Feuers nöthige Geräth, und das Behältniß, worin es aufbewahrt wird. Feurig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. Feuer habend, oder auch dem Feuer ähnlich; 2) uneig. a. (ein feuriger Wein) der viele geistige Theile hat; b. äußerst lebhaft, leidenschaftlich (ein feuriger Mensch).

† **Fiacker**, (a kurz) m., -s, M. w. E., ein Lohnkutscher; eine Miethkutsche, ein Miethwagen.

Fiale, M. die Fialen, w., heißen in der Baukunst die mit Blumenknäufen und Blattwerk verzierten Spitzsäulen, in welche die Strebepfeiler an gothischen Bauwerken auszulaufen pflegen. Das Wort kommt in alten Drucken auch als Vialen vor.

† **Fiasco machen**, Bankrott machen; durchfallen (wie im Schauspiel).

† **Fibel**, w., M. -n, gem. das Buch, aus welchem

Digitized by Google

die Kinder die ersten Anfangsgründe des Lesens erlernen; das Abcbuch.

†**Fiber**, w., M. -n, in den thierischen Körpern: die zarten organischen Fäden, Nerven, auch für Muskel (-faser): es bebten ihm alle Fibern.

Fichte, w., M. -n, der Name eines Baumes, welcher zu dem Nadelholze gehört, der Fichtenbaum. Fichten, E. u. U. w., aus od. von Fichtenholz.

Ficke, w., M. -n, niedr., die Tasche.

Ficken, hinbez. Z., gem. 1) hin und her reiben; 2) mit Ruthen züchtigen.

Fickfacken, unbez. Z., mit haben, hin und wieder laufen, auf böse Streiche denken und diese ausführen. Daher der Fickfacker, ein Windbeutel, unbeständiger Mensch, Ränkemacher.

†**Fiction**, w., die Erdichtung; Unwahrheit, Lüge; das Vorgeben.

†**Fideicommiß**, s., M. -isse, ein Besitzthum, wovon man das Benutzungsrecht hat, ohne es jedoch veräußern zu dürfen; was in der Familie forterbt, ein Stammgut.

†**Fidel**, E. u. U. w., treu, treuherzig, gem. heiter, lustig, gutgelaunt. Die Fidelität, die Treue, Treuherzigkeit; gem. die heitere Laune, Lustigkeit.

†**Fidibus**, m., (unabänderlich) ein schmales Stück Papier, eine Pfeife od. sonst etwas damit anzuzünden. Das Wort kommt schon bei Liskow (1736) vor und ist ein Studentenausdruck, dessen Entstehung bis jetzt noch nicht sicher ermittelt wurde.

Fieber (vom lat. febris), s., -s, M. w. E., eine gewisse Krankheit bei Menschen und Thieren, bes. das kalte Fieber. Fieberhaft, E. u. U. w., dem Fieber ähnlich, oder von demselben herrührend; fieberisch. Die Fieberhitze, ohne M., die widernatürliche Hitze eines Fieberkranken. Der Fieberschauer, die Empfindung der Kälte bei dem Wechselfieber, dem Schnupfenfieber ꝛc., der Fieberfrost. Die Fieberrinde, die Rinde eines Baumes, die ihre Wirkung vorzüglich bei dem Wechselfieber oder kalten Fieber äußert; die China, Chinarinde.

Fiedel, w., M. -n, 1) niedr. eine Violine, Geige; 2) ein Werkzeug von Holz in Gestalt einer Fiedel, welches Verbrechern zur öffentlichen Strafe und Schande um den Hals gelegt wird; 3) ehedem, der erste Grad der Folter, die Schnüre. Der Fiedelbogen, Bogen, womit die Geigen gestrichen werden. Fiedeln, unbez. Z., mit haben, mit einem dünnen Werkzeuge hin und her reiben; 2) niedr. auf der Geige spielen.

Fiedern, hinbez. Z., mit Federn versehen, als: einen Pfeil. Befiedern, s. d.

Fiesten (Fisten), unbez. Z., einen stillen Wind von sich lassen.

†**Figur**, w., M. -en, 1) die Gestalt eines Dinges; 2) die Vorstellung einer Sache, ein Bild, eig. und uneig.; 3) ein Ding, sofern man nur die Gestalt an demselben betrachtet (er spielt eine schlechte Figur, d. i. präsentirt sich schlecht, erscheint unbeholfen, nicht am Orte). Das Figürchen, gem. eine kleine Figur. Figürlich, -er, -ste, E. u. U. w., einer Figur gleich, in Gestalt eines Bildes, bildlich, uneig. als: die figürliche Bedeutung eines Wortes, d. h. die bildliche, uneigentliche.

†**Filet** (spr. Fileh), -s, ohne M., ein netzartiges Gewebe aus feinem Zwirn oder aus Seide.

†**Filial**, s., -es, M. -e, eine Kirche, welche einer andern (die man die Mutterkirche nennt) einverleibt ist; eine Tochterkirche.

†**Filigran**, s., Arbeit aus feinem Gold- und Silberdraht.

Fillen, hinbez. Z., die Haut abziehen, schinden, wund hauen.

†**Filou** (spr. Filuh), m., der Gauner, Betrüger, Schelm, Spitzbube.

†**Filtrum**, s., der Seiher, Durchschlag. Filtriren, durchseihen, durch den Durchschlag oder Seiher laufen lassen.

1. Filz, m., -es, M. -e, gem. ein derber Verweis. Filzen, hinbez. Z., gewöhnlich ausfilzen, welches s.

2. Filz, m., -es, M. -e, 1) eig. ein verworrenes Gewebe von Wolle oder Haaren, und was dem ähnlich ist; bes. ein Werk von festgeschlagener Wolle oder Haaren zu Hüten, Schuhen ꝛc.; daher Filzhut, Filzdecke, Filzschuhe; 2) uneig. a. aus Filz bereitete Dinge; b. ein schmutziger Geizhals. Filzen, unbez. und rückbez. Z., Filz machen; (sich) in einander verwirren. Filzig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) in Gestalt eines Filzes; 2) uneig. sehr geizig, karg. Die Filzigkeit, ohne M., niedrige Kargheit. Die Filzlaus, eine Art Läuse, die sich in die Haut unreinlicher Menschen einfressen.

1. Fimmel, m., -s, ohne M. (auch Fimel, Femmel, Femel, vom lat. femella, d. h. Weibchen), eig. der weibliche Hanf, die weibliche Hanfpflanze, zum Unterschiede von der männlichen, die man vorzugsweise Hanf nennt. Der Landmann aber kehrt diesen richtigen Sprachgebrauch gerade um, und nennt die weibliche Pflanze Hanf, die männliche aber Fimmel. Fimmeln, unbez. Z., mit haben, heißt hiernach: die männlichen Hanfpflanzen zwischen den weiblichen Pflanzen ausraufen.

2. Fimmel, m., -s, M. w. E., 1) im Bergbau, ein starker eiserner Keil, welcher zwischen die Klüfte des Gesteines getrieben wird; 2) in manchen Gegenden, ein starker Hammer, mit welchem man Pfähle und dergl. in die Erde einschlägt. Der Fimmelfäustel, -s, M. w. E., im Bergbaue, ein schwerer Hammer, um den Fimmel in die Klüfte des Gesteines zu treiben.

Digitized by Google

†**Finale,** s., das Ende, der Schluß; in der Tonkunst: das Schlußstück, der Schlußgesang.

†**Finanzen,** ohne E., die Einkünfte eines Staates und deren Verwaltung; uneig. auch der Vermögenszustand einer Privatperson; daher das Finanzcollegium, der Finanzrath, Finanzminister ꝛc.

***Finden,** hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. a. (einen oder etwas) gewahr werden, antreffen; (sich) gefunden werden (die Sache hat sich gefunden); b. eine gesuchte Sache gewahr werden (er fand endlich das Wort); 2) uneig. a. überhaupt entdecken; b. empfinden (ich finde es kalt); c. erkennen, urtheilen, befinden, dafür halten, als: (etwas gut oder für gut); (Rechtsspr. veraltet das Urtheil finden, d. i. fällen); d. bekommen, erhalten, als: (Gnade bei einem); e. (sich in etwas) es endlich einsehen und nach dieser Einsicht handeln, gem. sich darin schicken; f. (sich) befinden; (sich zusammen) zusammen kommen. Der Finder, der etwas findet. Der Findling, -es, M. -e, ein von seinen Eltern ausgesetztes und von Andern gefundenes Kind; das Findelkind. Das Findelhaus, ein öffentliches Haus, in welchem Findelkinder aufgenommen und erzogen werden. Die Findung, ohne M., selten; das Finden.

†**Fineſſe,** w., die Feinheit, Zierlichkeit, Klugheit; List, Schlauheit, Verschmitztheit, Verschlagenheit, der Kniff, Pfiff, die Ränke.

Finger (ahd. fingar von fangen, im Stamme fingen) m., -s, M. w. E., 1) eig. eines der fünf Glieder der Hand; 2) uneig. a. bei den Jägern: die Klauen der abgerichteten Falken; b. (in der Bibel) Wirkung, Leitung, Gewalt (das, oder da ist Gottes Finger); c. die Bekleidung der Finger an den Handschuhen; daher der Fingerhandschuh. Der Fingerling, -es, M. -e, der lederne ꝛc. Überzug eines Fingers. Der Fingerhut, ein metallenes Hütchen, beim Nähen auf einen Finger zu setzen. Fingern, 1) unbez. Z., a. die Finger oft bewegen; b. gem. stehlen; 2) hinbez. Z., mittelst der Finger spielen; mit Fingern versehen (Handschuhe). Der Fingerzeig, -es, M. -e, das Zeigen mit dem Finger, bes. uneig. eine dunkele oder kurz ausgedrückte Bezeichnung einer Sache, eine kurze Anweisung zu etwas, oder Hinweisung auf etwas.

Fingiren, bez. Z., erdichten, aussinnen, vorgeben; fingiert, erdichtet, ersonnen; bloß gedacht, aber nicht wirklich vorhanden, z. B. fingierte Münzen, nach denen zwar gerechnet, die aber nicht wirklich ausgeprägt vorhanden sind. Davon auch: die Fiction, die Erdichtung, das Vorgeben.

Fink, m., -en, M. -en, eine Art von Singvögeln. Der Finkenritter, gem. ein eingebildeter Ritter.

1. Finne, w., M. -n, in O. u. N. D. eine sumpfige morastige Gegend (auch die Venne, Fühne, Füne, das Fenn (s. d.) und das Fehn; bes. versteht man unter Fehn in N. D. Torfland; daher ein Fehn anlegen, ein Torfland so zurichten, daß daselbst mit Bequemlichkeit Torf gegraben werden kann).

2. Finne, w., 1) selten: der Gipfel eines Berges und ein Gebirge selbst; 2) die dünnste Seite eines Hammers, dem Kopfe gegenüber; Nieders. Pinne; 3) eine Zwecke, ein kleiner spitziger Nagel, Nieders. Pinne.

3. Finne, w., M. -n, 1) eine kleine, rothe, spitzige Blatter im Gesichte; 2) Bläschen mit Würmchen im Fleische, bes. der Schweine. Finnig, -er, -ste, E. u. U. w., Finnen habend.

4. Finne, w., M. -n, die fleischige Flossfeder großer Fische.

Finſter, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. des Lichtes beraubt, oder auch nur: sehr dunkel; 2) uneig. a. den freien Durchgang der Lichtstrahlen nicht verstattend; b. verdrießlich, mürrisch; c. traurig, niedergeschlagen; d. undeutlich, dunkel, ungewiß. Die Finſterniß, 1) eig. der Mangel des Lichtes, bisweilen s. Nacht; 2) uneig. a. der Zustand, da uns das Licht eines Himmelskörpers auf eine Zeit lang entzogen wird, s. Sonnen- und Mondfinsterniß; b. Unverständlichkeit; Ungewißheit, Dunkelheit.

†**Finte,** w., M. -n, Verstellung, List, Schlauheit, Trug; bes. eine Fechterlist, ein nur scheinbar gethaner Hieb oder Stoß.

Fips, m., -es, M. -e, niedr. ein Nasenstüber.

†**Firlefanz,** m., -es, ohne M., oder die Firlefanzerei, niedr. Kinderei, alberne Possen.

†**Firm,** E. u. U. w., fest, sicher, geschickt, geübt.

†**Firma,** w., der Handlungsname, die Handlungs oder Namensunterschrift bei Kaufleuten.

†**Firmament'** s., -es, M. -e, die Himmelsveste, der Himmel; auch das scheinbare Himmelsgewölbe.

†**Firmung,** w., das zweite Sakrament in der katholischen Kirche, in welchem der Christ durch Händeauflegung des Bischofs, durch Salbung und Gebet, vom h. Geiste Stärkung im Glauben erhält. Firmen oder Firmeln, hinbez. Zw., so viel als das Sakrament spenden. Confirmation, w., bei den Protestanten, ist Vorbereitungsmittel für den ersten Genuß des heil. Abendmahls, mit welchem Erneuerung des Taufgelübdes, Ablegung des Glaubensbekenntnisses und Aufnahme in die kirchliche Gemeinschaft verbunden wird.

1. Firn oder **Fern** (verw. mit: vor, fern ꝛc.), E. u. U. w., im O. D. im oder vom vorigen Jahre, vorjährig, alt (firne Früchte, im firnen Jahre; dreifirner Wein, d. h. der drei Jahre alt ist); firn wird vorzüglich als U. w. gebraucht, s. im vorigen Jahre, und als E. w. firnig oder fernig s. vom vorigen Jahre

Digitized by Google

vorjährig; die Gegenwörter zu heuer (in diesem Jahre) und heurig (diesjährig oder von diesem Jahre). Firnewein, m., Wein vom vorigen Jahre; dann alter Wein.

2. Firn, m., -s, M. -e (auch der Firner und Ferner), im O. D., bes. in der Schweiz, die Hochgebirge, deren Gipfel mit ewigem Schnee und Eis bedeckt sind; verschieden von den Gletschern, den ungeheuren bergähnlichen Anhäufungen von Schnee und Eis zwischen den Gebirgen.

†**Firniß**, m., -sses, M. -sse, eine ölige oder harzige Materie, Farben damit aufzutragen, oder Körpern einen Glanz zu geben. Firnissen, hinbez. Z., mit Firniß überziehen.

Firste, (verw. mit vor, vorderst), w., M. -n, überhaupt der Gipfel, der oberste Theil einer Sache, daher 1) im O. D. der Gipfel eines Berges; auch als Eigenname, wie z. B. die Anwohner der Vogesen dieses Gebirge die First nennen, u. Alpenfirste, Bergfirste, Hochfirste Namen schweizerischer Berge sind; 2) im Bergbaue, der obere Theil der Örter und Stollen; 3) der oberste scharfe Theil eines Daches in der Länge hin (auch: der First, woraus gem. verderbt und unrichtig: der Forst); uneig. im O. D. auch ein Haus selbst.

†**Fiscal**, m., -es, M. -cale, 1) eine obrigkeitliche Person, welche über den Fiscus, d. i. die landesherrlichen Einkünfte und auch an einigen Orten über die Aufrechthaltung der Gesetze wacht, und die Verletzung beider im Namen des Landesherrn zur Klage bringt; 2) auf einigen Universitäten, der Famulus eines Professors.

Fisch (goth. fisks, ahd. visc) m., -es, M. -e, 1) eig. der allgemeine Name derjenigen Wasserthiere, welche rothes, kaltes Blut, Kiemen, Flossfedern, haben; 2) uneig. alle im Wasser lebende Thiere; (Sprüchw.: Das sind faule Fische, d. h. verdächtige Reden oder Handlungen, Erdichtungen, Lügen). Der Fischaar, ein Adler, welcher sich von Fischen nährt. Das Fischbein, 1) die Knochen der Meerspinne oder Seekatze; das weiße Fischbein; 2) die Knochen, welche aus den Kiefern des Walfisches gespalten werden; das eigentliche schwarze Fischbein. Fischen, unbez. u. hinbez. Z., 1) eig. Fische fangen oder zu fangen suchen; (einen Teich) die Fische in demselben heraus fangen; ingl. mit Netzen aus dem Wasser holen, als: (Perlen); 2) uneig. gem. (etwas) durch List in seine Gewalt bekommen. Der Fischer, -s, M. w. E., der die Kunst, Fische zu fangen, versteht. Die Fischerei, 1) der Fischfang, das Fischen, ingl. das Recht, zu fischen, ohne M.; 2) allerlei Wasser, welche Fische enthalten, mit M. -en. Der Fischerring, das Siegel der Päpste, worauf Petrus abgebildet ist. Das Fischerstechen, ein feierlicher Aufzug und ein Spiel der Fischer. Der Fischhälter, ein Behältniß, in welchem lebendige Fische aufbehalten werden; die Fischkiste; auch bloß: der Hälter. Fischicht, E. u. U. w., Fischen ähnlich. Das Fischlaich, die Eier der Fische, die, gelegt, auf dem Wasser schwimmen; dagegen Rogen so lange das Fischweibchen sie noch im Leibe trägt. Das Fischohr, s. Kieme und Kiefer. Die Fischotter oder der Fischotter, ein im Wasser lebendes und vorzüglich von Fischen sich nährendes Säugethier. Fischraffel, Fischwate, verschiedene Arten von Netzen. Fischreich, E. u. U. w., reich an Fischen. Der Fischtag, s. an welchem gefischt wird; b. an welchem man Fische ißt, ob. zu essen verbunden ist. Der Fischthran, ohne M., Thran von großen Seefischen, vorzüglich auch vom Walfische.

Fische, w., der in das Holz versteckte Theil eines Thürbandes, welches daher das Fischband genannt wird; auch der Fisch.

Fispern, unbez. u. hinbez. Z., gem. flistern; auch pispern, oder wispern.

†**Fistel**, w., M. -n (aus dem lat. fistula, eine Röhre); 1) in der Musik: (durch die Fistel singen) eine Stimme erzwingen, welche höher als die natürliche ist; diese Stimme selbst die Fistel, oder auch das Falsett genannt; 2) ein verhärtetes tiefes Geschwür, ein Röhrgeschwür, Hohlgeschwür mit einem Ausfluß. Fistulieren, unbez. Z., mit haben, durch die Fistel singen.

Fittig, oder besser: **Fittich** (verw. mit Feder), m., -es, M. -e, 1) eig. der Flügel an einem Vogel; 2) uneig. s. der Schutz, (einen unter seine Fittiche nehmen) in seinen Schutz nehmen, beschützen; b. niedr. der Arm (einen beim Fittich nehmen, an den Arm fassen); verderbt: der Flittich. Fittigen, hinbez. Z., mit Fittichen versehen, beflügeln.

Fitze, w., M. -n, gem. 1) das Band, womit ein Stück Garn in kleinere Bünde gebunden wird; Nieders. Fisse; 2) die zusammen gebundenen Fäden selbst, ein Gebinde; 3) uneig. eine Falte, Runzel. Fitzen, hinbez. Z., 1) in Fitzen binden; 2) runzeln, verworrene Falten machen, als: die Stirn; (etwas zusammen -) es unordentlich zusammen nähen; 3) fadenweise ausziehen, uneig. kneifen (einen); auch fitzeln und fitzcheln, hin und her reiben, zerren. Das Fitzelband, schmales, leinenes Band.

†**1. Fix** (vom lat. fixus), -er, -ste, E. u. U. w., fest, beständig, unbeweglich; in der Chemie, feuerbeständig; eine fixe Idee, ein feststehender, vorherrschender Gedanke, bes. bei Geisteskranken. Fixieren, festsetzen, bestimmen; (sich) sich häuslich niederlassen; (den Blick auf etwas f.) heften; (einen f.) ihn steif und starr ansehen, ihn mit den Augen gleichsam durchbohren und anheften. Der Fixstern, ein Stern,

Digitized by Google

welcher seinen Stand am Himmel nicht verändert, ein feststehender, zum Unterschiede von einem Planeten oder Wandelsterne. Das Fixum, das Feststehende, Bleibende, die feste Besoldung, das gewisse und bestimmte Einkommen, im Gegensatz des zufälligen, unbestimmten Einkommens, der Accidentien.

2. Fix, -er, -este, E. u. U. w., gem. hurtig, fertig, geschwind.

Flabbe, w., M. -n, niedr. ein herabhangendes Maul; auch Labbe; auch verächtlich ein jedes Maul.

Flach, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. eben, platt, eine Breite, aber keine merkliche Höhe ob. Tiefe habend; 2) uneig. a. nicht so tief, nicht so sehr ausgehöhlt, oder nicht so erhaben, als andere ähnliche Dinge; b. ein flaches (d. i. ein seichtes, oberflächliches) Urtheil. Die Fläche, 1) die Eigenschaft, nach welcher ein Körper flach ist, ohne M.; 2) der flache Theil an einem Körper, und ein flacher Körper selbst, mit M. -n.

Flachs, m., -es, ohne M., der zubereitete, aber noch nicht zu Fäden gesponnene Bast einer Pflanze, und diese Pflanze selbst; gemz der Lein, Flachsen, gem. Flächsen, E. u. U. w., aus Flachs verfertigt. Die Flachsreiste, eine Hand voll gehechelten Flachses; die Reiste. Die Flachsröste, 1) das Rösten des Flachses; 2) die Zeit, da der Flachs geröstet wird; 3) der Ort in einem Wasser, wo man den Flachs röstet (die Röste, in N. D. die Röthe).

Flack, f., -es, M. -e, der unterste Boden eines Schiffes von außen, worauf die Bauchstücke gelegt werden.

Flacken, unbez. Z., faul, ohne aufzustehen, daliegen (verächtlich).

Flackern, (verw. mit fliegen), unbez. Z., mit haben, sich schnell hin und her bewegen, bes. von der Flamme, flackernd brennen.

†**Flacon**, (spr. -kongh), ein Riechfläschchen.

Fladen, m., -s, M. w. E., 1) dünnes, flaches Brot, bes. das ungesäuerte Brot der Juden; vorzüglich aber eine Art dünner flacher Kuchen; 2) der Koth des Hornviehes; ein Kuhfladen.

Flader, w., M. -n, hin- und herlaufende Holz- oder Steinader.

Flage, w., M. -n, im N. D. eine niedrige sumpfige Gegend; die Entladung einer dicken Regen- oder Gewitterwolke, ein Regenschauer.

†**Flageolet** (spr. Flascho -), eine Fein- oder Hochflöte.

Flagge (verw. mit flackern, flattern), w., M. -n, 1) die große Fahne oben auf dem Maste oder Hintertheile des Schiffes, welche die Würde dessen, der das Schiff führt, und die Nation, zu welcher es gehört, anzeigt; 2) andere Flaggen auf Schiffen, auch sonst flatternde Tücher. Flaggen, unbez. Z., die Flaggen wehen lassen, aufstecken. (Die Flagge streichen, -für: niederlassen; auch sich ergeben).

†**Flagrant**, frisch geschehen, ertappt, erwischt; in flagranti: auf frischer That.

Flähme, w., M. -n, im O. D. auch Flahme, der dünnere Theil am Leibe der Menschen und Thiere, zwischen den Rippen und Schenkeln (die Dünnung, Wamme, Flanke).

Fläke, w., M. -n, im O. u. N. D. eine Art Fischernetze auf großen Seen.

Flamberg, m., -s, M. -e, breites Schlachtschwert, oft wellenförmig ausgeschwungen, im Mittelalter gebräuchlich.

Fläme, w., M. -n, ein Werkzeug, den Pferden damit eine Ader zu öffnen.

Flämisch, E. u. U. w., 1) eig. aus der Provinz Flandern gebürtig, flamländisch, oder dort oder auch überh. in den Niederlanden üblich; 2) uneig. niedr. u. nur in einigen Gegenden, äußerst mürrisch, verdrießlich, böse, grob, ungeschliffen; auch s. sehr, in hohem Grade, arg.

Flamme (vom lat. flamma, oder deutsch, mit flackern, flimmen verw.), w., M. -n, 1) eig. das wirklich brennende, lodernde Feuer; 2) uneig. eine heftige Leidenschaft, bes. der Liebe. Das Flämmchen, eine kleine Flamme. Flammen, 1) unbez. Z., mit haben, Flammen werfen, mit Flammen brennen, leuchten; uneig. in heftiger Leidenschaft sein, von lebhafter Empfindung, feurigem Gefühl zeugen; 2) hinbez. Z., a. mit einem Flammenfeuer brennen oder sengen; b. die Gestalt einer Flamme ertheilen; c) uneig. schnell verbreiten, feurig oder sehr lebhaft empfinden, sich äußern. Flammicht, -er, -ste, E. u. U. w., den Flammen der Gestalt nach ähnlich, auch flammig, von Holz, Zeug, den Flammen ähnliche Streifen habend, geflammt. Flammenauge, feuriges; so auch Flammenblick. Flammenmeer, Feuermeer. Flammentod, Feuertod, Flammenschrift, oder Zug, feurig und unvertilgbar.

†**Flanell**, m., -es, M. -e, ein leichtes, wollenes Zeug.

†**Flanke**, w., M. -n, die Seite eines Dinges, bes. im Kriegswesen, die Seitenfläche eines Haufens Soldaten, der Heeresflügel. Flankieren, unbez. Z., mit haben, gem. (herum-) herum streifen.

Flasche, w., M. -n, ein jedes Gefäß mit einer engen Mündung, gewöhnl. aus Glas. Das Fläschchen, eine kleine Flasche. Die Flaschenbüchse, eine Art Windbüchsen. Das Flaschenfutter, ein Behältniß, um darin Getränk in Flaschen auf der Reise mit sich zu führen; der Flaschenkeller. Der Flaschenkürbiß, e. kegelförmige Art Kürbiß. Der Flaschenzug, ein Hebezeug, welches aus Flaschen oder Rollen besteht; ein Kloben, eine Zugwinde, Niederf. ein Hisseblock. Der Flaschner, ein Klempner.

Digitized by Google

Flaschinett, s., -es, M. -e, die kleinste Art Flöten; ingl ein Register in den Orgeln, welches den Klang dieser Flöten hat.

Flath (ahd. flât, das Glatte, Reine), m., -es, nur noch in dem Worte: Unflath, für Schmutz, s. d. Art. (Im Oberd. flâthisch für schmutzig, was das abgekürzte „unfläthig" sein mag).

Flatsche, w., M. -n, niedr. ein breiter, dünner Körper von beträchtlicher Größe; ein großer Laden; bes. kleine runde Heuhaufen auf einer Wiese.

Flätschen, s. Fletschen.

Flatterie, w., die Schmeichelei, Liebkosung, etwas Schmeichelhaftes. Flattieren, schmeicheln, liebkosen, falsche Hoffnungen machen.

Flattern (verw. mit fliegen), unbez. Z., 1) eig. mit haben, sich in der Luft hin und her bewegen; 2) uneig. mit sein, sich leichtsinnig hin und her bewegen. Der Flattergeist, ein leichtsinniger, unbeständiger Mensch. Flatterhaft, -er, -este, E. u. U. w., leichtsinnig, unachtsam, unbeständig. Die Flatterhaftigkeit, solche Beschaffenheit des Gemüthes.

Flau, E. u. U. w., im N. D. kraftlos, matt, schmächtig; vom Weine: schal; auch für lau, kalt, bes. von Menschen und ihren Äußerungen, Gefühlen und Handlungen; vorzüglich von langsam oder schläfrig betriebenen Geschäften und vom Handelsverkehr, wenn er stockt.

Flauen, hinbez. Z., gem. (die Wäsche) spülen, abspülen, durch Abspülen reinigen.

Flaum, m., -es, ohne M., die Flaumfedern, d. i. die weichsten Federn am Bauche des Geflügels (die Staubfedern, Niederf. Dunen); die ersten wollichten Federn junger Vögel; auch die ersten wollichten Barthaare.

Flaumen, die, M. ohne E., gem., bes. in N. D., das rohe Nierenfett der Schweine, wie auch das rohe Schmalzfett der Gänse ꝛc.

Flaus, oder **Flausch**, m., -es, M. -e, niedr. 1) ein Büschel Wolle, Haare ꝛc.; 2) ein Rock von dickem rauhem Tuche, bes. ein Überrock (ein Flausrock).

Flause, w., M. -n, niedr. eine falsche Vorspiegelung, leere Ausflucht.

Flei, m., -es, M. -e, niedr. ein plumper und grober Mensch.

Fleche, w., M. -n (verw. mit Flachs, flechten), die zähen, weißen Fasern, Sehnen, welche die Muskeln an die Knochen befestigen. Flechsig, E. u. U. w., Flechsen habend, sehnig. Flechsicht, E. u. U. w., Flechsen ähnlich.

Flechten, 1) ahd. flehtan, schmiegen, biegen), hinbez. Z. in einander schlingen, als: die Haare; ingl. auf solche Art verfertigen, als: Kränze; uneig. hineinziehen, verwickeln, s. verflechten; 2) vielleicht von anderm Stamm, verw. mit fliehen, flüchten, welches es auch bedeutet, den Ort verändern (flechten gehen, für: entfliehen). Die Flechte, 1) eine Krankheit der Haut, eine Schwinde; 2) allerlei geflochtene Dinge, besonders zusammen geflochtene Haare; ein aus Ruthen geflochtener Korb; die Wagenflechte; 3) eine Art von Pflanzen, die auf der niedrigsten Stufe der Organisation stehen.

Fleck, m., -es, M. -e, 1) der Platz, die Stelle; 2) ein Stück eines Ganzen; bes. ein abgerissenes oder abgeschnittenes Stück Leder, Zeug ꝛc., ein Lappen; 3) ein Schmutzfleck, Fett-, Tintenfleck (uneig. der Schandfleck, ihn haben, einem anhängen). Fleckeln, hinbez. Z., 1) (die Schuhe) Flecke auf die Absätze setzen; beflecken; 2) bei den Jägern: zur Übung nach einem Brett schießen.

Flecken, m., -s, M. w. E., so viel als: Fleck; besonders 1) ein Dorf mit städtischen Gewerben; gem. auch ein Städtchen, ein Marktflecken; 2) eine mit Schmutz bedeckte, besudelte, verunreinigte Stelle; daher uneig. ein Fehler; ingl. Unehre, Schande. Flecken, 1) hinbez. Z., a. mit kleinen Stellen von einer andern Farbe versehen, doch nur im Mw., gefleckt; b. (die Schuhe) fleckeln, gewöhnlich beflecken; Oberd. auch so viel als: flicken; 2) unbez. Z., mit haben, a. fehlerhafte Flecken verursachen; b. dergleichen bekommen, annehmen; c. niedr. von der Stelle kommen, Fortschritte machen, schnell von der Hand gehen (die Arbeit fleckt ihm). Das Fleckfieber, ein Fieber, bei welchem sich Flecken auf der Haut zeigen. Fleckig, -er, -ste, E. u. U. w., Flecken habend. Die Fleckkugel, eine Masse, um Flecken aus Kleidern zu bringen.

Fleder, in einigen Zusammens. für Feder, Flügel, wie in Fledermaus (eig. die gefiederte, fliegende Maus); Federwisch, der Fittich des Geflügels, zum Abkehren.

Flegel, m., -s, M. w. E. (vom ahd. fluagan, schlagen, flegila), 1) eig. das Werkzeug zum Dreschen, der Dreschflegel; 2) uneig. niedr. ein Scheltwort auf einen groben Menschen. Die Flegelei, niedr. ein ungesittetes, grobes Betragen. Flegelhaft, E. u. U. w., niedr. sehr grob, sehr ungesittet.

Flehen (ahd. flehan; mit flechten verw., s. d.), unbez., bez. u. hinbez. Z., mit haben, (um etwas) ängstlich und demüthig bitten; ingl. einen, vor od. zu einem, dichter. dir, für: zu dir). Flehentlich, -er, -ste, E. u. U. w., mit Flehen.

Fleisch, s., -es, ohne M., 1) eig. die vorzugsweise aus Muskeln bestehende Masse des thierischen Körpers, die gegessen wird; 2) uneig. a. die weiche, dem Fleische der Thiere ähnliche Substanz vieler Pflanzen und ihrer Früchte; b. die Farbe des durch die Haut durchscheinenden Fleisches bei den Malern; c. in der Bibel: der menschliche Leib; das menschliche

Digitized by Google

Geschlecht; alle lebendige Geschöpfe; sinnliche Begierden. Die Fleischbank, der Ort, wo die Fleischer das Fleisch feil haben, der Fleischmarkt. Fleischen, hinbez. Z., (die Häute) bei den Gerbern und Kürschnern, das Fleisch von den Häuten abschaben. Der Fleischer, -s, M. w. E., der das Vieh schlachtet und das Fleisch verkauft, Oberd. der Metzger, Fleischhacker; Niederf. Schlächter, Fleischhauer. Fleischern, E. u. U. w., gem. von Fleisch. Die Fleischfarbe, die röthliche Farbe des durch die Haut durchscheinenden Fleisches. Fleischfarben, E. u. U. w., Fleischfarbe habend. Fleischfressend, E. u. U. w., was sich vom Fleische nährt. Fleischicht, -er, -ste, E. u. U. w., dem Fleische ähnlich. Fleischig, -er, -ste, E. u. U. w., vieles Fleisch habend. Die Fleischigkeit, ohne M., die Eigenschaft, da ein Ding fleischig ist. Fleischlich, -er, -ste, E. u. U. w., uneig. a. leiblich, körperlich; b. sinnlich. Der Fleischtag, ein Tag, an welchem man Fleisch speiset oder zu speisen berechtigt ist. Die Fleischwunde, eine Wunde, wodurch nur das Fleisch verletzt worden. Der Fleischergang, ein vergeblicher Gang.

Fleiß, m., -es, ohne M., 1) Eifer, Eile, zu arbeiten; 2) die Sorgfalt, Aufmerksamkeit; 3) (mit Fleiß), d. i. mit Vorsatz, Vorbedacht; absichtlich, mit Willen. Fleißig, -er, -ste, E. u. U. w., Fleiß anwendend; 1) die Lust, zu arbeiten, thätig beweisend; 2) mit Sorgfalt, Aufmerksamkeit; 3) gem. oft (kommen).

Flennen, unbez. Z., mit haben, niedr. überh. das Maul verziehen; bes. mit Verziehung des Mundes weinen oder lachen.

Flensen, hinbez. Z., den Walfischspeck in kleine Stücke schneiden.

Fléth, s., oder die Fléthe, M. -n, im N. D. ein Kunststrom, bes. ein schiffbarer.

Fléthe, w., M. -n, so viel Wolle, als auf ein Mal auf der Krämpel gerissen wird; die auf den Kardätschen bereiteten Löckchen.

Flétschen, hinbez. Z., 1) (Metalle) breit schlagen; 2) niedr. (die Zähne) aus Verachtung od. Zorn mit breitgezogenem Munde entblößen; (das Maul) breit ziehen, verzerren; auch für lachen.

† **Flexion**, w., M. -en, Biegung, insbesondere die lautliche Veränderung eines Wortes zur Bezeichnung gewisser Verhältnisse oder Beziehungen desselben.

† **Flibustier** (spr. Flibüstieh), m., ein Freibeuter oder Seeräuber.

Flicken, hinbez. Z., 1) einen Fleck auf etwas setzen, ausbessern, ergänzen; 2) in Stücke reißen, schlagen, brechen; vornehmlich Niederf. Der Flicken, -s, M. w. E., gem. der Fleck zum Ausbessern. Der Flicker, der etwas flickt. Die Flickerei, a. das Flicken; b. geflickte Dinge. Das Flickwort, ein Wort, welches, bedeutungslos, nur zur Ausfüllung gesetzt wird; ein Füllwort.

Flickgans, w., M. -gänse, gem. bes. Niederf. eine halbe geräucherte Gans (eine Spickgans, Gänsebake, Gänsebrust). Der Flickhering, Niederf. ein geräucherter fetter Hering; ein Speckbückling.

Flieder, m., -s, ohne M., ein Name des Holunders und der Holunderblüthen und Holunderbeeren.

* **Fliegen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. a. sich vermittelst der Flügel oder Flatterhäute durch die Luft bewegen, von allen geflügelten Thieren; b. sich mit fremder Kraft durch die Luft bewegen (der Stein, der Pfeil fliegt durchs Fenster); 2) uneig. a. sich in der Luft bewegen, flattern (fliegendes Haar); b. von Dingen, die schnell fortzubringen sind, als: eine fliegende Brücke, ein fliegendes Corps; c. sehr eilen; d. schnell vorübergehen, als: eine fliegende Hitze. Die Fliege, 1) eig. ein bekanntes Insekt; 2) uneig. das Korn an den Schießgewehren. Das Fliegennetz, ein Netz über die Pferde, die Fliegen von ihnen abzuhalten; das Fliegengarn. Der Fliegenwedel, ein Wedel, die Fliegen von Menschen und Sachen abzuwehren. Spanische Fliegen, nämlich Pflaster, das Zugpflaster.

* **Fliehen** (andere Form von fliegen), 1) unbez. u. bez. Z., mit sein, a. eig. sich schnell von einem Orte entfernen aus Furcht oder nur aus Eilfertigkeit; b. uneig. (zu einem oder etwas) seine Zuflucht nehmen; 2) hinbez. Z., (einen oder etwas) sich ernstlich davon zu entfernen suchen, es vermeiden (Laster).

Fliese, w., M. -n, eine dünne steinerne Platte, eine Wand oder einen Fußboden damit zu bekleiden.

1. **Fließ** oder besser: **Flies**, niederd. flüs (auch Blies, oder gewöhnlich, aber fälschlich Vließ), s., -es, M. -e, 1) veralt. ein Büschel Wolle oder Haare, ein Flausch; 2) ein Fell mit den Haaren oder der Wolle. Der Orden vom goldenen Fließe oder Vließe; mit Anspielung auf das goldene Widderfell, welches Jason aus Kolchis wegholte.

2. **Fließ**, m., -es, M. -e, ein kleiner Fluß, ein Bach.

* **Fließen** (zusammenhangend mit fliegen, fliehen, und auf die Fortbewegung des Wassers bezogen), unbez. Z., mit sein, 1) a. eig. so wohl von natürlich flüssigen, als auch flüssig gemachten Körpern, sich fort bewegen; b. uneig. a. von der sanften, gleichförmigen Bewegung anderer Dinge, z. B. eine fließende Rede, Sprache, fließender Styl, d. i. ohne Stocken, glatt, leicht, gerundet; b. (aus etwas) herrühren, herkommen, oder auch folgen; 2) mit haben, die innere Feuchtigkeit ausfließen lassen (die Quelle hat schon lange nicht mehr

Digitized by Google

gefloſſen); (das Licht fließt), wenn das ſchmelzende Wachs oder Talg vom Lichte herabrinnt; (das Papier fließt), wenn es durchſchlägt. Das Fließpapier, O. D., das Löſchpapier. Das Fließwaſſer, Waſſer aus Bächen und Flüſſen, fließendes Waſſer.

iete, w., M. -n, ein Werkzeug, die Adern zu öffnen; eine Lanzette.

immen oder gewöhnlich **flimmern** (verwandt mit flackern), unbez. Z., mit haben, einen zitternden Glanz von ſich geben. Der Flimmer, 1) eine glänzende Steinart ohne Erzgehalt; auch Glimmer; 2) der zitternde Schein (des Mondes Flimmer).

inder, m., -s, M. w. E., ein dünnes und glänzendes Stückchen Metall.

ink, -er, -ſte, E. u. U. w., munter, hurtig, ſchnell ſich bewegend.

inken oder gewöhnlich **flinkern** (verw. Form von flimmen) unbez. Z., mit haben, einen zitternden Glanz von ſich geben, blinken, flimmern. Das Flinkerchen, -s, M. w. E., ein kleines Plättchen von Gold oder Silber, zur Stickerei gebraucht, der Flinder.

int, m., -ſes, M. -ſe, im O. D. eine Benennung mancher Steinarten, beſ. des Feuerſteins. Davon Flintglas, ein ſehr hartes, reines Glas, Kryſtallglas (engl. flintglass), ſo wie:

inte, w., M. -n, 1) jedes Feuergewehr mit dünnem, langem Rohre; 2) beſ. eine nicht gezogene Büchſe. Der Flintenſtein, ein Feuerſtein zu den Flintenſchlöſſern.

intglas, ſ., weißes Kieſelglas, eine in England gefertigte Glasart, welche der Engländer Dolland und nach ihm Fraunhofer in gehöriger Verbindung mit Crownglas zur Verfertigung von Vergrößerungs- oder Ferngläſern anwandte, die farbenloſe (achromatiſche) Bilder darſtellen.

irren, unbez. Z., mit haben, N. D., flimmern, einen zitternden Schein oder Glanz von ſich werfen; (es flirrt mir vor den Augen).

iſpern oder **fliſpern**, unbez. Z., mit haben, und hinbez. Z., welches ein leiſes, ſanftes Rauſchen ausdrückt, auch piſpern, wiſpern, fiſpern, alt: ſeinem etwas in das Ohr); auch: flüſtern, aber ungut.

itſchroſe, w., M. -n, gem. eine Benennung des Feldmohnes; auch Klatſchroſe.

itter (zu flimmen u. ſ. w. gehörig), m., -s, M. w. E., ſo viel als Flinder. Das Flittergold, zu ſehr dünnen, glänzenden Blättchen geſchlagenes Meſſing, Rauſchgold, Niederl. Muſivgold. Der Flittерſand, ſchimmernder, mit zarten Glimmertheilchen vermiſchter Sand. Der Flitterſchläger, der Flittern verfertigt, im Flinderſchläger. Der Flitterſtaat, o. M., eig. aus Flittern beſtehender Putz oder Staat, noch mehr uneig. Staat, der ins Auge fällt, aber keinen Werth hat. Die Flitterwochen, die erſten Wochen im Eheſtand, die ſchimmernden, ſchönen.

Flittich, m., -es, M. -e, gem. 1) der Fittich, welches ſ.; 2) ein Stück Fleiſch am Rinde, welches gleich nach dem Bruſtkerne folgt; 3) der Zipfel an einem Kleidungsſtücke.

Flitzbogen, m., -s, M. w. E., ein kleiner Bogen, Flitze, Pfeile damit abzuſchießen.

Flocke, w., oder **Flocken**, m., -s, M. w. E., ein jedes Büſchel von einem leichten und lockern Stoffe, z. B. Schneeflocken, Wollflocken, Diſtelflocken (der wollichte Same der Diſteln). Das Flöckchen, ein kleiner Flocken. Flocken, 1) hinbez. Z., zu Flocken ſchlagen oder rupfen; 2) unbez., mit haben, in Flocken niederfallen; gem. ſchneien. Das Flockfeuer, ohne M., gemein. ein bald verlöderndes Feuer. Flockicht, E. u. U. w., den Flocken ähnlich. Flockig, -er, -ſte, E. u. U. w., Flocken habend. Die Flockſeide, ſ. Floretſeide.

Flöh (von fliehen), m., -es, M. Flöhe, das bekannte, läſtige Inſekt. Flohen oder Flöhen, unbez., hinbez. u. rückbez. Z., Flöhe zu fangen ſuchen; (ſich, einen) ſich oder einem die Flöhe abſuchen.

†**1. Flör**, m., -es, ohne M., die gelbrothe Blume des Saflors.

†**2. Flör**, m., -es, ohne M., 1) eig. a. die Zeit, oder der Zuſtand, da Blumen blühen (die Tulpen ſtehen im ſchönſten Flor); beſ. eine Sammlung blühender Blumen einer Art, vorzügl. in Zuſammenſ., als: der Nelkenflor; 2) uneig. gem. der Wohlſtand, glückliche Zuſtand (der Flor des Landes; Künſte und Wiſſenſchaften ſind im ſchönſten Flor). Floriren, unbez. Z., mit haben, eig. und uneig. blühen, ſich im Wohlſtande befinden.

†**3. Flör**, m., -es, M. Flöre, 1) ein von zarter Seide, Neſſelgarn oder Wolle ſehr leicht und dünn gewebtes Zeug, ohne M.; 2) ein einzelnes Stück Flor, mit M. Floren, E. u. U. w., aus Flor beſtehend.

†**Flöra**, w., 1) bei den alt. Römern, die Blumengöttin; 2) ein Verzeichniß der in einem Lande oder in einer Gegend einheimiſchen Pflanzen, z. B. die Flora von Deutſchland. Das Florilegium, die Blumen- oder Blüthenleſe; Sammlung ſchöner Stellen oder Gedichte; (griech. Anthologie).

†**Flören**, oder **Florin**, m., -es, ein Gulden.

Floretſeide, w., das äußerſte Geſpinnſt der Seidenraupe, welches die ſchlechteſte Seide gibt, die Flockſeide. Das Floretband, ein aus dieſer Seide gewebtes Band.

Floß (von fließen), ſ., auch m., M. Flöße, 1) ſelten und nur O. D., ein fließendes Waſſer, ein Fluß; 2) zuſammen gefügte Baumſtämme, um auf dem Waſſer zu fahren, z. B. Truppen überzuſetzen; verſchieden von: Flöße (verbundene Baumſtämme, um ſie auf dem Waſſer

Digitized by Google

fortzuschwemmen; dann die Anstalt einer solchen Fortschaffung selbst); 3) ein schwimmendes Fischernetz, das Flößgarn. Die Flösse, bes. in M. -n, 1) die Werkzeuge an den Fischen, mit welchen sie schwimmen, die Flößfeder; 2) ein Stück Pantoffelholz, Kork oder Rinde an gewissen Fischnetzen.

Flößbutter, w., Butter, welche zur Aufbewahrung zerlassen u. gereinigt worden ist (Schmelzbutter).

Flößen, hinbez. Z. (transit. Form von fließen), 1) etwas fließen, schwimmen machen (wie Butter schmelzen, Holz auf dem Wasser fortschaffen); 2) mit dem Floßgarn fischen. Die Flöße, 1) die Flößung, Fortflößung; bes. die Veranstaltung, Holz zu flößen, nebst dem dazu gehörigen Rechte, dem Floßrechte; 2) das fortgeflößte Holz, bes. in verbundenen Stämmen oder Scheiten. Der Flößer, ein bei dem Floßwesen angestellter Bedienter. Der Floßgraben, ein Graben oder Kanal zum Flößen des Holzes. Der Flöß- od. Floßplatz, wo das Flößholz zum Verkaufe aufbewahrt wird.

†**Floskel**, w., schöne Redensart, Redeblume; auch für leere Worte.

Flöte, w., M. -n, ein Blasinstrument; vorzüglich die Querflöte. Flöten, unbez. Z., mit haben, auf der Flöte blasen.

†**1. Flött** (von fließen), E. u. U. w., 1) eig. auf dem Wasser schwimmend; 2) uneig. gem. im Überflusse, schwelgerisch.

2. Flött, s., -es, im N. D. der Rahm, die Sahne, das Fette der Milch, als Oberschwimmendes.

Flötte (aus dem franz. la flotte, aber vom deutschen Stamm fließen, flott), w., M. -n, eine Anzahl zusammengehöriger Schiffe, die unter einem Befehlshaber stehen, bes. eine Kriegsflotte.

Flötz (verw. mit Fladen), s., -es, M. -e, im O. D. ehemals eine ebene Fläche des Erdbodens; auch ein mit Steinen gepflasterter Platz in einem Gebäude; im Bergbaue: eine ganz oder beinahe wagerechte Lage der Erd- und Steinmassen von beträchtlicher Breite, zum Unterschiede von den gangartigen Erd- und Steinlagen (Schichten).

Fluchen, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, a. mit Heftigkeit Böses wünschen (einem, oder bisweilen auf einen); b. lästern; c. gem. beim Teufel etwas betheuern oder sich überhaupt ausschweifender Worte leichtsinnig bedienen; 2) hinbez., durch Fluchen hervorzubringen suchen, anwünschen (einem alles Böse an den Hals fluchen). Der Fluch, -es, M. Flüche, die Androhung und Anwünschung eines großen Übels, und dieses Übel selbst; vorzüglich ein Schwur bei einer göttlichen Strafe. Der Flucher, einer, dem das Fluchen zur Gewohnheit geworden ist.

1. Flucht (von fliehen), w., ohne M., 1) in der Baukunst und den mechanischen Künsten: der zur Bewegung nöthige Raum, der Spielraum; 2) gem. eine gerade Linie oder Fläche, eine Reihe (zwölf Fenster in einer Flucht).

2. Flucht, w., ohne M., das Fliehen, besonders aus Furcht vor einem bevorstehendem Übel; gem. auch die Eile, Geschwindigkeit; (in der Flucht sein) sehr eilig sein; (vor einem in der Flucht sein) sich vor ihm fürchten; auch zuweilen für: Flug, Zusammenfliegen, z. B. eine große Flucht Tauben. Flüchten, 1) unbez. Z., mit sein, fliehen; 2) hinbez. u. rückbez., (eine Sache oder sich) auf der Flucht in Sicherheit bringen. Flüchtig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) auf der Flucht begriffen; 2) schnell vergehend, vergänglich; 3) leicht verfliegend; sich leicht in zarte Dünste auflösend (flüchtige Salbe); 4) mit Leichtigkeit, schnell; 5) was in der Eile, nur obenhin geschieht; 6) wie in der Luft fliegend, besonders bei den Malern. Die Flüchtigkeit, die Eigenschaft, da eine Sache flüchtig ist. Der Flüchtling, -es, M. -e, 1) ein entflohener Mensch; 2) ein flatterhafter, leichtsinniger Mensch.

Flück, s. Flügge.

Flüder, s., -s, M. w. E., im Berg- und Mühlenbau: eine Art Gerinne.

Flug, m., -es, M. Flüge, 1) der Zustand, da ein Ding fliegt, eig. u. uneig. ohne M.; 2) was da fliegt, mit M.; 3) uneig. der vordere Theil eines Feuermörsers von der Mündung an bis zur Kammer. Das Flugloch, das Loch in den Bienenstöcken und Taubenschlägen, durch welches diese Thiere aus- und einfliegen. Der Flugsand, ohne M., ein sehr zarter Sand, der leicht umher fliegt.

Flügel (von fliegen, und mit Flegel verw., wie es auch im Niederd. lautet), m., -s, M. w. E., 1) eig. a. alles, womit man fliegt, bes. diese Werkzeuge bei den Vögeln; b. verschiedene Dinge, welche fliegen, d. i. sich in der Luft bewegen, z. B. die kleinen Fahnen auf den Mastbäumen; die Theile einer Windmühle, welche vom Winde herum gedreht werden; die Flügel einer Spule ꝛc.; uneig. von der Ähnlichkeit der Flügel, z. B. die beiden Enden einer Armee, eines Bataillons, Regimentes ꝛc.: die rechte oder linke Seite eines Jagens und die daselbst befindlichen Leute; ein an dem Ende eines Hauptgebäudes angesetztes Gebäude; die beweglichen Hälften einer Thür oder eines Fensters; eine Art Clavier, u. s. f. Flügeldecke, ein härterer hornartiger Flügel, welcher den zarten Flügeln mancher Insekten zur Bedeckung dient. Das Flügelhorn, das Jagdhorn, oder ein Horn der leichten Truppen. Der Flügelmann, der erste und größte Soldat, welcher auf dem Flügel steht. Flügeln, hinbez. Z., 1) mit Flügeln versehen.

Digitized by Google

vorzügl. im Mw. **geflügelt**; 2) bei den Jägern: (einen Vogel) in die Flügel schießen. Das **Flügelwerk**, ohne M., gem. eßbare Vögel; das Geflügel. **Flügellahm**, oder **fluchtlahm**, an den Flügeln gelähmt.

Flügge, E. u. U. w., (hochdeutscher: **flücke**), von jungen Vögeln, in so weit mit Federn versehen, daß sie fliegen können. (Die Jungen sind noch nicht flügge.)

Flugs, U. w., hurtig, geschwind, schnell, sogleich; eig. im Fluge; falsch: flucks.

Fluh, Flühe oder **Flühe**, w., M. -n, im O. D., bes. in der Schweiz, s. Flötz; vorzüglich eine kahle Felsplatte, steile Felswand.

†**Fluctüieren**, schwanken, unschlüssig sein. Die **Fluctuation**, das Wallen von Flüssigkeiten; Schwanken des Willens, Wankelmuth.

†**Fluid**, E. u. U. w., flüssig, fließend. Das **Fluidum**, die Flüssigkeit, ein flüssiger Körper.

Flunkern, unbez. Z., mit **haben**, 1) flinkern, flimmern, einen zitternden Schein von sich geben; 2) eine Unwahrheit sagen.

Flur, w., M. -en, 1) ein ebenes, flaches Feld; bes. 2) alle innerhalb der Grenzen eines Ortes gelegene Grundstücke; 3) das gepflasterte Vorhaus; die Hausflur, auch die Diele, Hausähre (und auch der **Flur**, in einigen Gegenden). Das **Flurbuch**, ein Buch, worin die Flur eines Ortes nach ihren Grenzen beschrieben ist; das Flurregister. Der **Flurschütz**, ein Wächter, welcher die in einer Flur befindlichen Feldfrüchte, Weinberge ꝛc. bewachen muß. Der **Flurstein**, der Grenzstein, Markstein.

Fluß, m., -sses, M. **Flüsse**, 1) der Zustand, da ein Körper fließt, a. von eig. flüssigen Körpern; b. ein widernatürlicher Zu- und Abfluß der Säfte in den thierischen Körpern; bes. verschiedene Krankheiten, gewöhnl. für Rheumatismus; c. von festen Körpern, wenn sie durch die Hitze schmelzen; d. (der Fluß der Rede) ohne Stocken, leicht und in Fülle sich fortbewegend; 2) der fließende Körper selbst, a. jedes fließende Wasser; insbesondere im Gegensatz zu **Strom**, der **größer** ist und ins Meer geht; der Fluß nicht, (dann **Küstenfluß**, wenn ein kleineres Gewässer ins Meer mündet), und zum **Bach**, der kleiner ist; b. geschmolzenes Metall; c. uneigentl. im deutschen Kartenspiele, alle auf einander folgende Blätter in einer Farbe; 3) ein Körper, welcher selbst leicht schmilzt, oder die Schmelzung befördert; 4) ein Körper, welcher durch die Schmelzung entstanden ist, als der Rubinfluß.

Das **Flußfieber**, ein rheumatisches Fieber. Die **Flußgalle**, eine wässerige Geschwulst bei den Pferden. **Flüssig, -er, -ste**, E. u. U. w., 1) von Körpern, welche fließen, den festen gegenüber; auch uneig. **Geld flüssig machen**, es in Umlauf bringen, zahlbar machen; 2) mit Flüssen (den Krankheiten) behaftet oder dazu geneigt. Die **Flüssigkeit**, 1) der Zustand, da ein Körper flüssig ist, ohne M.; 2) ein flüssiger Körper, mit M. -en.

Flüstern, besser **flistern** (ahd. flistrjan), 1) unbez. Z., mit **haben**, einen leise rauschenden Ton hören lassen (ein leiser Wind flistert durch den Hain); 2) unbez. und hinbez., ganz leise, heimlich sprechen (sie steckten die Köpfe zusammen und flisterten).

Flüth (von **fließen**), oder auch besser und jetzt allgemeiner: **Flut**, w., M. -en, 1) der Zustand des Wassers, da es im Anschwellen oder in einer heftigen Bewegung ist, ohne M., s. **Ebbe**; 2) das angeschwollene und in eine heftige Bewegung versetzte Wasser, mit M. **Fluten**, unbez. Z., mit **haben**, vom Wasser, in einer starken Bewegung sein; auch unpers. (es flutet) die Flut kommt.

1. Föcke, w., M. -n, das untere Segel am Fockmaste, d. i. vordersten Mastbaume; das Fockſegel.

2. Föcke, w., M. -n, eine Art Reiher.

†**Föcus**, m., der Brennpunkt bei Brenngläsern und Brennspiegeln.

†**Föderation**, w., der Bund, das Bündniß. Die **Föderirten**, die Verbündeten.

Fodern, s. **Fordern**.

Föhe, w., O. D. s. Südwind.

Föhlen, s., -s, M. w. E., s. **Füllen** 2.

Föhn oder auch **Fön**, m., -es, oder -s, in der Schweiz, ein heftiger Sturmwind, eine Windsbraut von besonderer Art, die in den Gebirgsthälern und auf den Seen zwischen den Bergen mit ungeheurer Kraft wüthet.

Föhre, w., M. -n, O. D. s. Kiefer oder Kienbaum; in weiterer Bedeut. zuweilen s. Nadelholz überh. (auch **Fohre**). Davon das **Föhrenholz**, der **Föhrenwald**, E. u. U. w., von der Föhre, vom Holze der Föhre.

Folgen, unbez. u. bez. Z., 1) mit **sein**, a. eig. nach einer andern Person oder Sache gehen, kommen, geschehen; (einem oder einer Sache, auf einen oder eine Sache; nach einem oder etwas; einem im Amte); b. uneig. a) (einem etwas - lassen) abfolgen oder verabfolgen lassen; b) aus einem Satze abgeleitet werden, mit **aus**; c) die Wirkung einer Ursache sein, mit **aus**; 2) mit **haben**, nur uneig., zur Richtschnur seines Verhaltens machen, (einem) gehorchen. Die **Folge**, M. -n, 1) der Zustand, da eine Sache auf die andere, oder aus der andern folgt, eig. und uneig.; daher eine Reihe, eine Fortsetzung, eine Fortdauer; (einem - leisten) gehorchen; (zu Folge deines Versprechens, oder deinem Versprechen zu Folge) nach deinem ꝛc.; wie du es versprochen hast; 2) die Verbindlichkeit, auf ein gegebenes Zeichen einem Höhern zu folgen, ohne M., bes. in den Zusammens., z. B. Amtsfolge, Jagdfolge, Gerichtsfolge ꝛc., ingl. das Recht, diese Verbind-

Digitized by Google

lichkeit von andern fordern zu können; 3) dasjenige, was auf oder nach einander folgt; daher die künftige Zeit, ohne M.; eine Begebenheit, welche der Zeit nach auf eine andere folgt, und zuweilen auch eine schädliche Begebenheit, mit M.; was aus einem Satze folgt, der Schluß. Folgerecht, od. folgerichtig, E. u. U. w., f. consequent. Die Folgerichtigkeit, für: die Consequenz. Folgern, hinbez. Z., (etwas aus etwas) als Folge herleiten, schließen. Die Folgerung, s. das Folgern, ohne M.; b. der Schluß, mit M. Die Folgezeit, die Zukunft, künftige Zeit. Folglich, 1) E. u. U. w., Oberd. künftig; 2) Bdw., eine Folge aus einem vorhergegangenen Satze zu bezeichnen. Folgsam, -er, -ste, E. u. U. w., geneigt, zu gehorchen, gehorsam. Die Folgsamkeit, ohne M., die Bereitwilligkeit, zu gehorchen.

†**Foliánt**, m., -en, M. -en, ein Buch in Folio, d. i. in der Größe eines ganzen Bogens Papier.

†**Folie** (dreisylbig), w., ein dünnes, oft gefärbtes Blättchen Metall, die Unterlage unter Spiegeln und gefaßten Edelsteinen.

Fólter, w., M. -n, 1) eig. ein Marterwerkzeug, um Angeklagte zum Geständniß zu bringen; 2) die Anwendung dieses Werkzeuges, und die dadurch verursachte Marter; die Tortur überhaupt; 3) uneig. heftige Schmerzen, eine große Angst. Foltern, hinbez. Z. 1) eig. auf die Folter spannen; 2) uneig. sehr peinigen, martern, quälen.

†**Foment**, s., ein warmer Umschlag, ein Bähmittel. Fomentieren, bähen, durch warme Umschläge stärken oder heilen.

†**Fond** (spr. Fong), m., der Grund, der Hintergrund einer Bühne, der Hintersitz in einer Kutsche; Fonds, die Geldmittel; eine zum Grunde liegende Geldsumme, das Grundvermögen.

†**Fontaine** (spr. Fonghtäne), w., M. -en, ein Springbrunnen.

†**Fontanèll**, s., -es, M. -e, (oder die Fontanelle), 1) in der Arzneikunst: ein künstliches Geschwür, um schlechte Säfte aus dem menschlichen Körper abzuleiten; 2) an den neugebornen Kindern die weiche Stelle am Kopfe.

Föppen, hinbez Z., gem. (einen) aufziehen, zum Besten haben.

†**Force** (spr. Forße), w., die Stärke, Kraft, Gewalt, Macht, der Zwang. Forcieren, zwingen, nöthigen, mit Gewalt nehmen; erbrechen, sprengen; erstürmen; (forcierter Marsch, ein schneller).

Förder oder **Fürder**, U. w., alt, für: ferner, vorwärts, weiter, fort. Fördern, hinbez. Z., 1) eig. vorwärts, weiter, fort, förder oder fürder bringen; 2) uneig. a. (eine Sache) beschleunigen; (sich) nicht säumen; b. (eine Sache) befördern. Die Förderung, s. das Fördern, ohne M.; b. eine Arbeit, die gefördert werden soll, und der Ort, wo diese gemacht wird, mit M. Förderlich, E. u. U. w., s. geneigt, eines andern Nutzen zu befördern; b. (auf das förderlichste) auf das geschwindeste. Die Förderniß, gem. besond. Oberd. s. das Fördern, die Förderung, ohne M.; b. dasjenige, was eine Sache befördert, mit M. -nisse. Fördersam, -er, -ste, E. u. U. w., Oberd. förderlich; ingl. ohne Aufenthalt, schnell.

Fórdern (mhd. vordern, daher richtiger als Fodern, welches aber oft von Schriftstellern gebraucht wird, als welcher und wohlklingender, indem die zwei r nicht nur hart klingen, sondern auch der Aussprache lästig fallen), hinbez. Z., 1) eig. auf eine gebietende Art verlangen, daß sich jemand an einem Orte einfinde, als: (einen vor Gericht); 2) uneig. a. (etwas) als eine Pflicht verlangen, durch Worte, oder nur durch sein Betragen, in Gedanken; b. erfordern. Die Forderung (oder Foderung), s. das Fordern, ohne M.; b. was man fordert, mit M.

Forélle, w., M. -n, ein eßbarer Flußfisch.

Fórm (vom lat. forma, aber völlig eingebürgert), w., M. -en, 1) die äußerliche Gestalt eines Körpers; bes. eines künstlichen; ingl. die Art und Weise einer Sache; 2) das Behältniß, worin ein künstlicher Körper seine Gestalt erhält (wie die, worin ein Gips-, Erz-Bild u. s. w. gegossen wird; auch wenn man nach einer nur etwas bildet, das Modell); 3) selten: die Form, dem Stoffe gegenüber (abstract), indem sie ihn, als Ausdruck einer Idee, gestaltet, wie den Marmor der Statue, durch den Künstler; dann steht die Form für die geistige, gestaltende Kraft (und der Dichter konnte sagen: „der Stoff in deinem Busen und die Form in deinem Geist" schafft Unvergängliches). Formen, hinbez. Z., (eine Sache) ihr die gehörige Gestalt geben. Der Formenschneider, derjenige, der Formen in Holz oder Stahl schneidet; der Figurenschneider. Der Former, 1) welcher Formen von Stein, Thon ꝛc. macht; der Formenmacher; 2) in den Pfeifenmanufacturen derjenige, welcher die Pfeifen formt. Förmig, E. u. U. w., eine Form habend, nur in Zusammens.: einförmig ꝛc. Formieren, hinbez. u. rückbez. Z., gem. bilden, formen; von Soldaten: (sich) sich in Reihe und Glied stellen. Förmlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) selten: die gehörige Form habend; bes. in der Zusammens. unförmlich; 2) was mit den gehörigen Formalien geschieht. Die Förmlichkeit, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie förmlich ist, ohne M.; 2) förmliche Umstände, mit M. -en.

†**Formal** oder **Formell**, 1) die Form einer

Digitized by Google

Sache betreffend, im Gegensatze zum Stoff, zur Materie, und zu materiell; 2) formell und das Formelle, was das Äußere betrifft, oder das Zufällige, Conventionelle, gegenüber dem Innern und Wesentlichen (er hat viele formelle Bildung, d. i. äußere, conventionelle; das Formelle des Gesetzes, die sprachliche Abfassung; 3) formal, in der philosophischen Sprache dem material oder real entgegengesetzt für abstract, logisch, ideal; auch formell wird so (unpassend) gebraucht, wie man „formelle Bildung", d. i. humanistische, geistige, die Seelenkräfte entwickelnde, der realistischen gegenüber stellt, (in Beziehung auf Form 3).

†**Formalien,** (vierſylbig), ohne E., die äußern, unwesentlichen Umstände bei einer Handlung, die Förmlichkeiten.

†**Formalisieren,** sich über etwas aufhalten; es mißfällig aufnehmen.

†**Formát,** s., -es, M. -e, die Länge und Breite eines Buches.

†**Formel,** w., M. -n, die vorgeschriebenen oder durch den Gebrauch eingeführten Worte für besondere Fälle (Zauberformel).

Formell, E. u. U. w., die Form oder äußerliche Gestalt betreffend; förmlich, ausdrücklich.

†**Formulár,** s., -es, M. -e, die vorgeschriebene Weise einer Handlung, Rede oder Schrift.

Förschen, unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) eig. genau nach etwas fragen (nach etwas, bei einem nach etwas); (von einem, oder etwas von einem) ist selten und nur Oberd.; 2) genau untersuchen. Der Forscher, der nach etwas forschet, beſ. in Zusammensetzungen.

1. **Förſt,** m., -es, M. Förſte, unricht. statt: die Firſte, für die oberſte Schärfe eines Daches, ſ. Firſte.

2. **Förſt,** m., -es, M. Förſte, od. richtig Forſte, 1) ein Wald, in welchem das Wild oder Holz gehegt wird; 2) ein beſonderer, einem Forſtbedienten anvertrauter Theil eines Waldes; ein Revier. Der Förſter, -s, M. w. E., ein Jäger, welcher einen Forſt unter ſeiner Aufſicht hat. Die Förſterei, 1) der ihm untergebene Theil eines Forſtes; 2) deſſen Wohnung und die unter ihm ſtehenden Perſonen; 3) ein Forſtamt, welches in Forſtſachen die erſte Inſtanz hat. Forſtlich, oder forſtlich, E. u. U. w., zu einem Forſte gehörig, das Forſtweſen betreffend. Forſtgerecht, -er, -eſte, E. u. U. w., des Forſtweſens kundig; holzgerecht. Der Forſtmeiſter, der höhere Forſtbeamte, unter welchem die geringern Forſtbedienten ſtehen. Das Forſtrecht, 1) das oberſte Eigenthumsrecht über einen Forſt mit der Jagd; 2) das Eigenthumsrecht über das Gehölz in einem Forſte, mit Ausſchließung der Jagd; 3) der Inbegriff der Forſtgeſetze und deren Sammlung; 4) das Recht der Unterthanen, in den herrſchaftlichen Forſten Holz und Gras zu holen und das Vieh darin zu hüten.

†**Fört** (ſpr. Fohr), ſ., eine kleine Feſtung, eine Beifeſte.

Fört, U. w., 1) eig. a. vorwärts, weiter; ſo auch in Zuſammenſ. mit Zw., als: fortſtecken ꝛc.; b. weg, von einem Orte weg; ſo auch in Zuſammenſ. mit Zw., als: forteilen, fortfliegen, fortkriechen, fortſchicken, ſich fortſchleichen, fortwehen ꝛc.; jedoch kann das fort bei dieſen Zw. meiſtentheils auch durch vorwärts, weiter erklärt werden; 2) uneig. a. ein Beharren in einem Zuſtande oder in einer Handlung zu bezeichnen; vorzüglich in Zuſammenſ. mit unbez. Z., als: fortarbeiten, fortfahren zu arbeiten; ſo auch fortbauen, fortglimmen, fortleben, fortleſen ꝛc.; b. hurtig, gem. beſ. in fortmachen. Sofort, ſogleich, auf der Stelle; c. und ſo fort, und ſo ferner, und ſo weiter; 3) veralt. künftig. Fortan, U. w., alt, f. künftig; von der Zeit an; ferner. Forthin, U. w., künftig, hinfort. Folgende mit fort zuſammengeſetzte Zw., in denen fort ſtets den Ton hat, ſo daß es alſo lauter trennbare Zuſammenſetzungen bildet, haben meiſt mehr als eine Bedeutung.

***Förtblaſen,** 1) hinbez. Z., wegblaſen; 2) unbez., mit haben, fortfahren, auf einem Blasinſtrumente zu ſpielen.

***Förtbringen,** hinbez. Z., 1) von einem Orte wegbringen; 2) uneig. vorwärts bringen, befördern, vorzügl. von Pflanzen und auch von Thieren, ihr Wachsthum und Gedeihen durch die gehörige Behandlung und Pflege befördern. Die Fortbringung.

Förtdauern, unbez. Z., mit haben, fortfahren zu dauern oder zu ſein. Die Fortdauer, die Fortſetzung der Dauer oder des Daſeins.

***Förtfahren,** 1) unbez. Z., a. mit ſein, von einem Orte wegfahren; b. mit haben, in einem Zuſtande oder in einer Handlung beharren; ingl. fortfahren zu reden; 2) hinbez. Z., auf einem Fuhrwerke oder Fahrzeuge fortbringen.

***Förtfließen,** unbez. Z., mit ſein, 1) wegfließen; 2) fortfahren zu fließen.

Förtführen, hinbez. Z., 1) wegführen; 2) fortfahren zu führen. Die Fortführung.

***Förtgéhen,** unbez. Z., mit ſein, 1) a. weggehen; b. fortfahren zu gehen; 2) uneig. a. fortgeſetzt werden; b. fortdauern. Der Fortgang, ohne M., nur uneig. a. die Fortdauer; bisweilen auch die Fortſetzung; b. die Gelangung zur Wirklichkeit; c. Zunahme, Wachsthum, glücklicher Erfolg.

***Förthélfen,** unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) (einem, und nicht, wie zuweilen falſch, einen)

Digitized by Google

von einem Orte weghelfen; 2) vorwärts, weiter helfen, eig. und uneig. Die Forthelfung.

†**Fortification**, w., das Festungswerk, der Festungsbau; die Befestigung; die Befestigungskunst, Schanzkunst. Fortificieren, befestigen, verschanzen.

***Fortkommen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. a. von einem Orte wegkommen, entkommen; b. vorwärts kommen; 2) uneig. a. von Gewächsen, fortfahren zu wachsen; b. seinen Unterhalt mit etwas erwerben.

***Fortkönnen**, unbez. Z., mit haben, gem. für: fortkommen können.

***Fortlassen**, hinbez. Z., (einen) fortgehen, fortreisen lassen.

Fortmachen, 1) rückbez. Z., mit haben, gem. (sich) entfliehen. 2) unbez., mit haben, niedr. eilen.

Fortpflanzen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) weiter pflanzen, dem Orte nach; 2) der Art oder Gattung nach vermehren, eig. und uneig. (sein Geschlecht fortpflanzen, sich fortpflanzen). Die Fortpflanzung.

Fortreisen, unbez. Z., mit sein, wegreisen, einen Ort verlassen.

***Fortreißen**, hinbez. Z., 1) wegreißen; 2) vorwärts reißen, hinreißen, uneig. (ein fortreißender Vortrag).

***Fortschreiten**, unbez. Z., mit sein, weiter oder vorwärts schreiten, bedachtsam fortgehen, besonders uneig. Der Fortschritt, bes. uneig. die allmähliche Zunahme in einer Fertigkeit, oder einem Zustande, Vervollkommnung. Fortschrittlich, E. u. U. w., was den Fortschritt liebt, für diesen wirkt oder stimmt.

Fortsetzen, hinbez. Z., 1) eig. vorwärts oder weiter setzen; 2) uneig. (eine Handlung) darin fortfahren. Die Fortsetzung, in den beiden Bedeutungen. Der Fortsatz, ein hervor ragender Theil, ein fortlaufender Theil.

***Fortstoßen**, 1) hinbez. Z., a. wegstoßen; b. vorwärts oder weiter stoßen; 2) unbez. Z., mit haben, fortfahren zu stoßen.

†**Fortuna**, w., die Glücksgöttin bei den alten Römern; das Glück.

Fortwollen, unbez. Z., mit haben, gem. fortgehen, fortreisen wollen.

Fortwurzeln, unbez. Z., 1) mit sein, sich mit den Wurzeln weiter ausbreiten; 2) mit haben, fortfahren, Wurzeln zu treiben.

***Fortziehen**, 1) unbez. Z., mit sein, sich von einem Orte wegbegeben; b. mit haben, fortfahren zu ziehen; 2) hinbez. Z., etwas wegziehen, weiter ziehen.

†**Forum**, s., der Markt; das Gericht, Gerichtsstand, die Behörde.

Fös, E. u U. w., so zähe, das es sich fasert (fößes Holz); faserig und holzicht (föße Rüben). (Im gemeinen Leben hört man fohsch).

†**Fossil**, s., -s, M. -ien, unorganisierte Körper, welche in und auf der Erde angetroffen werden, sofern man sie ausgraben kann. Mineralien.

†**Foulard**, (spr. Fulahr), m., ein indisches, gedrucktes Seidenzeug; seidenes Taschentuch.

†**Fourage** (spr. Furasche), w., ohne M., eig. das Futter für die Pferde und andere Lastthiere einer Armee; uneig. auch Lebensmittel überhaupt. Fouragieren, unbez. Z., mit haben, Futter, oder auch Lebensmittel holen.

†**Fourgon** (spr. Furgongh), m., der Pack- oder Vorrathswagen.

Fournier, und **Fournieren**, s. unter Furnier.

Frächt, (verw. mit fahren, ferchen), w., 1) die Ladung eines Wagens oder Schiffes; 2) diese Ladung, die Waaren selbst; 3) der Lohn dafür; das Frachtgeld. Der Frachtbrief, ein Zettel, welcher dem Fuhrmann oder Schiffer mitgegeben wird, und der alles enthält, was auf die Fracht sich bezieht. Frachten, hinbez. Z., als Fracht fortschaffen. Der Frachtwagen, ein großer Wagen zur Fortführung der Fracht; Frachtschiff u. s. w.

†**Frack**, m., -es, M. -e, ein kurzer, vorn offener Rock für Männer.

†**Fractur**, w., ohne M., 1) ein Bruch (Arm-, Beinbruch); 2) die deutsche gebrochene, der gedruckten ähnliche Schrift, Kanzleischrift; die gewöhnliche Gestalt der deutschen gedruckten Buchstaben, besonders wenn sie im Schreiben mit großen Buchstaben nachgeahmt wird. Die Fraction, 1) ein Bruch, 2) der Durchschnitt (in der Rechnung); 3) ein Theil einer Partei (wohl zu unterscheiden von Faction, s. d.).

Frägen, 1) hinbez. Z., unbez. u. bez. mit haben, a. eig. eine Bestimmung oder Nachricht von etwas verlangen (einen, einen um etwas, einen etwas); b. uneig. (nach etwas) sich darum bekümmern, Sorge dafür tragen, es achten, hochschätzen, nur gem. und verneinungsweise; („er fragt nichts danach", er kümmert sich nicht darum, macht sich nichts daraus); 2) rückbez. u. unpers., (es fragt sich) es ist die Frage, man kann fragen; auch für: es ist ungewiß, es ist zu bezweifeln. (Fragen war ehedem unregelmäßig, du frägst, er frägt, ich frug ꝛc. Jetzt ist es gewöhnlich und auch richtiger regelmäßig.) Die Frage, 1) der Zustand, da man fragt, vorzüglich im Kartenspiele; 2) die Worte, womit man fragt. Frageweise, U. w., in Gestalt einer Frage. Das Fragezeichen, ein in der Schrift übliches Zeichen (?), welches eine ausdrückliche Frage beschließt. Fraglich, E. u. U. w., in Frage stehend.

†**Fragmènt**, s., M. -e, ein Bruchstück, Überbleibsel. Fragmentarisch, abgebrochen, in Bruchstücken. Fragil, zerbrechlich.

Frais oder **Fraisch** (ahd. freisu, Furcht, Gefahr), alt und im Oberd. noch, w., 1) die Gerichtsbarkeit über Leben und Tod, die pein-

Digitized by Google

liche Gerichtsbarkeit, der Blutbann, das Obergericht; 2) die Fallſucht (auch das Frais, das Fraiſchel); 3) Schrecken, Furcht, Gefahr; daher in manchen Gegenden, beſ. in O. D., fraiſchlich, E. u. U. w., für: ſchrecklich, fürchterlich, oder auch für: furchtſam.

†**Fraiſe**, (ſpr. Fräſe), w., die Krauſe, Halskrauſe, der gefaltete Halskragen der Frauen.

†**Franc** oder **Franke**, m., franzöſiſche Münze (8 Sgr.).

†**Françaiſe**, (ſpr. Frangsäſ'), w., ein franz. Tanz.

†**Francmaçon**, (ſpr. Frangmaßong), m., der Freimaurer.

†**Franco** oder **franko**, frei, poſtfrei, koſtenfrei. **Frankieren**, (einen Brief ꝛc.) frei machen, das Poſtgeld vorausbezahlen.

Fränk, E. u. U. w., für: frei, (frank und frei) völlig frei.

Frankenwein, m., -es, M. -e, ein Wein, der in Franken gezogen worden.

Fränſe, w., oben in einem Saume zuſammen gewirkte und von da herab hangende Fäden, Seide, Zwirn ꝛc. zur Zierde; ingleichen im Scherze, die herab hangenden Fäden eines zerriſſenen Kleides. (Im gemeinen Leben häufig **Franje**, **Franze**.) Das **Fränschen**, eine kleine Franſe. **Franſicht**, E. u. U. w., Franſen ähnlich. **Franſig**, E. u. U. w., Franſen habend.

Fränz, Name, abgekürzt von **Franciscus**, der Freie.

Franzband, m., -es, M. -bände, 1) eine Art des Bücherbandes, in Leder; 2) ein in einen ſolchen Band eingebundenes Buch.

Franzbranntwein, m., -es, M. -e, franzöſiſcher aus Weinhefen deſtillirter Branntwein.

Franzbrot, ſ., -es, M. -e, eine Art kleiner runder Brote von Weizenmehl; die Franzſemmel.

Franze, der, -n, M. -n, ſo viel als Franzoſe, ſiehe d. Art.

Franzobſt, ſ., -es, ohne M., Obſt von Franzbäumen, d. i. von niedrig gezogenen Obſtbäumen.

Franzöſe, m., -n, M. -n, die **Franzöſin**, eine in Frankreich geborne, aus Frankreich herſtammende Perſon. Die **Franzoſen**, ohne E., 1) eine veneriſche Krankheit, die Luſtſeuche; 2) eine Viehkrankheit, z. B., bei den Schweinen, dem Rindviehe ꝛc. **Franzöſiſch**, E. u. U. w., gem. mit der Luſtſeuche behaftet. **Franzöſiſch**, E. u. U. w., aus Frankreich herſtammend, zu Frankreich gehörend, den Sitten der Franzoſen gemäß, den Franzoſen eigenthümlich.

Franzwein, m. -es, M. -e, ein franzöſiſcher Wein.

†**Frappant**, auffallend, überraſchend. **Frappieren**, auffallen, befremden, ſtutzig machen, überraſchen.

Frāß, m., -es, M. -e, 1) das Freſſen; ingl. die Neigung zum Freſſen, ohne M.; 2) was gefreſſen wird, Speiſe; auch gem. von Menſchen, ohne M.; 3) ein Thier, welches frißt, mit M., doch nur in Zuſammenſ., als: Vielfraß. **Frāßig**, ſ. **Gefräßig**.

Frätt, E. u. U. w., wund, beſ. von der Haut, wenn ſie durch Reiben wund geworden iſt.

Fratſchler, **Frätſchler**, der, Trödler, Mäkler. In Öſterreich und Baiern gebräuchlich.

Fráze, w., M. -n, gem. a. eine alberne Erzählung, ein gemeiner Scherz; b. eine läppiſche Verzerrung des Geſichts; c. ein Zerrbild, eine Caricatur. Das **Fratzengeſicht**, ein ungeſtaltes, lächerliches Geſicht, und ein Menſch mit einem ſolchen Geſichte.

Frau (ahd. frowa, mhd. frou; die weibl. Form zu fro, Herr, ſ. **Frohn**, w., M. **Frauen**, überh. eine Perſon weiblichen Geſchlechts; beſ. 1) die Gebieterin, Herrin, als ein bloßes Ehrenwort, z. B. der Hochgebornen Frau; die Frau Hofräthin; die Hausfrau, welche von dem Geſinde gem. nur Frau genannt wird ꝛc.; 2) als ein Geſchlechtswort, als: die Frau eines Mannes, die Gattin, Gemahlin, auch eine Wittwe. (Obwohl Frau in der Einheit unverändert bleibt, wie alle weibliche Wörter, ſo lautet der zweite Fall doch öfters: der Frauen; beſ. wenn dieſe Form zur größern Deutlichkeit dient, z. B. hier iſt der Sohn deiner Frauen Schweſter, d. h. der Schweſter deiner Frau, zum Unterſchiede von deiner Frau Schweſter, welches den Sohn deiner eigenen Schweſter bezeichnen würde. Ferner iſt dieſe Form in Zuſammenſ., ſo wie von der Jungfrau Maria üblich: unſerer lieben Frauen Kirche, oder die Frauenkirche.) Das **Frauenkloſter**, ein Nonnenkloſter. **Frauenſtift**, geiſtl. Stiftung zur Aufnahme weibl. Perſonen. **Frauenzwinger**, für Harem, Serail. **Frauenglas**, Marienglas. **Frauen-Kleid**, **-Schneider** u. ſ. w. Das **Frauenzimmer**, 1) ein für das weibliche Geſchlecht beſtimmter Theil eines Gebäudes; 2) Perſonen weiblichen Geſchlechts, ingl. das geſammte weibliche Geſchlecht, ohne M., gem. niedr. das Frauenvolk, Weibsvolk, die Frauensleute, Weibsleute, Weibsperſonen; 3) eine einzelne Perſon weiblichen Geſchlechts von gutem Stande, niedr. die Frauensperſon, Weibsperſon, das Frauenbild. Das **Fräulein**, -s, M. w. E., 1) veralt. eine Perſon oder ein Thier weiblichen Geſchlechts; 2) ein unverheirathetes Frauenzimmer, ſonſt nur adeligen Standes, jetzt auch aller gebildeten Stände (die ſonſt Mamſell oder Demoiſelle hießen). (Unrichtig iſt es, ſtatt: das Fräulein, die Fräulein zu ſagen, oder in der Mehrheit Fräuleins.)

Frech, -er, -ſte, E. u. U. w., in hohem Grade unverſchämt, allzu frei. Die **Frechheit**, 1)

Digitized by Google

diese Eigenschaft, ohne M.; 2) eine freche Handlung, Rede, Geberde ꝛc., mit M. -en.

Fregátte, w., M. -n, eine Art leichter dreimastiger Kriegsschiffe.

Frei, -er, -este, E. u. U. w., (goth. freis, ahd. fri, vri, was frei und sich [selbst] schützend bed.), gelöst von Banden, Hindernissen, Schranken aller Art; eine Verneinung dieser; dann ohne solche Beziehung, ursprünglich frei, d. h. sich selbst bestimmend (schützend), beliebig, willkürlich; demnach: frei von Sorgen, von Geschäften ꝛc., ohne, entfernt von ꝛc.; (ein freier Platz) ein ebener, offener Platz, der nicht mit Gebäuden angefüllt ist; (ins Freie, in die freie Luft gehen); (frei stehen) nicht anstehen oder anstoßen; (ein freier Mensch) der kein Knecht ist; (die freien Künste) weil sie ehedem nur von freien Personen getrieben wurden, da hingegen die Handwerke von Knechten und Leibeigenen betrieben wurden; (Waaren frei machen) die darauf liegenden Abgaben bezahlen; (eine freie Reichsstadt) so lange das deutsche Reich bestand, eine Stadt, welche nur allein dem Kaiser und dem Reiche unterworfen war; jetzt: freie Stadt, die keinem Fürsten gehört; (frei sein) unabhängig in seinem Handeln, sein eigener Herr, oder auch aus der Gefangenschaft erlöst sein; (aus freien Stücken) freiwillig; offenherzig, freimüthig; ein wenig frech. Der Freibeuter, -s, M. w. E., 1) ein Seeräuber; 2) gem. ein Soldat, der für sich auf Beute ausgeht. Die Freibeuterei, dessen Geschäft und Handlungen. Der Freibrief, 1) eine Urkunde, worin einem Leibeigenen die Freiheit ertheilt wird; ein Freiheitsbrief; 2) ein Privilegium, ein Freiheitsbrief; 3) ein Reisepaß. Der Freidenker, einer der frei, d. i. nach seiner Weise oder ohne Vorurtheile denkt. Freien, hinbez. Z., veraltet für: befreien; daher ein Gefreiter, welches s., und die Freiung, an einigen Orten, eine Freistätte; ingleichen eine von der ordentlichen Gerichtsbarkeit befreite Gegend. Freigebig, -er, -ste, E. u. U. w., zum Geben oder Schenken bereit und willig. Die Freigebigkeit, diese Bereitwilligkeit, ohne M., ingleichen ein solches Geschenk selbst, mit M. Freigeboren, E. u. U. w., von freien Eltern geboren. Der Freigeist, a. eine Person, welche frei denkt und handelt; b. besonders, welche die Gesetze der Religion und Moral nicht achtet; daher die Freigeisterei und freigeisterisch. Freigelassen, der Knechtschaft, Leibeigenschaft entlassen. Das Freigut, 1) frei gemachte oder auch privilegierte Waaren; 2) ein freieigenes Gut; 3) ein von Frohnen und anderen Dienstbarkeiten freies Bauergut, dessen Besitzer ein Freibauer, Freisaß genannt wird. Der Freihafen, ein freier Hafen, wo die Schiffe aller Nationen einlaufen und frei handeln können. Die Freiheit, 1) der Zustand, da eine Person oder Sache frei ist, bes. die politische, staatsbürgerliche, im Gegensatz zum ungesetzlichen Zwang, Willkür, Despotismus; auch für solche Rechte, wie die Wahlfreiheit, das Recht, zu wählen, ohne M.; 2) das Recht, in einzelnen Fällen an gewisse physische, bürgerliche und sittliche Einschränkungen nicht gebunden zu sein; dahin gehören besonders die Privilegien; 3) eine freie Handlung, vorzüglich im nachtheiligen Sinne; 4) selten: ein mit Freiheiten begabter Ort. Der Freiherr, 1) ein freier Herr, der sein eigener Herr ist, besonders gem., 2) ein Baron. Die Freifrau, oder Freiherrin, oder Freiin, dessen Gattin, die Baronesse. Das Freifräulein, dessen Tochter, oder überhaupt eine unverheirathete weibliche Person freiherrlichen Standes; die Baronesse. Freiherrlich, E. u. U. w., einem Freiherrn gehörig, demselben gemäß. Die Freiherrschaft, eine freie Herrschaft, eine Baronie. Das Freijahr, ein Jahr, in welchem man gewisse Freiheiten, z. B. von Abgaben, genießt. Die Freilassung, eine Handlung, wodurch einem Leibeigenen, oder auch einem Gefangenen die Freiheit ertheilt wird. Der Freimann, 1) der Besitzer eines freien Bauergutes; 2) ein Knecht des Scharfrichters, der Abdecker, Schinder ꝛc. Der Freimäurer oder gewöhnlicher Freimaurer, ein Mitglied eines gewissen geheimen Ordens. Die Freimäurerei, Freimaurerei ohne M., der Orden u. die Pflichten eines Freimaurers. Freimüthig, -er, -ste, E. u. U. w., offenherzig, offen, ungezwungen im Reden, sofern dadurch eine nöthige oder nützliche Wahrheit bekannt wird, und in dieser Eigenschaft gegründet. So auch die Freimüthigkeit, ohne M. Die Freischule, eine Schule, in welcher die Kinder unentgeltlich unterrichtet werden. Der Freistaat, ein Staat, der unter keinem Fürsten steht, so daß dessen Bürger sich selbst regieren; eine Republik. Die Freistadt, eine freie, keinem Fürsten unterworfene Stadt, eine Republik. Die Freistatt, oder Freistätte, das ist ein sicherer Zufluchtsort für Verbrecher oder überhaupt ein Ort, der jedem Schutz und Sicherheit gewährt, Asyl. Der Freitisch, die unentgeltliche Kost, die man irgendwo genießt: oder auch eine öffentliche Anstalt, wo Bedürftige umsonst gespeiset werden. Freiwillig, -er, -ste, E. u. U. w., aus freiem Willen, ungezwungen. So auch die Freiwilligkeit, ohne M. Freiwillige, im Heere, die selbst, ohne Zwang, eintreten.

Freien (goth. frijon, lieben), 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, gem. a. zu ehelicher Verbindung werben; b. uneig. (um eine Sache) sich um dieselbe bewerben; 2) hinbez. Z. (eine Person)

Digitized by Google

heirathen. Der Freier, -s, M. w. E., der sich ehelich um eine weibliche Person bewirbt. Die Freierei, ohne M., die Bemühung eines Freiers, niedr. die Freith, oder Freihte. Der Freiersmann, a. ein Freier; b. ein Brautwerber; Freiwerber.

Freilich, U. w., ohne Beschränkung, ohne Bedenken, allerdings, gewiß, zwar.

Freitag (vom ahd. fria, Wodan's Gemahlin und Beschützerin der Ehen), m., -es, M. -e, der sechste Tag in der Woche.

Fremd, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. veralt.: fern, entfernt; 2) uneig. a. ausländisch, nicht aus unserm Lande oder Orte; b. nicht zu unserer Gesellschaft, oder zu unserm Hause, oder nicht uns gehörig; c. was uns nicht angeht; d. unbekannt; e. ungewöhnlich, seltsam. Die Fremde, ohne M., ein fremdes Land, ein fremder Ort. Der Fremdling, -es, M. -e, 1) eig. ein Ausländer; 2) uneigentlich (in einer Sache ein Fremdling) mit derselben unbekannt.

†**Frequent**, häufig, volkreich, lebhaft, stark besucht. Frequentieren, fleißig besuchen. Die Frequenz, die häufige Wiederholung, öftere Wiederkehr; zahlreiche Versammlung, der starke Zulauf.

†**Fresco**, (al fresco) ein Kunstwort der Maler, Malerei auf frischem Kalk zu bezeichnen.

Fressen, hinbez. Z. 1) eigentl. Nahrung zu sich nehmen, essen; a. von Thieren; b. von Menschen, gem. unanständig oder unmäßig essen; niedr. essen überhaupt; 2) uneig. verzehren, verderben, vertilgen, z. B. der Rost frißt das Eisen. Die Fresse, niedr. der Mund, das Maul. Das Fressen, -s, ohne M., 1) die Handlung des Fressens; 2) niedr. Nahrung, Speise. Der Fresser, ein unmäßiger Esser. Die Fresserei, niedr. eine Gasterei, ein Schmaus. Das Freßfieber, ein mit einem außerordentlichen Hunger verbundenes Fieber; die Freßkrankheit, Freßsucht. Freßgierig, E. u. U. w., gefräßig. Die Freßwehe, eine Krankheit der Pferde, welche aus unmäßigem Fressen entsteht.

Frettchen, s., -s, M. w. E., eine Art Wiesel (das Frettwiesel), dessen man sich vorzüglich zur Kaninchenjagd bedient.

Fretzen, hinbez. Z., 1) selten für: fressen; 2) (das Vieh) mästen, fressen machen; auch frëren.

Freude, w., 1) eig. a. selten: Muth, Zuversicht; b. ein merklicher Grad angenehmer Empfindungen; 2) uneig. a. der Ausbruch der Freude; Freudenbezeigung; b. ein Gegenstand, welcher Freude verursacht. Das Freudenmädchen, gem. eine Lustdirne. Freuden-Kelch, -Fest, -Meer, -reich, -leer ꝛc. Freudig, -er, -ste, E. u. U. w., Freude empfindend, verursachend, an den Tag legend. Die Freudigkeit, ohne M., der Zustand, da man freudig, d. i. muthig, herzhaft, getrost, voll Zuversicht und Zufriedenheit ist. Freuen, 1) hinbez. Z., Freude verschaffen, gewähren, verursachen (sein Anblick freut mich; es freut mich, für: erfreuet); 2) rückbez., (sich) Freude empfinden; (sich über, an und auf etwas); (ich freue mich über oder auf deine Ankunft); selten, besond. dichter. (sich einer Sache, eines Gegenstandes freuen). (Bei dem Zw. freuen kann eine verschiedene Wortverbindung stattfinden. Gewöhnlich sagt man: mich freut das, dichter.: ich freue mich dessen; und zuweilen auch: mich freut dessen.)

Freund (goth. frijonds, von frijon, lieben, ahd. friunt), m., -es, M. -e, 1) jede Person, die man liebt; 2) ein Verwandter, Blutsfreund; 3) eine Person, mit der man durch Umgang verbunden ist; daher auch bei den Kaufleuten, einer ihrer Correspondenten, Handelsverwandten; ein Geschäftsfreund; 4) gem. eine geringere unbekannte Person, bes. wenn man sie aus Vertraulichkeit anredet: mein Freund, oder guter Freund; 5) uneig. (ein Freund einer, oder von einer Sache sein) sie lieben. Die Freundin, eine weibliche Person mit den nämlichen Bed. Freundlich, -er, -ste, E. u. U. w., freundschaftliche Gesinnungen entweder durch Geberden und Mienen, oder durch andere Merkmale verrathend, liebreich. Die Freundlichkeit, 1) der Zustand, da man freundlich ist, ohne M.; 2) eine freundliche Geberde oder Handlung, mit M. Die Freundschaft, M. -en, 1) die Empfindungen der gegenseitigen Zuneigung, ohne M.; 2) die Bekanntschaft, Vertraulichkeit überh., mit M.; 3) gem. die Verwandtschaft, ingl. die Verwandten, die Familie; 4) ein Beweis der Freundschaft, Gefälligkeit, Dienstleistung. Freundschaftlich, -er, -ste, E. u. U. w., mit Freundschaft, derselben angemessen, liebreich. Das Freundschaftsstück, gem. eine freundschaftliche Handlung, häufig spöttisch für das Gegentheil.

Frevel (vom urspr. stark, kühn, und dann übermüthig), m., -s, M. w. E., jede vorsätzliche Beleidigung; daher Laster, Bosheit, Verbrechen, bes. Muthwille, Leichtfertigkeit. Der Frevler, derjenige, welcher Frevel begeht. Frevelhaft, -er, -ste, E. u. U. w., was aus Frevel geschieht, Frevel verräth, zuweilen: frevel, -er, -ste. Freveln, unbez. Z., mit haben, Frevel begehen. Freventlich, -er, -ste, E. u. U. w., mit Frevel.

†**Fricassée** (dreisylb.), s., M. Fricassées (viersylb.), eine Art Speisen von klein geschnittenem Fleische mit einer Brühe. Fricassieren, in Stücke schneiden oder hauen, einschneiden.

†**Friction**, w., die Reibung, das Reiben.

Fridolin (Friedrich), Name: der Friedliche, Schützende.

Digitized by Google

Friede (ahd. vridu, von vri, frei, u. schützend, sicher, s. frei), m., -ns, ob. der Frieden, -s, ohne M., 1) eig. a. öffentliche Ruhe und Sicherheit in der bürgerlichen Gesellschaft; b. äußere Einigkeit, im Gegensatze des Zankes, Streites, und bes. des Krieges; daher die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und der Einigkeit zwischen Staaten nach vorhergegangenem Kriege, und der Vertrag, vermittelst dessen solches geschieht; 2) uneig. Ruhe des Gemüthes, Seelenruhe; innerer Friede, der Friede Gottes. Der Friedensrichter, eine richterliche Person. Der Friedensschluß, der Schluß eines Friedens zwischen Krieg führenden Mächten, und die Schrift, welche ihn enthält. Friedfertig, -er, -ste, E. u. U. w., bereit oder geneigt, Ruhe und Frieden zu halten; friedlich, friedsam, friedliebend. So auch die Friedfertigkeit, ohne M. Friedlich, oder friedsam, -er, -ste, E. u. U. w., a. friedfertig; b. von leblosen Dingen; bei den Dichtern: ruhig, sicher, einsam. So auch die Friedlichkeit od. die Friedsamkeit, ohne M.

Friedhof, m., -es, M. Friedhöfe, der Begräbnißplatz, Kirchhof, Gottesacker.

Friedrich, eigentlich Friederich, der Friedensfürst; Mannesname.

Friedrichsd'or, m., -es, M. -e, preußisches, 5⅔ Thlr. geltendes Goldstück.

†**Frieren**, unbez. Z., 1) mit haben, a. Kälte empfinden (ich friere, die armen Leute müssen oft sehr frieren); bes. auch unperf., mich friert, es friert mich; es hat mich an den Händen, an den Füßen gefroren; b. von der Witterung, bloß unperf., es friert, oder es friert Eis, es macht Eis (der Teich, das Fenster friert, oder gefriert); 2) mit sein, in Eis verwandelt werden. Gefrornes, eine durch Kunst in Eis verwandelte Creme, auch Eis genannt (Himbeereis essen).

Fries, m., -es, M. -e, 1) ein rauhes, tuchartiges Zeug; 2) in der Säulenordnung, ein Theil des Hauptgesimses, welcher oft mit Laubwerk und andern krausen Zierathen versehen ist.

Friesel, m. oder f., -s, M. w. E., eine mit einem Fieber verbundene Krankheit.

†**Fripon** (spr. Fripong), m., der Schelm, Schurke, Spitzbube, Gauner, Schalk.

Frisch (ahd. frisc, was man bald mit frieren in Verbindung bringt, bald mit der Wurzel vri, die voran, zuerst, dann neu, erst entstanden, bedeuten soll), -er, -este, E. u. U. w., 1) ein wenig kalt, kühl; 2) a. noch unverdorben, bes. von Eßwaaren; neu und in seiner völligen Güte; b. was erst vor kurzem entstanden, oder geschehen, oder verfertigt worden ist, oft für: neu; als U. w., für: jetzt erst, erst jetzt; c. was noch nicht gebraucht ist; d. munter, muthig, lebhaft. Im gemeinen Leben wird frisch sehr oft mit neu verwechselt. Man spricht von neuen Heringen, neuen Gemüsen ꝛc., aber besser: frische Heringe, junges Gemüse. Der Unterschied von neu und frisch zeigt sich in der Verbindung: neue Wäsche ist der alten, schon viel gebrauchten, entgegengesetzt, frische Wäsche aber ist reine, reingewaschene, im Gegensatz der schmutzigen. Die Frische, ohne M., die frische Beschaffenheit einer Sache. Frischen, 1) hinbez. Z., a. frisch, kühl machen, besonders das Verdorbene wieder gut machen; bei den Jägern: (die Hunde) ihnen eine Purganz eingeben; b. (eine Sache) nochmals bearbeiten, auffrischen, wieder herstellen; 2) unbez., mit haben, von den wilden Sauen: Junge werfen, ferkeln. Die Frischung, in den Bed. des Zw. 1. Der Frischling, -es, M. -e, das Junge der wilden Schweine, bis es ein Jahr alt ist. Der Frischofen, der Ofen, wo das Silber vom Kupfer geschieden wird. Frischweg, Up. rasch, getrost, ohne ängstliches Zögern. Von Frischem, für: von Neuem, aufs Neue (trinken, arbeiten). Frisch! ein Aufmunterungswort.

†**Frisieren**, hinbez. Z., 1) kräuseln, kraus machen, als: die Kopfhaare; 2) ein Kleidungsstück ꝛc. mit Band, Spitzen, Fransen ꝛc. bekräuseln. Der Friseur (spr. Frisör), der die Haare nach der Kunst kräuselt; ein Perückenmacher, Haarkräusler. Die Frisur, 1) die Krause der Haare; 2) die krause Besetzung der Kleider und anderer Sachen.

Frist, w., M. -en, 1) eine bestimmte Zeit, innerhalb welcher etwas geschehen soll, ein Termin; 2) ein Aufschub dieser bestimmten Zeit, 3) selten: Zeit, Zeitraum. Fristen, hinbez. Z., aufschieben, verschieben; (das Leben fristen) verlängern, erhalten. Die Fristung, der Aufschub, die Erhaltung.

Fritt, m., -es, M. -e, kleiner, besonders von Böttchern benutzter Handbohrer.

†**Fritte**, w., die erste Vermischung der zum Glase nöthigen Stoffe, besonders der Kieselerde und des Laugensalzes.

†**Frivol**, eitel, nichtig, gehaltlos; kleinlich, werthlos, tändelhaft, leichtsinnig, gemüthlos. Die Frivolität, die Nichtigkeit; die Tändelei, Flatterhaftigkeit; Leichtsinn, Gemüthlosigkeit.

Fröh, (ahd. frô, bed. kühn, muthig, wie auch in erregter, heiterer Stimmung, was vielleicht in Stamm und Begriff mit fro, der Herr, s. Frohn, zusammenfällt), -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. Freude empfindend, freudig, von heiterer Geistesstimmung; 2) uneig. a. was Freude erweckt, dieselbe verräth, und mit derselben verbunden ist; b. (einer Sache froh werden) sie mit angenehmer Empfindung genießen. Fröhlich, -er, -ste, E. u. U. w. froh, in den Bed. 1. und 2. a., besonders aber

Digitized by Google

diese Freude durch äußere Merkmale zeigend. Die Fröhlichkeit, a. der Zustand, da man fröhlich ist, ohne M.; b. eine Lustbarkeit, mit M. -en. Frohlocken, unbez. und bez. Z., mit haben, einen hohen Grad der Freude an den Tag legen (über etwas, selten und nur dichter. einer Sache, oder eines Gegenstandes frohlocken).

Frohn (ahd. frono, vron, von fro, d. i. Herr, und zunächst Gott und Christus, dann überhaupt Herr und Lehnsherr), E. u. U. w., veraltet und nur noch in einigen Ableitungen und Zusammensetzungen lebend und gebräuchlich, sonst: 1) heilig; 2) prächtig, herrlich, schön; 3) obrigkeitlich, herrschaftlich; 4) öffentlich. Der Frohn, -es, M. -e, oder -en, an einigen Orten, ein Gerichtsdiener; der Gerichtsfrohn, Frohnbote. Frohnbar, E. u. U. w., zu Frohndiensten verbunden; frohnpflichtig. Der Frohndienst, ein Dienst, welchen ein Unterthan seinem Oberherrn unentgeltlich, oder gegen einen geringen Lohn zu leisten verbunden ist; die Frohne oder Fröhne. Fröhnen, unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem) Frohndienste leisten, auch überhaupt ihm umsonst dienen. Der Fröhner, -s, M. w. E., einer, der Frohndienste leistet. Die Frohnfeste, an einigen Orten, das öffentliche Gefängniß. Der Frohn- oder Fronleichnam, ohne M., in der kathol. Kirche der heilige Leichnam Christi; daher das Frohnleichnamsfest, zum Andenken an die Einsetzung des heiligen Altarssakramentes.

Fromm, frömmer, frömmste, E. u. U. w., (ahd. frum, urspr. stark, nützlich, dann gottesfürchtig, gut, tapfer; verw. mit fro, s. froh), 1) gottesfürchtig; 2) gütig, mitleidig, sanft; 3) von Kindern, artig, wohl gesittet. Die Frömmigkeit, ohne M., die Gottesfurcht. Das Frommen, ohne M., der Nutzen. Frommen, unbez. und bez. Z., mit haben, alt und dichter. (es frommt, das frommt mir), Nutzen bringen. Frömmeln, unbez. Z., mit haben, sich gottesfürchtig stellen. Die Frömmelei, eine verstellte Frömmigkeit. Der Frömmler, oder Frömmling, einer, der sich fromm stellt, ein Heuchler.

†**Fronte,** die Spitze, Vorderseite. Frontispice (spr. -spihß), der Vordergiebel, die Giebelseite. Fronton (spr. -tongh), der Thür- od. Fenstergiebel; das Giebeldach.

Frosch, m., -es, M. Frösche, 1) eine bekannte Amphibie; 2) ein Wort, verschiedene Arten von Erhöhungen zu bezeichnen, z. B. an den Violinbogen, ein hervor stehendes Stückchen Holz mit einer Schraube, die Haare damit zu spannen. Das Fröschchen, ein kleiner Frosch. Das Froschleich, oder Froschlaich, die in einem Schleime eingeschlossenen Eier der Frösche. Der Froschsattel, eine Art Sättel, hinten und vorn mit kleinen Bäuschen.

Frost (von frieren), m., -es, M. Fröste, 1) eig. a. eine strenge Kälte; b. die Empfindung der Kälte; ingleichen erfrorne oder gefrorne Körper, ohne M.; 2) uneig. in den schönen Wissenschaften, die verfehlte Wärme, Lebhaftigkeit, Mattigkeit. Die Frostbeule, eine Art Geschwulst an Gliedern, die man erfroren hat, besonders an den Händen und Füßen. Frösteln, unbez. Z., mit haben, unperf., (mich fröstelt) ich empfinde ein wenig Kälte. Frostig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was Frost erweckt, kalt, eig. u. uneig. (ein frostiges Gedicht, das kalt läßt); 2) leicht Kälte empfindend. So auch die Frostigkeit, ohne M.

†**Frottieren,** reiben, namentlich mit Wolle.

Frucht, w., M. Früchte, 1) eig. alles, was die Erde zur Speise für Menschen und Thiere hervor bringt; besonders das Getreide und Obst und überh. der eßbare Samen der Gewächse, oder auch jede Art von Samen der Pflanzen; 2) uneig. a. gem. was die Fruchtbarkeit in dem Pflanzenreiche befördert; b. ein noch ungebornes, oder vor kurzem erst gebornes Kind; auch von Thieren (Leibesfrucht); c. der Ertrag einer Sache; d. die Folgen einer Handlung oder Gesinnung, bes. der Nutzen. Das Früchtchen, eig. eine kleine Frucht; uneig. gem. eine ungerathene junge Person. Fruchtbar, -er, -ste, E. u. U. w., a. Frucht bringend; b. die Fruchtbarkeit im Pflanzenreiche befördernd. Die Fruchtbarkeit, ohne M., die Eigenschaft, nach welcher etwas fruchtbar ist. Frucht-Auge, oder -Keim, -Knospe, woraus eine Frucht wird. Fruchtboden, Getreideboden. Fruchtwein, Obstwein. Fruchtstück, ein Gemälde, welches Früchte darstellt. Fruchtlos, -reich, u. s. w. Früchten, unbez. Z., mit haben, Nutzen bringen, oder überhaupt Wirkung haben. Das Fruchthorn, in den schönen Künsten: ein mit Blumen und Früchten angefülltes Horn, als ein Zeichen des Überflusses, ein Füllhorn. Fruchtlos, -er, -este, E. u. U. w., uneig. ohne Nutzen, oder überhaupt ohne Wirkung. So auch die Fruchtlosigkeit, ohne M. Die Fruchtnießung, od. Fruchtnutzung, der Gebrauch oder Genuß des Ertrages einer Sache; der Nießbrauch, die Nutznießung.

†**Frugal,** genügsam, mäßig; einfach, spärlich, schlicht und natürlich. Die Frugalität, die Sparsamkeit, Mäßigkeit, Nüchternheit, einfache, schlichte Lebensweise.

Früh, -er, -ste, E. u. U. w. (zum Stamm von vor), überhaupt was vor der gewöhnlichen oder bestimmten Zeit, wie auch eher als andere Dinge da ist, oder geschieht, nicht spät, bei Zeiten, zeitig; besonders a. beim Anbruch des Tages, oder bald nach demselben; b. bald nach Anfange eines Jahres, Frühlings oder

Digitized by Google

Sommers, zeitig. Die Frühe, ohne M., für: die Morgenzeit, besonders mit in (in der Frühe). Der Frühling, -es, M. -e, 1) die Jahreszeit, das Frühjahr, der Lenz; 2) ein Thier, welches bald nach dem Anfange eines Jahres, ingleichen eher als andere geboren worden; gem. auch ein Kind, das zu früh nach der Trauung geboren wird. Frühgeburt, unzeitige, unreife Geburt. Das Frühstück, die Speise, welche man des Morgens zu sich nimmt. Frühstücken, unbez. Z., mit haben, das Frühstück zu sich nehmen. Die Frühstunde, eine Stunde in der Morgenzeit. Frühzeitig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. was früh reif wird; 2) uneig. was eher da ist, als gewöhnlich, oder als es bestimmt ist.

Füchs, m., -es, M. Füchse (im N. D. Voß, bei Dichtern häufig Reineke od. Reinike), 1) eig. ein wegen seiner List bekanntes vierfüßiges Raubthier; 2) uneig. a. das Rauchwerk von Füchsen, ohne Gw.; b. ein Pferd, dessen Haare in das Röthliche fallen; c. verächtlich ein Mensch mit röthlichen Haupthaaren; d. ein listiger Mensch; e. ein neu angekommener Student auf Universitäten. Das Füchschen, ein junger oder kleiner Fuchs. Der Fuchspelz, ein mit Fuchsfellen gefütterter Rock. Das Fuchsprellen, eine Art Lustbarkeit, da man Füchse auf die Prellen laufen läßt, und sie hierauf in die Höhe schnellt. Fuchsroth, E. u. U. w., dem Fuchse an röthlicher Farbe gleich; fuchsicht. Der Fuchsschwanz. 1) eig. gem. der Schwanz des Fuchses; 2) uneig. a. niedrige Schmeichelei, List, Ränke; b. eine Benennung verschiedener Pflanzen. Fuchsschwänzen, unbez. und bez. Z., mit haben, niedr., (bei einem) ihm schmeicheln, sich ihm beliebt machen wollen.

Füchtel, w., M. -n, 1) eig. ein Degen mit einer breiten Klinge, ein Raufdegen; 2) uneig. die Strafe mit einem solchen Degen. Fuchteln, 1) hinbez. Z., (einen) ihm die Fuchtel geben; 2) unbez., mit haben, mit einem bloßen Degen unbesonnen hin und her fahren.

Füder, s., -s, M. w. E., 1) eig. die Ladung eines Rüst- oder Bauerwagens; 2) uneig. ein Maß verschiedener trockener u. flüssiger Dinge. Das Füderchen, ein kleines Fuder.

Füg, m., -es, ohne M. und auch ohne Gw., gebräuchlich für: Recht, Befugniß. Füglich, E. u. U. w., mit Fug, mit Recht. Fuglos, -er, -este, E. u. U. w., unrechtmäßig, unbefugt. Die Fuglosigkeit, ohne M., die Unrechtmäßigkeit.

Fuge, die (lat. fuga), Mehrh. -n, ein aus wenigstens zwei Stimmen bestehendes Tonstück, worin jede der Stimmen ihre eigene Melodie führt, und nicht bloß eine der andern zur Begleitung dient, sondern ihren eigenen Charakter behauptet.

Fugen, unbez. u. bez. Z., mit haben, genau zusammen oder an einander passen; zuweilen: einem fugen, für: sich einem fügen, sich in ihn schicken, sich nach ihm richten, für ihn passen, ihm zu Willen sein, oder ihm nützlich sein, besser:

Fügen, 1) hinbez. Z., (etwas) genau an einander passen und verbinden, z. B. Bretter, Faßdauben ꝛc. zusammen fügen; dann überhaupt an oder in etwas befestigen, z. B. Pferde in das Joch, an den Wagen fügen, für: spannen; uneig. hinzu fügen, d. h. hinzu thun oder setzen; besonders in Gesprächen: er fügte hinzu ꝛc.; dann für: anordnen, einrichten, veranstalten (nur von Gott, z. B. wie Gott es fügt; von Menschen gebraucht man: verfügen; nur in der Kanzleisprache sagt man: wir fügen euch zu wissen ꝛc.); 2) rückbez. Z., (sich fügen) besonders unpersönlich; es fügt sich, daß ꝛc., für: sich ereignen, sich treffen; ehemals auch sich an einen Ort begeben, wofür jetzt gem. sich verfügen; (sich in einen oder in etwas fügen) sich darein schicken, finden, sich einer Person oder Sache bequemen, ihr nachgeben. Die Fuge, Mehrh. -n, der Ort, wo zwei Körper an einander gefügt sind. Die Fügebank, eine Art von großen Hobeln bei verschiedenen Holzarbeiten. Das Fügewort, bei den Sprachlehrern: ein Bindewort, eine Conjunction. Füglich, -er, -ste, E. u. U. w., geschickt, bequem, ohne viele Mühe. So auch die Füglichkeit, ohne M. Fügsam, -er, -ste, E. u. U. w., was sich fügen läßt; oder was sich leicht fügt. Die Fügung, 1) das Fügen, besonders von Gott, dessen Anordnung der Begebenheiten in der Welt, ohne M.; 2) eine solche von Gott veranstaltete Begebenheit, eine Schickung Gottes, mit M -en.

Fühlen, hinbez. u. bez., auch rückbez. Z., 1) eig. vermittelst des sinnlichen Gefühls etwas empfinden (Wärme, Glätte), oder durch Betasten mit den Fingern sich etwas vorstellen, erkennen (einem an den Puls fühlen); 2) uneig. a. innerlich empfinden, z. B. einen Trieb zu etwas, oder überh. innerlich sich etwas dunkel vorstellen, indem man davon erregt, bewegt wird; dem Wissen entgegenstehend; 2) (sich) seiner Vorzüge, seines Werthes sich bewußt sein; auch milder für: stolz, eingebildet sein. (Sprüchw. einem auf den Zahn fühlen, für: ihn erforschen, sein Wissen, Wollen prüfen.) Fühlbar, -er, -ste, E. u. U. w., 1) fähig, leicht zu fühlen oder zu empfinden; 2) was gefühlt oder empfunden werden kann; 3) was gefühlt oder empfunden wird. So auch die Fühlbarkeit, ohne M. Das Fühlhorn, ein mit Gelenken versehenes Werkzeug an dem Kopfe der Insekten, welches ihnen zum Fühlen dienen soll. Fühllos, -er, -ste, E. u. U. w., ohne Gefühl, eig. u. uneig. Die Fühllosigkeit, 1) die Eigenschaft, da man fühllos ist, ohne

Digitized by Google

M.; 2) eine fühllose Handlung, mit M. Die Fühlspitze, oder der Fühlfaden, eine Spitze oder ein Faden ohne Gelenke am Kopfe der Würmer und Insekten, welche das Fühlen bei denselben erleichtern soll.

Fuhre, w., M. -n, 1) die Handlung des Fahrens oder Führens auf einem Wagen; 2) ein Fuhrwerk; 3) ein Fuder; 4) der Lohn für die Fuhre; das Fuhrlohn. Der Fuhrmann, m., M. -männer, und besser Fuhrleute, ein jeder, der das Zugvieh vor einem Fuhrwerke lenkt; besonders der ein Geschäft aus dem Fahren macht. Der Fuhrweg, s. Fahrweg unter Fahren. Das Fuhrwerk, 1) ein jedes Werkzeug zum Fahren; 2) das Fuhrwesen, d. i. alles, was zur Fortschaffung der Waaren auf der Achse gehört.

Führen, hinbez. u. rückbez. Z., fahren machen, 1) eig. a. (eine Sache) die Richtung ihrer Bewegung vermittelst eines Fuhrwerkes od. Fahrzeuges bestimmen; (Waaren) damit handeln, weil die Kaufleute ehemals ihre Waaren mit sich herum zu führen pflegten; b. (einen) dessen Bewegung leiten; (einen, oder sich an einem, oder sich mit einem führen) häufig bloß: mit einem gehen, indem man sich anfaßt; 2) uneig. a. die Bewegung eines leblosen Körpers bestimmen, als: die Feder; b. nach einer gewissen Richtung verfertigen, als: einen Graben; c. der Weg führt, d. h. geht (nach der Stadt); d. die Bewegung einer Person oder Sache durch Zeigung des Weges, Begleitung, Befehl, Beredung ꝛc. bestimmen; e. eine Sache anordnen, derselben vorgesetzt sein, sie verwalten, als: einen Proceß; die Bücher, die Rechnung ꝛc.; f. in sich enthalten; an oder bei sich tragen, haben, als: einen Namen; g. (Reden) hervor bringen; h. (ein Leben führen) d. i. leben. Der Führer, der eine Person od. Sache führt, eig. u. uneig. Die Führung, a. das Führen, die Aufführung (schlechte, gute), ohne M.; b. die Veranstaltung Gottes in Rücksicht auf die Schicksale der Menschen, und deren Schicksale selbst, mit M. -en.

1. Füllen, hinbez. Z., voll machen (eine Flasche mit Wasser), dann schöpfen, als: zwei Maß aus einem Fasse. Die Fülle, 1) der Zustand, da ein Ding mit einem andern angefüllt ist, ohne M., eig. und uneig., daher bisweilen für: Überfluß, Reichthum, Vollkommenheit; 2) dasjenige, womit eine andere Sache gefüllt wird, mit M., in den Küchen, das Füllsel, -s, M. w. E.; ingl. der Füllwein, das Füllbier, zum Nachfüllen in den Fässern. Das Füllhorn, s. Fruchthorn unter Frucht. Der Füllmund, die Grundlage, der Grundbau eines jeden Gebäudes. Die Füllung, a. das Füllen, ohne M.; b. was gefüllt oder ausgefüllt ist, mit M. Das Füllwort, s. Flickwort unter Flicken.

2. Füllen, s., -s, M. w. E., die Jungen der Pferde, auch der Kameele und Esel (auch das Fohlen). Füllen, unbez. Z., mit haben, Füllen werfen; auch fohlen.

† **Fulminieren,** donnern, wettern, fürchterlich schelten, drohen, toben, fluchen. Fulminant, heftig drohend, donnernd, fürchterlich tobend, schreckend, eifernd.

Fummel, w., 1) eine Art Gebackenes; 2) bei den Schustern: der erhabene Rand an den Mannsschuhen; daher das Fummelholz, womit dieser poliert wird; 3) Niederd. ein nachlässiges, flüchtiges Weibsbild. Fummeln, an etwas hin und her fahren.

† **Function,** w., die Verrichtung, Wirksamkeit, in Thätigkeit gedachtes Dasein, besonders die Amtsverrichtung, das Geschäft, Amt, der Beruf. Fungieren, sein Amt verwalten, versehen, verrichten.

Fund, m., -s, M. Fünde, 1) die Handlung des Findens, ohne M.; 2) die gefundene Sache, mit M.; 3) uneig. die Erfindung, Entdeckung, und die entdeckte Sache; auch List, Ränke. Fundgeld, Belohnung für etwas Gefundenes. Die Fundgrube, eine Grube, wo man das gesuchte Erz gefunden hat, und darauf fortarbeitet, auch uneig. eine reiche, ergiebige Quelle von erwünschten und gesuchten Gegenständen.

† **Fundament,** s., der Grund, die Grundlage; M. die Fundamente, die Anfangsgründe, Grundlehren, Grundbegriffe. Die Fundation, die Gründung, Stiftung, erste Anlage.

† **Fundieren,** gründen, stiften.

Fünf, eine Hauptzahl, 1) mit einem Hw. und unabänderlich; 2) ohne Hw. und abänderlich. Die Fünf, die Ziffer, oder das Zeichen für diese Zahl, oder auch ein mit dieser Zahl bezeichnetes Kartenblatt. Der Fünfer, -s, M. w. E., eine Zahl von fünfen. Fünferlei, unabänderl. E. u. U. w., von fünf verschiedenen Arten. Fünffach, selten; Fünffältig. E. u. U. w., fünf Mal genommen. Fünfmal, richtiger fünf Mal, zu fünf verschiedenen Malen. Fünfmalig, E. w., was fünf Mal geschieht. Fünfte, E. w., die Ordnungszahl von fünf. Das Fünftel, -s, M. w. E., der fünfte Theil eines Ganzen, das Fünfttheil. Fünfthalb, unabänderlich, E. w., vier und ein halb. Fünfzehn, unabänderliche Hauptzahl fünf und zehen, oder zehn. Fünfzehente oder Fünfzehnte, die Ordnungszahl von der vorigen. Der Fünfzehner, ein Ganzes von fünfzehn. Fünfzig, unabänderl. Hauptzahl fünf Mal zehen. Der Fünfziger, a. fünfzig Jahre alt, oder zwischen 50 und 60; b. was im Jahre 50 gebaut ist (Wein). Fünfzigste, E. w., die Ordnungszahl von fünfzig.

Fünke, oder **Funken,** m., -ns, M. -n, 1) eig. der kleinste Theil des Feuers oder eines bren-

Digitized by Google

nenden Körpers; 2) uneig. ein kleiner Theil, als der Anfang oder Überrest eines größern (es ist nur noch ein Funke Geist in ihm, d. i. noch wenig). Das Fünkchen, ein kleiner Funke. Funken, unbez. Z., mit haben, Funken von sich geben. Funkeln, unbez. Z., mit haben, hell glänzen.

Für, 1) U. w., a. alt und Oberd. fort; daher fürbaß, besser od. weiter fort; für und für, alt und dichterisch für: fort und fort, immerfort, unaufhörlich, beständig, ewig; b. in einigen Zusammensetzungen, als: Fürbitte, Fürsorge, Fürsprache, Fürwort (welches sich von Vorwort unterscheidet) ꝛc.; 2) Vw., mit der vierten Endung (als: für einen, für mich), und heißt entweder so viel als zum Nutzen, zum Gebrauch, zum Besten, oder statt, anstatt. Sehr oft kann es mit anstatt, u. bisweilen mit wider, gegen, aber niemals mit vor, welches den Begriff des eher Seins der Zeit oder dem Orte nach bezeichnet, verwechselt werden. Auch wird es in vielen besondern Redensarten gebraucht, z. B. für jetzt, für heute ꝛc., so viel die gegenwärtige Zeit betrifft; für das, oder fürs erste, zum ersten; Mann für Mann, einen Mann nach dem andern (mustern); Tag für Tag, alle Tage nach einander (etwas thun); (Mann vor Mann, und Tag vor Tag geben eine andere Vorstellung, werden aber mit jenen gleich gebraucht); für mein Leben gern, überaus gern. (Für und vor, die im Altdeutschen gar nicht unterschieden wurden, dürfen jetzt nicht mit einander verwechselt werden, obgleich es im gemeinen Leben häufig geschieht. Man wird sich aber leicht davor hüten können, wenn man eine aufmerksame Vergleichung beider anstellt; s. vor). Was für ein, was für eine, von welcher Beschaffenheit, od. von welchem Stande, oder welches sind die Eigenschaften des oder der ꝛc. (Was für ein darf nie durch ein dazwischen gesetztes Wort getrennt werden Ich muß also sagen: „Ich weiß nicht, was für ein Buch ich dir gegeben habe", wenn ich sagen will: ich weiß nicht, welch ein Buch ꝛc., oder von welcher Art das Buch war ꝛc.; denn: „ich weiß nicht, was ich dir für ein Buch gegeben habe," würde heißen: ich weiß nicht, welchen Preis ich dir für ein Buch bezahlt habe.)

Fürbaß, alt und dichterisch, weiter fort, besser fort, besser zu, länger, weiter hin.

Fürbitte, w., eine Bitte, welche man für einen andern oder zu dessen Bestem einlegt. Der Fürbitter, der für einen andern bittet.

Furche, w., M. -n, 1) eig. die vermittelst der Pflugschar in die Erde gezogene Vertiefung; 2) uneig. eine längliche Vertiefung, Strieme, Runzel (der Stirn). Furchen, hinbez. Z., Furchen ziehen.

Fürcht, w., ohne M. (verw. mit Fahr, s. d.), 1) eig. die Besorgniß wegen eines wirklich oder in der Einbildung bevorstehenden Übels; 2) uneig. die Ehrfurcht (Gottesfurcht); Scheu, Ängstlichkeit, etwas zu thun (Furcht haben, einjagen). Furchtbar, -er, -ste, E. u. U. w., was Furcht erweckt. So auch die Furchtbarkeit, ohne M. Fürchten, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. Furcht empfinden (einen oder etwas; sich vor einer Sache); 2) uneig. a. (Gott) Ehrfurcht gegen ihn haben; b. befürchten, als: ich fürchte, daß es geschieht. (Man unterscheide wohl: ich fürchte für dich, d. h. mir ist bange, es möchte dir etwas zu Leide geschehen oder etwas Übles begegnen; und: ich fürchte dich, oder ich fürchte mich vor dir, d. h. mir ist bange, ich möchte etwas Übles oder Unangenehmes von dir erleiden.) Fürchterlich, -er, -ste, E. u. U. w., was einen hohen Grad der Furcht, einen Schrecken erweckt, oder zu erwecken fähig ist. Furchtsam, -er, -ste, E. u. U. w., zur Furcht geneigt, bisweilen für: blöde, zaghaft. Die Furchtsamkeit, ohne M., die Neigung zur Furcht.

†**Furie**, (3sylbig), w., 1) eigentlich in der alten Götterlehre Halbgöttinnen der Unterwelt, welche die Seelen der Verdammten peinigen, oder auch Missethäter im Leben verfolgen und martern sollten (die personificierten Gewissensbisse); 2) uneig. a. Wuth; b. eine äußerst erzürnte oder boshafte Person, bes. weiblichen Geschlechts.

†**Furier**, (2sylb.), m., -s, M. -e, eingebürgert statt: Fourier, 1) an Höfen, ein Bedienter, der für die ankommenden Gäste sorgt, der Hoffurier, der die Herberge und Verpflegung eines Hofes auf Reisen besorgt, der Kammer- oder Reisefurier; 2) ein Unterofficier bei einer Compagnie Soldaten, der für die Quartiere und andere Dinge sorgt. Der Furierschütz, ein gemeiner Soldat, der dem Furier bei seinem Dienste im Felde Hülfe leister.

Furke, w., M. -n, mhd. furke, vom lat. furca Gabel. Furkel, weidmännisch: eine Gabelstange (auch Forke).

Fürlieb, U. w., gem. (mit etwas fürlieb nehmen) damit zufrieden sein (auch: vorlieb).

†**Furnier** (2sylb.), s., -s, M. -e, bei den Tischlern, dünn geschnittene Blätter von guten Hölzern, Schränke, Tische ꝛc. damit auszulegen. Furnieren, hinbez. Z., mit solchen Blättern auslegen.

Fürsprache, w., die Handlung, da man für einen andern, entweder in seinem Namen (besonders im Oberd.) oder zu seinem Besten spricht, die Fürbitte, der Fürspruch. Der Fürsprecher, der für einen andern spricht.

Fürst (ahd. furisto, engl. first, der Erste), m. -en, M. -en, der Fürderste, Vorderste, der

Digitized by Google

Erste und Vornehmste in einem Volke; dann 1) überhaupt ein regierender Herr; 2) ein Titel für den höhern Adel, und uneig. jeder Häuptling (wie Abraham Fürst heißt), so wie ein Mächtiger überhaupt (Fürst der Finsterniß, der Teufel), od. ein in irgend etwas Ausgezeichneter (Dichterfürst). Fürsten, hinbez. Z., wovon nur Mw. gefürstet, in den Fürstenstand erhoben, üblich ist. Die Fürstenbank, ehemals der Sitz der Fürsten oder ihrer Gesandten. Der Fürstenrath, ohne M., die Fürsten und ihre Gesandten zusammen genommen, das fürstliche Collegium. Die Fürstenschule, eine von einem Landesfürsten zum Nutzen seiner Landeskinder gestiftete Schule. Das Fürstenthum, -es, M. -thümer, das Land eines Fürsten, veraltet: die Würde eines Fürsten. Fürstlich, -er, -ste, E. u. U. w., a. einem Fürsten gehörig, b. ihm gemäß, prächtig ꝛc.

Furt, w., mhd. vurt, ahd. furt; auch fälschlich **Fuhrt** oder **Furth**, ein seichter Ort in einem Wasser, durch den man fahren, gehen oder reiten kann.

Fürwahr, U. w., gewiß, überhaupt eine Art von Betheurung.

Fürwort, s., -es, M. -wörter, 1) die Fürsprache, der Fürspruch, besonders Oberd. und ohne M.; 2) in der Sprachlehre, ein Redetheil, welcher anstatt eines Hauptwortes gesetzt wird; ein Pronomen.

Furz, m., -es, M. Fürze, niedr. eine mit Geräusch fortgehende Blähung. Furzen, unbez. Z., mit haben, dergl. Blähungen gehen lassen; auch farzen.

Fusel, m., -s, ohne M., gem. ein schlechter Branntwein. Fuseln, unbez. Z., mit haben, 1) Fusel trinken; 2) nach oder wie Fusel schmecken und riechen.

†**Füsilier** (dreisylbig). -s, M. -e, leichte Soldaten zu Fuß. Füsilieren, erschießen.

†**Fusion**, w., die Schmelzung, der Zusammenguß; die Verschmelzung, Einigung politischer Parteien.

Fuß, m., -es, M. Füße, 1) eig. der unterste Theil des Beines, wie die Hand es vom Arme ist; auch für das ganze Bein gebraucht; 2) uneig. a. der unterste Theil eines leblosen Körpers, worauf er steht (Tischfuß); b. ein Maß, M. Fuße (etwas nach Fußen messen), und mit einem Zahlwort Fuß, als: vier Fuß hoch, von der Länge des untersten Theiles des Fußes hergenommen; c. in der Dichtkunst: zwei oder mehr mit einander verbundene Sylben, ein Sylbenfuß, Versfuß; d. der Zustand einer Sache, ohne M.; e. die Art und Weise der Behandlung einer Sache (auf großem Fuße leben, d. i. glänzend, vornehm; mit einem auf gutem Fuße stehen, d. i. unter guten, freundschaftlichen Verhältnissen); daher die Einrichtung des innern Werthes und Gehaltes der Münzen, der Münzfuß. Das Füßchen, ein kleiner Fuß. Die Fußangel, ein vierspitziges Eisen, welches man vorzüglich gegen Diebe legt, das Fußeisen. Das Fußbad, 1) die Handlung, da man die Füße badet, mit M., -bäder; 2) das Wasser, womit dieses geschieht, ohne M. Das Fußblatt, die unterste Fläche des Fußes, von der Fußsohle an bis zu den Fersen, oder auch wohl dessen ganze unterste Fläche. Der Fußboden, der unterste Boden eines Zimmers, auf welchem man geht. Fußen, unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) eig. festen Fuß fassen; 2) uneig. (auf etwas) sich darauf verlassen. Der Fußfall, die Handlung, da man jemand zu Fuße fällt. Fußfällig, E. u. U. w., zu Fuße fallend. Der Fußgänger, -s, M. w. E., der zu Fuße geht oder reiset. Das Fußgestell, ein Gestell, sofern es den Fuß eines künstlichen Körpers ausmacht; das Postament; das Fußgestell einer Bildsäule, das Piedestal. Der Fußknecht, 1) veraltet ein Soldat zu Fuß; 2) ein Forstknecht, der unter dem Förster zu Fuße dient. Der Füßling, -es, M. -e, derjenige Theil des Strumpfes, welcher den untersten Theil des Fußes bedeckt; eine Socke. Fußschelle, ein Fußeisen, Fessel. Die Fußsohle, die unterste Fläche des Fußes, der flache Fuß. Die (der) Fußstapfe, (s. stapfen, richtiger als) Fußtapfe, meistens M. -n gebräuchlich, der Eindruck der Füße in dem Boden; der Fußtritt (in jemandes Fußstapfen treten, ihm nachfolgen, so wie er handeln, denken). Der Fußsteig, ein Weg, auf welchem man nur zu Fuße geht; ein Fußweg. Der Fußtritt, 1) ein Tritt mit dem Fuße; 2) die Fußstapfe; 3) ein Tritt, Schemel; Fußschemel; Fußbank. Das Fußvolk, ohne M., oder die Fußvölker, ohne E., die sämmtlichen Fußsoldaten eines Kriegsheeres oder eines Corps; die Infanterie. Das Fußwerk, ohne M., gem. alles, was zur Bekleidung der Füße gehört, und im Scherze die Füße selbst. Stehenden Fußes, sogleich, augenblicklich; in der Eile, schnell etwas thun, abmachen. Fuß fassen, sich wo festsetzen, stellen; auch: festen Fuß. Einem etwas unter den Fuß geben, einem heimlich etwas melden oder anrathen.

1. Futter, s., -s, M. w. E., die Bekleidung eines Körpers von außen oder von innen, s. von außen, gem. und bes. in Zusammensetzungen für: Futteral; b. von innen bes. dasjenige Zeug, womit die innere Seite eines Kleidungsstückes versehen wird, das Unterfutter. Das Futteral, -es, M. -e, eine steife äußerliche Bekleidung eines Körpers, worein man ihn steckt, bisweilen so viel als Scheide. Futtern, hinbez. Z., (eine Sache) von außen oder innen mit Futter bekleiden. Die Futterung.

2. Futter (vom goth. fodjan, nähren, mhd.

Digitized by Google

vuoter), ſ., -s, M. w. E., 1) alles, was zur Nahrung dient, ohne M.; von Menſchen nur ſcherzweiſe; 2) ſo viel als einem Thiere auf einmal zur Nahrung gegeben wird, mit M. Füttern oder Futtern, 1) unbez. Z., mit haben, ein Nahrungsmittel für das Vieh abgeben; 2) hinbez. Z., (ein Thier oder ein Kind, und im Scherze überhaupt einen Menſchen) ihm Nahrung reichen. Die Futterung, a. die Austheilung des Futters, ohne M.; b. das Futter ſelbſt, mit M.

†**Futurum**, ſ., die zukünftige Zeit; Futurum exactum: die Vorzukunft, vergangene Zukunft.

G.

G, ein Conſonant oder Mitlauter, weicher Kehllaut und der ſiebente Buchſtab des deutſchen Alphabets, welcher mit dem Gaumen, ſtärker und härter als j, aber gelinder als ch und k, ausgeſprochen werden muß. Ng werden beide zuſammen und ein wenig durch die Naſe ausgeſprochen, als: fangen, der Fang; ausgenommen in den zuſammengeſetzten Wörtern, wo das n vor dem g zu dem Worte gehört, mit welchem die Zuſammenſetzung gemacht iſt, z. B. Angeſicht, l. An-geſicht.

†**Gabare**, oder **Gabarre**, w., M. -n, ein kleines, plattes Schiff, entweder zum Wachtdienſt, od. zum Ein- und Ausladen, großer, tiefgehender Schiffe.

Gäbe, w., M. -n, überhaupt alles, was gegeben wird; beſ. 1) ein Geſchenk an einen Armen, ein Almoſen; 2) ein jedes Ding, jeder phyſiſche und moraliſche Vorzug, jede Fähigkeit ꝛc., ſofern ſie als ein Geſchenk Gottes und der Natur angeſehen werden.

Gäbel, w., M. -n, ein jedes Ding, welches zwei oder mehrere Spitzen od. Zinken an einem gemeinſchaftlichen Stiele hat; beſ. zum Eſſen, aber auch zu andern Zwecken, Heu-, Ofengabel ꝛc. Das Gäbelchen, eine kleine Gabel. Die Gabeldeichſel, die wie eine Gabel geſtaltete Deichſel an einem einſpännigen Fuhrwerke. Das Gabelpferd, das in der Gabel geht. Das Gabelgehörn, ein mit zwei gabelförmigen Enden geziertes Hirſchgeweih. Der Gabelhirſch, ein Hirſch mit einem Gabelgehörne; ein Gabler. Gabelicht, E. u. U. w., einer Gabel ähnlich. Gabelig, E. u. U. w., eine oder mehrere Gabeln habend. Gabeln, 1) hinbez. Z., eig. auf die Gabel ſpießen; 2) uneig. u. bez. gem. (nach etwas) es eifrig zu erhalten trachten.

Gabriel, Name: der Mann Gottes; einer der Erzengel.

Gäckern, gäckeln, gäkeln oder **gaken**, ein Schallwort, unbez. Z., mit haben, von dem Geſchrei der Hühner und Gänſe; auch uneig. viel, beſ. albern ſchwatzen; auch unangenehm und unanſtändig laut lachen.

Gäden, m., -s, M. w. E., ein altes beſonders O. D. Wort für ein Behältniß, ein Gemach, Zimmer, beſonders ein Laden; ein Milchgaden für: Milchkeller; ein Viehgaden für: Kuhſtall; ein kleines ſchlechtes Haus, eine elende Hütte (verwandt mit dem N. D. Gat, Loch, ſ. d., und mit Kate, Kothe, Kot, ſ. d.); auch ein Stockwerk (ein Haus von drei Gaden); Gädig, E. u. U. w., Gaden oder Stockwerke habend (zweigädig, dreigädig ꝛc). Gademer, m., -s, der einen Gaden bewohnt, ein Häusler (N. D. Katener, Köther, Kothſaſſe, Koſſate).

Gäffel, w., M. -n, N. D. für: Gabel; uneig. von Dingen, die einer Gabel ähnlich ſind. Gaffelbaum, m., in der Schifffahrt ein Baum, der hinter dem großen Maſte liegt und an ſeinem untern Ende einen gabelförmigen Ausſchnitt hat, womit er den Maſt von hinten umfaßt. In O. D. für Steuer und Zunft.

Gäffen, unbez und bez. Z., mit haben, (nach etwas) es mit aufgeſperrten Augen und offenem Munde anſehen, beſonders müßig, unthätig oder gedankenlos einer Sache zuſehen. Der Gaffer, der dieſes thut; der unthätige, theilnahmloſe Zuſchauer.

†**Gagát**, oder ungut **Gagáth**, m., -es, oder Gagatkohle, w., ſchwarzer Bernſtein, ſchlackiges Erdpech, Pechkohle, eine Art Steinkohlen, ein ſchwarzes glänzendes Erdpech, welches elektriſch iſt, ſo genannt von dem Fluſſe und der Stadt Gágas in Lycien (Agtſtein).

†**Gage** (ſpr. Gahſche), w., das Unterpfand oder Pfand; beſonders das Gehalt, Dienſtlohn, die Beſoldung; bei den Soldaten: die Löhnung, der Lohn.

Gäh, gähling, ſ. Jäh, jähling.

Gähnen, unbez. Z., mit haben, vor Schläfrigkeit, Müdigkeit oder vor langer Weile mit einer unwillkürlichen Aufſperrung des Mundes Athem holen. Gähnlaut, das Zuſammentreffen zweier Vocale am Ende und Anfange zweier unmittelbar auf einander folgenden Wörter, z. B. Liebe erhebt (Hiatus).

***Gähren** (mhd. geren, landſch. gieren, verw. mit Giſcht, gäſchen, das Aufbrauſen, davon Gier ꝛc., ſ. Geiſt), unbez. Z., mit haben, 1) eig. von flüſſigen Körpern, welche bei ihrer Zerſetzung (Gährung), Veränderung in

Digitized by Google

eine innere Bewegung gerathen; beſond. vom Biere, Weine und Sauerteige; 2) uneig. in Bewegung ſein; noch nicht ausgebrochen ſein (es gährte in ſeinem Buſen). Die Gährung. in beiden Bedeutungen. Die Gahre, ohne M., 1) der Zuſtand, da ein Körper gährt, beſ. von dem Sauerteige; 2) der gehörige Grad der Gährung; 3) was die Gährung hervor bringt, beſ. Bierhefen und Sauerteig, Ferment.

Gäckſen, gakeln, unbez. Z., mit haben, vom Geſchreie der Hühner, beſ. wenn ſie Eier gelegt haben, oder legen wollen.

†**Gála,** oder **Gálla,** w., ohne M., feſtliche Kleidung, beſ. Hoftracht.

†**Galán,** m., -es, M. -e, ein Liebhaber, Buhler.

†**Galander,** m., -s, M. w. E. (auch Kalander, in der Bedeutung von 3), eine Benennung 1) des braunen Kornwurmes; 2) des Speckkäfers, und 3) der Haldelerche.

†**Galánt,** -er, -eſte, E. u. U. w., artig, verliebt, geputzt. Die Galanterie (vierſylbig), M. -en (fünfſylbig), gem. 1) Putz oder Zierathen, welche zur Mode und feinen Lebensart gehören; daher Galanteriewaare, Galanteriehändler ꝛc.; 2) Artigkeit, feine Lebensart, Höflichkeit, 3) Liebeshändel.

†**Galanthomme,** m., ein feiner Mann, Weltmann, ein Mann von guter und feiner Lebensart.

†**Galeere,** w., M. -n, ein Schiff mit niedrigem Borde und vielen Rudern, durch welche es von Sclaven, vorzüglich von Verbrechern, fortgetrieben wird; das Ruderſchiff. Der Galeerenſclave, der zum Sclavendienſt auf einer Galeere verurtheilt iſt.

Gálgen, m., -s, M. w. E., ein Gerüſt, um Übelthäter daran zu henken; ingl. der Name verſchiedener ſo geſtalteter Werkzeuge. Die Galgenfriſt, eig. der kurze Aufſchub, den ein zum Galgen Verurtheilter erhält; beſ. uneig. der kurze Aufſchub einer unangenehmen Handlung oder bevorſtehenden Begebenheit. Galgen-Schwengel, -Vogel, -Strick, ein Taugenichts, werth des Galgens.

†**Gallimathias** oder **Gallimathias,** m. unabänderlich und ohne M., Wortverkehrung, Wortgewirre, unverſtändliches, verwirrtes Geſchwätz oder Gewäſch, Unſinn, kauderwälſches Zeug, Miſchmaſch.

†**Galióne** oder **Galliône,** w., ein großes Handels- oder Kriegsſchiff; beſ. eines der ſpaniſchen Silberflotte.

Gáll, E. u. U. w., unfruchtbar, ſ. Gelt.

1. Gálle, w., 1) eine Benennung verſchiedener runder fehlerhafter Erhöhungen, z. B. a. ein Auswuchs bei Pferden (Fußgalle), b. auf einem Blatte, beſ. auf den Blättern der Eichen, der Gallapfel; daher gallen, hinbez. Z., (die Seide) mit Galläpfeln zubereiten; 2) eine Benennung verſchiedener fehlerhafter Flecken; a. ein heller Schein am Himmel, der Sonne gegenüber, eine Windgalle; b. ein unvollkommener Regenbogen, oder ein Stück eines Regenbogens, eine Waſſergalle, Regengalle.

2. Galle, w., 1) eig. eine Benennung verſchiedener Arten von Feuchtigkeiten, als: a. eine naſſe Stelle auf den Äckern; eine Ackergalle; b. der Schaum, der ſich von dem geſchmolzenen Glaſe ſcheidet; die Glasgalle; beſ. c. eine bittere, zur Verdauung der Speiſen nothwendige Feuchtigkeit in den thieriſchen Körpern; 2) uneig. a. bei den Jägern: der Schwanz des Rothwildpretes; b. unangenehme, ingl. feindſelige Geſinnungen, Zorn, ohne M. Die Gallenblaſe, ein häutiges Gefäß in der Leber, in welchem ſich die überflüſſige Galle ſammelt. Das Gallenfieber, ein von der Galle herrührendes Fieber. Die Gallenſucht, oder Gallſucht, ohne M., eine Krankheit, gem. die gelbe Sucht, Gelbſucht. Gallenſüchtig oder gallſüchtig, E. u. U. w., mit dieſer Krankheit behaftet; ingl. uneig. mürriſch, verdrießlich, zum Zorne geneigt.

Gállen, unbez. Z., veraltet für laut tönen, laut ſingen, ſchreien, ſchlagen, ſchmettern, und verwandt mit hallen, ſchallen; noch übrig in gällen oder gewöhnlicher gellen, Nachtigall: für Nachtſängerin, und Skalde für: Sänger; davon Gall oder Galm, m., -es, M. -e, im O. D. ſonſt für: Schall. Gallloch, ſ., für: Schallloch oder die Öffnung an einem Glockenthurme.

†**Gallerie** oder weniger üblich **Galerie** (dreiſylbig), w., M. -en (vierſylbig), ein langer, vorzüglich ein bedeckter Gang; in Paläſten: ein Zimmer, welches mehr lang als breit iſt (Bildergallerie).

Gállern, hinbez. Z., niedr. (einen) derb ausprügeln, abprügeln, durchhauen.

Gállerte, w., oder der Gallert, -s, M. -e, ein zu einer ſchleimichten, zähen Maſſe verdickter Saft; ein Gelle, O. D. Sulze. Gallertartig, jenem ähnlich.

†**Gallomanie,** w., übertriebene Bewunderung und Nachahmung der Franzoſen, wahnſinnähnlich.

†**Gallóſche (Gallúſche,** oder **Gallèſche),** w., M. -n, ein hölzerner Schuh; ingl. ein lederner Überſchuh bei kothigem Wetter.

†**Galmei,** m., -es, ein Zinkerz, deſſen man ſich bedient, um Meſſing aus Kupfer zu bereiten.

†**Galonieren,** mit Treſſen beſetzen, verbrämen. Abgeleitet vom Worte Galone, d. i. Randſchnur, Treſſe.

†**Galópp,** m., -s, ohne M., der ſchnellſte Gang eines vierfüßigen Thieres; beſ. eines Pferdes. Galoppieren, unbez. Z., mit haben, den Galopp gehen, im Galoppe gehen oder reiten.

Galſtern, unbez. Z., mit ſein, im N. D., 1)

Digitized by Google

ranzig sein oder werden; 2) mit Unbescheidenheit und Heftigkeit etwas begehren.

† **Galvanismus**, m., eine Art oder Erscheinungsweise der Elektricität, Elektromagnetismus. Galvanisieren, einem Körper den galvanischen Reiz geben. Galvanoplastik, w., die Kunst, vermittelst galvanischer Strömungen zu versilbern und zu vergolden.

Gám, ein veraltetes Wort, für: Mann, Mannsperson; noch übrig in Bräutigam, d. i. Brautmann, s. d.

Gamánder, m., -s. Name verschiedener Pflanzen.

† **Gamaschen**, s. Kamaschen.

† **Gambe**, w., die Kniegeige, eine mit den Knieen gehaltene Baßgeige.

† **Gamin** (spr. Gameng), m., ein Taugenichts, Lotterbube, Wildfang, Müßiggänger, Straßenbengel.

Gámlich, E. u. U. w., unbehaglich, mit Ekel verbunden.

† **Ganásse**, w., M. -n, der untere Kinnbacken der Pferde, Dummheit.

Gánérbe, m., -n, M. -n, in einigen Gegenden, so viel als: Gemeinerbe, Miterbe, Mitbesitzer.

Gáng, m., -es, M. Gänge, 1) eig. a. die Handlung des Gehens, bes. auch in Rücksicht auf die Art und Weise, wie man geht, ohne M.; b. die Handlung des Gehens bis zu einem gewissen Ziele; daher auch ein Schritt, bes. bei den Jägern; c. gem. der Ort, wohin man geht; d. der Ort, auf welchem man geht, daher überhaupt der Weg, ingleichen ein langer schmaler Raum zwischen mehrern Zimmern eines Gebäudes; die Gallerie; 2) uneig. a. die Bewegung eines leblosen Körpers; b. die Fortsetzung, der Erfolg einer Sache, der Lauf; ingl. die Art und Weise ihres Fortganges; c. die Art und Weise, zu denken und zu handeln (der Gedankengang, d. i. Verlauf); d. so viel Speisen, als auf ein Mal aufgetragen werden; e. die Handlung des Fechtens bis zu einem Ruhepunkte; f. in den Mühlen: das jedesmalige Aufschütten des Getreides und das Gehen desselben durch den Rumpf; g. das sämmtliche zu einem Mühlrade gehörige Getriebe; h. die Gewinde an einer Schraube; i. die Röhren, in welchen sich ein flüssiger Körper bewegt, bes. bei Thieren und Pflanzen; k. derjenige Raum in einem Bergwerke, welcher in die Länge und Tiefe fortdauert und mit Erz oder Mineralien angefüllt ist; die Ader. Gangbar, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was im Gange ist, was häufig genommen und gebraucht wird (gangbare Münzen, d. i. gültige, im Umlauf seiende); 2) wo man gehen kann; 3) wo viel gegangen wird. So auch die Gangbarkeit, ohne M. Gänge oder gäng, E. u. U. w., nur in Verbindung mit gebe, für: im Handel und Wandel üblich, überall bekannt.

Gängeln, hinbez. Z., gehen lehren, und daher führen, leiten. Das Gängelband, ein Band, woran man einen gehen lehrt; das Führband, Laufband, der Laufzaum, auch uneig. (einen Menschen am Gängelband führen, d. h. ihn nach Belieben bestimmen).

† **Ganglion**, s., M. Ganglien, Nervenknoten, Nervenverbindung oder Nervenverwebung.

Gáns, w., M. Gänse, ein bekannter Schwimmvogel, bes. Name des weiblichen Geschlechts; auch ein Schimpfname, so wie das Gänschen, eine kleine oder junge Gans. Das Gänseauge, das Anführungszeichen in Büchern. Die Gänseblume, eine Benennung verschiedener wild wachsender Blumen und Pflanzen. Das Gänsegekröse, gem. die eßbaren Stücke des Eingeweides und äußerer Theile von einer Gans; auch das Gänsekrein; Oberd. das Gänsegeschneide; ingl. das Gänseschwarz oder der Gänsepfeffer. Der Gänserich, -es, M. -e, das männliche Geschlecht unter den Gänsen, gem. der Ganser, Gansert, Nieders. Ganter. Das Gänsespiel, eine Art von Spielen mit Würfeln. Gänsig oder richtiger gänsicht, einfältig, dumm.

Gánt, w., M. -en, oder Vergantung, O. D., für: Versteigerung, öffentlicher Verkauf an den Meistbietenden, Auction; insbesondere bei Zahlungsunfähigkeit eines Verschuldeten, bei einem Concurs, Bankerott oder Falliment; daher das Gantbuch, oder Gantverzeichniß für: Auctionskatalog. Ganten, hinbez. Z., öffentlich versteigern.

Gánz, 1) E. u. U. w., urspr. gesammt, unverletzt, also dann die Einheit aller Theile, heil; und für alles (die ganze Welt, alles in ihr, sie als Einheit gedacht); uneig. vollkommen, vortrefflich (das ist ein ganzer Mann); völlig (er ist wieder ganz hergestellt); es steht auch für das wieder Gesunde, Heile, (sein zerbrochener Arm ist wieder ganz); 2) Hw. das Ganze, ein Ganzes, -n, ein Ding zu bezeichnen, welches aus allen zu einer Sache gehörigen wirklichen oder möglichen Theilen erwächst; 3) U. w., allein für: völlig oder ziemlich, oder es dient auch nur zur Verstärkung der Bedeutung oder als ein bloßes Füllwort (er ist ganz unglücklich, d. i. völlig; er ist ganz hübsch, d. i. ziemlich, genügend; es kommt mir ganz sonderbar vor, für bloß; sonderbar). Ganz und gar, eine Verstärkung von ganz. Gänzlich, E. u. U. w., völlig, ganz.

Gár, E. u. U. w., (von garo, bereiten, rüsten, also), bereit, fertig, vom Leder, von Speisen, (gekocht); uneig. als U. w., allein, a. mit dem Tone für: völlig, ganz, gänzlich, auch in Verbindung mit ganz; b. ohne Ton, außer wenn so vorher geht, für: sehr (es ist gar schön); gar zu steht für: allzu; c. mit dem Tone,

Digitized by Google

eine Steigerung zu bezeichnen, zuweilen auch mit so, z. B. er weiß es gar oder sogar. Der Garaus, unabänderlich und ohne M., gem. das Ende, nur mit machen und spielen. Die Gare, ohne M., der Zustand, da eine Sache gar ist. Der Garkoch, ein Koch, bei welchem Speisen für Geld zu haben sind; ein Speisewirth. Die Garküche, die Wohnung und Küche eines Garkochs.

†**Garantie,** (spr. Garangtie), w., die Gewähr, Gewährleistung, Bürgschaft, Versicherung, Gutsagung. Garantieren, bürgen, sich verbürgen, für etwas haften oder stehen, gut sagen.

Gárbe, w., M. -n, ein Arm voll abgeschnittener, zusammen gebundener Getreidehalme. Der Garbenzehente, der Zehente, welcher gleich auf dem Felde von den Garben oder Mandeln gegeben wird; der Mandelzehente.

Gárben, s. Gerben.

†**Garçon** (spr. Garßong), m, ein Junggesell. Bursche, unverheiratheter oder lediger Mann; auch Aufwärter, Kellner.

†**Garde,** w., M. -n, die zur Beschützung der Person eines Fürsten bestimmten Soldaten, die Leibwache, Leibgarde. Der Gardist, ein Soldat, der zur Garde gehört.

†**Gardine,** w., M. -n, ein Vorhang vor Fenstern, ein Fenstervorhang, auch Bettvorhang.

Gáre, w., ohne M., das Fertigsein (wie des Leders); in einigen Gegenden so viel als: Dünger, Mist.

Gárn, s., -es, M. -e, 1) einfache gesponnene Fäden von Flachs, Wolle ꝛc., ingl. zwei- oder dreifach zusammen gedrehte oder gezwirnte Fäden davon, ohne M.; 2) ein aus gezwirntem Garne gestricktes Netz, mit M.; 3) der zweite Magen der wiederkäuenden Thiere. Der Garnweber, der Leinweber.

†**Garnieren,** verbrämen, besetzen, belegen, ausrüsten, ausschmücken. Die Garnierung, Einfassung, Auszierung, der Besatz.

†**Garnison,** w., M. -en, 1) die in einem Orte stehende Mannschaft; 2) dieser Ort selbst. Garnisonieren, in Besatzung liegen, seinen Standort haben.

†**Garnitúr,** w., M. -en, der Besatz, die Verzierung; das Besteck, Reihe von Waaren.

†**Garotte,** die, Mehrh. -n, span.: ein Halseisen, ein Pfahl, woran Verbrecher mittelst einer zusammenpressenden Schraube erdrosselt werden. — Die Todesstrafe des Erwürgens selbst.

Gárstig (s. Gare), -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. kothig, beschmutzt; 2) uneig. a. ungestaltet, häßlich; b. schändlich; c. O. D. verdorben, ranzig.

Gárten (goth. gairda, der Gürtel, also das Umgürtete, Eingezäunte, ahd. karto, Garten und Zaun; kurtan, gürten [Gurt], mhd. garte), m., -s, M. Gärten, ein eingeschlossener und verwahrter Platz; jetzt nur noch ein eingezäuntes Stück Acker, worin allerlei Gewächse sowohl zum Nutzen als zum Vergnügen gebaut werden. Der Gartenbau, ohne M., 1) die Bestellung und Unterhaltung eines Gartens; 2) die Wissenschaft, einen Garten wohl anzulegen und zu erhalten; die Gartenkunst. Das Gartenhaus, ein jedes Haus in oder an einem Garten und dazu gehörig. Der Gärtner, -s, M. w. E., der Aufseher oder Besitzer eines Gartens; 1) an den Höfen, der Aufseher eines Magazins der Eßwaaren; 2) besonders einer, der den Gartenbau kunstmäßig erlernt hat und einem Garten vorgesetzt ist. Die Gärtnerei, ohne M., gem. die Gartenkunst.

†**Gas,** s., -es, M. Gase (wohl vom deutschen Gäschen, Gischt), luftförmige Flüssigkeit, Grundbestandtheil der Luft, des Wassers ꝛc. (Sauer-, Stick-, Wasserstoff-Gas). Das Gaslicht, Gaserleuchtung (durch brennbares Gas). Gasometer, m., der Gasbehälter, Gasmesser. Zuerst wurde die Bezeichnung „Gas" vom Chemiker Joh. Bapt. v. Helmont aus Brüssel († 1644) angewandt.

Gäschen (s. gähren), unbez. Z., mit haben, von flüssigen Körpern, wenn sie aufbrausen, besonders vom Biere, schäumen, auch gischen. Der Gäscht, -es, M. -e, der Schaum von aufbrausenden flüssigen Körpern, auch Gischt.

Gäspe, w., M. -n, gem. ein Maß trockener Dinge, so viel als man in beiden zusammen gehaltenen hohlen Händen fassen kann.

Gásse, w., M. -n, 1) ein auf beiden Seiten mit Häusern bebauter Weg in einem Orte; eine Straße, besonders eine kleine, enge, unansehnliche Straße; 2) der Raum zwischen den Gezelten in einem Lager; 3) der lange schmale Raum zwischen zwei Reihen Menschen, besonders bei den Soldaten; 4) die Zwischenräume zwischen den Scheiben in den Bienenstöcken; 5) zuweilen für: Hohlweg. Der Gassenhauer, gem. ein schlechtes Lied, welches auf den Gassen gesungen wird; ein Gassenlied; ingl. die Melodie eines solchen Liedes. Der Gassenhauptmann, in einigen Städten, ein Aufseher über die Straßen; ein Gassenmeister. Das Gassenlaufen, ohne M., eine militärische Strafe, das Spießruthenlaufen. Gassenjunge, -Bube, ein gemeiner, roher Bursche.

Gást, m., -es, M. Gäste, urspr. ein Fremder, dann einer, der in einem Hause einkehrt und darin bewirthet wird (für beide Geschlechter); gem. eine Person, die bei einer andern arbeiten läßt, oder bei ihr kauft, oder sich sonst ihres Dienstes bedient; auch spöttisch, gem. und bes. Nieders. (du bist mir ein schlauer, ein sauberer, ein schöner Gast); zu Gaste gehen, bitten, als Gast zu einem Schmause gehen, oder einen zu Gaste bitten. Die Gasterei, M. -en, eine feierliche Mahlzeit, ein Schmaus, Gast-

Digitized by Google

gebot, Gastmahl. Der Gastfreund, ein Fremder, mit dem man sich wechselseitig verbunden hatte zur Aufnahme und Bewirthung in seinem Hause (wie auf Reisen), bes. im Alterthume; jetzt überh., den man als Gast oft bei sich sieht, gastbefreundet; davon die Gastfreundschaft, ohne M. Gastfreundschaftlich, -er, -ste, E. u. U. w., in der Gastfreundschaft gegründet. Gastfrei, -er, -este, E. u. U. w., gern bereit, Gäste aufzunehmen, oder auch nur zu bewirthen. So auch die Gastfreiheit, ohne M. Der Gastgeber, einer, der Fremde für Geld beherbergt und speiset; ein Gastwirth, Gasthalter. Das Gastgericht, ein zum Besten der Fremden angeordnetes Gericht; das Gastrecht, Handelsgericht. Das Gasthaus, 1) das Haus eines Gastgebers oder Gasthalters, gem. ein Wirthshaus; zuweilen auch nur ein Speisehaus; 2) Oberd. auch zuweilen ein Hospital. Der Gasthof, ein großes Gasthaus. Gastieren, unbez. Z., mit haben, niedr. 1) ein Gastmahl ausrichten; 2) ein Gastwirth sein. Die Gaststube, eine für Gäste bestimmte Stube. Das Gastzimmer. Die Gastung, gem. an einigen Orten: 1) ein Gastmahl; 2) eine Haushaltung, wo Gäste für Geld aufgenommen werden.

†**Gastrisch**, was den Unterleib betrifft, zum Magen gehörig, z. B. eine gastrische Krankheit, ein gastrisches Fieber. Der Gastronom, der Kunstkoch, Koch für Leckermäuler; ein Gutschmecker, Tafelschwelger. Die Gastronomie, die feinere Kochkunst; die Gutschmeckerei, Leckerhaftigkeit. Gastronomisch, was sich auf die Gastronomie bezieht, oder darin gegründet ist.

Gat (gehört zu gatten, verbinden und dann passen), s., -es, M. -e, ein altes Wort, das vorzüglich im N. D. noch vorkommt, für: Loch; daher Kattegatt, Katzenloch, vergl. d. beim Seewesen häufigen Zusammensetzungen: Kabelgat, Halsgat, Speigat; auch für: Hintertheil eines Dinges: ein rundes Gat, ein rundes Hintertheil eines Schiffes. Gätlich, E. u. U. w., passend, bequem, zweckmäßig, regelmäßig (eine gätliche Wohnung; es paßt ganz gätlich); mittelmäßig, von mittlerer Größe, ziemlich groß, ziemlich gut (ein gätlicher junger Mensch).

Gäten, hinbez. und unbez. Z., mit haben, das Unkraut zwischen den guten Pflanzen ausziehen (ein Beet gäten, im Garten gäten); bei Andern jäten.

Gatten, hinbez. und rückbez. Z., 1) überhaupt vereinigen, verbinden; 2) Oberd. (die Waaren) sortieren; 3) (sich) sich paaren, begatten, zur Fortpflanzung vermischen; nur von den Thieren. Der Gatte, -n, M. -n, eine Person, welche mit einer andern ehelich verbunden ist; vom weiblichen Geschlechte sagt man lieber die Gattin. Die Gattung, durch Verwandtschaft Zusammengehöriges, Dinge einer Art.

Gätter (von gatten), s., -s, M. w. E., ein Werk aus über einander gefügten oder kreuzweise mit einander verbundenen Stäben, welches besonders zum Abhalten dient; ein Gitter. Gattern, hinbez. Z., gatterförmig machen. Die Gatterthür, eine aus einem durchsichtigen Gatterwerke bestehende Thür. Das Gatterwerk, 1) eine Verbindung mehrerer Stäbe in Gestalt eines Gatters, ein Gitterwerk; 2) jedes in Gestalt eines Gitters verfertigte Ding.

Gättern (zu gatten), 1) hinbez. Z., versammeln, gewöhnlich vergattern; 2) bez. Z., mit haben, (auf etwas) lauern, es zu beschleichen suchen.

Gatzen, gätzen, unbez. Zw., das Schreien der Hühner nach dem Eierlegen.

Gau, m. u. s., -es, M. -e, 1) veraltet, das Land im Gegensatze der Stadt; 2) ein Landstrich, Bezirk, Gebiet. Dieses Wort kommt noch in vielen Eigennamen vor, z. B. Breisgau, Hennegau, Rheingau ꝛc. Gausässig, E. u. U. w., was in einem Gau seinen Sitz hat, was einer Landschaft eigenthümlich ist (gausässige Wörter, d. h. landschaftliche, mundartige Wörter, Provinzialismen; auch Gauwörter). Gauding, Bezirksgericht. Gaugraf, Richter, Vorsteher eines Gaues (Gegens. Burggraf).

Gauch, m., -es, oder -en, M. -e oder -en, O. D. ein Schreivogel, Kukuk, Krähe ꝛc.; ein junger unbärtiger Mensch; ingl. ein Narr, Geck; daher auch die ersten Haare des Bartes die Gauchhaare heißen.

Gauchheil, Pflänzchen, welches auf Brachäckern häufig wächst (Anagallis).

Gaudieb, m., -es, M. -e, gem. ein recht listiger, verschlagener Dieb; ein Erzdieb; auch ein Schimpfname.

Gaukel, m., -s, M. w. E., veraltet, dafür jetzt: die Gaukelei, die Gaukelpossen, das Gaukelspiel und Gaukelwerk, d. i. possenhafte Stellungen des Leibes, wunderliche Bewegungen und lächerliche Geberden, und die dadurch bewirkte Verblendung. Gaukelhaft, -er, -este, E. u. U. w., einer Gaukelei ähnlich; gem. auch gaukelicht. Gaukeln, 1) unbez. Z., mit haben, Gaukeleien machen, ingl. dadurch verblenden, wanken, hin und her; 2) hinbez. Z., durch solche Possen wohin oder woraus bringen, als: einem etwas in die Tasche, aus der Hand. Der Gaukler, -s, M. w. E., einer, welcher allerlei schnelle u. possenhafte Bewegungen macht; ein Taschenspieler.

Gaul, m., -es, M. -e, oder Gäule, überhaupt ein jedes Pferd, besonders im Scherze; jetzt gewöhnlich ein mittelmäßiges oder ein schlechtes Pferd.

Gaumen, m., -s, M. w. E., od. auch der Gaum,

Digitized by Google

-es, M. -e, die obere, fleischige Wölbung des Mundes von den Zähnen an bis an den Schlund.

Gauner (von Gau, ähnlich mit Gaudieb), m., -s, M. w. E., gem. ein recht verschmitzter, verschlagener, gewandter, listiger, geübter Betrüger. Gaunerisch, E. u. U. w., nach Art eines Gauners, betrügerisch, diebisch. Gaunern, unbez. Z., mit haben, ein Gauner sein, wie ein Gauner handeln.

Gauzen, unbez. Zw., bellen, scheltend anfahren (bildlich); auch in unangenehmer Weise weinen oder schreien, vielleicht zusammenhangend mit gähnen und Gaumen.

†**Gavotte**, ein Tanz und die Musik dazu.

†**Gaze**, w., der Name eines Zeuges von sehr feinem und lockerem Gewebe, eine Art sehr dünnen Schleiers, ein Flortuch.

†**Gazette** (spr. Gaßette), w., die Zeitung, das Zeitungsblatt.

Ge, eine tonlose Vorsylbe, 1) mit oft unbestimmter Bedeutung, manchmal für: „zusammen" (gerinnen, gefrieren), als Verstärkung (gebieten), auch wohl nur als eine bloße Verlängerung (gehässig ꝛc.); 2) als das Zeichen des Mittelwortes der vergangenen Zeit, unter dem Namen des Augments, der Vermehrungssylbe, bei Zeitwörtern, z. B. gelobt, geduldet, angefangen ꝛc., ausgenommen a. welche mit untrennbaren Vorsylben zusammengesetzt sind: nämlich mit be, ge, emp, ent, er, ver und zer, z. B. (bekleidet, entheiliget ꝛc.); ob. mit den Vorwörtern durch, über, um, unter, wenn sie eine echte oder untrennbare Zusammensetzung bilden, z. B. übersetzen, übersetzt; aber übersetzen, übergesetzt; umschiffen, umschifft; aber umschiffen, umgeschifft; und welche sich auf iren oder ieren endigen, also alle aus fremden Sprachen entlehnt sind; z. B. studiert, regiert ꝛc. Bei den mit trennbaren Partikeln zusammengesetzten Zw. bekommt das Augment seine Stelle in der Mitte unmittelbar vor dem Zw., z. B. fortgeführt. Unter den echt oder untrennbar zusammengesetzten Zw. bekommen nur einige wenige die Vorsylbe ge im zweiten Mw., und zwar wird diese dann vor die ganze Zusammensetzung gestellt; z. B. radebrechen, rathschlagen, rechtfertigen, frühstücken ꝛc., wo ge vorgesetzt wird: geradebrechet, gerathschlagt, gerechtfertigt, gefrühstückt ꝛc.; 3) vor vielen Hw., a. eine Vereinigung, Versammlung oder Menge auszudrücken, z. B. das Gestein, Geflügel, Gebirge, Gevögel, Gewölk, Gethier, Gehölz, Gebüsch, Geschwister, Gebrüder (es ist nicht immer einerlei, ob man sagt: die Brüder, oder die Gebrüder Wolf: — sie sind Brüder durch die Geburt, so wie auch Gebrüder, aber letzteres bedeutet auch, besonders im Handel, die Brüder, welche ein Geschäft gemeinsam betreiben, eine Firma); b. eine Wiederholung und Fortdauer der Handlung zu bezeichnen, welche Hw. alle aus dem Infinitiv der Zw. mit Hinwegwerfung des n oder en gebildet werden, sächlichen Geschlechtes und ohne M. sind, z. B. das Gebell, ein anhaltendes wiederholtes Bellen; so auch das Gebrüll, Gesumse, Getöne u. a. m.

Geäder, ſ., -s, ohne M., die sämmtlichen Adern in einem thierischen oder andern Körper.

Gebälk, ſ., -es, M. -e, 1) die sämmtlichen Balken eines Gebäudes, ohne M.; 2) uneig. der oberste Theil in einer Säulenordnung.

Gebärde, ſ. Geberde.

Gebaren, unbez. u. rückbez. Z., (meist veraltet) sich betragen, benehmen, verfahren.

Gebären (von bären, peran, tragen, zeugen), hinbez. Z., 1) eig. (ein Kind) zur Welt bringen; auch zuweilen von den Thieren; 2) uneig. hervor bringen. Die Gebärerin, eine, welche gebiert oder geboren hat. Die Gebärmutter, ſ. Bärmutter.

Gebäude, ſ., -s, M. w. E., oder Gebäu, ſ., -es, M. -e, eine Erbautes, ein Haus, eine Kirche, ein Schiff ꝛc. Das Gebäudchen, ein kleines Gebäude.

Gebein, ſ., -es, ohne M., oder die Gebeine, ohne E., 1) eig. die sämmtlichen Beine eines thierischen Körpers; 2) uneig. a. die Glieder des menschlichen Leibes; b. der ganze Leib, besonders eines Verstorbenen, und dessen Überreste.

Gebèlfer, anhaltendes Bellen.

Gebèll, ſ., -es, ohne M., wiederholtes Bellen.

***Geben**, 1) hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. überh. in die Hand reichen; (einem etwas) darreichen, überreichen; (etwas für einen Preis) weggeben; (etwas an einen) abgeben; 2) uneig. in vielen Fällen, z. B. a. schenken; b. den Gebrauch einer Sache übertragen; c. überhaupt mittheilen, überlassen, ertheilen, z. B. einem Unterricht, Ehre ꝛc.; d. verstatten, als: die Erlaubniß; e. (sein Wort) sich wörtlich zu etwas verbindlich machen; (seine Gedanken von sich) sie andern bekannt machen; f. (sich Mühe geben) Mühe anwenden; g. (sich zufrieden -) sich beruhigen; h. (sich geben) nachgeben und nachlassen, aufhören (er hat sich gegeben, d. h. gefügt; das Tuch gibt sich, d. h. gibt nach, dehnt sich aus; das wird sich schon geben, d. h. wird anders werden; die Krankheit hat sich gegeben, d. h. nachgelassen; ich gebe mich darein, d. h. ich lasse es mir gefallen); i. (sich bloß geben) seine Schwäche sehen lassen; k. (ein Wort durch ein anderes geben) ausdrücken, erklären; l. gem. (zusammen geben) ehelich verbinden; m. von Schriften, Briefen ꝛc. als: gegeben zu ꝛc., d. i. ausgefertigt, geschrieben; 2) hinbez., unbez. u. bez. Z., mit haben, a. enthalten, tragen, als: der Baum gibt vieles Obst; auch erzeugen, hervorbringen, veranlassen, z. B. ein Wort gibt oder gab das andere; b. achten, auf etwas

Digitized by Google

rechnen, als: nicht viel auf eines Worte; c. geschehen, entstehen; nur unpers., als: was gibt's Neues; d. da sein, vorhanden sein, nur unpersönlich, als: es gibt viele ꝛc.; e. erhellen, zeigen (das gibt die gesunde Vernunft) ꝛc. Gebe, E. u. U. w., nur mit gänge, was gegeben oder ausgegeben werden kann; gebräuchlich, gewöhnlich. S. Gänge unter Gang.

Geberde (unrichtig: Gebehrde, vom ahd. peran, tragen, dann an sich tragen, zeigen), w., M. -n, 1) überhaupt die Bewegung des Leibes, oder einzelner Theile desselben; 2) besonders die Bewegung der Gesichtszüge, und diese selbst; die Mienen; 3) uneig. die ganze Gesichtsbildung. Geberden, rückbez. Z., mit haben, (sich geberden) Geberden machen. Die Schreibung schwankt übrigens noch zwischen ä und e; im 17. Jahrh. war jedoch bereits die Schreibung mit e geläufig.

Gebet, s., -es, M. -e, jede Erhebung des Herzens zu Gott, sei es mit Bitte, Dank oder Lob und Preis; auch die Gebetsformel selbst. Das Gebetbuch, welches Gebete enthält.

Gebett, s. -es, M. -e, so viel Stück einzelner Betten, als zu einem vollständigen Bette gehören.

Gebettel, s., -s, ohne M., vieles, häufiges Betteln.

Gebieten (das verstärkte bieten), hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, befehlen (einem etwas; über einen; alles Ernstes, d. h. mit allem Ernste gebieten), für: beherrschen, anführen (einem Volke), für: mäßigen, beschränken (seinem Herzen gebieten); (sich, mir) sich beherrschen, seiner Leidenschaften Herr sein; für: fordern, heischen (sein Blick gebot Achtung). Das Gebiet, -es, M. -e, 1) der Zustand, da man andern zu gebieten hat; 2) der Bezirk, in welchem man zu gebieten hat, eig. und uneig., z. B. das Gebiet der Dichtkunst. Der Gebieter, -s, M. w. E., die Gebieterin, eine Person, welche andern zu gebieten hat; ein Herr, eine Frau, ein Befehlshaber. Gebieterisch, -er, -ste, E. u. U. w., a. auf eine gebietende Weise, als ein Befehlshaber; b. unumschränkt.

Gebilde, s., -es, M. w. E., etwas Gestaltetes (Gebilde der Natur), bes. von der Kunst, Bildwerk; auch Gestalt, Form.

Gebinde, s., -s, M. w. E., 1) eine Anzahl mit einander verbundener Stücke einer Art, besonders Fäden (so nennen die Spinnerinnen eine bestimmte Anzahl von Fäden); 2) die bestimmte Größe zusammen gebundener Dinge, ohne M., z. B. die Garben haben einerlei Gebinde; 3) ein Weinmaß, ein Faß; z. B. einige Gebinde Wein, für: einige Faß Wein; ein Faß ohne bestimmte Größe, bloß als etwas Gebundenes.

Gebirge, (von Berg, unrichtig: Gebürge), s., -s, M. w. E., 1) eine Reihe mit einander zusammenhängender Berge; 2) bei den Bergleuten, jedes Gestein. Der Gebirger, der Bewohner eines Gebirges; gem. ein Gebirgischer. Gebirgig, -er, -ste, E. u. U. w., Gebirge habend. Gebirgisch, E. u. U. w., gem. auf dem Gebirge befindlich, oder daher gebürtig.

Gebiß, s., -sses, M. -sse, 1) das Werkzeug, womit man beißt; das Maul und die Zähne bei den Thieren; 2) das eiserne Mundstück eines Pferdezaumes; auch wohl alles Eisenwerk an einem Pferdezaume.

Geblök, s., -es, ohne M., wiederholtes oder gemeinsames Blöken.

Geblümt, -er, -ste, E. u. U. w., mit Blumen versehen.

Geblüt, s., -es, ohne M., 1) eig. die ganze Masse des in einem Körper befindlichen Blutes; 2) uneig. Abkunft, nahe Verwandtschaft, Blutsfreundschaft (Prinzen von Geblüt).

Gebót, s., -es, M. -e, 1) der Befehl, die Verordnung eines Höhern; 2) die Handlung des Bietens, und die Summe, welche man bietet.

Gebräme, s., -s, M. -e, überhaupt der Rand eines Dinges, besonders der Rand von Pelzwerk um verschiedene Kleidungsstücke.

Gebrauchen, hinbez. Z., (eine Sache) zu seinem Vergnügen, Vortheil, zu seinen Bedürfnissen anwenden; O. D. (sich einer Sache, oder bloß: einer Sache) sich bedienen. (Gebrauchen darf man nicht, wie selbst von guten Schriftstellern geschieht, mit brauchen verwechseln. Dieses heißt: bedürfen, nöthig haben; jenes: etwas zu seinen Bedürfnissen verwenden. Ich brauche Geld, wenn ich dessen bedürftig bin, wenn ich es nöthig habe; ich gebrauche es, wenn ich es zu einem Zwecke anwende; vgl. brauchen.) Der Gebrauch, -es, M. -bräuche, 1) das Gebrauchen; ingl. die mehrmalige Wiederholung einer willkürlichen Sache, ohne M.; 2) ein solches willkürliches und mehrmals wiederholtes Ding selbst, mit M.; 3) das daraus erwachsende Gesetz, das Herkommen, ohne M. Gebräuchlich, -er, -ste, E. u. U. w., was im Gebrauche ist, üblich.

Gebräude, s., -s, M. w. E., so viel, als auf einmal gebraut wird.

***Gebrechen**, unbez. und bez. Z., mit haben, mangeln, fehlen, besonders unpers., es gebricht mir an einer Sache. Das Gebrechen, -s, M. w. E., eine Unvollkommenheit, ein Fehler, bes. eine äußere Unvollkommenheit des menschlichen Leibes. Gebrechlich, -er, -ste, E. u. U. w., ein Gebrechen des Leibes habend, unvollkommen, mangelhaft, hinfällig. So auch die Gebrechlichkeit, ohne M.

Gebreite, s., -s, M. w. E., ein beträchtliches Stück Feld in einer zusammenhangenden Fläche.

Digitized by Google

Gebrésten, s., -s, M. w. E., O. D. für: Mangel, Bedürfniß, Angst, Sorge, Gram, Kummer.

Gebrüder, ohne E., 1) mehrere Brüder zusammen genommen; 2) in Gesellschaft oder kaufmännischer Verbindung.

Gebühren (von peran, tragen) unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) (es gebührt sich) es ist den Pflichten, den Rechten, oder den Umständen gemäß; (es gebührt ihm) es ist seiner Pflicht gemäß; 2) (eine Sache als ein Recht fordern können, oder sie einem andern als eine Pflicht schuldig sein, gehören, als: das gebührt ihm. Die Gebühr, M. -en, 1) eine jede Verbindlichkeit, Pflicht, die man zu erfüllen schuldig ist; 2) was man einem zu leisten schuldig ist, oder was der andere als eine Schuldigkeit fordern kann, bes. M. (Gerichtsgebühren). Gebührlich, -er, -ste, E. u. U. w., wie es sich gebührt.

Gebünd, s., -es, M. -bünde, s. v. a. Bund.

Gebürt, w., M. -en, 1) eig. das Gebären und das Geborene, die Frucht selbst; 2) uneig. a. die Abstammung, das Geschlecht; b. der Anfang, die Entstehung (eine Begierde in der Geburt ersticken). Gebürtig, E. u. U. w., der Geburt nach herstammend. Der Geburtsbrief, ein Schein über die eheliche Geburt eines Menschen. Geburtsglied, die Geschlechtstheile. Der Geburtsort; die Geburtsstadt, der Ort, die Stadt, wo man geboren ist. Der Geburtstag, der Tag, an welchem man geboren ist.

Gebüsch, s., -es, M. -e, 1) Buschwerk, wie auch zuweilen ein einzelner Strauch oder Busch; 2 ein damit bewachsener Ort.

Géck, m., -en, M. -en, ein alberner Mensch, ein Narr. Die Geckerei, gem. alberner Scherz. Geckhaft, oder besser geckenhaft, E. u. U. w., einem Gecken ähnlich.

Gedächtniß (von denken), s., -sses, ohne M., 1) das Andenken, die Erinnerung an etwas Vergangenes; 2) das Mittel der Wiedererinnerung, das Denkmal; 3) das Vermögen, sich gehabter Vorstellungen wieder bewußt zu werden; die Erinnerungskraft.

Gedánke (s. denken), m., -ns, oder der Gedanken, -s, M. -n, 1) eig. und überhaupt eine jede Vorstellung von einer Sache; das Gedachte, bes. die mit Bewußtsein verknüpfte Vorstellung; 2) uneig. am häufigsten M., für: a. Meinung; b. Vermuthung oder Argwohn; c. Erinnerung, Andenken, d. Betrachtung und deren schriftliche Darstellung; e. Hoffnung; f. Entschließung, Vorhaben; g. die ersten Ideen, welche ein Künstler auf das Papier entwirft. Gedankengang, die Folge, der Verlauf der Gedanken; Gedankenkreis, der Umfang derselben. Gedankenreich, -leer, -los, -schwer ꝛc. Der Gedankenstrich, in der Schrift, ein oder mehrere Querstriche, als ein Zeichen 1) eines abgebrochenen Gedankens; 2) nicht genau zusammenhangender Theile einer Rede; 3) der Weckung der Aufmerksamkeit vor und besonders nach Wörtern, auf welchen ein besonderer Nachdruck liegen soll; 4) einer Auslassung; 5) einer Einschließung (Parenthese).

Gedärm, s., -es, ohne M., oder die Gedärme, ohne E., alle Därme in einem Körper zusammen.

Gedèck, s., -es, M. -e, 1) dasjenige, womit etwas gedeckt oder bedeckt wird; 2) ein Couvert, d. i. Teller ꝛc. für eine Person; 3) so viel leinenes Tischzeug, als zum einmaligen Decken erfordert wird; 4) in den Orgeln, ein Register gedackter, d. i. gedeckter Pfeifen.

***Gedeihen** (vom goth. theian, niederd. deien, d. i. wachsen, gerathen), unbez. und bez. Z., mit sein, 1) eig. dem äußern Umfange nach größer werden, oder zunehmen machen, nähren, von Menschen und Thieren, als: es gedeiht ihm; 2) uneig. a. der Zahl nach, wie auch an äußerm Wohlstande zunehmen; b. einen erwünschten Fortgang haben, gerathen; c. ausschlagen, gereichen (es gedeiht ihm zum Vortheil). Das Gedeihen, -s, ohne M., Zunahme, Wachsthum; insgl. der glückliche Erfolg. Gedeihlich, -er, -ste, E. u. U. w., a. was das Gedeihen befördert; b. heilsam, erwünscht, glücklich.

***Gedènken**, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) überhaupt für: denken, eig. u. uneig., 2) bes. uneig. a. (an einen oder etwas, seltener: eines oder einer Sache) sich daran erinnern; b. (eines od. einer Sache, seltener: etwas) erwähnen; c. hoffen; d. vorhaben, Willens sein; e. (einem etwas) sich dafür künftig an ihm zu rächen suchen oder dessen Willens sein.

Gedícht, s., -es, M. -e, 1) eine Erdichtung, ein Mährchen; 2) in den schönen Künsten: das Werk eines Dichters; ein hochzeitliches Gedicht, ein lyrisches, elegisches, episches Gedicht ꝛc.

Gediegen, E. u. U. w. (eig. gediehen, von gedeihen), von Metallen, gewachsen, dicht, rein, lauter, unvermischt; uneig. ein gediegener Mann.

Gedinge, s., -s, M. w. E., 1) der Vertrag über den Preis einer Waare oder einer Arbeit; 2) ein wiederholtes oder anhaltendes Dingen, ohne M.

Gedoppelt, E. u. U. w., so viel als doppelt.

Gedränge, s. -s, ohne M., 1) eig. a. ein mehrmaliges oder anhaltendes Drängen; b. ein Haufe mehrerer, welche einander drängen; 2) uneig. Noth, Verlegenheit. Gedrang, U. w., enge.

Gedritt, E. w., aus drei Einheiten oder Zahlen bestehend.

Geduld, w., ohne M., 1) gem. das Bleiben an einem Orte; 2) die Mäßigung seiner Traurigkeit oder seines Unwillens bei unangenehmen

Digitized by Google

Empfindungen; 3) Langmuth, Nachsicht. Geduldeu, rückbez. Z., mit haben, (sich) Geduld haben. Geduldig, -er, -ste, Geduld habend.

Geere, w., s. Gehre.

Geest, w., im N. D., bes. in Holstein, für: Veste oder Feste, hohes und daher trocknes Land, im Gegensatze der Niederungen, der fetten Marsch; darum braucht aber die Geest od. das Geestland nicht sandig und unfruchtbar, oder eine Heide (Haide) zu sein.

Gefahr (von fahren), w., M. -en, die nahe Möglichkeit eines Übels und dieses mögliche Übel selbst. Die Gefährde, selten und bes. in den Rechten, Arglist, vorsätzlicher Betrug. Gefährden, hinbez. Z., gem. und in den Rechten, in Gefahr setzen, z. B. ich bin dabei nicht gefährdet, d. i. in Gefahr. Gefährlich, -er, -ste, E. u. U. w., mit Gefahr verbunden. So auch die Gefährlichkeit, ohne M., bisweilen auch für Gefahr, mit M.

Gefährte, (von fahren), m., -n, M. -n, 1) eig. ein Gesellschafter auf der Reise; 2) uneig. a. der durch das Band der Freundschaft, oder durch einerlei Verhältnisse des Lebens mit dem andern verbunden ist; in diesen beiden Bedeutungen auch die Gefährtin, die Lebensgefährtin, die Gattin; b. was neben einem andern zugleich da ist, dasselbe begleitet.

1. Gefälle, s., -s, M. -e, die Höhe, um wie viel ein flüssiger Körper fällt, bes. die Höhe des Wasserfalles vor einem Mahlgerinne.

2. Gefälle, die, ohne E., die Abgaben, welche der Obrigkeit entrichtet werden. Gefällig, E. u. U. w., was entrichtet werden muß, zahlbar; auch fällig.

* **Gefallen**, unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem) in ihm angenehme Empfindungen hervor bringen, bisweilen für: behagen; (ich gefalle mir dort gut) es gefällt mir da gut; (wie es Ihnen gefällt) gut dünkt, beliebt; (sich [mir] etwas gefallen lassen) seinen Beifall dazu geben, sich demselben nicht widersetzen, es gestatten, zugeben. Der Gefallen, -s, ohne M., 1) angenehme Empfindungen über etwas, ingl. das Gutdünken; 2) was diese Empfindungen erweckt, als: einem einen Gefallen thun oder erweisen. Gefällig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Gefallen empfindend, oder erweckend; 2) geneigt, andern Gefallen zu erweisen. Die Gefälligkeit, 1) die Neigung, sich andern gefällig zu machen, ohne M.; 2) eine gefällige Dienstleistung, ein Gefallen, mit M. -en.

Gefangen, E. u. U. w., in eines Gewalt, in enge Verwahrung gebracht; eig. Mw. von fangen, welches s. Die Gefangenschaft, ohne M., der Zustand, da man ein Gefangener ist. Gefänglich, E. w., und vorzüglich U. w., gefangen. Das Gefängniß, -sses, M. -sse, 1) der Ort, wo jemand gefangen sitzt; 2) die Gefangenschaft, jedoch selten.

Gefäß, s., -es, M. -e, 1) überhaupt jedes hohle Werkzeug zur Aufbewahrung eines andern Körpers; a. mehrere Gefäße zusammen, ohne Mehrh.; b. ein einzelnes Werkzeug dieser Art, ein Faß, Geschirr, Schiff ꝛc.; 2) derjenige Theil eines Degens und anderer ähnlicher Waffen, woran man sie faßt.

Gefecht, s., -es, M. -e, der Kampf mit Waffen; uneig. das Wortgefecht, Streit.

Geflecht, s., -es, M. -e, Geflochtenes, Flechtwerk.

Gefieder, s., -s, ohne M., 1) mehrere Federn oder auch sämmtliche Federn eines Vogels; 2) das Flügelwerk, das Geflügel.

Gefilde, s., -s, M. w. E., ein ebener Theil der Erde, ein Feld, dichterisch.

Geflimmer, Geflüster (besser: **Geflister**), **Geflucke**, s. Ge 3. b.

Geflissen, E. u. U. w., so viel als beflissen, s. Befleißen. So auch die Geflissenheit, statt Beflissenheit. Geflissentlich, E. u. U. w., mit Fleiß, mit Vorsatz, absichtlich, mit Willen.

Geflügel, s., -s, ohne M., oder die Geflügel, ohne E., das Flügelwerk, Federvieh.

Gefolge, s., -s, ohne M., mehrere Personen, die eine andere, bes. hohe Person begleiten.

Gefrage, s., -s, ohne M., s. Ge 3. b.

Gefräßig, -er, -ste, E. u. U. w., niedr., unmäßig im Essen. Die Gefräßigkeit, ohne M., die Neigung zum Fressen.

Gefreite, m., -n, M. -n, ein gemeiner Soldat auf den Wachen, der von dem Schildwachstehen befreit ist, aber dafür die andern Schildwachen aufführt, patrouilliert ꝛc.

Gefreund, m., -es, M. -e, gem. und selten für: Freund, Verwandter. Gefreundet, E. u. U. w., gem. befreundet, verwandt.

* **Gefrieren**, unbez. Z., 1) mit haben, in Eis verwandeln; nur unpers., es gefriert; 2) mit sein, in Eis verwandelt werden. Gefrornes, s. Frieren.

Gefüge, s., -s, 1) im O. D. von Fug, in so fern es ehemals Bequemlichkeit, Bedürfniß bedeutete, sein Gefüge thun, seine Nothdurft verrichten; 2) die sämmtlichen an einem Körper befindlichen Fugen, dann die Zusammenfügung, Verbindung eines Körpers in seinen Theilen, und die Art und Weise dieser Verbindung, bes. im Bergbaue; 3) im O. D. auch die Fügung, das Schicksal. Gefügig, E. u. U. w., was sich leicht fügt oder biegt, oder biegen läßt (gefügiges Holz, Blech); uneig. biegsam, sich leicht in alles fügend, findend (ein gefügiger Mann, ein gefügiges Benehmen), in manchen Gegenden, bes. im N. D., auch gefüge (gefüges Holz). Die Gefügigkeit, die Eigenschaft einer Sache, da sie sich leicht

Digitized by Google

fügt; die Fertigkeit, sich leicht in alles zu fügen oder zu finden.

Gefühl (s. fühlen), s., -es oder -s, M. -e, 1) das Vermögen, a. eig. zu tasten; b. uneig. zu empfinden; 2) die Empfindung eig. und uneig. Gefühllos, -er, -este, E. u. U. w., ohne Gefühl. So auch die Gefühllosigkeit, ohne M. Gefühlvoll, -er, -ste, E. u. U. w., voll lebhafter Empfindungen.

Gefünft, E. u. U. w., aus fünf Einheiten oder Theilen bestehend.

Gefürstet, s. Fürsten unter Fürst.

Gegen, 1) Vw. mit dem vierten Falle, die Richtung einer Thätigkeit oder die Bewegung nach einem Dinge eig. und uneig. zu bezeichnen. z. B. die Füße gegen einen kehren; er ist dankbar gegen mich. Bisweilen kann es mit wider und für verwechselt werden. Gegenüber steht entweder als U. w., für: auf der entgegengesetzten Seite, oder mit dem dritten Falle, als: er stand mir gegenüber, oder zuweilen, aber unrichtig: gegen mir über. In manchen Fällen wird gegen in gen zusammengezogen, welches in einigen Redensarten, bes. bei Dichtern, fast ausschließlich vorkommt, z. B. gen Himmel; 2) U. w., selten für: ungefähr, beinahe; 3) Vw. in Zusammensetzungen, da bedeutet es a. entgegen gesetzt, z. B. Gegenanstalt, eine entgegen gesetzte Anstalt, d. i. eine solche, welche man macht, eines andern Anstalt dadurch zu zerstören; so auch Gegenbefehl, Gegenbeweis, Gegenforderung, Gegengewicht, Gegengift, Gegengrund, Gegenwind u. s. f.; b. gegenseitig, z. B. Gegenliebe, eine gegenseitige Liebe, so auch Gegenbesuch, Gegendienst, Gegengunst, Gegenversprechen u. s. f.

Gegenbild, s., -es, M. -er, 1) s. Gegen 3 a.; 2) dasjenige, was durch ein vorher gegangenes Bild vorgestellt worden ist.

Gegend (von gegen, das Gegenüberliegende), w., M. -en, 1) ein Theil der Erdfläche von unbestimmter Größe; 2) die Himmelsgegend; 3) die Richtung (er ritt nach dieser Gegend zu).

Gegenfalls, Bdw., selten für: im Gegentheil, sonst.

Gegenklage, w., M. -n, eine Klage, welche der Beklagte gegen den Kläger anstellt; die Widerklage.

Gegenpart, m., -es, M. -e, gem. der Gegner, Gegentheil. Die Gegenpartei, s. Gegen 3. a.

Gegenrechnung, w., M. -en, 1) s. Gegen 3. a.; 2) eine Rechnung, die Rechnung eines andern danach auszugleichen oder zu prüfen.

Gegenrede, w., M. -n, 1) eine Rede, welche einer vorher gegangenen entgegen gesetzt ist; 2) in den Rechten, die Einwendung des Beklagten wider die Klage des Klägers; der Gegensatz, die Gegenantwort, Replik; 3) bisweilen eine Entschuldigung, Ausflucht, Ausnahme.

Gegensatz, m., -es, M. -sätze, 1) s. Gegen 3. a.; 2) das Gegentheil eines Dinges; 3) s. Gegenrede 2.

Gegenschreiber, m., -s, M. w. E., ein Schreiber bei verschiedenen Cassen, der außer dem ordentlichen Schreiber ein Rechnungsbuch führt, welches das Gegenbuch genannt wird; der Controleur.

Gegenseite, w., die einer andern entgegen stehende Seite eines Dinges. Gegenseitig, E. u. U. w., 1) einem andern Dinge entgegen gesetzt; 2) was jedes von zwei Dingen an sich hat, oder von jedem derselben dem andern geschieht, wechselseitig.

Gegensiegel, s., -s, M. w. E., dasjenige Siegel, welches einem andern gegenüber gesetzt wird.

Gegenspiel, s., -es, M. e, ein Wort oder Satz, oder auch jedes Ding, welches dem andern entgegen gesetzt ist, das Widerspiel, der Gegensatz, das Gegentheil.

Gegenstand, m., -es, M. -stände, 1) veraltet, was einem Dinge entgegen steht, ein Hinderniß; 2) ein jedes Ding, welches man denken, oder wovon man etwas sagen oder behaupten kann, das Object. (Das ist kein Gegenstand, d. i. etwas Geringes, Unbedeutendes.) Gegenständlich, E. u. U. w., objectiv; sinnlich, anschaulich (gegenüber subjectiv), und die Gegenständlichkeit, Objectivität.

Gegentheil, m., -es, M. -e, der Gegner. Das Gegentheil, ein Ding, welches den Gegensatz eines andern enthält. Gegentheils, U. w., im Gegentheile.

Gegenvermächtniß, s., -sses, M. -sse, ein Vermächtniß, welches der Mann der Frau wegen ihres Eingebrachten und zu dessen Sicherheit macht; auch zuweilen zwischen andern Personen, im Fall eine die andere überlebt.

Gegenverschreibung, w., M. -en, 1) s. Gegen 3. b.; 2) die auf solche Art verschriebene Sache.

Gegenversicherung, w., M. -en, 1) s. Gegen 3. a.; 2) eine Versicherung, welche wegen und in Rücksicht einer vorher gegangenen Handlung oder Versicherung gegeben wird.

Gegenwart, w., ohne M., 1) die Anwesenheit; 2) zuweilen für: das Dasein, was bleibt, immer da ist (Gegenwart des Geistes, die bleibende Besonnenheit). Gegenwärtig, E. u. U. w., 1) eig. anwesend; 2) uneig. a. was wir uns als anwesend vorstellen; b. was jetzt ist oder geschieht.

Gegenwehr, w., ohne M., die Vertheidigung wider den Angriff eines andern.

Gegitter, s., -s, s. Gitter, Gitterwerk.

Gegner, m., -s, M. w. E., der unserm Willen oder unserer Meinung entgegen ist; der Feind.

***Gehaben**, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich betragen, ingl. sich befinden, leben (gehabe dich wohl, für: lebe wohl).

Gehäge (der Abstammung von Hag nach richtiger; aber gewöhnlicher Gehege), s., -s, M.

Digitized by Google

w. E., 1) ein mit einem Zaune oder Hag umschlossener Ort, bes. ein Bezirk, in welchem das Wildpret gehegt wird, ein Jagdrevier; 2) ein Hag, Hagen oder Zaun.

Gehalt, m., -es, M. -e, 1) der körperliche Inhalt, ohne M.; 2) dasjenige, was einem Körper von andern Dingen beigemischt ist; 3) der Werth einer Sache; 4) die Besoldung (in der letzten Bedeutung besser: das Gehalt, M. -hälter oder -halte).

Gehänge, s., -s, M. w. E., 1) dasjenige, was hängt, in einigen Fällen, z. B. der abhängige Theil einer jeden Fläche, z. B. eines Berges, besonders im Bergbaue; herab hangender Schmuck, besonders in Zusammensetzungen, z. B. Ohrgehänge, die herab hangenden Ohren der Jagdhunde, das Gelappe, ohne M.; 2) dasjenige, woran etwas hängt, gewöhnlich das Gehenk, z. B. das Wehrgehänge oder Wehrgehenk.

Gehässig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Haß habend; 2) was gehaßt wird, verhaßt. So auch die Gehässigkeit, ohne M.

Gehau, s., -es, M. -e, derjenige Theil eines Waldes, wo Holz geschlagen wird, der Hieb, Schlag, Holzschlag, die Hauung.

Gehäuse, s., -s, M. w. E., nur uneig. ein Behältniß, das gewissen Dingen statt eines Hauses dient, z. B. das Uhrgehäuse.

Gehége, s. Gehäge.

Geheim, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. verborgen, unbekannt, nicht öffentlich, gem. heimlich; 2) uneig. was nahe um den Fürsten ist, denselben und die inneren Landessachen betrifft; daher ein geheimer Rath. Das Geheimniß, -sses, M. -sse, 1) der Zustand, da eine Sache geheim ist, ohne M.; 2) eine geheime Sache, mit M. Geheimnißvoll, E. u. U. w., 1) voll Geheimnisse, unbegreiflich; 2) das Ansehen habend, als wenn man verborgene Dinge wüßte. Der Geheimschreiber, ein Secretär. Die Geheimschreiberei, die Kanzlei.

Geheiß, s., -es, ohne M., ein mündlicher Befehl.

***Gehen** (goth. gangan, ahd. gan), unbez., bez. u. rückbez. Z., mit sein, ausgenommen, wenn es mit sich abgewandelt wird, oder rückbez. ist; überhaupt den Ort verändern, 1) von lebendigen Geschöpfen, a) eig. vermittelst der Füße, oder auch auf eine andere Art und Weise für: sich begeben, reisen, z. B. langsam, hurtig ꝛc.; ingl. mit den Vw. an, auf, aus, durch, in, nach, über, zu ꝛc.; ferner in der Form eines hinbez. Z. mit dem vierten Falle (eine Meile, einen Weg, Schritt, seinen Weg oder seines Weges ꝛc.); (einem aus dem Wege, sich müde, sich lahm, sich krank gehen ꝛc.); b) uneig. a. hingehen; b. fortgehen, weggehen; c. handeln, verfahren (er ging vorsichtig zu Werke; es geht ihm leicht von Händen); d. gewisse Arten des Zustandes auszudrücken, z. B. müßig; prächtig gekleidet (wie geht es Ihnen?); 2) von leblosen Körpern, a) eig. sich bewegen oder bewegt werden (der Wagen geht leicht, gut; der Wind geht stark); b) uneig. a. abgehen, besonders von der Post; b. aufgehen, gähren, besonders von dem Teige; c. in sich enthalten können, dem körperlichen Raume nach, ingl. dem Werthe, dem Maße und dem Gewichte nach (es gehen drei Kannen hinein; 30 Groschen gehen auf einen Thaler); d. gem. von Musik-Instrumenten, klingen; e. reichen, sich erstrecken (der Weg geht bis zur Stadt); gerichtet sein; es geht an ein Fragen ꝛc., gem für: man fängt an zu fragen.

Gehénk, s., -es, M. -e, 1) verschiedene Zierathen, welche angehängt werden; 2) dasjenige, woran ein anderer Körper gehängt wird; das Gehänge.

Geheuer (s. heuer 2.), -er, -ste, E. u. U. w., sicher, bes. vor Gespenstern (es ist hier nicht recht geheuer), es ist hier nicht recht richtig, es spukt.

Geheul, s., -es, ohne M., 1) das Heulen; 2) eine heulende Stimme.

Gehirn, s., -es, M. -e, 1) eig. die Nervenmasse im Haupte; 2) uneig. gem. Verstand, Einsicht, ohne M.

Gehöft oder zuweilen **Gehöfde**, s., -es, M. -e, alle zu einem Ackerhofe gehörigen Gebäude.

Gehölz, s., -es, M. -e, 1) ein Wald, Holz, eine Holzung; 2) gem. das Holzwerk an einer Sache, ohne M.

Gehör, s. -es, M. -e, 1) das Vermögen, zu hören, ohne M.; 2) der Zustand, da man etwas hört oder anhört (einem Gehör geben), ohne M.; 3) die Ohren, bes. bei den Jägern: die Ohren der Sauen. Gehörlos, -er, -este, E. u. U. w., des Gehöres beraubt, taub. So auch die Gehörlosigkeit, ohne M.

Gehorchen (von hören; auf etwas, und dem folgen), unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem) seine Handlungen nach dessen Befehlen bestimmen; ingleichen den Gesetzen ꝛc.

Gehören (auf jemand hören, als sein Knecht, sein Eigenthum, dann dieses an sich, auch von Sachen), unbez. u. bez., auch rückbez. Z., mit haben, 1) eig. (einem) sein Eigenthum sein, angehören, zugehören; 2) uneig. a. eines Herrschaft, Befehlen oder Urtheil unterworfen sein, mit in, unter und vor, b. ein Theil eines Ganzen sein, mit zu; c. erfordert werden, mit zu; d. Recht zu einem bestimmten Orte haben, mit in, auf, unter, zu; e. (sich) nur in der dritten Person, sich gebühren, geziemen; f. dem Rechte oder der Billigkeit nachzukommen. Gehörig, E. u. U. w., was gehört oder sich gehört.

Gehörn, s., -es, M. -e, bei den Jägern: die

Digitized by Google

Stangen mit ihren Enden an den Hirschen und Rehböcken.

Gehorsam, -er, -ste, E. u. U. w., bereit, zu gehorchen, eines Befehlen nachzukommen. Der Gehorsam, -s, ohne M., 1) die Bereitwilligkeit, gehorsam zu sein; 2) ein Gefängniß für ungehorsame Bürger. Gehorsamen, unbez. und bez. Z., mit haben, selten für: gehorchen.

Gehre, w., 1) Zwerchfuge der Tischler, Zwickel im Kleide, die schräge Richtung eines Körpers; auch die Gehrung; 2) verschiedene Arten spitziger Werkzeuge, ein Keil, oder überhaupt spitzig zulaufende Dinge, mit M. -n; 3) vom alten ger, s. d.

Gehülfe (Gehilfe, s. helfen), m., -n, M. -n, derjenige, welcher einem andern in gewissen Geschäften hülfreiche Hand leistet. So auch die Gehülfin.

Geien, hinbez. Z., in der Schifffahrt, ziehen, welches mittelst der Gei- od. Gietaue geschieht.

Geier, m., -s, M. w. E., eine Benennung mehrerer großen Raubvögel.

Geier, E. w., nach Wohlgeschmack wählerisch-begierig in Speisen. Zusammensetzung: das Geiermaul. In Mitteldeutschl. gebräuchlich.

Geifer, mhd. gaiffer = Speichel, m., -s, ohne M., 1) eigentlich der Speichel, sofern er dem Menschen in außerordentlichen Fällen aus dem Munde fließt; 2) uneig., veraltet, der heftige in Zank ausbrechende Zorn. Geifericht, E. u. U. w., dem Geifer ähnlich. Geiferig, E. u. U. w., Geifer habend, damit beschmutzt. Geifern, unbez. Z., mit haben, 1) den Geifer fließen lassen; 2) uneig. heftig zürnen und zanken.

Geige, w., M. -n, 1) gem. ein musikalisches Saiteninstrument, eine Violine, niedr. Fiedel; 2) ein Werkzeug zum Polieren. Geigen, unbez. Z., mit haben, gem. auf der Geige spielen; zuweilen auch hinbez. (einem etwas geigen) auf der Geige vorspielen; auch uneig. (einem die Wahrheit geigen) derb und nachdrücklich sagen. Der Geiger, -s, M. w. E., gem. ein Musicus, welcher die Geige spielt; ein Violinist.

Geil, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. kräftig, fett, von dem Fleische der Thiere, und bes. gem. von einem ekelhaften, widrigen Geschmacke und Geruche des Fettes; 2) uneig. a. von dem Erdboden, zu fett gedüngt, und daher zu stark treibend; b. einen übermäßigen Reiz zum Beischlafe habend, wollüstig, unzüchtig; ingl. was diesen Reiz verräth und befördert. Die Geilheit, ohne M., der Zustand, da eine Person oder Sache geil ist, in den näml. Bedeutungen.

Geile, w., bes. M. -n, die Samenbehältnisse der Zeugungsglieder (die Hoden); ferner was dem Boden Fettigkeit gibt, der Dünger oder Mist; auch die Beschaffenheit einer Person oder Sache, da sie geil ist, bes. eines Ackers (die Geilheit). Die Geilhorst, M. -en, eine Stelle auf dem Acker, wo das Getreide geil oder zu üppig wächst.

Geiß od. **Geis**, auch **Gais**, w., M. -en, Oberd. eine Ziege oder auch ein Reh. Der Geißbock, Oberd. der Ziegenbock, oder auch der Rehbock. Geißbart.

1. Geisel, oft auch Geißel geschr.; m., -s, M. w. E., urspr. ein Kriegsgefangener; jetzt besond. einer, der mit seinem Leibe für etwas Bürge wird; gem. auch die Geisel.

2. Geisel (vom goth. gaisjan, mhd. geisel, schlagen, treffen), w., M. -n, 1) eig. eine Peitsche; 2) uneig. a. bitterer Tadel, Spott, Züchtigung; b. eine Plage. Geiseln, hinbez. Z., mit der Geisel hauen oder schlagen. Die Geiselung. Der Geiseler, oder Geißler, der geiselt; auch sich selbst; so bes. die Geiselbrüder (Flagellanten), eine alte religiöse Secte. Die Schreibung: „Geißel", obgleich gewöhnlicher, ist falsch. Das Wort heißt im Mhd. die geisel, ahd. geisila, keisala.

Geist, m., -es, M. -er (ahd. keist; man hält es für verw. mit dem goth. gaisjan, schlagen, stoßen, dann auffahren, brausen, gähren, von Flüssigkeiten. Geist ist ein vieldeutiges, wichtiges Wort, dessen Grundbegriff dunkel und streitig ist; vielleicht ist es) 1) die unsichtbare, bewegende Kraft, zuerst im Sinnlichen und zunächst im Flüssigen wahrgenommen, das wallende, brausende Wasser, dann im Gähren, der Gischt u. s. w.; 2) jene Kraft im Seienden überhaupt und der Grund alles Lebens selbst, Naturgeist, zunächst im Athem, im Hauche angeschaut und der Geist in diesem gesucht (wie in andern Sprachen ähnlich: im Lat. spiritus, von spirare, hauchen, so im Griech. pneuma; im Hebr. ruach, und darin oft die Seele erblickt); 3) allgemein, die unsichtbare Kraft und das unkörperliche Wesen für sich, vom Sinnlichen abgezogen, und reiner Daseins-, Lebens-, Bewegungsgrund, als unwandelbare und denkende, frei wollende Kraft, bis zu Gott hinauf und zu den Seelen der Menschen und Thiere hinab. Als Gegensatz Geist und Körper, oder Geistiges und Materielles; 4) uneig. steht Geist für Verstand, schöpferische Kraft; Geist eines Volkes, eines Mannes, Buches ist deren geistige Eigenthümlichkeit, Wesenhaftigkeit; 5) ein Geist und Geister, als unkörperliche, individuelle, höhere Wesen, wie Gott, Engel, Genien; auch die Seelen Verstorbener, und deren Erscheinen, d. i. Gespenst. Der Geisterseher, ein Schwärmer, welcher Geister zu sehen glaubt. Geistig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Geist habend; 2) was bloß aus Geist besteht; ingl. unkörperlich. Geistlich, E. u. U. w., 1) den Geist betreffend, im Gegensatze des Körperlichen, Welt-

Digitized by Google

lichen; besonders 2) die ewige Wohlfahrt des menschlichen Geistes betreffend; 3) was die Verrichtung des öffentlichen Gottesdienstes betrifft, und dazu gehört, kirchlich, gottesdienstlich, nicht weltlich; daher der Geistliche, der zum öffentlichen Gottesdienste bestellt ist. (Geistig und geistlich werden oft verwechselt; letzteres aber heißt nie Geist habend, sondern nur zum Geistigen gehörig, oder auf das Geistige sich beziehend.) Die Geistlichkeit, ohne M., die sämmtlichen Geistlichen, auch Klerus genannt. Geistreich, -er, -ste, E. u. U. w., reich an Geiste; geistvoll. Viele Zusammens. Geistesgegenwart, s. Gegenwart; Geisterseher, -banner, -beschwörer, -welt, -reich; Geisteskrankheit, -armuth ꝛc.

1. Geiz, m. -es, M. -e, eine Benennung verschiedener Auswüchse der Gewächse, eine Seitensprosse. Geizen, hinbez. Z., den Geiz an den Pflanzen abbrechen.

2. Geiz, m., -es, ohne M., die Begierde, a. mehr zu haben, als man bedarf, besonders b. sein Eigenthum zu vermehren, und die Äußerung derselben. Geizen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, (nach etwas) geizig sein; 2) hinbez. Z., (etwas zusammen geizen) durch Geiz erwerben. Der Geizhals, verächtlich ein geiziger Mensch. Geizig, -er, -ste, E. u. U. w., Geiz habend.

Gekrätze, s., -s, M. w. E., was von einem Metalle in der Bearbeitung desselben abgeht; die Krätze.

Gekritzel, s., -s, ohne M., s. Ge 3 b.; ingleichen verächtlich eine schlecht geschriebene Schrift.

Gekröse, s., -s, M. w. E., jedes aus krausen Falten bestehende Ding; bes. die fette mit vielen Falten versehene Haut in den Gedärmen.

Gelächter, s., -s, ohne M., ein starkes Lachen; ingl. der Gegenstand eines solchen Gelächters.

Gelag (von liegen), s., -es, M. -e, eine Gasterei, ein wilder Schmaus. Ins Gelag hinein reden, d. i. unbesonnen.

Gelahrt, E. u. U. w., gelehrt; veraltet und nur noch in hochgelahrt üblich. Die Gelahrtheit, veraltet, die Gelehrsamkeit; besonders in Zusammensetzungen, z. B. Gottesgelahrtheit, Rechtsgelahrtheit ꝛc.

Geländer, s., -s, M. w. E., ein erhöhtes Werk, das Herunterfallen zu verhüten, oder sich daran zu lehnen, oder Gewächse daran zu befestigen; eine Lehne; in den Gärten: ein Spalier.

Gelänge, s., -s, M. w. E., ein jedes Stück Feld von beträchtlicher Länge.

Gelangen, unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) ankommen, anlangen (wohin, oder zu etwas gelangen); 2) (eine Bitte an jemand gelangen lassen) sie an ihn bringen; 3) (zu etwas) es durch Bemühung erhalten, erlangen. Die Gelangung.

Gelaß, m., -sses, M. -sse, 1) der Raum, wo man etwas lassen kann, die Bequemlichkeit eines Gebäudes oder Behältnisses; 2) der Nachlaß eines Verstorbenen; selten und nur Oberd.

Gelassen, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. jedoch selten: sich leidendlich verhaltend; 2) von heftigen Leidenschaften frei; ingl. seine Empfindungen bei Widerwärtigkeiten mäßigend. Die Gelassenheit, ohne M., die Eigenschaft, nach welcher jemand gelassen ist.

Geläufig, -er, -ste, E. u. U. w., geübt. Die Geläufigkeit, ohne M., eine aus der Übung erlangte Fertigkeit.

Geläut, s., -s, M. -e, 1) das Läuten mit Glocken oder Schellen, und der dadurch verursachte Schall, ohne M.; 2) die Glocken oder Schellen selbst.

Gelb, -er, -ste, E. u. U. w., eine lichte Hauptfarbe. Das Gelb, unabänderlich und ohne M., die gelbe Farbe; ingl. gewisse natürliche oder künstliche Körper, mit welchen gelb gefärbt wird. Gelben, 1) hinbez. Z., gelb machen (der Saffran gelbt stark); 2) rückbez., (sich gelben) gelb werden (die Blätter fangen schon an sich zu gelben); verschieden von gilben, unbez. Z., mit haben, gelb sein, ins Gelbliche fallen; vergl. Ergilben und Vergilben. Gelbbraun, E. u. U. w., eine in das Gelbe fallende braune Farbe; so auch Gelbgrün, Gelbroth ꝛc. Der Gelbgießer, der allerlei Geräth aus Messing verfertigt; ein Rothgießer. Gelblich, -er, -ste, E. u. U. w., ein wenig gelb; auch: gilblich. Die Gelbschecke, ein Pferd, welches auf einem weißen Grunde gelbliche Flecken hat. Der Gelbschnabel, eig. ein junger Vogel mit gelbem Schnabel; uneig. verächtlich ein junger unerfahrener Mensch. Die Gelbsucht, ohne M., s. Gallensucht unter Galle, ingl. eine Krankheit bei Thieren und Pflanzen.

Geld (von gelten, alt: der Gelt, für Schuld, Bezahlung, Zins), s., -es, M. -er, 1) eig. gemünztes Metall; ingl. eine unbestimmte Menge desselben; 2) uneig. Reichthum, Vermögen. Die Geldbuße, eine Strafe, welche in Geld entrichtet wird; eine Geldstrafe. Der Geldgürtel, ein hohler Gürtel, Geld darin zu tragen; gemein. eine Geldkatze, Katze. Der Geldmäkler, gem. ein Wechsler, Geldwechsler. Die Geldsache, eine jede Sache, welche baares Geld betrifft. Der Geldstock, 1) ein Behälter, Geld darin zu verwahren: 2) ein Stock- oder Grundgeld, Stammgeld, dessen Ertrag zu gewissen Zwecken bestimmt ist (Fonds, Kapital); 3) die Masse des vorräthigen Geldes. Die Geldstrafe, Strafe an Geld.

Digitized by Google

†**Gelée** (spr. Scheleh), w. oder s., -s, M. -s, s. Dickſaft, Gallerte.

Gelege, s., -s, M. w. E., 1) die Art, von welcher die Weinſtöcke als Senker abgelegt worden; 2) ein kleiner Haufen abgehauenen Getreides auf dem Felde.

Gelegen, -er, -ſte, eig. Mw. von liegen, als E. u. U. w., 1) eine gute Lage habend, wohl gelegen; 2) der Abſicht gemäß, bequem; von einem Orte und einer Zeit; 3) gem. eines Neigung gemäß, gefällig; ſ. Liegen. Die Gelegenheit, 1) Oberd. die Lage eines Ortes; 2) die innere Einrichtung eines Ortes; 3) gem. und Oberd. die Beſchaffenheit einer Sache; 4) gem. die Bequemlichkeit; 5) ein bequemer Ort, ein bequemer Zuſtand; ingl. das heimliche Gemach; 6) beſ. diejenige Verbindung der Umſtände, wodurch eine Handlung ſowohl veranlaßt, als erleichtert wird; bisweilen ſo viel als: Anlaß; gem. auch die Art und Weiſe, Perſonen und Güter fortzuſchaffen; 7) eine jede Begebenheit, ein Vorfall, beſ. mit dem Nw. bei. Das Gelegenheitsgedicht, ein Gedicht, welches bei oder zu einer feierlichen Gelegenheit verfertigt wird; gem. ein Carmen. Der Gelegenheitsmacher, einer, welcher andern Gelegenheit zu Vergehungen verſchafft; beſ. ein Kuppler; ſo auch die Gelegenheitsmacherin, eine Kupplerin. Gelegentlich, E. u. U. w., bei Gelegenheit.

Gelehrig, -er, -ſte, E. u. U. w., fähig und bereit, leicht etwas zu lernen und zu faſſen. Die Gelehrigkeit, ohne M., dieſe Fähigkeit und Bereitwilligkeit.

Gelehrſam, -er, -ſte, E. u. U. w., Oberd. für gelehrig. Die Gelehrſamkeit, ohne M., 1) Oberd. die Gelehrigkeit; 2) die gründliche Erkenntniß vieler Wahrheiten, beſ. höherer, und überh. vieles Wiſſen; auch für Wiſſenſchaftlichkeit; 3) dieſes Wiſſen ſelbſt.

Gelehrt, -er, -eſte, alt: gelahrt, eig. Mw. von lehren, als E. u. U. w., 1) in einer Sache unterrichtet, jedoch ſelten; 2) Gelehrſamkeit beſitzend; ingl. zu derſelben gehörig, darin gegründet. Die Gelehrtheit, ohne M., ſelten für Gelehrſamkeit; alt: Gelahrtheit.

Geleier, ſ., -s, ohne M., anhaltendes, läſtiges Leiern.

Geleiſe, ſ., -s, M. w. E., die von den Rädern eines Fuhrwerkes oder den Kufen eines Schlittens gemachten Einſchnitte in dem Wege; auch das Gleiſe, das Gleis oder die Leiſe (das Fahrgeleiſe, Schlittengeleiſe, die Fahrleiſe, Wagenleiſe).

Geleit, ſ., -es, M. -e. 1) die Begleitung, ohne M.; 2) die Reiſegeſellſchaft, das Gefolge, beſ. Oberd.; 3) das einem Angeklagten von der Gerichtsobrigkeit gegebene Verſprechen, frei und ſicher vor Gericht zu kommen und von demſelben wieder wegzugehen; 4) die Gewährung der nöthigen Sicherheit für Reiſende auf öffentlichen Landſtraßen, a. das Recht, Reiſende zu geleiten, das Geleitsrecht, die Geleitsgerechtigkeit, ohne M.; b. das Geld, welches Reiſende für die gewährte Sicherheit bezahlen, das Geleitsgeld; c. der Bezirk, in welchem ein Staat das Geleitsrecht hat; d. der Ort, wo das Geleit entrichtet wird, das Geleitshaus, Geleitsamt. Geleiten (das verſtärkte leiten), hinbez. Z., (einen) begleiten, ihm das Geleit geben, beſonders zur Sicherheit, überhaupt Sicherheit auf dem Wege verſchaffen. Geleitlich, E. u. U. w., was in dem Geleite gegründet iſt, oder dahin gehört. Das Geleitsamt, ein Collegium, welches das Geleit beſorgt; ingl. der Ort ſeiner Sitzungen. Der Geleitsbereiter, oder Geleitsreiter, der die Straßen in einem Geleitsgebiete beaufſichtigt. Die Geleitseinnahme, die Einnahme, der Ort und das eingenommene Geld ſelbſt. Der Geleitseinnehmer, der das Geleit einnimmt. Der Geleitsmann, 1) gem. ein Begleiter, ſelten: Geleiter; 2) eine obrigkeitliche Perſon, die Reiſende begleiten muß, oder das Geleit einnimmt. Geleitswoche, die Vorwoche des großen Jahrmarkts, der Meſſe. Der Geleitszettel, der Zettel, welchen man zum Merkmale des bezahlten Geleites bekommt, das Geleitszeichen.

Gelenk, -er, -eſte, E. u. U. w., 1) was ſich leicht biegen oder lenken läßt; geſchmeidig, gewandt; beſonders 2) vermittelſt eines oder mehrerer Gelenke leicht beweglich, gelenkſam. Das Gelenk, -es, M. -e, 1) die Zuſammenfügung zweier Körper, beſonders der Gliedmaßen der menſchlichen und thieriſchen Körper, vermittelſt welcher ſie leicht bewegt werden können; 2) der Ort dieſer Zuſammenfügung. Gelenkſam, -er, -ſte, E. u. U. w., ſo viel als gelenk 2. So auch die Gelenkſamkeit, ohne M.

Gellern, unbez. Z., mit haben, laut und unangenehm ſchreien; auch das Liebkoſen der Hunde, von bellern verſchieden.

Gelichter, ſ., -s, ohne M. (ahd. gilich, gleich), verächtlich: (er iſt deines Gelichters) von deiner Art, deines Weſens.

Geliebe, Geliebel, ſ., -s, das wiederholte, flatterhafte Lieben, ohne ernſte Abſichten.

Gelieben, unbez. Z., unperſ. mit haben, vlt., belieben, gefallen, und meiſtentheils nur noch in der Redensart: „geliebt es Gott", gebräuchlich.

Gelinde, -r, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. a. ſanft, glatt, nicht rauh; b. weich, nicht hart; 2) uneig. a. weich, ſanft, ſanftmüthig; ingl. nicht ſtrenge; b. einen geringen Grad der Heftigkeit oder der innern Stärke habend (gelinde Mittel). Die Gelindigkeit, ohne M., jene Eigenſchaft einer Sache.

***Gelingen** (verw. mit langen), unbez. u. bez.

Digitized by Google

Z., mit sein, (einem) seiner Bemühung oder Absicht gemäß erfolgen, glücken.

Gèllen, unbez. Z., mit haben, (eig. Gällen, von gallen, d. h. hallen, schallen), laut tönen, erklingen, einen durchdringenden Schall von sich geben (die gellende Nachtigall; eine gellende Stimme, d. h. eine durchdringende, laute); auch vom Gehöre (er singt, daß mir die Ohren gellen, d. h. unangenehm erschüttert werden); im Bergbaue, für: zurückprallen.

Gelöben, hinbez. Z., (einem etwas) feierlich versprechen. Das Gelöbniß, -sses, M. -sse, ein Gelübde, ein feierliches Versprechen.

Gelös, s., -es, bei den Jägern: der Koth der Thiere.

1. Gèlt, U. w., gem., bes. im O. D., eine fragende Vermuthung zu bezeichnen; (von: geltet ihr? laßt ihr's gelten? nicht wahr?).

2. Gèlt, E. u. U. w., unfruchtbar, von dem weiblichen Geschlechte der Thiere; (eine gelte Kuh oder Gelkuh, die noch niemals, oder die dieses Jahr nicht trächtig war. Gelten oder Gelzen, hinbez. Z., gelt, unfruchtbar machen, verschneiden, castrieren. Die Gelze, verschnittenes Schwein. Der Gelzenleichter, ein Schweinschneider (wetterauisch).

Gèlte, w., M. -n, ein kleines hölzernes Gefäß.

***Gèlten** (ahd. gelten, geben, bezahlen; Werth haben), unbez. Z., mit haben, überhaupt einen gewissen Werth haben, 1) eig. werth sein, als: das Geld gilt nicht; 2) uneig. a. Kraft, Gültigkeit haben; b. Ansehen haben, vermögen; von Personen (er gilt beim Fürsten viel); c. betreffen, auf etwas gerichtet sein, z. B. das gilt deinen Kopf; oder sich nur auf etwas beziehen (meine Worte gelten dir); d. gem. erlaubt sein. (Manche meinen, es müsse immer der vierte Fall stehen, also auch „der Vorwurf gilt mich"; aber wenn es nur eine Beziehung ausdrückt, so steht, wie es auch allgemein üblich ist, der dritte Fall: es gilt das Heil des Königs [wenn dieses bedroht ist]; es gilt dem Heile des Königs [wenn ich seine Gesundheit trinke]; es gilt mir viel gehört zu 1. oder 2. a. u. b.) Die Geltung, ohne Mehrheit, nur in der Musik, der Werth der Noten dem Zeitmaße nach.

Gelübde, s., -s, M. w. E., ein feierliches Gelöbniß, besonders gegen Gott.

Gelungen (Mittelw. von gelingen), zu Stande gebracht, gut (ein gelungenes Bild).

Gelüsten, hinbez. und rückbez. Z., mit haben, Lust, d. i. sinnliche Begierde empfinden; größtentheils unpers. oder doch in der dritten Person; es gelüstet mich, ihn nach etwas; sich eine Sache und bisweilen einer Sache gelüsten lassen. Das Gelüst, -es, M. -e.

Gèlzen, s. Gelt.

1. Gemách (ahd. gimach, von mah, mach, zusammen [gehen], verbunden, passend, bequem), -er, -este, E. u. U. w., 1) langsam; 2) gelinde, nicht heftig; 3) bequem. Gemächlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) langsam; 2) bequem, frei von Mühe, von Beschwerden und geneigt, diese zu scheuen. Die Gemächlichkeit, 1) der Zustand, da ein Ding gemächlich ist, ohne M.; 2) ein gemächliches Ding, mit M., auch der oder das Gemach.

2. Gemách (von gleichem Stamme, wie 1. gemach und Mahl, s. d.), s., -es, M. -mächer, 1) ein Zimmer eines Hauses, besonders eines Palastes; 2) das heimliche Gemach, der Abtritt, das Privet.

Gemächt, s., -es, M. -e, 1) etwas Gemachtes, veraltet für: Geschöpf; bes. gem. für: eine schlechte Arbeit, ein Machwerk; 2) das Hervorbringende, Zeugende, daher gem. für: die männlichen Zeugungsglieder.

Gemáhl s. gemach und Mahl 1., ahd. gimahal, davon mahaljan, vermählen, und gimach, ein Paar), s., -es, M. -e, alt und dichter., eine mit der andern zum Ehestande versprochene oder schon verbundene Person; jetzt gewöhnlich eine verheirathete Person vornehmen Standes: der Gemahl, die Gemahlin.

Gemähnen, hinbez. Z., 1) (einen an etwas) selten für: erinnern; 2) unpers., (es gemahnet mich) scheint mir, kommt mir vor, mich dünkt, mir (mich) däucht.

Gemälde, s., -s, M. w. E., 1) eig. ein gemaltes Bild; 2) uneig. ein Bild, eine Beschreibung, Schilderung, Vorstellung.

Gemárk, s., -es, M. -e, das Zeichen (das Gemark des Silbers). Die Gemarkung, M. -en, im O. D. die Mark, Markung, die Grenzen.

1. Gemäß, s., -es, M. -e, das Maß eines Dinges; besonders von verschiedenen Arten des Maßes zusammen.

2. Gemäß, -er, -este, E. u. U. w., (einem Dinge) damit übereinkommend, so wie es dessen Beschaffenheit erfordert; auch als Vw. mit dem 3. Falle (der Wahrheit gemäß). Die Gemäßheit, ohne M., der Zustand, da eine Sache der andern gemäß ist.

Gemäuer, s., -s, ohne M., das Mauerwerk, die Mauern.

Gemein, -er, -ste, E. u. U. w., (ahd. gimeini, niederd. meen, mein, wird verschieden abgeleitet, von Mann, Menge ꝛc.; es könnte auch vom Pronomen mein, als Collectiv, das, was Vielen gehört, was sie „mein" nennen, herkommen, wo dann die Grundbed. unter 3. c. wäre), 1) in Menge vorhanden, eig. und uneig. mit dem Nebenbegriffe des Mittelmäßigen oder Schlechten; 2) eig. den größten Theil

Digitized by Google

unter den Dingen einer Art ausmachend, bisweilen so viel als: gewöhnlich; 3) uneig. a. dem größten Theile unter den Dingen einer Art zukommend; b. allen Dingen einer Art zukommend, oft für: allgemein, gemeinschaftlich; c. dessen Gebrauch einem jeden frei steht; d. (sich mit einem gemein machen) zu vertraut gegen einen Geringern sein, und dadurch seine Achtung verlieren; e. alt: unrein. Die Gemeine, oder Gemeinde, 1) mehrere zu einem Zwecke mit einander verbundene Personen, bes. a. die sämmtlichen Einwohner eines Ortes; b. Personen, die zu einer Kirche gehören; die Kirche; 2) die Versammlung der auf solche Art verbundenen Personen oder ihrer Abgeordneten; 3) ein Grundstück, welches einer ganzen Gemeinde gehört; das Gemeindegut, Gemeindehaus, die Gemeinheit. Der Gemeingeist, eine allgemeine thätige Theilnahme an der gemeinschaftlichen Wohlfahrt. Die Gemeinheit, an einigen Orten so viel als Gemeinde 1. und 3. Gemeiniglich, U. w., am häufigsten, gewöhnlich; niedr. gemeinhin. Gemeinnützig, -er, -ste, E. u. U. w., den Nutzen der ganzen Gesellschaft, zu welcher man gehört, bezweckend; was allen nützen kann. Gemeinnützlich, E. u. U. w., den allgemeinen Nutzen wirklich befördernd; was allen nützlich ist. Der Gemeinochs, ein Ochs, Bulle einer ganzen Gemeine, der Herdochs. Der Gemeinort, eine allgemeine Wahrheit, ein Gemeinplatz, Gemeinspruch. Die Gemeinschaft, ohne M., gemeinschaftlicher Besitz oder Gebrauch, auch näherer Umgang (mit einem solchen haben). Gemeinschaftlich, E. u. U. w., in Gemeinschaft. Gemeint, E. u. U. w., mit sein, die Meinung habend, gesonnen (ich bin gemeint, zu verreisen).

Gemènge, s., -s, M. w. E., 1) die Handlung des Mengens, ohne M.; 2) mehrere mit einander verbundene oder vermischte, vermengte Körper; das Gemengsel.

Gemèrk, s., -es, M. -e, 1) gem. das Merkmal, Kennzeichen, bes. bei den Jägern und Bergleuten; 2) niedr. das Gedächtniß.

Gemètzel, s., -s, ohne M., vieles Metzeln.

Gemisch, s., -es, M. -e, ein Gemenge.

†**Gèmme**, w., M. -n, ein tief geschnittener Edel- und Halbedelstein.

Gèmse, w., M. -n, wilde Felsenziege beiderlei Geschlechts; der Gemsbock das männliche, und die Gemsziege oder das Gemsthier das weibliche Geschlecht.

Gemüll, s., -es, ohne M., gem. der Schutt; der Abgang; das Kehricht (das Gemülm, der Mulm od. Müll; im O. D. auch der Kummer).

Gemünd, s., -es, für: Mündung eines Flusses, in mehreren Eigennamen vorkommend.

Gemunkel, s., -s, ein wiederholtes, anhaltendes Munkeln.

Gemurmel und **Gemurre**, s., -s, ohne M., dauerndes, vieles Murren.

Gemüse (von Mus, d. i. Speise), s., -s, M. w. E., alles, was von Feld- und Gartenfrüchten zum Fleische gegessen wird; Zugemüse.

Gemüth, s., -s, M. -er (von Muth, s. d.), im weitern Sinne die Seele in der Einheit aller ihrer Kräfte; im engern, als fühlende und wollende, oder das Gefühls- und Bestrebungsvermögen, denen Verstand u. Witz untergeordnet sind; daher stellt man auch Verstand oder, gewöhnlich, Geist und Gemüth zusammen (das Gemüth ist erschüttert, wird bewegt; es verlangt nach Ruhe, Genuß); Gemüthsbewegungen sind auch so viel wie Affecte, augenblickliche Erregungen, oder Leidenschaften; diese stehen selbst wohl für Gemüth; (sich etwas zu Gemüthe ziehen) sich einer Sache sehr annehmen, anhaltend Kummer, Reue über etwas empfinden; (einem etwas zu Gemüthe führen) einem etwas beweglich vorstellen, um auf seinen Willen zu wirken; (sich etwas zu Gemüthe führen) es zu sich nehmen, sich zueignen; zuweilen steht Gemüth für Charakter. Gemüthvoll ist das Gegentheil von frivol (gemüthlos), und Gemüth der Gegensatz von Frivolität (Gemüthlosigkeit); (ein gemüthvoller Mensch, Dichter; eine gemüthvolle Dichtung). Die Gemüthsart, die natürliche Beschaffenheit des Gemüthes, Naturell. Gemüthswelt ist die Welt, wie sie sich im Gemüth darstellt (subjectiv), in der man innerlich lebt. Gemüthlich, innerlich, ruhigbehaglich, das Gemüth ansprechend; und davon die Gemüthlichkeit (als Tadel; Trägheit). Gemüthsstimmung, augenblicklicher Zustand des Gemüths. Gemüthsleben, das innerliche in Gefühl und Phantasie. Die Gemüthskrankheit, ein lange anhaltender, tief eingewurzelter und den Körper aufreibender Gram oder Kummer. Die Gemüthsruhe, die Abwesenheit unangenehmer Gemüthsbewegungen u. s. f. (Wie das Wort Gemüth der deutschen Sprache eigenthümlich ist, so ist es auch ein Grundzug in der Geistesnatur des Volkes, als Innerlichkeit, die den Verstand und Witz, so wie die Richtung nach außen mildert, erwärmt, aber im Übermaß zur Träumerei, Schwärmerei und Ungeschicklichkeit fürs Leben führt.)

Gèn, Vw., s. gegen.

Genäschig, s. Näschig, naschhaft.

Genau, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. U. w. nahe, nahe anliegend; 2) uneig. a. nahe, enge; b. allen einzelnen Theilen oder Umständen nach, accurat (ich kenne ihn genau; es paßt genau); c. gem. sehr sparsam. Die Genauigkeit, ohne M., der Zustand, da ein Ding genau ist, in den Bedeutungen 2.

Digitized by Google

†**Gendarme,** m., **Gendarmes,** eig. **Gensd'armes** (spr. Schangdarm), eig. Waffenmänner, Schirmer; bewaffnete Land- oder Straßenreiter zur öffentlichen Sicherheit. Die Gendarmerie, die Schirmwehr, Schirmreiterei, Polizeiwache.

†**Gêne** (spr. Schäne), w., der Zwang, Wohlstandszwang. Genîren, s. genieren.

†**Genealogie** (5sylbig), w., M. -en, (6sylbig), a. Geschlechtskunde; b. Geschlechtsregister. Genealogisch, was sich auf die Genealogie bezieht oder darin gegründet ist, geschlechtskundig. Der Genealog, ein Geschlechtskundiger.

Genêhm, U. w., mit dem Zw. halten, (etwas genehm halten) es für vortheilhaft erkennen und daher bewilligen; (es ist mir genehm) es ist mir angenehm, annehmlich. Die Genehmhaltung, die Bewilligung. Genehmigen, hinbez. Z., (etwas) gut heißen, bewilligen, billigen. Die Genehmigung, Bewilligung, Zustimmung.

Geneigt, -er, -este, E. u. U. w., 1) (zu etwas) Fertigkeit, Neigung habend; 2) (einem) günstig, gewogen. So auch die Geneigtheit, ohne M.

†**1. Generâl** (generell), unabänderlich, E. w., allgemein; nur in Zusammensetzungen mit Hw., eine über alle Dinge von einer bestimmten Art sich erstreckende Wirkung oder Gewalt zu bezeichnen, z. B. die Generalacciſe; der Generalbaß, der Baß, welcher die Gesetze der ganzen Harmonie in sich begreift, u. s. f.; in vielen andern Zusammensetzungen kann es mit oberste gegeben werden, z. B. der Generalsuperintendent.

†**2. Generâl,** m., -s, M. -e, eine Person, welche unter mehrern ihrer Art die höchste Würde hat, bes. das Oberhaupt verschiedener Mönchsorden, ingl. ein vornehmer Befehlshaber bei den Soldaten, oft auch überhaupt der Feldherr, der Anführer eines ganzen Kriegsheeres. Das Generalat, -es, M. -e, die Würde eines Generals. Die Generalin, die Frau eines Generals. Die Generalität, ohne M., die sämmtlichen Generalspersonen. Der Generalmarsch, durch den die Truppen versammelt werden. Die Generalstaaten, ohne E., die Abgesandten der vereinigten Provinzen der Niederlande.

†**Generatiôn,** w., M. -en, die von einem Stamme zunächst entsprungenen Menschen; auch die Zeit, durch welche sie dauern.

†**Generosität** (spr. Schenerosität), w., Edelmuth; Uneigennützigkeit; Freigebigkeit. Generôs, edelmüthig, freigebig.

***Genêsen,** unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) gesund werden; (von einer Krankheit befreit werden; 2) alt und dichterisch (von einem Kinde oder eines Kindes) von demselben entbunden werden. Die Genesung, ohne M., der Zustand, da man seine verlorene Gesundheit wieder erlangt.

Genick, s., -es, M. -e, das Gelenk des Nackens zwischen dem ersten und zweiten Wirbelbeine. Der Genickfang, ein Stich, den die Jäger einem Thiere in das Genick mit dem Genickfänger, d. i. einem dazu bestimmten Messer, geben.

†**Genie** (spr. Schenie, 2sylbig), s., -s, M. -s, 1) die eigenthümliche Art eines Dinges, die Natur, ohne M.; 2) bes. ein origineller, schöpferischer Geist, ohne M.; verschieden von Talent, Talente, womit nur gute oder vorzügliche Geistesgaben bezeichnet werden. Genial, mit Genie, hoher Schöpferkraft begabt.

†**Genieren** (spr. schenieren), 1) hinbez. Z., so viel als Zwang anthun, beschweren, lästig fallen; 2) rückbez., sich genieren, so viel als sich Zwang anthun, sich beengt, befangen fühlen.

***Genießen** (goth. niutan, nehmen; der Stamm zu Nutzen, und Genosse, ahd. niozan, Speise nehmen, dann sich daran erfreuen; genießen), hinbez. und bez. Z., 1) überhaupt Nutzen von etwas haben; bes. 2) (eine, oder auch einer Sache) sie mit Vergnügen empfinden und gebrauchen (er genoß jetzt die Früchte seines Fleißes); 3) bei den Jägern: von den Hunden, riechen; 4) Speise und Trank zu sich nehmen; 5) (einem etwas für genossen hingehen lassen) es an ihm ungestraft, ungeahndet lassen. Genießbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich genießen läßt, eig. und uneig. Der Genießbrauch, s. Nießbrauch. Der Genuß, -sses, M. Genüsse, 1) der Zustand, da man eine Sache genießt; selten: die Genießung, ohne M.; 2) der Nutzen, Vortheil selbst, oder das, was man genießt, mit M.

Genist, s., -es, M. -e, ein aus kurzen Strohhalmen, kleinem Reisig ꝛc. bestehendes Gemisch; Abgang von Stroh und Reisig.

†**Genitalia, Genitalien,** die Geschlechts- oder Zeugungstheile.

†**Genitîv,** m., -s, M. -e, in der Sprachlehre, die zweite Endung in der Abänderung der declinabeln Wörter.

†**Génius,** m., M. Genien, der Schutzgeist, Schutzengel; der Flügelgeist; auch häufig für: Genie 2.

Genôß (Genosse; von genießen, in der Bedeutung von nehmen [zu sich], nutzen, oder [sich dessen] erfreuen), m., -ssen, M. -ssen, der mit einem andern verbunden ist; in gleicher Lage (Leidensgenoß); auch Gefährte; Gesellschafter; bes. in Zusammensetzungen, z. B. Tischgenoß, Amtsgenoß ꝛc.

†**Gentîl** (spr. schangthil), E. w., artig, höflich, fein, schicklich, sauber, z. B. er sah ganz gentil aus.

†**Gentleman** (spr. Dschent'lmänn), m., ein Ehrenmann, Biedermann; ein feiner Mann, ein Mann von Stand, Bildung oder Erziehung.

Digitized by Google

Genúg (verw. mit nahe, genau), 1) U. w., zu einem Bedürfnisse oder zu einer Absicht hinreichend, hinlänglich, so viel, als nöthig, erforderlich ist, z. B. mir oder für mich ist es genug; bisweilen für: sehr und ziemlich; 2) unabänderl. E. w., in der nämlichen Bedeutung vor oder nach dem Hw., als: genug Zeit, oder Zeit genug. Die Genüge, ohne M., 1) der Zustand, da man genug hat; (zur Genüge) genug, hinlänglich; 2) die Leistung einer schuldigen Pflicht, ohne Gw., und mit dem Zw. thun oder leisten (einem oder einer Sache Genüge thun oder leisten); ingleichen die Befriedigung. Genügen, bez. Z., mit haben, nur unpers., (es genüget mir) es ist für mich genug, hinlänglich; ingleichen ich bin damit zufrieden. Genüglich, E. u. U. w., selten: zur Genüge, hinlänglich. Genugsam, E. u. U. w., genug. Genügsam, -er, -ste, E. u. U. w., geneigt, mit etwas zufrieden zu sein. Die Genügsamkeit, ohne M., die Fertigkeit, genügsam zu sein. Die Genugthuung, einem genug thun, d. i. ihm die schuldige Pflicht leisten, bes. die Befriedigung nach einer Beleidigung; Satisfaction.

†**Genus**, s., das Geschlecht, welches die Species oder Arten umfaßt; das Sprachgeschlecht oder Wortgeschlecht. Das Genre (spr. Schang'r), die Gattung, die Art. Das Genre-Bild oder Gemälde, ein Bild, welches eine Scene, Handlung ꝛc. aus dem gemeinen Leben darstellt, zum Unterschiede von höhern geschichtlichen Gegenständen (Historienmalerei).

Genúß, m., s. Genießen.

†**Geognosie** oder **Geognostik**, w., die Lehre von der Zusammensetzung und dem Bau der festen Erdrinde, die Erdlagen- od. Erdschichtenkunde, die Gebirgskunde. Der Geognost, der sich mit dieser Wissenschaft beschäftigt. Geognostisch, E. u. U. w., was sich auf diese Wissenschaft bezieht.

†**Geográph**, m., -en, M. -en, a. der Erdbeschreiber; b. ein Kenner der Geographie. Die Geographie (4sylb.), M. -n (5sylb.), die Erdkunde, die Erdbeschreibung. Geographisch, E. u. U. w., zur Erdbeschreibung gehörig, sich darauf beziehend.

†**Geologie**, w., die Lehre von der Entstehung u. Bildung des Erdkörpers. Der Geolog, der diese Wissenschaft treibt. Geologisch, E. u. U. w., was zu dieser Wissenschaft gehört.

†**Geométer**, m., -s, M. w. E., der Meßkundige, Meßkünstler, gem. Erdmesser, Feldmesser. Die Geometrie (4sylb.), M. -en (5sylb.), die Meßkunde, Erdmeßkunst, Feldmeßkunst. Geometrisch, E. u. U. w., zu dieser Wissenschaft gehörig, sich darauf beziehend.

Gepäck, s., -es, M. -e, zusammen gepackte Dinge, besonders zusammen gepackte Bedürfnisse auf der Reise.

Gepräge, s., -s, M. w. E., 1) eig. das auf eine Münze geprägte Zeichen oder Bild; 2) uneig. ein Unterscheidungsmerkmal, der Ausdruck (er hat das Gepräge eines Gauners).

Gepränge, s., -s, ohne M., äußerliche Pracht, Prunk, besonders in Rücksicht auf ein zahlreiches Gefolge.

Gèr, m., -es, M. -e, altdeutsch für: Wurfspieß, Lanze, Speer, od. überhaupt Wurfwaffe, Pfeil ꝛc.; auch Gèhren. Von diesem Worte leiten viele den alten Namen der Deutschen: Germanen (für: Speermannen, Waffenmänner, Kriegsmänner) her.

1. **Geráde** (verw. mit recht und Richtung, was recht und in einer Richtung ist), -r, -ste, 1) E. u. U. w., a. der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten; nicht krumm; b. uneig. von den Zahlen, welche sich in zwei gleiche ganze Zahlen theilen lassen; nicht ungerade; 2) U. w., a. in gerader Richtung; b. uneig. ohne Umschweif; c. genau, pünktlich; d. gem. nach gerade, nach und nach; endlich. (Gerade und ungerade unterscheiden, d. i. Recht und Unrecht.) Die Geradheit, ohne M., a. der Zustand, da eine Sache gerade ist; b. die aufrichtige Denkungs- und Handlungsart eines Menschen; der Geradsinn.

2. **Geráde**, w., ohne M., in den Rechten verschiedener Länder, alles dasjenige Haus- und Kastengeräth, welches nach des Mannes Tode der Frau, und nach dem Tode derselben der nächsten Verwandtin von mütterlicher Seite zum voraus gebührt.

Geräms, s., -rämses, M. -se, ein Verschlag in dem Vorhause alterthümlicher Gebäude im südwestlichen Deutschland, mit einem Gitterwerk nach außen, wo die Frauen allerlei häusliche Geschäfte besorgen, und sich noch mit der Straße in Verbindung befinden.

Geráth (Rath in dieser Bedeutung, so viel wie Dinge zum rechten Gebrauch, zum Nutzen, womit etwas zu machen ist, wie in Hausrath, Ackergeräthe ꝛc., s. rathen), s., -es, ohne M., oder die Geräthe, ohne E., alles, was zur Zubereitung anderer Dinge dient, besonders allerlei Werkzeug; auch alles, was in einer Wirthschaft oder im häuslichen Leben gebraucht wird. Die Geräthschaft, ohne M., oder die Geräthschaften, ohne E., so viel als Geräthe.

1. **Geráthen**, eig. Mw. von rathen, als E. u. U. w., vortheilhaft, nützlich, rathsam (es ist nicht gerathen, etwas wider das Gewissen zu thun); s. Rathen.

2. ***Geráthen**, unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) mit unter, in, an und auf (unter Diebe, in schlechte Gesellschaft, an einander, auf einen falschen Weg, auf einen Einfall, Gedanken ꝛc. gerathen), eig. und uneig. kommen; 2) (zu etwas) gereichen; 3) von dem Erfolge einer

Digitized by Google

Sache oder eines Werkes, in so fern dabei viel auf ein Ungefähr ankommt (es geräth mir gut, schlecht); gerathen allein ist so viel als gelingen. Gerathewohl, unabänderlich nur mit auf als U. w., auf (ein) Gerathewohl oder aufs Gerathewohl, auf gut Glück.

Geraum, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. vielen Raum enthaltend; gewöhnlich geräumig; gem. geräumlich; 2) uneig. nur als E. w., von der Zeit, ziemlich lange. Die Geräumigkeit, ohne M., die geräumige Beschaffenheit eines Ortes.

1. Geräusch, s., -es, M. -e, das anhaltende, starke Rauschen, eig. und uneig. für: unruhige Beschäftigung, Aufsehen.

2. Geräusch, s., -es, M. -e, bei den Jägern und in den Küchen: Herz, Lunge und Leber eines geschlachteten größern Thieres; das Geschlinge.

Gerben (s. gar), hinbez. Z., 1) (rohe Häute) durch beizende Mittel zubereiten; 2) bei verschiedenen Metallarbeitern: (ein Metall) polieren. Der Gerber, -s, M. w. E., ein Handwerker, der die rohen Thierhäute gerbt. Die Gerberei, 1) die Beschäftigung eines Gerbers, ohne M., 2) dessen Werkstätte, mit M. -en.

Gerecht (s. recht), -er, -este, E. u. U. w., 1) selten für: gerade; 2) a. dem Gegenstande gemäß, sowohl dem Maße nach, für: passend, recht, als auch den Einsichten und der Erfahrung nach, für: kundig, besonders im Jagdwesen, als: holzgerecht ꝛc.; b. der Vollkommenheit gemäß, für: echt; von Gott: heilig; von den Menschen: sittlich, vollkommen; c. rechtmäßig; d. den Pflichten oder Regeln gemäß, im sittlichen Verstande; vorzüglich aber den durch ein Gesetz ausdrücklich bestimmten Pflichten gemäß zu handeln, zu richten. Die Gerechtigkeit, M. -en, 1) eig. a. der Zustand, da eine Person oder Sache gerecht ist, in den Bedeutungen 2. b. c. und d. und ohne M.; b. das Recht, die Befugniß, und das, was einem vermöge eines Rechtes zukommt, mit M.; 2) uneig. gerichtliche Personen, die Gerichte. Die Gerechtsame, M. -n, alles dasjenige, was einem nach gewissen Rechten zukommt.

Gerede, s., -s, ohne M., ein mehrmaliges Reden, besonders des großen Haufens, von einer Sache, ein nachtheiliges Gerücht.

Gereichen, bez. Z., mit haben, die Ursache oder das Mittel einer Wirkung werden (einem zu etwas; einem zum Vortheil, zum Nutzen, zum Schaden gereichen; es gereicht dir zur Ehre).

Gereiße, s. -s, ohne M., gem. und uneig. das starke, anhaltende Reißen; (um etwas) ein großes Verlangen danach.

Gereuen, bez. Z., mit haben, Reue empfinden; nur in der dritten Person (das, oder es gereuet mich; auch: mich gereuet einer Sache).

1. Gericht (von richten; zurechtmachen), s., -es, M. -e, 1) eine Speise, sofern sie in einer besondern Schüssel angerichtet wird; 2) bei den Jägern: Schlingen ob. Dohnen zum Vogelfange.

2. Gericht (von richten), s., -es, M. -e, 1) die Beurtheilung des sittlichen Verhaltens der Menschen, ohne M.; 2) die Gerichtsbarkeit, oft nur M.; 3) im theologischen Sinne: eine Strafe Gottes; 4) die Personen, welche Recht sprechen, und deren Versammlung, oft nur M.; 5) der Ort, wo sich diese Personen zur Sprechung des Rechtes versammeln; 6) der Gerichtsbezirk, meistens M. Gerichtlich, E. u. U. w., im, vor Gerichte; zum Gerichte gehörig; demselben gemäß. Gerichtsbar, E. u. U. w., was gerichtet werden kann oder darf, was ein Richter oder Gericht gestattet oder erlaubt; dem Gerichte unterworfen, gerichtlich. Die Gerichtsbarkeit, 1) das Recht, zu richten; die Jurisdiction, der Gerichtszwang, die Gerichtsherrschaft, ohne M.; 2) der Bezirk, über welchen sich dieses Recht erstreckt, mit M. Der Gerichtsdiener, ein Diener bei einem Gerichte. Die Gerichtsfolge, ohne M., die Verbindlichkeit der Unterthanen eines Gerichtes, demselben in nöthigen Fällen hülfreiche Hand zu leisten. Der Gerichtsfrohn, der erste Gerichtsdiener. Der Gerichtshalter, der die Stelle eines Richters oder Gerichtsherrn in kleinen Gerichtsbezirken vertritt. Die Gerichtsherrschaft, 1) das eigenthümliche Recht, Gericht zu halten, ohne M.; 2) diejenige Person, welche dieses Recht besitzt, der Gerichtsherr. Der Gerichtshof, ein ansehnliches Gericht, und der Ort, wo sich dasselbe versammelt. Der Gerichtsstand, 1) die Verbindlichkeit, von einem Gerichte Recht zu nehmen, ohne M.; 2) die Behörde, die Instanz, mit M. Der Gerichtszwang, 1) die Gewalt, die Macht, andern Recht zu sprechen; die Gerichtsbarkeit, ohne M.; 2) der Gerichtsbezirk, Gerichtssprengel, mit M.

Gering, oder **geringe** (s. ringen; etwa vom Ranken der Pflanzen; die kleinen Ausläufer, dann: klein, dünn), -r, geringste, E. u. U. w., 1) klein, von einem kleinen Umfange der Menge und innern Stärke; 2) schlecht; 3) unbedeutend wenig (eine geringe Gabe); unerheblich, nicht wichtig; 4) nicht vornehm (geringe Leute); 5) (im geringsten nicht) keineswegs. Geringfügig, -er, -ste, E. u. U. w., von keinem großen Umfange, ohne Nutzen, ohne Werth, geringe. Die Geringfügigkeit, ohne M., die Unerheblichkeit, Unwichtigkeit. Geringhaltig, -er, -ste, E. u. U. w., geringen Gehalt habend. So auch die Geringhaltigkeit, ohne M. Geringschätzig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) gering schätzend; 2) was gering geschätzt wird. So auch die Geringschätzigkeit, ohne M., die

Digitized by Google

Geringschätzung, ohne M., die Handlung, da man etwas gering schätzt; auch bisweilen die Geringhaltung.

Gerinne, f., -s, M. w. E., ein künstlicher Canal, in welchem das Wasser in einen engern Raum gebracht wird, und daher stärker fließt, oder rinnt.

***Gerinnen**, unbez. Z., mit sein, von flüssigen Körpern, wenn sie zusammen laufen, fest werden.

Gerippe, f., -s, M. w. E., 1) eig. alle zusammen hangende Knochen eines thierischen Körpers ohne Fleisch und Adern; ein Knochengebäude, ein Skelett; 2) uneig. a. die zusammen gefügten Hauptheile einer Maschine, besonders eines Schiffes, ohne äußere Bekleidung; b. eine sehr magere Person.

Gerippt, E. u. U. w., mit Rippen und diesen ähnlichen furchenartigen Streifen versehen.

†**Gerieren**, (sich) sich benehmen, sich aufführen, wofür ausgeben; verwalten, führen, leiten. Geránt (spr. Scherangh), m., der Geschäftsführer; Vorsteher der Redaction einer Zeitung.

Germ, m., -es, M. -e, im O. D. für: Hefen (N. D. Bärme). Gèrmen, unbez. Z., mit haben, im O. D. für: Gähren.

†**Germane**, m., Genit. -n, M. -n, nach dem lat. Plural Germani: ein urdeutschem Stamme Angehöriger. Daher Germanien (Deutschland) und germanisch. (S. aber auch Ger.)

Gern, oder **gerne**, U. w., 1) eig. mit Lust, mit Vergnügen; 2) uneig. a. von leblosen Dingen, in der nämlichen Bedeutung; b. willig; auch von leblosen Dingen für: nicht gedrang, leicht; c. gewöhnlich, gemeiniglich; d. mit Vorsatz, mit Fleiß; e. gem. sagt man auch gerner, am gernsten für: lieber, am liebsten.

Geröchel, f., -s, das wiederholte, anhaltende, laute Röcheln.

Geröhrich oder **Geröhricht**, f., -es, M. -e, 1) ein mit Rohr bewachsener Platz; 2) das Rohr oder Rohrwerk selbst, ohne M., das Geröhre, Rohrdickicht, Röhricht.

Gerönne, f., -s, ohne M., in einigen Gegenden, alle Wurzeln eines Weinstocks.

Gerste, w., ohne M., eine Getreideart. Das Gerstenkorn, 1) eig. ein Samenkorn von der Gerste; 2) uneig. ein kleines Geschwür am Augenlide. Der Gerstensaft, ohne M., bei den Dichtern: das Bier. Der Gerstenzucker, ein Mittel gegen den Husten, aus Gerste und Zucker, ohne M.

Gerte, w., M. -n, 1) ein dünner Zweig, eine Ruthe; 2) in einigen Gegenden, ein Längenmaß, eine Ruthe.

Geruch, m., -es, M. Gerüche, 1) das Vermögen, zu riechen, und die dadurch verursachte Empfindung, ohne M.; 2) die Ausdünstungen aus den Körpern, sofern sie durch die Werkzeuge des Geruches empfunden werden; 3) uneig. gem. für Gerücht, (in üblem Geruch stehen) in schlechtem Ruf.

Gerücht (s. riechen und ruchtbar), f., -es, M. -e, 1) eine Rede, welche unter den Leuten herum geht, und die keinen gewissen Grund hat, bisweilen so viel als: Zeitung, entfernte Nachricht; 2) uneig. der Ruf, in welchem jemand bei andern steht, ohne M.

Gerühen, unbez. Z., mit haben, von hohen Personen, gnädigst belieben, sich gnädigst gefallen lassen.

Gerührig, -er, -ste, E. u. U. w., ruhig.

Gerülle oder **Gerölle**, f., -s, ohne M., überhaupt ein Haufen lockerer Dinge, welche von andern Körpern abrollen, oder diesen einigermaßen gleichen; gem. oft eine Menge unnützen Hausgeräthes; auch das Gerümpel.

†**Gerundium**, f., das Zweckwort, Verrichtungswort; eine Form des Zeitwortes, welche gebraucht wird, um die Handlung im Allgemeinen (wie der Infinitiv), aber in gewissen Casus (Fällen) zu bezeichnen, z. B. scribendo, durch Schreiben, ad scribendum, zum Schreiben.

Gerüst, f., -es, M. -e, ein leichtes Holzgefüge, um darauf zu stehen, etwas zu stellen ꝛc., bes. der Bauleute (s. rüsten).

Gesäme, f., -s, ohne M., oder die Gesäme, ohne E., mehrere Arten von Samen, Sämerei.

Gesämmt, E. w., 1) alle Dinge einer Art zusammen genommen, sämmtlich, ganz, alle; 2) gemeinschaftlich; besonders in Zusammensetzungen, z. B. Gesammtgut, Gesammtrath, Gesammtwohl ꝛc. Die Gesammtschaft, in einigen Gegenden, alle Dinge einer Art zusammen genommen; ingl. eine Gesellschaft, Zunft, Innung.

Gesándte, m., -n, M. -n, eig. Mw. gesandt (aus gesendet zusammen gezogen) von senden; überhaupt eine jede an einen andern gesandte Person; besonders diejenige, welche von einem Staate oder Fürsten in öffentlichen Angelegenheiten an einen andern geschickt wird und eine dazu bestimmte Würde bekleidet; dessen Gemahlin: die Gesandtin; eine gesandte Person weiblichen Geschlechtes aber: die Gesandte. Die Gesandtschaft, 1) die Würde und Pflicht eines Gesandten; 2) der Gesandte selbst, und die ihn begleitenden Personen.

Gesáng, m., -es, M. Gesänge, 1) das Singen, eig. u. uneig., ohne M.; ingleichen die Melodie; ferner, das Dichten; 2) was gesungen wird, eig. ein Lied, ein Gedicht; ingl. uneig. ein Theil oder eine Abtheilung eines größern Gedichtes. Das Gesangbuch, ein Buch, welches Gesänge enthält.

Gesäß, f., -es, M. -e, 1) der Theil des menschlichen Körpers, worauf man sitzt; der Hintere; 2) der Theil eines Stuhles oder einer Bank, worauf man sitzt.

Digitized by Google

Geschäft (s. schaffen), s., -es, M. -e, alles, was man zu thun, zu verrichten od. zu wirken hat; Gewerbe, Arbeit, Beschäftigung; besonders in so fern man davon lebt und sich damit nährt; vorzüglich kaufmännische Unternehmungen. Geschäftig, -er, -ste, E. u. U. w., Geschäfte verrichtend; thätig; arbeitsam. Die Geschäftigkeit, ohne M., die Neigung, Geschäfte zu verrichten. Der Geschäftsmann, bes. ein zu Geschäften angestellter oder sie übender Mann. Der Geschäftsträger, der eines andern, besonders eines Fürsten oder Staates, Geschäfte besorgt; eine geringere Classe von Gesandten (Chargé d'Affaires).

***Geschéhen** (ahd. ki-scëhan, vom Stamm scah, gehen, vorgehen, vielleicht aus gleicher Wurzel mit sehen und sein, s. d.), unbez. u. unpers. Z., (nur in der dritten Person: es geschiehet oder geschieht; es geschah oder geschahe; es geschähe; geschehe; geschehen) mit sein, 1) sich zutragen; 2) widerfahren, zugefügt werden, als: es ist ihm Unrecht geschehen; 3) zur Wirklichkeit gebracht, vollendet, gethan werden: 4) (es ist um ihn ꝛc. geschehen) er ist unglücklich geworden, verloren, gestorben ꝛc.

Gescheide, s., -s, M. w. E., bei den Jägern: die Gedärme aller wilden Thiere.

Gescheit (gescheut), besser: gescheid, -er, -ste, (ahd. geschide) E. u. U. w., verständig, vernünftig, klug, fein, listig, nach Gründen handelnd (ein gescheider Mensch, Kopf; ich kann nicht gescheid daraus werden).

Geschénk, s., -es, M. -e, das Geschenkte.

Geschichte (von geschehen, in alter Form „es geschicht"), w., M. -n, 1) eine geschehene Sache, eine Begebenheit; bes. verschiedene oder mehrere mit einander verbundene Ereignisse zusammen genommen, ohne M.; 2) die Erzählung solcher Begebenheiten; die Historie; 3) die Kenntniß der geschehenen Dinge, ohne M.; die Geschichtskunde, Historie. Der Geschichtschreiber, der Geschichte schreibt.

Geschick (von schicken, s. d.), s., -es, M. -e, 1) ohne M., a. die Beschaffenheit einer Sache, nach welcher sie zu etwas fähig und tüchtig ist; b. die natürliche Fähigkeit lebendiger Geschöpfe, nach welcher sie zu gewissen Handlungen fähig und tüchtig sind, besonders das Vermögen, eine Sache mit Leichtigkeit zu vollbringen; c. das Schicksal, die Schickung, mit M.; 2) mit M., im Bergbaue: eine zu einer gewissen Absicht tüchtige Sache. Die Geschicklichkeit, besonders so viel als Geschick 1. b. Geschickt, -er, -ste, E. u. U. w., die zur Erreichung einer Absicht nöthige Eigenschaft habend, tüchtig, tauglich, passend, bequem; Geschicklichkeit besitzend, fähig, etwas mit Leichtigkeit zu vollbringen.

Geschirr, s., -es, M. -e, 1) eig. ein Gefäß zur Aufbewahrung verschiedener Dinge; 2) Geräth von allerlei Art; als: ein Wagen mit allem dazu gehörigen Geräthe; ein bespanntes Fuhrwerk; an den Zugpferden: das Lederwerk, vermittelst dessen sie ziehen ꝛc. Geschirren, s. Schirren und Anschirren. Das Geschirrholz, ohne M., Holz, welches zu hölzernem Geräthe tüchtig oder brauchbar und bestimmt ist; gem. Schirrholz. Der Geschirrmeister, der die Aufsicht über das Geschirr hat; besonders auf den Fahrposten; gem. Schirrmeister.

Geschlábber, s., -es, das anhaltende Schlabbern; etwas, das geschlabbert wird, ein Getränk oder eine dünne flüssige Speise; uneig. ein unangenehmes und unnützes Geschwätz.

Geschlácht (von schlagen, Schlag), -er, -este, E. u. U. w., 1) überhaupt veraltet, von guter Art, gerade, schlank; 2) weich, mürbe, besonders Oberdeutsch (wovon ungeschlacht, s. d.).

Geschlánk, -er, -ste, E. u. U. w., lang, dünn und biegsam, s. Schlank.

Geschlécht (s. schlagen, Schlag; ahd. slahta), s., -es, M. -er u. -e, 1) überhaupt verschiedene Gattungen und Arten von Dingen zusammen genommen (Genus), bisweilen auch nur die Ähnlichkeit derselben; 2) besonders das männliche und weibliche Geschlecht; 3) die Gleichheit des Herkommens; auch die von einem gemeinschaftlichen Stammvater entsprossenen Personen zusammen; eine Familie; bes. für vornehmes, edles Geschlecht (ahd. chunni, s. König). Das Geschlechtsalter, 1) die Dauer eines ganzen Geschlechtes; bes. 2) die gewöhnliche Zeitdauer eines Geschlechtes, d. i. Generation, wofür man gem. 30 bis 33 Jahre annimmt; ein Menschenalter. Der Geschlechtsname, der gemeinschaftliche Name eines ganzen Geschlechtes; der Zuname einzelner Personen von einer Familie. Das Geschlechtsregister, das Verzeichniß der einzelnen Glieder eines Geschlechtes und ihrer Folge auf einander; die Genealogie; Geschlechtstafel, der Stammbaum. Der Geschlechtstrieb, der Trieb zur Fortpflanzung seines Geschlechtes. Das Geschlechtswort, in der Sprachlehre, das Wort, welches das Geschlecht der Wörter bestimmt, der Artikel.

Geschlèpp, s., -es, M. -e, 1) verächtlich, ein Gefolge von Personen zur Begleitung oder Bedienung; 2) bei den Jägern: Lockspeise an einer Schnur, Raubthiere herbei zu locken.

Geschliffen, -er, -ste, eig. Mw. von schleifen, als E. u. U. w., selten und nur uneig. verfeinerte Sitten habend; ingl. gem. sehr listig, verschmitzt, abgerieben oder gerieben.

Geschlínge, s., -s, M. w. E., der Schlund eines geschlachteten Thieres nebst Lunge, Leber und Herzen: das Geschlünke, Geräusch.

Geschmáck (von schmecken), m., -es, ohne M., 1) eig. das Sinneswerkzeug, und die Empfindung des Schmeckens; 2) uneig. von allen

Digitized by Google

Gegenständen die erregte Empfindung, und Gefallen oder Neigung dazu (Geschmack an Büchern, am Schönen haben); das Gefühl für das Richtige, Gute, Schöne, und danach etwas machen, schaffen (er malt, baut, dichtet mit Geschmack), oder urtheilt danach, im Gegensatz des Urtheils nach bewußten Gesetzen und Gründen: das Geschmacksurtheil. Geschmacklos, -er, -ste, E. u. U. w., ohne Geschmack, eig. und uneig. So auch die Geschmacklosigkeit, ohne Mehrh. Die Geschmackslehre, die Wissenschaft der Grundsätze über das Schöne und das Angenehme und Unangenehme in der Empfindung; die Ästhetik. Geschmackvoll, -er, -este, E. u. U. w., einen richtigen und feinen Geschmack habend.

Geschmeide, s., -s, ohne M., od. die Geschmeide, ohne E., 1) überh. aus edlem Metall geschmiedete Dinge; 2) allerlei kleine Arbeiten aus Metall, vorzüglich allerlei aus Gold, Silber, Perlen ꝛc. verfertigter Schmuck. Geschmeidig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. was sich leicht schmieden und überhaupt leicht ausdehnen läßt; nicht spröde; 2) uneig. a. weich; b. biegsam; c. nachgebend, besonders von Menschen, die im Umgange sehr gewandt und nachgiebig, oft kriechend demüthig sind. So auch die Geschmeidigkeit, ohne M.

Geschmeiß, s., -es, ohne M., oder die Geschmeiße, ohne E., 1) eig. bei den Jägern: der Koth der Raubvögel, gem. auch die Eier der Fliegen, Schmetterlinge ꝛc.; 2) uneig. a. lästige Insekten; b. schlechtes oder liederliches Gesindel.

Geschmiere, s., -s, ohne M., 1) ein anhaltendes oder wiederholtes Schmieren; 2) uneig. gem. etwas sehr schlecht Geschriebenes.

Geschöpf, s., -es, M. -e, 1) ein jedes Werk, welches man schafft, d. i. bildet; 2) besonders jedes von Gott geschaffene Wesen, die Creatur; 3) im Scherze und verächtlich, eine Person.

1. Geschoß, m., -sses, M. -sse, so viel als: der Schoß, s. daselbst.

2. Geschoß, s., -sses, M. -sse, 1) ein Körper, welcher abgeschossen wird, ein Pfeil, Wurfspieß ꝛc.; 2) ein Werkzeug, womit man schießt; bes. Oberd. ein kleines Schießgewehr.

3. Geschoß, s., -sses, M. -sse, 1) der zwischen zwei Absätzen befindliche Theil des Stengels an verschiedenen Pflanzen; der Schuß, der Schoß; 2) uneig. das Stockwerk eines Hauses (z. B. das Erdgeschoß).

Geschrei, s., -es, ohne M., 1) eig. das Schreien und der dadurch erregte Schall; 2) uneig. a. laute Klagen; b. vieles, lautes Geschwätz; c. viel Geschrei von etwas machen, d. i. großes Aufheben; Lärm. (Sprüchw. „viel Geschrei und wenig Wolle", d. i. viel verheißen und wenig leisten); d. ein nachtheiliges Gerücht über jemandes guten Namen; (einen ins Geschrei bringen) in üblen Ruf.

Geschröt, s., -es, M. -e, der Hodensack an den größern Thieren männlichen Geschlechtes.

Geschühe, s., -s, M. w. E., 1) die Riemen, welche den Falken um die Füße gelegt werden; das Geschütz; 2) gem. Schuhe und was ihnen ähnlich ist, Schuhwerk, ohne M.

Geschütz, s., -es, M. -e, 1) größere Werkzeuge zum Schießen, Kanonen ꝛc.; 2) s. Geschühe. Die Geschützkunst, die Kunst, mit dem Geschütze gehörig umzugehen, die Artillerie.

Geschwader, s., -s, M. w. E., 1) ein kleiner Haufen Reiterei, gem. eine Schwadron; 2) eine Anzahl von mehreren Schiffen, bes. ein Theil einer Kriegsflotte.

Geschwätz, s., -es, M. -e, unnützes, leeres oder unbegründetes Reden. Geschwätzig, -er, -ste, E. u. U. w., der gern schwatzt, bes. der viel unbedeutende Worte macht; schwatzhaft. So auch die Geschwätzigkeit, ohne M., die Schwatzhaftigkeit.

1. *Geschweigen, bez. und unbez. Z., mit haben, mit Stillschweigen übergehen, nicht erwähnen; nur in der ersten Person der gegenwärtigen Zeit, oder im Infinitiv mit zu, und mit dem zweiten Falle der Sache, als: ich geschweige seiner Laster, oder seiner Laster zu geschweigen; geschweige, oder geschweige, daß ꝛc. macht oft nur eine Art von Steigerung in der Rede (ich habe ihn nicht gesehen, geschweige gesprochen, d. h. noch viel weniger).

2. Geschweigen, hinbez. Z., im O. D. u. dichterisch, (einen) zum Stillschweigen bringen, für: beschwichtigen; auch schweigen 2., s. d.; uneig. befriedigen.

Geschwind (goth. svinths, stark, heftig, schnell), -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. eine schnelle Bewegung habend; 2) uneig. a. wo in kurzer Zeit mehr verrichtet wird, als gewöhnlich ist; schnell; b. sehr bald, gleich, ohne Aufschub; c. als U. w., in der Eile; d. plötzlich. Die Geschwindigkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft, nach welcher etwas geschwinde ist, ohne M.; 2) das Verhältniß der Zeit zu dem Raume, welchen ein Körper durchläuft, mit M. Der Geschwindschuß, mehr Schüsse in einer bestimmten Zeit, als man gewöhnlich thut. Geschwindschritt, schneller Marsch der Soldaten.

Geschwister, die, ohne E. (s. Schwieger), Kinder von einerlei Eltern, od. doch von einem Vater oder von einer Mutter; auch das Geschwister, ohne M. Geschwisterkinder, Kinder zweier oder mehrerer Geschwister.

Geschworne, m., -n, M. -n, ein eidlich zu etwas Verpflichteter.

Geschwulst, w., M. -schwülste, eine jede wi-

dernatürliche, krankhafte Erhebung der fleischigen Theile des Körpers.

Geschwür, s., -es, M. -e, eine eiterhafte Entzündung in oder an dem Körper.

Gesegnen, hinbez. Z., bisweilen für: segnen, (Gott gesegne es dir) gebe dir Gedeihen; etwas heilsam, gedeihlich, Segen bringend machen: (das Zeitliche oder die Zeitlichkeit, die Welt gesegnen) für: sterben.

Gesell, oder **Geselle** (ahd. gisello, s. Saal, eig. Mitbewohner), m., -en, M. -en, 1) bei den Handwerkern: der die Lehrjahre überstanden hat, aber noch nicht Meister ist; 2) der mit einem andern in Verbindung steht, oder einige Umstände mit ihm gemein hat, Genosse (Leidensgesell); bes. gem. in Zusammensetzungen; 3) eine männliche Person, jedoch verächtlich und mit einem Ew. (ein lustiger, ein schlechter Gesell). Gesellen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) (einen, oder vorzüglich sich zu einem) zu seinem Gefährten, Gesellschafter geben, oder machen; 2) zum Umgange vereinigen, besonders mit sich; 3) gemeinschaftliche Sache mit einem machen (sich wider einen). Gesellig, -er, -ste, E. u. U. w, zum Umgange, zur Gesellschaft geneigt. Die Geselligkeit, ohne M., 1) die Neigung, gern mit andern umzugehen; 2) der Umgang selbst. Die Gesellschaft, M. -en, 1) ohne Mehrh., die Versammlung, oder auch die Verbindung mehrerer zu einem gemeinschaftlichen Zwecke, besonders zum freundschaftlichen Umgange selbst; 2) mit M., die auf diese Art verbundenen Personen. Der Gesellschafter, -s, M. w. E., einer zum gesellschaftlichen Umgange; der Gefährte. Gesellschaftlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) der Gesellschaft gemäß, darin gegründet; 2) gesellig. So auch die Gesellschaftlichkeit, ohne M.

Gesenk, s., -es, M. -e, was zur Versenkung dient, z. B. das Gewicht an den Fischernetzen; oder was gesenkt wird, als: eine in die Erde gesenkte Rebe; oder im Bergbaue: ein Schacht.

Gesetz (jedes, was ab- oder festgesetzt wird, damit verw. Satz und Satzung), s., -es, M. -e, 1) veraltet, der Absatz eines Gedichtes od. einer Schrift, eine Strophe, ein Vers, ein Capitel; 2) eine jede Regel, ein jeder Satz, nach welchem etwas eingerichtet wird; 3) eine jede verbindliche Vorschrift hinsichtlich freier Handlungen; 4) eine mit Strafe verbundene Vorschrift eines Oberherren für seine Unterthanen; bisweilen auch der ganze Inbegriff mehrerer Gesetze einer Art. Der Gesetzgeber, der die Gesetze gibt. Die Gesetzgebung, der Inbegriff aller Gesetze eines Staates oder die Emanation eines Gesetzes. Gesetzlich, E. u. U. w., 1) dem Gesetze gemäß; gesetzmäßig; 2) in der Bibel: unter dem Gesetze, der Strafe des Gesetzes unterworfen; 3) nach dem Gesetze. So auch die Gesetzlichkeit, die Gesetzmäßigkeit, ohne M.

Gesetzt, s. Setzen.

Gesicht, s., -es, M. -er, und -e, 1) das Vermögen, zu sehen, ohne M.; 2) die Empfindung des Sehens, der Anblick, ohne M.; 3) der vordere Theil des Hauptes, weil er der Sitz der Augen ist; das Angesicht (hier nur kommt das Gesichtchen, M. auch Gesichterchen, vor), a. überhaupt und eig., besonders in Ansehung der Mienen, Gesichtszüge und der ganzen äußern Gestalt des Gesichtes; b. uneig. gem. die Geberden des Gesichtes, die Mienen, besonders M. (Gesichter), und gem. die Person selbst, in Ansehung ihrer Gesichtsbildung; 4) uneig. a. das eingefeilte Blech an kleinen Schießgewehren, wodurch man bei dem Zielen das Korn fasset; b. eine Vorstellung der Einbildungskraft, Erscheinungen, vorzüglich gespenstische, nächtliche Traumgebilde, M.: Gesichte; c. gem. eine Larve. Die Gesichtsbildung, die Gestalt des Gesichtes; die Physiognomie. Der Gesichtskreis, der Kreis der Erdfläche, bis zu welchem man sieht, der Horizont; uneig. auch die Grenzen des menschlichen Verstandes, der menschlichen Einsicht. Der Gesichtspunkt, der Standort, aus welchem man eine Sache betrachtet, eig. und uneig. Der Gesichtszug, bes. M. (Gesichtszüge), die verschiedenen Linien des Gesichtes.

Gesims, s., -ses, M. -se, ein hervor stehender, besonders zierlicher Rand um einen Körper, in der Baukunst vorzüglich unter dem Dache (der Sims).

Gesinde (vom alten sind, der Weg, Gang, und sinden, gehen, reisen; ahd. gisindi, eig. die Begleiter, das Gefolge; mhd. ingesinde, auch heimgesinde, das Haus- und Hofgesinde; im Gegensatz zum Gefolge, doch nicht immer streng unterschieden), s., -s, ohne M., Knechte, Mägde und geringe Hausbediente, Dienstboten.

Gesindel, das, -s, Plural wie Sing., schlechte, verachtete Leute; liederliches Volk.

***Gesinnen**, 1) unbez. Z., mit sein, nur im Mw. gesonnen, für: entschlossen, Willens, gebräuchlich; 2) hinbez. Z., (etwas an einen gesinnen) selten für: es von ihm verlangen, einem etwas ansinnen. Gesinnt, regelmäßiges Mw., doch nur als E. w., mit sein, die Gesinnung haben. Gesonnen und gesinnt sind in ihrer Bedeutung verschieden. Gesonnen zeigt immer das Vorhaben oder den Entschluß zu einer Sache an; gesinnt aber die Art, die Güte der Denkungsart, oder der Gesinnung in einer Sache oder gegen jemand. Die Gesinnung, in beiden Bed.

Gesippe, gesippt, s. Sippen, Sippschaft.

Gesittet, -er, -ste, E. u. U. w., gewisse Sitten an sich habend, besonders gute Sitten. Die

Digitized by Google

Gesittung, die Bildung und Verfeinerung der Sitten, die Entwilderung, bürgerliche und staatliche Entwickelung, neugebildet für: Civilisation. (Cultur ist oft umfassender als Bildung, indem die Sittlichkeit und höhere geistige Entwickelung hinzugedacht wird.)

Gesöff, s., -es, ohne M., niedrig und verächtlich, ein anhaltendes oder wiederholtes Saufen; ein schlechter Trank selbst.

Gespan, m., -es, M. -e, Gefährte, Mitgeselle, in neuerer Zeit Gespann geschrieben. Gespan heißt auch ein ungarischer Bezirksoberst. Die Gespanschaft, der einem Gespan untergebene Bezirk.

Gespann, s., -es, M. -e, 1) das Spannen; nur in Herzgespann; 2) was zusammen gespannt wird, die zusammen gespannten Zugthiere, vorzüglich Pferde (ein Gespann Pferde).

Gespenst (vom alten spanan, überreden, verführen), s., -es, M. -er, eine Geistererscheinung, bes. Verstorbener, und in vielen Zusammensetzungen, wie Gespenster-Furcht, -Stunde, -Glaube ꝛc. ꝛc.; auch uneig. ein erdichteter Gegenstand des Schreckens oder der Furcht, ein Truggebilde (- seiner Einbildungskraft).

Gesperre, s., -s, M. w. E., 1) gem. und ohne M., das Sperren; 2) das Sparrwerk eines Daches; 3) wodurch etwas gesperrt wird.

Gespiele, m., -n, M. -n, 1) von Kindern, Spielgenosse; 2) der Gespiele, gewöhnlicher aber die Gespielin, eine vertraute Freundin erwachsener Frauenzimmer.

Gespinnst, s., -es, M. -e, das Gesponnene.

Gespons, s., Braut u. Bräutigam, auch Gatte und Gattin. Vom lat. sponsa.

Gespött, s., -es, ohne M., 1) das Spotten; 2) der Gegenstand des Spottens.

Gespräch, s., -es, M. -e, eine Unterredung, Dialog; zuweilen auch eine Rede, ein Gericht; ingl. der Gegenstand eines solchen Gespräches. Gesprächig, -er, -ste, E. u. U. w., sich gern mit andern unterredend; viel sprechend. So auch die Gesprächigkeit, ohne M. Gesprächweise, od. gesprächsweise, U. w., in Gestalt eines Gespräches.

Gesprenge, s., -s, M. w. E., 1) das Sprengen, ohne M.; 2) was von der geraden Linie abspringt, d. i. abweicht, und diese vorspringende Stelle, besonders im Bergbaue.

Gestade (mit stehen, Statt verw.), s., -s, M. w. E. das Ufer des Meeres, Flusses, besonders wo Schiffe liegen und anlanden können.

Gestalt, w., M. -en, 1) eig. die Begrenzung, der Umriß eines Körpers, Form, Figur; besonders die Leibeslänge, Statur; ingl. eine gute Gestalt; 2) uneig. a. die Art und Weise, wie ein Ding erscheint oder wirklich ist; b. ein Scheinkörper, eine Erscheinung (es erschien ihm eine Gestalt im Traume); c. ein Körper, oder eine Person; d. in der Theologie: die beiden sichtbaren Dinge beim Abendmahle, nämlich Brot und Wein. Gestalten, hinbez. und rückbez. Z., eine Gestalt geben, bilden; besonders im Mw., gestaltet, gebräuchlich; auch (sich gestalten) eine bestimmte Gestalt annehmen, sich entwickeln (die Sache gestaltet sich anders, als ich glaubte).

Geständig, U. w., (einer Sache, od. einem etwas geständig sein) gestehen, eingestehen. Das Geständniß, -sses, M. -sse, 1) das Gestehen, 2) die Sache, welche man gesteht.

Gestank, m., -es, ohne M., übler Geruch; ingl. uneig. niedr. ein übler Ruf.

Gestatten, hinbez. Z., (einem etwas) erlauben, statt zugeben. Die Gestattung.

Gestäude, s., -s, M. w. E., 1) mehrere Staudengewächse und ein mit Stauden bewachsener Ort; 2) bei den Jägern: das Netz eines Falken.

Gesteck, s., -es, M. -e, s. Besteck 2.

***Gestehen**, 1) unbez. Z. mit sein, gerinnen; 2) hinbez. Z., auf Befragen (einen Fehler, ein Verbrechen) bekennen, eingestehen; auch allein: (er hat gestanden) d. h. sein Verbrechen bekannt; zuweilen auch einräumen, zugeben, freiwillig entdecken (ich gestehe, daß ich das nicht geglaubt habe; er gestand ihr seine Liebe).

Gestein, s., -es, ohne M., eine Menge von Steinen, die noch im Zusammenhange.

Gestell, s., -es, M. -e, 1) ein kleines Gerüst, meist um etwas darauf zu stellen (Fuß-, Tischgestell); 2) was um einen andern Körper gestellt wird. Der Gestellmacher, ein Wagner; gem. Stellmacher.

Gestern, U. w., der Tag vor dem heutigen; auch uneig. vor einer kurzen Zeit. Gestrig, E. w., was gestern gewesen oder geschehen ist.

†**Gesticulation**, w., die Geberdensprache, Handbewegung, das Hand- und Geberdenspiel, die Geberdung. Gesticulieren, Handbewegungen machen. Der Gestus, M. w. E., oder M. die Gesten, die körperliche Stellung, Bewegung oder Geberde eines Redners, besonders die Handbewegung.

Gestirn, s., -es, M. -e, 1) ein Stern; 2) Sterne überhaupt, ohne M.; 3) mehrere Sterne zusammen genommen, unter einem gewissen Bilde vorgestellt, und nach demselben benannt, ein Sternbild. Gestirnt, oder gesternt, E. u. U. w., mit Sternen versehen; (der gestirnte Himmel) der Sternenhimmel.

Gestöber, s., -s, ohne M., ein anhaltendes Stöbern, vom Schnee; das Schneegestöber; auch uneig. das Durchsuchen von Sachen.

Gesträuch, s., -es, M. -e, mehrere Sträucher, und ein mit Sträuchern bewachsener Ort; das Gebüsch, Gestäude.

Gestreckt, Mw. von strecken, als E. u. U. w., mit gestrecktem oder ausgestrecktem Körper

Digitized by Google

von dem Schnellaufe der Pferde (im gestreckten Laufe).

Gestrèng, -er, -ste, E. u. U. w., 1) streng; 2) O. D. fest, haltbar, stark, ingl. tapfer; ehedem als ein Ehrentitel (gestrenger Herr, gestrenge Frau).

Gestrig, s. Gestern.

Gestrick, s., -es, ohne M., 1) das Stricken; 2) die Kunst, zu stricken; 3) gestrickte Arbeit.

Geströhde, s., -es, ohne M., Strohwerk oder eine Menge Stroh und dergl., das unordentlich durch einander gemischt ist, umherliegt.

Gestrüpp, oder **Gestrüppe**, s., -s, M. w. E., niedriges, wild verwachsenes, vorzüglich dorniges Gesträuch.

Gestüte, s., -s, M. w. E., eine Stuterei; s. d.

Gesúch, s., -es, M. -e, das Suchen, eine angelegentliche Bitte an einen Höhern.

Gesúdel, s., -s, ohne M., ein anhaltendes Sudeln; etwas, das gesudelt, schlecht und unrein gemacht ist (die Sudelei).

Gesümpf, oder **Gesümpfe**, s., -s, M. -e, ein großer zusammenhangender Sumpf, eine sumpfige Gegend.

Gesúnd, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. der natürliche, unverletzte Zustand; entgegen dem krank; 2) uneig. a. diesen Zustand erhaltend od. befördernd (gesunde Nahrungsmittel, Luft; der Ort hat eine gesunde Lage); b. seine gute natürliche Beschaffenheit habend, unverdorben (gesundes Holz, gesunder Verstand); c. von Gesundheit zeugend (eine gesunde Gesichtsfarbe); d. nützlich, heilsam, recht, (die Züchtigung ist ihm gesund) ist ihm heilsam. Der **Gesúndbrunnen**, eine Quelle, deren Wasser zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit getrunken wird. Die **Gesúndheit**, 1) der Zustand, da etwas gesund ist, eig. und uneig., und ohne M.; 2) die Anwünschung der Gesundheit beim Trunke, und jede Formel, deren man sich dazu bedient, mit M. -en.

Getäfel, s., -s, ohne M., so viel als: Tafelwerk, die hölzerne Bekleidung der Wände.

Getön, **Getöne**, s., -es, ohne M., ein anhaltendes Tönen, allerlei fortdauernde starke Töne; tönende, leere Worte; Geschrei.

Getöppelt (**getúpfelt**), E. u. U. w., mit einem kleinen Topp oder Töppel, d. h. einer Kuppe oder einem Federbusche auf dem Kopfe versehen (getöppelte Hühner).

Getöse, s., -s, ohne M., ein starker verworrener Schall, ein anhaltendes Tosen; uneig. auch Unruhe.

Getränk, s., -es, M. -e, jedes Flüssige, Trinkbare.

Geträtsch, s., -es, ohne M., gem. Geschwätz.

Getraúen, rückbez. Z., mit haben, (sich, mir) sich etwas zutrauen; (ich getraue mir dieses nicht; habe nicht den Muth dazu; ich getraue mir die Arbeit nicht); manche setzen aber auch den vierten Fall der Person, wenn ein Zusatz dabei steht, der nicht den Fall hat: (ich getraue mich nicht, zu behaupten; nicht dahin); der dritte (mir) gilt aber für richtiger.

Getreide, s., -s, ohne M., sonst auch **Getraide** (von tragen, also eig. Frucht überh., insbesondere aber) die Halmfrüchte zur Ernährung, das Korn. **Getreide-Bau**, **-Handel**, **-Preis** ꝛc.

Getreú, -er, -este, E. u. U. w., das verstärkte treu, s. d.; uneig. sicher, zuverlässig, genau, der Wahrheit gemäß (erzählen); dann gewöhnlich **getreulich**.

Getriebe, s., -s, M. w. E., alles, was getrieben wird, oder treibt; 1) im Bergbaue: die Sommerseite eines Gebirges; ingl. das Gerüst, womit man einen Bruch unterbaut; 2) im Mühlenbaue: jedes Rad; überhaupt ein Triebwerk, eine Maschine; auch uneig. das Getriebe des Staates).

Getröst, -er, -este, E. u. U. w., mit Zuversicht. **Getrösten**, rückbez. Z., mit haben, (sich, mich einer Sache) sie mit Zuversicht hoffen.

Getümmel, s., -s, M. w. E., ein heftiges Getöse sich Drängender; ingl. die, welche das Getümmel erregen.

Gevátter (von Vater, eig. Mitvater), m., -n, od. (ungut) -s, M. -n, ein Taufzeuge, in Beziehung auf die Eltern des Kindes, und auf die übrigen Taufzeugen, siehe **Pathe**. Die **Gevatterschaft**, die Verrichtung eines Gevattern, oder die sämmtlichen Gevattern.

Gevíert, E. w., 1) in vier Theile getheilt; 2) aus vier Einheiten gleicher Art bestehend; 3) vier gleiche Seiten und Winkel habend. Das **Gevierte**, -s, M. w. E., eine Figur, welche aus vier gleichen Seiten und Winkeln besteht, das Quadrat, eine Vierung; Viereck überhaupt. Die **Gevíertmeile**, eine Meile ins Geviert, eine Quadratmeile.

Gevögel, s., -s, ohne M., Vögel überhaupt, das Geflügel, Flügelwerk.

Gevollmächtigen, hinbez. Z., s. **Bevollmächtigen**.

Gewächs, s., -es, M. -e, 1) was gewachsen ist, bes. Pflanzen; ingl. bez. des Ortes und der Zeit, wo und wann es gewachsen ist (der Wein von meinem Berg, vom dießjährigen Gewächs); 2) ein unnatürlicher oder ungewöhnlicher Auswuchs an Thieren und Pflanzen.

Gewáff, s., -s, ohne M., bei den Jägern: die natürlichen Waffen der Thiere, als die Geweihe der Hirsche; das Gewerf, Gewehr.

Gewáhr, U. w., nur mit werden; (einen oder etwas, im O. D. und bei Dichtern auch mit dem zweiten Falle: einer Sache, eines Dinges) erblicken; ingl. aus den Wirkungen erkennen, fühlen, erfahren (du wirst es bald gewahr werden, daß es heute sehr heiß ist).

Digitized by Google

Gewähr (s. wahr 2.), w., 1) überhaupt Bewährung, Versicherung; 2) besonders a. im Bergbaue; ein schriftliches Zeugniß über seinen Antheil, der Gewährschein; b. Vertretung des andern im Falle der bestrittenen Wahrheit einer Sache; c. Sicherheit in Ansehung des ruhigen Besitzes einer Sache; auch die Gewährschaft; d. dieser Besitz selbst, jedoch nur selten. Das Gewähr, -es, M. -e, im Bergbaue: ein Stück Feld, welches einem Bergbauer zum Lehen gegeben wird. Gewähren, 1. hinbez. Z. 1) im Bergbaue: in abgewähren und zugewähren, bescheinigen; 2) (einem etwas) versprechen, angeloben; 3) sich für die Wahrheit oder Sicherheit einer Sache verpflichten, dafür stehen, z. B. einem seinen Schaden; 4) das von einer Person Gebetene od. Gewünschte bewilligen, erfüllen, als: (einem seine Bitte, od. eines Menschen Bitte); 5) (einem etwas Gutes) mittheilen; 6) verursachen, verschaffen (Kenntnisse gewähren Vergnügen u. Nutzen); 7) (es hat mir ein herrliches Schauspiel gewährt); 2. unbez. u. bez. Z., Gewähr leisten, einstehen (ich kann dafür nicht gewähren); (gewähren lassen) für: in seinem Zustande bleiben lassen, den Willen lassen, nicht entgegen sein (er ließ mich gewähren). Die Gewährung. Die Gewährleistung, die Leistung der erforderlichen Sicherheit. Der Gewährsmann, der für die Wahrheit, Richtigkeit oder Sicherheit einer Sache steht.

Gewährsam, m., -es, od. besser die Gewahrsam, ohne M., in der gerichtlichen Schreibart, 1) selten, die Verwahrung; 2) ein Ort, wo etwas verwahrt wird (etwas in seinen Gewahrsam nehmen; einen Verbrecher in engem Gewahrsame [Haft] halten).

Gewált (s. walten), w., ohne M., 1) überhaupt Überlegenheit in der Macht; 2) unbefugte Anwendung der Macht; Gewaltthätigkeit; 3) Anstrengung aller seiner Kräfte zur Überwindung eines Hindernisses; 4) die Macht, das Vermögen, zu thun und zu lassen, was man will, bes. andern zu gebieten; die Herrschaft, Botmäßigkeit. Gewaltig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Anstrengung aller Kräfte, eig. und uneig. für: stark, heftig, sehr, ingl. gem. für: sehr groß. Gewältigen, hinbez. Z., (einen oder bes. etwas) Gewalt, überlegene Macht darüber erlangen, Herr darüber werden; O. D. auch für Gewalt ertheilen, bevollmächtigen; auch: gewaltigen. (Gewältigen, vorzüglich gebraucht von Überwindung der Hindernisse, welche die Naturkräfte den Menschen entgegensetzen; in Bezug auf die Bekämpfung sittlicher oder geistiger Schwierigkeiten aber sind die Ausdrücke: bewältigen, überwältigen, überwinden, gewöhnlicher.) Gewaltsam, -er, -ste, E. u. U. w., mit Gewalt versehen, oder derselben ähnlich. Die Gewaltsamkeit, M. -en, die Eigenschaft, da etwas gewaltsam ist, ohne M., ingl. eine gewaltsame Handlung, mit M. Gewaltthätig, -er, -ste, E. u. U. w., unbefugte, überlegene Gewalt anwendend. Die Gewaltthätigkeit, M. -en, die Eigenschaft einer Handlung, da sie mit Gewalt geschieht, ohne M., ingl. eine gewaltthätige Handlung, zuweilen auch Gewaltthat, mit M.

Gewánd (von winden, Wand), s., -es, M. -wänder u. -wande, 1) ein Gewebe, Tuch, ohne M. (Leinwand); 2) ein Kleid, vorzüglich eine lange, weite Bekleidung, ein Oberkleid, bes. bei den Dichtern, Malern und Bildhauern. Das Gewandhaus, ein Haus, worin zur Jahrmarktszeit Tücher, Zeuge und Leinwand verkauft werden. Der Gewandschneider, ein Krämer oder ein Tuchmacher, welcher seine Tücher ausschneidet.

Gewándt, -er, -este, zusammengezogen aus gewendet, E. u. U. w., fähig, sich leicht in alle Fälle zu schicken, geübt, geschickt.

Gewann, w., M. -en, die aus ähnlich liegenden Äckern, Wiesen oder Gärten bestehende, ein Ganzes bildende Unterabtheilung der Flur.

Gewárten, hinbez. Z., (etwas zu gewarten haben), d. i. zu erwarten, zu hoffen haben (er hat seine Strafe, seine Belohnung noch zu gewarten); auch bez. Z., mit haben, (einer Sache, seines Amtes) gewarten) für: abwarten, genau verrichten. Gewärtig, U. w., 1) (etwas von einem gewärtig sein) es von ihm erwarten; 2) (einer Sache gewärtig sein) sie erwarten, hoffen (ich bin seines Winkes gewärtig); (einem treu, hold und gewärtig sein) in den Huldigungsformeln, zum Dienste bereit und fertig und seiner Befehle gewärtig. Gewärtigen, hinbez. Z., gewärtig sein, erwarten (etwas gewärtigen).

Gewäsch, s., -es, unnützes, geistloses Reden.

Gewässer, s., -s, M. w. E., 1) ein Sammelw. für verschiedene Arten des Wassers, Meere, Flüsse ꝛc.; 2) wohlriechende Gewässer, d. i. künstl. Flüssigkeiten von angenehmem Dufte.

Gewébe, s., -s, M. w. E., 1) das Weben; ingl. ein anhaltendes Weben, ohne M.; 2) die Art und Weise des Webens, eig. und uneig., und ohne M.; 3) die gewebte Sache, eig. u. uneig., mit M.

Gewéhr (von wehren), s., -es, M. -e, 1) alle Waffen, sowohl zur Vertheidigung als zum Angriffe, ohne M.; 2) bes. das Schießgewehr; bei den Soldaten, die Flinten, Musketen, Karabiner.

Geweih, s., -es, M. -e, die Hörner des Hirsches; das Gehörn, Gestänge.

Gewénde, s., -s, M. w. E., 1) das Wenden oder Umwenden; besond. das Umwenden mit dem Pfluge; 2) ein gewisses Feldmaß; 3) der Ort, wo Äcker der Breite nach an einander anstoßen.

Digitized by Google

und sich enden; 4) was umgewandt oder umgewechselt wird; zuweilen so viel als Garnitur, Gespann ꝛc. **Gewèndig**, -er, -ste, E. u. U. w., gelenk, gewandt.

Gewérbe (von werben, d. i. drehen, arbeiten), s., -s, M. w. E., 1) ein kleinerer Körper, welcher sich an einem größern umdrehen läßt, z. B. die sogenannte Schraubenmutter, ein Wirbel; 2) ein Geschäft; 3) der ganze Zusammenhang von Geschäften, womit man seinen Unterhalt erwirbt, bes. die Handarbeiten, und Handel und Wandel.

Gewèrf, s., -es, M. -e, s. Gewäff.

Gewèrk, s., -es, M. -e, alle zu einem Handwerke gehörigen Meister eines Ortes; eine Zunft, Innung, ein Handwerk.

Gewèrke, m., -n, M. -n, diejenigen Personen, auf deren gemeinschaftliche Kosten ein Bergwerk gebaut wird.

Gewicht, s., -es, M. -e, 1) eig. a. das Maß der Schwere, ohne M., ingl. die Art und Weise dieses Maßes; b. ein Körper von bestimmter Schwere, der zur Bestimmung des Gewichtes der Gegenstände dient; 2) uneig. a. die Erheblichkeit einer Sache; b. innere Stärke, Nachdruck; c. Einfluß auf den Willen.

Gewimmel, s., -s, ohne M., eine verworrene Bewegung vieler Dinge auf und unter einander.

Gewimmer, s., -s, ohne M., das häufige Wimmern.

Gewinde, s., -s, M. w. E., 1) das Winden, ohne M., 2) so viel Garn, als man gewöhnlich auf ein Mal aufwindet; 3) eine Benennung verschiedener gewundener Dinge.

* **Gewinnen** (vom ahd. winnan, arbeiten), hinbez. Z., 1) durch Bemühung ein gewisses Ziel erreichen, z. B. (einen Berg, Zeit, Platz) bekommen, sich verschaffen; 2) durch Mühe und Arbeit hervor bringen, erlangen (viel Getreide); erwerben, verdienen (sein Brot); 3) die Oberhand über etwas erhalten, bes. durch Gewalt, oder durch Liebe, Güte, Überredung; 4) einen Überschuß über seine Kosten im Handel erlangen; gem. verdienen; 5) durch Wagen erlangen, von allen Arten von Spielen, und von dem Gelde oder der Sache, welche man dadurch erlangt; 6) eine gewisse Veränderung erleiden, bekommen, als: (ein Ansehen, ein Ende ꝛc.); 7) bloß gewinnen, oder mit den U. w., viel, wenig, sehr ꝛc. Nutzen, Vortheil haben. Die **Gewinnung**, selten und nur in der Bed. 2. Der **Gewinn**, -es, M. -e, 1) die Handlung, da man etwas gewinnt, selten und ohne M.; 2) alles, was man gewinnt, mit M. **Gewinnst**, ohne M., im Wettstreite: der Preis; im Spiele. Der **Gewinner**, der im Spiele gewinnt. **Gewinnsüchtig**, -er, -ste, E. u. U. w., mit einer unmäßigen Begierde nach Gewinn behaftet.

Gewirk, s., -es, ohne M., 1) das Wirken; 2) was gewirkt wird oder ist; ein gewirktes Zeug; bei den Bienen, die Wachsscheiben (das Reoß, die Waben).

Gewirre, s., -s, ohne M., das Wirren oder Verwirren, und eine verworrene Sache selbst, eig. und uneig.

Gewiß, -sser, -sseste, E. u. U. w., (ahd. kiwis, von wissen), 1) zuverlässig, untrüglich, unzweifelhaft; fest, sicher (eine gewisse Wahrheit; ein gewisser [sicherer] Schritt; gewisses [festes] Einkommen; gewiß schießen, d. i. sicher treffen, oder zuverlässig auf etwas schießen); der Erkenntniß und Überzeugung nach sicher (der Friede ist so gut wie gewiß); (in allen diesen Fällen wird gewiß betont); 2) etwas allgemein und unbestimmt, ein irgend Etwas: als E. w., allein, und ohne Betonung (ein gewisses [d. h. unbestimmtes] Gefühl sagt es mir); ein gewisser Mensch, d. h. einer, den ich nicht nennen mag, d. h. ein unberühmter, sonst wenig bekannter, gewöhnlich aber mit dem Nebenbegriff der Verachtung; 3) U. w. eine Versicherung oder eine Vermuthung (es geschieht gewiß; er wollte mich gewiß damit überraschen; du hast mich gewiß täuschen wollen). Die **Gewißheit**, M. -en, 1) die Eigenschaft, nach welcher eine Sache gewiß ist, ohne M.; 2) eine gewisse Sache, mit M. **Gewißlich**, U. w., gem. gewiß.

Gewissen, s., -s, ohne M., 1) überhaupt, aber veraltet, das Bewußtsein einer Sache; 2) das Bewußtsein einer eigenen Handlung, von der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit derselben, bes. die innere richtende Stimme über unsere Handlungen (gutes, böses Gewissen). **Gewissenhaft**, -er, -este, oder **gewissenhaftig**, -er, -ste, E. u. U. w., Gewissen habend, darin gegründet, daraus herfließend. So auch die **Gewissenhaftigkeit**, ohne M. **Gewissenlos**, -er, -este, E. u. U. w., ohne Gewissen. So auch die **Gewissenlosigkeit**, ohne M. Der **Gewissensbiß**, Unruhe und Mißvergnügen aus dem Bewußtsein einer unrechtmäßigen Handlung. Der **Gewissensfall**, ein das Gewissen angehender Fall; der Gewissenspunkt. Die **Gewissensfrage**, eine Frage, die man nach bestem Wissen beantwortet haben will. Die **Gewissensfreiheit**, die Freiheit, nach seinem Gewissen zu denken und zu handeln, bes. in Religionssachen. Der **Gewissensrath**, der Beichtvater, einer der Gewissenszweifel hebt. Der **Gewissenszwang**, der Zwang, wider sein Gewissen zu handeln.

Gewitter, s., -s, M. w. E., das verstärkte „Wetter", so das Ungewitter; bes. 1) die Entladung der Wolke in Blitz und Donner; gem. ein Wetter, Donnerwetter; 2) eine solche Wolke selbst; eine Gewitterwolke.

Gewitzigt, s. Witzigen.

Digitized by Google

Gewögen, -er, -ſte (das Mw. vom alten wegen, d. i. hinneigen, günſtig ſein), E. u. U. w., (einem) geneigt, günſtig. Die Gewogenheit, ohne M., Geneigtheit, Gunſt.

Gewöhnen (ſonſt auch bloß: wohnen, ſ. d.), unbez. Z., mit ſein, eine gewiſſe Fertigkeit zu Empfindungen und Handlungen ohne Bewußtſein der Beſtimmungsgründe bekommen, (eine oder einer Sache gewohnen, oder überhaupt: gewohnt ſein oder werden). Gewöhnen, hinbez. u. rückbez. Z., machen, daß man es gewohnt wird (einen, oder ſich an oder zu etwas); (ein Kind gewöhnen) beſſer: entwöhnen. (Das Mw. gewöhnt, durch eigene, oder fremde Abſicht; gewohnt, ohne ſolche; er iſt gewöhnt, früh aufzuſtehen, und er iſt es gewohnt, bei ihm üblich.) Die Gewohnheit, 1) das Angewöhnte, ohne M.; 2) eine öfters wiederholte Handlung; bisweilen ſo viel als: Gebrauch, Herkommen. Gewöhnlich, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) was in den meiſten ähnlichen Fällen iſt oder geſchieht; 2) alltäglich, gering, ſchlecht (ein gewöhnlicher Menſch). Gewohnheitsrecht, -ſache, -menſch ꝛc., was durch oder nach Gewohnheit iſt oder handelt.

Gewölbe, ſ., -s, M. w. E., 1) eine in Bogen gemauerte Decke; 2) ein mit einer ſolchen Decke verſehener Ort, beſonders wenn er zur Aufbehaltung von allerlei Waaren beſtimmt iſt; daher ein Kaufladen.

Gewölk, ſ., -es, M. -e, eine Häufung, Gruppe mehrerer Wolken.

Gewölle, ſ., -s, bei den Jägern: alles Unverdauliche, was Raubvögel mit ihrem Fraße hinunterſchlucken und wieder von ſich geben.

Gewüchs, ſ., ſ. Wuchs.

Gewühl, ſ., -es, M. -e, 1) eig. ein öfteres oder anhaltendes Wühlen, ohne M.; 2) uneig. eine verworrene Bewegung mehrerer Dinge neben einander und dieſe Dinge ſelbſt.

Gewürm, ſ., -es, ohne M., oder die Gewürme, ohne E., alle Würmer, oder doch mehrere Würmer zuſammengenommen.

Gewürz, ſ., -es, M. -e, Stoffe, deren man ſich bedient, die Speiſen ſchmackhaft zu machen; gem. Würze. Gewürzhaft, -er, -eſte, E. u. U. w., dem Gewürze an Geſchmack und Geruch ähnlich, kräftig, angenehm. Das Gewürznägelein, -s, M. w. E., die Blüthe eines oſtindiſchen Baumes; auch die Gewürznelke, Nelke.

Gezänk, ſ., -es, M. -e, wiederholter Zank, die Zänkerei.

Gezeit, w., M. -en, in den Seegegenden, N. D., eine beſtimmte feſtgeſetzte Zeit; in engerer Bedeutung die Zeit der Ebbe und Flut, und die Verſchiedenheit der Meereshöhe in dieſer Zeit ſelbſt (die Tid oder Tiede).

Gezelt, ſ., -es, M. -e, das Zelt.

Gezeug, ſ., -es, M. -e, gem. ein Werkzeug, beſonders mehrere Werkzeuge und Geräthſchaften, ohne M.; im Bergbaue: das Gezäch oder Gezäu.

Gezieſer, ſ., -s, ohne M., alle oder doch mehrere Zieſer zuſammen genommen, ohne tadelnde Nebenbedeutung, ſ. Zieſer und Ungeziefer.

Geziemen, ſ. v. a. ziemen.

Gezimmer, ſ., -s, ohne M., ſämmtliches Zimmerholz einer Art, und die daraus verfertigte Arbeit; das Zimmerwerk, die Zimmerung.

Gezücht, ſ., -es, ohne M., ſelten für: Zucht, Brut (verächtlich).

Gezwitſcher, ſ., -s, ohne M., das Zwitſchern, beſonders ein anhaltendes oder wiederholtes.

†**Giaur**, m., der Ungläubige, bei den Türken ein Schimpfwort für alle Nicht-Muhamedaner.

1. Gicht, w., M. -en, (vom alten jehan, bekennen), ehemals ein Bekenntniß, Geſtändniß, wovon das aus Begicht zuſammen gezogene Beichte und an einigen Orten die Wörter Urgicht und Gichtzettel üblich ſind.

2. Gicht (von gehen), w., in dem Hüttenbaue: 1) der ebene Gang auf den hohen Öfen; 2) das jedesmalige Aufgeben friſcher Kohlen und des Eiſenſteins, eine Schicht.

3. Gicht, w., ohne M., 1) ein heftiger Schmerz in den Gelenken (das Gliederreißen, die Gliederkrankheit), von gehen, weil ſie in den Gliedern hin und her zieht. Nach dem Gliede, welches ſie angreift, heißt ſie: Fuß-, Hand-, Knie-, Kopfgicht ꝛc. 2) vlt., der Schlagfluß. Gichtbrüchig, E. u. U. w., von der Gicht oder von dem Schlage gelähmt. Gichtiſch, E. u. U. w., gem. mit der Gicht behaftet.

1. Giebel, m., -s, M. w. E., Oberſ., der Name eines karpfenartigen, kleinen Fiſches.

2. Giebel, m., -s, M. w. E., ſonſt jede Spitze, jetzt die Wände am Ende des Daches, die Seite des Hauſes.

Gieke, die, ſiehe d. Art. Kieke.

Giekbaum, m., ein ſtarker Baum, an welchen auf Briggen, Kriegsſchaluppen ꝛc. das Giekſegel, d. h. das große Segel, befeſtigt wird.

Gienmuſchel, die, Mehrh. -n, eine Art Seemuſcheln (von mhd.: ginen, = gähnen).

Gier (ſ. gähren), w., ohne M. (das Stammwort von Gierde, Begier, Begierde), alt u. dichter., die Begierde. Gieren, unbez. u. bez. Z., mit haben, ſelten, eine heftige Begierde nach etwas haben; (nach einer Sache gieren). Gierig, -er, -ſte, E. u. U. w., eine heftige Begierde nach etwas.

***Gießen**, 1) hinbez. Z., 1) eig. (eine Flüſſigkeit) ausſchütten, fließen laſſen; 2) uneig. a. gem. begießen; b. in eine Form gießen, als: Blei, Zinn; ingl. auf ſolche Art hervor bringen, als: eine Glocke; c. in vollem Maße mittheilen

Digitized by Google

2) unperſ., (es gießt) es regnet ſehr ſtark. Der Gießbach, ein Bach, den das Regen- oder Schneewaſſer bildet (ein Regenbach). Der Gießer, einer, welcher gießt, beſonders in Zuſammenſetzungen, z. B. Glockengießer, Zinngießer, Rothgießer ꝛc. Die Gießerei, eine Werkſtätte, worin allerlei Dinge aus Metall gegoſſen werden, das Gießhaus, die Gießhütte. Die Gießkanne, 1) eine Kanne, Waſſer daraus auf die Hände zu gießen, das Gießbecken, Handfaß; 2) ein Gefäß, beſ. Pflanzen zu begießen.

1. Gift, w., M. -e, von geben, veraltet, eine jede Sache, welche man einem andern gibt; ein Geſchenk, eine Gabe; noch übrig in Mitgift, für Morgengabe, Mitgabe, Heirathsgut.

2. Gift, f., -es, M. -e, 1) eig. jeder Stoff, der dem Leben oder der Geſundheit verderblich iſt, beſ. im Hüttenw. der Arſenik und Hüttenrauch oder das Giftmehl; 2) uneig. a. eine jede der Geſundheit ſehr ſchädliche Sache (Zorn, Ärger); b. gem. (der oder auch die Gift) Bosheit, jede mit Zorn verbundene Begierde, Andern zu ſchaden. Giftig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. Gift enthaltend; 2) uneig. gem. im hohen Grade zornig, mit der Begierde, zu ſchaden (giftige Worte, d. i. beißende, heftige). Die Gifthütte, die Hütte, wo Gift bereitet wird. Der Giftmiſcher, -s, M. w. E., einer, welcher Menſchen und Thiere aus Bosheit durch beigebrachtes Gift umbringt. Der Giftſtein, 1) ein mit Arſenik vererztes Eiſen; der Giftkies; 2) eine jede Steinart, welche dem Gifte widerſtehen ſoll.

† **Gig**, m., ein einſpänniger, zweirädriger Wagen.

† **Gigant**, m., ein Rieſe, Hüne, Recke. Nach der griechiſchen Fabellehre waren die Giganten himmelſtürmende Rieſen. Gigantiſch, E. u. U. w., rieſenmäßig, hünenſtark.

† **Gigot** (ſpr. Schigoh), m., die Hammelkeule; M. Gigots, die oben keulenförmig ſich erweiternden Ärmel an Frauenkleidern.

Gilbe, w., 1) die gelbe Farbe, ohne M.; 2) ein Körper, welcher eine gelbe Farbe hat; 3) ein Körper, mit welchem man gelb färbt. Gilben, unbez. Z., mit haben, gelb ſein; vergl. gelben, ergilben und vergilben. Gilbicht, oder gilblich, -er, -ſte, E. u. U. w., gem. ein wenig gelb, gelblich. Gilbig, E. u. U. w., gem. gelb.

Gilbert, ein Mannsname, vielleicht ſo viel als: der kräftig Glänzende, Freudeſtrahlende.

Gilde (von gelten), w., M. -n, 1) eine geſchloſſene Geſellſchaft, welche zu gewiſſen Zeiten auf gemeinſchaftliche Koſten ſchmauſet, daher auch jeder Schmaus; 2) eine jede zur Erreichung einer gewiſſen Abſicht verbundene Geſellſchaft, beſ. Niederſ. eine Zunft, Innung.

† **Gillet** (ſpr. Schilleh), f., der Bruſtlatz, ein Leibchen, Weſtchen.

Gimpel, m., -s, M. w. E., gem. eine Art Finke, welcher ſehr gelehrig iſt; auch Dompfaffe, Blutfinke; uneig. ein dummer, einfältiger Menſch.

† **Gingang**, oder eigentlich **Gingham**, m., -s, ohne M., eine Art Zeug.

† **Giraffe**, w., M. -n, der Kameelparder in Afrika.

† **Girandole** (ſpr. Schirangdol'), w., ein hoher Armleuchter.

Gipfel, m., -s, M. w. E., 1) eig. die oberſte Spitze eines Dinges, beſonders eines Berges oder Baumes; von den Bäumen beſonders auch der Wipfel; 2) uneig. die höchſte Stufe einer Sache.

† **Girieren** (ſpr. Dſchirieren), hinbez. Z., (einen Wechſelbrief) an einen andern zur Einforderung oder Berechnung der Bezahlung übertragen. Die Girobank (ſpr. Dſchirobank), eine Bank, wo eine Summe Geldes durch bloßes Ab- und Zuſchreiben an einen andern übertragen wird.

† **Girouette** (ſpr. Schiruette), w., die Wind- oder Wetterfahne, der Wetterhahn; uneig. ein wetterwendiſcher, wankelmüthiger Menſch.

Girren, unbez. Z., mit haben, ſelten gurren (J. H. Voß), Nachahmung des Lautes der Turteltauben, wie dieſe zärtlich, verlangend ſchwatzen.

Gips, auch ungut **Gyps**, m., -ſes, eine kalkige Erdart; ſ. Gyps.

Giſcht, m., ſ. Gäſcht (unter Gäſchen).

Gitter, daſſ. wie Gatter, ſ. d., ſ., -s, M. w. E., Gittern, hinbez. Z., in Geſtalt eines Gitters verfertigen; beſ. Mw., gegittert.

† **Glacieren** (ſpr. glaßieren), gefrieren oder erſtarren machen, zu Eis machen; überzuckern; Bänder, Handſchuhe und dergl. glänzend machen, glätten, ihnen einen ſpiegelnden Glanz geben; daher glacierte Handſchuhe od. Glacé-Handſchuhe, Glanzhandſchuhe ꝛc.

† **Glacis** (ſpr. Glaßi), ſ., M. w. E., im Feſtungsbaue, die Bruſtwehr an dem verdeckten Wege, deren Abdachung ſich mit dem ebenen Felde verliert; die Feldbruſtwehre.

† **Gladiator**, m., ein altrömiſcher Fechter; ein Klopffechter. Gladiatoriſch, E. u. U. w., nach Art der Fechter, fechterartig.

Gländer, oder **Gländer**, oder **Glänner**, w., Niederſ., eine Eisſcholle; auch eine Gleitbahn der Kinder auf dem Eiſe. Glandern, unbez. Z., mit haben, auf dem Eiſe fahren (gleiten, ſchlittern, auch gländern, glännern).

Glánz, m., -es, ohne M. (ſ. Glas), 1) das Leuchtende, hell Strahlende; auch uneig. der hohe Grad von Vollkommenheit oder Pracht einer Sache; 2) ein glänzender Körper. Glánzen, 1) unbez. Z., mit haben, Glanz von ſich geben; auch uneig. Aufſehen, Bewunderung erregen; 2) hinbez. Z., glänzen machen. Die

Digitized by Google

Glanzleinwand, eine geglättete und dadurch glänzend gemachte Leinwand. Glanzhandschuhe (Glacé-Handschuhe). Glanzwurm, Seemaus ꝛc.

Glas, s., -es, M. Gläser (von glan, glänzen, sonst auch für Glanz), 1) allgemein: glänzende, oder durchsichtige Körper (Marienglas, Frauenglas, Spießglas); auch für Schlacke; 2) das Kunsterzeugniß aus Kiesel, Alkali u. Salz (Fenster-, Spiegelglas ꝛc.); 3) uneig. aus diesem Glase bereitete Dinge, vorzügl. Gefäße, besonders Trinkgeschirre. Glasartig, -er, -ste, E. u. U. w., dem Glase ähnlich. Das Glasauge, 1) ein künstliches Auge von Glas; 2) ein Auge, welches um die Pupille einen dem Glase ähnlichen Ring hat. Der Glasbläser, der in der Glashütte das Glas bläst. Die Glasbürste, eine Art Bürsten, die Gläser damit zu reinigen. Der Glaser, -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher Glasscheiben einsetzt. Gläsern, E. u. U. w., aus Glas bestehend; bisweilen auch: dem Glase ähnlich. Die Glashütte, wo Glas verfertigt (geschmolzen und geblasen) und aufbehalten wird. Glasicht, -er, -ste, E. u. U. w., dem Glase ähnlich. Die Glaskirsche, eine Art hellrother, halb durchsichtiger Gartenkirschen. Der Glaskitt, ein Kitt, zerbrochene Gläser damit wieder zusammen zu kitten. Der Glasmacher, derjenige, welcher Glas verfertigt, besonders sofern er ein Gewerbe daraus macht. Der Glasmaler, ein Künstler, der auf Glas malt; ein Schmelzmaler, Emailleur. Die Glasmalerei, M. -en, 1) diese Kunst selbst, ohne M.; 2) dergleichen gemalte Sachen, mit M. Der Glasmann, gem. einer, der mit gläsernen Gefäßen handelt. Der Glasschrank, ein Schrank mit Glasthüren; oder auch worin allerhand gläserne Gefäße verwahrt werden.

Glast, m., -es, alt u. O. D. für Glanz, Schimmer, besonders Schein von Blitz und Feuer; auch für: Glatteis. Glasten, gläsen, O. D., 1) unbez. Z., mit haben, für: glänzen, gleißen, schimmern; 2) hinbez. Z., für glasuren.

†**Glasur**, w., 1) der glasartige Überzug irdener Gefäße; 2) die Mischung von Bleiasche, Salz und Sand, welche im Feuer die Glasur hervor bringt; 3) in der Malerei, ein Überzug von leichten Farben; 4) der äußere glatte Theil der Zähne. Glasuren, hinbez. Z., mit einer Glasur überziehen, verglasen, überglasen, glänzend machen; gem. glasieren.

Gläscher, m., s. Gletscher.

Glatt, -er, -ste, E. u. U. w. (verw. mit Glanz und gleiten), 1) eig. von allen fühlbaren Erhöhungen oder Ungleichheiten frei, nicht rauh; 2) uneig. a. von fetten flüssigen Körpern; b. ohne zierliche Erhöhungen, ohne Falten, Besetzung, Krausen; c. ungemodelt; d. ohne Haare, nicht rauch; e. einschmeichelnd, verführerisch (glatte Worte, Zunge); f. gem. und besonders Niederf. schön, geputzt, niedlich; g. schlüpfrig, mit einem flüssigen Körper überzogen; h. völlig, ganz, ohne daß etwas zurück bleibt (glatt scheren). Die Glätte, 1) die Eigenschaft eines Körpers, da er glatt ist, ohne M.; 2) ein glatter Körper, mit M., besonders die glasartige Schlacke des Bleies. Das Glatteis, ohne M., das plötzlich entstandene Eis, nach einem Regen od. nach Thauwetter, ohne Schnee. Glatteisen, unbez. Z., mit haben, gem. und nur unperf.: es glatteiset, es entsteht Glatteis. Glätten, hinbez. Z., glatt machen, besonders mit einem glatten Werkzeuge. Die Glättung. Der Glätter, 1) der ein eigenes Geschäft daraus macht, Papier und mancherlei Zeuge zu glätten; 2) ein Werkzeug zum Glätten.

Glatze, w., M. -n, eine von Haaren entblößte Stelle des Hauptes (von glatt); eine Platte.

Glau, E. w., landsch., doch auch dichterisch, glänzend; weißblau; uneig. hellblickend, klug, scharfsinnig. Glauäugig, helle, glänzende Augen habend (s. glühen).

Glauben (aus ge-lauben zusammengez.; einer großen und wichtigen Wortfamilie angehörig, mit der Verwandtschaft u. dem Übergange der Begriffe in einander. Die Wurzel ist lu; davon ahd. liuwan, louwan, so wie liuszan, lan, laszan, herabhangen, sich neigen, davon das Laub; und dann lassen [sich trennen und einen lassen, erlauben]; ferner Neigung zu etwas: lieben; Beifall, Lob. Glauben also: sich zu etwas hinneigen, weil es gefällt, es lieben, und ein unmittelbares, ein subjectives für wahr Halten, was dem Wissen gegenüber steht, d. h. dem Erkennen oder Schauen), hinbez. u. bez. Z., 1) etwas für wahr halten (einen Gott, Gespenster, an die Wahrheit, etwas); 2) vermuthen; 3) um des Zeugnisses eines Andern willen Beifall geben (einem etwas). Der Glaube, -ns, M. -n, 1) ohne M., das Fürwahrhalten, der Beifall, den man einem Satze gibt, besonders um des Zeugnisses eines Andern willen: auch uneig. im Handel und Wandel, das Vertrauen auf jemandes Bezahlung, der Credit; 2) der Gegenstand des Glaubens, mit M., a. der Inbegriff der wesentlichsten Glaubenslehren, das Glaubensbekenntniß; b. der ganze Umfang aller Glaubenslehren; die Religion. Glaubhaft, -er, -ste, E. u. U. w., Beifall habend, verdienend; glaubwürdig. So auch die Glaubhaftigkeit, ohne M., die Glaubwürdigkeit. Gläubig, E. u. U. w., 1) einen Satz für wahr haltend; religids; in Zusammensetzungen, leichtgläubig, ungläubig ꝛc.; 2) im Handel und Wandel, ein Gläubiger, jeder, dem ein anderer Geld oder Waaren schuldig ist; der Schuldherr. Glaublich,

Digitized by Google

-er, -ſte, E. u. U. w., was ſich glauben läßt, wahrſcheinlich. So auch die Glaublichkeit, ohne M. Glaubenslehre, -ſtreit, -zwang ꝛc.

Glaubrecht, Mannesname, nicht ſo viel als: glaube recht, ſondern ahd. Glauperaht, welches ſo viel als einſichtsvoll, geiſtvoll, glänzend bedeutet.

Glauchherd, m., -es, M. -e, im Bergweſen: ein Herd, über welchem die gepochten Erze gewaſchen werden; in O. D. auch ein kleiner Vogelherd.

Gleich (ahd. glih, mhd. gelich; zuſammengez. aus ge-leich, von lih, urſpr. Leib, ſ. d.), überh. eine gewiſſe Übereinſtimmung der Geſtalt, Beſchaffenheit oder Umſtände habend; I. E. u. U. w., gleich, -er, -ſte, 1) gem. gerade; A. eig. a. gerade, nicht krumm; b. als U. w. allein, von der Richtung, gerade; c. von der Oberfläche, eben; B. uneig. a. ſich in allen ſeinen Theilen ähnlich; gleichmäßig; b. recht, billig (meiſtens veraltet); 2) ein und eben derſelbe, dieſelbe, oder dasſelbe; als: zu gleicher Zeit; 3) gem. gemäß, ähnlich, eig. und uneig. beſonders von der Übereinſtimmung in den Geſichtszügen; einem oder einer Sache, in etwas gleich ſein; II. U. w., 1) eben ſo; eben ſo viel; 2) genau, gerade; 3) von der Zeit, a. unmittelbar zu der beſtimmten Zeit, genau, gerade; b. eben damals; c. eben, eben jetzt; d. in ſehr kurzer Zeit, ſehr bald, ſogleich; gem. iſt es hier oft nur ein Flickwort; III. Bdw., einen Gegenſatz zu bezeichnen, mit den U. w. wenn und ob; obgleich, oder ob — gleich, von einer vergangenen Zeit; wenngleich oder wenn — gleich von einer gegenwärtigen oder zukünftigen; bisweilen wird auch ob u. wenn ausgelaſſen, und dann ſteht gleich hinter dem Zeitworte (iſt er gleich noch ſo thätig, ſo kann er doch nicht fertig werden). Gleichartig, E. u. U. w., von einerlei Art; homogen. So auch die Gleichartigkeit, ohne M. Gleichbedeutend, einerlei Bedeutung habend; beſonders von Wörtern, die einen und eben denſelben Gegenſtand überhaupt bezeichnen; ſynonym, ſinnverwandt; auch gleichdeutig: daher die Gleichdeutigkeit. Die Gleiche, ohne M., gem. die gerade und ebene Beſchaffenheit eines Dinges; die Gleichheit. So auch die Gleichung im Rechnen, d. i. eine unbekannte Größe aus bekannten gleichen Verhältniſſes finden. Gleichfalls, Bdw., ebenfalls, auch. Gleichförmig, -er, -ſte, E. u. U. w., eben dieſelbe Form habend; nur uneig. a. gleichartig; b. gemäß. So auch die Gleichförmigkeit, ohne M. Das Gleichgewicht, ohne M., die Gleichheit des Gewichtes zweier Körper. eig. u. uneig. Gleichgültig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) gleiche Geltung oder gleichen Werth habend; zuweilen ſo viel als: unerheblich, unwichtig, von keinen Folgen; ingl. für: einerlei; 2) weder Luſt noch Unluſt über etwas empfindend, und in dieſem Zuſtande gegründet; gleichmüthig. So auch die Gleichgültigkeit, ohne M. Die Gleichheit, ohne M., 1) die gerade und ebene Beſchaffenheit eines Körpers; 2) die völlige Übereinſtimmung der Beſchaffenheit mehrerer Dinge oder ihrer Umſtände. Gleichlaufend, E. u. U. w., in einerlei Richtung mit einem andern Dinge fortgehend; parallel. Der Gleichlaut, ohne M., die Übereinſtimmung des Lautes; der Gleichklang; in der Muſik: die Übereinſtimmung der Töne dem Verhältniſſe nach; die Conſonanz. Gleichlautend, E. u. U. w., einerlei Laut habend. Gleichmaß, gleiches Verhältniß der Theile unter ſich und zum Ganzen, Symmetrie. Gleichmäßig, E. u. U. w., völlig übereinſtimmend, gleich, ähnlich. Der Gleichmuth, ungeſtörte Ruhe des Gemüthes. Das Gleichniß, -ſſes, M. -ſſe, 1) veraltet, Ähnlichkeit; ingl. ein körperliches Bild, welches eine Perſon oder Sache abbilden oder doch vorſtellen ſoll; 2) ein Satz, welcher eine Sache durch Beſchreibung einer ihr ähnlichen ſinnlichen Vorſtellung begreiflicher zu machen ſucht; eine vollſtändige Vergleichung, eine Allegorie, Parabel, Gleichnißrede. Gleichſam, U. w., gewiſſermaßen (dem Fleißigen iſt die Arbeit gleichſam ein Spiel). Gleichſeitig, E. u. U. w., 1) eig. gleiche Seiten habend; 2) uneig. von beiden Seiten in gleicher Stärke, oder in gleichem Maße. Gleichwie, U. w. u. Bdw., welches eine Vergleichung bezeichnet, ſelten für: wie, ſo wie. Gleichwohl, U. w. und Bdw., auch gleichſam, deſſen ungeachtet, dennoch. Gleichzeitig, E. u. U. w., was zu einerlei Zeit iſt oder geſchieht.

*1. **Gleichen,** bez. Z., mit haben, (einem oder einer Sache) gleich, ähnlich ſein.

2. **Gleichen,** hinbez. Z., 1) gleich, d. h. gerade, eben, völlig, übereinſtimmend oder gleich groß machen, z. B. eine Wage; (die Gewichte) abziehen; 2) für: vergleichen, eine Vergleichung anſtellen. (Gleichen, als hinbez. Z., iſt immer regelmäßig, aber die Zuſammenſetzungen davon: ausgleichen, vergleichen ꝛc., obgleich auch hinbez. Z., ſind, wie das bez. Z. gleichen, unregelmäßig.)

Gleimen, unbez. Z., mit haben, für: glänzen, gleißen, ſchimmern, ſchillern; daher Gleimchen, für Feuerwürmchen, Glühwurm, Johanniswürmchen.

Gleis, ſ., -ſes, M. -ſe, ſ. Geleiſe.

1. **Gleißen,** unbez. Z., mit haben, glänzen; Sprüchw.: (es iſt nicht alles Gold, was gleißt).

2. **Gleißen,** unbez. Z., mit haben, den Schein einer guten Sache haben. Der Gleißner, -s, M. w. E., einer, der beſſer zu ſein ſcheinen will, als er in der That iſt; ein Heuchler. Die

Digitized by Google

Gleißnerei, ohne M., die Heuchelei. Gleißnerisch, E. u. U. w., heuchlerisch. Dieses gleißen, so viel als sich trügerischen Schein geben, ging hervor aus gleichsen, mhd. glihsen, und würde richtiger gleisen geschrieben werden.

*Gleiten (zu glatt, leiten, schreiten), unbez. Z., 1) mit sein, a. sich auf oder über einer glatten Fläche leicht fort bewegen; uneig. auch von einer sanften gleichförmigen Bewegung; b. ausgleiten; niedr. glitschen; 2) mit haben, machen, daß man auf dem Eise fortgleitet, schlittern; in einigen Gegenden: schleifen, glandern, glännern.

Gletscher (verw. mit glatt, gleiten), m., -s, M. w. E., bes. in der Schweiz, die ungeheuren Eismassen, die sich in den hohen Thälern zwischen den Hochgebirgen nach und nach aufgehäuft haben; verschieden von den Firnen; s. d.

Glied (aus ge-lid, von lidan, gehen, leiten, allgem. sich bewegen, zusammengez., siehe Lied 2), s., -es, M. -er, 1) eig. der vermittelst einer beweglichen Verbindung oder eines Gelenkes mit einem andern zusammengefügte Theil; bes. die äußern Theile des Leibes; 2) uneig. a. der zwischen zwei Knoten oder Absätzen befindliche Theil an einigen Pflanzen, besonders an den Grasarten; der Schuß, oder Schoß; b. eine Reihe an einander geschlossener Soldaten; c. in der Baukunst: die kleinern Theile, welche eine Ordnung ausmachen; d. in der Denklehre: die Theile eines Schlusses; e. in der Rechenkunst: die Theile eines Verhältnisses; f. die einzelnen Personen einer Familie, in Ansehung ihrer Verwandtschaft, doch nur in absteigender Linie; der Grad; g. eine einzelne Person einer Gesellschaft. Gliederig, E. u. U. w., Glieder habend; nur in Zusammensetzungen: großgliederig ꝛc. Gliederlahm, E. u. U. w., lahm an Gliedern. Der Gliedermann, bei den Malern: eine hölzerne Puppe mit beweglichen Gliedern, die Stellungen, Gewänder ꝛc. danach zu malen. Gliedern, hinbez. Z., mit Gliedern versehen; nur im Mw. gegliedert üblich. Gliederweise, U. w., in Gliedern. Gliedlich, E. u. U. w., in dem Verhältnisse eines Gliedes einer Gesellschaft gegründet. Das Gliedmaß, -es, M. -en, ein größeres Glied des menschlichen Körpers; zuweilen auch von den Gliedern größerer Thiere. Der Gliedschwamm, eine schwammichte Geschwulst an einem Gelenke.

*Glimmen (verw. mit flimmen), unbez. Z., mit haben, ohne Flamme sehr wenig brennen. Der Glimmer, -s, M. w. E., ein taubes, aus glänzenden dünnen Blättchen zusammengesetztes Mineral; gem. Katzengold, Katzensilber. Glimmerig, E. u. U. w., Glimmer enthaltend, oder demselben ähnlich. Glimmern, unbez. Z., mit haben, gem. einen schwachen zitternden Glanz von sich geben; flimmern.

Glimpf (zusammengez. aus ge-limpf, ahd. kalimpfan, sich schicken, passen), m., -es, ohne M., die Mäßigung in dem Betragen gegen andere, Gelindigkeit, Sanftmuth. Glimpflich, -er, -ste, E. u. U. w., mit Glimpf, darin gegründet.

Glitschen (von gleiten), unbez. Z., mit sein und haben, gem. für gleiten, ausgleiten, ausglitschen, ausrutschen; zur Lust auf dem Eise gleiten. Die Glitsche, M. -n, für Gleitbahn. Glitschig oder glitscherig, E. u. U. w., gem. für glatt, schlüpferig.

Glitzern (von gleißen), unbez. Z., mit haben, schimmern, funkeln; von glitzen, glänzen, glimmen; verwandt mit gleißen; davon: glitzerig, E. u. U. w., für: schimmernd. O. D., z. B. bei Hebel.

†Globus, m., M. Globen, die Kugel, der Ball; besonders eine künstliche Erd- oder Himmelskugel.

Glocke (vom ahd. klochon, klopfen), w., M. -n, 1) eig. ein metallenes, hohles Werkzeug mit einem Klöpfel, um laute Töne hervor zu bringen; gem. auch für eine Schlaguhr; 2) uneig. verschiedene Dinge in Gestalt einer Glocke. Das Glöckchen, eine kleine Glocke. Glöckeln, unbez. Z., mit haben, mit kleinen Glöckchen läuten. Die Glockenblume, ein Name verschiedener Pflanzen, deren Blumen glockenförmig sind. Der Glockengießer, der vornehmlich Glocken aus Metall gießt. Der Glockenschlag, der Schlag der Glocken an einer Uhr, die Stunden anzuzeigen. Die Glockenspeise, eine Mischung von Zinn und Kupfer, woraus Glocken, Mörser, Bildsäulen ꝛc. gegossen werden; das Glockengut, Stückgut. Das Glockenspiel, mehrere harmonisch geordnete Glocken. Der Glockenstuhl, das Gerüst, worin eine Glocke hängt. Der Glöckner, -s, M. w. E., der die Läutung der Glocken zur bestimmten Zeit besorgt; der Kirchner, Küster, Läuter.

†Glorie (3sylb.), w., ohne M., 1) Herrlichkeit, Hoheit; 2) bei den Malern: eine Abbildung des offenen Himmels mit Engeln u. Heiligen; 3) der Schein um den Kopf od. um die ganze Figur eines Heiligen; der Heiligenschein. Glorreich, -er, -ste, E. u. U. w., mit der höchsten Ehre und Majestät geziert; ruhmreich, rühmlich. Glorwürdig, -er, -ste, E. u. U. w., der höchsten Ehre würdig; ruhmwürdig.

†Glosse, w., M. -n, 1) eine Auslegung oder Erklärung dunkeler unbekannter Wörter; 2) eine Sammlung solcher Erklärungen, Anmerkungen. Die Randglosse, Randerklärung, Randbemerkung oder Randanmerkung. Der Glossator, der Ausleger, Worterklärer.

Digitized by Google

Glótzen, unbez. Z., mit haben, niedr. mit großen starren Augen sehen oder ansehen.

Glúchzen, unbez. Z., mit haben, der Laut der Hühner, wenn sie brüten wollen oder ihre Jungen führen; auch glucken oder glucksen; in einigen Gegenden auch für: schluchzen. Die Gluckhenne, eine Henne, welche gluchzt; gem. die Glucke.

Glück (zusammengez. aus Ge-lück, verwandt mit gelingen), s., -es, ohne M., 1) ein günstiger Umstand, Erfolg, ein Vorhaben, das uns gelingt; 2) überhaupt ein Zufall, welcher zu unserm Besten ausschlägt; 3) besonders ein Umstand, eine Sache, wodurch unsere Wohlfahrt in einem sehr hohen Grade verbessert wird; 4) uneig. personificiert, als blinde, willkürliche Macht, die Glücksgöttin. Glücken, unbez. u. bez. Z., mit haben, noch häufiger mit sein, durch einen bloßen Zufall gut ausschlagen; bisweilen so viel als: gelingen; nur unperf., es glückt mir ꝛc. Glücklich, -er, -ste, E. u. U. w., Glück habend, oder in dem Glücke gegründet. Glückselig, -er, -ste, E. u. U. w., ein höherer, innerer, geistiger Zustand; sehr oft auch für: glücklich. Die Glückseligkeit, M. -en, 1) die höchste Wohlfahrt, deren man unter gewissen Umständen fähig ist, ohne M.; ingl. der Genuß des höchsten Guten; 2) eine Sache, welche diesen Zustand gewährt, mit M. Das Glückskind, gem. eine Person, welche in allem glücklich ist. Der Glücksritter, der in Erwartung vortheilhafter Glücksfälle in der Welt umher irrt; überhaupt ein Mensch, der auf Abenteuer ausgeht. Der Glücksstern, uneig. das Glück. Der Glückwunsch, ein jeder Wunsch, wodurch man andern Personen Glück wünscht; eine Gratulation.

Gluh, E. u. U. w., glühend.

Glühen, 1) unbez. Z., mit haben, 1) eig. leuchten, glänzen, von der Hitze roth, brennend ohne Flamme; 2) uneig. vom Gemüth, heftig entflammt (glühende Leidenschaften; vor Zorn glühen; vor Begierde); oder vor allem in Gluth (glühende Augen; Glühwein, ein durch Gewürze starker); von der Höhe der rothen Farbe (die glühend rothe Farbe, die glühende Röthe); 2) hinbez. Z., glühend machen. Die Glühung, ohne M. Die Glühe, ohne M., bei verschiedenen Eisenarbeitern: der Zustand, da das Eisen glüht. Die Glut, öfters auch noch Gluth, 1) eig. ein heftiges Feuer, und die dadurch verursachte Hitze; 2) uneig. heftige Empfindungen, Begierden und Leidenschaften, ohne M. Glühwurm, Johanniswurm. Glüh- oder Glutwind, Sirocco. Glühofen ꝛc.

Glum oder **glumm**, E. u. U. w., veraltet für: unrein, kothig, voll Schlamm.

†**Glyphik** oder **Glyptik**, w., die Bildgrabekunst, Bildhauerei, Bildnerei. Die Glyptothek, eine Sammlung geschnittener Steine; auch eine Sammlung von Bildhauerarbeiten überhaupt, z. B. das Prachtgebäude in München, welches eine Sammlung der schönsten und herrlichsten Werke der Bildhauerkunst, vorzüglich der antiken, d. h. der aus dem Alterthume zu uns gelangten, enthält, und welches nebst der Pinakothek (s. d.) erst in der neueren Zeit aufgeführt und eingerichtet worden ist.

Gnáde (zusammengez. aus Ge-nade, wohl von nah und neigen), w., ohne M., 1) die Neigung eines Höhern, einem Geringern Wohlthaten zu erweisen, bes. diese unverdiente Gütigkeit selbst; übernatürlicher Beistand Gottes; gem. auch M. Gnaden, ohne E., im Tone der Höflichkeit oft s. Güte, Gewogenheit; 2) die Erweisung dieser Gnade; 3) als ein Ehrentitel gewisser adeliger Personen nur M. Ew. Gnaden ꝛc. Das Gnadenbrot, ohne M., der Unterhalt, welchen man irgend einem Armen aus Barmherzigkeit ertheilt. Das Gnadenjahr, ein Jahr, in welchem jemand eine gewisse Einnahme noch gelassen wird, bes. Wittwen, Kindern. Gnadenmittel, Mittel, wodurch uns übernatürliche Stärkung zum Guten wird. Der Gnadenstoß, der Stoß oder Schlag, wodurch das Leben eines Hinzurichtenden geendet wird. Gnädig, -er, -ste, E. u. U. w., Gnade hegend, darin gegründet; gem. oft für: geneigt, gewogen, bes. auch als ein Ehrentitel, vorzüglich für adelige Frauen und Fräulein; ingl. uneig. gem. gelinde, sanft (es gnädig machen).

Gneis, m., -es, M. -e, schiefriger Granit.

Gneist (Gnist), m., -es, ohne M., fest auf der Kopfhaut sitzender Schmutz, Grind. Wetterauisch, Thüringisch.

Gnóm, m., -en, M. -en, ein Name gewisser Erdgeister.

†**Gnome**, w., M. -n, ein Spruch, Denkspruch. Der Gnomiker oder gnomische Dichter, der Verfasser von Denksprüchen in Versen.

†**Gnosis**, w., die Kenntniß, besonders höhere Einsicht, geheime Kenntniß, Offenbarung. Gnostiker, Geheimwisser, angebliche Gotteskundige, Gottweise, christliche Religionsphilosophen in der ersten Zeit der christlichen Kirche. Gnosticismus, m., die Lehre der Gnostiker. Gnostisch, E. u. U. w., was sich auf diese Lehre bezieht oder darin gegründet ist.

†**Gobelins** (spr. Gobeláng), M., französische Teppiche oder Tapeten mit eingewirkten Figuren, nach ihrem Erfinder, Gobelin, benannt.

†**Goellette**, w., M. -n, eine Art Schiff von 50 bis 100 Tonnen.

Göhren, s. Gören.

Gökelhahn, m., -es, M. -hähne, auch Gockelhahn oder Göckelhahn, gem. der Name des Hühnerhahnes, oder Haushahnes.

Digitized by Google

Gold, s. -es, ohne M., das bekannte kostbare Metall. **Golden**, E. u. U. w., (alt, Oberd. und dichter. auch **gülden**), 1) eig. von Gold, aus Gold verfertigt; 2) uneig. a. vergoldet; b. dem Golde an Farbe gleich, goldgelb; c. von Dingen, an welchen ein Theil von Gold ist; d. vortrefflich, schätzbar; die goldene Zeit, oder das goldene Zeitalter, das glückliche erste Weltalter; die goldene Zahl, in der Zeitrechnung, die anzeigt, das wievielste ein gegebenes Jahr in dem Mondzirkel sei, bei Berechnung des Osterfestes; die goldene (güldene) Ader, der Ausfluß des Geblütes an dem Ausgang des Mastdarmes, wegen des vermeintlichen Nutzens **golden** genannt; e. prächtig, lieb, angenehm. Die **Goldfarbe**, ohne M., 1) die natürliche oder durch die Kunst erhöhte Farbe des Goldes; die goldgelbe Farbe; 2) bei den Malern: Gold, welches man auf Farben legt. **Goldfarben**, oder **goldfarbig**, E. u. U. w., der Farbe des Goldes gleich; goldgelb. Der **Goldfinger**, der vierte Finger an der Hand, weil man an demselben die Ringe zu tragen pflegt. Die (der) **Goldflimmer**, kleine Goldblättchen, welche zuweilen in dem Sande der Flüsse und Bäche gefunden werden. Der **Goldfuchs**, ein Pferd von rothgelber Farbe. Die **Goldglätte**, die gelbe Glätte, die durch sehr starke Hitze eine goldgelbe Farbe bekommen hat; eine Art röthlichen Golderzes. Die **Goldgrube**, gem. ein Goldbergwerk; auch uneig. eine Quelle des Reichthumes und Wohlstandes. Der **Goldgülden**, od. **Goldgulden**, eine ehemalige Goldmünze. Das **Goldhähnchen**, der kleinste europäische Vogel, ein Quentchen schwer (auch: Haubenkönig, Sommerkönig, Sommerzaunkönig, Weidenzeisig ꝛc.). Das **Goldkind**, gem. ein schmeichelhafter Ausdruck für: ein liebes, werthes Kind; ein Goldsohn; eine Goldtochter. Die **Goldkrone**, eine mit einer Krone bezeichnete Münze von Gold von verschiedenem Gehalte. Der **Goldmacher**, derjenige, welcher das Geheimniß sucht, oder zu besitzen vorgibt, geringere Metalle in Gold zu verwandeln; ein Alchymist, Adept. Das **Goldpapier**, vergoldetes Papier. Der **Goldschaum**, gem. das zu zarten Blättchen geschlagene Gold, bes. das unechte. Der **Goldschläger**, der das Gold zu zarten Blättchen schlägt. Der **Goldschmied**, ein Künstler, welcher allerlei Geräthschaften und Schmuck aus Gold und Silber verfertigt; auch Goldarbeiter. Der **Goldspinner**, der, welcher seidene Fäden mit Lahne überspinnt. **Goldstoff**, ein Zeug mit seidenen Blumen auf einem goldenen Grunde. Das **Goldstück**, 1) ein noch unverarbeitetes Stück Gold; 2) eine jede goldene Münze; 3) gem. Goldstoff. Die **Goldwäsche**, eine Anstalt, wo das Gold aus dem Flußsande oder auch aus der Dammerde gewaschen wird; auch die Goldseife. Das **Goldwasser**, ein abgezogener Brantwein (das Danziger Goldwasser).

†**Golf**, m., M. -e, ein Meerbusen.

†**Gönagra**, f., die Kniegicht.

†**Gondel**, w., M. -n, ein venetianisches Fahrzeug ohne Segel. Der **Gondelier** (dreisylbig), ein Schiffer, welcher die Gondel fährt.

Gönnen, hinbez. Z., (zusammengez. aus **ge-unnen**, ahd. unnan s. v. a. lieben, mhd. gunnen), 1) gute günstige Gesinnung gegen einen haben (einem etwas gönnen, es gern sehen, daß er es hat); 2) erlauben, verstatten, vergönnen; 3) mittheilen, widerfahren lassen (in der Sprache der Höflichkeit). (Ehedem war es unregelmäßig: ich gann und gegonnt; jetzt aber ganz regelmäßig: ich gönnte und gegönnt.) Der **Gönner**, -s, M. w. E., 1) überhaupt ein jeder, welcher dem andern Gutes gönnt, geneigt ist; 2) der unser Glück aus Wohlwollen befördert; 3) ein Titel, den Geringere Vornehmern geben.

Göpel, m., -s, M. w. E., im Bergbaue: dasjenige senkrecht stehende Hebezeug, wodurch Erz und andere Dinge aus den Gruben gezogen werden.

Göre, w., M. -n, in N. D., bes. M., **die Gören**, kleine Kinder; auch **Blagen**, s. d.

Gosche, w., M. -n, niedrig, ein großes Maul; und verächtlich überhaupt der Mund; auch Gusche.

Gose, w., ohne M., ein Name verschiedener Weißbiere, eig. aber desjenigen, welches in und um Goslar aus dem Wasser des Flusses Gose gebraut wird.

Gosse, w., M. -n, 1) die Öffnung in den Küchen, durch welche man das unreine Wasser aus- und weggießt; der Guß, Ausguß, Gußstein; 2) das Gerinne auf den Gassen, durch welches das Regenwasser abfließt; die Gassenrinne.

Gothe, w., M. -n, die aus der Taufe Hebende und Gehobene.

Gothisch, E. u. U. w., nach gothischer Art, von den Gothen herrührend; **gothische Baukunst**, Spitzbogen-Bau, altdeutscher Bau; **Buchstaben**, mit Schnörkeln, Mönchsschrift.

Gott (goth. guth, ahd. kot; man hielt es für verwandt mit **gut**; andere meinen, es sei aus **Wodan**, **Odin** entstanden), m., -es, M. **Götter**, 1) in den heidnischen Religionen, jedes über den Menschen erhabene Wesen; 2) das einzige, das höchste Wesen, welches den Grund aller Dinge in sich enthält, der wahre Gott; am häufigsten ohne Gw., als ein eigenthümlicher Name des höchsten Wesens. Mit dem Worte **Gott** pflegt man Gemüthsbewegungen, Betheuerungen, Wünsche ꝛc. zu begleiten, z. B. ach Gott! Gott sei Dank! ꝛc.;

Digitized by Google

2) uneig. a. eine Person von großer Macht (so werden z. B. die Könige und Fürsten zuweilen die Götter dieser Erde genannt); b. der Gegenstand einer übertriebenen Verehrung, ein Abgott. Die Götterlehre, die Lehre von den Göttern der alten Heiden, und ein Buch, welches dieselbe enthält; die Mythologie, Göttergeschichte, Fabellehre, Sagenlehre. Die Götterspeise, ohne M., in der Fabellehre, die Speise der Götter, Ambrosia. So auch der Göttertrank, ohne M., Nektar. Der Gottesacker, der Kirchhof, der Friedhof. Der Gottesdienst, ohne M., der Umfang aller derjenigen Pflichten, welche die Verehrung Gottes betreffen; besonders gewisse äußerliche Gebräuche, wodurch man den Schöpfer zu ehren sucht. Gottesdienstlich, E. u. U. w., zum Gottesdienste gehörig und in demselben gegründet. Die Gottesfurcht, die Vermeidung des Bösen und Ausübung des Guten mit Hinsicht auf Gott, oder aus Ehrfurcht vor Gott, aus Liebe zu Gott; zuweilen auch alle Pflichten der Religion. Gottesfürchtig, -er, -ste, E. u. U. w., Gottesfurcht besitzend, in derselben gegründet. Die Gottesgelehrsamkeit, ohne M., die gesammte Lehre von Gott; ingl. die Kenntniß oder Wissenschaft dieser Lehre, die Theologie; veraltet: die Gottesgelahrtheit. Der Gottesgelehrte, der sich der Gottesgelehrsamkeit befleißigt, ein Theolog. Das Gotteshaus, eine Kirche. Der Gotteskasten, in der Kirche: ein Kasten, worein Geld gelegt wird, zu kirchlichen Zwecken oder für die Armen. Der Gotteslästerer, ein Mensch, welcher Gott lästert; daher die Gotteslästerung, Blasphemie; und gotteslästerlich, E. u. U. w. Der Gottesleugner, der das Dasein Gottes leugnet, ein Atheist; daher die Gottesleugnung, die Atheisterei, oder der Atheismus. Der Gotteslohn, ohne M., die Belohnung von Seiten Gottes für eine gute Handlung; gem. bes. ohne Gw. Das Gottesurtheil, ehedem, ein gerichtlicher Beweis, bei welchem die Offenbarung der Schuld oder Unschuld unmittelbar von Gott erwartet wurde, z. B. der Zweikampf, die Feuerprobe ꝛc. Gottesvergessen, E. u. U. w., der Wohlthaten Gottes, oder seiner Abhängigkeit von Gott uneingedenk; gem. auch gottvergessen. So auch die Gottesvergessenheit, ohne M. Die Gottheit, M. -en, das göttliche Wesen, die göttliche Natur; Gott selbst, ohne M.; ingl. ein erdichteter Gott, mit M. Die Göttin, eine erdichtete, eingebildete, weibliche Gottheit; auch der Gegenstand übertriebener Verehrung, vorzüglich bei Verliebten, die von der Göttin ihres Herzens reden. Göttlich, E. u. U. w., Gott, oder einem Gotte ähnlich, seiner würdig; von demselben herrührend, oder in dessen Wesen gegründet; zuweilen und bej. gem. auch uneig. für: schön, vortrefflich, vorzüglich. Die Göttlichkeit, ohne M., der göttliche Ursprung. Gottlos, -er, -este, E. u. U. w., alle Furcht vor Gott aus den Augen setzend, und daher in hohem Grade lasterhaft. Die Gottlosigkeit, M. -en, 1) der Zustand herrschender grober Laster, ohne M.; 2) eine gottlose Handlung, mit M. Gottselig, -er, -ste, E. u. U. w., geneigt oder bemüht, alle seine Handlungen nach dem Willen Gottes einzurichten, und in dieser Gesinnung zufrieden. Die Gottseligkeit, ohne M., die Bemühung und besonders auch die Fertigkeit, gottselig zu handeln.

Götze, m., -n, M. -n, das Bild einer erdichteten Gottheit; ein Abgott. eig. und uneig. Das Götzenbild, die Darstellung eines Götzen oder Abgottes. Der Götzendiener, der Götzen göttliche Ehre erweist; ein Abgötter, ein Heide. Der Götzendienst, ohne M., die göttliche Verehrung der Götzen; die Abgötterei.

† **Gouache** (spr. Guasch'), w., Wassermalerei. Malerei mit Wasserfarben, worin etwas Gummi aufgelöst ist.

† **Gourmand** (spr. Gurmang), m., ein Fresser, starker Esser, besonders ein Gutschmecker, ein Leckermaul. Die Gourmandise, die Essgier, Schmeckluft, Leckerei.

† **Gout** (spr. Guh), m., der Geschmack, das Wohlgefallen. Goutieren, kosten, Geschmack, Gefallen, Behagen an etwas finden, etwas leiden mögen, gut heißen, billigen.

† **Gouverneur** (spr. Guvernöhr), m., der Statthalter, Befehlshaber, der Vorgesetzte einer Festung oder einer Provinz; auch Hofmeister, Erzieher, Führer. Die Gouvernante, die Erzieherin, Hofmeisterin; an Höfen Oberhofmeisterin, Sittenmeisterin. Das Gouvernement (spr. Guvernemang), die Statthalterschaft, der Verwaltungskreis oder der Bezirk eines Statthalters. Gouvernieren, etwas verwalten, lenken, beherrschen, regieren, einem vorstehen oder gebieten.

Grabbeln, hinbez. Z., niedr. und nur in einigen Gegenden, oft hin und her greifen, oft auch und üblicher krabbeln, umhertappen.

* **Graben**, hinbez. Z., 1) mit einem harten Werkzeuge in etwas Vertiefungen machen, wie Figuren in Metall, Stein ꝛc., als: Namen in Erz; 2) besonders auf ähnliche Art Höhlungen in die Erde machen; 3) durch Graben hervor bringen, als: eine Grube; 4) ausgraben; z. B. Torf graben. Das Grab, -es, M. Gräber, 1) eig. eine in die Erde gemachte Öffnung, einen Todten darin zu begraben; ingl. der Ort, wo ein Verstorbener begraben liegt; 2) uneig. a. der Tod; b. das Ende, der Untergang. (Grab wird zwar in N. D. geschärft ausgesprochen; muß aber

Digitized by Google

richtiger gedehnt gesprochen werden.) Der Graben, -s, M. Gräben, eine jede in die Erde gegrabene Rinne von beträchtlicher Länge, besonders zur Ableitung des Wassers bestimmt; bisweilen so viel als Canal. Der Gräber, -s, M. w. E., der aus dem Graben in die Erde seine Beschäftigung macht. Der Grabhügel, ein Hügel über einem Grabe. Das Grabmal, -es, M. -e, oder mäler, ein Werk der Bau- oder Bildhauerkunst auf jemandes Grabe zu seinem Andenken. Das Grabscheit oder Grabescheit, ein Werkzeug, damit in die Erde zu graben (die Schaufel, der Spaten, die Spade). Die Grabschrift, eine Schrift auf einem Grabmal. Die Grabstätte, die Stelle, wo ein Verstorbener begraben liegt, oder die zu einem Grabe bestimmt ist. Der Grabstichel, ein stählerner Griffel, Figuren damit in harte Stoffe, namentlich in Kupfer zu stechen.

Grachel, w., M. -n, die lange, spröde Ährenspitze, auch Granne, s. daselbst.

†**Graecomanie**, w., fanatische Bewunderung der alten Griechen, Abgötterei.

1. Grad, s. Grat.

†**2. Grad**, m., -es, M. -e, eig. Schritt, Stufe, Staffel; 1) in der Mathematik und Geographie: der 360ste Theil eines jeden Zirkels oder Kreises, mit M. Grade; 2) in der Genealogie: die Entfernung von gemeinschaftlichen Eltern der Abstammung nach; 3) die Größe oder innere Stärke der Beschaffenheit, eine Stufe, ein Maß der Eigenschaften der Dinge. Gradieren, hinbez. Z., zu einem höhern Grad der Güte bringen; (das Gold), in den Salzwerken (die Sole), die in Gradierhäusern durch Herabtröpfeln zwischen Strauchwerk verdunstet. Die Gradierung. Gradweise, U. w., nach und nach, stufenweise. Graduieren, Gelehrtenwürden ertheilen (Magister, Doctor).

Graf, m., -en, M. -en (nicht von grau, sondern vom ahd. grauio, krafio; scheint Manchen vom griech. Worte graphein, schreiben, abzuleiten). Hausgenosse und Begleiter bei der Gefolgeschaft der Fürsten, daher im Lat. durch comes übertragen, — ferner: Hausverwalter; sodann Vorgesetzter eines Gaues, Richter), 1) überhaupt ein Vorgesetzter über ein gewisses Geschäft, besonders der Richter über einen gewissen Bezirk; jetzt vorzüglich noch in Zusammensetzungen: Salzgraf, Deichgraf ꝛc.; 2) vorzüglich ehedem im deutschen Reiche, der oberste Richter eines Gaues, ein kaiserlicher Landrichter, auch Burggraf; 3) heut zu Tage ist es ein erblicher Ehrentitel u. bezeichnet die Stellung, den Rang unmittelbar nach dem Fürsten. Die Gräfin, die Gattin od. Tochter eines Grafen. Gräflich, E. u. U. w., einem Grafen gleich oder ähnlich, demselben gehörig, in dessen Würde gegründet. Die Grafschaft, ehedem der Gerichtsbezirk eines Grafen; jetzt noch das Land, welches einem Grafen zugehört.

†**Gram**, (verw. mit Grimm, Zorn, Unmuth, Betrübniß), U. w., (einem oder einer Sache gram [d. i. sehr feind, mit Widerwillen unaufhörlich abgeneigt] sein oder werden). Der Gram, -es, ohne M., ein hoher Grad einer anhaltenden Betrübniß; der Harm. Grämen, rückbez. Z., mit haben, (sich über oder um etwas) Gram empfinden (sein Verlust grämt mich tief.) Grämlich, -er, -ste, E. u. U. w., gem. anhaltend mürrisch, üble Laune habend, und diese besonders durch entstellte Gesichtszüge an den Tag legend; niedr. grämisch. Der Grämling, -es, M. -e, gem. eine stets mürrische Person.

†**Grammátik**, w., M. -en, 1) die Sprachlehre, Sprachkunst, ohne M.; 2) ein Buch, welches die Regeln einer Sprache enthält, mit M. Grammatisch, E. u. U. w., zur Sprachkunst gehörig, darin gegründet. Der Grammatiker, der diese Kunst vorzüglich versteht; ein Sprachforscher, Sprachlehrer.

†**Grän**, s., oder auch gem. m., -es oder -s, M. -e, oder w. E., mit einem Zahlworte vor sich; ein kleines Gewicht, besonders der Apotheker, der 20ste Theil eines Scrupels, oder der 60ste Theil eines Quentchens.

†**Grän**, s., -es, M. -e, oder w. E., mit einem Zahlworte vor sich; ein kleines Gewicht, a. des Goldes, der 3te Theil eines Granes, und b. des Silbers, der 24. Theil eines Pfenniggewichtes.

†**Granát**, m., -en, M. -en, ein durchsichtiger Edelstein, der gem. eine rothe Farbe hat; der Granatstein, welches auch eine Steinart, die Granaten enthält, bedeutet.

†**Granátapfel**, m., -s, M. -äpfel, die Frucht des Granatbaumes, welche einem Apfel gleicht.

†**Granáte**, w., M. -n, 1) bei einigen so viel als der Granat; ingl. so viel als: der Granatapfel; 2) eine jede hohle Kugel, welche mit Pulver gefüllt, angezündet und geworfen wird, bes. welche ehedem aus freier Hand geworfen wurde, eine Handgranate. Der Granatenwerfer oder Granatwerfer, ehedem ein Soldat, welcher Granaten warf; jetzt nur noch Name einer Truppenart, ein Grenadier.

1. Gránd, m., -es, M. -e, grober Kiessand, der aus lauter kleinen Steinen besteht (Kies, Gries, Grind); im Bergbaue: womit das Zündloch, bei Sprengung der Felsen, verstopft wird; im N. D. die feine Weizenkleie. Gränbicht, E. u. U. w., dem Grande ähnlich. Gränbig, E. u. U. w., Grand enthaltend, kiesig, griesig (im O. D. grienig).

Digitized by Google

2. Gránd, m., -es, M. -e, ein hölzernes Braugeräth (der Würztrog, Würzbottich).

†**Grande**, M. -s oder -n, die Hochadeligen, die Vornehmsten des Reiches in Spanien.

†**Grandezza**, w., die Würde, die Hoheit, der Stolz; das hochfahrende Wesen, stolze Benehmen, besonders der Spanier.

†**Grandios**, E. u. U. w., groß, großartig, erhaben.

Grängel, s. Grendel.

†**Granit**, m., -es, M. -e, eine feste gemengte Steinart, ein Urgestein.

Gránne, w., M. -n, eine jede biegsame Spitze, besonders an den Getreideähren, welche in einigen Gegenden auch Achel, Agen, Grachel heißt.

Gráns, m., -es, M. -e, oder Gránsen, m., -en, M. w. E., in manchen Gegenden O. D. die Spitze eines Schiffes (der Vordergrans, der Hintergrans, d. h. das Vorder- und Hintertheil eines Schiffes).

†**Granulieren**, hinbez. Z., in kleine Körner verwandeln, körnen; eine Fläche punktieren.

Gränze, s. Grènze.

Gräpen, m., -s, M. w. E., ein gegossener eiserner oder metallener Topf; vorzüglich ein dreifüßiger Topf aus gegossenem Eisen, besonders N. D.

†**Graphit**, m., das Reißblei, die Eisenkohle, ein brennliches Mineral.

Grápp, oder üblicher: **Krapp**, m., -es, ohne M., 1) das zu einem Teige zermalmte Mark der Färberröthe; 2) die Wurzel derselben; 3) die ganze Pflanze, die Färberröthe.

Gräpsen, bez. und hinbez. Z., niedr., mit ausgespannten Fingern schnell zugreifen, oder an sich raffen.

Grás, s., -es, M. Gráser, halmige Kräuter (auch das Getreide zu den Gräsern gezählt); besonders als Viehfutter. (Im N. D. spricht man Gras wie Grab, Bad ꝛc. zwar geschärft; aber richtiger ist wohl die Dehnung.) Die Grasbutter, ohne M., die Mai- oder Frühlingsbutter. Das Gráschen, kleines od. junges Gras. Gráseln, unbez. Z., mit haben, bei den Jägern: von den Hirschen, wenn sie im Gehen das Gras mit den Schalen abschneiden. Grasen, unbez. Z., mit haben, 1) von dem Viehe, das Gras abfressen; 2) gem. das Gras mit der Sichel abschneiden; 3) (eine Kanonenkugel graset) wenn sie matt wird und den Boden berührt, aber mit verstärkter Kraft wieder aufspringt. Die Grasung, das Abschneiden des Grases; zuweilen auch die Viehweide. Der Graser, 1) der graset; 2) bei den Jägern: die Zunge des Hirsches; auch der Lecker, das Weidemesser. Die Gráserei, ohne M., 1) das Abhauen des Grases mit der Sichel; 2) das zum Viehfutter taugliche Gras, und der Boden, worauf es wächst. Grasgrün, E. u. U. w., der hochgrünen Farbe des gemeinen Grases ähnlich. Der Grashecht, die kleinste Art Hecht. Der Grashirsch, bei den Jägern: ein magerer Hirsch. Grasicht, E. u. U. w., dem Grase ähnlich. Grasig, E. u. U. w., Gras enthaltend, Gras tragend, grasreich (ein grasiger Platz, ein Rasenplatz; eine grasige, d. h. grasreiche Wiese). Der Graskeim, der Keim des Getreides, aus welchem der Stengel gebildet wird, im Gegensatze des Wurzelkeimes. Graskeimig, E. u. U. w., von dem Malze, wenn es Graskeime statt der Wurzelkeime treibt, wovon das Bier einen grasichten Geschmack bekommt. Der Grásling, -s, M. -e, im Weinbaue: ein Fächser, so lange er noch nicht über ein Jahr alt ist; auch der Name eines Fisches. Die Grasmagd, gem. eine Magd, welche das Futter für das Vieh besorgt. Die Grasmücke, der Name eines kleinen Singvogels. Das Graspferd, die Heuschrecke; auch ein Pferd, das durch Gras oder Weide genährt wird.

Gráß, -sser, -ssește, E. u. U. w. (verw. mit Graus, grausen), landschaftl.: fürchterlich, abscheulich, gräulich. Gráßlich, -er, -ste, E. u. U. w., ekelhaft, fürchterlich, schrecklich, grausig.

†**Grassieren**, um sich greifen, im Schwange sein, herrschen, wüthen, besonders von Krankheiten.

Grät, m., -es, M. -e (auch ungut Grath), 1) die oberste in die Länge gehende Schärfe oder der in eine scharfe Kante zulaufende Rücken eines Dinges, oft nur dessen Spitze; z. B. der oberste Theil des Rückens (Rückgrat, Rückgrath); im O. D. und in der Schweiz auch der scharfe, fortlaufende Rücken der Felsen od. Gebirge (die Firste, Koppe oder Kuppe); daher das Gratthier für: Gemse, weil sie sich auf den jähsten Felswänden aufhält; 2) bes. was sich auf der Schärfe an schneidenden Werkzeugen beim Schleifen umlegt; 3) ein Geschwür an den Füßen der Pferde. Die Gräte, 1) so viel als: Grat in einigen Fällen; 2) bes. die harten Theile der Fische, welche die Stelle der Knochen vertreten. Grätig, -er, -ste, E. u. U. w., viele Gräten habend.

†**Gratial**, s., eine Erkenntlichkeitsbezeigung, eine Belohnung, ein Dankgeschenk; auch ein Tischgebet. Die Gratification, ein Gnadengeschenk, eine Belohnung.

†**Gratiös**, auch graciös oder graziös, E. u. U. w., angenehm, anmuthig, lieblich, reizend, gefällig, gewogen.

Grätschen, unbez. Z., mit haben, gem. die Beine aus einander sperren; mit ausgesperrten Beinen gehen; auch grätscheln. Grätschig, E. u. U. w., die Füße aus einander sperrend; auch grätschelig.

†**Gratulieren**, Glück wünschen, (sich, mir) sich

Digitized by Google

glücklich preisen. Die Gratulation, der Glückwunsch. Der Gratulant, ein Glückwünschender.

Grau [1] (ahd. gra, s. greis), -er, -este, E. u. U. w., eine Farbe, die Mischung von Schwarz und Weiß, bald heller, bald dunkler. Das Grau, unabänderlich und ohne M., die graue Farbe; ingl. ein Körper, welcher grau färbt. Der Graubart, gem. ein Mann mit einem vor Alter grauen Barte und Haupthaare, ein Graukopf. Grauen, unbez. Z., mit haben, eig. grau sein, dann aber auch für: ergrauen, grau werden; nur von den Haaren der Menschen und Thiere, und uneig. von dem Anbruche des Tages. Graulich, E. u. U. w., ein wenig grau. Der Grauschimmel, ein Schimmel, dessen Farbe in das Graue fällt. Das Grauwerk, das zubereitete Fell der sibirischen Eichhörnchen, welche im Winter grau werden.

Gräuel, m., siehe Grauen.

Grauen (ahd. gruen, s. grausen), bez. Z., mit haben, einen mit Schauer verbundenen Abscheu, oder eine solche Furcht empfinden; nur in der dritten Person (es grauet mir vor der Sache); ingl. gem. oft für: ekeln. Das Grauen, -s, ohne M., eine mit Schauer verknüpfte Furcht; gem. auch der Grauel. Der Gräuel, -s, M. w. E., 1) der höchste Grad des Abscheues, der Ekel, ohne M.; 2) ein Gegenstand desselben, mit M. Die Gräuelthat, eine abscheuliche That. Gräulich, -er, -ste, 1) Grauen erweckend; auch gem. graulich oder grauerlich; 2) gem. einen sehr hohen Grad eines widrigen Eindruckes zu bezeichnen. Der Graus, alt und dichter. ein starkes Grauen; so auch graus, -er, -este, E. u. U. w., Graus erweckend. Grausam, -er, -ste, E. u. U. w., 1) überhaupt von einem jeden sehr hohen Grade unangenehmer und widriger Empfindungen und Veränderungen; gräulich; 2) besonders geneigt, a. andern Böses zuzufügen, b. an dem Übel anderer ein Vergnügen zu finden, hartherzig; 3) in dieser Denkungsart gegründet. Die Grausamkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft, nach welcher eine Person oder Sache grausam ist, ohne M.; 2) eine grausame Handlung, mit M. Grausen, bez. Z., mit haben, 1) einen heftigen Schauer empfinden (die Haut grauset mir); 2) uneig. einen mit einem Schauer verbundenen hohen Grad der Furcht, des Schreckens, oder des Abscheues empfinden, nur unpers. (mir grauset). Grausenhaft, oder grauenhaft, E. u. U. w., was anhaltendes, fortdauerndes Grauen oder Grausen erregt.

Graupe, w., M. -en, 1) überhaupt ein zerbrochenes Stück von geringer Größe, besonders im Bergbaue; 2) das seiner Hülse und Spitzen beraubte Getreidekorn, besonders von der Gerste und dem Weizen. Das Gräupchen, eine kleine Graupe. Gräupeln, oder graupeln, unbez. Z., mit haben, nur unpers. von dem Herabfallen des zu kleinen Körnern gefrornen Schnees.

†**Gravieren**, 1) in Stein oder Metall Bilder stechen, graben, oder einschneiden; 2) beschweren, schuldig machen, zu Schulden kommen, zur Last fallen, belasten. Der Graveur (spr. Grawöhr), der Steinschneider, Stahlstecher, Form- oder Stempelstecher.

†**Grazie** (3sylb.), w., M. -n, die drei Töchter des Jupiter: Aglaja, Thalia und Euphrosyne, als Göttinnen der Anmuth und des Liebreizes; die Huldgöttinnen, daher auch uneig. für: Anmuth, Reize, Huld selbst.

†**Greffier** (spr. Gréffjeh), m., ein Stadt-, Amts- oder Gerichtsschreiber; so viel als ein Actuar.

Gregor, männl. Name, der Wachsame, Muntere. Gregorianischer Kalender, vom Papst Gregor XIII. 1582 eingeführt.

Greif, m., -es, M. -e, 1) ein erdichtetes Ungeheuer; 2) die größte Art Geier.

†**Greifen** (verw. mit raffen), 1) bez. Z., mit haben, a. eig. mit gekrümmten Klauen oder Fingern schnell und gewaltsam anfassen (nach, an, in ꝛc. etwas; z. B. einem nach der Kehle); b. uneig. a. sich auf eine gewaltsame Art fremde Dinge anmaßen, als: (um sich greifen); auch von Geschwüren, Krankheiten ꝛc., wenn sie sich weiter ausbreiten (einem andern in sein Amt-); b. gebrauchen, als: (zur Feder, zum Degen); c. anfassen, berühren, mit der Hand fühlen (er griff mir an die Nase); 2) hinbez. Z., ergreifen, z. B. einen Vogel. Greifig, E. u. U. w., 1) von einem Baume, dessen Dicke man mit beiden Händen umspannen kann; auch griffig; 2) von einer Sache, nach welcher die Diebe gern greifen; niedr. angreifisch.

Greinen, unbez. Z., mit haben, niedr. mit Verzerrung des Mundes lächeln, oder bes. weinen; auch grinsen; vorzüglich O. D.

Greis, -er, -este, E. u. U. w., grau, weißlich grau, hellgrau (ein greises Haupt, Haar, greises Alter, d. h. ein hohes); davon der Greis, -es, M. -e, ein Mann, dessen Haupthaar vor Alter greis geworden ist; ein Alter. Greisen, unbez. Z., mit haben, greis sein, auch greis werden; welches letztere aber richtiger ergreisen heißt.

Grell, -er, -este, E. u. U. w., 1) zu hell, zu glänzend, und dadurch eine unangenehme Empfindung erregend; 2) uneig. von der Stimme: zu stark, zu schneidend.

†**Grenadier**, m., s. Granate.

Grendel, m., -s, M. w. E., gem. Oberd. und Niederl. ein jeder Riegel, ein Pfahl von mittlerer Stärke.

Grenze, oder weniger üblicher **Gränze** (scheint slavischen Ursprungs, poln. granica), w., M. -n

Digitized by Google

1) eig. das Äußerste an einem Dinge, wo es aufhört, eig. und uneig., meistentheils M., die Schranken; besonders aber das Ende eines Gebietes; 2) uneig. a. ein sichtbares Merkmal, welches das Ende eines Gebietes bezeichnet; b. veraltet und nur M., das innerhalb der Grenzen gelegene Land. Grenzen, bez. und unbez. Z., mit haben, (an etwas, an ein Land) mit den Grenzen an etwas reichen oder stoßen, eig. u. uneig. (es grenzt an das Unglaubliche). Grenzenlos, -er, -este, E. u. U. w., keine, oder doch keine bekannten Grenzen habend; ingl. die gehörigen Grenzen überschreitend. Die Grenzfestung, eine Festung an der Grenze eines Landes. Grenzmark, -scheide, -punkt, -linie ꝛc.

Greuel s. Gräuel unter Grauen.

Gricklich, -er, -ste, E. u. U. w., gem. eigensinnig; ingl. uneig. bedenklich, kitzlich; richtiger: kricklich, oder krittlich.

Griebe, w., M. -n, ein übrig gebliebenes Stück, besonders ein häutiges und sehniges Stück von dem ausgelassenen Fette, Talge ꝛc. (Griese).

Griebs, m., s. Gröbs.

Gries, besser, aber nicht so gewöhnlich: **Grieß**, m., -es, M. -e (ahd. griutan, zermalmen), 1) grobkörniger Sand, welcher aus kleinen Steinchen besteht; der Kies; 2) ein grob gemahlenes Getreide, eine Art feiner Grütze. Grieseln, 1) hinbez. Z., in kleine Stücke zerschlagen; 2) unbez., mit haben, in Gestalt des Grieses zerfallen. Griesen, hinbez. Z., den gespitzten Weizen zu Gries mahlen. Griesicht, -er, -ste, E. u. U. w., grobem Sande ähnlich. Griesig, E. u. U. w., voller Gries oder groben Sandes. Das Griesmehl, 1) das Mehl aus dem ersten Griese; 2) grobkörniges Mehl.

Grieseln, bez. Z., mit haben, nur unpers., (es grieselt mich) ich empfinde einen leichten Schauer, es grauset mir ein wenig.

Griesgräm, m., -es, M. -e, eine mürrische, unzufriedene Gemüthsstimmung; ein Mensch, dem eine solche Gemüthsstimmung eigen ist. Griesgram, griesgramisch, griesgrämlich, E. u. U. w., höchst grämlich, mürrisch, verdrießlich. Griesgramen, unbez. Z., mit haben, veraltet, vor Grimm mit den Zähnen knirschen; od. seinen Unwillen durch Murren od. Verzerrung der Gesichtszüge an den Tag legen.

Griff, m., -es, M. -e, 1) die Handlung des Greifens; uneig. auch unerlaubte Handgriffe, Kunstgriffe, Kniffe; 2) in einigen Fällen eine Handvoll; ingl. im Forstwesen, für: Spanne; 3) dasjenige, womit man greift, z. B. bei den Jägern: die Klauen der Raubvögel; 4) der Theil eines Werkzeuges, bei welchem man dasselbe angreift, um es zu führen, oder zu halten (die Handhabe). Das Griffbrett, das Brettchen an den Violinen und Lauten, auf welchem die Töne gegriffen, d. h. durch Greifen bestimmt werden. Griffig, s. Greifig 1. unter Greifen.

Griffel, m., -s, M. w. E. (vom griech.: graphein, schreiben, ritzen), ein spitziges Werkzeug, womit man ehedem die Buchstaben in die mit Wachs überzogenen Tafeln eingrub; jetzt ein Schieferstift; ingl. etwas Spitzes, womit die Kinder beim Lesen die Buchstaben zeigen; ferner ein spitziges Werkzeug von Stahl, womit die Kupferstecher in die Platten stechen oder graben.

1. **Grille**, w., M. -n, eine Gattung kleiner Heuschrecken oder Grashüpfer; die Feldgrille, oder der eigentliche Grashüpfer, die wirkliche Heuschrecke, und die Hausgrille oder das Heimchen (auch Zirse, Zirke, Schirke ꝛc.). Sie bringen durch Reibung der Flügel einen gellenden Ton hervor, welchen man schrillen, zirpen, oder schwirren nennt.

2. **Grille** (mit grübeln verw.), w., M. -n, 1) jeder seltsame Einfall; 2) mühsame Gedanken und Vorstellungen ohne Nutzen, bes. M., ein mürrischer, verdrießlicher, eigensinniger Zustand des Gemüthes; ingl. Sorgen; 3) ein eigensinniger, mürrischer Mensch, besonders ein solches Frauenzimmer. Der Grillenfang, ohne M., im Scherze, der Zustand des Gemüthes, da es Grillen fängt, d. i. denselben nachhängt. Der Grillenfänger, ein Mensch, der geneigt ist, sich seinen Grillen hinzugeben und zu überlassen. Die Grillenfängerei, 1) der Grillenfang, ohne M.; 2) Grillen selbst, mit M. Grillenhaft, -er, -este, E. u. U. w., zu Grillen geneigt, und in dieser Neigung gegründet. Das Grillenspiel, verschiedene Spiele zur Vertreibung der Grillen. Grillig, -er, -ste, E. u. U. w., Grillen habend, dazu geneigt.

†**Grimasse**, w., M. -n, die Mißgeberde, verstellte, verzogene Geberde, Fratze, Ziererei. Grimassieren, Grimassen machen, Gesichter schneiden, Fratzen machen.

Grimm (verw. mit Gram), m., -es, ohne M., ein hoher Grad des Zornes, welcher sich vorzüglich durch eine widrige Verstellung der Gesichtszüge äußert. Grimm, -er, -ste, E. u. U. w., alt und dichter. für: grimmig. Der Grimmdarm, der Theil der Gedärme, der sich im Mastdarm endet. Grimmen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) in einen wüthenden Zorn gerathen, doch nur in ergrimmen; 2) einen heftigen, mit Verzerrung der Gesichtszüge verbundenen Schmerz verursachen; nur unpers. und von den Schmerzen im Unterleibe (es grimmt mich im Leibe). Grimmig, -er, -ste, E. u. U. w., Grimm habend und darin gegründet; gem. auch heftig, fürchterlich.

Grind, m., -es, ohne M., 1) die harte Rinde, welche nach einem Geschwüre zurück bleibt, oder einen Ausschlag begleitet; die Krufte;

Digitized by Google

Niederf. der Schorf; 2) jeder mit einer solchen Rinde überzogene Ausschlag, besond. auf dem Kopfe der Kinder. **Grindicht**, E. u. U. w., dem Grinde ähnlich. **Grindig, -er, -ste**, E. u. U. w., mit dem Grinde behaftet.

Grinsen, zähnebleckend das Gesicht verziehen, siehe auch **greinen**.

†**Grippe**, w., ein als Seuche zu manchen Zeiten allgemein verbreitetes Schnupfenfieber, ein Landschnupfen; ein ansteckendes Flußfieber; auch die Influenza genannt.

Grippen, hinbez. Z., heimlich und rasch entwenden, mausen; mhd. kripfen, kripsen.

†**Grisette**, w., 1) Grauzeug, ein mit Leinen, Seide ꝛc. vermischtes Wollzeug; 2) eine Nähterin, junge, leichtfertige Weibsperson, eine Dirne.

Grob, gröber, gröbste, E. u. U. w. (ahd. gerob, 1) eig. a. derb, groß, stark; b. aus großen und starken Theilen bestehend, nicht fein; 2) uneig. a. fähig, nur sehr sinnliche Dinge zu empfinden; b. nicht zart, nicht fein, ungeschickt, plump, nicht künstlich; c. von der Stimme: tief; d. im Bergbaue: geringhaltig; e. den angenommenen Wohlstand beleidigend, und in dieser Beschaffenheit gegründet, äußerst unhöflich, ungesittet; f. gem. arg. Die **Grobheit**, M. -en, 1) die grobe Beschaffenheit einer Person oder Sache, eig. und uneig. und ohne M.; 2) ein grober Ausdruck, eine grobe Handlung. Der **Grobian, -es**, M. -e, niedr. ein grober, unhöflicher Mensch. **Gröblich**, E. u. U. w., ein wenig grob, in der Bed. 1. b. und 2. e. Der **Grobschmied**, ein Eisenschmied, der nur große (grobe) Arbeiten verfertigt; ein Huf- oder Waffenschmied, im Gegensatz eines Nagelschmieds ꝛc.

Gröbs, m., -es, M. -e, gem. das Kerngehäuse des Kernobstes, besonders der Äpfel und Birnen; auch der Griebs, Grübs, Kröbs und Kriebs; das Kernhaus.

†**Grog**, m., ein Getränk aus Rum, Zucker und kochendem Wasser.

Grölen, unbez. Z., mit haben, besonders in N. D. laut und unangenehm schreien, verworren und unordentlich durch einander rufen. Der **Gröler, -s**, der Schreier.

Groll, m., -es, ohne M., heimlicher Zorn, eingewurzelte, heimliche Feindschaft wider eine Person oder Sache. **Grollen**, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) gem. in einigen Gegenden: Groll erregen, ärgern; nur in der dritten Person: das grollt mich; 2) Groll empfinden, zürnen (mit oder auf jemand über etwas oder um etwas grollen; 3) ein dumpfes, undeutliches Geräusch hören lassen (der ferne Donner grollt).

Groppe, w., M. -n, Kreuz des Pferdes (franz. croupe, woher man auch Kroppe, Kruppe schreibt).

Grötchen, m., -s, M. w. E., eine kleinere Silbermünze (vom lat. grossus, dick). Das **Grötschel, -s**, M. w. E., eig. ein kleiner Groschen.

Groß, größer, größeste oder **größte**, E. u. U. w. (wohl vom ahd. groan, gruen, wachsen, und dann verwandt mit Gras), 1) eig. jede Ausdehnung zu bezeichnen; daher nicht klein, hoch, breit lang, ꝛc.; 2) uneig. a. erwachsen; b. aus vielen einzelnen Theilen bestehend, der Zahl, der Menge nach; c. hohen Grad der innern Stärke habend, der Beschaffenheit nach; gem. auch als U. w., allein für: sehr, viel; d. wichtig, in Rücksicht auf die Folgen; e. einen äußern oder innern Vorzug vor den Meisten habend; f. das Erste, Höchste, nur in einigen Zusammensetzungen, besonders wenn sie eine Würde bezeichnen, z. B. der Großkanzler, Großkämmerer, Großknecht ꝛc. Das **Groß**, unabänderlich und ohne M., im Handel eine Zahl von 12 Dutzend. **Großachtbar**, E. u. U. w., selten für: hoch zu schätzen, nur in Titeln. Die **Großeltern**, ohne E., der Großvater und die Großmutter. **Großväterlich**, dem Großvater angehörig; oder von ihm herrührend; auch überhaupt von den Vorfahren (großväterliches Gut, für altererbtes). Die **Großbase**, die Schwester des Großvaters oder der Großmutter. Die **Größe**, M. -n, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es groß ist, eig. und uneig. und selten mit M.; 2) in der Mathematik: ein jedes Ding, welches sich vermehren oder vermindern läßt. Der **Großenkel** und die **Großenkelin**, des Enkels oder der Enkelin Kinder; Urenkel und Urenkelin. **Großvater**, oder **Großurenkel** ꝛc. im dritten Grade der auf- oder absteigenden Linie. **Großentheils**, richtiger: großen Theils, als U. w., einem großen Theile nach; so auch **größten Theils**, dem größten Theile nach. Der **Großfürst**, eig. ein souveräner Fürst, welcher mehrere Fürsten unter sich hat; bes. jetzt ein Titel der kaiserlichen Prinzen in Rußland; daher **großfürstlich**, E. u. U. w., und das **Großfürstenthum**. Der **Großhändler**, gem. ein Kaufmann, der nur im Großen handelt; auch ein Grossierer. Der **Großherr**, ein Titel des türkischen Kaisers; der Großsultan. Der **Großherzog**, eig. Oberherzog; jetzt eine fürstliche Würde, zunächst nach der königlichen; daher **großherzoglich**, E. u. U. w., und das **Großherzogthum**. **Großjährig**, E. u. U. w., so viel als: mündig, volljährig. Das **Großkreuz, -es**, die oberste Stufe, die höchste Klasse mancher Orden, und das äußere Zeichen oder die Decoration dieser höchsten Ordensklasse. Der **Großkreuz, -es**, M. -e, bei verschiedenen Ritterorden: die ersten Ritter nach dem Großmeister, d. i. dem Oberhaupte eines Ritterordens. **Großmächtig, -er, -ste**, E. u. U. w., sehr mächtig, nur in Titeln

Digitized by Google

gekrönter Häupter. Großmögend, viel vermögend, mächtig; ein Titel, besonders der Stände in den Niederlanden. Die Großmuth, ohne M., 1) eig., aber ungewöhnlich, großer Muth, Tapferkeit; 2) besonders uneig. die Erhabenheit über die gewöhnliche Art, zu denken und zu handeln. Großmüthig, -er, -ste, E. u. U. w., Großmuth besitzend; in derselben gegründet. Die Großmutter, der Mutter oder des Vaters Mutter; daher großmütterlich, E. u. U. w. Der Großoheim, des Vaters oder der Mutter Oheim. Der Großsprecher, derjenige, der sich großer und wichtiger Dinge ohne Grund rühmt; der Prahler, Großprahler; daher die Großsprecherei, und großsprecherisch, E. u. U. w. Der Großthuer, -s, M. w. E., gem. der groß thut, d. i. sich mehr Vorzüge beimißt, als er wirklich hat. Der Großvaterstuhl, gem. ein Stuhl mit Armlehnen; ein Armstuhl, Lehnstuhl, ein Armsessel, Lehnsessel. Der Großvezir, der erste Staatsminister eines regierenden morgenländischen Fürsten, besonders jetzt des türkischen Kaisers.

† **Grotesk**, -er, -este, E. u. U. w., unnatürlich, seltsam, wunderlich, bes. in den Werken der Kunst.

Gröt, m., -es, M. -e, eine niederländische Scheidemünze.

Grötte, w., M. -n, überhaupt eine jede Höhle, bes. eine künstliche Höhle in einem Lustgarten.

Grube, w., M. -n, 1) überhaupt eine in die Erde gegrabene Öffnung oder Vertiefung; 2) besonders a. eine Öffnung in und unter der Erde, aus welcher man Erz oder Steine gräbt; b. ein Grab, in einigen Fällen, und meistens uneig. (einem eine Grube graben, d. i. ihm einen Fallstrick legen, hinterlistig nachstellen); 3) uneig. eine künstliche oder natürliche Vertiefung in einem Körper. Das Grübchen, eine kleine Grube, besonders in den Wangen und dem Kinne. Das Grubenlicht, eine Lampe, deren sich die Bergleute bei ihren Arbeiten in der Grube bedienen. Grubig, -er, -ste, E. u. U. w., Gruben habend.

Grübeln, unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) eig. Gruben in die Erde machen; 2) uneig. mit den Fingern etwas herausgraben oder holen; bes. durch Denken etwas entdecken oder erforschen wollen, mit dem Nebenbegriff von mühsam, anhaltend und oft von unnütz, vergeblich. Die Grübelei, M. -en, 1) das Grübeln, ohne M.; 2) eine mühsame, aber unnütze Untersuchung, mit M. Der Grübelkopf, ein Mensch, der gern und viel grübelt; ein Grübler. Die Grübelnuß, eine Art kleiner wälscher Nüsse mit harten Schalen.

Grüft, w., M. Grüfte, ein Grab, eine Grube; bes. ein ausgemauertes Grab, eine gewölbte Grabstätte; zuweilen auch eine natürliche Höhle in der Erde.

Grume, s. Krume.

Grümmet, s., -s, ohne M. (O. D. Gruemad, Gruenmad, von gruen, gruenen, sprossen, wachsen, und Mad, von mähen [daher Heumad, und auch Matte für Wiese]; also eigentlich nachsprossende Mad), das Gras, welches auf Wiesen, die in demselben Jahre bereits einmal gemäht sind, nachwächst; und das von diesem Grase gewonnene Heu; auch Grummethen, Nachhen, Afterheu, Spätheu, daher die Grummeternte; die Grummetwiese, eine Wiese, welche zwei- oder dreimal gemäht wird; eine zwei- oder dreischürige Wiese.

Grün, -er, -ste, E. u. U. w., (ahd. kruoni, gruoni, s. Gras und gros), 1) eig. die Farbe, die aus Blau und Gelb entsteht; 2) uneig. a. mit grünem Laube, grünem Grase, oder mit Gewächsen überhaupt bewachsen daher auch das Grüne oder Grün, grünes Laub; b. voll von Saft, nicht getrocknet oder verdorrt, frisch; c. unreif; d. der grüne Donnerstag, der Donnerstag in der Charwoche, Fastendonnerstag. Der Beiname soll von der aus dem Judenthume mit herüber genommenen Sitte der ersten Christen, an diesem Tage das erste Grüne des Frühjahres, Kohl, Spinat und ähnliche Küchenkräuter zu essen, herzuleiten sein; e. gem. günstig, gewogen (einem nicht grün sein; die grüne Seite). Das Grün, unabänderlich und ohne M., die grüne Farbe, das Grüne; ingl. ein Körper, welcher grün färbt. Die Grüne, in einigen Gegenden die grüne Saat, das frische, grüne Gras. Grünen, unbez. Z., mit haben, grün werden; grün sein; auch uneig. für gedeihen, zunehmen, wachsen, in Wohlstand gerathen (er grüne und blühe!). Grüngelb, E. u. U. w., grünlich gelb. Das Grünkraut, ohne M., allerlei frisch zusammen gelesene Kräuter, welche zum Essen zubereitet werden. Grünlich, E. u. U. w., ein wenig grün, in das Grüne fallend. Der Grünspan, -es, ohne M., ein grüner Kupferrost, bes. der künstliche; Kupfergrün, Spangrün. Der Grünschnabel, 1) eine Art Kibitz; 2) ein unreifer, oder naseweiser Mensch.

Grund, m., -es, M. Gründe, 1) eig. a. die unterste Fläche, z. B. eines Gefäßes, meistens ohne M., (das Glas bis auf den Grund austrinken); der Boden, besonders die unterste feste Fläche der Gewässer; b. eine niedrige Gegend, im Gegensatze einer höhern; c. die Fläche oder Seite eines Körpers, worauf dessen unterste Fläche ruht, ohne M.; z. B. der Grund der Zeuge, die unterste oder erste Anlage, der Boden; in der Malerei: die erste Farbe, auf welche hernach die Figuren gemalt werden; auch der hinterste Theil eines Gemäldes; ingl. uneigentlich der vornehmste

Digitized by Google

Bestandtheil zusammen gesetzter Körper; d. der unterste Theil, worauf ein künstlicher Körper ruht; besonders die Grundfläche der Gebäude, der Füllmund; e. die Oberfläche der Erde, ohne M., doch nur mit Beziehung auf die Beschaffenheit der Bestandtheile (der Boden) und auf das Eigenthum, besonders in Verbindung mit dem Worte Boden, d. i. liegende Gründe oder Grundstücke, Theile der Erdfläche, welche jemandes Eigenthum ausmachen; (ein Feld ꝛc. in den Grund legen) einen geometrischen Riß davon verfertigen, es aufnehmen; 2) uneig. a. (auf den Grund gehen) eine Sache gründlich untersuchen; b. das Innerste des Herzens, der Seele, der Gedanken, der Empfindungen; c. der Anfang eines Dinges, besonders in Beziehung auf dessen Fortgang und Wachsthum, mit dem Zw. legen, und ohne M., als: den Grund zum Glücke legen; d. die ersten Bestandtheile eines Dinges; e. die wahre Beschaffenheit eines Dinges, besonders sofern sie nicht sogleich in die Augen fällt, ohne M.; zuweilen auch für Wahrheit, Recht; f. alles dasjenige, woraus sich begreifen läßt, daß ein Ding ist, und warum es so und nicht anders ist; der Beweggrund, die Ursache, der Erkenntnißgrund, Beweisgrund. Der Grundbegriff, ein Begriff, welcher der Grund vieler andern ist; ingl. ein Begriff, welcher den Menschen wesentlich ist. Grundböse, E. u. U. w., gem. sehr böse. So auch grundehrlich, grundfalsch, grundgelehrt u. s. f. Das Grundeis, ohne M., das Eis, welches auf dem Grunde der Gewässer ist. Gründen, hinbez. Z., 1) erforschen, ergründen; 2) den Grund zu etwas bereiten, als: die Leinwand; 3) die Vertiefung eines Körpers bearbeiten, bei den Tischlern; 4) auf einem gewissen Grunde errichten oder aufführen, a. eig. (ein Gebäude); b. uneig. a) (gegründet) der Wahrheit, der Sache selbst gemäß; b) (ein Reich) stiften; c) aus einer Sache herleiten; (sich auf etwas, in etwas gegründet sein) sein Dasein, seine Wirklichkeit davon haben; oder daraus erweislich und bestimmt werden. Gegründet, als Ew. grundhabend, erwiesen, wahr, sicher (gegründeter Verdacht). Die Gründung, in allen Bedeutungen, ausgenommen 2. b. c. Die Grundfarbe, eine Farbe, aus welcher andere Farben bereitet werden; ingl. diejenige Farbe, welche den Grund eines bunten Körpers ausmacht. Die Grundfeste, der Grund eines Gebäudes, worauf dessen Festigkeit beruht. Die Grundfläche, die unterste Fläche eines Körpers, worauf derselbe ruht. Die Grundgerechtigkeit, ohne M., die Gerichtsbarkeit, welche mit dem Eigenthume des Grundes und Bodens verbunden ist; die niedere Gerichtsbarkeit. Das Grundgesetz, ein Gesetz, woraus alle Gesetze herfließen. Der Grundherr, der Eigenthumsherr des Grundes und Bodens; der Grundbesitzer, die Grundherrschaft, welches letztere Wort aber auch das Eigenthumsrecht über einen Grund und Boden bedeutet. Die Grundlage, die unterste Lage, welche den obern zum Grunde dient; ingl. uneig. die einfachen Theile eines Körpers, der Grundstoff; ferner, dasjenige, was die ganze Bestimmung und Einrichtung einer Sache enthält; auch der erste Anfang eines Dinges, als der Grund zu dessen Fortsetzung. Gründlich, -er, -ste, E. u. U. w., aus dem Grunde, was sich auf die ersten Bestandtheile eines Dinges bezieht. Die Gründlichkeit, ohne M., die Eigenschaft einer Sache, da sie aus ihren ersten Gründen hergeleitet wird; ingleichen das gründliche Verfahren in der Behandlung einer Sache. Der Gründling, -es, M. -e, eine Art kleiner Fische, welche sich auf dem Grunde der Flüsse aufhalten. Die Grundlinie, die unterste Linie einer Figur, worauf sie ruht oder zu ruhen scheint. Grundlos, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. keinen Grund, oder doch keinen bekannten Grund habend; von dem Wege: morastig, sumpfig; 2) uneig. a. unergründlich; b. des Beweises. ingleichen der Übereinstimmung mit der Sache selbst ermangelnd. So auch die Grundlosigkeit, ohne M. Der Grundriß, eine Zeichnung der untern Fläche, im Gegensatze zum Aufriß. Die Grundruhr, in der Schiffssprache, für: Strandung, wenn der Kiel den Grund berührt, und fest sitzen bleibt. Der Grundsatz, ein Satz, woraus mehrere andere Sätze herfließen; oder ein Satz, welcher eine Grundwahrheit, d. i. eine allgemeine Wahrheit, enthält, die ohne Beweis eingeräumt werden muß; auch ein allgemeiner Satz, der zur Grundlage unseres Verhaltens dient, nach welchem wir unsere Handlungen einrichten und bestimmen, eine Maxime. Die Grundsäule, eine Säule, sofern ein Gebäude ganz oder doch einem großen Theile nach auf ihr ruht; bes. uneig. die Grundsäule des Staates, des Glaubens. Die Grundsprache, diejenige Sprache, worin ein Buch ursprünglich geschrieben worden ist; die Ursprache, die Originalsprache, das Original, im Gegensatz einer Nachbildung oder Übersetzung. Der Grundstein, der Stein in dem Grunde eines Gebäudes, worauf das Übrige ruht, auch uneig. Der Grundstoff, die Substanzen, woraus ein Körper besteht; der Urstoff. Das Grundstück, 1) ein unbewegliches Gut; s. Grund ꝛc. 1. e.; 2) eine Art Felssteine, welche in den Grund der Gebäude vermauert werden. Die Grundsuppe, der Bodensatz eines flüssigen Körpers. Der Grundtext, eine Schrift oder ein Theil derselben in der Grundsprache. Die Grund-

Digitized by Google

zahl, in der Sprachlehre: dasjenige Zahlwort, welches die Frage: wie viel? bestimmt beantwortet, und von welchem die andern Arten der Zahlwörter herkommen, oder abgeleitet sind, eine Hauptzahl. Der Grundzins, der Zins, welchen der Besitzer eines Grundstückes entrichtet. Der Grundzug, 1) der wesentliche Zug der Buchstaben oder Figuren; 2) uneig. der vornehmste, wesentlichste Theil eines Dinges (des Charakters).

Grunzen, unbez. Z., mit haben, von den Schweinen, wenn sie ihren natürlichen Laut von sich geben.

†**Gruppe**, w., M. -n, in den schönen Künsten: eine Zusammenstellung mehrerer Figuren, welche eine Handlung vorstellen, und ein Ganzes ausmachen (eine Gruppe von Menschen); auch eine malerische Zusammenstellung lebloser Gegenstände (eine Gruppe von Bäumen, eine Baumgruppe). Gruppieren, hinbez. Z., mehrere Figuren als ein Ganzes zusammen stellen.

Grüßen, hinbez. Z., 1) (einen) ihm Gutes wünschen, besonders bei der Begegnung; (Gott grüße dich) gebe dir Gutes! auch von den anstatt der Worte eingeführten Zeichen; 2) uneig. und bei Dichtern (als erwünscht, erfreulich begrüßt, und dann gepriesen; Sprüchw.: Unglück, sei mir gegrüßt, wenn du allein kommst). Der Gruß, -es, M. Grüße, die Anwünschung alles Guten, bes. bei der Begegnung, Ankunft od. Entfernung, und die Worte, wie auch uneig. die Zeichen anstatt derselben.

Grütze (geh. zu Gries), w., ohne M., 1) grob gemahlenes und von allen Hülsen gereinigtes Getreide; 2) die daraus gekochte Speise; 3) uneig. niedr. Gehirn, Verstand; zuweilen bedeutet es das Gegentheil.

†**Guardian**, m., der Aufseher, Vorgesetzte oder Vorsteher eines Mönchsklosters, namentlich bei den Franziskanern, Kapuzinern u. Minoriten.

Gücken (niederd. kucken), unbez. Z., mit haben, gem. überhaupt sehen; bes. mit kleinen neugierigen Augen sehen. Der Gucker, 1) eine Person, welche guckt, doch nur in: Sterngucker; 2) ein Werkzeug, kleines Fernrohr (Operngucker), oder auch ein kleines Fenster in einem größern, wodurch man guckt, ein Guckfenster, Schöpfchen. Der Guckkasten, ein Kasten, worin durch ein Vergrößerungsglas Bilder zu sehen sind.

Gückel, m., -s, M. w. E., Männchen des Hühnerviehes. Aus dem mhd. Güggelhahn entstand das nhd. Göckelhahn.

Guelph, Guelf oder **Welf** (Wolf), altdeutscher Name; im Mittelalter ein Parteiname.

†**Gueridon** (spr. Gheridong), der Leuchterträger, Kerzenhalter, das Leuchtergestell.

†**Guerillas**, M., streifende Truppen in Spanien, Feldschützen, leichte Krieger, der Landsturm.

Gugelhopf, m., -es, M. -e, Backwerk aus weißem, mit Hefe gegohrenem Mehlteig in einer mit Butter u. dgl. bestrichenen kleinen runden Form gebacken.

Gühr, w., 1) gem. in einigen Gegenden, die Gährung, die Gahre, ohne M.; 2) im Bergbaue: diejenigen Mineralien, welche das Wasser zuweilen aufgelöst bei sich führt, mit M. -en.

Guido, longob. und dann ital. Form des ahd. Mannesnamens Wito, d. i. Holz- oder Waldmann.

†**Guillotine** (spr. Ghilljotin'), w., das Fallbeil, eine Köpfmaschine. Guillotinieren, mit dem Fallbeile enthaupten.

†**Guinée**, w., eine englische Goldmünze, etwas über 6 Thaler an Werth.

†**Guirlande**, w., Blumengehänge, Blumengewinde, Blumenkranz, Fruchtgebinde.

†**Guitarre** (spr. Ghitarre), w., die spanische Cither.

Gülden, m., -s, M. w. E., eine Silbermünze von 60 Kreuzer rheinisch, etwa 17 Silbergroschen preußisch. Der Gülden, -s, M. w. E., in einigen Gegenden so viel als Gulden; in andern aber davon verschieden.

Gülden, E. u. U. w., alt und dichterisch, für: golden.

Gülte, w., M. -en, in einigen Gegenden, ein jährliches und gewisses Einkommen, bes. von Grundstücken, ingl. ein Zins, welchen ein Besitzer dem Grundherrn für den Nießbrauch des ihm übertragenen Grundstücks zu entrichten hat.

Gültig (giltig), -er, -ste, von Gülte, E. u. U. w., einen gewissen bekannten Werth habend; ingl. uneig. von dem sittlichen Werthe.

†**Gummi**, s., unabänderlich und ohne M., ein schleimiger Saft, welcher von selbst aus verschiedenen Bäumen und Gewächsen schwitzt. Kleber, zuweilen auch so viel als Harz. Das Gummiharz, ein harzartiges Gummi. Gummieren, hinbez. Z., mit aufgelöstem Gummi bestreichen oder tränken.

Günsel, m., -es, M. w. E., eine kleine auf Rainen u. Wiesen wachsende Pflanze: Ajuga.

Gunst, w., ohne M., von gönnen, 1) derjenige Zustand des Gemüthes, da man andern etwas gönnt; nur in Abgunst und Mißgunst, 2) die Geneigtheit und That, eines Glück oder Wohlfahrt zu fördern. (Gunstbezeigung); zu Gunsten, veraltet für: zu Gefallen; 3) gem. Erlaubniß, Verstattung, Einwilligung. Günstig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. Gunst gegen jemanden habend oder in derselben gegründet; 2) uneig. den Absichten und Wünschen gemäß, vortheilhaft. Der Günstling, -es, M. -e, diejenige Person, welche eines andern (des Gönners) Gunst in einem hohen Grade besitzt; ein Liebling, Favorit.

Digitized by Google

Günther = Kampf, Kriegsheer; Mannesname.

Gur, w., ſ. Guhr.

Gürgel, w., M. -n, die Speiseröhre und die äußere Gegend am Halſe unter dem Kinne, wo ſie liegt; der Schlund. Gurgeln, hinbez. u. rückbez. Z., 1) (ſich) den Mund und Hals mit Waſſer durch Ausſtoßung des Athems ausſpülen; 2) Töne aus der Gurgel hervor bringen.

Gürke, w., M. -n, die Frucht eines Rankengewächſes, und dieſe Pflanze ſelbſt (im O. D. Kümmerlinge oder Kukummern); (ſich eine Gurke herausnehmen) gem. ſich unerlaubte Freiheiten herausnehmen, ſich mehr geſtatten, als man eigentlich darf.

Gürre, w., M. -n, eine Stute von geringer Art, überhaupt ein ſchlechtes, elendes Pferd (eine Mähre).

Gürren, unbez. Z., mit haben, von den Tauben: einen dumpfen Ton hervorbringen (der Tauber gurrt); auch girren.

Gurt (ſ. Garten), m., -es, M. -e, etwas, das um ein anderes herum geht, nur in einigen Fällen; beſonders eine Binde um den Leib; ingl. ein breites hanfenes Band an dem Sattel der Pferde; der Sattelgurt. Das Gurtbett, ein leichtes Bettgeſtell, deſſen Boden aus breiten Gurten beſteht. Gürten, hinbez. u. rückbez. Z., mit einem Gurte verſehen oder denſelben anlegen; ingl. vermittelſt eines Gurtes befeſtigen; (ſich) d. i. die Kleider an ſich. Der Gürtel, -s, M. w. E., ein etwas breites Band, gewöhnlich mit einer Schnalle, zur Befeſtigung verſchiedener Kleidungsſtücke; uneigentlich auch der Ort des Leibes, wo man ſich zu gürten pflegt. Der Gürtler, -s, M. w. E., ein Handwerker, der ehemals die Gürtel beſchlug; gegenwärtig gehört er mit zu den Nadlern, Gelbgießern, Clauſurenmachern ꝛc.

Guß, m., -ſſes, M. Güſſe, 1) das Gießen, 2) ein flüſſiger Körper, in ſo fern er gegoſſen wird; 3) der Ort, durch welchen man das Waſſer ausgießt; der Ausguß, Gußſtein. Das Gußeiſen, gegoſſenes Eiſen. Der Gußregen, ein Platzregen. Das Gußwerk, ohne M., oder die Gußwerke, ohne E., aus Eiſen gegoſſene Waaren.

Gut (goth. god, ahd. guot, kuot, vgl. Gott), beſſer, beſte (ſ. dieſe beiden letztern Wörter jedes an ſeinem Orte). I. E. u. U. w., 1) eig. der Gegenſatz von ſchlecht; ſo, wie etwas ſein ſoll, ſeinen Zweck zu erreichen, nützlich, heilſam, daher angenehm, in Abſicht auf die Empfindung durch die Sinne; ingl. auch der ſittlichen, geiſtigen; dann vergnügt, aufgeräumt, z. B. gutes Muthes ſein; 2) dem Gegenſtande, den Umſtänden, der Abſicht gemäß; tüchtig; vortheilhaft; erwünſcht; glücklich oder Glück verkündigend, als: ein gutes Zeichen; tauglich, nützlich, heilſam; unverfälſcht, echt, als: gute Perlen; nicht gering od. nicht zu leicht, als: gutes Geld; reichlich, beträchtlich; ſtark, feſt; ingl. im ſittlichen Verſtande, z. B. für: nicht böſe, ſanft, ſanftmüthig, liebreich; ein guter Wille; gem. lieb, als: guter Freund. II. U. w., 1) leicht, als: er hat gut reden; 2) vergeben, vergeſſen, ungeahndet, z. B. laſſen Sie es gut ſein; 3) ſtark, viel; 4) in Vergleichungen, ſehr, wohl, als: eben ſo gut; 5) beſänftigt, wenn jemand zornig geweſen iſt; 6) günſtig, gewogen, als: einem gut ſein; 7) für etwas gut (Bürge) ſein oder werden; ſo auch: gut ſagen, für: Bürgſchaft leiſten; 8) als ein Ausdruck, um ſeinen Beifall zu erkennen zu geben, oder auch zuweilen eine verſteckte Drohung zu begleiten (gut! ich will dich ſchon zwingen; es iſt ſchon gut); 9) gem. kurz und gut, mit einem Worte, ohne viele Umſtände. Das Gut, -es, M. Güter, 1) überh. ein jedes Ding, deſſen Beſitz man wünſcht, um ſeinen Zuſtand vollkommener dadurch zu machen; 2) ein jedes Ding, das unſern Zuſtand wirklich vollkommener macht; 3) beſ. a. ein jedes Eigenthum; b. zeitliches Vermögen; c. unbewegliches Vermögen; d. ein Grundſtück auf dem Lande; daher auch das Gütchen, ein kleines Gut; e. im Handel und Wandel: verſchiedene Dinge, welche zu einem gewiſſen Gebrauche oder zur weitern Bearbeitung beſtimmt ſind, theils E. ohne M., theils M. ohne E., beſ. bei den Kaufleuten, Waaren. Das Gutachten, -s, M. w. E., das Urtheil über das, was man in einer Sache für heilſam und nützlich hält; das Gutbefinden. Gutartig, E. u. U. w., von guter Art. So auch die Gutartigkeit, ohne M. Das Gutdünken, -s, ohne M., das muthmaßliche Urtheil über die gute Beſchaffenheit einer Sache. Die Güte, ohne M., die Eigenſchaft eines Dinges, da es gut, d. i. ſeiner Beſtimmung, ſeinem Endzwecke gemäß iſt; ſehr oft ſ. Glimpf, Gelindigkeit, freundſchaftliches Betragen, Gütigkeit. Der Güterbeſchauer, ein Viſitator. Der Güterbeſtätter, der die ankommenden Waaren in Empfang nimmt und weiter befördert. Die Gutheit, ohne M., gem. für: Güte, Gütigkeit. Gutherzig, -er, -ſte, E. u. U. w., ein gutes Herz habend, und ſolches gegen jedermann an den Tag legend. So auch die Gutherzigkeit, ohne M. Gütig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) wohlwollend; 2) wohlthätig. Die Gütigkeit, 1) die Eigenſchaft einer Perſon, da ſie gütig iſt, ohne M.; 2) die Erweiſung dieſer Geſinnung, mit M. Gütlich, E. u. U. w., 1) in der Güte, ungezwungen; 2) als U. w. ſanftmüthig; 3) gem. angenehme Empfindungen erweckend; in der Redensart: einem oder ſich gütlich thun. Gutmüthig, -er, -ſte, E.

Digitized by Google

u. U. w., so viel als: gutherzig. So auch die Gutmüthigkeit, ohne M. Der Gutsherr, der Eigenthumsherr eines Landgutes; der Gutsbesitzer. Die Gutthat, gem. eine Wohlthat. Der Gutthäter, gem. der Wohlthäter. Gutthätig, -er, -ste, E. u. U. w., geneigt oder bereit, andern Wohlthaten zu erweisen, wohlthätig; ingleichen uneig. heilsam, nützlich. So auch die Gutthätigkeit, ohne M. Gutwillig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) freiwillig; 2) bereit, zu thun, was andere wollen; 3) gütig, gutthätig. So auch die Gutwilligkeit, in der Bed. 2., und ohne M.

†**Gymnasium**, s., M. -en, eine lateinische Schule, eine Gelehrtenschule. Der Gymnasiast, ein Schüler derselben. Die Gymnastik, die Kunst oder Lehre der Leibesübungen, die Turnkunst. Gymnastisch, was sich auf die Gymnastik bezieht, oder darin gegründet ist.

†**Gymnosophisten**, nackte Weise, indische Philosophen, Religionslehrer der alten Indier, die fast nackt gingen, sich des Genusses aller Fleischspeisen enthielten, auf sinnliche Vergnügungen verzichteten und sich nur mit Betrachtungen, besonders der Natur, beschäftigten.

†**Gynäceum**, s., Weiber-, Frauengemach bei den Griechen.

†**Gyps**, oder besser **Gips**, m., -es, ohne M., eine gem. weiße Erd- oder Steinart, der Gipskalk. Gipsen, hinbez. Z., mit Gips überziehen. Der Gipser, -s, M. w. E., der in Gips oder mit Gips arbeitet; der Gipsbereiter. Das Gipsmehl, ein zu feinem Staube gemahlener Gips; ingl. eine feine Gipserde; gegrabenes Gipsmehl.

†**Gyrus**, m., M. w. E., ein Kreis, eine Windung

H.

H, ein Consonant oder Mitlauter, und der achte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher nur ein starker Hauch ist, und am Anfange eines Wortes oder einer Sylbe, welche den Ton hat, wie in Holz, verhelfen ꝛc., mit einem stärkern, in der Mitte aber zu Anfange einer unbetonten Sylbe, besonders nach einem Vocale, wie in gehen ꝛc., mit einem sanften Hauche, am Ende der Wörter und in der Mitte der Sylben (wo es die Dehnung des vorhergehenden Vocals anzeigt), wie in Stroh, Ruhm ꝛc., nur sehr schwach ausgesprochen und hörbar wird. Mit c, t und p verbunden, bezeichnet es eigene Laute, ch, th, ph, für welche wir keine einfachen Zeichen haben.

Ha! Empfindungslaut, um eine mit Unwillen verbundene Verwunderung, oder eine von beiden Gemüthsbewegungen allein, oder eine Nachahmung des Lachens auszudrücken.

Haar, s., -es, M. -e, 1) jedes zarte Fäserchen; 2) die zarten röhrenförmigen Fasern an den Körpern der Menschen und mancher Thiere, besonders auf dem Haupte des Menschen, das Haupthaar, entweder E. allein, oder M. allein, die Haupthaare. Das Härchen, ein kleines Haar. Der Haarbeutel, eine Art Beutel, worin die Männer sonst das hinterste Haupthaar trugen; gem. sich einen Haarbeutel trinken, und einen Haarbeutel haben, für: einen leichten Rausch. Haaren, 1) hinbez. Z., die Haare abschaben; 2) unbez. Z., mit haben, die Haare verlieren; gewöhnlicher als rückbez. Z., sich haaren, sich hären. Haaricht, E. u. U. w., den Haaren ähnlich. Haarig, -er, ste, E. u. U. w., mit Haaren bewachsen. Haarklein, E. u. U. w., gem. so klein wie ein Haar; besonders uneig. genau, nach den kleinsten Umständen. Der Haarkräusler, der das Haarkräuseln versteht (Haarputzer, Haarstutzer, Friseur). Die Haarnadel, 1) eine zweigabelige Nadel, Haarlocken damit zu befestigen; 2) eine Nadel zum Kopfputze der Frauenzimmer. Haarscharf, E. u. U. w., gem. sehr scharf; besonders uneig. sehr eifrig; überhaupt Haar für das Feine, Genaue (es trifft auf ein Haar), das Geringste (er krümmt ihm nicht ein Haar). Das Haarsieb, ein aus Pferdehaaren geflochtenes Sieb. Das Haartuch, ein aus Pferdehaaren gewebtes Tuch, welches besonders zu Sieben und zum Durchseihen gebraucht wird. Das Haarwachs, ohne M., 1) ein mit Talg vermischtes Wachs zum Frisieren der Haare; eine Art Pomade; 2) das Ende der Muskeln in den thierischen Körpern, welches einem weißen oder gelblichen Leder ähnlich ist. Der Haarwuchs, ohne M., das Wachsthum der Haare. Hären, E. u. U. w., aus Haaren bestehend oder verfertigt (ein härenes Gewand).

Haaren, hinbez. Z., im N. D. die Schneide einer Sense oder Sichel hämmernd schärfen oder scharf hämmern (im O. D. dengeln).

***Haben**, I. als ein Zw. für sich allein, welches bald als hinbez., bald als unbez. Z., gebraucht wird, mit vielen Bedeutungen, wie die allgemeinste: besitzen (ein Gut, einen Körper, Verstand, Ansehen haben); halten (er hat den Stock in der Hand; ihn an der Hand); an sich tragen (einen Hut auf dem Kopfe haben); fassen (jetzt hab' ich ihn, den Vogel, nämlich

Digitized by Google

ergriffen); in sich fassen (das Land hat viel Einwohner); erhalten, bekommen (er soll nichts haben; die Waare ist leicht zu haben); eine Pflicht, ein Sollen (ihr habt euch danach zu richten; ich habe zu arbeiten); empfinden (Hunger) ꝛc.; unperf. für: es gibt (man hat Beispiele), oder „ja, es hat sich was" für: es gibt nichts; gem. „sich wunderlich haben" für: sich geberden, anstellen; — II. als ein Hilfszeitwort zur Bildung der vergangenen Zeiten aller hinbezüglichen (transitiven) Zw. im Activum, und der rückbezüglichen (reflexiven) wie auch vieler bezüglichen und unbezüglichen (intransitiven) Zeitwörter. Die Habe, ohne M., alles, was man besitzt, das Vermögen. Der Habenichts, eine spöttische Benennung eines Menschen, der nichts hat; gem. auch: ein Herr von Habenichts. Der Haberecht, -s, M. -e, gem. der immer Recht haben will. Habhaft, E. w., nur mit werden: (einer Sache habhaft werden) sie in seine Gewalt bekommen (er sucht meines Vermögens habhaft zu werden). Die Habseligkeit, oder gewöhnlich die Habseligkeiten, alles, was man an beweglichem Vermögen besitzt. Die Habsucht, ohne M., die heftige Begierde, zeitliches Vermögen zu besitzen; die Habgier. Habsüchtig, -er, -ste, E. u. U. w., Habsucht habend, oder in derselben gegründet; habgierig.

Häber, oder niederdeutsch: **Hafer,** m., -s, ohne M., eine Grasart, bes. eine Getreideart. (Der Haber sticht ihn) von Pferden, wenn sie zu muthig sind, und auch von übermüthigen, ausgelassenen Menschen. Die Habergrütze, zu Grütze gemahlene Haberkörner. Die Haberschlehe, eine Art wilder frühzeitiger Schlehen; die Haberpflaume. Der Haberschleim, die dicke schleimige Brühe von gekochter Habergrütze (auch Haberseim, Haberseem).

Habicht, m., -es, M. -e (von haben, d. i. fassen), 1) ein Raubvogel; 2) ein habsüchtiger Mensch. Die Habichtsnase, eine wie ein Habichtsschnabel gekrümmte Nase; eine Adlernase.

†**Habil,** geschickt, tüchtig. Sich habilitieren, sich ansässig machen, sich an einer Universität als Lehrer setzen, nachdem die Tüchtigkeit nachgewiesen worden.

†**Habitus,** m., die äußere Gestalt, die Leibesbeschaffenheit; die äußere Haltung, das Benehmen. Habit, m., auch f., das Kleid. Habituell, gewöhnlich; eingewurzelt, beharrlich.

Häcksе, w., M. -n, s. Häcksе.

Häcke, w., M. -n, gem. besonders Niederd. die Ferse; ingl. der Theil des Strumpfes, welcher die Ferse bekleidet, wie auch der Absatz an den Schuhen, von:

Häcken, hinbez. Z., mehrmals hauen, in kleine Stücke zerhauen, als: Fleisch, Holz; ingleichen mit der Hacke bearbeiten, als: einen Weinberg; uneig. gem. (sich hacken) von der Milch, gerinnen. Der Hackblock, s. Block, gem. Hackklotz, Hackstock. Das Hackbrett, 1) der oberste Theil an dem Hintertheile eines Schiffes, der Hackbord; 2) in den Küchen ein Brett, etwas darauf klein zu hacken; 3) ein älteres Instrument, mit Drahtsaiten bezogen und mit zwei Schlägeln geschlagen. Die Hacke, 1) die Verrichtung des Hackens; 2) ein Werkzeug zum Hacken. Der Hacker, -s, M. w. E., der hackt, bes. in Zusammens., z. B. Holzhacker. Der Häckerling, -es, ohne M., klein geschnittenes Stroh; gem. Häcksel. Hacken, unbez. Z., mit haben, in der schlechten Sprechart für: anhangen, anhaften, ankleben (fest anhacken, für: fest anhangen).

Häckſch, m., -es, M. -e, gem. und nur in einigen Gegenden: der Eber; uneig. niedr. ein säuischer Mensch, ingl. ein Zotenreißer. Häckschen, unbez. Z., mit haben, Zoten reißen.

Häckse, besser: **Hächse,** w., M. -n, der Kniebug an den größern Thieren, besonders an den Hinterfüßen derselben; auch Häkse und Häkse.

Hädel, w., M. -n, ein Haufen herabhangender Ähren an manchen Gewächsen, z. B. der Hirse.

Häder, m., -s, M. -n, 1) eig. ein altes, ganz zerrissenes, zerfetztes Stück Zeug aller Art; in N. D. Hadder; ein Lumpen, Lappen; gem. die Haderlumpen, ohne E., eig. Wortüberfluß für Hadern oder Lumpen; daher: der Haderlump, gem. ein abgerissener, zerlumpter Mensch; auch für Lumpensammler; die Haderſuppe, in O. D. eine Suppe, in welche man Eier zerlaufen läßt; 2) uneig., gewöhnlich geistige Zerrissenheit, oder Zerwürfniß, Zwiespalt, daher anhaltender, fortwährender Zank, Streit; überhaupt Zwietracht, Haß, Zwist, heftiger Wortwechsel; in O. D. vorzüglich ein Rechtsstreit, ein Proceß; ohne M. Der Haderer, -s, M. w. E., der gern hadert, ein zänkischer Mensch, ein Zänker. Hadern, unbez. und bez. Z., mit haben, zürnen, seinen Unwillen äußern; (mit einem hadern) zanken, heftig streiten; auch von dem Streiten vor Gericht, dem Processieren.

Häfen, m., -s, M. Häfen (von haben, d. h. in sich fassen), 1) ein Geschirr, ein Gefäß, besonders ein Topf, vorzüglich im Oberd.; daher der Hafner, ein Töpfer; 2) eine Bucht an der See, wo sich Schiffe sicher vor Anker legen können. Die Haferei, 1) das Geld, welches ein Schiff entrichten muß; das Hafengeld; 2) der Lohn, welchen der Lootse bekommt; 3) eine Vergütung des Schadens an diejenigen, welche ihre Güter bei einem Sturme in die See werfen müssen oder sonst verlieren (auch Haverie geschrieben, „Haverie leiden", Verluste zur See); 4) überhaupt alle außerordentliche Unkosten, welche der Schiffer auf der Reise hat.

Digitized by Google

Häfer, m., s. Haber.

Häff, s., -es, M. -e, Meerbusen, jetzt noch als E. N. für einige große Landseen, die mit dem Meere in Verbindung stehen, wie z. B. an der Ostsee: das große, kleine Haff, das frische, das kurische Haff.

1. Haft, eine Endsylbe vieler E. u. U. w., welche 1) habend oder haltend, als: mangelhaft, wahrhaft; 2) verursachend, als schmerzhaft, scherzhaft; und 3) ähnlich, wie in mannhaft ꝛc., bedeutet. Oft wird diese Endsylbe noch ig angehängt, als: wahrhaftig ꝛc.

2. Häft, m. oder s., -es, M. -e, ein kleines Insekt mit netzförmigen Flügeln, welches nur einige Stunden lebt; gem. Angst.

Häften (verw. mit haben, s. heften), unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. hangen oder kleben bleiben, fest, unbeweglich auf etwas bleiben (das Pflaster will nicht haften); 2) uneig. (die Schande, die Schuld haftet auf ihm) im Gedächtnisse bleiben; (auf einer Sache) damit verbunden sein (Schulden, die auf einem Gute haften); (für einen oder für eine Sache) Bürge sein, dafür stehen. Der Haft, -es, M. -e, 1) die Festigkeit, Haltung, ohne M.; 2) dasjenige, wodurch eine Sache an die andere geheftet wird (der oder das Heft, Heftel). Das Häftchen, ein kleiner Haft. Die Haft, ohne M., die gefängliche Verwahrung, bes. in der Gerichtssprache (einen zur Haft, zur gefänglichen Haft bringen).

Häg, m., -es, M. -e, oder der Hagen, -s, ein Zaun, besonders ein lebendiger Zaun, eine Hecke (im O. D. und N. D. auch ein Knick); ein Busch, ein Strauch; dann ein Gehäge od. Gehege, ein mit einer Hecke oder Umzäunung eingefriedigter oder befriedigter Ort (im N. D. Kamp, Koppel); ein Wald, Hain, Forst. Der Hägebereiter, ein Forstbedienter, welcher die Aufsicht über die Forstgehäge hat; gem. Hägereiter. Die Hagebuche, die kleinere Buche, welche gem. in Gestalt eines Strauches oder Busches wächst. Die Hagebutte, die rothe Frucht der Hagerosen, oder Zaunrosen, d. i. wilden Rosen; auch die Hambutte. Der Hagedorn, 1) ein wilder mit Stacheln versehener Strauch; 2) bisweilen der wilde Rosenstock. Hägen, oder hegen, hinbez. Z., 1) eig. a. mit einem Hage oder Zaune einfassen, einhägen; b. durch irgend ein Zeichen oder auch nur durch ein bloßes Verbot zu bewahren suchen, als: das Wild; 2) uneig. gewöhnlich hegen; a. dulden, verbergen, warten, pflegen und beschützen, als: Diebe; Freundschaft ꝛc. unterhalten; (eines Meinung ꝛc.) haben; b. (ein Gericht) halten, in einigen Gegenden. Die Hägung. Das Hägemahl, oder Hegemahl, in manchen Gegenden: ein Untergericht, Grenzstreitigkeiten, Feldfrevel ꝛc. zu untersuchen und zu bestrafen. Die Häge- oder Hegezeit, diejenige Zeit, da das Wildpret gehägt, d. i. nicht gejagt noch gefangen werden darf.

1. Hägel, m., -s, ohne M., zwei knotige Bänder in dem Weißen des Eies, welche das Gelbe so halten, daß es sich daran drehen kann; der Eierhagel, gem. der Hahnentritt.

2. Hägel, m., -s, ohne M., eine Benennung verschiedener runder Körper; besonders 1) die aus gefrornen Regentropfen bestehenden Eisstücke, die Schloßen, großer Hagel; 2) gegossene Körner von Blei; Schrot; in der Geschützkunst, alle Arten von Kugeln. Hageln, unbez. Z., mit haben, nur unpers., (es hagelt) es fällt Hagel vom Himmel. Die Hagelgans, eine Art wilder, fast ganz weißer Gänse. Der Hagelschrot, bei den Jägern: viereckiger Hagel, die wilden Enten damit zu schießen; Entendunst. Das Hagelwetter, ein mit Hagel verbundenes Donnerwetter; ingl. der Fall eines starken Hagels, ein Schloßenwetter.

Hägen, bez. Z., mit haben, im N. D., gefallen, Vergnügen, Freude gewähren (gewöhnlich behagen); (es haget mir so). Hägen, hinbez. und rückbez. Z., ergötzen, erfreuen (das häget mich); auch (sich, mich hägen) sich innerlich freuen und sich gütlich thun.

Hager, -er, -ste, E. u. U. w., von Menschen und ihren Gliedern, mager. So auch die Hagerkeit, ohne M.

Häger, m., -s, M. w. E., ein Hügel von Sand oder Erde, welchen das Wasser anspült (die Hallig, der Horst, Sandhorst, Anlage, und wenn der Umfang davon groß ist, Werder).

Hägestolz, m., -en, M. -en, ein bejahrter und noch unverheiratheter Mann; landschaftlich auch alte Jungfern, die Hagestolze oder Hagestolzin.

Hahä, s., unveränderl., M. w. E., in den Gärten, eine Öffnung am Ende, wodurch man eine Aussicht ins Freie erhält. (Die Benennung kommt von dem Ausrufe der Verwunderung: Haha! her).

Hahel, w., M. -n, zusammengez. die Hahl, M. -en, in der Esse herabhangende Kette mit einem Haken, an welchen das Kochgeschirr über das Feuer gehängt wird.

Häher, oder besser: **Heher**, m., -s, M. w. E., die Benennung eines Waldvogels, der auch Nußheher oder Holzschreier, Häger und Heger heißt.

Hahn, m., -es, M. Hähne (man glaubt, es stamme von einem goth. Zw. hanan, schreien), 1) das Männchen der Hühner, und oft auch anderer Vögel (Sprüchw.: danach wird kein Hahn krähen, d. h. darum wird sich niemand bekümmern; einem einen rothen Hahn auf das Haus oder Dach setzen, d. h. das Haus in Brand stecken); das Hähnchen, ein kleiner

Digitized by Google

oder junger Hahn; 2) uneig. der Wetterhahn, die Windfahne; 3) ein Werkzeug, um Flüssigkeiten aus einem Fasse laufen zu lassen; 4) ein Theil des Schlosses der Gewehre (den Hahn spannen, d. i. aufziehen). Der Hahnenbalken, der Balken oben im Giebel des Hauses, welcher die Dachsparren unter der Spitze verbindet. Das Hahnenei, ein sehr kleines Ei, welches die Hühner zuweilen zu legen pflegen. Der Hahnenkampf, 1) eig. ein Kampf zwischen Hähnen; 2) uneig. ein lächerlicher, unbedeutender Streit, der mit viel Pomp, aber ohne Kraft geführt wird. Der Hahnensporn, der spitzige hornartige Auswuchs der Hähne hinten am Fuße. Der Hahnentritt, 1) s. Hagel; 2) eine Art des Spathes bei den Pferden. Der Hahnrei, -es, M. -e, gem. eine schimpfliche Benennung eines Ehemannes, dessen Gattin die eheliche Treue verletzt; ein Hörnerträger.

Hai, m., -es, M. -e, ein sehr großer, raubgieriger Meerfisch (Haifisch).

Haide, w., s. Heide 1.

1. **Hain**, ein Beiname des Todes (Freund Hain klopft an), auch (gewöhnlicher) Hein.

2. **Hain**, m., -es, M. -e (zusammengezogen aus dem ahd. hagin, das Gehäge), ehemals so viel als Hag, besonders insofern dies einen Forst bedeutet, wie es noch in manchen Eigennamen, z. B. Lichtenhain, Ziegenhain ꝛc., vorkommt, wofür es in andern Namen Hahn, Ham oder Hagen lautet; auch von jedem gehegten Gehölze, und in weiterer Bedeutung von jedem Walde, besonders von Laubwald; jetzt nur gewöhnlich in der dichterischen Schreibart von jedem Walde, vorzüglich von einem kleinen Lustwalde oder auch einem großen, ehrwürdigen Walde (ein Eichenhain; im Dunkel des Haines; ein heiliger Hain).

Haken, m., -s, M. w. E., 1) überhaupt ein scharfes Werkzeug zum Stechen, meistens veraltet und nur noch die scharfen Zähne der Pferde, welche sie erst im fünften Jahre bekommen; 2) besonders jedes krumm gebogene Ding oder Ende eines Dinges, etwas damit herbei zu holen, oder zu befestigen, oder daran zu hängen ꝛc.; ingl. ein Werkzeug zum Ackern ohne Räder; besonders Nieders.; ehemals auch eine Art von Feuergewehren. Das Häkchen oder Häkel, -s, M. w. E., ein kleiner Haken. Häkeln, hinbez. Z., mit kleinen Haken herbei zu ziehen suchen; (etwas zusammen häkeln) mit Häkchen an einander befestigen; bei den Frauenzimmern: eine künstlich verschlungene Arbeit; (sich einander) für necken, empfindliche Dinge sagen. Die Häkelei, 1) eine Frauenarbeit; 2) die Neckerei, Stichelei. Häkelig oder häklig, auch heikel, eig. was mit kleinen Haken versehen ist; uneig. bedenklich, schwierig, kitzlich. Hakicht, einem Haken ähnlich. Hakig, was Haken hat. Haken, hinbez. Z., mit einem Haken herbei ziehen ꝛc., besonders in Zusammensetzungen; (es hakt) gem. es bleibt hangen oder es ist hangen geblieben; (einen Acker) mit dem Haken bearbeiten. Der Hakenlachs, gem. das Männchen unter den Lachsen. Der Hakenschlüssel, ein Schlüssel, welcher anstatt des Bartes nur einen Haken hat, und mehrere Schlösser schließt.

1. **Hálb, Hálben** und **Halber**, veraltete Hauptwörter, welche ursprünglich die Seite, die Gegend bedeuteten. Jetzt kommt nur noch 1) halb und halben eigentlich in einigen Zusammensetzungen vor: allenthalben, auf allen Seiten: halb für wärts, z. B. außerhalb, oberhalb ꝛc.; 2) uneig. werden halben und halber als Vw. mit der zweiten Endung des Hauptworts für um willen und wegen gebraucht, und hinter das Hauptwort gesetzt; das erstere, wenn dieses das Gw. oder ein Fw. vor sich hat, und das letztere, wenn weder Gw. noch Fw. dabei steht, z. B. der Freundschaft halben; Scheines halber; auch in einigen gem. Zusammensetzungen mit Fw., als meinethalben ꝛc.

2. **Hálb**, E. u. U. w., 1) eig. ein Theil eines Ganzen, das in zwei Theile gleich getheilt ist (ein halber Fuß); auch nur unbestimmt getheilt, und für die ungefähre Mitte (er kam ihm auf halbem Wege entgegen, eig. u. uneig. bei Verhandlungen); auch halb mit Ordnungszahlen verbunden: drittehalb, zwei und ein halb, das dritte nur halb; auch für gering, schwach, in Beziehung auf das Ganze, bes. in Zusammens. wie: das Halbbier, ein schwaches Bier. Der Halbbruder, ein Bruder, der einen andern Vater, oder eine andere Mutter hat; ein Stiefbruder, halbbürtiger Bruder. So auch die Halbschwester. Beide zusammen Halbgeschwister. Halbbürtig, E. u. U. w., einen andern Vater oder eine andere Mutter habend. Die Halbe, gem. die Seite eines Dinges. Halbjährig, E. u. U. w., was ein halbes Jahr dauert, oder gedauert hat, was ein halbes Jahr alt ist. Halbjährlich, was alle halbe Jahre geschieht. Eben so unterscheiden sich: halbstündig und stündlich, halbtägig und -täglich. Die Halbinsel, ein Land, welches größtentheils mit Wasser umgeben ist. Halbieren, hinbez. Z., in zwei gleiche Theile theilen. Der Halbmesser, der Radius, halbe Durchmesser des Kreises. Der Hälberling, Zwitter, Bastard. Das Halbmetall, ein mineralischer Körper, welcher Eigenschaften der Metalle hat, aber im Feuer flüchtig ist, und sich unter dem Hammer nicht dehnen läßt; als: Arsenik, Kobalt ꝛc. Die Halbscheid, gem. die Hälfte. Halbschürig, E. u. U. w., gem. von der zum zweiten Male im Jahre abgeschorenen Wolle; niedr.

Digitized by Google

auch für: schlecht, oben hin. Der Halbstiefel, ein kurzer Stiefel. Das Halbtuch, 1) ein wollenes Zeug, welches nur auf einer Seite tuchartig ist; 2) niedrige Jagdtücher. Der Halbzirkel, die Hälfte einer Zirkellinie oder Zirkelfläche. Die Hälfte, 1) ein Theil von zwei gleichen Theilen eines Ganzen; 2) die Mitte.

Hald, E. u. U. w., im O. D. steil, abschüssig (hallig, haldicht). Die Halde, M. -n, im O. D. die steile, abschüssige Seite eines Berges; dann überhaupt eine jede Anhöhe (Haldine, Halle); in den Bergwerken: Hügel von Schutt, tauber Erde und taubem Gestein; (einen auf die Halde setzen) bei den Bergleuten: uneig. einen betrügen, hintergehen. Halden, unbez. Z., mit haben, abschüssig sein, sich neigen.

Hälfte, s. Halb.

Hälfter, w., M. -n, ein Zaum ohne Gebiß, welchen man besonders den Pferden anlegt, sie im Stalle damit zu befestigen; bei den Wundärzten: eine Art Binde, welche unter die Kinnbacken gelegt wird, und über dem Kopfe zusammen geht. Halftern, hinbez. Z., (ein Pferd) ihm die Halfter anlegen.

Hälling, m., -s, im N. D., der Zugwind eines Ofens, vorzüglich eines Windofens.

Häll, m, -es, M. -e, 1) selten: vorzüglich dichterisch, der Schall. Hallen, unbez. Z., mit haben, schallen; 2) veraltet für Salz, Salzwerk (vom Griech.) noch in vielen Ortsnamen, wo Salzwerke sind. In dieser Bedeutung findet man auch noch: die Halle. Der Hallbursch, Hallore, ein Arbeiter in solchen.

Halljahr oder **Jubeljahr**, s., das 50ste, das Erlaßjahr, bei den Juden.

Halle (von hallen, s. unter Hall), w., M. -n, 1) überhaupt ein bedecktes Gebäude, ein bedeckter Ort; ein Säulengang, besonders eine an ein größeres Gebäude angebaute Hütte oder Bude; an einigen Orten die Kramläden oder Gewölbe der Kaufleute; 2) ein oben bedecktes Vorgebäude an Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden, besonders vor den Thüren derselben.

† **Hallelúja** oder besser: **Hallelujah**, ein hebräisches Wort, welches eig. lobet den Herrn! bedeutet.

Hallige, die, M. -n, sind Überreste der im Jahre 1634 durch eine ungeheure Sturmfluth zertrümmerten Insel Nordstrand an Schleswigs Westseite. Es sind noch 15 kleine Inseln, die sich nur wenige Fuß über die Meeresfläche erheben.

† **Hallöre**, m., -en, M. -en, s. Hall 2.

† **Hallucination**, w., M. -en, Faselei, Träumerei; Blendung, Augentäuschung, traumhafte Gesichtserscheinung, Hellsehen.

Halm, m., -es, M. -e und -en, der Stengel der grasartigen Pflanzen, bes. des Getreides. Das Hälmchen, ein kleiner Halm. Halmen, unbez. Z., mit haben, Halme bekommen, in die Halme schießen.

Hals, m., -es, M. Hälse, 1) eig. der Theil des Körpers zwischen dem Kopfe und der Brust; auch der innere Theil des Halses, die Gurgel, die Luftröhre; 2) uneig. a. gem. das Leben, in einigen Redensarten, als: es kostet den Hals nicht; b. die Person selbst, in einigen Zusammensetzungen, als: Geizhals ꝛc.; c. gem. an einem Mannshemde, was um den Hals geht; d. der schmale oder enge obere Theil an verschiedenen Dingen, z. B. an einer Flasche ꝛc. Das Hälschen, eig. ein kleiner Hals; uneig. eine Art Kragen oder kleines Halstuch. Das Halsband, ein Band um den Hals, besonders sofern es zur Zierde getragen wird. Die Halsbinde, eine Bekleidung des Halses. Halsbrechend, E. u. U. w., gem. sehr gefährlich, mit Lebensgefahr verbunden. Die Halse, bei den Jägern: ein Halsband der Jagdhunde; die Halsung. Das Halseisen, s. Pranger. Das Halsgericht, ein Gericht, welches über Leben und Tod erkennt; gewöhnlich das peinliche Halsgericht; die Halsgerichte, M., zuweilen für: peinliche Gerichtsbarkeit. Die Halskrause, eine Krause, welche um den Hals getragen wird. Halsstarrig, -er, -ste, E. u. U. w., nur uneig. Unbeugsamkeit des Gemüthes habend, sehr hartnäckig, widersetzlich. So auch die Halsstarrigkeit, ohne M. Das Halstuch, ein Tuch, welches um den Hals getragen wird.

Hálse, w., M. -n, ein starkes Seil an den Segeln der Schiffe.

* **Hálten**, I. hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. a. etwas fassen, ergreifen und nicht loslassen, in dieser Lage lassen (eine Sache mit oder in der Hand; einen bei der Hand); ingl. uneig. (einen bei seinem Worte) auf die Erfüllung desselben bringen; b. etwas Festes angreifen und dadurch verhindern, daß man fällt, als: (sich an etwas, an einem); auch uneig. (sich an einen) sich auf ihn verlassen, von ihm Leistungen erwarten und fordern; ingl. aufhalten (als: einen Dieb); c. in eine gewisse Lage bringen (das Tuch, die Hand vors Gesicht); 2) uneig. a. auf irgend eine Art und Weise die Bewegung eines Dinges hindern; auch mit sich, als: (sich nicht länger halten können) eine Leidenschaft ausbrechen lassen; b. den Zustand eines Dinges bewahren (z. B. etwas geheim); (einen gut) behandeln; (sich) in einem Zustande bleiben, ingl. sich mit gutem Fortgange vertheidigen; c. unterhalten, als: Gesinde ꝛc.; d. durch Veranstaltung der Umstände zur Wirklichkeit bringen, als: eine Rede ꝛc.; e. sein Wort ꝛc. erfüllen; f. beobachten, als: Ordnung; ingl. (auf oder über etwas) wachen, daß es beobachtet werde; g. (eine Sache hoch ꝛc.)

Digitized by Google

schätzen; ingl. mit auf und von, als: (viel auf oder von sich) sich selbst hoch schätzen; h. urtheilen, glauben, meistens mit für, als: (dafür halten); (einen für etwas; viel auf ihn) ihn hochachten, schätzen: (sich etwas für eine Ehre); zuweilen auch mit andern Ww. und U. w., z. B. (einem etwas zu Gute) es ihm nicht übel auslegen, es übersehen; i. (eines Partei) ihn vertheidigen; k. (sich rechter Hand) rechter Hand bleiben; (sich zu einem) mit ihm umgehen; (sich dazu) sich sputen, eilen; II. unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. fest bleiben, nicht zerreißen, z. B. der Strick hält gut; die Nath wird schon halten; 2) uneig. a. enthalten, dem innern Raume nach fassen können; b. stehen bleiben, eig. und uneig.; daher Halt machen; halt! steh still, welches beides besonders bei den Soldaten üblich ist; ingl. bloß für: stehen, sein; c. (es mit einem) ihm zugethan sein; (es mit einer Frau halten) einen unerlaubten Umgang mit ihr haben; d. (die Probe) in derselben echt erfunden werden; e. (das wird hart, schwer halten), d. i. mit Mühe zu erreichen sein; f. gem. wie hält's? wie geht es? wie steht es? (das läßt sich noch halten) das geht noch an; g. (auf einen das Gewehr halten) auf ihn zielen; (auf eine Person halten) ihr hinterlistig auflauern, aufpassen, nachstellen; sinnverwandt: auf einen fahnden. Der Halt, -es, M. -e, 1) die Festigkeit, ohne M.; 2) zuweilen auch dasjenige, wodurch etwas gehalten wird, mit M.; 3) der Ort, wo man anhält. Haltbar, -er, -ste, E. u. U. w., fest, bes. von einem Orte, der vertheidigt werden kann. So auch die Haltbarkeit, ohne M. Halter, U. w., niedr. Oberd. wie ich glaube, so viel ich weiß. Der Halter, -s, M. w. E., 1) eine Person, die etwas hält, nur in Zusammensetzungen, wie der Haushalter, Pferdehalter ꝛc.; 2) ein Werkzeug, womit man etwas hält. Der Hälter, -s, M. w. E., ein Ort oder Raum, worin man etwas aufbehält oder aufbewahrt; besonders in Zusammensetzungen, als: Fischhälter ꝛc., auch häufig Hälter allein für Fischhälter oder Fischkiste. Die Haltung, 1) das Halten, mit den Bed. 1. und ohne M.; bes. in der Malerei: die Kunst, Licht und Schatten gehörig zu vertheilen; 2) die Festigkeit, der Halt; 3) dasjenige, woran sich ein anderes Ding hält, mit M.

Halunke, m., -n, M. -n, niedr. ein Schimpfwort auf einen nichtswürdigen Menschen.

Hambutte, w., M. -n, oder Hagebutte, s. unter Hag.

Hamen, m., -s, M. w. E., ein beutelförmiges Netz, welches einen Stiel und um die Öffnung einen Reif hat.

Hämisch, -er, -ste, E. u. U. w., geneigt, andern auf eine hinterlistige Art zu schaden, sehr boshaft, tückisch.

1. Hämme, w., in einigen Gegenden ein Schinken, Hinterschenkel.

2. Hämme, w., der hintere breite Theil einer Sense; nur in Obersachsen.

Hämmel, m., -s, M. Hämmel, oder auch M. w. E., ein geschnittener Schafbock; ein Schöps. Hammeln, hämeln oder hammen, hinbez. Z., (einen Schafbock) verschneiden, überhaupt hauen, verstümmeln; daher Hämling, Hemmling oder Hämmling, ein Verschnittener, ein Eunuch oder Castrat.

Hämmer, m., -s, M. Hämmer, 1) eig. ein Werkzeug zum Schlagen; 2) uneig. eine Fabrik, wo Metalle vermittelst großer Hämmer bearbeitet werden; ein Hammerwerk; bes. in Zusammensetzungen, z. B. Eisenhammer ꝛc. Das Hämmerchen, ein kleiner Hammer in der Bed. 1. Der Hammerherr, der Eigenthümer eines Hammerwerks. Der Hämmerling, 1) eine ehemalige Benennung des Hanswurstes in den Marionettenspielen; 2) an einigen Orten, ein erdichteter Poltergeist, der Kobold. Der Hammermeister, der Vorgesetzte eines Hammerwerks. Hämmern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, Schläge mit dem Hammer thun, oder etwas mit dem Hammer bearbeiten. Der Hammerschlag, 1) der Schlag mit einem Hammer; 2) die Schlacken, welche beim Schmieden des Eisens abspringen, ohne M. Der Hammerschmied, ein jeder, der als Schmied in einem Hammerwerke arbeitet. Das Hammerwerk, siehe Hammer 2.

†**Hämorrhoiden** (5sylbig), ohne E., das Ausfließen des Blutes durch den Mastdarm; die goldene Ader. Hämorrhoidalisch, E. u. U. w., zu dieser Krankheit gehörig.

Hampeln, unbez. Z., zappeln, baumeln. Der Hampelmann, eine Gliederpuppe, die sich bewegt, niedr. auch von Menschen, die von andern geleitet werden.

Hamster, m., -s, M. w. E., ein den Feldern schädliches Thier. Hamstern, niedr. viel und gierig essen.

Hand, w., M. Hände, 1) eig. der vordere Theil des Armes; 2) uneig. a. die Seite, nur in Verbindung mit recht und link; b. der Besitz einer Sache (die Regierung ist in seiner Hand); c. Macht, Gewalt (ich habe ihn in Händen); d. die wirkende oder besitzende Person selbst; e. die Art und Weise, Buchstaben zu zeichnen; f. (vor der Hand) für jetzt; (nach der Hand) nachher, nachmals; g. (einem seine Hand auf etwas geben) es ihm fest versprechen, zusagen, versichern. Das Händchen, eine kleine Hand. Die Handarbeit, eine jede Arbeit, welche vorzüglich mit der Hand verrichtet wird. Der Handarbeiter, der solche Arbeit verrichtet. Das Handbecken, ein zum Waschen der Hände dienliches Becken. Das Handbriefchen, ein

Digitized by Google

kleiner vertraulicher Brief; ein Billet. Das Handbuch, 1) das man zum häufigen Gebrauche hat, zur nächsten Auskunft; 2) die kurz gefaßte Lehre einer Wissenschaft. Das Handeisen, ein eisernes Band mit Ketten an den Händen der Gefangenen; die Handfessel, Handschelle. Das Händeklatschen, das Klatschen mit den Händen, besonders als ein Zeichen des Beifalls. Das Handfaß, s. Gießkanne 1. unter Gießen. Handfest, -er, -este, 1) gem. stark von Leibeskräften; 2) (handfest machen) in Verhaft nehmen. Das Handgeld, 1) das Geld, welches auf die Hand, d. h. zur Sicherheit eines geschlossenen Handels, vom Käufer gegeben wird (das Angeld, die Angabe, das Daraufgeld); 2) der Werber bei Soldaten. Das Handgeldniß, der feierliche Handschlag, welcher zur Sicherheit eines Versprechens gethan wird. Handgemein, U. w., nur mit werden, sich mit den Händen balgen oder streiten; auch in der Nähe fechten. Das Handgemenge, eine Balgerei, Schlägerei; auch von Soldaten: das Gefecht mit dem kleinen Gewehre. Das Handgeschmeide, ein Geschmeide zur Zierde der Hände. Handgreiflich, -er, -ste, E. u. U. w., nur uneig. unmittelbar in die Sinne fallend, sehr leicht zu begreifen. Der Handgriff, 1) eine geschickte Weise, etwas zu machen, ein besonderes, zweckmäßiges Verfahren; 2) derjenige Theil eines Dinges, woran man es angreift; der Griff. Die Handhabe, ein gebogener Griff oder ein gebog. Heft. Handhaben, hinbez. Z., (eine Sache) 1) eig. mit der Hand heben, bewegen und regieren; 2) uneig. a. ausüben, verwalten; b. auf die Beobachtung derselben bei andern bringen; (einen bei seinen Rechten) schützen. Die Handhabung. Der Handkauf, 1) der Verkauf einer Waare nach muthmaßlicher Bestimmung ihres Gewichtes oder Maßes; der Verkauf aus freier Hand oder nach der Hand; 2) der Kauf oder Verkauf im Kleinen. Handlangen, unbez. Z., mit haben, den Handwerksleuten die nöthige Handreichung thun. Der Handlanger, der handlangt; zuweilen für: Tagelöhner. Die Handleitung, 1) eig. die Leitung an der Hand; besonders 2) uneig. Unterricht, guter Rath, ohne M.; auch ein Buch, welches diesen enthält, mit M. Handlich, -er, -ste, E. u. U. w., gem. was sich mit den Händen regieren läßt; uneig. mittelmäßig groß oder schwer; ingl. erträglich; billig; Oberd. für: handfest, beherzt. Das Handpferd, 1) das zur rechten Seite des Sattelpferdes zieht; 2) ein Reitpferd, das sich ein Herr nachführen läßt. Die Handreichung, da man einem andern die nöthigen Dinge in die Hand reicht; bes. uneig. die Beförderung der Bequemlichkeit; die Hülfe. Der Handschlag, ohne M., nur uneig. die Darreichung der Hand zum Zeichen der Verbindlichkeit eines Versprechens. Das Handschreiben, ein Brief eines großen Herrn, persönliches, im Gegensatz zum förmlichen, officiellen, einer Verordnung, Staatsschrift ꝛc.; es ist meist nicht ein eigenhändig geschriebenes, aber kann es sein. Die Handschrift, 1) eine geschriebene Schrift; ein geschriebenes Buch, ein Manuscript; 2) bes. eine schriftliche Versicherung über ein zu zahlendes Geld; ein Schuldbrief, eine Schuldverschreibung. Handschriftlich, E. u. U. w., 1) geschrieben, nicht gedruckt; 2) mit eigener Hand geschrieben. Der Handschuh, eine Bekleidung der Hände. Das Handsiegel, das Privatsiegel eines regierenden Herrn. Handthieren, richtiger: hantieren (mitteld. hantieren), unbez. Z., mit haben, gem. 1) in oder mit der Hand bewegen, handhaben; 2) Handarbeit verrichten; 3) poltern, lärmen; 4) ein Gewerbe treiben. Die Hantierung, gem. das Gewerbe. Die Handtreue, das Versprechen der Treue vermittelst des Handschlages. Das Handtuch, ein Tuch zum Abtrocknen, die Quehle, Handquehle. Die Handvoll, so viel, als man in der Hand halten kann (eine Handvoll Erde); auch uneig. für: wenig (eine Handvoll Menschen); M. die Hände voll. (Die Hampfel; handvoll, hämpflich.) Das Handwerk, -es, M. -e, 1) eig. die Fertigkeit, körperliche Arbeiten zu verrichten; vorzüglich das Gewerbe im Gegensatze einer Kunst oder Wissenschaft; 2) uneig. die sämmtlichen Personen, welche ein gemeinschaftliches Handwerk treiben; eine Zunft, Innung, Gilde, ein Gewerk. Der Handwerker, -s, M. w. E., der ein Handwerk treibt; gem. ein Handwerksmann. Der Handwerksbursch, ein Handwerksgesell, besonders wenn er auf der Wanderung ist. Das Handwerkszeug, ohne M., alle Hülfsmittel zur Verrichtung einer Handarbeit. Die Handwurzel, der unterste Theil des Armes, wo er mit der Hand verbunden ist. Handlich, auch handsam, landschaftlich, was zu handhaben ist, der Hand gemäß, bequem; auch für mittelmäßig, leidlich. Handfest, tüchtig, tapfer.

Händeln, 1) bez. und hinbez. Z., mit haben, im eig. Sinne, für Thätigkeiten der Hände, selten im uneig., bildlich die Ausführung verschiedener geistiger Thätigkeiten und Geschäfte; handeln überhaupt, für thun, verfahren (er handelt unrecht, freundlich gegen einen; geschickt handeln); bes. von kaufmännischen Geschäften (er handelt mit Korn), und das Feilschen, Dingen (ich handle um das Pferd); das Buch handelt von wichtigen Dingen; es handelt sich hier um ein Wichtiges ꝛc. Der Handel, -s, M. Händel, 1) der Erwerb der Nahrung und des zeitlichen Vermögens,

Digitized by Google

ohne M., vorzüglich 2) der Kauf und Verkauf; beſ. mehrere Geſchäfte dieſer Art; zuweilen auch die Handlungswiſſenſchaften, beſ. in Zuſammenſetzungen, als: den Tuchhandel lernen; die Handlung; 3) eine Schlägerei, ein jeder Streit, Zank oder Zwiſt, nur M.; 4) eine jede Begebenheit; oft für: Vorfall, Sache. Die Handelſchaft, der Handel, die Handlung, das Gewerbe mit Waaren und Gelde; nur von großen Kaufleuten. Der Handelsdiener, ein Kaufmannsdiener, Handlungsdiener. Das Handelshaus, uneig. ein anſehnlicher Kaufmann u. ſeine Handlung. Der Handelsmann, M. -männer und beſſer: -leute, ein Kaufmann, der im Großen handelt; ein Handelsherr, oder Kauf- und Handelsherr. Der Handelsplatz, eine Stadt, wo die Handlung vorzüglich im Großen getrieben wird; eine Handelsſtadt. Das Handelsrecht, 1) das Recht in Handelsſachen, und der ganze Umfang der in Handelsſachen gegebenen Geſetze; 2) das Recht, zu handeln, ohne M.; 3) eine Gerechtſame des Kaufhandels und der handelnden Perſonen. Der Händler, -s, M. w. E., derjenige, welcher Handel treibt, beſ. nur in Zuſammenſ., als: Buchhändler ꝛc. Die Handlung, 1) ſiehe Handel 2; 2) ein Handelshaus; 3) eine Bewegung des Leibes, welche von dem Willen herrührt; beſ. in den bildenden Künſten: von der Stellung und Anordnung des Körpers und ſeiner Theile; 4) in den Schauſpielen, a. ein Theil des ganzen Stückes, der Act, Aufzug; b. der geſammte Inhalt, die Fabel, das, was auf der Bühne vorgeht; 5) die Anwendung ſeiner Kraft, die Thätigkeit überhaupt.

Hanf, m., -es, ohne M., eine Pflanze, mit Fäden, die feſter, derber ſind, als die vom Flachſe; ingl. das Samenkorn dieſer Pflanze, wie auch die Fäden derſelben (vergl. Fimmel). Hanfen, oder gem. hänfen, E. u. U. w., aus Hanf verfertigt. Der Hänfling, -s, M. -e, ein Singvogel.

***Hängen**, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. der Zuſtand des freien Schwebens, oder des ſich Neigens, während der Gegenſtand oben an etwas befeſtigt iſt; (der Apfel hängt am Baume, oder, wie Andere für das Richtige halten „hangt“; aber beide Formen werden gebraucht); auch an, über etwas ꝛc., auch uneig. von demjenigen Körper, an welchem andere hangen, als: (der Baum hangt oder hängt) voll Früchte; gem. auch für: gehängt werden; 2) abhängig ſein; vorzüglich von ſtehenden Körpern, die ſenkrechte Linie verlaſſen; 3) ſich mit einem Theile ſeines Körpers ſo anhalten, daß man gleichſam zu hangen ſcheint; 4) (zuſammen hangen), mit den Theilen eines andern Körpers feſt verbunden ſein; auch uneig. in einander gegründet, mit einander verbunden ſein; 5) uneig. a. von den Blicken, den Augen und dem Munde, gleichſam angeheftet ſein; b. (an einer Perſon od. Sache) ſie lieben, ihr ergeben ſein; c. gem. und ſelten: keinen merklichen Fortgang haben, ſtocken. Der Hang, -es, ohne M., 1) eig. ſelten: der Abhang; 2) uneig. eine ſtarke Neigung zu etwas, der Trieb. Der Hange- oder Hängeleuchter, ein Leuchter, der an einer Schnur hangt; ein Kronleuchter. Die Hänge- oder Hängematte, eine an den vier Zipfeln aufgehängte Matte, welche beſonders in den Schiffen zur Schlafſtätte dient.

Hängen, 1) hinbez. Z., a. hangen laſſen, als: die Ohren; b. machen, daß etwas hangt, als: das Kleid an die Wand, einen Dieb an den Galgen hängen; c. machen, daß etwas an einem andern Körper klebt oder haftet; beſonders ſich anhängen, von vielen Dingen; d. uneig. gem. und verächtlich (viel Geld an etwas) wenden; (ſein Herz oder auch ſich an einen oder etwas) ihm zugethan, ergeben ſein; 2) rückbez. Z., ſich an etwas hängen, an demſelben hangen bleiben (die Kletten hängen ſich an die Kleider, d. h. bleiben daran hangen). (In den eigentlichen Bedeutungen dieſes Wortes ſagte man ſonſt häufig auch henken, welches jetzt nur noch von dem Hängen der Miſſethäter gebraucht wird.) (Im gemeinen Leben unterſcheidet man in der Abwandlung der Wörter hangen und hängen nur ſelten, und auch ſelbſt unſere beſten Schriftſteller thun es häufig nicht.)

Hänke, w., M. -n, überhaupt Gelenk, Bug; beſ. der hintere Theil am Pferde.

Hänker, m., -s, im N. D. ein ledig gelaſſener Bienenſtock mit noch vollem Werke, welchen man mit einem neuen Schwarme beſetzt.

1. Häns, Hanſens, Hanſen, M. Hanſe, Hanſen oder **Hänſe**, 1) eig. gem. der verkürzte Taufname Johannes, ohne M.; 2) uneig. a. veraltet, ein großer Hans, ein großer Herr, mit M.; b. der Hanswurſt, oder Hans Wurſt, eine Benennung des ehemals in den Schauſpielen üblichen Poſſenreißers, ohne M.; c. niedr. ein Menſch, als: ein dummer Hans; beſ. in Zuſammenſetzungen, als: Prahlhans ꝛc., mit M. Das Hänschen, gem. 1) eig. Verkleinerungswort, zu liebkoſen; 2) von Perſonen, über die ſich andere luſtig machen, z. B. einen zum Hänschen machen.

Hänſa, die, oder Hänſe, ohne M., veraltet, eine Geſellſchaft, ein Bund, eine Verbindung mehrerer zu einem gemeinſchaftlichen Zwecke, und dieſe verbundenen Perſonen ſelbſt. (Da das Wort Hanſe ſchon einen Bund bedeutet, ſo iſt Hanſebund pleonaſtiſch.) Die Hanſaburg, eine feſte Hanſeſtadt. Die Hanſeſtadt, eine Stadt in der Hanſe. Hansgraf, der, ein alter Amtstitel, den namentlich in Regensburg

Digitized by Google

der Vorstand einer Innung und der Richter in Markt- und Handwerksstreitigkeiten führte. Hanseatisch, E. u. U. w., zur Hanse oder zu den Hansestädten gehörig, dieselben betreffend. Hänseln, hinbez. Z. 1) eig. veraltet, in eine Hanse, d. i. Gesellschaft, aufnehmen; ingleichen überhaupt mit gewissen lächerlichen Gebräuchen zu etwas einweihen, Nieders. hänsen; 2) uneig. niedr. (einen) zum Besten haben, lächerlich machen.

Hantieren, s. unter Hand.

Häpern, unbez. Z., mit haben, gem. und besonders in der dritten Person; (es hapert) es geräth in Stocken, will nicht fort; (die Sache hapert, es hapert mit der Sache).

Happ, m., -s, M. -e, gem. vorzüglich im N. D. diejenige Bewegung des Mundes, da man ihn öffnet und schnell wieder schließt, wenn man etwas damit zu fassen sucht (ein Schnapp). Happen, unbez. und bez. Z., mit haben, einen Happ thun, schnappen (nach Luft happen); bes. von den Hunden. Der Happen, -s, ein Bissen, ein Mund voll (es war nur ein Happen); ein Häppchen, für: ein Bißchen, etwas, ein wenig. Happig, E. u. U. w., happend; dann begierig, habsüchtig.

†**Harangue** (spr. Haranghe), w., eine feierliche Rede oder Anrede. Der Harangueur (spr. Haranghör), der Anredner, Lobredner. Haranguieren, (einen) feierlich anreden; eine Rede halten; das große Wort führen, über eine Kleinigkeit viel Worte machen.

†**Harcelieren** (spr. Harßelieren), necken, aufziehen, oft anfallen, reizen, plagen, beunruhigen.

Hard, w., besser: Hart, M. -en, ein Wald, Bergwald.

†**Hardi,** Ew., muthig, kühn, unerschrocken, keck. Die Hardiesse, die Dreistigkeit, Unerschrockenheit, Keckheit, Frechheit.

†**Harem,** m., bei den Morgenländern die Weiberwohnung, der Aufenthalt der Frauen, besonders im Palast des türkischen Kaisers.

Haren, s, unter Haar.

Harfe, w., M. -n, 1) ein musikalisches Saiteninstrument; 2) ein Drahtsieb, um Korn zu reinigen, Kornfege. Harfen, hinbez. und unbez. Z., auf der Harfe spielen. Der Harfer, Harfener oder Harfner, ein Harfenspieler, Harfenschläger, uneig. für: Sänger, Dichter. Der Harfenist, -en, M. -en, die Harfenistin, eine Person, welche aus dem Spielen der Harfe ein Geschäft macht; ein Harfenspieler. Das Harfenett, -es, M. -e, eine kleine Harfe.

Häring, m., -es, M. -e, auch üblicher u. besser: **Hering** (mhd. herinc, ahd. herinch, harinc), ein kleiner nordischer Seefisch. Die Heringsbüse, ein kleines Schiff, das zum Heringsfange gebraucht wird. Der Heringsjäger, ein leichtes Jachtschiff, welches die gefangenen Fische abnimmt.

Härke, w., M. -n, ein Werkzeug, um die Erde zu ebenen, oder Halme, Gras ꝛc. zusammen zu bringen; in einigen Gegenden auch der Harken, der Rechen. Harken, hinbez. u. unbez. Z., mit der Harke bearbeiten.

†**Häresie,** w., die Irrlehre; Irrglaube, Ketzerei. Häretisch, irrgläubig.

†**Harlekin,** m., -es, M. -e, die lustige Person, besonders auf der Schaubühne, der Hanswurst.

Härm, m., -es, ohne M., der Gram, ein hoher Grad anhaltender Betrübniß. Härmen, 1) rückbez. Z., mit haben, (sich) Harm empfinden, sich grämen; 2) hinbez., Harm verursachen (das härmt mich sehr).

†**Harmonie** (3sylb.), w., M. -en (4sylb.), 1) die Zusammenstimmung der Theile eines Ganzen unter u. gegen einander, besonders der Töne: gem. auch die Übereinstimmung des Willens, oder der Neigungen, ohne M.; der Einklang; 2) zusammen stimmende Dinge, besonders zusammen stimmende Töne, mit M. Harmonisch, -er, -ste, E. u. U. w., überein stimmend. Die Harmonika, M. -ken, ein Tonwerkzeug aus Glasglocken.

Härn, m., -es, ohne M., der Urin von Menschen u. Thieren, besonders Oberd. Harnen, unbez. Z., mit haben, den Harn lassen, sein Wasser lassen. Der Harnfluß, der Abgang des Urins wider Wissen und Willen. Die Harnröhre, die Röhre, durch welche der Harn aus dem Körper fließt. Die Harnstrenge, ein beschwerliches und sehr schmerzhaftes Harnen; der Harnzwang.

Härnisch, m., -es, M. -e, eine metallene Bekleidung des ganzen Leibes oder einzelner Theile, zur Sicherheit im Kriege; die Rüstung, der Küraß; uneig. (einen in Harnisch bringen oder jagen) ihn heftig erzürnen, aufbringen, gleichsam machen, daß er sich zum Kampf rüstet, daher auch: entrüsten, gleichsam in Rüstung, in Harnisch bringen. Im Bergbau bezeichnet Harnisch die Ablösung des Ganges vom Gestein mit einer festen Oberfläche; an Seidenwirkerstühlen, die schwebenden Schnüre, durch welche die Aufzugsfäden des Zeuges eingerichtet werden. Der Harnischmacher, ein Waffenschmied, welcher vornehmlich Rüstungen verfertigt. Harnischen, hinbez. Z., wovon nur geharnischt, Mw., mit einem Harnische versehen, vorkommt.

†**Harpar,** oder **Harpagon,** m., ein Geizhals, ein Filz, ein geldgieriger, habsüchtiger Mensch.

Harpune, w., M. -n, oder auch der Harpun, -es, M. -e, ein Wurfspieß mit Widerhaken an einem langen Seile, zum Fangen großer Fische. Der Harpunierer, der die Harpune wirft.

Digitized by Google

Harren, unbez. und bez. Z., mit haben, überhaupt warten, besonders mit Geduld warten und hoffen (auf etwas; einer Sache); ingl. zaudern (mit etwas) Die Harre, ohne M., gem. und nur mit in; (in die Harre) in die Länge der Zeit.

Harsch, -er, -este, E. u. U. w. (verwandt mit barsch), hart und zugleich rauh, uneben, doch nur von der Härte, durch Vertrocknen (die Rinde des Brotes wird in der Hitze harsch; die Wunde bekam eine harsche Rinde); uneig. auch von der Luft, wenn sie rauh, kalt und unangenehm ist. Harschen, unbez. Z., mit sein, harsch, d. h. hart, steif, rauh werden, besonders von einer Wunde, wenn sie einen Schorf bekommt; auch vom Froste, für: gefrieren (der See, der Bach harscht).

Harschlächtig, s. Herzschlächtig unter Herz.

Hart, härter, härteste, oder **härtste**, E. u. U. w., 1) eig. was dicht, fest ist, und bei der Behandlung starken Widerstand leistet; das Gegentheil: weich; 2) uneig. vom Körper, der viel aushält, den man nicht verweichlicht hat; vom Gemüthe: unbiegsam, hartnäckig; unempfindlich, gefühllos, unbarmherzig, nicht mitleidig; strenge, scharf; als U. w., zuweilen für nahe, als: hart an der Stadt ꝛc.; mühsam; daher gem. ein harter Buchstab, welcher im Aussprechen mehr Mühe und Anstrengung erfordert; nicht sanft, nicht fließend, in den schönen Künsten; gem. ein wenig sauer; härtlich; sehr unangenehm, schmerzhaft, empfindlich, schwer (es kommt ihm hart an); heftig, stark (ein harter Streit; ein harter Frost; die Krankheit hat ihn hart mitgenommen). Die Härte, ohne M., die Eigenschaft eines Dinges, da es hart ist; gem. auch zuweilen die Härtigkeit. Härten, hinbez. Z., 1) hart oder härter machen, als: das Eisen; 2) uneig. zuweilen für: verhärten, abhärten. Die Härtung, mit l. Harthäutig, -er, -ste, E. u. U. w., eine harte Haut habend. Hartherzig, -er, -ste, E. u. U. w., ein hartes Herz habend, nicht mitleidig, unbarmherzig. So auch die Hartherzigkeit, ohne M. Harthörig, E. u. U. w., schwer hörend, ein wenig taub. Hartleibig, -er, -ste, E. u. U. w., einen harten, d. i. verstopften Leib habend; uneig. niedr. geizig, zähe, der nicht gern etwas hergibt. So auch die Hartleibigkeit, ohne M. Härtlich, -er, -ste, E. u. U. w., ein wenig hart (härtliches Wasser); bes. ein wenig sauer (härtlicher Wein). So auch die Härtlichkeit, ohne M. Hartmäulig, -er, -ste, E. u. U. w., ein hartes Maul habend, besonders von Pferden, wenn sie dem Zügel nicht leicht folgen. So auch die Hartmäuligkeit, ohne M. Hartnäckig, -er, -ste, E. u. U. w., nur uneig. auf seinen Meinungen und Entschließungen auch bei der Entdeckung ihrer Unrichtigkeit beharrend, und in dieser Gesinnung gegründet; unbiegsam; auch von leblosen Dingen, Widerstand leistend, anhaltend heftig. So auch die Hartnäckigkeit, ohne M. Hartschlächtig, s. Herzschlächtig.

Hart, w., auch **Hard**, ein Wald, Bergwald, s. Harz.

Hartriegel, m., ein Strauch mit besonders hartem Holze, gelben Blüthchen und rothen, länglichen Beeren (Cornus sanguinea).

1. Harz, m., -es, ehedem ein Gebirge, ein gebirgiger Wald; jetzt nur noch ein eigenthümlicher Name (der Harzwald, das Harzgebirge). Im O. D. lautet dieses Wort die Hart oder Hard, und ist der Name mehrerer gebirgigen Wälder, z. B. die Hart im Fuldaischen; Neustadt an der Hart; der Speßhart (gewöhnlich Spessart) am Main. Hart bedeutet in Schwaben auch ein Gebüsch, ein Gesträuch.

2. Harz (vielleicht von hart, verhärteter Saft), s., -es, M. -e, ein zäher, fettiger oder öliger, klebriger und brennbarer Saft einiger Bäume und Pflanzen. Der Harzbaum, ein jeder Baum, welcher Harz gibt, besonders die Fichte. Harzen, 1) unbez. Z., mit haben, das Harz von den Fichten abscharren; 2) hinbez. Z., (einen Baum) vom Harze reinigen. Harzicht, E. u. U. w., dem Harze ähnlich. Harzig, E. u. U. w., Harz enthaltend.

Hasardspiel, s., s. hazardieren.

Häschen (wohl von haben, für fassen, vergleiche: husch, rasch), bez. und besonders hinbez. Z., mit haben, plötzlich und unvermuthet greifen, fangen, als: (Hühner; nach etwas). Der Häscher, -s, M. w. E., ein Gerichtsknecht, weil solche gebraucht werden, Verbrecher und Störer der öffentlichen Ruhe zu erhaschen.

Hase, m., -n, M. -n, 1) eig. ein bekanntes Säugethier; der Name beider Geschlechter, bes. aber des männlichen, da das weibliche zum Unterschiede auch die Häsin genannt wird; 2) uneig. ein furchtsamer, oder ein possierlicher, oder auch ein thörichter Mensch; ein Geck. Das Häschen, ein kleiner oder junger Hase. Das Hasenauge, nur uneig. ein schadhaftes Auge, wo das obere Augenlied zurück gezogen ist. Der Hasenfuß, 1) eig. der Fuß eines Hasen; 2) uneig. gem. ein Narr, ein Geck. Das Hasenklein, -es, M. -e, oder der Hasenpfeffer, eine Speise aus den Läufen, Eingeweiden ꝛc. der Hasen, das Hasenschwarz. Der Hasenkopf, 1) der Kopf eines Hasen; 2) uneig. gem. ein einfältiger, oder auch wohl ein possenhafter Mensch. Das Hasenöhrchen, s. Anführungszeichen unter Anführen. Das Hasenpanier, nur uneig. in der Redensart: das Hasenpanier ergreifen, nehmen oder aufwerfen, für: die Flucht er-

Digitized by Google

greifen. Die Hasenscharte, 1) die Scharte oder Spalte, welche der Hase in der Oberlippe hat; 2) bei den Menschen: eine von Natur oder durch eine Verletzung gespaltene Lippe. Der Hasensprung, 1) eig. der Sprung, den ein Hase thut; 2) bei den Jägern: die Hinterfüße eines Hasen; ingl. die Fährte eines flüchtigen Hasen; 3) ein kleines krummes Bein in dem Gelenke an den hintern Läufen eines Hasen.

Hasel, w., M. -n, gewöhnlicher die Haselstaude, ein Strauchgewächs, dessen Frucht die Haselnuß ist. Der Haselbusch, eine Haselstaude; oder ein mit Haselstauden bewachsenes Gebüsch, ein Haselgebüsch. Das Haselhuhn, eine Art wilder Hühner. Die Haselmaus, eine Art großer Mäuse. Haselwurz, ein Giftgewächs (Asarum). Häseln oder haseln, E. u. U. w., was von der Haselstaude ist. Die Haselruthe, eine Ruthe vom Haselstrauche.

†**Haselieren**, od. **häseln**, unbez. Z., mit haben, scherzen; besonders auch scherzhafte, possenhafte Bewegungen machen. Der Haselant, ein Hasenfuß, Possenreißer.

†**Häsitieren**, stocken, zaudern, unschlüssig sein.

Häspe, oder niederd. **Häspe**, w., auch Hespe, eine Art Haken; bes. eine Thürangel, oder ein Fensterhaken.

Haspel, m., -s, M. w. E., oder w., M. -n, eine Maschine mit kreuzförmigen Armen, die dazu dient, entweder Garn von den Spulen zu winden, eine Art Weife; oder Lasten damit zu bewegen, eine Art Hebezeug; im O. D. auch ein Mensch, der sich unbesonnen umhertreibt, der übereilt handelt, oder possenhaft spricht. Haspeln, 1) hinbez. Z., vermittelst des Haspels bewegen, fortrücken; 2) unbez. Z., mit haben, den Haspel umdrehen; 3) mechanisch, geistlos etwas abthun, arbeiten, gewöhnlich abhaspeln.

Haß, m., -sses, ohne M., ein hoher Grad des Widerwillens, der Abneigung gegen eine Person oder Sache. Hassen, hinbez. Z., (einen oder etwas) Feindschaft oder Widerwillen gegen ihn oder dasselbe empfinden. Der Hasser, der einen andern haßt, ein Feind.

Häßlich, -er, -ste, E. u. U. w., eig.: hassenswerth, widerwärtig, 1) sehr ungestaltet, nicht schön; 2) gem. schmutzig, unrein, garstig; 3) schändlich, lasterhaft; 4) gem. sehr unangenehm, böse. So auch die Häßlichkeit, ohne M.

Hast, w., ohne M., ungestüme Eile, bes. aus innerer Hitze oder Unruhe, während Eile nur das Schnelle, ohne weitere Beziehung, ausdrückt; zwischen beiden steht: „ohne Rast" (etwas in Hast, mit Hast thun). Hasten, 1) unbez. Z., mit haben, eilen, eilig sein; vorzüglich übertrieben, ungestüm eilen, ohne die gehörige Vorsicht, ohne das nöthige Nachdenken; sich übereilen; daher das Sprüchwort: Spute dich, aber haste nicht, für: Eile mit Weile; auch unpers. (es hastet nicht) es hat keine Eile; 2) rückbez. Z., (sich, mich hasten) sich sputen, eilen. Hastig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. eilfertig, geschwinde, eilig, hurtig; 2) uneig. vorschnell, jähzornig. So auch die Hastigkeit, ohne M.

Hätscheln, hinbez. Z., gem. liebkosen, liebkosend streicheln (ein Kind).

†**Hatschier**, m., -s, M. -e, ein Leibtrabant, ehemals zu Pferde.

Háy, w., oder **Háyen**, s., bei den Jägern: eine Hetze, eine Jagd mit Hunden.

Hau, m., und **haubar**, s. unter Hauen.

Haube, w., M. -n (verw. mit Haupt), überh. eine jede oberste Bekleidung eines Dinges; besonders 1) eine Bekleidung des Hauptes bei Menschen, besonders bei dem weiblichen Geschlechte; 2) verschiedene Arten der Bedeckung oder Bekleidung des obersten Theiles lebloser Körper; 3) der oberste Theil mancher Dinge, z. B. an den Vögeln: der oberste Theil des Kopfes, oder auch ein Busch Federn auf dem Kopfe einiger Vögel. Das Häubchen, eine kleine Haube. Hauben, hinbez. Z., mit einer Haube bekleiden, die Haube aufsetzen. Der Haubenstock, ein runder Klotz, in Gestalt eines Kopfes, um Kopfzeuge darauf zu stellen.

Haubitze, w., M. -n, eine Art groben Geschützes, welches große Kugeln, Kartätschen, Granaten ꝛc. schießt.

Hauch, m., s. Hauchen.

Hauchen (ein Schallwort), 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, mit geöffnetem Munde den Athem von sich stoßen (an die Fensterscheiben, in die Hände hauchen); uneig. vom Winde, für: wehen; 2) hinbez., mit einem Hauche ausstoßen, aussprechen, schärfen; (einen Buchstaben hauchen) ihn mit einem Hauche aussprechen; uneig. durch einen Hauch bewirken, hervorbringen, einblasen, zuwehen (die Hoffnung hauchte ihm Muth in die Seele); bei den Dichtern zuweilen für: aushauchen (die Blumen hauchen die süßesten Wohlgerüche); für: athmen, genießen (alles haucht Freude). Der Hauch, -es, M. -e, 1) eig. die Ausstoßung des Athems; ingl. der auf solche Art ausgestoßene Athem, wie auch der Laut, welcher dadurch hörbar wird, der Laut des H, der Hauchlaut und dessen Zeichen, das H, der Hauchbuchstab, überh. auch ein jeder Buchstab, welcher mit einem merklichen Hauche vorgebracht wird; 2) uneig. ein jeder Athem, ingl. die sanft bewegte Luft.

Hauchen, s. Hocken.

Hauderer, m., -s, M. w. E., in O. D. der zum Verdingen Pferde und Wagen hält (ein Lohnkutscher); besonders ein solcher, der weitere Reisen unternimmt.

Haudern, unbez. Z., mit haben, als Hauderer für Geld fahren. Auch ein Klangwort, das

Digitized by Google

Geschrei der Puter oder wälschen Hähne zu bezeichnen (für: kollern).

*Hauen, (althochd. houwan), hinbez. Z., stark, heftig schlagen, dann spalten; 1) eigentlich mit der Schärfe eines schneidenden Werkzeuges schlagen und dadurch verletzen, als: einen mit dem Degen; 2) a. (Holz) abhauen, fällen; b. (Gras, Getreide) mähen; c. (Holz, Fleisch) klein hauen, zerhauen; dann eig. hacken, das wiederholte Hauen; d. Balken ꝛc.) durch Behauung bilden; e. mit den Zähnen oder dem Schnabel verwunden oder schlagen, von einigen Thieren, vorzüglich von wilden Schweinen oder Ebern; f. vermittelst des Meißels und Schlägels gewinnen oder bearbeiten, als: Erz, Steine ꝛc.; g. (Feilen) bei den Feilenhauern: in die zu Feilen bestimmten Eisenstücke die scharfen Furchen mittelst anderer Werkzeuge schlagen, und sie so zu Feilen machen; h. schlagen, bes. mit Ruthen. (Die regelmäßige Form der vergangenen Zeit, haute für: hieb, gehört dem gemeinen Leben; man bedient sich ihrer gewöhnlich nur in der Bedeutung von zerhauen, in Stücke hauen, z. B. er haute Holz ꝛc.) Der Hau, -es, M. -e, 1) zuweilen für: Hieb; 2) derjenige Ort im Walde, wo Holz geschlagen wird; ein Gehau, ein Holzschlag. Die Haue, ein Werkzeug zum Hauen, besonders die Erde damit aufzuhauen; ein Karst, eine Hacke; im Bergbaue: ein hölzerner Hammer, womit die Eisensteine gepocht werden. Der Haudegen, ein Degen zum Hauen, zum Unterschiede von einem Stoßdegen; uneig. ein Mensch, der den Haudegen führt, ein Schläger, Kämpfer; auch für: Raufer, Großprahler. Der Hauer, -s, M. w. E., 1) der da hauet; a. im Bergbaue: derjenige, welcher das Erz in den Gruben hauen, d. i. von dem Gesteine absondern muß; ein Häuer; b. bei den Jägern: ein wilder Eber, wenn er fünf Jahre alt ist; ein Keiler; 2) ein Werkzeug, womit man hauet; ingleichen die hervor stehenden Zähne der Schweine, besonders der wilden; die Hauer, Hauzähne. Hauig, E. u. U. w., im Forstwesen, was sich hauen läßt; haubar, hiebig. Die Hauklinge, die Klinge eines Haudegens.

Haufe, m., -ns, M. -n, od. besser, der Haufen, -s, M. w. E., 1) eig. eine Sammlung mehrerer Dinge auf und über einander; 2) uneig. von lebendigen Geschöpfen: mehrere nahe um und neben einander; eine Menge; gem. oft für: viel. Das Häufchen oder Häuflein, ein kleiner Haufen. Häufeln, hinbez. Z., Häufchen machen, in kleine Haufen bringen (die Erde um die Kartoffeln häufeln). Häufen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. in Haufen bringen, auf od. über einander versammeln; 2) uneig. viele Dinge einer Art hervor oder zusammen bringen, z. B. Verbrechen auf Verbrechen; imgl. (sich) zahlreicher werden. Die Häufung, in den nämlichen Bedeutungen, jedoch nur selten. Haufenweise, U. w., eigentlich in Gestalt eines Haufens; uneigentlich in Menge. Häufig, -er, -ste, E. u. U. w., in Menge; uneigentlich oft.

Haug, m., ungut Hauk, -es, M. -e, Hügel.

Hauhechel, w., schmetterlingsblüthige, wildwachsende strauchartige Pflanze (Ononis).

Haupt (ahd. houbet), s. -es, M. Häupter, 1) eig. der oberste Theil der menschlichen und thierischen Körper, besonders der erstern; der Kopf; (den Feind aufs Haupt schlagen) uneig. für: ihn gänzlich schlagen; auch in vielen Zusammensetzungen, z. B. Hauptbinde, Hauptweh, barhaupt (U. w. mit entblößtem, unbedecktem Haupte, mit bloßem Kopfe; vergl. baar) ꝛc.; 2) uneig. a. derjenige Theil des Bettes, Sarges oder Grabes, wo das Haupt ruhet; gem. der Kopf auch mit einer alten Form der Mehrzahl: zu den Häupten oder zu Häupten, z. B. legen, zu dem Haupte, neben das Haupt, in die Gegend der Lagerstätte, wo das Haupt ruht (z. B. einen Stein zu den Häupten legen); zu Häupten, auch dichterisch für: über dem Haupte, ob dem Haupte; b. die vornehmste Person unter mehreren, besonders wenn sie bei ihrer Würde auch die Macht hat, zu befehlen; zuweilen auch eine jede Person, vorzüglich eine ehrwürdige, als: ein graues Haupt, ein Greis; c. ein Stück Rindvieh, gem. besonders Niedersächsisch unveränderlich (er hat zwölf Haupt Rindvieh im Stalle); d. der oberste rundliche Theil eines Dinges, besonders an dem Kohle und Salate; der Kopf; e. das Oberste eines Dinges, z. B. einer Blume; der Kopf; f. verschiedene hervorragende Theile eines Dinges, besonders so fern sie die Gewalt anderer Dinge abhalten sollen, z. B. im Wasserbau, die ins Wasser gebauten Bollwerke von Mauerwerk, Flechtwerk, Pfählen ꝛc., welche dem Wasser oder Eise Widerstand leisten sollen; g. der Würde nach, das Vornehmste eines Dinges; besonders in sehr vielen Zusammensetzungen, wo Haupt für: das Vorzüglichste, Wichtigste, Vornehmste stehet, z. B. Hauptartikel, Hauptsumme ꝛc. Häuptеln, rückbezügl. Zw., mit haben, von dem Salate und den Kohlarten, (sich) Häupter bekommen. Der Hauptfall, 1) ein wichtiger Fall, der den Grund vieler andern in sich enthält; 2) im Lehenswesen, der Tod des Lehensherrn, oder auch des Lehensmannes. Häuptlings, U. w., für: kopfwärts, kopfüber, mit dem Kopfe zuerst, z. B. häuptlings sprang er, stürzte er sich von einem Felsen hinab. Der Hauptmann, M. -männer und -leute, die erste und vornehmste Person unter mehreren, oder eines gewissen Bezirks, auch in Zusammensetzungen, z. B. Landeshauptmann ꝛc.; besonders der Befehlshaber einer Compagnie Soldaten. Die Haupt-

Digitized by Google

mannschaft, die Würde eines Hauptmanns, ingl. das unter ihm stehende Gebiet; nur in Zusammensetzungen. Das Hauptquartier, das Quartier des Befehlshabers eines im Felde stehenden Kriegsheeres od. Corps. Die Hauptsache, die vornehmste, wichtigste Sache; oder der vornehmste, wichtigste Theil einer Sache. Hauptsächlich, -er, -ste, E. u. U. w., das Wichtigste in seiner Art; bes. als U. w. für: zunächst, unmittelbar u. eigentlich. Der Hauptsatz, ein Satz z. B. in einer Schrift, auf welchen vorzüglich viel ankommt. Der Hauptschlüssel, ein Schlüssel, der viele Schlösser in einem Hause schließt (ein Kapital). Die Hauptsprache, eine Sprache, von welcher viele andere abstammen; eine Stamm- oder Muttersprache. Die Hauptstadt, die vornehmste und wichtigste Stadt einer Provinz; meist auch die größte Stadt eines Landes. Das Hauptstück, eig. jedes vorzügliche Stück eines Ganzen, besonders werden die vorzüglichsten Abtheilungen des Katechismus so genannt. Die Hauptwache, die vornehmste Wache, unter welcher die übrigen stehen, und der Ort, oder das Gebäude, wo sie ihren Aufenthalt hat. Das Hauptwort, 1) das wichtigste Wort unter mehreren; 2) in der Sprachlehre, ein Substantiv, d. i. ein Nennwort, welches den Namen eines Gegenstandes angibt; ein Dingwort. Die Hauptzahl, die vornehmste Zahl unter mehreren; siehe auch Grundzahl unter Grund.

Haus, s., -es, M. Häuser (althd. hus; ob mit hauen und bauen verw.? und mit Hütte, Hut, Haut), überhaupt eine Wohnung, zur Bedeckung, zum Schutze; 1) ein eingeschlossener Raum, ein Behältniß, ein Gebäude, bes. in Zusammensetzungen, z. B. das Kornhaus, Hühnerhaus ꝛc.; 2) ein bedecktes Gebäude, allerlei Verrichtungen darin vorzunehmen, bes. in Zusammensetzungen, z. B. Backhaus, Waschhaus ꝛc.; 3) ein zur Wohnung für Menschen bestimmtes Gebäude, besonders das Haus, wo jemand wohnt, mit den Bw. nach, von und zu steht es als U. w. für: in seine Wohnung, von und in seiner Wohnung (zu Hause steht nur auf die Frage wo? wenn also ein Verweilen angedeutet wird; soll aber eine Richtung, eine Bewegung bezeichnet werden, wo man also wohin? fragen kann, so darf man nie zu Hause, sondern es muß immer nach Hause gebraucht werden); (zu Hause) auch von leblosen Dingen, für: einheimisch; 4) uneig. a. alle in einem Hause wohnende Personen, ohne M.; b. eine Familie, eine Haushaltung, eine Wirthschaft, ohne M.; (ein großes Haus machen; ein eigenes Haus machen; sein Haus besorgen; sein Haus bestellen; einem Haus halten; mit etwas Haus halten, d. i. sparsam verfahren, gut wirthschaften; Sprüchw. „mit Vielem kommt man aus, mit Wenigem hält man Haus", d. i. wenn man viel hat, so gibt man es auch aus, mit Wenigem reicht man aus, bei wirthschaftlicher Weise); c. ein Handelshaus; d. ein Geschlecht. Das Häuschen, ein kleines Haus; ingleichen gem. in einigen Gegenden, das heimliche Gemach. Hausarm, E. u. U. w., (die Hausarmen) arme Personen, welche sich öffentlich zu betteln schämen. Die Hausblase, siehe Hausenblase. Der Hausdieb, ein Dieb, welcher in eben demselben Hause stiehlt, in welchem er wohnt. Die Hausehre, ohne M., 1) die Ehre der häuslichen Gesellschaft; 2) uneig. die Ehefrau, Hausfrau; bes. jetzt nur im Scherze. Hausen, 1) unbez. Z., mit haben, a. wohnen, sich an einem Orte aufhalten (hier hauset ein Gespenst); b. gem. Haus halten, die Haushaltung führen; c. poltern, lärmen, toben (der Wind hauset); d. übel behandeln, schlecht, hart mit etwas umgehen, Schaden anrichten (der Feind hat arg im Lande gehauset); 2) hinbez. Z., (einen) beherbergen; üblicher: behausen. Die Hausflur, s. Flur. Die Hausfrau, 1) a. die Ehegattin des Hausherrn; b. die Frau, die Gebieterin oder Herrin vom Hause; 2) eine Frau, welche die Sicherheit und Reinlichkeit eines Hauses zu besorgen hat, die Hausmannsfrau. Der Hausfrieden od. Hausfriede, ohne M., 1) die Einigkeit und Ruhe in der Familie, im Hause; 2) die Sicherheit vor Gewaltthätigkeiten in seiner Wohnung. Hausgebacken, oder nach gewöhnlichem Sprachgebrauche hausbacken, E. u. U. w., nur von dem Brote, welches man in seinem eigenen Hause bäckt. Der Hausgenoß, die Hausgenossin, 1) Personen, welche mit einander in einem gemeinschaftlichen Hause wohnen; 2) an einigen Orten die Miethleute; 3) Genossen einer und eben derselben Familie. Das Hausgeräth oder der Hausrath, -es, ohne M., alles Geräth, welches zur Nothdurft oder Bequemlichkeit des häuslichen Lebens erfordert wird. Haushalten, besser: Haus halten, s. oben. Der Haushälter, die Haushälterin, eine Person, welche die Hauswirthschaft eines andern verwaltet. Haushältig, -er, -ste, E. u. U. w., Fertigkeit besitzend, gut Haus zu halten; ingl. sparsam; gem. haushälterisch. So auch die Haushältigkeit, ohne M. Die Haushaltung, 1) das Haushalten, die Wirthschaft, die Ökonomie, ohne M.; 2) eine häusliche Gesellschaft. Der Hausherr, 1) der Besitzer eines Hauses, der Hausbesitzer, Hauswirth; 2) der Herr in der häuslichen Gesellschaft, das Haupt derselben, bes. in Rücksicht des Gesindes. Haushoch, E. u. U., gem. so hoch wie ein Haus, sehr hoch. Hausieren, unbez. Z., mit haben, 1) Waaren von Haus zu Haus feil bieten; (hausieren

Digitized by Google

gehen) auf solche Art handeln; 2) toben, lärmen, poltern. Der Hausierer, -s, M. w. E., derjenige, welcher hausieren geht. Die Hausjungfer, 1) die unverheirathete Tochter des Hausherrn; 2) eine Art von Dienstmädchen in vornehmen Häusern; die Ausgeberin, Beschließerin. Der Hausknecht, ein Knecht, welcher zu allerhand häuslichen Verrichtungen gebraucht wird, besonders in Gasthöfen. Die Hauskost, ohne M., die gewöhnliche Kost in einer Haushaltung; die Hausmannskost. Das Hauskreuz, ohne M., Leiden, Widerwärtigkeit in der Familie; auch gem. und scherzhaft für eine böse Gattin. Das Hauslaub, eine Pflanze, welche vorzüglich auf den Strohdächern der Häuser und auf alten Mauern wächst; auch das Hauslauch, die Hauswurz. Der Hauslehrer, ein Lehrer der Kinder in einer Familie; gem. ein Hofmeister, Informator. Der Häusler, -s, M. w. E., geringe Bauersleute, welche bei andern zur Miethe wohnen, oder die zwar ein kleines Haus, aber keinen Acker haben. Häuslich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) zum Hause gehörig; 2) (sich irgendwo häuslich niederlassen) irgendwo seine beständige Wohnung nehmen; 3) uneig. a. den Pflichten der häuslichen Gesellschaft gemäß, treu; b. haushältig, sparsam. Die Häuslichkeit, ohne M., nur in den Bed. 3. Die Hausmagd, eine Magd, welche zu allerlei groben Arbeiten im Hause bestimmt ist. Der Hausmann, 1) in großen Häusern, der auf die Reinlichkeit und Sicherheit des Hauses Achtung gibt; M. die Hausmänner; 2) das Hausgesinde wird zuweilen mit M. die Hausleute genannt; 3) der Hausgenoß, bes. ein Miethmann, M. Hausleute; 4) auf dem Lande in einigen Gegenden, ein Häusler; 5) Nieders. zuweilen ein jeder Bauer. Die Hausmiethe, das Geld, welches für eine gemiethete Wohnung bezahlt wird; der Miethzins, Hauszins, Zins. Das Hausmittel, ein Heilmittel, das man selber in Krankheiten anwendet, im Gegensatze zu denen der Ärzte; gem. ein einfaches Arzneimittel, welches man leicht haben kann. Die Hausmutter, eine Hausfrau in Beziehung auf ihre Kinder oder das Gesinde. Der Hausrath, -es (mhd. hûsrât), ohne M., das Hausgeräth, oder die Hausgeräthschaften; s. d. Das Hausrecht, das Recht oder die Gewalt eines Hausherrn über seine Wohnung oder Familie. Hausſäſſig, E. u. U. w., ansäſſig. Das Hausſchlachten, das Schlachten des Viehes im eigenen Hause. Haußen, U. w., niedrig: außerhalb des Hauses, draußen; (haußen ist zusammengezogen aus: hier außen, wie draußen aus: dar [da] außen). Der Hausſtand, die häusliche Einrichtung oder die Zahl der Personen im Hause (ein glänzender, großer Hausſtand). Die Hausſuchung, die von der Obrigkeit veranstaltete Durchsuchung eines Hauses, in der Absicht, einen Diebstahl od. sonst eine verdächtige Person od. Sache zu entdecken. Die Haustafel, ohne M., derjenige Abschnitt in dem evang. Katechismus, welcher von den Pflichten des Hausstandes handelt. Der Hausteufel, 1) eine sehr zankſüchtige Person in der häuslichen, besonders ehelichen Gesellschaft; 2) eine Art Schnepfen. Das Hausthier, jedes zahme Thier, das man in den Häusern hält. Der Hausvater, das Haupt einer häuslichen Gesellschaft, bes. in Beziehung auf seine Kinder. Der Hausverwalter, der Verwalter der Ausgaben und Angelegenheiten eines großen Hauses. Der Hausvogt, an einigen Orten: der Aufseher über die herrschaftlichen Schlösser und Gebäude; an andern: der Stockmeister. Die Hausvogtei, 1) das Gebiet eines Hausvogtes; 2) das öffentliche Gefängniß, an einigen Orten. Das Hauswesen, ohne M., alle Angelegenheiten der häuslichen Gesellschaft. Der Hauswirth, 1) der Eigenthümer eines Hauses; 2) der Hausvater, Hausherr, besonders in Beziehung auf die Art und Weise, wie er seiner Haushaltung vorsteht. So auch die Hauswirthin. Die Hauswirthſchaft, die Verwaltung des Hauswesens; die Haushaltung. Der Hauszins, s. Hausmiethe.

Haüſen, m., -s, M. w. E., ein Fisch, aus dem Geschlechte der Störe, dessen Rogen eingesalzen unter dem Namen Kaviar bekannt ist. Die Hauſenblaſe, die Luftblase des Hausens, vorzügl. der Fischleim, welcher aus dieser Blase bereitet wird; gem. fälschlich: die Hausblase.

†**Hauſſe** (spr. hoß'), w., 1) ein Untersatz; 2) das Steigen der Staatspapiere. Der Hauſſier, der auf das Steigen speculiert (entg. Baiſſier).

Hauſte, m., -n, M. -n, (Huſt) ein Haufen, z. B. ein und derselben Pflanzen, auch ein einzelner Fruchthaufen.

Haut, w., M. Häute (verw. mit hüten, s. Haus), überhaupt eine natürliche Decke oder Hülle, die feste Oberfläche, besonders die äußere natürliche Bedeckung der menschlichen und thierischen Körper; das Fell. Das Häutchen, eine kleine oder dünne Haut. Häuten, hinbez. u. rückbez. Z., die Haut abziehen, als: (einen Hasen); (sich) die Haut ablegen, besonders von den Schlangen und einigen Insekten. Häuteln, hinbez. Z., in den Küchen, (einen Hasen) nach abgestreiftem Balge die zarten auf dem Fleische befindlichen Häute abziehen. Die Häutelung, Häutig, -er, -ste, E. u. U. w., Haut habend; besonders in Zusammensetzungen: dickhäutig ꝛc.

†**Hautbois**, m. (sprich Hohboa) (gem. die Hoboh) M. w. E., ein Blasinstrument. Der Hautboiſt (gem. Howist), derjenige, der den Hautbois, besonders mit Fertigkeit bläst.

Digitized by Google

†**Hautgout** (spr. hohgü), m., der Hoch-, Feingeschmack; der Wildgeschmack.

†**Hautrelief**, s. Relief.

†**Havarie** (3sylbig), M. -en (4sylbig), Schaden am Schiffe und dessen Ladung außer dem Hafen, allerlei Schiffsunkosten, Hafengeld.

Hay, s. Hai.

Hayn, s. Hain.

†**Hazardieren** (spr. z wie s), richtiger hasardieren, unbez. Z., mit haben, wagen. Das Hazardspiel oder Hasardspiel, mhd. **hashart**, ein Spiel, bei welchem es bloß auf das Glück ankommt.

He! oder **Heh!** Empfindungslaut, gem. 1) eine Frage zu begleiten; 2) zu rufen: he da! 3) einen Unwillen, 4) eine laute Freude, und 5) öfters wiederholt, eine Nachahmung des lauten Lachens zu bezeichnen.

Hebamme, w., M. -n, eine Geburtshelferin. Die Benennung bezieht sich wahrscheinlich auf das Aufheben des Kindes nach der Geburt, eine Dienstleistung auf Befehl des Vaters, womit dieser kraft seines ältesten Rechtes erklärt, daß er es leben lassen will (Grimm's Rechtsalterthümer).

***Heben**, 1) hinbez. Z. (goth. **hafjan**, in die Höhe bewegen), 1. eig. (einen oder etwas) von der Oberfläche eines Körpers durch eine Bewegung in die Höhe entfernen; 2. uneig. a) von verschiedenen Handlungen, die mit einem Heben oder Aufheben verbunden sind, z. B. (einen Schatz) ausgraben; (ein Kind aus der Taufe) dessen Pathe sein; (ein Haus) richten; b) (Einkünfte, Abgaben und Geldsummen) in Empfang nehmen, einnehmen; c) wegschaffen, endigen, als: (einen Streit, eine Krankheit); d) hervorstechend machen; e) (einen) ihm Ehre, Ansehen, Vermögen ertheilen; 2) rückbez. (sich) vom Sitz aufstehen; in die Höhe bewegt, ausgedehnt werden (von Seufzern hob sich der Busen); zu Ansehen, Gewalt, Vermögen gelangen (er hebt sich wieder); Kraft, Stärke gewinnen, Muth fassen (nur der Geist des Starken vermag es, sich nach einem solchen Unglück wieder zu heben). Die Hebe, was gehoben wird; an einigen Orten für: Abgabe. Der Hebebaum, eine Stange, zur Hebung einer schweren Last. Der Hebekorb, ein flacher, länglicher Korb mit Henkeln an beiden Seiten. Der Hebel, -s, M. w. E., ein Werkzeug, einen schweren Körper damit zu heben oder aufzuheben. Die Hebelade, ein Werkzeug, in Gestalt eines länglichen Kastens, schwere Lasten damit auf den Wagen zu heben; die Baumhebe. Der Heber, -s, M. w. E., 1) eine Person, welche hebt, nur in Zusammensetzungen; 2) ein Werkzeug, etwas damit aufzuheben; bes. eine Röhre, vermittelst deren ein flüssiger Körper durch den Druck der Luft in die Höhe getrieben wird; der Weinheber, Bierheber. Das Hebezeug, ein jedes Werkzeug zum Heben der Lasten. Die Hebung, 1) das Heben, ohne M.; 2) in einigen Gegenden, Einkünfte, Abgaben, mit M. -en.

Hèchel (verw. mit Haken), w., M. -n, ein mit scharfen Drahtspitzen versehenes Werkzeug, den Hanf oder Flachs zu reinigen. Hecheln, hinbez. Z., (den Hanf, oder Flachs) durch die Hechel ziehen, und dadurch reinigen; uneig. (einen hecheln oder durch die Hechel ziehen), d. h. scharf tadeln.

Hèchse, w., M. -n, der Kniebug, s. Häckse.

Hècht, m., -es, M. -e, ein gefräßiger Raubfisch. Das Hechtkraut, eine Pflanze, welche in Flüssen und Gräben wächst. Der Hechtschimmel, ein hechtgrauer Schimmel (ein Pferd).

Hèck, s., es, M. -e, (verwandt mit Hecke, von hegen, einschließen), vorzüglich in N. D., eine Einfriedigung von Latten oder Pfahlwerk und der darin befindliche Eingang, auch in Gestalt eines Schlagbaumes, in eingekoppelten Feldern den Fahrweg zu hemmen. Auf den Schiffen bedeutet es den ganzen flachen Theil des Spiegels. Der Heckbalken, der obere letzte Balken im Hintertheile eines Schiffes, welcher über das ganze Schiff reicht und auf dem Hintersteven und den Randhölzern ruht. Der Heckbord, der oberste höchste Theil des Schiffbordes vom Heckbalken an.

Hècke, w., M. -n (von hégen), 1) ein stacheliger Strauch oder Busch; 2) eine von Bäumen oder Gesträuch gezogene Wand in den Gärten; überhaupt jeder lebendige Zaun, ein grünes Gehege, ein Hag oder Hagen. Heckicht, E. u. U. w., Hecken ähnlich. Heckig, E. u. U. w., mit Hecken bewachsen.

Hècken, hinbez. und unbez. Z., mit haben, (Junge) zur Welt bringen, besonders nur von denjenigen Vögeln, welche sich paarweise zusammen geben; ingl. uneig. niedr. von Menschen. Die Hecke, 1) von den Vögeln: die Ausbrütung der Jungen, ohne M.; 2) die Zeit, wenn die Vögel zu brüten pflegen, ohne M.; die Heckzeit; 3) das Behältniß, worin man kleinere Vögel zur Fortpflanzung unterhält, mit M. -n; 4) ein Nest voll Vögel. Das Heckfeuer, wenn die Soldaten rottenweise oder einzeln Feuer geben. Der Heckgroschen, 1) ein Groschen, von welchem man glaubt, daß er mehrere hervor bringe; 2) gem. in einigen Gegenden, auch ein falscher, nachgemachter Groschen. So auch der Heckpfennig, Heckgulden und Heckthaler.

Hèckerling, m., u. das **Hèckfel**, s. Häckerling und Häcksel unter Hacken.

Hèckse, w., s. Häckse.

Hède, oder ungut **Heede**, w., ohne M., das **Werg** oder **Werrig**; bes. in Niedersachsen.

Digitized by Google

Hèderich, m., -s, ohne M., eine Benennung verschiedener Pflanzen, welche besonders als ein Unkraut wachsen.

Hèdwig, -ens, od. -s, Name: die Kriegerische; Siegerin.

Heer, s., -es, M -e (ahd. heri, die Menge, Schar, vergl. Herde), 1) eine große Menge neben oder bei einander befindlicher Dinge, doch nur von solchen, welche als im Zuge begriffen vorgestellt werden; 2) eine bei einander befindliche große Menge Geschöpfe; 3) besonders eine Menge zum Kriege gerüsteter Menschen; ein Kriegsheer, eine Armee. Der Heerbann, ohne M., alt, die Aufforderung, sich beim Heere einzufinden; dann überhaupt der Bann, d. h. das Aufgebot der Unterthanen zur Vertheidigung des Landes; die Verbindlichkeit, nach geschehener Aufforderung in den Krieg zu ziehen (die Heeresfolge). Die Heerbiene, eine Biene, welche nicht selbst Honig einsammelt, sondern ihn andern Bienenstöcken raubt; die Raubbiene. Heerflüchtig, E. u. U. w., seine Fahne böslich verlassend; (heerflüchtig werden) desertieren; (ein Heerflüchtiger) ein Deserteur; ehedem war auch die Heerflucht statt Desertion üblich. Der Heerführer, der oberste Befehlshaber eines Kriegsheeres; der Feldherr. Das Heergeräth, ohne M., alles das Geräth, welches im Kriege und zu dessen Führung nöthig, und wozu vorzüglich die Bagage, das Gepäck und das Heergewette, d. i. die Kriegsrüstung eines Mannes nebst seinen besten Kleidern und dem Schmucke, welche allemal dessen nächster männlicher Erbe zum voraus bekam, gerechnet wird. Der Heermeister, sonst bei älteren Ritterorden, der Vorgesetzte einer Provinz. Die Heerpauke, eine Pauke, sofern sie bei einem Kriegsheere gebraucht wird. Der Heerrauch, ohne M., auch Heirauch (bayrisch), hochd. Höhenrauch oder Höhrauch, ein anhaltender, sich weit erstreckender trockner Nebel, der die Luft trübe macht, der Sonnenrauch, Landrauch. Die Heerraupe, Raupen oder Maden, welche sich in großer Menge an einander anhängen und fortziehen; der Heerwurm. Die Heerschar, alt, ein verbundener Haufen eines Heeres; ingl. eine große Menge Geschöpfe; in der Bibel: die himmlischen Heerscharen, für: die Engel. Die Heerschau, die Besichtigung eines Heeres, Revue; Heerschau halten, für: Revue halten; der Feldherr hat über die Krieger Heerschau gehalten, für: er hat sie die Revue passieren lassen. Die Heerstraße, eine breite Straße durch ein Land, eine Landstraße. Der Heerstrom, ein großer breiter Strom, welcher der größte in einem Lande ist (der Hauptstrom). Der Heerwurm, ein zu Zeiten in großer Menge und dichten Zügen erscheinendes Insekt.

Heerd, s. Herd.

Heerde, s. Herde.

Heerling, m., s. Hèrling.

Hèfe, w., M. -n, 1) eig. der Bodensatz eines flüssigen Körpers, besonders wenn er durch dessen Gährung entsteht (im N. D. die Bärme, im O. D. Gärm); uneigentlich (etwas bis auf die Hefen trinken) es ganz austrinken; (die Hefen trinken) das Unangenehme einer Sache empfinden; (auf die Hefen kommen, auf den Hefen sitzen) auf das Äußerste kommen und gekommen sein; 2) uneig. (die Hefen eines Volkes) die geringsten, schlechtesten Glieder desselben. Heficht, E. u. U. w., nach Hefen schmeckend, Hefen ähnlich. Hefig, E. u. U. w., Hefen habend, von Hefen trübe.

Hèft (von haben, für: halten), s. oder m., -es, M. -e, derjenige Theil eines Werkzeuges, wobei man dasselbe angreift; der Griff, Stiel.

Hèften, hinbez. Z., (von haben, für: halten, das thätige Haften), 1) eig. a. mit Nägeln auf kurze Zeit befestigen, als: eine Leiste; b. mit Stecknadeln befestigen, anstecken; bes. Oberd.; c. anbinden; d. nähen, besonders mit weiten Stichen zusammenreihen oder nähen; 2) uneig. (seine Augen, Gedanken ꝛc. ꝛc. auf etwas) anhaltend richten. Das oder der Heft, -es, M. -e, 1) ein Werkzeug, vermittelst dessen zwei Dinge zusammen geheftet werden; 2) ein oder mehrere Bogen zusammen gehefteten Papiers (in welcher letztern Bedeutung es nur das Heft, aber nicht der Heft heißen darf). Das Heftchen oder das (nicht der) Heftel, -s, M. w. E., ein kleines Heft; Oberd. auch eine Stecknadel. Hefteln, hinbez. Z., mit Heften befestigen.

Hèftig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) überhaupt einen hohen Grad der innern Stärke habend, groß, stark (ein heftiger Sturm); besonders von Leidenschaften; gewaltig; 2) zu starken Gemüthsbewegungen geneigt, zornig. So auch die Heftigkeit, ohne M.

†**Hegemonie**, w., die Heeresführung; Oberherrschaft, Obergewalt.

Hègen, s. Hägen unter Hag.

Hèher, m., s. Häher.

Hèhl, das, unabänderl. Hw. (alt), der Zustand, da eine Sache verborgen ist; einer Sache kein Hehl haben) sie nicht verbergen, verleugnen, verheimlichen, sie offen gestehen. Hehlen, hinbez. Z., (alt), verborgen halten, verschweigen, gew.: verhehlen. Der Hehler, -s, M. w. E., derjenige, welcher eine strafbare Sache, besonders eine gestohlene, wissentlich verheimlicht.

Hèhr, E. u. U. w. (ahd. hor, angelf. har, vielleicht aus der Wurzel ar, hoch, die Spitze, s. Ähre), 1) eig. alt u. dichterisch, hoch; 2) uneig. erhaben; heilig; Ehrfurcht einflößend (hehr ist sein Name; die hehre Tugend, ein hehres Gefühl).

Digitized by Google

Hei! Empfindungslaut, welcher gem. eine ausgelassene Freude ausdrückt, besonders mit da oder sa; hei da! hei sa!

1. Heide, sonst auch **Haide,** w., M. -n (goth. haithi), 1) ein ungebautes, unfruchtbares, ebenes Feld, besonders ein Sandfeld, welches nur mit Heidekraut bewachsen ist (eine Steppe, in O. D. eine Lehde, Agerte, Egerte, Egde); 2) ein Wald, ein jeder Wald überh. (Holz in der Heide fällen; in die Heide fahren, d. h. ins Holz, in den Wald nach Holz fahren); daher Heidelerche, Heidelbeere ꝛc.; besonders ein aus Nadelholz bestehender Wald; 3) eine bei uns nur als niedriges Kraut wachsende, in den heißen Erdstrichen aber baumartig aufschießende Pflanze, das Heidekraut; M. die Heiden, verschiedene Heidearten, verschiedene Arten des Heidekrautes. Die Heidegrütze, die aus Heidekorn, d. i. Oberd. für: Buchweizen, bereitete Grütze; Buchweizengrütze. Das Heidekraut, ein jedes Kraut, welches auf dürren Heiden wächst; die Heide. Die Heidelbeere, die Beere einer kleinen niedrigen, staudenartigen Pflanze, und diese selbst; die Schwarzbeere, Blaubeere, Roßbeere. Die Heidelerche, die Waldlerche, Wiesenlerche. Der Heiderauch, ohne M., ein Nebel in dürren Sommern Abends über den Heiden; der Höhenrauch, gem. Hegerich. Der Heidereiter, ein Forstbedienter, der die Heiden (Forste, Wälder) zu bereiten hat. Die Heideschnucken (Heidschnucken, Haidschnucken od. auch bloß Schnucken), die kleinen Schafe der niedersächsischen Heiden mit grober, schlechter Wolle.

2. Heide, m., -n, M. -n, die Heidin (goth. haithins, Heidenbewohner, dem latein. paganus, Dorfbewohner, nachgebildet, die Nichtchristen, weil sie Constantin aus den Städten vertrieb), jetzt: wer weder Christ, noch Muselmann, noch Jude ist, sondern den Glauben an mehrere Götter (Götzen) hat; ein Götzendiener; überhaupt ein Ungläubiger. Das Heidenthum, -es, ohne M., 1) der Inbegriff aller Religionen, außer der christlichen, jüdischen und muhamedanischen; 2) Völker, welche dieselben haben. Heidnisch, E. u. U. w., den Heiden gehörig, gemäß, in dem Heidenthume gegründet. Das Heidenhaar, die Haare, welche die Kinder mit auf die Welt bringen (als ungetaufte).

†**Heiduck,** m., -en, M. -en, eig. in Ungarn, ein leicht gewaffneter Soldat zu Fuß; in Deutschland: ein wie ein Heiduck gekleideter Diener.

Heidi, ein Empfindungslaut der Bewegung (es geht heidi, d. i. verloren, fort, wie Geld).

Heie, w., M. -n, ein Name verschiedener hölzerner Werkzeuge zum Schlagen und Stoßen; auch die Ramme der Pflasterer.

Heikel, heiklich, E. u. U. w., von schwer zu befriedigendem Geschmack, wählerisch, bedenklich. O. D. Heiklich ist besser als häkelig (s. Haken), wie man gern aus Mißverstand spricht, und war schon im 17. Jahrh. gebräuchlich.

Heil, E. u. U. w. (goth. hails, gesund und ganz), 1) eig. a. gem. und Nieders. ganz, unzertheilt, unzertrennt (häufig verderbt in heil, heel); b. gem. unverwundet; c. nach der Verwundung wieder geheilt; 2) uneig., veraltet, gesund, von den innern Theilen des Leibes. Das Heil, -s, ohne M., 1) veraltet, die Gesundheit; 2) die menschliche Glückseligkeit od. Wohlfahrt; 3) mit dem dritten Falle: Heil mir, dir ꝛc., wird es als ein Glückwunsch, und wenn die Rede an Gott gerichtet ist, als eine Formel des Dankes und Lobes gebraucht. Der Heiland, -es, M. -e, 1) veraltet, ein jeder, der unsere Wohlfahrt befördert, ein Heilbringer, Erlöser, ein Erretter, Befreier; 2) besonders Jesus Christus, als Messias, als Erlöser der Menschheit und der Welt Heiland. Heilen, 1) unbez. Z., mit sein, heil werden, von Wunden und äußern Schäden; 2) hinbez. Z., a. eig. heil machen (eine Wunde, einem eine Wunde); b. uneig. a) (einen von einer Krankheit befreien, genesen machen, gesund machen), ingl. (einen oder eine Krankheit); b) von einem Grame, Kummer, von Gebrechen und Schwächen, von Unvollkommenheiten des Geistes und Gemüthszustandes überhaupt befreien (einen von Vorurtheilen, von der Schwermuth, von einem Irrthume, Wahne, Fehler heilen); 3) rückbez., (sich heilen) heil werden, und uneig. verbessert werden (manche Fehler der Jugend heilen sich von selbst). Die Heilung, mit den nämlichen Bedeutungen. Die Heilkunde, ohne M., die Wissenschaft, Krankheiten zu heilen; die Medicin, Arzneiwissenschaft. Heilbar, E. u. U. w., was geheilt werden kann. Heillos, -er, -este, E. u. U. w., sehr böse, verderblich (eine heillose Neigung zum Trunke; ein heilloser Vorsatz; ein heilloses Unternehmen); gottlos, lasterhaft (ein heilloser Mensch, eine heillose That); uneig. niedr. äußerst unangenehm (eine heillose Wirthschaft, ein heilloser Lärm); in der Bedeutung von unheilbar kommt es nicht vor, und wenn man sagt, eine heillose Krankheit, so meint man damit eine sehr böse, hartnäckige Krankheit. So auch die Heillosigkeit, ohne M. Das Heilmittel, ein Mittel, welches zur Heilung einer Krankheit dient, ein Heilungsmittel. Heilsmittel, das, jedes zum Heile der Seele beitragende Mittel, insbes. die h. Sacramente. Heilsam, -er, -ste, E. u. U. w., 1) die Gesundheit befördernd und erhaltend; gesund; 2) unsere geistige und körperliche Wohlfahrt befördernd; Heil bringend; sehr wohlthätig, ersprießlich, nützlich. So auch die Heilsamkeit, ohne M.

Heilig, -er, -ste, E. u. U. w. (von Heil, in uneig. sittlicher Bedeutung), 1) sich in dem

Digitized by Google

Zustande der sittlichen Vollkommenheit befindend; nur das Gute wollend und alles Böse verabscheuend, vollkommen, sittlich, durchaus rein; wo es im engsten und höchsten Sinne nur von Gott gebraucht wird (Gott ist heilig; Gottes Wille ist heilig; der heilige Geist; ingl. von Menschen, a. (die Heiligen im Himmel) die vollendeten Gläubigen; b. von Personen, die auf der Erde einen vorzüglich frommen Lebenswandel geführt haben; daher die Heiligsprechung, die Canonisation; c. gem. verächtlich (ein wunderlicher Heiliger), für wunderlicher, sonderbarer Mensch; auch ein Heuchler, Scheinheiliger; 2) in diesem vollkommenen Zustande des Willens gegründet; 3) unverletzlich, vor Beleidigungen oder Mißbräuchen gesichert; von dem gemeinen Gebrauche abgesondert; der Verehrung Gottes gewidmet; 4) uneig. einen hohen Grad der Ehrfurcht oder Andacht einflößend, und in dieser Eigenschaft gegründet. Heiligen, hinbez. Z., heilig machen, ingl. Gottes Heiligkeit erkennen, und diese Erkenntniß thätig beweisen, nur in der Bibel: geheiliget werde dein Name. Die Heiligung. Die Heiligkeit, ohne M., die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie heilig ist. Das Heiligthum, -es, M. -thümer, ein Ort oder ein Ding, welches heilig ist, d. i. nicht verletzt werden darf; besonders ein Gott oder dessen Verehrung geweihter Ort; in der katholischen Kirche sind Heiligthümer die Ueberbleibsel von den Leibern heiliger Personen; Reliquien.

Heim, U. w. (goth. haims, ahd. heima, die Wohnung, Haus, Umfriedung), gem. nach Hause (auch für: zu Hause; wofür man aber richtiger daheim sagt), nicht nur von dem Wohnhause, sondern auch von dem Geburts- oder Wohnorte, ingl. von dem Vaterlande üblich, in Begleitung mit vielen Zw., als: heim reisen, sich (mich) heim begeben; heim bringen, heim oder anheim fallen, für: zufallen, in eines Besitz gerathen, eine Braut heim führen, sie aus dem Hause der Eltern in das seinige führen als Gattin; Sprüchw.: wer das Glück hat, führt die Braut heim, d. h. der Glückliche erreicht seinen Zweck; heim gehen; uneig. für: sterben; es wird dir schon noch heim kommen, d. h. vergolten werden, die Strafe wird nicht ausbleiben; einem heim leuchten oder einen heim schicken, für: abfertigen, oft für: fortprügeln, auch für: kurz, spöttisch abfertigen; heimstellen, für: eines Gutbefinden, Entscheidung überlassen (gewöhnlich anheim stellen) ꝛc. Die Heimat, (jetzt fast allgemein statt Heimath) der Ort oder das Land, woher jemand gebürtig ist, von Menschen, und auch von Thieren und Pflanzen. Heimatlich, zur Heimat gehörend. Heimatlos, ohne Heimat, der Heimat beraubt. Der Heimbürge, nur an einigen Orten, 1) der Kämmerer oder auch zuweilen der Syndikus eines Dorfes; der Dorfrichter, Gemeindevorsteher; 2) eine obrigkeitliche Person, welche die Feldstreitigkeiten untersuchen und entscheiden muß; 3) ein Gerichtsbote. Die Heime oder das Heimchen, gem. die Grille, welche sich am liebsten in Häusern aufhält; die Hausgrille; bei Dichtern zuweilen auch für die Feldgrille oder Heuschrecke, den Grashüpfer; beider gesangartigen Laut bezeichnet man mit den Wörtern: schrillen, zirpen, schwirren; daher das Heimengeschwirr, Heimengeschrill, Heimengezirp. Heimeln, unbez. Z., mit haben, der Heimat ähnlich sein, gleichen; eine Empfindung, als wäre man daheim, erwecken; Heimweh empfinden. Heimen, 1) hinbez. Z., in N. D., herbergen, in seine Wohnung aufnehmen; heimführen (eine Braut); in O. D. einzäunen, einhegen, einfrieden (daher auch die Endung heim in vielen Ortsnamen in O. D., entsprechend der Endung hagen in vielen Ortsnamen in N. D.); 2) unbez. Z., mit sein, heimisch sein. Die Heimfahrt, die Reise nach Hause; ingl. die feierliche Heimholung od. Heimführung der Braut. Der Heimfall, in den Rechten, wenn einem durch Todesfall ein Genuß oder Eigenthum wieder zufällt. Heimisch, E. u. U. w., zur Heimat gehörig, dieselbe betreffend, angehend; was in der Heimat ist, einheimisch; (ein heimisches Gefühl) dasjenige wohlthuende Gefühl, das man in seiner Heimat hat; auch ein diesem ähnliches Gefühl; (heimische Thiere) einheimische, im Gegensatze der ausländischen; in engerer Bedeutung, was sich im Hause, in den Wohnungen aufhält, oder in und bei denselben gehalten wird; (heimische Thiere) für: Hausthiere, zahme Thiere. Heimsuchen, hinbez. Z., 1) eig. veraltet (einen) besuchen; 2) uneig. in der Bibel und der theologischen Schreibart, von einer jeden merklichen Offenbarung Gottes; besonders von der Offenbarung durch Strafgerichte. Die Heimsuchung, in den nämlichen Bedeutungen; ingl. eine Strafe Gottes. Heimwärts, U. w., nach seiner Wohnung, nach seinem Geburts- oder Wohnorte, oder auch nach seinem Vaterlande zu. Der Heimweg, der Weg nach Hause. Das Heimweh, ohne M., ein heftiges Verlangen nach seiner Heimat.

Heimlich, -er, -ste, E. u. U. w., eig. was in der Heimat, im Hause ist; uneig. ehemals für: zu einem Hause, einer Familie gehörend, verwandt; der Heimat gleich, ähnlich, was an die Heimat erinnert (mir ward es ganz heimlich zu Muthe); (eine heimliche Stube) in der man daheim, in der einem wohl ist; (hier ist es recht heimlich) so behaglich wie zu Hause, auch bloß sicher, ruhig, still; besonders etwas, das verborgen wird, oder verborgen werden soll, im guten und bösen Verstande; oder was ohne anderer Beisein oder ohne ihr Wissen,

Digitized by Google

oder auf eine ihnen verborgene Art und Weise ist oder geschieht; geheim. Heimliches Gemach, 1) ein stilles, behagliches; 2) ein geheimes, für Abtritt. Die Heimlichkeit, M. -en, 1) der Zustand, da eine Sache geheim gehalten wird, ohne M.; 2) eine heimlich gehaltene Sache, mit M. Die Heimtücke, M. -n, 1) die Neigung, andern heimlich zu schaden, ohne M.; 2) ein Übel, welches man einem andern heimlich zufügt. Heimtückisch, -er, -ste, E. u. U. w., Heimtücke besitzend, und in dieser Neigung gegründet.

Hein, der Tod. Siehe Hain.

Heinrich, -s, Name, Fürst, Oberster des Hauses; eig. so viel als: Daheim reich.

Heint, U. w. (alt: hinte, aus hinaht, d. h. hienacht, hinecht), vergl. hier, heuer, heute; O. D. für: diese Nacht, die vergangene oder künftige Nacht; auch landschaftlich für: heute (heint ist gut Wetter).

Heinze, w., M. -n, die Biene, daher die Waldheinze für: Waldbiene.

Heirath (goth. heiva, die Familie; ahd. hiha, die Braut, mhd. hien, hiwen, heirathen), und mhd. und ahd. rat (unseren Rath), jetzt schon sehr oft Heirat, was auch eigentlich richtiger; allein, da wir noch immer Rath schreiben, so ist auch das th noch üblicher geblieben; — sonst auch Heurath geschr., w., M. -en, die Verbindung zweier Personen zum ehelichen Stande. Heirathen, hinbez. und unbez. Z., eine Heirath treffen, schließen (eine, einen, reich, nach Gelde ꝛc.).

Heischen, hinbez. Z., selten für: begehren, verlangen, bitten, fordern, erheischen. Der Heischesatz, in der Philosophie und Mathematik, ein Satz, von dem man mit Recht fordern kann, daß er zugestanden wird; ein Forderungssatz, Postulat.

Heiser, -er, -ste, E. u. U. w., rauh, dumpf, nur von der Stimme; gem. in einigen Gegenden: heisch. Die Heiserkeit, ohne M., diese fehlerhafte Beschaffenheit der Stimme.

Heiß, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. sehr warm; 2) uneig. von Gemüthsbewegungen und Leidenschaften, sehr lebhaft, sehr stark. Der Heißhunger, ein krankhafter, sehr starker Hunger. Heißhungerig, E. u. U. w., mit der Krankheit des Heißhungers behaftet, und darin gegründet.

***Heißen**, 1) hinbez. Z., a. rufen, nennen, mit dem vierten Falle der Person und Sache, als: (einen oder sich einen Thoren; einen du); ingl. einen bei seinem eigenthümlichen Namen anreden; uneig. drückt es eine Verwunderung über den hohen Grad einer Sache aus, als: (das heiß' ich arbeiten!) das verdient den Namen der Arbeit; (eine Handlung gut heißen) sie für gut erklären; b. verlangen, daß etwas geschehen soll, ein milderer Ausdruck für: befehlen; hierbei hat man auf die Fügung **wohl** zu achten, gegen die häufig gefehlt wird. Heißen erfordert wie alle hinbez. Zeitwörter den vierten Fall der Person, wenn die Sache entweder gar nicht oder durch den Infinitiv eines Zeitwortes ausgedrückt dabei steht; sobald aber die Sache im vierten Falle dazu gesetzt wird, tritt die Person in den dritten Fall; also muß ich sagen: ich heiße dich gut, ich heiße dich gehen, einen etwas thun heißen; aber: höre, was ich dir heiße; und ich heiße einem etwas; wer heißt dir solche Sachen? vergl. lehren. Wird die Sache, die geheißen wird, durch ein Zeitwort im Infinitiv, ohne zu, ausgedrückt, so pflegt in der Vergangenheit die Vorsetzsylbe ge weggelassen zu werden: ich habe ihn ja nicht kommen heißen; in neuern Zeiten hat man aber auch angefangen zu sagen: ich habe ihn nicht kommen geheißen; 2) unbez. Z. mit haben, a. gesagt werden; nur unpers.: es heißt ꝛc.; b. genannt werden; auch uneig. für: a. bedeuten; b. auf sich haben, Folgen haben; c. sein, wenn man ein Urtheil über etwas fällt, oder einen Satz als völlig gleichbedeutend mit dem andern bezeichnen will (der Winkel hat 90°, d. h. er ist ein rechter); d. (was soll das heißen?) gem. für: warum geschieht das? e. (das heißt Freundschaft!) das verdient doch den Namen der Freundschaft.

Heit, eine Endsylbe vieler Hauptwörter weiblichen Geschlechts, mehrere Personen einer Art als eine einzige Person, z. B. Christenheit, ob. die Eigenschaft, und zuweilen auch den Stand einer Person und Sache, als: Kindheit, Blindheit ꝛc., zu bezeichnen. (Dieses gilt auch von der Sylbe keit.)

Heiter, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. von der Luft und dem Dunstkreise, klar, hell, nicht trübe; 2) uneig. a. (eine heitere) nicht heisere oder rauhe Stimme; b. von dem Gemüthszustande, von Kummer und allen unangenehmen Empfindungen frei, und von diesem Zustande herrührend, oder in diesen Zustand versetzend, diesen Zustand erzeugend, erheiternd. So auch die Heiterkeit, ohne M. Heitern, hinbez. Z., heiter machen; besonders nur in Zusammensetzungen; dichterisch heitern, für: erheitern, aufheitern.

Heizen, von heiß, hinbez. Z., (einen Ofen) heiß machen; (ein Zimmer) erwärmen. Der Heizer, der heizet; heizbar, was geheizt werden kann. (Es kommt nicht von Hitze her, und dürfte auch dann nicht heitzen geschrieben werden, wegen des langen Vocals.)

†**Hekatombe**, w., ein Opfer von hundert Thieren, besonders Stieren, welches die alten Griechen bei großen Feierlichkeiten den Göttern brachten; überhaupt ein großes feierliches Opfer.

†**Hektik**, w., ohne M., die Schwindsucht, die

Digitized by Google

Auszehrung. Hektisch, E. u. U. w., die Auszehrung habend, schwindsüchtig.

Held, m., -en, M. -en, die Heldin, 1) eig. eine durch Kraft, Tapferkeit, Thaten, im Kriege ausgezeichnete Person; ein Heros, Heroe; 2) die Hauptpersonen in Geschichten, Schauspielen ꝛc., deren Thaten erzählt oder dargestellt werden (die Helden der Geschichte; der Held des Trauerspiels); 3) uneig. der irgend eine glänzende Eigenschaft oder Fertigkeit in einem hohen Grade besitzt. Das Heldengedicht, eig. ein Gedicht, welches die Thaten der Helden besingt; besonders ein größeres historisches Gedicht, eine Epopöe, ein episches Gedicht. Heldenmäßig, E. u. U. w., wie ein Held, demselben gemäß. Der Heldenmuth, der Muth eines Helden; ein hoher Grad des Muthes. Heldenmüthig, E. u. U. w., Heldenmuth habend, darin gegründet; heroisch. Die Heldenthat, eine heldenmüthige That.

***Helfen** (goth. hilpan, beistehen, unterstützen), bez. und auch unbez. Z., mit haben, jemand (einem) seine Gesundheit wieder herstellen, von einer Noth, Gefahr oder Verlegenheit befreien; (Gott helf'!) ein gewöhnlicher Glückwunsch; zuweilen für: nützen (die Arzenei hilft ihm); einem andern in Erreichung einer Absicht beistehen (einem in, bei, zu, auf etwas); ich habe ihm arbeiten helfen, statt geholfen, wiewohl man jetzt auch sagt: ich habe ihm arbeiten geholfen. (Helfen mit dem vierten Falle zu verbinden und z. B. zu sagen: ich helfe dich, ihn, sie in den Wagen, ist unrichtig.) Der Helfer, der da hilft. Der Helfershelfer, ein zweiter, niederer Gehülfe, verächtl. und im bösen Sinne.

Helfenbein, s., s. Elfenbein.

†**Heliotrop**, s., die Sonnenwende, ein aus Peru stammendes strauchartiges Gewächs, mit wohlriechender Blüte.

1. **Hell**, E. w., gem. für: ganz, völlig. s. Heil; (in hellen Haufen) in ganzen Haufen, in Menge.

2. **Hell**, -er, -este oder -ste, E. u. U. w. (von hallen), 1) eig. a. von den Tönen, sehr hoch und deutlich zugleich; b. von Körpern, einen hohen Grad des Lichtes habend, nicht dunkel, ingl. einen hohen Grad des Glanzes, oder auch der Durchsichtigkeit habend, nicht matt, nicht trübe; 2) uneig. sehr deutlich; ingl. sehr klare und deutliche Begriffe habend. Die Helle, ohne M., die Eigenschaft einer Sache, da sie hell ist, in der Bedeutung 1. b., auch die Helligkeit. Hellen, hinbez. Z., hell machen; bes. in Zusammensetzungen, z. B. aufhellen, erhellen ꝛc. Das Helldunkel, in der Malerei die harmonische Anordnung von Licht und Schatten; im engern Sinne: eine dunkele Partie durch Reflexe des Lichtes erleuchtet; das Clair-obscur. Allgemein auch das Halbdunkel am Tage.

Helle, w., M. -n, von hehlen, ein abgeschiedener, versteckter Raum, Ort, besonders der meist versteckte Raum zwischen dem Ofen und der Wand, auch Hölle genannt; (bei den Schneidern: in die Helle werfen) das Übriggebliebene für sich zurückbehalten, verhehlen.

Hellebarde oder vielmehr **Hellebarte**, w., M. -n, ein Spieß mit einer Barte, d. i. einer Art von Beil, mit welchem sowohl gestochen als gehauen werden kann. Der Hellebardier (mit fremder Bildung) -es, Mehrh. -e.

Hellen, landsch. abhangen, sich neigen und abhängig machen, fließen lassen. Der Hellweg, ein abhängiger Weg zum Abfließen des Wassers.

Heller, m., -s, M. w. E., die geringste Kupfermünze.

Hellig, E. u. U. w., besonders in N. D., ermüdet, entkräftet, kraftlos, lechzend; daher beheiligen, einen ermüden, belästigen, ihm beschwerlich fallen; dann in hohem Grade durstig, vorzüglich durstig aus Kraftlosigkeit, Ermüdung, oder aus Durst kraftlos, schwach, matt; lechzend, keuchend.

1. **Helm**, m., -es, M. -e, der Stiel besonders einer Art oder eines Beiles. Helmen, hinbez. Z., (eine Art) mit einem Helme versehen.

2. **Helm**, m., -es, M. -e (von hehlen, verbergen, bedecken), eine metallene Kopfbedeckung der Krieger. Die Helmbinde, eine Binde, womit man den Helm zu schmücken pflegte. (Eben so: der Helmbusch.) Das Helmgitter, ein Metallgitterwerk vor dem Helm, das Visier. Das Helmdach, ein Thurmdach mit einem Helme, d. i. einer Kuppel oder Haube. Helmen, hinbez. Z., mit einem Helme bekleiden (ein behelmtes Haupt).

Hemd, s., -es, M. -en (vom goth. himan, bedecken), 1) ein jedes Kleidungsstück des menschlichen Körpers, nur in Zusammensetzungen, als: Chorhemd ꝛc.; 2) eine besondere leinwandene Bekleidung des Körpers, welche man auf der bloßen Haut trägt.

†**Hemisphäre**, w., M. -n, eine Halbkugel, Hälfte der Himmels- oder Erdkugel, besonders eine Darstellung der beiden Halbkugeln der Erde als Flächen.

Hemmen, hinbez. Z., 1) die Bewegung eines Körpers hindern (einen Wagen; die Räder; das Wasser); 2) uneig. den Fortgang einer Sache hindern, unterbrechen. Die Hemmung. Die Hemmkette, eine Kette, die Räder eines Wagens damit zu hemmen.

Hengst, m., -es, M. -e, ein unverschnittenes Pferd männlichen Geschlechts. Das Hengstfüllen, ein Füllen männlichen Geschlechts.

Henkel (von hängen, henken), m., -s, M. w. E., der gebogene Theil an einem Körper, woran derselbe aufgehängt werden kann, oder welcher zum Angreifen dient. Henkeln,

Digitized by Google

hinbez. Z., mit einem Henkel versehen (ein gehenkelter Topf).

Hènken, hinbez. Z., das verstärkte hängen, hangen machen; besonders nur von der Hinrichtung eines Verbrechers mittels des Galgens. Der Henker, -s, M. w. E., 1) eig. der Verbrecher zu henken, oder auch andere Leibesstrafen an ihnen zu vollziehen hat; 2) uneig. a. ein grausamer, blutdürstiger Mensch; ingl. eine Person, welche uns heftig quält; b. gem. ist es oft nur ein Ausrufungswort bei unangenehmen Vorfällen (zum, dem Henker!). Das Henkersmahl, gem. die letzte Mahlzeit eines zum Tode verurtheilten Missethäters, auch scherzhaft ein Abschiedsmahl.

Hènne, w., M. -n, das Weibchen einiger größern Vögel aus dem Hühnergeschlechte, z. B. die Truthenne, die Pfauhenne ꝛc., bes. der zahmen Hühner, der Haushühner (von Hahn).

Hepe (nicht Hebe), w., M. -n, langgestieltes Gartenmesser, krummes Handbeil, kleine Art von Sichel.

Hèr, U. w., 1) eig. des Ortes, eine Bewegung nach dem Redenden zu bezeichnen, im Gegensatze des hin, das eine Entfernung von ihm anzeigt; bes. in vielen Zusammensetzungen mit Zw. als ein trennbares Bw., als: herbestellen, zu sich an diesen Ort bestellen; so auch herbitten, herrufen; herreisen, herschaffen, herschicken ꝛc. Andere mit her zusammengesetzte Zw., besonders diejenigen, welche mehrere Bedeutungen haben, s. besonders. Bisweilen bezieht sich die Bewegung auf den Gegenstand, von welchem die Rede ist, als: über etwas herfallen; oft bedeutet her bloß: in der Nähe des Redenden, als: er ging neben mir her; (hin und her) bald dort hin, bald hier hin; ingl. (-hin,-her!) gem. eine Verachtung der Sache, welche vor hin u. her genannt wird, an den Tag zu legen, z. B. (Freundschaft hin, Freundschaft her!) ich schätze diese Freundschaft nicht; 2) uneig. einer Zeit, wo es ebenfalls eine Richtung von einer entfernten bis zu der gegenwärtigen Zeit bezeichnet, gleichsam als Bw. mit der vierten Endung, z. B. einige Jahre her; besonders mit von, als: von langen Zeiten her. Her behält seinen Ton in allen Zusammensetzungen, ausgenommen wenn es andern Bw. und U. w. vorgesetzt wird, in welchem Falle es denselben auf diese wirft, als: herab, herauf, hervor ꝛc.

Herâb, U. w., von einem höhern Orte nach dem Redenden zu; herunter, im Gegensatze des hinab und hinunter, d. i. von einem höhern Orte von dem Redenden weg; bleibt aber die Richtung in Absicht auf den Redenden unbestimmt, so kann man eben so gut herab als hinab gebrauchen. Viele Zusammensetzungen damit, wie herabsteigen, herabfallen ꝛc. (wo man auch „herab" getrennt schreibt „herab steigen"). Herablassend, -er, -ste, E. u. U. w., gütig gegen Geringere. Die Herablassung, 1) eig. die Handlung des Herablassens; besonders 2) uneig. die Bequemung nach anderer geringerem Stande, oder schwächern Einsichten und Fähigkeiten. Herabsetzen, durch Worte erniedrigen, oder eine niedrigere Stelle, Werthung geben (Geld). Herabstimmen, seine Forderung niedriger stellen; einem Instrumente einen tiefern Ton geben. Herabwürdigen, entwürdigen, erniedrigen.

†**Heraldik,** w., die Wappenkunde, Wappenlehre. Heraldisch, E. w., zur Wappenkunde gehörig.

Herân, U. w., ein Nähern in Beziehung auf den Redenden zu bezeichnen; herzu, im Gegensatze des Hinan; besonders wird es vielen Zw. beigesellt, z. B. heran nahen, näher kommen; daher die Herannahung; heran kommen.

Hèraûf, U. w., eine Bewegung nach einem höhern Orte in Beziehung auf den Redenden zu bezeichnen; besonders mit Zw., als: herauf kommen; einen den Berg herauf führen ꝛc.

Hèraûs, U. w., von einer Bewegung aus einem Orte nach dem Redenden zu; besonders mit vielen Zw., als: heraus kommen, heraus gehen ꝛc. Oft steht es uneig. für: hieraus, daraus und aus, als: ein Buch heraus geben, ausgeben; daher der Herausgeber, der ein Buch zum Druck befördert.

†**Herbarium,** s., ein Kräuter- oder Pflanzenbuch, eine Sammlung getrockneter Pflanzen.

Hèrbe, -r, -hèrbste, E. u. U. w., 1) eig. einen sauern, zusammenziehenden Geschmack habend; nicht milde; 2) uneig. sehr unangenehm (herbe Worte, d. i. bittere); ingl. rauhe Sitten habend. Die Herbe, ohne M., selten: die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es herbe ist. Herblich, E. u. U. w., ein wenig herbe.

Herbei, U. w., eine Bewegung aus einem entfernten Orte nach einem nähern zu bezeichnen; herzu; nur mit Zw., z. B. herbei kommen; herbei! für: kommt herbei!

Hèrbèrge (von Heer, d. i. Menge, und bergen), w., M. -n, ein jeder Ort, wo man einkehrt, und auf kurze Zeit entweder für Geld oder aus Gefälligkeit verpflegt wird; ein Wirthshaus, Gasthaus ꝛc.; ingleich. die Einkehr und der Aufenthalt an einem solchen Orte; auch der Versammlungsort einer Zunft oder Innung, wo sie die Lade hat. Herbergen, 1) bez. Z., mit haben, (bei einem) seine Herberge nehmen, einkehren; 2) hinbez. (einen) beherbergen, in sein Haus aufnehmen. Herbergsvater.

Hèrbèten, hinbez. Z., 1) eig. ein Gebet auswendig und laut beten; 2) uneig. nach Art eines Gebetes hersagen, oder auch etwas eintönig oder gedankenlos hersagen. Die Herbetung.

***Hèrbringen,** hinbez. Z., 1) eig. zur redenden

Digitized by Google

Person bringen; 2) uneig. durch einen langen Gebrauch als ein Recht erhalten, als: (eine hergebrachte Gewohnheit).

Herbst, m., -es, M. -e, 1) Oberdeutsch, die Einsammlung der Feldfrüchte, die Ernte, besonders die Weinlese; 2) die Jahreszeit zwischen dem Sommer und Winter, in welcher die Ernte größtentheils stattfindet, hauptsächlich die Weinlese. Herbstlich, E. u. U. w., dem Herbste gemäß, ähnlich; gem. herbsthaft; ingl. was im Herbste ist oder geschieht. Der Herbstling, -es, M. -e, ein Stück Vieh, welches im Herbste geboren worden; gem. auch Früchte, welche im Herbste reif werden; Herbstfrüchte. Der Herbstmonat, einer von den drei Monaten, welche den Herbst ausmachen; bes. der erste, der September. Herbsten, unperf., es herbstet, es wird herbstlich, persönl. so viel als einernten.

Herd, sonst auch **Heerd** (wohl verw. mit Erde), m., -es, M. -e, ein ebener, bisweilen erhöhter Platz auf der Erde, gewisse Verrichtungen darauf vorzunehmen; in verschiedenen Fällen, z. B. ein Vogelherd ꝛc. ꝛc.; vorzüglich ein Platz, Feuer darauf anzumachen und zu unterhalten, bes. in den Wohnhäusern, der Küchenherd, Feuerherd, uneig. auch ein Wohnhaus selbst. Der Herdschilling, das Herdgeld, die Herdsteuer, die Abgaben vom Hause. Das Herdrecht, das Recht, ein Haus zu besitzen.

Herde, auch **Heerde** (s. Heer), w., M. -n, ein Haufen Vieh, besonders sofern es mit einander ausgetrieben und geweidet wird; uneig. gem. eine Menge Menschen bei und neben einander.

Herdurch, U. w., eine Bewegung durch einen Ort nach dem Redenden zu bezeichnen; im Gegensatze des hindurch.

Herein, U. w., welches eine Bewegung in einen Ort bezeichnet, besonders in Beziehung auf den Redenden, zum Unterschiede von hinein; nur in Gesellschaft mit Zw., als: herein kommen ꝛc.; herein! kommt herein.

Herfür, s. Hervor.

***Hergeben**, hinbez. Z., dem Redenden geben; ingleichen heraus geben, von sich geben.

Hergegen, Bdw., gem. für: dagegen, hingegen.

Hergehen, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) eig. nach dem Redenden zugehen, auch für: einhergehen, sich tragen (wie er hergeht! wie stolz, wie zerrissen er hergeht); 2) uneig. unperf. a. sich zutragen, geschehen, zugehen (das geht hier lustig her); b. (worüber hergehen) gem. den Anfang mit etwas machen (es soll gleich über das Arbeiten hergehen). Der Hergang, 1) eig. der Gang nach dem Redenden zu; 2) uneig. der Verlauf einer Sache.

***Herhalten**, 1) hinbez. Z., nach der redenden Person zu halten; 2) unbez. Z., mit haben, (herhalten müssen) etwas Unangenehmes erdulden müssen.

Hering, m., -es, M. -e, bekannter Salzfisch (siehe: Häring).

***Herkommen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. zu dem Redenden kommen; gem. steht es oft, den Anfang einer Handlung oder diese selbst mit Nachdruck zu bezeichnen, wofür auch: her sein üblich ist, als: da kam oder war ich her und machte es so ꝛc. ꝛc.; 2) uneig. a. veraltet, abstammen, dem Geschlechte nach; daher noch das Herkommen für: die Familie, das Geschlecht; b. von etwas, abgeleitet sein, von Wörtern und Gewohnheiten; ingl. die Wirkung einer Ursache sein; c. (es ist so hergekommen) durch einen langen Gebrauch so eingeführt; bes. als Hw. das Herkommen, der Gebrauch. Herkömmlich, E. u. U. w., in dem Herkommen 2. c. gegründet. Die Herkunft, 1) das Herkommen, in der Bedeutung 1.; 2) die Abstammung.

Herlallen,, hinbez. Z., lallend vorbringen. Die Herlallung.

Herleiten, hinbez. Z., 1) eig. zu dem Redenden leiten; 2) uneig. a. (ein Wort von einem andern) ableiten; b. (etwas aus einer andern Sache) erweislich oder begreiflich machen. Die Herleitung.

***Herlesen**, hinbez. Z., gem. laut lesen. Die Herlesung.

Herling (entstanden aus Herb- oder Härtling; Heerling wird unrichtig geschr.), m., -es, M. -e, im Weinbaue: eine unreife Traube aus später Blüte.

Herlitze, w., M. -n, die Cornelkirsche. Richtiger wäre Hörlitze, vom ital. cornizzolo.

Hermachen, rückbez. Z., mit haben, (sich) gem. 1) sich herbegeben; 2) (sich womit) auf etwas stolz thun; 3) (sich über etwas) den Anfang damit machen; (sich über einen) ihn angreifen, besonders um ihn durchzuprügeln.

Hermann, -s, ein Name: aus Heermann, d. h. Kriegsmann, Krieger, wehrhafter, streitbarer Mann, Wehrmann, wie Herzog aus Heerzog, d. h. Heerführer; daher also die Schreibung: Herrmann unrichtig ist, da es nicht von Herr und Mann herkommt.

†**Hermäphrodit**, m., -en, M. -en, ein Zwitter, s. Mannweib unter Mann.

†**Herme**, w., M. -n, ein Standbild oder eine Bildsäule des Hermes oder Mercur, viereckige Säulen, bloß mit einem darauf befindlichen Kopfe, dergleichen die Griechen an die Thüren der Tempel und Häuser, an Kreuzwege, Straßen ꝛc. zu setzen pflegten.

Hermel, w., die Kamille.

†**Hermelin**, s., -es, M. -e, 1) eine Art ausländischen, bes. russischen Wiesels, welches kostbares Pelzwerk gibt, und dieses Pelzwerk selbst;

Digitized by Google

2) ein weißgelbes Pferd mit röthlichen Mähnen und röthlichem Schweife.

†**Hermeneutik**, w., die Auslegungs- oder Erklärungskunſt. Hermeneutiſch, E. w., zur Hermeneutik gehörend, auslegend, erklärend.

†**Hermetiſch**, E. w., eigentlich ſo viel als alchymiſch, gew. für: chemiſch; hermetiſch verſchloſſen nennt man ein Gefäß, wenn es durch ſeine eigene Materie vermittelſt des Feuers zugeſchmolzen iſt, alſo feſt zugemacht oder zugeſchloſſen, wohlverſchloſſen, luftdicht.

Hèrnách, U. w. der Zeit und Ordnung, für: nach dieſem.

***Hèrnehmen**, hinbez. Z., an ſich nehmen, nach ſich zu nehmen; beſonders uneig. (etwas woher) bekommen; (von etwas) herleiten.

Hèrnieder, U. w., herab, herunter.

†**Heröiſch**, -er, -ſte, E. u. U. w., ſ. Heldenmüthig. Der Heroismus, der Heldenmuth, der Heldenſinn. Der Heros, M. Heroen, eigentlich Halbgötter, vergötterte Helden des Alterthums; jetzt: ausgezeichnete Helden, oder Männer, die ſich auf irgend eine Weiſe, auch in Kunſt oder Wiſſenſchaft, ganz außerordentlich hervorgethan haben.

Hérold (vom alten haren, rufen, ſchreien), m., -es, M. -e, 1) eig. ehemals ein Geſandter im Kriege; ein feierlicher Ausrufer; ein verpflichteter Aufſeher bei Turnieren und anderen feierlichen Gelegenheiten, welcher die adeligen Wappen und Ahnen unterſuchen und in ſtreitigen Fällen den Ausſpruch thun mußte; 2) uneig. ein feierlicher Bote.

Hèrr (verwandt mit hehr, ſ. d.), m., -en, oder Herrn, M. -en (die Herrin), überhaupt ein jeder, welcher andern zu befehlen hat, in Beziehung auf dieſe; ingleichen der Beſitzer einer Sache; beſonders 1) eine jede männliche Perſon von einigem Stande; daher auch das Herrchen, eine junge Perſon dieſer Art; 2) ein Ehrenname oder Titel, den man ſowohl dem Namen als der Würde aller männlichen Perſonen, welche nicht gar zu geringen Standes ſind, vorſetzt; ausgenommen Kaiſer, Könige und Fürſten, welche ihn nur zuweilen im Scherze zugeſetzt bekommen. Der Herr, ausſchließlich: Gott, auch Chriſtus, genannt. Herr werden (einer Sache), beſiegen, beherrſchen (wie ſeiner Begierden Herr werden). (Sprüchw.: Wie der Herr ſo, das Geſchirr) wie der Herr, ſo deſſen Leute und Sachen. Herrenlos, E. u. U. w., 1) keinen Dienſtherrn habend, von Perſonen; 2) keinen Eigenthümer habend, von Sachen. Der Herrenſtand, ohne M., der Stand der Herren; beſonders der Ritterſtand. Herriſch, E. u. U. w., 1) einem Herrn gleich oder ähnlich; 2) beſonders gebieteriſch, mit einem beleidigenden Stolze befehlend. Die Herrſchaft, 1) die Gewalt, andern zu befehlen; ingl. die Gewalt, eine Sache als ſein Eigenthum zu gebrauchen, ohne M.; 2) eine oder mehrere mit dieſer Herrſchaft bekleidete Perſonen, ſowohl E. ohne M., als auch M. ohne E.; als: auf dem Lande der Gerichtsherr und deſſen Familie, in Beziehung auf die Unterthanen; überhaupt vornehme Perſonen, Familien; und Herr und Frau, in Beziehung auf das Geſinde; 3) das Gebiet, über welches jemand Herr iſt; beſond. das einem Gerichtsherrn, oder einem Dynaſten und Freiherrn unterworfene Gebiet. Herrſchaftlich, E. u. U. w., der Herrſchaft, beſonders dem Landes- oder Gerichtsherrn gehörig, in deſſen Würde gegründet. Herrſchen, unbez. u. bez. Z., mit haben, von J. Grimm auch: herſchen geſchrieben, 1) eig. ſeine oberſte oder doch überlegene Gewalt ununterbrochen ausüben (über ein Land, über einen); 2) uneig. a. jemandes Veränderungen beſtimmen, beſonders von Neigungen, Leidenſchaften ꝛc. ꝛc. (herrſchende Laſter; nur Liebe ſoll in dieſem Herzen herrſchen); b. im Schwange gehen, die Oberhand haben; (ein Vorurtheil, welches noch bei vielen Menſchen herrſcht; die herrſchende Gewohnheit, Mode); c. auf eine fortdauernde Art vorhanden ſein; (große Armuth herrſcht in dem Lande). Der Herrſcher, -s, M. w. E., derjenige, welcher herrſcht. Die Herrſchſucht, ohne M., die Sucht über andere zu herrſchen. Herrſchſüchtig, -er, -ſte, E. u. U. w., mit der Herrſchſucht behaftet, oder darin gegründet. In vielen Zuſammenſetzungen: Herrendienſt, Frohndienſt. Herrenhaus, Haus des Gutsherrn, Haus der adeligen Abgeordneten, der Standesherren. Herrentiſch, im Gegenſatz zum Geſindetiſch. Herrenbank, die Sitze der Standesherrn.

Hèrrechnen, hinbez. Z., (einem etwas) ſtückweiſe vorrechnen, beſonders uneigentl. ſtückweiſe vorwerfen.

Hèrrlich, -er, -ſte, E. u. U. w., einem Herrn gleich, ihm eigen, 1) einen hohen Grad der Pracht, des äußern Vorzugs und Anſehens habend, und darin gegründet, prächtig; 2) ſehr ſchön, angenehm, vollkommen, brauchbar ꝛc. ꝛc. Die Herrlichkeit, 1) die Eigenſchaft einer Sache, nach welcher ſie herrlich iſt, ohne M.; 2) eine herrliche Sache, mit M.

Hèrrühren, unbez. Z., mit haben, (von etwas) ſeinen Urſprung in demſelben haben. Die Herrührung.

Hèrſagen, hinbez. Z., (eine Rede, ein Gedicht ꝛc. ꝛc.) aus dem Gedächtniſſe der Länge nach ſagen. Die Herſagung.

***Hèrſchießen**, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, a. mit einem Schießgewehre nach dem Redenden zu ſchießen; b. (Geld zu etwas) hergeben; 2) unbez. Z., mit ſein, ſehr geſchwinde herbei kommen.

***Hèrſingen**, hinbez. Z., ſingend der Länge nach vortragen. Die Herſingung.

Digitized by Google

Herstammen, unbez. Z., mit sein, abstammen. Die Herstammung.

Herstellen, hinbez. Z., 1) eig. (eine Sache, sich) nach dem Redenden zu stellen; 2) uneig. (etwas wieder) in den vorigen Zustand versetzen.

Herüber, U. w., welches die Richtung einer Bewegung über einen Ort nach dem Redenden zu bezeichnet; auf dieser Seite her.

Herum, U. w, 1) die Richtung einer Bewegung a. um alle Seiten eines Dinges; b. nach der andern Seite zu, für: um; und 2) die unbestimmte Richtung einer Bewegung, wenn sie nur etwas kreisförmig gedacht werden kann, zu bezeichnen; besonders mit viel. Zw., als: reisen, laufen, ziehen ꝛc.; 3) ungefähr, z. B. da herum, dort herum, um den Abend herum.

Herunter, U. w., 1) eig. herab; 2) uneig. in Verfall, in herunter kommen, herunter bringen; (einen herunter machen oder reißen) gem. für schmähen und schimpfen; (nichts herunter oder herab lassen) von dem Preise fallen lassen. Herunterwärts, U. w., von oben nach unten zu, herunter.

Hervor, U. w., nach vorn zu, vorwärts, oder auch heraus, mit vielen Zeitw., z. B. (hervor blicken, kommen, ziehen ꝛc. ꝛc.); auch uneig., als: (sich hervor thun) andere in etwas übertreffen; (hervor bringen) zur Wirklichkeit bringen.

Herwärts, U. w., nach diesem Orte zu, nach der redenden Person zu, nach mir zu, nach uns zu ꝛc. ꝛc.

Herweg, m., -es, M. -e, der Weg nach der redenden Person zu, oder nach der Heimat des Gegenstandes.

Herz, s., -ens, M. -en, 1) eig. das Organ im Körper, welches die Bewegung des Blutes vermittelt; 2) uneig. a. das Mittelste, das Inwendigste eines Dinges; (das Herz des Landes, Europa's; einer Frucht); b. das Gemüth, das Empfinden und Wollen, besonders das Mitgefühl oder der Muth (weil man bei diesen Bewegungen der Seele auch eine stärkere im Herzen und im Strömen des Blutes empfindet; daher auch der Wahn, den Sitz dieser Seelenkräfte im Herzen anzunehmen); gem. sind: mein Herz und mein Herzchen, Ausdrücke einer vertraulichen Zärtlichkeit, ingl. in Zusammensetzungen, z. B. (Herzenskind) geliebtes Kind ꝛc.; (von Herzen, von ganzem Herzen, von Herzen gern) als U. w. mit Übereinstimmung der lebhaftesten Empfindung; (von Herzen) gem. auch für: in einem hohen Grade; (es liegt mir am Herzen) ist mir wichtig, sehr angelegentlich; (es bricht mir das Herz) schmerzt mich tief, tödtlich; (am gebrochenen Herzen sterben) vor Schmerz. Man stellt auch Kopf und Herz zusammen, wie Geist und Gemüth. Der Herzbeutel, die Haut, in welche das Herz eingeschlossen ist; das Herzfell, die Herzhaut, der Herzsack. Das Herzblatt, 1) ein Name des Zwerchfelles; 2) ein junges, noch nicht entwickeltes Blatt an den Gewächsen, besonders an solchen, welche sich in Häupter schließen; daher uneig. eine zärtlich geliebte Person, besonders ein geliebtes Kind. Herzbrechend, -er, -ste, E. u. U. w., den höchsten Grad der Wehmuth, des Mitleidens zu erregen fähig. Das Herzeleid, ohne M., ein Schmerz, welcher das Gemüth betrifft, ein hoher Grad des Kummers. Herzen, hinbez. Z., aus Liebe an sein Herz drücken, umarmen, küssen. Die Herzensangst, ohne M., ein hoher Grad der Angst. Das Herzgespann, ohne M., eine schmerzhafte Spannung des Unterleibes nahe am Herzen; eine Pflanze, welche früher gegen dieses Uebel helfen sollte (Leonurus cordiaca), wird auch vom Volke Herzgespann genannt. Die Herzgrube, eine kleine Vertiefung in der Mitte des äußern Leibes gleich unter der Brust, die Herzkuhle. Herzhaft, -er, -este, E. u. U. w., muthig, beherzt. So auch die Herzhaftigkeit, ohne M. Herzig, E. u. U. w., 1) freundschaftlich, zärtlich; herzlich oder zärtlich geliebt; traulich, lieblich; was unser Herz ganz für sich gewonnen; 2) in Zusammensetzungen, barmherzig ꝛc. von Gesinnungen. Herzinnig, -er, -ste, E. u. U. w., von ganzem Herzen, sehr aufrichtig; auch herzinniglich, O. D. Die Herzkammer, eine von den zwei Höhlen in dem Herzen. Die Herzkirsche, eine Art großer süßer Kirschen. Das Herzklopfen, ein mit Ängstlichkeit verbundenes Klopfen des Herzens; das Herzpochen. Herzlich, -er, -ste, E. u. U. w., mit lebhafter, innerer Empfindung, von Herzen. So auch die Herzlichkeit, ohne M. Herzlieb, -er, -ste, E. w., gem. herzlich geliebt. Herzlos, gefühllos. Herzschlächtig, -er, -ste, E. u. U. w., eig. ein heftig schlagendes Herz habend; besonders eine Krankheit der Pferde zu bezeichnen; verderbt; haarschlächtig, hartschlächtig. Die Herzschlächtigkeit, ohne M., diese Krankheit der Pferde. Herzstärkend, -er, -ste, E. u. U. w., die Lebenskraft stärkend. Die Herzstärkung, ein Mittel, welches die Lebenskraft stärkt. Das Herzweh, ohne M., ein empfindlicher Schmerz an dem Magenmunde. Die Herzwurzel, an den Bäumen und andern Gewächsen, die mittelste Wurzel, die Hauptwurzel.

Herzählen, hinbez. Z., der Länge nach vorzählen. Die Herzählung.

***Herziehen**, 1) hinbez. Z., (etwas) der redenden Person näher ziehen, durch Ziehen näher bringen; 2) unbez., mit sein, hieher, an diesen Ort ziehen, sich dahin zum Wohnen begeben. Die Herziehung, mit 1. Der Herzug, mit 2.

Herzog, m., -es, M. -e (ahd. heri-zogo, d. i. Heerführer, s. ziehen; von Heer und ziehen,

Digitized by Google

Heerzog), also eig. der Anführer eines Heeres oder Haufens; daher 1) im deutschen Reiche, früher der Vorgesetzte einer Provinz und Anführer der Truppen derselben, ein Amt; später, 2) ein Fürst, Landesherr; und 3) ein erblicher Titel. Herzoglich, E. u. U. w., einem Herzoge gehörig, demselben gemäß. Das Herzogthum, -es, M. -thümer, das Land eines Herzogs.

Hèrzú, U. w., heran, herbei, im Gegensatze des hinzu.

Hèspe, w., s. Häspe.

†**Hetäre**, w., M. -n, bei den alten Griechen, eine Freundin, Vertraute, Geliebte; eine Buhldirne. Die Häterie (3sylb.), ein heimlicher Bund der Neugriechen gegen die Türken.

†**Heterodòx**, E. u. U. w., s. Irrgläubig (unter Irren). Die Heterodoxie, die Irrlehre, der Irrglaube, im Gegensatze von Orthodoxie, der Rechtgläubigkeit.

†**Heterogèn**, E. w., ungleichartig, fremdartig, verschiedenartig, im Gegensatze von homogen, gleichartig.

Hètzen (verw. mit Hast, Hitze), hinbez. Z., 1) jagen, verfolgen; besonders mit Hunden jagen, oder in voller Flucht verfolgen; als: (einen Fuchs zu Tode); 2) machen, daß einer den andern verfolgt, anreizen, antreiben, als: (den Hund auf einen; zwei Personen an einander). Die Hètze, gem. auch Hätze, 1) das Hetzen, auch uneig. in der Hetze, d. i. von allen Seiten in Gefahr, in Verlegenheit sein; 2) der Ort, wo Thiere mit Hunden gehetzt werden; die Hetzbahn, das Hetzhaus, der Hetzplatz, Hetzgarten; 3) bei den Jägern: eine Hetze Hunde, so viel Hetzhunde, als zusammen eingehetzt sind; 4) gem. überhaupt eine große Menge. Die Hetzpeitsche, eine große, starke Peitsche, wie die Jäger sie bei einer Hetze zu Pferde brauchen.

Heü (von hauen), s., -es, ohne M., alles abgehauene und gedörrte Gras; besonders von der ersten Ernte. Die Heuernte, die Einerntung des Heues. Der Heuboden, ein Boden zur Aufbewahrung des Heues. Heuen, unbez. Z., mit haben, gem. Heu machen, bereiten. Die Heufuhre, ein mit Heu beladener Wagen. Die Heugabel, eine große Gabel, das Heu auf den Wagen und von demselben zu laden. Der Heuhaufen, das auf den Wiesen in Haufen gelegte Heu (ein Heuschober). Die Heumad, das Heumähen, auch die Wiese zum Heuen, die Matte. Der Heumonat, der siebente Monat im Jahre, der Julius. Das Heupferd, ein großes Insekt (auch das Gottespferd, die Jungfer, Wasserjungfer, Nixe, Nymphe, in Nied. D. Schillebold, Kuhsteert, Roßsteert), gew. auch für Heuschrecke. Die Heuschrecke, M. -n, (altd.: Hewiscrecho, bestehend aus Hewi, d. h. Heu, und Sarecho, d. h. Springer, von scricchan, schrecken, d. h. springen, wie das gleichbedeutende Grashüpfer, aus Gras und Hüpfer; seiner hüpfenden oder springenden Bewegung halber auch Heuspringer, Heupferd oder Heupferdchen), ein Insekt mit langen Springfüßen.

Heücheln, unbez. und bez. Z., mit haben, aus Begierde, zu gefallen, anders sprechen und handeln, als man denkt; bes. sich besser, freundschaftlicher stellen, als man wirklich gesinnt ist (einem, oder gegen einen). Die Heuchelei, M. -en, 1) das Heucheln, die Vorstellung; besonders auch eine Scheinfrömmigkeit, ohne M.; 2) eine heuchlerische Handlung, mit M. Der Heuchler, -s, M. w. E., der heuchelt. Heuchlerisch, E. u. U. w., einem Heuchler gemäß, ähnlich; in der Heuchelei gegründet.

1. **Heuer**, U. w. der Z., dieses Jahr, in diesem Jahre; Gegenwort zu firn. Heuerig, oder heurig, E. w., diesjährig, oder von diesem Jahre, was in diesem Jahre ist oder geschehen wird; im Gegensatze von firnig od. fernig. (Heuer, altdeutsch: hiure, zusammengezogen aus: hiu-jaru, wie heute aus: hiutu, hiute, hiu-tagu, hiutage, wie heint aus: hinte, hinaht, und wie hier aus: hiar, alle herkommend von einem alten Fürworte hir, hiu, hiß, d. h. dieser; also heuer: in diesem Jahre, heute: an diesem Tage, heint: in dieser Nacht; hier: an diesem Orte).

2. **Heuer**, E. u. U. w., veralt. für sanft, zahm, sicher ꝛc., s. Geheuer und Ungeheuer.

Heüern, hinbez. Z., gem. besonders Nieders. (ein Grundstück) miethen, pachten. Die Heuer, die Miethe, der Pacht. Der Heuerling, -es, M. -e, ein Miethmann; auch ein Miethling.

Heülen, unbez. Z., mit haben, 1) einen hohlen, gedehnten, kläglichen und zugleich widerlichen Laut verursachen, von dem Winde, von Hunden, Wölfen ꝛc. ꝛc.; 2) von Menschen, gem. mit lauter und zugleich kläglicher Stimme schreien oder weinen.

Heurathen, s. Heirathen.

†**Heureka**, griech. ich habe es gefunden; gefunden! Heuristik, w., die Erfindungskunst; heuristische Methode: entwickelnde Lehrart, welche den Schüler zum Selbstfinden anleitet. Man schreibt auch Hevristik.

Heüte (s. heuer 1.), U. w., an dem gegenwärtigen Tage, an diesem Tage; im Gegensatz von: gestern und morgen; (heut zu Tage, oder heutigen Tages) zu der gegenwärtigen Zeit, in welcher wir leben. Heutig, E. w., was heute ist oder geschieht, was heute gewesen oder geschehen ist.

†**Hexámeter**, m., -s, M. w. E., der Sechsfüßler, Vers des Heldengedichtes der alten Griechen und Römer. Hexametrisch, E. w., was in Hexametern geschrieben ist.

Digitized by Google

1. **Hexe**, w., der Kniebug, s. Häckse.

2. **Hexe**, w., M. -n, gem. die Benennung einer Zauberin; uneig. auch eine listige, verschlagene Weibsperson; ingl. verächtlich eine alte Frau. Hexen, unbez. Z., mit haben, zaubern. Der Hexenmeister, ein Zauberer. Die Hexerei, 1) die Zauberei, ohne M.; 2) eine zauberische Handlung, mit M. -en. Der Name scheint vom mhd. u. ahd. hac (Genit. hages), Gebüsch, abgeleitet.

†**Hiatus**, m., das Klaffen, Aufsperren des Mundes; in der Sprachlehre: ein Gähnlaut oder Uebellaut durch das Zusammenstoßen zweier Vocale am Ende des einen Wortes und zu Anfange des folgenden.

†**Hibriden**, M., 1) bei den Römern Abkömmlinge von verschiedener Nationalität, oder von Sclaven und Freien; 2) Junge von Thieren verschiedener Art (Bastarde) oder Blendlinge, z. B. von Pferd und Esel; 3) Pflanzen, welche durch künstliche Befruchtung erzeugt werden (Varietäten).

Hie, s. Hier.

Hieb, m., -es, M. -e, 1) die Handlung des Hauens, ohne M.; 2) ein mit einem hauenden Werkzeuge gegebener Schlag; 3) die dadurch verursachte Wunde; 4) ein Hau, Gehau, Holzschlag. Hiebig, E. u. U. w., s. Hauig unter Hauen.

Hief, m., -es, M. -e, (der Hift) der Ton, den die Jäger aus dem Hiefhorne hervor bringen; der Hiefstoß, Jagdhief. Das Hiefhorn, das gerade Horn der Jäger, üblicher: Hifthorn.

Hienieden, s. unter dem folgenden.

Hier oder **hie**, U. w., 1) eig. an diesem Orte, in dieser Gegend, in dieser Stadt ꝛc. ꝛc.; nicht da, nicht dort (hier außen, hier außerhalb, hier draußen); (hier nieden oder hienieden) hier unten, und uneig. hier auf Erden; 2) uneig. in oder bei dieser Sache; ingl. bei diesen Worten, jetzt. Hieran, U. w., an diesem Orte; ingleichen an diese oder an dieser Sache. Hierauf, U. w., auf diese oder auf dieser Sache. Heraus, U. w., aus diesem Orte, aus dieser Sache. Hierbei, U. w., bei diesem Orte, bei dieser Sache. Hierdurch, U. w., durch diesen Ort, durch diese Sache. Hierein, U. w., in diesen Ort, in diese Sache. Hergegen, U. w., gegen diese Sache. Hierher, U. w., an diesen Ort her, zu dieser Sache; bis hierher, bis zu dieser Zeit. Hierherwärts, U. w., nach diesem Orte zu. Hierhin, U. w., an diese Seite hin, nach diesem Orte hin. Hierin, U. w., in diesem Orte, in dieser Sache. Hiermit, U. w., mit diesem Dinge, mit dieser Sache. Hiernach, U. w., nach dieser Sache. Hiernächst, U. w., nächst diesem; ingl. gem. gleich in der Nähe. Hierneben, U. w., neben diesem Orte; gem. neben dieser Sache. Hierüber, U. w., über diesen Ort, über diese Sache. Hierum, U. w., um diese Sache. Hierunter, U. w., unter diesem Orte, unter dieser Sache; unter diesen Dingen. Hiervon, U. w., von dieser Sache. Hierwider, U. w., wider dieses. Hierzu, U. w., zu dieser Sache. Hierzwischen, U. w., zwischen diesen oder diese. Das Hiersein, -s, ohne M., der Aufenthalt, die Gegenwart an diesem Orte. Hiesig, U. w., was hier ist oder geschieht.

†**Hierarchie**, w., heilige Herrschaft, die Priesterherrschaft; auch die Abstufung und strenge Gliederung in einer Priesterschaft; übertragen auf Weltliche (Beamtenhierarchie). Hierarchisch, E. w., auf die Hierarchie bezüglich und darin gegründet; priesterherrschaftlich; streng gegliedert.

†**Hieroglyphe** (5sylbig), w., M. -n, die alte ägyptische Bilderschrift, welche eig. nur die Priester verstanden; uneig. jedes unverständliche Schriftzeichen.

†**Hieronymus**, Name: mit einem heiligen Namen.

Hift, m., das Hifthorn, s. Hief, Hiefhorn.

Hildebrand, -s, Name: der hervorleuchtende Held.

Hilfe, s. Hülfe, welches gewöhnlicher, aber weniger gut ist.

Hille, w., M. -n, in N. D. der Raum über den Viehställen, wo man Stroh, Heu ꝛc. aufbewahrt, und wo auch das Gesinde zu schlafen pflegt.

Himbeere, w., M. -n, die Frucht des sogenannten Himbeerstrauches.

Himmel (goth. himins, von heman, bedecken, s. Hemd), m., -s, M. w. E., ehedem eine jede, besonders eine gewölbte oder hohle Decke; jetzt noch 1) eig. der Prachthimmel, Traghimmel; ein Baldachin; die oberste Decke einer Kutsche, ein Kutschenhimmel; und der obere Theil eines mit Vorhängen versehenen Bettes, ein Betthimmel, davon Himmelbett; 2) uneig. a. der ganze sichtbare Raum über der Erde, das Himmelsgewölbe; die uns umgebende Luft mit den Dünsten (der Wolkenhimmel); (der Himmel verfinstert sich) die Luft wird dunkel; (unter freiem Himmel) im Freien; auch für Himmelsstrich (unter einem milden Himmel leben; ein italischer Himmel); (der Sternenhimmel) die sämmtlichen Sterne; 3) Ort im Jenseits, als der Aufenthalt der guten Engel und der vollendeten Frommen oder Seligen, ohne M.; (in den Himmel kommen; seine Seele ist im Himmel; ein Bürger des Himmels); auch für den höchsten Grad der Glückseligkeit (den Himmel auf Erden haben); 4) Gott selbst, ohne M. (der Himmel sei mein Zeuge; der Himmel hat es so gewollt; dem Himmel sei Dank); bei den Dichtern auch für: die Himmelsbewohner (alle Himmel preisen dich, Gott); uneig. auch: (Himmel und Erde

Digitized by Google

oder Himmel und Hölle bewegen) Alles aufbieten, sich alle erdenkliche Mühe geben, um seinen Zweck zu erreichen; (zwischen Himmel und Erde schweben) in der Luft; (einen bis in den Himmel erheben) einen außerordentlich loben; (er ist wie vom Himmel gefallen) ganz fremd, ganz erstaunt, als käme er aus einer andern Welt; (wie vom Himmel gesandt) wie von Gott zur Hülfe geschickt; (kein Meister fällt vom Himmel) keiner wird mit Fertigkeit geboren, sondern muß sich dieselbe erst erwerben; (ihm hängt der Himmel voll Geigen) er macht sich die schönsten Hoffnungen; er träumt oder wähnt sich höchst glücklich. Himmelan, U. w., nach dem Himmel zu, sehr hoch in die Höhe. Himmelblau, E. u. U. w., der hellblauen Farbe des heitern Himmels gleich. Die Himmelfahrt, das Aufschweben zum Himmel, besonders von Christus und Maria. Himmelhoch, E. u. U. w., so hoch, daß es bis an die Wolken reicht, sehr hoch. Himmeln, unbez. Z., mit haben, niedr. sterben, in den Himmel kommen. Das Himmelreich, ohne M., 1) die Gesellschaft der Seligen bei Gott, der Ort ihres Aufenthaltes, und die Glückseligkeit, welche sie daselbst genießen; 2) uneig. ein hoher Grad zeitlicher Glückseligkeit. Himmelschreiend, -er, -ste, E. u. U. w., gleichsam zu Gott um Rache schreiend. Der Himmelsstrich, ein Breitengürtel auf der Erde, in Ansehung der Beschaffenheit der Luft und der Witterung; das Klima. Himmelwärts, U. w., nach dem Himmel zu. Himmelweit, E. u. U. w., gem. nur uneig. sehr weit. Himmlisch, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was in und an dem Sternenhimmel ist, oder zu demselben gehört; 2) in dem Himmel befindlich, dazu gehörig, darin gegründet; besonders in der künftigen Wohlfahrt der Menschen gegründet, derselben gemäß, nicht irdisch; ingl. uneig. in einem hohen Grade vortrefflich, vollkommen. Die Himmlischen, die Götter.

Himten, m., -s, M. w. E., oder der Himt, -en, M. -en, ein Maß trockener Dinge, vorzüglich des Getreides, bes. Nieders.

Hin, U. w., im Gegensatz von her (s. d.), die Richtung einer Bewegung von dem Redenden weg, oder in die Ferne zu bezeichnen; (hin und wieder) hin und her, oder auch hier und da. Hin wird mit vielen Zeitwörtern zusammen gesetzt, wobei es immer betont werden muß, und daher lauter unechte oder trennbare Zusammensetzungen bildet, als: (hinbestellen) an jenen Ort bestellen; (hinfahren) nach jenem Orte fahren; so auch hinfliegen, hinfliehen, hinfließen ꝛc. ꝛc.; s. andere Zeitwörter besonders. Wenn hin mit können, sollen, wollen, müssen und sein verbunden wird, so muß gehen, kommen oder reisen darunter verstanden werden, als: er will hin, nämlich gehen oder kommen oder reisen. Hin sein steht auch uneig. für: weg, verloren sein. S. auch Her, Hinab, Hinan, Hinauf, Hinaus, Hindurch, Hinein, Hinüber, Hinunter, U. w., welche alle eine Bewegung von dem Redenden weg, von einem höhern Orte nach einem niedrigern zu, oder von einem niedrigern nach einem höhern, oder aus einem Orte, oder durch, oder in, oder über einen Ort bezeichnen. S. auch Herab.

***Hinbringen**, hinbez. Z., an einen Ort von dem Redenden weg bringen; uneig. (die Zeit) zubringen. Die Hinbringung.

Hindern (von hinter), hinbez. Z., (eine Sache) machen, daß sie nicht zur Wirklichkeit komme, sie nicht geschehen lassen, wehren, die Ausführung derselben aufhalten; (einen, einen an oder in einer Sache) machen, daß er sie nicht ausführen könne. Hinderlich, -er, -ste, E. u. U. w., hindernd. Das Hinderniß, -sses, M. -sse, was die Ausführung einer Sache aufhält. Die Hinderung, 1) die Handlung des Hinderns, ohne M.; 2) das Hinderniß, mit M. -en.

Hindin, w., M. -en, oder besser: die Hinde, das weibliche Geschlecht des Hirsches; die Hirschkuh; das Reh; bei den Jägern: das Wild, das Thier.

Hindurch und **hinein**, U. w., s. unter Hin.

***Hinfahren**, hinbez. und unbez. Z., mit sein, s. Hin. Die Hinfahrt, ohne M., 1) das Hinfahren; 2) uneig. der Tod, das Absterben.

***Hinfallen**, unbez. Z., mit sein, dahin fallen, zu Boden fallen. Hinfällig, -er, -ste, E. u. U. w., leicht hinfallend; nur uneig. 1) schwach, den Leibeskräften nach; 2) vergänglich. Die Hinfälligkeit, 1) die Eigenschaft einer Person oder Sache, nach welcher sie hinfällig ist, ohne M.; 2) eine körperliche Schwachheit, mit M. -en.

Hinfört, U. w., von jetzt an, künftig, forthin, fortan.

Hinfür, hinfüro, U. w., Oberd. hinfort.

***Hingeben**, hinbez. Z., 1) im Geben von sich entfernen; 2) andern überlassen, veräußern, verkaufen.

Hingegen, Bdw., einen Gegensatz mit dem vorher gehenden zu verbinden; dagegen, hergegen.

***Hingehen**, unbez. Z., mit sein, 1) nach einem entfernten Orte von dem Redenden weg gehen; 2) uneig. vorgehen, vorüber gehen; (es geht noch so hin) gem. für: es ist mittelmäßig, erträglich; (etwas hingehen lassen) es ungeahndet, ungetadelt lassen. Der Hingang, der Gang von dem Redenden weg; auch der Tod.

***Hinhalten**, hinbez. Z., 1) von sich weg halten, haltend von sich entfernen; 2) durch Zögerung aufhalten, mit gemachten Hoffnungen beruhigen

Digitized by Google

(er hat ihn durch Versprechungen lange hingehalten). Die Hinhaltung.

*Hinhelfen, bez. Z., mit haben, 1) (einem) an einen entfernten Ort helfen; 2) gem. (sich kümmerlich hinhelfen) sich seinen Unterhalt kümmerlich erwerben.

Hinken, unbez. Z., mit haben, 1) eig. lahm gehen; 2) uneig. a. (dieses Gleichniß hinkt) es ist nicht passend; b. (es hinkt damit) es hat keinen rechten Fortgang; ingleichen es wird verdächtig.

Hinknieen, unbez. Z., mit sein, nieder knieen.

Hinlangen, 1) hinbez. Z., einem andern zulangen, hinreichen; 2) unbez. Z., mit haben, zulangen, zureichen, hinreichen, ausreichen. Hinlänglich, -er, -ste, E. u. U. w., hinlangend, hinreichend, in der Bedeutung 2. So auch die Hinlänglichkeit, ohne M.

Hinmachen, rückbez. Z., gemein, (sich) sich hinbegeben, hinreisen.

*Hinnehmen, hinbez. Z., zu sich nehmen.

Hinnen, U. w., nur mit von; (von hinnen) von hier, von hier weg; (von hinnen gehen).

Hinraffen, hinbez. Z., durch Raffen entfernen; besonders uneig. wegraffen (die Krankheit hat viele Menschen hingerafft).

Hinreichen, 1) hinbez. Z., und 2) unbez. Z., mit haben, s. Hinlangen.

*Hinreißen, hinbez. Z., 1) eig. mit Reißen von der redenden Person entfernen; 2) uneig. dahin reißen, sich plötzlich bemächtigen, als: der Zorn riß mich hin.

Hinrichten, hinbez. Z., 1) seine Thätigkeit auf einen von der redenden Person entfernten Ort richten; 2) (einen Missethäter) das gerichtlich gesprochene Todesurtheil an ihm vollziehen; auch zuweilen den Tod bringen, umbringen, als: einen mit Gift. Die Hinrichtung.

*Hinschießen, 1) hinbez. Z., (Geld zu etwas) vorschießen; 2) unbez. Z., mit haben, mit einem Schießgewehre an einen Ort schießen; 3) unbez. Z., mit sein, sehr geschwinde hineilen.

*Hinschlagen, 1) hinbez. Z., schlagend von dem Redenden entfernen; 2) unbez. Z., mit sein, plötzlich hinfallen; 3) unbez. Z., mit haben, nach etwas schlagen.

*Hinschmeißen, gem. 1) hinbez. Z., hinwerfen; 2) unbez. Z., mit sein, hart hinfallen.

Hinsetzen, hinbez. Z., 1) wegsetzen, aus der Hand setzen, nieder setzen; 2) uneig. (einen) in das Gefängniß setzen, einkerkern. Die Hinsetzung.

Hinsicht, w., ohne M., 1) das Hinsehen; 2) uneig. die Erwägung, die Rücksicht. Hinsichtlich, U. w., in Beziehung auf eine Sache.

Hinstellen, hinbez. Z., wegstellen, aus der Hand stellen. ingl. an einen gewissen Ort stellen.

*Hinsterben, unbez. Z., mit sein, dahin sterben, versterben.

Hinstrecken, hinbez. u. rückbez. Z., im Strecken von der redenden Person entfernen; von sich strecken; uneig. tödten, (sich) sich der Länge nach hinlegen. Die Hinstreckung.

Hintan, U. w., hinten an; bes. Oberd. für: zurück, hinten; (etwas hintan setzen) versäumen, unterlassen, oder auch eine andere Sache demselben vorziehen.

Hinten, U. w. im Gegensatze von vorn oder vorne, im Rücken eines Dinges, an oder in dem hintern Theile, nicht vorn; (hinten nach) zuweilen für: nach geschehener Sache.

Hinter, im Rücken eines Dinges, sowohl einen Ort, als eine Ordnung zu bezeichnen, im Gegensatze des vor; 1) Vw., a. mit dem dritten Falle, auf die Frage wo: z. B. hinter dem Tische stehen; b. mit dem vierten, auf die Frage wohin? etwas hinter den Tisch werfen. Auch uneig. in vielen Fällen, z. B. (hinter die Wahrheit kommen) sie entdecken; (sich hinter einen stecken) ihn insgeheim zur Erreichung seiner Absicht gebrauchen; (hinter her) nach geschehener Sache ꝛc.; 2) Vw., in Zusammensetzungen a. mit vielen Haupt- und Eigenschaftswörtern, z. B. das Hinterbein, die Hinterthür, hinterlistig ꝛc., wo hinter stets den Hauptton auf der ersten Sylbe behält; dieses gilt auch, wenn es in der Zusammensetzung mit Zeitwörtern als ein trennbares Vorwort in seiner eigenen Bedeutung genommen, und damit eine Bewegung, auf die Frage: wohin? ausgedrückt wird, z. B. (gehet hinter) nämlich hinter den bewußten Ort; (einen hinter bringen; er hat ihn hintergebracht); alle diese Zeitwörter werden hier nicht besonders angeführt; b. mit Zeitw. als ein untrennbares Vorwort und in einer uneig. Bedeutung, wo es allemal seinen Ton auf das Zeitwort wirft; dieses gilt auch von den davon abgeleiteten Wörtern; 3) U. w., gem. für: hinunter, mit vielen Zeitwörtern, mit denen es aber nicht als ein Wort zusammen geschrieben werden darf, z. B. hinter essen, hinter trinken, hinter bringen ꝛc.; 4) E. w. der, die, das hintere, was hinten ist, im Gegensatze des vordere; der, die, das hinterste, der, die, das letzte dem Orte und der Ordnung nach, im Gegensatze des vordersten. Der Hinterbacke, einer von den beiden erhabenen fleischigen Theilen am Hintern; niedr. Arschbacke. Das Hinterbein, eines der hinteren Beine von vier- oder mehrfüßigen Thieren; (auf die Hinterbeine treten, oder sich auf die Hinterbeine stellen) gem. von Menschen, uneig. für: sich zum Widerstande erheben, hartnäckig Widerstand leisten; oder eine gegebene Zusage zurücknehmen; etwas nicht halten, nicht erfüllen wollen; eine gethane Aussage leugnen. Die Hinterbliebenen, ohne E., die zurück gelassenen oder lebenden Verwandten eines Verstorbenen. Der Hintere, -n, oder Hintern, M. -n, der hintere Theil des menschlichen

Digitized by Google

Körpers in der Gegend des Mastdarms; das Gesäß, niedr. der Arsch, Steiß. Der Hintergrund, der hintere Grund; bes. das Hintere eines Gemäldes, worauf alles gemalt ist, und wovon es doch abgesondert scheinen muß. Der Hinterhalt, 1) ein verborgener Ort, hinter welchem man auf etwas lauert, bes. im Kriege; 2) die auf solche Art versteckten Personen, bes. Soldaten im Kriege. Hinterliegen, hinbez. Z., deponieren, niederlegen, bes. Oberd. Die Hinterlist, ohne M., eine verborgener Weise zum Schaden des andern angewandte List. Hinterlistig, -er, -ste, E. u. U. w., Hinterlist habend, in derselben gegründet. So auch die Hinterlistigkeit, ohne M. Hinterrücks, U. w., gem. rückwärts, zurück, im Rücken. Der Hintersaß, -ssen, M. -ssen, an einigen Orten, ein Besitzer; Einwohner, Kothsasse, Beisasse, Schutzverwandter. Das Hintertreffen, der hintere Haufen eines in Schlachtordnung gestellten Kriegsheeres. Hinterwärts, U. w., nach hinten zu, von hinten; ingl. in jemandes Abwesenheit.

*Hinterbringen, hinbez. Z., (einem etwas) insgeheim zu wissen thun, ihm Nachricht davon ertheilen.

*Hintergehen, hinbez. Z., (einen) sich anders gegen ihn stellen, als man in der That ist, ihn betrügen, täuschen.

*Hinterlassen, hinbez. Z., (einem etwas) zurück lassen; bes. bei seinem Tode auf der Welt lassen; gem. verlassen. Die Hinterlassenschaft, das zurück gelassene zeitliche Vermögen eines Verstorbenen; die Verlassenschaft.

*Hintertreiben, hinbez. Z., (eine Sache) rückgängig machen, die Ausführung derselben hindern. So auch die Hintertreibung.

*Hinthun, hinbez. Z., gem. hinsetzen, hinstellen, hinlegen.

Hintritt, m., -es, M. -e, nur uneig. das Absterben, der Tod.

Hinüber und Hinunter, s. unter Hin.

Hinunterwärts, U. w., nach unten zu, nach unten hin.

Hinwärts, U. w., von dem Redenden weg, nach einem Gegenstande zu, nach jenem Orte hin.

1. Hinweg, m., -es, M. -e, der Weg nach einem Orte hin.

2. Hinweg, U. w., eig. von hier, von hinnen weg, überh. für weg.

*Hinwerfen, hinbez. Z., von sich werfen, dahin werfen, auf den Boden werfen.

Hinz, Hinze, Name des Katers in der Thierfabel. Niederd.: Form von Heinz, einer Verkleinerungs- und Koseform von Heinrich.

Hinzählen, hinbez. Z., der Länge nach aufzählen, bes. Geld.

*Hinziehen, 1) hinbez. Z., etwas an einen bestimmten Ort ziehen: 2) unbez., mit sein, an einen entfernten Ort ziehen, sich dahin begeben. Die Hinziehung, mit l. Der Hinzug, in beiden Bedeutungen.

Hinzu, U. w., 1) eig. zu oder nach einem Gegenstande hin; 2) uneig. eine Vermehrung einer Sache zu bezeichnen; dazu, als: hinzu fügen.

Hiob, hebr. Name, der Dulder, der vom Schicksale Verfolgte. Hiobspost, eine Unglücksbotschaft.

Hippe, w., M. -n, eine Benennung verschiedener krummer Werkzeuge zum Hauen und Schneiden, bes. eine Art Sichel oder Sense; ingl. ein krummes Gartenmesser.

†Hippodrómus, m., das Pferderennen; die Rennbahn, ein Platz zum Pferderennen. Die Hippokréne, eig. Pferdequell, Roßbach; der Musenquell, der Begeisterungsborn, der Dichterquell, eine berühmte Quelle auf dem Musenberge Helikon in Griechenland. Hippologie, Pferdekunde.

†Hippokrás, m., -sses, ohne M., ein mit allerlei Gewürzen versetzter Wein.

Hirn, s., -es, ohne M., alt und dichterisch als Stammwort für: das Gehirn; N. D. Brägen, uneig. für: Verstand. Hirnlos, sinnlos, ohne Verstand (handeln). Das Hirngespinnst, ein Werk der bloßen Einbildungskraft; eine Chimäre. Die Hirnschale, die halbrunde Höhle, worin sich das Gehirn befindet; der Hirnschädel. Die Hirnwuth, ohne M., Verrücktheit, welche aus einer Entzündung des Gehirnes oder der Hirnhäute entsteht.

Hirsch, m., -es, M. -e, bekanntes Wild, mit Geweihe, zur hohen Jagd gehörig; bes. das männliche dieser Thiere, der Hirschbock, hingegen das weibliche die Hirschkuh, bei den Jägern das Thier, das Wild genannt. Der Hirschfänger, ein langes Messer, mit welchem die Jäger einen angeschossenen Hirsch abfangen; auch ein diesem ähnliches Seitengewehr anderer Personen. Das Hirschhorn, 1) gem. das Gehörn eines Hirsches; das Hirschgeweih; 2) die horn- oder beinartige Materie, woraus dieses Geweih besteht, ohne M.; daraus Hirschhorngeist, eine daraus gezogene Flüssigkeit. Das Hirschkalb, das männliche Junge, ehe es ein Jahr alt ist; Wildkalb, das weibliche. Der Hirschkolben, bes. M., die Hirschkolben, das noch junge, mit einem Baste überzogene Geweih eines Hirsches, welches derselbe alle Jahre bekommt. Die Hirschkrankheit, eine krampfhafte Krankheit der Hirsche, der Menschen und besond. der Pferde. Der Hirschling, ein ebbarer Waldschwamm. Der Hirschschröter (Lucanus), der größte Käfer Deutschlands, mit gewelhartigen Kinnbacken. Das Hirschwildpret, 1) der Hirsch oder die Hirschkuh; 2) das ebbare Fleisch von einem Hirsche. Der oder das Hirschziemer, das Hintertheil von dem Rücken des Hirsches, nach

Digitized by Google

abgelöseten Keulen; gem. unrichtig der Hirschzimmer.

Hirse, w., ohne M., der Name einer gewissen Hülsenfrucht. Das Hirsenfieber, eine Art hitzigen Fiebers mit Frieseln.

Hirt, oder **Hirte** (verw. mit hüten, beschützen, bewachen), m., -en, M. -en, 1) eig. der die Aufsicht über eine Herde Vieh hat; auch, bes. ehedem, ein Eigenthumsherr einer oder mehrerer Herden Vieh; 2) uneig. ein Geistlicher, dem die Seelsorge über eine Herde oder Gemeinde anvertraut ist; ein Seelenhirt. Der Hirtenbrief, ein Rundschreiben eines Bischofs in geistlichen Sachen an die unter ihm stehenden Geistlichen und Gläubigen. Das Hirtengedicht, ein Gedicht, in welchem die Empfindungen und Sitten des ehemaligen Hirtenlebens geschildert werden; eine Idylle, ein Hirtenlied; auch ein Schäfergedicht. Das Hirtenleben, ohne M., die Lebensart solcher Personen, welche nur Viehzucht treiben. Der Hirtenstab, 1) eig. ein Stab, so wie ihn ein Viehhirt bei sich führt; 2) uneig. a. ein Sinnbild der Seelsorge und der damit verknüpften obern geistlichen Gerichtsbarkeit; b. die Gewalt, einen Viehhirten einzusetzen; ingl. die Gerichtsbarkeit in Sachen, welche die Weide und Trift betreffen. Hirten, (in der Schweiz) hüten.

Hiß! ein Ausruf, die Hunde zu hetzen.

Hissen, hinbez. Z., Nieders. bei den Schiffern, vermittelst eines Klobens in die Höhe ziehen; (die Segel) aufziehen. Hisse, w., M. -n, im N. D. eine Art Winden, um damit Lasten auf und aus den Schiffen in die Höhe zu winden, bes. die Segel. Der Hisseblock, im N. D. eine Blockrolle. Das Hißtau, im N. D. ein Seil, um damit etwas in die Höhe zu ziehen oder nieder zu lassen.

†**Historie** (4sylb.), w., M. -n, die Geschichte; die Erzählung. Der Historiker, der Geschichtsforscher, der Geschichtskundige. Der Historiograph, der Geschichtschreiber. Historisch, E. w., geschichtlich, der Geschichte angehörend. Historienmaler, der Geschichtmaler.

†**Histrione**, m., Schauspieler; Gaukler.

Hitze, w., ohne M., ein hoher Grad der Wärme; 1) eig. a. derjenige Zustand eines Körpers, nach welchem derselbe einen hohen Grad der Wärme hervor bringt; bes. ein hoher Wärmegrad des von den Sonnenstrahlen erwärmten Dunstkreises; auch uneig. von Gewürzen, starken Getränken ꝛc., wenn sie eine heftige Bewegung des Blutes verursachen; b. die Empfindung eines hohen Grades der Wärme; 2) uneig. ein hoher Grad der lebhaften Begierden und Leidenschaften; bes. ein lebhafter Grad des Zornes. Die Hitzblase, oder Hitzblatter, eine kleine durchsichtige Blase auf der Haut. Der Hitzkopf, ein aufbrausender Mensch. Hitzköpfig, aufbrausend, zornig. Hitzen, unbez. Z., mit haben, Hitze verursachen, von starken Gewürzen, Getränken ꝛc., und von brennbaren Dingen; gewöhnlich erhitzen. Hitzig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Hitze verursachend; (hitzige Krankheiten; das hitzige Fieber) welche mit anhaltender Hitze verbunden sind; (hitzige Getränke, Speisen, Gewürze) welche die Empfindung eines hohen Grades der Wärme im Körper hervor bringen; ingleichen uneig. (ein hitziges Erdreich) welches wegen zu vieler Fettigkeit die Gewächse zu stark treibt; 2) Hitze habend, eig. u. uneig. (hitziges Blut); bes. leidenschaftlich zum Zorne geneigt (ein hitziger Mensch; er war hitzig darüber her; nicht so hitzig! d. h. nur langsam, gemach; hitzig antworten, sprechen; ein hitziges Gefecht, ein heftiges, erbittertes).

Hobel, m., -s, M. w. E., ein Werkzeug, damit stoßend zu schneiden, die Ungleichheiten damit wegzustoßen, und glatt zu machen. Hobeln, hinbez. Z., mit dem Hobel bearbeiten; uneig. auch gem. (einen) ihn glätten, ihm die groben Sitten abzugewöhnen suchen. Der Hobelspan, bes. M., die Hobelspäne, Späne, welche beim Hobeln von dem gehobelten Körper abgehen.

Hoch, E. u. U. w., in der Steigerung als Eigenschaftsw.: hohe, höher, höchste, 1) eig. von dem Mittelpunkte der Erde weiter entfernt, in Beziehung auf das, was ihm näher ist; nicht niedrig oder tief; 2) uneig. von derjenigen Eigenschaft der Dinge, nach welcher sie andere ihrer Art in etwas übertreffen, z. B. a. von den Farben, hell, nicht dunkel; b. von den Tönen, nicht tief; c. von der Breite, zwei, drei, ꝛc. Mann hoch, bes. von Soldaten, in zwei, drei Mann hohen Gliedern hinter einander; d. von der Zeit; (es ist hohe Zeit) es ist nicht viel Zeit mehr übrig; (ein hohes Alter) welches das gewöhnliche übersteigt; e. was nicht ohne Vorkenntnisse begriffen oder benutzt werden kann, als: die höhern Wissenschaften; hohe Schulen; f. von dem Preise: nicht niedrig, nicht gering; g. andere Dinge seiner Art an Vorzügen, an Feierlichkeiten übertreffend, z. B. ein hohes Fest; (die hohe Jagd) die Jagd des Hochwilds, d. i. der Hirsche, wilden Schweine, Auerhähne, Fasane ꝛc.; h. von der bürgerlichen Würde, besonders von den Vorzügen der Geburt und des Standes, als: der hohe Adel; auch in Zusammensetzungen, z. B. hochfürstlich, hochgräflich ꝛc., hochgeboren. hochedel, hochwürdig ꝛc.; i. stolz, bloß als E. w., als: mit einer hohen Miene; k. von demjenigen Grade der innern Stärke, der nur geringer oder gar keiner Zusätze mehr fähig ist, z. B. hoch halten, hoch schätzen; auch in Zusammensetzungen, als: hochberühmt, hochgelehrt ꝛc. Die Hochachtung, ohne M., ein hoher Grad der Achtung. Der Hochaltar, der vornehmste

Digitized by Google

Altar in einer katholischen Kirche, vor welchem das Hochamt, d. i. die feierliche Messe, gehalten wird. Hochdeutsch, Adj. u. Adv. w., in dem höher gelegenen südlichen Theile Deutschlands einheimisch (Oberdeutsch), im Gegensatze des Niederdeutschen. In uneig. Bedeutung ist Hochdeutsch das hohe, d. h. gewähltere, ausgebildetere, edlere Deutsch, die allgemeinere, höhere, und bes. die Schriftsprache, wie sie sich seit dem 16. Jahrhunderte ausbildete. Hochedelgeboren, E. w., nur als der Titel bürgerlicher Personen vom niedrigsten Range. Hochehrwürdig, E. w., nur als ein Titel geistlicher Personen vom niederen Range. Hochgeboren, E. w., nur ein Titel gräflicher Personen, oder solcher, welche ihnen am Range gleich sind. Hochgeehrt, E. u. U. w., in einem hohen Grade geehrt, besonders in Titeln, wo es vorzüglich Hochgeehrtester lautet; auch Hochzuehrend, Hochzuverehrend. Hochgelehrt, E. w., sehr gelehrt; nur in Titeln der Gelehrten von Profession; veraltet Hochgelahrt. Das Hochgericht, das hohe Gericht; bes. der Ort, wo die hohe Gerichtsbarkeit ausgeübt wird, der Galgen. Höchlich, U. w., nur uneig. für sehr, im hohen Grade, und mit einigen Zw. als: bitten, beklagen ꝛc. Der Hochmeister, s. Deutschmeister unter Deutsch. Hochmögend, E. w., viel vermögend; nur als Titel der Generalstaaten der vereinigten Niederlande. Der Hochmuth, ohne M., die Begierde, sich über andere zu erheben, und mehr zu sein, als man in der That ist; sehr oft für Stolz. Sprüchwort: Hochmuth kommt vor dem Falle, d. h. der Hochmüthige ist seinem Falle nahe. Hochmüthig, -er, -ste, E. u. U. w., Hochmuth besitzend; darin gegründet. Hochpreislich, E. u. U. w., im hohen Grade zu preisen; nur als ein Titel gewisser hoher Collegien. Die Hochschätzung, ohne M., große Meinung vom vorzüglichen innern Werthe einer Person oder Sache. Hochschwanger, E. u. U. w., nicht weit mehr von der Entbindung entfernt. Hochstämmig, -er, -ste, E. u. U. w., einen hohen Stamm habend. Höchstens, U. w., uneig. wenn es hoch kommt, dem höchsten Grade nach, auf das höchste. Das Hochstift, ein Stift an einer Dom- oder Kathedralkirche. Hochtrabend, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. von Pferden, im Traben die Beine höher als gewöhnlich hebend; 2) uneig. schwülstig in Gedanken und Ausdrücken; gem. oft für: hochmüthig, stolz. Der Hochverrath, -es, M. -e, in den Rechten, der an der höchsten Landesobrigkeit oder an dem Vaterlande begangene Verrath; überhaupt ein jedes Verbrechen der beleidigten Majestät; daher der Hochverräther. Der Hochwald, der aus hochstämmigen Bäumen bestehende Wald, der Forst, im Gegensatze des Buschwaldes oder Unterholzes. Das Hochwasser, der hohe Wasserstand der Flüsse, die durch anhaltende heftige Regengüsse oder schnelles Aufthauen hochangeschwollenen u. übergetretenen Gewässer. Hochwohlehrwürdig, E. w., nur ein Titel geistlicher Personen, wo es noch weniger sagt, als Hochehrwürdig. Hochwohlgeboren, E. w., ein Titel adeliger Personen und höherer Beamten. Hochwürdig, Hochwürdigst, E. w., in einem hohen Grade würdig; das Hochwürdige oder Hochwürdigste, in der katholischen Kirche, die consecrierte Hostie; bes. auch als ein Titel höherer geistlicher Personen, da denn Hochwürdigst denen vom ersten, und Hochwürdig denen vom zweiten Range gegeben wird. Die Hochzeit, 1) veraltet, eine hohe d. i. festliche Zeit, ein Fest; ingl. jeder festliche Schmaus; 2) jetzt nur der feierliche Tag einer ehelichen Verbindung; die goldene Hochzeit, das Fest zur Feier einer vor fünfzig Jahren geschlossenen Hochzeit; so wie die silberne, einer vor fünf und zwanzig Jahren. Der Hochzeiter, -s, M. w. E., gem. der Bräutigam am Tage der Hochzeit, so auch die Hochzeiterin, die Braut. Hochzeitlich, E. u. U. w., zur Hochzeit gehörig, darin gegründet; überh. festlich. Die Höhe, 1) die Eigenschaft eines Körpers, nach welcher er hoch ist, eig. und uneig., ohne M.; 2) die senkrechte Entfernung von der horizontalen Grundfläche; auch uneig. der Abstand von andern Dingen in Ansehung verschiedener Vorzüge, ohne M.; 3) ein über der horizontalen Erdfläche befindliches Ding; der obere Raum, ohne M.; ingl. ein erhabener Theil der Erdfläche, eine Anhöhe; auch uneig. ein über viele andere erhabener Grad des Vorzuges, oder der Vollkommenheit. Die Hoheit, nur uneig. und meistens ohne M., 1) derjenige Zustand des Geistes, da er vermöge vieler und großer Vorzüge weit über andere erhaben ist; 2) hoher Stand, eine hohe Würde; 3) die höchste Gewalt eines Landes- und Oberherrn, nur in einigen Fällen; z. B. die Landeshoheit, fürstliche Hoheit ꝛc.; 4) ein Titel der Personen vom königl. oder kaiserl. Geblüte beiderlei Geschlechtes; Ew. Königliche Hoheit; Ihre Königlichen oder Kaiserlichen Hoheiten. Das Hoheitsrecht, das Recht des Oberherrn. Das Hohelied, oder: das hohe Lied, der Titel eines alten symbolischen Gedichtes im alten Testamente. Der Hohepriester, oder: der hohe Priester, der oberste Priester bei den ehemaligen Juden, daher hohepriesterlich, E. w., demselben gehörig, ähnlich, gemäß. Der hohe Ofen, oder Hochofen, im Hüttenwesen: ein großer Schmelzofen.

Höcke, w., M. -n, in einigen Gegenden, besonders in N. D., ein im Felde aufgestellter

Digitized by Google

Garbenhaufen, ein Haufen gegen einander aufgestellter Garben; Oberf. eine Mandel; auch gem. ein Haufen oder Bündel Holz, Gras oder andere Dinge, welche man in einem Korbe od. unmittelbar auf dem Rücken trägt; niedr. eine Hucke. Hocken, 1) hinbez. Z. a. (die Garben) in Hocken setzen; b. (einen) auf dem Rücken tragen; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, a. auf dem Rücken eines andern sitzen (auf einander hocken); b. sich auf die Fersen niederlassen, und dadurch gleichsam einen Haufen vorstellen; niedr. hucken; auch uneig. mäßig an einem und eben demselben Orte leben.

1. **Höcker**, m., -s, M. w. E., eine rundliche Erhöhung an gewissen Körpern, besonders eine ungewöhnliche, oder eine fehlerhafte Erhöhung des Rückens, bes. des menschlichen; s. Buckel. Höckericht, -er, -este, E. u. U. w., Höckern ähnlich, uneben. Höckerig, -er, -ste, E. u. U. w., Höcker habend, buckelig.

2. **Höcker** (Hocke), Höckerin bedeutet auch Kleinverkäufer von Obst und von Ehwaaren, welche auf Märkten u. an Straßenecken sitzen. Um das Wort vom Rückenauswuchse zu unterscheiden, schreibt man es gewöhnlich Höker, jedoch ohne hinreichenden Grund. S. Höker.

†**Hocuspocus**, s. oder m., siehe auch Hokuspokus, die Gaukelei, das Gaukelspiel, Blendwerk, die Taschenspielerei.

Höde, w., bes. M. -n, die runden Samenbehältnisse bei dem männlichen Geschlechte der Menschen und Thiere. Der Hodenbruch, Heraustreten der Därme in die Hoden.

†**Hodegetik**, w., die Wegweisung, Führung oder Anweisung zum Lernen. Hodegetisch, E. w., anleitend, führend, einleitend zum Lernen. Der Hodeget, der Wegweiser, Führer; auch ein Buch, welches zu einer Wissenschaft Anleitung gibt, oder die Einleitung in dieselbe enthält.

Hof, m., -es, M. Höfe (von haben, für umfassen), 1) eig. a. überhaupt ein auf irgend eine Art umschlossener, oben offener Platz; b. besonders ein solcher Platz an oder in einem Gebäude; uneig. (ein Hof um den Mond oder die Sonne) ein heller runder Kreis um dieselben; c. ein Gebäude mit einem Hofe und den dazu gehörigen Grundstücken, besonders auf dem Lande; vorzüglich ein Herrenhof; ein Schloß; 2) uneig. a. der Landesherr nebst seiner Familie und seinen vornehmsten Umgebungen; b. die zu seiner persönlichen Bedienung oder Bequemlichkeit bestimmten Personen; der Hofstaat: auch in vielen Zusammensetzungen, wo Hof eine für die Hofleute bestimmte Person oder Sache bezeichnet, z. B. Hofarzt, Hofkapelle, Hofschneider ꝛc., zum Unterschiede von dem Leibarzt, der Kammerkapelle, dem Leibschneider ꝛc., welche für den Herrn selbst gehören; c. selten: eine feierliche Zusammenkunft, besonders vornehmer Personen; d. ein Gericht, Gerichtshof; e. mit machen, Hof machen s. v. a. sich höflich, artig zeigen; (einem Mädchen oder einer Frau den Hof machen) ihr seine Aufwartung machen, besonders als ihr Liebhaber, sich um ihre Gunst bewerben. Das Höfchen, ein kleiner Hof. Das Hofamt, jedes Amt am Hofe eines großen Herrn. Der Hofdienst, 1) ein jeder Dienst, welchen man bei Hofe leistet; ingl. eine Bedienung eines großen Herrn; 2) ein Frohndienst; daher auch uneig. ein Dienst, welchen man einem andern umsonst leistet. Das Hofgericht, ein hohes Landesgericht, vor welches die sonst keinem Untergerichte unterworfenen Stände gehören. Die Hofhaltung, der Hofstaat eines großen Herrn, der Hof, das Hoflager, die Residenz. Hofieren, bez. Z., mit haben, (einem) nach Hofmanier begegnen, aufwarten, schmeicheln; den Hof machen. Auch so viel als: die Nothdurft verrichten. Höfisch, E. u. U. w., zum Hofe eines Fürsten gehörend; demselben gemäß; (höfische Sitten; ein höfisches Betragen) oft mit dem Nebenbegriffe der Falschheit oder Steifheit; ceremoniell. Das Hoflager, 1) der Aufenthalt eines regierenden Herrn und seiner Leute an einem Orte; 2) der Ort, wo sich ein solcher Herr mit seinen Hofbedienten aufhält; die Residenz. Höflich, -er, -ste, E. u. U. w., nach Art der Hofleute, doch nur in Rücksicht ihres Betragens gegen andere; überhaupt was unter artigen und wohlgezogenen Leuten für anständig gehalten wird; wohl gesittet, nicht grob. Die Höflichkeit, 1) die Eigenschaft, nach welcher jemand höflich ist, ohne M.; 2) eine höfliche Begegnung, mit M. -en. Der Höfling, -es, M. -e, verächtlich, ein Hofmann, Hofbedienter. Die Hofluft, uneig. die jedesmalige Stimmung der Gemüther am Hofe, die Lebensart am Hofe, der Geist, der daselbst herrscht; gewöhnlich mit dem Begriff des Tadels. Der Hofmann, M. -männer und -leute, der an einem fürstlichen Hofe lebt, ein Hofbedienter, besonders höherer Art, uneig. ein feiner Weltmann. Der Hofmeister, 1) in einigen Gegenden, der die Wirthschaft eines Landgutes führt und berechnet, der Vorgesetzte des Gesindes; daher die Hofmeisterin, dessen Frau, oder eine besondere Vorgesetzte der Mägde; und die Hofmeisterei, dessen Wohnung; 2) der Hofrichter, d. i. der Vorgesetzte eines Gerichtshofes oder Hofgerichtes; 3) einer der ersten Hofbedienten, welcher die Aufsicht über den ganzen, oder auch nur über den weiblichen Hofstaat hat, auch der Ober- oder Oberstmeister, an großen Höfen; 4) der die Aufsicht über das sittliche Betragen anderer hat, besonders der Führer eines jungen Studierenden;

Digitized by Google

5) der Vorgesetzte der Kinder eines Hauses: der Hauslehrer, Erzieher, Informator (davon; das Hofmeisterleben, die Hofmeisterstelle ꝛc.); uneig. auch ein Mensch, der den Ton eines Hofmeisters gegen andere annimmt, über das Betragen anderer zu urtheilen und es zu tadeln sich anmaßt, ein unbefugter Sittenrichter. Hofmeisterlich, E. u. U. w., einem Hofmeister in den beiden letzten Bedeutungen ähnlich, und in dessen Amte gegründet. Hofmeistern, hinbez. Z., (einen) tadeln, bes. in dem Tone eines Vorgesetzten. Der Hofrath, 1) der Rath eines fürstlichen Hofes, welcher in Hof- und Landessachen Rath zu geben befugt ist; oft auch nur ein bloßer Titel; 2) ein aus solchen Räthen bestehendes Collegium. Das Hofrecht, 1) das Recht eines adeligen Hofes oder Gutes über die zu demselben gehörigen Leibeigenen; 2) die Sammlung der Rechte, nach welchen die über Hofleben entstandenen Streitigkeiten entschieden werden; 3) das an den Höfen in dem Betragen gegen andere übliche Recht; daher uneig. gem. (auf Hofrecht) auf einige Zeit erlaubt. Der Hofschranz, -en, M. -en, ein auf eine niedrige Art seinem Herrn schmeichelnder Hofmann; die Hofschranze, eine solche Person weiblichen Geschlechts. Der Hofstaat, ohne M., 1) die Pracht eines fürstlichen Hofes; 2) die zur Bedienung eines Hofes gehörigen Personen, mit Einschluß der ganzen Hofhaltung. Die Hofstadt, die Residenzstadt. Die Hofstatt, die Residenz, ingleichen bisweilen das Gebäude, der Palast eines großen Herrn. Die Hofstätte, 1) die Stelle, wo ein Bauer- oder Herrenhof steht, oder gestanden hat; 2) der Hofraum eines Land- oder Bauergutes, oder eines Hauses überhaupt; der Hof. Die Hoftracht, ohne M., die Art, sich am Hofe zu kleiden. Die Hofwehr, oder die Hofwehrung, alles zum Acker- und Landbaue nöthige Hof- und Feldgeräthe eines Bauergutes.

Höffart oder weniger gut **Höffahrt**, (ahd. hohvart, Hochfahrt, aus hoch und fahren gebildet, hochfahrend; nicht von Hof; das ch ist der leichtern Aussprache wegen in f übergegangen), w., ohne M., die Begierde, sich durch äußerliche Pracht über seinen Stand zu erheben, und sich bei andern ein Ansehen zu verschaffen. Sprüchw.: Hoffart muß Zwang leiden. Hoffärtig, oder hoffährtig, -er, -ste, E. u. U. w., Hoffart habend, darin gegründet (im O. D. hochträchtig).

Höffen, unbez. u. bez., auch hinbez. Z., mit haben, urspr. warten; 1) den Erfolg einer Sache vermuthen; ich hoffe, daß ꝛc., oder mit einem Zw. und zu, oder eine Sache; 2) besonders ein künftiges mögliches Gutes erwarten, (eine Sache, auf etwas, etwas von einem). Sprüchw.: (Hoffen und Harren macht Manchen zum Narren) täuscht ihn, führt ihn irre. Hoffentlich, U. w., wie man hofft. Die Hoffnung, die Erwartung eines zukünftigen Gutes. Hoffnungslos, -er, -este, E. u. U. w., der Hoffnung beraubt, ohne Hoffnung. Hoffnungsvoll, -er, -ste, E. u. U. w., viele, starke Hoffnung habend.

Hofieren, unbez. Z., mit haben, gem. seine Nothdurft verrichten (cacare).

Höhe, w., Hoheit, w., und die mit hohe zusammengesetzten Hw. s. unter Hoch.

Höhl, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. im Innern einen leeren Raum habend, nicht ausgefüllt, nicht dicht; b. eingebogen, vertieft, ausgetieft; von Augen: tiefliegend; daher hohläugig; 2) uneig. von der Stimme und dem Schalle: dumpf. Die Höhle, ein leerer Raum in dem Innern eines Körpers, bes. der Erde; ingl. eine sehr vertiefte eingebogene Stelle einer Fläche, gem. eine Höhlung oder Hohlung. Höhlen, hinbez. Z., hohl machen, gewöhnlich aushöhlen. Die Höhlung, 1) das Höhlen oder Aushöhlen, ohne M.; 2) eine kleine oder nicht sehr tiefe Höhle, mit M. Der Hohlunder oder Hohllunder, s. Holunder. Der Hohlweg, ein tiefer Weg, zwischen Erhöhungen zur Seite.

Hohlen, fälschlich statt holen, s. d.

Höhn, m., -es, ohne M., ursprüngl. Schande, Schmach, Lästerung; jetzt: 1) eine mit Spott verbundene Verachtung; 2) ein Gegenstand des Hohnes. Hohnecken, hinbez. Z. spottend verhöhnen, mit Spott durchziehen. Die Hohneckerei, eine spottende Verhöhnung. Höhnen, hinbez. Z., (einen) mit Verachtung verspotten. Die Höhnerei, ein wiederholtes Höhnen. Das Hohngelächter, ohne M., ein mit Hohn verbundenes Gelächter; ingl. uneig. der Gegenstand des Hohngelächters. Höhnisch, -er, -ste, E. u. U. w., mit verachtendem Spotte, und darin gegründet. Hohnlächeln, oder Hohnlachen, unbez. und bez. Z., mit haben, mit verachtendem Spotte lächeln oder lachen; zuweilen für: Hohn sprechen. So auch das Hohnlächeln, ohne M. Die Hohnlache, ohne M., das Lachen aus Hohn. Der Hohnsprecher, derjenige, welcher mit verachtendem Trotze spricht.

Höke, m., -n, M. -n, oder der Höker, -s, M. w. E., die Hökin oder Hökerin, gem. wer geringe Waaren, besonders aber Eßwaaren, im Kleinen verkauft (auch Höcke oder Hoker; Victualienhändler; im O. D. Fratschler, Pfragler, Pfargner, Greisler, Gremper, Grempler, im N. D. Fettspeiser). Höken, oder Hokern, unbez. Z., mit haben, mit Eßwaaren im Kleinen handeln. Die Hökerei, ohne M., die Lebensart oder das Gewerbe eines Höken. S. auch: Höcker.

Hokuspokus, m. oder s., in der Volkssprache:

Digitized by Google

Gaukelei, Blendwerk, Taschenspielerei. Unverständliche Wörter, in denen vielleicht Ochs und Bock als Namen von Opferthieren stecken können.

Hold, -er, -ste, E. u. U. w., 1) (einem oder einer Sache) mit Liebe zugethan, sehr geneigt, günstig, gewogen (hold und gewärtig sein, eine Lehnsform für: treu und dienstfertig); 2) sehr angenehm, liebreich, liebenswürdig, anmuthig. Der Holde, die Holdin, auch Huldin (s. Huld), 1) selten und nur zuweilen bei den Dichtern: ein Freund, eine Freundin; 2) an einigen Orten: ein Unterthan. Holdselig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) geneigt, andern seine Huld, besonders durch das äußere Betragen, zu beweisen, und darin gegründet; 2) in einem hohen Grade angenehm, reizend. So auch die Holdseligkeit, ohne M.

Holen, sonst: hohlen, hinbez. Z., 1) eig. und überhaupt aus einem entfernten Orte an einen nähern ziehen, oder bringen; daher an sich ziehen, herbeiziehen (etwas, z. B. Athem); 2) uneig. von einem Orte etwas herbringen, als: einen Brief von der Post, einen Menschen; 3) sich etwas zuziehen, wie eine Krankheit, Schläge.

Holfter, w., ein Behältniß oder Futteral der Pistolen zu beiden Seiten des Sattels; die Pistolenholfter (falsch: Halfter).

Hölk, oder Hülk, m., -en, M. -en, der Rumpf eines alten abgetakelten Schiffes, um andere Schiffe damit zu kielholen, Masten in dieselben einzusetzen, Kanonen ein- und auszuladen ꝛc.

Hölla! gem. ein Ausruf, jemand herbei zu rufen; ingl. zuweilen, einer Sache Einhalt zu thun.

Holländer, m., -s, M. w. E., 1) eig. eine Person aus Holland; 2) uneig. ein aus Holland gekommenes oder nach holländischer Art verfertigtes Ding; vorzüglich in den Papiermühlen: ein Mühlwerk, den halben Zeug vollkommen klein zu machen und zu reinigen; 3) ein Mann, der die Kühe eines Gutes pachtet und die Milch derselben zu Butter und Käse auf holländische Art benutzt; daher die Holländerei, M. -en, die Gebäude und Anstalten auf einem Landgute, wo die Milchwirthschaft ist.

Hölle, w. (von hehlen, verbergen), 1) eig. a. der Raum zwischen dem Ofen und der Wand in den Häusern gemeiner Leute, mit M.; besser die Helle; b. ohne M., in der Bibel: die untersten tiefsten Räume der Erde, im Gegensatze des Himmels; besonders der Aufenthalt der Verdammten nach diesem Leben; 2) uneig. ohne M. a. die in der Hölle befindlichen Teufel, b. die an jenem Orte für die Verdammten bestimmte Qual; überhaupt der höchste Grad der Qual. Die Höllenangst, ohne M., der höchste Grad der Angst. Der Höllenbrand, nur uneig. niedr. ein ruchloser Mensch. Der Höllenhund, ein dreiköpfiger Hund, der den Eingang zur Hölle bewachen sollte; Cerberus. Der Höllenstein, eine Art künstlichen Ätzsteines. Höllenzwang, das Mittel, die Höllengeister dienstbar zu machen, und ein Buch, welches darüber belehren soll. Höllisch, E. u. U. w., in der Hölle befindlich; in derselben gegründet, derselben gemäß oder angehörend; teuflisch, schrecklich.

Hollunder, s. Holunder.

1. Hölm, m., -es, M. -e, bei den Zimmerleuten, ein Querholz, welches über zwei Pfähle befestigt wird, dieselben zusammen zu halten.

2. Hölm, m., -es, M. -e, im N. D. ein Hügel; besonders aber eine kleine Insel, auch Halbinsel und Werder, vorzüglich in Flüssen; daher die Namen: Stockholm, Dänholm ꝛc.; dann auch ein Platz an der Küste, wo man Schiffe bauet (ein Schiffsholm; gewöhnlicher ein Werft, Schiffswerft).

Hölper, m., -s, M. -n, oder M. w. E., 1) ein Stück zusammenhangender harter Erde, eine kleine Erhöhung, bes. in einem Wege (ein Weg voller Holpern); 2) der Stoß, welchen ein Wagen bekommt, wenn er auf einen solchen Holper trifft. Holperig, -er, -ste, E. u. U. w., Holpern habend, auch uneig. mit Anstoß, Unterbrechung, z. B. lesen. Holpericht, E. u. U. w., Holpern ähnlich.

Holter die polter! über Hals und Kopf, stürmisch eilend (niederd.: hulter de bolter).

Hölunder, besser als **Hollunder**, m., -s, (der Holderbusch) ohne M., ein strauchartiger Baum, (von hohl, dessen Holz mit Mark gefüllt ist und sich leicht aushöhlen läßt), auch der Holder, Holler, Flieder, in N. D. Alhorn, Fleder, Flibder, Vlier, Flier. Die Blüten desselben, die Holunderblüten liefern einen Thee, den Holunderthee, und die Holunderbeeren geben den Holundersaft, als Schweiß treibende Mittel.

Holunke, s. Halunke.

Hölz, s., -es, M. Hölzer, 1) eig. a. der innere Bestandtheil, Stoff der Bäume (hartes, weiches Holz); b. eine mit Holz bewachsene Gegend von unbestimmter Größe, Wald; 2) uneig. a. ein zu einem gewissen Behufe bestimmtes Stück Holz, mit M.; b. bisweilen Äste und Zweige eines Baumes, ohne M. Das Hölzchen, ein kleines Stück Holz; oder ein kleines Holz. Der Holzapfel, die Frucht des wilden Apfelbaumes. So auch die Holzbirn. Die Holzart, eine Art zum Fällen und Zerhauen des Brennholzes. Der Holzbauer, ein Bauer, der im Holze oder in einem Walddorfe wohnt und vorzüglich mit dem Fällen und Verkaufen des Holzes sich ernährt; ein Waldbauer. Der Holzbock, 1) der Sägebock; 2) der Brandbock, Feuerbock, s. Bock; 3) eine Art Käfer,

Digitized by Google

der Holzkäfer ꝛc.; 4) ein Insekt, welches auf Menschen und Thiere fällt, und sich in ihre Haut einfrißt; die Zecke; 5) uneig. gem. von Menschen, besonders Knaben, ein Knabe von sehr fester Gesundheit, der viel aushalten kann. Der Holzboden, 1) ein Boden zur Verwahrung des Holzes; 2) das Erdreich einer Gegend, in Ansehung des Holzbaues, ohne M. Holzen, 1) unbez. Z., mit haben, a. bei den Jägern, von einigen Thieren: auf einen Baum klettern; von einem Baum auf den andern springen; b. Holz fällen, Holz sammeln, Holz holen; 2) hinbez. Z., a. gem. mit Holz bekleiden; b. mit Holz anfüllen (den Ofen). Die Holzung, M. -en, 1) die Einführung oder Einsammlung des Holzes, ohne M.; 2) ein Holz, eine Waldung, mit M. Hölzern, E. u. U. w., 1) eig. aus Holz, von Holz; 2) uneig. steif, unbelebt, geschmacklos; auch von dem Klange, unangenehm. Holzgerecht, E. u. U. w., s. Gerecht. Der Holzhacker, 1) eig. ein Mensch, welcher Brennholz klein haut; ein Holzhauer, gem. Holzspalter; 2) uneig. ein Name der Spechte, besonders des gemeinen Baumspechtes. Der Holzhauer, welcher das Holz in den Wäldern fällt, und zu Scheiten schlägt; ingleichen der Holzhacker. Holzicht, -er, -ste, E. u. U. w., dem Holze ähnlich. Holzig, E. u. U. w., Holz habend, mit Holz bewachsen. Die Holzmast, ohne M., die Mast, welche das Vieh in den Wäldern findet; ingleichen das Mästen des Viehes in den Wäldern. Der Holzschlag, M. -schläge, 1) das Fällen der Bäume und das Zerhauen derselben in Scheite, ohne M.; 2) das Recht, Holz zu fällen, ohne M.; 3) mit M., ein gewisser Bezirk in einem Walde, in welchem Holz geschlagen werden soll; ein Holzhau, Hau, Gehau. Der Holzschnitt, eine in Holz geschnittene Figur; die Platte, in welche selbige eingeschnitten ist, und der Abdruck derselben. Der Holzstoß, ein Haufen Holz. Die Holztaube, eine Art wilder Tauben, welche sich in den Wäldern aufhält. Die Holzwaare, Holz oder aus Holz verfertigte Dinge, als eine Waare betrachtet. Der Holzwurm, ein Insekt, welches sich im Holze aufhält und dasselbe zernagt; die Holzlaus, gem. die Todtenuhr, weil nach dem Aberglauben des Volkes ihr Pochen den Tod verkündigen soll.

†**Hombug**, oder **Humbug**, m., in Nord-Amerika, eine alberne Erfindung, grobe Täuschung, ein marktschreierischer Betrug.

†**Homiletik**, w., die Anweisung zur Kanzelberedsamkeit, die Lehre, wie Predigten ausgearbeitet werden müssen. Der Homiletiker, der Lehrer der geistlichen Beredsamkeit. Die Homilie, eine Art von Kanzelvorträgen, eine kurze, an die Lesung der hl. Schrift angeknüpfte erklärende Predigt. Homiletisch, E. w., auf die Homiletik bezüglich, dazu gehörend, darin gegründet.

†**Homogen**, E. u. U. w., gleichartig, von gleicher Natur und Beschaffenheit, verwandt; im Gegensatze von heterogen, verschiedenartig.

†**Homöopathie**, oder die homöopathische Heilmethode, das Heilverfahren, welches die Krankheit durch dieselben Mittel in kleinen Dosen heben will, welche sie bei Gesunden erzeugen würden; im Gegensatz zur Allo- oder Allöopathie, welche andere, verschiedenartige Mittel anwendet. Die Homöopathen, die Anhänger jener Heilmethode.

Hónig, m., seltener: s., -s, ohne M., der süße Saft, welchen die Bienen bereiten. Der Honigbau, ohne M., die Einsammlung des Honigs und die dazu gehörige Wartung der Bienen, oder die Gewinnung des Honigs durch Bienenzucht. Der Honigbauer, der sich mit dem Honigbaue beschäftigt, ein Zeidler. Der Honigkuchen, die Honigscheibe, Wabe; auch der Pfefferkuchen. Der Honigseim, ohne M., ungeläuterter Honig, so wie er in den Honigscheiben befindlich ist, oder von selbst aus denselben heraus träufelt; der Scheibenhonig, Jungfernhonig. Der Honigthau, ohne M., ein klebriger, süßer Saft, welcher bisweilen auf den Blättern und Blumen der Pflanzen angetroffen wird, und dieselben verderbt oder ihnen wenigstens Schaden bringt. Die Honigwabe, eine mit Honig angefüllte Scheibe in einem Bienenstocke (auch Honigwebe, Honigkuchen, Honigfladen, Honigtafel, Honigscheibe). Die Honigzelle, eine mit Honig gefüllte Abtheilung in der Wabe.

†**Honnét**, E. u. U. w., redlich, ehrlich, bieder, anständig.

†**Honneur** (spr. Onnöhr), Ehre, Ehrerbietung; (die Honneurs bei einer Gesellschaft machen) die Gäste bewillkommen und für ihre Unterhaltung und Bewirthung sorgen. (Im Spiel: Bilder.)

†**Honorarium**, od. **Honorar**, s., -s, M. -rien od. -re, die Belohnung, welche ein Schriftsteller für seine literarischen Arbeiten von dem Verleger, oder ein Professor für seine Vorlesungen von den Zuhörern erhält, überhaupt Lehrergebühr, Ehrenbesoldung, Ehrenbelohnung, Ehrensold.

†**Honoratiören**, nur M., die Vornehmern, Mitglieder der höhern Stände.

†**Honorieren**, hinbez. Z., ehren; bezahlen, Ehrensold entrichten; (Anweisungen und Wechsel) annehmen und einlösen.

Hóp! ein Ausruf, welcher gem. als ein Aufmunterungswort gebraucht wird; ingleichen mit dem Wörtchen sa, hopsa! oder hop sa! — Hop sa! hop he! und hop he! sind auch niedrige Ausdrücke einer ausgelassenen Freude.

Hopf (verw. mit Haupt), s. v. w. Schopf, nur noch in Wiedehopf, s. d.

Digitized by Google

Hópfen, m., -s, ohne M., eine Pflanze, und besonders die Blumendecke derselben (ihr Haupt), die zunächst zum Brauen des Biers gebraucht wird. Hopfen, hinbez. Z., (das Bier) mit Hopfen kochen. Der Hopfenbau, ohne M., die Wartung und Erzeugung des Hopfens; ingleichen die Kenntniß davon. Das Hopfenkeimchen, der zarte Keim des Hopfens, welcher im Frühlinge aus den Wurzeln hervor sproßt, und wie Spargel gegessen wird.

Hör, veraltet, so viel als Koth (nur noch in dem Worte Hörnung vorkommend).

Hörbel, w., M. -n, niedr., ein Schlag an den Kopf, eine Ohrfeige.

Hórchen, unbez. u. bez. Z., mit haben, achtsam auf etwas hören, besonders heimlich vorwitzig, etwas zu hören suchen: (an der Thür; Sprüchwort: der Horcher an der Wand hört seine eigne Schand'); in der höhern Schreibart für: aufmerksam und genau hören, sowohl mit dem vierten Falle (er horchet ihr Lied), für: behorchet, als auch, und zwar gewöhnlicher, mit dem dritten Falle (dem Schlage der Nachtigall horchen); uneig. (einem Triebe horchen) auf ihn achten und ihm folgen; gem. oft für: hören, zuhören überhaupt. Der Horcher, der aus Neugierde oder Vorwitz auf etwas horcht.

1. **Hórde**, w., M. -n, ein Flechtwerk, s. Hürde.

2. **Hórde**, w., M. -n, eig. ein aus einer großen Menge oder Schar herum wandernder Menschen bestehendes Hirtenlager; uneig. gem. ein Haufen ungesitteter, räuberischer Leute.

†**Hors d'Oeuvre** (spr. hohrdöw'r) s., das Bei-, Nebenwerk, Außerwesentliche.

Hören, hinbez., unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) eig. vermittelst des Gehöres etwas vernehmen; auch mit auf (er hört auf meine Worte mit Aufmerksamkeit); (einen oder etwas; ich höre, daß er redet, oder ich höre ihn reden; ich habe es sagen hören, statt gehört; oder auch jetzt häufig: ich habe es sagen gehört; oder auch: ich habe es von Hörensagen); (sich auf einem Instrumente hören lassen) öffentlich vor einer Versammlung spielen; (das läßt sich hören) das klingt gut, ist bündig; (der Grund, die Entschuldigung läßt sich hören) ist annehmbar; (laß hören) sage es mir; (er läßt nichts von sich hören) er lebt still verborgen; oder auch, er gibt keine Nachricht von sich, er schreibt nicht; erfahren, sagen hören (etwas von etwas, oder von einem); 2) uneig. a. erhören (Gott hat unser Gebet gehört) für erhört; b. folgen, gehorchen (er hört nicht auf meinen Rath) er achtet nicht darauf, folgt nicht; Sprüchwort; wer nicht hören will, muß fühlen, d. h. wer sich nicht rathen und warnen läßt, muß durch Schaden klug werden; in der Bedeutung für gehorchen häufig mit dem dritten Falle (er höret mir nicht; er hörte seinem Vater und Lehrer nicht). Hörbar, -er, -ste, E. u. U. w., was gehört werden kann. Hörig, für: leibeigen, unterthänig; die Hörigen, für: Hofhörigen, und die Hörigkeit, das Verhältniß der Hörigen. Der Hörer, der Zuhörer. Das Höhrrohr, ein Werkzeug zur Erleichterung des Hörens. Der Hörsaal, ein großes Zimmer, den Vortrag eines Lehrers darin anzuhören.

†**Horizónt**, m., -es, M. -e, der Gesichtskreis; uneig. (das ist über seinen Horizont) über seine Verstandeskräfte; ingleichen eine ebene Fläche, auf welcher man sich befindet. Horizontal, E. u. U. w., dem Horizonte gleich stehend, der ebenen Fläche gleich, worauf man sich befindet; wasserrecht, wagerecht, im Gegensatz von vertical, oder perpendiculär oder senkrecht.

Hórn, s., -es, M. Hörner, 1) eig. a. überhaupt jeder hervor stehende, besonders spitzige Theil eines Dinges, besonders an dessen oberster Fläche, vorzüglich an der Erdfläche; daher ehemals von einem Gebirge und einer sich ins Wasser erstreckenden Landspitze, wovon noch die vielen mit diesem Worte zusammengesetzten Namen in der Schweiz zeugen, z. B. das graue Horn, das Schreckhorn, Finsteraarhorn, und die Benennungen mehrerer Landspitzen, z. B. das Kippenhorn, Kattenhorn am Bodensee, und das Kap Horn in Süd-Amerika; dann die Ecke eines Dinges, in welchem Sinne die Hörner des Altares in der Bibel zu nehmen sind; hieher gehören auch die Hörner des Mondes, die scheinbar spitzigen Enden desselben; b. besond. ein hervorragender, oft langer und am Ende spitziger harter Auswuchs an der Stirn gewisser Thiere, z. B. des Rindviehes, der Ziegen, Gemsen; auch die langen Auswüchse am Kopfe der Insekten heißen Fühlhörner; uneig. bezeichnet Horn ein mit einem Horne versehenes Thier, z. B. Einhorn, Nashorn; 2) uneig. a. das hohle Horn eines Thieres, sofern es zu einem Gefäße oder Werkzeuge, oder auch als ein zum Blasen bestimmtes Instrument gebraucht wird: daher besonders in Zusammensetzungen ein Blasinstrument aus jeder Materie, z. B. Waldhorn, Jägerhorn, Flügelhorn, Posthorn ꝛc.; b. die harte Materie der Thierhörner, ohne M.; c. auch der äußere Theil an dem Hufe eines Pferdes, Esels ꝛc. und an den Klauen anderer Thiere. (Die Hörner abwerfen) die alten verlieren und neue bekommen; uneig. (einem die Hörner bieten) ihm die Spitze bieten, sich ihm widersetzen; (sich die Hörner ablaufen) seine jugendliche Wildheit ablegen; (etwas auf seine Hörner nehmen) es auf seine Gefahr übernehmen, sich dasselbe zutrauen. Das Hörnchen, ein kleines Horn. Der Hornaffe, eine Art Gebackenes. Der Hornband, eine Art des Bücherbandes, welcher aus einem naß aufgezogenen Pergamente besteht, das so hart wie

Digitized by Google

Horn wird. Der Horndrechsler od. Horndreher, ein Drechsler, der allerlei Geräthschaften aus Horn drechselt. Hörnen, hinbez. Z., wovon aber nur gehörnt, mit Hörnern versehen, üblich ist. Hörnern, E. u. U. w. von Horn. Der Hörnerträger, ein Ehemann, welcher Hörner trägt, d. i. eine ungetreue Ehegattin hat; ein Hahnrei. Das Hornerz, ein halb durchsichtiges reichhaltiges Silbererz. Die Horneule, eine Art großer Eulen. Das oder die Hornfessel, bei den Jägern: ein Riemen, woran sie das Hiefhorn hangen haben. Die Hornhaut, die durchsichtige, aus feinen Platten bestehende hornartige Haut, welche vorn den kleinen Kugelabschnitt des Augapfels bildet (Cornea). Hornicht, E. u. U. w., dem Horne ähnlich. Der Hornist, der Hornbläser. Die Hornkluft, eine fehlerhafte Spalte in dem Hufe und in den Klauen einiger Thiere. Der Hornsatz, ein von Schnüren geschlungener Zierrath an dem Hiefhorn der Jäger. Der Hornstein, eine jede glasartige nur sehr wenig durchsichtige Steinart; bei den Bergleuten auch jedes feste Gestein. Das Hornvieh, ohne M., das mit Hörnern versehene Vieh, besonders das Rindvieh. Das Hornwerk, ein aus zwei halben Bollwerken bestehendes Außenwerk einer Festung.

Horniß, w., M. -isse, gewöhnl. -issen, eine große Wespenart, der Neuntödter, weil neun ein Pferd tödten sollen.

Hörnung, m., -es, M. -e, der zweite Monat im Jahre; der Kothmonat (s. Hor), der Februar. Der Hornungsschein, oder gewöhnlich Hornschein, der Neumond im Februar.

†**Horribel**, oder **horrend**, E. w., entsetzlich, abscheulich, erschrecklich, schauderhaft, fürchterlich.

Hörst, m., -es, M. -e, oder auch die Horst, M. -en, 1) überh. ein Haufen, dichte Menge, insbes. veralt. ein Heerhaufe; auch von andern Dingen, wie Sand (Sandhorst); Gras, Getreide (ein Büschel); ein Gebüsch; 2) daher das Nest großer und bes. der Raubvögel, aus angehäuftem Reisig, Halmen ꝛc. Horsten, unbez. Z., mit haben, bei den Jägern und dichterisch von den Raubvögeln, für: nisten, ein Nest oder einen Horst bauen.

Hört, m., -es, M. -e (s. Hirt und hüten), alt, 1) der Schutz, und das, was uns Schutz gewährt, ein sicherer, fester Ort, ein Zufluchtsort, ein Schutzort ꝛc.; auch von Menschen, sofern sie die Stütze oder Zuflucht Anderer sind; besonders von Gott in der Bibel und bei Dichtern: Gott ist mein Hort; 2) ein Schatz, eine kostbare Sache, welche man sorgfältig verwahrt oder schützt. Der Nibelungenhort, der Hort, d. h. Schatz der Nibelungen.

†**Horticultur**, w., der Gartenbau, die Gartenkunst, Gärtnerei.

Höse, w., M. -n, überhaupt etwas Hohles; besonders 1) die zarten Häute von den Wurzeln des Flachses, gewöhnlich Höschen; 2) vom Wirbelwinde zusammengewehter Sand oder Wasser (Sand-, Wasserhose); 3) ein hölzernes hohles Gefäß; besonders ein Fäßchen zur Verwahrung der Butter, welche daher auch Hosenbutter genannt wird; 4) gewöhnlich für Beinkleider (s. unter Bein). Das Höschen, 1) eig. eine kleine Hose; 2) uneig. die mit Honigseim überzogenen Hinterfüße der Arbeitsbienen, wenn sie eintragen; an dem Federvieh das Gefieder, welches die Schenkel bedeckt, an Pferden der unterste Theil des Hinterfußes. Der Hosenbund, der breite starke Streifen oben an den Beinkleidern. Das Hosenband, 1) womit kurze Beinkleider unter dem Knie befestigt werden; 2) der Hosenbandorden, (in England). Der Hosenträger, über die Schultern laufende Bänder, die Hosen in der Höhe zu erhalten (Hosenheber, Tragband). Hosen, hinbez. Z., (mit Hosen versehen, behost).

†**Hospital**, s., -es, M. -täler, eine öffentliche Anstalt, in welcher alte, kranke, oder verarmte Personen gewartet und gepflegt werden; gem. ein Spital.

†**Hostie** (3sylbig), w., M. -n, bei den Katholiken das zur Consecration während der Messe bestimmte ungesäuerte Brot, eine runde dünne Scheibe aus feinstem Weizenmehl.

†**Hôtel**, s., ein Palast; ein großer Gasthof, ein vornehmes Wirthshaus.

Hört, gem. die Pferde zum Fortgehen aufzumuntern, auch Hotto! besonders aber wenn sie sich rechts wenden sollen, im Gegensatze des wist! oder hüst!

Höge, w., M. -n, niedrig und nur in einigen Gegenden, eine Wiege; daher auch hötzen und einhötzen, wiegen und einwiegen.

Hozel, oder **Hozel**, und **hozeln**, oder **hotzeln**, s. Huzel und huzeln.

Hub, m., -es, ohne M., 1) das Heben, die Hebung; 2) was ausgehoben oder ausgewählt wird, das Beste unter mehreren Dingen einer Art (dagegen Abhub, das Schlechte, der Rest von Speisen).

Hube, w., M. -n, Landgebiet von etwa 30 Morgen, Niederd.: Hufe, s. daselbst.

Hübel, m., -s, M. w. E., ein kleiner Hügel; od. eine kleine hügelartige Erhebung.

Hüben, U. w., diesseits, auf dieser Seite, im Gegensatze von drüben, jenseits.

Hubert, aus ahd. Hugubert, d. i. der durch Denken (Geist) Glänzende. Mannsname.

Hübsch, -er, -este, E. u. U. w., (ahd. hovisc, mhd. hövisc, urspr. zum Hofe gehörig, höflich), 1) fein artig, wohlgesittet, geziemend (sei hübsch ruhig); 2) was wohlgefällig ist, niedlich (weniger als schön), ein hübsches Mädchen; (ein hübscher Mensch) gewöhnlich ein feiner, wohlgebildeter; überhaupt von jeder gefälligen

Digitized by Google

Form, auch von angenehmen Dingen, (hübsches Wetter), dann ziemlich viel, genügend (das ist eine hübsche Summe).

Hücheln, unbez. Z., mit haben, im N. D. laut und unanständig lachen.

Hücke, w., M. -n, niedr., in einigen Gegenden, der Rücken; eine auf dem Rücken getragene Last; s. auch Hocke.

Hückeloch, s., bei den Köhlern, ein Loch in einem garen oder fertig gebrannten Meiler.

Huckepack, U. w., auf den Rücken gepackt, auf dem Rücken habend (einen huckepack tragen).

Hückerscheit, s., bei den Köhlern, kurze Scheite, welche querüber gelegt werden, um den Zug der Luft zu befördern.

Hüdel, m., -s, M. -n, im O. D. ein Lappen, Hader (ein alter Hudel, ein Küchenhudel, Wischhudel); dann schlechte, unbrauchbare Sachen, Bettel, auch Kleinigkeit, Possen; uneig. und niedr., ein lumpiger Mensch, ein Lumpenhund. Hüdeln, hinbez. Z., gem. 1) (eine Sache) oben hin, sie in der Geschwindigkeit oben hin verrichten; 2) (einen, oder einen herum) ihm unnöthige und vergebliche Bemühungen verursachen; ingl. ihn foppen, verieren, zum Besten halten. Die Hudelei, 1) die geschwinde und nachlässige Verrichtung einer Arbeit, und eine solche Arbeit selbst, 2) die Verursachung unnöthiger und vergeblicher Bemühungen. Der Hudeler, oder Hudler, einer, der da hudelt, bisweilen so viel als: ein Stümper, Pfuscher.

Huf, m., -es, M. -e, der mit Horn umgebene untere Theil mancher Thierfüße. Das Hufeisen, ein Eisen, womit der Huf der Pferde und Maulesel beschlagen wird; das Eisen. Hufig, E. u. U. w., einen Huf habend, besonders in Zusammensetzungen, zweihufig, d. h. einen in zwei Theile gespaltenen Huf, oder Klauen habend ꝛc. Der Huflattich, eine Pflanze, deren Blätter einige Ähnlichkeit mit einem Pferdehufe haben. Der Hufnagel, womit die Hufeisen befestiget werden. Der Hufschlag, 1) das Beschlagen der Pferde, ohne M., 2) der Schlag des Hufes, der Tritt des Pferdes; dann ein Schlag oder Tritt mit dem Hufe, und die Spur, die Fährte, die Fußstapfen eines Pferdes; 3) der für die Pferde gebahnte Weg an den Flüssen, wenn sie die Schiffe ziehen. Der Hufschmied, ein Schmied, welcher Hufeisen und andere grobe Eisenwaaren verfertiget; ein Grobschmied. Der Hufzwang, ohne M., ein Fehler an dem Hufe eines Pferdes. Hufzwängig, E. u. U. w., diesen Fehler habend.

Hüfe, w., M. -n (verw. mit haben und Hof), ehemals ein eingehegtes Stück Ackerland am Hofe, gewöhnlich so viel, wie zum Hausbedarf erforderlich ist und meist mit einem Gespann bestellt werden kann; jetzt ein Ackermaß auch von Wiesen- und Waldflächen gebräuchlich (meistens 30 Morgen). Der Hüfener od. Hüfner, -s, M. w. E., ein Bauer, der eine Hufe Ackerlandes oder ein Hufengut, d. i. ein solches, zu welchem eine ganze Hufe Ackerlandes gehört, besitzt; so auch Halbhüfner, der nur halb so viel hat. Die Hufensteuer, eine Abgabe von den Äckern, welche nach den Hufen bestimmt wird; der Hufenschoß. S. auch: Hube.

Hüft, m., und Hüfthorn, s., s. Hief.

Hüfte, w., M. -n, der äußere erhabene Theil an den menschlichen und thierischen Körpern unter den Weichen, welcher von dem Hüftbeine gebildet wird. Das Hüftweh, ohne M., ein empfindlicher Schmerz in der Gegend der Hüfte.

Hügel, m., -s, M. w. E. (von hoch), ein erhabener Theil eines Dinges; besonders eine kleine Erhöhung auf der Oberfläche der Erde. Hügelicht, E. u. U. w., Hügeln ähnlich. Hügelig, E. u. U. w., Hügel habend, enthaltend.

Hugo, ahd. Mannesname, verkürzt, im ersten Theile mit Hubert gleich; siehe daselbst.

Huhn, s., -es, M. Hühner (vergl. Hahn), überh. ein Geschlecht der Vögel, mit vielen Arten; Land- und Wasserhühner; bes. die zahmen Haushühner. Es ist theils Gattungsname, theils bezeichnet es das weibliche Geschlecht, die Henne. Das Hühnchen, ein junges Huhn. Das Hühnerauge, uneig. eine aus verhärteter Haut entstandene Schwiele an den Füßen (der Leichdorn, das Krähenauge, Elsterauge). Die Hühnerbeize, die Jagd der Reb- oder Feldhühner vermittelst abgerichteter Falken. Der Hühnerbiß, und der Hühnerdarm, ohne M., sind Namen verschiedener Pflanzen, welche die Hühner gern fressen. Der Hühnergeier, der kleinste unter den Geiern; der Hühnerdieb, Hühneraar. Der Hühnerhund, eine Art Jagdhunde, bes. zur Hühnerjagd abgerichtet. Das Hühnerleder, ein sehr zartes Ziegenleder, woraus Handschuhe für Frauenzimmer verfertigt werden. Die Hühnersteige, 1) ein Behältniß, zahme Hühner darin fortzutragen, oder zu füttern; 2) eine Leiter, worauf die zahmen Hühner in ihr Hühnerhaus steigen; die Hühnerleiter, uneig., eine schmale, schlechte Leiter oder Treppe. Das Hühnerweh, ohne M., ein epidemischer Husten, bes. bei Kindern.

Hui! ein Empfindungslaut, eine große Geschwindigkeit, und eine Aufmunterung dazu, ingl. eine aufmunternde Freude, oder eine Aufmerksamkeit zu bezeichnen; auch als Hw. (in einem Hui), in einem Augenblick.

Huk, s. Hauk.

Hüker, m., -s, M. w. E., ein leichtes Fahrzeug auf den Kanälen Niederdeutschlands.

Huld, w., ohne M. (s. hold), urspr. die Zuneigung und die Treue, Ergebenheit der Lehnsleute

Digitized by Google

(s. „hold und gewärtig“ unter hold); jetzt die Bereitwilligkeit u. Geneigtheit, das Beste einer Person zu befördern, eine besondere Gewogenheit, meist nur eines Höhern gegen einen Geringern, oder die Gunst der Frauen. Die Huldgöttin, s. Grazien. Huldigen, unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem Landesherrn, seiner Obrigkeit) sich durch den Eid der Treue zur Unterthänigkeit gegen dieselben verpflichten; uneig. (einem) seine Liebe, seine Ehrerbietung bezeigen. Die Huldigung, die Leistung des Eides der Treue, welche von den Unterthanen geschieht. Huldin, w., M. -en, so viel als Huldgöttin; auch eine holde weibliche Person (Holdin). Huldreich, -er, -ste, E. u. U. w., reich an Huld; huldvoll.

Hülfe (besser: Hilfe, ahd. helfa, hilfa, niederd. hülpe; vom Präsens helfen entsprossen), w., M. -n, 1) ohne M., überhaupt die Handlung, da eine Person oder Sache hilft, in allen Bedeutungen des Zeitworts helfen; daher besond. a. die Wiederherstellung der Gesundheit; b. der Beistand; c. in den Rechten: die gerichtliche Handlung, wodurch der Überwiesene gezwungen wird, dem gesprochenen Urtheile Folge zu leisten (einem die Hülfe thun); auch die Execution; d. in der Reitkunst (einem Pferde die Hülfe geben), es durch irgend ein Zeichen an seine Pflicht erinnern, auch mit M.; 2) eine helfende Person oder Sache, mit M. Hülflich, E. w., helfend, Hülfe gewährend, hülfreich, behülflich. Hülflos, -er, -este, E. u. U. w., der Hülfe beraubt. So auch die Hülflosigkeit, ohne M. Die Hülfrede oder Hülfsrede, eine Ausrede, ein Behelf. Hülfreich, -er, -ste, E. u. U. w., geneigt, andern zu helfen, und in dieser Gesinnung gegründet. Hülfsbedürftig, -er, -ste, E. u. U. w., der Hülfe bedürftig. Das Hülfsgeld, 1) diejenige Gebühr, welche der Schuldner für die gerichtliche Hülfe dem Richter entrichten muß; die Executionsgebühren; 2) M. Hülfsgelder, Gelder, welche Unterthanen ihrem Landesherrn zu gewissen Bedürfnissen, bes. zur Führung eines Krieges, oder ein Staat seinem Bundesverwandten zu der letztern Absicht bewilligt; Subsidien. Die Hülfstruppen, oder die Hülfsarmee, Krieger, welche andern zur Hülfe gestellt werden. Das Hülfswort, in der Sprachlehre: 1) ein Zeitwort, durch dessen Hülfe andere Zeitwörter ihre Zeiten bilden; gewöhnlich Hülfszeitwort; von dieser Art sind besonders haben, sein und werden, wiewohl auch wollen, können, sollen, mögen u. s. w. dazu gerechnet werden; 2) ein Wort, welches den Sinn eines andern vollständiger machen hilft, oder auch nur ein Füllwort.

Hüllen (verw. mit hehlen), hinbez. Z., in einen biegsamen Stoff wickeln, oder hinter demselben verbergen, z. B. sich in einen Mantel (etwas um sich). Die Hülle, was etwas umgibt, bedeckt (der Schmetterling streift seine Hülle ab); uneig. mir fiel die Hülle von den Augen, d. i. die Täuschung, das Dunkel vor meinem Geiste verschwand; alles, was etwas einschließt (Emballage); bes. im höhern Ausdruck Bekleidung, Gewand. (Die Hülle und die Fülle) hinreichend, viel von dem, dessen man bedarf, wie Kleider, Nahrung, Geld. Hüllenlos, nackt, ohne Hülle.

Hülse, w., M. -n, 1) das Samenbehältniß verschiedener Pflanzen, die hautartige Schale ihrer Früchte, daher das Hülsengewächs, und die Hülsenfrucht; 2) ein durch die Kunst gemachtes hohles Behältniß, ein anderes Ding darein zu stecken oder zu befestigen, bes. an verschiedenen Instrumenten. Hülsen, hinbez. u. rückbez. Z., von Gewächsen. 1) (sich) Hülsen bekommen; 2) (Erbsen, Bohnen ꝛc.) der Hülsen berauben. Hülsig, E. u. U. w., Hülsen habend.

Hum! ein Wörtchen, dessen man sich bedient, seine Gleichgültigkeit gegen etwas, oder einen geringern Grad der Verwunderung oder des Zweifels an den Tag zu legen; auch hm!

†Humān, E. u. U. w. (das Gegentheil von brutal), menschlich, menschenfreundlich, leutselig, gefällig. Humanisieren, hinbez. Z., sittigen, vermenschlichen, bilden. Die Humanität (im Gegensatze der Brutalität und Bestialität), häufig für: Leutseligkeit, Milde, im höhern Sinne aber: das wahre, geistige und sittliche Wesen des Menschen, die vollkommene Veredelung, zur Erfüllung seiner Bestimmung auf Erden: der Menschenadel. Humanistik, Humanitätsstudien, Humaniora, was die höhere und allgemeine, ideale, geistige Bildung bewirkt, den Fachstudien und dem Realen und Materialen gegenüber; im engern (und Partei-) Sinne: die Schulbildung durch die alten Classiker.

Hummel, w., M. -n, 1) eine Art großer Feldbienen, die ihre Nester in die Erde bauen; 2) eine Art Sackpfeifen. Hummen, unbez. Z., mit haben, gem. einen eintönigen, dumpfen Laut von sich geben, wie die Hummeln, summen, sumsen.

Hummer, m., -s, M. w. E., die größte Art unter den Seekrebsen (auch Humber); in der Schiffsbaukunst, das Oberste der Stengen und Bramstengen.

†Humor, m., die Feuchtigkeit, die Nässe.

†Humōr, m., die Gemüthsstimmung, Laune; der gute Humor, der schlechte; vorzüglich die gute Laune. In Schriften bezeichnet es eine eigenthümliche Mischung von Ernst und Scherz, eine besondere geistreich-heitere Art, die Erscheinungen und Verhältnisse der Welt und des Menschenlebens aufzufassen, anzuschauen und darzustellen.

Digitized by Google

Ein Humorist, entweder ein Schriftsteller in dieser besondern, vorzüglich von den Engländern ausgegangenen Darstellungsweise; oder ein launiger, munterer, scherzhafter Schriftsteller. Humoristisch, E. w., entweder launig, scherzhaft, oder in jener eigenthümlichen Auffassungsart und Anschauungsweise gegründet, derselben angemessen oder gemäß.

Humpe, m., M. -n, oder der Humpen, -s, M. w. E., ein Trinkgeschirr von ungewöhnlicher Größe; besonders im Mittelalter in den Ritterzeiten (O. D. Gumpe).

Hümpel, m., -s, M. w. E., gem. ein Hügel, Haufen (bes. in N. D.).

Hümpeln, unbez. Z., mit haben, hinken, ein wenig hinken, lahm gehen, von einer Seite zur andern wankend gehen; bes. in N. D.

Hümpeln oder auch Humpeln, hinbez. Z., mit Unwissenheit arbeiten, und die Sache dadurch verderben, bes. bei den Handwerkern. Der Hümpler, -s, M. w. E., ein Pfuscher, Stümper.

Hümsen, 1) hinbez. Z., mit einer eintönigen dumpfen Melodie singen; 2) unbez. Z., mit haben, einen eintönigen dumpfen Ton verursachen.

†Humus, m., die Gewächs- oder Dammerde, die fruchtbare Gartenerde, der erdige Rückstand verwester Körper von Thieren und Pflanzen.

1. Hund, m., -es, M. -e, 1) der Name eines Werkzeuges, etwas damit zu halten oder zu hemmen, besonders im Bergbaue; 2) ein hohes Behältniß oder Gefäß, besonders im Bergbaue: ein Kasten mit vier Rädern, Schutt und Erz von einem Orte zum andern zu schaffen; gem. Hunt.

2. Hund, m., -es, M. -e, 1) eig. der Name einer bekannten, sehr viele Arten umfassenden Gattung von Hausthieren, ohne Bestimmung des Geschlechts, wenn man aber dieses unterscheiden will, so heißt das männliche allein der Hund, und das weibliche die Hündin, oder gem. die Betze, oder Petze, in N. D. Thöle, Zippe, Luppe, bei den Jägern auch Fähe; 2) uneig. a. (der fliegende Hund) eine Art großer Fledermäuse; b. (der große Hund) ein aus neunzehn Sternen bestehendes Gestirn; (der kleine Hund) ein anderes Gestirn, welches nur aus acht Sternen besteht; c. ein niedriges Schimpfwort auf einen nichtswürdigen Menschen. (Auf den Hund kommen) heruntergekommen, oder in Schimpf und Schande gerathen. Hündisch, E. u. U. w., verächtlich, nach Art der Hunde. Die Hundsbeere, ein Name verschiedener Beeren und der Stauden, welche sie tragen. Der Hundsfott, -es, M. -fötter, ein niedriges Schimpfwort auf einen nichtswürdigen, besonders feigen Menschen. Hundsgerecht, -er, -este, E. u. U. w., bei den Jägern: die gehörige Kenntniß von Hunden und ihrer Behandlung habend. Der Hundshunger, der höchste Grad des Heißhungers. Die Hundsmelde, der Name einer stinkenden Pflanze. Der Hundsstern, der größte und hellste unter den Sternen des großen Hundes; der Sirius. Der Hundstag, einer von denjenigen Tagen, welche von dem 24. Julius an bis zu dem 21. August währen, und in denen die Hunde wegen der gemeiniglich alsdann herrschenden großen Sommerhitze oft wüthend werden. Diese Zeit nennen wir die Hundstage, weil während derselben der Hundsstern zugleich mit der Sonne aufgeht. Die Hundswuth, eine vorzüglich den Hunden, aber auch den Wölfen, Füchsen, Katzen und andern Thieren eigenthümliche Krankheit, Tollwuth, Hundswuth, und bei gebissenen Menschen auch die Wasserscheu (Hydrophobie) genannt. Der Hundszahn, 1) eig. der Zahn eines Hundes, bes. einer von den an beiden Seiten hervorstehenden Fangzähnen; 2) bei den Menschen: ein Name der Augenzähne, Spitzzähne. Hündeln, junge Hunde werfen, auch sich hündisch, knechtisch, schmeichlerisch, oder unverschämt, schmutzig benehmen.

Hundert, eine unabänderliche Hauptzahl, zehn mal zehn, die auch für sich allein als Hauptwort: ein oder das Hundert, -es, M. -e, d. i. hundert Stück, stehen kann; gem. auch bisweilen für: sehr oft, sehr viel. Der Hunderter, -s, M. w. E., in der Rechenkunst: eine Zahlfigur, welche so viele Hunderte bezeichnet, als ihre Figur anzeigt. Hunderterlei, unabänderl. E. u. U. w., von hundert verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Hundertfach, oder hundertfältig, E. u. U. w., hundert Mal genommen, hundert Mal so viel. Hundertmal, U. w., besser: hundert Mal; uneig. sehr oft. Hundertmalig, E. w., was zu hundert Malen geschieht. Hundertste, E. w., die Ordnungszahl von hundert. Wenn man nach der Ordnung über hundert zählt, so bekommt nur die letzte Zahl das Zeichen der Ordnung, z. B. der hundert und zehnte.

Hüne, m., -n, M. -n, besond. N. D., ein Riese, ein ungewöhnlich großer und starker Mensch (in O. D. der Recke); ehemals ein Fremder, Ausländer, und bei den Friesen auch ein Todter (auch der Heune). Die Hünenburg, eine Burg, oder ein festes Schloß, aus den Zeiten heidnischer hünenartiger Vorfahren in N. D. Die Hünengestalt, eine hünenmäßige, riesenhafte Gestalt. Das Hünengrab oder Hünenmal, die großen, hohen, hügelähnlichen Gräber alter Heiden. Hünenschultrig, E. w., riesenschultrig, breitschultrig.

Hunger, m., -s, ohne M., 1) eig. die unangenehme Empfindung der Leere des Magens, das sinnliche Verlangen nach Speise; 2) uneig.

Digitized by Google

die Hungersnoth; auch für: eine sehnliche Begierde nach etwas. Hungerig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. Hunger habend, empfindend; 2) uneig. niedr. sehr begierig nach einem gegenwärtigen Gewinne. Der Hungerleider, -s, M. w. E., nur verächtlich ein Mensch, welcher an dem nöthigen Unterhalte Mangel leidet; ingl. derjenige, welcher sich aus Geiz die nothwendigsten Bedürfnisse versagt. Hungern, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. a. Hunger empfinden, sowohl unperf.: es hungert mich, als persönlich: ich hungere; b. Hunger leiden, nicht essen; 2) uneig. niedr. (nach etwas) äußerst begierig sein. Die Hungerquelle, eine Art Quellen in feuchten Jahren, wo die überflüssige Nässe gemeiniglich Theuerung verursacht. Der Hungerrechen, ein großer Rechen, die in der Ernte zurück gebliebenen Halme damit zusammen zu rechen; die Hungerharke, der Nachrechen. Die Hungersnoth, ohne M., großer Mangel an Lebensmitteln, besonders an Brot.

Hunten, U. w., niedr. hier unten.

Hunzen, hinbez. Z., schmähen, schelten, hündisch behandeln; verderben, nur in verhunzen.

Hüpfen, auch hupfen, unbez. Z., von Menschen und besonders von Thieren, 1) mit sein, sich schnell ein wenig in die Höhe heben, ein wenig springen; 2) mit haben, mehrmals, geschwind auf und nieder springen.

Hürde, w., M. -n, ein Flechtwerk von Ruthen, Stäben oder Draht, z. B. die Käsehürden, worauf die Käse getrocknet werden; die Schafhürden, welche die Schafe einschließen; auch bisweilen ein von mehrern Hürden umschlossener Platz; gem. eine Horde. Hürden, unbez. Z., mit haben, Hürden aufschlagen, bes. zur Sicherheit der Schafe. Der Hürdenschlag, -es, ohne M., das Aufschlagen der Schafhürden auf dem Felde, und das Übernachten der Schafe in denselben.

Hure, w., M. -n, 1) eine jede weibliche Person, welche ihren Leib um des Gewinnstes willen zur Unzucht Preis gibt; 2) gem. verächtl. eine unverheirathete geschwängerte Weibsperson; od. überhaupt eine solche, welche durch unerlaubten Umgang die Keuschheit verletzt. Huren, unbez. Z., mit haben, niedr., 1) von dem weiblichen Geschlechte: seinen Leib zur Unzucht Preis geben; 2) von beiden Geschlechtern: einer Person unehelich beiwohnen. Das Hurenhaus, s. Bordel. Der Hurer, -s, M. w. E., niedr. derjenige, welcher sich des unehelichen Beischlafs schuldig macht. Die Hurerei, überhaupt die fleischliche Vermischung außer der Ehe. Hurerisch, E. u. U. w., der Hurerei gemäß, ähnlich. Das Hurkind, niedr. jedes außer der Ehe erzeugte Kind.

Hürr, od. **Hürre!** ein klangnachahmendes Wort, zur Bezeichnung eines einförmigen, dumpfen, schnurrenden Tones, z. B. beim Aufsteigen der Rebhühner, beim Spinnen an einem Rade ꝛc.

Hurrah, ein Ausruf, besonders bei den Matrosen und Soldaten, um Freude und Beifall auszudrücken, oder um sich zum Kampfe zu ermuthigen und anzufeuern.

Hurtig, -er, -ste, E. u. U. w. (vom veralteten hurten, d. i. stoßen), 1) eig. eine beschleunigte Bewegung habend, nur von lebendigen Geschöpfen, nicht langsam; 2) uneig. a. in kurzer Zeit mehr als gewöhnlich verrichtend; b. in kurzer Zeit, ohne Aufschub. So auch die Hurtigkeit, ohne M.

†**Husár**, m., -en, M. -en, eig. ein ungarischer Reiter; bei den Deutschen: ein leicht bewaffneter und nach Art der ungarischen Reiter gekleideter Cavallerist. Ungarisch huszar, d. i. der zwanzigste, d. h. von je 20 Ausgehobenen ein Reiter.

Husch! ein Ausrufwort, welches eine mit einem zischenden Schalle verbundene Geschwindigkeit ausdrückt. Der Husch, -es, M. -e, oder die Husche, gem. von verschiedenen mit einem zischenden Laute verbundenen schnellen Bewegungen; besonders ein plötzlicher und schnell vorüber gehender Regen. Huschen, 1) unbez. Z. mit sein, sich in unvermerkter Eile fortbegeben; 2) hinbez. Z. nur in einigen Gegenden, (einen) ihm in der Geschwindigkeit Ohrfeigen oder eine Tracht Schläge geben.

†**Hussiten** (die), die Anhänger des böhmischen Sectirers Johann Huß.

Husten, unbez. Z., mit haben, die Luft auf eine heftige, mit einem lauten Schalle verbundene Art aus der Lunge stoßen; niedr. (einem etwas husten) ihm das Gewünschte oder Erwartete nicht gewähren, es bleiben lassen. Der Husten, -s, M. w. E., die Ausstoßung der Luft aus der Lunge auf beschriebene Art, das Husten. Hüsteln, ein wenig, schwach husten.

Hut, m., -es, M. Hüte (verw. mit hüten), 1) die Bedeckung des obersten Theiles eines Körpers (Fingerhut, Hut einer Branntweinsblase; besonders eine Kopfbedeckung, Filzhut, Strohhut); 2) uneig. (ein Hut Zucker) ein Stück gereinigten Zuckers in der Gestalt eines spitzigen Hutes, ein Brot Zucker; daher der Hutzucker, aller Zucker, welcher diese Gestalt hat. Der Hüter, -s, M. w. E., ein Handwerker, der Hüte verfertigt; gem. ein Hutmacher. Der Hutstaffierer, s. Staffieren. Hut, w., s. hüten.

Hüten, hinbez., bez. und rückbez. Z., 1) Achtung geben, damit einem Dinge nichts Übles widerfahre, urspr. bedecken, beschützen; z. B. (das Haus, Oberd. und bei Dichtern auch mit dem zweiten Falle: eines Dinges, des Hauses hüten), auch zuweilen für sich allein als unbez. Z.

Digitized by Google

(z. B. die Priester, die an der Schwelle hüteten); ingl. uneig. (das Bett, das Zimmer) nicht aus demselben können, krank sein; 2) (sich) durch Vorsicht etwas Böses zu vermeiden suchen (sich hüten, daß, od. vor etwas); 3) (das Vieh, auch des Viehes) Acht geben, daß ihm auf der Weide kein Übel widerfahre, und daß es selbst keinen Schaden verursache. Die Hütung, in der Bedingung 1. und 2. und ohne Mehrh. Der Hüter, M. w. E., derjenige, welcher eine Sache hütet. Die Hut, 1) ohne M., das Hüten, die Hütung, besonders des Viehes; ingl. die Aufsicht, Verwahrung eines Dinges, nur selten (eine Sache, einen Menschen in seine Hut nehmen; einem die Hut einer Stadt, eines Landes übertragen); vorzüglich in Obhut gebräuchlich; (auf seiner Hut sein) sich vorsehen, sich in Acht nehmen; 2) eine Herde Vieh, selten mit M.; 3) die Weide, Viehweide, mit M. -en; ingl. das Recht, sein Vieh auf eines andern Boden zu weiden; die Hut und Trift. Hutlos, E. u. U. w., der Aufsicht beraubt. Die Hutung, ein bequemer Ort, das Vieh daselbst zu weiden; die Weide, Hut.

Hütsche, w., M. -n, gem. ein Schemel, Fußschemel, eine kleine Fußbank.

Hütschen, unbez. Z., mit sein, niedr. gleiten, rutschen, gleitend über eine Fläche sich bewegen.

Hütte, w., M. -n (von Hut), 1) jeder bedeckte Ort, sich daselbst aufzuhalten; 2) verschiedene zu Werkstätten oder Fabriken bestimmte, oft sehr große Gebäude, z. B. Glashütten, Pechhütten, Ziegelhütten ꝛc.; besonders im Bergbaue: die Schmelzhütten, Eisenhütten, Blechhütten; 3) ein kleines Gebäude von Rohr, Stroh, Zweigen, Brettern ꝛc.; 4) uneig. jedes schlechte, elende, niedrige oder einfache, kunstlose Gebäude. Das Hüttenamt, ein Collegium, welches die Aufsicht über einen Bergdistrict hat. Der Hüttenarbeiter, ein Arbeiter in einer Glas- oder Schmelzhütte. Der Hüttenbau, derjenige Theil des Bergbaues, welcher sich mit Verarbeitung der Erze in Hütten beschäftigt. Das Hüttengezäh oder die Hüttengezähe, im Bergbaue: alle in einer Schmelzhütte nöthigen Werkzeuge. Das Hüttenhundert, auf den Glashütten: 25 Stück. Die Hüttenkatze, eine Art der Lungensucht bei den Hüttenarbeitern. Die Hüttenleute, ohne E., alle bei einer Hütte, besonders bei einer Schmelzhütte, angestellte Personen. Der Hüttenmeister, der Vorgesetzte einer Hütte, besonders einer Schmelzhütte. Der Hüttenrauch, ohne M., ein giftiger Ruß, welcher sich beim Schmelzen mancher Erze in Gestalt eines Rauches absondert, und in besondern Giftfängen aufgefangen wird; das Giftmehl. Der Hüttenschreiber, ein bei den Hütten angestellter Schreiber. Das Hüttentausend, auf den Glashütten: 250 Stück. Der Hüttenzentner, in den Schmelzhütten: ein Gewicht von 115 Pfund.

Hützel, besser **Hutzel**, auch gem. **Hozel**, **Hotzel**, w., M. -n, gem. getrocknetes oder gewelktes Obst, besonders von schlechter Art. Hützelig, E. u. U. w., niedr. klein, dürr, runzelig, eingeschrumpft. Hüzeln, hützeln, oder hozeln, hotzeln, 1) unbez. Z., mit sein, zusammen schrumpfen, runzelig werden; so auch einhützeln, verhützeln; 2) hinbez. Z., schneiden, besonders in kleine Stücke schneiden.

†**Hyacinth**, m., -es, M. -e, eine Art Edelsteine von hochgelber, ins Rothe spielender, oder nur gelblicher Farbe. Auch Mannsname.

†**Hyacinthe**, w., M. -n, der Name einer Blume.

†**Hyäne**, w., M. -n, das Grabthier, das grausamste und gefräßigste Raubthier; auch wüthende, blutgierige Frauen werden so genannt.

†**Hydrat**, s., -es, M. -e, chemische Verbindungen der Metalloxyde mit Wasser, z. B. Brauneisenstein.

†**Hydraulik**, w., die Lehre von der Bewegung des Wassers und flüssiger Körper überhaupt; die Wasserleitungskunst. Hydraulisch, E. w., zur Hydraulik gehörig oder darin gegründet. Der Hydrauliker, ein Wasserbaumeister. Der Hydrokephalus, der Wasserkopf, die Kopfwassersucht. Die Hydrodynamik, die Lehre od. Wissenschaft von der Bewegung und Kraft des fließenden Wassers. Das Hydrogén, der Wasserstoff. Die Hydrophobie, die Wasserscheu, die Hundswuth; s. d. Die Hydrostatik, die Wassergleichgewichtslehre, die Lehre vom Gleichgewichte tropfbar flüssiger Körper. Hydrostatisch, E. w., diese Lehre betreffend, dahin gehörend, darin gegründet. Die hydrostatische Wage oder Senkwage, oder der Hydrometer, der Wassermesser, die Wasserwage, ein Werkzeug, um die Schwere flüssiger Körper zu erforschen; nach seiner bes. Bestimmung und Einrichtung auch Bier-, Salz-, Branntweinwage ꝛc.

†**Hymen**, m., -s, ohne M., bei den Alten: der Gott der Ehen; für: die Ehe; Hymen's Bande.

†**Hymne**, w., M. -n, jedes erhabene Loblied; bei den Alten: besonders ein Lied zum Lobe der Götter; ein Festgesang.

†**Hyper**, griech. übermäßig, drüber hinaus, in Zus., so: Hypercultur. Hyperboréisch, über den Boreas hinaus, im äußersten Norden.

†**Hyperbel**, w., M. -n, eine jede durch Worte vergrößerte Vorstellung eines Dinges, eine Übertreibung, rednerische Vergrößerung. In der Mathematik: eine Art der Curven oder Kegelschnittslinien. Hyperbolisch, E. u. U. w., durch Worte vergrößert, übertrieben.

Hypochondrie, w., ohne M., eine Krankheit, besonders bei dem männlichen Geschlechte, welche ihren Sitz vornehmlich im Unterleibe hat,

Digitized by Google

und oft in Schwermuth ausartet; die Milzsucht, die gelehrte Krankheit. Hypochondrisch, E. u. U. w., mit der Hypochondrie behaftet, und darin gegründet. Der Hypochonder, -s, M. w. E., od. gewöhnlich Hypochondrist, -en, M. -en, der mit dieser Krankheit behaftet ist.

†**Hypokrisie**, w., Verstellung, Heuchelei, Scheinheiligkeit.

†**Hypothék**, w., M. -en, 1) ein jedes Unterpfand, besonders ein unbewegliches Pfand; 2) ein dingliches Recht, welches einem Gläubiger an einer fremden Sache zur Sicherung seiner Forderung dahin eingeräumt ist, daß er die verpfändete Sache (das Pfand, auch selbst H. genannt) nöthigenfalls veräußern kann, um sich durch deren Erlös zu befriedigen.

†**Hypothése**, w., M. -n, ein angenommener oder unterstellter Satz; eine Annahme, durch welche sich gewisse Naturerscheinungen oder Thatsachen erklären lassen.

†**Hysterie**, w., ohne M., bei dem weiblichen Geschlechte, eine Krankheit, der Hypochondrie bei den Männern ähnlich, nur aus anderen Ursachen; gem. die aufsteigende Mutter, Mutterbeschwerungen. Hysterisch, E. u. U. w., mit dieser Krankheit behaftet, in derselben gegründet.

J.

J, ein Vocal oder Hauptlaut, der höchste der 3 Urvocale, und der neunte Buchstab des deutschen Alphabets, dessen Aussprache entweder gedehnt ist, wie in mir, wir ꝛc., oder geschärft, wie in mit ꝛc.

J oder **Je!** Empfindungslaut; gem. für: ei.

Jambus, s. Jambus (unter Jod).

Ibe, w., s. Eibe.

1. Ich, das persönliche Fw. der ersten Person. Dieses Fw. steht ohne Hw., außer wenn die erste, d. i. redende, Person genau erklärt werden soll, z. B. ich, der König ꝛc.; mir armen Manne ꝛc. Mir steht gem. oft überflüssig, als: denke mir nicht mehr an ihn. Ich wird zuweilen als ein unabänderliches Hw. gebraucht, als: mein anderes Ich, d. i. einer, der mir ganz gleich ist, statt meiner gelten kann oder soll. Die Ichheit, ohne M., selten für: mein Wesen, meine Wesenheit.

2. Ich, eine Ableitungssylbe für einige Hauptwörter, z. B. Wätherich, Enterich, Gänserich, Täuberich, Bottich, Dietrich, Eppich, Fähnrich, Kranich, Teppich.

Icht, eine Ableitungssylbe, 1) für Hauptwörter, eine Zusammenfassung mehrerer Dinge von einer Art als ein Ganzes zu bezeichnen, z. B. das Kehricht, Spülicht ꝛc., und zuweilen auch von dem Orte, wo diese Dinge in Menge befindlich sind, z. B. das Dickicht, Röhricht oder Gerdhricht, Weidicht, Dornicht, Tannicht ꝛc.; 2) für Eigenschafts- und Umstandswörter, eine Ähnlichkeit mit dem Gegenstande, aus dessen Namen (dem Hauptworte) sie gebildet sind, zu bezeichnen (von achten), z. B. erdicht, thonicht, holzicht, fleischicht, was für Erde, Thon ꝛc. zu achten ist, also Ähnlichkeit damit hat, der Erde, dem Thone ꝛc. ähnlich. Bei vielen Hauptwörtern aber sind zur Bezeichnung dieses Begriffes die Sylben lich, isch, haft ꝛc. gewöhnlich, z. B. menschlich, thierisch, spaßhaft. Häufig gebraucht man auch dafür artig, z. B. glasartig. In O. und N. D. hört man auch achtig, echtig, z. B. glasachtig, thonachtig ꝛc. Eine Verwechselung der Sylbe icht mit ig ist gegen den neuen Sprachgebrauch, der den Unterschied derselben genau festgestellt hat; vergl. ig.

†**Ideál**, s., -es, M. -e, 1) das Höchste, das Vollkommenste in seiner Art; das Urbild; 2) ein nur in der Vorstellung befindlicher Begriff von einer Sache. Idealisch, E. u. U. w., nur in der Vorstellung befindlich od. gegründet.

†**Idee** (2sylb.), w., M. -n (3sylb.), eine Vorstellung, besonders vom Übersinnlichen, ein Vernunftbegriff; ein Einfall, Gedanke; eine geistige, innere Schauung. Ideal, und ideell, dem real, und reell, dem Wirklichen, Sinnlichen, Sachlichen gegenüber, der Idee gemäß. Das Ideal, das gedachte Vollkommene, als bestimmte Form der Idee, nur in der Phantasie, das Urbild, wovon das Wirkliche nur ein unvollkommenes Abbild ergibt, od. ist. Idealisieren, etwas seinem Urbilde, seiner reinen Idee, ähnlicher machen oder darstellen.

†**Identisch**, E. u. U. w., gleichbedeut., ebendasselbe.

†**Idiom**, das, M. -e, die eigenthümliche Mundart.

†**Idiot**, m., eig. ein Privatmann, unwissend in Staatssachen, dann überhaupt ein unwissender Mensch, ein Dummkopf. Das Idiotikon, ein Wörterbuch, welches nur die einer gewissen Gegend eigenthümlichen, besond. in der Volkssprache oder im Munde des gemeinen Mannes vorkommenden und gebräuchlichen Wörter enthält; ein Gauwörterbuch. Der Idiotismus, ein landschaftlicher Ausdruck, eine mundartige Spracheigenheit, ein Gauwort.

†**Idiosynkrasie**, w., eigenthümliche Mischung, besonders der Stoffe im Organismus; daher eine eigenthümliche Empfindung, ein Widerwille gegen etwas (wie gegen Spinnen, gewisse Speisen).

Digitized by Google

†**Idol**, s., der Abgott, Götze. Die Idololatrie, die Abgötterei, der Götzendienst.

†**Idylle**, w., M. -n, ein Gedicht, welches Gemälde aus dem idealischen Land- und Hirtenleben enthält; ein Hirtengedicht, Schäfergedicht. Poetische Darstellung des Vollglücks in der Beschränkung, definiert J. Paul.

†**Idus**, M., im altrömischen Kalender: der 15. Tag in den Monaten März, Mai, Juli, October; in den übrigen Monaten der 13. Tag.

1. Je, das Zeichen des gedehnten i, z. B. hier, Thier. In vielen Fällen auch als Diphthong anzusehen (ahd. io, ia), der wie gedehntes i gesprochen wird.

2. Je, s. J.

Ieren, eine Endsylbe, welche allen, namentlich aus den romanischen Sprachen entlehnten Zeitwörtern eigen ist, den langen Ton hat, sie als Fremdwörter bezeichnet und demnach ie geschrieben wird. Schon mhd. ieren, nicht iren. — Deutsche Wörter mit ieren, z. B. halbieren, stolzieren, hofieren, und die älteren turnieren, buhurdieren ꝛc., sind stets mit io geschrieben.

Ig, eine Endsylbe, 1) an verschiedenen Hauptw., z. B. König, Honig; 2) an vielen Eigenschafts- und Umstandswörtern, welche von Haupt-, Zeit- oder Umstandswörtern abgeleitet werden, und ein Haben, ein Besitzen, ein Dasein des Begriffes bedeuten (da ig aus eigen entstanden ist), z. B. adelig von Adel, beißig von beißen, baldig von bald, u. a. m. Die mit ig endigenden Eigenschaftswörter sind ganz verschieden von denen auf icht, so wie von denen auf lich und isch (wegen der verschiedenen Entstehung aus eigen [ig], achten [icht], und gleich [lich]).

Igel, m., -s, M. w. E., 1) s. Blutegel; 2) ein vierfüßiges Säugethier, dessen Körper mit kurzen Stacheln bedeckt ist; gem. Schweinigel, ein Schimpfwort. (Igel ist wohl zu unterscheiden von dem Worte Egel [vergl. d.]).

†**Ignorant**, m., M. -en, der Unwissende, der Dummkopf. Die Ignoranz, die Unwissenheit, Ungeschicklichkeit. Ignorieren, nicht beachten.

Ihm, s. Er und Es. **Ihn**, s. Er. **Ihnen**, s. Er. Sie und Es. **Ihr**, s. Sie und Du.

Ihr, ein zueignendes Fw., welches von demjenigen gebraucht wird, was der dritten Person zugehört, oder irgend eine Beziehung auf dieselbe hat, 1) mit einem Hw. (dieses Fw. nach der zweiten Endung zu setzen, ist niedrig und fehlerhaft, z. B. meiner Mutter ihr Bruder, für: meiner Mutter Bruder); 2) ohne Hw. a. gem. ihr oder ihre, als U. w., mit sein, als: der Vortheil davon ist ihr, gehört ihr; b. als E. w. für: der, die, das ihrige. Nach der zweiten Endung dieses für sich allein stehende ihr anstatt des wiederholten Hw. zu setzen, ist niedrig und fehlerhaft, z. B. es sind nicht die Kleider meines Bruders, sondern deiner Schwester ihre, statt die Kleider deiner Schwester. Dieses gilt auch von sein. Ihrethalben, ihretwegen, um ihretwillen, U. w., gemein. aus Gefälligkeit oder aus Liebe zu ihr oder zu ihnen, oder weil sie, du oder sie, oder Sie die Veranlassung dazu war oder waren (ich gehe ihrethalben weg, d. h. weil sie da war; ich gehe ihretwegen od. um ihretwillen weg, d. h. um für sie etwas zu thun); vergl. halben, halber und wegen. Der die, das Ihrige, oder gem. Ihre, das für sich allein stehende zueignende Fw., welches sich entweder auf ein Hw. bezieht, oder auch selbst als Hw. gebraucht wird, z. B. das Ihrige, ihr Vermögen oder ihre Pflicht; der Ihrige, ihr Freund, ihr Verehrer, ihr Diener; die Ihrigen, ihre Angehörigen, ihre Familie. Ihro, veraltet und nur noch zuweilen im Hof- und Curialstyle sowohl von weiblichen als männlichen Personen, auch sogar wenn man sie unmittelbar anredet, gebräuchlich für: Ihr, Ihre, Ew. oder Eure, und Seine, z. B. Ihro Kaiserl. Majestät, sowohl von dem Kaiser, als der Kaiserin. Ihrzen, hinbez. Z., gem. (einen) ihr nennen.

Ihrer, s. Sie, Er und Es.

†**Ikonologie**, w., die Bilderkunde, Erklärung der Sinnbilder.

†**Ikosaëder**, s., das Zwanzigflach, ein von zwanzig gleichseitigen Dreiecken eingeschlossener Körper.

†**Illegal**, E. w., ungesetzlich, gesetzwidrig, widerrechtlich, unrechtmäßig. Die Illegalität, die Ungesetzlichkeit ꝛc.

†**Illegitim**, E. w., unrechtmäßig, ungesetzmäßig; auch unehelich, unecht, ungültig. Die Illegitimität, die Unrechtmäßigkeit, Ungültigkeit.

†**Illiberal**, unedel, engherzig, ungastfrei, karg, knauserig; unfreisinnig. Die Illiberalität, die Engherzigkeit, niedrige Denkungsart, die Knickerei; die Unfreisinnigkeit.

†**Illuminât**, m., M. -en, Lichtbruder, Name der Mitglieder eines geheimen Bundes oder Ordens im vorigen Jahrhundert.

†**Illuminieren**, hinbez. Z., 1) mit mehreren Lichtern oder Lampen erleuchten, erhellen; als (einen Garten); 2) (eine Zeichnung oder einen Kupferstich) die natürlichen Farben geben; färben, ausmalen, bemalen. Die Illumination, eine feierliche Erleuchtung oder Beleuchtung.

†**Illusion**, w., Täuschung, Verblendung, Irrthum; Blendwerk, Wahnbild, Trug, Sinnenwahn. Illudieren, täuschen, berücken; verhöhnen; verspotten; vereiteln, fruchtlos machen. Illusorisch, täuschend, verführerisch, verblendend, betrüglich, ausweichend; verfänglich, fruchtlos.

†**Illustrieren**, ins Licht setzen, erläutern, verherrlichen; auch schmücken durch Bilder (illustrierte Ausgaben von Büchern, Zeitungen).

Digitized by Google

Ilme, w., M. -n, oder der Ilmbaum, ein Name der Ulme, besonders der gemeinen, breit- und schmalblättrigen Ulme, von welchen die erste auch Rüster genannt wird; bei andern eine an Quellen wachsende Ulme.

Iltis, nicht Iltiß, m., -sses, M. -sse, ein vierfüßiges Raubthier in der Größe einer Katze, welches dem Federvieh nachstellt; die Stinkratze, der Stänkerratz.

Im, U. w., zusammengezogen aus in und dem.

†Imagination, w., die Einbildungskraft; Einbildung, Erfindung, Einfall. Imaginieren, sich einbilden oder vorstellen, wähnen, meinen; erdenken, ersinnen. Imaginär (spr. imaschinär), eingebildet, vermeintlich, einbilderisch.

Imbiß (Imß), m., -sses, ohne M., alt, ein paar Bissen zu Anfange des Essens oder kurz vorher, um zu kosten; eine kleinere Vor- od. Zwischenmahlzeit, besonders ein Frühstück, auch für: Nachmittagsbrot.

†Imitieren, nachahmen, nachäffen. Die Imitation, die Nachahmung, Nachäfferei.

†Immanent, innerlich seiend, inwohnend, anklebend, anhaftend.

Immaßen, Bdw., nur in den Kanzleien üblich, für: 1) so wie; 2) indem, weil.

†Immateriell, unkörperlich, ohne Stoff, ohne Materie.

†Immatrikulieren, einschreiben, einverleiben, in die Matrikel oder in ein Register, besonders von den Studenten auf den Universitäten.

Imme, w., M. -n, im O. und N. D. die Biene, und in engerer Bedeutung die Arbeitsbiene; daher Imker, ein Bienenvater, ein Zeidler; Immenfresser oder Immenwolf, eine Spechtart, die vorzüglich von Bienen lebt; Immenhaus, Immenkappe, Immenkorb, Immenkraut, Immenschwarm ꝛc.

†Immediat, unmittelbar, sogleich, augenblicklich. Immediatisieren, unmittelbar machen, frei machen. Immediat-Stadt, unmittelbare Stadt, mit eigener Gerichtsbarkeit.

†Immens, unermeßlich, unendlich. Immensurabel, unmeßbar, unbestimmbar.

Immer, U. w., überhaupt die ununterbrochene Fortdauer einer Handlung oder eines Zustandes zu bezeichnen, für: 1) beständig, oder stets; (auf immer) auf die ganze folgende Zeit; 2) in allen vorkommenden Fällen und Gelegenheiten; auch: stets. Oft ist es bloß ein Füllwort, oder steht auch zuweilen ganz müßig, für: 1) allemal, allezeit; 2) auch; 3) immermehr; 4) doch; 5) immerhin. Immerbar, U. w., alt, dichterisch und Oberd. für: immer, beständig. Immerfort, U. w., ohne Unterbrechung fortfahrend. Immerhin, U. w., 1) eig., aber veraltet für: immerfort; 2) seine Gleichgültigkeit gegen etwas an den Tag zu legen (mag er es immerhin sagen ꝛc.). Immermehr, U. w., die Steigerung einer Thätigkeit ausdrückend, z. B. er schrie immermehr, hoffte immermehr. Immerwährend, E. u. U. w., für: beständig, stets, unaufhörlich, immerwährend. Immerzu, U. w., gem. bisweilen für: immer.

Immittelst, Bdw., selten für: inzwischen, indessen.

†Immobil, unbeweglich, unerschütterlich. Die Immobilien, (5sylb.) unbewegliche Güter, liegende Gründe. Das Immobiliar-Vermögen, das Grundeigenthum, das Vermögen an Grundstücken.

†Immoralisch, E. u. U. w., unsittlich, sittenlos. Die Immoralität, die Unsittlichkeit, Sittenlosigkeit.

†Immortell, unsterblich, ewig, endlos. Die Immortelle, die Unverwelkliche, die Strohblume.

†Imperativ, m., -es, M. -e, in der Sprachlehre: die befehlende, gebietende Sprechart der Zeitwörter. Der kategorische Imperativ, in der Sittenlehre, ein unbedingtes Gebot, ein Sittengesetz, das schlechthin Gehorsam fordert; eig. das sittliche Gefühl, innerer Antrieb, Gewissen.

†Imperfect, unvollkommen, mangelhaft, unvollständig. Das Imperfectum, in der Sprachlehre, die gewesene Gegenwart, die Mitvergangenheit, z. B. schrieb, las ꝛc.

†Imperator, m., -s, M. -en, der Feldherr, Herrscher, Kaiser. Imperial, kaiserlich, eine Goldmünze; -Papier, von sehr großem Format.

†Impertinenz, w., M. -en, die Ungebühr, Zudringlichkeit, Unverschämtheit, Frechheit. Impertinent, ungehörig, ungebührlich, zudringlich, unverschämt, frech, grob.

Impfen, hinbez. Z., 1) eig. den Zweig eines Baumes in den Stamm eines andern zur Veredlung befestigen; pfropfen, pelzen, als: Reiser auf Birnstämme; 2) uneig. (die Pocken einimpfen) durch Versetzung des Pockengiftes die Pocken in einen andern Körper fortpflanzen; gem. inoculieren.

†Implicieren, in eine Sache verwickeln.

†Imponderabel, unwägbar. Die Imponderabilien, M., unwägbare Stoffe, z. B. Licht, Wärme. Die Imponderabilität, die Unwägbarkeit.

†Imponieren, eig. auflegen; besonders Eindruck machen, sich geltend machen; Achtung, Gehorsam einflößen. Imponierend oder imposant, auffallend, Achtung gebietend, Staunen erregend, ergreifend, bedeutsam.

†Impost, m., -es, M. -en, eine von der Obrigkeit verordnete Auflage, besonders auf bewegliche Güter, eine Abgabe.

†Impotenz oder impotent, unvermögend, untüchtig, zeugungsunfähig. Die Impotenz, das männliche Unvermögen, die Zeugungsunfähigkeit, Schwäche, Unmannheit.

†Imprägnieren, schwängern, befruchten, tränken,

Digitized by Google

auflösen, sättigen. Die Imprägnation, die Schwängerung ꝛc.

†**Impromptu** (spr. Ängpromptüh), s., ein schnell aufgegriffener, sinnreicher Gedanke oder Einfall, ein Stegreifsgedicht.

†**Improvisator**, m., ein Stegreifdichter, der ohne Vorbereitung über irgend einen ihm aufgegebenen Gegenstand Verse macht.

†**Impuls**, m., der Antrieb, Anstoß, die Anreizung, der Drang.

†**Imputabel**, zurechnungsfähig. Die Imputation, die Zurechnung, Beschuldigung, Anschuldigung eines Verbrechens; die Ausgleichung gegenseitiger Forderungen. Imputieren, zurechnen, anschuldigen, beimessen, zuschreiben, Schuld geben, zur Last legen.

In, eine Bildungssylbe für das weibliche Geschlecht: Königin, Gattin, Schneiderin, Jüdin, Löwin; in der M. -innen, also das n verdoppelt. In der E. schreibt man nicht -inn, zumal da Niemand -inne mehr schreibt. Jetzt läßt man gewöhnlich auch bei Frauen, wenn sie nach dem Titel ihres Mannes bezeichnet werden, das „in" weg: die Rath, Director N., statt: Räthin, Directorin; dagegen wenn sie selbst den Titel oder das Gewerbe führen, behalten sie es nothwendig: die Präsidentin, Directorin, Weberin ꝛc. (Sonst dagegen gab man selbst den Familiennamen der Frauen jene Endung: die Karschin (Karsch), Gottschedin (Gottsched); in der gewöhnlichen Umgangssprache hört man oft noch ein „en" hier angehängt: die Karschen, Gottscheden, Müllern ꝛc.).

In, Pw., welches überhaupt 1) mit dem dritten Falle, gew. auf die Fragen wo, worin? ein Sein, ein Verweilen, oder einen Zustand, um den Mittelpunkt oder in dem Innern eines andern Dinges (ich bin in der Stube), und 2) mit dem vierten Falle, gew. auf die Fragen wohin? worein? ein Bestreben, eine Richtung nach diesem Innern bezeichnet, eig. also nur von einem Orte (ich gehe in die Stube), uneig. aber auch von einer Zeit, einem Zustande, Gegenstande, Hülfsmittel, einer Bewegungsursache, Art und Weise ꝛc. gebraucht wird. Bei einer Zeit kann es bisweilen mit innerhalb verwechselt werden, z. B. in einer Stunde kommt er wieder. Kurz auch so zu bestimmen: 1) in, mit dem dritten Fall, bezeichnet ein schon daseiendes räumliches Verhältniß, wo eines von dem andern umschlossen wird; 2) mit dem vierten Fall, das Entstehen oder Werdensollen jenes Verhältnisses. In nichtsinnlicher Bedeutung schwankt öfters der Gebrauch.

†**Inactiv**, unthätig; vom Dienste enthoben.

†**Inarticuliert**, ungegliedert, unvernehmlich, undeutlich ausgesprochen, besser: unarticuliert.

†**Inauguration**, w., die Einweihung, feierliche Einsetzung in eine Würde. Inaugurieren, feierlich einweihen, einsetzen.

Inbegriff, m., -es, M. -e, 1) eig. selten: ein gewisser Bezirk; 2) uneig. was in einem gewissen Raume begriffen oder eingeschlossen ist; ingl. alle in einem Raume befindliche Dinge als ein Ganzes betrachtet, eine Vereinigung mehrerer Eigenschaften oder Begriffe unter einem Gattungsbegriffe. (Inbegriff der Wissenschaften, d. i. sämmtliche kurz zusammengefaßt.)

†**Inbrunst**, w., ohne M., nur uneig. ein hoher Grad der Liebe, s. Brunst. Inbrünstig, -er, -ste, E. u. U. w., Inbrunst habend, darin gegründet.

†**Incapábel**, unfähig, untauglich, untüchtig. Die Incapacität, die Unfähigkeit, Untauglichkeit.

†**Incarceerieren**, einkerkern, verhaften. Die Incarceration, die Einkerkerung, Verhaftung.

†**Incarnát**, E. u. U. w., der rothen Farbe der Granatblüthen gleich, hochroth, oder auch fleischfarben. Das Incarnat, -es, ohne M., diese rothe Farbe selbst; die Incarnatfarbe.

†**Incèst**, m., die Blutschande, Unzucht mit Blutsverwandten.

†**Incision**, w., der Einschnitt.

†**Inclination**, w., die Neigung, der Hang, die Zuneigung, Liebe, Liebschaft, der geliebte Gegenstand, der oder die Geliebte. Inclinieren, einen Hang, eine Neigung zu etwas haben, zu etwas geneigt sein, sich neigen.

†**Inclusive**, einschließlich, mit Einschluß, eingeschlossen, im Gegensatz von exclusive, ausgeschlossen, mit Ausschluß.

†**Incognito**, unerkannt, heimlich, unter fremdem Namen. Das Incognito, die Namens- oder Standesverheimlichung.

†**Incommensurabel**, nicht durch ein bestimmtes Maß zu messen (wie Größen, die nicht genau bestimmt werden können).

†**Incommód**, unbequem, lästig, beschwerlich, ungemächlich. Die Incommodität, das Ungemach, die Unbequemlichkeit ꝛc. Incommodieren, (einen) belästigen, beunruhigen, plagen; (sich) sich bemühen, sich Ungelegenheit machen.

†**Incompetènt**, unbefugt, unzuständig, ungültig. Die Incompetenz, die Unbefugtheit, Ungültigkeit, Unzulänglichkeit, Untüchtigkeit.

†**Inconsequènt**, folgewidrig, unbündig, sich selbst widersprechend, seinen eigenen Grundsätzen zuwider, ungleich, widersinnig. Die Inconsequenz, die Folgewidrigkeit, der Mangel an Übereinstimmung in Worten oder Handlungen eines Menschen mit seinen eigenen Grundsätzen.

†**Inconstitutionell**, verfassungswidrig.

†**Inconvenabel**, oder **inconvenient**, unpaßlich, unschicklich, ungehörig, unbequem, ungelegen. Die Inconvenienz, die Unbequemlichkeit, Ungebührlichkeit; das Ungemach, Hinderniß.

†**Incorporieren**, einverleiben, vereinigen, aufnehmen. Die Incorporation, die Einverleibung, Vereinigung, Aufnahme in eine

Digitized by Google

Verbindung oder Gesellschaft. In Corpore, insgesammt, zusammen.

†**Incorrect**, unrichtig, fehlerhaft, ungefeilt. Die Incorrectheit, die Fehlerhaftigkeit ꝛc. Incorrigibel, unverbesserlich, nicht zu bessern, hoffnungslos.

†**Incroyable** (spr. ängkroajabel), unglaublich. Der Incroyable, der Modenarr, Geck, Stutzer, Zierbengel.

†**Incrustieren**, berinden, übersintern, bekrusten, mit einer Steinrinde oder Kruste überziehen, belegen, bekleiden; auch mit Mörtel oder Gips bewerfen.

†**Inculpieren**, beschuldigen, anschuldigen, zeihen, bezichtigen. Der Inculpant, der Ankläger. Der Inculpat, der Angeklagte, Beschuldigte.

†**Incunabeln**, M. eig. in der Wiege; gew. der erste Anfang einer Sache, bes. der Buchdruckerkunst; die Erstlingsdrucke, die ersten Druckschriften nach der Erfindung der Buchdruckerkunst.

†**Incurabel**, Ew., unheilbar, unverbesserlich.

†**Incursion**, w., ein feindlicher Einfall, ein Streifzug.

†**Indecènt**, unanständig, unehrbar, unschicklich. Die Indecenz, die Unanständigkeit, der Übelstand, die Ungebühr.

†**Indeclinabel**, unabänderlich (in der Sprachlehre, von den Wörtern, welche nicht declíniert werden können).

†**Indelicat**, unzart, unfein, grob. Die Indelicateſſe, die Unzartheit, Grobheit, der Mangel an Zartgefühl.

Indèlt, s., -es, M. -e, gem. und bes. Oberd., ein viereckiger Sack, gew. von Barchent, in welchen die Federn eines Bettes oder Kissens gethan werden, und worüber hernach der Überzug kommt; auch Inlet, Niederf. Inlied.

Indèm, 1) U. w., gem. in diesem Augenblicke, diesen Augenblick, so eben; 2) Bdw. a. sowohl im Vordersatze, als im Nachsatze, für: da oder als; b. im Nachsatze, für: weil.

†**Independènt**, unabhängig, ungebunden, frei, selbständig.

Indèſſen, Bdw., 1) für in oder unter der Zeit, sowohl im Vordersatze, wo es ein da od. daß nach sich hat (wobei es auch oft in indeß zusammen gezogen wird), als im Nachsatze; 2) für: dessen ungeachtet, nichts desto weniger, nur im Nachsatze allein. In beiden Fällen gebraucht man auch unterdeſſen.

†**Index**, m., das Register, Inhaltsverzeichniß, der Blattweiser oder Seitenzeiger eines Buches. Verzeichniß der von der kathol. Kirche verbotenen Schriften.

†**Indicativ**, m., -es, M. -e, in der Sprachlehre, die anzeigende oder gewisse Sprechweise der Zeitwörter.

†**Indifferènt**, gleichgültig; kaltsinnig; laugläubig. Der Indifferentismus, die Gleichgültigkeit, der Kaltsinn oder Lausinn, besonders in Glaubenssachen. Indifferentist, m., -en, M. -en, derjenige, welcher alle Religionen für gleichgültig hält. Indifferenz, Unterschiedslosigkeit. (-Punkt, der in der Mitte zweier Pole, oder Gegensätze, liegende Punkt, wo sie zusammentreffen und auseinandergehen.)

†**Indig**, m., -s, ohne M., ein dunkelblauer Färbestoff, von den Blättern verschiedener Gattungen der Indigpflanze in Ost- und Westindien; der Indigo.

†**Indigenàt**, s., -es, ohne M., die Eigenschaft, da jemand in einem Lande geboren ist, und das Recht, welches für ihn daraus entspringt; das Bürgerrecht (es ertheilen).

†**Indigeſtion**, w., die Unverdaulichkeit, Verdauungsschwäche, üble Verdauung.

†**Indignation**, w., der Unwille, die Empörung im Gemüthe über etwas Schlechtes, Nichtswürdiges ꝛc. Indignieren, aufbringen, empören. Indigniert, unwillig, beleidigt, empört, besonders über unwürdige Behandlung.

†**Indiscrèt**, unvorsichtig, unbesonnen, schwatzhaft, zudringlich, nicht verschwiegen, rücksichtslos. Die Indiscretion, die Rücksichtslosigkeit, Unbescheidenheit, Schwatzhaftigkeit, Zudringlichkeit.

†**Individuell**, einzeln, eigenthümlich, persönlich. Die Individualität, die Einzelheit, Eigenthümlichkeit, Persönlichkeit. Individualisieren, vereinzeln, auf Einzelwesen übertragen, oder als ein Einzelnes betrachten und behandeln. Individuum, s., -s, M. Individuen, Einzelwesen, ein einzelnes Wesen, überhaupt: Person.

†**Indolènt**, unempfindlich, gleichgültig, lässig, schlaff, träge. Die Indolenz, die Unempfindlichkeit, Gleichgültigkeit, der Stumpfsinn, die Schlaffheit, Lässigkeit, Trägheit, Gemächlichkeit.

†**Indoſſament**, s., M. -e, Übertragung, bes. von Wechseln, an andere. Indoſſieren, übertragen, überschreiben.

†**Inducieren**, 1) eig. hinein-, hinführen, hinleiten; uneig. das Denken vom Einzelnen auf das Allgemeine oder Ganze führen, also herleiten, auch folgern, schließen; da das aber oft falsch und täuschend ist, so 2) verleiten, verführen, anführen, hintergehen, bereden. Die Induction, die Folgerung, Schluß vom Besondern auf das Allgemeine, von vielen Fällen auf alle, von der Erscheinung auf das Gesetz (viele Menschen irren, also alle, das Irren ist ein Allgemeines); dann die Verführung, Täuschung. Inductive Wissenschaften sind solche, die wesentlich auf der Induction beruhen.

†**Indulgènt**, nachsichtig, gelind, mild, schonend. Die Indulgenz, die Nachsicht, Milde, Schonung. Der Indult, eine Gnadenfrist; Gewährung einer Zahlungsfrist; Bewilligung oder

Digitized by Google

Vergünstigung einer Sache, die sonst nicht erlaubt ist; Gnadenbrief, Erlaß.

†**Industrie**, w., ohne M., die Betriebsamkeit; bei den Neuern: der Kunstfleiß, Nahrungsfleiß, Gewerbfleiß. Industrie-Comptoir, s., eine Kunsthandlung, eine Kunstwaaren-Niederlage, ein Kunstlager. Die Industrie-Schule, eine Erwerbschule, Werkschule. Industriös, fleißig, betriebsam, erwerbsam, erfinderisch, geschickt.

†**Inegál**, ungleich, veränderlich. Die Inegalität, die Ungleichheit.

†**Inevitabel**, unvermeidlich, unausweichlich, unumgänglich.

†**Inexact**, ungenau, nachlässig; unrichtig, fehlerhaft.

†**Infallibel**, unfehlbar, untrüglich. Die Infallibilität, Unfehlbarkeit, Untrüglichkeit.

†**Infám**, E. u. U. w., 1) in gerichtlicher Bedeutung, wer seinen guten Namen als Bürger verliert oder verloren hat; daher die Infamie; 2) gem. für: schlecht, bübisch, niederträchtig, nichtswürdig, ehrlos.

†**Infánt** (das Kind), m., -en, M. -en, eine Benennung der königlichen Prinzen in Spanien und Portugal. So auch die Infantin.

†**Infanterie**, w., ohne M., Soldaten zu Fuß, das Fußvolk, die Fußvölker. Der Infanterist, ein Soldat zu Fuß, ein Fußsoldat.

†**Infarctus**, m., Verstopfung im Unterleibe, Kothverhärtung.

†**Infatigabel**, unermüdlich, unverdrossen, rastlos.

†**Infection**, w., die Ansteckung, Seuche. Infectieren oder inficieren, mit Gestank erfüllen; verpesten, anstecken, vergiften mit einem Krankheitsstoff. Inficiert werden, von einer Seuche ergriffen, befallen, angesteckt werden.

†**Infel** oder **Infúl**, w., (Mitra), Mehrh. -n, der bischöfliche Hut. Infulieren, hinbez. Z., mit der Inful begaben.

†**Infernal**, höllisch, unterirdisch, teuflisch, abscheulich, verrucht.

†**Infibulation**, w., die Einheftelung, das Einringeln. Infibulieren, einheften, einringeln, zuheften.

†**Infícieren**, s. Infection.

†**Infinitiv**, m., -es, M. -e, in der Sprachlehre, die unbestimmte Form der Zeitwörter, die Nennform, z. B. gehen.

†**Inflammieren**, entzünden, erhitzen; reizen, erbittern. Inflammabel, entzündlich, brennbar. Die Inflammation, die Entzündung, der Brand.

†**Influenz**, w., der Einfluß, die Einwirkung. Die Influenza, ein allgemein verbreitetes, vom Einfluß der Luft und Witterung herrührendes Schnupfen- od. Flußfieber; die Grippe; s. d.

†**Informieren**, unterrichten, unterweisen, belehren; benachrichtigen, berichten; (sich) Nachricht einziehen, sich erkundigen. Die Information, die Unterweisung, Belehrung, der Unterricht; auch Erkundigung, Untersuchung, Nachforschung; Auskunft, Bericht, Zeugniß. Der Informator, der Lehrer, Hauslehrer, Hofmeister.

†**Infusión**, w, der Aufguß; die Eingießung, Einflößung. Infusions-Thierchen, Aufgußthierchen, winzig kleine, dem bloßen Auge unsichtbare Thierchen im Wasser oder in andern Flüssigkeiten. Das Infusum, das Eingegossene, der Aufguß.

Ing, eine Ableitungssylbe verschiedener Hauptwörter, z. B. Zwilling, Edeling; oft nimmt sie der bessern Aussprache wegen, noch ein l an, ling (s. d.): Silberling, Flüchtling. Auch zu Eigennamen gefügt, bedeutet es Nachkommen, den Stamm: Karolinger, Merovinger, od. bildet Orts- und Ländernamen: Memmingen, Thüringen.

†**Ingber**, m., -s, gew.: Ingwer, ohne M., der Name einer Pflanze, besonders die getrocknete scharfe Wurzel derselben, welche in den Apotheken, und als eine Würze an die Speisen gebraucht wird.

Ingeheim, oder **ingeheim**, U. w., für: im Geheimen, s. Geheim.

†**Ingenieur** (spr. Inschenjör), m., -s, M. -s, derjenige, welcher in der Kriegsbaukunst erfahren ist, besonders sofern er dieselbe vermöge seines Amtes ausübt; auch der im Wasser-, Straßen-, Eisenbahn-Bau kundig ist, Civil-Ingenieur.

†**Ingenium**, s., Geist, geistige Anlage höherer Art; s. Genie. Ingeniös, sinnreich, scharfsinnig, geistreich, künstlich.

Ingleichen, Bdw., welches einen bloßen Zusatz zu dem Vorhergehenden einleitet, meistens für: und.

†**Ingredièns**, s. -es, M., -ien, was zu einer Sache hinzu gethan oder beigemischt wird; ein Bestandtheil.

Ingrimm, m., -s, ohne M., ein innerlicher, verbissener Grimm, oder auch ein höherer Grad des Grimmes. Ingrimmig, E. u. U. w., Ingrimm habend, zeigend; mit Ingrimm.

†**Ingrossieren**, einverleiben, eintragen ins Hypothekenbuch. Der Ingrossator, ein Beamter, der dies verrichtet, der Pfandbuchhalter. Die Ingrossation, die Eintragung in das Pfand- oder Verpfändungsbuch.

†**Ingwer**, s. Ingber.

***Inhaben**, hinbez. Z., selten: (etwas) im Besitz, in seiner Gewalt haben; gewöhnlich: inne haben; Oberd. einhaben. Der Inhaber, -s, M. w. E., derjenige, der etwas in seinem Besitze hat. Die Inhabung.

Inhafen, m., -s, M. w. E., der innere Theil eines Hafens, welcher sich am weitesten in das Land erstreckt (der Binnenhafen).

Inhaftieren, hinbez. Z., gem. und in der gerichtlichen Sprache, in Verhaft nehmen, verhaften. Die Inhaftierung.

Digitized by Google

Inhalt, m., -es, ohne M., 1) dasjenige, was in einem andern Dinge enthalten ist; 2) dasjenige, was ein Raum enthalten kann (der Inhalt eines Gefäßes, die Größe des Raumes, den es umschließt: der Inhalt des Fasses ist 60 Maß). Auch steht Inhalt für Stoff, in Verbindung mit Form: das Gedicht ist nach Inhalt und Form trefflich. Inhalt-leer, -reich, -schwer. Flächen-, Körperinhalt, d. i. Größe.

†**Inhibition**, w., der richterliche Einhalt, die Untersagung oder das Verbot, in einer Sache weiter zu verfahren. Inhibieren, untersagen.

Inholz, s., -es, im Schiffbaue, der gemeinschaftliche Name aller einzelnen Stücke, aus welchen ein Spann besteht, und wozu die Bauchstücke und Piekstücke mit ihren Sitzern und Auflangern gehören.

†**Inhuman**, unmenschlich, ungebildet, unfreundlich, gefühllos, grausam, hart, unbarmherzig. Die Inhumanität, die Unmenschlichkeit, Unfreundlichkeit, Härte, Unbarmherzigkeit, Grausamkeit.

†**Initialbuchstaben**, die großen, meistens verzierten Anfangsbuchstaben. Die Initiative, die Eröffnung, Einleitung, der Antrag und das Antragsrecht zur Berathung über einen Gegenstand, besonders in den Kammern zu einem Gesetzvorschlage. (Die Initiative ergreifen) den Anfang zu einer Verhandlung oder zu einem Kampfe ꝛc. machen.

†**Injürie**, w., M. -n (4sylbig), eine Beschimpfung, eine vorsätzliche Beleidigung, wodurch die Ehre eines andern angegriffen wird.

Inland, s., -s, das Land der Geburt oder des Aufenthaltes des Sprechenden, im Gegensatze von Ausland. Der Inländer, -s, M. w. E., der in einem Lande geboren ist, oder doch das Bürgerrecht daselbst besitzt; Oberd. Einländer. Inländisch, E. u. U. w., in einem Lande einheimisch, in demselben erzeugt oder verfertigt; Oberd. einländisch.

Inlaut, m., -es, M. -e. (nach Grimm) der Laut od. Buchstab in der Mitte einer Sylbe (s. Anund Auslaut).

Inlied und **Inlied**, s. Indelt.

***Inliegen**, unbez. Z., wovon nur inliegend, Mw., in einem Dinge liegend oder eingeschlossen, üblich ist. Die Inlage, das inliegende Ding, das inliegende Schreiben.

Inmann, Infrau, Insleute, O. D., Miethsleute, Häusler, Einlieger, auch: Instmann.

Inn, s. In 1.

Inne, U. w., gem. (mitten inne) in der Mitte; (zwischen beiden inne stehend) zwischen beiden in der Mitte; besonders mit folgenden Zeitwörtern: (inne bleiben) nicht ausgehen, zu Hause bleiben; (inne haben) im Besitze haben, und uneig. im Gedächtnisse haben, wissen; (inne behalten) bei sich, in seiner Verwahrung behalten; (inne halten) aufhören etwas zu thun, wenigstens auf einige Zeit; (sich inne halten) im Hause, in dem Zimmer bleiben; gemeiniglich auch: inne stecken; (inne werden) gewahr werden.

Innen, U. w., zuweilen für: inwendig, besonders mit von und nach, als: nach innen zu, von innen heraus. Die Innenwelt, im Gegensatze zur Außenwelt, alle unsere Vorstellungen, Begriffe, Ideen in ihrer Einheit und unser geistiges Leben, Denken, Verweilen innerhalb dieser; Gemüthswelt.

Inner, Vw., mit dem dritten Falle, nur O. D. für in oder innerhalb. Innere, der die, das, Innerste, E. w., was inwendig in einem Dinge ist, oder geschieht, z. B. das Innere eines Hauses, dessen innerer Theil; das Innere oder Innerste eines Menschen, seine geheimsten Gedanken und Empfindungen. Innerhalb, Vw., mit dem zweiten Falle, in oder an der innern Halbe oder Seite; von dem Orte, z. B. innerhalb der Stadt, und von einer Zeit für in. Innerlich, E. u. U. w., überhaupt so viel als: innere; besonders 1) inwendig, von innen; 2) vorzüglich was in dem Gemüthe des Menschen ist oder geschieht; im Innern.

Innig, -er, -ste, E. u. U. w., welches von einem hohen Grade der innern Empfindung gebraucht wird, z. B. (innig lieben) d. i. von ganzem Herzen. Die Innigkeit, ohne M., die Eigenschaft, da eine Sache innig ist. Inniglich, U. w., bisweilen für innig.

Innung, w., M. -en, von innen, für: einen, vereinigen, also eine Verbindung, insbesondere eine von der Obrigkeit bestätigte Gesellschaft eines Gewerbes, und die zu einerlei Gewerbe mit einander verbundenen Personen an einem Orte; eine Zunft, Gilde, Brüderschaft, ein Gewerk.

†**Inoculieren**, s. Impfen. Die Inoculation, die Einimpfung.

†**Inquirent**, m., -en, M. -en, der peinliche Untersucher. Inquirieren, hinbez. u. unbez. Z., nachforschen; gerichtlich, peinlich untersuchen, erforschen.

†**Inquisit**, m., -en, M. -en, in der gerichtlichen Sprache, ein eines Verbrechens verdächtiger und deshalb angeklagter Mensch. Die Inquisition, die gerichtliche Untersuchung, welche über einen solchen von der Obrigkeit angestellt wird, besonders in Spanien, die gerichtliche Untersuchung des Glaubens, das Ketzergericht. Der Inquisitor, der Glaubens- oder Ketzerrichter.

Ins, zusammen gezogen aus in und das.

Insaß, m., -ssen, M. -ssen, ein ansässiger Einwohner, im Gegensatze eines Fremden oder Ausländers, auch Einsaß.

Insbesondere, aus: ins Besondere, U. w., auf

Digitized by Google

eine vorzügliche Art, vornehmlich, und auch dem „im Allgemeinen“ gegenüber.

Inschlitt, s., -es, ohne M., der (das) Talg; gem. das Inselt, s. Unschlitt.

Inschrift, w., M. -en, eig. eine Schrift auf Körpern, als: Brettern, Steinen ꝛc.; uneig. eine Aufschrift, Überschrift.

†**Inscribieren**, einschreiben, einzeichnen, eintragen; zuschreiben, widmen. Die Inscription, die Einschreibung, Einzeichnung; Inschrift, Aufschrift, Überschrift.

†**Insect** oder **Insekt**, s., -es, M. -en, eine Benennung derjenigen Thiere, bei denen Kopf, Brust und Hinterleib gemeiniglich durch Einschnitte von einander abgesondert sind; das Einschnittthier, Kerbthier, das Ziefer, oder alle zusammen genommen das Geziefer, und in so fern sie schädlich sind, das Ungeziefer.

Insel, w., M. -n (vom Lat. insula), ein von allen Seiten mit Wasser umgebenes Land; alt und dichter. ein Eiland; eine kleine Insel in einem Flusse oder See heißt besonders in N. D. ein Holm, ein Werder, und vorzüglich eine in einem Flusse nach und nach angeschwemmte oder angespülte ein Schütt. Der Insulaner, -s, M. w. E., der Einwohner od. Bewohner einer Insel, der Inselbewohner. Die Inselstadt, die Stadt auf Inseln. Die Inselwelt, ein Erd- oder Welttheil, aus Inseln bestehend.

†**Inseparabel**, unzertrennlich.

†**Inserat** oder **Insertum**, s., eine Anzeige, Bekanntmachung oder Ankündigung zum Einrücken in öffentliche Blätter. Die Insertionsgebühren, die Einrückungsgebühren. Inserieren, einrücken, einschieben, einschalten, einverleiben.

Insgeheim oder **ins geheim**, s. Geheim.

Insgemein, U. w., insgesammt, allgemein, ohne Ausnahme und Unterschied; meist: dem gemeinen Laufe der Dinge nach, gemeiniglich, gewöhnlich.

Insgesammt, U. w., alle zusammen genommen.

†**Insidiös**, hinterlistig, ränkesüchtig, nachstellerisch.

Insiegel, s., -s, M. w. E., veraltet und selten für das Siegel oder das Petschaft.

†**Insignien**, M., überhaupt Zeichen oder Merkmale, Abzeichen; bes. Ehren- oder Standeszeichen, Würde- oder Machtzeichen, z. B. Wappen, Krone, Scepter ꝛc.; Reichs-Insignien, Reichswürdenzeichen, Reichskleinodien.

†**Insinuieren**, hinbez. u. rückbez. Z., (einem etwas) einhändigen, übergeben; (sich insinuieren) sich einschmeicheln, sich angenehm, beliebt machen. Insinuant, schmeichelhaft, einnehmend, einschmeichelnd, zuthunlich, gefällig. Die Insinuation, das Einschmeicheln, die geheime Einflüsterung einer Meinung; die gerichtliche Einhändigung oder Eingabe, z. B. einer Schrift.

Insofern, oder auch **in so fern**, s. Fern.

†**Insolent**, übermüthig, unverschämt, grob, anmaßend, hochmüthig. Die Insolenz, die Ungebühr, der Übermuth, Trotz, freche Anmaßung ꝛc.

†**Insolvent**, unvermögend, zu bezahlen; zahlungsunfähig.

Insonderheit, Bdw., 1) von mehrern Dingen ausgesondert, vorzüglich, insbesondere; 2) besonders, unter andern.

†**Inspicieren**, besichtigen, in Augenschein nehmen, die Aufsicht über etwas haben oder führen. Die Inspection, die Aufsicht, die Besichtigung, Beaufsichtigung; der Aufsichtskreis, Aufsichtssprengel. Der Inspector, der Aufseher. Das Inspectorat oder die Inspectur, das Amt oder die Wohnung des Aufsehers.

†**Inspirieren**, hinbez. Z., (einen) begeistern, eingeistern, eingeben. Die Inspiration, die Eingebung, göttliche Begeisterung, Einhauchung, Eingeistung.

†**Installieren**, anstellen, einsetzen, einführen, einweisen, bestallen. Die Installation, die Bestallung ꝛc.

Inständig, -er, -ste, E. u. U. w., nur vom Bitten und dessen Arten, für: anhaltend, dringend, mit fortgesetzter Bemühung ungeachtet des Widerstandes.

†**Instanz**, w., 1) s. Gerichtsstand 2. unter Gericht; 2) eine Einwendung, ein einzelner Fall, der gegen eine Induction (s. d.) vorgebracht und wodurch sie bestritten wird.

Inste, m., -n, M. -n, in N. D. ein Miethmann, Inlieger, auch Instmann.

Instehend, Mw. von dem ungewöhnlichen Zw. instehen, für: bevor stehend.

Inster, s., -s, M. w. E., an einigen Orten, das Gekröse von den Kälbern, oder das ganze Eingeweide eines jeden Schlachtthieres.

†**Instinct**, m., -es, M. -e, die gesammten Naturtriebe, besonders bei den Thieren.

†**Institut**, s., eine Anstalt, Stiftung, Anordnung; besonders eine Lehr- oder Erziehungsanstalt. Die Institution, die Stiftung, Einrichtung, besonders bürgerl. Anordnung.

†**Instruieren**, belehren, unterrichten, anweisen; Verhaltungsregeln geben; einen Proceß instruieren, eine Rechtssache zum Spruche einleiten oder vorbereiten. Der Instruent, der eine Rechtssache einleitet. Die Instruction, die Unterweisung, Belehrung; Vorschrift, Verhaltungsbefehle, Dienstanweisung. Instructiv, lehrreich, belehrend, unterrichtend. Der Instructor, ein Lehrer, besonders bei Prinzen.

†**Instrument**, s., -es, M. -e, 1) jedes Werkzeug; 2) besonders ein musikalisches Werkzeug, ein Tonwerkzeug; 3) eine Urkunde, eine

Digitized by Google

Beweisschrift, ein Document; ein schriftlicher Aufsatz eines Notarius über gewisse von ihm verrichtete Handlungen.

†**Insubordinatión**, w., Zuchtlosigkeit, Zuchtwidrigkeit, Ungehorsam, Widersetzlichkeit, Auflehnung gegen Vorgesetzte.

†**Insuláner**, m., s. Insel.

†**Insultieren**, stolz und übermüthig beleidigen, schimpflich oder grob behandeln, mißhandeln, verhöhnen, beschimpfen.

†**Insurgènt**, m., -en, M. -en, 1) gew. überhaupt einer, der im Aufruhre begriffen ist; 2) besonders die ungarische Landmiliz, welche durch ein Aufgebot zusammen gebracht wird. Insurgieren, unbez. Z., mit haben, in Masse aufstehen, sich erheben, sich empören, sich auflehnen gegen die Regierung. Die Insurrection, der Aufstand, Aufruhr.

†**Intellectuell**, verständig, geistig; intellectuelle Bildung, die Geistesbildung.

†**Intelligenz**, w., das Verständniß, die Einsicht, Kenntniß, Kunde, Nachricht; der Verstand, die geistige Kraft und Geistesbildung. Das Intelligenzblatt, öffentlicher Anzeiger, Wochenblatt. Das Intelligenzcomptoir, die Nachweisungs- oder Nachrichtsstube, das Anzeigeamt, die Nachrichtsbehörde.

†**Intendant**, m., der Aufseher, Oberaufseher, Verwalter. Die Intendanz, die Oberaufsicht, Verwaltung; auch der unter einem Oberaufseher stehende Bezirk. Die Intendantur, das Aufseher-, Verwalter-Amt. Intendieren, auf etwas achten, aufmerksam sein, sein Augenmerk richten; beabsichtigen, bezwecken, gesonnen sein.

Intendieren, beabsichtigen, unternehmen, veranstalten, etwas wider jemand. Die Intention, die Absicht, das Vorhaben, der Anschlag, die Willensmeinung, der Endzweck.

†**Intensiv**, innerlich, der innern Stärke und Kraft nach, in sich stark. Das Intensivum (näml. Verbum), das verstärkende Zeitwort, Verstärkungswort, z. B. betteln von bitten, krächzen von krähen, klingeln von klingen ꝛc.

†**Intercedieren**, sich für jemand verwenden, für ihn bitten, ein Fürwort oder eine Fürbitte einlegen; eintreten, sich ins Mittel schlagen, vermitteln. Der Intercedent oder Intercessor, der Fürbitter, Fürsprecher, Vermittler, der Bürge. Die Intercession, die Verwendung, Vermittlung, Fürsprache, Fürbitte.

†**Interdicieren**, untersagen, verbieten, verwehren. Das Interdict, das Verbot, der Untersagungsbefehl; die Ausschließung, eine Art Kirchenstrafe, durch welche die Spendung der Sacramente, der öffentliche Gottesdienst und das kirchliche Begräbniß untersagt werden. Die Interdiction, die Untersagung, Verbietung, das Verbot.

†**Interéssánt**, -er, -este, E. u. U. w., was durch Beziehungen irgend einer Art anziehend, einnehmend, reizend, oder wichtig ist.

†**Interésse** [...] -s, ohne M., 1) gem. der Vortheil, Nutzen; 2) in den schönen Künsten: die Schönheit und Vollkommenheit des Ganzen, wozu alle Theile mitwirken müssen; das Anziehende, der Reiz, das Einnehmende.

†**Interèssen** (die), ohne E., die Zinsen eines Capitals.

†**Interèssènt**, m., der Theilnehmer, Theilhaber, der Betheiligte.

†**Interéssieren**, hinbez. Z., (einen) gem. jemandes Nutzen oder Vortheil betreffen, ihm interessant sein, ingl. auf dessen Empfindungen wirken, ihn einnehmen, gewinnen, anziehen, hinreißen, reizen; z. B. das interessiert mich; (bei einer Sache interessiert sein) Theil daran haben; (sich für jemand interessieren) sich für ihn verwenden, ihm wohlwollen, an seinen Schicksalen Theil nehmen. Interessiert, Mw., gem. auch für: eigennützig, habsüchtig, geizig.

†**Interim**, s., das Einstweilige, die Zwischenzeit, der Zwischenzustand, die vorläufige Bestimmung. Interimistisch, einstweilig, vorläufig; vergl. provisorisch.

†**Interjéction**, w., M. -en, in der Sprachlehre, ein Laut, sofern er der Ausdruck irgend einer Gemüthsbewegung ist; ein Empfindungswort, Empfindungslaut; nach einigen: ein Zwischenwort, Ausrufungswort.

†**Interludium**, das, ein Zwischenspiel, namentlich in der Tonkunst gebräuchlich.

†**Intermèzzo**, s., ohne M., gewöhnlich für: das Zwischenspiel.

†**Intermittieren**, nachlassen, unterbrechen, aussetzen; ein intermittierendes Fieber, ein Wechselfieber.

†**Internuncius**, (auch Nuntius) m., ein Zwischenbote, Unterbotschafter; bes. ein außerordentlicher Botschafter des Papstes, zweiten Ranges.

†**Interpellieren**, unterbrechen, ins Wort fallen; Einspruch thun, einem etwas streitig machen; gerichtlich auffordern; so auch die Interpellation (bes. im Parlamentarischen, wo die Regierung über etwas, in Mitten der Verhandlungen, befragt, zu einer Erklärung aufgefordert wird).

†**Interpolation**, w., die Einschaltung, Einrückung eines Wortes oder mehrerer Worte in Handschriften; die Schriftverfälschung. Interpolieren, einschieben, einschalten, einflicken und dadurch verfälschen.

†**Interpretieren**, auslegen, deuten, erläutern, erklären, übersetzen, verdolmetschen. Der Interpret, der Ausleger, Erklärer, Übersetzer, Dolmetscher. Die Interpretation, die Auslegung, Erklärung, Deutung, Übersetzung.

†**Interpungieren**, eine Schrift durch Zeichen abtheilen, unterscheiden, mit Unterscheidungszeichen

Digitized by Google

versehen. Die Interpunction, die Zeichensetzung, Satzzeichnung, die Abtheilung durch Unterscheidungszeichen, die Schriftscheidung. Das Interpunctions-Zeichen, das Unterscheidungs-, Abtheilungs- oder Scheidezeichen.

†**Interregnum**, s., das Zwischenreich, die Zwischenregierung, Zwischenverwaltung, Reichsverweſung, die Zeit zwiſchen dem Tode des vorigen und der Wahl und dem Regierungsantritte eines neuen Herrſchers.

†**Interrogativ**, E. w., fragend, das Interrogativ = fragende Fürwort.

†**Intervall**, s., der Zwiſchenraum, Abſtand, die Lücke; die Friſt, Zwiſchenzeit; in der Tonkunſt: der Tonabſtand, die Tonweite, das Höhenverhältniß von zwei Tönen.

†**Intervenieren**, dazwiſchen kommen oder treten, ſich in eine Streitſache als dritte Partei mit einmiſchen oder mengen, in eine Klageſache oder in einen Streit eintreten, einſchreiten, vermittelnd auftreten, ſich ins Mittel ſchlagen, eine Streitſache vermitteln. Die Intervention, die Dazwiſchenkunft, Vermittelung, Einmiſchung, das Einſchreiten eines Dritten bei einem Streite.

†**Inthronisation**, w., Thronerhebung, Thronbeſteigung, die feierliche Einführung eines Biſchofs. Inthronisieren, Zw., auf den Thron ſetzen, auf den biſchöflichen Stuhl ſetzen.

†**Intim**, innig, vertraut, eng verbunden. Die Intimität, die Innigkeit, Vertraulichkeit. Der Intimus, der Vertraute, der Buſen- oder Herzensfreund.

†**Intoleranz**, w., die Unduldſamkeit, feindlicher Sinn gegen Andersdenkende. Intolerant, unduldſam.

†**Intonation**, w., die Anſtimmung, Tonangabe. Intonieren, anſtimmen, einen Ton angeben; beſonders von dem Geiſtlichen.

†**Intrade**, w., in der Tonkunſt: der Eingang, das Vorſpiel. Intraden, M., Staatseinkünfte, Gefälle.

†**Intricat**, verwickelt, verworren, verfänglich, ſchwierig, mißlich, kitzlig, heiklich. Intrigant, ränkevoll, verſchmitzt, argliſtig, voll Kniffe und Ränke. Die Intrigue (ſpr. Intrike), M. -n, die Verſtrickung, Verwickelung, Verſchürzung des Knotens in einem Schauſpiele; das Liſt- oder Truggewebe, die Liſt, Argliſt, ein liſtiger, heimlicher Streich, Kniff; auch ein Liebeshandel, geheimes Liebesverſtändniß, eine heimliche Liebſchaft; in der M. Ränke, Kniffe, Umtriebe. Intriguieren, mit Ränken umgehen, Ränke ſchmieden oder anſpinnen, Liſtgewebe anzetteln; bei einer Sache intriguiert ſein, darein verwickelt, verſtrickt ſein.

†**Introducieren**, einführen, Eingang verſchaffen, einweiſen, einſetzen in ein Amt. Die Introduction, die Einführung, Einweiſung, Einſetzung; die Einleitung eines Buches.

†**Introitus**, m., der Eingang, die Einleitung, Vorbereitung; der Anfang, beſonders des Meßopfers.

†**Invalide**, m., -n, M. -n, ein Soldat, welcher zu fernern Kriegsdienſten untüchtig iſt. Invalid, dienſtunfähig, unbrauchbar.

†**Invaſión**, w., ein feindlicher Anfall, Streifzug, Einfall oder Angriff.

†**Invection**, oder **Invective**, w., die Beleidigung, Anzüglichkeit, Schmähung, ein grobes Schelt- oder Schimpfwort.

†**Invèntarium**, s., -s, M. -rien, 1) bewegliche Dinge, welche zu einem Grundſtücke gehören; gem. Inventarienſtücke; 2) ein ſchriftliches Verzeichniß der beweglichen Güter einer Perſon, Geſellſchaft, Anſtalt ꝛc. Inventariſieren, unbez. Z., mit haben, ein ſolches Verzeichniß machen. Die Inventur, die Handlung des Inventariſierens; ingleichen ein Inventarium. Die Inventariſation, das Eintragen oder Einſchreiben in ein Inventarium.

†**Inverſion**, w., die Umkehrung, in der Sprachlehre die Wortverſetzung, Umſtellung der Worte und Sätze, die von der gewöhnlichen Wortfolge abweichende Anordnung der Redetheile.

†**Inveſtieren**, einkleiden, mit den Zeichen einer Würde verſehen oder ausſtatten, einſetzen, einweiſen, einführen; beſtallen, belehnen. Die Inveſtitur, die Einkleidung, die feierliche Einſetzung in den Beſitz einer Würde, Pfründe, die Beſtallung oder Beſtätigung im Amte. Das Inveſtitur-Recht, das Belehnungsrecht der Biſchöfe mit Ring und Stab, welches vor Papſt Gregor VII. der Kaiſer oder weltliche Herrſcher übte.

†**Invigilieren**, über etwas wachen, wachſam ſein; (einem) aufpaſſen, auflauern, auf einen fahnden.

†**Inviolabel**, unverletzlich, unverbrüchlich, unantaſtbar, heilig.

†**Invitieren**, einladen, bitten, erſuchen (zu einer Geſellſchaft, zu Tiſche); auffordern, anreizen. Die Invitation, die Einladung.

†**Involvieren**, verwickeln, hineinwickeln; mit enthalten, in ſich faſſen, einſchließen, mit in ſich begreifen.

Inwärts, U. w., nach innen zu; beſſer: einwärts.

Inwèndig, -ſte, E. u. U. w., nach innen zugekehrt, im Innern befindlich.

Inwohner, m., ſ. Einwohner.

Inzwiſchen, U. w. und Bw., gem. indeſſen.

†**Ipekakuanha**, w., die Brechwurzel, Ruhrwurzel, von einer amerikaniſchen Pflanze.

Irden, E. u. U. w., aus Thonerde von dem Töpfer gebrannt (von Erde).

Irdiſch, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) veraltet, aus Erde bereitet; 2) zur Oberfläche der Erde gehörig; nur in den Zuſammenſetzungen überirdiſch und unterirdiſch; 3) zur Erde gehörig, beſonders zu den Angelegenheiten des gegenwärtigen

Digitized by Google

Lebens auf der Erde gehörig, zeitlich, weltlich, im Gegensatze von geistlich, himmlisch und ewig. Das Irdische, das Weltliche, sinnlich Daseiende (segnen, für sterben).

Iren, als Endsylbe, siehe Ieren.

Irgend, U. w., 1) eig. a. an einem gewissen, aber unbekannten Orte, im Gegensatz des nirgend; besonders mit wo, irgendwo; b. zu einer ungewissen oder unbekannten Zeit, etwa, jemals; c. zuweilen, dann und wann; 2) uneig. a. vielleicht, etwa; b. ungefähr; 3) vor Haupt-, Eigenschafts- oder Fürwörtern steht es, um deren Bedeutung auf das weiteste auszudehnen, und bedeutet: es sei, wer es wolle, was es wolle, oder wie es wolle; z. B. auf irgend eine Art, irgend jemand.

† **Iris**, w., 1) in der griechischen Mythologie, die jungfräuliche Göttin des Regenbogens als Botin der Götter; 2) der Regenbogen; 3) der Augenring oder farbige Ring im Augapfel, die Regenbogenhaut; 4) die Schwertlilie, eine Zierpflanze.

† **Ironie**, w., Verstellung; Art des feinen Spottes, indem man diesen in den Schein des Ernstes kleidet; Tadel, unter Lob versteckt. Ein Mittel, dessen sich Sokrates häufig bei seinem gesprächsweisen Unterrichte bediente. Ironisch, spöttisch, spöttelnd, schalkhaft.

† **Irregulär**, oder **irregular**, -er, -ste, E. u. U. w., 1) ungleich, den Theilen nach; 2) unregelmäßig, regellos. Die Irregularität, oder Irregularität, die Regellosigkeit, Unregelmäßigkeit.

† **Irreligiös**, ungläubig, gottvergessen, gottlos, ruchlos. Die Irreligiosität, die Religionsverachtung, der Unglaube, die Gottvergessenheit, Gottlosigkeit, Ruchlosigkeit.

Irren, 1) unbez., bez. und rückbez. Z., mit haben, a. hin und her gehen, besonders ohne bestimmte Absicht, oder ohne Kenntniß der Gegend oder des rechten Weges; b. den rechten Weg verfehlen, sich verirren, auch uneig. (sich) unvorsätzlicher Weise ein Ding für das andere nehmen; ingl. mit und ohne sich, (in etwas) unrichtige Vorstellungen haben, den Irrthum für die Wahrheit nehmen, bisweilen für: sich versehen; 2) hinbez. Z., a. eig. (einen oder sich) irre machen, hindern; b. uneig. (sich irren lassen) sich Zweifel oder Bedenklichkeit beibringen lassen; ingleichen ärgern, nur gem. in der Redensart: es irret ihn eine Fliege an der Wand. Irre, -r, -ste, E. u. U. w., vorzüglich U. w., 1) eig. von dem rechten Wege abweichend, irrend; 2) uneig. a. unrichtige Vorstellungen habend; b. den Zusammenhang verlierend; c. unschlüssig, ingl. verwirrt; d. gem. des Verstandes beraubt, wahnsinnig, aberwitzig. Die Irre, 1) eig. nur in der Redensart: in der Irre gehen, so viel als irren 1. a.; 2) eine Gegend, wo man irrt, oder leicht irre gehen kann. Der Irrgang, ein Gang, in welchem man sich leicht verirren kann, besonders ein künstlicher Gang dieser Art. So auch der Irrgarten, ein Labyrinth. Irrgläubig, -er, -ste, E. u. U. w., aus Mangel an richtiger Erkenntniß in Glaubenslehren Irrthümer hegend; bisweilen für: heterodox. So auch die Irrgläubigkeit, ohne M. Irrig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) (irrig sein) irren; 2) in einem Irrthume gegründet; 3) (mit einem irrig sein) streitig. Die Irrlehre, eine irrige Lehre, besonders in Glaubenssachen, eine Ketzerei. Der Irrlehrer, der irrige Lehren in Glaubenssachen ausbreitet. Das Irrlicht, vom Wind bewegte Sumpfflämmchen, in N. D. auch Tückebote; gem. ein Irrwisch, uneig. auch unstäte, wankelmüthige Menschen. Irrlichtelieren, die Gedanken die Kreuz und die Quer umher schweifen lassen. Das Irrsal, -es, M. -e, alt für: Irrgewinde (z. B. ein Irrsal von Vermuthungen oder Meinungen); für: Verirrung, Irrthum. Der Irrstern, ein Stern, welcher seinen Stand gegen die Sonne beständig verändert; ein Planet, Wandelstern. Der Irrthum, -es, M. -thümer, 1) der Zustand, da man unrichtige Urtheile fällt, ohne M.; 2) ein Fall, wo man nicht vorsätzlich ein Ding für das andre nimmt; ein Versehen; 3) ein unrichtiges Urtheil, besonders aus mangelhafter Erkenntniß. Die Irrung, 1) ein Irrthum, ein Versehen; 2) ein geringer, aus einem Mißverstande entstandener Streit, auch eine jede Uneinigkeit von geringer Dauer und geringen Folgen. Der Irrwahn, ein irriger Wahn, eine irrige Meinung, ein grober, besonders schädlicher Irrthum. Der Irrweg, ein jeder Weg, welcher nicht nach dem gesuchten oder gewünschten Orte führt.

† **Irreparabel**, unersetzbar, unersetzlich, unwiederbringlich.

† **Irrevocabel**, unwiderruflich, unaufhaltsam.

† **Irritieren**, rege machen, erregen, reizen; aufbringen, zum Zorne reizen, erzürnen, ärgern. Irritabel, reizbar. Die Irritabilität, die Reizbarkeit, Erregbarkeit. Die Irritation, die Erregung, Reizung, Erbitterung, Entrüstung.

Irrlicht und **irrlichtelieren**, s. Irren.

† **Isabellfarbe** oder **Isabellenfarbe**, w., ohne M., der Name einer bräunlichgelben Farbe. Isabellfarben, oder isabellfarbig, E. u. U. w., diese Farbe habend.

† **Isagöge**, w., die Einführung, Einleitung in eine Wissenschaft.

Isch, eine Endsylbe, welche von Haupt- und Zeitwörtern Eigenschafts- und Umstandswörter bildet und die Bedeutungen der Ableitungssylben ig und icht, oder lich in sich vereinigt, z. B.

Digitized by Google

neidisch von Neid, mürrisch von murren; gewöhnlich aber etwas Fehlerhaftes bezeichnet, worin sie sich häufig von lich unterscheidet (z. B. in kindlich und kindisch, weiblich und weibisch, bäuerlich und bäuerisch), oder auch überhaupt in der Bedeutung von lich verschieden ist (wie in heimlich und heimisch); besonders dient sie zur Bildung vieler E. u. U. w., von Eigennamen der Völker, Länder, Örter und Personen, und derjenigen E. u. U. w., welche von fremden Wörtern herkommen, z. B. türkisch, englisch, berlinisch, hamburgisch, lutherisch, majestätisch ꝛc.

Isegrimm, m., -es, M. -e, 1) eig. ein Name des Wolfes, bei den alten deutschen Dichtern; 2) uneig. in einigen Gegenden: ein mürrischer und trotziger Mensch.

†Isis, w., eigentlich die Gehende, Fliehende, eine ägyptische Göttin, Gemahlin des Osiris, die als Jo oder Mond und als Erfinderin vieler Künste verehrt wurde. Isidorus und Isidore, Eigennamen, eigentlich Geschenk der Isis, in deren Schoße man nach der ägyptischen Fabellehre ewige Ruhe fand.

†Islam, oder Islamismus, m., eig. die Weihe von Gott, oder der rechte Glaube, wie Muhamed seine Lehre nannte, deren Anhänger davon Moslem, Moslemim oder Moslemin genannt werden.

†Isogón, s., das Gleieck. Isogonisch, gleieckig, gleichwinkelig.

†Isolieren, vereinzeln, vereinsamen, außer Verbindung setzen, absondern; in der Naturlehre: einen Körper von aller Verbindung mit Leitern der Elektrizität ausschließen, ihn mit lauter Nichtleitern umgeben. Isoliert, frei, einzeln oder allein stehend, abgesondert, einsam, für sich lebend. Isolierstuhl.

Isop, m., -es, ohne M., eine Pflanze von einem gewürzhaften Geruche und bittern Geschmacke.

†Isothermisch, gleich warm; isothermische Linien, Linien auf der Erdkugel, innerhalb deren derselbe Wärmegrad Statt findet.

I. Ist, s. Sein.

2. Ist, eine undeutsche Endsylbe an Hauptwörtern, um männliche Personen von einer gewissen Beschaffenheit zu bezeichnen, z. B. der Copist, Bassist ꝛc.

†Isthmus, m., die Erd- oder Landenge zwischen zwei Meeren.

†Itinerarium, s., das Reisebuch, die Reisebeschreibung.

Itzo, itzt, itzunder, itzig, siehe Jetzt, Jetzo, Jetzunder, Jetzig.

J oder Jod.

J, oder Jod, aus i hervorgegangener Halbvocal oder Hülfslaut, und der zehnte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher mit dem Gaumen gelinder als g ausgesprochen wird; es bildet eigentlich den Übergang vom Vocal i zum Consonanten g, und unterscheidet sich wenig vom g, wenn dieses vor den hohen Vocalen i und e steht, wie in geben, ging; daher auch in einigen Gegenden das g vor den tiefen: a, o, u, falsch, wie ein j, ausgesprochen wird: jab, Jott, jut. In der kleinen Schrift hat dieser Buchstab ein eigenes Schriftzeichen (j) in der größern aber wird er gewöhnlich in gedruckten Büchern eben so gezeichnet als J. Indessen unterscheidet sich Jod von i durch Stand und Verbindung, denn dieses hat allezeit einen Consonanten nach sich, bloß ie (oder das lange i) ausgenommen, jenes aber einen Vocal.

Ja, U. w., 1) eig. etwas zuzugeben, oder zu versichern, daß eine Sache so ist; zuweilen wird es auch als ein Hw. gebraucht, z. B. etwas mit einem Ja beantworten; 2) uneig. steht es bei Zeitwörtern in solchen Sätzen, welche eine Einwendung, einen Zweifel, Beweggrund, Unwillen, eine Vermuthung, Hoffnung ꝛc. enthalten; oft begleitet es eine Verwunderung, eine Bitte und ein Verbot, oft macht es eine Steigerung; zuweilen wird es auch zu einer Art von Bdw., etwas, welches dem Redenden unvermuthet einfällt, zu begleiten, besonders ein wahres Bdw., wenn es die Vordersätze, welche eine Bedingung enthalten, verstärkt, z. B. wenn er es ja nicht thun will, so ꝛc. Der Jaherr, verächtlich eine Person, welche entweder aus Dummheit oder aus Schwäche zu allem Ja sagt. Das Jawort, das Wort ja, sofern es eine Einwilligung in das Verlangen eines andern bezeichnet, besonders die feierliche Einwilligung zur Ehe, welche das Mädchen oder ihre Angehörigen geben.

†Jabot (spr. sanft Schabóh), m., die Hemdkrause, der Busenstreif.

Jach, alt u. O. D. für jäh, so Jachzorn.

†Jaconnet (spr.: Schakonett), m., eine Art Musselin.

Jácht, w., M. -en, (engl.: Yacht) Art kleiner einmastiger verdeckter Schiffe, welche sehr geschwinde segeln; eine Courierjacht, ein Jachtschiff, Rennschiff, Postschiff.

Jácke, w., M. -n, eine Art Weste mit Ärmeln. Das Jäckchen, ein kleines, kurzes Kleidungsstück, besonders für Kinder.

Jáckern, unbez. u. hinbez. Z., das Verösterungs-

Digitized by Google

wort von jagen, sehr jagen, schnell jagen, d. h. reiten (er jackerte weiter; ein Pferd müde jackern); im N. D. bezeichnet es ein beständiges Umherfahren, mit tadelndem Nebenbegriffe.

Jagen, 1) unbez. Z., mit sein, gem. a. eigentlich schnell laufen, fahren oder reiten; b. uneigentlich eilen, sehr eilen; (im Lesen, Singen, Trinken jagen) dies alles sehr eilig thun; 2) hinbez. Z., a. überhaupt laufen oder eilen machen; ingleichen fliehend machen; auch uneig. schnell treiben oder stoßen, z. B. (einem ein Messer in den Leib) ihn damit schnell in den Leib stechen; b. bes. ein Thier verfolgen, und es fangen oder erlegen, als: Hasen, Hirsche; besonders wenn man sich dazu der Hunde bedient; auch als unbez. und bez. Z., mit haben, z. B. ich habe gestern gejagt, d. h. ich bin auf die Jagd gegangen oder auf der Jagd gewesen; auf Hasen ꝛc. (Jagen war ehemals unregelmäßig: du jägst, er jägt, ich jug ꝛc., ist aber jetzt ganz regelmäßig: du jagst, er jagt, ich jagte ꝛc.) Das Jagen, -s, M. w. E., 1) die Handlung des Jagens, ohne M., und bei den Jägern bisweilen für: Jagd, mit M.; 2) ein mit dem Jagdzeuge eingeschränktes Platz in einem Walde. Die Jagd, M. -en, 1) eig. a. überhaupt die Handlung des Jagens, nur in Zusammensetzungen und in der Redensart: Jagd auf etwas machen; b. besonders aber das Verfolgen und Tödten wilder Thiere, vorzüglich das Jagen mit Hunden; c. bei den Jägern, was gejagt wird, ohne M.; ingl. wo gejagt wird, mit M., der Jagdbezirk; 2) uneig. ohne M., a. Niederl. Lärmen, Zank, Streit; b. gem. lärmende, schwärmende Personen, ein Heer (die wilde Jagd für: das wilde Heer; daher auch der wilde Jäger im alten Volksaberglauben); c. besonders die Kunst, wilde Thiere regelmäßig zu verfolgen und zu tödten; die Jagdkunst, die Jägerei; d. das Recht, wilde Thiere in einem gewissen Bezirke zu verfolgen und zu tödten; die Jagdgerechtigkeit, das Jagdrecht, der Wildbann. Jagdbar, -er, -ste, E. u. U. w., was mit Nutzen, oder den Regeln der Jägerei gemäß gejagt werden kann. So auch die Jagdbarkeit, ohne M.; zuweilen auch für Jagdgerechtigkeit. Das Jagdhorn oder Jägerhorn, Zeichen, Rufe zu geben. Jagdhund, jeder zur Jagd abgerichtete Hund. Jagdlehn, zum Lehn gegebene Jagd. Jagdlust ꝛc. Jagdsattel, bloß mit Vorderbäuschen. Der Jäger, -s, M. w. E., 1) ein kleines schnell segelndes Schiff bei dem Heringsfange; 2) der die Jagd versteht, besonders wenn er sie gehörig gelernt hat, und daraus seine Hauptbeschäftigung macht. Die Jägerei, 1) die Kunst oder Wissenschaft, welche den Jäger macht, ohne M.; 2) alle Jäger und Jagdbediente eines Landes, oder bei einer Jagd. Das Jägerrecht, 1) dasjenige Geld, welches dem Jäger für ein erlegtes Wild gebührt; das Schießgeld; 2) derjenige Theil eines erlegten Wildes, welchen der Jäger als ein Accidenz bekommt; 3) die Strafe bei den Jägern, welche auf einen Fehler wider ihre Kunstsprache gesetzt ist.

Jäh, -er, -este, E. u. U. w., (s. jach), 1) schnell, plötzlich, unvermuthet; 2) hitzig, schnell vom Gemüthe, ingl. voreilig, unbedachtsam; 3) senkrecht abhangend, sehr abschüssig; gem. zuweilen für: schroff, steil. Die Jähe, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es jäh ist, ohne M.; 2) ein jäher Abhang, mit M. Jähling, E. u. U. w., gem. jähe, plötzlich, unvermuthet, als U. w. auch jählings. Der Jähzorn, ein plötzlich auffahrender Zorn, welcher aber bald wieder vergeht; auch Jachzorn. Jähzornig, -er, -ste, E. u. U. w., Jähzorn besitzend, in demselben gegründet.

Jaherr, m., s. Ja.

Jähn, m., -es, M. -e, in der Landwirthschaft, der leere Raum, welchen ein Gras- oder Getreidemäher hinter sich läßt, und welcher eine lange, gerade und schmale Bahn vorstellt; (den Jahn halten) in der geraden Linie dieser Bahn bleiben (im N. D. das Schwad); im Weinbaue Abtheilungen, die abwechselnd gedüngt werden (den Weinberg in Jahnen od. jahnweise düngen); in manchen Gegenden sind Jahne Reihen von Gewächsen, z. B. Weinstöcke, Kohlpflanzen oder auch erhöhte Gartenbeete; im Forstwesen Reihen von Buschholz (auch John, Kamm, Zahl), wovon die verpflichteten Holzhauer Jahnhauer (Johnhauer) heißen; auch nennt man zuweilen vermessene Striche Holz zum Abhauen Jahne.

Jahr, -es, M. -e, 1) überhaupt und eigentlich derjenige Zeitraum, in welchem die Erde ihren Lauf um die Sonne vollbringt; ein bürgerliches, gemeines Jahr, von 365 Tagen, wogegen ein astronomisches, das den Überschuß, welcher im Schaltjahre fast einen Tag beträgt, noch hinzufügt. Man unterscheidet auch Sonnenjahre, Mondenjahre, Sternjahre. 2) besond. und uneig. a. von den Lehrlingen der Kaufleute, Künstler und Handwerker, die Lehrjahre, als: (die Jahre bei jemanden stehen); b. die Jahre des Alters, besonders des menschlichen Alters; ingl. die Zeit der Mündigkeit; c. das Merkmal der Jahre in dem Holze, der Ring in dem Holze des Stammes; der Jahrwuchs, Jahrzirkel; d. von der Zeit überhaupt, (mit den Jahren gibt sich, verliert sich manches); (in das dreißigste Jahr gehen; wobei man auch wohl das Wort Jahr verschweigt; er ist schon nahe an vierzig; hoch bei Jahren sein). Das Jahrbuch, ein Buch, worin die Begebenheiten nach der Folge der Jahre erzählt werden; die Chronik, die Annalen. Der

Digitized by Google

Jahrgang, das Ganze derjenigen einzelnen oder zusammengehörenden Stücke, welche im Laufe eines Jahres abgehandelt werden, oder erscheinen (ein Jahrgang von Zeitungen). Das Jahrgeld, ein bestimmtes Geld, welches alle Jahre bezahlt wird, besonders ein Gnadengehalt, eine Pension. Das Jahrhundert, eine Zeit von hundert Jahren; besonders in der Zeitrechnung; ein Säculum. Jährig, E. u. U. w., 1) ein Jahr alt, oder ein Jahr an Dauer habend; 2) gem. (es wird, es ist nun jährig) ein Jahr; 3) in einigen Zusammensetzungen bedeutet es a. so viel als — Jahr alt; z. B. hundertjährig; vierteljährig ꝛc.; b. was in einem Jahre ist, gewesen oder geschehen ist, nur in vorjährig oder diesjährig; c. was auf ein Jahr gilt; nur in Zusammensetzungen, als: der hundertjährige Kalender; d. was alle Jahre einmal kommt oder geschieht, nur in Zusammensetzungen, z. B. das hundertjährige, das fünfzigjährige Jubelfest oder Jubiläum. Jährlich, E. u. U. w., 1) was einmal im Jahre ist oder geschieht; 2) alle Jahre, das Jahr hindurch. Der Jährling, -es, M. -e, ein Thier, besonders ein Lamm, welches nur ein Jahr alt ist. Der Jahrmarkt, 1) ein großer öffentlicher Markt; 2) der Ort, wo dieser Markt gehalten wird; 3) gem. ein Geschenk, welches man jemand auf einem Jahrmarkte kauft. Der Jahrestag, ein feierlicher Tag, welcher alle Jahre zu einer bestimmten Zeit ein Mal gefeiert wird, als: der Geburtstag, Namenstag ꝛc. Die Jahreszeit, 1) eig. einer von den vier Theilen, in welche das Jahr eingetheilt wird; 2) uneig. gem. von einer Witterung, welche eine Zeit lang dauert. Das Jahrtausend, eine Zeit von tausend Jahren. Der Jahrwuchs, 1) s. Jahr 2. c.; 2) dasjenige, was in einem Jahre an Früchten wächset, ohne M.; das Jahrgewächs; 3) der junge Trieb, welchen ein Gewächs in einem Jahre der Länge nach macht; der Jahrschuß. Die Jahrzahl, die Zahl der Jahre von einem gewissen merkwürdigen Zeitpunkte an; ingl. die Ziffer oder das Zeichen dafür.

Jähzorn, m., und **jähzornig**, s. Jäh.

†**Jäkob**, -s, Name: der Fersenhalter.

†**Jalousie**, w. (spr. Schalusie, 3sylbig), 1) ohne M., Eifersucht; 2) mit M. -n (4sylbig), ein kleines durchsichtiges Schirmchen inwendig hinter einem Fenster, die Einsicht in ein Zimmer von außen zu verhindern; auch ein bewegliches hölzernes Gitter auswendig vor den Fenstern, wie Fensterladen. Jalour (spr. schaluh), eifersüchtig, scheelsüchtig, neidisch, mißgünstig.

†**Jambus** oder **Jambe**, m., ein Versfuß, der aus einer kurzen und einer langen Sylbe besteht (⏑ –), Jamben od. jambische Verse, die aus solchen Füßen bestehen.

Jämmer, m., -s, ohne M., 1) ein hoher Grad des lauten Wehklagens; 2) der höchste Grad des Elendes und der Noth; daher auch gem. zuweilen: die Fallsucht; 3) ein hoher Grad des Mitleidens. Jämmerlich, -er, -ste, E. u. U. w., dem Jammer ähnlich, sehr kläglich; auch: von Jammer zeugend, darin gegründet, in den Bedeutungen 1. und 2., in hohem Grade Jammer oder Mitleiden erregend; oft mit dem Nebenbegriff der Verachtung, wenn der Gegenstand zugleich schlecht ist (ein jämmerlicher Mensch, Wicht, eine jämmerliche Arbeit). So auch die Jämmerlichkeit; Jammerstimme, -lied, -geschrei ꝛc. Jammern, unbez. und bez. Z., mit haben, die Empfindung des höchsten Grades der Schmerzen, oder des Elendes durch laute Klagen an den Tag legen; 2) hinbez. Z., zum höchsten Grade des Mitleidens bewegen; gem. auch für: dauern, z. B. du jammerst mich; besonders unpers.: es jammert mich, daß ꝛc., ingl. O. D. und bei Dichtern: mich jammert seiner Noth, mich jammert deiner oder dein, mich jammert eurer oder euer, für: du jammerst mich, oder ich bejammere dich, ihn, euch. Das Jammerthal, in der Bibel, die Erde und der Aufenthalt auf derselben, sofern er mühselig ist. Jammervoll, E. u. U. w., voll Jammers.

Janhagel, m., -s, das gemeine Volk, der Pöbel.

†**Janitschär**, m., -en, M. -en, ehemals türkische Soldaten zu Fuß. Die Janitscharenmusik, die bei ihnen übliche rauschende Feldmusik.

1. **Jánken**, unbez. Z., mit haben, im N. D., winseln, bes. von Hunden, auch überhaupt für: winseln, wimmern, wehklagen.

2. **Jánken**, m., -s, in den Messingwerken, eine Scheibe, als Deckel des Schmelzofens.

†**Január**, m., -s, ohne M., der erste Monat im Jahre, der Jänner oder Jenner.

Jápen, unbez. u. bez. Z., im N. D. für: gaffen.

Jáppen, unbez. u. bez. Z., mit haben, besond. in N. D., den Mund mühsam aufthun, mühsam athmen (er jappt kaum mehr); auch für: mit geöffnetem Munde oder Maule schnappen (nach etwas). Auch japsen.

†**Jardinière** (spr. schardiniähr), w., 1) die Gärtnerin; 2) ein Blumenbehälter; 3) eine schmale Randstickerei.

†**Jargon** (spr. sanft Schargong), s., ein sprachwidriges, unverständliches Gerede, verwirrtes Geschwätz, Kauderwälsch, Gekauder, verwirrtes Zeug.

Jäschen u. **Jäscht**, s. Gäschen u. Gäscht.

†**Jasmin**, m., -es, ohne M., der Name eines Staudengewächses, welches weiße oder gelbe wohlriechende Blüthen trägt; auch Jesmin, gem. Schesmin oder Schasmin.

†**Jáspis**, auch **Jaspis**, m., -sses, Mehrh. -sse,

Digitized by Google

ein glasartiger, undurchsichtiger Kiesel, welcher eine gute Politur annimmt.

Jast, w. u. m., O. D. für: die Hast, Hastigkeit, die Leidenschaft, die Hitze; von jesen, für: gähren, wovon auch: die Jeste, für: Hitze, Launen.

Jäten, s. gäten.

Jauche, w., M. -n, unreine, stinkende Flüssigkeit, welche aus den Ställen läuft; die Mistjauche.

Jauchert, s., -es, M. -e, O. D. ein Feldmaß von verschiedener Größe; auch der Juchart.

Jauchzen, unbez. und bez. Z., mit haben, seine Freude durch ein lautes Geschrei an den Tag legen; jubilieren (über etwas jauchzen). In der höhern Schreibart oft mit dem dritten Falle der Person: Jauchze dem Herrn alle Welt (gem. juchen und juchzen). Der Jauchzer, der Ausruf Juch! als ein Ausruf der wilden Freude betrachtet.

Jaulen oder **Jaülen**, unbez. Z., mit haben, bes. in N. D., widerlich heulen, vorzüglich von den Hunden.

Jawort, s., s. Ja.

1. Je, Empfindungslaut, gem. für: ei; besser: ie oder i, s. J.

2. Je, ein Redetheilchen, welches überhaupt eine Allgemeinheit bezeichnet, 1) der Zeit für: a. immer; meistens veraltet, außer in: von jeher, von allen Zeiten, oder doch von einer sehr langen Zeit her; b. jemals, zuweilen, bisweilen, zu Zeiten, von Zeit zu Zeit (je und je, je zuweilen; je bisweilen; je zu Zeiten); 2) der Sache, für: jeder; eig. nur in den Zusammensetzungen, jeder, jeglich, jemand ꝛc.; für sich allein aber a. vor nachdem, wo es eine austheilende Bedeutung in Ansehung ganzer Sätze hat, (je nachdem) jedes nachdem; b. vor zwei auf einander folgenden höhern Stufen der E. u. U. w. (Comparativen), wo es eine Vertheilung eines gleichen Maßes oder Verhältnisses über beide bezeichnet, und jedem derselben unmittelbar vorgesetzt wird, z. B. je größer, je besser; je länger hier, je später dort; vor dem zweiten Comparativ wird statt des je auch desto gesetzt; s. Desto; auch mit Zahlwörtern (sie gingen je zwei und zwei, je vier und vier, d. h. immer zwei und zwei, oder vier und vier zusammen, oder auf einmal). Jedennoch, Bdw. bisweilen im Kanzleistyle, für: dennoch.

Jeder, ein unetg. persönl. Fw., welches einen Satz auf alle Individuen eines aus mehrern einzelnen Dingen bestehenden Ganzen ausdehnt, und mit oder ohne Hw. steht. In der M. nur mit alle (alle und jede ꝛc.); außerdem bedient man sich lieber jeder ꝛc. mit von oder mit dem zweiten Falle (jeder von ihnen; jeder derselben). Es wird übrigens bald ohne Geschlechtswort: jeder, jede, jedes, bald mit dem unbestimmten Geschlechtsworte: ein jeder, eine jede, ein jedes, gebraucht.

Jedermann, persönl. Fw., welches unverändert bleibt, ausgenommen im zweiten Falle: jedermanns, und alle Personen, alle Menschen, alle und jede bedeutet.

Jederzeit, U. w., zu jeder Zeit, zu aller Zeit.

Jedesmal, U. w., für: jedes Mal. Jedesmalig, E. w., was jedesmal ist oder geschieht.

Jedoch, Bdw., 1) für: dessen ungeachtet; 2) einen Ersatz. ingl. einen Gegensatz zu begleiten; 3) eine angefangene Rede abzubrechen.

Jedweder und **jeglicher**, persönl. Fw., welche gem. für jeder gebraucht, und auch so abgeändert werden.

†**Jehóvah**, m., der Ewige, Unwandelbare. Jehovah-Zebaót, Weltenherr, Herr der Heerscharen.

Jemals, U. w., zu irgend einer Zeit, im Gegensatze von niemals.

Jemand, persönl. Fw., ohne M., von je und Mann, im zweiten Falle: jemands od. jemandes; auch im dritten Falle öfters gebeugt: Jemanden; seltener und ungut Jemandem (jemandes Eigenthum; jemanden schaden), im 4. Falle findet man oft Jemanden, daß en fällt aber auch sehr oft fort. Es bezeichnet eine unbestimmte Person, irgend einen Menschen, im Gegensatze von: niemand; gem. einer, wer (es ist einer, jemand oder wer da), und mit einem Hw., jedoch nur einem solchen, daß aus einem E. w. gebildet worden, für ein; (es ist jemand Fremdes, Vornehmes) für: ein Fremder, ein Vornehmer.

Jener, **jene**, **jenes**, ein hinzeigendes Fw., welches auf einen entfernten Gegenstand gleichsam hindeutet, und so wie dieser abgeändert wird; s. Dieser.

Jenner, s. Januar.

Jenseit, ein Vw. mit dem zweiten Falle, auf jener Seite (jenseit des Flusses); nicht zu verwechseln mit dem U. w. jenseits; für: auf jener Seite (er ist jenseits; jenseits werden wir uns wiedersehen); auch als Hw. das Jenseits, (das schönere Jenseits) das bessere Leben jenseit des Grabes; vgl. diesseit. Jenseitig, E. w., was auf jener Seite ist oder geschieht.

†**Jesuit**, m., -en, M. -en, Mitglied eines von Ignatius v. Loyola gestifteten Ordens in der katholischen Kirche.

†**Jésus**, der Name des Sohnes Gottes und Stifters der christlichen Religion, welcher Heiland bedeutet. Er wird gewöhnlich wie im Lateinischen abgeändert: Jesu, Jesu, Jesum.

Jetzt, U. w., diesen Augenblick; gegenwärtig, nunmehr; gem. auch itzt, jetzo, oder itzo, jetzund, od. itzund, und niedr. jetzunder

Digitized by Google

oder itzunder. Jetzig, E. w., was jetzt ist oder geschieht (die jetzige Welt).

† **Jobber** (spr. Dschobber), m., ein Lohnarbeiter, Markthelfer; Mäkler, Wucherer. Der Stock-Jobber, ein Actien-Händler, oder -Wucherer.

Joch, s., -es, M. -e, im Bergbau: auch Jöcher: 1) eig. a. ein auf Pfählen ruhender und zum Tragen bestimmter Querbalken, besonders an den hölzernen Brücken, das Brückenjoch, der Jochträger; b. ein hölzernes Geschirr an dem Halse oder an dem Kopfe der Ochsen, womit sie das Ziehen verrichten; 2) uneig. a. (ein Joch Ochsen) zwei durch das Joch mit einander verbundene Ochsen, überhaupt ein Paar Ochsen, mit M. b. so viel Acker als ein Paar Ochsen in einem Tag pflügen können; ein Feldmaß, besonders im Oberd.; mit M. wie vorher; c. der Stand der Bedrückung, bes. der Dienstbarkeit, der Zwingherrschaft, der Knechtschaft oder Sclaverei (einen unter das Joch bringen, einem das Joch auflegen oder auferlegen, daher auch unterjochen; das Joch abwerfen, abschütteln; einen von dem Joche befreien, erretten, erlösen); ohne M. Das Jochbein, der Knochen unter dem Auge.

† **Jockey**, m., ein Rosshändler, bes. ein Vorreiter, Reitbursche in England.

† **Jocus** (niedr. Jux, Juks oder Jucks), m., der Scherz, Spaß, die Kurzweile, Possen.

Jodeln, unbez. Z., mit haben, so viel als schreien, singen; durch accordierende Töne auf- und abwärts singen mit dem Schlussprunge vom Grundtone in dessen Octave. Der Jodeler.

† **Jodin**, s., oder die Jodine, ein in der Asche des Seetangs entdeckter einfacher Körper; ein sehr wirksames Heilmittel.

Johannes, Johann, Name: Gottesgeschenk, Gnadenkind, Gotthold. Davon: Johannisbrot, Sodbrot, eßbare Schote des Johannisbrotbaums im Süden. Die Johannisbeere, die Beere oder Frucht des Johannisbeerstrauches. Das Johannisfest, das Fest, welches dem heiligen Johannes dem Täufer zu Ehren am 24. Juni gefeiert wird. Der Johanniswurm, ein kleines geflügeltes, gewöhnlich um die Zeit des Johannisfestes im Dunkeln hell leuchtendes Insekt, der Glühwurm. Johanniter- oder Maltheserritter, ein Ritterorden.

† **John Bull** (spr. Dschon Bull, eig. Hans Bulle oder Ochs), scherzhafter Beiname des großen Haufens in England, wahrscheinlich von seinem Leibgerichte, dem Rinderbraten, hergenommen. (Ähnlich unser „Jahn- oder Janhagel".)

Jökel, m., -s, im Bergbaue: der zuweilen in Zapfen angeschossene Vitriol; auch der Name der hohen Eisberge auf der Insel Island (auch Jökul).

Jölen, 1) unbez. Z., mit haben, schreien, grölen; 2) hinbez. Z., (etwas, ein Lied) schreiend singen.

Jölle, w., M. -n, ein kleines, vorn und hinten spitziges Ruderschiff, welches einen scharfen Kiel hat (auch Gölle, Jelle, Jolle).

† **Jönathan**, Name: der Gottgeschenkte, der treue Freund. Bei den Engländern ein Spitzname der Nordamerikaner: „Bruder Jonathan".

† **Jongleur** (spr. Schonglöhr), m., der Gaukler, Taschenspieler, Possenreißer.

† **Jonquille** (spr. sanft Schonkilj), eine Art wohlriechender Narcissen von hochgelber, ins Grüne spielender Farbe.

Jöpe, w., s. Jupe.

† **Joseph**, Name: der Hinzugethane.

† **Jota**, s., das griechische i; uneig. überhaupt ein Buchstab, ein Punkt oder Pünktchen, das Geringste oder Mindeste (kein Jota fehlt).

† **Joujou** (spr. gelinde Schuschu), s., ein Spielwerk, Spielzeug, Kinderspiel, bes. das Auf- und Abrollspiel.

† **Journal** (spr. Schurnal), s., -es, M. -e, 1) ein Verzeichniß täglicher Vorfälle; ein Tagebuch; 2) eine täglich und überh. periodisch herauskommende Schrift; eine Zeitschrift, Wochenschrift, Monatsschrift ꝛc. Der Journalist, der Verfasser einer Zeitschrift. Die Journalière, eine tägliche Post, Tagepost zwischen zwei Örtern.

† **Jovial** oder **jovialisch**, frohsinnig, fröhlich, lustig, munter. Die Jovialität, die Fröhlichkeit, Heiterkeit, Lustigkeit.

† **Jubel**, m., -s, M. w. E., das Freudengeschrei. Das Jubelfest, ein jedes Fest, welches mit vorzüglichen Freudenbezeigungen, bes. aber ein solches, womit eine Zeit von hundert, von fünfzig, auch nur von fünf und zwanzig Jahren begangen wird; ein Jubiläum, ein Jubeljahr (oder Halljahr, s. d.). Die Jubelfreude, jede große Freude, besonders an einem Jubelfeste. Die Jubelhochzeit, ein Fest, welches von Eheleuten zum Andenken ihrer vor 25 oder 50 Jahren begangenen Hochzeit gefeiert wird (auch: die goldne Hochzeit); daher der Jubelbräutigam und die Jubelbraut. Jubilieren, oder jubeln, 1) unbez. Z., mit haben, jauchzen, frohlocken, ehemals hallen; 2) hinbez. Z., in einigen Gegenden: einen Beamten nach fünfzigjährigem Dienste Alters halber entlassen. Der Jubilarius, der Jubelgreis, der sein Jubelfest feiert.

Juch! niedr. Empfindungslaut der ausgelassenen Freude. Juchzen, niedr. für: jauchzen.

† **Juchart**, m., s. Jauchert.

† **Juchten**, m., -s, M. w. E., eine Art stark riechenden Rindsleders, welches in Rußland bereitet wird (richtiger Juften).

Jucken, 1) hinbez. u. unpers. Z., einen prickelnden Reiz auf der Haut verursachen, wonach man

Digitized by Google

sich zu kratzen pflegt; mit dem vierten Falle der Person (es juckt mich auf der Haut, an dem Finger, auf dem Rücken); 2) unbez. und bez. Z., mit haben, einen solchen Reiz empfinden, wobei die Person im dritten Falle steht (die Kehle juckt ihm; mir juckt die Haut; die Wunde juckt; uneig. (der Buckel juckt ihm) er handelt so, als ob er gerne Schläge haben möchte; (die Ohren jucken ihm) er möchte gern etwas hören, er äußert Neugier; 3) hinbez. u. rückbez. pers. Z., eine juckende Stelle reiben oder kratzen, durch Reiben und Kratzen einen angenehmen Reiz auf der Haut hervorbringen (wofür auch jücken) (sich, mich jucken oder jucken; jucke mich etwas; einen jucken).

Jücks, m., s. Juks.

Jüde, m., -n, M. -n, die Jüdin, M. -nen, 1) eig. die Glieder oder die Nachkommen des ehemaligen israelitischen Volkes, und die Bekenner der jüdischen Religion; 2) uneig. ein Wucherer, bes. in Zusammensetzungen, Kornjude ꝛc. Juden, oder gewöhnlich jüdeln, unbez. Z., mit haben, einen übermäßigen Gewinn zu bekommen suchen. Die Judenkirsche, 1) die Frucht der Judenkirschpflanze; 2) an einigen Orten, der Name der Kornelkirsche. Das Judenpech, ohne Mehrh., ein schwarzes, glänzendes Erdpech, welches im Feuer unangenehm riecht; Bergpech. Die Judenschaft, die sämmtlichen Juden eines Ortes oder einer Provinz. Die Judenschule, der gottesdienstliche Versammlungsort der heutigen Juden; die Synagoge; ingleichen ein Schule, worin die Kinder der Juden unterrichtet werden; gem. der Ort, eine Gesellschaft, wo es lärmend und verwirrt hergeht. Das Judenthum, ohne M., die jüdische Religion. Jüdisch, E. u. U. w., 1) den Juden gehörig; in ihrer Religion und in ihren Sitten gegründet; 2) nach Art der Juden; bes. auf eine unerlaubte Art gewinnsüchtig.

†**Jüdica**, der fünfte Sonntag in den Fasten, von den Anfangsworten der biblischen Lection in der Kirche an diesem Sonntage: Judica me etc.

†**Judicium**, s., 1) das Gericht, die Rechtspflege; 2) der Richterspruch; 3) die Urtheilskraft.

Juks oder (bei Goethe) **Jux**, m., -es, ohne M., niedr. in einigen Gegenden, 1) Schmutz; 2) ein unerlaubter Gewinn; 3) Spaß, lustiger Scherz.

†**Julèpp**, m., -es, ohne M., ein aus gebrannten Wassern und Syrup zusammengesetzter Kühltrank.

†**Jülius**, m., ohne M., 1) Name: der Jüngling; 2) der siebente Monat des Jahres; der Heumonat.

Jung, jünger, jüngste, E. u. U. w., 1) eig. da erst wenige Zeit seit dem Entstehen eines Dinges verflossen ist; Gegensatz von alt; besonders von Thieren und Menschen, seit deren Geburt erst eine kurze Zeit verstrichen ist; (die Jungen und die Alten) junge und alte Personen, oder Thiere; (ein Junges) ein junges Thier; gem. auch zuweilen für: nicht ausgewachsen (das Jungvieh); so wie für: frisch und neu (junges Bier, junge Erbsen); 2) uneig. a. (jung werden) geboren werden; b. (ein jüngeres Datum) die Angabe eines späteren Tages, als wo die Sache wirklich geschehen ist, also näher an der Gegenwart; c. jüngste, zuweilen für das letzte unter mehreren, z. B. der jüngste Tag. Die Jugend, ohne M., 1) eig. der Zustand, da man jung ist; 2) uneig. junge Personen beiderlei Geschlechts. Der Jugendfehler, ein Fehler, den man in der Jugend aus Unbedachtsamkeit macht. Jugendlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was in der Jugend ist oder geschieht, oder gegründet ist; was der Jugend gemäß oder angemessen ist; 2) der Junge, -n, M. -n, 1) überhaupt eine junge Person männlichen Geschlechts vor ihrem Jünglingsalter; ein Knabe; 2) besonders ein Lehrling, ein Bursche; 3) gem. ein Knabe zur Aufwartung; ein junger Bedienter. Jungen, unbez. Z. mit haben, von dem weiblichen Geschlechte der Säugethiere, Junge werfen oder bekommen. Die Jungemagd, Stubenmädchen im Sächsischen (Meißen). — Der Jünger, -s, M. w. E., überhaupt eine jüngere Person; besonders 1) in der Bibel: ein Schüler, im Gegensatze des Meisters; 2) bei einigen Handwerkern: ein Mittelding zwischen einem Lehrling und Gesellen. Die Jungfer, M. -n, 1) eig. gem. für: Jungfrau, bes. als ein Ehrentitel unverheiratheter Frauenzimmer; 2) uneig. a. der Name eines gewissen Insekts (Wasserjungfer) u. einiger Pflanzen; b. eine Handramme, besonders der Straßenpflasterer; c. eine Art runder Blöcke oder Rollen auf den Schiffen; d. in den Gefängnissen, ein Klotz, an welchen die Gefangenen geschmiedet werden; e. gem. im Scherze, ein neues und noch nicht gebrauchtes Ding; f. in einigen Zusammensetzungen die Erstlinge einer gewissen Art, z. B. der Jungfernhopfen; oder das Reinste und Beste seiner Art, z. B. Jungfernöl, Jungfernhonig. Die Jungfrau, M. -en, 1) eig. eine unverheirathete Person weiblichen Geschlechts, deren Keuschheit noch unverletzt ist; 2) uneig. Name einer Stadt, welche noch nie von einem Feinde bezwungen worden, so wie von andern Dingen, die im unverletzten Zustande sind, od. Bezeichnung für erstes Auftreten (die Jungfernrede, die erste öffentliche); in beiden Bedeutungen gem. Jungfer. Jungfräulich, E. u. U. w., 1) einer Jungfrau gehörig, in ihrem Stande gegründet; 2) einer Jungfrau im Betragen ähnlich, bes. rein, bescheiden, zurückhaltend, etwas blöde; gewöhn-

Digitized by Google

lich jungferlich, oder gem. jüngferlich. Die Jungfrauſchaft, ohne Mehrh., 1) eigentl. die Eigenſchaft einer Perſon weiblichen Geſchlechts, nach welcher ſie ſich noch im jungfräulichen Zuſtande befindet; 2) uneig. der unverletzte Zuſtand eines Dinges. Das Jungfernkind, ein uneheliches. Der Junggeſell, 1) bei den Handwerkern: der jüngere Geſell; 2) eine unverheirathete Mannsperſon; beſ. eine ſolche, welche noch keuſch und rein lebt. Die Junggeſellenſchaft, ohne M., die Eigenſchaft eines Junggeſellen in der Bedeutung 2. Der Jüngling, -s, M. -e, eine junge Perſon männlichen Geſchlechtes zwiſchen dem Knaben- und dem Mannesalter, uneig. auch dem Verſtande, der Erfahrung nach. Jüngſt, U. w., neulich, vor kurzem. Der Junker, -s, M. w. E., zuſammengezogen aus junger Herr; ein Knabe oder Jüngling von niederm Adel; gem. auch jeder Edelmann, beſ. in Zuſammenſetzungen, z. B. Landjunker ꝛc.

†**Junior**, E. w., der Jüngere, Gegenſatz von senior, der Ältere.

†**Junius**, m., der ſechste Monat des Jahres; der Brachmonat.

†**Juno** oder **Here**, in der röm. und griech. Mythologie: die höchſte Göttin, Jupiters Gemahlin; auch ein 1804 entdeckter Planet. Junoniſch, E. w., groß, ſtolz, majeſtätiſch.

†**Junta**, w., der Verein, die Verbindung, Verſammlung, beſ. Rathsverſammlung in Spanien und Portugal; der Volksausſchuß.

†**Jüpe** auch **Juppe**, w., M. -n, (auch der Joppel, -s, M. w. E.) kurzes Kleidungsſtück, beſonders der Frauenzimmer; ein Wamms, eine Jacke. Das Jüpchen, eine kleine Jupe.

†**Jüpiter** m., -s, oder **Zeus**, 1) eig. bei den alten Griechen und Römern: der höchſte Gott; 2) uneig. der Name eines Planeten.

†**Jurament**, ſ., der Eid, Eidſchwur.

†**Jurisdiction**, w., die Gerichtsbarkeit, der Gerichtszwang; der Gerichtsbezirk, Gerichtsſprengel, die Vogtei. Die Jurisprudenz, auch: das Jus, die Rechtsgelehrſamkeit, Rechtsgelahrtheit, Rechtswiſſenſchaft, Rechtskunde. Juriſt, m. -en, M. -en, einer, der die Rechtsgelehrſamkeit erlernt ob. ſtudiert; ingl. der ſie verſteht und ausübt; der Rechtsbefliſſene, Rechtskundige, Rechtsgelehrte. Juriſtiſch, E. u. U. w., zur Rechtsgelehrſamkeit gehörig, in derſelben gegründet.

†**Jurte**, w., eine ſibiriſche Hütte, beſ. Winterwohnung der Kamtſchadalen, beſtehend in einer Erdhöhle mit einem Dache.

†**Jüry** (ſpr. Dſchuri), w., ein Geſchwornen-Gericht, oder Gericht beeidigter Bürger (urſpr. in England).

†**Jüs** (ſpr. Schüh), w., die Fleiſchbrühe, Fleiſchſaft, Bratenbrühe.

†**Jüſt**, U. w., gem. für genau, eben, gerecht; ingl. eben, jetzt, gerade. Juſtieren, hinbez. Z. juſt machen, anpaſſen, abrichten; beſonders (ein Gewicht) ihm die gehörige Größe und Schwere geben (eichen).

†**Juſtitiarius**, m., der Gerichtshalter, Gerichtsverwalter, Gerichtsherr, Richter. Das Juſtitiariat, die Rechtsverwaltung, Gerichtshalterei. Juſtiz, w., ohne M., die Handhabung des Rechts, die dazu verordneten Perſonen, und der Ort, wo die peinlichen Urtheile vollzogen werden. Die Juſtizpflege, die Rechtspflege. Der Juſtizrath, ein zur Handhabung des Rechts geordneter Rath (oft nur ein Titel).

†**Juwél**, m., -s, M., -en, 1) ein geſchliffener Edelſtein; ein Kleinod; auch das Juwel und (ungut) die Juwele; 2) ohne E., Geſchmeide, Koſtbarkeiten zum Schmuck, beſ. zum weiblichen Putze. Der Juwelier, -s, M. -e, 1) der mit Juwelen handelt; ein Juwelenhändler; 2) ein Künſtler, welcher Edelſteine in Gold und Silber faßt.

†**Jux**, m., ſ. Juks.

K.

(Fremdwörter, welche auch mit K geſchrieben werden, und die man hier etwa nicht findet, ſuche man unter C.)

K, ein Conſonant oder Mitlaut, harter Kehllaut und der elfte Buchſtabe des deutſchen Alphabets, wird härter als g ausgeſprochen. Über ck ſ. C.

†**Kaaba**, w., das muhamedaniſche Hauptheiligthum in der 684 n. Chr. erbauten h. Moſchee zu Mekka, nämlich eine kleine, würfelförmig gebaute Kapelle, worin der ſogenannte ſchwarze Stein eingemauert iſt, der vom Himmel gefallen ſein ſoll.

†**Kaag**, ſ., ein rundes, flaches, einmaſtiges Fahrzeug in Holland, zum Lichten der Anker, zur Befrachtung oder Ausladung der Schiffe ꝛc.

Kaak oder **Käk**, m., -es, M. -e, N. D., 1) der Pranger; 2) ein ſehr heftiger, aber nicht lange anhaltender Windſtoß.

†**Kabake**, w. ſ., Cabacke.

†**Kabale**, w., ſ. Cabale.

†**Kabbala**, w., die mündliche durch Überlieferung fortgepflanzte Lehre der Juden; die jüdiſche

Digitized by Google

Geheimlehre, die Geheimnißweisheit jüdischer Rabbinen. Der Kabbalist, ein jüdischer Geheimnißlehrer. Kabbalistisch, dieser Lehre angehörend oder gemäß.

Kabbeln, 1) unbez. Z., mit haben, s. Kampeln, entgegenschlagen; (die See kabbelt, sie geht kabbel) wenn die Wellen gerade gegen einander laufen, wenn der Wind plötzlich umspringt; daher die Kabbelsee, die See, wenn sie kabbelt.

1. Kabel, w., M. -n, ein sehr dicker Strick, ein Tau, bes. auf den Schiffen, ein dickes Schiffseil; das Ankertau, Kabeltau. (Dänisch und schwedisch der Kabel, niederd: das Kabel, spanisch und portugiesisch cable, französisch le cable.)

2. Kabel, w., M. -n, meistens Niederd., das Loos, und überhaupt ein Theil von mehrern Dingen, welche nach dem Loose vertheilt oder verkauft werden sollen. Kabeln, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, loosen, nach dem Loose vertheilen (um etwas) oder etwas (z. B. Holz). Die Kabelung. (Das vorzüglich in N. D. gebräuchliche Wort kabeln ist mit loosen sinnverwandt, aber sie unterscheiden sich so, daß beim Loosen der Zufall im Ziehen, oder Wählen, den Gegenstand dem Treffer ganz und allein ertheilt [um den Gewinn eines Feldes loosen]; beim Kabeln aber wird der Gegenstand in Theile gesondert, und jeder looft um einen ihm zufallenden Theil, wie alle Erben um ein in Parzellen getheiltes Feld, wovon jeder ein Stück erhält.)

Kabelgat, s., auf den Schiffen derjenige Raum im Vordertheile derselben, wo die Kabeln und Taue aufbewahrt werden.

Kabeljau, m., -es, M. -e, ein Seefisch, (gadus) welcher gedörrt unter dem Namen des Stockfisches bekannt ist.

Kabeltau, s., -es, M. -e, Ankertau.

Kabüse, w., M. -n, gem., bes. Niederd., ein kleines enges Zimmer, ein Verschlag, eine schlechte Hütte ꝛc.

Kächel, w., M. -n, ein napfförmiges viereckiges Stück von gebrannter Thonerde. Der Kachelofen, ein aus Kacheln zusammengesetzter Stubenofen.

†Kachexie, w., die Ungesundheit, das Siechthum, die Verdorbenheit der Säfte mit Abmagerung und erdfahler Hautfarbe. Kachektisch, siech, kränklich, bleich und aufgedunsen.

Kacken, hinbez. u. unbez. Z. (vom lat. cacare), mit haben, niedr., in einigen Gegenden, seine Nothdurft verrichten. Der Kacker, die Kackerei, die Kacke.

Kader, m., -s, der fleischige herabhangende Theil unter dem Kinne, scherzhaft auch Wassersuppe genannt.

†Kadi, m., bei den Arabern: ein Richter oder Rechtsgelehrter.

Käfer, m., -s, M. w. E., Benennung aller Insekten mit harten, hornartigen Flügeldecken.

Kaff, s., -es, der Abgang von gedroschenem Getreide (gewöhnlich Spreu); auch eine schlechte Sache, besonders schlechte Waare; vorzüglich in N. D.

Kaffee, auch **Kaffe** oder **Café** (arab. Kawah), m., -s, 1) die grüngelbliche Frucht des Kaffeebaumes (die Kaffeebohne); (Kaffee brennen) ihn über dem Feuer rösten; 2) das aus dieser Frucht bereitete Getränk (Kaffee trinken); gem auch Koffee (nach dem Engl. coffee).

Käfich, der, auch ungut das Käficht, besser, und jetzt allgemeiner, der **Käfig**, M. -e, überhaupt jeder eingeschlossene und verwahrte Raum; besonders ein kleiner verwahrter Raum; am häufigsten ein Vogelbauer.

Kafiller, m., -s, M. w. E., in einigen Gegenden, der Feldmeister, Abdecker; niedr. der Schinder. Die Kafillerei, dessen Amt und Wohnung. Das Wort stammt aus der Gaunersprache, dem sogenannten Rothwälsch.

†Kaftan, m., ein Ehrenkleid der Türken, ein langes Oberkleid, ein türkischer Überrock.

Kahl, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. der nöthigen Haare, Federn, oder des nöthigen Laubes beraubt; nackt; 2) uneig. a. verächtlich, der nöthigen Gründe beraubt; z. B. eine kahle Entschuldigung; b. gering, schlecht, dem Werthe nach. Die Kahlheit, ohne M., selten, der Zustand eines Dinges, da es kahl ist. Der Kahlkopf, ein haarloser Kopf; ingleichen verächtlich, eine Person mit einem solchen Kopfe.

Kahm, m., -es, ohne M., der Schimmel auf flüssigen, gegohrnen Körpern; auch Kahn Kahmen, unbez. Z., mit haben, Kahm bekommen, ansetzen. Kahmig, -er, -ste, E. u. U. w., Kahm habend; oberd. kahnig.

Kahn, m., -es, M. Kähne, ein muldenartiges Fahrzeug von verschiedener Größe ohne Verdeck auf Flüssen und Seen. Das Kähnchen, ein kleiner Kahn.

Kahr, w., M. -en, in manchen Gegenden in O. D., diejenige Art des Pflügens, welche gewöhnlich das Wenden genannt wird; bei den Fuhrleuten der Weg, welchen ein Fuhrmann im Kehren oder im Wenden macht (die rechte Kahr nehmen, die volle Kahr, die halbe Kahr).

Kai, m., -es, M. -e, oder die Kaje, im N. D. die Küste, auch: ein mit Mauerwerk eingefaßtes Ufer, ein gemauerter und gepflasterter Platz am Ufer (die Bühne); in den Marschländern N. D. auch ein kleiner Deich (ein Kaldeich). Kaien, hinbez. Z., (die Nahen kaien) sie nach der Länge des Schiffes brassen und auftoppen, damit sie den vorbeifahrenden Schiffen in einem Hafen nicht hinderlich sind. Das Kaigeld (Kajengeld), Geld, welches von den Schiffen für die Freiheit, ihre Waaren im

Digitized by Google

einem Hafen aus- und einladen zu dürfen, bezahlt wird (das Bühnengeld).

Kaiser (ahd. Cheisar, Keisar, vom Lat. Caesar), m., -s, M. w. E., ein Ehrenname eines Fürsten, welcher ihm den Rang vor Königen gibt; besonders ehemals das Oberhaupt des deutschen Reichs, der römische Kaiser. Die Kaiserin. Das Kaisergeld, ehemals Reichs- od. österreichisches Geld; so Kaisergroschen (3 Kreuzer). Die Kaiserkrone, 1) die kaiserl. Krone; 2) die Benennung einer Giftpflanze und ihrer Blumen. Kaiserlich, E. u. U. w., 1) dem Kaiser gehörig, oder in dieser Würde gegründet; daher die Kaiserlichen, gem. für: die Truppen des Kaisers; dem Kaiser ergeben, nur als U. w. Das Kaiserthum, -es, M. -thümer, ein Reich, das von einem Kaiser beherrscht wird. Kaiserthee, die vornehmste Art des Thees. Der Kaiserling, ein eßbarer Blätterschwamm, Herrenpilz. (Sprchw. „um des Kaisers Bart streiten", d. i. um Unwichtiges, Nichtiges.)

†**Kajeputöl**, s., ein kostbares ätherisches Öl aus den Blättern des Kajeputbaumes in Ostindien.

Kajüte, w., M. -n, auf den Schiffen, die Kammer oder das Zimmer des Schiffers und Capitäns (niederd. kajüte).

Kakadu, der -'s, Mehrh. wie Einh. (Cacadu), der ostindische Buschpapagei.

†**Kakáo**, m., eine Pflanze, aus deren Frucht die Chocolade bereitet wird.

†**Kakerlak**, m., -es, M. Kakerlaken, nennt man 1) Menschen und Thiere, welche in Folge einer krankhaften Körperbeschaffenheit leichenhafte Hautfarbe und lichtscheue Augen haben, auch Albinos genannt; 2) eine Art lichtscheuer Insekten, eine Art von Schaben.

†**Kalamank**, m., s. Calamank.

†**Kalánd**, m., -es, M. -e (vom lat. calendae), einst die Versammlung der Geistlichen am ersten Monatstage; auch Name einer frommen Brüderschaft.

Kalb, s., -es, M. Kälber, 1) eig. a. überhaupt das Junge verschiedener größerer Säugethiere, besonders des Rindviehes, bis es ein Jahr alt ist; 2) uneig. a. ein junger kindischer, ingl. muthwilliger Mensch; b. (ein Kalb machen oder anbinden) niedr. für: sich erbrechen. Das Kälbchen, ein ganz junges oder kleines Kalb. Die Kalbe, s. Färse. Kalben, unbeg. Z., mit haben, von den Kühen: ein Kalb werfen. Kälberhaft, -er, -ste, E. u. U. w., gem. auf eine alberne Art lustig. Kälbern, unbeg. Z., mit haben, gem. alberne Possen machen, auch für: sich übergeben. Der Kälberstoß, die Hinterkeule von einem Kalbe; die Kalbskeule. Der Kälberzahn, 1) Zähne, welche die Kälber mit auf die Welt bringen; ingleichen Zähne, welche diesen gleichen; 2) uneig. in der Baukunst: ein aus eingeschnittenen Kerben bestehender Zierrath an einem Hauptgesimse. Das Kalbfell, 1) eig. das Fell von einem Kalbe; 2) uneig. die Trommel. Die Kalbsmilch, ohne M., die Kalbsdrüse, Kälberdrüse, s. Brösch en.

Kaldaunen (die), ohne E., die Gedärme eines Thieres, besonders das eßbare Eingeweide größerer Thiere; niedrig auch die menschlichen Gedärme.

†**Kaleidoskop**, s., der Schönbildseher, ein Sehrohr mit Spiegeln, welches hineingelegte Gegenstände dem Auge vervielfältigt, und in regelmäßiger, bei der geringsten Bewegung wechselnder Gestalt darstellt.

Kalènder, m., -s, M. w. E., 1) eig. ein Verzeichniß der Monate, Wochen und Tage eines Jahres, nebst Witterungsveränderung ꝛc.; in Beziehung auf den Einfluß der Witterung auf krankhafte Theile sagt man: einer habe in diesem Gliede einen Kalender; 2) uneig. (Kalender machen) gem. für: Grillen machen, Grillen fangen.

†**Kalèsche**, w., M. -n, eine Art von leichten, oben offenen Wagen.

Kalfátern, hinbez. Z., (ein Schiff) die Ritzen und Löcher desselben verstopfen und sie mit Pech und Theer überziehen; dichten. Der Kalfaterer, eine dazu bestimmte Person.

†**Kali**, s., das Salzkraut, der Salzstrauch; das aus der Asche dieser Pflanze darstellbare Laugensalz (Alkali); die Gewächslauge; Pflanzenlauge.

†**Kaliber**, s. Caliber.

Kalk, m., -es, ohne M., außer von mehrern Arten, -e, 1) die Kalkerde, oder der Kalkstein, und das Produkt aus diesen, durch Brennen gewonnen, das, mit Wasser gelöscht, zum Bauen verwandt wird: der Mauerkalk; 2) in der Chemie: jeder Brennstoffs beraubte Körper, welcher , Säuren aufgelöst, ein Mittelsalz bil talische Kalke ꝛc.). Kalkartig, -er , E. u. U. w., wesentliche Eigenschaften Kalkes habend. Der Kalkbrenner, der ein Geschäft daraus macht, aus Kalkerden oder Kalksteinen Kalk zu brennen. Der Kalkbruch, ein Steinbruch, in welchem die Steine zum Kalkbrennen gebrochen werden. Kalken, hinbez. Z., in Kalk einweichen, mit Kalk zubereiten oder vermischen. Kalkicht, -er, -ste, E. u. U. w., dem Kalke ähnlich. Kalkig, E. u. U. w., Kalk enthaltend, mit Kalk beschmutzt. Kalkmalerei, das Malen auf frischen Kalk, Fresco-Malerei. Der Kalkofen, ein Ofen zum Kalkbrennen; ingleichen das Gebäude, worin er sich befindet.

†**Kalif**, m., -en, M. -en, besser Chalif, Nachfolger, Stellvertreter Muhamed's, Sultan.

†**Kalligráph**, m., M. -en, der Schönschreiber. Die Kalligraphie, die Schönschreibekunst. Kal-

Digitized by Google

ligraphisch, dieser Kunst gemäß, darin gegründet, dazu gehörend.

†**Kalliste**, weiblicher Name, die Schönste.

Kalmänk, m., s. Kalamank.

Kalmäuser, m., -s, M. w. E., (verächtlich) ein Mensch, der das Licht scheuet, und sich in der Einsamkeit zwecklosen Grübeleien oder den Grillen überläßt; ingleichen der sehr karg, geizig ist. Kalmäusern, unbez. Z., mit haben, in der Einsamkeit dem Grübeln oder den Grillen nachhangen; ingl. karg leben.

Kálmen, unbez. Z., mit haben, in einigen Gegenden, in einem halben Schlummer liegen; auch still, ruhig sein; besonders von der Luft und dem Meere. Kalm, E. u. U. w., still, ruhig, besonders von Luft und Meer. Der Kalm, -es, M. -e, eine Windstille zur See.

†**Kálmuck**, m., s. Calmuck.

†**Kálmus**, m., ohne M., die gewürzhafte Wurzel einer Art Schilfrohres, und zuweilen auch dieses Rohr selbst.

†**Kalomel**, s., das mehrmals geläuterte, versüßte Queckſilber, welches häufig als Arzneimittel angewandt wird.

†**Kalpak**, m., die ungarische Husarenmütze.

Kált, kälter, kälteſte, E. u. U. w., 1) eigentlich, a. überhaupt weniger Wärme habend, als ein anderer Körper; besonders b. vom Feuer nicht erhitzt oder erwärmt; und c. der natürlichen Wärme des Menschen zuwider und dieselbe verringernd; 2) uneig. a. von verschiedenen Gemüthsbewegungen, welche mit einer Empfindung der Kälte verbunden sind; b. aller lebhaften Empfindungen beraubt; besonders Mangel der Freundschaft habend, und darin gegründet. (Ein kalter Schlag) ein Blitz, der nicht zündet. Ein Kaltschlächter, landsch. ein Abdecker. Kaltblütig, -er, -ſte, E. u. U. w., eig. kaltes Blut habend; dann uneig. nicht von lebhaften Empfindungen hingerissen, und in diesem Zustande gegründet; ruhig, besonnen. So auch die Kaltblütigkeit, ohne M. Die Kälte, ohne M., 1) eig. a die unangenehme Empfindung einer Verminderung der natürlichen Wärme; b. die Eigenschaft der Körper, ingleichen der Luft und Witterung, welche diese Empfindung in uns hervorbringt; 2) uneig. die Abwesenheit aller lebhaften Empfindungen. Kälten, hinbez. Z., kalt machen, doch nur von der Empfindung der Kälte in dem Körper. Kältlich, E. u. U. w., ein wenig kalt. Kaltſinnig, -er, -ſte, E. u. U. w., kalt gegen Dinge außer sich gesinnt, gleichgültig; besonders Mangel der Neigung gegen jemand habend, und darin gegründet. Die Kaltſinnigkeit, ohne M., die Gleichgültigkeit; auch der Kaltsinn.

†**Kamasche**, w., M. -en, Knöpf- od. Überſtrümpfe, Knöpfſtiefel ohne Sohlen. Kamaſchendienſt, der im Kleinlichen. (Streng fremdländisch: Gamasche, aus dem Altfranz. gamache, d. i. Beinkleid.)

†**Kaméel**, s., -es, M. -e, 1) eig. der Name eines vierfüßigen Säugethieres, mit zwei Höckern; 2) uneig. eine Maschine, schwer beladene Schiffe in die Höhe zu heben und über Untiefen zu führen. Das Kameelgarn, das zu Garn gesponnene, seidenartige Haar der Kameelziege; auch das Kameelhaar. Die Kameelkuh, das weibliche Geschlecht der Kameele.

Kamerad, s. Camerad.

†**Kamille**, w., M. -n, der Name einer Pflanze, deren Blüten besonders zu Thee u. Umschlägen gebraucht werden; in einigen Gegenden: die Hermel oder das Hermelchen; auch Kammerblumen, Magdblumen.

†**Kamin**, m., -es, M. -e, 1) Oberd. die Feuermauer, der Schornstein, die Esse, der Schlot, Rauchfang; 2) ein gemauerter, oben offener und in den Schornstein führender Platz in einem Zimmer, Feuer darin anzumachen und sich davor zu wärmen. Der Kaminfeger, der Schornsteinfeger, Essenkehrer, Schlotfeger.

Kamisól, s., -es, M. -söler, ein kurzes Unterkleid unter dem Oberrocke. Das Kamisölchen, ein kleines Kamisol.

1. **Kamm**, m., -es, M. Kämme, bei den Bergleuten: ein Gestein, oder eine ganze Steinmasse.

2. **Kamm**, m., -es, M. Kämme, 1) in einigen Gegenden, ein in die Länge sich erstreckender Hügel, der oberste Theil eines Gebirges; 2) in einigen Fällen, eine künstliche Erhöhung der Erdfläche, ein Haufen ꝛc.; 3) an den Thieren, verschiedene Erhöhungen oder Obertheile derselben, als: a. der obere Theil des Halses an den Pferden, worauf die Mähne wächst; zuweilen auch dieser Theil an dem Rindviehe, das Kammstück; b. an den Hühnern und einigen andern Vögeln, ein fleischiger, gem. rother, in die Länge gehender und gekerbter Auswuchs auf dem Kopfe; c. niedr. das Genick an dem menschlichen Körper; auch der Kammhaken; (einen über den Kamm hauen) ihn hart anfahren; (der Kamm schwillt ihm) wenn einem vor Zorn die Adern auflaufen, und bildlich: dreister, muthiger werden; d. an den Austern, ein harter Theil im Innern der Schale; der Wirbel; 4) an verschiedenen künstlichen Dingen: der obere oder hervor stehende Theil; z. B. der am Ende eines Schlüssels hervorstehende Theil, sonst Bart eines Schlüssels. Das Kammfett, ohne M., Fett aus dem Kamme eines Pferdes oder Ochsen. Das Kammhaar, die Mähne eines Pferdes. Die Kammwolle, der feinste Theil gekämmter Wolle; 4) ein hervorstehender Theil od. Zahn eines Rades in Maschinen, daher das Kammrad; 5) die Stiele der Weintrauben, woran die Weinbeeren hangen; auch die längern

Digitized by Google

Enden der Stoppeln oder Grashalme, die beim Abmähen stehen bleiben; 6) ein mit Zinken oder Zähnen versehenes Werkzeug, z. B. a. der Haarkamm, Wollkamm ꝛc. (im O. D. heißt ein Kamm auch ein Strähl); wegen einiger Ähnlichkeit mit einem Haarkamme, bei den Webern: ein Rahmen, die Fäden des Aufzuges aus einander zu halten; das Blatt. Das Kämmchen, ein kleiner Kamm. Kämmen, hinbez. Z., 1) mit dem Haarkamme od. einem ähnlichen Kamme reinigen oder bearbeiten, z. B. die Haare, die Wolle; (sich) seine Haupthaare; 2) bei den Zimmerleuten (zwei Träger auf einander kämmen), d. i. zwei Balken so mit einander verbinden, daß sie eine gewisse Last tragen können: 3) uneig. niedr. schelten, auskeifen. Das Kammfutter, gem. ein Futter oder Futteral der Haarkämme. Die Kämmlinge, ohne E., Abgang von der gekämmten Wolle.

Kammer, w., M. -n, 1) (vom latein. camera), im weitern Sinne jeder hohle Raum, eine Höhle (Herzkammer); 2) besonders jedes Zimmer; in Zusammensetzungen: Schatzkammer, Kunstkammer ꝛc.; 3) die Wohnzimmer oder Gemächer eines Fürsten; besonders in Zusammensetzungen: Kammerdiener, Kammerjunker ꝛc., d. h. Leute zur nächsten Bedienung seiner Person; 4) das Collegium der Beamten zur Verwaltung der landesherrlichen Einkünfte; ingl. uneig. diese Personen selbst, wie auch die von ihnen verwalteten Güter und Einkünfte; 5) ein Zimmer oder Gebäude, in welchem sich die zur Handhabung des Rechts und der Gerechtigkeit bestimmten Personen versammeln; besonders uneig. ein solches Collegium selbst, ein Kammergericht; 6) der Ort der Versammlung der Abgeordneten zu einem Parlament, und dieses selbst (die erste, die zweite Kammer); 7) gem. ein kleines Zimmer ohne Ofen. Das Kämmerchen, eine kleine Kammer, besonders in der letzten Bedeutung. Das Kammeramt, ein unter einer fürstlichen Kammer stehendes Amt. Das Kammerbecken, der Nachttopf, Kammertopf. Der Kammerbediente, 1) ein Bedienter, welcher einen vornehmen Herrn in seinen Wohn- u. Schlafzimmern bedient; ein Kammerdiener; 2) ein Bedienter bei einer fürstl Finanzkammer; in beiden Bed., M. auch die Kammerleute. Der Kammerbote, ein Bote an einer fürstl. Finanzkammer. Die Kammercapelle, 1) eine Capelle, welche bloß zu dem Gottesdienste und zu Concerten eines großen Herrn und seiner Familie dient; 2) die zur Kammermusik eines großen Herrn gehörigen Personen; die Capelle. Das Kammercollegium, die zur Verwaltung der fürstlichen Einkünfte verordneten Räthe. Der Kämmerer, -s, M. w. E., der Vorgesetzte einer fürstlichen Kammer; besonders 1) der Aufseher über fürstliche Wohnzimmer und die dabei angestellten Bedienten; 2) in manchen Gegenden und Städten der Vorgesetzte über die Verwaltung ihrer Einkünfte. Die Kämmerei, die unter der Aufsicht eines Kämmerers stehenden Personen, die Expedition, und der Ort, wo dieselbe ihre Sitzungen hat; die Kammer, besonders in der zweiten Bedeutung des vorigen Wortes. Die Kammerfrau, eine zur unmittelbaren Bedienung eines vornehmen Frauenzimmers bestimmte Frau. Das Kammerfräulein, ein adeliges Fräulein, welches bei fürstlichen Frauenzimmern die Aufwartung in deren Zimmern hat. Das Kammergut, ein dem Landesherrn zum Behuf seines Hofstaates, seiner Tafel ꝛc. gehöriges Gut. Der Kammerherr, ein adeliger Kammerbedienter vom ersten Range bei fürstlichen Personen; oft nur ein Titel. Der Kämmerier, -s, M. w. E., ein Kammerbedienter eines Fürsten, welchem er die Chatoulle, die Kostbarkeiten, Juwelen ꝛc., anvertraut hat. Die Kammerjungfer, eine Jungfer, welche ihre Herrschaft in ihren Wohnzimmern bedient. Der Kammerjunker, ein adeliger Kammerbedienter vom zweiten Range, welcher nach dem Kammerherrn folgt. Das Kammerkätzchen, nur uneig. gem. eine weibliche Person, die sich bei andern eingeschmeichelt hat; besonders verächtlich eine Kammerjungfer, ein Kammermädchen. Kammerknecht, m., ein Jude, der die Geldangelegenheiten eines Fürsten besorgt. Der Kammerlakei, ein geringer Kammerbedienter einer fürstlichen Person. Das Kammermädchen, ein Mädchen, geringer als eine Kammerjungfer. Die Kammermagd, niedr. für Kammerjungfer od. Kammermädchen. Das Kammermensch, an einigen Höfen, eine Kammermagd von der geringsten Art. So auch das Kammerweib. Die Kammermusik, ohne Mehrh., 1) die Musik, sofern sie für die Zimmer großer Herren bestimmt ist; 2) alle zu einer fürstlichen Capelle gehörige Personen. Der Kammerpage (spr. -paasche), ein adeliger noch junger Kammerbedienter vom dritten Range. Der Kammerrath, ein fürstl. Rath bei einer Finanzkammer. Der Kammerton, ohne Mehrheit, der in den Capellen übliche Ton, welcher um einen und einen halben Ton tiefer ist, als der Chorton. Der Kammertopf, -es, M. -töpfe, f. Nachttopf, Nachtgeschirr. Die Kammertrauer, eine Trauer, die nur von einem fürstlichen Hofe und den dazu gehörigen Kammerbedienten angelegt wird. Der Kammerwagen, ein langer Reisewagen für die Kammerleute, und die zu einem Hofstaat gehörigen Sachen; an einigen Orten auch: eine Landkutsche.

Kammertuch, s., -es, ohne M., eine Art sehr

Digitized by Google

feiner Leinwand, welche von der Stadt Cambray in den Niederlanden, wo sie zuerst verfertigt wurde, ihren Namen hat.

Kámp, m., -es, M. Kämpe, ein mit einem Graben oder Zaune eingefriedigtes Stück Feld von unbestimmter Größe, vorzüglich zum Getreidebau (alt und besonders in N. D.); (ein Gerstenkamp, ein Weizenkamp ꝛc.); in weiterer Bedeutung auch von andern umzäunten Stücken Landes (ein Eichenkamp); auch ein eingefriedigter öffentlicher Platz oder eine Straße in Städten, oder ein eingezäunter Park (auch eine Koppel).

Kámpe, m., -n, M. -n, (alt) ein Kämpfer, Streiter (ein wackerer Kämpe); im N. D. wird auch ein Eber Kämpe genannt.

Kámpeln, oder **kämpeln**, rückbez. Z., mit haben, (sich) niedr. für: sich mit Worten streiten, sich zanken.

†**Kampescheholz**, oder **Campechenholz**, s., Bluthholz, Blauholz, Brasilienholz, ein rothes, zum Färben gebrauchtes Holz aus Amerika.

Kámpfen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. sich bemühen, seinen Gegner zu überwinden; (mit einem) gegen ihn fechten; auch von Thieren; ingl. von mehrern, Mann wider Mann streiten; 2) uneig. irgend einen Widerstand zu überwinden suchen; besonders im sittlichen Verstande. Der Kampf, -es, M. Kämpfe, das Kämpfen in beiden Bedeutungen. Der Kämpfer, der da kämpft. Das Kampfjagen, der Kampf wilder Thiere in einem eingeschlossenen Raume. Der Kampfplatz, ein zum Kämpfen bestimmter Platz; zuweilen für Wahlplatz, Schlachtfeld.

Kámpfer, oder in strengerer fremder Schreibung: **Kampher**, m., -s, eine weiße, krystallartige, brennbare Masse aus dem Pflanzenreiche, von durchdringendem Geruche und starkem, bitterlichem Geschmacke, die leicht verdampft.

Kanal, m., -es, M. Kanäle (vom lat. canalis), 1) jede Rinne, Röhre (Blutkanäle); 2) eine Meerenge; 3) ein Wassergraben für Fahrzeuge (gew. dann Canal geschr.); 4) uneig. Quellen, Mittel zur Erreichung seiner Absichten.

Kandel, w., M. -n, Kanne, Rinne; Dachkandel = Dachrinne. In der Bedeutung Kanne ist das Wort oberdeutsch, letztere Bedeutung gilt in Mitteldeutschl. Kandeln, unbez. Z., so viel als rinnen, wie aus einer Kanne oder Röhre.

†**Kandelzucker**, s. Candiszucker.

Kanéel, m., -s, im N. D. der Zimmet.

Kaninchen, s., -s, M. w. E., ein vierfüßiges Säugethier. Das Kaninchengehäge, ein Gehäge, worin man Kaninchen hält; ein Kaninchengarten.

Kánker, m., -s, M. w. E., gem. nur in O. D. 1) der Name der Spinne; 2) eine Krankheit der Nelken, welche wie der Krebs um sich frißt.

Kánne, w., M. -n (vergl. Kahn, Kanal), 1) jedes hohle Gefäß, Geschirre verschiedener Arten und Stoffe, und zu vielerlei Zwecken; 2) ein bestimmtes, aber nicht überall gleiches Maß größtentheils flüssiger Dinge; an den meisten Orten zwei Nößel. Das Kännchen, eine kleine Kanne. Der Kannengießer, Niederl. ein Zinngießer. Auch ein Schwätzer über Politik. Das Kannenkraut, ohne M., gem. ein Kraut, welches zum Scheuern gebraucht wird.

Kánnefaß, m., -sses, eine Art ungebleichter Leinwand; ein Zeug von Baumwolle mit erhabenen Streifen; auch ein grobfadiges lockeres Gewebe zur Grundlage beim Sticken (auch Canevas).

†**Kanonikat**, s., eine Stiftsstelle, Domherrn- od. Chorherrnstelle. Der Kanonikus, ein Chor-, Dom- oder Stiftsherr, ein Weltgeistlicher, der eine Pfründe von einer Stiftskirche besitzt. Die Kanonissin, die Stiftsfrau, das Stiftsfräulein. Kanonisieren, heilig sprechen. Die Kanonisation oder Kanonisierung, die Heiligsprechung, feierliche Erklärung der Kirche, daß eine Person unter die Zahl der Heiligen aufgenommen werden soll.

Kanóne, w., M. -n, 1) überhaupt eine weite Röhre, aber veraltet; 2) ein grobes Geschütz. Die Kanonenkugel, eine eiserne Kugel, zu diesem. Kanonieren, hinbez. und unbez. Z., mit haben, mit Kanonen schießen oder beschießen, z. B. eine Stadt. Der Kanonier, ein Soldat bei dem groben Geschütze.

Kánte, w., M. -n, 1) vorzüglich in N. D. eig. die Ecke oder scharfe Seite eines Dinges; bes. die äußerste Fläche, der Rand; (die Seekante) in N. D. die Seeküste; 2) uneig. eine genähete, bes. aber eine gewirkte und geklöppelte Spitze. Kanten, hinbez. Z., gem. 1) einen eckigen Körper über die Kante wälzen, ingl. ihn auf die Kante stellen, z. B. ein Faß; 2) herum drehen, bes. vermittelst eines Hakens; auch känteln. Der Kanthaken, ein eiserner Haken, bes. der Abladen, um Körper, welche man kanten will, damit anzugreifen. Kantig, -er, -ste, E. u. U. w., Kanten haben, z. B. (vierkantig) viereckig, oder vierseitig.

†**Kantharíden**, M., spanische Fliegen, eine Art Käfer, von denen man ein bekanntes Zugpflaster bereitet.

†**Kantschu**, m., M. -e, bei den Russen eine kurze dicke Peitsche, aus Riemen geflochten; westpreußisch auch Kantschuk.

Kánzel, w., M. -n (vom lat. cancellus, Gitter, Schranke), überh. ein umschränkter und meist erhöhter Platz (besonders für die Geistlichen zum Predigen; auch der Lehrstuhl, Katheder). Der Kanzelredner, Prediger. Kanzelton, ein singender, den Predigern oft eigenthümlicher Vortrag.

Kanzelei, oder gern gekürzt **Kanzlei**, w., M. -n, 1) der mit Schranken eingeschlossene Ort, in

Digitized by Google

welchem sich die Mitglieder eines Gerichts oder Collegiums versammeln, um von den Parteien und Zuschauern abgesondert zu sein, und dieses Collegium selbst; 2) der Ort, wo die schriftliche Ausfertigung allgemeiner Angelegenheiten einer Art geschieht, und wo die dahin gehörigen Urkunden und Schriften aufbewahrt werden; ingl. die dazu bestellten Personen. Das Kanzeleischreiben, ein aus einer, besonders aus der geheimen Kanzelei eines großen Herrn erlassenes Schreiben. Die Kanzeleischrift, die Schrift mit Kanzeleibuchstaben, d. i. solchen, welche das Mittel zwischen den Current- und Fracturbuchstaben halten. Der Kanzeleistyl, die den Kanzeleien eigenthümliche Schreibart. Der Kanzelist, oder Kanzlist, -en, M. -en, ein Kanzeleischreiber, d. i. ein solcher, welcher die entworfenen Ausfertigungen ins Reine schreibt. Der Kanzler, -s, M. w. E., der oberste Vorgesetzte einer Kanzelei; auch ein hohes Staatsamt (Groß-, Reichs-, Erz-Staatskanzler).

†**Kap**, s. Cap.

†**Kapaun**, m., -es, M. -e, ein verschnittener Hahn; Kapphahn; auch ein verschnittenes Huhn. Kapaunen, hinbez. Z., zum Kapaune machen; verächtlich auch von Menschen, castrieren.

†**Kapelle**, Kapellan (Kaplan), s. Capelle.

1. **Kaper**, m., s. Caper.

2. **Käper**, w., M. -n, die Blumenknospen des Kapernstrauches, welche als Gewürz an Speisen genossen werden.

†**Kapital, Kapitel**, s. unter C.

Käppe (verw. mit Kopf), w., M. -n, 1) überh. eine Bedeckung; 2) besonders eine runde Bedeckung oder Bekleidung des äußersten Endes eines Dinges: 3) ein Kleidungsstück; vorzüglich a. eine weite Oberkleidung der Kinder; b. eine an dem Kleide befestigte Bedeckung des Hauptes; c. eine Bekleidung des Hauptes bei dem weiblichen Geschlechte; d. überhaupt eine Kopfbedeckung, die kein Hut ist, besonders eine niedrige, bequeme; eine Mütze. Das Käppchen, eine kleine Kappe. Kappen, hinbez. Z. (die Strümpfe ꝛc.) mit Kappen besetzen. Das Kappfenster, ein Dachfenster, sofern es mit einer Kappe überdeckt ist. Der Kappzaum, ein Zaum mit einem Nasenbande anstatt des Gebisses, um des Maules junger Pferde zu schonen.

1. **Käppen**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. von dem Hahne, wenn er die Henne tritt oder befruchtet.

2. **Käppen**, hinbez. Z., 1) abschneiden, fällen, abhauen; (die Bäume) die Wipfel derselben abhauen, auch köpfen, koppen, kuppen, köpfeln, küpfeln; vorzüglich in N. D.; besonders in der Schiffssprache (z. B. das Ankertau, den Mast); 2) verschneiden, castrieren; nur von den Hähnen, für das fremde Wort: kapaunen (ein gekappter Hahn). Der Kapphahn, Kapaun, ein gekappter, d. h. verschnittener Hahn.

Käppes (Kappis), m., für: Kopfkohl; das Wort ist verwandt mit Capuze, weil das Kohlblatt einer Mönchskappe ähnlich.

Käpsel, w., M. -n, eine Bekleidung oder Bedeckung von harter Materie; nur in einigen Fällen für: Futteral, Gehäuse, Büchse, Hülle.

Kaput, s. Caput.

†**Karät**, -es, M. -e, ein kleines Gewicht, nach welchem das Gold und die Edelgesteine gewogen werden.

Karausche, w., M. -n, der Name eines eßbaren Fisches.

†**Karawane**, w., M. -n, oder **Karavane**, ein Haufen, eine große Gesellschaft Reisender in den Morgenländern.

†**Karbätsche**, w., M. -n, eine aus lebernen Riemen geflochtene Peitsche. Karbatschen, hinbez. Z., mit der Karbatsche schlagen.

Karbe, Karve, oder **Garbe**, w., in einigen Gegenden, ein Name des Feld- oder Wiesenkümmels.

Kärcher, m., -s, M. w. E., ein Fuhrmann, Karrenschieber.

Karde, w., M. -n, (lat.: carduus, die Distel) eine Art Distel, deren sich die Wollarbeiter bedienen, auch Weberkarde; davon:

Kardätsche, w., M. -n, 1) eine lange viereckige Bürste, die Pferde damit zu reinigen; 2) bei den Wollarbeitern, ein auf einem Brette befestigtes und mit vielen Drahthäkchen versehenes Leder; die Wolle dadurch zu reinigen; ein Wollkamm; auch eine Karde. Kardätschen, hinbez. Z., (ein Pferd, die Wolle) mit der Karbätsche reinigen.

†**Kardinal**, m., s. Cardinal.

Karduse, w., M. -n (franz. cartouche, s. d.), eine walzenförmige Büchse; eine solche mit der Ladung einer Kanone gefüllt.

†**Karfunkel**, m., ein bekannter, feuriger Edelstein, s. Carbunkel.

Karg, -er, -ste, E. u. U. w., auf eine übertriebene Art sparsam, ein wenig geizig. Kargen, 1) unbez. Z., mit haben, karg sein; 2) hinbez. Z., (viel Vermögen zusammen kargen) durch Kargen erwerben; gew. erkargen. Die Karghett, eine übertriebene Sparsamkeit. Kärglich, -er, -ste, E. u. U. w., ein wenig karg, sparsam, genau, ingl. kümmerlich.

Kariolpost, s. Cariole.

†**Karnies**, s., -es, M. -e, und das Karnieschen, der dritte Obertheil eines Hauptgesimses, welcher halb einwärts und halb auswärts gebogen ist; Kranzleiste.

Karniffeln, oder **karnüffeln**, hinbez. Z., gem. schlagen, stoßen, knuffen; auch ein so genanntes Spiel spielen.

†**Karótte**, w., M. -en, die Möhre, besser Carotte.

Karpfen, m., -s, M. w. E., der Name eines eßbaren Fisches.

Digitized by Google

Karre, w., M. -n, 1) eig. ein mit einem Rade versehener Kasten, welchen ein Mann vor sich hinschieben kann; eine Schiebe- oder Schubkarre; 2) uneig. niedr. jedes schlechte Fuhrwerk. Karren, hinbez. und unbez. Z., mit haben, mit der Schiebekarre fahren. Der Karren, -s, M. w. E., 1) in einigen Fällen, ein Kasten, z. B. an den Buchdruckerpressen; 2) Oberd. so viel als: Karre; der Schubkarren; 3) ein Fuhrwerk mit zwei Rädern, welches von einem oder mehreren Pferden gezogen wird. Der Kärrner, -s, M. w. E., 1) der mit einem Schubkarren fährt oder arbeitet; der Schubkärrner; 2) ein Fuhrmann, welcher Sachen, besonders Waaren auf einem Karren fortschafft.

Karst, m., -es, M. -e, eine Hacke mit zwei Zähnen, zur Bearbeitung des Feldes in gebirgigen Gegenden und der Weinberge. Karsten, hinbez. Z., mit dem Karste bearbeiten.

†**Kartätsche**, w., M. -n, eine mit kleinen Kugeln oder Nägeln, gehacktem Blei ꝛc. gefüllte Patrone von starkem Papier, Zwillich oder Blech für Kanonen.

1. **Kärte**, w., die Steifung, welche den seidenen Zeugen durch Gummi gegeben wird; die Zubereitung, Appretur.

2. **Kärte**, w., M. -n, 1) gemalte Blätter, gewisse Spiele damit zu spielen; Spielkarten; sowohl ein einzelnes Blatt, ein Kartenblatt, als auch ein ganzes, aus mehreren zusammen gehörigen Blättern bestehendes Spiel, ein Spiel Karten; 2) eine geographische Abbildung der Erdfläche oder eines Theiles derselben, Landkarten. Karten, 1) unbez. Z., mit haben, niedr. in der Karte spielen; 2) hinbez. Z., uneig. etwas drehen, wenden.

3. **Kärte**, die Urkunde einer Staatsverfassung; Constitution (nach der engl. magna charta, und der franz. charte constitutionnelle benannt).

†**Karthaune**, richtiger: Kartaune, w., M. -n, eine ältere Art groben Geschützes, eine große, kurze, aber dicke Kanone.

†**Karthause**, w., das Karthäuser-Kloster, ein Kloster der Karthäuser-Mönche, die zu einem der strengsten Mönchsorden gehören, zu dem vom heil. Bruno 1086 in Frankreich gestifteten und von der Gegend Carthusia (franz. Chartreuse) benannten Karthäuser-Orden.

Kartoffel, w., M. -n, gem. der Name einer Art Erdäpfel (Solanum tuberosum).

†**Karyatiden**, M., Lastträgerinnen, eine Art Säulen in menschlicher (weiblicher) Gestalt, deren Kopf einem Gebälk zur Stütze dient.

Käse, m., -s, M. w. E., 1) eig. und ohne M., geronnene Milch; 2) uneig. a. verschiedene daraus bereitete Speisen, z. B. Eierkäse; bes. 1) in gewisse Formen gedrücktes und getrocknetes Stück solcher geronnenen Milch. Die Nelken-käsemade, eine Made, welche sich im Käse aufhält. Käsen, 1) unbez. Z., mit sein, zu Käse werden, gerinnen; 2) hinbez. Z., die Milch gerinnen machen. Käsicht, E. u. U. w., dem Käse ähnlich. Käsig, E. u. U. w., Käse enthaltend.

Kasse, s. Casse.

Kastanie (4sylb.), w., M. -n, die eßbare Frucht des Kastanienbaumes. Kastanienbraun, E. u. U. w., der Farbe der äußern Schale der reifen Kastanien ähnlich.

†**Kaste**, w., M. -n, 1) (ein ostindischer) erblicher Stamm, Geschlecht; 2) fest begrenzte, streng gesonderte Zunft, Innung, scharf geschiedener bürgerlicher Stand; eine auf Einen Zweck hinarbeitende Gesellschaft.

†**Kasteien**, hinbez. und rückbez. Z., (sich oder seinen Leib) ihn durch Geißelung, Fasten abtödten. Die Kasteiung.

Kasten, m., -s, M. w. E., 1) ein Behältniß; 2) bes. ein viereckiges, gewöhnlich aus Brettern verfertigtes Behältniß mit oder ohne Deckel, etwas darin zu verwahren (vergl. Kiste); besonders der Geldkasten; daher an einigen Orten auch eine Casse. Das Kästchen, ein kleiner Kasten.

†**Kastor**, m., s. Castor.

†**Kastrol**, s., -es, M. -e, s. Casserolle.

†**Katafalk**, m., -es, das Trauergerüst, die stufenartige Erhöhung des Sarges eines zu feiernden erhabenen Todten. Im Verein mit Ausschmückungen des Ortes heißt das Ganze die Trauerbühne (Castrum doloris).

†**Katakomben**, M., unterirdische Gänge mit Grüften, Leichengewölbe, Begräbnißhöhlen der ersten Christen; auch Höhlengänge, Felsenhallen.

†**Katalog**, m., -es, M. -e, ein Verzeichniß von einzelnen Sachen, besonders von Büchern.

†**Kataplasma**, s., ein erweichender Umschlag, Breiumschlag.

†**Katarakt**, m., und **Katarakte**, w., ein Wasserfall, Stromsturz.

†**Katarrh**, m., -es, Schnupfen, oder Schnupfen und Husten, Flußfieber. Katarrhalisch, flußartig, schnupfenartig. Das Katarrhal-Fieber, das Schnupfenfieber.

Kataster, s. oder m., ein Steuerbuch, besonders Ackerverzeichniß, Flur- oder Lagerbuch. Katastrieren, in ein Steuer- oder Flurbuch eintragen.

†**Katastrophe**, w., die Glückswende, Glücksumkehr, Veränderung, der Glückswechsel, Ausgang, Wendepunkt, Entscheidungspunkt, z. B. in einer Erzählung; im Drama der Ausgang, Schluß.

†**Katechismus**, m., M. -men, ein Buch, worin die Anfangsgründe einer Wissenschaft, namentlich aber der Religion, in Fragen und Antworten vorgetragen werden. Katechisieren, hinbez. und unbez. Z., mit haben,

Digitized by Google

durch mündliche Fragen und Antworten in Glaubenslehren unterrichten. So auch die Katechisation, die Kinderlehre, der Unterricht in Glaubenswahrheiten durch Fragen und Antworten. Die Katechese, eine Belehrung in Fragen und Antworten. Der Katechet, ein Lehrer, welcher Unterricht, besonders in den Religionswahrheiten, durch Frage und Antwort zu ertheilen hat. Katechetisch, frageweise, fragelehrig. Die Katechetik, die Fragekunst, oder die wissenschaftliche Unterweisung, wie ein guter Fragenunterricht eingerichtet und gehalten werden müsse. Der Katechumén, M. -en, ein Frageschüler, der von einem Geistlichen in der Religion unterrichtet wird, ein Glaubenslehrling.

†**Kategorie**, w., eig. Aussage, Prädikat; ein allgemeiner Begriff; Gedankenfach, wie bei einer Eintheilung aller Gegenstände des Denkens in gewisse Klassen oder Fächer. Kategorisch, bestimmt, entscheidend, unbedingt, gerade heraus, ohne Umschweif; der kategorische Imperativ, das unbedingte Vernunftgebot oder Gesetz für das sittliche Handeln; s. Imperativ.

Kater, m., -s, M. w. E., das männliche Geschlecht der Katzen; gem. der Heinz oder Hinz.

†**Katexochén**, griech. vorzugsweise, vorzüglich, ausschließlich.

Käth, s., und die **Käthe**, oder **Käte**, in N. D., s. Koth 2.

Katharine, -ns, d. i. die Reine, ein Weibertaufname, gem. verkleinert und verderbt in Käthe, Käthchen, in O. D. in Katherle, Katter, Katterchen, Kattel, in N. D. in Trine, Trinchen ꝛc.

†**Kathéder**, m. oder auch s., -s, M. w. E., der erhöhte Sitz des Lehrers, der Lehrstuhl. Die Kathedralkirche, eine Kirche, wo ein Bischof oder Erzbischof seinen Sitz hat.

Käthner, m., -s, s. Kothsaß.

†**Katheter**, m., -s, in der Arzneikunde, ein Abzapfer, Harnleiter, Urinröhrchen.

†**Katholik**, m., -en, M. -en, ein Mitglied der katholischen Kirche. Katholisch, E. u. U. w., 1) überhaupt allgemein; 2) bes. der römisch-katholischen Kirche angehörend; 3) in dem Titel des Königs von Spanien (Se. katholische Majestät), rechtgläubig. Der Katholicismus, der katholische Glaube.

†**Katoptrik**, w., die Lehre von den zurückgeworfenen Lichtstrahlen, die Spiegellehre. Katoptrisch, den Spiegel oder die Spiegellehre betreffend.

†**Kättegat**, s. (von Katte, im N. D. für: Katze, und von Gat, im N. D. für: Loch; vgl. Gat), das Katzenloch, ein Meerbusen bei Dänemark.

Katten, (die), Name eines altdeutschen Volkes, der Vorfahren der Hessen.

†**Kattún**, m., -es, M. -e, der Name eines baumwollenen Zeuges.

1. **Kátze**, w., M. -n, der Name des bekannten vierfüßigen Säugethieres beiderlei Geschlechtes, besond. aber des weiblichen, welches auch gem. die Kieze oder Kiezin heißt. Der Name des männlichen Geschlechtes insbesondere ist Kater, gem. auch, besonders wenn man sie ruft: Hiez, Miez, Mieschen, Heinz, Hinz, Minz, in N. D. Buse, Busekatz ꝛc. Das Kätzchen, eine junge oder kleine Katze. Katzbalgen, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich raufen und schlagen; ingl. sich heftig zanken. Die Katzbalgerei, ein solches Gerauf oder Gezänk. Das Katzengold, falsches Gold (weil die Katze als ein Sinnbild der Falschheit gedacht und bezeichnet wird), ein goldfarbiger Glimmer, der nichts Metallisches enthält. So auch das Katzensilber. Katzenbuckel machen, d. i. sich krümmen, kriechen, schmeicheln. Sprüchw.: „Bei Nacht sind alle Katzen grau", es läßt sich nichts unterscheiden.

2. **Kátze**, w., M. -n, ein Bündel oder Büschel; bes. gem. eine Benennung der männlichen Blüten mancher Bäume; gewöhnl. das Kätzchen.

3. **Kátze**, w., M. -n, ein hohes Vertheidigungswerk auf einem Bollwerke oder auf einem Hauptwalle.

4. **Kátze**, w., M. -n, gem. ein langer lederner Geldbeutel, welchen man um den Leib gürtet; ein Geldgürtel, eine Geldkatze.

5. **Kátze**, w., M. -n, 1) gem. eine Art des Ballspieles; der Katzball, Fangeball; ingl. das dabei übliche Mal oder der Standpunkt; daher die Katzbahn, der zu diesem Spiele bestimmte Platz; und Katzen, Katzball spielen; 2) Niederl. ein kleines leichtes Schiff.

Kaúche, oder **Käuche**, **Keiche**, w., M. -n, in O. D. ein enges Behältniß, besonders ein Gefängniß. Kauchen, unbez. Z., mit haben, sich auf die Fersen niederlassen, hocken (auch kauern).

Kauder, m., -s, im O. D. das Werrig od. Werg vom Flachse oder Hanfe (N. D. die Hede).

Kauderei, w., im O. D. eine Wucherei mit Kleinigkeiten. Kaudern, unbez. Z., Wucher im Kleinen treiben; auch einen gewissen Ton wie die Puter hervor bringen; auch für kauderwelschen.

Kauderwälsch, auch (üblicher) **kauderwelsch**, -er, -ste, E. u. U. w., verächtlich: unverständlich, gemengt, unrein, fremdartig, in Ansehung der Wörter und Ausdrücke, auch wohl mit dem Nebenbegriffe des Verworrenen und Unangenehmen (eine kauderwelsche Sprache; kauderwelsch sprechen; das ist kauderwelsches Zeug oder Geschwätz). Auch als Hw.: das ist ein Kauderwälsch, ein unverständliches Geschwätz. Kauderwälschen, hinbez. und un-

Digitized by Google

bez. Z., mit haben, kauderwälsch sprechen (auch kaudern oder wälschen).

Kaüe, w., M. -n, ein hohles, gewöhnlich enges Behältniß, Hütte der Berg- und Waldleute (O. D. Kauche, N. D. Kaa, Koe); ein Käfig, eine Bucht, ein Schauer.

Kaüen, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, (die Speisen) mit den Zähnen zermalmen; (an etwas kauen; er kauet den ganzen Tag); uneig. (an etwas kauen) für: mühsam sich an etwas abarbeiten (und: einem etwas in den Mund kauen, gew.: vorkauen), etwas recht deutlich vorsagen, leicht machen.

Kaüern, unbez. Z., mit haben, gem. sich auf die Ferſen niederlaſſen, auf den Ferſen ſitzen, ſo daß die Schenkel die Waden berühren.

Kaüfen, hinbez. Z., eine Sache von einem andern gegen Geld an ſich bringen, oder ſich zu eigen machen (z. B. eine Waare; ſich mir, od. einem etwas; für Geld; etwas an ſich ꝛc.); ingl. den Beſitz oder Genuß einer Sache erwerben (z. B. ſich [mich] in ein Amt). Der Kauf, -es, M. Käufe, 1) eig. a. die Handlung des Kaufens; b. der mit einem Verkäufer geſchloſſene Vertrag, der Kaufvertrag; 2) uneig. gem. der Preis, um welchen man etwas kauft; der Kaufpreis. Der Kaufbrief, die Urkunde über einen ſchriftlich geſchloſſenen Kauf; gem. der Kauf. Der Käufer, der da kauft, gekauft hat, oder kaufen will. Der Kauffahrer, 1) ein für die Handlung beſtimmtes Schiff, ein Handelsſchiff; 2) deſſen Capitän oder Schiffer. Die Kauffahrtei, auch wegen der wieder eintretenden Kürze des a, Kauffartei, die Schifffahrt um der Handlung willen; nur in den Zuſammenſetzungen: das Kauffarteiſchiff, und die Kauffarteiflotte, auch: das Handelsſchiff, die Handelsflotte. Das Kaufgeld, dasjenige Geld, wofür man eine Sache kauft oder gekauft hat. Der Kaufhandel, die Handlung vermittelſt baaren Geldes. Das Kaufhaus, ein für die Handlung beſtimmtes Haus. Der Kaufherr, ſ. Handelsmann unter Handeln. Käuflich, U. w., vermittelſt eines Kaufes, d. i. gegen das Kaufgeld. Der Kaufmann, M. Kaufleute, 1) überhaupt ein jeder, welcher mit Kaufen und Verkaufen ſein Gewerbe treibt, beſonders derjenige, welcher im Ganzen oder im Großen handelt, zum Unterſchied von einem Krämer; 2) gem. ein Käufer; beſonders M. Kaufleute, oder zuweilen auch Käufmänner. Kaufmänniſch, E. u. U. w., nach Art der Kauf- und Handelsleute. Die Kaufmannſchaft, M. -en, 1) das Gewerbe mit Kaufen und Verkaufen, ohne M.; der Handel, Kaufhandel, die Handlung; 2) ſämmtliche Kauf- und Handelsleute eines Ortes, mit M. Das Kaufmannsgut, Waaren, die einem Kaufmanne gehören, oder zum Handel dienen. Der Kaufſchilling, 1) das Kaufgeld; 2) das Angeld, Aufgeld.

Kaüle, w., M. -n, niedr. und verſtümmelt für eine Kugel. Der Kaulbars, oder Kaulbarſch, ein Name einer Art Barſe oder Bärſche (Börſe), mit einem kugelförmigen Kopfe. Die Kaulpadde, der Name eines kleinen, jungen Froſches. Die Kaulquappe, eine Art Groppfiſche oder Breitköpfe (Kaulkopf, Kaulfiſch, Käulting, Gropp, Rotzköber, Rotzkove, Pott ꝛc.).

Kaüm, U. w., 1) eig. mit Mühe und Anſtrengung, beinahe nicht (kaum entging ich dem Tode; kaum konnte ich damit fertig werden; ich kann es kaum ſagen); 2) uneig. a. nicht einmal, noch nicht (es wird kaum reichen; es iſt kaum zu glauben); b. vor ſehr kurzer Zeit, eben erſt (kaum war er eingetreten, als ſich das Unglück ereignete; das Kind war kaum geboren, da ſtarb es auch ſchon wieder).

Kaupe, w., M. -n, Federbüſchel auf dem Kopfe mancher Vögel (Kuppe).

Kaupelei, w., M. -en, die Handlung des Kaupelns; ein einzelner Fall, da man kaupelt. Der Kaüpeler, -s, M. w. E., die Kaüplerin, M. -en, eine Perſon, welche gern kaupelt. Kaüpeln, unbez. und bez. Z., mit haben, kleinere Sachen gegen andere oft und gern austauſchen (mit einem kaupeln).

Kauri, m., eine kleine Porzellanſchnecke, welche von Negern und indiſchen Völkern als Scheidemünze benutzt wird.

Kauſche, w., M. -n, in der Schifffahrt, ein runder eiſerner Bügel oder Ring, wie eine Rinne vertieft, damit er in ein ihn umfaſſendes Tau oder Strop befeſtigt werden kann.

Kauſcher oder, richtiger, **koſcher**, bei den Juden: das Reine, Genießbare; kauſchern, etwas ſo machen oder wiederherſtellen, was verunreinigt war.

†**Kauſtiſch**, E. u. U. w., ätzend, beißend, brennend, ſcharf, durchhechelnd, ſatiriſch. Die Kauſtik, die Ätz- oder Beizkunſt. Kauſtika, M., Ätz- oder Beizmittel, brennende, anfreſſende Mittel.

1. Kaüte, w., M. -n, in O. D. eine Grube, anderwärts Käute, Keite, Kote, im N. D. eine Kule (das Käutlein, d. h. das Grübchen im Kinne, in den Wangen).

2. Kaüte, w., M. -n, gem. ein zuſammengedrehtes Bund gehechelten Flachſes; auch eine Knocke, Reiſte.

†**Kautſchuck**, oder Kautſchük, ſ. Gummi elaſticum, elaſtiſches Harz, Federharz.

Kaüz, m., -es, M. Käuze, 1) eig. die kleinſte Art der Nachteulen; ſo auch das Käuzchen, O. D. Käuzlein; 2) uneigentl. (ein reicher, wunderlicher ꝛc. Kauz), d. i. ein reicher, wunderlicher ꝛc. Menſch.

Kaüzen, unbez. Z., mit haben, (niederd.: kuzen) gem. beſonders rückbez. (ſich) eig. von den Hun-

Digitized by Google

den: sich ducken, sich schmiegen; uneig. von Menschen: sich demüthigen.

†**Kazike**, m., ein Stammhaupt bei den ursprünglichen Amerikanern (Peru, Mexiko).

†**Keblah**, w., die Gegend, wohin die Muhamedaner beim Gebete das Gesicht wenden.

Kebsehe, w., M. -n, eine ungesetzliche Ehe; wilde Ehe, Concubinat. Die Kebsfrau, od. das Kebsweib, der Kebsmann, Personen, welche in einer solchen Ehe leben, ein Beischläfer, eine Beischläferin, Concubine, Maitresse.

Keck, -er, -ste, E. u. U. w., 1) geschwind und ohne Bedenken; 2) auf eine lebhafte Art kühn, im guten und bösen Verstande; daher oft für: verwegen, frech. Die Keckheit, 1) eine lebhafte, besonders eine tadelhafte Kühnheit, ohne M.; 2) ein kecke Handlung, ein keckes Betragen, mit M. -en. Kecklich; U. w., ohne Bedenken.

1. **Kêffer**, m., -s, ein Balken in Gestalt eines Galgens, oder ein Kranich, auf welchem der Schwengel ruht, Lasten damit zu heben; auch ein Hebezeug, das durch ein Rad in Bewegung gesetzt wird.

2. **Kêffer**, m., -s, eine Art kleiner Elbschiffe, welche bei größern als Boote dienen.

1. **Kégel**, m., -s, M. w. E., ein uneheliches Kind; veralt. und nur noch gem. in der Redensart: Kind und Kegel für Familie oder Erben.

2. **Kégel**, m., -s, M. w. E., überhaupt ein länglicher, meist abgerundeter Körper (verw. mit Kugel, Kachel ꝛc.), gewöhnlich mit einer runden Grundfläche, die nach oben in eine Spitze ausläuft; in den verschiedenen Bed., z. B. 1) bei den Schriftgießern und Buchdruckern, dasjenige längliche Viereck, welches die Höhe des metallenen Buchstabens ausmacht; 2) an den Pferden das Armbein, welches in das Schulterblatt eingelenkt ist; daher ein lang oder kurz gekegeltes Pferd; 3) das Visier an den Kanonen; 4) der Klöppel der Spitzenmacherinnen; 5) die langen, oben dünneren Hölzer, welche zu einem bekannten Spiele, (dem Kegelspiele) gebraucht werden, und nach welchen man mit einer Kugel (der Kegelkugel) wirft; 6) in der Erdkenntlehre, einer der Körper in der Stereometrie, der eine runde Grundfläche hat, die sich allmählich und regelmäßig verengt und in eine Spitze ausläuft. Die Kegelbahn, der ebene Platz, auf welchem man Kegel schiebt; gem. der Kegelschub; das Kegelleich oder Kugelleich, der Langschub, das Langleich, der Boßelschub, die Kugelbahn. Kegeln, unbez. Z., mit haben, Kegel spielen, Kegel schieben, boßeln. Der Kegelschnitt, in der Mathematik, diejenige Figur, welche entsteht, wenn man einen Kegel mit einer ebenen Fläche durchschneidet. Der Kegelschub, 1) das Spiel mit Kegeln, das Kegelspiel, ohne M.; 2) s. Kegelbahn.

Kéhle, w., M. -n, 1) eine Vertiefung, welche durch zwei in einem Winkel zusammen stoßende Flächen hervor gebracht wird; 2) in dem Festungsbaue, der Eingang der besondern Festungswerke; 3) bei verschiedenen Handwerkern: jedes hohle oder eingebogene Glied; 4) besonders bei Menschen und Thieren, die Speise- und Luftröhre, der Schlund; ingl. die vorderen Theile des Halses unter dem Kinne. Der Kehldeckel, ein knorpeliger Deckel auf der Luftröhre; (sich die Kehle schmieren) niedr. für trinken; (eine gute Kehle haben) stark, laut und anhaltend sprechen oder singen können; (eine helle Kehle) eine helle Stimme; (eine rauhe, heisere Kehle) eine heisere Stimme; im gemeinen Leben wird die Luftröhre zuweilen die unrechte Kehle genannt, und man sagt, wenn ein fremder Körper hinein geräth, es ist mir etwas in die unrechte Kehle gekommen; (einem oder sich [mir] die Kehle abschneiden) ihn oder sich tödten; (einem das Messer an die Kehle setzen) ihn zu tödten drohen, oder auch uneig. ihn in die größte Verlegenheit setzen; (das Messer stand mir an der Kehle) ich befand mich in der äußersten Noth und Verlegenheit. Kehlen, hinbez. Z., 1) mit Kehlen, langen Vertiefungen, Rinnen versehen; vornehmlich bei den Tischlern und Zimmerleuten; 2) (einen Fisch) ihm die Kehle abschneiden. Die Kehlung, mit 1. Der Kehlhobel, ein Hobel, Hohlkehlen damit zu machen. Der Kehlkopf, -es, M. -köpfe, der obere Theil der Luftröhre, mit der Stimmritze darin; sofern er, äußerlich sichtbar, eine Erhöhung am Halse bildet, auch der Adamsapfel. Die Kehlsucht, gem. die Bräune.

Kéhr, w., M. -en, die Handlung, da man kehret, wendet, besonders sich umkehrt, zurückkehrt, gewöhnlich nur in den Zusammensetz. Rückkehr, Umkehr ꝛc.; gem. von dem Umwenden mit dem Pflug (Kehre, Kahr). Die Kehrseite, die hintere, Rück- oder Gegenseite einer Münze (Revers), im Gegensatz der Hauptseite; überhaupt die entgegengesetzte, besonders weniger vortheilhafte Seite einer Sache. Der Kehrsel, -s, O. D. derjenige Theil eines Spinnrockens, um welchen der Flachs gelegt wird. Das Kehrtau, ein Tau, das an das vorderste Ende der untersten Leesegelspier befestigt ist. Die Kehrwand, die Spundwand unter dem Schleusenboden und an der Seite, welche verhindert, daß das Wasser unter und neben der Schleuse durchbreche.

Kéhren, 1) unbez. Z., mit sein, die Richtung seiner Bewegung verändern, besonders in die entgegengesetzte verwandeln, f. sich umwenden, sich umdrehen, besonders für: umkehren, zurückkehren, eig. u. uneig.; (nach Hause kehren)

Digitized by Google

den Weg nach Hause nehmen oder antreten, oder nach Hause zurückkommen; (der Todte liegt im Grab' und kehrt nicht) kommt nicht wieder zurück; (ins Leben kehren) vom Scheintode oder aus einer Ohnmacht wieder erweckt werden und zu sich kommen; 2) hinbez. und rückbez. Z., (einen, etwas oder sich, mich) 1) eig. a. mit einem Besen, Wische oder einer Bürste überfahren und dadurch wegschaffen oder reinigen, fegen; (z. B. den Staub von dem Tische, die Kleider); auch bloß allein kehren für: fegen (die Magd hat gekehrt) nämlich das Zimmer oder das Haus gefegt oder gereinigt; (die See kehren) ein langes beschwertes Seil am Meeresboden hinschleppen, damit ein abgerissener Anker ꝛc. sich daran festhänge, und heraufgezogen werden könne; b. wenden, richten, drehen, als: einem den Rücken); 2) uneig. a. (alles zum Besten kehren), d. i. einer Sache einen guten Ausgang verschaffen; ingl. alles auf die beste Art auslegen; b. (sich, mich an etwas) sich danach richten, verhalten. Die Kehrung, ohne M. und besonders mit 2. Der Kehrab, oder Kehraus, ein Tanz, womit ein Tanzfest gem. beschlossen und der Tanzsaal gleichsam ausgekehrt wird. Der Kehrbesen, ein Besen zum Kehren oder Auskehren. Die Kehrbürste, eine Bürste, den Staub damit aus den Kleidungsstücken zu kehren. Das Kehricht, -es, s. Auskehricht unter Auskehren. Der Kehrwisch, ein Wisch zum Wegkehren des Staubes oder andern Unrathes.

Keichen, s. Keuchen.

***Keifen**, unbez. Z. mit haben, gem. laut und anhaltend oder oft zanken, schmälen, schelten; oder für: beifern oder kläffen (von kleinen Hunden).

Keil, m., -es, M. -e, jeder längliche Körper, welcher an dem einen Ende dünner ist, als an dem andern, er sei rund oder eckig; besonders wenn er gebraucht wird, einen andern Körper zu spalten. Keilen, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) mit Keilen spalten, oder befestigen; 2) niedr. stoßen, schlagen, werfen, hauen; 3) landsch. gem. für: kaufen, bes. in verkeilen s. d. Der Keiler, -s, M. w. E., einer, der keilet, besonders einer, der hauet oder schlägt; bei den Jägern: das Männchen unter den wilden Schweinen, der wilde Eber; auch der Hauer; richtiger: Keuler.

Keim, m., -es, M. -e, eig. der erste Anfang einer Pflanze, so wie sie entweder aus der Wurzel oder aus dem Samen hervorbricht; 2) uneig. überhaupt der erste Anfang oder Grund eines Dinges. Keimen, unbez. Z., mit haben, 1) eigentlich einen Keim treiben; 2) uneigentlich seinen Anfang nehmen, aus etwas hervorgehen.

Kein, allgemeines Zahlwort, ist der Gegensatz von ein. Es ist weder einer Steigerung fähig, noch leidet es ein Geschlechtswort vor sich; es lautet für sich allein keiner, keine, keines, in Verbindung mit Hw. und E. w. aber kein, keine, kein; wird jedoch in den folgenden Fällen sowohl mit, als ohne Hw. wie das Geschlechtswort abgeändert und steht für: 1) ohne M., nicht ein, z. B. kein Mensch, keiner von beiden, keiner der Unsrigen; 2) mit M., nicht, z. B. er hat kein Geld; sie sind keine Thoren; 3) niemand, als ein Fw., doch nur ohne Hw. und ohne unmittelbare Beziehung auf ein vorher gegangenes Hw., gewöhnlich im männlichen Geschlechte, z. B. keiner von, aus, unter euch; sag' es keinem. Keinerlei, unabänderl. E. w., von keiner Art oder Gattung. Keineswegs, U. w., auf keine Art, schlechterdings nicht. Keinmal, U. w., besser: kein Mal, gem. für: niemals.

Keit, eine Ableitungssylbe für Hauptwörter, s. Heit.

Kelch, m., -es, M. -e, eig. ein Gefäß, besonders ein Trinkgeschirr, welches oben weiter als unten ist, und einen hohen und breiten Fuß hat (also verschieden von Becher); bes. das beim heiligen Abendmahle gebrauchte Trinkgefäß; daher auch uneig. für den consecrierten Wein beim Abendmahle (z. B. den Laien den Kelch entziehen); uneig. dichter. bes. in der Bibel, der Kelch der Leiden, d. h. das reichlich zugetheilte volle Maß der Leiden; 2) uneig. in der Kräuterkunde der Pflanzentheil, welcher den untern Theil der Blüte umschließt (Blumenkelch); auch die kelchförmige Blüte selbst. Das Kelchglas, ein Glas in Gestalt eines Kelches.

Kelle, w., M. -n, 1) ein breiter Löffel mit einem langen Stiele; die Küchenkelle; 2) ein Werkzeug der Maurer, den Kalk damit zu fassen, die Mauerkelle.

Keller, m., -s, M. w. E., 1) überhaupt ein hohler Raum; 2) besonders ein gewölbtes Behältniß unter der Erde; 3) gem. ein solches öffentliches Behältniß, nebst dem dazu gehörigen Gebäude, wo Bier und Wein geschenkt wird. Die Kellerei, 1) ein großer Wein- oder Bierkeller; 2) an Höfen: die sämmtlichen über den Keller und die darin bewahrten Getränke gesetzten Personen. Der Kellerhals, der außen am Hause hervorspringende, oder in seinem Fortlauf im Innern des Hauses sichtbare gewölbte Eingang in den Keller; auch der Name eines in feuchten Wäldern wachsenden Strauches mit blaßrothen oder weißen, angenehm riechenden Blüten, dessen Frucht, eine rothe Beere, schädlich und giftig ist; auch Seidelbast oder Bergpfeffer genannt. Der Kellermeister, der erste unmittelbare

Digitized by Google

Vorgesetzte eines großen, besonders herrschaftlichen Bier- oder Weinkellers. Der Kellerwirth, der Schenkwirth in einem öffentlichen Wein- oder Bierkeller. Der Kellerwurm, s. Assel. Der Kellner, -s, M. w. E., die Kellnerin; der Vorgesetzte eines Wein- oder Bierkellers, in Gasthäusern oder an Höfen; überhaupt eine Person, welche das Getränk besorgt; in Gasthöfen überhaupt einer, der für die Bewirthung der Gäste sorgt; der Aufwärter, der Marqueur.

Kelter, w., M. -n, derjenige Ort, wo die reifen Weintrauben ausgepreßt werden; an vielen Orten auch die Weinpresse und das Gebäude, wo sie sich befindet. Keltern, hinbez. Z., (die Weintrauben) durch Treten oder Pressen den Saft daraus bringen. Der Kelterer, der das Keltern besorgt.

Kemnate, w., M. -n, veralt. (Caminata domus), ein steinernes Gebäude, besonders wenn es bloß zur Wohnung dient, auch überhaupt Zimmer, Schlafstube.

***Kennen**, hinbez. Z. (ahd. chennan, wissen, urspr. eins mit können, d. i. das angewandte Wissen, das Vermögen), eine deutliche Vorstellung mittelst der Sinne von einer Sache haben, sie nach ihren Merkmalen und Eigenschaften von andern unterscheiden. In der weitesten Bedeutung kennt man eine Sache schon, wenn man nur den Namen derselben weiß; in engerer Bedeutung nur, wenn man sie von andern Dingen unterscheiden gelernt hat, wo aber ebenfalls mehrere Grade vorkommen (ich kenne ihn nur von Angesicht, von Person, von Ansehen, dem Namen nach; ein Kind kennt die Buchstaben, wenn es die Namen derselben weiß, sie aussprechen und von einander unterscheiden kann; die Karten kennen; ein Land kennen; ein Buch kennen, dessen Titel oder Verfasser ꝛc. wissen, aber auch wissen, was darin abgehandelt ist, und wie; einen Menschen kennen, seinem Äußern nach, aber auch seinen Eigenschaften, seinem Innern nach, Umgang mit ihm haben ob. gehabt haben; ich kenne ihn, ich lerne ihn kennen, ich kenne ihn genau, so weit ich ihn kenne). (Sich, mich selbst kennen) von seinen Geistes- u. Körperkräften, besonders von dem Zustande seines Begehrungs- und Willensvermögens in Ansehung der Kraft und Schwäche desselben eine richtige Vorstellung haben; uneig. (sich vor Stolz nicht mehr kennen) in so hohem Grade stolz sein, daß man nicht mehr daran denkt, wer man in Ansehung seiner Verhältnisse zu andern ist; in noch engerer Bedeutung, mit Einfluß auf den Willen kennen, z. B. seinen Vortheil nicht kennen; (der Verwegene kennt keine Gefahr) läßt sich durch keine Gefahr abschrecken; (er kennt kein anderes Glück als ꝛc.) er hält nichts Anderes für ein Glück und strebt daher nach keinem andern; auch für: erkennen oder eine deutliche von einem Dinge schon gehabte Vorstellung wieder bekommen (einen von weitem; eine Person an ihrer Stimme kennen); Sprüchw.: (man kennt den Vogel an den Federn) besonders uneig. und im nachtheiligen Sinne, man erkennt den Werth oder Unwerth einer Person an ihrem äußern Betragen, an ihren Handlungen und Äußerungen. Kennbar und kenntlich, -er, -ste, E. u. U. w., was leicht gekannt oder erkannt werden kann. So auch die Kennbarkeit und Kenntlichkeit, ohne M. Der Kenner, -s, M. w. E., der von den Eigenschaften, dem Werthe oder den Verhältnissen eines Dinges eine deutliche Vorstellung hat, besonders in den schönen Künsten ꝛc. Die Kenntniß, M. -sse, 1) die klare und deutliche Vorstellung, welche man von einer Sache hat; 2) der Inbegriff aller deutlichen Vorstellungen, welche man hat; vorzüglich M. Die Kennung, gem. von den schwarzen Flecken an den Zähnen der Pferde, weil man das Alter derselben daran erkennt; auch der Kern, die Bohne. Das Kennzeichen, ein Zeichen, woran wir eine Sache von andern ihrer Art unterscheiden.

Köper oder ungut **Köper**, m., -s, ohne M., die Art, zu weben, wo sich die Fäden des Einschlages mit denen der Kette ob. des Aufzuges nicht in rechten Winkeln, sondern schräg durchkreuzen (gezogene Arbeit). Köpern, oder köpern, hinbez. Z., auf solche Art weben (gekeperte, dichtere, stärkere Zeuge, gekeperter Flanell, Atlas).

Kerbe, w., M. -n, eine unten scharf zugehende Vertiefung in einem Körper, besonders wenn sie sich in die Länge erstreckt. Kerben, hinbez. Z., eine Kerbe oder Kerben machen; daher gekerbt, Mw. mit Kerben versehen, oder solchen Dingen ähnlich. Das Kerbholz, 1) ein schmales dünnes Holz, worein man Kerben schneidet, um damit zu rechnen (der Kerbstock), das gewöhnlich zwei an einander passende Theile hat, wovon zur Controle oder Gegenrechnung jeder eines behält; besonders auf dem Lande, an Stelle des Aufschreibens; 2) ein Werkzeug, Kerben in Leinwand und in Spitzen damit zu machen. Der Kerbling oder das Kerbthier, eine Verdeutschung des aus dem Lateinischen stammenden Wortes Insekt, z. B. Fliegen, Bienen, Schmetterlinge, Käfer, Ameisen, Krebse ꝛc. (auch Schnittlinge, Einschnittthiere, Ziefer). Kerbig, was Kerben hat.

Kerbel, m., -s, ohne M., der Name einer würzigen Pflanze, welche in den Küchen gebraucht wird.

Kerker (vom lat. carcer), m., -s, M. w. E., ein Gefängniß, besonders ein öffentliches. Der Kerkermeister, der Aufseher über die Gefangenen; der Stockmeister.

Digitized by Google

Kèrl (ahd. **charal, charl**, woraus der Name **Karl**), m., -es, M. -e, 1) ehedem eine jede Mannsperson; besonders ein tapferer, starker Mann: ingl. ein Ehemann; 2) jetzt meist niedr. und verächtlich, eine geringe Person männlichen Geschlechts; ingl. ein Bedienter.

Kèrmes, m., ohne M., Name einer Art schwarzrother oder bläulicher Schildläuse, welche im Süden auf der **Kermeseiche** oder Stecheiche lebt. Das Thierchen gibt, an der Luft getrocknet, eine schöne rothe Farbe (den **Kermesscharlach**).

1. Kèrn, m., -es, ohne M., bei den Jägern: das in schmale Streifen geschnittene und gedörrte Fleisch des gefallenen Viehes, womit die Hunde gefüttert werden; auch das Fleisch von uneßbaren wilden Thieren.

2. Kèrn, m., -es, M. -e, 1) eine Höhlung, nur in einigen Fällen, als a. die innere Höhlung einer Kanone, von der Mündung bis an den Boden, die Seele; b. bei den Pferden, siehe **Kennung** unter **Kennen**; ingl. eine von den Furchen, woraus der Gaumen derselben besteht; 2) der in einer Höhlung verborgene feste Körper; bes. a. die Samenkörner der Beeren tragenden Gewächse und aller Obstarten, bes. die Samenkörner derjenigen Obstarten (als Birnen, Äpfel ꝛc.), bei denen sie nicht mit einer harten Schale umgeben sind, weshalb man dieses Obst **Kernobst** nennt, im Gegensatze des **Steinobstes**, bei welchem der Same mit einer harten Schale (dem Steine) umschlossen ist, wie bei Kirschen, Pflaumen ꝛc., wo man nur den im Steine sitzenden weichen Samen den **Kern** nennt; b. der weichere innere Theil aller Arten des Samens, im Gegensatze der Schale; c. das Mark des Holzes, und das innere festere Holz; d. der inwendige, empfindliche, mit dem Hufe umgebene Theil eines Pferdefußes; 3) ein kleiner runder, besonders fester Körper; ein Korn; 4) uneig. das Beste, Kräftigste, Vorzüglichste eines Dinges, z. B. der Kern der Armee; so auch in Zusammensetzungen, z. B. **kerngut, Kernspruch** ꝛc. **Kernen**, 1) hinbez. Z., a. die Kerne aus der Schale nehmen; uneig. das Beste und Vorzüglichste einer Sache von dem Schlechtern sondern (gewöhnlich **auskernen**); b. in Körner verwandeln (**körnen**); c. für: buttern; 2) rückbez., (sich kernen) zu Kern werden, klümperig, dick werden (von der Butter); auch für: gerinnen, vom Fette, Öle ꝛc. Der **Kernbeißer**, Name des Kirschfinken, und der Larve des Palmkäfers. Das **Kerngehäuse**, an dem Kernobste das Gehäuse, worin der Kern verborgen ist; gem. das Kernhäuschen, der Gröbs. **Kernhaft**, -er, -ste, E. u. U. w., die besten, kräftigsten Theile eines Dinges enthaltend, tüchtig (ein Kernmensch). **Kernicht, kernähnlich. Kernig**, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Kerne, besonders viele Kerne habend; 2) kernhaft, kräftig, inhaltsvoll (eine kernige Sprache). Das **Kernobst**, 1) Obst, welches weichschalige Kerne trägt; 2) Kernfrucht; 2) Stämme, welche aus gepflanzten Kernen gezeugt werden.

Kèrze, w., M. -n, ein gerades, langes u. dickes Wachs- oder Talglicht, in weiterer, uneig. Bedeutung auch von andern Dingen, die gerade gestellt angezündet werden, z. B. **Räucherkerzen** oder **Räucherkerzchen**, und was leuchtet (Himmelskerzen, für: Gestirne).

Kèssel, m., -s, M. w. E., 1) überhaupt eine jede Vertiefung, eine tiefe Stelle; vorzüglich eine runde, gem. flache Vertiefung des Erdbodens; 2) bes. ein am Boden gewölbtes Gefäß von dünnem Metalle und ohne Füße, bes. sofern es dazu dient, etwas darin zu kochen, zu brauen, zu färben ꝛc. Der **Kesseler**, oder **Keßler**, ein Handwerker, welcher sowohl neue Kessel verfertigt (ein Kesselschmied, Kesselschläger), als auch die alten ausbessert (ein Kesselflicker). **Kesseln**, rückbez. Z., mit **haben**, (sich) die Gestalt eines Kessels bekommen.

Kèsser, m., -s, M. w. E., ein tiefes, siebförmiges Netz an einem Bügel mit einem langen Stiele, damit zu fischen (Ketscher, Käscher und Kescher); an den Küsten Preußens: eine Benennung der Bernsteinfischer, welche sich solcher Netze zum Auffischen des Bernsteines bedienen; in den Potaschsiedereien: große Fässer, worin die Asche ausgelaugt wird.

Kèste, w., M. -n, die hornige Warze an der innern Seite des Schenkels der Pferde über dem Knie.

Kètte, w., M. -n, 1) eig. a. überh. eine Reihe fortlaufender Dinge, z. B. eine Kette von Bergen; bei den Webern: der sogenannte **Aufzug** oder **Zettel**, im Gegensatz von dem **Einschlag, Einschuß** oder **Eintrag**; b. besonders ein aus mehrern in einander geschlungenen, gem. metallenen Ringen oder Gliedern bestehendes Band; vorzüglich eine solche eiserne Kette; 2) uneig. a. bes. M., Sclaverei, Dienstbarkeit; b. eine Reihe unmittelbar auf einander folgender und in einander gegründeter Sachen. **Ketten**, hinbez. und rückbez. Z., 1) mit einer Kette befestigen; 2) uneig. fest an etwas binden, z. B. sich an einen. Der **Kettenhund**, ein an die Kette gelegter Hund. Die **Kettenrechnung**, eine Rechnungsart, eine Reihe von mehr als zwei mit einander verbundenen Verhältnissen, Regula quinque etc. Die **Kettenregel**, für: Kettenrechnung, oder die Regel, nach welcher man bei dieser Rechnung verfährt. Die **Kettel**, eine Art kleiner Kette, oder Haken, eine Thür damit zu verschließen. **Ketteln**, hinbez. Z., 1) gliederweise verbinden; 2) mit einer kleinen Kette befestigen.

1. Kètzer, m., -s, M. w. E., der Grundirrthümer

Digitized by Google

in der Glaubenslehre behauptet; welcher von dem Lehrbegriffe der Kirche auf irgend eine Art abweicht; im Scherze auch ein jeder, der von den herrschenden Grundsätzen einer Wissenschaft, Kunst ꝛc. abweicht. Die Ketzerei, M. -en, 1) die Abweichung von dem herrschenden Lehrbegriffe, ohne M.; 2) eine jede von diesem abweichende Meinung, mit M. Ketzerisch, E. u. U. w., eine Ketzerei enthaltend; darin gegründet; dazu geneigt. Das Wort Ketzer kommt aus dem lat.-griech. Cátharus, d. h. Anhänger der manichäischen Secte der Cathari, d. i. Reinen.

2. Ketzer, m., -s, bei den Wollarbeitern, eine Spindel voll Garn.

Keubel, m., -s, im Bergbaue, ein Sieb.

Keuchen (richtiger: Keichen), unbez. Z., mit haben, welches den Laut nachahmt, den man bei einer heftigen Bewegung, oder bei der Schwindsucht, Engbrüstigkeit und einigen Arten des Hustens hervorbringt, da man mit Mühe Athem holt; schwer athmen. Der Keuchhusten, ein mit Keuchen verbundener Husten.

Keule, w., M. -n, 1) eig. ein Werkzeug, besonders zum Schlagen oder Stoßen, das sich nach unten zu verdickt, und in eine kugelförmige Gestalt endigt; 2) uneig. das hintere Dickbein an lebendigen und geschlachteten Thieren.

Keuler, m., s. Keil.

Keusch, -er, -este, E. u. U. w., ursprünglich rein, sittsam, mäßig; jetzt besonders sich aller fleischlichen Wollüste enthaltend, und jeden Gedanken, jede Gelegenheit dazu verabscheuend; insl. in dieser Tugend gegründet. Die Keuschheit, ohne M., die gänzliche Beherrschung des Geschlechtstriebes, die gänzliche Enthaltsamkeit von allen die Schamhaftigkeit beleidigenden und verletzenden Handlungen; überhaupt die Reinigkeit der Gedanken und Gefühle.

†Khan, od. **Chan**, 1) tatarischer Fürst; 2) eine Herberge im Morgenlande.

†Kibitke, w., ein russisches Fuhrwerk; auch ein Zelt aus Fellen bei den Tataren und Kalmücken.

Kibitz, m., -es, M. -e, der Name eines Sumpfvogels.

Kicher, w., M. -n, eine dreieckige Hülsenfrucht von fahler Farbe, und deren Pflanze; die Zieererbse.

Kichern, unbez. Z., mit haben, gem. mit einem feinen zitternden Laute heimlich und verbissen lachen.

Kicken, oder **Kecken**, rückbez. Z., (sich) aufleben, sich erholen (das Feuer kickt sich.) Kick, s., -es, ohne M., in O. D. Sauerteig, Ferment.

Kicks, m., -es, M. -e, 1) eig. im Billardspiele, ein Fehlstoß auf den Ball; 2) uneig. niedr. ein Fehler, Versehen.

Kiefe, oder **Kiefer**, w., s. Kieme.

1. Kiefer, w., M. -n, diejenige Art Fichten, wo zwei Nadeln aus einer Scheide wachsen, und welche das meiste Harz geben; der Kienbaum (im O. D. Föhre, Fohre). Kiefern, E. u. U. w., von der Kiefer.

2. Kiefer, m., -s, M. w. E., der Kinnbacken; auch die Kiefe oder Kieme.

3. Kiefer, m., -s, ohne M., O. D. Sand, Kies.

Kieke, w., M. -n, gem. ein blechernes Behältniß, ein Topf, um glühende Kohlen hinein zu setzen, und die Füße darüber zu wärmen; die Feuerkieke, das Feuerstübchen.

Kiel, m., -es, M. -e, 1) bei den Gärtnern, die Zwiebel eines Blumengewächses; 2) der festere, unten hohle Theil der Federn, besonders an den Flügeln, deren man sich zum Schreiben bedient (der Federkiel, die Spule, N. D. die Pose); uneig. die Schreibfeder; 3) der unterste lange Grundbalken eines Schiffes, der Hauptheil seines Rumpfes, in welchen die untern Theile des Schiffsgebäudes eingezapft werden; (den Kiel legen) den Bau eines Schiffes anfangen; (der falsche Kiel) eine Unterlage oder Bekleidung des eigentlichen Kieles; dichterisch für: Schiff selbst. Kielen, 1) unbez. Z., mit haben, von Vögeln: Kiele zu größern Federn bekommen; 2) hinbez. Z., mit Stücken von Federkielen versehen, z. B. ein Tonwerkzeug; gew. bekielen; 3) hinbez. Z., (ein Schiff) mit einem neuen Kiele versehen. Kielholen, hinbez. Z., 1) (ein Schiff) den Kiel desselben gleichsam holen, d. h. es auf die Seite legen, um an den Kiel desselben kommen und ihn ausbessern, vorzüglich kalfatern zu können; auch bloß kielen; 2) (einen Verbrecher) ihn gleichsam um den Kiel holen, d. h. ihn, an ein Tau gebunden, an der einen Seite des Schiffes ins Wasser lassen, und ihn unter demselben und unter dem Kiel weg auf der andern Seite wieder in die Höhe ziehen; eine auf Schiffen übliche Strafe für die Matrosen; uneig. überhaupt hart strafen.

Kielkropf, m., -es, M. -kröpfe, gem. ein Kropf an der Kehle, bes. eines neugebornen Kindes; uneig. ein Kind mit einem solchen Kropfe, ein Wechselbalg.

Kieme, w., M. -n, eine von den beiden Öffnungen an dem Kopfe der Fische, zu beiden Seiten, welche sie öffnen und verschließen können, und die ihnen statt der Lunge zum Athmen dienen (das Fischohr, die Kiefe oder Kiefer). Die breiten Theile, womit diese Öffnungen bedeckt und verschlossen werden, heißen Kiemendeckel oder Kieferdeckel.

Kien, m., -es, ohne M., das mit Harz gesättigte Holz der Kiefer, welches sehr leicht brennt. Der Kienbaum, s. die Kiefer. Kienig, E. u. U. w., Kien enthaltend. Das Kienöl, das aus Kien bereitete Öl. Kienpost, m., wilder Rosmarin. Der Kienruß, der Ruß von verbranntem Kiene.

Digitized by Google

Kiepe, w., M. -n, bes. Niederf., ein Kober, den man auf dem Rücken trägt; auch ein großer meist von Stroh geflochtener Frauenhut.

Kieper, s. Küfer unter Kufe.

Kies, m., -es, M. von mehrern Arten -e, 1) ein grobkörniger, aus kleinen Kieseln bestehender Sand; der Kiessand, Gries; 2) eine Steinart, welche das Haupterz des Schwefels und Arseniks enthält; besonders der Schwefelkies; 3) der Quarz. Der Kiesel, -s, M. w. E., eine Gattung sehr fester, theils durchsichtiger, theils undurchsichtiger Steine, die aus Kieselerde bestehen, welche, für sich unschmelzbar, nur in Verbindung mit Laugensalzen sich verglasen; in weiterer Bedeutung alle diejenigen Steine, deren vornehmster Bestandtheil die Kieselerde ist; ein Stück Kies oder Quarz; der Kieselstein. Kieselicht, E. u. U. w., dem Kiese ähnlich. Kiesig, E. u. U. w., Kies enthaltend.

Kiesen, urspr. durch die Sinne wahrnehmen und prüfen (vergl. kosten), hinbez. Z., alt und dichter. für: auslesen, aussuchen, wählen; bes. erkiesen, auserkiesen (küren, erküren, auserküren); in der Seesprache: (einen Hafen kiesen) in denselben einlaufen; (die Räume kiesen) in See stechen.

1. Kieze, oder **Kitze**, w., M. -n, die weibliche Katze, im Gegensatze des Katers.

2. Kieze, w. M. -n, ein Behältniß, ein Gefäß, z. B. die aus der Rinde der Haselstauden gemachten Behältnisse, worin die Landleute Erdbeeren ꝛc. zum Verkauf bringen (in N. D. ein Schrot); in den Hüttenwerken ein längliches viereckiges Kästchen mit einem Stiele, worin man Lehm und Gestübe zu haben pflegt, um das Auge des Ofens damit zuzumachen.

†**Kilo** (tausend), in Zusammensetzungen, wie Kilogramm, (zwei Zollpfund) franz. Gewicht.

Kilt, der, nächtlicher Besuch des Jünglings bei seinem Mädchen. Der Kiltgang. Schweizerisch.

Kimme, w., M. -n, 1) eine scharfe Vertiefung, eine Kerbe; 2) ein scharfer Rand, und überh. ein jeder Rand; besonders bei den Böttchern, der scharfe über den Boden hervorragende Rand eines Fasses; die Zarge. Kimmen, hinbez. Z., mit einer Kimme versehen; oder auch durch eine Kimme zusammen fügen. Kimmung, w., M. -en, scharfe, künstliche Vertiefung oder Erhöhung. Am Meere nennt man auch die Luftspiegelungen (fata morgana) Kimmungen.

Kind, s., -es, M. -er, das menschliche Wesen als Erzeugtes, Geborenes, ohne Rücksicht auf das Geschlecht; und zwar 1) eig. in Beziehung a. auf die unmittelbaren Eltern; in der Bibel auch in Beziehung auf die entfernten Stammeltern und auf Gott, z. B. die Kinder Adam's, Israel's, Gottes ꝛc.; b. auf die Zeugung allein, wo es ein menschliches Individuum von dessen Empfängniß an bis zur Geburt und gleich nach derselben bezeichnet; c. auf das Alter, ein Mensch von seiner Geburt an bis etwa zum zehnten oder zwölften Jahre; 2) uneig. a. eine Person, welche in Ansehung des Vaterlandes, des Eigenthumes, der Erhaltung, der Erziehung zu etwas in ähnlichen Verhältnissen, wie zu den Eltern, steht, besonders in Zusammensetzungen (Landeskind, Pflegekind, Erdenkind); b. eine erwachsene Person, welche sich kindisch beträgt; c. ein Ausdruck der vertraulichen Zärtlichkeit, als: mein Kind, liebes Kind, oder mit Eigenschaften eines Kindes (ein Kind an Unschuld). Das Kindchen, M. Kinderchen, oder Kindlein, ein kleines oder junges Kind. Das Kindbett, ohne M., das Wochenbett; uneig. auch die Geburt, ingl. die ersten sechs Wochen nach der Entbindung. Die Kindbetterin, die Mutter, welche im Kindbette liegt. Die Kinderblattern, s. Blatter 2. Die Kinderei, ein kindisches Betragen, eine kindische Rede. Die Kinderfrau, eine Frau zur Wartung kleiner Kinder; eine Kindermuhme. So auch die Kindermagd und das Kindermädchen. Die Kinderlehre, der Unterricht der Kinder in Glaubenslehren. Der Kinderlehrer, der diesen Unterricht ertheilt. Der Kindermord, ohne M., die Ermordung eines Kindes; daher der Kindermörder, und die Kindermörderin (richtiger sagt man: der Kindesmord, der Kindesmörder, die Kindesmörderin, wenn bloß von der Ermordung eines Kindes die Rede ist). Die Kindermutter, 1) veraltet, eine Mutter mehrerer Kinder; 2) eine Hebamme. Kindern, unbez. Z., mit haben, gem. 1) in das Kindbett kommen, kindeln; 2) nach Art der Kinder tändeln. Die Kindertaufe, der kirchliche Gebrauch, unmündige Kinder zu taufen. Kindesbeine, ohne E., nur in der Redensart: von Kindesbeinen an, d. i. von der Kindheit an. Das Kindeskind, M. -er, ein Enkel, bes. M.; überh. auch für: Nachkommen. Die Kindesnoth, nur M. in der Redensart: in Kindesnöthen, d. i. im schmerzhaften Gebären. Das Kindestheil, der Antheil eines Kindes aus einer Erbschaft. Die Kindheit, ohne M., der Zustand, da man noch ein Kind ist. Das Kinderspiel, 1) ein Spiel der Kinder; 2) eine leichte Arbeit (zu dichten ist ihm ein Kinderspiel). Der Kinderstreich, eine unüberlegte, oder muthwillige Handlung. Kindisch, -er, -ste, E. u. U. w., tadelnd, wie ein Kind, in Beziehung auf den Mangel des Verstandes oder der Überlegung. Kindlich, -er, -ste, E. u. U. w., nur im guten Verstande, 1) dem Verhältnisse eines Kindes gegen seine Eltern gemäß, und darin gegründet; 2) in dem Alter eines Kindes gegründet; 3) vorzüglich von guten Eigenschaften oder

Digitized by Google

Tugenden eines unverdorbenen Kindes, also besonders Offenherzigkeit, Unschuld, Natürlichkeit, Unbefangenheit, Herzlichkeit, ohne Falschheit, ohne Verstellung ꝛc. Eben so die Kindlichkeit. Die Kindschaft, ohne M., das Verhältniß eines Kindes gegen seine Eltern, oder gegen Gott, und der Inbegriff der darin gegründeten Vorrechte; nur in den Rechten und der biblischen Schreibart. Die Kindtaufe, 1) die Taufe eines Kindes; 2) gem. auch der dabei übliche Schmaus; an einigen Orten das Kindelbier. (Der Unterschied zwischen Kindertaufe und Kindtaufe beruht darauf, daß jenes den Gegensatz von der Taufe der Erwachsenen bezeichnet, dieses aber die Handlung der Taufe.)

Kink, m., -es, M. -e, die Benennung der Falten oder Augen, welche neue oder hart gedrehte Taue in sich selbst machen.

Kinkhorn, s., ein Blasinstrument; s. Zinken.

Kinn, s., -es, M. -e, der hervorstehende Theil an dem Kopfe der Thiere, und vorzüglich an dem menschlichen Gesichte, unter der Unterlippe. Der Kinnbacken, diejenigen Beine des thierischen Kopfes, worin die Zähne befestigt sind; gem. die Kinnlade, der Kiefer. Die Kinnkette, eine kleine Kette an dem Zaume eines Pferdes, welche unter dem Kinne herum geht.

†**Kiosk**, m., -es, ein türkisches Gartenhaus, Zeltdach oder Lusthaus.

Kipfe, w., M. -n, veralt. der Gipfel, die Spitze (oder Kippe, verw. mit Koppe), davon:

1. **Kippen**, unbez. Z., mit haben, das Übergewicht auf der einen Seite bekommen und fallen, meistens nur von kleinen Körpern; 2) hinbez. Z., auf die andere od. scharfe Seite heben; gewöhnlicher: aufkippen, umkippen. Die Kippe, ohne M., der Zustand, da ein Körper in Gefahr ist, zu kippen; gem. auch: die Ecke, der äußerste Rand.
2. **Kippen** (verwandt mit kappen, koppen, Kopf); hinbez. Z., gem. in einigen Fällen, stoßen, schlagen (mit den Spitzen an einander, wie im Spiel mit Ostereiern); auch behauen, beschneiden; veralt. für: auslesen, auswählen (das Beste). Der Kipper, -s, M. w. E., veralt. die Kipper und Wipper, Personen, die vollwichtige Münzen beschnitten, od. gegen falsche, schlechtere aus dem Verkehr brachten, überhaupt Wucherer, daher kippern, für wucherischen Kleinhandel; Schleichhandel.

Kirche, w., M. -n (die Ableitung ist streitig und ungewiß, vielleicht vom griech. kyrios, der Herr [Gott], noch die annehmlichste, wo es dann Gotteshaus wäre), 1) unter den Christen: jedes zum öffentlichen Gottesdienst bestimmte größere Gebäude; ehedem ein Gotteshaus, besonders ein solches, zu welchem eine eigentliche Gemeine gehört; 2) die Versammlung der Gemeine eines Ortes in einem solchen Gebäude zur öffentlichen Verehrung Gottes, ohne M.; 3) die Verbindung derjenigen Personen, welche einerlei Lehrbegriff und darin gegründeten Gottesdienst annehmen; auch die Stellvertreter dieser Gesellschaft; ingl. Inbegriff von Lehre und Amt einer christlichen Religionsgemeinschaft. Das Kirchenamt, 1) ein gottesdienstliches Amt; 2) an einigen Orten: ein über die Kirchengüter gesetztes Collegium; 3) das Consistorium, oder der Kirchenrath. Der Kirchenbann, s. Bann. Das Kirchenbuch, das Buch bei einer Kirche, in welches die Getauften, Gestorbenen, Getraueten und Communicanten aus der Gemeine eingetragen werden. Die Kirchenbuße, s. Buße. Der Kirchendiener, 1) überhaupt jeder, der ein gottesdienstliches Amt bei einer Kirche bekleidet; 2) besonders der die geringeren Dienste an oder in einer Kirche verrichtet; der Kirchner, Küster. Das Kirchengut, das Eigenthum, Vermögen einer Kirche. Das Kirchenjahr, das kirchliche Jahr, welches mit dem ersten Advente anfängt. Der Kirchenlehrer, überhaupt ein gottesdienstlicher Lehrer; besonders aber nur einer von den ältesten Lehrern der christlichen Kirche in den ersten Jahrhunderten; ein Kirchenvater. Die Kirchenordnung, eine Vorschrift, welche die Einrichtung der zum öffentlichen Gottesdienste gehörigen Handlungen betrifft; die Kirchenagende, Agende. Der Kirchenpatron, derjenige, welcher die Pfarrstelle in einer Gemeine zu vergeben hat; der Heilige, welchem eine Kirche geweiht ist. Der Kirchenrath, 1) ein Rathscollegium in kirchlichen und gottesdienstlichen Sachen; an vielen Orten: ein Consistorium; 2) ein Mitglied eines solchen Collegiums; ein Consistorialrath. Der Kirchensatz, ohne M., das Recht, gottesdienstliche Personen an einer Kirche zu ernennen; das Patronatrecht Der Kirchenvater, s. Kirchenlehrer. Die Kirchenversammlung (Concilium), die feierliche Versammlung der Vorsteher und der Lehrer einer Kirche in kirchlichen Angelegenheiten; besonders solche vom Papste angeordnete Versammlungen der Hauptvorsteher der ganzen katholisch-christlichen Kirche. Der Kirchenvogt, der Aufseher, Vorsteher einer Kirche. Die Kirchfahrt, 1) Oberd., eine feierliche Procession, ein feierlicher Aufzug nach einer Kirche; 2) die zu einer Kirche gehörigen Personen, ein Kirchspiel. Der Kirchgang, 1) ein Weg nach der Kirche; 2) der Gang zur Kirche, besonders der Wöchnerinnen, auch sonst nach wichtigen Veranlassungen. Der Kirchhof, ein freier Platz bei einer oder um eine Kirche, besonders sofern er zur Beerdigung der Todten bestimmt ist; der Gottesacker, Leichenacker, Friedhof. Kirchlich, E. u. U. w., 1) zu einer Kirche gehörig; 2) in dem Zustande der zum öffentlichen Gottesdienste mit einander verbundenen Personen

Digitized by Google

gegründet; ingl. von der Kirche oder ihren Stellvertretern herrührend, sie und die Kirche betreffend. Die Kirchmesse, 1) eig. die jährliche feierliche Messe, d. i. der öffentliche Gottesdienst zum Andenken der Stiftung und Einweihung der Kirche eines Ortes: die Kirchweihe, das Kirchweihfest; 2) die Schmausereien und Lustbarkeiten bei dieser Gelegenheit; gem. die Kirmes oder Kirmse, gem. auch Jahrmärkte, einst bei dieser Gelegenheit gehalten, und dann oft für Jahrmarkt überhaupt, und besonders für Erntefeste. Der Kirchner, -s, M. w. E., ein Kirchenbedienter, welcher vornehmlich den Kirchenschmuck und das Kirchengeräth in seiner Aufsicht hat; an einigen Orten: der Küster. Die Kirchenrechnung, die Rechnung über die Verwaltung der Kirchengüter. Das Kirchspiel, 1) die in eine Kirche eingepfarrten Personen und der Bezirk, wo sie wohnen; 2) besonders die Gemeine einer Mutterkirche. Der Kirchsprengel, der Bezirk, worüber sich die geistliche Gerichtsbarkeit einer Kirche und ihres Vorgesetzten erstreckt. Der Kirchvater, an einigen Orten: derjenige, der die Güter und Einkünfte einer Kirche verwaltet; der Kirchenälteste; in großen Städten: der Kirchenvorsteher, Kirchenvogt. Die Kirchweihe, 1) die feierliche Einweihung einer Kirche; 2) so viel als: Kirchmesse oder Kirmse.

†**Kiréh** oder **Kirée**, m., -s, M. -e, (polnisch) ein inwendig mit Pelz gefütterter langer Mantel des männlichen Geschlechts.

Kirmes oder **Kirmse**, w., s. Kirchmesse unter Kirche.

Kirr oder **Kirre**, -r, -ste, E. u. U. w., 1) eig. von wilden Thieren, wenn sie gezähmt worden, sehr zahm, zutraulich geworden sind; 2) uneig. gem. biegsam, demüthig, von stolzen oder trotzigen Personen (er ist kirre geworden). Kirren, hinbez. Z., zahm machen (ein Thier); auch willig, folgsam machen (einen Menschen). Siehe: Zahm.

Kirren, 1) unbez. Z., mit haben, ehemals für: knirren, knarren; auch für knirschen; jetzt noch von der natürlichen Stimme mancher Thiere, einen gewissen scharfen zitternden Laut oder Schall von sich geben, besonders von den Hühnern, um ihre Jungen zu locken, und von den Turteltauben (gewöhnlicher girren, gurren); 2) hinbez. Z., a. eig. durch eine solche kirrende Stimme locken; (die Hühner kirren ihre Jungen) wenn sie dieselben herbei locken; b. bei den Jägern: (das Wildpret) durch Speise locken; c. uneig. überhaupt reizen, locken. Die Kirrung, das Kirren, in der Bed. 2. b., ingl. der Ort, wohin man wilde Thiere kirrt, und die Lockspeise.

Kirsche, w., M. -n, die Frucht des Kirschbaumes. Der Kirschsaft, ohne M., aus Kirschen gepreßter Saft, woraus der Kirschwein bereitet wird.

Kirsei, m., oder s., -es, ohne M., eine Art gekeperten wollenen Zeuges.

Kissen, s., -s, M. w. E., ein mit weichen Sachen ausgestopfter Sack von mittlerer Größe zu verschiedenem Gebrauche (ein Nähkissen, Kräuterkissen); in engerer Bedeutung ein dergleichen mit Haaren oder Federn ausgestopfter Sack, besonders die kleinen Betten, worauf der Kopf ruht (Kopfkissen); in der Schifffahrt: uneig. Klampen von weichem Holze an Stellen, die durch das Reiben der Taue weniger leiden sollen; vergl. auch Polster. Die Kissenziehe, der Überzug eines Kissens, besonders Kopfkissens (Kissenzieche, Kissenzüge, der Kissenzug, Kissenbezug, Kissenüberzug; N. D. die Bühre).

Kiste, w., M. -n, überh. so viel als: Kasten, besonders ein bloß von Brettern zusammen genagelter Kasten, Waaren oder andere Sachen darin zu verschicken.

Kitt, m., -es, M. -e, eine zähe klebrige Masse, harte Körper damit fest zu verbinden. Kitten, hinbez. Z., mit Kitt verbinden, z. B. ein zerbrochenes Glas.

Kittel, m., -s, M. w. E., ein schlechtes, grobes, leinenes Oberkleid gemeiner Leute beiderlei Geschlechts; überhaupt ein schlechtes Kleid; dann auch ein leichtes Oberkleid gegen Hitze und Staub.

Kitze, w., M. -n, gem. 1) so viel als Kieze; 2) eine junge Ziege, oder auch ein junges Böckchen.

Kitzel, m., -s, ohne M., 1) eigentl. a. ein dem Jucken ähnlicher Nervenreiz, doch stärker und oft angenehm (durch Speisen den Gaumen kitzeln); b. die Fähigkeit, diese Empfindung durch eine Berührung von außen zu bekommen; c. ein hoher Grad der sinnlichen angenehmen Empfindung; gem. nur im bösen Verstande; 2) uneig. das unruhige Verlangen, sich ein sinnliches Vergnügen zu verschaffen. Kitzelig, oder Kitzlig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. fähig, leicht Kitzel zu empfinden; 2) uneig. a. fähig, sich leicht beleidigt zu halten, empfindlich; b. eine kitzelige, d. i. bedenkliche, gefährliche Sache. Kitzeln, hinbez. u. rückbez. Z., Kitzel verursachen (einen, sich; ingl. unpers. es kitzelt mich); (sich über etwas) innerlich und herzlich freuen. Die Kitzelung, zuweilen für: Kitzel.

Klabastern, hinbez. Z., ohne Ordnung hin- und herlaufen, geschäftslos umhergehen.

Kläck, m., M. -en, in einigen Gegenden, ein Riß, eine geborstene Stelle.

Kládde, w., M. -n, niederd. Schmutz; 1) der erste Entwurf einer Schrift, das Brouillon; 2) bei den Kaufleuten: dasjenige Buch, worein

Digitized by Google

die täglichen Geschäfte nur flüchtig verzeichnet werden; das Schmutzbuch, Kleckbuch, die Strazze.

Kläffen (von klaff, ein Schallwort, wie klapp, klatsch, krach), unbez. Z., mit haben, 1) mit einem gewissen Schall aufspringen, bersten; ingl. von einander stehen, abstehen, sich nicht gehörig schließen; 2) eig. von kleinen Hunden, und dann gewöhnlicher: kläffen, bellen; uneig. bei jeder Gelegenheit ohne erheblichen Grund zanken, unnöthig schelten, und vergeblich viel Worte machen. Der Kläffer, ein Hund, welcher viel oder beständig bellt.

Klafter, m., M. -n, ein Längenmaß, so lang, als ein ausgewachsener Mensch mit beiden ausgespannten Armen greifen kann; ungefähr sechs Schuh; bes. ein Maß des Scheitholzes. ingleichen ein Stoß dieses Holzes, welcher eine Klafter hoch und eine Klafter breit ist, und auch ein Schragen, ein Malter, ein Seidel, und Niederl. ein Faden heißt. Das Klafterholz, Holz, welches nach Klaftern verkauft wird. Klafterig, E. u. U. w., eine Klafter haltend; nur in Zusammensetzungen, z. B. zweiklafterig ꝛc. Klaftern, hinbez. Z., (Holz) in Klaftern setzen; 2) (etwas) mit ausgespannten Armen messen, gewöhnlicher in den Zusammensetzungen abklaftern, umklaftern ꝛc.

Klagen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, s. überhaupt unangenehme, besonders schmerzhafte und traurige Empfindungen durch Laute und Worte an den Tag legen; auch sein Mißvergnügen, seine Unzufriedenheit über etwas äußern (eine klagende Stimme, klagende Töne; eine Klage erheben; er klagt über schlechte und theure Zeiten; etwas zu - haben; über einen oder etwas; bei einem über etwas); b. besonders bei einem Richter sich beschweren; vor Gericht, über oder wider einen; vor dem Endzwecke der Klage wird auf gesetzt, z. B. auf die Ehescheidung; 2) hinbez. und rückbez. Z. s. mit sich, nur gem. für: über körperliche Leiden klagen; (sich mit einem) einen Prozeß oder Rechtsstreit mit ihm führen; b. (einem etwas) einem seine unangenehmen Empfindungen durch Worte entdecken. Klagbar, E. u. U. w., 1) so beschaffen, daß darüber vor Gericht geklagt werden kann; 2) als U. w. allein, wirklich vor Gericht klagend (er ist klagbar geworden); 3) vor Gericht als eine Klage angebracht. Die Klage, 1) das Klagen, und die Worte und Töne, wodurch solches ausgedrückt wird; 2) die Klage vor einem Richter; ingleichen die Schrift, worin solche enthalten ist. Das Klagegedicht, ein Gedicht, welches traurige Empfindungen ausdrückt, ein Klagelied, s. Elegie. Der Klagefall, in der Sprachlehre bisweilen für den Accusativ, den vierten Fall. Der Klageton, ein Ton der Klage, klagender, trauriger Ton. Der Kläger, der vor Gericht klagt, im Gegensatze des Beklagten. Kläglich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) einer Klage ähnlich, gemäß, in derselben gegründet; 2) werth, beklagt zu werden, mitleidenswürdig. -

Klai, der, -es, Mehrh. -e, üblicher der Klei, siehe d. Art.

Klamm (gehört zu klemmen), -er, -este, E. u. U. w., gem. 1) eig. und uneig. in einen kleinen Raum zusammengezogen und dadurch steif, fest, derb; (klammes Gold) festes, gediegenes; (der Schnee ist klamm) wenn er dicht auf einander liegt und sich gut ballen läßt; (die Hände werden klamm) steif, ungelenkig vor Kälte (in N. D. die Hände sind verklammt); 2) enge; an dem Körper, welchen es umgibt, fest anliegend, ihn drückend (klamme Schuhe, die Handschuhe sind zu klamm); uneig. (es ist mir klamm ums Herz) ich fühle meine Brust eingeengt, beklemmt oder beklommen; (klamme Zeiten) drückende, schlechte, schwere, oder solche, wo man sich sehr einschränken muß; (das Geld ist jetzt klamm) schwer zu bekommen, schwer zu erwerben; knapp, selten, rar; in einigen Gegenden auch klemm.

Klámmen, unbez. Z., mit haben, klamm sein, klamm werden.

Klámmer (von klemmen), w., M. -n, ein mit Haken oder Spitzen versehenes Werkzeug, etwas damit zu befestigen, zusammen zu halten, fest zu halten; (eiserne Klammern) Stücke Eisen mit Haken, um Stücke Bauholz zusammen zu halten oder große Mauersteine zu befestigen; (hölzerne Klammern) gabelförmige Hölzer, um die Wäsche beim Trocknen auf den Leinen fest zu halten; beim Schreiben und Drucken sind Klammern zwei Bogenstriche () oder Hakenstriche [], in welche man Worte oder Sätze, die nicht unmittelbar zur Sache gehören, einschließt oder einschaltet. Klammern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) mit den Händen oder Klauen fest halten; bes. in Zusammensetzungen, anklammern ꝛc.; 2) gem. zuweilen für: klemmen.

Klampe, eine Nebenform von Klammer, w., M. -n, das, was dazu dient, etwas zusammen zu halten, zu befestigen. Daher bei den Zimmerleuten die Querbalken auf dem Grundroste eines Gebäudes; im Schiffbaue: ein Bindeholz woran das laufende Tauwerk befestigt wird; bei den Böttichern: ein gabelähnliches Holz, worin der erste Stab eines Gefäßes an dem Bande fest gehalten wird.

Klang (von klingen, sinnverwandt mit Schall, Ton, Laut, s. d.), m., -es, M. Klänge, ein heller Schall oder Laut von einiger Dauer, besonders der Metalle, musikalischer Instrumente und Glocken. Auch für Ruf (sein Name hat einen guten Klang). Das Klangwort,

Digitized by Google

was einen Klang nachahmt, auch Schallwort. Klanglos, ohne Klang, oder von sehr schwachem Klange.

Klâppe, w., M. -n, jeder hinten mit einem Gewinde befestigte Deckel, welcher mit einem Schalle, den das Wort klapp ausdrückt, zufällt; ingl. eine kleine Thür dieser Art, eine Fallthür; auch ähnliche Theile an gewissen Kleidungsstücken, ein kleiner Umschlag, Aufschlag, eine Krämpe. Das Klâppchen, eine kleine Klappe. Klappen, 1) unbez. Z., mit haben, einen dem Worte klapp ähnlichen Schall von sich geben; (wenn es zum Klappen kommt) wenn es Ernst wird; (das klappt nicht) das klingt nicht, das paßt nicht; 2) hinbez. Z., einen solchen Schall hervorbringen, durch die Bewegung eines klappenden Körpers entstehen lassen; auch von der Bewegung solcher Klappen, bei welchen man keinen Schall vernimmt (die Handschuhe umklappen); besonders in Zusammensetzungen: aufklappen, niederklappen ꝛc. Der Klapptisch, ein Tisch, welchen man entweder ganz oder nur zum Theil auf- und niederklappen kann; ein Aufschlagetisch.

Klâppern, Wiederholungswort von klappen, unbez. Z., mit haben, ein zitterndes und anhaltendes Klappen von sich geben, machen, hervor bringen, als: mit den Zähnen, vor Frost. Die Klapper, ein Werkzeug, damit zu klappern. Die Klapperjagd, wo man das Wild mit Klappern zusammen treibt. Die Klappermühle, 1) eig. eine Mahlmühle, welche sich durch ihr klapperndes Geräusch von andern Mühlen unterscheidet; 2) uneig. eine schwatzhafte Person; ein Plappermaul. Die Klapperrose, eine Art des wilden Mohnes, in deren hohlen Kapseln der reife Same klappert; die Klatschrose, Flitschrose. Die Klapperschlange, eine giftige Schlange, die mit den Ringen am Schwanze ein klapperndes Geräusch macht. Der Klapperstorch, gem. der Name des Storches, weil er mit seinem Schnabel ein Geklapper verursacht.

Klâpps, gem. für Schlag, ein unabänderliches Wort, welches den Schall nachahmt. Der Klapps, -es, M. -e, der Schlag und dieser Schall selbst. Klappsen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, einen Klapps geben oder hervor bringen.

Klâr, klârer, klârste, Oberd. **klâre, klârste**, E. u. U. w., 1) eig. a. von der Stimme, deutlich, vernehmlich; besonders fein, hoch; b. von der Luft und flüssigen Körpern, rein, hell, durchsichtig, nicht trübe; 2) uneig. a. dem Verstande deutlich, verständlich, begreiflich, keinem Zweifel unterworfen; (mit etwas klar sein, oder im Klaren sein) überhaupt damit fertig sein; (ins Klare kommen) das Zweifelhafte, Ungewisse einer Sache beseitigen, aufs Reine, ins Reine kommen; b. dem Gesichte deutlich; c. dünn, fein, zart, nicht grob; d. rein, unverfälscht, z. B. die klare Wahrheit. Die Klâre, 1) eine zarte aus Knochen gebrannte Asche, woraus die Schmelztiegel gemacht werden; der Klârstaub; 2) gem. die Feinheit, Zartheit, z. B. die Klâre der Schrift der Leinwand. Klâren, hinbez. und rückbez. Z., besonders mit sich, klar machen, klar werden, von der Luft und überhaupt von flüssigen Körpern. Die Klârheit, ohne M., eig. und uneig. die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es klar ist. Klârlich, U. w., gem. u. uneig. zuweilen für: klar, offenbar.

Klâsse, s. Classe.

Klâterig, s. Klatte.

Klâtsch, gem. ein unabänderliches Wort, welches den Schall nachahmt, der aus dem Stoße gewisser Körper an einander entsteht. Der Klatsch, -es, M. -e, dieser Schall, ingl. der Schlag, welcher denselben hervor bringt. Die Klatschbüchse, ein hohles Rohr als Spielzeug der Kinder; die Platzbüchse, Knallbüchse. Die Klatsche, 1) ein Stück Leder oder Filz an einem Stiele, womit man die Fliegen todt schlägt; die Fliegenklatsche, oder Fliegenklappe; 2) uneig. gem. eine schwatzhafte, plauderhafte Person, besonders wenn sie Dinge, die verschwiegen bleiben sollen, ausplaudert; ein Klätscher, eine Klätscherin, niedr. eine Klatschbüchse, ein Klatschmaul. Klatschen, 1) unbez. Z., mit haben, a. eig. denjenigen Schall von sich geben oder hervor bringen, welcher durch das Wort klatsch bezeichnet wird; b. uneig. viel und unnütz reden, waschen, schwatzen; ingl. Dinge, welche verschwiegen bleiben sollen, ausplaudern; 2) hinbez. Z., (eine Sache) ausplaudern, ausschwatzen. Die Klatscherei, oder Klätscherei, ein andern nachtheiliges Geschwätz. Klatschhaft, -er, -este, E. u. U. w., geneigt, zu klatschen, in der Bedeutung 1. b. und 2. So auch die Klatschhaftigkeit, ohne M. Die Klatschrose s. Klapperrose, unter Klappern.

Klâtte, w., M. -n, im N. D. verworrene Fäden; auch ein Büschel verworrener Haare; uneig. ein verworrener Handel, Streit, vorzüglich Rechtsstreit; davon klatterig, od. klaterig für: verwirrt, übel damit stehend (eine klaterige Sache), auch schmutzig, und klâttern für: sich verwirren.

Klâtze, w., M. -n, im Bergbaue: ein Pochwerk im freien Felde ohne Dach.

Klauben (verw. mit Klaue), hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. nach und nach mit den Fingern wegnehmen oder auflesen, auslesen, auskälen; 2) uneig. a. auf solche Art reinigen, lesen, als: die Wolle; b. (an einer Sache) nagen; c. (lange über etwas, etwas heraus) grübeln.

Digitized by Google

Klaue, w., M. -n (vergl. klieben, klaffen), überhaupt das Gespaltene, die Spalte; so die vordere Spalte am Hammer, besonders aber die Krallen der Raubvögel und die gespaltenen Hufe der Vierfüßler (Adler-, Löwenklaue); auch oft für das Thier selbst (es blieb keine Klaue übrig, d. i. kein Thier); gem. und verächtlich die Hände der Menschen (Diebsklauen; und von schlechter Handschrift).

Klauen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, mit den Klauen kratzen, packen und fest halten; im N. D. geschwind laufen; in der Schifffahrt: so viel als kalfatern.

Klause, w., M. -n (ahd. chlus, Lat. des Mittelalt. clausa, von claudere, schließen), überhaupt ein eingeschlossener, enger Ort; 1) die Zelle in einem Kloster, oder die Hütte eines Einsiedlers; eine Einsiedelei; 2) O. D. ein enger Paß in einem Gebirge. Der Klausner, oder Klausner, -s, M. w. E., gem. ein Einsiedler, ein Eremit.

†**Klausel**, s. unter C.

†**Klausur**, s. unter C.

†**Klavier**, s. unter C.

Kleben, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, und O. D. mit sein, a. eig. hangen bleiben, besonders vermittelst einer zähen Feuchtigkeit, ingleichen vermittelst eines oder mehrerer Haken (an oder in einer Sache); b. uneig. (an einem Orte kleben bleiben) sich länger als nöthig daselbst aufhalten; (die Hände kleben lassen) gern heimlich etwas entwenden; c. (es bleibt nichts bei ihm kleben) er behält nichts im Gedächtnisse; d. (an etwas) sein Herz daran hängen, demselben dauerhaft ergeben sein; 2) hinbez. Z., kleben machen; richtiger: kleiben. Der Kleber, -s, M. w. E., 1) wer etwas klebt, besonders ein Lehmkleber; 2) ein klebender oder kleberiger Stoff, besonders für: Pflanzenharz, Schleimharz, das Gummi; in der Chemie: ein eigenthümlicher Bestandtheil des Pflanzenreichs, welcher dem Eiweißstoff oder Pflanzeneiweiß verwandt ist, oft mit demselben in Gesellschaft vorkommt, und sich vorzüglich in den Körnern der Gerste, des Roggens, Weizens und in andern Pflanzentheilen findet; auch der Pflanzenleim genannt; der Grundstoff der Stärke, das Stärkmehl; 3) die Haken an den Tuchmacherrahmen. Klebericht, -er, -ste, E. u. U. w., einer zähen Feuchtigkeit ähnlich. Kleberig, -er, -ste, E. u. U. w., eine zähe Feuchtigkeit enthaltend, leicht klebend. Die Klebsylbe, bei den Meistersängern: zwei zusammen gezogene Sylben (wie lan für lassen). Das Klebewerk, ein Flechtwerk mit Lehm und Stroh.

Klèck, m., -es, M. -e, ein Theil einer weichen Masse, die auf etwas geworfen wird (Butter, Kalk), oder Tropfen einer Flüssigkeit (Tinte), was beschmutzt, einen Flecken macht; gem. ein Klecks. Das Kleckbuch, s. Klabde. Klecken, oder Kleckfen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. einen Kleck machen; 2) uneig. schlecht schreiben, schmieren oder schlecht malen. Der Klecker, einer, der schlecht schreibt oder schlecht malt. Die Kleckerei, oder Kleckferei, eine schlechte Art, zu schreiben oder zu malen. Kleckfig, befleckt, schmutzig.

Klècken (wohl von Kleck, wie flecken, von der Hand gehen, von Fleck), unbez. Z., mit haben, Oberd. und Niederf., 1) einbringen helfen; 2) hinreichen, zureichen; besonders in dem abgeleiteten E. w. erklecklich.

Klée, m. (einsylb.), -s (zweisylb., auch als eine Sylbe gesprochen), ohne Mehrh., ein Name verschiedener Pflanzen mit dreimal gespaltenen Blättern, die vorzüglich zum Viehfutter dienen. Das Kleeblatt, 1) eigentlich das Blatt dieser Pflanze; 2) uneigentlich eine Zahl von dreien; besonders durch Freundschaft eng Verbundener.

Klei, m., -es, auch Klai, ohne M., in einigen Gegenden, vorzüglich N. D., eine fette, kleberige, zähe Erdart, als Thon und Lehm; auch zäher Schlamm und Koth. Kleig, E. u. U. w., Klei enthaltend.

Kleiben, alt und O. D. für kleben, 1) unbez. Z., mit sein, kleben; nur in bekleiben; 2) hinbez. Z., s. vermittelst einer kleberigen Feuchtigkeit befestigen, hangen machen, als: ein Bild an die Wand; ingl. gem. für: leimen, kleistern, pappen; b. (eine Wand kleiben, oder bloß kleiben) das Fachwerk mit Lehm ausfüllen. Der Kleiber, der da kleibt, in der letzten Bedeutung.

Kleid (mhd. kleit), s., -es, M. -er, 1) eig. a. überhaupt jede Bekleidung; b. alles, was zur Bedeckung des menschlichen Körpers oder seiner Theile dient; ein Kleidungsstück; besonders die Bekleidung des Leibes, mit Ausschließung des Kopfes und der Füße; 2) uneig. die Bekleidung oder Bedeckung lebloser Dinge, besonders wenn sie zur Zierde dient. Kleiden, I. hinbez. Z., 1) eig. (einen oder sich, etwas) mit einem Kleide oder mit Kleidern versehen; 2) uneig. mit einer zur Zierde dienenden Decke oder einer andern Sache versehen, als: einen Altar; eine Wand bekleiden; Wandbekleidung; II. unbez., bez. und hinbez. Z., mit haben, ein Ansehen geben, anstehen, z. B. es kleidet ihn (ihm) gut, der Rock, der Anzug kleidet dich (dir) nicht; die rothe Farbe kleidet mich (mir) nicht; das Sprödethun und Mienenspiel kleidet Sie (Ihnen) schlecht. (Wenn auch gewöhnlich kleiden als bez. Z., in der Bedeutung von anstehen, lassen, mit dem vierten Fall der Person verbunden wird, so ist doch auch der dritte nicht selten, und

Digitized by Google

gewiß richtiger, da es hier unpersönlich in einer bezüglichen Bedeutung gebraucht wird, und zu den Zeitwörtern: es kostet, mangelt, fehlt, träumt, gebührt, gefällt mir ꝛc. gehört, auch durch seine Bedeutung vollkommen dazu geeignet ist, mit dem dritten Falle verbunden zu werden; also: der Hut, die Farbe kleidet ihr gut, steht ihr gut.) Die Kleidung, 1) das Kleiden, ohne M., und in allen Bedeutungen, die letzte ausgenommen; 2) alles was zur Bekleidung eines andern Körpers dient, mit M. Das Kleidungsstück, ein einzelnes zur Kleidung eines Menschen gehöriges Stück.

Kleie, w., ohne M., oder Kleien, ohne E., die klein gemahlenen und vermittelst des Beutels von dem Mehle abgesonderten Hülsen des Getreides. Kleiig, E. u. U. w., Kleie enthaltend.

Klein, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. überh. ein geringes Maß der Ausdehnung habend, und bezüglich auf anderes seiner Art, der Gegensatz von groß; b. besonders kurz; c. nicht hoch; d. dünn, fein, zart, nicht grob; 2) uneig. a. unerwachsen; b. kurz, der Zeit und Dauer nach; c. nicht stark; d. unerheblich, nicht wichtig, wenig Werth habend, geringe; e. niedrig, verächtlich. Die Kleine, selten für: Kleinheit. Kleinern, hinbez. Z., nur uneig. kleiner machen, z. B. einen Bruch, in der Rechenkunst, gewöhnlicher in der Zusammensetzung verkleinern. Kleinfügig, -er -ste, E. u. U. w., nur uneig. gering, unerheblich, geringfügig. Kleingläubig, E. u. U. w., in der Bibel: einen schwachen, geringen Glauben habend, und darin gegründet. So auch die Kleingläubigkeit, ohne M., Die Kleinheit, ohne M., die Eigenschaft eines Dinges, da es klein ist, nur eig. Die Kleinigkeit, ein unerhebliches, unwichtiges Ding. Der Kleinigkeitskrämer, der sich nur mit kleinlichen Dingen beschäftigt, ein Mikrolog. Kleinlaut, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. einen schwachen Laut von sich geben; 2) uneig. gem. für: niedergeschlagen, kleinmüthig, verzagt. Kleinlich, E. u. U. w., ein wenig klein, zart, schmächtig; auch unbedeutend, und das Unbedeutende suchend, von Menschen. Der Kleinmuth, oder die Kleinmüthigkeit, der Mangel des Muthes und des gehörigen Zutrauens zu sich selbst, besonders bei den Schwierigkeiten, welche wir in Erlangung von etwas Gutem antreffen; zuweilen für: Zaghheit, ob. Zaghaftigkeit. Kleinmüthig, -er, -ste, E. u. U. w., Kleinmuth habend und darin gegründet. Das Kleinod, -es, M. -e, und üblicher Kleinodien, 1) überhaupt ein kleines, zartes Ding, z. B. bei den Fleischern: die Nebentheile des geschlachteten Viehes; die Zulage; 2) besonders Edelsteine, oder aus Edelsteinen oder edlen Metallen verfertigte und zum Schmucke dienende Dinge; 3) uneig. eine kostbare, sehr schätzbare, vortreffliche, köstliche Sache. Kleinstädtisch, -er, -ste, E. u. U. w., den Sitten und Gebräuchen kleiner Städte und ihrer Einwohner gemäß; kleinlich.

Kleister, m., -s, ohne M., ein zur Zusammenkleibung zweier Körper zubereiteter Brei, besonders derjenige, welcher aus Stärke oder Stärkmehl gekocht wird. Kleistern, hinbez. Z., mit Kleister befestigen, verbinden.

Klèmm, -er, -ste, E. u. U. w., s. Klamm.

Klèmmen, (s. klamm), hinbez. und rückbez. Z., gem. sehr drücken; besonders mit sich, zwischen zwei Körpern sehr drücken, z. B. ich klemme mich, ich klemme mir die Hand; du hast dich zwischen der Thüre geklemmt. (Ich klemme mich zwischen der Thüre, d. h. ich werde verletzt, indem die Thüre zugemacht werden soll und mich zusammen drückt; ich klemme mich zwischen die Thüre, d. h. ich dränge mich mit Gewalt zwischen die Öffnung der halb aufgemachten Thüre hindurch oder hinein.) Die Klèmme, 1) ein Werkzeug, etwas damit zu klemmen; 2) ein enger Ort, ein enger Paß; 3) ein Krampf der Muskeln bei den Thieren, der vornehmlich die Kinnbacken schließt; die Maulsperre, 4) uneig. ein bedrängter Zustand, eine Verlegenheit (er ist sehr in der Klemme).

Klèmpern, unbez. Z., mit haben, einen hellen Schall von sich geben, wie er entsteht, wenn z. B. Blech gehämmert wird; einen solchen Schall hervorbringen. (Verschieden davon ist klimpern, welches oft damit verwechselt, aber von einem feinern, höhern und tönendern Schalle gebraucht wird.)

Klèmpner, m., -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher Geschirre und Geräthe aus Blech verfertigt (Blechschläger, Blechschmied, Flaschner, Klempener, Klipper, Klipperer, Klimperer).

Klènke, f., M. -n, bei den Bürstenbindern: die Borstenbündel, aus welchen eine Kopfbürste besteht.

Klèppen, unbez. Z., in kurzem Tone läuten, dann auch geschwind laufen, nach dem Tone, den es verursacht. Der Klepper, -s, M. w. E. (von klappen, klappern), 1) gem. eine Person, welche gern und viel läuft; Buschklepper, m., ein wegelagernder Räuber; 2) ein schnellfüßiges, vorzüglich schnell laufendes Pferd, ein Renner; gewöhnlich ein kleines Reitpferd, gemeiner Art.

†**Klepten**, ob. **Klephten**, eig. Räuber; Anführer der Kriegshaufen im jetzigen Griechenlande; ein Bergbewohner Griechenlands. Kleptisch, diebisch, heimlich nachstellerisch, spitzbübisch.

†**Klerus**, m., die Klerisei, die Geistlichkeit, die sämmtlichen Geistlichen eines Ortes; auch

Digitized by Google

der Priesterstand, die Priesterschaft. Der Kleriker oder Clerikus, der Geistliche, der Priester.

Klette (von kleben), w., M. -n, ein sich anhängendes Ding; besonders 1) eine Art kleiner Vögel, welche sich mit ihren Krallen an die Bäume hängen; gem. das Kletterchen; 2) der mit hakenförmigen Schuppen bedeckte Kelch gewisser Gewächse, welcher sich leicht anhängt, und diese Pflanzen selbst.

Klettern, unbez. und bez. Z., mit sein, sich mit den Klauen einhängen, oder mit den Händen und Füßen unmittelbar an einen hohen Körper anhalten, und auf diese Art sich an demselben fortbewegen; klimmen.

Kleuber, m., M., -n, 21 Pfund Wolle, in Hessen gebräuchlich.

Klicken (von klecken), hinbez. Z., gem. einen zähen Körper in kleinen Klumpen anwerfen, z. B. Lehm.

***Klieben**, vorzüglich O. D., 1) unbez. Z., mit sein, sich spalten; 2) hinbez. Z., spalten. Kliebig, -er, -ste, E. u. U. w., was sich spalten läßt.

†Klima, s., M. -te, der Erdstrich, Himmelsstrich, Erdgürtel, die Zone; besonders gem. jede Himmelsgegend in Ansehung der Wärme und Kälte und überhaupt der Beschaffenheit der Luft und der Witterung in derselben.

†Klimax, w., die Steigerung oder Verstärkung der Ausdrücke in einer Rede; auch die Gradation. Klimakturisch: stufenartig.

***Klimmen**, unbez. Z. mit sein, in der dichterischen Schreibart für: klettern und mühsam steigen, besonders einen steilen Gegenstand hinan.

Klimpern, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. den wiederholten tönenden Schall, welchen dieses Zeitwort nachahmt, von sich geben, oder hervor bringen; 2) uneig. (auf einem Saiteninstrumente) schlecht spielen.

Klinge, w., M. -n, 1) der eiserne oder stählerne, eig. schneidende oder stechende Theil eines Messers, aller Arten der Degen u. Schwerter, der Sensen und aller ähnlichen Werkzeuge, im Gegensatze des Heftes, Stieles und Gefäßes; besonders die Klinge eines Degens, und uneig. der Degen selbst; 2) O. D. eine Schlucht, ein tiefes Thal; schmaler Graben, Rinne.

***Klingen**, unbez. Z., mit haben, 1) eig. einen Klang von sich geben, oft einen anhaltenden; ein Schallwort; 2) uneig. von Worten und Ausdrücken, durch das Gehör empfunden werden, a. in Ansehung der Art und Weise; b. dem Verstande nach, für: lauten (diese Sprache, sein Lob klingt gut). Die Klingel, ein kleines metallenes Glöckchen, andern ein gewisses Zeichen damit zu geben; die Schelle. Der Klingelbeutel, ein Beutel mit einer Schelle, dessen man sich in Kirchen bedient; der Klingelsack; Oberdeutsch, das Cymbelsäckchen. Klingeln, unbez. und bez. Z., mit haben, vermittelst kleiner klingender Werkzeuge einen wiederholten Klang hervor bringen, z. B. an der Thür; (einem) ihm mit der Klingel ein Zeichen geben; schellen.

†Klinisch, bettlägerig, krank. Das Klinikum, oder das klinische Institut, eine Heilanstalt oder ein Krankenhaus, worin die Heilkunst ausübend gelehrt wird.

Klinke, w., M. -n, ein fallender Riegel an einer Thür, welcher in den Klinkhaken greift, und die Thür dadurch schließt.

Klinker, m., -s, M. w. E., oder w., M. -n, (von klingen), dünne, hartgebrannte Backsteine.

Klinse, oder **Klimse**, w., M, -n, in einigen Gegenden eine Ritze, Spalte; auch Klünse und Klunse.

Klinsel, O. D. für Klingel.

Klipp, ein Schallwort, gew. mit klapp verbunden: klippklapp. Die Klippkanne, ein Krug mit einem befestigten Deckel.

Klippe, w., M. -n, ein jäher, schroffer Felsen auf dem festen Lande oder im Meere, besonders wenn sein Gipfel in mehrere Spitzen oder Zacken getheilt ist; ingl. eine steile jähe Felsenspitze. Uneig. Hindernisse und Gefahren, ein Anstoß. Der Klippfisch, der auf Klippen gedörrte Kabeljau. Klippicht, E. u. U. w., Klippen ähnlich. Klippig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Klippen versehen.

Klippkram, m., -es, ohne M., gem. der Handel mit klappernden Kleinigkeiten; daher der Klippkrämer.

Klippschenke, w., M. -n, gemein. eine geringe, schlechte Schenke; eine Kneipe.

Klippschule, w., M. -n, gem. eine Winkelschule, worin kleine Kinder im Schreiben und Lesen unterrichtet werden.

Klirren, unbez. und bez. Z., mit haben, den hellen, klingenden, rasselnden Schall von sich geben, oder hervor bringen, welchen dieses Zeitwort nachahmt, z. B. die Fenster klirren; mit den Degen, Gläsern ꝛc.

Klitsch, m., -es, M. -e, Stück weicher Masse, z. B. Butter, Teig (s. d.), (ein Butterklitsch, vergl. Kleck), Klitsch, Schallwort, oft verbunden mit Klatsch. Klitschen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, einen Schall von sich geben oder verursachen wie ihn das Wort andeutet, etwas mit einem solchen Schalle schlagen. Klitschig, E. u. U. w., niedr., vom Brote, teigig, klebrig.

Klitter, m., landsch. für Klecks.

Klittern, unbez. Zw., = klecksen, unsauber, nachlässig schreiben. Klittern, bedeutet auch so viel als: erzählen; daher Geschichtsklitterung.

Digitized by Google

Klitzen, unbez. Z., mit haben, landſch. für: glänzen (auch glitzern), ſ. d.

1. Klöben, m., -s, M. w. E., nur in einigen Gegenden: ein Haufen abgeſchnittenes Getreide; ingleichen (ein Kloben Flachs) ein Gebund Flachs.

2. Klöben, m., -s, M. w. E., verw. mit klieben, Klaue, überhaupt ein Geſpaltenes, zum Zuſammenhalten verwandt, ſo an der Wage, worin der Balken mit der Zunge ſchwebt; das, worin eine Rolle hängt, um eine Laſt herauf zu winden ꝛc. Der Holzkloben, ein Scheit Holz. Die Klobenſäge, eine große Säge, Holz damit zu dünnen Brettern zu ſchneiden.

Klöben, niederd. für klieben, ſpalten.

Klocke, niederd. für Glocke.

Klönen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, laut, auf eine langweilige Art reden, klagen.

Klönz, m., -es, M. -e, bei den Böttichern, ein Stückchen Holz, welches ſie in das Schloß eines Reifes legen.

Klöpfen, 1) unbez. Z. mit haben, auf eine ſolche Art ſchlagen, daß derjenige Schall, den dieſes Zeitwort nachahmt, hervor gebracht wird; 2) hinbez. Z., mit der nämlichen Bedeutung, z. B. den Flachs; (ein Pferd, einen Hengſt) ihm mit einem hölzernen Hammer die Hoden zerquetſchen, welches eine Art des Wallachens iſt, der Klopfhengſt. Auch bloß für heftig ſchlagen (das Herz klopft mir vor Angſt). Die Klopfe, 1) eig. bei den Nadlern: ein Werkzeug, um die Stecknadeln in die Briefe einzuſtecken; 2) uneig. niedrig, die Enge, z. B. einen in der Klopfe haben, in die Klopfe kriegen; auch die Kloppe. Der Klopfer; -s, M. w. E., derjenige, welcher klopft; beſonders ein Hammer, oder Ring an einer Thür, damit anzuklopfen. Der Klopffechter, 1) eig. der, welcher für Geld ficht; 2) uneig. ein zum Streite allezeit fertiger Schriftſteller. Der Klöpfel, oder gewöhnlich Klöppel, -s, M. w. E., überhaupt ein Werkzeug zum Klopfen oder zum Schlagen, ein kurzer dicker Knüttel; beſonders der eiſerne Schlägel in einer Glocke. Klöpfeln, oder gewöhnlich klöppeln, hinbez. Z. 1) vermittelſt kleiner Klöppel künſtlich zuſammen flechten, z. B. Spitzen; 2) (einen Hund) ihm einen Klöppel anhängen. Die Klöpfel- oder Klöppellade, eine mit einem Kiſſen (dem Klöppelkiſſen) verſehene kleine Lade, auf oder vor welcher das Klöppeln verrichtet wird.

Klöß, m., -es, M. Klöße, 1) ein Klumpen Erde (Erdkloß), oder einer andern welchen Maſſe; 2) beſonders in den Küchen, eine runde liche, aus Mehl ꝛc. bereitete eßbare Maſſe; Niederſ. Klump; Oberd. Knödel. Das Klößchen, ein kleiner Kloß. Klößig (kloßig), -er, -ſte, E. u. U. w., wie ein Mehlkloß klebrig, beſonders nur vom Brote; niedr. klitſchig.

Klöſter, (vom lat. claustrum, verſchloſſener Ort), ſ., -s, M. Klöſter, ein abgeſchloſſenes Gebäude, in welchem Mönche, Nonnen, oder andere geiſtliche Perſonen von dem gewöhnlichen Umgange mit der Welt abgeſondert leben; ingl. die Geſellſchaft der in einem ſolchen Orte lebenden Perſonen. Kloſterbruder, ein Mönch. Kloſterſchweſter, in einem Nonnenkloſter. Klöſterlich, E. u. U. w., in den Gebräuchen und Geſetzen eines Kloſters gegründet; einſam, eingezogen.

Klöte, w., M. -n, in N. D. ein Haufen Torf; in der Schifffahrt: kleine Hölzer, welche dazu dienen, ein laufendes Tau zu leiten.

Klötern, oder **Klöttern,** hinbez. Z., in N. D. für: klappern, rauſchen; auch allerlei Sachen verfertigen, ohne es handwerksmäßig gelernt zu haben (klütern).

† **Klotilde,** weibl. Name, die Holde, Einnehmende, Ehrſame.

Klötz, m., -es, M. Klötze, 1) eig. ein dickes, unförmliches Stück Holz; 2) uneig. verächtlich ein unthätiger Menſch; ingl. ein grober, ungeſchickter Menſch. Das Klötzchen, ein kleiner Klotz. Klotzig, -er, -ſte, E. u. U. w., niedr. grob, ungeſchickt, plump, ungeſittet, ungeſchlacht.

Klotzen, niederd. für glotzen.

Klub, oder **Klubb,** m., -s, M. -s, auch ebenſo richtig: Club, ein geſelliger Verein, eine geſchloſſene Geſellſchaft und deren Verſammlungsort; vom Engl. (club) entlehnt, aber urſpr. ein deutſches Wort, mit kleben verw.

Klucken, und das Verdſterungswort **Kluckern,** unbez. Z., mit haben, für: glucken.

Klüft, (verw. mit kleiben, Kloben ꝛc.), w., M. Klüfte, 1) eig. eine Spalte, beſ. in den Bergen und Felſen; ein durch Spalten hervorgebrachtes Ding, z. B. im Bergbaue: ein großes Holzſcheit; 2) ein geſpaltenes Ding; vornehmlich Oberd., z. B. ein Kloben. Das Klüftchen, eine kleine Kluft. Kluftig, -er, -ſte, E. u. U. w., Spalten oder Ritze habend.

Klug, klüger, klügſte, E. u. U. w. (vgl. glau, ſchlau), eig. geſcheid, Verſtand, Einſicht habend; den Zuſammenhang der Dinge erkennend u. die Mittel für ſeine Zwecke findend, Gefahren vermeidend, Vortheile erſehend; im weiteren Sinne auch für: geſchickt, gelehrt, weiſe; gem. (nicht klug) nicht bei Verſtande; (eine kluge Frau) gem. eine Wahrſagerin. Klügeln, unbez. und bez. Z., mit haben, den Zuſammenhang der Dinge durch Nachdenken zu erforſchen ſuchen; größtentheils verächtlich und im Scherze, oder von einer ſpitzfindigen, vorwitzigen Bemühung dieſer Art. Der Klügler, eine Perſon, welche klügelt; auch der Klügling. Die Klügelei, das Klügeln. Die Klugheit, ohne M., 1) die Fertigkeit, den

Digitized by Google

Zusammenhang der Dinge einzusehen; 2) besonders die Fertigkeit, sich in alle Umstände zu schicken, und sie zu seinen Absichten vortheilhaft zu gebrauchen und zu benutzen. Klüglich, -er, -ste, E. u. U. w., auf eine kluge Art, mit Klugheit.

Klúmp, m., -es, M. Klúmpe, gem. Klúmper, eine zusammenhangende ungeformte, gewöhnlich rundliche Masse eines weichen Körpers; siehe auch Kloß. Der Klumpen, -s, M. w. E., 1) eine zusammenhangende unförmliche Masse von beträchtlicher Größe; 2) ein unförmlicher Haufen mehrerer ohne Ordnung vermischter Dinge. Das Klúmpchen, ein kleiner Klump oder Klumpen. Klúmpern, rückbez. Z., mit haben, (sich) in Klümper zerfallen, sich bröckeln; besonders sich in Klümper zusammen setzen. Klúmperig, -er, -ste, E. u. U. w., aus Klumpen bestehend.

Klungeln, hinbez. Z., im N. D. für: einschrumpfen, dürre werden: klúngeln, 1) für: durchbringen, verschwenden, vergeuden, vorzüglich Geld (gew. verklúngeln); 2) auf geschickte Weise, unter der Hand, etwas zuwege bringen, erlisten. Der Klúngel, -s, alles was in listiger Weise oder durch eigennützige, verwandtschaftliche Rücksichten zu einem Vortheile oder einer Erwerbung verhilft.

Klúnker, m., -s, M. w. E., oder üblicher w., M. -n, gem. eine herabhangende, ungeformte und schlechte kleine Masse; auch eine Quaste, Troddel.

Klúnsch, m., -es, M. -e, gem. eine zusammenhangende, weiche und zähe Masse, besonders Brot und Kuchen, wenn sie nicht gehörig ausgebacken sind.

Klúnse, w., s. Klinse.

Klunter, w., M. -n, wetterauisch, ein Klümpchen.

Klúppe, w., M. -n, eine Klemme oder Enge, (einen in die Kluppe bekommen) in die Klopfe; ein gespaltenes Werkzeug, etwas damit zu fassen, ein Kloben; eine hölzerne Zange, od. Zange überhaupt (der Klupp oder Klub); eine Klemme, womit wilden Pferden das Maul oder die Nase geklemmt wird, oder womit die Schafböcke abgebunden werden, welche Art zu entmannen, kluppen heißt; (eine Kluppe Vögel) ein zusammengebundener Haufen derselben. Landsch. ein Verein liederlicher Bursche. Der Kluppert, -es, M. -e, gem. mehrere beisammen befindliche Dinge einer Art, ein Haufen (ein Kluppert Birnen).

Klúsband, m., im Schiffbaue: ein Band zwischen dem ersten u. zweiten Deck. Die Klúse, M. -n, an den Schiffen: zwei Löcher an jeder Seite über dem ersten Decke, durch welche die Ankertaue fahren (die Klúsgate, Klúslöcher). Klúsen, unbez. Z., mit haben, (es fängt an zu klúsen) wenn das Wasser durch die Klúsen eindringt. Das Klúsholz, die beiden Buchhölzer, in welche die Klúsen gebohrt sind. Der Klússack, kleine mit Werg ausgestopfte Säcke, welche in die Klúsen gestopft werden.

Klúte, w., M. -n, in N. D. für: Klump, Kloß.

Klútern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, im N. D. allerlei kleine künstliche Arbeiten machen, ohne sie eigentlich gelernt zu haben (klötern); auch mit Schneebällen, oder mit Erde und Koth werfen (kluten).

Kluthuhn, s., -es, M. -hühner, eine Art Hühner ohne Schwanz.

Klútschbohne, w., M. -n, eine Art Bohnen, welche niedrig bleibt, und nicht gestängelt zu werden braucht. Eben so die Klutscherbse.

Klútte, w., M. -n, weiche Steinkohlen, die nicht viel taugen.

Klútter, w., M. -n, eine Pfeife von Birkenschalen mit deren Tönen Vogelsteller die Vögel anlocken.

Klúver, m., -s, M. w. E., das vorderste dreieckige Segel. Große Schiffe führen drei Klüver, den großen Klüver, den Mittelklüver und den Sturmklüver. Der Klüverbaum, die Verlängerung des Bugsprietes. Das Klüverfock, das zweite Stagsegel.

† **Klystier**, s., -es, M. -e, eine durch den After eingespritzte Arzenei. Klystieren, hinbez. Z., gem. (einen) ihm ein Klystier beibringen oder setzen. Die Klystierspritze, die dazu dienliche Spritze.

Knabe, m., -n, M. -n (vergl. Knd; vom ahd. chnawan, erzeugen, chnapo); 1) überhaupt; veraltet, jede junge Mannsperson (scherzhaft ein alter Knabe); 2) besonders ein Kind männlichen Geschlechts bis zum vierzehnten oder fünfzehnten Jahre; gem. ein Junge, Bube. Das Knäbchen, ein ganz kleiner oder ganz junger Knabe. Knabenhaft, -mäßig, wie Knaben, ihnen ähnlich oder angemessen; auch albern, läppisch. Der Knabenschänder, eine Person männlichen Geschlechts, welche Knaben oder überh. Mannspersonen zur Befriedigung der Wollust mißbraucht; der Päderast. Die Knabenschänderei, dieses Laster selbst, die Päderastie. Knabenschänderisch, E. u. U. w., dazu gehörig, darin gegründet; päderastisch. Knabe wandelt sich in Knappe, wie Rabe in Rappe.

Knabenkraut, ein Knollengewächs (Orchis) in Wäldern und auf Wiesen.

Knáck, oder **Knácks**, ein unabänderliches Wort, welches den Schall nachahmt, den harte Körper von sich geben, wenn sie brechen, oder brechen wollen. Der Knack, oder Knacks, -es, M. -e, dieser Schall. Knacken, 1) unbez. Z., mit haben, diesen Schall von sich geben, oder hervor bringen; 2) hinbez. Z., mit Hervorbringung dieses Schalles öffnen, z. B.

Digitized by Google

Nüſſe. Die Knackwurſt, eine Art hart geräucherter Würſte.

Knäffen, unbez. Z., mit haben, für: kläffen, widerbellen, widerbeifern; eig. von kleinen Hunden; uneigentlich auch von zänkiſchen widerſpenſtigen Menſchen, beſonders von zankſüchtigen Weibern.

Knägge, w. u. m., M. -n, im N. D. ein Aſt oder Knoten im Holze; ein Knieholz, überhaupt ein dickes Stück.

Knáll, m., -es, M. -e, ein ſtarker plötzlicher Schall, heftige Erſchütterung der Luft. Die Knallbüchſe, ſ. Klatſchbüchſe. Knallen, unbez. Z., mit haben, einen Knall von ſich geben, oder verurſachen. Das Knallgas, ein Gemiſch von 1 Theil Sauerſtoff und 2 Theilen Waſſerſtoff, welches mit heftigem Knall ſich entzündet, wobei Waſſer gebildet wird. Das Knallglas, eine kleine, mit Luft oder Waſſer angefüllte Kugel, welche im Feuer mit einem Knalle zerſpringt; das Knallkügelchen, die Platzkugel. Das Knallgold, eine einfache Verbindung von Goldoxyd mit Amoniak, welche bei geringer Erhitzung mit einem heftigen Knalle zerplatzt; das Platzgold, Praſſelgold, Schlaggold. So auch das Knallſilber. Das Knallpulver, ein aus Salpeter, Weinſteinſalz und Schwefel bereitetes Pulver, welches im Feuer einen heftigen Knall von ſich gibt; das Platzpulver, Schlagpulver.

Knapp, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. a. nahe anliegend, feſt anſchließend; b. enge; 2) uneig. a. ſchwer zu haben und zu erwerben, klamm, klemm; b kaum hinreichend; c. ſparſam, genau; d. U. w., eben erſt, kaum; e. kurz, gleich.

Knáppe (Nebenform von Knabe), m., -n, M. -n, 1) ehedem ein junger Mann; beſonders ein junger Adeliger, welcher bei einem Ritter in Dienſt ſtand, die Waffenkunſt bei demſelben erlernte und ihm in den Krieg folgte (ſonſt auch der Schildknappe, Schildträger, Edelknecht); 2) jetzt ein Geſell bei verſchiedenen Handwerkern, beſonders bei Müllern u. Tuchmachern, ein Obergeſell; ingl. bei den Bergleuten, ſ. Bergknappe unter Berg. Die Knappſchaft, die ganze Geſellſchaft der Knappen eines Ortes oder eines Gewerbes; ſ. auch Bergknappſchaft.

Knáppen, 1) unbez. Z., mit haben, ſ. knacken; knaſtern, kniſtern; im O. D. auch für: ſchwanken, ein wenig hinken; 2) hinbez. Z., knacken, aufknacken, z. B. Nüſſe; auch für nagen (gew. knappern, knabbern); für kneipen, zwacken (in abknappen, beknappen). Der Knappſack = der Reiſeſack zu Speiſen.

Knárpeln, unbez. Z., mit haben, einen Schall von ſich geben, welcher entſteht, wenn man gewiſſe trockne und harte Dinge mit den Zähnen zernagt oder zerbeißt; gem. knorpeln. Die Knarpelkirſche, ein Name der ſogenannten rheiniſchen Kirſchen.

Knárren, unbez. Z., mit haben, den zitternden und rauſchenden Schall von ſich geben, oder hervorbringen, welchen dieſes Zw. nachahmt (knorren u. knurren drücken ein ähnliches, aber dumpferes, und knirren ein feineres Geräuſch dieſer Art aus); die Räder knarren, die Thür knarrt. Die Knarre, ein Werkzeug, damit zu knarren.

Knarzen, unbez. Z., Nebenform von knarren, der Stiefel knarzt.

Knáſt, m., -es, M. -e, ein Knoten, ein Aſt im Holze.

†**Knáſter**, m., ſ. Canaſter.

Knáſtern, unbez. Z., mit haben, 1) einen gewiſſen zitternden und dabei raſſelnden Schall von ſich geben; beſonders von dem Feuer; 2) uneig. gem. u. Oberd. brummen, knurren Der Knaſterbart, gem. der beſtändig mürriſch iſt.

Knattern, unbez. Z., mit haben, ſchnell knaſtern, beſonders vom Feuer (knittern, kniſtern).

1. Knauel, oder **Knäuel**, m., -s, ohne M., eine Art des Sternmooſes.

2. Knauel, od. beſſer **Knäuel**, ſ. oder auch m., M. w. E., ein runder Körper, welcher aus über einander gewundenen oder gewickelten Fäden beſteht.

Knaüer, m., -s, M. w. E., im Bergbaue: jedes feſte, ſchwer zu gewinnende, taube Geſtein, beſonders ein Schieferſtein dieſer Art. Knauerig, E. u. U w., Knauer enthaltend.

Knaüf, m., -es, M. Knäufe, ein Knopf, oder ein demſelben ähnliches Ding; beſonders in der Baukunſt: der obere Theil, der Kopf einer Säule (das Kapitäl).

Knaüpeln, unbez. Z., mit haben, gem. 1) eig. nagen; und beſonders harte Dinge in kleinen Biſſen eſſen; 2) uneig. ſich mühſam mit einer Sache beſchäftigen, ohne weit in derſelben zu kommen.

Knaüſer (vom niederd. knauen, nagen), m., -s, M. w. E., gem. eine ſehr geizige Perſon, ein karger Filz; ein Knicker. Die Knauſerei, die Knickerei, 1) die Sucht, überall etwas abzubrechen, abzuziehen, abzuzwacken, ohne M.; 2) ein ſolches Betragen, mit M. Knauſerig, -er, -ſte, E. u. U. w., der Knauſerei ergeben, und darin gegründet; knickerig. Knauſern, unbez. Z., mit haben, Knauſerei üben, knickern.

Knébel, m., -s, M. w. E., ein kurzes, dickes Holz, beſonders wenn es dazu dient, etwas zu halten, oder zu befeſtigen, und oft ein Querholz; auch das mittlere Fingergelenk, der Knöchel. Der Knebelbart, bei den Männern, der in die Quere gezogene Bart der Oberlippe; der Schnurrbart, Schweizerbart. Knebeln, hinbez. Z., vermittelſt eines Knebels zuſammen

Digitized by Google

ziehen oder binden. Der Knebelspieß, ein Spieß mit einem Quereisen unter der Spitze; bei den Jägern, das Fangeisen.

Knecht (Nebenform von Knabe), m., -es, M. -e, eig. 1) überh. eine Person männlichen Geschlechts, welche einer andern zu gewissen Diensten verbunden ist; ehedem von allen Arten der Dienste (ein Knecht Gottes; ein Lehnsknecht), jetzt noch in verschiedenen Beziehungen: wie Gerichtsknecht, für Gerichtsdiener; ein Fleischer-, Müllerknecht ꝛc. d. i. Geselle; besonders für niedr. Dienstleute, überhaupt Knechte, wie Acker-, Pferdeknecht, uneig. und in Zusammens.: Fürstenknecht, Pfaffenknecht, Weiberknecht ꝛc., ein Sclave; 2) uneig. ein Werkzeug oder Theil eines Werkzeuges, welches steht und einem andern Dinge zur Unterstützung dient, z. B. der Bär an einer Ramme; s. auch Stiefelknecht und Lichtknecht. Knechtisch, -er, -ste, E. u. U. w., verächtlich nach Art eines Knechtes, d. i. auf eine sclavische Art, und in diesem Zustande gegründet. Knechtlich, E. u. U. w., einem Knecht ähnlich, und in dessen Zustande gegründet; im guten Verstande. Die Knechtschaft, ohne M., der Stand einer harten Dienstbarkeit, die Sclaverei. Knechten, hinbez. Z., hart wie einen Knecht behandeln, (auch knechteln); zum Knechte machen, hart beherrschen.

†**Knees**, oder **Kniás**, m., ein russischer oder polnischer Fürst, eine Person von hohem Adel.

Kneif, m., -es, M. -e, in einigen Gegenden, ein Messer, ein Taschenmesser, besonders ein gekrümmtes, bei den Schustern (N. D. Kniep, auch Knief).

Kneifen, hinbez. Z., mit den Spitzen der Finger oder mit einer scharfen Zange hart drücken, kneipen, z. B. einen in die Backen, oder einem die Backen; einen in den Arm, einem den Arm wund kneifen; in der Seesprache uneig. (den Wind kneifen) sich im Segeln hart am Winde halten.

***Kneipen**, hinbez. Z., Nebenform von Kneifen; Schmerzen verursachen (einen kneipen), oder solche empfinden (es kneipt mich im Leibe). Die Kneipe, 1) ein Werkzeug zum Kneipen oder Klemmen; 2) Schmerzen in den Gedärmen; das Bauchkneipen, die Bauchkneipe; 3) verächtlich eine schlechte, geringe Schenke, eine Kneipschenke. Die Kneipzange, ob. Kneifzange, eine Zange mit scharfen krummen Backen zum Kneipen und Abkneipen; die Beißzange.

Knëller, m., -s, ohne M., ein schlechter, übelriechender Tabak.

Knëten, hinbez. Z., einen weichen und feuchten Körper mit den Händen oder Füßen durcharbeiten, um alle seine Theile genau mit einander zu verbinden, z. B. den Thon, den Teig.

Knick, eine unabänderl. Interjection, welche den hellen Schall nachahmt, wenn ein dünner ob. schwacher harter Körper plötzlich einen Riß ob. Bruch bekommt, schwächer als Knack. Der Knick, oder Knicks, -es, M. -e, eig. ein solcher Schall; 2) uneig. ein Bruch, ein Riß, welcher mit einem solchen Schalle entsteht. Knicken, 1) unbez. Z., mit haben, a. eig. den Schall knick von sich geben, oder hervorbringen; b. uneig. a) biegen: besonders im Gehen knicken, d. i. die Knie tiefer als gewöhnlich einbiegen; b) aus Kargheit überall etwas abzwacken oder abzubrechen suchen, knausern; gem. knickern; 2) hinbez. Z., mit Hervorbringung dieses Schalles zerbrechen, als: ein Reis, eine Blume. Knickbeinig, E. u. U. w., mit knickenden Beinen, d. h. im Gehen oder Stehen in die Knie sinkend, die Knie nicht steif haltend (knickbeinig gehen). Der Knicker, 1) Nieders. ein thönernes Schnellkügelchen; 2) s. Knauser. Die Knickerei, s. Knauserei. Knickerig, -er, -ste, E. u. U. w., s. knauserig. Das Knickicht, oder das Knick, -es, M. -e, eine lebendige Hecke; auch bloß ein leichter Zaun, der aus kreuzweis eingeschlagenen Pfählen und dazwischen geflochtenem Reisholze besteht; in N. D. ein kleines Gehölz, dessen Holz man mehr als Buschholz benutzt. Der Knicks, -es, M. -e, 1) so viel als der Knick; 2) gem. eine Beugung des Leibes, oder vielmehr der Knie, zum Zeichen der Höflichkeit der Frauen.

Knie, s. (1sylbig), -s, oder -es, und M. Knie-e (2sylbig), 1) überh. ein nach einem Winkel gebogener Theil eines Dinges, u. ein solches Ding selbst; 2) besonders das Gelenk am Beine der Menschen. Die Kniebeuge, die hohle Gegenseite des Knies; der Kniebug, gew. die Kniekehle. Knien (2sylb.), unbez. Z., 1) mit sein, sich auf die Knie niederlassen; 2) mit haben, auf den Knien liegen. Der Knieriemen, 1) ein Gürtel oder Band, die Strümpfe damit über oder unter dem Knie fest zu binden; besser: das Kniebaud, Strumpfband, der Kniegürtel; 2) bei den Schustern, ein lederner Riemen, den Leisten damit auf dem Knie zu befestigen. Die Kniescheibe, ein Knochen in Gestalt einer Scheibe, welcher das Schenkelbein mit dem Schienbeine verbindet. Das Kniestück, 1) der Theil eines Ganzen, welcher einen winkeligen Bug enthält, das Knie; 2) ein Gemälde oder Kupfer, worauf eine Person bis auf die Knie vorgestellt ist; im Gegensatze von einem Brustbilde.

Kniest (s. Knust), m., -es M. -e, O. D. für Rinde, Schorf, fest anklebender Schmutz. Kniestig, jenen haben; auch unsauber.

Kniff, m., -es, M. -e, 1) eig. die Handlung des Kneifens oder Kneipens, und der dadurch verursachte Fleck, Falte; gem. ein Knipp; 2) uneig.

Digitized by Google

ein listiger Kunstgriff, ein Rank, ein Pfiff, ein pfiffiger Einfall oder Streich.

†**Knight** (spr.: Neit), ein Ritter in England, auch engl. Name für den Springer im Schachspiel.

Knipp, m., -es, M. -e, 1) s. Kniff 1.; 2) der Knipp, oder gemeinigl. das Knippchen, s. Schnippchen. Knippen, s. Schnippen. Das Knippkäulchen, eine kleine thönerne Kugel zum Spielen für die Kinder. Der Knipps, -es, M. -e, gem. 1) eine kleine Person (ein Knirps); 2) ein Schneller mit den Fingern, ein Knippchen, Wippchen; 3) ein Schlag mit einem Stocke oder Lineale auf die Spitzen der zusammengehaltenen Finger; gew. das Knippschen.

Knirk, m., -es, M. -e, im N. D. ein Name des gemeinen Wachholders.

Knirps, m., -es, M. -e, ein kleiner, unerwachsener Mensch; s. auch Knipp.

Knirren, unbez. Z., mit haben, denjenigen zitternden Schall von sich geben oder hervorbringen, welchen dieses Zw. nachahmt.

Knirschen, 1) unbez. Z., mit haben, einen gewissen, zischenden und mit Knirren verbundenen Schall hervorbringen, z. B. mit den Zähnen; 2) hinbez. Z., mit Hervorbringung dieses Schalles zerdrücken oder zerreiben.

Knistern, hinbez. Z., mit haben, einen Schall von sich geben, welcher feiner ist, als der, welchen knastern bezeichnet. Das Knistergold, zu dünnen Blättchen geschlagenes Messing, welches knistert, wenn man es angreift; Rauschgold, Knittergold, Flittergold.

Knittel, m., s. Knüttel.

Knitten, unbez. Z., mit haben, ungut für: knütten, s. d. Art.

Knittern, unbez. Z., mit haben, einen dem Knistern ähnlichen Schall von sich geben.

Knöbel, m., -s, M. w. E., s. Knöchel.

Knöblauch, m., -s, ohne M., der Name einer Art des Lauches, eines Zwiebelgewächses.

Knöchel, m., -es, M. w. E., die knochenartigen oder von Knochen herrührenden Hervorragungen des menschlichen Körpers, besonders der Gelenke an den Fingern, vornehmlich der mittelsten, gem. die Knöbel, und zu beiden Seiten der Fußwurzel, die Knorren, Knoten, Änkel.

Knöchen, m. -es, M. w. E., 1) eig. die festen inneren Theile der thierischen Körper; die Beine; 2) uneig. niedr. die Gliedmaßen. Das Knöchelchen, ein kleiner Knochen. Knöchern, E. u. U. w., aus Knochen bereitet, beinern. Knochicht, E. u. U. w., den Knochen ähnlich. Knochig, -er, -ste, E. u. U. w., Knochen, und besonders viele Knochen enthaltend.

Knöchen, hinbez. Z., O. D. quälen, martern.

Knöcke, w., M. -n, s. Kaute 1.

Knödel, s., -s, M. w. E., s. Kloß 2.

Knöllen, m., -s, M. w. E., eine ungestaltete feste und rundliche Erhöhung von beträchtlicher Größe; ingl. ein großes unförmliches Stück, z. B. eine große Beule, ein hartes Geschwür an den thierischen Körpern; ein Knorren; besonders die rundlichen, kugelartigen Wurzeln mancher Gewächse; die Bolle; vorzüglich in einigen Gegenden für: Kartoffeln. Knollicht, -er, -ste, E. u. U. w., einem Knollen ähnlich. Knollig, E. u. U. w., Knollen habend.

Knópf (vergl. Knauf, Knospe), m., -es, M. Knöpfe, 1) überh. ein jeder kleiner runder Körper, besonders sofern er sich auf dem Gipfel oder an dem Ende eines andern Dinges befindet, z. B. die hohle Kugel auf den Spitzen der Thürme und Gebäude; 2) besonders die runden oder halbrunden Körper an den Kleidern zum Zusammenhalten der Theile. Knöpfen, hinbez. Z., vermittelst der Knöpfe befestigen; bes. in Zusammens.: anknöpfen ꝛc. Das Knopfloch, ein eingefaßtes langes Loch in Kleidungsstücken, wodurch der Knopf gesteckt wird.

Knöpper (urspr. überh. Knollen), w., M. -n, ein Name der Galläpfel, welche durch den Stich der Gallwespe entstehen.

Knörpel, m., -s, M. w. E., eine beinartige, nur nicht so harte Masse in den thierischen Körpern. Knorpelicht, -er, -ste, E. u. U. w., einem Knorpel ähnlich. Knorpelig, E. u. U. w., Knorpel, und besonders viele Knorpel enthaltend. Knorpeln, s. Knarpeln.

Knórren, m., -s, M. w. E., feste, rundliche Hervorragungen; ingl. ein unförmlicher rundlicher harter Körper, besonders die Frucht des Kartoffelkrautes; s. Knollen u. Knöchel. Knorricht, -er, -ste, E. u. U. w., einem Knorren ähnlich. Knorrig, E. u. U. w., Knorren enthaltend.

Knórz, m., -es, M. -e, ein knorriger, knotiger, in seinen Theilen verwachsener Körper, besond. ein solches Stück Holz (Knurz, Knast, Knust, Knubbe).

Knospe (verw. mit Knopf), w., M. -n, in dem Gewächsreiche, die rundlichen Knöpfe, worin die jungen Blätter oder auch die jungen Blüten unentwickelt verschlossen liegen; uneig. und bildlich das, was in seiner ersten Entwickelung ist und schön zu werden verspricht, z. B. ein Kind. Das Knöspchen, eine kleine Knospe. Knospen, unbez. Z., mit haben, Knospen bekommen oder treiben. Knospig, E. u. U. w., Knospen habend.

Knote, m., -n, M. -n, 1) alt und landsch. für Knoten; 2) gem. ein plumper, ungebildeter Mensch, besonders verächtlich für Handwerksbursche; knotig, gemein, diesen ähnlich.

Knóten, m., -s, M. w. E., 1) eig. u. überhaupt rundliche, feste Erhöhung an einem Körper; ingl. ein rundlicher, unregelmäßiger harter Körper selbst; b. besonders an dünnen biegsamen Körpern eine rundliche Erhöhung, welche durch

Digitized by Google

eine Verschlingung entsteht; 2) uneig. ein Hinderniß, dessen Hebung schwer und ungewiß ist. Das Knötchen, ein kleiner Knoten. Knöteln, unbez. Z., mit haben, kleine Knoten machen, besonders im Nähen. Der Knöterich, eine wildwachsende Pflanze, Ackerspergel (Spergula arvensis). Die Knotenperücke, eine Perücke mit langen, in einen Knoten abgeschürzten Zöpfen über dem Rücken. Der Knotenstock, ein Stock mit vielen Knoten. Knotig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Knoten versehen.

Knuff, m., -es, M. Knüffe, ein Stoß mit der Faust, besonders wenn er hämisch und heimlich gegeben wird; einen knuffen, einen so stoßen.

Knüllen, hinbez. Z., grobe ungestaltete oder fehlerhafte Falten machen; einen biegsamen Stoff in ungestaltete Falten oder Brüche drücken; auch knüllen, knillen; gew. zerknüllen; auch knautschen oder knutschen.

Knüpfen, hinbez. Z., 1) eig. einen Knoten machen, und dadurch befestigen oder verbinden, z. B. ein Band; 2) uneig. genau vereinigen, (einen Freundschaftsbund). Die Knüpfung.

Knüppel, m., -s, M. w. E., gem. s. Knüttel.

Knüppern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, so viel als knappern.

Knurren, unbez. Z., mit haben, 1) eig. einen gröbern Schall als knarren von sich geben, oder hervor bringen (z. B. die Hunde knurren); 2) besonders uneig. gem. murren, murrend tadeln.

Knuspern, hinbez. und unbez. Z., mit haben, für: knistern, knappern.

Knust, m., -es, M. -e, im N. D. die berindete harte Ecke vom Brote, oder ein solches Stück Brot selbst.

Knute, w., M. -n, in Rußland Peitsche überh., dann eine besondere Art Züchtigungsmittel für schwere Verbrechen: auf Leben u. Tod. Knuten, hinbez. Z., (einen) mit der Knute züchtigen.

Knüttel oder ungut **Knittel**, m., -s, M. w. E., ein dickes Stück Holz, besonders zum Schlagen; der Knüppel. Knüppelbrücke, -damm, ein Weg, der aus Knüppeln gemacht ist. Knüppeln, mit Knütteln schlagen. Der Knüttelvers, oder Knittelvers, eig. der eigenthümliche frühere Volksvers, der abwechselnd aus vierfüßigen Jamben oder Trochäen besteht, die Schlag auf Schlag reimen, meist männlich, zwischendurch mit weiblicher Milderung; dann vorzüglich ein Name kurzzeiliger Verse, welche gem. aus platter, holperiger gereimter Prosa bestehen; jetzt jedes schlechte Gedicht.

Knütten, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, im N. D. für: stricken. Die Knütte, im N. D. für: Strickzeug.

Koar, ein Wort, welches das Geschrei der Frösche nachahmt. Koaren, unbez. Z., mit haben, Koar schreien (von den Fröschen).

†**Kobalt**, m., -s, M. von mehrern Arten -e, ein Name verschiedener Produkte des Mineralreiches, besonders ein Halbmetall, woraus die Schmalte oder blaue Farbe bereitet wird, der Farbenkobalt; auch der Kobold. Kobaltisch, E. u. U. w., dem Kobalte ähnlich; -ingleichen Kobalt enthaltend.

Köben, m., -s, M. w. E., ein stallartiges Behältniß, besond. für die Schweine und Kälber, ein Schweinestall, Kälberstall.

Köber, m., -s, M. w. E., ein von Bast, gespaltenen Ruthen oder Spänen geflochtenes Behältniß, mit einem Deckel; Nieders. eine Kiepe.

1. **Köbold**, m., -es, M. -e, nach der Volkssage, eine Art dienstfertiger Mittelgeister, welche ohne vorhergegangene Beleidigung niemand Schaden zufügen. Ein die Grubenarbeiter neckender Berggeist.

2. **Koböld**, m., -es, ohne M., gem. ein Purzelbaum; (Kobold schießen) einen Purzelbaum schlagen; auch ein aus Fliedermark gemachtes Spielzeug für Kinder.

3. **Köbold**, m., s. Kobalt.

Kochen, 1) unbez. Z., mit haben, a. eig. von flüssigen Körpern, welche durch das Feuer zu einem so hohen Grad der Hitze gebracht werden, daß sie mit einem Geräusche Blasen werfen; gem. auch für: sieden; b. uneig. a) (die Weintrauben kochen), wenn der darin befindliche Saft von der Sonnenhitze zur Reife gebracht wird, und die Beeren weich werden, wie die Speisen beim Kochen über dem Feuer, wenn sie gar werden; b) von einer heftigen Bewegung des Blutes; 2) hinbez. Z., a. eig. einen flüssigen Körper auf diese beschriebene Art erhitzen oder dadurch zubereiten; und überhaupt die Speisen auf solche Art zubereiten; b. uneig. von dem Magen (die Speisen kochen) verdauen; von der Sonne (den Wein) durch ihre Wärme zur Reife bringen. Der Koch, -es, M. Köche, die Köchin, 1) eine Person, welche die Kunst versteht, Speisen zuzurichten; 2) der Koch), eine gewisse breiartige Speise. Die Kochkunst, die Kunst, alle Speisen gut zuzubereiten. Der Kochlöffel, ein Löffel mit einem langen Stiele, der bei dem Kochen gebraucht wird. Das Kochsalz, Salz, dessen man sich beim Kochen der Speisen bedient; das Küchensalz. Der Kochtopf, ein Topf, sofern er zum Kochen gebraucht wird.

Köcher, m., -s, M. w. E., das Behältniß, worin man die Pfeile bei sich auf dem Rücken trägt.

†**Kocytus** oder **Koeyt** (Fabellehre), ein Höllenfluß, Fluß des Tartarus oder der Unterwelt.

Köder, m., -s, M. w. E., bei den Jägern und Fischern: eine jede Lockspeise zum Fangen der

Digitized by Google

Thiere. Ködern, hinbez. Z., 1) mit Köder locken; körnen; 2) mit Köder versehen, beködern, z. B. die Angel, Reuse, Falle, den Hamen.

†**Kofent**, m., -es, ohne M. (verderbt aus Convent-Bier, d. h. Klosterbier, Bier der Conventualen oder Klosterbrüder), ein geringes, schwaches Bier; das Nachbier, Dünnbier, Speisebier, Halbbier.

Köffee, s. Käffee.

Köffer, m., -s, M. w. E., ein Kasten, besonders ein länglich viereckiger Reisekasten mit gewölbtem Deckel, welcher gem. mit Leder oder Seehundsfellen überzogen ist.

1. Kög, m., -es, M. Köge, in N. D. niedriges von der See angesetztes und mit Deichen eingeschlossenes Land.

2. Kög, m., -es, M. Köge, ein hölzerner Schlägel, dergleichen besonders die Böttticher gebrauchen.

Kogel, w., M. -n, Kapuze an einem Rock oder Mantel, die über den Kopf gezogen werden kann; Mantel mit einer solchen Kapuze; über den Kopf hangende hohe Frauenmütze.

Kögge, w., M. -n, in N. D., eine Art Schiffe, welche hinten und vorn rundlich sind.

Köhl (vom lat. caulis, Stengel, Strunk), m., -es, ohne M., eine Benennung verschiedener Arten eßbarer Staudengewächse; in manchen Gegenden auch s. Kraut. Der Kohlgarten, ein Garten, in welchem vornehmlich Küchenkräuter gebaut werden; ein Küchengarten. Der Kohlrabi, ohne M., eine Art des Kohles mit einem dicken runden Strunke über der Erde. Die Kohlrübe, mit dem Strunke unter der Erde. Uneig. und gem. Kohl für Geschwätz, besonders verworrenes (mach' doch nicht solchen Kohl); kohlen, schwatzen; (einen) ihn zum Besten haben, oder schelten.

Köhle, w., M. -n, das ausgebrannte Holz, noch glühend oder erkaltet, dann schwarz, welcher Begriff oft in Kohle liegt; auch brennbare Stoffe (Holz-, Stein-, Braunkohlen. Das Köhlchen, eine kleine Kohle. Kohlen, hinbez. Z., (Holz) zu Kohlen brennen. Das Kohlenbecken, oder Kohlbecken, ein metallenes Becken, glühende Kohlen darin zu erhalten; die Kohlpfanne. Der Kohlenbrenner, der sein Hauptgeschäft daraus macht, Holz in den Wäldern zu Kohlen zu brennen, oder zu schwehlen (schwälen); der Kohlenschwehler (Kohlenschwäler), der Köhler. Der Köhlerglaube, in Religionssachen: der auf das bloße Zeugniß anderer Menschen gegründete Glaube, der blinde Glaube. Vgl. Denkgläubig. Das Kohlenfeuer, oder Kohlfeuer, glühende Kohlen als ein Feuer betrachtet; gem. auch das Kohlbecken. Der Kohlfuchs, ein röthliches Pferd, dessen Haare in das Schwarze fallen. Die Kohlmeise, eine Art Meisen mit schwarzen Köpfen. Die Kohlensäure, oder fixe Luft, eine Verbindung von Kohlenstoff und Sauerstoff. Der Kohlendampf, aus nicht völlig ausgebrannten Kohlen, bei unzureichendem Zutritt der Luft, und Mangel an Sauerstoff, der ersticken macht. Kohlschwarz, E. u. U. w., so schwarz wie eine Kohle, sehr schwarz.

Köhn, m., s. Kahm.

***Köhren** oder **Kören**, veraltet, aussuchen, wählen. Die Köhre, veraltet, eine Wahl, und das Recht zu wählen; vergl. Küren.

Köje, w., M. -n, eine mit Brettern abgesonderte Schlafstelle der Landleute, besonders im N. D.; auf den Schiffen, eine kleine Kammer für die Schiffsleute; auch zur Aufbewahrung verschiedener Dinge auf Schiffen, z. B. Segelkojen.

Kokarde, s. Cocarde.

Köken, hinbez. und unbez. Z., mit haben, veraltet, für: speien, durch Erbrechen von sich geben (kotzen); uneig. und verächtlich, reden, was und wie es in den Mund kommt.

Kokes, s. Coaks.

†**Kokosnuß**, w., M. -nüsse, die Frucht des Kokosbaumes oder der Kokospalme.

Kolbe, w., ob. (besser) der **Kolben**, -s, M. w. E., 1) ein dickes, rundliches Stück, sowohl allein für sich, als auch an einem andern Körper, z. B. der dicke unterste Theil eines Schießgewehres; gem. ein glatt geschorner Kopf; 2) ein mit einem solchen dicken runden Ende versehenes Ding oder Werkzeug, z. B. eine Keule, ein Streitkolben; in der Chemie: ein Glas oder Gefäß mit einem runden Bauche und einem engen Halse. Das Kölbchen, ein kleiner Kolben, vorzüglich das äußerste gerundete Ende der Fühlhörner bei den Insekten. Kolben, hinbez. Z., 1) (die Hirse) ihre reifen büscheligen Samenähren abschneiden; 2) bei den Büchsenmachern: mit dem Kolben glätten. Der Kolbenhirsch, ein Hirsch, so lange er noch Kolben statt des völligen Geweihes hat. Das Kolbenrecht, 1) das ehemalige Faustrecht, sofern man sich dabei der Streitkolben bediente; 2) das ehemalige Recht, seine Unschuld durch einen Zweikampf zu beweisen; das Kampfrecht. Kolbicht, gem. auch kulbicht (s. Kulpe), -er, -ste, E. u. U. w., kolbenähnlich, rund und dick. Kolbig, E. u. U. w., einen oder mehrere Kolben habend.

Kölderstock, m., das Holz, durch welches der Helmstock des Steuerruders gelenkt wird, und welches durch das Kolbergat, Loch auf dem halben Verdeck, geht.

†**Koleoptera**, M., die Käfer, Deckflügler, Insekten mit zwei hornartigen Flügeldecken.

†**Kolik**, w., M. -en, das Leibschneiden, Leibschmerz, Darmgicht, der Durchfall.

Digitized by Google

Kólk, oder auch **Kúlk**, m., -es, M. Kolke, oder die Kölke, gem. eine tiefe Pfütze, ein tiefer Sumpf; ingleichen der tiefste Ort in einem Wasser.

1. **Kóller**, s. u. m., -s, M. w. E., 1) eine Bekleidung des Halses, und der Theil eines Mantels oder anderer Kleidungsstücke, welcher den Hals umgibt; der Kragen; 2) verschiedene kurze Bekleidungen des Leibes; ehem. ein lederner Harnisch, davon noch Reitkoller, eine enge (lederne) Reitjacke, Collet.

2. **Kóller**, m., -s, M. von mehrern Arten w. E., die Beraubung der Sinne bei den Thieren, die Wuth, besonders bei den Pferden; uneig. niedr. auch von den Menschen; ingl. ein hoher Grad des Zornes. Kollerig, E. u. U. w., den Koller habend. Kollern, hinbez. und unbez. Z., mit haben und sein, 1) überhaupt den Schall von sich geben oder hervor bringen, welchen dieses Zw. nachahmt; gem. für rollen: 2) besonders mit haben, den Koller haben, eig. und uneig.

†**Kólon**, s., -s, M. w. E., eig. das Glied, der Abschnitt; dann der Name eines Unterscheidungszeichens, welches aus zwei Punkten (:) besteht, und auch der Doppelpunkt heißt. Es findet in zwei Fällen Anwendung: 1) vor einem Satze, worin jemand redend, und zwar mit seinen eigenen Worten, eingeführt wird; auch oft vor fremden, oder besonders hervorzuhebenden Worten überhaupt (es deutet auf etwas Nachfolgendes hin); 2) vor einem Nachsatze, welcher einen aus mehreren Gliedern bestehenden Vordersatz hat, und also weit von diesem getrennt ist.

†**Kolophonium**, s., das Geigenharz; s. Terpentin.

†**Kolóß**, m., -sses, M. -sse, (o kurz) ein jedes Ding, bes. Kunstwerk von außerordentlicher Größe, bes. eine Bildsäule von ungewöhnlicher Größe. Kolossal, Kolossisch, oder Kolossalisch, E. u. U. w., eine übernatürliche, mehr als gewöhnliche Größe habend; uneig. gem. für: ungeheuer (kolossaler Unsinn).

Kölner, m., -s, M. w. E., landsch. u. O. D., ein zinspflichtiger Besitzer eines Meierhofes.

Kolter, m., -s, M. w. E., landsch. für: Decke, Bettdecke.

†**Kombüse**, w., M. -n, auf den Schiffen der Ort, wo die Speisen für das Schiffsvolk gekocht werden.

†**Komét**, m., -en, M. -en, eine Art Wandelsterne, welche nur zuweilen unsern Augen sichtbar werden, und gem. leuchtende, hellstrahlende Schweife nach sich ziehen; ein Schwanzstern, Haarstern, Schweifstern, Bartstern.

†**Kömiker**, m., der Lustspieldichter; der Schauspieler im Lustspiel.

†**Kómisch**, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was zur Komödie gehört, und in derselben gegründet ist; 2) lustig, possierlich, Lachen erregend, lächerlich, scherzhaft, spaßhaft.

†**Kómma**, s., M. w. E., ein Unterscheidungszeichen, welches in einem einfachen Striche (,) besteht, und auch der Beistrich heißt. Es wird gesetzt, 1) wenn mehrere zusammengehörende und in gleichem Verhältnisse stehende Zeit-, Haupt- oder Eigenschaftswörter ohne Verbindung auf einander folgen; 2) wenn ein Satz in einen andern als ein Zwischensatz eingeschoben wird; 3) wenn ein Satz an den andern angeschlossen wird, welches durch unterordnende Bindewörter, daß, weil, wenn, so ꝛc. oder durch ein beziehliches Fw., oder durch zu, oder durch als und wie geschieht.

***Kommen**, unbez. Z., mit sein, überh. wohin gelangen, gegenwärtig werden; 1) von lebendigen Geschöpfen, a. eig. an dem Orte der redenden Person gegenwärtig werden, sowohl für sich allein, als mit an, auf, aus, in, nach, unter, von, vor, zu ꝛc., und mit herunter, weiter, wieder, zusammen, nahe, herbei, entgegen ꝛc.; auch als hinbez. u. bez. Z., eine Straße, einen Weg kommen, oder auch eines Weges kommen; b. uneigentlich a) überhaupt in allerlei Veränderungen, Umstände, Zustände ꝛc. gerathen, mit allerlei Verhältnißwörtern u. U. w., z. B. (um etwas kommen) es verlieren; (zu etwas kommen) es erwerben, besonders Vermögen erwerben; b) durch Worte gegenwärtig werden, sprechen (z. B. im Reden auf eine Sache -); 2) von leblosen Dingen, a. eig. ein anderes Ding gegenwärtig machen (z. B. Waaren kommen lassen); b. uneig. a) überhaupt von einer gewissen Veränderung, welche sich mit einem Dinge zuträgt (z. B. aus der Mode; an den Tag -); b) besonders nur in einigen Fällen für: entstehen (z. B. es kommt ein Wind); herrühren, bes. mit aus und von; geschehen (z. B. es kann kommen); und für: kosten, von dem Preise (dieses Buch kommt mir zwei Thaler, an drei Thaler, auf vier Thaler; oder auch: es kommt mir hoch; das soll dir theuer zu stehen kommen). Kommend, Mw., eigentlich der, die oder das da kommt; uneig. künftig, nächst bevorstehend (kommende Woche, kommendes Jahr). Kommlich, E. u. U. w., im O. D. für: bequem (ein kommliches Haus, zu einer kommlichen Zeit).

†**Komödie** (von Komos, ein Festgelag, Schmaus, lustiger Umzug oder Schwarm), (4sylbig), w., M. -n, 1) eig. jedes Schauspiel, im Gegensatze eines Trauerspiels, oder einer Tragödie; 2) uneig. eine lustige oder verworrene Sache. Der Komödiant, -en, M. -en, ein Schauspieler.

Kómpaß, m., -sses, M. -sse, ein Werkzeug der Seefahrer, mit einer beweglichen Magnetnadel (dem Nordweiser) und der Angabe der Himmels-

Digitized by Google

gegenden und Winde (die Windnadel), die Buſſole.

Kompe oder **Kumpe**, w., M. -n, alt, für: Geſellſchaft; (das deutſche Stammwort, woraus im Franzöſiſchen Compagnie gebildet worden, ebenſo wie Compagnon, aus Kompan); daher der Kompan, oder Kumpan, -s, M. -e, ein Mitglied einer Geſellſchaft, ein Genoß, Geſell, Geſellſchafter, Gefährte.

Kömſt, m., -es, ohne M., auch Kumſt, eigentlich Kompeſt oder Kumpeſt (compot), in einigen Gegenden in O. D. 1) eine gelabte dicke Milch; im N. D. Sülzmilch; 2) zerſchnittene, eingemachte Kohlhäupter, als Gemüſe (Sauerkraut).

Komthür, m., -s, M. -e, in den geiſtlichen Ritterorden: ein Ritter, welcher eine Ordenspfründe hat, ein Befehlshaber, der ein Gut oder mehrere Güter des Ordens, zu welchem er gehört, verwaltet (Kommenthur). Die Komthurei, M. -en, die Pfründe eines Komthurs, das Gebiet, über welches er geſetzt iſt.

†**Konchylien**, ſ. Conchylien.

1. **König**, m., -es, M. -e (ahd. chuninc, kunig, wohl vom goth. kuni, ahd. chunni, das Geſchlecht, alſo ein Stammhaupt), 1) überhaupt der Erſte unter Vielen, Fürſt, Herr, Herrſcher; dann dieſer in einem Königreiche, als Würde, niedriger als die kaiſerliche und höher als die fürſtliche; 2) uneig. a. gem. eine Perſon, welche unter mehreren einer Art eine vorzügliche Würde und einige damit verbundene Gewalt genießt, z. B. der Schützenkönig; b. das vorzüglichſte Ding ſeiner Art, z. B. unter den Kegeln der mittelſte und höchſte Kegel. Die Königin, 1) die Gemahlin eines Königs; 2) die Beherrſcherin eines Königreichs. Königiſch, E. u. U. w., veraltet, dem Könige gehörend, zum Hofſtaate oder auch zur Partei des Königs gehörend. Königlich, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) einem Könige ähnlich, gemäß; 2) einem Könige gehörig, von demſelben herkommend, in deſſen Würde gegründet; 3) mit der königl. Würde begabt. Das Königreich, ein Land, welches von einem Könige beherrſcht wird. Die Königskerze, eine Pflanze, das Königskraut. Die Königskrone, die königl. Krone. Das Königthum, ohne M., das Inſtitut der Alleinherrſchaft, z. B. das Königthum von Gottes Gnaden.

2. **König**, m., -es, M. -e, das metalliſche Weſen, welches ſich bei dem Schmelzen eines Körpers in dem Tiegel auf den Boden ſetzt, oder bei dem Abtreiben in demſelben zurück bleibt.

†**Koniſch** oder **coniſch**, (von conus der Kegel), kegelförmig.

***Können**, unbez. Z., mit haben (ahd. chunnan, kunnen, vermögen und auch wiſſen; ſ. kennen; ob mit König zuſammenhangend? ſ. d.), 1) das Vermögen zu etwas, es zu thun, zu wiſſen, zu verſtehen (er kann ihn bezwingen; er kann es auswendig; er kann ſchreiben, bauen); auch unperſ. (es kann beſſer werden); 2) alſo Kraft, Gelegenheit, Macht, Erlaubniß, Geſchicklichkeit ꝛc. zu etwas haben; auch Schuld an etwas ſein (er kann allein dafür). In Verbindung mit andern Zw. gew. im Infinit. (er hätte es ſagen können).

Konrad, -s, ſ. Kunz.

†**Konterfei**, ſ. Conterfei.

†**Kontüſche**, w., M. -n, eine Art Frauenjacke mit langen Schößen, die jetzt veraltet iſt.

Kopäl, m., -es, ohne M., 1) eine Art Gummi; 2) eine Art Erdharz, welches dem Bernſteine gleicht und zum Lackieren gebraucht wird.

†**Kopéke**, w., eine kleine ruſſiſche Münze, 100 auf einen Rubel.

Köpeln (köppeln, auch keipeln), hinbez. u. unbez. Z., mit haben, ſich neigen, ſchwanken und kopfüber zu fallen drohen; (der Tiſch köpelt) droht umzufallen; (mit dem Stuhle köpeln) auf dem Stuhle ſitzend denſelben auf eine Seite neigen.

Köper, köpern, ſ. Keper, kepern.

Köpf, m., -es, M. Köpfe (ahd. chopph, copf, eigentlich ſo viel als Schale, Becher), 1) eigentl. a. überhaupt jedes hervorragende Ding; beſonders der runde, oberſte Theil eines Dinges; ſo der Taſſen-, der Schröpfkopf; b. vorzüglich der oberſte Theil eines thieriſchen Körpers; an dem menſchlichen Körper, das Haupt; 2) uneig. a. die Gedanken, Vorſtellungen; b. das Gedächtniß; c. die Fähigkeit, etwas zu begreifen und einzuſehen; beſ. vorzügliche Fähigkeiten, Talente, Genie; d. für: Perſon, Menſch, Mann (viel Köpfe viel Sinne; man kann nicht alle Köpfe unter einen Hut bringen, d. h. man kann nicht alle Menſchen zu einerlei Meinung oder zur Übereinſtimmung bringen); in weiterer Bedeutung auch ſo wie Haupt, für: ein Stück Vieh, beſ. Rindvieh. In ſehr vielen Redensarten kommt das Wort Kopf in eig. und uneig. Bedeutung vor, z. B. (die Hände über dem Kopfe zuſammen ſchlagen) aus Verzweiflung; (den Kopf ſchütteln) als Zeichen der Verneinung oder Mißbilligung; (mit dem Kopfe nicken) zum Zeichen des Beifalls, der Bejahung, des Grußes; (den Kopf hangen laſſen) unzufrieden, mißvergnügt, traurig ſein; (einem den Kopf zurecht machen) das Haar in Ordnung bringen, oder den Kopfputz aufſetzen; auch ausſchelten; (etwas nicht aus dem Kopfe bringen können) nicht aus den Gedanken; (das geht mir im Kopfe herum) verurſacht mir Beſorgniß; (du haſt dir etwas in den Kopf geſetzt) eingebildet; (das kommt nicht aus ſeinem Kopfe) rührt nicht von ihm her; (einen wunderlichen Kopf haben) wunderlich ſein; (das

Digitized by Google

ist nicht nach seinem Kopfe) nach seinem Willen; (er besteht auf seinem Kopf) er will durchaus seinen Willen haben; (etwas für seinen Kopf thun) ohne Einwilligung, Zustimmung anderer; (den Kopf verlieren) eig. sein Leben verlieren, und uneig. seine Besinnung verlieren, sich nicht zu rathen und zu helfen wissen; (das Herz läuft oft mit dem Kopfe davon) das lebhafte aufgeregte Gefühl siegt oft über die kalte ruhige Überlegung; (etwas aus dem Kopfe wissen) auswendig wissen; (es steht der Kopf darauf) Verlust des Lebens; (den Kopf hoch tragen) stolz sein; (das geschieht nicht, und wenn er sich auf den Kopf stellt) und wenn er alles Mögliche, das Äußerste thut; (mit dem Kopfe wider die Wand rennen) sich wie ein Verzweifelter betragen; (einem auf dem Kopfe herumtanzen) sich ohne Scheu alles gegen ihn erlauben; (über Hals und Kopf eilen) mit der größten Geschwindigkeit und Uebereilung; (einen beim Kopfe nehmen) ihn umarmen und küssen; oder ihn festnehmen, verhaften; (einem über den Kopf wachsen) eigentlich größer werden als jener; uneig. ihm nicht mehr gehorchen wollen; (er ist wie vor den Kopf geschlagen) wie betäubt; (einem etwas auf den Kopf zusagen) geradezu, bestimmt Schuld geben; (einem den Kopf waschen) ihm derbe Verweise geben; (ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht) ich bin ganz betäubt, oder mit Gedanken überfüllt; (etwas im Kopfe haben) ein wenig betrunken sein, seines Verstandes nicht recht mächtig sein; oder auch sich mit Grillen plagen; oder sich mit einem Plane, mit einem Vorhaben tragen und in Gedanken beschäftigen; (im Kopfe nicht richtig sein) verwirrt oder verrückt sein ꝛc. Das Köpfchen, ein kleiner Kopf. Die Kopfarbeit, gem. eine Arbeit, welche vornehmlich mit dem Kopfe verrichtet wird und Nachdenken erfordert, im Gegensatze der Handarbeit. Das Kopfbrechen, ohne Mehrheit, uneigentlich gem. die Anstrengung des Nachdenkens. Köpfen, 1) unbez. Z., mit haben, Köpfe bekommen, besond. von dem Hopfen; 2) hinbez. Z., a. der Koppe berauben, als: die Weiden (auch: koppen, kappen, kuppen); b. gem. (einen köpfen oder auch köpfeln) ihm Schröpfköpfe setzen; c. vorzüglich: enthaupten. Das Kopfgeld, eine auf die Personen gelegte Abgabe an die Obrigkeit; die Kopfsteuer, Personensteuer, das Personengeld. Der Kopfhänger, der aus übel verstandener Frömmigkeit den Kopf hangen läßt; bes. ein Heuchler in der Religion. Der Kopfkohl, eine Art des Kohles, welcher sich in Köpfe schließt; der Hauptkohl. Kopfscheu, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. von Thieren, und besonders von Pferden, welche sich nicht gern an den Kopf greifen lassen; 2) uneig. gewitzigt, durch Schaden klug geworden; oder auch vorsichtig, ängstlich. Der Kopfschmerz, besonders M. -en, Schmerzen am oder im Kopfe; das Kopfweh, Hauptweh. Das Kopfstück, 1) ein Stück von dem Kopfe; 2) eine Silbermünze, ein 20Kreuzer. Kopfüber, U. w., mit den Beinen über den Kopf hinweg; mit umgekehrtem Leibe, so daß der Rumpf über dem Kopfe sich befindet. Kopfunter, U. w., mit dem Kopfe abwärts gerichtet; auch kopfwärts, hauptwärts, häuptlings, z. B. er sprang kopfunter ins Wasser; die Knaben stürzten sich kopfwärts über die Heuschober hinab; er warf ihn kopfunter die Treppe hinab ꝛc., d. h. mit dem Kopfe voraus oder zuerst. Kopfüber, kopfunter, oder kopfoben, kopfunten, so daß der Kopf bald oben, bald unten ist; Kobold schießend, oder einen Purzelbaum schlagend.

†**Kophta,** m., Oberhaupt eines geheimen Bundes (in Aegypten).

Köppe (Nebenform von Kopf, s. Kipfe), w., M. -en, der oberste rundliche Theil, die rundliche Spitze eines Dinges, bes. der Wipfel der Bäume und der Gipfel der Berge (auch die Kuppe); z. B. die Riesenkoppe, Schneekoppe. Koppen, hinbez. Z., s. Köpfen 2. unter Kopf.

Koppel (vom lat. copula, das Band), w., M. -n, 1) ein Band, etwas damit zu befestigen, zum Beispiel das Degengehenk, auch das Koppel, Degenkoppel; 2) eine Anzahl vermittelst der Koppel mit einander verbundener Dinge, z. B. eine Koppel Hunde, Pferde; 3) ein Revier, an welchem mehrere Personen gleiches Recht haben, besonders darin zu jagen, zu fischen, oder ihr Vieh darauf zu weiden; daher die Koppelhut oder Koppeltrift, oder Koppelweide, und die Koppeljagd, dieses Recht der gemeinschaftlichen Hut und Jagd; 4) ein eingefriedigtes Stück Feld von mittelmäßiger Größe; besonders Nieders. jeder eingezäunte Platz von mittlerer Größe, welcher kein Garten ist; häufig auch bezeichnet es, wie Kamp, einen umhegten Park. Koppeln, hinbez. Z., 1) mit einem Bande befestigen, z. B. Pferde zusammen-; ingl. uneig. verbinden, s. Kuppeln; 2) Nieders. mit einem Zaune umgeben. Die Koppelung.

Köppen, unbez. Z., mit haben, laut aufstoßen aus dem Magen, für das niedrige rülpsen oder grolzen; auch bezeichnet es eine üble Gewohnheit der Pferde, da sie die Vorderzähne auf die Krippe aufsetzen und die hastig eingeschluckte Luft wieder ausstoßen.

Köpper, m., -s, ein Pferd, welches koppt, ein Krippenbeißer, Krippensetzer, auch Aufsetzer.

†**Kopten,** die Nachkommen der alten Aegypter (koptische Sprache, altägyptische).

Korälle (vom lat. corallium), w., M. -n, eine steinartige Masse in Gestalt einer Pflanze,

Digitized by Google

von kleinen gallertartigen Thieren im Meere gebildet; ingl. kleine daraus gedrehte Kugeln, welche zur Zierde besonders um den Hals getragen werden; und gem. jedes farbige, bes. dunkelrothe Kügelchen.

†**Kóran,** m., -s, das Gesetz- und Religionsbuch der Muhamedaner (Al-Koran).

Koránzen oder **kuranzen,** hinbez. Z., niedrig, peitschen, prügeln; uneig. quälen, plagen.

Körb, m., -es, M. Körbe, 1) eig. a. ein hohler, mit Stangen oder Gitterwerk eingeschlossener Raum, nur in einigen Fällen, z. B. der Mastkorb; b. bes. ein von Ruthen, Drahte ꝛc. geflochtenes Gefäß; 2) uneig. eine abschlägige Antwort, vorzüglich auf einen Heirathsantrag (einen Korb bekommen oder davon tragen). Das Körbchen, ein kleiner Korb. Der Korbmacher, der Körbe macht. Der Korbwagen, ein Wagen, dessen Seiten aus Ruthen geflochten sind.

Körbel, s. Kerbel.

Kordel, w., M. -n, oder **Korde,** eine Schnur, ein Bindfaden.

†**Korduán,** m., -es, M. -e, ein aus Bockfellen zugerichtetes Leder, das weicher und kleinnarbiger als Saffian ist.

Kören, körisch, s. Küren.

†**Koriánder,** m., -s, eine Pflanzengattung (vom griech. koris, Wanze, wegen des ähnlichen Geruchs), Wanzendill, Schwindelkraut.

†**Korinthe,** w., M. -n, eine Art kleiner runder Rosinen, die von kleinen Weinbeeren kommen.

Kórk, m., -es, M. -e, die weiche Rinde des Pantoffelholzbaumes, des Korkbaumes; ingl. ein Stöpsel von Kork, der Korkstöpsel. Der Korkzieher, ein Werkzeug, Korkstöpsel aus Flaschen zu ziehen. Korkbildnerei, Nachbildung bes. von Bauwerken in Kork; Phelloplastik. Korkschuhle, Sohle aus Kork.

1. **Körn,** s., -es, M. Körner, ein rundes Loch; bei den Schlossern: ein kleines Loch in dünnem Eisen.

2. **Körn** (vergl. Kern), s., -es, M. Körner, 1) eig. a. überhaupt jeder kleine, rundliche und besonders harte Körper, z. B. an den Schießgewehren, an Pistolen, Flinten und Kanonen, das kleine längliche Knöpfchen, wonach man zielt; daher: einen aufs Korn nehmen, d. h. nach ihm zielen, eig. und uneig., sein Augenmerk, seine Aufmerksamkeit, seinen Spott, Witz oder Tadel auf ihn richten, ihn zur Zielscheibe seines Witzes machen; vorzüglich ein kleines Samenkorn des Gewächsreiches; b. besonders ohne M., Getreide, vorzüglich der Roggen; 2) uneig. a. die innere Güte der Münzen, der Gehalt; b. ein wenig, ein Bißchen; besonders Niederl. Das Körnchen, ein kleines Korn. Die Kornähre, siehe Aehre. Die Kornblume, eine himmelblaue, oder auch zuweilen weiße Blume, welche unter dem Roggen häufig wächst (in N. D. die Tremse, Trämse, Tremisse; fremd und dichterisch auch Cyane). Der Kornboden, 1) ein Boden, Getreide darauf zu schütten und zu verwahren; 2) das Erdreich, als geeignet zum Getreidebau. Körnen, 1) unbez. und rückbez. Z., mit haben, a. Körner bekommen; b. in Körner verwandelt werden (sich körnen); 2) hinbez. Z., a. in Körner verwandeln, z. B. das Schießpulver; b. (die Gerste) die Spitzen von den Körnern abschlagen, nachdem sie gedroschen ist; c. mit hingestreuten Körnern und dann überhaupt mit allen Arten von Lockspeise anlocken, ankörnen, z. B. Vögel, uneig. anlocken, reizen. Die Körnung, bei den Jägern: die Lockspeise. Die Kornfege, s. Fege. Körnicht, -er, -ste, E. u. U. w., einem festen Korne ähnlich. Körnig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. Korn oder Körner habend; 2) uneig. a. vom Fleische, siehe Kernig unter Kern; b. von einem Vortrage, von der Schreibart ꝛc.: kurz, bündig und nachdrücklich. Das Kornjahr, ein Jahr in Rücksicht auf das Gedeihen des Getreides. Der Kornjude, verächtlich, ein wuchernder Getreidehändler. Die Kornwage, 1) eine Wage, das Getreide darauf zu wägen, und das Gebäude, wo sich dieselbe befindet; 2) eine Probierwage. Der Kornwurm, ein Name aller Würmer, welche dem Getreide Schaden zufügen.

Kornélle oder **Kornélkirsche,** w., M. -n, die Frucht des Kornelbaumes und dieser Baum selbst.

Körper, m., -s, M. w. E. (vom lat. corpus), 1) ein jedes durch unsere Sinne erkennbares Ding, im Gegensatze eines Geistes; 2) der stärkere, dickere Theil eines Dinges, besonders der Rumpf eines Thieres und besonders eines Menschen; 3) der ganze Leib eines Thieres und besonders eines Menschen, im Gegensatze der Seele. Körperlich, E. u. U. w., 1) aus Materie bestehend, nicht geistig; 2) in dem Wesen eines Körpers gegründet; 3) von einem Eide, welcher mit gewissen äußerlichen Feierlichkeiten abgelegt wird; ein leiblicher Eid (einen körperlichen Eid schwören). Körperbau, -gestalt, die Beschaffenheit des Körpers. Körperlos, ohne Körper, geistig. Die Körperwelt, die ganze durch die Sinne wahrnehmbare Welt.

†**Korybantisch,** wild begeistert, wie rasend (lärmen oder umherschwärmen).

†**Koryphäe,** (vierfylbig) m., -n, M. -n (oder der Koryphäus), eig. der Oberste, Anführer, bes. der Vorsänger, Chorführer; uneig. der Vornehmste, das Haupt; ein Volksführer; Anstifter, Rädelsführer.

†**Koscher,** s. kaufcher.

Kósel, w., M. -n, ein Mutterschwein; uneig. ein schmutziges Weib. Koseln, unbez. Z., mit

Digitized by Google

haben, ferkeln, überhaupt gebären, Junge zur Welt bringen, werfen.

Kosen, unbez. Z., mit haben, sich freundschaftlich, traulich unterreden; auch für: liebkosen, tändeln, zärtlich scherzen, liebevoll schmeicheln.

†**Kosmetik,** w., die Verschönerungskunst, Putzkunst. Kosmetisch, der Kosmetik angehörig, verschönernd, schmückend, auszierend; kosmetische Mittel, Schmuck-, Putz-, Schminkmittel.

†**Kosmisch,** weltlich, die Welt (Kosmos) oder das Weltgebäude betreffend. Die Kosmogonie, die Lehre von der Entstehung der Welt. Kosmogonisch, diese Lehre betreffend, darauf bezüglich. Die Kosmographie, die Weltbeschreibung. Der Kosmograph, der Weltbeschreiber. Kosmographisch, zur Kosmographie gehörend, darin gegründet, darauf bezüglich. Die Kosmologie, die Lehre von der Welt oder dem Weltgebäude. Kosmologisch, zur Weltlehre gehörig, das Weltall betreffend. Der Kosmopolit, der Weltbürger. Der Kosmopolitismus, der Weltbürgersinn. Kosmopolitisch, weltbürgerlich. Das Kosmorama, das Weltbild, Weltgemälde, eine Art von Panorama. Der Kosmotheismus, die Weltvergötterung, die Lehre, welche Gott u. die Welt für Eins erklärt.

Kossat, m., -en, M. -en, s. Koth 2.

Kost, w., ohne M., 1) Speise, eßbare Körper, besonders in Ansehung ihrer Beschaffenheit; 2) der ganze Unterhalt, doch nur im Essen und Trinken, und in Rücksicht auf die Bezahlung oder einen andern Ersatz. Kosten, hinbez. Z., 1) eig. a. vermittelst des Geschmackes untersuchen, oder versuchen; b. ein wenig von einer Speise oder einem Getränke zu sich nehmen; 2) uneig. dem Anfange nach empfinden. Kostfrei, E. u. besonders U. w., die Kost frei oder ohne Bezahlung habend. Der Kostgänger, eine Person, die bei einer andern, welche Kostherr, Kostfrau genannt wird, die Kost gegen Bezahlung genießt. So auch die Kostgängerin und die Kostjungfer. Das Kostgeld, das Geld für den Unterhalt. Das Kosthaus, ein Haus oder eine Familie, wo andere in die Kost gehen. Der Kostverächter, 1) eig. derjenige, welcher die gewöhnlichste Nahrung verachtet; 2) uneig. gem. (er ist kein Kostverächter) ist nicht ekel, nimmt mit allem fürlieb. Köstlich, -er, -ste, E. u. U. w., erprobt, herrlich, auserwählt, vortrefflich (wie Kleider, das Wetter, ein Mensch).

Kosten (die), ohne E. (wahrsch. vom lat. constare, zu stehen kommen, Aufwand erfordern), 1) eig. der Aufwand zur Erreichung einer Absicht, besonders wenn derselbe in baarem Gelde besteht; 2) uneig. Nachtheil, Abbruch, Schaden. Kostbar, -er, -ste, E. u. U. w., 1) viele Kosten verursachend oder erfordernd; auch: kostspielig; 2) einen großen Werth habend, schätzbar, köstlich; 3) selten: einen großen Werth sich beilegend. Die Kostbarkeit, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es kostbar ist, ohne M.; 2) ein kostbares Ding, mit M. -en. Kosten, hinbez. Z., mit haben, 1) eig. Aufwand an baarem Gelde erfordern od. verursachen; z. B. das kostet mir viel; 2) uneig. a. zu etwas erfordert werden (der Bau hat viel Holz gekostet; das kostet [mir] Nachdenken, Zeit, Mühe u. Anstrengung; der Sieg hat viel Menschen gekostet); b. den Verlust einer Sache nach sich ziehen (z. B. das kostet ihm seine Gesundheit, viel Thränen; das wird den Kopf nicht kosten). (Die Sache, welche aufgewandt oder erfordert wird, steht dabei immer im vierten Falle, die Person aber, welche die Kosten hergibt, oder der sie verursacht werden, im dritten Falle; es kostet mir einen Thaler; ich habe es mir viel Geld kosten lassen; es kostete mir sauern Schweiß; die Arbeit kostete mir einen ganzen Tag. Kosten mit dem vierten Fall der Person, welche die Kosten hergibt, verbinden, wie Einige, selbst Schiller bisweilen, thun, ist gegen die Natur der Sache und streitet mit aller Sprachähnlichkeit; es ist also falsch, zu sagen: es kostet mich einen Thaler; es kostet mich viel.) Kostenfrei, U. w., frei von den Kosten oder dem Aufwande. (Köstlich, besser von Kost abgeleitet, s. b.)

1. **Köth,** m., -es, ohne M., 1) jede flüssige, oder flüssig gewesene Unreinigkeit, schlammige Erde, Schlamm, besonders auf den Straßen; niedr. Dreck; 2) die Excremente der Menschen und Thiere. Köthig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Koth beschmutzt, Koth enthaltend; imgl. Koth verursachend.

2. **Köth,** auch **Kath,** (s., die Käthe, od. Kate,) s., -es, M. -e, oder die Köthe, M. -n, überhaupt ein geringes, schlechtes Haus; besonders 1) Nieders. ein Bauernhaus ohne Hofstätte und beträchtlichen Acker; 2) in Salzwerken: die Hütten, in welchen Salz gesotten wird; die Salzkothen. Der Kothsaß, -ssen, M. -ssen, der Besitzer eines Kothes auf dem Lande (gewöhnlich Kossat, Köthener, Käther, Käthener). Der Köther oder Köter, -s, M. w. E., eig. ein Haushund, Hofhund, dann überhaupt ein Hund, besonders der gemeine Bauernhund.

Köthe, w., M. -n, 1) an den Pferden, das unterste Gelenk am Fuße zwischen dem Schienbeine und dem Hufe, oder gleich über der Fessel; 2) gem. in einigen Gegenden, ein Schrank.

†**Kothurn,** m., ein hoher Bühnenschuh, eine Art hoher in den griechischen und römischen Tragödien gebräuchlicher Schuhe oder vielmehr hoher Sohlen; uneig. die erhabene Sprache

Digitized by Google

oder Ausdrucksweise des Trauerspiels; eine hochtrabende, schwülstige Schreibart.

†**Kotyledonen**, M., Mutterdrüsen, Samenlappen auf beiden Seiten des Keimes der Pflanzen.

Kötze, w., M. -n, in O. D. 1) eine Decke, besonders eine zottige, grobe Decke; 2) ein geflochtener Korb (Kütze).

Kötzen, unbez. Z., mit haben, niedr. sich erbrechen, sich übergeben, speien.

†**Kraal**, s., ein Dorf bei den Hottentotten.

Krabbe, w., M. -n, 1) eine Art kleiner runder Meerkrebse ohne Scheeren (der Taschenkrebs); 2) Nieders. ein kleines Kind.

Krabbeln, 1) unbez. Z., mit sein, gem. auf Händen und Füßen mühsam kriechen, als: (auf der Erde herum -); 2) hinbez. Z., (einen) mit den Spitzen der Finger gelinde begreifen oder kratzen.

Krách, ein unabänderliches Wort, das denjenigen Schall nachahmt, welchen ein großer Körper macht, wenn er plötzlich bricht. Der Krach, -es, M. -e, dieser Schall selbst; auch das Krachen. Krachen, unbez. Z., mit haben, einen Krach von sich geben oder verursachen.

Krächzen, 1) unbez. Z., mit haben, den starken, rauhen Schall von sich geben, welchen dieses Zw. nachahmt; besonders von dem Geschrei wilder Thiere (die Raben krächzen), und zuweilen auch von lauten Seufzern der Menschen bei schwerer Arbeit oder bei jeder heftigen körperlichen Anstrengung; 2) hinbez. Z., mit krächzender Stimme sagen, schreien, singen.

Krácke, w., M. -n, niedr. ein kleines, schlechtes Ding seiner Art; besonders ein elendes, abgetriebenes Pferd.

Kraft, w., M. Kräfte, überhaupt der Grund einer Wirkung; besonders was eine Bewegung hervorbringen oder hindern kann, der Grund der Bewegung; oft für: Vermögen, Stärke. Die Kraftbrühe, eine Brühe oder Suppe, die eine vorzüglich nährende Kraft hat. Kräftig, -er, ste, E. u. U. w., viele Kraft habend, vermögend, stark; auch kraftvoll; in den Rechten für: gültig. Kräftigen, hinbez. Z., Kraft geben, verschaffen, gewähren; kräftig machen; stärken (körperlich und geistig); davon: bekräftigen, bestätigen, beglaubigen, ihm größere Kraft geben. Die Kräftigung. Kraftlos, E. u. U. w., keine Kraft habend. So auch die Kraftlosigkeit, ohne M. Das Kraftmehl, das feinste und beste Weizenmehl, Stärkmehl. Kraftgeist, -mensch, -aufwand, -wort ꝛc.

Kragen, O. D., unbez. Z. (wie krähen), laut und anhaltend schreien; von Kindern: lallen, stammeln.

Kragen (von ragen), m., -s, M. w. E., 1) eig. a. ein hervorragendes Kleidungsstück, oder ein hervorragender Theil eines Kleidungsstückes um den Hals; b. gem. besonders Nieders. das Gekröse der geschlachteten Thiere; 2) uneig. a. niedr. der Hals; Redensart: Es geht ihm an den Kragen, d. h. an den Hals, ans Leben; b. einige Theile an verschiedenen Werkzeugen; der Hals. Segeltuchkragen der Masten heißen Stücke von getheertem Segeltuche unten um den Mast. Kragstein, in der Baukunst: ein hervorragender Stein, der etwas trägt; besonders ein Glied des Hauptgesimses bei Säulenordnungen.

Krähe, w., M. -n, der Name einer Art Vögel aus dem Rabengeschlechte. Das Krähenauge, 1) eig. das Auge einer Krähe; 2) uneig. der runde Kern der Frucht eines ostindischen Baumes, für mehrere Thiere ein Gift; 3) so viel als Hühnerauge oder Leichdorn. Krähenfüße, scherzhaft für schlechte Schrift.

Krähen, 1) unbez. Z., mit haben, überhaupt schreien; besonders von dem lauten Schreien des Haushahnes; Sprüchw.: (danach wird kein Hahn krähen) darauf wird kein Mensch achten; darum wird sich niemand bekümmern; uneig. von Menschen, mit widerlicher Stimme sprechen und schreien; auch aus Freude laut und gellend lachen; 2) hinbez. Z., krähend verkündigen, rufen ꝛc., z. B. der Hahn kräht sein Morgenlied.

Krähn, m., -es, M. -e, ein Hebezeug, große Lasten in ein Schiff und aus demselben zu heben; auch der Gran, Kran, Kranich. Das Krahnrecht, 1) das Recht, einen öffentlichen Krahn zu halten; 2) das Recht des Landesherrn, die Schiffer zu verbinden, daß sie alle ihre Waaren an einem bestimmten Orte ausladen und verzollen müssen; die Krahngerechtigkeit.

†**Krake**, m., M. -n, ein fabelhaftes Seeungeheuer in den nördlichen Meeren, welches nur selten aus der Tiefe hervorkommen soll.

Krakéel, m., -es, ohne M., niedr., eine heftiger Zank und Streit. Krakeelen, unbez. Z., mit haben, Krakeel anfangen, heftig zanken. Der Krakeeler, -s, eine Person, die gern Zank und Streit anfängt.

†**Krakowiak**, m., ein polnischer Tanz.

†**Krakusen**, M., leichte polnische Reiterei.

Kralle (vergl. krauen), w., M. -n, eine Benennung der krummen hornartigen, am Ende spitzigen Auswüchse an den Zehen der Säugethiere und Vögel, besonders der Raubthiere; die Klauen; uneig. auch lange Nägel an den Fingern der Menschen, und zuweilen für die Hände selbst (was er einmal in den Krallen hat, läßt er nicht wieder los); auch zuweilen verächtlich für den Mißbrauch der Gewalt, besonders einer unrechtmäßigen Gewalt (in die Krallen eines Räubers, Mörders fallen). Krallen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, mit den Krallen fassen, oder verwunden.

Digitized by Google

†**Krambambuli**, m. eine Art Branntwein, danziger Kirschbranntwein. Richtiger wäre: Krampampuli. Das Wort ist slavisch und heißt: zugerichteter Branntwein.

1. Krämen, unbez. Z., mit haben, 1) eig. Dinge mit einem gewissen Geräusche hin und wieder setzen oder legen; 2) uneig. im Kleinen, ingl. mit geringen Waaren handeln. Der Kram, -es, ohne M., 1) eig. a. der Handel im Einzelnen, ingl. mit unerheblichen Dingen; b. die Waaren, womit man im Kleinen handelt; c. gem. der Ort, wo man dergleichen Waaren feil hat; die Krambude, der Laden; 2) uneig. der Gegenstand, womit sich jemand gewöhnlich beschäftigt; ingl. verächtlich ein jeder Handel, ein Geschäft, eine Sache. Das Krämchen, ein unbedeutender Handel im Kleinen. Der Krämer oder Kramer, -s, M. w. E., der im Kleinen handelt. Die Krämerei, ohne M., die Handlung im Kleinen, der Kram. Das Krämerhandwerk, diejenigen Handwerke, in welchen die Arbeiten auf den Kauf gemacht werden. Das Krämerhaus, ein öffentliches Haus, in welchem die Krämer ihre Waaren feil haben; ingl. wo die Krämerinnung, d. i. die sämmtlichen Krämer eines Ortes, ihre Zusammenkünfte hält. Der Krämermeister, der Obermeister der Krämerinnung eines Ortes. Krämergeist, verächtlich: kleinlicher, habsüchtiger Geist.

2. Kramen, niederd., unbez. Z., in die Wochen kommen. Der Kram, das Kindbett. Die Krammutter, die Wöchnerin.

Krämmetsvogel, oder **Krämsvogel**, m., -s, M. Krammetsvögel, eine Art Drosseln, welche die Krammetsbeeren, d. i. Wachholderbeeren, am liebsten frißt.

Krämpe, w., M. -n, 1) ein nach zwei rechten Winkeln umgebogenes Eisen, in dessen Öffnung die Riegel des Schlosses einschnappen; 2) das Gesperr an den Büchern, sie mittelst einiger Haken zuzuhalten.

Krämpe, w., M. -n, der in die Höhe gebogene Theil eines Hutes. Krämpen, hinbez. Z., (einen Hut) ihm eine Krämpe geben, ihn aufschlagen.

Krämpel, w., M. -n, ein Name aller Kardätschen oder Wollkämme, besonders der Kratzkämme. Krämpeln, hinbez. Z., mit der Krämpel bearbeiten oder reinigen (Wolle, Baumwolle, Seide). Der Krämper, oder Krämpler, der Wolle krämpelt, Wollarbeiter; auch Krümper.

Krämpf, m., -es, M. Krämpfe, eine unregelmäßige, krankhafte, schnelle und schmerzhafte Zusammenziehung der Muskeln in den thierischen Körpern. Krampfhaft, E. u. U. w., dem Krampfe ähnlich, gleich (krampfhafte Zuckungen). Krampfig, oder Krämpfig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Krämpfen behaftet. Krampfen, 1) rückbez. Z., (sich) sich krampfhaft zusammenziehen, krampfhaft zusammengezogen werden (die Hand krampft sich); 2) hinbez. Z., krampfhaft zusammenziehen, pressen, fassen, ergreifen, halten (die Angst krampft ihn).

Kränich, m., -es, M. -e, 1) eine Art großer Sumpfvögel, die zu den Zugvögeln gehören; 2) s. Krahn.

†**Kranion**, oder **Cranium**, s., der Hirnschädel, Schädel, die Hirnschale. Der Kraniolog, der Schädellehrer. Die Kraniologie, die Schädellehre von Dr. Gall. Kraniologisch, darauf bezüglich.

Kränk, kränker, kränkste, E. u. U. w., 1) von menschlichen und thierischen Körpern und deren Theilen, nicht gesund; (der Kranke, ein Kranker) eine kranke Person beiderlei Geschlechts; 2) von den Kräften der Seele, untüchtig zu ihren gewöhnlichen Verrichtungen (geistes-, gemüthskrank). Kränkeln, unbez. Z., mit haben, ein wenig krank sein. Kranken, unbez. Z., mit haben, krank sein. Kränken, hinbez. u. rückbez. Z., ehemals eig. krank, schwach machen, beschädigen, jetzt nur noch uneig. für: 1) Nachtheil zufügen; (einen um etwas) es ihm entziehen, ihn darum bringen; 2) (einen) ihm Gram, Bekümmerniß verursachen, ihn beleidigen, verletzen (seine Ehre); besonders ohne dessen Schuld und ohne zureichenden Grund; (sich) Gram, Bekümmerniß, Ärger empfinden. Die Kränkung, Ärgerniß, mit Traurigkeit verbunden. Das Krankenbett, ob. Krankenlager, 1) eig. das Bett eines Kranken; 2) uneig. der Zustand, da jemand bettlägerig ist. Das Krankenhaus, das Haus, worin jemand krank liegt; besonders ein öffentliches Haus, worin arme Kranke verpflegt und geheilt werden, ein Lazareth, Oberd. Siechhaus oder Siechhof. Krankhaft, E. u. U. w., einer Krankheit ähnlich, nach Art einer Krankheit, das Aussehen einer Krankheit habend, von Krankheit herrührend, mit Krankheit verbunden; nur von Zuständen (krankhafte Zufälle, ein krankhafter Puls u. dgl.). Die Krankheit, dasjenige Übel, welches krank macht, und der Zustand einer Person oder Sache, da sie krank ist; eig. und uneig. Kränklich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) ein wenig krank; 2) einen schwächlichen Körper habend, zu Krankheiten geneigt; ingl. in diesem Zustande gegründet. So auch die Kränklichkeit, ohne M.

Kránz (mit Rand, rund verw., vergl. Krone), m., -es, M. Kränze, 1) eig. überhaupt ein Ring, Reif, oder ähnliches kreisförmiges Ding, z. B. Pechkranz, Rosenkranz ꝛc.; auch ein ringförmiges Backwerk, ein Kringel, eine Brezel; besonders a. sofern es den obern Theil eines andern Dinges als eine Zierde umgibt; daher

Digitized by Google

z. B. in der Baukunst, der obere Theil des Hauptgesimses, einer Glocke; b. eine ringförmige Zierde des Hauptes, aus Blumen oder Laubwerk geflochten; (ein Lorberkranz) uneig. für: Freude, Lust, Belohnung, Ruhm; vorzüglich als ein Ehrenzeichen der jungfräulichen Reinigkeit, in Gestalt einer Krone, welche die Mädchen an ihrem Hochzeittage zu tragen pflegen (ein Myrtenkranz); 2) uneig. a. gem. eine freundschaftliche Verbindung unter mehreren Personen zu geselligen Versammlungen; gewöhnlich das Kränzchen; b. jungfräuliche Ehre. Die Kranzader, die zur Ernährung des Herzens dient. Das Kränzchen, ein kleiner Kranz. Kränzen, hinbez. Z., 1) mit einem Kranze oder mit Kränzen schmücken; 2) (die Bäume) die Rinde derselben in einem Kreise um den Stamm abschälen.

1. Krapf, m., -en, M. -en, od. der Krapfen, -s, M. w. E., eine Art kleiner runder Kuchen, auch Pfannkuchen; gem. das Krappel, oder Krappelchen, am gewöhnlichsten und richtigsten: Krapfel, M. -n.

2. Krapf, m., -en, M. -en, od. der Krapfen, -s, M. w. E., im O. D. ein Haken, etwas damit anzufassen und zu halten, oder etwas daran zu hängen. Daher: das Krapfchen.

Krapp, m., Färberröthe.

†**Kräter**, m., -s, M. w. E., Becher, Trichter, Schlund, Kessel, Trichterschlund oder die trichterförmige Öffnung eines feuerspeienden Berges.

Krätschen, unbez. Z., die Beine aus einander sperren.

Krätz, f., -es, im O. D. Gartengewächse, Gemüse; daher der Krätzgarten für: Küchengarten, Gemüsegarten.

Krätze, w., s. Gekrätz.

Krätzen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. mit einem scharfen oder spitzigen Werkzeuge über die Oberfläche eines Dinges fahren, z. B. einen, mit den Nägeln der Finger, bisweilen für scharren; auch für: krämpeln (die Wolle); 2) uneig. a. eine Empfindung verursachen, als ob man gekratzt würde (es kratzt mich auf der Haut; das Tuch kratzt; der Wein kratzt im Halse); b. schlecht schreiben, kritzeln; c. stümperhaft auf einem Saiteninstrumente spielen (auf der Geige kratzen); d. niedr., durch Kratzen, d. i. Schmeicheln, etwas von einem zu erhalten suchen. Die Kratzbeere, ein Name verschiedener Beeren und ihrer Stauden, besonders der Brombeeren. Die Kratze, ein Werkzeug zum Kratzen; besonders ein Krämpel, ein Kratzkamm. Die Krätze, ohne M., eine ansteckende Hautkrankheit. Krätzig, -er, -ste, E. u. U. w., mit der Krätze behaftet; derselben ähnlich. Der Krätzer, -s, M. w. E., 1) eig. ein Werkzeug zum Kratzen; besonders ein langer starker Draht mit zwei Haken, den Lauf eines Schießgewehres inwendig damit zu reinigen; 2) uneig. ein schlechter Wein, der im Halse kratzt. Der Kratzfuß, im Scherze, eine ungeschickte Verbeugung, bei welcher man mit dem Fuße ausscharrt.

Krauen, kraueln, hinbez. Z., gem. mit den Spitzen der Finger gelinde kratzen; krabbeln.

Kraus, -er, -este, E. u. U. w., 1) gekrümmt, verschlungen, von zarten, dünnen Körpern, z. B. Haaren, Wolle ꝛc.; 2) runde Falten habend; 3) viele kleine Zacken oder Einschnitte habend, uneig. für verworren, bunt durcheinander (es geht da sehr kraus her). Die Krause, 1) die krause Beschaffenheit, ohne M., gem. Kräusel; 2) ein krauses Kleidungsstück, als: die Handkrause, Halskrause. Kräuseln, 1) hinbez. u. rückbez. Z., a. kraus machen, z. B. die Haare; auch kräusen; b. (das Meer kräuselt sich) es wirft kurze Wellen; (die Haare kräuseln sich) sie werden kraus; 2) unbez. Z., mit haben, uneig. im Singen wirbeln, von Vögeln, besonders von Lerchen. Die Krausemünze, ohne M., eine Pflanzengattung, eine Art der Münze mit krausen Blättern. Der Krauskohl, eine Art Kohl mit krausen Blättern.

1. Kraut, s., -es, ohne M., selten für: Schießpulver, besonders in Zündkraut, und in der Redensart: Kraut und Loth für: Pulver und Blei.

2. Kraut (verw. mit Gras, s. d., und groß), s., -es, M. Kräuter, 1) alle Blätter derjenigen Gewächse, welche nicht zu den Bäumen, Sträuchern u. Stauden gerechnet werden, ohne M.; 2) ein solches Gewächs selbst, besonders mit Ausschließung der Gras- und Getreidearten; vorzüglich die zu einer gewissen Absicht brauchbaren Gewächse, und am häufigsten von dem Kohle (weißes Kraut, Weißkraut) für: Weißkohl. (sauer Kraut oder Sauerkraut) für: Sauerkohl ꝛc.; (er muß das Kraut fett machen) er muß das Beste bei der Sache thun. Krauten, hinbez. Z., allerlei Gewächse mit Einschließung des Grases abschneiden, oder ausgäten, z. B. einen Weinberg. Die Kraute, ohne M., die Ausgätung des Grases und Unkrautes, und die Zeit, wann dieses geschieht. Der Kräuterkäse, ein mit einem Zusatze von schmackhaften, würzigen Kräutern bereiteter Käse; so auch die Kräutersuppe, der Kräuterwein, Kräutertrank. Der Kräutermann, die Kräuterfrau, eine Person, welche die heilsamen Kräuter zur gehörigen Zeit einsammelt und damit handelt. Die Kräuterkunde, die Kenntniß der Kräuter, Pflanzenkunde; s. auch Botanik. Die Kräutersammlung, eine Sammlung getrockneter Kräuter oder Pflanzen. Krautjunker, ein unwissender, beschränkter Landedelmann. Das Krautland, oder die Kräutereien, ohne E., Äcker mit Kraut und überhaupt Küchengewächsen bebaut. So auch der Krautgarten,

Digitized by Google

ein Küchengarten. Der Krautsalat, ein aus Kohl bereiteter Salat. Das Krautstück, ein Stück Krautland.

Krawall, m., M. -e, vorübergehender Aufruhr, ein Auflauf mit Lärm.

Krebs (verw. mit krabbeln), m., -es, M. -e, 1) eig. ein hartschaliges, eßbares Krustenthier, mit Scheren (Krebsscheren); 2) uneig. a. in der Sternkunde, ein Zeichen des Thierkreises; b. ein um sich fressendes Geschwür der thierischen Körper; c. ein fressender Schaden der Bäume und Pflanzen; d. eine Art Brustharnisch. Das Krebsauge, 1) eig. das Auge eines Krebses; 2) uneig. eine runde steinartige Verhärtung in dem Magen der Krebse, der Krebsstein. Krebsen, unbez. Z., mit haben, Krebse fangen. Der Krebsgang, ohne M., 1) eig. der hinter sich gerichtete Gang der Krebse; 2) uneig. (den Krebsgang gehen) rückwärts gehen, besonders uneig. oder geistig und sittlich; rückgängig werden, oder einen der Absicht entgegen gesetzten Erfolg haben. Krebsicht, E. u. U. w., dem unter dem Namen des Krebses bekannten Geschwüre ähnlich; besser: krebshaft oder krebsartig. Der Krebsschaden, dieses Geschwür; auch uneig. von sehr verderblichen Einrichtungen in der menschlichen Gesellschaft, die besonders nachhaltige und immer zunehmende oder wachsende nachtheilige Folgen haben.

Kregel, E. u. U. w., niederd. munter, hurtig, frisch und gesund.

Kreide, w., M., -n, eine kalkartige feste Erde, besonders die weiße; auch zum Schreiben, und (von andern Farben) auch zum Malen gebraucht (die Kreidezeichnung). Kreiden, hinbez. Z., mit Kreide überziehen, bestreichen, oder auch anschreiben. Kreidicht, E. u. U. w., der Kreide ähnlich. Kreidig, E. u. U. w., Kreide enthaltend; mit Kreide beschmutzt.

Kreis (vergl. Kranz), m., -es, M. -e, 1) eig. eine krumme, in sich selbst zusammen laufende regelmäßige Linie, und die von ihr gebildete Fläche; 2) uneig. a. die Grenzen der bestimmten Veränderungen eines Dinges; b. die zu einem gewissen Behufe gemachte Eintheilung eines Landes, ohne Rücksicht der Figur. Das Kreisamt, 1) ehemals ein Amt bei einem der deutschen Reichskreise; 2) ein landesfürstliches Kammeramt, das sich über einen gewissen Kreis erstreckt. Kreisausschreibend, ehemals E. w., von einem deutschen Fürsten, der die Kreisversammlungen ausschrieb. Der Kreisel, -s, M. w. E., ein Werkzeug, welches sich im Kreise herum bewegt, wenn es in Bewegung gesetzt wird; besonders ein solches Werkzeug für Kinder zum Spielen. Kreiseln, unbez. Z., mit haben, sich wie ein Kreisel um seinen Schwerpunkt herum drehen. Kreisen, unbez. Z., mit haben, sich in einem Kreise bewegen, einen Kreis beschreiben, eig. u. uneig. von der Zeit, für: wiederkehren, in Ansehung ihrer Abschnitte, als Tage, Monden, Jahre ꝛc.; bei den Jägern: um ein Holz herum gehen, um zu sehen, wo sich Wild versteckt habe; gem. kreizen; daher der Kreiser, -s, eine Art Feldhüter, welche der Fährte kundig ist, und im Winter bei Jagden mit kreisen geht; der Treiber. Der Kreisgang, ein Gang oder Weg, welcher im Kreise herum geht; ein Kreisweg. Der Kreishauptmann, der erste Vorgesetzte eines Kreises in einer gewissen Angelegenheit. Der Kreislauf, der Lauf oder die Bewegung eines Dinges im Kreise; der Umlauf, die Circulation. Die Kreisstadt, die Hauptstadt eines Kreises.

Kreischen, unbez. Z., mit haben, den hellen Schall von sich geben od. hervorbringen, welchen dieses Zw. nachahmt; auch als hinbez. Z., (etwas) mit einer hellen, schneidenden Stimme schreien.

Kreißen (verw. mit kreischen), unbez. Z. mit haben, vor Schmerzen laut ächzen, wimmern, besonders von Gebärenden, daher überhaupt für: in Geburtsschmerzen liegen oder begriffen sein, Geburtswehen haben. Die Kreißerin, eine gebärende Frau, auch: eine Kindbetterin.

Krellen, s. Krallen unter Kralle.

†**Kreml**, oder **Kremlin**, m., der kaiserliche Palast in Moskau.

Krempe, **Krempel**, s. Krämpe, Krämpel.

Krengen, unbez. Z., mit haben, im Seewesen krenget das Schiff, wenn es vom Winde auf die Seite gelegt wird.

Krepine, w., M. -n, bei den Posamentierern, das kleine Angehänge von gedrehten Gold-, Silber- und Seidenfäden, welches in die Franzen zur Zierde mit verarbeitet wird.

Krepp, m., -es, M. -e, ein lockeres Zeug mit krausen Fäden von Seide, Halbseide od. Wolle.

1. **Kresse**, auch der **Kreßling**, w., M. -n, eine Art eßbarer Flußfische.

2. **Kresse**, w., ohne M., der Name einer Pflanze, welche Schötchen trägt.

†**Krethi und Plethi**, 1) die Leibwache David's; 2) allerlei Volk oder Gesindel.

Krétscham (e wie ä), m., -es, M. -e, eine Dorfschenke (aus dem Polnischen entnommen).

1. **Kreuz**, s., -es, M. -e, überhaupt eine Art Erhöhung; besonders der erhabene Theil des thierischen Körpers zu Ende des Rückens zwischen den Hüften, vorzüglich an den Pferden. Kreuzlahm, E. u. U. w., lahm im Kreuze; hüftenlahm.

2. **Kreuz** (aus dem latein. crux, ahd. cruci), s., -es, M. -e, 1) eig. a. überhaupt ein jeder Körper, welcher von einem andern durchschnitten wird; besonders ein Todespfahl um Verbrecher daran zu schlagen; 2) das

Digitized by Google

Zeichen des heiligen Kreuzes; 3) als Sinnbild für Christus, in Erinnerung an seinen Tod; 4) uneig. Leiden, Noth, in Beziehung auf Christi Kreuzestod. Die Kreuzbeere, ein Name verschiedener Arten von Beeren, besonders des Kreuzdornes. Kreuzbrav, E. u. U. w., gem. sehr brav. Kreuzen, 1) unbez. u. rückbez. Z., mit haben, a. hin und wieder fahren, besonders mit sich, sich nach Winkeln durchschneiden, durchkreuzen; b. von Schiffen, sich einige Zeit auf einer gewissen Höhe in der See aufhalten und hin und wieder fahren; 2) hinbez. u. rückbez. Z., das Zeichen des Kreuzes machen, mit dem Kreuze bezeichnen, besonders mit sich. Der Kreuzer, -s, M. w. E., eine Scheidemünze. Der Kreuzfahrer, ein Theilnehmer an einem Kreuzzuge. Der Kreuzgang, ein Gang, welcher einen andern kreuzweise durchschneidet; so auch die Kreuzgasse, der Kreuzweg; ein bedeckter, gem. gewölbter Gang, welcher in das Gevierte um ein Kloster oder um eine Kirche herum geht. Kreuzigen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) (sich) das Zeichen des Kreuzes machen; 2) (einen Verbrecher) an das Kreuz schlagen; uneigentlich (sein Fleisch) seine sinnlichen Begierden unterdrücken. Die Kreuzigung, mit den nämlichen Bedeutungen. Die Kreuzstenge, eine Stange od. Stenge auf einem Schiffe, deren Länge der Länge des Segelbalkens gleich ist. Kreuzweise, U. w., in Gestalt eines Kreuzes. Die Kreuzwoche, die zweite Woche vor Pfingsten. Der Kreuzzug, ehedem ein Feldzug wider Ungläubige und Ketzer, wobei die Kämpfer mit dem Zeichen des Kreuzes geschmückt waren. (Zu Kreuze kriechen) sich demüthigen, seinen Trotz fahren lassen. Verschiedene Arten des Kreuzes: das gewöhnliche (†); das Andreaskreuz (X); das Antoniuskreuz (T); das Gabel- od. Schächerkreuz (Y). Viele Zusammens.: Kreuzkopf, oberd. ein gelehriger. Kreuzherr, Kreuzritter, Kreuzpredigt, die zum Kreuzzuge aufmuntert. Kreuzband, -schnitt, -balken ꝛc.

Kribbeln; kriebeln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) in Menge durcheinander laufen, besonders von vielen an einem Orte befindlichen kriechenden Geschöpfen; besonders von kleinen, z. B. Ameisen (auch krimmeln und wimmeln); 2) mit den Spitzen der Finger gelinde krauen; 3) eine juckende Bewegung empfinden; nur unpersönlich, z. B. es kribbelt mich oder mir in der Nase; 4) uneig. (es kribbelt ihn oder ihm im Kopfe) reizt ihn zum Unwillen. Der Kribbelkopf, Nieders. ein jähzorniger Mensch. Kriebelsucht, eine Art Nervenkrankheit.

Krickeln, unbez. Z., mit haben, gem. eigensinnig, tadelsüchtig, mürrisch sein; davon dann die Krickelei, kricklich ꝛc.

Kricklich, unzufrieden, tadelsüchtig, s. auch: gricklich.

***Kriechen** (landsch. auch kreuchen, krauchen, kraufen), unbez. Z., mit sein, 1) eig. sich vermittelst der Füße langsam auf der Erde fortbewegen; zunächst von den Insekten und dem Gewürme; dann auch von allen Thieren; ingl. von den Menschen, wenn sie sich auf Händen und Füßen zugleich forthelfen; 2) uneig. a. von Gewächsen, die nahe auf der Erde fortlaufen, oder sich fortranken; b. (zusammen kriechen, s. Einkriechen 2.); c. verächtlich für: gehen, besonders gebückt gehen, in einen engen niedrigen Ort, oder verstohlener Weise wohin gehen; d. (vor einem kriechen), mit haben, sich auf eine unanständige, entehrende Art vor ihm demüthigen oder erniedrigen. Daher auch der Kriecher und die Kriecherei.

Krieche, w., M. -n, eine Art kleiner runder Pflaumen, die Pflaumenschlehe.

Kriechente, die, eine Art wilder Enten, anas crecca.

Krieg, m., -es, M. -e, 1) Zank, Streit; besonders im Scherze; 2) gew. der offene Waffenkampf unter den Staaten, im Gegensatze des Friedens. Kriegen, unbez. Z., mit haben, Krieg führen. Der Krieger, eine Person, sofern sie Krieg führt; ingl. ein Soldat, ohne Unterschied der Würde. Kriegerisch, -er, -ste, E. u. U. w., zum Kriege geneigt, im Kriege geübt. Die Kriegskasse, der Vorrath des zum Kriege nöthigen Geldes. Der Kriegsdienst, besonders M., Dienste bei einem Heere. Die Kriegsflotte, eine Flotte von Kriegsschiffen. Das Kriegsheer, s. Armee und Heer. Der Kriegsknecht, veralt. ein gemeiner Soldat. Die Kriegskunst, ohne M., die Geschicklichkeit, einen Krieg zu führen. Die Kriegslist, eine List im Kriege. Die Kriegsmacht, ohne M., die gesammten Truppen und Schiffe eines Staates. Der Kriegsmann, 1) ein Soldat; besonders M. Kriegsleute; 2) ein im Krieg erfahrener Mann, M. Kriegsmänner. Der Kriegsrath, 1) ein Collegium, welchem die Führung des Krieges und alles, was das Kriegsheer betrifft, anvertraut ist; 2) ein Mitglied eines solchen Collegiums; jetzt nur ein bloßer Titel; 3) die Berathschlagung der Befehlshaber einer Armee. Das Kriegsrecht, 1) der Inbegriff der Kriegsgesetze; 2) ein Gericht, welches über einen Verbrecher aus dem Kriegsstande gehalten wird; das Kriegsgericht, Standrecht. Das Kriegsschiff, ein zum Kriege ausgerüstetes Schiff. Der Kriegsstand, ohne M., der Soldatenstand. Die Kriegssteuer, 1) eine von den Unterthanen entrichtete Steuer zur Bestreitung der Kriegskosten; 2) eine den feindlichen Unterthanen im Kriege aufgelegte Steuer, von welcher die Brandschatzung eine

Digitized by Google

Art ist. Das Kriegsvolk, ohne M., besonders Kriegsvölker, ohne E., das Kriegsheer, die Truppen. Das Kriegswesen, ohne M., alles, was zu einem Kriege gehört. Kriegszucht, oder Mannszucht, Disciplin, Ordnung im Heere.

Kriegen, hinbez. Z., gem. 1) mit der Hand ergreifen; 2) bekommen, erhalten (Briefe).

Krimmeln, unbez. Z., mit haben, durch einander kriechen; besonders von kleinen Thieren; vorzüglich krimmeln und wimmeln, in zahlloser Menge unordentlich durch und wider einander hin und her kriechen.

Krimmen, 1) hinbez. Z., ehemals kratzen, jetzt nur noch ein leichtes Jucken erregen; 2) unbez. Z. mit haben, unpersönlich, ein leichtes Jucken empfinden (es krimmt mich im Halse).

Krimpen, hinbez. Z., Nieders., bei den Schneidern (das Tuch) netzen; gem. eingehen oder einlaufen lassen (auch krumpen).

Kringel, m., -s, M. w. E., (der Kringen) ein Kreis, Ringel, Ring. besond. eine Art Backwerk, welches kreisförmig oder geringelt ist (auch: ein Kranz, eine Brezel, Pretzel, Präzel).

Krinne, w., M. -n, eine Rinne, Kerbe; ein Riß, Spalt.

Krippe (verw. mit Korb), w., M. -n, 1) ein Zaun, ein Flechtwerk, besonders ein solches, welches an einem Ufer zu dessen Befestigung gemacht wird; ein Vorzaun; 2) ein hohler Raum; besond. eine hohle Rinne, worin man dem Vieh das Futter vorschüttet. Krippen, hinbez. Z., 1) (das Ufer) durch eine Krippe befestigen; 2) bei den Schlossern: winkelrecht biegen. Der Krippenbeißer, ein Pferd, welches beständig an der Krippe nagt, oder die Zähne auf dieselbe fest setzt, auch Krippensetzer. Der Krippenreiter, (scherzhaft) Jemand, der bei Bekannten umherreitet, um zu schmarotzen, auf deren Kosten zu zehren.

†**Krisis,** oder **Krise,** w., die Scheidung, Trennung, Entscheidung oder entscheidende Wendung einer Sache, der Ausschlag, Krankheitswechsel, Bedenklichkeit der Umstände.

Krispeln, hinbez. Z., bei den Lederarbeitern: das Leder mit Rinnen oder Narben versehen.

†**Kriterium,** s., M. -ien, das Merkmal, Unterscheidungszeichen, Kennzeichen, zum Richten od. Urtheilen über etwas.

†**Kritik,** w., M. -en, 1) die wissenschaftliche Beurtheilung, und die Wissenschaft davon selbst; besonders die Wissenschaft, die richtige Leseart und den Sinn der alten Schriftsteller zu bestimmen, ohne M.; 2) die Beurtheilung nach den Regeln der Kunst, - mit M. Kritisch, -er, -ste, E. u. U. w., 1) zur Kritik gehörig; 2) genaue Überlegung erfordernd, bedenklich. Der Kritikaster, der Afterrichter, Krittler, Sylbenstecher. Der Kritiker, nach Bed. 2. der Kunstrichter. Kritisieren, hinbez. und unbez. Z., mit haben, (etwas) über etwas urtheilen, etwas beurtheilen.

Krittel, m., -s, ohne M., der Eigensinn, die üble Laune, die daraus entspringende Tadelsucht. Kritteln, unbez. Z., mit haben, mit kleinlicher unbilliger Tadelsucht über etwas urtheilen, kunstrichtern, kritisieren. Krittelei, w., M. -en, die kleinliche Beurtheilung, die tadelsüchtige Kunstrichterei. Kritteler, od. Krittler, m., -s, M. w. E., die Krittlerin, wer krittelt, ein kleinlicher, tadelsüchtiger Kunstrichter. Krittlig, -er, -ste, E. u. U. w., eigensinnig, launenhaft, übellaunig, tadelsüchtig. Der Krittelkopf, ein krittliger Mensch.

Kritzeln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. mit etwas Spitzem und Hartem kratzen, und der Schall, der dadurch entsteht; 2) uneig. allzu klein und unleserlich schreiben.

Kröbs, m., s. Gröbs.

†**Krokodil,** s., -es, M. -e, eine Art großer furchtbarer Eidechsen. Die Krokodilsthräne, besonders M., uneig. heuchlerische, erdichtete Thränen.

†**Krokus,** m., der Saffran, ein Zwiebelgewächs.

1. **Kröllen,** unbez. Z., bei den Jägern, von dem Geschrei der Birkhähne.

2. **Kröllen,** 1) unbez. Z., mit haben, in heißem Wasser zusammenlaufen; 2) hinbez. Z., brühen, durch heißes Wasser zusammenlaufen machen; dann: krümmen, kräuseln, und dadurch gleichsam kleiner machen. Krollerbse, hartgekochte, gleichsam nur stark gebrühte Erbsen (Krüllerbse). Krollhecht, ein Hecht, welcher beim Anrichten so gelegt wird, daß man ihm den Schwanz in das Maul steckt; gem. überhaupt ein kleiner Hecht.

Krone (vom lat. corona, vergl. Kranz), w., M. -n, 1) eig. a. ein Kreis, ein kreisförmiges Ding; nur selten, z. B. die Haare, welche den Pferdefuß über dem Hufe ringförmig umgeben; b. der obere, hervor stehende runde Rand eines Dinges, z. B. der obere dicke Theil der Backenzähne; die obersten Enden der Hirschgeweihe; der obere Theil der Bäume; an den Pflanzen, die Blättchen über dem Kelche; die Blumenkrone ꝛc.; c. vorzüglich eine Art der Hauptzierden, ehedem eine Art Binde, oder vielmehr ein Kranz, welcher ein Zeichen des Vorzugs, der Ehre und der Würde war; jetzt besonders ein Ehrenzeichen auf dem Haupte der Kaiser, Könige ꝛc., welches gem. ein goldener zierlicher Reif oder Kranz ist; 2) uneig. a. dasjenige, was einer Person zur vorzüglichsten Ehre gereicht; b. von Personen und Sachen; das Vorzüglichste unter mehrern seiner Art, besonders sofern dadurch der ganzen Art Ehre zuwächst; c. die kaiserliche, besonders aber die königliche Würde, und die damit verbundene Macht und Herrschaft; d. das Königreich; e. eine alte Art Gold- und Silbermünzen, wegen des darauf

Digitized by Google

geprägten gekrönten Brustbildes des Münzherrn; f. niedr. der Kopf, z. B. (etwas in der Krone haben). Das Krönchen, eine kleine Krone. Krönen, hinbez. Z., 1) mit einem Kranze oder einer ähnlichen Hauptzierde schmücken, kränzen, bekränzen; besonders uneig. wo es zugleich eine vorzügliche damit verbundene Ehre ausdrückt, z. B. (eine Preisschrift) ihr den Preis zuerkennen; 2) überhaupt zieren, schmücken; 3) die feierliche Aufsetzung der fürstlichen Krone, z. B. einen zum Könige -; (ein gekröntes Haupt); daher die Krönung, diese feierliche Handlung. Das Kronengold, ohne M., ein mit einem gewissen Zusatze versehenes Gold. Das Krongut, ein den Fürsten gehöriges Gut. Der Kronleuchter, ein großer, aus mehreren Armen bestehender Leuchter. Der Kronprinz, der älteste Prinz eines Fürsten, der vermuthliche Erbe eines Reichs.

Kroop, f., -es, im N. D., ein schlechtes Zeug, und von Menschen gebraucht, schlechtes, auch grobes Gesindel (das Kroopzeug).

Kroos, f., -es, der Name verschiedener Seegewächse, z. B. des Tangs, womit man die Deiche bekleidet und die Häuser deckt.

Kröpel, m., -s, M. w. E., ein kleines unansehnliches Ding seiner Art; ein Krüppel. Der Kröpelstuhl, ein niedriger Armstuhl.

Kropf, m., -es, M. Kröpfe, 1) eine Krümme, ein gekrümmtes Ding, ein Haken, auch: ein nach einer Krümme erhöhtes und nach einer Krümme vertieftes hohles Ding, z. B. der Bug des Schiffes; bei den Schustern: der krumme Ausschnitt an den Schäften und Fußblättern der Stiefel ꝛc.; am gewöhnlichsten 2) ein außen hervor ragender Vormagen oder häutiger Sack am Ende des Halses der Vögel, welche Körner fressen; 3) eine Geschwulst an den Drüsen des Halses bei Menschen, und zuweilen auch bei Thieren. Das Kröpfchen, ein kleiner Kropf. Kröpfen, hinbez. Z., 1) bei verschiedenen Handwerkern: nach einem rechten Winkel biegen; 2) Futter in den Kropf eines Thieres stecken, und dieses dadurch mästen, stopfen, z. B. eine Gans (auch freren); uneig. gem. (einen kröpfen) ihn reichlich mit Speisen versehen und ihn oft und viel zu essen nöthigen; bei den Jägern wird es von den Raubvögeln als unbez. Z. für fressen gebraucht. Kropfig, E. u. U. w., 1) einen Kropf habend; 2) nach einem rechten Winkel gebogen; f. Kröpfen.

Kröschen, 1) unbez. Z., mit haben, Nachahmung des Geräusches, welches Fettkörper machen, wenn sie über einer starken Hitze zerlassen werden; 2) hinbez. Z., in Fett rösten oder braten lassen, z. B. Semmel in Butter.

1. Kröte, w., ohne M., der Name eines stinkenden, bösartigen Geschwüres, bes. bei den Lämmern und den Pferden.

2. Kröte, w., M. -n, 1) eig. der Name einer bekannten vierfüßigen Amphibie, welche zu dem Geschlechte der Frösche gehört; 2) uneig. niedr. und verächtlich, ein kleiner zorniger oder boshafter Mensch.

Krücke (vergl. Kreuz), w., M. -n, 1) überh. ein vorn mit einem breiten Haken oder einem kleinen Brette versehenes Werkzeug, vorzüglich um damit Erde, Asche ꝛc. nach sich zu ziehen; 2) besonders ein am obern Ende mit einem Querholze versehener starker Stock, worauf sich lahme oder gebrechliche Personen stützen. Krücken, 1) hinbez. Z., mit der Krücke an sich ziehen; ingl. mit derselben reinigen, als: einen Canal; 2) unbez. Z., an einer Krücke gehen.

Krug, m., -es, M. Krüge, 1) eig. a. ein bauchiges thönernes Gefäß mit einer weiten Öffnung; b. ein Trinkgeschirr von Thon, Glas oder Porzellan, das gem. einen Henkel und Deckel hat; Sprüchw.: (der Krug geht so lange zu Wasser, bis er zerbricht) so lange auch eine schlechte Sache gut gehen mag, so nimmt sie doch endlich einen schlimmen Ausgang; 2) uneig. bezeichnet Krug, bes. in Niederf., eine gemeine Schenke, ein Wirthshaus, vorzüglich auf dem Lande, eine Dorfschenke, oder Dorfkneipe; daher der Krüger, -s, ein Schenkwirth. Das Krügelchen, ein kleiner Krug.

Krüke, w., M. -n, im N. D., ein steinerner großer Krug, bes. mit kurzem engem Halse.

Krüllen, hinbez. Z., (Erbsen, Bohnen) aus den Hülsen oder Schoten, besonders aus den trocknen, lösen.

Krume, w., M. -n, 1) ein kleines, aus einem größern durch Zerreiben oder Zerbrechen entstandenes Stück, besonders von solchen Stückchen des weichern Theiles des Brotes, die Brocken, Brosamen; das Krümchen od. Krümelchen, wenn es ganz klein ist; 2) der weichere Theil des Brotes, im Gegensatze der Rinde, ohne M. Krumen oder krümeln, 1) hinbez. Z., durch Reiben in kleine Krumen verwandeln, besonders Brot; 2) unbez. Z., in Krumen zerfallen.

Krumm, -er, -ste, oder **krümmer, krümmste**, E. u. U. w., 1) eig. von der geraden Linie abweichend, nicht gerade; 2) uneig. unerlaubt, unrecht (krumme Wege gehen); krumm schließen, einen Verbrecher, so daß er eine gekrümmte Stellung hat; (krumm liegen) uneig. für: darben, Noth leiden; (krumme Finger machen) für: stehlen. Krummbeinig, -er, -ste, E. u. U. w., krumme Beine oder Füße habend. Die Krümme, M. -n, 1) die krumme Beschaffenheit eines Dinges, ohne M.; 2) der krumme und gebogene Theil eines Dinges, die Krümmung, mit M. Krümmen, hinbez. Z., krumm machen, eig. und uneig., z. B. (sich vor einem) demüthigen. Das Krummholz, krumm gewachsenes, oder gebogenes Holz; auch ein Theil

Digitized by Google

des einspännigen Pferdegeschirrs, in manchen Gegenden. Das Krummholzöl, das Öl von einem gleichnamigen Baum. Der Krummstab, 1) der gebogene Hirtenstab; 2) eig. ein oben gekrümmter Stab als Zeichen der bischöflichen Würde; uneig. für: bischöfliche od. überhaupt geistliche Würde, Gewalt, Herrschaft (unter dem Krummstab ist gut wohnen). Das Krummstroh, altes Futter oder Streustroh mit zerknickten Halmen; das Wirrstroh.

Krümpen, s. Krimpen.

Krümper, s. Krämpel.

Krüppel (verw. mit dem niederd. krupen, für kriechen, und dem oberd. krüpfen, für krümmen), m., -s, M. w. E., ein gebrechlicher, verstümmelter Mensch. Krüppelig, -er, -ste, E. u. U. w., gebrechlich, verwachsen; (Arbeit) mühsame, schlechte.

Kruste, w., M. -n, die harte, trockene Rinde eines weichen Körpers, bes. des Brotes. Krustig, E. u. U. w., eine Kruste, und besonders viele Kruste habend.

†**Krypte**, w., ein verborgener Ort oder Gang, eine Gruft, ein unterirdisches Gewölbe, besonders eine unterirdische Kirche.

†**Krypto**, in Zusammensetzungen: versteckt, verborgen, geheim oder heimlich, z. B. Kryptocalvinist, ein heimlicher Anhänger der Lehre Calvin's; Kryptokatholik, geheimer Katholik. Die Kryptogamie, die geheime oder verborgene Ehe. Kryptogamisch, dazu gehörend; geheimehelich, in verborgener Ehe lebend; von räthselhafter Fortpflanzungsart (von einigen Pflanzen).

†**Krystall**, m., -es, M. -e, 1) ein Name verschiedener glasartiger, durchsichtiger Massen, besonders des Bergkrystalles, welcher in den Höhlen der Berge gefunden wird; 2) ein sehr feines und hartes Glas; richtiger Krystallglas. Krystallen, E. u. U. w., aus Krystall bestehend. Krystallisieren, hinbez. Z., in Krystalle verwandeln. Die Krystalllinse, die Benennung des Sternes im Auge.

Kübel (Nebenform von Kufe), m., -s, M. w. E., ein hölzernes, meist oben offenes Gefäß.

†**Kubik** oder **kubisch** (von cubus, Würfel), würfelartig, nur in Zusammensetzungen von Körpern, welche eine gleiche Länge, Breite und Höhe haben, z. B. ein Kubikfuß, Kubikzoll, Kubikmaß &c.

Küche, w., M. -n, 1) eig. a. überh. der Ort, wo gekocht wird; b. besonders der Raum, in welchem die Speisen gekocht oder zubereitet werden; 2) uneig. a. die Zubereitung der Speisen, und alles, was dazu gehört; b. gem. die Speisen selbst, z. B. kalte Küche. Der Küchengarten, ein Garten, in welchem vorzüglich Küchengewächse gebaut werden, zum Unterschiede von einem Obst-, Baum- und Blumengarten &c. Das Küchengewächs, Gewächse für die Küche. Das Küchengut, ein Gut, dessen Ertrag für die Küche eines Herrn bestimmt ist. Das Küchenlatein, im Scherze, unreines, barbarisches Latein. Der Küchenzettel, ein schriftliches Verzeichniß der Speisen, welche auf den Tisch kommen sollen.

Küchen oder **Küchelchen**, s., s. Küchlein.

Kuchen, m., -s, M. w. E., 1) eig. eine jede von Mehl, Butter, Eiern &c. gebackene Speise; 2) uneig. a. die durch die Presse zusammen gebackenen leeren Hülsen der ausgepreßten Weinbeeren, des Leines, Rübsamens &c.; b. in den Schmelzhütten: eine geschmolzene Erzmasse, Erzkuchen. Das Küchelchen, ein kleiner Kuchen.

Küchlein, s., -s, M. w. E., die erst ausgekrochenen Jungen des Hühnergeschlechts; Küchen, Küchelchen.

Kücken, s. Gucken.

Kücks, m., s. Kux.

Kuckuck oder richtiger: **Kuckuk** (auch **Guckguck**), m., -s, M. -e, der Name eines Waldvogels, welchen er von seinem Geschrei bekommen hat. Sprüchw.: (der Kuckuk ruft seinen eigenen Namen aus) von einem Menschen, der durch seine Reden seine Denkart verräth, oder eigene Fehler an Andern tadelt; (er wird den Kuckuk nicht wieder rufen hören) er wird den Sommer nicht erleben; uneig. ein Spielzeug der Kinder; gem. ist Kuckuk oft die versteckte Benennung des Teufels (daß dich der Kuckuk! nämlich hätte). In der Redensart: „der Kuckuk und sein Küster" meint man mit letzterm den stinkenden Wiedehopf (upupa), weil er mit dem Kuckuk kommt und wieder geht.

Küder, m., -s, bei den Jägern: das Männchen der wilden Katze; auch der Steinmarder.

1. Küfe, w., bes. M. -n, zwei am vordersten Ende krumm gehauene Hölzer, worauf ein Schlitten ruht; die Schlittenkufen. Das Küfchen, eine kleine Kufe.

2. Küfe (s. Kübel), w., M. -n, 1) ein größeres, tiefes hölzernes Gefäß; 2) ein großes Bierfaß, auch ein bestimmtes Maß des Bieres. Das Küfchen, eine kleine Kufe. Das Kufenbier, s. Lagerbier unter Lager. Der Küfer, od. Küfner, oder Küper, -s, M. w. E. 1) s. Böttcher 1.; 2) in großen Kellereien und Weinhäusern, der den Keller zu besorgen hat, und in den letztern bisweilen auch den Gästen mit aufwartet; gem. Kieper oder Kiefer.

Küff oder **Küffschiff**, s., in N. D., eine Art Schiffe, welche einen großen und einen Besanmast hat.

Kugel, w., M. -n (verw. mit Kegel), ein runder Körper, gewöhnl. ein regelmäßiger, dessen Oberfläche überall gleich weit vom Mittel-

Digitized by Google

punkte entfernt ist (Kegelkugel, Flintenkugel, Erdkugel ꝛc.); 2) uneig. das Haupt des Arm- und Schenkelbeines. Das Kügelchen, eine kleine Kugel. Die Kugelbahn, gem. das Kugelleich, s. Kegelbahn unter Kegel. Die Kugelbüchse, ein gezogenes Feuergewehr, aus welchem mit Kugeln geschossen wird. Kugelförmig -er, -ste, E. u. U. w., die Gestalt einer Kugel habend. Kugelicht, -er, -ste, E. u. U. w., einer Kugel ähnlich, rund. Kugeln, 1) unbez. Z., mit haben, in Gestalt einer Kugel fortrollen, gem. kollern; 2) hinbez. Z., gem. Kegel schieben, kegeln. Kugelrund, E. u. U. w., so rund wie eine Kugel.

Kuh, w., M. Kühe, 1) überh. das Weibchen verschiedener größerer Säugethiere, vorzüglich der Hirsche und Rehe (Hirschkuh, Rehkuh); 2) bes. das Weibchen des Rindviehes im vollkommenen Alter; gem. (etwas ansehen, wie die Kuh das neue Thor) es mit dummer Verwunderung anstaunen, geistlos anstieren. Die blinde Kuh, ein Spiel. Der Kuhreigen, s. unter Reihe.

Kühl, -er, -ste, E. u. U. w., ein wenig kalt. Die Kühle, 1) kühle Luft oder Witterung, ohne M.; 2) in den Brauhäusern: ein Gefäß, das Bier darin abzukühlen; das Kühlschiff, der Kühlstock, das Kühlfaß. Die Kühlbütte, eine Art Bottiche, das abgesottene Bier darin abzukühlen. Kühlen, hinbez. Z., 1) eig. kühl machen, s. Abkühlen; 2) uneig. von Leidenschaften und Gemüthsbewegungen, besonders von dem Zorne und der Rache, sie befriedigen (seinen Zorn, seine Rache kühlen; sein Müthchen an einem kühlen, d. h. seinen Zorn, seine Rache an ihm auslassen). Die Kühlung, 1) die Handlung des Kühlens, ohne M.; 2) so viel als Kühle; 3) bei den Seefahrern: ein frischer, günstiger Wind, welcher aber nicht lange anhält, mit M. -en.

Kuhle oder **Küle**-(zu Keller, Kehle), w., M. -n, im N. D. eine Grube, Vertiefung in der Erde, oder im Grunde eines Wassers (eine Sandkuhle, Lehmkuhle, Aaskuhle ꝛc.); auf den Schiffen der Theil des obersten Deckes zwischen der Back und Schanze, der nicht bedeckt ist. Das Kühlchen, das Grübchen in Kinn und Wangen.

Kühn, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. keine Gefahr scheuend, herzhaft, dreist; 2) uneig. in den schönen Künsten, die gewöhnlichen Schranken überschreitend, z. B. ein kühner Gedanke, ein kühnes Bild, eine kühne Zeichnung. Die Kühnheit, 1) der Zustand und besonders die Eigenschaft, kühn zu sein, ohne M.; 2) eine kühne Handlung, mit M. -en. Kühnlich, U. w., auf eine kühne Art.

Kühren, s. Küren.

†**Kukümer** (auch **Kukümber**), w., M. -n, in O. D. für: Gurke (auch Kümmerling. bes. in der Oberpfalz). Besser: Cucumer.

†**Kukuruz**, m., der türkische Weizen oder Mais. In Slavonien und Dalmatien, auch in Böhmen gebräuchlich.

Külm, m., -es, M. -e, die oberste Bergkuppe.

Külpe (s. Kolbe), w., M. -n, ein stumpfes abgestutztes Ende. Kulpig, E. u. U. w., stumpf abgestutzt.

†**Kumiß**, m., ein berauschendes Getränk der mongolischen Tataren, aus Pferdemilch bereitet.

Kümme (s. Kimme), w., M. -n, überh. eine Vertiefung, etwas Tiefes, z. B. das Becken eines Hafens; dann, eine weite tiefe Schale oder Schüssel, ein tiefer Napf (auch die Kumpe, Kümme, oder der Kump, Kumpen, Kumpf, verwandt mit Humpen). (Kumme, Satte, Hafen, Pott, für die Fremdwörter: Bowle, Terrine ꝛc.)

Kümmel, m., -s, ohne M., Name einer in Dolden blühenden Pflanze und ihrer langen, starkriechenden Samenkörner, als Gewürz ins Brot, in den Käse ꝛc.; auch wird Branntwein darüber abgezogen, welcher Kümmelbranntwein oder bloß Kümmel heißt. Kümmeln, unbez. Z., Kümmel, d. h. Kümmelbranntwein, trinken; auch überh. gern und viel Branntwein trinken.

Kümmer, m., -s, ohne M., 1) alt und noch jetzt im O. u. N. D. der Schutt, der Schutthaufen, taubes Gestein, was den Bergbau hindert, und erst weggeschafft werden muß, ehe man auf den eigentlichen stein- oder erzhaltigen Grund gelangen kann; (eine Stadt in Kummer legen, d. h. sie in einen Schutthaufen verwandeln, sie zerstören; 2) alt und ungewöhnlich, außer in der Rechtssprache, vorzüglich in O. D., gleichsam Beschlag auf eine Sache legen, um das Fortschaffen oder Verbrauchen derselben zu hindern, daher für Ergreifung, Bemächtigung, Verhaft, Arrest (eines Güter mit Kummer belegen; Kummer suchen, erlangen), vorzüglich die Beschlaglegung auf unbewegliche Güter; 3) im Hochdeutschen jetzt nur noch in uneig. Bedeutung: schwere, das Gemüth belastende Sorgen, anhaltender, das Herz beklemmender und einengender Gram, harte, drückende Noth; oder ein hoher Grad der Traurigkeit über ein erlebtes oder gegenwärtiges Übel; (Kummer empfinden; vielen Kummer haben; in Sorge und Kummer leben; sich Kummer über einen oder etwas machen). Kummerhaft, E. u. U. w., mit Kummer behaftet; kummervoll. Kümmerlich, -er, -ste, E. u. U. w., mit Mangel, dürftig. Kummerlos, E. u. U. w., frei von Kummer; ingl. für sorglos. I. Kümmern, hinbez. u. rückbez. Z., 1) Kummer erwecken; Sorge

Digitized by Google

verursachen, bekümmern, z. B. das kümmert mich; 2) (sich über etwas) Kummer darüber empfinden; (sich um etwas) bekümmern, Sorge darüber empfinden, Antheil daran nehmen; (das kümmert mich nicht) das geht mich nichts an, verursacht mir keine Sorge. II. Kümmern, hinbez. Z., veraltet, mit Kummer, d. h. mit Beschlag belegen; jetzt nur noch in der Zusammensetzung verkümmern. Die Kümmerniß, M. -sse, ein höherer Grad des Grames und der Gegenstand desselben.

Kummet oder **Kümmt**, s., -es, M. -e, das aus zwei krumm geschweiften Stücken Holz bestehende Halsgeschirr der Pferde.

Kummkarren, m., -s, M. w. E., ein zweirädriger Karren mit einem Kasten, um Schutt, Koth ꝛc. darin wegzufahren (der Kippkarren); auch eine Schiebkarre mit einem Kasten.

Kúmst, m., s. Komst.

Kumpan oder **Kompan**, m., -es, M. -e, Gefährte, Genoß (aus dem romanischen compagn).

Kúmpe, w., s. Kompe.

1. **Kúmpf**, m., -es, M. -e, in den Mühlen, Getriebstöcke, die in die Welle selbst eingeschnitten sind, und ein Rad umtreiben.

2. **Kumpf**, m., -es, M. -e, oder der Kump oder Kumpen, -s, überhaupt eine Vertiefung, etwas Vertieftes, z. B. in O. D. die tiefe Stelle in einem Wasser (Gumpe, Kumpe); in N. D. nennt man ein tiefes Behältniß einen Kumm oder Kumpen, in engerer Bedeutung, besonders im N. D. ist der Kumm (der Kumpf, der Kump, die Kumme oder Kumpe, und der Kumpen) eine tiefe Schüssel, ein Napf (der Suppenkump, der Spülkumpf, die Punschkumme, die Milchkumpe).

Kúnd, U. w. (von kennen), gem. bekannt. Einem etwas kund thun, bekannt machen, anzeigen, verkünden. Kundbar, -er, -ste, E. u. U. w., was vielen bekannt ist; Oberd. kündig. Die Kunde, ohne M., selten für: Nachricht, Kenntniß; Wissenschaft, außer in Zusammensetzungen: Sternkunde, Erdkunde, Naturkunde ꝛc. Kundig, -er, -ste, E. u. U. w., (einer Sache) Kenntniß davon besitzend. Der Kunde, -n, M. -n, oder der Kundmann, M. -leute, der Waaren bei einem andern kauft, arbeiten läßt, oder ihm sonst etwas zu verdienen gibt; ein Handelsfreund, Nahrungsbekannter. Die Kundschaft, 1) ohne M., a. alt, die Kenntniß, die Nachricht von einer Sache (Kundschaft von etwas haben, Kundschaft über etwas einziehen, holen oder bringen); b. gem. die Bekanntschaft; c. die Bekanntschaft in Ansehung des Nahrungsstandes; d. die Kunden selbst; 2) mit M., a. gem. die Nachricht, die Untersuchung, das Spähen; das mündliche Zeugniß von einer geschehenen Sache; b. bei den Handwerkern, ein schriftlicher Schein eines Meisters für einen Gesellen. Kundschaften, hinbez. Z., Nachricht einziehen, oder einzuziehen suchen; gewöhnlicher: auskundschaften. Der Kundschafter, der von einer geheimen oder unbekannten Sache Nachricht einzuziehen sucht; ein Späher; besonders verächtlich ein Spion.

Künft (von kommen), w., die Handlung, da man kommt, od. gekommen ist, das Kommen; nur gewöhnlich in den Zusammensetzungen Ankunft, Abkunft, Auskunft, Rückkunft, Zusammenkunft ꝛc. Künftig, E. u. U. w., was in der Zukunft oder im Kommen ist, was kommen, geschehen soll, was erst zur Wirklichkeit werden soll, zukünftig (die künftige Woche, das künftige Leben, d. h. das Leben nach dem Tode; ins Künftige, (ins künftige) d. h. in der künftigen Zeit). Künftighin, in Zukunft, für die Zukunft.

Kunigunde, -ns, Name: die Kriegerin (gund) oder Heldin eines Stammes (chuni).

Künkel, w., M. -n, 1) Oberd. der Spinnrocken oder Rocken, Spinnwocken, Wocken; 2) alt: für das weibliche Geschlecht (Künkelmagen, weibliche Verwandte, Künkeladel, Adel von mütterlicher Seite; so Künkellehn, Weiber-Spindellehn. Dem entgegen „Schwert" für das männliche Geschlecht). Künkeln, unbez. Z., geheim schwatzen, unterhandeln oder verkehren; die Künkelei, für: Klatscherei, geheimen Verkehr. Das Künkelweib = Spinnweib.

Künst, w., M. Künste (von können), 1) was durch menschliche Kraft und Geschicklichkeit hervor gebracht wird, ohne M.; im Gegensatze zu der Natur; 2) die Fertigkeit, etwas zur Wirklichkeit zu bringen, und besonders die Regeln u. Gesetze anzuwenden, wodurch etwas hervorgebracht od. bewirkt wird (Erziehungs-, Staatskunst); 3) der Inbegriff aller dieser Gesetze, wo auch „Kunst und Wissenschaft" verbunden wird; sonst steht Kunst der Wissenschaft gegenüber, wie Praxis der Theorie; dann die Künste in ihren verschiedenen Arten: technische, handwerksmäßige; schöne oder freie; oder bildende (Bildnerei, Malerei); 4) Fertigkeit, mit Mühe, Fleiß und Nachdenken verbunden, ohne M.; 5) ein Werk der Kunst, z. B. die Wasserkunst. Der Künstdrechsler, ein Drechsler, der vorzüglich künstliche Sachen verfertigt. So auch Künstmaler, Künsttischler u. s. f. Künsteln, hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, 1) unnöthige, mühsame Kunst anwenden, und dadurch etwas hervor bringen; besonders gekünstelt, Mw., falsch, unecht, nicht natürlich. Die Künstelei, 1) das Künsteln, die Künstelung, ohne M.; 2) ein durch Künsteln hervorgebrachtes Werk. Das Künstfeuer, ein Feuerwerk. Der Künstgriff, 1) eig. jeder bei Ausübung einer

Digitized by Google

Kunst nöthige Handgriff; 2) besonders uneig. ein unerlaubtes Mittel zur Erreichung einer Absicht. Der Kunsthandel, ohne M., der Handel mit den Werken der Kunst, z. B. Malereien, Kupferstichen ꝛc.; daher der Kunsthändler. Die Kunstkammer, ein Gebäude, worin allerlei Werke der Kunst aufbewahrt werden. Der Künstler, M. w. E., ein jeder, der eine Kunst ausübt. Die Künstlerin, eine weibliche Person in diesem Verstande (nicht von der Gattin eines Künstlers). Künstlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Kunst besitzend und darin gegründet; 2) nicht natürlich (künstliche Blumen); der Natur nachgeahmt, aber auch in einer andern, ihr ähnlichen Form; 3) listig, ränkevoll. Kunstlos, -er, -ste, E. u. U. w., 1) ohne Kunst und in diesem Mangel gegründet; 2) natürlich, nicht gekünstelt. So auch die Kunstlosigkeit, ohne M. Kunstmäßig, -er, -ste, E. u. U. w., den Regeln der Kunst gemäß. Der Kunstmeister, der Vorgesetzte einer Wasserkunst. Der Kunstpfeifer, an einigen Orten, ein Name der Stadtmusikanten. Das Kunstrad, das große Rad an einer Wasserkunst. Kunstreich, -er, -ste, E. u. U. w., reich an Kunst. Der Kunstrichter, der die Werke anderer nach Regeln beurtheilt, oder zu beurtheilen übernimmt; der Kritiker. Die Kunstsprache, das Kunstwort, die in einer Kunst oder Wissenschaft übliche Art, sich auszudrücken; die Terminologie. Das Kunstwerk, ein durch oder mit Kunst hervorgebrachtes Werk. Das Kunststück, 1) ein vorzügliches Werk; 2) eine durch Handgriffe überraschende, täuschende Handlung (wie die Taschenspielerei). Die Kunstlehre, od. Wissenschaft, gewöhnlich Ästhetik genannt. Der Kunsttrieb (der Thiere, Instinct). Kunststraße, Chaussee.

Kunterbunt, E. u. U. w., seltsam in verschiedenen Farben, bunt oder verwirrt durch einander.

Kúnz, -enś, Name, für: Konrad (der von kühnem Rath, der Entschlossene). Im gemeinen Leben sagt man: Es sei Hinz (Heinz) od. Kunz, um dadurch unbestimmt irgend einen Menschen zu bezeichnen, — der oder jener.

Küpe, w., M. -n, an einigen Orten, so viel als: Kübel oder Kufe. Der Küper, s. Küfer unter Kufe; s. auch Kiepe. Bei den Färbern ist die Küpe ein kupferner Kessel, in welchem die Wolle ꝛc. blau gefärbt wird (daher auch Blaukûpe); uneig. verstehen die Färber darunter auch die Mischung und Zubereitung der Stoffe, welche sie zum Blaufärben nehmen. Küpenblau, E. u. U. w., was in der Küpe (blau) gefärbt ist.

Kúpfer, s., -s, ohne M., 1) eig. ein röthliches unedles Metall, welches viele Geschmeidigkeit besitzt; 2) uneig. gem. a. kupferne Geschirre; b. ein Kupferstich, mit M. die Kupfer; 3) braunrothe Blattern oder große Finnen im Gesichte (viel Kupfer im Gesichte haben; oft spöttisch: mit Kupfer handeln). Kupferig, E. u. U. w., dergleichen Finnen habend. Das Kupferbergwerk, ein Bergwerk, in welchem besonders auf Kupfer gebaut wird. Das Kupferblatt, der Abdruck eines Kupferstiches. Der Kupferdrucker, der die Kupferplatten auf Papier abdruckt. Der Kupferhandel, ohne M., 1) der Handel mit Kupfer; 2) noch mehr aber der Handel mit Kupferstichen; daher der Kupferhändler, eig. der Kupferstichhändler. Kupfericht, -er, -este, E. u. U. w., dem Kupfer ähnlich. Kupferig, E. u. U. w., Kupfer enthaltend; gewöhnlich kupferhaltig. Kupfern, E. u. U. w., aus Kupfer verfertigt. Die Kupferplatte, eine Platte von Kupfer, besonders wie sie die Kupferdrucker gebrauchen. Die Kupferpresse, die Presse des Kupferdruckers. Der Kupferstecher, ein Künstler, welcher Figuren in kupferne Platten gräbt, die hernach auf Papier abgedruckt werden. Der Kupferstich, in kupferne Platten gestochene Figuren, und der Abdruck einer solchen Platte.

Küppe (vergl. Koppe, Kopf), w., M. -n, der runde Gipfel, die abgerundete Spitze einer Sache (die Kuppe eines Berges, Baumes ꝛc.); auch der obere Theil überhaupt z. B. die Köpfe der Nägel, besonders der großen; auch die Haube oder der Federbusch mancher Vögel; im N. D. der Topp oder Töppel; vergl. Koppe. Kuppen, hinbez. Z., der Kuppe berauben, abstutzen, abschneiden. Kuppig, E. u. U. w., eine Kuppe habend, mit einer Kuppe versehen; (die kuppige Meise) für Kuppmeise oder Haubenmeise.

1. Küppel, w., M. -n, ein Dach in Form einer Halbkugel.

2. Küppel, w., s. Koppel. Kuppeln, hinbez. und unbez Z., mit haben, 1) eig. s. Koppeln; 2) uneig. niedrig, eine Verbindung zwischen zwei Personen verschiedenen Geschlechts stiften; sowohl von einer ehelichen als auch besonders von einer unerlaubten Verbindung. Die Kuppelei, 1) das Kuppeln, in der Bedeutung 2. und ohne M.; 2) eine einzelne Handlung dieser Art, mit M. -en. Der Kuppler, -s, M. w. E., die Kupplerin, eine Person, welche kuppelt, in der Bedeutung 2. Der Kuppelpelz, nur uneig. und im Scherze, die Belohnung für ein gestiftetes Liebesverhältniß.

Kuránzen, üblicher: koránzen, hinbez. Z., mit der Peitsche hauen, überhaupt schlagen, prügeln; auch plagen.

Küraß, m., -sses, M. -sse, ehedem eine eiserne Bekleidung des ganzen Leibes, ein Harnisch; jetzt eine solche Bekleidung der Brust. Der

Digitized by Google

Küraſſier, -s, M. -e, ein mit einem Küraſſe verſehener Soldat zu Pferde.

Kürbe, w., od. die Kürbel, M. -n, eine krumm gebogene Handhabe an einem Dinge, beſonders ſofern ſie dient, dasſelbe damit zu drehen; z. B. die Kurbel an manchen Rädern, an einem Schleifſteine, an den Kaffeemühlen ꝛc.

Kürbiß, m., -ſſes, M. -ſſe, oder gem. der Kürbs, -ſes, M. -ſe, auch Kürbis (weniger gebräuchlich), die große länglichrunde Frucht einer Schlingpflanze, welche eben ſo genannt wird.

Kürre, m., langer Pelzmantel, ſ. Kireh.

*Küren, hinbez. Z., wie kieſen, erkieſen, auserkieſen, alt für: wählen, mit Prüfung wählen, ſorgfältig auswählen, ausſuchen; kommt vorzüglich nur noch in Zuſammenſetzungen in den Mw. erkoren oder erkohren und auserkoren vor (auch kören oder küren). Daher die Kur oder Kür (fälſchlich: Chur), M. -n, die ſorgfältige Wahl, Auswahl; dann auch das Recht oder die Würde eines Kurfürſten (die Kurwürde) und auch das Land, auf welchem dieſes Recht früher haftete. Kür kommt vorzüglich in der Zuſammenſetzung Willkür oder Willkühr vor. Der Kurfürſt (unrichtig: Churfürſt) im deutſchen Reiche: ein Fürſt, welcher das Recht hatte, den deutſchen Kaiſer zu küren oder zu wählen; ein Wahlfürſt. Das Kurfürſtenthum, das Land eines Kurfürſten. Die Kurfürſtenwürde, die Würde eines Kurfürſten (die Kurwürde, auch bloß die Kur); z. B. mit der Kur oder Kurwürde beliehen werden; Kurbrandenburg für: das Kurfürſtenthum Brandenburg ꝛc. Kurfürſtlich, E. u. U. w., die Perſon eines Kurfürſten betreffend, od. zu deſſen Würde gehörig. Küriſch od. kühriſch, köriſch, E. u. U. w., eig. mit Sorgfalt auswählend; gewöhnl. nur noch in der Bedeutung des unzeitigen Ekels gebraucht für: wählériſch, ekel, in der Wahl ſchwierig, beſonders unter den Speiſen ſehr wählend; in N. D. ſagt man dafür auch krüdiſch, d. h. der gewürzte (gekrüdete) Koſt verlangt. Die Kurmede, in N. D. das Recht des Grundherrn, nach dem Tode eines Unterthans das beſte Stück aus deſſen Verlaſſenſchaft für ſich zu wählen (anderwärts der Baulebung, der Weinkauf). Der Kurhut, Zeichen der Würde eines Kurfürſten.

Kürrig, E. u. U. w., kirre oder leicht zu kirren; auch launiſch; ſchnurrig, luſtig, ſpaßhaft.

Kürſchner, m., -s, M. w. E. (alt: Kurſener, Kürſener, von dem altdeutſchen: Kurſen, Kürſen für: Pelz), ein Handwerker, welcher das Pelzwerk zur menſchlichen Kleidung geſchickt macht und verarbeitet.

Kurz, kürzer, kürzeſte, E. u. U. w., 1) eig. ein geringes Maß der Ausdehnung in die Länge habend, nicht lang; gem. auch für klein; 2) uneig. a. eine geringe Zeitdauer, nicht lange; bisweilen wird kurz als U. w gebraucht, den endlichen Ausſpruch in einer oder über eine Sache anzukündigen (kurz geſagt; kurz, ich will es); b. eine kurze, d. i. dicke Brühe, im Gegenſatz einer dünnen. (Kurz angebunden ſein) ſchroff, ohne viele Umſtände ſich äußern, antworten; (einen kurz halten) ihm wenig Freiheit laſſen, ihn ſtreng behandeln; (zu kurz kommen) benachtheiligt werden. Kurze Waare, d. i. kleine Holz-, Metall- ꝛc. Waaren. Die Kürze, ohne M., 1) die kurze Beſchaffenheit eines Dinges; 2) eine kurze Zeitdauer. Kürzen, hinbez. Z., kürzer machen; üblicher: abkürzen, verkürzen. Die Kürzung. Kürzlich, U. w., 1) vor kurzer Zeit, oder in kurzer Zeit; 2) in der Kürze, mit wenig Worten. Kurzſichtig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. ein kurzes Geſicht habend; 2) uneig. ſchwachen Verſtand, wenig Einſichten habend. So auch die Kurzſichtigkeit, ohne M. Die Kurzweile, gem. nur uneig. dasjenige, was die Zeit auf eine luſtige Art verkürzt; ſcherzhafter und luſtiger Zeitvertreib; im Gegenſatz der Langenweile. Kurzweilen, unbez. Z., mit haben, gem. Kurzweile treiben, ſcherzen; auch als hinbez. Z., (einen) ihm auf angenehme Weiſe die Zeit vertreiben oder verkürzen, einen amüſieren; im Gegenſatz von langweilen. Kurzweilig, -er, -ſte, E. u. U. w., gem. ſcherzhaft, luſtig, angenehm; im Gegenſatze von langweilig.

Küſchen, unbez. Z., mit haben, niedrig 1) eig. von Hunden, ſich auf den Bauch legen; 2) uneig. ſich demüthigen, nachgeben.

Küß, m., -ſſes, M. Küſſe, die Berührung eines Gegenſtandes mit dem Munde und mit Bewegung der Lippen; beſonders zum Zeichen der Ehrfurcht, der Liebe, Freundſchaft, z. B. der Handkuß, Fußkuß; vorzüglich der Kuß auf den Mund. Das Küßchen, ein kleiner Kuß. Küſſen, hinbez. Z., einen Kuß geben, als: einen; einer Perſon die Hand, den Mund; eine Perſon auf den Mund, auf die Backen; uneig. bei Dichtern, für: auf eine ſanfte Art berühren (der ſanfte Abendwind küßt die Blumen; der Hauch der lauen Luft küßt mir die Wange). Kußlich, oder Küßlich, E. u. U. w., was mit Luſt geküßt werden kann, zum Küſſen gemacht, zum Küſſen einladend.

Küſte, w., M. -n, der an dem Meere oder der See gelegene Theil eines Landes, Strand, Geſtade. Küſtenland, das am Meere (Gegenſ. Binnenland). Küſtenhandel (entg. Seehandel, in die Ferne).

Küſter, m., -s, M. w. E., (auch Kuſter, vom lat. custos, der Wächter.) ſ. Kirchendiener und Kirchner unter Kirche. Die Küſterei, deſſen Wohnung und Amt.

Digitized by Google

Kutsche, w., Mehrh. -n, 1) jeder leichte Prachtwagen, bloß zum Fahren für Menschen bestimmt; 2) in den Gärten: ein mit Brettern eingefaßtes Mistbeet. Der Kutscher, -s, M. w. E., der Fuhrmann, der Lenker oder Leiter einer Kutsche. Kutschenschlag, die Thür in der Kutsche; -Tritt, zum Einsteigen. Kutschieren, unbez. Z. mit haben, gem. eine Kutsche führen; mit sein, in der Kutsche fahren (nach einem Orte kutschieren); auch kutschen.

Kütt, m., s. Kitt.

Kütte, w., M. -n, eine lange, mit einer Kappe versehene Kleidung der Mönche; Mönchsgewand.

Küttel, w., ohne M., oder die Kutteln, ohne E., gem. in einigen Gegenden, das Eingeweide, besonders großer Thiere; Kalbaunen. Die Kuttelflecke, ohne E., in kleine Stücke geschnittene und gekochte Kalbaunen. Der Kuttelhof, ein Schlachthof; oder eine Fleischbank. Kuttelwurst, in den Dickdarm gefüllte Wurst (thüringisch).

Kütter, m., -s, M. w. E., ein kleines, schnellsegelndes Fahrzeug.

Kützel, m., s. Kitzel.

Kutzen, m., -s, M. w. E., ein grobes Kleid, eine zottige Wolldecke, sehr grobes Tuch (bayerisch).

†**Kúx**, m., -es, M. -e, veraltet, jeder Theil, das Stück eines Ganzen; jetzt nur im Bergbaue: der 128ste Theil einer Zeche; der Antheil an einem Bergwerke. Der Kuxkränzler, -s, M. w. E., beeidigte Leute, deren Geschäft es ist, die Kuxe zu verhandeln. Das Wort ist böhmischen Ursprungs.

†**Kyrie eléison!** Herr, erbarme dich! Anfangsworte der Litaneien, auch Anfang und Schluß geistlicher Lieder.

†**Kyriologisch**, im eigentlichen Sinne zu verstehen; in natürlicher Darstellung.

L.

L, ein Consonant oder Mitlaut, einer der vier Schmelzlaute oder flüssigen Laute (liquida), und der zwölfte Buchstab des deutschen Alphabetes, welcher mit Hülfe der Zunge ausgesprochen wird.

Läb, s., -es, M. -e, 1) was einen andern flüssigen Körper gerinnen macht; 2) die sauer gewordene und geronnene Milch in dem vierten Magen junger, saugender und wiederkäuender Thiere, deren man sich dazu bedient; das Käselab; 3) in einigen Gegenden, der vierte Magen dieser Thiere selbst; der Labmagen. Laben, hinbez. Z., (die Milch) vermittelst des Labes gerinnen machen,

Lábbe, w., M. -n, niedr. die Lippe; und uneig. der Mund. Labbern, hinbez. und unbez. Z., mit haben, niedr. ein langweiliges und albernes Geschwätz machen.

Läben, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. einem sehr entkräfteten oder abgematteten Körper neue Kräfte ertheilen, ihn erquicken, besonders durch Speise und Trank, z. B. einen Durstigen mit einem frischen Trunke; sich mit etwas; 2) uneig. (sich an etwas) ein großes Vergnügen daran empfinden; (sein Herz laben) für: ihm Vergnügen machen. Die Labe, ohne Mehrh., Belebung zu frischerem Dasein. O Trank voll süßer Labe (Göthe). Die Labung, M. -en, 1) das Laben, ohne M.; 2) alles dasjenige, womit man sich oder andere labt, mit M. Das Labsal, -es, M. -e, so viel als Labung 2.

†**Läberdan**, oder besser: **Läbberdän**, m., -s, ohne M., eingesalzener, gepökelter Kabeljau.

†**Labét**, U. w., 1) eig., s. Bete; 2) uneig. müde, matt, kraftlos, schwach; niedr. (labét werden) den Kürzern ziehen; in Abfall der Nahrung kommen; (einen labét machen) ermüden, entkräften.

†**Laborieren**, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) eig. bei den Chemikern und Alchymisten: destillieren, schmelzen und scheiden, chemische Operationen machen; daher der Laborant, -en, M. -en, der damit umgeht; und das Laboratorium, seine dazu angelegte Werkstatt; 2) uneig. gem. (an einer Krankheit, an einem Übel) leiden.

†**Labyrinth**, s., -es, M. -e, 1) eig., s. Irrgang und Irrgarten unter Irren; 2) uneig. jede verworrene Sache; besonders eine Reihe Widerwärtigkeiten, deren Ausgang dunkel und ungewiß ist, deren Ende man nicht absehen kann.

Lache (vergl. Loch), w., M. -n, ein zusammengelaufenes stehendes, trübes Wasser; ein Sumpf, eine Pfütze, ein Morast.

†**Lache** (spr. lasch'), laß, träge, feige. Lachieren, loslassen; im Spiel: eine Karte zugeben.

L. Láchen (verw. mit Lek, Loch, Lücke), hinbez. Z., im Forstwesen, hauen; besonders (einen Baum) gewisse Hiebe in denselben thun, die Grenze eines Bezirks damit zu bezeichnen; auch lochen; daher ein solcher Baum Lachbaum oder Lochbaum genannt wird; 2) (die Harzbäume) die Rinde davon abschälen, damit das Harz ausfließen könne; 3) (einen Steig) in ein Buschholz hauen, um die Grenzen der Haue dadurch anzudeuten. Die La-

Digitized by Google

chung. Die Lache, 1) in einen Baum gehauenes Zeichen, und dieser Baum selbst, ein Lachbaum; 2) die von der Rinde entblößte Stelle eines Harzbaumes; 3) ein durch ein Holz gehauener Steig; ein Lachsteig.

2. Lachen (goth. hlahjan), unbez. Z., mit haben, 1) eig. eine meist durch Luft erregte Empfindung, die durch einen Schall unter weiterer Öffnung des Mundes laut wird; z. B. über einen oder eine Sache, in der höheren Schreibart auch: eines od. einer Sache; einen (nicht zu) lachen machen, d. h. ihn zum Lachen bringen; 2) uneig. a. sich freuen, fröhlich sein; b. scherzen; c. günstig, gewogen sein, z. B. das Glück lacht ihm; d. angenehme Empfindungen erwecken, z. B. eine lachende Aussicht. Die Lache, ohne M., 1) das Lachen; 2) die Art und Weise, wie man lacht. Der Lacher, derjenige, welcher lacht. Lächeln, unbez. Z., mit haben, 1) eigentlich ein wenig lachen, ohne das Lachen dem Gehöre merkbar zu machen; 2) uneig. so viel als lachen 2. c. Das Lächeln. Lächerlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) zum Lachen geneigt; 2) werth, belacht zu werden, besonders aus Verachtung. Lächern, hinbez. Z., mit haben, zum Lachen geneigt sein; ingl. zum Lachen bewegen; nur in der dritten Person, z. B. es lächert mich nicht. Die Lachtaube, eine Art Tauben, deren Stimme dem Lachen eines Menschen ähnlich ist.

Lachs, m., M. -se, ein wohlschmeckender Fisch (der Salm). Der Lachsfang, M. -fänge, 1) das Fangen der Lachse, ohne M.; 2) der in einem Flusse dazu eingerichtete Ort, und die Zeit des Fangens, mit M. Die Lachsforelle, die in der Größe das Mittel zwischen einem Lachse und einer Forelle hält. Der Lachs, ohne M., ein feiner Danziger Branntwein.

Lachter, f. od. besser w., -s, M. w. E., im Bergbaue: eine Klafter.

Lack, m., -s, M. von mehrern Arten -e, 1) ein ostindisches durchsichtiges Gummi oder Harz; ingl. ein daraus, oder auch aus jedem andern harzigen Körper bereiteter Firniß, der Lackfirniß; 2) gem. das Lack, das Siegellack; 3) eine Art hochgelber Blumen; die Lackviole, goldener Lack, Goldlack; daher eine Pflanze dieser Art gem. ein Lackstock genannt wird; 4) ein Name verschiedener aus den Säften der Blumen oder aus verschiedenen Hölzern gezogener Farben, besonders des rothen Lacks. Lackieren, hinbez. Z., mit einem Lackfirnisse überziehen. Der Lackierer, welcher solches verrichtet. Das Lackmus, ohne M., eine aus einer nordischen Flechte bereitete röthlichblaue Farbe.

Lackei, w., s. Lakai.

Lade (vergl. laden), w., M. -n, 1) ein Gestell, andere Theile aufzunehmen, z. B. bei den Buchbindern: die Hestlade; 2) ein Behältniß, ein hohler Raum; 3) ein Kasten, besonders bei den Handwerkern: dasjenige Behältniß, worin sie ihre Urkunden, Freiheitsbriefe, ihre gemeinschaftliche Kasse ꝛc. verwahren, und uneig. die Zusammenkunft der Gesellen, oder der Vorsteher und Meister einer Zunft; 4) vorzüglich ein viereckiger, hölzerner Kasten, mit einem Deckel, worin man die Kleider und andere Habseligkeiten zu verwahren pflegt. Das Lädchen, eine kleine Lade.

Laden, m., -s, M. Läden, 1) ein bretterner Flügel, mit welchem Glasfenster bedeckt werden, auch mit M. Laden; die Fensterladen; 2) eine Bude, od. auch ein Gewölbe der Krämer und kramenden Handwerker, z. B. ein Kramladen, Tuchladen, Buchladen. Das Lädchen, ein kleiner Laden. Der Ladenhüter, gem. eine Waare, welche lange im Laden liegen bleibt, nicht abgeht.

1. *Laden, überhaupt aufhäufen, belasten; hinbez. Z., eig. a. schwere Körper zur Fortschaffung auf einen andern bringen, z. B. die Waaren auf den Wagen; Korn, nämlich auf den Wagen; b. (ein Schießgewehr) das zum Schusse gehörige Pulver und Blei hinein bringen; (scharf) mit Pulver und Blei oder Eisen; (blind) mit Pulver allein; 2) uneig. sich den Wirkungen einer beschwerlichen Sache aussetzen; als: Haß auf sich laden, das heißt sich denselben zuziehen. Der Lader, derjenige, welcher Waaren oder Lasten auf oder in ein Fuhrwerk ladet; gem. der Läder. Der Ladestock, an älteren Flinten, der Stock, womit die Ladung festgestoßen wird. Die Ladung, 1) das Laden, ohne M.; 2) was man auf oder in ein Fuhrwerk ladet, Waaren, Güter, Lasten; 3) was in ein Gewehr auf einmal geladen wird, der Schuß.

2. *Laden, hinbez. Z., urspr. rufen, 1) (einen vor Gericht) rufen, citieren; 2) (einen zu Gaste, zur Hochzeit ꝛc.) höflich ersuchen, dabei zu erscheinen, einladen, bitten, invitieren. Die Ladung, das Laden, die Einladung.

†**Lady** (spr. Lähdi), w., der Titel der Frauen oder Fräulein von vornehmem Stande in England, wenn man von ihnen spricht, s. v. w. Dame; in der Anrede (Mylady) aber nur der Titel der Frauen von hohem Adel (deren Männer Lords heißen).

†**Lädieren**, beschädigen, verletzen, beleidigen; übervortheilen, verkürzen, beeinträchtigen. Die Lädion, die Verletzung, Beschädigung; Verkürzung, Uebervortheilung.

Läff, -er, -este, oder **Lapp**, E. u. U. w., in einigen Gegenden, 1) schlaff, schlapp; 2) unschmackhaft; uneig. albern, abgeschmackt. Der Laffe, ein junger, unverschämter und alberner

Digitized by Google

Mensch. Läppisch, -er, -ste, E. u. U. w., auf eine unanständige Art kindisch. Läffeln, auch löffeln (s. d.), eig. lecken, liebeln, 1) unbez. Z., mit haben, (bei einem Frauenzimmer) zudringlich bei ihr sein; 2) hinbez. Z., (ein Frauenzimmer) zu unanständig, zu dreist liebkosen; daher der Läffler, die Läffelei u. s. f.

†**Laffette** (oder weniger richtig: Lafette), w., M. -n, das hölzerne Gestell einer Kanone; das Stückgestell, Stückbett. Laffetieren, (eine Kanone) mit einer Laffette versehen.

Läge, w., M. -n, 1) eig. a. die Art und Weise, wie ein Ding liegt, besonders in Beziehung auf den Ort anderer Dinge; b. eine Reihe mehrerer neuen und auf einander liegenden oder gelegten Dinge; besonders eine Anzahl Kanonen, welche auf beiden Seiten auf jedem Verdecke stehen; ingl. alle auf der einen Seite des Schiffes befindliche Kanonen und die Abfeuerung derselben; (eine volle Lage geben) mit allen Kanonen schießen; 2) uneig. die Beschaffenheit der Umstände im Verhältnisse gegen andere; 3) sonst auch für Hinterhalt (altd. lagon, d. i. nachstellen).

Lägel, s., -s, M. w. E. 1) alt und noch jetzt im O. und N. O. ein kleines, rundes u. hölzernes Gefäß in Gestalt einer Tonne, vorzüglich um Getränke darin bei sich zu führen; so pflegen die Landleute besonders in N. und O. D. ihr Bier in Lägeln mit aufs Feld an die Arbeit zu nehmen; 2) in der Schifffahrt: kurze Stücke von Tauen.

Läger, s. -s, M. w. E., 1) der Zustand, da ein Ding liegt oder sich legt; 2) der Ort, wo ein Ding liegt oder gelegen hat; besonders a. derjenige Ort, wo Waaren im Vorrathe aufbehalten werden, und uneig. die darin befindlichen Waaren selbst; ein Waarenlager; b. der Ort, wo ein Mensch oder ein Thier liegt, besonders wo sie sich zur Ruhe hinlegen, und auch das, worauf sie sich legen oder zur Ruhe gelegt haben (ein weiches, bequemes, hartes Lager); daher oft für: Bette; bei den Jägern: besonders derjenige Ort, wo sich die wilden Thiere aufhalten und wo sie ruhen (einen Hasen im Lager schießen); c. derjenige Ort unter freiem Himmel, wo sich ein Kriegsheer auf einige Zeit unter Gezelten aufhält, und diese darauf befindlichen Gezelte, M. die Lager oder Läger; 3) mehrere über oder neben einander liegende Dinge, daher auch der Bodensatz flüssiger Körper. Lager, U. w., nur vom Getreide, lager werden, sich niederlegen, zu Lager gehen. Das Lagerbier, ein starkes Bier, welches im März oder April gebraut und bis zum Sommer auf das Lager gelegt wird; das Märzbier, Sommerbier, Kufenbier. Das Lagerbuch, ein Buch, worin die Felder einer Gegend nach ihrer Lage beschrieben werden; das Flurbuch; 4) bei den Kaufleuten: ein Rechnungsbuch über ein Waarenlager. Das Lagerfieber, eine Art hitzigen Fiebers, welches die Soldaten häufig in den Lagern bekommen; eine Lagerkrankheit. Das Lagergeld, die Zahlung für das Recht, oder die Erlaubniß, etwas zu lagern. Lagern, 1) unbez. Z., mit haben, liegen, gelegen sein, sich gelegt haben; (die Herde lagerte im Freien; weite Gärten lagerten blühend um die Zauberburg); im Lager sein, (das Heer lagert) steht im Lager; auch: ein Lager aufschlagen, (das Heer lagerte) schlug ein Lager auf; 2) hinbez. und rückbez. Z., niederlegen, auf den Boden legen, (der Regen hat das Getreide gelagert) zu Boden gedrückt; (daher Lagerroggen, Lagerweizen); (sich [mich] lagern) sich niederlegen, (das Korn, die Erbsen haben sich gelagert); besonders von Menschen und Thieren, sich niederlegen, auf den kahlen Boden, oder auf ein eigenes Lager (hier wollen wir ins weiche Gras uns lagern); uneig. seinen Platz irgendwo nehmen, sich niederlassen, ausbreiten (die Riesenschatten der Felsengebirge hatten sich über die Stadt gelagert); ein Lager bereiten, oder anweisen (das Volk, die Truppen auf einer Anhöhe lagern); uneigentlich gründen (Gott hat die Erde auf Tiefen gelagert; die Erde ist auf ihren Mittelpunkt gelagert). Das Lagerhaus, wo Waaren gelagert werden. Das Lagerobst, Obst, welches sich lange hält, das man lange liegen lassen kann.

†**Lagünen,** M., kleine Seen; besonders Untiefen und Inseln im adriatischen Meere

Lähm, -er, -ste, E. u. U. w., eig. schlaff, ohne Kraft, sodann 1) eig. a. von den Gewinden und Gelenken künstlicher Dinge, die nicht fest halten; b. von den Gliedern und Gelenken der thierischen und menschlichen Körper, die schlaff, von kraftloser Bewegung sind (eine lahme Hand); besonders am Fuße lahm, hinkend; 2) uneig. der gehörigen Kraft, Wahrheit und Gründlichkeit beraubt, von Worten, Schriften. Lahmen, unbez. Z., mit haben, lahm sein; nicht zu verwechseln mit erlahmen, unbez. Z., mit sein, lahm werden. Lähmen, hinbez. Z., lahm machen, nur in der Bed. 1. b. und 2. Die Lähmung, 1) das Lähmen; 2) der Zustand, da ein Glied oder Körper lahm ist, ohne M.; auch die Lähme.

Lähn, m., -es, ohne M., breit gequetschter Draht; Goldlahn, Silberlahn. Die Lahntresse, eine aus Lahn gewirkte Gold- oder Silbertresse.

Laib, m., -es, M. -er, Oberd. ein rundes oder länglichrundes Brot.

Laich, s. und m., -es, ohne M., der in einen zähen Schleim eingehüllte Same oder die Eier der Fische, Frösche oder ähnlicher Wasserthiere,

Digitized by Google

wenn sie dieselben schon von sich gegeben oder gelegt haben, um sie durch die Sonnenwärme ausbrüten zu lassen (Fischlaich, Froschlaich); zum Unterschiede vom Rogen, welcher die Eier der Fische bezeichnet, die sie noch im Leibe bei sich führen. Laichen, unbez. Z., mit haben, von diesen Thieren, den Samen auslassen, die Eier absetzen oder von sich geben, an das Ufer der Gewässer legen.

†**Laie**, m., -n, M. -n, 1) der, welcher nicht Geistlicher ist, bes. in der katholischen Kirche; ein Weltlicher; daher der Laienbruder, die Laienschwester; 2) zuweilen ein Ungelehrter, oder eine in einer Sache unerfahrene Person; ein Uneingeweihter, Unerfahrener, in irgend einer Kunst.

†**Lakai** oder weniger gut **Lakei**, m., -en, M. -en, ein Diener oder Bedienter, welcher bes. zum Verschicken gebraucht wird; ein Lohnbedienter, Lohnlakai; bes. in Gasthöfen zum Herumführen der Fremden.

Lake, w., M. -n, Salzwasser, besond. die salzige Brühe von eingepökeltem Fleische u. eingesalzenen Fischen (Häringslake, Fischlake).

Laken, s., -s, M. w. E., Tuch, sowohl von Wolle, als auch und vorzüglich von Flachs, bes. im N. D.; in engerer Bedeutung das Bettlaken oder bloß Laken, für das Betttuch (im O. D. Leilaken).

†**Lakónisch**, E. u. U. w., kurz und nachdrücklich, körnig, wortkarg, mit wenig Worten viel gesagt (nach Art der alten Lacedämonier). Der Lakonismus, die sinnreiche Kürze und Bündigkeit im Reden und Schreiben, die Einsylbigkeit, Wortkargheit.

†**Lakritze** (eig. **Liquiritia** od. **Glycyrrhiza**), w., Name des Süßholzbaumes. Der Lakritzensaft, der aus dessen Wurzel gekochte Saft.

Lallen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, unvernehmlich reden, wie Kinder zu thun pflegen; unvollkommen, mangelhaft reden.

Lambertsnuß, w., M. -nüsse, eine Art großer Haselnüsse.

†**Lambris** (spr. Lambrih), s., das Täfelwerk, Getäfel, die Zimmereinfassung oder Bekleidung des untern Theiles einer Zimmerwand mit Brettern; auch die Decke, Gipsdecke.

†**Lamentieren**, unbez. Z., mit haben, sich jämmerlich beklagen, wehklagen, wimmern. Lamentabel, kläglich, jämmerlich, beweinenswerth. Die Lamentation oder das Lamento, die Wehklage, das Jammern, das Klaggeschrei.

Lamm, s., -es, M. Lämmer, ein junges Schaf, so lange es noch nicht ein Jahr alt ist. Das Lämmchen, M. gem. Lämmerchen, ein ganz junges oder kleines Lamm. Uneig. als Bild der Unschuld, Geduld und Sanftmuth. Lammen, unbez. Z., mit haben, ein Lamm werfen, oder zur Welt bringen.

Lämpe, w., M. -n, 1) ein Geräth zur Erleuchtung, bes. durch Oel; das Lämpchen, eine kleine Lampe; 2) Name des Hasen, in der Thierfabel.

†**Lamprète**, w., M. -n, eine Art Neunaugen, Bricken.

Land, s., -es, M. Länder, Oberd. u. dichter.: Lande, 1) überhaupt der feste Theil des Erdbodens, im Gegensatze des Wassers, besonders des Meeres; 2) besonders in Beziehung des Feldbaues, a. tragbares, zum Feld- u. Ackerbau dienliches Land, im Gegensatze der Stadt oder des Gebirges (das flache Land), oder auch in Ansehung seiner Fruchtbarkeit; gem. oft für: Feld, Dorf; vorzüglich ein gewisser bestimmter Theil der tragbaren Erdfläche, ein Acker, Feld; 3) ein von einer ganzen Völkerschaft bewohnter Theil der Erdfläche; ingl. ein Theil eines solchen größern Landes, eine Landschaft, eine Provinz. (Die M. von Land lautet im O. D. gewöhnlich Lande, z. B. die kaiserlichen Lande. Im Hochdeutschen unterscheidet man aber zwischen Länder und Lande, und gebraucht jenes, wenn von einzelnen, bestimmten und begrenzten Theilen der Erdoberfläche die Rede ist [z. B. alle Länder in Europa; China gehört zu den größten Ländern in Asien], und dieses, wenn unbestimmt von mehreren verschiedenen Gegenden, von unbegrenzten und unbestimmten Theilen der Erdoberfläche gesprochen wird [z. B. aus fernen Landen kam er her; alle Lande durchreisen; alle Lande sind deiner Ehre voll]. Indeß ziehen Dichter, ohne Rücksicht auf jenen Unterschied, gewöhnlich Lande vor, und auch der Sprachgebrauch hat sie in vielen Fällen begünstigt, z. B. die Niederlande, die königl. preußischen Lande für: Gebiet.) Die Zusammensetzungen: Ausland und Inland kommen nur in der E. vor, und der und die Ausländer, und der und die Inländer bezeichnen daher immer die Person oder die Personen, welche aus dem Auslande oder Inlande sind. Binnenland aber kommt auch in der M. vor, und heißt in der M. am richtigsten die Binnenlande, zum Unterschiede von der und die Binnenländer, die Person oder Personen, welche aus einem Binnenlande gebürtig sind (vergl. Binnenland). Das Ländchen, ein kleines Stück Land. Die Landaccise, ohne M., in manchen Gegenden, die Accise, welche von dem Lande und dessen Producten gegeben wird. Der Landbau, s. Ackerbau unter Acker. Der Landbote, 1) in manchen Ländern: der Abgeordnete einer Provinz zum Reichstage; 2) s. Landknecht. Landen, unbez. Z., mit sein, in der Seefahrt: ans Land fahren und daselbst aussteigen. Die Landung. Die Länderei, meistens nur M. Ländereien,

Digitized by Google

Grundstücke, Äcker, Wiesen, Waldung u. s. f. Die Landesart, der in einem Lande eingeführte Gebrauch; ingl. die Eigenschaft des Bodens und der Witterung in einer Gegend. Der Landesherr, der Oberherr eines Landes; der Landesfürst. Landesherrlich, E. u. U. w., demselben gehörig, in dessen Würde gegründet; landesfürstlich. Die Landesherrschaft, 1) die höchste Gewalt in einem Lande; 2) der Landesherr oder die Landesfrau selbst. Die Landesregierung, 1) die Regierung eines Landes, ohne M.; 2) ein Regierungscollegium über ein ganzes Land. Der Landesvater, der Landesherr, als ein Vater seiner Unterthanen betrachtet. So auch die Landesmutter. Landflüchtig, E. u. U. w., aus dem Lande entfliehend oder entflohen. Das Landgericht, 1) ein höheres Gericht, unter welchem ein ganzes Land steht; 2) ein Gericht über das flache Land eines gewissen Bezirks. Der Landgraf, 1) eine erbliche fürstliche Würde in Deutschland, die von den ehemaligen Grafen, welche einem ganzen Lande vorgesetzt waren, herrührt; 2) in einigen Gegenden: der Vorsitzende in einem Landgerichte; daher landgräflich, E. u. U. w., und die Landgrafschaft, auch das Landgrafthum. Das Landgut, ein Gut, besonders sofern dessen Besitzer nicht eig. zum Bauernstande gehört. Das Landhaus, 1) ein Wohn- oder Lusthaus auf dem Lande; 2) ein Haus, worin sich die Landstände einer Provinz versammeln (das Landschaftshaus). Der Landjunker, ein Edelmann, der auf dem Lande lebt; meist nur verächtlich. Die Landkarte, 1) überh. s. Karte 2.; 2) eine geographische Abbildung des festen Landes zum Unterschiede von einer Seekarte. Der Landknecht, ein Gerichtsdiener auf dem Lande oder auch in der Stadt (Büttel). Landkundig, E. u. U. w., im ganzen Lande bekannt. Die Landkutsche, eine Lohnkutsche, welche durch das Land geht, besonders wenn sie einer Privatperson zugehört. Der Landkutscher, der diese fährt, oder der Eigenthümer derselben. Der Landläufer, verächtlich, der keinen bestimmten Sitz oder kein bestimmtes Geschäft hat; der Landstreicher. Landläufig, E. u. U. w., 1) im Lande herum laufend; 2) im ganzen Lande gäng und gebe; 3) Oberd., im Lande üblich; landüblich. Das Landleben, der Aufenthalt auf dem Lande. Ländlich, E. u. U. w., dem Lande gemäß, daselbst befindlich oder üblich. (Sprüchwort: ländlich, sittlich.) Die Landmacht, das Kriegsheer zu Lande. Der Landmann, M. -leute, Personen, welche auf dem Lande leben, besonders wenn sie Ackerbau treiben; der Bauer. (Landmann wohl zu unterscheiden von Landsmann.) So auch die Landfrau, das Landmädchen, u. s. f. Die Landmark, die Mark, die Scheide oder Grenze eines Landes; auch die Grenzzeichen. Die Landmarke, in der Schifffahrt: jede Marke oder jedes Kennzeichen am Lande, welches in der See gesehen werden und den Schiffern zur Richtung dienen kann, als Baken, Berge, Thürme, Bäume ꝛc. Der Landmarschall, der Marschall eines Landes oder einer Landschaft, ein vornehmer Landesbeamter. Die Landmiliz, ohne M., die wehrhaften Einwohner eines Landes. Der Landpfleger, veraltet, der Vorgesetzte einer Provinz oder Landschaft. Die Landplage, ein Übel, welches die sämmtlichen Einwohner eines Landes drückt. Der Landrath, im Preußischen, ein Verwaltungsbeamter, der einem bestimmten Kreise vorsteht und der Regierung untergeordnet ist; in der Schweiz, der aus mehrern Gliedern bestehende Rath eines Bundeskreises. Das Landrecht, 1) der Inbegriff, die Sammlung der in einer Provinz oder einem ganzen Lande üblichen Rechte, zum Unterschiede von andern allgemeinen und besondern Rechten, als dem römischen Rechte, dem Kirchenrechte ꝛc. (z. B. das preußische Landrecht); 2) ein Gericht, vor welchem die gemeinen Landessachen, und Dinge, welche die Güter der Adeligen betreffen, verhandelt werden. Der Landregen, ein anhaltender Regen, der sich über ein ganzes Land erstreckt, zum Unterschiede von einem Strichregen, Gewitterregen, Platzregen. Der Landreiter, ein Polizeidiener zu Pferde, welcher das Land zu bereiten hat. Der Landrichter, 1) der Richter in einem Landgerichte oder Landrechte; 2) ein Richter auf dem Lande. Der Landsaß, -ssen, M. -ssen, der Besitzer eines freien Landgutes, es sei ein adeliges oder nicht, besonders sofern er Sitz und Stimme auf dem Landtage hat. Landsässig, E. u. U. w., die Eigenschaft eines Landsassen habend, oder in der Landsässerei gegründet. Die Landschaft, 1) ein Bezirk, oder eine Abtheilung eines Landes; 2) die Landstände einer Provinz als ein Ganzes betrachtet; daher landschaftlich, E. u. U. w., diesen gehörig, gemäß (aber auch, was in einer Landschaft gewöhnlich, üblich, ist, z. B. ein landschaftliches, mundartiges Wort); 3) das Haus, worin sie sich versammeln, das Landschaftshaus; 4) eine Gegend auf dem Lande; uneig. ein Gemälde, welches eine solche Gegend vorstellt; daher der Landschaftsmaler, welcher auch Landschafter genannt wird. Der Landschreiber, 1) der Schreiber in einem Landgerichte; 2) der Schreiber oder Actuarius in einem Gerichte für das flache Land. Das Landskind, gem. eine Person, welche in dem Lande, wo sie sich aufhält, geboren ist. Der Landsknecht (nach Einigen),

Digitized by Google

Lanzknecht (nach Andern, von der Waffe), 1) veraltet, ein gemeiner (meist geworbener) Soldat; 2) eine Art Kartenspieles. Der Landsmann, M. -leute, die Landsmännin, diejenige Person, welche mit einer andern aus eben demselben Lande gebürtig ist. (Vergl. Landmann.) Die Landsmannschaft, M. -en, 1) die Eigenschaft, nach welcher Personen Landsleute sind, und deren Verbindung, ohne M.; 2) die Personen selbst; auf Universitäten Verbindungen der Studenten aus verschiedenen Ländern oder Provinzen, mit gewissen Gesetzen und Einrichtungen. Der Landstand, derjenige Stand eines Landes oder einer Provinz, welcher auf Landtagen eine Stimme hat; daher landständisch, E. u. U. w., auch ständisch. Die Landstraße, s. Heerstraße unter Heer. Die Landstube, ein Zimmer, a. worin sich die Landstände versammeln; b. in welchem ein Landgericht gehalten wird, und dieses Gericht selbst; c. worin sich ein für die Güter auf dem Lande verordnetes Collegium versammelt, und dieses Collegium selbst. Der Landtag, die Versammlung der Stände einer Provinz, und zuweilen die versammelten Stände selbst. Landüblich, E. u. U. w., in einem Lande gebräuchlich. Landverderblich, E. u. U. w., das Verderben eines Landes bewirkend od. befördernd. Der Landvogt, der oberste Vorgesetzte eines ganzen Landes (der Landeshauptmann), oder gewissen Bezirks. Die Landvogtei, dessen Würde, und der unter ihm stehende Bezirk. Das Landvolk, ohne M., die gewöhnlichen Einwohner auf dem Lande; die Bauern. Landwärts, U. w., nach dem festen oder trocknen Lande zu. Die Landwehr, 1) eine Wehr zur Vertheidigung der Grenzen eines Landes oder einer Landschaft, als Wälle, Gräben, Verhaue ꝛc.; 2) besonders eine Volksbewaffnung, auch als Ergänzung des stehenden Heeres, und, wie dieses, gebildet und eingeübt (auch der Landfriede, die Heimschar; im O. D. die Letze; im Dithmarsischen die Hamme, alt: Landgewehr). Der Landsturm schloß alle übrigen waffenfähigen Männer in sich, und sollte nur die eigene Landschaft und den eigenen Herd beim Eindringen des Feindes beschützen. Der Landwein, ein billiger Wein, der im Lande selbst gebaut worden. Der Landwirth, 1) ein Gast- oder Schenkwirth auf dem Dorfe; 2) ein jeder Hauswirth auf dem Lande; ein Ökonom, Ackerbauer. Die Landwirthschaft, ohne M., die Wirthschaft, so wie sie auf dem Lande getrieben wird; ingl. die Wissenschaft von der Nutzung eines Landgutes; die Ökonomie, der Ackerbau.

Lang, länger, längste, E. u. U. w., überhaupt um die größte Ausdehnung an einem Körper zu bezeichnen, im Gegensatze zu derjenigen, welche man breit und dick oder hoch nennt; besonders 1) eigentlich a. von dem Maße dieser Ausdehnung, z. B. eine Elle lang: b. eine beträchtliche Länge habend, nicht kurz; auch von der Höhe eines Menschen; 2) uneig. a. von der Zeitdauer, nur lang und länger, am häufigsten als U. w. für: hindurch, oder entlang, z. B. Jahre lang, ganze Jahre hindurch; Tage, Monden, Wochen lang, Tage ꝛc. entlang oder hindurch; einen Tag lang, einen Tag hindurch; das Leben lang, mein (dein) Leben lang, das Leben hindurch, mein (dein) Leben entlang oder hindurch (gewöhnlich schreibt man, mein lebenlang oder auch dein Lebelang); b. ein größeres Maß der Dauer habend, als gewöhnlich oder als man wünscht (die Zeit dauert, währt oder wird mir sehr lang, hat euch sehr lang gewährt); c. (lange Jahre) gemeiniglich viele Jahre; d. (eine lange Brühe) d. i. gemeiniglich die sehr flüssig ist; im Gegensatze einer kurzen Brühe, d. i. einer dicken oder dicklichen Brühe; (eine lange Brühe) auch gemeiniglich uneigentlich für: eine lange, weitschweifige, langweilige, geistlose Rede. Lange, länger, längste, U. w., 1) eig. lange Zeit, z. B. aufs längste, wenn es sehr lange Zeit währet; es ist längst oder lange bekannt, schon seit langer oder sehr langer Zeit; 2) uneig. a. eine Verstärkung des Ausdrucks zu bezeichnen, z. B. was fragst du lange? b. bei einer verneinenden Vergleichung, für: bei weitem (er ist lange nicht so groß als du); c. gem. für: gewiß; hinlänglich; und auch (die Arbeit ist lange gut für: hinreichend, hinlänglich gut; das ist für mich lange genug für: übrig, hinlänglich, vollkommen genug). Die Länge, überhaupt die Eigenschaft eines Körpers, nach welcher er lang ist, a. eig. von der körperlichen Ausdehnung; b. uneig. von der Zeit, die Dauer, Währung, eine lange Zeitdauer, ohne M. Langen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. gem. länger werden; b. sich mit der Länge bis zu etwas erstrecken (das Geld langt zur Reise nicht), eig. und uneig. für: reichen; hinlänglich sein, und auskommen (mit etwas); langen, dichterisch für: verlangen, nach etwas sehnsüchtig verlangen; (nach etwas langen) verlangen; langen und bangen nach etwas); 2) hinbez. Z., gem. (einem etwas) reichen, darreichen, zulangen, hinlangen, geben, ingl. uneig. hingehen und holen oder bringen (lange mir doch das Buch aus dem Schranke). Längen, hinbez. und rückbez. Z., nur gem. in einigen Fällen, lang machen, in die Länge ausdehnen; (sich längen) länger werden, sich ausdehnen. Die Langeweile, besser lange Weile, oder Langweile, a. gem. eine lange Zeit; b. uneig. die unangenehme Empfindung der leeren geschäftlosen Zeitdauer.

Digitized by Google

Länglich, E. u. U. w., ein wenig lang, doch nur von der körperlichen Ausdehnung. Die Langmuth, ohne M., 1) die Aufschiebung der Strafe aus Nachsicht; 2) die Geneigtheit dazu; auch die Langmüthigkeit. Langmüthig, -er, -ste, E. u. U. w., Langmuth besitzend, in derselben gegründet. Langsam, -er, -ste, E. u. U. w, nicht geschwinde, nicht hurtig. Die Langsamkeit, ohne M., diese Eigenschaft. Der Langschub, der Kegelschub, s. Kegel. Längs, Vw., mit dem dritten und zuweilen auch mit dem zweiten Falle, der Länge nach an etwas hin, in die Länge, die Länge lang, z. B. längs dem Wege oder längs des Weges, längs dem Gestade oder längs des Gestades; (in der höhern Schreibart auch entlang; s. d.). Längst, U. w., vor langer Zeit, vor sehr langer Zeit. (Das Vw. längs darf man nicht, wie es häufig geschieht, mit dem Umstandswort längst [eig. Superlativ von lange] verwechseln, indem dieses immer nur auf eine entfernte Vergangenheit zurückweiset, jenes aber eine Richtung der Länge nach ausdrückt; z. B. längs dem Ufer des Rheines [den Rhein entlang] bin ich schon längst [vor langer Zeit] gereiset.) Längstens, U. w., 1) vor langer Zeit (habe ich es dir schon gesagt); 2) spätestens (längstens in drei Tagen mußt du fertig sein). Langweilig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) auf eine verdrießliche Art lange während; besonders von unangenehmen Dingen. So auch die Langwierigkeit, ohne M.

Langobarde, s. Longobarde.

†**Languettieren**, bei den Nätherinnen und Putzmacherinnen, Kragen u. dergl. auszacken.

Lánke, w., M. -n, die Seite, besonders die Seite des Bauches, die Weiche; bei den Fischern auch diejenige Seite des Wassers, wo gefischt werden darf; in N. D. der Schenkel eines Thieres; bei den Böttichern: eine fehlerhafte Krümme, oder ein Knoten in einem Reifen (die Lache).

Lánne, w., M. -n, eine Gabeldeichsel, oder zwei Stangen, zwischen welchen ein Pferd zieht.

Lánste, m., M. -n, in Schleswig, ein Bauer, welcher sein Gut zu Lehen besitzt (Festebauer), zum Unterschiede von einem Bonden, der es eigenthümlich besitzt.

†**Lanzade**, oder **Lançade** (spr.: Lanßad), ein Speer- oder Spießstich, ein Ausfall; eine Prahlerei; auch ein bogenförmiger Luftsprung eines Pferdes. Lançadieren, solche Sprünge machen.

Lánze, w., M. -n, ein Spieß, Speer; besonders ein großer, langer, schwerer Spieß, dessen man sich ehedem, besonders in den Ritterzeiten, zu Pferde im Kriege und bei den Turnieren bediente, und den noch jetzt die Uhlanen führen. Der Lanzknecht, s. Landsknecht unter Land.

†**Lancette**, w., M. -n, ein Werkzeug der Wundärzte, kleine Öffnungen damit zu machen; vorzüglich beim Aderlassen; das Laßeisen.

†**Lapidarisch**, in Stein gehauen, steinschriftlich. Der Lapidarstyl, die Steinschrift, kurze Schreibart, wie sie herrschend und nöthig ist bei Inschriften auf Grabsteinen und andern Denkmälern.

Läpp, oder **läppicht**, s. Laff.

†**Lappalie** (4sylbig), w., M. -n, eine Lapperei, unerhebliche Sache, nichtswürdige oder unbedeutende Kleinigkeit, Armseligkeit.

Lappe, der, Mehrh. -n, ein Volk finnischen Stammes, welches im äußersten Norden Europa's das nach ihnen benannte Lappland bewohnt und theils zu Schweden und Norwegen, theils zu Rußland gehört. Der Lappländer.

Läppen, m., -s, M. w. E., 1) jedes weiche, biegsame Zeugstück ohne bestimmte Gestalt; 2) ein herab hangendes Stück Zeuges an einem Kleide, besond. von einem zerrissenen Kleide oder Zeuge; ingl. Abgänge von allerlei Arten Zeuges; 3) ein Stück Tuch oder Leinwand von bestimmter Gestalt; besonders bei den Jägern. Die Lapperei, verächtlich, eine unerhebliche Sache. Lappig, E. u. U. w., aus Lappen bestehend, Lappen habend.

Läppern, unbez. Z., in kleinen Zügen trinken.

Läppisch, s. unter Laff.

Lärche, w., M. -n, oder der Lärchenbaum, eine Art Fichten; üblicher u. gleich gut: **Lerche**.

†**Laren**, die (M.), die Hausgötter, die Schutzgötter der Familie, bei den alten Römern; auch Penaten.

†**Lari fari**, Gewäsch, sinnloses Geschwätz, aus holländ.: die larie, leeres Geschwätz, und dem lat.: fari, sagen.

Lärm (nach Einigen vom ital. all' arme, zu den Waffen! und franz. alarme), m., -es, ob. der Lärmen, -s, ohne M., 1) überhaupt jeder laute, beschwerliche Schall; ingl. ein solches Getöse; 2) besonders ein mit einem verworrenen Geschreie verbundener Auf- oder Zusammenlauf. Lärmen, unbez. Z., mit haben, einen Lärm machen ob. verursachen, in der Bed. 1.

†**Larmoyant**, weinend, in Thränen zerfließend, weinerlich.

1. **Lárve** (vom lat. larva), w., M. -n, 1) ein gemaltes oder geformtes menschliches Gesicht, welches von dem übrigen Körper abgesondert ist; 2) besonders ein nachgemachtes inwendig hohles Gesicht, welches man zur Verstellung seines wahren Gesichtes vor demselben befestigt (eine Maske; ehemals auch die Mumme: daher die Mummerei oder der Mummenschanz für: Maskenball, Larvenball); 3) niedr. das Gesicht (das Mädchen hat eine hübsche Larve, oder ein hübsches Lärvchen); 4) zuweilen auch ein mißgestaltetes schreckliches Gesicht, und eine

Digitized by Google

gespenstische Erscheinung mit einem solchen Gesichte; 5) in der Naturgeschichte: ein noch unvollkommenes, der Verwandlung unterworfenes Insekt. So ist die Puppe die Larve des Schmetterlings ꝛc.

2. Larve, w., M. -n, bei den Jägern und Vogelstellern: eine Kerbe oben auf der Stellstange; Hölzer, die mit einer Kerbe versehen sind (die Lorve, Lorfe).

Lasche, w., M. -n, ein als Streifen od. Zwickel angesetztes Stück, besonders an den Kleidungsstücken. Laschen, hinbez. Z., mit Laschen versehen (z. B. einen Schuh). Die Laschung.

Laschen, hinbez. Z., niedr. (einen) derb ausprügeln (anderwärts: kalaschen).

†**Lasciv**, E. u. U. w., üppig, wollüstig, unzüchtig, geil. Die Lascivität, die Üppigkeit, Geilheit, Unzucht.

Lase, w., M. -n, ein irdenes, bauchiges Gefäß von unbestimmter Größe, mit einem Henkel und einer Dille, z. B. die Wasserlase, Bierlase.

†**Lasieren, Lasur**, in der Malerkunst: leichte Übermalung mit einer durchsichtigen Farbe.

Läß, läffer, lasseste, E. u. U. w., (ahd. laz, von lazan, lezan, aufhalten, hemmen), träge, schlaff, matt, müde, kraftlos; ingl. faul. Die Laßheit, ohne M., der Zustand, in welchem man laß ist (die Schlaffheit). Läßig, -er, -ste, E. u. U. w., Laßheit empfindend; faul. Die Läßigkeit, ohne M., die Neigung zur Laßheit, und zuweilen diese selbst.

Lasse, m., -n, M. -n (vom mittelalt. lat. lassus), eine Art zinspflichtiger Unterthanen, auch Laßbauer (Lassiten); daher das Laßgut; der Laßherr, der Grundherr eines solchen.

1. *Lassen, (nicht laßen,) unbez. Z., m. haben, ein gewisses Ansehen haben, eine äußere Gestalt haben, auf diese oder jene Art in die Augen fallen; nur in der dritten Person, z. B. (das läßt schön, gut) das fällt schön, gut in die Augen, (wie läßt mir dieser Anzug?) wie steht er mir? auch bloß: das läßt nicht, für: das läßt nicht gut; uneig. das läßt nicht für mich, für meinen Stand, das schickt sich nicht für mich. (Wohl eines Stammes mit dem Nächsten:)

2. *Lassen (ahd. lazan, abgek. lan), unbez. Z., mit haben, und zuweilen als hinbez. Z., nicht hindern, nicht aufhalten (einen gehen lassen; es gehen lassen, wie es will; eine Sache fahren lassen; aus der Hand lassen); (eine Gelegenheit aus den Händen lassen) sie sich entgehen lassen, sie nicht benutzen; (etwas auf sich beruhen lassen) sich nicht weiter darum kümmern, es nicht weiter untersuchen; (etwas gut sein lassen) es nicht tadeln; (etwas sein lassen) unterlassen, nicht thun; (laß sein) sei es auch so, gesetzt; (eine Arbeit liegen lassen) sie nicht weiter fortsetzen; (sich etwas gesagt sein lassen) es befolgen; (sich keine Mühe verdrießen lassen) keine Mühe scheuen; (sich [mich] nichts anfechten lassen) auf nichts achtend seinen Weg fortgehen. Oft steht es fast ganz müßig: (laß ihn nur kommen) mag er nur kommen; (laß ihn nur erst so alt sein, als ich bin) wenn er nur erst so alt ist; (er läßt sich's wohl schmecken) es schmeckt ihm gut. Oft tadelnd (wie konnte er sich so etwas einfallen, träumen lassen?); oft bezeichnet es ein ganz passives Verhältniß: (ich habe mir sagen lassen) man hat mir gesagt. Oft wird das Zw., welches zu lassen gehört, verschwiegen: (Wein aus dem Fasse lassen) nämlich fließen; (das Fenster offen lassen) nämlich stehen ꝛc.; (die Diebe haben ihm nichts gelassen) haben alles genommen; (einen im Stiche lassen) ihn verlassen; (etwas hinter sich lassen) es verlassen; (er fängt da wieder an, wo er es gelassen hat) er treibt es nach wie vor; häufig für: erlauben, gestatten, befehlen (laß mich ein wenig ruhen; laß mir Zeit); einen vor sich lassen) erlauben, daß er erscheine, eintrete; (einen von sich lassen) entlassen, gestatten, daß er sich entferne; (einen rufen lassen) befehlen, daß er gerufen werde; so auch in den Zusammensetzungen: einlassen, herein-, hinein-, herauf-, hinauf-, heraus-, hinauslassen ꝛc.; (einem eine Sache lassen) gestatten, daß er sie behalte; (zu diesem Preise kann ich das Tuch nicht lassen) überlassen, verkaufen; (eine üble Gewohnheit lassen) unterlassen; auch als Hauptwort (sein Thun und Lassen) seine ganze Art, zu handeln; (von einem lassen) ablassen, sich von ihm trennen; (sein Leben für einen lassen) hingeben, opfern; (seine Gäste nicht zu lassen wissen) nicht unterbringen, beherbergen können; (sich vor Freude nicht zu lassen wissen) außer sich sein, nicht wissen, wo man bleiben oder was man beginnen solle; auch als Ausruf zur Ermunterung, zum Antrieb (laß uns beten; laßt uns guter Hoffnung sein!); ferner die Ursache einer Wirkung sein, oder ein Gebieten, Befehlen, ein Machen, daß etwas geschieht (ich lasse mir etwas vorlesen, holen; ich lasse mir ein Kleid machen; ich lasse mich bedienen; einen seinen Zorn fühlen lassen ꝛc.); (sich auf der Geige hören lassen) öffentlich vor andern spielen; (sich auf die Knie lassen) niederlassen, herablassen, sich auf die Knie werfen, niederknien; (Blut lassen, zur Ader lassen), machen, daß das Blut aus der Ader fließt; ferner den Grund der Möglichkeit enthüllen; möglich, thunlich sein oder machen (seine Denkart läßt mich das Beste hoffen; das läßt sich besser sagen als thun; es läßt sich nicht zweifeln, daß ꝛc.; das läßt sich denken; das Buch läßt sich lesen; die Gründe lassen sich hören; das läßt sich sehen ꝛc.). Wenn mit lassen ein anderes Zeitwort verbunden wird, so steht solches immer im Infinitiv, ohne zu (laß mich gehen, sagen, lesen;

Digitized by Google

er ließ mir melden, sagen, schreiben). Auch verliert lassen die Sylbe ge, wenn es mit einem andern Zw. in einer zusammengesetzten Zeit steht, z. B. ich habe es ihn merken lassen statt gelassen; er hat sich bei mir melden lassen st. gelassen. — Das Zw. lassen wird theils hinbez. gebraucht, z. B. ich lasse dir deinen Willen; theils unbez., wenn es mit einem Infinitiv verbunden ist, z. B. ich lasse sagen, schreiben, gehen, machen; dann muß man aber genau darauf achten, in welchem Verhältnisse ein zugesetztes Hw. oder Fw. zu dem Infinitiv steht. Sollte es eig. dessen Grundwort sein, oder bezieht es sich eig. auf lassen, so wird es im vierten Falle gebraucht, z. B. ich lasse den Schüler lesen, ich lasse den Menschen reden, d. h. ich mache oder ich lasse zu, daß der Schüler liest, ich gestatte, daß der Mensch redet. Wenn aber das Hw. oder Fw. sich nicht auf lassen, sondern auf den dabei stehenden Infinitiv bezieht und von demselben abhängt, so setzt man denjenigen Fall, welchen dieses Zw. erfordert, und das Hw. steht entweder als Ziel im vierten Falle, z. B. er läßt mich grüßen; ich lasse ihn bitten; er läßt den Hund scheren ꝛc.; oder als Bezug oder Personenergänzung im dritten Falle, z. B. ich lasse dir sagen, d. h. ich veranstalte, daß dir gesagt werde (ich lasse dich sagen, würde heißen, ich erlaube, daß du sagest); ich lasse dir einen Rock machen, d. h. ich veranstalte, daß dir ein Rock gemacht werde (ich lasse dich einen Rock machen, würde heißen, ich gestatte oder ich befehle oder ich veranstalte, daß du einen Rock machest); ich lasse dir ein Buch, ein Gedicht vorlesen, ich mache oder veranstalte, daß ein anderer dir ein Buch, ein Gedicht vorliest, oder daß ein Buch dir von einem Andern vorgelesen werde; (ich lasse dich ein Buch, ein Gedicht vorlesen, würde heißen, ich erlaube, verstatte oder veranstalte, daß du selbst das Buch vorliestest). Der vierte Fall kann also hier zweimal bei dem Infinitiv stehen (ich lasse dich einen Brief schreiben, d. h. ich veranstalte, daß du einen Brief an einen andern schreibest; ich lasse dir einen Brief schreiben, d. h. ich veranstalte, daß dir von einem andern ein Brief geschrieben wird; einen etwas befehlen lassen, d. h. machen, oder bewirken, daß einer etwas befiehlt; einem etwas befehlen lassen, d. h. bewirken, daß einem etwas befohlen wird, einen Befehl an einen ergehen lassen); aber immer, wie aus den angeführten Beispielen erhellt, in ganz anderem Sinne, als wenn statt dessen zum zweiten Male der dritte Fall steht. Weil der vierte Fall hier doppelte Beziehung hat und entweder auf lassen oder den dabei stehenden Infinitiv gehen kann, so entstehen oft Zweideutigkeiten, z. B. ich lasse ihn rufen (entweder ich mache oder erlaube, daß er ruft, oder ich mache, daß er gerufen werde); er läßt seinen Sohn malen (entweder: er erlaubt od. befiehlt, daß sein Sohn male, oder: er veranstaltet, daß sein Sohn abgemalt werde). — Ich lasse dich nichts merken, heißt: ich lasse nicht zu, daß du etwas merkst, ich mache es so, daß du nichts merkest; aber der Ausdruck: ich lasse mich nichts merken, kann nicht auf diese Art aufgelöst werden, sondern heißt vielmehr: ich lasse nicht zu, daß andere von mir etwas merken. (Es wird oft schwer, den richtigen Casus zu „lassen“ zu finden, und die besten Schriftsteller haben manchmal darin gefehlt. Manche haben geglaubt, richtiger zu sprechen: ich lasse mir nichts merken, wenn du dir das merken läßt; allein in diesem Sinne ist die Redensart sich merken lassen ein rückbezüglich. Zeitw., und hat daher den vierten Fall bei sich.)

Läßig, Läßigkeit, s. unter Laß.

Läst, w., M. -en (s. laden), überh. eine Bürde, etwas Schweres, eine Ladung; 1) eig. a. eine Unvollkommenheit, Mangel, Versehen, veralt. und nur noch in: einem etwas zur Last legen, zum Versehen anrechnen, ihn dessen beschuldigen; b. besonders ein hoher Grad der drückenden Schwere, ohne M.; c. ein mit dieser Schwere begabtes Ding, eine Bürde, mit M. -en; 2) uneig. a. die Empfindung dieses hohen Grades der drückenden körperlichen Schwere, ohne M.; b. die Eigenschaft eines Dinges, da es von uns mit einem großen Grade des Widerwillens, oder mit einer hohen Empfindung des Beschwerlichen, des Unangenehmen gethan oder gelitten wird, gleichfalls ohne M.; c. ein solches Ding selbst; eine Bürde; d. ein Körper von gewisser bestimmter Schwere; ein Körpermaß, mit M. w. E., z. B. auf den Schiffen ist eine Last so viel als zwei Tonnen (4000 Pfd.); e. gem. zuweilen für: sehr viel. Lastbar, E. u. U. w., was Lasten trägt oder tragen kann; z. B. ein lastbares Thier oder ein Lastthier. Lasten, unbez. Z., mit haben, einen hohen Grad der drückenden Schwere haben. Lästig, -er, -ste, E. u. U. w., sehr beschwerlich. So auch die Lästigkeit, ohne M. Der Lastträger, ein Mensch, der aus Tragung schwerer Dinge ein Geschäft macht.

†**Lastadie**, w., M. -n, in den Hafenplätzen der Ostsee, der Landungsplatz der Schiffe.

Laster, s., -s, M. w. E., 1) eine grobe Übertretung des Gesetzes; 2) die Neigung, ein Gesetz zu übertreten, besonders die Gewohnheit dieser Übertretung; gem. oft für: grober Fehler, Untugend. Lasterhaft, -er, -ste, E. u. U. w., zu Lastern geneigt, oder sie ausübend, und darin gegründet. So auch die Lasterhaftigkeit, ohne M. Lästerlich, -er, -ste, E. u.

Digitized by Google

U. w., 1) gem. schändlich; 2) in einer Lästerung gegründet, oder derselben ähnlich. Lästern, hinbez. Z., (einen oder etwas) aus Vorsatz und gegen die Wahrheit schändliche oder Andern sehr nachtheilige Dinge sagen, auf eine grobe Art schänden, verleumden. Der Lästerer, ein grober Verleumder. Die Lästerung, M. -en, 1) das Lästern; 2) eine Rede, wodurch man lästert: eine Lästerrede.

†**Lasur**, m., -s, M. (von mehreren Arten) -e, Blaustein, s. Azur. Die Lasur, oder Lasurfarbe, eine aus dem Lasur bereitete schöne blaue Farbe; Ultramarin.

†**Latein**, s., -es, ohne M., gem. die lateinische Sprache. Der Lateiner, derjenige, welcher sie versteht.

†**Latent**, verborgen, versteckt; in der Physik, gebunden (latente Wärme).

†**Lateral-Erben**, -Verwandte, Seitenerben ꝛc.

†**Laterne**, w., M. -n. (lat. laterna), 1) eigentlich ein gläsernes Behältniß, worin ein Licht gestellt wird; 2) uneigentlich a. ein blecherner Aufsatz auf einer Feuermauer, welcher verhindert, daß der Wind den Rauch zurücktreibe; b. ein kleines Thürmchen auf den runden italienischen Thürmen. Die Laterna magica, die Zauberleuchte, Zauberlaterne.

†**Latinisieren** (der Ton auf der vorletzten Sylbe), unbez. Z., lateinisches Aussehen geben, ins Latein übersetzen.

†**Latrine**, w., M. n, Abtritt, Abtrittsgrube.

Lätschen, unbez. Z., mit haben, so gehen, daß man die Füße nicht gehörig hebt, sondern mehr auf dem Boden damit hinstreift; niedr., für gehen überhaupt. Die Latsche, M. -n, gem. die Benennung alter niedergetretener Schuhe oder Pantoffeln; auch grobe plumpe Trodbelschuhe von Wolle (Bärlatschen).

Latte, w., M. -n, 1) im Forstwesen, ein junger schlank und gerade aufgeschossener Baum; 2) eine lange dünne gem. viereckige Stange. Latten, hinbez. Z., mit Latten versehen oder belegen. Die Lattung.

Lättich, auch ungut: **Lättig**, m., -es, M. von mehrern Arten -e, der Gartensalat, Lactuca.

†**Latwèrge**, w., M. -n, ein Arzneimittel, aus einem dick gekochten Safte bestehend; der Dicksaft, das Saftmus, Heilmus. (Latwerge entstanden aus dem lat.: Electuarium.)

Lätz, m., -es, M. Lätze, ein klappenartiger Kleidungstheil vor der Brust oder dem Unterleibe. Der Brustlatz, Hosenlatz. Das Lätzchen, ein kleiner Latz.

Lau, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. ein geringer Grad der Wärme, besonders nur von flüssigen Körpern; gem. auch lauwarm; 2) uneig. kaltsinnig, sehr gleichgültig. So auch die Lauigkeit, ohne M., gem. Laulichkeit. Laulich, -er, -ste, E. u. U. w., ein wenig lau. Lauen, unbez. Z., mit haben, landsch. für: lau werden, thauen.

Laub (ahd. loup), s., -es, ohne M., 1) eig. die Blätter der Bäume u. Sträucher; 2) uneig. bei den Künstlern, dem Laube der Bäume ähnliche Zierrathen. Die Lauberhütte, eine mit grünen Zweigen bedeckte Hütte, eine Laubhütte; bes. von den festlichen Hütten der Juden bei ihrem Erntefeste; jetzt oft nur bedeckte Plätze im od. am Hause; daher das Lauberhüttenfest, od. die Laubrüst. Der Laubfrosch, eine Art kleiner grüner Frösche, welche sich gern unter dem Laube der Bäume aufhält. Das Laubholz, 1) Bäume oder Sträucher, welche Blätter haben; im Gegensatze des Nadelholzes; eben so der Laubbaum, entgegengesetzt dem Nadelbaume; 2) ein daraus bestehender Wald; der Laubwald, im Gegensatze des Nadelwaldes. Laubicht, -er, -ste, E. u. U. w., dem Laube ähnlich. Laubig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Laub bekleidet, vieles Laub habend. Der Laubthaler, ein altfranzösischer Thaler. Das Laubwerk, ohne M., allerlei laubichte Zierrathen.

Laube, w., M. -n, 1) ein oben bedecktes Gebäude, ein Schoppen; ingl. ein oben bedeckter, aber an den Seiten offener Theil eines Gebäudes; ehedem: ein Vorhaus, eine Gallerie, Halle; 2) besonders eine mit grünen Gewächsen umzogene Hütte; eine grüne Laube. Laubicht, E. u. U. w., einer Laube ähnlich.

Lauch, m., -es, M. -e, der Name eines Zwiebelgewächses. Die Lauchfarbe, ohne M., eine der grünen Farbe des Knoblauchs gleichende Farbe; daher: Lauchfarbig, oder lauchgrün, E. u. U. w.

†**Laudänum**, s., ein Einschläferungsmittel, Schlaftrunk, Mohnsaft, Opiat.

†**Laudemium**, s., das Lehnsgeld.

Lauer, m., -s, ohne M., ein geringerer Wein, welchen man nach ausgekeltertem Moste aus den Trebern bereitet; Lauerwein, Nachwein, Treberwein, Wassermost.

Lauern (verw. mit lauschen), unbez. und bez. Z., mit haben, 1) heimlich horchen, scharf auf etwas sehen oder hören, und überhaupt warten, bis etwas geschehe, z. B. auf eine bequeme Gelegenheit; (an der Thür) horchen; 2) warten, bis einem andern Dinge ein Übel widerfahre, oder um demselben selbst ein Übel zuzufügen, z. B. auf jemandes Tod; (einem auf den Dienst) einen genau beobachten, ihm aufpassen; (auf einen lauern, oder einem auflauern; ich lauere auf dich; ich lauere dirauf). Die Lauer, ohne M., die Handlung, der Zustand, da man lauert; gew. mit auf, z. B. auf der Lauer stehen, sein. Der Lauerer, oder Laurer, eine Person, welche lauert.

Digitized by Google

Läufe (auch **Läufel**), w., M. -n, die äußere (grüne) Schale mancher Baumfrüchte, namentlich der Nüsse. Daher läufeln, d. h. von der Läufe oder Hülse befreien, z. B. Erbsen.

***Laufen**, 1. unbez. Z., mit sein, 1) eig. a. vermittelst der Füße sich schnell fortbewegen; stark gehen; ingl. oft und viel gehen; häufig auch bez. und hinbez., z. B. (seine [seiner] Straße, seinen Weg [seines Weges] laufen) schnell seinen Weg zurücklegen; (den ganzen Tag, eine ganze Stunde [hindurch] laufen; das Pferd läuft einen guten Trab; Sturm laufen, gegen eine Festung); b. von der schnellen Bewegung verschiedener lebloser Körper; besonders von flüssigen, für: fließen; 2) uneig. a. den Ort oder einen Zustand schleunig verändern, fliehen, entlaufen, z. B. aus dem Dienste; b. (nach etwas) sich eifrig darum bewerben; c. in vielen besondern Redensarten, z. B. (Gefahr laufen) in Gefahr gerathen; (wider die Wahrheit laufen) sein; d. gem. sich erstrecken, z. B. das Gebirge läuft nach Morgen; e. von der Zeit (im laufenden Jahre, im laufenden Monate) im gegenwärtigen; (der laufende Preis) der gegenwärtige; 2. hinbez. und rückbez. Z., a. mit sich, z. B. (sich müde laufen) sich durch Laufen ermüden; ich habe mich müde gelaufen; aber: ich habe mir die Füße wund gelaufen; b. von einigen Thieren, sich begatten; c. laufend von der Stelle schaffen (Erze), sie auf Laufkarren fortschaffen. Der Lauf, -es, M. Läufe (alt und vorzüglich noch bei den Jägern, auch: der Lauft, M. die Läufte; daher auch sowohl: läufig, als auch läuftig; besonders sowohl weitläufig, als auch weitläuftig), 1) eig. a. der beschleunigte Gang eines Menschen oder Thieres; die schnelle Bewegung eines Körpers, in den meisten Fällen ohne M.; b. bei den Jägern: die Beine aller vierfüßigen wilden Thiere; c. dasjenige, worauf ein Ding läuft oder sich schnell bewegt, ingleichen der Raum, in welchem es läuft, z. B. an einem Schießgewehre, die Röhre, in welche man die Kugel oder überh. die Patrone laufen läßt, und aus welcher der Schuß läuft; 2) uneig. a. der Fortgang einer Sache; b. die in dem Wesen der Dinge gegründete Bestimmung ihrer Veränderungen, z. B. der Lauf der Natur. Die Laufbahn, 1) eig. ein ebener, gebahnter Platz, worin man mit einem andern um die Wette läuft; 2) uneig. der verfolgte Lebensberuf (eine gewisse - wählen); oft für Leben. Das Laufband, s. Gängelband unter Gängeln. Der Läufer, -s, M. w. E., 1) eine Person, welche läuft; sonst bes. eine Art Diener, die vor dem Wagen meist herlief; uneig. im Schachspiele zwei Officiere; 2) ein schnell laufendes Thier, bes. ein schnell laufendes Pferd; bei den Vogelstellern der abgerichtete Vogel, der auf dem Herde herumläuft und singt; in der Landwirthschaft: junge entwöhnte Schweine, bis sie sich zum ersten Male begatten; Laufschweine; 3) ein lebloses, aber bewegliches Ding, in verschiedenen Fällen, z. B. der Läufer in den Mühlen, d. h. der obere Mühlstein, der sich auf dem untern fest liegenden herumdreht; ferner der kleine glatte Stein, mit dem die Farbenreiber die Farben auf dem Reibsteine zerreiben; auf den Schiffen sind Läufer Taue, welche über eine oder mehrere Scheiben fahren; bei den Tuchmachern: das bewegliche Blatt der Schere; gem. die Ranken der Erdbeeren ꝛc., welche an der Erde hinlaufen, oder die Wurzelschößlinge mancher Pflanzen (Ausläufer); in der Tonkunst ist ein Läufer oder ein Lauf eine Reihe nach der Tonleiter auf einander folgender Töne, die schnell nach einander gesungen oder gespielt werden ꝛc. Der Laufbursche, ein Bursche zum Ausschicken. Die Laufbank, oder der Laufstuhl, ein Gestell, worin die Kinder gehen lernen. Das Lauffeuer, 1) in einer langen Reihe gestreutes Schießpulver, sofern es angezündet wird; 2) bei den Soldaten: die Art, zu feuern, wo ein Gewehr nach dem andern in der Geschwindigkeit abgefeuert wird. Der Laufgraben, ein Graben mit einer Brustwehr, welchen die Belagerer auf einen belagerten Ort zuführen, um sich demselben ohne Gefahr zu nähern: Läufig (oder läuftig), -er, -ste, E. u. U. w., 1) in Zusammensetzungen, einen gewissen Lauf habend; 2) von Thieren, besonders von Hunden, den Trieb zur Begattung empfindend und äußernd; niedrig läufisch; 3) gem. für geläufig. Die Laufzeit, die Zeit der Begattung gewisser Thiere.

Laúge, w., M. -n, von verschiedenen Arten, ein mit einem vegetabilischen Salze versetztes und dadurch scharf gemachtes Wasser, z. B. das eine Zeit lang auf Asche gestandene Wasser. Laugen, 1) hinbez. Z., a. in Lauge einweichen, beuchen, z. B. die Wäsche; b. vermittelst warmen Wassers gewisser auflöslicher Theile berauben, z. B. das Salz aus der Asche; 2) unbez. Z., mit haben, nur uneig. von flüssigen Körpern, nach dem frischen Holze des Fasses schmecken. Laugenhaft, E. u. U. w., der Lauge an Geruche oder Geschmacke ähnlich; auch laugenartig, gem. laugicht oder laugig.

Läugnen oder besser: **Leugnen** (in älterer Zeit lougen); hinbez. Z., (eine Sache); verneinen, besonders wider seine Überzeugung oder besseres Wissen verneinen; auch für: verleugnen. (Da leugnen ohne Zweifel mit lügen verwandt und eig. bloß das Verdösterungs- und Verstärkungswort davon ist, also auch wiederholt, anhaltend und hartnäckig lügen heißt, so

Digitized by Google

wird es besser (wie schon Luther) leugnen geschrieben, da die alte, dichterische Form der Gegenwart von lügen, du leugst, er leugt, für: du lügst, er lügt, lautet.)

Laulich und **Laulichkeit**, s. unter Lau.

1. Laune, w., M. -n, 1) überhaupt die Stimmung des Gemüthes, besonders sofern sie sich durch äußere Merkmale an den Tag legt; 2) gewisse besondere Arten der Gemüthsstimmung und deren Äußerung durch Mienen und Worte; a. mürrische, verdrießliche Gemüthsstimmung und deren Äußerung; b. gute Gemüthsstimmung, Aufgeräumtheit; c. für scherzhaft, witzig, auch in solcher, und in eigenthümlicher Auffassung gemachte Darstellungen; humoristisch. Launen, unbez. Z., mit haben, launisch sein, Launen haben. Launig, -er, -ste, E. u. U. w., Laune, besonders lustige Laune habend, und darin gegründet. Launisch, -er -ste, E. u. U. w., gem. üble Laune habend.

2. Laune, w., M. -n, im Mühlenbaue: ein Balken über den Docken.

Laus, w., M. Läuse, ein Name verschiedener kleiner, kriechender Insekten mit Saugrüsseln, die fast alle auf verschiedenen lebendigen Thieren leben (Schaflaus, Hühnerlaus, Hundslaus ꝛc.); bes. diejenige Gattung, welche als Ungeziefer auf dem Körper der Menschen lebt (Filzlaus, Kleiderlaus, Kopflaus), vorzüglich die Kopflaus. Das Läuschen, eine kleine Laus. Lausen, hinbez. Z., niedrig, 1) (einen) ihm die Läuse suchen und abnehmen; 2) niedr. (den Beutel) Geld abnehmen. Lausig, -er, -ste, E. u. U. w., niedrig, Läuse habend; uneig. niedr., im höchsten Grade arm, erbärmlich, verächtlich, auch geizig.

Lauschen (s. lauern), unbez. und bez. Z., 1) mit haben, a. still horchen (auf eine Sache, oder einer Sache, einem Dinge); b. im Verborgenen auf etwas warten, lauern; c. im Bette liegen und der stillen Ruhe pflegen, ohne zu schlummern; 2) mit sein, (durch einen Ort einher) schleichen. Die Lausche, so viel als: die Lauer.

Lauschern, hinbez. u. unbez. Z., das Ohr spitzen, scharf hinhorchen.

Lausche, w., Mehrh. -n, der Setzhamen (in Hessen).

Laut, m., -es, M. -e, 1) eig. überh. der Schall, Klang; bes. von der Stimme und den Tönen; insl. ein Buchstab, welcher auch in diesem Sinne ein Lauter genannt wird; 2) uneig. der Inhalt einer Rede oder Schrift, veraltet und nur noch als Vw. mit dem zweiten Falle, z. B. laut des königlichen Befehles, nach dem Inhalte des ꝛc. Laut, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. stark hörbar, Gegensatz von still, leise (sprechen, schallen); 2) uneig. nur als U. w., öffentlich, bekannt; auch lautbar. Die Laute, ein Saiteninstrument. Der Lautenist, -en, M. -en, der die Laute zu spielen versteht; der Lautenspieler, Lautenschläger. Lauten, unbez. Z., mit haben, einen Laut von sich geben, sich dem Gehöre merkbar machen, laut werden oder dem Ohre vernehmlich werden, klingen (die Glocke lautet); auch mit Bemerkung der Art und Weise des Lautes (das lautet schön, wohl, übel; hell lautend ꝛc.); dann für: tönen, singen; uneig. bekannt werden (in verlauten); einen gewissen Inhalt den Worten nach haben, von Rede und Schrift, die man anführt oder vorliest (seine Rede lautete anders; die Worte lauten also; die Nachrichten lauten traurig). Läuten, hinbez. Z., einen Laut oder Laute verursachen, hervorbringen, laut machen; bewirken, daß etwas laut wird, oder lautet; besonders von Glocken und Schellen (der Küster läutet die Glocken, d. h. macht, daß sie laut werden, setzt sie so in Schwingung; man läutet; mit Schellen läuten; auch: es läutet schon, für: es wird schon geläutet; von den Glocken aber kann man eigentlich nicht sagen: sie läuten, sondern nur: sie lauten, od. sie werden geläutet, oder man läutet sie; die Feuerglocke lautete, aber nicht läutete; eben so Feuer läuten; in die Kirche oder zur Kirche läuten; zu Grabe läuten, d. h. durch Läuten anzeigen oder das Zeichen geben). Sprüchwort, von einem Menschen, der etwas nur obenhin gehört oder erfahren hat; er hat hören lauten (auch läuten), aber nicht zusammenschlagen; oder er hat hören lauten, weiß aber nicht, wo die Glocken hangen.

Lauter, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. hell, klar; b. unvermischt, besonders mit keinem geringen Zusatze vermischt; oft für rein; 2) uneig. a. (lautere Wahrheit, Sitten) reine; b. gem. als U. w., für: nichts als; ganz, all (lauter Gold, Streit). Die Lauterkeit, ohne M., die Eigenschaft eines Dinges, da es lauter ist. eig. und uneig. Läutern, hinbez. Z., lauter machen, eig. und uneig., z. B. in den Rechten, eine Erklärung oder Milderung eines dunkel oder unbillig scheinenden Urtheils oder Bescheids von dem Richter verlangen. Die Läuterung.

Lauwine, s. Lawine.

†**Lava**, w., die glühende und dadurch flüssig gewordene Masse, welche feuerspeiende Berge auswerfen.

†**Lavement** (spr. Lawemang), s., ein Klystier.

†**Lavendel**, m., -s, ohne M., der Name einer Pflanze, welche wohlriechende Blumen hat, aus denen man Lavendelwasser (Eau de Lavande), Lavendelöl und Lavendelgeist bereitet; die Spike und Spikenarde.

Digitized by Google

†**Lavètte**, w., s. Laffètte.

†**Lavine**, s. Lawine.

†**Lavieren**, unbez. Z., mit haben, 1) eig. in der Seefahrt: bei widrigem Winde bald nach der einen, bald nach der andern Seite segeln, ohne den bestimmten Weg zu verlieren; 2) uneig. gem. in Erwartung einer bequemen Gelegenheit sich unthätig verhalten, bedächtig zaudern, behutsam zu Werke gehen; auch allerlei Ausflüchte gebrauchen.

†**Lavoir** (spr. Lawoahr), s., gem. Lavor, ein Hand- oder Waschbecken.

Lawine, w., M. -n, vom Berge abrollender Schneesturz. Lawine ist insofern besser als Lauwine, weil erstere Schreibweise dem kurwälschen und mittellateinischen lawina entspricht.

†**Laxiren**, 1) unbez. Z., mit haben, einen dünnen flüssigen Stuhlgang haben; 2) hinbez. Z., einen solchen Stuhlgang bewirken, purgieren. Die Laxanz, das Laxiermittel, Abführungsmittel; die Purganz. Lax, E. u. U. w., weit, unbestimmt, schlaff, los, locker, ungebunden, zügellos.

†**Lazarèth**, s., -es, M. -e, s. Krankenhaus unter Krank.

†**Lazaroni**, die, (Mehrheit), Lastträger, arme Leute, Bettler, Straßenpöbel in Neapel und Sicilien.

Leben, unbez. Z., mit haben (s. Leib), 1) existieren, den Grund seines Daseins in sich haben und durch Thätigkeiten offenbaren, zunächst durch das Bewegen; dem Todtsein entgegengesetzt (lebende, organische Wesen, und todte, starre in der Natur, oder Kunstwerke); auch das Leben (des Menschen, Thiers), die Dauer seines Daseins; oft nur für „sein“ (es lebt noch ein gerechter Gott); 2) uneig. a. von der Art und Weise, wie man lebt und ist, z. B. gut, schlecht, fromm; (eines Gnade, der Gnade jemandes) von dessen Gnade seinen Unterhalt haben; (zu leben wissen) sich anständig zu betragen wissen; b. gem. essen und trinken, z. B. (nichts zu leben haben); (zu leben haben) sein gutes Auskommen haben; c. sich in gewissen dauernden Verhältnissen befinden, z. B. in einem Amte; auf dem Lande; d. einem zu Willen) ihm zu Willen, nach dessen Verlangen handeln; e. (der Hoffnung, des Vertrauens, der Zuversicht) sie haben, hegen; (in etwas leben und weben) sein einziges Glück darin finden, ganz unzertrennlich davon sein; (für die Seinigen leben oder den Seinigen leben) ihnen sein Leben widmen, eben so: (dem Geschäfte leben); (sich selber leben); f. wirksam sein; Einfluß auf den Willen haben (in ihm lebt ein heiliger Wille für alles Gute); g. auch von leblosen Dingen, in Kraft, Wirksamkeit und Gebrauch sein (z. B. eine lebende Sprache, im Gegensatze einer todten); bei Dichtern auch zuweilen als hinbez. Z., ein Leben leben für: führen, hinbringen, zubringen. Das Leben, -s, M. w. E., 1) eig. das Vermögen, willkürliche Bewegungen hervor zu bringen; der Zustand derselben, und die Fortdauer dieses Zustandes, selten mit M.; 2) uneig. a. die Art und Weise der Anwendung dieses Vermögens, ohne M.; b. die Erzählung der Veränderungen, welche eine Person in ihrem Leben erfahren hat, mit M., die Lebensbeschreibung, Lebensgeschichte; c. gem. Dinge, welche man vorzüglich liebt, ohne M.; (das Spiel, das Studieren ist sein Leben); d. in den schönen Künsten hat ein Kunstwerk Leben, wenn es einem lebendigen Wesen an Frische, Beweglichkeit, lebhafter Erregung, die es bewirkt, ähnlich erscheint; e. Wirkung, Einfluß auf den Willen, ohne M.; f. der thätige empfindliche Theil an thierischen Körpern. Lebendig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. Leben habend; 2) uneig. a. aus einem lebendigen Dinge bestehend, in demselben gegründet; b. lebhaft, sehr regsam; c. (ein lebendiger Zaun) eine Hecke; (lebendiges Wasser) welches abläuft und wieder nachquillt oder beständig fortquillt; lebendiger Kalk) ungelöschter; d. Einfluß auf den Willen habend. So auch die Lebendigkeit, ohne M. Die Lebensart, die Art und Weise, zu leben, in Ansehung a. des Gebrauchs der Nahrung und der Bequemlichkeit, ohne M.; b. der sittlichen Handlungen, ohne M.; c. des Erwerbes seines Unterhaltes; d. des Betragens gegen andere, ohne M. Die Lebensgefahr, die Gefahr für das Leben; eine Gefahr, welche dem Leben droht. Lebensgefährlich, -er, -ste, E. u. U. w., was dem Leben Gefahr droht, was das Leben in Gefahr bringt, was den Tod herbeiführen kann; wohl zu unterscheiden von tödtlich, was wirklich tödtet, was den Tod wirklich herbeiführt; eine lebensgefährliche Krankheit oder Wunde ist eine solche, die den Tod zur Folge haben kann, eine tödtliche aber, die den Tod wirklich nach sich zieht, die wirklich tödtet. Die Lebensgeister, s. Geist 2., ohne E., die Nerven-, Lebenskraft. Die Lebenskraft, ohne M., die Kraft der organisierten Materie, Leben in sich zu erhalten und fortzusetzen. Lebenslang und lebenslänglich, U. w., so lange man lebt. Der Lebenslauf, 1) das Leben, die Lebensdauer; 2) die Lebensbeschreibung, die Biographie. Das Lebensmittel, bes. M., alles, was zum Unterhalte des menschlichen Lebens dient; Nahrungsmittel. Die Lebensstrafe, die Strafe am Leben; auch die Todesstrafe, die Bestrafung mit dem Tode. Der Lebenswandel, das ganze Verhalten eines Menschen. Das Lebenswasser, gem. verschiedene Arten von abgezogenem Branntwein.

Digitized by Google

Das Lebewohl (unabänderlich), der Abschied, den man mit den Worten: lebe wohl! zu nehmen pflegt. Lebhaft, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. einen vorzüglichen Grad des Lebens und der Bewegung habend; 2) uneig. a. von Leidenschaften und Empfindungen, sehr stark; b. (ein lebhafter Verstand) welcher eine Sache schnell und deutlich begreift; c. eine anschauliche klare Erkenntniß habend und darin gegründet, z. B. ein lebhafter Gedanke; d. (eine lebhafte Farbe) welche einen vorzüglichen Grad der Höhe und des Glanzes hat. So auch die Lebhaftigkeit, ohne M. Lebig, E. u. U. w., nur noch in manchen Zusammensetzungen, als: langlebig, hartlebig, kurzlebig, beidlebig ꝛc., lange lebend, ein hartes oder zähes Leben, ein kurzes Leben habend, in beiden Elementen (auf dem Lande und im Wasser) lebend. Leblos, -er, -este, E. u. U. w., kein Leben habend. So auch die Leblosigkeit, ohne M. Die Lebtage, gem. nur mit mein, dein, sein u. s. f., für Lebenstage, Lebenszeit. Die Lebzeiten ohne E., gem. und nur mit bei, z. B. bei meinen Lebzeiten, so lange ich lebe.

Lebehoch, s., M. w. E., eine Befehls- od. Wunschform, Schluß der Toaste.

Leber, w., M. -n, in den thierischen Körpern, ein Organ im Unterleibe, welches die Galle absondert. Die Leberfarbe, eine lichtbraune Farbe, welche der gewöhnlichen Farbe der Leber gleicht; daher leberfarben, od. leberfarbig, E. u. U. w. Der Leberflecken, ein leberfarbener Flecken, bes. auf der äußern Haut des menschlichen Körpers. Der Leberreim, eine Art Scherzgedichte, welche ehedem bei feierlichen Mahlzeiten üblich war, und bei Gelegenheit der Hechtleber auf die jedesmaligen Umstände gemacht oder gelegentlichen Vorfällen angepaßt wurde. Leberwurst.

Lebkuchen, m., Oberd. der Pfefferkuchen, Honigkuchen, Lebzelten (vielleicht ist Leb das latein. libum, Kuchen, Opferkuchen).

Lech, E. w., so viel als: leck, s. unter Lechzen.

Lechzen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) vor großer Dürre oder Trockenheit Risse, Spalten bekommen, besonders von hölzernen Gefäßen: leck werden; 2) durch öftere Ausstoßung des Athems den höchsten Grad des Durstes zu erkennen geben, sehr dursten, und uneig. (nach etwas) den höchsten Grad der Begierde nach etwas empfinden. Lèck, E. u. U. w., gem. besonders Nieders., lechzend; in den Fugen Zwischenräume habend (ein leckes Faß); vorzüglich von den Schiffen, wenn sie durch irgend einen Zufall Ritzen und Öffnungen unter dem Wasser bekommen haben, durch welche das Wasser eindringt (ein leckes Schiff). Der Leck, -es, M. -e, eine Spalte in einem Gefäße, besonders in einem Schiffe. Lecken, unbez. Z., 1) mit sein, tropfenweise und allmählich durch die Ritzen oder Fugen, durch den Leck eines Gefäßes bringen (der Wein leckt aus dem Fasse); 2) mit haben, für: rinnen, gem. laufen, einer Flüssigkeit durch einen Leck Durchgang verstatten (das Faß, ein Schiff leckt); uneig. (die Lichter lecken) wenn sie den Talg oder das Wachs an sich herunterlaufen lassen (rinnen, laufen).

1. Lecken, unbez. Z., mit haben, veraltet, springen; hinten ausschlagen; ingl. uneig. sich mit Gewalt widersetzen (es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken); (auch fälschlich läcken oder löcken).

2. Lecken, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, mit der Zunge an etwas hin und her fahren, z. B. an etwas, bes. um auf solche Art etwas in sich zu ziehen, z. B. das Wasser (die Teller) ablecken. – Lecker, -er, -ste, E. u. U. w., 1) sehr schmackhaft; 2) geneigt, nur schmackhafte Nahrungsmittel zu genießen; auch uneig. im Scherze, geneigt, nur das Beste zu wählen. Der Lecker, -s, M. w. E., 1) Oberd. die Zunge; 2) der da leckt, uneig. und nur in Tellerlecker und Speichellecker, ein gemeiner Schmeichler; 3) ein leckerhafter Mensch; gem. das Leckermaul. Der Leckerbissen, ein leckerer Bissen, und überhaupt eine jede schmackhafte Speise; so auch das Leckerbißchen. Die Leckerei, besonders M. -en, 1) ein Leckerbissen; 2) uneig. das Bestreben, sich sinnliche Vergnügungen zu verschaffen. Leckerhaft, -er, -este, E. u. U. w., so viel als lecker. Die Leckerhaftigkeit, ohne M., die Neigung zu leckern Speisen.

†Lèction, w., M. -en, gem. ein Stück eines Buches, welches vorgelesen und erklärt wird; besonders in den Schulen: die Aufgabe, Schulaufgabe; sonst: der Beruf, das Amt, die Pflicht.

†Lectüre, w., das andauernde Lesen; eine Schrift, ein Buch, das man liest.

Leder, s., -s, M. w. E., 1) die zubereitete oder gegerbte Haut der Thiere; 2) ein daraus bereitetes Ding; 3) niedr. die Haut, das Fell. Ledern, E. u. U. w., 1) eig. aus Leder bereitet; 2) uneig. schlecht, elend. Ledern, hinbez. Z., 1) mit Leder versehen; 2) niedr., (einen) derb ausprägeln.

Ledig, E. u. U. w., 1) eig. a. einen unausgefüllten Raum habend, leer; b. mit keinem andern Körper besetzt, belegt, oder beladen, leer; 2) uneig. a. des Besitzers, des Eigenthümers, des Oberherrn beraubt; b. unverheirathet; c. von der Gefangenschaft frei, ingl. von Schuld und Strafen frei; überhaupt frei, los, entbunden. Die Ledigkeit, ohne M., der Zustand, da jemand oder ein Ding ledig ist; besonders der unverehelichte Zustand. Lediglich, U. w., gem. gänzlich, völlig, ausschließlich, bloß, allein.

Digitized by Google

Lée, f., in der Seefahrt, diejenige Seite eines Schiffes oder einer andern Sache, welche unter dem Winde liegt, d. h. vom Winde abgewandt ist (das feindliche Schiff lag unter unserm Lee; wir befanden uns unter dem Lee von Bornholm). Alles, was man auf der See an dieser Seite, oder in der Gegend, wohin der Wind wehet, sieht, liegt in der Lee oder leewärts (der Leebord, die Leebrasse, die Leeküste, das Leesegel, an einem Hauptsegel; das Leesegelrah, die Rah, woran jenes hängt ꝛc.). Bei andern lautet dieses Wort Lei, s. d.

Leede, w., s. Lehde.

Léene, w., M. -n, in einigen Gegenden für: Bache, ein weibliches wildes Schwein (üblicher Lehne).

Léer, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. unausgefüllt, unbesetzt; b. mit keinem andern Dinge besetzt, unbeladen, ledig; 2) uneig. a. keine Wissenschaften oder Kenntnisse habend; b. der nährenden Kraft beraubt; c. ohne Wirkung, ohne Nachdruck; d. der Gründlichkeit beraubt; e. unempfindlich, gefühllos (nur von dem Herzen); f. seines Besitzers beraubt, ledig; g. frei von Geschäften. Die Leere, ohne M., der Zustand, da ein Ding oder ein Ort leer ist; ingl. ein leerer Raum. Leeren, hinbez. Z., leer machen, z. B. (die Gläser) ausleeren, austrinken.

Léfze, w., M. -n, bisweilen für: Lippe, eigentlich beweglicher Rand eines Längenspaltes zu Schluß und Öffnung bei einem lebenden Wesen.

Lég, oder **Lége**, E. u. U. w, alt u. N. D. für: niedrig, (leges Wasser) besonders vom niedrigen Stande des Wassers in der Ebbe; (leges Land) niedrig liegendes; in der Schifffahrt heißt leger Wall ein Ufer, das einen Winkel gegen den darauf zustehenden Wind bildet; uneig. für: kraftlos, matt, unschmackhaft (ein leger Mensch; leg aussehen; leges Bier, für: schales); zuweilen auch für: böse, schlimm, schlecht (einen sehr leg halten).

Lèg, s., -es, im Hüttenbaue: ein Gemisch von Kupfer, Eisen und Arsenik (bei andern das Lech oder Leech); auch bei den Stahlarbeitern: die Schlacken.

†**Legál**, E. u. U. w., gesetzlich, gesetzmäßig, rechtlich. Die Legalität, die Gesetzmäßigkeit, Gesetzlichkeit, Rechtsbeständigkeit, Übereinstimmung einer Handlung mit dem Gesetz.

†**1. Legát**, s., -es, M. -e, ein Vermächtniß, eine Schenkung oder Stiftung, besonders ein Nebenvermächtniß, welches der Haupterbe an Andere abgeben muß.

†**2. Legát**, m., -en, M. -en, ein Gesandter, Botschafter. Die Legation, die Gesandtschaft, Botschaft. Der Legationsrath, der Gesandtschaftsrath.

Lègbett oder **Lèchbett**, s., im Hüttenwesen: ein vertiefter gewärmter Platz vor dem Schmelzofen, worin das aus dem Ofen fließende geschmolzene Metall sich sammelt. Die Lègde, M. -n, die Schwelle einer Schleuse, auf welcher die Ständer oder Stiele einer Wand zu stehen kommen.

Légen, hinbez. und rückbez. Z. 1) einen Körper liegen machen, d. i. in eine solche Stellung bringen, daß er ruhe, leg, niedrig auf einem Grunde sich befinde, z. B. das Buch auf den Tisch, sich zu Bette; (sich legen) gem. theils sich zu Bette legen, theils bettlägerig werden; in vielen Fällen heißt legen überh. ein Ding an einen gewissen Ort, in eine gewisse Richtung bringen, z. B. ein Schloß vor die Thür; (Eier legen) oder nur legen schlechthin, Eier von sich geben, von den Vögeln und Insekten; 2) uneig. a. bei den Schiffern: den Lauf nach einem Orte richten, dahin steuern; b. etwas bewirken, besonders daß es eine gewisse Zeit dauere, z. B. den Grund zu etwas; c. (Geld an etwas) dazu anwenden; (in die Lotterie) nämlich Geld in dieselbe; auch: in die Lotterie setzen; d. (sich auf eine Sache) sich derselben mit Ernst befleißigen; e. (einem das Handwerk) gem. ihm verbieten, ihn verhindern, sein Handwerk zu treiben; ingl. (verächtlich) ihn an Erreichung einer Absicht hindern; (sich legen) nachlassen, auch aufhören, z. B. der Wind hat sich gelegt. Das Legegeld, Eintrittsgeld. Der Legemeister, der die Messung oder Zeichnung bei den Handwerkern besorgt.

†**Legènde**, w., M. -n, 1) die Lebensbeschreibung eines Heiligen; vorzüglich aus der christlichen Vorzeit; 2) uneig. gem. ein Märchen, eine Erdichtung.

†**Légèr** (spr. sanft: leschär), E. u. U. w., leicht, frei und ungezwungen, flüchtig, nachlässig, flatterhaft. Die Légèreté (spr. Leschähreteh), die Leichtigkeit, Geschwindigkeit; Leichtfertigkeit, der Leichtsinn. Légèrement (spr. leschähremang), leichthin, auf eine leichte Art, flüchtig, oberflächlich.

†**Legiòn**, w., M. -en, 1) eigentlich ehedem eine Schaar römischer Soldaten von 4000—6000 Mann; 2) uneigentlich eine große unbestimmte Menge.

†**Legieren**, hinbez. Z., 1) im Münzwesen, (Gold, Silber) mit geringern Metallen versetzen oder vermischen; 2) Nebenvermächtnisse (Legate) machen, vermachen, verschreiben.

†**Legislatiòn**, w., die Gesetzgebung, gesetzgebende Gewalt. Legislativ, E. u. U. w., gesetzgebend, die Gesetzgebung betreffend. Der Legislator, der Gesetzgeber. Die Legislatur, die Gesetzgebung, die gesetzgebende Versammlung oder Macht, der gesetzgebende Körper, die Regierung.

†**Legitim**, E. u. U. w., gesetzmäßig, rechtmäßig, rechtlich; rechtmäßig geboren, ehelich, echt. Die

Digitized by Google

Legitimität, Gesetzmäßigkeit, Rechtmäßigkeit, Echtheit, besonders vom Erbrechte auf die Krone. Legitimieren, hinbez. Z., für echt, rechtmäßig erklären (wie uneheliche Kinder); beglaubigen, rechtfertigen. Die Legitimation, Beglaubigung; Rechtfertigung; Gültigmachung.

Lehde, w., M. -n, ein wüstes ungebautes Stück Landes (Lehden aufreißen, urbar machen); auch Leede, Lehde, Lede.

Lehen, von leihen, zusammengez. Lehn, 1) das Lehen, -s, M. w. E., a. überhaupt jedes Ding, welches einem andern gelehnt wird; doch nur von geliehenen Geldsummen in Anlehn und Darlehn; b. besonders eine jede Sache, ein Recht, ein Vorzug, deren Nießbrauch von dem Eigenthümer einem andern unter gewissen Bedingungen, unter dem ausdrücklichen Namen eines Lehns, und mit gewissen Feierlichkeiten übertragen wird; vorzüglich ein auf diese Art übertragenes Grundstück, ein Lehngut; und im engsten Verstande: ein adeliges Lehen, ein Ritterlehen, dessen Besitzer zu Ritterdiensten verpflichtet ist; 2) die Lehen, ohne M., a. das Verhältniß einer Sache, vermittelst dessen ihr Nießbrauch einem andern unter gewissen Bedingungen zusteht, das daraus für den Besitzer erwachsende Recht, und dessen Ertheilung, die Belehnung; b. das Lehngeld. Lehenbar, oder lehnbar, E. u. U. w., 1) der Belehnung fähig; 2) (einem lehnbar sein) dessen Lehensmann sein. Der Lehenbrief, die schriftliche Urkunde, worin jemand das Lehen über eine Sache ertheilt wird; auch Lehnbrief Lehensbrief, oder Lehnsbrief. Die Lehenfrau, eine Frau, a. die etwas zu Lehen gibt, oder b. die etwas zu Lehen hat. Das Lehengeld, dasjenige Geld, welches dem Lehensherrn bei der Belehnung entrichtet wird; auch die Lehenwaare, od. Lehnwaare. Der Lehenherr, der obere Eigenthumsherr eines Lehens; auch Lehnherr, Lehensherr, oder Lehnsherr. Der Lehenmann, ein Mann, welcher von einem andern etwas zu Lehen hat; auch Lehnmann, Lehensmann, od. Lehnsmann; M. Lehnleute od. Lehnsleute, von beiden Geschlechtern. Das Lehenrecht, od. Lehnrecht, 1) ein Gesetz in Lehenssachen; 2) der ganze Inbegriff dieser Gesetze, ohne M.; 3) ein für Lehenssachen niedergesetztes Gericht, ein Lehnhof; 4) das Recht eines Lehnsherrn, besonders die von ihm abhängigen Lehnsgüter zu Lehen zu geben. Der Lehenträger, oder Lehnträger, der die Lehen im Namen eines andern empfängt, und in dessen Namen die auf dem Lehen liegenden Obliegenheiten erfüllt.

Lehm (ahd. leimo, vergl. Schleim, Schlamm; etwas Klebriges; eines Stammes mit Leim, ahd. lim, und von gleichem Grundbegriff, aber von verschiedener Bedeutung, die man jedoch oft mit einander verwechselt), m., -es, ohne M., eine gemischte, aus Thon u. Sand bestehende Erdart. Lehmen, hinbez. Z., mit Lehm ausfüllen, kleiben. Lehmern, oder lehmen, E. u. U. w., aus Lehm verfertigt. Die Lehmgrube, eine Grube, aus welcher Lehm gegraben wird. Lehmicht, E. u. U. w., dem Lehme ähnlich (nicht zu verwechseln mit leimicht). Lehmig, E. u. U. w., Lehm enthaltend.

Lehnbeet, s., -es, M. -e, ein Beet, welches sich an eine Mauer an der Sonnenseite lehnt. Das Lehnbrett, ein Brett, woran man sich lehnt; in der Schifffahrt: hinten in einem Boote, ein gebogenes Brett, woran man sich anlehnen kann.

Lehne, E. u. U. w., gem. schräg in die Höhe gehend oder steigend (der Berg erhebt sich ganz lehne) ganz allmählich. Die Lehne, M. -n, 1) eine solche Seite eines Berges oder Hügels, und ein solcher Berg oder Hügel selbst (an der Lehne des Berges; die Sommer- und Winterlehne, d. h. der mittägliche und mitternächtliche Abhang eines Berges; die Acker- oder Feldlehne); 2) gem. die schiefe Richtung selbst, ohne M.; 3) der Theil an einem Dinge, woran man sich lehnt; die Lehne an einem Stuhle, an einer Bank; auch für Geländer. Lehnen, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, in der Stellung von der senkrechten Richtung abweichen, nicht gerade stehen; besonders (an einem andern Körper) ihn in solcher Stellung berühren (ich lehne an der Wand; der Stock lehnt an der Wand); 2) hinbez. und rückbez. Z., (eine Sache, oder sich an oder auf einen oder etwas) in diese Stellung legen (ich lehne den Stock an die Wand; ich lehne mich an die Wand; ich lehne mich auf dich); uneig. von einem Kriegsheere (es lehnt sich mit der Seite oder dem Rücken an einen Berg, Wald, Fluß, wenn dieser es schützt). Der Lehnstuhl, ein mit Rück- u. Armlehnen versehener Stuhl; der Lehnsessel, gem. Großvaterstuhl.

Léhnen, 1) hinbez. Z., a. (von einem etwas) nur zu seinem Gebrauche auf einige Zeit nehmen, borgen, entlehnen; b. gem., aber unrichtig auch für: leihen; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, a. als ein Lehn von jemand abhangen, z. B. das Gut lehnt dem Fürsten; b. zur Lehnwaare verpflichtet sein; auch oft für zinsen. Der Lehnlakei, ein Bedienter, den man auf kurze Zeit dingt; ein Lohnlakei, Miethlakei.

Léhren, hinbez. Z., Fertigkeiten, Begriffe und Kenntnisse beibringen, entweder mündlich oder auf eine andere Art; unterrichten, unterweisen; z. B. die Weltweisheit; einem eine Kunst; einen Tanz lehren; ich habe ihn schreiben lehren, für gelehrt; obgleich man jetzt auch

Digitized by Google

häufig sagt: ich habe ihn schreiben gelehrt; denn lehren wird, wie dürfen, heißen, hören ꝛc., in den zusammengesetzten Formen, wenn es mit einem andern Zw. im Infinitiv verbunden ist, gewöhnlich unverändert gelassen, so daß man lehren statt gelehrt gebraucht. (Übrigens steht bei lehren die Person, welche unterrichtet wird, meist im vierten, seltener im dritten Falle. Wenn lehren für belehren, unterrichten, unterweisen gebraucht wird und die Sache, worin Unterricht ertheilt wird, entweder gar nicht, oder durch den Infinitiv eines Zw. ausgedrückt, dabei steht, so wird lehren allgemein mit dem vierten Falle der Person verbunden, weil alle hinbez. Z. den vierten Fall erfordern; also ich lehre dich, ich lehre einen Knaben, für: ich belehre dich, ich unterrichte, unterweise einen Knaben; und auch: ich lehre dich lesen, schreiben, tanzen ꝛc. Wenn aber der Gegenstand, worin man Unterricht ertheilt, durch ein Hw. hinzugefügt ist, so tritt die Person bisweilen auch bei einzelnen Schriftstellern (Voß, A. W. Schlegel) in den dritten Fall, z. B.: ich lehre dir die Erdbeschreibung, die Naturgeschichte, den Ackerbau ꝛc. Lehren ist nach seiner Bedeutung als ein causatives Verb (lernen oder wissen machen) anzusehen; daher steht die Person, als leidendes Object, auch richtiger im Accusativ. Der Genitiv der Sache hat sich erhalten in dem Ausdrucke: einen eines Bessern belehren. Im Alt- und Mittelhochdeutschen, wie in allen Sprachen des indisch-deutschen Stammes, wird die Person immer durch den Accusativ bezeichnet, und es geschieht solches auch von den besten Schriftstellern und Grammatikern (z. B. Schmitthenner, Weigand, Becker, Lehmann, Schötensack ꝛc.). Unter den anerkannten Sprachforschern spricht nur Herling für den Dativ der Person. Die Lehrart, die Art und Weise, wie man andere lehrt oder unterrichtet; besonders die Ordnung in dem Vortrage einer Lehre, oder der zu derselben gehörigen Regeln; die Methode. Die Lehrbegierde ist der Eifer zu lehren; während der zum Lernen Lernbegierde heißen muß. (Lehren und lernen werden aber sehr oft mit einander verwechselt.) So auch lehrbegierig und lernbegierig, E. u. U. w. Der Lehrbegriff, ein kurzer Inbegriff einer Lehre; besonders der ganze Umfang der Glaubenswahrheiten, z. B. der protestantische Lehrbegriff. Der Lehrbrief, bei den Handwerkern und Zünften: eine schriftliche Urkunde, daß ein Lehrling sein Handwerk oder seine Kunst gehörig erlernt habe. Der Lehrbursch, s. Lehrling b. Die Lehre, M. -n, 1) bei verschiedenen Handwerkern: ein Modell, Muster, die Größe und Beschaffenheit eines Dinges zu untersuchen, es danach zu bestimmen; 2) der Vortrag einer Wahrheit; besonders eine Regel des Verhaltens; ingl. uneig. der ganze Umfang oder Zusammenhang aller Vorschriften oder Wahrheiten einer Art, und ein Buch, welches denselben enthält; 3) der Zustand, da man gelehrt wird, oder lernt, ohne M.; besonders bei den Handwerkern (in der Lehre stehen, oder in die Lehre kommen). Der Lehrer, -s, M. w. S., eine Person, welche andere lehrt. Das Lehrgebäude, ein wissenschaftlicher Zusammenhang von Lehren und Wahrheiten von einerlei Art; ein System. Das Lehrgeld, eigentlich das Geld für die Lehre, bei den Handwerkern; uneigentlich Lehrgeld geben, durch Schaden klug werden. Das Lehrjahr, besonders M., s. Jahr 2. a. Der Lehrling, -es, M. -e, von beiden Geschlechtern; eine Person, welche gelehrt oder unterrichtet wird, a. in einer Wissenschaft oder freien Kunst, ein Schüler; b. in einem Handwerke od. in einer zünftigen Kunst, ein Lehrbursch, niedr. Lehrjunge. Der Lehrmeister, der Lehrer in Beziehung auf den Schüler, oder Lehrburschen; der Lehrherr. Lehrreich, -er, -ste, E. u. U. w., woraus man viel lernen kann. Der Lehrsatz, 1) ein jeder Satz in einer Wissenschaft, worin gewisse Begriffe entwickelt werden; 2) bes. ein Satz, dessen Wahrheit man nicht eher annehmen kann, als bis er erwiesen worden; ein theoretischer Satz, ein Theorem. Der Lehrstuhl, s. Katheder.

1. Lei, w., M. -en, die Schiefertafel, der Schiefer. Der Leienstricken, ein Schieferstift. Der Leiendecker = der Schieferdecker, Dachdecker, gebräuchlich an Rhein und Mosel.

2. Lei, ehemals ein Hw., welches aus dem Romanischen aufgenommen, auch Leige lautete, im O. D. zuweilen auch noch vorkommend, und eig. den Weg, uneig. aber die Art, Gattung, das Geschlecht bedeutete; jetzt nur eine Ableitungssylbe, um von den Zahlwörtern andere Wörter zu bilden, die keine Abänderung leiden, und die abweichenden oder verschiedenen Arten einer Gattung zählen, z. B. allerlei Dinge, Dinge aller Lei, d. h. von aller Art; einerlei, d. h. von einer Art; zweierlei, hunderterlei, vielerlei, mancherlei, keinerlei. Veraltet sind derlei, für dergleichen, dieserlei, jederlei, solcherlei, welcherlei, meinerlei, deinerlei, seinerlei ꝛc. Ehemals gebrauchte man anstatt lei auch hand, welches noch in allerhand vorkommt.

Leib, m., -es, M. Leiber (ahd. und mhd. lip, der Mensch als sinnlich existierendes Wesen; davon leiben, noch in beleiben und zusammengez. in bleiben, d. i. beharren, so wie es ist, und in beleibt, ein voller, wohlgenährter Leib; und leben, goth. liban, ahd.

Digitized by Google

lepen, die Dauer, Existenz des Leibes, dem Sterben entgegen, wie das Leben dem Tode; später, mit dem entstehenden Begriffe der Seele, auch das geistige Leben. Als Verstärkung „wie er leibt und lebt", d. i. wie er wirklich ist), ein thierischer Körper, sofern er der Wohnsitz und das Werkzeug einer Seele ist, im Gegensatze der Seele, so wie der Körper dem Geiste entgegengesetzt ist (der Mensch besteht aus Leib und Seele, oder aus Körper und Geist); und zwar 1) eig. a. überhaupt ein organischer belebter Körper; b. besonders der Theil dieses Körpers zwischen den Armen und Beinen; gem. der Rumpf; c. der untere Theil dieses Leibes, der Unterleib, gem. der Bauch; 2) uneig. a. was sich auf den Leib bezieht, sofern es dann eigen, lieb, bedeutet; besonders in Zusammensetzungen, z. B. Leibarzt, Leibschneider, Leibpferd u. s. f., Leibessen, Leibbuch ꝛc., d. i. Lieblings-Essen, -Buch; b. das Leben, ohne M.; nur in einigen Fällen, z. B. bei Leibe nicht! (so lieb dir dein Leben ist); einem etwas bei Leibe und Leben anbefehlen; c. derjenige Theil eines Kleidungsstückes, welcher den Theil des Leibes zwischen den Armen und Füßen bedeckt; ingleichen ein Kleidungsstück ohne Ärmel für diesen Theil allein; gem. ein Leibchen; 3) dann auch jede Masse, wie solche auch Körper genannt werden, besonders im Bergbau ein Klumpen geschmolzenes Erz; ein Leib, oder Laib Brot. Leibeigen, E. u. U. w., mit seiner Person einem andern als ein Eigenthum gehörig; nicht frei, sclavisch. Die Leibeigenschaft, ohne M., dieser Zustand einer Person. Das Leibeigenthum, -es, ohne M., das Recht über einen Leibeigenen. Leiben, unbez. Z., gem. nur in einigen Ausdrücken, z. B. wie er leibt und lebt, wie er gestaltet ist und sich bewegt. Der Leibeserbe, der Erbe seines leiblichen Vaters; ein Kind als Erbe seiner Eltern betrachtet. Die Leibesstrafe, eine Strafe, welche unmittelbar an jemandes Körper vollzogen wird. Die Leibfarbe, 1) eine Farbe, welcher man vorzüglich geneigt ist; 2) die natürliche Farbe des nackten menschlichen Leibes in seinem gesunden Zustande; die Fleischfarbe, das Incarnat. Das Leibgedinge, ein bestimmt ausbedungener und durch einen Vergleich oder eine Übereinkunft festgesetzter Unterhalt auf Lebenszeit; auch die Leibzucht. Leibhaft, oder leibhaftig, E. u. U. w., mit einem organischen Körper versehen, körperlich; uneig. wirklich, wahr. Leibig, -er, -ste, E. u. U. w., gem. gut bei Leibe, mit Fett und Fleisch wohl versehen, fleischig; wohlbeleibt; besonders von Thieren. Leiblich, E. u. U. w., 1) dem Leibe nach, in dem Leibe gegründet, mit einem Leibe versehen, körperlich; 2) ein leiblicher Eid, welchen man in eigener Person ablegt; ein körperlicher Eid; 3) von einer und eben derselben Person geboren, oder leiblich mit ihr verwandt, z. B. ein leiblicher Bruder, sein leiblicher Vater, seine leibliche Mutter, für: rechter Vater, rechte Mutter, im Gegensatz von Stiefvater, Stiefmutter. Die Leibrente, am häufigsten M. -n, Einkünfte, welche jemand auf Lebenszeit genießt; besonders erhöhete Zinsen, welche sich jemand von einem weggeliehenen Capitale auf Lebenszeit bedingt, dagegen das Capital nach des Gläubigers Tode dem Schuldner anheim fällt. Der Leibstuhl, in der anständigern Sprache: der Nachtstuhl. Die Leibwache, Soldaten, welche zur Bewahrung und Sicherheit des Landesherrn bestimmt sind; die Leibgarde.

1. Leich, m. oder s., -es, s. Laich.

2. a. Leich, s., -es, M. -e, ein ebener Platz, z. B. in Thüringen ein ebener Platz zum Kegelspiel (Kugelleich), daher das lange Leich, der Langschub, das kurze Leich, der Kurzschub, der Plumpschub; das Schindleich, der Schindanger; auch ein Stück Land an der Grenze, und hier und da auch ein Name von Gassen, z. B. das Endleich in Erfurt; ferner ein Mal, ein Ziel, besonders bei Ballspielen, Wettlaufen ꝛc. (das Leich geben, setzen, abstecken, im Leiche oder im Male sein ꝛc.); ein hohler Raum, in dem Worte Mundleich, das in den Wasserkünsten das Ende des Rohres bedeutet, aus dem Wasser in die Höhe steigt.

b. Der **Leich**, -es, Mehrh. -e, ein Tonstück mit Variationen; veraltet.

Leiche, w., M, -n, 1) ehemals überhaupt die fleischigen Theile des thierischen Körpers, veraltet außer in Leichdorn (siehe Hühnerauge unter Huhn), und in Leichnam; 2 der Körper eines Verstorbenen. Das Leichenbegängniß, die feierliche Bestattung eines Verstorbenen zur Erde; das Leichengepränge, wenn besondere Pracht damit verbunden ist; die Leichenbestattung, die gewöhnliche Beerdigung. Der Leichenbitter, eine Person, welche dazu verordnet ist, andere zur Leichenbegleitung zu bitten. Das Leichenessen, die Mahlzeit, die den Leichenbegleitern od. andern nahen Anverwandten nach der Beerdigung gegeben wird. Die Leichenpredigt, die Predigt bei einem Begräbnisse. Der Leichenstein, der Stein, womit ein Grab bedeckt wird. Das Leichentuch, das Tuch, womit der Sarg bei Begräbnissen bedeckt wird. Der Leichenwagen, ein Wagen, worauf die Leichen zu Grabe gefahren werden. Der Leichenzug, der feierliche Zug bei einem Begräbnisse; auch die Leichenbegleitung ohne M. Der Leichnam, -s, M. -e, der Leib oder Körper eines Menschen, er sei lebendig oder todt; besonders aber in engerer

Digitized by Google

und gewöhnlicher Bedeutung der todte Körper eines Menschen (seinen Leichnam oder seines Leichnams pflegen; der erblaßte Leichnam). Leichenhaft, E. u. U. w., einer Leiche ähnlich, leichenartig.

Leicht, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. einen geringen Grad der Schwere habend; 2) uneig. a. (ein leichtes Kleid) welches aus dünnerm Zeuge verfertigt ist, oder wozu weniger Zeug als gewöhnlich genommen worden; b. (das Herz wird uns leicht) wenn es von Gram und Sorgen befreit wird; c. wozu wenig Mühe, wenig Anstrengung erfordert wird; ingl. wenig innere Stärke habend; d. was wenig Zwang verräth; e. mit geringer Mühe, schnell, hurtig (z. B. leicht tanzen); f. gem. leichtsinnig, unbeständig; g. als U. w., gem. für bald, nur; (nicht leicht) sehr selten. Leichtfertig, -er, -ste, E. u. U. w., leichtsinnig, unbesonnen, vorschnell (eine leichtfertige Rede); muthwillig (leichtfertige, lustige Streiche); von zu freiem sittlichem Betragen (ein leichtfertiges Mädchen). Die Leichtfertigkeit, 1) der Zustand, da man leichtfertig ist, ohne M.; 2) eine darin gegründete Handlung, mit M. -en. Leichtgläubig, -er, -ste, E. u. U. w., geneigt, etwas ohne Prüfung für wahr zu halten, und aus dieser Neigung entspringend. So auch die Leichtgläubigkeit, ohne M. Die Leichtigkeit, ohne M., der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es leicht ist, eig. und uneig. Leichtlich, U. w., auf eine leichte Art, ohne Mühe, ohne Anstrengung. Der Leichtsinn, ohne M., des Ernstes und der Überlegung entbehrend, das Wichtige gering achtend, sich über alles hinweg setzend (verschieden von: leichter Sinn, d. i. heiterer, nicht vom Unangenehmen niedergebeugter). Leichtsinnig, -er, -ste, E. u. U. w., Leichtsinn habend, darin gegründet. Die Leichtsinnigkeit, 1) die Eigenschaft, leichtsinnig zu sein; ingl. der Leichtsinn selbst, ohne M.; 2) eine leichtsinnige Handlung, mit M. -en.

Leid, U. w., einen geringen Grad von Gram, Unruhe, Furcht und Reue empfindend, z. B. es ist oder wird mir leid für dich, um sie. Das Leid, -es, ohne M., 1) Haß, Widerwillen, gem. und selten; 2) jede unangenehme Empfindung; besonders a. Beleidigung, Unrecht, z. B. einem etwas zu Leide thun, oder ihm Leides thun; (sich ein Leid thun) gem. sich selbst umbringen; b. Gram, Kummer, Betrübniß, Traurigkeit; c. Betrübniß um einen Verstorbenen; und uneig. gem. die Trauerkleidung; d. in einigen Gegenden: das Leichenbegängniß; daher der Leidbitter, statt: Leichenbitter, das Leidkleid, Leidhaus u. s. f., Trauerkleid, Trauerhaus.

***Leiden**, hinbez. Z., überhaupt etwas erfahren, dulden, dem Thun entgegen (passiv sein); 1) (ein Übel, einen Schaden, Nachtheil x.) mit Unlust empfinden, ausstehen, erdulden; 2) ohne Widerwillen empfinden, vertragen (ich kann ihn wohl leiden); uneig. verstatten, z. B. die Sache leidet keinen Verzug; 3) im weitesten Verstande ist leiden die Empfindung einer Einwirkung, es bedeutet der Gegenstand einer Thätigkeit sein, wie in der Sprachlehre die leidende Form der Zw., das Passivum; 4) geschehen lassen, nicht hindern. Das Leiden, -s, M. w. E., in der Bedeutung 1. besonders die Empfindung eines unverschuldeten Übels. Leidentlich, E. u. U. w., 1) was man leiden kann; leidlich; 2) wirklich leidend, z. B. (sich bei etwas leidentlich verhalten) es geschehen lassen. Die Leidenschaft, 1) ungew. jede Veränderung, die man erleidet; 2) bes. jede heftige Gemüthsbewegung, wenn sie dauernd ist, eine heftige Neigung zu etwas (zum Spiel, zum Wissen). Leidenschaftlich, -er, -ste, E. u. U. w., in einer Leidenschaft gegründet, daraus herfließend, Leidenschaften habend. Leider, Empfindungswort der Klage, Reue, Betrübniß. Leidig, E. u. U. w., 1) Unlust erweckend, beschwerlich, lästig; 2) gem. häßlich, abscheulich. Leidlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich leiden läßt, erträglich; uneig. mittelmäßig. So auch die Leidlichkeit, ohne M. Leidtragend, E. w. von Personen, welche um einen Verstorbenen trauern. Das Leidwesen, ohne M. gem. das Wehklagen, ein hoher Grad der Betrübniß.

Leier, w., M. -n, 1) bei den Alten, eine Art Saiteninstrument, kleine Harfe; die Lyra; 2) jetzt ein Instrument, welches vermittelst eines mit einer Kurbel versehenen Rades gespielt wird, gem. Leierkasten; 3) uneig. a. niedr. (es ist die alte Leier) die alte bekannte Sache; (es ist immer eine Leier) eine und eben dieselbe Sache; b. ein Name verschiedener Dinge, welche, so wie das Rad an einer Leier, umgedreht werden. Der Leiermann, derjenige, welcher ein Geschäft daraus macht, andern auf der Leier etwas vorzuspielen. Leiern, hinbez. und unbez. Z. mit haben, 1) eig. auf der Leier spielen; 2) uneig. auf eine eintönige Art sprechen oder singen, oder auch (langsam) handeln.

***Leihen**, hinbez. Z., 1) den Gebrauch od. Nichtbrauch einer Sache auf einige Zeit verstatten, borgen, z. B. einem etwas; Geld auf Pfänder; 2) gem., aber unrichtig, auch für lehnen, entlehnen. Die Leihbank, eine allgemeine oder öffentliche Casse, aus welcher andern gegen genugsame Sicherheit Geld geliehen wird; eine kleinere Anstalt dieser Art wird ein Leihhaus, ein Lombard genannt. Der Leihkauf, 1) gem. diejenige Gewohnheit, da Käufer und Verkäufer nach geschlossenem Handel zusammen legen und mit einander trinken oder

Digitized by Google

schmausen; 2) das Angeld, besonders sofern es hernach zur Ergötzlichkeit angewandt wird; 3) das Geld, welches Dienstboten, sobald sie gemiethet worden, noch vor ihrem Dienstantritt von der Herrschaft erhalten und wodurch sie gebunden sind. Das Wort sollte eigentlich: Leikauf geschrieben werden, da die erste Sylbe das mhd. lit, ahd. lid (lidu) ist und angemachten, künstlichen Wein bedeutet (Weinkauf). — Schon 1470 (mittelb.) der leykauf; 1419 der leychauf (Grimm's Rechtsalterthümer).

Leik, s., -es, M. -e auf den Schiffen: 1) das Tau, womit das Segel umfaßt wird; 2) das Gerippe eines Schiffes, d. h. die sämmtlichen Inhölzer und Balken ohne die Planken. Leiken, hinbez. und unbez. Z., mit haben, das Leik an das Segel nähen.

Leikuchen, m., M. w. E., in den Salzkothen, Stücke Schlotter, die auf den Rand des Herdes und der Salzpfanne gelegt werden, damit die Hitze an den Seiten der Pfanne desto besser hinauf steige.

Leiläken, oder **Lailäken**, s. Laken.

Leim (s. Lehm), m., -es, M. (von mehreren Arten) -e, 1) überhaupt jeder flüssige, zähe, klebrige Körper, welcher nach dem Erhärten zwei Körper mit einander verbindet; 2) besonders ein solcher aus gewissen thierischen Theilen od. auch aus Pflanzensäften gesottener Körper, dessen sich vorzüglich die Tischler, Vogelsteller, Papiermüller bedienen. Leimen, hinbez. Z., mit Leim a. verbinden, befestigen, z. B. ein Brett; b. überziehen; c. tränken, als: das Papier, von den Buchbindern: plantieren. Die Leimfarbe, eine mit Leimwasser aufgetragene Farbe; ingl. ein Farbenkörper, welcher mit Leimwasser versetzt ist. Leimicht, -er, -ste, E. u. U. w., zähe wie Leim. Leimig, E. u. U. w., Leim enthaltend. Die Leimruthe, bei den Vogelstellern, eine mit Vogelleim überstrichene Ruthe, woran die Vögel kleben bleiben. Der Leimtiegel, ein Tiegel, Leim darin zu kochen.

1. Lein, eine Ableitungssylbe, vorzüglich im O. D., Verkleinerungswörter zu bilden, wie Kindlein, Vögelein, (wo ein l ausfällt, eig. Vögel-lein), Fräulein, welche aber im Hochdeutschen wenig üblich, und hier durch das gleichbedeutende chen größtentheils verdrängt worden ist.

2. Lein, m., -es, ohne M., der Flachs; besonders der Samen dieser Pflanze, der Leinsamen. Die Leine, ein dünner u. langer hanfener od. flachsener Strick. Leinen, E. u. U. w., aus gesponnenen Fäden des Flachses oder Hanfes bereitet. Das Leinen, -s, ohne M., gem. leinenes Garn; leinenes Zeug, die Leinwand (gem. Linnen). Das Leinöl, aus dem Leinsamen geschlagenes, d. i. gestampftes oder gepreßtes Öl. Die Leinwand, ohne M., ein aus leinenen Fäden bereitetes Gewebe. Leinwanden, E. u. U. w., aus Leinwand verfertigt; leinen. Der Leinweber, oder Leineweber, der Gewebe aus leinenem Garn macht.

1. Leise, -r, -ste, E. u. U. w., (vergleiche lauschen), 1) eig. von einem schwachen, oder sehr wenig in das Gehör fallenden Schalle; 2) uneig. fähig, auch den leisesten Schall zu empfinden (das leise Gehör; er hat ein leises Gehör). Der Leisetreter, nur uneig. ein Schleicher, Kundschafter; ingl. ein Mensch, der aus Menschenfurcht und unzeitiger Gefälligkeit die Wahrheit nicht frei heraus sagt, verkümmert.

2. Leise, w., M. -n, das Geleise, s. d.

Leisegel, s. Leesegel unter Lee.

Leiste, w., M. -n (verw. mit leise, Geleise), überh. ein langer und verhältnißmäßig dünner Körper in Bezug auf einen größern und breitern, an dem er hinläuft. So ist am Rüstwagen die Leiste (Stemmleiste, oder das Leistenholz) eine Vorrichtung an der Achse; besonders ein solcher schmaler Körper, sofern er ein Theil eines andern ist, wohin vorzüglich die Leisten (Querleisten) bei den Tischlern und andern Holzarbeitern, oder solche schmale Hölzer gehören, welche quer über Bretter geleimt oder genagelt werden, dieselben zusammen zu halten; auch breite Säume, wie auch Einfassung an Kleidern; bei den Tuchmachern: der angeschrotene grobe Rand oder Saum an den Tüchern (Sahlleiste, die Anschrote, der Schrot, das Zettelende); ferner lange und schmale Stäbe an und um einen Körper, besonders sofern sie demselben zur Zierde und Einfassung dienen (die Felder einer Thür mit Leisten einfassen); ferner, vorzüglich im O. D., harte Schwielen an Händen und Füßen; ferner lange und schmale Vertiefungen und vertiefte Einfassungen an andern Körpern, ebenfalls sofern sie zur Zierde dienen, z. B. die Hohlleisten, Kehlleisten (Hohlkehlen); in der Zergliederungskunst: die Rinnen, da, wo die Schenkel mit dem Unterleibe zusammenhangen, von den Hüften bis zur Scham; zuweilen auch wohl die Weiche. (In einigen Gegenden auch: der Leist, -en, M. -en, oder der Leisten, -s, M. w. E.) Der Leistenbruch, ein Bruch in dem Theile des menschlichen Unterleibes, welcher die Leiste genannt wird.

1. Leisten, m., -s, M. w. E., die hölzerne Form des Fußes, über und nach welcher die Schuhmacher die Schuhe verfertigen. (Sprüchwort: Schuster bleib bei deinem Leisten, d. i. urtheile nur über das, was du verstehst, oder mische dich nicht in Dinge, unternimm nichts, was du nicht verstehst.) Der Leistenschneider, ein Handwerksmann, welcher Leisten verfertigt.

2. Leisten (verw. mit leise, Geleise), hinbez. Z., ausführen, was einem oblag; auch überh.

Digitized by Google

verrichten, thun, durch die That wirklich machen, erweisen, als: viel, einem Dienste, Hülfe, Widerstand, Gesellschaft leisten. Die Leistung.

Leiten, hinbez. Z. (ahd. leitan, lidan, sich bewegen, gehen). 1) eig. gehen machen, führen, z. B. einen Blinden; 2) uneig. führen, z. B. (einen zum Guten) anleiten, anführen. Die Leitung. Die Leite, gem. die sanft abhängige Seite eines Berges oder Hügels. Der Leiter, eine Person, welche eine andere leitet (der Führer); oder ein Werkzeug, welches etwas leitet; besonders in Zusammensetzungen; (ein guter Leiter der Wärme, Wärmeleiter; Blitzableiter ꝛc.). Die Leiter, M. -n, eig. ein Werkzeug aus zwei Stangen mit Sprossen, um darauf in die Höhe zu steigen; 2) uneig. ein der Leiter ähnliches Ding, z. B. die Gradleiter, an den Thermometern, Barometern ꝛc., die Scala. Der Leiterbaum, die starren Seitenstangen an einer Leiter; die Leiterstange. Der Leiterwagen, ein auf den Seiten mit Leitern versehener Wagen. Der Leitfaden, uneig. vermittelst dessen man sich in seinem Verhalten bestimmen oder leiten läßt; vorzüglich ein Buch, welches besonders Anfängern zu irgend einer Wissenschaft oder Kunst Anleitung gibt, in dieselbe einführt oder einleitet, besonders als Grundlage beim Unterricht. Der Leithund, ein Spürhund, welchen der Jäger beständig am Hängeseile hält, und welcher ihn auf die Fährte des Wildes leitet. Der Leitstern, ein Stern, sofern er Reisenden oder Schiffern den Weg zeigt und sie auf ihrer Bahn leitet, besonders der Polarstern; uneig. irgend ein Gegenstand, der dem Menschen zur Richtschnur oder als Muster und Vorbild bei seinem Leben und Verhalten dient, und wonach er sich richtet.

†**Lemma**, ſ., -s, M. -ta, eine Annahme; ein Lehnsatz, Hülfssatz, aus einer andern Wissenschaft entlehnt.

†**Lemming**, der, die große Zug- od. Wandermaus im nördlichen Europa, besonders in Lappland und Sibirien.

†**Lemuren**, die (M.), bei den alten Römern, Nachtgeister oder abgeschiedene Seelen, Gespenster.

Lende, w., M. -n, der Theil des Körpers hinter und unter den Hüften; gem. die Hüfte selbst (die Lenden umgürten), auch das ganze Dickbein; der Schenkel. Lendenlahm, E. u. U. w., lahm an den Hüften; hüftenlahm.

Lenken (vergl. link), hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. die Richtung der Bewegung eines Körpers nach einer Seite hin bestimmen; 2) uneig. a. mit sich, seine Bewegung wohin richten, (z. B. sich rechter, linker Hand lenken) für: wenden; b. die Richtung einer Thätigkeit nach seiner Absicht bestimmen, leiten; z. B. das Gespräch auf etwas lenken. Die Lenkung. Lenksam, -er, -ste, E. u. U. w., Neigung, Fähigkeit besitzend, sich lenken zu lassen; nur von lebendigen Geschöpfen. So auch die Lenksamkeit, ohne M.

Lenz, m., -es (im O. D. das Lenzen), M. -e, in der höhern Schreibart für: der Frühling. Lenzen, unbez. Z., mit haben, aufthauen, lau werden; dann für: anfangen zu grünen und zu blühen, od. grünend und blühend werden; in der Schifffahrt in einem schweren Sturm aus Noth vor dem Winde ablaufen. Die Lenzflur, die Flur im Lenze, wo sie mit frischem jungem Grün geschmückt ist; im Fränkischen eine Flur, auf der Sommerfrüchte stehen. Der Lenzmonat, der März, weil der Frühling dem Kalender nach in diesem Monate seinen Anfang nimmt.

†**Leopárd**, m., -en, M. -en, Benennung eines gefleckten Raubthieres aus dem Panthergeschlechte, welches in Afrika und Ostindien heimisch ist.

Leopold, -s, Name, aus Liupold (liupald) entstanden: der Volkskühne, Höchstkühne.

1. **Lerche**, w., M. -n, der Name eines kleinen Singvogels.

2. **Lerche**, w., s. Lärche.

Lernen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) im Gedächtnisse zu behalten suchen, z. B. etwas auswendig; 2) Fertigkeit in einer Sache zu erlangen suchen, sie zu begreifen, zu fassen suchen, z. B. eine Sprache; etwas von einem; das Kind hat erst gehen lernen, statt gelernt; jetzt aber auch häufig: gehen gelernt; 3) mit etwas bekannt werden, Kenntnisse und Begriffe, welche einem vorher noch unbekannt waren, erlangen, oder zu erlangen suchen. (Lernen wird im gemeinen Leben sehr oft, aber durchaus ganz unrichtig für: lehren gebraucht, welche beide Wörter man wohl unterscheiden muß; der Schüler lernt, der Lehrer lehrt; ich lerne etwas, wenn ich mir selbst Kenntniß davon zu verschaffen suche, ich lehre etwas, ich lehre einen etwas, wenn ich einem andern Kenntniß davon beizubringen oder mitzutheilen suche; lernen und lehren unterscheiden sich eben so wie nehmen u. geben; das Lehren ist ein geistiges Geben, so wie das Lernen ein geistiges Nehmen. Annehmen oder Empfangen; indem der Lehrer lehrt, reicht oder bietet er dem Schüler irgend eine Kenntniß als eine geistige Gabe, die der Schüler lernend empfängt oder in sich aufnimmt.)

*Lesen (goth. lisan), hinbez. und unbez. Z., von mehrern Dingen derselben Art eins nach dem andern nehmen, aufheben, zusammen suchen, einsammeln (Ähren lesen; die Steine vom Acker lesen; Wein lesen); dann auch auf solche Art leer machen, reinigen (den Weinberg lesen; den Salat, Linsen, Bohnen lesen); (Federn lesen) das Weiche, Feine von dem Kiele abziehen und es von dem Gröbern, Härtern absondern (auch:

Digitized by Google

Federn schleißen); wovon die Redensart des gemeinen Lebens: nicht viel Federlesens machen, nicht lange zaudern, keine Umstände machen; dann heißt lesen vorzüglich die Schriftzeichen, Buchstaben zusammenlesen, d. i. zu Worten verbinden und den Sinn des Geschriebenen verstehen (etwas laut lesen; etwas leise lesen, für sich lesen; Lateinisch, Französisch lesen können); oft auch allein für sich ohne Nennung einer Sache (lesen lernen; noch nicht lesen können; mit Ausdruck, schön, richtig lesen; in einem Buche); sich durch Lesen mit dem Inhalte einer Schrift bekannt machen (einen Brief, eine Anzeige, einen Dichter lesen), sich durch Lesen Kenntnisse verschaffen (er hat viel gelesen); uneig. (ein viel gelesener Schriftsteller) dessen Schriften viel gelesen werden; (einem den Text, die Leviten, das Kapitel lesen) ihm einen derben Verweis geben; auf den hohen Schulen heißt lesen: lesend lehren oder vortragen, Vorlesungen halten, mündlich lehren, frei vortragen (über die Pandekten, Moral, Physik ꝛc. lesen; heute wird nicht gelesen); (Messe lesen) in der katholischen Kirche das Meßopfer darbringen; uneig. (in eines Gesichte oder Mienen Freude, Zufriedenheit, Traurigkeit lesen, die Zeichen, welche diese Zustände andeuten; (in den Sternen lesen) in ihrer Stellung Anzeigen von unbekannten Dingen finden und diese deuten; (die Zigeuner lesen die Zukunft in der Hand) sie deuten aus der Richtung der Linien in der flachen Hand die Zukunft; sie wahrsagen. Die Lesung, besonders nur in Zusammensetzungen. Das Lesebuch, a. worin man zum Vergnügen, zum Unterrichte oder zur Übung liest; b. oder besser: Lehrbuch, worüber Vorträge gehalten, diese daran geknüpft werden. Die Lesart, wie ein Wort, oder Sätze, in Handschriften, oder sonst, geschrieben worden (verschiedene Lesarten, Varianten). Das Lesepult, ein Pult, vor welchem man liest od. andern etwas vorliest. Die Lese, 1) die Handlung, da man etwas zusammen liest, ohne M.; besonders in Zusammensetzungen, z. B. Nachlese, Ährenlese, Weinlese ꝛc.; 2) was man zusammen gelesen hat; nur in einigen Kartenspielen, die Stiche. Die Lesezeichen, Schriftzeichen, Unterscheidungszeichen, Interpunction. Der Lesezirkel, ein Verein zum Lesen von Büchern od. Zeitschriften. Der Leser, die Leserin, 1) Personen, welche zusammenlesen, sammeln, vorzüglich in Zusammensetzungen, z. B. der Ährenleser; 2) Personen, welche Schriften lesen, sich mit dem Lesen von Büchern beschäftigen. Leserlich, -er, -ste, E. u. U. w., so daß man es lesen, vorzüglich leicht und bequem lesen kann; gem. auch lesbar.

†**Letal**, E. u. U. w., tödtlich. Die Letalität, die Tödtlichkeit.

Lethargie, w., die Schlafsucht, der Todesschlaf; die Unempfindlichkeit, Sorglosigkeit, Schläfrigkeit. Lethargisch, E. u. U. w., schlafsüchtig, sorglos, gefühllos.

†**Lethe**, w., in der griechischen Fabellehre, der Fluß der Vergessenheit in der Unterwelt, aus welchem die Verstorbenen tranken.

Letten, m., -s, ohne M., eine Benennung verschiedener zäher und fetter Erdarten, im O. D. vorzüglich für den gemeinen Töpferthon, oder auch für Lehm. Letticht, E. u. U. w., dem Letten ähnlich. Lettig, E. u. U. w., Letten enthaltend.

†**Lettern** (die), nur in M., Buchstaben, besonders die gegossenen Schriften der Buchdrucker und die gedruckten Buchstaben.

Lettner, m., -s, M. w. E. (auch Letter), Gitter unter dem Triumphbogen einer Kirche, wodurch das Chor vom Schiff getrennt wird; auch das Lesepult im Chore oder eine Emporkirche.

Letzen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) sich an etwas erfreuen, ergötzen, erquicken, laben (ich letze mich täglich an dem Bilde, Buche; der Trunk hat mich geletzt); sonst: (sich mit einem letzen) sich beim Abschiede mit ihm noch einmal vergnügen; davon die Letze, alt und oberd. Erquickung, Ergötzung, und bes. ein Abschieds-Fest oder -Geschenk (Letzkuß, -schmaus, -predigt, für Abschiedskuß ꝛc., wodurch es dem Sinne und auch wohl der Abstammung nach, s. laß, sich mit „letzt" berührt); 2) alt: hindern, und dann beschädigen, beeinträchtigen, jetzt nur noch in verletzen; davon die Letze, oberd. die Schlinge zum Festhalten, Fangen; auch äußerste Schutzwehr gegen den Feind, Landwehr; 3) oberd. für verkehrt handeln, freveln; davon letz, E. u. U. w., verkehrt, link, unrecht, böse, krank, und die Letze, ein übler Zustand.

Letzt (ahd. lezzisto, der Superlativ von laz), E. u. U. w., von Dingen, welche kein anderes ihrer Art nach sich haben, sowohl der Zeit, als dem Orte und der Ordnung nach; im Gegensatze des ersten, der kein anderes vor sich hat. Wenn nur zwei Glieder vorhanden sind, oder wenn man die nächst vorher gegangene Sache bezeichnen will, so sagt man auch letzterer, letztere, oder der letztere, die letztere, im Gegensatze des erstern, und der erstern; für der letzte, auch letzteste, gewöhnlich der allerletzte, was nur Verstärkungsformen sind. Zu guter Letzt, gem. für: zum Beschluß; auf die Letzt, gem. für: endlich, am Ende. Letztens, U. w., gem. neulich, jüngst; besser: letzthin, letztlich.

1. Leu, E. u. U. w., bei den Schiffern: nicht genug gebogen.

2. Leu, m., -en, M. -n, oder der Leue, -n,

Digitized by Google

M. -n, dichter. für Löwe; davon leuenhaft, Leuenstärke, Leuenstimme ꝛc.

Leüchel, f., -s, das spitzige Rietgras, oder große Wasserrietgras.

Leüchse, w., M. -n, ein Stück Holz, welches die Leitern der Wagen festhält und mittelst des Leuchsenringes an die Achsen befestiget wird.

Leüchten (ahd. liuhtan, goth. liujahn, von lioht, Licht, s. d.), unbez. u. bez. Z., mit haben, a. eig. Licht von sich geben; die umstehenden Sachen hell machen; zuweilen für: scheinen, glänzen (die Sonne leuchtet am Tage, der Mond leuchtet des Nachts); uneig. (die Sonne leuchtet eurem Hochzeittage) verherrlicht ihn, ist gleichsam eine gute Vorbedeutung für ihn; (das Wetter leuchtet) es blitzt, vorzüglich ohne hörbaren Donner; (leuchtende Edelsteine, leuchtende Augen) glänzende, funkelnde; b. uneig. sehr deutlich erkannt werden, z. B. das leuchtet allen in die Augen; in der höhern Schreibart auch als hinbez. Z., mit dem vierten Falle: (ihr Antlitz leuchtet Liebe) strahlt Liebe; c. eig. ein Licht vorhalten, vortragen, z. B. einem zu etwas; einem die Treppe hinunter; einem nach Hause; d. uneig. (einem) ihm eine sehr deutliche Erkenntniß gewähren, ihn erleuchten; gem. (einem heim oder nach Hause leuchten) ihn derb abführen, ihn ablaufen lassen. Die Leuchtung, nur selten für: das Leuchten; und dann für: der Blitz, besonders ein Blitz ohne vernehmbaren Donner; das Wetterleuchten. Die Leuchte, ein leuchtender Körper, daher die Sonne eine Leuchte des Tages, und der Mond eine Leuchte der Nacht heißt; dann vorzüglich ein Werkzeug zum Leuchten, eine Laterne. Der Leuchter, -s, M. w. E., 1) ein Geschirr, ein Licht darauf zu stecken; 2) im Scherze, eine Person, welche leuchtet. Der Leuchterknecht, ein Lichtsparer, auf welchem Lichtenden gesteckt werden. Die Leuchtkugel, in der Feuerwerkskunst: eine Feuerkugel, welche sehr hell leuchtet. Der Leuchtthurm, ein Thurm an einer Seeküste, den Seefahrenden zu leuchten; eine Feuerwarte, Nieders. eine Bake, Blüse; ein Pharus.

1. Leüen, unbez. Z., mit haben, brüllen, bes. vom Rindvieh, im N. D., und auch vom Löwen oder Leuen.

2. Leüen, hinbez. Z., auf den Schiffen, Stückgüter auf eine gewisse Art ausladen. Leutau, s., ein Tau, dessen man sich beim Leuen bedient.

Leugnen, s. die üblichere Schreibung: Läugnen.

Leumund (ahd. hliumunt, von hliuman, tönen, rufen, nicht zusammengezogen aus „der Leute Mund", wie manche glauben), m., -es, ohne M., alt für: Gerücht, Ruf, die Meinung, welche andere von uns haben, besonders der gute Ruf, der gute Name. In verleumden (eig. verleumunden) drückt das „ver" die Vernichtung des Rufes, das Schlechtmachen desselben aus.

Leute (goth. lauths, der Mensch; ahd. liuti), (die) ohne E., 1) überhaupt Menschen ohne Unterschied des Standes oder des Geschlechts; 2) besonders Personen aus dem Volke, geringe Leute; 3) Personen, welche jemand unterworfen sind, z. B. meine Leute, mein Gesinde, meine Unterthanen, meine Familie. Die Leutchen, gem. nur wenn man mit Liebe, Freundlichkeit spricht. Leutescheu, -er, -este, E. u. U. w., den Anblick oder die Gesellschaft der Menschen scheuend, und in dieser Scheu gegründet; menschenscheu, misanthropisch. Leutselig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Oberd. volkreich; 2) gern und wohlwollend mit den Menschen umgehend, freundlich, liebreich, besonders herablassend (ein leutseliger Fürst). So auch die Leutseligkeit, ohne M.

Leuwagen, m., -s, M. w. E., (auch Leiwagen, Leitwagen), 1) in N. D., eine an einem langen Stiele befestigte Bürste zum Scheuern, eine Scheuerbürste; 2) uneig. (von Jahn) für eine literarische Scheuerbürste, starke Abfertigung oder Kritik, aufgebracht.

†**Levánte**, w., das Morgenland, vorzüglich alle Besitzungen der Türken. Levantisch, morgenländisch.

†**Levántine**, m., ein einfarbiges, gekepertes, seidenes Zeug.

†**Lever** (spr. Leweh), s., das Aufstehen, die Zeit des Aufstehens; der Morgenbesuch, die Frühaufwartung bei großen Herren.

†**Levit**, m., M. -n, bei den alten Juden: ein Glied des Stammes Levi; ein Priester oder Priestergehilfe. Einem die Leviten lesen, ihm einen derben Verweis geben. Levitikus, das dritte Buch Moses, weil es sich vorzüglich mit dem Priesterthume befaßt.

†**Levköje**, w., M. -n, eine Blume (Cheiranthus).

†**Lexikalisch**, E. u. U. w., ein Wörterbuch betreffend, einem Wörterbuche gemäß.

†**Lexikograph**, m., der Verfasser eines Wörterbuchs.

†**Lexikon**, s., -s, M. Lexika, ein Wörterbuch (ein griechisches, lateinisches Lexikon).

L'hombre, siehe: Lomber.

†**Liaison** (spr. Liäsong), w., die Verbindung, Vereinigung, das Einverständniß, der Bund, das Band.

†**Liane**, w., M. -n, amerikanische Rankengewächse oder Schlingpflanzen.

†**Libation**, w., ein Opferguß, Weinguß, Trankopfer der alten Römer.

†**Libell**, s., eig. ein Büchlein, eine kleine Schrift; insbesondere eine Bittschrift, oder eine Klageschrift, od. eine Schmähschrift, s. v. w. Pasquill. Der Libellist, oder Libellenschreiber,

Digitized by Google

der Verfasser von Schmähschriften, Schandschriften; ein Pasquillant.

†**Libelle**, w., M. -n, eine Wasserjungfer, ein Schillerbold, ein Kerbthier mit vier schillernden Netzflügeln.

†**Liberal**, E. u. U. w., freisinnig, vorurtheilsfrei, unbefangen, edel, von edler Art und Gesinnung (im Gegensatze von servil); freigebig, mild, gütig, geneigt. Der Liberale, M. -n, der Freisinnige, der Freund freier Verfassungen (im Gegensatze der Servilen oder Absolutisten). Der Liberalismus, der Freisinn, die Freisinnigkeit, Liebe zu freien Verfassungen. Die Liberalität, die Freisinnigkeit, oder freie, edle Gesinnung; die Freigebigkeit, Milde, Güte.

†**Liberei**, w., M. -en, die Büchersammlung. (Liberei aus dem Lateinischen, und Bibliothek aus dem Griechischen, für: Büchersammlung.)

†**Libertin** (spr. Libertäng), m. ein Lüstling, Wüstling, Wildfang, ein Bruder Liederlich, ein Leichtfuß. Die Libertinage (spr. Libertinahsch), Ungebundenheit, Liederlichkeit, Ausschweifung, das lockere, wüste Leben.

†**Licentiat**, m., -en, M. -en, akademische Würde zunächst dem Doctorgrade, verbunden mit der Erlaubniß, seine Wissenschaft auszuüben oder zu lehren.

†**Licenz** (aus dem lateinischen licentia), w., die Erlaubniß, Bewilligung, Freiheit; der Erlaubnißschein, Gewerbschein; allzu große Freiheit, Zügellosigkeit in den Sitten, Ausschweifung; Licentia poetica, die dichterische Freiheit, Dichterfreiheit.

Lich (aus gleich entstanden), eig. ein E. w., jetzt eine Ableitungssylbe, mit welcher aus Zeit-, Haupt- u. Umstandswörtern eine große Menge Eigenschafts- und Umstandswörter gebildet werden, die sich in den meisten Fällen auch steigern lassen, und von welchen durch Anhängung der Sylbe keit neue Hauptwörter abgeleitet werden können, obwohl sie nicht von allen gewöhnlich sind: 1) aus Zw. und zwar unbez., wo das mit lich abgeleitete Wort die Anwesenheit desjenigen Zustandes anzeigt, welchen das Zw. ausdrückt, und oft mit dem Mittelworte der gegenwärtigen Zeit gleichbedeutend ist (z. B. tauglich, behaglich, hinlänglich, schmerzlich, ziemlich), zuweilen aber auch nur die Möglichkeit bezeichnet, in diesen Zustand zu gerathen (z. B. sterblich, empfänglich); ferner als hinbez. Zw., wo die mit lich abgeleiteten Wörter den Begriff der Handlung entweder in einem thätlichen oder passiven Verhältnisse bezeichnen (z. B. erbaulich predigen, so daß man andere dadurch erbauet; eine bewegliche Rede, die andere bewegt, rühret; hinderlich, erschrecklich, förderlich, für hindernd, erschreckend, fördernd; üblich, gebräuchlich, was wirklich geübt, gebraucht wird; bedenklich, was Bedenken erregt, veranlaßt; verächtlich, was verachtet zu werden verdient; beweglich, begreiflich, erweislich, füglich, glaublich ꝛc., was sich bewegen, begreifen, erweisen, fügen, glauben ꝛc. läßt). In einigen Fällen wird der Sylbe lich des Wohlklangs wegen noch ein t vorgesetzt (z. B. flehentlich, hoffentlich, leidentlich, wissentlich, ordentlich, öffentlich, geflissentlich ꝛc.; 2) aus Hauptwörtern, wo die mit lich abgeleiteten Wörter eine Ähnlichkeit, ein angemessenes Verhältniß bezeichnen (menschlich, männlich, weiblich, kindlich, fürstlich, königlich), oder eine Art und Weise (augenblicklich, im Augenblicke, jährlich, monatlich, wöchentlich, täglich, stündlich, in jedem Jahre, Monate ꝛc.; mündlich, mit dem Munde, persönlich, in Person; schriftlich, brieflich, durch Schreiben, durch Briefe; wörtlich, mit Worten; bildlich, namentlich, gründlich ꝛc.), oder ein Eigenthum, einen Besitz, und eine darin gegründete Eigenschaft (menschlich, körperlich, bürgerlich, königlich), oder eine wirkende Ursache (nützlich, schädlich, glücklich, löblich, rühmlich, schändlich, schimpflich, abscheulich, bedenklich, erstaunlich ꝛc., was Nutzen, Schaden, Glück ꝛc. bringt oder verursacht; Abscheu, Bedenken, Erstaunen ꝛc. erregt); 3) aus andern Eigenschafts- und Umstandswörtern, wo die mit lich gebildeten Wörter vorzüglich eine Ähnlichkeit oder den Begriff der Wörter, von denen sie abgeleitet sind, in einem geringen Grade bezeichnen (z. B. weißlich, schwärzlich, röthlich, bläulich, bräunlich, grünlich; ältlich, laulich, härtlich, weichlich, gröblich, kleinlich, dicklich, gütlich ꝛc.). Mit der Nachsylbe lich ist übrigens nicht zu verwechseln die Ableitungssylbe ig; s. d.

1. **Licht**, eine oberdeutsche Ableitungssylbe statt der vorigen, bes. von Farben, z. B. röthlicht von roth, weißlicht von weiß ꝛc.

2. **Licht**, E. u. U. w., 1) eig. viel eigenes Licht habend, leuchtend; hell (ein lichtes Feuer, eine lichte Flamme; die lichten Straßen oder Bahnen des Himmels); dann 2) von fremdem Lichte erleuchtet, hell (eine lichte Treppe, eine lichte Wolke, eine lichte Nacht, in der es nicht finster ist; es wird schon licht, es wird schon Tag; gem. (es ist heller lichter Tag) völlig Tag; 3) uneig. von Farben, welche stark mit Weiß gemischt sind, oder ins Weiße fallen, den dunkeln entgegengesetzt (lichte Farben, lichtes Haar, lichtblau, lichtbraun, lichtgrün ꝛc.); (lichte Hölzer) Laubhölzer, weil sie ein helleres Grün haben, als die Nadelhölzer, die daher auch finstere Hölzer oder Schwarzhölzer,

Digitized by Google

Schwarzwald heißen; 4) vom Verstande, von Begriffen, für: deutlich, aufgeklärt, hell (lichte Begriffe, ein lichter Verstand, ein lichter Kopf); 5) viel Licht durchlassend, von Dingen, deren Theile weit von einander stehen, weitläufig (ein lichter Wald); einen Wald licht machen oder lichten; lichte Maschen; 6) in der Baukunst bezeichnet im Lichten den innern freien Raum (eine Stube ist im Lichten zwanzig Fuß lang; ein Fenster hält zwei Ellen im Lichten, wenn die Zargen in der Breite zwei Ellen von einander entfernt sind); (lichte Bahn brechen) freie offene Bahn, auf der man durch nichts mehr aufgehalten wird. Es unterscheiden sich „licht" und „hell" so, daß jenes die Ursache und die Wirkung des Leuchtens ist, hell aber nur die Folge davon: das Licht macht hell, wenn man sehen kann. Lichterloh, U. w., eine Verstärkung: das Haus brennt lichterloh, ganz licht, hell. Das Licht, -es, M. -er, und -e, 1) eig. a. überhaupt die leuchtende Materie, die dadurch verursachte Helle, und die Eigenschaft mancher Körper, zu leuchten; b. besonders das durch die Sonnenstrahlen bei Tage und durch den Mond und die Sterne bei Nacht verursachte Licht; c. das künstliche Licht einer Lampe oder einer Kerze; in diesen Bedeutungen ohne M.; d. ein mit leuchtender Materie begabter Körper, besonders eine aus Unschlitt, Wachs, oder einem ähnlichen Körper bestehende und mit einem Dochte versehene Masse in länglicher Form, mit M. -er; (richtig sagt man in der M. Lichte, so lange das Licht noch nicht brennt oder scheint); 2) uneig. a. im Gegensatze der Dunkelheit oder Verborgenheit; b. deutliche Erkenntniß; c. das Licht des Lebens, das Lebenslicht, das Leben, die Lebenskraft; d. bei den Malern: ein hell gemalter Theil eines Gemäldes; e. alles, wodurch wir eine deutliche oder klare Vorstellung bekommen, ohne M.; f. eine Person, welche sich durch ihre großen und ausgebreiteten Kenntnisse und durch ihre vorzüglichen Fähigkeiten und Geistesgaben besonders auszeichnet (er ist ein großes Licht; ein Licht der Welt). Das Lichtchen, -s, M. w. E., und gem. auch Lichterchen, ein kleines Licht. Lichtblau, E. u. U. w., gem. hellblau; so auch lichtbraun, lichtroth und andere Farben. Lichten, hinbez. Z., licht, hell machen, erleuchten (taghell ist die Nacht gelichtet); uneig. (einen Wald lichten oder auslichten) viele Bäume und Sträucher in demselben fällen oder ausschlagen. Die Lichtung, besonders das Lichten der Wälder, ingl. ein ausgeschlagener, von dem Oberholze entblößter Platz. Der Lichthut, ein blecherner hohler Kegel, das Licht damit auszulöschen. Der Lichtknecht, oder Lichtstecker, s. Leuchterknecht unter Leuchten. Die Lichtmesse, eine Benennung des Festes der Reinigung Mariä (2. Februar), von den Kerzen und Lichten, welche in der katholischen Kirche an diesem Tage geweiht werden; auch die Lichtweihe, Kerzenweihe. Die Lichtputze, ein Werkzeug in Gestalt einer Schere, die Schnuppe von dem Lichte damit wegzunehmen, oder das Licht zu putzen; die Lichtschere. Lichtscheu, -er, -este, E. u. U. w., das Licht scheuend; uneig. das Bekanntwerden einer bösen Sache scheuend; oder auch die Aufklärung scheuend und die Verbreitung des geistigen Lichtes zu hindern oder zu hintertreiben eifrig bemüht. Lichtvoll, -er, -ste, E. u. U. w., voll Lichtes; uneig. voll Deutlichkeit. Das Lichtziehen, -s, ohne M., die Handlung, da man Lichte zieht, d. i. verfertigt; daher der Lichtzieher. So auch das Lichtgießen und der Lichtgießer.

Lichten, hinbez. Z. (von leicht), im N. D., 1) licht, leicht, leichter machen, entlasten; (eine Tonne lichten) ausleeren; (ein Schiff lichten) ausladen; 2) in die Höhe heben, aufheben, aufwinden, ans Licht ziehen oder bringen; z. B. die Anker. Die Lichtung. Der Lichter, ein kleines leichtes Fahrzeug, größere damit auszuladen.

†**Licitánt**, m., -en, M. -en, der Bietende bei einer Versteigerung. Die Licitation, die Versteigerung, (Auction), der öffentliche Verkauf an Meistbietende, und das Bieten bei demselben; auch das Feilschen. Licitieren, versteigern, verauctionieren; auf etwas bieten.

†**Lictor**, m., -s, M. Lictóren, altrömische Gerichtsdiener, Scharfrichter oder Schergen, die Begleiter und Befehlsvollstrecker der Consuln.

Lieb (goth. liubs, ahd. liup, mhd. liep, s. Leib), -er, -ste, E. u. U. w., 1) angenehm; 2) geliebt, z. B. mein Lieber, meine liebe Freundin; etwas Liebes haben; der, die Liebste, gem. sowohl von verehelichten, als unverehelichten Personen; 3) wirklich liebend, nur mit haben und gewinnen, z. B. einen lieb gewinnen. Liebäugeln, unbez. u. bez. Z., mit haben, seine Liebe gegen eine Person mit den Augen an den Tag legen (mit einem liebäugeln). Das Liebchen, -s, M. w. E., eine geliebte Person, besonders ein geliebtes Mädchen, eine Geliebte. Liebden, ein Wort, mit welchem sich fürstliche Personen gleichen Standes anzureden pflegen, und welches so viel als geliebt oder Lieber bedeutet (Euer Liebden, oder Ew. Liebden); auch Könige und Kaiser geben fürstlichen Personen diesen Titel. Die Liebe, ohne M., die Neigung, sich an dem Genusse oder Besitze einer Sache zu vergnügen; ein hoher Grad der Zuneigung; besonders die Geschlechtsneigung beim Menschen; 2) die Leidenschaft, das anhaltende Verlangen nach dem Besitze oder Genusse einer Person. Liebeln, unbez. Z., mit haben, nicht ernstlich,

Digitized by Google

unbeständig, bloß zum Zeitvertreibe oder tändelnd lieben; auch für liebkosen. Lieben, hinbez. Z., (einen oder etwas) Liebe zu oder gegen einen oder etwas empfinden; gemeiniglich lieb haben. Liebenswürdig, -er, -ste, E. u. U. w., würdig, geliebt zu werden. Lieber, 1) U. w., und die höhere Stufe von lieb, einen höhern Grad der Neigung zu einer Sache zu bezeichnen, oft für eher, vielmehr und besser; 2) Hauptwort, oft für eine freundschaftliche, vertrauliche Art anzureden (mein Lieber). Der Liebesbrief, ein Brief, worin man einer Person des andern Geschlechts seine Liebe erklärt oder versichert. Die Liebesgeschichte, die Erzählung von der Liebe zweier Personen. Der Liebeshandel, gem. eine verliebte Unterhaltung, oder ein verliebter Umgang; auch die Liebschaft. Liebesglut, -glück, -kuß, -paar, -pein und viele andere Zusammensetzungen. Der Liebhaber, -s, M. w. E., die Liebhaberin, 1) eine Person, welche sich um die Liebe einer Person des andern Geschlechts bewirbt, oder dieselbe auch schon besitzt; gem. Liebster, Liebste; 2) derjenige, der ein vorzügliches Vergnügen an gewissen Dingen hat (ein großer Liebhaber von Pferden; bes. in Zusammensetzungen: Pferdeliebhaber, Taubenliebhaber, Bücherliebhaber ꝛc.); 3) oft ein jeder Käufer. Die Liebhaberei, die starke Neigung zu dem Besitze einer Sache, welche keinen erweislichen oder merklichen Nutzen hat. Liebherzen, hinbez. Z., aus Liebe herzen, streicheln, küssen. Liebkosen, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, eig. Liebes kosen mit einem, mit ihm vertraulich kosen; dann überh. Liebe ausdrücken, besonders seine Liebe und Zärtlichkeit gegen eine Person thätlich an den Tag legen. Über die Fügung dieses Zw. sind die Sprachlehrer nicht einstimmig; die meisten verbinden es jetzt mit dem vierten Falle, weil es für zärtlich behandeln steht, und die Zw., die eine Behandlung anzeigen, den vierten Fall erfordern, und sagen also: sie liebkoset ihn, er liebkosete sie, dich, mich ꝛc., das Kind liebkosen. Viele Schriftsteller (unter den älteren Lohenstein) aber ziehen den dritten Fall vor und sagen: sie liebkoset ihm, er liebkosete ihr, mir, dir, ihnen ꝛc., dem Kinde liebkosen. Danach tritt nun auch in der leidenden Form eine Verschiedenheit ein, je nachdem man liebkosen als hinbez. Z. mit dem vierten Falle, oder als bez. mit dem dritten verbindet; man sagt: ich werde geliebkoset, du wirst geliebkoset ꝛc., und auch: mir, dir wird geliebkoset ꝛc. (Da liebkosen eine untrennbare Zusammensetzung und „lieb“ betont ist, so muß es lauten: geliebkost und zu liebkosen; falsch wird aber von manchen „liebgekost und lieb zu kosen“, gesagt.) Lieblich, -er, -ste, E. u. U. w., angenehm in die Sinne fallend. So auch die Lieblichkeit. Der Liebling, -es, M. -e, eine Person, welche von einer andern mit vorzüglicher Zärtlichkeit geliebt wird, von beiden Geschlechtern; ein Günstling; in Zusammensetzungen auch von Dingen, welche uns vorzüglich angenehm sind, z. B. Lieblingsideen, Lieblingssünden u. s. f. Lieblos, -er, -este, E. u. U. w., der Liebe beraubt und in dieser Gesinnung gegründet. So auch die Lieblosigkeit. Liebreich, -er, -ste, E. u. U. w., nur von Menschen, viel Freundlichkeit und Annehmlichkeit in der Gesichtsbildung und im ganzen Betragen habend, sie dadurch an den Tag legend, und darin gegründet. Der Liebreiz, ein anmuthiger, höherer, sanfter Reiz. Liebreizend, -er, -ste, E. u. U. w., Liebreiz habend, reizend. Liebwerth, -er, -este, E. w., gem. bes. im Briefstyl, für: lieb und werth.

1. Lied, s., -es, M. -e, und -er, veraltet, ein Gelenk, Glied, Deckel (wie in Augenlied, Ofenlied).

2. Lied (ahd. liod, liet, vom goth. liuthon, singen, tönen), s., -es, M. -er, 1) überhaupt alles, was gesungen wird, melodisch hervor gebrachte Töne; der Gesang; 2) besonders jedes zum Singen bestimmte Gedicht; 3) vorzüglich ein in Strophen abgetheiltes lyrisches Gedicht, welches gesungen werden soll. Das Liederspiel, 1) ein geselliges Spiel mit Liedern; 2) ein kleines Schauspiel mit eingelegten Liedern, Vaudeville. Das Liederbuch, eine Sammlung von weltlichen Liedern, zum Unterschied von Gesangbuch.

Liederlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. leicht, leicht beweglich, locker, besonders verächtlich von einem fehlerhaften, leicht beweglichen Zustande solcher Dinge, welche fest anliegen sollten; 2) uneig. a. einen geringen, schlechten Werth habend; leicht; b. nachlässig; in seinen Geschäften und Handlungen sehr unordentlich; c. ausschweifend und in dieser Neigung gegründet. So auch die Liederlichkeit. (Die Schreibart: lüderlich beruht auf der falschen Ableitung von Luder.)

Liedlohn, m., -es, ohne M., so viel als Dienstboten- und Taglöhnerlohn (vielleicht nach J. Grimm von dem in den altdeutschen Gesetzen latinisirt vorkommenden litus, lidus, lito = höriger Diener).

1. Liefern, hinbez. Z., 1) eig. (einem etwas) es in seinen Besitz bringen, überantworten; bes. für Bezahlung; 2) uneig. a. (eine Schlacht, dem Feinde ein Treffen) eine Schlacht mit ihm halten; b. (er ist geliefert) gem. statt: er ist verloren. Die Lieferung, 1) die Überantwortung; 2) die gelieferte Sache, bes. wenn viel auf einmal geliefert wird; 3) das Recht, die Verbindlichkeit, etwas für Geld zu liefern. Der Lieferant, -en, M. -en, gem. der

Digitized by Google

etwas liefert. Der Lieferschein, Bescheinigung über eine geschehene Lieferung.

3. Liefern, unbez. Z., mit sein, gerinnen; auch hinbez., gerinnen machen (auch geliefern, lebern, laben).

***Liegen**, unbez. Z., mit haben, 1) eig. was gelegt ist, auf einem Grunde ruht, zum Unterschiede von stehen, von sitzen; z. B. auf dem Bette, im Bette; (das Feld liegt voll Steine) d. i. es liegt eine Menge Steine auf dem Felde; 2) uneig. a. im Stande der Ruhe sein; oft nur für: da sein; b. von dem Verhältnisse der Gegenden, Örter u. s. w. gegen andere; (das Dorf liegt vor, hinter der Stadt, auf einem Berge); c. eine Stellung zu bezeichnen, welche dem Liegen nahe kommt, z. B. auf den Knien; d. eine gewisse Zeit an einem Orte oder in einem gewissen Zustande sein; oft nur: sich in einem gewissen Zustande befinden; z. B. mit einem im Streite; (das liegt vor Augen) ist leicht zu erkennen; e. (es liegt viel oder nichts daran, oder es ist nichts oder viel daran gelegen) die Sache ist von keiner, oder von großer Wichtigkeit.

Lien, w., M. -en, bei den Schiffern: für Leine, jedes dünne Tau, bes. woran platte Flußfahrzeuge vom Ufer aus fortgezogen werden.

Liesch oder **Lieschgras**, s., ein Grasgeschlecht mit Ähren oder walzenförmigen Kolben.

Liese, a. w., M. -n, gem. eine spitzige, gerade Röhre; b. Frauenname, abgekürzt aus Elisabeth.

Liesen (die), nur in M., bei den Fleischern: das innere Fett oder Schmer an den Wammen eines Schweines oder auch einer Gans.

Liespfund, s., -es, M. -e, oder **Liespfund**, der Name eines Gewichtes, welches gewöhnlich 14 bis 16 gemeine Pfund hält.

Liestlien, w., M. -en, auf den Schiffen: eine starke Lien von sechs feinen Garnen.

†**Lieue** (spr. Liö), w., eine franz. Meile, etwa drei Fünftel geographische Meilen betragend.

†**Lieutenant** (in deutscher Aussprache Leutnant), m., der nächste Officier nach dem Hauptmann oder dem Capitän und Rittmeister (lieu = Ort, tenir = halten).

†**Liga**, oder **Ligue**, w., eine Allianz, ein Bündniß, besonders dasjenige, welches die katholischen Fürsten wider die Union der protestantischen im J. 1610 schlossen, wovon das Heer der katholischen Partei die liguistische Armee genannt wurde.

†**Ligieren**, in der Fechtkunst, dem Gegner das Gewehr, besonders den Degen, aus der Hand winden oder schlagen. Metalle ligieren, s. Legieren.

†**Liguster**, m., -s, Name einer Pflanze, auch Rainweide, Hartriegel.

Lieren, (sich) verbinden, vereinigen; liiert, eng verbunden, vertraut, einverstanden.

†**Lilak**, m., spanischer Flieder mit röthlich blauen Blüten; daher die Lilafarbe.

†**Lilie**, w., M. -n (3sylb.), eine bekannte Blume.

†**Liliput**, ein märchenhaftes Land mit daumengroßen Bewohnern, den Liliputern oder Liliputanern, ähnlich den Pygmäen in der altgriechischen Sagengeschichte, für: sehr kleine Leute.

†**Limbus**, od. **Lumbus**, m., eig. Streifen, Rand, Umgürtung; im katholischen Lehrbegriff eine Örtlichkeit im Jenseits, wo die Gerechten der Vorzeit der Erlösung durch Christus harrten, und wo die Seelen der ohne Taufe gestorbenen Kinder weilen.

†**Limitation**, w. die Einschränkung, Beschränkung, Begrenzung; bestimmte, vorgeschriebene Zeit. Limitativ, E. u. U. w., einschränkend, beschränkend. Limitieren, einschränken, beschränken, begrenzen, genau bestimmen, festsetzen.

†**Limöne**, oder **Limonie**, w., M. -n, eine Art Zitronen, die Frucht des Limonen- oder Limonienbaumes. Die Limonade, ein kühlendes Getränk von Wasser, Zucker und Limonen- oder Zitronensaft.

Limpf, m., -es, M. -e, im Forstwesen, der Gipfel eines Baumes; auch das jährlich an einem Baume neu gewachsene Holz (der Trieb, der Mai).

Lindbast, m., -es, ein Name der gemeinen breitblätterigen Rüster oder Ulme.

1. Linde, w., M. -n, der Name eines Baumes; der Lindenbaum.

2. Linde, E. u. U. w., alt und dichterisch, für: gelinde. Lindern, hinbez. Z., linde, gelinde, gelinder machen, besonders die Heftigkeit einer unangenehmen Empfindung vermindern, z. B. jemandes Kummer lindern; (die Strafe) mildern. Die Linderung, das Lindern; ingl. die Empfindung eines verminderten Übels, die Abnahme eines schmerzhaften Gefühles.

Lindwurm, m., -es, M. -würmer, ein erdichtetes Ungeheuer, welches als eine große, geflügelte Schlange beschrieben wird.

†**Lineäl**, s., s. unter Linie.

Ling, eine alte deutsche Ableitungssylbe, um aus Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwörtern Hauptwörter zu bilden, welche alle ohne Ausnahme männlichen Geschlechts sind, wenn sie auch der Bedeutung nach weiblich sein könnten oder sollten; z. B. Günstling von Gunst, Ankömmling von ankommen, Neuling von neu u. a. m. Viele damit gebildete Wörter bezeichnen ein Ding, welches dem von dem Hauptwort bezeichneten Dinge ähnlich oder angemessen ist, z. B. Däumling, Füßling ꝛc.; oder eine einzelne Person oder Sache von der Art, die das Stammwort bezeichnet, z. B. Höfling, Flüchtling, Fremdling, Lehrling, Jüngling, Findling, Säugling, Täufling ꝛc. Oft verbindet sich damit

Digitized by Google

ein verkleinernder, tadelnder und verächtlicher Nebenbegriff, z. B. Dichterling, Dümmling, Sonderling, Süßling, Zierling, Frömmling, Klügling, Witzling ꝛc.

†**Lingam**, m., in Indien das männliche Glied als Sinnbild der Zeugungskraft der Natur, oder der Fruchtbarkeit, so viel wie Phallus bei den Griechen.

Lingen, unbez. Z., mit sein, ehemals für gelingen; noch vorkommend in mißlingen, für: schlecht, übel gelingen.

†**Linguist**, m., ein Sprachkenner, Sprachkundiger, Sprachgelehrter. Die Linguistik, die Sprachenkunde. Linguistisch, darauf bezüglich, darin gegründet, sprachkundlich, sprachwissenschaftlich.

Lings, eine Endsylbe, Umstandswörter zu bilden, z. B. blindlings, statt: blinder Weise; rücklings, häuptlings, jählings.

†**Linie** (vom latein. linea), w., M. -n (3sylbig), überhaupt eine jede Ausdehnung in die Länge; doch nur 1) in der Mathematik, eine idealische Ausdehnung in die Länge ohne Breite und Dicke; besonders eine sichtbare Länge dieser Art, ein Strich; bei Seefahrern: der Äquator; 2) die äußerste Grenze mehrerer der Länge nach neben einander befindlichen Dinge, und diese Dinge selbst, als: neben einander stehende Wörter, eine Zeile, die in Gliedern stehenden Soldaten; die in einer Schlachtordnung neben oder hinter einander gestellten Schiffe; daher das Linienschiff; oft für: eine Reihe; ingl. für: die auf oder neben einander folgenden Abkömmlinge von einem gemeinschaftlichen Stammvater, eine Geschlechtslinie; (in gerader Linie von jemand abstammen; die absteigende und aufsteigende Linie; die männliche oder weibliche Linie; die Nebenlinie, Seitenlinie; die Ernestinische und Albertinische Linie der sächsischen Fürstenhäuser ꝛc.); 3) verschiedene lange Körper oder körperliche Dinge, z. B. die Falten im Gesichte und an den Händen; im Festungsbaue: in die Länge sich erstreckende Brustwehren mit Gräben; 4) ein Längenmaß, der zehnte oder zwölfte Theil eines Zolles. Das Lineal, -es, M. -e, ein langes dünnes, schmales Brett, gerade Linien damit zu ziehen; gem. das Richtscheit, die Regel. Die Lineamente (M.), die Züge, Gesichtszüge oder Handzüge, Handlinien. Die Linear-Zeichnung, eine Zeichnung durch Linien, eine Umrißzeichnung. Linieren, hinbez. Z., Linien ziehen, z. B. (ein Buch) nämlich in dasselbe; auch liniieren.

Link, E. u. U. w. (mhd. lenk, von gleichem Stamme mit lenken), es steht eig. dem recht gegenüber, d. i. das Gerade, dann gerecht, gut; link ist dann ursprünglich eine Abweichung von der geraden Richtung, worein sich der Nebenbegriff vom Schlechten, Falschen, Ungeschickten mischt; daher die linke Hand; etwas linkisch machen, d. i. ungeschickt; links sein, für: irrig; die linke Seite von Zeugen, Münzen. Links, U. w., 1) eig. a. nach der linken Seite hin; b. auf der linken oder umgekehrten Seite; c. (links sein) die linke Hand statt der rechten gebrauchen; (links schreiben, essen ꝛc.) mit der linken Hand. Linkisch, E. u. U. w., für: unrecht, unrichtig; verkehrt, ungeschickt (ein linkischer Mensch); sich linkisch betragen, sich linkisch bei oder zu etwas anstellen.

Linktatz, m., -en, M. -en, besser: die Linktatze, M. -n, Person, welche die linke Hand statt der rechten zu gebrauchen pflegt.

Linnen, s. Leinen.

†**Linéon** (spr. -ongh), m., die feinste französische Leinwand, Klartuch, Schleiertuch.

1. Linse, w., s. Lünse.

2. Linse, w. M. -n, 1) überhaupt jeder kleine platt gedrückte, in der Mitte erhabene runde Körper; 2) besonders die so gestaltete Frucht eines Schotengewächses und M. dieses Gewächs selbst. Linsenförmig, -er, -ste, E. u. U. w., den Linsen an äußerer Gestalt ähnlich. Das Linsenglas, in der Optik, ein linsenförmig geschliffenes rundes Glas; auch die Linse.

Lippe, w., M. -n, 1) eig. der bewegliche Rand des Mundes an Menschen und Thieren; die Oberlippe, die Unterlippe; der obere, der untere Rand; 2) uneig. nur M., der Mund selbst.

†**Liqueur** (spr. Likör), wohlschmeckendes gebranntes Wasser, Gewürzbranntwein.

†**Liquid**, E. u. U. w., flüssig; klar, erwiesen, belegt (eine liquide Schuld; die Forderung ist liquid). Die Liquidation, die Richtigmachung, Auseinandersetzung, Schuldabzahlung, Berechnung oder Abrechnung; auch Kostenberechnung, Kostenverzeichniß, Schuldzettel. Der Liquidations-Termin, die für die Gläubiger einer Concursmasse gerichtlich festgesetzte Zeit zur Eingabe ihrer Forderungen. Liquidieren, aus einander setzen; (eine Forderung) in Richtigkeit bringen, abmachen, abbezahlen, das zu Bezahlende einzeln verzeichnen, die Kosten in Rechnung bringen, Forderungen berechnen. Die Liquidität, die Flüssigkeit, Klarheit, Erwiesenheit.

†**Liquor** (spr. Likwor), m., -s, Kraftwasser, schmerzstillende, krampfstillende Tropfen.

Lispeln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) im Reden zu oft mit der Zunge an die Zähne anstoßen, und ein falsches gelindes s hören lassen; daher der Lispeler; 2) leise reden; gem. flüstern, flistern, wispern, zischeln; 3) von dem Winde: sanft säuseln; von einem Bache und von dem Laube der Bäume: gelinde rauschen. Der Lispel, -s, ein sanftes, leises Geräusch oder Flüstern, ein leiser Ton, gelispelte Worte; dichterisch für: das Gelispel.

Digitized by Google

Liſt, w., M. -en, 1) künſtlich angelegte Täuſchung zu unvermerkter Erreichung eines Zweckes; 2) das dazu gebrauchte Mittel, ſelten mit M. Liſtig, -er, -ſte, E. u. U. w., Liſt habend und darin gegründet.

†**Liſte**, w., M. -n, ein Verzeichniß mehrerer einzelnen Dinge, Sachen oder Perſonen.

†**Litanei**, w., (griech.): ein Bittgebet, dann eine bekannte Art des Wechſelgebets in katholiſchen Kirchen, wo dem Vorbeter von der Gemeinde mit kurzen Bittformeln geantwortet wird; uneig. eine langweilige Klage oder Aufzählung.

†**Literäriſch** (oder litterariſch ꝛc.), E. u. U. w., wiſſenſchaftliche Gegenſtände, Bücher betreffend. Der Literator, Bücherkenner. Der Literat, ein Gelehrter, ein Schriftſteller. Die Literatur, die Bücherkunde, das Schriftenthum, das Schriftweſen, die Gelehrſamkeit, die Wiſſenſchaften. Die Literaturzeitung, eine gelehrte Zeitung, ein Blatt zu gelehrten Bücherbeurtheilungen. Der Literatus, ein Gelehrter, ein Schulgelehrter.

†**Lithochromie**, w., die Steinfärbung, farbige Steindruckerei, Kunſt, mit Ölfarben auf Stein zu malen, und das Gemalte abzudrucken; auch ein farbiger Steinabdruck.

†**Lithográph**, m., der Steinbeſchreiber, Steinzeichner, Steindrucker. Die Lithographie, die Steinbeſchreibung, der Steindruck. Lithographieren, auf Stein ſchreiben, zeichnen, ſteindrucken. Lithographiſch, E. u. U. w., was ſich auf die Lithographie bezieht, dazu gehört.

†**Litoral**, oder **littoral**, E. u. U. w., das Strandland oder Küſtenland betreffend, davon herrührend. Das Litorale, das Strandland, Küſtenland, Geſtade, beſonders das zum Kaiſerſtaat Öſterreich gehörige Küſtengebiet am adriatiſchen Meere, oder das Trieſter Gebiet.

†**Litótes**, w., in der Redekunſt, die Milderung, Verkleinerung, ein ſcheinbar ſchwächerer Ausdruck, um etwas zu erheben, z. B. „nicht ungeübt", für: geübt.

†**Litre**, m., die Einheit für Hohl- und Faßgefäße in Frankreich; 50,4 Kubikzoll = 0,8733 Berliner Quart.

†**Liturgie** (dreiſylbig), w., M. -en (vierſylbig), die Kirchenordnung, die feſtſtehende Einrichtung des Gottesdienſtes. Liturgiſch, E. u. U. w., was ſich darauf bezieht, dazu gehört. Die Liturgik, die Lehre, die wiſſenſchaftliche Darſtellung des religiöſen Cultus.

Litze, w., M. -n, gemeiniglich eine dünne, runde Schnur.

†**Livre** (ſpr. Liver'), eine alte franzöſiſche Münze (jetzt Frank genannt) = 7 Sgr. 9 7/10 Pfg.

†**Livrée**, w., M. -n, die beſtimmte, beſondere Kleidung, welche ein Herr ſeinen Bedienten gibt.

†**Llanos** (ſpr. Ljanos'), (vom lat. planus = eben) die (M.), ungeheure baumloſe Ebenen im ſüdlichen Amerika.

Löben (ahd. lopon, urſpr. rufen, verkünden, vergl. glauben), hinbez. Z., ſeinen Beifall durch Worte zu erkennen geben, billigen, z. B. (einen um etwas), oder (etwas an einem); gem. oft mit ſich (mir), z. B. (ich lobe mir das Land) ziehe es vor; 2) jemandes Vorzüge oder Vollkommenheiten durch Worte ausdrücken, (Gott loben) preiſen. Das Lob, -es, ohne M., das durch Worte ausgedrückte Urtheil von der Beſchaffenheit eines Dinges; beſonders von der guten Beſchaffenheit. Lobbegierig, E. u. U. w., begierig, von andern gelobt zu werden. So auch die Lobbegierde, ohne M., Lobſam, E. u. U. w., veraltet: löblich, lobenswürdig, gew. hinter dem Hw. (die Königin lobſam); auch lobſan. Löblich, E. u. U. w., des Beifalles, des Lobes werth; gewöhnlich nur von Handlungen und Sachen (löbliche Thaten; ein löbliches Werk; löblicher Fleiß; löbliche Sitten), während man von Perſonen lobwürdig, lobenswerth oder lobenswürdig gebraucht; von Perſonen kommt löblich nur als Ehrentitel vor, wenn ſie zuſammengenommen ein Ganzes, eine Behörde ausmachen (das löbliche Stadtgericht, das löbliche Poſtamt); eben ſo wohllöblich und hochlöblich. So auch die Löblichkeit, ohne M. Die Lobrede, eine Rede zum Lobe einer Perſon oder Sache; auch der Lobſpruch. Daher der Lobredner. Die Lobſucht, 1) die Sucht nach Lobe, die Sucht, gelobt zu werden; 2) die Sucht, andere oder etwas zu loben (wie Tadelſucht).

***Lobpreiſen**, hinbez. Z., loben und preiſen, die Vorzüge und Vollkommenheiten und den hohen Werth einer Perſon oder Sache erheben oder laut verkünden, eines Lob preiſen (lobpreiſet den Herrn; man lobpries den Fürſten). Das Mw. der vergangenen Zeit lautet: lobgeprieſen, wofür auch zuweilen im gemeinen Leben und bei manchen Schriftſtellern gelobpreiſet vorkommt, wie auch lobpreiſete, ſtatt: lobpries.

Lobſingen, unbez. und bez. Z., mit haben, das Lob einer Perſon oder Sache ſingen; mit dem dritten Falle des Gegenſtandes (einem lobſingen; lobſinget dem Herrn); bei einigen Dichtern kommt es auch als hinbez. Z., mit dem vierten Falle des Gegenſtandes, vor. Iſt der Infinitiv von einem andern Zw. abhängig, ſo heißt es ſowohl lobzuſingen, als auch zu lobſingen (Gott; lobzuſingen dir; dem Herrn zu lobſingen).

†**Local**, E. u. U. w., einem Orte angemeſſen, zugehörig, daſelbſt gebräuchlich.

1. Loch, ſ., -es, M. Löcher, jede Öffnung in einem und durch einen Körper. Das Löchelchen, M. auch Löcherchen, ein kleines Loch.

Digitized by Google

Löcheln, hinbez. Z., gem. kleine Löcher machen. Lochen, hinbez. Z., ein Loch machen. Löcherig, -er, -ste, E. u. U. w., Löcher habend.

2. Loch, lochen und Lochbaum, s. Lachen 1.

3. Loch, m., -es, ein Saft von Beeren und Früchten, der mit Honig oder Zucker eingedickt, aber dünner als Mus ist.

Lochstein, m., -es, M. -e, Grenzstein, im Bergbaue.

Locke, w., M. -n, ein Büschel kreisförmig gebogener zusammengeringelter Haare oder ähnlicher Fäden. Das Löckchen, eine kleine Locke. Löckeln, hinbez. Z., in Löckchen legen. Locken, hinbez. Z., in Locken legen. Lockig, -er, -ste, E. u. U. w., Locken habend, aus Locken bestehend.

Locken, hinbez. und unbez. Z., mit haben, eig. eine nachahmende Bezeichnung des Lautes, womit sich manche Thiere rufen, oder womit sie von Menschen gerufen werden (die Nachtigall lockt aus den Gebüschen); uneig. 1) (Vögel, wilde Thiere locken) durch hingelegte Speise näher oder an einen Ort zu bringen suchen; auch körnen; 2) durch Freundlichkeit, durch List oder durch andere Beweggründe zu etwas zu bewegen suchen, z. B. einen zu sich, an sich, auf seine Seite locken. Die Locke, 1) das Locken, und die Art und Weise, zu locken, ohne M.; 2) ein Vogel, oder ein Werkzeug, womit andere Vögel gelockt werden, mit M.; ein Lockvogel, der dazu abgerichtet ist; eine Lockpfeife. Die Lockspeise, 1) eig. ein eßbarer Körper, Thiere damit herbei zu locken; das Lockaas, Aas; 2) uneig. jede Lockung, Anreizung.

Locker, -er, -ste, E. u. U. w., 1) nicht fest sitzend, leicht hin und her beweglich; gem. lose; verächtlich, liederlich; bes. uneig. leichtsinnig; 2) nicht derb, nicht dicht. Lockern, 1) hinbez. Z., eig. locker machen; 2) unbez. Z., mit haben, uneig. gem. locker leben.

†**Locomotive,** w., M. -n, der Dampfwagen, der Wagen mit dem Dampfkessel und der Maschine, die den angehängten Wagenzug in Bewegung setzt.

Lode, w., M. -n, gem. 1) ein Lappen, Lumpen; 2) im Forstwesen, der Trieb, der Schuß eines Baumes; auch die Jahre in dem Holze; richtiger: Lote, weil vom abd. Wurzelverb liotan, d. i. wachsen; 3) die jungen aufgeschossenen Bäume des Laubholzes, so lange sie noch Reisern ähnlich sind.

1. Loder, m., -s, der Stier, Bulle.

2. Loder, s., dickes, unreines Wasser, besonders das, welches von der durch Lauge und Seife gereinigten Wäsche abfließt.

Lodern, unbez. Z., mit haben, von dem Feuer, mit einer zitternden Bewegung brennen; schnell und hell brennen; gem. flackern; auch bildlich, von heftigen Leidenschaften, die mit einem Feuer verglichen werden, und von Menschen mit solchen Leidenschaften. Die Loderasche, die leichte, weiße Asche von verbrannten Körpern; Flugasche.

Löf, s., -es, M. -e, ein Getreidemaß in den Ostseeprovinzen, etwas über einen Scheffel.

Löffel, m., -s, M. w. E., 1) eig. ein Werkzeug, flüssige Körper damit zu schöpfen oder zum Munde zu führen; 2) uneig. bei den Jägern: die Ohren der Hasen. Die Löffelente, eine Art wilder Enten mit einem breiten löffelförmigen Schnabel. Die Löffelgans, 1) in einigen Gegenden: ein Name der Löffelente; 2) eine Art Sumpfvögel mit einem löffelförmigen Schnabel; der Löffler, Pelikan, die Kropfgans. Das Löffelkraut, ohne M., der Name einer Pflanze. Löffeln, unbez. Z., mit haben, (nur im Scherze), mit Löffeln essen.

Löffeln, und **Löffelei,** s. Läffeln und Läffelei unter Laffe.

Log, m. und s., -es, M. -e, auf den Schiffen: ein Werkzeug, um die Länge des Weges zu messen, welchen ein Schiff in einer gewissen Zeit zurücklegt. Das Loggat, für: Nüstergat. Loggen, unbez. Z., mit haben, das Log auswerfen, um die Geschwindigkeit des Schiffslaufes zu messen.

†**Logarithmus,** m., M. -men, in der Mathematik, Verhältnißzahlen, die Exponenten der Zahlen, zum Rechnen; -Tafeln, wo diese angegeben sind.

Loge (spr. Lösche), w., M. -n, 1) eine verschließbare Reihe von Sitzen in einem Schauspielhause; 2) der Versammlungsort der Freimaurer, und die Versammlung selbst.

†**Logik,** w., im weitern und alten Sinne: die Metaphysik (der Physik und Ethik gegenüber), wo man sie auch Vernunftlehre nennt (siehe Vernunft); im engern und spätern Sinne: 1) die Wissenschaft, welche die allgemeinen Gesetze des Denkens lehrt; die Denklehre; 2) ein Buch, worin diese Wissenschaft gelehrt wird. Logisch, E. u. U. w., zur Logik, ingl. zur vernünftigen Denkweise gehörig, darin gegründet.

†**Logieren** (spr. lohschieren), 1) unbez. Z., wohnen, Wohnung haben (er logiert in der -Straße, bei dem -); 2) hinbez. Z., beherbergen, unterbringen (er logiert Fremde).

†**Logogriph,** oder **Logogryph,** m., M. -e, ein Wort- oder Buchstabenräthsel.

Löh, s. und m., -es, M. -e, im N. D. junge Triebe, Schößlinge, junges Laub, das in einem ausgeschlagenen Hau wieder aufwächst (im O. D. Lohe); auch ein daraus erwachsender Wald (die Lohe). Die Loh, M. -en, nasse, sumpfige Bodenstelle, Sumpfwiese.

1. Lohe (vom goth. liuhan, leuchten), w., ohne M., die Flamme eines Feuers, besonders die äußern mit heißem Rauche vermischten Spitzen desselben; die Spitzflamme, welche die meiste

Digitized by Google

Hitze verbreitet. Lohen, 1) unbez. Z., mit haben, mit einem Flammenfeuer, mit Lohe oder lodernder Flamme brennen, lodern; das Gegentheil von schwehlen oder schwälen, ohne Flamme brennen, glühen, glimmen; 2) mit einem Flammenfeuer bearbeiten, auslohen. Loh, E. u. U. w., von der Flamme, hell, schnell hin- u. herfahrend, glänzend, leuchtend (lohe Flämmchen; der lohe Blitzstrahl); verstärkt lichterloh.

2. Lohe, w., ohne M., die zu Pulver gestampfte Rinde der Eichen, Erlen ꝛc., wie sie von den Gerbern zur Zubereitung des Leders gebraucht wird. Der Lohballen, die gebrauchte, zu Ballen geformte und getrocknete Lohe; der Lohkuchen. Lohen, hinbez. Z., mit Lohe zubereiten, beizen. Die Lohfarbe, ohne M., die röthlich braune Farbe der Lohe. Der Lohgerber, eine Art Gerber, welche die Häute mit Lohe gar macht. Die Lohmühle, eine Mühle, auf welcher die Baumrinde zu Lohe gemahlen wird; daher der Lohmüller.

Löhn, m., -es, ohne M., 1) überhaupt das Gute oder das Böse, welches einem um seines Verhaltens willen erzeigt wird; die Vergeltung; 2) gem. das Gute, welches einem anderen für seine geleisteten Dienste erzeigt wird; Belohnung, Besoldung, Bezahlung; 3) vorzüglich die gehörige Vergeltung einer Handarbeit, zu welcher der andere nicht verbunden war. Lohnen, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, einem nach Maßgabe seines Verhaltens etwas Entsprechendes widerfahren lassen, mit dem dritten Falle der Person (der Herr lohne dir; mir ist dafür schlecht gelohnt worden; einem mit Undank lohnen; einem seine Mühe lohnen; dann für gute Handlungen Gutes erzeigen, besonders für geleistete Dienste [einem für seinen Fleiß lohnen]). In dieser Bedeutung wird es auch häufig mit dem vierten Falle der Person verbunden, weil es für belohnen oder ablohnen steht (einen Diener, das Gesinde lohnen; den lohnt Kaltsinn); uneig. und als unbez. Z., auch von Sachen, (das Getreide lohnet gut) wenn es viel Körner enthält; (die Sache [es] lohnt der Mühe nicht) ist der Mühe nicht werth; auch es lohnt sich der Mühe nicht, und bloß: es lohnt sich nicht, oder es lohnet nicht; so auch verlohnen, s. d. (Einige sagen auch: „es lohnet die Mühe," statt „der Mühe", wo die Mühe selbst belohnt würde, eine Übertragung auf die personificirte Mühe, während es natürlich bedeutet: es belohnt nicht die darauf verwandte Mühe; kurz „der Mühe"). Die Lohnkutsche, eine auf kurze Zeit gemiethete Kutsche; die Miethkutsche. Der Lohnlakai, s. Lehnlakai unter Lehnen. Der Lohntag, der Tag, an welchem den Arbeitern ihr Lohn gegeben wird; bei den Soldaten der Löhnungstag. Die Löhnung, der Lohn oder Sold der Soldaten. Lohnbar, was gelohnt werden kann.

Löhren, unbez. Z., (ganz veraltet), ein rauhes, eintöniges Geschrei machen (plärren, grölen).

Lölch, m., -es, ein Unkraut unter dem Getreide, sowohl die Trespe (der Schwindelhaber), als auch die Rade (Kornrade).

†**Lombard**, s., -es, M. -e, das Leihhaus, Pfandhaus, s. Leihbank unter Leihen.

Lombardei, w. (s. Longobarden), ein Theil des nördlichen Italiens.

†**Lomber**, s., -es, ohne M., oder das Lomberspiel, ein gewisses Spiel in der französischen Karte (eig. l'hombre), welches von drei Personen gespielt wird.

†**Longe**, (spr. Longsche), w., in der Reitkunst: der Halfterriemen, Langriemen, die Leine, das Leitseil.

Longobarde, m., M. -n (auch Lombarde und Langobarde), so viel als Langbart, ein Völkername, einem an der Niederelbe zuerst ansässigen Stamme, der später nach Italien (die Lombardei) wanderte, eigen.

Loos, (eins mit los, s. d., wie auch Einige jetzt das Los schreiben, was schon öfter nachgeahmt wird), s. -es, M. -e, 1) eig. a. ein Stab, Zettel, oder jeder andere Körper, vermittelst dessen man bei einer Wahl den Zufall entscheiden läßt, oder danach etwas zutheilt (das Loos ziehen; das Loos als das Zeichen des Anspruchs auf das Gewonnene; das große Loos ziehen, eig. in der Lotterie, uneig. überhaupt ein großes Glück durch eine glückliche Wahl machen); b. der auf solche Art durch das Ungefähr bestimmte Antheil; c. die Wahl oder Entscheidung einer Sache durch das Ungefähr, ohne M.; 2) uneig. a. alles, was man nicht unmittelbar sich selbst zu verdanken hat; b. ingleichen das Schicksal, das Ungefähr, ohne M. Loosen, unbez. und bez. Z., mit haben, (um etwas) das Loos werfen, es durch das Loos entscheiden; vergl. kabeln. Die Loosung, 1) das Ziehen der Loose; 2) ein gewähltes Wort, daran sich zu erkennen, wie bei den Soldaten; die Parole (gew. Losung); „das ist jetzt die Losung," darauf kommt es an; das ist es, wonach man strebt, z. B. Geld; 3) auch manchmal für das Merkmal, in anderen Fällen.

Lootse, m., s. Lothse (Lotse) unter Loth 2.

†**Lorbeere** (vom lat. laurus), w., die Frucht des Lorbeer- oder Lorberbaumes oder des Lorbeers; uneig. die Lorbeeren oder Lorbern, die Lorbeerzweige und Lorberkränze, als die alten sinnbildlichen Ehrenzeichen der Helden, Sieger und Dichter.

†**Loquacität**, w., die Schwatzhaftigkeit, Geschwätzigkeit, Redseligkeit.

†**Lord**, m. (Mylord), Herr, gnädiger Herr, ein

Digitized by Google

Ehrentitel des hohen Adels in England. Der Lord-Lieutenant, Titel des Vicekönigs von Irland. Lord-Mayor (spr. Mähr), der Titel des ersten Bürgermeisters oder Oberbürgermeisters in London.

Lore, Frauenname, gekürzt aus dem romanischen Namen Eleonore, der so viel als die Mitleidige, Barmherzige, bedeutet. Lörchen, Verkleinerung von Lore.

Lörenz, Laurentius, Name: der Lorbeergeschmückte.

Lorette, die, Mehrh. -n; namentlich in Paris sogen. Weltdamen, welche sowohl von der jungen französ. Geburts- u. Geldaristokratie, als von reichen und vornehmen Ausländern unterhalten werden. Die L. sind das für die Aristokratie, was die Grisetten für den Mittelstand. Ihr Name rührt daher, weil sie zumeist in der Nähe der Kirche Notre Dame de Lorette wohnen.

†**Lorgnette** (spr. Lornjette), w., M. -en, ein Augenglas, kleines Fernglas, Guckglas. Lorgnettieren, mit der Lorgnette gucken, besehen.

Lork, m., -es, M. -e, im N. D. die Kröte; niedr. auch ein Schimpfwort.

Lörke, w., niedr. ein elendes geschmackloses Getränk.

Los, -er -este (goth. laus, ahd. los, verw. mit lassen), 1) E. u. U. w., a. eig. nicht fest, locker; besonders im Nieders.; b. uneig. a) leichtfertig, gewöhnlicher: lose; b) einer Sache beraubt, für ohne; nur in Zusammensetzungen, z. B. hülflos, kraftlos, namenlos u. s. f.; 2) U. w., a. eig. der körperlichen Befestigung, des körperlichen Zusammenhanges beraubt, z. B. losbinden, losschneiden ꝛc.; ingl. von einer schnellen Bewegung, z. B. ein Gewehr losschießen; b. uneig. von einer Verbindung, und besonders von einer Einschränkung, von einem Zwange befreit, z. B. einen los geben; am häufigsten mit sein und werden, z. B. jetzt bin ich seiner, und gem. ihn oder von ihm los: ingl. von Dingen, welche plötzlich in eine schnelle Bewegung gerathen, z. B. nun geht es los: die Sache nimmt einen raschen Anfang. In der Verbindung mit Zw., wo es häufig die Bedeutung von ab hat, wird es in den meisten Fällen richtig als Ein Wort mit denselben zusammen gezogen; bloß in dem Falle, wo los eine Richtung bezeichnet und für zu steht, darf es mit dem Zw. nicht zusammengesetzt werden, z. B. auf einen los gehen, los stürzen, los dringen, los laufen, reiten, schießen, schlagen, frisch darauf los essen, gehen ꝛc.; aber: ein Stück losackern, etwas losarbeiten, loslassen, ein Gewehr losschießen, losdrücken ꝛc. Lose, -r, ste, E. u. U. w., 1) eig. gem. a. los, nicht fest; b. leicht, als: lose Waare, loses Geld; 2) uneig. a. leichtfertig, schalkhaft, muthwillig; b. liederlich. Das Lösegeld, das Geld, womit man eine Person aus der Gefangenschaft oder Sclaverei loskauft, oder welches dazu bestimmt ist. Lösen, hinbez. Z., 1) eig. a. losmachen, lockerer machen, z. B. das Halsband; gem. lüften; b. allen Zusammenhang zwischen zwei Dingen völlig aufheben, z. B. einen Knoten auflösen, aufknüpfen, aufbinden; die Kanonen losschießen, losbrennen; 2) uneig. a. von sittlichen Banden und Einschränkungen befreien; b. durch ein Äquivalent (Entgelt) von einer Verbindlichkeit befreien (z. B. sich mit Gelde); (sich aus der Gefangenschaft) loskaufen; c. (Geld lösen) bekommen, für verkaufte Waaren einnehmen; (einem Geld zu lösen geben) es ihm zuwenden. Die Lösung, in allen Bedeutungen. Die Losung, 1) an einigen Orten: eine jede in Geld bestehende Abgabe an die Obrigkeit; 2) an andern: der Antheil, welchen jemand an einer gemeinschaftlichen Schuld zu bezahlen hat (was mit Loos u. Losung dort im Sinne auch eig. zusammenfällt); 3) bei den Kaufleuten: das gelöste Geld, ingl. die Casse, wo dieses verwahrt wird; 4) bei den Jägern; der Unrath des Wildes, das Gelos.

1. **Löschen** (auch: losen, lossen, entlossen), hinbez. Z., in den Seestädten: (ein Schiff) ganz oder zum Theil ausladen, es lichten; die Zeit, innerhalb welcher dieses geschehen muß, heißt: die Löschtage oder Liegetage. Der Löschplatz oder Loßplatz, ein Platz am Ufer eines Flusses oder Hafens, wo man die Güter einladet, und auch schwere Güter, wie Holz, Steine ꝛc., aufstapelt. Die Löschung.
2. **Löschen**, hinbez. Z., 1) eig. a. (ein Feuer) machen, daß es aufhöre zu brennen; b. (Kalk) dem gebrannten (wasserfreien) Kalke Wasser zuführen, durch welche chemische Verbindung Wärme frei wird; 2) uneig. a. (den Durst) aufhören machen, stillen; b. (etwas Geschriebenes) unleserlich machen, oder gar wegschaffen, auslöschen. Das Löschpapier, graues ungeleimtes Papier, welches die Tinte einsaugt. O. D. Fließpapier.

Lösen, unbez. Z., im O. D. für: hören und horchen (lusen, losnen), wovon Lauschen, Losung, lauern; auch veraltet, für: Gehör geben. Daher nennen die Jäger die Ohren der wilden Thiere noch Lösel, Lösel, Luser.

Lösung, s. unter Loos und los.

1. **Löth**, s., -es, ohne M., ein leichtflüssiger metallischer Körper, besonders das Blei. Löthen, hinbez. Z., vermittelst eines Instrumentes, auch Loth, oder Löthkolben genannt, durch ein flüssig gemachtes Metall etwas zusammenschmelzen, wie ein zerbrochenes metallenes Gefäß, z. B. eine zerbrochene Kanne ꝛc. Das Löthrohr dient dazu, mittelst der hindurch geblasenen Luft die Lichtflamme zu verstärken, auf das Löthungsmittel, auch Loth genannt,

Digitized by Google

zu leiten und es somit zum Schmelzen zu bringen.

2. Löth, s., -es, M. -e, 1) ein an einer Schnur befestigter schwerer Körper, die Tiefe des Meeres, oder den senkrechten Stand eines Körpers zu erforschen; das Bleiloth; 2) derjenige schwere Körper, welcher außer dem Pulver in ein Gewehr geladen wird; Kraut (Zündkraut) und Loth für: Pulver und Blei; 3) ein kleines Gewicht, welches die Hälfte einer Unze oder der 32. (30.) Theil eines gemeinen oder gewöhnlichen Pfundes ist, und vier (zehn) Quentchen enthält, M. Loth, wenn ein Zahlwort voraus geht: drei, zehn Loth Zucker. Lothen, unbez. Z., mit haben, 1) das Bleiloth an einen Körper halten, dessen senkrechten Stand zu erforschen; 2) gem. (diese Sache lothet) ihr Gewicht trägt mehrere Loth aus. Löthig, E. u. U. w., ein Loth, d. i. das Gewicht von vier (10) Quentchen, enthaltend; besonders vom Gold und Silber, vermischt, vorzüglich aber für sechszehnlöthig, d. i. rein unvermischt. Lothrecht, -er, -este, E. u. U. w., senkrecht, perpendiculär. Der Lothse, oder gewöhnlich Lootse, besser: Lotse, -n, M. -n, oder der Lothsmann, in den Seestädten: des Hafens und der Gegenden um denselben kundige Leute, welche den ein- und auslaufenden Schiffen für ein gewisses Geld, das Lothsgeld oder Lotsengeld, den Weg zeigen; vorzüglich ein für besondere Untiefen angenommener Steuerer. Lothsen, besser lotsen, hinbez. Z., als Lothse einem Schiffe den Weg zeigen, (ein Schiff zwischen den Klippen durch die Untiefen lothsen); häufig auch: lootsen, wie Lootse.

Lothar, Name, s. Chlotar.

1. Lötte, -ns, Name, auch Charlotte, und dies von Karl, s. d.

2. Lötte, w., M. -n, im Bergbaue: viereckige, von Brettern zusammengeschlagene Röhren, sowohl die Wetter dadurch aus den Gruben zu führen (Wetterlotten), als auch das Wasser auf die Kunsträder und wieder davon wegzuleiten (Wasserlotten); (auch die Lütte).

Lötter, E. u. U. w., in manchen Gegenden O. D., für: locker, oder nachlässig, unordentlich, unstät, flüchtig, liederlich (auch lotterig). Das Lotterbett, ein Polstersitz zum Ruhen, für Sopha, Kanapee, Ruhebett. Der Lotterbube, ein lotteriger, liederlicher Bube, ein lasterhafter, ausschweifender Mensch.

†**Lotterie**, (3sylb.), w., M. -en (4sylb.), eine Art Glücksspiele, wo der Gewinn und Verlust der Spielenden durch das Loos entschieden wird. Das Lotto (unabänderlich), oder das Lottospiel, eine besondere Art der Lotterie, welche aus 90 Nummern besteht, von denen jedes Mal nur fünf gezogen werden.

†**Louisd'or**, (spr. Luidohr), m., eig. Ludwig von Gold, eine französische Goldmünze mit dem Bildnisse des Königs (Ludwig) im Goldwerthe von fünf Thalern; eine dergl. preußische mit dem Bildnisse des Königs (Friedrich), ein Friedrichsd'or.

†**Loupe**, oder **Lupe**, w., M. -n, ein Handvergrößerungsglas.

†**Louvre**, (spr. Luwer), s., der alte Königspalast zu Paris.

Löwe, m., -n, M. -n, die Löwin, ein großes vierfüßiges Raubthier, der König der Thiere genannt; dichter. auch der Leu; uneig. der Name eines der zwölf himmlischen Zeichen. Der Löwenthaler, eine große holländische Silbermünze.

†**Loyal**, (spr. lojal), E. u. U. w., rechtmäßig, pflichtmäßig, rechtlich, rechtschaffen, treugesinnt, bieder. Die Loyalität, die Rechtlichkeit, Gesetzlichkeit, Treue, Biederkeit.

†**Lucerne**, w., der Schneckenklee, ein sehr ergiebiges Futterkraut.

Lüchs, m., -es, M. -e, ein wildes vierfüßiges Säugethier, welches Ähnlichkeit mit einer Katze hat, und sehr scharf sieht; daher uneigentlich ein scharf sehender, auch schlauer, listiger Mensch; davon Luchsaugen. (Beluchsen aber falsch für: belugsen, von lugen, s. d.) Die Luchsin, ein Luchs weiblichen Geschlechts.

†**Lucifer**, m., -es, ohne M., der lateinische Name des Morgensternes; ingl. in der christlichen Kirche: der eigenthümliche Name des Teufels.

Lücke, w., M. -en, eig. und uneig. eine fehlerhafte Öffnung in etwas, wie in einer Mauer; in einem Messer (Scharte); wo ein Zahn fehlt (Zahnlücke); auch in einer Schrift oder einem Buche, wo etwas fehlt. Lückig, -er, -ste, E. u. U. w., besser lückenhaft, Lücken habend. Der Lückenbüßer, -s, M. w. E., derjenige, welcher im Nothfalle die Stelle eines Andern ersetzen, oder welcher für ihn leiden muß.

†**Lucrativ**, E. u. U. w., mit Gewinn oder Vortheil verbunden, Gewinn versprechend oder bringend, gewinnreich, ergiebig. Lucrieren, erwerben, gewinnen (profitieren), wuchern.

†**Lucubration**, w., das Nachtsitzen, Nachtarbeiten, Nachtstudieren, beim Licht oder bei der Lampe; die Nachtarbeit. Lucubrieren, bei Nacht arbeiten, bei der Lampe studieren. Das Lucubrieren, das gelehrte Nachtarbeiten.

†**Luculent**, lichtvoll, hell, klar, deutlich. Die Luculenz, die Helle, Lichtheit des Druckes oder der Druckbuchstaben.

†**Lucullisch**, schwelgerisch, üppig, nach Art des reichen und üppig lebenden Römers Lucullus († 57 v. Chr.).

Ludel, w., M. -n, (mit einem Röhrchen versehenes) Sauggefäß für kleine Kinder; auch verächtlicher Name für die Tabakspfeife. Ludeln, verächtlich für: saugen. (Bayerisch).

Digitized by Google

Luder, s., -s, ohne M., überhaupt Fleisch; (das Pferd bekommt Luder, setzt Luder an) wenn es dick und stark wird; (das Luder fällt dem Pferde vom Leibe) wenn es mager wird; dann besonders 1) das ungenießbare Fleisch kranker oder untauglicher getödteter Thiere; 2) das Fleisch verstorbener Thiere, das Aas; ingl. ein todtes Thier; 3) bei den Jägern: eine jede scharf riechende Lockspeise für wilde Thiere; 4) niedr. für Schwelgerei, Ausgelassenheit (wovon man auch lüderlich ableitet, s. liederlich; vielleicht: sein Fleisch, seinen Leib pflegen) und ludern; 1) schwelgen od. herumludern (lottern); 2) hinbez. Z., (ein Thier) durch solche Lockspeise anlocken. Die Luderung, das Ludern, und die Lockspeise.

†**Ludimagister**, m., ein Schulmeister, Schullehrer.

Ludwig, Name: Chlodewig, der Kriegsberühmte.

Luf, w., oder die Lüffeite, in der Seefahrt: die Windseite, im Gegensatze des Lees oder der Leeseite; (die Luf gewinnen, einem die Luf abstechen) einem die Windseite abgewinnen; (die Luf halten) gut beim Winde segeln und nicht abtreiben; davon die Lufbrasse, der Lufbug, die Lufgardune, Lufwand ꝛc. Lufgierig, E. u. U. w., von einem Schiffe, überwiegende Neigung habend, sich mit dem Vordertheile der Richtung des Windes zu nähern. Lufwärts, U. w., nach der Lufseite gerichtet.

Lüft, w., M. Lüfte (verw. mit leicht), das Lüftchen, 1) der feine flüssige Stoff, der die Erde umgibt, den wir athmen; in der Physik für Gase, s. d.; der Luftraum, Dunstkreis; in die freie Luft gehen, im Gegensatze der eingeschlossenen in Zimmern, ohne M.; 2) ein gelinder Wind (eine kühlende Luft; ein Lüftchen weht), mit M. (Seinem Herzen Luft machen) durch Mittheilung es erleichtern; (einen an die Luft setzen) aus der Wohnung, oder überhaupt aus einem Verhältnisse, worin er seinen Unterhalt fand, setzen. Der Luftballon (auch bloß Ballon und Aërostat), ein Luftball, ein kleines Luftschiff. Die Luftblase, eine durch Luft erzeugte, mit Luft angefüllte Blase. So auch die Luftkugel, u. der Luftraum. Lüften, hinbez. Z., 1) an die frische Luft stellen; ingl. einem Dinge den Zugang der frischen Luft verschaffen; 2) heben, als: (einen Stein) aus seinem Lager heben. Die Lüftung. Die Lufterscheinung, eine merkliche, veränderliche Begebenheit in dem Dunstkreise; ein Phänomen; ein Meteor; gem. ein Luftzeichen. Luftig, -er, ste, E. u. U. w., 1) eine leicht bewegliche Luft habend, darin bestehend; gem. lüftig; 2) aus Luft allein bestehend; 3) freie, frische Luft habend; 4) sich weit in die Luft erstreckend; 5) eine luftige, d. i. leichte Kleidung, wo die freie Luft durchstreichen kann; 6) uneig. für: leichtsinnig, flatterhaft, unzuverlässig, windig oder windicht (ein luftiger Mensch; ein luftiges Wesen, Betragen). Die Luftkunde, ohne M., die Kenntniß von den Eigenschaften der Luft. Das Luftloch, jedes Loch, durch welches die Luft streicht. Das Luftmalz, ohne M., Malz, welches an der Luft getrocknet worden. Die Luftpumpe, ein physikalisches Werkzeug, die Luft aus den Körpern oder Räumen zu pumpen. Die Luftröhre, jede Röhre, welche den Ab- und Zugang der frischen Luft zu etwas befördert; bes. in den thierischen Körpern eine knorpelige Röhre, welche aus der Kehle nach der Lunge geht, um die zum Athemholen nöthige Luft ab- und zuzuführen; gem. die unrechte Kehle. Das Luftschloß, uneig. ein Hirngespinnst, eine Chimäre. Der Luftspringer; ein Mensch, der ungewöhnliche Sprünge in die Höhe macht, auch ein Seiltänzer. Der Luftstreich, ein Streich, der bloß in die leere Luft geführt wird, und der den Gegenstand nicht trifft, auf welchen er abgezielt war. Das Luftwasser, 1) das in der Luft befindliche, u. aus derselben kommende Wasser, der Regen; 2) eine Art abgezogenen Branntweines. Der Lüftling, ein leichtsinniger Mensch, Windbeutel.

1. Lüg, s., -es, M. -e, bei den Jägern ein Loch, eine Höhle; besonders wenn sie einem Bären zum Aufenthalt dient (der Bär geht zu Lug).

2. Lüg, m., -es, ohne M., veraltet und nur noch gem. in der Redensart: Lug und Trug, d. i. Lügen und Betrügen. Die Lüge, eine jede Unwahrheit, besonders eine mit Wissen, und Vorsatz wider die Pflicht der Wahrhaftigkeit vorgebrachte Unwahrheit. Lügenhaft, -er, -este, E. u. U. w., gem. auch lügenhaftig, lügnerisch, verlogen, 1) einer Lüge ähnlich, oder eine Lüge enthaltend; 2) Fertigkeit zu Lügen besitzend. Die Lügenhaftigkeit, ohne M. in der letzten Bedeutung. Der Lügner, -s, M. w. E., eine Person, welche lügt; niedr. das Lügenmaul.

***Lügen**, 1) unbez. und bez. Z. mit haben, eine Unwahrheit, eine Lüge sagen (du sollst nicht lügen; er lügt, wenn er den Mund aufthut; er lügt, als wenn es gedruckt wäre); 2) hinbez. Z., (eine Sache) vorgeben, heucheln (einem Freundschaft lügen); auch: sich verstellen.

Lügen, unbez. Z., mit haben, so viel als sehen, schauen oder spähen (besonders im O. D. und bei Dichtern); dann, verstohlen sehen, verstohlen nach etwas hinblicken, hinlauschen; lauschen, lauern, vorzüglich um einen Vortheil zu erhaschen, oder einen Andern zu berücken; daher belugsen, ablugsen (in der Oberpfalz lautet es lauen, daher: lauern).

Lugger, m., -es, M. w. E., in der Seefahrt, ein kleines zweimastiges, sehr schnell segelndes Fahrzeug, das vorzüglich als Meldeschiff, Packboot und Kaper gebraucht wird.

Digitized by Google

†**Lugúber**, E. u. U. w., traurig, kläglich, düster.

Luíse (3ſylb.) ein Frauenname, davon das Verkleinerungswort Luischen.

Lúke (ſ. Lücke, Loch), w., M., -en, eine mit einem bloßen Laden verſehene Öffnung in einem Gebäude; vorzüglich in einem Dache oder auf einem Boden, beſonders auf dem Heuboden oder in einer Scheune; die Dachluke, Bodenluke; auch eine Fallthür.

Lúllen, hinbez. und unbez., mit haben, von Müttern und Kinderwärterinnen, durch ſanfte ſangähnliche Töne beſänftigen und in Schlaf bringen (Kinder in Schlummer lullen); auch uneig. von Leidenſchaften: beſänftigen; in der Schifffahrt lullet der Wind, wenn deſſen Stärke durch einen Regenſchauer vermindert worden iſt (auch lumen, lüven).

Lúmmen, oder **lummern**, unbez. Z., oberd. ſchlaff, kraftlos, ſchlotterig, müßig, liederlich ſein; damit verwandt:

Lúmmel, m., s, M. w. E., ein fauler, roher, grober, ungeſchliffener, ungeſchickter Menſch.

Lúmpen, m., s, M. w. E., ein abgetragener zerriſſener Lappen, und verächtlich ein jedes Stück von einem Zeuge oder Kleide; der Hader; auch der Lump, die Lumpe; in vielen Zuſammenſetzungen bedeutet es gem. etwas Verächtliches, Nichtswürdiges, z. B. Lumpengeld, Lumpenwaare u. ſ. f. Das Lúmpchen, ein kleiner Lumpen. Der Lump, -es, M. -e, niedr., ein armſeliger, ſchmutziger, zerlumpter, und uneig. ein karger, filziger Menſch; auch Lumpenhund. Lumpen, hinbez. und rückbez. Z., niedr., (einen) als einen Lump behandeln; (ſich nicht lumpen laſſen) ſich nicht als einen Lump behandeln laſſen, ſich nicht als ein Lump betragen, nicht karg, nicht geizig ſein, ſich nicht filzig zeigen. Der Lumpenſammler, der die Lumpen zum Gebrauche für die Papiermühlen ſammelt; gem. der Lumpenmann, der Haderlump. Die Lumperei, gem. eine elende, armſelige, nichtswürdige Sache. Lumpicht, -er, -ſte, 1) eig. einem Lumpen ähnlich; 2) uneigentlich armſelig, verächtlich, nichtswürdig. Lumpig, -er, -ſte, aus Lumpen beſtehend, Lumpen habend, zerlumpt; auch ſo viel als lumpicht 2.

Lúmpenzucker, m., -s, ohne M., eine Art groben Zuckers, welcher in Stücken in den Handel kommt.

†**Luna**, w., der Mond. Lunar od. lunarisch, E. u. U. w., mondlicht, den Mond betreffend. Das Lunarium, ein künſtliches Werkzeug zur Darſtellung der Bewegung des Mondes um die Erde. Der Lunaticus od. Lunambuliſt, der Mondſüchtige, Nachtwandler. Lunatiſch, E. u. U. w., mondſüchtig. Die Lunette (ſpr. Lünett), das Augenglas, die Brille; Fenſterchen oder Luftlöcher in Thürmen; das Scheuleder oder Augenleder der Pferde; ein kleines vorliegendes Feſtungswerk oder zwei kleine Halbmonde vor der Grabenſchanze (Ravelin).

†**Lúnel**, m., ein franzöſiſcher ſüßer Muskatellerwein.

Lúnge, w., M. -n, in den thieriſchen Körpern: ein Organ in der Bruſthöhle, welches das eigentliche Werkzeug des Athemholens iſt; auch M. die Lungen. Lungenfaul, E. u. U. w., eine angefaulte Lunge habend. Der Lungenhieb, eig. der Hieb nach der Lunge; beſonders uneig. ein derber Hieb. Das Lungenmus, ein aus klein gehackter Lunge gekochter Brei. Die Lungenſucht, ohne M., eine völlige Abzehrung des Körpers, welche aus Lungengeſchwüren entſteht; die Lungenſchwindſucht. Daher lungenſüchtig, E. u. U. w.

Lúngern, unbez. Z., mit haben, im N. D., 1) faulenzen, müßig umhergehen; davon das Lungerleben; 2) gierig nach etwas hinſehen, nach oder auf etwas ausgehen; ſich lüſtern geberden; verwandt mit langen, dem Stammworte von verlangen; uneig. auch vom Magen: lüſtern ſein, nach Speiſe verlangen, bloß aus Leckerei und Gewohnheit, aber nicht eig. aus Hunger. Der Lungerer, -s, eine Perſon, welche nach etwas lungert, ſich lüſtern geberdet. Lungerig, E. u. U. w., faul; lüſtern, begierig, leckerhaft.

Lúngwurz, w., der gemeine Gänſefuß, guter Heinrich (ein Kraut).

Lúning, m., -s, M. -e, ein Name des Hausſperlinges oder Spatzes (Lüne, Lünke).

Lúnſchen, unbez. Z., niederd. hinken; auch nach etwas forſchen.

Lunſe, w., M. -n, derjenige dicke Nagel, welcher vor dem Rade eines Wagens durch die Achſe geſteckt wird; der Achsnagel, gem. auch Linſe, Lehne ꝛc.

Lúnte, w., M. -n, ein locker geflochtener Strick, welcher, wenn er angezündet worden, fortglimmt, und andere Dinge (z. B. Tabackspfeifen, vorzüglich aber Geſchütze) anzuzünden beſtimmt iſt.

Lúnzen, unbez. Z., oberd. leicht ſchlummern, ſchläfrig oder träge im Bette oder überh. liegen.

Lupfe, w., M. -n, der Kolben am Samen tragenden Hanfe, oder an der weiblichen Hanfpflanze.

Lúpfen, hinbez. Z., ein wenig in die Höhe heben, aufheben, aufdecken, lüften (im O. D. lupfen).

†**Lupine**, w., M. -n, Wolfsbohnen, große Bohnen, Feigbohnen.

Lúpp, ſ., -es, M. -e, in der Schweiz für Lab, auch die Luppe, ſ. d.

Lúppe, w., M. -n, in N. D. ein Bündel Heu, auf den Eiſenhütten ein unförmliches Stück geſchmolzenes Eiſen; in O. D. eine Hündin, Petze; und uneig. eine gemeine Hure (auch Luſche).

Digitized by Google

Luppenfeuer, ſ., ein Feuer, die gepochten Eiſenerze zu ſchmelzen, und dieſes Schmelzen ſelbſt, welches nicht in Öfen, ſondern in einem Loche auf einer Anhöhe verrichtet wird.

Lurde, w., M. -n, in der Seefahrt, dünne getheerte Stricke, womit die Schiffsſeile umwunden oder die Schiffsboote belegt werden.

1. Lürk, E. u. U. w., link, linkiſch.

2. Lürk, m., -es, M. -e, im N. D., der Lork, 1) die Kröte; 2) die gemeine Klette; 3) ein linkiſcher Menſch.

Lürke, w., M. -n, in Schleſien: dicke ungleiche Stellen, Knoten im Garne.

Lürken, unbez. Z., ſaugen; in der Schweiz: ſchwer reden, beſonders das r nicht vollkommen ausſprechen können.

Lürks, m., -es, M. -e, ein linkiſcher Menſch, in Schleſien ein Zotenreißer. Davon lurkſen, Zoten reißen, unzüchtige Reden führen.

†**Luſitanien**, bei den alten Römern: Portugal; luſitaniſch, E. u. U. w., portugieſiſch.

Luſt, w., M. Lüſte, das Angenehme, beſ. ſinnliches, 1) ſofern es eine ſolche lebhafte Empfindung erregt oder bewirkt, (es macht mir Luſt) Vergnügen; 2) das Verlangen danach (ich habe Luſt, zu eſſen, zu leſen), ohne M.; 3) dieſe Empfindung und das Verlangen ſelbſt, beſ. ſinnliche, ungeordnete Begierden, mit M. (die Fleiſchesluſt, Wolluſt). Die Äußerung der Luſt: die Luſtigkeit. Die Luſtbarkeit, ein Feſt, ein gemeinſames Vergnügen. Die Luſtdirne, eine mildere Benennung für das niedr. Hure, ein Freudenmädchen. Lüſten, 1) unbez. Z., mit haben, Luſt, ſinnliches Verlangen nach etwas empfinden; Neigung zu etwas haben (ich lüſte ſehr danach); zuweilen mit dem dritten Falle der Perſon (es lüſtet mir nach der Sache); gewöhnlich als unperſ. Z. mit dem vierten Falle der Perſon (mich lüſtet, zu tanzen; es lüſtet mich; es lüſtet mich nach etwas, oder mich lüſtet nach etwas) für: gelüſtet, vergl. gelüſten; 2) zuweilen als hinbez. Z., zur Luſt begehren, verlangen (ihr Geliebter lüſtet ſie); ſ. Gelüſten. Lüſtern, unbez. Z. mit haben, das Verdſterungswort von lüſten, eine heftige, anhaltende Luſt nach etwas empfinden (er lüſtert, oder ihm lüſtert danach); am häufigſten aber unperſ. mit dem vierten Fall der Perſon (es lüſtert mich nach dieſer Speiſe; es lüſtert ihn danach); unthätig. in der Schifferſprache: (das Schiff lüſtert gut aufs Steuer) es läßt ſich leicht durchs Steuer lenken; lüſtert! iſt auf den Schiffen ein gewöhnliches Befehlswort, wodurch das Schiffsvolk zur Achtſamkeit auf irgend einen Befehl angerufen wird. Lüſtern, -er, -ſte, E. u. U. w., einen merklichen Grad des ſinnlichen Verlangens nach etwas empfindend und darin gegründet, beſonders von einer ganz unordentlichen und dabei überaus heftigen Luſt nach gewiſſen Dingen; ingl. dieſes Verlangen erweckend und unterhaltend. So auch die Lüſternheit, ohne M. Die Luſtfahrt, eine zum Vergnügen angeſtellte Fahrt, beſ. auf dem Waſſer; eine Spazierfahrt. Der Luſtgarten, ein Garten, welcher hauptſächlich zum Vergnügen angelegt iſt. Daher der Luſtgärtner. Das Luſthaus, ein Haus zum Vergnügen, beſonders in den Gärten. Luſtig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) angenehme Empfindungen durch äußere Zeichen an den Tag legend; vergnügt, fröhlich; 2) gem. Lachen erregend, ſpaßhaft, ſcherzhaft; 3) Neigung zu etwas habend; in Zuſammenſetzungen: bauluſtig, kaufluſtig ꝛc. Der Luſtigmacher, derjenige, der ein Geſchäft daraus macht, andere zum Lachen zu reizen, gem. Hanswurſt; Poſſenreißer. Die Luſtreiſe, eine zum Vergnügen unternommene Reiſe. Das Luſtſchloß, ein Schloß, in welchem ſich ein großer Herr bloß zum Vergnügen aufhält. Die Luſtſeuche, veneriſche Krankheit; die Venuſeuche. Das Luſtſpiel, ein Schauſpiel, gew. eine heitere, oder ſatiriſche Darſtellung des Lebens und der Verhältniſſe; eine Komödie. Der Luſtwald, ein zum Vergnügen eingerichteter oder angelegter Wald, Park. Luſtwandeln, unbez. Z., mit ſein und auch mit haben, für ſpazieren, promenieren, zur Luſt, zum Vergnügen, zur Erholung wandeln, gehen, einen Luſtgang machen (auch luſtwallen).

†**Lüſter**, m., -es, M. w. E., der Lichtſchimmer, Glanz, die Pracht; der Kronleuchter; eine Art wollenes glänzendes Zeug.

†**Luſtration**, w., Durchſicht, Muſterung; Weihung, Reinigung.

†**Luſtrieren**, hinbez. Z., muſtern, durchſehen; weihen, reinigen.

†**Lüſtrum**, ſ., M. Luſtra, ein Zeitraum von fünf Jahren bei den alten Römern, nach welchem eine feierliche Schätzung und Weihung des römiſchen Volkes angeſtellt wurde.

Luther, Name, ſ. Chlotar (Lothar).

Lutheriſch, E. u. U. w., heißen die Anhänger der von Luther in Lehre, Cultus und Kirchenordnung herbeigeführten Reformation, im Gegenſatze zu den anderen Reformationen, z. B. der anglikaniſchen, presbyterianiſchen u. ſ. w., ſo wie die dieſer Reformation entſprechenden Glaubensſätze und Meinungen. Das Lutherthum, -es.

Lütſchen, unbez. Z., mit haben, gem. ſaugen, zitzen, überhaupt trinken. Der Lutſchbeutel oder Lutſcher, ein leinenes Beutelchen mit Zwieback und Zucker in Milch geweicht, um kleine Kinder daran lutſchen oder ſaugen zu laſſen.

Lütte, w., M. -n, in den Goldbergwerken: der mit einem hohen Rande verſehene Schlammherd, worauf man den Goldſand wäſcht.

Digitized by Google

Lútter, m., -s, ohne M., bei den Branntweinbrennern: dasjenige, was durch das erste Feuer aus der zum Destillieren bestimmten Materie erhalten wird, und erst im zweiten Feuer geläutert werden muß, ehe es den Namen des Branntweins verdient.

†**Luxation**, w., M. -en, die Verrenkung, das Verrenken eines Knochens. Luxieren, verrenken, ausrenken.

†**Luxus**, m., ohne M., aller entbehrliche Aufwand, den man nur zum Vergnügen oder zur Bequemlichkeit oder aus Eitelkeit macht; daher Wohlleben, bes. Prunkliebe, Prunksucht, Schwelgerei, Prachtliebe, Überfluß, Üppigkeit, Pracht in Kleidung, Kostbarkeit des Hausgeräthes, Verschwendung überhaupt. Luxuriös, E. u. U. w., üppig, überflüssig, wollüstig, verschwenderisch, schwelgerisch, prachtliebend, prachtvoll.

Lúzienholz, s., der Name des Holzes vom Vogelkirschbaume oder der gemeinen Traubenkirsche.

Lútel, E. w., alt und O. D., klein, wenig, N. D. lütken. Der Lútel, für: der Teufel.

†**Lyäus** (Isylb.), m., der Sorgenlöser, Sorgenbrecher, ein Beiname des Weingottes, des Bachus.

†**Lyceum**, s., M. Lyceen, eine Oberschule, Gelehrtenschule, Gymnasium.

†**Lychnis**, w., die Feuerblume, eine Nelkenart.

†**Lycium**, s., Bocksdorn, ein Schlinggewächs, besonders zu Lauben geeignet.

†**Lymphe**, w., Blutwasser; Eiter aus den Kuhpocken, davon: lymphatisch, E. u. U. w.

†**Lynchgesetz**, s., in Nordamerika: Volksjustiz, indem die Menge den Gerichten vorgreift und ihr schuldig Scheinende selbst straft, sie mißhandelnd, tödtend u. s. w.

†**Lynceúr**, m., -es, M. -e, 1) eine Art von Hyacinthen; 2) eine Art gelber Halbedelsteine: der Luchsstein.

†**Lyra**, w., die Leier der Alten. Lyrisch, E. u. U. w., für die Leier gedichtet, liederartig; lyrische Gedichte, die lyrische Poesie (die es mit der Schilderung und Darstellung von Gefühlen, Gesinnungen, Gedanken, oder überh. mit dem Gefühlsleben des Menschen zu thun hat, im Gegensatz zur epischen und dramatischen, die Handlungen, Thaten, das Äußere darstellen); der lyrische Dichter oder Lyriker, d. h. der Liederdichter, oder überhaupt Jemand, der lyrische Gedichte macht. Die Lyrik, die lyrische Poesie.

M.

M, ein Consonant, einer der vier Schmelzlaute und der dreizehnte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher mit den Lippen ausgesprochen wird.

Maal, jetzt gewöhnl. Mal, s., -es, M. Maale und Mäler, s. Mahl, 3.

Maar, m., s. Mahr.

Maaß, s., s. Maß.

Mâat, m., -es, M. -e, die Benennung eines Gehülfen verschiedener Schiffsbeamten, z. B. der Steuermannsmaat, Bootsmannsmaat, Zimmermannsmaat ꝛc. Die Maatschaft, im N. D. die Genossenschaft, Gemeinschaft, das Verhältniß mehrerer zu Einem Zwecke verbundener Personen zu einander; auch diese Personen selbst; in engerer Bedeutung eine Handelsgesellschaft (auch Matschaft); das gesammte Schiffsvolk; Kameradschaft.

†**Mäandrisch**, E. w., gekrümmt, geschlängelt, schlangenförmig sich windend, wie der wegen seiner außerordentlichen Krümmungen berühmte Fluß Mäander in Kleinasien.

†**Macadamisieren**, eine Kunststraße von Steinschutt erbauen, vom Erfinder (Macadam) so genannt.

†**Macarone** (oder auch gewöhnlich **Makrone**), eine Art Zuckergebackenes von Mandelteig.

†**Macaroni**, die, italienische oder wälsche Nudeln, gerollte Nudeln.

†**Mäcen**, m., ein Gönner und Beschützer der Gelehrten, ein Gelehrten- und Künstlerfreund, wie Mäcenas, der Rathgeber und Günstling des römischen Kaisers Augustus und der Freund und Gönner der römischen Dichter Horatius, Virgilius u. A.

Machen (ahd. machon, goth. makon, können, erzeugen), hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. a. handeln, wirken, thun, überhaupt irgend eine Veränderung oder etwas hervor bringen, z. B. ein Kleid; einen Platz; einen zum Sclaven, sich einen zum Freunde; einem etwas deutlich; Mw. gemacht, oft für: nachgemacht, unecht (etwas gemacht); gem. seine Nothdurft verrichten; (mache, daß ꝛc.) veranstalte, daß ꝛc.; b. (sich gemacht) sich begeben, z. B. sich davon, fort; sich auf den Weg; (sich über etwas) einen ernstlichen Anfang damit machen; (sich an einen) wenden, oder auch, ihn angreifen; c. eilen, nur als unbez. Z., mit haben; d. gem. sich befinden, von den Gesundheitsumständen; 2) uneig. a. zubereiten, z. B. das Essen; b. gem. (sich etwas, viel, wenig ꝛc.) erwerben, verdienen; c. vorstellen, auslegen, vorgeben, z. B. etwas sehr groß; d. schätzen, achten,

Digitized by Google

z. B. viel aus etwas. (Machen erfordert als hinbez. Z. den vierten Fall, mag der Gegenstand ein persönlicher oder sächlicher sein, sobald man fragen kann: was wird gemacht, oder in welchen Zustand wird etwas durch Machen gebracht? Also: Gott machte den Menschen aus Erde; der Herr hat dich gemacht; er macht ein Gedicht, einen Rock, einen Schrank ꝛc.; ich mache mich an die Arbeit; der Wein macht mich heiß; die Unmäßigkeit macht dich krank; er macht mich arm, reich; es macht mich glücklich, ängstlich; also auch: es macht mich bange. Wenn einige aber doch sagen: er macht mir bange, so läßt sich der dritte Fall hier nur dann rechtfertigen, wenn man Bange als Hw. betrachtet, für Bangigkeit. Kommt bei machen Person und Sache zusammen, so steht, nach der allgemeinen Regel, jene im dritten, diese im vierten Falle; z. B. der Schreiner macht mir einen Tisch; er macht dir Hoffnung; ich mache ihm einen Begriff von der Sache. Eben so verhält es sich, wenn man durch ein E. w. die Art und Weise bezeichnet, wie man die Sache macht; z. B. mache dir es leicht; ich machte es ihm deutlich; er macht mir das Leben sauer; du machst mir das Leben angenehm.) Die Mache, niedr., 1) eig. das Machen; 2) uneig. (einen in die Mache nehmen) ihm einen Verweis geben, ihn schlagen oder verspotten; (einen in der Mache haben) ihm mit Verweisen, Schlägen ꝛc. zusetzen. Die Macherei, gem. und verächtlich, 1) das Machen, ohne M.; 2) das gemachte Werk, mit M. Das Macherlohn, ohne M., nur in einigen Beziehungen, der Lohn für eine Handarbeit (z. B. des Schneiders) und uneig. gem. für eine bewirkte Veränderung. Das Machwerk, gem. und verächtlich: ein gemachtes Werk und die Art und Weise, wie es gemacht ist; das Gemächt, die Macherei. Mit Gemächt bezeichnet man auch die Geschlechtstheile.

† **Machination**, w., listige Unternehmung, Ränkeschmiedung, Hinterlist, Meuchelei, ein böser od. listiger Anschlag. Machiniren, heimlich etwas Böses ersinnen, anspinnen, auf etwas Böses denken, es darauf anlegen; meucheln, Ränke schmieden.

Mächt (ahd. maht, s. Machen), w., M. Mächte, 1) eig. das Vermögen, etwas zur Wirklichkeit zu bringen; oder für Stärke, Kraft; 2) uneig. a. das Recht oder die Freiheit, etwas zu thun oder zu unterlassen; b. ein mit vorzüglicher Macht begabtes Wesen; besonders von großen Staaten; c. ein Kriegsheer, eine Armee (die Heeresmacht). Mächtig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. Macht habend, kräftig, vermögend; (einer Sache, oder seiner mächtig sein) überlegene Gewalt darüber haben, sie völlig besitzen, sich ganz in seiner Gewalt haben; 2) uneig. a. gem. als U. w. viel, sehr; b. selten: wirksam, sehr kräftig; c. im Bergbaue: breit, dick. Die Mächtigkeit, ohne M., nur im Bergbaue: die Breite und Dicke. Der Machtspruch, ein eigenmächtiger und entscheidender Ausspruch in einer streitigen Sache, ein Machtwort.

Mäck, niedr., nur in der Redensart: Hack und Mack; für: geringer Pöbel aller Art unter einander; oder auch schlechte durch einander gemischte Sachen.

† **Maçon** (spr. Maßong), m., -s, M. -s, der Freimaurer. Die Maçonnerie (spr. Massonnerie), die Freimaurerei.

† **Maculatür**, w., Papier zum Einpacken, unreines, besonders bedrucktes Papier; auch Druckschriften, die keinen Absatz finden und daher zum Verpacken und zu mancherlei häuslichem Verbrauch angewandt werden.

† **Madäme** u. **Mademoisélle** (verkürzt: Mamsell), französische Wörter für Frau und Jungfrau, oder Fräulein, vorzüglich aus den höhern Ständen, die aber in neuern Zeiten durch die deutschen Benennungen zum Theil verdrängt worden sind.

Mäde, w., M. -n, 1) eine Benennung fußloser Insektenlarven, welche sich in vielen Körpern aufhalten; 2) eine gewisse Krankheit der Kälber, ohne M. Der Madensack, verächtlich der verwesliche menschliche Körper. Madig, -er, -ste, E. u. U. w., Maden enthaltend.

† **Madeira**, oder **Madera**, m., ein vorzüglicher Wein von der gleichnamigen Insel.

Mädchen, s., s. Magd.

† **Madonna**, w., eigentl. im Italienischen: meine Frau; die heilige Jungfrau (Maria), die auch im Deutschen unsere liebe Frau, d. h. Herrin oder Gebieterin (daher die Liebfrauenkirche oder Frauenkirche, eine ihr geweihte Kirche), genannt wird; ein Marienbild (Madonnenbild), ein Muttergottesbild, zumeist mit dem Christuskinde.

† **Madras**, ein Madrastuch, ein Tuch aus Seide und Baumwolle.

† **Madrepóre**, Löcher- oder Sternkorallen, Pflanzenthiere.

† **Mädrigal**, s., -es, M. -e, 1) in der Tonkunst, ein vielstimmiges Singstück; 2) in der Dichtkunst, ein kurzes, sinnreiches und zärtliches Gedicht, von 4 bis 16 Zeilen, deren keine über 11 Sylben haben darf. Es enthält nur einen, meist erotischen, Gedanken.

† **Magazín**, s., -es, M. -e, 1) ein Behältniß, in welchem gewisse Dinge in Menge zum künftigen Gebrauche aufbewahrt werden; ein Vorrathshaus, eine Vorrathskammer; 2) an den Kutschen ein Behältniß unter dem Bocke oder Fußboden; 3) uneigentl. ein Buch, in welchem mancherlei Gegenstände abgehandelt werden.

Digitized by Google

Mägd, w., M. Mägde, 1) überh. ein junges unverheirathetes Frauenzimmer; veralt. und nur noch in: das Mägdchen, oder gem. Mädchen, oder das Mägdlein, Oberd. Mädel, Niederf. Mädeken, oder zusammengezogen Mäken, üblich; 2) veralt. eine reine Jungfrau; 3) eine unverheirathete weibliche Person, welche sich zu geringen häuslichen Diensten auf eine gewisse Zeit vermiethet; die Dienstmagd (auch alt: die Maid). Mädchenhaft, E. u. U. w., dem Ansehen od. Wesen eines Mädchens entsprechend. Das Magdthum, die Jungfrauschaft.

Magdaléne, -ns, Name, abgekürzt in Léne, Lénchen, die Erhöhte, Erhabene.

Mäge, m., -ns, M. -n, oder der Magen, M. w. E., veraltet, jeder Verwandte, besonders ein Blutsverwandter; daher Schwertmagen, von männlicher, Spillmagen, von weiblicher Seite; in engerer Bedeutung ehemals ein Sohn, auch ein Schwiegersohn, und Frauenmage, für: Schwager. Das Wort ist verwandt mit: mögen und Macht,

Mägen, m., -s, M. w. E., in den thierischen Körpern, das Verdauungsorgan. Die Magenarzenei, jedes Arzneimittel für einen kranken Magen, als: Magenessenz, Magentropfen u. s. f. Das Magendrücken, ohne M., eine krampfige Zusammenziehung des Magenmundes, d. i. der Öffnung, durch welche der Magen die Speisen aufnimmt. Das Magenfieber, ein Fieber, welches aus den Unreinigkeiten des Magens entsteht. Der Magenhusten, ein Husten, welcher aus dem Magen entsteht. Der Magenkrampf, ein Krampf, welcher den Magen zusammenzieht. Das Magenpflaster, ein Pflaster, welches auf die äußere Gegend des Magens gelegt wird. Der Magenschmerz, gem. nur in d. M., Schmerzen im Magen, das Magenweh. Das Magenwasser, gem. ein mit magenstärkenden Mitteln abgezogener Branntwein. Die Magenwurst, eine Wurst, deren Darm ein Schweinsmagen ist. Der Magenzipfel, der zweite Magen des Rindviehes.

Mäger, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. wenig Fleisch habend; hager, von den Menschen; b. wenig oder gar kein Fett habend; 2) uneig. nicht nahrhaft, unfruchtbar, gering, schlecht (eine magere Kost, ein mageres Feld, Gedicht). So auch die Magerkeit, ohne M.

† **Magie**, w., die Zauberei, schwarze Kunst, ohne M. Der Magier, oder Magus, eig. ein morgenländischer Priester, Weiser, Naturkenner, Sternkundiger; jetzt ein Zauberer, Schwarzkünstler. Magisch, E. u. U. w., Zauberei enthaltend, darin gegründet, zauberisch.

† **Magister**, m., -s, M. w. E., eig. Meister; Lehrer der freien Künste, dann der diese akademische Würde, oder den Titel erhalten hat. Die Magisterin, dessen Gattin.

† **Magistrát**, m., -es, M. -e, die Obrigkeit, die Stadtobrigkeit, der Stadtrath. Die Magistratsperson, eine obrigkeitliche Person, z. B. Rathsherr, Bürgermeister.

† **Magnát**, m., -en, M. -en, männliche Personen von hohem Adel in Polen und Ungarn.

† **Magnésia**, w., ohne M. (Bittererde), eine sehr feine weiße Talkerde, welche als Arzenei gebraucht wird (Oxyd des Magnesiums).

† **Magnét**, m., -es, M. -e, ein Eisenstein, welcher das Eisen und eisenhaltige Körper anzieht, der Magnetstein; auch Stahl oder Eisen, welche künstlich magnetisch gemacht worden. Magnetisch, E. u. U. w., mit der anziehenden Kraft des Magnetes begabt. Der Magnetismus, ohne M., der Inbegriff der magnetischen Erscheinungen; ingl. der Zustand eines Körpers, in welchem er diese Erscheinungen zeigt; die Wirkung des Magnets auf das Eisen; und die Einwirkung der Anziehungskraft auf den thierischen Körper (in diesem Falle der thierische oder animalische Magnetismus). Magnetisieren, hinbez. Z., 1) eig. (einen Körper) ihm die magnetische Kraft mittheilen; 2) uneig. besonders durch den thierischen Magnetismus Kräfte im menschlichen Körper wecken, und dadurch Krankheiten heilen. Die dabei Statt findende Berührung mit den Händen oder die kreisförmige Bewegung derselben in der Nähe eines menschlichen Körpers heißt Manipulieren und der dadurch bewirkte magnetische Schlaf der Somnambulismus. Die Magnetnadel, der Nordweiser, Nordzeiger, eine eiserne gehörig mit Magnet bestrichene Nadel, welche sich gegen den Nordpol richtet; gem. auch der Magnet.

† **Magnificénz**, w., eig. Pracht, Hoheit, Herrlichkeit, dann ein Titel, welcher dem jedesmaligen Rector oder Prorector einer Universität und in manchen großen Städten auch dem Oberaufseher über die Geistlichkeit (dem Generalsuperintendenten) und dem regierenden Bürgermeister gegeben wird.

† **Magnífik**, od. **Magnifique**, E. u. U. w., prächtig, prachtvoll, herrlich, köstlich.

† **Mahagonihólz**, ein amerikanisches, braunröthliches Holz, welches wegen seiner schönen Farbe häufig zu Hausgeräthen verarbeitet wird.

Mähen, hinbez. Z., (die Feldfrüchte, das Gras) mit der Sense abhauen, hauen, (eine Wiese) das Gras auf derselben. Der Mäher, -s, M. w. E., derjenige, welcher mähet; auch gem. Mähder. Die Mahd, M. -en, 1) das Mähen, die Handlung, da man mäht; 2) das abgemähte in einer Reihe liegende Gras (auch das Schwad oder der Jahn; welche Wörter vom Gras wie vom Getreide gebraucht werden, während Mahd bloß vom Grase üblich

Digitized by Google

ist); das Gras zu Mahden schlagen oder bloß Mahden schlagen, d. h. es mähend in Reihen hinstrecken; 3) so viel Gras, als in einem Tage abgemäht wird. Auch die Mad, vorzüglich in der Zusammensetzung die Heumad.

1. Mahl, s., -es, M. -e, a. eine Verbindung, Vereinigung, ein Vertrag, veralt. und nur noch in den Zusammensetzungen: Gemahl, vermählen ꝛc. (Der Mahlschatz, s. Brautschatz); und b. Steuer, Abgabe; so wie öffentliche Volksversammlung und Gericht (der Mahlmann, Gerichtsunterthan; Mahlplatz, Versammlungs-, Gerichtsort; auch Richtplatz).

2. Mahl, s., -es, M. Mahle, weniger üblich und unedel: Mähler, die Handlung, da man Speise zu sich nimmt, besonders eine feierliche Art; gew. das Gastmahl, die Gasterei, Gastierung. Die Mahlzeit, da man besonders zu gewissen bestimmten Zeiten Speise zu sich nimmt, vorzüglich das Mittagsessen.

3. Mahl, oder jetzt gew.: **Mal**, s., -es, M. -e und (üblicher) Måler, ehemals das Bild, jetzt das sichtbare Zeichen, besond. zur Erinnerung an etwas (Grabmal, Denkmal, Hünenmal); ein Grenzzeichen, eine Land- oder Feldmark; ein Flecken oder eine fehlerhafte Stelle von anderer Farbe (Blutmal, Muttermal, Brandmal, Eisenmal ꝛc.); veraltet: das Gepräge einer Münze; uneig. die Zeit, wie oft eine Sache ist oder geschieht, z. B. zwei Mal, jenes Mal, das erste Mal, zu verschiedenen Malen: es wird auch oft zusammen gezogen, und als ein U. w. behandelt, z. B. dreimal, vielmal, manchmal. Malstatt = Zielstatt.

1. Mahlen, jetzt allgemein **malen** geschrieben (von Mahl 3, Bild, und da zwar der Wortstamm gleich ist, die Begriffe aber sehr verschieden sind, um so zweckmäßiger von mahlen abweichend geschrieben), hinbez. Z. 1) eigentlich a. überhaupt abbilden; b. besonders mit Farben abbilden, oder nachahmen, vorzüglich mit Beobachtung des Lichtes und Schattens, z. B. ein Bild; auf Glas; in Öl; zuweilen auch für: anstreichen; 2) uneig. vorstellen, schildern. Der Maler, -s, M. w. E., ein Künstler, welcher das Malen versteht und ausübt. Die Malerei, M. -en, 1) gem. die Kunst des Malers; ingl. die Art und Weise, zu malen, ohne M.; 2) ein Gemälde, besonders nur M. Malerisch, -er, -ste, E. u. U. w., in der Kunst des Malers gegründet; vorzüglich uneig. die Gegenstände so lebhaft beschreibend, daß man sie gleichsam zu sehen glaubt.

2. *Mahlen, hinbez. Z. (ursprünglich: malen geschrieben, bedeutet wohl: Dinge zerreiben, zermalmen, klein machen, woran sich die Vorstellung des Drehens, Hin- und Herbewegens knüpft), besond. das Mahlen des Getreides; in einigen Gegenden auch mühlen. Der Mahlgast, diejenige Person, welche ihr Getreide in einer Mühle mahlen läßt; der Mahlmann. Das Mahlgeld, dasjenige Geld, welches der Müller für das Mahlen bekommt; der Mahlgroschen. Die Mahlmetze, die Metze, welche der Müller von jedem Scheffel des gemahlenen Getreides bekommt. Die Mahlmühle, eine Mühle, auf welcher Getreide gemahlen wird. Der Mahlstrom (besser: Malstrom), ein Strudel an der norweg. Küste (norweg. maelstrom)

Mählich (unrichtig: **mählig**, od. **mälig**), E. u. U. w., selten, vorzüglich bei Dichtern, für: gemächlich oder nach und nach; üblicher: allmählich (allmälig) und gemach; vergl. Allmählich.

Mähne, w., M. -n, die langen Haare, welche einige Thiere, besonders die Pferde und Löwen, von dem obern Theile des Halses herunter hangen haben; gem. das Kammhaar.

Mähnen, hinbez. Z. (ahd. manon, denken, im Sinne haben), a. (einen) an die Erfüllung seines Versprechens erinnern; besonders (einen wegen einer Schuld) zur Bezahlung derselben auffordern; veralt. vorladen; b. erinnern überhaupt, mit an, z. B. dies mahnt mich an die Zeit; s. Gemahnen.

Mähr, m., -es, M. -e, Nieders. der Alp, Nachtgeist. Der Mahrenzopf, eine Benennung des Weichselzopfes; auch die Mahrflechte, Mahrklatte.

1. Mähre, w., M. -n, 1) veralt. ein jedes Pferd; besonders ein edles Pferd, ein Turnierpferd; 2) niedr. ein schlechtes elendes Pferd; eine Schindmähre, eine Kracke; 3) in einigen Gegenden, ein Mutterpferd, eine Stute.

2. Mähre, oder **Mähr**, richt.: **Märe**, w., M. -n, 1) veralt., Rede, das Gerücht; eine Nachricht von einer Begebenheit, und eine wahrhafte Geschichte; 2) jetzt, eine erdichtete Erzählung, besonders von wunderbaren, widernatürlichen Begebenheiten; gew.: das Mährchen. Besser und bereits mehrfach im Gebrauche ist: Märe, Märchen, s. daselbst.

Mähren, bez. und unbez. Z., mit haben, niedr. mit den Händen in etwas herum rühren. Die Mährte, gem. ein kalter, flüssiger Körper, worin ein festerer eingebrockt ist; eine Kaltschale.

1. Mai, m., -es, M. -e (Oberd. -en, M. -en), 1) überh. Oberd. ein Büschel, Strauß; 2) vorzüglich die büscheligen Jahrwüchse, ingl. die länglichen, spitzigen Knospen an den Wipfeln und Ästen des Nadelholzes, besonders aber der Kiefern; 3) ein grüner Zweig oder mehrere Zweige, besonders frisch ausgeschlagener Birken, womit man im Frühlinge Häuser, Zimmer und öffentliche Örter, besonders Kirchen, schmückt; gem. die Maie. Der Maibaum, gem. der Birkenbaum, die Birke; auch der

Digitized by Google

Mai, die Maie. Maien, unbez. Z., mit haben, grünen, grün werden, frisch ausschlagen, von Gras und Bäumen im Lenze (lenzen); von:

2. Mai, m., -es, M. -e (Oberd. und besser: -en, M. -en), der fünfte Monat im Jahre, der Wonnemond oder Wonnemonat; von der römischen Göttin Maja herstammender Name. Die Maiblume, ein Name verschiedener Pflanzen, Maiblümchen, Maienglöckchen, Thallilie; so auch die Mairose. Die Maibutter, Butter, welche im Mai gemacht wird und die schmackhafteste ist. Der Maifrost, ein Frost, welcher noch im Mai einfällt. So auch der Maithau. Der Maikäfer, eine Art Käfer, welche im Maie das junge Laub abfressen; der Kreuzkäfer. Die Maikatze, eine Katze, welche im Maie geworfen worden. Maikühl, E. u. U. w., wie es die Luft manchmal im Mai ist.

Maid, f. Magd.

Maier, Oberd., f. Meier.

Maikenshäring, m., -es, M. -e, Niederf., ein früh gefangener Häring, welcher ein zartes Fleisch, und weder Milch noch Rogen hat.

Mail, m., -es, ohne Mehrh., oberd. für Mal, Flecken, Makel.

† **Mail** (spr. Mallj), f., oder das Mail-Spiel, das Laufspiel, Kolbenspiel, eine Art Tafelspiel.

† **Maire** (spr. Mär), m., ein Stadtrichter, Stadtschultheiß, Bürgermeister. Die Mairie, die Würde, das Amt oder Haus desselben.

† **Mais**, m., ohne M., Benennung einer amerikanischen Getreideart; das türkische Korn, türkischer Weizen, indianisches Korn.

Maischen, f. Meischen.

Maiseldraht, m., -es, ohne M., gem. die dicken Stellen eines gesponnenen Fadens, der Maiselfaden, gem. Meeseldraht. Maiseldrähtig, E. u. U. w., Maiseldraht habend.

† **Maitre** (spr. Mäter), m., der Meister, Vornehmste in einer Kunst, Virtuos, Lehrmeister, Lehrer, besonders Sprachmeister, Herr, Gebieter, Beherrscher.

† **Maitresse** (spr. Mätress'), w., die Gebieterin, Herrin; eine Beischläferin, Nebengattin, Kebsfrau, Kebsdirne.

† **Majestät**, w., M. -en, Hoheit, Erhabenheit, 1) eig. die höchste Gewalt und Würde, ohne M.; von den Oberherren aller souveränen Staaten, die einen beträchtlichen Umfang haben; 2) uneig. a. das thätige Bekenntniß der höchsten Gewalt und Würde; b. der äußere Glanz dieser höchsten Gewalt; c. eine mit der höchsten Gewalt begabte Person; nur als ein Titel der Kaiser, Könige und ihrer Gemahlinnen; d. jede vorzügliche Würde oder Pracht. Majestätisch, -er, -ste, E. u. U. w., Majestät (in der Bedeutung 2. b. und d.) habend, derselben ähnlich, in derselben gegründet. Der Majestätsbrief, ein von einem souveränen Staate oder Landesherrn ertheilter Freiheitsbrief.

† **Majolica**, w., Gefäße aus feinem Thon und künstlich bemalt, besonders aus dem 16. Jahrhundert.

† **Major**, m., -s, M. -s, oder -e, ein Officier, welcher unmittelbar nach dem Oberstlieutenant folgt, der Befehlshaber eines Bataillons; der Name kam schon im 30jähr. Kriege auf. Die Majorin, dessen Gattin.

† **Majorân**, m., -s, ohne M., eine gewürzhafte Pflanze; gem. fälschlich Maieran oder Meiran.

† **Majorât**, f., -es, M. -e, 1) das Vorzugsrecht des Ältesten einer Familie, ohne Mehrh.; 2) ein Gut oder Land, welches jedes Mal ungetheilt bei dem Ältesten einer Familie bleibt; das Majoratsgut.

† **Majorènn**, E. u. U. w., mündig, großjährig, volljährig. Die Majorennität, Mündigkeit, Großjährigkeit, Volljährigkeit.

† **Majorität**, w., das Übergewicht oder die Mehrheit der Stimmen, die Stimmenmehrheit.

† **Majuskel**, w., M. -n, ein großer Buchstabe, besonders der große Anfangsbuchstabe, wie er in der deutschen Schrift gebräuchlich ist.

Mäkel (vom lat. macula), m., -s, M. w. E., ein fehlerhafter Flecken, und überhaupt ein Fehler. Makellos, E. u. U. w., fleckenlos, tadellos, ohne Tadel. Mäkeln, hinbez. u. unbez. Z., gem. Niederf. Makel, Mängel, Fehler gern aufsuchen und finden, tadelsüchtig sein, Kleinigkeiten tadeln.

Mäkeln (vom niederd. maken, machen), unbez. Z., mit haben, einen Unterhändler der Kaufleute abgeben; zuweilen auch für: trödeln. Der Mäkler, oder Makler, -s, M. w. E., ein Unterhändler der Kaufleute; ein Sensal, wenn er verpflichtet ist; zuweilen für Wechsler, Trödler, Wucherer.

† **Makrele**, w., M. -n, eine Art eßbarer und sehr schmackhafter Seefische.

† **Makrobiotik**, w., die Kunst, das Leben zu verlängern, die Lebensverlängerungskunst.

† **Makrône**, w., M. -n, eine Art Zuckergebackenes aus Mandelteig.

† **Makrokosmus**, m., die Welt im Großen, das Weltgebäude, Weltall; im Gegensatz von Mikrokosmus.

Mal, f., f. Mahl 3.

† **Malade**, E. u. U. w., krank, kränklich, unpaß, unpäßlich, siech. Die Maladie, Krankheit, Kränklichkeit, Unpäßlichkeit, das Siechthum.

† **Málaga**, m., ohne M., der Name eines spanischen süßen Weines.

† **Malcontent** (spr. malkongtang), E. u. U. w., unzufrieden, mißvergnügt.

Malen, f. Mahlen 1.

† **Maledicieren** (davon: maledeien), verwünschen, verfluchen, schmähen.

† **Maleficant**, m., ein Übelthäter, Missethäter,

Digitized by Google

Verbrecher. Das Maleficium oder Malefiz, die Übelthat, Missethat, das Verbrechen.

†**Malheur** (spr. Malöhr), s., Unglück, Mißgeschick, Unfall, Unglücksfall.

†**Malhonnêt**, E. u. U. w., unanständig, unhöflich, ehrwidrig, unedel, unredlich. Die Malhonnêteté, die Unanständigkeit ꝛc.

†**Malice** (spr. Malihß'), w., die Bosheit, Heimtücke, Schalkheit, Schelmerei; ein boshafter, tückischer Streich. Malitiös, E. u. U. w., boshaft, hämisch, tückisch; schalkhaft, muthwillig.

Mallepost, die, M. -en, Briefpost, Brieffelleisen (franz: malle, gleich: Ledertasche, Felleisen).

Mällen, 1) hinbz. Z., im Schiffbaue, vorzeichnen, wie ein Stück zugehauen und bearbeitet werden soll (auch mahlen); 2) unbez. Z., in der Seefahrt, (der Wind mallt) wenn er hin und her läuft oder keine feste Richtung hat; 3) unbez., bez. u. hinbez. Z., im N. D., thöricht reden und handeln; auch unbesonnen, ausgelassen sein.

Mälm, m., -es, ein aus kleinen unzusammenhangenden Theilen bestehender, zerriebener, gepulverter Körper, z. B. Staub, Sand ꝛc. Malmen, hinbez. Z., in kleine Theile zerreiben, zwischen harten Körpern zerdrücken; dichterisch, statt des gewöhnlichen zermalmen. Malmicht, E. u. U. w., dem Malme ähnlich. Malmig, E. u. U. w., Malm enthaltend.

†**Malpropre**, E. u. U. w., unreinlich, unsauber, schmutzig, garstig. Die Malpropreté, die Unreinlichkeit, Unsauberkeit.

Malstrom, der, siehe: Mahlen 2.

Mälter, s., -s, M. w. E., 1) ein Getreidemaß größerer Art; 2) ein Maß des Scheitholzes, daher das Malterholz; 3) in einigen Gegenden: eine Zahl von 15, ein Mandel. Maltern, hinbez. Z., (das Holz) in Malter setzen.

†**Maltraitieren** (spr. malträtieren), einen mißhandeln, ihm übel begegnen.

†**Malvasier**, m., -s, ohne M., 1) eig. ein süßer Wein, welcher am besten um die Stadt Malvasia auf Morea wächst; 2) ein gewisser französischer, künstlich zubereiteter Muskatenwein.

†**Mälve**, w., M. -n, der Name einer Pflanze; die Rosenpappel, Gartenpappel, auch Maulrose.

Mälz, s., -es, ohne M., das zum Bierbrauen bestimmte geschrotene Getreide; und überhaupt auch das durch Einweichen und Dörren zum Schroten zubereitete Getreide. Malzen, unbez. Z., mit haben, Malz machen; gem. mälzen. Der Malzer, der Malzmacher; gem. der Mälzer.

Mämma, richtiger: **Mamä**, w., ohne M., die Mutter, besonders in der Kindersprache; niedr. die Mämme oder Memme, daher verächtlich eine feige Memme, für: ein feiger Mensch.

†**Mammelück**, besser: **Mameluck**, m., -en, M. -en, gekürzt: **Mamluk**, 1) in Ägypten, gekaufte Sclaven, dann Christenkinder, die in der muhamedanischen Religion erzogen worden und die Leibwache des Sultans bildeten; 2) jetzt verächtlich ein Abtrünniger in der Religion; und überhaupt ein Heuchler.

†**Mämmon**, m., -s, ohne M., verächtlich, zeitliches Vermögen, sofern man sein Herz auf eine ungebührliche Art daran hängt.

†**Mammut**, s., auch: Mammuth (aus dem russischen: mámont, wie der Russe Ludloff dieses Thier 1696 zuerst nannte, vielleicht zusammenhängend mit dem tartarischen: mamma, d. i. Erde), ein ungeheuer großes Landthier der Vorwelt, dessen Gebeine (Mammutsknochen) in Sibirien und besonders in Nordamerika ausgegraben und wie Elfenbein zu allerlei Kunstsachen verarbeitet werden.

Man, 1) ein unabänderliches, unbestimmtes persönliches Fw., welches nur mit der dritten einfachen Person verbunden wird, z. B. man findet; für: die Leute, die Menschen im Allgemeinen; 2) Bdw., in einigen Gegenden für: aber, doch und nur; („Lassen Sie das man sein"), aber nur in niedr. Sprache

†**Mänade**, w., eig. eine Priesterin des Bacchus, rasende Bacchantin; uneig. ein tolles, rasendes Weib.

Mancher, manche, manches (goth. und ahd. manag, manac, manec), ein unbestimmtes Fw., welches mit und ohne Hw., aber allezeit ohne Gw. von Personen und Sachen gebraucht wird und den Begriff einer geringen Menge ausdrückt; oft steht es bloß E. ohne M., wo es das Mehrere zusammen faßt. Mancherlei, unabänderliches E. w., von mehrerer od. mancher, verschiedener Art und Weise. Manchmal, U. w. gem. für: manches Mal, d. i zuweilen, dann und wann.

†**Manchester** (spr. Manschester), m., ein baumwollenes, sammetartiges Zeug, in der englischen Stadt gleichen Namens erfunden.

†**Mancipation**, w., die Übergebung einer Sache zum Eigenthum, die Zueignung, Unterwerfung. Mancipieren, zum Eigenthum übergeben, zueignen, übergeben, verkaufen, verpachten.

†**Manco**, m., in der Kaufmannssprache, der Mangel, Fehler, das Fehlende, der Abgang bei Waaren.

†**Mandat**, s., -es, M. -e, der Auftrag, die Vollmacht, die Ermächtigung; der landesherrliche Befehl, die obrigkeitliche Verordnung. Der Mandatarius, ein Beauftragter, Bevollmächtigter, ein Geschäftsverweser, Sachführer oder Anwalt. Das Mandement (spr. Mangdemang), eine mehr ermahnende als gebietende Verfügung.

†**Mandarin**, m., ein höherer chinesischer Staatsbeamter.

1. **Mandel**, w., M. -n, besser und richtiger: **Mangel**, od. Mange, gem. in einigen Gegenden

Digitized by Google

ein Werkzeug, um leinene Kleidungsstücke und andere Zeuge damit glatt und weich zu machen; die Mange, Mangel, Rolle. Das Mandelholz, ein rundes Holz an einer Mandel, um welches das zu glättende Zeug gewickelt wird, und diese selbst; das Mange- oder Mangelholz. Rollholz. Das Mandelbrett, ein Brett, worauf gemangelt wird; das Mange- oder Mangelbrett, Rollbrett. Mandeln, hinbez. Z., (die Wäsche ꝛc.) vermittelst einer Mandel glätten; richtiger: mangen, rollen.

2. Mándel, f., M. w. E., zuweilen auch, aber weniger richtig, w., 1) eig. eine Zahl von fünfzehn Stück; 2) uneig. ein auf dem Felde aufgesetzter Getreidehaufen. Mandeln, 1) hinbez. Z., a. (das Scheitholz) nach Mandeln zählen; b. die Garben in Mandel setzen; 2) unbez. Z., mit haben, von dem Getreide, viele Mandel geben.

3. Mándel, w., M. -n, eig. der eßbare Kern aus der Frucht des Mandelbaumes; der Mandelkern; 2) uneig. der Name zweier Drüsen an dem Schlunde des menschlichen und thierischen Körpers. Die Mandelbrezel, eine Brezel, zu welcher Mandeln genommen werden. So auch der Mandelkuchen, das Mandelmus, oder der Mandelbrei und die Mandeltorte. Das Mandelbrot, ohne M., eine Art Zuckergebackenes. Die Mandelbutter, mit zerstoßenen Mandeln vermengte Butter. So auch die Mandelseife. Die Mandelkleie, ohne M., oder die Mandelkleien, ohne E., mit der Hülse zerriebene Mandeln. Die Mandelmilch, 1) ein Getränk aus frischem Wasser und zerstoßenen Mandeln; 2) in den Apotheken ein ähnlicher Trank, wozu auch andere Arten von Kernen und Früchten genommen werden. Der Mandelteig. Das Mandelöl, das aus den Mandeln gepreßte Öl. Die Mandelspäne, ohne E., ein Backwerk.

† **Mandille** (spr. Mangdilje), od. üblicher **Mantille**, w., ein Oberrock, Mantel, besonders der Bedienten.

† **Mandöre**, oder **Mandoline**, w., eine Art unvollkommener Lauten.

† **Manège** (spr. Manäsch'), w., die Reitbahn, Reitschule; Reitkunst.

† **Manen**, die, M., die abgeschiedenen Seelen oder Schatten der Verstorbenen.

† **Mangán**, f., ein eigenthümliches graulichweißes, sehr sprödes und strengflüssiges Metall. Das Manganoxyd, der Braunstein, Verbindung des Mangans mit Sauerstoff.

Mang, oder **Mank**, U. u. V. w., mit dem dritten Fall; niederd. gem. vermengt, gemischt; zwischen (mang den Beinen), der Stamm zu mengen. Mangfutter, Mangkorn gemengtes, aus verschiedenen Arten.

Mánge, od. **Mangel**, w., Mangen, od. Mangeln, ꝛc., s. Mandel.

Mángel, m., -s, M. Mängel, 1) überhaupt die Abwesenheit einer nicht wohl entbehrlichen Sache; besonders die Abwesenheit der nothdürftigsten Lebensmittel, ohne M.; 2) jede Unvollkommenheit, mit M.; ein Fehler, Gebrechen. Schade ꝛc. Mangelhaft, -er, -este, E. u. U. w., einen Mangel oder Mängel habend. So auch die Mangelhaftigkeit, ohne M. Mangeln, unbez. und bez. Z., mit haben, nicht da sein, fehlen; nur in der dritten Person. z. B. das Geld mangelt mir, oder es mangelt mir am Gelde; alt, dichterisch und Oberd. auch persönl., z. B. sie mangeln des Ruhms ꝛc.; (ich mangele einer Sache) für: ich ermangele einer Sache, oder mir fehlt, mangelt eine Sache, mir gebricht es an einer Sache.

Mángkorn, s. Mang.

Mángold, m., -es, M. -e, ein Name verschiedener Pflanzen, besonders eines Gewächses, dessen Haupttheil die genießbare Wurzel ist; die bekannteste Art ist die mit dicken dunkelrothen Wurzeln (rothe Rübe, Runkelrübe).

† **Manichäer**, m., -s, M. w. E., 1) eig. Anhänger des Irrlehrers Manes, welcher 276 nach Christus getödtet wurde; 2) uneig. gem. im Scherze: ein ungestümer Gläubiger, Mahner, Wucherer; Studenten-Ausdruck.

† **Manie** (spr. Manih), w., die Sucht, Wuth, leidenschaftliche Liebe od. Verehrung einer Sache; der Wahnsinn, die Raserei, Tollheit.

† **Manier** (vom lat. manus, die Hand), w., M. -en, 1) gem. überhaupt die Art und Weise, wie etwas gethan, gehandhabt wird; besonders die Art und Weise der Geberden und diese selbst, das äußerliche Betragen; auch für: Sitten; 2) die einem jeden Künstler eigenthümliche Art, zu arbeiten. Manierlich, -er, -ste, E. u. U. w., gem. wohl gesittet. Manieriert, E. u. U. w., gezwungen, gesucht, gekünstelt, geziert, geschroben.

† **Manifést**, s., -es, M. -e, eine öffentliche Erklärung eines Fürsten oder einer Republik über eine Staatsangelegenheit, an das Volk oder an fremde Mächte gerichtet. Manifestieren, offenbaren, bekannt machen, kund thun, anzeigen, darlegen. Die Manifestation, die Kundmachung; -s-Eid, der bezeugt, nichts wissentlich verheimlicht zu haben.

† **Manipulatión**, w., das Befühlen, Betasten od. Reiben der empfindlichen Theile eines nervenkranken Körpers mit den Händen des Magnetiseurs. Manipulieren, handhaben, betasten, befühlen, befingern, mit den Händen reiben.

Mánn, m., -es, M. Männer (goth. manna, ahd. man; scheint ursprünglich so viel wie Mensch zu sein; es wird verschieden abgeleitet,

Digitized by Google

wie von man, denken; von ma, groß; von magan, können, Macht habend), 1) überhaupt eine Person, jemand, ohne M.; 2) eine Person männlichen Geschlechts, im Gegensatz des Wortes Frau; gewöhnlicher: eine Mannsperson, und von vornehmen Personen, Herr; 3) eine Person männlichen Geschlechts nach zurück gelegtem Jünglingsalter; besonders a. ein ernsthafter, gesetzter Mann: b. ein tapferer Mann; c. ein Soldat, ein streitbarer Mann, mit M. Mann nach einem Zahlworte (drei hundert Mann, von Truppen; drei hundert Männer, d. i. Menschen überh.), vorzügl. auch ein Reiter, im Gegensatze seines Pferdes, jedoch ohne M.; d. ein Ehemann; 4) im Scherze auch von Thieren männlichen Geschlechts; 5) sonst auch ein Dienstmann, Lehnsmann, die in Hinsicht auf den Kampf, in der M. die Mannen hießen. Die mit Mann zusammengesetzten Wörter haben, wenn Mann in der Zusammensetzung hinten steht, in der M. bald Männer, bald Leute. Jenes immer, wenn eine besondere Rücksicht auf das Geschlecht genommen wird und Mann im Gegensatze von Frau steht, oder wenn der Begriff sittlicher oder äußerlicher Vorzüge Statt findet, z. B. Ehemänner (im Gegensatze der Eheweiber; sind aber beide gemeint, dann heißt es: Eheleute), Biedermänner, Staatsmänner ꝛc. Leute lautet die Mehrheit im gemeinen Leben, wenn ohne Rücksicht auf das Geschlecht, oder von Personen geringern Standes, oder mit Geringschätzung gesprochen wird, Arbeitsleute, Bergleute, Das Männchen, 1) gem. bes. im Scherze, ein Mann von kleiner Statur; ingl. ein lieber, werther Mann, 2) verächtlich ein unbedeutender Mann, mit M. Männerchen; 3) ein Thier männlichen Geschlechts, im Gegensatze des Weibchens. Mannbar, -er -ste, E. u. U. w., fähig, zu heirathen, dem Alter nach. So auch die Mannbarkeit, ohne M. Männern, unbez. Z., mit haben, niedr.: Begierde, zu heirathen, haben und äußern. Mannfest, -er, -este, E. u. U. w., tapfer, wie ein Mann; mannhaft. Manngierig, -er, -ste, E. u. U. w., s. Mannsüchtig. Mannhaft, -er, -este, E. u. U. w., entschlossen, tapfer, wie ein Mann, und in dieser Eigenschaft gegründet. So auch die Mannhaftigkeit, ohne M. Die Mannheit, ohne M., die Eigenschaft, nach welcher jemand ein Mann ist, jedoch nur uneig. für: die Hoden, z. B. die Mannheit nehmen, oder der Mannheit berauben, entmannen, castrieren; auch zuweilen von Thieren. Männiglich, unabänderliches Fw., veraltet und nur in einigen Kanzleien für: jedermann. Die Männin, alt und dichterisch, die Frau, die Gattin, vorzüglich eine männlich gesinnte, starke, heldenmüthige Frau; für Gattin kommt es besonders in Zusammensetzungen noch vor. Das Mannlehen, ein Lehen, worin nur die männlichen Nachkommen die Erbfolge haben. Männlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. von den befruchtenden Individuen der Menschen, Thiere und Pflanzen, dieses Geschlecht habend, im Gegensatz des weiblich; b. nicht kindisch, nicht jugendlich; c. ernsthaft, gesetzt; nicht weibisch; d. herzhaft, entschlossen, unerschrocken; mannhaft; 2) uneig. a. dem Geschlechte des Mannes ähnlich, gemäß, darin gegründet; b. in der Sprachkunst: das männliche Geschlecht der Wörter, zum Unterschiede von dem weiblichen und sächlichen; c. in der Dichtkunst: der männliche Reim, wenn die Reimendung einsylbig ist, zum Unterschiede von dem zweisylbigen oder weiblichen Reime. Die Männlichkeit, ohne M., die Eigenschaft, nach welcher ein Ding männlich ist, nur in der Bedeutung 1. b., c. und d. Das Mannsbild, niedr., eine Mannsperson. Die Mannschaft, mehrere Mannspersonen, bes. mehrere Soldaten, ohne M. Das Mannsen, -s, M. w. E., niedr. eine Mannsperson. Das Mannskleid, gem. ein Kleid für eine Mannsperson. Die Mannslänge, die gewöhnliche Länge eines Mannes, d. i. drei Ellen. Die Mannsleute, ohne E., gem. mehrere Mannspersonen zusammen; auch das Mannsvolk, ohne M. Der Mannsname, gem. ein männlicher Name, vorzüglich der Taufname einer männlichen Person. Die Mannsperson, eine Person männlichen Geschlechts. Der Mannsschneider, ein Schneider, welcher männliche Kleider macht. So auch Mannsschuster. Der Mannsstamm, der männliche Stamm in der Geschlechtsfolge. Die Mannsucht, ohne M., die heftige Begierde einer weiblichen Person nach einer männlichen; die Manntollheit, die Liebeswuth, wenn sie in eine Art von Tollheit ausartet. Mannsüchtig, -er, -ste, E. u. U. w., mit der Mannsucht behaftet, darin gegründet; manngierig, manntoll. Die Mannszucht, ohne M., die Handhabung der Ordnung unter dienstpflichtigen Personen, bes. unter den Soldaten; die Disciplin. Das Mannweib, ein Weib mit männlicher Sitte und Gesinnung, auch eine Person, welche männliche und weibliche Zeugungsglieder zugleich haben soll; ein Hermaphrodit, gem. ein Zwitter. Sprüchwort: „ein Wort, ein Mann", d. i. das Wort eines Mannes, nämlich eines zuverlässigen, biedern.

†**Mánna**, s., ohne M., ein Name verschiedener, vegetabilischer Süßigkeiten, welche aus den Rinden gewisser Bäume und Stauden (namentlich der Manna-Esche) dringen.

Mánne, auch **Mane**, richtiger das niederdeutsche **Mande**, w., M -n, ein großer langer Henkelkorb.

Digitized by Google

Männen, 1) unbez. Z. im O. D., einen Mann nehmen, heirathen, im Gegensatze von weiben, eine Frau nehmen; 2) hinbez. Z., mit Mannschaft versehen, gewöhnlicher bemannen. Andere Bedeutungen hat es in den Zusammensetzungen entmannen, ermannen, übermannen.

Mannichfaltig oder entschieden besser: **mannigfaltig** weil nicht „mancher" sondern „maniger" zu Grunde liegt, weshalb auch Einige manigfaltig schreiben; -er, -ste, E. u. U. w., 1) eigentl. veraltet, mehrere oder viele Falten habend; 2) uneig., mehrfach, vielfach, mannigfach. So auch die Mannigfaltigkeit, ohne M.

†**Manoeuvre** (spr. Manöwer), f., die Handhabung, Verfahrungsart, der Hand- oder Kunstgriff, das Verfahren oder Benehmen bei einer Sache: besonders die künstliche Bewegung, Wendung oder Lenkung eines Schiffes oder Kriegsheeres, Schiffsschwenkung, Heerbewegung, Heerschwenkung, auch die Heeresübung, Kriegsübung. M. Manoeuvres, Umtriebe, Ränke. Manoeuvrieren, Handbewegungen und Übungen machen (beim Exercieren der Soldaten), Heer- oder Schiffsschwenkungen machen; auch Vorkehrungen treffen, sich benehmen.

†**Manquieren** (spr. mangkieren), fehlen, verfehlen, fehlschlagen, unterlassen, ermangeln, seine Zahlungen einstellen, zahlungsunfähig sein; fallieren.

†**Mansarde**, w., oder das Mansardendach, ein gebrochenes Dach, holländisches Dach; auch eine Dachstube, ein Giebelzimmer.

Mänschen oder **Mantschen**, unbez. Z., mit haben, gem. mit den Händen in einer Feuchtigkeit oder Flüssigkeit wühlen; ingleichen unreinlich mit einem nassen oder feuchten Körper umgehen.

†**Manschester**, s. Manchester.

†**Manschette**, w., M. -n, eine Halskrause, eine Handkrause; auch eine andere Einfassung, z. B. Lichtmanschetten. Das Manschetten-Fieber, scherzhaft, das Feigheitsfieber, das Furchtfieber. Er hat Manschetten = er hat Furcht.

1. **Mäntel**, m., -s, M. Mäntel, überhaupt eine Bedeckung; besonders 1) ein weites Kleidungsstück mit oder ohne Ärmel, welches über der gewöhnlichen Kleidung getragen wird; 2) in vielen besonderen Fällen, wo eine Bedeckung, Umschließung Statt findet, z. B. eine Lage neues Stroh über ein altes Strohdach; der hervor ragende Rand der Feuermauer über dem Herde; 3) bei den Tuchbereitern oder Tuchmachern: das äußerste Deckende eines Stückes Tuch. Das Mäntelchen, ein kleiner oder kurzer Mantel. Der Mantelsack, ein Reisesack, Wäsche und Kleidungsstücke darin zu verwahren.

2. **Mäntel**, w., M. -n, in der Schifffahrt, eine Art Tau.

†**Mantille**, (spr. Mangtilj') w., ein Frauenmäntelchen.

†**Manuál**, s., -es, M. -e, 1) bei den Orgeln, die Claviatur, die Tasten, welche mit den Fingern berührt werden, im Gegensatze des Pedals, welches getreten wird; 2) bei den Kaufleuten u. Rechnungsführern: das Buch, worein man die täglichen Vorfälle aufzeichnet, und woraus die Rechnung gezogen werden muß; das Handbuch, Handlungsbuch, Memorial, Memorialbuch.

†**Manufactúr**, w., M. -en, eine Anstalt, in welcher Waaren ohne Feuer und Hammer in Menge verfertigt werden. Vergl. Fabrik.

†**Manuscript**, (abgekürzt Mscrpt.), s. eine Handschrift, ein geschriebenes Buch vor dem Drucke.

†**Mappe**, w., eine Schriftentasche Papier-Zeichentasche, eine aus Pappe verfertigte Tasche zu Schreibbüchern und dergleichen.

Mär oder **mär** (ahd. maro), oberd. mürbe, weich, reif. Maren, unbez. Z., durch Liegen reif werden.

†**Marabout** (spr. Marabuh), m., ein muhamedanischer Priester oder Mönch bei einer Moschee; auch eine Art von leichten Schmuckfedern auf Damenhüten.

†**Marásmus**, m., die Abzehrung, das Hinwelken, die Entkräftung vor Alter, die Altersschwäche.

†**Marasquin**, (spr. Maraskängh) oder Maraskino, m., ein feiner, starker Branntwein.

†**Maravedí**, m., kleine spanische Münze, Pfennig.

Marbel, m., -s, M. w. E., der Glücker, Schusser, Knipper (Schnellkügelchen von Stein).

†**Marchandieren**, handeln, feilschen, Gewerbe oder Handel treiben, markten.

Märchen, s., Erzählung einer erdichteten Begebenheit, besonders einer wunderbaren; abgeleitet von: die Märe, ein Gerücht, eine Nachricht, eine Begebenheit. Die Schreibung mit dem Dehnungszeichen h ist üblicher, aber unnöthig.

†**Marchese** (spr. Markese) für Marquis.

†**Marcipán**, s. Marzipan.

Marcomanne, der, Mehrh. -n, besser als Markomanne, so viel als Gränzbewohner, deutscher Volksname, welcher zuerst bei Cäsar vorkommt.

Mårder, m., -s, M. w. E., der Name eines kleinen vierfüßigen Raubthieres; gem. das Mahrd oder Mard.

Margaréthe -ns, Name, richtiger Margarete (margarita) zusammengezogen in Meta, Grete, Gretchen: die Perle.

†**Marginalien**, M., Randbemerkungen, Randglossen.

Maria oder **Marie** (3sylbig), Name (und Mariane oder Marianne, zusammengezogen aus Maria Anna): Frauenname.

Digitized by Google

†**Mariage** (spr. Mariahsch'), w., die Heirath, Vermählung, Ehe, Hochzeit; auch eine Art von Kartenspiel.

Marienapfel, m., -s, M. -äpfel, eine Art frühzeitiger Äpfel. Das Marienbild, ein geschnitztes oder gemaltes Bild der Jungfrau Maria. Die Mariendistel, eine Art Distel. Das Marienfest, ein Fest der Jungfrau Maria; der Marientag. Das Marienglas, ein sehr heller und reiner Kalkspath; das Frauenglas. Der Mariengroschen, eine ältere Silbermünze mit dem Bilde der Jungfrau Maria (zumeist 8 Pfennige).

†**Marine**, w., ohne M., die Seemacht eines Staates und alles, was dazu gehört; das Seewesen.

†**Marinieren**, hinbez. Z., gebratene Fische mit Essig, Baumöl und Gewürz einmachen; gem. (fälschlich) marginieren.

†**Marionètte**, w., M. -n, eine große Puppe, die durch gewisse Federn und Drähte gezogen wird, so daß sie zu einem theatralischen Spiele gebraucht werden kann. Daher das Marionettenspiel, der Marionettenspieler, u. s. f.

1. **Mark** (vergl. mar), s., -es, ohne M., 1) eig. a. in den thierischen Körpern, die ölige Fettigkeit in den Höhlen der Knochen; b. in dem Holze und an den Gewächsen: der innere, weiche und lockere Theil in der Mitte des Holzes und der Stengel, welcher aus lauter kleinen Zellen besteht; c. der innere saftige, oder fleischige Theil mancher Früchte, z. B. der Citronen; 2) uneig. in einigen Fällen: das Nahrhafteste, Beste an einer Sache; auch für: Lebenskraft, Wohlhabenheit. Markicht, -er, -ste, E. u. U. w., dem Marke ähnlich. Markig, -er, -ste, E. u. U. w., Mark enthaltend, eig. u. uneig. kräftig. Der Marksknochen, ein Knochen, welcher vieles Mark enthält; das Markbein. Die Marktorte, eine Torte mit Mark. So auch Marksloß, und Marskuchen.

2. **Mark** (goth. marka), w., M. -en, 1) eig. a. ein körperliches Zeichen, Erinnerungszeichen; besonders die Grenze eines kleinen Gebietes; b. ein in seinen Marken oder Grenzen eingeschlossener Bezirk, oder ein an der Grenze eines Landes liegender Bezirk, ein Grenzbezirk (Steiermark; die Mark Brandenburg); c. ein gewöhnliches Gewicht des Goldes und Silbers; 2) uneig. in einigen Gegenden: eine mehrentheils eingebildete Münze oder Rechnungsmünze. Der Markbaum, gem. ein Grenzbaum. So auch der Markpfahl. Die Marke, gem. ein sichtbares Erinnerungszeichen; besonders in den Karten- und anderen Spielen, ein Zeichen, welches die Stelle des baaren Geldes vertritt. Marken. 1) hinbez. Z., zeichnen, besond. nur in Zusammensetzungen (wie brandmarken); mit einem Zeichen versehn; markieren; besonders die Grenzen bezeichnen, gew. abmarken; 2) unbez. Z., mit haben, im Hüttenbaue: von dem Erze, mehrere Mark Silbers enthalten. Das Markgewicht, die Mark als ein Gewicht betrachtet. Der Markgraf, ehedem der Befehlshaber in einer an der Grenze eines Reichs gelegenen Provinz; jetzt ein Fürst, welcher ein Land besitzt, das ehedem den Namen einer Mark, d. i. einer Grenzprovinz führte. Daher markgräflich, E. u. U. w. Die Markgrafschaft, M. -en, 1) selten: die markgräfliche Würde, ohne M.; 2) das Gebiet eines Markgrafen; auch das Markgrafthum, -es, M. -thümer. Die Markscheide, der Ort, wo sich zwei Marken scheiden; die Grenze, Markscheidung, besonders im Bergbaue: der Ort, wo zwei Zechen an einander grenzen. Das Markscheiden, ohne M., die Bestimmung der Grenzen einer Zeche; oder auch die Abmessung und Bestimmung der Grubengebäude unter der Erde. Die Markscheidekunst, die Kunst, welche dieses lehret. Der Markscheider, der diese versteht und ausübt. Die Markung, die Mark, das Grenzzeichen, die Grenze.

†**Marketènder**, m., -s, M. w. E., die Marketenderin, eine Person, welche entweder in Garnisonen, oder im Felde allerlei Lebensmittel für die Soldaten feil hat; der Feldkoch, Feldwirth, Feldschenke. Die Marketenderei, M. -en, gem. 1) deren Lebensart u. Gewerbe, ohne M.; 2) deren Gezelt oder Haus, mit M.

†**Markieren**, s. marquieren.

Márkt, m., -es, M. Märkte (ahd. marchat, markat, vom lat. mercatus, der Handel, Markt), 1) die öffentliche zahlreiche Zusammenkunft der Käufer und Verkäufer, und die Zeit, wann solche geschieht; 2) der geräumige Platz für diese Zusammenkunft, bes. in einer Stadt oder in einem Flecken; der Marktplatz; 3) ein Ort, welcher das Recht hat, daß Märkte in demselben gehalten werden dürfen; 4) ein Flecken, gewöhnlich Marktflecken; 5) gem. dasjenige, was man auf dem Markte einkauft; 6) überhaupt für öffentliche Plätze zu Versammlungen. Die Marktfreiheit, M. -en, 1) die Freiheit eines Ortes, einen öffentlichen Markt halten zu dürfen, ohne M.; das Marktrecht, die Marktgerechtigkeit; 2) eine denjenigen bewilligte Freiheit, welche den Jahrmarkt an einem Orte besuchen, mit Mehrheit. Das Marktgeld, ohne Mehrh., 1) das von dem Verkäufer auf einem Markte gelöste Geld; die Lösung; 2) Geld, welches zum Einkaufe auf einem Markte hergegeben wird; 3) das Stand- oder Budengeld. Die Marktleute, ohne Einheit, gemeiniglich Leute, welche einen Jahr- oder Wochenmarkt ausmachen. Der

Digitized by Google

Marktmeister, eine obrigkeitliche Person, welche die Aufsicht über den Preis und die Güte der zu Markte gebrachten Lebensmittel hat; der Marktvogt. Der Marktpreis, der Preis einer Waare auf öffentlichen Märkten; gem. der Marktkauf. Das Marktrecht, 1) s. Marktfreiheit 1.; 2) die Freiheit eines Ortes, ein Marktflecken zu sein, ohne M.; 3) die an einem Orte eingeführten Rechte zwischen Käufern und Verkäufern. Das Marktschiff, ein Schiff, welches zum Behufe der Wochenmärkte von einem Orte zum andern fährt. Der Marktschreier, 1) eig. ein Mensch, welcher seine Kenntnisse in der Arzenei- und Heilkunde auf öffentlichen Jahrmärkten ausschreit; ein Charlatan, Quacksalber; 2) uneig. ein übertriebener Lobredner seiner eigenen Vorzüge. Die Marktschreierei, dessen Betragen. Marktschreierisch, E. u. U. w., einem solchen Betragen ähnlich, darin gegründet. Der Markttag, ein zum Markte, besonders zu einem Wochenmarkte bestimmter Tag.

Markten, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, (etwas, mit etwas, um etwas) wie auf dem Markte feil bieten oder feil machen, handeln, feilschen, dingen, feil haben, kramen, lösen, einnehmen.

Märlen, hinbez. Z., in der Seefahrt, mit einer Lien an einander befestigen. Die Märlien, oder Märling, M. en, in der Schifffahrt: eine dünne aus zwei Garnen gemachte und getheerte Lien, die man besonders zum Marlen gebraucht. Der Marlpfriem, eine Art eiserner Bolzen. Das Marltreep oder Marltau, ein dünnes Tau.

†**Marmeläde**, w., M. -n, ein mit Zucker zu einer Gallerte eingekochter Saft mancher Früchte.

†**Mármor**, m., -s, ohne M., ein feiner sehr fester Kalkstein, welcher eine gute Politur annimmt; gem. Marmel. Die Marmorarbeit, aus Marmor, oder nach Art des Marmors verfertigte Dinge. Der Marmorband, der marmorierte Band eines Buches. Der Marmorbruch, ein Ort, wo Marmor gebrochen wird; die Marmorgrube. Marmorieren, hinbez. Z., mit marmorartigen Flecken oder Streifen versehen. Die Marmormühle, eine Mühle, auf welcher Marmor zu einem feinem Staube gemahlen wird. Marmorn, E. u. U. w., aus Marmor bereitet.

†**Marôde**, E. u. U. w., niedr. abgemattet, müde. Marodieren, unbez. Z., mit haben, nur von Soldaten, die unter irgend welchen Vorwänden sich vom Hauptcorps trennen und rauben, plündern und brandschatzen. Der Marodeur (spr. Marodör), ein Soldat, der dieses thut.

†**Maröne**, w., M. -n, die größte Art von der eßbaren Kastanienfrucht. Der Maronenbaum, der sie trägt.

†**Maroquin** (spr. Marokängh), m., oder marokkanisches Leder, auch Saffian, feines benarbtes und gefärbtes Ziegenleder, ursprünglich aus Marokko in Afrika.

†**Marotte**, w., die Schellen- oder Narrenkappe, die Narrenkolbe; Narrheit, närrische Meinung, Grille; Lieblingsthorheit, ein Steckenpferd.

†**Marquieren**, oder **markieren**, hinbez. Z. mit einer Marque (Marke) oder einem Zeichen, Merkmale versehen, bezeichnen, auf- oder anschreiben. Der Marqueur (spr. Markör) ein Aufwärter in Gast- oder Speisehäusern und Schenken zur Bedienung der Gäste; besonders beim Billard, welcher die Spielenden bedient, zählt und die Partien aufschreibt.

†**Marquis** (spr. Markih), m., ein Adelstitel in Frankreich, so viel wie Marchese in Italien, urspr. so viel wie Markgraf. Die Marquise, die Frau oder Tochter eines Marquis; dann ein Sonnendach oder Schirmdach von Leinwand vor den Fenstern und Thüren zur Abwehrung der Sonnenstrahlen.

†**1. Mars**, m., ohne M., 1) eig. bei den Römern: der Kriegsgott; 2) uneig. a. bei den Dichtern: der Krieg; b. der Name eines Planeten; c. in der Chemie: das Eisen. Martialisch, -er, -ste, E. u. U. w., kriegerisch, soldatisch, wild, grausam, roh.

2. Mars, s., -es, M. -e, in der N. D. Schifferſprache: ein Gerüst von Brettern, welches auf die Masten gelegt und befestigt wird, gewöhnlich der Mastkorb. Die Marslaterne, eine Laterne, welche der Anführer eines Geschwaders am großen Mars als ein Unterscheidungszeichen führt (der Marsfanal). Die Marsputting, die starken Kettenglieder am Mars, die durch die Löcher des Marsrandes gehen. Die Marsrah, eine Segelstange am Marssegel. Der Marsrand, ein dicker Rand von Eichenholz, der den Mars umgibt. Die Marsregeling, das Geländer, das sich auf Kriegsschiffen an der Hinterseite der Marse befindet. Die Marsschote, die Schoten oder Seile, die an den Ecken des Marssegels befestigt sind, um es damit nach dem Winde zu richten. Das Marssegel, das zweite über dem Mars befindliche Segel des großen Mastes.

1. Márſch (verw. mit Moor, Meer — dem es meist abgewonnen ist, Meerland), w., M. -en, und Márſche, ein niedriges, fettes, sumpfiges Land, gem. am Meere oder an großen Flüssen, das vorzüglich herrlichen Graswuchs hat, auch Getreide im Überfluß liefert und also überhaupt sehr fruchtbar ist; das Marschland, entgegengesetzt der Geest oder dem Geestland, vergl. d. Der Marschländer, der Bewohner einer solchen Gegend (Marschbauer). (Der Marschboden, die Marschgegend, der Marschbauer.)

2. Márſch (vom franz. marche), m., -es, M.

Digitized by Google

Märſche, 1) der Zug, der Gang, die Reiſe mehrerer Soldaten in Geſellſchaft; 2) ein gewöhnliches Commandowort, wenn die Soldaten ſchrittweiſe fortgehen ſollen; 3) die Tagereiſe eines Kriegsheeres oder eines Theils deſſelben; 4) die Feldmuſik beim Marſche der Soldaten. Marſchfertig, E. u. U. w., fertig zum Marſche. Marſchieren, hinbez. und unbez. Z., mit ſein, von Soldaten und Armeen, gehen, reiſen, aufbrechen; gem. auch für: gehen überhaupt, beſonders ſtark gehen. Der Marſchcommiſſarius, ein Beamter, welcher den Durchmarſch der Truppen durch den ihm angewieſenen Bezirk beſorgt. Die Marſchlinie, die Linie, nach welcher die Schiffe einer Kriegsflotte geſtellt werden; die Marſchordnung. Die Marſchroute, der Weg, welchen man auf einer Reiſe nimmt, beſonders bei den Soldaten; auch die ſchriftliche Bezeichnung deſſelben.

Marſchall, m., -es, M. Marſchälle (ahd., marah-scalh, mar-scalc, von mahra-mar, Pferd, und scalc, Schalk, d. i. Knecht), 1) ehedem ein Stallmeiſter, oder auch ein etwas geringerer Stallbedienter; 2) jetzt ein Ehrentitel bei hohen Kriegs- u. Civilbedienungen, z. B. Feldmarſchall, Hofmarſchall u. ſ. f. Das Marſchallamt, 1) die Obliegenheiten eines Marſchalles, ohne M.; 2) ein Collegium, in welchem ein Marſchall den Vorſitz hat. Der Marſchallſtab, ein Stab, welcher das Ehrenzeichen der Marſchallswürde, beſonders der Feldmarſchallswürde iſt.

Marſtall, m., -es, M. -ſtälle, ein Pferdeſtall großer Herren oder anſehnlicher Gemeinheiten, ingl. das Gebäude, wo ſich mehrere ſolche Ställe befinden.

Märter, (ahd. martyrer, martra, ſ. Martyrer), w., M. -n, 1) ein ſehr hoher Grad der Schmerzen ſowohl des Körpers, als auch uneig. des Geiſtes; die Pein, die Qual; 2) eine Benennung der Folter od. Tortur. Die Marterbank, die Folterbank. Der Märterer, -s, M. w. E., 1) der einen andern martert; 2) ſ. Martyrer. Das Marterholz, gem. uneig. eine Perſon, die von einer andern geplagt wird. Die Marterkammer, das Behältniß, wo die Tortur gegeben wurde. Martern, hinbez. Z., (einen) ihm Marter verurſachen, ihn quälen, peinigen, plagen, foltern. Die Marterwoche, ſ. Charwoche.

Märtha, -s, oder **Marthe**, -ns, Name: die Hausherrſcherin, oder die Betrübte.

Märtin, -s, gem. Märten, Name: der Muthvolle, Streitbare (von Mars).

Märtinsgans, w., M. -gänſe, 1) eine Zinsgans, welche in einigen Gegenden dem Grundherrn am Martinstage, d. i. an dem Tage, welchen man zum Andenken des heiligen Martin feiert, gegeben wird; 2) eine Gans, welche an dieſem Tage, oder an dem Martinsabende, d. i. an dem Abende vor dieſem Tage, gewöhnlich feierlich verzehrt wird. So auch der Martinsſchmaus. Das Martinshorn, ein Gebackenes. Der Martinstag (Martini), gefeierte Kalendertage: der 10. November zu Ehren des Papſtes Martinus I. (von den Proteſtanten als Luther's Geburtstag gefeiert); der 11. November nach dem Biſchof Martin benannt (und von den Katholiken gefeiert).

Märtler, m., -s, bei den Kohlenbrennern: die Benennung abgelöſchter Kohlenbrände aus einem ausgebrannten Kohlenmeiler, die bei neuen Meilern wieder gebraucht werden.

† **Martyrer**, m., -s, M. w. E., ehedem eig. derjenige, welcher um des Bekenntniſſes der chriſtlichen Religion willen gemartert oder hingerichtet wurde, ein Blutzeuge (vom griechiſchen martyrion, Zeugniß); überhaupt ein jeder, welcher um einer Wahrheit oder guten Sache willen unſchuldig leidet. Das Martyrerthum (gem. Marterthum), der Zuſtand, die Eigenſchaft, Würde eines Martyrers. Der Martyrertod (gem. Martertod), deſſen Tod.

† **Marum**, oder **Marum verum**, ſ., das Katzenkraut, ein ſehr ſcharf- und wohlriechendes, den Katzen äußerſt angenehmes Gewächs.

† **Marúnke**, w., M. -n, gem. 1) eine Art kleiner gelber Aprikoſen; die Marelle, Amarelle, Marille; 2) eine Art großer Pflaumen; die Maronke, Malonke.

März, m., -es, M. -e, der dritte Monat im Jahre; der Lenz, oder Frühlingsmonat. Das Märzbier, ſ. Lagerbier unter Lager. Der Märzhaſe, ein im Märze jung gewordener Haſe. Das Märzwaſſer, Waſſer vom Märzſchnee.

† **Marzipán**, m., -es, ohne M., eine bekannte Art Zuckergebackenes, italiäniſch: marzapane.

Maſche, w., M. -n, 1) eig. a. bei den Vogelſtellern: eine Schlinge von Pferdehaaren, b. die Schlinge eines Strickwerks, oder Geſtrickes; 2) uneig. a. ein geſtricktes Werk ſelbſt, nur in einigen Fällen; b. gem. eine Schleife von Band- oder Schnüren; eine Cocarde. Das Maſchchen, eine kleine Maſche. Maſchig, E. u. U. w., aus Maſchen beſtehend; beſonders nur in Zuſammenſetzungen: großmaſchig u. ſ. w.

† **Maſchine**, w., M. -n, 1) eig. ein künſtlich zuſammengeſetztes Triebwerk; ein künſtliches Werkzeug; 2) uneig. ein lebendiges Weſen, welches nicht nach eigenen vernünftigen Einſichten handelt. Maſchinenmäßig, -er, -ſte, E. u. U. w., nach Art einer Maſchine. Der Maſchinenmeiſter, auf dem Theater, derjenige, welcher den Bau und die Einrichtung der Maſchinerieen verſteht und beſorgt; der Maſchiniſt.

† **Maſculinum**, ſ., das männliche Geſchlecht.

Digitized by Google

Mâse, w., M. -n (ahd. masa), O. D. eine Narbe, ein Mal; davon:

Mäser, w., M. -n, 1) ein Flecken, eine krause Ader oder Wolke in dem Holze; 2) ein fehlerhafter Flecken auf der Haut; besonders M. eine Krankheit, die Rötheln. Der Maser, -s, M. w. E., 1) maseriges Holz; das Maserholz; 2) diese Beschaffenheit des Holzes, ohne M. Masericht, -er, -ste, dem Maser ähnlich. Maserig, E. u. U. w., Masern habend, nur vom Holze. Die Maserle, ein Name des Ahornes mit einem schönen gemaserten Holze; auch der Masholder, die Maslieben. Masern, hinbez. Z., mit Masern (in der Bedeutung 1) versehen.:

† **Mâske,** w., M. -n (besser aber weniger üblich Maske), 1) eig. s. Larve 2; 2) uneig. a. eine maskirte Person; b. Verstellung, List, Betrug. Der Maskenball, ein Ball maskierter Personen. Die Maskerade, eine Lustbarkeit maskierter Personen. Maskieren, hinbez. und rückbez. Z., durch Vorlegung einer Maske vor das Gesicht unkenntlich machen, verlarven; zuweilen auch: verkleiden.

† **Maskopei** (s. Maat, Maatschaft, holländ. matschappij), w., 1) eine Handlungsgesellschaft; 2) verächtlich eine heimliche Verbindung zu jemandes Nachtheil.

Mâß, sonst **Maaß,** oder **Maas,** s., -es, M. -e (nach einem Zahlwort und einem diesem ähnlichen E. w., z. B. zwei Maß, einige Maß Wein), 1) eig. a. die bestimmte Größe eines Dinges, besonders nach dem Verhältnisse eines andern, ohne M.; b. diejenige bekannte Größe, deren man sich bedient, die Ausdehnung oder die Theile einer unbekannten zu bestimmen, als ein allgemeiner Ausdruck aller Arten der Ausdehnung, der Menge und Zeitdauer; c. ein körperliches Maß sowohl trockener, als flüssiger Dinge, welches in verschiedenen Gegenden von verschiedenem Inhalte ist; 2) uneig., ohne M., a. die nach der jedesmaligen Absicht, nach der Natur der Sache, oder nach dem Bedürfnisse bestimmte körperliche oder geistige Größe; b. das Verhältniß. Das Mäßchen, ein kleines körperliches Maß. Die Maße, M. -n, 1) eig. ohne M., und nur gem. mit derselben, a. das Verhältniß, das Maß; z. B. über die Maße oder Maßen, ungewöhnlich, sehr; b. die Art und Weise, z. B. auf diese Maße; ingl. in einigen Redensarten, z. B. einigermaßen, gewissermaßen; maßen, Bdw. veraltet, indem, weil; 2) mit M., ein in vielen Fällen übliches Flächenmaß. Die Maßgebung, ohne M., 1) eig. die Bestimmung der Art und Weise einer Sache, die Vorschrift, Einschränkung, nur mit ohne; 2) uneig. das Verhältniß, gem. mit nach; gewöhnlicher: die Maßgabe (er wird belohnt nach Maßgabe seiner Verdienste). Mäßig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. dem Maße eines andern Dinges ähnlich, nur in Zusammensetzungen, z. B. pflichtmäßig, regelmäßig ꝛc.; 2) gem. ein bestimmtes Maß trockener oder flüssiger Dinge enthaltend, 3) dem richtigen Verhältnisse gegen die Natur der Sache, gegen den Endzweck gemäß, dasselbe beobachtend, und darin gegründet; nicht übermäßig, nicht unmäßig; besonders in dem Genusse der Nahrungsmittel; 4) das Maß des Gewöhnlichen nicht übersteigend; mittelmäßig. Mäßigen, hinbez. u. rückbez. Z., mäßig machen, mildern, einschränken, z. B. die Strafe (sich) seinen Begierden oder Neigungen ein gehöriges Ziel setzen. Die Mäßigung, ohne M., die Beobachtung des gehörigen Maßes, oder der gehörigen Maße; besonders die Einschränkung seiner Neigungen und Begierden. Die Mäßigkeit, ohne M., der Zustand dieser Beobachtung. Die Maßkanne, eine Kanne, welche ein Maß enthält. So auch Maßkrug, Maßtopf u. s. f. Die Maßlade, ein Werkzeug der Schuster, das Längenmaß des Fußes damit zu nehmen. Die Maßregel, eine Vorschrift, nach welcher man die Art und Weise seines Verhaltens bestimmt. Der Maßstab, ein mit einer gewissen Eintheilung versehener Stab, Längen damit zu messen, auch uneig. das Maß, Verhältniß.

† **Massacre** (spr. Massaker), w., das Gemetzel, Morden, Niedermetzeln, das Bluthad. Massacrieren, niedermachen, niedermetzeln, morden.

Mâsse (vom lat. massa), w., M. -n, 1) eig. die Materie, woraus etwas gemacht ist; das Ganze, der Klumpen, z. B. ein Teig; ingl. besondere Arten von Dingen, sofern sie ein Ganzes ausmachen, z. B. die Creditmasse in den Concursprozessen; (in Masse aufstehen) von einem Volke, welches sich vereinigt erhebt, aufmacht; 2) uneig. a. ein großer Hammer der Bildhauer, b. bei dem Billard ein langer Stock mit einem kolbigen Ende zum Stoßen der zu weit stehenden Bälle. Massenhaft, E. u. U. w., in großer Menge; unbehülflich, schwerfällig; massenweise, haufenweise.

Massel, w., M. -n, kurzer, dicker, dreikantiger Stab Roheisen.

† **Massète,** w., M. -n, eig. ein elender Karrengaul, uneig. eine schlechte, boshafte, liederliche, nichtswürdige Person.

† **Massiv,** -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. von Gebäuden: aus lauter Mauerwerk bestehend, b. von Metallen: dicht, nicht hohl; c. von Gold und Silber: dicht und rein, ohne Zusatz; 2) uneig. gem. grob, plump, ungesittet.

1. Mâst, m., -es, M. -e, oder -en, 1) ein großer in einem Schiffe aufgerichteter Baum, an welchem die Segelstangen und Taue befestigt werden; der Mastbaum; uneig. zuweilen das Schiff selbst; 2) in der Zimmermannskunst: der große senkrechte Baum, welcher die Spitze

Digitized by Google

eines Thurmes bilden hilft. Masten, hinbez. Z., von Schiffen: mit einem Maste versehen; nur in den Zusammensetzungen bemasten, entmasten noch gebräuchlich. Der Mastkorb, eine runde, mit einem Geländer versehene Scheibe oben an dem Mastbaume, besonders Schildwache darauf zu halten. Mastlos, E. u. U. w., des Mastbaumes beraubt.

2. **Mást**, w., ohne M., 1) eig. a. bei den Jägern: der Fraß der wilden Schweine, und überhaupt ein Nahrungsmittel zum Fettwerden (die Eichelmast, Eckermast, Buchenmast, oder überhaupt Holzmast, Waldmast); b. das Fettmachen der Schweine und aller übrigen zahmen Thiere; 2) uneig. a. die Art und Weise, das Schlachtvieh zu mästen; b. die Zeit der Mästung; die Mastzeit. Der Mastdarm, ein kurzer weiter Darm in den menschlichen und thierischen Körpern zur Abführung der Excremente. Mästen, hinbez. und rückbez. Z., fett machen (Schweine, Gänse); (sich mästen) sich pflegen, sich im Essen und Trinken gütlich thun; fett werden. Masten, unbez. Z., mit haben, 1) eine Mast, ein Nahrungsmittel zum Fettwerden abgeben (Kartoffeln masten gut); 2) fett werden, sich mästen lassen (manche Schweine masten nicht gut). Die Mästung, in der Bedeutung 1. Die Mastfeder, kurze und fette Federn über dem Steiße einer Gans, welche man derselben auszurupfen pflegt, wenn man sie auf die Mast stellen will. Die Mastgans, eine Gans, welche gemästet wird. So auch Mastochs, Mastschwein u. s. f., zusammen genommen das Mastvieh. Die Mastgefälle, Einkünfte von der Holzmast in einem Walde. Das Mastgeld, Geld, welches man für das Mästen oder die Mästung zahmer Thiere bezahlt. Die Mastung, 1) das Mästen, die Mästung; 2) die zur Mast dienlichen Waldfrüchte; die Mast.

† **Mastix**, m., -es, ohne M., 1) eine Art Harz von dem Mastixbaume; 2) eine Art Kitt.

Mástrop, m., -es, M. -e, im Schiffbaue: das obere Ende der Masten und Stengen.

† **Mazurek**, oder **Mazurka**, w., ein polnischer Nationaltanz. Mazurisch, E. u. U. w., diesem Tanze gemäß oder dazu gehörig.

† **Matadór**, m., -s, M. -e, 1) eig. im Spanischen, ein Todtschläger, besond. bei den Stiergefechten, der die Stiere ersticht; 2) uneig. a. in manchen Kartenspielen, die höchsten Blätter, welche die übrigen stechen; b. ein vorzüglicher, wichtiger Mann in seiner Art oder in seinem Fache.

† **Matelot** (spr. Mateloh), m., ein Matrose, Bootsknecht. M. Matelots (spr. Matelohs), Matrosenbeinkleider, Pluderhosen. Die Matelote, das Matrosengericht, eine Art Fischspeise; ein Matrosentanz.

† **Mater**, w., s. Mutter 2.

† **Material**, oder **materiell**, E. u. U. w., körperlich, stoffartig, den Stoff einer Sache betreffend; wesentlich, wichtig (entgegengesetzt dem formal oder formell); auch: plump, grob, sinnlich.

† **Matérie**, w., M. -n, 1) dasjenige, woraus ein Körper zusammen gesetzt ist; der Stoff; 2) dasjenige, woraus etwas verfertigt werden kann, eig. und uneig. der Stoff (den man in einer Schrift bearbeitet); 3) gem. der Eiter, ohne M. Material, s., M. Materialien, der zu einer Arbeit nöthige rohe Stoff. Die Materialwaare, rohe Waaren aus dem Mineral- und Pflanzenreiche, als: Kaffee, Zucker, Specereien, Gewürze, Farben u. s. f., welche man auch, weil sie größtentheils aus den Colonieen der Europäer in andern Erdtheilen zu uns gebracht werden, Colonialwaaren nennt. Der Materialist, -en, M., -en, 1) derjenige, welcher mit Materialwaaren handelt; ein Specereihändler, Gewürzkrämer, oder Würzkrämer; 2) ein Philosoph, der das Dasein geistiger Wesen leugnet, und auch die menschliche Seele für eine bloß körperliche Kraft hält, die mit der Zerstörung des Körpers aufhört, also bloß an der Materie haftet und deren Product ist. Der Materialismus, ohne M., das Lehrgebäude eines solchen Weltweisen. Materien, unbez. Z., mit haben, gem. eitern.

Mathilde, alt: **Machthilt**, **Mechthild**, Name: starke Jungfrau, Schlachtjungfrau.

† **Mathematik**, w., ohne M., eine Wissenschaft, welche sich mit Betrachtung und Ausmessung oder Berechnung der Größen beschäftigt: die Größenlehre. Der Mathemátiker, der sie versteht und ausübt. Mathemátisch, E. u. U. w., zu derselben gehörig, in derselben gegründet.

† **Matin** (spr. Matängh), m., ein Morgenrock, weiter Mannsüberrock, Mannsmantel, oder Mantel überhaupt.

† **Matjeshäring**, s. Maikenshäring.

† **Matráze**, w., M. -n, ein mit Haaren, vorzüglich mit Pferdehaaren ausgestopftes und gesteppetes oder durchnähetes Unterbett, oder Lager. Matratzen, hinbez. Z., mit Wolle oder Haaren nach Art einer Matratze ausstopfen; ausmatratzen.

† **Matrikel**, w., M. -n, 1) das schriftliche Verzeichniß von den Gliedern einer Gesellschaft; 2) der Schein, welcher einem Mitgliede zum Beweise seiner Aufnahme gegeben wird, vorzüglich der Aufnahmeschein eines Studenten auf einer Universität.

† **Matrimónium**, s., die Ehe.

† **Matríze**, w., die Guß- oder Schriftmutter, bei den Schriftgießern die kupferne Form, die durch Einschlagen der Patrize entstanden ist, und worin hernach die Druckbuchstaben (Lettern)

Digitized by Google

abgegossen werden; auch der Prägestock, das Prägeisen beim Münzwesen.

†**Matrône**, w., M. -n, eine angesehene Frau oder Wittwe von reifem Alter.

Matröse, m., M. -n, einer von den gemeinen Arbeitsleuten auf einem Schiffe, ein Bootsmann, Bootsknecht.

1. **Mátsch**, U. w. und Hw., der Matsch, ein in gewissen Spielen, übliches Wort, welches den gänzlichen, mit Schimpf verbundenen Verlust des Spieles bedeutet. Matschen, hinbez. Z., matsch machen.

2. **Mátsch**, m., -es, ein weicher, saftiger Körper, der zerdrückt und zu einer breiigen zusammenhangenden Masse geworden ist, z. B. gedrücktes Obst. Matschig, E. u. U. w., zu Matsch gemacht oder geworden.

Mátschaft, s. Maat.

Mátt, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. einen hohen Grad des Mangels der Kräfte des Leibes empfindend und darin gegründet, kraftlos, sehr schwach; 2) uneig. a. nicht lebhaft von Geist, nicht stark, schwach; b. einen geringeren Grad des Glanzes oder Lichtes habend, nicht lebhaft, nicht polirt; c. vom Geschmacke: nicht scharf, nicht frisch. So auch die Mattigkeit, ohne M. Matten, hinbez. Z., im Schachspiele: (einen) dessen König matt machen.

1. **Mátte**, w., M. -n, gem. in einigen Gegenden, die Motte, auch für Made; und die fliegende Matte für Schmetterling.

2. **Mátte**, w., M. -n, eine grobe Decke, besonders von grober schlechter Wolle, von starken Fäden oder von Stroh, Bast, Binsen (Binsenmatten, Bastmatten ꝛc.), zum Einpacken und Verwahren.

3. **Mátte**, w., ohne M., od. die Matten, ohne E., gem. in einigen Gegenden, die geronnene oder gekäsete Milch; die Käsematten.

4. **Mátte**, w., M. -n, in einigen Gegenden, eine eingebogene, fehlerhafte Beule.

5. **Mátte**, w., M. -n, veraltet, die Metze, Mahlmetze, ein Gemäß der Müller.

6. **Matte**, w., M. -n, ein Grasplatz zum Abmähen und Heuen, eine Wiese; vorzüglich O. D., jetzt aber auch im Hochdeutschen ganz gebräuchlich, und bei unsern besten Schriftstellern, vorzüglich Dichtern vorkommend. (Matte, wie Mad [vgl. Heumad] von mähen.)

†**Matthäus, Matthias, Matthes**, Name: Gottesgabe, ein Geschenkter.

†**Maturität**, w., die Reife; -s-Prüfung, -Zeugniß, der Reife von Schülern beim Abgange.

1. **Mátz**, m., -es, M. -e, niedr. (eig. der verkürzte Name Matthäus oder Matthias), ein einfältiger, blödsinniger Mensch. Auch Vögel, z. B. Staare, pflegt man Matz, Mätzchen zu nennen.

2. **Mátz**, m., -es, M. -e, im Bergbaue, eine taube Erd- oder Steinart.

3. **Mátz**, m., -es, ohne M., gem. geronnene und sauer gewordene Milch, welche man auf Brot gestrichen ißt; auch der Quark.

4. **Matz**, m., -es, in manchen Gegenden, gem. für das Männchen der zahmen Schweine, in so fern es zur Zucht dient; der Eber, Zuchteber, auch der Hacksch; dann: ein schmutziger, zotenhafter Mensch.

Mátze, w., M. -n, besser: der **Matzen**, die dünnen Kuchen aus Mehl und Wasser, welche die Juden zur Zeit ihrer Ostern essen (ungesäuertes Brot, Judenmatze); ehemals überhaupt Fastenzeit.

Mauen, unbez. Z., mit haben, von den Katzen, schreien; auch miauen, mauzen.

Mauer (ahd. mura, vom lat. murus), w., M. -n, eine von Steinen aufgeführte Wand. Das Mäuerchen, eine kleine Mauer. Der Mauerbrecher, eine ehemalige Kriegsmaschine, die Mauern damit durchzubrechen; der Sturmbock, der Widder, oder Widderkopf. Der Mauerfraß, ohne M., der fehlerhafte Zustand der Mauern, da sie nach und nach verwittern und so mürbe wie Erde werden. Der Maurermeister, der das Meisterrecht unter den Maurern erlangt hat. Mauern, hinbez. u. unbez. Z., Steine mit einer verbindenden weichen Materie zusammen setzen. Der Mauerstein, ein Stein, welcher zum Mauern gebraucht wird; bes. ein gebrannter Stein dieser Art; der Mauerziegel. Das Mauerwerk, ein gemauertes Werk. Der Maurer, oder gem. Mäurer, 1) ein Handwerksmann, welcher Mauerwerk macht; 2) ein Freimaurer, Mitglied des Freimaurer-Ordens.

1. **Mauke**, w., ohne M., eine Krankheit der Pferde, da sie einen Schaden an den Füßen bekommen, und endlich dadurch lahm werden.

2. **Mauke**, w., M. -n, eine Art kleiner Erdflöhe von grüner Farbe.

3. **Mauke**, die, M. -n, ein heimlicher Aufbewahrungsort, namentlich für Obst; Kinder legen sich eine Mauke an.

1. **Maul** (vom lat. mulus), s., -es, M. Mäuler (dichter. Maule), oder der Mäuler, M. w. E., alt und dichter. der Maulesel, das Maulthier. Der Maulesel, 1) eig. eine von einem Esel und einer Stute, oder von einem Hengste und einer Eselin erzeugte Mittelgattung zwischen einem Pferde und Esel; auch das Maulthier, Maulpferd; daher der Maulesseltreiber, Maulesselstall u. a. m.; 2) uneig. diejenigen Wespen, welche weder Männchen noch Weibchen, also geschlechtlos sind, und die härteste Arbeit verrichten müssen.

2. **Maul**, s., -es, M. Mäuler, 1) eig. die breite Öffnung an dem Kopfe der Menschen und Thiere, welche ihnen vornehmlich zum

Digitized by Google

Essen und Trinken dient; bes. nur von den Thieren, gem. auch von den Menschen für Mund; 2) uneig. a. niedr. der Fuß; b. eine Person, in Ansehung ihrer Fähigkeit, zu essen und zu trinken, oder auch zu sprechen (ein Lügen-, Lästermaul); kein Blatt vors Maul nehmen, d. i. frei, unumwunden sprechen; (einem etwas ins Maul schmieren) breit und deutlich sagen, u. dergl. m.; c. die Öffnung am Hobel, wodurch das Eisen geht. Das Mäulchen, eig. ein kleines Maul; bes. uneig. ein Kuß. Der Maulaffe, niedr. ein Mensch, welcher etwas mit aufgesperrtem Munde, mit offnem Maule und dummer Verwunderung angafft, und überhaupt ein dummer Mensch; Oberd. Gähnaffe. Maulaffen, unbez. Z., mit haben, niedr. das Maul gedankenlos aufsperren; auch: Maulaffen feil haben. Der Maulchrist, gem. ein Christ nur den Worten, nicht aber den Handlungen nach; ein Scheinchrist. So auch Maulfreund, Maulheld, Maulhure, maulfromm u. s. f. Maulen, unbez. und bez. Z., mit haben, niedr. durch mürrisches Stillschweigen seinen Widerwillen gegen etwas oder jemand blicken lassen; das Maul hängen; besser: schmollen, trotzen. Der Maulkorb, s. Beißkorb. Die Maulschelle, s. Backenstreich. Die Maulsperre, s. Mundklemme. Die Maultasche, gem. 1) eine Maulschelle; 2) eine Person, welche mault; 3) ein großes Maul oder eine Person mit einem solchen; 4) eine plauderhafte Person, eine Plaudertasche. Die Maultrommel, ein kleines eisernes Werkzeug, um Töne mit dem Munde darauf hervorzubringen; gew. das Brummeisen. Das Maulwerk, niedr. die Gabe, zu reden; das Mundwerk.

Maulbeere, w., M. -n, die saftige Frucht des Maulbeerbaumes oder Maulbeerstrauches.

Maulwurf, m., -es, M. -würfe, der Name eines vierfüßigen Säugethieres, welches sich in der Erde aufhält. Die Maulwurfshügel, kleine Erhöhungen, die das Thier aufwirft. Wegen seiner kleinen, schwachen Augen: Maulwurfsaugen, für: schwache, kurzsichtige, blöde Augen.

Maunzen, unbez. Z., mit haben, für: mauen; dann: kläglich thun.

Maus (ahd. mus), w., M. Mäuse, ein kleines nagendes Säugethier. Das Mäuschen, eine kleine oder junge Maus. Der Mäusedarm, ohne M., oder die Mausedärme, ohne E., ein Name verschiedener rankiger Pflanzen, besonders des Vogelkrautes; gem. das Mäusegedärm. Der Mäusedreck, der runde, schwarze, feste Koth der Mäuse, daher die gem. Redensart: er mischt sich wie Mäusedreck untern Pfeffer, d. h. unberufen mischt er sich in alles. Mäusefahl, -er, -ste, E. u. U. w., der fahlen oder aschgrauen Farbe der gewöhnlichen Hausmäuse ähnlich; mausfarbig. Der Mause- oder Mäusefalk, eine Art Falken, welche sich von Mäusen nährt; der Bußaar, Mäusegeier, Mäusehabicht. Die Mäusefalle, eine Falle, die Hausmäuse damit wegzufangen. Die Mäusegerste, eine Art wilder Gerste. So auch: Mäusehaber und Mäusekorn. Das Mäusegift, Gift zur Vertilgung der Mäuse; Mäusepulver, Rattenpulver, Mäusetod. Die Mausekatze, gem. eine Katze in Ansehung ihrer Neigung, Mäuse zu fangen. Das Mäuseloch, ein Loch, welches der Eingang zu dem Aufenthalte der Mäuse ist. Mausen, 1) unbez. Z., mit haben, Mäuse fangen; 2) hinbez. Z., a. bei den Jägern: (ein Wild) beschleichen; b. gem. (eine Sache) mit listiger Geschwindigkeit in der Stille wegstehlen. Mausestill, U. w., gem. so still wie eine Maus; auch mäuschenstill, stockstill. Mausetodt, E. u. U. w., gem. völlig todt. Die Mausfarbe, die gewöhnliche aschgraue Farbe der Hausmäuse.

1. **Mäuschel**, m., -s, M. w. E. (verächtlich) ein Jude; mauscheln, unbez. Z., mit haben, jüdisch handeln, schachern, auch jüdisch sprechen.
2. **Mäuschel**, m., -s, M. w. E., eine Art Hammer auf den Kupferhämmern; d. h. in den Kupferwerken.

Mäusern oder **mausen**, rückbez. Z., (sich), 1) eigentlich und vorzüglich von den Vögeln, zu gewissen Jahreszeiten die Federn verlieren und neue bekommen; 2) von den Krebsen: eine neue Schale bekommen (von diesen noch besonders: sich mütern od. mutern); 3) an einigen Orten auch von den Seidenwürmern, Raupen und Schlangen, wenn sie ihre Haut ablegen (von diesen noch besonders: sich häuten; so wie man von denjenigen Thieren, welche ihre Haare im Herbste und Frühjahre verlieren und statt der ausgefallenen neue bekommen, haaren, sich haaren, sich haren gebraucht); uneig. sagt man gem. sich mausen, sich mausern, sich heraus mausern, von Menschen, die sich nach einer Krankheit zusehends wieder erholen, wobei sich öfters auch ihre Haut abschält; auch von Menschen, die sich neu und gut kleiden, oder aus der Armseligkeit heraus kommen. Die Mause oder Mauser, M. -n, 1) der Zustand der Vögel und mancher Thiere, da sie sich mausen, ohne M.; 2) die Zeit, wenn solches zu geschehen pflegt, auch ohne M.; die Mausezeit, Rauhe, Rauh- oder Rauchzeit; 3) ein Vogelhaus, in welches man die Falken steckt, wenn sie sich mausen, mit M. Die Mausefeder, M. -n, Federn, welche den Vögeln in der Mause ausfallen. Das Wort „mausern" sollte eigentlich mausern" (oder mausen) geschrieben werden, denn sich mausen ist mhd. sich mûssen, wechseln, sich ändern,

Digitized by Google

ahd. mûssôn, altniederd. mûtôn, aus dem lat. mutare = ändern, dessen t sich im ahd. regelmäßig in ß fortschob.

Mausig, -er, -ste, E. u. U. w., gem. trotzig, widersetzlich, halsstarrig; gewöhnlich nur in der Redensart: sich mausig machen, sich ungebührlich verantworten, sich widersetzen, wichtig machen ꝛc.

† **Mausoleum**, s., ein prächtiges Grabmal, ein Prachtgrab, Ehrendenkmal, wie es die Königin Artemisia ihrem verstorbenen Gemahl Mausolus, König von Karien in Asien, zu Ehren erbauen ließ.

Mäußeln, unbez. Z., mit haben, langsam arbeiten und wenig vor sich bringen (musseln, nusseln). Mäußlich, E. u. U. w., wenig ausrichtend bei anscheinlich großer Geschäftigkeit, zauberhaft, langsam (im N. D. musselig, oder nusselig).

Mäuth, w., M. -en, Oberd., der Zoll von Waaren; ingl. der Ort und das Haus, wo derselbe entrichtet wird. Mauthfrei, E. u. U. w., zollfrei. Der Mauthner, der Zolleinnehmer. Besser wäre: Maut, da das th hier keinen Sinn hat (vielleicht vom lat. mutare, wechseln, verändern, abzuleiten).

Mäuzen, s. Mauen.

† **Märd'or**, m., -es, M. -e, ein baier. Goldstück.

† **Maxime**, w., M. -n, gem. eine allgemeine Regel des Verhaltens; sittlicher Grundsatz.

† **May**, m., s. Mai.

† **Mays**, m., s. Mais.

† **Mazzen**, s. Matze.

† **Mechánik**, w., ohne M., überhaupt die Wissenschaft der Bewegung; die Bewegungskunst oder Bewegungswissenschaft; bes. die Wissenschaft von der wirklichen Bewegung der festen Körper, und von den dazu gehörigen Werkzeugen und Maschinen; die Maschinenlehre. Der Mechanicus oder Mechaniker, welcher diese Wissenschaft versteht. Mechanisch, -er, -ste, E. u. U. w., 1) zu derselben gehörig, in derselben gegründet; 2) besonders a. in der Figur, Größe und Beschaffenheit eines Körpers gegründet und daraus erklärbar; b. was vermittelst anderer Werkzeuge als des Zirkels und Lineals geschieht; c. nach Art einer Maschine, maschinenmäßig. Der Mechanismus, die mechanische Zusammensetzung zur abgezielten Bewegung einer Maschine; und überhaupt die Art und Weise, auf welche eine materielle Ursache ihre Wirkung hervor bringt.

† **Méchant** (spr. meschang), E. u. U. w., schlecht, garstig, schändlich, boshaft, bösartig.

Meckern, unbez. Z., mit haben, von der Stimme der Ziege und des Ziegenbockes.

† **Medaille** (spr. Medalje), w., M. -n, eine geprägte Schaumünze; eine Denkmünze, Gedächtnißmünze. Der Medailleur (spr. Medaljör), -s, M. -s, ein Künstler, der solche erfindet, oder auch nur verfertigt. Das Medaillon (spr. Medaljong), -s, M. -s, ein in Kupfer gestochener, mit Laubwerk gezierter, auch bisweilen illuminierter Kranz; ein goldener Frauenschmuck zum Anhängen um den Hals mit dem Bilde oder den Haaren einer geliebten Person unter Glas.

Mèddik, m., -es, M. -e, im N. D. der Regenwurm, auch Slammeddik (Schlamm-Made).

† **Mediän**, nur in einigen Zusammensetzungen für: mittelgroß, in der Mitte zwischen andern Dingen, z. B. das Medianpapier, das Mittel zwischen dem gewöhnlichen und Realpapier: Medianoctav, Großoctav oder Mitteloctav. Medianfolio u. s. f.

† **Mediateur** (spr. Mediatör), m., -s, M. -s, 1) Mittler, Vermittler, Schiedsmann; 2) im Quadrillespiel: der gegen ein anderes Blatt getauschte König zur Hülfe beim Solospiele.

† **Mediatisieren**, mittelbar machen, unmittelbare Reichsstände der Oberherrschaft eines andern Staates, jedoch mit Beibehaltung bedeutender Vorrechte, unterwerfen. Die Mediatisierung oder Mediatisation, die Aufhebung der Reichsunmittelbarkeit, die Verwandlung eines selbstständigen Staates in einen abhängigen.

† **Medicament**, s., ein Arzenei- oder Heilmittel.

† **Medicin** oder **Medizin**, w., ohne M., 1) die Arzeneiwissenschaft, Heilkunde, Heilwissenschaft; 2) gem. zuweilen für: Heilmittel, Arzenei. Der Mediciner, der sich dieser Wissenschaft auf Universitäten befleißigt; zuweilen auch ein Arzt. Medicinisch, E. u. U. w., zu ihr gehörig, in derselben gegründet. Medicinieren, unbez. Z., mit haben, gem., s. Arzeneien.

† **Medicinal**, E. u. U. w., was sich auf die Medicin bezieht. Die Medicinal-Anstalten, Medicinal-Angelegenheiten ꝛc.

† **Medicus**, m., der Arzt. Leibmedicus, Leibarzt eines Fürsten. Hofmedicus ꝛc.

† **Medisance** (spr. Medisangs), w., die Afterrede, üble Nachrede, Verunglimpfung, Verleumdung; die Schmähsucht. Medisant, verleumderisch, schmähsüchtig, lästersüchtig.

† **Medisieren**, unbez. und bez. Z., lästern, sich über andere aufhalten, sich über andere lustig machen, andere verleumden.

† **Meditieren**, unbez. und bez. Z., mit haben, nachsinnen, nachdenken, überlegen, betrachten. Die Meditation, das Nachdenken, die Betrachtung.

† **Medium**, s., das Mittlere, die Mitte, das Mittel, der Mittelweg, das Zwischenmittel, Hülfsmittel, das Vergleichsmittel, die Vermittlung.

† **Medoc**, m., ein rother Wein, von der Stadt gleiches Namens in Frankreich.

Méer, s., -es, M. -e, 1) eig. a. überhaupt eine Sammlung vielen Wassers; besonders eine solche auf den niedrigen Stellen der Erdfläche,

Digitized by Google

welche keinen sichtbaren Abfluß hat, eine stehende Wasserſammlung; der See oder Landsee; z. B. das kaspische Meer, das todte und galiläische Meer, das harlemer Meer ꝛc.; b. vorzüglich die große Sammlung Wassers, welche das feste Land des Erdbodens umgibt; die See, das Weltmeer, der Ocean; oder auch ein Theil desselben, welcher mit allen andern Theilen zusammenhängt und in Verbindung steht; 2) uneig. jede große Menge, z. B. ein Nebelmeer, ein Duftmeer, Sandmeer, ein Meer von Gefühlen, ein Meer von Gedanken ꝛc. Der Meerbuſen, ein Theil des Meeres, welcher sich tief ins Land hineinzieht. Die Meerenge, ein schmaler Strich des Meeres, der zwei Inseln oder Länder von einander trennt, und zwei einzelne Meere oder Meerestheile mit einander verbindet, ein Sund oder eine Straße. Die Meeresſtille, der Zustand des Meeres, da es in völliger Ermangelung des Windes fast ohne alle Bewegung ist; die Seestille, Windstille. Die Meerfrau, ein erdichtetes Seegeschöpf, welches am obern Leibe wie eine Frau, am untern aber wie ein Fisch beschrieben wird; das Meerweib, die Sirene, die Seejungfer, Meerjungfer. So auch der Meermann. Meergrün. -er, -ſte, E. u. U. w., der scheinbar grünen Farbe des Meerwassers ähnlich. Die Meerhoſe, ſ. Hoſe. Das Meerkalb, eine Art vierfüßiger Säugethiere im Meere; das Seekalb, der Seehund, Robbe. Die Meerkatze, ein Name der mit einem Katzenschwanze versehenen Affen. Die Meerlinſen, der Name einer Wasserpflanze; das Entengrün. Der Meerſchaum, 1) eig. der Schaum des Meeres; 2) diejenige, gelbliche, mittelmäßig harte und seifenartig anzufühlende, erdichte Substanz, woraus Tabakspfeifenköpfe geschnitten werden; 3) eine Art nackter Würmer im Meere. Meerſchaumen, E. u. U. w., aus Meerschaum verfertigt. Der Meerſchäumer, eine Benennung eines Seeräubers. Das Meerſchwein, 1) ein vierfüßiges Säugethier in der Größe eines Kaninchens, welches pfeift oder wie ein Schwein grunzt; gewöhnlich das Meerſchweinchen, oder Meerferkel; 2) ein Name des Delphins und einiger Arten Fische. Der Meerſtrudel, ein Strudel in dem Meere; der Meerwirbel. Der Meerwolf, 1) eine Art vierfüßiger Seethiere; 2) eine Art Börse, ſ. d. A. Börs. Das Meerwunder, 1) eig. eine jede wunderbare Erscheinung, besonders ein wunderbares Geschöpf in dem Meere; 2) uneig. gemeiniglich eine sehr seltene, sonderbare Sache oder Begebenheit überhaupt.

Meerrettig, m., -es, ohne M., ein über das Meer zu uns gekommener Rettig, eine Art des Löffelkrautes (Cochlearia), mit langen, dünnen und scharfen, eßbaren Wurzeln, die geschabt auch in der Heilkunst als eine Art von Zugpflaster gebraucht werden. Die Schreibweise „Rettich“ ist seltener, aber älter und richtiger.

Meeſeldraht, ſ. Maiſeldraht.

† **Megatherion (um)**, ſ., eine Art urweltlicher Thiere, von außerordentlicher Größe, das Riesenfaulthier.

Mehl, ſ., -es, ohne M., ein zu einem feinen Staub geriebener, zermalmter und besonders gemahlener Körper; vorzüglich in den Mühlen gemahlenes Getreide. Die Mehlbahn, bei den Müllern: die innere Seite des Laufes mit dem darin befindlichen Mehle. Der Mehlbaum, ein Name verschiedener Staudengewächse, welche mehlichte Früchte oder Beeren, gem. Mehlbeeren, tragen. So auch der Mehlbeerſtrauch. Die Mehlbirne, eine Art mehlichter Birnen. Der Mehlbrei, ein aus Mehl gekochter Brei; das Mehlmus, die Pappe. Das Mehlfäßchen, 1) gem. ein Name gewisser mehlichter Beeren (Crataegus); die Mehlhose; 2) ein zur Aufbewahrung des Mehles bestimmtes Fäßchen, so auch das Mehlfaß. Der Mehlfleck, in den Küchen: aus Nudelteige geschnittene Stückchen. Mehlicht, -er, -ſte, E. u. U. w., dem Mehle ähnlich. Mehlig, -er, -ſte, E. u. U. w., Mehl enthaltend; ingleichen mit Mehl bestäubt. Der Mehlkäfer, eine Art Käfer, welche sich gern im Mehle aufhält. So auch die Mehlmilbe und Mehlſchabe. Der Mehlkaſten, ein Kasten zur Verwahrung des Mehles. Der Mehlkleiſter, ein aus Mehl bereiteter Kleister, Pappe. Der Mehlkloß, ein besonders aus Mehl gekochter Kloß. Das Mehlpulver, zu einem Mehle zerriebenes Schießpulver. Der Mehlſack, ein zur Fortschaffung oder Aufbehaltung des Mehles bestimmter Sack. Das Mehlſieb, ein Sieb zur Reinigung des Mehles. Die Mehlſpeiſe, eine jede aus Mehl bereitete Speise. Der Mehlſtaub, Staub von verstäubtem Mehle. Die Mehlſuppe, eine aus Mehl gekochte Suppe. Der Mehlthau, eine weißliche Materie, welche sich wie ein Mehl auf die Gewächse legt und diese verdirbt. Der Mehlwurm, die Larve des Mehlkäfers.

Mehr (goth. maiza, ahd. mêro; ein Comparativ zu viel; der Positiv, vielleicht ma, ist früh verloren), E. u. U. w., welches überhaupt eine größere Menge bezeichnet, I. als U. w., 1) eig. sowohl ganz allgemein und unbestimmt, so daß man dasjenige, worauf sich mehr bezieht, ausdrücklich nicht anzeigt (z. B. ich will nicht mehr), als auch genau und bestimmt, so daß man die geringere Sache, auf welche es sich bezieht, ausdrücklich nennt, und derselben als (auch: denn) vorsetzt, z. B. er hat mehr, als (denn) nöthig ist; 2) uneig. a. wieder öfter (thue es nicht mehr, d. i. nicht wieder); b. einen

Digitized by Google

geendigten Zustand zu bezeichnen: nur mit der Verneinung; z. B. mein Freund ist nicht mehr, d. h. er ist todt, ist gestorben; c. überdieß, ferner, weiter; nur verneinungsweise und mit einigen andern E. u. U. w., der Zeit, Menge u. s. f.; d. vorzüglicher, vornehmer, würdiger ꝛc.; e. im höhern Grade, stärker, heftiger ꝛc., z. B. je mehr — desto mehr; (mehr und mehr) noch häufiger; (mehr als zu oft, als zu viel ꝛc.) überflüssig oft, viel ꝛc.; f. die höhere Stufe damit zu bilden, jedoch nur, wenn das E. u. U. w. selbst keine Steigerung annimmt, oder wenn die Vergleichung vermittelst zweier U. w. ausgedrückt wird; z. B. er ist mehr gewachsen, als ich; er ist mehr schön als gut (für: schöner, als gut; was sich nicht wohl sagen läßt); II. als E. w., 1) unverändert und ohne Gw. mit einem Hw., z. B. er hat mehr Einsichten als andere; wenn aber das Hw. ein Gw. oder Fw. vor sich hat, oder statt dessen ein Fw. steht, so folgt auf mehr entweder ein Bw., z. B. mehr von dieser Art, mehr von ihnen, oder es tritt hinter den zweiten Fall des Hw., z. B. ich habe des Zeuges mehr als ꝛc. ausgenommen das Fw. solch, welches mehr sowohl vor als nach sich leidet, z. B. mehr solche oder solcher Leute, oder solche oder solcher Leute mehr; und wenn ein Bw. einen andern Fall als den zweiten erfordert, z. B. so geht's mit andern Dingen mehr, für: so geht's mit mehrern andern Dingen; 2) verändert; eig.: mehrer, mehre, mehres, und jetzt auch von Einigen so gebraucht; aber gewöhnlich gebildet, wie wenn „mehr" ein Positiv wäre: mehrerer, mehrere, mehreres; a. eine unbestimmte Vielheit im Gegensatze der Einheit zu bezeichnen, nur mit einem Hw., wo es auch das bestimmte Gw. vor sich haben kann; b. von zweien mit einander verglichenen Größen die stärkere anzugeben, als eine wahre höhere Stufe (Comparativ) mit und ohne Hw., wo es auch das unbestimmte Gw. leiden kann. Der, die, das Mehreste, E. w., welches die höchste Stufe von mehr ist, s. Meist. Das Mehr, -es, M. -e, Oberd. die Mehrheit der Stimmen, und die Sammlung derselben. Mehren, hinbez. Z., mehr, größer machen, der Zahl und Menge und zuweilen auch der innern Stärke nach; üblicher vermehren. Die Mehrung. Mehrentheils, U. w., dem mehresten oder meisten Theile nach; meistentheils, größtentheils. Der Mehrer, -s, M. w. E., der etwas vermehrt; vorzüglich ehemals in dem Titel des deutschen Kaisers: allezeit Mehrer des Reichs (eine Übersetzung von: semper augustus, d. i. der stets Mehrende [augeo, vermehren] oder Erhabene). Die Mehrhaberei, die ungeordnete Begierde, mehr zu haben. Die Mehrheit, ohne M., die Bezeichnung mehrerer einzelnen Dinge, oder mehrere Dinge zusammen gedacht; daher in der Sprachlehre für: Plural (Mehrzahl) im Gegensatze der Einheit (Einzahl, des Singulars); besonders die Eigenschaft der größern Menge oder Anzahl. Mehrmals, U. w., zu mehrern Malen, mehr als einmal. Mehrmalig, E. w., was zu mehrern Malen ist oder geschieht.

Mehrbraten, m., -s, M. w. E. (mhd. mür = die Mürbe), gem. ein Lendenbraten (mürber Braten), verderbt aus dem N. D. Mörbraten.

Mehrung, w., M. -en, Substantiv der Handlung von mehren, so viel als Vergrößerung; dann auch oberd. eine Cloake, ein Abzug, Schleuse.

1. Meiden, hinbez. Z., veralt., schneiden, castrieren. Daher der Meide, ehedem ein Wallach.

2. *Meiden, hinbez. Z., 1) (einen oder etwas) demselben aus dem Wege gehen, sich vor ihm oder davor hüten, ihn oder es vermeiden; 2) vorsätzlich unterlassen, sich entziehen, zu entgehen suchen, z. B. das Laster. Die Meidung.

Meier, m., -s, M. w. E., 1) veraltet, der oberste Pfalzgraf der fränkischen Könige; Hausmeier (major domus); 2) besonders der Vorgesetzte eines Land- oder Feldgutes, welcher die Aufsicht über den Feldbau führt; 3) in einigen Gegenden: ein Besitzer eines unfreien Bauergutes, ein Erbzinsmann. Die Meierei, 1) Niederd., ein Amt, eine Burg mit dem dazu gehörigen Gebiete; 2) ein zu einem Hauptgute gehöriges Landgut, welchem ein Meier vorgesetzt ist; ein Meierhof, Meiergut, Vorwerk; auch eine Meierstatt; 3) ein unfreies Bauergut eines Meiers; ein Meierhof, Meiergut.

Meile, w., M. -n (vom lat. mille, tausend, urspr. 1000 Schritt), ein Längenmaß für die Entfernung, jetzt von verschiedener Länge (geographische, bürgerliche Meilen). Das Meilenmaß, die Art und Weise, die Weiten nach Meilen zu berechnen. Das Meilenrecht, das Recht eines Ortes, daß niemand innerhalb einer Meile um denselben ein gewisses Geschäft treiben darf. Die Meilensäule, eine an dem Wege errichtete Säule, auf welcher meist die Zahl der Meilen bis zu einem gewissen Orte verzeichnet ist; so auch der Meilenstein und Meilenzeiger. Meilenstiefel, im Mährchen vorkommender Stiefel, der mit jedem Schritte eine Meile macht.

Meiler, m., -s, M. w. E., ein runder Haufen auf einander geschichteten und mit Erde oder Rasen sorgfältig bedeckten Holzes, aus welchem die Kohlenbrenner in den Wäldern die Kohlen brennen; ein Kohlenmeiler, Kohlenbrennermeiler. Das Meilerholz, zu Meilern bestimmtes Holz. Der Meilerköhler, ein Kohlenbrenner, welcher das Holz in Meilern verkohlt.

1. Mein, gem. Empfindungslaut, eine aus Verwunderung herrührende Frage zu begleiten,

Digitized by Google

vorzüglich im S. D. üblich; z. B. mein! sagen sie mir doch! mein! wie ist das möglich?

2. Mein, der zweite Fall des persönlichen Fürwortes ich, zusammengezogen aus meiner; z. B. ob er sich mein (für: meiner) noch erinnert?

3. Mein, das zueignende Fw. der ersten einfachen Person, womit alles bezeichnet werden kann, was mir eigen ist, oder auf irgend eine Art oder in irgend einem Verhältnisse mir zugehört; es kann mit und ohne Hw. stehen, z. B. mein Vater, meine Mutter, mein Kind; der Hut ist mein (für: gehört mir); wem gehört dieses Haus? — es ist mein (für: es ist das meine, oder gehört mir); sein Vater lebt noch, meiner (oder der meine) ist todt. Meinethalben, meinetwegen, um meinetwillen, U. w., gem. mir zum Besten, aus Liebe, Gefälligkeit zu mir ꝛc.; auch für: ich lasse es mir gefallen, ich habe nichts dagegen (nimm das Buch meinetwegen). Der, die, das meinige, das nämliche zueignende Fw. welches ohne Hw., jedoch in Beziehung auf dasselbe gebraucht wird; besser: der, die, das meine, für: mein oder meiner, meine, meines.

4. Mein, m. und f. (goth. main), veraltet für: falsch, übel, Schade, Schmerz, Fehler, davon Meinrath, böser, falscher Rath; Meinthat, Meinbote, Meinfriede, falsche, trügliche That ꝛc.

Meineid, m., -es, M. -e, ein mit Wissen und Vorsatz abgelegter falscher Eid. Meineidig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) des Meineids schuldig; 2) den geschwornen Eid mit Vorsatz übertretend.

Meinen (ahd. meinan, wie auch das Fw. mein goth. meins, ahd. min, lautet und dann meinen, für: denken; eig. vielleicht meine Vorstellung, die subjective, im Gegensatz zu wissen, s. d., oder die objective, urspr. bezeichnend), 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. veraltet, sich erinnern; ingleichen denken, nur noch gewöhnlich in: anders meinen, anders handeln; b. dafür halten, glauben, urtheilen, ohne zu entscheiden, ob das Urtheil wahr ist oder nicht; besonders nach wahrscheinlichen Gründen urtheilen; c. auch als hinbez. Z., mit seinen Worten eine gewisse Beziehung verbinden, oder auf jemand zielen, sagen wollen, z. B. wen meinen Sie? gem. zuweilen für: sagen, z. B. was, wie meinen Sie? d. Willens sein, wollen; besonders Oberd. in gemeinet sein; e. (es gut, böse, falsch ꝛc. mit einem -) gut, böse ꝛc. gegen ihn gesinnt sein; auch im Leidensstande oder Passiv unpersönlich, z. B. es ist so böse nicht gemeint; 2) hinbez. Z., veraltet (einen oder etwas) lieben, minnen, ihm gewogen sein, wohlwollen. Die Meinung, M. -en, 1) das Urtheil über etwas nach wahrscheinlichen Gründen; auch Behauptung ohne hinreichende Gründe; 2) die Absicht oder Gesinnung, ohne M.; 3) der Wille, die Willensmeinung; vorzüglich nur in Kanzleien.

Meiner, s. Mein 2.

Meiran, m., üblicher, besser und dem fremden Ursprunge näher: Majoran (s. d.).

Meisch, m., -es (selten M. -e), überhaupt ein vermischter Körper; besonders 1) das mit Wasser und Hefen vermischte Malzschrot, woraus der Branntwein gebrannt wird; 2) das geschrotene und mit heißem Wasser vermengte Malz zum Bierbrauen; auch der Meesch und Maisch. Der Meischbottich, der Bottich zum Einmeischen. So auch die Meischkufe, und das Meischfaß. Meischen, hinbez. Z., umrühren, durch Rühren vermischen, einmeischen, besonders das Malz. Die Meischung.

Meise, w., M. -n, der Name eines kleinen Singvogels. Der Meisenkasten, eine Vogelfalle. Die Meisenhütte und der Meisenklobe, Meisenpfeife.

Meiß, m., -es, M. -e, im Forstwesen: ein Gehau, ein Holzschlag.

1. Meißel, w., M. -n, bei den Wundärzten ein aus geschabter Leinwand gedrehter kleiner Cylinder, oder ein solches Bäuschchen, sie in die Wunden zu legen; gewöhnlicher: die Wieke; auch der Meißel.

2. Meißel, m., -s, M. w. E., ein schmales, mit einem langen Hefte versehenes Werkzeug zum Schneiden, Hauen, Stechen, Abstoßen und Aushöhlen. Meißeln, hinbez. Z., 1) in einigen Fällen: schneiden, beschneiden; 2) mit dem Meißel bearbeiten. Die Meißelung.

Meist, der, die, das meiste, E. u. U. w., welches die höchste Stufe von mehr ist und sowohl von der größten Menge, als auch von dem größten Grade der innern Stärke unter mehrern Mengen oder Graden gebraucht wird; der, die, das mehreste od. mehrste. Meistbietend, E. u. U. w., gem. nur als Hw., der, die Meistbietende, der, die am meisten bietet. (Unrichtig ist, was man häufig in Versteigerungsanzeigen liest: die Sache wird meistbietend verkauft; statt: dem Meistbietenden, oder an den Meistbietenden.) Meistens, U. w., dem größten oder meisten Theile nach; größtentheils; oder in der meisten, mehrsten Zeit.

Meister (vom lat. magister), m., -s, M. w. E., 1) überh. der Vornehmste, der Vorgesetzte; nur in Zusammensetzungen, z. B. Hofmeister, Postmeister, Forstmeister u. s. f.; 2) bes. der Vornehmste der Macht und Stärke nach, der Herr, z. B. den Meister spielen, sich von etwas Meister machen; 3) ein in seinem Fache vorzüglich erfahrner Mann; 4) ein Handwerksmann, welcher sein Handwerk gehörig erlernt und sich das Recht erworben hat, Gesellen

Digitized by Google

und Lehrlinge zu halten; daher die Meisterin, dessen Frau; 5) ein Lehrer, im Gegensatze des Schülers, oder Jüngers; veraltet (in der Bibel häufig von Christus) und nur noch in Zusammensetzungen: Lehrmeister, Sprachmeister u. s. f.; 6) derjenige, welcher ein Werk hervorgebracht hat, der Urheber, im Gegensatze des Werkes, z. B. das Werk lobt den Meister. Der Meistergesell, ein Gesell, welcher bei einer Handwerkswittwe die Stelle des Meisters vertritt. Meisterhaft, -er, -este, E. u. U. w., einem in seinem Fache vorzüglich erfahrnen Manne gemäß, bisweilen für: vortrefflich; gem. meisterlich. Die Meisterhand, uneig. die Geschicklichkeit und Einsicht eines in seinem Fache erfahrnen Mannes. Meistern, hinbez. Z., 1) veraltet: regieren, bemächtigen, überwältigen, lehren, verfertigen (jetzt gewöhnlich eine Sache, einen Gegenstand bemeistern; sich einer Sache, eines Gegenstandes bemeistern); 2) jetzt (einen oder etwas) mit dem Bewußtsein einer überlegenen Einsicht tadeln, besonders im nachtheiligen Verstande, von einer eingebildeten überlegenen Einsicht, oder einem unzeitigen Tadel. Das Meisterrecht, 1) das mit dem Namen und Stande eines Handwerksmeisters verbundene Recht; 2) oberd. zuweilen für: Meisterstück. Der Meistersänger od. Meistersinger, ehemals in Deutschland eine Art zunftmäßiger Dichter, welche Meister u. Lehrlinge unter sich hatten, und noch kürzlich in einigen oberd. Städten zünftig waren; daher der Meistergesang, das Meisterlied. Der Meisterstreich, ein meisterhafter Streich. Das Meisterstück, 1) ein Stück, ein Werk eines Meisters; ein Meisterwerk, ein vortreffliches Stück; bes. das beste unter mehrern vorzüglichen Werken einer Person; 2) dasjenige Stück Arbeit, welches ein Handwerksgesell verfertigen muß, wenn er das Meisterrecht erlangen will; überhaupt ein jedes Werk, welches man zum Beweise seiner Geschicklichkeit, Einsicht und Erfahrung verfertigt.

†**Melancholie**, w., aus dem Griech., eigentlich so viel als schwarzgallig, 1) ein hoher Grad der Traurigkeit oder Schwermuth; 2) jede traurige Empfindung des Gemüthes, und derjenige Zustand desselben, da es dazu geneigt ist. Melancholisch, -er, -ste, E. u. U. w., mit der Melancholie behaftet, darin gegründet; schwermüthig, trübsinnig; traurig, düster, trübe. Der Melancholicus, der Schwermüthige, Trübsinnige, zur Melancholie Geneigte.

†**Melange** (spr. Melangsche), w., die Mischung, das Gemisch, Gemengsel, der Mischmasch. Melieren, mischen, mengen, unter einander bringen; (sich in eine Sache melieren) sich damit abgeben, sich hineinmischen, sich darum bekümmern. Meliert, E. u. U. w., gemischt, mischfarbig, gesprenkelt.

†**Melasse**, w., der Zuckersatz, Zuckerdicksaft, der nach dem Einkochen des Zuckers nicht geronnene Theil, woraus man sonst eine Art Zuckerbranntwein, Taffia od. Rataffia, machte.

Melber, der, -s, Mehrh. wie Einh., oberd.: ein zünftiger Mehlhändler (Schmeller II., 568).

Mèlde, w., M. -n, (Atriplex) der Name eines Pflanzengeschlechtes, das Zwitterblüten und weibliche Blüten auf einer und derselben Pflanze zeigt, und von dem es viele Arten gibt, z. B. die Gartenmelde, wilde Melde, Hundsmelde ꝛc.

Mèlden, hinbez. u. rückbez. Z., überhaupt etwas mündlich oder schriftlich mittheilen, anzeigen, 1) (sich oder einen) seine oder dessen Ankunft oder Gegenwart merklich machen, ansagen, bekannt machen; 2) (einem etwas) kund thun, Nachricht davon ertheilen; 3) (etwas, von etwas) erwähnen, Meldung thun (daher auch gem. ohne Ruhm zu melden, mit Ehren zu melden.) Die Meldung, das Melden, die Erwähnung.

†**Melilöte**, w., oder M. die Meliloten, ein Name des Steinklees; gem. fälschlich Melote, daher das Meliloten-, gem. unrichtig Melotenpflaster.

†**Melioration**, w., die Verbesserung; die Meliorations-Kosten, die Verbesserungs-Kosten, z. B. die Kosten, welche ein Pachter auf die Verbesserung eines von ihm gepachteten Grundstückes, Gutes verwandt hat. Meliorieren, verbessern, z. B. einen Acker, ein Grundstück, ein Gut.

†**Melieren**, mischen, mengen (franz. mêler).

†**Melis**, m., eine Sorte Hutzucker, geringer als Raffinade.

†**Melisse**, w., ohne M., der Name einer wohlriechenden Gartenpflanze, aus welcher die Bienen vorzüglich Honig sammeln (das Bienenkraut).

Mèlk, E. u. U. w., in der Landwirthschaft, besonders im N. D., von Thieren, welche wirklich Milch geben (unrichtig st. milchend).

1. **Mèlken**, hinbez. Z., ziehen, streicheln oder betasten; nur niedr. in Hundemelker oder Katzenmelker.

2. ***Mèlken**, hinbez. Z., (die Kühe, Ziegen ꝛc.) die Milch durch ein mit Ziehen verbundenes Streichen aus den Zitzen oder dem Euter drücken. (Zuweilen wird es auch, besonders im O. D., unrichtig als unbez. Z., in der Bedeutung Milch geben gebraucht, was aber nicht melken, sondern milchen heißt; so wie man umgekehrt in N. D. fälschlich milchen statt melken sagt; dort eine melkende Kuh statt milchende Kuh; hier ein milchendes Mädchen für: melkendes Mädchen.) Übrigens wird melken sowohl unregelmäßig: ich melke, du milkst, er milkt; ich molk

Digitized by Google

gemolken; als auch regelmäßig: du melkest, er melkt; ich melkte, gemelkt, gebraucht.

Melm, m., M. -e, leichter Staub, Kehricht (veraltet).

Melnecker, m., ein guter böhmischer Rothwein; besser: Melnicker, da die Stadt, bei welcher er wächst, Melnick heißt.

†**Melodie** (3sylbig), w., M. -en (4sylbig), der Zusammenklang und die Ordnung der Töne; der Wohlklang; besonders die Art des Gesanges; die Gesang- oder Sangweise, gem. die Weise. Melódisch, -er, -ste, E. u. U. w., wohltönend.

†**Melodráma**, s., ein musikalisch-dramatisches Gedicht, worin die von der Musik in Zwischenräumen begleiteten Worte bloß mit Ausdruck gesprochen, nicht gesungen werden. Nach 1760 aufgekommen.

†**Melône**, w., M. -n, die süße, eßbare Frucht einer Pflanze, welche zu dem Geschlechte der Gurken und Kürbisse gehört, und diese Pflanze selbst.

†**Membrane**, w., eine zarte Haut, ein Häutchen; auch s. v. w. Pergament, Pergament-Handschrift. Das Membrum, M. die Membra, das Glied, das Mitglied.

Mèmme, w., ein Weichling, Feigling.

†**Memoire** (spr. Memoahr), Memorial, s., auch das Promemoria, eine Erinnerungs- oder Denkschrift; Vorstellung oder Eingabe, Bittschrift, ein Gesuch, eine dienstliche Zuschrift, Meldung, Anzeige, Anfrage ꝛc., M. die Memoires, merkwürdige Nachrichten, Denkwürdigkeiten, Denkschriften, Denkbücher, auch: Memorabilien. Das Memoranden-Buch oder Memorandum, ein Denk- oder Merkbuch, ein Erinnerungsbuch. Memorieren, auswendig lernen, einlernen.

†**Menäge** (spr. Menahsche), w., 1) die Haushaltung, Wirthschaft; 2) Ersparung, Tischgemeinschaft; 3) ein Einsatz von Schüsseln, worin man die Speisen holen läßt.

†**Menagerie** (spr. Menascherie), w., M. -en, der Thiergarten; eine Sammlung von seltenen fremden Thieren.

†**Menagieren** (spr. menaschiren), haushalten mit einer Sache, sie zu Rathe halten, schonen, sparsam mit etwas umgehen; (sich menagieren) sich schonen, sich mäßigen, z. B. im Zorne, in irgend einer Leidenschaft, im Trinken, sich halten, sich in Acht nehmen.

Mènge (ahd. manaki, mit manch verw., s. d.), w. (M. nur von mehrern Arten -n), eine große Anzahl Dinge einer Art, eine Vielheit; gem. auch als U. w. für: sehr viel; ingleichen der große Haufe, das Volk, der Pöbel. Das Mengenmaß, ein Maß, die Menge der Körper damit zu messen.

Mèngen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. mehrere Dinge verschiedener Art unter einander thun, besonders nur von trockenen Dingen, deren Bestandtheile sich nicht mit einander verbinden; gem. auch für: mischen; 2) uneig. (sich in etwas) mischen, Antheil daran haben wollen. Die Mengung. Das Mengsel, -s, M. w. E., mehrere unter einander gemengte Dinge; verächtlich der Mischmasch.

†**Mènnig**, m., -es, er die Mennige, ohne M., ein pomeranzenrothes Farbenpulver; Bleizinnober, rothes Bleioxyd, als Farbestoff benutzt.

†**Mennonist**, od. **Mennonit**, m., -en, M. -en, Name der Wiedertäufer.

Mènsch (urspr. von man, ein E. w., goth. Adj. mannisks, ahd. mennisc, menschlich, dann als Hw. mennisco, mhd. mennesche, mensche), m., -en, M. -en, überhaupt ein mit Vernunft und Freiheit des Willens begabtes Geschöpf mit Fleisch und Bein, besonders eine Person männlichen Geschlechts, mit M. Leute, z. B. ein schöner Mensch. Das Mensch, -es, M. -er, ganz niedrig und verächtlich, eine geringe Person weiblichen Geschlechts, eine Magd; dann: der man den höchsten Grad der Verachtung bezeigen will; häufig für: Hure. Menscheln, oder menschen, unbez. Z., mit haben, ein Mensch sein, sich als einen Menschen zeigen, d. h. als ein schwaches Wesen, das leicht fehlen, sich vergehen kann; besonders unpersönlich: es menschelt bei ihm auch, d. h. er fehlt, versieht es auch. Das Menschenalter, siehe Geschlechtsalter. Die Menschenart, eine Art, Gattung von Menschen, nach äußern oder innern Unterscheidungen. Der Menschenfeind, der andere hasset, bloß weil sie Menschen sind; der Misanthrop. Menschenfeindlich, -er, -ste, E. u. U. w., in dem Menschenhasse gegründet, daraus herrührend; misanthropisch. Der Menschenfresser, ein Wilder, welcher andere Menschen frißt. Der Menschenfreund, ein Mensch, bei welchem Menschenliebe die herrschende Neigung ist. Menschenfreundlich, -er, -ste, E. u. U. w., Menschenliebe besitzend, darin gegründet. Der Menschenhaß, der Haß gegen die Menschen im Ganzen; die Misanthropie. Das Menschenkind, veralt. für: der Mensch. Die Menschenliebe, die Liebe gegen andere, bloß weil sie Menschen sind. Menschenmöglich, E. u. U. w, gem. einem Menschen möglich, für: schwer. Der Menschenraub, die gewaltsame Entführung eines Menschen; daher der Menschenräuber. Die Menschensatzung, ein Gebot, sofern es von Menschen herrührt; ein Menschengebot. Menschenscheu, s. Leutescheu unter Leute. Der Menschensohn, der Sohn eines Menschen; bes. in der Bibel von Christus, dem Sohne Gottes, in Beziehung auf seine Mensch-

Digitized by Google

werdung und menschliche Natur. Die Menschenstimme, die menschliche Stimme; in den Orgeln: ein Register, dessen Pfeifen die menschliche Stimme nachahmen. Der Menschenverstand, Verstand, so wie ihn Menschen gewöhnlich zu haben pflegen; ingleichen der begreifliche Sinn einer Rede. Das Menschenwerk, das Werk und überhaupt das Thun und Lassen der Menschen. Die Menschheit, ohne M., 1) die menschliche Natur, das menschliche Geschlecht; 2) zuweilen für: Menschlichkeit. Menschlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) einem Menschen ähnlich; 2) in der Natur des Menschen gegründet; dem Menschen gehörig (ohne Steigerung); besonders dem gesellschaftlichen Zustande eines gesitteten Menschen gemäß, darin gegründet; nicht grausam; nachsichtig, milde (einen - behandeln, strafen). So auch: die Menschlichkeit, ohne M. Die Menschwerdung, ohne M.; nur von Christus, die Annahme der Menschheit.

† **Menstruum,** s., ein Auflösungsmittel; das Monatliche, die monatliche Reinigung des weiblichen Geschlechtes, die Regeln; gewöhnlich die Menstruation. Menstruieren, das Monatliche haben oder bekommen.

† **Mênsûr,** w., M. -en, das Maß, nur in einigen Fällen, z. B. bei den Tonkünstlern: das Zeitmaß, der Tact; in der Fechtkunst: das Maß der Entfernung, in welcher die Kämpfenden von einander stehen sollen. Mensurieren, hinbez. Z., nach dem Maßstabe bestimmen.

† **Mention,** w., die Erwähnung, Meldung, Anzeige; (Mention von etwas machen) einer Sache Erwähnung thun, Meldung thun.

† **Mentor,** m., der Lehrer des Telemach, hiernach ein Führer, Rathgeber, Hofmeister eines jungen Menschen.

† **Menuètt,** auch **Menuet,** w., M. -en, ein altfranzösischer Tanz; auch ein zur Begleitung dieses Tanzes bestimmtes Tonstück.

† **Mephistopheles,** m., oder Mephisto, der böse Feind, der Teufel, der Satan.

† **Mephitis,** w., in der griechischen Fabellehre, die Göttin des Gestankes, die gegen schädliche Ausdünstungen schützte; auch die schädlichen Ausdünstungen selbst, mephitische Luft, Stick- oder Stinkluft. Mephitisch, E. u. U. w., muffig, stinkend, dem Einathmen schädlich, Stickluft oder Stickstoff enthaltend, z. B. das mephitische Gas, die mephitische Luft.

† **Mercantil,** oder **mercantilisch,** E. u. U. w., kaufmännisch, kaufmannsmäßig, zum Handel gehörig.

Mêrch, m., -es, M. -e, der Haubentaucher, die Tauchergans.

† **Mercûrius,** ob. **Merkûr,** 1) in der römischen Fabellehre: der Götterbote, besond. der Bote des Jupiter; der Gott der Kaufleute, überhaupt das Sinnbild des Friedens, der Klugheit und Beredsamkeit, der Schlauheit, List, Verschlagenheit, der Gewandtheit, Behendigkeit; auch der Beschützer der Diebe und Betrüger; 2) der Planet, welcher der Sonne am nächsten steht; 3) in der Scheidekunst oder Chemie: das Quecksilber.

Mêrgel, m., -s, ohne M., eine fette, düngende und zerreibliche Erdart. Mergeln, hinbez. Z., (einen Acker) mit Mergel düngen. Ausmergelung = Entziehung der Kräfte.

† **Meridiân,** m., -s, M. -e, der Mittagskreis, die Mittagslinie, den Äquator und die Pole schneidend.

Meringel, w., M. w. E., eine Art feinen Backwerkes; Zuckergebackenes.

† **Merinoschaf,** s., die beste Gattung von Schafen in und aus Spanien, mit der feinsten Wolle.

† **Merite,** w., das Verdienst; M. -n, Verdienste. Meritieren, verdienen, werth oder würdig sein; sich verdient machen, oder Verdienste erwerben.

Merk, s., -es, M. -e, gem. das Merkmal, Zeichen, die Marke. Merken, hinbez. Z., 1) eig. (eine Sache) mit einem Zeichen versehen, zeichnen; 2) uneig. a. die Gegenwart einer Veränderung aus gewissen Kennzeichen schließen oder muthmaßen; (etwas oder sich etwas merken lassen) es durch Worte oder Zeichen zu erkennen geben, z. B. laß dich nichts gegen ihn merken; b. im Gedächtnisse behalten; c. als bez. Z., mit haben, (auf etwas) seine Aufmerksamkeit darauf richten, darauf Achtung geben. Merkbar oder merklich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich merken läßt, in der Bedeutung 2. a. So auch die Merklichkeit, ohne M. Das Merkmal, ein Zeichen, woran man eine Sache erkennt; ein Merkzeichen, oft für: Kennzeichen. Merkwürdig, -er, -ste, E. u. U. w., werth, im Gedächtnisse behalten zu werden; denkwürdig. Die Merkwürdigkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie merkwürdig ist, ohne M.; 2) eine merkwürdige Sache oder Begebenheit, mit M.; in beiden Bedeutungen auch Denkwürdigkeit.

Mêrle, w., M. -n, 1) Oberd. eine Benennung der Amsel; 2) eine Art kleiner Falken.

Mêrz, m., s. März.

Mêrzen, hinbez. Z., nur in dem zusammengesetzten ausmerzen üblich. Das Merzschaf, ein ausgemerztes Schaf.

† **Mesalliance** (spr. Messaliangs), w., die Mißheirath, Mißverbindung, eine Ehe zwischen Personen sehr ungleichen Standes oder Alters. Mesallieren, (sich) sich ungleich, d. h. seinem Stande nicht gemäß, verheirathen.

† **Mesembrianthemum,** s., die Zaserblume, eine Zierpflanze von außerordentlich vielen verschiedenen Arten.

Digitized by Google

Mèspel, w., s. Mispel.

†**Mesquin** (spr. meßkäng), armselig, karg, geschmacklos, kleinlich.

†**Mèsse**, w., M. -n, 1) in der katholischen Kirche: das immerwährende Opfer des neuen Bundes, worin der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi unter den Gestalten des Brotes und Weines Gott dem Allerhöchsten vom Priester dargebracht werden; das Wort ist hervorgegangen aus den Entlassungs- oder Schlußworten: Ite, missa est (concio)! d. h. geht, die Versammlung ist entlassen; auch die Musik, die während desselben gemacht wird; 2) ein Fest, besonders nur in Kirchmesse, oder zusammengezogen in Kirmse (s. Kirchweihfest), und Lichtmesse, das katholische Marienfest (2. Februar), an welchem die Lichte geweiht werden (das Lichtweihfest); 3) ein großer Jahrmarkt, und uneig. ein Geschenk, das bei einem solchen gegeben wird; Meßgeschenk. Der Mèßbrief, ein Wechselbrief, welcher in und auf einer Messe zahlbar ist; ein Meßwechsel. Der Mèssdiener, abgekürzt: Mèßdiener, der den opfernden Priester bedienende oder unterstützende Diener. Die Mèßfreiheit, 1) die einem Orte ertheilte Freiheit, eine Messe haben zu dürfen; 2) die einem Orte oder den die Messe besuchenden Personen während derselben und zum Behufe derselben bewilligten Freiheiten. Das Mèßgeräth, ohne M., alles zur Darbringung des Meßopfers nöthige Geräth. Das Mèßgewand, das Kleid, welches die Priester bei der Messe anlegen. Die Mèßglocke, 1) die Glocke, mit welcher zur Messe geläutet wird; das Mèßglöckchen, eben daselbst eine kleine Glocke, womit den Zuhörern das Zeichen der geschehenen Wandlung ꝛc. gegeben wird; 2) die Glocke, womit an manchen Orten der Anfang und das Ende der kaufmännischen Messe verkündigt, sie eingeläutet und ausgeläutet wird. Das Mèßgut, für die Messe bestimmte oder auf der Messe gekaufte, aus der Messe kommende Waaren; die Mèßwaare. Der Mèßner, der Kirchner, Küster oder Sacristan, nicht von Messe, sondern vom mittelalt. (1160) messenârius (mansionarius) = Hüter des Heiligthums, Tempels, abzuleiten. Die Mèßwoche, eine Woche, sofern sie die Dauer einer Messe bestimmt. So auch die Mèßzeit.

***Mèssen**, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, gem. ein gewisses Maß enthalten; z. B. die Ruthe mißt zwölf Fuß, der Fuß mißt zwölf Zoll, d. h. ist zwölf Fuß, zwölf Zoll lang; der Topf mißt drei Kannen, d. h. enthält drei Kannen; 2) hinbez. u. rückbez. Z., a. eig. eine unbekannte Größe vermittelst einer bekannten erforschen und zu bestimmen suchen, z. B. die Länge mit der Elle; b. uneig. (sich mit einem) es mit ihm in der Stärke, Geschicklichkeit ꝛc. aufnehmen. Die Mèssung. Der Mèsser, der da mißt. Das oder der Mèsserlohn, der Lohn für das Messen; das Meßgeld. Die Mèßkanne, eine Kanne, sofern sie zum Messen gebraucht wird. So auch das Mèßfaß, die Mèßkette, Mèßruthe u. s. f. Die Mèßkunst, s. Feldmeßkunst unter Feld.

Mèsser, s., -s, M. w. E., 1) überhaupt ein Werkzeug zum Schneiden, Stechen, Hauen, Schlagen u. s. f.; 2) besonders ein Werkzeug mit einer Klinge, damit zu schneiden. Das Mèsserbesteck, Mèsserheft, s. Besteck, Heft. Der Mèsserschmied, ein Schmied, welcher hauptsächlich Messer- und Gabelklingen verfertigt. Die Mèsserspitze, die Spitze an einem Messer; ingl. so viel, als man mit derselben fassen kann.

†**Mèssias**, m., ohne M., ein Gesalbter, König; eig. der von den alten Juden erwartete Erlöser aus dem Joche der Knechtschaft; bei den Christen der Name des wirklich erschienenen Erlösers und Heilandes Jesus Christus. Messiânisch, E. u. U. w., was sich auf den Messias bezieht, oder von ihm herkommt; z. B. messianische Weissagungen, messianische Stellen des alten Testamentes. Messiade, die, ist ein episches Gedicht Klopstock's, welches den Messias und das Erlösungswerk besingt.

Mèssing, s., -s, ohne M., der Name eines gelben, aus Kupfer und Zink oder Galmei gemischten Metalles. Das Mèssingblech, ein aus Messing verfertigtes Blech. So auch der Mèssingdraht und die Mèssingplatte. Das Mèssingbrennen, ohne M., die Verfertigung des Messings. Daher der Mèssingbrenner. Mèssingen, E. u. U. w., aus Messing verfertigt oder bestehend. Der Mèssinghammer, 1) ein großer Hammer, um Messing zu Blech zu schlagen; 2) ein Hammerwerk, wo das Messing bearbeitet wird. Die Mèssinghütte, Ort wo Messing verfertigt wird; zuweilen auch alle dazu gehörige Gebäude.

Mèste, w., M. -n, in einigen Gegenden, eine Art Gefäße, besonders ein Salzfäßchen, eine Salzmeste.

†**Mestiz**, m., M. Mestizen, Mestißen, Mischlinge, Abkömmlinge von einem Weißen und einer Indianerin, oder umgekehrt.

†**Metakritik**, w., M. -en, die Beurtheilung einer Beurtheilung.

†**Metáll**, s., -es, M. -e, 1) überhaupt der aus dem Erze gewonnene schwere glänzende mineralische Körper; edle Metalle: Gold, Silber, Platina; im Gegensatze der übrigen Metalle, die man unedle nennt. Metallen, E. u. U. w., aus Metall verfertigt. Metallisch, -er, -ste, E. u. U. w., Metall enthaltend, demselben ähnlich. Die Metallmutter, Erd-

Digitized by Google

und Steinarten in den Metallen. Die Metallurgie, M. -en, 1) die Kunst od. Wissenschaft, die Erze und überhaupt Mineralien zu behandeln und zu bearbeiten, ohne M.; die Hüttenkunde, Schmelzkunst, Erzscheidekunst, oder Erz- und Bergwerkskunde überhaupt; 2) ein Buch, welches solche lehrt, mit M. Metallurgisch, E. u. U. w., zu derselben gehörig, darin gegründet. Der Metallurgist, oder Metallurg, -en, M. -en, der dieselbe versteht; der Hüttenmann, Schmelzkünstler, Erzscheidekünstler; Bergwerks- oder Erzkundiger.

†**Metamorphöse**, w., M. -n, die Verwandelung, Umgestaltung. Metamorphosieren, hinbez. Z., verwandeln, umgestalten, verändern.

†**Metápher**, w., M. -n, ein uneigentlicher oder bildlicher Ausdruck; eine Gleichnißrede; z. B. des Lebens Mai (oder Lenz) blüht einmal und nicht wieder; die Sonne des Lebens sinkt; der Sohn des Waldes ꝛc. Metaphórisch, E. u. U. w., verblümt, bildlich, uneigentlich.

†**Metaphysik**, w., M. -en, 1) die Wissenschaft der theoretischen übersinnlichen Gegenstände; die Wissenschaft des Übersinnlichen, die Grundlehre oder die Wissenschaft von den letzten Gründen unserer Erkenntniß der Dinge, ohne M.; 2) ein Buch, welches dieselbe enthält, mit M. Der Metaphysiker, der sie versteht. Metaphysisch, E. u. U. w., zu derselben gehörig, darin gegründet; übersinnlich.

†**Metastásis**, oder **Metastase**, w., die Veränderung oder Versetzung einer Krankheit aus einem Theile des Körpers in einen andern. Metastasisch, E. u. U. w., verändert übergegangen, versetzt.

†**Metempsychósis**, od. **Metempsychose**, w., die Seelenwanderung, der Glaube an die Wanderung der menschlichen Seele nach dem Tode in einen thierischen Körper und umgekehrt.

†**Meteór**, s., -es, M. -e, eine luftige, wässerige oder feurige Lufterscheinung, z. B. Regen, Schnee, Hagel, Wetterleuchten, Feuerkugeln, Sternschnuppen ꝛc. Die Meteorologie, die Lehre von der Witterung und den Lufterscheinungen. Der Meteorolith, d. h. Meteor-Stein, der Luftstein, Mondstein, ein aus der Luft auf die Erde herabgefallener Stein; s. v. w. Aerolith. Meteorologisch, E. u. U. w., auf die Meteorologie bezüglich, darin gegründet, die Witterung betreffend, z. B. meteorologische Beobachtungen. Der Meteorolog, der dieselbe versteht; ein Witterungsbeobachter.

Mèth, m., -es, M. -e, ein aus Honig und einem andern flüssigen Körper mittelst der Gährung bereitetes Getränk; Honigwein. Wassermeth, Weinmeth, Mostmeth, Biermeth.

†**Méthode**, w., M. -n, ein zur Erreichung eines bestimmten Zweckes eingerichtetes Verfahren, die Lehrart; überhaupt die Ordnung in Eintheilung mehrerer einzelnen Dinge, ein System. Methodisch, E. u. U. w., ordentlich, gehörig, zweckmäßig, regelmäßig, nach einer Methode eingerichtet, auf eine Methode gegründet. Die Methodik, oder Methodologie, die Anweisung zur Aneignung richtiger Methoden oder Lehrarten.

†**Methodísten**, die, eine in Nordamerika von John Wesley 1729 gestiftete zahlreiche protestantische Secte.

†**Metier** (spr. Metieh), s., das Gewerbe, der Beruf, besonders das Handwerk.

†**Metonymie**, w., M. -en, in der Redekunst, eine Figur, nach welcher statt eines Dinges eine Beschaffenheit oder ein Verhältniß, oder ein Theil desselben genannt wird (die Namen- oder Wortverwechselung); wenn z. B. Traube für Wein, Silberhaar für Greisenalter, Köpfe für Personen, Herd für Haus ꝛc. gesetzt wird. Metonymisch, E. u. U. w., eine solche Figur enthaltend; darin gegründet.

†**Mètre**, s., der Grundtheil des franz. Maßes, fast 3 F. 1 Z. Preußisch. Decimeter ꝛc.

†**Métrik**, w., die Versmaßkunde, die Lehre von den Sylbenmaßen und dem Versbau. Metrisch, E. u. U. w., nach einem gewissen fest und streng bestimmten Sylbenmaße eingerichtet. Das Metrum, das Sylbenmaß, Versmaß.

†**Metropólis**, oder **Metropóle**, w., eigentl. die Mutterstadt, dann eine Hauptstadt; eine Stadt, wo ein Metropolit seinen Sitz hat. Metropolit, m., -en, ein Haupt- oder Erzbischof (griechisch-katholischer).

Mètt, s., -es, ohne M., gem. in einigen Gegenden das reine von dem Fette abgesonderte Fleisch, besonders solches Schweinefleisch, kleingehackt. Daher die Mettwurst.

1. **Mètte**, w., M. -n, bei den Katholiken die Frühmesse; in einigen evangelischen Kirchen auch die Frühpredigt, und ehemals überhaupt das Morgengebet; in weiterer Bedeutung auch der Gottesdienst, der in der Nacht vor einem Feste gehalten wird, z. B. die Christmette. Das Wort ist von matutina (hora), d. i. frühe (Stunde), abgeleitet.

2. **Mètte**, w., M. -n, im N. D., die fliegenden Spinnenweben im Herbste (Marienweben, Sommerfäden, fliegender Sommer, Altweibersommer); Mettenfaden, Mettengewebe.

Mètz, m., -en, M. -en, veralt., einer, der hauet, von metzen, für hauen; nur noch in Steinmetz vorkommend.

1. **Mètze**, w., M. -n, Oberd. die Fleischbank; auch: die Metzig, oder Metzg. Metzen, oder metzgen, hinbez. Z., O. D. hauen; schlachten. Der Metzger, ein Fleischer; auch Metzler. Metzeln, hinbez. Z., 1) gemeiniglich ungeschickt

Digitized by Google

schneiden, setzen; 2) Oberd. schlachten; 3) niederhauen, niedermachen. Die Metzelung, besser: das Gemetzel. Die Metzelei, gem. ein Blutbad.

2. Mètze, w., M. -n, ehedem eine große Art Karthaunen.

3. Mètze, w., M. -n, eine unzüchtige Weibsperson; eine liederliche Dirne.

4. Mètze (von messen), w., M. -n, ein Maß trockener Dinge. Metzen, unbez. Z., mit haben, eine Quantität Mehl als Müllerlohn von dem gemahlenen Getreide nehmen. Der Metzner, der Mühlbursche, welcher das Metzen verrichtet.

†**Meuble**, s., M. Meubles (Möbel, M. w. E.), oder Mobilien, bewegliche Habe, Hausrath, Hausgeräth. Meublieren (sich, ein Zimmer, eine Wohnung) mit Hausgeräthe versehen, einrichten, ausrüsten. Das Meublement oder Ameublement (spr. -mang), die häusliche Einrichtung, sämmtliches Hausgeräth, das zu einer Wirthschaft gehört.

Meuchel (vom ahd. muhil, heimlich) m., -s, im O. D., ein heimtückischer Mensch. Der Meuchelbund, eine heimliche und hinterlistig zum Nachtheil Anderer geschlossene Verbindung (Cabale, Complott). Die Meuchelei, M. -en, eine meuchlerische, heimliche, hinterlistige Handlung, oder eine solche Anstiftung, eine Verschwörung. Meuchelisch, E. u. U. w., meuchlerisch. Der Meuchelmord, m., -es, M. -e, ein hinterlistiger Weise begangener Mord. Der Meuchelmörder, der einen Meuchelmord begeht. Meuchelmörderisch, E. u. U. w., einem Meuchelmorde ähnlich, oder in demselben gegründet. Meucheln, unbez. und hinbez. Z., mit haben, heimlich, hinterlistig und tückisch handeln; hinterlistig zum Verderben anderer etwas anstiften (cabalieren), sich verschwören; heimlich Böses thun; hinterlistiger, tückischer Weise morden (einen meucheln). Die Meuchelrotte, eine meuchlerische Rotte, eine Rotte von Meuchelmördern oder zu Meuchelmord Verschworenen. Der Meuchler, -s, M. w. E., eine Person, welche meuchelt. Meuchlerisch, E. u. U. w., nach Art eines Meuchlers, meuchlisch. Meuchlings, U. w., heimlicher, hinterlistiger Weise (einen meuchlings morden, niederstoßen).

†**Meute**, w., M. -n, eine Anzahl Jagdhunde (eine Koppel, eine Hetze).

Meuterei, w., M. -en, die Widersetzlichkeit, Verschwörung; ein Complott, besonders ein Aufruhr der Soldaten oder Matrosen. Der Meutmacher, der eine Meuterei anstiftet (Meuterer).

Mèwe, w., M. -n, oder ungut: Möve, eine Art Wasservögel; auch Möwe, oder Meve.

†**Mezzotinto**, ital., die Mittelfarbe, Farben, die durch Übergang der einen in die andere Hauptfarbe entstehen.

Meye, w., s. Maie.

Meyer, m., s. Meier.

†**Miasma**, s., Ansteckungsstoff, in der Luft verbreiteter Krankheits- oder Seuchenstoff, bösartige Ausdünstung. Miasmatisch, E. u. U. w., solchen Stoff enthaltend oder dadurch entstanden.

Miauen, s. Mauen.

Mich, s. Ich.

Michael oder **Michel**, -s, Name, wer ist wie Gott? bedeutend; einer der drei Erzengel; nach ihm der Michaelistag, gem. Michaeli, am 29. Sept.

Micke, w., M. -n, im N. D. und im Schiffbaue ꝛc., ein Wort, das überhaupt etwas Gabelförmiges, in zwei Theile Ausgehendes bezeichnet.

Midder, w., M. -n, im N. D. die Kalbsdrüse, das Kalbsbröschen.

†**Midshipman**, m., M. Midshipmen, s. v. w. Cadets auf den englischen Kriegsschiffen.

Mieder, s., -s, M. w. E., s. Leibchen unter Leib.

Miege, w., in N. D. der Harn; davon miegen s. harnen. Miegemken, s., -s, im N. D. die rothe oder braune Ameise, von miegen, harnen, und Emke, für Ameise; auch Miegemerke.

1. Mieke, -ns, Name, Abkürzung von Mariechen.

2. Mieke, w., die Katze (Mieze, Mieschen).

Miene, w., M. -n, 1) eine angenommene Gestalt, der äußere Schein; nur mit machen und ohne Gw. u. M.; 2) die veränderliche oder zufällige Gestalt des Gesichtes, sofern sie Empfindungen oder Gesinnungen irgend einer Art zu erkennen gibt, oder auch eine bleibende Folge von ihnen ist; 3) einzelne willkürliche Gesichtszüge. (Miene machen, etwas zu thun) die Absicht blicken lassen; (gute Miene zum schlechten Spiel) sich nichts merken lassen, wenn man auch böse Handlungen, Absichten gewahr wird (vom Betrug beim Spiel hergenommen).

Miere, w., M. -n, im N. D. die Ameise oder Ämse. Auch Name eines Unkrauts, des Hühnerdarms (Anagallis Lin.).

Mieschen, s., s. Mieke 2.

Mietern, unbez. Z., mit haben, von Krebsen, die Schale ablegen oder verlieren und eine neue bekommen; besser mütern, mutern.

1. Miethe, w., M. -n, auch **Miete**, ein Name der kleinsten ungeflügelten Insekten; die Milbe. Miethig, -er, -ste, E. u. U. w., Miethen enthaltend; milbig.

2. Miethe, w., M. -n, in einigen Gegenden ein großer runder, oben zugespitzter Haufen Garben,

Digitized by Google

Stroh oder Heu im Freien (Fehm, Feim, Finne, Schober, Diemen).

Miethen, hinbez. Z., 1) (einen Knecht, eine Magd) um Lohn dingen; 2) zum Gebrauche auf eine gewisse Zeit gegen Bezahlung erhalten; nur von Dingen, welche man ohne weitere Bearbeitung gebrauchen kann (z. B. ein Haus), zum Unterschiede von pachten. Die Miethung. Die Miethe, 1) das Verhältniß zwischen Abmiether und Vermiether, ohne M.; 2) das für eine gemiethete Sache, besonders für eine gemiethete Wohnung bedungene Geld; der Zins, Miethzins; 3) gem. eine gemiethete oder vermiethete Wohnung. Der Miethcontract, ein zwischen Abmiether und Vermiether geschlossener Contract oder Vertrag. Das Miethgeld, 1) das Geld, welches man dem gemietheten Gesinde zur Befestigung des geschlossenen Vertrages gibt; der Miethgroschen, Miethpfennig, das Handgeld, der Leihkauf; 2) das für den Gebrauch einer gemietheten Sache bedungene Geld. Die Miethkutsche, eine gemiethete oder zu vermiethende Kutsche, s. auch Lohnkutsche. So auch Miethhaus, Miethknecht, Miethlakai, Miethpferd u. s. f. Der Miethling, -es, M. -e, eine auf kurze Zeit um Lohn gedungene Person, bes. verächtlich eine Person, die sich um schnöden Lohn zu etwas gebrauchen läßt, die etwas nur um des Lohnes willen thut. Der Miethmann, die Miethfrau, M. Miethleute, Personen, welche in einem Hause zur Miethe wohnen. Miethweise, Ü. w., zur Miethe. Die Miethzeit, die Zeit, so lange eine Miethe dauert.

Mieze, w., trauliche Benennung der Katze.

† **Miglien** (spr. Miljen), dreisylbig, M., italienische Meilen, 67 1/4 = 1 Grad des Aequators.

† **Mignon** (spr. Minjong), E. u. Ü. w., niedlich, artig, nett, zart, allerliebst. Der (die) Mignon, der Günstling, Liebling, das Liebchen, Schätzchen.

† **Migraine** (spr. Migräne), w., einseitiges Kopfweh, Seitenkopfweh, Kopfgicht; auch Hemigraine oder Hemikräne.

† **Migration**, w., die Wanderung, Auswanderung; ein Zug wandernder Thiere, besonders der Zugvögel. Migrieren, wandern, ziehen; emigrieren, auswandern.

† **Mikrokosmus**, m., die kleine Welt, die Welt im Kleinen; der Mensch (im Gegensatz von Makrokosmus, s. d.). Mikrokosmisch, E. u. Ü. w., den Mikrokosmus betreffend, dazu gehörig.

† **Mikrologie**, w., der Kleinigkeitsgeist, die Kleinigkeitssucht, Kleingeisterei, Grillenfängerei. Der Mikrolog, der Kleinigkeitskrämer, Grillenfänger. Mikrologisch, E. u. Ü. w., kleinlich, kleingeistig, ins Kleinliche fallend.

† **Mikrometer**, s., der Kleinmesser, ein gewöhnlich bei Fern- und Vergrößerungsgläsern angebrachtes Werkzeug zur Messung sehr kleiner Größen.

† **Mikroskop**, s., -es, M. -e, ein Vergrößerungsglas. Mikroskopisch, E. u. Ü. w., auf ein Mikroskop bezüglich, dazu gehörend, damit angestellt; z. B. mikroskopische Beobachtungen, Beobachtungen durch das Vergrößerungsglas.

† **Mila**, w., polnische Meile, 14 2/5 = 1 Grad des Äquators.

† **Milân**, m., -es, M. -e, oder die Milane, M. -n, ein braunrother Raubvogel vom Falkengeschlechte; der Hühnergeier, Gabelweihe, der Weihe, der Schwalbenschwanz, Taubenfalke, Gänseaar.

Milbe, w., M. -n, 1) s. Miethe 1.; 2) Familie der spinnenartigen Insekten aus der Ordnung der Tracheenspinnen, sehr kleine, oft mikroskopische Thiere. Die Krätzmilbe, Erdmilbe, Büchermilbe.

Milch, w., ohne M., 1) der Nahrungsstoff in den Brüsten der Frauen, oder in den Eutern der weiblichen Thiere; 2) unetg. verschiedene Arten flüssiger oder doch wenigstens weicher Körper, z. B. die Milch der Fische, d. i. der Samenstock oder das Samenbehältniß derselben; daher der Milcher oder Milchner, d. h. der männliche Fisch, besonders von Häringen (im Gegensatze zum Rogener, dem weiblichen). Die Milchader, diejenigen Adern, welche die Milch nach den Brüsten führen. Der Milchasch, ein Gefäß, die Milch darin rahmen zu lassen. Der Milchbart, 1) ein aus Milchhaaren, d. i. aus weichen, wollichten Haaren bestehender Bart; Oberd. Gauchbart; ingl. ein noch keinen starken Bart habender junger Mensch; ein Milchmaul; 2) im Scherze, ein Mensch, welcher gern Milchspeisen, d. i. aus Milch berettete Speisen ißt, ein Milchmaul, Milchzahn, Milchbruder. Der Milchbrei, ein aus Milch und Mehl gekochter Brei, ein Milchmus. Das Milchbrot, eine Art feines Brot, mit Milch gebacken. So auch Milchbrezel. Der Milchbruder, 1) derjenige, welcher mit einer andern Person von einer und derselben Amme zugleich gesäugt worden; 2) gem. s. Milchbart 2. So auch die Milchschwester. Die Milchcur, die Heilung eines Kranken vermittelst der Milch. Der Milchdieb, gem. ein bekannter weißer Schmetterling; der Molkendieb, Buttervogel. Milchen, unbez. Z., mit haben, Milch geben; nicht zu verwechseln mit melken; vergl. d.; (die Kuh milcht; frischmilchend [nicht, wie häufig unrichtig, frischmelkend], eine frischmilchende, d. h. aufs neue wieder Milch gebende Kuh oder Ziege; eine Kuh, die den Eimer voll milcht, die Kuh milcht viel, milcht gut). Die Milchfarbe, ohne M., die der Milch

Digitized by Google

ähnliche Farbe. Milchfarben, E. u. U. w., diese Farbe habend; milchfarbig, milchweiß. Das Milchfieber, ein Fieber säugender Personen. Das Milchfleisch, die weichen, saftigen Blutdrüsen an jungen Kälbern; ingleichen gem. das zarte Fleisch saugender Kinder. Die Milchfrau, eine Frau, welche Milch verkauft. Das Milchgefäß, jedes Gefäß zur Aufbewahrung der Milch. Milchicht, -er, -ste, E. u. U. w., der Milch ähnlich. Milchig, E. u. U. w., Milch enthaltend. Die Milchkanne, eine Kanne, die Milch darin aufzubehalten oder vorzusetzen. So auch der Milchnapf. Die Milchmagd, eine Magd, welche vorzüglich mit der Milch zu thun hat. Der Milchsaft, der aus den Speisen bereitete milchfarbige Nahrungssaft in den thierischen Körpern. Der Milchschauer, ein fieberhafter Schauer der Schwangern od. Sechswöchnerinnen, wenn ihnen die Milch in die Brüste tritt. Die Milchstraße, ohne M., ein lichter, weißlicher Streif am Himmel, welcher aus einer unzählbaren Menge von Sonnensystemen besteht; die Jakobsstraße, der Milchweg. Die Milchsuppe, eine von Milch gekochte Suppe. Der Milchtopf, ein zum Kochen der Milch bestimmter Topf. Das Milchtuch, ein leinenes Tuch zum Durchseihen der frisch gemolkenen Milch. Das Milchwasser, 1) das von der Milch geschiedene Wasser; 2) bei den Perlen, die mit einem Silberglanze erhöhete reine Milchfarbe. Der Milchzahn, die Zähne, welche die Jungen der Thiere mit auf die Welt bringen; auch die ersten Zähne der Kinder. Der Milchzucker, ein zuckerartiges Salz, welches man von der Milch erhält.

Mild(e), -er -este, E. u. U. w., 1) eig. weich, der Consistenz und dem Gefühle nach; besonders auf eine angenehme Art weich und gelinde; 2) uneig. a. nicht hart, nicht scharf, nicht sauer; b. gelinde; c. liebreich, herablassend, sanft, gütig, nicht streng; d. freigebig: e. fromm, gottesfürchtig; veraltet und nur noch in milde Sachen und in milde Stiftungen üblich. Die Milde, ohne M., die Eigenschaft, nach welcher ein Ding milde ist. Mildern, hinbez. Z., milder machen, in den Bedeutungen 2. a. und b.; vermindern, mäßigen, z. B. die Strafe. Die Milderung. Mildherzig, -er, -ste, E. u. U. w., ein mildes Herz habend. So auch die Mildherzigkeit, ohne M. Die Mildigkeit, ohne M., die Freigebigkeit. Mildiglich, U. w., Oberd. milde. Mildreich, -er, -ste, E. u. U. w., gütig, liebreich. Mildthätig, -er, -ste, E. u. U. w., freigebig, wohlthätig. So auch die Mildthätigkeit, ohne M.

†**Militair** oder **Militär**, s., das Soldaten- oder Kriegswesen, der Soldatenstand, der Wehrstand; der Soldat oder mehrere Soldaten. Militär, m., der Soldat, Krieger, Kriegsmann. Militärisch, E. u. U. w., kriegerisch, soldatisch, zum Kriegswesen gehörig, nach Kriegsgebrauch.

†**Miliz**, w., M. -en, der Kriegsstaat eines Herrn, dessen Truppen und was dahin gehört, die Kriegsvölker; besonders die Landwehr oder die Landsoldaten. Der Miliz (letztes i kurz), eine Art Rispengras, vom lat. milium, Hirse.

†**Milliade**, w., M. -n, eine Reihe von tausend Jahren, ein Jahrtausend.

†**Milliard**, m., oder **Milliarde**, w., M. -n, tausend Millionen.

†**Million**, w., M. -en, eine Zahl von tausend mal tausend; an Gelde zehn Tonnen Goldes. Millionär, der Besitzer einer Million oder mehrerer Millionen Geldes; eine außerordentlich reiche Person.

Milz, w., ein weiches Organ (Blutdrüse) in dem menschlichen und thierischen Körper, welches in der linken Weiche liegt. Die Milzkrankheit, 1) jede Krankheit, welche von einer verdorbenen Milz herrührt; 2) bes. die Milzbeschwerung, das Milzweh, d. i. ein Anfall von Hypochondrie, ingl. die Milzsucht; s. Hypochondrie. Milzsüchtig, E. u. U. w., s. Hypochondrisch.

†**Mimen**, s. Mimik.

Mimern, unbez. Z., mit haben, im N. D., in Gedanken sein, träumen, phantasieren; auch: in Gedanken vor sich hingehen.

†**Mimik**, w., ohne M., die Kunst oder Wissenschaft von der pantomimischen oder theatralischen Geberdensprache; das Geberdenspiel. Der Mimus od. Mime, M. -en, eig. Geberdenspieler, Gaukler, überhaupt Schauspieler; M. die Mimen, auch die Geberdenspiele. Mimisch, E. u. U. w., zur Mimik gehörig, derselben gemäß; mimische Künstler, Schauspieler. Der Mimiker, ein Geberdenkünstler, Geberdenmacher, Geberdenspieler; Possenreißer, Nachäffer.

†**Mimöse**, w., M. -n, die Sinn- oder Gefühlspflanze, deren Blätter sich bei der leisesten Berührung schnell zusammenziehen.

†**Mina**, Hohlmaß in Ober- und Mittel-Italien, in Mailand 504 1/8 pariser Kubikzoll. Auch ein Handelsgewicht in Alexandrien, 1,28 Zollpfund.

†**Minaret**, s., M. -s, Rundthürme an türkischen Bethäusern oder Moscheen.

Minder, E. u. U. w. (der Comparativ von einem erloschenen Positiv, Gegensatz von mehr), 1) eig. a. kleiner, bes. nur Oberd.; b. weniger, geringer; 2) uneig. a. Oberd. jünger; b. geringer, der Würde, dem Vorzug nach; gleichfalls nur Oberd. Minderjährig, -er, -ste, E. u. U. w., minder den Jahren nach; unmündig, minorenn. So auch die Minderjährigkeit, ohne M., die Minorennität. Mindern, hinbez.

Digitized by Google

Z., weniger, geringer machen; üblicher: vermindern, verringern. Die Minderung. Mindeſt, der, die, das mindeſte (die höchſte Stufe), in den nämlichen Bedeutungen wie minder, für: kleinſte, wenigſte, geringſte. Mindeſtens, U. w., vorzüglich Oberd., zum mindeſten, zum wenigſten, wenigſtens.

Mine, w., M. -n, 1) eine zur Aufſuchung und Ausförderung der Erze in die Erde gegrabene Höhlung; eine Grube, ein Schacht; 2) in der Kriegsbaukunſt: ein gegrabener Keller mit den dazu gehörigen Gängen, die darüber liegende Laſt vermittelſt des Pulvers in die Luft zu ſprengen. Die Minenkammer, der unterirdiſche, hohle, mit Pulver angefüllte Raum einer Mine. Die Miner, w., M. -n, jeder auf und unter der Erde befindliche, aber in der Erde erzeugte, aller Lebenswerkzeuge (Organe) beraubte, alſo unorganiſierte oder unorganiſche Körper, der nicht eig. wächſt; das Foſſil; auch: das Mineral, -es, M. Mineralien. Mineraliſch, E. u. U. w., von allem, was in der Erde erzeugt wird. Die Mineralogie, die Wiſſenſchaft von den Mineralien überhaupt. Der Mineralogiſt, od. Mineralog, -en, M. en, der dieſe verſteht. Das Mineralreich, ohne M., der Inbegriff der mineraliſchen Körper, als Theil der Naturgeſchichte. Minieren, unbez. Z., mit haben, Minen graben. Der Minierer, -s, M. w. E., diejenigen bei einer Armee, welche an einer Mine arbeiten; Schanzgräber, auch Mineur (ſpr. Minör); 3) orientaliſche u. griechiſche Münze. Zu Solon's Zeiten galt die Silbermine etwa 18 Thlr. 17 Sgr.

Minerva, w., in der alten Mythologie der Römer: die Göttin der Weisheit, ſo wie auch der Kriegskunſt; auch (griechiſch) Pallas oder Pallas Athene.

† **Miniatür**, w., oder die **Miniaturmalerei**, eine Art Waſſermalerei im Kleinen mit Gummifarben. Das Miniaturgemälde, ein Gemälde im Kleinen. Der Miniaturmaler, der dieſes verfertigt.

† **Minié-Gewehre** oder **Büchſen** ſind von dem Erfinder, einem franzöſiſchen Artillerie-Hauptmann, benannte, gezogene Gewehre eigenthümlicher Conſtruction und von einer bedeutenden Trag- und Trefffähigkeit.

† **Miniſter**, m., -s, M. w. E., eig. ein Diener, beſ. ein hoher Staatsbeamter, welcher der Regierung eines Landes vorgeſetzt iſt; der nächſte unmittelbare Rathgeber eines Fürſten. Das Miniſterium, -s, M. Miniſterien, 1) das Predigtamt; 2) ein Collegium von Predigern; 3) die Regierung oder das Collegium der Miniſter oder höchſten oberſten Räthe eines Fürſten. Der Miniſter-Reſident, ein Geſandter von geringerer Würde, ein Geſchäftsbetrauter eines Staates oder Fürſten. Die Miniſterialen, M., Prediger, welche Sitz und Stimme im Miniſterium, d. h. im Kirchenrath, oder Conſiſtorium, haben. Die Miniſterialpartei, die Partei, welche es mit den Miniſtern hält.

† **Miniſtrant**, m., -en, M. -en, ein Meß- oder Kirchendiener. Miniſtrieren, Dienſt, z. B. Kirchendienſt, verſehen, beſ. bei der Meſſe an die Hand gehen, Hülfe leiſten.

Minna, richtiger **Mina**, Frauenname, Kürzung aus Wilhelmina, aus Minne (ſ. d.) gebildet, kommt ſchon im 9. und 10. Jahrhundert vor.

Minne, w., ohne M. (ahd. minna, von der Wurzel man, gedenken; verw. mit meinen, ſ. d.), alt und dichter. für Liebe; urſprünglich in jeder Bedeutung: zu Gott und Menſchen; in der Ritterzeit dann beſ. Frauenliebe, zärtliches Verlangen und auch Liebesgenuß. (Auch ſonſt für Weib, Mutter.) Veralt. Rechtsſprache: Güte, gütlicher Vergleich. Minnen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, alt, für: lieben. Der Minneſänger, od. Minneſinger, ein Sänger oder Dichter, welcher die Liebe beſingt, vorzügl. die höfiſchen Dichter des ſchwäbiſchen Zeitalters (die in mittelhochdeutſcher oder alemaniſcher Mundart ſangen). Der Minneſold, für: Liebeslohn, Gewährung der Liebe, erhörte Liebe, Gegenliebe; alt, aber auch noch jetzt bei unſern Dichtern vorkommend. Minner (in), veraltet, Liebhaber (in). Minnegehrend, veraltet, Minne begehrend; minneſiech, liebeskrank; minnehaft, liebenswürdig; minniglich (minneclich), lieblich, anmuthig, liebenswürdig, verliebt.

† **Minorènn**, ſ. Minderjährig unter Minder. Die Minorennität, Minderjährigkeit, Unmündigkeit.

† **Minorität**, w., die Minderzahl, geringere Anzahl von Stimmen, im Gegenſatz der Majorität (Mehrzahl), ſ. d.

† **Minoriten**, M. Franciscanermönche. Der Name kommt von minores (fratres), d. i. geringere (Brüder), her, weil dieſer Orden zum Zeichen der Demuth ſich ſo nannte.

† **Minos**, m., im Alterthum ein berühmter König und Geſetzgeber auf der Inſel Kreta, nach ſeinem Tode Richter der Unterwelt.

† **Minotaurus** oder **Minotaur**, m., ein fabelhaftes Ungeheuer, halb Menſch und halb Stier, im Labyrinth zu Kreta, das Theſeus tödtete.

† **Minſtrel**, m., M. -s, engliſche und ſchottiſche Meiſterſänger im Mittelalter; auch Spielleute.

† **Minus**, ſ., ein Mangel, Ausfall: ein Deficit, oder ein Defect; im Rechnen: weniger.

Minute, w., M. -n, der ſechzigſte Theil eines Ganzen, beſ. einer Stunde; gem. überhaupt ein ſehr kleiner Zeittheil; in der Größenlehre der ſechzigſte Theil eines Grades. Das Minutenrad, in den Uhren, ein Rad, welches

Digitized by Google

den Minutenzeiger bewegt. Die Minutenuhr, eine Uhr, welche zugleich die Minuten zeigt.

†**Miquelets** (spr. Mikelä), M., Gebirgsjäger, Räuber in den Pyrenäen.

Mir, s. Ich.

†**Mirabelle**, w., M. -n, Wunderpflaumen, kleine gelbe Pflaumen von feinem Geschmack.

†**Mirabilien**, M., Wunderdinge, Wunderbarkeiten.

†**Mirakel** (aus dem Lateinischen Miraculum), s., das Wunder, Wunderwerk. Miraculös, E. u. U. w., wunderbar, bewunderungswürdig, erstaunenswerth, wunderähnlich; wunderthätig.

†**Mirte**, w., s. Myrte.

†**Misanthrop**, m., -en, M. -en, der Menschenfeind, Menschenhasser; ein leutescheuer, mürrischer Mensch, Murrkopf. Die Misanthropie, die Menschenscheu, Menschenfeindschaft, der Menschenhaß. Misanthropisch, E. u. U. w., menschenfeindlich, menschen- oder leutescheu, mürrisch. (Gegensatz von Philanthrop, Philanthropie, philanthropisch.)

†**Miscellen** (die), oder Miscellaneen (fünfsylbig), Vermischtes, Allerlei, Mannigfaltigkeiten. Das Wort stammt vom Lat. miscellänea = aus allerlei Speisen gemischtes geringes Gericht der römischen Fechter.

Mischen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. a. überhaupt mengen; b. bes. flüssige Körper mit flüssigen, oder gewisse trockene Körper mit flüssigen vermengen, z. B. die Farben; 2) uneig. a. (sich in etwas) Theil daran nehmen; auch mengen; b. s. Einmischen. Die Mischung. Mischbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich mischen läßt. So auch die Mischbarkeit, ohne M. Mischel, ein Gemeng von Roggen und Weizen. Mischeln, hinbez. Z., verächtlich, mischen. Der Mischmasch, -es, M. -e, gem. verächtlich ein gemischter Körper ohne Wahl und Ordnung; ein Mengsel, Gemische.

†**Miserabel**, E. u. U. w., elend, armselig, erbärmlich, jämmerlich, mitleidswerth. Die Misère (spr. Misär'), das Elend, die Noth, die Erbärmlichkeit, der Jammer; auch ein erbärmliches Wesen, ein elender Wicht, ein Lump oder Schuft.

†**Miserere**, s. (unabänderlich), 1) der 50. Psalm, ein katholischer Kirchengesang (mit Miserere mei, „Erbarme dich meiner, Herr!" anfangend); 2) eine Krankheit, Darmgicht, Darmverschlingung; das Ausbrechen der Excremente.

†**Misogyn**, m., der Weiberfeind, Weiberhasser. Die Misogynie, die Weiberscheu, der Weiberhaß.

Mispel (auch Mispel), w., M. -n, die Frucht des Mispelbaumes.

Mispikel, m., -s, ohne M., Arsenikkies, Arsenikschwefeleisen.

Miß (jetzt vielfach und besser, wenn auch wenig üblich mis geschrieben), eine alte Partikel, mit der Bed.: verfehlt, vergebens, ungewiß, fehl, falsch, schlecht, oder nicht; jetzt nur in Zusammensetzungen gebräuchlich, wo sie entweder 1) den vom andern Theile der Zusammensetzung bezeichneten Begriff ganz und gar aufhebt, wie in mißbilligen ꝛc.; oder 2) das Dasein dieses Begriffes unangenehm, unvollkommen, mangelhaft und wunschwidrig vorstellt. Miß hat zwar in den meisten Zusammensetzungen den Ton, gehört aber, nur bei einigen unbez. Z. ausgenommen, gegen die allgemeine Regel gleichwohl zu den untrennbaren Vorwörtern. Die Vermehrungssylbe ge des zweiten Mittelwortes steht bald vor, bald nach miß, und bei einigen Z. fällt sie ganz weg; s. die einzelnen Wörter.

†**Miß**, w., in England: ein Fräulein; (eigentl.) eine Benennung der Töchter des niedern Adels in England.

Mißachten, hinbez. Z. (Mw. gemißachtet, oder mißachtet), nicht achten, gering achten, gering schätzen, verachten. Die Mißachtung.

†**Missale**, oder **Missal**, s., das Meßbuch, welches die Gebete und Gesänge der katholischen Messe enthält; Missal, bei den Buchdruckern: eine grobe Druckschrift zu Hauptzeilen auf Büchertiteln und dergleichen.

Mißbehagen, s., -s, ohne M., das Mißvergnügen, Mißfallen, Übelbefinden; auch als unpers. Z., es mißbehagt mir, gefällt mir nicht.

* **Mißbieten**, unbez. Z., mit haben (Mw. mißgeboten), ein Mißgebot, d. i. ein zu geringes, niedriges Gebot thun.

Mißbilligen, hinbez. Z. (Mw. gemißbilliget), für unbillig, unrecht erklären. Die Mißbilligung.

Mißbrauchen, hinbez. Z. (Mw. gemißbraucht), auf eine der Absicht, dem Endzwecke zuwider laufende Art anwenden, auf eine unrechtmäßige, unerlaubte Weise gebrauchen, z. B. den Namen Gottes; (einen) dessen Schwäche, Leichtgläubigkeit ꝛc. Der Mißbrauch, -es, M. -bräuche, 1) die zweckwidrige Anwendung einer Sache, ohne M.; 2) ein tadelhafter oder schädlicher Gebrauch.

†**Mißcredit**, m., -es, ohne M., die üble Meinung Anderer von jemandes ökonomischer und moralischer Beschaffenheit. (Gegensatz von Credit.)

Mißdeuten, hinbez. Z. (Mw. gemißdeutet), falsch, übel deuten. Die Mißdeutung.

Missen, unbez. Z., mit haben, a. Niederl., fehlen; b. ingl. fehlschlagen; 2) hinbez. Z., a. (eine Sache) entbehren; b. s. Vermissen.

Missethat, w., M. -en, überhaupt eine den Gesetzen zuwiderlaufende Handlung; besonders

Digitized by Google

ein grobes Verbrechen. Der Missethäter, -s, M. w. E., der sich einer Missethat schuldig gemacht hat.

* **Mißfallen,** unbez. und bez. Z., mit haben (Mw. mißfallen), (einem) Unlust erwecken. Das Mißfallen, ohne M., die Unlust. Mißfällig, -er, -ste, E. u. U. w., Mißfallen erweckend oder empfindend. So auch die Mißfälligkeit, ohne M.

* **Mißgebären,** unbez. Z., mit haben (Mw. mißgeboren), zu früh gebären, einen Mißfall, d. i. eine allzu frühe Niederkunft haben, eine Fehlgeburt thun. Die Mißgeburt, M. -en, 1) das Mißgebären, die Fehlgeburt, die zu frühe Niederkunft, ohne M.; 2) ein zur Welt gebrachtes Geschöpf, welches von der gewöhnlichen Gestalt abweicht, ein Mißgeschöpf.

Mißgebot, s., s. Mißbieten.

Mißgeschick, s., es, ein widerwärtiges, feindseliges Geschick.

Mißgestalt, w., M. -en, eine unförmliche, unangenehme Gestalt. Mißgestaltet, E. u. U. w., eine solche Gestalt habend.

Mißglücken, unbez. u. bez. Z., mit sein, vorzüglich unpersönlich (Mw. mißglückt, oder seltener mißgeglückt), für: Mißlingen.

Mißgönnen, hinbez. Z. (Mw. gemißgönnt, oder mißgönnt), (einem etwas) nicht gönnen, unwillig darüber werden. Die Mißgunst, ohne M. Das Mißgönnen, s. Abgunst. Mißgünstig, -er, -ste, E. u. U. w., Mißgunst habend, in derselben gegründet (abgünstig).

* **Mißgreifen,** unbez. Z., mit haben (Mw. mißgegriffen), fehl greifen. Die Mißgreifung. Der Mißgriff, ein Fehlgriff; uneig. Versehen, Irrthum.

Mißhandeln, 1) unbez. Z., mit haben (Mw. mißgehandelt), übel handeln, schlecht handeln, sündigen, wider etwas handeln; 2) hinbez. Z. (Mw. gemißhandelt), (einen) ihn durch thätige Beleidigung beschimpfen. Die Mißhandlung.

Mißheirath, w., M. -en, eine unpassende Heirath, bes. zwischen Personen ungleichen Standes (eine Mesalliance).

Mißhellig, -er, -ste, E. u. U. w. (das Gegenwort zu einhellig), nicht übereinstimmend seiend, nicht im Einklang lebend, nicht einerlei Meinung habend, uneins, uneinig; übel stehend. So auch die Mißhelligkeit. (Obgleich der Abstammung von Hall, hallen nach eigentlich mißhällig wie einhällig geschrieben werden sollte, so ist doch mißhellig und einhellig fast allgemein angenommen.)

† **Mission,** w., M. -en, die Sendung; Bekehrungsgesellschaft; ausgesandte Geistliche zur Bekehrung der Ungläubigen. Der Missionarius oder Missionär, ein Bekehrungsgesandter, Heidenbekehrer, Glaubensbote, Heilsbote, Heilandsbote (ein lateinisches Wort für das griechische Apostel).

† **Missiv,** s., -es, M. -e, eig. die Missive, M. -n, ein Sendschreiben, dann auch eine verschließbare Brieftasche zum Verschicken.

Mißjahr, s., -es, M. -e, ein schlechtes Jahr, in welchem die Feldfrüchte ꝛc. nicht gerathen sind; ein unfruchtbares Jahr, in welchem Theurung oder gar Hungersnoth entsteht.

* **Mißkennen,** hinbez. Z. (Mw. gemißkannt), nicht kennen, verkennen.

Mißklang, m., -es, M. -klänge, ein falscher, widriger Klang; ingl. ein nicht harmonierender Klang.

Mißlaut, m., -es, M. -e, ein fehlerhafter, übel klingender Laut.

Mißleiten, hinbez. Z. (Mw. gemißleitet), falsch leiten; irre führen. Die Mißleitung.

Mißlich, -er, -ste, E. u. U. w., was fehlen, oder fehlschlagen kann, ungewiß, zweifelhaft, gefährlich. So auch die Mißlichkeit, ohne M.

* **Mißlingen,** unbez. und bez. Z., mit sein, (Mw. mißlungen), (einem) übel gelingen, mißrathen, mißglücken. Die Mißlingung.

Mißmuth, m., -es, ohne M., der Unmuth, die Schwermuth. Mißmuthig, -er, -ste, E. u. U. w., unmuthig, schwermüthig, verdrießlich.

Mißrathen (Mw. mißrathen), 1) unbez. Z. mit sein, wider die Erwartung und Absicht gerathen, mißlingen, 2) hinbez. Z., (einem etwas) zu dessen Unterlassung rathen. Die Mißrathung.

Mißrechnen, unbez. Z., mit haben (Mw. mißgerechnet), falsch rechnen, sich verrechnen. Die Mißrechnung.

Mißstand, m., -es, ohne M., der Übelstand; etwas Fehlerhaftes, Geschmackwidriges.

Mißtönen, unbez. Z., mit haben (Mw. mißgetönt), einen Mißton, d. i. einen falschen, fehlerhaften Ton von sich geben.

Mißtrauen, unbez. und bez. Z., mit haben (Mw. mißtrauet), (einem oder einer Sache) an der Redlichkeit, dem Willen oder Vermögen einer Person oder an dem Werth, der Brauchbarkeit einer Sache zweifeln, nicht trauen, nicht vertrauen. Das Mißtrauen, ohne M., solcher Zweifel, und der Zustand, da man solche Zweifel hat. Mißtraulich, -er, -ste, E. u. U. w., Mißtrauen habend, darin gegründet.

* **Mißtreten,** unbez. Z., mit sein (Mw. mißgetreten), fehl treten, vorbei treten. Der Mißtritt, der Fehltritt, eig. u. uneig. in sittlicher Hinsicht.

Mißvergnügen, s., -s, ohne M., die überwiegende Unlust an einer oder über eine Sache. Mißvergnügt, -er, -este, E. u. U. w., Mißvergnügen empfindend, darin gegründet.

Mißverhältniß, s., -sses, M. -sse, ein falsches, unrichtiges Verhältniß.

Digitized by Google

***Mißverstéhen,** hinbez. Z. (Mw. mißverstanden), falsch verstehen. Der Mißverstand, ohne M., oder das Mißverständniß, M. -sse, 1) ein Irrthum; 2) eine geringe Uneinigkeit, Mißhelligkeit.

Mißwachs, m., -es, ohne M., das fehlgeschlagene Wachsthum der Feldfrüchte, und überh. auch aller Früchte.

Mist, m., -es, ohne M., der Koth von Menschen und Thieren; der mit Stroh, Laub und ähnlichen Dingen vermischte Thierkoth, sofern derselbe zur Düngung des Erdreichs od. als Dünger gebraucht wird. Die Mistbahre, die Mistrage. Das Mistbeet, ein mit Brettern eingeschlossenes, mit Fenstern und vielem Mist versehenes Beet; Treibebeet, Treibkasten, Frühbeet. Misten, 1) unbez. Z., mit haben, seinen Koth von sich geben, von den größern Thieren; 2) hinbez. Z., a. mit dem Miste von sich geben, z. B. Blut; b. (den Acker) mit Miste düngen; c. (den Stall) den Mist aus dem Stalle schaffen; gew. ausmisten. Die Mistung. Die Mistgabel, eine große Gabel zur Handhabung des Mistes, (die Mistforke, im N. D. Grepe). Die Mistgauche, oder Jauche, die Gauche von dem Miste. Die Mistgrube, eine Grube, in welcher der Mist gesammelt wird. Der Misthaufen, auf einander gelegter Mist. Der Mistkäfer, eine jede Art von Käfern, welche sich in oder auf dem Miste aufhält. So auch die Mistfliege. Die Mistkarre, eine große Schubkarre zum Mist. So auch der Mistwagen. Die Mistlache, eine Lache oder Pfütze von zusammen gelaufener Mistgauche; die Mistpfütze.

Mistel, w., M. -n, der Name einer Schmarotzerpflanze, welche auf den Zweigen der Bäume wächst. Die Mistelbeere, M. -n, die Beere dieser Pflanze.

Mit, I. Vw. mit dem dritten Falle, eine Gesellschaft, Verbindung und Gemeinschaft zu bezeichnen, eig. u. uneig., z. B. mit einem essen, mit einer Arbeit fertig sein; auch von der Zeit, z. B. mit Anbruch des Tages, mit den Jahren ꝛc. II. U. w., in der nämlichen Bedeutung für: nebst oder zugleich, während einer andern Handlung, auch: mitunter, gem. für: hin und wieder; mit nichten, keineswegs; III. Bw. in Zusammensetzungen, 1) mit U. w., z. B. damit, womit u. a. m., s. diese Wörter; 2) mit Hw. und einigen E. u. U. w., wo es eine Gemeinschaft, eine Theilnahme an einerlei Umständen bezeichnet, als: der Mitälteste, Mitarbeiter, Mitbesitzer, Mitbuhler (Nebenbuhler), Mitbürger, Mitchrist (Nebenchrist), Miterbe, Mitgefangene, Mitknecht, Mitmensch (Nebenmensch, Nächster), Mitschüler, die Mitbelehnung u. a. m.; 3) fast mit allen Zw. als ein trennbares Bw. und meistens mit dem Tone, eine Begleitung, Gesellschaft, Theilnahme, überhaupt ein mitfolgendes Dasein zu bezeichnen, als: mitlaufen, mitbringen, mitkommen, mitfahren, mitrechnen, mitsingen, mitziehen u. a. m. Diejenigen Zw., welche noch besondere Bedeutung haben, siehe besonders.

†**Mite** (spr. meit), w., engl. Gold- und Silbergewicht = 2/3 holländ. As.

Miteinander, besser getrennt: mit einander, adverbial stehendes Zahlwort; so viel als: zusammen, ohne Ausnahme.

Mitèsser, die, ohne E., gem. 1) eine Krankheit der Kinder, bei welcher sie abnehmen und nicht gedeihen wollen; auch die Würmer im Leibe, von denen eine solche Krankheit gemeiniglich herrührt; auch in den Hautporen steckender Schmutz; 2) jeder, der sich mit einem andern zugleich von einer Speise nährt.

***Mitfahren,** unbez. und bez. Z., 1) mit sein, mit einem andern in Gesellschaft fahren; 2) mit haben, uneig. meistens veraltet (einem mitfahren) begegnen, ihn behandeln.

Mitfasten, M., der dritte Mittwoch nach dem Aschermittwoch, als Mitte der Fastenzeit; bayerisch: Mitterfasten.

***Mitgèben,** hinbez. Z., (einem jemand) zur Begleitung oder Gesellschaft geben; (einem etwas) geben, damit er es mit sich nehme; besonders einer Tochter bei ihrer Verheirathung einen Theil seines Vermögens abtreten. Die Mitgabe, dasjenige, was einem andern mitgegeben wird, besonders einer Tochter bei ihrer Verheirathung; die Mitgift, das Heirathsgut, die Morgengabe.

***Mitgéhen,** unbez. Z., mit sein, 1) in Gemeinschaft gehen; 2) uneig. gemeinigl. unpersönlich (es geht noch mit) es ist mittelmäßig, erträglich.

Mitglied, s., -es, M. -er, uneig. eine Person, welche mit einer andern in einer und eben derselben Gesellschaft lebt, oder sonst als Theil oder Glied von etwas anzusehen ist (die Mitglieder eines Collegiums, eines Staatsvereins ꝛc.).

***Mithalten,** hinbez. Z., mit einem andern gemeinschaftlich halten; besonders uneig., z. B. eines Partei; (ein Fest) es nebst andern feiern, mitbegehen.

Mithin, Bdw., gem. und in den Kanzleien für folglich.

†**Mithra,** oder **Mithras,** m., der Sonnengott, oder das unter dem Bilde der Sonne verehrte höchste Wesen bei den alten Persern.

†**Mithridat,** m., -es, M. -e, ein Gegengift oder Mittel gegen Vergiftung, nach einem König von Pontus in Asien, Mithridates, so genannt, der auch als sehr sprachkundig bekannt ist und für einen Sprachkundigen gesetzt wird.

†**Mitigation,** w., die Linderung, Milderung, Erleichterung, Erweichung. Mitigieren, lindern,

Digitized by Google

mildern, mäßigen, besänftigen; mitigand, sänftigend.

Mitlaut, m., -es, M. -e, in der Sprachlehre, ein Laut, welcher durch Hinzutritt und Bewegung der Kehle, Zunge und Lippen gebildet wird und vollkommen artikuliert ist; ein Consonant. Alle Laute, welche nicht zu den Vocalen oder Selbstlauten gehören, heißen Mitlaute.

***Mitleiden**, unbez. Z., mit haben, mit einem andern zugleich oder gemeinschaftlich leiden. Das Mitleid oder Mitleiden, die Unlust über das Übel anderer. Die Mitleidenheit, ohne M., 1) bei den Ärzten, der Zustand, da ein Theil des Leibes bei den Schmerzen eines andern Theiles mitleidet; 2) in einigen Gegenden, der Zustand, da jemand mit einem andern einerlei bürgerliche Beschwerden trägt. Mitleidig, -er, -ste, E. u. U. w., Mitleiden habend, darin gegründet, dazu geneigt. Die Mitleidigkeit, ohne M., die Eigenschaft, Mitleiden zu empfinden.

Mitmachen, 1) hinbez. Z., (eine Mode, einen Gebrauch ꝛc.) mit andern zugleich befolgen; 2) unbez. Z., mit haben, gem. unzüchtig leben; besonders von Weibspersonen, daher die Mitmacherin.

***Mitnehmen**, hinbez. Z., 1) eig. mit sich nehmen; 2) gem. entkräften, erschöpfen (die Krankheit hat ihn sehr mitgenommen).

†**Mitra**, w., die Mütze, Priestermütze, Bischofsmütze, ein Hauptschmuck der katholischen Bischöfe.

Mitspielen, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. mit andern gemeinschaftlich spielen; 2) uneig. (einem übel) ihm übel begegnen, ihn schlecht behandeln.

Mittag, m., -es, M. -e, 1) eig. a. diejenige Tageszeit, zu welcher die Sonne am höchsten über dem Horizonte gesehen wird; die Mitte des Tages, 12 Uhr am Tage; b. diejenige Gegend des Himmels, in welcher die Sonne zu Mittage gesehen wird, ohne M., die Weltgegend, welche auch Süden heißt; 2) uneig. bei den Dichtern: das männliche Alter, der Mittag des Lebens. Mittägig, E. u. U. w., 1) was um die Zeit des Mittages ist oder geschieht; 2) auch mit -er, -ste, gegen Mittag liegend; südlich, auch mittäglich. Das Mittagsessen, gem. dasjenige Essen, welches man um Mittag zu sich nimmt; ingl. diese Handlung; die Mittagsmahlzeit; und von hohen Personen das Mittagsmahl. Die Mittagsfläche, 1) in der mathematischen Erdbeschreibung: eine Ebene durch die Weltachse und den Scheitelpunkt; 2) jede gegen Mittag liegende Fläche. Der Mittagskreis, der Kreis, welcher die Mittagsfläche 1. gleichsam begrenzt; der Mittagszirkel, Meridian. Die Mittagslinie, die gerade Linie, in welcher sich der Horizont und die Mittagsfläche durchschneiden. Die Mittagshöhe, ein Stück der Mittagslinie vom Horizonte bis zu einem gewissen Punkte oder Stande eines Sternes. Das Mittagsland, ein Land, welches uns gegen Mittag liegt; das Südland; daher der Mittagsländer, der Südländer. Die Mittagspredigt, eine Predigt, welche Sonntags zur Mittagszeit gehalten wird. Daher der Mittagsprediger. Die Mittagsruhe, der Schlaf nach der Mittagsmahlzeit; gem. der Mittagsschlaf, das Mittagsschläfchen. Die Mittagsstunde, die Mittagszeit, die Stunde, die Zeit des Mittages oder um den Mittag. Der Mittagstisch, ohne M., die gewöhnliche Mittagsmahlzeit, nur in einigen Fällen. Der Mittagswind, ein Wind, welcher a. um die Mittagszeit wehet; b. aus Mittag kommt; der Südwind. Mittagswärts, U. w., gegen Mittag gelegen; südwärts.

Mitte (verw. mit mit), w. (M. -n, nur selten) 1) eig. derjenige Theil oder Punkt eines Körpers, welcher von dessen Enden gleich weit entfernt ist; 2) uneig. a. derjenige Grad der Beschaffenheit, welcher von zwei äußersten Graden gleich weit entfernt ist; b. (einer aus unserer Mitte) einer von uns, aus unserer Gesellschaft (die mit uns sind). Mittel, -er, -ste, E. u. U. w., was in der Mitte ist, sich in der Mitte befindet, von dem Äußersten gleich weit entfernt ist (der mittle Finger; der mittle Buchstab, von mittler Größe, d. h. weder zu groß noch zu klein; mittler Weile oder gewöhnlicher zusammengezogen mittlerweile für: indessen). (Dieses Wort [mittel] ist für sich veraltet und lebt nur noch in Zusammensetzungen. Einige neuere Sprachlehrer haben es indessen wieder in Aufnahme zu bringen und es in allen den Verbindungen wieder zu gebrauchen und einzuführen versucht, in denen der jetzt gewöhnliche Sprachgebrauch sich der Wörter mittler oder mittelst bedient. Sie sagen also der mittele Finger, die mittele Größe, das mittele Alter für: der mittlere oder mittelste Finger, die mittlere Größe, das mittlere Alter ꝛc.) Statt mitteler sagt man mittler, s. dasselbe. Das Mittel, -s, M. w. E. 1) eig. die Mitte, ohne M.; im Mittel eines Thales, man geht am sichersten im Mittel (ins Mittel) veralt. für: unter, zwischen, mitten unter andern; 2) uneig. a. (sich in das Mittel schlagen oder legen, in das Mittel treten) eine streitige Sache zwischen zwei oder mehrern Personen zu vergleichen suchen; b. eine wirkende Ursache, sofern man sich ihrer zur Erreichung einer Absicht bedient; ein Hülfsmittel; besonders ein Heilmittel, Arzeneimittel; M. gem. Vermögen, Reichthum; c. Bergmittel, Bergarten; d. in einigen Fällen, eine Gesellschaft, Zunft, Verbindung mehrerer. Das Mittel

Digitized by Google

alter, das mittlere Alter; zwischen dem jugendlichen und hohen Alter, das männliche Alter; in der Geschichte und Zeitrechnung: die mittleren Jahrhunderte zwischen dem Alterthume und der neueren Zeit oder Geschichte. Die Mittelart, eine Art, welche zwischen zwei andern Arten in der Mitte ist. So auch Mittelding, Mittelfarbe u. a. m. Mittelbar, -er, -ste, E. u. U. w., was durch Mittel, d. h. durch eingreifende Dinge, vermittelt ist, bewirkt wird, oder geschieht. So auch die Mittelbarkeit, ohne M., auch für: politische Abhängigkeit (von Städten, Fürsten). Der Mittelbaum, 1) ein Baum von mittler Größe; 2) ein in der Mitte befindlicher Baum. Der Mittelfinger, der mittelste Finger an der Hand. Die Mittelgattung, eine Gattung, welche zwischen zwei andern das Mittel hält; in der Sprachlehre: die Mittelgattung der Zeitwörter (die neutralen), diejenige Gattung derselben, welche zwischen der thätigen (activen) und leidenden (passiven) in der Mitte steht, also die unthätigen oder ziellosen (unbezüglichen und bezüglichen) Zeitwörter (die verba neutra oder intransitiva) im Gegensatze der thätigen oder zielenden (hinbezüglichen) Zeitwörter (verba transitiva). Die Mittelhand, der Theil der Hand zwischen den Fingern und der Handwurzel. Das Mittelholz, ein aus Mittelbäumen bestehendes Gehölz; ingleichen das Holz der Mittelbäume. Mittelländisch, E. u. U. w., in der Mitte zwischen zwei oder mehr Ländern gelegen; nur von dem Meere zwischen Europa, Asia und Afrika (das mittelländische oder mittländische Meer, auch Mittelmeer). Der Mittelmann, gem. ein Mann von mittlerm Stande und mittlerm Vermögen, der also weder vornehm noch gering, weder reich noch arm ist. Mittelmäßig, E. u. U. w., 1) eig. ein mittleres Maß habend, weder groß noch klein, weder viel noch wenig, weder gut noch böse; 2) uneig. mittelmäßig, -er, -ste, gering. So auch die Mittelmäßigkeit, ohne M. Das Mittelmehl, Mehl, welches zwischen dem gröbern Schrotmehle und feinern Griesmehle das Mittel hält. Der Mittelpunkt, 1) eig. der mittelste Punkt eines Dinges, besonders des Kreises; 2) uneig. dasjenige, worin sich mehrere Dinge einer Art vereinigen. Der Mittelschlag, ohne M., die mittlere Art oder Gattung; ingl. ein Ding dieser Art. Die Mittelsperson, eine Person, 1) in so fern sie ein Mittel zur Erreichung einer Absicht ist; 2) welche streitige Parteien vereinigt, eine Sache vermittelt; der Mittler, Vermittler, gem. Schiedsmann, Mittelsmann, auch vom weiblichen Geschlechte. Mittelst, Vw., mit dem zweiten Falle, für: vermittelst. Der Mittelstand, ohne M., derjenige Stand, welcher zwischen reich und arm, vornehm und gering in der Mitte ist. Die Mittelstimme, in der Musik: die zwischen dem Discante und dem Basse befindliche Stimme; ingl. diejenige Stimme, welche die Melodie nicht führt, sondern nur begleitet. Die Mittelstraße, 1) eig. die mittelste Straße unter dreien; 2) uneig. das Mittel zwischen zwei äußersten Graden, oder zwischen Extremen; der Mittelweg. Das Mittelwort, -es, M. -wörter, 1) in der Sprachlehre: ein Beiwort (Eigenschaftswort oder Adjectiv), welches die Nebenbedeutung der Zeit hat und von einem Zeitworte herkommt; ein von einem Zeitworte gebildetes Eigenschaftswort, oder diejenigen Formen eines Zeitwortes, welche wie ein Eigenschaftswort gebraucht werden können und gebraucht werden, welche also zwischen dem Zeitworte und Eigenschaftsworte gleichsam in der Mitte stehen oder das Mittel halten; ein Particip; 2) ein Wort, welches zwischen zwei andern der Bedeutung, der Würde nach u. s. f. das Mittel hält. Mitten, U. w., des Ortes, in der Mitte, welches allemal ein Vw. nach sich hat, z. B. mitten in, mitten unter ꝛc., oder das auch das Vw. in vor sich haben kann: in mitten oder zusammengezogen inmitten oder immitten, wobei alsdann immer der zweite Fall steht, z. B. inmitten oder immitten der Versammlung, des Volkes ꝛc. Mittler, E. w., 1) eig. was zwischen zweien Dingen dem Orte und der Zeit nach in der Mitte ist; gew. mittelste; 2) uneig. was zwischen zwei andern Dingen verschiedener Art das Mittel hält. Der Mittler, -s, M. w. E., 1) s. Mittelsperson 2.; ingl. ein Name Christi, sofern er die Menschen mit Gott versöhnt hat, daher dessen Mittleramt; 2) bei einigen Handwerkern: ein Mittelding zwischen einem Gesellen u. Lehrlinge. Mittlerweile, Mittlerzeit, U. w., gem. für: indessen.

Mitternacht, w., M. -nächte, 1) der mittelste Theil der Nacht, die zwölfte Stunde in der Nacht; 2) diejenige Himmelsgegend, welche Mittag gegenüber liegt, ohne M., die Weltgegend, welche auch Norden genannt wird. Mitternächtig, E. u. U. w., 1) was um Mitternacht ist oder geschieht; 2) auch mit -er, -ste, gegen Mitternacht liegend; nördlich, auch mitternächtlich. Die Mitternachtstunde, die Mitternachtzeit, die Stunde, die Zeit der Mitternacht. Der Mitternachtwind, ein Wind, welcher aus Mitternacht kommt; der Nordwind.

Mittfasten, Mitterfasten, s. Mitfasten.

Mittheilen, hinbez. u. rückbez. Z., (einem etwas) ihn Theil daran nehmen lassen, (sich einem) ihm seine Gedanken ꝛc. eröffnen. Die Mittheilung.

† **Mittieren**, senden, absenden, schicken; gehen lassen, entlassen, verabschieden.

Digitized by Google

Mittler, s. unter Mitte.

Mittwoche, w., der Name des vierten oder mittelsten Tages in der Woche; üblicher: der Mittwoch.

Mitwirken, unbez. Z., mit haben, 1) mit einem andern gemeinschaftlich wirken; ingl. zu einem gemeinschaftlichen Zwecke wirken; 2) die nöthigen Kräfte u. Gnaden auf eine fortdauernde Art gewähren; nur von Gott. Die Mitwirkung.

Mitwissen, s., -s, ohne M., das mit einem Andern gemeinschaftliche Wissen um eine Sache; z. B. ohne sein Mitwissen ist die That verübt worden.

† **Mixtur**, w., M. -en, überhaupt ein vermischter Körper; besonders in den Apotheken: eine aus verschiedenen Flüssigkeiten zusammengesetzte Arzenei; eine Mischung, ein Mischtrank.

† **Mnemonik**, w., die Gedächtnißkunst, Erinnerungskunst, die Kunst, der Kraft des Gedächtnisses durch besondere Methoden zu Hülfe zu kommen, oder sie durch künstliche Mittel zu verstärken. Der Mnemoniker, ein Gedächtnißkünstler. Mnemonisch, E. u. U. w., die Gedächtnißkunst betreffend. Mnemosyne, w., in der griechischen Mythologie oder Fabellehre: die Tochter des Uranus und der Gäa, Mutter der neun Musen.

† **Möbel**, s., -s, M. w. E., aber meist Hochd. Möbeln, Hausgeräth zu größerer Bequemlichkeit, zum Vergnügen, zur Verschönerung u. dgl. Siehe auch Meuble und Mobilien.

† **Mobil**, E. u. U. w., beweglich, rasch, thätig; marschfertig, kriegsfähig (ein Heer, die Truppen mobil machen). Die Mobilisierung, die Beweglichmachung, Rüstung, Bewehrung. Die Mobilität, die Beweglichkeit, Behendigkeit, Unbeständigkeit.

† **Mobilien** (4sylbig), die, ohne E., gem. alles bewegliche Vermögen; besonders alles Hausgeräth (die Möbel). Das Mobiliar-Vermögen, das bewegliche Gut, die fahrende Habe.

† **Modal**, E. u. U. w., durch Verhältnisse bedingt, davon abhängig. Die Modalität, die Art und Weise, zu sein, die Beschaffenheit, Bedingtheit; der Begriff des Verhältnisses einer Sache zum Erkenntnißvermögen; der zufällige Unterschied, der Nebenunterschied.

† **Mode**, w., M. -n, die eingeführte Art des Verhaltens im gesellschaftlichen Leben, die Sitte, Gewohnheit; besonders die herrschende Art der Kleidung und der Anordnung alles dessen, was zum Schmucke gehört. Mode, U. w., nach der Mode, gewöhnlich, üblich. Die Modesucht, die ungeordnete Begierde, Moden zu beobachten. Modern, -er, -ste, E. u. U. w., den neuesten Sitten, der neuesten Mode gemäß, nach dem neuesten Geschmack und nicht nach dem des Alterthums, nicht antik. Modernisieren, hinbez. Z., modern machen. Die Modernisierung. Modisch, -er, -ste, E. u. U. w., der Mode gemäß, neumodisch; ingl. die Mode beobachtend.

† **Modell**, m., -s, M. w. E., 1) ein Maß bei den Säulenordnungen; 2) eine Figur, ein Musterbild bei den Nähterinnen und Webern; 3) eine Gießform, Patrone. Modeln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) (die Zeuge, das Band) mit Figuren versehen; 2) eine gewisse Gestalt geben; überhaupt bilden. Der Modelschneider, der Formschneider. Das Modeltuch, bei den Nähterinnen, ein Tuch, worein sie Buchstaben, Figuren u. s. f. als Muster nähen.

† **Modell**, s., -s, M. -e, überhaupt ein jeder Gegenstand, welcher nachgeahmt wird, besonders in den bildenden Künsten; vorzüglich ein nach dem verjüngten Maßstabe verfertigter kleiner Körper, welcher einem größern ähnlich ist, oder wonach ein größerer verfertigt wird. Modellieren, 1) unbez. Z., mit haben, ein Modell machen; 2) hinbez. Z., abformen. Der Modellmacher, ein Künstler, welcher Modelle macht; auch Modellierer od. Modelleur (spr. Modellör). Die Modellkunst, dessen Kunst.

Moder, m., -s, ohne M., ein mit Wasser vermengter und faul gewordener fester Körper, z. B. dicker Schlamm, überhaupt die durch Nässe oder Feuchtigkeit entstandene Fäulniß an einem Körper. Möderig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Moder enthaltend, daraus bestehend; 2) dem Moder ähnlich, besonders dem Geschmacke und Geruche nach. Modern, unbez. Z., mit haben, zu Moder werden, in Fäulniß übergehen.

† **Moderat**, E. u. U. w., mäßig, gefaßt, gelassen, billig, bescheiden. Die Moderation, die Mäßigung, Milderung, Einschränkung; Ruhe, Gleichmuth. Moderieren, (einen oder sich) mäßigen, beruhigen, mildern, einschränken, hemmen.

† **Modern**, s. Mode.

† **Modest**, E. u. U. w., mäßig, züchtig, bescheiden, sittsam, sittig, ehrbar. Die Modestie, die Bescheidenheit, Sittsamkeit, Ehrbarkeit, Anständigkeit. Die Modesten, M., scherzhaft für: Beinkleider.

† **Modification**, w., die Abänderung, Gestaltung, nähere Bestimmung, z. B. eines Begriffes; die Einschränkung, Milderung, Beschränkung. Modificieren, abändern, näher bestimmen, einschränken, mäßigen, mildern.

† **Modulation**, w., die Abwechselung, Geschmeidigkeit, das Steigen und Fallen der Stimme, der Übergang von einer Tonart zur andern. Modulieren, die Stimme steigen und fallen lassen, die Töne lenken, beugen, ein Tonstück mit abwechselnd steigender und fallender Stimme vortragen.

† **Modus**, m., M. Modi, die Art und Weise,

Digitized by Google

in der Sprachlehre, die Art, zu reden, die Sprechart oder Redeweise, nämlich Modus Indicativus, die anzeigende oder gewisse Art, Conjunctivus, die ungewisse, bedingende, verbindende Art, Imperativus, die befehlende, gebietende oder ermahnende Art, Infinitivus, die unbestimmte Art, die allgemeine Sprechweise. Die bedingende Redeweise wird auch Conditionalis genannt.

***Mögen**, unbez. Z., mit haben (verw. mit machen, Macht), 1) urspr. können, die Kraft, Macht haben, etwas zu thun (mag auch ein Blinder dem andern den Weg weisen? d. i. kann; oder: das Land mochte [konnte] es nicht tragen); 2) jetzt gew. wollen, wünschen, können wollen (ich mag es nicht; ich möchte, mag es haben, es machen; einen wohl mögen, d. i. gern haben; dichter. auch mit dem 2. Fall: ich mag deiner nicht; mag er glücklich sein; ich bat ihn, daß er kommen möchte); 3) für: was sein kann, möglich ist (es mag, möge daraus etwas [nichts] werden; hüte dich, laut zu sein, man möchte uns sonst hören; das mag acht Tage her sein; das möchte recht gut sein, aber . . .); 4) für: sollen (er mag, möge sich hüten; er mag zusehen, ob es ihm gelingt; auch drohend). In diesen letzten Bedeutungen dient „mögen" wie wollen, können, sollen, zur Umschreibung des Conjunctivs, oder der bedingten Sprechweise. Übrigens wird mögen wie dürfen, können, wollen ꝛc. auch im Infinitiv gebraucht, wenn man es mit einem andern Zeitworte in dieser Form verbindet, statt daß eigentlich das Mw. der Vergangenheit stehen sollte (z. B. ich habe es nicht hören mögen, nicht sagen mögen, nicht thun mögen, für: nicht hören gemocht ꝛc., was aber auch gebräuchlicher wird). Möglich, -er, -ste, E. u. U. w., was sein oder geschehen mag oder kann, (keinen Widerspruch in sich enthält); gem. oft für: wahrscheinlich, glaublich, wirklich. Die Möglichkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie möglich ist, ohne M.; 2) eine mögliche Sache, mit M.

Mohn, m., -es (M. von mehrern Arten -e), eine Pflanze mit einer Samenkapsel. Das Mohnhaupt, oder der Mohnkopf, diese Samenkapsel. Der Mohnkuchen, Kuchen mit Mohn. Das Mohnöl, aus Mohnsamen gepreßtes Öl. Der Mohnsaft, der milchweiße Saft, welcher aus den unreifen, geritzten Mohnhäuptern fließt, und in geringer Menge als Schlaf bewirkendes Mittel gebraucht wird (Opium).

1. **Möhe**, m., -es, M. -e, der Name eines gewissen dichten seidenen Zeuges.

2. **Möhe**, m., -en, M. -en, 1) eig. ein Mensch von schwarzer Hautfarbe mit krausen, wollichten Haaren und dicken, aufgeworfenen Lippen; ein Neger, Schwarzer; 2) uneig. a. eine Art Schmetterlinge; b. ein Mensch von einer schwarzbraunen Gesichtsfarbe. Der Mohrenkopf, gem. eine Benennung verschiedener Arten von Thieren, welche einen schwarzen Kopf haben. Das Mohrenland, ein von Mohren bewohntes Land. Mohrisch, E. u. U. w., den Mohren gehörig, ihnen ähnlich; maurisch.

Möhre, w., M. -n, Name einer Art spindelförmiger Wurzeln, und ihrer Pflanzen, vorzüglich die gelbe Möhre, vorzugsweise Möhre genannt, auch gelbe Rübe, Mohrrübe, gelbe Wurzel, oder bloß Wurzel oder Rübe, aus welcher der Möhrensaft bereitet wird.

† **Moiriren** (spr. moa -), hinbez. Z., dem Seidenzeuge (Moir) ein wellenförmig oder flammig schimmerndes Ansehen geben.

† **Moitié** (spr. Moatjeh), w., die Hälfte, Halbscheid. Moitié machen, Gewinn und Verlust mit einem andern theilen, z. B. beim Spiele; überhaupt etwas auf gemeinschaftlichen Gewinn oder Verlust mit jemand unternehmen.

Mök, w., M. -en, in O. D. eine trächtige Sau, auch Mucke.

Mökele, s., -s, M. -n, in der Schweiz die Kuh. Davon das Mökelchen, für: das Kalb.

Mökeln, oder **mogeln**, unbez. Z., mit haben, in O. D. heimlich betreiben, besonders von einem Handel, bei dem man Vortheil sucht; überhaupt für: sich einen betrügerischen Vortheil verschaffen, besonders im Spiele.

Möker, m., -s, M. w. E., bei den Schiffszimmerleuten: ein schwerer eiserner Hammer, und der Mökerbetel, ein eiserner Keil, um Holz zu spalten.

† **Mokha, Mokka** od. **Mochha**, arabischer Kaffee.

† **Molasse**, w., Formation aus der Zeit der Braunkohlenbildung, welcher Sandstein mit vielen Versteinerungen und Haifischzähnen.

Mölch, m., -es, M. -e, eine Art schwarzer Eidechsen mit gelben Flecken (auch Salamander).

Mölde, w., s. Mulde.

† **Mole**, w., M. -n, auch Mondkalb, falsche Frucht, Mißgeburt, welche mit der menschlichen Gestalt keine Ähnlichkeit mehr hat.

† **Molekulen**, M., die kleinsten, mittelst der Sinne nicht mehr wahrnehmbaren Körpertheilchen, welche durch gegenseitige Anziehung und Abstoßung Körper bilden und Formen ändern.

† **Molestie**, w., die Beschwerde, Belästigung, Ungelegenheit. Molestieren, einen belästigen, plagen, ihm beschwerlich oder lästig sein.

Mölken (die), ohne E., auch Schotten, der wässerige Theil der Milch, nachdem der fette davon geschieden worden; das Käsewasser, Milchwasser (im O. D. die Schotten, Milchschotten, Sirpen, Strotten, im N. D. Waddik, Watke, Wacke, im Dithmarsischen Heu); auch die oder der Molken, und (gewöhnlicher)

Digitized by Google

die Molke, ohne M. Der Molkendieb, eine Art weißer Schmetterlinge, welche der Milch nachgehen soll (Milchdieb). Molkig, -er, -ste, E. u. U. w., Molken enthaltend. Molkicht, E. u. U. w., denselben ähnlich.

† **Möll**, m., -es, M. -e, ein dünnes, zartes, weiches Gewebe mit nicht glatter Oberfläche. In der Tonkunst: die weiche Tonart; im Gegensatz von Dur.

Mölle, w., M. -n, die Mulde.

Möllstroh, s., in N. D., der Häckerling oder das Häcksel.

† **Molluske**, w., M. -n, die Schleim- od. Weichwürmer; Schnecken und Muscheln.

Mölm, m., s. Mulm.

† **Molo**, m., ein Damm, besonders ein Hafendamm.

† **Moloch**, m., -s, ein Götze der alten Ammoniter und Moabiter, unter dessen Gestalt sie die Sonne verehrten und dem sie Menschen opferten.

† **Moloſſus**, oder **Molos**, m., der Schwerschritt oder Schwertritt, ein Versfuß von drei langen Sylben, z. B. Sonntagskleid, Herbstnachtsturm.

Mölsch, E. u. U. w., in manchen Gegenden O. u. N. D., für weich, doch nur vom Obste, wenn es in Fäulniß übergeht.

Molter, m., -s, M. ungebräuchlich; Mahllohn an Mehl, den der Müller von dem in die Mühle gegebenen Getreide nimmt. Daher das Zw. moltern (gebräuchlich in Hessen, in der Wetterau und auf dem Westerwalde).

† **Moment**, 1) m., -es, M. -e, der Augenblick; 2) s., -es, M. -e, der Beweggrund; das Gewicht, die Wichtigkeit, ein wesentlicher Bestandtheil oder Umstand. Momentan, E. u. U. w., augenblicklich, plötzlich, flüchtig, schnell vergehend, kurze Zeit dauernd.

Mömmeler, m., -s, M. w. E., in Schwaben, der Stier.

† **Momus**, m., in der alten Mythologie: der Gott des Spottes, des Tadels, des kalten, herzlosen Witzes.

Mön, m., -es, M. -e, alt, für: Mond. Davon haben sich noch erhalten: Montag, monisch für: mondsüchtig, monäugig, Monkalb. Auch Name für ein ostindisches Gewicht = 24 Pfund.

† **Monárch**, m., -en, M. -en, ein alleinherrschender Fürst; der Alleinherrscher, Selbstherrscher. So auch: die Monarchin. Die Monarchie, 1) die Regierungsform, da ein einziger Regent die höchste Macht und Gewalt hat, ohne M.; die Alleinherrschaft; 2) ein Reich, in welchem die oberste Gewalt einer einzigen Person übertragen ist. Monarchisch, E. u. U. w., einem Monarchen oder einer Monarchie ähnlich, darin gegründet (der monarchische Staat, die monarchische Gewalt).

† **Monas**, oder **Monade**, w., M. -den, 1) die Einheit, als Zahl, im Gegensatz zur Dyas, der Zwei, und zu allen anderen Zahlen; 2) die kleinsten und untheilbaren Bestandtheile natürlicher Körper; ein Atom, einfache Wesen, Urbestandtheile; 3) geistige Einheiten, Ideen, (auch Henaden), unter denen die Vielheit der Dinge steht; 4) real-geistige Kräfte verschiedener Art, mit Vorstellungen und Selbstbewußtsein, als der Grund von Allem (nach Leibnitz). Der Monismus, die Einheitslehre, steht zunächst dem Dualismus und der Vielheit überhaupt entgegen, und bezieht sich auf verschiedene Wissenschaften, wie in der Theologie „Ein Gott", oder in der Philosophie: die Einheit des Idealen und Realen, als eine innere, wahre, oder als etwas Gleiches, Identisches, wo eins in dem andern mit begriffen wird.

† **Monandria**, griech., Pflanzen der I. Linnéischen Klasse mit einem Staubfaden.

† **Monasterium**, s., ein Kloster, eine Klosterkirche; daher: Münster.

Mönat, m., -es, M. -e, dichter. der Mond. die Dauer eines völligen Mondwechsels, welche eigentlich 29 Tage, 12 Stunden und 44 Minuten umfaßt, der natürliche oder astronomische Monat, zum Unterschiede von dem bürgerlichen oder politischen, welcher 28 bis 31 Tage lang ist; gem. auch für: eine Zeit von 4 Wochen. Monatlich, E. u. U. w., was alle Monate ist oder geschieht. Der Monatsfluß, der monatliche Abfluß des Blutes bei dem weiblichen Geschlechte; die monatliche Reinigung oder Zeit. Das Monatsgeld, Geld, welches monatlich bezahlt wird. Die Monatsrosen, Rosen, welche den ganzen Sommer hindurch blühen. Der Monatstag, der Tag in einem bürgerlichen Monate der Zahl und Ordnung nach. Die Monatsuhr, eine Uhr, welche nur einmal jeden Monat aufgezogen zu werden braucht.

1. **Mönch**, m., -es, M. -e, gem. eine Art von Säulen, eine verlängerte Spitze, ein hervor ragendes Ding, ingleichen ein Werkzeug zum Stoßen oder Schlagen; besonders verschiedene Arten von Spindeln.

2. **Mönch**, m., -es, M. -e, in einigen Gegenden: ein geschnittenes Thier, bes. ein Wallach; daher mönchen, eben daselbst, castrieren, verschneiden, besonders wallachen.

3. **Mönch** (vom griech. monachos, allein lebend, urspr. Einsiedler), m., -es, M. -e, eig. in der katholischen Kirche eine Person männlichen Geschlechts, welche sich dem ehelosen Stande widmet und in einem Kloster gottesdienstlichen Verrichtungen lebt. Man nennt solche Personen, da sie verschiedene Orden oder Verbrüderungen bilden, auch Ordensgeistliche und Ordensmänner, oder Ordensbrüder, die dann, nach der Verschiedenheit dieser Orden

Digitized by Google

oder der ihnen vorgeschriebenen Regeln, auch besondere Namen führen, z. B. Augustinermönche, Benedictinermönche, Franciscanermönche, Carthäusermönche ꝛc. Eine weibliche Person dieser Art heißt Nonne. Die Möncherei, ohne M., verächtlich, das Mönchsleben. Die Mönchskappe, das hinten mit einer Kappe versehene Kleid eines Mönches; die Kutte, Mönchskutte, das Ordenskleid. Das Mönchskloster, ein Kloster für Mönche: ein Mannskloster. Das Mönchsleben, das Leben der Mönche, der Stand derselben; das Klosterleben. Der Mönchsorden, ein aus Mönchen bestehender Orden. Die Mönchsschrift, die eckige Art der deutschen und lateinischen Schrift, welche im Mittelalter üblich war, und deren sich besonders die Mönche bedienten.

Mönchsbogen, m., -s, M. w. E., bei den Buchdruckern: ein fehlerhaft abgedruckter Bogen, ein Ausschußbogen, wenn darauf Stellen gar nicht oder zu blaß abgedruckt sind. Der Mönchschlag, eben daselbst, ein mißrathener Schlag mit dem Ballen, wodurch die Farbe nicht überall gleich stark aufgetragen wird.

Mond, m., -es, M. -e und -en, 1) eigentl. der bekannte nächtlich leuchtende Himmelskörper, der Trabant oder Nebenplanet der Erde; in der Astronomie: auch die Trabanten anderer Hauptplaneten; 2) uneig. a. verschiedene Werkzeuge oder Körper, welche der Gestalt des Mondes im ersten und letzten Viertel gleichen; b. die Zeit von einem Neumonde zum andern; ein Mondenmonat, auch dichterisch überhaupt für Monat, mit M. -en. (Im Hochd. unterscheidet man die M. so: als Trabanten heißt es Monde: die vier Monde des Jupiter; für: Monat aber Monden: er blieb drei Monden weg.) Das Mondauge, ein fehlerhaftes Auge, besonders bei den Pferden, dessen Sehkraft mit dem Monde ab- und zunimmt; der Mondfluß. Mondäugig, E. u. U. w. mit einem solchen Fehler behaftet; mondblind, mondflüssig; auch monäugig, s. Mon. Das Mondenjahr, ein allein nach dem Laufe des Mondes bestimmtes Jahr. Die Mondfinsterniß, die Verdunkelung des Mondes durch den Schatten der Erde. Das Mondkalb, oder Monkalb, ein Fleischklumpen statt eines Kindes im Mutterleibe; auch eine Miß- und eine Frühgeburt. Das Mondlicht, oder Mondenlicht, das Licht od. der Schein des Mondes; der Mondschein. Die Mondsbrüche, ohne E., gem. die stufenweise Ab- und Zunahme des scheinbaren Lichtes des Mondes; die Mondswandelung. Mondsüchtig, -er, -ste, E. u. U. w., mit einer Krankheit behaftet, die mit dem Mondwechsel zusammenhängt und das Nachtwandeln heißt; der damit behaftet ist: der Nachtwandler. Die Mondsüchtigkeit, ohne M., oder die Mondsucht, diese Krankheit selbst. Die Mondsuhr oder Mondenuhr, eine Uhr, welche die Stunden in der Nacht vermittelst des Schattens des Mondes andeutet. Der Mondzirkel, diejenige Zahl der Jahre, in welcher die Neu- und Vollmonde wieder auf ein und denselben Tag fallen.

Mondmilch, w., ohne M., eine leichte, weiße, kalkartige Erde.

Möne, w., M. -n, in Schwaben ein Gespann zum Behufe des Ackerbaues; wovon amönen für: anspannen; auch das Frohnjagdzeug.

† **Monéten** (die), gem. scherzhaft für Geld.

† **Monieren,** erinnern, Erinnerungen oder Ausstellungen machen. Der Moniteur (spr. -tör), der Erinnerer, Anzeiger (eine Zeitung in Paris). Die Monition, die Ermahnung, Erinnerung; der Wink, die Warnung. Das Monitorium, die Mahnung oder Mahnschrift, das Erinnerungs- oder Mahnungsschreiben. Das Monitum, M. die Monita, Erinnerungen, Ermahnungen, Ausstellungen, Warnungen, Bemerkungen (besonders bei Rechnungen).

Mönkalb, s. -es, M. -kälber, s. Mond.

† **Monogamie,** w., die einfache Ehe, da man nur einen Gatten hat, im Gegensatze der Bigamie (wo man deren zwei) und überhaupt der Polygamie (wo man deren mehrere hat).

† **Monogramm,** s., der Namenszug, die verschlungenen Anfangsbuchstaben eines Namens bei Unterschriften auf Petschaften, Gemälden ꝛc. das Handzeichen.

† **Monographie** (4sylbig), w., M. -en (5sylbig), eine Einzelbeschreibung, Einzelschrift, die Beschreibung oder Abhandlung eines einzelnen, besondern Gegenstandes (z. B. eine Monographie über das alte Troja).

† **Monolög,** m., -es, M. -e, das Selbstgespräch, im Gegensatze des Dialoges (Zwiegespräches).

† **Monopól,** s., -es, M. -e, der alleinige Verkauf oder auch die alleinige Verfertigung einer Waare; ingl. das Recht dazu, ohne M.

† **Monotheïsmus,** w., die Verehrung des einigen, allein wahren Gottes, im Gegensatze des Polytheïsmus, der Vielgötterei, Abgötterei, des Götzendienstes, oder Heidenthumes. Monotheïstisch, E. u. U. w., auf den Monotheïsmus bezüglich, darauf gegründet, darin bestehend.

† **Monoton,** oder **monotonisch,** E. u. U. w., eintönig, einförmig, langweilig.

† **Mon Plaisir** (spr. mong plässir), mein Vergnügen; Mon Repos (spr. mong repoh), meine Ruhe (Namen verschiedener Lustörter).

† **Monsieur** (spr. Mossjöh), mein Herr; ohne Hinzufügung des Namens, einst vorzugsweise Titel des ältesten Bruders der Könige von Frankreich.

† **Monstránz,** w., in der katholischen Kirche, das

Digitized by Google

kunstvolle Gehäuse, in welchem die geweihte Hostie aufbehalten und gezeigt wird.

† **Mónstrum**, s., eine Mißgeburt, ein Ungeheuer, ein Scheusal. Monströs, E. u. U. w., unförmlich, mißgestaltet, ungeheuer, abscheulich. Die Monstrosität, die Mißgestaltung, die Unförmlichkeit, Scheußlichkeit.

Móntag (statt Mondtag), s. Mon, -es, M. -e, der zweite Tag in der Woche; Montags für am Montag, oder auch für am Montage einer jeden Woche; der blaue Montag, ehemals der Montag vor dem Anfange der Fasten, der noch zu guter Letzt mit vielem Schmausen zugebracht wurde; jetzt bei den Handwerkern jeder Montag, wo sie nicht arbeiten, und überhaupt jeder müßige Tag.

† **Montgolfière**, w., ein Luftballon, oder Luftball, nach den Erfindern, den Brüdern Montgolfier.

† **Montúr**, w., M. -en, die Kleidung geringerer Bedienten, besonders gemeiner Soldaten; gem. die Montierung. Montieren, hinbez. Z., mit der Montur versehen. Daher auch das Montierungsstück, die Montierungskammer u. s. f.

† **Monumént**, s., -es, M. -e, das Ehrendenkmal; Grabmal.

Moor, s., -es, M. -e, ein sumpfiges, morastiges Land von schwarzem Boden. Moorig, -er, -ste, E. u. U. w., Moor enthaltend.

Moos, s., -es, M. -e, 1) eine Art sehr zarten Gewächses mit unkenntlichen Blüten; 2) gem. besonders Oberd. eine mit Moos bewachsene Gegend. Die Moosbank, ein Sitz von Moos. Die Moosrose, Rose mit moosartigen Kelchblättern. Moosicht, -er, -ste, E. u. U. w., dem Moose ähnlich. Moosig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Moos bewachsen, bemoost.

Möps, m., -es, M. -e, (ungut: Möpse) eine Art dickköpfiger kleiner Hunde, der Mopshund; auch ein Schimpfwort für dumme Menschen. Das Möpschen, ein kleiner Hund dieser Art Mopsig, häßlich, dumm, verdrießlich.

† **Moquant** (spr. mokant), E. u. U. w., spöttisch, tadelsüchtig, höhnisch. Moquieren (sich) sich über einen oder etwas aufhalten, sich über einen oder etwas lustig machen, über einen spotten, ihn verlachen.

Mora, w., 1) Spiel der Italiener, wobei zwei gleichzeitig die Hände mit einigen eingeschlagenen Fingern gegen einander ausstrecken; wer die Zahl der ihm entgegen gehaltenen Finger zuerst erräth, hat gewonnen: 2) lat. Wort, so viel als Aufschub, Verzögerung. periculum in mora = Gefahr im Verzuge.

† **Morál**, w., ohne M., die Sittenlehre; bei Fabeln: die Nutzanwendung. Moralisch, -er, -ste, E. u. U. w., 1) in der Moral gegründet; 2) zu den gesellschaftlichen Verhältnissen gehörig; sittlich; 3) überhaupt sich auf Freiheit und Bewußtsein bei Handlungen beziehend. Moralisieren, unbez. Z., mit haben, gute Lebens- und Klugheitsregeln geben, Sitten predigen. Der Moralist, -en, M. -en, der Sittenlehrer. Die Moralität, ohne M., das sittliche Verhalten; die Sittlichkeit.

Moräne, w., M. -n, ein Name verschiedener eßbarer Fische (auch Muräne).

Moräne, w., M. -n, Trümmerhaufen, Gesteinswälle längs eines Gletschers.

Morást, m., -es, M. -äste, 1) weiches mit Wasser vermischtes Erdreich, ohne M.; 2) eine mit solchem Erdreiche angefüllte Gegend; ein Moor. Morastig, -er, -ste, E. u. U. w., Morast enthaltend.

† **Moratorium**, s., der Fristbrief, Aufschubsbrief, Schutzbrief, Freibrief, durch welchen der Landesherr einem Schuldner eine gewisse Frist gegen die Zudringlichkeit seiner Gläubiger gewährt.

Mórbraten, m., -s, M. w. E., im N. D., das zarte mürbe Fleisch am Rückgrate der Rinder und besonders Schweine (verderbt in Mehrbraten); auch Lendenbraten.

Mórchel, w., M. -n, eine Art eßbarer Schwämme.

Mórd, m., -es, ohne M., ein unbefugter vorsätzlicher Todtschlag. Der Mordbrenner, derjenige, welcher das Eigenthum eines andern boshafter Weise anzündet. Mordbrennerisch, E. u. U. w., nach Art der Mordbrenner. Morden, 1) unbez. Z., mit haben, Mordthaten begehen; 2) hinbez. Z., niedermachen, tödten, ermorden. Der Mörder, derjenige, welcher einen Mord begeht. Die Mördergrube, eine Grube oder Höhle, sofern sie Mördern zum Aufenthalte dient. Mörderisch, E. u. U. w., nach Art der Mörder oder eines Mordes; (eine mörderische Schlacht) in der viele Menschen fallen; eine blutige Schlacht. Mörderlich, -er, -ste, E. u. U. w., gem. uneig. sehr heftig. Die Mordgeschichte, eine Mordthat, und überhaupt eine schreckliche Begebenheit, wie auch die Erzählung derselben. Das Mordgeschrei, 1) ein Geschrei, wodurch ein begangener Mord verkündigt wird; 2) uneig. ein sehr heftiges schreckliches Geschrei. Das Mordgewehr, ein tödtliches Gewehr. Die Mordgrube, der Mordkeller, s. Casematte. Mordio, Empfindungslaut, das Mordgeschrei auszudrücken; gem. nur mit Zeter, als: Zetermordio schreien. Die Mordthat, M. -en, ein Mord; besonders M., wenn Mord in der mehrfachen Zahl ausgedrückt werden soll. Der Mordweg, niedr., ein böser, schlechter, schwer zu bereisender Weg.

† **Mordio**, s. Mord.

† **Mordoré**, E. u. U. w., hochroth, braunroth.

Digitized by Google

†**Mŏres**, M., die Sitten (einem Mores lehren) ihn lehren, wie man sich aufführen soll.

†**Morganatica**, w., in der Rechtssprache: die Morgengabe. Morganatische Ehe, die Ehe zur linken Hand, bei welcher ein Fürst mit einer nicht ebenbürtigen Gemahlin verbunden ist, die weder selbst, noch ihre Kinder, des Fürsten Rang, Rechte und Namen führt.

1. **Mŏrgen**, U. w., den nächst folgenden Tag zu bezeichnen. Morgend, E. w., was morgen ist oder geschieht, z. B. der morgende Tag. (Sehr häufig kommt der Fehler vor, das U. w. morgen groß zu schreiben, wie: „er wird Morgen kommen". Es verführen dazu die Formen vom Hw. des Morgens, am Morgen, die auch adverbielle Bedeutung haben: er singt, kommt am Morgen; aber er singt, kommt morgen. Im Franz. entspricht demain morgen, und le matin dem Morgen.)

2. **Mŏrgen**, m., -s, M. w. E., 1) eig. die Zeit um den Aufgang der Sonne und bald nachher; 2) uneig. a. die Gegend am Himmel, wo die Sonne aufzugehen scheint, ohne M.; die Morgenseite, Osten; b. bei den Dichtern: die Zeit der Jugend bis zum männlichen Alter. Das Morgenbrot, ohne M., s. Frühstück unter Früh. Die Morgendämmerung, s. Dämmerung. Morgendlich, E. w., was am Morgen ist oder geschieht, z. B. die morgendliche Sonne, Zeit ꝛc.; dem Morgen ähnlich oder gleich, so schön wie der Morgen. Die Morgengabe, dasjenige Geschenk, welches der Ehemann den nächsten Morgen nach der Vermählung seiner neuen Gattin zu machen pflegt; auch für Heirathsgut, Mitgabe, Mitgift. Das Morgengebet, das Gebet zu Gott am Morgen; die Morgenandacht, gem. der Morgensegen. So auch Morgenlied und Morgengesang. Das Morgenland, ein gegen Morgen gelegenes Land; der Orient, Asien; daher der Morgenländer, dessen Einwohner, und morgenländisch, E. u. U. w., daraus gebürtig, demselben gemäß, darin befindlich, orientalisch, asiatisch; z. B. die morgenländischen oder orientalischen Sprachen. Die Morgenluft, M. -lüfte, 1) ein gelinder Wind, welcher aus Morgen kommt, ohne M.; 2) die kühle Luft des Morgens, oder am Morgen, mit M. So auch der Morgenwind. Das Morgenroth, die Morgenröthe, ohne M., der rothe Schein kurz vor dem Aufgange der Sonne am Horizonte; auch das Frühroth oder die Frührothe, im Gegensatze des Abendrothes, der Abendröthe, oder der Spätröthe. Morgenroth, E. u. U. w., der Morgenröthe an Farbe gleich. Morgens, U. w. gem. des Morgens, am Morgen, zur Morgenzeit. Die Morgensonne, ohne M., der Schein der Sonne am Morgen. Die Morgensprache, die Versammlung und Berathschlagung der Glieder einer Gesellschaft am Morgen oder Vormittags in manchen Städten. Der Morgenstern, 1) die Venus, wenn sie vor Sonnenaufgang gesehen wird, ohne M.; ebenderselbe Stern heißt auch der Abendstern, weil er nach Untergang der Sonne wieder sichtbar ist und gleichsam den Abend ankündigt; 2) eine veraltete Art Waffen, welche in einer Keule bestand, die an ihrem dicken rundlichen Ende mit eisernen Spitzen oder Stacheln versehen war. Die Morgenstunde, die Stunde des Morgens oder der Morgenzeit, und uneig. der Morgen selbst. Sprüchw.: Die Morgenstunde hat Gold im Munde, am Morgen ist alles und gedeiht alles am schönsten, besten, da Gold oft für das Vorzüglichste, Schönste steht. Der Morgenthau, s. Thau. Morgenwärts, U. w., gegen Morgen, nach Osten zu, östlich, ostwärts.

3. **Mŏrgen**, m., -s, M. w. E., ein Feldmaß, welches nicht überall gleich ist, aber doch ungefähr so viel Acker bedeutet, als ein Mann mit einem Gespanne den Tag über bearbeiten kann; ein Tagewerk, Juchart.

Mórksen, od. **mürksen**, unbez. Z., mit haben, in manchen Gegenden, gem. ungeschickt, nicht glatt abschneiden; auch in einer Sache wühlen.

Mornèlle, w., M. -n, oder der **Mornèll**, -es, M. -en, eine Art Kibitze.

†**Morosität**, w., die Unfreundlichkeit, Grämlichkeit, Murrköpfigkeit, üble Laune. Moros, oder morös, E. u. U. w., mürrisch, verdrießlich, finster, grämlich.

†**Morpheus** (2sylbig), m., so viel als: der Gestalten Bildende, in der alten Mythologie, der Traum- oder Schlummergott; für den Schlaf (in Morpheus' Arme sinken).

†**Morphin** (Morphium), s., Pflanzenalkaloid, im Opium enthalten und dessen wirksamer Stoff.

†**Morphologie**, w., die Bildungs- oder Formgeschichte der Körper, die Lehre von der Gestaltung, von der Bildung und Umbildung der organischen Körper.

Mórsch, -er, -este, E. u. U. w., 1) mürbe; nur von ursprünglich festen von der Fäulniß angegriffenen Körpern; 2) gem. als U. w., plötzlich, völlig; nur von Dingen, welche plötzlich und gänzlich zerbrochen werden (z. B. es brach morsch entzwei).

†**Morsèlle** (gem. **Morschelle**), w., M. -n, eine mit Zucker bereitete Arzenei in länglichen viereckigen Stücken; Gewürzzuckerbißchen, Würztäfelchen.

Mörser, m., -s, M. w. E., 1) ein metallenes, besonders messingenes Gefäß, harte Körper vermittelst einer Keule, der Mörserkeule, darin zu zerreiben oder zu zerstoßen; 2) ein grobes

Digitized by Google

diesem Gefäße ähnliches Geschütz; ein Feuermörser. (Im gemeinen Leben hört man häufig unrichtig Mörsel statt Mörser.)

†**Mortalität**, w., die Sterblichkeit, die Todtenzahl, die Anzahl der Gestorbenen, auch bloß Sterbefälle, im Gegensatze der Geburtsfälle. Die Mortalitätslisten, die Todtenlisten, die Verzeichnisse der Gestorbenen.

Mörtel, m., -s, ohne M., der mit grobem Sande vermischte Kalk zum Mauern und zum Bewerfen der Wände.

†**Mortificieren**, für ungültig erklären. So wird ein Wechsel, der verloren gegangen ist, durch öffentliche Bekanntmachung mortificiert. Die Mortification, die Aufhebung, Tilgung, Unterdrückung oder Vernichtung einer Schuldforderung, eines Schuldscheines. Der Mortificationsschein, ein Tilgungsschein, wodurch der Verlust eines Wechselscheines für ungültig erklärt wird. Ferner bezeichnet mortificieren und Mortification die Ertödtung des Fleisches oder das Dämpfen der fleischlichen Lüste, und man versteht darunter vornehmlich das Selbstquälen durch Kasteien, Geißeln, Fasten u. dergl.

†**Mosaik**, (3sylbig), w., auch musivische Arbeit, Musivmalerei, eine Art von Malerei durch gefärbte Steine, Holz- oder Glasstückchen, die mittelst eines feinen Kittes so mit einander verbunden werden, daß ein Gemälde daraus entsteht.

1. Mösch, s. Meisch.

2. Mösch, m., -es, M. -e, ein Name des Sperlinges, besonders am Niederrhein.

Mösche, w., M. -n, gem. in einigen Gegenden, eine Kuh, besonders eine junge Kuh, welche noch nicht getragen hat (eine Kalbe, Färse, Stärke, Quene). (Diese Wörter haben aber alle auch Nebenbestimmungen; Mösche ist eine Zuchtkuh, gegenüber dem männlichen Zuchtochsen, Bullen; Kalbe ist etwas mehr als ein Kalb; Färse steht dem Farren gegenüber, und ist noch nicht belegt; Stärke, dem Stier, und ist völlig ausgewachsen; Quene bedeutet ursprünglich das Weib, wie im Engl. queen, die Königin; also das junge weibliche Thier allgemein.)

†**Moschée**, (2sylbig), M. -n (3sylbig), ein muhamedanisches Bethaus, Kirche.

†**Móschus**, ohne M., s. Bisam.

†**Moses**, Name: der aus dem Wasser Gerettete. Mosaisch, Moses, den jüdischen Gesetzgeber, betreffend (wie: Verordnung, Gesetze, Glauben ꝛc.), meist für jüdisch, hebräisch.

†**Moskite**, oder **Mosquite**, w., M. Moskiten, oder Mosquitos, Beißfliegen, beschwerliche Mücken in Westindien und andern heißen Erdgegenden.

†**Moskovade**, w., ohne M., roher Zucker, der erste Zucker, den man aus dem Safte des Zuckerrohres zieht.

†**Moslem**, m., -s, M. Moslemim, Moslemin, oder Moslemen, Rechtgläubige, oder Gläubige an Muhamed's Lehre, Muhamedaner, Bekenner des Islam (d. h. Heil, oder gläubige Ergebung in den göttlichen Willen), wie die Araber ihre Religion nennen. Die deutsche Verstümmelung Muselmann kommt von dem persischen Worte Musulman her, welches dasselbe bedeutet, wie das arabische Moslemen.

Most (vom lat. mustum, neuer Wein), m., -es, M. -e, der ausgepreßte Saft verschiedener Früchte vor der Gährung, besonders der aus den Weintrauben ausgepreßte (ausgekelterte) Saft vor der Gährung, durch die er erst Wein wird. Mosteln, unbez. Z., mit haben, 1) Most machen; besser: mosten; 2) nach Moste schmecken. Mostig, -er, -ste, E. u. U. w., dem Moste ähnlich. Der Mostler, ein Arbeiter, welcher Most macht. Der Möstrich, oder Mostrich, -es, ohne M., der mit Moste oder Weinessig zubereitete Senfsamen; der Senf.

†**Motacille**, w., M. -n, Sänger, ein zahlreiches Geschlecht von Singvögeln, wozu die Nachtigall, Grasmücke ꝛc. gehören.

†**Motètte**, w., M. -n, ital., ein für mehrere Singstimmen gesetztes figurirtes Tonstück mit einem religiösen, meist der Bibel entnommenen Texte.

Möth, m., -es, in manchen Gegenden für Torf oder schwarze fette und lockere Erde (auch Moder und Kamoth, für thierischen und menschlichen Auswurf, Koth, Schmutz).

†**Motion**, w., die Bewegung, Leibesbewegung, im engl. Parlament ein Antrag oder Vorschlag zur Berathschlagung.

†**Motión**, s., -es, M. -e, der Beweggrund, der Grund, aus welchem man etwas thut oder unterläßt.

†**Motivieren**, hinbez. Z., bewegen, begründen, bestimmen, mit Gründen unterstützen.

Mötsche, w., M. -n, eine Kuh; auch eine Stute. Das Mötschel, -s, ein Kalb oder ein Füllen.

Mötte, w., M. -n, ein Name eines kleinen fliegenden Insektes, welches das Rauchwerk und die Kleidungsstücke zerfrißt. Das Mottenkraut, verschiedene Pflanzen, welche die Motten vertreiben sollen.

†**Motto**, (unabänderl.), s., ein Wahlspruch, eine kurze Überschrift.

†**Mouchard**, m., -s, franz. (spr. muschahr), ein Polizeispion; ein Schuft.

†**Mouillebouche** (spr. Mulljebusch'), w., die Wasserbirn, Schmalzbirn, eine sehr saftige Art von Birnen.

Mouffelin, od. **Musselin**, m., -es, M. -e, ein feines, weißes, baumwollenes Gewebe (Nesseltuch).

Digitized by Google

†**Mouſſieren,** (ſpr. muſſiren), ſchäumen, aufbrauſen, beſonders vom Champagnerwein.

†**Mouſtache,** (ſpr. Muſtaſch'), w., ein Knebelbart, Schnurrbart.

†**Moutarde,** w., eingemachter Senf, Moſtrich.

Möve, w., ſ. Meve.

Mücheln, unbez. Z. mit haben, gem. nach Schimmel, od. anbrüchig riechen od. ſchmecken; auch muffen, müffen, müchzen.

Muck, m., oder gew. Mücks, -es, M. -e, ein ſchwacher unvernehmlicher Laut. Mucken, unbez. Z. mit haben, 1) eig. einen Laut von ſich geben, als wenn man anfangen wollte zu reden, wobei man aber ſogleich wieder abbricht; 2) uneig. a. ſein Mißvergnügen durch Stillſchweigen und ein verzogenes Geſicht an den Tag legen; gem. maulen, ſchmollen, protzen; b. (es muckt mit der Sache) ſie hat einen heimlichen Fehler, oder ſie geräth in Stockung. Die Mucke, gem. 1) üble Laune, ſofern ſie ſich durch mürriſches oder tückiſches Stillſchweigen an den Tag legt; 2) jeder Anfall einer bisher verborgenen übeln oder ſeltſamen Gemüthsart; 3) jede Äußerung eines verborgenen Fehlers oder Übels. Der Mucker, -s, M. w. E., gem. jede Perſon, welche ſchädliche Abſichten hinter einem tückiſchen Stillſchweigen verbirgt; auch für Heuchler, Frömmler; daher die Muckerei, das Muckerthum, das Treiben und die Weiſe der Frömmler. Muckiſch, E. u. U. w., Mucken habend und an den Tag legend. Muckſen, unbez. Z. mit haben, einen Mucks von ſich geben; auch muchſen.

Mücke, w., Mehrheit -n, ein Name verſchiedener Arten von Inſekten oder Ziefern, die den Menſchen, beſonders an Sommerabenden, läſtig werden, auch Schnaken. Das Mückenkraut; ein Name der Kräuter, welche die Mücken vertreiben ſollen. Mücken ſeigen, durch Seigen eine Flüſſigkeit von Mücken, d. i. kleinen Unreinigkeiten befreien; gem. uneig. ein Mückenſeiger, ein Kleinigkeitskrämer, Krickeler; (Mücken ſeigen und Kameele verſchlucken) um Kleinliches ſich kümmern, und Großes nicht beachten.

Mucker, ſ. unter Muck.

Müde, -r, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. durch Anſtrengungen, Wachen u. ſ. w. erſchöpft (verw. mit Mühe, alſo abgemüht), der nöthigen Kräfte beraubt; 2) uneig. überdrüſſig (einer Sache). Die Müdigkeit, ohne M., nur in der Bedeutung 1.

1. **Müff,** m., -es, M. -e, gem. in einigen Gegenden: das dumpfe Bellen großer Hunde. Muffen, unbez. Z., mit haben, auf dieſe Art bellen.

2. **Müff,** m., -es, ohne M., Oberd., der Schimmel. Muffen, oder Müffen, auch Müffern, unbez. Z. mit haben, ſ. Mücheln. Muffig, -er, -ſte, E. u. U. w., gem. ſchimmelig und anbrüchig.

3. **Müff,** m., -es, M. Muffe oder (Adelung) Müffe, eine gem. aus Pelzwerk gemachte Hülle, um darin die Hände warm zu halten. Das Müffchen, ein kleiner Muff. Im O. D. nennt man einen Muff auch Stützel, Stutzer, Schlupfer und Schliefer, weil man mit den Händen hineinſchlüpft; auch einen Stauch od. Staucher.

1. **Müffel,** m., -s, M. w. E., gem. ein Geſchöpf, beſ. ein Hund mit dicken herabhangenden Lippen; überh. auch ein häßliches Geſicht mit herabhangendem Maule. Muffen, unbez. Z., mit haben, Niederſ., maulen, ſchmollen Muffig, E. u. U. w., ſchmollend.

2. **Müffel,** die, Mehrh. -n, ein irdenes Gefäß von der Form einer der Länge nach mitten durchgeſchnittenen kurzen Walze, gebraucht in Laboratorien und auf Zinkhütten zum Deſtillieren.

Müffeln, unbez. Z., mit haben, gem. um den Ton auszudrücken, welchen manche, beſonders zahnloſe Perſonen beim Kauen durch die Naſe hören laſſen; auf ſolche Art kauen.

†**Mufti,** m., der türkiſche Oberprieſter.

†**Muhamedanismus,** m., die Lehre Muhamed's, die von Muhamed geſtiftete oder begründete Religion. Der Muhamedaner, der Anhänger Muhamed's, Bekenner ſeiner Religion.

Mühe (vom ahd. muohan, eig. ſich bewegen, und davon ermüden), w., M. -n, jede Anſtrengung der Kräfte, ſowohl des Körpers, als des Geiſtes. Mühen, 1) hinbez. Z., Mühe machen, verurſachen, bemühen (was müheſt du weiter den Meiſter); 2) rückbez. Z., (ſich mühen) ſich Mühe machen, ſich Mühe geben ſich kränken, ſich bekümmern, ſich abhärmen, durch Anſtrengung ſich ſchwächen oder entkräften, ſich abmühen; (der Menſch müht ſich ins Grab) bemüht ſich, ſtrengt ſich an, härmt ſich ab bis ins Grab, oder ſtürzt ſich ins Grab. Mühſam, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) Mühe erfordernd; 2) gem. Fertigkeit beſitzend, Mühe anzuwenden. So auch die Mühſamkeit, ohne M. Das Mühſal, -es, oder die Mühſal, der Zuſtand, da man Mühe, d. h. Beſchwerden, Leiden, Kummer und Noth zu tragen hat. Mühſelig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) ſehr beſchwerlich; 2) elend, kummervoll. Die Mühſeligkeit, M. -en, 1) die Eigenſchaft einer Sache, nach welcher ſie mühſelig iſt, ohne M.; 2) unangenehme Umſtände, mit M. Die Mühwaltung, eine Bemühung, Mühe.

Möhen, unbez. Z., mit haben, gem. von der Stimme der Kühe, blöken.

Mühle von (mahlen), w., M. -n, 1) eine Maſchine zum Mahlen gewiſſer Körper, beſ. des Getreides; überhaupt auch ähnliche Werke zum Zerſchneiden, Schleifen, Stampfen, Wal-

Digitized by Google

ken ꝛc., kurz, zur Zubereitung und Verfertigung gewisser Dinge; ein Mühlwerk; 2) in dem Mühlenspiele: drei Steine in einer geraden Linie. Der Mühlarzt, gem. ein Müller oder auch ein anderer Künstler, welcher den Mühlenbau versteht. Der Mühlbursch, der Gesell eines Müllers. Das Mühlenspiel, eine Art Spiel mit Damensteinen. Der Mühlknappe, s. Knappe. Das Mühlrad, das große Wasserrad, welches eine Mühle in Bewegung setzt. Der Mühlstein, ein Stein, welcher in den Mahlmühlen zum Zermalmen dient.

Mühme, w., M. -n, 1) der Mutter oder des Vaters Schwester, die Base; überh. jede nahe Seitenverwandte; 2) gem. eine Kinderwärterin. Das Mühmchen, nur in der Bedeutung 1., um zu schmeicheln.

Mühsal, s. unter Mühe.

†**Mulatte**, m., M. -n, Mulattin, w., M. nen, Mischlinge, von weißen und schwarzen Menschen erzeugt, Abkömmlinge von Europäern und Negern.

Mülde, w., M. -n, eine Art ausgehöhlter hölzerner Gefäße von länglicher Gestalt.

Müller (von Mühle), m., -s, M. w. E., der einer Mühle vorsteht, der Mühlenmeister; überhaupt auch jeder, der die Kunst, zu mahlen, versteht, ein Mühlbursch.

Mülm, m., -es, ohne M., gem. trockene lockere Staub erde, und andere derselben ähnliche Körper; daher verfaultes Holz in Gestalt eines weichen Pulvers, und auch die Fäulniß im Holze selbst. Mulmicht, -er, -ste, E. u. U. w., dem Mulme ähnlich. Mulmig, -er, -ste, E. u. U. w., Mulm enthaltend.

†**Multiplicieren**, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, in der Rechenkunst: eine gegebene Zahl so oft zu sich selbst setzen, als eine andere gegebene Einheiten hat (vervielfältigen). Die Multiplication, diese Handlung oder Rechenart selbst (das Vervielfältigen). Der Multiplicandus, bei der Multiplication: die zu vervielfältigende Zahl. Der Multiplicator, der Vervielfältiger, Vermehrer. die vergrößernde Zahl. Das Multiplum, eine vervielte Zahl, die eine andere mehrmal enthält, z. B., 16 ist das Multiplum von 4.

†**Mülton**, (gem. Multum), m., -s, ohne M. der Name eines weichen, dicken wollenen Zeuges.

†**Mumie** (dreisylbig), w., M. -n, der einbalsamirte und getrocknete Körper eines Verstorbenen, nach einem vorzüglich bei den alten Ägyptern herrschenden Gebrauche (eine Dörrleiche).

1. **Mümme**, w., ohne M., Name des sehr starken Hopfenbieres, welches zu Braunschweig gebraut wird.

2. **Mümme**, w., M. -n, veraltet, eine Larve, Maske, ingleichen jede Verkleidung, und eine verlarvte Person. Der Mummel, -s, M. w. E., gem. ein erdichtetes Ungeheuer, womit man die Kinder fürchten macht, und welches durch eine vermummte Person vorgestellt wird, der Mummelbutz, Mummelbätz, Kinderfresser, Popanz, in N. D. die Wassermuhme, der Bullkater, Wauwau, der Knecht Ruprecht, der Niklas oder Niklaus. Der Mummelsee in Baden. Mummeln oder Mummen, 1) unbez. Z., mit haben, a. den brummenden Laut „mum, mùm“ von sich hören lassen; b. murmeln; 2) hinbez. Z., verhüllen, üblicher: vermummeln, vermummen. Die Mummerei, 1) die Vermummung des Leibes, besonders des Gesichts; 2) selten: eine Maskerade; auch: der Mummenschanz, oder die Mummenschanze, das Mummenspiel; 3) uneig. Verstellung.

Mümmelchen, s., -s, M. w. E. (oder die Mümmel, M. -n), eine Wasserpflanze, die sich vorzüglich im nördlichen Deutschland findet; sonst auch Nixblume, Nymphäe, Seelilie, Seerose, Wasserrose. (Nymphaea L.)

Mümpfeln, unbez. Z., mit haben, gem. zahnlos kauen; auch mummeln, mumpeln; s. Mufeln.

1. **Mund**, m., oder auch w., -es, M. Münder, veraltet, ein Mann, Beistand, Schutz; nur in Zusammensetz. und Ableit., z. B. Vormund Der Mündel, -s, M. w. E., eine unmündige, der Vorsorge eines Vormundes anvertraute Person beiderlei Geschlechtes; bei einigen das Mündel; auch der, die Mündel, um das Geschlecht zu unterscheiden. Mündelgeld, einem Mündel gehöriges Geld. Mündig, -er, -ste, E. u. U. w. von der väterlichen Gewalt befreit; großjährig, volljährig, majorenn; im Gegensatz von unmündig, minderjährig, minorenn. So auch die Mündigkeit, ohne M., die Großjährigkeit, Volljährigkeit, Majorennität.

2. **Mund**, m., -es, jetzt gewöhnlich ohne M. (denn die Münder, Münde, oder Munde ist veraltet, und man sagt dafür jetzt entweder umschreibend: jeder Mund, Aller Mund, unser Mund, oder gebraucht Mäuler, die M. von Maul), 1) eigentl. die Öffnung im Gesichte des Menschen, welche zur Einnahme der Nahrung, zum Athmen und Sprechen dient; niedrig: das Maul; 2) uneigentl. die Öffnung oder der Ausgang eines Dinges, z. B. der Magenmund, der Gebärmund, oder Muttermund. (Mund wird bloß von dem Menschen gebraucht; von den Thieren sagt man: Maul, Schnauze, Rachen, Rüssel, Schnabel.) Das Mündchen, ein kleiner Mund. Die Mundart, die Abweichung einzelner Gegenden in der Aussprache, Bildung, Bedeutung und dem Gebrauche der Wörter; der Dialekt. Der Mundkoch, an den Höfen, ein Koch, welcher für die herrschaftliche Tafel kocht. So auch der Mundbäcker u. a. m.

Digitized by Google

Der Mundbecher, derjenige Becher, aus welchem eine Person am liebsten trinkt. Der Mundbiſſen, niedr., ein guter Biſſen. Die Mundfäule, eine Krankheit des Mundes, bei welcher die Zähne und das Zahnfleiſch heftig leiden; ſ. Scharbock. Die Mundklemme, eine Krankheit des Mundes, welche in einer krampfigen Zuſammenziehung desſelben beſteht, ſo daß er nur mit Gewalt geöffnet werden kann. Der Mundleim, eine Art Leim, den man nur mit dem Munde benetzen darf, wenn man ihn brauchen will. Mündlich, E. u. U. w., mit dem Munde, zum Unterſchiede von ſchriftlich. Die Mundpomade, eine Pomade, die Lippen damit geſchmeidig zu machen. Die Mundportion, dasjenige, was einem Soldaten im Kriege, oder einem Arbeiter täglich an Speiſe und Trank geliefert, oder dafür mit Gelde vergütet wird. Der Mundſchenk, ſiehe Schenk 1. unter Schenken. Das Mundſtück, 1) das Stück eines Dinges, beſonders eines Muſik-Inſtrumentes, welches in oder an den Mund zu ſtehen oder zu liegen kommt; 2) der Theil eines Werkzeuges, welcher deſſen Mündung in ſich begreift. Die Mündung, 1) die Öffnung eines hohlen Raumes; gem. das Mundloch; 2) der Ort, wo ſich ein Bach, Fluß od. See in den andern oder in das Meer ergießt. Der Mundvorrath, der Vorrath von Lebensmitteln, beſonders im Kriegsweſen; die Proviſion, oder der Proviant. Der Mundwein, der für die Herrſchaft beſtimmte Wein; ingl. der Wein, welchen eine Perſon am liebſten trinkt. Das Mundwerk, ohne M., gem. eine vorzügliche Gabe, zu reden; Niederſ. das Mundſtück; niedr. das Maulwerk.

Munden, unbez. Z., mit haben, Wohlgeſchmack verurſachen (die Speiſe, der Trank mundet mir); überhaupt für: behagen.

Münden, unbez. Z., mit haben, von einem Bache, Fluſſe, Strome, ſeine Mündung haben, ſich in einen andern Fluß, oder ins Meer ergießen; z. B. die Elbe mündet (hat ihre Mündung) in die Nordſee.

†**Mundieren,** reinigen, ſäubern; beſonders ins Reine ſchreiben, rein abſchreiben. Das Mundum, die reine Abſchrift, die Reinſchrift, im Gegenſatze von dem Concept.

†**Municipalität,** w., der Gemeinderath, die Ortsobrigkeit, die Stadtobrigkeit. Municipal-Beamte, Stadtbeamte, Gemeindevorſteher, Mitglieder der Stadtobrigkeit.

†**Munificenz,** w., die Freigebigkeit, Milde, Großmuth.

†**Munitiön,** (ſpr. Munizion), ohne M., bei einer Armee: aller Kriegsvorrath u. Proviant. Der Munitionswagen, ein Wagen, worauf dieſer geführt wird.

Munkeln, unbez. Z., mit haben, heimlich, leiſe ſprechen (man munkelt davon, ſpricht heimlich davon); auch im Verborgenen handeln, vorzüglich unrecht; Sprüchw.: „Im Dunkeln iſt gut munkeln", Geheimes, Unerlaubtes treiben.

†**Münſter,** ſ. (auch m.), -s, M. w. E., eine Collegiat- oder Domkirche; aus dem lateiniſchen Worte: Monaſterium.

Münter, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. nicht ſchläferig, wach; 2) uneig. a. nicht träge, hurtig, lebhaft, heiter, friſch und geſund; b. von Farben, nicht todt, ein wenig lebhaft. So auch die Munterkeit, ohne M.

1. Münze, w., M. -n, Mentha L., ein Name verſchiedener Pflanzen, die in Gärten ihres angenehmen Geruchs wegen gezogen und auch als Heilmittel gebraucht werden; die bekannteſten Arten ſind die Waſſer-Münze, die krauſe Münze, die rothe Münze.

2. Münze, w., M. -n, 1) eig. überhaupt, geprägtes Metall, beſonders einzelne Stücke von demſelben, Geld; gem. einzelnes Geld, kleines Geld; 2) uneig. a. das Haus, wo Geld geſchlagen wird, mit der ganzen dazu gehörigen Anſtalt; die Münzanſtalt; b. zuweilen das Recht zu münzen, das Münzrecht, Münzregal, die Münzfreiheit. Das Münzamt, ein Collegium, welches die Aufſicht über das Münzweſen hat. Der Münzbediente, ein bei einer Münze angeſtellter Diener. Das Münzzeichen, der ſtählerne Stempel, womit die Münzen geprägt werden. Münzen, hinbez. Z., 1) eig. (Gold, Silber) mit dem nöthigen Gepräge verſehen, prägen; 2) uneig. (neue Wörter) bilden; auch als unbez. Z., mit haben, für: Geld ſchlagen. Die Münzung. Der Münzer, derjenige, welcher Münzen prägt. Der Münzfuß, das Verhältniß einzelner geprägter Stücke zur ganzen Mark Silbers. Der Münzherr, 1) ein Herr, welcher das Münzrecht hat; 2) in freien Reichsſtädten: ein Rathsherr, welcher die Aufſicht über die Münzanſtalt führt. Der Münzkenner, eine Perſon, welche wiſſenſchaftliche Kenntniß von den Münzen, und beſonders von den alten Münzarten hat; der Numismatiker. Die Münzkenntniß, ohne M., eine ſolche Kenntniß; die Münzkunde, Münzkenntniß (Numismatik), wenn ſie wiſſenſchaftlich iſt. Der Münzmeiſter, der Vorgeſetzte einer Münzanſtalt. Die Münzordnung, eine landesherrliche Verordnung, welche das Münzweſen betrifft. Das Münzrecht, das Recht, Geld zu ſchlagen. Die Münzſorte, gem. eine beſondere Art Münzen; die Münzart. Der Münzwardein, ſ. Wardein. Das Münzweſen, ohne M., alles was das Münzen und die Münzen betrifft.

Münzen, unbez. Z., mit haben, gem. meinen, zur Abſicht haben, abſehen, auf etwas zielen, z. B. darauf war es nicht gemünzt; ich hatte

Digitized by Google

es darauf gemünzt; er hatte es auf mich (dich) ihn, gemünzt.

Mürbe, -r, -ste, E. u. U. w., 1) eig. von Körpern, deren Theile leicht ihren Zusammenhang verlieren, nicht fest; besonders in Beziehung auf das Kauen, nicht hart; 2) uneig. (einen mürbe machen) d. i. biegsam, nachgebend, ingl. matt. So auch die Mürbigkeit, ohne M., nur gem. und in der Bedeutung 1.

Murks, gem. ein Wort, welches den grunzenden Ton der jungen Schweine nachahmt. Murksen, unbez. Z., mit haben, diesen Laut von sich geben.

Mürmeln, 1) unbez. Z., mit haben, einen gelinden, diesem Worte ähnlichen, unvernehmlichen dumpfen Laut von sich geben; uneig. leise, unvernehmlich reden; 2) hinbez. Z., (Worte) mit einem solchen dumpfen Laute hervor bringen. Das Murmelthier, ein vierfüßiges Thier, welches fast acht Monate des Jahres schläft.

Mürren, unbez. und bez. Z., mit haben, sein Mißvergnügen durch dumpfe Töne, und überhaupt durch unschickliche Worte, besonders gegen einen Obern, äußern (über etwas, über, gegen einen murren). Mürrisch, -er, -ste, E. u. U. w., sein Mißvergnügen, seinen Widerwillen auf eine solche Art an den Tag legend, und in dieser Gemüthsart gegründet, verdrießlich, brummisch.

Mus, s., s. Muß.

† **Musaget**, s. Muse.

† **Muscate**, s. Muskate.

Müsche, w., M. -n, 1) Oberd., ein Name gewisser kleiner Vögel; 2) ein Schönpfläſterchen.

Muschel, w., M. -n, 1) eig. verschiedene Arten von Schalthieren; auch ihre Schale allein; die Muschelschale; 2) uneig. ein muschelförmiges Gefäß oder Behältniß. Muschelförmig, -er, -ste, E. u. U. w., einer Muschelschale ähnlich. Das Muschelgold, Gold in Muschelschalen zum Malen und Illuminieren. So auch Muschelsilber. Das Muschelwerk, ein aus muschelförmigen Figuren bestehender Zierath der Bildhauer und Maler. Der Muschelhut, Hut eines Pilgers mit Muscheln geschmückt.

† **Musculös**, s. Muskel.

Muse, w., M. -n, 1) eig. eine von den neun Göttinnen, unter deren Schutze die schönen Künste standen; 2) uneig. jede Kunst oder Wissenschaft; besonders die Dichtkunst. Der Musensitz, uneig. eine hohe Schule, Akademie, Universität. Der Musensohn, uneig. ein Student. Das Museum, jeder der Gelehrsamkeit, den Künsten und Wissenschaften gewidmete Ort; bes. eine Studierstube; eine Bücher-, Naturalien-, Kunstsammlung. Der Musen-Almanach, eine jährlich erscheinende Sammlung von Gedichten (der erste erschien in Deutschland 1769 von Boie und Gotter). Der Musaget, der Musenführer, Vorsteher und Anführer der Musen; ein Beiname des Apollo; uneig. ein Musenfreund, Beschützer, Gönner oder Beförderer der Künste und Wissenschaften.

† **Muselmann**, s. Moslem.

† **Musik**, w., M. -en, 1) die Kunst od. Wissenschaft, durch harmonische unarticulirte Töne Empfindungen auszudrücken, ohne M.; die Tonkunst, Tonkunde; 2) eine einzelne Ausübung dieser Kunst, mit M. Musicieren, unbez. Z., mit haben, gem. Musik machen. Musikalisch, E. u. U. w., 1) zur Musik gehörig, in derselben gegründet; 2) der Musik kundig. Der Musikant, -en, M. -en, der die Instrumentalmusik als ein Gewerbe treibt; ein Spielmann. Der Musikus oder Musiker, -s, M. w. E., der die Musik als eine Wissenschaft versteht, oder als eine Kunst ausübt; der Tonkünstler.

† **Musivarbeit**, s. Mosaik.

† **Muskate**, w., M. -n, die Frucht des Muskatenbaumes; sie enthält einen der Nuß ähnlichen Kern, die sogenannte Muskatennuß, ein Gewürz. Über der schwarzen dünnen Schale liegt ein faseriges Gewebe, die Muskatenblume od. Muskatenblüte. Der Muskateller, -s, ohne M., eine Art süßen Weines; der Muskatwein. Die Muskatellerbirn, eine Art frühzeitiger Birnen; die Muskatenbirne. Das Muskatellerkraut, ein wohlriechendes Kraut.

† **Muskel** (vom lat. mus, die Maus, weil, in der Zusammenziehung dieser ähnlich, auch Muskel) m -s, M. -n, die fleischigen, gem. erhabenen Theile der thierischen Körper, welche aus reizbaren Fibern bestehen, und durch ihr Zusammenziehen und Ausdehnen die Theile des Körpers bewegen. Musculös, (muskulös) muskelig muskelhaft, stark, fleischig.

† **Muskete**, w., M. -n, im 16. und 17. Jahrhundert das Feuergewehr der Infanterie, meistens noch mit einem Rad- oder Luntenschlosse. Musketon, ein kleines, etwa 20 Loth Eisen schießendes älteres Geschütz. Die Musketenkugel. Der Musketier, -s, M. -s, oder -e, ein mit einer Muskete bewaffneter Soldat.

† **Muskito**, s. Moskite.

† **Muskus**, m., der Moschus, s. Bisam.

Muß, oder **Mus**, s., -es, M. Müße, und nach einigen Müßer, am richtigsten die Muße, überhaupt jede zu einem Brei gekochte Masse; besonders eine solche Speise; gem. ein Brei, vorzüglich ein Brei aus gekochtem Obste, z. B. Apfelmuß oder Apfelbrei, Pflaumenmuß. (Viele schreiben jetzt schon Mus, was auch empfehlenswerther ist, als das gewöhnlichere Muß) Mußicht, E. u. U. w., einem Muße ähnlich. Mußig, E.

Digitized by Google

u. U. w., Muß enthaltend. Der Mußfladen, -s, M. w. E., in manchen Gegenden, ein dünner flacher, mit Muß belegter Kuchen; ein Mußkuchen, eine Mußtorte; besonders aber gem. ein Mußbrot, ein mit Zwetschenmuß bestrichenes flaches Stück Brot, eine mit Muß bedeckte dünne Brotschnitte oder Brotscheibe; wie Butterfladen für: Butterbrot oder Butterbämme.

Muße (ahd. muozon, frei sein, verw. mit muohan, s. Mühe; dieser los), w., ohne M., die von Berufsgeschäften übrige Zeit; ingl. die völlige Freiheit von allen Amtsgeschäften. Müßig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. Muße habend; ingl. geschäftlos, unthätig; 2) uneig. von leblosen Dingen, ungebraucht, unwirksam. Müßigen, rückbez. Z. mit haben, Oberd., (sich einer Sache) enthalten. Der Müßiggang, ohne M., die unerlaubte Unterlassung pflichtmäßiger Arbeiten, die Unthätigkeit, Geschäftslosigkeit. Der Müßiggänger, eine Person, welche müßig geht.

***Müssen**, unbez. Z., mit haben, 1) zu einer Handlung oder zu einem Zustande gezwungen sein oder werden, z. B. er muß es thun; er hat es thun müssen, statt gemußt (was aber auch jetzt manchmal gesagt wird, wie bei lernen, sollen, wollen u. a. Zw., die gewöhnlich im Infinitiv stehen, aber im Partizip stehen sollten); die Sache muß wieder herbei; uneig. wird es in diesem Verstande in dringenden Bitten, Ermahnungen und Belehrungen, ingl. im gebieterisch befehlenden Tone gebraucht; 2) nothwendig sein, z. B. du mußt Geduld haben; uneig. drückt es auch eine eingebildete Nothwendigkeit, eine Schein habende Sache, eine Versicherung, eine Vermuthung, ingl. eine Ungewißheit oder Unwissenheit (für: mögen), wie auch einen bloß möglichen Fall, ingl. einen Wunsch in der Möglichkeitsform (im Conjunctiv) aus. Das Müß, unabänderlich und ohne M., gem. für: Nothwendigkeit, Zwang. Sprüchw.: das Muß ist eine harte Nuß. Müssigen, hinbez. Z., Oberd., sich zu etwas gemüssiget, d. i. gezwungen oder veranlaßt finden, auch dafür bemüssigen, (sich bemüssigt sehen) veranlaßt; gezwungen.

†**Mussón**, oder **Mousson**, m., der Passatwind.

Muster, s., -s, M. w. E., 1) ein nachzuahmendes Vorbild, dann besonders eine Zeichnung, Form, ein Modell (Stick-, Spitzenmuster); uneig. jeder in seiner Art vollkommene Gegenstand, welcher nachgemacht oder nachgeahmt wird, oder nachzuahmen ist, ein sittliches Vorbild; 2) gem. ein Probestück von einem Ganzen, besonders bei den Kaufleuten eine Probe; 3) eine Figur, besonders auf den Zeugen. Das Musterchen, ein kleines Muster. Die Musterkarte, ein Buch, in welchem Probestücke verschiedener Zeuge zur Auswahl befestigt sind. Mustern, hinbez. Z., 1) genau und stückweise besehen, um das Gute von dem Schlechten abzusondern; bes. die Truppen; auch uneig. stückweise beurtheilen; 2) gem. kleiden, putzen, z. B. sich recht heraus mustern. Der Musterplatz, der Platz, wo die Soldaten gemustert werden. Die Musterrolle, ein jedes Verzeichniß der Soldaten nach ihrem Namen, Alter u. s. f., auch der Musterzettel. Der Musterschreiber, der die Musterrolle einer Compagnie hält. Die Musterung, das Mustern, bes. der Truppen; die Revüe, die Heerschau. Mustergültig, E. u. U. w., vorzügl., was als Muster dienen kann; s. classisch.

Mutern, od. **Mütern**, s. Mausen, Mausern.

Muth, m., -es, ohne M. (goth. moths, ahd. muot, oberd. must; von muohan, siehe Mühe, sich bewegen), urspr. die Bewegung der erregten Seele, und dann die Seele überhaupt als empfindende, strebende, wofür jetzt das neuere Wort „Gemüth", s. d., gebraucht wird, oder bildlich das Herz; in Zusammensetzungen wie Großmuth, Edelmuth, Demuth ꝛc. liegt noch die alte Bedeutung. Statt der allgemeinen Bedeutung von Gesinnung, Gemüthsart, erhielt es dann die besondere von Tapferkeit, Herzhaftigkeit, auch Zuversicht, als Haupteigenschaft der alten Deutschen. In einer Redensart steht es für Zorn, Rache: seinen Muth oder gew. sein Müthchen, an einem kühlen, für: seinen Zorn an ihm auslassen, oder sich rächen. Muthen, 1) unbez. Z., mit sein, Oberd., gemuthet sein, gesinnt sein; hinbez. Z., verlangen, begehren, förmlich um etwas ansuchen, besonders nur bei den Handwerkern: das Meisterrecht, und im Lehnswesen: ein Lehn muthen; Stammwort von anmuthen, zumuthen, vermuthen, muthmaßen. Die Muthung, oder die Muthe, in der Bedeutung 2. Muthig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Muth, Herz habend; 2) munter, aufgeweckt. Die Muthigkeit, ohne M., nur in der Bedeutung 2. Das Muthjahr, bei den Handwerkern: das Jahr, welches zu Muthung um das Meisterrecht bestimmt war. Muthlos, -er, -este, E. u. U. w., zaghaft, niedergeschlagen. So auch die Muthlosigkeit. Muthmaßen, hinbez. Z., (eine Sache) aus wahrscheinlichen Gründen glauben, vermuthen. Muthmaßlich, -er, -ste, E. u. U. w., nach wahrscheinlichen Gründen. So auch die Muthmaßlichkeit, ohne M. Die Muthmaßung, 1) das Muthmaßen, ohne M.; 2) das wahrscheinliche Urtheil. Muthvoll, E. u. U. w., so viel als muthig. Der Muthwille, -ns, ohne M., eine böse Handlung, welche mit Vorsatz und einer gewissen Dreistigkeit begangen wird; eine kleine Bosheit; ein geringer Frevel; in einem gelinden

Digitized by Google

Verstande, oder im Scherze: Leichtfertigkeit, Ausgelassenheit. Muthwillig, -er, -ste, E. u. U. w., Muthwillen habend, begehend, darin gegründet, daher ein wenig frevelhaft, leichtfertig. Die Muthwilligkeit, M. -en, 1) der Muthwille als eine Eigenschaft betrachtet, ohne M.; 2) eine muthwillige Handlung, besonders M.

1. **Mutich**, -es, ohne M., gekürzt der **Mutch**, fauliger, schleimiger Grund im Wasser, Moorerde, Modergeruch (landschaftlich in Mitteldeutschland).

2. **Mutich**, der, **Mutch**, geheimer Vorrath, heimlicher Geldschatz (schweizerisch).

Mutschieren, unbez. Z., mit haben, gem. in einigen Gegenden, abwechseln. Die Mutschierung, die Abwechselung, der Umtausch, ingl. ein Gesellschaftscontract.

1. **Mütter**, m., -s, M. w. E., ein Krebs, der noch in der Mause (im Muttern, Mutern oder Mütern) ist, oder diese erst vor Kurzem überstanden hat; ein Mutterkrebs, ein Mauser.

2. **Mutter**, w., ohne M., der dicke Bodensatz flüssiger Körper, besonders des Weines und Essigs. Das Mutterkorn, ein Name des Brandkornes; s. Brand.

3. **Mütter**, w., M. Mütter, 1) eig. ein weibliches Geschöpf (besond. ein menschliches, aber auch von Thieren), sofern es ein Wesen seiner Art geboren hat (Mutter werden); insbesondere in Beziehung auf das Kind, oder auf das Junge; 2) uneig. a. gem. eine bejahrte Person weiblichen Geschlechts; auch das Mütterchen. b. ein zur Zucht bestimmtes Thier weiblichen Geschlechts; besonders in Zusammensetzungen, als: das Mutterpferd, Mutterschwein, Mutterschaf u. s. f.; c. eine weibliche Person, welche die Stelle einer Mutter bei andern vertritt; d. ein Ding weiblichen Geschlechts, welches den Grund des Daseins und der Fortdauer eines andern enthält; e. im Bergbaue, diejenigen unmetallischen Erz- u. Steinarten, in welche die Erze eingehüllt sind. Der Mutterbruder, der Bruder von der Mutter einer Person. So auch die Mutterschwester. Die Muttererde, die gewöhnliche natürliche Gartenerde, dichterisch: das Geburtsland. Das Mutterherz, das zärtliche Herz einer Mutter gegen ihre Kinder. Das Mutterkalb, ein Kalb weiblichen Geschlechts; besser: ein Moschenkalb, Färsenkalb. So auch das Mutterlamm. Das Mutterkind, ohne M., gem. ein Lieblingskind. Die Mutterkirche, die Hauptkirche eines Kirchspiels; im Gegensatze einer Tochterkirche, einer Filialkirche oder eines Filiales. Der Mutterleib, ohne M., der Leib der Mutter in Beziehung auf die darin verschlossen gewesene Frucht. Mütterlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) der Mutter gehörig, von ihr herkommend (ohne Steigerung); 2) dem zärtlichen Herzen einer Mutter gegen ihre Kinder gemäß, und darin gegründet; 3) (das mütterliche Land) das Vaterland; und überhaupt unsere Erde, insofern wir auf ihr wohnen, insofern sie uns trägt und ernährt; auch wohl in Beziehung auf unsere Entstehung und Bildung aus Erde, insofern die Erde unser aller Mutter ist, in deren Schoß wir nach dem Tode wieder zurückkehren. Mutterlos, E. u. U. w., der Mutter beraubt. Das Muttermal, ein Flecken am Leibe, welchen Kinder mit auf die Welt bringen; der Mutterflecken. Die Muttermilch, die Milch der Mutter, im Gegensatze der Ammenmilch. Der Muttermörder, eine Person, welche ihre Mutter ermordet hat. Mutternackend, oder mutternackt, E. u. U. w., gemein: völlig nackend; fadennackend, so nackt und bloß, wie der Mensch aus dem Mutterleibe kommt. Die Mutterpfeife, in den Bienenstöcken: die Zellen für die junge Brut. Der Mutterpfennig, M. -e, Geld, welches die Mütter ihren Kindern heimlich und besonders wider der Väter Wissen und Willen zuzustecken pflegen. Die Mutterseele, niedr. ein einzelner Mensch, vorzüglich in der Ableitung: ich war mutterseelenallein. Das Mutterſöhnchen, gem. ein von der Mutter verzärtelter Sohn. Die Muttersprache, 1) die im Vaterlande übliche Sprache; 2) eine ursprüngliche Sprache, welche dem Anscheine nach aus keiner andern entstanden ist; eine Hauptsprache, Stammsprache. Der Mutterstock, ein Bienenstock, welcher zur Fortpflanzung dient; gem. auch eine Mutterbiene. Das Muttertheil, der von der Mutter ererbte Theil des Vermögens. Der Mutterwitz, ohne M., die natürlichen guten Anlagen des Verstandes ohne künstliche oder gelehrte Bildung. In uneig. Bedeutung Mutter für: Bärmutter, s. d. Die Mutterbeschwerde, od. Mutterbeschwerung, eine innere Krankheit des weiblichen Geschlechts, welche sich durch sehr beschwerliche Zufälle zeigt, die Mutterkrankheit, Mutterschmerzen u., gem. die Mutter; s. auch Hysterie. Der Mutterbruch, s. Vorfall. Der Mutterkuchen, s. Nachgeburt. Der Muttermund, der Eingang zur Mutter. Das Mutterröhrchen, das Röhrchen an dem Schafte einer Flinte, in welches der Ladestock gesteckt wird. Die Mutterscheibe, die häutige längliche Röhre von dem Halse der Bärmutter bis zu dem weiblichen Schoße; 2) Höhlungen, welche bestimmt sind, andere Gegenstände in sich aufzunehmen, wie die Schraubenmutter, die Gewinde, worin sich die Schraube bewegt.

Mütz, m., -es, M. -e, gem. eine Verstümmelung der Länge nach; überhaupt ein sehr kurz haft kleines Ding; ein durch Abschneiden des Schwanzes verstümmeltes Thier. Das Mu

Digitized by Google

huhn, ein Huhn mit kurzem Schwanz. **Mutzen**, hinbez. Z., stutzen, der Länge nach verstümmeln; üblicher: verstutzen.

Mütze, w., M. -n, eine Kopfbedeckung beider Geschlechter.

Mutzen, m., -s, M. w. E., mit Ärmeln versehenes kurzes, d. h. bis auf oder über die Hüften reichendes Oberkleid, vorzugsweise beim weiblichen Geschlechte auf dem Lande. Auch: der Nutz, der Motze.

Mützen, hinbez. und rückbez. Z., gem. Ober- und Niederd., (sich) sich zieren, putzen.

† **Mykologie**, w., griechisch, die Lehre von den Pilzen.

† **Mylady**, (spr. Miläbdi), in England, meine gnädige Frau, mein gnädiges Fräulein. **Mylord**, mein gnädiger Herr, mein Lord.

† **Myologie**, w., griechisch, die Lehre von den Muskeln.

† **Myops**, m., griechisch, so viel als: ein Kurzsichtiger.

† **Myriade**, w., M. -n, eine Zahl von zehn tausend; und überhaupt jede sehr große nicht genau bestimmte oder zu bestimmende Zahl.

† **Myrrhe**, w., M. -n, der Name eines bittern Harzes, das sehr wohlriechend und heilsam ist und von einem Strauch im Morgenlande gewonnen wird.

† **Myrthe**, richtiger **Myrte** (Myrtus), w., M. -n, ein baumartiges, mäßig hohes Gewächs der Südländer (der Myrtenbaum). Blätter und Zweige oder Reiser der Myrte dienen zu allerlei Schmuck, besonders zu Brautkränzen für Jungfrauen bei der Trauung; daher **Myrtenkranz** häufig für Hochzeit, Trauung, Vermählung. **Myrtenhain**, ein aus Myrtenbäumen bestehendes Lustwäldchen. Die **Myrtenbeere**, die beerartige Frucht der Myrte; auch eine Art der Heidelbeeren.

† **Mysterien**, M., eig. Verborgenes, Verhülltes; dann Geheimnisse in der Natur oder der Geisterwelt, dem Jenseits; endlich jedes Geheimniß, Geheimlehren; besonders bei den Alten, Religionslehren und Gebräuche, die dem Volke oder überhaupt den Profanen, Uneingeweihten verheimlicht wurden. **Mysteriös**, E. u. U. w., geheimnißvoll, räthselhaft. **Mystagog**, der Priester, welcher Einzuweihende in die Mysterien einführte.

† **Mystificieren**, durch falsche Erzählungen täuschen (meist um andere irre zu führen), Leichtgläubige zum Besten haben, aufziehen und lächerlich machen. Die **Mystification**, das Foppen, Schrauben, Aufziehen, Täuschen.

† **Mystik**, w., nennt man heutzutage im Allgemeinen das Bestreben, mit dem Überirdischen und Göttlichen in unmittelbaren substantiellen Verkehr zu treten, um in diesem Verkehre glücklich und selig zu sein. Der **Mystiker**, ein Freund der Mystik. **Mystisch**, E. u. U. w., der Mystik angehörend, darin gegründet (geheimnißvoll, übersinnlich). Der **Mysticismus**, der Gefühlsglaube, das Leben und Weben im Übersinnlichen und Unbegreiflichen.

† **Mythe**, w., M. -n, und **Mythos**, m., (griech.), die Sage, Dichtung, Fabel. **Mythen** (die M. von Mythe), Sagen aus dem Alterthume, besonders Göttersagen. **Mythisch**, E. u. U. w., zur Götter- und Sagengeschichte oder Fabellehre gehörend, unsicher, zweifelhaft, sagenhaft. Die **Mythologie**, die Sagenkunde, Göttergeschichte oder Götterlehre, Fabellehre. **Mythologisch**, E. u. U. w., die Mythologie oder die Götterlehre betreffend.

N.

N, ein Consonant oder Mitlauter, und der vierzehnte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher bes. zu den liquiden Zungenlauten gezählt und vorzüglich vor g und k etwas durch die Nase ausgesprochen wird, wie in jung, Dank; aber in Zusammensetzungen behält er seinen eigenthümlichen Klang, wie in: **an-greifen, an-kommen**. Das anlautende, d. i. zu Anfang stehende „n" ist in manchen Wörtern aus ni, ne (eine Verneinung) entstanden und bezeichnet solche: **nein, nie, niemand**.

Na, Verk. von **nun**, niedr. als Zeichen der Ungeduld, oder Unzufriedenheit; auch mit Zweifel fragende oder tadelnde Partikel.

Nabe, w., M. -n (ahd. **naba**, wohl vom alten **naben**, bohren), überhaupt eine Röhre; in engerer Bedeutung die hohle Walze in einem Rade, worin die Speichen befestigt sind, und in welcher die Achse steckt (in engeren Gegenden der **Nabel**); in engerer Bedeutung nur der vordere dünnere Theil dieser Walze, indem der dickere hintere Theil der Stoß, und der dickste in der Mitte der Bock genannt wird.

Nabel, m., -s, M. **Nabel** (ahd. **napalo**; siehe **Nabe**), 1) überhaupt eine schneckenförmige runde Vertiefung oder ähnliche Erhöhung, nur in einigen Fällen; 2) besonders an den thierischen, vorzügl. menschlichen Körpern, die runde Vertiefung in der Mitte des Bauches. Das **Nabelchen**, ein kleiner Nabel. Die **Nabelbinde**, eine Binde um den Unterleib neugeborner Kinder, den Nabel damit nieder zu drücken. Der **Nabelbruch**, der Austritt eines Theiles der Gedärme durch den Nabel oder in

Digitized by Google

der Gegend desselben. Nabeln, hinbez. Z., gem. (ein Kind) den Überrest der abgeschnittenen Nabelschnur bei demselben einbinden und eindrücken. Die Nabelschnur, eine häutige Röhre, welche das Kind im Mutterleibe mit dem Mutterkuchen oder der Nachgeburt verbindet und das ernährende Blut zuführt.

Näber, m., -s, M. w. E., auch: Neber, gem. jeder Bohrer, besonders zu den Naben; ein Nabenbohrer.

†**Nabob**, m., -s, M. -s, 1) eigentlich ein indischer Statthalter, Befehlshaber; ein Reicher u. Vornehmer in Ostindien; 2) uneig. ein reicher Mann, ein aufgeblasener, übermüthiger Prasser.

Nách (ahd. nah; und aus nahe ist nach gebildet, d. i. in der Nähe, nahe zu etwas, dann hinter; nach auch für nahe, wie in Nachbar), I. Vw. mit dem dritten Falle, eig. auf das Ziel, den Gegenstand hinweisend, auf welche die Bewegung eines andern Dinges hin gerichtet ist (z. B. nach Berlin, nach Hause, nach der Stadt, nach einem schlagen, schicken ꝛc.), und uneig. in mancherlei Bedeutungen, besonders eine Regel, ein Vorbild, Maß, eine Ordnung, Würde und Zeitfolge auszudrücken, z. B. nach Linien schreiben, nach dem Gewichte verkaufen, einer nach dem andern, nach der Zeit. Wenn nach mit gemäß, zufolge verwechselt werden kann, wird es auch nach dem Hw. gesetzt, z. B. nach meiner Meinung, oder meiner Meinung nach, d. h. meiner Meinung gemäß oder zufolge. II. U. w., 1) (hinten nach) hinterher, auch uneig. nach geschehener Sache; 2) (vor und nach) oder (nach wie vor) vorher so wie nachher; 3) (nach gerade) endlich; 4) (nach und nach) allmählich. III. Vw. in Zusammensetzungen; 1) mit Partikeln, z. B. danach, demnach u. s. f.; 2) mit Hw., da es gem. den Begriff der Zeitfolge bezeichnet, z. B. Nachklang, Nachruhm u. s. f.; 3) mit Zeitwörtern als ein trennbares Vw., welches den Ton hat; da bezeichnet es a. eine Ordnung und Folge (z. B. nachkommen, nachdrücken), und b. eine Richtung auf ein Ziel, auf einen Gegenstand (z. B. nachlaufen, nachstreben), oder ein Vorbild, eine Nachahmung (z. B. nachsprechen, nachbilden, nachahmen, nachmachen, d. h. sprechen, bilden, machen wie ein Anderer); alle diese Zeitwörter erfordern den dritten Fall (Dativ) der Person.

Náchachtung, w., ohne M., Oberd. und in den Kanzleien, die Beobachtung und Befolgung; z. B. dieses zur Nachachtung, d. h. zur Befolgung, zur Beobachtung, oder danach soll man sich richten.

Náchäffen, hinbez. u. bez. Z., mit haben, thöricht nachmachen, als: eines Handlungen; einem. Die Nachäffung.

Náchahmen, bez. und hinbez. Z., eine Person oder Sache zum Muster seiner Handlungen nehmen, und eben so handeln, es eben so machen, besonders wenn es mit Überlegung geschieht (wodurch es sich vom gedankenlosen nachmachen und nachäffen unterscheidet) (einem, ihm nachahmen) nach seinem Vorgange oder Beispiele handeln, es machen wie er; (einem in einer Sache nachahmen) es in dieser Sache gerade so machen, wie der Andere; (der Natur nachahmen) ihre Einfachheit, Ordnung, Regelmäßigkeit ꝛc. zum Muster nehmen. Häufig aber wird nachahmen auch in der Bedeutung von nachmachen, eine Person oder Sache durch Nachahmung darstellen, gebraucht. In der ersten Bedeutung (zum Vorbild oder Muster nehmen) erfordert nachahmen immer den dritten Fall (ich ahme dir, ihm, einem Dichter nach); in der zweiten Bedeutung aber (etwas nachmachen; eine Sache nachbilden; etwas ernsthaft oder scherzhaft wiederholen; die Gewohnheiten einer Person durch Nachahmung darstellen) erfordert es immer den vierten Fall; (ich ahme einen nach, wenn ich ihn mit allen seinen Eigenheiten nur augenblicklich durch Nachahmung darstelle, wenn ich seine auffallenden Sonderbarkeiten spottend nachmache). Ich ahme die Stimme der Nachtigall nach, wenn ich sie täuschend und treulich wiedergebe. Man ahmt die Stimme, den Gang eines Andern nach, indem man sie nur durch Nachahmung darstellt; die Natur nachahmen heißt, natürliche Gegenstände so darstellen, wie sie wirklich von Natur oder in der Natur sind. Andere Grammatiker erklären: Auf Dinge bezogen hat nachahmen den Sinn: nachbilden u. wird mit dem vierten Fall construirt: er ahmt die Geberden nach. — Nur die Personen, denen man etwas nachmacht, unterscheidet der Sinn. Er ahmt dem Schiller nach, heißt: er richtet seine Handlungsweise nach Schiller; er ahmt den Schiller nach: er strebt, auf Schiller's Weise zu dichten (vgl. Meyer's d. Grammatik pag. 180). Das Wort nachahmen ist neuhochdeutsch und zuerst aus des Alberus dictionar. (1540) nachzuweisen (ich ein nach).

Náchähren, bez. Z., mit haben, (einem Andern) die Ähren da zusammen lesen, wo ein Anderer sie schon abgelesen hat.

Nácharbeit, w., M. -n, eine Arbeit, welche nach einer andern verrichtet wird. Nacharbeiten bez. Z., mit haben, (einem) 1) eig. hinter demselben arbeiten, in Beziehung auf Zeit oder Ordnung; 2) uneig. dessen Arbeit verbessern.

Nácharten, bez. Z., mit sein, (einem) nach demselben arten, z. B. das Kind artet dem Vater nach; leibliche oder Seelen-Eigenthümlichkeiten jemands sich aneignen. Die Nachartung.

Náchbar (eig. der nahe baut, d. i. wohnt, s. nach), m., -n, oder -s, M. -n, die Nach-

Digitized by Google

barin, eine Person, welche zunächst an uns wohnt oder ein Grundstück besitzt, oder sich zunächst neben uns aufhält; auf den Dörfern oft jeder ansässige Einwohner. Nachbarlich, E. u. U. w., 1) in der Nachbarschaft gegründet; 2) einem friedlichen, getreuen Nachbar gemäß, und darin gegründet. Das Nachbarrecht, 1) ein Recht, welches jemand in Ansehung seines Nachbars zukommt; 2) das Recht, in einem Dorfe zu wohnen, und besonders sich darin ansässig zu machen, ohne M. Die Nachbarschaft, M. -en, 1) der Zustand, da man jemandes Nachbar ist, ohne M.; 2) die nahe um uns wohnenden Personen, und die Gegend, in welcher sie nahe um uns wohnen, mit M.

Nachbellen, bez. Z., mit haben, 1) (einem) hinter jemand her bellen; 2) (einem Hunde) eben so bellen, wie dieser.

Nachbeten, hinbez. und bez. Z., (einem etwas) 1) eig. dasjenige wiederholen, was ein anderer vorbetet; 2) uneig. ohne Überzeugung, ohne Kenntniß nachsagen; (einem nachbeten, einem etwas nachbeten). Die Nachbetung.

Nachbier, s. Kofent (Covent).

Nachbilden, hinbez. Z., (eine Sache) die in einem Ur- oder Vorbilde liegenden Züge auf eine andere Sache übertragen, sie copieren. Die Nachbildung. Das Nachbild, s. Copie.

***Nachbleiben**, unbez. Z., mit sein, gem. 1) zurück bleiben; 2) unterbleiben.

Nachbohren, bez. und hinbez. Z., mit haben, (einem) hinter ihm her bohren, ingleichen was er gebohrt hat, nochmals bohren (ein Loch nachbohren).

***Nachbrechen**, bez. Z., 1) mit sein, hinter einer Person oder Sache herbrechen; (er ist ihm durch den einstürzenden Boden nachgebrochen); 2) mit haben, im Bergbaue: brechend nacharbeiten (einem nachbrechen).

***Nachbringen**, hinbez. Z., 1) (einem etwas) hinter ihm her bringen; 2) gem. (das Versäumte) nachholen, einbringen.

Nachdem, 1) U. w., gem. hernach; nach dieser Zeit; 2) Bdw., nach der Zeit daß, nach Maßgabe daß, nach dem Verhältnisse daß.

***Nachdenken**, bez. Z., mit haben, (einem Gegenstande, einer Sache, oder über eine Sache, über einen Gegenstand) die Eigenschaften derselben oder die Gründe, worauf sie beruht, oder ihre Folgen genau erwägen, sie überlegen; nachsinnen; selten auch: was einer gedacht hat, nun in derselben Weise oder Folge ihm nach denken. Das Nachdenken, statt die Nachdenkung. Nachdenklich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) gem. Hang und Fertigkeit zum Nachdenken besitzend; häufig und gern nachdenkend; 2) des Nachdenkens werth.

1. **Nachdrucken**, hinbez. Z., 1) nochmals drucken; 2) besonders ein Buch, zum Nachtheil und wider Willen des rechtmäßigen Verlegers und des Verfassers von neuem drucken. (Im O. D. braucht man häufig nachdrucken unrichtig für nachdrücken.) Der Nachdruck, in der Bed. 2. s. das Nachdrucken; b. eine nachgedruckte Schrift. Der Nachdrucker, in der Bed. 2.

2. **Nachdrücken**, unbez. Z., m. haben, zum zweiten Male drücken, fortgesetzt drücken, hinterher drücken. Die Nachdrückung. Der Nachdruck, 1) eig. a. die Handlung des wiederholten Druckes, ohne M.; b. was durch den zweiten Druck erhalten wird, besonders ein solcher Most; 2) uneig. eine angewandte große Kraft, z. B. mit Nachdruck reden. Nachdrücklich, -er, -ste, E. u. U. w., Nachdruck habend, kräftig, stark, eindringlich.

Nachdurst, m., -es, ohne M., gem. ein Durst, welcher sich gem. des andern Morgens nach übermäßig genossenen geistigen Getränken einfindet.

Nacheifer, m., -s, ohne M., das emsige Bestreben, einem andern in etwas gleich zu werden. Nacheifern, bez. Z., mit haben, (einem, od. einer Sache) sich emsig bestreben, ihm oder ihr gleich zu kommen. Die Nacheiferung. Der Nacheiferer.

Nacheilen, bez. Z., mit sein, (einer Person oder Sache) hinterher eilen, um sie einzuholen, zu erreichen. Die Nacheile, das Nacheilen.

Nachen, m., -s, M. w. E., ein kleines, muldenförmiges Wasserfahrzeug von einfachster Einrichtung, bes. beim Fischfange gebräuchlich.

Nacherbe, m., -n, M. -n, ein in Ermangelung des Haupterben eingesetzter Erbe.

Nachernte, w., die Ernte nach der Haupternte. So auch Nachernten, bez. Z., mit haben, (einem) das nach der Haupternte noch Übriggebliebene nachlesen, nachstoppeln; stoppeln, Stoppeln lesen.

***Nachessen**, unbez. Z., mit haben, hinterher essen. Das Nachessen, ein Gericht hinter einem Hauptgerichte.

***Nachfahren**, 1) unbez. und bez. Z., mit sein, a. hinterher fahren, bes. von einer schnellen Bewegung, z. B. die Thüre ist ihm nachgefahren; b. fahrend nachfolgen, bes. um einen einzuholen (ich bin dem Fürsten nachgefahren); 2) hinbez. Z., hinterher fahren (der Kutscher hat die Herren nachgefahren).

***Nachfallen**, unbez. u. bez. Z., mit sein, (einem Dinge) hinter einem Dinge herfallen.

Nachfärben, 1) unbez. Z., mit haben, seine Farbe durch andere durchscheinen lassen; 2) hinbez. Z., nochmals färben.

Nachfolgen, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) eig. sich hinter einem Dinge her bewegen, a. dem Raume nach, z. B. einem auf dem Fuße; b. der Zeit nach, als: einem in einem Amte; 2) uneig. a. nachahmen; b. jemandes Lehre und Verhalten zum Grunde seines eigenen Verhaltens nehmen. Die Nachfolge, ohne

Digitized by Google

M., statt Nachfolgung. Der Nachfolger, -s, M. w. E., in der Bed. 1. b. und 2. a. b.

Nachforschen, unbez. und bez. Z., mit haben, nach etwas forschen, eig. u. uneig. (einer Sache, einem Gegenstande). Die Nachforschung.

Nachfragen, unbez. und bez. Z., mit haben, durch Fragen zu erfahren suchen (einem Gegenstande). Die Nachfrage.

Nachführen, hinbez. Z., (einem etwas) es hinter ihm her führen.

Nachfüllen, hinbez. Z., von neuem füllen, hinzufüllen, als: den Wein, ein Faß.

***Nachgebären**, hinbez. Z., wovon nur Mw. nachgeboren, nach des Vaters Tode geboren, oder die Kinder nach dem ältesten Sohne, bes. bei Fürsten und dem Adel (die nachgeborenen Prinzen, Söhne, die jüngern, franz. Cadets, bes. sofern sie die Stammgüter nicht erbten), üblich ist.

***Nachgeben**, 1) hinbez. Z., von neuem geben, nachdem man schon gegeben hat, nachschießen; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, a. die Spannung verhindern, nachlassen; b. aufhören Widerstand zu leisten; uneig. (einem) aufhören zu widersprechen, oder zu widerstehen; daher nachgebend, Mw. für nachgiebig; ingl. (einem nichts) ihm nicht den Vorzug lassen. Das Nachgeben, statt Nachgebung. Nachgiebig, -er, -ste, E. u. U. w., die Eigenschaft besitzend, allen Widerspruch oder Widerstand zu mäßigen oder zu unterlassen; gewöhnlich auch: nachgebend. So auch die Nachgiebigkeit, ohne M.

Nachgeburt, w., M. -en, ein runder, schwammiger, häutiger Körper, welcher sich mit der Frucht in der Mutter des menschlichen und thierischen Körpers bildet, vermittelst der Nabelschnur mit derselben verbunden ist, und auch mit derselben abgeht; die Afterbürde, der Mutterkuchen.

***Nachgehen**, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) eig. (einer Sache, einem) folgen, nachfolgen (um ihn zu beobachten); 2) uneig. s. f. Nachstehen 3.; b. (einer Person) sich um ihre Liebe bewerben; niedrig nachlaufen; c. (seinen Geschäften und dergleichen) obliegen, sie abwarten; d. (einem Befehle) gehorchen; e. (einem) seinen Gang nachmachen (vergleiche Nach III.). Nachgehends, U. w., gem. für: hernach, nach der Zeit. Nicht edel. Diese Form ist der adverbial gesetzte Genitiv des Singulars von nachgehend, dem Mittelworte der Gegenwart von nachgehen.

Nachgeschmack, m., -es, ohne M., der Geschmack, den eine Sache außer ihrem ordentlichen Geschmacke später im Munde zurück läßt.

Nachgiebig, s. Nachgeben.

***Nachgießen**, hinbez. Z., mit haben, 1) noch etwas hinzu gießen; 2) durch Schmelzen nachbilden. Die Nachgießung, mit 1. Der Nachguß mit 2.

***Nachgraben**, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) (der Spur) im Graben folgen; 2) (einem Gegenstande) ihn durch Graben suchen. Die Nachgrabung.

Nachgras, s., -es, ohne M., Gras, welches zum andern Male in demselben Sommer gehauen wird; Grummet, Nachmad.

Nachgrübeln, unbez. und bez. Z., mit haben, (einer Sache, einem Gegenstande) sie durch Grübeln zu erforschen suchen.

Nachgucken, unbez. und bez. Z., mit haben, gem. für: nachsehen (einem Gegenstande).

Nachguß, m., -sses, s. Nachgießen.

Nachhallen, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, hinterher schallen, noch hallen, wenn das den Hall Verursachende schon schweigt; gem. nachschallen; 2) hinbez. Z., den Ton nachahmen, zurückgeben (die Berge hallten den Gesang nach), nachsprechen, die bloßen Töne wiederholen, ohne auf Sinn und Verstand zu sehen. Der Nachhall, das Echo, der Wiederhall.

***Nachhangen**, unbez. u. bez. Z., mit haben, uneig. (einer Sache) sich der Neigung zu ihr gänzlich überlassen (gewöhnlich, aber weniger richtig nachhängen; vergl. hangen u. hängen).

***Nachhèben**, hinbez. Z., mit haben, durch Heben von hinten höher helfen.

Nachhèlfen, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem Dinge) durch Helfen eine Bewegung oder Sache befördern, eig. und uneig.

Nachhèr, U. w., gem. hernach, späterhin. Nachhèrig, E. w., nachmalig. Wird nachher mit seinem Gegensatze vorher zusammengestellt, so rückt der Ton auf die erste Sylbe.

Nachhèrbst, m., -es, M. -e, die angenehme Witterung zuweilen noch in den ersten Tagen der Wintermonate. (Spätherbst).

Nachhinken, unbez. und bez. Z., 1) mit sein, (einem) hinkend folgen; 2) mit haben, (einem) dessen hinkenden Gang nachahmen.

Nachhochzeit, w., M. -en, Lustbarkeiten nach dem eigentlichen Hochzeitfeste.

Nachholen, hinbez. Z., mit haben, 1) eig. noch etwas hinterdrein holen; 2) uneigentlich (das Versäumte) einbringen, nachbringen, durch verdoppelten Fleiß, durch größere Anstrengung wieder gutmachen. Die Nachholung.

Nachhut, w., ohne M., die Hut an einem Orte, wo ein anderer sein Vieh schon gehütet hat; der Nachtrieb, die Nachtrift, im Gegensatze der Vorhut. Bei einem Heere: der nachziehende Theil, welcher vor unvermutheten Überfällen hütet oder beschützt (der Nachtrab, die Arrieregarde), im Gegensatze der Vorhut oder des Vortrabs (der Avantgarde). Nachhüten, unbez. Z., mit haben, die Nachhut haben.

Digitized by Google

Náchjagen, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) hinter ihm her jagen; (einer Sache) sie zu erreichen suchen, eig. u. uneig.; z. B. dem Glücke nachjagen.

***Náchklingen,** unbez. Z., mit haben, nach dem ersten Hauptklange noch fortfahren zu klingen, hinten nach klingen, einen Klang nachlassen (die Töne, Worte klangen noch lange in meinen Ohren nach; die angeschlagenen Saiten des Flügels klangen noch leise nach). Der Nachklang, ohne M.

Náchkollern, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) hinter einem her kollern.

***Náchkommen,** unbez. und bez. Z., mit sein, 1) eig. nach etwas kommen, oder folgen, der Zeit nach; 2) uneig. befolgen, erfüllen, vollziehen, als: einem Befehle, seiner Pflicht. Der Nachkomme, -n, M. -n, der nach uns lebt, in einem Amte, Besitze ꝛc. folgt; auch der Nachkömmling; bes. M. Verwandte in absteigender Linie (im Gegensatz der Vorfahren oder der Verwandten in aufsteigender Linie); überhaupt die Späterlebenden, die Nachwelt. Die Nachkommenschaft, die Nachkommen zusammen genommen.

Náchkünsteln, hinbez. Z., etwas künstlich nachmachen.

***Náchlassen,** 1) hinbez. Z., a. eig. a) (einen Gegenstand) hinter sich lassen, zurück lassen, hinterlassen, besonders nach dem Tode; b) nachfüllen, in den Salzwerken; c) seiner natürlichen Richtung folgen lassen, die Spannung vermindern, z. B. eine Schraube; b. uneig. a) (einem etwas) zulassen, verstatten; b) seine Ansprüche, seinen Widerstand vermindern, nachgeben; c) selten: unterlassen; 2) unbez. Z., mit haben, der Heftigkeit nach vermindert werden; zuweilen für: aufhören, z. B. die Schmerzen haben nachgelassen, die Krankheit hat nachgelassen. Der Nachlaß, -sses, ohne M., das zurück gelassene Vermögen eines Verstorbenen; die Verlassenschaft, Nachlassenschaft. Nachlässig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht die gehörige und mögliche Kraft, oder nicht Fleiß und Sorgfalt anwendend, und in dieser Unterlassung gegründet, liederlich, unordentlich, schlaff etwas thun; von den Geschäften auch fahrlässig. Die Nachlässigkeit, M. -en, 1) die Neigung oder Gewohnheit nachlässig zu sein, ohne M.; 2) eine nachlässige Handlung, mit M.

***Náchlaufen,** unbez. und bez. Z., mit sein, 1) eigentlich (einer Person oder Sache) hinterher laufen, besonders um sie einzuholen, oder zu bekommen; 2) uneig., s. Nachgehen 2. b. So auch Nachrennen.

Náchleben, unbez. u. bez. Z., mit haben, zum Bestimmungsgrunde seines Verhaltens machen, befolgen, als: eines Befehl; dem Willen jemandes. Die Nachlebung.

Náchlégen, hinbez. Z., (etwas) zu dem Hingelegten noch etwas legen, z. B. Holz auf den Herd oder in den Ofen zur Unterhaltung des Feuers zu dem schon darin liegenden und brennenden noch hinzu legen.

1. ***Náchlésen,** hinbez. Z., das Übriggebliebene auf- oder einlesen. Die Nachlese, die nach der eigentlichen Lese angestellte Einsammlung.

2. ***Náchlésen,** 1) hinbez. Z., nachschlagen und lesen (eine Stelle in einem Buche; einen Schriftsteller), eine angeführte Stelle in der Urschrift nachlesen; er hat darüber sehr viel nachgelesen; 2) unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem andern) im Lesen folgen, nach dem Muster, der Weise eines Andern lesen; auch das Lesen eines Andern in Ansehung des Tones, der Aussprache ꝛc. spöttisch nachahmen, ihm im Lesen nachäffen; (einem Vorlesenden nachlesen) das, was er liefet, stillschweigend in demselben oder in einem andern Buche mitlesen, um zu sehen, ob er richtig liefet. Die Nachlesung.

Náchmachen, hinbez. Z., (einem etwas) eben dasselbe Werk, oder eben dieselbe Veränderung hervor bringen, welche dieser hervor gebracht hat, es ihm nachthun; (es einem nachmachen), spöttisch seine Eigenheiten nachahmen, um sie lächerlich zu machen. Die Nachmachung.

Náchmalen, hinbez. Z., (ein Bild) copieren, nachbilden.

Náchmals, U. w., gem. für: hernach. Nachmalig, E. w., darauf folgend.

Náchmast, w., ohne M., die nach der eigentlichen Mast des Viehes in den Wäldern noch übrige Mast; oder das spätere Mästen.

***Náchmèssen,** bez. und hinbez. Z., mit haben, das Gemessene nochmals messen, um zu sehen, ob ein Anderer recht gemessen habe, als: einem das Zeug, den Kattun, das Tuch, die Leinwand. Die Nachmessung.

Náchmittag, m., -es, M. -e, die Zeit zwischen dem Mittag und Abend. Nachmittägig, E. w., was Nachmittags ist oder geschieht. Nachmittäglich, E. u. U. w., was jeden Nachmittag ist oder geschieht; Nachmittags.

***Náchpfeifen,** unbez., bez. und hinbez. Z., mit haben, 1) (einem) a. hinter ihm her pfeifen; b. eben so pfeifen, wie dieser; c. (eine Melodie) pfeifend wiederholen.

Náchräumen, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) wo dieser aufgeräumt hat, nochmals aufräumen; auch: was jemand in Unordnung gebracht hat, aufräumen. Die Nachräumung. Der Nachraum, s. Abraum.

Náchrèchnen, hinbez. und bez. Z., mit haben, (einem etwas) a. nochmals rechnen, um zu sehen, ob er recht gerechnet hat; b. (einem)

Digitized by Google

dessen Ausgaben oder Kosten ohne sein Wissen berechnen.

Nachreden, hinbez. und bez. Z., mit haben, 1) (einem etwas) es hinter seinem Rücken von ihm reden, nachsagen; 2) (einem) dessen Worte mit Nachahmung der Geberden, der Stimme und des Tones wiederholen, nachsprechen; 3) (etwas) auf das Zeugniß Anderer wiederholen, nachsagen, nacherzählen. Die Nachrede, eine Rede, welche auf eine vorher gegangene Rede folgt; 2) die nachtheilige Rede von jemand hinter dessen Rücken, mit M. -n.

Nachreisen, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) hinter ihm her reisen. So auch Nachreiten u. s. w.

* **Nachreißen**, 1) unbez. Z., mit sein, von einem Risse, sich verlängern; 2) bez. und hinbez. Z., a. hinter einem andern her reißen, oder auch nach geschehenem Reißen nochmals reißen; b. (eine Zeichnung) abreißen, copieren.

* **Nachrennen**, unbez. und bez. Z., mit sein, s. Nachlaufen.

Nachreue, w., ohne M., die Reue, welche erst spät auf eine Handlung folgt.

Nachricht, w., M. -en, die mündliche oder schriftliche Bekanntmachung einer in der Ferne geschehenen Sache; bisweilen: ein Gerücht, eine Zeitung. Nachrichtlich, U. w., in Gestalt einer Nachricht, zur Nachricht.

Nachrichten, hinbez. Z., 1) eine schon gerichtete Sache nochmals richten; 2) bei den Jägern: (das Jagdzeug) hinter den Treibern aufstellen, nachstellen; 2) mit dem Leithunde auf einer Fährte nachsuchen. Die Nachrichtung.

Nachrichter, m., -s, M. w. E., der ein gefälltes peinliches Urtheil vollzieht; gem. der Scharfrichter. Die Nachrichterei, dessen Wohnung und Amt; die Scharfrichterei.

Nachrücken, unbez. und bez. Z., mit haben und sein, (einem Gegenstande) hinter einem Dinge her rücken. Die Nachrückung.

* **Nachrufen**, bez., hinbez. und unbez. Z., mit haben, (einem) hinter ihm drein rufen (einem etwas). Der Nachruf, (der Nachruf eines Verstorbenen) welchen er nach seinem Tode an andere gelangen läßt; zuweilen auch für Nachruhm, Nachrede; (der Nachruf an einen Verstorbenen) die Anerkennung seiner Verdienste in einem Gedichte oder in einer Rede, die nach dem Tode einer ausgezeichneten Person an dieselbe gerichtet worden.

Nachrühmen, hinbez. Z., (einem etwas) es in seiner Abwesenheit von ihm rühmen. Der Nachruhm, der Ruhm, der jemand nach seinem Tode folgt, und ihm bleibt.

Nachsagen, hinbez. Z., s. Nachreden.

Nachsammeln, hinbez. Z., nach einem Andern sammeln. Die Nachsammlung.

Nachsatz, m., s. Nachsetzen.

Nachschallen, unbez. Z., mit haben, s. Nachhallen.

Nachschauen, unbez. und bez. Z., mit haben, s. Nachsehen.

Nachschicken, hinbez. Z., s. Nachsenden. Die Nachschickung.

* **Nachschieben**, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) eine Bewegung durch Schieben erleichtern; 2) nach einem andern Dinge hinschieben; 3) nach einem Andern schieben, im Kegelspiele. Der Nachschub, ohne M., in der letzten Bedeutung auch der Nachschuß.

* **Nachschießen**, 1) hinbez. Z., (Geld) nachgeben, nachbezahlen; 2) unbezügl. und bezügl. Z., a. mit haben, nach Andern schießen, oder schieben; b. mit sein, plötzlich nachfallen (z. B. die Erde schoß den Bergleuten beim Graben nach); ingl. im schnellen Wachsthume folgen (z. B. das später gesäete Getreide ist dem früher gesäeten bald nachgeschossen, hat es im Wachsen schnell eingeholt). Der Nachschuß, 1) das Nachschießen, in der Bedeutung 1.; 2) was nachschießt oder nachgeschossen wird; besonders hinterher bezahltes Geld; ingl. ein zweiter Beitrag zu etwas.

Nachschiffen, unbez. u. bez. Z., mit sein, (einem) hinterher schiffen, um ihn einzuholen.

Nachschlachten (von Geschlecht, s. d.), unbez. und bez. Z., mit haben, gem. besonders Nieders. nacharten; auch: nachschlagen.

* **Nachschlagen**, 1) hinbez. Z., mit haben, a. durch Schlagen nachbilden, als: eine Münze; b. im Bergbaue: durch Schlagen, d. i. Graben, aufsuchen; c. seine Stelle in einem Buche) aufsuchen und lesen; d. in der Musik: eine Hauptnote begleiten; 2) unbez. und bez. Z., mit haben und sein; vergl. nachschlachten. Die Nachschlagung, mit der Bed. 1. a. b. und c. Der Nachschlag, mit der Bedeutung 1. d.

* **Nachschleichen**, unbez. und bez. Z., mit sein, (einem) schleichend folgen; uneig. (einer Sache) sie heimlich zu bekommen, zu entdecken suchen.

Nachschleppen, hinbez. Z., hinter sich her schleppen. Die Nachschleppung.

Nachschlüssel, m., -s, M. w. E., ein Schlüssel, welcher, außer dem rechten, ein Schloß auch öffnet, besonders zum Stehlen; verächtlich ein Dietrich.

* **Nachschneiden**, hinbez. und bez. Z., mit haben, durch Schneiden nachbilden. Der Nachschnitt, ein nachgeschnittenes Muster.

Nachschossen, unbez. und bez. Z., mit haben, nach einem Andern schossen, d. h. Schößlinge (einen Nachschoß), Halme und Ähren treiben oder hervorbringen, hervorwachsen lassen (der spätere Roggen hat dem frühern bald nachgeschosset, oder nachgeschoßt); hinbez. Z., den Schoß, die Abgabe nachzahlen.

Digitized by Google

*Nâchschreiben, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) durch Schreiben nachbilden; 2) jemandes Worte, so wie er sie spricht, aufschreiben, als: einem eine Predigt; 3) das im Schreiben Versäumte nachholen; 4) (einem) einen Brief nachschicken. Die Nachschrift, 1) eine nachgemachte Schrift; 2) nachgeschriebene Worte in der Bedeutung 2; 3) die einer Hauptschrift oder einem Briefe nachgesetzte Schrift; ein Postscript.

*Nâchschreien, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) 1) hinter ihm her schreien; 2) dessen Geschrei nachmachen.

Nâchschub, m., s. Nachschieben.

Nâchschuß, m., s. Nachschießen.

Nâchschwarm, m., -es, M. Nachschwärme, der zweite Schwarm von einem Bienenstocke, in einem und demselben Sommer.

*Nâchschwimmen, unbez. u. bez. Z., mit sein, (einem) schwimmend folgen. So auch Nachsegeln.

*Nâchsêhen, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, a. eig. (einer Person oder Sache) mit den Augen folgen; b. uneig. (das Nachsehen haben) in der Hoffnung eines zu erlangenden Gutes betrogen werden; 2) hinbez. Z., a. eig. (eine Sache) untersuchen, ob sie richtig sei, durchsehen, durchzählen; b. uneig. die Forderung einer Schuldigkeit, ingl. die Ahndung einer unerlaubten Handlung ganz oder auf einige Zeit unterlassen; Nachsicht haben, nachsehend oder nachsichtig sein, übersehen, durch die Finger sehen (auch als unbez. u. bez. Z., mit haben), z. B. einem Schuldner, einem seine Fehler. Die Nachsicht, ohne M.; und nachsichtig, -er, -ste, E. u. U. w., in der Bedeutung 2. b.

*Nâchsênden, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, (einem etwas) hinter ihm her senden, nachschicken; (einem) eine andere Person hinter ihm herschicken. Die Nachsendung.

Nâchsêtzen, 1) hinbez. Z., ein Ding nach einem andern setzen oder stellen, der Zeit, oder der Ordnung, oder auch uneig. der Würde nach, (z. B. einen einem, oder einer Sache) denselben oder dieselbe ihm vorziehen; 2) unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem) ihn in der größten Eile verfolgen. Die Nachsetzung. Der Nachsatz, ein Satz, welcher einem Vordersatze in eben derselben Periode folgt, und gemeiniglich eine Wirkung, Folge, Ursache ꝛc. enthält.

*Nâchsîngen, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem) nach ihm singen, der Zeit und Ordnung nach; ingl. dessen Art und Weise, zu singen, nachmachen; 2) hinbez. Z., (etwas) singend wiederholen.

*Nâchsînken, unbez. und bez. Z., mit sein, hinter drein sinken; (einem nachsinken).

*Nâchsînnen, unbez. und bez. Z., mit haben, (einer Sache od. über etwas), s. Nachdenken.

Nâchsommer, m., -s, M. w. E., angenehmes Sommerwetter nach dem eigentlichen Sommer.

Nâchsorge, w., ohne M., eine durch eine unüberlegte Handlung veranlaßte Sorge.

Nâchspähen, unbez. und bez. Z., mit haben, (einer Sache) sie auszuspähen suchen.

Nâchspiel, s., -es, M. -e, ein kleineres Schauspiel, welches nach einem größern aufgeführt wird; im Gegensatze von einem Vorspiele.

Nâchspotten, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) hinter ihm her spotten, oder dessen Worte, Gang, Stimme ꝛc. mit Verspottung nachmachen.

*Nâchsprêchen, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, (etwas) vorgesprochene Worte wiederholen; ingl. (einem etwas nachsprechen; und einem nachsprechen), s. Nachreden 2.

*Nâchspringen, unbez. und bez. Z., mit sein, (einem) springend folgen.

Nâchspüren, unbez. und bez. Z., mit haben, (einer Sache) sie aufzuspüren suchen. Die Nachspürung.

Nâchst (eig. die höchste Stufe von nahe), eine nahe Gegenwart eines Dinges bei einem andern, dem Orte, der Ordnung, der Zeit oder Würde nach zu bezeichnen; 1) als U. w. a. gem. (zunächst, zu allernächst) ganz nahe; (hiernächst) hier gleich in der Nähe; b. neulich, kurz vorher; besonders in Verbindung mit E. w. des Ortes und der Zeit; 2) als Bw. mit dem dritten Falle, z. B. nächst mir, ganz nahe neben mir, oder auch nach mir; (nächstdem oder demnächst) unmittelbar hierauf. Der, die, das Nächste, E. w., von nächst, 1) von einer sehr nahe bevorstehenden Zeit, z. B. gem. (nächsten Tage oder nächsten Tages) nächstens; (mit nächstem) nächstens, so bald als möglich; 2) der Nächste, jeder Mensch außer uns, von beiden Geschlechtern. Nächstens, U. w., von einer nahe bevor stehenden unbestimmten Zeit.

*Nâchstêchen, 1) hinbez. Z., (etwas) stechend nachbilden (ein Bild, ein Kupfer); 2) unbez. u. bez. Z., mit haben, (den Bergleuten) nachfahren, um zu sehen, ob sie ihre Arbeit gehörig verrichten. Der Nachstich, mit 1.

*Nâchstêhen, unbez. und bez. Z., mit sein und haben, 1) Oberd. noch ausstehen, rückständig sein; daher Nachstand, für Rückstand; 2) im Folgenden befindlich sein; bes. Mw. nachstehend, folgend (nachstehende Zeilen); 3) einem Dinge nachgesetzt, für geringer gehalten werden, nachgehen.

*Nâchsteigen, unbez. und bez. Z., mit sein, steigend folgen (einem nachsteigen).

Nâchstêllen, 1) hinbez. Z., s. Nachrichten 2.; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) thätlich an seinem Körper zu schaden trachten, nachtrachten; (einer Sache) sie durch List zu

Digitized by Google

bekommen suchen, nachtrachten. Die Nachstellung.

Nachsteuern, unbez., bez. und hinbez. Z., mit haben, 1) gem. nachhelfen; 2) zu eben derselben Sache nochmals steuern. Die Nachsteuer, 1) eine nachgegebene Steuer; 2) s. Abschoß.

Nachstopfen, hinbez. Z., (etwas) eine schon gestopfte Sache noch etwas stopfen.

Nachstoppeln, unbez., bez. und hinbez. Z., mit haben, eig. die Stoppeln nachlesen, einem im Stoppeln nachfolgen und überhaupt mühsam nachsammeln. Die Nachstoppelung.

* **Nachstoßen**, unbez., bez. und hinbez. Z., mit haben, 1) das Gestoßene nochmals stoßen; 2) eine Bewegung durch Stoßen vermehren; 3) (einem nachstoßen) einen Stoß hinter einem Fliehenden her thun, hinter einem Fliehenden her stoßen (einem etwas nachstoßen).

Nachstreben, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) (einer Sache) nach derselben streben; 2) (einem) im Streben nachahmen. Die Nachstrebung, oder das Nachstreben.

Nachstürzen, 1) unbez. und bez. Z., mit sein, (einem) stürzend folgen; 2) hinbez. Z., (etwas) nachstürzen machen (einem etwas nachstürzen).

Nachsuchen, unbez. u. bez. Z., mit haben, nach etwas suchen, es aufsuchen, nachsehen; besonders ohne Hw., bloß nachsuchen, z. B. ich habe lange und viel nachgesucht; aber auch: ich habe dem Gegenstande lange und viel nachgesucht; bei einem Höhern, einer Behörde, um etwas anhalten. Die Nachsuchung.

Nacht, w., M. Nächte (verw. mit nahe, neigen, von der Sonne), 1) die Zeit vom Untergange bis zum Aufgange der Sonne; 2) dann die Dunkelheit, Finsterniß; 3) für die Zeit der Ruhe, des Schlafes; daher gute Nacht! der gewöhnliche Wunsch einer guten Nachtruhe; (dafür, wie man häufig hört, zu sagen: eine wohlschlafende oder wohlruhende Nacht, ist sprachwidrig, denn die Nacht schläft oder ruht nicht, was jenes bedeuten würde). Uneigentlich sagt man der Welt gute Nacht, wenn man sich von ihr zurückzieht oder stirbt; bei der Nacht, oder gemeiniglich bei Nacht, oder Nachts, (unrichtig des Nachts), zur Zeit der Nacht, zur Nachtzeit; (über Nacht) die Nacht hindurch; (auf die Nacht) in der künftigen Nacht; (zu Nacht essen) gem. für: das Abendbrot essen, daher auch das Nachtbrot oder Nachteſſen; 4) uneig. ist die Nacht und Finsterniß ein Bild der tiefen Trauer, des Elendes, Todes, Grabes, und der Unwissenheit. Die Nachtarbeit, M. -en, 1) das Arbeiten zur Nachtzeit, ohne M.; 2) die zur Nachtzeit verrichtete Arbeit, mit M. Der Nachtarbeiter, eine Person, welche zur Nachtzeit arbeitet; auch ein Dieb. Das Nachtbecken, ein Geschirr zur Abschlagung des Urins; der Nachttopf, das Nachtgeschirr, Kammerbecken, der Kammertopf. Nächten, U. w., gem. in einigen Gegenden, neulich, und besonders gestern, gestern Abend: auch hienächten für: diese Nacht. Nachten, unbez. Z., mit haben, Nacht werden, dunkel werden, dunkeln, Gegenwort zu tagen, für Tag werden, vorzüglich bei Dichtern; es nachtet, es dunkelt, es tagt schon. Die Nachteule, 1) eine Art Eulen; 2) der Nachtfalter, d. i. eine Art Schmetterlinge, welche sich nur Nachts sehen lassen; ein Nachtvogel. Der Nachtfrost, ein Frost, welcher zuweilen im Frühlinge oder Herbste des Nachts einfällt. Die Nachtgleiche, die Zeit im Jahre, in welcher Tag und Nacht gleich sind; die Tag- und Nachtgleiche, das Äquinoctium. Das Nachthaus, oder gewöhnlich das Nachthäuschen, auf einem Schiffe das Behältniß, worin sich der Compaß befindet. Die Nachtherberge, eine Herberge, in welcher man übernachtet. Nächtig, E. u. U. w., Nacht oder Nächte habend, eine Nacht, oder Nächte dauernd, während; nur in Zusammensetzungen, z. B. dreinächtig, übernächtig u. s. f. Nächtigen, in einigen Gegenden (Preußen) für übernachten, z. B. ich nächtigte in Berlin. Die Nachtigall, M. -en (ahd. nahtigala, von Nacht und Gall (gellen), d. i. Schall, Hall, also Nachtsängerin, Nachtschläger), ein bekannter Singvogel, auch der Sprosser, Sprosvogel. Das Nachtkleid, eine Bekleidung, welche man im Bette trägt; oder auch des Abends beim zu Bette Gehen. Das Nachtlager, 1) der Ort, wo man auf der Reise übernachtet; das Nachtquartier, die Nachtherberge; 2) die Übernachtung selbst, ohne M.; gem. das Nachtquartier. Die Nachtlampe, eine Lampe, welche man Nachts brennen läßt. Der Nachtleuchter, eine Art Leuchter, in dessen Dille das Nachtlicht schwimmt. Nächtlich, E. u. U. w., was bei der Nacht ist oder geschieht. Das Nachtlicht, jede Art Lampe, Licht, die man Nachts in Schlafzimmern brennt. Das Nachtmahl, veraltet, die Abendmahlzeit; das heilige Abendmahl. Die Nachtmusik, eine zur Nachtzeit veranstaltete Musik. Die Nachtmütze, ein Theil der Nachtkleider. Der Nachtrabe, 1) eig. ein Name verschiedener Vögel, welche Nachts herum fliegen und eine widrige Stimme haben; auch der Nachtram (Eule); 2) uneig. ein Mensch, welcher Nachts herum schwärmt; ein Nachtschwärmer. Die Nachtrunde, M. -n, Soldatenwache, welche zur Nachtzeit herum geht. Nachts, U. w., bei Nacht, zur Nachtzeit. Da es aus Nacht durch Anhängung des s zum Umstandsworte gebildet ist, so sollte man nicht des Nachts dafür sagen, wiewohl es bei guten Schriftstellern nicht selten vorkommt. Eben

Digitized by Google

so ist es mit Abends, Mittags, Morgens. Der Nachtschatten, Name einer Giftpflanze (Solanum). Das Nachtstück, M. -e, Abbildung einer Handlung bei der Nacht, oder einer Gegend, wie sie zur Nachtzeit erscheint. Der Nachtstuhl, ein beweglicher Abtritt in Gestalt eines Stuhles; der Leibstuhl. Die Nachtstunde, eine von den Stunden der Nacht. Der Nachttisch, ein zierlicher Tisch, sich vor demselben an- und auszukleiden; der Putztisch, die Toilette. Die Nachtviole, eine Pflanze, deren Blüten nur bei Nacht riechen. Der Nachtvogel, jeder Vogel, der sich nur in der Nacht sehen läßt, z. B. Eulen oder Nachteulen; auch eine Art Schmetterlinge, die nur Nachts umfliegen (Nachtfalter); ein Nachtschwärmer. Die Nachtwache, M. -n, 1) eine Wache zur Sicherheit während der Nacht; 2) Personen, welche sie verrichten; 3) veraltet, die Zeit derselben. Der Nachtwächter, M. w. E., eine Person, welche die Nacht hindurch für die öffentliche Sicherheit zu wachen hat. Der Nachtwanderer, ein Wanderer oder Fußgänger, der Nachts unterwegs ist, der bei Nachtzeit reist. Der Nachtwandler, M. w. E., ein Mensch, der mondsüchtig ist. Das Nachtzeug, alles was zur Bekleidung in der Nacht gehört, ohne M.

Nach-theil, m., -es, M. -e, 1) der nachstehende schlechtere Theil, der einem wird (im Gegens. von Vortheil), überh. Schaden, Verlust, Beeinträchtigung; 2) die Sache selbst, welche schadet; nachtheilige Dinge. Nachtheilig, -er, -ste, E. u. U. w., Nachtheil bringend; schädlich. So auch die Nachtheiligkeit, ohne M.

***Nach-thun**, hinbez. Z., (einem etwas) eine ähnliche Handlung verrichten, dergleichen ein Anderer schon verrichtet hat; zuweilen für: nachahmen, nachfolgen, gem. nachmachen.

Nach-traben, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) hinter ihm her traben. Der Nachtrab, der hintere Theil eines im Zuge begriffenen Kriegsheeres; Nachzug, Nachtrupp, die Nachtruppen, Arrièregarde; im Gegensatze von Vortrab, Avantgarde.

Nach-trachten, unbez. und bez. Z., mit haben, (einer Sache) danach trachten, danach streben, sie zu erlangen suchen und sich bemühen; s. Nachstellen. Die Nachtrachtung.

***Nach-tragen**, hinbez. Z., 1) (einem etwas) ihm tragend nachbringen; uneig. eine empfangene Beleidigung im Andenken behalten, um sich gelegentlich dafür zu rächen; 2) uneig. (etwas in einem Buche, in einer Rechnung, was man vergessen hatte, einschreiben, nachholen. Die Nachtragung. Der Nachtrag, -es, M. -träge, dasjenige, was nachgetragen wird, besonders in der Bedeutung 2.

***Nach-treiben**, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) hinterher treiben; 2) eine Bewegung durch Treiben von hinten beschleunigen; 3) für sich allein, ohne Hw., nach oder hinter Andern hüten. Der Nachtrieb, s. Nachhut.

***Nach-treten**, bez. Z., mit sein, (einem) hinter ihm her treten.

Nach-trillern, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, (einem) dessen Triller oder Trillern nachmachen; (etwas) trillernd nachsingen.

Nachurtheil, s., -es, M. -e, ein Urtheil, zu welchem man durch Schlüsse gelangt, zum Unterschiede von dem Vorurtheile.

***Nachwachsen**, bez. und unbez. Z., mit sein, im Wachsthume folgen oder nachkommen; von neuem wachsen.

Nachwagen, rückbez. Z., (sich) hinter drein wagen; (sich einem nachwagen).

***Nachwägen**, hinbez. u. bez. Z., das schon Gewogene nochmals wiegen, um zu sehen, ob es recht gewogen worden; auch nachwiegen. (Nachwägen wird häufig auch regelmäßig gebraucht; vergl. wägen und wiegen.)

Nachwandeln, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) hinter ihm her wandeln; nur uneig. nachfolgen.

Nachweh, s., -es, M. -e, oder gew.: die Nachwehe, M. -n, jede schmerzhafte oder unangenehme Empfindung oder Folge nach einer Veränderung oder Handlung; besond. Nachwehen, bei dem weiblichen Geschlechte, schmerzhafte Empfindungen in dem Unterleibe und dem Rücken nach der Niederkunft, ohne E.

Nachwein, m., s. Lauer.

***Nachweisen**, hinbez. Z., mit haben, (einem etwas) bekannt machen, wo er es finden soll. Die Nachweisung.

Nachwelt, w., ohne M., die Nachkommen, Nachkommenschaft.

***Nachwerfen**, hinbez. und bez. Z., mit haben, (einem etwas) hinterher werfen.

Nachwinter, m., -s, M. w. E., kalte Witterung zu Anfange des Frühlings.

Nachwirken, 1) unbez. Z., mit haben, später als gewöhnlich seine Wirkung äußern; 2) hinbez. Z., das Versäumte durch Arbeit nachholen.

Nachzahlen, hinbez. Z., mit haben, gem. (Geld) nach verflossener Zahlungszeit bezahlen, oder zu dem schon bezahlten hinzufügen, nachbezahlen. Die Nachzahlung.

Nachzählen, hinbez. Z., mit haben, das schon Gezählte nochmals zählen, um zu sehen, ob es richtig ist. Die Nachzählung.

Nachzeichnen, hinbez. Z., mit haben, zeichnend nachbilden. Die Nachzeichnung.

***Nachziehen**, 1) hinbez. Z., mit haben, (etwas) hinterher ziehen; 2) unbez. u. bez. Z., mit sein, a. hinterher reisen; b. (einem) bei Verände-

Digitized by Google

rung seines Wohnortes dahin nachfolgen, wohin er sich begibt oder begeben hat; folgen. Der Nachzug, s. Nachtrab.

Nácken, m., -s, M. w. E., der hintere Theil des Halses, besonders an dem menschlichen Körper, auch uneig. gem. die langen Hinterhaare an den weiblichen Köpfen.

Náckt, -er, -ste, oder auch: **nácknend, nackig**, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. von thierischen Körpern: ohne Haare, ohne Federn, kahl; b. von dem menschlichen Körper: unbekleidet, bloß; c. von andern Körpern: unbedeckt; doch nur in einigen Fällen; 2) uneig. schlecht bekleidet. Die Nácktheit, ohne M., der Zustand eines Dinges, da es nackt ist.

Nádel (ahd. nethla, verw. mit nahan, nähen, und nahe), w., M. -n, ein zarter an einem Ende spitziger Körper, zunächst die Nähnadeln; dann andere ähnliche Werkzeuge, wie Steck-, Strick-, Spicknadeln, und die runden, spitzigen Blätter der Fichten, Tannen ꝛc. (die Tangeln). Das Nádelchen, eine kleine Nadel. Die Nadelbüchse, eine kleine Büchse, Näh- und Stecknadeln darin zu verwahren. Das Nadelgeld, 1) zuweilen ein Trinkgeld, welches man weiblichen Personen gibt; 2) eine Summe, welche einem vornehmen Frauenzimmer zum Ankaufe ihres Putzes und anderer kleinen Bedürfnisse in der Ehestiftung ausgesetzt wird. Das Nadelholz, 1) Bäume, welche statt der Blätter Nadeln oder Tangeln haben, zum Unterschiede von dem Laubholze, ohne M.; das Tangelholz, 2) ein aus solchen Bäumen bestehendes Gehölz, mit M. -hölzer. Das Nadelkissen, ein Kissen, die Näh- und Stecknadeln darauf zu stecken. Der Nadler, -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher Näh- und Stecknadeln verfertigt.

†**Nádir**, s., der Fußpunkt, im Gegensatze von Zenith, dem Scheitelpunkte.

Nafzen, unbez. Z., in Süddeutschland gebräuchl., nickend schläfrig sein, leise schlafen (nickend).

1. Nágel (von nagen), m., -s, M. Nágel, 1) eig. die hornartige Bedeckung der äußern Enden der Finger und Zehen an dem Körper des Menschen und einiger Thiere; 2) uneig. wegen einiger Ähnlichkeit, a. der unterste Theil eines Blumenblattes; b. ein weißes Fell im Auge; das Nagelfell. Das Nágelchen, ein kleiner Nagel. Die Nagelblüte, gem. ein weißer Flecken auf den Nägeln an den Fingern.

2. Nágel, m., -s, M. Nágel, ein gerades, spitziges Werkzeug, zwei Körper oder Theile eines Körpers mit einander zu verbinden, oder auch nur in einen Körper zu schlagen, um etwas daran zu hängen, oder zu einem andern Gebrauche, als: ein hölzerner, eiserner Nagel; ein Brettnagel u. s. f. Das Nágelchen, 1) ein kleiner Nagel; 2) gew. Nágelein, s. Gewürznágelein und Nelke; 3) eine den Gewürznelken ähnliche Blume. Der Nagelbohrer, ein Bohrer, die Löcher zu den eisernen Nägeln vorzubohren. Nagelfest, E. u. U. w., gemeiniglich nur in der Redensart: niet- und nagelfest, in einem Hause so befestigt, daß es ohne Verletzung nicht kann weggenommen werden; überhaupt von allen unbeweglichen Dingen in einem Hause. Der Nagelhammer, ein Hammerwerk, wo Nägel verfertigt werden. Nageln, hinbez. Z., mit Nägeln befestigen. Nageln, E. u. U. w., gem. uneig. völlig neu, auch funkelnagelneu. Der Nagelschmied, welcher vornehmlich eiserne Nägel verfertigt. Die Nagelschmiede, dessen Werkstätte.

Nagelflue, w., ohne M., Geschiebe und Bruchstücke von verschiedenen Kalksteinen, minder häufig von Sandsteinen, Grauwacke und Porphyr, durch einen kalkig-sandigen Kitt verbunden; häufig in den Alpen und dem Jura.

Nágen, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) urspr. kratzen, schaben; gew. mit den Zähnen von einem festen Körper nach und nach etwas herunter zu schaben suchen, als: an einem Knochen; 2) uneig. a. gem. (an etwas zu nagen haben) mühsame Arbeit damit haben, ohne viel auszurichten; b. eine anhaltende schmerzhafte Empfindung verursachen (nagender Hunger, Kummer, nagender Schmerz; der Gram nagt an seinem Herzen). Das Nagethier, ein allgemeiner Name derjenigen vierfüßigen Säugethiere, welche mit meißelförmigen und scharfen Schneidezähnen versehen sind, und alles benagen.

Nähe, näher, nächste, E. u. U. w., (goth. nehva, ahd. nah), durch keinen beträchtlichen Zwischenraum von einem andern Dinge getrennt; nicht fern, nicht weit, nicht entfernt, 1) eig. dem Orte oder Raume nach, als: ein naher Ort; imgl. als U. w. u. Bw., sowohl mit andern U. w. u. Bw., z. B. nahe dabei, nahe an dem Hause; als auch mit dem dritten Falle, als: einem nahe sein; 2) uneig. a. von der Zeit, s. auch: nächst; b. in vielen andern Verhältnissen, für: nahe verwandt; genau; unmittelbar, oder unmittelbar folgend; c. (das geht mir nahe) kränkt mich, schmerzt mich; d. (einem etwas nahe legen, nahe bringen) machen, daß er es einsehen muß, oder ihn zum Zorne reizen; e. (der nähere oder nächste Preis) der genauere oder genaueste; daher: (es näher geben) nachgeben, nachlassen, biegsamer werden; f. (einer Person oder Sache zu nahe treten, sprechen, handeln) ihr Nachtheil, Schaden verursachen, sie beleidigen. Die Nähe, ohne M., 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es nahe ist; 2) ein nicht merklich großer Zwischenraum. Nahen, 1) unbez. und bez. Z., mit sein, (einem) nahe kommen, bes. mit heran; 2) rückbezügl.

Digitized by Google

Zeitw., (sich einem oder einer Sache) nahe kommen, sich nähern. Nähern, hinbez. und rückbez. Z., mit haben, (einem etwas) nahe bringen; (sich einem Dinge) demselben nahe kommen. Die Näherung, gewöhnlicher: Annäherung. Das Näherrecht, ohne M., das Recht, eine Sache vor Andern zu kaufen, und wenn sie schon verkauft war, für den bezahlten Preis zurück zu nehmen; der Näherkauf, Vorkauf, Einstand, das Vorkaufsrecht, Einstandsrecht. Die Näherung, das Annahen.

Nähen (ahd. nahan, neien, nahe bringen und befestigen), hinbez. u. unbez. Z., mit haben, vermittelst einer Nadel und eines Fadens zusammen fügen, z. B. (nähen lernen), oder auch durch diese Mittel hervor bringen, bearbeiten u. s. f., z. B. ein Hemd. Der Nähbeutel, ein Beutel mit Nähzeuge. So auch der Nähkorb. Das Nähbuch, ein Buch, welches Anweisung zum Nähen gibt. Das Nähkissen, ein kleines Kissen, woran man die Nähterei befestigt. So auch das Nähpult. Die Nähnadel, s. Nadel. Der Nährahmen, ein Rahmen zum Nähen oder Sticken. Der Nähring, ein Fingerring, im Nähen die Nadel damit fortzurücken, eine Art von Fingerhut ohne Kuppe, dessen sich vorzüglich die Schneider bedienen. Die Nähschule, eine Schule, wo im Nähen Unterricht ertheilt wird. Die Nähseide, gezwirnte Seide zum Nähen. Die Naht, oder viel seltener: Nath, M. Nähte, 1) die Art und Weise zu nähen, ohne M.; 2) der Ort, wo zwei oder mehr Stücke zusammen gefügt, bes. aber zusammen genäht worden sind. Die Nähterei, M. -en, 1) das Nähen, ingl. die Art und Weise, zu nähen, ohne M.; 2) genähte Arbeit, mit M. Die Nähterin, eine weibliche Person, welche näht, und besonders aus dem Nähen ein Geschäft macht; auch Nähmädchen, Nähjungfer ꝛc. Das Nähzeug, M. -e, 1) alles, was zum Nähen gehört, ohne M.; 2) ein Futteral mit den zum Nähen gehörigen Werkzeugen, mit M.

Nahme, Nahmen, s. Name.

Nähren (goth. nasjan, ahd. nerjan, genießen, genesen), 1) unbez. Z., mit haben, nahrhafte Theile enthalten, nahrhaft sein; 2) hinbez. und rückbez. Z., a. eig. Speise geben oder darreichen; besonders den Unterhalt verschaffen, ernähren, z. B. die Armen, sich mit seiner Arbeit, sich vom Raube; b. uneig. die innere Stärke befördern; z. B. (die Gewohnheit nährt die Leidenschaften); ingl. den Grund der Fortdauer einer Sache enthalten (Holz nährt das Feuer); unterhalten (das Feuer nähren, nämlich durch zugelegtes Holz; den Schmerz, Gram, Kummer nähren). Nahrhaft, -er, -ste, E. u. U. w., 1) viele solche Theile enthaltend, welche die abgehenden Theile der thierischen Körper wieder ersetzen, Nahrung gebend; 2) gem. zuweilen, begierig, sich zu nähren. Die Nahrhaftigkeit, ohne M., und in der Bed. 1. von nahrhaft. Nährig, E. u. U. w., im N. D., erwerbsam, sparsam, genau, geizig. Nährlich, -er, -ste, E. u. U. w., gem. sparsam, genau, kümmerlich. Nahrlos, -er, -este, E. u. U. w., 1) nicht nahrhaft; 2) der Gelegenheit, Nahrung zu erwerben, beraubt. So auch die Nahrlosigkeit, ohne M. Der Nährstand, ohne M., derjenige Stand, welcher sich zunächst mit der Erwerbung seiner Nahrung beschäftigt, der sich vorzüglich mit Hervorbringung und Verarbeitung der Naturerzeugnisse beschäftigt, also besonders die Ackerbauer und Handwerker, im Gegensatze des Wehrstandes (der Krieger) und des Lehrstandes. Die Nahrung, selten mit M. -en, 1) eig. a. die nahrhaften Theile eines genießbaren Körpers; b. dieser Körper selbst, Speise und Trank; auch das Nahrungsmittel; c. der ganze Unterhalt des natürlichen Lebens; d. das Gewerbe; 2) uneig. was die Fortdauer eines Dinges befördert und vermehrt. Der Nahrungssaft, der aus den Speisen in dem Magen bereitete Saft, welcher eigentlich die Nahrung des thierischen Körpers ausmacht; der Milchsaft. Die Nahrungssorge, M. -n, Sorge für den Lebensunterhalt.

† **Naiv** (Spilbig), E. u. U. w., nach Verschiedenheit der Umstände, für: offen, treuherzig, einfältig, unschuldig, unbefangen, ungezwungen, natürlich; das Gegentheil von sentimental. So auch die Naivetät, ohne M.

† **Najade,** w., M. -n, in der römischen Mythologie: Wassernymphen, die Nymphen der Quellen, Bäche, Flüsse.

Name (oder Namen), m., -ns, M. -n (sonst ungut Nahme geschr.), 1) eig. ein Wort oder Ausdruck, welcher etwas nennt, bezeichnet; besonders ein Hauptwort, welches die Art oder das Geschlecht eines Dinges bezeichnet, ein allgemeiner Name, eine allgemeine Benennung, z. B. Pflanze, Holz u. s. f., vorzüglich ein Wort, welches ein einzelnes Ding von allen andern unterscheidet; ein eigener oder eigenthümlicher Name (Eigenname), z. B. Dresden, Hermann; 2) uneig. a. ein Vorwand, Vorgeben, Schein, z. B. unter dem Namen der Freundschaft; b. (in eines Namen) an dessen Statt, oder auch zuweilen, auf dessen Befehl; in der Bibel: im Vertrauen auf dessen Verheißung; c. (auf jemandes Namen etwas kaufen, borgen ꝛc.) auf dessen Credit; d. im Namen Gottes ꝛc., in der Bibel und in der Taufformel, für: in dessen Gemeinschaft und zu dessen Bekenntniß, oder: (ich taufe dich im Namen Gottes) auf Gott; e. die Nachrede, der Ruf; f. selten: eine Nation; g. Nachkommen, nur in der Bibel; h. (der Name Gottes) in der Bibel und sonst häufig, für: Gott selbst. Namenlos, -er, -este,

Digitized by Google

E. u. U. w., 1) keinen Namen habend; oder seinen Namen nicht nennend, anonym; 2) unaussprechlich, unsäglich, außerordentlich; 3) selten: unbekannt, unberühmt. Das Namenregister, ein Verzeichniß von Namen, bes. eigenthümlichen. Der Namenstag, derjenige Tag, dessen Heiligenname im Kalender zugleich jemandes Taufname ist. Namentlich, E. u. U. w., mit ausdrücklicher Anzeige des Namens. Namhaft, -er, -este, 1) U. w., (etwas namhaft machen, dessen Namen anzeigen, in den Kanzeleien namkundig; 2) E. u. U. w., beträchtlich, ansehnlich. Nämlich, 1) E. u. U. w., ebenderselbe; ingleichen der vorhergenannte; 2) U. w., die namentliche und nähere Bestimmung einer vorher nur allgemein bestimmten Sache zu begleiten. (Da nämlich am wahrscheinlichsten aus namentlich zusammen gezogen ist, so möchte diese Schreibart wohl die richtigste sein; Andere schreiben nehmlich, es von nehmen ableitend, oder auch nemlich, was gar keinen Grund hat.)

† **Nánking**, m., -s, ohne M., ein indisches baumwollenes Zeug, vorzüglich und am gewöhnlichsten von gelber Farbe.

† **Nannette**, oder **Nannon**, w., Ännchen; die französische, so wie Nanny die englische Bezeichnung für den Namen Anna.

Näpf, m., -es, M. Näpfe, eine Art tiefer runder Gefäße, gem. mit Henkeln (eine Schale). Das Näpfchen, ein kleiner Napf.

† **Náphtha**, w., ohne M., das feinste Bergöl, auch Judenpech.

† **Napoleon**, Name: der Thallöwe; auch eine französische Goldmünze.

Nárbe (ahd. narawa), w., M. -n, 1) das zurückgebliebene Zeichen einer zugeheilten Wunde, (eine Schramme, Schmarre); 2) ähnliche Vertiefungen, besonders auf der äußern Seite des zubereiteten Leders, und zuweilen diese Seite selbst, die Narbenseite. Narben, 1) unbez. Z., mit haben, eine Narbe geben, ansetzen (die Wunde narbt); auch rückbez. Z., von einer Wunde (sich) eine Narbe machen; 2) hinbez. Z., bei den Gerbern und Pergamentmachern, (ein Fell) die Haare oder Wolle von der äußern Seite abstoßen. Narbig, -er, -ste, E. u. U. w., Narben habend.

† **Narcissus**, oder **Narciß**, in den griech. Mythen, ein schöner, eitler Jüngling, der in die Blume Narcisse, nach ihm benannt, verwandelt wurde; daher jetzt ein in sich selbst verliebter junger Mensch, ein selbstgefälliger, eingebildeter Geck.

† **Nárde**, w., M. -n, eine in Ostindien einheimische Art Bartgrases, woraus wohlriechende Wasser und Öle abgezogen werden, die man Nardenwasser und Nardenöl, auch bloß Narde oder Narden nennt.

† **Narkotisch**, E. u. U. w., betäubend, einschläfernd, schlafwirkend; z. B. narkotische Säfte, narkotische Gerüche, ein narkotisches Mittel.

Nárr, m., -en, M. -en, 1) ein Possenreißer, alberner Mensch, Geck; 2) ein Mensch, welcher allerlei ungereimte und wider die Vernunft laufende Dinge vornimmt; bisweilen auch vom weiblichen Geschlechte; im gelindern Verstande, ein Thor; so auch die Närrin; 3) ein Wahnwitziger, Wahnsinniger, eine Wahnwitzige u. s. f. Das Närrchen, 1) ein Narr, im geringern Grade, in den Bedeutungen 1. 2.; 2) gem. ein kleines, artiges, possierliches Ding. Narren, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, gem. zuweilen sich als ein Narr betragen; (mit einem) spaßen, niedr. narrieren; 2) hinbez. Z., niedrig (einen) ihm wie einem Narren begegnen, ihn wie einen Narren behandeln, ingl. verieren, äffen, schrauben. Das Narrenhaus, ein Haus, in welches wahnwitzige Personen gesperrt werden; das Narrenspital, Tollhaus, Irrenanstalt. Die Narrenkappe, 1) eig. eine an ihren Zipfeln mit Schellen versehene Kappe, welche ehedem die Hof- und Schalksnarren zu tragen pflegten; die Schellenkappe; 2) uneig. ein Narr, oder die Narrheit. Die Narrenposse, eig. die Posse eines Narren, ehemals ein Spaß eines Hofnarren; überhaupt jede alberne Posse; auch die Narrentheidung, Narrentheidung, niedrig Narretei oder Narrerei. Das Narrenseil, ohne M., nur uneig. in a. (am Narrenseil ziehen) mehrmals närrische Handlungen begehen; b. (einen am Narrenseil führen) ihn äffen. Die Narrheit, M. -en, 1) die Gewohnheit, auf eine plumpe oder grobe Art wider die gesunde Vernunft zu handeln, ohne M., auch der Wahnwitz, Wahnsinn; 2) eine närrische Handlung, mit M. Närrisch, -er, -ste, E. u. U. w., 1) possenhaft; niedr. auch für: spaßhaft, lustig; 2) niedrig thöricht; besonders seltsam, ungewöhnlich, sonderbar; 3) wahnwitzig, wahnsinnig, albern.

Narre, m., -n, M. -n, ein muldenartiges, langrundes Gefäß; auch wohl der Narren. (Frankfurt a. M., Wetterau).

† **Nárwal**, m., -es, M. -e (beide a kurz), der Name einer Art Walfische; das See-Einhorn; s. Einhorn 2.

† **Narzisse**, w., M. -n, s. Narcissus.

Näschen, hinbez., bez., unbez. und rückbez. Z., mit haben, 1) eig. a. (von etwas) zum Vergnügen, aus Lüsternheit davon essen; b. besonders aus Lüsternheit von einer verbotenen Speise essen, vorzüglich in kleinen Theilen heimlich oder unbemerkt (Sprüchw.: Kinder und Katzen naschen gern); (sich [mich] satt naschen) sich durch vieles Naschen sättigen; 2) uneig. sich einen unerlaubten und flüchtigen Genuß verschaffen. Der Näscher, die Näscherin, eine Person, welche nascht; niedrig ein Naschmaul. Die Näscherei, 1) das Naschen, ingl.

Digitized by Google

die Neigung dazu, ohne M.; 2) eine Speise, welche nur zur Vergnügung des Geschmacks dient, oder aus Lüsternheit gegessen wird, mit M. -en, auch das Naschwerk, ohne M. Naschhaft, -er -este E. u. U. w., Neigung und Gewohnheit, zu naschen, besitzend; genäschig, auch näschig und naschhaftig. So auch die Naschhaftigkeit, oder die Näschigkeit, ohne M. Der Naschmarkt, an einigen Orten, ein Marktplatz, auf welchem Näschereien feil sind.

Nase, w., M. -n (ahd. nasa, lat. nasus), 1) eigentlich der hervor ragende Theil an dem Vorderkopfe der Menschen und vieler Thiere, das Werkzeug des Geruches; 2) uneig. a. gem. mehrere hervor ragende Dinge, z. B. die einer Nase ähnliche Erhöhung in den Dach- und Hohlziegeln; b. niedrig, der Geruch, besonders bei den Jägern: von den Hunden; oft auch für das ganze Erkenntnißvermögen überhaupt (eine feine Nase haben, etwas wohl erspähen, erkennen); c. ein Verweis, als: einem eine Nase geben, eine Nase bekommen, mit einer langen Nase abziehen; d. eine Unwahrheit, als: einem eine Nase aufheften, oder drehen, für: einem etwas weiß machen; gem. (einen mit der Nase auf etwas stoßen) ihm etwas recht merklich, handgreiflich machen; (einen bei der Nase herumführen) ihn äffen, oder ihm absichtlich vergebliche Hoffnung machen; (einem etwas auf die Nase binden) es ihn wissen lassen. Das Näschen, eine kleine Nase. Näseln, unbez. Z., mit haben, bei den Jägern: schnoppern; durch die Nase sprechen (z. B. die Franzosen näseln); auch als hinbez. Z. (etwas) durch die Nase aussprechen. Das Nasenband, jedes Band, welches um die Nase gelegt wird; besonders an einem Pferdezaume. Das Nasenbein, das Bein in der Nase. Das Nasenbluten, -s, ohne M., das Bluten aus der Nase. Der Nasenhauch, der Hauch durch die Nase. Das Nasenloch, M. -löcher, die Öffnungen zu beiden Seiten der Nase; in N. D. die Nüster. Die Nasenquetsche, gem. in einigen Gegenden, ein schlechter Sarg mit einem platten Deckel; auch eine Art Brillen, welche nur auf die Nase geklemmt wird. Der Nasenring, ein Ring, welcher einem Thiere in oder durch die Nase gesteckt wird. Der Nasenstüber, ein Schneller mit einem Finger an die Nase; der Nasenschneller. Naseweis, -er, -este, E. u. U. w., vorellig, ohne Klugheit und Bescheidenheit urtheilend oder sprechend, und dadurch oft beleidigend, und von diesem Fehler zeugend; überklug, vorwitzig; z. B. naseweis sein; ein naseweiser Knabe; eine naseweise Frage oder Antwort. Der Naseweis, -es, M. -e, eine naseweise Person, von beiden Geschlechtern. Die Naseweisheit, ohne M., die eingebildete Klugheit, und überhaupt Vorwitz. Das Nashorn, ein großes Säugethier mit einem zurückgebogenen Horne auf der Nase; das Rhinoceros.

Näß, -sser, -ssester, E. u. U. w., 1) eig. a. flüssig; nur in einigen Fällen, z. B. nasse Waaren; b. von einem flüssigen Körper durchdrungen, oder auch nur auf der Oberfläche benetzt; sehr feucht; (nasses Wetter ꝛc.) da viel Regen einfällt; 2) uneig. im Scherze, trunken. Das Näß, -sses, ohne M., ein flüssiger Körper; eine Flüssigkeit. Die Nässe, ohne M., der Zustand, da ein Körper naß ist; ingleichen eine Feuchtigkeit; wie auch nasse Witterung. Näsown, unbez. Z., mit haben, ein wenig naß sein, ingleichen ein wenig Feuchtigkeit von sich geben; z. B. (es nässelt), d. h. es regnet ein wenig, ganz fein, von einem feinen Staubregen. Näßlich, E. u. U. w., gem. ein wenig naß.

Näth, w., u. s. f.. s. Naht unter Nähen.

Näther, m., -s, M. w. E., ein mit Pfählen und Ruthen geflochtener starker Zaun an dem Damme eines Teiches oder an dem Ufer eines Flusses wider das Auswaschen des Wassers.

†**Nation**, w., M. -en (vom lat. natio, Geburt), eig. ein Volk einer Abstammung u. Sprache, aber oft auch alle Stämme, die zu einem Staate vereinigt sind (wie: die englische Nation, aus verschiedenen Stämmen bestehend). National, E. u. U. w., meist nur in Zusammensetzungen, für Landes- und Volks-, z. B. Nationalversammlung, Landesversammlung; Nationalfest, Volksfest; Nationaltruppen u. s. f.; auch dient es, das zu bezeichnen, was wirklich von einem Volke abstammt, aus einem Lande her ist, in einem Lande geboren ist, z. B. ein Nationalengländer, d. h. ein Pferd, das in England geboren und wirklich von englischer Zucht ist. Nationalisieren, hinbez. und rückbez. Z., 1) (einen) in eine Nation aufnehmen; 2) (sich) die Sitten einer Nation ganz annehmen, äußerlich ganz zu ihr übergehen. Die Nationalität, die Volksthümlichkeit, Volkseigenheit, das Volksthum.

†**Nativität**, w., der Stand der Gestirne bei der Geburt eines Menschen, woraus die Sterndeuter seine Schicksale vorher bestimmen wollen; (einem die Nativität stellen) einem aus den Sternen wahrsagen.

†**Natrium** (Natronmetall), s., silberweißes, stark glänzendes Metall von 0,93 specif. Gewichte; es kommt in der Natur an Sauerstoff und Säuren, und hauptsächlich an Chlor gebunden vor. Davy stellte es zuerst 1807 her.

†**Nätrum**, s., mineralisches Laugensalz, Soda. Es wittert häufig aus der Erde hervor und war schon dem Plinius bekannt.

†**Nasturtium**, s., indische oder spanische Kresse, ein bekanntes braunroth blühendes Rankengewächs.

Digitized by Google

Natter, w., M. -n, eine Art Schlangen; besonders eine kleine bei uns heimische giftige Schlangenart; die Otter. Die Natterzunge, 1) eig. a. die Zunge einer Natter; b. eine Art Farnkrautes; c. eine Art Versteinerung; 2) uneig. eine böse verleumderische Zunge, ein verleumderischer, boshafter Mensch.

Natur, w., M. -en (vom lat. natura, das Geborene, Entstandene, Werdende, im Gegensatz zum stets Seienden, Ursprünglichen, rein Geistigen), 1) die sinnliche Welt, die Schöpfung und die Beschaffenheit aller Dinge in dieser; dann die wirkende Kraft in den Dingen, ihr Wesen, die Natur der Dinge; der Lauf der Natur, der Gang, die Ereignisse in ihr. Ferner im Gegensatz zur Kunst, das nicht durch Menschen Hervorgebrachte, (Natur und Kunst) eig. die Einheit beider, die weitere Gestaltung aus der Natur und nach ihren Gesetzen; 2) im Einzelnen: die drei Reiche der Natur: Stein-, Pflanzen-, Thierreich; und enger: a. die ganze Veränderungskraft eines lebendigen Dinges, sein Wesen, seine innere Beschaffenheit; selten mit M.; b. besonders die ganze Verbindung der flüssigen und festen Theile des menschlichen Körpers und die darin gegründete Bewegungskraft, daher eine starke, schwache ꝛc. Natur; ferner die erste ursprüngliche Beschaffenheit eines Dinges, ohne M., als: der Stand der Natur; c. gewisse äußere Verhältnisse, in welche jeder Mensch von seinem ersten Entstehen an gesetzt wird, z. B. die Bande der Natur, die Blutsfreundschaft; ohne M.; d. die Verbindung des Mannigfaltigen in einer Sache, die Beschaffenheit, z. B. die Natur der Sache erfordert es. Natural, E. u. U. w., von Natur entstanden, ihr angehörig, daher: die Naturalbesoldung. Die Naturalien, ohne E., allerlei von der Natur erzeugte und durch die Kunst nicht veränderte Dinge; Naturerzeugnisse; daher das Naturaliencabinet oder die Naturalienkammer, s. Cabinet. Naturalisieren, hinbez. Z., s. Einbürgern. Die Naturalisierung, die Einbürgerung, das Indigenat. Der Naturalist, -en, M. -en, der bloß das Gesetz der Natur anerkennt und beobachtet; ein ungelehrter Künstler, der eine Kunst aus bloßen Naturanlagen ohne Regel treibt; der Offenbarungsleugner. Der Naturalismus, ohne M., dessen Lehrbegriff oder Meinungen. Die Naturbegebenheit, jede Veränderung in der Welt, besonders in Rücksicht auf die Körper. Das Naturell, -es, M. -e, die ursprüngliche, besonders physische, eigenthümliche Beschaffenheit des Menschen, auch mit ihrem Einfluß auf die Seele, oft für Temperament. Der Naturforscher, derjenige, welcher die Veränderungen in der Körperwelt nach ihren Gesetzen und ihrer Entstehungsart zu erforschen sucht; der Naturkundige, Naturkenner. Die Naturgabe, vorzügliche Eigenschaften, welche jemand mit und bei seinem Entstehen empfangen hat. Die Naturgeschichte, die wissenschaftliche Anordnung und Beschreibung der zu den drei Naturreichen gehörigen Körper. Das Naturgesetz, 1) Regeln, nach welchen sich die Veränderungen in der Körperwelt zutragen. 2) in der Moral, aus natürlichen bekannten Wahrheiten hergeleitete Vorschriften für unsere freien Handlungen. Die Naturkunde, ohne M., die Kenntniß von den allgemeinen Veränderungskräften der Körper; die Naturkenntniß. Die Naturlehre, 1) die Wissenschaft von den Ursachen der Veränderungen in der Körperwelt, oder die Wissenschaft von den Kräften, welche in der Natur wirken, und von den Gesetzen, nach welchen dieselben alle Veränderungen und Erscheinungen in der Natur hervorbringen, ohne M., die Naturwissenschaft, Physik; 2) ein Buch, worin diese Wissenschaft gelehrt wird, mit M. Natürlich, -er, -ste, E. u. U. w., überhaupt der Natur gemäß, ähnlich; in derselben gegründet; bes. in einigen Fällen für: 1) nicht unnatürlich, nicht übernatürlich, nicht widernatürlich; 2) unwillkürlich; 3) nicht geoffenbart, z. B. die natürliche Religion; 4) (ein natürliches Kind) ein uneheliches; (die natürliche Tochter, ein natürlicher Sohn) die außer der Ehe, gleichsam im Stande der Natur, erzeugt sind; 5) nicht künstlich; ungekünstelt, ingl. nicht gesucht, nicht mühsam, ungezwungen. So auch die Natürlichkeit, ohne M. Der Naturmensch, ein im Stande der Natur lebender Mensch. So auch das Naturvolk. Das Naturrecht, dem positiven Rechte, geschichtlichen, von Menschen festgestellten gegenüber; das reine, ursprüngliche, philosophische Recht, wie es, von Gott bestimmt, gedacht wird; ingl. der Inbegriff dieser Rechte, ohne M. Das Naturreich, 1) die ganze sichtbare Körperwelt, ohne M.; 2) eine von den drei Hauptklassen oder Hauptabtheilungen der Natur, in welche man alle natürlichen Körper zu scheiden und zu ordnen pflegt. Das Naturspiel, uneig. ein natürlicher Körper, der nicht streng nach seiner Art oder Idee gestaltet, sondern davon abweicht, in andere hinüberspielt, wie durch eine Laune der Natur. Der Naturtrieb, ein jeder Trieb, welcher in der Natur gegründet ist; besonders ein solcher Trieb dieser Art; wobei keine freie Wahl stattfindet; der Instinct.

†**Nauarch**, m., der Schiffsbefehlshaber. Die Nauarchie, der Schiffsbefehl; die Schiffslenkung. Die Naumachie, eine Schiffs- oder Seeschlacht, ein Seegefecht; besonders ein See- oder Wasserkampfspiel, ein Lustgefecht zu Schiffe bei den alten Römern.

Naue, w., M. -en, ein Schiff, besonders ein

Digitized by Google

plattes, größeres Wasserfahrzeug, ein Lastschiff; gebräuchlich in Süddeutschland und der Schweiz.

Nauen, mhd. nouwen, zusammendrücken, anpassen; daher benauen, genau, die Noth.

Naupe (auch Nuppe), w., die tückische Laune; mhd. nûpen, wanken.

†**Nautik**, w., das Schiffswesen, das Seewesen; die Schifffahrtskunde oder Schiffskunde. Der Nautiker, -s, M. w. E., ein Schifffahrtskundiger, ein Seemann. Der Nautilus, die Schiffsschnecke, der Segler, ein bekanntes Schneckengeschlecht. Nautisch, E. u. U. w., schifffahrtskundig, zum Schiff- oder Seewesen gehörig. Die Navigation, die Schifffahrt. Die Navigations-Acte, ein früheres Schifffahrtsgesetz in England. Die Navigations-Schule, die Seeschule, eine Schule für junge Leute, die sich zum Seedienste vorbereiten, sich zu Seemännern bilden wollen.

Nebel, m., -s, M. w. E. (ahd. nëbul, nëpol), wässerige und sichtbare Dünste, welche die Luft mehr oder weniger undurchsichtig machen, und, wenn sie höher in der Luft schweben und sich mehr zusammenziehen und verdichten, Wolken heißen; uneig. auch für Trübes, Dunkeles (es liegt mir wie Nebel vor den Augen); und geistiger Nebel, Unklarheit, Dunkelheit des Verstandes (das Gedicht ist voll Nebel, in Nebel gehüllt). Der Nebelbogen, eine Art Regenbogen, der sich in einem Nebel bildet. Die Nebelferne, die, wie in Nebel eingehüllte, nicht deutlich zu erkennende Ferne. Nebelgrau, E. u. U. w., der grauen Farbe des Nebels ähnlich. Nebelicht, -er, -este, E. u. U. w., einem Nebel ähnlich. Nebelig, -er, -ste, E. u. U. w., Nebel enthaltend, aus Nebel bestehend. Nebeln, unbez. und unpers. Z., mit haben, (es nebelt) es fällt ein Nebel, es ist nebelig.

Neben (ahd. en-eben, neben, verw. mit nahe), eine Partikel, welche eine nahe Gegenwart eines Dinges an der Seite eines andern anzeigt; 1) als U. w., nur in Gesellschaft mit andern U. w., z. B. neben an, neben bei, neben her, oder nebenher, gemeiniglich auch beiher, so wohl eig. als uneig., für: auf eine entferntere, zufällige Art; 2) als Vw. mit dem dritten und vierten Falle; mit dem dritten auf die Frage wo? z. B. er sitzt neben ihm, er steht neben mir, und mit dem vierten auf die Frage wohin? z. B. leg' es neben ihn, stelle dich neben mich. Uneigentlich stand es ehedem auch bei dem dritten Falle für außer, welche Bedeutung noch in vielen Zusammensetzungen mit Hw. vorkommt, wo es ein Ding nahe bei und außer einem andern von eben derselben Art, oder auch zuweilen von geringerer, unwichtigerer Beschaffenheit als dieses bedeutet, in welchem letztern Falle es den mit dem Worte Haupt zusammengesetzten Wörtern entgegen gesetzt ist, z. B. die Nebenabsicht; eine Absicht neben oder außer einer Hauptabsicht; so auch Nebenbegriff, Nebenarbeit, Nebenfarbe, Nebensache, eine geringere, unwichtigere Sache; die Nebenursache u. a. m.; das Nebengebäude, ein neben dem Hauptgebäude befindliches und von diesem abhängiges Gebäude; so auch Nebengang, Nebenweg, auch uneig. für: Abweg; Nebenkirche, ein Filial, eine Tochterkirche; Nebenpfeiler, Nebenstube u. a. m. Besondere Bedeutungen haben folgende. Der Nebenbruder, ein jeder Mensch außer uns; der Nächste, Mitbruder, Nebenmensch. So auch der Nebenchrist. Der Nebenbuhler, die Nebenbuhlerin, Personen, welche sich zugleich um die Liebe einer und eben derselben Person bewerben; der Mitbuhler. Der Nebenmann, 1) ein Mann, welcher sich neben einem andern befindet, dem Orte oder Amte nach; 2) ein Kebsmann. Der Nebenmond, der Wiederschein des Mondes in der mit Dünsten angefüllten Luft. So auch die Nebensonne. Die Nebenstunde, diejenige Zeit, in welcher man von seinen ordentlichen Amts- oder Berufsgeschäften befreit ist. Das Nebenweib, oder die Nebenfrau; ein Kebsweib, eine Concubine, Beischläferin. Das Nebenwort, in der Sprachlehre, eine Partikel, welche dem Zeitworte beigesellt wird, und einen Umstand näher bestimmt; das Adverbium, das Umstandswort.

Nebst (zsgz. aus neben, benest; sinnverw. mit sammt), Vw. mit dem dritten Falle, ein gleichzeitiges Dasein und eine gemeinschaftliche Handlung zu bezeichnen, für mit, wo dieses eine Zweideutigkeit veranlassen könnte, z. B. sie empfehlen sich ihnen nebst mir; das schickt mein Bruder nebst meiner Schwester.

†**Necessär**, E. u. U. w., nothwendig. Das Necessär, das Nothwendige, Nöthige; besonders auf Reisen ein Kästchen, ein Beutel, eine Tasche, worin man das Nöthigste, den Nothbedarf, die täglichen Bedürfnisse, oder was zur Bequemlichkeit dient, bei sich führt; auch eine Bedarfstasche der Frauenzimmer, ein Strickbeutel.

Necken, hinbez. Z., (einen) durch kleine Beleidigungen oder Possen zum Unwillen reizen; Oberd. zecken, Niederf. zärgen. Die Neckerei, M. -en, 1) das wiederholte Necken, ohne M.; 2) eine kleine Beleidigung, Andere zum Unwillen zu reizen, mit M. -en.

Neckisch, -er, -ste, E. u. U. w., gem. spaßhaft, possierlich.

†**Nectar**, s. Nektar.

Neer, w., M. -en, rückgängige Bewegung eines strömenden Wassers, welche es durch ein Hinderniß, z. B. eine Sandbank oder eine hervorragende Spitze des Ufers erhält.

Digitized by Google

Neffe, m., -n, M. -n, des Bruders oder der Schwester Sohn, in weiterer Bedeutung auch des Schwagers, der Schwägerin Sohn (Neveu); im Gegensatze von dem Oheim (Ohm, Oncle, Onkel); im O. D. auch s. Enkel.

†**Negation,** w., die Verneinung Leugnung, Aufhebung; das Verneinungswort. Negativ, E. u. U. w., verneinend; aufhebend oder aufgehoben (im Gegensatz von positiv). Die Negation, die Verneinung, eine verneinende Stimme oder Meinung, eine abschlägige Antwort oder Erklärung; ein Verneinungssatz. Negieren, verneinen, leugnen, aufheben, nicht einwilligen, abschlagen, ausschlagen.

†**Néger,** m., -s, M. w. E. (spanisch negro, schwarz, lat. niger), die Negerin, die Schwarzen, Mohren.

†**Négligé** (spr. Neglischeh), s., das Haus- oder Nachtkleid, das Nachtzeug, das Hausgewand, Nacht- oder Frühgewand. Négligence (spr. Neglischangs'), w., die Nachlässigkeit, Unachtsamkeit, Sorglosigkeit, Fahrlässigkeit. Negligent (spr. neglischang), E. u. U. w., nachlässig, unachtsam, fahrlässig, bequem. Négligieren (spr. neglischieren), vernachlässigen, versäumen, nicht beachten.

†**Negocieren,** oder **Negotiieren,** unterhandeln, verhandeln; Handel oder Geschäfte treiben, mit Wechseln handeln; auch ausmitteln oder verschaffen, z. B. eine Summe Geldes.

†**Negus,** m., der Titel des Kaisers von Abessynien; auch ein warmes Getränk der Engländer, aus rothem Wein, Zucker, Citronensaft und Muskatblüte (Nighus).

***Nehmen,** überhaupt fassen, ergreifen, an sich bringen, sich aneignen: 1) unbez. Z., mit haben, nur in einigen Fällen, als (überhand nehmen) sich ausbreiten, (Schaden nehmen) leiden, (einen Anfang nehmen) angefangen werden, (ein Ende nehmen) aufhören, (es nimmt mich Wunder) es wundert mich; 2) hinbez. Z., 1. eig. überhaupt für ergreifen, z. B. (einen bei der Hand) fassen; (einen Mann, eine Frau) heirathen; ingl. sich zueignen, z. B. einem alles; (einem das Leben) ihn tödten; 2. uneig. überhaupt allerlei thätige Veränderungen zu bezeichnen, z. B. (die Flucht) ergreifen; (einen Weg) einschlagen, wählen; (ein Beispiel an etwas) es sich zu einem Beispiel dienen lassen; (das Wort) das Gespräch fortsetzen; (sich [mir] die Mühe); (Theil an etwas) u. s. f.; besonders a. (sich wobei gut, schlecht nehmen), gewöhnlicher benehmen, für: betragen; b. (etwas zu Ohren) etwas vernehmen; c. (etwas zu Herzen) es beherzigen, davon gerührt werden; d. auslegen, ausdeuten, z. B. etwas übel; e. (etwas für etwas) halten; f. betrachten, z. B. man nehme es, wie man wolle; im Ganzen genommen; g. auf sich anwenden, z. B. daraus kann ich mir nichts nehmen.

Nehmlich, s. Nämlich unter Name.

Nehrung, w., M. -en, (oder von Näherung?) eine Erdzunge, deren Spitze, sich dem Lande nähert; eine niedrige, besonders an der See liegende Gegend (die frische, kurische Nehrung)

Neid, m., -es, ohne M., sonst bedeutete es auch Eifer, Zorn, Haß, Eifersucht; jetzt das Mißvergnügen über die Wohlfahrt und Vorzüge anderer; die Mißgunst, Abgunst. Neiden, hinbez. Z., (einen) Neid gegen ihn empfinden; vorzüglich bei Dichtern; gewöhnlich beneiden. Der Neider, der andere beneidet; ein neidischer Mensch; niedr. der Neidhammel, auch Neidhard, ein starker Neider. Neidisch, -er, ste, E. u. U. w., Neid empfindend und darin gegründet; sehr mißgünstig. Der Neidnagel, s. Nietnagel.

Neife, w., M. -n, in Schwaben, die Nußschale. Neifen, neifeln (auch kneifeln), unbez. Z., die Nüsse aus der Schale brechen.

Neigen, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. a. überhaupt näher nach der Oberfläche der Erde zu bewegen, beugen, bücken; b. besonders (sich) aus Höflichkeit oder Ehrfurcht mit dem Oberleibe bücken; 2) uneig. a. (sich zu seinem Ende, Verfalle) sich demselben nähern; (die Sonne neiget sich) nähert sich ihrem Untergange; (der Tag neiget sich) nähert sich seinem Ende; (mein Leben neiget sich) ich nähere mich dem Tode; b. (sich zu einer Sache) dieselbe beschließen, und diesen Entschluß zu vollziehen sich bestreben, zu einer Sache Neigung oder Lust bekommen; (sich zu jemand neigen) sich zu jemand wenden, zu thun, was ihm angenehm ist; (das Herz zu etwas neigen), demselben geneigt werden. Die Neige, M. -n, 1) ohne M., der Zustand, da sich eine Sache zu ihrem Ende oder Verfalle neigt, als (zur Neige gehen, oder auf die Neige kommen); 2) ein flüssiger Körper als Letztes aus einem Fasse oder Geschirre; überhaupt der Überrest eines flüssigen Körpers, und gem. von jeder Sache. Die Neigung, 1) das Neigen; selten für: Verbeugung, niedr. auch Neige; 2) die Bestimmung des Willens zu etwas aus Erkenntniß; der Hang ist eine starke Neigung; in der Moral sind Neigungen schwache Begierden und Leidenschaften; 3) Liebe, Geneigtheit, Zuneigung, ohne M.

Nein, U. w. (aus ni-ein), 1) Partikel um eine Frage oder Bitte mit einem Worte abzuweisen (soll ich das thun? gib mir das! — nein); und 2) eine Abneigung oder Verwunderung anzuzeigen (nein! das hätte ich nicht geglaubt).

†**Nekrolog,** m., ein Todtenbeschreiber, Todtenbuch; ein Todtenbericht, eine Lebensbeschreibung Verstorbener; Nachrichten von dem Leben verstorbener Personen. — Die Nekrologie, die Todtengeschichte, Lebensgeschichte

Digitized by Google

Verstorbener. Nekrologisch, E. u. U. w., todtenbeschreibend, Berichte von Todten betreffend.

†**Nekromantie**, w., Todtenbefragung, Geisterbeschwörung, Geisterbannung, Schwarzkunst; das Vorhersagen der Zukunft durch Befragen der Todten, welches im Alterthume eine Art der Wahrsagung war. Der Nekromant, ein Todtenbefrager, Todtenbeschwörer, Geisterbanner, Schwarzkünstler.

†**Nektar**, m., -s, ohne M., 1) eig. in der Fabellehre, der Göttertrank; 2) uneig. a. der Name eines besondern Getränkes; b. jedes Getränk von besonderer Kraft, Güte und Süßigkeit, oder von Wohlgeschmack überhaupt. Das Nektarium, M. die Nektarien, der Honigbehälter, das Honiggefäß, der Saftkelch der Blumen. Nektarisch, E. u. U. w., süß wie Nektar, göttlich, überhaupt vortrefflich, den Sinnen wohlthuend.

Nelke, w., M. -n, 1) ein Gewürz; das Gewürznägelein, die Gewürznelke, wegen der Ähnlichkeit dieser Gewürzblumen mit kleinen Nägeln (mit Nägelchen, im N. D. Nägelke, woraus zusammengezogen Nelke); nelkenbraun, E. u. U. w., der braunen Farbe der Gewürznelken ähnlich; 2) eine Gartenblume, jenem an Geruch ähnlich; der Nelkenflor, eine Menge blühender Nelken; der Nelkenstock, die einzelne Pflanze. Der Nelkenpfeffer, die dem schwarzen Pfeffer ähnliche Frucht der Gewürzmyrte, die den Geschmack der Gewürznelke, des Zimmets und der Muskatnüsse in sich vereinigt (auch Jamaika-Pfeffer, Wunderpfeffer, englisches Gewürz). Der Nelkenzimmet, eine Art Zimmet, welcher den Gewürznelken an Geruch und Geschmack nahe kommt.

†**Nemesis**, w., in der alten Mythologie, die Ahndungs- oder Rügegöttin, die gerechte Vergelterin des Guten wie des Bösen, besonders die Rächerin oder Bestraferin der aus unwürdigem Glücksgenuß und Übermuth entsprungenen Ungerechtigkeiten und Gewaltstreiche; bildlich noch oft gebraucht (ihn hat die Nemesis ereilt).

†**Nenie** oder **Nänie**, w., ein Todten- oder Leichengesang, Trauergesang, ein Trauer- oder Klagelied.

***Nennen**, hinbez. Z., 1) ein Ding, oder einen Gegenstand bei seinem Namen rufen oder erwähnen; (sich nennen) heißen; 2) einen Namen geben, z. B. (einen einen Helden). So genannt, oder sogenannt, wo man diese Benennung nicht eben anerkennt (die sogenannten Großen). Die Nennung. Der Nenner, -s, M. w. E., in der Rechenkunst: die untere Zahl eines Bruchs, der Theiler (Divisor) der obern, oder des Zählers. Das Nennwort, in der Sprachlehre: ein abänderlicher Redetheil, welcher den Namen eines Dinges bezeichnet; das Nomen. Der Nennfall, der erste, Nominativ.

†**Neograph**, m., -en, M. -en, griech., ein Neuerer in der Schreibweise oder Orthographie.

†**Neolog**, m., -en, M. -en, ein Neuerer in einer alten Lehre, auch ein Sprachneuerer. Die Neologie oder der Neologismus, die Neuerungssucht, die Lehrneuerung; auch Sprachneuerung, Bildung neuer Wörter. Die Neologismen, M., Neuwörter, bes. sprachwidrig gebildete neue Wörter und Redensarten. Neologisch, E. u. U. w., neuerungssüchtig, bes. in der Sprache und in Glaubenssachen; auch für neugeschaffen.

†**Neophyten**, M., griech., d. h. Neugepflanzte, bei den alten Griechen die in die Mysterien eben erst Eingeweihten; in der alten Kirche die Neugetauften; die in eine geheime Gesellschaft kaum erst Aufgenommenen.

†**Nepotismus**, m., die Neigung Nepoten, d. h. Neffen oder Vettern, überhaupt Verwandte, zu erheben und zu bereichern oder zu nepotisieren; das Bestreben großer und kleiner Herren, ihre nächsten Angehörigen oder Günstlinge vorzugsweise zu Ämtern und Würden zu befördern.

†**Neptun**, m., in der römischen Mythologie: der Meergott oder Beherrscher des Meeres. Neptunisten, Anhänger des Neptunismus, d. h. der wissenschaftlichen Ansicht, daß die Erde ihre jetzige Gestalt durch das Wasser erhalten habe, im Gegensatz von den Vulcanisten, welche das Feuer als alleinige Ursache jener Bildung annehmen.

†**Nereus**, m., in der alten Fabellehre: eine Untergottheit des Meeres, Vater der Nereiden (4sylbig), oder Meeresnymphen.

Nerv, m., -en, M. -en (vom lat. nervus), 1) wissenschaftlich: die Fäden, welche, aus dem Gehirn und Rückenmark stammend, sich durch den ganzen Körper verbreiten und alle leibliche Thätigkeiten oder Empfindungen bedingen; das Nervensystem, sämmtliche Nerven, auch ihre Wurzeln, Gehirn und Rückenmark, mit eingeschlossen; 2) sonst auch in der Volkssprache gem. die festen und starken Bänder, welche zur Verbindung der Theile, bes. aber der Knochen des menschlichen und thierischen Körpers dienen, die Spannadern, Flechsen, Bänder, Sehnen; 3) uneig. für Kraft, Wirksamkeit, eigentlicher Grund (das ist der Nerv der Sache). Nerven, rückbez. Z., nur in der Reitkunst: (ein Pferd nervet sich) wenn es im Gehen mit dem Eisen der Hinterfüße die Nerven der Vorderfüße beschädigt. Die Nervenkrankheit, eine jede Krankheit, welche aus den Nerven herrührt; besonders das Nervenfieber. Die Nervensalbe, eine Salbe, die Nerven durch Einschmieren damit zu stärken.

Digitized by Google

Die Nervenwarze, oder gem. das Nervenwärzchen, kleine Warzen an dem Ende der Nerven auf der Zunge und in der Naſe, welche der Sitz des Geſchmacks und Geruchs ſind. Nervig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. viele und ſtarke Nerven habend; 2) uneig. kraftvoll, ſtark, bündig, nachdrücklich. Nervös, 1) was die Nerven betrifft, beſonders für nervenſchwach, krank; 2) kräftig (aus der Bed. 2. und 3.).

Neſſel, w., M. -n, ein Name verſchiedener Pflanzen, beſonders die Brennneſſel, ſ. dieſes Wort unter Brennen. Der Neſſelbrand, die Beſchädigung der Haut von dem Brennen der Brennneſſel, und die Empfindung dieſer Verletzung. Das Neſſelfieber, eine Art Fieber, bei welchem kleine, einem Neſſelbrande ähnliche Erhöhungen auf der Haut zum Vorſchein kommen; die Neſſelkrankheit, Neſſelſucht, das Neſſelfrieſel, wenn Frieſel dabei iſt. Das Neſſelgarn, 1) eig. aus den Fäden der Brennneſſel geſponnenes Garn; 2) uneig. ein ſehr zartes baumwollenes Garn. Das Neſſeltuch, ein Gewebe vom Neſſelgarne. Neſſeltuchen, E. u. U. w., aus Neſſeltuch bereitet.

Neſt, ſ., -es, M. -er, 1) eig. a. ein Haufe, nur in einigen Fällen, z. B. von dem Erze; b. beſonders ein von Reiſern, Stroh, Moos ꝛc. bereitetes Lager der Thiere, zu ihrem Aufenthalte, oder für ihre Jungen; beſonders der Vögel; 2) uneig. a. die Eier oder Jungen in einem Neſte; b. verächtlich ein ſchlechtes, elendes Haus, oder ein ſolcher Aufenthalt; c. niedr. das Bett. Das Neſtei, dasjenige Ei, welches man in dem Neſte des zahmen Federviehes läßt, damit letzteres fortfährt, Eier dahin zu legen. Das Neſtküchen, oder Neſtküchlein, 1) eig. gem. das letzte und gemeiniglich ſchwächſte Küchlein, das in einem Neſte voll Eier ausgebrütet wird; 2) uneig. gem. das jüngſte Kind unter mehrern, welches gem. von den Eltern verzärtelt wird; ſonſt auch Neſthöckchen, im N. D. Neſtküken. Der Neſtling, -es, M. -e, ein junger Vogel, ſo lange er noch im Neſte iſt und noch nicht fliegen kann, alſo noch nicht flügge iſt; auch für das Vorige.

Neſtel, w., M. -n, Oberd. 1) die um eine große Nadel gewundenen Haare auf den weiblichen Köpfen; 2) ſchmale lederne Riemen oder auch runde Schnüre; daher der Neſtler, oder Neſtelmacher, der Senkler.

† **Neſtor**, m., -s, Sohn des Neleus, der weiſeſte und älteſte Held vor Troja; daher jetzt für: ein kluger, erfahrener und ehrwürdiger Greis; der Älteſte und Erfahrenſte unter ſeines Gleichen.

Nett, -er, -eſte, E. u. U. w., (vom ital. netto), gem. 1) rein, glänzend, zierlich; 2) genau, accurat; netto, welches, bei den Kaufleuten, auch nach Abzug aller Unkoſten, der Tara u. ſ. f., das reine Gewicht der Waare bedeutet; Nettogewinn, der reine Gewinn, nach Abzug der Koſten; ſo Nettoeinnahme. Die Nettigkeit, ohne M., in der erſten Bed.

Netz, ſ., -es, M. -e (goth. nati, ahd. nezzi, von nahan, ſ. nähen), 1) eig. ein aus gezwirnten Fäden verfertigtes Geſtrick, beſonders zum Fange gewiſſer Thiere, vorzüglich der Fiſche und Vögel; 2) uneig. a. mehrere in der Form eines Gitters oder Netzes gezogene Linien, danach zu zeichnen; b. ein häutiger, netzförmiger Theil in den thieriſchen Körpern, welcher ſich über die Gedärme ausbreitet; die Bauchhaut. Die Netzhaut, die Ausbreitung des Sehnerven im Auge, worin die Gegenſtände ſich ſpiegeln; c. bildlich für: Nachſtellungen. Der Netzbruch, ein Bruch, welcher entſteht, wenn das Netz ſich in die Leiſten oder den Hodenſack öffnet. Netzförmig, E. u. U. w., die Geſtalt eines Netzes habend. Die Netzmelone, eine Art Melonen. Die Netzwurſt, eine Art Wurſt.

Netzen (von naß), hinbez. Z., naß machen, näſſen, z. B. bei den Spinnerinnen die Finger, beſonders bei Dichtern (ſein Lager mit Thränen netzen, ein Grabmal mit Zähren netzen). Die Netzung. Das Netzbecken, -s, M. w. E., an den Spinnrädern ein kleines Waſſerbecken. Der Netzſtänder, bei den Papiermachern, ein Faß, worin das Papier alaunt wird.

Neu, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. und überhaupt von etwas, ſofern es eben entſtanden iſt, noch nicht lange da iſt, entgegen dem alt; oft für: jung, friſch, ingl. nicht bekannt; z. B. das iſt mir neu, oder nichts Neues; 2) uneig. a. der erſten Geſtalt, welche ein Ding nach ſeinem Entſtehen hatte, gleich; b. ungebraucht, unabgenutzt; c. den Grad der lebhaften innern Stärke habend, welchen ein Ding bei ſeinem Entſtehen gemeiniglich zu haben pflegt, z. B. neue Kräfte; d. unerfahren, doch nur als U. w. allein; (er iſt noch neu in dem Geſchäft); e. in einigen Zuſammenſetzungen für: erſt vor kurzem, z. B. neugeboren, erſt vor kurzem geboren, neuvermählt, neubekehrt u. ſ. f. (Neu und friſch ſind Begriffe, die oft in einander überſpielen und ſich daher leicht in einen verſchmelzen. Dennoch iſt ihr Unterſchied in mehrern Redensarten ſehr deutlich. So bedeutet neues Brot bloß das aus neuem oder dießjährigem Getreide gebackne, und neuer Wein, bloß den heuer (in dieſem Jahre) gewachſenen und gekelterten; friſches Brot aber iſt Brot, das eben oder kürzlich erſt im Ofen gebacken, und friſcher Wein, Wein, der eben erſt aus dem Keller geholt worden und noch kühl und kräftig iſt; vergl. friſch. Neubacken, E. u. U. w., gem. 1) neu oder friſch gebacken; 2) uneig. verächtlich, erſt vor kurzem entſtanden oder geworden. Die Neubegierde, das heftige Verlangen, etwas Unbekanntes zu erfahren, in dieſem Ver-

Digitized by Google

stande oft für Wißbegierde; besonders um der Neuigkeit willen, oder bloß um des sinnlichen Vergnügens an Veränderungen; die Neugier, oder Neugierde. Neubegierig, -er, -ste, E. u. U. w., Neubegierde habend und darin gegründet; im guten Verstande, wißbegierig, im bösen, neugierig. Der Neubruch, ein vor kurzem zu Feld oder Wiesen gemachtes Gehölz, ein neu ausgebrochenes, später als eine andere Gegend ausgerodetes, von Bäumen, Gestrüuch ꝛc. gereinigtes Stück Land (das Gereut, Neugereut, Neureut, Rodeland oder Radeland, das Rode, Rödchen, oder in O. D. Rütli, das Neuland, der Novalacker). Das Neue, ein Neues, oft für Neuigkeit; auch gem. der neue Mond. Die Neue, oder ein Neues, ohne M., bei den Jägern: Thau, neblige Witterung, besonders Morgens; vorzüglich frisch gefallener Schnee. Neuerlich, E. u. U. w., vor kurzem, neulich. Die Neuerung, eine vorher nicht da gewesene Sache, Veränderung des Alten, besonders eine neue Gewohnheit, ein neuer Gebrauch, neue Auflagen, Verordnungen ꝛc.; daher die Neuerungsbegierde, oder Neuerungssucht. Die Neuheit, M. -en, der Zustand eines Dinges, nach welchem es neu ist, besonders für unsere Empfindung oder Erkenntniß, ohne M.; 2) selten, für Neuigkeit, mit M. Die Neuigkeit, M. -en, 1) selten für Neuheit 1., ohne M.; 2) eine neue Veränderung, Nachricht, Begebenheit, gem. etwas Neues. Das Neujahr, gem. und ohne M. der Anfang eines Jahres. Neulich, E. u. U. w., vor kurzem, ingl. was vor kurzem gewesen oder geschehen ist. Der Neuling, -es, M. -e, eine Person, 1) welche in einer Sache noch unerfahren ist; 2) selten: welche Neuerungen liebt und zu machen sucht. Neumodisch, E. u. U. w., s. Modisch. Der Neumond, der nicht sichtbare Mond, wenn er uns die dunkele Seite zeigt und nun wieder neu wird, d. i. sichtbar wird, wächst; gem. das neue Licht, das Neulicht, das Neue. Die Neustadt, die neuerbaute Stadt, vorzüglich der neuere Theil einer Stadt; im Gegensatze der Altstadt, und Name vieler Städte.

†**Neumen**, M., griech., erste Notenzeichen des Mittelalters.

Neun (ahd. niun), eine Hauptzahl, welche ihre Stelle zwischen acht und zehn hat; vor einem Hw. ist sie unabänderlich, ohne dasselbe aber wird sie abgeändert. Die Neune, 1) die Zahlfigur von neun; 2) ein mit dieser Zahl bezeichnetes Kartenblatt. Das Neunauge, siehe Bricke und Lamprete. Der Neunbätzner, Oberd., eine Münze von neun Batzen. Der Neuner, eine Zahl von neun Einheiten, als ein Ganzes betrachtet; oft für: die Neune 1; ingl. ein aus neun Einheiten bestehendes Ganzes. Neunerlei, unabänderliches E. u. U. w., von neun verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Neunfach, E. u. U. w., neunmal genommen. Neunhundert, eine Hauptzahl, hundert neunmal genommen. Neunhundertste, die Ordnungszahl von der vorigen. Neunmal, U. w., auch neun Mal. Neunmalig, E. w., was zu neun Malen geschieht. Neunte, die Ordnungszahl von neun. Neuntehalb, unabänderliches E. w., acht und ein halb. Das Neuntel, -s, M. w. E., der neunte Theil eines Ganzen. Neunzehen, oder Neunzehn, unabänderliche Hauptzahl, neun und zehn. Neunzehnte, die Ordnungszahl der vorigen. Neunzig, unabänderliche Hauptzahl, neunmal zehn. Neunzigste, die Ordnungszahl der vorigen. Der Neunziger, 1) ein aus neunzig Einheiten bestehendes Ganzes, z. B. im Piketspiele; 2) eine männliche Person von neunzig Jahren und darüber; so auch die Neunzigerin; 3) was 1790 gebaut oder erzeugt u. s. w. worden ist, z. B. ein Wein von diesem Jahre.

†**Neutrál**, E. u. U. w., keiner Partei zugethan; unparteiisch, parteilos. Die Neutralität, ohne M., die Parteilosigkeit. Neutralisieren, neutral oder parteilos machen; in der Scheidekunst, durch Verbindung entgegengesetzter Stoffe ihre vorherige besondere Wirkung aufheben; auch uneigentl. die Wirkung einer Handlung oder eines Bestrebens durch etwas anderes hindern, binden, unschädlich machen. Das Neutrum (Genus neutrum), in der Sprachlehre, das sächliche Geschlecht, das Geschlecht der Hauptwörter, welches weder männlich noch weiblich ist.

†**Neven** (spr. Newöh), m., der Neffe, der Bruders- oder Schwestersohn.

†**Newgate** (spr. Njugät'), großes Gefängniß in London.

†**Nexus**, m., der Zusammenhang, die Verbindung, Verknüpfung, das Band; der Causal-Nexus, der ursachliche Zusammenhang, die Verbindung, wonach ein Ding seinen Grund in einem andern hat, der Zusammenhang zwischen zwei Dingen als Ursache und Wirkung.

Nibelungen, die, oder das Nibelungenlied, ein altdeutsches Heldengedicht. Nibelung, ursprl.: sagenhafter Geschlechtsname, ehedem auch ein Mannsname.

1. Nicht, m., -es, M. -e, im Hüttenbaue ein metallischer Ruß vom Schmelzen des Zinkes (Hüttennicht, Zinkblumen, Galmeiblumen, Galmeiflug, Almei, Augennicht, Weißnicht).

2. Nicht, U. w., welches nur in Verbindung mit andern Wörtern oder mit ganzen Sätzen verneint, zum Unterschiede von nein, welches allein für sich verneinet; oft dient es nur zur Einkleidung einer Frage, besonders wenn sie eine Verwunderung oder einen Ausruf enthält,

Digitized by Google

z. B. warum nicht gar? Wie listig ist er nicht! Wie glänzt und spielt nicht die bunte Seifenblase. Es ist Verneinung, Aufhebung überhaupt und als solche 1) unbedingt: es gibt nicht einen Pegasus, ein Meerweib; 2) bedingt, und zwar bestimmt: a. Theil eines Gegensatzes und bezeichnet den andern: nicht gut, ist schlecht; nicht groß, ist klein; b. nur unbestimmt etwas anderes: die Stube ist nicht grün, sondern hat irgend eine andere Farbe; „das ist nicht Natur", und ist dann Kunst oder Wissenschaft, Handwerk ꝛc.; wenn man diese verschiedenen Bedeutungen verwechselt, eine der andern unterschiebt, so werden die größten Sophistereien und Zweideutigkeiten dadurch hervor gebracht. In Zusammensetzungen mit einigen Hw. bezeichnet es eine Unterlassung, einen Mangel, z. B. das Nichtwollen, Nichtthun, Nichtwissen, Nichtsein, die Nichtzahlung u. s. f. Nicht, veralt. Hw., jetzt nur als U. w. in 1) (etwas zu nichte machen) es unkräftig, ungültig rückgängig, unbrauchbar machen, verderben, vernichten; 2) (mit nichten) keineswegs. Nichtig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) unkräftig, ungültig; 2) eitel; 3) vergänglich. So auch die Nichtigkeit, ohne M. Nichts (aus dem verneinenden ne oder ni und icht, ichts [d. h. etwas] zusammengesetzt, also nicht etwas), unabänderl. Fw., welches nur allein von Sachen gebraucht und dem Etwas entgegen gesetzt wird; 1) eig. ein Ding zu bezeichnen, welches nicht vorhanden ist; 2) uneig. a. gem. wenig, sehr wenig; b. unerheblich, unwichtig, unvermögend, („was er da macht, ist nichts", für: ist nichts werth; nur gering). Das (ein) Nichts, 1) eig. das Gegentheil von Etwas, das nicht Daseiende; auch das nicht Denkbare, die völlige Verneinung, das absolute Nichts (es ist Nichts da); 2) uneig. etwas Unerhebliches, Unvermögendes, Unbedeutendes. Nichtsnutzig, oder nichtsnutzig, E. u. U. w., gem. zu nichts nütze. So auch die Nichtsnutzigkeit. Der Nichtsnutz, ein Mensch, der zu nichts nutze, zu nichts zu gebrauchen ist, ein Nichtstaug, oder Taugenichts. Nichtswürdig, -er, -ste, E. u. U. w., keinen Werth habend, besonders keinen moralischen Werth habend, lasterhaft. So auch die Nichtswürdigkeit.

Nichte, w., M. -n, des Bruders oder der Schwester Tochter; in weiterer Bedeutung auch des Schwagers, der Schwägerin Tochter (Nièce), (im Gegensatze von der Muhme, Tante); ingl. die Enkelin, in O. D.

1. Nickel, m., -s, ohne M., im Bergbaue, eine arsenikalische stahlgraue Erzart.

2. Nickel, m., -s, M. w. E., niedr. ein liederliches, nichtswürdiges Weibsbild. Auch ein kleines, unansehnliches Pferd. So auch das Nickelchen.

Nicken, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, sich mehrmals neigen, niederwärts und wieder in die Höhe bewegen; eig. nur von dem Haupte und den Augen, z. B. (einem mit dem Kopfe) durch Niederbeugung des Kopfes ein Zeichen geben; uneig. überhaupt sich auf- und nieder bewegen (die nickenden Ähren, Halme; der nickende Helmbusch); für kurzen Schlummer, indem man da mit dem Kopfe nickt, ihn senkt; 2) hinbez. Z., neigen (die Distel nickt); nickend zu erkennen geben (einem Dank nicken).

Nickfang, m., s. Genickfang.

Nickhaut, w., M. -häute, bei mehrern Thieren; besonders bei Vögeln, vorzüglich Wasservögeln, eine dünne, ganz durchscheinende und bewegliche Haut, die sie unter dem obern Augenlide haben, und womit sie das Auge verwahren, ohne am Sehen wesentlich gehindert zu werden, besonders beim Untertauchen.

Nid, Vw. mit dem dritten Falle, so viel als nieder. Nur noch schweizerisch, z. B. nid dem Wald. — Nidwalden (Schiller's Tell) der nördliche, tiefer gelegene Theil des Cantons Unterwalden.

Nie (aus ni je), U. w., zu keiner Zeit. So auch niemals, U. w. Niemand, ohne Mehrh., ein persönliches Fürwort für: kein Mann, d. i. kein Mensch, im Gegensatze des jemand: z. B. es ist niemand da, niemand sieht es, weiß es; die Nacht ist niemands Freund, ich habe mit niemand davon gesprochen; ist niemand Fremdes da gewesen? (für: kein Fremder). Niemand nicht ist eine tadelnswerthe Häufung. Scherzweise sagt man im gemeinen Leben: das hat der Niemand gethan, wenn kein Mensch es gethan haben will. (Niemand lautet im dritten Falle bei den meisten Schriftstellern niemand oder niemanden; jedoch liest und hört man auch ungut niemandem, so wie man jemandem sagt, besonders wenn man Mißverstand vermeiden will, z. B. es ist niemandem gegeben worden. Der vierte Fall lautet niemand und niemanden.)

† **Nièce** (spr. Niähß'), w., die Nichte, die Bruders- oder Schwestertochter.

Nieden, U. w., unten; alt und dichterisch (nieden im Thale); fast nur noch mit hie für: hier, s. Hienieden.

Nieder, -er, oder niedrer, -ste, 1) E. w., a. eig. nach unten, der Erde zu, im Gegensatze von ober und hoch, gewöhnlicher niedrig; b. uneig. gering, der Würde nach; oft auch für: niederträchtig; 2) U. w., a. (auf und nieder) herauf und herunter, z. B. gehen; b. besonders in Zusammensetzungen, als ein stets betontes und daher trennbares Bw., wo es eine Bewegung nach der Oberfläche der Erde zu bedeutet.

Digitized by Google

Niederbeugen, hinbez. Z., nach der Oberfläche der Erde zu beugen; auch niederbiegen.

Niederbord, m., -es, M. -e, 1) eig. ein niedriger Bord eines Schiffes; 2) uneig. ein Schiff mit einem niedrigen Borde, oder ein Schiff, welches nur allein Ruder hat, oder nebst den Segeln auch Ruder gebraucht.

***Niederbrechen**, hinbez. Z., (ein Gebäude) ganz abbrechen, niederreißen, abreißen, einreißen.

***Niederbrennen**, 1) unbez. Z., mit sein, bis auf den Grund abbrennen, oder vom Feuer verzehrt werden; 2) hinbez. Z., durch ein gänzliches Verbrennen zerstören. (Als hinbez. Z. wird es häufig auch regelmäßig gebraucht.)

***Niederbringen**, hinbez. Z., durch angewandte Kraft zur Erde bringen. Die Niederbringung.

Niederbücken, hinbez. und rückbez. Z., (sich) sich zur Erde, oder bis auf die Erde bücken, sich niederbeugen.

Niederdeutsch, E. u. U. w., in Niederdeutschland, d. i. in den nördlichen, niedrigen und flachen Gegenden von Deutschland, einheimisch, darin gegründet; vorzügl. niedersächsisch, z. B. die niederdeutsche Sprache, Mundart.

Niederdrücken, hinbez. Z., 1) eig. nach der Oberfläche der Erde zu drücken; 2) uneig. a. unterdrücken; b. muthlos machen, niederschlagen. Die Niederdrückung.

***Niederfahren**, 1) unbez. Z., mit sein, aus der Höhe senkrecht niederwärts fahren, sich bewegen; 2) unbez. Z., mit haben, durch Fahren zu Boden werfen, umfahren. Die Niederfahrt, mit 1.

***Niederfallen**, unbez. u. bez. Z., mit sein, zu Boden fallen; (vor einem) aus Ehrfurcht gegen ihn, oder um etwas von ihm zu erlangen; auch für: niederknien.

***Niederfliegen**, unbez. Z., mit sein, niederwärts fliegen.

***Niedergehen**, unbez. Z., mit sein, 1) sich aus der Höhe nach der Erde zu bewegen, sich senken, sich herablassen; 2) zuweilen von der Sonne, für: untergehen. Der Niedergang, mit 2 (der Niedergang der Sonne).

Niedergericht, s., -es, M. -e, 1) bei Jägern: eine niedrige Vogelfalle; 2) die Gerichtsbarkeit über niedere Rechtsfälle; und ohne E., ein Gericht, welchem solche anvertraut werden.

Niedergeschlagen, und **Niedergeschlagenheit**, s. Niederschlagen.

***Niederhalten**, hinbez. Z., nach der Tiefe zu halten.

***Niederhangen**, unbez. Z., mit haben, niederwärts hangen, herabhangen, gemeiniglich niederhängen.

***Niederhauen**, hinbez. Z., zu Boden hauen, umhauen, niedermachen.

Niederhocken, unbez. Z., mit sein, sich auf die Fersen niederlassen; auch niederkauern.

Niederklappen, hinbez. Z., die Klappe eines Dinges niederlassen, z. B. einen Tisch niederklappen.

Niederknien, unbez. Z., mit sein, auf die Erde knien.

***Niederkommen**, unbez. und bez. Z., mit sein, entbunden werden; gem. in das Kindbett, oder in die Wochen kommen, einkommen, z. B. sie ist mit einem Sohne oder mit einer Tochter niedergekommen, davon entbunden worden. Die Niederkunft, die Entbindung.

Niederlage, w., s. Niederliegen.

Niederland, s., -es, M. -länder und -lande, ein niedrig gelegenes Land, ein niederes flaches Land, im Gegensatze des Oberlandes oder Hochlandes; besonders in der M. die Niederlande, als Eigenname der ehemaligen siebenzehn am Niederrhein und an der Nordsee gelegenen niederdeutschen Landschaften. Die vereinigten Niederlande, nach einer ihrer Hauptlandschaften auch Holland genannt. Der Niederländer, ein Einwohner derselben. Niederländisch, E. u. U. w., dazu gehörig, aus denselben herkommend, darin gegründet.

***Niederlassen**, hinbez. und rückbez. Z., 1) (eine Sache) von oben herab lassen; 2) (sich) in der nämlichen Bedeutung; besond. gem. sich setzen; uneig. (sich an einem Orte) seinen Aufenthalt daselbst nehmen, sich daselbst ansässig machen, ansiedeln od. anbauen. Die Niederlassung, für: die Ansiedelung.

Niederlegen, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. a. (eine Sache) niederwärts, auf den Boden, zu Boden legen; b. (ein Kind, sich) schlafen legen, zu Bette legen; 2) uneig. (ein Amt, eine Würde, Stelle ꝛc.) sich derselben freiwillig begeben, sie aufgeben, freiwillig abdanken; b. (etwas bei einem) es ihm zur Verwahrung geben. Die Niederlegung.

***Niederliegen**, unbez. Z., mit haben, zu Boden, auf der Erde, unterwärts liegen. Die Niederlage, 1) die Handlung, da ein Ding niedergelegt, besonders der Zustand, da ein Kriegsheer geschlagen wird; (das Heer hat eine gänzliche Niederlage erlitten) ist gänzlich geschlagen worden; 2) der Ort, wo Waaren in Menge auf einige Zeit verwahrt werden; ein Magazin; 3) das Recht, etwas an einem Orte niederzulegen, ingl. die Verbindlichkeit, dieses thun zu müssen; das Stapelrecht, Kahnrecht.

Niedermachen, hinbez. Z., machen, daß etwas niederwärts gerichtet werde, gem. für: niederlassen; uneig. niederhauen, niederstechen, niedermetzeln ꝛc., besonders im Kriege.

Niedermetzeln, hinbez. Z., mit vielen Hieben oder Stichen tödten oder zu Boden strecken; s. auch das vorige. Die Niedermetzelung.

***Niederreißen**, hinbez. Z., niederwärts oder zu Boden reißen; ingl. niederbrechen, einreißen;

Digitized by Google

besonders von Häusern und überhaupt Gebäuden. Die Niederreißung.

*Niederreiten, hinbez. Z., im Reiten zu Boden treten; gem. umreiten.

*Niederrennen, hinbez. Z., zu Boden rennen, gem. umrennen.

Niedersäbeln, hinbez. Z., mit einem Säbel niederhauen; überhaupt niederhauen. Die Niedersäbelung.

*Niedersaufen, s. Niedertrinken.

*Niederschießen, 1) unbez. Z., mit sein, plötzlich und schnell niederfallen, niederstürzen; 2) hinbez. Z., durch Schüsse zu Boden legen.

*Niederschlagen, 1) unbez. Z., a. mit haben, niederwärts schlagen, besonders in der Musik beim Taktschlagen; b. mit sein, gem. plötzlich und mit Heftigkeit niederfallen; 2) hinbez. Z., 1. eig. a. niederwärts zu Boden schlagen; b. durch verschiedene, gem. gewaltsame Mittel, niederwärts treiben od. richten, als: die Augen; c. in der Scheidekunst: einen in einer Flüssigkeit aufgelösten Körper sich ausscheiden und zu Boden fallen machen, was dann der Niederschlag heißt (auch fällen, niederfällen, präcipitieren); 2. uneig. a. (die Hitze, Säure im menschlichen Körper) mildern und dämpfen, daher ein niederschlagendes Pulver, welches die Wallung im Blute mildert, nach einem heftigen Ärger ꝛc.; b. (eines Hoffnung) vereiteln, benehmen; (eines Beweise) ungültig machen, oder für ungültig erklären; (eine Forderung, einen Rechtsstreit niederschlagen) durch einen Machtspruch oder Vergleich plötzlich aufheben; c. (einen) in sichtbare Traurigkeit oder Muthlosigkeit versetzen; daher niedergeschlagen, Mw., für traurig, muthlos; und die Niedergeschlagenheit, ohne M., die sichtbare Traurigkeit, Muthlosigkeit. Die Niederschlagung. Der Niederschlag, in der Bedeutung 1. a. und 2. 1. c., das Präcipitat.

Niederschlucken, hinbez. Z., hinunter schlucken; gem. hinterschlucken; auch niederschlingen.

*Niederschreiben, hinbez. Z., etwas aufschreiben, zu Papier bringen.

Niedersenken, hinbez. Z., niederwärts, in die Tiefe senken; versenken. Die Niedersenkung.

Niedersetzen, hinbez. und rückbez. Z., niedriger setzen, z. B. ein Kind von dem Arme; (sich) sich setzen, niederlassen. Die Niedersetzung.

*Niedersinken, unbez. Z., mit sein, niederwärts, zu Boden sinken.

*Niedersitzen, 1) unbez. Z., mit sein, Oberd., für: sich niedersetzen; 2) hinbez. Z., durch Sitzen niederdrücken.

Niederstämmig, E. u. U. w., einen niedrigen Stamm habend.

*Niederstechen, hinbez. Z., mit einem Stiche zu Boden stürzen, niederstoßen.

*Niedersteigen, unbez. Z., mit sein, niederwärts, hinab, hernieder, herunter steigen, steigend sich in die Tiefe begeben.

*Niederstoßen, hinbez. Z., mit haben, niederwärts, zu Boden stoßen; ingl. niederstechen. Die Niederstoßung.

Niederstürzen, 1) unbez. Z., mit sein, zu Boden, auf die Erde stürzen; heftig niederfallen; 2) hinbez. Z., machen, daß etwas niederstürzt.

Niederträchtig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. veraltet sich niedrig tragend; niedrig von Statur, von Größe; 2) uneig. a. veraltet, demüthig; gem. und falsch: herablassend; b. Mangel an vernünftiger Ehrliebe besitzend, und darin gegründet; niedrig, nichtswürdig, schändlich, ehrlos. Die Niederträchtigkeit, 1) der Zustand, da eine Person oder Sache niederträchtig ist, ohne M.; 2) eine niederträchtige Handlung, mit M. -en.

*Niedertreten, hinbez. Z., niederwärts, zu Boden treten. Die Niedertretung.

*Niedertrinken, hinbez. Z., (einen) ihm so lange zutrinken, bis er zu Boden fällt; niedrig: niedersaufen.

Niederung, w., M. -en, eine niedrig gelegene Gegend (auch die Niedere, Niedrigung), im Gegensatze der Höhen oder Anhöhen (die Weichselniederungen; die grasreiche, fruchtbare Niederung; eine sumpfige Niederung.

Niederwärts, U. w., nach der Tiefe zu.

*Niederwerfen, hinbez. Z., zu Boden werfen. Die Niederwerfung.

*Niederziehen, hinbez. Z., niederwärts ziehen, etwas in die Tiefe ziehen.

Niedlich, -er, -ste, E. u. U. w. (vom ahd. niat, der Nagel), ursprünglich so viel als genau gefügt, jetzt: 1) gem. von Speisen: zart und wohlschmeckend, delicat, lecker; 2) klein und zart, hübsch, artig, zierlich, nett, allerliebst, gefällig. So auch die Niedlichkeit, ohne M., besonders nur mit 2.

Niednagel, m., s. die gewöhnlichere Schreibung: Nietnagel.

Niedrig, -er, -ste, E. u. U. w. (s. nieder), 1) eig. der Oberfläche der Erde näher als ein anderes Ding; nieder, nicht hoch; 2) uneig. a. von den Tönen und der Stimme: tief, nicht hoch; b. von dem Preise: gering, nicht hoch; c. der Würde nach: gering, nicht hoch, nicht edel, nicht anständig, nicht erhaben, gemein (z. B. ein niedriger Ausdruck, ein niedriger Scherz, die niedrige Sprache, Schreibart ꝛc.); d. niederträchtig. So auch die Niedrigkeit, ohne M. Niedrigen, hinbez. Z., selten für: niedrig machen, und erniedrigen. Die Niedrigung, s. Niederung.

Niefheim, Nebelheim, in der altnordischen Mythologie, das Reich der Kälte und Finsterniß.

Niemals und Niemand, s. Nie.

Niepe und Nieper, E. u. U. w., im N. D., hell, klar, z. B. niepe Augen; (niepe zusehen) ge-

Digitized by Google

nau, mit gespannter Sehkraft; (auch nipp und nippe).

Niere, w., M. -n, 1) ein runder oder doch rundlicher Körper; im Bergbaue: Klumpen Erz oder Metall, welche einzeln in od. außer der Gangart liegen; 2) urspr. und eig. in den thierischen Körpern, runde fleischige, aus Adern und Drüsen bestehende Organe zu beiden Seiten am Rückgrat, welche zur Absonderung des Harnes von dem Blute dienen. Der Nierenbraten, dasjenige Stück von dem Rückgrate eines Thieres, woran die Nieren sind. Das Nierenfett, das Fett um die Nieren; Nierentalg. Die Nierenschnittchen, oder gew. das Nierenschnittchen, ein Backwerk aus Semmeln. Der Nierenstein, 1) ein Stein, der sich bisweilen in den Nieren erzeugt; so auch der Nierengries; 2) eine Art Stein in der Mineralogie. Nierenweise, U. w., und nierig, E. u. U. w., von Erzen, wenn sie in kleinen Stücken brechen.

Nietsche, E. u. U. w., in O. D., sanft oder allmählich, abhängig (der Berg ist nietsche).

Nieseln, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, durch die Nase reden; gem. nüffeln, schnüffeln, näseln; auch landsch. sachte, fein regnen.

Niesen (verw. mit Nase), (nicht nießen) unbez. Z., mit haben, die heftige mit einem erschütternden Geräusche verbundene Ausstoßung der Luft durch die Nase. Das Niesemittel, jedes Arzneimittel, welches das Niesen verursacht, als: das Niesepulver, die Niesewurz oder Nieswurz (der Helleborus der Alten, der auch vom Wahnsinn heilen sollte) u. s. f.

Nießbrauch, m., -es, ohne M., der Gebrauch des Ertrages oder des Nutzens einer Sache; der Genuß, die Nutznießung, Nutzung, Benutzung.

Niet, s., -es, M. -e (vom ahd. niotan, nioten, drücken, zusammen drücken, verw. mit nahan, s. nähen), überh. ehemals ein Nagel, Pflock oder sonst etwas, womit eine Sache befestigt wird (z. B. niet- und nagelfest); besonders ein metallener Stift oder Draht, wodurch zwei Stücke fest verbunden werden; auch der Nietnagel. Nieten, hinbez. Z., vermittelst eines Nietes befestigen.

†**Niete**, w., M. -n, ein Loos, welches ohne Gewinn heraus kommt; eine Null, ein Fehllos; auch von Menschen, die nichts werth sind.

Nietnagel, m. -s, M. -nägel (richtiger Niednagel), eine schmerzhafte, abgelöste Hautfaser an den Nägeln der Finger; hochd. der Neidnagel, Neider.

Niftelgerade, w., dasjenige Geräth, welches die nächste Nichte (veraltet Niftel) oder Blutsfreundin mütterlicher Linie von ihrer verstorbenen Muhme erbt; das auf Frauen übergehende Erbtheil.

†**Nigromant**, m., -en, M. -en, auch Nekromant, ein vermeintlicher Schwarzkünstler. Die Nigromantie, die schwarze Kunst, Wahrsagung mit Hülfe böser Geister.

Nikodemus, oder Nikoläus (Niklas, Klaus), Name: der Volkssieger, Volksbeherrscher. Der Niklas auch ein Popanz der Kinder, wie Knecht Ruprecht, siehe unter Robert.

Nilpferd, s., -es, M. -e, ein vierfüßiges großes Säugethier fast von der Gestalt eines Schweines, welches im Wasser, und besonders in dem Nile lebt; das Flußpferd, der Flußochs.

†**Nimbus**, m., der Heiligenschein, Strahlenkranz um die Köpfe der Heiligenbilder; uneig. Glanz, Hoheit, Würde.

Nimmer, U. w. (aus: nie mehr, oder immer mit dem verneinenden N), selten für: nie, niemals; 2) gem. nicht mehr, nicht wieder. Nimmermehr, U. w., schlechterdings niemals (nur von einer künftigen Zeit). Der Nimmermehrstag, gem. im Scherze, der Tag, der nie kommen wird; nie. Der Nimmersatt, 1) eine Person, welche niemals satt wird, so auch der Nimmernüchtern, Nimmerfroh u. s. f.; 2) eine Art Löffelgans.

Nippen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, von den Vögeln: (wenig) mit dem Schnabel fassen, pickend oder trinkend, dann gew. ein wenig auf ein Mal trinken; mit den Lippen fassen; von etwas nippen; er hat bloß an dem Glase genippt; er hat des Weines (nämlich etwas; oder er hat von dem Weine) genippt; 2) hinbez. Z., nippend trinken (Wein aus dem Glase nippen).

Nirgend, nirgends, U. w., an keinem Orte.

†**Nische**, w., M. -n, eine Aushöhlung in der Wand eines Gebäudes, etwas hinein zu stellen; eine Blende (Bilderblende, Wandvertiefung).

Nischel, m., -s, M. w. E., gem. verächtlich oder im Scherze, der Kopf, der Schopf.

Niß, eine Ableitungssylbe, Hauptwörter von Eigenschafts- oder Zeitwörtern zu bilden, z. B. Finsterniß von finster, Bildniß von bilden, Hinderniß von hindern, Bekümmerniß von bekümmern ꝛc.

Nisse, M., die Eier der Läuse, besonders in den Haaren.

Nisten, unbez. Z., mit haben, sein Nest bauen oder bereiten; nur von Thieren, welche Nester haben, besonders von Vögeln; uneig. auch im Scherze oder verächtlich, sich an einem Orte festsetzen, sich einnisten. Nisteln, unbez. Z., mit haben, das Verkleinerungswort von nisten, in derselben Bedeutung, aber verächtlich (die Bosheit nistelt in seinem Herzen).

†**Niveau** (spr. Niwoh), m., oder s., die Wasserwage. Richt- oder Setzwage: die wasserrechte Ebene oder wagerechte Fläche; im Niveau, wagerecht, in gleicher Fläche, auf gleicher Höhe. Der Niveleur (spr. Niwelöhr), der Abwäger, Gleichmacher. Nivellieren, oder Nivellieren, mit oder nach der Wasserwage abmes-

Digitized by Google

sen; wagerecht oder gleich machen, ebenen, abwägen; uneig. in der Politik: alles gleich machen. Das Nivellement (spr. Niwellemang), oder die Nivellierung, die Wasserwägung, Richtwägung, die Gleichmachung oder Abmessung nach der Wasserwage.

Nix, m., -es, M. -e, ein erdichteter Wassergeist; gewöhnlicher: die Nixe, Wassernixe, fabelhafte weibliche Wesen, die unter dem Wasser leben, die Menschen necken und auch zu sich hinunter ziehen sollen (z. B. die Nixe der Donau). Die Nixblume, Name einer Seeblume; vergl. Mümmelchen.

†**Nöbel,** E. u. U. w., edel (eine noble Denkart). Nobilitieren, hinbez. Z., besser: adeln, in den Adelstand erheben. Die Noblesse, der Adel.

Nobiskrug, der -es, Mehrh. -krüge, Schenke oder Wirthshaus des Teufels, Unterwelt, Hölle; abgelegene Kneipe, Grenzwirthshaus (ein im 15. Jahrh. ins Hochdeutsche aufgenommener Ausdruck aus dem Niederdeutschen).

Nöch, 1) Bdw. oder U. w., eine vorhergegangene Verneinung fortzusetzen, für auch nicht, und nicht, besonders nach weder; 2) U. w., a. für: bis jetzt, im Gegensatze des: nicht mehr (er lebt noch); b. eine Steigerung, Vermehrung anzuzeigen (er ist noch größer geworden); oft steht es für: dessen ungeachtet, dennoch; oft dient es auch bloß zum Nachdrucke der Rede. Nochmals, U. w., noch einmal. Nochmalig, E. w., was nochmals ist oder geschieht.

Nöck, f., -es, M. -e, im Schiffsbaue: das äußerste Ende an einer Rah.

†**Nocturnen,** M., Psalmen, welche Nachts in Kirchen, besonders in Klosterkirchen, gesungen werden.

†**Nomade,** m., -n, M. -n, ein herumziehender Hirte; uneig. jeder, der ein Wanderleben führt; ein Name aller Völker, welche ein Hirtenleben führen. Nomadisch, E. u. U. w., hirtenmäßig. Nomadisieren, herumziehen.

†**Nomen,** f., der Name, die Benennung; in der Sprachlehre: ein Nennwort wozu das Hauptwort (nomen substantivum) und Eigenschaftswort (nomen adjectivum) gehört.

†**Nomenclatur,** w., die Benennung, das Namenverzeichniß, Namenregister.

†**Nominal-Werth,** m. der Nennwerth, z. B. einer Münze, im Gegensatz des Real-Werthes, des Sachwerthes, d. h. des eigentlichen wahren Werthes derselben nach ihrem innern Metallgehalte.

†**Nominativ,** m., -s, M. -e, der erste Fall in der Abänderung der Haupt-, Eigenschafts-, Zahl- und Fürwörter, antwortend auf die Frage: wer oder was?

†**Nonchalance** (spr. Nongschalangß'), w., die Nachlässigkeit, Saumseligkeit. Nonchalant (spr. nongschalang), E. u. U. w., nachlässig, saumselig, unachtsam.

†**Nône,** w., M. -n, 1) in den Klöstern, die neunte Stunde des Tages, d. i. um 3 Uhr Nachmittags; 2) in der Musik: die um eine Octave erhöhte Secunde.

1. Nonne, w., M. -n (im Lat. des Mittelalters nonna), die Klosterfrau, Klosterschwester, die das Gelübde abgelegt hat und in einem Kloster mit andern vereint lebt. Das Nönnchen, eine kleine, oder eine geringe, oder eine liebe Nonne. Das Nonnenkloster, ein weibliches Kloster, Frauenkloster.

2. Nönne, w., M. -n, bei verschiedenen Handwerkern: der Name eines hohlen Raumes, oder eines vertieften Gefäßes; ingl. eine hohle, hölzerne Kugel mit einem Stiele, zum Spielen für Kinder; auch: ein Nachtschmetterling, der namentlich den Nadelwäldern schadet.

†**Nonpareille** (spr. Nongparellj), w., das Unvergleichliche, was ohne Gleichen ist; Benennung verschiedener Dinge, die sich durch ihre Güte, oder sonst auf irgend eine Art vorzüglich auszeichnen; besonders eine der kleinsten Gattungen von Buchdruckerschriften oder Lettern.

†**Non plus ultra,** s., das Nicht-darüber-hinaus, das Unübersteigbare, Unübertreffliche.

†**Nonsens,** m., der Unsinn, dummes Zeug, leerer Wortschwall.

Nöppe, oder **Nöbbe,** w., M. -n, ein kleiner Knoten von Wolle an Tüchern; überhaupt eine Erhöhung, Verhärtung (verwandt mit Knobbe, Knubbe, Knöbel, Knüppel). Noppen, hinbez. Z., gem. in einigen Fällen für: kneipen, rupfen, abzwicken; (die Tuchmacher noppen die Tücher) sie zwicken die Knoten oder Knöpfe mit dem Noppeisen, einer kleinen Zange, ab.

Nörd, m., -es, ohne M., 1) die mitternächtliche Himmelsgegend; 2) der aus Mitternacht kommende Wind; der Nordwind, Mitternachtswind. Norden, U. w., nur mit einigen Bw. für: Nord 1.; z. B. aus, gegen, nach Norden. Der Nordkaper, eine Art See-Säugethiere. Nördlich, -er, -ste, E. u. U. w., mitternächtlich; nur von der Himmelsgegend. Das Nordlicht, ein heller Schein, welcher zur Nachtzeit an dem nördlichen Horizonte gesehen wird; auch der Nordschein. Der Nordost, 1) ein Wind, welcher aus der Gegend zwischen Norden und Osten herkommt; der Nordostwind; 2) diese Gegend selbst; nur mit einigen Bw., z. B. aus, von, nach, in Nordost. Der Nordpol, der äußerste Punkt der Erd- oder Weltachse gegen Mitternacht. Der Nordstern, eine Benennung des Polarsternes. Nordwest, oder Nordwesten, die Himmelsgegend zwischen Norden und Westen: nur mit einigen Bw. gebräuchlich; daher der Nordwestwind.

Digitized by Google

Nörgeln, unbez. Z., mit haben, gem. seinen Unwillen durch mürrische Worte an den Tag legen; auch brämmeln; im N. D. gnägeln, wranken.

†**Norm**, w., M. -en, die Regel, Richtschnur, Vorschrift. Normal, E. u. U. w., vorschriftsmäßig, regelrecht, musterhaft. Die Normalität, die regelrechte, vorschriftsmäßige Beschaffenheit. Normieren, anordnen, vorschreiben, regeln. Normalschule, ein Lehrerseminar, eine Musterschule.

Norwegen, ein Land im nördlichen Europa, dessen Einwohner Norweger, Normänner oder Normannen heißen. In der Seesprache heißt Norwegen eine Art Bank, die auf Grönlandfahrern und Kauffahrteischiffen auf dem Zwischendecke an beiden Seiten der Last gemacht wird, um Riemen und Rundhölzer darauf zu legen.

†**Nosologie**, die Krankheitslehre, Krankheitskunde. Der Nosolog, der sich damit beschäftigt. Nosologisch, E. u. U. w., zur Nosologie gehörig; vergl. Pathologie, Pathолog und pathologisch.

Roß, s., -es, M. Nösser, oder nach einem Zahlworte Roß, O. D. ein Stück zahmes, vierfüßiges Vieh, besonders Pferde, Rindvieh und Schafe (ein Haupt); er besitzt tausend Roß Schafe; er hat zehn Roß [Haupt] Rindvieh im Stalle).

Nößel, s., -s, M. w. E., ein Gefäß, als bestimmtes Maß flüssiger und trockener Dinge; die Hälfte oder das Viertel einer Kanne, eines Maßes oder Quartes; Oberdeutsch ein Seidel, Schoppen.

†**Notabeln**, M., Männer, die sich durch Ansehen, (Stand, Bildung, Vermögen) vor andern auszeichnen. Notabilität, M., das Ansehen; Notabilitäten, M., angesehene Personen.

†**Notär(ius)**, m., M. Notarien, oder Notare, ein Beurkunder, Beglaubiger, eine von der Obrigkeit eingesetzte und bestätigte Person, die zur Anfertigung gerichtlich gültiger Verträge ꝛc. gebraucht wird.

†**Note**, w., M. -n, 1) gem. eine Anmerkung; 2) ein kurzer Aufsatz; besonders bei den Kaufleuten: eine kurze Rechnung, ingleichen ein Schein, als: Banknote; 3) in der Musik: ein Tonzeichen; daher der Notenplan, die fünf Linien zu den Noten, die Musikleiter, Tonleiter, Scala; der Notenschreiber, das Notenpapier u. s. f. Die Notel, gem. ein kurzer Aufsatz; eine Klausel. Notieren, hinbez. Z., aufzeichnen, anmerken.

Nöth, w., nur in einigen Fällen M. Nöthe, eig. Zwang, Gedränge, Enge, Klemme; 1) Mühe, Anstrengung der Kräfte; nur mit haben, machen, verursachen; 2) zur Noth, mit genauer Noth, zur Befriedigung der Nothdurft, genau, kaum; 3) der Zustand a. da man eines Dinges bedarf, oder b. in der Wahl der zur Erreichung einer Absicht gehörigen Mittel eingeschränkt, oder c) dazu gezwungen ist, z. B. (etwas aus Noth thun) aus Mangel, aus Zwang; 4) Nothwendigkeit, gegründete Ursache, z. B. im Falle der Noth; 5) die Gegenwart eines Übels, welches unsern Zustand in einem hohen Grade verschlimmert, und zuweilen dieses Übel selbst; daher Gefahr, Krankheit, Schmerzen, Armuth und Mangel an Mitteln, Verachtung und Schmach, Kummer und Verdruß, überhaupt jedes Elend, und gem. jeder unangenehme Vorfall und dessen Empfindung. Der Nothbau, ein zur Vermeidung einer Gefahr vorgenommener Bau, oder auch ein solcher nur zur Noth auf kurze Zeit unternommener Bau. So auch der Nothdamm, die Nothbrücke u. s. f. Der Nothbehelf, etwas, womit man sich zur Noth behelfen kann. Der Nothbrunnen, ein aus Mangel des Wassers in den Flüssen, besonders bei strenger Kälte oder Feuersgefahr errichteter Brunnen. Der Nothdienst, ein im Nothfalle geleisteter Dienst. Die Nothdurft, ohne M., 1) so viel als Noth 2. und 3. a. und c. jedoch selten und nur zuweilen gem.; ingleichen Oberd. für: Mangel; 2) in den Kanzeleien: das Nöthige, die Erforderniß; 3) gewöhnlich alles, was zur Erhaltung des natürlichen Lebens unentbehrlich ist; der nothwendige Unterhalt; 4) (seine Nothdurft verrichten) die Excremente fortgehen lassen; nur von Menschen. Noth, als U. w., für nöthig, nothwendig, noch in einigen Fällen (was noth ist, noth thut, besorgen). Nothdürftig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) kaum hinreichend, mit Mühe, zur Noth; 2) Oberd. bedürftig; 3) Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen des Lebens leidend, sehr dürftig, im höchsten Grade arm. So auch die Nothdürftigkeit, ohne M. Der Nothfall, ein jeder Fall, da man durch Beweggründe zu etwas gedrungen wird. Der Nothhelfer, die Nothhelferin, gem. Personen oder Sachen, deren man sich nur aus Noth, in Ermangelung besserer bedient. Die Nothhülfe, die Hülfe in dringenden Nothfällen. Nöthig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) (etwas nöthig haben) es brauchen, bedürfen; 2) erforderlich, dienlich; oft auch für nothwendig. Das Nöthige, zuweilen für Nothdurft. Die Nöthigkeit, ohne M., nur in der zweiten Bedeutung von nöthig. Nöthigen, hinbez. Z., 1) zwingen; 2) durch Vorlegung triftiger Gründe, durch Bitten, Zureden, ingl. aus Höflichkeit zu etwas bewegen; z. B. sich genöthiget, d. i. gedrungen sehen; einen zum Essen. Die Nöthigung, mit 2. Nothleidend, eig. Mw. von Noth leiden, als Ew., ein großes Übel, bes. Mangel an Lebensbedürfnissen leidend; daher der, die Nothleidende. Die

Digitized by Google

Nothlüge, eine Lüge, zu welcher man zur Vermeidung eines Übels, oder auch zur Erfüllung seiner Pflicht bewogen wird, eine Verleugnung der Wahrheit, um einer andern mit ihr streitenden höhern Pflicht willen; im gemeinen Leben aber eine jede Lüge, um sich aus einer Verlegenheit zu ziehen. Der Nothpfennig, ohne M., Geld, welches man auf einen dringenden Nothfall aufspart. Der Nothschuß, ein Schuß, wodurch man eine vorhandene dringende Noth verkündigt, bes. auf den Schiffen. Der Nothstall, eine Art Gerüst, unbändige Pferde darin zu zwingen, stille zu stehen, um sie beschlagen, ihnen Arzeneien eingießen ꝛc. zu lassen. Der Nothstand, ein bedrängter Zustand. Die Nothtaufe, die Taufe, welche einem Kinde, das dem Tode nahe ist, schleunig, ohne die üblichen Förmlichkeiten, gegeben wird. Die Noththüre, eine Thüre deren man sich nur in dringenden Nothfällen bedient. So auch der Nothweg. Die Nothwehr, ohne M., die Gegenwehr zu Abwendung einer dringenden Gefahr. Nothwendig, -er, -ste, E. u. U. w., was dergestalt ist oder geschieht, daß es nicht anders sein oder geschehen kann; daher für: nicht zufällig, natürlich, und besonders für: unentbehrlich. Die Nothwendigkeit, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es nothwendig ist, ohne M., 2) ein nothwendiges Ding, mit M. -en. Das Nothwerk, eine zur Erhaltung unserer und anderer Wohlfahrt unentbehrliche Verrichtung. Die Nothzucht, ohne M. (aus Noth, d. i. Zwang, und Zucht von ziehen, s. d.), ein gewaltthätiger Beischlaf. Nothzüchtigen, hinbez. Z., (eine Person) mit Gewalt zum Beischlafe zwingen. Die Nothzüchtigung.

* **Nöthdringen**, hinbez. Z., vorzüglich nur noch im zweiten Mw. üblich: nothgedrungen, für zwingen, sowohl von einem äußern körperlichen Zwange, als auch von einem innern oder sittlichen, unwiderstehlichen Beweggrunde (etwas nothgedrungen thun; ich fühle mich nothgedrungen).

† **Notion**, w., M. -en, der Begriff, Verstandesbegriff.

† **Notiz**, w., M. -en, Kenntniß, Bekanntschaft, Bemerkung, Anzeige, Kunde, Nachricht. Notiz von etwas nehmen, Kunde von etwas nehmen, sich darum bekümmern, es seiner Kenntniß oder Bemerkung werth halten. Notificiren, kund thun, anzeigen.

† **Notorisch**, E. u. U. w., weltkundig, allbekannt, offenbar.

† **Novellen**, M., Neuigkeiten; dann, kleine Dichtungen, die in Erzählungen bestehen; auch Ergänzungen und Zusätze zu älteren Gesetzen. Der Novellist, -en, M. -en, ein Novellenschreiber; Zeitungsschreiber, Neuigkeitskrämer.

† **November**, m. -s, M. w. E., der eilfte Monat im Jahre; der Wintermonat.

† **Novitäten**, M., bei den Buchhändlern: neue Verlagsbücher, welche sie zur Messe bringen, überhaupt Neuigkeiten.

† **Novize**, m., M. -en, (die Novize, M. -n), ein Neuling, Prüfling, der in einen geistlichen Orden treten will und die Probezeit (das Noviziat) aushalten muß.

† **Nuance** (spr. Nüangß'), w., M. -n, die Abstufung, Schattenvertheilung, Abschattung, Schattierung. Nuancieren (spr. nüangßiren, abschatten, abstufen, stufenweise abändern oder abwandeln.

Nüchtern, -er, -ste, E. u. U. w. (eigentlich die frühe Morgenzeit, die letzten Stunden vor der Morgenröthe, vom lat. nocturnus, nächtlich), 1) der am Morgen oder Tage nichts genossen hat; 2) der nicht berauscht, oder wieder frei vom Rausche, bei Besinnung ist; 3) uneig. a. gem. abgeschmackt, unschmackhaft; b. wieder frei von dem Taumel der Leidenschaften; c. mäßig im Essen und Trinken. So auch die Nüchternheit, ohne M., der Zustand, in welchem man nüchtern ist.

Nücke, w., M. -n, s. **Mucke**.

Nüdel, w., M. -n, verschiedene Arten runder gemeiniglich eßbarer Teigmassen; besonders eine aus Mehl und Eiern bereitete fadenartige Speise; ingl. längliche Stücke eines getrockneten Teiges, womit man Gänse und anderes Federvieh fett macht oder frezt. Das Nudelbrett, ein Brett, auf welchem der Nudelteig mit dem Nudelholze gewalzt und in die Breite getrieben wird.

† **Nudität**, w., M. -en, die Nacktheit, die Blöße, die nackte Menschengestalt, nackte Figur. Nuditäten, Schlüpfrigkeiten, schmutzige Reden.

Nüffeln, unbez. Z., mit haben, s. **Nieseln**.

Nülken, nülken, unbez. Z., mit haben, im N. D. für saugen (nolken, nollen, nullen, nulpen, lulpen).

† **1. Null**, w., M. -en, eine Zahlfigur in Gestalt eines kleinen o, welche für sich allein nichts gilt, sondern nur die Abwesenheit einer Zahl bezeichnet.

† **2. Null**, U. w., nur in null und nichtig üblich, für: ungültig, nicht Statt habend.

† **Numerus**, m., die Zahl; die Ziffer; in der Sprachlehre: die Zahlform der Wörter (numerus singularis, die Einzahl, und numerus pluralis, die Mehrzahl) in der Redekunst: der abgemessene Redeklang, der rednerische Wohlklang, der Rhythmus der einzelnen Sätze einer Rede.

† **Numismatik**, w., die Münzkunde. Der Numismatiker, der Münzkenner, Münzkundige. Numismatisch, E. u. U. w., münzkundig, münzwissenschaftlich, zur Numismatik gehörig.

Digitized by Google

†**Nummer**, w., M. -n, eine Zahl, gem. auch eine Zahlfigur. Numerieren, unbez. Z., 1) zählen, bes. nur in der Rechenkunst: Zahlen aussprechen und schreiben; daher die Numeration; 2) mit Nummern bezeichnen.

Nun (gem. nu), 1) eig. U. w., im gegenwärtigen Augenblicke, jetzt; (von nun an) von dem gegenwärtigen Augenblicke, von jetzt an; als Hw., (in einem Nu; nicht Nun) in einem Augenblicke; 2) uneig. größtentheils als Bdw., welches fast die meisten sanftern und gelindern Gemüthsbewegungen zu begleiten pflegt und viel zur Vollständigkeit und Rundung der Rede beiträgt. Es bezeichnet eine Folge (wenn das nun wahr ist, so ꝛc.), es begleitet eine Frage (nun, was meinst du? — nun, wie lange soll ich warten?), eine Aufmunterung, einen Ausruf nach einem beherzten Entschlusse (nun, vorwärts! nun, so will ich auch nicht länger warten), eine Verwunderung (nun, das muß ich sagen! nun, das muß ich gestehen!), und wird auch gebraucht, um einen andern zu mäßigen oder zu besänftigen (nun, nun, nur gemach! nun, nun, übereile dich nur nicht! nun, wenn er dir das auch gethan hat). Nunmehr, U. w., nun, jetzt. Nunmehrig, E. w., jetzig, gegenwärtig.

†**Nuncius** oder **Nuntius**, m., ein Bote, Botschafter, Gesandter, besonders des Papstes.

†**Nuncupation**, w., die Ernennung, feierliche oder mündliche Annahme zum Erben; nuncupativ, mündlich nennend oder genannt; nach mündlicher Erklärung.

1. **Nur**, U. w., eben jetzt, nur eben, eben erst, vor einem Augenblicke.

2. **Nur**, Bdw., 1) eig. eine Ausschließung zu bezeichnen, für: a. nicht mehr als, nicht länger als, nicht öfter als ꝛc.; b. nichts als, allein; c. niemand als ꝛc. Oft dient es zur Verstärkung, z. B. es ist nur gar zu schlimm; 2) uneig. in vielen Fällen, z. B. bei einer Ausnahme für: außer; bei einer Bedingung; bei einer Ermahnung, einem besorglichen Wunsche (wenn ich nur Geld hätte!) u. s. f.

Nürschen, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, im N. D., zauderhaft arbeiten; überhaupt etwas langsam thun, langsam sein, besonders langsam sprechen, langweilig erzählen (auch nölen oder nöhlen; nusseln).

Nuß, w., M. Nüsse, rundliche Früchte mit fester Schale und einem Kern, Hasel-, Wal-, Cocosnuß; davon ähnliche runde Körper, in denen etwas sich bewegen läßt, und eine Rinne, wie in der Armbrust, worin sich der Bolzen bewegt. (Einem eine Nuß zu knacken geben) eine schwierige Aufgabe zu lösen, auch „eine harte Nuß". Das Nußband, ein Thürband, dessen beide Theile vermittelst einer Nuß, d. i. einer eisernen hohlen Kugel, an einander gefügt sind. Der Nußbaum, ein Baum, welcher Nüsse trägt; besonders der wälsche Nußbaum, oder Walnußbaum. Nußbäumen, E. u. U. w., von dem Holze des Nußbaumes. Die Nußfarbe, eine braune Farbe, welche derjenigen gleich ist, welche die fleischige Hülse der wälschen Nüsse gewährt; daher Nußfarben, oder nußfarbig, E. u. U. w. Der Nußknacker, ein Werkzeug, die Nüsse damit aufzudrücken. Das Nußöl, aus Nüssen gepreßtes Öl.

Nüsseln, s. Nuschen.

Nüst, m., -es, M. -e, in O. D. der Gußstein in einer Küche. Ebendaselbst g'Nüst, der Abgang von Stroh und Unrath, anderwärts Kniest und Genist.

Nüster, w., M. -n, in N. D., 1) das Nasenloch von Menschen und Thieren, besonders die weit geöffneten Nasenlöcher schnaubender Rosse und Rinder; 2) der halbe Lauf eines Siels oder einer Schleuse, welche durch eine Mittelwand in zwei Theile getheilt ist; 3) in O. D., angereihete Korallen zu einem Halsbande. Das Nüstergat, auf den Schiffen, die unten an allen Bauchwegern gemachten viereckigen Einschnitte, durch welche das Wasser zu den Pumpen läuft. Nüstern, unbez. Z., mit haben, mit den Nüstern, d. h. mit den Nasenlöchern, mit der Nase untersuchen, erforschen (schnüffeln).

†**Nutation**, w., das Wanken oder Schwanken, z. B. der Erdaxe.

Nüth, w., M. -en, bei den Holzarbeitern, eine viereckige Rinne, welche mit dem Nuthhobel in das Holz gemacht wird, einen andern Theil hinein zu schieben.

†**Nutrieren**, ernähren. Die Nutrition, die Ernährung. Das Nutriment, die Nahrung, das Nahrungsmittel. Nutritiv, E. u. U. w., nährend, nahrhaft.

Nutschen, oder **Nütscheln**, hinbez. bez. und unbez. Z., mit haben, an etwas Saftigem saugen.

Nutzen, oder **Nützen**, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. brauchbar sein, besonders mit nichts; b. (einem) Nutzen bringen; 2) hinbez. Z., a. (eine Sache) gebrauchen; b. als ein Mittel zur Erlangung zeitlichen Vermögens, oder des Gewinnes anwenden, z. B. sein Geld; ein Haus. Nütze, U. w., nur mit nichts und sein, für: brauchbar, und überhaupt nutzbar, nützlich (die Arbeit ist nichts nütze, oder nutz). Ein Nichtsnutz, ein Taugenichts. Manche Sprachlehrer unterscheiden zwischen nutzen und nützen, und wollen jenes bloß als unbez. und bez. Z. (für: dienen, brauchbar, anwendbar sein; Nutzen, Vortheil gewähren), dieses bloß als hinbez. Z., (für: gebrauchen, anwenden, Nutzen, Vortheil aus etwas ziehen) gebrauchen (z. B. ein Garten nutzt mir, in so fern er mir Gewinn, Vortheil verschafft, ich nütze ihn, in so fern ich Nutzen von ihm

Digitized by Google

ziehe; aber der Gebrauch unterscheidet das nicht so genau). Nutzbar, -er, -ste, E. u. U. w., wirklich Nutzen gewährend oder bringend; nützlich. So auch die Nutzbarkeit, ohne Mehrheit. Die Nutzeiche, eine Eiche, welche zu Nutzholze, d. i. Holz, welches zu einem bessern Gebrauche als zum Verbrennen genützt werden kann, tauglich ist. Der Nutzen, -s, M. (selten) w. E., 1) der Gebrauch, die Anwendung eines Dinges zur Erreichung einer Absicht; 2) die Eigenschaft eines Dinges, da es genützt werden kann; 3) das Gute selbst, welches ein Ding durch seinen Gebrauch gewährt; besonders die Vermehrung des zeitlichen Vermögens, der Vortheil, Ertrag. Nützlich, -er, -ste, E. u. U. w., jemandes Absicht befördernd, besonders den Zustand anderer Dinge verbessernd; nicht schädlich, vortheilhaft, zuweilen auch einträglich. Nutzlos, -er, -este, (keinen Nutzen bringend oder gewährend) unnütz. Die Nutznießung, s. Nießbrauch. Die Nutzung, 1) das Nutzen, ohne M.; auch für Nießbrauch; 2) der Ertrag selbst, mit M. -en. Der Nutzungsanschlag, der Anschlag einer Sache nach ihrem Ertrage. Die Nutzanwendung, 1) der Gebrauch zu eigenem Nutzen; 2) uneig. die Anwendung einer Lehre, einer Erzählung auf einen besondern Fall, oder zur Belehrung, Besserung, auch der praktische Theil einer Predigt oder Katechese.

† Nymphe, w., M. -n, 1) eig. in der Fabellehre: gewisse weibliche Untergottheiten, als Bewohnerinnen der Quellen, Flüsse, Meere, Berge ꝛc.; 2) uneig. a. eine allzu freie weibliche Person; b. von den Insekten, s. Puppe; c. der Name eines großen Insektes. Die Nymphomanie, die Liebeswuth, Mannsucht der Frauen.

O.

O, ein Vocal oder Selbstlaut, und der fünfzehnte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher bald lang, wie in Tod, schon, bald kurz, wie in Wort, Sonne, ausgesprochen wird; auch umlautet, wie tödten, Wörter. Das oo, die Verlängerung zu bezeichnen, wird theils zur Unterscheidung noch gebraucht, wie in Loos und los, Boote und Bote, theils aus altem Gebrauch, wie in Moos; in manchen Fällen, wo früher oo geschrieben wurde, wird jetzt das einfache o gebraucht!

O! auch Oh! Oho! ein Empfindungswort von sehr verschiedener Bedeutung. Oha! beim Stillehalten der Pferde.

Oe, hat nur einen einfachen Laut, ö, und wird auch besser Ö bezeichnet.

† Oars (spr. ohrs), M., kleine Themsefahrzeuge, von zwei Ruderern gelenkt.

† Oase, w., M. -n, bewässerte und daher fruchtbare Gegenden mitten in großen Sandwüsten, gleichsam grüne Inseln im Sandmeere.

Ob (Nebenform von über), 1) U. w., veraltet, oben; jetzt nur in einigen Zusammensetzungen der Kanzeleien, z. B. obbesagt, obbemeldet, oberwähnt, obgedacht ꝛc.; 2) Vw. mit dem dritten Falle (alt, jetzt vorzüglich nur noch bei Dichtern) für: über, wegen, an, während und aus; 3) Bdw., s. in unmittelbaren Fragen und in Zweifeln, gewöhnlich mit dem anzeigenden Modus (dem Indicativ); wird aber eine Frage angegeben, so muß der verbindende Modus (der Conjunctiv) stehen; b. für wenn, doch nur nach als, eben als, gleich als (er thut, als ob er nichts sähe), und in Zusammensetzungen: obgleich, obschon und obwohl.

Obacht, w., ohne M., gem. die Achtung, Aufsicht, Beachtung.

Obdach, s., -es, M. -dächer, eig. ein Dach über etwas; uneig. ein bedeckter Aufenthalt, eine Herberge; Wohnung (er hat kein Obdach).

† Obduction, w., M. -en, die Öffnung und Besichtigung eines Leichnams, die gerichtliche Leichenschau, oder Leichenbeschauung. Obduciren, Leichen öffnen und besichtigen.

† Obedienz, w., der Gehorsam, die Dienstpflicht, besonders in Klöstern.

† Obelisk, m., -es, M. -e, eine vierseitige Spitzsäule, überhaupt eine Spitzsäule als Pracht- oder Gedenksäule.

Oben, U. w., 1) eig. von der Erde entfernt, im Gegensatze des unten; ingl. auf der Oberfläche der Erde, im Gegensatz zum Innern derselben; dann das Unten; so die Oberwelt und die Unterwelt; 2) uneig. a. vorher, im vorigen, nur von Schriften, z. B. oben gedacht, oben erwähnt, oben gesagt, oben bemerkt; b. (oben an sitzen, gehen, stehen) an dem obersten, vornehmsten Platze; c. (oben ein oder oben drein) außerdem noch; d. (oben hin) nachlässig, oberflächlich. Obig, E. w., was oben ist oder gewesen ist; nur in der Bed. 2. a.

Ober, -er, -ste, E. w., was oben ist, im Gegensatze des unter, 1) eig. einen von der Erdfläche entfernten Theil eines Dinges zu bezeichnen, z. B. das obere oder oberste Stock eines Hauses, auch in Zusammens., z. B. das Oberbett, das obere oder oberste Bett, der

Digitized by Google

obere Theil des Bettes, das Deckbett im Gegensatze des Unterbettes; so auch der Oberboden, Oberbalken, das Obergeschoß, die Oberhaut, der Oberleib, die Oberrinde, der Oberrock, das Obertheil, der Oberzahn u. s. f. Wörter mit besondern und mehrern Bedeutungen s. besonders; 2) uneig. der Würde, dem Range oder der Gewalt nach, für: höher, höchste, vornehmste, z. B. die Obern, die Vorgesetzten; ingl. in vielen Zusammensetzungen, wo es auch zuweilen oberst lautet, z. B. der Oberadmiral, der oberste, vornehmste Admiral unter mehrern; so auch der Oberaufseher, Oberbergmeister, Oberbefehlshaber, Obereinnehmer, Oberforstmeister, Oberkammerherr, Oberofficier, Oberpfarrer, Obervormund u. s. f.; ferner das Oberamt, das höchste und vornehmste Amt unter mehrern; so auch die Oberaufsicht, das Obercommando, die Obervogtei, Obervormundschaft u. s. f. Wörter mit besondern und mehrern Bedeutungen folgen nach der Ordnung. Oberdeutsch, E. u. U. w., in Oberdeutschland, d. i. in dem näher nach dem Gebirge zu gelegenen, oder schon gebirgigen höhern südlichen Theile Deutschlands einheimisch, daher kommend (z. B. die oberdeutsche Sprache, Mundart). Die Oberfläche, die obere oder oberste Fläche eines Dinges, eig. und uneig. Oberflächlich, E. u. U. w., nur uneig. nicht gründlich. Der Oberfuß, 1) der obere Theil des Fußes nach dem Beine herauf; die Fußwurzel; 2) der obere Theil des Plattfußes, im Gegensatze der Sohle. Das Obergericht (auch Oberlandgericht, Oberlandesgericht), M. -e, 1) ein höheres Gericht, unter welchem die Untergerichte stehen; 2) ein mit der obern od. peinlichen Gerichtsbarkeit versehenes Gericht; ein Criminalgericht, Halsgericht; gem. ohne E., die Gerichtsbarkeit über Leben und Tod. Das Obergewehr, bei den Soldaten jedes Gewehr außer dem Untergewehr, d. i. dem Pallasche, Degen, Säbel und Bajonette; also die Flinte, Muskete, Büchse. Oberhalb, U. w., als Vw. mit dem zweiten Falle, auf der obern oder höher gelegenen Seite; im Gegensatz von: unterhalb. Die Oberhand, 1) eig. a. der obere Theil der Hand, nach dem Arme zu, die Handwurzel; b. der äußere Theil der Hand, im Gegensatze der innern oder flachen Hand; 2) uneig., ohne M., a. die überlegene Macht in einem Wettstreite oder Kampfe (die Oberhand behalten, behaupten, gewinnen) für: den Sieg davon tragen; b. die Stelle zur rechten Hand, die vornehmste Stelle; die Oberstelle. Das Oberhaupt, nur uneig. der die oberste, höchste Gewalt über ein ganzes Volk hat. Das Oberhaus, 1) der obere oder oberste Theil des Hauses; 2) in dem englischen Parlamente: die versammelten Pairs, und der Ort, in welchem sie sich versammeln, zum Unterschiede von dem Unterhause, oder dem Hause der Gemeinen. Das Oberhemd, gem. ein feineres Hemd, welches manchmal über dem Unterhemde getragen wird. Der Oberherr, der höchste und oberste Herr unter mehrern, bes. in Beziehung auf dessen Unterthanen; der Landesherr; daher oberherrlich, E. u. U. w., oberherrschaftlich; und die Oberherrschaft; zuweilen auch für: Oberhand 2. a. Oberhirt, der oberste Geistliche, namentlich der Bischof, auch wohl der Papst. Der Oberhof, 1) der oben oder höher gelegene Theil eines Hofes; 2) ein höheres Gericht, welchem andere Gerichtshöfe untergeordnet sind; an einigen Orten: das Oberhofgericht. Das Oberholz, 1) im Forstwesen: Bäume, welche zu hohen Stämmen gezogen worden, Stammholz; im Gegensatz des Unterholzes oder Buschwerkes, Gebüsches; 2) die Äste der Bäume; in beiden Bedeutungen auch der Oberwuchs. Das Oberkleid, ein Kleidungsstück, 1) welches man über andere trägt, im Gegensatze des Unterkleides; 2) welches die obern Theile des Leibes bedeckt, zum Unterschiede von den Beinkleidern. Das Oberland, der höher, oder näher nach dem Gebirge zu gelegene Theil eines Landes; davon der Oberländer, die Oberländerin, und oberländisch, E. u. U. w. Die Oberlast, die obere Last, besonders was auf die Flöße und in die obern Theile der Schiffe geladen ist. Oberlästig, -er, -ste, E. u. U. w., von einem Schiffe, wenn es zu sehr beladen, oder zu stark von Holze ist, so daß es zu tief geht. Der Oberlauf, das obere oder oberste Verdeck auf den Schiffen; das Oberverdeck, gem. der Oberlof. Das Oberleder, an den Schuhen das Stück Leder, welches vorn den Fuß bedeckt, im Gegensatze des Hinterleders und der Sohle. Der Obermann, 1) gem. derjenige, welcher in einem Streite die Oberhand behält; 2) der Schiedsrichter, der Schiedsmann, gewöhnlicher der Obmann; 3) der über einem, oder an einem höhern Orte stehende Mann; 4) bei den Soldaten: der über einem andern rechter Hand in Reihe und Glied stehende Mann, zum Unterschiede vom Untermanne. Der Obermeister, der oberste oder vornehmste Meister unter mehrern; bes. bei den Handwerkern, Zünften und Innungen; auch Oberälteste. Oberschlächtig, E. u. U. w., nur bei Wassermühlen und Wasserkünsten, wo die Wasserräder durch die Schwere des von oben auf das Rad fallenden Wassers umgetrieben werden (eine oberschlächtige Mühle; im Gegensatze einer unterschlächtigen, deren Räder durch den Strom

Digitized by Google

des unterwärts fortschießenden Wassers umgetrieben werden). Der Oberste, eig. überhaupt derjenige, welcher unter mehrern die höchste Gewalt hat; bes. aber der Vorgesetzte eines Regiments; gem. auch (wiewohl unrichtig) Obrist. Der Oberstlieutenant, ein Officier, der unmittelbar auf den Obersten folgt. Oberlieutenant, oder Premier-Lieutenant, folgt nach dem Hauptmann. Der Oberstwachtmeister, ein Officier, der unmittelbar auf den Oberstlieutenant folgt; bei einem Regimente zu Fuß: der Major. Die Oberwelt, ohne M., die obere Welt, im Gegensatze der dichterischen Unterwelt.

†**Oberon**, aus dem franz. Auberon (d. h. Alberich), König der Lichtelfen, Gemahl der Titania, im Sagenkreise Karl's d. Gr. vorkommend, durch Wieland's Epos bekannt.

Obgleich, Bdw. mit der anzeigenden Art (dem Indicativ), einen Gegensatz zu bezeichnen; vor Fw. und andern Bdw. wird es gewöhnlich, vor Nennwörtern aber nur zuweilen getrennt, z. B. ob er gleich arm ist; ob nun gleich ꝛc.; ob die Menschen gleich ꝛc., auch obschon, obwohl, wennschon, von welchen eben dieses gilt.

Obhänden, E. u. U. w., Oberd. vorhanden.

Obhut, w., ohne M., größtentheils veraltet, der Schutz, die Aufsicht über etwas.

Obig, s. Oben.

†**Object**, s., -es, M. -e, (Objekt) der Vorwurf, Gegenstand, bes. der Gegenstand einer Thätigkeit, das Ziel, auf welches die Thätigkeit übergeht, im Gegensatze des Subjectes, d. h. des Gegenstandes, von dem die Thätigkeit ausgeht. Objectiv, E. u. U. w., gegenständlich, oder alles, was man als für sich bestehend denkt oder betrachtet, besonders das, was außer uns ist, im Gegensatze des Subjectiven, des Persönlichen oder dessen, was in uns ist. Das Objectivglas, in Fernröhren, dasjenige Glas, welches man der Sache, nach der man blickt, zukehrt, wenn man hindurch sieht. Die Objectivität, die Gegenständlichkeit, oder Beziehung auf einen äußern Gegenstand; die Äußerlichkeit, Beschaffenheit einer außer uns liegenden Sache.

†**Oblate**, w., M. -n, ein aus Mehl und Wasser bereitetes sehr dünnes Gebackenes, welches theils von Zuckerbäckern zum Boden für allerlei Confect, theils in kleinen runden Scheiben zur Austheilung des Abendmahls und zum Siegeln der Briefe gebraucht wird. Daher der Oblatenbäcker.

*†**Obliegen**, unbez. und bez. Z. 1) mit sein, veraltet, oben liegen, und uneig. die Oberhand gewinnen; 2) mit haben, a. (einer Sache) sich derselben beflissigen; b. zu etwas verpflichtet, verbunden sein; nur unpersönlich oder in der dritten Person, z. B. es liegt mir ob, dieses zu thun. Die Obliegenheit, eine Pflicht, Verbindlichkeit.

†**Obligat**, E. u. U. w., in der Tonkunst in einer vollstimmigen Musik die Melodie oder Hauptstimme habend od. vortragend; in andern Fällen: verbindlich, verpflichtet, verbunden.

†**Obligation**, w., M. -en, das schriftliche Bekenntniß einer zu bezahlenden Schuld; Schuldbrief, Schuldschein, Schuldverschreibung.

†**Obligeance** (spr. Oblischange), w., die Dienstfertigkeit, Gefälligkeit, Höflichkeit, das verbindliche oder gefällige Wesen. Obligeant (spr. oblischang), E. u. U. w., gefällig, verbindlich, dienstfertig, höflich. Obligieren, verbinden, verpflichten, verbindlich machen; (einem obligiert sein) ihm verbunden oder verpflichtet sein.

†**Oblongum**, s., ein längliches Viereck.

†**Oboe** oder **Hoboe** (franz. haubois), Blasinstrument aus Buchsbaum oder Ebenholz, wegen seines durchdringenden scharfen Tones im 17. Jahrh. Hauptinstrument; daher auch der Name: Hoboist.

†**Obolus**, m., eig. eine kleine altgriechische Schreidemünze, uneig. ein Heller, ein Scherflein.

Obrigkeit, w., M. -en, 1) veraltet, überlegene Gewalt, ohne M.; 2) Personen, welche die Gewalt und das Recht haben, zu gebieten und zu verbieten, und Rechtsstreitigkeiten zu entscheiden, in Städten, die Stadtobrigkeit, der Magistrat. Daher obrigkeitlich, E. u. U. w.

Obrist, m., s. Oberst unter Ober.

†**Obruieren**, überhäufen, überladen, belasten, besonders mit Geschäften.

Obschön, Bdw., gem., s. Obgleich.

Obschweben, unbez. Z., mit haben, selten eig. über etwas schweben, und uneig. vorhanden sein, bevor stehen.

†**Obscön**, E. u. U. w., schmutzig, unanständig, schlüpfrig, unzüchtig. Die Obscönität, M. -en, die Unanständigkeit, Unzüchtigkeit, Schlüpfrigkeit, Zote.

†**Obscur**, E. u. U. w., dunkel, finster, düster, undeutlich, unklar, unverständlich; versteckt, verborgen; unbekannt, unberühmt. Der Obscurant, -en, M. -en, der Finsterling, Verfinsterer, Feind der Aufklärung, Verdüsterer. Der Obscurantismus, der Verfinsterungsgeist, Aufklärungshaß, die Verfinsterungssucht. Die Obscurität, die Dunkelheit, Finsterniß, Undeutlichkeit, Unverständlichkeit, Verborgenheit, Unberühmtheit.

†**Obsecrieren**, beschwören, dringend bitten. Die Obsecration, die Beschwörung.

†**Observánz**, w., M. -en, das Herkommen, der hergebrachte Gebrauch.

†**Observation**, w. die Beobachtung, Bemerkung, Wahrnehmung. Die Observations-Armee, oder das Observations-Corps, ein

Digitized by Google

Beobachtungsheer, welches den Feind im Auge zu behalten sucht.

†**Observatorium**, s., M. Observatoria oder Observatorien, die Sternwarte. Der Observator, der Beobachter, bes. der Sternbeobachter. Observieren, beobachten, wahrnehmen, bemerken, genau beachten.

Obsicht, w., ohne M., Oberd. die Aufsicht, Obacht.

Obsiegen, unbez. u. bez. Z., mit haben, Oberd. siegen, über einen siegen (einem obsiegen). So auch der Obsieg, und Obsieger.

†**Obsolet**, E. u. U. w., veraltet, abgekommen, außer Gebrauch gekommen, verbraucht.

Obsorge, w., ohne M., Oberd. die Vorsorge, Besorgung.

Obst, s., -es, ohne M., alle eßbare Früchte des Gewächsreiches, bes. der Gartenbäume. Der Obstbäcker, der Obst im Ofen dörrt. Der Obstbaum, ein Baum, welcher Obst trägt. Der Öbster, die Öbsterin, gem. 1) eine Person, welche das Obst die Nacht über in einem Garten bewacht; 2) welche mit Obst handelt; ein Obsthändler, Obstkrämer, gem. Obstmann, Obsthöker, so auch die Obsthändlerin, gem. Obstfrau; Obsthökerin oder Obsthökin. Der Obstessig, aus Obst oder Obstwein bereiteter Essig. Der Obstgarten, ein Garten mit Obstbäumen. Das Obstjahr, die Fruchtbarkeit des Jahres in Ansehung des Obstes. Die Obstkammer, eine zur Aufbewahrung des Obstes bestimmte Kammer. Der Obstmarkt, ein Marktplatz, auf welchem besonders Obst verkauft wird. Der Obstmost, aus Obst gepreßter Most, welcher nach der Gährung Obstwein genannt wird.

Obstand, w., und die Obstart, beide ohne M., selten für: Widerstand.

†**Obstinat**, E. u. U. w., eigensinnig, halsstarrig, starrköpfig, stöckisch.

†**Obstruction**, w., M. -en, die Verschließung, Hinderung, Schwierigkeit; bes. Verstopfung, Hartleibigkeit. Obstruiert, E. u. U. w., verstopft, hartleibig.

Obwalten, unbez. u. bez. Z., mit haben, über etwas walten, gebieten, herrschen (über einen obwalten, auch mit dem dritten Falle: einem Volke obwalten); mit Einfluß vorhanden, gegenwärtig sein und bestimmen; überhaupt: vorhanden, gegenwärtig sein (die obwaltenden Umstände, die obwaltende Ursache). Die Obwaltung.

Obwohl, Bdw., s. Obgleich.

†**Occasion**, w., die Gelegenheit, Veranlassung, der Anlaß.

†**Occident**, m., der Niedergang, Untergang der Sonne, Abend, West, das Abendland oder die Abendländer. Occidental, E. u. U. w., abendländisch, westlich, gegen Abend liegend oder gelegen.

†**Occupation**, w., die Besetzung, Einnahme, feindliche Besitznehmung oder Besitznahme eines Ortes oder Landes; die Beschäftigung, Verrichtung, das Geschäft, Gewerbe, der Beruf. Occupieren, einnehmen, feindlich besetzen, in Besitz nehmen, sich einer Sache bemächtigen oder bemeistern, in Beschlag nehmen; beschäftigen, zu schaffen machen. Occupiert, E. u. U. w., beschäftigt, mit Geschäften überhäuft; besetzt.

†**Ocean**, m., -s, M. -e, das Weltmeer, oder ein beträchtlicher Theil desselben.

Ocher, Oker oder besser: Oker, m., -s, ohne M., 1) im Allgemeinen eine Verbindung des Sauerstoffes mit Metallen, wenn sie eine formlose, erdige und zerreibliche Masse bildet; bes. 2) eine Erdart von dunkelgelber Farbe, welche in den Blei- und Kupferbergwerken angetroffen wird. Ochergelb, E. u. U. w., der Farbe des Ochers 2. gleich oder ähnlich.

†**Ochlokratie**, w., die Pöbelherrschaft; zu unterscheiden von Demokratie, Volksherrschaft.

Ochs (Öchse), m., -en, M. -en, 1) überhaupt das männliche Geschlecht gewisser vierfüßiger Säugethiere (der wilde Ochs, der Auerochs [Urochs, Ur], der Büffelochs, Bisamochs); 2) bes. das männliche zahme Rind, im Gegensatz zum weiblichen, der Kuh (wo es zur Fortpflanzung gebraucht und jung Stier, Farre, ausgewachsen aber Zuchtochs, Stamm-, Spring-, Reit-, Herd-, Fasel-, Brüll-, Brumm-, Bullochs, Brümmel, Bulle ꝛc. genannt wird); als auch und gew. das in der Jugend verschnittene Männchen des zahmen Rindviehes, dessen man sich zum Fahren, vorzügl. zum Ackerbaue bedient (Zugochs), u. das man zuletzt mästet und schlachtet (Mastochs, Schlachtochs); 3) uneig., niedrig, ein Scheltwort auf einen groben, ungeschickten, ingleichen auf einen dummen Menschen, auch Ochsenkopf. Das Öchschen, ein kleiner oder junger Ochs. Ochsen, unbez. Z., mit haben, gemeiniglich in einigen Gegenden für: rindern; und uneigentlich niedrig schwer arbeiten. Das Ochsenauge, 1) eig. das Auge eines Ochsen; 2) uneig. a. ein rundes Dachfenster; b. eine Art Zaunkönige; c. auf zerlassene Butter geschlagene und gebackene Eier. Der Ochsenbauer, ein Bauer, welcher keine Pferde, sondern nur Ochsen hält. Die Ochsengalle, 1) eig. die Galle von einem Ochsen, ohne M.; 2) uneig. die runden, in der Mitte erhabenen grünen Gläser in den kleinen Laternen. Ochsenhaft, -er, -este, E. u. U. w., niedr. grob, ungeschickt, dumm. Das Ochsenkalb, ein Kalb männlichen Geschlechts; ein Bullenkalb. Der Ochsenmarkt, ein Jahrmarkt, wie auch ein Marktplatz, wo besonders Rindvieh verkauft wird. Der (oder das) Ochsenziemer, das getrocknete männliche Glied eines

Digitized by Google

geschlachteten Ochsen, welches die Gestalt einer langen dicken Sehne hat, und gem. statt einer Peitsche gebraucht wird.

†**Octaëder**, s., ein von acht gleichseitigen Dreiecken eingeschlossener Körper. Der Octant, ein Achtelkreis, ein astronomisches Werkzeug, welches den achten Theil eines Kreises enthält. Das Octangulum, ein Achteck, eine Figur mit acht Winkeln oder Ecken.

†**Octāv**, s., unabänderl. Hw., die Größe eines in acht Blätter zusammengelegten Bogens zu bezeichnen, z. B. ein Buch in Octav; auch in Zusammensetzungen, z. B. das Octavformat, der Octavband, Octavbogen. Die Octave, in der Musik: eine Reihe von acht auf einander folgenden Tönen, besonders jeder der beiden äußersten gleich klingenden Töne zwischen denselben. Octave heißt auch in der Kirchensprache die acht Tage fortgesetzte Feier eines kirchlichen Hauptfestes.

†**Octidium**, s, eine achttägige Frist, eine Zeit von acht Tagen.

†**October**, m., -s, (**Oktober**) der Weinmonat, bei den alten Römern der achte, in unserm Kalender der zehnte Monat des Jahres.

†**Octogön**, s., das Achteck. Octogonisch, E. u. U. w., achteckig.

†**Octroi**, w., s. Oktroi.

†**Octuplum**, s., das Achtfache.

†**Ocular-Glas**, s., das Augenglas in einem Fernrohre. Die Ocular-Inspection, die Besichtigung.

†**Oculieren**, hinbez. Z., (einen Baum) das Auge eines Baumes in die Rinde eines andern setzen; äugeln; (die Blattern) einimpfen, inoculieren. Die Oculation, die Impfung.

†**Oculist**, m., s. Augenarzt unter Auge.

Od, s., -es, M. -e (goth. aut, ahd. ôt), veraltet das Eigenthum, Gut. Odzins, Grundzins. Odig, E. w., reich begütert (s. od in Kleinod).

Od, das, eine von K. v. Reichenbach aufgestellte Kraft (Dynamis), welche in der Mitte zwischen Magnetismus, Elektricität, Licht und Wärme stehend, doch mit keiner dieser Kräfte identisch sein soll. Sie ist die Ursache gewisser Empfindungen von Licht, Kühle, Lauheit, angenehmen oder ekelhaften Eindrücken, für welche nur einzelne Personen (Sensitive) fähig sind.

†**Odaliske**, oder **Odalike**, w., überhaupt eine Beischläferin; besonders die Frauen im Harem, welche nicht den Rang einer Favoritin oder Sultanin haben.

†**Ode**, w., M. -n, ein lyrisches Gedicht oder Lied in erhabenem Style u. antikem Metrum. Das Odeum, ein Sing-, Musik-, Lesesaal.

Öde, -r, -ste, E. u. U. w., unbewohnt, unbebaut; wüst.

Odem, m., s. Athem.

Oder, Bdw., welches mehrere mögliche Fälle bezeichnet, besonders so, daß von den mehrern nur einer ist oder sein soll, da denn sehr oft entweder vorher geht, z. B. er ist entweder krank oder verreist; oft dient es auch bloß zur Erklärung des vorher Gesagten; z. B. eine Waise, oder ein Kind, das seine Eltern verloren hat.

Odermennig, m. od. w., der Name einer Pflanze (Agrimonia).

†**Odeurs** (spr. Odöhrs), M., Wohlgerüche, wohlriechende Sachen.

†**Odiös**, verhaßt, gehässig, abscheulich, unleidlich, ärgerlich.

†**Ödipus**, m., im Alterthum ein König von Theben in Griechenland, welcher das Räthsel der Sphinx gelöst hatte; daher jetzt überhaupt ein glücklicher oder geschickter Räthselauflöser, und ein kluger, scharfsinniger Mann.

†**Odontalgika**, oder **Odontika**, M., Mittel gegen Zahnweh, Zahnmittel.

†**Odysseus**, oder **Ulysses**, einer der Helden vor Troja, durch Klugheit, Schlauheit, Erfindungsgabe ausgezeichnet, daher man einen ihm ähnlichen Mann wohl noch jetzt so nennt.

Ofen, m., -s, M. Öfen, ein eingeschlossener Raum, Feuer darin anzumachen und zu unterhalten, von verschiedenen Arten; besonders in einer Stube, der Stubenofen; daher das Ofenloch, das Ofenrohr, die Ofenthür, das Ofenlied u. a. m. Das Öfchen, ein kleiner Ofen. Die Ofenbank, eine Bank hinter dem Stubenofen gemeiner Leute. Die Ofenblase, eine in den Stubenofen oder in dessen Brandmauer eingesetzte Blase. Die Ofengabel, M. -n, eine Gabel, das Holz damit in den Ofen zu schieben, oder zurecht zu legen. So auch die Ofenstange, bei einem Backofen. Die Ofenbrücke, ein an einer Stange befestigtes Brett, das Feuer, die Kohlen, oder die Asche damit aus dem Ofen zu ziehen. So auch die Ofenschaufel. Der Ofenmeister, im Hüttenbaue, der Aufseher über einen Schmelzofen. Der Ofenzins, der Zins für den Gebrauch eines fremden Backofens, oder auch für das Recht, einen Back- oder andern Ofen zu halten.

Offen -er, -ste, nur in den Bed. 2. e. und g., E. u. U. w., 1) eig. a. nicht eingeschlossen, nicht zugeschlossen, nicht zugemacht; von Briefen: nicht versiegelt; b. in einigen besondern Fällen, als: (offener Leib) nicht verstopfter; (von der Erde), aufgethaut; (offene Rechnung) uneingeschränkte; (offene Casse) wo man so viel Geld bekommen kann, als man will; (ein offener Wechsel) der auf keine bestimmte Summe gerichtet ist; 2) uneig. a. unbefestigt, von Örtern; b. (ein offenes Lehn) ein eröffnetes, welches dem Lehnsherrn anheim fällt; c. (eine offene Zeit) diejenige Zeit, da der Genuß oder Gebrauch eines Dinges jedem frei steht; d. öffentlich, als: offene Tafel; e. (ein offener

Digitized by Google

Kopf) der etwas geschwind u. deutlich begreift; f. (das offene è) bei den Sprachlehrern, welches wie ä ausgesprochen und öfters dafür geschrieben wird, (das tiefe e, im Gegensatze des hohen); g. von der Miene, dem Gesicht und dem Herzen, frei, unverstellt, nicht zurück haltend, aufrichtig, offenherzig, nicht verschlossen. Offenbar, -er, -ste, E. u. U. w., 1) von jedermann dafür erkannt, nicht heimlich, nicht verborgen, deutlich, augenscheinlich, in die Augen fallend; 2) selten: bekannt. Offenbaren, hinbez. Z., mit haben, (einem etwas) 1) bekannt machen, nur in: es wird sich bald offenbaren; 2) geheime, verborgene Dinge bekannt machen, anzeigen, entdecken, ans Licht bringen; 3) in theologischer Bedeutung, übernatürliche Wahrheiten bekannt machen. Offenbarlich, E. u. U. w., veraltet: bekannt, öffentlich. Die Offenbarung, 1) das Offenbaren; 2) im theologischen Sinne, geoffenbarte Wahrheiten und deren ganzer Umfang; auch die ganze Bibel. Offenherzig, -er, -ste, E. u. U. w., ein offenes Herz habend, nicht zurück haltend, ganz aufrichtig. So auch die Offenherzigkeit, ohne M. Öffentlich, -er, -ste, 1) was vor jedermann ist oder geschieht, nicht heimlich, nicht verborgen; 2) zu jedermanns Gebrauche bestimmt (ein öffentlicher Garten, ein öffentliches Haus); 3) auf die bürgerliche Gesellschaft oder auf den Staat Beziehung habend. Die Öffentlichkeit, ohne M., im Gegensatze der Heimlichkeit, besonders das Verfahren der Regierung, Staatsangelegenheiten bekannt zu machen; die Sitzungen der Gerichte, Kammern, wo jeder Zutritt hat. Öffnen, hinbez. Z., 1) eig. offen machen, von allen Dingen, welche aufgemacht werden, oder in welche eine Öffnung oder ein Loch gemacht wird; daher für: aufmachen, aufthun, aufknöpfen, aufschließen, aufschneiden, aufstechen, aufgraben u. s. w., z. B. eine Thür, eine Ader; 2) uneig. a. den freien Zugang zu etwas, den freien Genuß, Gebrauch einer Sache verschaffen und verstatten; b. (einem sein Herz) entdecken, sein Herz ausschütten, seine Gedanken, Gesinnungen und Gefühle mittheilen, sich aussprechen; c. (einem die Augen) ihm Einsicht und Erkenntniß verschaffen. (Offen darf nicht, wie häufig geschieht, mit auf verwechselt werden. Man setze allemal da auf, wo es als Theil der Zusammensetzung zum Zeitworte gehört, außer der Zusammensetzung aber offen. Also ich mache die Thür auf [von aufmachen], sie steht, bleibt auf [von aufstehen, aufbleiben], aber: sie ist offen, für: geöffnet; ich sehe die Thür aufstehen, ich finde die Thür offen [geöffnet]; aber: ich finde die Thür auf [von auffinden], würde heißen: ich bemerke, finde sie nach langem Suchen. Landsch. und falsch ist: er ist schon offen, für: schon auf, d. i. aufgestanden.) Die Öffnung, M. -en, 1) das Öffnen, ohne M.; 2) ein geöffneter Ort, mit M., als: ein Zu- oder Ausgang, Loch, eine Thür ꝛc.

†Offendieren, angreifen, beleidigen, verletzen. Die Offension, der Angriff, Anfall, die Beleidigung. Offensiv, U. w., angreifend, angriffsweise; im Gegensatze von defensiv, vertheidigend, vertheidigungsweise. Die Offensiv-Allianz, das Angriffsbündniß, im Gegensatze einer Defensiv-Allianz, oder eines Vertheidigungsbündnisses.

†Offerieren, anbieten, antragen, darbringen; sich offerieren, sich erbieten. Die Offerte, das Anerbieten, der Antrag, Vorschlag. M. die Offerten, Anerbietungen, besonders Anerbietungsbriefe, Erbietungsschreiben.

†Official, m., -es, M. -e, in der katholischen Kirche: der Vorgesetzte eines geistlichen Gerichts. Das Officialat, dessen Amt und Würde.

†Officiánt, m., -en, M. -en, ein Staatsdiener; in engerer Bedeutung ein niederer; ein Unterbedienter, Unterbeamter.

†Officiell, E. u. U. w., was von Amts wegen geschieht, amtlich, beglaubigt; (ein officieller Bericht) ein amtlicher, beglaubigter.

†Officier, m., -s, M. -s, oder -e, 1) in einigen Gegenden: ein öffentlicher Beamter; 2) bei den Soldaten: ein Befehlshaber.

†Officin, w., M. -en, ein zu gewissen Arbeiten bestimmter Ort; bei den Handwerkern, eine Werkstätte, oder Werkstatt; häufig eine Buchdruckerei, und besonders eine Apotheke; daher: Officinell, E. u. U. w., heilkräftig, in den Apotheken gebraucht (z. B. officinelle Kräuter).

†Officium, s., M. Officia, Dienst, Amt, Amtspflicht, Dienstleistung (ex officio) aus Dienst- oder Amtspflicht, von Amts wegen; amtlich; unentgeltlich, umsonst; als Überschrift auf Briefen für: Dienstsachen.

Oft, öfter, am öftesten, ob. gebräuchlicher, aber unrichtig: am öfterſten, U. w., 1) mehr als einmal, mehrmals; bes. mit so und wie; 2) vielmals; gem. auch für: häufig. Öfter, E. u. U. w., mehrmalig, mehr. Öfters, U. w., gem. öfter, mehr als einmal, mehrmals. Oftmalig, E. w., vielmalig. Oftmals, U. w., oft, vielmals; gem. auch oftmalen und öftermals; (mehr als zu oft) öfter, als man wünscht, oder als gut ist; Sprüchwort: Unverhofft kommt oft! d. h. es ereignet sich sehr oft, was man nicht erwartet hätte. (So wie oft die Verschiedenheit der Zeiten bezeichnet, in welchen etwas geschieht, oder den Begriff der vielfachen Wiederholung in einem Zeitraume ausdrückt, so wird bei häufig auf die Menge gesehen.)

†Ogre (spr. ogr), oder Oger, m., ein Menschenwolf, Ungeheuer, Schreckbild.

†Ogygisch, E. u. U. w., so viel als uralt; Ogy-

Digitized by Google

ges hieß ein uralter mythischer König in Attika, nach welchem alles, dessen Entstehungszeit man nicht angeben konnte, alles Uralte nämlich, ogygisch benannt wurde.

Oh! s. O.

Oheim, m., -es, M. -e, des Vaters oder der Mutter Bruder; auch der Ohm; gem. Vetter, der Oncle oder Onkel. Die Oheime, oder Ohme, nur selten: des Vaters oder der Mutter Schwester; gem. Muhme, Tante.

Öhl, s. Öl.

Ohm, m., -es, M. -e, s. Oheim.

Ohm, oder **Ohme,** w., M. Ohmen, Maß für Flüssigkeiten, vier Eimer oder 1/6 Fuder enthaltend. Siehe auch: Ahm. Mit vorgesetzter Zahl bleibt das Wort unverändert.

Ohne, 1) Vw. mit dem vierten Falle, einen Mangel, eine Abwesenheit, oder die Ausschließung eines Dinges und seines Einflusses zu bezeichnen, z. B. ohne mich, ohne deine Hülfe; (nicht ohne) zeigt eine starke Bejahung an, für: mit (ich scheide von dir nicht ohne Besorgniß); (ohne dies steht zuweilen für: überdies; gem. auch ohne hin, und unrichtig: ohne dem, statt ohne das oder ohne dies (wie man auch häufig überdem falsch statt überdies oder auch statt außerdem sagt); denn ohne erfordert immer den vierten, nie den dritten Fall; ohne für: ausgenommen, außer, und zweifels ohne für: ohne Zweifel sind veraltet; 2) U. w., einen Mangel, eine Abwesenheit zu bezeichnen, z. B. ohne daß er es weiß, oder ohne es zu wissen. Oft kann es mit wenn — nicht aufgelöst werden, wenn der vorher gehende Satz verneinend ist (z. B. ich gehe nicht weg, ohne ihn gesehen zu haben, für: wenn ich ihn nicht gesehen habe); für außer, ausgenommen ist es hier gleichfalls veraltet. Es ist nicht ohne, nur selten für: es ist nicht ungegründet, nicht ohne Grund, Sinn, Zweck ꝛc. In Zusammensetzungen ist es, bis auf einige wenige, nicht mehr gebräuchlich; man suche die andern, z. B. ohngeachtet, ohngefähr ꝛc., in Un. Die Ohnmacht, M. -en, 1) Mangel der Macht, d. i. Schwäche, Schwachheit, ohne M.; 2) besonders der Zustand, wo man des Bewußtseins beraubt, todesähnlich ist. Ohnmächtig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) ohne Macht, kraftlos, schwach (ein ohnmächtiges Land, ein ohnmächtiger Fürst); 2) Kräfte und Bewußtsein verlierend, beraubt (ohnmächtig sein, werden).

Ohr, s., -es, M. -en, 1) eig. das Werkzeug des Gehörs (das äußere, das innere Ohr; die Ohren klingen, sausen, brausen, gellen mir); bei den Jägern heißen die Ohren des Wildes: Luser, Löffel, Luchser, die Ohren der Hasen Löffel, und die der Hunde das Gehänge; bei den Dieben heißt das Ohr Leitsling; (einem die Haut oder das Fell über die Ohren ziehen) einen hart bebrücken und um das Seinige bringen; (einen bei den Ohren nehmen) festhalten, verhaften; (bis über die Ohren in Schulden stecken) ganz verschuldet sein; (es hinter den Ohren haben) listiger, schalkhafter, verschmitzter sein, als man scheint; (die Ohren hangen lassen) muthlos sein; (sich etwas hinter die Ohren schreiben) sich etwas merken; (die Ohren jucken ihm) er möchte gern etwas Neues hören; (einem die Ohren kitzeln) ihm Neuigkeiten oder Angenehmes sagen; (einem in den Ohren liegen) ihm beständig von derselben Sache vorreden ꝛc.; 2) uneig. in einigen Fällen, sowohl von vertieften, umgebogenen als hervorstehenden Dingen, z. B. das Ohr in einem Buche, ein mit der Spitze eingeschlagenes Blatt, gem. Eselsohr. Das Öhrchen, ein kleines Ohr, Das Ohrband, s. Ortband. Die Ohrenbeichte, ohne M., das geheime Bekenntniß seiner Sünden vor dem Beichtvater. Der Ohrenbläser, gem. der einem Andern nachtheilige Dinge von einem Dritten zuträgt. Die Ohrenbläserei, ohne M., diese Handlung selbst. Das Ohrenbrausen, ohne M., das Brausen in den Ohren. So auch das Ohrensausen u. Ohrenklingen. Das Ohrengehenk, oder Ohrgehänge, zierliche Geheuke als Schmuck in den Ohren; der Ohrring, wenn der Schmuck die Gestalt eines Ringes hat. Das Ohrenschmalz, eine fettige Feuchtigkeit, welche sich in dem Gehörgange absondert. Der Ohrenzwang, ohne M., eine sehr schmerzhafte spannende Empfindung im Ohre; der Ohrenschmerz. Die Ohreule, eine Art Eulen mit empor stehenden, den Ohren ähnlichen Federn an den Seiten des Kopfes. Die Ohrfeige, gem. ein Schlag mit der flachen Hand an das Ohr; oft für Maulschelle. Der Ohrfinger, der fünfte und letzte Finger an der Hand; der kleine Finger. Das Ohrkissen, ein kleines Kissen, im Bette unter das Ohr zu legen; oder in einer Kutsche an der Seite, den Kopf daran zu legen. Das Ohrläppchen, das häutige Läppchen, welches den untern Theil des menschlichen Ohres ausmacht. Der Ohrlöffel, ein kleiner Löffel, um damit das Ohr von dem Ohrenschmalze zu säubern. Die Ohrenmuschel, der ganze äußere muschelförmige Theil des Ohres. Der Ohrwurm, M. -würmer, 1) eine Art Käfer, von welcher man glaubt, daß sie den Schlafenden in die Ohren krieche; auch der Öhrling; (gem.: er ist so freundlich wie ein Ohrwürmchen) von einem freundlichen, zuthulichen, schmeichelnden Menschen; 2) eine Art Affeln; 3) eine Krankheit an den Ohren der Jagdhunde.

Öhr (Nebenform von Ohr), s., -es, M. -e, eine runde oder rundliche Öffnung, z. B. das Öhr einer Nähnadel, das Nadelöhr, das Loch am breiten Ende derselben, durch welches der

Digitized by Google

Faden gestreckt wird; (das Öhr einer Sense, eines Beiles) das Loch, durch welches der Stiel geht; (das Öhr eines Topfes) der Henkel oder die Handhabe desselben; (das Öhr an Münzen) ein kleiner am Rande derselben angelöthet. Ring, sie mittelst desselben an einem Bande am Halse zu tragen; (das Öhr eines Knopfes) der unten in demselben befestigte Ring, mittelst dessen er an ein Kleidungsstück genähet wird. Öhren, hinbez. Z., (etwas) mit einem Öhre versehen.

Öse, w., M. -n, im N. D. für Öhr; s. d.

Öst, od. Öst, m., veraltet, nur noch landschaftlich, gem. für den Monat August (auch Augst, Aust und Aust). Davon östen (austen), hinbez. und unbez. Z., für: ernten.

Oidium, das, eine Pilzgattung, welche sich zumeist aus feuchtem Brote erzeugt und von röthlicher Farbe ist. Eine Art des Oidiums ist die Ursache und der Krankheitsstoff der Traubenseuche.

Oker, m., -s, M. -n, im N. D. der spitzige Winkel, den das Dach mit dem Boden oder Speicher macht, u. der Theil des Bodens in diesem Winkel.

†Ökonom, m. -en, M. -en, jeder, der sich mit der Hauswirthschaft, und besonders mit der Feld- und Landwirthschaft beschäftigt; in der ersten Bedeutung auch ein Haushälter, in der zweiten ein Landwirth; überhaupt ein Wirthschaftsverständiger. Die Ökonomie, ohne M., 1) eig. a. die Haushaltung, Wirthschaft, Landwirthschaft; b. die Haushaltungskunst, Wirthschaftskunst; 2) uneig. die ganze Einrichtung der Zwecke und Mittel; Anordnung (z. B. die Ökonomie der Welt, der Natur, des Ganzen). Ökonomisch, -er, -ste, E. u. U. w., 1) zur Ökonomie gehörig, darin gegründet; 2) einem guten Ökonomen gemäß; haushältig, wirthschaftlich. Ökonomisieren, wirthschaften, wirthschaftlich, haushälterisch oder sparsam leben.

†Oktroi (Oktroy, spr. -troa), w., ein ausschließliches Handelsrecht über gewisse Waaren, so wie die damit begabte Gesellschaft; auch die Gemeindesteuer, oder Stadtsteuer für Ehwaaren. Oktroyieren, von Fürsten: Handelsfreiheiten gewähren; eine Verfassung, ein Gesetz, als ein Gnadengeschenk, oder aus eigener Machtvollkommenheit, ertheilen.

†Ökumenisch, allgemein, z. B. eine ökumenische Kirchenversammlung.

Öl, s., -es, M. -e (goth. alev, ahd. ôli; man streitet, ob es vom lat. oleum herkommt, oder von einer gemeinsamen Wurzel mit diesem, also ursprr. deutsch ist), 1) eine fette, brennbare, im Wasser nicht auflösliche Flüssigkeit, aus Pflanzen oder thierischen Stoffen (Baum-, Amelsenöl); 2) aus Erd- und Steinarten künstlich gezogenes (Stein-, Vitriolöl). Der Ölbaum, aus dessen Beeren das Baumöl gepreßt wird; der Olivenbaum. Ölbäumen, E. u. U. w., von dem Ölbaume herkommend. Die Ölbeere, die Frucht des Ölbaumes, die Olive. Der Ölberg, ein mit Ölbäumen bewachsener Berg. So auch der Ölgarten. Das Ölbild, ein mit Ölfarben, d. i. mit Öle versetzten oder zubereiteten Farben, gemaltes Bild. Das Ölblatt, ein Blatt von dem Ölbaume. So auch der Ölzweig. Die Öldrusen, ohne E., der dicke Bodensatz des Öles, besonders des Baumöles; die Ölhefen. Ölen, hinbez. Z., mit Öl versehen, bestreichen, tränken. Die Ölung, besonders bei den Katholiken, die letzte Ölung, die sacramentalische Salbung eines Sterbenden mit geweihtem Öle. Der Ölgötze, niedrig u. nur uneig., ein dummer, träge zugaffender, unthätiger Mensch. Die Ölhaut, eine Art vorzüglich guten, mit Öl bereiteten gelben Pergaments; gem. unrichtig: Eselshaut. Ölicht, E. u. U. w., dem Öle ähnlich. Ölig, E. u. U. w., Öl enthaltend; mit Öl vermengt. Der Ölkrug, ein Krug, Öl hinein zu thun. So auch die Ölflasche, Öltonne, Ölpipe. Der Ölkuchen, 1) ein mit oder in Öl gebackener Kuchen; 2) ein aus den Trestern mancher Samen und Früchte, aus denen man Öl gepreßt hat, geballter Kuchen zum Futter des Rindviehes. Die Öllampe, s. Lampe. Die Ölmalerei, 1) das Malen mit Ölfarben, ohne M.; 2) ein mit Ölfarben gemaltes Gemälde, mit M. Die Ölmühle, eine Stampfmühle, in welcher aus verschiedenen Arten von Sämereien Öl geschlagen, d. i. gestampft und gepreßt wird. Daher der Ölmüller und Ölschläger.

Olb, m., -es, M. -e, der Schwan (der Ölbsch).

Ölbend, Ölbent, Ölbenthier, s., veraltet, für: Kamel, auch wohl andere große Thiere; der Hirsch (Elsent).

†Oleander, m., -s, die Lorberrose.

†Oleáster, m., -s, M. w. E., der Name des wilden Ölbaumes.

†Ölfant, oder Ölfant-Papier, holländisch, Elephantpapier, Papier von größtem Formate.

†Oligarchie, w., die Herrschaft Weniger, die Ausschußregierung, eine engere Art der Aristokratie. Der Oligarch, ein Mitglied einer solchen Regierung. Oligarchisch, E. u. U. w., der Oligarchie gemäß, darin gegründet oder bestehend; z. B. ein oligarchischer Staat.

†Olim, U. w., einst, ehemals, vormals, vor Zeiten; scherzhaft: vor Olims Zeiten, d. h. vor langer Zeit, in uralten Zeiten.

†Olitäten, M., wohlriechende Öle. Olitäten-Krämer, Balsamträger, auch Verkäufer von allerlei Quacksalbereien.

†Olive, s. Ölbeere, unter Öl. Die Olivenfarbe, die bräunlich grüne Farbe der Ölbeeren; das Olivengrün; daher olivenfar-

Digitized by Google

big, oder olivenfarben, E. u. U. w., olivengrün.

†**Olla potrida**, w., eig. ein Faultopf; ein Gemisch aus vielerlei Fleischarten; gem. ein Riechtopf, Duftgefäß (Potpourri), mit wohlriechenden Blumen und Kräutern angefüllt; überhaupt ein Allerlei, Mancherlei, Mischmasch, Mannigfaltigkeiten.

Ólm, m., -es, alt und niederd. (auch **Ulm**,) der Mulm, Moder, die Fäulniß, vorzüglich faules Holz. **Olmig**, E. u. U. w., für: verfault, mulmig, faul (des Eichbaumes olmiger Stamm); **olmen, verolmen**, unbez. Z., mit **haben**, faulen, vermodern (verolmte Thürme).

†**Olymp**, m., -es, ohne M., 1) eig. ein hohes Gebirge in Theſſalien in Griechenland, das bei den Alten als Götterberg, Götterſitz betrachtet wurde; 2) uneig. bei den Dichtern: der Himmel, der Aufenthalt der Götter, der Götterſitz. **Olympiſch**, E. u. U. w., himmliſch. **Olympiſche Spiele**, feierliche Volksſpiele bei der Stadt Olympia, dem Jupiter zu Ehren, als ein Nationalfeſt aller griechiſchen Völkerſchaften, ſtets nach Verlauf von vier Jahren gehalten, wovon ein ſolcher Zeitraum eine **Olympiade** hieß, nach welcher die Zeitrechnung (Ära) der alten Griechen beſtimmt wurde (776 v. Chr. erſte Olympiade).

†**Omẽga**, ſ., das lange O der Griechen, der letzte Buchſtab bei ihnen; daher das **Alpha** und das **Omega**, für: Anfang und Ende; das Ganze; das Höchſte (wie von Gott).

†**Omelette**, w., der Eierkuchen, Pfannkuchen.

†**Ómen**, ſ., eine Vorbedeutung, ein Vorzeichen, Anzeichen, ein Vorſpuk. **Ominös**, E. u. U. w., vorbedeutend, bedeutungsvoll, Gefahr drohend, ahnungsvoll.

†**Omiſſión**, w., M. -en, Unterlaſſung, Auslaſſung, Übergehung, Verſäumung. **Omiſſions-Sünden**, Unterlaſſungsſünden. Das **Omiſſum**, ein ausgelaſſener Punkt oder Satz. **Omittieren**, auslaſſen, weglaſſen, übergehen.

†**Omnibus**, m. (eig. für: Alle oder Allen), ein ſehr geräumiger, vielſitziger Lohnwagen.

†**Omnipotent**, E. u. U. w., allmächtig, allgewaltig. **Omnipotenz**, die Allmacht, Allgewalt.

†**Onanie**, w., die Selbſtſchändung, Selbſtbefleckung, Selbſtſchwächung, nach Judas (altteſtamentlich) Sohn, dem **Onan**, ſo genannt.

†**Ónele**, oder **Onkel**, m., -s, Oheim, Ohm.

†**Onomaſtikon**, ſ., ein Namen- oder Wörterverzeichniß; ein Wörterbuch; auch ein Gedicht auf den Namenstag. Die **Onomatopöie** in der Sprachlehre: die Klangnachahmung, Wortbildung nach dem Naturlaute oder Klange eines Dinges oder einer Thätigkeit, z. B. Donner, Uhu, Kibitz, meckern, miauen ꝛc.

Onomátik, w., Lehre von der Bildung und Bedeutung der Wörter, namentlich der Eigennamen.

†**Ontologie**, w., die Weſenlehre, die Lehre vom Sein, die Lehre von den allgemeinen Eigenſchaften der Dinge, ein Theil der Metaphyſik. **Ontologiſch**, E. u. U. w., zur Ontologie gehörend, darauf bezüglich, darin gegründet.

†**Onus**, ſ., M. **Onera**, die Laſt, Beſchwerde, Bürde, Auflage, Pflicht, Verbindlichkeit. **Onerieren**, beſchweren, beläſtigen, aufbürden.

†**Onyx**, m., -es, M. -e, ein halbdurchſichtiger, glasartiger Halbedelſtein (der Nagelſtein).

†**Opál**, m., -es, M. -e, ein milchfarbiger, glasartiger Halbedelſtein.

†**Oper**, w., M. -n, ein aus Recitativen und Arien beſtehendes Schauſpiel, welches mit Zuſtimmung von Tonwerkzeugen abgeſungen und vorgeſtellt wird; ein Singſpiel. Daher das **Opernhaus**, der **Opernſänger** od. **Operiſt** u. ſ. f. Die **Operette**, ein kurzes Singſpiel dieſer Art.

†**Operieren**, 1) unbez. Z., mit **haben**, wirken, ſeine Wirkung thun; 2) hinbez. Z., (einen) bei den Wundärzten: äußerliche Schäden des menſchlichen Körpers durch gewaltſame Mittel, als durch Schneiden, Ablöſen, heilen; daher der **Operateur** (ſpr. Operatör). Die **Operation**, 1) mit beiden Bedeutungen; 2) von den Bewegungen und Unternehmungen der Armeen, (der Operationsplan, der Entwurf zu einem Feldzuge).

Opfer, ſ., -s, M. w. E. (ahd. opfar, vom lat. offerre, darbringen), 1) jedes Ding, welches man einem Andern, beſonders aber der Gottheit, zum Zeichen ſeiner Unterwürfigkeit oder ſeines Dankes oder zur Verſöhnung darbringt; überhaupt auch jedes dargebrachte Geſchenk zum Behuf des Gottesdienſtes und zum Nutzen der gottesdienſtlichen Perſonen; 2) eine Sache, deren Beſitz und Genuß man ſich um eines andern willen verſagt (er hat mir manches Opfer gebracht); ingl. ein Gegenſtand, auf welchen die Schuld eines andern übertragen wird und von dem die Folgen deſſelben getragen werden müſſen (er iſt das Opfer der Freiheit geworden), und überhaupt ein jedes Ding, welches für oder um eine Sache ein Übel leiden muß, für die es ſich ſelbſt gleichſam darbringt, od. für die es dargebracht wird (einem ſein Liebſtes zum Opfer bringen; die Gerechtigkeit fordert ein Opfer; ein Opfer der Bosheit werden). Der **Opferaltar**, ein Altar, worauf geopfert wird. Das **Opfergeld**, Geld, welches als ein Opfer dargebracht wird; der Opferpfennig. Der **Opferherd**, der Herd, worauf ehedem das Opfer gelegt und verbrannt wurde. Der **Opferkaſten**, ein Kaſten, worein das Opfergeld geſteckt wird. Das **Opfermeſſer**, ein Meſſer, womit die Schlachtopfer geſchlachtet wurden. Opfern

Digitized by Google

hinbez. Z., als ein Opfer darbringen (z. B. Menschen, Thiere, Früchte). Die Opferung, der Opferpriester, die Opferpriesterin, Personen, welche in den heidnischen Religionen das Opfern der Opferthiere od. des Opferviehes, d. i. des zum Opfer bestimmten Viehes, verrichteten. Die Opferschale, eine Schale, in welcher ehedem das Blut der geschlachteten Opferthiere aufgefangen wurde. Der Opferschmaus, ein festlicher Schmaus zum Verzehren des übrig gebliebenen Fleisches der geopferten Thiere. Der Opfertisch, ein Tisch, auf welchem die Opferthiere geschlachtet wurden. Der Opfertod, Tod dessen, der sich zum Opfer bringt (für das Vaterland).

†**Opium**, s., -s, ohne M., verdichteter Mohnsaft, ein krampfstillendes, wie auch einschläferndes Mittel. Das Opiat, -es, M. -e, ein daraus bereitetes Schlaf- oder Linderungsmittel.

†**Opodeldok** (e tief u. kurz), -s, ohne Mehrh., eine Art Kampherseifensalbe.

†**Opponieren**, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, entgegensetzen, gegenüberstellen, bestreiten, widersprechen, Einwendungen od. Einwürfe machen, besonders beim Disputieren oder in politischen Dingen; 2) rückbez. Z. (sich opponieren) sich widersetzen, auflehnen, widerstreben. Der Opponent, der Gegner, Bestreiter, Widersprecher, Widersacher, besonders bei förmlichen Disputationen. Das Oppositum, M. Oppositа, das Gegentheil, das Entgegengesetzte, das Widerspiel, der Gegensatz. Die Opposition, M. -en, die Entgegensetzung, der Widerstand, Obstand, Gegensatz, die Gegenpartei. Die Oppositionspartei, die der Regierung oder einer herrschenden Partei entgegentretende Partei, besonders in den Kammern.

†**Optativ**, der, -es, Mehrh. -e, die wünschende Redeweise, die Wunschform; grammatischer Kunstausdruck.

†**Optik**, w., ohne Mehrheit, die mathematische Wissenschaft vom Lichte und vom Sehen. Optisch, E. u. U. w., dazu gehörig, darin gegründet; überhaupt bezeichnet optisch, wie eine Sache dem Auge vorkommt, im Gegensatz der Art und Weise, wie sie wirklich ist, z. B. (ein optischer Betrug) eine Gesichtstäuschung. Der Optiker, der Augengläser und andere optische Instrumente macht; auch: Optikus.

†**Optimaten**, M., die Vornehmen, Angesehenen, die Aristokraten.

†**Opulenz**, w., großer Reichthum, Überfluß, ansehnliches Vermögen. Opulent, E. u. U. w., sehr reich, wohlbegütert, üppig.

†**Orákel**, s., -s, M. w. E., 1) bei den Alten, die Antwort der Götter durch die Priester; der Götterspruch; daher jetzt noch jeder räthselhafte, oder auch jeder unwiderlegbar gewisse Ausspruch; 2) der Ort, wo die Götterssprüche ertheilt wurden; daher uneig. eine Person, bei welcher sich viele Raths erholen.

†**Oránge**, (spr. Orangsche), w., M. -n, 1) die Pomeranze, wie auch der Pomeranzenbaum, und bei uns auch der Citronenbaum nebst den Blüten, Zweigen und unreifen Früchten; 2) eine röthlich-gelbe Farbe, die Orangenfarbe; daher orangenfarben, E. u. U. w., auch orangenfarbig, orangengelb, oraniengelb od. bloß orangen. Die Orangerie (spr. Orangscherie), ein Gewächs- od. Treibhaus zunächst für die Orangen.

†**Orangisten**, M., Anhänger des Hauses Oranien in den Niederlanden, auch die politische Partei der Protestanten in Irland.

†**Orang-utang**, m. -es, M. -e, ein großer, dem Menschen ähnlicher Affe; ein Waldmensch.

†**Oratiön**, w., die Rede. Der Orator, der Redner. Oratorisch, E. u. U. w., rednerisch.

†**Oratórium**, s., -s, M. Oratorien, ein geistliches, musikalisches Drama, bloß zu musikalischer Aufführung. Auch ein Bethaus.

†**Orbil**, m., -s, M. -e, ein mürrischer, straf- oder prügelsüchtiger Schulmeister, ein Schulwüthrich. Von Orbilius Pupillus, einem römischen Grammatiker und Lehrer des Dichters Horaz.

†**Orbis pictus**, m., die gemalte Welt, Bilderwelt, oder Vorstellung der Gegenstände der Natur u. Kunst durch Bilder, bes. für Kinder.

†**Orcan**, s. Orkan.

†**Orchéster**, s., -s, M. w. E., der abgetheilte Ort in Schauspielen, Opern und Concerten, wo sich die Musiker befinden; auch die spielenden Tonkünstler zusammen genommen.

†**Orcus**, m., die Unterwelt; vergl. Tartarus.

†**Ordal**, s., M. Ordalien, Gottesurtheile, Unschuldsproben, Feuer- und Wasserproben bei den alten Deutschen.

Orden (vom lat. ordo, Reihe, Ordnung, Klasse, Stand), m., -s, M. w. E., 1) überhaupt eine Gesellschaft von Menschen von einerlei Art; nur im Scherze u. in Zusammensetzungen, z. B. der Männerorden; 2) besonders im Mittelalter entstanden, eine Gesellschaft, deren Mitglieder durch Gesetze und Regeln mit einander verbunden sind (geistliche Orden, Mönchsorden: Augustinerorden ꝛc.; Ritterorden: Johanniter-, Tempelherrenorden ꝛc.); geheime Orden (geheime Verbindungen, Gesellschaften, oder Verbrüderungen, der Freimaurerorden ꝛc.); 3) das Verhältniß, die Würde, die Verbindlichkeit, wie auch das Ehren- und Unterscheidungszeichen einer solchen Gesellschaft; 4) jetzt vorzüglich eine Belohnung und äußere Auszeichnung für Personen, die sich um den Staat, die Wissenschaften und Künste verdient gemacht haben,

Digitized by Google

bestehend in einem Kreuze, Sterne, Ordensbande u. dgl. Das Ordensband, ein Band, welches als ein Ordenszeichen getragen wird, oder woran sich ein solches befindet. Der Ordensbruder, das Mitglied eines Ordens, sofern sich diese Brüder zu nennen pflegen, besonders eines geistlichen Ordens. So auch die Ordensschwester, der Ordensmann, die Ordensperson. Das Ordenskleid, diejenige Kleidung, welche die Glieder eines Ordens zu tragen verbunden sind. Der Ordensritter, das Mitglied eines Ritterordens. Das Ordenszeichen, das Ehren- und Unterscheidungszeichen eines Ordens.

Ordentlich, s. unter Ordnen.

† **Order** (Ordre), w., der gemessene Befehl eines Höheren in einzelnen Fällen, z. B. die Cabinets-Ordre eines Fürsten, d. h. der unmittelbare Befehl, Auftrag, die unmittelbare Entscheidung des Fürsten; besonders im Kriegswesen; ein Befehl, Auftrag.

† **Ordinär**, E. u. U. w., gewöhnlich, regelmäßig, gebräuchlich, üblich; gemein, gering, niedrig.

Ordiniren, hinbez. Z., 1) (etwas) befehlen, anordnen, verordnen; 2) (einen Geistlichen) ihm feierlich die Weihe zum Amte ertheilen. Die Ordination, diese feierliche Handlung.

Ordnen (s. Orden), hinbez. Z., mit haben, (etwas, ein Ding) ihm seine gehörige Stelle anweisen, in die rechte Reihenfolge bringen, ingl. es dem gehörigen Verhältnisse nach bestimmen; selten für: anordnen und verordnen, oder in ein Amt einsetzen. Die Ordnung, 1) selten: die Handlung des Ordnens, ohne M.; 2) eine jede Folge der Dinge nach und neben einander; besonders die Übereinstimmung, die Ähnlichkeit des Mannigfaltigen in dieser Folge; daher in der Baukunst: das angenommene Verhältniß in den einzelnen Theilen der Säulen, die Säulenordnung; 3) in Ordnung gestellte Dinge überhaupt; und besonders ein aus mehreren ähnlichen Individuen bestehendes Ganzes, eine Klasse; 4) die Regel, Vorschrift, nach welcher mehrere Dinge geordnet sind. Die Ordnungszahl, in der Sprachlehre, eine Zahl, welche die Folge der Gegenstände andeutet, z. B. der erste, zweite ꝛc. Ordentlich, -er, -ste, E. u. U. w., der Ordnung gemäß, in derselben gegründet; daher für: nicht unordentlich; regelmäßig; förmlich, feierlich; gewöhnlich nicht außerordentlich.

† **Ordonniren**, anordnen, verordnen, veranstalten, befehlen. Die Ordonnanz, die Anordnung, Verordnung, Verfügung (ordonnanzmäßig, E. u. U. w., vorschriftsmäßig); auch ein Soldat, der die Befehle und Aufträge eines höheren Officiers zu besorgen hat.

† **Oreade**, M. -n, in der Mythologie: Nymphe der Berge.

Orfe, der, -n, Mehrh. -n, und die Orfe, ein orangenfarbiger Meerfisch.

† **Orgän**, s., -es, M. -e, eig. ein Werkzeug überhaupt, wodurch etwas bewirkt wird; besonders solche Theile und Glieder in lebendigen Wesen, wie das Seh-, Verdauungs-, Lebensorgan, Werkzeug zur Lebensthätigkeit. Organisch, oder organisiert, E. u. U. w., mit Organen versehen. Die Organisation, der organische Bau, auch die künstliche Einrichtung, wie die eines Staates. Organisieren, einrichten, beleben, bilden. Der Organismus, der natürliche oder künstliche Zusammenhang der Theile eines Ganzen.

† **Organsinseide**, w., ohne M., gesponnene, gewundene, gezwirnte und völlig zugerichtete Seide.

† **Orgeade** (spr. Orschahde), w., der Gerstentrank, Kühltrank; die Mandelmilch.

† **Orgel**, w., M. -n, ein aus vielen Pfeifen zusammengesetztes Musik-Instrument; gem. nur in den Kirchen; auch der erhöhte Platz in den Kirchen, auf welchem sich die Orgel befindet. Der Organist, -en, M. -en, der bestimmte Orgelspieler in einer Kirche. Der Orgelbau, 1) der Bau einer Orgel; 2) die Kunst, sie zu bauen; daher der Orgelbauer, der diese versteht und betreibt. Orgeln, unbez. Z., mit haben; niedr., die Orgel, oder auf der Orgel spielen; auch uneig. eintönig, laut sprechen, etwas vortragen, gem., aborgeln. Das Orgelwerk, das Innere einer Orgel, und diese selbst.

† **Orgien**, M., Bacchus-Feste; Saufgelage; auch andere unsittliche Schwelgereien.

† **Orient**, m., -es, ohne M., 1) der Morgen, Osten; 2) s. Morgenland. Orientalisch, E. u. U. w., s. Morgenländisch. Orientieren, hinbez. und rückbez. Z., 1) in der Seefahrt und Erdmeßkunst: mit den vier Himmelsgegenden bezeichnen, z. B. einen Riß; 2) (sich) sich in die Himmelsgegenden und überhaupt in die Gegenden und Gelegenheiten eines Ortes finden; (sich in einer Sache) sich hinein denken, damit bekannt machen, darin zurecht finden.

† **Oriflamme** (aurea flamma), w., die Reichs- oder Kriegsfahne der alten Franken.

† **Original**, s., -es, M. -e, 1) eig. das erste ursprüngliche Werk, im Gegensatze der Copie; ein Urbild, eine Urschrift ꝛc.; 2) uneig. ein außerordentliches Genie; ein Mensch, der eigenthümlich ist, Neues, Ursprüngliches zeigt; und dann im üblen Sinne ein Sonderling. Originell, E. u. U. w., nicht nachgeahmt, nicht copiert, ursprünglich.

† **Orion**, m., ein glänzendes Gestirn am mittäglichen Himmel.

† **Orkan**, m., -es, M. -e, ein heftiger, reißender Sturmwind, eine Windsbraut.

Digitized by Google

Orlean, m., -es, ohne M., die rothen Samenkörner des Orleanbaumes in Südamerika, und die hohe gelbrothe Farbe, die sie geben.

Orlog, m., -es, M. -e, alt und noch jetzt N. D. der Krieg besonders zur See. Daher das Orlogsschiff, ein Kriegsschiff, besonders ein großes. In Betreff der Abstammung des Wortes weist Schmeller auf das isländische örlög, zusammengesetzt aus ör, aus und lög, M. von lag (lex), also das Außergesetzliche, Gesetzlose, Bruch des Landfriedens.

†**Ornament**, s., -es, M. -e, Zierde, Verzierung, Zierrath, Schmuck.

†**Ornät**, m. -es, der Putz, Schmuck, die feierliche Amtskleidung.

†**Ornithológ**, m., -en, M. -en, einer, welcher die Ornithologie, die Naturgeschichte der Vögel, besonders treibt. Ornithologisch, E. u. U. w., die Ornithologie betreffend, dazu gehörend; z. B. ein ornithologisches Handbuch.

†**Orograph**, m., -en, M. -en, ein Gebirgsbeschreiber, und die Orographie, die Gebirgsbeschreibung.

†**Orphanotrophium**, s., ein Waisenhaus.

†**Orpheus**, m., ein berühmter Sänger und Lyraspieler der alten Griechen, daher jetzt für einen bezaubernden Sänger, oder Liederdichter.

Örs, s., -es, M. -e, alt, das Pferd, besonders ein starkes, stattliches, ein Roß.

†**Orseille**, (spr. Orselje) w., ein Gewächs, das zu den Flechtenarten gehört; ein Farbestoff.

Ort, m., -es, M. Orte und Örter, urspr. Rand, Spitze, Ecke, Anfang; dann alt und landsch. 1) für Ecke; das Orthaus, d. i. Eckhaus, so Ortstein; vierortig, viereckig; 2) die Spitze eines Dinges, und ein mit einer scharfen Spitze versehenes Ding, mit M. Orte; besonders bei den Schustern: die Ahle; 3) das Erste und Letzte an einem Dinge; der Anfang, das Ende, mit M. Örter; nur gem. und im Bergbaue; 4) ein bestimmter Theil des Raumes; daher auch für: Platz, Stelle, Stätte, Statt; besonders aber für: Bezirk, und am häufigsten für: Stadt, Schloß, Flecken, Dorf, Gebäude, Haus, Zimmer ꝛc.; uneig. auch für: Person und Personen; doch nur in einigen Ausdrücken, z. B. etwas gehörigen Ortes melden; ich, meines Ortes ꝛc.; 5) in einigen Gegenden: der vierte Theil von Gewichten, Maßen, Münzen (ein Ortsthaler, ein Viertelthaler). Das Örtchen, ein kleiner Ort. Das Ortband, das hohle Blech unten an der Spitze einer Degenscheide; gem. Ohrband. Die Ortbeschreibung, die Beschreibung der Städte, Schlösser, Flecken und Dörfer; die Topographie. Örtern, hinbez. Z., Enden od. Stammenden der Bretter und des Holzes absägen; daher die Örterbank, Örtersäge. Örtlich, E. u. U. w., 1) einen Ort habend, einnehmend; 2) einem besonderen Orte gemäß. Das Ortscheid, gem. dasjenige bewegliche Stück Holz, woran ein Pferd mit den Strängen vor einen Wagen gespannt wird. Ortschief, E. u. U. w., gem. schiefwinklig. (Wenn Ort die Bedeutung einer Spitze, Ecke, Schärfe, vorzüglich eines spitzigen Werkzeuges hat, wird es von mehreren gedehnt gesprochen, z. B. der Ort der Schuhmacher. — Bezeichnet Ort einen unbegrenzten Raum, in dem sich ein Gegenstand befindet, so ist die M. Orte, z. B. Brennnesseln wachsen an allen Orten; bezeichnet es aber einen begrenzten Raum, besonders einen Wohnplatz, so ist die M. Örter, z. B. Vergnügungsörter, feste Örter ꝛc. Kleinere Wohnplätze, z. B. Dörfer ꝛc. heißen Örter und Orte, für größere Städte, z. B. Berlin Wien, Köln ꝛc. braucht man nur die Mehrzahl: Orte.)

†**Orthodox**, E. u. U. w., der alten, angenommenen Lehre gemäß; s. Rechtgläubig. Die Orthodoxie, die Rechtgläubigkeit, im Gegensatz der Heterodoxie.

†**Orthoëpie**, w., die Rechtsprechung, die Lehre von der richtigen Aussprache. Orthoëpisch, E. u. U. w., die Rechtsprechung betreffend.

†**Orthographie**, w., die Rechtschreibung. Orthographisch, E. u. U. w., derselben gemäß, darin gegründet; ein orthographischer Fehler, ein Fehler wider die Rechtschreibung.

†**Orthopädie**, w., die Kunst, körperlich mißgestalteten Menschen den rechten, geraden Wuchs herzustellen. Ein orthopädisches Institut, eine Heilanstalt, in welcher solches geschieht.

†**Ortolän**, m., -es, M. -e, der Fettammer, Distelfink, eine Leckerspeise.

†**Oryktognosie**, w., die Lehre von der Erkenntniß und Unterscheidung der einfachen, unvermischten Gesteine oder Fossilien.

†**Oscillieren**, unbez. Z., schwingen, Schwingungen machen, in einer schwingenden Bewegung hin und her schwanken. Die Oscillation, die Schwingung, schwingende Bewegung, der Schwung; auch Vibration.

†**Oscitation**, w., das Gähnen, die Nachlässigkeit, das nachlässig vornehme Wesen mancher Großen im Gespräch mit Geringern; die Großthuerei, Dickthuerei.

Öse, w., M. -n, das unterste Ende des Daches wo das Regenwasser abläuft; auch das ablaufende Regenwasser selbst. Auch für Öhse, s. Öhr.

Ösel, w., M. -n, gem. die noch glimmende Lichtschnuppe; auch: glühende, glimmende Asche.

Ösen, hinbez. Z., schöpfen, mit dem Ösfasse (einer Gelte oder auch einer hölzernen Schaufel) ausschöpfen oder ausschüppen.

Oft, m., -es, 1) die Himmelsgegend, wo die Sonne aufgeht; der Morgen; 2) ein aus dieser Gegend kommender Wind; der Oft-

Digitized by Google

wind, Morgenwind. Osten, m., -s, der für den Sprechenden östlich gelegene Erdtheil; überhaupt für Ost oder Morgen; vorzüglich mit einigen Ww., z. B. aus Osten, nach Osten, gegen Osten. Östlich, -er, -ste, E. u. U. w., gegen Osten gelegen, oder gerichtet. Ostwärts, U. w., gegen Osten.

†Ostentieren, zur Schau stellen, prahlen, prangen. Ostensibel, E. u. U. w., zeigbar, vorweislich, was vorgezeigt werden kann; vorgeblich. Ostensiv, E. u. U. w., augenscheinlich, handgreiflich; prunkend, prahlerisch. Die Ostentation, die Schaustellung, Prahlerei, Großthuerei, das Gepränge; die Prahlsucht, Ruhmredigkeit, Eitelkeit.

†Osteologie, w., die Knochenlehre, Knochenkunde, die Wissenschaft, welche das Knochengebäude des menschlichen Körpers kennen lehrt. Der Osteolog, der sich mit dieser Wissenschaft beschäftigt, der Knochenkundige. Osteologisch, E. u. U. w., die Osteologie betreffend, dazu gehörend.

Oster, veraltet für: Osten, und nur noch in Zusammensetzungen üblich, z. B. osterhalb, für ostwärts. Osterland, Osterwiek ꝛc. Daher auch Österreich, eig. ein östliches Land; jetzt in der Form Österreich, oder abgekürzt Östreich, nur noch als Eigenname eines Staates.

Ostern (ahd. ôstorôn, die Ableitung ist ungewiß und streitig), die, ohne E. (ohne Gw. auch E. ohne M., z. B. Ostern kommt heran), bei den Christen: das Fest der Auferstehung Christi, bei den Juden: das zum Andenken des Ausganges aus Aegypten und der Verschonung von dem Würgengel gefeierte Fest; das Osterfest. Der Osterabend, der Abend vor dem Osterfeste. Der Ostersonntag, Ostermontag, der Sonntag, Montag in der Osterwoche. Das Oster-Ei, gem. bunt gefärbte Eier, womit man sich am Osterfeste zu beschenken pflegt. Der Osterfeiertag, einer von den Feiertagen des Osterfestes. Der Osterfladen, gem. ein am Osterfeste gebackener breiter Kuchen, der Osterkuchen. Das Osterlamm, das Lamm, welches die Juden an ihrem Osterfeste mit besondern Feierlichkeiten zu essen pflegten. Die Ostermesse, ein um Ostern gehaltener Markt. So auch der Ostermarkt. Der Ostermonat, der April, weil das Osterfest gemeiniglich in denselben zu fallen pflegt. Die Osterrechnung, die Berechnung des Osterfestes, welches immer auf den Sonntag fällt, der zunächst auf den ersten Vollmond nach der Frühlingsgleiche folgt. Der Ostertag, einer von den Tagen des Osterfestes.

Othem, s. Athem.

†Ottave, w., eig. ottave rime, eine achtzeilige Stanze.

1. Otter, w., M. -n, eine Art kleiner giftiger Schlangen; die Natter, Viper. Das Otterngezücht, böse, schändliche Menschen, Schlangenbrut.

2. Otter, w., M. -n, oder richtiger: der Otter, -s, ein Säugethier mit verbundenen Schwimmzehen, welches im Wasser und auf dem Lande leben kann; die Fischotter, oder der Fischotter.

Otto, -s, Name: der Begüterte, Glückliche, sonst Odo. Davon Ottilie, w.

†Ottomán, m., -es, M. -e, oder die Ottomane, M. -n, eine Gattung von Sofas, nach türkischer (ottomanischer) Weise.

†Outriren, übertreiben; überspannen, aufs Äußerste bringen, äußerst aufbringen.

†Ouvertüre (spr. Uwertühr'), w., die Öffnung, Eröffnung, Entdeckung; der Anfang, Eingang, Vorschlag; in der Tonkunst: ein Eröffnungsstück, Eingangs- oder Einleitungsspiel einer Oper, eines Concertes ꝛc.

†Oval, E. u. U. w., eirund, länglich rund, eiförmig. Das Oval, das Eirund.

†Ovarium, s., M. Ovaria oder Ovarien, der Eierstock; bei den Pflanzen: das Samenbehältniß, der Fruchtknoten.

†Ovation, w., ein kleiner Triumphzug; (einem eine Ovation bringen) eine feierliche Huldigung.

Öxhoft, s., -es, M. -e, ein Weingefäß und größeres Maß auch für andere Getränke (1 1/2 Ohm).

†Oxyd, s., in der Scheidekunst: die Sauerstoffverbindung, die Verbindung eines Körpers mit Sauerstoff in bestimmtem Verhältniß. Oxydiren, mit Sauerstoff verbinden; verkalken.

†Oxymóron, s., in der Redekunst: ein spitzfindiger oder scharfsinniger Gedanke, der einen scheinbaren Widerspruch enthält, klug und dumm zugleich erscheint, wie das Sprüchwort: „Eile mit Weile!"

†Oxytonon, s., griechisch, ein Wort mit hochbetonter Endsylbe.

P.

P, ein harter Lippenlaut, Consonant oder Mitlauter, welcher stärker als b ausgesprochen wird, und der sechzehnte Buchstab des deutschen Alphabets ist. Im Ahd. steht oft p, wo sich jetzt b findet, auch schwankt noch die Sprache in manchen Wörtern zwischen b

Digitized by Google

und p, wie in Buckel und Puckel, Banner und Panner.

Päan, m., 1) Gesang an den griech. Gott Apollo, ein Lob- und Jubelgesang; 2) der Versfuß ⏑⏑⏑⏓ ⏑⏑⏓ ⏑⏑⏑⏓ ⏑⏑⏑⏑.

1. Paar, E. u. U. w., gleich. gerade, von Zahlen, die durch zwei bei der Theilung aufgehen; (paar oder unpaar spielen) von einem gewissen Kinderspiele.

2. Paar, s., -es, M. -e, und nach einem Zahlwort w. E., 1) zwei zusammen gehörige Dinge einer Art, die entweder beisammen sein sollen (z. B. ein Paar Schuhe), oder sich willkürlich bei einander befinden (z. B. ein Ehepaar); 2) gem. ein paar für: wenig oder einige; gewöhnlich umstandswörtlich paar (er hat nur ein paar Thaler im Vermögen). Das Pärchen, ein kleines oder junges Paar; nur in der ersten Bedeutung. Paaren, hinbez. u. rückbez. Z., 1) zwei Dinge, welche beisammen bleiben sollen, mit einander verbinden; besonders (sich) sich zur Fortpflanzung vermischen, sich begatten, gewöhnlich nur von Thieren und besonders von Vögeln, im Scherze auch von Menschen. Paarweise, U. w., in Paaren, je zwei und zwei.

Päbst, richtiger Papst, m., -es, M. Päpste (ahd. babst, vom lat. papa, Vater, als Ehrentitel der Bischöfe), jetzt der oberste Bischof, das sichtbare Oberhaupt der katholischen Kirche. Päpstisch, E. u. U. w., zum Papstthume gehörig, meistens mit verächtlichem Nebenbegriffe; gewöhnlicher papistisch. Der Päpstler, -s, M. w. E., verächtlich, ein zu eifriger Anhänger des Papstes; auch der Papist. Päpstlich, E. u. U. w., dem Papste gehörig, in dessen Würde gegründet. Das Papstthum, -es, ohne M., 1) die päpstliche Würde; 2) die römisch-katholische Religion; auch der Papismus. Die Papstwürde, -krone ꝛc.

Pacht, m., -es, oder besonders in N. D. die Pacht, M. -en (vom lat. pactum, der Vertrag), 1) ein Vertrag, in welchem man die Nutzung einer Sache gegen einen Theil des Ertrages, oder auch gegen eine bestimmte Geldsumme überläßt; auch der Pachtcontract und, wenn er schriftlich ist, der Pachtbrief (einen Pacht schließen; den Pacht halten, aufheben); insgl. der Genuß der Nutzung, besonders des Ertrages eines Grundstückes; (etwas in Pacht haben, nehmen, einem ein Gut in Pacht geben; eine Pachtung antreten); 2) uneig. das dafür bedungene Geld (das Gut bringt jährlich 1000 Thlr. Pacht), das Pachtgeld, der Pachtschilling, Pachtzins. Der Pachtbauer, ein Bauer, welcher ein Grundstück im Pachte hat. Pachten, hinbez. Z., den Ertrag einer Sache gegen ein dafür bestimmtes angemessenes jährliches Geld an sich bringen, z. B. ein Gut (vergl. miethen). Die Pachtung. Der Pachter, -s, M. Pächter, die Pachterin. Das Pachtgut, ein gepachtetes Gut. So auch die Pachtmühle. Das Pachtjahr, eines von den Jahren, auf welche ein Pachtvertrag geschlossen ist. Pachtweise, U. w., nach Art eines Pachtes.

†**Pacificieren (pacificeren)**, Frieden stiften oder herstellen, Streitigkeiten beilegen; aussöhnen. Die Pacification, die Friedensstiftung, Friedensunterhandlung, Beilegung innerer Unruhen; der Friedensschluß. Der Pacificator, (Pacificent) der Friedensstifter, Vermittler, Aussöhner.

Packen, hinbez. Z., 1) ergreifen und festhalten mit den Händen, Klauen oder Zähnen (einen bei den Haaren; die Hunde packen den Dieb; der Löwe packt seine Beute); uneig. schnell überfallen, ergreifen (Entsetzen packte mich); 2) mehrere Dinge fest zusammen und über oder in einander legen, z. B. die Kleider in den Koffer; insgl. uneig., z. B. einen Koffer, die Kleider hinein packen; 3) rückbez. (sich [mich] packen) sich schnell von einem Ort fort begeben; doch nur, wenn man mit Unwillen und Verachtung spricht (sich nach Hause packen, sich fort packen, sich seiner Wege packen). Der oder das Pack, -es, M. -e, 1) eig. mehrere zusammen gelegte und von außen mit einander verbundene Dinge; von einem großen Packe gem. auch zuweilen der Packen; 2) uneig. das Pack, ohne M., niedr., liederliches Gesindel. Das Päckchen, ein kleiner Pack; auch gem. das Packét, -es, M. -e. Das Packétchen, ein kleines Päckchen. Das Packbrett, die an einer Kutsche vorn und hinten befindlichen Bretter etwas darauf zu packen; auch die Packbrücke. Der Packer, 1) einer, der packt, besonders ein großer starker Hund; 2) eine Person, welche ein Geschäft daraus macht, die zu versendenden Waaren ein- oder aufzupacken (ein Ballenbinder). Die Packerei, verächtlich das Packen. Die Packerei, gem. das Gepäck, die Bagage; auch das Packgeräth. Das Packetboot, ein Fahrzeug, das wie eine Postkutsche zu bestimmter Zeit mit Briefen, Packeten und Personen von einem Orte zum andern fährt; das Postschiff. Das Packhaus, ein öffentliches Gebäude, wo die aus- und eingehenden Waaren nicht nur eine Zeit lang aufbehalten, sondern auch auf-, ab- und zur Entrichtung der obrigkeitlichen Gefälle ausgepackt werden; auch der Packhof, oder die Wage. Die Packleinwand, grobe Leinwand, Waaren darein zu packen; auch das Packtuch. So auch das Packpapier. Die Packnadel, eine große Nadel, die äußere Hülle der Packe damit zusammen zu nähen. Das Packpferd, ein Pferd, welches eingepackte Sachen trägt. Der Packriemen, der Riemen, womit ein Pack befestigt wird, bes.

Digitized by Google

auf den Packpferden. Der Packsattel, ein Sattel für die Packpferde und andere Lastthiere, um die Lasten daran zu befestigen. Der Packstock, ein starker Knittel, die Stricke der großen Ballen, welche gepackt werden, damit fest zu ziehen; der Packknittel, das Packscheit. Der Packwagen, ein zum Gepäcke bestimmter Reisewagen. Das Packwesen, ohne M., alles, was das Gepäck betrifft.

†**Pact**, m., -es, M. -e, od. Pakt, ein Vertrag, Vergleich, eine Übereinkunft; auch ein Bund, Bündniß; auch das Pactum, M. Pacta oder die Pacten.

†**Pädagog**, m., -en, M. -en, ein Kindererzieher, Kinderlehrer. Die Pädagogik, ohne M., die Wissenschaft, welche lehrt, wie man junge Leute erziehen soll (die Erziehungslehre, Erziehlehre). Pädagogisch, E. u. U. w., zu derselben gehörig. Der Pädagogist, ein Zögling in einem Pädagogium, d. i. in einer Erziehungsanstalt.

Pädde, w., M. -n, im N. D. der Frosch, auch die Kröte (z. B. in der Zusammensetzung: Schildpadde); und uneig. eine Krankheit des Rindviehes, da es schwillt.

†**Päddik**, m., -es, M. -e, in N. D., das Mark, das Innerste, vorzüglich in Gewächsen, besonders im Holze; auch für: der Eiter (auch Pèddik, oder Pèddig).

†**Päderáſt**, m., ein Knabenschänder; die Päderaſtie, die Knabenschänderei.

†**Padiſchah**, m., im Persischen eigentlich Herr der Könige, Kaiser, Großherr, Großsultan.

Päff, ein unabänderliches Wort, welches einen gedämpften Schall od. Knall nachahmt. Paffen, unbez. Z., mit haben, gem. einen solchen Schall von sich geben, bes. vom starken Tabackrauchen.

†**Pagamènt**, s., -es, ohne M., in den Münzen: allerlei unter einander gemengtes Metall; ingleichen ungemünztes Silber.

†**1. Päge** (spr. Pasche), m., -n, M. -n, der Edelknabe.

2. Päge, m., -n, M. -n, im N. D. ein Hengst, auch ein schlechter Gaul.

†**Pagina**, w., M. wie E., die Blattseite, Seitenzahl. Paginieren, hinbez. Z., (ein Buch) die Seiten der Blätter eines Buches mit Zahlen bezeichnen.

†**Pagöde**, w., M. -n, ein Götzentempel der Hindus; auch ein Götzenbild derselben; eine kleine ungestalte Figur mit beweglichem Kopfe. Eine indische Goldmünze zu 2—3 Thlr.

Päh! ein Ausruf, einem einen Vorwurf zu machen, oder auch seinen Dünkel oder Hochmuth zu bezeichnen.

†**Paille** (spr. Pälje), E. u. U. w., strohgelb, blaßgelb.

†**Pair** (spr. engl. pähr, franz. pähr, vom latein. par, gleich, d. i. urspr. dem Fürsten), m., ein Lord als Mitglied des Oberhauses in England; ein Kronvasall, auch ein Mitglied der ersten Kammer der Reichsstände (der Pairskammer, im Gegensatze der Deputirtenkammer, d. h. der Kammer der Abgeordneten oder Stellvertreter [Repräsentanten] des Volkes).

†**Päladin**, m., M. -e, urspr. Ritter aus dem Palaste Karl's d. Gr.; dann ein Held überhaupt und auch ein irrender Ritter, ein fahrender Abenteurer.

†**Palais** (spr. Paläh), s., der Palast, das Prachtgebäude, das Schloß.

†**Palankin**, m., ein ostindisches Tragbett, ein Tragsessel.

†**Paläographie**, w., die Kenntniß der alten Schreibkunst oder der Schriftzüge der Alten. Paläographisch, E. u. U. w., diese Kenntniß betreffend.

†**Paläologie**, w., die alte Lehre, die Altgläubigkeit, im Gegensatz der Neologie, der neuen Lehre oder Neuerungssucht; auch die Alterthümerkunde, besonders die Wissenschaft von den fossilen Überresten der urweltlichen Natur. Der Paläolog, der Altgläubige, welcher der alten Lehre zugethan ist, im Gegensatze eines Neologen. Paläologisch, E. u. U. w. die alte Lehre betreffend.

†**Paläophrón**, m., ein Altgesinnter, Altgläubiger, ein den alten Sitten Zugethaner.

†**Palästra**, w., der Kampfplatz, Fechtplatz, die Ringschule bei den alten Griechen.

†**Palatin**, m., -es, M. -e, oder die Palatine, eine aus Rauchwerk bestehende Halbbedeckung für Frauen (ein Pelzkragen).

†**Palatinus**, m., der Pfalzgraf, der Vicekönig in Ungarn.

Päle, w., M. -n, im N. D. die Schote oder Schale der Erbsen und Bohnen. Palen, hinbez. Z., (Erbsen, Bohnen) aus der Schale streifen, läufern (auch pulen).

†**Palètte**, w., M. -n, bei den Malern: ein dünnes, rundliches Brett, worauf die Farben gesetzt und gemischt werden.

Palimpsèſt, m., -es, M. -e, eine nach Abreibung oder Abkratzung der ursprünglichen, ältern Schrift wieder beschriebene Pergamenthandschrift.

†**Palindróm**, s., ein Worträthsel über ein Wort, welches vorwärts und rückwärts gelesen eine verschiedene Bedeutung hat, z. B. Rose, Amor; Rebe, Eber; Gras, Sarg ꝛc.

†**Palingenesie**, w., die Wiedergeburt, Wiederherstellung des Zerstörten.

†**Pallädium**, s., eigentlich ein Bild der Pallas oder Minerva; uneigentl. ein Schutzbild, Heiligthum.

†**Pallas oder Minerva**, die Göttin der Weisheit und der Kunst der Kriegführung; auch ein Planet, welcher 1802 entdeckt wurde.

Pállasch, m., -es, M. -e, ein langes Reiterschwert mit breiter einschneidiger Klinge.

Digitized by Google

†**Pallast**, m., -es, M. Palläste, oder richtiger: der Palást (lat. palatium), ein großes prächtiges Gebäude, beſ. ſofern es einem vornehmen Herrn zur Wohnung dient; ein Prachtgebäude, Schloß.

Pälle, w., M. -n, in der Schifffahrt: hölzerne oder eiſerne Sperrkegel, die den Rücklauf der Spillen verhindern.

†**Palliativ**, ſ., -es, M. -e, ein Friſt- oder Hinhaltungsmittel.

†**Pallisáde**, auch **Paliſade**, w., M. -n, ſtarke hölzerne und oben zugeſpitzte Pfähle, welche beſ. bei Feſtungen und in Feldlagern zur Befeſtigung gebraucht werden; der Schanzpfahl; auch Palisſade. Pallisádieren od. verpallisádieren, mit Schanzpfählen verſehen, einſchließen, verpfählen, verbollwerken.

†**Pallium**, ſ., der Mantel, beſ. Auszeichnung der Erzbiſchöfe, eine weißwollene, mit Kreuzen durchwirkte Binde, welche ringförmig die Schultern umgibt, und von welcher zwei Bänder, vorn und hinten, herabhangen. Der Erzbiſchof muß das Pallium vom Papſte erbitten.

†**Palmarum**, lat., der Palmſonntag.

1. **Pálme**, w., M. -n, der Palmbaum, 1) ein Baum ſüdlicher Gegenden, verſchiedener Arten, wie die Dattel-, Kokos-, Sago-, Wein-, Schirm- und Zwergpalme; 2) ein Zweig dieſes Baumes, der Palmzweig, ehemals ein Ehrenzeichen eines Siegers; auch eines ſittlichen Helden, eines Tugendhaften, Frommen, eines vollendeten Dulders im Himmel; auch ein Sinnbild des Friedens (bei Dichtern: die Palme des Sieges erringen; die Palme des Friedens aufſtecken). Das Palmöl, aus der Frucht des Palmbaumes gepreßtes Öl. Der Palmwein, ein aus dem Safte der Palmbäume bereiteter Wein. Der Palmzucker, eine Art großen Hutzuckers, welcher aus Holland in Palmblätter gewickelt verſchickt wird; auch ein feiner weißer Puderzucker von der canariſchen Inſel Palma.

2. **Pálme**, w., M. -n, 1) in den Weinländern: die Augen oder Knospen an den Weinſtöcken; 2) die Blütenknospen oder wollichten Blütenkätzchen der Weiden, Erlen, Haſeln und anderer Gewächſe; daher die Palmzeit, die Zeit, da dieſe ausſchlagen; und der Palmhonig, Honig, welchen die Bienen zu dieſer Zeit eintragen ſollen.

3. **Pálme**, w., M. -n, im N. D. ein Längenmaß, um die Dicke der Rundhölzer auf Schiffen danach zu beſtimmen; in der Seeſprache ſo viel als Spanne (palma im Latein. die Breite einer Hand).

†**Palmwéin**, m., -es, ohne M., eine Art Sekt von der canariſchen Inſel Palma (Canarienſekt).

†**Pampas**, M., große, grasreiche Ebenen oder Groswüſten in Südamerika.

†**Pamphlét**, (e kurz) ſ., M. -e, eine Flugſchrift, ein Flugblatt, zumeiſt eine Schmähſchrift. Der Pamphletiſt, der Flugblattſchreiber.

Pamps, m., oder **Pampe**, w., landſchaftlich, ein dicker Brei; pampſen, ſich mit Speiſen vollſtopfen.

†**Pan**, m., in der griech. Mythologie, der Hirtengott, der Beſchützer der Hirten und Herden. Die Pan(s)pfeife, auch die Sirinx und Papagenopfeife, die Hirtenflöte, aus mehreren ſtufenweiſe abnehmenden, neben einander verbundenen Röhren zuſammengeſetzt. Ein paniſcher Schrecken, ein plötzlicher blinder Lärm, plötzlicher, aber unnöthiger und ungegründeter Schrecken.

†**Panacée**, w., ein Arzeneimittel gegen alle oder doch die meiſten Krankheiten, ein Wundermittel.

†**Panarícium**, ſ., ein ſchmerzhaftes Fingergeſchwür, der Wurm am Finger.

†**Panache** (ſpr. Panaſch), m., der Federbuſch, Panaché, ein bunt Geſtreiftes (z. B. Geſtrorenes).

†**Pándekten**, M., der Inbegriff des römiſchen Rechtes, die römiſche Geſetzſammlung.

†**Pandóra**, ein von Vulcan geſchaffenes, mit Schönheit begabtes Weib, dem die Götter ein Gefäß gaben, in das ſie alle Übel einſchloſſen. Epimetheus öffnete das Gefäß, die Übel ſtrömten auf die Erde, nur die Hoffnung blieb zurück.

†**Pandóre**, w., ein mit meſſingenen und ſtählernen Saiten bezogenes Inſtrument nach Lautenart; gem. die Pandorzither. Der Pandoriſt, der ſie zu ſpielen verſteht.

†**Pandur**, m., -en, M. -en, ein ungariſcher Soldat zu Fuß.

†**Panegýrikus**, m., eine Lobrede, vorzüglich eine ſchmeichleriſche.

†**Panéle**, w. (N. D. das Paneel), M. -n, die Bretterbekleidung der Wände in den Zimmern unten herum (das Täfelwerk, das Getäfel).

Panier, ſ., -es, M. -e, ehedem die Hauptfahne bei einem Kriegsheere oder einem Haufen desſelben (dichter. das Banner).

†**Panisbrief**, m., ein Brotbrief, Verſorgungsſchreiben, eine kaiſerliche Empfehlung zur Verſorgung in einem Kloſter; eine Laienpfründe.

†**Pankreas**, w., die Bauchſpeicheldrüſe.

†**Panoráma**, ſ., ein Rundgemälde, ein Gemälde, auf dem ſich der Beſchauer im Mittelpunkte auf einer erhabenen Stelle befindet.

Pánſe, w. und **Panſen**, m., ſ. in B.

Pánſter, ſ., -s, M. w. E., das unterſchlächtige Waſſerrad einer Mühle, welches zwei Mahlgänge treibt; das Panſterrad.

†**Pántalon**, ſ., -s, M. -s, eine Art älteren großen Claviers, deſſen Saiten durch übertuchte Klöppel geſchlagen wurden.

†**Pántalons** (die), lange, weite Beinkleider, häufig

Digitized by Google

mit daran befindlichen Strümpfen (Strumpfhosen).

†**Pantheismus**, (vierſylb.) m., die Lehre, welche Gott und das Weltall für Eins erklärt, ſo daß jedes Ding ein Theil von Gott ſelbſt ſei (der rohe, materialiſtiſche); oder von der Einheit Gottes mit der Welt, mit verſchiedenen Nebenbeſtimmungen. Der Pantheiſt, der dem Pantheismus ergeben iſt. Pantheiſtiſch, E. u. U. w., dem Pantheismus ergeben, dazu gehörend, darauf bezüglich, darin gegründet.

Pántheon, ſ., ein allen Göttern geweihter Tempel im alten Rom, jetzt auch ein Gebäude, das dem Andenken berühmter, großer Männer gewidmet iſt.

†**Pánther**, m., -s, M. w. E., oder das Pantherthier, ein ſüdliches Raubthier, mit buntem, gefleckten Felle, daher gepanthert für buntgefleckt (auch das Panther, der Parder, der Pardel, ehemals auch Panthel).

Pantöffel, m., -s, M. w. E., od. gewöhnlich -n, eine Art Halbſchuhe, welche von beiden Geſchlechtern zur Bequemlichkeit getragen werden. Das Pantoffelholz, ohne M., die ſchwammige Rinde oder der Kork von dem Pantoffelbaume.

†**Pantográph**, m., -en, M. -en, eine Art Storchſchnabel zum Copieren der Riſſe.

†**Pantomime**, w., M. -n, die Miene, das Mienenſpiel; eine Art Schauſpiele, wo Handlungen durch bloße Geberden ausgedrückt werden; das Pantomimenſpiel, Geberdenſpiel. Der Pantomimiſt, od. der Pantomimenſpieler. Pantomimiſch, E. u. U. w., zur Pantomime gehörig, darin gegründet.

Pantſchen, oder **panſchen**, in einer Flüſſigkeit herumwühlen.

Pánzen, m., ſ. in B.

Pánzer, m., -s, M. w. E., ehedem eine Art Harniſche od. Küraſſe; daher der Panzerhandſchuh, das Panzerhemd, die Panzerhoſen, und die Panzerſchürze, welche Kleidungsſtücke als Schutzwaffe getragen wurden. Die Panzerkette, eine zierliche, gem. goldene Kette mit länglich gebogenen, den Panzergelenken ähnlichen Gliedern. Die Panzerklinge, eine Art ſtarker Stoßklingen. Panzern, hinbez. und rückbez. Z., (einen Krieger; ſich) mit einem Panzer, oder einer dieſem ähnlichen Bedeckung verſehen. Das Panzerthier, ein mit harten feſten Schuppen verſehenes Säugethier; das Gürtelthier, Armadillo.

†**Pǽonie**, (vierſylb.) w., M. -n, der Name eines Gartengewächſes mit gem. dunkelrothen Blumen; die Gichtroſe, Pfingſtroſe.

Papá, m., in der Kinderſprache: Vater.

Papagei, m., -en (oder -es), M. -en, ein ausländiſcher Waldvogel, mit ſehr ſchönen bunten Federn, welcher leicht Wörter nachplappern lernt (Sittich oder Pfittich).

Pápern, oder **pappeln**, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, gem. plaudern, plappern.

Papier, ſ., -es, M. -e, 1) ein aus Pflanzenſtoffen verfertigtes Schreibmaterial überh. (Baumwollen-, Strohpapier), beſonders das Lumpenpapier; auch zu anderm Gebrauche, zum Drucken, Packen ꝛc., ohne M.; 2) gem. ein Stück Papier von unbeſtimmter Größe, mit M.; ſo auch das Papierchen. Papieren, E. u. U. w., aus Papier bereitet. Die Papiermühle, eine Mühle, in welcher die Lumpen zu Papier verarbeitet werden; daher der Papiermüller. Die Papierſcheere, eine lange Scheere zum Schneiden des Papiers. Die Papierſtaude, ein ägyptiſches Staudengewächs, aus deſſen innerer Haut die älteſte und erſte Art des Papiers zubereitet wurde, das eben davon ſeinen Namen erhalten hat.

†**Papiermaché** (ſpr. Papjehmaſcheh), ſ., eig. gekautes Papier, zerſtampftes Papier, Papierteig, Papierſtoff zu Doſen u. dergl.

†**Papillon** (ſpr. Papiljong), m., der Schmetterling, beſonders ein Tagſchmetterling, oder Tagfalter, im Gegenſatz von Phaläne und Sphinx.

†**Papillote** (ſpr. Papiljotte), w., der Haarwickel. Papillotieren, die Haare aufwickeln.

Papiſt, papiſtiſch, Papſt, Papismus, ſ. unter Pabſt.

Pǽppe, w., 1) gem. ein dicker Brei, ein Mus, bei einigen Handwerkern auch für: der Kleiſter; 2) mehrere bis zu einer gewiſſen Dicke zuſammen gekleiſterte Blätter Papier; beſonders eine auf den Papiermühlen ohne Kleiſter verfertigte dicke, feſte und ſteife Papiermaſſe. Pappen, E. u. U. w., aus Pappe oder Pappendeckeln, d. i. einzelnen Stücken oder Bogen Pappe, bereitet. Pappen, hinbez. Z., 1) gem. (ein Kind) mit Brei füttern; ingl. niedr. als unbez. Z., mit haben, für: Brei eſſen, wie auch mit zahnloſem Munde kauen oder eſſen; 2) mit Pappe oder Mehlbrei befeſtigen, kleiſtern: ingl. gem. in Pappe arbeiten, oder aus Pappe verfertigen. Der Pappenſtiel, gem. und nur uneig. eine unerhebliche Kleinigkeit, oder nichtswerthe Sache.

Pǽppel, w., M. -n, ein Name verſchiedener Pflanzen (z. B. der Malve, des Eibiſches ꝛc.), beſonders verſchiedener hochwachſender ſchlanker Bäume (der Pappelbäume), wie Schwarzpappel, Weiß- oder Silberpappel, italieniſche Pappel.

†**Parábel**, w., M. -n, 1) eine Gleichnißrede, vorzüglich die Gleichniſſe Jeſu in der Bibel; 2) eine Kegelſchnittslinie, Curve.

†**Paráde**, w., 1) feierliches Gepränge, Pracht, beſonders in Kleidern und Hausgeräthe, ohne

Digitized by Google

M.; so auch in vielen Zusammensetzungen, z. B. Paradebett, Paradepferd; 2) ein feierlicher Aufzug der Soldaten; auch die auf solche Art auf die Wache ziehenden Soldaten, die Wachparade; daher bei den Soldaten: der Paradeplatz; 3) in der Fechtkunst ist Parade die Abhaltung eines Stoßes oder Hiebes beim Fechten. Paradieren, unbez. Z., mit haben, Pracht zeigen, Gepränge machen, prunken.

†**Paradies**, s., -es, M. -e (vom griech. paradeisos, persische Prachtgärten, hebr.: eden), 1) eig. nach der Bibel, der anfängliche Aufenthalt des ersten Menschenpaares; 2) uneig. a. ein höchst angenehmer Ort; b. der Aufenthalt der Seligen nach diesem Leben. Der Paradiesapfel, eine Art schmackhafter rother oder auch weißer Äpfel. Das Paradiesholz, das Aloeholz, welches man in der Medizin und zu ausgelegten Arbeiten gebraucht. Paradiesisch, E. u. U. w., 1) eig. dem Paradiese ähnlich; 2) uneig. im höchsten Grade angenehm und schön. Der Paradiesvogel, eine Art ostindischer Waldvögel mit außerordentlich langem Schwanze.

†**Paradigma**, s., in der Sprachlehre, ein Musterwort, nach welchem man sich in der Abwandlung ähnlicher Wörter richten kann.

†**Paradox**, E. u. U. w., eig. gegen die allgemein geltende Meinung; sonderbar, seltsam, auffallend. Die Paradoxie, die Denk-, Meinungs- oder Lehrsonderbarkeit; die Liebe zum Sonderbaren und Auffallenden. Das Paradoxon, M. Paradoxa, die Seltsamkeit, seltsame Meinung; ein auffallender, scheinbar widersinniger Satz.

†**Paragraph**, m., -en, M. -en, ein Schriftabschnitt, eine Abtheilung in einem Buche, welche gewöhnlich mit dem Zeichen § angedeutet und mit Zahlen (Neben-, Beizahlen) versehen wird.

†**Parallel**, -er, -ste, E. u. U. w., in allen Punkten gleich weit von einander abstehend; gleich laufend; auch in Zusammensetzungen, z. B. Parallellinien; uneig. für: gleich, gleichlautend, ähnlich. Die Parallele, die Vergleichung, Gegeneinanderstellung; die Verbindung zwischen zwei Laufgräben. Das Parallelepipedum, ein länglicher Würfel, ein von sechs Parallelogrammen eingeschlossener Körper, wovon die einander gegenüberstehenden gleich sind. Parallelisieren, gleichstellen. Der Parallelismus, der Gleichlauf der Linien oder Flächen; der Gleichlaut, die Übereinstimmung, die Gleichförmigkeit, die Ähnlichkeit einzelner Schriftstellen in der Bibel, besonders die Ähnlichkeit der Versglieder in den Psalmen. Das Parallelogramm, ein Viereck, in welchem je zwei Seiten parallel sind.

†**Paralogismus**, m., ein Fehl- oder Trugschluß, ein falscher Schluß.

†**Paralysieren**, lähmen, schwächen, entkräften, hemmen. Die Paralysis, die Lähmung, Gliederlähmung, lähmende Gicht. Der Paralytikus, der Gelähmte, Gichtbrüchige. Paralytisch, E. u. U. w., gelähmt, gliederlahm, gichtbrüchig, zu Schlagflüssen geneigt.

†**Paramythie**, w., eig. das Zureden, die Ermahnung; dann belehrende, ermahnende Fabel, Erzählung.

†**Paränesis**, od. **Paränese**, w., die Ermahnung, Überredung, Ermahnungsrede, Nutzanwendung. Paränetisch, E. u. U. w., ermahnend, ermunternd, erbaulich.

†**Paraphrase**, w., M. -n, die Umschreibung, freie Übersetzung. Paraphrasieren, umschreiben, erklären. Der Paraphrast, der Umschreiber, Ausleger. Paraphrastisch, E. u. U. w., umschreibend, erklärend.

†**Parapluie**, s. oder auch m., -s, M. w. E., der Regenschirm.

†**Parasit**, m., -en, M. -en, der Schmarotzer.

†**Parasol**, s. oder m., -es, M. -e, der Sonnenschirm.

†**Parat**, E. u. U. w., so viel als: bereit, fertig, gerüstet.

Parce, siehe Parze.

†**Parcelle**, w., M. -n, ein Stück eines Ganzen, wie von Gütern: parcellieren (ein Gut) in Stücke theilen, zerstückeln.

Pärchent, m., s. in B.

Pärdel, oder **Parder**, m., s. Panther.

†**Pardön**, m., die Verzeihung, Vergebung, Begnadigung. Pardonnieren, verzeihen, vergeben, begnadigen.

Pardüne, w., M. -n, auf den Schiffen: eine der Hauptbefestigungen der Stengen und Bramstengen, nämlich starke Taue.

†**Parentation**, w., M. -en, die Standrede, Leichenrede, Trauerrede.

†**Parenthese**, w., M. -n, ein Zwischensatz, Einschluß, Einschiebsel, eine Einschaltung; auch die Einschließungszeichen. Parenthetisch (gesagt), beiläufig, einschließlich.

†**Parforcejagd** (spr. Parforsjagd), w., die Art der Jagd, da das Wild so lange zu Pferde verfolgt wird, bis es niederfällt, oder von den Hunden zum Stehen gebracht wird; das Lauf- oder Rennjagen, die Hetzjagd.

†**Parfum** (spr. Parfong), Wohlgeruch, feines Räucherwerk. Parfümieren, hinbez. Zeitw., wohlriechend machen.

†**Parhelien**, M., die Nebensonnen, Dunstbilder der Sonne.

†**Pari**, U. w., in Handels- und Wechselgeschäften, gleich, gleichgeltend, von gleichem Werthe. Das Pari, die Gleichheit der Münzen nach ihrem innern oder äußern Werthe. Die Parität,

Digitized by Google

die Gleichheit, Gleichstellung, besonders in den Rechten.

†**Pariah**, oder **Paria**, m., M. -s, eine unreine, verachtete Kaste der Hindu; uneig. für einen elenden, rechtlosen, verachteten Menschen.

†**Parieren**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) gehorchen; 2) in der Fechtkunst: (einen Stoß) ablenken, abwenden; 3) wetten; 4) in der Reitkunst: (das Pferd) anhalten.

Park, m., -es, M. -e, 1) ein Lustwäldchen, Lusthain, Thiergarten, sofern er zum Wildgehege gebraucht wird (verw. mit Pferch, Barre ꝛc.); 2) ein Sammelplatz für das grobe Geschütz, auch das aufbewahrte Geschütz selbst und eine Masse desselben (Artilleriepark).

†**Parlament**, s., -es, M. -e, oder -er (vom lat. des Mittelalters parlare, reden), in England: die versammelten Reichsstände, zu denen der König und das Ober- und Unterhaus gehören. Die Parlamentsacte, ein Gesetz, eine Verordnung oder ein Beschluß, nach Zustimmung jener drei Gewalten.

†**Parlamentär**, m., im Kriege ein Unterhändler, besonders wegen eines Waffenstillstandes.

†**Parmesänkäse**, m., eine Art Käse, in Parma verfertigt.

†**Parnaß**, m., der Musenberg in Griechenland; uneigentlich die Dichtkunst.

†**Parochie**, w., M. -n, ein Kirchsprengel, Kirchspiel, die Pfarrei. Die Parochialkirche, die Pfarrkirche.

†**Parodie**, w., M. -n, ein meistens scherzhaftes Gedicht, wodurch ein bekanntes ernstes mit Beibehaltung der Form ins Lächerliche gezogen wird. Parodieren, hinbez. Z., (ein Gedicht) nachbilden, besonders scherzhaft und spottend, auch einen Menschen, in seinem Wesen, Reden ꝛc.

†**Pardie**, w., im Kriegswesen dasjenige Wort, woran sich die Wachen und Posten erkennen (die Losung).

†**Pärolt**, s., im Pharospiele, das Umbiegen einer Karte an einer Ecke, wenn man den darauf gefallenen Gewinnst stehen lassen will; der Gewinnst selber, der dem Spieler, wenn die Karte noch einmal gewinnt, dreifach ausgezahlt wird.

†**Paroxysmus**, m., ein von Zeit zu Zeit wiederkehrender Fieberanfall; auch: der von Zeit zu Zeit eintretende heftige Ausbruch des Wahnsinnes.

†**Parquett** (Parkétt), s., -es, der Vorplatz in der Schaubühne, abgesondert vom Parterre; ein eingeschlossener Raum in Gerichtsstuben für die Gerichtspersonen; auch ein getäfelter Fußboden.

†**Parricidium**, s., der Vater- oder Muttermord, der Eltermord, oder der Verwandtenmord überhaupt. Parricida, m., der Vatermörder, Verwandtenmörder.

†**Part**, m., -es, M. -e, gem. 1) der Theil, Antheil; 2) die Partei, der Gegenpart, Gegner, Gegentheil, besonders in den Rechten. Participieren, Theil an etwas haben, bekommen.

†**Partei**, w., M. -en, 1) überh. mehrere Dinge oder Stücke von einer Art (eine Partie); 2) mehrere zu einer Verrichtung gehörige Menschen; besonders mehrere gleich gesinnte Personen, im Gegensatze derer, welche entgegen gesetzte Meinung hegen; eine Secte, Faction, Rotte; 3) einzelne Personen, besonders wenn sie vor Gericht eine Sache auszumachen haben; die Gegenpartei. Der Parteigänger, Soldaten, welche im Kriege dem Feinde durch Beutemachen zu schaden bestimmt sind, ingleichem der Anführer eines solchen Haufens. Parteiisch, -er, -ste, E. u. U. w., 1) überhaupt einer Partei zugethan; 2) besonders aus Nebenursachen, vorzüglich aus eigennützigen Absichten für oder gegen einen oder eine Partei eingenommen; in beiden Bedeutungen besser: parteilich. Daher die Parteiischkeit.

†**Parterre** (spr. Partähr), s., -s, M. w. E., 1) in den Gärten: ein Luststück, Blumenbeet; 2) in einem Schauspielhause: der zu ebener Erde befindliche Platz für die Zuschauer; 3) von Gebäuden: das erste, unterste Stockwerk, das Erdgeschoß, das Geschoß auf ebener Erde.

†**Partiäl**, oder **Partiell**, E. u. U. w., theilweise, theilig (eine partiale Mondfinsterniß).

†**Particip**, s., -es, M. -e, s. Mittelwort unter Mitte.

†**Particulär**, E. u. U. w., besonders, einzeln, abgesondert, für sich bestehend, umständlich, genau. Der Particularismus, die Selbstsucht, besondere Meinung, besonders eine engherzige Einbildung. Der Particulier (spr. Partikülje), ein Privatmann, ein einzelner, für sich, amtlos und von seinen Einkünften lebender Mann. Die Particularitäten, die besondern nähern Umstände, die genauern Nachrichten.

†**Partie** (2sylbig), w., M. -en (3sylbig), 1) ein unbestimmter Haufen mehrerer Dinge, eine Menge, Anzahl, ingl. gem. eine Gesellschaft mehrerer sich erlustigenden Personen (eine Landpartie, eine Spielpartie); 2) in manchen Spielen: ein ganzes Spiel, z. B. eine Partie Billard, eine Partie l'Hombre; 3) ein Theil; nur in einigen Fällen, z. B. die einzelnen Theile eines Vortrages, einer Rede, eines Gemäldes; 4) die Heirath in Ansehung der Glücksumstände; ingl. eine von den beiden heirathenden Personen (eine vortheilhafte Partie machen).

†**Partikel**, w., M. -n, ein Theilchen, Stückchen; in der Sprachlehre: ein unabänderlicher Redetheil.

†**Partieren**, hinbez. Z., gem. 1) theilen; 2) betrügliche Kunstgriffe anwenden, oder durch

Digitized by Google

solche erhalten; daher niedr. der Partierer, die Partiererei, u. s. f.

†**Partisān**, m., -es, M. -e, ein Parteigänger; überhaupt ein Anhänger.

†**Partisāne**, w., M. -n, eine veraltete Art Spieße mit breitem Stecheisen.

†**Partition**, w., die Zertheilung in der Logik; partitiv, einen Theilbegriff ausdrückend.

†**Partitūr**, w., M. -en, in der Musik: der Entwurf eines Componisten, da er alle Stimmen und Theile seiner Composition zusammen schreibt.

Parücke, gem. und falsch, für **Perücke**.

†**Parvenü**, m., ein Emporkömmling, Glücksritter.

†**Parzen**, M., in der alten Mythologie: die drei Lebens- oder Schicksalsspinnerinnen; daher die Parze für: die Bestimmung der Lebensdauer.

†**Pās** (spr. Pä), m., in der Tanzkunst: ein künstlicher, taktmäßiger Schritt, ein Tanzschritt.

†**Pāsch**, m., -es, M. -e, ein Wurf mit gleichen Augen der Würfel.

†1. **Pāscha**, oder **Pāssa**, f., ohne M., das Osterfest der Juden; zuweilen auch von dem Osterfeste der Christen.

†2. **Pāschah**, oder **Bassa**, m., bei den Türken, der Statthalter einer Provinz und Befehlshaber eines Heeres. Das Paschalik, das Gebiet eines Pascha.

Pāschen, 1) hinbez. Z., im O. D. gem. auf eine heimliche, verbotene Art handeln oder verbotene Waaren einführen; ingl. etwas heimlich bewirken (sonst einschwärzen, im N. D. schmuggeln); 2) unbez. Z., mit sein, gehen, besonders in abpaschen für abgehen, sich entfernen. Der Pascher.

†**Passigraphie**, w., die versuchte Kunst, sich durch allgemeine Schriftzeichen allen Völkern verständlich zu machen (die Allgemeinschrift).

†**Pasquill**, s., -es, M. -e, eine Schmähschrift, Schandschrift, Lästerschrift. Der Pasquillant, -en, M. -en, der Pasquille verfertigt und ausbreitet; und überhaupt jeder grobe Verleumder, Lästerer. Pasquillantisch, E. u. U. w., einem Pasquille ähnlich, gemäß, darin gegründet. Die Pasquinade, eine Lästerung, besonders eine witzige Spötterei.

1. **Paß**, U. w. (ahd. paz, baz, mhd. basz, baß, d. i. gut), gem. besonders Niederd. das rechte Maß haltend, angemessen, passend; also auch für gesund, gut sich befinden, was besonders im Gegentheil: unpaß sich zeigt. Der Paß, -sses, M. Pässe, gem. 1) ein Maß, Ziel, Gewicht; nur in einigen Fällen, z. B. das Paßglas oder auch nur der Paß genannt, mit abgemessenen Zwischenräumen durch Reifen; 2) besonders das rechte Maß, die rechte, bequeme Zeit, z. B. zu Passe kommen; ingleichen uneig. zuweilen: der gehörige Zustand der Gesundheit (wohl zu Paß sein, d. i. gesund). Passen, 1) hinbez. Z., a. Niederd. messen; b. gem. (eine Sache auf etwas) die Größe derselben einem andern Dinge gemäß machen, anpassen; 2) unbez. Z., mit haben, a. gem. das gehörige Maß haben, angemessen sein; ingl. uneig. sich schicken, fügen, angemessen sein; b. warten, lauern, auf etwas merken (daher aufpassen für: Acht geben, aufmerken); c. in einigen Spielen, besonders Kartenspielen: kein eigentliches Spiel unternehmen.

†2. **Pāß**, m., -sses, M. Pässe, 1) ein Schritt, doch nur von einem gewissen Gange der Pferde, da sie den Vorder- und Hinterfuß auf einer Seite zugleich schnell erheben (der Paßgang, Antritt, Dreischlag, Zelt); daher der Paßgänger, ein Pferd, welches den Paß geht (ein Zelter); 2) ein enger, beschwerlicher Weg; ein Engpaß, ein Hohlweg, in der Schiffersprache auch eine schmale Meerenge, z. B. der Paß von Calais (Pas de Calais); ingl. uneig. der Durchgang durch einen solchen Ort, und überhaupt der Durchgang durch einen jeden Ort; 3) ein gerichtlicher Freibrief zur ungehinderten Fortsetzung einer Reise; auch ein Paßport.

Paßpel, Paßpol, m., -s, Mehrheit wie Einheit, schmale Borte am Kleide, ein auf die Naht gesetzter schmaler Tuchstreifen. Besser schriebe man: Paspel.

†**Passa**, s. Pascha 1.

†**Passābel**, E. u. U. w., leidlich, erträglich, mittelmäßig.

†**Passāge** (spr. Passasche), w., 1) eine Straße, ein Weg; 2) Durchgang, Durchreise, Überfahrt; 3) hin und her reisende oder gehende Personen; 4) eine Stelle in einem Buche ꝛc.; 5) bei den Musikern: eine willkürliche Auszierung oder Veränderung eines einfachen Gesanges. Der Passagier (spr. Passaschier), -es, M. -e, eine reisende Person, besonders Reisende mit der Post.

†**Passātwind**, m., -es, M. -e, in der Schifffahrt: beständige Winde, welche besonders zwischen den Wendekreisen zu gewissen Zeiten des Jahres nach einerlei Richtung (Osten) wehen.

Pässe, w., in der Seefahrt: kleine Kanonen auf kleinen Fahrzeugen.

Pässig, E. u. U. w., bei einigen Handwerkern: mit erhobenen oder vertieften Bildwerken versehen, im Gegensatze von glatt (passig drehen; eine passige Kanne für: eine gerippte).

†**Passiōn**, w., M. -en, 1) Leidenschaft, Begierde, Neigung, Liebe; 2) körperliche Schmerzen, unangenehme Empfindungen; besonders das letzte Leiden Christi, und die dem Andenken desselben gewidmete Zeit, wie auch die ganze Leidensgeschichte Jesu und die dramatische Vorstellung derselben; daher die Passionszeit. Die Passionsblume, der Name einer Blume.

†**Passieren**, 1) unbez. Z., mit sein, reisen, wandern, gehen; erträglich, mittelmäßig sein, (das

Digitized by Google

mag noch passieren) für: hingehen, angehen, geschehen; sich ereignen, vorfallen, sich zutragen; (für etwas) gehalten werden; 2) hinbez. Z. (die Zeit) hinbringen, zubringen. Der Passierzettel, ein Paß für Waaren.

Pássiv, E. u. U. w., leidend; so auch in Zusammensetzungen, z. B. (Passivschulden) Geld, das man schuldig ist (Schulden), gew. Passiva (s. Activa). Das Passivum, in der Sprachlehre: die Leideform der Zeitwörter (der Leidensstand); im Gegensatze des Wirkungsstandes (Activum).

†**Passus**, m., der Schritt, der Vorfall; der Satz, oder die Stelle, in einer Schrift, Rede.

†**Páste**, w., M. -n, ein nachgemachter Edelstein, Afterstein; ein Abdruck geschnittener Edelsteine oder Gemmen in Glas, Gyps, Schwefel ꝛc.

†**Pástel**, m., -s, der Färberwaid od. die Scharte.

†**Pastéll**, m., -es, M. -e, ein aus Farbenteige geformter und hernach getrockneter Stift; ingleichen die Art, damit trocken zu malen; daher der Pastellmaler, die Pastellmalerei u. s. f.

†**Pastéte**, w., M. -en, eine in einen kuchenförmigen Teig geschlagene und darin gebackene Speise. Daher der Pastetenbäcker, die Pastetenpfanne u. s. w.

†**Pastináke**, w., M. -n, ein Doldengewächs, dessen weißliche Wurzel als Gemüse gegessen wird.

†**Pástor**, m., -s, M. -en, eig. Hirt, ein Ehrentitel der Pfarrer und Prediger. Das Pastorat, -es, M. -e, die Stelle und das Amt, ingl. die Wohnung des Pastors.

†**Patáte**, w., M. -n, der Name einer eßbaren kartoffelähnlichen Wurzel und ihrer Pflanze.

†**Paténe**, w., M. -n, die kleine Oblatenschüssel bei der Feier des Meßopfers, oder des heiligen Abendmahles; eig. eine Opferschale.

†**Patént**, s., -es, M. -e, ein öffentlich angeschlagener obrigkeitlicher Befehl, Bekanntmachung; ein landesherrlicher Freiheits- oder Bevorrechtungsbrief zu Kunsterfindungen; besonders eine Bestallung, Bestallungsurkunde zu Ämtern und Würden. Patentieren, ein Patent ertheilen, bevorrechtigen, ein Vorrecht ertheilen.

†**Páter**, m., -s, M. -s, in der katholischen Kirche, ein Ehrentitel der geweihten Ordensgeistlichen. Das Paternoster, -s, M. w. E., 1) das Vaterunser; 2) jede Kugel in dem Rosenkranze, bei welcher das Vaterunser gebetet wird; 3) der Rosenkranz selbst. Das Paternosterwerk, eine Wassermaschine mit einer aus ledernen Kugeln bestehenden Kette, das Wasser aus der Tiefe zu holen.

Páthe (vom lat. pater, s. Gevatter), m. u. w., M. -n, 1) eine Person, welche ein Kind zur Taufe darbringt, in Rücksicht dieses Kindes; der Taufzeuge, die Taufzeugin; 2) der Täufling, in Ansehung der Taufzeugen. Das Pathengeld, Pathengeschenk, s. Eingebinde unter Einbinden. Der Pathenbrief, ein gem. zierlicher Zettel, worein die Pathen das Pathengeschenk zu wickeln pflegen, oder ein Brief, durch welchen sie um Übernahme der Pathenstelle ersucht werden.

†**Pathétisch**, E. u. U. w., eindringlich, kraftvoll, nachdrücklich, feierlich, ernst, auch steif und schwülstig (von einer Rede und vom Gange).

†**Pathológ**, m., -en, M. -en, ein Krankheitslehrer, Krankheitskenner. Die Pathologie, die Lehre von den Krankheiten. Pathologisch, E. u. U. w., zur Pathologie gehörend, darauf bezüglich.

†**Páthos**, s., der feurige Ausdruck großer, erhabener, gewaltiger Leidenschaft, starker hoher Empfindung.

†**Patiént** (spr. Pazient), m., -en, M. -en, ein Kranker, ein Leidender.

†**Patínen**, M., Holzschuhe, auch Überziehschuhe über Stiefel.

†**Patois** (spr. Patoa), s., die schlechte, gemeine Volkssprache, zunächst der Franzosen.

†**Patriárch**, m., -en, M. -en, 1) s. Erzvater unter Erz; 2) in frühern Zeiten, und an manchen Orten auch noch jetzt, ein Ehrentitel der vornehmsten Geistlichen. Patriarchalisch, E. u. U. w., dem Patriarchen ähnlich, ihm gehörig, in dessen Würde gegründet. Das Patriarchat, -es, M. -e, die Würde, Stelle, ingl. das Gebiet eines Patriarchen 2.

†**Patrimónium**, s., das väterliche Erbe, überhaupt das Erbtheil, Erbgut; P. Petri, zunächst das erste, dann alles spätere weltliche Besitzthum des Papstes.

†**Patriót**, m., -en, M. -en, ein Freund des Vaterlandes, und besonders ein thätiger, sich aufopfernder. Patriotisch, -er, -ste, E. u. U. w., der Denk- und Handlungsart eines Patrioten gemäß. Der Patriotismus, die Vaterlandsliebe.

†**Patríze**, w., M. -n, bei den Schriftgießern: der Stempel, s. Matrize.

†**Patrizier** (oder Patricier), m., -s, der Adelsstand bei den Römern; jetzt ein Stadtadeliger; ein Rathsfähiger.

1. **Patrólle**, w., das mit Quasten versehene Band an der Trompete.

2. **Patrólle**, oder **Patrouille** (spr. -truljе), w., die zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit umher gehende Soldatenwache; die Streifwache. Patrollieren, oder patrouillieren, unbeg. Z., mit haben, 1) umher gehen, von dieser Wache; 2) uneig. gem. emsig und geschäftig umher gehen.

†**Patrón**, m. -es, M. -e, 1) Vorsteher, Führer, Lehrer, Beschützer, Gönner; in der katholischen Kirche: der Schutzheilige; 2) in einigen Fällen,

Digitized by Google

der Eigenthumsherr, z. B. der Schiffspatron; 3) der das Recht hat, die Stellen an den Kirchen und Schulen zu vergeben; daher das Patronat, Patronatrecht, s. Kirchensatz.

†**Patrône**, w., M. -n, 1) bei verschiedenen Handwerkern: ein Modell, Muster; 2) bei den Soldaten: das Futter zu einem Schusse, und der ganze Schuß selbst. Die Patrontasche, eine Tasche, um darin die Patronen zum kleinen Gewehre bei sich zu führen.

Pátsch, ein unabänderliches Wort, welches den Schall nachahmt, den gewisse weiche Körper im Schlagen und Fallen auf andere von sich geben. Der Patsch, -es, M. -e, ein Schlag, besonders mit der flachen Hand. Die Patsche, gem. 1) in einigen Fällen: ein Werkzeug zum Schlagen; 2) im Scherze und in der Kindersprache: die Hand; auch die Patschhand, das Patschhändchen, Patschchen; 3) die Patsche, ein Unglück, eine Verlegenheit, z. B. er ist in die Patsche gerathen, sitzt in der Patsche. Patschen, 1) unbez. Z., mit haben, den Laut patsch! verursachen; 2) hinbez. Z., so schlagen, daß dadurch dieser Laut hervor gebracht wird. Der Patschfuß, eine allgemeine Benennung aller Wasservögel.

Pátt, m., -es, M. -e, in N. D. der Grind; wovon der Pattkopf (Patzkopf) für: Grindkopf.

Pátte, w., M. -en, der Aufschlag an einem Kleide, auch die Klappen auf den Taschen.

Pátzig, -er, -ste, E. u. U. w., niedrig: trotzig, stolz, auffahrend, mürrisch.

Pauen, unbez. Z., mit haben, im N. D., in einem feinen klagenden Tone reden, wie die Kinder, wenn sie etwas zu klagen haben; auch von dem Geschrei der jungen Puter; auch für: zanken, widersprechen.

Pauke, w., M. -n, 1) eigentlich ein kesselförmiges, metallenes, oben mit einem Felle bespanntes Tonwerkzeug; 1) uneigentlich ein hohles Gefäß, worin der Kaffee gebrannt wird, die Kaffeepauke, Kaffeetrommel. Pauken, 1) unbez. Z., mit haben, gem. die Pauken schlagen; 2) uneig. hinbez. Z., (einen) zuweilen für: prügeln ꝛc. Der Pauker, der die Kunst versteht, die Pauken zu schlagen.

Paul, -s, Paulus, Name: der Kleine, Geringe, Schlichte, Einfache.

Pausback, m., -s, einer, der die Backen aufbläst; überhaupt ein Mensch mit dicken, aufgeschwollenen Backen; ein Dickback (vom N. D. pausen, pausten, pusten für: blasen); davon pausbäckig, E. u. U. w., mit aufgeblasenen oder dicken vollen Backen und pausbacken, unbez. Z., mit haben, die Backen aufblasen. Andere leiten es von Bausch, bauschen, bausen her, und schreiben daher Bausback, bausbäckig, bausbacken; vgl. Bauschen.

Pausch, m., **pauschen** (unbez. Z., mit haben, für: aufschwellen), s. in B.

Pauschen, hinbez. Z., schlagen, besonders im Bergbaue: zerschlagen, zersetzen. Der Päuschel, -s, M. w. E., eben daselbst, ein schwerer Hammer.

†**Pause**, w., M. -n, die Unterbrechung einer Handlung, der Stillstand in derselben; besonders in der Musik: ein Stillhalten und das Zeichen dafür. Pausieren, unbez. Z., mit haben, inne halten, eine Zeitlang aufhören, verziehen.

Pausen, unbez. u. hinbez. Z., aufschwellen; auch bausen.

Pausten, 1) unbez. Z., mit haben, das Verösterungswort von pausen oder bausen, sehr oder stark aufschwellen; 2) hinbez. und unbez. Z., mit haben, sehr aufschwellen machen; schnaufen, blasen (pusten), davon: sich verpausten, sich verpusten, für: sich verschnaufen.

†**Pavadètte**, w., M. -n, die Brief- oder Posttaube.

Pávian, m., -es, M. -e, eine häßliche, geschwänzte Affenart, daher ein sehr häßlicher Mensch (wie ein Pavian aussehen); auf den Schiffen: ein Bootswächter.

†**Pávillon** (spr. Pawilljong), m., -s, M. -s, 1) ein Zeltdach; Seitengebäude, Flügel; 2) ein Zelt, wie auch ein Himmel über einem Bette, ein Thronhimmel; 3) ein Sommerhaus, ein Lusthäuschen, Gartenhäuschen.

Pèch, s., -es, ohne M. (lat. pix), ein festes klebriges Harz, aus Nadelholze gewonnen (das Waldpech, weil es gleich im Walde gebrannt wird), zum Unterschiede vom Schusterpeche, das mit Talg gemischt ist (die Fugen eines Schiffes mit Pech und Werg dichten); wer Pech angreift, besudelt sich; (Bier liegt auf Pech) wenn es in ausgepichten Fässern aufbewahrt wird; (Pech an den Hosen haben), niedr., sitzen bleiben, nicht fort zu bringen sein; uneig. niedr. für: Unglück, besonders im Spiel (viel Pech haben). Der Pechbrenner, dessen vornehmste Beschäftigung ist, Pech aus dem Harze oder den Kienstöcken zu brennen. Der Pechdraht, ein mit Schusterpech bestrichener Faden. Pèchen, 1) unbez. Z., mit haben, Pech brennen, Pech machen; 2) hinbez. Z., mit Pech überstreichen, überziehen; gewöhnlicher pichen, s. d. Die Pechfackel, eine mit Harz, Pech und Wachs überzogene Fackel. Die Pechhaube, eine inwendig mit Pech bestrichene Haube oder Mütze, die Pechkappe, Pechmütze, welche beide auch eine Benennung der kleinen schwarzen Mützen sind, die man vor Einführung der Perücken unter dem Hute trug. Die Pechhütte, ein Gebäude in einem Walde, worin Pech gebrannt wird. Pechicht, -er, -ste, E. u. U. w., dem Peche ähnlich.

Digitized by Google

Pechig, E. u. U. w., Pech enthaltend, damit beschmiert. Die Pechkerze, eine aus dem unreinen schwarzen Unschlitte gezogene Kerze; ein Pechlicht. Die Pechkohle, eine Art fetter Steinkohlen. Der Pechkranz, aus brennbaren Materien geflochtene und mit Pech und Harz überzogene Kränze zum Leuchten, oder auch im Kriege zum Anzünden der Gebäude. Die Pechnelke, eine Art wilder Nelken. Das Pechpflaster, ein aus Pech bereitetes, oder mit Pech vermischtes Pflaster. Pechschwarz E. u. U. w., so schwarz wie Pech: besonders gem. sehr schwarz. Der Pechtorf, die beste Art des Torfes.

†**Pecuniär**, E. u. U. w., das Geld betreffend, hinsichtlich des Geldes, in Geld bestehend, baar; pecuniärer Vortheil, in pecuniärer Hinsicht ꝛc.

†**Pedāl**, s., -es, M. -e, die Claviatur, welche mit den Füßen getreten wird, bei der Orgel und anderen Tonwerkzeugen; scherzhaft auch für die Füße.

†**Pedānt**, m., -en, M. -en, die Pedantin, ein steifer, einseitiger, an Kleinigkeiten haftender Mensch; besonders ein Gelehrter ohne Geschmack und voll Peinlichkeit, ein Schulfuchs. Die Pedanterei, dessen Betragen; die Schulfuchserei. Pedantisch, -er, -ste, E. u. U. w., ihm ähnlich, in dessen Eigenschaft gegründet.

†**Pedēll**, m., -es, M. -e, ein Gerichtsdiener, besonders bei Universitätsgerichten.

†**Pegāsus**, m., in der alten Mythologie: das geflügelte Musen- oder Dichterpferd; den Pegasus satteln oder besteigen, bildlich für: sich als Dichter versuchen, dichten.

Pēgel, m., -s, im Wasserbaue: das Merkzeichen an einer Brücke oder Schleuse, welches die Wasserhöhe oder den Wasserstand anzeigt (wahrscheinlich mit Peil [s. d.] ein und dasselbe Wort; auch Wassermesser); in N. D. auch ein Maß zu Flüssigkeiten, ein halbes Nößel.

Peil, s., -es, M. -e, in der Seesprache: ein Merkmal, woran man die Höhe des Wassers erkennt. Peilen, hinbez. und unbez. Z., die Tiefe des Wassers untersuchen, messen, auch pegeln.

Pein, w., ohne M. (ahd. pina, vom lat. poena, Strafe, was es urspr. im Deutschen auch bedeutete), der höchste Grad körperlicher oder geistiger Schmerzen; die Qual, Marter, Folter. Peinigen, hinbez. Z., (einen) ihm Pein verursachen, ihn martern, quälen, foltern. Die Peinigung. Der Peiniger. Peinlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) der Pein ähnlich, in derselben gegründet, Pein verursachend; sehr schmerzhaft, qual- oder martervoll; 2) Leib- und Lebensstrafen betreffend (criminal oder criminell); 3) uneigentl. ängstlich, bange. Die Peinlichkeit, peinlich sein (im Sinne von 3); sonst auch peinliche Gerichtsbarkeit.

Peitsche, w., M. -n, 1) eig. ein Werkzeug zum Schlagen, besonders aus Schnüren, Riemen geflochten (Hetz-, Kutscher-, Fuhrmannspeitsche, vergl. Geißel, Karbatsche; 2) uneig. der Name eines langen, dünnen Fisches. Peitschen, hinbez. Z., eig. besonders mit der Peitsche hauen, z. B. ein Pferd; dann auch mit ihr klatschen, und uneig. ähnliche Bewegungen (die Sahne peitschen, sie zu Schaum schlagen; die Wellen peitschen das Ufer, oder an das Ufer).

†**Pelèrine**, w., M. -n, polnisches Überkleid, mit Schnüren und Quasten.

†**Pelargonium**, s., der Kranichschnabel, eine Zierpflanze.

†**Pelerīne**, w., ein Kragen für Frauen, gem. aus Fellwerk oder Pelz bereitet.

†**Pelikan**, m., -es, M. -e, 1) eig. ein großer Wasservogel (die Kropfgans); 2) uneig. ein Werkzeug der Wundärzte zum Ausziehen der Zähne.

Pelle, w., M. -n, in manchen Gegenden O. u. N. D. für Schale, besonders die äußere grüne Schale der Nüsse und Schoten, und die Schale der gesottenen Kartoffeln. Pellen, hinbez. Z. der Schale berauben, schälen, abschälen.

†**Pelotón** (spr. Pelotongh), in der Kriegssprache eine Rotte Soldaten, die zugleich abfeuern.

Pelz, m., -es, M. -e (verw. mit Fell, Filz), 1) überhaupt (veraltet) eine jede Haut, Decke oder Bekleidung einer Sache; 2) gem. eine dicke, weiche, zähe Decke oder Haut, sie sei natürlich oder künstlich; 3) besonders die mit wärmenden weichen Haaren bekleidete Haut mancher Thiere; uneig. auch die Haut der Menschen und Thiere; 4) die mit Beibehaltung der Haare gegerbten Thierhäute; das Pelzwerk, Rauchwerk; 5) ein daraus verfertigtes Kleidungsstück; wie auch ein damit gefütterter Mantel oder Rock. Das Pelzfutter, ein Unterfutter von Pelz. So auch der Pelzkragen. Pelzicht, -er, -ste, E. u. U. w., einer zähen, dicken Haut ähnlich. Die Pelzmütze, eine von außen oder von innen, oder von beiden Seiten mit Pelzwerk besetzte Mütze. Der Pelzsammt, s. Felbel. Der Pelzstiefel, mit Pelz gefütterte Stiefel. Das Pelzwerk, 1) s. Pelz 4; 2) daraus verfertigte Kleidungsstücke.

1. **Pèlzen**, hinbez. Z., (einen) niedr. schlagen, prügeln,

2. **Pèlzen**, hinbez. Z., in einigen Gegenden: die Haut abziehen; auch für pfropfen, impfen.

†**Penaten**, M., eig. die Haus- od. Schutzgötter der alten Römer, auch Laren genannt, uneigentl. die Wohnung, der eigene Herd, das Haus.

†**Penchánt** (spr. Panghschangh), m., Neigung, Hang, Gefallen, Vorliebe.

†**Pendánt** (spr. Pangdangh), das Gegenbild; das Seitenstück.

Digitized by Google

†**Pèndul**, oder **Pèndel**, ſ., -es, M. w. E., ein ſchwingender Körper; beſonders in Uhren, der Perpendikel; daher die Pendeluhr, eine damit verſehene Uhr.

†**Penetránt**, E. u. U. w., durchdringend, ſehr heftig, ſcharfſinnig.

†**Penibel**, E. u. U. w., mühvoll, beſchwerlich, peinlich, mühſam, mühſelig.

†**Penis**, m., das männliche Glied.

Pènn, m., -es, M. -e, im N. D., ein hölzerner Nagel, Zapfen, eine einzelne Spitze (daher Pinne); auch ein hölzerner Thürriegel.

†**Pènnál**, ſ., -es, M. äle, 1) eig. ein walzenförmiges Behältniß, die Schreibfedern darin bei ſich zu tragen; die Federbüchſe; 2) uneig. der Pennal, auf Univerſitäten ein Spottname der neuangekommenen Studenten (ein Fuchs), auch für Schüler.

Pènnen, hinbez. Z., mit Pennen (Nägeln) verſehen; wovon zupennen, zuriegeln, verriegeln.

†**Penny**, Mehrh. Pence, eig. ein Pfennig; engliſche Scheidemünze, ungefähr zehn Pfennige an Werth. Die Penny-Poſt, die Pfennig-Poſt, Stadtpoſt in London.

†**Penſée**, (ſpr. Pangſeh), franz.: Gedanke, Einfall; das Stiefmütterchen (viola tricolor).

Pènſel ſ. Pinſel.

†**Penſión**, (ſpr. Pangſion), w., 1) das Koſthaus; 2) das Gnadengehalt, Ehrengehalt, das Jahrgeld. Der Penſionär, 1) Koſtgänger; 2) der ein Gnaden- oder Ehrengehalt genießt. Penſionieren, Jahrgeld oder Gnadengehalt ertheilen.

†**Penſiv**, (ſpr. Panghſiv), E. u. U. w., nachdenkend, ſchwermüthig, ängſtlich.

†**Pènſum**, ſ., die Aufgabe, aufgegebene Arbeit, beſonders für Schüler.

†**Pentagramm**, ſ. auch Pentalpha, drei in einander verſchlungene Dreiecke, in einem Zuge gebildet, ein Zauberzeichen (Drudenfuß).

†**Pentámeter**, m., -s, M. w. E., der Fünffüßler, ein Vers, der nur in Verbindung mit dem Hexameter (Sechsfüßler) vorkommt; beide zuſammen heißen ein Diſtichon. Er beſteht aus zwei Hälften: zwei Daktylen (oder Spondeen) mit einer langen Sylbe, in der zweiten Hälfte zwei Daktylen mit darauf folgender langer oder kurzer Sylbe; die Cäſur iſt unveränderlich auf der die zweite Hälfte ſcheidenden langen Sylbe.

Pènterbalken, m., auf den Schiffen, ein loſer Balken, den Anker auf den Bug zu ſetzen (aufzupentern) oder zu kippen.

†**Penultima**, w., die vorletzte Sylbe eines Wortes. Der Penultimus, der Vorletzte, beſ. in Schulklaſſen.

†**Pepinière**, w., M. -n, 1) eig. die Pflanz- oder Baumſchule; 2) uneig. eine Bildungsanſtalt (die frühere chirurgiſche Pepinière in Berlin).

†**Percipieren**, faſſen, begreifen: die Perception, die Wahrnehmung, Vorſtellung mit Bewußtſein.

†**Percuſſion**, w., der Stoß, Schlag, das Zuſammenſtoßen zweier Körper. Das Percuſſions-Gewehr, eine Schlagſchloß-Flinte oder Büchſe.

†**Peremtórisch**, E. u. U. w., entſcheidend, ohne weitere Friſt; (ein peremtoriſcher Termin) die letzte Vorladung, die für den Nichterſcheinenden Rechtsverluſt bewirkt.

†**Perennieren**, ausdauern, überwintern; perennierende Pflanzen, mehrjährige, ausdauernde Pflanzen, die ſich überwintern laſſen.

†**Perfect**, E. u. U. w., vollkommen, fertig. Die Perfectibilität, die Vervollkommnungsfähigkeit. Die Perfection, die Vollkommenheit. Perfectionieren, hinbez. und rückbez. Z., (ſich oder einen andern) vervollkommnen. Das Perfectum, in der Sprachlehre: die vergangene Zeit, Vergangenheit (das Präteritum).

†**Perfide**, E. u. U. w., treulos, falſch, argliſtig.

†**Pergamènt**, ſ., -es, M. -e, eine auf beſondere Art zugerichtete Thierhaut, welche vorzüglich zum Schreiben gebraucht wird. Der Pergamentband, der aus Pergament beſtehende Band eines Buches. Pergamenten, E. u. U. w., aus Pergament bereitet. Der Pergamenter, der Pergamentmacher. Die Pergamenthaut, 1) eine zu Pergament zugerichtete Thierhaut; 2) eine dem Pergamente ähnliche Haut.

†**Perhorrescieren**, hinbez. Z., eine Anklage, einen Richter oder Zeugen als unzuläſſig verwerfen.

†**Perikópen**, M., Abſchnitte der heiligen Schrift zum Vorleſen und Erklären in der Kirche, beſ. Grundlagen zu den Predigten.

†**Periode**, w., M. -n, 1) in der Redekunſt: ein vollſtändiger Satz, beſ. mehrere mit einander zu einem Ganzen redneriſch verbundene und verknüpfte Sätze (eine ſchöne, wohlklingende, eine, lange, ſchwerfällige Periode); 2) ein Zeitraum, vorzüglich in der Geſchichte; 3) der Kreislauf der Sterne; 4) die monatliche Reinigung der Frauen (das Monatliche, die Regel). Der Periodenbau, die künſtliche Verſchlingung und Abrundung der Redeſätze. Periodiſch, E. u. U. w., 1) zu einer Periode 1. gehörig, darin gegründet; (periodiſch ſchreiben) in wohlgegründeten Redeſätzen; 2) was zu gewiſſen Zeiten iſt, geſchieht, wieder kommt, z. B. periodiſche Krankheiten; (periodiſche Schriften) Zeitſchriften.

†**Peripatetiker**, m., -s, M., w. E., der Wandler, ein Anhänger der Lehre des griechiſchen Weltweiſen Ariſtoteles, der wandelnd lehrte. Peripatetiſch, auf dieſe Lehre bezüglich, dazu gehörig, darin gegründet.

†**Peripetie**, (4 ſylbig), w., die unerwartete Verän-

Digitized by Google

derung, Umwandlung, Auflösung des Knotens in Schauspielen, der Ausschlag.

†**Peripherie** (4 sylbig), w., M. -en (5 sylbig), der Umkreis eines Zirkels; überhaupt der Bezirk, Umfang.

†**Peristaltisch**, E. w., wurmförmige Bewegungen des Darmkanals, um dessen Inhalt fortzuschieben. Antiperistaltisch sind solche Bewegungen, wenn sie rückwärts gehen und zum Erbrechen führen.

†**Peristylium**, s., der Säulengang.

Pèrle, w., M. -n, 1) eig. a. weiße, runde Auswüchse oder Verhärtungen, welche man in gewissen Muscheln, den Perlenmuscheln, findet, und welche man als einen köstlichen Schmuck sehr hoch schätzt; (Perlen fischen) die Perlenmuscheln aus der Tiefe des Meeres herauf holen, was gewöhnlich durch Taucher geschieht; (echte Perlen) wirkliche natürliche aus Perlenmuscheln, im Gegensatze der unechten, falschen, aus Glas oder Wachs künstlich nachgemachten; b. überh. kleine, runde Körper; 2) uneig. a. ein glänzender Thau- oder Wassertropfen; bei den Dichtern auch für: Thränen; ferner die Luftbläschen, die beim Einschenken mancher Getränke, z. B. des Weines, Wassers, im Glase aufsteigen; daher perlen, unbez. Z., mit haben, kleine Bläschen oder Perlen werfen (der Wein perlt); auch: perlen, d. h. runde, glänzende Tröpfchen bilden, wie Perlen glänzen (der Thau perlt auf der Rose; die Thränen perlen im Auge); mit Thauperlen, oder von Thautropfen wie mit Perlen besetzt sein (das Laub perlt); b. eine Person von vorzüglichem Werthe, oder überhaupt etwas Köstliches, Kostbares, Unschätzbares, ein Kleinod, so wie Juwel, zum Beispiel (ein Freund ist die Perle des Lebens; ein tugendsam Weib ist die Perle des Mannes). Der Perlenfang, 1) gewöhnlich die Perlenfischerei, das ist das Fischen der Perlenmuscheln um der Perlen willen, welches von den Perlenfischern geschieht, ohne M.; 2) die Zeit, ohne M., und der Ort, mit M., wann und wo sie gefangen werden. Die Perlenfarbe, eine der Farbe der Perlen ähnliche Farbe; daher Perlenfarben oder perlenfarbig, E. u. U. w. Die Perlenkrone, eine reich mit Perlen besetzte Krone. So auch der Perlenkranz und der Perlenschmuck. Die Perlenküste, eine Küste, an welcher Perlenmuscheln gefischt werden. Die Perlen- od. Perlmutter, o. M., die innere glänzende Schale der Perlenaustern (d. i. einer Art Perlmuscheln), welche zu allerlei künstlichen Sachen verarbeitet wird. Der Perlensamen, ein Name der kleinsten Perlen; Staubperlen. Die Perlengraupe, ganz runde Graupen in der Gestalt der Perlen. Das Perlhuhn, M. -hühner, eine Art afrikanischer Hühner mit perlenfarbenen Flecken. Perlicht, E. u. U. w., den Perlen ähnlich.

†**Perlustrieren**, durchsehen, genau durchgehen und besichtigen.

†**Permanènt**, E. u. U. w., fortwährend, bleibend, fortdauernd.

†**Permiß**, m. (oder die **Permission**), die Erlaubniß; (mit Permiß) mit Gunst.

†**Peroratiòn**, w., die Schlußrede; eine öffentliche Rede, bes. eine Schul- oder Übungsrede. Perorieren, eine Rede, besonders eine Schulrede, halten; gem. auch heftig sprechen, etwas vortragen.

†**Perpèndikel**, m., -s, M. w. E., s. Pendul. Perpendiculär, E. u. U. w., nach dem Mittelpunkte der Erde gerichtet; senkrecht; vertical.

†**Perpetuierlich**, E. u. U. w., immerwährend, fortdauernd, ununterbrochen.

†**Perplèx**, E. u. U. w., bestürzt, betreten, verblüfft, verlegen, verwirrt.

†**Perron**, m., ein steinerner Auftritt, Freitreppe.

Pèrrücke, Perrücke oder besser **Perücke**, (franz. perruque), w., eine aus fremden Haaren verfertigte Bekleidung des Kopfes. Der Perückenmacher, der Perücken verfertigt. Die Perückenschachtel, eine Schachtel zur Verwahrung der Perücken. Der Perückenstock, ein Klotz oder hölzerner Kopf, die Perücken, wenn man sie nicht trägt, darauf zu setzen; uneig. ein alberner, steifer Mensch.

†**Pèrsico**, m. (unabänderl.), ein über Pfirsichkerne abgezogener Branntwein (der Pfirsichbranntwein).

†**Persiflàge** (spr. -ahsche), w., die Spötterei, die sich hinter scheinbares Lob verbirgt. Persiflieren, hinbez. Z., (einen) auf eine feine Art aufziehen, aushöhnen, verspotten.

Pèrsig oder **Persich**, m., -es, M. -e, der Pfirsich, die Pfirsiche.

Pèrsòn, w., M. -en (vom lat. **persona**, eig. Maske, Rolle in Schauspielen), 1) überh. ein Mensch, ohne Rücksicht auf das Geschlecht, als ein für sich bestehendes, vernünftiges, freies Wesen betrachtet, im Gegensatz einer Sache; eine Manns-, Frauens- oder Weibsperson; (in eigener Person) selbst; (ich, für meine Person) was mich betrifft; (meine geringe Person) bescheiden, für: ich; 2) bes. a. ein Mensch von gewissem Ansehen oder Range im bürgerlichen Leben; gem. (was ist das für eine Person? was sind das für Personen?) statt Mensch, Menschen, Leute; (die Person ansehen) sich bei Beurtheilung oder Behandlung Anderer durch die bürgerlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse derselben leiten und bestimmen lassen; (es findet kein Ansehen der Person Statt; bei Gott gilt kein Ansehen der Person; ohne Ansehen der Person) ohne Rücksicht auf Stand und Ansehen unter den Menschen; b. ein

Digitized by Google

Menſch, mit dem Nebenbegriffe der Geringſchätzung (was will die Perſon?), 3) ein für ſich beſtehendes vernünftiges Weſen überhaupt (die Thiere treten in der Fabel als Perſonen auf); Tugend, Laſter ꝛc. als Perſonen aufführen (ſie perſonificieren); 4) in der Sprachlehre: das verſchiedene Verhältniß der Gegenſtände zur Rede: die erſte Perſon (ich, M. wir) der Gegenſtand der Ausſage, welcher zugleich redend gedacht wird, oder die redende Perſon, inſofern ſie von ſich ſelbſt ſpricht, der Gegenſtand, welcher von ſich ſelbſt etwas ausſagt, oder ſeine Rede auf ſich bezieht; die zweite Perſon (du, M. ihr): die dritte Perſon (er, ſie, es, M. ſie); 5) in der Gottesgelahrtheit (die drei Perſonen in der Gottheit); 6) das Äußere in der Geſtalt eines Menſchen (groß, klein von Perſon); (einen von Perſon kennen) dem Äußern nach; auch Rang, Würde, Stelle; 7) in der Schauſpielkunſt: die ganze Eigenthümlichkeit eines Menſchen (eine Perſon gut ſpielen, darſtellen); auch die im Stück handelnden und dargeſtellten Menſchen; (ſtumme Perſonen) Nebenperſonen, die an der Handlung keinen thätigen Antheil nehmen; uneig. (ein Menſch ſpielt oder macht bei etwas eine lächerliche Perſon) er benimmt ſich dabei lächerlich, ſpielt eine lächerliche Figur oder Rolle. Die Perſonalien, ohne E., Lebensumſtände einer Perſon, perſönliche Umſtände; ingl. gem. perſönliche Anzüglichkeiten oder Beleidigungen, beſſer Perſönlichkeiten. Perſonificieren, hinbez. Z., lebloſe Dinge oder Thiere als Perſonen vorſtellen. Perſönlich, E. u. U. w., die Perſon betreffend, in der Perſon gegründet; nur in den Bedeutungen 1. 2. a. 4. und 6.; (perſönlich erſcheinen) ſelbſt, in eigener Perſon; (einen perſönlich kennen) von Perſon kennen; (perſönliche Fürwörter) in der Sprachlehre: ſolche, welche die Stelle einer beſtimmten Perſon vertreten, welche nur als Stellvertreter eines Hauptwortes oder ſtatt eines ſolchen, aber nie in Verbindung mit demſelben gebraucht werden können; (Perſonenwörter) eigentliche Fürwörter; (perſönliche Zeitwörter) vor denen ich, du, er ꝛc. ſtehen kann, im Gegenſatze der unperſönlichen, vor denen bloß es, oder man ſtehen kann. Die Perſönlichkeit, 1) das für ſich Beſtehen eines vernünftig denkenden Weſens, ohne M.; 2) gem. für: Perſonalien, ohne E., und 3) die ganze Erſcheinung oder Haltung einer Perſon (er hat viel Perſönlichkeit) viel Haltung, eine impoſante Erſcheinung; oder die Eigenthümlichkeit überhaupt (eine angenehme Perſönlichkeit).

†**Perſpectiv**, ſ., -es, M. -e, ein optiſches Inſtrument, wodurch man entfernte Gegenſtände deutlich erkennen kann; ein Fernrohr, Sehrohr. Die Perſpective, 1) die Kunſt, Gegenſtände ſo zu zeichnen, wie ſie aus einer gewiſſen Entfernung in die Augen fallen, und die Wiſſenſchaft davon, als Theil der angewandten Mathematik, ohne M.; (Linien-Perſpective, wie die Gegenſtände in den Linien, Umriſſen erſcheinen; Luft-Perſpective, wie ſie durch die Luft, beſ. in den Farben, ſich anders darſtellen; Vogel-Perſpective, wie ſie von einem Punkte aus über ihnen, wie von einem Vogel in der Luft geſehen, ſich ausnehmen würden); 2) eine Zeichnung, welche dieſer Kunſt gemäß eingerichtet iſt, mit M. Perſpectiviſch, E. u. U. w., in der Perſpective 1. gegründet; ingl. ſo wie ein Gegenſtand aus einer gewiſſen Entfernung ſich dem Auge darſtellt.

†**Perſuadieren**, hinbez. Z., bereden, überreden (einen zu etwas); (ſich perſuadieren) ſich einbilden, glauben.

†**Pertinènzien**, ohne E., oder das Pertinenzſtück, gem. was zu einem Dinge als ein weſentlicher Theil gehört, beſonders von ſolchen Theilen eines Grundſtücks, das Zubehör, die Zubehörde, zugehörige Grundſtücke.

†**Perturbieren**, hinbez. Z., (einen) beunruhigen, verwirren, in Schrecken ſetzen, beſtürzt machen. Die Perturbation, die Störung, Unruhe, Beſtürzung, Unordnung, Verwirrung.

Peſt (vom lat. pestis), w., 1) eig. eine im höchſten Grade anſteckende und ſchnell tödtende Seuche; gem. auch die Peſtilenz; die Peſt herrſcht, wüthet in einem Lande, die Peſt haben, bekommen, von der Peſt befallen werden; 2) uneig. eine ſehr ſchädliche und verderbliche Sache (unſittliche Menſchen ſind die Peſt der Geſellſchaft). Der Peſtarzt, ein in Peſtzeiten, d. i. wenn die Peſt in einem Lande herrſcht, für die Kranken beſtellter Arzt. Die Peſtbeule, Beulen, welche an den mit der Peſt Behafteten ausbrechen. So auch die Peſtblaſe, oder Peſtblatter. Der Peſteſſig, ein mit verſchiedenen Kräutern zubereiteter Weineſſig, um vor Anſteckung zu verwahren. Peſtilenzialiſch, E. u. U. w., der Peſt ähnlich, im höchſten Grade anſteckend, verpeſtet (von Luft und Geſtank); abſcheulich. Der Peſtprediger, ein Prediger, welcher in Peſtzeiten dazu verordnet wird, die Kranken zu beſuchen.

Pêſtel, w., M. -n, in der Landwirthſchaft: Zaunpfähle mit Löchern, in welche die Latten oder Stangen geſteckt werden.

†**Petárde**, w., M. -n, ein Geſchütz, welches mit Pulver gefüllt und zur Sprengung der Thore, Mauern ꝛc. gebraucht wird.

†**Petâſus**, m., Mercur's geflügelter Reiſehut.

Peterſille, w., ohne M., der Name einer Pflanze, deren Kraut und Wurzel eßbar ſind.

†**Petinèt**, w., ein leichtes ſpitzenartiges Gewebe zu Frauenputz.

Digitized by Google

†**Petitiōn**, w., M., -en, das Gesuch, die Bittschrift, die Bitte. Der Petent, der etwas nachsucht. Petitionieren, bitten.

†**Petrefáct** oder **Petrefákt**, s. M. die Petrefacten, die Versteinerung, der versteinerte Körper. Die Petrefactenkunde, die Lehre von den Versteinerungen.

†**Petrus**, Name: der ein Felsen ist, so fest, sicher; davon Peter; auch als Bezeichnung eines albernen, dummen Menschen, wie Hans.

Pétschaft, s. -es, M. -e, ein kleines Handsiegel, ingl. der Abdruck desselben (das Siegel); gem. auch das Petschier oder Pitschier, daher petschieren, gem. für: zusiegeln. Der Petschaftring, ein Fingerring mit einem Petschaft; ein Siegelring; gem. Petschierring. Der Petschaftstecher, der Petschiere sticht, gem. Petschierstecher, oder Petschierer.

†**Pétto**, Brust, Busen; (etwas in Petto haben) in Bereitschaft haben, im Sinne haben, im Schilde führen.

Pétz, m., -es, M. -e, eine Benennung des Bären.

Pétze, w., M. -n, eine Hündin; uneig. eine unzüchtige Weibsperson.

Pétzel, s., -s, M. w. S., im O. D., ein Lamm.

Penschel, s., -s, das Eingeweide.

Pf, ein zusammengesetzter Laut, bei dessen Aussprache f nachgehört werden muß, und den man nicht bloß wie f aussprechen darf. Niederd. bloß p.

Pfad, m., -es, M. -e, der Weg, Steig, Fußsteig. eig. und uneig. (die Pfade des Lebens).

Pfáffe, (vom lat. papa, s. Papst), m., -n, M. -n, verkl. Pfäffchen, Pfäfflein; ein Geistlicher, Priester; bes. ein Weltgeistlicher; war bis zur Kirchenspaltung (1517) ein Ehrentitel jedes Priesters, hat aber jetzt eine verächtliche Bedeutung erhalten, indem es einen schlechten Geistlichen bezeichnet, namentlich einen solchen, der die Religion zu selbstsüchtigen Zwecken mißbraucht. Das Pfaffenbißchen, gem. das beste, schmackhafteste Stück einer Speise; auch das Pfaffenstück, der Pfaffenschnitt. Das Pfaffenholz, das Holz des Pfaffenbaumes, d. i. des gemeinen Spindelbaumes, dessen rothe Beeren Pfaffenhütchen heißen. Pfäffisch, E. u. U. w., verächtl., den Pfaffen ähnlich, in ihrer Denk- und Handlungsart gegründet. Das Pfaffenthum, Stand, Wesen der Pfaffen; verächtliche Bezeichnung.

Pfahl, m., -es, M. Pfähle, ein unten zugespitztes Stück Holz, welches in die Erde geschlagen wird. Das Pfählchen, ein kleiner Pfahl. Pfählen, hinbez. Z., 1) (etwas) mit Pfählen versehen; 2) (einen) auf einen Pfahl spießen. Die Pfahlmühle, eine Wassermühle, welche auf Pfählen steht. Der Pfahlbürger, sonst fürstliche und adelige Unterthanen, die in den Städten das Bürgerrecht erworben hatten; jetzt Vorstädter. Pfahlbauern, landsch. schutzverwandte Leute, die im Bezirke eines Dorfes wohnen dürfen.

Pfalz, (vom lat. palatium), w., M. -en 1) sonst ein Schloß, Palast, bes. der deutschen Könige, auch ein Gerichtshaus; 2) ein Gebiet, das dem Kaiser unmittelbar gehörte; jetzt noch Name verschiedener Länder (Oberpfalz, Pfalz am oder bei Rhein). Der Pfälzer, ein Bewohner der Pfalz. Der Pfalzgraf, -en, M. -en, 1) ehedem ein Graf oder Richter in einer kaiserlichen oder königlichen Pfalz; jetzt ein Titel; 2) ein Gelehrter, oder eine andere bürgerliche Person, welche der Kaiser ehemals ernannte, gewisse, gemeiniglich geringe Vorrechte der kaiserlichen Würde auszuüben. Pfalzgräflich, E. u. U. w., einem Pfalzgrafen ähnlich, gehörig, in dessen Würde gegründet. Die Pfalzgrafschaft, dessen Gebiet; gewöhnlich nur die Pfalz.

Pfámmt, s., -es, M. -e, in der Schweiz, ein Tagewerk; ein zugemessener Theil, besonders an Speise und Trank; auch: der Tisch in einem Wirthshause, wo die Speisen und der Preis dafür bestimmt sind.

Pfánd, s., -s, Mehrh. Pfänder, 1) überhaupt jede Person oder Sache, welche man Andern zur Sicherheit einer Handlung oder eines Erfolges übergibt; 2) besonders eine Sache, welche man Andern zur Sicherheit oder Bürgschaft für eine eingegangene Verbindlichkeit, und vorzüglich für eine Schuldforderung übergibt; (gem. auch ein Unterpfand). Von Personen sagt man alsdann: Geißel oder Bürge: auch gebraucht man Pfand gewöhnlich nur von beweglichen Dingen; von Grundstücken sagt man lieber Unterpfand oder Hypothek; (Geld auf Pfänder leihen; einem etwas zum Pfande geben, setzen, lassen; (das Pfand ist verfallen), d. h. gehört dem Gläubiger, wenn es nicht zur bestimmten Zeit wieder eingelöst wird. — Kinder heißen Pfänder der Liebe, als Bürgschaft derselben. Das Pfänderspiel, ein Gesellschaftsspiel, wo für Versehen Pfänder gegeben und eingelöst werden müssen. Der Pfandbrief, eine Urkunde, worin jemanden ein unbewegliches Gut zur Sicherheit seiner Schuldforderung angewiesen wird; eine Pfandverschreibung. Das Pfändegeld, gem. das für die Mühe des Pfändens bezahlte Geld. Das Pfandgeld, das Geld, welches zur Einlösung eines Pfandes gegeben wird. Pfänden, hinbez. Z., (einen) durch Abnehmung von etwas, als eines Pfandes, zur Leistung einer Schuldigkeit, besonders aber zum Ersatze eines Schadens zwingen; (Vieh pfänden) es wegnehmen, wenn es Schaden angerichtet hat, bis der Eigenthümer denselben er-

Digitized by Google

setzt. Die Pfändung. Der Pfänder, der da pfändet; besonders auf dem Lande, ein eigener dazu bestellter Wächter, der Pfändemann. Das Pfandhaus, ein Leihhaus. Die Pfandschaft, M. -en, 1) die Eigenschaft eines Dinges, als ein Pfand oder Unterpfand betrachtet, ohne M.; 2) ein Pfand oder Unterpfand selbst, mit M. Der Pfandschilling, 1) dasjenige Geld, welches man gegen Einsatz eines Pfandes bekommt; 2) das Strafgeld eines Gepfändeten, besond. zum Ersatze des Schadens; 3) in einigen Gegenden: dasjenige Geld, welches der Richter für die Einwilligung in das Verschreiben eines Unterpfandes bekommt. Der Pfandschuldner, derjenige, welcher gegen ein Pfand Geld aufgenommen hat. Pfandweise, U. w., als ein Pfand oder Unterpfand.

Pfanne, w., M. -n, 1) überhaupt, doch nur in einigen Fällen: jede flach eingebogene oder vertiefte Fläche z. B. die Vertiefung, in der sich der Zapfen einer liegenden Welle, Zapfenpfanne, oder einer stehenden Welle, die Angel eines Thorweges ꝛc. umdreht, und ein mit einer solchen Fläche versehenes Ding (z. B. die Hohlziegel oder Dachpfannen); auch eine Vertiefung, die einer Halbkugel gleicht (z. B. die halbkugeligen Vertiefungen am Ende mancher Knochen, in denen sich die kugeligen Enden anderer Knochen bewegen und dadurch Gelenke bilden); besonders an dem Schlosse der älteren Schießgewehre, die Zündpfanne; 2) ein flach vertieftes Gefäß, etwas darin zuzubereiten oder aufzufassen (Braupfannen, Bratpfannen ꝛc.); uneig. (einen Feind in die Pfanne hauen) entweder für: ihn zerhauen, ihn in Kochstücke hauen, ihn gänzlich schlagen; oder für: ihn mit Worten und Gründen gänzlich überführen und besiegen. Das Pfännchen, eine kleine Pfanne. Das Pfannengeld, Geld, welches man für die Ausübung der Braugerechtigkeit an die Obrigkeit entrichtet. Der Pfannenknecht, ein Werkzeug, worin der lange Stiel einer Kochpfanne wie in einer Gabel ruht. Der Pfannenschmied, ein Handwerker, welcher Pfannen- und ähnliche Geräthe verfertigt. Der Pfänner, -s, M. w. E., in den Salzwerken: ein Eigenthümer eines Salzgutes, bes. eines Kothes. Die Pfännerschaft, M. -en, 1) die Würde eines Pfänners, ohne M.; 2) die sämmtlichen Pfänner eines Ortes, mit M. Der Pfannkuchen, verschiedene Arten von Kuchen, welche in Pfannen gebacken werden.

Pfarrer (vom lat. parochia, Kirchspiel), m., -s, M. w. E., ein Geistlicher oder Priester einer bestimmten Gemeinde; der Pfarrherr, Pastor. Die Pfarrerin, dessen Gattin, gem. Pfarrfrau. Die Pfarre, M. -n, 1) die seiner Aufsicht anvertraute Gemeinde; 2) dessen Amt und Würde; der Pfarrdienst (das Pfarramt, die Pfarrstelle); 3) die Wohnung eines Pfarrers: das Pfarrhaus, die Pfarrwohnung. Pfarren, unbez. u. bez. Z., mit haben, gem. zu einer Pfarre gehören, nur von den Dörfern, z. B. das Dorf pfarrt nach A. Die Pfarrei, der ganze Umfang einer Pfarre, mit allem, was darin begriffen ist. Der Pfarracker, der zu einer Pfarre gehörige Acker. So auch das Pfarrgut, die Pfarrhufe u. s. f. Die Pfarrfuhre, eine Frohnfuhre für den Pfarrer oder die Pfarrkirche. Der Pfarrgenoß, ein Einwohner, der zu einer Pfarre gehört; auch das Pfarrkind, der Kirchgenoß, gem. auch M. Pfarrleute. Die Pfarrkirche, M. -n, die Hauptkirche, woran sich der Pfarrer befindet; die Mutterkirche, im Gegensatze einer eingepfarrten Kirche, einer Tochterkirche, eines Filials.

Pfasen, unbez. Z., mit haben, veraltet, ein Geräusch wie ein Blasen und Zischen von sich hören lassen.

Pfatt, s., -es, M. -e, die Einfriedigung, der Zaun eines Grundstückes, wodurch es von den Gemeinweiden und Wegen geschieden wird.

Pfau, m., -es oder -en, M. -e oder -en, (lat.: pavo) eine Art großer zum Geschlechte der Hühner gehörender, aus Asien stammender Vögel mit einem schöngefärbten Schwanze; wenn er diesen ausbreitet, so heißt das: ein Rad schlagen. Pfau ist der Name für beide Geschlechter; zur Unterscheidung aber nennt man das männliche den Pfauhahn, und das weibliche die Pfauhenne oder Pfauin. (Uneigentl. ein Mensch ist stolz wie ein Pfau.) Das Pfauenauge, 1) eig. das Auge eines Pfaues, oder die augenähnliche schöne Zeichnung auf dem Ende der Deckfedern des Pfauenschweifes; 2) uneig. a. eine Art Marmor; b. eine Art Nachtfalter, oder schöner Schmetterlinge. Der Pfauenschwanz, 1) eig. der Schwanz eines Pfaues; 2) uneig. ein Name verschiedener diesem an farbigen Flecken ähnlicher Dinge, z. B. eine Art Schmetterlinge, wie auch eine Art Tauben, gem. die Pfauentaube. Der Pfaufasan, eine Art Fasanen mit augenförmigen Flecken auf den Flügeln.

Pfauchen oder **Pfauchzen**, unbez. Z., s. Fauchen und Pfuchzen, das Blasen erzürnter Thiere, z. B. der Hamster und Katzen.

Pfebe, w., M. -n, eine Art Melonen oder Kürbisse, mit lappigen Blättern.

Pfeffer, m., -s, ohne M. (vom lat. piper), ein Name der runden Samenkörner verschiedener ausländischer Gewächse, welche als ein Gewürz gebraucht werden, besonders die Beeren des gemeinen ostindischen Pfefferstrauches, die reif den weißen und unreif den schwarzen Pfeffer geben. Sprüchw.: wenn er doch wäre, wo der Pfeffer wächst, d. h. so weit als

Digitized by Google

möglich von hier weg; uneig. das brennt wie Pfeffer; ein Schlag aus dem Pfeffer, ein derber, brennender; Pfeffer auch für: eine damit stark gewürzte Brühe und eine mit solcher Brühe bereitete Speise (ein Hasenpfeffer; einen Hasen in Pfeffer legen und einmachen); uneig. c. (da liegt der Hase im Pfeffer) da steckt der eigentliche Grund des Übels. Der indische od. spanische Pfeffer, eine indische Pflanze, die eine tutenförmige Schote trägt, welche brennend schmeckende Samenkörner enthält. Der Pfefferbaum, ein Baum, welcher Pfeffer trägt. So auch die Pfefferpflanze und Pfefferstaude. Die Pfeffergurke, kleine eingemachte Gurken. Das Pfefferkraut, eine Art Kraut, dessen Blätter einen scharfen Geschmack wie Pfeffer haben. Das Pfefferkorn, ein einzelnes Korn der Pfefferfrucht. Der Pfefferkuchen, der Honigkuchen; oberd. Lebkuchen. Die Pfeffermühle, den Pfeffer damit klein zu mahlen. Pfeffern, 1) unbez. Z., mit haben, wie Pfeffer brennen, eig. und uneig.; 2) hinbez. Z., a. eig. (eine Speise) mit Pfeffer würzen; b. uneig. einem Dinge in seiner Art viel Nachdruck und Stärke geben; z. B. (gepfefferte Worte) beißende, anzügliche; (ein Schlag ist gepfeffert) wenn er brennt und schmerzhaft anzieht; (das ist gepfeffert) gem. für: sehr beschwerlich, oder auch zu hoch im Preise. Die Pfeffernuß, ein Gebackenes in Gestalt der Haselnüsse aus dem Teige des Pfefferkuchens. Der Pfefferschwamm, ein Name mehrerer Arten eßbarer Blätterschwämme; gem. Pfefferling oder Pfifferling, s. d.

Pfeidler, m., Mehrh. wie Einh., ein Händler mit neuen und alten Kleidern (österreichisch und bayerisch).

Pfeife, w., M. -n, 1) eig. eine Röhre und ein mit einer Röhre versehenes Ding, z. B. die Zelle in der Wachsscheibe der Bienen, die Röhre eines Leuchters; auch eines Brunnens; die Röhrknochen bei Menschen und Thieren; auch die Ableger und Schößlinge an den Gewächsen; am häufigsten das bekannte Werkzeug zum Tabacksrauchen, die Tabackspfeife, Nieders. Pipe; (eine thönerne Pfeife od. Thonpfeife; eine Pfeife stopfen, anzünden, rauchen, sein Pfeifchen schmauchen ꝛc.); in engerer Bedeutung, ein röhrenförmiges Tonwerkzeug, das geblasen wird; Sprüchw.: (nach eines Andern Pfeife tanzen müssen) sich nach seinem Willen bequemen müssen; die Pfeifen in einer Orgel (die Orgelpfeifen), die Röhren in derselben. Pfeifen, hinbez. Z., eine Art des Oculierens der Bäume. Der Pfeifendeckel, der Deckel auf einem Pfeifenkopfe. Der Pfeifenmacher, der Tabackspfeifen macht. Der Pfeifenräumer, ein Werkzeug, die Tabackspfeifen damit auszuräumen. Das Pfeifenrohr, die Röhre einer Tabackspfeife. Die Pfeifenspitze, das Mundstück am Rohre. Der Pfeifenstopfer, ein Werkzeug, den brennenden Taback in der Pfeife fest zu drücken.

* **Pfeifen,** 1) unbez. Z., mit haben, den hellen Laut von sich geben, welchen dieses Z. ausdrückt, z. B. von den Winden; 2) hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, diesen Laut hervorbringen, z. B. mit dem Munde; (sein Leibstückchen pfeifen; einem Hunde) ihn auf solche Art rufen, besonders vermittelst einer Pfeife. Sprüchwort: wer gern tanzt, dem ist leicht gepfiffen, d. h. wem etwas Vergnügen macht, der ist leicht befriedigt; niedr. auf dem letzten Loche pfeifen, für: in den letzten Zügen liegen, oder am Rande des Unterganges sein; (einem etwas pfeifen) eines Willen oder Wunsch und Erwartung nicht erfüllen und befriedigen. Der Pfeifer, -s, M. w. E., der die Pfeife zu blasen weiß, auch für Musikant, wie in Stadtpfeifer.

Pfeifer, m., -s, M. w. E., gem. eine Benennung einer Art Raupen oder Käfer.

Pfeil, m., -es, M. -e (vom lat. pilum, Wurfspieß), ein an dem einen Ende zugespitzter Stab, welcher von einem Bogen abgeschossen wird; (schnell wie ein Pfeil, wie ein Pfeil geschossen kommen, oder pfeilschnell) für sehr geschwind; (deine Worte dringen wie Pfeile ins Herz) treffen und verwunden tief; (er hat seine Pfeile verschossen) weiß nichts mehr zu sagen, ist entkräftet; bildlich werden von Dichtern die Sonnenstrahlen Pfeile genannt. Der Pfeilfisch, eine Art Hechte mit einem spitzigen Maule.

Pfeiler, m., -s, M. w. E., eine meistens eckige steinerne Stütze; auch der schmale einem Pfeiler ähnliche Theil der Mauer zwischen zwei Fenstern; uneig. für: Stütze.

Pfennig, oberd. **Pfenning** (ahd. phenninc), m., -es, M. -e, 1) ehedem jede Münze; jetzt eine Art der kleinsten Scheidemünzen; 2) ein Gewicht in verschiedenen Fällen, besonders der vierte Theil eines Quentchens; ingl. eine Art des Probiergewichtes, der 156ste Theil einer Mark: das Pfenniggewicht; 3) überhaupt für: Geld, besonders in Zusammensetzungen (Beicht-, Noth-, Reise-, Zehr-, Mutterpfennig). Der Pfennigfuchser, niedr. ein schmutziger Geizhals; (einen bei Heller und Pfennig bezahlen) völlig, ohne den geringsten Rest oder Abzug.

Pferch, m., -es, M. -e, ein mit Hürden eingeschlossener Raum auf den Brachfeldern, in welchem die Schafe übernachten; auch die Art und Weise, die Schafe in diesem Raume übernachten zu lassen (die Pferche); überhaupt ein eingeschlossener, eingezäunter Platz (verw. mit Park); dann: der in den Pferchen zurückbleibende Dünger; und überhaupt der Koth

Digitized by Google

des Viehes, sofern derselbe als Dünger gebraucht wird. Pfèrchen, 1) hinbez. Z., einen Pferch machen, mit Pferchen beziehen (z. B. einen Acker); in einen Pferch einschließen (die Schafe); uneig. in einen engen Raum einschließen, mehrere Dinge zusammen drängen, zusammen stopfen oder pfropfen, (einpferchen, zusammen pferchen); mittelst des Pferches düngen, oder überhaupt düngen (einen Acker, ein Feld); 2) unbez. Z., mit haben, den Pferch oder Koth von sich lassen, misten ꝛc. (nur von dem Viehe). Die Pfèrchhütte, eine auf einem zwei- oder dreiräderigen Karren befestigte Schäferhütte.

Pferd, s., -es, Mehrh. -e, ein bekanntes vierfüßiges Säugethier; uneigentlich zuweilen, das Pferd mit seinem Reiter; z. B. der Feldherr hat zehntausend Pferde bei sich; es sind tausend Pferde in die Stadt eingerückt; (ein zugerittenes, eingefahrnes Pferd); Pferde halten (zu seinem Gebrauche unterhalten); ein Zug, Gespann Pferde; die Pferde anschirren, anspannen, ausspannen, wechseln; frische Pferde nehmen; zu Pferde reisen; nicht vom Pferde kommen (beständig reiten); zu Pferde dienen (unter der Reiterei); Sprüchwörter: sich aufs hohe Pferd setzen (ein stolzes Ansehen annehmen); sich vom Pferde auf den Esel setzen (seinen Zustand verschlimmern, aus einem guten in einen schlechten Zustand kommen, wodurch es sich unterscheidet von: aus dem Regen in die Traufe kommen, d. h. aus einem schlechten Zustand in einen noch schlechtern); die Pferde hinter den Wagen spannen (etwas verkehrt anfangen); auf dem fahlen oder faulen Pferde betroffen werden (auf einer Lüge ertappt werden). Pferd ist der allgemeine Name; vergl. Roß, Gaul, Mähre, Klepper, Renner, Hengst, Stute, Füllen, Wallach, Beschäler. Die Pferdearbeit, 1) eigentl. eine Arbeit, die mit Pferden verrichtet wird, oder verrichtet werden muß; 2) uneig. gem. eine sehr schwere mühsame Arbeit. Der Pferdearzt, der die Krankheiten der Pferde kennt und zu heilen weiß; gem. Pferdedoctor. Der Pferdebauer, ein Bauer, welcher Pferde hält; auch in einigen Gegenden, ein Pferdner; s. auch Anspänner. Die Pferdebohne, eine Art großer Bohnen. Die Pferdedecke, eine Decke für die Pferde. So auch das Pferdefutter, Pferdegeschirr, Pferdezeug, der Pferdesattel, die Pferdestriegel u. s. f. Der Pferdedieb, ein Dieb, welcher Pferde gestohlen hat. Der Pferdedienst, besonders Frohndienst, welcher mit Pferden geleistet wird; die Pferdefrohne, der Spanndienst. Die Pferdefliege, eine Art großer Fliegen, welche die Pferde sehr plagt. Das Pferdehaar, Haare von einem Pferde, besonders aus dem Schweife; Roßhaare sind die kürzern Haare des Leibes. Der Pferdehandel, der Handel mit Pferden; daher der Pferdehändler, s. auch Roßkamm. Der Pferdejunge, ein Knabe, der die Pferde auf der Weide hütet. Die Pferdekastanie, die Frucht des Pferdekastanienbaumes, d. h. der wilden Kastanie (od. Roßkastanie). Der Pferdeknecht, ein Knecht, der hauptsächlich zur Wartung der Pferde und zur Arbeit mit denselben bestimmt ist. Der Pferdemarkt, ein Markt, insgl. der Marktplatz, auf welchem nur Pferde verkauft werden. Die Pferdenuß, die größte Art wälscher Nüsse; Roßnuß. Die Pferdeschwemme, ein Ort, wo die Pferde geschwemmt werden. Der Pferdeverleiher, der ein Geschäft daraus macht, andern Pferde, besonders Reitpferde, für Geld zu leihen. Die Pferdezucht, ohne M., die Zucht, die Vermehrung und Aufziehung der Pferde, als ein Nahrungsgeschäft betrachtet, und als ein Theil der Landwirthschaft.

Pfiff, m., -es, M. -e, 1) eig. der durch Pfeifen hervorgebrachte Ton; 2) uneig. gem. eine feine List, ein Kniff, oder eine Lüge, oder Ränke; der Mensch ist voller Pfiffe und Kniffe, d. h. Ränke und Schwänke. Pfiffig, -er, -ste, E. u. U. w., gem. auf eine feine Art listig, verschmitzt. Der Pfiffikus, ein pfiffiger Mensch, Schlaukopf.

Pfifferling, m., -es, M. -e, 1) s. v. als Pfefferschwamm, s. d.; 2) oberd. thierischer Koth, Unrath, davon gem.: „es ist keinen Pfifferling werth", d. h. nicht das Geringste; sonst auch niedr. keinen Quark.

†**Pfingsten**, ohne E. (vom griech. „pentekoste", fünfzigste, nämlich Tag), ein hohes Fest, welches in den christlichen Kirchen am fünfzigsten Tage nach Ostern zum Andenken der Ausgießung des heiligen Geistes gefeiert wird; das Pfingstfest. Der Pfingstabend, der Abend vor dem Pfingstfeste. Das Pfingstbier, eine gewisse Quantität Bier, welche die Einwohner eines Ortes oder die Glieder einer Zunft um Pfingsten gemeinschaftlich vertrinken, und diese Zusammenkunft selbst. Der Pfingstfeiertag, einer von den drei Feiertagen des Pfingstfestes; der Pfingsttag. Die Pfingstwoche, die Woche, in welche das Pfingstfest fällt. Die Pfingstzeit, die Zeit um Pfingsten.

Pfipps, m., -es, ohne M., eine Krankheit des Federviehes und besonders der Hühner, gew. der Pipps und Pipp.

Pfirsiche, w., M. -n (lat. persicum, scil. malum, oder richtiger der Pfirsich, -es, M. -e, oder die Pfirsche), die Frucht des Pfirsichbaumes. Die Pfirsichblüte, die lichtrothe Blüte dieses Baumes; gem. Pfirschblüte; daher die Pfirsichblütfarbe und pfirsichblütfarben, oder pfirsichblütfarbig.

Pflánze, w., M. -n (vom lat. planta), 1) eig.

Digitized by Google

und allgemein alle organische Gewächse, zum Unterschiede von den Thieren; im engern Sinne die Stengel und Blätter, od. Kraut haben, also mit Ausschluß der Bäume, Sträucher, Moose, Schwämme; auch wohl von eben aufschießenden Bäumchen; 2) uneig. zuweilen für: Kinder, als: Ehepflanzen oder Ehepflänzchen. Das Pflänzchen, eine kleine oder besonders junge Pflanze. Pflanzen, hinbez. Z., 1) eig. a. Erdgewächse in den Boden setzen; meist junge, wie Kohl, Bäume, Blumen; ingl. auf solche Art anlegen oder hervorbringen, als einen Weinberg; b. fest an einem Orte aufstellen, z. B. eine Fahne, gew. aufpflanzen; 2) uneig. a. den Grund zu einer bleibenden Wirkung legen, als: gute Gesinnungen in jemandes Herz; b. überhaupt etwas wohin setzen, (sich auf den Stuhl [hin] pflanzen) für setzen. Der Pflanzbürger, ein Colonist. Das Pflanzenreich, ohne M., in der Naturgeschichte: der ganze Inbegriff aller organisirten Erdgewächse; das Gewächsreich. Der Pflanzer, -s, M. w. E., 1) eine Person, welche pflanzt; 2) s. Colonist; 3) ein Werkzeug, mit welchem Löcher in die Erde für die jungen Pflanzen, die versetzt werden sollen, gemacht werden; der Pflanzstock, das Pflanzholz. Die Pflanzschule, 1) eig. ein Platz, auf welchem junge Pflanzen gezogen werden; so auch der Pflanzengarten, u. das Pflanzenbeet, 2) uneig. ein Ort, wo junge Leute zu ihrer künftigen Bestimmung geschickt gemacht werden (z. B. eine Pflanzschule für Ärzte, Schullehrer ꝛc.), ein Seminarium oder Seminar. Die Pflanzstadt, s. Colonie. Die Pflanzung, M. -en, 1) die Handlung des Pflanzens, ohne M.; 2) jeder angepflanzte Ort; 3) s. Colonie.

1. Pflaster, s., -s, M. w. E., ein zäher, aus allerlei Heilmitteln bereiteter Teig, welchen man auf Leinwand, Leder ꝛc. streicht, um ihn über einen schadhaften Theil zu legen, und das damit bestrichene Stück Leinwand, Leder ꝛc. selbst. Das Pflästerchen, ein kleines Pflaster. Pflastern, hinbez. Z., im Scherze, mit Pflastern belegen.

2. Pflaster, s., -s, M. w. E., jeder mit Steinen belegte Fußboden, vorzüglich der Boden der Straßen in Örtern (das Straßenpflaster). Pflastern, hinbez. Z., (einen Weg ꝛc.) mit Steinen fest belegen. Der Pflasterer, -s, M. w. E., derjenige, welcher pflastert; besonders sofern er ein Geschäft daraus macht. Das Pflastergeld, das von den Reisenden zu entrichtende Geld für die gepflasterte Straße; gew. das Pflastergeleit. Der Pflasterstein, ein Stein, womit gepflastert worden, oder werden soll und kann. Der Pflastertreter, uneig. ein Müßiggänger, welcher seine Zeit auf den Gassen zubringt.

Pflaum, oberd. für Flaum s. d.

Pflaume, w., M. -n (vom lat. prunum), die Frucht des Pflaumenbaumes, deren es sehr verschiedene Arten von gelber, rother, blauer Farbe gibt, unter denen die gewöhnlichste den besondern Namen Zwetsche (auch verderbt Zwetschke, Quetsche) führt. Das Pfläumchen, eine kleine Pflaume. Das Pflaumenmus, ein aus Pflaumen gekochtes Mus, besonders das Zwetschenmus. Pflaumenstein, -kern, -torte ꝛc.

***Pflegen** (ahd. phlekan, ursprünglich arbeiten, Geschäfte treiben, besorgen, davon Pflicht), 1) hinbez. und bez. Z., a. selten: (seines Amtes) es in einzelnen Fällen sorgfältig ausüben; b. zärtliche Fürsorge tragen, sorgfältig warten z. B. einen oder eines Kranken; seiner oder seines Leibes; auch häufig mit warten verbunden (einen warten und pflegen); c. sich einer angenehmen Neigung mit Bequemlichkeit überlassen, z. B. der Ruhe, seiner Gelegenheit; d. für: üben, ausüben, handhaben, halten, z. B. Rathes mit einem; Freundschaft, Umgang, Unterhandlung ꝛc., (die oder der Güte) in den Rechten, gütlich unterhandeln; 2) unbez. Z. mit haben, gewohnt sein; nur mit der unbestimmten Art (dem Infinitiv) eines andern Zeitwortes und zu, z. B. er pflegte zu sagen. (Pflegen unterscheidet sich von gewohnt sein dadurch, daß dieses nur von empfindenden und besonders von vernünftigen Wesen, jenes aber auch von leblosen und unkörperlichen Dingen gebraucht wird, wo es oft so viel ist, als gewöhnlich geschehen [es pflegt diesen Sommer oft zu hageln]. — Unregelmäßig ist pflegen nur in Verbindung mit Freundschaft, Umgang, Unterhandlung, Rath und Güte, wo es im Hochdeutschen im Imperfect pflog, im O. D. und Altdeutschen aber auch pflag lautet, das dort auch zuweilen für pflegte gebraucht wird.) Die Pflegung ohne M., nur in den Rechten, die Pflegung der Güte, siehe Pflegen 1. d. Die Pflege, 1) die Handlung des Pflegens, die Aufsicht und Fürsorge, ohne M.; besonders a. die Verwaltung einer Sache; b. die Erziehung und Erhaltung einer Person, welche sich selbst zu erziehen oder zu erhalten unfähig ist; c. die zur Bequemlichkeit nöthige Handreichung; die sorgfältige Wartung; d. die Ausübung oder Handhabung, doch nur in Rechtspflege und Gerichtspflege; 2) eine der Aufsicht und Verwaltung eines Andern anvertraute Gegend; und überhaupt von jeder Gegend in Beziehung auf den Ertrag, auf die Nutzbarkeit. Pflegebefohlen, E. w., jemandes Pflege anvertraut. Die Pflegeeltern, der Pflegevater und die Pflegemutter, Personen, welche Elternstelle bei einem fremden Kinde vertreten. Das Pfle-

Digitized by Google

gekind, der Pflegesohn und die Pflegetochter, der Aufsicht, und besonders der Erziehung und Erhaltung eines Andern anvertraute Kinder (auch der Pflegling). Der Pfleger, -s, M. w. E., 1) veraltet und nur noch Oberd. der Vorgesetzte, Aufseher einer Sache oder Gegend; 2) eine Person, welche einer andern alle zur Nothdurft und Bequemlichkeit nöthige Handreichung thut. Pflegelich, E. u. U. w., einer klugen Verwaltung gemäß.

1. **Pflicht**, w., M. -en, auf den Flußschiffen ein kleines Behältniß, das die Stelle einer Koje vertritt.

2. **Pflicht**, w., M. -en (s. pflegen), 1) alles dasjenige, was wir vermöge innerer oder äußerer Verbindlichkeit thun müssen; jede sittliche Nothwendigkeit, oder alles das, was wir als sittliche Wesen, oder den Gesetzen nach thun sollen; häufig aber wird Pflicht auch gebraucht für: jede Obliegenheit, Schuldigkeit und Verbindlichkeit; an einigen Orten auch für Abgaben; 2) das eidliche Versprechen der Treue. Pflichtbrüchig, -er, -ste, E. u. U. w., seine Pflicht brechend, und darin gegründet; besonders eidbrüchig. Pflichtig, E. u. U. w., zu gewissen Pflichten verbunden und darin gegründet; auch pflichtbar. Die Pflichtleistung, die Leistung der Pflicht, besonders des Eides der Treue. Pflichtlos, -er, -este, E. u. U. w., keine Pflicht auf sich habend; ingl. der Pflicht zuwider, pflichtbrüchig. So auch die Pflichtlosigkeit, ohne M. Pflichtmäßig, -er, -ste, E. u. U. w., der Pflicht gemäß, in derselben gegründet. So auch die Pflichtmäßigkeit, ohne M. Der oder das Pflichttheil, derjenige Theil, welchen ein Erblasser von seinem Vermögen den nächsten Blutsfreunden nach den Gesetzen hinterlassen muß. Pflichtvergessen, -er, -ste, E. u. U. w., seine Pflicht aus den Augen setzend, und in diesem Verhalten gegründet. So auch die Pflichtvergessenheit, ohne M.

Pflock, m., -es, M. Pflöcke, 1) ein kleiner kurzer Pfahl, oder ein hölzerner Nagel, um etwas daran oder damit zu befestigen, z. B. die Leinwand auf der Bleiche, und die Leinen der Zelte; auch das kurze, spitzige Holz, das in eine Mauer eingetrieben wird, um einen metallenen Nagel oder Haken darein zu schlagen (der Döbel); auch die kleinen hölzernen Nägel, welche die Schuhmacher in die Absätze einschlagen; 2) eine Art Fischernetze. Das Pflöckchen, ein kleiner Pflock. Pflöcken, hinbez. Z., mit Pflöcken befestigen; gewöhnlicher: anpflöcken.

Pflücken (verw. mit Flocke), hinbez. Z., mit den Spitzen der Finger 1) ausziehen, rupfen (z. B. eine Gans, ein Huhn pflücken) für: rupfen, der Federn berauben; (einen Menschen) berauben, ausziehen; betrügen, übertheuern; uneig. (wir haben noch ein Hühnchen mit einander zu pflücken) wir haben noch eine kleine Streitigkeit mit einander abzumachen oder zu schlichten; (Gemüse od. Wolle pflücken) für: verlesen, auslesen; 2) abreißen, abbrechen, bes. nur die Blumen und das Obst; uneig. bei Dichtern: (Töne pflücken) von Harfenspielern, welche Töne hervorbringen, indem die Saiten mit den Fingerspitzen gerühret oder gerissen werden.

1. **Pflug**, m., -es, M. Pflüge, Nieders. eine zu einer gemeinschaftlichen Absicht verbundene Gesellschaft, z. B. beim Torfgraben und Deichbau; dann ein Haufen, eine Partei, Bande, Rotte.

2. **Pflug**, m., -es, M. Pflüge (verw. mit: pflegen), 1) eig. ein bekanntes Werkzeug des Ackerbaues, Furchen damit in die Erde zu ziehen, und diese zur Aufnahme des Samens locker und geschickt zu machen; 2) uneig. a. ein bespannter Pflug; b. in einigen Gegenden: so viel Acker, als ein Landmann mit einem einzigen Pfluge das Jahr über bestreiten kann; ungefähr eine Hufe; 3) in weiterer Bedeutung ein Werkzeug, etwas aus einander zu treiben, z. B. im Wasserbau: ein aus keilförmig zusammengesetzten Brettern bestehendes Werkzeug, den Schlick aus einander zu treiben und den Grund in der Mitte zu vertiefen. Das Pflugbeil, ein kleines am Pfluge hangendes Beil, sich dessen im Nothfalle zu bedienen. Das Pflugeisen, oder Pflugmesser, oder Pflugsech, s. Sech. Pflügen, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, (einen Acker) mit dem Pfluge bearbeiten (ähren), ackern, umackern. Sprüchw.: mit fremdem Kalbe pflügen, für: sich bei einer Arbeit fremder Hülfe bedienen und sie für seine eigene ausgeben. In der Seesprache: (der Anker pflügt) wenn er nicht fest hält, sondern dem Schiffe folgt; dichterisch: (das Meer pflügen) mit dem Schiffe durchschneiden (das Schiff pflügte durch die Wellen); (den Sand pflügen) eine undankbare Arbeit unternehmen. Das Pflugrecht, 1) ein vorzügl. Recht, welches die Gesetze dem Pflug ertheilt haben; 2) in einigen Gegenden: die Eintheilung des Ackers in drei Arten. Die Pflugreute, ein langer unten mit einem breiten scharfen Eisen beschlagener Stock, womit der Pflüger die Erde, welche sich an das Streichbrett anhängt, von Zeit zu Zeit abstößt. Die Pflugschar (zuweilen auch m. oder s.), ein vorn spitziges und hinten breit zulaufendes Eisen, welches die Erde, die das Pflugeisen aufgerissen hat, heraus hebt und auf die Seite legt (die Schar). Das Pflugwetter, ein langes Holz am Pfluge, welches vorn die Wage trägt.

Pfneischen, pfnausen, pfnusen ꝛc., 1) unbez. Z., für schnaufen; 2) hinbez. Z., bei den Jägern:

Digitized by Google

durch den Geruch der Speise anlocken, anködern, ankörnen, auch für äzen, füttern, und zwar mit dem mit Schweiße (Blute) benetzten Fleische, welches den Jagdhunden gegeben wird (die Hunde pfneischen, auch: ihnen das Genieß geben, oder sie genossen machen, oder passen).

Pforte, w., M. -n (vom lat. porta), 1) eig. überhaupt eine Öffnung, durch welche man aus- und eingeht; besonders ein kleines Thor, eine kleine Thüre, ein Nebenthor, eine Nebenthüre; bildlich auch die Pforte des Himmels, der Hölle, des Grabes, des Todes ꝛc.; 2) uneig. der Palast des türkischen Kaisers, dessen Hofstaat, wie auch das ganze türkische Reich (die Ottomanische Pforte, oder die Osmanische Pforte, die hohe Pforte). Das Pförtchen, eine kleine Pforte, nur eig. Der Pförtner, -s, M. w. E., der an einer Pforte auf die Aus- und Eingehenden Acht hat; der Thorwärter oder Thorwächter.

Pfösch, m., -es, M. -e, bei den Jägern: Futter der wilden Thiere, womit sie entweder angekörnt oder bei hohem und anhaltendem Schnee genährt werden.

Pfoste, w., M. -n, ein senkrecht stehendes, gem. viereckiges Holz, welches etwas trägt od. stützt; z. B. Bettpfoste, Thürpfoste; zuweilen für Thüre selbst; auch eine starke Bohle.

Pfote, w., M. -n, 1) der vordere und äußere Theil des Fußes an den Thieren, sofern er dazu dient, etwas damit zu fassen, oder darauf zu gehen; besonders nur von den mit Zehen versehenen vierfüßigen Thieren, gem. aber auch für Klaue, Kralle, Tatze; uneig. niedr. und verächtlich von den Händen und Füßen der Menschen. Das Pfötchen, eine kleine Pfote.

Pfrägner, m., auch **Fragner**, -s, Mehrh. wie Einh., berechtigter Kleinhändler in Mehl, Gemüse, Käse, Salz, Seife ꝛc., daher: die Pfragneret, oder die Pfrangneret (in Bayern und Österreich sehr üblich). —

Pfrieme, w., M. -n, oder der **Pfriemen**, -s, oder der **Pfriem**, -es, M. -e, ehedem ein jeder langer und spitziger Körper; daher das Pfriemenkraut (eine Benennung mehrerer Gewächse, z. B. des Ginsters und der Hasenhaide), von den spitzigen und steifen Blättern; jetzt nur ein spitziges Eisen, Löcher damit in einen weichen Körper, z. B. das Leder, zu bohren (bei den Riemern, Schuhmachern ꝛc.). Ahlen und Örte nennt man sie, wenn sie dünn und, wie gewöhnlich, gebogen sind.

Pfropfen, m., -s, M. w. E., oder der Pfropf, -es, M. -e, alles dasjenige, womit eine Öffnung verstopft wird; besonders ein Stöpsel von Kork, Papier, Lumpen ꝛc. auf den Flaschen oder ähnlichen Gefäßen; ingl. was in ein Schießgewehr auf die Ladung fest hinein gedrückt wird. Das Pfröpfchen, ein kleiner Pfropf. Pfropfen, hinbez. und rückbez. Z. 1) eig. mit Gewalt in eine Öffnung hinein zwängen, stopfen; so auch die Pfropfung; (sich [mich] voll pfropfen) viel und übermäßig Speise zu sich nehmen; (eine Flasche pfropfen) mit Pfropfen versehen und dadurch verschließen; 2) uneig. a. ein Reis von einem veredelten Baume in den Spalt eines Wildlings einsenken, damit das Reis mit dem Stamme zusammenwachst, und ein veredelter (gepfropfter) Baum werde; auch impfen, pfeifen, pelzen, z. B. ein Reis auf einen wilden Stamm, in die Rinde ꝛc. Daher das Pfropfreis, Pfropfmesser, und die Pfropfsäge; b. bei den Zimmerleuten: an ein schadhaftes Holz ein frisches Stück ansetzen. Die Pfropfschule, eine Baumschule von jungen Stämmen, welche gepfropft sind, oder gepfropft werden sollen.

Pfründe, w., M. -n (vom Lat. des Mittelalters praebenda, das Darzureichende), der Unterhalt, welchen jemand auf Lebenszeit aus einer geistlichen Stiftung genießt; besonders ein geistliches Amt, sofern es den Besitzer ernährt; eine mit Einkünften verbundene Stelle an einem Stifte, in einem begüterten geistlichen Orden oder Ritterorden, deren Genuß einem auf Lebenszeit überlassen ist (eine Präbende); oft mit dem Nebenbegriffe, daß man dabei wenig oder gar nichts zu thun, sondern nur zu genießen hat; auch eine Stelle in einem Hospitale oder einer ähnlichen Stiftung. Pfründen, 1) hinbez. Z., (einen) mit einer Pfründe versehen, begaben; 2) unbez. Z., mit haben, als eine Pfründe eintragen (die Stiftsstelle pfründet 1000 Thaler). Der Pfründner, -s, M. w. E., der eine Pfründe besitzt.

Pfuchzen, pfuchzen, unbez. Z., für fauchen, pusten (von Katzen).

Pfuhl, m., -es, M. Pfühle (vom latein. palus, Sumpf), ein kleines Wasser, welches keinen Abfluß hat; besonders ein unreines, stinkendes Wasser (ein Sumpf, eine Lache, Pfütze); hauptsächlich ein stehendes unreines Wasser, das, größer und tiefer als eine Pfütze, nicht so leicht austrocknet; (der feurige Pfuhl) in der Bibel für Hölle. Pfuhlicht, -er, -ste, E. u. U. w., gem. einem Pfuhle ähnlich.

Pfühl, m., oder auch w., -es, M. -e, ein Bett oder Kissen, darauf zu ruhen; bes. dasjenige Stück eines Bettes, welches länger als das Kopfkissen ist, und sowohl unter den Kopf, als auch auf die Füße gelegt wird.

Pfui, oder **Fi**, Empfindungslaut, einen heftigen Widerwillen an den Tag zu legen.

Pfumpf, m., -es, M. -e, gem. im O. D., eine kurze, dicke, unbehülfliche Person. Die Pfumpfnase, die Stumpfnase.

1. Pfund, s., -es, M. -e, im Bergbaue: ein

Digitized by Google

gewisses rund ausgeschnittenes Holz an dem Bläuel, worin der krumme Zapfen sich dreht.

2. Pfund, s., -es, M. -e, in der Jägersprache: diejenigen Schläge mit dem Waidemesser, mit welchen die Fehler wider die Waidsprache bestraft werden.

3. Pfund, s., -es, M. -e, und nach einem Zahlw. w. E. (drei, hundert Pfund), vom lat. pondo; 1) eig. a. ein Gewicht, wovon es mehrere Arten gibt, z. B. das schwere Pfund oder Schiffpfund, gem. ein Gewicht von 3 Zentnern; das gewöhnliche Pfund oder Krämerpfund, welches gem. 30 Loth hält; das Medizinalpfund, das nur 12 Unzen oder 24 Loth hält; beim Gold- und Silbergewichte war Pfund ehemals nur 8 Unzen oder 16 Loth, also eine Mark, daher man an einigen Orten Mark und Pfund noch gleichbedeutend gebraucht; b. eine bestimmte Art, gemünztes Gold oder Silber zu berechnen, eine eingebildete Münze od. Rechnungsmünze, z. B. ein Pfund Sterling, oder bloß ein Pfund in England; ein Pfund flämisch; das französische Pfund (livre); die italienischen Pfunde (lire); c. ein Pfund für eine Menge oder Zahl von 240 einzelnen Stücken; d. zuweilen der Name eines Flächenmaßes; 2) uneig. und veraltet: natürliche Fähigkeiten und Talente, z. B. in der Bibel: (ein Pfund vergraben) seine natürlichen Anlagen nicht ausbilden, nicht nützen; (mit seinem Pfunde wuchern) seine Fähigkeiten ausbilden und gut anwenden. Der Pfünder, -s, M. w. E., gem. ein Ding, welches ein Pfund schwer ist; besonders in Zusammensetzungen: Sechs-, Zwölfpfünder ꝛc., von Kanonen, die eine Kugel von so viel Pfunden schießen. Das Pfundgewicht, 1) ein Gewicht, welches ein Pfund wiegt, vorstellt; gem. ein Pfundstein; 2) die Art und Weise, die Schwere der Körper nach Pfunden zu bestimmen. Pfündig, E. u. U. w., ein Pfund haltend oder wiegend. Das Pfundleder, starkes Sohlenleder, welches nach Pfunden verkauft wird. Pfundweise, U. w., nach Pfunden.

Pfüsche, w., M. -n, in Thüringen ꝛc.: ein Kohlhaupt, das flattrig bleibt, das nicht hart und fest wird und sich nicht gehörig schließt.

Pfuschen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. einen zischenden Schall von sich geben, besonders von dem Schalle des Pulvers, wenn es von der Pfanne eines Feuergewehrs fruchtlos abbrennt, welcher zischende Laut sowohl, als dieser ganze Fehler ein Pfuscher genannt wird, da es denn auch wohl uneig. gem. einen jeden Fehler, jedes Versehen bedeutet; 2) uneig. a. überhaupt eilfertig und obenhin arbeiten und handeln; b. besonders (in etwas, in eine Kunst, in ein Handwerk pfuschen; auch als hinbez. Z., eine Arbeit pfuschen) eine Arbeit verrichten, von welcher man nicht die gehörige Kenntniß oder wozu man nicht die nöthige Befugniß hat; besonders bei den Handwerkern und Künstlern; auch stümpern, pfuschern. Der Pfuscher, -s, M. w. E.; 1) in der Bed. 1.; 2) der da pfuscht; ein Stümper, Sudler. Die Pfuscherei, M. -en, 1) das Pfuschen, in den Bedeutungen 2. und ohne M.; 2) eine in der Eile und fehlerhaft verfertigte Arbeit, mit M.

Pfütze, w., M. -n (lat. puteus, der Brunnen), ein kleines, stehendes Wasser, besonders ein trübes, unreines Wasser dieser Art, eine Lache, ein Sumpf, ein kleiner Pfuhl. Die Pfützmade, gem. eine Art Maden, welche sich in den Mistpfützen aufzuhalten pflegt.

Ph, ein zusammen gesetztes Zeichen, welches aber nur einen einfachen Laut bezeichnet, und gerade wie f ausgesprochen wird. Es ist aus dem Griechischen entlehnt und kommt größtentheils nur in Fremdwörtern vor, wo es aber auch von manchen Schriftstellern (namentlich in Österreich) oft mit f vertauscht worden ist.

†**Phäëton**, m., ein hoher, gewöhnlich ganz offener leichter Wagen.

†**Phaläne**, w., M. -n, ein Nachtfalter, Nachtschmetterling, Nachtvogel.

†**Phalanx**, w., M. -langen, ein tiefer, enggeschlossener Kriegshaufen.

†**Phallos**, oder **Phallus**, m., das männliche Glied, bei den alten Griechen ein Sinnbild der Zeugungskraft der Natur.

†**Phanerogämen**, M., oder **phanerogamische Pflanzen**, Pflanzen mit deutlichen, sichtbaren Geschlechtstheilen oder Blüten.

†**Phänomén**, s., -es, M. -e, die Erscheinung, die Lufterscheinung, Naturbegebenheit; das Ereigniß; die Seltsamkeit, das Wunder. Die Phänomenologie, die Lehre von den Naturerscheinungen, oder von den Erscheinungen, Äußerungen, Kräften ꝛc. des Geistes.

†**Phantasie**, **phantasieren**, **Phantast**, **Phantasterei**, **phantastisch**, s. in F.

†**Phantasma**, oder **Phantom**, s., ein Trugbild, Hirngespinnst, Schreckbild, Gespenst. Die Phantasmagorie, die Scheinzauberei, oder die Kunst, durch Hohlspiegel, Rauch ꝛc. menschliche Gestalten erscheinen zu lassen. Phantäsus, m., in der alten Mythologie: der Traumgott, ein Bruder des Morpheus, welcher dem Menschen angenehme Gegenstände im Traume darstellt.

†**Pharaospiel**, s., -es, der Name eines Hazardspieles mit französischen Karten; auch Pharo und Faro.

†**Pharisäer**, m., -s, M. w. E., 1) eig. die Glieder einer religiösen Secte unter den ehemaligen Juden; 2) uneig. ein Heuchler od. Scheinheiliger, Gleißner. Pharisäisch, E. u. U. w., den Pharisäern gehörig, gemäß ꝛc.; gleißnerisch,

Digitized by Google

heuchlerisch, scheinheilig. Der Pharisäismus, Heuchelschein, Gleißnerei, Scheinheiligkeit.

†**Pharmaceutik, Pharmaceutik**, od. **Pharmacie**, w., die Arzneibereitungskunst. Der Pharmaceutiker oder Pharmaceut, ein Arzneibereiter, Apotheker. Pharmaceutisch, arzneikundig.

†**Pharmakopöa**, oder **Pharmakopöie**, w., die Apothekervorschrift, Arzneibereitungsvorschrift; ein Arzneibereitungsbuch; ein Dispensatorium.

†**Pharos**, oder **Pharus**, m., ein Leuchtthurm am Meere; auch bildlich gebraucht.

†**Phasan**, s. Fasan.

†**Phase**, w., M. -n, Lichtgestalten, Lichtabwechselungen, oder Wandlungen, besonders des Mondes. Die Phasen, uneig. die verschiedenen Gestaltungen, oder Seiten anderer Erscheinungen, Begebenheiten.

†**Phaseöle**, w., M. -n, ein Pflanzengeschlecht mit Hülsenfrüchten, z. B. die Schminkbohne, türkische oder Bitsbohne; auch Faseole, Fasele oder Fisole.

†**Phelloplastik**, w., die Korkbildnerei, Kunst, in Kork zu bilden. Phelloplastisch, E. u. U. w., dazu gehörig, darauf bezüglich.

†**Philadelphie**, w., die Bruderliebe, Nächstenliebe. Philadelphisch, E. u. U. w., auf die Bruderliebe bezüglich, darin gegründet; z. B. eine philadelphische Gesellschaft.

†**Philaleth**, m., der Wahrheitsfreund. Die Philalethie, die Wahrheitsliebe.

†**Philanthrop**, m., -en, M. -en, ein Menschenfreund. Die Philanthropie, die Menschenliebe, Menschenfreundlichkeit, Milde. Das Philanthropinum od. Philanthropin, eig. eine menschenfreundliche Anstalt, eine Erziehungs- od. Bildungsanstalt bes. nach Basedow's Grundsätzen. Philanthropisch, E. u. U. w., menschenliebend, menschenfreundlich, leutselig, liebreich, milde.

†**Philharmonisch**, E. u. U. w., die Tonkunst liebend.

†**Philhellene**, m., -n, der Griechenfreund. Philhellenisch, E. u. U. w., griechenfreundlich, den Griechen gewogen oder günstig.

†**Philipp**, ein Name: der Pferdefreund, Ritter.

†**Philippica**, w., eine Straf- oder Scheltrede; wie dergleichen von Demosthenes gegen Philipp von Macedonien gehalten wurden.

†**Philister**, m., -s, M. w. E., eig. der Name eines Volkes an den Grenzen des jüdischen Landes; jetzt in verschiedenen verächtlichen Bezeichnungen, wie für Spießbürger, engherzige Menschen, Pferdeverleiher ꝛc.

†**Philologie**, w., ohne M., die Sprachwissenschaft, Sprachkunde, besonders die Kunde der todten oder alten Sprachen. Der Philolog, -en, M. -en, ein Sprachgelehrter, Sprachkundiger. Philologisch, E. u. U. w., sprachwissenschaftlich.

†**Philomathie**, w., die Lernlust, Lernbegier, Wißbegierde. Philomathisch, E. u. U. w., lernlustig, lernbegierig, wißbegierig.

†**Philomele**, w., Gesangfreundin, Liederfreundin, bei den Dichtern eine Benennung der Nachtigall.

†**Philosophie**, w., ohne M., der Inbegriff derjenigen Wahrheiten, welche die Vernunft von sich selbst und von allen höheren Gegenständen, Begriffen, Ideen zu erkennen strebt; eig. die Weisheitsliebe; auch Weltweisheit genannt, und deren wissenschaftliche Kenntniß. Die Nachrichten der Alten stimmen darin überein, daß Pythagoras zuerst des Wortes Philosophie sich bedient und sich selbst einen Philosophen genannt habe, d. h. einen Freund der Weisheit. Der Philosoph, -en, M. -en, 1) ein Mann, welcher die Philosophie versteht oder lehrt; 2) eine jede Person, welche sich deutlicher Begriffe befleißigt und sie anzuwenden sucht, dem Empiriker od. Erfahrungsmenschen gegenüber; ein Weiser, Denker. Philosophieren, unbez. und bez. Z., mit haben, aus Gründen erkennen, schließen, beweisen. Philosophisch, -er, -ste, E. u. U. w., zur Philosophie gehörig, darin gegründet; ingl. Fertigkeit besitzend, sich deutliche Begriffe von etwas zu machen.

†**Philoteknos**, m., der Kinderfreund.

†**Philtrum**, s., ein Liebes- oder Zaubertrank.

†**Phiole**, w., M. -n, bei den Scheidekünstlern: ein rundes gläsernes Gefäß mit einem langen engen Halse.

†**Phlegma**, s., unabänderlich u. ohne M., urspr. Brand, Flamme; dann: zäher Schleim; gew. das träge, reizlose, kalte Temperament; auch von Körpern in der Naturlehre: die gröbern Stoffe, im Gegensatze der feinern, geistigern. Phlegmatisch, E. u. U. w. Phlegma habend.

†**Phlogistisch**, E. u. U. w., brennbar, mit Phlogiston oder Brennstoff begabt.

†**Phönix**, m., -es, M. -e, ein erdichteter Vogel, der sich verbrannte und verjüngt wieder aus seiner Asche emporstieg; daher jetzt für eine große Seltenheit, für ein Wunder, oder eine Verjüngung; Sinnbild der Unsterblichkeit.

†**Phosphor(us)**, m., eig. Lichtträger; jeder Stoff, der im Dunkeln leuchtet, sei es von Natur, wie das Johanniswürmchen, das faule Holz ꝛc., oder durch Kunst, wie der Harnphosphor, der aus Urin bereitet und vorzugsweise unter Phosphor verstanden wird. Phosphoresciren, im Finstern leuchten, wie z. B. die Johanniswürmchen und viele Seethiere.

†**Photographie**, w., ein Lichtbild; -iren, Lichtbilder machen.

†**Phrase**, w., M. -n, die Redensart. Die Phraseologie, eine Sammlung von Redensarten; auch die Lehre von den einer Sprache eigenthümlichen Redensarten.

Digitized by Google

Phrenesie, w., die Hirnentzündung; Hirnwuth, Verrücktheit, Raserei, Aberwitz. **Phrenetisch**, E. u. U. w., unsinnig, rasend, aberwitzig, hirnverrückt. Die **Phrenologie**, die Hirnlehre, Lehre vom Bau des Gehirns.

†**Phthisis**, w., die Schwindsucht, Auszehrung, Abzehrung, Dörrsucht. **Phthisisch**, schwindsüchtig.

†**Phylax**, m., der Wächter, Beschützer; häufig ein Name von Hunden. Das **Philakterium**, ein Schutz-, Bewahrungsmittel.

†**Physik**, w., ohne M., die Wissenschaft von den Kräften und Wirkungen der Körper, oder die Wissenschaft von den Naturkräften und den Gesetzen, nach welchen sie wirken; die **Naturlehre, Naturkunde, Naturwissenschaft**. Der **Physiker**, -s, M. w. E., 1) der Naturforscher, Naturkundige; 2) gewöhnlicher **Physicus**, ein von der Obrigkeit bestellter Stadt- oder Landarzt. Daher das **Physicat**, dessen Amt. **Physisch**, E. u. U. w., zur Physik gehörig, in derselben gegründet; ingl. für: körperlich, natürlich, im Gegensatze von moralisch oder sittlich.

†**Physiognom(iker)**, m., ein Gesichtsforscher, Gesichtsdeuter, der aus den Gesichtszügen eines Menschen die Beschaffenheit seines Innern erkennen will. Die **Physio(g)nomie**, die Gesichtsbildung, das Äußere. Die **Physiognomik**, die Gesichts- oder Mienenkunde (vorzüglich von Lavater in Zürich bearbeitet). **Physiognomisch**, E. u. U. w., zur Physiognomik gehörend, darauf bezüglich.

†**Physiologie**, w., die Naturlehre der Thier- und Pflanzenkörper, besonders des Menschen, in seinem natürlichen lebendigen Zustande. Der **Physiolog**, ein Kenner oder Forscher dieser Wissenschaft. **Physiologisch**, E. u. U. w., zur Physiologie gehörend, darauf sich beziehend.

†**Physharmonika**, w., Windharmonika, ein 1826 von Hankel in Wien erfundenes Tastinstrument, in welchem Metallzungen durch einen Blasbalg in Schwingungen gesetzt werden.

†**Piano**, in der Tonkunst: sanft, schwach, gelind, im Gegensatze des **Forte**; gem. langsam und bedächtig.

†**Pianoforte**, oder **Fortepiano**, s., ein bekanntes Tonwerkzeug mit Tasten. Der **Pianist**, -en, M. -en, der Fortepiano-Spieler.

†**Piaster**, m., -s, M. w. E., eine Rechnungsmünze von verschiedenem Werthe, in Italien jetzt 1 Rthlr. 13 Sgr. 1 Pfg., in der Türkei nur 1 Sgr. 10 Pfg., in Spanien 1 Rthlr. 12½ Sgr.

Pichen, 1) hinbez. Z., mit Pech beschmieren, oder überziehen; (Fässer pichen) inwendig mit geschmolzenem Pech überziehen; (Bäume) Löcher hinein hauen, damit das Harz heraus laufe (harzen); 2) unbez. Z., häufig und viel trinken, saufen (auch **picheln**).

Picke, w., M. -n, ein eisernes spitziges Werkzeug zum Picken, zum Ausbrechen u. Behauen der Steine; eine Hacke.

Pickel, s. oder m., -s, ein kleiner Fleck, ein kleines Geschwür auf der Haut.

Pickelflöte, die, Mehrh. -n, eine kleine, sehr hell und scharf tönende Querpfeife (ital. piccolo = klein).

Pickelhäring, m., -es, M. -e, die lustige Person auf der Schaubühne, und überhaupt jeder Possenmacher; der Hanswurst. Possenreißer.

Pickelhaube, w., M. -n, eine Art eiserner Kopfrüstung, kleiner Helm, Backenhaube.

Picken, hinbez. und unbez. Z., mit **haben**, hacken, (von Vögeln) mit dem Schnabel; auch mit spitzigen Werkzeugen hauen; leise klopfen; von Uhren (das Picken der Uhr hören).

†**Picknick**, m., -s, M. -e, eine Gasterei, wozu jeder Gesellschafter seinen Antheil mitbringt.

†**Pico** (**Pic** oder **Pik**) m., ein hoher, spitziger Berg, ein Spitzberg.

†**Pièce**, (spr. Piäß'), w., M. -n, das Stück, Geldstück; das Theaterstück; das Schriftchen, das fliegende Blatt; ein Gemach, eine Stube, Kammer, z. B. eine Wohnung von acht Pièces.

†**Piédestal** (vierspitzig), s., der Säulenstuhl, das Fußgestell, auch das Postament.

1. **Pieck**, m., -es, M. -e, die Benennung gewisser Taue.

2. **Pieck**, w., M. -en, die unterste und hinterste Abtheilung oder der Raum im Schiffe dicht am Hinterstevon.

Piel, m., oder **Piele**, w., M. **Piele**, niederd. die in der Haut sitzenden zarten Federkiele; davon ein junges Geflügel (Piel-Ente).

Piep, od. **Pip**, ein Schallwort, der Ton junger Vögel; davon **piepen**, diesen von sich geben; uneig. weinerlich, zärtlich sein. Ein **Pieperling**, ein verzärtelter, piepiger Mensch.

†**Pierrot**, (spr. Pjerroh), m., eig. Peterchen (der Hanswurst der französischen Bühne).

†**Pietät**, w., die Frömmigkeit, Gottseligkeit; kindliche Liebe, liebevolles Andenken, dankbare Liebe und Ergebenheit gegen Eltern, Wohlthäter ꝛc., besonders gegen Verstorbene.

†**Pietist**, m., -en, M. -en, ein Scheinheiliger, der Frömmler. Die **Pietisterei**, ohne M., dessen Betragen (die Frömmelei); auch: der **Pietismus**. **Pietistisch**, E. u. U. w., frömmelnd, andächtelnd.

†**Pigment**, s., der Farbestoff, oder Färbestoff; der Anstrich, die Schminke.

†**Pikant**, E. u. U. w., stechend, beißend, eindringend, spitzig, scharf, auffallend, reizend. Die **Pikanterie**, heimliche Feindschaft, Groll. **Pikieren**, (sich auf etwas) sich darauf setzen, danach streben; **pikiert sein**, empfindlich, verletzt.

Digitized by Google

Pike, oder ungut **Picke**, w., M. -n, 1) ein Spieß mit einem langen Schaft, womit ehedem die Fußgänger im Kriege bewaffnet waren, welche man daher Pikeniere nannte; (von der Pike auf dienen) von unten auf; 2) uneig. geheimer Haß, Groll (er hat eine Pike auf mich geworfen).

†**Piket**, s., -es, ohne M., 1) ein gewisses Spiel mit Karten; das Piketspiel; 2) im Kriegswesen: die Feldwache.

†**Pilaster**, m., -s, M. w. E., ein viereckiger Pfeiler, eine Säule.

Pilger, m., -s, M. w. E., die Pilgerin, und von beiden Geschlechtern auch der Pilgrim, -s, M. -e (vom lat. peregrinus, der Fremde, eig. der Wanderer), 1) veraltet: ein Fremder, Ausländer; 2) ein fremder Wanderer, und überhaupt jeder Reisende zu Fuß; 3) besonders in der katholischen Kirche, derjenige, welcher aus Andacht zu einem entfernten Orte wallfahrtet; ein Wallfahrer. Die Pilgerschaft, ohne M., der Zustand, da jemand ein Pilgrim ist; die Pilgrimschaft. Der Pilgerstab, ein besonderer langer Stab, welchen die Pilgrime auf ihrer Wallfahrt führen. So auch die Pilgerflasche, der Pilgerhut, das Pilgerkleid u. s. f.

Pille, w., M. -n, eine Arzenei in Gestalt kleiner Kügelchen; uneigentl. etwas Unangenehmes, Widriges, ein Verweis, Vorwurf (einem eine Pille zu verschlucken geben); (die Pillen vergolden, versilbern) den Vorwurf gut einkleiden und verstecken.

Pilot, m., -en, M. -en, ein Steuermann; auch ein Lootse, Lootsmann. Manche leiten dieses Wort ab von pilen, peilen, den Grund wissen, erforschen, und Loth für: Senkblei. Andere leiten es ab von loden für: leiten; vgl. Lootse oder Lotse.

Pilz, m., -es, M. -e, eine Art Erdschwämme, die besonders schnell aufschießen oder wachsen, und zum Theil eßbar sind, daher (die Dinge wachsen wie die Pilze) viel und schnell.

†**Piment**, m., Jamaica-Pfeffer, Nelkenpfeffer, englisch Gewürz.

Pimpelmeise, w., gem. in einigen Gegenden, die kleinste Art Meisen.

Pimpeln, unbez. Z., mit haben, gem. für: kränkeln und dabei zärtlich oder weinerlich, thun. Pimpelig, E. u. U. w., weichlich, zärtlich, weinerlich.

Pimpernuß, w., M. -nüsse, eine Benennung verschiedener einer Nuß ähnlicher Früchte.

†**Pimpinelle**, w., ohne M., ein Name verschiedener Pflanzen, die zum Theil in der Heilkunde gebraucht werden.

†**Pinakothek**, w., eine Bildersammlung, ein Bildersaal, ein Kunstsaal für Gemälde; z. B. die Gemäldesammlung in München.

†**Pinasse**, w., M. -n, eine Art schnellsegelnder Schiffe mit viereckigem Hintertheile.

†**Pincher** (spr. Pinscher), m., ein englischer Kneiper, Zwickhund.

Pinguin, der, Mehrh. -e, die Fettgans.

†**Pinie**, w., (dreisylb.) M. -n, eine Art Fichte und die Nüsse derselben.

Pinke, w., M. -n, gem. eine Art Lastschiffe mit flachem Boden und langem Hintertheile.

Pinkeln, unbez. Z., mit haben, im N. D. für: pissen, besonders von Kindern.

Pinken, unbez. Z., mit haben, Feuerfunken mittelst eines Stahls und Steines hervor bringen, Feuer anschlagen. Der Pink, ein solcher Schlag, schallnachahmend; oberd. der Fink; Pinkert, der Lockfink.

Pinne, w., M. -n, gem. ein kleiner Nagel, eine Zwecke; s. Finne; auch die Schwungfeder, der Federkiel. Die schmale Seite des Hammers.

Pinsel, m., -s, M. w. E. (vom lat. penicillum, das Schwänzchen), 1) eig. a. bei den Jägern: das männliche Glied an den wilden Schweinen und Rehböcken; b. besonders ein Büschel Haare an einem Stiele, flüssige Körper und namentlich Farben damit aufzutragen; (den Pinsel gut zu führen wissen) gut malen; (ein kräftiger Pinsel) eine kräftige Art, zu malen oder überhaupt darzustellen, zu schildern; 2) uneig. gem. ein einfältiger Mensch, ein Tropf. Pinseln, 1) hinbez. Z., mit dem Pinsel nachlässig streichen; 2) unbez. Z., mit haben, uneig. gem. sich mit heller tönender weinerlicher Stimme unaufhörlich beklagen; winseln.

Pinte, w., M. -n, in Frankreich und den Niederlanden ein Maß flüssiger Dinge, welches ungefähr eine Kanne hält; eine Schenkwirthschaft.

†**Pionnier**, m., der Schanzgräber.

Pipe, w., M. -n, 1) Niederd., die Pfeife; 2) ein langes Faß, besonders ein solches Ölfaß; ingl. ein bestimmtes Maß einiger flüssigen Körper; welches ungefähr 5 Eimer hält.

Pipen, s. Piep.

Pippengehäuse, s., im Bergbaue: eine Maschine zum Fortschaffen des Wassers.

Pipps, m., s. Pfipps.

†**Piquant**, s. Pikant. **Pique**, s. Pike; **Piquet**, s. Piket.

Pirasch, m., -sses, M. -sse, gem. ein Regenwurm, sofern er zum Köder für die Fische auf die Angel gesteckt wird.

†**Pirat**, m., M. -en, der Seeräuber.

†**Pirogue**, oder **Piroke**, w., ein indischer Nachen, ein Ruderkahn aus einem einzigen ausgehöhlten Stamme; auch Canot.

†**Pirol**, m., -es, M. -e, die Goldamsel, der Kirschfink, Kirschvogel.

Pisaken, hinbez. Z., (einen) im N. D., plagen, quälen, necken, ihm zusetzen.

†**Pisang**, m., -s, M. -e, eine ostindische Baum-

Digitized by Google

art, mit nahrhaften Früchten und eßbaren Blüthenkolben.

†**Piſé**, m., der Erdbaustoff, gestampfte Erde zum Bauen; daher der Piſé-Bau, die Piſé-Wände.

Piſpern, hinbez. u. unbez. Z., leise flistern oder flüstern; auch leise sprechen (einem etwas ins Ohr).

Piſsback, ſ. Backpiß.

Piſſe, w., ohne M., niedr. der Urin, Harn von Menschen und Thieren. 'Piſſen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, niedr., harnen, sein Wasser lassen, urinieren.

†**Piſtäzie**, w., M. -n, der eßbare Kern des Piſtazienbaumes.

Piſten, ſ. in B.

†**Piſtill**, ſ., M. -e, eine Mörserkeule, ein Stößel; im Blumenkelche die Fruchtröhre, der Stempel, das weibliche Werkzeug der Befruchtung.

†**1. Piſtole**, w., M. -n, ein kurzes Schießgewehr. Die Piſtolenholfter, ſ. Holfter.

†**2. Piſtole**, w., M. -n, eine Goldmünze.

†**Pitoyable** (spr. pitoajabel), E. u. U. w., erbärmlich, jämmerlich, kläglich, elend, armselig.

Pitſchaft, Pitſchier, ſ. Petſchaft.

Pittoreſque oder **pittoreſk**, E. u. U. w., malerisch, schön (eine pittoreske Gegend).

†**Pivot** (spr. piwoh), m., die Angel, der Drehpunkt, Zapfen; in der Kriegskunst: eine Stellung, von der aus sich nach verschiedenen Seiten zu wenden ist.

†**Placat**, ſ., -es, M. -e, ein öffentlicher, beſ. ein obrigkeitlicher Anschlag, ein Mandat, Edict.

†**Placieren** (spr. plaßiren), (einen) ihm einen Platz anweisen, ihn an seinen Platz stellen, setzen, legen, anstellen, (etwas) anlegen, anbringen, unterbringen.

1. Plácken, unbez. Z., mit haben, beim Exercieren der Soldaten: einzelne unordentliche Schüsse thun, die zugleich fallen sollten; auch plackern. Der Placker, ein solcher fehlerhafter Schuß.

2. Plácken, gem. beſ. Niederſ. 1) hinbez. Z., s. anheften, ankleben, befestigen; b. Flecken machen, flecken; 2) unbez. Z., mit haben, Flecken bekommen. Der Placker, gem. ein Flecken, Klecks; uneig. ein Fehler, Bock.

3. Plácken, hinbez. u. rückbez. Z., gem. 1) eig. derb, fest schlagen; besonders im Wasser- und Festungsbau durch Stampfen, Stoßen, Schlagen eine Art Dämme, Deiche und Wälle machen, was man Plackwerke nennt; 2) uneig. (einen oder sich sehr) plagen, quälen. Der Placker, nur uneig. Die Plackerei, eine sehr beschwerliche Bemühung oder Arbeit; beſ. eine unbefugte Erpressung.

Pláddern, hinbez. und unbez. Z., mit haben, für: plantschen, plätschern.

†**Plafond** (spr. Plafong), m., das Deckenstück, Deckengemälde; die Zimmerdecke, Gipsdecke.

Plágen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) veraltet, geißeln, schlagen; ingl. strafen, züchtigen, nur von den Strafgerichten Gottes, welche über ein ganzes Land oder Volk ergehen; allerlei Bekümmerniß, Verdruß und Sorgen verursachen, quälen, z. B. einen mit, oder um etwas; sich. Die Plage, dasjenige, was uns plagt; daher jedes äußerliche beschwerliche Übel, die Qual, Marter. Der Plagegeiſt, gem. eine Person, welche uns plagt; ein Plager, niedr. Plageteufel.

Plágge, w., M. -n, ein ausgestochenes flaches Stück Rasen, beſ. in N. D. (Plaggen machen oder hauen; Plaggen stechen). Plaggen, unbez. Z., Plaggen hauen oder stechen.

†**Plagiárius**, m., gewöhnlich ein Schriftsteller, der aus andern Büchern wörtlich ausschreibt, ohne die Quelle anzugeben; ein gelehrter Dieb, ein Ausschreiber. Das Plagium, oder Plagiat, der Schriftdiebstahl, auch: der Menschenraub.

†**Plaidieren** (spr. plädieren), rechten (processieren), einen Rechtshandel führen, besonders mündlich als Advocat vor Gericht verhandeln; gerichtlich oder vor Gericht über einen Rechtshandel eine Rede halten, sprechen.

†**Plaiſanterie** (spr. Pläſangterih), w., der Scherz, Spaß, die Belustigung. Plaiſant, lustig, ergötzlich, scherzhaft, spaßhaft.

†**Plaiſir** (spr. Pläſir), ſ., das Vergnügen, Wohlgefallen, Lust, Ergötzlichkeit.

Plämpe, w., M. -n, gem. ein kurzer Degen mit einer breiten Klinge.

Plampen, unbez. Z., 1) mit dem Kopfe hin und her schwanken; 2) schwatzen. Daher verplämpern (sich), unvorsichtig die Ehe versprechen.

Plán, -er, -ſte, E. u. U. w., (vom lat. planus), 1) eig. eben; 2) uneig. allgemein verständlich, deutlich, faßlich. Der Plan, -es, M. -e, oder Pläne, 1) eig. überhaupt eine Ebene; gewöhnlicher: die Pläne; 2) beſ. a. Oberd. der Fußboden, die Erde; b. gem. ein zu einer gewissen Verrichtung geebneter Platz, z. B. der Schießplan, Tanzplan; vorzüglich nannte man einen Kampfplan oder Kampfplatz ehemals häufig nur den Plan, in welcher Bedeutung es auch noch häufig vorkommt; (den Plan behalten) den Kampfplatz behaupten oder siegen; (gleich auf dem Plane sein) zum Kampfe bereit, auch: gleich bei der Hand sein; c. uneig. ein Grundriß, Abriß, und überhaupt ein Entwurf, auch wenn er nur in Gedanken gemacht wird. Planieren, hinbez. Z., gleich, eben machen, ebenen.

Plane, w., M. -n, gem. ein grobes Tuch, beſ. eine Decke von grober Leinwand über einen Wagen; eine Decke auf die Erde, gegen die Sonne ꝛc.

Digitized by Google

†**Planét**, m., -en, M. -en, ſ. Irrſtern, Wandelſtern, unter Irren.

†**Planetárium**, ſ., ein Verzeichniß der Wandelſterne; beſonders ein Kunſtgetriebe oder eine Maſchine zur Darſtellung der Bewegung der Planeten.

†**Planigłóbium**, ſ., eine Karte von der Erd- und Himmelskugel, eine in zwei Hälften auf einer Fläche abgebildete Erd- oder Himmelskugel.

†**Planieren**, hinbez. Z., bei den Buchbindern: (ein Buch) Druckbogen durch Leimwaſſer ziehen.

1. Plánke, w., M. -n, Niederd. ein kleines Maß flüſſiger Dinge, ein halbes Nößel.

2. Plánke, w., M. -n, 1) gem. ein dickes ſtarkes Brett oder eine Bohle; 2) eine bretterne Wand; eine Bleiche.

3. Plánke, w., M. -n, in der Schweiz, ein Vorhügel an einem Berge oder Gebirge.

Plánkelei, w., M. -en, das Plänkeln im Kriege; auch ein kleines Handgemenge, wobei geſchoſſen wird. Plänkeln, unbez. Z., mit haben, einzelne und ſchnell auf einander folgende Schüſſe thun, beſ. im Kriege: von der leichten Reiterei, die herumſchwärmt, um dem Feinde Abbruch zu thun; daher der Plänkler.

Planſche oder **Plánſche**, w., M. -n, in den Münzen und bei Metallarbeitern: eine Platte.

†**Plantáge**, (ſpr. Plantahſche), w., M. -n, eine Anpflanzung verſchiedener Art, beſonders der Europäer in fremden Welttheilen.

Plántſchen oder **planſchen**, unbez. Z., mit haben, welches eig. den Schall nachahmt, den ein flüſſiger Körper im Herunterfallen, oder überhaupt, wenn er in Bewegung iſt, verurſacht; gewöhnlich plätſchern; (auch im Waſſer plantſchen), d. i. jene Bewegung in ihm verurſachen.

Pláppern, 1) unbez. Z., mit haben, viel und ſchnell hinter einander und ohne Bedacht reden; plaudern, waſchen; 2) hinbez. Z., (etwas) gedankenlos und ſchnell herſagen. Der Plapperer, gem. ein Plappermaul, niedr. eine Plappertaſche. Die Plapperei, das Plappern, Plaudern, Gewäſch. Plapperhaft, -er, -eſte, E. u. U. w., zum Plappern geneigt. Die Plapperhaftigkeit, ohne M.

Plárrauge, ſ., -s, M. -n, gem. ein rothes triefendes Auge, und eine Perſon mit ſolchen Augen. Davon plárräugig, E. u. U. w.

Plarre, w., M. -n, gem. eine Blatter, beſonders eine große Blatter; auch eine Krankheit des Rindviehes.

Plárren, unbez. Z., mit haben, (mhd. blâren, lat. balare, daher beſſer: blárren), dasjenige widrige und laute Geſchrei machen, welches dieſes Z. nachahmt; ingleichen gem. mit einem ſolchen Geſchreie ſingen, weinen. Die Plárre, niedr. das Maul, beſ. ein großes Maul; auch das Plárrmaul.

†**Plaſtík**, w., die Bildnerei, Bildekunſt in Thon, Wachs, Gips, Marmor ꝛc.; die Bildhauerkunſt; überhaupt die Bildnerkraft; jede Art äußerlicher Darſtellung. Plaſtiſch, E. u. U. w., bildneriſch; (die plaſtiſchen Künſte) die bildenden Künſte.

†**Platáne**, w., M. -n, der ausländiſche Ahorn oder Masholder.

†**Plateau**, (ſpr. Platoh), ſ., ein Wagebrett, ein Tiſchaufſatz, eine Aufſatzplatte; eine Gebirgsebene, eine Hochebene.

Platengras, ſ., die Quecke.

†**Platfónd**, ſ. Plafond.

†**Plátina**, w., ohne M., ein weißbläuliches edles Metall, ſchwerer als Gold.

†**Platine**, w., ſ. Plättchen unter Platt.

†**Plátmenage**, (ſpr. Plamenahſch), w., eig. Plat de Menage, ein Tiſchaufſatz, mit allerlei Tiſchbedürfniſſen beſetzt.

†**Platoniſch**, von dem Philoſophen Platon, od. auf ihn bezüglich; platoniſche Liebe, für rein geiſtige, unſinnliche, nur zum Schönen und Guten.

Plátſch, ein Schallwort, das den Fall eines weichen Körpers, oder den Schlag in eine Flüſſigkeit bezeichnet; davon der Plátſch, der Schall eines ſolchen Körpers, oder ein mit einem ſolchen Schalle verbundener Fall ſelbſt. Plátſchen, 1) unbez. Z., mit haben, dieſen Schall hören laſſen (ich habe etwas platſchen hören oder gehört; es regnet, daß es platſcht), wo aber das Verdſterungs- und Verkleinerungswort plátſchern, beſonders von einem geringern und ſanftern, auch wiederholten Geräuſche dieſer Art üblicher iſt (die Quelle der Regen plätſchert); mit ſein, jenen Schall von ſich hören laſſend, fallen (er iſt ins Waſſer geplatſcht).

Plátſchern, ſ. Platſch.

Plátt, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. breit, flach; (das platte Land) das flache Land, die Ebenen ohne Berge; auch: das Land, im Gegenſatze der Stadt; (etwas platt drücken, ſchlagen) breit, flach, eben; (die platte Stickerei) die nicht erhaben iſt; (ein plattes Dach) ein flaches, ebenes; (eine platte Stirn) im Gegenſatze einer gewölbten; (eine platte Schüſſel) eine flache, weniger tiefe; 2) uneig. im platten Lande üblich, (plattes Deutſch) ſo wie es in N. D., dem platten Theile von Deutſchland üblich iſt; aber auch für: gemeines, niedriges, ſchlechtes Deutſch, wie die Ungebildeten reden; (platt ſprechen) niederdeutſch, aber auch: gemein; über das Gemeine nicht erhaben, oder ſich nicht erhebend; ein platter Witz, Ausdruck; eine platte Sprache; (etwas Plattes ſagen) etwas Gemeines, Schlechtes; (ein platter Menſch) ein ſeichter, flacher; oder einer,

Digitized by Google

der platt und gemein, pöbelhaft redet und handelt; in der Malerei: (eine platte Figur) eine gemeine, unedle, oder die wenig Erhabenheit und Kunde zu haben scheint; im O. D., klar, verständlich, leicht; ohne Umschweife, geradezu (einem etwas platt abschlagen); in der Schifffahrt: (den Wind platt oder flach vorm Laken haben) den Wind gerade von hinten haben. Plattdeutsch, E. u. U. w., gem. für: plattes Deutsch, d. i. Niederdeutsch, im Gegensatze des Hoch- und Oberdeutsch. Die Platte, 1) eine ebene Fläche; besonders eine kahle Stelle auf dem Wirbel des Haupt es; die Glatze; 2) ein breiter und ebener Körper von Stein oder von Metall, welcher dicker als Blech ist; 3) ein aus metallenen Platten verfertigtes Ding; bes. ein Werkzeug, die Wäsche damit zu plätten, gem. auch das Platteisen oder Plätteisen; 4) eine Art flacher Fahrzeuge, eine Fähre, bes. Oberd. auch die Plätte; 5) gem. Oberd. und Niederd. eine flache Schüssel. Das Plättchen, eine kleine Platte; bei verschiedenen Künstlern und Handwerkern auch die Plattine. Das Platteisen, der eiserne Bolzen, welcher glühend gemacht und in die Platte gesteckt wird, wenn Wäsche geplattet werden soll; auch gem. die Platte selbst. Platten oder plätten, hinbez. Z., platt machen; ingl. völlig platt drücken, als: den Draht; (die Wäsche) vermittelst der Platte eben und glatt machen; bügeln; bei den Zimmerleuten: zwei Balken flach auf einander legen und vernageln. Der Plätter, eine Person, welche plättet; auch der Plattner; eben so die Plättfrau, das Plättweib. Platterdings, U. w., gem. durchaus, gänzlich, schlechterdings. Der Plattfuß, 1) der untere platte Theil des Fußes, die Sohle; 2) eine Person mit einem breiten Fuße. Das Plattkissen, ein Kissen, Wäsche darauf zu platten. Die Plattlaus, s. Fliglaus. Die Plattmühle, eine Maschine, den Gold- und Silberdraht zu Lahn zu plätten. Die Plattnase, gem. eine platte, stumpfe Nase, und eine Person mit einer solchen Nase. Der Platteller, ein platter Fuß von Thon oder Metall bei den Wäscherinnen die heiße Platte darauf zu setzen. Die Plattwäsche, Wäsche, welche geplattet werden muß.

†**Plattieren**, hinbez. Z., mit Silber belegen; (plattierte Leuchter, Waaren) die mit einer dünnen Silberplatte belegt werden.

†**Plattität**, w., M. -n, die Plattheit, Gemeinheit, Grobheit im Ausdrucke.

I. Platz, m., -es, M. Plätze, oder Platze, ein Wort, welches den Schall nachahmt, den ein platter, schwerer Körper macht, wenn er auf den Boden fällt, oder durch innere Gewalt zersprengt wird; uneig. auch ein Schlag mit einem breiten Werkzeuge oder der flachen Hand; gemeiniglich der Platzer, Plätzer, Plotz, Plutz, Platz, und Plauz! werden auch gem. als Zwischenwörter gebraucht. Die Platzbüchse, s. Klatschbüchse unter Klatsch. Platzen, unbez. Z., 1) mit haben, und eig., den Schall „Platz" von sich geben, verursachen, plauzen; oft für knallen; 2) mit sein, und uneig. a. mit einem Platze springen, aufspringen, zerspringen, zerreißen; b. mit einem Platze auf etwas treten, oder fallen; ingleichen plötzlich und ungestüm zum Vorschein kommen. Plätzen, hinbez. Z. platzen machen, einen Platz hervor bringen; gem. auch platzen, plauzen; ingl. mit der flachen Hand oder einem breiten Werkzeuge schlagen. Das Platzgold, die Platzkugel, das Platzpulver, s. unter Knall. Der Platzregen, ein heftiger Regen in großen Tropfen; ein Schlagregen, Gußregen.

II. Platz, m., -es, M. Plätze (von platt), 1) ein breiter, ebener und dünner Körper, bes. gem. ein solcher Kuchen, ein Fladen; 2) ein breiter, ebener Theil der Erdfläche; besonders a. ein breiter, geebneter Theil zur Verrichtung gewisser Handlungen auf demselben; (ein freier, grüner Platz, ein Plan, öffentlicher Platz, ein Marktplatz, Schloßplatz; ein Spielplatz, Tanz-, Tummel-, Reit-, Fecht-, Kampfplatz, Schlacht-, Wahlplatz; (auf dem Platze bleiben) im Kampfe umkommen; (den Platz behaupten) das Schlachtfeld behaupten, siegen; b. ein begrenzter Theil des Raumes, den ein Ding einnimmt (das Schauspielhaus enthält über tausend Plätze; an dem Tische ist für zehn Personen Platz; einem Platz machen; ein Ding nimmt vielen Platz weg; der Bitte eines Menschen Platz (Raum) geben; die Bitte Platz (Statt) finden lassen; besonders ist Platz ein bestimmter Theil des Raumes, den ein Ding wirklich einnimmt, oder einzunehmen bestimmt ist, für: Stelle, Sitz, Amt, Ort, Stätte, Statt, Raum; c. ein bewohnter Ort, eine Stadt, ein Flecken, ein Dorf, eine Festung, ein festes Schloß ꝛc. (ein offener Platz, ein fester Platz; ein Handelsplatz; ein Artillerist, Ingenieur vom Platze ꝛc.). Der Platzadjutant, der Adjutant des Platzmajors, d. i. des Majors in einer Festung, welcher die Wachen vertheilt und besichtigt; jedoch wird Platzmajor auch oft für: Platzadjutant, also von einem Officiere gebraucht, der nicht wirklich Major ist.

Plaudern, hinbez. und unbez. Z., mit haben, viel, schnell, unzeitig und unbedeutend reden; verächtlich für: plappern, waschen; gem. auch für: schwatzen; auch für: vertraulich reden. Der Plauderer, die Plauderin, eine Person, welche plaudert, und bes. eine Fertigkeit dazu besitzt; gem. ein Plaudermaul;

Digitized by Google

niedr. ein Plaudermatz, eine Plaudertasche. Die Plauderei, 1) das Plaudern, ohne M.; das Plappern, Gewäsch; 2) eine unbedeutende schnell vorgebrachte Rede; bes. eine Andern nachtheilige Rede; gem. Klatscherei. Plauderhaft, -er, -este, E. u. U. w., geneigt und Fertigkeit besitzend, zu plaudern; ingleichen für: schwatzhaft, waschhaftig. Die Plauderhaftigkeit, ohne M.

†**Plausibel**, E. u. U. w., beifallswerth, annehmbar, wahrscheinlich.

Platz, m., -es, M. -e, ein gröberer Platz; s. dasselbe.

†**Plebéjer**, m., ein gemeiner Bürger, im Gegensatze eines Patriciers. Plebs, Pöbel.

†**Plejaden**, M., das Siebengestirn, ein Gestirn im Sternbilde des Stieres.

†**Pleonásmus**, m., der Wortüberfluß, z. B. eine runde Kugel, ein alter Greis. Pleonastisch, E. u. U. w., überflüssig, überfüllt von gleichbedeutenden Ausdrücken.

Plérren, s. Plärren.

†**Plethóra**, w., die Saftfülle, Vollblütigkeit, der Überfluß an Blut und Säften. Plethorisch, E. u. U. w., vollblütig, übervoll an Säften.

†**Pleuresíe**, w., entzündliches Seitenstechen, Lungenentzündung.

†**Pleureuse** (spr. Plördse), w., M. -n, ein Trauerbesatz.

†**Pli**, m., Falte; äußerer Anstrich, leichter Anstand, gefällige äußere Haltung. Plitieren, bez. Z., in Falten legen.

Plinse, w., M. -n, eine Art dünner Pfannkuchen von Eiern und Milch.

Plinte, w., M. -n, in der Baukunst: ein platter Untersatz.

Plinzen, s. in B.

†**Plómbe**, w., das Bleisiegel, womit die Zollbedienten Kisten und Gefäße versiegeln, auch das Siegel an Waaren. Plombieren, hinbez. Z., (Waaren) mit dem Bleisiegel versehen; (hohle Zähne) ausbleien, mit Blei oder auch mit Gold ausfüllen.

Plotz, m., -es, ohne M. der grobe Schall eines platten, schnell fallenden Körpers; gemeiniglich und uneig. in der Redensart: auf den Plotz oder Plutz, d. i. den Augenblick, sogleich, alsobald. Plötzlich, -er, -ste, E. u. U. w., auf den Plotz, d. i. unvermuthet, auf einmal, schnell, schleunig ꝛc.

Plötze, w., M. -n, eine Art Weißfische mit plattem Leibe.

Plúdern, unbez. Z., mit haben, weit und schlapp um etwas hangen, daß es hin und her schlottert; zu weit sein. Daher die Pluderhose (verderbt Plunderhose), eine weite, lange Hose, wie solche im Mittelalter gebräuchlich waren (Pluderbüxe, Pumphose, Pomphose).

Plúme, w., M. -n, im N. D., die weiche, zarte Feder, die Flaume, Flaumfeder, der Flaum, die Dune oder Daune (im Gegensatze der Posen oder Federspulen, Federkiele).

Plúmp, ein Laut, welcher den Schall nachahmt, den ein großer, dicker und schwerer Körper macht, wenn er plötzlich in tiefes Wasser fällt. Plump, -er, -este, E. u. U. w., eig. eine unförmliche, schwere, ungebildete Masse habend, und uneig. dieser Beschaffenheit ähnlich; daher für: tölpisch, grob, äußerst ungefüttet und unhöflich. So auch: die Plumpheit. Die Plumpe, s. Pumpe. Plumpen, unbez. Z., mit haben und sein, 1) eig. den Schall „Plump" von sich geben; 2) uneig. Handlungen begehen, welche diesen Schall verursachen, z. B. in das Wasser plumpen, d. h. mit diesem Schall in das Wasser fallen; s. auch Pumpen.

Plúnder, m., -s, ohne M., eig. O. D. Kleidung, dann im Hochdeutschen gew. Lumpen; dann auch altes, untaugliches Geräth; und uneig. jede schlechte, verächtliche u. unerhebliche Sache. Plündern, hinbez. Z., mit haben, nach dem Rechte des Krieges, der beweglichen Güter mit Gewalt berauben, z. B. eine Stadt; auch überhaupt für: berauben, gewaltsam oder heimlich und hinterlistig wegnehmen, entwenden; (eine Bücher-, Kunstsammlung plündern; eine Buhlerin plündert ihren Liebhaber; die Casse plündern, alles Geld daraus wegnehmen; einen Schriftsteller plündern, das Brauchbare aus demselben nehmen und für sein Eigenthum ausgeben). Die Plünderung.

†**Plúral** m., -es, M. -e, in der Sprachlehre, die Mehrheit, Mehrzahl.

Plüren, unbez. Z., im N. D., die Augen zusammenziehen, um genauer und schärfer zu sehen; blinzeln.

†**Plús**, U. w., mehr; das Plus, der Überschuß; die Plusmacherei, die übertriebene Bemühung, die Einkünfte oder den Gewinn zu vermehren, bes. im Staate; der Plusmacher.

†**Plüsch**, m., -es, M. -e, ein sammtartiges Zeug, wovon es verschiedene Arten gibt.

Plusen, 1) unbez. Z., mit haben, hervorragen; lose sein, flattern, schlottern; 2) hinbez. Z. zausen; (die Hühner plusen sich) wenn sie mit dem Schnabel die Federn in Ordnung bringen.

Plúsen, unbez. u. hinbez. Z., zupfen, fäseln; (die Wolle) ehe sie gewaschen wird, locker zupfen und alle Unreinigkeit auslesen; (die Tücher) die verschiedenfarbigen Fäschen und Knötchen auszupfen, mit dem Plúseisen.

†**Plusquamperfectum**, s., in der Sprachlehre, die gewesene Vergangenheit, oder Vorvergangenheit, z. B. er hatte gelesen.

†**Pluto**, Eigenname (Hades), in der griech. Mythe: der jüngere Bruder des Zeus und des Poseidon, der Herrscher des Todtenreiches und

Digitized by Google

seiner Dämonen, Gemahl der Proserpina. Plutonische Bildung, die Gesteine, die sich nach den jetzigen Ansichten im Innern der Erde durch Einwirkung der Centralhitze des Erdkörpers gebildet haben und durch unterirdische Gewalten gehoben worden sind, z. B. Granit, Porphyr.

Plützig, E. u. U. w., in N. D., aufgedunsen, aufgeblasen, dick.

†**Pluviale**, s., lat., Chor-, Vesper- oder Rauchmantel, bis auf die Füße herabhangender Mantel, den katholische Priester bei verschiedenen liturgischen Functionen, nicht aber beim Meßopfer tragen.

Pöbel, m. -s, ohne M. (vom lat. populus, das Volk), eig. das gemeine Volk, der größte und niedrigste Haufen in einem Staate, von Seiten seiner Rohheit und Ungebildetheit; die Hefe des Volks, der Jan-Hagel; uneig. auch Personen höheren Standes, die ungeachtet ihrer äußern Bildung sich in sittlicher und geistiger Hinsicht, in Gesinnung, Denkungs- und Handlungsart über den rohen und niedrigen Haufen nicht erheben; (es gibt Pöbel in allen Ständen; vornehmer Pöbel ꝛc.). Pöbelhaft, -er, -este, E. u. U. w., dem Pöbel gleich und ähnlich, z. B. an Denkungsart oder überhaupt an Benehmen.

Pöchen, unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) eig. denjenigen dumpfen Schall von sich geben, den dieses Zw. ausdrückt; 2) diesen Schall verursachen, von verschiedenen Arten des Schlagens, Klopfens oder Stoßens; 3) uneig. a. veraltet, ungestüm zanken (gewöhnlicher poltern); mit seinem Nächsten pochen, d. i. zanken, ingleichen (einem) ihn ängstigen, quälen, ihm trotzig und mit Ungestüm drohen; b. (auf etwas) mit Ungestüm bauen, sich trotzig verlassen, ein übertriebenes Vertrauen setzen, trotzig damit prahlen; 2) hinbez. Z., niedrig, (einen) mit Hervorbringung eines dumpfen Schalles schlagen; (Erze pochen) pochend zerstoßen oder stampfen. Der Pocher, 1) derjenige welcher pocht, besonders in einem Pochwerke; auch Pochjunge, weil es meistens Jungen verrichten; 2) der stolze, trotzige Prahler; daher pochern für: prahlen. Die Pochmühle, im Hüttenbaue: eine Mühle in welcher das Erz gepocht wird. Das Pochwerk, 1) in dem Bergbaue, so viel wie Pochmühle; 2) das Erz, welches gepocht werden soll; das Pocherz.

Pócke, w., M. -n, die Blatter. Pócken, unbez. Z., mit haben, die Pocken haben; 2) hinbez. Z., die Pocken einimpfen. Pockig, E. u. U. w., die Pocken oder Blattern habend.

Pöckel, w., M. -n, veraltet, die Buckel.

†**Podágra**, s., ohne M., s. Fußgicht und Zipperlein. Der Podagrist, ein mit der Gicht an den Füßen Behafteter.

†**Pódex**, m., der After, Steiß, der Hintere, das Gesäß.

†**Poésie** (3sylbig), w., M. -en (4sylbig), 1) ohne M., s. Dichtkunst; 2) gem. ein Gedicht, mit M. Der Poet (2sylbig), -en, M. -en, siehe Dichter. Das Poem, das Gedicht. Poetisch, -er, -este, E. u. U. w., dichterisch.

Pögge, w., M. -n, im N. D., der Frosch.

Pöhl, m., -es, M. -e, bei den Sammetwebern: das Haar des Sammets (der Flor).

Pöhlen, hinbez. Z., bei den Gerbern: der Haare berauben, abstoßen (abpöhlen).

†**Point** (spr. Poáng), m., der Punkt, Stich, Stoß; im Spiele: der Stich oder das Auge; gem. (auf dem Point sein) im Begriffe sein oder stehen. Point d'honneur, der Ehrenpunkt, das Ehrgefühl. Point de vue, der Sehpunkt, der Gegenstand, der sich dem Auge gegenüber darstellt.

†**Pointe** (spr. Poánghte), w., die Spitze, Schärfe, Witzesschärfe, z. B. in einem Sinngedichte. Der Pointeur (spr. Poánghtör), im Pharaospiele: der Gegenspieler, der auf die Karte setzt.

†**Points** (spr. Poánghs), die, ohne E., genähete Spitzen oder Kanten, im Gegensatze der geklöppelten.

†**Pokál**, m., -es, M. -e, ein großes Trinkgeschirr, Becher, Kelch, Deckelglas.

Pökel, m., -s, ohne M., gem. Salzwasser, besonders das Salzwasser, über dem eingesalzenen Fleische und den eingesalzenen Fischen (im O. D. Piechel); bei Einigen auch Bökel (nach dem Erfinder des Bökelns, oder jetzt meist Pökelns). Das Pökelfleisch, eingesalzenes rohes Fleisch. Pökeln, hinbez. Z., in den Pökel legen, einsalzen, gew. einpökeln.

Pól, m., -es, M. -e, die beiden Punkte einer Achse, um welche sich eine Kugel bewegt, indem sie sich um sich selbst herum dreht, besonders die beiden äußersten Punkte der Achse des Weltgebäudes und vorzüglich der Erde; der Nordpol und Südpol. Der Polarstern, derjenige Stern, welcher einem der Weltpole am nächsten steht; bei uns der Nordstern (auch der Pólstern). Der Polarzirkel, diejenigen Parallelzirkel, welche von ihrem Mittelpunkte, den Polen, fast 23 1/2 Grad abstehen. Die Polhöhe, siehe Breite b. unter Breit. Der Polstein, ein Eisenerz, welches das Eisen an sich zieht, und frei schwebend, immer mit derselben Spitze sich nach Norden wendet; gew. Magnét.

Polák (Poláck), m., -en, M. -en, ein Einwohner Polens (der Pole); auch ein aus Polen stammendes Pferd; auch ein geschnittenes Huhn; uneig. Schläge auf den Hintern, besonders mit einer kurzen, dicken, ledernen Peitsche (einem einen Polacken geben); auch der Überrest in einer nicht ganz ausgerauchten Tabackspfeife.

Poláke, w., M. -n, eine Art dreimastiger Schiffe, besonders im Mittelmeere.

Digitized by Google

Pólder, m., -s, M. w. E., an den niedrigen Küsten: trockenes Land, das dem Meere oder einem Flusse durch Eindeichen entzogen ist.

Pólei, w., eine Art der Münze mit eiförmigen, ein wenig gekerbten Blättern; der wilde Polei, Name der Feld- und Bergmünze, auch des Quendels oder wilden Thymians.

†**Polémik**, w., die Streitlehre, Streitkunst. Der Polémiker, der Streitkundige, gelehrte Klopffechter. Polemisch, E. u. U. w., streitend, streitsüchtig. Polemisieren, streiten, hadern, zanken, besonders über wissenschaftliche Gegenstände oder Meinungen.

Polen, -s, Name eines europäischen Landes, dessen Bewohner ein Pole oder Polake heißt.

†**Polieren**, hinbez. Z., (einen festen Körper) durch Reiben glatt und glänzend machen; uneig. poliert, gem. für: fein, geschliffen, geglättet; artig und gebildet, von Sitten. Der Polierer, derjenige, welcher poliert; eine Art der Maurer. Die Polierfeile, eine Feile zum Polieren. So die Poliermühle, der Polierstahl, Polierzahn u. s. f. Die Politúr, die Glätte, der Glanz.

†**Politik**, w., ohne M., 1) als Wissenschaft: die Staatswissenschaft, Staatskunst; 2) als Fertigkeit: die Staatskunde; 3) im Umgange mit Andern: die Staatsklugheit, Weltklugheit, siehe diese Wörter unter Staat. Der Politiker, gem. 1) ein Mann, der sich mit der Politik beschäftigt; 2) ein politischer Mann. Politisch, -er, -ste, E. u. U. w., was sich auf die Politik bezieht, was dahin gehört; staatsklug, staatskundig; gem. überhaupt für: klug, verschlagen, listig.

†**Polize**, oder **Police** (spr. Polihs'), w., in den Seestädten: eine kurze Schrift, ein Zettel, Schein, Zeugniß, Vertrag ꝛc.; besonders ein gedruckter Wechselkurszettel; ingl. die Urkunde über eine Seeassecuranz, Feuerversicherung, Lebensversicherung u. s. w.

†**Polizei**, w., ohne M., 1) die Einrichtung und Überwachung der Ordnung im Staate oder in einer Stadt, besonders insofern sie die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit und die Wohlfahrt der Einwohner betrifft; auch diejenigen Personen, welche dazu bestellt sind; die Stadtobrigkeit; daher z. B. die Polizeisache, welche die Polizei betrifft; die Polizeiordnung, der Polizeireiter u. s. f.; 2) der Inbegriff aller dahin gehörigen Lehren und Wahrheiten; die Polizeiwissenschaft.

Pólk, m., -es, M. -e, 1) ein verschnittener Eber; 2) ein ungeschickter, unbehülflicher Mensch.

Poll, m., -es, M. -e, Stimmzählung, Abstimmung bei Wahlen (aus dem Englischen).

†**Pollen**, m., -s, ohne M., botanischer Kunstausdruck, der befruchtende Blütenstaub.

Pollmehl, s., -es, ohne M., das Mittelmehl, Aftermehl.

†**Pollution**, w., M. -en, die unwillkürliche Samenergießung im Schlafe.

†**Polonäse**, w., M. -n (Polonaise), ein polnischer Tanz, und die Musik dazu; ingl. eine Art eines Pelzmantels für Frauen.

Pólster, m., oder s., -s, M. w. E., ein jedes Kissen. Polstern, hinbez. Z., mit Haaren, Federn oder einem andern weichen und elastischen Körper ausstopfen, z. B. einen Stuhl.

Pólstern, unbez. Z., mit haben, 1) eig. ein starkes dumpfes Getöse, einen lauten Schall hören lassen, dergleichen ein schwerer fester Körper macht, wenn er sich mit Heftigkeit auf einen andern hohlen oder hohl liegenden festen Körper bewegt; auch ein solches Getöse erregen, verursachen; gem. für: lärmen; 2) uneig. ungestüm und hastig hinter einander reden. Der Polterabend; der Abend vor der Hochzeit; der Brautabend; ingl. eine unter dem Volk hie und da herrschende Gewohnheit, vor dem Hochzeithause den Abend vor dem Hochzeittage alte Gefäße zu zerschmeißen, auch Rummelabend. Der Poltergeist, in dem Geisterglauben: ein böser Geist, der sich mit Poltern hören läßt; ingleichen gemeiniglich eine Person, welche bei ihren Verrichtungen viel lärmt und poltert, viel unnöthiges und unnützes Geräusch macht.

†**Poltrón** (spr. Poltrónge), m., ein Maul-, Wort-, oder Zungenheld; ein Feigling.

†**Polygamie**, w., ohne M., die Vielweiberei, im Gegensatze der Monogamie; s. d.

†**Polygon**, s., das Vieleck.

†**Polyhístor**, m., -s, M. -en, ein Gelehrter, der eine Kenntniß vieler Wissenschaften besitzt; besonders auch im Spotte: ein vielwissender, allwissender Mann.

†**Polynésien**, Name des fünften Erdtheils, das Vielinselland.

†**Polyp**, m., -en, M. -en, eig. ein vielfüßiges Thier, der Vielfuß; besonders aber 1) eine Art Thierpflanzen oder Pflanzenthiere im Wasser; 2) ein Fleischgewächs in oder an dem menschlichen Körper, welches, nach Art der Polypen, abgeschnitten wieder nachwächst.

†**Polytechnisch**, E. u. U. w., viele Künste und Wissenschaften umfassend; z. B. eine polytechnische Schule.

†**Polytheísmus**, m., die Vielgötterei, das Heidenthum, im Gegensatz von dem Monotheismus, s. d. Polytheístisch, E. u. U. w. abgöttisch.

†**Pomáde**, w., M. -n, eine fettige Salbe für die Haare und die Haut.

†**Pomeránze**, w., M. -n, die goldgelbe Frucht des Pomeranzenbaumes.

†**Pommesíne**, w., M. -n, ein Name der Apfelsinen, oder Sinaäpfel.

†**Pomológ**, m., -en, M. -en, der Obstkundige. Die Pomologie, die Obstkunde. Pomo-

Digitized by Google

logisch, E. u. U. w., die Pomologie betreffend.

†**Pomóna**, w., in der alten Mythologie: die Garten- und Obstgöttin. Pomona bedeutet auch eine Beschreibung der Gartenfrüchte oder eine Schrift über den Garten- oder Obstbau.

†**Pómp**, m., -es, ohne M., ein feierlicher Aufzug, ein feierliches Gepränge, große Pracht. Pompös, E. u. U. w., besser: prächtig, prachtvoll, herrlich.

†**Pónarf**, m., -es, ohne M., ein französischer Wein.

†**Pontífex**, m., lat., ein Mitglied der unter den Römern vom Könige Numa eingesetzten Aufsichts- u. Verwaltungsbehörde. In der christlichen Zeit bedeutet das Wort auch den Papst. Das Pontificat, die päpstliche Würde. In pontificalibus, lat., in priesterlicher Amtstracht.

†**Ponton** (spr. -tong), s., ein Kahn, um Schiffbrücken zu schlagen, zum Übergang über Flüsse.

Pópanz, m., -es, M. -e, ein Schreckbild, womit das gemeine Volk den Kindern Furcht einjagt; der Mummel, oder Mummelpetz, überh. jedes Schreckbild.

†**Pópe**, m., -en, M. -en, in der griech. Kirche, ein Weltgeistlicher.

Pópel, oder **Popal**, m., -s, eine zusammenhangende dicke Masse, z. B. der verdickte zähe Schleim in der Nase; in O. D. auch für: Gröbs; oder für: sumpfiger Boden; Eiter aus einem Geschwüre; für: eine dunkle Wolke; ein Knäuel Garn.

Popó, m., der Hintere, der Poder.

†**Populár**, -er, -ste, E. u. U. w., 1) allgemein verständlich, faßlich, volksmäßig; 2) gemeinnützig; 3) leutselig. So auch die Popularität.

Por, oder **Vor** (von heran, tragen), als für: Höhe (daher: empor). Die Porkirche, s. Emporkirche unter Empor.

†**Pórem**, M., die Schweißlöcher. Porös, E. u. U. w., löcherig, schwammartig.

†**Pórphyr**, m., -s, M. (von mehreren Arten) -e, eine harte, dichte und feinkörnige Gesteinsmasse mit eingelagerten Krystallen.

†**Porree**, m., -s, ohne M., ein Name des spanischen Lauches.

Porscheune, w., siehe Emporscheune unter Empor.

Porschüssig, E. u. U. w., von den Erzen, auf der Oberfläche der Erde angeschossen.

†**Pórt**, m., -es, M. -e, der Hafen, eig. u. uneig. (der Zufluchtsort).

†**Portál**, s., -es, M. -e, in der Baukunst: die Zierathen über einer Hauptthüre, und diese selbst, besonders bei Palästen.

†**Portechaise** (spr. Portschäse), w., M. -n, die Sänfte, der Tragsessel.

†**Portepée** (spr. Portepeh), s., das Degengehenk, der Degenquast.

†**Portefeuille** (spr. Portfölj'), s., die Brieftasche, Mappe.

†**Pórter**, m., ein starkes englisches Bier.

†**Pórticus**, m., ein bedeckter Säulengang, eine Halle.

†**Portier** (spr. Portjéh), m., der Pförtner, Thürhüter, Thürsteher.

†**Portión**, w., M. -en, Theil, Antheil, Mundgabe.

†**Portieren**, sich für etwas verwenden; (für einen portiert sein) einem geneigt, gewogen sein.

†**Pórto**, s., das Brief- oder Postgeld.

†**Portorico**, eine westindische Insel und der daher kommende Rauchtaback.

†**Portrait** (spr. Porträ), s., -s, M. -s, das Bildniß eines Menschen. Davon der Portraitmaler.

†**Pórtulak**, m., -s, ohne M., der Name einer Pflanze, welche als Salat gegessen wird.

†**Pórwisch**, m., -es, M. -e, ein Wisch von Borsten, etwas in der Höhe damit abzufegen (Borstwisch, Rauhkopf, Rauhbesen, Uhle, Eule).

†**Porzellán**, oder **Porcellán**, s., -es, M. (von mehrern Arten) -e, eine im Feuer halb verglaste Thonmasse (auch zuweilen Porzellán), (Tassen von Porzellan; chinesisches, japanisches Porzellan); auch allerlei aus dieser Masse verfertigte Dinge, besonders Geschirr, Gefäße aller Art. Porzellanen, E. u. U. w., aus Porzellan bereitet. Die Porzellanerde, eine Erdart, woraus Porzellan verfertigt wird.

†**Posamènt**, s., -es, M. -e, selten für: die Borden, Schnüre und andere ähnliche Besatze der Kleider. Der Posamentierer, -s, M. w. E., oder Posamentier, s. Bordenwirker unter Bord.

Posaúne, w., M. -n, ein großes Blasinstrument, welches einer Trompete ähnlich ist, und bewegliche Theile hat, die beim Blasen auf und nieder geschoben werden. Posaunen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. 1) eig. die Posaune blasen; daher der Posaunenbläser; auch der Posaunist; 2) uneig. mit starker Stimme reden; s. auch Auspposaunen. Das Posaunenregister, in den Orgeln: ein Pfeifenwerk, welches den Schall der Posaune nachahmt.

1. **Pöse**, w., M. -n, im N. D., der Federkiel, die Federspule (überflüssig Federpose); besonders die noch ungeschnittene Schreibfeder; und auch die gefärbten Aufsätze auf Pfeifen, besonders Thonpfeifen, aus Posen oder Federspulen.

2. **Pöse**, w., M. -n, ein Bündel Flachs (Böse).

†**Posítion**, w., M. -en, die Stellung, Lage, der Zustand.

†1. **Positiv**, s., -es, M. -e, eine Art kleiner Orgeln, welche man von einem Orte zum andern tragen kann.

Digitized by Google

†**2. Positiv**, E. u. U. w., 1) zuverläſſig, ſicher, gewiß; 2) bejahend, ſetzend, dem negativ gegenüber; 3) feſtgeſetzt, beſtimmt (das poſitive Geſetz; poſitive Religion, die offenbarte).

†**3. Pŏſitiv**, m., -es, in der Sprachlehre: die erſte Stufe der Eigenſchaftswörter, im Gegenſatze des Comparativ und Superlativ.

†**Poſitūr**, w., M. -en, die Stellung, beſonders die Stellung des Leibes.

Pŏſſe, w., M. -n, eine ſcherzhafte Geberde oder Rede; beſonders nur im nachtheiligen Verſtande, daher auch für: Fratzen, Schnacken, Schwänke, auch ein kurzes, äußerſt luſtiges Schauſpiel. Das Pŏßchen, ſo viel als: kleine Poſſe. Der Poſſen, -s, ohne M., gem. der einem Andern auf eine luſtige Weiſe zugefügte Schade; gem. ein Schur; Niederſ. Schabernack; ingl. überh. für: Verdruß, Kränkung; z. B. einem etwas zum Poſſen thun; einem einen Poſſen ſpielen. Poſſenhaft, -er, -eſte, E. u. U. w., 1) einer Poſſe ähnlich; 2) geſchickt, Poſſen zu machen; daher der Poſſenmacher, oder Poſſenreißer. Poſſierlich, -er, -ſte, E. u. U. w., zur Beluſtigung reizend; oft für: ſchnackiſch, artig, neckiſch, ſchnurrig; luſtig und ſpaßhaft. So auch die Poſſierlichkeit, ohne M.

Poſſĕkel, m., -s, M. -n, ein großer, ſchwerer Hammer, bei verſchiedenen Handwerkern.

†**Poſſeß**, m., der Beſitz; der Poſſeſſor, der Beſitzer. Das Poſſeſſivum, das Beſitz anzeigende Fürwort.

1. Pŏſt, w., M. -en, im Handel und Wandel: eine Summe Geldes, ſofern ſie zu etwas beſtimmt iſt, oder in Rechnung gebracht werden ſoll (zuweilen auch der Poſten); bei den Steinmetzen: eine auf einer Steinplatte ſtehen gebliebene Maſſe, woraus etwas halberhoben gehauen werden ſoll; zuweilen auch: eine jede beſtimmte Anzahl oder Maſſe.

2. Pŏſt, w., M. -en, 1) diejenige Anſtalt, wodurch Güter, Briefe und Perſonen regelmäßig befördert werden; 2) gem. zuweilen eine Poſtſtation; 3) das Poſthaus; 4) gem. eine mit der Poſt erhaltene Nachricht; und überhaupt jede Nachricht oder Botſchaft. Das Poſtamt; 1) ein Amt bei dem Poſtweſen; die Poſtbedienung, von geringern Ämtern; 2) ein zur Aufſicht und Verwaltung des Poſtweſens in einem Lande oder in einer großen Stadt niedergeſetztes Collegium und der Ort, das Haus, wo es zuſammen kommt; die Poſterpedition; 3) das Amt und die Würde eines Poſtmeiſters. Der Poſtbeamte, der ein Amt bei dem Poſtweſen hat; ein Poſtbedienter, von geringern Perſonen. Der Poſtbote, ein Bote, der die Briefe und Packete von der Poſt austrägt; ingl. ein Bote, der wie die Poſt von einem Orte zum andern geht oder reitet. Das Poſtgeld, das Geld, welches man auf der Poſt für die Fortſchaffung der Briefe, Packete ꝛc. bezahlt. Der Poſthalter, eig. derjenige, der die Pferde zur Fortſchaffung der Poſten hält, überh. ein Poſtmeiſter von geringerem Range. Die Poſthalterei, deſſen Bedienung und Wohnung, ingl. die Poſtſtation, welcher er vorgeſetzt iſt. Der Poſtenlauf, der Lauf oder Gang der Poſten von einem Orte zum andern. Poſtfrei, E. u. U. w., 1) frei von der Verbindlichkeit, Poſtgeld zu bezahlen; 2) auf der Poſt frei gemacht, von Briefen und Sachen, für die man das Poſtgeld gleich bei der Aufgabe entrichtet, damit der Empfänger nichts zu bezahlen habe (franco, frei). Die Poſtfreiheit, 1) eine Freiheit, welche die Poſt genießt; 2) die Freiheit von der Verbindlichkeit, Poſtgeld zu bezahlen. Das Poſthaus, ein zur Verrichtung der Poſtgeſchäfte beſtimmtes Haus; die Poſt. Das Poſthorn, ein kleines Waldhorn, welches nur Poſtillone zu führen berechtigt ſind. Der Poſtillion (eigentlich Poſtillon, ſpr. Poſtiljong), -s, M. -e, der Fuhrmann der fahrenden und der Reiter der reitenden Poſt; der erſtere auch: der Poſtknecht. Die Poſtkalèſche, ein leichter unbedeckter Wagen, ſo wie er bei den fahrenden Poſten üblich iſt. Die Poſtkarte, 1) die Liſte derjenigen Briefe, welche mit einer Poſt abgehen oder ankommen; 2) eine Landkarte, auf welcher die Poſtwege und Stationen verzeichnet ſind. Die Poſtkutſche, ſ. Landkutſche unter Land. Der Poſtmeiſter, der Vorgeſetzte des Poſtweſens in einem ganzen Lande, wie auch an einem einzelnen Orte; an kleinen Orten auch Poſtverwalter, Poſtwärter. Die Poſtordnung, eine landesherrliche Verordnung in Anſehung des Poſtweſens. Das Poſtpapier, feines Schreibpapier, wie es ſich beſonders zu Briefen ſchickt. Das Poſtpferd, Pferde zur fahrenden od. reitenden Poſt. Das Poſtrecht, das Recht, Poſten zu halten. Die Poſtſäule, eine Säule, welche die Poſtſtationen und die Entfernung derſelben anzeigt. Der Poſtſchein, ein von den Poſtbedienten ausgeſtellter Schein über das auf die Poſt gegebene Geld. Das Poſtſchiff, ſ. Packetboot unter Packet. Der Poſtſchreiber, der Schreiber bei einer Poſterpedition; der Poſtſecretär. Die Poſtſtation, der Ort, wo die Pferde gewechſelt werden, und die Entfernung eines ſolchen Ortes von dem andern. Der Poſtſtall, der Stall für die Poſtpferde; an einigen Orten auch die Wohnung des Poſthalters nebſt den dazu gehörigen Ställen und andern Gebäuden. Die Poſtſtraße, eine Straße, welche von den Poſten befahren wird. Der Poſttag, derjenige Tag, an welchem an einem Orte eine gewiſſe Poſt abgeht, oder auch ankommt. Der Poſtwagen, ein Wagen, deſſen ſich die fahrenden Poſten bedienen. Der Poſtweg, ein

Digitized by Google

Weg, dessen sich nur die Posten bedienen dürfen. Das Postwesen, die Anstalt der Posten überhaupt, oder in einem besondern Lande oder Orte.

†**Postamènt**, oder **Postemènt**, s., -es, M. -e, das Fußgestell, der Säulenstuhl, der Fuß oder die Unterlage einer Säule.

†**Pósten**, m., -s, M. w. E., 1) bei den Jägern: ein Zeichen mit dem Jagdhorne; 2) der Ort, wohin jemand zur Verrichtung einer Handlung gestellt wird, die Stelle, der Platz; besonders im Kriegswesen die Wache, Schildwache; 3) uneig. eine Bedienung, ein Amt; im Handel und im Rechnungswesen: eine Geldsumme. Postieren, hinbez. und rückbez. Z., hinstellen, einen Platz anweisen (einen, sich, mich).

†**Posteriòra**, M., die Hintertheile, der Hintere, After, das Gesäß. A posteriori, von hinten her; aus Erfahrung, von den Sinnen oder von der Erfahrung abhängig; z. B. ein Beweis a posteriori, d. h. der aus der Erfahrung hergenommen oder entlehnt ist. Die Posteriorität, das Spätersein, Jüngersein. Die Posterität, die Nachkommenschaft, Nachwelt. Die Posteriśtenz, das künftige Dasein, die künftige Fortdauer. Post festum, nach dem Feste, d. h. hinterher oder zu spät. Der Posthumus od. Postumus, ein Spätling, ein nach des Vaters Tode geborenes Kind. Oeuvres posthumes (spr. Öwr' postüm), M., nachgelassene Werke; Schriften, die erst nach des Verfassers Tode herausgekommen.

†**Postille**, w., M. -n, die Erklärung der Sonn- und Festtags-Evangelien oder Episteln in Predigten; gem. ein Predigtbuch.

†**Postillon** (spr. Postiljong), m., der Postknecht, Postkutscher, Postreiter. Der Postillon d'amour, ein Liebesbriefträger.

†**Postieren**, s. unter Posten.

†**Postludium**, s., das Nachspiel auf der Orgel beim Kirchenschluß, der Ausgang, im Gegensatze von Präludium, d. h. das Vorspiel.

†**Postnumerieren**, nachbezahlen oder nachzahlen, im Gegensatz von pränumerieren, d. h. vorausbezahlen; postnumerando, nachzahlend, durch Nachbezahlung.

†**Posto**, feste Stellung, Stand, Stelle; Posto fassen, einen Ort besetzen, festen Fuß fassen, Platz gewinnen.

†**Postscriptum**, oder **Postscript**, s., die Nachschrift, besonders in Briefen.

†**Postulát**, s., -es, M. -e, 1) der Forderungs- oder Heischesatz, dessen Annahme ohne weitern Beweis gefordert wird; in der Größenlehre: eine Verrichtung, die als eine mögliche und durch sich selbst begreifliche vorausgesetzt wird; 2) bei Buchdruckern: die Handlung, da ein Cornut oder Halbgeselle auf sein Verlangen zu einem eigentlichen Gesellen erklärt wird; daher auch bei eben denselben postulieren, unbez. Z., mit haben, feierlich zum Gesellen gemacht zu werden verlangen; überhaupt begehren, heischen, fordern.

†**Postumus**, s., unter Posteriora.

†**Potäge** (spr. Potahsche), w., ein Fleischgericht; eine Fleischsuppe. Daher der Potageläffel, der Vorlegelöffel; die Potagenschüssel u. s. f.

†**Pot de Chambre** (spr. Poh d'Schambr'), m., ein Kammertopf, Nachttopf.

†**Potentát**, m., -en, M. -en, gem. ein gekröntes Haupt, ein Machthaber, Herrscher.

†**Potènz**, w., die Macht, Gewalt; belebende oder das Leben erhaltende Kraft; Zeugungskraft; in der Rechenkunst: das Product einer mit sich selbst multiplicierten Zahl. Potenzieren, Macht geben, bevollmächtigen; erhöhen, höhern Rang oder Werth geben, verstärken, steigern, kräftigen.

†**Potpourri**, m., ein Riechtopf, ein Gefäß mit getrockneten, wohlriechenden Kräutern und Blumen; uneig. ein Gemisch, Gemengsel.

Pótt, m., -es, M. -e, Niederd., ein Topf; ingl. ein bestimmtes Maß flüssiger Dinge. Die Pottasche, ohne M., ein weißblaues Salz, welches aus gemeiner Holz- oder Pflanzenasche ausgelaugt wird (das Laugensalz). Der Pottfisch, der Name einer Thiergattung, die zum Geschlechte der Walfische gehört, und von welcher der Walrath kommt.

Pótz! niedr. Empfindungslaut, Verwunderung auszudrücken; z. B. Potz tausend! Potz Henker!

†**Poudrette** (spr. Pudrett'), w., das Mistpulver, zu Staub gewordener Menschenkoth.

†**Poularde**, w., M. -n, ein Kapphuhn, ein junges verschnittenes und gemästetes Huhn.

†**Pour acquit** (spr. pur ackih), für den Empfang, den Empfang bescheinigt; pour faire visite (abgekürzt p. f. v.) um Besuch abzustatten, oder um seine Aufwartung zu machen; pour le mérite, für das Verdienst, ein sogenannter Orden; pour passer le temps (spr. pur passeh le tang), um die Zeit zu vertreiben, zum Zeitvertreib; nebenher, beiläufig; pour prendre congé (abgekürzt p. p. c.), um Abschied zu nehmen.

†**Pousséren**, (spr. pussieren), stoßen, treiben, schieben; uneig. einem forthelfen, ihn befördern, unterstützen, ihm beförderlich sein; etwas durchsetzen; sich pousséren, sich emporschwingen, sich heben; Fortschritte machen, weiter kommen.

†**Pouvoir** (spr. Puwoahr), s., die Macht, Gewalt, Kraft, das Vermögen, etwas zu thun. Pleinpouvoir (spr. Plängpuwoahr), s., die Vollmacht, völlige oder unbeschränkte Gewalt, auch ein Machtbrief, oder Vollmachtschreiben.

†**Präadamiten**, M., Menschen, die schon vor

Digitized by Google

Adam gelebt haben sollen. Die präadamitische Zeit, die Zeit vor Adam.

†**Präambulum** (franz. Préambule), s., der Eingang, die Vorrede, Einleitung; uneig. das Vorspiel, der Umschweif, die Weitläufigkeit.

†**Präanteceſſor**, m., der Vorvorgänger, z. B. im Amte.

†**Präbende**, w., s. Pfründe.

†**Präcavieren**, vorbeugen, verhüten, vorbauen, Vorsicht gebrauchen; (sich präcavieren) sich vorsehen, sich vor etwas verwahren, sich in Acht nehmen.

†**Präceptor**, m., der Lehrer, Lehrmeister. Das Präceptorat, das Lehramt, Lehrgeschäft, die Schullehrerstelle. Das Präceptum, M. Präcepta, die Lehre, Vorschrift, Regel, Richtschnur, das Gebot, der Befehl.

Prächer, m., -s, M. w. E., im N. D., ein Bettler, Bettelmann.

Prächern, unbez. Z., betteln: dann auch einen unverschämten Bettelstolz zeigen, groß thun, dick thun, trotzig sein (so sehr ihr auch pochet und prachert); endlich: zudringlich betteln oder bitten.

Pracht, w., ohne M., 1) eig. Schein, Glanz (z. B. des Mondes Pracht); dann alles, was durch einen hohen Grad von Glanz, Schönheit und Vortrefflichkeit in die Augen fällt (z. B. die Pracht der Natur; der Blumen Pracht); besonders schöne, kostbare, glänzende Kleider, Hausgeräth, Speisen, Bediente ꝛc.; ein übertriebener Staat; oft auch für Pomp, Gepränge; 2) uneig. die Neigung zur Pracht; übertriebener Luxus, Üppigkeit, Hoffart. Das Prachtbett, ein Parabebett, s. Parade. Der Prachthimmel ein Thronhimmel, s. Himmel. Prächtig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) Pracht enthaltend, herrlich, glänzend, prunkvoll; 2) geneigt, Pracht zu machen; hoffärtig, üppig.

†**Präcipität**, s., -es, M. -e, s. Niederschlag unter Niederſchlagen.

†**Präcipitium**, oder **Precipice** (spr. Prehßipihß), s., die Jähe, Stelle, der Abhang, Felsenhang, Abgrund; auch: das Verderben, der Untergang, eine plötzliche große Gefahr.

†**Präcis**, E. u. U. w. 1) ganz bestimmt, genau, pünktlich; 2) kurz, gedrängt, bündig. Die Präciſion, 1) die Bestimmtheit, Genauigkeit; 2) die Kürze und Bündigkeit.

†**Präcludieren**, hinbez. Z., in den Rechten: ausschließen; der Ansprüche des Rechts verlustig erklären (einen). Die Präcluſion, die gerichtliche Ausschließung von allen fernern Ansprüchen. Präcluſiviſch, E. u. U. w., ausschließend; (die präcluſiviſche Frist) die vom Richter anberaumte Frist, in der jemand sein Recht beweisen muß, wenn er dessen nicht verlustig erklärt werden will.

†**Präcocität**, w., die Frühreife, Vorreife, die allzu frühe Zeitigung.

†**Präconiſieren**, wie ein Präco (d. h. Herold) ausrufen; loben, rühmen, preisen, erheben.

†**Präctik**, w., die Ausübung, im Gegensatze der Theorie oder der bloßen Regeln; gewöhnliche Praxis. Practicabel, E. u. U. w., ausführbar, thunlich. Die Practike, M. -n, gem. Ränke, oder listige und andern schädliche Streiche, Rechtskniffe. Practicieren, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, besser: 1) ausüben. Geschäfte treiben, besonders von Ärzten und Anwalten; 2) thun, begehen, listig ausführen. Practiſch, -er, -ſte, E. u. U. w., ausübend, in der Ausübung gegründet, dem Theoretiſchen entgegen gesetzt; auch für: ausführbar, anwendbar.

†**Präde**ſtination, w., ohne M., in der Theologie: die Vorherbestimmung der menschlichen Schicksale; die Gnadenwahl.

†**Prädicament**, s., die Eigenschaft, der Ruf, oder was über jemand gesagt, ihm beigelegt werden kann; das Fach, die Ordnung, Abtheilung, s. v. w. Kategorie; jemanden durch alle Prädicamente loben oder tadeln, ihm alle möglichen guten oder bösen Eigenschaften beilegen.

†**Prädicánt**, m., ein Prediger; Predigergehülfe, Hülfsprediger. Der Prädicanten-Orden, der Orden der Predigermönche oder Dominicaner.

†**Prädicat**, s., -es, M. -e, 1) dasjenige, was von einem Gegenstande ausgesagt wird, im Gegensatze des Subjectes, von dem es ausgesagt wird; 2) der Amts- oder Ehrenname, der Titel; z. B. er hat das Prädicat Excellenz bekommen.

†**Prädilection**, w., die Vorliebe, Eingenommenheit, Vorgunst, die blinde Zuneigung, das günstige Vorurtheil für etwas.

†**Prado**, m., ein Spaziergang, Lustwald, Lustgarten (der Hauptspaziergang in Madrid).

†**Prädominieren**, unbez. Z., mit haben, die Oberhand haben, vorherrschen.

†**Präfatiön**, w., die Vorrede, Einleitung, der Eingang, Vorbericht. In der Kirchensprache: die Einleitung zum eigentlichen Meßopfer, dem Canon, bestehend in einer Aufforderung des Priesters an das Volk zum Lobe und Dank gegen Gott.

†**Präfect**, m., -en, M. -en, der Vorsteher, Statthalter; der erste Verwaltungsbeamte in den Departements; der Vorsänger, Chorführer, besonders bei den Singchören der Chorschüler. Die Präfectur, das Vorsteheramt, die Befehlshaberstelle, Statthalterwürde, Landvogtei.

Prägen, hinbez. Z., 1) überhaupt drücken; 2) besonders (Münzen, Geld) durch Ausdrückung der Figur oder des Bildnisses hervor bringen; ingl. uneig. (neue Wörter) machen; (sich [mir]

Digitized by Google

etwas ins Gedächtniß prägen) es dem Gedächtnisse gleichsam eindrücken, damit es hafte, damit man es merke. Die Prägung, oder das Prägen. Der Präger, der da prägt, besonders der das Prägen der Münzen verrichtet.

Pragmätisch, E. u. U. w., werkthätig, was auf unser Verhalten angewandt werden und zu unserer Wohlfahrt gereichen kann; (die Geschichte ist pragmatisch) wenn in der Erzählung Betrachtungen über die Ursachen und Folgen der Begebenheit verwebt sind und Winke zur Benutzung des Erzählten gegeben werden.

†**Prägnánt**, E. u. U. w., gehaltreich, wichtig, viel sagend.

Prählen (verw. mit Pracht), unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) eig. veraltet: mit ungestümer Stimme reden; 2) uneig. a. glänzen, prangen; b. gewöhnlich sich ungegründete oder übertriebene Vorzüge beilegen, oder seine eigenen auf eine ungebührliche Art vergrößern, sich oder etwas übermäßig rühmen; gem. auch groß thun, groß sprechen, aufschneiden, z. B. mit seinem Gelde. Der Prahler, -s, M. w. E., eine Person, welche prahlt, ein Großprahler; gem. Prahlhans, Großsprecher, Aufschneider. Die Prahlerei, M. -en, 1) das Prahlen, und besonders die Neigung und Gewohnheit dazu, ohne M.; auch die Prahlhaftigkeit, gem. das Aufschneiden, Großsprechen; 2) Worte und Handlungen, womit man prahlt; gem. Großsprecherei. Prahlerisch, -er, -ste, E. u. U. w., einem Prahler, oder einer Prahlerei ähnlich, in derselben gegründet; auch prahlhaft, ruhmredig; gem. großsprecherisch, aufschneiderisch. Die Prahlsucht, die Sucht, zu prahlen; eine übertriebene Ruhmsucht.

Prähm, m., -es, M. -e, 1) ein plattes Fahrzeug; oft auch eine jede Fähre, wenn sie einen Rand hat; 2) in einigen Gegenden ein Maß der Kalksteine.

Prähme, w., M. -n, gem. eine Ranke; besonders am Hopfen.

†**Prairie** (spr. Prärih), w., eine Wiese, Aue, große Grasebene in Nordamerika.

†**Präjudiz**, f., ein vorhergehendes Urtheil, ein Vorbescheid (ohne Präjudiz, so daß die Entscheidung dieses Falles nicht auf spätere Anwendung finden soll); ein Vorurtheil, eine vorgefaßte Meinung; auch: Nachtheil, Schaden, Eintrag.

†**Prälät**, m., -en, M. -en, ein vornehmer Geistlicher, besonders in der katholischen Kirche. Die Prälatur, dessen Würde und Stelle.

†**Präliminárien**, M., Einleitungen, Vorbereitungen, vorläufige Übereinkunftspunkte, z. B. bei einem Frieden (die Präliminarien abschließen).

Prällen, unbez. Z., 1) mit haben, den Schall hervor bringen, welchen ein scharf gespannter elastischer Körper macht, wenn er mit Heftigkeit gegen einen andern Körper getrieben wird; 2) mit sein, auf diese Art zurück gestoßen werden; auch zuweilen uneig. von andern Körpern, welche nicht elastisch sind, z. B. von den Lichtstrahlen (abprallen, zurückprallen). (Man verwechsele prallen nicht mit prellen, welches das hinbez. Z. davon ist.) Prall, -er, -este, E. u. U. w., stark ausgedehnt, gespannt, so daß es einem Eindrucke zwar nachgibt, sich aber wieder in seinen vorigen Raum ausdehnt (spannkräftig, elastisch); pralle Kissen; pralle Backen; ein praller Ball. Der Prall, -es, M. -e, der Schall eines prallenden Körpers, wie auch die Handlung des Prallens. Prallig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. so viel als prall; 2) uneig. jähe, steil, bes. im Bergbaue. Der Pralltriller, in der Musik: ein Triller, welcher kurz und schnell geschlagen wird.

†**Präludium**, f., M. Präludia oder Präludien, das Vorspiel, der Eingang, besonders in der Musik. Präludieren, vorspielen, einleiten.

†**Prämeditieren**, voraus bedenken, vorher überlegen. Prämeditiert, vorherbedacht, vorbedacht, überlegt, vorsätzlich.

†**Prämie**, (Sylb.), w., M. -n, die Belohnung, der Preis; in der Kaufmannssprache: der Versicherungspreis bei einer Assecuranz; im Lotto: ein Nebengewinn.

†**Prämisse**, w., M. -n, ein Vordersatz aus dem gewisse Schlußfolgen gezogen werden.

Prämme, w., M. -n, ein Eindruck. Prämmen, unbez. Z., im N. D., eindrücken, vollstopfen, pressen; wovon das Verstärkungswort premsen, mit Gewalt zusammendrücken, stopfen, pressen (auch pframpfen).

†**Prämonstratenser**, m., auch Norbertiner, Mitglied eines Ordens von regulierten Canonikern, welche pfarrliche Seelsorge und Predigt mit den Pflichten der Canoniker und Mönche verbinden sollten; gestiftet 1120 von Norbert von Gennep aus Xanten.

Pränge, w., M. -n, im N. D., ein großer Stock, Prügel, eine Stange (der Prangel).

Prängen, unbez. Z., mit haben, 1) eig. veraltet, Worte machen; 2) uneig. die Augen Anderer auf sich ziehen, bes. durch äußern Glanz; ingl. durch vorzügliche glänzende Eigenschaften, in einem guten Verstande (vergl. Prahlen und Prunken); auch: sich seiner Vorzüge rühmen, groß thun.

Pränger, m., -s, M. w. E., ein Pfahl, eine Säule, oder auch ein jeder Ort, wo die Missethäter zur öffentlichen Schande ausgestellt werden; das Halseisen, der Schandpfahl.

Digitized by Google

Pránke, w., M. -n, die Tatze des Bären (auch die Branke).

†**Pränumerieren**, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, voraus bezahlen. Die Pränumeration, die Vorausbezahlung. Der Pränumerant, M. -en, der Vorausbezahler.

†**Präparieren**, hinbez. Z., vorbereiten, zubereiten, bes. rückbez. (sich). Die Präparation, die Vorbereitung, Zubereitung. Der Präparand, ein Vorzubereitender, ein Vorbereitungsschüler, namentlich fürs Schulamt. Der Präparant, ein Vorbereiter, Zubereiter. Das Präparat, M. -e, zubereitete Sachen, besonders zum Vorzeigen und Aufbewahren abgesonderte und künstlich zubereitete Theile organischer Körper.

†**Präponderánz**, w., das Übergewicht, die Oberhand. Präponderieren, überwiegen, das Übergewicht haben.

Präpositión, w., M. -en, das Vorwort, Verhältnißwort. Der Präpositus, der Propst, der Vorgesetzte eines Stiftes oder Kirchsprengels, der erste Geistliche einer Stadtkirche.

†**Präpotènz**, w., die Übermacht, Überlegenheit, höhere Gewalt. Präpotent, E. u. U. w., übermächtig, überlegen.

†**Präputium**, s., die Vorhaut am männlichen Gliede.

†**Prärogativ**, s., -es, M. -e, das Vorrecht, der Vorzug.

Präsch, m., -es, das Geräusch, der Lärm. Prasch en, unbez. Z., laut und rühmend sprechen; prahlen; auch zanken und lärmen; auch für schwatzen (praten, pratjen).

†**Präsens**, s., in der Sprachlehre: die gegenwärtige Zeit, die Gegenwart, z. B. ich lese.

†**Präsènt**, s., -es, M. -e, das Geschenk, die Gabe.

†**Präsentieren**, hinbez. u. rückbez. Z., überreichen, vorstellen, aufstellen, (einen Wechsel) einreichen; (das Gewehr präsentieren) das Gewehr vor sich halten, richten; (sich, mich) sich ausnehmen, sich darstellen, sich zeigen. Die Präsentation, die Überreichung, Vorschlagung, Vorstellung, Darstellung. Der Präsentierteller, ein Darreichungsteller, Vorlegteller.

†**Präser**, m., -s, M. w. E., oder auch **Prasen**, ein glasartiger, lauchfarbiger Edelstein.

†**Präservativ**, s., -es, M. -e, ein Verwahrungsmittel, Vorbauungsmittel.

†**Präsidènt**, m., -en, M. -en, der in einem Collegium den Vorsitz hat. Die Präsidentin. Präsidieren, unbez. und bez. Z., mit haben, vorsitzen, den Vorsitz haben. Das Präsidium, der Vorsitz. Präsidial, in Zusammensetzungen: vorwaltend, wer den Vorsitz hat; z. B. der Präsidial-Gesandte beim deutschen Bundestag. Präsidial-Befehl, d. i. der Befehl des Präsidenten.

Präs, m., s. in B.

Prässeln, unbez. Z., mit haben, den mehrmaligen lauten Schall eines harten brechenden Körpers, welchen dieses Zeitwort nachahmt, von sich geben oder verursachen; uneig. von dem Feuer, wenn es trockene Sachen rasch ergreift; auch mit sein, mit Gepraffel fallen: von einem ähnlichen schwächern Geräusche sagt man spraẗeln.

Präss en, unbez. Z., mit haben, ein üppiges, ausschweifendes, verschwenderisches Leben führen. Der Prasser, ein ausschweifender Mensch, ein Verschwender.

†**Präst igiator**, M. -en, der Taschenspieler, Gaukler. Die Präst igien (M.), Blendwerk, Täuschungen, Gaukeleien, Zaubereien, Gaukelpossen.

†**Präst ieren**, leisten, abtragen, entrichten. Das Präst andum, M. Präst anda, was man zu leisten verpflichtet ist, Gebühr, Pflichtleistung, Abgaben, Gefälle; Präst anda präst ieren, seine Schuldigkeit thun, Schuld oder Gebühr entrichten.

†**Präsumieren**, hinbez. Z., voraussetzen, muthmaßen. Die Präsumtion, M. -en, die Voraussetzung, Vermuthung. Präsumtiv, E. u. U. w., muthmaßlich.

†**Prätendieren**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, Ansprüche machen, begehren, behaupten. Der Prätendent, -en, M. -en, der Ansprüche macht; bes. ein Prinz, der auf eine Krone Ansprüche macht (ein Kronprätendent). Die Prätension, der Anspruch, die Forderung, die Anmaßung, der Dünkel.

Präter, m., -s, der öffentliche Lustgarten bei Wien.

†**Präterìtum**, s., in der Sprachlehre: die vergangene Zeit, zu der das Imperfect, Perfect und Plusquamperfect gehören.

†**Prätèxt**, m., -es, M. -e, der Vorwand, Scheingrund, das Vorgeben.

†**Prätorianer**, M., die Leibwache der altrömischen Kaiser.

Prape, w., M. -n, landschaftlich, für: Tatze, Branke oder Pranke; uneig. und verächtlich für: Hand.

Praus chen, unbez. Z., mit haben, gem. für: schnauben, schnaufen, von den Pferden (prasten).

†**Prävenìeren**, hinbez., bez. u. unbez. Z., (einem) ihm zuvorkommen; (einen) ihn zuvor benachrichtigen, ihm einen Wink geben.

†**Praxis**, s. unter Practik.

†**Précair**, oder **prékär**, E. u. U. w., erbeten, bittweise, erbettelt oder bettelhaft, verstattungsweise, aus Vergünstigung; abhängig, unsicher, ungewiß, schwankend.

†**Preciös**, s. Pretiös.

†**Prédicant**, s. Prädicant.

Prédigen (vom lat. praedicare, öffentlich bekannt machen, laut verkünden), hinbez. u. unbez. Z., mit haben, die Wahrheiten der Religion öffentlich vortragen; uneig. mit lauter

Digitized by Google

Stimme verkündigen, und überhaupt mit Nachdruck ermahnen oder bekannt machen. Das Predigen, selten die Predigung. Der Prediger, -s, M. w. E., eine Person, welche predigt; besonders ein dazu verordneter Geistlicher oder Priester. Die Predigt, eine geistliche Rede über einen gewissen Text; die Kanzelrede; uneig. auch gem. jede nachdrückliche Rede, Ermahnung. Das Predigtamt, ohne M., das Amt eines Predigers. Das Predigtbuch, ein Buch, welches Predigten enthält; eine Postille. Der Predigtstuhl, siehe Kanzel.

1. Preis, m., -es, M. -e, an einigen Orten ein Saum, ein Riemen, ein Streif; auch die Preise. Das Preischen, oder gem. das Prieschen, ein kleiner Preis.

2. Preis, m., -es, M. -e (lateinisch pretium, Werth, Lohn), 1) der Werth einer Sache im Handel (die Waare hat einen hohen, niedrigen Preis); der Preiscourant, ein Zettel, der den Werth der Waaren enthält; 2) bes. a. eig. eine Belohnung, welche in einem Wettstreite dem Würdigsten zuerkannt wird; der Kampfpreis; dahc die Preisfrage, diejenige Frage, auf deren beste Beantwortung ein Preis gesetzt wird; und die Preisschrift, eine Schrift, welche den Preis erhalten hat; b. uneig. bei den Dichtern: jede Belohnung (den Preis davon tragen); (einen Preis auf jemandes Kopf setzen); 3) der Werth, den man jemand ertheilt, daraus das Lob, das Rühmen (der Preis Gottes; Gott zum Preise).

3. Preis, m. (lateinisch prehendere, fassen, nehmen), veraltet, Fang, Beute, alles, was der Willkür Anderer hingegeben ist, bes. in der Redensart: einem etwas, oder jemanden preisgeben, d. i. in sein Belieben, oder ihm zur Beute geben. Daher das Preisschiff, veraltet, für ein erbeutetes (jetzt gew. eine Prise, s. d. von gleicher Ableitung wie Preis).

Preiselbeere, w., M. -n, ein Name ebbarer rother Beeren und der Stauden, welche sie tragen; auch Preißelbeere, Mehlbeere.

***Preisen**, hinbez. Z., feierlich loben und rühmen, z. B. Gott; (einen glücklich) für glücklich erklären. Preislich, -er, -ste, E. u. U. w., im hohen Grade vorzüglich, preiswürdig; besonders nur im Scherze. Preiswürdig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) selten: des Preises, d. i. Werthes würdig; 2) werth, gepriesen zu werden, im hohen Grade löblich, rühmlich.

Preillen, hinbez. Z., 1) eig. prallen machen, mittels der Spannkraft forttreiben; (einen Fuchs prellen) ihn auf der Prelle, d. i. einem Tuche, in die Höhe schnellen, was sonst eine Art der Jagdlustbarkeiten war; 2) uneigentl. (einen) mit List anführen, hintergehen, betrügen; besonders einen zu hohen Preis machen. Der Prell, -es, ohne M., gem. die Fläche eines prall gespannten Körpers. Der Preller, -s, M. w. E., ein prellender Stoß oder Schlag; ingl. ein Schlag auf einen prall gespannten Körper; auch eine prellende Person. Der Prellschuß, ein Schuß, da die Kugel aufstößt und wieder abprallt; zuweilen auch für Streifschuß.

†**Premier** (spr. Premieh'), der Erste, Vornehmste, Oberste, z. B. Premier-Minister, der erste Minister, Premier-Lieutenant, Ober-Lieutenant ꝛc.

Prèmsen, hinbez. Z., besser: **Bremsen**, gem. stark zusammen drücken, heftig stopfen und pfropfen, vorzüglich von Pferden, deren Maul zusammengeschnürt wird, damit sie stille halten.

†**Prèsbyter**, m., -s, ein Ältester, Kirchen- oder Gemeindevorsteher. Presbyterium, s., die Versammlung der Kirchenältesten oder Kirchenvorsteher.

†**Presbyterianer**, auch **Puritaner** oder **Nonconformisten**, M., Protestanten in England, welche keinen Bischof anerkennen, sondern die Kirche durch Älteste regiert wissen wollen.

Presènning, s., M. -en, in der Schiffersprache: getheertes Segeltuch.

†**Prèssant**, E. u. U. w., dringend, eilig, angelegentlich. Pressieren, drängen, treiben, zwingen, hart zusetzen; eilig oder dringend sein, keinen Aufschub leiden; pressiert sein, dringende Geschäfte haben.

Pressen, hinbez. Z., 1) eig. sehr drücken, und besonders zusammen drücken; ingleichen durch das Pressen eine Art von Zubereitung geben; z. B. die Zeuge; (Wein) keltern; 2) uneig. a. gem. sehr drängen, oder dringen; b. (Matrosen, Soldaten) in England und Holland, sie zum Kriegsdienst mit Gewalt wegnehmen; (die Brust, das Herz ist gepreßt) eingeengt, beklommen, gleichsam zusammengedrückt, z. B. von Furcht, Angst u. s. w. Die Pressung, oder das Pressen. Der Preßbengel, siehe Bengel. Die Presse, 1) ein Körper, welcher an einen andern drückt; nur in einigen Fällen; 2) bes. ein Werkzeug, einen andern Körper zusammen zu drücken, vorzüglich die Buchdruckerpresse (daher die Preßfreiheit, für: Druckfreiheit, die Presse ist frei, der Bücherdruck ist frei, d. h. von Censur; die freie Presse, das Abdrucken der Bücher ohne Censur); ingl. der Glanz, welchen ein Zeug durch die Presse erhält, der Preßglanz. Der Presser, eine Person, welche preßt, bes. die Weintrauben; daher der Presserlohn, der Lohn für diese Arbeit. Der Preßkopf, 1) eine Fleischspeise; 2) der untere Theil der Schraube an den Pressen der Papiermacher.

Prèsthaft, s. Bresthaft.

†**Presto**, in der Tonkunst: sehr geschwind, schnell

†**prestissimo**, äußerst schnell oder geschwind

†**Pretiös**, E. u. U. w., kostbar, theuer, köstlich

Digitized by Google

werthvoll; geziert, geschroben, gesucht (affectiert). Die Pretiosen, M., Kostbarkeiten, Geschmeide, Edelsteine. Das Pretium, der Werth, Preis, Kaufpreis; der Lohn, die Belohnung. Das Pretium affectionis, ein Geschenk der Freundschaft oder Liebe.

Preußelsbeere, s. Preiselbeere.

Preußen, -s, der Name des größten deutschen Staates, davon der Preuße, -n, M. -n, der Bewohner dieses Staates. Preußisch, E. u. U. w., zu Preußen gehörend, daselbst einheimisch, daher kommend.

Prèzel oder **Präzel**, s. Brezel.

†**Priamel**, w., M. -n, vom lat. praeambulum, eine Art altdeutscher Epigramme, körnigen, meist komischen Inhaltes, besonders im 14. und 15. Jahrhunderte beliebt.

†**Priápus** oder **Priap**, m., in der alten Mythologie: der Gott der Gärten, besonders der Weingärten, der Gott der Fruchtbarkeit und Geilheit. Priapisch, E. u. U. w., den Priap betreffend, unzüchtig, zotig, z. B. priapische Gedichte, oder Priapéja, unzüchtige, zotenhafte Gedichte.

Prickeln, hinbez. Z., mehrere kleine Stiche geben oder machen, sticheln; auch als unbez. Z., mit haben, von einer Empfindung, die dem Stechen gleicht; auch von einem starken, scharfen Reize, besonders von Speisen, welche den Gaumen und die Zunge reizen.

Priester, m., -s, M. w. E., derjenige Katholik, welcher das Sacrament der Priesterweihe empfangen hat; eine Person, welche zur Verwaltung des Gottesdienstes bestimmt ist; bei den Protestanten gem. ein Geistlicher, Prediger. Das Priesteramt, ohne M., 1) dessen Amt; 2) dessen Würde; zuweilen auch das Priesterthum. Priesterlich, E. u. U. w., in der Würde eines Priesters gegründet. Der Priesterrock, ein besonderer Rock der Priester. Die Priesterschaft, die sämmtlichen Priester einer Kirche, eines Landes oder eines Ortes.

Prima, w., die erste Classe oder Abtheilung in einer Schule; die erste, beste oder feinste Waaren-Sorte. Die Prima-Donna, die erste Schauspielerin, Sängerin. Prima vista, in der Kaufmannssprache, auf Sicht oder auf den ersten Anblick (zahlen, bezahlen). Primaner, m., -s, M. w. E., ein Schüler der ersten Classe. Primär, oder primair, auch primitiv, E. u. U. w., ursprünglich, anfänglich, uranfänglich, z. B. primäre Gebirge, Ur- oder Grundgebirge, die ersten oder ältesten Gebirge. Primärschulen, in Frankreich, Anfangsschulen, Elementarschulen. Der Pastor primarius, der erste Prediger oder Ober-Prediger.

†**Primas**, m., M. Primaten, der Oberste und Vornehmste eines Standes, besonders der erste Erzbischof in einem Reiche. Der Primat, -es, M. -e, 1) dessen Würde und Stelle, auch 2) der Vorzug, Rang einer Sache vor der andern; der Vorrang.

†**Prime**, w., M. -n, 1) in der Fechtkunst eine Art des Hiebes, oder Stiches; 2) in der Musik: der tiefere Ton, wovon man die Intervalle zu zählen anfängt; 3) bei den Buchdruckern: der Buchstab oder die Zahl unter der ersten Seite eines jeden Bogens; 4) bei den Markscheidern: der zehnte Theil eines Zolles; 5) die erste klösterliche Betstunde (6 Uhr früh).

†**Primel**, w., M. -n, die Schlüsselblume, der Himmelsschlüssel, eine Frühlingsblume.

†**Primiz**, w., das erste feierliche Meßopfer, welches ein neugeweihter Priester der katholischen Kirche darbringt.

†**Primogenitur**, w., die Erstgeburt; das Erstgeburtsrecht.

†**Prinz**, m., -en, M. -en, 1) jede fürstliche Person; 2) vorzüglich die Kinder und Verwandten eines regierenden Herrn, welche nicht selbst ein Land regieren. Die Prinzessin, in den beiden Bedeutungen. Die Prinzenfarbe, ohne M., gemeiniglich ein Name der goldgelben Farbe. Prinzlich, E. u. U. w., einem Prinzen gehörig, ähnlich, gemäß, in dessen Würde gegründet. Das Prinzmetall, ohne M., ein aus Kupfer und Zinn zusammen gesetztes. Der Lehrprinz, bei den Jägern: der Lehrmeister.

†**Prinzip**, s., M. Prinzipien, der Grund, Grundsatz, Anfang, die Quelle, Urquelle.

†**1. Prinzipál**, m., -es, M. -e, gem. ein solcher Oberer, den man nicht gern seinen Herrn nennt; besonders nennen die Kaufmannsdiener, Hofmeister ꝛc. diejenigen so, bei denen sie im Dienste stehen. So auch die Prinzipalin.

†**2. Prinzipál**, s., -es, M. -e, das vornehmste Pfeifenwerk in den Orgeln.

†**Prior**, m., -s, M. Priören, die Priorin, der oder die Vorgesetzte, besonders eines Klosters, welche in der Würde nach dem Abte oder der Äbtissin folgen. Das Priorat, -es, M. -e, 1) dessen oder deren Stelle, Würde, Amt; 2) deren Gebiet und Wohnung; auch die Priorei.

†**Priorität**, w., der Vorgang, Vorzug, Vorrang in Rücksicht der Zeit; das Älterseinn, Früherseinn; Prioritätsactien, deren Einlösung der von Stammactien vorgeht; a priori, von vornher, zum voraus, durch sich selbst, oder aus Vernunftgründen (ohne Erfahrung) erkannt; im Gegensatz von: a posteriori, durch die Erfahrung.

†**Prise**, w., M. -n, 1) so viel als man auf einmal von einem gewissen Dinge nimmt; bes. gem. von dem Schnupftabacke; 2) ein erbeutetes oder weggenommenes Schiff (eine Prise

Digitized by Google

machen; ein Schiff für eine gute Prise erklären), s. Preis, 3.

†**Prisma**, s., M. Prismen, ein mathematischer Körper, von zwei gleichen und parallelen Vielecken als Grundflächen, und von Parallelogrammen, als Seitenflächen, eingeschlossen. Das gläserne Prisma, ein dreiseitig geschliffenes Glas, das alle Farben des Regenbogens (die daher prismatische Farben heißen) zeigt.

†**Prison** (spr. Prisong), s., das Gefängniß, der Kerker, die Haft, besonders für Soldaten.

Pritsche, auch **Britsche**, w., M. -n, ein breites Brett zum Schlagen, oder auch zu einem anderen Gebrauche, z. B. der Sitz hinten an den Rennschlitten; ein glatter, ebener Sattel; eine breite hölzerne Lagerstatt in den Wachstuben ꝛc. Pritschen, hinbez. Z., (einen) mit der Pritsche schlagen, oder überhaupt schlagen.

†**Privät**, nur in Zusammensetzungen für: nicht öffentlich, besonders, geheim, z. B. die Privatperson, eine in keinem öffentlichen Amte stehende Person, oft auch jeder Unterthan; daher privatisieren, gem. als eine solche Person leben; der Privatnutzen, der besondere eigene Nutzen; das Privatleben, das amtlose Leben; die Privatstunde, ein nicht öffentlich gegebener Unterricht u. s. f.

†**Privét**, s., -es, M. -e, gem. das heimliche Gemach, der Abtritt.

†**Privilégium**, s., -s, M. -legien, ein ausschließendes vom Landesherrn zugestandenes Recht, ein Vorrecht, ingleichen der Freiheitsbrief; s. Freiheit unter Frei. Privilegieren, hinbez. Z., bevorrechten, mit Vorrechten versehen; (einen) ihm gewisse Vorrechte ertheilen.

†**Pro**, ein aus dem Lateinischen hergenommenes Vw. in einigen Zusammensetzungen, welche sich; es bedeutet eigentlich für, anstatt; und wird auch im Deutschen zuweilen in einigen Redensarten gebraucht, z. B. pro et contra, d. h. für und wider ꝛc.

†**Probábel**, E. u. U. w., wahrscheinlich; die Probabilität, die Wahrscheinlichkeit.

Probát, E. u. U. w., bewährt, geprüft, erprobt.

Próbe, w., M. -n, 1) ein zur Erforschung der Beschaffenheit eines Dinges angestellter Versuch; (eine Probe mit etwas anstellen; eine Probe machen; zur Probe singen, predigen ꝛc.; die Probe bestehen oder aushalten, d. h. in einem solchen Versuche gut erfunden werden; eine Farbe hält die Probe, wenn sie unverändert bleibt); ingleichen der Zustand, da mit einem Dinge ein solcher Versuch gemacht wird, ohne M. (einen auf die Probe stellen); 2) alles, was man gibt oder zeigt, um die Beschaffenheit eines Dinges daraus kennen zu lernen, z. B. eine Waarenprobe; 3) ein Werkzeug, womit man die Beschaffenheit eines Dinges untersucht; ingl. ein Muster; 4) in vielen Zusammensetzungen, wo es die Bedeutung 2. hat, z. B. das Probeblatt, besonders bei den Kupferdruckern; der Probebogen, in den Druckereien; die Probepredigt, das Probestück u. s. f. Proben, hinbez. und unbez. Z., mit haben, (einen oder etwas) auf die Probe stellen, versuchen, auch für: prüfen. Die Probezeit, die Zeit, da jemand geprüft wird; so auch das Probejahr. Probieren, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. besser: proben, versuchen, außer da, wo es ein eingeführtes Kunstwort ist, z. B. Gold, Silber, vermittelst des Probiersteines. Der Probierer, ein Bergbeamter, welcher die Erz- und Bergarten probiert, was die Probierkunst genannt wird; das Probiergewicht, und die Probierwage, das Gewicht, die Wage dazu. Die Probiernadel, silberne Nadeln von allen Graden der Feinheit; die Streichnadel. Sprüchw.: probieren geht über studieren, die Erfahrung führt sicherer, als das Erforschen, Aussinnen, Lernen.

†**Problém**, s., -es, M. -e, die Aufgabe, vorgelegte Streitfrage, zweifelhafte Frage, Räthsel. Problematisch, E. u. U. w., zweifelhaft, fraglich, unausgemacht, ungewiß, unentschieden, dunkel.

†**Pröbst** oder besser: **Pròpst**, (vom lat. praepositus), m., -es, M. Pròpste, überhaupt ein Vorgesetzter, bes. über geistliche Personen und in Kirchensachen; in der katholischen Kirche anstatt des Abtes; ingl. der Vorgesetzte eines Kathedralstiftes, der Dompropst. Die Propstei, der Bezirk und die Wohnung eines Propstes.

†**Procedür**, w., M. -en, die Verfahrungsart, der Rechtsgang, die Handlungsweise.

Procént (Prozént), s., fürs Hundert, vom Hundert; z. B. Geld zu 4 Procent ausleihen, so daß man 4 vom Hundert an Zinsen erhält.

†**Procéres**, M., die Vornehmsten einer Stadt oder eines Landes.

†**Procès**, m., s. Prozèß.

†**Procéssion**, w., M. -en, mehrere in feierlicher Ordnung gehende Personen; ein feierlicher Aufzug, ein öffentlicher Umgang, insbesondere zum Zwecke religiöser Erbauung.

†**Proclamatión**, w., M. -en, der Aufruf, besonders das Aufgebot von der Kanzel. Der Proclamator, der Ausrufer bei Versteigerungen. Proclamieren, hinbez. Z., ausrufen, verkündigen, besonders aufbieten von der Kanzel (z. B. ein Brautpaar).

†**Procúra** oder **Procuration**, w., die Geschäfts- oder Besorgungsgebühr; die Verwaltung, Sachwaltung, Stellvertretung, Vollmacht.

†**Procurátor**, m., -s, M. -en, dem die Besorgung einer Sache anvertraut ist; ein Verweser,

Digitized by Google

Geschäftsverwalter, Geschäftsverweser; der Bevollmächtigte; besonders ein Anwalt, Sachwalter, Advocat.

†**Producieren**, vorführen, vorlegen, beibringen, aufstellen, z. B. Zeugen, Beweise; hervor bringen, erzeugen, liefern, z. B. Früchte; verfertigen, z. B. Kunstsachen; (sich, mich gut oder schlecht producieren), sich zeigen, aufführen, sehen lassen oder ausnehmen. Die Production, die Hervorbringung, Erzeugung, Fruchtbarkeit. Productiv, E. u. U. w., hervorbringend, erzeugend, fruchtbar.

†**Product**, s., -es, M. -e, 1) das Erzeugniß, Natur- und Kunsterzeugniß; 2) in der Rechenkunst: die Summe, welche entsteht, wenn zwei Zahlen (die Factoren) mit einander multiplicirt werden; das Facit, Factum.

†**Profán**, -er, -ste, E. u. U. w. (dem Heiligen, Religiösen, auch dem Geweihten in den Mysterien, entgegengesetzt), ungeweiht, unheilig, ruchlos, entweihend, gottlos; weltlich, nicht kirchlich; gemein, unedel. Die Profangeschichte, die weltliche Geschichte, im Gegensatze der heiligen oder der Kirchengeschichte. Der Profanscribent, -en, M. -en, oder der Profanschriftsteller, der weltliche Schriftsteller, besonders die alten heidnischen Schriftsteller, im Gegensatze der Verfasser der biblischen Bücher oder der heiligen Schrift.

†**Profèß**, m., -èsses, ohne M., die feierliche Ablegung des Klostergelübdes.

†**Profession**, w., M. -en, gem. ein Handwerk, eigenes Geschäft, Gewerbe, Beruf. Der Professionist, ein Handwerker.

†**Profèssor**, m., -s, M. -en, ein öffentlicher Lehrer auf einer Universität, bei einer Akademie oder auch bei anderen höheren Schulen. Die Professúr, dessen Amt und Würde, das öffentliche Lehramt.

†**Profil**, s., -es, M. -e, 1) in der Baukunst: eine Zeichnung nach dem Durchschnitte; der Durchschnitt; 2) die Abbildung einer menschlichen Figur, besonders eines Kopfes von der Seite; ein Seitenbild.

†**Profit**, m., -es, ohne M., gem. der Gewinn, Nutzen, Vortheil.

†**Profòß**, m., -es, M. -e, 1) veraltet, jeder Vorgesetzte; auch ein Geschäftsträger; 2) ein Unterrichter auf den Dörfern einiger Gegenden; ingleichen bei einem Kriegsheere: der Generalgewaltige; 3) besonders in vielen Fällen: ein Stockmeister, vorzüglich bei einem Regimente.

†**Prognóse**, w., die Vorerkenntniß, Voranzeige, Vorhersagung, bes. des Ganges einer Krankheit. Das Prognostikon, das Vorzeichen, Anzeichen, die Vorbedeutung, der Vorbote; ein Wahrzeichen, eine Voraussagung; das Prognostikon stellen, etwas vorausverkündigen, besonders jemandes Schicksal.

†**Prográmm**, s., -es, M. -e, 1) auf Universitäten und Gymnasien: eine Einladungsschrift. 2) die schriftliche Angabe der Ordnung bei einer Feierlichkeit; auch die vorläufige Verkündigung der Grundsätze oder des Verfahrens, besonders in der Politik.

†**Progrès**, m., M. -esse, der Fortgang, Fortschritt. Die Progression, die Fortschreitung, das Fortschreiten, besonders in der Arithmetik, eine fortschreitende Zahlenreihe, die immer größer oder kleiner wird, die steigt oder fällt.

Pröhne, oder **Prône**, w., M. -n, der mit Laubholz bewachsene Rand eines Feldes; richtiger: Brahne; s. d.

†**Projèct**, s., -es, M. -e, der Entwurf, Plan, Vorschlag, das Vorhaben. Projectieren, entwerfen, Entwürfe, Anschläge oder Pläne machen, auf etwas eingehen, etwas ersinnen, vorhaben.

†**Prológ**, m., -es, M. -e, die Eingangsrede, Vorrede; besonders die Rede vor einem Schauspiel, ob auch bei der Eröffnung eines Theaters.

†**Prolongieren**, hinbez. Z., fristen, aufschieben, verlängern, z. B. einen Wechsel. Die Prolongation, der Aufschub, die Verzögerung; die Verlängerung, die Frist.

†**Promemória**, s., ein Erinnerungsschreiben, eine Bittschrift, Eingabe, Vorstellung; ein Antrag, Gesuch, Bericht.

†**Promenáde**, w., M. -n, der Spaziergang, der Spazierplatz, die Lustwandelung, der Lustgang, Erholungsgang. Promenieren, lustwandeln, sich ergehen, spazieren gehen.

†**Prométheus** (3sylbig), m., in der alten Mythologie: der Vorbedächtige, Vorsorgende, Sohn des Titanen Japetos, Erfinder vieler Künste. Nach ihm nennt man noch jetzt einen geschickten und schöpferischen Künstler einen Prometheus.

†**Promovieren**, 1) hinbez. Z., erheben, befördern; 2) unbez. Z. mit haben, auf den Universitäten: eine Würde annehmen, oder sich ertheilen lassen. Die Promotion, die Erhebung, Beförderung, besonders die Ertheilung einer akademischen Würde.

†**Prom(p)t**, E. u. U. w., fertig, unverzüglich, schnell, pünktlich.

†**Promulgieren**, kund oder bekannt machen, verkündigen, verbreiten, z. B. ein Gesetz. Die Promulgation, die öffentliche Bekanntmachung, Verkündigung, Verbreitung.

Prónne, w., M. -n, im Bergbaue: derjenige Riß, der mit dem Bergeisen in das Gestein bei Gewinnung desselben gehauen wird (auch Pramme oder Prammer).

†**Pronómen**, s., M. Pronomina, das Fürwort.

†**Propädeutik**, w., die Vorübung, Vorschule, die Vorkenntnisse zu einer Wissenschaft; vorbereitender Unterricht, Vorbereitungswissenschaft.

Digitized by Google

Propädeutisch, E. u. U. w., vorübend, vorbereitend.

†Propagánde, oder Propaganda, w., die Verbreitungs- oder Bekehrungsanstalt, besonders eine geheime. Propaganda machen, politische oder kirchliche Ansichten und Bestrebungen zu verbreiten suchen, dafür gewinnen, werben.

†Prophét, m., -en, M. -en, 1) ein von Gott unmittelbar geordneter und erleuchteter Lehrer der Religion, dergleichen unter den alten Juden von Zeit zu Zeit lehrend und ermunternd auftraten; besonders von den Verfassern einiger Bücher des alten Testaments: die großen und kleinen Propheten; 2) derjenige, welcher unbekannte zukünftige Dinge vorher sagen zu können vorgibt, z. B. Wetterprophet; vergl. Wahrsager und Weissager. Die Prophetin, eine solche Person weiblichen Geschlechts. Prophetisch, E. u. U. w., in der Eigenschaft und Würde eines Propheten gegründet; besonders weissagend. Prophezeien, hinbez. Z., künftige zufällige Dinge vorhersagen, weissagen. Die Prophezeiung, in der nämlichen Bedeutung, die Weissagung.

†Prophylaktisch, E. u. U. w., in der Heilkunde: verhütend, vorbauend, abwendend. z. B. prophylaktische Mittel.

†Proponieren, hinbez. Z., (einem etwas) vortragen, vorstellen, vorschlagen.

†Proportión, w., M. -en, das Gleichmaß, Ebenmaß, richtige Verhältniß. Proportionirt, oder proportionirlich, E. u. U. w., angemessen, verhältnißmäßig, ebenmäßig.

†a Propos, eben recht, zur gelegenen Zeit, wie gerufen, schicklich; oft auch für: eh' ich es vergesse, oder: was ich sagen wollte.

†Propositión, w., M. -en, der Vortrag, Vorschlag, Antrag, das Anerbieten.

†Propre (spr. proper), E. u. U. w., reinlich, sauber, nett. Die Propreté, die Reinlichkeit, Sauberkeit, Zierlichkeit, Nettigkeit.

†Propst, m., s. Probst.

†Propyläen, (vierfylbig) M., die Vorhalle, der Vorhof, Pracht-Eingang eines großen Gebäudes, besonders der prachtvolle Eingang zu der Burg im alten Athen; Titel einer von Goethe und Meyer herausgegebenen Zeitschrift über Kunstgegenstände.

†Pro Quota, und pro Rata, was jeder an oder nach seinem Theile zu bezahlen und zu empfangen hat; verhältnißmäßig.

†Prörector, m., -s, M. -en, ein stellvertretender Vorsteher einer Hochschule (Universität); Titel der ersten Gymnasial-Lehrer.

†Prorogieren, aufschieben, fristen, weiter hinaussetzen, aussetzen, verlängern, vertagen; vergl. Prolongieren. Die Prorogation, der Aufschub, die Vertagung, Verlängerung, Frist, z. B. die Sitzung eines Parlaments auf einige Zeit vertagen.

†Prósa, oder Próse, w., ohne M., die ungebundene Rede, im Gegensatze zu der in Versen, der gebundenen. (Es ist üblich, aber ungenau, der Prosa die Poesie entgegen zu stellen; denn diese kann sich auch der Prosa bedienen.) Prosaisch, E. u. U. w., ungebunden, nicht dichterisch, oft für: nüchtern, matt.

†Pro sáldo, in der Kaufmannssprache: zum Abschlusse der Rechnung.

†Proscénium, s., die Vorbühne, der Vorplatz einer Schaubühne.

†Proscribieren, hinbez. Z., ächten, in die Acht erklären, für vogelfrei erklären, des Landes verweisen. Die Proscription, die Ächtung, Verbannung, Landesverweisung.

†Prosèctor, m., der Vor- und Oberzergliederer, beim Unterricht in der Anatomie.

†Proselyt, m., -en, M. -en, der von einer Religionspartei zur andern übergetreten ist; ein Neubekehrter.

†Prösit, wohl bekomm's! zur Gesundheit!

†Prosodie, w., die Lehre von der Länge und Kürze der Sylben einer Sprache; die Sylbenmaßlehre, die Zeitmessung.

†Prospèct, m., -es, M. -e, der Anblick; besonders die Aussicht, Ansicht.

†Prostituieren, hinbez. Z., beschimpfen, verächtlich machen. Die Prostitution, die Beschimpfung, Schändung; besonders das unzüchtige Leben der Dirnen, ihr Gewerbe.

†Prostration, w., die Niederwerfung, Niederschlagung, der Abfall aller Kräfte, allgemeine Schwäche des Körpers.

†Protagonist, m., M. -en, der erste Kämpfer, Vorkämpfer; Obsieger; auch ein Schauspieler, welcher die Hauptrolle spielt.

†Protec(k)tión, w., die Beschützung, Beschirmung, Obhut, der Schutz. Der Protèctor, ein Beschützer, Schutz, oder Schirmherr.

†Protegieren (spr. proteschieren), hinbez. Z., beschützen, begünstigen, schirmen.

†Protèstieren, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, sich gegen etwas setzen, verwahren oder erklären, einer Verletzung seiner Gerechtsame widersprechen; besonders von Wechseln, nicht annehmen, zurückweisen; 2) hinbez. Z., in Wechselgeschäften, die Zahlung verweigern und dies von einem Notarius niederschreiben lassen. Der Protèst, -es, M. -e, 1) der Widerspruch, die Verwerfung, der Rechtsvorbehalt; 2) die Zahlungsweigerung eines Wechsels, und die von einem Notarius darüber aufgesetzte Schrift. Der Protestánt, -en, M. -en, überhaupt eine Person, welche wider etwas protestirt; besonders die Glieder der christlichen nicht katholischen Kirchen. Protestantisch, E. u. U. w., dem Lehrbegriff der Protestanten zugethan und in demselben gegründet. Die

Digitized by Google

Protestation, die Verwahrung seiner Gerechtsame durch einen förmlichen Widerspruch; und die Schrift, welche diesen enthält; die Verwahrung, Einrede, Gegenrede.

†**Proteus** (zweisylbig), m., ein fabelhafter Meergott, der die Kraft besaß, sich in allerlei Gestalten zu verwandeln; uneig. ein Wandelbarer, Vielgestaltiger, Gestaltwechsler (in sittlicher Beziehung).

†**Protokóll**, s., -es, M. -e, die Niederschrift von Aussagen, mündlichen Verhandlungen, besonders gerichtlichen; eine gerichtliche Verhandlung. Protokollieren, hinbez. Z., eintragen, besonders öffentliche Verhandlungen niederschreiben, aufschreiben, entwerfen.

†**Protonotárius**, m., M. Protonotarien, ein Oberschreiber, Stadtschreiber.

1. **Prótzen**, unbez. u. bez. Z., mit haben, gem. trotzen, maulen, mürrisch sein, mürrisch zürnen. Protzig, E. u. U. w., 1) starr, steif, unbiegsam; 2) trotzig, übermüthig.

2. **Prótzen**, hinbez. Z., von Kanonen und anderen schweren Körpern, wenn man sie mit Mühe von einem Orte zum andern bewegt; bes. in den Zusammensetzungen: abprotzen und aufprotzen. Die Protzkette, die Kette, womit die Kanone auf dem Protzwagen befestigt wird. Der Protzwagen, eine Achse mit zwei Rädern zur bequemen Fortschaffung einer Kanone.

†**Proviánt**, m., -es, ohne M., Lebensmittel, Mundvorrath, besonders für Kriegsvölker. Daher proviantieren, oder gewöhnlich verproviantieren, mit Lebensmitteln versehen; das Proviantháus, der Proviantwagen u. s. f.

†**Providénz**, w., die göttliche Für- oder Vorsehung; providentiell, fürsorglich, nach göttlicher Fügung.

†**Provínz**, w., M. -en, ein Landesbezirk von einem beträchtlichen Umfange; eine Landschaft.

†**Provísion**, w., M. -en, 1) ohne M., der Vorrath, Lebensunterhalt; 2) im Kaufhandel: der Lohn, den ein Spediteur, Kommissionär, Faktor ꝛc. für seine Mühe nimmt; der Abzug, Vorgewinn, die Gebühren, die Besorgungs- oder Bemühungsgebühren. Provisorisch, E. u. U. w., vorläufig, vorsorglich, einstweilig.

†**Provísor**, m., -s, M. -s, oder -en, dem die Aufsicht über oder die Sorge für etwas anvertraut ist, ein Vorsteher, Verweser, Schaffner, Verwalter; besonders in einer Apotheke: der erste und vornehmste Gehülfe.

†**Provocíeren**, herausfordern, hervorrufen, zu etwas reizen, es veranlassen, herbeiführen; sich auf etwas berufen; höhere Hülfe in Anspruch nehmen, für: appellieren; auf etwas gerichtlich antragen.

†**Prozéß**, m., -sses, M. -sse, 1) die Verfahrungsart, das Verfahren in der Scheidekunst; 2) der Rechtsgang; uneig. ein Rechtsstreit, Rechtshandel, eine Rechtssache. Prozessieren, unbez. Z., mit haben, einen Rechtsstreit haben oder führen, rechten. Die Prozeßordnung, eine landesherrliche Verordnung, nach welcher die Rechtssachen vor Gericht behandelt werden sollen.

†**Prüde**, E. u. U. w., spröde, scheinspröde, sittsam zum Schein, zimperlich. Die Prüde, die Sprödе, Scheinzüchtige, Scheinheilige, Zippe. Die Prüderie, das Sprödethun, die Ziererei.

Prúdel, m., -s; der dicke Dampf, der von einem Körper aufsteigt, besonders von siedendem Wasser (der Brodel, Broden, Brodem); das mit Geräusch verbundene Aufwallen des kochenden Wassers; auch ein mit Geräusch aufwallendes, hervor quellendes Wasser (der Sprudel); bei den Jägern: ein Sumpf, eine Pfütze, worin das Wild sich abzukühlen pflegt (eine Suhle, Suhllache). Prudeln, 1) unbez. Z., mit haben, dampfen (brödeln); mit Geräusch aufwallen, besonders beim Kochen (sprudeln); 2) hinbez. Z., im N. D., leicht und obenhin arbeiten (sudeln); auch für: besudeln, beschmutzen.

Prüfen, hinbez. Z., die Beschaffenheit eines Dinges zu erkennen suchen, untersuchen, versuchen; (einen Vorschlag, einen Satz, eine Lehre prüfen; 1. Thessal. 5, 21: Prüfet Alles, und das Gute behaltet; sich [mich] selbst prüfen; einen Schüler prüfen, für: ihn examinieren); gem. auch für proben, probieren, z. B. einen Freund. Die Prüfung.

Prügel, m., -s, M. w. E., 1) ein dicker, unförmlicher Stock; ein Knüttel; 2) nur M., die Schläge mit einem solchen Stocke und überhaupt Schläge. Prügeln, hinbez. Z., (einen oder ein Thier) sehr heftig schlagen.

Prunélle, w., s. in B.

Prúnk, m., -es, großer Glanz, besonders tadelnd von einem Übermaße der zur Schau getragenen Pracht und äußern Herrlichkeit; vergleiche Pracht; auch das feierliche Gepränge in Worten und Geberden; (Prunk in Worten oder Wortprunk) wenn man hohe, erhabene Ausdrücke für eine unbedeutende Sache wählt. (In Zusammensetzungen kann es oft die Stelle der Fremdlinge: Parade, Gala vertreten.) Prunken, unbez. Z., mit haben, Prunk zeigen, durch übertriebenen äußern Glanz, Schmuck ꝛc. die Augen auf sich ziehen, besonders bei Mangel innern Werthes, den man dadurch zu verstecken sucht; vgl. Prangen. Prunkvoll, E. u. U. w., prächtig, prachtvoll.

Prúsel, m., -s, bei den Jägern: die untersten beiden Enden an einem Hirschgeweihe (der Sprüsel).

Prústen, unbez. Z., mit haben, im N. D. das Geräusch des Niesens hervor bringen, niesen (auch als hinbez. Z., einem etwas pru-

Digitized by Google

sten, einem etwas niesen, oder husten, d. h. nicht thun, was jemand wünscht); besonders von dem niesenden Laute zorniger Katzen (wenn sie sich z. B. gegen Hunde wehren), im O. D. pfuchzen, pfuchen, fuchen, fauchen; auch mit dem Munde sprudeln und ein Geräusch machen, vorzüglich beim Ausbruch eines lauten Gelächters, das man zurück zu halten suchte.

Prütt, s., -es, das Dicke, das sich beim Thrankochen zu Boden setzt und zu Schmierseife gebraucht wird.

†**Psálm**, m., -es, M. -e oder -en, eig. ein feierliches Lied, ein Gesang; besonders aber in der Bibel: von einem solchen Liede, welches zur Ehre od. zum Lobe Gottes gesungen wird; im N. D. und bei Dichtern auch Salm; daher das Psalmbuch; der Psalmist, ein Verfasser der Psalmen (David).

Psalter, m., -s, M. w. E., 1) ein sehr altes musikalisches Saiteninstrument, mit welchem man den Gesang zu begleiten pflegte; 2) das biblische Psalmbuch; 3) der Blättermagen wiederkäuender Thiere.

†**Pseudo**, oder **Pseud**, falsch, unecht; in vielen Zusammensetzungen gebräuchlich, z. B. der Pseudonymus, ein Falschnamiger. Verkappter, ein Schriftsteller, der einen falschen, erdichteten Namen annimmt; pseudonym oder pseudonymisch, E. u. U. w., falschnamig, mit erdichtetem Namen: die Pseudonymität, die Falschnamigkeit, Verkapptheit.

†**Psittig**, m., -es, M. -e, der Papagei (auch Sittig und Sittich).

†**Psyche**, w., die Seele; auch: ein Schmetterling als Sinnbild des Lebens und der Unsterblichkeit der Seele. Psychisch, E. u. U. w., geistig, die Seele betreffend, z. B. psychische Krankheiten, Geisteskrankheiten, Seelenleiden. Die Psychologie, die Seelenlehre, Seelenkunde. Der Psycholog, der sich damit beschäftigt. Psychologisch, E. u. U. w., zur Seelenkunde gehörig, die Seelenlehre betreffend.

†**Psykter**, m., der Kühler, das Kühlfaß, Kühlgefäß.

†**Ptisäne**, oder **Tisane**, w., in den Apotheken: ein kühlender Trank, Gerstentrank.

†**Pubertät**, w., die Mannbarkeit, Geschlechtsreife.

†**Publik**, E. u. U. w., 1) landkundig, öffentlich bekannt; 2) dem Staate gehörig, sich dahin beziehend. Das Publicum, -s, ohne M. 1) eine an einem öffentliche Orte versammelte Menge Menschen, z. B. (das Publicum der Schauspieler) die Zuschauer; 2) die Leser eines Schriftstellers; 3) überhaupt alle mit uns zugleich lebende Personen; Welt, Leute. Publicieren, hinbez. Z., bekannt machen; (ein Testament) eröffnen. Die Publication, die Bekanntmachung, Eröffnung. Der Publicist, -en, M. -en, ein Lehrer oder Kenner des Staatsrechts, ein Schriftsteller über Staatsangelegenheiten. Die Publicität, ohne M., die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie öffentlich ist oder geschieht; die Öffentlichkeit.

Pücht, w., in den Salzwerken: ein Trockenboden; im Forstwesen: ein Block, wie er zu Poch- od. Puchstempeln beschaffen sein muß.

Puck, m., ein schelmischer Nachtgeist (bei Göthe).

Puckel, niederd. s. Buckel.

†**Púd**, s., -es, M. -e (aber nach einem Zahlworte wie in der E.), ein russisches Gewicht von 40 Pfund (zehn Pud Eisen).

†**Púdding**, m., -es, M. -e, ein großer gekochter Mehlkloß; englischer Kloß, oder Klump.

1. **Púdel**, m., -s, M. w. E., in manchen Gegenden: 1) ein Pfuhl, eine Pfütze; 2) Niederl. ein kurzes Stück- oder Lagerfaß zum Weine.

2. **Púdel**, m., -s, M. w. E., gem. eig. ein Fehler im Kegelspiele; überh. ein Versehen, Fehler, Bock. Pudeln, unbez. Z., mit haben, gem. einen Pudel machen.

3. **Púdel**, m., -s, M. w. E., 1) eine Art kurzer untersetzter wollhaariger Hunde; ein Pudelhund; 2) eine Art kurzer lockiger Frisur, der Pudelkopf. Die Pudelmütze, eine krausharige Mütze des männlichen Geschlechts. Pudelnärrisch, E. u. U. w., gem. im höchsten Grade lustig, spaßhaft.

†**Púder**, m., -s, ohne M., ein zu einem zarten Mehle zermalmter Körper; besonders ein feines Weizenmehl, womit man die Haare zu bestreuen pflegt, der Haarpuder. Der Puderbeutel, ein Beutel, den Puder darin zu verwahren. So auch die Puderschachtel. Der Puderbläser, eine Art verschlossener Beutel mit vorgespanntem Siebe, den Puder hindurch zu stäuben; gem. der Puderpüster. Pudern, hinbez. Z., mit Puder bestreuen. Der Puderquast, ein Quast, den Puder damit aufzustreuen.

Puff, ein unabänderliches Wörtchen, welches den dumpfen Laut nachahmt, den manche Körper besonders im Stoßen und Fallen verursachen, zumal von dem Knalle der Feuergewehre. Der Puff, -es, M. Püffe, dieser Laut selbst; bes. gem. ein mit einem solchen Laute verbundener Stoß; vorzüglich ein Stoß oder Schlag mit geballter Faust; auch ein Spiel mit Würfeln und Steinen auf einem dazu eingerichteten Brette; uneig. eine Lüge, andern etwas aufzubinden, besonders in Zeitungen, wunderbare Neuigkeiten, auch Zeitungs-Enten genannt, die durch alle Blätter schwimmen. Die Puffe, M. -n, bauschige, faltige Theile an Kleidungsstücken, vorzüglich an den Ärmeln. Die Puffbohne, gem. eine Art großer eßbarer Bohnen. Puffen, gemeinigl. 1) unbez. Z., mit haben, 1. eig. den Schall

Digitized by Google

puff! verursachen; 2. uneig. a. veraltet: aufblasen, aufschwellen; b. das pufft, niedr. für: das hört und vernimmt man weit und deutlich, das hat Nachdruck; 2) hinbez. Z., niedr. solche Schläge oder Stöße geben, welche diesen Laut hervor bringen. Der Puffer, -s, M. w. E., ein kleines kurzes Schießgewehr, welches man in der Tasche bei sich tragen kann; eine Sackpistole, ein Terzerol. Püffeln, prügeln, knüffeln; N. D. schwer arbeiten; auch büffeln.

Pulk, m., -es, M. -e, ein Regiment Kosacken (polnisch pulk).

†**Pulpét**, s., -es, M. -e, ein Pult zum Lesen, Schreiben oder Singen.

†**Puls**, m., -es, M. Pulse, 1) Ober- und Nieders. das Läuten der Glocken von einer Pause bis zur andern; 2) das Schlagen der Pulsadern, besonders unter dem Ballen des Daumens, ingl. diese Pulsadern selbst (nach dem Pulse fühlen; einem an den Puls fühlen, greifen; der Puls geht oder schlägt ruhig, langsam, geschwind, fieberhaft; der Puls stockt od. steht still). Die Pulsader, die Adern, welche das Blut aus dem Herzen durch den ganzen übrigen Körper leiten; auch eine Schlagader. Der Pulsschlag, ein einzelner Schlag einer Pulsader. Pulsieren, schlagen, klopfen.

Pult, s., -es, M. -e, eine abhängige, ebene Fläche auf einem eigenen erhöhten Gestell, und überhaupt jede abhängige Fläche, vor welcher man eine gewisse Verrichtung vornimmt; daher ein Lesepult, Schreibpult, Notenpult, Nähpult u. s. f.; in der Kriegsbaukunst: im Vorwerke des Hauptgrabens ein doppelter bedeckter Gang, der mit Brettern oder Erde gewölbt, mit Pfählen befestigt ist und die ganze Breite des Grabens einnimmt.

†**Pulver**, s., -s, M. w. E., 1) überhaupt ein trockener zu Staub oder Mehl in sehr kleine Theile verwandelter Körper; 2) besonders a. eine in sehr kleine Theile verwandelte trockne Arzenei; auch derjenige Theil einer solchen Arzenei, welcher auf einmal eingenommen wird; so auch das Pülverchen, ein solches kleines Pulver; b. das Schießpulver. (Pulver und Blei, auch Kraut [oder gew. Zündkraut] und Loth; keinen Schuß Pulver werth sein, für: gar nichts werth sein; kein Pulver riechen können, von Soldaten, für: feige sein; er hat das Pulver nicht erfunden, für: er ist ein einfältiger, dummer Mensch.) Die Pulverflasche, ein Flasche, Pulver 1. darin zu verwahren. So auch das Pulvermagazin, der Pulverthurm, die Pulvertonne u. s. f. Das Pulverhorn, ein Gefäß in Gestalt eines Hornes, das Schießpulver darin bei sich zu tragen; auch die Pulverflasche. Die Pulverkammer, 1) eine Kammer zur Aufbewahrung des Schießpulvers; 2) in den Minen: der Ort, wo das Pulver in Tonnen und Säcken hingesetzt wird; 3) in den Feuermörsern und Haubitzen: die hinterste Höhle, in welche das Pulver geladen wird. Das Pulvermaß, ein körperliches Maß, das Pulver zu einer Ladung damit zu messen. Die Pulvermühle, eine Mühle, wo Schießpulver gemacht wird; daher der Pulvermüller. Pülvern, hinbez. Z., (einen Körper) in Pulver verwandeln; gem. pulverisieren. Der Pulversack, 1) eig. ein Sack zum oder mit Pulver; 2) uneig. an den Feuergewehren: die Stelle hinten an der Schwanzschraube, wo das Pulver die größte Gewalt ausübt.

Pümp, ein Schallwort, das den dumpfen Schall bezeichnet, wenn ein schwerer Körper auf einen andern hohl liegenden fällt. Der Pump, dieser dumpfe Schall selbst, auch ein angeschriebener Credit (borgen). Pumpen, unbez. Z. mit haben, einen solchen dumpfen Schall hören lassen; auch als bez. Z. so viel als borgen (Studentensprache).

Pümpe, w., M. -n, eine Maschine, um einen flüssigen Körper durch die Bewegung eines Kolbens in einer Röhre aus einem Orte zu bringen, z. B. die Luftpumpe; besonders das Wasser damit aus der Tiefe zu heben, die Wasserpumpe; gem. auch die Plumpe; im Deichbaue: eine verschlossene Rinne, vor welche von oben herab eine Klappe gehängt wird, so daß das Wasser wohl abfließen, aber nicht zurücktreten kann (eine Schlickpumpe). Pumpen, hinbez. Z., die Pumpe bewegen, besonders durch Bewegung derselben einen flüssigen Körper aus einem Orte bringen, z. B. das Wasser aus dem Schiffe, die Luft aus einem Raume pumpen; gem. auch plumpen.

†**Pümpernickel**, m., -s, ohne M., (bon pour Nickel?) gem. eine Benennung des groben Brotes in Westfalen, in dem sich die Kleie noch befindet.

Pumphosen, s. Pludern.

†**Punch**, englisch (sprich. pönntsch), m., der Hanswurst, auch Name eines satirischen Blattes in London.

†**Punkt**, m., -s, M. -e (auch zuweilen Punct), 1) eig. die unmerklich feine Spitze eines spitzigen Dinges, vorzüglich aber der Stich mit einer solchen Spitze; 2) uneig. a. ein mit einem spitzigen Werkzeuge gemachter kleiner Fleck; ein Tüpfel, Tüpfelchen, Nieders. Stippe; besonders in der Rechtschreibung, ein Unterscheidungszeichen (das Punctum), welches entweder am Schlusse eines vollständigen Satzes gesetzt und daher auch der Schlußpunkt genannt wird, oder bei einem abgekürzten Worte steht, der abkürzende Punkt; b. ein vollständiger Satz einer Rede, welcher am Ende mit einem Punkte bezeichnet wird, eine Periode; auch ein bestimmter Theil, ein Ab-

Digitized by Google

schnitt einer Schrift, und oft für Stück, Umstand, Sache, Gegenstand; c. (auf dem Punkte sein oder stehen) d. i. im Begriffe; d. ein sehr kleiner, kaum den äußern Sinnen merklicher Theil. Das Pünktchen, ein kleiner Punkt. Punktieren, hinbez. Z., 1) mit Punkten bezeichnen; 2) verborgene Dinge durch gemachte Punkte zu erforschen suchen; daher die Punktierkunst, das Punktierbuch u. s. f. Pünktlich, -er, -ste, E. u. U. w., nur uneig. sehr genau. Die Pünktlichkeit, ohne M., die Gewohnheit, eine gewisse Ordnung genau zu beobachten. Die Punktur, bei den Buchdruckern: zwei gabelförmige Stacheln an der Presse, welche den zum Druck bestimmten Bogen fest halten; imgl. die dadurch in einen Bogen gestochenen Löcher.

Punsch, m., -es, ohne M., ein angenehmes Getränk aus „vier Elementen innig gesellt". Daher der Punschnapf, die Punsch-Kumme, Punsch-Bowle, Punsch-Terrine u. s. f.

†**Pupill**, m., -en, M. -en, die Pupille, ein Mündel, der Pflegesohn, die Pflegetochter, die Waise unter Aufsicht eines Vormundes. Das Pupillen-Collegium, das Obervormundschaftsamt. Die Pupillen-Gelder, gerichtlich niedergelegte Gelder unmündiger Kinder.

†**Pupille**, w., M. -en, der Augenstern.

1. Puppe, w., M. -n, eine walzenförmig zusammen gebundene oder gewickelte Masse, und was derselben ähnlich ist; bes. die walzen- u. kegelförmige Schale, in welche sich die Raupen einhüllen, und in welcher diese Thiere in einem todähnlichen Zustande bis zu ihrer vollkommenen Ausbildung bleiben, wo sie als Schmetterlinge auskriechen; auch die in dieser Schale befindlichen Thiere (die Nymphe). Das Püppchen, eine kleine Puppe. Der Puppenstand, der Zustand eines Insektes, da es eine Puppe ist.

2. Puppe, w., M. -n, 1) eig. die nachgemachte Figur eines Kindes; als Spielwerk od. Spielzeug, zum Spielen für Kinder; Oberd. die Docke; 2) uneig. und schmeichelnd: ein kleines Kind, oder eine geliebte Person überhaupt. Puppen, unbez. Z., mit haben, Puppen machen; mit der Puppe spielen. Das Puppenspiel, das Spiel mit Puppen; besonders das Marionettenspiel, siehe d.; daher der Puppenspieler, uneig. oft: eine jede unwichtige Beschäftigung.

Puppern, unbez. Z., in hörbar unruhiger, zitternder Bewegung sein, insbesondere solches Pochen (niederd.).

†**Pur**, -er, -ste, E. u. U. w., gem. rein, lauter; bloß, nichts als.

†**Purgieren**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) s. Lazieren; 2) in den Rechten: (sich) durch einen Eid außer Verdacht setzen, reinigen; daher das Purgatorium, ein Reinigungseid. Auch das Fegfeuer wird Purgatorium genannt. Die Purganz, ein Abführungsmittel.

†**Purismus**, m., die Sprachreinigung, der Sprachreinigungseifer. Der Purist, -en, M. -en, der Sprachreiniger. Die Puristerei, der übertriebene Sprachreinigungseifer, die Sprachreinigungssucht.

†**Purpur**, m., -s, M. w. E., 1) ehemals, eine kostbare hochrothe Farbe, die aus dem Safte der Purpurschnecke bereitet ward; jetzt oft eine jede hochrothe brennende Farbe, ohne M., auch die Purpurfarbe; daher purpurfarben oder purpurfarbig, auch purpurroth, purpurn; 2) ein purpurfarbenes Gewand, besonders ein purpurfarbener Mantel, ein Sinnbild königlicher Würde und fürstlicher Pracht. Der Purpurhut, ein purpurfarbener Hut (dergleichen die Kardinäle tragen). So auch das Purpurkleid, und der Purpurmantel. Die Purpurröthe, ohne M., die dem Purpur ähnliche Röthe. Die Purpurschnecke, eine Art gewundener Schnecken, von welcher die Alten ihren Purpur nahmen.

Pürren, 1) unbez. Z., mit haben, einen tiefen, starken, rauh zitternden Schall von sich hören lassen (die auffliegenden Rebhühner purren); 2) hinbez., bez. und unbez. Z., im N. D. mit der Spitze eines Dinges in etwas hin und her fahren, wühlen; schüren, aufrühren, anregen; uneig. (einen, an einem) ihn reizen, empfindlich machen; ihn stören, an ihm stören; gew. anpurren, antreiben.

Pürsch, w., **Pürzel**, m., purzeln, s. in B.

†**Püstel**, w., M. -n, Hitzbläschen, kleine Eiterbläschen auf der Haut, Finnen; besonders die Kuhpocken, wenn sie mit Lymphe gefüllt sind.

Pusten, hinbez. und unbez. Z., mit haben, im N. D. blasen, stark hauchen (auch pausten; daher Pausback, pausbacken); (einem etwas pusten) ihm etwas blasen oder husten, d. h. ihm das nicht leisten, was er wünscht. Der Püster, -s, M. w. E., im N. D. eigentlich eine Person oder Sache welche bläst; daher der Puderpüster, s., Puderbläser unter Puder; besonders ein kleiner Blasebalg; auch ein Blasrohr (Pustrohr); eine Art von Schwämmen, der Bovist, welcher, gedrückt, Staub von sich bläst. Der Püsterich, -es, M. -e, ein Ding zum Pusten; Name eines altdeutschen Götzenbildes. Püstern, hinbez. und unbez. Z., mit haben, das Verösterungs- und Verstärkungswort von pusten, wiederholt, anhaltend und stark blasen, besonders um das Feuer anzufachen (der püsternde Balg). Die Pustblume, der Löwenzahn,

Digitized by Google

weil ſich deſſen gefiederte Samen leicht abpuſten oder abblaſen laſſen.

Put, oder **putt**, ein Lockwort für das Geflügel; Pute, w., M. -n, oder das Puthuhn, für: das wälſche Huhn, Truthuhn; deſſen Männchen der Puter, Puterhahn, Puthahn, für: der wälſche Hahn, Truthahn, kalkuttiſche Hahn. Auch für ein dummes Frauenzimmer. Mein Puttchen, ein Schmeichelwort für Kinder.

Pütjen, N. D., 1) unbez. Z., mit ſein, mit kurzen Schritten laufen; 2) hinbez. Z., zum Fortgehen treiben, forthetzen, auch: unnöthiger Weiſe zur Eile antreiben (auch puttern).

Pütte, Pütte, w., M. -n, im N. D. 1) eine Pfütze oder Goſſe; 2) eine Grube, aus der die Erde zum Deichbaue ausgeſtochen worden iſt; 3) ein Ziehbrunnen; 4) ein Waſſereimer.

Pützen, hinbez. Z., mit haben, einem Dinge ein zierliches Anſehen von außen geben, es verſchönern: 1) überhaupt und eig. durch Wegnahme deſſen, was dem Auge mißfällt oder überflüſſig zu ſein ſcheint, z. B. das Licht; Bäume (verſchneiden); den Bart, ſich die Naſe, nicht ſchneuzen; ingl. für: reinigen, glänzend, glatt machen, als: die Schuhe, ein Gewehr; 2) uneig. a. verſchönern, zieren, ſchmücken, beſond. durch zierliche Kleider; b. (einen), ſ. Ausputzen. Der Putz, -es, ohne M., 1) gewiſſe Nebenzierathen auf den Kleidungsſtücken, oder auch zierliche Kleidungsſtücke ſelbſt, beſonders des weiblichen Geſchlechts; 2) der Zuſtand, da man geputzt iſt, oder auch zuweilen die Handlung des Putzens. Die Putzmacherin, eine Perſon, welche Putz für Frauenzimmer verfertigt.

Pützig, E. u. Ll. w., im N. D., ſpaßhaft, neckiſch, komiſch, launig, luſtig, lächerlich.

Pützen, m., -s, M. w. E., bei den Buchdruckern: der Flecken, der bei dem Abdruck eines Bogens zuweilen durch einen unreinen Buchſtaben entſteht.

†**Puzzolana**, w., oder **Pozzolano**, m., die Pozzolan-Erde vulcaniſcher Tuff, eine vulcaniſche Erdart, beſonders bei Pozzuolo in Italien häufig vorkommend.

†**Pygmäen**, M., bei den alten Griechen: ein erdichtetes Volk von Zwergmenſchen; dann überhaupt für Zwerge. Pygmäiſch, E. u. Ll. w., zwergartig, ſehr klein, winzig.

†**Pylades**, m., ein treuer Freund und unzertrennlicher Gefährte des Oreſtes; uneig. ein Bild der treueſten Freundſchaft.

†**Pyramide**, w., M. -n, ein viereckiges, ſpitz zulaufendes, großes und hohes Gebäude, beſonders die berühmten in Ägypten.

†**Pyrenäen**, M., ein großes Gebirge, das Frankreich von Spanien ſcheidet. Die pyrenäiſche Halbinſel, Spanien mit dem daran grenzenden Portugal.

†**Pyrrhichius**, m., ein Versfuß, zwei Kürzen, z. B. re-dĕ̆, kommt in deutſchen zweiſylbigen Wörtern nicht vor. Wahrſcheinlich hat er ſeinen Namen von einem von Pyrrhichos erfundenen griechiſchen Waffentanze.

†**Pythagoras**, m., ein berühmter griechiſcher Weiſer, im 6. Jahrhundert v. Chr. auf der Inſel Samos geboren. Der Pythagoräer, oder Pythagoreer, ein Schüler, Anhänger oder Freund deſſelben. Pythagoriſch, E. u. Ll. w., von ihm herrührend, ſeiner Lehre gemäß; z. B. der pythagoriſche oder pythagoräiſche Lehrſatz.

†**Pythia**, w., die Prieſterin des Apollo, welche zu Delphi Orakelſprüche ertheilte; daher: eine Pythia, eine Wahrſagerin, Orakelſpenderin (meiſt ſcherzhaft).

Q.

Q, ein Conſonant oder Mitlauter, und der ſiebenzehnte Buchſtab des deutſchen Alphabets, der nur am Anfange der Wörter oder der Sylben, und nie ohne u, mit welchem er in der Ausſprache wie kw lautet, gefunden wird. Q iſt kein einfacher und urſprünglicher Buchſtab der deutſchen Sprache, er iſt bloß ein anderes Zeichen für die Lautverbindung: kw.

Quaal, w., ſ. Qual.

†**Quaas**, ein bierartiges Getränk bei den Ruſſen.

Quäbbeln, unbez. Z., mit haben, ſich zitternd hin und her bewegen, wie z. B. Moorboden oder mooriges Land, wenn man darauf tritt, Gallerte, geronnene Milch ꝛc.; auch wabbeln, ſchwabbeln, verw. mit webeln, weben, ſchweben, beben, wehen, wegen (bewegen) ꝛc. Die Quäbbe, Niederſ., die Wamme an der Kehle des Rindviehes. Die Quäbbe, im N. D., eine moorige Stelle, die in zitternde Bewegung geräth, wenn man darauf tritt (auch Quabbe). Quäbbelig, E. u. Ll. w., von Fett oder Feuchtigkeit zitternd, quabbelnd, und ſo beſchaffen, daß es leicht quabbelt (ein quabbeliger Bauch).

Quackeler, m., -s, M. w. E., ein äußerſt genauer Menſch, der in Geldſachen einer Kleinigkeit wegen viele Umſtände macht und möglichſt abzuzwacken ſucht.

Quäckſalber, m., -s, M. w. E., verächtlich, ein ungeſchickter Arzt oder Wundarzt, ein Pfuſcher

Digitized by Google

in der Heilkunst, besonders so viel als Marktschreier. Quacksalbern, unbez. Z., mit haben, unechte Heilmittel anwenden, ein Quacksalber sein. Die Quacksalberei, 1) das Quacksalbern, ohne M.; 2) ein unechtes Heilmittel, mit M. -en.

†**Quáder**, m., -s, M. w. E., oder gewöhnlich der Quaderstein, eigentlich Quadratstein, ein viereckig zugehauener Bruchstein; ein Werkstück.

†**Quadránt**, m. -en, M. -en, der vierte Theil eines Ganzen, besonders eines Kreises; vorzüglich ein Werkzeug, die Winkel in der Geometrie und Astronomie damit zu messen; der Grabbogen, Höhenmesser.

†**Quadrát**, s., -es, M. -e, 1) eine viereckige Figur, welche gleiche Seiten und gleiche Winkel hat, ein Viereck; 2) in der Rechenkunst: das Produkt einer Zahl, welche, mit sich selbst multiplicirt worden, gewöhnl. die Quadratzahl, welche Zahl in Ansehung dieses Quadrates die Quadratwurzel genannt wird; diese Zahl finden, heißt die Quadratwurzel ausziehen. Die Quadratruthe, eine Ruthe lang und eine Ruthe breit. So auch die Quadratmeile, der Quadratfuß u. s. w. Das Quadratmaß, die Art u. Weise eine Fläche nach solchen Quadraten zu messen. Die Quadratur, die Auffindung eines Quadrates, sowohl in Linien, als Zahlen, welches einer gegebenen andern Figur gleich ist; die Vierung; besonders von der Quadratur des Zirkels oder Kreises, d. i. von der Auffindung eines Quadrates, welches genau so groß ist, als der Inhalt eines gegebenen Kreises.

†**Quadriga**, oder **Quadrige**, w., das Viergespann der Alten.

†**Quadrille** (spr. Kadrilje), w., M. -n, 1) ein französischer Tanz; 2) das l'Hombrespiel unter vier Personen.

†**Quadrieren**, 1) hinbez. Z., s. viereckig machen, abvieren; b. (eine Zahl) mit sich selbst multiplicieren, um das Quadrat derselben zu bekommen; c. in der Geometrie: vermittelst des Quadratmaßes suchen und bestimmen; 2) unbez. Z., mit haben, gem. sich schicken, angemessen sein.

†**Quadrupel**, m., -s, M. w. E., eine Zahl oder Größe, welche vier Mal so groß ist als eine andere. Quadrupel, U. w., vierfach. Die Quadrupelallianee, ein Bündniß unter vier Mächten oder Staaten.

Quádsch, E. u. U. w., gem. unzusammenhangend, unverständlich, verworren, von Rede und Antwort.

†**Quai** (spr. Käh), m., der Kai oder die Kaje, eine Küste, ein Ufergang, Flußdamm; gemauerte Einfassung eines Flusses oder Hafens, nebst dem gepflasterten Platze, wo die Schiffe aus- und eingeladen werden.

Quäkeln, unbez. Z., mit haben, das Verkleinerungswort von quaken, einen dem Quaken ähnlichen Laut von sich geben; gem. plaudern, besonders viel und unnütz plaudern; auch gakeln. Das Quakelchen, gem. ein plauderhaftes Kind. Der Quakler, einer, der quakelt.

Quáken, unbez. Z., mit haben, den Laut quak von sich geben, besonders von dem Schreien der Frösche; auch quarren und röcheln, oder rooren.

Quäken, unbez. Z., mit haben, den Laut quäk von sich geben; besonders von dem Geschrei der Hasen, gem. mit lauter, widerlicher Stimme schreien, weinen oder singen. Der Quäker, ein Thier, welches quäkt; besonders von einer Art Finken.

Quäker oder **Quaker**, m., -s, M. w. E., die Zitterer, eine christliche Glaubenssecte, in England vom Schuster Fox gegründet.

Quál, w., M. -en, ein hoher Grad körperlicher oder geistiger Schmerzen; die Pein; Plage, Marter, uneigentlich auch Folter. Quälen, hinbez. und rückbez. Z., (einen) ihm Qual verursachen, ihn peinigen, plagen, martern, foltern; (sich mit einer Arbeit plagen) große Last damit haben; auch große Last und Beschwerde verursachen, besonders von vielem und lästigem Bitten; (die Farben quälen) sie, nachdem sie schon auf die Leinwand gebracht sind, auseinander streichen, wodurch sie ihre Frische und ihren Glanz verlieren. Der Quäler, der da quält, ein Plagegeist; eben so die Quälerin. Die Quälerei, M. -en, 1) das Quälen; 2) eine quälende Handlung.

†**Qualificatión**, w., die Eigenschaft, Tauglichkeit, Tüchtigkeit. Qualificieren, hinbez. Z., mit gewissen Eigenschaften belegen, aneignen, einen benennen. Qualificiert sein, tüchtig, tauglich, geschickt sein; (sich, mich qualificieren) sich wozu eignen, passen, geschickt sein, sich einer Sache würdig zeigen oder machen.

†**Qualität**, w., M. -en, die Eigenschaft, Beschaffenheit; der Stand.

Quáll, m., -es, die Kraft, vermöge deren eine Flüssigkeit hervorquillt; eine hervorragende Masse, Menge, besonders hervor- oder emporquellenden Wassers.

Quálle, w., M. -n, ein Thier, das einem Klumpen zähen Schleimes oder einem halbrunden Stücke Gallerte ähnlich ist und zu den gegliederten, mit Fangarmen versehenen Strahlthieren gehört; Meduse.

Qualm, (verw. mit wallen, vergl. Quelle, Welle), m., -es, M. -e, ein großer und dicker Rauch oder Dampf. Qualmen, 1) unbez. Z., mit haben, Qualm von sich geben, verursachen; 2) unbez. u. hinbez. Z., Qualm entstehen machen (beim Tabackrauchen qualmen; die Stube voll qualmen). Qualmig, E. u.

Digitized by Google

U. w., Qualm verurſachend; auch: Qualm enthaltend.

Qualſter, m., -s, M. w. E., dicker zäher Schleim im Halſe; auch in einigen Gegenden der Name für die ſtinkende Beerenwanze.

Quándel, m., -s, oder der Quándelpfahl, bei den Kohlenbrennern: die Mitte des Meilers und die ſenkrechte Stange, welche ſich in der Mitte desſelben befindet. Die Quandelbeere, oder Quendelbeere, die Frucht des Quandelbaumes ob. Quandelbeerbaumes, eine Art Mispeln in der Schweiz, wo ſie Flühbirnlein genannt wird, weil ſie auf felſigem Boden wächſt, vergleiche Flüh.

†**Quantität**, w., M. -en, die Größe, Menge, Vielheit, das Maß, Gewicht; (die Quantität der Sylben) in der Verskunſt: das Maß, d. h. die Länge oder Kürze der Sylben. Quantitativ, E. u. U. w., der Menge oder Größe nach. Das Quantum, der Betrag, Antheil, die Summe, Größe, Menge, das Maß.

Quántsweiſe, U. w., Niederſ. und gem. zum Scheine (von Quant, der Schein); auch: aus Quant, vor Quant, für: zum Schein, für die lange Weile, oder aus Scherz.

Quánzel, m., -s, M. w. E., im Bergbaue: der eiſerne bewegliche Bügel an dem Kübel, woran das Bergſeil befeſtigt wird.

Quápp, m., -es, M. -e, im N. D., ein Beutel, Schlauch, hangender Bauch.

Quáppe, w., M. -n, Niederſ., ein Name der Aalraupe, mit dickem Bauche; auch ein Name der jungen, eben aus den Eiern gekrochenen Fröſche, die mit Schwänzen verſehen ſind (Kaulquappe, Kaulpadde, Kuhlpogge ꝛc.).

†**Quarantaine** w. (ſpr. Karangtäne), überh. eine Zahl von vierzig; beſ. diejenige Zeit, die Reiſende, welche aus Peſtgegenden kommen, an der Grenze verweilen müſſen; auch die Contumaz; (die Quarantaine halten) die Geſundheitsprobe beſtehen.

Quárk, m., -es, M. (von mehrern Arten) -e, 1) der dicke zuſammen geronnene Theil der Milch nach den davon geſchiedenen Molken; Käſe, Käſequark, Schmierkäſe, niedr. Maß; 2) weicher Koth, und überhaupt jeder Koth, jede Unreinigkeit; gem. auch verächtlich, jede geringfügige Sache; niedr. Dreck. Der Quarkkäſe, aus gelabter Kuhmilch bereiteter Käſe; Kuhkäſe, Bauernkäſe. Die Quarkhänge, ein hangendes Gerüſt, den friſchen Käſe darauf zu trocknen. Der Quarkkloß, aus Käſequark bereitete Klöße. So auch die Quarknudel. Der Quarkſack, Quarkkorb, bei Bereitung des Käſes.

†**Quarré** oder **Carré** (ſpr. Karréh), ſ., das Gevierte, Viereck, beſonders ein von Soldaten gegen den Feind gebildetes Viereck, bei dem auf allen vier Seiten die Soldaten das Geſicht nach außen gekehrt haben.

Quárren, unbez. Z., mit haben, gem. den Laut quarr von ſich geben; beſ. von Kindern, wenn ſie aus Unzufriedenheit weinen oder murren; auch von dem leiſern, einem Röcheln ähnlichen Geſchrei der Fröſche. Die Quárre, gem. ein quarrendes Inſtrument, und uneig. ein quarrendes Kind, auch überhaupt eine mürriſche Perſon.

†**Quárt**, ſ., -es, M. -e, der vierte Theil eines Ganzen; ein Maß von verſchiedenem Inhalte, beſonders flüſſiger Dinge.

†**Quartál**, ſ., -es, M. -e, 1) eig. der vierte Theil eines Jahres; ein Vierteljahr; 2) uneig. a. der Tag, mit welchem ein Quartal ſich anfängt oder beſchloſſen wird, beſonders ſofern an dieſem Tage eine gewiſſe Abgabe entrichtet, oder eine gewiſſe Handlung verrichtet wird; daher die Verſammlung einer Innung oder Zunft; b. die Abgabe oder der Zins ſelbſt, welcher nach Verlauf eines Quartals entrichtet werden muß; das Quartalgeld.

†**Quartánt**, m., -en, M. -en, ein Buch in Quart, d. i. in Viertelbogengröße; ein Quartband.

†**Quárte**, w., M. -n, 1) der vierte Theil eines Ganzen; das Quart; 2) eine Reihe von vier auf einander folgenden Dingen einer Art; 3) ein Ding, das um vier Stufen von dem andern entfernt iſt; beſ. in der Muſik, ein ſolcher Ton; auch die dritte Saite (A) auf der Violine; 4) ein Ding, welches das vierte in der Folge mehrerer iſt; beſonders in der Fechtkunſt: einer der Hiebe oder Stöße.

†**Quartétt**, ſ., -es, M. -e, ein Muſikſtück von vier Stimmen.

†**Quartier**, ſ., -es, M. -e, 1) der vierte Theil eines Ganzen oder größern Dinges; beſonders a. ein beſtimmtes Maß trockener, und vorzüglich flüſſiger Dinge, meiſt ſo viel als Quart; daher das Quartierchen, der vierte Theil eines Quartes; b. auf den Schiffen: die Zeit, in welcher eine Abtheilung des Schiffsvolks am Borde Wache hält und arbeitet, und dieſes Schiffsvolk ſelbſt; c. bei den Gärtnern: eine Abtheilung in den Luſtſtücken oder Parterren; d. der vierte Theil einer Stadt, einer Gegend, eines Bezirkes, und der Bewohner derſelben, ein Viertel; oft auch überh. ein Theil einer Stadt ob. einer Gegend; bei den Soldaten: der Ort, wo ſie angewieſen werden, Herberge zu nehmen, u. überh. gem. eine jede Wohnung, Herberge, Nachtlager; daher uneig. im Kriegsweſen: um Quartier, d. i. um Verſchonung des Lebens, bitten; einem Quartier geben, ihm Pardon geben, ihm das Leben ſchenken; 2) ein viereckiger Theil eines Ganzen; beſonders bei den Schuſtern: der hinterſte Theil eines Schuhes, das Ferſenleder. Das Quartierchen, ein kleines Quartier, beſonders gem. in der Bed. 1. d., ſ. auch 1. a

Digitized by Google

Quartieren, hinbez. Z., Quartier verſchaffen, anweiſen. Der Quartiermeiſter, 1) auf den Schiffen: ein Unterofficier, welcher auf die Beſetzung der Quartiere Acht gibt; 2) der für die Wohnung Anderer Sorge tragen muß, beſonders bei den Soldaten.

Quárz, m., -es, M. -e (von verſchiedenen Arten), eine halbdurchſichtige Steinart. Die Quarzdruſe, ein druſiges Stück Quarz. Quarz mit angeſchoſſenen Erhöhungen oder Zacken. Quarzicht, E. u. U. w., dem Quarze ähnlich. Quarzig, E. u. U. w., Quarz enthaltend.

Quás, m., -es, ehemals ein Schmaus, Gaſtmahl, jetzt nur noch in N. D. verächtlich für: Fraß; (in Quas und Fraß leben) in Saus u. Braus. Quaſen, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, im N. D., 1) ſchmauſen, ſchlemmen, beſonders unmäßig und unreinlich eſſen; wovon verquáſen für: vergeuden; 2) unnützes, läppiſches Zeug ſchwatzen.

†**Quáſſia**, w., ein Name des Bitterholzes, der Bitterwurzel, oder Bitterrinde, von einem Baume in Amerika.

Quáſt, m., -es, M. -e, oder -en, oder die Quáſte, mehrere an einem Ende zuſammen gebundene lockere Fäden oder zuſammen gerollte Franſen.

†**Quäſtionieren**, fragen, ausfragen, befragen, mit Fragen zuſetzen, damit beſtürmen oder peinigen.

†**Quäſtor**, m., Schatzmeiſter, Rentmeiſter. Die Quäſtur, das Amt und die Amtsſtube eines ſolchen.

Quäswurm, m., im N. D. ein freſſendes Geſchwür im Schwanze des Rindviehes, der davon oft ganz abfault (der Schwanzwurm).

†**Quatember**, m., -s, M. w. E., 1) der vierte Theil des Jahres, beſonders bei den Steuern und öffentlichen Abgaben; ſo viel als Quartal; 2) der Tag, mit welchem ſich ein ſolcher Quatember anfängt; 3) eine Abgabe, welche an dieſen Tagen, oder um dieſe Zeit entrichtet wird; das Quatembergeld; 4) in der katholiſchen Kirche: vier ſtrenge Faſten, welche jedes Vierteljahr beobachtet werden müſſen und die Zeit der Prieſterweihen bezeichnen.

†**Quaterne**, w., M. -n, 1) bei den Buchdruckern: eine Lage von vier in einander geſteckten und mit einem und demſelben Buchſtaben bezeichneten Bogen; ſo auch die Quinterne, wenn es fünf Bogen ſind; 2) in dem Lottoſpiele: vier heraus gekommene Zahlen.

Quátſchen, unbez. Z., mit haben, niedr. den Laut quatſch von ſich geben, was weiche, fette, ſchlüpferige ꝛc. Materien thun, wenn man dieſelben zuſammendrückt, auch quatſcheln; auch niedr. albern, abgeſchmackt reden; daher: quatſchlicht, oder beſſer: quatſchelig, niedr. für: weich, fett und faſtig anzufühlen.

Quátte, w., M. -n, die Larve des Maikäfers, der Engerling.

Quèbbe, ſ. Quábbe unter quabbeln.

Quèck, lebhaft, munter, ſ. Quick. Die Quecke, 1) überhaupt die Wurzeln aller Grasarten, welche ſich durch Äſte vervielfältigen oder in der Erde umherwuchern; auch ſolche Grasarten ſelbſt; 2) beſonders die Wurzeln des Queckengraſes, eines Unkrautes. Quecken, 1) unbez. Z., mit haben, ſich vermehren, fortpflanzen, ſtark fortwuchern, ſchnell wachſen, wie die Quecken; 2) hinbez. Z., ernähren, aufziehen. Das Queckſilber, -s, ohne M., ein weißes, dem Silber ähnliches, flüſſiges Halbmetall, der Mercur; wegen ſeiner Beweglichkeit (woher auch der Name) wird ein ſehr unruhiger, beweglicher Menſch ein Queckſilber genannt (oder: er iſt wie Queckſilber), nie in Ruhe bleibend.

1. **Quèhle**, w., M. -n, im Bergbaue: eine Rinne zur Ableitung des Waſſers.

2. **Quèhle**, w., M. -n, ein ſchmales langes Tuch von Leinwand, beſonders ſich nach dem Waſchen damit abzutrocknen; daher auch die Handquehle, das Handtuch.

Quèlle, w., M. -n, oder der Quèll, -es, M. -e, 1) eig. das aus einem Orte auf der Erde ſichtbar hervor ſpringende Waſſer, und dieſer Ort ſelbſt (der Spring); 2) uneig. a. der aus einer Quelle entſpringende Bach, ſo lange er ſich noch nicht weit von dieſer entfernt; das Quellwaſſer; b. alles, was den Grund des Daſeins oder der Erkenntniß eines andern Dinges enthält.

***Quèllen** (verw. mit wallen, Welle), 1) unbez. Z., mit ſein und haben, a. eig. in Geſtalt einer Quelle hervor kommen; figl. von der Feuchtigkeit ausgedehnt werden; b. uneig. ſeinen Grund in einem andern Dinge haben, daraus fließen; 2) hinbez. Z., durch Feuchtigkeit ausdehnen, z. B. Erbſen. (Quellen iſt nur als unbez. Z. unregelmäßig, als hinbez. Z., aber iſt es regelmäßig, wie verderben, ſchwellen, ſinken und ſenken, trinken und tränken, fallen und fällen, ſaugen und ſäugen ꝛc. Der Quellgrund, eine ſumpfige Gegend mit verborgenen Quellen. Der Quellſand, ſo viel als Triebſand.

1. **Quèndel**, m., -s, eine Pflanze mit angenehmem Geruch (der Thymian); der gemeine Quendel (gemeine Thymian), römiſche oder wälſche Quendel).

2. **Quèndel**, ſ. Quandel.

Quène, w., M. -n, im N. D. eine junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat, eine Färſe, Stärke oder Starke (auch Quine); vergl. Moſche.

Quèngeln, unbez. und hinbez. Z., mit haben, gem. beſonders im N. D., mit widerlichem Tone, weinerlicher Stimme über Kleinigkeiten klagen, ſich beſchweren, Umſtände machen (einem die Ohren voll quengeln); auch: ſich kindiſch,

Digitized by Google

albern betragen, tändelnd verfahren. Der Quengler. Die Quengelei.

†**Quènt**, f., -es, M. -e, oder gewöhnlich das Quentchen, ein kleines Gewicht, der vierte Theil eines Lothes nach altem Gewichte; der zehnte nach Zollgewicht.

Quèr, E. u. beſ. U. w., 1) eig. was in der Breite über eine Sache geht, ſo daß es meiſt mit derſelben einen rechten Winkel macht, der Breite nach; Oberd. zwerch, oder querich; vergl. zwerch; 2) uneig. veraltet: verkehrt; ingl. erzürnt, böſe. Die Quere, ohne M., die Richtung nach der Breite; (ins Kreuz und in die Quer, für: unordentlich durch einander); (in die Quere kommen) ungelegen kommen. Der Querbalken, ein Balken, welcher in die Quere gehet. So auch die Querbank, der Querbügel, der Quergang, die Quergaſſe, das Querholz, der Querſchnitt, Querſtrich (eig. ein Strich quer durch etwas; uneig. einem einen Querſtrich durch etwas machen, d. h. es ihm vereiteln), das Querſtück, der Querweg u. a. m. Querfeld, U. w., quer über Feld, uneig. für: unerwartet und ungelegen; gem. querfeldein (einem querfeldein kommen). Der Quergiebel, der Giebel an der Seite eines Hauſes; der Seitengiebel. Das Querhaus, ein Haus, welches mit ſeiner langen Seite nach der Straße zu ſteht. Der Querkopf, uneig. ein verkehrter, widerſinniger Menſch. Die Querpfeife, eine Pfeife, welche beim Blaſen quer an den Mund geſetzt wird; daher der Querpfeifer. So auch die Querflöte. Der Querſack, ein langer Sack oder Beutel, welcher ſeine Öffnung in der Mitte hat. Der Querſattel, ein Sattel, auf welchen man ſich in die Quere ſetzt, ſo daß beide Füße auf einer Seite herunter hangen; der Frauenſattel, Damenſattel. Der Querzwickel, eine Art Zwickel, deſſen Maſchen quer über die andern Maſchen des Strumpfes gehen.

†**Querél**, w., M. -en, die Klage, Beſchwerde, beſonders eine läſtige, grundloſe. Querulieren, unbez. Z., öfters klagen. Der Querulánt, der Klagſüchtige.

Quèren, hinbez. und rückbez. Z., überhaupt wenden, beſonders eine Wendung, Richtung nach der Quere geben; (ſich) ſich in die Quere erſtrecken, über die Quere laufen; uneig. eine ganz andere Richtung nehmen, durch einander laufen, ſich widerſprechen (das kreuzt und quert ſich).

Quèrl, m., -es, M. -e (auch beſſer: Quirl), ein Holz, um welches an dem einen Ende Äſte rund herum kurz abgeſchnitten ſind, flüſſige Körper durch Umdrehung des Stieles in Bewegung zu ſetzen; Niederſ. Quirl. Quèrlen, das Verdöſterungs- oder Verkleinerungswort von quèren, wenden; überhaupt ſchnell im Kreiſe herum drehen; 1) hinbez. Z., vermittelſt eines Querles in Bewegung ſetzen (im N. D. quirlen), z. B. Eier; 2) unbez. Z., mit haben und ſein, gem. ſich ſchnell hin und her, beſonders im Kreiſe bewegen oder bewegt werden; wodurch man Andern in den Weg geräth (herumquerlen).

Quèſe, w., M. -n, ein durch Drücken, Quetſchen entſtandenes Bläschen auf der Haut, eine Blutblaſe.

Quètſche, falſch für: Zwetſche.

Quètſchen, hinbez. Z., eig. drücken, beſonders von weichen Körpern, ſie zerdrücken, wo ſie einen dem Worte ähnlichen Schall machen; ingl. vermittelſt eines harten Körpers breit drücken oder ſtoßen, z. B. ſich [mich] quetſchen; ſich [mir] den Finger zwiſchen der Thüre; auch für: zerdrücken oder ausdrücken; für: ausdehnen; (Metall quetſchen) für: zerſchlagen, in Stücke ſchlagen. Die Quetſche, 1) ein Werkzeug zum Quetſchen, dergleichen das Quetſcheiſen, die Quetſchzange ꝛc. ſind; 2) der Zuſtand, da man gequetſcht wird, ohne M.; ingl. eine ſehr große Verlegenheit, die Enge, Klemme.

†**Queue** (ſpr. Köh), m., beim Billard, der lange Stock, mit welchem die Bälle geſtoßen werden.

Quick (vergl. queck), E. u. U. w., veraltet und nur in einigen Gegenden für: beweglich, rege; ingl. munter, friſch, lebhaft, lebendig. Das Wort lebt noch in mehreren davon abgeleiteten und damit zuſammengeſetzten oder damit verwandten Wörtern, z. B. quick, quicken, verquicken, erquicken, erquicklich, abquicken, queck, Quecke, Queckſilber, quecken, ꝛc. Zuweilen noch: ein quickes oder queckes Bäumchen, für: ein friſches, lebhaft wachſendes; die Pflanze, das Gras, Laub, Kraut iſt quick oder queck, für: üppig wachſend, üppig und friſch grünend; bei den Pflanzen das, was bei den Thieren wählig oder wohlig, ſ. d.; quicke Ähren, Körner für: volle, ſchwellende, reichlich gefüllte, nicht verſchrumpfte; auch ein quicker Jüngling für: ein lebhafter, munterer. Das Quick oder Queck, im N. D. das Leben; dann etwas Lebendes, Belebtes, Lebendiges, Vieh, z. B. das Hornqueck für: Hornvieh. Quicken, hinbez. Z., 1) ehemals Quick, d. h. Leben geben, mittheilen, erquicken; 2) mit Quick, d. h. Queckſilber behandeln; vergl. abquicken, verquicken. Der Quick, -es, ohne M., gem. für: Queckſilber. Die Quickmühle, eine Mühle, das Silber mit Queckſilber aus ſeinem Erze zu ſcheiden, oder es abzuquicken.

†**Quidam**, m., ein Gewiſſer, Jemand. Ein Qui pro quo oder das Quidproquo, Eins fürs Andere, Mißverſtand, Mißgriff, eine Verwechſelung von Begriffen, Namen oder Perſonen.

†**Quid juris**, was Rechtens iſt.

Digitized by Google

Quieken, unbez. Z., mit haben, gem. von dem feinen hellen Geschrei mancher Thiere, besonders kleiner Schweine, verstärkt: quiekſen, oder (beſſer) quikſen.

†**Quiescieren**, ruhen ruhig sein; sich beruhigen, sich stillen, sich besänftigen; quieſciert, beruhigt, besänftigt; auch in Ruhestand versetzt.

†**Quietismus**, m. (vom lat. quies, die Ruhe), eine Schwärmerei im Gebiete der Religion, die als Gegensatz einer einseitigen Verstandesrichtung zunächst in Frankreich zu Anfange des 18. Jahrhunderts aufkam.

†**Quietſchen**, unbez. Z., mit haben, gem. mit einer hellen, widrigen Stimme schreien.

†**Quincaillerie** (spr. Kängkaljerih), w., kurze Waare, Eisenkram, Klingelkram.

†**Quincunx**, m., das Gefünfte, oder die Gestalt einer römischen V, z. B. Bäume im Quincunx pflanzen, etwa so :-:

†**Quint**, s. Quent.

†**Quinta**, w., die fünfte Classe oder Abtheilung einer Schule. Der Quintaner, ein Schüler der fünften Classe.

†**Quinte**, w., M. -n, 1) eig. das fünfte unter mehrern Dingen einer Art; besonders in der Musik: der fünfte Ton von einem andern an gerechnet; auf den Satteninſtrumenten: die schwächste und feinste Saite: im Fechten: eine gewisse Art des Stoßes; und im Piketspiele: fünf auf einander folgende Blätter in einer Farbe; 2) uneig. gem. Ränke, listige Streiche, Finten.

†**Quintèrne**, s. Quaterne.

†**Quintèſſenz**, w., M. -n, eig. Fünftelsaft, die beste ausgezogene Kraft eines Dinges, der Kraftauszug, der Kern, das Beste; eigentlich und uneigentlich.

†**Quintètt**, s., -es, M. -e, ein Musikstück von fünf Stimmen, ein fünfstimmiges Tonstück.

†**Quirinal**, einer der sieben Hügel, auf welchen Rom erbaut ist; Name des päpstlichen Palastes auf demselben.

Quirl, m., s. Querl.

Quiſpelbinſe, w., M. -n, das gemeine Wollgras, Flachsgras.

†**Quisquilien**, (5 sylb.) M., Lumpereien, Plunder, Unrath, Auskehricht.

Quiſt, m., -es, M. -e, im N. D. der Aufwand, die Vergeudung, auch: der Schaden, Nachtheil, Verlust (die Quiſte).

Quitſche, oder **Quitſe**, s. Quitze.

†**Quitt**, U. w., gem. frei, los, ledig (einer Sache, z. B. des Eides, aller Sorgen quitt sein). Quittieren, hinbez. Z., 1) den Empfang einer Geldsumme schriftlich bezeugen, bescheinigen, als: einem über etwas, eine Summe; daher die Quittung, ein solches schriftliches Zeugniß; 2) gem. (eine Sache) aufgeben, verlassen.

Quitte, w., M. -n, die Frucht des Quittenbaumes. Der Quittenapfel, eine Art Äpfel. So auch die Quittenbirn und Quittenpfirſiche. Das Quittenbrot, ein mit Zucker eingemachtes getrocknetes Quittenmus. Quittengelb, E. u. U. w., so gelb wie eine Quitte; gem. überhaupt sehr gelb. Der Quittenwein, ein aus dem Safte der Quitten bereiteter Wein.

Quitze, w., M. -n, in O. und N. D. die rothe Vogelbeere oder Eberesche, die Frucht des Quitzenbaumes; auch Quitſche.

†**Quódlibet**, s., -s, M. -e, ein aus Dingen verschiedener Art zusammen gesetztes Ganzes, besonders eine verschiedenartige Dinge durch einander gemischt darstellende Zeichnung oder Malerei; überhaupt ein Mischmasch, ein Allerlei.

†**Quóte**, w., M. -n, der verhältnißmäßige Antheil oder Beitrag, den man gibt oder erhält.

†**Quotiènt**, m., -en, M. -en, in der Rechenkunst: die gefundene Zahl in der Division; der Quotus.

R.

R, der achtzehnte Buchstab des deutschen Alphabets und ein Consonant od. Mitlauter, welcher mit einer zitternden Bewegung der Zunge an dem Gaumen ausgesprochen wird; daher auch der Zitterlaut. Er gehört zu den Schmelzlauten (liquidae).

Raa, w., M. -en, oder gewöhnlicher: **Rähe**, w., M. -n, jede Segelstange, die ein Segel trägt, quer am Maste hängt und in ihrer Mitte befestigt ist. Die Rahen bekommen ihre Namen vor den Segeln, die sie tragen; die große Rah (welche das große oder unterste Segel am Hauptmaste trägt), die große Marsrah, die Vormarsrah, die Fockrah ꝛc.; die blinde Rah (die Rah am Bugspriete); besonders wird die große Rah schlechthin die Rah genannt. Das Rahſegel, das viereckige an einer Rah befestigte Segel.

†**Rabátt**, m., -es, ohne M., im kaufmännischen Verkehr: der Abzug vom bestimmten Kaufwerthe, besonders wenn eine Waare sogleich baar bezahlt wird.

†**Rabátte**, w., M. -n, 1) eig. der Umschlag, Aufschlag, umgeschlagene Saum am Kleide; 2) uneig. ein mit Buchsbaum oder andern Gartengewächsen eingefaßtes schmales Gartenbeet.

Digitized by Google

†**Rábbi**, m., eig. Meiſter, bei den Juden ein Schriftgelehrter, gem. Rabbiner.

Rábe, m., -n, M. -n (von der Wurzel hra, kra, rufen, krähen), der Name eines zahlreichen Vogelgeſchlechtes, beſonders die größte Gattung dieſes Geſchlechtes mit ganz ſchwarzem Gefieder (krächzen wie ein Rabe; ſtehlen wie ein Rabe); (ein weißer Rabe) für: eine große Seltenheit. Das Rabenaas, ein niedriges Schimpfwort auf einen abſcheulichen, ſchändlichen, laſterhaften Menſchen. Die Rabenart, uneig. ein unnatürlich hartes Betragen mancher Eltern gegen ihre Kinder; daher die Rabeneltern, der Rabenvater, die Rabenmutter. Rabenſchwarz, E. u. U. w., kohlſchwarz. Der Rabenſtein, ein erhaben gemauerter Platz, auf welchem man die Miſſethäter hinzurichten pflegt, der Richtplatz, das Hochgericht.

Rabiat, E. u. U. w., außer ſich, wüthend, unſinnigen Eifers ſein.

†**Rabulíſt**, m., -en, M. -en, ein zankhafter und dabei ränkevoller Sachwalter; ein Zungendreſcher; ein Rechtsverdreher. Die Rabuliſterei, deſſen Betragen, Ränke.

†**Rácе** (ſpr. Raße), w., M. -n, die Art, das Geſchlecht, die Gattung, die Zucht.

Rachen, m., -s, M. w. E., 1) eig. der Schlund, beſonders der geöffnete Schlund und das ganze Maul der größern Thiere, beſonders großer Raubthiere, mit dem Nebenbegriffe des Großen und Fürchterlichen, Schrecklichen; verächtlich auch das Maul, der Mund der Menſchen; 2) uneig., der fürchterliche Abgrund eines Dinges, z. B. der Rachen des Meeres, der Rachen der Hölle oder Höllenrachen.

Rächen, hinbez. und rückbez. Z. (goth. rakjan, ſtrafen, verfolgen; ahd. rechan, rechen, urſpr. wohl die ſelbſtvollzogene Strafe, bis ſich der Begriff des Rechts und Richters entwickelte; ſ. d.), 1) in der Bibel: ſtrafen; 2) ein zugefügtes Unrecht dem Beleidiger vergelten, es ahnden, z. B. einen Schimpf, ſich an einem. (Das zweite Mittelwort wird bisweilen unregelmäßig, gerochen, für gerächt gebraucht, z. B. nun bin ich gerochen.) Der Rächer. Die Rache, die Begierde, eine Beleidigung zu ahnden, und dieſe Ahndung oder Gegenbeleidigung ſelbſt; (nach Rache dürſten), danach heftig ſtreben; (auf Rache ſinnen, denken) ſich zu rächen ſuchen; (Rache an einem nehmen oder üben) ſich rächen; (vor Rache glühen, brennen) im höchſten Grade begierig ſein, ſich zu rächen. In der Bibel für Strafe und das Verlangen, zu ſtrafen, ſelbſt von Gott; mein iſt die Rache und ich will vergelten. Die Rachgier, ohne M., die heftige Begierde, ſich zu rächen. Rachgierig, -er, -ſte, E. u. U. w., Rachgier habend, an den Tag legend, in derſelben gegründet. So auch die Rachſucht und Rachſüchtig.

1. **Rack**, m., -es, M. -e, oder der Rácker, -s, Name mehrerer zum Rabengeſchlechte gehörigen Vögel, als: der Mandelkrähe, der Dohle, des blauen Holzhehers, der Saatkrähe und auch wohl des Raben ſelbſt (von ihrem Geſchrei oder dem Krächzen ihrer Stimme).

2. **Rack** (Arrack), m., -es, der Reisbranntwein, beſſer und vorzüglicher als Rum.

3. **Rack**, ſ., -es, M. -e, in N. D., ein an die Wand zu hängendes zierliches Geſtell, Theetaſſen und dergleichen darauf zu ſtellen; ein Kleiderrack, eine an die Wand befeſtigte Leiſte mit Pflöcken oder Haken, Kleider daran zu hängen.

4. **Rack**, ſ., -es, M. -e, in der Schifffahrt: eine Strecke in einem kleinen Fluſſe, die wegen einer Krümmung eine andere Richtung bekommt; auf den Schiffen ein Werkzeug, womit die Rah an den Maſt befeſtigt wird und das zugleich das Aufziehen und Niederlaſſen derſelben erleichtert.

Rácken, oder **räken**, unbez. u. bez. Z., niederd. ſcharren, raffen, ſchmutzige Arbeit thun, im Koth wühlen; davon:

Récker, m., -s, M. w. E., 1) niedrig beſonders N. D. der Abdecker oder Schinder; imgl. der Kloakenräumer; 2) niedrig, verächtlich ein Hund; beſonders ein niedriges Schimpfwort auf einen verächtlichen, nichtswürdigen Menſchen. Rackern, (ſich) mit vieler Arbeit abquälen, ſchwer arbeiten.

†**Racket**, ſ., -es, M. -e, ein kleines Netz zwiſchen einem runden Bügel, den Ball damit zu ſchlagen; richtiger: die Rackete.

†**Rackéte**, w., M. -n, in der Feuerwerkskunſt: ein mit Pulver gefüllter Cylinder, der, angezündet, in die Höhe geworfen wird, und daſelbſt mit einem Knalle zerplatzt und erliſcht (richtiger Rakete).

†**Rad**, ſ., -es, M. Räder, und in einigen Gegenden: Rade, 1) überhaupt ein Kreis, oder ein durch die Bewegung eines andern Körpers beſchriebener Zirkel (ein Rad ſchlagen); 2) beſonders ein um ſeine Achſe beweglicher Kreis; gem. vorzüglich für Wagenrad; 3) uneig. eine Todesſtrafe, da dem Verbrecher mit einem Rade alle Glieder zerſchlagen werden. Das Rädchen, ein kleines Rad. Die Radbärge, gem. in einigen Gegenden: ein großer Schiebe- oder Schubkarren mit einem Kaſten; gem. Radeberge, Radebare oder gewöhnlich Radebärn. Radebrechen, hinbez. Z. (mit dem Rade brechen) gem. rädern; uneig. (die Wörter) verſtümmelt ausſprechen. Rädeln, hinbez. Z., in einigen Gegenden: im Kreiſe herum drehen. Der Rädelsführer, eig. der Anführer eines aufrühreriſchen Haufens, und überhaupt der Anſtifter einer jeden böſen Sache. Der Rademacher, ein Handwerker, welcher

Digitized by Google

Wagenräder verfertigt; der Stellmacher, Wagner. Rädern, hinbez. Z., mit dem Rade zerschmettern; besonders eine Lebensstrafe, gem. radbrechen. Das Räderwerk, ein mit mehrern Rädern versehenes Werk.

Radehaue, w., M. -n, eine Haue oder Hacke zum Ausrotten (von raden; Niederf. für: roden, reuten, rotten); die Reuthaue, der Karst.

1. Rädel, m., -s, ein Sieb, s. Räder.

2. Rädel, m., -s, im Hüttenbaue: ein starker vierkantiger Baum, an welchen der Pochstempel, wenn er von der Radrolle in die Höhe gehoben wird, anprallt, damit er mit desto größerer Gewalt auf die Pochschale zurückfalle.

3. Rädel, m., -s, der gemeine Lolch, der Schwindelhaber, oder die Sommertrespe.

1. Räden, m., -s, ohne M., der Name einer Pflanze, welche als ein Unkraut unter dem Getreide wächst.

2. Räden, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, im N. D., reuten, rotten, ausrotten (anderwärts roden).

Räder, m., -s, M. w. E., in einigen Gegenden, 1) ein Sieb, besonders für das Getreide; auch Rädel, Reiter; 2) eine Person, welche siebt. Rädern, hinbez. Z., sieben, auch rädeln, reitern.

†**Radical (Radikal)**, E. u. U. w., eingewurzelt; mit der Wurzel; von Grund aus. Die Radicalen, in der Politik, die von Grund aus alles umgestalten wollen, der Gegensatz zu den Reactionairen und Stabilen; die Ultras des Fortschrittes.

Radies, m., -es, M. -e, oder besser: Radies (vom franz. radis), gewöhnl. das Radieschen, kleine Rettiche.

†**Radieren**, hinbez. Z., 1) schaben, auskratzen, bes. etwas Geschriebenes; 2) bei den Kupferstechern: ätzen. Die Radierkunst, die Kunst, in Kupfer zu ätzen. Das Radiermesser, ein Messer zum Ausradieren der Schrift.

†**Radius**, m., -s, M. die Radien (3sylbig), eig. ein Strahl; jede gerade Linie von dem Mittelpunkt eines Kreises nach dem Umkreise; der Halbmesser.

†**Radotäge** (spr. Radotahsch'), w., oder **Radoterie**, albernes, unsinniges Geschwätz, Faselei. Der Radoteur (spr. Radotöhr), ein alberner Schwätzer, ein Faseler, ein Faselhans. Radotieren, albern, abgeschmackt reden, rappeln, faseln.

Raff, m., -es, ohne M., die eingesalzenen und getrockneten Flossfedern der Hillbutten oder Heilbutten, einer Art Seefische.

Räffel, w., M. -n, die großen hölzernen oder eisernen Kämme, womit die Samenknoten oder Bollen des Leines von den Stengeln gerafft oder gerissen werden.

Raffeln, unbez. Z., kommt in Göthe's Pater Brey vor, ist schweizerisch und heißt so viel als flüstern, ins Ohr raunen.

Räffen, hinbez. Z. (verw. mit rauben, rupfen), schnell und ohne Ordnung ergreifen und zu sich reißen, z. B. seine Sachen zusammen; auch uneig. sich eilfertig bemächtigen (der Tod rafft die Menschen hinweg); gem. auch rappen. Die Raffel, ein Werkzeug zum Raffen oder Abraffen. Der Raffzahn, die vordern Schneidezähne der Thiere; gem. auch lang hervor ragende Zähne bei Menschen; daher raffzähnig, solche Zähne habend.

†**Raffinieren**, 1) hinbez. Z., läutern, reinigen, feiner machen, in einigen Fällen, z. B. den Zucker; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, gem. (auf etwas) es auszuklügeln suchen; (raffiniert) geschickt, verschlagen, listig. Die Raffinade, feiner Zucker, aus welchem der noch feinere Canarienzucker gesotten wird.

†**Rafraichieren** (spr. rafräschieren), erfrischen, abkühlen, erquicken; auffrischen, erneuern. Das Rafraichissement (spr. Rafräschissemang), die Erfrischung, Abkühlung, Erquickung, Labung, das Labsal.

†**Räge** (spr. Rasch'), w., die Wuth, Raserei, Leidenschaft, Hitze.

Rägen, unbez. und bez. Z., mit haben (von regen ist recken, wie ragen eine Folge, und sein Stamm ist rak, rach, gestreckt, starr), jetzt hervorstehen, hervorstarren, über andere Dinge sich erheben (in die Höhe ragen; das Gebirge ragt in die Wolken; uneig. er ragt über alle oder vor allen); am gewöhnlichsten in den Zusammens.: heraus-, herüber-, hervor-, überragen ꝛc.

†**Ragout** (spr. Ragüh), s., -s, M. -s, klein geschnittenes, mit einer Brühe gekochtes Fleisch.

Rähe, oder **Räh**, w., s. Raa.

1. Rähm, m., -es, ohne M., 1) der fetteste Theil der Milch, der sich oben aufsetzt, die Sahne, das Flott, der Schmant; 2) jede dickere Substanz, welche sich von einem flüssigen Körper scheidet, z. B. Weinsteinrahm; 3) in einigen Gegenden: der Ruß. Rahmen, 1) unbez. Z., mit haben, Rahm ansetzen; 2) hinbez. Z., (die Milch) abrahmen, den Rahm von der Milch abschöpfen.

2. Rähm, m., -es, M. -e, oder besser: der Rahmen, -s, M. w. E. (verwandt mit Rand), 1) jede Ausdehnung in die Länge, für Brett; niederdeutsch die Seitenbretter des Schiffes; bei den Schuhmachern: am Rande genähte Sohlen; 2) eine Art Gestell; 3) die aus Rahmen, oder schmalen, dünnen Brettern bestehende Einfassung eines Dinges, besonders eines Bildes; überhaupt für Einfassung; der Stickrahmen. Die Rahmnähterei, 1) die Art und Weise, das in einen Rahmen gespannte Zeug auszunähen, ohne M.; 2) auf solche Art genähte Sachen.

Digitized by Google

Rahn, rahnig, E. u. U. w., oberd. schlank, schmächtig, dünn, biegsam.

Rähne, w., M. -n, im Forstwesen: in manchen Gegenden so viel als Windbruch, ein vom Winde ausgerissener oder zerbrochener Baum.

Raifling, m., -es, M. -e, ein Fächser.

†**Raillerie** (spr. Ralljerih), w., Scherz, Spaß, Spötterei, Stichelei, Neckerei. Raillieren (spr. ralljieren), scherzen, spaßen, spotten; über jemand sich lustig machen, ihn aufziehen.

Rain, auch minder gut: **Rein,** m., -es, M. -e (verwandt mit Rand, Rinde), 1) ein schmaler Strich Landes zwischen zwei Feldern, der besonders als Fußpfad benutzt wird; der Grenzrain, Rasenrain, Feldrain; 2) auch für einen grünen Platz; ein Anger. Rainen, unbez. Z., mit haben, in einigen Gegenden: von Feldern und andern Grundstücken, grenzen.

†**Raison** (spr. Rähsóng), w., Vernunft, Einsicht des Bessern; (einen zur Raison bringen) ihn zum Gehorsam bringen; (er nimmt keine Raison an) hört keine Vernunftgründe und vernünftige Vorstellungen. Raisonnabel, E. u. U. w., vernünftig, billig, großmüthig, edeldenkend, freigebig; auch tüchtig, wacker, derb, ordentlich. Das Raisonnement (spr. Räsonnemangh), die Betrachtung, das Urtheil; auch für: Gerede, Geschwätz. Raisonnieren, unbez. Z., mit haben, sprechen, urtheilen, beweisen; auch: schwatzen, widersprechen, Einwendungen machen; verleumden.

†**Rajah** (spr. Radscha), m., ein ostindischer Stammfürst, oder eingeborner Fürst der Hindus.

†**Rajas,** M., zinspflichtige Unterthanen, besonders die unter dem Drucke der Türken lebenden Christen.

1. **Rák,** m., ſ. Arak.

2. **Rák,** m., -es, M. -e, auf den Schiffen: ein Kranz, welcher aus kugelförmigen auf ein Tau gereiheten Stücken Holz besteht.

†**Rakéte,** w., ſ. Rackete.

Ralle, unbez. Z. (im Franz. railler, scherzen), besonders niederd., sich lebhaft bewegen, umherlaufen; lärmen, toben; plaudern, scherzen, Muthwillen treiben. Ralle, w., M. -n, ein auf Äckern und Wiesen lebender Vogel.

†**Rallieren,** sich wieder vereinigen; zusammenziehen (die Truppen), vergl. alliieren.

Rám, m., -es, M. -e, das Männchen mancher Thiere, besonders der Hasen und Kaninchen; auch für: Kater, für: Widder oder Schafbock; auch der Rabe; noch gebräuchlich in Eigennamen, wie Rambold, Bertram.

†**Ramassieren,** häufen, sammeln, zusammenraffen; ramassiert, stark, kräftig, untersetzt, von gedrungenem Körperbau.

Rámmen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, eig. stoßen, doch nur von dem senkrechten Stoßen oder Schlagen vermittelst eines schweren Klotzes, z. B. Pfähle in die Erde. Die Ramme, ein Werkzeug zum Rammen, welches gem. aus einem großen Klotze besteht; auch die Rammel, der Rammbock, Rammklotz. Der Rammel, -s, M. w. E., oder Ramm, der Schafbock, auch Rammbock. Rammeln, 1) unbez. Z. mit haben, s. gem. unordentliche und heftige Bewegungen mit Händen und Füßen machen; b. sich begatten, sich belaufen; von einigen Thieren, besonders von den Hasen, Kaninchen, Katzen und Böcken; daher die Rammelzeit; 2) hinbez. und rückbez. Z., s. so viel als rammen (vorzüglich einrammeln, verrammeln); b. im Bergbaue: von Gängen, (sich) völlig in einander übergehen. Der Rammler, -s, M. w. E., das männliche Geschlecht derjenigen Thiere, welche zu rammeln pflegen; besonders der männliche Hase. Die Rammsnase, stark gebogene Nase. Der Rammskopf, 1) eig. ein Widderkopf; 2) uneig. ein diesem ähnlicher Kopf; besonders an den Pferden.

Rámpe, w., M. -n, 1) eine gelind aufsteigende Fläche, eine An- oder Auffahrt an Wällen, Palästen ꝛc.; 2) bei den Kammmachern: die Schiefer oder sich ablösenden Theilchen am Horne.

Rampes, m., Name für einen geringen, sauren Wein (am Main).

Rámpfe, w., M. -n, ein Gewächs mit dicken Blättern auf Mauern und Dächern (Hasenrampfe, Hauswurz, Hauslauch).

†**Ramponiert,** zerbrochen, schadhaft, von Waaren ꝛc.

Rancune (spr. Rangkühn), w., der Groll, die heimliche Feindschaft, Eifersucht.

Ránd, m., -es, M. Ränder (verwandt mit Rahmen, Rain, Rinde), 1) die äußerste Begrenzung, Einfassung, gleichsam der Rahmen, eines Dinges (Rand der Blätter, des Grabens, Glases ꝛc.); bildlich (am Rande des Abgrundes stehen) in äußerster Gefahr des Verderbens sein; (am Rande des Grabes stehen) dem Tode nahe sein; (das versteht sich am Rande) das versteht sich von selbst 2) uneig. das Ende eines Dinges oder einer Sache; doch nur gem. in einigen Redensarten z. B. mit etwas zu Rande kommen. Das Rändchen, ein kleiner Rand. Rändern, hinbez. Z., mit haben, mit einem Rande versehen; daher der Randducaten. Die Randglosse, eine auf den Rand eines Buches oder einer Schrift geschriebene Anmerkung; uneig. eine beiläufige, besonders tadelnde Bemerkung. Die Randschrift, eine auf dem Rande eines Dinges, besonders einer Münze befindliche Schrift.

Ránft, m., -es, M. Ränfte, Oberd. der Rand, und überhaupt das Äußerste eines Dinges, besonders von der Rinde des Brotes. Das Ränftchen, ein kleiner Ranft.

Digitized by Google

Rang, m., -s, M. -e (verw. mit Ring, ringen; oder vom französischen rang, Ordnung, Würde), 1) eigentl. eine Reihe; nur in einigen Fällen, z. B. die Reihen der Schausitze in den Schauspielhäusern. Nach der verschiedenen Größe ꝛc. theilt man die Kriegsschiffe in verschiedene Range, so Schiffe des ersten, zweiten ꝛc. Ranges; 2) uneig. die Würde, der Stand; besonders ein vorzüglicher Rang; insgl. die obere Stelle im gesellschaftlichen Leben, z. B. einem den Rang lassen; (einem den Rang ablaufen) einen Vortheil über ihn gewinnen, den Vorzug vor ihm erlangen; daher die Rangsucht, ohne M., und rangsüchtig, E. u. U. w.

1. Ränge, m., -n, M. -n, ein lang aufgeschossener junger Mensch; besonders verächtlich ein böser Bube, s. rangen.

2. Ränge, w., M. -n, in einigen Gegenden: eine Sau (bayerisch).

3. Ränge, w., M. -n, der Rain, die Grenze; auch nur in einigen Gegenden (Franken).

4. Ränge, w., M. -n, der Name einer rübenartigen, dem Mangold ähnlichen Pflanze.

Rangen, unbez. Z. (von Rang, rank, Ring), landsch. sich dehnen, strecken, ranken; ringen, sich balgen, im Spiel toben, lärmen.

†**Rangieren** (spr. Ranghschieren), hinbez. u. rückbez. Z., (etwas) ordnen, in Ordnung bringen, einem Dinge seinen Platz anweisen; (sich, mich) seine häuslichen Angelegenheiten ordnen, in Ordnung bringen, besonders von einem Schuldner.

1. Ränk (von ringen, sich dehnen, winden, worin der Begriff dünn, geschmeidig, schlank liegt), m., -es, M. Ränke, 1) eig. veraltet: eine Krümmung; 2) uneig. nur M. schädliche Kunstgriffe, feine, schlaue, verderbliche, boshafte List oder Arglist. (Ränke sind immer heimlich gehaltene schlaue Mittel zur Erreichung unerlaubter Zwecke; eine List aber kann auch einen erlaubten, unschädlichen Zweck haben.) Der Ranken, -s, M. w. E., od. die Ranke, 1) an manchen Pflanzen, schnurförmige Auswüchse, welche sich um andere Körper schlingen; 2) ein langer, dünner, junger Zweig. Ranken, rückbez. Z. (sich) oder auch zuweilen unbez. Z., mit haben, sich in schraubenförmiger Richtung fort bewegen, in schlängelnder oder gewundener Richtung wachsen, oder Ranken treiben und sich vermittelst derselben anhalten (rankende Gewächse; die Bohnen ranken, und ranken sich, an Stangen; der Epheu rankt an Bäumen und Mauern in die Höhe). Rankig, E. u. U. w., viele Ranken habend (rankige Pflanzen); gem. auch bisweilen: den Leib hin und her bewegend, niedr. rankern. Ränkevoll, -er, -ste, E. u. U. w., voll Ränke, auf lauter Ränke sinnend.

2. Ränk, E. u. U. w., lang und dünn, schlank (eine ranke Ruthe); ein Schiff ist rank, wenn es sich bei einem Seitenwinde sehr leicht auf die Seite neigt, weil es zu schmal gebaut ist oder nicht genug Ballast hat.

†**Rankett**, s., -es, M. -e, eine Art Schnarrwerk in den Orgeln.

†**Ranúnkel**, m., -s, M. w. E., oder die Ranunkel, M. -n, eine Blume (Gartenhahnenfuß).

1. Ränzen, m., -s, M. w. E., 1) das Reisebündel eines Fußgängers; gewöhnl. der Ränzel; 2) niedr. und verächtlich der Körper eines Menschen oder Thieres, besonders der Bauch. Das Ränzchen, ein kleiner Ranzen.

2. Ränzen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. 1) ranzig riechen; 2) viele heftige u. geräuschvolle Bewegungen machen (im Bette ranzen); 3) lärmen, laufen, springen, mit Geräusch herumlaufen, sich liederlich umhertreiben; 4) (sich) Oberd. für: sich auf eine unschickliche Art dehnen; 5) von vielen Thieren: sich begatten, oder ungestüm nach der Begattung verlangen und herumlaufen, um den Begattungstrieb zu befriedigen; daher die Ranzzeit und ranzig.

Ränzig, -er, -ste, E. u. U. w., von fetten Dingen, verdorben und widrig, ekelhaft riechend und schmeckend.

†**Ranzión**, w., M. -en, das Lösegeld, wodurch jemand von der Kriegsgefangenschaft oder Sclaverei losgekauft wird. Ranzionieren, hinbez. und rückbez. Z., loskaufen, auslösen, aus der Gefangenschaft frei machen; (sich, mich ranzionieren) aus der Gefangenschaft entlaufen, entfliehen.

Räpert, m., -s, M. -e, oder -en, auf den Kriegsschiffen: das Gestell einer Kanone (Rampert, Rollpferd).

Raphael, Name: Gott hat geheilt (einer der drei Erzengel).

†**Rapíd**, E. u. U. w., reißend, schnell, geschwind, rasch.

Rapp, oder **rap**, U. w., im N. D. schnell, behende (rapp auf den Füßen sein). Rapps gebraucht man ebendaselbst in Verbindung mit ripps, die geschwinde Bewegung zu bezeichnen, wenn man etwas eilig hinwegnimmt (es ging ripps rapps).

1. Räppe, m., -n, M. -n, ein rabenschwarzes Pferd.

2. Räppe, w., M. -n (franz. râpe), ein Reibeisen, besonders ein Werkzeug, die Tabackskarotten darauf zu Schnupftaback zu reiben. Der Rappée, -s, ohne M., auf der Rappe grob geriebener Schnupftaback. Rappieren, hinbez. Z., (den Taback) auf der Rappe zerreiben.

3. Räppe, w., M. -n, eine Krankheit der Pferde, welche vorzüglich in einer Geschwulst an den Hinterfüßen besteht; auch die Raspe.

Räppeln, unbez. Z., mit haben, 1) eig. klappern

Digitized by Google

oder rasseln; ein Schallwort; 2) uneigentlich nicht bei gesundem Verstande sein. Rappelköpfisch, E. u. U. w., gem. aufgebracht, zornig, ungestüm. Der Rappel, -s, die Verschrobenheit des Kopfes, die Verrücktheit des Verstandes (den Rappel haben). Rappelig, E. u. U. w., den Rappel habend.

Rappen, s. Raffen.

Rappes, m., -es, M. -e, in O. D., der Beerwein, d. h. solcher Wein, der zur Verstärkung auf frische Trauben gegossen worden ist und nochmals gegohren hat; auch schlechter Wein.

†**Rappier**, oder besser: **Rapier** (franz. la rapière), s., -es, M. -e, ein Hieber oder Degen, zur Übung im Fechten; der Fechtdegen. Rappieren, unbez. Z., fechten.

†**Rapport**, m., -es, Bericht, Meldung, besonders beim Militär; (sich mit jemand in Rapport setzen) in Verbindung; besonders beim thierischen Magnetismus als Kunstwort gebräuchlich. Der Rapporteur (spr. -tohr), ein Berichterstatter; Angeber, Zwischenträger. Rapportieren, hinbez. Z., berichten, melden (einem etwas); zutragen.

Rapps, m., -es, ohne M., bei den Müllern: dasjenige Getreide, welches um und zwischen den Mühlsteinen sitzen bleibt, und von ihnen widerrechtlich abgerafft wird.

Rappsen, hinbez. Z., gem. raffen, rappen, auch grapsen. Die Rappuse, oder Rappse, oder Grappse, ohne M., gem. die gewaltsame und eilfertige Wegnahme fremden Gutes; (etwas in die Rappuse [oder Rappse, oder Grappse] geben oder werfen) es Preis geben; (in die Rappuse kommen, gerathen) in Verwirrung kommen, wo jeder nach Belieben zugreifen und wegnehmen kann.

Raps, m., -es, ohne M., Name einer Oelpflanze, die Rapsaat, der Rübsen.

Rapúnzel, m., oder w., ohne M., gem. auch das Rapúnzchen, Name verschiedener Pflanzen, deren Blätter und Wurzeln gem. als Salat gegessen werden (lat. rapunculus, das Rübchen).

†**Raquete**, w., s. Rackete.

†**Rar**, -er, -ste, E. u. U. w., selten; Nieders. auch gem. schön, artig, vorzüglich. Die Rarität, die Seltenheit.

1. **Rásch**, -er, -este, E. u. U. w., 1) eigentlich schnell; 2) uneig. schnell und muthig, oder hitzig, stark und lebhaft (ein rasches Pferd, ein rascher Wind); im O. D. und bei Dichtern auch: risch, und risch rasch zusammen. Die Raschheit, ohne M., die Eigenschaft eines Dinges, da es rasch ist.

2. **Rásch**, m., -es, M. -e (früher: Arrasch, von der französischen Stadt Arras), ein leichtes wollenes Zeug, daher der Raschmacher.

Ráscheln, unbez. Z., mit haben, ein leises Rasseln hervorbringen (eine Eidechse raschelt im dürren Laube; das raschelnde Laub).

Räschen, unbez. Z., veraltet, sich rasch bewegen, rasch sein; eilen; nur noch übrig in: überraschen.

1. **Rásen**, m., -s, M. w. E., 1) feines, dichtes, kurzhalmiges Gras, ohne M.; 2) ein mit solchem Grase bewachsener Platz; 3) ein einzelnes Stück davon, dergleichen man ausstich, um einen Platz damit zu belegen (ein Rasenpatzen, im O. D. Wasen, im N. D. Plagge). Daher die Rasenbank, der Rasenrain, der Rasenweg u. a. m. Rasig, E. u. U. w., mit Rasen bedeckt, grasig.

2. **Rásen**, unbez. Z., mit haben (verw. mit rasch 1.), 1) einen großen Lärm machen; 2) besonders und uneig. a. eine heftige Leidenschaft durch ungestüme Handlungen äußern; b. sich Ausschweifungen auf eine ungestüme Art überlassen; c. auf eine grobe Art wider die Vernunft handeln; daher rasend, gem. auch von Handlungen und Gedanken für: unsinnig, und auch bisweilen für: höchst kühn; d. gem. der Vernunft völlig beraubt sein, toll, unsinnig sein.

Räser, m., -s, die Raserin, M. -en, eine Person, welche raset. Die Raserei, M. -en, der Zustand, da man raset (in Raserei gerathen, etwas in der Raserei thun), ohne M.; die Handlung eines Rasenden, eine vernunftwidrige Handlung, mit M. Rasig, E. u. U. w., (veraltet) rasend.

†**Rasieren**, hinbez. und rückbez. Z., 1) abscheren, vom Barte; (sich [mich] rasieren, oder rasieren lassen) sich [mir] den Bart abnehmen, oder abnehmen lassen, mit dem Rasiermesser od. Schermesser; 2) niederreißen, schleifen, von Festungswerken; 3) streifen, anstreifen, schrammen, von Kugeln. Der Raseur (spr. -föhr), ein Bartscherer. Die Rasúr, M. -en, Auskratzungen, Lücken in Schriften; die Tonsur der katholischen Geistlichen; Feilspäne.

1. **Ráspe**, s. Rappe 3.

2. **Ráspe**, s. Rispe.

Ráspel, w., M. -n, eine Art grober Feile. Raspeln, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, ein Schallwort. Arbeiten solchen Schalles machen, bes. mit der Raspel bearbeiten. Das Raspelhaus, ein Arbeitshaus, Zuchthaus, wo Verbrecher zur Strafe raspeln müssen. Der Raspelspan, ein mit der Raspel abgenommener Span.

Räß oder **raß**, E. u. U. w., Oberd. räuberisch, scharf, schneidend; zusammenziehend von Geschmack, sauer, herbe; (räßer Wein, räßes Obst). Die Räße, in O. D. die Schärfe, bes. vom Salze. Räßen, unbez. Z., mit haben, scharf schmecken.

Rasseln, unbez. Z., mit haben, den fortdauernden heftigen Schall, welchen dieses Zw. nachahmt, von sich geben (eiserne Ketten rasseln; die Waffen rasseln); einen solchen Schall her-

Digitized by Google

vorbringen (an der Thür rasseln; mit Ketten rasseln); (ein Wagen kommt angerasselt) hat sich rasselnd genaht. Die Rassel, ein Werkzeug, damit zu rasseln.

1. **Rast**, m., -es, im Kriegswesen: das vorletzte Zeichen mit der Trommel zum Aufbruche.

2. **Rast**, w., M. -en, 1) die Ruhe, bes. in Verbindung mit diesem Worte, z. B. weder Ruhe noch Rast haben; 2) ein Werkzeug, od. Theil eines Werkzeuges, woran ein anderer Theil ruhet, d. h. aufgehalten wird, wie bei Gewehren an der Nuß. Rasten, unbez. Z., mit haben; ruhen. Rastlos, -er, -este, E. u. U. w., ohne Rast oder Ruhe, unaufhörlich. So auch die Rastlosigkeit, ohne M. Der Rasttag, ein Ruhetag, besonders bei den Soldaten und Reisenden.

†**Rastrál**, s., ein Linienzieher zu Noten, ein Werkzeug zum Ziehen der Notenlinien. Rastrieren, Notenlinien ziehen.

†**Rata**, w., der verhältnißmäßige Beitrag oder Antheil jedes Einzelnen; pro rata, nach Verhältniß, verhältnißmäßig; Raten-Zahlung, die Theilzahlung, z. B. Zahlung in vierteljährlichen Raten oder Theilen.

†**Rataffia** oder **Taffia**, m., ein Gewürzbranntwein, aus gegohrenem Zuckerrohrsafte.

Ráten oder **Rátten**, unbez. Z, mit haben, 1) Geräusch verursachen, rauschen; 2) im N. D. faulen; 3) veraltet, für: ziehen, zeißen. Ráten, hinbez. und unbez. Z. mit haben, in Baiern für rechnen (ratten). Rátern, rátteln, 1) unbez. Z., mit haben, zittern; 2) hinbez. und unbez. Z., mit haben, in N. D. für plaudern.

***Rátben** (ahd. **ratan**; der Grundbegriff scheint zu sein: recht richten, in Ordnung bringen, ordnen, s. gerade), hinbez. Z., 1) a. nach dem bloßen Ungefähr oder nach Vermuthung etwas - das Rechte, in den Worten oder Dingen Enthaltene auffinden; auch als unbez. Z., mit haben; bes. recht rathen, errathen; b. (einem etwas oder zu etwas) es ihm als eine nützliche Regel des Verhaltens und Thuns empfehlen (das Rechte): ihm einen Rath geben (wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen); zuweilen mit dem Nebenbegriffe einer Drohung (ich rathe dir, daß du es unterlässest; das wollte ich dir nicht gerathen haben); 2) uneig. a. helfen; bes. gem., z. B. einem in oder mit etwas; b. gem. Mw., als E. u. U. w., gerathen, nützlich und heilsam. Statt die Rathung ist das Rathen, üblich. Der Rath, -es, M. Räthe, 1) die Erwägung der Gründe und Mittel einer künftigen Handlung, ohne M. und Gw.; die Berathschlagung; z. B. mit einem oder mit sich zu Rathe gehen; ingl. eine bloß als nützlich ertheilte Regel des Verhaltens, ohne M., uneig. die Art und Weise, ingl. ein Mittel, eine Absicht zu erreichen, ohne Gw. und M.; z. B. dafür ist noch Rath; (dazu kann Rath werden) es kann kommen, daß man sich dazu entschließt, daß es geschieht; (hier ist kein anderer Rath ꝛc.; kommt Zeit, kommt Rath; hier ist guter Rath theuer, d. h. hier ist es schwer, wirksame, dienliche Mittel zu finden ꝛc.; in der Bibel (der Rath Gottes) für Willen, dem Überlegung vorangegangen ist (leitest mich nach deinem Rathe); (etwas zu Rathe halten) sparsam damit umgehen; 2) eine Versammlung mehrerer Personen, eine Sache zu überlegen und zu beschließen, bes. ein dazu verordnetes öffentliches Collegium; ein Rathscollegium; der Stadtrath; 3) ein Mitglied eines solchen Collegiums; oft ist es auch ein bloßer Titel. Rathforschen, unbez. Z., mit haben, nach Rath forschen, stärker als rathfragen. Rathfragen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, um Rath fragen. Der Rathgeber, die Rathgeberin, eine Person, welche andern guten Rath gibt. Das Rathhaus, ein öffentliches Gebäude, in welchem der Stadtrath sich versammelt; das Stadthaus. Räthlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) sparsam; 2) was anzurathen ist, gut, heilsam, nützlich. Rathlos, -er -este, E. u. U. w., des Rathes beraubt, hülflos. Die Rathlosigkeit, ohne M. Der Rathmann 1) ein Rathsherr; 2) der Beisitzer eines Land- oder Dorfgerichts, mit M. Rathleute. Rathsam, -er, -ste, E. u. U. w., 1) sparsam; 2) in einigen Gegenden: bedächtlich, weislich; 3) heilsam, nützlich. So auch die Rathsamkeit, ohne M. Der Rathschlag, M. Rathschläge, eine jede als nützlich empfohlene Regel des Verhaltens, ein Rath. Rathschlagen (2. Mw. gerathschlagt), unbez. Z., mit haben, überlegen ob und wie eine Sache zu thun sei, bei sich selbst oder mit sich selbst zu Rathe gehen. Die Rathschlagung. Der Rathschluß, ein nach vorher gegangener Überlegung gefaßter Entschluß; bes. uneig. in der Theologie, von den göttlichen Entschließungen. Der Rathsdiener, ein geringer Diener eines Stadtrathes. So auch der Rathsbote, der Rathsschreiber u. s. f. Das Räthsel, -s, M. w. E., 1) eig. a. gem. Oberd. ein Mährchen; b. eine Aufgabe, welche errathen werden oder durch Rathen gelöst werden soll; 2) uneigentlich eine dunkle unbegreifliche Sache. Räthselhaft, -er, -este, E. u. U. w., einem Räthsel ähnlich, unerklärbar, unbegreiflich; ingl. bedenklich, eine geheime Bedeutung habend. Räthseln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, selten für: räthselhaft sprechen, Räthsel machen, oder auflösen (wofür gew. enträthseln, errathen). Die Rathsenge, in einigen Städten, der engere Ausschuß des Rathes. Rathsfähig,

Digitized by Google

E. u. U. w., fähig, ein Mitglied eines Rathes, besonders eines Stadtrathes zu werden. Das Rathshaus, ein dem Stadtrathe gehörendes, od. auch unter der Gerichtsbarkeit des Stadtrathes stehendes Haus; verschieden von Rathhaus, wie Amtshaus von Amthaus. Der Rathsherr, ein Mitglied des Stadtrathes; auch eine Rathsperson, ein Rathsglied. Der Rathskeller, ein dem Stadtrathe eines Ortes gehöriger öffentlicher Wein- oder Bierkeller. So auch die Rathswage. Das Rathskissen, an einigen Orten, diejenigen Kissen, worauf die Rathsherren in der Rathsstube sitzen. Der Rathsmann, ein Mitglied des Rathes; in der Bibel der Rathgeber; ehemals auch der Titel von Geheimenräthen, Gesandten ꝛc. Der Rathsmeister, in manchen Städten: ehemals die erste und vornehmste Person des Stadtrathes. Der Rathsschluß, der feierliche Schluß oder Entschluß eines Rathscollegiums (nicht zu verwechseln mit Rathschluß). Die Rathsstelle, 1) eine Stelle, welche ein Rathscollegium zu besetzen hat; 2) eine Stelle im Rathe. Die Rathsstube, worin sich der Rath versammelt; das Rathszimmer. Der Rathstag, der Tag, an welchem sich ein Rathscollegium versammelt. Der Rathserlaß, der bekannt gemachte Rathsschluß. Der Rathsverwandte, ein Mitglied des äußern oder weitern Stadtrathes. Die Rathswahl, die feierliche Wahl der neuen Mitglieder. Der Rathswechsel, der Wechsel unter den Gliedern eines Stadtrathes mit gewissen Ämtern. Das Rathszimmer, die Rathsstube.

†**Ratificieren**, hinbez. Z., bestätigen, bekräftigen, genehmigen. Die Ratification, die Bestätigung, Genehmigung, Bekräftigung.

Ratin, m., -es, Name eines geköperten, auch gekräuselten Wollenzeuges.

†**Ration**, w., M. -en, 1) das Maß und Gewicht an Speise, welches Soldaten oder dem Schiffsvolke täglich ausgetheilt wird; 2) das Maß an Futter, welches täglich für die Pferde bestimmt wird.

†**Rational** oder **rationell**, E. u. U. w., vernünftig, vernunftgemäß, begriffsmäßig; von Zahlen ausrechenbar, völlig auszurechnen oder zu bestimmen. Der Rationalist, ein Vernunftgläubiger, der die Grundsätze seines Glaubens und Thuns nur aus der Vernunft herleitet, im Gegensatze des Supernaturalisten, der den Glauben an eine Offenbarung für nöthig hält. Der Rationalismus, der Vernunftglaube.

Ratönkuchen, m., ein mürber Kuchen, der in besonderer runder Form gebacken wird; am Rheine: Bund.

Rätschen, unbez. Z., mit haben, gem. einen schnarrenden, widerwärtigen Ton von sich geben.

Rätte, w., s. Ratze.

Rätteln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. ratschen; ingl. rädern, sieben.

Rättern, unbez. Z., mit haben, niedrig, für: rasseln, rollen.

Rätz, m., -es, M. -e, 1) Oberd. für Ratte; 2) Name einzelner Nagethiere, wie der Murmelthiere, der Haselmäuse, des Siebenschläfers (von dessen Winterschlaf die Redensart herrührt: wie ein Ratz schlafen; und Schlafratz für einen fest und lange schlafenden Menschen) und des Iltisses.

Ráze, w., M. -n, ein zum Geschlecht der Mäuse gehörendes Nagethier, mit langem kahlem Schwanze; gewöhnlich die Ratte (Haus-, Feld-, Wasserratte ꝛc.); auch der Name einiger andern Nagethiere, siehe Ratz; gemeiniglich (verliebt sein wie eine Ratte) für sehr verliebt sein. Daher die Ratzenfalle; das Ratzengift oder das Ratzenpulver u. s. f. Der Ratzenkönig, ein Monstrum, welches aus mehrern mit den Schwänzen verwachsenen oder verschlungenen Ratzen bestehen soll. Der Ratzenschwanz, eig. der kahle dünne Schwanz einer Ratze; uneig. ein dünner kahler Pferdeschweif.

Rätzen, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) ein Geräusch machen, rasseln, kratzen; 2) mit hörbarem Geräusch nagen; 3) rauben, stehlen, mausen.

Rätzen, oder **rätzen**, 1) unbez. Z., mit haben, von den Hasen, den ihnen eigenthümlichen Laut hervorbringen (der Hase rätzet); 2) hinbez. Z., durch Hervorbringung dieses Tones locken (einen Hasen rätzen).

Rauben, hinbez. u. unbez. Z., mit haben (ahd. roupan, goth. raubon, vergl. raufen, raffen), mit Eilfertigkeit und Gewalt unrechtmäßig an sich reißen, 1) überhaupt a. eig. von den Raubthieren; b. uneig. entziehen, als: einem die Ehre, die Ruhe; (einem das Herz rauben) ihm solche Liebe einflößen, daß er nicht mehr Herr seines Herzens ist; im Kartenspiele heißt rauben: die als Trumpf aufgedeckte Karte durch Tausch für sich wegnehmen; 2) bes. ein fremdes Gut gewaltsamer und ungerechter Weise wegnehmen (stehlen dagegen: heimlich, durch List); bei den Soldaten: plündern. (Rauben muß man in der Fügung wohl unterscheiden von berauben. Ich raube dir deinen Geldbeutel; ich beraube dich deines Geldbeutels; ich raube dir dein Vermögen; ich beraube dich deines Vermögens. Bei rauben steht die Sache immer im vierten und die Person im dritten Falle; bei berauben aber steht die Person immer im vierten und die Sache im zweiten Falle. (Vergleiche Berauben.) Der Raub, -es, ohne M., 1) eig. Geschwindigkeit; nur

Digitized by Google

gem. in: auf den Raub, in aller Eil, sehr eilfertig; 2) besonders das Rauben, und die geraubte Sache; zuweilen für: Beute; uneig. von einer jeden Sache, die man mit Gewalt an sich gerissen hat. Die Raubbegierde, ohne M., die Begierde zu rauben; auch die Raubgier; daher raubbegierig, E. u. U. w. So auch die Raubsucht. Die Raubbiene, s. Heerbiene unter Heer. Der Räuber, -s, M. w. E., 1) eig. eine Person, welche raubt; 2) uneig. an einem brennenden Lichte, ein Stück herabhangenden glimmenden Dochtes; ingl. ein überflüssiges und unnützes Reis an den Bäumen und einigen Kräutern. Die Räuberbande, eine Bande von Räubern, besonders Straßenräubern (auch Räuberhorde). Die Räuberei, ein Raub, besonders mit M. -en, gem. auch Rauberei. Räuberisch; E. u. U. w.. einem Räuber gemäß, oder einem Raube ähnlich und in demselben gegründet (räuberisches Gesindel); im Bergbaue: räuberische Bergarten, solche, die im Schmelzen die guten Erze rauben, d. h. sie verzehren, z. B. die Blende, der Kobalt ꝛc.; ebendaselbst räuberisch bauen, für: eilfertig und nur obenhin, oder auf den Raub. Der Raubfisch, das Raubthier unter den Fischen. Das Raubgeflügel, ohne M., alle Raubvögel, d. i. von andern Vögeln und Thieren lebende Vögel, zusammen genommen. Die Raubhöhle, eine Höhle zur Verbergung des Raubes. Die Räuberhöhle, eine Höhle zur Verbergung der Räuber; auch das Raubnest. Das Raubmahl, ein Mahl, eine Speise für Raubthiere. Der Raubmord, ein mit Beraubung verbundener Mord. Das Raubschiff, das Schiff eines Seeräubers (ein Seeschäumer); verschieden von Kaper, der mit oberherrlicher Erlaubniß im Kriege zur See raubt. Das Raubschloß, ein Schloß des raubenden Adels im Mittelalter. Der Raubschütz, ein Name der Wilddiebe. Der Raubstaat, ein Staat, der Räubereien begeht, sonst besonders Algier, Tunis, Tripolis. Das Raubwild, wilde Thiere, die vom Raube leben. Das Raubthier, ein fleischfressendes Thier.

1. **Rauch**, -er, -ste (Nebenform von rauh), E. u. U. w., mit Wolle, Federn oder Haaren bewachsen; nicht glatt, nicht kahl, im Forstwesen uneig. das stehende Holz mit seinem Laub, das Rauchholz. Der Rauchfärber, eine Art Kürschner, welche Pelzwerk färben. Der Rauchfrost, s. Rauhreif unter rauh. Rauchfüßig, -er, -ste, E. u. U. w., rauche Füße habend. Rauchgar, E. u. U. w., von Fellen, welche gar gemacht werden, ohne die Haare zu verlieren. Der Rauchhändler, der mit Rauchwerk handelt. Das Rauchleder, gem. eine Art Corduan. Das Rauchwerk, 1) bei den Jägern: die vierfüßigen, mit Haaren bewachsenen Raubthiere; 2) Pelzwerk, s. Pelz 4.

2. **Rauch**, m., -es, ohne M. (ahd. rouh, rouch, von riohan, ausdampfen), 1) eig. der Dampf von brennenden Körpern; der Qualm, wenn er dick ist; der Schmauch, wenn er dick und dabei unangenehm ist; zuweilen auch für Duft, Nebel und Dunst; 2) uneig. in einigen Gegenden: eine Feuerstätte, ein Wohnhaus, ingl. die Feuermauer, der Rauchfang, auch mit M. Rauche; auch was sich vom Rauche im Rauchfang ansetzt, z. B. in: Hüttenrauch, Zechenrauch ꝛc.; (in Rauch aufgehen) für verbrennen; (Fleisch, Würste ꝛc. in den Rauch hängen) wo sie geräuchert werden. Der Rauchaltar, ein Altar, Rauchwerk darauf anzuzünden. Rauchen, 1) unbez. Z., mit haben, s. einen warmen Dunst von sich geben (die Suppe raucht); b. Rauch von sich geben (der Ofen raucht); auch unpersönlich, es raucht, für: es gibt Rauch; 2) hinbez. Z. den Rauch von einem brennenden Körper in den Mund ziehen und wieder von sich blasen, niedr. schmauchen, z. B. Taback, eine Pfeife, d. i. Taback. Der Raucher, der da raucht, ein Tabacksraucher. Räucherig, -er, -ste, E. u. U. w., Rauch und besonders unangenehmen widrigen Rauch verrathend. Räuchern, 1) unbez. Z. mit haben, Rauch machen, besonders einen wohlriechenden Rauch machen, als: mit Bernstein; ehemals auch als ein Zeichen gottesdienstlicher Verehrung für: opfern (dem Herrn, den Göttern räuchern); 2) hinbez. Z., (etwas) von Rauch durchziehen lassen, den Rauch daran gehen lassen, (ein krankes Glied räuchern; sich, mich räuchern; besonders in den Haushaltungen: vermittelst des Rauches trocknen, und dadurch zum Aufbewahren geschickt machen, z. B. Fleisch; daher: geräucherte Gänse (Spickgänse), geräuchertes Fleisch oder Rauchfleisch. Die Räucherkammer, wo geräuchert wird; auch die Rauchkammer. Die Räucherkerze, gew. das Räucherkerzchen, kleine kegelförmige Körper, welche, angezündet, einen angenehmen Geruch verursachen; auch die Rauchkerze. Das Räucherpulver, ein Pulver, einen angenehmen Geruch damit zu machen; das Rauchpulver. Der Rauchfang, jeder Kanal, welcher Rauch auffängt und wegführt; besonders die Rauchmauer, Feuermauer, Feueresse, der Schornsteine oder Schlot. Das Rauchfaß, ein Gefäß, Rauchwerk darin anzuzünden und zu verbrennen; auch die Rauchpfanne, oder richtiger Räucherpfanne und Räucherfaß. Das Rauchfeuer, 1) ein Feuer, von dem noch Rauch aufsteigt, zum Unterschiede von einem Kohlenfeuer; 2) ein Feuer, das, um dicken Rauch zu machen, mit Spänen, feuchtem Holze ꝛc. angezündet wird. Rauch-

Digitized by Google

gelb, E. u. U. w., so schwärzlich gelb, wie der Rauch macht. Rauchicht, E. u. U., w., dem Rauche ähnlich (rauchicht schmecken). Rauchig, -er, -ste, E. u. U. w., unangenehmen Rauch enthaltend (eine rauchige Küche, Stube). Das Rauchloch, ein Loch, den Rauch aus einem Orte auszulassen; uneig. verächtlich ein Zimmer, ein Ort, worin es raucht. Die Rauchpost, eine Art Post, da vermittelst eines gemachten Rauches entlegenen Orten bei Tage Nachricht von etwas gegeben wird. Der Rauchtaback, Taback, welcher geraucht wird. Der Rauchtopas, ein rauchgelber Topas. Das Rauchwerk, Dinge, welche einen wohlriechenden Rauch von sich geben; besser: Räucherwerk.

Raude, w., die harte rauhe Rinde auf einer Wunde; gem. der Schorf, davon:

Räude, w., weniger üblich Raude, eine Krankheit der Haut, sowohl bei Menschen, als Thieren: auch die Raude, Krätze, der Grind; ingl. eine Krankheit der Bäume, wenn die Rinde rauh wird. Räudig, -er, -ste, E. u. U. w., mit der Räude behaftet; krätzig, niedrig schäbig. Die Räudigkeit, ohne M.

Raufen, hinbez. Z. (goth. raupjan, ahd. raufan, vergl. rupfen, verw. mit rauben), 1) eig. mehrere dünne oder faserige Körper ziehen oder ausziehen, z. B. einem die Haare aus dem Kopfe; 2) uneig. (sich mit einem) balgen, und überhaupt mit ihm im Ernste fechten, sich schlagen, streiten. Der Raufdegen, ein großer langer Degen; ein Raufer, Schläger. Die Raufe, 1) ein Werkzeug zum Raufen; auch die Raufel, s. Riffel; 2) in den Ställen: eine Leiter, hinter welche Futter für das Vieh zum Fressen gesteckt wird. Räufeln, hinbez. Z., s. Riffeln. Der Raufer, 1) ein Raufdegen; 2) ein Mensch, der sich gern mit andern rauft oder schlägt; auch Raufbold. Die Raufwolle, 1) die Wolle, welche den Schafen ausgerauft wird, oder von selbst entgeht; 2) die Wolle, welche die Weißgerber nach der abgeschornen Wolle noch aus den Fellen raufen.

Rauh, -er, -ste, E. u. U. w., 1) von Körpern, deren Oberfläche aus kleinen, bald scharfen, bald stumpfen Erhöhungen besteht; nicht glatt, zuweilen auch rauch; daher Rauchwerk für Pelze; 2) uneig. a. von dem Geschmacke: herbe; von der Stimme: heiser; b. von der Luft und deren Wirkung: scharf, schmerzhaft, unangenehm; c. in sittlicher Beziehung: hart, schroff, grob. Die Rauhe, ohne M., 1) die rauhe Beschaffenheit eines Dinges; gew. die Rauhigkeit, ob. Rauhheit; auch im sittlichen Verstande; 2) bei den Vögeln: die Mause. Rauhen, hinbez. und rückbez. Z., rauh, rauch machen; (sich rauhen) von den Vögeln: sich mausen. Der Rauhreif, ein starker Reif, der sich bei Frostnebel an die Gewächse anhängt; auch der Rauh- oder Rauchfrost; O. D. Ruhriep, Rugeriep.

Rauke, w., M. -n, ein Schotengewächs von mehreren Arten, als: die Brunnkresse ꝛc.

1. Raum, E. u. U. w., veraltet, für: geraum, räumig, weit; (die raume See) die offenbare See, die hohe; (raumer Wind) der Backstagswind, d. h. der zum Segeln vortheilhafteste, in der Seesprache.

2. Raum, m., -es, M. Räume (mhd. rûm, ahd. rumo), 1) wohl die sinnliche Anschauung der Ausdehnung als Fläche, ein Platz, Ort; dann 2) die Abstraction des Raumes, der Ausdehnung in allen Richtungen, die mit der Zeit, als der Ausdehnung der Dauer nach, engverbundene Grundvorstellung; überhaupt die anschauliche Vorstellung der Ausdehnung, oder dasjenige, worin wir alle Körper befindlich denken; das Verhältniß der Körper außer und neben einander; der leere Raum, der von allem Stoffe leer und frei ist (die Räume des Himmels; der Luftraum); besonders derjenige Theil des Raumes, dessen ein Körper zu seiner Ausdehnung oder zu gewissen Verrichtungen bedarf (viel, wenig Raum haben, bedürfen, einnehmen; einen großen Raum ausfüllen; Raum machen; gewinnen; Raum zu etwas lassen), vergl. Platz; dann ein bestimmter, wie der Raum eines Gefäßes; der Raum in den Schiffen oder der Schiffsraum, der unter dem Verdecke zur Aufnahme der Ladung (der erste, zweite, dritte Raum, der unterste Raum); bei den Köhlern: in einem Meiler kleine Öffnungen, durch die der Rauch auszieht (Raumlöcher); bisweilen für: Platz, eig. und uneig. ohne M.; uneig. wird Raum für Bedingung der Möglichkeit und Wirklichkeit gebraucht; (Raum zur Buße) Zeit dazu; (einer Bitte Raum geben) sie Statt finden lassen, erhören; (einer Neigung Raum geben) sie um sich greifen lassen; (einem Gedanken Raum geben) ihm nachhangen, ihn verfolgen. Räumen, 1) hinbez. Z., 1. eig. a. durch Wegschaffung der körperlichen Hindernisse den nöthigen Raum verschaffen, z. B. eine Brandstelle räumen, den Schutt von derselben wegschaffen; einen Keller räumen, ihn leer machen; einen Platz von dem Schutte räumen; b. das Unreine oder Unnütze aus einem Orte wegschaffen, z. B. einen Teich, Brunnen, Graben, Hafen; die Pfeife; 2. uneig. a. wegschaffen (den Schutt aus dem Wege, das Holz bei Seite, die Bücher vom Tische räumen); (alle Hindernisse u. Schwierigkeiten aus dem Wege räumen) sie beseitigen; (einen Menschen aus dem Wege räumen) ihn hinterlistig tödten; b. (einen Ort) verlassen: (einem das Zimmer räumen: der Feind mußte das Feld, das Lager, räumen); im Weinbaue heißt räumen: die Erde um die Wurzeln des

Digitized by Google

Weinstockes auflockern und die Wasserwurzeln abreißen; 2) unbez. Z., mit haben, ehemals: Raum machen, sich entfernen, sich verlieren; noch jetzt in der Seesprache: der Wind räumt, d. h. er wird günstiger. Die Räumung, und gew. das Räumen. Der Räumer, 1) eine Person, welche einen Ort oder eine Sache von Unreinigkeiten reinigt; 2) ein Werkzeug, womit man dieses verrichtet, z. B. der Pfeifenräumer. Räumig, -er, -ste, E. u. U. w., zuweilen für: geräumig, beträchtlichen Raum habend, enthaltend. Räumlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) gewöhnlicher: geräumlich; 2) einen Raum einnehmend und ausfüllend; auf den Raum bezüglich, für: sinnlich, im Gegensatze von zeitlich und geistig. Die Räumlichkeit, 1) ein bestimmter Raum, 2) wie räumlich in 2.

Räumte, w., in der Seesprache: die hohe und offene See, wo man so weit von den Küsten entfernt ist, daß man Untiefen oder legen Wall nicht mehr zu fürchten hat (der Raum, Seeraum); (die Räumte suchen, gewinnen).

1. Raunen (vom ahd. rûn, Gang, Bewegung, s. Reuse), unbez. Z., mit haben, bei den Jägern, von den Hasen: hin und wieder laufen.

2. Raunen (von Rune, s. d.), hinbez. und unbez. Z., mit haben, leise reden, ins Ohr sagen, mit dem Begriffe des Geheimnisses (einem etwas ins Ohr raunen); ehemals auch für: heimliche Anschläge machen, sich heimlich bereden (alle, die mich hassen, raunen mit einander wider mich).

3. Raunen, hinbez. Z., N. D. schneiden, verschneiden (runen); (ein Pferd raunen); daher: der Rune, im N. D., ein Wallach.

1. Raupe, ohne M., eine Krankheit des Viehes, da es triefende und grindige Füße bekommt.

2. Raupe, w., M. -n, 1) eig. die wurmförmige Larve der Insecten, besonders der Schmetterlinge, welche einer mit vielen Füßen versehenen Made gleicht; 2) uneig. gem. M., seltsame Einfälle, Grillen, Possen. Das Räupchen, eine kleine Raupe. Raupen, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, die Raupen von den Bäumen und Gewächsen absuchen. Das Raupennest, ein Nest voll Raupen. Die Raupenschere, eine Schere an einer langen Stange, die Raupennester damit von den Bäumen zu schneiden; das Raupeisen. Der Raupenstand, der Zustand eines Insektes, so lange es noch eine Raupe ist; uneig. der niedrige unvollkommene Zustand des Menschen auf Erden, im Gegensatze des künftigen, höhern und vollkommnern. Der Raupentödter, Name verschiedener Thiere, welche die Raupen tödten.

Rauschen, 1) unbez. Z., mit haben, ein dumpfes Geräusch von sich hören lassen, (das Laub der Bäume rauscht im Winde; das Wasser rauscht; starre Zeuge, Kleider rauschen); überhaupt ein Geräusch machen, mit Geräusch verbunden sein (ein rauschendes Tonspiel; ein rauschendes Vergnügen); ferner: Aufsehen erregen wollen, prahlen; auch bildlich von dem schnellen Verrinnen der Zeit; auch von dem Gähren, Brausen geistiger Getränke; einen Rausch verursachen, betäuben, gew. berauschen (der Wein, das Bier rauscht); ein Geräusch machen, mit Geräusch sich bewegen, besonders in den Zusammensetzungen: daherrauschen, heranrauschen, hervorrauschen, vorbeirauschen, verrauschen ꝛc.; 2) hinbez. Z., rauschend, mit oder durch Geräusch thun, bewirken, hervorbringen; (Beifall rauschte das Volk) gab seinen Beifall mit Geräusch laut zu erkennen. Der Rausch, -es, M. Räusche, 1) eigentlich selten: ein Geräusch; 2) uneigentlich a. gem. Oberd. ein schnelles, hell brennendes Feuer, besonders in einem Ofen; b. besonders der vorübergehende Zustand erhöhter, aber nicht mit ruhiger Besinnung und klarem Bewußtsein verbundener Lebenskraft, welche durch Begeisterung und Sinnenreiz, vorzüglich mittelst geistiger Getränke, erregt wird; ein gewisser Grad der Betäubung, ein geringer Grad der Trunkenheit (sich in einem Rausche befinden; im Rausche des Vergnügens, der Freude; sich einen Rausch trinken; einen Rausch haben) Das Räuschchen, ein kleiner Rausch, nur uneig. Das Rauschgelb, -es, ohne M., ein Name des rothen Arseniks. Das Rauschgold, zu dünnen zarten Blättern geschlagenes Messing (Knistergold, Knittergold, Flittergold); uneig. etwas, das durch seinen Glanz über seinen Werth täuscht (das Rauschgold falscher Freuden). Das Rauschgrün, -es, ohne M., der Name einer grünen Saftfarbe. Die Rauschpfeife, ein besonderes Register von Pfeifen in den Orgeln.

Räuspern, unbez. Z., mit haben, welches den Schall nachahmt, welcher entsteht, wenn man Unreinigkeiten aushusten will; überhaupt die Nase putzen, ein wenig husten; auch als rückbez. Z., mit sich (mich).

1. Raute, w., M. -n, bei den Handwerkern: der erhabene Theil zwischen den Hohlkehlen. Das Räutchen, eine kleine Raute.

2. Raute, w., M. -n (von mehreren Arten), der Name eines Pflanzengeschlechtes mit mehreren Arten, besonders der gemeinen Raute. Daher der Rautenkranz, im sächsischen Wappen.

3. Raute, w., M. -n, 1) überhaupt jede vierseitige Figur oder Fläche; nur noch in einigen Fällen, z. B. in der Karte die auf der Spitze stehenden Quadrate; ingleich. die Felder eines Brettspieles; auch: eine viereckige Glasscheibe; 2) besonders ein gleichseitiges Viereck, welches keine rechten Winkel hat, ein verschobenes Viereck; auch die Rautenvierung. Rautig, E. u. U. w., Rauten oder Vierecke

Digitized by Google

enthaltend. Das Rautchen, eine kleine Raute, Der Rautenſtich, eine Art künſtlicher Stiche beim Nähen.

† **Ravage** (ſpr. Rawahſche), w., die Verheerung, Verwüſtung.

† **Ravelin** (ſpr. Rawelâng), ſ., -s, M. -s, im Feſtungsbaue: eine Art Außenwerke.

Raveling, w., M. -en, eine Stelle in einem Fluſſe, wo der Strom wegen einer Krümmung eine andere Richtung bekommt.

† **Rayon** (ſpr. Râjong), m., der Strahl, der halbe Durchmeſſer, beſond. einer Feſtung; ein Bezirk.

† **Reaction**, w., die Gegenwirkung, Rückwirkung, oder Gegendruck eines bewegten oder gedrückten Körpers gegen einen andern; in politiſcher Hinſicht: abſichtliche Hinderung des Fortſchreitens zum Beſſern im Staatsleben, und das Vernichten des bereits erſtrebten Beſſern, um an deſſen Stelle das früher Beſtandene oder Veraltete und bereits Untergegangene wieder einzuſetzen. Der Reactionär, der dies erſtrebt, der Rückgängige.

† **1. Reäl**, E. w., in Zuſammenſ. für: dinglich, ſächlich, z. B. die Realſchule, eine Schule, wo neben den neuern Sprachen auch Fachkenntniſſe und Künſte gelehrt werden; auch für: wirklich, dem Idealen und Eingebildeten entgegen geſetzt; daher die Realität, die Wahrheit, Wirklichkeit; und realiſieren, ins Werk richten, zur Wirklichkeit bringen, ausführen, bewirken, bewerkſtelligen. Der Realismus, eine Lehre, die das ſinnlich und wirklich Seiende, Stoff, Materie, als das Erſte und Urſprüngliche anſieht, wovon das Ideale abzuleiten iſt; mit verſchiedenen Abſtufungen und Folgerungen. Der Realiſt, Anhänger jener Lehre.

† **2. Reäl**, m., -en; M. -en, eine ſpaniſche Silbermünze; 2 1/3 Sgr.

† **3. Reäl**, ſ., -s, M. -e, bei den Buchdruckern: das Geſtell, worauf der Schriftkaſten ruht.

† **Rebbes**, jüdiſcher Gewinn, Vortheil, Wucher (Gaunerſprache).

Rèbe, w., oder auch der Rèbe, -n, M. -n, 1) eig. die langen ſchwanken Zweige des Weinſtockes; 2) uneig. a. der Weinſtock ſelbſt; b. bei den Dichtern: die Nachkömmlinge. Der Rebenſaft, bei den Dichtern: der Wein. Der Rebenſtock, der Weinſtock. Die Rebenthräne, die Tropfen, welche im Frühjahre aus den beſchnittenen Weinreben tröpfeln; die Weinthräne, das Rebenwaſſer.

† **Rebèll**, m., -en, M. -en, ein Aufrührer, Empörer; von beiden Geſchlechtern, doch findet man auch die Rebellin. Rebellieren, unbeꝛ. Z., mit haben, einen Aufruhr, Aufſtand erregen, ſich empören. Die Rebellion, der Aufruhr, die Empörung. Rebelliſch, -er, -ſte, E. u. U. w., aufrühriſch, ſich mit Gewalt widerſetzend, auch uneig. widerſpenſtig.

Rèbhuhn, ſ., -es, M. -hühner, eine Art wilder Hühner (Feldhühner). Das Rebhühnervolk, ein Volk, d. h. eine Anzahl, Brut derſelben.

† **Rebus** (franz. rébüs), ein Bilderräthſel (vom lat. rebus, in Sachen, Bildern, nämlich ſchreiben, ſtatt der Worte Bilder malen).

† **Recapitulation**, w., eine gedrängte Wiederholung der Hauptpunkte oder Hauptſtücke des Geſagten. Recapitulieren, hinbeꝛ. Z., (etwas) dem Hauptinhalte nach, oder auch ſtückweiſe wiederholen.

† **Recènſieren**, hinbeꝛ. Z., (ein Buch) deſſen Inhalt, Werth, Fehler ꝛc. anzeigen, überhaupt es öffentlich beurtheilen. Die Recenſion, dieſe Anzeige und Beurtheilung. Der Recenſènt, -en, M. -en, ein ſolcher Anzeiger oder Beurtheiler (der Kritiker).

† **Recèpt**, ſ., -es, M. -e, die ſchriftliche Vorſchrift zur Verfertigung künſtlich vermiſchter Körper; beſonders eine Vorſchrift, Arzenei zu bereiten, eine Arzeneiverſchreibung. Die Reception, die Aufnahme; recipieren, aufnehmen. Receptiv, E. w., empfänglich.

† **Recèß**, m., -ſſes, M. -ſſe, 1) ein ſchriftlicher Vergleich, Vertrag; 2) in einigen Gegenden: die mündliche oder ſchriftliche Verhandlung eines Advocaten vor Gericht; 3) der Reichsabſchied, Landtagsabſchied; 4) die verſäumte Zahlung einer ſchuldigen Summe, und dieſe Summe ſelbſt, der Rückſtand, beſonders im Bergbau; daher das Receßbuch, der Receßſchreiber u. ſ. f., das Rechnungsbuch, der Rechnungsſchreiber u. ſ. f.

Rèchen, m., -s, M. w. E., 1) eig. Harke; 2) uneig. an Abflüſſen des Waſſers: ein Gatter aus Stäben, die es durchlaſſen, aber Fiſche und anderes zurückhalten, der Teichrechen; auch zuweilen bei den Waſſermühlen (der Mühlrechen). Rèchen, hinbeꝛ. Z., ſiehe Harken (die Gartenbeete rechen). Das Rechſtroh, zuſammengerechtes Stroh.

† **Recherchieren** (ſpr. reſcherſchieren), nachſuchen, nachforſchen, aufſuchen, unterſuchen, verfolgen. Die Recherche (ſpr. Reſcherſch'), die Nachſuchung, Unterſuchung, Erforſchung; die erforſchte Wahrheit; die Aufſuchung, Bewerbung.

Rèchnen, (zuſammengezogen aus rechenen, ahd. rechanon, urſpr. ſammeln, einrichten, vergl. zechen unter Zeche), hinbeꝛ., beꝛ. und unbeꝛ. Z., mit haben, 1) zählen, z. B. eines zum andern; 2) in Anſchlag bringen, mit in das Verzeichniß einer Zahl oder Menge bringen, z. B. ſich zu oder unter etwas; 3) ungefähr beſtimmen, ſchätzen, nur mit auf, z. B. eine Menge auf hundert; 4) halten, nur mit für, z. B. etwas für nichts; 5) (auf etwas) ſich darauf verlaſſen, es beſtimmt erwarten; 6) aus gegebenen Zahlen andere unbekannte finden; 7) (mit einem) mit ihm zuſammen rechnen. Das Rechenbrett, eine in Fächer nach den

Digitized by Google

Zehnern getheilte Tafel, das elementare Rechnen zu erleichtern; die Rechentafel, der Rechentisch, ehedem auch die Rechenbank. Das Rechenbuch, 1) ein Buch, welches rechnen lehrt; 2) ein Buch, in welchem man zur Übung rechnet. Die Rechenkammer, ein Collegium, welches über die Rechnungen anderer Collegien die Aufsicht führt, oder auch, welches der Einnahme und Ausgabe vorgesetzt ist; auch die Rechnungskammer, und in einigen Gegenden die Rechenei. Die Rechenkunst, die Wissenschaft, aus gegebenen Zahlen andere zu finden, und der Inbegriff der dazu gehörigen Regeln. Der Rechenmeister, 1) der die Rechenkunst versteht, besonders sofern er sie lehrt; 2) in einigen Gegenden: der Vorgesetzte einer Rechenkammer. Der Rechenpfennig, Marken, um vermittelst derselben auf dem Rechenbrette zu rechnen; der Zahlpfennig. Die Rechenschaft, ohne M., ehemals das Rechnen, die Rechnung, jetzt nur noch die Anzeige, welche wir jemand, besonders einem Obern, von unserm Verhalten machen, nebst Angabe der Gründe davon; Rede und Antwort. Die Rechenschule, eine Schule, wo im Rechnen Unterricht ertheilt wird. Der Rechenstab, ein kleines breites Stäbchen, worauf gewöhnlich das Einmaleins geschrieben ist, zur Erleichterung des Rechnens. Der Rechenstift, ein Griffel von Schiefer, womit man auf die Rechentafel rechnet. Die Rechentafel, 1) s. Rechenbrett; 2) eine Schiefertafel, darauf zu rechnen; 3) bei einigen auch ein Name des Einmaleins. (Über die falsche Bildung von Rechnenbuch, Rechnenkunst, Rechnenkunde, s. unter Zeichen, wo Ähnliches mit zeichnen.) Der Rechner, eine Person, 1) welche rechnet; 2) welche die Rechenkunst versteht; 3) welcher öffentliche Ausgabe und Einnahme anvertraut ist; doch nur in einigen Gegenden. Die Rechnung, 1) veraltet, für: Rechenschaft; 2) die Art und Weise, aus bekannten Zahlen eine unbekannte zu finden; 3) das Verzeichniß der Ausgabe und Einnahme einer bestimmten Menge Geldes (etwas in Rechnung bringen; die Rechnung führen; eine Rechnung durchsehen, ausziehen; Rechnung legen oder ablegen; einem die Rechnung abnehmen für: sie ablegen lassen); ingl. das Verhältniß, da man vom anvertrauten Gute Rechnung abzulegen verbunden ist, ohne M.; wie auch besonders das Verzeichniß empfangener Güter, Waaren und der dafür schuldigen Summe (einem die Rechnung machen schreiben, einreichen: etwas auf die Rechnung setzen; die Rechnung bezahlen); zuweilen für: Credit, Borg, z. B. etwas auf Rechnung kaufen; 4) die ungefähre Bestimmung einer Zahl, Zeit, Menge ꝛc. ohne M.; 5) sich auf etwas Rechnung, d. i. wahrscheinliche Hoffnung, machen; seine Rechnung, d. i. seinen Nutzen, Gewinn bei etwas machen oder finden. Der Rechnungsführer, derjenige, welcher eine Rechnung 3. führt. Die Rechnungskunst, ohne M., die Geschicklichkeit, eine Rechnung 3. zu entwerfen, zu führen und zu beurtheilen. Die Rechnungsmünze, eine Münze, welche nicht wirklich geprägt vorhanden, sondern nur zur Erleichterung der Rechnungen angenommen worden ist. Das Rechnungswesen, alles, was zur Rechnung 3. gehört.

Recht, (goth. raihts, ahd. rëht, latein. rectus; gerade, s. d., die eine, gleiche Richtung, daher richten, diese geben; nach dem, wie etwas sie haben soll, entscheiden, d. i. wahr, gut, gerecht, richtig; das Recht, das Gerichtete, Festgestellte, das Gesetz), E. u. U. w., 1) eigentlich gerade, von der Richtung; veraltet außer in der Redensart: ein rechter Winkel; 2) uneig. überhaupt übereinstimmend, gemäß; besonders a. der Richtung nach; nur in einigen Zusammensetzungen, z. B. senkrecht, wagerecht, wasserrecht; b. dem körperlichen Umfange nach, passend, gerecht; besonders als U. w.; das Kleid sitzt recht; c. der Empfindung, dem Verlangen, dem Wunsche, der Absicht, der Billigkeit und dem Gesetze gemäß; bloß als U. w., z. B. es ist mir nicht recht, ich bin unpaß; mir ist alles recht; thue recht; d. mit der Sache selbst genau übereinstimmend, wahr, nicht falsch und unrecht, richtig, z. B. gem. der rechte Vater, im Gegensatze des Stiefvaters; ingl. gem. für: genau, völlig, vorzüglich, groß ꝛc. und als U. w., oft für: sehr, oder ziemlich, z. B. recht gut; e. als U. w. gehörig; auch in einigen besondern Redensarten, z. B. etwas zu recht machen, es zubereiten; sich zu recht machen, sich gehörig ankleiden; etwas zu recht setzen, legen, stellen, d. i. in die gehörige Lage; f. als E. w., gem. für echt; g. der Bestimmung, der Natur der Sache gemäß, nicht unrecht, nicht falsch; besonders von sittlichen Dingen; nur als E. w., z. B. das ist das rechte Mittel, der rechte Ausdruck, das rechte Wort; h. gem. als E. w. für: rechtmäßig, gut; 3) die rechte Hand, diejenige, welche zu den gewöhnlichen Verrichtungen am meisten gebraucht wird, im Gegensatze der linken Hand; ingl. alles, was sich nur an dieser Seite des menschlichen Leibes und uneig. auch an den thierischen Körpern befindet, z. B. die rechte Seite, der rechte Fuß, das rechte Ohr ꝛc.; wie auch von allem, was sich außer dem menschlichen Körper auf dieser Seite befindet, z. B. der rechte Flügel eines Heeres. Das Recht, -es, M. -e, 1) der Zustand, da etwas recht ist, und dasjenige, was recht ist; a. der Zustand, da jemandes Worte und Handlungen mit der Sache selbst. mit der

Digitized by Google

Wahrheit übereinstimmen, ohne M. u. Gw., z. B. du hast Recht, du sagst die Wahrheit; b. das Vermögen, die Befugniß zu einer Handlung oder Forderung, besonders wenn sie in den Gesetzen gegründet ist (ein Recht auf oder zu etwas haben; Recht behalten); Sprüchw.: wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren; 2) ein Gesetz, a. eig., z. B. von Rechts wegen, kraft der Gesetze; auch gem. für: eigentlich, genau genommen; (das Recht verdrehen) den Sinn des Gesetzes nach seinen Absichten verdrehen, falsch erklären und anwenden; b. bes. uneig. die Sammlung oder der Inbegriff der Gesetze einer Art; bald E. allein, bald M. allein (das göttliche, kirchliche, bürgerliche Recht, das römische, das deutsche Recht; das Natur-, Völker-, Staats-Recht); ingl. die wissenschaftliche Kenntniß der Gesetze, die Rechtswissenschaft (sich der Rechte befleißigen, sich den Rechten widmen); 3) ein Gericht; nur in einigen Gegenden; 4) selten: das gerichtliche Verfahren, der Proceß ohne M., z. B. der Weg Rechtens (Rechtens für: Rechtes ist veraltet Oberd.); 5) die Gerechtigkeit, ohne M. und nur in einigen Fällen (Recht finden); hier geht Gewalt für Recht, d. h. hier wird Gewalt geübt, anstatt die Gesetze walten zu lassen; auch: Gewalt vor Recht, d. h. Gewalt gilt hier mehr als Gerechtigkeit; 6) der Ausspruch eines Richters oder Gerichtes; auch nur in einigen Fällen; 7) alles dasjenige, was einem zukommt, und was man ihm zu geben schuldig ist; überhaupt was den Gesetzen eines Landes gemäß, darin gegründet ist. Rechten, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) mit Worten streiten, hadern (mit einem rechten), 2) vor Gericht streiten, processieren. Rechtfertig, -er, -ste, E. u. U. w., veraltet: gerecht, rechtschaffen, rechtmäßig. Rechtfertigen, hinbez. und rückbez. Z., ehemals: Gericht halten, einen Ausspruch thun; besonders den gerichtlichen Ausspruch vollziehen, strafen überhaupt, vorzüglich hinrichten; uneigentlich: untersuchen, prüfen, ob etwas rechtmäßig sei, nach den Rechten zugehe (einen Reisenden rechtfertigen für: examinieren); auch recht machen, den Gesetzen, Absichten, Umständen gemäß machen, und im O. D. für: reinigen, rein machen; — jetzt für: recht, d. h. mit Recht und Billigkeit übereinstimmend erklären, vom Vorwurfe und Verdachte des Unrechtes und der Unbilligkeit lossprechen; (einen rechtfertigen) beweisen, daß er das ihm Schuldgegebene oder das, worüber man ihn in Verdacht hat, nicht gethan habe, oder daß das, was er gethan hat, nichts Böses, Unbilliges ꝛc. sei, wodurch es sich von entschuldigen unterscheidet, d. h. von der Schuld, die man nicht leugnen kann, durch Anführung mildernder Gründe zu befreien suchen; (sich rechtfertigen) sich von der Beschuldigung, von dem Verdachte reinigen; bei den Gottesgelehrten wird der reuige Sünder gerechtfertigt, wenn er von aller Strafe und Sünde losgesprochen und mittelst der ihm zugerechneten Verdienste Christi für gerecht erklärt wird. Die Rechtfertigung, die Handlung, da man etwas rechtfertigt. Rechtgläubig, -er, -ste, E. u. U. w., die wahre Erkenntniß der Heilswahrheiten haben, darin gegründet, orthodox. So auch die Rechtgläubigkeit, ohne M. Die Rechthaberei, das ungeordnete Bestreben, Recht zu haben oder zu behalten. Rechtlich, E. u. U. w., dem Rechte gemäß, Recht und Billigkeit liebend und in dieser Liebe gegründet (ein rechtlicher Mensch; eine rechtliche Denkart; rechtlich handeln); auch von Sachen: für: rechtmäßig, im Rechte gegründet (eine rechtliche Sache, Forderung); (im rechtlichen Verstande) so wie es die Rechtsgelehrten verstehen, erklären; gem. für: anständig, ehrbar, geziemend (eine rechtliche Gesellschaft); auch für: gerichtlich, vor Gericht (einen rechtlich belangen; eine rechtliche Entscheidung). Die Rechtlichkeit. Rechtlinig, E. u. U. w., in der Geometrie: rechte Winkel habend; auch rechtwinkelig. Rechtlos, -er, -este, E. u. U. w., gesetzwidrig, unrechtmäßig. So auch die Rechtlosigkeit. Rechtmäßig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) den Absichten und dem Endzwecke einer Sache gemäß, recht; 2) den Gesetzen gemäß, in denselben nicht verboten; erlaubt. So auch die Rechtmäßigkeit, ohne M. Rechts, U. w., nach der rechten Hand, nach der rechten Seite hin. Rechtschaffen, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. überhaupt völlig so beschaffen, wie die Regel, die Absicht, der Endzweck es erfordert; vorzüglich in der Bibel: rechtschaffener Same; rechtschaffene Früchte der Buße; der rechtschaffene Glaube, d. h. der echte, rechte, wahre; besonders Neigung und Fähigkeit besitzend, alle seine Pflichten genau zu beobachten, aus der Überzeugung, daß sie billig und gut sind, daher gem. für brav, bieder, ehrlich, redlich ꝛc., die aber eig. engere Begriffe bezeichnen; 2) uneig. gem. vorzüglich, sehr. So auch die Rechtschaffenheit, doch nur eig. und ohne M. Die Rechtschreibung, 1) die Fertigkeit, die Wissenschaft, die Anweisung, die Wörter mit den gehörigen Schriftzeichen zu schreiben, ohne M.; die Orthographie: 2) die Art und Weise, die Wörter und Schriftzeichen dem Auge darzustellen; die Schreibart. Der Rechtsfall, ein Fall, welcher nach den Gesetzen entschieden werden muß. Der Rechtsgang, ohne M., der Gang der Sachen vor Gericht; der Proceß. Die Rechtsgelehrsamkeit, ohne M., die Wissenschaft von den

Digitized by Google

Gesetzen; die Rechtswissenschaft, Rechtslehre, das Recht, die Rechte, die Jurisprudenz; veraltet: die Rechtsgelahrtheit, Rechtsgelehrtheit. Rechtsgelehrt, E. u. U. w., die Rechtswissenschaft verstehend; rechtsverständig; besonders als ein Hw. der Rechtsgelehrte, Rechtsverständige; Jurist. Der Rechtshandel, eine vor Gericht angebrachte Sache; eine Rechtssache, ein Proceß. Rechtshängig, E. u. U. w., bei dem Gerichte anhängig. Rechtskräftig, -er, -ste, E. u. U. w. (ein rechtskräftiges Urtheil) das Rechtskraft hat, d. h. ausgesprochen und zu vollstrecken ist. Der Rechtslehrer, der die Rechtswissenschaft Andern vorträgt. Das Rechtsmittel, ein in den Gesetzen verordnetes Mittel, eine Rechtssache zu erlangen. Die Rechtspflege, ohne M., die Handhabung der Gesetze. Der Rechtsstand, dasjenige Gericht, dessen Gerichtsbarkeit jemand unterworfen ist. Rechtsständig, E. u. U. w., jemandes Gerichtsbarkeit unterworfen. Der Rechtsstreit, 1) ein Proceß, Rechtshandel; 2) ein Streit über eine rechtliche Sache. Die Rechtswohlthat, ein in den Rechten als eine Gunst verstattetes Rechtsmittel.

†**Recidiv**, f., -es, M. -e, ein Rückfall in einer Krankheit; neuer Anstoß.

†**Recipé**, lat., Befehlsform, Überschrift der Recepte, so viel als: nimm, nimm auf!

†**Reciprok**, E. u. U. w., wechselsweise, wechselseitig, gegenseitig, auf einander sich beziehend, zurückführend, rückwirkend, rückdeutend. Die Reciprocität, die Gegenseitigkeit, Wechselseitigkeit, Erwiderung, das gegenseitige Verhältniß.

†**Recitativ**, f., -es, M. -e, in der Musik, besonders in Singspielen, diejenige Art des Gesanges, die sich dem Sprechen nähert, und welche gemeiniglich ohne vollstimmige Begleitung der Tonwerkzeuge ist. Recitieren, hinbez. Z., laut und vernehmlich vortragen (ein Gedicht). Die Recitation, das ausdrucksvollere Vorlesen, der erhöhete Vortrag.

Reck, f., -es, M. -e, ein Gestell, Gerüst; in der Turnkunst: woran die Reckübungen vorgenommen werden.

1. **Recke**, m., -n, M. -n, oder der Recken, -s, alt und O. D., ein ungewöhnl. großer Mensch, ein Riese (im N. D. Hûne); ehemals auch für: Held, Heerführer, Fürst, König.

2. **Recke**, w., M. -n, ein Werkzeug zum Recken; ein gerecktes Ding, ein Ding, das sich reckt, oder worauf etwas gereckt wird; im N. D. heißen die Stangen Recken; ferner für: Rinde, Borke; eine Befriedigung, Einzäunung, Umhegung, ein Hag oder Hagen, der aus Pfählen besteht (das Reckwerk, das Rick).

Recken, hinbez. und rückbez. Z., überhaupt für dehnen, strecken, ausdehnen (wie das Leder; auf der Folter die Glieder); goth. rakjan, ahd. rechjan, verw. mit reichen, strecken; im N. D. trecken für: ziehen, 1) in den Zusammensetzungen her- und hinrecken, für: herund hinreichen; 2) gem. dehnen, (sich [mich] recken); durch Ziehen ausdehnen; (das Eisen recken) es mit dem Hammer der Länge nach gleichsam ziehen, es ausschmieden od. strecken; 3) strecken, ausstrecken, z. B. den Kopf in die Höhe, die Hand gen Himmel recken.

†**Reclamieren**, hinbez. Z., zurückfordern. Die Reclamation, M. -en, die Zurückforderung.

Reclame, w., Wiederforderung, Einspruch, rechtliche Ansprache. Réclame, w. (französisch), eine empfehlende Anzeige.

†**Recognoscieren**, hinbez. Z., von weitem ausforschen, besichtigen, spähen, ausspähen, erkunden, kundschaften, besonders im Kriege; ingl. für richtig erklären, anerkennen, nachsehen. Die Recognition, die Anerkennung, Nachsehung.

†**Recommandieren**, hinbez. Z., empfehlen, anpreisen. Die Recommandation, die Empfehlung, Fürsprache.

†**Recompense** (spr. Rekompangs), w., die Entschädigung, Belohnung, Vergütung, Vergeltung, der Ersatz, Lohn. Recompensieren, entschädigen, ersetzen, vergelten, belohnen.

†**Reconciliieren**, wieder vereinigen, aussöhnen (sich).

†**Reconnaissance** (spr. Rekonnäßangß'), w., die Anerkennung, Wiedererkennung, Erkenntlichkeit, Dankbarkeit, Belohnung.

†**Reconvalescieren**, unbez. Z., genesen, gesunden, sich erholen. Der Reconvalescent, -en, M. -en, ein Genesender.

†**Recreieren**, rückbez. Z., (sich) sich erfrischen, erquicken, sich erholen. Die Recreation, die Erquickung, Erholung, Erfrischung. Ergötzung.

†**Recrût (Rekrût)**, m., -en, M. -en, ein neu eingestellter Soldat; daher recrutieren, werben, anwerben, Werbung halten; sich recrutieren, sich wieder vollzählig machen, verstärken.

†**Rectificieren**, hinbez. Z., eig. berichtigen; in der Scheidekunst: einen destillierten Körper durch eine neue Destillation reinigen, abziehen, verstärken. Die Rectification.

†**Rector (Rektor)**, m. -s, M. -en, 1) der Vorgesetzte einer Schule; 2) das zeitweilige Oberhaupt einer Universität. Das Rectorat, -es, M. -e, dessen Würde, Amt und Wohnung. Die Rection, in der Sprachlehre: die Veränderungen der Wörter, welche von deren Verbindung und Wechselbeziehung abhängen.

†**Recueil** (spr. Rekûell'), f., die Sammlung. Recueillieren (spr. Rekûelljieren), (sich, mich) sich

Digitized by Google

sammeln, sich fassen, sich erholen, sich besinnen (auch: sich recolligieren).

†**Recurrieren**, unbez. und bez. Z., seine Zuflucht nehmen, sich an einen oder etwas halten. Der Recurs, die Schadloshaltung; seinen Recurs (auch Regreß) an einen nehmen, sich an ihn halten.

†**Recusieren**, ablehnen, verweigern.

†**Redacteur** (spr. Redactör), m., -s, M. -e, oder Redactoren, der Anordner, Herausgeber eines Werkes, an dem Mehrere arbeiten, bes. einer Zeitschrift oder Zeitung. Die Redaction, die Anordnung, Sammlung, Druckbesorgung; oft für: Redacteur. Redigieren, hinbez. Z., anordnen, zum Druck befördern (eine Zeitschrift).

Reden, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. a. überhaupt vernehmliche Laute hervor bringen, sprechen; b. besonders seine Gedanken durch Worte ausdrücken und Andern mittheilen; z. B. mit einem, von einem oder etwas, über einen oder etwas; nur der Mensch kann reden, Staare und Papageien können nur Wörter nachsprechen lernen; (er läßt gar nicht mit sich reden) mag gar keine Vorstellung annehmen; (einem das Wort reden) zu seinem Besten reden; (er hat gut reden) sagt man von einem, der seine Vorschriften und Lehren noch nicht durch die That bewährt hat; (in den Wind reden) vergeblich, ohne Wirkung zu Andern reden; (einem ins Gewissen reden) durch seine Rede das Gewissen jemandes zu rühren suchen; (einem nach dem Munde reden) so reden, wie er es gern hört; c. einen feierlichen Vortrag halten, z. B. an das Volk, vor dem Volke; 2) uneig. durch sichtbare Zeichen lebhafte Gedanken und Vorstellungen in Andern erwecken, z. B. ein redender Beweis, redende Mienen ꝛc.; vergl. sprechen und sagen. Verschiedene Arten des Redens oder eigentlichen Sprechens sind: plaudern, plappern, schwatzen, waschen, klatschen, schnattern, labbern, haspeln, flistern, schreien, raunen, munkeln, nuscheln, nieseln ꝛc. Die Rede (ahd. redja, reda, auch für Vernunft, Verstand, Sinn), 1) das Vermögen, zu reden, ingl. die Art und Weise dieses Vermögens, ohne M.; die Sprache, die Ausrede, doch nur in einigen Fällen; (die gebundene Rede) die durch Sylbenmaß und Reim gebundene, bestimmte oder beschränkte Rede der Dichter (Poesie oder vielmehr: in Versen), im Gegensatze der ungebundenen Rede (Prosa); 2) eine jede Reihe verbundener Worte; das Gespräch, Worte; besonders a. ein Gerücht; oftmals nur von einem übeln Gerücht, z. B. in die Rede kommen; b. Rechenschaft, ohne M., (z. B. einen zur Rede setzen oder stellen) ihn zur Rechenschaft oder Verantwortung ziehen; besonders in Verbindung mit Antwort, (einem Rede und Antwort geben, oder einem Rede stehen) ihm antworten oder Rechenschaft ablegen; c. ein feierlicher Vortrag (eine Rede halten). Die Redeart, oder Redart, zuweilen für Mundart; zuweilen auch für Sprechart und Schreibart. Die Redensart, ein aus mehrern Wörtern bestehender eigenthümlicher Ausdruck. Der Redesatz, s. Periode. Redescheu, -er, -este, E. u. Ü. w., sich scheuend, zu reden, und in dieser Unart gegründet. Daher die Redescheu, ohne M. Der Redetheil, ein Wort, sofern es ein Theil einer jeden Rede ist, in der Sprachlehre in Ansehung seiner Beugung und seines Zweckes in derselben betrachtet. Die Redekunst, in weiterer Bedeutung, die Kunst der Rede, die Kunst, seine Gedanken durch die verschiedenen Arten der Rede auszudrücken; gewöhnlich M. Redekünste oder redende Künste, nämlich die Wohlredenheit oder Beredsamkeit, Dichtkunst und die Kunst des Geschichtschreibers; auch schöne Redekünste; in engerer Bedeutung: die Kunst, schön und überzeugend zu reden (Beredsamkeit); oder der Inbegriff der Regeln, wie man schön und überzeugend reden könne; auch die Anweisung zur Beredsamkeit oder Wohlredenheit (Rhetorik). Der Reder, -s, einer, der redet oder spricht (ohne den Begriff der Kunst und Überredung oder des Einflusses auf das Gemüth Anderer, wodurch sich Reder von Redner unterscheidet), z. B. Afterreder, Bauchreder (gew. aber Bauchredner), Aufreder, Bereder ꝛc. Der Redner, -s, M. w. E., eine Person, welche die Gabe und Fertigkeit besitzt, leicht, fließend und mit Nachdruck und Einwirkung auf Andere zu reden (ein guter, schlechter Redner sein); besond. eine Person, die eine feierliche Rede an eine Versammlung hält. Rednerisch, -er, -ste, E. u. Ü. w., einem Redner zukommend u. dessen Kunst gemäß. Die Rednerkunst, ein künstliches Mittel, bei Andern Überredung zu wirken. Der Rednerstuhl, ein erhabener Ort, von welchem eine feierliche Rede gehalten wird; die Rednerbühne. Redselig, -er, -ste, E. u. Ü. w., gesprächig. So auch die Redseligkeit, ohne M. Die Rederei, das Gerede, leeres, falsches.

†**Redingote** (spr. Rödängot'), w., ein Reitrock, Reiserock, Überrock.

Redlich, -er, -ste, E. u. Ü. w. (ahd. redolih), urspr. vernünftig, billig, rechtmäßig (redliche Kinder, d. i. ehelliche), jetzt für ehrlich, aufrichtig, rechtlich, rechtschaffen, wacker, wahrhaftig.

†**Redoute** (spr. Redute), w., M. -n, 1) in der Kriegsbaukunst: eine kleine Verschanzung in der Gestalt eines Quadrates oder länglichen Vierecks; 2) ein öffentlicher von maskierten Personen besuchter Ball (ein Maskenball); daher der Redoutensaal u. s. f.

Digitized by Google

†**Redreſſieren,** hinbez. Z., wieder gut machen, wieder herſtellen, rückgängig machen.

†**Reducieren,** hinbez. Z., zurück führen oder bringen; abſchätzen, berechnen; herunterſetzen, vermindern; abdanken, aufheben, einziehen.

Reed, Réd, oder **Réde,** E. u. U. w., in N. D., bereit, fertig, in Stand geſetzt.

Reede, oder gebräuchlicher: **Rhéde,** w., M. -n, eine nicht ſehr tiefe Gegend des Meeres unweit einer Küſte, wo Schiffe ſicher vor Anker liegen können; (eine geſunde Rhede) auf der beim Überwinde auch guter Ankergrund iſt; (ein Schiff legt ſich auf die Rhede) wenn es ausgerüſtet (reed, ſ. d.) oder beladen aus dem Hafen geht, und ſich auf die Rhede vor Anker begibt. Reeden, hinbez. Z., Niederſ., (ein Schiff) bereiten, ausrüſten; daher der Reeder, oder gem. Rheder, der dieſes thut; und die Rhederei, 1) dieſe Ausrüſtung; 2) die Geſellſchaft von Rhedern, welche ein Schiff ausrüſten.

†**Rèèl** (zweiſylbig), E. u. U. w., wirklich; wahr, gründlich; ordentlich, ſicher, glaubwürdig.

Reep, ſ. Reif.

†**Refectorium,** ſ., in den Klöſtern: der Speiſeſaal, das Speiſezimmer (Revènter, Rèmter).

†**Referieren,** hinbez. Z., berichten, Bericht erſtatten. Der Referènt, -en, M. -en, der Vortragende, Berichterſtatter. Der Referendarius, M. -ien, ein junger Rechtsgelehrter, der die zweite Prüfung beſtanden hat; ein junger Verwaltungsbeamter, der demnächſt das Aſſeſſor-Examen beſtehen will.

1. Rèff, ſ., -es, M. -e, Niederd., 1) ein kleines Segel, ein Beiſegel; 2) ein Fell, eine Haut. Reffen, hinbez. Z., ein Beiſegel an die ordentlichen Segel ſetzen.

2. Rèff, ſ., -es, M. -e, an den Senſen, eine mit der Senſe parallel gehende Gabel; 2) gem. ein aus dünnen ſchmalen Hölzern beſtehendes Geſtell, etwas und beſ. Laub oder gehacktes Holz darin auf dem Rücken zu tragen; 3) eine Hechel. Der Reffträger, ein Mann, der ein Reff trägt, beſonders der in einem Reffe allerlei kleine Waaren zum Verkauf herum trägt (Colporteur).

†**Reflèctieren,** hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) (auf etwas) darauf Acht haben, Rückſicht nehmen, es überlegen, darüber nachdenken; 2) in der Optik: (die Lichtſtrahlen) zurück werfen. Die Reflexion, das Nachdenken, die Betrachtung; in der Optik: die Zurückprallung.

†**Reformieren,** hinbez. Z., durch Abſtellung der Mißbräuche und Irrthümer verbeſſern; beſonders nennen ſich die Nachfolger Calvin's und ſeiner Gehülfen die Reformierten, oder die reformierte Kirche. Die Reformation, die Abſchaffung der Mißbräuche, Kirchenverbeſſerung, Glaubensreinigung. Die Reform, die Umformung, Umbildung, Umgeſtaltung, Umänderung, Verbeſſerung.

†**Refractiòn,** w., in der Optik: die Strahlenbrechung.

†**Refrain** (ſpr. Refräng), m., die Wiederkehr, Wiederholung, beſonders der Schlußſatz am Ende eines Liedes oder Geſangverſes, der wiederholt wird.

†**Refugié** (ſpr. Refüſchieh), m., -s, M. -s, Flüchtling, beſ. die franzöſiſchen Reformierten oder Hugenotten, die unter Ludwig XIV. aus Frankreich fliehen mußten.

†**Refus** (ſpr. Refüh), ſ., die abſchlägige, verneinende Antwort, Verſagung, der Korb. Refüſieren, hinbez. Z., abſchlagen, ablehnen, zurückweiſen, verweigern, verneinen.

†**Refutieren,** widerlegen. Die Refutation, die Widerlegung.

†**Regál,** E. w., eig. königlich; in einigen Zuſammenſetzungen, z. B. Regalpapier, eine große Sorte Papier.

†**Regal,** ſ., -es, M. -e, 1) ein Regiſter in den Orgeln; ingleichen der Name eines beſondern Schnarrwerks in denſelben; 2) gemeiniglich ein Bücherbrett oder jedes andere mit Fächern verſehene Geſtell.

†**Regále,** ſ., -s, M. Regalien, ein landesherrliches Recht, Hoheitsrecht.

†**Regalieren,** hinbez. Z., bewirthen, bedienen.

†**Regardieren,** bez. Z., mit haben, (auf etwas) etwas betrachten, berückſichtigen, bemerken. Der Regard, der Anblick; die Rückſicht, Achtung.

Rège, -r, -ſte, E. u. U. w., ſich bewegend; uneig. ſeine Wirkungen auf eine lebhafte Art äußernd. Régen, hinbez. u. rückbez. Z., einen Fuß; ſich; (ſich regen und rühren, oder ſich regen und wegen, für: bewegen); eine geringe Bewegung machen; uneig. a. entſtehen, beſonders von Empfindungen und Gemüthsbewegungen (es regte ſich in ihm ein beſſeres Gefühl); b. erwähnen, nur Oberd. Die Rege, 1) die Bewegung, ohne M.; 2) ein Werkzeug zum Regen. Regſam, -er, -ſte, E. u. U. w., leicht rege, beweglich, lebhaft. Die Regung, M. -en, 1) das Regen, ohne M.; 2) der erſte merkliche Anfang einer Gemüthsbewegung.

†**Règel,** w., M. -n, 1) eig. ein Lineal, ein Richtſcheit; 2) uneig. die Richtſchnur, Vorſchrift. Regellos, -er, -eſte, E. u. U. w., 1) nicht nach den Regeln verfertigt; irregulär, unregelmäßig; 2) alle Regeln aus den Augen ſetzend, unordentlich. So auch die Regelloſigkeit. Regelmäßig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) nach den Regeln einer Kunſt oder Wiſſenſchaft eingerichtet; 2) recht, richtig, ordentlich. Die Regelmäßigkeit, ohne Mehrh., die Richtigkeit, Ordnung; auch Regularität.

Digitized by Google

Regulär, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) ſo viel als regelmäßig 1.; 2) gleiche Theile habend; ſymmetriſch, regelrecht. Regulieren, hinbez. Z., in Ordnung bringen, richten, einrichten, auch regeln, beſ. Mw. geregelt, für: reguliert; gezwungen und ſteif abgemeſſen.

Regen, m., -s, M. w. E. (goth. rigns, ahd. rekan, verw. mit rinnen, rihan, rieſeln), die Lufterſcheinung, da die in der Luft befindlichen wäſſerigen Dünſte, nachdem ſie ſich verdickt haben, tropfenweiſe herabfallen. Sprüchw.: aus dem Regen in die Traufe kommen, d. h. aus einem kleinen Übel, dem man entgehen will, in ein größeres gerathen; (Staub-, Nebel-, Platz-, Gewitter-, Strich-, Landregen); auch uneig. von einer großen Menge herabfallender Dinge, z. B. Steinregen ꝛc.; daher der Regentropfen; das Regenwaſſer; das Regenwetter; die Regenwolke u. ſ. f. Der Regenbogen, der farbige Bogen auf einer Regenwolke; die Iris. Die Regenkappe, eine Kappe, ſich dadurch vor dem Regen zu bedecken. So auch das Regenkleid, der Regenrock, Regenmantel, das Regentuch. Der Regenſchirm, ein Schirm, unter demſelben im Regen trocken zu gehen; das Paraplüe. Der Regenwurm, bekannte Würmer, welche nach einem Regen zum Vorſchein kommen; der Erdwurm. Sprüchw.: (auf Regen folgt Sonnenſchein) d. i. nach Trauer, Unglück kommt auch wieder Freude, Glück. Regnen, unbez. Z., mit haben, in Geſtalt des Regens niederfallen; gewöhnlich unperſönlich als hinbez. Z., ſowohl von Regentropfen als auch von andern Dingen, die in Menge herabfallen (Gott regnet); die Wolken regnen Gerechtigkeit; es regnet Steine, Frösche, Blüten, Früchte; es regnet Prügel, Vorwürfe, Verweiſe, d. h. ſie werden in großer Menge ausgetheilt. Regneriſch, E. u. U. w., gem. zum Regnen geneigt; wirklich regnend. Der Regenſchauer, 1) ein plötzlicher, aber nur kurze Zeit anhaltender Regen; 2) ein Schauer oder Obdach, auch ein Vordach an einem Hauſe, unter dem man vor Regen geſchützt iſt (in letzterer Bedeutung auch das Regenſchauer).

†Regenerieren, wieder erzeugen oder herſtellen; neu beleben, umſchaffen; wieder wachſen (ſich).

†Regie (ſpr. Reſchieh), w., die Leitung und Verwaltung gewiſſer Handelszweige für Rechnung des Landesherrn, z. B. die Tabacksregie.

†Regieren, hinbez. Z., 1) eig. nach ſeinem Willen wohin lenken, z. B. die Pferde; 2) uneig. a. herrſchen, walten, beherrſchen; b. in der Sprachlehre: die Beugung eines Wortes veranlaſſen, fordern. Der Regierer, der Herrſcher, beſ. nur von Gott. Der Regènt, -en, M. -en, der Herrſcher, Beherrſcher; beſ. das Oberhaupt eines Staates; gem. auch in einigen Fällen: ein Vorgeſetzter. Die Regierung, M. -en, 1) das Regieren, eig. u. uneig., und ohne M.; beſ. die Verwaltung eines Reiches oder Staates, die Herrſchaft; daher die Regierungsart, od. die Regierungsform; 2) ein zur Handhabung der oberſten Gewalt in einem Lande niedergeſetztes Collegium; die Landesregierung, daher der Regierungsrath; 3) der Ort, wo und aus welchem andere Dinge regiert werden; beſ. das Gebäude, in welchem ein Regierungs-Collegium ſeine Geſchäfte erledigt. Das Regimènt, -es, M. -er, 1) die Regierung; beinahe veraltet; 2) ein in Bataillons und Compagnieen eingetheilter Haufen Soldaten.

†Regiön, w., M. -en, die Gegend, Landſchaft, Luftſchicht.

†Regiſſeur (ſpr. Reſchiſſöhr), m., -s, 1) ein Steuereinnehmer; 2) bei der Schaubühne, der Rechnungsführer, beſonders der Anordner der Stücke und Austheiler der Rollen, Bühnenverweſer.

†Regiſter, ſ., -s, M. w. E., 1) ein Verzeichniß; beſonders in einem Buche das alphabetiſche Verzeichniß der darin vorkommenden Wörter und Sachen; ein Inhaltsverzeichniß, ein Nachweis, ein Wort- oder Sachnachweis, ein Blattweiſer; (das gehört ins alte Regiſter) das iſt etwas Altes, iſt aus der Mode gekommen; (im ſchwarzen Regiſter ſtehen) in böſem Andenken ſein; 2) mehrere Dinge einer Art, z. B. in den Orgeln: mehrere zu einer Stimme gehörige Pfeifen; 3) ein Werkzeug, womit mehrere Dinge einer Art regiert werden, z. B. an den Orgeln, die beweglichen Stöcke, durch deren Verſchieben jedes Regiſter geſpielt wird; (ein Regiſter ziehen; alle Regiſter ziehen) eine oder alle Stimmen der Orgel ſpielen laſſen, auch uneig. im Sprechen, alles verſuchen, alle Beziehungen, Mittel hervorſuchen. Das Regiſterpapier, Art eines großen und ſtarken Schreibpapiers. Regiſtrieren, hinbez. Z., mit haben, eintragen, einſchreiben, gerichtlich niederſchreiben. Der Regiſtrator, -s, M. Regiſtratören, bei den Gerichten, der dieſes verrichtet; bei den Kanzeleien, der Schriftenbewahrer oder Urkundenordner. Die Regiſtratur, M., -en, ein gerichtliches Verzeichniß, ingleichen ein Aufſatz, die Vernehmung; wie auch der Ort, wo die gerichtlichen Aufſätze gefertigt und aufbewahrt werden, die Schriftenkammer, Urkundenſammlung.

†Reglement (ſpr. Reglemängh), ſ., die Verordnung, Richtſchnur.

†Reglis, w., der Lederzucker, eine künſtlich bereitete zähe Süßigkeit zur Auflöſung des Schleims.

Règnen, ſ. unter Règen.

†Regreß, m., -ſſes, M. -ſſe, die Rückforderung, Schadenserholung, der Gegenanſpruch; (Regreß an einen nehmen) ſich an ihn halten.

Digitized by Google

Regressiv, zurück gehend, schreitend; in der Philosophie: s. v. wie analytisch, vom Besondern zum Allgemeinen zurückgehend, dem progressiv gegenüber (bes. als Methode).

†**Regulär** und **regulieren**, s. unter Regel.

Régung, w., s. Régen.

1. Réh, s., -es, M. -e, der Name eines Wildes; das Weibchen dieser Thiere, die Rehziege, Rehgeiß, bei den Jägern die Ricke, zum Unterschiede von dem Männchen, welches der Rehbock genannt wird. Die Rehfarbe, die den Rehen eigenthümliche falbe und fahle, d. h. graue und röthlichbraun oder bräunlichgelb gemischte Farbe; daher rehfarben, oder rehfarbig, E. u. U. w. Der Rehfuß, 1) eig. der Fuß eines Rehes; 2) die künstlich gebogenen Füße an Tischen, Stühlen ꝛc. Das Rehkalb, das Junge von einem Rehe. Das Rehwildpret, ohne M., 1) Rehe beiderlei Geschlechts; 2) Fleisch von Rehen.

2. Réh, E. u. U. w., steife Muskeln habend oder bekommend, steif in den Gelenken; reh oder reh werden, verfangen, verschlagen. Die Rehe, dieser Zufall selbst.

†**Rehabilitieren**, wieder einsetzen; den guten Ruf wieder herstellen.

Rehde, s. Reede.

***Reiben**, hinbez. Z., 1) überhaupt einen Körper auf der Oberfläche eines andern oft hin und her bewegen, z. B. eine Hand mit der andern, sich (mir) die Augen; (sich die Hände reiben) um sie zu erwärmen; (ein krankes Glied mit warmen Tüchern reiben) für: frottieren; (sich [mich] an einem reiben) wirklich, körperlich, wie sich an einem Baume, oder das Thier rieb sich an dem Steine (nicht „an den", denn das Ortsverhältniß zwischen dem Steine oder Baume u. dem Menschen od. Thiere, durch „an" ausgedrückt, ist schon als Nähe vorhanden; wo? oder woran? rieb er sich? was den dritten Fall erfordert); dagegen uneig. (er rieb sich an ihm) d. i. er wollte ihn necken, ihm zu nahe treten, ihn verhöhnen, verspotten; (einem etwas unter die Nase reiben) einen an etwas Unangenehmes erinnern und ihm Vorwürfe damit machen; 2) bes. durch Reiben a. zubereiten, z. B. den Flachs, in einigen Gegenden für schwingen; b. klein machen, zerreiben, z. B. die Farben. Die Reibung, 1) die Handlung des Reibens; 2) der Zustand, in dem zwei Körper sich an einander reiben, sich in der Bewegung Widerstand leisten (die Friction); auch die feindselige Begegnung der Gemüther, der geistige Anstoß, Streit, Zank, Hader, Zwiespalt, Uneinigkeit, Feindseligkeiten, besonders M. Reibungen. Der Reibasch, ein Asch, etwas darin klar zu reiben. Die Reibe, ein Werkzeug, andere Körper klein zu reiben; dergleichen z. B. das Reibeisen, die Reibkeule, der Reibstein oder Reibestein ꝛc. sind. Der Reiber, 1) eine Person, welche reibt; 2) ein Werkzeug, damit zu reiben.

1. Reich, -er, -ste, E. u. U. w. (goth. reiki, ahd. richi, Grundbedeutung vermögen in allen Beziehungen: an Gütern und Macht, s. reichen). 1) im Überflusse vorhanden; doch nur von Dingen, die nicht als ein Übel zu betrachten sind, z. B. ein reicher Segen; ein reiches Opfer; ein reicher Trost; reiche Almosen; 2) viel, einen Überfluß an einer Sache habend, a. überh. z. B. eine reiche Sprache, welche eine Menge von Wörtern u. Wendungen hat; vorzüglich als U. w. mit an, z. B. reich an Verstand; b. besond. einen Überfluß an zeitlichen Gütern, bemittelt, begütert, wohlhabend; auch als Hw., ein Reicher, die Reichen. Reichhaltig, -er, -ste, E. u. U. w., einen reichen Gehalt habend, eig. und uneig. (wie von einer Besoldung, und von einem Buche, Gedichte). So auch die Reichhaltigkeit, ohne M. Reichlich, -er, -ste, 1) E. w. in genugsamer Menge; 2) U. w., vollkommen, hinlänglich, zureichend. Der Reichthum, -es, M. Reichthümer, 1) der Zustand, da eine Sache im Überflusse vorhanden ist, oder da jemand einen Überfluß an gewissen Dingen besitzt, besonders der Überfluß an zeitlichen Gütern, ohne M.; 2) solche Dinge oder Güter selbst. Davon:

2. Reich, s., -es, M. -e, 1) zuweilen die Herrschaft, Regierung, Gewalt, ohne M.; 2) der Inbegriff derjenigen Dinge, über welche jemand die oberste Gewalt zukommt; a. überhaupt ein Land, sofern es jemandes Herrschaft unterworfen ist; b. besonders das Land eines gekrönten Oberhauptes; uneig. sämmtliche Unterthanen, oder auch nur die Stände eines solchen Landes, ohne M.; vorzüglich ehemals das deutsche Reich, theils von dessen ganzem Umfange, theils auch gemeinigl. die obern Kreise des Reichs, mit Ausschließung Ober- u. Niedersachsens, Westphalens und Böhmens; und oft schlechthin das Reich, die Gegenden am Rheine und Maine, vorzüglich Schwaben und Franken; und in diesem: 3) uneig. die Versammlung des Kaisers und der vornehmsten Reichsstände oder ihrer Abgeordneten, oder auch dieser beiden letztern allein, ohne M.; 4) der Inbegriff aller Dinge einer Art, z. B. das Reich der Natur, oder Naturreich. Der Reichsabschied, s. Abschied. Die Reichsacht, die Verbannung aus den Grenzen eines Reichs, bes. des deutschen Reichs, s. Acht. Der Reichsadel, 1) die von dem Oberhaupte des Reichs ertheilte, durch das ganze Reich gültige adelige Würde; ingl. diejenige adelige Würde, vermöge welcher jemand nur dem Kaiser und dem Reiche allein unterworfen war; 2) die sämmtlichen adeligen Personen dieser

Digitized by Google

Art; der unmittelbare Adel. Der Reichsadler, das aus einem Adler bestehende Wappen eines Reichs. Die Reichsarmee, eine Armee, welche von den Ständen des deutschen Reichs errichtet und unterhalten wurde. Der Reichsbauer, der Einwohner eines Reichsdorfes, d. i. eines nur dem Kaiser und Reiche allein unterworfenen Dorfes. Der Reichsbürger, der Bürger eines Reichs, besonders einer freien Reichsstadt. Das Reichscontingent, derjenige Antheil, welchen jeder Reichsstand zu den Bedürfnissen des Reichs beitrug; besonders die Mannschaft, welche er zu einer Reichsarmee stellte. Die Reichsfolge, die Folge in der Beherrschung eines Reichs; ingleichen die Art und Weise, wie der Thron nach dem Absterben des Beherrschers besetzt werden soll. Reichsfrei, E. u. U. w., niemand als dem deutschen Kaiser und dem Reiche unterworfen; unmittelbar, reichsunmittelbar; daher der Reichsfreiherr. Der Reichsfürst, ein Fürst des Reichs, besonders als ein Glied des deutschen Reichs. Der Reichsfuß, das Verhältniß des Gehaltes der Reichsmünzen zu ihrem Werthe. Die Reichsgeschichte, die Geschichte der Staatsveränderungen eines Reichs. Der Reichsgraf, ein dem deutschen Reiche und dem Kaiser unmittelbar unterworfener Graf. Daher die Reichsgrafschaft, reichsgräflich u. s. f. Der Reichshofrath, 1) ein hohes Reichsgericht, an dem kaiserlichen Hofe, ohne M.; 2) ein Beisitzer dieses Collegiums, welcher die Würde eines Raths bekleidete. Die Reichshülfe, die von dem gesammten Reiche bewilligte Hülfe. Das Reichskammergericht, ehemals ein hohes Reichsgericht in Deutschland. Das Reichskleinod, ein Kleinod, sofern es ein symbolisches Zeichen der höchsten Gewalt und Würde eines Reichs ist, und besonders des deutschen Reiches war; dergleichen sind die Reichsinsignien, nämlich: die Reichskrone, das Reichsscepter und der Reichsapfel. Der Reichskrieg, ein Krieg, welcher das ganze deutsche Reich betraf. Die Reichspost, 1) eine dem Reiche und Kaiser unmittelbar unterworfene Post; 2) eine Post, welche nach Oberdeutschland geht, oder daher kommt. Der Reichsritter, ein Ritter, welcher unmittelbar unter dem Kaiser und Reiche stand. Daher die Reichsritterschaft. Die Reichsstadt, eine Stadt, sofern sie ein unmittelbares Glied eines Reiches ist, besonders eine solche, welche dem ehemaligen deutschen Kaiser und Reiche unmittelbar unterworfen war; jetzt: eine freie Stadt. Daher reichsstädtisch, E. u. U. w. Der Reichsstand, ein Glied eines Reiches, welches Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat; daher reichsständisch, E. u. U. w, u. die Reichsstandschaft, die Gerechtsame eines Reichsstandes. Der Reichstag, die Versammlung der Stände eines Reichs, um über dessen Angelegenheiten zu berathschlagen (die Reichsversammlung). Der Reichsthaler, ein Thaler, sofern derselbe in einem ganzen Reiche gilt, besonders in dem ehemaligen deutschen Reiche. So auch der Reichsgulden. Der Reichsverweser, der die Stelle des höchsten Oberhauptes eines Reiches, in Ermangelung desselben, vertritt; der Reichsvicarius.

Reichen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben (eigentlich ausdehnen, sich erstrecken, dann bieten, darbieten: siehe reich) 1. als das Vermögen dazu; a. eigentlich sich der Ausdehnung nach erstrecken; besonders an etwas (das Wasser reicht mir bis an die Brust meine Arme reichen nicht so weit; der Großen Arme reichen weit); vorzüglich sich mit einem Theile seines Leibes, besonders mit der Hand bis an etwas erstrecken, langen; b. uneig. (zu etwas) hinlänglich sein, genug sein; (mit etwas) genug haben, auskommen; imgleichen sich der Wirkung nach bis zu etwas erstrecken 2) hinbez. Z., mit Ausstreckung geben, darreichen, hinreichen; als: einem die Hand. Die Reichung mit 2.

Reichthum, m., s. unter Reich 1.

1. Reif, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. von Früchten, der Größe und Güte nach vollkommen ausgebildet; zeitig; 2) uneig. von vielen Dingen und Sachen überhaupt, zur Vollkommenheit gediehen; z. B. das Mädchen ist reif, ein reifer Mann, der Plan ist reif, die reife Einsicht, die reife Erfahrung ꝛc. Die Reife, ohne M., der Zustand, da ein Ding reif ist, eig. und uneig. Reifen, 1) unbez. Z., mit haben und sein, reif werden, zeitigen, eig. und uneig.; z. B. die Frucht ist gereift; der Knabe ist zum Manne gereift; der Plan fängt an zu reifen; 2) hinbez. Z., eig und uneigentlich reif machen; die Sonne hat die Trauben gereift; die Erfahrung hat mich zum Manne gereift; die Zeit wird meinen Entwurf schon noch reifen. Reiflich, -er, -ste, E. u. am häufigsten als U. w., nur uneig., auf eine reife Art, lange und genau z. B. etwas reiflich überlegen; eine reifliche Überlegung.

2. Reif, m., -es, M.-e, auch oberd. der Reifen, -s, M. w. E., 1) Niederf., das Tau, ein Seil (gew. Reep, daher Reepschläger für Seiler); 2) ein erhabener Rand, nur in einigen Fällen; 3) kes. der gefrorne Thau oder Nebel an den Gegenständen, der die Dinge gleichsam mit einem Rande versieht, oder mit einer Rinde überzieht, ohne M.; uneig. von der weißen oder weißgrauen Farbe der Haare (der Reif in den Haaren, im Barte); 4) eine Ver-

Digitized by Google

tiefung, welche sich in die Länge erstreckt (gewöhnlicher die Riefe). Riefeln, hinbez. Z., mit haben, gem. kleine Furchen ziehen. Reifen, 1) unpers. und unbez. Z., mit haben, (es reift) es fällt Reif; 2) hinbez. Z., mit einem Rande versehen; ingleichen mit Rinnen versehen; beides nur in einigen Fällen. Der Reifer, Niederf., ein Seiler; auch der Reifschläger.

3. Reif, m., -es, M. -e, oder der Reifen, -s, M. w. E., 1) überh. ein jeder Ring oder ein ringförmiger Körper; ein Fingerreif, für: Fingerring; 2) bes. die hölzernen oder auch eisernen Ringe oder Bänder, welche die Dauben eines Fasses oder ähnlichen hölzernen Gefäßes zusammen halten (Faßreife). Der Reifrock, ein Rock der Frauen von großem Umfange wegen der darin befestigten Reife.

Reigen, m., s. Reihen.

Reiger, m., s. Reiher.

Reihe, w., Mehrh. -n (verwandt mit reichen, siehe das.), 1) mehrere in einer Linie neben einander befindliche Dinge; besonders auch für Zeile (eine Reihe Häuser, Bäume, Soldaten, Zähne, Perlen); (bunte Reihe) eine Reihe verschiedener Dinge, die regelmäßig mit einander abwechseln, besonders eine von männlichen und weiblichen Personen, die abwechselnd neben einander sitzen; (die Reihe schließen) der Letzte in derselben sein; (ein Becher geht in der Reihe herum) wenn ihn der Eine immer dem Andern reicht; (eine Reihe schreiben) eine Zeile; überhaupt mehrere neben einander befindliche oder auf einander folgende Dinge Einer Art (der Mensch nimmt in der Reihe der irdischen Wesen die erste Stelle ein); 2) ohne M., der Zustand, da mehrere Dinge in einer Linie neben einander befindlich sind; oder auch da mehrere Dinge nach einer bestimmten Ordnung auf einander folgen (nach der Reihe sitzen, trinken ꝛc.; die Bäume nach der Reihe setzen; die Reihe trifft mich; die Reihe ist an dir; die Reihe wird an ihn kommen; in der Reihe, nach der Reihe erzählen). Reihenweise, E. u. U. w., nach der Reihe, in Reihen (etwas pflanzen). Der Reihen, -s, M. w. E., 1) veraltet, ein Gesang, ein Lied; 2) ein kreisförmiger Tanz mehrerer, der Reihentanz; alt und dichterisch, der Reigen, wobei auch wohl gesungen wird; auch ein Tonstück, eine Weise zu einem Reigen oder Tanze, z. B. in: Kuhreigen, d. h. ein eigenthümlicher Reigen oder Tanz der Kuhhirten auf den Schweizeralpen, und besonders eine dazu gehörende Weise. Reihen, hinbez. Z., in eine Reihe stellen oder ordnen, anreihen, aufreihen. Die Reihensemmel, s. Eckssemmel.

Reihen, unbez. Z., mit haben, in einigen Gegenden, von dem Schreien oder Bellen der Füchse, auch von den Vögeln, bes. Wasservögeln, nach der Begattung verlangen, oder sich begatten (die Enten, Gänse reihen); im O. D auch muthwillig, üppig, wollüstig sein, von Menschen (auch reihern).

Reiher, m., -s, M. w. E., 1) eine Art Sumpfvögel; auch der Reiger oder die Focke; 2) das ganze Geschlecht derjenigen Sumpfvögel, zu welchen, außer dem eigentlichen Reiher, der Kranich, der Storch, die Rohrdommel ꝛc. gehören. Die Reiherbeize, das Beizen nach Reihern. Der Reiherbusch, ein Federbusch von langen Reiherfedern.

Reim, m., -es, M. -e (ahd. rim, urspr. Zahl, Zusammenstimmung, davon riman, zählen, u. giriman, zusammentreffen; davon noch „ungereimt"), 1) zwei oder mehrere ähnlich klingende Wörter; zuweilen auch der Gleichklang zweier ob. mehrerer Wörter; bes. der Gleichklang der letzten Sylben zweier oder mehrerer Verse, u. die Wörter, welche diesen Klang enthalten; 2) gem. zuweilen f. Vers; 3) gem. ein gereimtes Gedicht; bes. verächtl.; sowohl E. ohne M., als auch M. ohne E.; (ein männlicher, weiblicher ꝛc. Reim); s. auch Leberreim unter Leber. Reimen, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, oder rückbez. Z., (sich) a. eig. von Wörtern, einerlei Laut haben, oder von Versen, sich auf einerlei Laut endigen (Wörter, die mit einander reimen; die Verse oder Wörter reimen sich); b. uneig. sich schicken, übereinkommen; sich zu etwas, auf etwas; 2) hinbez. Z., a. ein Wort finden oder brauchen, welches sich mit einem andern reimt, oder reimen soll; ingl. gereimte Verse oder Gedichte machen; b. den Zusammenhang zwischen zwei Dingen entdecken, z. B. etwas nicht zusammen reimen können. Der Reimer, ein Dichter, dessen größtes Verdienst in Reimen ohne poetischen Schwung besteht. Reimfrei, E. u. U. w., keine Reime habend; reimlos, nicht zu verwechseln mit ungereimt. Das Reimgesetz, veraltet, eine Strophe in einem Gedichte. Der Reimschmied, ein schlechter Reimer. Die Reimsylbe, diejenige Sylbe eines Wortes, welche den Reim enthält. So auch das Reimwort.

1. Rein, -er, -ste, E. u. U. w., gesondert, unvermischt; 1) eig. a. von allem Schmutze frei, unbeschmutzt, sauber; ingl. als ein Hw., z. B. etwas in das Reine bringen, es sauber abschreiben, oder ins Reine schreiben, uneig. es in Ordnung, zur Richtigkeit bringen; b. von allem geringern Zusatze frei, lauter, unvermischt, unverfälscht; (die reine Wahrheit) die lautere; (reiner Wein) unvermischter, unverfälschter; Sprüchwort: Einem reinen Wein einschenken, für: die lautere Wahrheit sagen; 2) uneig. a. von einer schmutzigen, unangenehmen Krankheit frei; b. von gottesdienstlicher Anrüchigkeit oder Unehrlichkeit frei,

Digitized by Google

nur in einigen gottesdienstlichen Lehrbegriffen, z. B. bei den Juden; c. bei eben denselben, was gegessen werden kann oder darf; d. von Fehlern und Irrthümern frei; e. von Verbrechen und Vergehungen frei (ein reines Gewissen); sich rein brennen, sich für unschuldig auszugeben suchen; reine Hände haben, uneig. für: unschuldig sein; f. gem. (rein ausgehen) d. i. leer; (rein aufessen ꝛc.) d. i. völlig, ganz. Reinigen, hinbez. Z., (eine Sache oder sich von etwas) rein machen, läutern, säubern, eig. und uneig. Die Reinigung. Die Reinigkeit, ohne M., der Zustand eines Dinges, da es rein ist, eig. und bes. uneig.; die Lauterkeit, Sauberkeit. Reinlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) vom Schmutze befreit, rein, sauber; 2) Neigung zum Reinsein habend, Wohlgefallen am Reinen empfindend, der Reinlichkeit beflissen. So auch die Reinlichkeit, ohne M., nur eigentlich. Reinen, hinbez. Z., veraltet, für: reinigen, rein machen. Die Reinheit, die Reinigkeit, bes. uneigentlich.

2. **Rein** (vom ahd. rakin, regin, von einer Wurzel rag, hervorragend, ausgezeichnet, noch in Zusammensetzungen von Namen), Reinhold (Raginolt), Reinmar (Raginmar, sehr berühmt), Reinhard (Reginhart, schlauer Rathgeber); verkl. Reineke, der Beiname des Fuchses in der Thierfabel (Reineke de Vos); bei den Jägern der männliche Fuchs; landsch. auch der Storch.

†**Reine claude** (spr. Rähne klohd'), die Königspflaume, eine Art sehr saftiger grüner Pflaumen. Die Reinette (spr. Ränette), der Königsapfel, eine der edelsten, ursprünglich französischen Äpfelarten.

1. **Reis** oder eben so oft aber ungut: **Reiß** (lat. oryza), m., -es, ohne M., eine sehr weiße nahrhafte Getreideart der heißern Länder. Das Reisbrot, aus Reis bereitetes Brot. So die Reisbrühe, das Reismus, das Reismehl, der Reisbrei u. s. f.

2. **Reis**, s., -es, M. -er, 1) mehrere dünne Zweige zusammen (die Birken geben viel Reis; Birkenreis, Besenreis); 2) ein einzelner Zweig dieser Art, eine Ruthe, besonders ein Sproß, Sprößling, Schößling (dürre Reiser, Besenreiser). Das Reisbund, mehrere in ein Bund zusammen vereinigte Reiser, gemeiniglich eine Welle. Das Reisholz, 1) Reiser, sofern sie als Holz gebraucht werden, ohne M.; 2) Arten Bäume, welche Reiser tragen, ohne M.; 3) eine mit solchen Bäumen bewachsene Gegend. Das Reisig, -es, M. -e, wie das vorige, in allen Bed. Die Schreibung „Reisich" ist schon weniger gebräuchlich und ungut.

Reisen, 1) hinbez. Z., mit sein (goth. raisjan, ahd. reison), überh. sich fortbewegen, sich entfernen; (reise nur) packe dich; (er kann nur reisen) gehen, sich packen, bes. sich in einen entlegenen Ort begeben, bes. nur von Menschen z. B. zu Fuß, zu Pferd, zu Schiffe, im Wagen, zu Lande, zu Wasser, in die Fremde, nach Italien, durch einen Ort, über Feld ꝛc.; (sechs Meilen) reisend zurücklegen; (eine Straße oder eine Straße, einen Weg oder eines Weges, oder seiner Wege) auf denselben: bloß reisen, auch mit haben, Reisen machen, auf Reisen sein. 2) rückbez. Z., mit haben, (sich müde reisen) sich durch das Reisen ermüden. Die Reise 1) eig. a. gem. in einigen Fällen, ein gewisses Maß, so viel als man auf einmal von einer gewissen Art Arbeit verrichtet, z. B. eine Reise Leinwand; b. bes. die Handlung des Reisens, uneig. in einigen Fällen, ein Maß, z. B. (eine Reise Steine) eine Fuhre. Die Reiseapotheke, ein Vorrath von Arzeneien, den man auf der Reise bei sich führt. Die Reisebeschreibung, die Beschreibung einer unternommenen Reise. Das Reisebündel, das Bündel, Ränzel eines Reisenden. So auch der Reisekasten, Reisekoffer, Reisesack ꝛc. Reisefertig, -er, -ste, E. u. U. w., fertig zur Reise. Der Reisegefährte, der mit uns reist; Reisegesellschafter. Das Reisegeld, das zu einer Reise gehörige oder nöthige Geld. So auch die Reisekosten. Das Reisegeräth, dasjenige Geräth, welches man auf Reisen bei sich führt. Der Reisehut, ein Hut, dessen man sich auf der Reise bedient. So auch die Reisekappe, das Reisekleid, der Reisemantel u. s. f. Reisig, E. u. U. w., veraltet, 1) reisefertig; 2) zur Reiterei gehörig, beritten; daher ein reisiger Knecht oder der Reisige.

*Reißen, 1) unbez. Z., mit sein, a. mit einem diesem Worte eigenthümlichen Schalle plötzlich getrennt werden; auch für: sich spalten; b. sich mit schneller Gewalt fort bewegen (ein reißender Strom); c. wüthen, toben (der Sturm riß an dem Baume); bes. uneig. von einem heftigen mit Ziehen verbundenen Schmerze; das Reißen im Leibe, in den Gliedern ꝛc., wo es mit haben verbunden wird (es hat mir oder auch mich in den Eingeweiden gerissen); 2) hinbez. Z., 1. eig. a. mit schneller Gewalt trennen, abreißen, durchreißen, zerreißen, aufreißen, z. B. einen Faden entzwei, b. spalten, z. B. Latten, c. schneiden, graben, pflügen u. s. f., z. B. (einen Hengst) castrieren; (einen Karpfen) aufschneiden; (einen Acker) aufreißen, pflügen; d. mit schneller Gewalt von seinem Orte bewegen, wegreißen, umreißen, abreißen, entreißen, fortreißen ꝛc., z. B. einen zu Boden; e. mit lauter Stimme vorbringen, doch nur mit den Hauptwörtern Possen und Zoten; 2. uneig. zeichnen, besonders nur nach den Hauptzügen vorstellen, abreißen, aufreißen. Das Reißblei, Graphyt, ein Mineral, dessen man sich zum

Digitized by Google

Zeichnen bedient; Waſſerblei. So auch die Reißkohle. Das Reißbrett, ein Brett, worauf das Papier zum Zeichnen ausgeſpannt wird. Der Reißer, 1) eine Perſon oder ein Ding, welches reißt; nur in Zuſammenſetzungen; 2) gemeiniglich ein Zeichner. Die Reißfeder, eine Art metallener Federn, damit zu zeichnen oder ſcharfe Linien zu ziehen. Die Reißſchiene, eine Schiene, Linien damit zu reißen oder zu zeichnen, zu ziehen. Das Reißzeug, die zu mathematiſchen Riſſen gehörigen Werkzeuge. Der Reißzirkel, ein Zirkel, von welchem ein Fuß oder Schenkel weggenommen werden kann, um denſelben durch eine Reißfeder zu erſetzen. Reißaus (nehmen, d. h. davon laufen, von: „reiß aus“, der Imperat. von ausreißen).

Reiſte, w., M. -n, ein kleines Bund gehechelten Flachſes, eine Riſte, Kaute, Knocke.

Reitel, m., -s, M. w. E., in einigen Gegenden: ein Stock, Knüttel, Prügel, beſonders an einem Pfluge.

1. Reiten, hinbez. und unbez. Z., mit haben, O. D., rechnen; auch raiten.

2. Reiten, hinbez. Z., (ganz veraltet) zu einem gewiſſen Zwecke fertig oder geſchickt machen, rüſten; nur noch lebend in bereiten. (Im N. D. reeden und in der Seeſprache noch ganz üblich; ſ. Reeden.)

3. *Reiten, 1) unbez. und bez. Z., mit ſein, a. überhaupt wie reiſen, ſich fortbewegen, den Ort verändern; veraltet, gemeiniglich der Hund reitet auf dem Hintern; (auf einem Wagen, Schiffe reiten) für: fahren; (die Maulwürfe durchreiten das Land; die Motten durchreiten die Bücher) für: durchwühlen, durchfreſſen; b. beſonders auf dem Rücken eines Thieres ſitzend den Ort verändern, z. B. auf einem Eſel, Pferde; gewöhnlich aber ohne Nennung des Thieres, weil man dabei ſchon an das Pferd denkt (gut reiten; langſam, ſchnell reiten; reiten lernen); (geritten kommen) reitend ankommen; (Galopp, Trab, Schritt reiten) reitend machen; (einen Weg, oder eines Weges, desſelben Weges, ſeine Straße, ſeiner Straße, zwei Meilen ꝛc. reiten) reitend zurück legen; unperſönlich auch mit haben, z. B. es hat noch niemand auf dieſem Pferde geritten; c. auf dem Rücken oder obern Theile eines lebloſen Dinges, wie auf einem Thiere, ſitzen (auf dem Dache reiten; auf einem Stecken); im Seeweſen reitet ein Schiff, wenn es bei hoher See oder ſtarkem Winde vor ſeinem Anker liegend ſtampft; es reitet ſchwer oder reitet durch, wenn es ſo ſtark vor Anker ſtampft, daß die Wellen über das Vordertheil hinſchlagen; es reitet auf dem Halſe, wenn es ſo ſchwer vor Anker ſtampft, daß die Ankertaue Gefahr laufen, zu brechen; 2) hinbez. und rückbez. Z., mit haben, a. eigentlich ſich eines Thieres zur Veränderung des Ortes bedienen, oder es reitend von einem Orte zum andern bringen, z. B. einen Hengſt; (einen oder etwas zu Boden) im Reiten zu Boden werfen, gemeiniglich umreiten; (ſich müde) im Reiten ermüden; (ſich wund reiten) ſich durch Reiten zwiſchen den Schenkeln wund machen, durch Reiten wund werden; (ich habe und ich bin geritten, nicht zu verwechſeln; ich habe das Pferd geritten (tranſit.); ich habe mich müde geritten (reflex.); ich bin (lange) geritten (intranſit.), nicht gegangen, gefahren; oder: nach der Stadt, dem Walde); b. uneigentlich gemeiniglich (einen Schriftſteller) ausſchreiben; (der Teufel reitet ihn) bewegt, treibt ihn; c. uneigentlich von größern Thieren, auch: ſich begatten; daher der Reithengſt, der Beſchäler; und der Reitochs, der Zuchtochs. Die Reitbahn, ein Platz, auf welchem Pferde zugeritten werden, und wo auch im Reiten Unterricht ertheilt wird; auch das Reithaus, der Reitſtall, die Reitſchule. Der Reiter, -s, M. w. E., 1) eigentlich a. überhaupt einer, der reitet; b. beſonders ein Soldat, welcher zu Pferde dient; ein Gavalleriſt; die Reiterin; 2) uneigentlich a. ſiehe Räder 1.; b. im Kriegsweſen: ſpaniſche oder frieſiſche Reiter, große Balken, durch welche mit ſpitzigen Eiſen beſchlagene Stäbe geſteckt werden, um der Reiterei den Zugang zu einem Orte zu verwehren. Die Reiterei, ohne Mehrheit, 1) niedrig, die Art und Weiſe des Reitens; 2) die ſämmtlichen Reiter bei einem Kriegsheere oder einzelne Haufen desſelben. Reitergar, rittergar, E. u. U. w., gemeiniglich halb gar, halb gekocht. Reitern, ſiehe Rädern unter Räder. Das Reitergeld, eine dem Landvolk aufgelegte Steuer zur Unterhaltung der Miliz. Die Reiterſalbe, gemeiniglich eine Salbe wider die Krätze. Die Reiterwache, eine aus Reitern beſtehende Wache. Die Reitgerte und Reitpeitſche, zum Antreiben der Pferde. Der Reitgurt, ein breiter Gurt, den Unterleib beim Reiten damit zu gürten. Der Reithaken, metallene Haken, die Zipfel des Kleides beim Reiten damit aufzuhaken. Der Reitknecht, der die Pferde beſorgt, oder hinter dem Herrn herreitet. Die Reitkunſt, ohne Mehrheit, die Kunſt, zu reiten; der Inbegriff der Regeln, mit Sicherheit und Anſtand zu reiten, und die Fertigkeit, dieſe Regeln auszuüben. Das Reitkiſſen, ein Kiſſen, deſſen man ſich zuweilen ſtatt eines Sattels beim Reiten bedient. Reitlings, U. w., gemeiniglich nach Art eines Reitenden, indem man das Ding, auf dem man ſitzt, zwiſchen den Beinen hat (reitlings

Digitized by Google

auf einer Bank sitzen); auch rittlings. Das Reitpferd, ein bloß zum Reiten bestimmtes Pferd. Der Reitrock, ein Rock, den man zum Reiten anlegt. Die Reitschule, eine Anstalt, wo Pferde zugeritten werden, und Unterricht im Reiten gegeben wird; s. auch Reithaus. Der Reitstall, 1) s. Reithaus; 2) ein Stall, in welchem sich Reitpferde befinden; insgl. die sämmtlichen zu einem Stalle gehörigen Bedienten und Knechte. Die Reittenne, eine Tenne, auf welcher das Getreide ausgeritten, d. i. von Ochsen oder Pferden ausgetreten wird.

Reizen, hinbez. Z., (ahd. reizjan, eines Stammes mit reißen), urspr. durch körperliche Berührung erregen, bewegen, daher 1) sinnliche Empfindungen oder Eindrücke hervorbringen (die Nerven, die Sinne, den Gaumen reizen); 2) bewegen, besonders durch Erregung sinnlicher Begierden, z. B. einen zum Bösen, eines Zorn; besonders a. zum Unwillen reizen; b. lebhafte, angenehme Empfindungen erwecken; daher reizend, Mw., für: sehr anmuthig; 3) bei den Jägern: die Hasen, Füchse ꝛc. durch Nachahmung ihrer Stimme locken. Der Reiz, -es, M. -e, dasjenige an einem Dinge, an einer Person, was einen merklichen Eindruck auf die Sinne, vorzüglich auf das Gefühl macht, und die Empfindung dieses Eindrucks selbst; besonders was lebhafte angenehme Empfindungen in uns erregt, und dieses lebhafte sinnliche Vergnügen selbst; ein hoher Grad der Anmuth; die Schönheit in der Bewegung; die Grazie. Reizbar, -er, -ste, E. u. U. w., der Empfindungen oder sinnlichen Eindrücke fähig; auch von Dingen, welche der Empfindung fähig zu sein scheinen; besonders was sehr leicht gereizt werden kann, oft für: empfindlich, zum Übelnehmen, zum Zorne geneigt. So auch die Reizbarkeit, ohne M. Die Reizung, M. -en, 1) das Reizen, ohne M.; 2) dasjenige an einer Person oder Sache, was reizt; besonders M. für: Reize. Reizvoll, E. u. U. w., voll Reiz, sehr reizend. Reizlos, ohne Reiz. Die Reizmittel, Erregungsmittel, sinnliche und sittliche.

Rekel, m., -s, M. w. E., 1) verächtlich, ein großer Hund (siehe Racker), 2) ein niedriges Schimpfwort auf einen groben, plumpen, ganz ungesitteten Menschen. Sich rekeln, unanständig sich ausrecken, auflegen.

†**Relais** (spr. Reläh), s., der Pferdewechsel, Vorspann, auch der Ort, wo man Pferde wechselt.

†**Relation**, w., M. -en, der Bericht, die Anzeige, Erzählung, Beziehung, das Verhältniß. Relativ, E. u. U. w., beziehend, Bezug habend, beziehungsweise, beziehlich, bezüglich.

†**Relegation**, w., M. -en, die Verweisung, besonders eines Studierenden von einer Universität. Relegieren, hinbez. Z., (einen) verweisen.

†**Relevation**, w., die Entbehrung, Befreiung, Erleichterung. Relevieren, ausheben, erheben, auszeichnen, herausstreichen, hervorstechend machen; freisprechen, z. B. von einer Verbindlichkeit, derselben überheben, dieselbe erlassen; abhangen, abhängig sein, zu einer Behörde, zu einem Lehnhofe ꝛc. gehören, zu Lehen gehen.

†**Relief**, (3sylb.), s., -s, bei den Bildhauern: erhabene Arbeit, die frei aus einer Fläche hervortritt, im Gegensatze von Basrelief (spr. Bahrelief), d. h. halberhabene Arbeit, und Hautrelief (spr. Hohrelief), d. h. hocherhabene Arbeit.

†**Religion**, w., M. -en, 1) der Gottesglaube, der Gottesdienst, die Gottesverehrung, die bewußte, freie und lebendige Gemeinschaft des Menschen mit Gott; 2) das darin gegründete Verhalten, ohne M.; die Gottesfurcht, die Liebe zu Gott, die Gottseligkeit. Die Religionsbeschwerde, 1) Klage über gekränkte oder gehinderte Ausübung der Religion; 2) Bedrückung um der Religion willen oder in deren Ausübung; Religionsbedrückung. Das Religionsedict, das Glaubensgebot, der Glaubensbefehl, die Glaubensvorschrift. Der Religionseid, ein Eid, vermittelst dessen man sich zu einer Religion bekennt. Die Religionsfreiheit, ohne M., die Freiheit, sich zu einer Religion zu bekennen, zu welcher man will; 2) die Religion, zu welcher man sich bekennt, öffentlich auszuüben. Der Religionsfriede, ein Friedensschluß nach einem Religionskriege, d. i. nach einem Kriege um der Religion willen. Die Religionspartei, ein Theil einer Kirche, der sich von einem andern durch Lehren und gottesdienstliche Gebräuche unterscheidet. Die Religionsübung, 1) der gemeinschaftliche Gottesdienst, ohne M.; 2) die Ausübung der Vorschriften einer Religion in einzelnen Fällen. Der Religionsverwandte, der sich mit einem Andern zu derselben Religion bekennt. Der Religionszwang, der Zwang in der Ausübung der Religion. Religiös, -er, -este, E. u. U. w., gottesfürchtig, fromm, gewissenhaft; gottesdienstlich; gottselig. So auch die Religiosität, ohne M. Der Religiose, eine Ordensperson, ein Mönch.

†**Reliquie** (4sylbig), w., M. -n, das Überbleibsel, der Überrest, vorzüglich von theuern, werther Personen, denen man auch nach ihrem Tode noch Liebe zollt, oder für große, außerordentliche Wohlthaten Dank schuldig ist; besonders von einem Heiligen in der katholischen Kirche.

†**Remarquieren** (spr. remarkieren), bemerken, anmerken, bezeichnen; wahrnehmen oder gewahr werden; beobachten, auf etwas Acht geben oder Acht haben. Remarquable (spr. remarkabel), E. u. U. w., bemerkenswerth, merkwürdig.

†**Remédium**, s., M. Remedia oder Reme

Digitized by Google

dien, das Heilmittel, Gegenmittel; besonders Gegengift.

Rémel, m., -s, M. w. E., Oberd. 1) ein unförmlich dickes Stück Holz; 2) Furche, Rinne.

†**Reminiscènz**, w., M. -en, die Erinnerung; (eine Schrift hat viele Reminiscenzen) wenn sie viele Stellen enthält, die an ähnliche in andern Schriften erinnern.

†**Remittieren**, hinbez. Z., zurück schicken (Bücher); erlassen, nachlassen (an einer Forderung); bei den Kaufleuten: Geld durch Wechsel übermachen. Die Remise, 1) der Aufschub, Erlaß; 2) das Schauer, Wagenschauer, der Schuppen, Wagenschuppen; 3) bei den Kaufleuten: Remesse oder Rimesse, übermachte Gelder od. Wechselbriefe. Der Remittent, -en, M. -en, der Übersender, Überschicker; Wechselgeber, in Wechselgeschäften. Die Remittènda, im Buchhandel: Bücher, die zurückgesandt werden.

†**Remonstrieren**, Gegenvorstellungen machen, einwenden, zu Gemüthe führen. Die Remonstration, M. -en, die Gegenvorstellung, Einwendung, das Vorstellen, Warnen. Der Remonstrant, M. -en, der Gegenvorsteller, Gegenredner; Name einer Religionspartei in Holland.

†**Remónte** (spr. Remonghte), w., die Ergänzung. Remontepferde, Pferde, die für die Reiterei zum Ersatz der abgegangenen angeschafft werden, Ergänzungspferde, Ersatzpferde. Remontieren, wieder beritten machen, den Abgang der Pferde eines Regiments durch neue wieder ersetzen.

†**Remotion**, w., die Entfernung, Wegschaffung, Beseitigung; Absetzung. Removieren, entfernen, wegschaffen, beseitigen, wegräumen; absetzen.

†**Remparieren** (spr. ranghpartieren), verschanzen. Der Rempart (spr. Ranghpahr), der Wall, Hauptwall.

†**Remplaçant** (spr. Ranghplaßang), m., der Stellvertreter. Remplacieren (spr. ranghplaßieren), ersetzen, eine Stelle besetzen, vertreten, in eines andern Stelle eintreten; (Geld) wieder anlegen oder anbringen.

†**Remplovieren** (spr. ranghplojieren), wieder anwenden, wieder anstellen, wieder in Dienst nehmen.

†**Remter**, m., s. v. w. Refectorium.

†**Remuneration**, w., M. -en, die Vergeltung, Belohnung. Remunerieren, vergelten, belohnen, vergüten.

†**Rencóntre** (spr. Ranghkongt'r), s., das Begegnen, Zusammentreffen, ein kleiner Zwist; ein kleines Gefecht, ein Scharmützel; in der doppelten Buchhaltung: das Verweisen auf eine Stelle in einem andern Buche. Rencontrieren, zusammenkommen oder treffen, begegnen, antreffen, finden, anstoßen; in einem Handlungsbuche auf ein Anderes mit Angabe der Seitenzahl zurückweisen.

†**Renaissance** (spr. renäßangß'), w., die Wiedergeburt, das Wiederaufleben; wie der Künste und Wissenschaften; der Kunstgeschmack des 16. Jahrhunderts (in Frankreich), welcher als Wiedergeburt des antiken Styls gefeiert wurde.

†**Rendánt**, m., -en, M. -en, Cassenverwalter. Die Rendantur, das Amt, das Geschäftszimmer eines Rendanten.

†**Rendez-vous** (spr. Ránghdewuh), s., der zu einer Zusammenkunft bestimmte Ort und die Zusammenkunft selbst; deutsch: ein Stelldich ein.

†**Renegät**, m., -en, M. en, ein Abtrünniger, der von einer Religion zu einer andern übertritt; besonders ein Christ, der ein Muhamedaner geworden ist.

†**Renètte**, w., M. -n, eine Art schmackhafter Äpfel; der Renettapfel: eig. Reinette, s. d.

†**Renitieren**, widerstreben, sich widersetzen; sich gegen etwas stemmen, sträuben. Der Renitent, der Widerspenstige. Die Renitenz, der Widerstand, die Widersetzlichkeit, Widerspenstigkeit, das Auflehnen.

Rènken, hinbez. Z., das Verstärkungswort von rangen, ringen, eig. heftige Bewegungen von allen Seiten machen; nur in Zusammensetzungen (aus-, ein-, verrenken); Oberd. auch für: lenken, recken, dehnen, strecken.

***Rènnen**, 1) unbez. Z., mit sein (von rinnen, ahd. rennjan), sich sehr schnell bewegen, besonders sehr schnell laufen, auch sehr schnell reiten oder fahren; (um die Wette rennen; er rennt, als wenn ihm der Kopf brennte; mit dem Kopfe wider die Wand rennen, für: in der größten Verlegenheit oder in Verzweiflung sein; gerannt kommen, für: rennend ankommen; ins Verderben, ins Unglück rennen, für: sich ohne Überlegung hinein stürzen; nach etwas rennen, für: mit der größten Anstrengung danach streben; die Zeit rennt, d. h. enteilt schnell); 2) hinbez. Z., s. (einen oder etwas zu Boden) im oder durch Rennen zu Boden werfen, gem. umrennen; b. von verschiedenen Arten einer heftigen schnellen Bewegung, z. B. (einem den Degen durch den Leib) stoßen. Die Rennbahn, siehe Laufbahn 1. Die Renne, oder Rinne, gem. die Gosse auf den Gassen, der Rennstein, ingl. für: Gerinne im Bergbaue. Der Renner, ehedem ein Läufer; jetzt ein schnelles Pferd, besonders sofern es zum Wettrennen gebraucht wird, ein Rennpferd. Das Rennschiff, s. die Jacht. Der Rennschlitten, ein leichter Schlitten. Das Rennspiel, eine Art Spiele, bei welcher man entweder zu Fuße, zu Pferde oder zu Wagen nach etwas rennt. Das Rennthier, ein

Digitized by Google

schnell laufendes, hirschartiges Thier im Norden.

†**Renommée**, f., der Ruf, das Gerücht.

†**Renommist**, m., -en, M. -en, gem. besonders auf Universitäten, ein Mensch, der seinen Ruhm in Balgereien, Schlägereien, und dabei in ausgezeichneter oder auffallender Kleidung sucht; ein Raufer, Schläger; daher renommieren, sich wie ein Renommist betragen, prahlen.

†**Renónce** (spr. Renonghß'), w., im Kartenspiele: diejenige Farbe, die man nicht hat; (der Mensch ist meine Renonce) ich kann ihn nicht leiden. Renoncieren, auf etwas verzichten, Verzicht thun od. leisten, einer Sache entsagen.

†**Rènte**, w., ohne M., oder gewöhnlich die Renten, ohne E., Einkünfte, besonders Geldeinkünfte von Grundstücken und Capitalien. Das Rentamt, ein Amt, welches sich mit Einnahme und Berechnung der Renten eines Andern, besonders eines Landesherrn, beschäftigt; auch die Rentenei, Rentei, Renterei, Rentkammer. Renten, unbez. Z., mit haben, an Renten einbringen (rentieren). Der Rentenirer, oder Rentner, der von seinen Renten lebt (der Rentier). Der Rentmeister, der Vorgesetzte eines Rentamtes. Der Rentschreiber, der Schreiber bei einem Rentamte.

†**Reolen**, s. riolen.

†**Reorganisieren**, wieder neu einrichten, umbilden, umgestalten. Die Reorganisation, die Wiedereinrichtung, Umgestaltung.

†**Reparieren**, hinbez. Z., ausbessern, wieder herstellen. Die Reparatur, die Ausbesserung. Wiederherstellung.

†**Repartieren**, hinbez. Z., vertheilen. Die Repartition, die Vertheilung.

†**Repassieren**, zurückreisen, zurückkommen, wieder durchgehen durch einen Ort.

†**Repeal** (spr. Ripihl, engl.), Widerruf, Aufhebung; Parteibestrebung O'Connell's zu Gunsten Irlands.

Repen, niederd. 1) für raufen, rupfen; 2) reiben, scheuern. Die Repe, 1) eine Futterraufe; 2) Flachsriffel; s. riffeln.

†**Repercussion**, w., die Zurückwerfung, der Zurückstoß, das Zurückprallen, z. B. des Schalles, der Lichtstrahlen ꝛc. Repercutieren, zurückstoßen, zurückwerfen, abprallen.

†**Repertoire** (spr. Repertoar), s., 1) s. v. w. Repertorium; 2) das wöchentliche oder monatliche Verzeichniß der aufzuführenden Schauspiele in großen Städten; überhaupt das Verzeichniß aller der Stücke, welche eine Bühne einstudiert hat und zur Aufführung bringen kann.

†**Repertorium**, s., M. -ien, Findbuch, Nachschlagebuch, Sach- oder Inhaltsverzeichniß, Nachweisebuch, Register.

†**Repetieren**, hinbez. Z., wiederholen. Der Repetent, der Wiederholer, Nachhelfer, Unterlehrer auf Hochschulen. Die Repetieruhr eine Uhr, welche die Stunde wiederholt, so oft man sie dazu in Bewegung setzt. Die Repetition, die Wiederholung.

†**Replicieren**, antworten, erwidern, versetzen, entgegnen, dagegen einwenden.

†**Replik**, w., M. -en, Antwort, Entgegnung, Erwiderung, besonders eine witzige, treffende Antwort.

†**Repondieren**, (spr. Reponghdiren), einstehen, bürgen, gut sagen, haften, für etwas; entsprechen, übereinstimmen.

†**Reponieren**, zurücklegen, wieder hinstellen, hinlegen, weglegen, wegsetzen.

†**Repositórium**, s., -s, M. -ien, ein Bücherbrett, Büchergestell.

†**Repräsentánt**, m., -en, M. -en, ein Stellvertreter. Die Repräsentation, die Stellvertretung. Repräsentativ, E. u. U. w., stellvertretend. Repräsentieren, hinbez. Z. (einen) vertreten, darstellen, vorstellen; auch etwas vorstellen, äußeres Ansehen, Würde, Gewicht haben.

†**Représsalien**, M., ohne E., die Erwiderung ungerechter Handlungen, die Gegengewalt, Gegenbeleidigung.

†**Reprimánde**, w., M. -n, Tadel, Verweis. Reprimandieren, hinbez. Z., (einen) tadeln, zurechtweisen.

†**Repróche** (spr. Reproschē), w., M. -n, der Verweis, Vorwurf.

†**Reproduction**, w., die Wiederhervorbringung, Wiederherstellung, Wiedererzeugung, Ergänzung. Die Reproductivität oder die Reproductionskraft, die Wiederherstellungskraft, das Wiedererzeugungsvermögen, das Ergänzungsvermögen, das Vermögen bei Pflanzen und Thieren, besonders Gewürmen und Amphibien, verstümmelte oder völlig verlorene Körpertheile zu ergänzen oder wieder zu ersetzen. Reproductiv, E. u. U. w., wiederhervorbringend, nacherzeugend, ergänzend. Reproducieren, wieder hervorbringen oder erzeugen, nacherzeugen, wiederschaffen, ergänzen, wiederherstellen oder ersetzen.

†**Reptilien**, M., kriechende Thiere, Würmer.

†**Republik**, w., M. -en, 1) überh. ein Staat 2) besonders ein solcher Staat, in welchem die höchste Gewalt Mehrern anvertraut ist; ein Freistaat. Der Republikaner, der Einwohner eines solchen Staates. Republikanisch E. u. U. w., einer Republik gemäß, in ihrer Verfassung gegründet.

†**Repulse**, m., die Abweisung, abschlägige Antwort, Fehlbitte. Repulsieren, zurückstoßen, abschlagen, abweisen, eine abschlägige Antwort ertheilen, einen Korb geben.

†**Reputation**, w., ohne M., Achtung, Ehre

Digitized by Google

guter Ruf. Reputierlich, E. u. U. w., ehrbar, anständig, rechtlich.

†**Requête** (spr. Rekät'), w., die Bitte, Bittschrift, das Ansuchen, Gesuch; die Supplik. Der Requetenmeister, der Bittschriftenmeister, der Berichterstatter über die Bittschriften beim Staatsrath in Frankreich.

†**Requiem**, s., die Ruhe; die katholische Seelenmesse, die Messe für die Ruhe der Verstorbenen; ein berühmtes Tonstück dazu, nach dem Anfangsworte benannt.

†**Requirieren**, erbitten, ersuchen, besonders eine fremde Obrigkeit um rechtliche Beihülfe ersuchen, z. B. einen entflohenen Verbrecher wieder suchen oder zurückfordern; etwas in Anspruch nehmen, etwas heraus haben wollen; im Kriege: Lieferungen fordern oder ausschreiben.

†**Requisit**, s., M. -e, das Erforderniß, eine erforderliche Eigenschaft.

†**Requisition**, w., M. -en, das Anhalten, Ansuchen, Begehren, das Gesuch; die Ausschreibung von Lieferungen; (etwas in Requisition nehmen oder setzen) etwas in Beschlag oder Anspruch nehmen. Das Requisitorium, ein gerichtliches Ansuchen oder Begehren, Ersuchungsschreiben von einer Obrigkeit an eine andere.

†**Rescribieren**, zurückschreiben oder antworten, einen Bescheid oder Befehl erlassen, besonders von Behörden an einzelne Personen.

†**Rescript**, s., -es, M. -e, jeder schriftliche Befehl eines Fürsten oder einer höhern Landesbehörde, besonders als Antwort auf eine Anfrage, ein Bescheid.

†**Reséda**, oder **Rèsède**, w., ohne M., eine bekannte kleine Pflanze mit sehr angenehm duftender Blüte.

†**Reserve**, w., M. -n, der Zurückhalt, Hinterhalt, Vorrath, die Nothhülfe, die Ergänzungsmannschaft, die Nachhut. Das Reservecorps, der Rückhalt, das Hintertreffen, Unterstützungstreffen. Das Reservat, -es, M. -e, der Vorbehalt, das vorbehaltene Recht.

†**Reservieren**, vorbehalten, aufbehalten, versparen, zurückhalten, aufsparen, aufbewahren, verwahren, ausbedingen, sicher stellen oder sichern, z. B. seine Rechte.

†**Residieren**, unbez. Z., mit haben, von großen Herren: wohnen, seine Hofstatt an einem Orte haben. Die Residènz, das Hoflager, die Hofstatt. Der Residènt, -en, M. -en, ein Gesandter von einem gewissen bestimmten Range, der die Geschäfte eines Staates oder regierenden Herrn an einem fremden Orte bisweilen nur auf kurze Zeit besorgt.

†**Residuum**, s., (lat.) Rückstand, Bodensatz.

†**Resignieren**, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, (auf ein Amt) ein Amt niederlegen; abdanken; einem Amte oder irgend einer Sache entsagen; auf eine Stelle oder irgend etwas verzichten. Resigniert sein, gefaßt sein, sich in die Umstände zu schicken wissen. So auch die Resignation, die Entsagung, Hingebung, Selbstverleugnung.

†**Resolvieren**, hinbez. und rückbez. Z., auflösen, beschließen; (sich) sich entschließen. Resolut, E. u. U. w., entschlossen, gefaßt. Die Resolution, der Entschluß, der Beschluß; die Standhaftigkeit; die Auflösung; der Vorsatz; Bescheid.

†**Resonánz**, w., in der Musik: der Wiederklang, Wiederschall, Wiederhall, Rückklang; daher in musikalischen Instrumenten: der Resonanzboden, das Resonanzloch.

†**Resorbieren**, wieder einschlucken, einsaugen oder einziehen. Die Resorption.

†**Respect**, m., -es, ohne M., die Ehrerbietung, Hochachtung, Verehrung. Die Respecttage, bei Wechseln: die Nachsichttage, Fristen; auch Respittage. Respectieren, hinbez. Z., ehren, verehren; achten, beachten, berücksichtigen. Respectabel, E. u. U. w., ehrwürdig, achtbar, ansehnlich. Respectierlich, E. u. U. w., ehrwürdig, anständig.

†**Respirieren**, athmen, Athem holen; wieder zu Athem kommen, Luft schöpfen, sich verschnaufen oder wieder erholen, ausruhen. Die Respiration, das Athemholen, Athmen, Luftschöpfen; die Erholung. Respirabel, E. u. U. w., was zum Einathmen dienlich oder tauglich ist, was man einathmen kann. Der Respirator, der Einhaucher, Athembeförderer, ein Werkzeug zur Herstellung des gehemmten Athemholens.

†**Respondieren**, erwidern, beantworten, entsprechen; (auf Hochschulen) eine gelehrte Streitschrift mündlich vertheidigen. Respondent, m., -en, M. -en, der Vertheidiger einer gelehrten Streitschrift.

†**Responsabel**, E. u. U. w., verantwortlich für etwas.

†**Responsórium**, s., M. -ien, ein kirchlicher Wechselgesang, ein Kirchengesang zwischen dem Geistlichen und dem Chor oder der Gemeinde, welche einander antworten.

†**Ressort** (spr. Ressohr), s. u. m., die Triebfeder, Ursache; die Gerichtsbarkeit, Behörde; das Fach, Gebiet,

†**Ressource** (spr. Ressurße), w., M. -n, die Hilfsquelle, das Hilfsmittel, die Zuflucht; ein gesellschaftlicher Verein, eine Erholungsgesellschaft, ein Erholungsort.

†**Rèst**, m., -es, M. -e, das Übrige, Überbleibsel; der Rückstand, rückständige Zahlung. Der Restant, -en, M. -en, gem. der seine Schuld entweder ganz, oder doch zum Theil noch nicht bezahlt hat. Resten, oder Restieren, unbez. und bez. Z., mit haben, noch rückständig in der Zahlung sein, noch schuldig

Digitized by Google

sein (es restiert oder restet noch eine ansehnliche Summe; er restiert oder restet noch mit zehn Thalern).

†**Restaurateur** (spr. Restoratöhr), m., ein Speisewirth. Die Restauration, die Wiederherstellung, Wiedereinsetzung, besonders von Fürsten; die Ausbesserung von Kunstwerken ꝛc.; die Erfrischung; auch ein Speisehaus oder ein Gasthaus. Der Restaurator, -s, M. -en, der Wiederhersteller. Restaurieren, hinbez. Z., wiederherstellen; erfrischen, stärken.

†**Restituieren**, hinbez. Z., wiedergeben, zurückgeben, ersetzen, wiederherstellen. So auch die Restitution.

†**Restringieren**, einschränken, beschränken, begrenzen. Restrictiv, E. u. U. w., einschränkend, beschränkend. Die Restriction, die Einschränkung, Beschränkung; der Vorbehalt.

†**Resultät**, f., -es, M. -e, das Ergebniß, der Erfolg, die Folge, Endfolge, Schlußfolge, der Ausfall, der Hauptinhalt und Zweck einer Rede. Resultieren, aus einer Sache folgen, entstehen; sich ergeben, herauskommen.

†**Resumé** (spr. Resümeh), f., die Zusammenfassung, gedrängte Wiederholung der Hauptpunkte, zusammengefaßte kurze Übersicht, der kurze Inhalt. Resümieren, zusammenfassen, zusammendrängen, kurz wiederholen.

†**Retablieren**, wiederherstellen, wiederaufrichten, wiedereinsetzen. Das Retablissement (spr. Retablissemang), die Wiederherstellung, Wiedereinsetzung.

†**Retardieren**, die Geschwindigkeit vermindern od. zurückhalten, aufhalten, verzögern; säumen, zögern, zurückbleiben, zu spät oder zu langsam gehen (von Uhren). Das Retardat, M. -en, Rückstände, verspätete, noch nachzuzahlende Geldabgaben; Retardat-Zinsen, die wegen verschuldeter Versäumniß nachzuentrichtenden Zinsen. Die Retardation, die Verzögerung, Verminderung der Bewegung, Verspätung.

†**Rètina**, w., die Mark- oder Netzhaut im Auge.

†**Retirieren**, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich zurück ziehen, flüchten. Die Retirade, der Rückzug, die Flucht, der Zufluchtsort, ein geheimes Zimmer. Retiré, E. u. U. w., zurückgezogen, abgesondert, eingezogen, einsam, still, für sich lebend.

†**Retorquieren**, zurückdrehen, jemandes Reden wider ihn selbst kehren, ihn mit seinen eigenen Gründen widerlegen oder schlagen; empfangene Beleidigungen ꝛc. zurückgeben. Die Retorsion, die Zurückschiebung, Zurückstoßung; Zurückgabe, Erwiderung, Vergeltung, z. B. empfangener Beleidigungen.

†**Retörte**, w., M. -n, in der Scheidekunst, ein Destillirgefäß (ein Destillirkolben).

†**Retour** (spr. Retuhr), w., die Rückkehr, Umkehr, Wiederkehr, Zurückkunft, Rückreise, Rückfahrt. Der Retour-Brief, ein durch die Post an den Absender zurückkehrender Brief. Die Retour-Fracht, die Rückfracht. Die Retour-Kutsche, eine Rückkehrkutsche; uneig. scherzhaft: die Zurückgebung oder Umkehrung eines Witzes, oder einer Anspielung, od. einer Neckerei. Retournieren, zurückkehren, wieder zurückreisen; zurücksenden, zurückschicken.

†**Retraite** (spr. Reträhte), w., der Rückzug, Abzug (die Retirade), Zurückziehung von Geschäften, Absonderung von der Welt, Abgeschiedenheit, Eingezogenheit, Ruhe, der Ruhesitz; die Zuflucht, der Zufluchtsort. Der Retraite-Schuß, ein Zurückziehungs- oder Abrufungsschuß, wodurch die Soldaten des Abends ins Lager zurückgerufen werden. Die Retraite blasen oder schlagen, zum Rückzuge blasen oder trommeln, den Zapfenstreich schlagen.

†**Retranchement** (spr. Retrangschmang), f., die Verschanzung, Lager- oder Feldschanze.

†**Retrograd**, oder **retrogradis**, E. u. U. w., rückgängig, zurückgehend. Retrogradieren, rückwärts gehen, zurückgehen, den Krebsgang gehen.

Rètte, w., M. -n (auch Rätte), ein Hund männlichen Geschlechts.

Rètten, hinbez. u. rückbez. Z., von einer großen Gefahr befreien, als: einen; einem das Leben; sich durch die Flucht; seine Ehre; das Vaterland retten ꝛc. Die Rettung. Der Retter. Die Rettungslosigkeit, der gewisse Untergang. Das Rettungsboot, im Wasser, die Rettungsleiter, beim Feuer.

Rèttig, m., -es, M. -e, besser, aber weniger üblich: Rettich (ahd. radih, lat. radix), eine Pflanze mit eßbarer Wurzel von scharfem Geschmack.

†**Retuschieren**, oder **retouchieren**, (eine Arbeit) wieder durchgehen oder durchsehen, ausbessern, wieder überarbeiten, die letzte Hand oder Feile daran legen; (ein Gemälde) wieder aufmalen, auffrischen; (eine abgenutzte Kupferplatte) wieder aufstechen. Die Retouche oder Retusche, die Ausbesserung, Überarbeitung.

Reue, w., ohne M., ein Mißvergnügen, eine Traurigkeit über etwas Gedachtes, Gesagtes oder Gethanes, was man ungeschehen wünschen möchte; besonders solche Betrübniß über begangenes Unrecht. Reuen, 1) unbez. Z. mit haben, Mißvergnügen und Betrübniß über eine begangene Handlung empfinden (bereuen); 2) hinbez. Z., Reue verursachen, erwecken; (die Sache, die That reuet mich, sie macht mir Reue, ich bereue sie; meine Sünden reuen mich sehr (nicht mit dem dritten Falle der Person); am häufigsten unpersönlich, (es reuet ihn, mich; es reuet mich, daß ꝛc.; es reuet mich, solches gethan zu haben) es macht mir Reue, ich bereue es; zuweilen auch mit dem zweiten Falle der Sache (es

Digitized by Google

reuet mich der That). Reuig, -er, -ste, E. u. U. w., Reue empfindend und an den Tag legend, wie auch: in diesem Zustande gegründet. Der Reukauf, bei einem Kaufe oder Verkaufe, ein Stück Geld, das derjenige, welchen der Handel reuet, dem andern zur Schadloshaltung zu geben verbunden ist; das Reugeld. Reuvoll, E. u. U. w., mit Reue erfüllt und in dieser gegründet.

†**Réunion**, w., die Wiedervereinigung, der Wiederverein, die Versöhnung; auch der Verein, Name von Verbindungen zu geselligen Zwecken. Réunieren, wiedervereinigen; versöhnen; sich versammeln, zusammenkommen.

Reuse, w., M. -n, ein von Ruthen geflochtener Korb mit einem engen Halse, Fische u. Krebse darin zu fangen; die Fischreuse.

Reuße, m., -n, M., -n, der Russe; (der Selbstherrscher aller Reußen) der Kaiser von Rußland.

†**Reussieren** (spr. 4silb. und u wie ü), unbez. u. bez. Z., mit haben und sein, glücklich sein, seinen Zweck erreichen, gelingen, gerathen, (in etwas, mit etwas) mit einer Sache zu Stande kommen.

1. **Reuten**, s. Reiten.

2. **Reuten**, hinbez. Z., alt und dichter. (z. B. bei Voß) für: ausreißen, ausrotten, ausjäten, mit der Wurzel ausreißen, roden (die Baumwurzeln aus der Erde reuten, Pflanzen, Unkraut reuten); (ein Stück Land, eine Gegend reuten) das heißt von Baumwurzeln und von Gesträpp reinigen. Das Reut, -es, M. -e, ein durch Ausreutung, Ausrodung des Gehölzes urbar gemachtes Stück Land (das Reutland, Gereut, Grütli, Rütli [in Schiller's Wilhelm Tell], Rode, Rade, Rödchen). Die Reute, ein Werkzeug zum Ausrotten; die Reuthaue oder Reuthacke.

†**Revánche** (spr. Rewangsche), w., die Rache, Ahndung, Wiedervergeltung, der Ersatz. Revanchieren, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich rächen, Gleiches mit Gleichem vergelten, in guter und böser Bedeutung.

†**Reveille** (spr. Revellje), w., die Wecktrommel, Trommelschläge, durch welche die Soldaten geweckt werden.

†**Revènter**, s., s. Refectorium.

†**Revenüen**, M., die Einkünfte, die Renten, das Einkommen, der Ertrag.

†**Reverberieren**, Lichtstrahlen zurückwerfen, zurückprallen machen; auch zurückprallen, zurückstrahlen. Die Reverberation, die Zurückstrahlung, der Wiederschein. Die Reverbère (spr. Rewerbähr), M. -n, eine Prallleuchte, Spiegelleuchte, eine große Straßenlaterne, deren Licht von einem glänzenden Metallblech zurückgeworfen wird. Reverberierofen, in welchem die Flamme unmittelbar auf das zu erhitzenden Körper wirkt.

†**Reverènz**, w., die Verbeugung, Ehrerbietung, Ehrfurchtsbezeigung, der Bückling.

†**Revérs**, m., -es, M. -e, eine ausgestellte Bescheinigung; Angeldöniß; Gegenschein; die Gegenversicherung, Gegenverschreibung; die Rückseite einer Münze; daher: sich reversieren, sich durch einen Gegenschein verbindlich machen; sich verpflichten.

†**Revidieren**, hinbez. Z., durchsehen, nachsehen. Die Revision, die Durchsicht, nochmalige Musterung, neue oder wiederholte Untersuchung, Durchmusterung.

†**Revier**, s., -es, M. -e, gem. eine Gegend, ein Strich Landes, ein Bezirk, Jagdbezirk, Gehäge. Revieren, unbez. Z., mit haben, bei den Jägern von den Hühnerhunden und Raubvögeln: in einem Reviere hin und wieder suchen, spüren.

†**Revocieren**, zurückrufen, widerrufen, sein Wort zurücknehmen. Die Revocation, die Zurückrufung, der Rückruf, Abruf; der Widerruf, die Widerrufung, Zurücknahme. Das Revocatorium, M. Revocatoria oder Revocatorien, ein Abrufungs- od. Zurückrufungsschreiben. Revocabel, E. u. U. w., widerruflich, rücknehmbar.

†**Revólte**, w., M. -n, die Empörung, der Aufruhr. Revoltieren, sich empören, einen Aufstand machen.

†**Revolution**, w., M. -en, die Umwälzung, Veränderung; besonders eine große gewaltsame Welt- oder Staatsveränderung, Staatsumwälzung. Revolutionär, E. u. U. w., aufrührerisch, aufwiegelnd, empörend. Revolutionieren, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gewaltsam umkehren, zum Aufruhr, zur Empörung, zur Staatsumwälzung auffordern, reizen.

†**Revolver** (engl., spr. Rewolwer), m., eine Drehpistole, gewöhnlich mit 6 zu einem Cylinder verbundenen Läufen, welche sich beim Aufziehen des Hahnes umdrehen, so daß einer nach dem andern zum Abfeuern unter das Schloß kommt.

†**Revúe**, w., M. -n, die Musterung, Heerschau; die Revúe passieren, die Musterung durchgehen lassen, mustern, durchmustern, besichtigen.

†**Rhabárber**, m., ohne M., eine besonders in Hochasien einheimische Pflanze und ihre Wurzel, welche als ein Abführungsmittel gebraucht wird (Radix rhei).

†**Rhabdomantie**, w., Wahrsagerei durch Stäbe oder Ruthen, namentlich durch die Schwingungen derselben (Wünschelruthe).

†**Rhachitis**, w., die Krümmung des Rückgrats; die englische Krankheit, doppelte oder abgesetzte Glieder. Rhachitisch, E. u. U. w., mit dieser Krankheit behaftet.

†**Rhapsodie**, w., M. -n, ein Bruchstück, der

Digitized by Google

Theil eines Gesanges, oder ein Gesang, besonders in einem epischen Gedichte. Rhapsodisch, E. u. U. w., unzusammenhangend, abgerissen. Der Rhapsode, der Absänger von Gedichten bei den Alten.

Rhéde, w., s. Reede.

Rhein, m., -es, der bekannte Strom, vom lat. Rhenus so geschrieben, ahd. rin. Der Rheingau, Rheinreise, Rheinschiff u. a. Zusammensetzungen. Rheinländisch, rheinisch, E. u. U. w., dorthin gehörig, dort gebräuchlich, von dort her (der rheinische Fuß, als Maßstab).

†**Rhetór**, m., -s, M. -en, der Redner, der Lehrer der Beredsamkeit; ein Kunstredner, Redekünstler. Die Rhetorik, die Redekunst; Lehre von der Beredsamkeit. Rhetorisch, E. u. U. w., der Redekunst gemäß; rednerisch, dem Redner gemäß.

†**Rheuma** od. **Rhevma**, s., od. **Rheumatismus** oder **Rhevmatismus**, m., M. Rheumatismen, ein Fluß, Reißen oder Ziehen in den Gliedern, besonders der Schnupfen. Rheumatisch, E. u. U. w., flußartig, schnupfig.

†**Rhinocéros**, s., -sses, M. -sse, s. Nashorn unter Nase.

†**Rhinoplástik**, w., ohne M., die Kunst, den Verlust der Nase organisch zu ersetzen.

†**Rhododéndron**, s., der Rosenbaum, die Alpenrose, der Alpenbalsam.

†**Rhómbus**, m., M. Rhomben, ein gleichseitiges geschobenes Viereck (Raute, Rautenviereck).

†**Rhythmus**, m., M. Rhythmen, eigentlich jede Bewegung, besonders eine schöne, geregelte, wie beim Tanz u. in der Musik; auch in der Rede, wohlklingend; in Versen, der Tact, Fall; überhaupt das Gleich- oder Ebenmaß, nicht nur in der Bewegung, sondern auch in der Ruhe (wie einer Gestalt). Rhythmisch, E. u. U. w., ebenmäßig, wohlklingend, versmäßig, abgemessen, wohlgeordnet. Rhythmik, die Lehre von den Rhythmen in der Sprache (Poesie) und Musik.

Ribbe, w., s. Rippe.

Ribbeln oder **Riebeln**, hinbez. Z., das Verösterungswort von reiben, viel reiben, (besonders zwischen den Fingern), waschen, reinigen.

Rich, eine Endsylbe verschiedener Hauptwörter, besonders eine Person oder ein Thier männlichen Geschlechts zu bezeichnen, z. B. Fähnrich, Wüthrich, Gänserich, Täuberich; auch ein Ding, z. B. Mostrich, Wegerich. In Namen, wie Friedrich, Dietrich, aus reich, ahd. rich.

Richten (s. Recht, die Richtung geben, dann machen, zurecht machen, in Zusammensetzungen, wie an-, zu-, anfrichten, die Entscheidung geben, sagen, was recht ist), hinbez. und rückbez. Z., 1) die Ausdehnung eines Körpers und deren Weg bestimmen, einem Dinge die gehörige Richtung geben, besonders gerade in die Höhe richten, aufrichten, z. B. gem. (ein Haus) das zugehauene Zimmerholz auf einander setzen und befestigen; daher der Richtschmaus, der dabei übliche Schmaus der Arbeiter, auch das Richtessen; 2) die Lage der Theile eines Dinges oder mehrerer Dinge bestimmen; bes. uneig. zubereiten, hervor bringen, bewerkstelligen, z. B. etwas ins Werk (einen zu Grunde) seinen Untergang bewirken; 3) den Punkt bestimmen, nach welchem eine Bewegung in gerader Linie geht od gehen soll, z. B. seinen Lauf nach einem Orte; die Augen auf etwas, wenden, (eine Kanone richten; die Uhr richten); auch uneig. (seine Gedanken auf etwas); imgl (sich nach etwas, oder nach einem) sein Verhalten danach bestimmen; 4) urtheilen, ein Urtheil fällen, streitige Sachen schlichten; gerichtliche Todesurtheile vollziehen, hinrichten; gem (die Leute) beurtheilen und bes. für schuldig strafbar, tadelhaft erklären; (einen Streit) schlichten; (einen mit dem Schwerte) enthaupten. Die Richtung, in den Bedeutungen 1., 2. und besonders 3., die Bestimmung des genannten Punktes, und die gerade Linie selbst. Das Richtbeil, das Beil, womit einem Delinquenten der Kopf abgehauen wird. So auch das Richtschwert. Das Richtblei, s. Bleiloth unter Blei. Die Richtbühne, eine Blutbühne, ein Blutgerüst, Schaffot. Die Richte, gem. 1) die gerade Richtung eines Dinges, ohne M.; 2) Oberd., eine gerade Reihe. Der Richter, -s, M. w. E., 1) ein Werkzeug, die Richtung eines Dinges zu bestimmen, nur in einigen Zusammensetzungen; 2) derjenige, welcher richtet, besonders welcher a. die Beschaffenheit anderer Personen und Dinge beurtheilt; vorzüglich b. nach dem Gesetze beurtheilt; daher gewöhnlich c. diejenige obrigkeitliche Person, welche dieses Amt verwaltet (Criminal-, Stadt-, Dorfrichter); auch der, welcher einen gerichtlichen Ausspruch vollzieht, welcher hinrichtet in Scharfrichter, Nachrichter; oft jede Person, welche nach Recht und Billigkeit eine Streitigkeit entscheidet, einen Zwist schlichtet, z. B. in Schiedsrichter. Das Richteramt, das Amt und die Würde eines Richters 2. c. Richterlich, E. u. U. w., einem Richter ähnlich; von demselben herkommend, in dessen Amt und Gewalt gegründet. Richtern, hinbez. Z., gem. richten, d. i. tadeln, beurtheilen, kritisieren. Der Richterstuhl, eig. der Stuhl, auf welchem der Richter bei Ausübung seines Richteramtes sitzt; uneig. der Richter, und das Gericht. Das Richthaus, veraltet, das Gerichtshaus. Richtig, -er

Digitized by Google

-ſte, E. u. U. w., 1) veraltet, gerade, eben; 2) woran nichts mangelt, und worin nichts fehlt; oft auch für: recht, regelmäßig, ordentlich; gem. auch als eine Verſicherung für: zuverläſſig. So auch die Richtigkeit, ohne M., auch in der letzten Bedeutung für: überzeugende Gewißheit. Der Richtplatz, 1) der Ort, auf welchem ein Miſſethäter hingerichtet wird; auch die Richtſtatt, Richtſtätte; 2) veraltet, der Ort, wo Gericht gehalten wird. Das Richtſcheid, ein langes dünnes Holz, die gerade Beſchaffenheit eines Körpers damit zu erforſchen, oder auch gerade Linien damit zu ziehen. Die Richtſchnur, 1) eig. bei den Handwerkern: eine Schnur, die gerade Beſchaffenheit eines Dinges damit zu erforſchen; 2) uneig. eine Vorſchrift des Verhaltens. Der Richtweg, ein Weg, welcher in die Nichte geht, näher als ein anderer nach einem Orte führt. Eben ſo der Richtſteig, ein Fußſteig, welcher gerader und näher iſt, als der Fahrweg.

†**Ricinus**, m., der Wunderbaum, aus deſſen Samenkörnern das gelblichgrüne Ricinus-Öl gewonnen wird, welches als Arzenei dient.

Rick, ſ., -es, M. -e, im N. D., eine Latte mit Pflöcken, etwas daran zu hängen; auch ein Brett an der Wand mit einer darüber befindlichen Leiſte, etwas darauf zu ſtellen (das Kannrickchen, weil gewöhnlich Taſſen und Kaffeekannen darauf geſtellt werden); ferner eine Stange zum Stützen; eine Art von Einfriedigung oder Umzäunung; vergl. Reck.

Ricke, w., M. -n, 1) bei den Jägern: ein Reh weiblichen Geſchlechts, das ſchon geworfen hat; denn vorher heißt es Schmalthier; in einigen Gegenden auch: die Ziege; 2) eine Art Krähen (Rack, Racker).

†**Ricochétſchuß** (ſpr. Rikoſchettſchuß), m., ein Prallſchuß. Ricochettieren, Prallſchüſſe thun.

†**Ridicule** (ſpr. Ridikühl), E. u. U. w., lächerlich. Das Ridicüle, 1) die Lächerlichkeit; 2) ein kleiner Arbeitsbeutel der Frauenzimmer, ein Strickbeutel.

***Riechen**, 1) unbez. Z., mit haben, Ausdünſtungen von ſich geben, welche vermittelſt des Geruches empfunden werden; ingleichen faul, verdorben riechen, ſtinken; 2) hinbez. und bez. Z., a. eigentlich dergleichen Ausdünſtungen in oder mit der Naſe empfinden; etwas (an etwas) die Naſe demſelben nähern, um den Geruch zu empfinden; b. uneig. niedr., merken, wiſſen; (an etwas) demſelben nahe kommen. Der Riecher, gem. im Scherze, die Naſe. Das Riechfläſchchen, ein kleines mit einem ſtark riechenden Spiritus angefülltes Fläſchchen, daran zu riechen.

Ried, ſ., -es, M. -e, ſ. Rieth.

Rieſe, w., M. -n, gem. eine lange halb runde Rinne; ingl. eine ſolche Erhöhung. Rieſen, oder Rieſeln, hinbez. Z., mit kleinen, neben einander hinlaufenden Rieſen verſehen (eine gerieſte Säule, ein gerieſtes Blatt, eine gerieſte Taſſe).

Riege, w., M. -n, in N. D., für: Reihe; eine Falte, Runzel.

Riegel, m., -s, M. w. E., 1) ein langes Holz; auch ein langes oder kurzes Querholz; 2) beſonders ein längliches Holz oder Eiſen zwiſchen zwei Kloben, eine Thür oder ähnliche Öffnung damit zu verſchließen (den Riegel vorſchieben); uneig. einem einen Riegel vorſchieben, d. h. ihn mit Nachdruck von etwas zurückhalten, ihn daran hindern; in einer weitern Bedeutung heißt Riegel bei den Schneidern die Verwahrung oder dauerhafte Vernähung am Ende eines Schlitzes oder Knopfloches. Das Riegelſchloß, ein mit einem oder mehrern Riegeln verſehenes Schloß.

Riemen, m., -s, M. w. E., oder ſeltener: der Riem, -es, M. -e, 1) überhaupt ein Band, eine Ausdehnung in die Länge, ohne beträchtliche Breite und Dicke; nur in einzelnen Fällen, z. B. ſchmale Streifen Fleiſch; die Ranken an Gewächſen, beſ. am Weine (die Gäbelchen, Schlingen); in der niederd. Schifferſprache: das Ruder, Steuer ꝛc.; auch: Rem, Remen; 2) beſonders ein langes, ſchmales, ledernes Band. Sprüchwort: Aus Andrer Haut iſt gut Riemen ſchneiden, d. h. auf Andrer Koſten kann man ſich leicht Vortheil ſchaffen. An Riemchen lernen die Hunde Leder kauen, d. h. am Kleinen gewöhnt man ſich zu Größerem. Riemen, 1) unbez. Z., in der Schifferſprache, mittelſt der Riemen oder Ruder bewegen, rudern (remen); 2) hinbez. Z., mit Riemen verſehen, befeſtigen, in beriemen, anriemen. Riemenpferd, an einem mehrſpännigen Wagen das Vorderpferd. Der Riemen- oder Riemchenſtecher, jemand, der mit einem Riemen ſpielt, Kunſtſtücke macht, und damit Leute täuſcht, betrügt. Das Riemenzeug, beſ. das Riemenwerk bei Reit- und Wagenpferden. Davon der Riemer, der beſ. ſolches, aber auch andere Arbeiten aus Leder verfertigt (der Sattler).

Riepel, m., -s, M. w. E., gem. 1) in einigen Gegenden: eine Katze, ein Kater; 2) im Hüttenbaue: der gewöhnliche Satz vom Geſtübe; 3) im Scherze: ein unſtäter, liederlicher, oder auch ein ſchmutziger, grober, roher, plumper Menſch, auch Rüpel.

Ries, bisweilen noch: **Rieß**, ſ., -es, M. -e, und nach einem Zahlworte w. E., eine Quantität Papier von 20 Buch (ein Ballen hat 10 Ries). Die Rieshänge, bei den Papiermachern: ein hölzernes, wie ein T geſtaltetes Werkzeug, die fertigen Bogen zum Trocknen damit aufzuhängen.

Rieſe, m., -n, M. -n, eine Perſon von ungewöhnlicher Größe und Stärke (im N. D. ein

Digitized by Google

Hüne, im O. D. ein Recke); auch zuweilen von dem weiblichen Geschlechte, obgleich man besser die Riesin sagt; uneig. ein jedes Ding von ungewöhnlicher Größe (die Rieseneiche; die Riesentanne; der Elephant ist der Riese unter den Säugethieren; ein Riese unter den Bergen; das Riesengebirge); bes. in vielen Zusammensetzungen, z. B. Riesenschritte, Riesenstärke ꝛc. Das Riesenbett, gem. ein Name der Grabhügel der alten heidnischen Bewohner Deutschlands, vorzüglich des nördlichen Deutschlands (Hünengrab, Hünenmal). Der Riesentopf, gem. die Aschenkrüge, die man in diesen Riesenbetten findet. Riesicht, E. u. U. w., einem Riesen ähnlich, riesenhaft.

Rieseln, unbez. Z., mit haben, welches den Schall derjenigen Veränderungen nachahmt, die es bezeichnet; daher besonders 1) von dem sanften Fließen der Bäche, Quellen und kleinen Flüsse; 2) in Körnern herab fallen (der Sand rieselt von dem Berge herab); gem. auch röhren.

Rieseln, oder besser: **rieseln,** unbez. Z., mit sein, sich bewegen, abfallen, abfließen. Die Riese, ein Ding, das riesel, z. B. eine Vorrichtung, um gefälltes Holz von einer Höhe herabrollen oder gleiten zu lassen (Holzriese oder Riesel); in O. D. ist die Riese oder Schneeriese ein Schneeklumpen, der von einem Berge ins Thal hinabfällt (eine Lavine, Lawine, Lauwine, ein Schneegestürz, Schneesturz).

Rieß, s. Ries.

Rießling, m., -es, M. -e, s. Rißling.

Rießwerk, s., -es, M. -e, ein von Buschwerk und Pfählen im Wasser angelegtes Werk (das Strauchwerk, Schlangenwerk).

Riester, m., -s, M. w. E., die Erhöhung der Hand oder des Fußes; die beiden krummen Hölzer, mittelst deren der Pflug gelenkt wird; auch für: Grendel oder Pflugbalken; im N. D. ein Streifen Leder, eine schadhafte Stelle des Oberleders an Schuhen oder Stiefeln damit zu besetzen und auszubessern.

Rieth, Riet oder (am besten u. häufigsten) **Ried,** s., -es, M. -e, 1) Niederf., ein fließendes Wasser, ein Bach; 2) eine niedrige, moorige, sumpfige Gegend, zuweilen auch eine solche angebaute und bewohnte Gegend u. ein daselbst liegendes Dörfchen; 3) bes. in Thüringen, eine unbebaute Gegend, welche zur Viehtrift gebraucht wird, wenn sie auch nicht sumpfig ist, selbst wenn sie hoch liegt; in einigen Gegenden für: Wiese; 4) etwas, das am oder im Wasser, in sumpfigen, moorigen Gegenden wächst, bes. das Rohr oder Schilf, Schilfrohr; 5) uneig., etwas, das aus Ried oder Rohr gemacht ist, z. B. bei den Webern: der Kamm oder das sogenannte Blatt, weil die Stäbchen zwischen den beiden Hölzern gewöhnlich von Rohr sind (Riedblatt). Das Riethgras oder Riedgras, jedes Gras, welches in sumpfigen Gegenden wächst, besonders Gras, welches dem Rohre ähnlich ist. (Man unterscheide wohl die sinnverwandten Wörter: Moraft, Marsch Bruch, Brühl, Rieth, Quäbbe und Fenn. Alle stimmen darin mit einander überein, daß sie einen Boden bezeichnen, dessen Erdreich weich und nicht trocken ist; sie unterscheiden sich aber von einander auf verschiedene und oft sehr bestimmte Weise, worüber die einzelnen Wörter nachzusehen sind.)

Riff, s., -es, M. -e, eine lange schmale Sand- oder Felsenbank, eine Reihe von Klippen in der See; das Felsriff, Felsenriff; auch für Reff; s. d.

Riffeln, hinbez. Z., 1) (den Flachs) die Samenknospen abraufen; 2) mehrere kleine Furchen machen; 3) gem. bei einigen Handwerkern oft und viel reiben; daher uneig. (einen) ihn durch Tadel, Verweise ꝛc., gewitzigt und gesittet zu machen suchen. Die Riffel, ein Werkzeug den Flachs damit zu riffeln (die Riffe). Der Riffel: ein Verweis.

†**Rigolen,** auch Riolen, hinbez. Z (franz. rigole, Rinne, Furche), einen Acker, ein Stück Land furchenweise umgraben oder umpflügen um sie von Steinen oder Unkraut zu reinigen (auch rijolen, rajolen). Die Rigole oder Riole, N. D., eine Furche oder Rinne.

†**Rigoristisch,** oder **rigorös,** E. u. U. w., hart, streng, scharf, ernstlich. Der Rigorismus die sittliche Strenge, die Sittenstrenge, die zu strenge Sittenlehre. Der Rigorist, -en, M. -en, der strenge Sittenlehrer; ein Mensch welcher zu strenge Grundsätze hat. Die Rigorosität, die Strenge, Schärfe, Härte.

Rille, w., M. -n, gem. eine kleine Rinne.

Rind, s., -es, M. -er, 1) eine allgemeine Benennung derjenigen vierfüßigen Säugethiere, deren Geschlechter man durch Ochse oder Kuh bezeichnet (Rindvieh); 2) in einigen Gegenden der Ochse allein; und in andern: ein junger Ochse, ein Farre, oder eine junge Kuh, eine Färse. Die Rinderau, eine Au, auf welcher Rinder weiden. Der Rinderbraten, oder Rindsbraten, ein gebratenes oder zum Braten bestimmtes Stück Rindfleisch. Rindern, unbez. Z., mit haben, von den Kühen: sich nach dem Zuchtochsen sehnen; ochsen, stieren. Das Rindfleisch, das Fleisch von einem Rinde. Das Rindvieh, Ochsen, Kühe und Kälber zusammen (Hornvieh).

Rinde, w., M. -n, der harte äußere Theil, welcher ein Ding umgibt; z. B. die Baumrinde oder auch Borke; die Brotrinde oder auch Kruste. Rindig, -er, -ste, E. u. U. w. eine Rinde habend.

Ring (s. ringen), m., -es, M. -e, 1) eine runde Figur, ein Kreis, ein Zirkel; 2) ein körperlicher Kreis oder Zirkel, bes. ein Fingerring. Der

Digitized by Google

Ringel, -s, M. w. E., ein kleiner Ring, auch das Ringelchen. Die Ringelblume, der Name einer Pflanze; der Löwenzahn. Ringelicht, E. u. U. w., gem. einem Ringel ähnlich. Ringelig, E. u. U. w., gem. einen Ringel habend; ingl. uneig. im Kopfe drehend oder schwindelig. Ringel-n, hinbez. Z., gem. mit Ringen oder Ringeln versehen. Die Ringelode, eine Art Lieder, wo gem. am Ende jeder Strophe die erste Zeile wiederholt wird. Die Ringelraupe, eine Art Raupen, welche ihre Eier in einem Ring um die Sprossen und Zweige der Bäume legen. Die Ringeltaube, eine Art wilder Tauben mit einem farbigen Ringe um den Hals. So auch die Ringelente, Ringelgans, Ringeldrossel, der Ringelfalk, Ringelrabe, u. s. f. Ringen, hinbez. Z., 1) gem. so wie ringeln; 2) im Forstwesen (einen Baum) die Rinde rings um denselben abschälen. Der Ringfinger, der Finger, an welchem man gewöhnlich den Ring zu tragen pflegt. Ringförmig, -er, -ste, E. u. U. w., in der Gestalt eines Ringes. Das Ringfutter, ein Futteral zu Fingerringen. Der Ringkragen, ein silbernes Schild, welches bei manchen Armeen die Officiere, wenn sie im Dienste sind, an einer Schnur vorn auf der Brust tragen. Die Ringmauer, eine Mauer, welche rings um etwas geht. Das Ringrennen, ein Ritterspiel zu Pferde, wo mit der Lanze nach einem Ringe gestochen wird; das Ringelrennen, Ringelstechen. Rings, U. w., im Kreise; gewöhnlich mit nachfolgenden um, herum und umher. Die Ringuhr, eine Uhr in einem Ringe.

*Ringen (sich um etwas herum bewegen, oder etwas herum bewegen, wie Pflanzen um etwas herum wachsen, sich ranken, sich schlingen, s. d.; daher der Ring, was herumgewunden ist, bes. um den Finger, der Reif; jeder Kreis; mit den Armen, d. i. kämpfen); 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. eig. heftige, mit Bemühung, das Hinderniß zu überwinden, verbundene Bewegungen machen, bes. mit in einander geschlungenen Armen, als: mit einem; b. uneig., mit Ausdauer trotz aller Hindernisse sich bestreben; auch (nach etwas) es mit Anstrengung aller Kräfte zu erlangen suchen; 2) hinbez. Z., im Kreise herum drehen, winden, z. B. die Wäsche, die Hände. Der Ringer, der da ringt, nur in der Bedeutung 1. a.

Rinken, m., -s, M. w. E., gem. ein großer, breiter oder dicker Ring.

*Rinnen, unbez. Z. (ahd. rinnan, laufen), 1) mit sein, überhaupt sich schnell fortbewegen, doch nur in der Zusammensetzung: entrinnen, indem in andern Fällen rennen (s. d.) gebraucht wird; dann a. fließen, doch nur von einer geringern Menge und schwachen Bewegung eines flüssigen Körpers, so daß rinnen zwischen fließen, dem allgemeinsten Ausdrucke, und tröpfeln in der Mitte steht; b. gerinnen; 2) mit haben, ausrinnen oder fließen lassen; auch triefen (ein Gefäß rinnt; ein Licht rinnt). Die Rinne, M. -n, 1) eigentl. eine lange schmale Vertiefung, besonders sofern in derselben Wasser rinnt oder durch dieselbe abrinnt, z. B. die Dachrinne; 2) uneig. bei den Jägern: ein aufgestelltes Garn, mit einer Taube in dessen Mitte, die Raubvögel damit zu fangen; auch das Rinnengarn. Rinnäugig, E. u. U. w., triefäugig.

Rinnsal, m., -es, M. -e, oder der Rinnsel, -es, M. w. E., Oberd. für Rinne; das Flußbett; das Rinnsel, das Lab, wodurch die Milch gerinnt.

†Rio, m., im Spanischen und Portugiesischen, der Fluß, Strom; z. B. Rio de la Plata, der Silberstrom.

Rippe (in N. D. Ribbe), w., M. -n, urspr. ein Streif; 1) eig. die bogenförmigen Seitenknochen an den menschlichen und thierischen Körpern; 2) uneig. in einigen Fällen, sich in die Länge erstreckende runbliche Körper, z. B. die gebogenen Seitenbalken eines Schiffes; an den Blättern der Bäume ꝛc., die Fortsätze des Stieles, die sich durch das Blatt verbreiten; auch die erhabenen Striche auf der Fruchthülle einiger Gewächse und auf den Samen der Doldengewächse ꝛc. Rippen, hinbez. Z., mit erhabenen Rippen versehen; doch nur im Mw. gerippt und uneig. Der Rippenbraten, ein gebratenes Rippenstück. Der Rippenstoß, ein Stoß in die Rippen.

Rippeln, unbez. und rückbez. Z., mehrmalige kleine Bewegungen machen; besonders nur gem. (sich) sich rühren, regen.

†Ripuarier, M., die Uferbewohner. Ripuarisch, E. u. U. w., was die Ufer bewohnt; z. B. die ripuarischen Franken, (am Mittelrhein) im Gegensatze von den salischen Franken.

†Risico, s., das Wagniß, die Gefahr. Riscant (riskant), E. u. U. w., gewagt, gefährlich. Riskieren, hinbez. und unbez. Z., wagen, Gefahr laufen.

Rispe, w., M. -n, auch seltener: Rispe, an den Pflanzen: ein büschelförmiger Blütenstand von verschiedener Länge und ungeordnet, verschieden von Ähre, wo die Fäden sich in Reihen und von gleicher Länge, und von Dolde, wo sie sich schirm- oder kugelförmig bilden; daher das Rispengras.

Riß, m., -sses, M. -sse, 1) das Reißen und die dadurch gemachte Öffnung oder Trennung der Theile; (ein Riß in der Mauer, im Kleide; uneig. in der Freundschaft, d. i. Spaltung, Verunreinigung); (vor den Riß treten, vor dem Risse stehen) uneig. die Gefahr, den

Digitized by Google

Schaden auf sich nehmen; 2) eine mit der Feder gemachte Zeichnung oder Abbildung eines Dinges, besonders in der Bau- und Feldmeßkunst. Rissig, -er, -ste, E. u. U. w., Risse habend, in der Bed. 1.

Rißling, m., -es, oder **Rießling** (s. d.), eine Art mittelgroßer Weintrauben mit gelblichen, süßen und würzigen, eng sitzenden Beeren.

Rist, m., -es, M. -e, gem. eine Erhöhung; bes. der erhöhte vordere Theil der Hand und des Fußes.

Riste, w., s. Reiste.

† **Ritornell**, s., ein Wiederholungssatz, Ringelsatz, wiederkehrender Schlußvers oder Schlußsatz eines Sing- oder andern Tonstückes.

Ritt, m., -es, M. -e, das Reiten, Veränderung eines Ortes zu Pferde. Der Ritter, -s, M. w. E., 1) veraltet und noch zuweilen scherzweise: ein Reiter; 2) ein Adeliger, welcher im Mittelalter zu Pferde in die Kriege zog; und der Stand der Ritter, die aus Knappen zu Rittern feierlich geschlagen wurden, mittelst der Berührung mit dem Schwerte; daher zum Ritter schlagen; als Vertheidiger und Verehrer der Damen (er ist ihr treuer, eifriger Ritter); die Tapferkeit eines Ritters gegen einen anmaßlich bezeigen wollen, sich sehen lassen wollen, an einem zum Ritter werden wollen; 3) das Mitglied eines adeligen weltlichen Ordens; oder ein mit einem Orden oder Ehrenzeichen beliehener Mann (z. B. Ritter des eisernen Kreuzes; Ritter des rothen Adlerordens; Ritter der Ehrenlegion ꝛc.); 4) in einigen Gegenden, von dem niedrigen landtagsfähigen Adel. Die Ritterakademie, eine für junge Adelige bestimmte Schule. Der Ritterdienst, ein Dienst, welchen ein Ritter zu leisten verbunden ist; besonders Dienst für eine Dame; zuweilen jeder Dienst von einiger Wichtigkeit. Das Rittergut, ein Gut, dessen Besitzer dem Lehnsherrn zu Ritterdiensten verbunden ist; das Ritterlehen, der Ritterhof, Rittersitz. Ritterlich, -er, -ste, E. u. U. w., einem Ritter gemäß; besonders tapfer, edelsinnig, von kriegerischer Haltung. Der Ritterorden, 1) ehemals der Ritterstand, ohne M.; oder gewisse Verbrüderungen unter dem Ritterstande, mit M. w. E., z. B. der Johanniterorden (auch Rhodiser- oder Maltheserorden); 2) jetzt: Orden, Ordenswürde, Zeichen ꝛc. Das Ritterpferd, ehedem: ein zum Kriege gerüstetes Pferd, mit welchem ein Ritter seinem Lehnsherrn in den Krieg zu folgen verbunden war; jetzt: eine Abgabe an Gelde dafür. Der Ritterroman, ein Roman, worin die Thaten tapferer und verliebter Ritter erzählt werden. Die Ritterschaft, ohne M., 1) der Stand, die Würde eines ehemaligen Ritters; 2) die sämmtlichen männlichen Personen von Adel in einer Gegend oder Provinz; in beiden Bedeutungen auch der Ritterstand. Ritterschaftlich, E. u. U. w., der Ritterschaft gehörig, von derselben abhängig. Der Ritterschlag, die Erhebung zum Ritter. Das Ritterspiel, ein aus ritterlichen Übungen bestehendes Spiel. Der Rittersporn, eine Blume von mancherlei Farbe und ihre Pflanze. Rittlings, U. w., s. Reitlings unter Reiten. Der Rittmeister, der Vorgesetzte eines Geschwaders oder einer Schwadron Reiter; was beim Fußvolke der Hauptmann.

Rittelgeier, m., -s, M. w. E., der Mauerfalk, die Rittelweihe, Röthelweihe, der Röthelgeier.

Ritteln (die), nur in M., richtiger: die Rötheln, eine Hautkrankheit.

† **Rituāl(e)**, s., eine Kirchenordnung, welche die kirchlichen Gebräuche enthält und vorschreibt. Der Ritus, der Gebrauch, besonders Kirchengebrauch.

Riß, m., -es, M. -e, oder die Ritze, M. -n, eine kleine fehlerhafte Spalte in harten Körpern, ein kleiner Riß. Ritzen, hinbez. Z., mit einem spitzigen Werkzeuge Ritze machen. Ritzig -er, -ste, E. u. U. w., gem. Ritze habend, rissig.

† **Rivāl**, m., -es, M. -e, der Nebenbuhler, Mitbewerber, Wetteiferer. Rivalisieren, wetteifern, um die Wette streiten, ein Nebenbuhler oder Mitbewerber sein. Die Rivalität, die Mitbewerbung oder Mitwerbung; Eifersucht der Wettstreit, der Wetteifer.

Róbbe, w. oder m., -n, M. -n, ein Name des Seehundes.

† **Róbber**, m., die doppelte Parthie, der Ausschlag im Whistspiele.

† **Róbe**, w., M. -n, ein weibliches Staatskleid an Höfen, ein langes Schleppkleid; auch das Oberkleid der Rechtsgelehrten in Frankreich daher für: Gerichtsbeamte.

Róbert, -s, **Rupert**, **Ruprecht**, Name: der Ruhmglänzende, von ausgebreitetem Ruhm. Der Knecht Ruprecht, ein Popanz, die Kinder zu schrecken, besonders zu Weihnachten.

† **Robillard** (spr. Robiljahr), m., ein feiner Schnupftaback aus Paris.

† **Robinsonade**, w., eine Robinsons-Geschichte, eine abenteuerliche Geschichte oder Erzählung von verschlagenen Seefahrern.

† **Roborieren**, stärken, kräftigen. Die Roborantia, M., Stärkungsmittel, stärkende Arzneimittel. Die Roboration, die Stärkung, Kräftigung. Das Roborativ oder das Roborans, ein Stärkungsmittel. Robust, E. u. U. w., stark, kräftig, derb, handfest, baumstark, rüstig.

† **Robot**, auch wohl: **Roboth**, m., die Frohne der Frohndienst. Die Robot-Bauern, Frohnbauern. Robot-Dienste, Frohndienste; Robot-Tage, Frohntage. Roboten, frohnen, Frohndienste thun (vom poln. robota, die Arbeit).

Digitized by Google

†**Rocaille** (spr. Rokalje), w., eine Art kleiner Glasperlen oder farbiger Korallen; künstliches Grottenwerk aus Glasperlen und Muscheln zu Gärten und Wasserkünsten.

†**Röche**, m., -n, M. -n, 1) im Schachspiele: der fünfte und äußerste Stein unter den Officieren, unter der Gestalt eines Thurmes; 2) eine Art Seefische; 3) eine Art Krähen.

Röcheln, 1) unbez. Z., mit haben, mit dem Laute, welchen dieses Zeitwort nachahmt, athmen, mit rauhem, rauschendem Tone; besonders von dem schweren Athmen der Sterbenden; auch von dem heisern Rufen der Frösche, besonders bald nach dem Erwachen von ihrer Winterserstarrung; 2) hinbez. Z., röchelnd zu erkennen geben, sagen, singen.

Rock, m., -es, M. Röcke, überhaupt ein Kleid beider Geschlechter, gem. ein weites, von verschiedenen Arten: Ober-, Unter-, Über-, Schlaf-, Reit-, Priesterrock ꝛc. Das Röckchen, ein kleiner Rock.

Rocken, m., -s, M. w. E., 1) ein Werkzeug, Flachs, Hanf ꝛc. daran zu spinnen, der Spinnrocken, veraltet eine Kunkel; Nieders. ein Wocken; 2) der zum Spinnen bestimmte Flachs, Hanf ꝛc. selbst; auch ein Wocken.

†**Rococo**, s., veraltetes Geräth, Geschirr, Geschmeide ꝛc. Rococo-Geschmack, in der Weise alter, bunter, seltsamer Formen des 17. und 18. Jahrh.

Rödde, m., s. Rüde und Rette.

1. Röden, hinbez. Z., raden, reuten, rotten, ausrotten; (ein Land roden) es durch Wegschaffung des Gehölzes urbar machen. Rode, w., ein durch Ausrodung des Gehölzes urbar gemachtes Land (das Rodeland), der Neubruch, das Reut, Gereut, Reutland, das Rütli, Grütli (das Rödchen); häufig in Eigennamen: Wernigerode, Friedrichsrode, Tannenrode ꝛc.; in N. D. Rade, z. B. Hoppenrade ꝛc. Das Rodeland, aus Waldung zu tragbarem Acker gemachtes Land.

2. Röden, m., -s, der vierte Magen des Rindviehes (der Fettmagen).

†**Rodomontade**, w., M. -n, die Großsprecherei, Prahlerei, Aufschneiderei. Rodomontieren, großsprechen, prahlen, aufschneiden.

Röf, m., -es, M. -e, im Schiffsbaue: die Bogendecke über dem Hintertheile eines großen Schiffes.

Rögen, m., -s, ohne M., die Eier der Fische, so lange sie sich noch im Leibe derselben befinden; verschieden von Laich, s. d. Der Rogener, -s, M. w. E., ein Fisch, welcher Rogen in sich hat (ein Weibchen); zum Unterschiede von dem männlichen Fische, den man Milchner nennt.

Röggen, m., Name einer bekannten Getreideart, vom Volke auch vorzugsweise Korn genannt. Roggenbrot, Roggenmehl.

Röh, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. im natürlichen, unbearbeiteten Zustande (rohe Producte); gew. mit dem Nebenbegriff von Unvollkommenheit, Unentwickeltheit; (ein roher Mensch) ohne Bildung, grob, plump; von Speisen: ungekocht od. ungebraten. Die Rohheit, ohne M., der Zustand eines Dinges, da es roh ist; zuweilen auch die Rohigkeit.

Röhm, m., s. Rahm.

Röhr, s., -es, M. -e, 1) in vielen Fällen für: Röhre, z. B. an einem Ofen, Schlüssel ꝛc.; das Spritzenrohr, das Pfeifen- oder Tabacksrohr, das Blasrohr, Sehrohr, Sprachrohr ꝛc.; besonders der Lauf eines Feuergewehrs, z. B. ein gezogenes Rohr; 2) eine Art Gewächse, welche sich auf nassem Boden oder im Wasser findet, besonders das gemeine gewöhnliche Rohr, auch Schilf, Schilfrohr, Ried, daher der Rohrbusch; das Rohrdickig, od. Rohrdickicht, die Rohrpfeife u. s. f.; 3) ein aus Rohr zubereiteter Stock. Die M. und die Verkleinerung (Röhrchen) kommt nur vor, wenn von einzelnen Stücken oder Stengeln Rohrs, besonders von Rohrstöcken die Rede ist. Das Rohrdach, ein mit Rohr gedecktes Dach. Die Rohrdommel, eine Art von Sumpfvögeln. Rohren, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) das Rohr im Winter über dem Eise abstoßen und einsammeln; 2) s. Berohren. Rohrig, -er, -ste, E. u. U. w., mit vielem Rohre bewachsen. Das Röhricht oder Röhrig, -es, M. -e, das Rohrdickicht (Geröhrig, Geröhricht). Der Rohrschmied, der die Rohre zu den Gewehren verfertigt. Der Rohrsperling (Emberiza), eine Ammerart mit widrigem Geschrei; daher das Sprüchw.: er schimpft wie ein Rohrsperling. Der Rohrstuhl, ein Stuhl, dessen Sitz oder dessen Lehne aus Rohr geflochten ist.

Röhre, w., M. -n, 1) die langen Höhlungen unter der Erde, welche sich gewisse Thiere wühlen; besonders bei den Jägern; 2) jeder hohle walzenförmige Körper, z. B. die Brunnenröhren, die Saftröhren im Holze, die langen hohlen Knochen in den Armen und Beinen, die Armröhren, Beinröhren, Markröhren, ferner die Luftröhre, Speiseröhre, Harnröhre ꝛc. Das Röhrbein, die starken hohlen Knochen der Arme und Füße, der Röhrknochen. Der Röhrbrunnen, ein Brunnen, dem sein Wasser vermittelst gelegter Röhren zugeführt wird, oder dessen Wasser durch Röhren in die Höhe steigt. Der Röhrenmeister, der Vorgesetzte einer aus Röhren bestehenden Wasserleitung; gem. der Röhrmeister; auch der Kunstmeister, Brunnenmeister. Der Röhrkasten, ein großer Kasten oder Trog, worein Röhrwasser geleitet wird; der Röhrtrog. Das Röhrwasser, Wasser, welches durch Röhren an einen Ort geleitet wird,

Digitized by Google

Röhren, unbez. Z., mit haben, 1) von trockenen Körpern, rieseln; 2) laut schreien; besond. bei den Jägern, von dem Schreien der Hirsche; im N. D. rooren, besonders von dem heisern Schreien der Frösche.

Rok, oder **Roc,** m., ein fabelhafter Vogel von ungeheurer Größe und Stärke.

Roland, Name: der große, mächtige Landsmann; der stärkste Held an Karl's d. Gr. Hofe; die Rolandssäule (aber wahrscheinlich nicht von diesem Ritter, sondern verderbt aus Rugelandssäule, von Ruge, d. i. Gericht; ein Mann mit bloßem Schwerte, und in einigen Städten ein Sinnbild städtischer Gerichtsbarkeit).

Rollen, ein Zw., welches einen hohlen dumpfen Schall nachahmt, 1) unbez. Z., mit haben und sein, s. eig. diesen Schall hervor bringen (der Donner rollt); besonders von Körpern, welche sich auf einer Fläche schnell fortbewegen, und einen lauten dumpfen Schall dadurch verursachen (der Wagen rollt); auch von kleinen rundlichen festen Körpern, wenn sie auf einer schiefen Fläche herunter fallen; und überhaupt von der Bewegung jedes runden Körpers; b. uneig. von flüssigen Körpern, in wellenförmiger Gestalt und schnell rinnen, fließen; auch von unkörperlichen Gegenständen, sich schnell bewegen, schnell vergehen oder verlaufen, besonders von der Zeit (das rollende Jahr); bei den Jägern: von den vierfüßigen Raubthieren, sich begatten, nach der Begattung verlangen; 2) hinbez. Z., s. um seinen Mittelpunkt drehend fortbewegen, wälzen, z. B. Steine von dem Berge herab; Nieders. kullern; b. durch Rollen zubereiten, glätten, mangeln; s. Mandeln; c. sieben, z. B. Erde; d. um seinen Mittelpunkt biegen, z. B. ein Papier zusammen. Die Rolle, M. -n, 1) eine runde Scheibe, welche um ihren Mittelpunkt beweglich ist; (eine Rolle in einem in der Mitte durchbrochenen Holze befestigt, heißt in Verbindung mit diesem Holze ein Kloben, und wenn mehrere Rollen zur Verstärkung der Kraft daran befindlich sind, ein Flaschenzug); 2) eine Walze; 3) ein Ding, welches auf Walzen hin und her gezogen wird; bes. die Wäschrolle, s. Mandel; 4) ein zusammen gerolltes Ding, in verschiedenen Fällen; als: verschiedene Arten zusammen gerollter Waaren (z. B. eine Rolle Taback); ein zusammen gerolltes Papier oder Pergament, besonders dasjenige Papier, worauf das, was ein Schauspieler auf der Bühne zu sagen hat, geschrieben ist; auch uneig. von der Person, welche der Schauspieler auf der Bühne vorstellt, und überhaupt das Betragen eines Menschen in einzelnen Fällen (er spielt in der Gesellschaft eine schlechte Rolle; er übernimmt die Rolle eines Verleumders); 5) ein Werkzeug, andere Körper darüber oder hindurch rollen zu lassen, besonders ein stehendes Stck. Das Rollbrett und Rollholz, s. Mandelbrett und Mandelholz. Der Rollentaback, Taback, welcher in Rollen verkauft wird. Der Rollwagen, 1) ein niedriger, auf Rollen stehender Wagen; 2) gew. ein leichter Leiterwagen oder Korbwagen, der schnell dahinrollt; der Laufwagen, die Laufbank der Kinder. Die Rollwäsche, Wäsche, welche gerollt werden soll.

†**Romagna** (spr. Romanja), w., das Gebiet der Stadt Rom, als Bezirk des Kirchenstaates. Die Romaneske, ein italienischer Tanz von heiterem Charakter und schneller Bewegung. Der Romanismus, die römisch-katholische Religion, deren Lehrgebäude und Grundsätze.

Román, m., -es, M. -e, eine erdichtete, meistens wunderbare Geschichte, bes. aber eine erdichtete, mit Verwickelung mancherlei Art durchwebte größere Liebesgeschichte; daher der Ausdruck: einen Roman spielen, einen Liebeshandel, dergleichen in Romanen geschildert werden, anspinnen und durchführen. Der Romanendichter, oder Romandichter, der Romanenschreiber. Romanhaft, -er, -este, E. u. U. w., einem Romane ähnlich, abenteuerlich. Romantisch, -er, -ste, E. u. U. w., eig. in einer der romanischen, d. h. aus dem Altrömischen oder Lateinischen entstandenen Sprachen (der provenzalischen, italienischen, spanischen, portugiesischen ꝛc. Sprache) verfaßt; überhaupt im Geiste und Geschmack des christlichen Mittelalters; der Eigenthümlichkeit des Mittelalters od. der Ritterzeit gemäß, dieser entsprechend, darin gegründet; in der Kunst, bes. Poesie, ist das Romantische dem Antiken od. Classischen u. Modernen entgegengesetzt: von Gegenden, Landschaften gebraucht, ist romantisch bezaubernd, reizend, wild-schön, traben-schön, schauerlich-schön, zur Wehmuth zur Selbstbetrachtung und Einkehr in sich selbst stimmend. Die Romantik, der mittelalterliche Geschmack in Kunst und Literatur. Der Romantiker, der Anhänger dieses Geschmackes. Die Romänze, ein lyrisch-epischer Gedicht, die poetische Erzählung einer romantischen Begebenheit in Liederform; ähnlich der Ballade, nur daß in dieser mehr das Abenteuerliche, Schauerliche, in jener mehr das Zarte, Weibliche herrscht.

†**Römer,** m., -s, M. w. E., 1) ein bauchiges, gew. grünes Weinglas; 2) ein in Rom Geborner.

†**Römermonat,** m., -es, M. -e, im deutschen Staatsrechte ehemals diejenige Steuer, welche die Reichsstände zu einem Reichskriege, oder auch zu andern Bedürfnissen nach dem dabei eingeführten Fuße bewilligten.

Römmer, m., -s, bei den Schäfern: ein an den Füßen gezeichnetes Schaf.

†**Ronde** (spr. Ronghde), w., M. -n, die Runde.

Digitized by Google

der Kreisgang, beſonders die Wache, die des Nachts herumgeht, um die Poſten zu beſichtigen (zu viſitieren).

†**Rondeau** (ſpr. Ronghdoh), ſ., ein Rundgeſang; ein leichtes gefälliges Tonſtück; auch ein Ringelreim oder Ringelgedicht, d. h. ein kleines lyriſches Gedicht von beſonderer Form.

†**Rondél**, ſ., -es, M. -e, ein rundes Ding; ein Rundplatz, Gras- oder Blumenſtück; Rundwerk; beſonders ein ſtarker runder Thurm, ingl. eine Art runder Außenwerke; auch Rundel.

Rönnel, ſ., -s, im Waſſerbaue: ein mittelmäßiger Strom oder Auslauf im Vorlande eines Deiches.

Roost, ſ., -es, die Wachsſcheibe in einem Bienenſtocke (das Gewirk, die Waben, Kuchen, Tafeln, Gehren; auch der Roſt). Auch Raße, Honigraße.

†**Roquélaure** (ſpr. Rockelöhr), m., ein Reiſerock, Regenmantel.

Röſch, E. u. U. w., bergeſtalt hart, daß es beim Zerbrechen knarpelt; ſpröde, ſprock.

Röſe, w., M. -n, 1) eig. der Name der Königin der Blumen; von ſehr verſchiedenen Arten (Centifolien, (hundertblättrige) Monats-, Moos-, Prinzen- ꝛc. Roſen); 2) uneig. a. bei den Dichtern: ein Sinnbild der Liebe und Freude (wie Lilie: der Unſchuld), der jugendlichen Lebhaftigkeit, des Vergnügens und der üppigen Gemächlichkeit; ingl. M. die jugendliche lebhafte Farbe des Geſichtes, ein Zeichen der jugendlichen Friſche und der blühenden Geſundheit; b. verſchiedene den Roſen ähnliche Blumen, od. Pflanzen (Roſenkohl); c. verſchiedene einer Roſe ähnliche künſtliche Figuren, z. B. eine Roſe von Bändern; bei den Schiffern: in einem Kompaſſe, die Windroſe ꝛc.; bei den Jägern: der krauſe Kranz an dem untern Theile eines Hirſchgeweihes; d. eine Krankheit, als Entzündung (am Kopf, Fuß ꝛc.), auch das heilige Feuer oder Rothlauf genannt. Das Röschen, eine kleine Roſe. Der Roſenbuſch, ein aus vielen Stämmen und Zweigen beſtehender Roſenſtock. Der Roſenborn, ein Name des wilden Roſenſtockes. Der Roſeneſſig, ein Weineſſig, der auf getrocknete Roſenblätter gegoſſen worden. Die Roſenfarbe: die Farbe der gewöhnlichen rothen Roſen. Davon roſenfarben, E. u. U. w., gem. auch roſenfarbig, roſenroth, roſa. Das Roſenholz, eine Art ausländiſchen Holzes, welches wie Roſen riecht. Der Roſenhonig, ein mit Honig zu einer gewiſſen Dicke eingekochter Roſenaufguß. Die Roſenknospe, die unentfaltete. Der Roſenkranz, 1) ein Kranz von Roſen; 2) in der kathol. Kirche: auf eine Schnur gereihete kleine Kugeln, um Gebete danach in einer beſtimmten Folge herzuſagen; das Paternoſter. Das Roſenöl, ein wohlriechendes, aus Roſenblättern gepreßtes Öl. Der Roſenſtock, 1) ein Strauch, welcher Roſen trägt; 2) bei den Jägern: der unterſte Theil eines Hirſchgeweihes. Die Roſenwange, bei den Dichtern: roſenfarbene Wangen. Das Roſenwaſſer, ein aus Roſenblättern deſtilliertes Waſſer. Die Roſètte, 1) bei den Künſtlern: jede einem Röschen ähnliche Verzierung; 2) ein Diamant, welcher unten platt geſchliffen iſt, oben aber mehrere Reihen Facetten über einander hat; der Roſenſtein. Roſig, E. u. U. w., roſenfarben, roſenroth; auch: riechend wie Roſen.

†**Roſenoble**, oder **Roſenobel**, m., ein Roſenſtück, eine ehemalige engliſche Goldmünze.

†**Roſinante**, oder **Rozinante**, w., eigentl. Don Quixote's elender Reitklepper; überhaupt ein ſchlechtes Pferd, eine Schindmähre.

†**Roſine**, w., M. -n, getrocknete Weinbeeren (große und kleine Roſinen oder Korinthen). Der Roſinenmeth, ein Meth aus Roſinen.

†**Roſmarin**, m., -s, ohne M., eine Pflanze mit würzhaftem Geruch und mit Heilkraft.

†**Roſomak**, m., der Vielfraß.

Röß, ſ., -ſſes, M. -ſſe, das edlere, beſonders dichteriſche Wort für: Pferd überhaupt, beſonders ein Pferd edlerer Art, ein ſchönes, ſtolzes, prächtiges Pferd. Das Rößchen, ein kleines Pferd. Die Roßarzenei, eine für Pferde beſtimmte Arzenei. Der Roßarzt, ſiehe Pferdearzt. Der Roßegel, eine Art großer Blutegel. Roſſen, unbez. Z., mit haben, gem. von den Stuten, nach dem Hengſte verlangen; auch roſſig ſein. Das Roßhaar, ſ. Pferdehaar. Der Roßkäfer, ein Name des Miſtkäfers. Der Roßkamm, 1) ein Kamm, die Pferde damit zu kämmen; 2) ein Pferdehändler, Roßhändler; auch Roßtäuſcher. Die Roßkunſt, eine Maſchine, welche von Pferden getrieben wird. So auch das Roßwerk, die Roßmühle. Der Roßmarkt, ſiehe Pferdemarkt. Die Roßpflaume, die größte Art Pflaumen. Der Roßſchweif, eig. der Schwanz eines Pferdes; bei den türkiſchen Armeen: eine Standarte mit Roßſchweifen; auch ein Helmſchmuck.

†**Roſſóli**, m., der Sonnenthau, ein feiner gewürzhafter Branntwein.

Röſt, m., -es, M. Röſte, 1) ein Gitterwerk; beſonders auf den Feuerherden und in den Öfen: die eiſernen Stäbe, worauf das Feuer brennt, und in den Küchen: ein bewegliches eiſernes Gitter über Kohlen, um etwas darauf zu braten; 2) im Bergbaue: ein aus Erz, Holz und Kohlen zubereiteter und angezündeter Haufen, um die wilden Maſſen aus dem Erze zu treiben, welches röſten genannt wird; 3) ſ. Roſt unter roſten. Röſten, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) über Kohlen auf einem Roſte oder in einer Pfanne braten; gem.

Digitized by Google

auch kreiſchen und kröschen, z. B. Brot in Butter, Fleiſch u. dergl.; 2) vermittelſt eines mäßigen Feuers ſchnell austrocknen, z. B. (Mehl) brennen; 3) ſ. Roſt 2. Die Röſtung, üblicher das Röſten.

†**Röſtbeef** (ſpr. Rohſtbiff), ſ., engliſcher Roſtbraten, geröſtetes, nur halbgebratenes Rindfleiſch.

Röſten, unbez. Z., mit ſein, 1) veraltet, überhaupt durch innere Auflöſung der Theile zerſtört werden (noch im Sprüchw.: alte Liebe roſtet nicht, d. i. vergeht nicht); 2) beſonders das Verkalken der Metalle durch Luft oder Waſſer, oxydieren (verroſtetes Eiſen); 3) uneig. auch überhaupt alt, unſcheinbar, unbrauchbar werden, allmählich vergehen. Der Röſt, -es, 1) was ſich an die Metalle anſetzt, wenn ſie roſten; 2) ein ſchwärzlicher oder bräunlicher Staub (Pilz), der ſich an manche Pflanzen anſetzt, z. B. an das Getreide. Röſten, hin bez. Z., roſten oder verweſen machen, doch nur von dem geringſten Grade der Verweſung, z. B. (den Flachs) in der Feuchtigkeit mürbe werden laſſen oder beizen; (das gemähete oder geſchnittene Getreide röſten) es einige Tage auf den Schwaden liegen laſſen, damit es vom Thau oder Regen befeuchtet, ſich beſſer ausdreſchen laſſe (im N. D. röten, roten, roden). Die Röſte, der Ort in einem Fluſſe oder Teiche, worin Flachs und Hanf geröſtet worden. Roſtig, -er, -ſte, E. u. U. w., Roſt habend, mit Roſt bedeckt, von Roſt angefreſſen.

†**Roſtral**, ſ., ſ. Raſtral.

†**Rotation**, w., die Umdrehung, Radſchwingung, der Radlauf, der Umſchwung, Umlauf, Wirbel, die kreisförmige Bewegung um die Achſe, z. B. die Rotation der Erde ꝛc.

Röth, röther, rötheſte, E. u. U. w., der Name einer Hauptfarbe. Das Roth, -es, zuweilen für: Röthe. Das Rothauge, eine Art Weißfiſche. Rothbäckig, E. u. U. w., rothe Backen habend. Der Rothbart, 1) verächtlich eine Perſon mit einem rothen Barte; daher rothbärtig; 2) eine Art grauer wilder Enten. Der Rothbinder, ſiehe Böttcher. Rothbraun, E. u. U. w., ein mit Roth vermiſchtes Braun. Die Rothbuche, eine Art Buchen. Die Röthe, ohne M., 1) die rothe Farbe eines Körpers, als eine Eigenſchaft oder Beſchaffenheit deſſelben, beſonders von der rothen Farbe des menſchlichen Körpers, vorzüglich des Geſichts: auch ein rother Schein oder Glanz (die Morgenröthe, Abendröthe, auch das Morgen- oder Abendroth, die Frühröthe, das Frühroth, das Spätroth); 2) ein rother Farbenkörper. Der Röthel, -s, M. w. E., 1) ein rothbrauner, abfärbender Eiſenſtein; 2) ein einzelnes Stück davon; in beiden Bed. auch Rothſtein. Die Röthel, ohne E., ſ. Maſern, Rötteln. Röthen, 1) unbez. Z., mit haben, roth werden; 2) hinbez. Z., roth machen; 3) rückbez. Z., (ſich röthen) roth werden. Die Rotherle, ein Name der gemeinen Erle. Die Rothfeder, ein Name verſchiedener Fiſche mit rothen Floßfedern oder rothen Schwänzen. Rothfleckig, E. u. U. w., rothe Flecken habend. Der Rothfuchs, ein Pferd, deſſen Farbe ſehr ins Rothe fällt. Der Rothgerber, der Lohgerber, zum Unterſchiede vom Weißgerber. Der Rothgießer, ein Handwerker, welcher allerlei Geräthe aus Kupfer gießt; zum Unterſchiede von dem Gelbgießer, der aus Meſſing Gefäße fertigt. Der Rothhirſch, der gewöhnliche Hirſch; der Hirſch und die Hirſchkuh heißen daher zuſammen Rothwildpret, oder das Rothwild (im Gegenſatze des Schwarzwildpretes oder Schwarzwildes, d. h. der wilden Schweine). Das Rothholz, jedes ausländiſche Holz, welches zum Rothfärben gebraucht wird. Das Rothkehlchen, der Name eines Vogels, auch bisweilen Kehlröthchen. Der Rothkohl, eine Art Kohl mit röthlichen Blättern. Der Rothkopf, eine Perſon oder ein Thier mit rothen Haaren. Der Rothlauf, ſ. Roſe d. Röthlich, -er, -ſte, E. u. U. w., ein wenig roth. Der Röthling, -es, M. -e, gem. der Name einiger rothen Dinge. Der Rothſchimmel, ein Schimmel, deſſen Weiß mit Roth vermiſcht iſt. Der Rothſchnabel, eine Art Sperlinge und Meven mit rothem Schnabel. Der Rothſchwanz od. das Rothſchwänzchen, Name verſchiedener Vögel. Die Rothwurſt, ſ. Blutwurſt unter Blut.

Rothwälſch, E. u. U. w., von derjenigen gemiſchten Sprache, welche die europäiſchen Zigeuner, Spitzbuben und anderes Geſindel reden, um von Andern nicht verſtanden zu werden; dann überhaupt von jeder ſchlechten, zuſammengeflickten, unverſtändlichen Miſchſprache; für: Kauderwälſch. Das Rothwälſch, ohne M., dieſe Sprache ſelbſt. (Roth [rot] bezeichnet in dieſer Sprache einen Bettler, wälſch heißt fremd, ausländiſch; Rothwälſch alſo eine fremde Bettlerſprache).

†**Rotonde**, w., ſ. Rotunde.

Rötte, w., M. -n, mehrere bei einander befindliche Menſchen oder Thiere einer Art (eine Rotte Wölfe); — im Kriegsweſen (in gutem Verſtande) ein Haufen Soldaten unter Einem Befehlshaber, dem Rottmeiſter, Rottenführer); beſonders ein Haufen in böſer Abſicht vereinigter Menſchen; ein Complott, daher verächtlich für Secte und Partei. Rotten, hinbez. und rückbez. Z., (ſich zuſammen) ſich verſammeln, beſonders in ſchädlicher Abſicht verbinden; gemeiniglich ſich zuſammenrottieren. Rottenweiſe, U. w., in Haufen: beſ. bei den Soldaten. Der Rottierer, gem. l. eine Perſon, welche Rotten errichtet; ein Rottenmacher; 2) ein Glied einer Rotte, ein Rottgeſel.

Digitized by Google

Rótten, hinbez. Z., selten für: ausrotten, roden, raden, reuten, reißen.

†**Rotulieren,** Acten nach ihrer Folge bezeichnen, zusammen ordnen und einheften. Die Rotulation, das ordnungsmäßige Zusammenheften schriftlicher Verhandlungen.

†**Rotunde,** w., ein Rundgebäude.

Rótz, m., -es, ohne M., niedrig, 1) eigentlich die zähe Feuchtigkeit, welche sich aus den Drüsen der innern Nasenhaut absondert; 2) eine ansteckende Krankheit der Pferde und Schafe. Rotzen, unbez. Z., mit haben, niedrig, den Rotz auswerfen. Rotzig, -er, -ste, E. u. U. w., niedrig, 1) mit Rotz beschmutzt; 2) den Rotz habend. Der Rotzlöffel, niedrig und verächtlich, ein junger, unbärtiger Mensch. Die Rotznase, niedrig, 1) eine von Rotz triefende Nase, und ein Kind, welches eine solche Nase hat; 2) wie das vorige.

†**Roué** (spr. Rueh), m., ein Geräderter, oder Rädernswerther, ein Schandbube, Schurke, Galgenvogel, Galgenschwengel, Galgenstrick, Galgendieb. Ein aimable Roué, ein im Benehmen feiner Mensch von schlechten Grundsätzen.

†**Roulade** (spr. Rulade), w., Gerolltes, ein gerolltes Backwerk; in der Tonkunst: ein Lauf, Läufer.

†**Rouleau** (spr. Ruloh), M. Rouleaux (Rulohs), gewöhnlich Rolleau, s., eine Rolle, ein Rollvorhang, besonders an einem Fenster. Roulieren (gewöhnlich Rollieren), laufen, umlaufen, von Geld und von Gerüchten.

†**Roulette** (spr. Rulett'), w., eine Rollscheibe, ein Rollrädchen, Werkzeug für Kupferstecher; auch ein Glücksspiel mit Kugeln.

†**Roullieren,** rollen; umlaufen, in Umlauf oder Gange sein, gangbar, gäng und gebe sein.

†**Roussillon** (spr. Russiljong), m., ein starker und süßlicher französischer Wein.

†**Route** (spr. Rute), w., M. -n, der Weg, Reiseweg oder Zug, die Straße, Fahrt, Richtung der Reise; die Marschroute der Soldaten, der ihnen angewiesene oder vorgeschriebene Weg.

†**Routine** (spr. Rutine), w., die Geschäftsfertigkeit, Geläufigkeit und Erfahrenheit, die Geschäftserfahrung. Der Routinier (spr. Rutinieh), der Erfahrne, Geübte, Gewandte, ein Erfahrungsmann. Routinieren (sich), sich Fertigkeit oder Geläufigkeit in einem Geschäfte erwerben, sich einüben. Routiniert, E. u. U. w., geübt, eingeübt, bewandert, erfahren.

†**Royal,** E. u. U. w., königlich, uneig. groß, besonders in Zusammensetzungen; z. B. Royal-Papier, sehr großes Papier. Der Royalist, ein Königsfreund, ein Königlicher, Anhänger des Königs. Der Royalismus, die Anhänglichkeit an die königliche Partei. Royalistisch, E. u. U. w., dem König ergeben, anhangend, königisch.

Rúbber, m., -s, ein eisernes Werkzeug der Segelmacher in einem kurzen hölzernen Stiele, womit sie die Nähte ebenen oder platt machen.

Rubberig, E. u. U. w., im N. D. rauh, uneben, holperig.

Rübe, w., M. -n, 1) die eßbare Wurzel mancher Gewächse; die gelbe Rübe (Mohrrübe, Möhre), die rothe Rübe (Beete, Mangold), die Kohlrübe, weiße Rübe ꝛc.; märkische oder teltowische Rüben ꝛc.; Sprüchw.: Alles unter einander mengen wie Kraut und Rüben; gem. (einem ein Rübchen schaben) ihn necken, verspotten, verhöhnen; 2) der in den Schwanz des Pferdes hinunter tretende Theil des Rückgrates. Der Rübesamen, od. Rübsamen, eine Art Kohl mit dünnen, rübenartigen Wurzeln, dessen Samen ein Öl gibt, das Rüböl; auch die Rübesaat, oder Rübsaat; gem. Rübsen, Raps, Rapsaat.

†**Rubel,** m., -s, M. w. E., eine russische Silbermünze = 1 Thlr. 2 Sgr. 4 Pfg.

†**Rubin,** m., -es, M. -e, oder -en, ein durchsichtiger rother Edelstein. Der Rubinfluß, ein unechter Rubin.

†**Rubrum** (lat. rubrum), s., das Rothe, ehemals die rothe Aufschrift eines Actenstückes, daher Rubrik, siehe folg. Art.

†**Rubrik,** w., M., -en, eig. die (ehemals gew.) rothe Überschrift oder der Titel einer Schrift; ingl. ein Absatz, Abschnitt, eine Abtheilung, ein Hauptstück einer Schrift; daher rubricieren, mit einer Aufschrift versehen, überschreiben, unter eine Abtheilung bringen.

Ruchen (s. riechen), 1) unbez. Z., schreien, reden; 2) sorgen, beachten, verlangen; alt und landschaftlich.

Rúchlos (von rucht, s. riechen), -er, -este, E. u. U. w., 1) gem. Ober- und Niederl., sorglos, unbesonnen; 2) die schuldige Achtung gegen die Befehle eines Höhern vorsätzlich und aus Verachtung aus den Augen setzend, äußerst gottlos und böse, verrucht. So auch die Ruchlosigkeit in der zweiten Bed.

Rúchtbar, (von rucht, Ruf, s. riechen; oft auch ruchbar geschrieben, wie ruchlos, was gleichen Stammes; aber da ruchbar auch riebar bedeutet, so ist die Unterscheidung zu empfehlen), -er, -ste, E. u. U. w., durch das Gerücht überall bekannt, überall kundbar, lautbar, bes. im bösen Sinne, und nur von Sachen (es ist, wird ruchtbar, ist ruchtbar geworden, eine ruchtbare Sache); von Menschen berüchtigt. So auch die Ruchtbarkeit ohne M.

Rúck, m., s. Rücken 1.

Rúcken, unbez. Z., mit haben, welches das Gurren der Tauben nachahmt (auch ruckern, oder ruckseln).

Digitized by Google

Rück, s. Rücken; bes. in Zusammensetzungen: zurück, rückwärts, und mit vielen Zeit- und Hauptwörtern.

Rückbleibsel, s., -s, M. w. E., was besonders in der Chemie oder Scheidekunst zurückbleibt, das Residuum.

Rückblick, m., -es, M. -e, der Blick auf Vergangenes, oder auf eine hinter uns liegende Gegend; auch für Zusammenfassung, für einen Überblick auf Begebenheiten.

Rückbürge, m., -n, M. -n, ein Bürge, 1) der im Nothfalle in die Stelle des Hauptbürgen tritt; 2) an welchem sich der Hauptbürge im Nothfalle schadlos halten kann.

Rücke, w., s. Ricke.

1. Rücken, 1) unbez. Z., mit sein, a. eig. den Ort vermittelst einer kurzen vorüber gehenden Bewegung verändern, besonders nur von einer geringern Veränderung des Ortes in einem oder mehrern Absätzen (näher rücken, ab-, an-, hinauf-, hinunter-, ein-, hin-, hervor-, herum-, zusammen-, weg-, weiter rücken ꝛc.); b. uneig. von verschiedenen Arten langsamer Bewegungen, z. B. (die Sonne rückt immer höher; es will nicht rücken, d. h. es will nicht vorwärts, nicht von der Stelle; die Zeit rückt heran, vor, näher; die Truppen rückten in die Stadt; ins Feld, ins Lager rücken); (höher rücken) d. i. eine höhere Würde oder Stelle erhalten; mit dem Gelde aus der Tasche rücken, oder (mit dem Gelde herausrücken) den Beutel ziehen, bezahlen müssen (häufig auch rucken); 2) hinbez. Z., a. eig. in Absätzen mit kurzem vorüber gehendem Zuge oder Stoße von seiner Stelle bewegen, z. B. den Hut in die Augen; (einem den Tisch rücken) einen, besonders wenn er eine neue Wohnung bezogen hat, in Gesellschaft anderer besuchen, um sich von ihm bewirthen zu lassen, oder ihn zu bewirthen (den Herd begießen); b. zuweilen für: ziehen, reißen. Der Ruck, -es, M. -e, ein schnell gethaner Zug oder kurzer Stoß, welcher eben so schnell wieder nachläßt. Ruckweise, U. w., in Rucken, in einzelnen Absätzen, Zügen oder Stößen.

2. Rücken, m., -s, M. w. E., 1) überhaupt der erhobene, sich in die Länge erstreckende Theil eines Dinges, z. B. der Rücken der Nase, eines Gebirges ꝛc.; 2) besonders a. eig. bei Thieren der oberste, breite, in die Länge sich erstreckende Theil des Rumpfes; bei den Menschen der hintere, breite, etwas erhobene Theil des Rumpfes von dem Nacken bis zum Kreuze; gem. der Buckel; (seinen Rücken beugen) sich verneigen; auch sich unterwerfen; (einem den Rücken kehren) sich von ihm abwenden, entfernen, ihm seine Neigung und Hülfe entziehen; (den Rücken wenden) sich umdrehen, ein wenig entfernen; (etwas mit dem Rücken ansehen müssen) es verlassen, darauf Verzicht thun müssen; (dem Feind in den Rücken fallen) ihn von hinten angreifen, ihn hinterwärts anfallen; (es hinter Jemandes Rücken thun) ohne sein Wissen und seinen Willen; b. uneig. der breitere, hintere Theil eines Dinges, z. B. der Rücken eines Messers. Der Rückenhalt, -es, 1) eig. im Kriegswesen: das Hintertreffen, der Hinterhalt; 2) uneig. eine Person od. Sache, auf welche man sich verlassen kann. Das Rückenmark, das in den Wirbeln des Rückgrats befindliche Mark. Der (das) Rückgrat oder (nicht besser) Rückgrath, der Grat oder Grath, d. h. die scharfe Erhöhung, welche in der Mitte des Rückens der Länge nach hinunter geht. Rücklings, U. w., gem. für: rückwärts. Die Rückseite, die hintere Seite, welche der vordern entgegen gesetzt ist. das Rücksiegel, das Gegensiegel auf Urkunden, Ausfertigungen ꝛc., weil es im oder am Rücken auf die ledige Seite des vordern halben Bogens gedrückt wird. Der Rücksitz, derjenige Sitz in einem Wagen, auf welchem man rückwärts sitzt. Rückwärts, U. w., 1) mit dem Rücken dahin gerichtet, wohin gewöhnlich das Gesicht gerichtet ist; 2) zuweilen gem. für: zurück.

Rückfall, m., -es, M. -fälle, das Zurückfallen, besonders 1) eines Dinges an seinen vorigen Herrn; 2) in eben die Krankheit, von welcher man erst vor kurzem genesen war; das Recidiv. Rückfällig, E. u. U. w., in den Stand des Rückfalles gerathend.

Rückfrage, w., M. -n, 1) eine Frage auf eine Frage; 2) Nachfrage, ohne M.

Rückgang, m., -es, M. -gänge, die Handlung, da man od. etwas zurück geht, eig. und uneig. (sein Geschäft ist im Rückgange). Rückgängig, E. u. U. w., 1) Oberd., auf dem Rückwege begriffen, rückwärts, nicht vorwärts gehend; 2) uneig., in der Ausführung gehindert, nicht zur Wirklichkeit, nicht zur Ausführung kommend.

Rückhalt, m., -es, ohne M., nur uneig. die Zurückhaltung, (ohne Rückhalt handeln, sprechen) ohne sich zurück zu halten, frei. (Ist nicht mit Rückenhalt zu verwechseln.)

Rückkehr, w., ohne M., die Zurückkehr, Zurückkehrung. So auch die Rückkunft, ohne M.; der Rückmarsch, die Rückreise.

Rücksicht, w., M. -en, eig. das Zurücksehen (die Rücksicht auf die durchlaufene Bahn); gewöhnlich uneig. die Betrachtung gewisser Verhältnisse oder Umstände, z. B. bei einer Handlung; die Betrachtung, Ansehung. Hinsicht (auf etwas Rücksicht nehmen; in, aus Rücksicht auf etwas, gegen einen); oft tadelnd: (nur nach Rücksichten handeln) d. h. parteiisch, eigennützig.

Rücksprache, w., ohne M., eine Unterredung vor dem völligen Beschlusse einer Sache mit Personen, welche etwas dabei zu sagen haben;

Digitized by Google

nur in der Redensart: Rückſprache mit einem halten oder nehmen.

Rückſtand, m., -es, M. -ſtände, 1) da man in der Bezahlung zurückgeblieben iſt (noch im Rückſtande ſein); 2) dasjenige, was von einer ſchuldigen Geldſumme noch nicht entrichtet iſt (den Rückſtand bezahlen, die Rückſtände eintreiben). Rückſtändig, E. u. U. w., von Geldern: noch nicht bezahlt; von Perſonen: noch im Rückſtande befindlich, noch einen Rückſtand zu bezahlen habend.

Rückſtellig, E. u. U. w., Oberd., 1) rückſtändig; 2) rückgängig.

Rückzug, m., -es, M. -züge, das Zurückziehen, beſonders von Kriegsheeren: die Flucht, aber in gehöriger Ordnung.

†**Ructation**, w., oder **Ructus**, m., das Aufſtoßen aus dem Magen, das Rülpſen.

Rud, m. (ahd. ruod), der Ruhm. Nur noch in Eigennamen, wie Rudbert, Ruppert (der Ruhmſtrahlende), Rudhart (der Hochberühmte), Rüdiger (der ruhmvolle Speer) und Rudolf.

1. **Rüde**, m., -n, M. -n, bei den Jägern: das Männchen der Hunde, Füchſe und Wölfe, im Gegenſatze der Fähe, des Weibchens (auch Rütte, Rette); in weiterer Bedeutung, vorzüglich im Altdeutſchen, überhaupt ein großer ſtarker Hund, ein Hetzhund, Saufänger; ein Bullenbeißer, beſ. ein zottiger, großer und ſtarker Hund; auch noch jetzt, beſ. bei Dichtern.

†2. **Rüde**, E. u. U. w., roh, ungebildet, ungeſittet, unwiſſend, grob, ungeſchliffen.

1. **Rüdel**, ſ. -s, M. w. E., bei den Vogelſtellern: die Stange an dem Vogelherde.

2. **Rüdel**, ſ. oder m., -s, M. w. E., eine beträchtliche Menge bei einander befindlicher Dinge gleicher Art; beſ. bei den Jägern: ein Trupp Hirſche oder wilder Schweine, ein Haufen.

Ruder, ſ., -s, M. w. E., 1) a. eine Art Hebel, einen ſchwimmenden Körper fortzutreiben und zu regieren; beſ. die langen Hölzer, um Schiffe, Boote und Fahrzeuge überhaupt im Waſſer in Bewegung zu ſetzen (im N. D. Reem); auch oft für Arme, und beſonders für die Füße der Schwimmvögel, auch für Flügel; uneig. die oberſte Führung, Leitung, z. B. das Ruder des Staates; b. in den Brauhäuſern: ein Werkzeug zum Umrühren. Die Ruderbank, der Sitz der Ruderer auf einem Ruderſchiffe. Der Ruderknecht, zum Rudern gedungene Perſonen; auch der Ruderer. Der Rudermeiſter, Vorgeſetzter der Ruderer auf einer Galeere. Das Ruderloch, die Öffnung hinten im Schiffe, worin das Steuerruder geht. Rudern, 1) unbez. Z., mit haben, überhaupt bewegen, beſonders gewiſſe Bewegungen mit den Gliedern vornehmen, um dem Körper dadurch in ſeiner Bewegung durch ein flüſſiges Element fortzuhelfen (die Waſſervögel rudern mit den Füßen, die Fiſche mit den Floſſen im Waſſer, die Vögel rudern mit den Flügeln in der Luft; dann: das Ruder bewegen, um ein Fahrzeug auf dem Waſſer dadurch fortzubewegen und zu lenken (ans Land rudern; das Rudern verſtehen); (im N. D. remen, riemen rojen); 2) hinbez. Z., mit Hülfe der Ruder bewegen (den Kahn, das Fahrzeug rudern). Das Ruderſchiff, ein Schiff, welches mit Rudern fortgetrieben wird,

†**Rudera** od. **Ruinen**, M., die Trümmer, Bruchſtücke, Reſte oder Überbleibſel von zerſtörten Gebäuden.

†**Rudimente**, M., die Anfangsgründe, Grundkenntniſſe, Grundzüge, die Grundlage des Unterrichtes, der erſte Unterricht.

Rudolf od. **Rudolph**, Name: eig. der berühmte Wolf.

Rüfe, w., M. -n, eine rauhe Rinde, beſonders auf einer Wunde; Niederſ. der Schorf; die Ruft.

***Rufen** (ahd. hruofan), 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. eine laute Stimme von ſich hören laſſen; b. beſonders dichteriſch (einem) durch laute Stimme ein Zeichen geben, daß er aufmerke, oder ſich uns nähere; eigentlich abgekürzt, für: einem zurufen (du haſt mich gerufen; den Krieger ruft die Ehre); auch für hervorrufen (wer ruft dem Heer der Sterne; wer dem Tag und ſeinem Licht); 2) hinbez. Z., a. (die Stunden) ausrufen, abrufen; anzeigen, bekannt machen; b. (einen) in der vorigen Bed. 1. b. (er rief die Kinder, den Diener); uneig. (die Glocke ruft mich in die Kirche; die Trommel ruft den Krieger in die Schlacht; gehe, wohin dich die Ehre ruft); (einem oder ſich etwas ins Gedächtniß rufen) ihn oder ſich daran erinnern. Der Ruf, -es, M. (in einigen Fällen) -e, 1) eig. das Rufen und der dadurch verurſachte Laut oder Schall; bei den Jägern: ein gewiſſer Stoß in das Jagdhorn; ingl. ein jedes Werkzeug, womit man die Stimme der Thiere nachahmt; 2) uneig. a. die Berechtigung zu gewiſſen Verrichtungen, die obrigkeitliche Aufforderung zu einer Stelle, einem Amte (er hat einen Ruf als Prediger nach N. erhalten); zuweilen für Beruf; oder ein innerer Trieb, der uns zu etwas ruft oder auffordert (dem Rufe der Natur folgen); b. das Gerücht (es geht der Ruf, daß ꝛc.); beſonders das Urtheil der Menge (einen guten Ruf haben; einen in einen ſchlechten Ruf bringen).

Rügen, hinbez. Z., 1) Oberd. anführen, erwähnen; 2) in einigen Gegenden bekennen: 3) beſchuldigen, anklagen, verklagen; 4) (ein Vergehen) tadeln, mit Worten ſtrafen, beſonders gerichtlich ahnden, mit Gelde beſtrafen. Die Rügung. Die Rüge, meiſtens veraltet, 1) die Beſchuldigung eines Verbrechens; be-

Digitized by Google

sonders Anklage, Anzeige wegen eines erlittenen Schimpfes; 2) die Übertretung eines Gesetzes; 3) die gerichtliche Untersuchung eines Verbrechens; 4) die Ahndung eines Vergehens, bes. gerichtliche Bestrafung; oder ein amtlicher Verweis; 5) ein dazu niedergesetztes Collegium; ein Rügegericht.

Ruhen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. und überh. nicht bewegt werden; bes. aufhören, sich auf eine lebhafte, ermüdende Art zu bestreben, vorzügl. um die verlornen Kräfte wieder zu ersetzen; 2) uneig. a. schlafen; b. im Grabe liegen; auf etwas liegen; ingl. auf eine dauerhafte Art gegenwärtig sein (der Geist Gottes ruhet auf ihm; sein Blick ruhte auf dem Kinde) für: verweilte. Die Ruhe, 1) der Zustand, da ein Ding ruht, ohne M., besonders eig. a. die Entfernung von Geschäften, von beschwerlichen Bewegungen; die Rast; b. die Abwesenheit alles Streites, Zankes und Krieges; der Friede; c. die Abwesenheit aller heftigen Gemüthsbewegungen, des Geräusches, die Stille; ingl. aller beschwerlichen und unangenehmen Empfindungen; b. uneig. der Schlaf; ingl. der Zustand des Todes und des Grabes; 2) in einigen Fällen der Ort, wo eine Person oder Sache ruht, mit M. Die Ruhebank, eine Bank, worauf man ruht. So auch das Ruhebett, der Ruheplatz, die Ruhestelle, die Ruhestätte. Der Ruhepunkt, 1) ein Punkt, bei welchem man inne hält; 2) derjenige Punkt, auf welchem eine Last aufliegt (der Stützpunkt, auch bloß die Ruhe). Die Ruhestunde, eine zum Ausruhen bestimmte Stunde. So auch der Ruhetag. Ruhig, -er, -ste, E. u. U. w., Ruhe habend und darin gegründet; auch für stille.

Rühmen, 1) unbez. Z., mit haben, (ahd. hruoman, wohl nur Nebenform von hruofan, rufen), ehemals laut schreien, rufen, bes. aus Freude; 2) hinbez. und rückbez. Z., aussagen, erzählen, verkünden, besonders die guten Eigenschaften und Vollkommenheiten einer Person oder Sache laut verkünden, Andern bekannt machen; also mehr sagend als loben, und weniger als preisen; (eine Person oder Sache) ihre Vollkommenheiten erheben; (sich einer Sache) Ruhm in derselben suchen und finden, ingl. sie als eine Vollkommenheit von sich behaupten. Der Ruhm, -es, ohne M., ehemals überh. lautes Geschrei, laute Stimme; dann der Ruf, das Gerücht (euer Ruhm ist nicht fein); besonders der gute Ruf, das vortheilhafte weitverbreitete Urtheil Vieler über den Werth einer Person, gegründet auf vorzügliche Eigenschaften, Verdienste, Thaten ꝛc., mehr als Ehre; die laute Erzählung von den Vorzügen einer Person oder Sache; besonders vom Kriegsruhme (sich mit Ruhm bedecken); zuweilen auch der Gegenstand des Ruhmes, der Vorzug selbst (Gott ist dein Ruhm; dies sei mein Ruhm auf Erden); (ohne Ruhm zu melden) ohne sich zu rühmen. Die Ruhmbegierde, das lebhafte Verlangen nach Ruhm; auch die Ruhmgier, nur im bösen Verstande. Daher Ruhmbegierig, oder ruhmgierig, E. u. U. w. Rühmlich, -er, -ste, E. u. U. w., Ruhm bringend, mit Ruhm. Ruhmredig, -er, -ste, E. u. U. w. mit ungebührlichem Ruhme von sich redend; prahlerisch. So auch die Ruhmredigkeit, ohne M. Die Ruhmsucht, ohne M., die unerlaubte heftigste Begierde nach Ruhm. Daher ruhmsüchtig, E. u. U. w. Ruhmwürdig, E. u. U. w., des Ruhmes würdig. So auch die Ruhmwürdigkeit, ohne M.

Rühren, 1) unbez. Z., mit haben, veraltet, sich bewegen, fließen; entstehen, reichen, besonders in herrühren, 2) hinbez. und rückbez. Z., a. eig. bewegen, regen, z. B. sich; weder Hand noch Fuß rühren können; ingl. für: treffen und schlagen, z. B. von dem Schlage gerührt werden; die Trommel; auch von einer kreisförmigen Bewegung, als: den Brei; b. uneig. (einen, einem das Herz) ihn, sein Herz zum Mitleiden, zur Traurigkeit, zur Liebe bewegen. Rührig, E. u. U. w., sich rührend, bes. vermögend, sich schnell und leicht zu bewegen und zu arbeiten (ein rühriger Arbeiter; noch rührig sein, für: noch munter und thätig). Die Ruhr, die Handlung, da etwas gerührt wird, und zwar in der Landwirthschaft: die zweite oder dritte Arbeit zur Wintersaat; im Weinbaue: die letzte Behackung; in der Schifffahrt: die Grundruhr, s. d.; auch dasjenige, was sich rührt oder gerührt wird, z. B. der Ruhrvogel für Lockvogel bei der Falkenbeize und bei den Vogelstellern; bes. aber eine Krankheit bei Menschen und Thieren, welche in ungewöhnlich heftigen und dünnen Ausleerungen besteht; der Durchfall, Durchlauf, die Diarrhöe; gewöhnlich aber die rothe Ruhr, wenn zugleich Blut mit abgeht. Das Rührei, gew. in einer Pfanne gar gemachte ausgeschlagene Eier. Die Rührkelle, eine Kelle, Dinge damit umzurühren. So auch der Rührlöffel, das Rührscheit, der Rührstecken, die Rührstange. Rührsam, E. u. U. w., sich schnell und leicht rührend. Die Rührung, gew. nur uneig. eine jede sanfte Empfindung, Bewegung, Regung, das Mitgefühl; in der Schifffahrt die Rührung eines Ankers (die Ankerrührung) eine Bekleidung des Ankerringes mit alten Tauen.

†**Ruin**, m., -es, die Verwüstung, das Verderben, der Untergang, Verfall, ohne M. Die Ruine, M. die Ruinen, die Überreste von zerstörten Dingen, besonders von verwüsteten oder verfallenen Gebäuden; die Trümmer:

Digitized by Google

besonders von alten verfallenen Bergschlössern oder Ritterburgen und Klöstern. Ruinieren, hinbez. Z., zerstören, verderben, zu Grunde richten, verwüsten, ins Verderben stürzen.

Rülps, m., -es, M. -e, niedr., ein lautes Aufstoßen aus dem Magen (der Rülpser; O. D. Grolz, Grolzer, Görps); uneig. ein grober, ungesitteter Mensch. Rülpsen, unbez. Z., mit haben, einen Rülps lassen.

†**Rum**, m., -es, der Zuckerbranntwein.

†**Rumînieren**, wiederkäuen; etwas wieder hervorsuchen, wieder durchdenken, durchgrübeln, hin und her bedenken, reiflich überlegen, nachsinnen. Die Rumination, das Wiederkäuen; das Wiedererwägen, Durchdenken, Nachsinnen, Grübeln.

Rummeln, unbez. Z., mit haben, gem. von einer Art eines hohlen dumpfen Schalles; diesen Schall von sich geben und hervor bringen; bes. durch Lärmen. Der Rummel, -s, M. w. E., 1) eig. lautes Geräusch, Lärm, Unruhe (einen Rummel im Hause haben); dann allerlei alte Sachen unter einander (das Gerümpel); dann eine Menge verschiedener Dinge, Gutes und Schlechtes unter einander; (im Rummel kaufen) in Bausch und Bogen; uneig. verächtlich ein Handel, ein Vorfall, Zank, Streit; ein Felsenriff, worüber das Wasser hinrauscht; 2) im Piketspiele, die größere Zahl der Augen in einer Farbe; (den Rummel verstehen) den Pfiff verstehen, seine Sachen schlau, klug und gut zu machen wissen. Der Rummelabend, s. Polterabend unter Poltern. Die Rummelei, 1) Nieders. das Rummeln, ohne M.; 2) alte verlegene Sachen, bes. ein altes baufälliges Haus.

†**Rumör**, m., -es, ein lautes Geräusch; starker Lärm, Getöse, Getümmel. Rumören, unbez. Z., mit haben, lärmen, toben.

Rumpeln, unbez. Z., mit haben, einen stärkern Schall, als rummeln bezeichnet, von sich geben und hervor bringen; auch mit sein, rumpelnd oder polternd kommen (er ist in das Zimmer gerumpelt). Der Rumpelkasten, ein Kasten, worin man alte untaugliche Geräthschaften verwahrt.

Rumpf, m., -es, M. Rümpfe, 1) in verschiedenen Fällen, ein hohler Raum, ein Gefäß, z. B. in den Mühlen, die Einfassung des Beutels, oder auch der viereckige trichterförmige Kasten, durch den das Getreide zwischen die Steine fällt; ein aus einem Klotze gehauener Bienenstock oder überhaupt jeder Bienenstock (ein Bienenrumpf); 2) der Körper, mit Ausschließung des Kopfes, der Arme und Beine (der Leib); uneig. der Theil des Hemdes, welcher den Rumpf bedeckt; ingl. (der Rumpf eines Schiffes) das bloße Gebäude eines Schiffes ohne Tau- und Takelwerk.

Rümpfen, hinbez. Z., krümmen, runzeln, doch nur die Nase und den Mund, zum Zeichen der Verachtung und des Hohnes.

Rund, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. von einem Körper, dessen Oberfläche überall gleich weit von dem Mittelpunkte absteht; überhaupt aber von allem, was nicht eckig ist (eirund, länglichrund, kugelrund); (rund um das Haus herum) ganz oder in Kreisen um das Haus herum; (die Haare rund herum abschneiden) ganz um den Kopf herum; 2) uneig. a. gem. fett, fleischig; b. ohne Umschweife, aufrichtig, gerade heraus (etwas sagen); c. (eine runde Zahl) eine aus lauter Zehnern bestehende Zahl. Das Rund, -es, ein runder Körper; (ein Rund in einem Garten) ein rundes Beet (Rundel, Rondel); bes. ein kugelrunder Körper (das große Rund der Erde oder Erdenrund). Die Runde, 1) die kreisförmige Bewegung oder Stellung, der Kreis, ohne M.; (in die Runde trinken) im Kreise herum; 2) die besonders nächtliche Visitirung der Posten im Lager oder in einer Festung, und die dazu bestellte Wache. Die Ründe, ohne M., die runde Beschaffenheit eines Dinges; gem. die Rundheit. Ründen, hinbez. Z., rund machen, gemeiniglich auch rundieren; (ein Land einen Staat ründen) das dazu Gehörende, aber davon Entfernte und Getrennte durch Austausch mit dem Haupttheile mehr in Zusammenhang bringen (arrondieren); (den Ausdruck, die Schreibart ründen) glätten, feilen, alle Rauhheiten und Unebenheiten, alles Eckige vertilgen. Der Rundgesang, eine Art fröhlicher Lieder, welche von mehreren in die Runde gesungen werden. Rundlich, -er, -ste, E. u. U. w., ein wenig rund. Die Rundschnur, eine runde Schnur. Die Rundung, M. -en, 1) die runde Gestalt (einem Dinge Rundung geben; die Rundung einer Kugel); 2) ein Kreis, im Jagdwesen: ein runder in den Wald gehauener Weg. Die Ründung, ohne M., die Handlung des Ründens (die Ründung eines Platzes, eines Staates, eines Redesatzes, des Ausdrucks. Die Rundwache für Runde 2. Rundum, U. w., rund herum, rund umher, in die Runde oder in der Runde (rundum gehen; rundum ist Wald).

Rundschau, w., ohne M., 1) das Panorama, ein Bild, von einem Punkt aus alles umher zusammen fassend und darstellend; 2) uneig. ein Um- oder Überblick der Zeitbegebenheiten.

1. Rüne, w., M. -n (goth. runa, Geheimniß; angels. run, Geflüster, Buchstab), die Buchstabenzeichen, deren sich die ältesten nordischen Völker bedienten, daher die Runenschrift. Der Runenstab, ein Stab, in welchen dergleichen Runen eingeschnitten waren.

2. Rüne, m., -n, M. -n, in N. D., ein geschnittenes Pferd, ein Wallach. Runen, hin-

Digitized by Google

bez. Z., ſchneiden, (ein Pferd) es verſchneiden, wallachen.

Runge, w., M. -n, ein dickes, kurzes Ding, beſonders an einem Leiterwagen das ſtarke Holz, welches die daran lehnende Wagenleiter hält; die Wagenrunge.

Runge, m., -n, M. -n, oder der Runken, -s, gem. ein abgeſchnittenes Stück, beſonders ein abgeſchnittenes, unförmlich dickes Stück Brot (auch Ranke, Knullen, Knollen).

Runkel, w., M. -n, oder die Runkelrübe, die Beete oder der rothe Mangold; beſonders die zum Viehfutter und Zuckerſieden gebrauchte Rübe (Turnips).

Runks, m., -es, M. -e, ein dickes unförmliches Stück; niedr., ein vierſchrötiger, plumper, grober Menſch; auch ein großer Hund. Runkſen, hinbez. u. rückbez. Z., liegend ſich unanſtändig recken und ſtrecken (ſich, mich runkſen).

Runkunkel, w., M. -n, niedr., ein altes runzeliges, mürriſches Weib.

Runſe, w., M. -n, in N. D. (von runen) ein Schnitt oder ein eingehauenes Zeichen in den Grenz- oder Markſteinen; in O. D. (von rinnen) ein Bach, auch: der Lauf eines Fluſſes und das Bett desſelben (der Runs, die Rünſe).

Runzel, w., M. -n, eine fehlerhafte oder unregelmäßige Falte in einem biegſamen Körper; beſ. von den Falten der Haut, als Folge des Alters oder auch des Unmuths, Zorns, Grams. Runzelig, oder runzlig, -er, -ſte, E. u. U. w., Runzeln habend. Runzeln, 1) unbez. Z., mit ſein, Runzeln bekommen, runzelig werden (die Haut runzelt im Alter); auch als rückbez. Z., ſich runzeln; 2) hinbez. Z., in Runzeln ziehen, runzelig machen (die Stirne runzeln).

Rüpel, m., ſ. Riepel.

Rüpfen, hinbez. Z., raufen, wiederholt und oft raufen, in kleinerer Menge oder einzeln ausziehen; beſonders von dem Ausraufen der Federn; z. B. (eine Gans) die Federn derſelben; (einen rupfen) ihn nach und nach um das Seine bringen. Ruppen, hinbez. Z. in N. D. für rupfen. Ruppig, -er, -ſte, E. u. U. w., niedr., eig. zerrupfte, d. i. zerriſſene Kleider anhabend, armſelig, lumpig; uneig. auch karg, filzig. So auch die Ruppigkeit, ohne M.

†**Rüpie**, w., M. -n, eine oſtindiſche Goldmünze.

Rüppeln, ſ. Rippeln.

Rüprecht, ſ. Robert.

Ruſch, m., -es, im N. D., die Binſe, das Rohr (Riſch); (über Ruſch und Buſch) über Stock und Stein; (da wächſt nichts als Ruſch und Buſch) nichts als Binſen, Rohr und Geſtrüpp; (eine Hufe in Ruſch und Buſch) in Wieſen und Wald, entgegenſetzt dem Ackerland.

Ruſchlig, -er, -ſte, E. u. U. w., ruſchelnd, mit Nachläſſigkeit, Unbeſonnenheit, eilfertig.

Ruſcheln, unbez. Z., mit haben, ein Geräuſch von ſich hören laſſen (ſtärker als raſcheln); mit nachläſſiger Eilfertigkeit behandeln, unachtſam mit einer Sache umgehen.

Rüſen, unbez. Z., mit haben, veraltet, ruhen; Geräuſch machen.

Rüſig, E. u. U., w., im N. D. rauſchend, unruhig ungeſtüm (rüſiges Wetter).

Rüß, m., -es, M. (von mehrern Arten) -e, eine ſchwarze Subſtanz, welche durch das Verbrennen entſteht und ſich an Körper anhängt; beſ. der Kienruß. Die Rußbutte, ein kleines aus Spänen bereitetes Behältniß, worin der Kienruß verkauft wird. Die Rußhütte, eine Hütte, worin Kienruß gebrannt wird. Rußicht, E. u. U. w., dem Ruße ähnlich. Rußig, -er, -ſte, E. u. U. w., mit Ruß beſchmutzt.

Rüſſe, m., -n, M. -n, die Ruſſin, M. -en eine in Rußland einheimiſche oder daher ſtammende Perſon.

Rüſſel, m., -s, M. w. E., ein verlängertes ſpitzig zulaufendes Maul an einigen vierfüßigen Säugethieren (z. B. den Schweinen) und an einigen Inſekten; ingl. die verlängerte biegſame Naſe des Elephanten.

Rüſt, w., M. -en, veraltet, die Ruhe; ſ. Rüſte 1.; im Schiffbaue, ſtarke Planken, die in der Gegend der Maſten auswendig am Schiffe auf ihrer hohen Kante liegen.

1. Rüſte, w., ohne M., veraltet, die Ruhe, beſonders von der untergehenden Sonne, ohne Geſchlechtswort (die Sonne ging zur Rüſte); auch von der Grabesruhe; beſonders im Bergbau für Raſt.

2. Rüſte, w., M. -n, bei den Kohlenbrennern: dicke Klötzchen, welche um die Meiler herum gelegt werden.

Rüſten, hinbez. und rückbez. Z. (ahd. hrustjan, urſpr. ſchmücken), 1) überhaupt zubereiten, die nöthigen Anſtalten zu etwas machen; 2) beſ. a. mit dem nöthigen Geräthe, und vorzüglich mit den nöthigen Waffen, mit den nöthigen Vertheidigungsmitteln verſehen, z. B. ſich zum Kriege, ſich wider einen, ſich zu Lande, zur See rüſten; b. bei den Werkleuten: als unbez. Z., mit haben, ein Baugerüſt machen; daher der Rüſtbaum, die Rüſtſtange, das Rüſtbrett u. ſ. f. Das Rüſthaus, zuweilen ein Zeughaus. Rüſtig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) geſunde Kräfte habend, und dieſes durch Stärke und Hurtigkeit an den Tag legend, wie auch in dieſer Beſchaffenheit gegründet; 2) O. D., hurtig, ſchnell. So auch die Rüſtigkeit, ohne M. Die Rüſtkammer, ein Zimmer, in welchem Gewehre und Kriegsrüſtungen aufbewahrt werden. Die Rüſtleiter, die Leiter auf einem Rüſtwagen, d. i. einem großen ſtarken Leiterwagen, beſond. einem Packwagen im Kriege. Der Rüſtmeiſter, 1) der Vor-

Digitized by Google

geſetzte eines Rüſthauſes oder einer Rüſtkammer; 2) ein Bogener, ſ. unter Bogen. Der Rüſttag, in der Bibel, der Tag vor einem Sabbathe oder Feſte, an welchem ſich die alten Juden auf den folgenden Tag vorzubereiten pflegten, bei uns der heilige Abend. Die Rüſtung, 1) das Rüſten, beſond. zu einem Kriege; 2) das zu einer Abſicht nöthige Geräthe; beſ. a. alles zu einem Kriege, wie auch für einen Krieger nöthige Geräth; b. in einigen Fällen, ein Gerüſt; c. der Schaft eines ſtählernen Bogens nebſt der Maſchine, ihn zu ſpannen und dem übrigen Zubehör; auch das Rüſtzeug; uneig. auch eine gewiſſe Art von Armbrüſten. Das Rüſtzeug, überhaupt ein Werkzeug, womit man etwas zurüſtet (ein auserwähltes Rüſtzeug Gottes); beſonders Kriegsgeräthe, Kriegsgeſchoſſe, Rüſtung, Panzer.

1. Rüſter, w., M. -n, ein Name verſchiedener Bäume, beſonders des gemeinen Ulmbaumes. Rüſtern, E. u. U. w., von der Rüſter, aus dem Holze der Rüſter gemacht.

2. Rüſter, m., -s, M. w. E., 1) ein Stückchen Leder, womit das zerriſſene Oberleder der Stiefel und Schuhe geflickt wird; ſiehe auch Rieſter; 2) die Sterze am Pfluge.

†**Ruſticität**, w., das bäuriſche Weſen; die Grobheit, Ungeſchliffenheit, Tölpelei. Rural oder ruſtical, ländlich, dörflich; bäuerlich, bäuriſch.

Rüte, w., M. -n, im N. D. 1) eine viereckige Fläche, beſonders eine viereckige Fenſterſcheibe (Raute); 2) der Fettmagen oder Labmagen, verderbt aus Roden.

Ruthe, w., M. -n, 1) überhaupt jeder lange, dünne, gem. biegſame u. ſchwanke Körper; 2) beſonders a. ein langes, biegſames Reis; eine Gerte; b. mehrere zuſammen gebundene Reiſer, ſofern ſie zur Züchtigung der Kinder und der Verbrecher dienen; die Zuchtruthe; c. eine lange Stange, Schnur, Kette ꝛc., ſofern ſie als ein beſtimmtes Längenmaß, beſ. auf der Oberfläche des Erdbodens gebraucht werden; die Meßruthe; d. bei den Jägern: der lange dünne Schwanz der meiſten vierfüßigen Säugethiere; e. das männliche Glied bei Menſchen und Thieren; die männliche Ruthe; die weibliche Ruthe iſt ein ähnlicher, aber viel kleinerer Theil der Scham. Das Ruthchen, eine kleine Ruthe. Der Ruthengänger, ein Bergmann, welcher mit der Wünſchelruthe umzugehen weiß; auch der Ruthenmann, Ruthenſchläger.

Rutſchen, unbeg. Z., mit ſein, gem. 1) gleiten; 2) beſ. auf dem Hintern oder auf den Knien fortgleiten oder reiten. Die Rutſche, 1) ein Ort, wo man das gefällte Holz von einer Anhöhe herabrutſchen läßt; 2) die Hütſche, Fußbank. Das Rutſcherrecht, das Recht des Grundherrn, eine ſchuldige Abgabe, wenn ſie ihm nicht an dem beſtimmten Tage entrichtet wird, fortrutſchen zu laſſen, d. i. von Tag zu Tage nach der Verfallzeit zu verdoppeln. Der Rutſcherzins, Zinſen, welche nach Rutſcherrechte bezahlt werden.

Rüttelgeier, m., -s, M. w. E., Mauerfalk, Rittelgeier; Rüttelweihe, Bußhart, Mäuſefalk, Röthelweihe, Röttelgeier.

Rütteln (die Verösterung vom veralteten rütten, d. i. bewegen, ſchütteln), hinbez. Z., (einen oder etwas) oft und ſchnell hin und her. Das Rüttſtroh, Wirrſtroh, Krummſtroh (ſ. das letztere), zum Unterſchiede von Schüttenſtroh.

S.

S, ein Conſonant oder Hauptlaut, Sauſelaut, und der neunzehnte Buchſtab des deutſchen Alphabets, welcher durch die Zähne ausgeſprochen, und nach ſeinem verſchiedenen Laute und Standorte mit ſ, s, ß und ſſ bezeichnet wird. Das ſ wird gebraucht zu Anfange eines Wortes oder einer Sylbe, und das s am Ende derſelben; beide werden gelinder ausgeſprochen, als ß, welches ſich zu ſ wie t zu d, p zu b verhält, d. h. es iſt der harte Buchſtab. Das ß (weiche Aſpirata von t) ſteht immer nach langen Vocalen (Muße, Buße), nach kurzen ſetzt man dafür ein ſſ, als Doppelconſonanten (alſo faſſen, nicht faßſen). Dagegen ſchreibt man ß ſtatt ſſ am Ende der Wörter oder der Sylben vor Conſonanten (Haß, faßte, ſtatt faſſte, Rußland ſtatt Ruſſland; aber Manche ſetzen immer ein ſſ, wo es hin gehört, alſo Haſſ u. ſ. w.; einige auch wohl ſs).

Die allgemeinſte Ausſprache der gebildeten Deutſchen iſt, zu Anfange ſt und ſp ſanft zu ziſchen (ſtehen, wie ſchtehen; ſprechen wie ſchprechen), in der Mitte und am Ende aber nicht (Geflüſter, iſt; und nicht: Geflüſchter, iſcht, wie gemein in O. D.). In manchen Gegenden Niederdeutſchlands und beſonders da, wo man das reinſte und wohlklingendſte Deutſch ſpricht, werden ſie nie geziſcht.

Das s dient auch zur Bildung 1) der zweiten Endung oder des zweiten Falles in der einfachen Zahl oder Einzahl; 2) der mehrfachen Zahl oder Mehrzahl in vielen aus dem Franzöſiſchen entlehnten Wörtern, z. B. die Cantons (aber nie in echtdeutſchen Wörtern

Digitized by Google

oder in Fremdwörtern, welche eine deutsche Gestalt angenommen haben; falsch ist es also zu sagen: die Herrens, Frauens, Mädchens, Jungens, Damens, Officiers ꝛc.); 3) vieler Umstandswörter, z. B. rechts, links. Auch wird es vielen weiblichen Hw. in der Zusammensetzung wegen des Wohllauts angehängt, z. B. Geburtstag, Hülfsgelder u. s. w.

Sa, Empfindungslaut, welcher zur Hurtigkeit oder Freude aufmuntert; auch in heisa! hopsa! hussa!

Saal (ahd. sal), m., -es, M. Säle, 1) ehedem überhaupt eine Wohnung, ein Haus; der Palast eines großen Herrn; 2) jetzt gewöhnlich ein großes, geräumiges und höhes Zimmer, z. B. der Speisesaal, Tanzsaal, Bildersaal, Büchersaal, Rittersaal, Hörsaal ꝛc.; 3) in einigen Gegenden: der Platz vor den Zimmern eines Stockwerks (der Vorsaal), auch zuweilen für Diele oder Hausflur.

Saat, w., M. -en, 1) das Säen, besonders des Getreides, ohne M.; 2) der Same, welcher gesäet wird; daher die Saatbohne, das Saatkorn, die Saatfrucht ꝛc; 3) das junge, auf den Äckern oder Feldern aufkeimende und aufsprossende Getreide; 4) uneig. die aufwachsenden Menschen und aufkeimenden Handlungen, welche Früchte, d. h. guten Erfolg, gute Wirkung versprechen. Saatfurchen, hinbez. Z., das letzte Mal vor dem Säen pflügen. Das Saatfeld, ein besätes Feld. Die Saatzeit, die Zeit des Säens.

†**Sabäismus**, s. Zabbier.

†**Sábbath**, auch: **Sabbat**, m., -es, M. -e, (Schabbes) bei den Juden: der feierliche Ruhetag in der Woche, der siebente oder letzte Wochentag; uneig. zuweilen: der Sonntag der Christen. Das Sabbatjahr, das siebente, wo die Äcker brach liegen mußten. Der Sabbather, biblisch, ein Wochentag. Der Sabbathsweg, eine Strecke Weges von ungefähr einer halben Stunde, so weit sich ein Jude am Sabbath von seinem Aufenthaltsorte entfernen durfte.

Säbel, m., -s, M. w. E., ein breites, meist gekrümmtes Schwert. Der Säbelfuß, oder das Säbelbein, ein krummer, fehlerhafter Fuß. Die Säbeltasche, welche bei den Husaren am Säbel herabhängt. Säbeln, hinbez. Z., mit dem Säbel hauen, besonders nur in absäbeln und niedersäbeln.

Sádenbaum, m., -es, M. -bäume, eine Art Wachholder; gem. auch: Seben- oder Sevenbaum, Sadebaum ꝛc.

Sáche, w., M. -n (ahd. sahha, von einem alten Zw. sahhan, gleichbedeutend mit dem lat. Zw. sequi, folgen, verfolgen), 1) alles, was einer Person entgegen gesetzt ist; also ein jedes Ding ohne Vernunft, Freiheit des Willens und Selbstbewußtsein; besonders ein lebloses Ding; 2) eine Angelegenheit, ein Geschäft; auch jeder Prozeß oder Rechtshandel; 3) eine Begebenheit, ein Vorgang; 4) allein M., oft im Gegensatze von leeren Worten, oder von Worten überhaupt; 5) ein jeder Gegenstand, wovon man spricht, oder womit man sich beschäftigt; 6) von körperlichen beweglichen Dingen, wenn man sie mit keinem andern Namen zu benennen weiß; besonders Geräthschaften, Kleidungsstücke ꝛc. Das Sächelchen, gem. eine kleine Sache; besonders nur in den Bedeutungen 2, 3, 5 und 6. Sachfällig, E. u. U. w., in den Rechten: den Prozeß verlierend. Sachlich, oder gew. sächlich, E. u. U. w., was Sachen betrifft; in der Sprachlehre: das sächliche Geschlecht, das weder männlich noch weiblich ist, also eig. geschlechtslosen Dingen oder Sachen zukommt. Der Sachverständige, der das jedesmalige Geschäft versteht; auch Sachkundige. Der Sachwalter, ein rechtlicher Beistand, Anwalt, Advocat; auch zuweilen ein Geschäftsträger.

Sáchs, s., -es, M. -e, veraltet, ein Werkzeug zum Schneiden, Hauen oder Stechen, verwandt mit sägen, Sech, Sichel ꝛc.

Sachse (N. D. Sasse, ahd. der sahso, angelsächsisch säaxa, altnordisch saxi, d. i. Messerträger, von sahs, das Messer), m., -en, M. -en, Name eines deutschen Völkerstammes, der vorzüglich im nördlichen Deutschland zu Hause war und von dem noch jetzt Nieder- und Obersachsen den Namen führt; jetzt besonders die Bewohner vom südlichen Theile von Obersachsen oder vom ehemaligen Kurfürstenthume und jetzigen Königreiche Sachsen, und von den sächsischen Herzogthümern. Der Sachsenspiegel, ein altsächsisches Gesetzbuch.

Sácht, -er, -este, E. u. U. w., gem. 1) leise; 2) langsam; 3) gemach, sanft; 4) nur als U. w., leicht, nicht schwer zu bewerkstelligen.

Sáck, m., -es, M. Säcke, 1) ein aus einer biegsamen Materie verfertigter und an dem einen Ende verschlossener hohler Raum; gem. oft für: Beutel; Ober- und Niederd. auch für: Tasche; 2) auch ein am Ende geschlossener Raum (eine Sackgasse, die keinen Ausgang hat); 3) bei den ältern Juden: ein enges Trauerkleid von grobem Zeuge. Das Säckchen, ein kleiner Sack. Sacken, hinbez. und rückbez. Z. 1) eig. in Säcke füllen; 2) uneig. a. gierig einfüllen, besonders in einsacken, besacken: b. niedr. (sich) sich beuteln. Säcken, hinbez. Z., in einen Sack stecken und ersäufen. Die Sackgeige, eine kleine Geige der Tanzmeister, welche sie in der Tasche bei sich tragen; die Stockgeige. Die Sackleinwand, sehr grobe Leinwand, wie sie zu Säcken gebraucht wird. So auch der Sackwillich. Die Sackpfeife, ein altes Tonwerkzeug, welches aus einer Pfeife an einem ledernen Schlauche be-

Digitized by Google

steht; gem. Dudelsack. Die Sackpistole, siehe Puffer unter Puff. Die Sackuhr, Oberd., die Taschenuhr.

Sackerlot, (das) ein gemeinüblicher Fluch, ein derb betheuernder Ausdruck der Verwunderung (scheint erst im 18. Jahrh. aufgekommen und eine Verkürzung des franzöſ.: sacré nom de dieu zu ſein).

†**Sacra,** N., heilige Dinge, Heiligthümer, Religions- oder Kirchenhandlungen, z. B. die Sacra administrieren, heilige, zum Gottesdienſte gehörige Geſchäfte verrichten, insbeſondere die Sacramente verwalten.

†**Sacrament,** ſ., -es, M. -e (auch Sakrament), 1) der Eid des unbedingten Gehorſams (sacramentum), den im alten Rom die neu ausgehobenen Soldaten leiſteten; 2) in der Kirche: ein von Chriſtus eingeſetztes ſichtbares Zeichen der unſichtbaren Mittheilung der Erlöſungs- und Heiligungsgnade; 3) niedr. eine Art eines leichtſinnigen Fluches. Sacramentieren, unbez. Z., mit haben, niedr., fluchen und poltern. Sacramentaliſch, E. u. U. w., einem Sacramente ähnlich, in demſelben gegründet.

†**Sacrārium,** ſ., das Heiligthum; das Behältniß der geweihten Hoſtien.

†**Sacrilegium,** ſ., der Kirchenraub, Kirchenfrevel, die Gotteslästerung, die Entheiligung oder Entweihung, die Verletzung eines Heiligthums. Der Sacrilĕgus, ein Tempel- oder Kirchenräuber.

†**Sacrieren,** ſalben, weihen, einweihen.

†**Sacriſtei,** w., M. -en, ein Zimmer an den Kirchen, worin die gottesdienſtlichen Geräthſchaften aufbewahrt werden, und die Geiſtlichen ihre Amtskleidung anlegen. Der Sacriſtan, -es, M. -e, in einigen Gegenden, der Kirchner, Küſter, Meßner, oder Meßdiener.

†**Säcularisieren,** hinbez. Z., von geiſtlichen Gütern, Stiftern und Perſonen die Güter einziehen, die Klöſter aufheben und ihre Einkünfte zu andern weltlichen Zwecken verwenden. Die Säculariſation, dieſe Handlung.

†**Sadducäer,** m., -s, M. w. E., eine altjüdiſche Secte, welche die mündliche Überlieferung verwarf, und weder Engel noch Unſterblichkeit der Seele glaubte, aber in ſittlicher Hinſicht ſtreng und tadellos war.

Sädebaum, m., ſ. Säbenbaum.

†**Sädrach,** m., -es, M. -e, ein Geiſterfürſt; niedr., eine ſchändliche, boshafte, wüthende Perſon.

Säen, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) eig. Samen ausſtreuen, damit Frucht daraus erwachſe; z. B. Roggen, Weizen, Gerſte; uneig. etwas vorbereiten, wirken, beſonders mit Anſtrengung und Aufopferung, was man künftig genießen (ernten) könne; (wer mit Thränen ſäet, wird mit Freuden ernten); 2) uneig. mit vollen Händen ausſtreuen, z. B. Geld; 3) uneig. (nach dem Sturme lag das Obſt unter den Bäumen wie geſäet) lag in großer Menge neben einander; (ſehr dünne geſäet) in geringer Menge beiſammen. Der Säemann, der den Samen ausſtreut. Das Säetuch, ein leinenes Tuch, in welchem der Säemann den Samen vor ſich trägt.

†**Säffian,** m., -es, M. -e, eine Art gar gemachtes Leder, welches hernach auf verſchiedene Art gefärbt wird.

1. **Saffŏr,** oder **Safflŏr,** m., -es, M. -e, eine Art Kobaltkalk, aus welchem die Schmalte bereitet wird.

2. **Säflor,** oder **Safflor,** m., -es, ohne M., eine Pflanze, deren Blumen eine ſehr ſchöne hochgelbe Farbe wie der Safran geben; gewöhnlich wilder Safran.

Säfran, od. **Saffran,** m., -es, ohne M., 1) eig. ein Zwiebelgewächs, zum Färben gebraucht; 2) uneig. gewiſſe gelbe Arten des Kalkes mancher Metalle.

Säft, m., -es, M. Säfte, 1) die in einem Körper befindliche und mit deſſen feſtern Theilen vermengte Feuchtigkeit; uneig. (ohne Saft und Kraft) ohne Wirkung, kraftlos; 2) gewiſſe dickflüſſige Körper, beſonders in den Apotheken; in dieſer Bedeutung auch das Säftchen. Die Saftfarbe, eine aus den Säften des Pflanzen- oder Thierreiches bereitete Farbe, z. B. das Saftgrün. Saftig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. Saft, und beſonders vielen Saft enthaltend; 2) uneig. gem. auf eine grobe Art unkeuſch, ſchmutzig, zotenhaft. So auch die Saftigkeit, ohne M. Die Saftröhre, in den Gewächſen: zarte Röhrchen, welche ihnen den nöthigen Nahrungsſaft zuführen.

†**Sagacität,** w., die Spürkraft, Forſcherkraft, der Scharfſinn und die Scharfſichtigkeit, die Nachforſchungsgabe.

Säge, w., M. -n, ein mit Zähnen verſehenes ſtählernes Werkzeug, um feſte Körper zu zerlegen oder zu zerſchneiden. Das Sägeblatt, das mit Zähnen verſehene Blatt an einer Säge. Der Sägeblock, der dicke Stamm eines Baumes, woraus Bretter geſägt werden ſollen; der Sägeklotz. Der Sägebock, ein hölzernes Geſtell, beſonders Brennholz darauf zu zerſägen. Der Sägefiſch, ſ. Schwertfiſch. Sägen, hinbez. Z., urſpr. ſchneiden, jetzt mit der Säge durch Hin- und Herziehen ſchneiden oder zerſchneiden. Der Sägenſchmied, oder Sägeſchmied, welcher vornehmlich Sägeblätter und andere ſchneidende Werkzeuge verfertigt. Die Sägeſpäne, ohne E., Späne, welche beim Sägen abfallen.

Sägen, hinbez. Z., 1) überhaupt und eig. durch Worte zu erkennen geben oder bekannt machen, z. B. die Wahrheit; einem etwas, zu einem etwas, von einem etwas; (einem Dank ſagen) ihm danken; (für einen gut

Digitized by Google

sagen) Bürge für ihn werden; auch als unbez. Z. für reden und sprechen, 2) bes. und uneig. a. befehlen, z. B. er hat hier nichts zu sagen; b. auf eine jede vernehmliche Art bekannt machen; c. bedeuten, (die Sache hat viel, oder nichts, zu sagen) ist wichtig, oder nicht. Die Sage, 1) überhaupt gem. ein Ausspruch, Worte; 2) besonders die mündliche Fortpflanzung einer Begebenheit, ohne Bestimmung ihrer Glaubwürdigkeit; die Rede, das Gerücht; die mündliche Erzählung einer Begebenheit, eines Vorfalles, besonders im Munde des Volkes, die Volkssage; die Tradition, die mündliche Überlieferung. Säglich, E. u. U. w., so beschaffen, daß es sich sagen läßt; besonders in unsäglich.

†**Sägo**, m., ohne M., das eßbare Mark des Sagobaumes, oder der Sagopalme.

†**Sahara**, w., die Wüste, Sandwüste (in Afrika).

Sählband, s., -es, M. -bänder, 1) im Bergbaue: die Steinart, welche den Erzen auf den Gängen die Einfassung gibt; auch der Saum, Mantel; 2) der äußerste Rand an gewebten Zeugen der Breite nach; gewöhnlich die Sahlleiste, gem. das Salbende, auch Salband, Salleiste, Tuchschrote, Anschrote.

Sahlweide, w., M. -n, eine Art Weide (die Palmweide, Buschweide, Werftweide, Hohlweide, Korbweide, Bandweide).

Sähne, w., ohne M., in einigen Gegenden, besonders in N. D., Milchrahm, was sich auf der Oberfläche der Milch absondert und ansetzt (Schmant, Flott, Rahm).

Sährbache, w., M. -n, im O. D. die Schwarzpappel oder Pappelweide.

†**Saisieren** (spr. säh-), ergreifen, fassen; in der Rechtsspr.: in Verhaft oder Beschlag nehmen.

†**Saison** (spr. Säsongh), w., die Jahreszeit, besonders Brunnen- oder Badezeit, Curzeit.

Saite, w., M. -n (ahd. seito, binden sîtôn), urspr. Faden, Seil; ein Draht, oder ein aus Gedärmen gedrehter Faden, besonders auf musikalischen Instrumenten; daher das Saiteninstrument, oder das Saitenspiel, welches letztere aber auch, ohne M., die Musik auf diesen Instrumenten bedeutet.

Sal (urspr. s. v. w., sel, wie in Rinnsal, Rinnsel, und wohl Eins mit Saal, als Wohnung, Ort, wo man sich aufhält, wo etwas ist), als Bildungssylbe von Hauptw., wo es einen Begriff, als einen Zustand, eine Kraft, die in etwas ist oder auf etwas wirkt, bezeichnet, und meist die Dauer und das Viele mit befaßt, wie Mühsal, ein Zustand, wo man viel Mühe, Leiden hat; Schicksal, die Macht, welche unser Wohl und Wehe bestimmt, und so: Irrsal, Drangsal, Trübsal, Scheusal, Labsal ꝛc.

†**Saladière**, w., oder richtiger: Saladier (spr. Saladjeh), m, eine Salatschüssel, ein Salatnapf.

†**Salamánder**, m., -s, M. w. E., eine Art Eidechse, der Molch, Feuermolch; auch ein fabelhafter Feuergeist.

†**Salangäne**, w., die ostindische Schwalbe, bekannt wegen ihrer eßbaren Nester (indianische Vogelnester, oder Tunkinsnester).

†**Salárium**, oder **Salár**, s., das Jahrgehalt, Jahrgeld, die Besoldung. Salarieren, besolden, belohnen, ein Jahrgehalt geben.

Salát, m., -es, M. -e, 1) jede Speise, welche meist roh mit Öl und Essig genossen wird; 2) besonders der Lattich oder Lactuk; der Gartensalat. Das Salathaupt. Der Salatkopf.

Säl-bader, m., -s, M. w. E. (ungewissen Ursprungs, am ersten vielleicht aus Salbe und Bader, wofür „Quacksalber" spricht, oder aus Saal-Zimmer, und Bader), gem. 1) ein alltäglicher Schwätzer; 2) ein Quacksalber. Die Salbaderei, 1) ein elendes langweiliges Geschwätz; 2) Quacksalberei. Salbadern, unbez. Z., mit haben, 1) langweilig schwatzen; 2) quacksalbern.

Sälband, s. Sahlband.

Sálbe, w., M. -n, ein fetter, der Butter ähnlicher Stoff, besonders wenn er durch die Kunst bereitet worden ist, und zur Heilung dient. Salben, hinbez. Z., mit wohlriechenden Ölen oder Salben bestreichen; besonders mit dem Salböle, dem sinnbildlichen Zeichen der priesterlichen und königlichen Würde, bestreichen (einen Priester salben; einen zum Könige salben; daher ein gesalbtes Haupt, ein Gesalbter des Herrn). Da jenen Personen durch dieses Salben eine höhere Würde ertheilt wird, so bedeutet salben uneigentlich auch: höhere Würde, Einsicht, Weihe mittheilen (wie ein Gesalbter sprechen). Daher die Salbung, die höhere heilige Weihe, Würde, die göttliche Begeisterung, die tiefere Einsicht, vorzüglich in die Geheimnisse der göttlichen Dinge (mit Salbung sprechen, vorzüglich von Predigern: mit vieler Salbung predigen; eine salbungsvolle Predigt). Das Salböl, ein Öl zum Salben, besonders dasjenige, womit Priester und Könige bei dem Antritte ihrer Würde feierlich gesalbt werden.

†**Salbei**, w., ohne M., ein Staudengewächs von gewürzhaftem Geruche (auch Salvei).

†**Saldieren**, hinbez. Z., bei den Kaufleuten: (eine Rechnung) abschließen, d. i. summieren u. zusehen, ob im Credit oder Debet mehr sei. Die Saldierung, oder der Saldo (unabänderlich), der Abschluß; der Rechnungsbestand, was nach abgeschlossener Rechnung noch zu zahlen bleibt.

†**Salem**, s. Selam.

Sálep, oder auch **Saleb**, m., -s, ein schleimiges Getränk, das aus der Salepwurzel bereitet wird.

Digitized by Google

†Saliére, w., ein Salzfaß.

†Saline, w., M. -n, ein Salzwerk, Salzkoth.

†Salisches Gesetz, die älteste Sammlung fränkischer Gesetze aus dem 5. Jahrhundert, besonders derjenige Artikel darin, zufolge deren die Töchter von der Erbschaft und Thronfolge ausgeschlossen sind; daher salische Güter, solche, die nur auf die männlichen Nachkommen vererben.

Sälleiste, w., s. Sahlband 2.

†1. Sälm, m., -es, M. -e, in vielen Gegenden, besonders in O. D., ein Name des Lachses (aus dem Lat. Salmo).

†2. Sälm, m., -es, zusammengezogen aus Psalm, im N. D. und bei Dichtern: ein Sang, ein Gesang, besonders Kirchengesang.

Sälmiak, m., -es, ohne M., der Name eines flüchtigen, scharfen Mittelsalzes (Sal ammoniacum), bestehend aus Chlor und Ammonium.

†Salon (spr. Salongh), m., ein großer Saal; ein Gesellschaftszimmer.

†Salope, oder salop, E. u. U. w., unsauber, schmutzig, unreinlich. Die Saloperie, die Unreinlichkeit, der Schmutz. Die Saloppe, eigentlich eine unsaubere, unreinliche Frau, eine Schlampe; uneig. ein Frauenmantel.

†Sälpeter, m., -s, ohne M., ein laugenartiges Mittelsalz. Die Salpeterhütte, eine Anstalt, wo Salpeter aus der Salpetererde, d. i. der mit Salpeter vermischten Erde, gesotten wird. Die Salpetersäure, die von dem Salpeter in flüssiger Gestalt geschiedene Säure; der Salpetergeist. Salpetericht, E. u. U. w., dem Salpeter ähnlich. Salpeterig, -er, -ste, E. u. U. w., Salpeter enthaltend.

†Sälse, w., M. -n, 1) eine scharfe salzige oder auch saure Tunke zu Speisen; 2) der dicke Saft von Früchten.

†Sälter, m., -s, im N. D., 1) der Psalter, wie auch der Psalm; 2) der erste Magen der wiederkäuenden Thiere.

†Salto, m., der Sprung. Der Salto mortale, ein tödtlicher Sprung, ein Todessprung, ein halsbrechender oder sehr gefährlicher Kunstsprung der Seiltänzer; uneig. ein zu großes Wagestück.

†Salubrität, w., die Gesundheit, gesunde Beschaffenheit, Heilsamkeit, Zuträglichkeit, besonders der Luft.

†Salutieren, grüßen, begrüßen.

†Sálve, w., M. -n, die Abfeuerung mehrerer Gewehre oder Kanonen, besonders sofern sie eine Art der Begrüßung ist; ein Ehrenschuß.

†Salvegarde, oder Sauvegarde (spr. Sowegard'), w., M. -n, Schirmwache, Schutzwache, Sicherheitswache.

†Salvieren, retten, in Sicherheit bringen, flüchten.

Sälweide, w., s. Sahlweide.

Sálz, s., -es, M. -e, 1) ein mineralischer Körper, welcher sich in Wasser auflösen läßt, und einen eigenen scharfen Geschmack hat, besonders das Kochsalz oder gemeine Küchensalz; das entweder Steinsalz, oder Boi- oder Seesalz, oder Quellsalz (gesottenes Salz) ist; 2) uneig. Witz, besonders beißender, scharfer, stechender Witz; attisches Salz für: attischer, d. h. feiner Witz. Die Salzbrühe, eine Brühe, deren vornehmster Bestandtheil Salz ist. Der Salzbrunnen, ein Brunnen, welcher Salzsole enthält. Salzen, hinbez. Z. (2. Mw. unregelm. gesalzen), mit Salze würzen, mit Salze bestreuen; gesalzen (so wie auch gepfeffert), uneig. gem. für: sehr theuer. Salzen, E. u. U. w., selten: gesalzen, salzig (salzen Brot, salzene Butter; die salze [statt: salzene] Meereswoge). Das Salzfaß, 1) ein großes Faß, Salz darin aufzubewahren, oder zu verführen oder fortzuschaffen; 2) ein kleines Gefäß, Salz darin auf den Tisch zu setzen; ingl. ein Behältniß zur Aufbewahrung des Salzes in den Küchen; auch die Salzmeste. Der Salzfluß, ein Ausschlag auf der Haut, welcher eine salzige Feuchtigkeit absondert. Die Salzgrube, wo Steinsalz gegraben wird. Der Salzhecht, ein eingesalzener Hecht. Salzicht, -er, -ste, E. u. U. w., ein wenig salzig, dem Salze ähnlich. Salzig, -er, -ste, E. u. U. w., Salz, besonders viel Salz enthaltend. Die Salzkothe, s. das Koth 2. Das Salzkorn, einer von denjenigen krystallischen Körpern, woraus das Salz besteht, oder in welchen es anschießt. Die Salzquelle, eine Quelle, aus welcher salziges Wasser quillt. Der Salzschank, gem. in einigen Gegenden: der Verkauf des Salzes im Kleinen; daher der Salzschenk. Der Salzschreiber, der Schreiber bei einem Salzamte, d. i. bei einer Anstalt, wo Salz auf Rechnung der Obrigkeit verkauft wird. Der Salzschweiß, mit Salztheilchen geschwängertes Wasser, welches nur aus den Klüften, Ritzen ꝛc. gleichsam ausschwitzt. Der Salzsieder, der Kochsalz durch Sieden aus der Sole bereitet; auch der Salzwirker. Die Salzsole, s. Sole. Der Salzstein, die Kalkerde, welche sich beim Sieden des Salzes an die Pfanne ansetzt. Das Salzstück, so viel Salz, als in einer Pfanne auf einmal gesotten wird. Das Salzwasser, mit Salztheilchen geschwängertes Wasser. Das Salzwerk, eine Anstalt, 1) wo das Steinsalz aus der Erde gefördert wird; das Salzbergwerk, die Salzgrube; 2) wo Kochsalz aus der Sole gesotten wird; die Salzsiederei; die Saline.

Sam, urspr. eine Wurzel, die „mit", „verbunden" bedeutet und noch in Zusammensetzungen

Digitized by Google

landschaftl. vorkommt, wie Samkosten für gemeinschaftliche, so wie aus ihr sammt, zusammen, sammeln ꝛc. gebildet worden; jetzt eine Ableitungssylbe, 1) vieler E. u. U. w., welche zunächst eine Ähnlichkeit mit dem Stammworte, besonders aber die Fertigkeit und Fähigkeit bezeichnet, das zu thun, oder zu leiden, was dasselbe ausdrückt, z. B. arbeitsam, mühsam; 2) einiger Hw., wo sie sanft lautet, und eine Beschaffenheit, einen Zustand andeutet, z. B. die Gerechtsame, Gewahrsame.

†**Sambak**, m., der arabische Jasmin.

Säme, oder besser: **Samen** (sonst **Saame**), m., -ns, M. -n, 1) eig. a. von säen, urspr. was ausgestreut wird, dann diejenigen Theile der Gewächse, woraus wieder andere Gewächse eben derselben Art erzeugt werden; besonders sofern sie aus Körnern bestehen; b. das Fluidum bei Menschen und Thieren, wodurch sie ihr Geschlecht fortpflanzen; 2) uneig. a. die junge Brut der Fische und mancher Insecten; b. in der Bibel: die Nachkommen; c. in einigen Gegenden: die junge grüne Saat; d. der Same guter Lehren, sofern sie Frucht bringen, d. i. nützlich sein können; e. zuweilen auch: die erste Veranlassung zu sittlichen Veränderungen; (den Samen des Guten oder Bösen ausstreuen) die erste, entfernteste Veranlassung dazu geben, die erste Ursache davon sein. Der Samenbaum, diejenigen Bäume, welche zur Besamung stehen bleiben, und welche zusammen Samenholz genannt werden. Der Samenfluß, der Abfluß des männlichen Samens; bes. als eine Krankheit betrachtet, gem. der Tripper. Das Samengefäß, in dem menschlichen und thierischen Körper, die Gefäße, welche den Samen enthalten. Das Samengehäuse, an den Pflanzen und Gewächsen, dasjenige Gehäuse, welches den eigentlichen Samen in sich schließt; das Samenbehältniß. Das Samenkorn, M. -körner, 1) einzelne Körner des Pflanzensamens; 2) Getreide, und bes. Roggen, welcher zum Säen bestimmt ist, ohne M., gew. Saatkorn. So auch Samengerste, Samenweizen u. s. f. Die Samenschule, eine Baumschule, in welcher man Obstbäume aus dem Samen zieht. Das Samenthierchen, kleine dem Auge unsichtbare Thierchen, welche sich in dem männlichen Samen der Menschen und Thiere befinden. Die Sämerei, gem. mehrere Arten des Pflanzensamens; das Gesäme.

Sämisch, E. u. U. w., bei den Weißgerbern, von einer Art sehr weichen und geschmeidigen Leders üblich; sämisches Leder, auch fettgares Leder. Daher der Sämischgerber für: Weißgerber.

Sämmeln, (ahd. samanon, von sam, s. d.), hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. überh. mehrere Dinge einer Art einzeln zusammen bringen, besonders sie nach und nach in seinen Besitz bringen, z. B. Geld, Schätze, Truppen, Nachrichten; 2) uneig. (sich) sich fassen, aus der Zerstreuung, nach einer Gemüthsbewegung, seine volle Besinnung, oder Aufmerksamkeit wieder gewinnen; bes. gesammelt für: aufmerksam, gespannt, gefaßt. Der Sammler. Die Sammlung, M. -en, 1) das Sammeln, eig. u. uneig., ohne M.; 2) eine Menge gesammelter Dinge. Der Sammelplatz, ein Platz, wo sich mehrere versammeln.

Sammelsurium, s., ein Gemengsel, Mischmasch.

Sämmet oder **Sämmt**, m., -es, M. (von mehreren Arten) -e, ein feinhaariges seidenes Gewebe, welches auf der rechten Seite rauh ist; daher der Sammetweber. Die Sammetbürste, eine Bürste von feinen weichen Haaren, den Sammt damit auszubürsten. Sammten, E. w., von Sammet.

Sammt (ahd. samant, samt), 1) Vw. mit dem dritten Falle; alt und dichterisch, nur selten für: mit, gem. überflüssig: mit sammt; 2) U. w., selten und nur noch in den Kanzeleien, in: sammt und sonders, d. i. alle insgesammt und jeder besonders; auch gesammt, allesammt, insgesammt, für: alle. Sämmtlich, E. u. U. w., alle zusammen genommen; gesammt.

Sámstag, m., -es, M. -e, eine bes. rheinische u. oberd. Benennung des Sonnabends, wahrscheinlich aus Sambats- oder Sabbathstag verkürzt.

†**Samuél**, -s, Name: der von Gott Erhörte.

†**Samum**, od. **Sam-Yeli**, (Samiël), auch **Chamsin**, m., ein Glüh- oder Giftwind aus der Sahara.

†**Sanciéren**, od. **sanctionieren**, ein Gesetz heilig und unverletzlich machen, bestätigen, bekräftigen, genehmigen; etwas festsetzen, anordnen, zum Gesetz machen, einer Sache oder Einrichtung Gesetzeskraft ertheilen. Die Sanction, die Handlung davon. Das Sanctus, das Heilig, ein Meßgebet vor der Wandlung.

†**Sánct**, unabänderl. E. w., welches den eigenthümlichen Namen der Heiligen vorgesetzt, und gem. nur mit S., Sct. od. St. bezeichnet wird, für heilig, z. B. Sanct Paulus, Sanct Petrus, Sanct Johannes ꝛc.

Sánd, m., -es, ohne M., eine eigene, aus sehr kleinen Körnern ohne allen Zusammenhang bestehende Erde (Staubsand, Flugsand, Mahlsand, Quellsand, Flußsand, Triebsand, Kiessand oder Kies, Gries, Grant ꝛc.); (einem Sand in die Augen streuen) ihn zu täuschen suchen. Die Sandallee, eine mit Sand ausgefüllte Allee. So auch der Sandgang. Die Sandbank, eine aus Sand bestehende Erhöhung des Bodens, besonders im Meere oder in einem Flusse. Die Sandbeere, die Frucht einer Art der

Digitized by Google

Sandbeerenstaude. Der Sandberg, ein aus Sand bestehender Berg. So auch der Sandgrund, Sandhaufen, u. s. f. Die Sandbüchse, eine mit Streusand angefüllte Büchse; die Streubüchse. Sanden, hinbez. Z., mit Sand bestreuen. Die Sandgrube, eine Grube, aus welcher man Sand gräbt. Der Sandguß, 1) das Gießen geschmolzener Metalle in Formen von Sand, ohne M.; 2) in Formen von Sand gegossene Eisenwaaren. Der Sandhase, 1) eine Art der Feldhasen; 2) uneig. ein fehlerhafter Wurf beim Kegelschieben (einen Sandhasen machen). Der Sandhorst, ein Horst, d. h. ein Hügel von Sand, besond. in einem Flusse (der Sandhäger). Sandicht, dem Sande ähnlich. Sandig, -er, -ste, E. u. U. w., aus Sand bestehend. Der Sandkloß, bei den Ärzten: ein entzündeter aufgeschwollener Testikel. Das Sandkorn, eines von den Körnern, welche den Sand ausmachen. Der Sandmann, 1) gem. ein Mann, der Sand führt, Sand verkauft; 2) im Scherze sagt man zu den Schläfrigen: der Sandmann kommt, wenn sie sich die Augen reiben, als wenn ihnen Sand hinein geworfen worden wäre. Das Sandmeer, eine unübersehbare Sandgegend, die sich wie ein Meer ausbreitet, eine Sandwüste. Der Sandschimmel, eine Art weißer Pferde, welche gleichsam mit Sand bestreut zu sein scheinen. Der Sandstein, M. -e, 1) eine Art Steine, welche aus zusammen gebackenen Sandkörnern bestehen; 2) Bernstein von der kleinsten und schlechtesten Sorte, ohne M. Die Sandtorte, eine Art Torten, welche wie Sand im Munde zerfällt. Die Sanduhr, eine oder mehrere gläserne Röhren, in welchen der ausgelaufene Sand die Stunde und ihre Theile anzeigt; daher bildlich: der Sand verrinnt, für: die Zeit verläuft, verfließt, enteilt. Die Sandwüste, eine große aus dürrem Sande bestehende Wüste.

†**Sandalen**, oder **Sandalien**, M., Band- oder Bindesohlen, Schnürsohlen bei den alten Griechen; Riemen- od. Mönchsschuhe; feine Frauenschuhe; auch eine Art Fahrzeuge zum Lichten der Schiffe im Mittelmeere.

†**Sandarach**, oder **Sandarak**, m., ein ausländisches blaßgelbes Wachholder-Harz; auch rothes Rauschgelb.

†**Sándel**, m., -s, ohne M., eine fremde Holzart aus den Tropen; auch das Sandelholz.

Sánder, m., -s, M. w. E., ein zum Geschlecht der Börse oder Baarsche gehörender Fisch, der sich gern auf Sand aufhält, auch Sandart, Zander, Sandaal.

Sánft, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. a. von dem Tone oder Laute, und von der Bewegung, angenehm, gelinde, leise; nicht rauh, nicht heftig, nicht laut, nicht stark, gemeinigl. sacht; b. einen schwachen, aber dabei angenehmen Eindruck auf das Gefühl machend; weich und gelinde, nicht hart; 2) uneig. a. von allen Gemüthsbewegungen, Empfindungen und Eindrücken, auf eine angenehme Art schwach, nicht strenge, nicht rauh, besonders in Ansehung des Betragens; b. besonders von Anhöhen, sich nach und nach erhebend, nicht jäh; im Bergbaue auch sänftig; c. ruhig, gemächlich (sanft schlafen, fließen). Die Sänfte, 1) veraltet, die sanfte Beschaffenheit; 2) ein ringsum oder von allen Seiten bedeckter und verschlossener Stuhl, sich darin tragen zu lassen; daher der Sänftenträger. Sänftig, E. u. U. w., bisweilen für sanft. Sänftigen, hinbez. Z., sanft machen, eig. u. uneig. bei Dichtern für besänftigen. Die Sanftmuth, ohne M., 1) eine von allen heftigen Empfindungen entfernte Stimmung des Gemüthes; 2) besonders die Fähigkeit, den Zorn zu unterdrücken, und Beleidigungen gelassen zu dulden. Daher sanftmüthig, -er, -ste, E. u. U. w., und die Sanftmüthigkeit, ohne M.

Sáng, m., -es, M. Sänge, alt und dichterisch der Gesang. Der Sänger, -s, M. w. E. die Sängerin. M. -en, eine Person, welche singt, besonders nach den Regeln der Kunst; zuweilen auch für Dichter. Der Sangboden, -s, der Klang- oder Schallboden eines besaiteten Tonwerkzeuges. Die Sangweise, die Weise, Melodie. Der Sangvogel, eine allgemeine Benennung aller Vögel, welche singen (gew. Singvogel).

Sánge, w., M. -n, ein Büschel, ein Strauß, besonders von Strauch- und Baumfrüchten; ein Stengel mit Obst, das noch zwischen dem Laube sitzt; auch von Blumen; in engerer Bedeutung: ein Büschel Ähren oder Ähren überhaupt; auch geröstete oder gesengte Ähren.

†**Sánguification**, oder **Sanguinification**, w., die Bluterzeugung, Erzeugung des Blutes im menschlichen und thierischen Körper.

†**Sanguinisch**, E. u. U. w., leichtblütig, heiter, sehr empfänglich für alle Eindrücke, hoffnungsvoll, leichtsinnig (vom Temperamente); davon der Sanguiniker.

†**Sanhedrin**, m., s. Synedrium.

†**Sanität**, w., die Gesundheit. Das Sanitäts-Collegium, der Gesundheits-Rath. Der Sanitätsrath, ein Titel.

Sánk, E. u. U. w., im N. D. niedergedrückt, gesunken; in der Schiffersprache: sinkend, zum Unterfinken schwer.

†**Sansculotte**, (spr. Sangkülott'), m., ein Hosenloser, Unbehoseter, ehemals Anhänger der republikanischen Regierung oder vielmehr der Pöbelherrschaft in Frankreich. Der Sansculottismus, die Anhänglichkeit an diese Re-

Digitized by Google

gierung und die Grundsätze derselben, anarchistische.

†**Sanskrit-Sprache, Sanskritta**, w., oder das Sanskrit, in der Ursprache Sanskerdam, d. h. die vollkommene (classische) Sprache, die heilige, alte Sprache der Hindus oder Bramînen in Hindostan, in welcher ihre Religions- und Gesetzbücher abgefaßt sind.

†**Säphir**, m. -es, M. -e, der Name eines harten blauen Edelsteines (auch bisweilen Sapphir).

†**Säppe**, w., M. -n (franz. sappe), im Kriegswesen: ein in und durch die Erde gegrabener Weg, um in den Graben der Festung zu kommen. Säppen, unbez. Z., mit haben, eine Sappe graben. Der Sapper, einer der sappt, eine Sappe macht (Sappeur).

†**Sarabande**, w., ein ernsthafter, spanischer Tanz.

†**Saracenen**, oder **Sarazenen**, M., Morgenländer, ehemalige Bewohner Arabiens; uneig. rohe, verheerende Kriegsvölker.

Sârbache, w., s. Sahrbache.

†**Sardêlle**, w., M. -n, eine Art kleiner Heringe im Mittelmeere.

†**Sârder**, m., -s, M. w. E., ein halbdurchsichtiger, gelber oder fleischrother Edelstein (Carneol).

Sarg, m., -es, M. Särge, verw. mit Zarge, eine Einfassung; urspr. der Kasten, die Lade, jetzt besonders ein Kasten, worin man einen todten Körper, vorzüglich einen menschlichen Leichnam zu begraben pflegt.

†**Sarkâsmus**, od. **Sarkasm**, m., M. Sarkasmen, eig. Zerfleischung; uneig. Stachelwitz, Stichelwort, Stachelreden, schneidender oder beißender Spott. Sarkastisch, E. u. U. w., zerfleischend, schneidend; beißend, stechend, bitter, höhnisch.

†**Sarkophag**, m., eig. ein Fleischfresser, Fleischzehrer; uneig. ein steinerner Sarg bei den Alten; ein sargförmiges Grabmal, ein prächtiger Steinsarg, Prachtsarg.

†**Sarmaten**, M., die alten slavischen Völker, welche Sarmatien, d. i. das nördliche Europa und Asien, bewohnten.

†**Sârras**, m., -sses, M. -sse, gem. ein großer Degen, Säbel, Haudegen, Rauschwert (auch Saras und Sarraß).

†**Sârsche**, w., eine Art wollenen Zeuges.

Sârter, m., -s, M. w. E., das Modell eines Schiffes, der schriftliche Entwurf dazu, und die ganze Bauart desselben.

Säß, m., -ssen, M. -ssen, oder der Sasse, -n, M. -n, von sitzen, einer, der da sitzt, und uneig. ein Einwohner, Besitzer; besonders in Zusammensetzungen: Amtssaß, Beisaß, Erbsaß, Freisaß, Hintersaß, Kothsaß, Landsaß, Schriftsaß ꝛc.

†**Sâssafras**, m. (unveränderlich), ohne M., das Fenchelholz.

†**Sassaparille**, oder **Sarsaparille**, w., die Wurzel der amerikanischen Stechwinde.

Sâsse, m., -n, M. -n, der frühere Name eines deutschen Völkerstammes, der später in Sachse umgebildet wurde (die Sprache der Sassen, die Sassensprache). Sâssisch, E. u. U. w., den Sassen eigen.

†**Sâtan**, m., -s, M. -e, eig. ein Widersacher, daher in der Bibel: der Teufel, besonders der Oberste unter den Teufeln; auch Satanas. Satânisch, -er, -ste, E. u. U. w., den Satan gehörig, besonders uneig. sehr böse, boshaft; teuflisch.

†**Satellit**, m., eig. ein Leibwächter, Begleiter; uneig. ein Nebenplanet, ein Trabant.

Sâtertag (vom lat. dies saturni), m., -es, in N. D., der Sonnabend.

†**Satin** (spr. Satèng), m., -s, M. -s, der Name eines halbseidenen Zeuges.

†**Satire, Satiriker, satirisch**, siehe Satyre, Satyriker, satyrisch unter Satyr.

†**Satisfacieren**, genugthun, befriedigen; satisfaisant (spr. satisfäsangh), genugthuend, befriedigend; satisfait (spr. satisfäh), befriedigt, zufrieden, vergnügt. Die Satisfaction, die Genugthuung, Befriedigung, Schadloshaltung, Abfindung mit einem Schuldner, der Schadenersatz.

†**Satrâp**, m., -en, M. -en, ein persischer Statthalter, Landvogt, Landpfleger; uneig. ein tyrannischer und herrischer Mensch. Die Satrapie, die Statthalterschaft. Satrapisch, E. u. U. w., wie ein Satrap in großem Glanze lebend und die Unterthanen drückend und quälend, gewaltherrisch, menschenquälend und schwelgerisch.

Sátt, -er, -este, E. u. U. w., überhaupt zur Genüge, genug; 1) eig. durch Speise und Trank hinlänglich befriedigt, gesättigt; 2) uneig. a. durch hinlänglichen Genuß der Begierde nach befriedigt, gestillt; b. überdrüssig, z. B. einer oder einer Sache satt sein, werden; eine Sache satt haben; des Lebens satt sein; alt und lebenssatt; des Dinges satt sein, es satt haben; c. gem. als U. w., genug; d. zuweilen von Farben für: hinlänglich dunkel, z. B. satt gelb, sattgrün ꝛc. Die Sattheit, ohne M. der Zustand, da, man satt ist, eig. und uneig. Sättig, E. u. U. w., gem. für: sättigend. Sättigen, hinbez. u. rückbez. Z., mit haben, satt machen, eig. und uneig.; z. B. einen Hungrigen, sich mit, oder an etwas seinen Geiz; in der Scheidekunst: (einen Körper mit etwas) von diesem so viel zu jenem thun, als er nur annehmen kann; ic auch: eine Farbe mit einer andern sättigen. Die Sättigung. Sattsam, E. u. U. w., hinreichend, zulänglich, genugsam. Se auch die Sittsamkeit, ohne M.

Sátte, w., M. -n, im N. D., ein Napf von Thon, Holz oder Glas, besonders zur Milch.

Sáttel, m., -s, M. Sättel, 1) eig. ein künstli-

Digitized by Google

cher Sitz zum bequemen und sichern Reiten; der Reitsattel; 2) uneig. gem. viele Dinge und Theile anderer Werkzeuge, wegen einiger Ähnlichkeit mit einem Reitsattel, z. B. in den wälschen Nüssen: die Scheidewand, welche den Kern in vier Theile theilt. (Einen aus dem Sattel heben oder werfen) bei den ehemaligen Ritterkämpfen: seinen Gegner mit der Lanze vom Pferde stoßen; uneig. überwinden, oder ausstechen (bei jemand). Der Sattelbaum, zwei krumme Stücke Holz, welche das Gerippe eines Pferdesattels ausmachen; der Sattelbogen. Die Satteldecke, eine Decke, womit der Sattel auf dem Pferde bedeckt wird. Sattelfertig, E. u. U. w., fertig zum Satteln, oder bereit, sich in den Sattel zu schwingen (sattelfertig sein; sich sattelfertig machen). Sattelfest, E. u. U. w., im Sattel fest sitzend; uneig. seiner Sache gewiß, sie gut verstehend. Sattelfrei, E. u. U. w., in N. D., von den Landgütern oder Höfen: frei, von Frohndiensten oder von Dienstbarkeit befreit, nicht unterthänig. Der Sattelgurt, der Gurt, womit der Sattel auf dem Pferde fest geschnallt wird. Der Sattelknecht, ein Knecht, welcher nur mit Reitpferden zu thun hat. Der Sattelknopf, der erhöhte Knopf vorn an einem Reitsattel. Das Sattelkissen, der mit Haaren ausgestopfte Theil eines Sattels. Satteln, hinbez. Z., (ein Pferd) ihm den Sattel auflegen, und denselben an ihm befestigen; auch als unbez. Z., (es ist Zeit, zu satteln; es ist schon gesattelt). Das Sattelpferd, bei den Zugpferden, das Pferd, worauf der Fuhrmann reitet. Das Sattelzeug, ohne M., der Sattel und dessen sämmtliches Zubehör. Der Sattler, -es, M. w. E., ein Handwerker, welcher vornehmlich Sättel, Pferdegeschirr und Lederwerk an Kutschen verfertigt.

†**Saturei**, w., ein Küchengewächs (Pfefferkraut, Bohnenkraut, Wurstkraut).

†**Saturn**, m., -es, bei den alten Römern: der Gott der Zeit; jetzt der Name eines Planeten.

†**Satyr**, m., -s, M. -n, in der Fabellehre: ein Waldgott, welcher das Bild der Unkeuschheit, und mit ausgestreckter Zunge das Bild der Schmähsucht ist. Das Satyrspiel, ein ausgelassenes, derbes Lustspiel, bei den Griechen, wo Satyrn den Chor bildeten. Die Satyre, eine Schrift oder Rede, worin Thorheiten und Laster lächerlich gemacht werden; ein Spottgedicht, eine Spottschrift, Spottrede; (oder auch, und richtiger Satire geschrieben, von einem lat. Worte satira oder satura, eine mit allerlei Früchten angefüllte Schale, abgeleitet; so auch die folgenden Wörter). Daher der Satyrenschreiber, gemein. Satyriker; und Satyrisch, -er, -ste, E. u. U. w., spöttisch, beißend, stichelnd, höhnisch, anzüglich.

Satz, m., -es, M. Sätze, 1) die Handlung des Setzens, in einigen Fällen, ohne M.; von Thieren und besonders von Pferden: ein Sprung; 2) was sich setzt, der Bodensatz; z. B. der Kaffeesatz; 3) was gesetzt wird; besonders a. in der Sprachlehre: jeder durch Worte ausgedrückte Gedanke; jede Verbindung von Name und Wort (verbum); b. Dinge, welche auf Andere oder zu Andern gesetzt werden; oft auch mehrere zu einander gehörige Dinge einer Art, (beim Schriftdruck: die zusammengefügten Lettern; Satz und Druck, d. i. das Setzen und Drucken einer Schrift). Der Satzhase, bei den Jägern: ein Hase, welcher Junge bringt; der Setzhase, die Häsin. Der Satzteich, ein Teich, worein man schon erwachsene Fische setzt. Die Satzweide, eine Weide, welche zur Fortpflanzung in die Erde gesetzt wird; ein Satzstock.

Satzung, w., M. -en, 1) die Handlung des Setzens, ohne M. und nur selten; besonders in Zusammensetzungen: die Tagsatzung (Bestimmung, Festsetzung eines Tages, besonders vor Gericht); die Brot-, Mehl-, Fleischsatzung, für: öffentliche Schätzung oder Bestimmung ihres Preises; 2) eine Verordnung, ein Befehl, ein Gesetz; besonders in Zusammensetzungen, z. B. Menschensatzung.

Sau, w., M. Säue und Sauen, 1) eig. ein erwachsenes Schwein, besond. wildes Schwein, ohne Unterschied des Geschlechts; besonders ein zahmes Mutterschwein; 2) uneig. a. niedrig eine unreinliche Person, besonders weiblichen Geschlechts; b. niedrig ein Klecks, besonders ein Tintenklecks; 3) hüttenmännisch, eine unerwünschte Ausscheidung eines Metalles am Boden eines Ofens (meistens Eisensauen). Der Saubeller, bei den Jägern: Hunde, welche die wilden Schweine aufspüren und dies durch Bellen anzeigen; auch der Saufinder. Die Saubohne, eine Art Puffbohnen. Die Sauborste, siehe Borste. Sauen, unbez. Z., mit haben, niedrig, unreinlich mit etwas umgehen, säulisch, zotenhaft sprechen. Die Sauerei, niedrig, die schmutzige Behandlung einer Sache; ingl. Schmutz, Unreinlichkeit. Der Saufang, 1) das Fangen eines wilden Schweines, ohne M.; 2) der Ort, wo man sie fängt; 3) der ihnen beigebrachte Stich mit dem Fangeisen. Die Sauglocke, ein uneigentlicher Ausdruck; gemeiniglich (mit der Sauglocke läuten) grobe Zoten reißen, schmutzige Scherze vorbringen. Sauglück, das, ein übermäßiges unverdientes Glück. Die Sauhatz, eine Art der Saujagd; die Sauhetze. Der Sauhirt, der zahme Säue hütet; der Schweinehirt. Der Sauhund, ein zum Jagen der Sauen gewöhnter Leithund; auch der Saubeller, Saupacker, Saufänger, Saufteller; uneig. niedrig ein höchst schmutziger Mensch. Der Sauigel, s. Schweinigel. Säulisch,

Digitized by Google

-er, -ſte, E. u. U. w., niedrig, im höchſten Grade unreinlich; ſchweiniſch. Die Saujagd, die wilde Schweinsjagd. Die Saulache, eine Lache oder Pfütze, worin ſich die Sauen oder wilden Schweine abzukühlen pflegen (bei den Jägern: Sulache, Suhllache). Das Sauleder, 1) eig. das Leder von einer Sau; Schweinsleder; 2) uneig. ein niedr. Schimpfwort auf eine unreinliche oder grobe, ungeſittete, gemeine Perſon. Der Saumagen, der Magen einer Sau; uneig. ein höchſt ſchmutziger Menſch. Die Saumutter, eine Sau weiblichen Geſchlechts, wenn ſie Junge hat. Der Sauſack, gem. eine Magenwurſt; auch der Schweinsmagen. Der Sauſchneider, gemein. der Schweinſchneider. Der Sauſtall, gem. der Schweineſtall.

Sauber, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. rein und dabei zierlich; 2) uneig. a. unverfälſcht, unvermiſcht; b. fein und zierlich; c. gem. behutſam und vorſichtig (ſauber mit etwas umgehen); d. im Spott bedeutet es auch zuweilen den Gegenſatz (ein ſauberer Menſch oder ein ſauberer Hecht, Vogel, Zeiſig, Burſche ſein) für: nichts taugen. Die Sauberkeit, ohne M., der Zuſtand einer Sache, da ſie ſauber iſt, in den Bedeutungen 1. und 2. b. Säuberlich, E. u. U. w., nur uneig. behutſam, vorſichtig, gelinde, ſanft. Säubern, hinbez. Z., (eine Sache) ſauber, d. i. rein und zierlich machen, oder vom Schmutze befreien.

†**Sauce** (ſpr. Soße), w., die Brühe, Tunke. Die Saucière (ſpr. Soßiäre), ein Brühnäpfchen, eine Brühſchale, ein Tunknapf. Die Saucisse oder das Saucißchen (ſpr. Soß-), eine kleine Bratwurſt, ein Bratwürſtchen.

Sauer, -er, oder **saurer, ſauerſte**, E. u. U. w., 1) eig. von zuſammenziehendem, ſcharfem Geſchmacke, gew. der Gegenſatz von ſüß und auch nicht ſalzig, nicht bitter; 2) uneig. a. mühſam und beſchwerlich; b. zuweilen für: unangenehm; c. mürriſch, verdrießlich (er ſieht ſehr ſauer aus). Der Sauer, gem. ein ſaurer Körper; beſ. der Sauerteig. Der Sauerampfer, eine Art des Ampfers, deſſen Blätter einen ſäuerlichen Geſchmack haben. Der Sauerbraten, ein Stück in Eſſig gelegtes Fleiſch. Der Sauerbrunnen, eine Quelle, deren Waſſer (Sauerwaſſer) einen zuſammenziehenden ſäuerlichen Geſchmack hat. Der Sauerklee, ohne M., verſchiedene dem Klee ähnliche Pflanzen (Oxalis Lin.), deren Blätter einen ſäuerlichen Geſchmack haben; daher das Sauerkleeſalz. Das Sauerkraut, ohne M., mit Salz eingemachtes Weißkraut; Niederſ. der Sauerkohl. Säuerlich, -er, -ſte, E. u. U. w., ein wenig ſauer. Sauern, unbez. Z., mit haben, ſauer werden (im Sommer ſauert die Milch bald). Säuern, hinbez. Z., von dem Sauerteige, ſauer machen; ingl. (den Teig zum Brote) mit Sauerteig vermengen und dadurch zur Gährung bringen. Sauerſichtig, E. u. U. w., mürriſch, verdrießlich ausſehend. Der Sauerſtoff, -es, ein ſaurer, ſäuernder Stoff. In der Naturlehre, in engerer Bedeutung, einer der allgemeinſten Grundſtoffe (Elemente). Sauerſüß, E. u. U. w., halb ſauer und halb ſüß, ſauer und ſüß zugleich; eig. u. uneig. für: unangenehm und angenehm zugleich; auch bitterſüß. Der Sauerteig, ohne M., ein durch die Gährung ſauer gemachter Teig zum Säuern des Brotes. Der Sauertopf, uneig. gem. eine mürriſche, verdrießliche Perſon. Sauertöpfiſch, E. u. U. w., gem. ſauerſichtig, mürriſch. Die Säure, M. -n, 1) die Beſchaffenheit, der Zuſtand eines Dinges, da es ſauer iſt; 2) ein ſaurer Körper (Säure im Magen; mineraliſche Säuren). 3) Verbindung eines Elementes, meiſtens mit Sauerſtoff, aber auch mit Waſſerſtoff, welche ſauer reagiert.

***Saufen**, hinbez. und unbez. Z., mit haben 1) eig. von Thieren einen flüſſigen Körper zur Stillung des Durſtes, beſ. mit lautem Geräuſche, in ſich ziehen; 2) uneig. niedrig und verächtlich von Menſchen, trinken, beſonders auf eine ausſchweifende Art trinken, dem Trunke ergeben ſein. Der Säufer, ein dem Trunke ergebener Menſch; niedrig der Saufbruder, Saufaus, der Trunkenbold. Die Sauferei, niedr. die Völlerei. Das Sauflied, niedr., ein Lied, welches in unmäßigen Trinkgeſellſchaften geſungen wird. Das Saufgelag, der Saufbruder, die Sauffucht, u. a. Zuſammenſetzungen.

***Saugen**, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, eig. von Menſchen und Thieren, eine Flüſſigkeit mit dem Munde nach und nach in ſich ziehen, z. B. den Saft aus einem Apfel; an der Bruſt; auch von andern Gegenſtänden, ſogar von lebloſen Dingen, wenn ſie einen flüſſigen Körper vermittelſt enger Röhren langſam in ſich ziehen, in ſich aufnehmen, oder in ſich eindringen laſſen; z. B. von den Pflanzen, von der Erde, vom Papier, gefärbten Zeugen u. ſ. w.; davon die Saugröhre. Das Saugwerk, eine Waſſerkunſt, Pumpe ꝛc. Der Saugrüſſel, bei Inſekten, wodurch ſie ihre Nahrung in ſich ziehen. Die Saugwarze, an der Bruſt, woran die Kinder und Jungen ſaugen.

Säugen, hinbez. Z., zu ſaugen geben, ſaugen laſſen; nur von ganz jungen, kleinen Kindern und neugebornen Thieren. Die Säugamme, ſ. Amme. Die Säugerin, die ein Kind ſäugt. Das Säugethier, -es, M. -e, in der Naturbeſchreibung: die erſte Klaſſe des Thierreichs, Thiere, die lebendige Junge zur Welt bringen und ſie mit ihrer Milch eine Zeit lang ſäugen. Der Säugling, -es,

Digitized by Google

M. -e, ein noch saugendes Kind, oder ein Kind, das gesäugt wird; uneig. (ein Säugling an Verstand) ein Mensch, der an Verstand so schwach ist, wie ein kleines Kind.

†**Saul**, Name: der Verlangte.

Säule, w., M. -n, 1) überhaupt jedes senkrecht Stehende, welches viel länger ist, als dick (Rauchsäule, Wolkensäule, Feuersäule, Spitzsäule, Bildsäule); 2) bei den Zimmerleuten: jedes aufrecht stehende Zimmerholz, besonders sofern es etwas trägt; gewöhnlich Saule; 3) in der Baukunst: ein jeder Ständer (Stamm), bes. ein zierlicher, senkrecht stehender, runder Pfeiler, vorzüglich insofern er etwas trägt oder stützt; daher Säule auch uneig. für Stütze (der Mann ist die Säule des Staates). Der Säulenfuß, der untere Theil einer Säule über dem Untersatze. Der Säulenstuhl, der zierliche viereckige Körper, worauf eine Säule ruht: das Postament. Der Säulengang, mehrere unter einem Hauptgesimse neben einander stehende Säulen. Die Säulenordnung, das Verhältniß der sämmtlichen Theile einer Säule sowohl gegen einander, als gegen die Säule selbst.

1. **Saum**, m., -es, M. Säume, der Rand eines Dinges in einigen Fällen (der Saum des Waldes), besonders ein umgebogener oder umgeschlagener Rand, vorzüglich an den Zeugen, an Wäsche und Kleidungsstücken. Säumen, hinbez. Z., mit einem Saume versehen, z. B. ein Schnupftuch.

2. **Saum**, m., -es, M. Säume, und nach einem Zahlw. w. E. im Handel und Wandel vieler Gegenden, eine gewisse Menge, Last oder Schwere; besonders ein gewisses Maß oder Gewicht, vorzüglich von den wollenen Tüchern, wo ein Saum 22 Stück enthält. Saumen, unbez. Z., mit haben, im O. D., auf Saumthieren Lasten fortschaffen, verführen (mit Eseln, mit Pferden saumen). Der Säumer, 1) der Saumthiere hält, und zum Lasttragen vermiethet, wie auch ein Saumthier führt, leitet; 2) ein Saumthier, bes. ein Saumroß. Der Saumsattel, ein hölzerner Sattel, worauf Saumthiere ihre Last tragen. Das Saumthier, Oberd. ein Thier, welches zum Lasttragen gebraucht wird; ein Lastthier; bes. Saumpferd, Saumroß, Saumesel, für: Packpferd, Packesel, Lastesel.

Säumen, 1) unbez. Z., mit haben, sich bei unnöthigen Dingen aufhalten, zu langsam sein, zaudern, zögern; 2) hinbez. Z., aufhalten, in der Bewegung hindern, zaudern oder zögern machen (einem bei der Arbeit; mit der Strafe); versäumen, verzögern; 3) rückbez. Z., (sich säumen) für: langsam sein, säumen, zaudern, sich aufhalten, verweilen, zögern (komm herab und säume dich nicht). Die Säumung, gewöhnlicher: das Säumen. Säumig, und gewöhnlich saumselig, -er, -ste, E. u. U. w., zu langsam, zaudernd, zögernd. So auch die Säumigkeit, und Saumseligkeit, ohne M. Die oder das Säumniß selten für Versäumniß, oder das Säumen, Zögern, Zaudern, der Verzug; bes. bei Dichtern (unedler Säumniß klagen sie mich an). Das Saumsal, dichterisch für: Saumseligkeit. Davon saumselig.

†**Saurier**, M., (griech.) Eidechsen. Saurolithen, Eidechsenversteinerungen.

Sausen, unbez. Z., mit haben, denjenigen starken und mit einem Zischen verbundenen Laut von sich geben und hervor bringen, welchen dieses Zw. nachahmt, wie von dem tief ertönenden Schalle der schnell und heftig bewegten Luft; ingl. uneig. sich auf eine wilde, lärmende Art vergnügen. Der Saus, -es, ohne M., das Sausen: doch nur uneig. das Getöse schmausender oder zechender Personen (in Saus und Braus leben). Säuseln, 1) unbez. Z., mit haben, ein gelindes, sanftes Sausen hervor bringen, ein sanftes Geräusch von sich geben (die Haine säuselten, die Blätter, die Winde säuselten); 2) unbez. Z. mit sein, säuselnd fliegen, vom leisen, sanften Fluge mancher Vögel (da säuselt ein Täubchen vom Dache); 3) hinbez. Z., säuselnd reden, singen. Der Säusel, die sanft bewegte Luft, dichterisch für Gesäusel.

†**Sauvegarde**, w., s. Salvegarde.

†**Savannen**, M., große Gras-Ebenen od. Waldwiesen in Nordamerika.

†**Savoir-Vair**, (spr. ßawoahrfähr), s., wörtlich das Zu-machen-wissen, die Geschicklichkeit, Geschäftsklugheit oder Gewandtheit. Das Savoir-vivre (spr. ßawoahrwiwer), eig. das Zu-leben-wissen, die Lebensklugheit, Lebensart, das feine Benehmen, die Fertigkeit, sich anständig oder gehörig zu betragen oder sich zu benehmen.

†**Savoyard**, m., ein Savoyer, Bewohner Savoyens. Der Savoyer-Kohl, weißer Wirsing.

†**Sbirre**, m., M. -n, ein Häscher, Straßenwächter, Scherge, Gerichts- oder Stadtknecht, Polizeidiener oder Polizeisoldat in Italien.

†**Scala**, w., die Leiter, Tonleiter, ununterbrochene Stufenfolge der Töne; auch die Gradleiter bei Wettergläsern und ähnlichen Werkzeugen, die Gradabtheilung oder Gradeintheilung.

†**Scalpell**, das, M. -e, ein Zergliederungsmesser der Anatomen.

†**Scalpieren**, abhäuten, die Haut von der Hirnschale abziehen.

†**Scandal** oder **Skandal**, s., das Ärgerniß, Aufsehen, der Anstoß; eine ärgerliche Sache, Schändlichkeit. Skandalisieren, ärgern, zum Bösen verführen oder verleiten; zum Anstoß oder Ärgerniß gereichen, ein Ärgerniß geben; (sich skandalisieren) ein Ärgerniß nehmen, sich ärgern oder stoßen an etwas, sich

Digitized by Google

über etwas aufhalten, Skandalös, E. u. U. w., schändlich, ärgerlich, anstößig.

†**Scandieren**, einen Vers nach seinen Gliedern oder Füßen abmessen, hersagen oder ablesen. Die Scansion, die Versmessung, Verszertheilung.

†**Scapin**, m., der verschmitzte Bediente auf dem italiänischen Theater.

†**Scapulier**, s., -es, M. -e, in der katholischen Kirche, 1) ein kurzes Oberkleid der Mönche, welches nur die Schultern bedeckt; 2) ein Schulterkleid aus zwei Streifen Tuch, deren Enden vorn und hinten herabhangen, und welches von den Mitgliedern verschiedener Orden getragen wird.

†**Scarabäus** oder **Scarabäus**, m., M. Scarabäen oder Scarabäen, Käfer; auch Käfersteine, ägyptische alterthümliche, heilig gehaltene, geschnittene Steine, die auf der erhabenen Seite die Form eines Käfers, in der Einsenkung ein kleines Götterbild haben.

†**Scaramuz**, m., in der ital. volksthümlichen Komödie ein Aufschneider, Großprahler.

†**Scartéke**, s. Scharteke.

†**Scéne**, w., M. -n, der Auftritt, die Vorstellung; die Bühne, der Schauplatz; die Begebenheit, der Vorfall; ein Bild, Gemälde.

†**Scépter**, s. Zepter.

†**Scepticismus**, m., s. Skepticismus ꝛc.

Sch, das Zeichen des eigentlichen Zischlautes.

Schaaf, Schaam, Schaar u. s. f., s. Schaf, Scham, Schar u. s. w.

†**Schabbes**, m., jüd., s. v. w. Sabbath.

Schäben, hinbez. Z., mit haben, 1) mit einem diesem Zw. eigenthümlichen Geräusche reiben; 2) besonders mit einer scharfen Fläche reiben, um dadurch etwas wegzuschaffen (z. B. den Käse), oder einem Dinge eine Zubereitung zu geben (z. B. mit einem Stücke Glas eine Leiste); (Rüben) durch Schaben reinigen. Das Schabab (unabänderlich), 1) das Unnütze, Unreine, was man von einem Dinge abschabt oder absondert (das Schabsel, Abschabsel); 2) der Auswurf, das Scheusal. Die Schabe, 1) ein Werkzeug zum Schaben, dergleichen das Schabeisen, Schabemesser ꝛc. sind; ingl. ein Ding, welches schabt, daher ein Name verschiedener Arten von Insekten, welche andere Körper zernagen; 2) gem. die Krätze. Die Schäben, ohne E., die Acheln von dem zerbrochenen Baste des Flachses, oder die kleinen holzichten Theile oder Fasern von den Flachsstengeln, die durch Brechen, Schwingen und Hecheln davon abgesondert werden; Nieders. Scheven. Schäbig, -er, -ste, E. u. U. w., niedr. krätzig, zerlumpt, armselig, knauserig.

Schäbernack, m., -es, M. -e, gem. ein muthwilliger Possen, Streich; daher einen schabernacken, ihm solche Possen spielen. In seiner Geschichte der Kunst sagt Julius Braun: Eine sassanidische Residenz Hiron soll den Palast Namens Chawernak besessen haben, dessen Erbauer zum Danke für seine Mühe von dem Bauwerke herabgestürzt wurde. Dadurch hätte sich nun das Wort bis auf uns vererbt! Die richtige Ableitung des sonderbar klingenden, schon im 15. Jahrh. vorkommenden Wortes ist die von „schaben“ und „Nacken“. Es bedeutete ursprünglich einen den Nacken schabenden oder reibenden groben Winterhut.

†**Schablon**, s., oder die Schablone, M. -n, das Formbrett, z. B. der Glockengießer; das Baumuster; Malermuster zum Durchmalen der darin ausgeschnittenen Figuren; (nach der Schablone etwas machen) für: gleichmäßig, nach einer Weise oder Form; Modell.

†**Schabracke**, w., M. -n, eine zierliche Pferdedecke.

†**Schách**, 1) persisch: der König (eig. Schah); 2) das Schachspiel, zuweilen auch das Schach. Das Schachbrett, ein in viereckige Felder getheiltes Brett, Schach darauf zu spielen; auch die Schachtafel. Schachmatt, E. u. U. w., 1) eigentlich in diesem Spiele: der König ist schachmatt, wenn er keinen Zug mehr thun kann; 2) uneig. gem. völlig entkräftet. Der Schachstein, ein Stein, womit dieses Spiel gespielt wird.

Schächer, m., -s, M. w. E., ursprünglich die zwei mit Christus gekreuzigten Missethäter, jetzt noch zuweilen in einigen Gegenden in O. D. ein Räuber, Mörder; gem. ein an Geist und Mitteln armer, unwissender, erbärmlicher Mensch (ein armer, elender Schächer). Das Schächerkreuz, s. Kreuz.

†**Schächern** (vom hebr. sachar, handeln), unbez. und bez. Z., mit haben, (mit etwas) gem. handeln, bes. auf eine jüdische, gewinnsüchtige Art im Kleinen; jüdeln, Kleinhandel treiben. Der Schacher, -s, ein gewinnsüchtiger Handel im Kleinen. Die Schacherei, das Schachern. Der Schacherjude; Schacherer ꝛc.

Schácht, m., -es, M. -e, und Schächte, 1) ein in die Länge ausgedehnter Körper; daher Nieders. eine hölzerne Stange, auch für: Schaft, Stengel, Ast, Stiel; 2) eine in die Länge und Breite ausgedehnte Fläche; a. im Forstwesen: eine Gegend; b. in der Feldmeßkunst: ein körperliches Maß, woran Breite und Länge einander gleich sind, die Tiefe aber verschieden ist; daher das Schachtmaß, die Schachtruthe ꝛc.; ingl. ein jedes Quadrat; 3) ein in die Tiefe ausgedehnter Raum; bes. im Bergbau ein in die Tiefe gemachtes, gewöhnlich viereckiges, meistens senkrecht hinabgeführtes Loch, wodurch man in die Erzgruben aus- und einfährt. (Einen Schacht abteufen oder absenken) ihn graben; (einen Schacht

Digitized by Google

austonnen) ihn inwendig mit Holzwerk bekleiden; (einen Schacht auswechseln) das faule Holz in demselben durch neues ersetzen. Schachten, hinbez. Z., in gleichseitige Vierecke theilen; (ein geschachtetes Feld) in den Wappen.

Schächtel, w., M. -n, ein Behältniß von dünnen Seitenwänden mit einem Boden und darauf passendem Deckel. Das Schächtelchen, eine kleine, besonders niedliche, zierliche Schachtel.

Schächtelhalm, m., -es, ohne M., eine Art des Kannenkrautes, welches zur Glättung von allerlei Holzwerk gebraucht wird; auch Schachtelheu, Schachthalm. Schachteln, hinbez. Z., mit Schachtelhalm reiben, polieren, glätten, glatt machen.

†**Schächten**, hinbez. Z., bei den Juden: schlachten; daher der Schächter, der für die Juden das Vieh schlachtet; der Schlächter.

Schäcke, w., M. -n, das weibliche Schaf.

Schäcke, schäckig, s. Schecke ꝛc.

Schädel, m., -s, M. w. E. (ahd. scetela, von scheiden, s. Scheitel), auch Schedel; 1) die Hirnschale, wie auch der ganze Kopf, besonders wenn er von Haut und Fleisch entblößt ist, wie in den Beinhäusern; 2) in O. D. zerbrochene Stücke, Trümmer (z. B. Mauerschädel). Die Schädellehre, die Lehre (Gall's), welche am Schädel in bestimmten Erhöhungen die Fähigkeiten und Eigenschaften der Menschen erkennen will, Cranologie, Phrenologie. Die Schädelstätte, der Richtplatz, weil sich daselbst Schädel befinden.

Schaden, unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem oder einer Sache) hinderlich, zuwider nachtheilig sein; Schaden thun oder zufügen. Der Schade, -ns, oder besser: Schaden, -s, M. Schäden, 1) eig. a. überhaupt alles, was den Zustand einer Person oder Sache unvollkommener macht, ohne M.; daher für Verlust und Nachtheil; b. besonders jede körperliche Verletzung; 2) uneig. Empfindungslaut, sein Bedauern über etwas an den Tag zu legen, als schade! es ist schade um die Sache; schade, daß ꝛc.; ingl. mit für, nur im Spotte: anzudeuten, daß an einer Sache nichts gelegen ist, z. B. schade für die Ehre. Die Schadenfreude, ohne M., die tückische Freude über den Schaden Anderer (die Schadenlust). Der Schadenfreund, der sich über den Schaden Anderer freut (der Schadenfroh). Schadenfroh, -er, -este, E. u. U. w., Schadenfreude empfindend und darin gegründet. Schadhaft, -er, -este, E. u. U. w., eine Verletzung habend, beschädigt; zuweilen auch schadbar. Schädigen, hinbez. Z. (das Verstärkungswort von schaden), (einen Gegenstand schädigen) ihm Schaden thun, Schaden zufügen; dichterisch für: beschädigen. Schädlich, -er, -ste, E. u. U. w., Schaden bringend, nachtheilig, zuwider (das Gegentheil von nützlich und heilsam); auch die Schädlichkeit, ohne M. Schadlos, -er, -este, E. u. U. w., ohne Schaden, unbeschädigt; besonders wegen eines Verlustes Ersatz habend und bekommend. So auch die Schadloſigkeit, ohne M. Die Schadloshaltung, die Handlung, da man jemanden schadlos hält.

Schaf (sonst Schaaf), s., -es, M. -e, 1) eig. der Name des bekannten Hausthieres ohne Unterschied des Geschlechts; besonders aber des weiblichen Geschlechts, ein Mutterschaf; 2) uneig. als ein Sinnbild sowohl der Sanftmuth und Geduld, als auch der Einfalt und Dummheit. Das Schäfchen, -s, M. w. E., 1) eig. ein kleines oder junges Schaf; 2) uneigentl. gem. die wollichten Blüten mancher Bäume; die Kätzchen. Die Schafblattern, eine ansteckende Krankheit der Schafe, welche den Kinderblattern gleicht; die Schafpocken. Der Schafbock, das männliche Schaf, besonders wenn es zur Zucht gebraucht wird; der Widder. Der Schäfer, -s, M. w. E., die Schäferin, M. -nen, 1) eig. eine Person, welche die Schafe weidet; der Schafhirt, die Schafhirtin; besonders der vornehmste unter den Schafhirten bei einer großen Herde, welcher die Schafknechte unter sich hat; 2) uneig. bei den Dichtern: ein zärtlicher, schmachtender Liebhaber. Der Schäferdichter, ein Dichter, der das Schäferleben besingt, der Schäfergedichte dichtet (ein Hirtendichter, Idyllendichter, bukolischer Dichter). Das Schäferleben, das durch die Dichter mit allen Reizen der Unschuld und einer zärtlichen Liebe ausgeschmückte Leben der Schäfer in der Vorwelt. Schäferlich, E. u. U. w., den Schäfern, wie sie die Dichter verschönert schildern, ähnlich, angemessen. Die Schäferei, eine Anstalt, ingl. ein Ort, wo Schafe in Menge gehalten werden; zuweilen auch die ganze Herde Schafe mit den dazu gehörigen Personen. Das Schäfergedicht, s. Hirtengedicht und Idylle. Das Schäferspiel, ein Schauspiel, in welchem die handelnden Personen aus der erdichteten Schäferwelt sind. Der Schäferstab, ein langer Stab der Schäfer, der oben ein wenig breit und schaufelförmig ist, um Erde ꝛc. damit nach den Schafen zu schleudern, wenn sie von einem Orte weggehen sollen. Die Schäferstunde, derjenige Augenblick, in welchem sich die Geliebte ihrem Geliebten ergibt, die Zeit, die Verliebten zur Befriedigung und zum Genuß der Liebe günstig ist. Die Schäferwelt, die Schäfer und das Schäferleben, wie sie verschönert von den Dichtern geschildert werden. Die Schafgarbe, ohne M., der Name einer Pflanze

Digitized by Google

(Achillea Lin.). Die Schafhütte od. Schäferhütte, eine kleine Hütte auf einem Karren, worin der Schäfer über Nacht bei den Hürden bleibt. Der Schafkäse, aus Schafmilch bereiteter Käse. Das Schafkameel, ein dem Schafe oder vielmehr der Ziege ähnliches Säugethier in Südamerika (Lama, Kameelziege, Hirschkameel ꝛc.); auch eine andere Art desselben Geschlechts, die wegen der überaus feinen und schönen braunen Wolle häufig gejagt wird (Vicuna). Die Schaflaus, eine Art Läuse der Schafe. So auch die Schafzäcke, oder Schafmilbe. Die Schaflorber, gem. der Koth der Schafe. Schafmäßig, od. schafsmäßig, E. u. U. w., einem Schafe gemäß oder gleich, dumm wie ein Schaf. Die Schafmutter, ein Schaf, so lange es Junge wirft. Das Schafnoß, -es, M. Schafnößer, ein Stück (Noß) Schafvieh, ein Schaf. Der Schafpelz, ein Pelz von Schaffellen, veraltet: das Schafskleid. Die Schafschere, eine große Schere, den Schafen damit die Wolle abzunehmen; davon der Schafscherer. Die Schafschur, ohne M., die Handlung, ingl. die Zeit, da die Schafe geschoren werden; die Wollschur. Das Schafsgesicht, niedr., ein dummes Gesicht; eine einfältige Person. Das Schafskleid, das Kleid, die Bedeckung eines Schafes; uneig. (ein Wolf im Schafskleide) ein böser, schlechter Mensch, der sich die Miene eines guten gibt. Der Schafskopf oder Schafkopf, 1) eig. der Kopf eines Schafes; 2) uneig. a. der Kopf eines Pferdes, welcher einem Schafkopfe ähnlich sieht; b. uneig., niedrig, ein dummer, einfältiger Mensch, ein Dummkopf, Einfaltspinsel.

Schäff, s., -es, M. -e, Oberd., ein hölzernes Gefäß; eine Wanne, Tine ꝛc.; besonders ein Getreidemaß; auch ein Schrank. Auch der Schaffen, landschaftlich, ein Gefäß.

1. Schäffen, hinbez. und unbez. Z., mit haben (ahd. scaffon, überhaupt thätig sein, arbeiten), a. Oberd. befehlen; b. in geschäftiger Bewegung sein, z. B. viel zu schaffen haben; auch schäften; c. in einigen Gegenden für: arbeiten; d. gem. Ober- und Niederd., ausrichten, besorgen; e. zur Wirklichkeit bringen, verschaffen, hervorbringen, als: einem Geld, Rath; besonders durch Mühe erwerben, und zuweilen auch für: kaufen, z. B. sich (mir) Kleider; s. machen, thun, wirken; besonders mühsame Geschäfte vornehmen, Mühe machen, z. B. das wird ihm viel zu schaffen machen.

2. *Schäffen, hinbez. Z., überhaupt bilden, hervorbringen; schaffen, was vorher nicht da war (Gott hat die Welt geschaffen); auch von Künstlern: jedes Werkes des menschlichen Geistes (Maler, Dichter ꝛc.), sonst auch für: machen, bewirken überhaupt. Die Schaffungsgabe, oder -kraft, Erfindungsgabe, auch für: Genie (s. auch schöpfen und die Ableitungen daraus). Der Schaffner, -s, M. w. E. (eigentlich, wie in O. D. noch jetzt der Schaffer, eine Person, welche schafft); in einigen Gegenden, derjenige, welcher etwas im Namen eines Andern besorgt, besonders häusliche Geschäfte; der Verwalter eines Landgutes, Haushalter, Haushofmeister, Wirthschafter (daher die Schaffnerin, die Wirthschafterin, Ausgeberin, Beschließerin), bei den Land- und Postkutschen: der mit der Kutsche an den bestimmten Ort fährt, und die Aufsicht über dieselbe hat (der Schirrmeister). Die Schaffnerei, des Schaffners Amt, Wohnung und der ihm untergebene District.

†**Schaffót, Schafott**, oder richtiger: **Schafód**, s., -es, M. -e, das Gerüst, Blutgerüst, die Blutbühne; s. Blut.

1. Schäft, (ahd. scaf, der Stamm von schaffen), eine Ableitungssylbe oder Endsylbe vieler Hauptwörter, welche alle weiblichen Geschlechts sind; sie bezeichnet: 1) eine Beschaffenheit, Eigenschaft, einen Zustand, welcher in der ersten Hälfte des Worts bestimmt wird und herrschend bleibt, z. B. die Freundschaft, Feindschaft; 2) alle mit einander verbundene Dinge von derselben Beschaffenheit; oder auch einen abgezogenen (abstracten) Begriff, z. B. die Dorfschaft, Erbschaft; und 3) in einigen Fällen auch ein Einzelwesen (ein Individuum), z. B. die Herrschaft.

2. Schäft (ahd. scaft, verw. mit schaffen, schaben, d. i. glätten), m., -es, M. Schäfte, der lange, gerade und glatte Theil eines Dinges; ingl. ein langes, gerades, dünnes Ding, in vielen Fällen, z. B. die Stange an einem Spieße; ein gerader Stamm eines Baumes; der lange Theil eines Stiefels; an einem Schießgewehr: die ganze hölzerne Einfassung des Laufes und Schlosses, zuweilen auch ein Heft. Schäften, oder Schaften, hinbez. Z., 1) mit einem Schafte versehen, z. B. ein Gewehr (eine geschaftete Lanze); 2) im Jagdwesen: (eine zersprungene Leine) ohne Knoten wieder zusammen fügen; 3) im Schiffsbaue sagt man: (ein Schiff ist auf so und so viel Kanonen geschäftet) d. i. es kann so und so viel Kanonen führen.

†**Schakal**, m., -s, M. -e, der Goldwolf, ein dem Wolf ähnliches Raubthier.

Schäke, w., M. -n, 1) im N. D. das Bein; der Schenkel; der Schinken; 2) eine hölzerne Fußfessel an Pferden, um sie zu hindern, von der Weide wegzulaufen; 3) bei den Nadlern: eine Art Ketten von einfachem Drahte; auch die Schakenkette.

Schäkern, unbez. Z., mit haben, gem. laut scherzen und lachen, kurzweilen. Der Schäker, eine Person, welche schäkert. Die Schä-

Digitized by Google

kerei, ein lauter Scherz, oder überhaupt jeder Scherz.

Schäl, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. von dem Getränke, welches seinen guten und gehörigen Geruch und Geschmack verloren hat, kraftlos; 2) uneig. geistlos, kraftlos.

Schalaster, oder **Scholastur**, m., landschaftlich für: Elster.

Schälbe, w., M. -n, landschaftlich eine Kuh, welche noch nicht gekalbt hat, eine Färse, Kalbe.

Schäle, w., M. -n (sonst Schaale), 1) die äußere Hülle der Früchte; auch am thierischen Körper: feste Hüllen (Hirnschale; die hornartige Bekleidung der Füße von Thieren, Hufe); 2) ehedem: jedes Gefäß, jedes Trinkgeschirr; jetzt: ein Gefäß für Speise und Trank, dessen hohler Raum eine Halbkugel, oder doch beinahe, vorstellt; daher auch ein solcher Napf oder eine kleine Schüssel; besonders für warme Getränke, eine Tasse; andere hohle Dinge, wie die Wagschale; 3) ein langes, flaches und dünnes Stück, ein Brett, besonders das erste vom Balken, woran noch die rundliche Oberfläche ist, im Bergbaue: eine Schale Erz. Das Schälchen, eine kleine Schale. Schalen, hinbez. Z., mit Schalen versehen, z. B. die Messer. Schälen, hinbez. Z., der Schale berauben, doch nur von weichen, biegsamen Schalen, z. B. Äpfel; (die Bäume) die Rinde von denselben abziehen; auch rückbez. Z., (sich schälen) sich wie eine Schale oder Haut absondern. Das Schalholz, 1) das der Schale beraubte Holz; 2) Hölzer, Balken, womit etwas belegt od. bekleidet wird. Schalig, E. u. U. w., eine Schale habend (einschalig, dickschalig, dünnschalig, hartschalig, weichschalig u. s. w.). Das Schalthier, ein mit einer harten Schale bedecktes Thier aus der Klasse der Würmer; Conchylien. Haben diese Schalthiere nur eine gewundene Schale, so heißen sie Schnecken; sind sie aber mit zwei flachen oder platten Schalen versehen, so werden sie Muscheln genannt.

Schälk, m., -es, M. Schälke (ahd. scalh), 1) ehedem, ein jeder Diener, Bedienter, Knecht; daher Marschall, ehedem Marschalk, der Diener, der für den Marstall, d. h. Pferdestall, eines Fürsten sorgt; 2) jetzt, ein leichtfertiger, muthwilliger, listiger Mensch; ein Schelm; zuweilen auch ein arglistiger Betrüger. Schalkhaft, -er, -este, E. u. U. w., einem Schalke ähnlich, in dessen Gesinnung gegründet; leichtfertig, muthwillig, schelmisch, arglistig; auch schalkisch. So auch die Schalkhaftigkeit, ohne M. Die Schalkheit, M. -en, 1) die Fertigkeit, Andere unter einem unschuldigen Scheine auf eine scherzhafte Art zu hintergehen, ohne M.; 2) ein darin gegründetes Betragen, mit M. Der Schalksnarr, ein Mensch, der sich als ein Narr stellt, und sich als Narren gebrauchen läßt, ohne es zu sein.

Schäll, m., -es, M. Schälle, 1) jede zitternde Bewegung der Luft, sofern sie von dem Ohre empfunden wird; ein Laut, Ton, Klang &c.; 2) besonders ein dumpfer, unbestimmter Laut (vergl. Hall) und von Ton, Klang, als bestimmten Schwingungen und helleren, verschieden. Schallen, unbez. Z., mit haben, einen lauten Schall von sich geben. Das Schallloch, ein Loch, durch welches ein Schall seinen Ausgang hat; besonders die dazu bestimmten Öffnungen in den Glockenthürmen. Das Schallstück, die weite Öffnung unten an einigen Blasinstrumenten. Das Schallwort, welches einen Schall nachahmt, wie brausen, brummen.

†**Schälmei**, w., M. -en (vom lat. calamus, Rohr), die Hirtenflöte, Rohrflöte, Hirtenpfeife.

Schälmen, hinbez. Z., in einigen Gegenden: die Schale oder Rinde abhauen, bes. die Bäume auf solche Art zeichnen.

†**Schalötte**, w., M. -n, eine Art Lauch oder kleiner Zwiebeln.

Schälten, bez. u. unbez. Z., mit haben, 1) eig. veraltet, schneiden, schieben, stoßen; daher einschalten; 2) uneig. (mit etwas) verfahren, umgehen; über etwas befehlen, bestimmen, es beherrschen; besonders in der Redensart: mit etwas schalten und walten, es nach eigenem Belieben regieren, anordnen. Das Schaltjahr, ein Jahr, in welchem ein Tag eingeschoben wird, der daher der Schalttag heißt. Der Schaltmonat, in einem Mondenjahre, der dreizehnte Monat. Der Schalter, oberd. ein Schieber, ein Thürchen vor einer Wandöffnung, Schublade.

Schälthier, s. unter Schale 2.

†**Schaluppe**, w., M. -n (französ. Chaloupe), ein Schiffsboot, kleines Fahrzeug bei großen Schiffen; auch Schlupe.

†**Schamanen**, M., die Priester, Geisterbeschwörer und Zauberer vieler nördlichen Völker, namentlich der Lappen, Tungusen und Kamtschadalen.

Schämel, m., s. Schemel.

Schämen, rückbez. Z., mit haben (goth. skaman, entblößen, sichtbar werden), sich schämen, ich schäme mich &c.; 1) eig. Unlust über die von Andern entdeckte Blöße unsers Leibes, und überhaupt über eine an uns entdeckte Unanständigkeit und Unvollkommenheit empfinden, und gemeinigl. darüber erröthen, z. B. sich vor jemand; sich über etwas; sich einer Sache schämen; auch zuweilen für: scheuen, Scheu empfinden; 2) für unanständig, für Schande halten; (sich einer Sache schämen) sie für unanständig oder entehrend halten; (sich einer Person schämen) es für Schande halten, mit ihr umzu-

Digitized by Google

gehen, glauben, daß die Person einem Schande bringe. Die Scham, ohne M., 1) eig. der Zustand, da man sich schämt, und überhaupt das Vermögen, die Fähigkeit, sich zu schämen, zuweilen für Schamhaftigkeit und Scheu; 2) uneig. a. die Blöße des Leibes; nur gem. in der Redensart: seine Scham (seine Schande) nicht bedecken können; b. die Geschlechtstheile bei beiden Geschlechtern; auch die Schamglieder, Schamtheile. Das Schambein, derjenige Theil des Hüftbeines, welcher die Scham bilden hilft. Schamhaft, -er, -este, E. u. U. w., einen Widerwillen oder unangenehme Empfindung bei allem verspürend, was der Züchtigkeit und Keuschheit entgegen steht, und darin gegründet; auch schamhaftig, gem. verschämt. So auch die Schamhaftigkeit, ohne M. Schämig, E. u. U. w., N. D. und bei Dichtern für: schamhaft, oder verschämt. Die Schamlefze, die Lefze an der weiblichen Scham. Schamlos, -er, -este, E. u. U. w., ohne Scham und Scheu, und darin gegründet. So auch die Schamlosigkeit. Schamroth E. u. U. w., im Gesichte roth vor Scham. Davon die Schämröthe, ohne M.

1. Schände, w., ohne M. (vom ahd. scindan, Vergangenheit scand, schinden, die Haut auftreißen, abziehen), urspr. körperliche Verunstaltung, Verstümmelung, Verletzung, und der Zustand, da ein Ding auf solche Art verunstaltet wird, a. eig. nur gem. mit zu, z. B. etwas zu Schande od. zu Schanden machen, es verunstalten, verderben, unbrauchbar machen; b. uneig. a) die Unehre, welche aus einer bösen und schändlichen That entsteht, und diese selbst, eine Schandthat; ingl. b) die thätige Erweisung dieser Unehre, der Schimpf, die Beschimpfung. Schandbar, -er, -ste, E. u. U. w., Schande bringend, zur Schande gereichend, schändlich; zuweilen auch für: lasterhaft. So auch die Schandbarkeit, ohne M. Der Schandbube, niedr. ein schändlicher Bube. So auch die Schandhure u. s. f. Schänden, hinbez. Z., 1) eig. verletzen und dadurch verunstalten; 2) uneig. schimpfen, entweihen, entheiligen, schwächen, beschimpfen, entehren, besonders (eine Person weiblichen Geschlechts) sie ihrer Ehre berauben, sie beschlafen, entehren (ein geschändetes Mädchen); (Knaben schänden) sie mißbrauchen zur Befriedigung seiner Lüste; (sich selbst schänden) sich selbst beflecken. Die Schändung. Der Schandfleck, 1) eig. eine verunstaltete Stelle an einem Dinge; 2) uneig. niedrig jede Person oder Sache, welche einer andern Schande macht. Schändlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. gem. verunstaltet; 2) uneig. a. Schande und Unehre habend; b. schandbar; c. höchst unanständig, unehrbar. So auch die Schändlichkeit. Der Schandpfahl, 1) der Pranger, das Halseisen; 2) ein zu jemandes Schande errichteter Pfahl; in beiden Bedeutungen auch eine Schandsäule. Die Schandschrift, 1) eine ihrem Verfasser Schande machende Schrift; 2) eine Schmähschrift, ein Pasquill.

2. Schände, w., M. w. E. (wahrsch. gleicher Abstammung wie das Vorige), a. eine Bedeckung, Bekleidung, ein Band zum Tragen; das Schandbeck, eine Planke an dem Schiffsbord gegen das Eindringen des Wassers; b. die Kothgrube, Cloake, gew. Schmutzgrube.

Schänk, m., -es, ohne M., der Verkauf gewisser Waaren im Kleinen, und das Recht dazu, die Schankgerechtigkeit, z. B. der Bierschenk, Weinschank, ꝛc.

Schänzen, unbez. Z., mit haben, 1) mühsame Arbeit verrichten; besonders graben, jedoch nur von dem zur Befestigung eines Ortes nöthigen Graben; daher der Schanzgräber oder Schanzer; 2) veraltet, im Würfelspiele, werfen, und überhaupt spielen, etwas gegen einander setzen. Die Schanze, 1) in der Befestigungskunst: jede kleine Verschanzung; in einigen Gegenden: jeder Wall; 2) veraltet ein Wurf im Würfelspiele; das Würfelspiel selbst, und überhaupt jedes Spiel; ingl. ein Zufall (daher die Redensart: etwas auf die Schanze setzen; sein Leben in die Schanze schlagen, für: es aufs Spiel setzen, es daran wagen); eine Bedeckung, Bekleidung. Das Schanzkleid, auf den Kriegsschiffen: eine grobe Leinwand, welche im Gefechte um das Schiff gezogen wird. Der Schanzkorb, hohe, mit Erde gefüllte Körbe, hinter welchen die Soldaten und Arbeiter vor dem Geschütze des Feindes sicher sind. Der Schanzpfahl, -es, M. Schanzpfähle, starke Pfähle, deren man sich bei Verschanzungen bedient (die Pallisade). Das Schanzzeug, ohne M., alles zum Schanzen im Kriege gehörige Geräth.

†**Schanzlooper**, m., ein niederl. Ärmelmantel.

Schäpel, m., -s, veraltet, ein gekrümmtes Ding, ein Kranz; auch eine Bedeckung.

1. Schär, od. **Schaar**, w., M. -en (ahd. scara, von sceran, Vergangenheit scar, schneiden, s. scheren), ein Haufen lebendiger Geschöpfe, vorzüglich ein Haufen von Kriegern (die Kriegerschar); besonders M. die Scharen; daher der Scharenführer, das Scharengewühl, das Scharenheer, der Scharentrenner, der Scharenzerstreuer, der Scharmeister ꝛc. Scharen, oder schaaren, hinbez. und rückbez. Z., 1) in Scharen oder Reihen sammeln, ordnen, oder versammeln überhaupt (wie die Kraniche wohlgeschart; geschart gingen sie einher); auch (sich scharen) sich in Scharen zusammen ziehen, vereinigen, ordnen (es scharet sich der Heldenschwarm; die Kraniche scharen sich); 2) in Scharen theilen, abtheilen, stellen. (Das Ge-

Digitized by Google

gentheil davon ist entscharen, die Scharen auflösen, trennen, zertheilen.) Die Scharwache, in einigen Städten: ein Haufen bewaffneter, besonders bürgerlicher Wächter, welche daher Scharwächter genannt werden. Scharweise, U. w., in Gestalt einer Schar (auch scharenweise, in mehrern Scharen; also von einer größern Menge).

3. Schär, oder **Schaar**, ein Schneidewerkzeug, wie die Pflugschar; im Bergbau: der Einschnitt in einen Schacht.

Schärben, oder **schärben**, hinbez. Z., gem. in den Küchen: in lange schmale Stücke zerschneiden, z. B. Kraut; davon das Scharbeisen, Scharbemesser ꝛc.

Schärbock, m., -es, ohne M., der Scorbut, eine Krankheit, in welcher die Zähne lose werden, und welcher besonders Seefahrende ausgesetzt sind; die Mundfäule.

Schärf, schärfer, schärfste, E. u. U. w., 1) eig. a. schneidend, entgegengef. dem stumpf; b. bei den Handwerkern u. Künstlern: nicht rund; 2) uneig. a. auf eine wirksame Art, z. B. scharf laden; hauen; b. eine schmerzende, beißende Empfindung verursachend; besonders in Ansehung des Geschmacks; c. strenge, hart, rauh, nicht gelinde; d. genau, sehr pünktlich, z. B. einen scharf bewachen, scharf hören, scharf sehen; e. von dem Tone: sehr durchdringend, und zugleich hell. Der Scharfblick, ein scharfer, durchdringender Blick. Die Schärfe, M. -n, 1) ohne M., die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es scharf ist; 2) der schneidende Theil eines Dinges; 3) die Strenge, ein scharfes Verfahren, ohne M.; 4) eine beißende, ätzende Flüssigkeit. Schärfen, hinbez. Z., 1) eig. a. scharf machen; b. schneiden, bei den Jägern; ingl. gem. ein wenig ritzen, z. B. sich an etwas; 2) uneig. in verschiedenen Bedeutungen schärfer machen, z. B. das Gesicht, die Aufmerksamkeit. Die Schärfung, und das Schärfen. Der Scharfrichter, der die zuerkannten Leibes- u. Lebensstrafen an den Verbrechern vollzieht; der Nachrichter. Der Scharfschütz, -en, M. -en, 1) ein Schütz oder ein Jäger, welcher nur mit gezogenem Gewehre schießt; 2) ein Jäger, welcher ein Wild sowohl im Fluge als im Laufe trifft; oder auch ein solcher, welcher alles über die Grenze tretende Wild wegschießen darf. Scharfsichtig, -er, -ste, E. u. U. w., scharf sehend, eig. und uneig. vom Verstande: scharf, durchdringend. So auch die Scharfsichtigkeit, ohne M., besonders uneig. Der Scharfsinn, ohne M., nur uneig. eine Art der Schärfe des Verstandes, wodurch die Unterschiede und Verschiedenheiten an den Dingen erkannt werden. Scharfsinnig, -er, -ste, E. u. U. w., Scharfsinn habend und darin gegründet. Die Scharfsinnigkeit, ohne M., der Scharfsinn als Fähigkeit betrachtet.

†**Scharivari** (eig. Charivari), s., eine Spottmusik, schlechte Musik, Katzenmusik; ein Hohn- oder Spottständchen.

Schárlach, m., -es, M. -e, 1) der Name einer Pflanze; auch der Scharlei; 2) eine hoch- und brennendrothe Farbe, ein solcher Farbestoff, und besonders Tuch von dieser Farbe. Die Scharlachbeere, kleine Nester von einer Art Schildläuse auf den Scharlachbäumen, d. i. einer Art von Eichbäumen, womit der unechte Scharlach gefärbt wird. Vergl. Kermes und Cochenille. Scharlachen, E. w., von Scharlach. Die Scharlachfarbe, die dem Scharlach ähnliche hellrothe Farbe. Das Scharlachfieber, ein mit rothen Ausschlägen verbundenes Fieber. Scharlachroth, E. u. U. w., roth wie Scharlach. Davon die Scharlachröthe.

†**Scharmieren** (eig. charmieren), (einen) einnehmen, zur Liebe reizen, verliebt machen, entzücken, entzückt machen, bezaubern, ergötzen; (mit einem) schön thun, liebäugeln. Scharmant (eig. charmant), reizend, allerliebst, schön, anmuthig, einnehmend, bezaubernd. Die Scharmante (eig. Charmante), die Geliebte, Liebste. Der Scharmante (eig. Charmante), der Geliebte, Liebste.

1. Scharmützel, s., -s, M. w. E., Oberd. eine papierne Düte.

2. Scharmützel, s., -s, M. w. E., im Kriege: ein Gefecht unter kleinen Haufen. Scharmützeln, oder gewöhnlich scharmuzieren, unbez. Z., mit haben, ein Scharmützel liefern, fechten.

Schärpe, w., M. -n, überhaupt eine Binde, vorzüglich eine Leibbinde; besonders die breite Binde, welche die Officiere um den Leib tragen; die Feldbinde.

†**Scharpie**, w., s. Charpie.

1. Schárren, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, auf eine heftige Art reiben, schaben oder kratzen, so daß der Schall, welchen dieses Zw. nachahmt, hervorgebracht, oder etwas damit bewirkt wird, z. B. mit den Füßen, (Geld zusammenscharren) besonders uneig. Geld auf alle nur mögliche Art zusammen zu bringen suchen. Die Scharre, ein Werkzeug zum Scharren; auch das Scharreisen. Der Scharrfuß, der Kratzfuß, Bückling. Scharrfüßeln, Kratzfüße machen. Das Scharricht, od. Scharrsel, was von einer Sache gescharrt oder was zusammengescharrt wird.

2. Schárren, m., -s, M. w. E., in einigen Städten: der beschränkte bedeckte Ort, wo Brot und Fleisch verkauft wird (die Bank, die Schranne); z. B. der Brotscharren, Fleisch-

Digitized by Google

scharren für: Brotbank, Fleischbank od. Fleischschranne.

Schärte, w., M. -n, 1) in einigen Gegenden: eine Art kupferner Tiegel mit Füßen und Deckel; 2) Ober- und Niederd. ein Span, Splitter, eine Scherbe, ein Stück; 3) ein Einschnitt; eine Lücke in der Schärfe schneidender Werkzeuge; 4) der Name einiger Pflanzen deren Blätter zum Gelbfärben gebraucht werden. Schartig, -er, -ste, E. u. U. w., Scharten habend; nur in der Bedeutung 3.

† **Schartéke,** w., eine unnütze, unbedeutende alte Schrift, ein schlechtes, elendes Buch, ein Wisch oder Ausschußbuch (vom franz. charte, Brief, Urkunde).

Scharwache, w., und **Scharwächter,** m., siehe unter Schar.

Scharwenzeln, siehe Scherwenzeln.

Scharwerk, das, M. -e, Frohnarbeit; — davon das Zeitwort: Scharwerken, so viel als Frohnarbeit, schwere Arbeit verrichten.

Schátten, m., -s, M. w. E. (im O. D. der Schatte), 1) eig. a. das dunkle Bild eines undurchsichtigen Körpers, welches entsteht, wenn er die Lichtstrahlen von einem andern dunkeln Körper abhält; b. der Mangel des Lichts in einem erleuchteten Orte, sofern derselbe durch die von Körpern aufgehaltenen Lichtstrahlen verursacht wird; bes. auch Schatten vor den Sonnenstrahlen, in Rücksicht auf die Kühle; 2) uneig. a. das Bild eines entkräfteten Menschen; b. ein einem andern nur auf eine unvollkommene Art ähnliches Ding (kaum ein Schatten von Wahrheit; er ist nur noch ein Schatten von dem, was er war); c. bei den Dichtern: der Geist eines Verstorbenen; d. Schutz, Schirm (ich stelle mich unter den Schatten deiner Flügel); e. bei den Dichtern: ein Schatten gebendes Gewächs, bes. Schatten verbreitende Bäume, z. B. unter die Schatten des Waldes. Das Schattenreich, der Aufenthalt der Abgeschiedenen; Schattenfürst, 1) der Herrscher in jenem; 2) ein ohnmächtiger Fürst. Das Schattenbild, eine wesenlose, täuschende Einbildung. Schatten, 1) unbez. Z., mit haben, einen Schatten werfen, Schatten machen, Schatten geben; 2) hinbez. Z., für schattieren. Die Schattenfarbe, diejenige Farbe, womit der Schatten in einem Gemälde angedeutet wird. Der Schattenriß, die Abbildung eines Körpers, und bes. eines Gesichtes, nach den Umrissen des Schattens, die Silhouette. Das Schattenspiel, eine durch den an die Wand geworfenen Schatten bewirkte Vorstellung von Figuren und Handlungen. Die Schattenseite, 1) die nach Norden gelegene Seite eines Hauses ꝛc.; 2) die unvortheilhafte Seite von etwas. Schattieren, hinbez. Z., die dunkeln Stellen einer Zeichnung oder eines Gemäldes durch dunkle Farben ausdrücken, z. B. einen Umriß; bei Einigen auch schatten. Die Schattierung, M. -en, 1) eigentl. a. das Schattieren, ohne M.; b. eine schattierte Stelle; 2) uneig. die allmähliche, unmerkliche, stufenweise in einander fließende Veränderung an Dingen einer Art; bes. eine Reihenfolge allmählich immer dunkler oder heller werdender gleichartiger Farben; die Nüance, Abstufung, Übergangs- od. Zwischenfarbe. Schattig, -er, -ste, E. u. U. w. Schatten vor den Sonnenstrahlen enthaltend oder gewährend. Die Schattung, 1) für: Schattierung; 2) dichterisch für: Schatten.

† **Schatülle,** w., M. -n (franz. chatoulle), ein kleiner verschlossener Kasten, worin man Gelder, wichtige Papiere, Juwelen u. s. f. verwahrt; das Schatz- oder Geldkästchen. Die Schatull-Gelder, der Hausschatz, die Haus- oder Privat-Gelder eines Fürsten.

Schátz, m., -es, M. Schätze, 1) Oberd. in einigen Gegenden: ein Maß trockner Dinge; 2) ein Vorrath besonders kostbarer, oder für kostbar gehaltener Dinge; vorzüglich ein Vorrath an Gelde, welches zum Aufheben bestimmt ist; auch uneig. ein Vorrath von achtungswerthen Dingen und Eigenschaften: ein Bücherschatz; ein Schatz von Handschriften, ein Schatz von Gelehrsamkeit; ein Tugendschatz; 3) ein jedes Ding, welches man mit vorzüglicher Sorgfalt bewahrt; daher auch gem. eine schmeichelhafte Benennung einer geliebten Person, wo auch das Schätzchen üblich ist; 4) Oberd. in einigen Provinzen: eine öffentliche Abgabe; auch die Schatzung; daher schatzbar, steuerbar; schatzfrei, steuerfrei; schatzen, eine öffentliche Abgabe auflegen; beschatzen, brandschatzen u. s. f. Das Schatzgeld, Geld, welches man als eine Kostbarkeit oder Seltenheit aufhebt. Der Schatzgräber, der ein Geschäft daraus macht, nach den in der Erde verborgenen Schätzen zu graben. Die Schatzkammer, ein Zimmer, und überhaupt ein Gebäude, worin man seinen Schatz verwahrt. So auch der Schatzkasten. Der Schatzmeister, derjenige, welcher einem Schatze vorgesetzt ist, besonders sofern er die Einnahme und Ausgabe der Gelder zu besorgen hat.

Schätzen, hinbez. Z., 1) dafür halten, veralter und nur noch in der Redensart: sich etwas für eine Ehre schätzen; 2) etwas der Zahl, dem Gewichte, dem Werthe nach aus wahrscheinlichen Gründen bestimmen, muthmaßen, halten; bes. hoch halten, achten; den Preis eines Dinges bestimmen, tarieren, z. B. das Fleisch. Die Schätzung. Schätzbar, -er, -ste, E. u. U. w., was hoch geachtet zu werden verdient. So auch die Schätzbarkeit.

Digitized by Google

1. Schau, w. oder f., in der Seefahrt: die am Stocke hinauf und zusammen gezogene Flagge, wodurch Fahrzeuge von dem Lande an das Schiff gerufen und manche andere Zeichen gegeben werden.

2. Schau, w., f. Schauen.

Schaub, m., -es, M. -e, gem. in einigen Gegenden: ein Bündel. bes. ein kleines Bund Stroh (eine Schütte, ein Schob, Schoof). Die Schaube, O. D. ein langer Mantel oder ein demselben ähnliches Kleid. Der Schaubhut, M. Schaubhüte, ein großer runder Strohhut mit sehr breitem Rande.

Schauder und **schaudern**, f. unter Schauer.

Schauen, hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, (etwas, nach etwas schauen) eigentlich genau sehen, aufmerksam besichtigen; O. D. und dichterisch überhaupt für: sehen, auch im weitern Sinne für erkennen überhaupt. Die Schau, ohne M., 1) der Zustand, da man gesehen wird; 2) Oberd. das Besehen, die Besichtigung, bes. auf obrigkeitlichen Befehl. Schau, U. w., selten: auf eine jedermann sichtbare Art. Das Schaubrot, bei den ältern Juden, Brote, welche in der Stiftshütte und in dem Tempel zur Schau liegen mußten, und hernach von den Priestern gegessen wurden. Die Schaubühne, f. Bühne. Das Schauessen, ein Gericht, welches nicht zum Essen, sondern zur bloßen Schau aufgesetzt wird. Das Schaugeld, Geld, welches nicht zum Ausgeben, sondern als Denkmal einer merkwürdigen Begebenheit geschlagen worden ist; einzelne Stücke davon werden Schaumünzen, Schaustücke genannt. Der Schauplatz, jeder Platz, auf welchem etwas öffentlich vorgestellt oder gezeigt wird; bes. die Schaubühne, das Theater. Das Schauspiel, 1) eine jede Handlung, welche zur Unterhaltung zuschauender Personen unternommen wird; zuweilen auch für: Anblick; besonders als ein Theil der redenden Kunst, eine von redenden Personen dargestellte Nachahmung menschlicher Handlungen, welche ein planmäßiges Ganzes ausmacht, worunter Lustspiel und Trauerspiel gehören; daher die Schauspielkunst, die Kunst, Schauspiele geschickt vorzustellen; der Schauspieler, die Schauspielerin, eine Person, welche diese ausübt; niedr. der Komödiant, die Komödiantin; und das Schauspielhaus, das Komödienhaus.

Schauer, m., -s, M. w. E., 1) eig. a. gem. ein schnell vorüber gehender Sturm, Platzregen oder Hagel (ein Regenschauer, Hagelschauer); (im Nordd. ist Schur auch eine dunkle Regen- und Gewitterwolke; auch Schwark oder Swark); b. eine schnell vorübergehende Erschütterung der Haut, dergl. man bei einem plötzlichen Anfall der Kälte, des Schreckens, des Abscheues, der Angst ꝛc. empfindet; bisweilen auch die Wirkung des höchsten Grades der Ehrfurcht, ingl. einer feierlichen Stille, der Einsamkeit u. s. w.; 2) in einigen Gegenden: ein Ort, wo man vor der rauhen Witterung bedeckt oder geschützt ist (im Schauer stehen); auch das Schauer; besonders ein leichtes Gebäude, worin man oder etwas geschützt ist (ein Schuppen); z. B. ein Wagenschauer Bienenschauer ꝛc. (Scheure, Scheuer oder Scheune ist damit nahe verwandt); auch bloß für Decke (im N. D. Schur, für Haut, Fell; daher Wildschur). Schauerig, E. u. U. w., 1) selten, vor der Witterung geschützt; 2) von der Kälte, einen Schauer empfindend oder verursachend. Schauern, unbez. Z., mit haben, 1) unpers. es schauert, gem. in einigen Gegenden für: es hagelt; 2) einen Schauer l. b. empfinden, besonders nur in der dritten Person, z. B. es schauert mir die Haut; es schauert ihm davor; 3) bei den Dichtern, als hinbez. Z., Schauer verursachen (der Hain schauert dem Wanderer Grauen der Vorzeit, d. h. flößt ihm ein Grauen im Andenken an die Vorzeit ein, und erfüllt ihn dadurch mit einem heiligen Schauer). Schauervoll, E. u. U. w., Schauer erregend; grausend, grausenhaft, auch schaudervoll. Der Schauder, -s, M. w. E., ursprünglich mit Schauer ganz gleichbedeutend und erst als neue Form von diesem im 15. Jahrhundert auftretend, jetzt zumeist ein höherer Grad des Schauers l. b.; das Grauen, ein heftiger Abscheu. Schaudericht, E. u. U. w., ein wenig Schauder erregend; schauderhaft. Schauderig, E. u. U. w., 1) Schauder empfindend (mir ist schauderig, nämlich vor Frost, vor Kälte); mit Schauder erfüllt; 2) Schauder erregend. Schaudern, 1) hinbez., bez. und unbez. Z., Schauder verursachen (ein schauderndes Gefühl; ein schaudernd Bild; bes. unpers., z. B. es schaudert mich, oder mir schaudert die Haut; man schauert im Ehrfurchtsgefühl vor der Gottheit und schaudert vor einem Verbrechen (zurück); 2) unbez. Z., mit haben, gem. Schauder empfinden (er schaudert und erstarrt).

Schauf, m., M. -e, das Bund Stroh, welches sich fassen läßt, der Schopf, die Garbe.

Schaufel, w., M. -n, 1) ein Werkzeug, um etwas damit aufzufassen oder fortzuschaffen; gem. bes. in N. D. auch die Schüppe; das Grabscheit; 2) in einigen Fällen: a. ein flacher dünner Theil eines Dinges zum Fortschieben oder Fortschaffen; z. B. an einem Wasserrade; daher das Schaufelrad; b. eine breite ebene Fläche, z. B. die breiten Äste an den Geweihen der Damhirsche, Elennthiere u. s. f.; daher das Schaufelgehörn.

Digitized by Google

und der Schaufelhirsch. Schaufelicht, E. u. U. w., einer Schaufel ähnlich, schaufelförmig. Schaufelig, E. u. U. w., Schaufeln habend, mit Schaufeln versehen. Schaufeln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) mit der Schaufel arbeiten; gem. auch schüppen; 2) mit Schaufeln versehen, z. B. ein Wasserrad. Der Schaufelzahn, ein breiter Zahn in Gestalt einer Schaufel; auch bloß: die Schaufel.

Schaugeld, s., **Schaumünze**, w., siehe unter Schauen.

Schaukeln, hinbez., bez., rückbez. und unbez. Z., mit haben, schwebend hin und her, auf und nieder bewegen; bes. einen, sich schaukeln; mit dem Stuhle schaukeln. Die Schaukel, ein jedes Ding, womit oder worauf man sich oder Andere schaukelt.

Schaum, m., -es, ohne Mehrh., ein durch heftige Bewegung in zusammenhangende Blasen verwandelter flüssiger Körper; besonders nur von solchen Blasen auf der Oberfläche dieser Körper. Schäumen, 1) unbez. Z., mit haben, Schaum von sich geben, z. B. vor Wuth, vor Zorn; oder schäumend sich bewegen (der Bergstrom schäumet aus dem Felsen); 2) hinbez. Z., a. in Gestalt eines Schaumes hervor treiben; b. von dem Schaume befreien, z. B. das Fleisch (abschäumen). Schaumicht, E. u. U. w., dem Schaume ähnlich. Schaumig, E. u. U. w., Schaum enthaltend. Die Schaumkelle, eine Kelle, den Schaum von schäumenden Körpern abzuschöpfen; auch der Schaumlöffel. Die Schaumkette, die Kinnkette an einem Pferdegebisse.

Schauplatz, **Schauspiel** u. s. f., siehe unter Schauen.

***Schautragen**, hinbez. Z., zur Schau tragen, an sich zeigen, damit es Andere sehen, prunken.

Schebe, w., M. -en, bei Bearbeitung des Hanfs oder Flachses abfallende Stengelsplitterchen. Abgeleitet von schaben, eigentl. Schäbe zu schreiben. Siehe Schaben.

†**Schebecke**, w., M. -n, eine Art Fahrzeuge, welche mit Segeln und Rudern getrieben werden.

†**Schech**, m., s. v. w. **Scheich** oder **Scheik**.

Schecke, w., M. -n, ein mit weißen Flecken auf einem farbigen Grunde, oder mit farbigen Flecken auf einem weißen Grunde versehenes Thier, bes. ein solches Pferd; wenn es männlich ist, auch der Schecke. Schecken, -er, -ste, E. u. U. w., mit solchen, und überh. mit bunten Flecken versehen, auch gescheckt.

Schedel, s. Schädel.

†**Schediasma**, s., ein kurzer, flüchtiger Aufsatz. Die Scheda oder Schedula, ein Zettel, offenes Briefchen.

Scheel, s. Schel.

Scheffel, m., -s, M. w. E., ein gewisses Maß trockner Dinge, besonders ein Getreidemaß. Scheffeln, unbez. Z., mit haben, gem. das Getreide scheffelt gut, gibt viele Körner, füllt den Scheffel reichlich; (es mandelt und scheffelt gut) wenn es eben so reichlich Stroh als Körner gibt.

Schegge, w., in der Schiffssprache, das Vordertheil des Schiffsschnabel

Scheibe, w., M. -n, 1) ein um den Mittelpunkt beweglicher flacher, dünner, runder Körper; 2) ein runder, oder rundlicher, auf beiden Seiten, ebener, dünner Körper, z. B. die Schießscheibe; 3) ein flacher, dünner, in die Länge und Breite ausgedehnter Körper, z. B. die Fensterscheibe; 4) in einigen Fällen auch ein Gefäß. Der Scheibenbohrer, ein mit einer Scheibe versehener Bohrer; der Zugbohrer. Das Scheibenschießen, das feierliche Schießen nach einer Scheibe; daher der Scheibenschütz, der Scheibenkönig u. s. f. Scheibig, E. u. U. w., die Gestalt einer Scheibe habend (der Sonne scheibiges Bild).

†**Scheich**, oder **Scheik** (spr. Sche-ik), m., auch Schech, eigentlich ein Ältester, Vorsteher, Unterbefehlshaber einer arabischen Horde. Der Scheik-ül-Islam, oder Scheik-Ulislam, s. v. w. Mufti, das türkische Haupt der Gläubigen oder Auserwählten, der vornehmste Geistliche.

Scheide, w., M. -n, eine hohle längliche Bekleidung eines Körpers, bes. ein Futteral schneidender und stechender Werkzeuge (die Degenscheide, Säbelscheide, Messerscheide ꝛc.).

***Scheiden**, 1) unbez. und bez. Z., mit sein, sich von jemand entfernen, besonders auf geraume Zeit, z. B. (aus diesem Leben) sterben; (von einem); 2) hinbez. u. rückbez. Z., a. (sich scheiden) sich trennen, sich entfernen, in der vorigen Bedeutung, besonders auch von der gänzlichen Trennung der Eheleute oder von der Auflösung der Ehe (sich scheiden lassen); b. überhaupt zwei Dinge, od. die Theile eines Dinges dem Raume nach von einander entfernen; bes. durch Trennung des Zusammenhangs und Absonderung der fremdartigen Theile, z. B. das Gold von dem Silber; ingl. uneig. durch Aufhebung der Verbindung, z. B. zwei Eheleute von einander. Die Scheidung, in den Bedeutungen 2. b.; das Scheiden, in den Bedeutungen 1. u. 2. a. Die Scheide, selten: der Ort, wo sich zwei Dinge scheiden, z. B. Grenzscheide, Landscheide, Wetterscheide; auch für: Grenze, Mark (die Scheide des Feldes; die Scheide des Tages und der Nacht, ein dämmerndes Zwielicht). Der Scheidebrief, bei den ältern Juden: eine Urkunde, durch welche ein Mann seine geschiedene Gat-

Digitized by Google

tin von sich entließ, und ihr erlaubte, einen Andern zu heirathen. Das Scheide-Erz, das von dem tauben Erze abgesonderte gute Erz. Der Scheide-Junge, ein Knabe, welcher zum Scheiden des Erzes gebraucht wird. Die Scheidekunst, s. Chemie. Die Scheidemünze, kleine Münze, von dem Heller an bis zum Doppelgroschen. Der Scheider, eine Person, welche scheidet, bes. im Bergbaue. Die Scheidewand, eine Wand, welche zwei Zimmer oder Behältnisse von einander scheidet. Das Scheidewasser, ein stark ätzender flüssiger Körper aus Vitriol oder Salpetersäure, dessen man sich vorzüglich zur Scheidung des Silbers von andern Metallen bedient. Der Scheideweg, der Ort, wo sich ein Weg in zwei oder mehrere Wege theilt.

Scheig oder **Scheik**, s., M. -e, ein kurzes rundes, in der Nordsee gebräuchliches Fahrzeug, vorzüglich zum Fisch- und Austernfange.

***Scheinen**, unbez. und bez. Z, mit haben. 1) eig. ein helles anhaltendes Licht von sich geben und deswegen sichtbar sein; auch für: leuchten und glänzen; 2) uneig. auf eine gewisse Art empfunden werden, ohne daß eben die Sache so beschaffen sei, wie sie empfunden wird; auch unpersönlich; es scheint, es hat das Ansehen, den Anschein. Der Schein, -es, ohne M., 1) eig. a. der Zustand, da ein leuchtender Körper sichtbar wird; b. das helle Licht eines leuchtenden Körpers; oft für Licht; Schimmer, Glanz; c. veraltet: die Figur eines Dinges, ein Bild; 2) uneig. a. die Art und Weise, wie ein Ding empfunden wird, der Anschein, das Ansehen, besonders sofern diese Art von der wahren Beschaffenheit noch unterschieden oder derselben entgegen gesetzt ist, wo der Schein dem Wesen entgegen steht; so auch in vielen Zusammensetz., z. B. der Scheinchrist, Scheinfreund, Scheingrund, das Scheingut, der Scheinkauf, u. s. f.; b. das schriftliche Zeugniß einer geschehenen Sache, doch nur gem. von kleinen Zeugnissen, mit M. Scheine; so auch gem. das Scheinchen. Scheinbar, -er, -ste, E. u. U. w., 1) gem. zuweilen für: augenscheinlich; ingl. ein gutes äußeres Ansehen habend; 2) den Schein von etwas habend, ohne es wirklich zu sein, besond. den Schein der Wahrheit habend. So auch die Scheinbarkeit, ohne M. Scheinheilig, -er, -ste, E. u. U. w., den äußern Schein der Gottesfurcht annehmend und habend, ohne wirklich gottesfürchtig zu sein; heuchlerisch. So auch die Scheinheiligkeit, ohne M.

***Scheißen**, bez. und unbez. Z., mit haben, niedrig, den Überrest von verdauten Speisen durch den Mastdarm ausleeren. Die Scheiße, niedrig, Menschen- oder Thierkoth; auch für: Durchfall. Die Scheißbeere, niedrig, ein Name vieler Arten von Beeren und ihrer Stauden.

Scheit, s., -es, M. -e oder -er (von scheiden), einer von denjenigen Theilen, in welche ein fester hölzerner Körper durch gewaltsame Trennung oder Scheidung, besond. aber durch Schneiden oder Spalten zerstückelt worden; (die Scheiter eines Schiffes) für: die Trümmer eines zerschmetterten oder gestrandeten (gescheiterten) Schiffes: vorzüglich ein Stück gespaltenes Holz von beträchtlicher Größe, dergleichen in die Klafter gelegt werden. Der Scheiterhaufen, ein aus Holzscheiten bestehender Haufen, auf welchem Verbrecher verbrannt wurden. Scheitern, 1) unbez. Zeitw., mit sein, eig. von Schiffen, zertrümmert werden, in Scheiter oder Trümmer gehen; uneig. zunichte werden (alle meine Hoffnungen scheiterten); 2) hinbez. Z., scheitern machen, zertrümmern (der Sturm hat viele Schiffe gescheitert). Das Scheitholz, das zu Scheiten geschlagene Holz.

Scheitel (von scheiden), w., M. -n, oder m., -s, M. w. E., 1) eig. der oberste Theil des Hauptes zwischen der Stirn und dem Hinterhaupte; 2) uneig. zuweilen für: Gipfel. (Über das Geschlecht dieses Wortes findet keine Übereinstimmung statt; denn der Scheitel wird von guten Schriftstellern eben so oft gesagt, als die Scheitel.) Scheiteln, hinbez. Z., (die Haare) sie auf beiden Seiten des Hauptes vermittelst des Kammes theilen. Der Scheitelpunkt, ein Punkt, welchen man in der unbeweglichen Fläche der Weltkugel senkrecht über seinem Scheitel annimmt; das Zenith, entgegengesetzt dem Nadir oder Fußpunkte. Scheitelrecht, E. u. U. w., auf dem scheinbaren Horizonte senkrecht stehend; vertical.

Schèl, -er, -ste, E. u. U. w., auch scheel, eig. schief, krumm, seitwärts, besonders schief sehend, schielend, übersichtig; uneig. seinen Unwillen durch schiefe oder mürrische Blicke an den Tag legend; oft für: neidisch. Die Schelsucht, ohne M., die Eifersucht, der Neid.

Schèlbe, w., s. Schälbe.

Schèlfe, w., M. -n, gem. in einigen Gegenden: die Schale; daher schelfen oder schelfern für: schälen.

Schèllen, unbez. Z., mit haben, schallen machen, mit Schellen einen Klang hervor bringen, klingeln. Die Schelle, 1) ein Ding, welches schallt; nur gem. für Backenstreich, Maulschelle; 2) ein Ding womit man schellt; besonders ein Glöckchen, welches einen schallenden Klang verursacht; eine Klingel; auch die Fessel an Händen und Füßen, Handschellen, Fußschellen, Beinschellen, weil sie bewegt auch einen Schall ergeben. Das Schellengeläut, 1) der Klang mehrerer Schellen, ohne M.; 2) das mit Schellen versehene Geschirr, womit

Digitized by Google

die Pferde vor einem Schlitten, welcher daher Schellenschlitten genannt wird, belegt werden, oder der Herden.

Schéllfisch, m., -es, M. -e, eine Art Kabliau.

Schéllhengst, m., -es, M. -e, ein Zuchthengst; richtiger: Schálhengst oder Schelhengst (von schálen oder schelen für decken); der Beschäler.

Schéllkraut, s., -es, ohne M., auch: Schöllkraut (Chelidonium), der Name einer Pflanze, deren Saft röthlich oder gelblich ist.

Schéllack, m., -es, der in Gestalt von dünnen Tafeln zu uns gebrachte Stocklack; auch Plattlack, Tafellack.

Schélm, m., -es, M. -e, 1) ein ehrloser oder besonders ein wegen eines Verbrechens ehrlos gemachter Mensch; ein Dieb, Betrüger; 2) gem. ein leichtfertiger Mensch; ein Schalk; (ein armer Schelm) gem. auch für: ein armer mitleidswürdiger Mensch. Die Schelmerei, M. -en, 1) die Handlungsweise eines Schelmes 2., ohne M.; 2) eine den Schelm verrathende Handlung; auch ein Schelmstreich und Schelmstück. Schelmisch, -er, -ste, E. u. U. w., in der Gesinnung und Weise eines Schelmes gegründet; daher für: betrüglich, ehrlos ꝛc., und für: schalkhaft.

Schélmsucht, w., s. Schél.

***Schélten**, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben (ahd. sceltan), urspr. berühren; dann beflecken, schmähen, tadeln; 1) gem. zuweilen: nennen, z. B. einen einen gnädigen Herrn -; mit dem Nebenbegriff des Tadels nennen; (einen fühllos schelten); 2) O. D. zuweilen für: fluchen; 3) eig. seinen Unwillen durch heftige, harte Worte an den Tag legen; (einen, auf einen, mit einem schelten) ihn ausschelten; gemein. auch für: schimpfen, schmälen, tadeln. Das Scheltwort, harte und beleidigende Worte.

†**Schéma**, s., M. Schemata, die Gestalt, Form, Vorbild, Muster, der Abriß, Grundriß; Entwurf. Schematisch, E. u. U. w., dem gemäß. Schematisieren, bildlich vorstellen, einen Begriff versinnlichen, faßlich machen. Der Schematismus, die Fähigkeit und Neigung, sich Vorbilder od. Schattenbilder (Schemen) zu machen; die vorbildliche Erklärungsart; abrißmäßige oder entwurfsmäßige Form, Fachwerk; steifer, einförmiger Geschäftsgang, wobei alles nach einer bestimmten, unabänderlichen Form betrieben werden muß.

Schémel, m., -s, M. w. E., 1) ein Gerüst, Gestell, welches etwas trägt; nur in einigen Fällen; 2) besonders ein kleines, die Füße im Sitzen darauf zu stellen; der Fußschemel, die Fußbank; gem. landsch. eine Hütsche; auch für Stuhl und Sessel; besonders ein Stuhl ohne Lehne.

Schémen, m. und s., -s, M. w. E., gem. Ober- und Niederd., auch alt und dichterisch: der Schatten; besonders das Bild eines Dinges im Wasser; ingl. eine Larve, Maske; auch für: Geist oder Gespenst.

Schen, eine Endsylbe, durch welche abgeleitete Zeitwörter von Stammwörtern mit einer verstärkenden Abänderung des Begriffs gebildet werden, z. B. knirschen von knirren, glitschen von gleiten ꝛc.

Schénkel, m., -s, M. w. E., 1) der Fuß, das Bein; besonders der obere dickere Theil des Beines an Menschen und Thieren; das edlere Wort für die im gemeinen Leben gewöhnlichen Lende und Dickbein; 2) den Schenkeln ähnliche Dinge, die einen Winkel bilden, des Zirkels, eines Dreiecks.

Schénken, hinbez. Z., urspr. gießen; 1) aus einem größern Gefäße in ein Trinkgeschirr gießen, z. B. Wein in den Becher; uneig. (einem) das Getränk darreichen; ingl. (Wein, Bier ꝛc.) im Kleinen verkaufen; 2) (einem etwas) unentgeltlich geben; ingl. uneig. freiwillig und gern hingeben, z. B. einem sein Herz; 3) freigebig erlassen, als: einem das Leben, eine Schuld. Die Schenkung, 1) gewöhnlicher: das Schenken; 2) in einigen Gegenden, ein Geschenk. Der Schenk, -en, M. -en, 1) der das Amt hat, einem vornehmen Herrn das Getränk zu reichen; besonders ein Mundschenk; 2) derjenige, welcher etwas, besonders Getränke, im Kleinen verkauft; auch der Schenkwirth; daher die Schenkwirthschaft. Die Schenke, 1) veraltet, ein Trinkgeschirr; 2) der Ort, das Haus, wo etwas, besonders Getränk, im Kleinen verkauft wird; ein Haus auf dem Lande, in Dörfern, wo sich die Leute zum Trunke versammeln (im N. D. der Krug); eine Bier-, Branntweinschenke; eine Kneipe. Die Schenkgerechtigkeit; siehe Schank. Der Schenktisch, ein Tisch, auf welchen das Getränk mit seinem Zubehör gestellt wird; der Credenztisch.

Schépp, m., -es, in den Salzsiedereien: die mit der Salzsole häufig verbundene Kalkerde, sofern sie sich in Gestalt eines Steines anlegt (der Salzschepp, Salzstein, Pfannenstein).

Schéps, m., -es, der Name eines sehr starken und fetten Bieres, das in Breslau gebraut wird.

Schérbe (ahd. scirpi, oder sceran, scheren, schneiden), w., M. -n, 1) ein Stück eines zerbrochenen Gefäßes; auch der Scherben, der Scherbel; 2) verschiedene Arten von hohlen Gefäßen, besonders für Topf oder Asch (ein edler Wein läßt sich aus schlechten Scherben trinken; ein Blumenscherben, Kuchenscherben); in welcher Bedeutung es gew. der Scherben, oder der Scherbel lautet; im Schiffbaue eine Fuge, ein Einschnitt zwischen zwei Höl-

Digitized by Google

zern. Das Scherbengewächs, ein Gewächs, das in Töpfen gezogen wird. Der Scherben- oder Scherbelkuchen, s. Aschkuchen unter Asch.

†**Scherbet**, s. Sorbet,

***Schären**, I. hinbez. Z. (ahd. sceran, scar, schneiden, und dann andere Arten des Trennens), 1) überhaupt trennen, theilen, abschneiden, besonders absondern durch Schneiden, Spalten, Reißen; zuweilen für mähen; daher: eine einschürige, zweischürige, dreischürige Wiese, die des Jahres ein, zwei oder drei Mal gemäht werden kann; vorzüglich mit einem Messer oder eine Schere über eine Fläche wegfahren, um die hervorstehenden Haare, Wolle ꝛc. wegzunehmen, z. B. (den Bart scheren) für: barbieren; (die Schafe) Sprüchw.: sein Schäfchen geschoren haben, für: seinen Vortheil gemacht und in Sicherheit gebracht haben; (die Tuchscherer scheren die wollenen Tücher; die Gärtner scheren die Hecken); 2) gem. (einen) ihn schrauben, aufziehen, vexieren; 3) gem. (einen) ohne Noth und Nutzen plagen, beunruhigen, drücken; ingl. (das schiert mich nichts) das bekümmert mich nicht; II. unbez. Z., mit haben, den Ort schnell verändern, ziehen, wegziehen, fortziehen; (die Störche scheren) wenn sie in der Luft hin und her ziehen; (die Wolken scheren) wenn die untern Wolken schneller fortziehen als die obern; III. rückbez. Z., (sich scheren) den Ort schnell verändern, sich schnell von der Stelle begeben; niedr. für: sich packen, sich wegscheren (schiere oder schier dich aus dem Wege, hinaus, fort ꝛc.). Die Schère, oft noch Scheere, 1) ein schneidendes Werkzeug aus zwei Theilen, die hebelartig wirken; 2) in der Ostsee und einigen Gegenden der Nordsee: die Klippen, besonders an den Küsten, gleichsam scharfe Felsen. Der Scherenschleifer, der die stumpf gewordenen Scheren, Messer und dergl. schleift. Der Schérer, derjenige, welcher schert, in der Bed. 1.; auch bloß Feldscherer, Bartscherer oder Bader, oder der Schafscherer, Tuchscherer. Die Schérerei, gemein. muthwillige Bedrückung, verdrießliche Mühe, und die Sache, welche uns diese verursacht. Das Schérmesser, ein Messer damit zu scheren. Der Scherwenzel, auch Scharwenzel (s. Wenzel), 1) in einem Kartenspiele: der Untere in allen Farben, und dieses Spiel selbst; 2) gem. ein übergeschäftiger und zugleich willfähriger, schmeichelnder Mensch; ingl. ein Ding, dessen man sich mehr aus Gewohnheit als aus Bedürfniß bedient. Scherwenzeln, unbez. Z., mit haben, ein Scherwenzel sein, zu willig knechtische Dienste leisten, höfeln; auch scharwenzeln. Die Scherwolle, abgeschorne Wolle.

Schérf, m. oder s., -es, M. -e, früher die kleinste Münze, 1/2 Heller; so auch das Scherfchen oder Scherflein.

Schérge, m., -n, M. -n, ehedem, ein jeder obrigkeitlicher Bedienter oder Ordner, jetzt ein Gerichtsdiener, Gerichtsknecht, Stadtknecht, Häscher, zuweilen auch ein Henkersknecht.

†**Scherif**, (arabisch: edel, heilig), bei den Türken ein Mann von hoher Würde und namentlich ein Titel der Nachkommen Muhameds; besonders ein arabischer Kriegsbefehlshaber und Statthalter.

Schèrpe, s. Schärpe.

Scherwenzel, m., und **scharwenzeln**, s. unter Schären.

Schèrzen, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, zur Belustigung etwas sagen od. thun; Witzreden od. allerlei unschuldigen Muthwillen ausgehen lassen; mit etwas, über etwas: gem. spaßen; 2) hinbez. Z., selten: (einen) verspotten, verhöhnen. Der Schèrz, -es, M. -e, eine solche Rede oder Handlung. Scherz ist überhaupt dem Ernste entgegengesetzt (etwas im Scherz sagen, aus Scherz thun); auch für: etwas Leichtes, Mühloses (diese Arbeit ist mir ein Scherz). Scherz unterscheidet sich von Spaß eig. dadurch, daß dieser immer Lachen erregen will, jener aber nicht immer, und daß man mit Scherz gewöhnlich den Begriff des Anständigen verbindet. Das Scherzgedicht, ein Gedicht, welches Scherze enthält. So auch die Scherzrede, und das Scherzwort. Scherzhaft, -er, -este, E. u. U. w., 1) einem Scherze ähnlich, darin gegründet; zuweilen auch: einen Scherz enthaltend; 2) Neigung und Fertigkeit besitzend, zu scherzen: in beiden Bedeutungen auch spaßhaft. So auch die Scherzhaftigkeit, ohne M.

Schètter, m., -s, M. w. E., der Name eines steif gemachten Zeuges, besonders der steifen Leinwand (Steifleinwand).

Scheuchen, s. Scheuen.

Scheuen, hinbez. und rückbez. Z. (ahd. sciuhan, meiden, fliehen, fürchten), jetzt a. vor etwas zurückschrecken, etwas aus Furcht od. Widerwillen vermeiden, z. B. die Arbeit, od. als rückbez. Z., sich vor der Arbeit scheuen; b. sich fürchten, etwas Unanständiges oder Unrechtes zu sagen, oder zu thun, z. B. sich vor einem scheuen; thue Recht, scheue Niemand. Scheu, -er, -este, E. u. U. w., einen Gegenstand aus der in der Bedeutung a. angegebenen Ursache fliehend; besonders von der Eigenthümlichkeit und Gewohnheit dazu; zuweilen für schüchtern und furchtsam überhaupt. Die Scheu, ohne M., das Scheuen in den Bedeutungen des Zw. a., besonders auch die Neigung und Gewohnheit dazu; und b. veraltet auch für: Ekel, Abscheu; Abneigung; Furcht und Ehrfurcht. Scheuchen, hinbez. Z., das Verstärkungswort von scheuen, scheuen ma-

Digitized by Google

chen; besonders die Thiere; gem. auch scheu, schüchtern machen, und uneig. vertreiben, verjagen überhaupt. Das Scheuleder, an den Zäumen der Pferde befindliche lederne Klappen an den Seiten der Augen, damit sie nicht auf die Seite sehen und scheu werden können. Das Scheusal, -s, M: -e, 1) ein Schreckbild, andere Geschöpfe dadurch zu verscheuchen; 2) ein Ding, besonders eine Person, welche Abscheu erregt. Scheußlich, -er, -ste, E. u. U. w., (eig. einem Scheusal gleich) Scheu und besonders Abscheu einflößend; abscheulich, gräßlich, gräulich. So auch die Scheußlichkeit, ohne M.

Scheuer, w., gem. (Nebenform) die Scheune, M. -n (verw. mit Schauer), ein bedecktes Gebäude, etwas darin vor der Witterung zu verwahren, bes. ein solches, wo das Getreide verwahrt und ausgedroschen wird. Die Scheuntenne, die Tenne in der Scheune.

Scheuern, hinbez., rückbez. u. unbez. Z., 1) eig. heftig oder stark reiben (die Räder haben sich gescheuert; haben am Wege gescheuert); daher auch abscheuern für abreiben; besonders (eine Sache) mit Sand oder einem andern grobkörnigen Körper heftig reiben, um sie rein oder glänzend zu machen (die Stube scheuern; hölzerne, kupferne ꝛc. Gefäße scheuern); daher das Scheuerfaß, der Scheuersand, die Scheuerfrau ꝛc.; 2) uneig. gem. (einen) ihm einen derben Verweis geben.

Schêve, w., s. Schâbe unter Schaben.

†**Schiboleth**, auch: **Schibboleth**, s., hebr. Ähre, dann das Erkennungswort, Losungswort, Erkennungszeichen. Letztere Bedeutung kam zu der Zeit auf, als der israelitische Heerführer Jephta am Jordan die Ephraimiter bekämpfte, welche das Wort wie „Siboleth" aussprachen und daran kenntlich wurden. Buch der Richter 12, 5. 6.

Schichten, hinbez. Z., 1) gem. theilen, abtheilen, absondern; 2) mehrere Dinge ordentlich neben und über einander legen, z. B. das Holz. Die Schicht, 1) ein Theil eines Ganzen; gem. in einigen Fällen; 2) eine Reihe mehrerer an und über einander befindlichen Dinge; eine Lage; uneig. gem. besonders im Bergbaue; eine zur Arbeit bestimmte Zeit von einer festgesetzten Länge, und diese Arbeit selbst; ingl. eben daselbst: dasjenige, was auf einmal gearbeitet oder verarbeitet wird; 3) gem. das Aufhören von der Arbeit, das Ausruhen, die Rast; z. B. Schicht machen. Der Schichtmeister, im Bergbaue: ein Vorgesetzter u. Aufseher derjenigen, die nach Schichten arbeiten. Die Schichtsemmel, s. Eckſemmel. Schichtweise, in oder nach Schichten; schichtig, aus Schichten oder Reihen bestehend.

Schicken, (ahd. scichjan, mhd. sciehen, ordnen, fügen, senden, mit geschehen [s. d.] stammverwandt), hinbez. und zuweilen rückbez. Z., 1) eig. a. (sich) gem. zuweilen für: eilen; b. (einen wohin) ihm Befehl oder Auftrag ertheilen, daß er sich wohin begebe; (eine Sache wohin) gelangen lassen; in beiden Fällen steht der Ort mit zu, in, nach, an, auf ꝛc.; von wichtigen Personen und Dingen ist senden besser; 2) uneig. a. fügen, ordnen, verordnen, verhängen, z. B. wie es Gott schickt; es kann sich noch schicken; b. gem. zuweilen für: verrichten, thun (viel zu schicken haben; was hast du denn zu schicken?); c. gem. (sich zu etwas) rüsten, vorbereiten, anschicken: ingleichen zuweilen: gefaßt halten; d. (sich zu etwas) sehr füglich zu einer Sache gebraucht werden können, damit überein kommen oder fertig werden können, dazu passen; e. (sich in etwas) sich danach richten, sich darein finden; f. sich geziemen, sich gehören, gebühren, anständig sein; nur in der dritten Person, z. B. es schickt sich wohl; es schickt sich nicht für dich. Der Schick, der Zustand einer Sache, da sie zu etwas geschickt, brauchbar, tauglich ist, wie auch, da sie Geschick oder Anstand hat. Schicklich, -er, -ste, E. u. U. w., der Sache und ihren Umständen gemäß, anständig. So auch die Schicklichkeit, ohne M. Das Schickſal, -es, M. -e, eine gewisse Bestimmung der Begebenheiten und Dinge, wovon uns die Ursachen unbekannt sind, ein Ungefähr (blindes Schickſal); das Fatum der Alten; eig. von solchen Dingen, welche über einen Menschen ergehen, ohne daß er sie vermeiden kann; das Geschick, oft auch für Verhängniß. Die Schickung, 1) menschliche Begebenheiten, sofern sie in der Veranstaltung Gottes gegründet sind; die Fügung, das Geschick, Verhängniß; 2) die Vorsehung Gottes.

†**Schickſel**, s., jüdisch, gem. ein noch nicht mannbares Mädchen; ein Judenmädchen.

***Schieben**, 1) hinbez. und rückbez. Z., a. eig. einen andern Körper drückend auf einer Fläche fortbewegen, z. B. den Tisch an die Wand; b. uneig. gem. oft für: ziehen, stoßen, rücken; (sich schieben) aus seiner Lage seitwärts verrückt werden; auch für gehen, (ſchiebe dich) für: gehe ab, oder fort; (Kegel ſchieben) mit einer Kugel umwerfen; (einem etwas in das Gewiſſen) es seinem Gewissen heim stellen; (die Schuld auf einen) sie ihm bemessen; 2) unbez. Z., mit haben, a. von einigen Thieren: neue Zähne statt der alten bekommen; b. von Gewächsen, zuweilen für: in die Höhe wachsen, schießen. Der Schieber, 1) eine Person, welche schiebt; 2) ein Werkzeug, womit man schiebt; 3) ein Ding, welches geschoben wird. Der Schiebkarren, oder Schubkarren, s. Karre. Der Schiebebock, ein Schiebekarren, welcher statt des

Digitized by Google

Kastens ein Gestelle hat. Der Schiebsack, oder Schubsack, Oberd. eine Tasche.

Schiedlich, E. u. U. w., 1) eig. was sich scheiden läßt; nur in unterschiedlich; 2) uneig. zuweilen für: verträglich.

Schiedmauer, w., M. -n, so viel als: Scheidemauer, Scheidewand.

Schiedsrichter, m., -s, M. w. E., eine besonders freiwillig erwählte Person, welche einen Streit entscheidet; auch der Schiedsmann. Der Schiedsspruch, der entscheidende Ausspruch eines Schiedsrichters.

Schief, -er, -ste, E. u. U. w. 1) eig. alles, was nicht gerade ist; verschoben, verzogen, oder krumm und schräge; 2) uneig. a. (schief gehen oder stehen) gem. von einer Sache, welche nicht so geht oder steht, wie sie gehen oder stehen soll, übel; b. (schief denken, urtheilen) d. i. unrichtig. Die Schiefe, die Eigenschaft eines Körpers, da er schief ist.

Schiefer, m., -s, ohne M., mit Scheibe verwandt, 1) selten und gem. ein Ding, welches sich in dünnen Blättern ablöst; eine Schuppe, Oberd. für: Splitter; 2) besonders eine Steinart, welche sich leicht in Blätter oder dünne Tafeln theilen läßt; der Schieferstein; gewöhnlich der schwarze Schiefer. Das Schieferblau, ohne M., eine Art Bergblau ähnlich dem Schiefer. So auch das Schiefergrün. Der Schieferbruch, ein Steinbruch, in welchem Schiefer gebrochen wird. Das Schieferdach, ein mit Schiefer gedecktes Dach. Der Schieferdecker, welcher die Dächer mit Schiefer deckt. Schiefericht, E. u. U. w., dem Schiefer ähnlich. Schieferig, E. u. U. w., Schiefer enthaltend, aus Schiefer bestehend. Schiefern, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich in schieferichten Blättern ablösen, sich blättern. Die Schieferplatte, eine aus Schiefer bestehende Platte. Das Schieferschwarz, ohne M., ein weicher, abfärbender schwarzer Schiefer. Der Schieferstift, ein Stift von Schiefer, womit man auf eine Schiefertafel schreibt. Die Schiefertafel, eine meistens in Holz gefaßte Schieferplatte, darauf zu schreiben und zu rechnen. Das Schieferweiß, ohne M., die feinste Art Bleiweiß, welche aus dünnen Blättern besteht.

Schielen, unbez. Z., mit haben, 1) eig. schief von der Seite sehen mit dem einen Auge anders wohin sehen als mit dem andern; 2) uneig. a. von Farben und gefärbten Dingen, aus einer Farbe in die Andere spielen; b. nicht passend, hinkend, schief sein, z. B. ein schielender Satz, ein schielendes Gleichniß, ein schielender Vergleich. Schiel, E. u. U. w., schief, schel, von der Seite sehend. Schielauge, schieläugig ꝛc. Ein Schieler, der schielt; ein Schielender.

Schiemann, m., -es, M. -männer, in der Seefahrt: der erste Gehülfe des Bootsmannes.

1. Schiene, w., M. -n, ein dünnes, gem. schmales Werkzeug, eine Leiste, ein Brett ꝛc.; bes. sofern sie zur Bedeckung od. Befestigung eines andern Körpers dienen. Das Schienbein, das lange Bein zwischen dem Knie und dem untern Fuße, hinter welchem sich das Wadenbein mit der Wade befindet. Die Beinschienen, Panzer der Beine. Schienen, hinbez. Z., mit Schienen versehen, z. B. ein gebrochenes Bein.

2. Schiene, w., Eisenbahnschiene, auch gewalztes Eisen in verschiedenen Façons.

Schier, -er, -ste, E. u. U. w., alt und dichterisch, 1) schnell, plötzlich, hurtig; uneig. bald, mit nächstem, beinahe (ich verschmachtete schier); 2) glänzend hell; uneig. weiß; lauter, rein, unvermischt (schierer Haber); glatt, eben (schieres Holz). Schieren, 1) hinbez. Z., a. eig. die Bewegung eines Dinges beschleunigen; b. uneig. aufhetzen, aufmuntern; s. Schüren; 2) hinbez. und unbez. Z., mit haben, Niederd. genau betrachten, ob ein Ding lauter und unvermischt sei, und es lauter und rein machen.

Schierling, m., -es, ohne M., der Name eines sehr giftigen Doldengewächses v. Blättern der Petersilie ähnlich (von scerap, schneiden, wegen der eingeschnittenen Blätter).

Schiertuch, s., -es, ohne M., im N. D. loses gewebtes und grobes Kammertuch, dessen man sich bedient, um Flüssigkeiten durchzuseihen.

***Schießen,** 1) unbez. Z., mit sein, a. eig. sich auf das schnellste fortbewegen, sowohl von lebendigen, als leblosen Dingen (der Vogel schoß aus der Luft, das Blut aus der Wunde, das Wasser vom Berge); b. uneig. (etwas schießen lassen) es fahren lassen (die Zügel schießen lassen); ingl. für: aufwachsen, aufschießen (die Pflanze, der Jüngling schoß schnell auf); 2) hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, a. eig. machen, daß etwas schnell dahin, daher fährt, mit der größten Schnelligkeit werfen, stoßen; besonders vermittelst eines Schießgewehres fortschnellen, z. B. mit einer Flinte, mit Kugeln, nach einem Vogel; (einen) mit einem Schusse treffen; (einen Vogel, Hasen ꝛc.) durch Schießen erlegen; b. uneig. werfen, schieben, z. B. bei den Bäckern: das Brot in den Ofen; ingl. für legen, z. B. Geld zusammen schießen. Das Schießen, mit den nämlichen Bedeutungen, besonders aber von einer feierlichen Versammlung, wo man zur Übung u. zum Vergnügen schießt, z. B. das Vogelschießen, Scheibenschießen ꝛc. Das Schießgeld, siehe Jägerrecht 1. Der Schießgraben, ein Theil eines trockenen Stadtgrabens, oder überhaupt ein Platz, welcher dem Schießen gewidmet ist; auch der Schießplan, Schießplatz. So auch das Schieß-

Digitized by Google

haus. Das Schießpulver, Pulver zu Schießen. Die Schießscharte, M. -n, Einschnitte in den Mauern und Brustwehren, um durch dieselben zu schießen; auch das Schießloch, besonders wenn es eine runde Öffnung ist. Die Schießtasche, M. -n, eine große Tasche der Jäger und Schützen, Pulver, Blei und das erlegte kleine Wildprett darin bei sich zu tragen.

Schiff, s., -es, M. -e, 1) überhaupt ein hohles Gefäß (Schiff und Geschirr, in der Landwirthschaft und den Gewerben: alles Geräth); doch nur von gewissen hohlen Gefäßen ohne Füße und Henkel, z. B. bei den Buchdruckern: ein viereckiges Brett mit einem Rande, in welchem die Columnen aus den Zeilen formiert werden; (das Schiff einer Kirche) der mittlere größte, höchste und freie Theil derselben; bei den Webern dient das Schiff oder Schiffchen (das Weberschiffchen), um den auf die darin befindliche Spule gewickelten Eintrag oder Einschlag mit demselben durch die Kette zu schießen oder zu schieben (auch die Schießspule oder der Schütze); 2) besonders ein hohles Wasserfahrzeug, jedoch nur von größern Fahrzeugen dieser Art; ein kleineres wird Boot, Kahn, Nachen ꝛc. genannt. Schiffbar, -er, -ste, E. u. U. w., von Flüssen und Wassern überhaupt, welche mit Schiffen befahren werden können. So auch die Schiffbarkeit, ohne M. Der Schiffbau, der Bau der Schiffe und besonders die Kunst, Schiffe zu bauen, die Schiffbaukunst. Der Schiffbruch, da das Schiff an Klippen, auf Sandbänken ꝛc. zertrümmert wird. Schiffbrüchig, E. u. U. w., gemeinigl. was Schiffbruch erlitten hat. Die Schiffbrücke, eine auf Fahrzeugen ruhende Brücke. Schiffen, 1) unbez. Z., mit sein, a. von einem Schiffe, veraltet und nur noch selten für: segeln; b. mit dem Schiffe, auf dem Schiffe fahren, segeln; 2) hinbez. Z., mit dem Schiffe, auf dem Schiffe fortschaffen; 3) unbez. Z. mit haben, so viel als den Urin ablassen. Der Schiffer, der auf einem Schiffe die Aufsicht über dasselbe und über die Ladung hat. Die Schiffahrt, oder Schifffahrt, 1) die Reise zu Schiffe; 2) die Kunst, zu Schiffe zu fahren, und deren Ausübung, ohne M.; 3) selten: ein schiffbarer Strom im Meere oder in den Flüssen. Die Schiffahrer, oder Schifffahrer, zuweilen für: Seefahrer. Der Schiffjunge, auf den Schiffen: junge Leute, welche den Matrosendienst erlernen. Die Schifflände, der Ort, wo die Schiffe sicher und bequem anlanden können. Die Schiffmühle, eine auf einem platten Schiffe erbaute Wassermühle auf einem Flusse; daher der Schiffmüller. Die Schiffmütze, eine Mütze mit zwei spitzigen Schnäbeln an der Seite. Das Schiffpfund, ein Gewicht, gewöhnlich von drei Zentnern. Schiffreich, -er, -ste, E. u. U. w., reich an Schiffen. Der Schiffscapitain, s. Capitain. Die Schiffslast, oder besser Schifflast, ein körperliches Maß, welches zwei Tonnen hält, den innern Raum der Schiffe danach zu bestimmen. Der Schiffspatron, der Schiffsherr, s. Patron. Das Schiffvolk, ohne M., alle zu einem Schiffe gehörigen Personen, die Schiffleute. Der Schiffzoll, Zoll, welcher von den Schiffen und ihren Waaren gegeben wird, und der Ort, wo solches geschieht. Der Schiffszwieback, -s, getrocknetes Brot, mit dem die Schiffer zu einer Seereise versehen werden.

Schiften, hinbez. Z., zusammensetzen, verbinden (der Zimmermann schiftet einen Sparren); auch für schäften.

† **Schiiten, und Sonniten**, oder **Sunniten**, M. zwei muhamedanische Secten.

† **Schicane**, w., s. Chicane.

Schilchen, unbez. Z., mit haben, besonders in O. D., für schielen.

1. Schild, m., -es, M. -e, 1) eig. eine veraltete Art Schutzwaffen, den Leib damit gegen die feindlichen Pfeile und Hiebe zu bedecken; 2) uneig. a. ein kräftiger und sicherer Schutz (der Herr ist mein Schild); b. diejenige Fläche, in welche ein Wappen mit seinen Theilen verzeichnet ist, weil die Wappen der Ritter ehemals auf die Schilde gemalt wurden; der Wappenschild (einen Löwen, Adler, eine Krone, Rose ꝛc. im Schilde führen). Daher die uneigentliche Redensart: sehen, was einer im Schilde führt, was für geheime Absichten er hat; ursprünglich vielleicht: sehen, zu welcher Partei er gehöre, oder wer er eigentlich sei; (nichts Gutes im Schilde führen) nichts Gutes im Sinne haben. Da die Wappenschilde ehemals nur von Adeligen geführt werden durften, so wird zuweilen auch der adelige Stand, die adelige Würde uneig. der Schild genannt; (zum Schilde geboren sein) für: von adeliger Geburt sein; zuweilen auch für adelige Ahnen selbst (der bloß auf Schilde pocht); c. eine schwache Wand zwischen zwei stärkern Pfeilern; d. ein Ding, welches einem eigentlichen Schilde ähnlich ist; in vielen Fällen. Die Schildwache, ein Soldat, der auf einem Posten Wache steht. Das Schilderhaus, ein Obdach für jenen.

2. Schild, s., -es, M. -er oder -e (eines Stammes mit dem Vorigen, aber, nach den verschiedenen Bedeutungen, wohl auf die Verschiedenheit des Geschlechts und der Mehrzahl zu sehen); a. die Wappenbilder oder Zeichen der Häuser; b. die aushangenden auf ein Brett gemalten Zeichen der Handwerker u. Gewerbe (das Schild eines Wirthshauses); c. silberne oder auch metallene Zierrathen an verschiedenen

Digitized by Google

Dingen, z. B. das kleine Blech an den Schlössern, welches das Schlüsselloch bedeckt; die runden Bleche am Arme oder an der Brust der Postknechte, Boten ꝛc. Der Schildd'or, eine gewisse französische Goldmünze, welche den Carolinen gleich kommt. Schilden, hinbez. Z., mit einem Schilde oder mit Schilden versehen. Die Schilderei, künstliche, allen ihren Theilen nach fleißig ausgearbeitete Gemälde. Schildern, hinbezügl. Zeitw., 1) eigentlich a. mit einem Schilde versehen (schilden); besonders bei den Jägern; eben daselbst heißt: (die Feldhühner schildern) sie vor sich her treiben; b. Figuren mit Farben entwerfen, malen; vorzüglich aber von der Abbildung einzelner oder mehrerer Figuren, und der genauen Darstellung eines Stückes; 2) uneig. (einen oder etwas) lebhaft und sehr genau beschreiben, vorstellen, darstellen; 3) auch auf Wache stehen; das Gewehr schildern, eine Art, es zu tragen. Die Schilderung, nur uneig. eine lebhafte und umständliche mehr subjectiv gehaltene Beschreibung. Die Schildkröte, 1) eig. eine vierfüßige Amphibie, deren Rücken mit einer harten Schale, wie mit einem Schilde, bedeckt ist; 2) uneig. diese Schale allein, die Schildkrötenschale, gemein. auch Schildkrot, Schildpadde, oder Schildpatt.

Schildbürger, m., -s, M. w. E., ursprünglich ein mit einem Schilde versehener Bürger; jetzt oft für Spießbürger, s. d. unter Spieß, verächtlich, oder man leitet es von der Stadt Schilda, aber ganz sprachwidrig, her, deren Bürgern die Volkssage alberne und unsinnige, dumme Streiche andichtete; also diesen ähnlich.

Schilf, s. (im O. D. m.), -es, M. -e, Name mehrerer Wassergewächse, besonders des Rohres oder Wasserrohres, der Binsen oder Semsen, und der Schmiele oder Schmele. (Man scheint zwischen Schilf und Rohr den Unterschied zu machen, daß man Schilf mehr von dem jungen Gewächse, wenn es noch nicht in hohe Stengel geschossen ist, und von den Blättern, Rohr aber mehr von den schlanken aufgeschossenen Stengeln gebraucht. Schilfrohr oder Rohrschilf wäre dann beides zusammen.) Schilficht, E. u. U. w., dem Schilfe ähnlich. Schilfig, E. u. U. w., Schilf enthaltend. schilfreich. Die Schilfbrücke, eine Brücke aus Faschinen von Schilf und Brettern über Moräste. Das Schilfgras, ein dem Schilfe ähnliches Gras. Die Schilfklinge, eine dreieckige Degenklinge, deren Seiten hohl ausgeschliffen sind.

Schillern, unbez. Z., mit haben, mit verschiedenen Farben spielen, verschiedene Farben zeigen, je nachdem das Licht verschieden darauf fällt; wechseln, ändern (changieren), die Farben wechseln oder ändern (ein schillerndes Zeug; schillernder Taffet oder Schillertafft; schillernde Farben, Thautropfen, Libellen). Der Schillebold oder Schillerbold, die Wasserjungfer oder Libelle, von der ins Blaue und Grüne schillernden Farbe. Der Schiller -s, eine schillernde Farbe, schillernder Glanz. Der Schillerglanz, ein schillernder Glanz. Schillerig, E. u. U. w., schillernd.

Schilling, m., -es, M. -e, 1) der Name einer Münze in verschiedenen Ländern; in England 10 Sgr., in Mecklenburg, Hamburg, Lübeck 7,75 Pfg.; 2) in einigen Gegenden: eine bestimmte Zahl gewisser Dinge; in andern: ein Maß körperlicher Dinge; 3) uneig. eine körperliche Züchtigung.

1. Schimmel, m., -s, ohne M., ein kleines weißliches Moos, das sich durch Feuchtigkeit auf der Oberfläche der Dinge erzeugt. Schimmlicht, E. u. U. w., dem Schimmel ähnlich. Schimmelig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Schimmel bedeckt. Schimmeln, unbez. Z., mit haben, Schimmel ansetzen; auch so viel, als beim Tanze sitzen bleiben, nicht aufgefordert werden.

2. Schimmel, m., -s, M. w. E., ein weißes oder weißliches Pferd.

Schimmern, unbez. Z., mit haben, ein zitterndes Licht, oder einen sehr schwachen Schein von sich geben (schimmern, das Verösterungswort von scheinen, ist mehr als flimmern, weniger als leuchten, glänzen, funkeln und blitzen); uneig. von Farben ꝛc., durch Lebhaftigkeit, Schönheit in die Augen fallen und durch den plötzlichen Eindruck derselben gefallen; auch uneig. (ein schimmernder Gedanke, Schriftsteller; ein schimmernder Witz); oft steht schimmern für scheinen, scheinbar, nicht wirklich sein, auch ein ganz schwaches, mattes Dämmerlicht, das gleichsam nur ein Schein des Lichtes ist, von sich geben; auch uneig. (es schimmert keine Hoffnung, kein Strahl der Hoffnung mehr); zuweilen bei Dichtern auch als hinbez. Z., (ihr Name hat den Rittern Muth geschimmert) d. h. durch Schimmer Muth eingeflößt, bewirkt. Der Schimmer, -s, ohne M., ein zitterndes Licht, besonders der schwächste Grad des Lichtes; uneig. oft für Schein und Glanz.

Schimpfen, hinbez. Z., 1) veraltet, auch als unbez. Z., scherzen, verspotten, verhöhnen, verstümmeln; 2) (einen) mit ehrenrührigen Worten beleidigen, beschimpfen; gemeiniglich oft für: schänden und schelten. Der Schimpf, -es, ohne M., 1) veraltet: Scherz (manch Abenteuer in Schimpf und Ernst, für: in Scherz u. Ernst, bestehen); Verspottung, Verhöhnung, Spott, Hohn; Verstümmelung; 2) Verletzung der Ehre, Entehrung, Beschimpfung; gem. oft für: Schande; oft in Verbindung mit

Digitized by Google

Schande (Schimpf und Schande von etwas haben). Schimpflich, -er, -ste, E. u. U. w., jemandes Ehre verletzend oder beleidigend, schändlich, schmählich (zu fliehen, zu lügen). So auch die Schimpflichkeit, ohne M. Der Schimpfname, ein beschimpfender Name. So auch die Schimpfrede, und das Schimpfwort.

Schindel, w., M. -n, kleine dünne Bretter, besonders solche, womit die Dächer gedeckt werden; daher das Schindeldach, der Schindeldecker, u. s. f. Schindeln, hinbez. Z., mit Schindeln versehen.

***Schinden**, hinbez. Z., urspr. schneiden, spalten, trennen; 1) eig. die Haut ablösen, abziehen; meistens verächtlich für: auf eine ungeschickte Art abziehen, abdecken ꝛc.; 2) uneig. gem. das Maß der Billigkeit auf eine grobe Art überschreiten, quälen, martern, plagen, z. B. (das Vieh) übertreiben; besonders im Handel und Wandel, (einen) äußerst unbillig behandeln. Der Schindanger, niedr. ein Platz, auf welchem das gefallene Vieh von dem Abdecker abgedeckt wird. So auch die Schindgrube, oder Schindergrube, wenn es ein vertiefter Ort ist. Der Schinder, -s, M. w. E., niedr. 1) eig. der Abdecker, Kastiller; auch der Schinderknecht; 2) uneigentl. jeder, der einen Andern auf grobe Art hart und unbillig behandelt. Die Schinderei, niedr. 1) eig. a. die Wohnung des Abdeckers, die Abdeckerei; b. die Arbeit, Verrichtung desselben; 2) uneig. jede grobe Überschreitung der Billigkeit im Handel und Wandel. Der Schinderkarren, der Karren, worauf der Abdecker das gefallene Vieh wegschafft.

Schinken, m., -s, M. w. E., 1) veraltet, das dicke Bein mit dem Gesäß; 2) eine geräucherte Schweinskeule.

Schippe, w., M. -n, auch häufig: Schüppe (mhd. schupfe), gem. so viel als Schaufel; daher schippen, schüppen für schaufeln.

Schirbel, und **schirben**, s. Scherbe.

Schirken, unbez. Z., mit haben, vorzüglich in N. D., 1) von den Grillen und Finken, den ihnen eigenen einförmigen Ton hören lassen (schirpen, zirpen, zirken); 2) einen kleinen flachen Stein auf eine Wasserfläche abprallend hüpfen lassen (auch ein Butterbrot schmieren; auch: schüppern).

Schirmen, hinbez. Z., bedecken, schützen, beschützen, beschirmen. Der Schirm, -es, M. -e, 1) jeder Körper, welcher etwas Unangenehmes von uns abhält, oder uns Schutz gewährt; 2) uneig. die Abhaltung des Übels von einem andern Dinge, und die Person oder Sache, welche diese Abhaltung bewirkt und den Schutz gewährt; ohne M. und gewöhnlich in Verbindung mit Schutz. Das Schirmdach, zuweilen für: Wetterdach. Der Schirmer, der Beschirmer, der Schutz gewährt. Der Schirmvogt, ehedem: der Schutzherr eines Stiftes oder Ortes; zuweilen noch für: Vormund.

Schirrholz, s., und der **Schirrmeister**, s. unter Geschirr.

†**Schisma**, s., die Spaltung, Scheidung, Kirchen- oder Glaubenstrennung, der Glaubenszwist. Der Schismatiker, ein Abtrünniger, der von der rechtgläubigen Lehre abgewichen ist. Schismatisch, E. u. U. w., abtrünnig, eintrachtstörend.

Schiß, m., -sses, M. -sse, niedrig, das Ausleeren der Excremente und diese selbst.

Schlabben, und als Wiederholungswort **schlabbern**, bez. und hinbez. Z., gem. und niederd. lecken, schlürfen; geifern.

Schlacht, w., M. -en, ein blutiger Kampf, bei zweier Kriegsheere; ein großes Treffen. Die Schlachtordnung, diejenige Ordnung, in welcher ein Kriegsheer in die Schlacht rückt. Das Schlachtschwert, eine veraltete Art großer Schwerter. Schlachtlied; Schlachtlinie, -plan, -pferd ꝛc.

Schlächten, die Verstärkung von schlagen; 1) unbez. und bez. Z., mit haben, gem. zuweilen für: arten; nach einem, oder einem nachschlachten, seines Schlages sein; 2) hinbez. Z., tödten, besonders das Vieh, zum Opfer oder auch zum Verspeisen. Die Schlachtbank, die Bank, worauf das Vieh geschlachtet wird. Schlachtbar, -er, -ste, E. u. U. w. von dem Viehe, das mit Nutzen geschlachtet werden kann. Der Schlächter, in einigen Gegenden: der Fleischer, Metzger. Das Schlachtopfer, ein lebendiges Geschöpf, welches als ein Opfer ob. zum Opfer geschlachtet werden soll; auch uneig. von Menschen, die zum Untergange bestimmt sind. Das Schlachtvieh, zum Schlachten bestimmtes Vieh. Schlachthaus, -steuer, -messer, -beilꝛc.

†**Schlachtschitz**, m., M. -e, poln. der niedere polnische, meist eigenthumslose Adel, von Kaiser Nikolaus I. größtentheils zum Bauer degradiert.

1. **Schlácke**, w., M. -n, in einigen Gegenden: der Mastdarm; auch Schlackdarm; besonders eine in diesen Darm gefüllte Wurst; auch die Schlackwurst.

2. **Schlácke**, w., M. -n, geschmolzene Absonderungen von meistens nicht nutzbaren Verbindungen beim Hüttenbetriebe oder bei der Gewinnung von Metallen aus den Erzen; besonders in der M. Schlacken; unbez. Z., mit haben, Schlacken geben. Schlackig, -er, -ste, E. u. U. w., das Aussehen von Schlacken habend, Schlacken enthaltend oder gebend; schlackicht, einer Schlacke ähnlich.

Schlácken, unbez. Z., 1) in hohem Grade schlackig oder naß, kothig sein, besonders viel regnen:

Digitized by Google

2) schlaff werden, wackeln, vom Winde bewegt werden.

Schlackig, oder **schlackerig**, -er, -ste, E. u. U. w., gem. in einigen Gegenden: naß, regenhaft, kothig; schlackiges Wetter, anhaltendes Regenwetter. Der Schlackerregen, -s, anhaltender Regen, wodurch es sehr naß und kothig wird. Das Schlackerwetter, -s, schlackeriges, regenhaftes und kothiges Wetter.

1. **Schläf**, m., -es, M. Schläfe, auch die **Schläfe**, M. -n, die mittlern Seitentheile des Hauptes neben den Augen, wo die Hirnschale am dünnsten ist und der Schlag der Pulsader wahrgenommen wird.

2. **Schlaf**, m., -es, ohne M., 1) eig. diejenige tiefe Ruhe des thierischen Körpers, wobei sich die Seele in einem Zustande dunkler und undeutlicher Empfindungen befindet; besonders von einer tiefen Ruhe dieser Art, im Gegensatze des Schlummers (in Schlaf verfallen, versinken; einen guten, gesunden, festen Schlaf haben; in tiefem Schlafe liegen; ein Kind in Schlaf singen oder wiegen; vom Schlafe erwachen); ein Schläfchen machen, ein wenig schlafen, z. B. nach dem Mittagsessen; in O. D. sagt man: Schlaf haben, für: schläfrig sein; 2) uneig. ein Zustand der Betäubung und der schlaffen Unthätigkeit in einigen Fällen, als: der Winterschlaf mancher Thiere; der Schlaf eines Gliedes am menschlichen Körper; der Schlaf des Gewissens.

* **Schläfen**, unbez. Z., mit haben, 1) eig. und uneig. sich im Schlafe befinden; 2) uneig. a. (bei einer Person schlafen) sich fleischlich mit ihr vermischen, ihr beischlafen, sie beschlafen; b. in der biblischen Schreibart auch: sich im Stande des Todes befinden. Schlafbringend, E. u. U. w., Schlaf hervorbringend, befördernd (ein schlafbringendes Mittel). Schlafdurstig, E. u. U. w., nach Schlaf gleichsam durstig, im höchsten Grade verlangend, schlaftrunken. Der Schläfer, eine Person, die schläft. Schläferig, od. schläfrig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. Neigung zum Schlafe empfindend; 2) uneig. nicht munter, nicht lebhaft, nicht hurtig, nicht aufgeweckt, sehr träge; 3) für einen Schläfer eingerichtet; doch nur in Zusammensetzungen und ohne Steigerung (ein einschläferiges, zweischläferiges ꝛc. Bett; auch: einmännisch, zweimännisch, oder einspännig, zweispännig ꝛc.). So auch die Schläfrigkeit, ohne M. Schläfern, 1) unbez. Z., mit haben, Trieb zum Schlafe empfinden (ich schläfere, sie schläfern); gewöhnlich nur unpersönlich, es schläfert mich, dich; mich schläfert; es schläfert ihn; 2) hinbez. Z., schläferig machen, schlafen machen, einschläfern. Das Schlafgeld, das Geld, welches man für die Übernachtung an einem Orte bezahlt. Das Schlafgemach, ein Gemach, worin man schläft; auch die Schlafkammer, das Schlafzimmer. Der Schlafgesell, eine Person, welche mit einer andern in einem und eben demselben Bette oder Zimmer schläft, von beiden Geschlechtern. Schlaflos, -er -este, E. u. U. w., des Schlafes beraubt; (eine schlaflose Nacht) eine Nacht, in welcher man nicht schlafen kann. So auch die Schlaflosigkeit, ohne M. Das Schlafmittel, jedes Schlaf machende Mittel; dergleichen sind ein Schlaftrank, Schlafpulver ꝛc. Die Schlafmütze, s. Nachtmütze. Der Schlafratz, gem. ein Name des Murmelthieres; uneig. ein schläfriger, lange schlafender Mensch. Der Schlafrock, der Schlafpelz, weite, bequeme Haus- oder Nachtkleider. Die Schlafsucht, eine ungeordnete und anhaltende Begierde, unaufhörlich zu schlafen, eig. und uneig.; daher schlafsüchtig, E. u. U. w. Die Schlafstelle, der Platz, wo man schläft. Der Schlaftrunk, ein Trunk, den man vor Schlafengehen thut, und das dazu bestimmte Getränk (nicht zu verwechseln mit Schlaftrank). Schlaftrunken, -er, -ste, E. u. U. w., vor Schlaf sich seiner und anderer Dinge nicht deutlich bewußt. Die Schlafzeit, ohne M., die Zeit, da man sich gewöhnlich schlafen legt.

Schläff, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. Mangel an Spannung, an Steife habend; nicht straff, nicht steif; 2) uneig. von dem Geiste und dessen Fähigkeiten: nicht gespannt; abgespannt, keine innere Kraft und Lebhaftigkeit habend und zeigend (ein schlaffer Mensch, eine schlaffe Seele, schlaffe Grundsätze, ein schlaffes Herz). So auch die Schlaffheit, ohne M.

* **Schlägen** (Grundbegriff: eine heftige Bewegung, um etwas zu berühren, mit einer Schallnachahmung), I. unbez. Z., 1) mit sein, s. heftig und schnell fallen; nur von Körpern von gewisser beträchtlicher Länge und Breite, z. B. mit dem Kopfe auf einen Stein -; er ist mit dem Rücken auf die Erde, an eine Ecke geschlagen; b. mit Heftigkeit und Gewalt bewegt werden (z. B. die Flamme schlägt in die Höhe; das Wasser schlägt an die Felsen; die Wellen schlugen in das Schiff); c. uneig. von gewissen schnellen Veränderungen, z. B. die Tinte schlägt durch, wenn sie schnell auf der andern Seite des Papiers sichtbar wird; (dazu schlagen) dazu kommen, von Zufällen in Krankheiten (z. B. der Frost ist mir in die Glieder geschlagen; ein Fieber, der kalte Brand ist dazu geschlagen); (dies schlägt nicht in mein Fach) gehört nicht hinein; (aus der Art schlagen) seine Art, Beschaffenheit verändern; (eine Waare ist in die Höhe geschlagen) der Preis derselben ist

Digitized by Google

theurer geworden, sie ist aufgeschlagen; 2) unbez. Z., mit haben, a. vom schmetternden lauten, starken Gesange einiger Vögel (die Nachtigall, die Wachtel, der Fink ꝛc. schlagen); b. von einer plötzlichen und heftigen Bewegung eines Körpers gegen einen andern (der Blitz hat in das Haus geschlagen, oder es hat eingeschlagen); bei Dichtern: (unbekannte Töne schlugen an mein Ohr; ein Getöse, ein Gebell, Hörnerschall schlug an sein Ohr, f. trafen das Ohr, wurden ihm vernehmlich; auch als hinbez. Z., Sturm und Donner schlägt nicht mehr sein Ohr; auch für sich allein: heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch, d. h. tönt oder wird geschlagen); daher auch uneig. von der Uhr, die Zeit durch Schlagen andeuten (die Uhr schlägt, die Stunde zur Arbeit schlägt); sich heftig bewegen, z. B. von dem Pulse, dem Herzen, ingl. von dem Gewissen, wenn es erwacht; (in sich -) sein Unrecht lebhaft erkennen, in sich gehen; II. hinbez. Z., 1) eig. a. einen Körper heftig treffen, z. B. etwas in Stücke; mit einem Hammer, oder anderem Werkzeug schlagen; (einen Pfahl in die Erde; einen Nagel in die Wand; Ball schlagen; einen Schuh über den Leisten schlagen; der Buchbinder schlägt die Bücher; Holz schlagen, d. h. es fällen; einem eine Wunde schlagen, eig. und uneig.; einen todt schlagen); ingl. durch Schlagen hervor bringen, z. B. den Takt, Feuer, Öl, Münzen; eine Brücke, ein Lager, eine Wagenburg schlagen; einen zum Ritter schlagen; einen ans Kreuz schlagen, für: heften, nageln; eine Ader schlagen, d. h. öffnen; die Trommel, Pauke schlagen; Lärm schlagen; Marsch schlagen, den Zapfenstreich schlagen ꝛc.; b. von vielen Arten, bes. schneller und heftiger, thätiger Bewegungen, z. B. mit den Flügeln schlagen; der Eber schlägt mit den Hauern; einen Verbrecher in Fesseln schlagen; den Mantel um sich, aus einander schlagen; etwas in ein Tuch, in ein Papier - (für: wickeln); den Arm um eines Leib, Nacken; bes. für: wenden, richten, z. B. den Blick gegen Himmel; die Augen zur Erde; sich rechter Hand; ingl. für: legen, z. B. die Unkosten auf die Waare; die Zinsen zum Kapitale schlagen; Zoll auf etwas; (Wurzeln schlagen) treiben, bekommen; c. (einen) aus Rache oder zur Züchtigung schlagen, prügeln, geißeln ꝛc.; 2) uneig. a. züchtigen, strafen, plagen; mit Blindheit geschlagen sein, auch uneig., wie blind, wie verblendet sein; ein geschlagener Mann, ein geplagter, oder ein zu Grunde gerichteter; b. veraltet, (in der Bibel) verwunden, tödten, erschlagen; c. (sich schlagen) oder auch allein schlagen, oder auch zuweilen bei Dichtern: eine Schlacht oder Schlachten schlagen (wie einen Kampf kämpfen, ein Leben leben, einen Tod sterben ꝛc.) für: mit einander auf irgend eine Art kämpfen; bes. auch für den Zweikampf, sich duelliren: d. (den Feind) den Sieg über ihn erfechten; e. (etwas in den Wind) es nicht achten; (sich etwas aus dem Sinne, dem Kopfe, aus den Gedanken -) es zu vergessen suchen. Der Schlag, -es, M. Schläge, 1) a. der Knall; b. von einigen Vögeln: der Gesang; c. das Anzeigen der Zeittheile durch Schlagen an eine Glocke; d. von dem Schlagen des Herzens und des Pulses; e. die heftige und schnelle Bewegung eines Körpers wider den andern; ingl. M. allein, Schläge zur Züchtigung; gem. Prügel; in einigen Fällen auch: die Tödtung vermittelst eines Schlages; der Todtschlag; dann auch uneig. a. gem. die Art, Gattung eines Dinges, und überhaupt dessen Beschaffenheit, ohne M. (Leute Eines Schlages oder von Einem Schlage; ein guter, schöner Schlag Pferde; er ist von deinem Schlage; der Mittelschlag ꝛc.); b. der Schlagfluß, ohne M., plötzlicher Stillstand des Organismus (der Schlag hat ihn gerührt); c. der Lauf eines Schiffes von einer Wendung zur andern im Lavieren; 2) was geschlagen wird, ingl. was durch Schlagen hervor gebracht wird, in verschiedenen Fällen, als: der Takt in der Musik; das Gepräge einer Münze (Geld von demselben Schlage); der Hammerschlag, der Einschlag, ohne M., der Hufschlag der Pferde u. s. f.; 3) im Forstwesen: der Ort, wo Holz geschlagen wird, oder wo es geschlagen worden (der Holzschlag der Hau, das Gehau); 4) dasjenige, was schlägt; daher gem. ein Schlagbaum, eine Fallthür; bes. die Thür in einer Kutsche (der Kutschenschlag); auch ein mit einem Schlag oder einer Fallthür versehenes Behältniß, wie in Taubenschlag, Meisenschlag ꝛc.; 5) eine Reihe neben einander liegender Äcker (das Feld, ein Gut ist in drei Schläge getheilt; liegt in drei Schlägen; daher ein dreischlägiges Feld). In ganz uneigentlicher Bedeutung kommt Schlag vor in den Zusammensetzungen: Baumschlag, Anschlag, Rathschlag, Überschlag, Vorschlag ꝛc. Die Schlagader, siehe: Pulsader. Der Schlagbalsam, ein Balsam wider den Schlagfluß. So auch das Schlagwasser, ein geistiges Wasser dagegen; das Schlagpulver u. a. m. Schlagbar, -er, -ste, E. u. U. w., was geschlagen werden kann, bei im Forstwesen. Der Schlagbaum, ein starkes Holz, etwas damit zu versperren, bes. die Wege, Thore ꝛc. für Pferde und Wagen; der Schlag, Sperrbaum. Schlagefaul, E. u. U. w., gem. gegen die Schläge abgehärtet. Der Schlägel, -s, M. w. E., 1) ein Werk-

Digitized by Google

zeug zum Schlagen, beſ. ein hölzerner Hammer; 2) der Zapfen in den Fiſchteichen, vermittelſt deſſen das Waſſer abgelaſſen wird; 3) der Ort in der Grube, wo der Bergmann auf dem Geſtein arbeitet; 4) die hintere Keule eines geſchlachteten vierfüßigen Thieres. **Schlägeln**, unbez. Z., mit haben, 1) bei den Jägern: von den Hirſchen, lahm gehen; 2) uneig. gem. aus Unvorſichtigkeit oder Unbeſonnenheit fehlen. Der **Schläger**, -s, M. w. E., 1) derjenige, welcher ſchlägt; beſonders für Balger, Raufer; 2) in einigen Fällen für Schlägel 1., beſ. auf den Univerſitäten bei den Studenten der Degen oder Säbel zum Fechten, Schlagen. Die **Schlägerei**, die Balgerei, gem. Prügelei; auf Univerſitäten auch für: Zweikampf oder Duell. Der **Schlägeſchatz**, 1) ehedem: der Pacht oder Zins einer Münze; ingleichen die Münzgebühr; 2) eine Abgabe der Unterthanen an den Münz- und Landesherrn, die Unkoſten der Münze zu beſtreiten. Die **Schlaguhr**, eine Uhr, welche ſchlägt. Das **Schlagewerk**, dasjenige Räderwerk in einer Uhr, welches das Schlagen verurſacht. Das **Schlagfaß**, ein großes Faß, etwas hinein zu ſchlagen, d. h. zu packen. Die **Schlagfeder**, 1) die ſtärkſten Federn in den Flügeln der Vögel; die Schwungfedern; 2) eine Art ſtählerner Federn, welche das Schlagen oder Losgehen eines andern Stückes bewirken, z. B. an den Gewehrſchlöſſern. Das **Schlaggold**, ſiehe Knallgold. Das **Schlagloth**, bei den Gold- und Silberarbeitern: die Maſſe, womit gelöthet wird; das Loth. Der **Schlagregen**, ſ. Platzregen. Der **Schlagſchatten**, -s, M. w. E., in der Malerei und Zeichenkunſt der Schatten, den ein von der Sonne oder einem andern Lichte wohlerleuchteter Körper auf einen hellen Grund wirft und welcher ſcharfe Umriſſe zeigt.

Schläken, hinbez. Z., in der Schifffahrt: (die Segel ſchlaken) ſie los machen und bloß in den Geitauen hangen laſſen.

Schläks, m., -es, M. -e, niedrig, ein träger, grober und in ſeinem Äußern nachläſſiger Menſch; ein Schlingel, Tölpel.

Schlámm, m., -es (M. nur im Bergbaue, von mehrern Arten, Schlämme), 1) jede gepülverte und mit einem flüſſigen Körper vermiſchte feſte Subſtanz, beſonders im Bergbaue (der Schlich); 2) eine mit Waſſer vermiſchte Erde. **Schlämmen**, hinbez. Z., 1) von einem gepülverten Körper: das zarte Pulver von dem gröbern durch ein wiederholtes Aufgießen und Abſeihen des Waſſers abſondern, z. B. Aſche, Sand; 2) von dem Schlamme reinigen, z. B. einen Teich. Die **Schlämmung**. **Schlammig**, -er, -ſte, E. u. U. w., Schlamm enthaltend.

Schlampámpen, unbez. Z., mit haben, gut und reichlich eſſen und trinken, ſich im Schlampen gütlich thun. Der **Schlampamp**, -es, ein Eſſen, wo allerlei unter einander gemengt iſt. Der **Schlampamper**, -s, M. w. E., eine Perſon, die gern ſchlampampt. Die **Schlampamperei**.

Schlámpen, 1) unbez. Z., mit haben, a. herabhangen, ſchlottrig ſein; b. in ſchlottrigen, zerriſſenen und ſchmutzigen Kleidern einhergehen; 2) hinbez. Z., mit ausgeſtreckter Zunge einen flüſſigen Körper verſchlingen, wie die Hunde. Die **Schlampe**, 1) ein dünner, flüſſiger Fraß für Hausthiere (das Geſchlampe); 2) eine unordentliche, abgeriſſene und unreinliche Weibsperſon. **Schlampig**, E. u. U. w., (ſchlampiges Eſſen) das aus einer dünnen Flüſſigkeit beſteht; (ſchlampiges Wetter) ſchmutziges, kothiges; (ein ſchlampiges Mädchen) ein unordentliches, unreinliches, ſchmutziges.

Schlánge, w., M. -n (von slinkan, ſich winden, ſchlingen — ich ſchlang), 1) eig. Land- und Waſſerthiere verſchiedener Art, zum Theil giftig, mit einem walzenförmigen, ohne Füße ſich bewegenden Körper (Ringel-, Schuppen-, Klapper-, Rieſenſchlangen ꝛc.); ſchon früh war die Schlange ein Sinnbild der Klugheit, aber auch der Falſchheit, Heimtücke, Bosheit (ſeid klug wie die Schlangen, aber ohne Falſch wie die Tauben), und eine zuſammengekrümmte Schlange, welche ſich in den Schwanz beißt, ein Sinnbild der Ewigkeit; 2) uneig. a. eine Benennung einiger den Schlangen in der Geſtalt ähnlichen Dinge, z. B. eine Art langer Kanonen; b. ein falſcher, betrüglicher Menſch, (eine Schlange in ſeinem Buſen nähren) d. i. einem falſchen, ſchlechten Freunde trauen; c. dichteriſch: eine hin und her gekrümmte, geſchlängelte Linie, Richtung. **Schlängeln**, 1) gewöhnlich rückbez. Z., (ſich ſchlängeln), aber auch als unbez. Z., bei Dichtern bloß ſchlängeln, ſich in Schlangenlinien fortbewegen; 2) uneig. unbez. Z., gleich einer Schlange ſich krümmen und winden, und falſch, hinterliſtig ſein. Das **Schlangenholz**, das koſtbare Holz verſchiedener ausländiſcher Gewächſe. Die **Schlangenlinie**, eine Linie, welche der wellenförmigen Biegung einer Schlange im Kriechen gleicht. Das **Schlangenrohr**, ein ſchlangenförmig gebogenes Rohr. Die **Schlangenſpritze**, eine Feuerſpritze mit einem langen ledernen Schlauche. Der **Schlangenſtab**, ein von Schlangen umwundener, wie der des Mercur (Cabuceus), auch ein Friedenszeichen, ſo wie ein Attribut des Heilgottes, Äsculap.

Schlánk, -er, -eſte, E. u. U. w., lang, dünn und biegſam; geſchlank, gemeiniglich auch ſchmächtig.

Schlápp, ſchlappig, ſ. Schlaff.

Schláppe, w., M. -n, 1) eigentl. ein Schlag; 2)

Digitized by Google

eine Maulschelle; 3) uneig. gem. bisweilen für: ein empfindlicher Verlust (eine Schlappe bekommen).

Schlàppen, 1) unbez. Z., mit haben, schlapp sein; 2) hinbez. Z., mit ausgestreckter hangender Zunge auflecken (schlampen). Der Schlapps oder Schlaps, -es, M. -e, ein nachlässiger, plumper, grober, gieriger, gefräßiger Mensch.

Schlaràffe, m., -n, M. -n, niedr., ein Schelt-wort auf einen Müßiggänger, von beiden Geschlechtern, ein sorgloser, nur dem Sinnengenuß lebender Mensch (eigentlich: der Schlaraffe, vom altdeutschen Worte: sluren, d. h. müßig gehen, und von Affe, also wörtlich: der faule, müßiggängerische Affe). Das Schlaraffenland, ein erdichtetes Land voll Üppigkeit und voll Müßiggangs; das Land, wo alle Genüsse ohne Mühe geboten werden; vergl. Utopien.

Schlàrfen, unbez. Z., mit haben, gem. als eine Nachahmung des Lautes, wenn man Pantoffeln oder übergetretene Schuhe im Gehen nachlässig auf dem Boden hinschleift; auch schlurfen.

Schlau, -er, -este, E. u. U. w., die Fähigkeit, Mittel, welche Andern verborgen sind, schnell zu seinen Absichten zu gebrauchen; besonders eine List merkend, und ihr entgehend; verschlagen; oft auch überhaupt für listig, klug. So auch die Schlauheit, ohne M., niedrig Schlauigkeit. Der Schlaukopf, gem. eine schlaue Person.

Schlaube, w., M. -n, die Hülse, Schale, auch; Schlaue.

Schlauch, m., -es, M. Schläuche, eine dünne, cylindrisch hohle Röhre; bes. wenn sie aus einer biegsamen Materie besteht, und lang ist, z. B. an den Schlangenspritzen. Der Schlauchbohrer, ein Bohrer, den Wein durch die Schläuche aus den Fässern zu ziehen.

Schlaudern, unbez. Z., mit haben, gem. von einer Seite zur andern schlagen, wackeln, bes. von den beweglichen Theilen einer Maschine; auch schleudern. Schlauderig, unachtsam, nachlässig. Auch so viel als verschleudern, daher: der Schlauderpreis.

Schlauen, hinbez. Z., aus der Schlaue, d. h. Schale, nehmen (Nüsse schlauen oder ausschlauen).

Schlècht, -er, -este, E. u. U. w., urspr. s. v. w. schlicht (daher schlecht und gerecht; ein schlechter Mann, manchmal für einen schlichten, einfachen); für glatt, eben, gerade, kunstlos; jetzt gewöhnlich in übler Bedeutung, übel beschaffen, oder Mangel an nöthigen und guten Eigenschaften habend; bes. in sittlicher Hinsicht nicht gut; überhaupt für nicht gut; ingl. für sehr krank; in Ansehung des Vermögens- und Nahrungsstandes: mißlich; zuweilen auch für niederträchtig; dem Werthe nach: nicht gut, gering, unerheblich. Die Schlechtheit, oder Schlechtigkeit, selten: die schlechte Beschaffenheit. Schlechterdings, U. w., durchaus, gänzlich; platterdings. Schlechthin, U. w., 1) ganz einfach, ohne Zusatz; 2) unbedingt, uneingeschränkt, und zuweilen auch für durchaus. Schlechtweg, U. w., so viel als: schlechthin 1.

Schlècken, hinbez. und unbez. Z., mit haben, eig. sehr stark lecken; ingl. etwas Schmackhaftes mit kleinen Bissen und einem schmatzenden Laute essen; auch schleckern. Der Schlecker, gem. eine leckere Person; auch ein Schleckermaul. Die Schleckerei, das Lecken, die Leckerei; Leckerbissen, Naschwerk. Schleckerhaft, E. u. U. w., lecker, leckerhaft.

Schlèh, E. u. U. w., herbe, zusammenziehend und dadurch die Zähne stumpf machend (auch schlei). Schlehen, 1) unbez. Z., mit haben, herbe sein; stumpf sein oder werden; 2) hinbez. Z., stumpf machen.

Schlèhe, w., M. -n, die Frucht des Schwarz- oder Schlehendornes, von dem zusammenziehenden Geschmacke; von schleh.

* **Schleichen,** 1) unbez. Z., mit sein, a. eig. sich langsam und leise fortbewegen, leise und langsam gehen; b. uneig. a) (ein schleichendes Fieber) welches den Kranken langsam auszehrt; b) mit Verheimlichung seiner Absichten und Mittel verfahren; 2) rückbez. Z., (sich) in der Bed. 1. a. (sich in ein Haus schleichen). Der Schleicher, ein Ding, eine Person, welche schleicht; bes. in der Bed. von Kriecher, der durch List und heimliche Bemühungen etwas erlangen will, ein Leisetreter. Der Schleichhandel, ein heimlicher Handel mit verbotenen oder verstohlener Weise eingeführten unerlaubten Waaren; die Schmuggelei; daher der Schleichhändler, Schmuggeler.

Schleie, w., s. Schleihe.

Schleier, m., -s, M. w. E., 1) eig. eine Hülle, bes. eine leichte, durchsichtige, zunächst das Gesicht zu umhüllen, eine Tracht der Nonnen, daher den Schleier nehmen, für: Nonne werden; uneig. überhaupt jede Verhüllung (über der Sache ruht ein dichter Schleier); 2) eine wieder zur Mode gewordene Art der Tracht, bes. des andern Geschlechts, bestehend aus einem lockern und leichten Gewebe, zur Verhüllung des Gesichts oder des Oberleibes, oder auch oft des ganzen Leibes; 3) ein locker gewebtes oder feines Zeug. Schleiern, E. u. U. w., von Schleier. Schleiern, hinbez. Z., mit einem Schleier verhüllen.

1. Schleifen, unbez. Z., mit haben, (ahd. slifan, von der Wurzel slip, slif, glatt, schlüpfrig, und verw. mit schlüpfen, schleppen, alles den Schall auch nachahmend), 1) sich gleitend, schleppend fortbewegen (landsch. für:

Digitized by Google

schleichen); 2) hinbez. Z., a. eig. schleifend etwas hervor bringen, als: (zwei Noten) in der Musik, ohne Stoß mit einander verbinden; (einen Knoten) vermittelst eines um sich selbst geschlungenen Bandes oder Fadens machen; bes. einen auf einer Fläche ausgedehnten Körper unmittelbar auf derselben fortziehen, schleppen, vorzüglich auf einer Schleife fortschaffen, z. B. Waaren; b. uneig. (eine Feuermauer) nach einer schiefen Richtung führen; (eine Stadt, ein Schloß) dem Erdboden gleich machen. Die Schleifung. Die Schleife, 1) was geschleift wird; bes. eine Schlinge aus Band, Fäden, Haaren ꝛc.; 2) ein Werkzeug, darauf oder damit zu schleifen, besonders Lasten darauf fortzuschleifen. Der Schleifer, ein schleifendes Ding; in der Musik: zwei oder mehrere mit einander verbundene Noten; auch eine Art von Tanz. Die Schleifkanne, eine hölzerne Kanne mit einer Schnauze und Handhabe. Der Schleifweg, ein heimlicher verbotener Weg; besonders uneig.; auch Schleichweg.

2. Schleifen (gleicher Abstammung wie das Vorige), 1) unbez. Z., mit haben, a. vom Auerhahne, im Balzen einen aus Zischen und Kirren zusammengesetzten Laut von sich hören lassen; b. stehend auf dem Eise hingleiten; 2) hinbez. Z., a. durch Wetzen schärfen oder polieren, z. B. Messer, Scheren; b. uneigentlich gesittet machen; daher: ungeschliffen, ungesittet, grob. Der Schleifer, eine Person, welche schleift, besonders wenn sie ein Geschäft daraus macht. Die Schleifmühle, eine Wasser- oder Handmühle, wo geschliffen wird. Der Schleifstein, ein Stein, allerlei Werkzeuge darauf zu schleifen; auch der Wetzstein. Der Schleiftrog, das mit Wasser angefüllte Gefäß unter einem runden Schleifstein, der gedreht wird.

Schleihe, oder **Schleie**, w., M. -n, der Name eines eßbaren Flußfisches (Karpfenart).

Schleim, m., -es, M. -e, eine zähe, klebrige, leimige und schlüpfrige Feuchtigkeit. Die Schleimdrüsen, die den Schleim absondernden Drüsen in dem menschlichen und thierischen Körper. Die Schleimhaut, eine mit Schleimdrüsen versehene Haut. Schleimen, 1) unbez. Z., mit haben, Schleim geben; 2) hinbez. Z., vom Schleime befreien. Schleimig, -er, -ste, E. u. U. w., Schleim enthaltend, oder von sich gebend.

***Schleißen** (verw. mit schlitzen), 1) unbez. Z., mit sein, veraltet und noch Oberd. reißen, spalten, abgenutzt werden, vergehen; 2) hinbez. Z., a. reißen, spalten, z. B. die Federn, den weichen, haarigen Theil derselben von dem Kiele reißen; b. mit Schleißen versehen, z. B. zwei Bretter, ihre Fugen mit Schleißen verstopfen. Im gemeinen Leben hört man häufig falsch: schloß, schlösse, und geschlossen, statt schliß, schlisse und geschlissen, z. B. ich schloß statt ich schliß Federn; wir haben Federn geschlossen, statt geschlissen; geschlossene, statt geschlissene Bettfedern. Die Schleiße, M. -n, 1) geschlissene, d. h. dünne, lange, gespaltene Späne; besonders Späne vom Holze des Kienbaumes, deren man sich anstatt des Lichtes oder der Lampe bedient (auch Leuchtspäne); 2) in einigen Gegenden f. Charpie.

†Schlemm, f. Slam.

Schlemm, E. w., oberd., schief, schräg, abhängig.

Schlémmen, unbez. Z., mit haben, im Genusse der Speisen und Getränke sehr unmäßig, üppig und verschwenderisch sein, bloß zur Befriedigung der groben Sinnlichkeit. Davon der Schlémmer, und die Schlémmerei.

Schlempe, w., M. -n, auch Schlemme, Benennung einer Abfallflüssigkeit in Brennereien und Zuckersiedereien.

Schlèndern, unbez. Z., mit sein und haben, langsam, gemächlich, oder träge einher gehen. Der Schlendergang, 1) ein schlendernder Gang; 2) so viel als das folgende 1. Der Schlendrian, -s, M. -e, gem. und uneig., 1) die Gewohnheit, Handlungen einer Art nach dem alten Herkommen und ohne Nachdenken zu verrichten, ohne M.; 2) eine solche verrichtete Handlung selbst.

Schlènge, w., M. -n, in den Marschländern ein in das Wasser gebautes Flechtwerk, das Wasser abzuhalten; auch die Schlacht.

Schlènkern, 1) unbez. Z., mit haben, gemeiniglich a. schlendern; b. von schlanken, biegsamen Körpern: sich nachlässig hin und her bewegen; schleudern; 2) hinbez. und bez. Z., mit einer zitternden Bewegung werfen (die Arme schlenkern; auch: mit den Armen schlenkern); auch für schleudern, etwas wohin schlenkern, werfen.

Schlènzen, unbez. Z., mit sein, im O. D. für: schlendern, müßig umher gehen, faulenzen, unthätig sein.

Schlèppen (vergl. schleifen), 1) unbez. Z., mit haben, schlaff auf der Erde nach sich ziehen; 2) hinbez. Z., a. eig. langsam ziehen, tragen, fortbringen; z. B. eine Last; b. uneig. als rückbez. Z., mit sich, gem. mit einer lästigen, unangenehmen Person oder Sache verbunden sein, z. B. sich mit einer Krankheit; ingl. oft für schleifen. Die Schleppe, 1) ein schleppendes Ding; bes. der Theil eines Kleides, welcher auf der Erde nachschleppt, der Schweif; 2) ein Werkzeug zum Schleppen; 3) bei den Papiermachern: ein Gestell, worauf die nassen Papierbogen gelegt werden; der Schlitten. Der Schlepper, ein bergmännischer Arbeiter, der die Fördergefäße aus der Grube schiebt; ein Dampfschiff, welches

Digitized by Google

andere Schiffe nachzieht. Das Schleppkleid, ein mit einer Schleppe versehenes Kleid. Das Schleppnetz, ein Netz der Fischer, welches im Ziehen auf dem Grunde des Wassers hinschleppt; auch der Schleppsack. Das Schlepptau, woran Schiffe etwas nach sich ziehen; (ins Schlepptau nehmen) eig. und uneig. (einen) mit fortziehen, nach sich ziehen, von sich abhängig machen.

Schlesien, ehemals zu Österreich gehöriges Herzogthum, jetzt zwischen Preußen und Österreich getheilt. Schlesisch, E. w., aus Schlesien, was zu Schlesien gehört.

Schleswig, preußisches Herzogthum; auch die Hauptstadt dieses Herzogthums.

Schleudern (das bewirkende Zw. von schlaudern), 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, a. eig. schlaudern; b. uneig. nachlässig etwas verrichten; (mit einer Waare) sie unter dem gewöhnlichen Preise verkaufen, um sie nur los zu werden; 2) hinbez. Z., mit einem Schwunge, und einer gleichsam zitternden Bewegung, mit einem heftigen Ruck werfen; z. B. einen Stein. Die Schleuder, ein Werkzeug, damit zu schleudern. Der Schleuderer, der mit einer Schleuder geschickt umzugehen weiß. Der Schleuderstein, ein Stein zum Schleudern.

Schleunig, -er, -ste, E. u. U. w. geschwinde, hurtig, schnell, eig. u. uneig. Schleunigen, hinbez. Z., schleunig machen, machen, daß etwas schleunig geschehe, gew. beschleunigen.

Schleuse, w., M. -n, 1) ein Graben oder Fluß, welcher mit Fall- oder Flügelthüren verschlossen werden kann, das Wasser darin nach Gefallen einzuschließen und abzulassen; auch bloß der Bau quer vor einem Wasser, welcher mit Fallbrettern oder Schutzbrettern verschlossen werden kann, um vermittelst derselben nach Belieben das Wasser oberhalb zu stemmen oder abzulassen; 2) in manchen Städten: ein Abzug der Unreinigkeiten aus den Häusern, daher der Schleusenräumer. Das Schleusengeld, das zur Unterhaltung einer Schleuse 1. von den durchfahrenden Schiffen zu entrichtende Geld. Der Schleusenmeister, der Vorgesetzte einer Schleuse 1.

Schleye, w., s. Schleihe.

1. Schlich (von schleichen), m., -es, besonders M. Schliche, verborgene, geheime Wege, und überhaupt solche Örter; uneig. geheime Kunstgriffe.

2. Schlich, m., -es, ohne M., gem. und im Hüttenwesen: ein klein gepochter, gepülverter und mit Wasser geschlämmter Körper; vergl. Schlick und Schliff.

Schlicht, -er, -este, E. u. U. w., eig. gerade, eben; uneig. ungekünstelt (eig. nur eine verschiedene Form von schlecht). Schlichten, hinbez. Z., 1) eig. a. gerade machen, eben und glatt machen; b. in Ordnung legen, besonders von Dingen, welche ordentlich auf und neben einander gelegt oder geschichtet werden, z. B. Holz; die Haare, die Locken, mit dem Kamme; 2) uneig. (eine streitige Sache) beilegen, besonders durch einen Vergleich; 3) mit Schlichte bestreichen (bei den Webern). Schlichte, w., bei den Webern: ein aus Mehl und Fett gekochter Brei, womit der Aufzug oder die Kette glatt gemacht wird. Das Schlichtbeil, -es, M. -e, bei den Zimmerleuten: ein breites Beil, das Zimmerholz damit glatt zu behauen (das Breitbeil, Dünnbeil, die Schlichtart). Die Schlichtung, in der letzten Bedeutung. Der Schlichthobel, ein Hobel mit einer geraden Klinge, etwas damit glatt zu hobeln.

Schlick, m., -es, ohne M., fetter, sehr zäher Schlamm, welchen das Wasser oder Öl ansetzt oder absetzt.

Schliefen (verw. mit schleifen), unbez. Z., mit sein, selten, besonders O. D., weich und glatt sein, in einen engen Raum schleichen, kriechen, in ein Loch, durch ein Loch, aus einem Loche schlüpfen. Der Schlief, -es, ohne M., gem. in einigen Gegenden: uneig. von den nassen, nicht genug ausgebackenen Stellen des Brotes oder Kuchens. Schliefig, E. u. U. w., nicht genug ausgebacken, klotzartig, nicht locker, nicht mehlig.

1. *Schließen (ahd. sliozan), 1) unbez. Z., mit haben, überhaupt: was offen ist, zumachen; a. von einem Schlüssel: das Schloß zu- oder aufmachen (der Schlüssel schließt gut), auch als hinbez. Z. (der Schlüssel schließt das Schloß, die Thüre); b. eine Öffnung genau decken oder ausfüllen, fest anliegen (der Deckel schließt genau; der Rock schließt gut; der Reiter schließt gut); c. sich endigen (die Erzählung schließt hier; der Erzähler schloß damit); auch als rückbez. Z., (sich schließen) das Buch schließt sich damit; 2) hinbez. und rückbez. Z. a. eig. vermittelst eines Schlosses zumachen, zuschließen, verschließen, als: die Thore; (einen Verbrecher) ihm die Fesseln anlegen; überhaupt für: zumachen, z. B. die Augen (sich zumachen, sich zuthun; die Pforte schloß sich; die Soldaten schließen sich, d. h. sie treten ganz dicht in Reih' und Glied zusammen; eine Wunde schließt sich; die Blumen schließen sich); uneig. der Bund schließt sich, d. h. kommt zu Stande, wird zu Stande gebracht; b. uneig. a) von allen Seiten umgeben, z. B. einen Kreis-; (in sich) enthalten; (einen in seine Arme) ihn mit den Armen umfassen; (die Hände in einander) legen; b) (geschlossen) in einigen Fällen für: abgeschlossen, z. B. eine geschlossene Gesellschaft (die bloß auf ihre bestimmten Mitglieder beschränkt ist); c) (einen Vertrag, Handel, Frieden ꝛc.) zu Stande bringen; d) endigen, zu Ende

Digitized by Google

bringen, beschließen, als: einen Brief; e) aus einem oder mehreren Vordersätzen herleiten, folgern (etwas aus etwas; auch, als bez. Z., von etwas auf etwas). Die Schließung, gewöhnlicher: das Schließen. Der Schließbaum, derjenige Baum, womit ein Hafen oder ein anderer Ort verschlossen wird. Die Schließe, dasjenige, was ein anderes Ding schließt, oder verbindet. Der Schließer, in einigen Fällen, eine Person, welche schließt, verschließt oder einschließt (der Gefangenwärter). Der Schließhaken, ein eiserner Haken an den Kisten und Laden, welcher in das Schloß eingreift; ingl. ein ähnlicher Haken an den Thüren. Schließlich, U. w., gem. zum Schlusse. zum Beschluß. Der Schließnagel, ein eiserner Nagel oder Bolzen, große Riegel ꝛc. damit zu verschließen.

2. *Schließen, hinbez. Z., unrichtig für: schleißen (z. B. Federn schließen, statt schleißen).

Schliff, m., -es, M. -e, 1) das Schleifen oder ein einzelner Ansatz beim Schleifen; 2) der Zustand eines Dinges, da es geschliffen ist, in Ansehung der Art und Weise, wie es geschliffen ist (das Messer hat einen schönen Schliff); 3) das, was von einem Körper beim Schleifen abgeht, abfällt (das Schleiffel).

Schliffel, m., -s, M. w. E., ein plumper, grober Mensch, der erst geschliffen werden muß.

Schlimm, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. krumm, schief; gem. Niederd.; 2) uneig. a. gem. nur als U. w., sich nicht wohl befindend, übel; b. gem. sehr pünktlich, sehr scharf, böse, arg; c. was Schaden thut, böse, arg; d. gem. übel, böse, schlecht. Schlimmern, hinbez. Z., schlimmer machen, verschlimmern.

Schlingbaum, m., -es, M. -bäume, 1) ein strauchartiger, sehr biegsamer Baum; 2) der Sumach oder Gerberstrauch.

Schlingel, m., -s, M. w. E., gem. eine im höchsten Grade träge, grobe, rohe und ungesittete Person männlichen Geschlechts. Die Schlingelei, ein grobes und ungesittetes Betragen. Schlingelhaft, E. u. U. w., grob, ungesittet.

1. *Schlingen, hinbez. und rückbez. Z., in einer Schraubenlinie umgeben, winden, wickeln, z. B. die Arme in einander; besonders (sich schlingen) in Krümmungen, Biegungen sich ausdehnen, sich bewegen. Die Schlinge, M. -n, 1) eig. ein mit dem einen Ende locker durch das andere Ende geschlungenes Band oder ähnliches Ding, besonders um etwas darin zu fangen, oder fest zu halten, oder damit zu befestigen; besonders ein gekrümmtes Stückchen Draht, das an Kleidungsstücke angenäht wird, um darin ein Heft zu haken; 2) uneig. eine uns von Andern listig zubereitete Gefahr; eine Falle; (eine Schlinge legen) für: eine Falle setzen oder stellen.

2. *Schlingen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, heftig und in großen Bissen hinunterschlucken; zuweilen auch für schlucken überh.

Schlingkraut, s., -es, ein Gewächs, das sich auf dem Boden hinschlingt oder an andere Dinge anrankt.

Schlinkschlank, m., -es, M. -e, ein höchst nachlässiger, träger, zur Unthätigkeit geneigter Mensch, ein Müßiggänger, Bummler.

Schlippe, w., M. -n, gem. ein enger Weg oder Ort; besonders der enge Raum zwischen zwei Häusern (die Feuergasse, Brandgasse).

Schlippermilch, w., die geronnene Milch (auch Schlickermilch).

1. Schlitten, m., -s, M. w. E., ein Fuhrwerk auf zwei Kufen oder vorn gekrümmten Balken, welche auch Schlittenbäume genannt werden, zum Fahren auf dem Schnee oder Eise, auch ein Maschinentheil, über welchen andere Theile zur Leitung gleiten. Die Schlittenbahn, ein zum Schlittenfahren bequemer Weg. Die Schlittenfahrt, das Fahren auf einem Schlitten, besonders wenn es von mehrern zur Lust geschieht. Der Schlittschuh, -es, M. -e, Werkzeuge, die man an die Füße befestigt, um damit auf dem Eise zu gleiten, auch ungut Schrittschuhe genannt (auf Schlittschuhen fahren; gem. Schlittschuh fahren, oder laufen).

2. Schlitten, unbez. Z., mit haben, im Schlitten, zu Schlitten fahren. Schlittern, unbez. Z., mit haben, auf dem Eise zur Lust gleiten.

Schlitzen (verw. mit schleißen), hinbez. Z., einen Schnitt der Länge nach in einen Körper machen, z. B. eine Feder aufreißen, spalten. Der Schlitz, -es, M. -e, ehedem: jeder Riß, Bruch, Schnitt oder Spalt; jetzt: eine vorzüglich längliche Öffnung, besonders in den Kleidungsstücken. Schlitzig, Schlitze haben.

Schlöhweiß, E. u. U. w., gem. sehr weiß, schneeweiß; eigentlich schloßweiß (von Schloßen).

Schloß, s., -sses, M. Schlösser, von schließen; was geschlossen ist, oder schließt, verschließt; 1) ein Werkzeug, das zum Verschließen dient (Thürschloß, Vorlegeschloß ꝛc.); 2) der Ort, wo ein Ding geschlossen ist; nur in einigen Fällen; 3) ein befestigter, mit Mauern und Wallgräben eingeschlossener und wohlverwahrter Ort, ein fester Platz, eine Burg oder der Wohnsitz eines großen Herrn; gem. auch: jeder Palast, jeder Rittersitz; daher der Schloßgarten, die Schloßkirche u. s. f. Das Schlößchen, ein kleines Schloß. Der Schlosser, -s, M. w. E., ein Schmied, welcher vornehmlich Schlösser 1. verfertigt (auch der Schlösser). Der Schloßhauptmann, der Vorgesetzte eines fürstlichen Schlosses. Der Schloßnagel, 1) Nägel zum Annageln der Schlösser; 2) ein starker runder Nagel an

Digitized by Google

einem Wagen, welcher dessen hintern Theil an den vordern befestigt.

Schlößen, oder **Schlössen** (aber weniger richtig und gegen die gewöhnliche Aussprache), M., in Eis verwandelte Regentropfen; s. auch Hagel. Schloßen, unperf. Z., mit haben, (es schloßet) es fallen Schloßen. Das Schloßenwetter, ein mit Schloßen vermischtes Regenwetter, besonders bei Gewittern.

Schlöt, m., -es, M. Schlöte (von schließen), ein eingeschlossenes Ding, eine Röhre, ein Abzug; besonders der Rauchfang, die Esse, der Schornstein. Der Schlotfeger, -s, der Schornsteinfeger, Essenkehrer.

Schlöttern, unbez. Z., mit haben, sich zitternd hin und her bewegen; ingl. nachlässig, schlaff sein. Der Schlotter, -s, in einigen Gegenden: ein dicker Schlamm. Schlotterig, -er, -ste, E. u. U. w., äußerst nachlässig. Die Schlottermilch, geronnene, dicke Milch, nach abgenommenem Rahme; auch Schlickermilch.

Schlucht, w., M. -en, ein schmales tiefes Thal zwischen zwei Bergen; ingl. eine vom Wasser an einer Anhöhe ausgewaschene Höhlung; auch die Schluft, letzteres im O. D.

Schluchzen, unbez. Z., mit haben, 1) eig. den Laut von sich geben, welcher mit der krampfartigen Zusammenziehung der Luftröhre verbunden ist; auch schlucken, ob. schluckſen; 2) schluchzend weinen. Der Schluchzen, -s, ohne M., derjenige Krampf der Luftröhre, welcher ein starkes Aufstoßen verursacht; gem. der Schlucken, oder Schluckſen.

Schlücken, 1) unbez. Z. mit haben, eig. durch die Kehle in den Magen bringen; uneig. gierig essen, schlingen; u. gem. auch für: schluchzen; 2) hinbez. Z., in der nämlichen eig. Bedeutung, z. B. eine Speise hinunter schlucken; ingl. uneig. von leblosen Körpern, für: trinken, in sich saugen, in sich ziehen. Der Schluck, -es, M. -e, 1) das Schlucken, ohne M., und nur selten; 2) so viel, als man auf einmal hinunter schluckt; so auch gem. das Schlückchen. Der Schlucken, gem. für: Schluchzen. Der Schlucker, eig. ein Mensch, welcher gierig ist; besonders für: Schmarotzer.

Schlüft, w., M. Schlüfte, s. Schlucht.

Schlummer, m., -s, ohne M., außer zuweilen bei Dichtern: ein leiser, leichter Schlaf. Schlummern, unbez. Z., mit haben, leise und leicht schlafen, eig. und uneig., für: gestorben sein, im Grabe ruhen (das schlummernde Gebein); bei Dichtern auch: einen Schlummer schlummern; auch in einem Zustande der Bewußtlosigkeit, Gedankenlosigkeit sein.

Schlümp, m., -es, ohne M., gem. ein ungefährer Zufall, ein bloßes Glück.

Schlümpen, unbez. Z., mit haben, gem. im hohen Grade schlaff hangen und sich bewegen: ingl. uneig. auf solche Art einhergehen. Der Schlumper, in einigen Gegenden: ein langes Kleid mit einer Schleppe, oder auch dieses allein. Schlumpig, -er, -ste, E. u. U. w., gem. äußerst nachlässig in der Kleidung.

Schlund, m., -es, M. Schlünde, 1) eig. der Anfang der Speiseröhre hinten im Munde; oft auch der Anfang der Luftröhre, und die ganze Luft- und Speiseröhre selbst; 2) uneig. a. der Anfang einer Höhle, eines Abgrundes, einer Vertiefung zwischen Bergen, ja, einer jeden weiten Röhre; b. eine jede tiefe Stelle in einem Flusse oder in dem Meere.

Schlüpe, w., M. -n, ein leichtes, vorzüglich zum Rudern eingerichtetes Fahrzeug.

Schlüpfen, unbez. Z., mit haben (das Verstärkungswort von schliefen, und verw. mit schleifen), sich durch eine enge Öffnung winden, und überhaupt schnell kriechen, schleichen, gleiten; O. D. und dichterisch schlupfen. Die Schlüpfe, so viel als: Schlippe. Das Schlupfloch, ein Loch, eine Öffnung, in und durch welche man nur schlupfen kann; ingl. gem. ein Ort, durch welchen man heimlich entkommen, oder wo man sich heimlich verbergen kann; in beiden Bedeutungen auch der Schlupfwinkel. Schlüpfrig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. glatt, wo man leicht gleiten kann; besonders von Nässe und Feuchtigkeit glatt; 2) uneig. a. (ein schlüpfriger Beweis) ein nicht bündiger; b. (eine schlüpfrige Zunge) eine biegsame, gelenke, schwatzhafte; c. bedenklich, gefährlich; d. auf eine versteckte Art zur Wollust reizend, unzüchtig, zweideutig (schlüpfrige Reden). So auch die Schlüpfrigkeit, ohne M.

Schlürfen, hinbez. Z., einen flüssigen Körper mit halb verschlossenen Lippen und mit Geräusch in sich ziehen; gem. auch als unbez. Z. für: schlarfen.

Schluß, m., -sſes, Mehrh. Schlüſſe, 1) die Handlung des Schließens ohne Mehrheit, a. das Beschließen; b. beim Reiten, wenn jemand die Schenkel fest an den Leib des Pferdes anlegt; 2) ein Ding, welches schließt; und der Ort, wo etwas schließt, oder sich beschließt; daher auch für Ende, Beschluß; 3) was geschlossen wird, für Entschluß; besonders ein aus Vordersätzen hergeleiteter Satz, überhaupt auch für Vernunftschluß. Das Schlußbein, ein Name des Hüftbeines mit seinen Theilen. Der Schlußfall, -es, M. -fälle, 1) in der Tonkunst: der Fall des Tones am Ende eines Stückes (die Cadence); 2) in der Redekunst und Dichtkunst: der wohlklingende Fall oder Schluß (Ausgang) eines Gliedersatzes (einer Periode) oder eines Verses. Die Schlußfolge, 1) eine Reihe innerlich zusammenhängender Schlüsse; 2) die Folgen eines

Digitized by Google

Schlusses, was aus einem Schlusse oder aus Schlüssen erfolgt, sich ergibt; 3) die letzte Folge oder Folgerung, die man aus etwas zieht (das Ergebniß, Resultat). Schlüssig, E. u. U. w., von einem nach Überlegung gefaßten Vorsatze, für: entschlossen; vorzüglich in der Zusammensetzung, die das Gegentheil bezeichnet: unschlüssig. Der Schlußpunkt, s. Punkt. Die Schlußrechnung, die letzte Hauptrechnung über ein Geschäft. Die Schlußrede, 1) ein durch Worte ausgedrückter Vernunftschluß; ein Syllogismus; 2) eine Rede zum Beschlusse oder am Ende (am Schlusse) einer Handlung; der Epilog, in den Schauspielen. Der Schlußsatz, 1) ein Satz am Schlusse einer Rede; 2) in einer Schlußrede 1. der Schluß, der Folgesatz, die Conclusion.

Schlüssel, m., -s, M. w. E. (von schließen), 1) eig. das Werkzeug zur Öffnung eines Schlosses; überhaupt verschiedene Arten von Hebeln, etwas damit zu öffnen, zu spannen, Schrauben damit zu drehen u. s. f.; 2) uneig. a. eine Grenzfestung, ein Grenzpaß (der Schlüssel des Landes, Eingang); b. das Mittel, eine sonst unbekannte Sache zu erkennen (der Schlüssel eines Geheimnisses, wodurch es enthüllt, geöffnet wird; zu einer Schrift in Chiffern); c. Gewalt, Herrschaft; nur in der Theologie in den Ausdrücken: Bindeschlüssel und Löseschlüssel. Das Schlüsselbein, zwei Beine oder Knochen unter dem Halse auf der obersten Brust. Die Schlüsselblume (primula), eine der frühesten Blumen des Frühlings, weshalb sie auch Himmelschlüssel (die den blauen, entwölkten Frühlingshimmel gleichsam aufschließt) genannt wird. Die Schlüsselbüchse, ein Schlüssel mit einem Zündloche, aus welchem die Knaben zu schießen pflegen. Der Schlüsselhaken, der Schlüsselring, ein Haken, ein Ring, mehrere Schlüssel daran zu hängen. Das Schlüsselloch, das Loch, durch welches der Schlüssel in das Schloß gesteckt wird, meist mit dem Schlüsselschilde bedeckt.

Schmách, w., s. Schmähen.

Schmächten, unbez. u. bez. Z., mit haben (mhd. smahten), urspr. gering, schwach werden, besonders vor Verlangen nach etwas; 1) eig. den höchsten Grad des Hungers und bes. des Durstes ausstehen; (vor Hunger, vor Durst) lechzen (nach einem Trunk Wasser; ingleichen vor Hitze); 2) uneig. a. vor Hunger und Durst, oder auch überhaupt aus irgend einem Mangel, abgezehrt werden; b. einen hohen Grad der Sehnsucht empfinden, z. B. nach einer Person oder Sache; schmachtende Augen, ein schmachtender Blick; eine schmachtende Liebe, schmachtende Töne, d. h. die ein Schmachten ausdrücken; bei Dichtern auch zuweilen als hinbez. Z., schmachtend ausdrücken, an den Tag legen. Schmächtig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Ober- und Niederdeutsch: hungrig, armselig; 2) gem. schlank, lang, dünn und mager oder hager.

1. Schmäck, m., -es, ohne M. (von schmecken), veraltet, und O. und N. D. für Geschmack. Schmacklos, E. u. U. w., ohne Geschmack, besonders von Speisen; schmackhaft, wohlschmeckend; so die Schmacklosigkeit und Schmackhaftigkeit.

2. Schmäck, m., -es, M. -e, der Färber od. Gerberbaum (auch Sumach, woraus Schmack zusammengezogen ist).

Schmácke, w., M. -n, im N. D., eine Art kleiner, platter Schiffe.

Schmáckhaft und **schmacklos**, s. Schmack.

Schmáddern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, gem. schlecht schreiben, schmieren, hinspritzen.

Schmähen, hinbez., bez. und unbez. Z. mit haben (ahd. smahen, niederd. sma, gering, verächtlich, vergl. schmachten), seine Verachtung durch beleidigende Worte an den Tag legen; (einen, auf einen) gem. für: schimpfen, lästern. Die Schmach, ohne M., die thätige, kränkende Erweisung des Urtheils von der geringen verächtlichen Beschaffenheit eines Andern; oft für: Schimpf und Schande. Schmählich, -er, -ste, E. u. U. w., gem. schmachvoll, schimpflich, verächtlich; niedr. auch für: sehr, sehr groß, sehr heftig. Die Schmähschrift, eine Schrift, worin man jemanden ehrenrühriger Handlungen mit Unwahrheit beschuldigt; eine Lästerschrift, Schandschrift, ein Pasquill. Die Schmähsucht, ohne M., die Sucht, zu schmähen. So auch schmähsüchtig, E. u. U. w. Die Schmähung, M. -en, das Schmähen, bes. schmähende Reden, Schmähworte.

Schmäl, schmaler, schmalste, od. besser: **schmäler, schmälste**, E. u. U. w. (von der Wurzel sma, s. schmähen), 1) eig. a. veraltet, klein, dünn, mager; b. eine geringe Breite habend, nicht breit; 2) uneig. gem. zuweilen für: gering, schlecht; kärglich, ärmlich. Schmälern, hinbez. Z., schmäler, kleiner, geringer machen; nur in einigen Fällen, z. B. eines Menschen guten Namen, eig. und uneig. (einem seine Nahrung schmälern) die Speise, oder sein Gewerbe. Die Schmälerung. Das Schmalthier, bei den Jägern: ein Hirsch- oder Rehkalb, sobald es ein Jahr alt ist. Schmalhans, m., -es, M. -hänse, eine Person, bei welcher es schmal hergeht, wo man nur schmale Bissen bekommt (Sprüchw.: Hier ist Schmalhans Küchenmeister, d. h. hier wird der Tisch armselig, kärglich bestellt).

Schmälen, unbez. u. bez. Z., mit haben, gem. (auf einen) ein wenig schelten, oder keifen.

Schmälte, auch: **Smalte** w., ein durch Kobalt

Digitized by Google

gefärbtes blaues Glas, welches pulveriert und zum Färben von Papier, Zeugen ꝛc. benutzt, auch als künstliches Ultramarin verkauft wird.

Schmálz, s., -es, M. (von mehreren Arten) -e, das in den Thieren befindliche Fett, besonders ausgeschmolzenes, ausgebratenes Thierfett; O. D. auch die Butter, besonders die zerlassene ausgeschmolzene Butter (Schmalzbutter); (ohne Salz und Schmalz) ohne Gewürz und Fett oder Butter; uneig. ohne Saft und Kraft. Die Schmalzbirn, eine Art saftiger, schmackhafter Birnen. Schmalzen, hinbez. Z. (Mw. gew. geschmalzen), mit Schmalz würzen (weder gesalzen noch geschmalzen); in manchen Gegenden auch schmälzen (nicht zu verwechseln mit schmelzen).

Schmánd, auch: **Schmant,** m., -es, M. (von mehreren Arten) -e, 1) Ausscheidung einer chemischen Verbindung von Eisenoxyd beim Sieden des Eisenvitriols, welche durch Glühen das sogen. Englischroth gibt; 2) im N. D. der Milchrahm, Rahm, Flott, die Sahne.

†**Schmarágd** (oder besser: **Smarágd**) m., -es, M. -e, ein grüner, heller und durchsichtiger Edelstein. Smaragden, E. u. U. w., von Smaragd, ingl. ihm an Glanz und Farbe ähnlich. Der Smaragdfluß, ein dem Smaragde ähnlicher grüner Krystall; ingl. ein nachgemachter Smaragd.

Schmarótzen, unbez. Z., mit haben, sich da ungebeten einfinden, wo man umsonst essen und trinken, oder überhaupt etwas unentgeltlich erhalten kann. Der Schmarotzer, der da schmarotzt. Die Schmarotzerei, niedrig, das Schmarotzen. Die Schmarotzerpflanze, M. -n, Pflanzen, welche mit ihrer Wurzel auf dem Holze oder der Wurzel anderer Pflanzen fest sitzen, und aus diesen ihre Nahrung ziehen, z. B. die Mistel ꝛc.

Schmárre, w., M. -n, eine große lange Wunde, und besonders die Narbe derselben; eine Schramme. Das Schmärrchen, eine kleine Schmarre. Schmarren, hinbez. Z., (einen etwas) mit einer Schmarre versehen, zeichnen.

Schmärting, w., M. -en, in der Seesprache: altes Segeltuch, das zum Bekleiden der Taue dient.

1. Schmásche, w., s. Masche 2.

2. Schmäsche, w., M. -n, N. D. Schmaaske, bei den Kürschnern: fein gekrausete, gewöhnlich perlgraue Fellchen von ungebornen Lämmern.

Schmátzen, unbez. Z., mit haben, den diesem Worte eigenthümlichen Schall mit dem Munde hervorbringen; besonders mit diesem Schalle auf eine ungesittete Art essen oder küssen; landschaftlich auch schmacken, schmackfen, O. D. auch für: Bäume hauen, schlagen. Der Schmatz, -es, M. Schmätze, gem. ein derber Kuß; so auch das Schmätzchen.

Schmauch, m., -es, ohne M., ein dicker Rauch, Dampf, dergl. besonders, wo der Rauch ohne helle Flamme ist. Schmauchen, unbez. Z. mit haben, Schmauch von sich geben; 2) hinbez. Z., (Taback schmauchen) niedr. für: rauchen. Der Schmaucher, besonders der Tabacksschmaucher, ein starker Tabacksraucher. Das Schmauchfeuer, ein Feuer, welches keine Flamme, sondern nur Schmauch von sich gibt. Schmäuchen, hinbez. Z. Schmauch hervor bringen, und besonders Schmauch an etwas gehen lassen; in einigen Gegenden: (Fleisch schmauchen) räuchern.

Schmaus, m., -es, M. Schmäuse, eine festliche Mahlzeit; gem. auch die Schmauserei: ingl. für: Gastmahl, Gasterei, Gastgebot, Gelag. Das Schmäuschen, ein kleiner Schmaus. Schmausen, unbez. Z. mit haben, einem Schmause beiwohnen, in Überfluß kostbare Speisen und Getränke zu sich nehmen (hoch schmausen; mit Freuden schmausen; heute wird geschmauset); auch als hinbez. Z. (Kirschen schmausen).

Schmécken (ahd. smecchan, von der Wurzel smah, angenehm, süß), 1) hinbez. Z., a. eig. durch den Sinn des Geschmacks empfinden oder erkennen, z. B. das Salz; gem. auch zuweilen für: kosten; b. uneig. gem. durch die Empfindung erkennen; besonders mit lebhafter Empfindung genießen; z. B. ein Vergnügen; sonst auch für: empfinden, erfahren; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, a. eig. durch den Geschmack empfunden werden, z. B. gut, schlecht; (nach etwas) das Dasein eines Dinges durch den Geschmack verrathen; (die Speise schmeckt nach Rauch, nach Kupfer u. s. w.); b. uneig. a) gut schmecken, mit Eßlust genossen werden, z. B. es schmeckt mir; die Speise schmeckt mir, für: mundet mir; b) empfunden, besond. mit Gefallen empfunden werden (die Arbeit will ihm nicht schmecken); c) (nach etwas) die Anwesenheit oder Eigenschaft einer Sache der Empfindung verrathen (das schmeckt nach der Schule; das schmeckt nach Eitelkeit, nach Künstelei ꝛc.). Der Schmecker, eine Person, welche gern etwas Gutes ißt (niedr. ein Schleckmaul).

Schmeer, s., -es, ohne M., s. Schmer.

Schmeicheln, unbez. u. bez. Z., mit haben (verwandt mit schmiegen), 1) eig. (einem) sich vor ihm schmiegen, um ihn zu liebkosen; überhaupt übertrieben freundlich sein, liebkosen; 2) uneig. a. angenehme Vorstellungen erwecken; auch von leblosen Dingen, eine angenehme sanfte Empfindung erregen, hervorbringen, angenehm sein (ein schmeichelndes Lüftchen); besonders eine angenehme, obgleich noch ungewisse Hoffnung erregen und unterhalten, als: ich schmeichle mir mit der Hoffnung, oder auch blos: ich schmeichle mir; Oberd.

Digitized by Google

und dichterisch auch: sich einer, statt mit einer Sache schmeicheln; b. (einem) mit Vorsatz, und um dessen Gunst zu gewinnen, ungegründete Vorzüge beilegen (bei Dichtern auch zuweilen als hinbez. Z.); 1) für: schmeichelnd sagen (gib mir das, schmeichelte die Kleine); 2) durch Schmeicheln bewirken (einen bei Seite schmeicheln). Die Schmeichelei, M. -en, 1) die Fertigkeit, Andern zu schmeicheln, ohne M.; 2) schmeichelnde Worte oder Handlungen. Schmeichelhaft, -er, -este, E. u. U. w., schmeichelnd; auch schmeichlerisch. So auch die Schmeichelhaftigkeit. Der Schmeichler, der schmeichelt. Schmeichlich, E. u. U. w., selten: schmeichelnd, angenehm.

Schmeidig, E. u. U. w., dichter. zuweilen für: geschmeidig; auch für: schmeidigend, d. h. schmeidig, geschmeidig machend (schmeidiges Öl). So auch die Schmeidigkeit. Schmeidigen, 1) hinbez. Z., schmeidig oder geschmeidig machen, eig. u. uneig.; 2) rückbez. Z., (sich schmeidigen) schmeidig werden (vorzüglich bei Dichtern).

***Schmeißen,** 1) unbez. Z., mit sein, niedrig (hinschmeißen) für: plötzlich und heftig fallen, hinschlagen; 2) hinbez. Z., a. niedr. schlagen, werfen; b. gem. (regelmäßig) den Koth von sich geben; besonders von den Vögeln (die Schwalbe schmeißte) und Insekten, und bei den letztern auch von dem Legen ihrer Eier. Die Schmeißfliege, eine Art großer Fliegen, welche ihre Eier in das Fleisch legt, daher es Maden bekommt.

***Schmélzen,** 1) unbez. Z., mit sein, aus einem festen Körper in einen flüssigen verwandelt werden, besonders durch die Wärme; uneig. dichter. in einen Zustand der Weichheit gerathen oder versetzt werden (das Herz schmilzt mir vor Wehmuth, Liebe ꝛc.; das Auge schmilzt in Thränen; schmelzende [weiche, sanfte, rührende] Töne ꝛc.); 2) hinbez. Z., a. einen festen Körper vermittelst der Wärme in einen flüssigen verwandeln, z. B. Wachs, Blei; uneig. in einen Zustand der Weichheit, in sanfte, nachgebende Stimmung versetzen (der Brautgesang der Nachtigall schmelzt uns in Entzücken; den Zorn schmelzen, für: auflösen, zergehen machen, sich verlieren lassen); in der Malerei (die Farben schmelzen oder verschmelzen, oder vertreiben) die aufgetragenen Farben so in einander verarbeiten, daß sie sich sanft in einander verlieren, daß sie sanft in einander übergehen; b. mit Schmelz malen oder überziehen, emaillieren. (Schmelzen ist eigentlich nur als unbez. Z. unregelmäßig, als hinbez. Z. aber gewöhnlich regelmäßig, oder sollte wenigstens als solches regelmäßig gebraucht und abgeändert werden.) Die Schmelzung, in den Bedeutungen 2.; das Schmelzen, mit 1. Der Schmelz, -es, M. -e, ein farbiges Glas, welches durch Metalle oder auch andere farbige Stoffe gefärbt ist. Schmelzglas, Email; besonders eine glasige, mit Zinn- od. Bleiasche versetzte Masse, um etwas damit zu überziehen; auch kleine, farbige Röhrchen, damit zu sticken (mit Schmelz besetzen, sticken); uneig. auch der harte, glänzende Überzug der Zähne; bei Dichtern: uneig. der lebhafte Farbenglanz, das bunte Farbenspiel (der Schmelz der Blumen, Wiesen); (der Schmelz der Farben) der schöne mannigfaltig wechselnde Glanz derselben; (der Schmelz der Thränen) der Glanz. Die Schmelzbutter, ausgeschmelzte, ungesalzene Butter; auch Schmalz oder Schmalzbutter. Schmelzen, hinbez. Z., mit Schmalz oder Butter würzen, unrichtig statt Schmälzen, siehe Schmalzen unter Schmalz. Der Schmelzer, der schmelzt, besonders in den Schmelzhütten. Das Schmelzglas, ein metallisches Glas, womit emailliert wird; Schmelz, Email. Die Schmelzhütte, ein Gebäude, in welchem Erze ausgeschmelzt werden. Die Schmelzkunst, 1) die Kunst, das Metall durch Schmelzen aus den Erzen zu bringen; 2) die Kunst, mit Schmelz zu malen oder zu überziehen; daher der Schmelzmaler und die Schmelzmalerei. Der Schmelzlöffel, ein Löffel, worin man etwas, besonders Blei, schmelzen läßt. So auch der Schmelzofen, und der Schmelztiegel. Das Schmelzwerk, ohne M., erhabene aus Email aufgetragene Figuren.

Schmèr, s. -es, ohne M., dickes Fett, vorzüglich von Schweinen, das sich schmieren läßt; ausgelassen, wird es Schmalz genannt (das Schwein hat viel Schmer). Der Schmerbauch, -es, gem. der untere Theil des Bauches, an welchem sich Schmer oder Fett am meisten anzusetzen pflegt; dann überhaupt ein dicker, fetter Bauch.

Schmèrgel, m., -s, besser: Schmirgel ohne M., 1) eine besonders in Kleinasien vorkommende mehr oder minder verunreinigte Thonerde, d. i. Aluminiumoxyd, welche als Schleif- und Poliermittel sehr geschätzt wird. Auch eine feinpulverige Variation des Rotheisensteins dient demselben Zwecke und wird ebenso benannt; 2) eine zähe, schmierige Unreinigkeit, z. B. aus den Röhren und Köpfen der Tabackspfeifen (der Tabackschmergel).

Schmèrl, m., -s, M. -e, eine Art kleiner Falken.

Schmèrle, w., M. -n, eine Art kleiner wohlschmeckender Backfische (auch der Schmerl).

Schmèrz, m., -es, M. -en, 1) eig. diejenige unangenehme Empfindung, welche ein empfindendes Wesen bei der Einwirkung eines Übels auf seinen Körper hat; Pein, Qual und Marter sind die heftigsten Grade desselben; 2) jede heftige unangenehme Empfindung des

Digitized by Google

Gemüthes; Unluſt, Traurigkeit, Gram, Betrübniß ꝛc. ſind ſchwächere Grade davon. Schmerzen, unbez., bez. und hinbez. Z., mit haben, mit Schmerzen empfunden werden; Schmerz verurſachen (die Wunde ſchmerzt ſehr; die Hand ſchmerzt mir von dem Schlage); beſ. in der dritten Perſon als: das (es) ſchmerzt mich; gemeinigl. auch für: wehe thun. Das Schmerzengeld, dasjenige Geld, welches man als eine Vergütigung für die ausgeſtandenen körperlichen Schmerzen, die man veranlaßt hat, bezahlt. Schmerzhaft -er, -eſte, E. u. U. w., 1) Oberd. Schmerz empfindend, betrübt; 2) was mit Schmerz empfunden wird. Schmerzlich, -er, -ſte, E. u. U. w., ſo viel als ſchmerzhaft 2.; jedoch mehr von den Schmerzen des Gemüthes als des Leibes. Schmerzlos, -er, -eſte, oder ſchmerzenlos, E. u. U. w., ohne Schmerzen. So auch die Schmerzloſigkeit.

Schmètterling, m., -es, M. -e, ein allgemeiner Name geflügelter Inſekten; uneigentlich ein Sinnbild des Leichtſinnes und der Flatterhaftigkeit, beſonders bei Liebhabern; auch ein Sinnbild der Unſterblichkeit und eines höhern, vollkommnern Zuſtandes. (Dem Umſtande, daß der Schmetterling viele Eier ſchmettert oder ſchmeißt, hat er ſeinen Namen zu verdanken.)

Schmèttern, 1) unbez. Z., mit haben, ein Schallwort (Verſtärkungswort von ſchmeißen): einen heftigen, zitternden und erſchütternden Schall von ſich geben (der Donner ſchmettert, die Drommete ſchmettert); auch von dem ſtarken, lauten, durchdringenden Geſange oder Schlage mancher Vögel, vorzüglich der Nachtigall, des Canarienvogels ꝛc. für: der Geſang der Nachtigall ſchmettert durch die Gebüſche, oder durchſchmettert die Gebüſche; auch für: ſchmetternd ertönen (der Kriegsruf ſchmettert); oder ſchmetternd geſtoßen, geworfen werden, fallen (er ſchmetterte mit dem Kopfe an die Wand); 2) hinbez. Z., mit dieſem Schalle werfen oder ſchlagen, z. B. etwas in tauſend Stücke ſchmettern; (der geſchmetterte, d. h. der vom Blitz getroffene und zerſchlagene Wald dampft); üblicher: zerſchmettern.

Schmieden, hinbez. Z. (beſſer, aber ungewöhnlich ſchmiden mhd. smiden), 1) eig. einen dehnbaren Körper, beſonders glühendes Eiſen, durch Hammerſchläge ausdehnen und bearbeiten; ingl. auf ſolche Art hervorbringen, z. B. ein Hufeiſen; 2) uneig. a. einen Verbrecher in die Eiſen, an den Karren ꝛc., ihm eiſerne Bande anlegen, ihn vermittelſt derſelben an den Karren befeſtigen; b. (eine böſe Sache) zur Wirklichkeit zu bringen ſuchen, anſtiften. Der Schmied, -es (oder ſonſt und eigentlich richtiger: Schmid), M. -e, welcher das Metall vermittelſt des Hammers bearbeitet; beſonders der Huf- oder Grobſchmied. Die Schmiede, M. -n, die Werkſtätte eines Schmiedes. Der Schmiedeknecht, gem. der Geſell eines Grobſchmiedes.

Schmiegen, hinbez. u. rückbez. Z., eig. biegen, jedoch drückt es eine größere Geſchmeidigkeit als dieſes Zw. aus; beſonders (ſich ſchmiegen) ſich biegſam drehen oder winden; auch uneig. (ſich vor einem) demüthigen. Die Schmiege, 1) bei den Werkleuten: ein Winkel ſowohl über als unter 90 Grad, welchen zwei Linien oder Wände machen; 2) ein bewegliches Winkelmaß, ſolche Winkel zu meſſen.

Schmiele, w., M. -n, gem. in einigen Gegenden: eine Grasart, welche einen langen biegſamen Halm hat; ingl. ein Name der Binſen.

Schmieren, hinbez. Z., 1) eig. weiche, feuchte Stoffe über einen Körper ausbreiten, ſtreichen, wobei oft der Nebenbegriff des Schmutzigen iſt; z. B. Butter auf Brot; einen Wagen (d. h. die Achſen deſſelben), ein Schloß, z. B. an einer Thüre, die Thürangeln ꝛc. ſchmieren oder einſchmieren; 2) uneigentl. a. ſchlecht und ſudelhaft ſchreiben oder malen; b. (den Wein ꝛc.) verfälſchen; c. niedr. beſtechen, z. B. einen Richter; d. niedr. prügeln; e. Niederl. ſchmeicheln, nach dem Munde reden. Die Schmieralien, ohne E., gem. 1) ein elendes Geſchreibe, und die auf ſolche Art beſchriebenen Papiere; 2) im Scherze: Geſchenke, womit man einen Richter beſticht. Die Schmierbüchſe, eine hölzerne Büchſe an einem Wagen, worin die Wagenſchmiere iſt; auch der Schmiereimer, die Schmiermeſte, das Schmierfaß. Die Schmiere, gem. 1) ein halb flüſſiger und halb feſter Körper, einen andern damit zu ſchmieren oder zu beſchmieren; oft für: Salbe; 2) fetter, klebriger Schmutz. Der Schmierer, derjenige, welcher ſchmiert; beſonders in der Bed. 2. a. Die Schmiererei, eine ſchmierige, unreinliche Behandlungsart; ingl. eine ſolche Arbeit; auch ein elendes Geſchreibe, od. eine ſchlechte Schrift. Schmierig, -er, -ſte, E. u. U. w., Schmiere enthaltend, derſelben ähnlich, damit überzogen, beſchmiert. Der Schmierkäſe, ſ. Quark 1. Das Schmierſchaf, ein unreines krätziges Schaf, welches deshalb mit Salbe eingeſchmiert werden muß. So auch das Schmiervieh.

Schmiete, w., M. -n, Seile, welche an die untern Enden des Fockſeils angeheftet ſind, und welche dazu dienen, die Segel nach vorn zu anziehen; auch Halſen.

Schminke, w., M. (von verſchiedenen Arten) -n, 1) eig. ein dicklich flüſſiger Körper, etwas damit zu beſtreichen; beſonders ein Mittel, gewiſſe Theile des Leibes und vorzüglich das Geſicht damit zu beſtreichen, um es dadurch zu verſchönern; 2) uneig. zuweilen ſo viel als Anſtrich, Verſtellung; die erkünſtelte ihr ſchende Beſchaffenheit, verſchönernde Darſt

Digitized by Google

lung eines Dinges; 3) die Schminkbohne, eine Art rankender Bohnen. Schminken, hinbez. Z., mit Schminke bestreichen; uneig. geschminkt, zuweilen für verstellt. Das Schminkfleckchen, rothe Flecken oder Läppchen, welche zum Schminken gebraucht werden. Das Schminkpflästerchen, kleine schwarze Pflästerchen, welche das andere Geschlecht aus Eitelkeit oder zur Bedeckung eines Bläschens auf das Gesicht klebte; ein Schönpflästerchen.

Schmirgel, m., -es ohne M., für Schmergel; gem. eine dicke schmierige Substanz, besonders die vom verbrannten Rauchtaback zurück bleibt. Schmirgeln, unbez. Z., mit haben, gem. Schmirgel enthalten.

Schmirmeln, unbez. Z., mit haben, im O. D. nach Fäulniß oder Schimmel schmecken, z. B. von angegangener Butter ꝛc.

Schmitz, m., -sses, M. -sse, gem. ein derber heftiger Schlag, ein Wurf.

Schmitzen, hinbez. Z., das Verdsterungswort von schmeißen, 1) gem. mit einem dünnen, biegsamen Körper schlagen oder hauen; 2) gleichsam werfend, schnellend oder schnickend einen flüssigen, besonders färbenden oder schmutzenden Körper an etwas bringen und dadurch schmutzig fleckig machen; überhaupt beschmutzen, besudeln; daher der Schmitz, -es, M. -e, ein Schlag oder Hieb mit einem schlanken, biegsamen Körper; auch ein geringer, an einen Körper geworfener oder angesprengter Theil einer Flüssigkeit, besonders einer beschmutzenden, und der dadurch gemachte Flecken; und die Schmitze, ein dünner biegsamer Körper, besonders die dünne Schnur unten an einer Peitsche.

Schmöllen, unbez. u. bez. Z., mit haben, edler für: maulen; s. Maulen unter Maul.

†**Schmollis**, (Smollis), in der Studentensprache: der Trinkgruß beim Brüderschaftstrinken.

Schmören, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) im O. D. vor Hitze Saft und Kraft verlieren, dorren; und dann vor Hitze ganz weich und entweder gar oder reif werden; 2) siehe Dämpfen 3.

Schmu, m. (ohne Abänderung und M.), gem. der Vortheil, besonders der unrechtmäßige Gewinn auf Unkosten Anderer (sich Schmu machen; sich auf seinen Schmu verstehen); besonders von Wuchrern und von Juden gebräuchlich.

Schmuck, -er, -ste, E. u. U. w., zierlich, hübsch, artig, sauber, schön (ein schmuckes Mädchen); besonders auch von der Kleidung.

Schmücken, hinbez. und rückbez. Z., die Gestalt eines Dinges verschönern, putzen, zieren, z. B. eine Kirche; sich prächtig. Der Schmuck, -es, M. -e, 1) der Glanz, und überhaupt die verschönerte Gestalt eines Dinges, ohne M.; 2) alles, was zur äußerlichen Verschönerung dient; Putz, Zierde, Zierath, ohne M.; besonders Edelgesteine und Perlen, mit M. Das Schmuckkästchen, ein Kästchen zur Verwahrung der Juwelen, Perlen, Ringe ꝛc.

Schmudelig, -er, -ste, E. u. U. w., gem. besonders Niederdeutsch, unreinlich, schmutzig. Die Schmudelei, Unreinlichkeit, Sudelei. Schmudeln, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, unreinlich mit etwas umgehen, sudeln, schmutzig machen; auch schmutzig werden.

Schmuggeln, unbez. Z., mit haben (verwandt mit schmiegen und schmeicheln), im N. D. verbotene oder zollbare Waaren heimlich und mit Hintergehung des Zolles einbringen; einschwärzen; Schleichhandel treiben. Die Schmuggelei, der Schleichhandel. Der Schmuggler, der Schleichhändler.

Schmünzeln, unbez. Z., mit haben, gem. mit Wohlgefallen lächeln; auch für: liebkosen, und als hinbez. Z., für: schmunzelnd sagen.

Schmutz, m., -es, ohne M., weniger richtig: Schmüz (verw. mit schmeißen), eine klebrige Unreinigkeit, überhaupt der anständigere Ausdruck für: Dreck, Koth und jede Unreinigkeit ꝛc. Der Schmutzärmel, halbe Ärmel von geringem Zeuge, welche man bei schmutzigen Arbeiten über den Unterarm auf das bessere Kleid zieht. Schmutzen, unbez. Z., mit haben, 1) den Schmutz fahren lassen, schmutzig machen, abschmutzen; 2) den Schmutz annehmen, schmutzig werden. Schmutzig -er, -ste, E. u. U. w., 1) eigentl. Schmutz enthaltend; unrein, besudelt; 2) uneig. der Ehrbarkeit zuwider; unsittlich; bisweilen auch schändlich; niedr.: garstig, unfläthig. Der Schmutztitel, gem. ein kurzer Titel, welcher vor ein Buch, außer dem Haupttitel, noch gedruckt wird.

Schnäbel, m., -s, M. Schnäbel, 2) eig. das verlängerte hornartige Maul der Vögel; 2) uneig. a. niedrig, oder im Scherze der Mund; b. verschiedene dem Schnabel eines Vogels ähnliche Theile eines Dinges, oder lang hervor ragende und spitz zulaufende Dinge, z. B. die Schnäbel an den ehemaligen Schiffen (die Schiffsschnäbel); auch noch jetzt zuweilen statt des Burgsprits. Das Schnäbelchen, ein kleiner Schnabel. Das Schnabeleisen, eine Art Brenneisen der Perückenmacher. Schnäbelig, E. u. U. w., einen Schnabel habend, in Zusammensetzungen, z. B. krummschnäbelig, dickschnäbelig, langschnäbelig ꝛc. Der Schnäbler, einer, der sich schnäbelt, oder der einen Schnabel hat, besonders in Zusammensetzungen, z. B. Kegelschnäbler, Breitschnäbler ꝛc. Schnabeln oder gem. Schnabelieren, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, im Scherze für: essen, besonders von dem Essen leckerer Speisen. Schnäbeln, rückbez. und hinbez. Z.,

Digitized by Google

1) (sich) von den Vögeln, sich mit den Schnäbeln gleichsam küssen; im Scherze auch von Menschen; 2) Mw., geschnäbelt; zuweilen für: mit einem Schnabel versehen (geschnäbelte Schiffe).

Schnaderhüpfel, m., -s, in den Alpen: einstrophige gereimte Volkslieder, meist Liebeslieder, gewöhnlich improvisiert und mit eigenthümlicher neckisch-heiterer Melodie.

Schnaiten, und **schnaitteln**, Oberd., s. schneiden.

1. **Schnäke**, w., M. -n, im N. D., 1) für: Schlange; besonders Wasserschlange; 2) ein weibliches Schaf, Mutterschaf; in einigen Gegenden auch: eine Art kleiner Schafe; gewöhnlicher: Schnucke (s. d.), oder Heidschnucke, Heideschnake.

2. **Schnäke**, w., M. -n, eine Art langbeiniger, großer Mücken, die sehr empfindlich stechen und oft in großen Schwärmen erscheinen.

3. **Schnäke**, w., M. -n, gem. ein scherzhafter, lustiger Einfall, eine lustige Erzählung, und zuweilen jeder Spaß; Schwänke, Possen, Fratzen, Schnurren; auch der Schnack, für: Gewäsch, langweiliges Geschwätz; Klätscherei. Schnakisch, -er, -ste, E. u. U. w., spaßhaft, lustig; possierlich, drollig, schnurrig. Schnaken, oder Schnacken, hinbez. u. unbez. Z., schwatzen, plaudern, ohne Überlegung, oder scherzhaft.

Schnälle, w., M. -n (von schnal, schnelle Bewegung mit einem kurzen Schall), ursprünglich wohl eine elastische Feder, jetzt ein metallenes Werkzeug, mit einem beweglichen Dorne, gewisse Theile, bes. an den Kleidungsstücken, damit zu befestigen. Das Schnällchen, eine kleine Schnalle. Schnallen, 1) unbez. Z., mit haben, eig. von dem diesem Zeitworte eigenthümlichen Laute; nur in einigen Gegenden für: knallen, klatschen, krachen; auch schnalzen; daher die Schnalle, eben daselbst ein schnallendes Ding od. Werkzeug, ein Schneller ꝛc.; 2) hinbez. Z., vermittelst einer Schnalle befestigen, z. B. die Schuhe.

Schnälzen, hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, das Verstärkungswort von schnallen, einen klatschenden Laut hervor bringen oder von sich geben, vorzüglich mit der Zunge schnalzen; einem Hunde, einem Pferde schnalzen, für: durch Schnalzen ein Zeichen geben; die Fische schnalzen; in O. D. auch, mit der Peitsche schnalzen, für knallen oder klatschen.

Schnäpp oder **Schnäpps**, ein Schallwort ein schnelles Fassen, mit einem klappenden Tone verbunden. Schnappen, unbez. u. bez. Z., mit haben, diesen Schall von sich geben oder hervor bringen; bes. (mit dem Munde) etwas schnell zu erhaschen suchen (nach etwas -); der Hund schnappt nach der Hand; Luft schnappen; auch uneigentlich. Der Schnäpper, -s, M. w. E., ein schnappendes Ding, bes. eine kleine Armbrust, und ein Werkzeug der Wundärzte zum Aderlassen. Der Schnappgalgen, ein Galgen, an welchen der daran hangen soll, in die Höhe geschnappt d. i. rasch in die Höhe geschnellt wird. Der Schnapphahn, gemeiniglich ein Partigänger im Kriege; ingleichen eine gelinde Benennung eines Straßenräubers. Schnäppisch, oder gewöhnlich schnippisch, E. u. U. w., schnell, vorlaut und keck im Reden, naseweis im Reden. Der Schnapps, oder Schnaps, -es, ohne M., gem. ein Schluck, nämlich Branntwein, oder so viel Branntwein, als man auf einmal zu nehmen pflegt, ein kleines Glas Branntwein; oder Branntwein überhaupt, weil er in Einem Schnapps d. h. schnell mit Einem mal ausgetrunken wird. Schnappsen, unbez. Z., mit haben, gem. einen Schluck Branntwein trinken oder überh. Branntwein trinken. Der Schnappsack, gem. ein Sack oder Beutel, Speisen darin auf der Reise bei sich zu führen. Die Schnappweife, gem. eine Weise, welche eine bestimmte Zahl der gewiesten Fäden jedesmal durch ein Schnappen oder einen Schlag eines hölzernen Hammers auf ein dünnes Brettchen anzeigt; die Zählweife oder Zahlweife.

Schnäppern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, viel und oft schnappen; uneig. für: schnattern; viel und unbedeutend schwatzen, plaudern, plappern.

Schnärchen, unbez. und bez. Z., mit haben, welches eig. einen gewissen Laut nachahmt. 1) von dem durch die Nase oder hinten im Halse hervorgebrachten Laute während eines festen Schlafes; 2) anfahren, ungestüm verweisen. Der Schnarcher, der da schnarcht.

Schnärren, unbez. Z., mit haben, den diesen Worte eigenthümlichen zitternden Laut von sich geben oder hervor bringen, z. B. im Reden schnarren, das r nicht rein aussprechen, auch als hinbez. Z., für schnarrend sprechen. Die Schnarre, ein schnarrendes Ding oder Werkzeug. Das Schnarrwerk, in den Orgeln: ein Pfeifenwerk, welches einen schnarrenden Ton hat.

Schnät, w., M. -en oder -e, in Schlesien, ein Reis, ein Zweig, in O. und N. D. die Grenze.

Schnätte, w., M. -n, in O. D. ein Schnitt, eine Wunde.

Schnättern, unbez. Z., mit haben, den diesem Zeitworte eigenthümlichen Laut von sich geben, bes. von Gänsen und Enten; imgl. gem. schnell reden, plaudern, schwatzen; im O. D. auch vom Klappern des Storches; auch vom Klappern der Zähne.

Schnauben, hinbez., unbez. u. bez. Z., mit ha-

Digitized by Google

ben (ſ. ſchnieben). 1) eig. den Athem durch die Naſe heftig einziehen und ausſtoßen, welches dieſes Zeitwort genau nachahmt; ſchnaufen; ſchnieben; im N. D. puſten; auch ſo athmend mit der Luft ausſtoßen (Flammen, Funken ſchnauben); gem. auch für: ſchnäuzen (die Naſe, ſich die Naſe); in der Bibel für athmen; 2) uneig. gewiſſe heftige, oft mit einem Schnauben verbundene Begierden oder Gemüthsbewegungen äußern, z. B. nach Golde, vor Zorn ſchnauben, Wuth ſchnauben. Schnaubig, E. u. U. w., für ſchnaubend.

Schnaue, w., M. -n, in N. D. eine Art zweimaſtigen Schiffes.

Schnaufen, unbeſt. Z., mit haben, ſtark ſchnauben, ſtark blaſen, puſten.

Schnaupe, w., M. -n, in einigen Gegenden für: Schnauze; auch Schneppe und Schnuppe.

Schnauze, w., M. -n; 1) eig. ein langes hervorragendes und mit der Naſe verbundenes Maul mancher Thiere; 2) uneig. a. niedr., zuweilen von dem großen Munde eines Menſchen; b. ein hervorragender Theil an einem Dinge, wegen der Ähnlichkeit, wie an einer Kanne der Ausguß. Das Schnäuzchen, eine kleine Schnauze. Schnäuzen, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. (ſich, oder die Naſe) mit ſchneller und heftiger Ausſtoßung der Luft reinigen; (ich ſchnäuze die Naſe, oder gew. ich ſchnäuze mich, oder ich ſchnäuze mir die Naſe); gem. auch ſich oder die Naſe ſchnauben; auch ſchneuzen, ahd. sniuzen; 2) uneig. a. (das Licht) putzen; b. gem. (einen) liſtig bevortheilen, überliſten, prellen. Die Schnäuze, ein Ding, Werkzeug, damit zu ſchnäuzen; beſ. die Lichtputze, Lichtſchere.

Schnecke, w., M. -n, 1) eig. a. ein nackter Wurm mit länglichem unten platten Körper, die Wegeſchnecke; b. ein Wurm aus der Gattung der Schalthiere, der in einem einſchaligen Gehäuſe mit mehreren Windungen lebt, und wovon es viele Arten gibt; 2) uneig. verſchiedene Dinge, welche mit ähnlichen Windungen, wie ein Schneckenhaus, verſehen ſind; z. B. eine Wendeltreppe, oder auch Schneckentreppe. Das Schneckenauge, der Mittelpunkt einer jeden Schneckenlinie. Der Schneckenberg, in den Gärten: ein Luſtberg, an welchem ſich ein Weg in einer Schneckenlinie hinauf windet; auch ein kleiner Hügel, wo man eßbare Gartenſchnecken mäſtet. Die Schneckendrommete, eine ſchneckenförmig gewundene oder eine aus einer gewundenen Meerſchnecke gemachte Drommete. Der Schneckenbohrer, ein Bohrer, deſſen Bohrſpitze wie eine Schnecke gewunden iſt. Der Schneckengang, in einem Garten, ein Gang, welcher eine Schneckenlinie bildet; uneig. ein ſehr langſames Gehen, ſo langſam als das Kriechen der Schnecke. Das Schneckengewölbe, ein Gewölbe, welches ſich in einer Schraubenlinie um einen Pfeiler in die Höhe windet. Das Schneckenhaus, die gewundene Schneckenſchale. Die Schneckenlinie, eine den Windungen eines Schneckenhauſes ähnliche Linie. Die Schneckenpoſt, gemeiniglich im Scherze, eine ſehr langſame Gelegenheit, fortzukommen; auch die Ochſenpoſt. Der Schneckenſtein, 1) ein kleiner, harter Körper in dem Kopfe der Wegeſchnecken; 2) ein Marmor, in welchem ſich verſteinerte Schnecken befinden. Der Schneckenzug, der Zug, die langſame Bewegung der Schnecken; uneig. ein ſehr langſamer Zug.

Schnee, m. (1ſylbig), -s (2ſylbig), ohne M., wäſſerige, in der Luft gefrorene Dünſte, die in Geſtalt weißer, kryſtalliſirter Flocken herunter fallen; uneig. und dichteriſch für eine glänzend und blendend weiße Farbe, womit ſich der Begriff der Reine und Unbefleckheit, zuweilen auch der Begriff der Kälte verbindet. Die Schneebahn, ohne Mehrheit, eine durch den Schnee gemachte Bahn. Der Schneeball, in runder Geſtalt zuſammen gedrückter Schnee. Der Schneebruch, in dem Forſtweſen: der durch die Laſt des Schnees an den Bäumen verurſachte Schaden; daher ſchneebrüchig, von dem Schnee zerbrochen. Die Schneeflocke, Schnee in Geſtalt einer Flocke. Das Schneegebirge, ein das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedecktes Gebirge. Das Schneegeſtöber, -s, M. w. E., feiner Schnee, der vom Winde herumgetrieben wird. Das Schneegeſtürze, -s, M. w. E., eine von den Bergen im Winter oft herunter ſtürzende Laſt oder ungeheure Maſſe Schnee; (die Lawine) auch der Schneeſturz, das Schneegewälze, Schneegerolle. Das Schneeglöckchen, eine weiße, ſehr früh, ſelbſt noch unter dem Schnee blühende Blume aus der Familie der Narciſſen; auch die Schneeblume, Schneeviole, der Schneetropfen, das Winterglöckchen. Schneeicht, E. u. U. w., dem Schnee ähnlich, weiß wie Schnee oder ſchneeweiß. Schneeig, -er, -ſte, E. u. U. w., gem. mit Schnee bedeckt, Schnee enthaltend (ſchneeige Berge); uneig. wie mit Schnee bedeckt, ſchneeweiß (ein ſchneeiges Band, ein ſchneeiger Hals, Nacken ꝛc.). Der Schneekönig, ein Name des Zaunkönigs. Der Schneemann, eine von zuſammengewälztem Schnee aufgehäufte Geſtalt eines Menſchen. Schneeweiß, E. u. U. w., weiß wie eben gefallener Schnee. Das Schneewaſſer, Waſſer aus geſchmolzenem Schnee. Das Schneewetter, ohne M., der Zuſtand des Dunſtkreiſes, da es ſchneit. Der Schneewind, ein Wind, mit oder bei welchem es ſchneit. Die Schneewolke, eine Wolke

Digitized by Google

welche Schnee droht. Schneien, unperf. Z., mit haben, es schneit, es fällt Schnee; bei Dichtern auch zuweilen als unbez. Z., persönl., z. B. die Wolke schneit, für: streut Schnee oder läßt Schnee fallen.

*Schneiden, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, a. von scharfen Werkzeugen: eig. andere Dinge mit der Schärfe durchdringen; ingl. scharf sein; b. uneig. einen empfindlichen durchdringenden Schmerz verursachen (ein schneidender Schmerz); es schneidet mir (nämlich die Eingeweide) im Leibe, oder es schneidet mich im Leibe; Schneiden im Leibe haben; eine schneidende Kälte; das schneidet mir ins Herz, in die Seele; schneidende (empfindlich kränkende, beleidigende Worte, Reden); schneidend (kränkend) urtheilen; das schneidet in den Beutel, niedr., für: es kostet viel Geld; bei den Malern: (schneidende Umrisse, schneidende Farben) d. i. zu lebhafte und glänzende, welche mit der nächsten Farbe nicht genug verschmolzen sind; 2) hinbez. Z., a. eig. mit einem scharfen, schneidenden Werkzeuge versetzen oder theilen, jedoch nur vermittelst eines Zuges oder einfachen Druckes, zum Unterschiede von Hauen, Hacken ꝛc., z. B. Brot, sich mit dem Messer; (Getreide schneiden) es mit der Sichel abschneiden, zum Unterschiede von Mähen und Hauen, welches mit der Sense geschieht; schneiden allein, oft schon für Getreide schneiden, es ernten; ingl. durch Schneiden hervorbringen, oder bearbeiten, z. B. (Bretter) sägen, (in Holz, in Stein, in Stahl schneiden) mit scharfen, schneidenden Werkzeugen in Holz ꝛc. arbeiten, durch Einschneiden in diese Stoffe allerlei vertiefte und erhöhte Züge, Gestalten, Verzierungen hervorbringen (gravieren): daher geschnittene Steine, auf solche Art bearbeitete, besonders dergl. Edelsteine aus dem Alterthume (Gemmen); (eine Feder schneiden) den Kiel so zuschneiden, daß man damit schreiben kann. Häckſel schneiden; Leiſten, Formen schneiden; einen Bruch schneiden; den Stein, den Wurm schneiden, für: ausschneiden, durch Schneiden heilen; ein Thier schneiden, für: verschneiden, castrieren; die Bienen schneiden, für: zeideln; den Wein schneiden, s. die Weinstöcke beschneiden; uneig. den Wein schneiden, schlechten Wein durch Mischung für den Geschmack angenehmer machen; b. uneig. (Geld, viel bei einer Sache schneiden) oder auch (einen Schnitt dabei machen) gem. s. einen beträchtlichen unerlaubten Gewinn machen; (Mienen, Geſichter, Capriolen schneiden) gem. s. ungewöhnliche Mienen oder Geberden machen; (einen Ball schneiden) im Billard, einen Ball an der Seite berühren; 3) rückbez. Z., (zwei Linien schneiden sich) wenn sie sich durchkreuzen. Die Schneide, die Schärfe eines schneidenden Werkzeugs. Die Schneidebank, eine besondere Bank mit einem beweglichen Tritte, Holz mit dem Schneidemesser darauf zu bearbeiten; die Schnitzbank. Schneideln, oder schneiteln, hinbez. Z., in einigen Fällen s. beschneiden, z. B. die Bäume (Reben schneiteln). Das Schneidemeſſer, ein besonderes Messer mit zwei Griffen, auf der Schneidebank damit zu schneiden; das Schnittmeſſer, oder Schnitzmesser. Die Schneidemühle, eine Mühle, auf welcher Holz zu Brettern gesägt wird; eine Brettmühle. Der Schneider, -s, M. w. E., 1) der schneidet oder auch dessen vornehmste Beschäftigung im Schneiden besteht; nur in Zusammensetzungen; z. B. der Vorschneider, Futterschneider, Schweinschneider, Holzschneider, Stahlschneider, Steinschneider, Formenschneider ꝛc.; 2) besonders ein Handwerker, welcher Kleidungsstücke verfertigt, jetzt auch häufig Kleidermacher genannt; davon: der Mannsschneider, Frauenschneider, Leibschneider, Hofschneider; das Schneiderhandwerk, die Schneiderzunft, die Schneiderinnung, der Schneidermeiſter, Schneidergeſell ꝛc.; 3) uneig. gem. in manchen Spielen, derjenige, welcher das Spiel verliert, oder auch nur eine bestimmte geringe Anzahl Augen hat. Die Schneiderei, gem. die Beschäftigung, das Handwerk eines Schneiders. Schneidern, unbez. Z., mit haben, gem. Schneiderarbeit verfertigen, die Schneiderei treiben. Der Schneidezahn, die vordern scharfen Zähne bei Menschen und Thieren. Das Schneidezeug, ein Werkzeug, womit die Schrauben geschnitten werden. Schneidig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) in Zusammensetzungen, eine Schneide habend, z. B. einschneidig, zweischneidig ꝛc.; 2) was sich leicht schneiden läßt.

Schneien, s. unter Schnee.

Schneiße oder auch (ahd. sneise, d. i. Stab, Schnur) Schneiſe, w., M. -n, bei den Jägern und Vogelstellern: die Sprenkel oder auch die Dohnen, oder überh. die Schlingen, auch der Ausschnitt im Forst, ein ausgehauener Waldweg.

Schneiteln, s. Schneideln unter Schneiden.

1. Schnell, -er, -ſte, E. u. U. w., im Forstwesen, schief, windschief.

2. Schnell, -er, -ſte, E. u. U. w., (verwandt mit Schnalle), 1) schleunig, plötzlich, häufig auch: jäh, jählings; 2) sehr hurtig, geschwind. So auch die Schnelligkeit, ohne M. Die Schnelle, dichterisch für Schnelligkeit oder Schnellheit. Schnellbeſchwingt, E. u. U. w., mit schnellen Schwingen versehen; uneig. auf schnellen Schwingen gleichsam enteilend, schnell vergehend (die schnellbeschwingte Zeit).

Digitized by Google

Der Schnellblick, -es, ein Blick, der schnell alles übersieht, und das, worauf es ankommt, bemerkt. Schnellfüßig, E. u. U. w., schnelle Füße habend, d. h. schnell auf den Füßen, schnell laufen könnend. Schnellgläubig, E. u. U. w., schnell, ohne hinreichende und hinlänglich geprüfte Gründe glaubend; leichtgläubig.

Schnèllen, 1) unbez. Z., mit haben und sein (s. Schnalle), sich mit Schnell- oder Federkraft fortbewegen; ingl. schnell auf- und niedersteigen; die Wagschale ist in die Höhe geschnellt; 2) hinbez. Z., a. eig. den Schall hervor bringen, welchen dieses Wort nachahmt; gem. schnippen, schnallen; schnalzen; besonders mit Schnellkraft forttreiben oder stoßen, los schnellen, prellen; b. uneig. a. (einen) gem. für: listig bevortheilen, anführen, überlisten, übertheuern. Der Schneller, 1) eine mit dem eigenthümlichen Schalle dieses Wortes begleitete Veränderung, vorzüglich Bewegung der Finger; gem. ein Schnippchen; 2) ein Ding, welches mit Schnellkraft ab- oder in die Höhe fährt; 3) der betrügt, übervortheilt. Der Schnellgalgen, ein Galgen in Gestalt eines griech. Γ, an welchem man ehedem die Verbrecher in die Höhe schnellte und plötzlich wieder fallen ließ; der Wippgalgen. Die Schnellkraft, die Federkraft, s. Elasticität. Die Schnellkugel, oder das Schnellkügelchen, gemeinigl. verstümmelt das Schnellkäulchen, eine kleine Kugel, womit die Kinder zu spielen pflegen. Die Schnellwage, eine Wage mit ungleichen Armen.

Schnèpfe, w., M. -n, der Name eines Geschlechtes der Sumpfvögel. Daher der Schnepfenfang, die Schnepfenjagd, der Schnepfenstrich, oder Schnepfenzug u. s. f.

Schnèppe, w., M. -n (auch wohl Schnippe), überhaupt ein spitzig zulaufendes Ding; 1) die Schnepfe, wegen ihres langen, spitzigen Schnabels; 2) ein spitzig zulaufendes Läppchen, welches die Frauen auf der Stirn, an der Schürze oder sonst tragen; auch die Schnäbel, Schnauzen, oder langen Mündungen (Mundstücke) an den Gefäßen; auch Schnepfe.

Schnèpper, m., s. Schnäpper unter Schnapp.

Schnèrkel, m., s. Schnörkel.

Schneuzen, s. Schnäuzen unter Schnauze.

Schnicken, hinbez. und unbez. Z., mit haben, ein wenig schnellen, schnippen; nur von kleinen Körpern.

Schnicker, E. u. U. w., im N. D., 1) dünn, schlank, zierlich (ein schnickeres Mädchen); schnickeres Haar, glattes, zierlich geordnetes.

Schnickschnack, m., -s, ohne M., gem. ein albernes planloses Geschwätz.

***Schnieben,** unbez. Z., mit haben, ein wenig und gelinde schnauben, schnaufen; oft auch bloß für schnauben oder schnaufen; auch uneig. und bez. er schnob vor Zorn.

Schniegeln, hinbez. und rückbez. Z., sich zierlich machen, putzen, schmücken, von schnicker; gew. mit dem Nebenbegriff des Gesuchten und Steifen (sich schniegeln und bügeln); geschniegelte Leute.

Schnigge, w., M. -n, ein kurzes, rundes, bloß in der Nordsee gebräuchliches Fahrzeug.

Schnipfeln, schnippeln, schnippern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, gem. mit der Schere in sehr kleine Stücke schneiden, schnitzeln.

Schnipp-schnapp-schnurr, s., ein Kartenspiel.

Schnippen, 1) unbez. Z., mit haben, den diesem Worte eigenthümlichen Laut von sich geben; gem. auch für: schnellen, schnappen; 2) hinbez. Z., gewisse mit diesem Laute verbundene Veränderungen vornehmen; besonders a. mit der Schere zu kleinen Stücken schneiden oder beschneiden; b. mit Schnellkraft fortstoßen; auf und nieder bewegen, schnellen. Das Schnippchen, -s, M. w. E., die Handlung, da man den mittlern Finger von dem Daumen in die Hand hinab schnellt. Der Schnipps, -es, M. -e, 1) das Schnippchen (einen Schnipps, oder ein Schnippchen schlagen); 2) ein abgeschnittenes kleines Ding, ein Schnippel, Schnitzel; uneig. und verächtlich auch ein kleiner Mensch, ein Knipps, Knirps.

Schnippisch s. Schnäppisch unter Schnapp.

Schnirkel, s. Schnörkel.

Schnitt, m., -es, M. -e, 1) die Handlung des Schneidens; uneig. a. die Art und Weise, zu schneiden, sehr häufig von künstlichen Arten, zu schneiden; b. ein unerlaubter Gewinn; s. Schneiden 2. b.; c. gem. das Prahlen, die Prahlerei; 2) die durch das Schneiden verursachte Wunde oder Vertiefung; 3) ein abgeschnittenes Stück; bes. nur von Speisen; 4) ein durch Schneiden hervor gebrachtes Ding; besonders ein papiernes Muster; 5) der Ort, wo etwas abgeschnitten, oder beschnitten worden. Die Schnitte, ein abgeschnittenes flaches Stück Speise. Der Schnitter, -s, M. w. E., ein Arbeiter, welcher das Getreide abschneidet. Der Schnittkohl, eine Art Kohl, welche sich mehrmals abschneiden läßt, und immer wieder nachwächst. So auch der Schnittlauch. Der Schnittling, -es, M. -e, ein abgeschnittenes Ding, ingl. ein Ding, welches sich schneiden läßt; besonders eine zum Fächser abgeschnittene Rebe, ein Schnittholz, und junge zur Fortpflanzung abgeschnittene Reiser. Das Schnittmesser, s. Schneidemesser unter Schneiden.

Schnitzen, hinbez. Z., die Verstärkung von schneiden; nur von dem künstlichen Schneiden der Figuren und Zierathen in Holz. Der Schnitz,

Digitized by Google

-es, M. -e, ein dünn oder klein geschnittenes Stück von Papier, Äpfeln ꝛc.; beſ. gedörrte, oder gewelkte, gebackene Scheiben von Äpfeln und Birnen. Die Schnitzbank, ſ. Schneidebank unter Schneiden. Schnitzeln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, oft und viel und auf eine unnütze Art an einer Sache ſchneiden, ſchnippeln. Der Schnitzer, 1) derjenige, welcher ſchnitzt; 2) ein Werkzeug zum Schnitzen; das Schnitzmeſſer; 3) ein Fehler, beſonders wider die Sprachlehre; ein Bock, ein Pudel. Schnitzern, unbez. Z., mit haben, einen Schnitzer 3. machen. Das Schnitzwerk, erhabene aus Holz geſchnitzte Figuren oder Zierathen.

Schnöben, und verſtärkt ſchnobbern, unbez. Z., mit haben, mit ſchniebendem Laute beriechen, ſuchen, von den Hunden.

Schnöde, -r, -ſte, E. u. U. w., 1) veraltet: ſchlecht, untauglich, niedrig, gering; 2) jetzt: verächtlich, (ſchnödes Gold, ſchnöder Gewinn) ſchmählich, zu verachten; auch höhniſch, geringſchätzig (einen ſchnöde behandeln). So auch die Schnödigkeit, ohne M.

Schnöppern, andere Form von ſchnoben, ſchnobbern, auch ſchnuppern.

Schnörkel, m., -s, M. w. E., gemeiniglich eine Schneckenlinie, und überhaupt jede auf ähnliche Art krumm geſchlungene Linie; auch ähnliche überflüſſige und ſchlechte Zierathen.

Schnörkeln, hinbez. Z., mit Schnörkeln verſehen (geſchnörkelte Verzierungen).

Schnucke, w., M.- n, im N. D., eine Art kleiner, ſchlechter Schafe, beſonders der niederſ. Heiden (auch Schnicken, Schnacken, Heideſchnucken).

Schnuffeln, ſchnüffeln, hinbez. und unbez. Z. mit haben, ein Verdſterungs- und Verkleinerungswort von ſchnauben, ſchnaufen, 1) niedrig, den Athem in kurzen Abſätzen und mit einem merklichen Laute durch die Naſe einziehen und ausſtoßen, wie auch auf ſolche Art riechen, zu erkennen ſuchen (anſchnüffeln, beſchnüffeln); (er ſchnüffelt alles an; die Speiſen beſchnüffeln; der Hund ſchnüffelt an dem Braten); ein wenig ſchnoppern oder ſchnuppern; dann auch ſpüren, ſpürend ſuchen; 2) die Luft durch die Naſe ziehend ſprechen, undeutlich durch die Naſe ſprechen.

Schnüpfen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. die Luft mit verſtärkter Heftigkeit durch die Naſe einziehen; Oberd. für: ſchnüffeln; (Taback) auf ſolche Art mit der Luft in die Naſe ziehen; gem. unrichtig: ſchnuppen; 2) uneig. a. ſ. Verſchnuppen; b. (das Licht ſchnupfen) in einigen Gegenden für: putzen. Der Schnupfen, -s, M. w. E., eine Erkältungskrankheit, Entzündung der Schleimhaut und Verſtopfung der Naſe; gem. unrichtig: der Schnuppen. Der Schnupfer, -s, die Schnupferin, eine Perſon, welche Taback ſchnupft. Der Schnupftaback, Taback zum Schnupfen. Das Schnupftuch, ein Tuch, ſich darein zu ſchnäuzen; das Taſchentuch; Oberd. Naſentuch. Die Schnuppe, der ausgebrannte Docht an einem Lichte, welcher abgeputzt wird.

Schnüppern, ſ. Schnuffeln.

1. Schnür, w., M. -en (ſonſt Schnüre), alt. O. D. und dichter., des Sohnes Frau, die Schwiegertochter; ſo auch das Schnürchen.

2. Schnür, w., M. -en, und gew. Schnüre, ein aus mehrern Fäden zuſammen gedrehtes Band; uneig. auch eine Menge auf eine Schnur gereihter Dinge, z. B. eine Schnur Perlen. (Die M. die Schnuren bezeichnet gewöhnlich überhaupt lange gedrehte Fäden; die Schnüre, dieſelben als Beſatz auf Kleidern und zum Befeſtigen der letztern vermittelſt gemachter Löcher.) Das Schnürchen, eine kleine oder dünne Schnur. Schnüren, 1) unbez. Z. mit haben, nur im Bergbaue: von zwei Zechen, nahe an einander liegen; 2) hinbez. Z. a. mit einer Schnur verſehen, z. B. eine Wage; b. mit einer Schnur befeſtigen; c. mit der Richtſchnur bezeichnen, bei den Werkleuten; d. auf eine Schnur reihen, z. B. Perlen; beſonders Niederſ. Das Schnürband, ein Band, gewiſſe Kleidungsſtücke damit zuſammen zu ſchnüren; Oberd. Schnürneſtel, Schnürſenkel. Die Schnürbruſt, eine mit Fiſchbeinſtäben ausgeſteifte Bekleidung der Bruſt bei den Frauen, auch der Schnürleib. Schnurgerade, E. u. U. w., ſo gerade, als wenn es nach der Richtſchnur abgezeichnet worden. Das Schnürloch, die Löcher an Kleidungsſtücken, welche zugeſchnürt werden. Die Schnürnadel, die Schnüre damit durch die Schnürlöcher zu ziehen. Schnurſtracks, gem. in gerader Linie, ſogleich, ſofort, ohne Umſchweif, ohne Aufenthalt, auf der Stelle.

Schnürrbart, m., -es, M. -bärte, gem. ein unter der Naſe auf der Oberlippe nach beiden Seiten gezogener Bart (von Schnurre 3. unter Schnurren); wegen der zwei gewöhnlich zuſammengewichſten Streifen auch ein Knebelbart (von Knebel, d. h. etwas Verbindendes und Verbundenes) genannt; ingl. ein Menſch mit einem ſolchen Barte.

Schnürren, 1) unbez. Z., mit haben, a. eig. denjenigen dumpfen, brummenden, zitternden Ton, welchen dieſes Zw. nachahmt, von ſich geben, ſtark ſchnarren; beſonders von den gedrehten Spinnrädern; b. uneig. zuweilen für: ſich ſchnell im Kreiſe bewegen; (zuſammen ſchnurren) gem. für: zuſammen trocknen, einkriechen; 2) hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. betteln. Die Schnurre, 1) eig.

Digitized by Google

ein schnurrendes Ding, ein Werkzeug, womit man schnurrt; 2) uneig. gem. eine Posse in Worten; s. Schnake; 3) oberd. für: Maul, Nase. Schnurrig, -er, -ste, E. u. U. w., gem. possierlich, schnakig, drollig. Die Schnurrpfeife, gem. schlechtes Gerümpel; und überhaupt jede schlechte unerhebliche Sache; auch Schnurrpfeiferei und Schnurre; ingl. zuweilen für: Schnurre 2.

Schnurre, m., M. -n, der Polizeidiener, der Nachtwächter.

Schöb, m., -es, M. Schöbe, od. die Schobe, ein Bündel Roggenstroh, besonders dergleichen, womit man die Dächer deckt; im N. D. Schoof, im O. D. Schaub. Der Schöber, -s, M. w. E., oder Schöber, ein Haufen, besonders ein großer Haufen Heu, Getreide oder Stroh. Das Schöberchen, ein kleiner Schober. Schobern, hinbez. Z., (das Heu, Stroh) in Schober setzen.

Schöck, s., -es, M. -e, 1) eig. veraltet und nur noch zuweilen gem. ein Haufen, eine Menge; 2) besonders eine Menge einzelner Dinge von einer bestimmten Zahl, gewöhnlich eine Zahl von 60. Schocken, 1) hinbez. Z., in Schocke setzen, nach Schocken zählen; 2) unbez. Z., mit haben, in der Landwirthschaft: z. B. die Gerste schockt gut, wenn sie viele Schocke Garben gibt; gew. sie mandelt und schefelt gut. Schockfrei, E. u. U. w., frei von der nach Schocken bestimmten Abgabe. Das Schockholz, Holz, welches nach Schocken verkauft wird. Schockweise, U. w., nach Schocken.

Schöfel, oder schöfelig, E. u. U. w., niedrig, äußerst schlecht od. armselig, werthlos, untauglich. Der Schöfel, ohne M., niedrig: Ausschuß, schlechtes Zeug.

†**Schokoläde,** s. Chocolade.

†**Scholär,** m., -en, M. -en, ein Schüler. Der Scholárch, -en, M. -en, der Oberaufseher einer oder mehrerer Schulen. Der Scholaster, oder Scholasticus, ein Domherr bei einem Hochstifte, welcher ehedem auch der Lehrer und Leiter der damit verbundenen Schule war. Die Scholastik, die Schulweisheit, bes. des Mittelalters. Der Scholastiker, im Mittelalter ein Name derjenigen, welche bes. die aristotelische Philosophie annahmen, ausbreiteten und auf die Theologie ꝛc. anwandten; auch der Kanonikus eines Stiftes, welcher das Schulwesen besorgte. Scholastisch, E. u. U. w., von den Scholastikern herkommend, ihnen und ihrer Lehrart ähnlich, darin gegründet; daher s. schulmäßig, spitzfindig, geklügelt.

†**Scholien,** M., Erklärungen älterer griech. und röm. Grammatiker zu den Klassikern, oft sehr werthvoll wegen des Verständnisses dieser Klassiker und der Alterthumskunde (Einheit: Scholion).

Scholken, unbez. Z., mit haben, in der Seesprache: die See scholkt, wenn sie gegen das Schiff zwar hoch, aber mit geringer Kraft anschlägt; auch spolken.

1. **Schölle,** w., M. -n, ein unförmliches, beträchtlich großes Stück Erde, oder ein Stück Eis; die Erdscholle, Eisscholle. Das Schöllchen, eine kleine Scholle. Schollicht, E. u. U. w., einer Scholle ähnlich. Schollig, E. u. U. w., Schollen enthaltend, reich an Schollen, aus Schollen bestehend; (schollige Felder) für fruchtbare, fette.

2. **Schölle,** w., M. -n, der Name eines Seefisches; die Platteiße, Butte, der Plunder, Flunder.

Schöllern, unbez. Z., mit haben, in Schollen zerfallen und herab- oder hinabfallen, besonders von den Erdschollen, die in eine Tiefe, z. B. in ein Grab, hinabrollen, wo zugleich der dabei stattfindende hohle Schall nachgeahmt und bezeichnet wird.

Schön, 1) U. w. (eig. das Adverb. von schön, wie fast von fest, ahd. sconо) daher alt und noch mundartlich für: schön, gut, recht; sauber, rein (s. schonen); jetzt: versichernd, einräumend, bekräftigend, für wohl (so ist's schon gut; wir wollen schon sehen; das ist schon wahr, aber . . .); besonders von der Zeit, für: bereits; ohnedies, ohnehin, und zur rechten Zeit; 2) Bdw., gem. für: zwar; und für: auch, gleich (wenn schon), für: wenn gleich, wenn auch, obschon, mit darauf folgendem so oder doch; wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so ꝛc.; und ob ihr schon viel betet, so höre ich euch doch nicht; daß sie nicht sehen, ob sie es schon sehen ꝛc.; habe ich schon wenig, so habe ich doch genug).

Schön, -er, -ste, E. u. U. w. (ahd. sconi), 1) eig. a. veraltet: glänzend, hell, rein, sauber; b. alles, was mit Bewunderung und Wohlgefallen empfunden wird; besonders von der genauen Übereinstimmung aller regelmäßigen Theile zu einem vollkommenen Ganzen, vorzüglich von der Gesichtsbildung, Gestalt des Leibes und dessen Theilen, nicht häßlich; (eine schöne Seele) ein Mensch, in dessen Gemüthe die vollkommenste Harmonie, das genaueste Gleichgewicht herrscht; (der schöne Geist) der für das Schöne vorzüglich Sinn hat und auf den das Schöne einen wahrhaft bildenden Einfluß gehabt hat; verschieden von Schöngeist, der sich mit den schönen Künsten u. Wissenschaften beschäftigt; (schöne Künste und Wissenschaften) deren Gegenstand das Schöne ist; ingl. überhaupt für: vortrefflich, angenehm, lieblich ꝛc.; 2) uneig. a. gem. (schön mit einer Person thun) d. i. verliebt; ingl. freundlich, schmeichelhaft (als: schön danken); b. gem. oft für: sehr groß, beträchtlich; z. B. eine schöne Summe;

Digitized by Google

sehr gut; und zuweilen bezeichnet es auch spottweise das Gegentheil, als: ein schöner Herr! Schönblind, E. u. U. w., gem. von den Pferden, mondblind. Der Schöndruck, bei den Buchdruckern: die erste bedruckte Seite eines noch weißen Bogens, im Gegensatze des Widerdrucks. Das Schöne, etwas, das schön ist. Das Schön, zuweilen für: Schönheit. Die Schöne, -n, M. -n, 1) eine schöne weibliche Person; überhaupt gem. jedes junge Frauenzimmer; 2) alt (in der Bibel) und dichterisch (unabänderl.) für: die Schönheit. Schönen, 1) unbez. Z., mit haben, schön sein, schön werden oder erscheinen; 2) hinbez. Z., ein Verfahren, trüben Wein hell und klar zu machen. Der Schönfärber, ein Färber, welcher mit hohen und hellen Farben zu färben weiß, im Gegensatze eines Blaufärbers. Das Schönfleckchen, od. Schönpflästerchen, s. Schminkpflästerchen unter Schminke. Die Schönheit, M. -en, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es schön ist, ohne M.; 2) ein schöner Theil eines Dinges; 3) eine schöne Person, besonders weiblichen Geschlechts.

Schönen, hinbez. und rückbez. Z. (von schon, schön), daher 1) etwas sauber erhalten, vor Beschädigungen bewahren (seine Kleider, seine Gesundheit); für: sparen, bewahren, z. B. das Geld, die Kosten; 2) (einen oder etwas) der Gefahr oder einem Übel nicht aussetzen; (sich schonen) sich hüten, sich in Acht nehmen. (Schonen wird zwar gewöhnlich mit dem vierten Falle verbunden, in der höhern Schreibart aber auch als bez. Z. mit dem zweiten: schone ihrer; schone dein; der Schwachen schonen; der Zeit schonen; des Feindes schonen ꝛc. Die Schonung, 1) das Schonen überhaupt; 2) in der Forstwirthschaft: eine heranwachsende Waldfläche. Die Schonzeit, od. Hegezeit, wo das Wild nicht geschossen wird. Schonungslos, E. u. U. w., unnachsichtig, keine Schonung gewährend; so auch die Schonungslosigkeit.

Schöner, oder **Schuner,** m., -s, M. w. E., eine Art langer, schmaler Schiffe, die vortreffliche Segler sind.

Schönfahrsegel, s., -s, M. w. E., s. Schoversegel.

Schooß, jetzt gew.: **Schoß,** m., -es, M. Schöße, nicht aber: Schößen, 1) der Bug am Unterleibe eines Menschen, besonders wenn er sitzt; auch die Schenkel eines Sitzenden; uneig. das Innere, die Mitte eines Dinges; (im Schoße seiner Familie; in den Schoß der Kirche aufnehmen; im Schoße der Götter); 2) derjenige Theil der männlichen Kleidung, welcher sich zur Seite des Schoßes von dem Leibe an erstreckt. Das Schößchen, ein kleiner Schoß. Der Schoßhund, das Schoßhündchen, ein kleiner Hund. Das Schoßkind, ein vorzüglich geliebtes und gepflegtes Kind, gewöhnlich mit einem tadelnden Nebenbegriffe (ein verzogenes, verwöhntes Kind), der in Liebling nicht liegt; uneig. auch ein vom Glücke Begünstigter. Die Schoßsünde, uneig. eine Lieblingssünde.

Schopf, m., -es, M. Schöpfe, 1) im Forstwesen: der Gipfel eines Baumes; auch der Zopf; 2) eig. ein Bündel oder Büschel, besonders Haare, Federn ꝛc.; vorzüglich die dicken Haare auf dem Wirbel der Menschen und mancher Thiere; uneig. auch die Federn, besonders die längern, oder der Federbusch auf dem Kopfe mancher Vögel; gewöhnlich aber bezeichnet der Schopf den Hinterkopf der Menschen, das Hinterhaupt mit seinen Haaren (einen am Schopfe fassen). Das Schöpfchen, ein kleiner Schopf. Schopfig, -er, -ste, E. u. U. w., mit einem Schopfe versehen; auch geschopft (von dem jetzt ungewöhnlichen veralteten Zw. schopfen).

Schöpfen, 1) unbez. u. hinbez. Z., mit haben, (ahd. scophan, verwandt mit Schaff, schaffen 1.), a. Flüssigkeiten mit einem Gefäß auffassen (Wasser mit dem Krug, Wein aus einer Schüssel); b. bei den Jägern, von dem Wildpret: trinken; c. von dem Hopfen: blühen; d. uneig. (Athem, Luft) einziehen; (Muth, Hoffnung, Trost, einen Argwohn ꝛc.) bekommen; e. veraltet auch für: urtheilen, richten, entscheiden, fällen (ein Urtheil der Gerichte; vergl. Schöppe); ingl. für: schaffen 2., hervor bringen, machen, bilden. Die Schöpfe, gem. ein Ort, wo man Wasser schöpft. Der Schöpfeimer, ein Eimer zum Schöpfen. So auch die Schöpfgelte, der Schöpfnapf u. s. f. Der Schöpfer, -s, M. w. E., 1) ein Werkzeug zum Schöpfen; 2) eine Person, welche schöpft; 3) wie unter schaffen 2.: der Urheber; Gott. Schöpferisch, E. u. U. w., in den Fähigkeiten eines Schöpfers 3. gegründet. Die Schöpfung, 1) eig. ohne M., die Hervorbringung eines Dinges, das vorher nicht da war, besonders der Welt durch Gott; die Erschaffung; 2) uneig. der ganze Inbegriff der erschaffenen Dinge, auch mit M. -en; 3) was durch eines Menschen Kräfte, sowohl des Geistes als des Körpers, hervorgebracht wird, seine Schöpfung (das sind meine Schöpfungen).

Schöppe, m., -n, M. -n, im Oberd. der Schöffe, ahd. sceffil, von scephan, schöpfen, dann machen, anordnen; der das Urtheil schöpft oder auch entscheidet; der Beisitzer eines Gerichts; nur noch in einigen Gegenden. Der Schöppenstuhl, 1) ein mit Schöppen besetztes Gericht; auch: Schöppenstube, Schöppenbank; 2) besonders ein Gerichtsstuhl, ein Gericht, in welchem die Beisitzer nur als Rechtsgelehrte auf Anfragen über Rechtsgegenstände Antwort geben, ohne richterliche Urtheile zu

Digitized by Google

fällen. Die Facultäten auf den Universitäten sind solche Gerichtsstühle.

1. Schöppen, m., -s, M. w. E., ein leichtes Gebäude, oder auch ein Behältniß in einem Hause, gewisse Dinge vor der Witterung darin zu verwahren, z. B. ein Wagenschoppen; auch Schuppen.

2. Schöppen, m., -s, M. w. E., überhaupt ein hohles Gefäß; Oberd. ein bestimmtes Maß flüssiger Dinge. Das Schöppchen, ein kleiner Schoppen.

Schöps, m., -es, M. -e, 1) eig. ein geschnittener Schafbock, ein Hammel; daher das Schöpsenfleisch, der Schöpsenbraten u. s. f.; 2) uneig. gem. ein dummer Mensch.

Schöre, w., M. -n, im N. D., im Schiffbaue: die starken Stützen, die das Schiff auf dem Stapel halten; auch die breiten Pfähle, welche an den Deichen eingeschlagen werden, sie vor dem Wasser zu schützen.

Schorf, m., -es, M. -e, gem. die rauhe Rinde auf einer Wunde, bei der Krätze ꝛc.; der Grind.

Schörke, w., M. -n, ein Name der Grille.

Schörkopf, m., -es, M. -köpfe, 1) ein beschorner Kopf, vorzüglich bei den Mönchen, die Tonsur; 2) eine Person mit beschornem Kopfe, ein Kahlkopf.

Schörl, m., -es, M. -e, ein schön krystallisirtes Mineral, als Turmalin häufig zu Schmucksachen verwendet.

Schörstein, oder besser: **Schornstein**, m., -es, M. -e, ein gemauerter Rauchfang, die Feuermauer, Esse, der Schlot, der Kamin. Daher der Schornsteinfeger, der Rauchfangkehrer, Feuermauerkehrer, Essenkehrer, Schlotfeger.

Schoß, m., -es, s. Schooß.

Schoß, m., -sses, M. -sse, oder Schösse (von schießen), 1) ein junger Zweig eines Baumes oder einer Pflanze; auch Schuß, Schoßreis, Schößling; 2) das Stockwerk eines Gebäudes; das Geschoß; 3) herein geschossenes oder gestürztes Erdreich oder Gestein; 4) veraltet ein Werkzeug zum Schießen, das Geschoß; 5) zusammen geschossenes Geld, besonders Steuern, Abgaben; der Geschoß. Das Schößchen, ein kleiner Schoß; besonders ein kleines Fenster in einem größern. Schoßbar, E. u. U. w., verpflichtet, Steuern zu geben; im Gegensatze des schoßfrei. Schossen, 1) unbez. Z., mit haben und sein, das Verstärkungswort von schießen, schnell in die Höhe wachsen, treiben; Stengel, Halme gewinnen; besonders von Getreidearten; 2) hinbez. Z., an Steuern geben (ein Acker, ein Haus schosset zehn Thaler). Der Schösser, in manchen Gegenden: ein Einnehmer des Schosses; daher die Schösserei, dessen Amt, Stelle, Wohnung und der Ort, wo er den Schoß einnimmt. Die Schoßkelle, der hinten an einem Reisewagen, Postwagen oder an einer Landkutsche befindliche Raum. Der Schößling, -es, M. -e, so viel als: Schoß 1.; besonders ein aus der Wurzel eines Baumes entspringender junger Trieb, der Wurzeln schlägt und eine neue Pflanze derselben Art hervorbringt. Die Schoßrebe, ein Schößling an dem Weinstocke.

1. Schöte, w., M. -n, eine Art Seile an den Ecken der Segel, vermittelst welcher man sie so stellt, daß sie den Wind fassen.

2. Schöte, w., M. -n, das Samengehäuse an manchen Gewächsen; gem. vorzüglich die noch grünen Schoten der Erbsen, Schotenerbsen.

1. Schött, s., -es, ohne M., die Eier oder das Laich der Fische.

2. Schött, s., -es, M. -e, eine hölzerne Scheidewand, welche die verschiedenen in einem Schiffe befindlichen Kammern und Plätze von einander absondert.

Schötte, m., -n, M. -n, ein Einwohner Schottlands, auch der Schottländer.

Schötten, m., -s, ohne M., oder die Schotten, ohne E., im O. D., die Molken; auch der geronnene Theil der Milch, der Käse.

Schöversegel, s., -s, M. w. E., zuweilen überhaupt das große Segel an dem Mittelmaste auf jedem Schiffe; besonders das große Segel der Schmacken und Kuffen.

Schraffieren (aus dem ital. sgraffiare, aber von einem deutschen Worte schraffen, ritzen, kratzen), hinbez. Z., im Zeichnen und Kupferstechen: neben einander oder in das Kreuz gehende Linien machen. Die Schraffierung, 1) das Schraffieren; 2) die kreuzweise oder neben einander gehenden Linien.

Schräg, oder **schräge**, -r, -ste, E. u. U. w., mit wage- oder senkrechten Linien einen schiefen Winkel machend; gemeiniglich oft für schief. Die Schräge, Schrägheit, ohne M., die schräge Beschaffenheit einer Linie oder Fläche.

Schrägelchen, s., -s, M. w. E., im N. D., eine kleine Person, welche schräge, auswärts stehende säbelnde Beine hat.

1. Schrägen, m., -s, M. w. E., im Forstwesen: ein Haufen Scheitholz.

2. Schrägen, m., -s, M. w. E., ein aus kreuzweise verschränkten Füßen bestehendes Gestell; im O. und N. D. auch die Schrage.

3. Schrägen, m., -s, M. w. E. ein Kasten, ein hölzernes Behältniß für allerlei Dinge.

Schrälen, unbez. Z., mit haben, im N. D., 1) laut schreien; 2) in der Seefahrt vom Winde, anfangen von dem Striche abzuweichen.

Schramme, w., M. -n, 1) eine leichte Verletzung der Oberfläche eines Dinges der Länge nach; 2) zuw. auch für: eine Schmarre. Schrammen, hinbez. und rückbez. Z., eine Schramme machen, mit einer Schramme versehen; (sich [mich] schrammen) sich, an etwas Spitzigem

Digitized by Google

streifend, auf der Oberfläche leicht verletzen (sich [mir] die Hand wund schrammen).

Schränken (von scrinchan, sich zusammenziehen, krümmen, jetzt besonders in be- oder verschränken vorkommend), 1) unbez. Z., mit haben, a. bei den Jägern, von den Hirschen: im Gehen die Beine aus einander setzen; b. gem. zuweilen: im Gehen die Füße kreuzweise setzen; 2) hinbez. Z., a. schräg und kreuzweise über einander setzen (die Füße schränken; die Arme über oder in einander schränken); (eine Säge schränken) die Zähne derselben aus einander seitwärts biegen; uneig. durch schräges oder kreuzweises Übereinanderlegen und Schlingen verbinden, wie Holz; b. selten: einschließen, mit Schranken versehen. Der Schrank, -es, M. Schränke, 1) bei den Jägern: der geschränkte Schritt des Hirsches, und die Spur davon auf dem Boden; 2) ein Behältniß mit Thüren, allerlei Dinge darin zu verwahren (im N. D. Spund, Spinde, Schapp, Schaff, im O. D. Schrein ꝛc.); daher auch das Schränkchen, ein dergleichen kleiner Schrank. Die Schranke, gew. nur M., die Schranken, 1) eig. eine Einschließung oder Einfriedigung eines Ortes; ein Geländer (einen Platz mit Schranken einschließen; Schranken um etwas machen, ziehen, oder setzen; die Schranken um ein Denkmal ꝛc.; um einen Turnierplatz, Rennplatz, Schauplatz ꝛc.; in den Schranken erscheinen, für kämpfen); 2) uneig. dasjenige, wodurch etwas beschränkt wird in seiner Kraft, Wirksamkeit, oft für: Grenze, aber eig. davon verschieden, indem die Grenze nur das Ende bezeichnet, die Schranke es aber mit einer Umzäunung versieht; (die Schranken überschreiten, überspringen; die Kraft des Menschen hat ihre Schranken; dem Denkvermögen sind Schranken gesetzt ꝛc.; 3) ein mit Schranken eingeschlossener, verwahrter Ort, z. B. ein Gericht; ein Ort, wo etwas eingenommen oder ausgefertigt wird. Schrankenlos, -er, -este, E. u. U. w., ohne Schranken, besonders uneigentlich unbeschränkt.

Schränne, w., M. -n, im O. D. 1) die Schranke, Einfassung; 2) ein mit Schranken befriedigter, eingeschlossener Ort; daher die Brotschranne, Fleischschranne, für: Brotbank ꝛc.; auch ein Gericht, ein Ort, wo etwas eingenommen wird, in einigen Gegenden Süddeutschlands auch der Getreidemarkt (Schrannenplatz).

Schranze, oder **Schranz**, m., -en, M. -en, ein Riß, Spalt; jetzt ein Schlemmer, Fresser; uneig. ein Schmarotzer, Speichellecker, wo es dann gewöhnlich von schmeichelnden und kriechenden Dienern, besonders bei Hofe, gebraucht wird; daher der Hofschranz.

Schräpen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. mit einem rauhen Laute, welchen dieses Zw. nachahmt, schaben, scharren oder kratzen.

Schräube, w., M. -n, eine mit Gewinden versehene Walze oder ein Kegel, so in eine Höhle, mit ähnlichen Gewinden versehene Fläche paßt, welche die Mutter oder Schraubenmutter heißt, durch deren Verbindung zwei Körper an einander gehalten werden; ingl. dieses ganze Werkzeug zusammen; uneigentl. (auf Schrauben stehen oder stellen) unbestimmt und schwankend sein oder machen. Der Schraubengang, das Gewinde an einer Schraube und in einer Schraubenmutter. Die Schraubenlinie, eine solche, wie die Schraube sie bildet. Der Schraubenzieher, ein kleiner Meißel, Schrauben damit herauszuziehen. Die Schraubenzwinge, eine mit einer Schraube versehene Zwinge. Der Schraubstock, ein Werkzeug, Dinge, welche man bearbeiten will, damit festzuschrauben.

***Schrauben**, hinbez. Z., 1) eig. die Schraube umdrehen, um dadurch zu drücken; 2) uneig. (einen schrauben, oder einen um sein Geld schrauben) listig darum bringen, betrügen; (einen schrauben) aufziehen, verlieren. (Schrauben wird gewöhnlich regelmäßig abgeändert und kommt nur selten in unregelmäßiger Form vor, s. verschrauben.)

Schraz, m., M. -en, ahd. skrazo, der Waldgeist, der Satyr des heidnisch-deutschen Volksglaubens. Daher: das Schrättel, der Schrättelhammer malleus maleficarum, Hexenhammer, ein bekanntes altes Gesetzbuch).

***1. Schrecken**, unbez. Z., 1) mit sein, a. mit einem hellen Laut einen Sprung, Riß bekommen, springen (das Glas schrickt, ist geschrocken); b. in eine plötzliche heftige Bewegung gerathen, ehemals auch für: springen, hüpfen, welche Bedeutung sich noch in Heuschrecke für Grashüpfer, Heuspringer oder Heupferd erhalten hat; jetzt bedeutet es aber nur noch, durch den plötzlichen unerwarteten Anblick einer Sache in heftige Bewegung, besonders des Gemüthes, gerathen, zusammenfahren, wo es gewöhnlich nur von den Bewegungen dieser Art gebraucht wird, welche der plötzliche Anblick, das unvermuthete Erscheinen eines Übels hervorbringt. Doch kommt es in dieser Bedeutung für sich allein nur selten vor; meist nur in den zusammengesetzten: erschrecken, zusammenschrecken; 2) mit haben, einen Laut, Schrei von sich geben, besonders bei den Jägern: der Rehbock schrickt oder schreckt.

2. Schrecken, hinbez. Z., 1) plötzlich in eine heftige Erschütterung versetzen, z. B. in den Küchen (eine Speise) schnell mit etwas Flüssigem begießen, schnell oder nur wenig rösten ꝛc.; 2) durch Vorhaltung oder Androhung eines Übels in eine heftige unangenehme Gemüthsbewegung versetzen (Angst und Noth schrecken

Digitized by Google

ihn). Gewöhnlich gebraucht man jetzt dafür erſchrecken, und ſchrecken wird faſt nur gebraucht, wenn man jemand durch Verſetzen in jene Gemüthsbewegung zu etwas zu bewegen, oder von etwas abzuhalten ſucht (Kinder mit Geſpenſtern, mit dem ſchwarzen Manne ſchrecken); auch wohl für ſcheuchen (die Vögel ſchrecken). Der Schreck, -es, M. -e, 1) in einigen Gegenden: ein Riß, Spalt oder Sprung in einem feſten Körper; ein Schrick; 2) der Zuſtand, da man erſchrickt; der Schrecken. Das Schreckbild, eine jede Geſtalt, welche Schrecken erregt, beſonders wenn ſie dazu beſtimmt iſt. Der Schrecken, -s, M. w. E., 1) die heftige Erſchütterung und überhaupt die heftige unangenehme Empfindung bei dem plötzlichen Anblick einer unerwarteten Sache, beſonders einer unvermutheten Gefahr oder eines Unglücks; auch das Entſetzen, jedoch nur, ſofern dieſes eine Furcht zum Grunde hat; 2) ſelten: die Handlung, da man Andern Schrecken verurſacht; das Schrecken; 3) der Gegenſtand des Schreckens. Die Schreckens-Herrſchaft, oder -Regierung, die durch Grauſamkeit wirkt, der Terrorismus. Die Schreckens-Geſtalt, -Nachricht, -Stunde ꝛc. Schreckhaft, -er, -eſte, E. u. U. w., geneigt, leicht Schrecken zu empfinden; gem. auch zuweilen für: ſchrecklich, Schrecken erweckend. Schrecklich, -er, -ſte, E. u. U. w., ſo viel als erſchrecklich. So auch die Schrecklichkeit, ohne M. Die oder das Schreckniß -ſſes, M. -ſſe, alt, O. D. und dichterisch für: Schrecken 1. und 3. Der Schreckſchuß, ein Schuß, welcher nur zum Schrecken gethan wird; auch uneig. gem. eine plötzliche ungegründete Furcht, welche man in jemand erweckt.

*Schreiben, hinbez. Z. (vom lat. scribere?), 1) eigentl. Schriftzüge machen, Wörter durch Schriftzeichen dem Auge ſichtbar machen, als: mit Kreide, mit einer Feder, mit Tinte, mit Bleiſtift ꝛc., eine gute, ſchöne, oder ſchlechte Hand, d. h. Handſchrift oder Schrift, ſchreiben; die Feder ſchreibt nicht; 2) durch geſchriebene Worte und Gedanken hervorbringen, ſeine Gedanken ſchriftlich mittheilen, als: einen Brief; (ſich ſchreiben) ſich unterſchreiben, von der Art und Weiſe, ſeinen Namen auszudrücken oder mit Buchſtaben zu bezeichnen; ingl. zuweilen für: abſchreiben; bloß ſchreiben heißt ſehr oft ſo viel als: eine Schrift verfertigen, z. B. über etwas, wider einen; und beſonders einen Brief ſchreiben, z. B. nach Berlin; an einen; auch uneigentl. wo ſchreibt ſich das her? ob. beſſer: woher ſchreibt ſich das? von wem? wo kommt das her? oder richtiger: woher kommt das? 3) in Rückſicht auf die Ausdrücke allein, z. B. ſchön, erhaben. Das Schreiben, -s, M. w. E., die Handlung des Schreibens, ohne M.; 2) ein Brief. Die Schreibart, nur uneig. die Art und Weiſe, ſeine Gedanken durch geſchriebene Worte auszudrücken; der Styl. Das Schreibebuch, ein Buch, in das man zur Übung ſchreibt. Die Schreibegebühren, oder Schreibgebühren, die Gebühren, welche man für das Ab- oder Einſchreiben entrichtet; zuweilen auch das Schreibegeld. Die Schreibekunſt, oder Schreibkunſt, die Kunſt, zu ſchreiben, beſ. ſchöne Schriftzüge zu machen, ohne M.; die Kalligraphie. Der Schreibemeiſter, oder Schreibmeiſter, ein Lehrmeiſter, welcher im Schreiben Unterricht gibt, beſ. im Schönſchreiben; der Kalligraph. Der Schreiber, -s, M. w. E., 1) derjenige, welcher ſchreibt, beſ. derjenige, deſſen vornehmſte Beſchäftigung im Schreiben beſteht, ein Abſchreiber, Copiſt; 2) der Urheber eines ſchriftlichen Aufſatzes oder Werkes. Die Schreiberei, 1) verächtl. das Geſchriebene, die Schrift; 2) gem. die Schreibekunſt, ingl. die Beſchäftigung eines Schreibers, ohne M. Das Schreibepult, ein Pult, an und vor demſelben zu ſchreiben. So auch der Schreibetiſch, oder Schreibtiſch. Der Schreibeſchrank, oder Schreibſchrank, ein Schrank mit einem Schreibetiſche. Das Schreibezeug, oder Schreibzeug, ein Behältniß mit den vornehmſten zum Schreiben gehörigen Werkzeugen. Die Schreibfeder, eine Feder zum Schreiben. Der Schreibfehler, ein im Schreiben gemachter Fehler. Das Schreibpapier, geleimtes Papier, auf welches man ſchreiben kann. Die Schreibſchule, eine Schule, in welcher Unterricht im Schreiben gegeben wird. Die Schreibſtube, eine Stube, welche vorzüglich beſtimmt iſt, darin zu ſchreiben. Die Schreibtafel, eine Tafel, darauf zu ſchreiben, beſonders kleine Tafeln von Elfenbein oder Pergament, welche man zu dieſem Gebrauche bei ſich trägt. Die Schreibung, M. -en, 1) die Handlung des Schreibens, ohne M.; 2) die Art und Weiſe, zu ſchreiben, in Anſehung der dazu gebrauchten Buchſtaben. Die Schreibungen in der deutſchen Sprache ſind verſchieden, und wir haben noch keine allgemeine Rechtſchreibung.

*Schreien, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. ſich mit heftiger Stimme hören laſſen; beſ. von der menſchlichen Stimme, z. B. einem etwas in die Ohren; vor Schmerzen, um Hülfe ſchreien, für: überlaut rufen; (über etwas) ſich mit lautem Geſchreie darüber beklagen; 2) uneig. a. mit unangenehmer, lauter Stimme reden; b. mit lauter Stimme weinen, c. eine öffentliche Ahndung erfordern, z. B. eine ſchreiende Ungerechtigkeit. Der Schrei, -es, M. -e, die ſchnelle

Digitized by Google

und heftige Erhebung der Stimme. Der Schreier, der da schreit; ingleichen uneig. derjenige, welcher mit Ungestüm viele Worte macht. Der Schreihals, gem. ein Kind, welches oft schreit.

Schrein, m., -es, M. -e, alt, oberd. u. dichter., ein Kasten, eine Kiste, Lade, ein Schrank (der Herzensschrein, der Schrein, d. h. das Behältniß, Heiligthum des Herzens; etwas im Herzensschreine verwahren); daher der Schreiner, ein Tischler.

***Schreiten**, unbez. Z., mit sein, 1) die Füße zum Gehen aus einander thun; 2) mit festen, abgemessenen Schritten gehen; 3) uneig. sich bedächtlich anschicken, sich begeben, besonders zur Vollziehung einer Handlung, z. B. zum Werke, zur Sache schreiten, für: sich anschicken, sie beginnen.

Schrèpfen, s. Schröpfen.

Schrick, m., s. Schreck unter Schrecken.

Schrift (von schreiben, wie Gift von geben), w., M. -en, 1) geschriebene Zeichen der Wörter und der Gedanken; überhaupt auch die gedruckten Zeichen derselben; gem. zuweilen für Schriftzüge, Handschrift; 2) in den Druckereien, nur M., die gegossenen Buchstaben; oder auch E., die zusammen gehörigen Buchstaben einer Art; 3) geschriebene Worte oder Gedanken überhaupt; zuweilen auch der beschriebene oder gedruckte Theil eines Buches, Blattes ꝛc.; besonders a. ein geschriebener Aufsatz; b. ein Buch, ein Werk, vorzüglich ein kleiner gedruckter Aufsatz; so auch das Schriftchen; c. die Schrift, oder die heilige Schrift, ohne M., die Bibel. Der Schriftbeurtheiler, -s, M. w. E., der Beurtheiler einer besonders neu erschienenen Schrift in Ansehung ihres Werthes; der Recensent. Die Schriftbeurtheilung, die Beurtheilung einer Schrift, die Recension, zum Unterschiede von einer bloßen Schriftanzeige. Der Schriftbewahrer, -s, M. w. E., einer, dessen Amt es ist, die Urkunden einer Regierung, Kammer ꝛc. zu bewahren und unter Aufsicht zu haben; der Registrator, Archivar. Schriftgebräuchlich, E. u. U. w., in der Schriftsprache üblich. Der Schriftgelehrte, in der Bibel, ein Gottesgelehrter der ältern Juden; auch: eine jede in der heiligen Schrift bewanderte Person. Der Schriftgießer, ein Künstler, welcher die Schriften der Buchdrucker aus Metall gießt. Die Schriftgießerei, dessen Werkstätte. Der Schriftkasten, 1) ein Kasten, worin geschriebene Urkunden verwahrt werden; 2) ein Behältniß, wo die gegossenen Buchstaben in ihren gehörigen Fächern liegen, besonders bei den Buchdruckern. Schriftlich, E. u. U. w., vermittelst der Schrift, nicht mündlich. Schriftmäßig, E. u. U. w., der heiligen Schrift oder der Bibel gemäß, und in derselben gegründet. So auch die Schriftmäßigkeit. Die Schriftmutter, bei den Schriftschneidern: die Form, welche von der erhaben geschnittenen Schrift abgeklatscht wird, und in welcher die Buchstaben gegossen werden; die Matrize; auch Gieß- oder Gußmutter. Der Schriftschneider, einer, welcher Druckschriften in Stahl oder Holz zu schneiden versteht. Der Schriftsaß, ein jeder, welcher auf Schrift sitzt, d. i. ein Vasall, welchem der Wille seines Lehns- und Landesherrn unmittelbar aus dessen Kanzlei schriftlich bekannt gemacht wird, und welcher auf den Landtagen erscheinen kann; davon schriftsäßig, E. u. U. w., der landesherrlichen Regierung unmittelbar unterworfen; und die Schriftsäßigkeit, ohne M. Der Schriftsetzer, in Buchdruckereien: der Mann, welcher die einzelnen Buchstaben in Wörter und Sätze zusammenfügt. Der Schriftsteller, der Verfasser einer Schrift; bes. derjenige, welcher eine Schrift durch den Druck bekannt macht; der Autor. Die Schriftstellerei, die Beschäftigung eines Schriftstellers (sich mit Schriftstellerei beschäftigen; sich durch Schriftstellerei ernähren); oft mit einem verächtlichen Nebenbegriff. Schriftstellerisch, E. u. U. w., einem Schriftsteller gehörend, eigen, angemessen; auch: Schriftsteller seiend, oder sein wollend. Schriftstellern, unbez. Z., mit haben, schriftstellerische Arbeiten vornehmen, ein Schriftsteller sein. Die Schriftstellerschaft, die Eigenschaft einer Person als Schriftsteller. Der Schriftstempel, -s, M. w. E., ein erhoben geschnittener Stahlstempel mit Schrift oder Buchstaben, der in einer weichern Masse abgedruckt oder abgeformt wird, in welcher Form dann die Buchstaben zum Druck gegossen werden; die Patrize.

Schrillen, unbez. Z., mit haben, einen durchdringenden, schneidenden, feinen und zitternden Ton, welchen das Wort nachahmt, von sich hören lassen; bes. von dem zirpenden Tone oder dem Geschwirr der Grillen und Heimchen (die Grillen, Heimchen schrillen; eine schrillende Stimme; ein schrillender Ton); schrillen wird sowohl von dem Tone selbst, als auch vom Gehöre gebraucht (die Ohren schrillen, für klingen). Schrill, E. u. U. w., von einem durchschneidenden, gellenden Tone.

Schritt, m., -es, M. -e, 1) eig. a. das einmalige Vorsetzen eines Fußes; (Schritt für Schritt oder vor Schritt gehen, d. i. langsam gemessen); b. die Weite der Öffnung zwischen beiden Füßen, besonders als ein Feldmaß; c. der gewöhnlichste langsame Gang, ohne M.; 2) uneig. a. (den ersten Schritt in oder zu etwas thun) den Anfang darin machen; b. von einer kurzen Entfernung,

Digitized by Google

sowohl dem Raume als der Zeit nach. Der Schrittschuh, siehe Schlittschuh unter Schlitten. Der Schrittstein, -es, M. -e, Steine, die in ein nicht tiefes Wasser gelegt werden, damit man, auf denselben schreitend, trocken hinüber kommen kann.

Schröben, ob. gew.: **schrobben, schrubben**, Zw., landsch. für stark reiben, scheuern, daher der Schrubber, ein Werkzeug, eine Bürste dazu.

Schröff, -er, -este, E. u. U. w. (vom ahd. schruffen, einschneiden, spalten), eig. zerrissen, zerspalten, daher 1) uneben, steinig, rauh; uneig. in seinem Betragen rauh und zurückstoßend; (ein schroffer Mann, ein schroffes Betragen); 2) jäh, steil, abschüssig und dabei rauh (schroffe Berge, Felsen). Die Schroffe, Oberd. die schroffe Seite eines Felsens, ingl. ein schroffer Felsen selbst. Die Schroffheit, bes. vom Betragen, Sinn. Schroffig, E. u. U. w., Schroffen habend, schroff.

Schroll, m., -en, M. -en, oder die Schrolle, oberd. ein Klumpen, eine Scholle; uneigentl. plump (von Menschen); auch alberne Einfälle, Launen, Grillen (auch Schrullen).

Schröpfen, hinbez. Z., 1) das Getreide, es mit der Sichel abschneiden, ehe es schosset oder Halme bekommt, damit es nicht zu stark und geil wachse; auch schrepfen; 2) ritzen, nur in einigen Fällen, besonders von einer Art des Aderlassens, bei welcher man sich statt der Lanzette eines eigenen Schröpfschnäppers zu den Einschnitten, und zur Aussaugung des Blutes der Schröpfköpfe, d. i. kleiner cylindrischer Gefäße bedient; uneigentl. (einen schröpfen) für: ihn übertheuern, prellen. Die Schröpfe, das Schröpfen des Getreides.

Schröten, hinbez. Z., welches urspr. schneiden mit dem diesem Worte eigenthümlichen Laute bezeichnet; daher 1) nagen; 2) gröblich zermalmen, besonders das Getreide; in den Mühlen; 3) aushöhlen; 4) der Quere nach durch Sägen, Hauen, Schneiden ꝛc. zertheilen; daher die Schrotart, das Schroteisen, die Schrotsäge u. a. m.; 5) heben, schieben, wälzen, jedoch nur von schweren Körpern, als: ein Faß Wein in den Keller; davon der Schrotbaum, die Schrotleiter u. s. f. (Schroten ist regelmäßig, außer im 2. Mw., wo es gewöhnlich geschroten, aber auch regelmäßig geschrotet lautet.) Das Schrot, -es, M. -e, 1) ein abgeschnittenes, abgehauenes, abgesägtes Stück, und in vielen Fällen ein jedes Stück eines Ganzen; vorzüglich s. in den Münzen, die aus den Zainen gehauenen runden Stücke, welche hernach geprägt werden, und uneig. das gehörige Gewicht dieser Stücke, bes. in Verbindung mit Korn, welches letztere alsdann das edle Metall (Silber, Gold), Schrot aber den Zusatz (Kupfer) bedeutet; daher Schrot und Korn auch von der innern Güte, von dem innern Werthe und Gehalte eines jeden Dinges (ein Mensch von altem Schrot und Korn); b. die Abgänge von dem Schneiden, Sägen oder Hauen; auch Schrötchen; c. in manchen Gegenden, die äußersten Enden des gewebten Tuches; Anschrote; d. klein gehackte Stücke Blei oder Eisen, oder auch kleine, runde gegossene Bleikörper, damit zu schießen, bes. ohne M.; zuweilen auch Hagel, oder auch die Schrote, M. -n; daher der Schrotbeutel; die Schrotbüchse, woraus nur mit Schrot geschossen wird; e. gröblich gemahlenes und ungebeuteltes Getreide, ohne M.; daher das Schrotmehl; 2) gem. in einigen Fällen, ein hohler Raum, ein Behältniß. Der Schröter, -s, M. w. E., 1) ein Werkzeug zum Schroten; 2) ein Thier, welches nagt; besonders der Hirschkäfer; 3) ein Arbeiter, welcher gefüllte Fässer in die Keller und aus denselben schrotet; der Bierschröter, Weinschröter. Das Schrotkorn, 1) geschrotenes Korn oder Getreide, ohne M.; 2) ein einzelnes gegossenes rundes Bleikorn zum Schießen, mit M. -er. Das Schrotstück, 1) ein abgeschrotenes Stück; auch der Schrötling; 2) eine Kanone, welche 48 Pfund Eisen schießt; ein Kammerstück. Die Schrotwage, M. -n, gem. die Blei- oder Setzwage, deren man sich bedient, um die wagerechte Richtung einer Linie oder Fläche damit zu messen.

Schrumpfen, unbez. Z., mit sein, Runzeln oder Falten bekommen; besonders an seiner Ausdehnung verlieren, indem der Saft verdunstet oder sich verdickt und mehr zusammenzieht, und dadurch runzelig werden (die Pflaumen, Kirschen ꝛc. schrumpfen an den Bäumen, wenn sie lange daran hangen, oder auch im Liegen). Auch zuweilen: sich schrumpfen, gem. auch schrumpen, schrumpfeln und schrumpeln; (zusammen schrumpfen) zusammen trocknen. Der Schrumpf, -es, M. -e, oder auch die Schrumpel, selten: eine Runzel oder Falte. Schrumpfig, -er, -ste, E. u. U. w., Runzeln habend; gem. schrumpfelig.

Schründe, w., M. -n, selten: ein Riß, Ritz, Spalt; auch: der Schrund, -es, M. Schründe; so auch schrunden (im 2. Mw. geschrunden), unbez. Z., mit sein, Risse bekommen, aufspringen.

Schub, m., -es, 1) das Schieben; Oberd. auch für: Transport, Fortschaffung; besonders das obrigkeitliche Fortschaffen umherstreichenden liederlichen Gesindels von einem Orte zum andern bis nach seiner Heimat; dann insofern schieben vom Getreide für: aufschießen gebraucht wird, das schnelle Aufwachsen; auch von den Pferden, die schieben, wenn sie Zähne bekommen, heißt Schub das Zahnen; 2) so viel, als auf einmal geschoben wird,

Digitized by Google

z. B. bei den Bäckern: ein Schub Semmeln; ein Schub Kegel, ein Spiel Kegel; ein Kegelschub, ein Kegelspiel, ein Ort, wo man Kegel schiebt. (In Schub ist das u gewöhnlich gedehnt; aber in der Redensart: einen Landstreicher auf den Schub bringen, so wie in den meisten Zusammensetzungen wird es geschärft ausgesprochen.) Das Schubfenster, ein Fenster, welches auf- und zugeschoben wird. Der Schubkarren, oder Schiebkarren, s. Karre. Der Schubkasten, ein Kasten in einem größern Behältnisse, welcher heraus und hinein geschoben werden kann; gem. auch Schublade und Schubfach. Der Schubsack, gem. eine Tasche.

Schüchtern, -er, -ste, E. u. U. w., geneigt, bei dem Anblicke eines Übels leicht in Scheu, Furcht und Schrecken zu gerathen, und bei dessen Annäherung zu fliehen; gem. oft für: furchtsam (schüchtern sein; sich schüchtern umsehen; ein schüchterner Mensch; schüchterne Tauben; schüchterne Vermuthungen). So auch die Schüchternheit, ohne M.

Schückeln, hinbez. u. unbez. Z., gem. besonders in N. D. schnell und kurz schaukeln.

Schúft, m., -es, M. -e, niedr. wahrscheinlich von Schub, eine verächtliche Benennung eines armseligen, bettelhaften Menschen; besonders auch für: ein schlechter, ehrloser Mensch, ein erbärmlicher Wicht; auch Schubbiack, Schubiack oder Schubjack. Schuftig, E. u. U. w., einem Schufte eigen, gemäß, angemessen.

Schúfut, oder **Schubut**, m., -es, M. -e, gem. ein Name des Uhus oder der großen Ohreule; auch Schuhu; von dem Geschrei derselben.

Schúh, m., -es, M. -e, 1) eine Bedeckung, besonders des äußersten Theiles eines Dinges, nur in einigen Fällen; 2) bes. die mit einer festen Sohle versehene Bekleidung des menschlichen Fußes; 3) ein Längenmaß, so viel als Fuß, mit M. nach einem Zahlw. w. E. Das Schúhchen, niedrig auch Schúchelchen, ein kleiner Schuh. Die Schuhbürste, eine Bürste, zur Reinigung der Schuhe. Schuhen, hinbez. Z., wovon nur zuweilen geschuhet, mit Schuhen versehen, vorkommt. Der Schuhflicker, ein Schuster, welcher nur alte, zerrissene Schuhe ausbessert. Schuhig, E. u. U. w., Schuhe, d. h. Werkschuhe oder Fuß habend, enthaltend, besonders in Zusammensetzungen: einschuhig, zweischuhig ꝛc. Der Schuhknecht, ein Gesell eines Schuhmachers. Der Schuhmacher, ein Handwerker, welcher Schuhe verfertigt, gem. Schuster. Der Schuhputzer, eine verächtliche Benennung eines geringen Bedienten. Die Schuhschnalle, eine Schnalle, den Schuh damit zuzuschnallen.

†**Schuit** oder **Schuite** (spr. Schente), w., 1) ein Nachen, ein kleines mast- und segelloses Fahrzeug zum Übersetzen auf holländischen Flüssen; 2) ein kurzes und breites dreimastiges Schiff auf der Ostsee. Treckschuit (von trecken, im Holländischen und Niederdeutschen für ziehen) ein Zugschiff, Postschiff auf den Kanälen in Holland, von Menschen oder Pferden gezogen.

Schulamt, Schulbuch, s., s. unter Schule.

Schuld, w., M. -en (vom ahd. skutan, sollen, zu etwas verpflichtet, schuldig sein), 1) wenn nicht geschieht, was soll, ein Fehler, Vergehen, Verbrechen (sich mit Schuld beladen; vergib uns unsere Schulden; der Übel größtes ist die Schuld); 2) dann die Ursache von etwas überhaupt im guten, wie meist im bösen Sinne, ohne M., z. B. ohne meine Schuld; an wem liegt die Schuld? an etwas Schuld sein; einem etwas Schuld geben; ich habe keine Schuld; ich muß die Schuld von etwas tragen; — bisweilen auch für die Folge eines Übels (der Tod ist der Sünde Schuld); (sich etwas zu Schulden kommen lassen) von einem Übel die Ursache sein; (daß keiner der Unglücksfälle mir dabei zu Schulden kommen solle) angerechnet oder zugerechnet werden solle; (ich bin Schuld, daß die Sache zu Stande gekommen ist); 3) eine jede Verbindlichkeit, eine Pflicht, selten mit M. (deine Güte belegt mich mit einer Schuld, die ich nie werde abtragen können; Versprechen macht Schuld); (die Schuld der Natur bezahlen) für: sterben; besonders eine Geldsumme, welche man zu bezahlen, oder auch zuweilen zu fordern hat, besonders in M. (Schulden machen; in Schulden sein, stecken; seine Schulden bezahlen; eine Schuld einfordern, eintreiben; Schulden ausstehen haben, einnehmen oder eincassieren). Der Schuldbrief, eine Handschrift über eine schuldige Geldsumme; eine Schuldverschreibung. Das Schuldbuch, ein Buch, worin man seine Schulden, besonders aber nur die ausstehenden, verzeichnet. Schuldbewußt, E. u. U. w., seiner Schuld, des verübten Bösen sich bewußt; dann auch: das Bewußtsein der Schuld verrathend (schuldbewußte Wangen). Schulden, unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem) eine Schuld haben, schuldig sein. Der Schuldheiß, -en ob. -es, M. -en ob. -e, ahd. sculdheizo (gem. Schultheiß, der das, was man soll, die Verpflichtungen zu thun heißt), zusammengez. Schulze, -n, M -n, ehedem: der andere zur Erfüllung ihrer Schuldigkeit anzuhalten verbunden war, der zu befehlen hatte; jetzt besonders: der an einem Orte die Gerechtigkeit handhabt, der Vorgesetzte in einem Gerichte ist (in O. D. der Stadtschultheiß, Stadtschulze); bes. auf den Dörfern, ein Richter, und Aufseher der Polizei. Der Schuldherr, s. Gläubiger. Schuldig, -er, -ste, E. u. U. w., 1)

Digitized by Google

ein Verbrechen oder ein Vergehen auf sich haben (z. B. eines Mordes; sich schuldig wissen; bekennen); dieser ist schuldiger als jener; er ist der Schuldigste von allen; der Unschuldige muß mit dem Schuldigen leiden; (an einem schuldig sein) sich an ihm versündigt haben, ein Verbrechen an ihm begangen haben; 2) selten: zur Erduldung der Strafe für ein Verbrechen verpflichtet, als: des Todes; der ist des höllischen Feuers schuldig; in der Bibel auch häufig: des Gerichtes, des Rathes schuldig sein; 3) verbunden, verpflichtet, oder in einer Pflicht gegründet; besonders Geld wieder zu erstatten (die Untergebenen sind ihren Vorgesetzten Gehorsam, die Kinder den Eltern Dank schuldig; die Abgaben, Gebühren schuldig sein; einem schuldig sein, oder bloß: schuldig sein, für: Schulden haben; viel, wenig schuldig sein; auch uneig. einem eine Antwort schuldig bleiben, ihm keine geben). Schuldigen, hinbez. Z., beschuldigen, anklagen; dann auch: der Schuld, des Verbrechens überführen (in der Bibel und bei Dichtern). Die Schuldigkeit, M. -en, 1) der Zustand der gesetz- oder pflichtmäßigen Verbindlichkeit, ohne M.; 2) eine Pflicht; gem. auch eine schuldige Geldsumme. Schuldlos, -er, -este, E. u. U. w., von einem Verbrechen oder Vergehen frei; unschuldig. Die Schuldlosigkeit, ohne M., die Unschuld. Der Schuldner, die Schuldnerin, eine Person, welche uns eine Pflicht zu leisten hat, besonders aber Geld oder Geldeswerth schuldig ist; in der Bibel: der Schuldiger; gem. von beiden Geschlechtern auch: Schuldmann, M. Schuldleute. Die Schuldpost, eine Geldsumme, welche man Andern schuldig ist. Der Schuldschein, ein Schein, eine Schrift, Verschreibung einer Schuld (eine Obligation). Der Schuldthurm, ein für böse Schuldner bestimmtes Gefängniß.

Schule, w., M. -n, (vom lat. schola, und dies vom griech. schole, d. i. Muße, und die Verwendung dieser zu Künsten und Wissenschaften), 1) eig. ein Ort, wo besonders junge Leute in allerlei nützlichen Kenntnissen unterrichtet werden, als (eine hohe Schule) eine Universität, Akademie; besonders eine Anstalt, wo die ersten Anfangsgründe der Wissenschaften, Sprachen ꝛc. gelehrt werden, eine niedere Schule; 2) uneig. a. (eine Schule der Geduld, des Gehorsams ꝛc.) ein Ort, eine Sache, wo man Geduld ꝛc. lernen kann; b. siehe Judenschule; ferner: Baumschule und Pflanzschule; c. die Versammlung des Lehrers und der Lernenden; nur von einer niedern Schule, ohne M.; d. in den Reitschulen, die künstlichen und regelmäßigen Gänge eines Pferdes; e. in der Philosophie, so wie auch in den schönen Künsten: Lehre eines Meisters und die ihm anhangenden Schüler (Raphael's Schule; die kritische Schule; aus Kant's Schule); ingl. die Folge der sämmtlichen Maler eines Landes oder einer Provinz, in deren Werken man einerlei Styl oder Geschmack antrifft (die niederländische, die altdeutsche, die italienische Schule; ein Gemälde aus der niederländischen, altdeutschen, italienischen Schule). Das Schulamt, 1) ein Amt bei einer Schule; gem. der Schuldienst; 2) ein Kammeramt, dessen Einkünfte zum Unterhalte einer Schule bestimmt sind. Das Schulbuch, ein Buch, welches zum Unterrichte der Jugend gebraucht wird. Der Schüler, -s, M. w. E., überhaupt ein jeder, der von einem Lehrer oder Meister Unterricht empfängt, mündlich, oder auch durch seine Schriften; seiner Lehre folgend. Schülerhaft, E. u. U. w., einem Anfänger in den Künsten und Wissenschaften ähnlich. Der Schulfreund, 1) ein Gönner und Wohlthäter der Schulanstalten; 2) derjenige, dessen Freund man von der Schule her ist. Daher die Schulfreundschaft. Der Schulfuchs, 1) nur zuweilen, verächtlich, ein Schüler auf niedern Schulen; 2) s. Pedant. Das Schulgeld, das Geld für den Unterricht in niedern Schulen. Schulgerecht, -er, -este, E. u. U. w., 1) den Regeln einer Schule und ihrer Lehrer gemäß; 2) besonders den Regeln der Reitkunst gemäß. Der Schulhalter, derjenige, welcher eine niedere Privatschule hält. Der Schulherr, an einigen Orten: der Vorgesetzte einer lateinischen Schule; auch ein Aufseher über die Schulen; ein Schulaufseher. Das Schuljahr, M. -e, Jahre, welche man auf niedern Schulen zubringt; auch die Zeit von einem Jahre, binnen welcher der Lehrgang oder Cursus in den einzelnen Abtheilungen oder Klassen einer Schule beendigt wird. Der Schulknabe, ein Knabe, welcher eine niedere Schule besucht; niedrig der Schuljunge. So auch das Schulkind und Schulmädchen. Die Schulkrankheit, eine vorgegebene erdichtete Krankheit, wodurch sich faule Schüler dem Besuche der Schule entziehen; überhaupt auch: jede vorgegebene Krankheit, um sich einem unangenehmen Geschäfte zu entziehen; daher schulkrank, E. u. U. w. Der Schullehrer, ein jeder, der an einer öffentlichen Schule, besonders an einer Elementarschule, lehrt. Der Schulmann, der Kenntniß in Schulsachen und Fähigkeit und Fertigkeit zur Unterweisung der Jugend besitzt, od. ein Mann, besonders ein Schullehrer, welcher das Schulwesen versteht. Der Schulmeister, 1) veralt. u. meistens mit gehässigem Nebenbegriffe: jeder, welcher öffentlichen Unterricht ertheilt; 2) (veraltet) ein Lehrer an einer deutschen, vorzüglich niedern Schule, besonders auf dem

Digitized by Google

Lande. Schulmeistern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) ein Schulmeister sein, als Schulmeister leben, als oder wie ein Schulmeister leben oder sprechen; 2) (einen, etwas) in einem belehrenden Tone und auf eine absprechende und anmaßende Art meistern, tadeln (hofmeistern). Die Schulordnung, eine obrigkeitliche Verordnung für die Schulen. Der Schulrath, -es, 1) eine den Schulen vorgesetzte höhere Behörde; 2) ein einzelnes Mitglied einer solchen Behörde. Der Schulwitz, Witz, welchen man durch Unterricht und Nachdenken erlangt, im Gegensatze zu Mutterwitz, natürlichem Verstande. Das Schulwesen, alles, was die Schulen betrifft.

Schulter, w., M. -n, der erhabene und zugleich breite Theil zu beiden Seiten des Rückens; gem. überhaupt für: Achsel; ingl. der oberste Theil des Vorderfußes an dem Pferde. Das Schulterblatt, ein breites, von außen erhabenes Bein unter der Achsel. Schultern, hinbez. und unbez. Z., mit haben, nur bei den Soldaten: (das Gewehr) auf die Schulter nehmen.

Schulze, m., -en, M. -en, siehe Schuldheiß oder Schultheiß unter Schuld.

Schümmel, w., M. -n, eine nachlässige, unordentliche, schmutzige Person, vorzüglich nur weiblichen Geschlechts. Schummelhaft, oder schummelhaftig, nachlässig, unordentlich, schmutzig. Schummeln, unbez. Z., schnell und nachlässig umherlaufen (davon beschummeln, durch Geschwindigkeit und List betrügen).

Schund, m., -es, ohne M., etwas, das abgeschunden oder abgeschabt wird; überhaupt das Schlechteste, Unbrauchbarste in seiner Art; besonders, niedrig, der Unflath in einer Cloake, und überhaupt die Excremente von Menschen und Thieren; daher der Schundfeger, die Schundgrube ꝛc.

Schunken, m., -s, M. w. E., das Bein, veraltet und landschaftlich für Schinken, s. d.

Schüner, oder **Schöner**, m., -s. eine Art Handelsschiffe mit zwei Masten.

Schüpp, m., -es, M. -e, ein mit Schieben verbundener Stoß (auch Schupf). Schuppen, hinbez. und rückbez. Z., niedrig (einen oder etwas) mit einem Stoße schieben; (sich) sich kratzen, jucken, besonders von Thieren (wohl richtiger: schubben, von schieben, zum Unterschiede von schuppen, von Schuppe).

Schüppe, w., M. -n, ein dünner, flacher, fester Körper, der etwas bedeckt; besonders die kleinen Schilde, womit die meisten Fische und manche Schlangen bedeckt sind. Schuppen, hinbez. Z., 1) mit Schuppen versehen, besonders im Mw. geschuppt, mit Schuppen bedeckt, versehen, ausgerüstet, schuppig; 2) der Schuppen berauben, als: die Fische. Schuppicht, E. u. U. w., den Schuppen ähnlich. Schuppig, E. u. U. w., mit Schuppen versehen, bedeckt.

Schüppe, w., M. -n, in N. D., die Schaufel (von schuppen, Schupp, Schub, schieben); (die Schüppe bekommen) für: einen Korb oder auch den Abschied bekommen. Schüppen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, im N. D. für: schaufeln.

Schüppen, m., s. Schoppen.

Schür, w., ohne M., 1) die Handlung des Scherens; 2) uneig., niedr., der Schur, der Possen, Verdruß; 3) (vom ahd. schuren, decken, schirmen) die Bedeckung, daher die Wildschur, das Pelzkleid.

Schüren, hinbez. Z., gem. (das Feuer) das brennende Holz auf- oder zusammen rütteln, damit das Feuer desto heller brenne; auch Feuer anmachen, anschüren; uneig. das Feuer der Leidenschaft schüren, sie heftiger erregen, entzünden.

Schürfen, hinbez. Z., gem. in einigen Fällen: ritzen, schneiden, ein Loch machen; besonders im Bergbaue: eine Grube machen; der Schürfer, ein Bergmann, der solche macht. Der Schurf, -es, M. Schürfe, eine Öffnung, Wunde, Loch, Schnitt. Der Freischurf, die unentgeltliche Erlaubniß (des Staates) Schurfarbeiten vorzunehmen.

Schürigeln, hinbez. Z., (von Schur, scheren, einen) niedrig für: ohne Noth und Nutzen bemühen, vexieren, scheren, plagen.

Schürke, m., -n, M. -n, gem. ein Schimpfwort auf einen ehrlosen, schlechten, nichtswürdigen Menschen.

Schürren, I. unbez. Z., 1) mit haben, einen starken Laut von sich geben; solchen mit den Füßen verursachen scharren; 2) mit sein, mit einem Laute in die Tiefe gleiten (die Erde schurrt vom Rande in den Graben); II. hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) schurrend sich bewegen, auf einer Fläche mit einem gewissen Geräusche hingleiten; 2) mit der Schaufel fortstoßen; scharren.

Schürzen, hinbez. Z., 1) (einen Knoten, eine Schleife) knüpfen: 2) vermittelst eines Gurtes oder Bandes befestigen, oder in die Höhe binden; uneig. (sich zur Reise schürzen) rüsten, gleichsam die weiten Kleider, zum Gehen bequem aufbinden. Die Schürzung, besonders mit 1. Der Schurz, -es, M. Schürze, 1) ein Ding, welches ein anderes zur Bedeckung oder Befestigung umgibt; besonders ein Kleidungsstück, womit man die Blöße des Unterleibes bedeckt; 2) ein Ding, welches einem andern zur Verbindung dient, eig. nur in einigen Fällen; uneig., zuweilen, mehrere mit einander verbundene Dinge einer Art. Das Schürzband, ein Band, womit man sich die langen Unterkleider aufschürzt.

Digitized by Google

Die Schürze, ein Kleidungsstück in Gestalt eines Tuches, besonders der Frauen, welches um den Leib gebunden wird; uneig. niedrig zuweilen ein Frauenzimmer. Das Schurzfell, eine lederne Schürze verschiedener Arbeiter.

Schuß, m., -sses, M. Schüsse, 1) der Zustand, da ein Ding sich schnell fortbewegt, ohne M.; 2) dasjenige, was schießt; besonders von Gewächsen, ein in einem Jahre gewachsenes Reis, oder ein solcher Theil an demselben; 3) der Knall eines Schießgewehres und die Handlung, da man dasselbe los brennt; 4) der Zustand, da man von einem solchen Schusse getroffen wird; uneig. einen Schuß haben, in eine Person verliebt sein, oder auch: ein Narr sein; 5) die Stelle, wo ein Thier durch den Schuß verwundet wird, besonders bei den Jägern; 6) die Ladung eines Schießgewehres; 7) die Richtung, wohin man schießt, ohne M.; 8) zuweilen: für: Wurf, wie auch so viel, als auf ein Mal geworfen, geschoben ꝛc. wird. Schußgerecht, E. u. U. w., 1) von einem Pferde, auf welchem man schießen kann, ohne daß es sich im geringsten scheut; 2) für: schußmäßig. Schußmäßig, E. u. U. w., bei den Jägern: in der gehörigen Entfernung, in welcher man ein Thier durch den Schuß erreichen kann. Die Schußwunde, eine durch einen Schuß verursachte Wunde.

Schüssel, w., M. -n, ein rundes oder ovales Gefäß, die Speisen darin aufzutragen; ein flacher Napf, gem. auch für: Schale. Der Schüsselring, ein Ring oder Kranz von Zinn, Kupfer, Silber ꝛc., die Schüsseln darauf, auf den Tisch zu stellen.

Schuster, m., -s, M. w. E., s. Schuhmacher unter Schuh. Schustern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) eig. Schuhmacherarbeit verrichten; 2) uneig. ein Ausdruck im Triktrak.

Schute, w., M. -n, eine Art niederdeutscher Fahrzeuge.

Schütten, hinbez. und rückbez. Z., 1) veraltet, heftig hin und her bewegen; 2) in Menge und mit einer Art von Heftigkeit werfen oder gießen, z. B. Erde an die Bäume; das Wasser auf den Boden; daher; 3) uneig. a. in einigen Gegenden: Getreide geben, oder als eine Abgabe entrichten; b. bei den Jägern, von manchen Thieren: gebären, zur Welt bringen; c. uneig. gerinnen, zusammengehen (die Milch hat sich geschüttet); 4) unbez. Z., mit haben, gem. in einigen Fällen: ergiebig sein (das Getreide schüttet gut) gibt beim Dreschen viele Körner. Der Schutt, -es, M. Schütte, 1) ein Erdwall; 2) ohne M. a. unbrauchbare, weggeschüttete Erde, besonders die Überbleibsel von Steinstücken, Kalk ꝛc. beim Bauen; b. im Brauwesen: das zu einem Gebräude gehörige Malz; c. in der Landwirthschaft oft für: Getreide. Die Schütte, 1) Oberd. ein Schüttboden, Schüttshaus, ein Boden oder Haus, auf oder in welchem man das Getreide aufschüttet; 2) Oberd. ein Haufen; 3) uneig. in einigen Gegenden: ein Bund, ein Bündel, z. B. eine Schütte Stroh. Schütteln, hinbez. Z., 1) zitternd hin und her bewegen, als: den Kopf, einen Baum; das Fieber schüttelt ihn stark; 2) durch Schütteln herab, heraus, davon bringen, z. B. Pflaumen von dem Baume. Schüttern, oberd. schuttern, 1) unbez. Z., mit haben, zittern; sich stark hin und her bewegen; 2) hinbez. Z., schüttern machen; üblicher: erschüttern.

†**Schutter**, holländ., Schützen, Bürgersoldaten, Landwehrmänner. Die Schutterei, die holländische Landwehr, Landmiliz.

Schutz, m., s. schützen.

Schütze, m., -n, M. -n, 1) bei den Webern: das Schiff, Schiffchen, das Weberschiffchen; 2) eine Person, welche schießen kann, und besonders ein Geschäft daraus macht, entweder des Berufes oder des Vergnügens halben; ein guter, ein schlechter Schütze sein; ein Bogenschütze, Scheibenschütze, Scharfschütze; die Schützengesellschaft, Bürger, die sich vereinigen zu Vogel- und Scheibenschießen; daher das Schützenloos, der Schützenkönig ꝛc. Der Schützenbruder, gem. ein Mitglied einer Schützengesellschaft; der Schützenmeister, der Vorgesetzte derselben.

Schützen, hinbez. Z., schirmen, abwehren, durch Vorhalten von etwas; 1) den Lauf des Wassers durch einen Damm, ein Brett, Gatter ꝛc. hemmen; 2) ein Übel von einem Dinge abhalten, abwehren; (einen oder etwas vor, gegen etwas) sichern, beschirmen, beschützen. Der Schutz, -es, M. Schütze, 1) im Wasserbaue: eine Schutz- oder Fallthür oder ähnliche Anstalt, das zudringende Wasser zu hemmen; ein Schutzbrett, Schutzgatter; 2) ohne M., die Abhaltung und Abwehrung alles Nachtheiligen von einem Dinge (die Beschützung), und dasjenige, was dieses abhält oder abwehrt; der Schirm, Hort. Der Schutzbrief, eine Urkunde des Landesherrn, worin derselbe Einem seinen Schutz verspricht. Der Schütze, 1) veraltet, ein Hirt (in der Bibel), weil er die Herde schützt und bewacht; 2) in einigen Gegenden: ein öffentlicher Wächter, z. B. Flurschütze oder Feldschütze, oder bloß Schütze, der verpflichtete Feldhüter oder Feldwächter. Der Schutzengel, eigentl. ein schützender Engel; uneig. ein Mensch, welcher uns in einer großen Gefahr beschützt oder beschützt hat. So auch der Schutzgeist. Der Schützer, 1) derjenige, dessen Amt es ist, das Wasser zu schützen; 2) zuweilen, besonders bei Dichtern, für: Beschützer. Das Schutzgeld, Geld, welches man einem Andern für den Schutz entrichtet; bes. eine solche Abgabe der Schutz-

Digitized by Google

verwandten an die Obrigkeit. Der oder die Schutzheilige, in der katholischen Kirche, ein Heiliger oder eine Heilige, sofern ihnen der besondere Schutz gewisser Personen oder Örter vertraut ist, oder von ihnen erbeten wird. Der Schutzherr, der die Schutzgerechtigkeit hat, d. i. das Recht, gewisse Personen und Gemeinheiten zu schützen und die Vortheile dafür zu genießen; die Schutzherrschaft, welches aber auch die Gewalt, das Schutzrecht über Andere bedeutet. Der Schutzjude, ein Jude, welcher unter dem Schutze der Obrigkeit gewisse Freiheiten an einem Orte genießt. Der Schützling, -es, M. -e, ein Mensch, der eines Andern Schutz und Gunst genießt. Die Schutzrede, eine Vertheidigungsrede. Der Schutzverwandte, der Einwohner eines Ortes, welcher weder Bürger noch Unterthan ist, sondern unter dem Schutze der Obrigkeit gegen ein gewisses Schutzgeld bürgerliche Gewerbe treibt. Die Schutzwaffe, M. -n, eine Waffe, welche dient, sich zu vertheidigen, z. B. Schild, Panzer, Helm; auch Schutzwehr, Vertheidigungswaffe, im Gegensatz der Trutzwaffe oder Angriffswaffe. Die Schutzwehr, M. -en, 1) für Schutzwaffe; 2) alles, was Schutz gewährt, was zur Beschützung dient. Der Schutzzettel, ein Schein von der Obrigkeit, daß jemand ein Schutzverwandter sei.

Schwabacher, aus Schwabach; -Schrift, eine Art Druckschrift.

Schwäbbeln, 1) unbez. Z., mit haben, gem. von flüssigen Körpern sich in einem Gefäße hin und her bewegen und ein klatschendes Geräusch hören lassen (die Suppe schwabbelt in der Schüssel; geschwabbelt voll); zuweilen auch von fleischigen, fetten und dabei zugleich weichen Körpern (schwabbelnde Backen; der Bauch schwabbelt); 2) hinbez. Z., in solche Bewegung setzen (man muß nicht schwabbeln, sonst läuft es über); auch wabbeln, quabbeln, schwappeln. Schwabbelig, od. schwappelig, E. u. U. w., leicht schwabbelnd.

Schwäbe, w., M. -n, gem. eine Art schwarzer Käfer; ingl. für: Schabe.

Schwäben, s., -s, der Name eines der ehemaligen zehn Kreise des deutschen Reichs; auch das Schwabenland. Der Schwabe, die Schwäbin, eine aus Schwaben gebürtige Person; Sprüchwort: mit den Schwaben klug werden, d. h. sehr spät, erst im vierzigsten Jahre; daher gem. ein Schwabenstreich, für: ein unüberlegter, dummer Streich. Schwäbisch, E. u. U. w. aus Schwaben, oder dahin gehörig; (die schwäbischen Dichter) die Minnesinger; (die schwäbische Mundart) die alemannische.

Schwach, schwächer, schwächste, E. u. U. w., urspr. gering, armselig, niedrig, schlecht; jetzt, allgemein, wenig Kraft habend; so 1) dünn, nicht dick; 2) eig. und uneig. nicht stark, wenig Kräfte, sowohl des Körpers als des Geistes besitzend (ein schwaches Gesicht, Gedächtniß haben; vor Alter schwach oder altersschwach sein, zu einer Sache, oder bloß: einer Sache zu schwach sein, für: sie nicht bestreiten, ihr nicht widerstehen können; ein schwacher Kopf oder ein Schwachkopf für: ein Dummkopf; ein schwacher Ton; ein schwaches Licht, schwache Umrisse ꝛc.). Das Schwachfeuer, -s, ein schwaches, kleines Feuer. Die Schwäche, M. -n, 1) der Zustand, da ein Ding schwach ist, eig. und uneig. ohne M.; bisweilen auch für: Ohnmacht, mit M.; 2) der Ort, wo ein Ding schwach ist, eig. und uneig.; 3) Schwachheit, Mängel, kleine Fehler, Gebrechen, besonders M. Schwächen, hinbez. Z., schwach oder schwächer machen (verschieden von entkräften; durch Schwächung können die Kräfte auch nur augenblicklich gelähmt werden; Entkräftung aber soll meist ihr dauerndes Verschwinden bezeichnen); besonders uneig. z. B. eines Menschen Ansehen; ingl. (ein unverheirathetes Frauenzimmer schwächen) der Jungferschaft berauben, schwängern. Die Schwächung. Die Schwachheit, M. -en, 1) nur uneig. so viel als Schwäche 1., meistens ohne M. oft auch so viel als: übertriebene Weichherzigkeit, Mitleiden ꝛc.; 2) eine in dem Mangel der gehörigen oder doch gewöhnlichen Kräfte gegründete Veränderung oder Handlung; auch uneig. Die Schwachheitssünde, eine unvorsätzliche Sünde; eine Übereilungssünde. Schwachherzig, E. u. U. w., und die Schwachherzigkeit, so viel als: weichherzig und Weichherzigkeit. Schwächlich, -er, -ste, E. u. U. w., ein wenig schwach; besonders nur von der körperlichen Schwachheit, gem. oft für: kränklich. Der Schwachsinn, Mangel sowohl an Empfindung, als an Verstand. Der Schwächling, -es, M. -e, ein schwacher Mensch, sowohl an Körper, als auch an Geist.

†**Schwachmaticus,** m., gem. scherzhaft, ein Schwächling, ein schwacher, elender, jämmerlicher Held.

Schwad, s. u. auch m., -es, M. die Schwade (auch wohl die Schwade, nicht aber Schwaden), sowohl in O. D., als auch besonders in N. D., die Reihe des mit der Sense abgehauenen oder abgemähten Grases oder Getreides; auch der Raum, den der Schwung der Sense durchmißt.

1. Schwaden, m., -s, M. w. E., 1) bei den Jägern: der kurze Schwanz des Hirsches; 2) in manchen Fällen, ein dicker Dunst, z. B. der Dunst, der beim Sieden des Salzwassers aufsteigt (Salzbroden); besonders nennt man im Bergbaue die in den Gruben sich erzeugen-

Digitized by Google

den, oft giftigen, scharfen, zuweilen tödtlichen Dünste. Schwaden, auch böse und faule Wetter.

2. Schwäden, m., -s, M. w. E., der eßbare Same einiger Grasarten und diese selbst, besonders das Schwadengras. Die Schwadengrütze, die Grütze aus dem Samen des Schwadengrases.

†**Schwadron** oder **Schwadróne,** w., M. -n, ein Haufen Soldaten zu Pferde, die unter einem Rittmeister stehen (auch das Schwader, Geschwader; die Escadron).

†**Schwadronieren,** unbez. Z., mit haben, eig. um sich hauen mit dem Degen; gewöhnlich, uneig., mit Worten um sich hauen, prahlen, viel und unüberlegt schwatzen. Der Schwadroneur oder Schwadronör, -s, ein gewaltiger Schwätzer, Prahler, Prahlhans, Maulheld.

Schwäger, m., -s, M. Schwäger (Nebenform von Schwäher), des Mannes oder der Frau Bruder, der Schwester Mann, ingleichen der Frauen Schwester Mann; uneigentl. gem. ein Name für: Postillon. Die Schwägerin, M. -nnen, des Mannes od. der Frau Schwester, des Bruders Frau, ingleichen des Mannes Bruders Frau. Die Schwägerschaft, die Verbindung, die Verwandtschaft durch Verschwägerung, oder Verheirathung überhaupt, vermittelst welcher sie Schwäger oder Schwägerinnen sind.

Schwäher, s. Schwieger.

Schwähnen, s. Schwanen.

Schwálbe, w., M. -n, bekannter Zugvogel (Haus-, Mauer-, Rauchschwalben ꝛc.) als Ankündiger der Wärme; Sprüchwort: (eine Schwalbe macht keinen Sommer) d. i. ein Fall, überhaupt Eins reicht noch nicht zu der fraglichen Sache hin. Der Schwalbenschwanz, eig. der Schwanz der Schwalbe, von dessen Form (unten eingekerbt) ähnliche Dinge, wie bei Holzarbeitern die Verbindung durch Einfügen in Ausschnitte; eine Art Dachziegel; auch Name eines Schmetterlings. Das Schwalbennest, besonders die eßbaren Nester der indianischen Schwalben.

Schwálch oder ungut **Schwálg,** m., -es, M. -e, 1) im N. D. eine Öffnung, ein Schlund, bes. der oberste Theil der Schlundröhre; 2) bei den Glockengiessern: eine Öffnung im Schmelzofen, durch welche die Flamme auf das Metall schlägt; 3) die Welle, die Fluth; für Schwall.

Schwälen, s. Schwelen.

Schwáll, m., -es, ohne M., etwas Schwellendes, eine Menge sich wellenförmig bewegender Dinge; Gaswerfen des Wassers, eine große Menge od. Masse wogenden Wassers, Feuers ꝛc. (des Wassers sprudelnder Schwall); und überhaupt eine jede große Menge ohne Ordnung (der Schwall von Muscheln und Kies; ein Schwall von Worten, Meinungen).

Schwámm, m., -es, M. Schwámme (verw. mit schwimmen), ein weicher, mit vielen Zwischenräumen versehener Körper; bes. 1) ein solches Gewächs ohne Blätter; Pilz; 2) der Meerschwamm, Waschschwamm, ein Pflanzenthier; 3) ein Auswuchs an Bäumen (Feuerschwamm), an den thierischen Körpern. Das Schwämmchen, ein kleiner Schwamm. Schwammicht, -er, -ste, E. u. U. w., einem Schwamme ähnlich. Schwammig, -er, -ste, E. u. U. w., Schwamm enthaltend.

Schwán, m., -es, M. Schwáne, ein bekannter Wasservogel, von dessen Weiße, Weiche des Gefieders und langem, schönem Hals die dichterischen Ausdrücke: Schwanenbrust, Schwanenbusen, schwanenbusig, Schwanenarm, Schwanenhand, Schwanenhals, Schwanenleib, schwanenrein ꝛc. Im O. D. lautet Schwan im zweiten Falle des Schwanen, und in der M. die Schwanen, welche Form in den Zusammensetzungen durchgängig üblich ist. Die Schwane, die Schwanenfeder, bes. die feinen, weichen; dann auch ein Bett von solchen Federn (auf weichen Schwanen liegend). Der Schwänling, -es, M. -e, ein junger Schwan. Das Schwanenbett, ein Bett von den weichen Flaumfedern oder Dunen der Schwäne. Der Schwanenboi, eine Art Boi. Der Schwanengesang, der Gesang, welchen, nach einer alten Sage, der Schwan vor seinem Sterben hören lassen soll; uneig. der letzte Gesang eines Dichters, womit er sein Leben beschließt (der Schwanenfang, das Schwanenlied). Der Schwanenhals, eigentlich der lange, wie ein lateinisches S gekrümmte Hals des Schwanes; uneigentl. von mehrern einem solchen Halse ähnlichen Dingen, z. B. des Wagebalkens an der Decimalwage.

Schwänen, unpersönl. Z., mit haben, ein ursprünglich tönen bedeutendes altes Wort, in der Bedeutung von ahnen, dunkel vermuthen; ein dunkles Vorgefühl von der Zukunft haben; im N. D. swanen; es schwanet mir, es ahnet mir.

Schwáng, (von schwingen), m., -es, ohne M., der Zustand, da sich ein Ding in einer schwingenden Bewegung befindet, der Schwung; bes. uneig. im Schwange sein oder gehen; sehr üblich, gewöhnlich, gebräuchlich oder gesucht sein.

Schwängel m., -s, M. w. E., s. Schwengel.

Schwánger, E. u. U. w., 1) eigentl. von einem Manne befruchtet; 2) uneig. (mit etwas schwanger gehen) etwas, bes. eine böse Sache, im Sinne haben. Schwängern, hinbez. Z., 1) eig. schwanger machen; 2) uneig.

Digitized by Google

im Mineral- und Pflanzenreiche, zuweilen für fruchtbar machen, befruchten. Die Schwängerung. Die Schwangerschaft, der Zustand, da eine Person schwanger ist.

Schwank, -er, -este, E. u. U. w. (von schwingen), 1) eig. a. dünn und biegsam (schwanke Ruthen, Gerten, Reiser, schwankes Gesproß); b. gem. schlank oder geschlank (schwanke Fichten); 2) uneig. unbestimmt, unsicher, schwankend (das schwindelnd schwanke Werk; auf schwanker Leiter der Gefühle). Davon der Schwanker, eine schwankende, unschlüssige, in ihren Entschließungen hin und her wankende Person. Schwankfüßig, -er, -ste, E. u. U. w., auf schwankenden Füßen gehend, im Gehen schwankend oder wankend. Der Schwank, -es, M. Schwänke, eine lustige Scherzrede; ein scherzhafter Einfall; Schnaken, Possen. Schwankweise, U. w., nach Art eines Schwankes, wie ein Schwank, als ein Schwank. Schwanken, unbez. Z., mit haben, 1) eig. sich biegsam und mit einem Schwunge hin und her bewegen; gem. auch für: wanken, taumeln; 2) uneig. a. unentschlossen sein; b. unbestimmt sein. Das Schwanken. Die Schwankung (eine Schwankung der Schalen). Schwänken, hinbez. Z., (jetzt meistens: schwenken), schwanken machen; vorzüglich von flüssigen Körpern, besonders in der Absicht, ein Gefäß dadurch zu reinigen, als: ein Glas ausschwenken. Der Schwenkkessel, ein Gefäß, die Trinkgeschirre darin auszuspülen.

Schwanz, m., -es, M. Schwänze (von schwingen, mit dem Nebenbegriff des Herabhangens), 1) eig. der bewegliche Theil am Ende des thierischen Körpers, welcher den Hintern bedeckt; 2) gem. oft das dünne bewegliche Ende eines Dinges, und überh. jedes Ende; daher z. B. niedrig für: Haarzopf; zuweilen auch verächtlich ein unnöthiger Anhang. Das Schwänzchen, ein kleiner Schwanz. Schwänzeln, hinbez. Z., mit haben, nur von den Hunden, liebkosend mit dem Schwanze wedeln. Der Schwänzelpfennig, gem. Geld, welches man schwänzet, oder auf oder über den Schwanz schlägt, d. i. bei dem Ein- und Verkaufe unterschlägt und als einen unerlaubten Gewinn für sich behält. Schwänzen, 1) unbez. Z., mit haben, a. mit dem Schwanze wedeln; uneig. gem. den Hintern im Gehen hin und her drehen; b. nachlässig und ohne Absicht hin und her gehen; 2) hinbez. Z., a. mit einem Schwanze versehen, als: geschwänzte Noten in der Musik; b. (ein Pferd), üblicher: aufschwänzen; c. hintergehen; gem. nur in einigen Fällen, z. B. (die Schule) muthwillig versäumen. Der Schwanzriemen, ein Riemen an dem Pferdegeschirre, welcher unter dem Schwanze des Pferdes durchgeht. Die Schwanzschraube, eine Schraube am Ende eines Dinges, z. B. eines Gewehres. Der Schwanzstern, bei einigen, für: Komet, auch Schweifstern, Haarstern, Bartstern.

Schwäppeln, s. Schwabbeln.

Schwäpps oder **Schwapp**, ein Schallwort, ein schneller und heftiger Schlag auf einen weichen Körper; auch schwipps oder schwapps.

***Schwären**, unbez. Z., urspr. fressen, mit haben und sein, nur in der dritten Person, mit Eiter angefüllt werden, in Eiter übergehen (die Wunde hat geschworen; der Finger ist geschworen). Der Schwären, -s, M. w. S., ein Geschwür auf der Haut, auch zuweilen die Schwäre.

Schwärk, m., -es, M. Schwärke, im N. D., 1) ein dickes, schwarzes Gewölk; 2) ein Schwarm von Bienen. Schwarken, unbez. Z., mit haben, sich mit Schwark oder dickem, schwarzem Gewölk beziehen (es schwarket; der Himmel schwarket); auch beschwarken, aufschwarken, für: bewölken, aufwölken. (In N. D. Swark, upswarken.)

Schwärmen, unbez. Z., mit haben (verw. mit schwirren), 1) eig. sich mit Geräusch bewegen, bes. in dichten Haufen; wie von den Bienen, wenn sie mit verworrenem Gesumse aus dem Stocke ziehen; 2) bes. und uneig. a. rauschenden Vergnügungen nachhangen; b. sich ohne Ordnung und Absicht mit einem Geräusche schnell hin und her bewegen; c. verworrene Vorstellungen und Empfindungen zum Bestimmungsgrunde seiner Urtheile und Handlungen machen, Einbildungen haben, (für etwas, für eine Frau, einen Dichter, Helden schwärmen) davon ganz eingenommen, begeistert sein. Der Schwarm, -es, M. Schwärme, 1) eig. das verworrene Geräusch einer Menge durch einander, und diese Geräusch machende Menge selbst; bes. von den Bienen, überhaupt auch jede unordentliche Menge lebendiger Geschöpfe; 2) uneigentlich selten: ein Anfall verworrener Vorstellungen (den Schwarm haben, bekommen); auch: ein Schwarm von Gedanken, Bildern ꝛc. Der Schwärmer, 1) ein schwärmendes Ding bes. bei einem Feuerwerke; 2) eine schwärmende Person, in der Bedeutung des Zw. 2. c., der Enthusiast, der Fanatiker. Die Schwärmerei, M. -en, 1) die Eigenschaft, zu schwärmen, in der Bedeutung des Zw. 2. c. u. ohne M.; der Enthusiasmus, der Fanatismus; 2) eine in der Schwärmerei gegründete Meinung oder Handlung. Schwärmerisch, -er, -ste, E. u. U. w., in der Schwärmerei gegründet, mit derselben behaftet, ihr ergeben, derselben ähnlich; enthusiastisch, fanatisch.

Schwärte, w., M. -n, eine harte, dicke Decke

Digitized by Google

oder Haut, in einigen Fällen, beſ. 1) die dicke Haut an Menſchen und Thieren, vorzüglich auf geräucherten Schinken; 2) die von den äußern Seiten eines Baumſtammes abgeſchnittenen Bretter. Das Schwärtchen, eine dünne, oder eine kleine Schwarte. Der Schwartenmagen. Die Schwartenwurſt, eine Wurſt von zarten Schwartenſtückchen. Schwartig, E. u. U. w., Schwarte oder dicke Haut enthaltend, mit Schwarte bedeckt.

Schwärz, ſchwärzer, ſchwärzeſte, E. u. U. w., 1) eig. ein Name der dunkelſten Farbe, welche der weißen entgegenſteht; überhaupt auch für: dunkel, mit Schwarz vermiſcht; ingleichen von der Sonne verbrannt, ſchwärzlich gelb, ſchwärzlich braun; 2) uneig. a. die ſchwarze Kunſt, die Zauberei; ingleichen eine Art des Kupferſtechens, da eine Platte ganz mit Strichen übers Kreuz angefüllt wird, und die lichten Stellen nur beſchabt werden; b. im höchſten Grade traurig, unglücklich (ſich Alles ſchwarz ausmalen; ein ſchwarzer Tag; der ſchwarze Gram); c. ſehr laſterhaft, boshaft, abſcheulich (eine ſchwarze That; eine ſchwarze Seele). Das ſchwarze Brett, woran Ankündigungen, Bekanntmachungen angeſchlagen werden, beſ. auf Hochſchulen. Schwarz auf Weiß, d. i. ſchriftlich. (Schwarz wird häufig mit Mittelwörtern zuſammengeſetzt, zum Beiſp. ſchwarzbeflort, ſchwarzgefleckt, ſchwarzgeflügelt, ſchwarzgelockt, ſchwarzgeſchnäbelt, ſchwarzumwölkt ꝛc.). Der Schwarze, gem. ſ. der Böſe, der Teufel. Das Schwarz (des Schwarzes), ohne M., die ſchwarze Farbe, auch ein ſchwarzes Ding, ein ſchwarzer Zuſtand. Schwarzäugig, ſ. Äugig. Der Schwarzbinder ſ. Böttcher. Schwarzbraun, E. u. U. w., eine mit Schwarz vermiſchte braune Farbe habend. So auch Schwarzgelb, Schwarzgrau und Schwarzroth. Die Schwärze, 1) eig. a. der Zuſtand, da ein Ding ſchwarz iſt, ohne M.; b. ein ſchwarzer Körper, in manchen Fällen; 2) uneig. zuweilen die Abſcheulichkeit. Schwärzen, hinbez. Z., 1) eigentl. ſchwarz machen, als: die Schuhe; ingl. ſchmutzig, dunkel, finſter machen; 2) uneig. a. verleumden; üblicher: anſchwärzen; b. traurig, trübe machen; nur bei den Dichtern; c. ein geſchwärztes Gewiſſen, ein ſolches, welches ſich ſchwarzer Thaten bewußt iſt; d. Oberd. Schleichhandel treiben, gewöhnlicher: einſchwärzen. Das Schwarzholz, 1) das Nadelholz; 2) eine damit bewachſene Gegend. Der Schwarzkopf, ein Menſch od. Thier mit einem ſchwarzen Kopfe. Der Schwarzkümmel, -s, eine häufig gebaute Pflanze. Der Schwarzkünſtler, ein Herenmeiſter, Zauberer. Schwärzlich, -er, -ſte, E. u. U. w., ein wenig ſchwarz. Die Schwarzſchecke, ein ſcheckiges Pferd mit ſchwarzen Flecken. Der Schwarzſchimmel, ein Schimmel, deſſen Weiß in das Schwarz fällt. Schwarzwälſch, E. u. U. w., von einer Art von Weinſtöcken, deren Trauben ſchwarzbraune Beeren haben. Der Schwarzwald, der Nadelwald, von der dunkeln Farbe. Das Schwarzwild, wilde Schweine, und bei einigen auch Bären und Dachſe.

Schwätzen, hinbez. u. rückbez. Z., mit haben, ſchnell und von unerheblichen Dingen reden; dann auch vertraulich reden, überhaupt aber ſo viel als plaudern; auch für ausſchwatzen, ausplaudern; auch durch Schwatzen bewirken (einen aus dem Zimmer ſchwatzen, einen zum Narren ſchwatzen); in O. D. ſchwätzen. Der Schwatz, -es, ein langweiliges Geſchwätz; gem. auch ein Geplauder (einen Schwatz machen). Schwätzig, E. u. U. w., alt und dichteriſch, für geſchwätzig. Der Schwätzer, eine Perſon, welche eine große Neigung beſitzt, zu ſchwatzen; ein Plauderer. Schwatzhaft, -er, -eſte, E. u. U. w., plauderhaft; gem. ſchwatzhaftig. So auch die Schwatzhaftigkeit, ohne M.

Schweben, unbez. Z., mit haben, 1) eig. in der Höhe über einem Körper frei, leicht ſich bewegen, in leichter Bewegung ſich befinden, in der Luft hangen (ein Vogel ſchwebt in der Luft; auf den Fittichen des Windes ſchweben); (ein ſchwebender Schritt, Gang) ein leichter; (hochſchwebende Gedanken) hoch ſich erhebende; (mein Geiſt ſchwebt in höheren Gegenden, Gefilden ꝛc.); überhaupt ſich ſanft, kaum merklich hin und her bewegen; auch ſtark, aber mit ungewiſſer Richtung ſich bewegen (ein Schiff ſchwebt auf ungewiſſem Meere); auch in der Höhe über dem Boden befeſtigt ſein (ein Kronleuchter ſchwebt an der Decke; ein Schwert ſchwebt an einem Pferdehaare über dem Haupte); (eine ſchwebende Brücke) eine hoch und kühn gewölbte; auch von ſolchen Dingen, welche keine ſichtbare Befeſtigung in der Luft zu haben ſcheinen; 2) uneig. a. ſchwebende Gänge, im Bergbaue: flach liegende; b. es ſchwebt mir auf der Zunge, ſagt man von einer Sache, deren man ſich nicht ſogleich erinnern kann: es ſchwebt mir vor Augen, ich erinnere mich lebhaft daran; zwiſchen Furcht u. Hoffnung ſchweben, in Gefahr ſchweben, ſich befinden; auch als hinbez. Z., den Triumphflug ſchweben. Die Schwebe, ohne M., der Zuſtand, da ein Ding ſchwebt. Schwebeln, träumeriſch ſein, gew. nebeln und ſchwebeln verbunden, in unklaren Vorſtellungen und dunkeln Gefühlen ſich befinden.

Schwefel, m., -s, ohne M., ein einfacher (nicht zuſammengeſetzter) Körper von hellgelber Farbe

Digitized by Google

und sehr brennbar. Der Schwefelfaden, in geschmolzenen Schwefel getauchter Faden. So auch das Schwefelhölzchen. Schwefelgelb, E. u. U. w., der gelben Farbe des Schwefels gleich. Die Schwefelgrube, eine Grube, wo Schwefel und Schwefelerze, d. i. mit Schwefel gemengte Steinarten, z. B. die Schwefelkiese, gebrochen werden. Die Schwefelhütte, eine Hütte, in der man den natürlich vorkommenden unreinen Schwefel läutert. Schwefelicht, od. Schwefflicht, -er, -este, E. u. U. w., dem Schwefel, bes. am Geruche, ähnlich. Schwefelig, oder Schwefflig, -er, -ste, E. u. U. w., Schwefel enthaltend. Schwefeln, hinbez. Z., (eine Sache) den Schwefeldampf daran gehen lassen. Der Schwefelregen, ein Regen, mit welchem ein schwefelähnlicher Staub (Blütenstaub) herabfällt. Die Schwefelsäure, auch Vitriolsäure. Das Schwefelwerk, eine Anstalt, wo aus Erzen Schwefel gewonnen wird.

Schwehlen, s. Schwelen.

Schweifen, 1) unbez. Z., mit sein, in ungewisser Richtung und in einem weiten Raume sich hin und her bewegen, z. B. im Lande umher (abschweifen, ausschweifen, herumschweifen); uneigentlich auch von den Augen, Gedanken ꝛc.; (der ausgedehnte Blick schweift auf den Wasserhöhen; der Verdacht schweift umher); Mw., geschweift, mit einem schönen, langen Schwanze versehen, besonders von einem Pferde; uneigentlich bogenförmig ausgeschnitten; 2) hinbez. Z., machen, daß sich etwas hin und her bewegt, z. B. das ausgedroschene Getreide, die Spreu davon abfegen. Die Schweifung, bes. eine bogenförmige Rundung. Der Schweif, -es, M. -e, 1) eig. ein Ding, welches schweift, nur in einigen Fällen; vorzüglich der lange, schöne Schwanz eines Thieres, besonders eines Pferdes (der Roßschweif; der schweifumflatterte Helm); die Schleppe an einem Kleide; der Schweif eines Kometen u. s. f.; 2) uneig. das äußerste Ende eines Dinges, besonders nur im Bergbaue: der Schweif eines Ganges. Der Schweifbügel, eine Art Steigbügel, welche nur an den Sattelknopf gehängt werden. Schweifig, E. u. U. w., einen Schweif habend (langschweifig, dickschweifig, weitschweifig ꝛc.). Die Schweifsäge, eine Säge zum Ausschweifen. Der Schweifstern, bei einigen so viel als Komet; auch Schwanzstern.

1. ***Schweigen**, unbez. u. bez. Z., mit haben, keine Stimme von sich hören lassen, und besonders nicht reden, z. B. über etwas, von etwas, zu etwas, nichts dazu sagen; dichterisch auch bloß mit dem dritten Falle (einer Sache, statt zu einer Sache; einem schweigen); ingl. die Fähigkeit besitzen, eine geheime Sache nicht bekannt zu machen; uneig. aufhören, nicht mehr wirksam sein (der Gesang, die Orgel schwieg; der Streit, der Wind schweigt; die Neigungen müssen schweigen, wo die Pflicht gebeut; das Gewissen schweigt).

2. **Schweigen**, hinbez. Z., alt und dichterisch, schweigen machen, zum Schweigen bringen (schweige deine Zunge; ihn hat Trübsinn geschweigt); davon beschwichtigen, verschweigen, und im O. D. geschweigen.

Schweimen, unbez. Z., mit haben, gem. und Ober- und Niederd., 1) kraftlos umher taumeln; 2) vergehen, verschwinden; 3) schwindelig werden, in Ohnmacht fallen; auch schweimeln oder schwiemeln. Daher der Schweimel, der Schwindel, die Ohnmacht; und schweimelig, auch schwiemelig, schwiem, schwindelig, ohnmächtig. Schwiemeln bedeutet auch so viel, als ungebändigt, leichtsinnig sich umher treiben, besonders in Wirthshäusern. Er ist ein Schwiemel, d. h. er lebt locker, lustig, treibt sich in Kneipen umher.

1. **Schwein**, s., -es, M. -e, das inwendig auf dem Schiffsboden längs dem Kiele liegende starke Holz, worein der Mast gezapft ist; auch die Kielschwinne.

2. **Schwein**, s., -es, M. -e, 1) eig. das bekannte borstige, schmutzige Hausthier; daher das Schweinfleisch, sowohl vom wilden Schweine (dessen Männchen Eber, Hauer, Keiler, dessen Weibchen Bache, Sau und dessen Junge Frischlinge heißen), als auch vom zahmen oder Hausschweine (dessen Männchen Eber, Kämpe, Hacksch, dessen Weibchen Sau und dessen Junge Ferken oder Ferkel heißen); 2) uneig. a. niedr. ein Klecks, ein Fleck ꝛc., und überhaupt jeder grobe Fehler; auch eine Sau; b. niedr. eine sehr unreinliche Person; eine Sau. Das Schweinaas, s. Aas. Die Schweinerei, niedr. uneig. unreinliche Behandlung. Unreinlichkeit; ein Schmutzflecken; ein grobes Versehen; auch Sauerei. Der Schweinhund, 1) eig. ein Hund, sofern er bei den Herden der Schweine gebraucht wird; 2) uneig. niedr. ein Schimpfwort. Der Schweinigel, 1) eine Art Igel, welche einen Rüssel wie ein Schwein haben; der Sauigel; 2) bei einigen auch das Stachelschwein; 3) uneig. wie das vorige 2. Schweinisch, -er, -ste, E. u. U. w., uneig. gem. sehr unreinlich; säuisch. Der Schweinschneider, der Schweine verschneidet oder castriert. Die Schweinsjagd, die Jagd auf wilde Schweine. Das Schweinswildpret, wilde Schweine.

Schweiß, m., -es, M. -e, 1) eig. jede dunstartige oder doch nur tropfenweise sich bildende Feuchtigkeit, z. B. der Fensterschweiß; bes. die Ausdünstung der menschlichen und thie-

Digitized by Google

rischen Körper; 2) uneig. a. bei den Jägern; das Blut der Thiere; auch in der Schriftsprache b. beschwerliche Arbeit, saure Mühe (im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen); c. auch ein durch saure Mühe erworbenes Gut (der Herr schwelgt vom Schweiße der Diener). Durch Angst wird ein kalter Schweiß ausgetrieben; der Angstschweiß, der Todesschweiß bricht aus; der Nachtschweiß. Das Schweißbad, eine Anstalt, wo der Kranke durch äußere Wärme zu einem starken Schweiße gebracht wird; das Schwitzbad. Schweißen, 1) unbez. Z., mit haben, a. bei den Schmieden: von dem Eisen, wenn es anfängt, in der Esse zu schmelzen, oder in der Gluth der Esse zusammenzufließen; b. bei den Jägern, von dem Wilde: bluten, 2) hinbez. Z., bei den Schmieden: das Eisen schweißen, oder zusammenschweißen, zwei Stücke mit dem bloßen Hammer zusammenschmieden. Der Schweißfuchs, eine Art röthlicher Pferde. Der Schweißhund, ein abgerichteter Jagdhund, welcher das angeschossene Wild mittelst des vergossenen Blutes (Schweißes) aufsucht. Schweißig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) naß oder feucht vom Schweiße; 2) bei den Jägern: blutig. Das Schweißloch, M. -löcher, sehr kleine Öffnungen auf der Haut bei Menschen und Thieren, durch welche die Ausdünstungen und der Schweiß heraus bringen (die Poren). Die Schweißwurst, die Blutwurst, Rothwurst.

Schweiz, w., stets die Schweiz, sonst ein Theil von Deutschland. Der Schweizer, die Schweizerin, eine in der Schweiz geborne Person; auch für einen Thürhüter, und oft eine Leibwache. Schweizer und schweizerisch, E. u. U. w., zu der Schweiz gehörend, dort einheimisch, gewöhnlich: daher kommend. Der Schweizerbäcker, oder auch bloß der Schweizer, s. der Zuckerbäcker, der Conditor. Die Schweizerei, ein Viehhof, eine Meierei (ähnlich wie Holländerei; s. d.).

Schweizerdegen, m., M. w. E. Ein alter, noch jetzt in Buchdruckereien gebrauchter Ausdruck für einen Gehülfen, der zugleich Setzer und Drucker ist. Auch ein Buchdrucker überhaupt. Etymologisch ist der Ausdruck wahrscheinlich auf die zweischneidigen Schwerter der alten Schweizer zurückzuführen, welche nach zwei Seiten hin brauchbar waren.

Schwelen, bes. in N. D., 1) unbez. Z., mit haben, ohne Flamme und mit Dampf oder Qualm langsam brennen, dampfen, glimmen, das Gegentheil von lohen (nasses Holz schwelt); 2) hinbezügliches Zeitwort, durch solches Feuer ohne Flamme etwas bewirken, hervorbringen (Theer schwelen; Kohlen schwelen; daher die Theerschwelerei für: Theersiederei, der Kohlenschweler für: Kohlenbrenner); auch schwehlen, schwälen; im N. D. swälen; abschwelen, auf solche Art abbrennen; (die Hand in Kohlen abschwelen, oder abschwelen lassen).

Schwelgen, 1) unbez. Z., mit haben, a. eig. veraltet, schlucken, hinunter schlingen; b. uneig. im Essen und Trinken unmäßig sein, prassen, schlemmen; 2) hinbez. Z., nur Niederd., ersticken. Der Schwelger, die Schwelgerin, eine Person, welche schwelgt, in der Bedeutung 1. b. Die Schwelgerei, ohne M., das Schwelgen 1. b. Schwelgerisch, -er, -ste, E. u. U. w., unmäßig im Genusse der Nahrungsmittel.

Schwelle, w., M. -n (von schwellen, etwas Erhöhtes, Ausgedehntes, vergl. Welle), jedes starke, horizontal liegende Holz, welches den Grund zu einer Verbindung abgibt; die Sohle; besonders in einem Gebäude, das unten liegende Stück Bauholz, in welches andere eingezapft sind; vorzüglich die Unterlage der Thüre, und uneig. diese selbst, wie auch der Anfang einer Sache (an der Schwelle des Alters, Verderbens ꝛc. stehen; wir stehen an der Schwelle wichtiger Entdeckungen).

1. *Schwellen, unbez. Z., mit sein, a. eig. durch eine innere Ursache ausgedehnt oder aufgetrieben werden; b. uneig. zunehmen, größer und zuweilen auch stärker, zahlreicher werden (das Meer schwillt; geschwollene Wogen; geschwollene Backen; schwellende Haare in einem Polster; schwellende Betten, Kissen; die Brust schwillt vor Freude).

2. Schwellen, hinbez. Z., schwellen machen (manche Gifte schwellen den Leib; der Wind schwellt das Segel; Muth schwellt seine Brust; Seufzer schwellten ihren Busen; Ahnungen schwellen ein Herz).

Schwemmen, hinbez. Z., mit haben, 1) eig. schwimmen machen, z. B. von einem Flusse (viele Erde an das Ufer) ansetzen, antreiben; 2) durch vieles Wasser abfließen machen, als: den Koth von etwas; 3) im Wasser reinigen, z. B. die Pferde. Die Schwemmung. Die Schwemme, M. -n, 1) das Schwemmen ohne M., besonders in der Bedeutung 3; 2) der Ort, wo Thiere geschwemmet werden.

Schwenden, hinbez. Z., 1) überhaupt, veraltet, schwinden machen, zerstören; besonders in einigen Gegenden (einen Wald schwenden) für: ihn abbrennen.

Schwengel, m., -s, M. w. E., 1) ein Ding, das sich schwingen läßt und das geschwungen wird; in den Glocken der Klöppel; an den Ziehbrunnen die Stange zum Heraufziehen der Wassereimer; der Schwengel an einer Pumpe, an einer Presse ꝛc. auch die Stange an einem Wagen, woran die Pferde gespannt werden; 2) ein Ding, wodurch

Digitized by Google

ein anderes in Schwung gebracht wird, z. B. an einer Glocke der starke Hebel, woran sich das Seil befindet, vermittelst dessen die Glocke bewegt wird.

1. Schwènken, s. Schwänken unter Schwank.

2. Schwènken, 1) hinbez. Z., schwingen machen, mit einem Schwunge bewegen, z. B. die Fahne; 2) rückbez. Z., (sich) mit einem Schwunge wenden, besonders von den Soldaten. Die Schwenkung.

Schwér, -er, -ste, E. u. U. w. (ahd. suari, von sueran, drücken, schmerzen), 1) eigentl. überhaupt alles, was ein Bestreben hat, sich nach dem Mittelpunkte der Erde zu senken; besonders von einem größern Maße der Kraft dieses Bestrebens, im Gegensatze von leicht; dann die Kraft bestimmt nach Gewichten (zwei Pfund schwer); 2) uneig. a. viele Bemühung, Kräfte erfordernd, schwierig; b. mit unangenehmen Empfindungen verbunden, lästig; c. hart, stark; ingl. gem. zuweilen für: sehr, groß, viel (schwer arbeiten; ein schwerer Wagen, schweres Geld). Die Schwere, ohne M., die Eigenschaft, da ein Ding schwer ist, eig. und uneig.; ingl. für Gewicht. Schwerfällig, -er, -ste, E. u. U. w., eig. wegen seiner vielen Masse schwer fallend; uneig. von allen Dingen, welche wegen ihrer Schwere eine mühsame Bewegung haben. So auch die Schwerfälligkeit, ohne M. Schwerlich, U. w., mit vieler Mühe, nicht leicht, kaum. Die Schwermuth, ein anhaltender hoher Grad der Traurigkeit, die Melancholie; gem. auch Schwermüthigkeit. Schwermüthig, -er, -ste, E. u. U. w., mit der Schwermuth behaftet, darin gegründet; melancholisch. Der Schwerpunkt, in der Mechanik der Punkt, durch dessen Unterstützung ein Körper ruht.

Schwért (unrichtig: Schwerdt), s., -es, M. -er, 1) eig. ein großes gerades Gewehr, mit einer oder zwei Schneiden; verschieden von dem krummen, immer nur einschneidigen Säbel; 2. uneig. a. zuweilen, offenbare Gewaltthätigkeit, Krieg (mit dem Schwerte unterwerfen); b. ein Ding, welches einige Ähnlichkeit in der Gestalt oder Kraft mit einem Schwerte hat; nur in wenigen Fällen (eine Zunge wie ein Schwert). Die Schwertbohne, eine Art Schminkbohnen. Der Schwertel, -s, M. w. E., eine Art Lilien mit schwertförmigen Blättern, auch die Schwertlilie, der Wasserschwertel, gelbe Schwertel, im N. D. Adebarsblume, Adebarsbrot. Der Schwertertanz, 1) ein Tanz mit blanken Schwertern (der Schwerttanz); 2) ein Kampf mit Schwertern (sie wagten manchen Schwertertanz). Der Schwertfeger, ein Handwerker, welcher Schwerter, Degen und andere Seitengewehre macht, und dieselben fegt, d. i. poliert. Der Schwertfisch, eine Art großer, eßbarer Fische (Xiphias). Der Schwertmage, veraltet, ein männlicher Verwandter oder ein Verwandter von väterlicher Seite, Gegensatz zu Kunkelmage.

Schwèster, w., M. -n (s. Schwieger), 1) eig. eine weibliche Person, die mit einer andern einerlei Eltern hat; 2) uneig. weibliche Personen, a. die sich du nennen; daher Duzschwester; b. die einerlei Stand oder Gesinnung haben, oder in einerlei Verbindung leben (Ordensschwestern); auch von leblosen Dingen (eine Schwesterstadt, d. i. gleichen Ursprungs mit einer andern). Das Schwesterchen, eine kleine oder liebe Schwester, bes. schmeichelhaft in der Bedeutung 2. a. Schwesterlich, E. u. U. w., in dem Verhältnisse einer Schwester gegründet; bes. uneig. nach Art leiblicher Schwestern. Die Schwesterschaft, 1) die Verbindung zwischen gewählten Schwestern, ohne M.; 2) die in einer solchen Verbindung stehenden Personen selbst (eben so wie: die Brüderschaft). Die Schwesterstimme, 1) die Stimme einer Schwester; 2) eine Stimme, die gleichsam die Schwester einer andern, ihr ganz ähnlich ist.

Schwètte, w., M. -n, niederd., 1) die Grenze, oder auch das Grenzrecht; 2) das Nachbarrecht. Der Schwettgenoß, -ssen, M. -ssen, der Grenznachbar.

Schwibbogen, m., -s, M. w. E., 1) ein schwebender Bogen, ein gemauerter Bogen, die mit einem Bogen geschlossene Öffnung einer Mauer; ein Bogen, auch ein Gewölbe; 2) ein gewölbtes Behältniß, ein Gewölbe.

Schwichtigen, hinbez. Z., zum Schweigen bringen, schweigen machen, eig. und uneig.; auch schwichten; gewöhnlicher in der Zusammensetzung beschwichtigen; s. d. Der Schwichtiger, -s, M. w. E., eine Person, welche schwichtiget, schweigt, oder auch uneig., schweigen macht, besänftigt.

Schwieger (ahd suigar; als Stamm zu diesem, und zu vielen ähnlichen Wörtern, wie Schwester, Schwager ꝛc., wird goth. svas, eigen, ahd. suas, lieb, vertraut, angesehen, woraus der allgemeine Begriff der Verwandtschaft folgt, und durch weitere Bildungen die besonderen Arten bezeichnet werden), w., alt und dichterisch, die Schwiegermutter (die Schwieger ist wider die Schnur; die blühende Schnur zu der Schwieger sprach). Der Schwieger, der Schwager, oder auch der Schwiegervater. Die Schwiegerin, die Schwägerin. Der Schwiegervater, die Schwiegermutter, des Mannes oder der Frau Vater, des Mannes oder der Frauen Mutter; zusammen Schwiegereltern. Die Schwiegerkinder, ohne E., der Kinder Ehegatten. Der Schwiegersohn, der Toch-

Digitized by Google

ter Ehemann; der Eidam. Die Schwiegertochter, des Sohnes Ehegattin; die Schnur.

Schwiele (von schwellen), w., M. -n, eine erhobene, harte und dicke Stelle in der Haut; ingl. in die Länge aufgelaufene Stellen der Haut, welche besonders von Schlägen entstehen. Schwielicht, E. u. U. w., einer Schwiele ähnlich. Schwielig, E. u. U. w., Schwielen enthaltend, mit Schwielen versehen, mit Schwielen bedeckt (eine schwielige Hand; einen schwielig hauen).

Schwier, w., im N. D., 1) die Wendung, der Schwung; auch uneig. der Anstand, Geschmack, die Pracht; auch das prächtige Gefolge ꝛc.; 2) ein Trinkgelag, ein nächtlicher Schmaus, und ein dabei abgesungenes Trinklied. Schwieren, unbez. Z., herumfliegen, schwärmen, schwanken.

Schwierig, -er, -ste, E. u. U. w. (von schwer), 1) schwer, mit schweren, beschwerlichen Umständen verbunden (eine schwierige Sache; ein schwieriges Unternehmen: ein schwieriger Zugang); 2) (ein schwieriger Mensch) der bei jeder Sache schwere und bedenkliche Umstände zu sehen glaubt, oder sie macht: der bei allen Dingen Schwierigkeiten macht; der unzufrieden ist. Die Schwierigkeit, 1) eine Einwendung, Bedenklichkeit; 2) dasjenige, was eine Sache schwer macht; das Hinderniß, das die Ausführung derselben aufhält; 3) alt und oberd. von schwären, schwärend, empfindlich, schmerzhaft.

***Schwimmen**, unbez. Z., mit haben und sein, 1) eig. von einem flüssigen Körper getragen werden, nicht unterfinken, mit haben, als: auf, in dem Wasser; wenn aber das Ziel oder die Richtung der im Schwimmen gemachten Bewegung ausgedrückt wird, mit sein, als: an das Land; zurück; fort; 2) dichterisch auch uneig., von der Luft getragen werden, in derselben sanft schweben und sich bewegen (der Mond schwamm einsam in einem reinen Blau; der Aar schwimmt in der Luft hoch über einer Bergkuppe); und von einer Fülle anderer Dinge, davon bedeckt sein oder darin sich bewegen, wie: in Thränen schwimmen; im Blute (der Boden schwamm ganz in Blut); (in Freuden) einen hohen Grad derselben in reichem Maße genießen; 3) sich sanft und wellenförmig bewegen (Perlenschnuren schwammen um einen Schwanenhals). Der Schwimmer, derjenige, welcher schwimmt, oder der die Kunst, zu schwimmen, versteht. Der Schwimmfuß, M. -füße, die Füße mancher Thiere, deren Zehen durch eine Haut unter einander verbunden sind, welche die Schwimmhaut genannt wird. Der Schwimmvogel, jeder mit Schwimmfüßen versehene Vogel; der Wasservogel.

Schwinde, w., M. -n, s. unter Schwinden.

Schwindel (von schwinden), m., -s, ohne M. 1) eig. diejenige Schwachheit der Nerven und des Gesichtssinnes, da sich alles mit uns umzudrehen scheint, wobei auch oft das Bewußtsein schwindet; landschaftlich Schwiemel; 2) uneig. zuweilen von einer unbesonnenen Art, zu handeln, besonders wenn man abenteuerliche Entwürfe macht. Der Schwindeler, oder Schwindler, der den Schwindel hat, nur in der Bedeutung 2. Die Schwindelei, gem. ein unwahrscheinlicher, abenteuerlicher Entwurf; ingl. ein albernes, ungegründetes Vorgeben. Der Schwindelgeist, 1) die Neigung, unbesonnen zu handeln oder zu schwindeln, ohne M.; 2) ein Schwindler, mit M. -geister. Schwindelig, od. schwindlig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) den Schwindel habend, mit dem Schwindel behaftet, vom Schwindel befallen, eig. und uneig. (mir wird schwindelig; ich bin schwindelig); 2) schwindelnd machend, Schwindel erregend (eine schwindlige Höhe; am Abgrund leitet der schwindlige Steg). Schwindeln, unbez. und bez. Z., mit haben, den Schwindel bekommen; eig. gewöhnlich nur unpers. mir schwindelt (aber uneig. auch persönlich: der Kopf schwindelt); (der Himmel schwindelte um ihn, d. h. schien sich im Kreise um ihn herumzubewegen).

***Schwinden**, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) urspr. kleiner werden, sich verringern, verzehren (die Hand schwindet, d. i. zehrt ab, verdorrt, das Holz schwindet, trocknet ein); 2) uneig. vergehen; schnell aufhören zu sein, dann, üblicher: verschwinden (Farben ermatten und schwinden; die geschwundenen Todten; die Erscheinung schwindet; der Verdacht, der Muth); dichterisch auch mit dem dritten Falle: einem schwinden, statt vor einem verschwinden (die Freiheit schwand herrischem Machtgebot); von der Zeit: schnell vergehen (bevor zwölf Tage geschwunden); (schwinden lassen) fahren lassen, z. B. einen Verdacht. Die Schwinde, oder Schwindflechte, s. Flechte 1. unter Flechten; 3) so viel als „sich zusammenziehen“ (bergmännisch), daher: das Schwindemaß, in der Eisengießerei das Maß, um welches sich das flüssige Metall beim Erkalten zusammenzieht. Die Schwindgrube, eine verdeckte Grube, in welcher sich die Unreinigkeiten aus einem Hause sammeln. Die Schwindsucht, eine abzehrende Krankheit: die Auszehrung. Schwindsüchtig, E. u. U. w., mit der Schwindsucht behaftet, darin gegründet.

Schwingel, m., -s, ohne M., eine Grasart (auch Schwindel, kleines Riedgras).

***Schwingen**, 1) unbez. Z., mit haben, sich schnell bewegen, besonders sich an einer beweglichen Linie in einem Bogen um einen festen Punkt bewegen (der Schwengel [Pendel] an einer Uhr schwingt in einer Minute sechzig-

Digitized by Google

mal; eine schwingende Bewegung); 2) rückbez. Z., (sich schwingen) sich vermittelst eines Schwunges bewegen; überhaupt von verschiedenen bogenförmigen Bewegungen; besonders sich vermittelst der Schwingen oder der Flügel schnell fortbewegen; als: sich in die Luft, sich über einen Zaun, in den Sattel, auf das Pferd schwingen; auch uneig. für: sich erheben: sich auf den Thron, sich zu Ehren; 3) hinbez. Z., a. mit einem Schwunge bewegen, als: (die Fahne) schwenken; die Lanze, die Schleuder, die Fackel schwingen; der Adler schwang sein Gefieder; uneig. mächtig erheben (der Flug schwang mich zur Höhe; einen aufs Pferd schwingen); b. mit einer schwingenden Bewegung, besonders mit der Schwinge (dem Werkzeuge) bearbeiten, behandeln, reinigen, als: den Flachs, das Getreide; c. (in dieser Bedeutung regelmäßig) mit Schwingen oder Flügeln versehen, beschwingen; davon der Beschwingte, einer, der mit Schwingen versehen ist. Die Schwingung, die Bewegung an einer beweglichen Linie um einen Punkt (Pendelschwingung). Die Schwinge, 1) ein Werkzeug zum Schwingen, z. B. des Hanfes und Flachses (die Flachsschwinge); ingl. des Getreides u. Futters (die Futterschwinge); 2) auch die starken Schwungfedern der Vögel, wie auch die Flügel oder Fittiche selbst; besonders in der höhern Schreibart von großen, sich hoch aufschwingenden Vögeln (des Adlers Schwingen); auch uneig. (auf Schwingen der Begeisterung; des Winters stürmische Schwingen); 3) uneig. die breiten Sprossen in den Wagenleitern. Die Schwingkolbe, oder das Schwingkölbchen, kleine, dünne, bewegliche Stielchen unter den Flügeln mancher Insekten, womit sie das Summen hervor bringen.

Schwippe, w., M. -n, gem. eine sehr dünne Ruthe; ingl. an den Peitschen: der angedrehte dünne äußerste Theil (auch die Schmitze), von dem Naturlaut schwipp, der gew. verbunden mit schwapp (schwipp schwapp) eine schallende Bewegung ausdrückt.

Schwirben, oder **schwirbeln**, Zw., landsch., sich im Strudel oder Schwarm bewegen; auch für: schwindeln, taumeln (es schwirbelt ihm im Kopf).

Schwirren, unbez. Z., mit haben, welches einen hellen zitternden Laut nachahmt; diesen Laut von sich geben (ein Pfeil flog schwirrend ab; ein Volk von Rebhühnern schoß schwirrend auf); besonders von der ähnlichen Stimme mancher Thiere, vorzüglich mancher Vögel (z. B. der Lerche, Eule ꝛc.) und der Grillen (schwirrende Grillen; das Schwirren oder Geschwirr der Grillen; das Heimchengeschwirr, statt Geschrill, Gezirp, und schrillen und zirpen).

Schwitzen, unbez. Z., mit haben, Schweiß von sich geben; uneig. gem. einen hohen Grad der Mühe, Arbeit, unangenehmer Empfindungen haben (vor Angst schwitzen); 2) hinbez. Z., a. in Gestalt des Schweißes von sich geben, als: Blut; b. schwitzen machen, z. B. das Leder, bei den Gerbern. Das Schwitzbad, siehe Schweißbad. Die Schwitzbank, eig. die Bank in einem Schwitzbade, auf welcher man den Schweiß abwartet; uneig. gem. (auf der Schwitzbank sitzen) sich's sauer werden lassen. Die Schwitze, ohne M., der Zustand, da ein Ding schwitzt. Schwitzig, E. u. U. w., gem. für: schweißig. Der Schwitzkasten, ein enges Behältniß, gewisse Kranke darin zum Schwitzen zu bringen; uneig. ein Ort, wo, oder eine Sache, bei welcher man eine große Mühe und Angst hat. Das Schwitzpulver, ein Schweiß treibendes Pulver.

Schwöden, hinbez. Z., bei den Weißgerbern: die Felle von den Haaren befreien.

Schwögen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, im N. D., viel und mit kläglicher Stimme reden, sich beklagen, auch den Namen Gottes mißbrauchen, bei großen Schmerzen, in Angst und Furcht schwören und fluchen.

***Schwören**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, Gott feierlich, oder auch eine Person oder Sache zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer des Betrugs anrufen, als: bei Gott, bei dem Himmel; überhaupt betheuern, als: ich wollte darauf schwören; ingl. einen Eid schwören oder bloß schwören, einen Eid ablegen; daher ein Geschworner, ein Beeidigter; mit einem Eide oder Schwure bekräftigen, versichern (einem ewige Freundschaft, Liebe, Treue schwören; einem den Tod, Feindschaft schwören; ein geschworener Feind); mit einem Schwure versichern, übergeben, widmen (ich schwur meine Harfe Gott und der Tugend); schwören auch oft für: fluchen, oder fluchen und schwören für: rohe mit Verwünschungen verbundene Betheuerungen ausstoßen.

Schwunde, ein Wort bei den Fuhrleuten, welches sie ihren Pferden zurufen, wenn sie sich linker Hand wenden sollen; auch wist, ho, hott.

Schwül, -er, -ste, E. u. U. w., ängstlich warm, bänglich oder abmattend warm; nur von der Luft und der Witterung; auch schwul. Die Schwüle, ohne M., der schwüle Zustand der Luft.

†**Schwulität**, w., M. -en, scherzhafter Ausdruck für Schwüle, Angst, Verlegenheit.

Schwulst, m., -es, ohne M., besser: die **Schwulst**, 1) eig. der Zustand, da der Leib oder ein Theil desselben schwillt; und die geschwollene Stelle; die Schwulst oder Geschwulst; 2) uneig. ein Fehler der Schreibart, da der Worte bei weitem mehr sind, als der Gedanke erfordert, oder als der Sache angemessen; in dieser

Digitized by Google

Bedeutung sagt man der Schwulst, das Wort ist dann gleichbedeutend mit der Bombast. Schwülstig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. üblicher: geschwollen; 2) uneig. durch Worte und Geberden mehr andeutend, als der Sache angemessen ist, besonders von der Schreibart.

Schwung, m., -es, M. Schwünge, 1) eig. eine schnelle bogenförmige Bewegung; ein Schwang, eine Schwingung; 2) uneig. a. die schnelle Erhebung der Seele zu einem hohen oder entfernten Gegenstande, doch ohne fehlerhafte Überschreitung der dazwischen befindlichen Gegenstände, in welchem letzten Falle es Sprung heißt; b. überhaupt hervorstechende Thätigkeit, Wirksamkeit; auch für: Schwang. Das Schwungrad, großes, eisernes Rad bei Maschinen, um deren Gang zu regeln. Die Schwungfeder, M. -n, die Federn in den Flügeln der Vögel, vermittelst deren sie das Schwingen verrichten; die Schwingen. Der Schwungriemen, der Riemen an einer Kutsche, worauf der Kutschkasten ruht.

Schwür, m., -es, M. Schwüre, die Betheuerung der Wahrheit einer Sache; nur im gewöhnlichen Umgange üblich; von dem feierlichen Schwören vor Gericht braucht man gewöhnlich Eid oder Eidschwur. Schwurvergessend, E. u. U., w., seines Schwures vergessend, ihm also nicht nachkommend, wortbrüchig, treulos (weniger und gelinder als: meineidig).

Schwürig, E. u. U. w., gem. schwärend oder geschworen.

†**Scienz**, w., M. -en, die Wissenschaft, Kenntniß, das Wissen. Scientivisch, oder scientiv, E. u. U. w., wissenschaftlich.

†**Scintillation**, w., das Funkeln, Schimmern, Flimmern, Funkensprühen. Scintillieren, funkeln, schimmern, flimmern.

†**Scirocco** (spr. Schi-), oder **Sirocco**, m., ein sehr heißer, trockener Südostwind, ein Glühwind in Italien.

†**Scission**, w., M. -en, die Spaltung, Trennung; das Schisma.

Sclâve, od. **Sklave**, m., -n, M. -n, die Sclavin, eine Person, welche einer andern eigenthümlich zugehört oder ihr leibeigen und derselben zu allen Diensten verbunden ist; auch uneig. eines oder einer Sache Sclave sein, willkürlich von ihm oder derselben beherrscht werden, ihm oder derselben ganz unterthänig und willenlos ergeben sein. Die Sclaverei, M. -en, 1) der Zustand eines Sclaven, eig. und uneig., ohne M.; 2) eine darin gegründete Veränderung, mit M. Sclavisch, E. u. U. w., wie ein Sclave, oder in dessen Zustand gegründet.

†**Scontieren**, in der Kaufmannssprache: Waaren, die auf Zeit verkauft sind, unter Abzug einer Vergütigung, od. eines Rabattes, sogleich baar bezahlen.

†**Scontrieren**, hinbez. Z., bei den Kaufleuten: sich berechnen, gegen einander halten. Der Scontro (unabänderl.), die Berechnung, Abgleichung.

†**Scorbût**, oder **Skorbut**, m., -es, ohne M., der Scharbock, die Mundfäule, Zahnfleischfäule. Scorbutisch, E. u. U. w., mit dieser Krankheit behaftet, derselben ähnlich.

†**Scorpiôn**, oder **Skorpiôn**, m., -es, M. -e, 1) ein ungeflügeltes giftiges Insekt; 2) der Name eines himmlischen Zeichens in dem Thierkreise; 3) in der Bibel: eine Drahtpeitsche, eine Drahtgeißel.

†**Scortation**, w., die fleischliche Vermischung außer der Ehe.

†**Scorzonère**, w., die spanische Haferwurzel, Schwarzwurzel, auch Schlangenwurzel.

†**Scribênt**, oder **Skribent**, m., -en, M. -en, Schriftsteller, Schreiber. Die Scripturen, ohne E., Schriften, Schreibereien. Scriba, der Schreiber.

†**Scribler**, m., -s, M. w. E., ein Sudler, Schmierer, schlechter Vielschreiber, Büchermacher. Scribeln, schmieren, sudeln. Die Scribelei, die Schmiererei, Vielschreiberei.

†**Scrinium**, s., ein Schrank, ein Schrein, eine Kiste.

†**Scröphel**, oder besser: **Skrofel**, w., M. -n, die Drüsengeschwulst, geschwollene und verhärtete Drüsen. Scrofulôs, E. u. U. w., drüsenkrank, an Drüsengeschwüren leidend.

†**1. Scrûpel**, oder **Skrupel**, m., -s, M. w. E. ein Zweifel, eine Bedenklichkeit. Scrupulôs, E. u. U. w., gewissenhaft, bedenklich, ängstlich, zweifelhaft, zweifelsüchtig.

†**2. Scrûpel**, oder **Skrupel**, s., -s, M. w. E., 1) der sechszigste Theil eines Grades, eine Minute; 2) der dritte Theil eines Quentchens; auch der Scrupel.

†**Scrutinium**, s., lat., die Untersuchung, die Prüfung, Wahl, wobei die Abstimmung durch geschlossene Zettel geschieht, überhaupt Wahl durch geheime Abstimmung.

†**Scudo**, m., M. Scudi, ital. Münze, von 12 Sgr. bis $2\frac{1}{2}$ Thlr. Preußisch.

†**Sculptur**, w., die Bildhauerkunst, Bildnerei, Bildnerkunst; die Bildhauerarbeit, das Bildwerk, Schnitzwerk.

†**Scurril**, oder **scurrilisch**, E. u. U. w., possenhaft, grob scherzend, gemein spaßend, läppisch, zotenhaft. Die Scurrilität, die Possenreißerei, Possenhaftigkeit, Narrentheidung, unanständiger, niedriger oder grober Scherz und Spaß.

†**Scüfferen**, od. **skûfferen** (sich), sich entschuldigen; sich wegschleichen, sich heimlich entfernen oder davon machen.

†**Scylla**, w., die gefährliche Klippe in der Mee:

Digitized by Google

enge von Sicilien, dem gefährlichen Meerstrudel Charybdis gegenüber; uneig. drohende Gefahren; daher das Sprüchwort: „in die Scylla stürzt, wer Charybdis will vermeiden“, wer ein Übel oder ein Extrem flieht, geräth leicht in das andere, oder ähnlich: „man kommt aus dem Regen in die Traufe.“

†**Secernieren**, absondern, scheiden, sichten, auslesen, sondern.

Sèch, s., -es, M. -e, das stark gekrümmte Eisen in Gestalt eines großen Messers, das in dem Baume eines Pfluges vor der Pflugschar senkrecht befestigt ist, und das Erdreich senkrecht durchschneidet oder aufreißt; das Pflugsech, Pflugeisen, Pflugmesser.

Sechs, eine Hauptzahl, welche ihre Stelle zwischen fünf und sieben hat. Sie ist unabänderlich, ausgenommen, wenn sie ohne Hw. steht, wo sie, wie alle übrige Hauptzahlen, in der dritten Endung sechsen hat. Die Sechs, die Zahlfigur sechs; ingl. ein mit dieser Zahl bezeichnetes Kartenblatt. Das Sechseck, -es, M. -e, eine Figur mit sechs Ecken. Daher Sechseckig, E. u. U. w., Der Sechser, -s, M. w. E., ein aus sechs Einheiten bestehendes Ganzes; besonders eine Münze von sechs Pfennigen. Sechserlei, unabänderl. E. u. U. w., von sechs verschiedenen Arten. Sechsfach, E. u. U. w., sechsmal genommen. Sechsmal, U. w. Sechsmalig, E. w., was zu sechs verschiedenen Malen geschieht. Sechste, oder richtiger: Sechste, die Ordnungszahl von sechs. Das Sechstel, -s, M. w. E., der sechste Theil eines Ganzen. Sechsthalb, unabänderlich E. w., fünf und ein halb. Die Sechswöchnerin, eine Kindbetterin in den ersten sechs Wochen, nach ihrer Entbindung; die Wöchnerin. Sechzehn, unabänderliche Hauptzahl, sechs und zehn. Der Sechzehner, ein Ganzes von sechzehn Einheiten, z. B. ein Doppelbatzen, weil er 16 Pfg. gilt. Sechzehnte, die Ordnungszahl von sechzehn. Das Sechzehntel, der sechzehnte Theil eines Ganzen; auch zuweilen ein Sechzehner. Sechzig, unabänderliche Hauptzahl, sechsmal zehn. Der Sechziger, -s, M. w. E., ein aus sechzig Einheiten bestehendes Ganzes, besonders im Piketspiele; wie auch eine Person von 60 Jahren, oder gem. zwischen 60 und 70. Sechzigste, die Ordnungszahl von sechzig. Das Sechzigstel, -s, der sechzigste Theil eines Ganzen.

†**Secieren**, aufschneiden, öffnen, zerschneiden, zerlegen, besonders todte Körper, Leichname. Die Section, die Leichenöffnung, Zergliederung; eine Abtheilung, besonders bei den Soldaten; der Abschnitt oder Absatz eines Buches.

1. Sèckel, m., -s, M. w. E., ein bei den alten Juden übliches Gewicht von verschiedener Schwere; zu Christus Zeiten, ungefähr von einem Lothe; ingl. eine jüdische Münze, ungefähr einen Gulden betragend.

2. Sèckel (von Sack), m., -s, M. w. E., Oberd. ein Beutel, eine Tasche, besonders ein Geldbeutel; auch uneig. eine Casse, ein Kasten, der öffentliche Schatz; daher der Seckelmeister, ein Cassierer, Kämmerer, Schatzmeister ꝛc.

†**Second** (spr. sekong), der Zweite. Der Second-Lieutenant, der zweite oder Unter-Lieutenant.

†**Secrèt**, s., -es, M. -e, 1) veraltet, das Siegel eines regierenden Herrn; 2) das heimliche Gemach, der Abtritt; 3) Eigenschaftsw. so viel als heimlich, verschwiegen.

†**Secretär**, m., -s, M. -e, 1) der Geheimschreiber; auch überhaupt jeder Schreiber, besonders in angesehenen Collegien; 2) das Schreibpult. Das Secretariat, die Stelle und Würde eines Secretairs.

†**Secretion**, w., M. -en, die Absonderung, Ausscheidung körperlicher Feuchtigkeiten; das Abgesonderte.

†**Sèct**, m., -es, M. -e, eine Benennung der süßen Weine aus Spanien und den canarischen Inseln.

†**Sècte**, oder **Sèkte**, w., M. -n, eine sich abtrennende Religionspartei, Glaubenszunft, Lehrzunft. Der Sectierer, ein Stifter oder Anhänger derselben. Die Sectiererei, das darin gegründete Verhalten. Sectierisch, E. u. U. w., darin gegründet, dazu geneigt.

†**Seculär**, oder **säcular**, E. u. U. w., weltlich; daher secularisieren, weltlich machen, ein geistliches Gebiet in ein weltliches verwandeln, geistliche Güter einziehen, davon die Secularisation.

†**Séculum**, auch **Sæculum**, s., das Jahrhundert.

†**Secunda**, w., die zweite Klasse oder Abtheilung einer Schule. Der Secundaner, ein Schüler der zweiten Klasse. Secundär, E. u. U. w., die zweite Stelle, den zweiten Rang in einer Folge einnehmend, untergeordnet, abhängig; vergl. primär.

†**Secúnde**, w., M. -n, 1) der sechzigste Theil einer Minute, eines Grades, Zirkels; 2) in der Fechtkunst: eine besondere Art des Stoßes; 3) in der Musik: zwei gleich auf einander folgende Töne.

†**Secundieren**, hinbez. Z., helfen, unterstützen, einem beistehen, besonders im Zweikampfe. Der Secundant, -en, M. -en, der Beistand, Helfer.

Sedel, m., (ahd. sëdal), der Sitz, daher der Sedelhof, ein Bauernhof, der früher Edelsitz gewesen; ein steuer- und frohnfreier Hof (auch Sattelhof). Sedelhaft, ansässig; ansiedeln, Einsiedler.

†**Sedez**, s., ohne M., das Format der Bücher,

Digitized by Google

wo jeder Bogen 16 Blätter gibt. Daher der Sedezband.

See (goth. saivs, ahd. seo, mhd. sê; nach Grimm, von der Wurzel si, bewegen, also stark bewegtes Wasser, mit Wellen, Brandungen), w., (1sylbig), M. -n (2sylbig), oder der See (1sylbig), -es (2sylbig), M. -n (auch 2sylbig), 1) die See, das Meer, das Weltmeer, ohne M.; ingleichen ein einzelner Theil oder eine Gegend desselben (die offene See, das freie Meer, wo man rings herum kein Land erblickt; die Ostsee, Nordsee, Südsee ꝛc.); 2) der See, ein großes von Land eingeschlossenes Wasserbecken, ein sehr großer Teich, ein Landsee, z. B. der Bodensee, Genfersee ꝛc. Der Seebär, eine Art großer Bären, welche sich an und in den nordischen Meeren aufhält. Der Seefahrer, eine Person, welche zur See reist; besonders wenn ihr eigenthümliches Geschäft darin besteht. Das Seegefecht, ein Gefecht zur See. So auch das Seetreffen, die Seeschlacht. Der Seehafen, ein Hafen am Meere. Der Seehandel, 1) der Handel zur See, ohne M.; 2) eine Streitigkeit, und überhaupt jede Sache, welche das Seewesen betrifft. Der Seehund, 1) ein dem Hunde gleichendes Säugethier in den nördlichen Meeren; der Meerhund, der Robbe, das Seekalb; 2) eine Art großer Raubfische; der Seewolf, Hundskopf. Die Seekante, M. D., die Küste, Seeküste. Die Seekarte, die alles den Seefahrern auf, im und am Meere Wichtige enthält. Die Seekrankheit, eine mit Schwindel, Erbrechen ꝛc. verbundene Krankheit derer, die zur See reisen; auch wohl eine jede Krankheit der Seefahrer. Der Seekrebs, eine Art großer Krebse in der See; der Hummer. Der Seekrieg, ein Krieg zur See. Der Seelöwe, ein großes Seethier mit löwenähnlichen Mähnen. Die Seemacht, 1) Kriegsschiffe mit ihrem Zubehör, ohne M.; 2) ein Staat, welcher diese unterhält. Der Seemann, der die Schifffahrt versteht; M. auch Seeleute. Daher die Seemannskunst, ohne M. Die Seemeile, gem. 20 auf einen Grad. Der Seeofficier, ein Officier, welcher auf Schiffen dient. So auch der Seesoldat. Das Seepferd, der Name mehrerer Thiere, 1) ein großes vierfüßiges Säugethier, welches von vorn einem Pferde gleicht (das Flußpferd, Nilpferd); 2) das Wallroß; 3) eine Art kleiner Fische od. Seeraupen. Der Seeräuber, der Räubereien auf dem Meere begeht (verschieden von dem Kaper, welcher dazu von seinem Landesherrn Vollmacht hat); ein Corsar. Die Seeräuberei, dessen Gewerbe, od. eine darin gegründete Handlung. Die Seereise, eine Reise zur See. Das Seesalz, das in dem Seewasser befindliche oder daraus bereitete Salz; das Meersalz. Die Seestadt, eine am Meere gelegene Stadt. Der Seetang, -es, ein Geschlecht von Seepflanzen; das Meergras, auch bloß: Tang. Seewärts, U. w., nach der See zu, im Gegensatze von landwärts. Das Seewasser, das Wasser im Meere. Das Seewesen, ohne M., alles, was zur See- und Schifffahrt gehört. Der Seewurf, alles, was die See auswirft oder was auf der See treibt; Niederd. die Seetrift.

Seele, w., M. -n (goth. saivala, ahd. seola, sela, seo, mhd. sêle, ahd. siwan, bewegen; gleichen Stammes mit See, s. d.), der bewegende, belebende Geist im Körper, der Vorstellungen, Begriffe, Ideen erzeugt, und sie zum Urtheilen, Wollen, Schaffen verwendet (dem steht die sinnliche Natur, (Naturkraft) gegenüber, die im Materiellen nur mit Nothwendigkeit als Bewegungs- und Lebensprinzip waltet); daher: I. alt (auch in der Bibel), das Leben, die Lebenskraft (seine Seele lassen, verlieren; Seele um Seele geben, d. i. das Leben lassen u. s. w.); II. gewöhnlich dem Leibe entgegengesetzt: der ganze vernünftige Theil im Menschen (wo Seele auch oft mit Geist gleich genommen und verwechselt wird), oder der Grund alles Denkens, Fühlens, Wollens. Aber es werden auch nur einzelne Theile davon durch Seele bezeichnet und dann von anderm unterschieden: so Seele nur für das dunkele Fühlen, Streben, Wollen, wo dafür auch Gemüth, s. d., oder Herz, s. d., gesagt wird (eine schöne, edle, eine sanfte, weiche, starke, eine große Seele), während das klare, tiefe Denken und Schaffen durch Geist bezeichnet wird (er ist voll Geist und Seele; ein heller, tiefer, denkender, schöpferischer Geist); oder Seele auch nur für: denken, wenn damit Gemüth und Herz verbunden wird (Gott lieben „von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und vom ganzen Gemüthe"). Im trennenden Gegensatz vom Körper, auch für sich von ihm geschieden gedacht (die Seelen der Verstorbenen), III. Uneig. 1) der ganze Mensch (der Ort zählt tausend Seelen; die Seelenliste aufnehmen; ich habe keine Seele — keinen Menschen — gesehen; 2) was einem Dinge Leben und Thätigkeit oder Wirksamkeit ertheilt (er ist die Seele der Gesellschaft; Gott ist die Seele der Welt oder die Weltseele); zuw. auch dasjenige in einem Dinge, was Gefühl verräth od. bewirkt (die Liebe haucht Seele ins Lied der Nachtigall); 3) das Nothwendigste, Vornehmste, Wichtigste, Wesentlichste einer Sache (Ordnung ist die Seele der Geschäfte); 4) das Innere, im Innern eines Dinges Befindliche (z. B. der lange, lockere und durchsichtige Theil im Innern eines Federkieles; das dünne Eisen inwendig im Weberschützen oder Weberschiffchen; bei den Kanonen

Digitized by Google

und kleinen Gewehren: der ganze innere Raum des Rohres); Seele lautet, wie Frau, Sonne, Erde ꝛc., im O. D. und bei Dichtern, wie auch in den meisten Zusammensetzungen, im zweiten und dritten Falle der Einheit: Seelen. Das Seelamt, oder Seelenamt, in der katholischen Kirche: eine feierliche Seelmesse oder Seelenmesse, d. i. eine Messe für die Erlösung einer Seele aus dem Fegefeuer. Die Seelenangst, ohne M., eine große Angst des Gemüthes. Die Seelenkraft, das Vermögen, sich zu beherrschen und geistig zu wirken. Die Seelenlehre, 1) die Lehre von der menschlichen Seele, ohne M.; 2) ein Buch, worin diese Lehre vorgetragen wird, mit M. (die Psychologie). Das Seelenregister, das Verzeichniß aller an einem Orte lebenden Menschen. Die Seelenruhe, die Abwesenheit aller beunruhigenden Empfindungen des Gemüthes. Der Seelenverkäufer, der Andere durch List oder Verrätherei zu Kriegsdiensten oder in die Sclaverei verkauft; auch ein kleiner, schmaler Kahn. Die Seelenwanderung, die Lehre, daß die menschliche Seele in verschiedene Körper nach einander übergehe; die Metempsychosis. Die Seelsorge, ohne M., die Sorgfalt für das Wohl der Seele, besonders für das geistliche Wohl Anderer; daher der Seelsorger, eine Benennung eines Geistlichen im Amte.

Segel, s., -s, M. w. E. (ahd. sekal, segal; man ist über die Ableitung ungewiß, aber es scheint nichts zu hindern, die Wurzel si, die in See und Seele, s. d., angenommen wird, auch in Segel anzuerkennen; die Bewegung ist in diesem auch der Begriff), 1) ein biegsamer Stoff, der an den Fahrzeugen ausgespannt und befestigt wird, so daß der Wind ihn trifft und das Schiff fortbewegt (sonst auch Felle, Matten, jetzt Segeltuch, eine grobe Leinwand); sie sind verschiedener Art und führen danach verschiedene Namen, z. B. Rahsegel, Leesegel, Marssegel, Sprietsegel, Bramsegel, Focksegel, Besansegel ꝛc.; (die Segel beisetzen oder Segel machen) sie ausspannen; (die Segel aufgeien, reffen, aufholen) zusammen ziehen; (unter Segel gehen) absegeln; (auf etwas Segel machen) auf etwas zusegeln; (mit vollen Segeln fahren; die Segel einziehen, einnehmen, beinehmen); (die Segel streichen) die Rahen, woran die Segel befestigt sind, zum Zeichen der Ehrerbietung, oder Gefangengebung herunterlassen; daher auch uneig. die Segel vor einem streichen, für: sich für besiegt, überwunden erklären, sich ergeben, einen für seinen Meister erkennen; 2) uneig. ein mit Segeln versehenes und fahrendes Schiff (man entdeckte in der Ferne ein Segel; eine Flotte von hundert Segeln). Der Segeler oder Segler, 1) eig. ein Schiff in Ansehung seiner Art und Weise, zu segeln; 2) uneig. ein schwindeliges Schaf. Segelfertig, E. u. U. w., fertig, abzusegeln, zum Absegeln fertig. Das Segelgarn, eine Benennung des Bindfadens, weil daraus Segel verfertigt werden. Segeln, 1) unbez. Z., von Fahrzeugen: vermittelst der Segel fahren; ohne Bestimmung der Richtung mit haben (das Schiff hat schnell, wir haben lange gesegelt), mit der Richtung aber mit sein (das Schiff ist aus dem Hafen, nach Amerika gesegelt); auch uneig. (wie auch rudern und schwimmen) für: sich schnell durch die Luft bewegen, fliegen oder schnell laufen, vorzüglich in absegeln, ansegeln ꝛc. (der Sturm, die Wolken, die Schwäne, die Adler segeln durch die Lüfte); 2) hinbez. Z., nur in einigen Fällen, z. B. ein Schiff in den Grund segeln, d. h. mit vollen, aufgespannten Segeln ein Schiff so gewaltig gegen ein kleineres anfahren lassen, daß dieses dadurch in den Grund gebohrt wird. Die Segelstange, die Stange an dem Mastbaume, woran das Segel hängt; die Rah. Das Segeltuch, grobes Tuch, woraus die Segel bereitet werden. Das Segelwerk, ohne M., die Segel mit allem Zubehör.

Segen (nicht, wie häufig, Seegen), m., -s, M. w. E. (ahd. segan, vom lat. signum, das Zeichen, daher:) 1) das Zeichen des Kreuzes, das Handauflegen zur Weihung oder auch zur Hervorbringung übernatürlicher Wirkungen, daher von gewissen Reden oder Formeln und Geberden bei Zaubereien und Beschwörungen (der Zaubersegen); b. verschiedene mit diesen Zeichen verbundene Reden oder Gebete (Morgen-, Abend-, Tischsegen; der Prediger sprach den Segen); besonders die feierliche Ankündigung künftiger Glückseligkeit von Gott, und überhaupt jede Anwünschung eines künftigen Gutes oder Glückes („an Gottes Segen ist Alles gelegen", als Sprüchw.; der Vater gibt dem Kinde seinen Segen, dem Fluche gegenüber); 2) uneig. ohne M., die Wirkung dieses feierlichen Segens; daher besonders das Gedeihen, der gute Fortgang seiner Bemühungen; ingl. Reichthum an Gütern aller Art, Vermögen, besonders als ein Geschenk Gottes betrachtet. Segenbar, E. u. U. w., ungewöhnlich, Segen bringend, segenreich (wie fruchtbar). Segnen, hinbez. und rückbez. Z. 1) eig. a. (sich) das Zeichen des Kreuzes mit der Hand vor sich machen; b. durch das Zeichen des Kreuzes und mit Hersagung gewisser Formeln den Segen Gottes erbitten; c. die göttliche Gnade mit dem Zeichen des Kreuzes, oder auch überh. künftige Glückseligkeit feierlich ankündigen; d. veraltet, feierlichen Abschied von etwas nehmen (das Zeitliche

Digitized by Google

segnen, d. i. sterben); ingleichen mit dem Zeichen des Kreuzes danken; auch zuweilen Böses wünschen, fluchen, lästern; 2) uneig. alles Gute in reichem Maße ertheilen; beglücken; Gedeihen geben, z. B. mit Gütern gesegnet sein, eine Ehe ist mit Kindern gesegnet (gesegneten Leibes sein) schwanger sein; 3) segnend sagen, als Segen wünschen (dein Herz bleibe der Tugend, segnete der Vater). Die Segnung.

†**Segment**, s., ein Kreisabschnitt, der Abschnitt eines Kreises.

***Sehen** (goth. saihwan, ahd. sehan, s. sein), etwas erblicken, gewahr werden (das sein ist für uns durch das Sehen, eig. u. uneig. nur da); überhaupt und eigentlich mit den Augen wahrnehmen, erblicken; 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. eine gewisse Gestalt haben, als: ähnlich, gleich sehen; er sieht in unser Geschlecht, er hat Ähnlichkeit mit uns; gem. auch für: aussehen, z. B. blaß, roth, sauer sehen; b. eine gewisse Richtung haben, bes. Oberd., z. B. die Fenster sehen auf die Gasse; 2) hinbez. Z., a. eig. vermittelst der Augen empfinden, sowohl als unbez. Z., z. B. nicht gut, recht weit, wie auch als hinbez. u. bez. Z., z. B. einen oder etwas, einen kommen sehen, nach, auf etwas, die Augen darauf richten; sehen lassen, zeigen; sich sehen lassen, zum Vorschein kommen; gem. auch oft: etwas thun, um sich auszuzeichnen, damit man gesehen werde; siehe, oder siehe da! wird gem. gebraucht, seine Verwunderung zu bezeigen, oder diese bei Andern zu erregen, um bei Andern Aufmerksamkeit zu erwecken; b. uneigentlich a) durch die Sinne erfahren, besonders durch den Sinn des Gesichts; (in der Bibel: den Tod, die Verwesung nicht sehen, ihn nicht empfinden oder erfahren, nicht sterben); b) mit den Augen des Geistes gleichsam sehen, erkennen (etwas im Voraus sehen; in die Zukunft sehen); dann schließen, urtheilen; c) versuchen (ich will sehen, was ich vermag; laß sehen, wer das kann); d) Sorge, Fleiß, Mühe anwenden, besonders mit auf; (auf etwas sehen) dafür sorgen; e) (auf etwas) es in Betrachtung ziehen, es bemerken, berücksichtigen, darauf Rücksicht nehmen; auch als rückbez. Z. (sich an einer Sache blind oder fast blind sehen) angestrengt eine Sache sehen und besehen; (sich an etwas nicht satt sehen können). Die Sehe, 1) gem. das Vermögen, zu sehen, das Gesicht, ohne M.; 2) gem. und bei den Jägern: das Auge; 3) der helle, glänzende Fleck im Auge, (die Pupille). Der Sehnerve, Nerven, welche in das Auge gehen und das Sehen verursachen. Der Sehepunkt, -es, M. -e, derjenige Punkt, auf den man sieht, oder sein Augenmerk richtet (point de vue). Der Seher, -s, M. w. E., die Seherin, 1) eine Person, welche sieht, z. B. Sternseher ꝛc.; in engerer Bedeutung besonders eine Person, die in die Zukunft schaut, das Zukünftige voraussieht und voraussagt, ein Prophet; auch ein Begeisterter, ein Dichter, der in seiner Begeisterung Tiefes, Verborgenes schaut; überhaupt auch für: Tieferes Erkennende, daher der Seherblick. Die Sternseher, im engeren Sinne, die Astrologen.

Sehne, w., M. -n (ahd. sinewa, vom Stamm sin, d. i. Kraft, Stärke, bes. Spannkraft), besonders die starken Bänder im thierischen und menschlichen Körper, welche die Glieder verbinden und die Muskeln befestigen; Flechse, auch Spannader genannt; in weiterer Bedeutung jedes spannende Band, besonders die spannende Schnur an einem Bogen, Bogensehne (auch hier wohl Senne genannt); uneig. in der Geometrie, die einen Bogen von einem ganzen Kreise abschneidende gerade Linie. Sehnig, -er, -ste, E. u. U. w., viele Sehnen habend.

Sehnen, rückbez. Z., mit haben, (sich nach etwas) ein heftiges, innigstes Verlangen danach empfinden, es herzlich verlangen oder herbeiwünschen. Sehnlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) veraltet, ängstlich, schmerzlich; 2) in einem heftigen Verlangen nach etwas gegründet. Die Sehnsucht, ohne M., ein heftiges Verlangen nach etwas; daher sehnsüchtig, E. u. U. w., sehnlich.

Sehr, alt und landschaftlich (ahd. sero), E. w., wund, verletzt; schmerzlich, krank (ein sehres Auge); so auch als U. w., (sich sehr thun, d. i. sich wehe thun); jetzt und allgemein für: recht, überaus, höchst, um den innern Grad der Stärke derjenigen Eigenschaft, mit der es verbunden wird, zu erhöhen. Das Sehr, der Schmerz.

Seiche, w., 1) niedrig, der Urin, ohne M.; 2) gem. und im Bergbaue: ein kleiner Bach. Seichen, hinbez. Z., und besonders unbez. Z., mit haben, niedrig, sein Wasser lassen.

Seicht, -er, -este, E. u. U. w. (von sinken, also eig. gesunken), 1) nicht hoch; besonders im Bergbaue (ein seichtes Gebirge); 2) nicht tief (seicht pflügen, eine seichte Schüssel); bes. vom Wasser; 3) uneig. nicht gründlich (ein seichtes Wissen). Seichten, hinbez. Z., seicht machen, ungewöhnlich für: trocken, dürr machen. Die Seichtheit oder Seichtigkeit, der Zustand, da ein Ding seicht ist, besonders uneigentlich.

Seide, w., ohne M., das Gespinnst des Seidenwurmes, sowohl roh als gezwirnt und verarbeitet. Seiden, E. u. U. w., von Seide oder aus Seide gemacht (seidener Stoff, seidenes Band, seidene Kleider ꝛc.); uneig. so fein,

Digitized by Google

glänzend, glatt und weich wie Seide (seidenes Haar, eine seidene Haut); auch für: zart und weichlich (du zartes, seidenes Jahrhundert). Der Seidenbast, ein aus Baumbast gewebtes Zeug, welches dem seidenen Zeuge nahe kommt. Der Seidenbau, die Gewinnung der Seide durch Pflege und Wartung der Seidenwürmer; die Seidenzucht. Die Seidenpflanze, eine Pflanze mit seidenartigen Samenkronen. Der Seidenschmetterling, der Schmetterling, welcher die Eier legt, aus denen die Seidenraupe entsteht. Die Seidenwatte, Watte von gefilzter Floretseide. Der Seidenweber, ein Weber, welcher seidene Zeuge verfertigt. Der Seidenwurm, oder richtiger: die Seidenraupe, die in den warmen Ländern auf den Maulbeerbäumen lebt und sich einspinnend die Cocons bildet, welche die Seide geben.

†Seide (dreisylbig), Name einer Person in Voltaire's Mahomed, bezeichnet einen Meuchelmörder.

Seidel, s., -s, M. w. E., in einigen Gegenden, bes. in O. D., übliches Maß trockener und flüssiger Dinge von verschiedenem Gehalte; bes. Oberd. so viel als: ein Nößel.

Seidelbast, m., -es, ohne M., Bast oder Rinde des Kellerhalses (Daphne) und dieses Gewächs selbst.

Seideln, hinbez. Z., landsch., fesseln. So seidelt man die Pferde auf der Weide, indem man ihnen die Füße fesselt, damit sie nicht fortlaufen können, im N. D. tüdern, auch koppeln.

Seife, w., M. (nur von mehrern Arten) -n, ein Product aus Laugensalz und Fett bereitet, zunächst zum Waschen verwandt. Seifen, hinbez. Z., mit Seife beschmieren. Die Seifenblase, Blasen, welche aus Seifenwasser entstehen, wenn man mittelst einer Röhre hinein bläst. Das Seifengebirge, ein aufgeschwemmtes, erzführendes Gebirge. Die Seifenkugel, zu einer Kugel geformte Seife. Der Seifensieder, ein Handwerker, welcher die Seife bereitet. Seifig, -er, -ste, E. u. U. w., gem. mit Seife bestrichen; ingl. derselben ähnlich; seificht, seifenartig.

Seifen, hinbez. Z., mit haben, im Bergbaue: die Metallkörner aus dem Sande oder Gesteine heraus waschen; daher die Seife, der Ort oder eine Anstalt dazu; das Seifenwerk, die Metallwäsche, Wäsche.

Seigen, s. Seihen.

1. Seiger, E. u. U. w., im Bergbaue: senkrecht; auch seigergerade, seigerrecht. Daher der Seiger, eine senkrechte Linie; auch Seigerlinie, der Seigerschacht, ein senkrechter Schacht; u. a. m.

2. Seiger, m., -s, M. w. E., gem. in einigen Gegenden: eine Uhr, vorzüglich eine Pendeluhr (z. B. ein Thurmseiger).

1. Seigern, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) seiger machen, graben (abseigern, in die Tiefe senkrecht graben); 2) (einen Schacht) dessen senkrechte Richtung mit der Schnur bestimmen.

2. Seigern, hinbez. Z., seigen oder seihen, d. h. tropfenweise hinabfallen machen, sickern lassen; bes. das Silber vermittelst des Bleies von dem Kupfer scheiden. Die Seigerung. Die Seigerhütte, ein Gebäude und überh. die ganze Anstalt, wo das Silber geseigert wird.

Seigneur (spr. Sänjöhr), m., Herr, gebietender Herr, Grundherr, Erbherr.

Seihen, 1) unbez. Z., durchtröpfeln, sickern, sinkern; 2) hinbez. Z., Flüssigkeiten durch feine Öffnungen eines Körpers laufen lassen, damit das darin befindliche Dicke oder Unreine zurück bleibe; auch seigen, filtrieren. Die Seihe, 1) ein Werkzeug zum Seihen; auch die Seige, oder der Seiger; der Seiher; 2) das durch Seihen abgesonderte Dicke, ohne M. Das Seihtuch, ein Tuch, wodurch man etwas seihet. So auch der Seihkorb.

Seil, s., -es, M. -e, jedes starke Band, damit zu tragen, zu befestigen ꝛc.; bes. gewisse lange Bänder, welche stärker als eine Schnur, oder Leine, und schwächer als ein Tau sind; gem. oft auch Strick. Der Seiler, -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher Seile, Stricke, Schnüre, Bindfaden ꝛc. aus Hanf verfertigt. Der Seiltänzer, eine Person, welche die Kunst versteht, auf einem Seile zu tanzen und allerlei Sprünge und Kunststücke zu machen; der Akrobat. Die Seiltrommel oder der Seilkorb, im Bergbau, eine Trommel, worauf (Förder-) Seile aufgewickelt werden.

Seim, m., -es, M. -e, ein dicklicher, flüssiger, klebriger Körper; eine dickliche Feuchtigkeit, ein solcher Saft; in einigen Fällen auch Schleim, im N. D. Seem; Beerenseim; Gerstenseim, Seim von Gerste, oder die dickliche schlüpfrige Brühe von gekochter Gerste (Gerstenschleim, Gerstenseem); eben so Haberseim, Graupenseim; Zuckerseim (Wasser, in welchem sehr viel Zucker aufgelöst ist); bes. Honig, vorzüglich Scheibenhonig, Jungfernhonig oder der ungeläuterte Honig, wie er in den Wachszellen der Bienen sich findet, und oft von selbst auströpfelt oder ausfließt (Seim allein oder gewöhnlich Honigseim). Seimen, 1) unbez. Z., mit haben, schleimige Brühe oder Seim geben; 2) hinbez. Z., a. in Seim verwandeln, Seim bereiten, seimen machen; b. den Seim absondern, reinigen; (Graupen seimen) sie so kochen, daß man Seim davon bekommt; (den Honig seimen) läutern, vom Wachs und von Unreinigkeiten befreien. Der Seimhonig, i.

Digitized by Google

Honigseim. Seimicht, E. u. U. w., einem Seime ähnlich. Seimig, E. u. U. w., Seim enthaltend, gebend; beſ. viel Seim enthaltend, gebend; im N. D. seemig; (eine Suppe oder Brühe seimig oder seemig kochen) ſie ſo kochen, daß ſie etwas dicklich wird.

1. **Sein**, anſtatt ſeiner, ſ. Er und Es.

2. **Sein**, ein zueignendes Fw., um etwas, welches der dritten Perſon oder Sache männlichen oder ſächlichen Geſchlechts gehört, oder ſich überhaupt auf dieſelbe bezieht, anzudeuten, 1) in Verbindung mit einem Hw., wo es gerade ſo wie dein abgeändert wird; fehlerhaft iſt: meines Bruders ſein Garten ꝛc., ſtatt: meines Bruders Garten; wenn ſein eine Zweideutigkeit macht, ſo bedient man ſich ſtatt deſſelben: deſſen; 2) ohne Hw., a. ſein, als U. w.. es iſt ſein, gem. für: es gehört ihm; b. gem. für: der, die, das ſeinige, in welchem Falle der erſte und vierte Fall der E. ſeiner, (ſeinen), ſeine, ſeines hat. Der, die, das ſeinige oder ſeine, Fw., a. ohne Hw., ſo viel als ſein; b. als Hw. ſelbſt, das Seinige, ſein Eigenthum, ſein Vermögen, ſeine Schuldigkeit; die Seinigen, ſeine Angehörigen, Verwandten. Seinethalben, seinetwegen, um ſeinetwillen, U. w., gem. aus Liebe zu ihm, aus Gefälligkeit gegen ihn, oder zu ſeinem Nutzen.

3. **Sein**, ſ. Seyn.

Seiner, ſ. Er und Es.

Seiſing, w., M. -en, in der Schifffahrt: ein kurzes, geflochtenes, plattes und ſpitz zulaufendes Tau.

Seit (ahd. sît, wohl mit Zeit, ahd. zit, von einer Wurzel), U. w., eine Zeitfolge oder Zeitdauer von einem gewiſſen beſtimmten Zeitpunkte an bis zur Gegenwart zu bezeichnen (ſeit wann biſt du hier?); auch als Vorwort mit dem dritten Falle, z. B. ſeit dem Tage, ſeit dem daß (auch ohne daß), ſeit der Zeit, da; veraltet ſint, ſinter. Seither, U. w., ſeit einer gewiſſen Zeit bis jetzt; üblicher zeither.

Seite, w., M. -n (ahd. sita), 1) eig. a. diejenige Fläche eines Körpers, welche ſich neben der hintern und vordern Fläche desſelben befindet; b. jede Fläche eines Körpers außer der obern und untern, überh. auch jede Fläche eines Dinges, beſonders wenn es nur zwei Hauptflächen hat; 2) uneig. a. mit einander verbundene Perſonen, eine Partei, z. B. auf jemandes Seite ſein; häufig auch von einzelnen Perſonen, z. B. von Seiten ſeiner oder von ſeiner Seite, von ihm; auf, von meiner Seite, was mich betrifft; b. die Gegend außer uns, horizontal betrachtet; c. die Art und Weiſe, wie eine Sache ſich uns zeigt, oder wie man ſie betrachtet; (etwas von der richtigen Seite anſehen; einſeitig denken, urtheilen, nur eine Seite, einen Moment von den vielen zuſammengehörigen dabei feſthalten); (an eines Seite, an meiner, deiner, ſeiner Seite) für: bei, neben. Das Seitenblatt, ein an der Seite eines Dinges befindliches Blatt. So auch das Seitenbrett, das Seitengebäude, die Seitenthür, der Seitenaltar u. ſ. f. Der Seitenblick, ein Blick von der Seite, oft Verachtung ausdrückend. Das Seitengewehr, ein Gewehr, welches an der Seite getragen wird; beſonders bei den Soldaten: die Pallaſche und Degen. Die Seitenlinie, 1) eig. eine Linie, welche die Seite einer Figur ausmacht; 2) uneig. die Reihe der Seitenverwandten; die Nebenlinie. Der Seitenſchmerz, ein Schmerz in der Seite des menſchlichen Körpers; das Seitenweh. So auch das Seitenſtechen. Der Seitenverwandte, eine Perſon, die mit einer andern von der Seite verwandt iſt, d. i. mit derſelben keine gleichen Stammeltern hat. Der Seitenweg, ein Weg neben dem Hauptwege, der Nebenweg. Seitwärts, U. w., nach der Seite hin.

†**Séjour** (ſpr. Seſchuhr), m., der Wohnplatz, Sitz, Aufenthalt an einem Orte.

†**Sejungieren**, abſondern, trennen, ſcheiden. Sejunct, E. u. U. w., getrennt, abgeſondert. Die Sejunction, die Abſonderung, Trennung, Scheidung.

Sel, eine tonloſe Nachſylbe, welche Hauptwörter bildet; ſie bezeichnet ein Ding, beſ. ein Werkzeug, z. B. der Stöpſel, und hat dieſelbe Bedeutung wie die Nachſylbe el, z. B. in: der Bügel, die Klingel, der Hebel ꝛc.

†**Seládon**, das Meergrün, mit Blau und Grau gemiſchtes Grün; auch ein verliebter Schäfer, ein ſchmachtender Liebhaber.

†**Sélam**, m., bei den Türken, Gruß, Ehrenbezeigung, Audienz; auch die Blumenſprache und ein danach geordneter Strauß.

Selb, ein unabänderl. Fw., oder nach Andern ein U. w. für ſelber und ſelbſt; jetzt nur noch in Zuſammenſetzungen, beſ. mit Ordnungszahlen, gebräuchlich; z. B. ſelbander oder ſelbzweite, zugleich mit noch einer Perſon, ſo daß man ſelbſt die andere oder zweite iſt (er kam ſelbander; wir luſtwandelten ſelbander); alt und dichteriſch. Auch mit Haupt- und Eigenſchaftswörtern ſetzte man ſelb ehemals zuſammen, und obgleich ſelbſt jetzt dafür gewöhnlicher iſt, ſo iſt ſelb doch in manchen Fällen des Wohlklangs wegen vorzuziehen, und wird von vielen unſerer beſten Schriftſteller jetzt wirklich da wieder vorgezogen, wo das damit zuſammengeſetzte Wort mit ſ oder ſt anfängt, z. B. Selbſucht, ſelbſtändig ꝛc.; vergl. d. — Selbe, Fw., veraltet, für: 1) ſelber und ſelbſt; 2) derſelbe. Selber, U. w., gem. ſo viel als ſelbſt, nur daß es lieber hin-

Digitized by Google

ter ſeinem Hw. oder Fw. ſteht. Selbiger, ſelbige, ſelbiges, ein anzeigend-bezügliches Fw., ſo viel als derſelbige od. derſelbe ꝛc. Selbſt, Fw., oder U. w., welches zur genauen Beſtimmung der Hw. und der perſönlichen oder anzeigenden Fw. dient, wo es am gewöhnlichſten hinter ſein Hw. oder Fw. geſetzt wird; vor einem Hw. vermehrt es den Nachdruck. Es wird gebraucht, 1) eig. z. B. er iſt es ſelbſt, in eigener Perſon; bisweilen ſchließt es nur eine entferntere Theilnahme, Hülfe ꝛc. aus, z. B. ſelbſt backen, ſelbſt brauen, es durch ſeine eigene und nicht durch fremde Leute thun laſſen; auch als ein unabänderliches Hw., z. B. ſein Selbſt, ſeine eigene Perſon; (ganz unrichtig iſt es, wenn man, wie im gemeinen Leben häufig geſchieht, ſtatt ſelbſt in dieſer Bedeutung allein gebraucht; ich habe etwas ſelbſt gethan, heißt: ich habe es in eigener Perſon gethan und nicht durch Andere verrichten laſſen; ich habe etwas allein gemacht, heißt dagegen: ich habe etwas ohne fremde Hülfe, ohne Beiſtand ausgeführt oder vollbracht; ich allein habe etwas unternommen, heißt: ich bin der Einzige geweſen, der es unternommen hat); 2) uneig. a. für: ſogar; b. wenn von einer Perſon oder Sache geſagt werden ſoll, daß ſie eine Eigenſchaft in hohem Grade beſitze, ſo ſagt man, ſie ſei dieſe Eigenſchaft ſelbſt, als: ſie iſt die Güte ſelbſt; 3) in Zuſammenſetzungen mit Eigenſchafts- und Hauptwörtern, wo es etwas bezeichnet, das ſich auf uns ſelbſt bezieht, was wir an uns ſelbſt verrichten, als: der Selbſtbetrug, die Selbſterhaltung, die Selbſterkenntniß u. ſ. f. Wörter mit beſonderen Bedeutungen ſind: die Selbſtbefleckung, diejenige Art der Unkeuſchheit, welche man an ſeinem eigenen Leibe verübt (auch die Selbſtſchändung), die Onanie. Die Selbſtbeherrſchung, die Beherrſchung ſeiner ſelbſt. Das Selbſtbekenntniß, 1) ein Bekenntniß, das man ſich ſelbſt vor ſeinem eigenen Gewiſſen ablegt; 2) ein Bekenntniß über ſich ſelbſt, das man freiwillig vor Andern ablegt. Die Selbſtbeſtimmung, diejenige Thätigkeit des Geiſtes, da man ſich ſelbſt beſtimmt, ſich in ſeinen Entſchlüſſen ſelbſt leitet (die Spontaneität). Selbſterrungen, E. u. U. w., was man ſich ſelbſt durch Anſtrengung verſchafft hat. Selbſterwählt, E. u. U. w., durch eigene Wahl beſtimmt. Selbſtfrei, E. u. U. w., durch ſich ſelbſt frei, ganz frei, völlig frei. Selbſtgebacken, E. u. U. w., was man mit eigenen Händen oder in ſeinem eigenen Hauſe gebacken hat. Das (der) Selbſtgefallen, 1) das Wohlgefallen an ſich ſelbſt; 2) die Willkür. Selbſtgefällig, E. u. U. w., Gefallen an ſich ſelbſt findend. Die Selbſtgefälligkeit. Das Selbſtgefühl, 1) das Bewußtſein ſeines eigenen Zuſtandes, beſonders ſeines ſittlichen; 2) das Gefühl ſeines eigenen Werthes, ſeiner Vorzüge. Der Selbſtgelehrte, ein Gelehrter, der es ohne Unterricht eines Lehrers geworden iſt (Autodidakt). Selbſtgenügſam, E. u. U. w., ſich mit ſich ſelbſt gern und leicht begnügend; gewöhnlich tadelnd, von einem, der, bei geringem Werthe, eine viel zu hohe und gute Meinung von ſich ſelbſt hat. Die Selbſtgeſetzgebung, eine Geſetzgebung, da man ſich ſeine Geſetze ſelbſt gibt, und ſich nicht von Andern Geſetze vorſchreiben läßt (die Autonomie); (die Selbſtgeſetzgebung der Vernunft). Der Selbſtgeſetzgeber; ſelbſtgeſetzgebend ꝛc. Selbſtgeſponnen, E. u. U. w., was man mit eigener Hand ſelbſt geſponnen hat, eig. und uneig. (ſelbſtgeſponnenes Garn; ein ſelbſtgeſponnener Traum). Das Selbſtgeſtändniß, ſiehe Selbſtbekenntniß. Das Selbſtgeſpräch, eine Unterhaltung mit ſich ſelbſt (das Alleingeſpräch, der Monolog). Selbſtgewachſen, E. u. U. w., von ſelbſt, ohne fremde Hülfe oder ohne Pflege gewachſen. Die Selbſtheit, für: Selbſtſucht. Die Selbſtherrſchaft, 1) die Herrſchaft über ſich ſelbſt; 2) die Herrſchaft, welche man ſelbſt verwaltet und nicht Andere für ſich führen läßt (die Autokratie). Der Selbſtherrſcher, 1) eine Perſon, welche ſelbſt herrſcht und nicht Andere für ſich herrſchen läßt, ſich nicht bloß mit dem Namen begnügend (Autokrat); 2) ein unumſchränkter Herrſcher (Autokrator); (der Selbſtherrſcher aller Reuſſen). Die Selbſthilfe, die eigenmächtige Hilfe, die Hilfe, die man ſich ſelbſt verſchafft. Selbſtig, oder ſelbſtiſch, E. u. U. w., bei und vor allem nur an ſein Selbſt denkend und dasſelbe bedenkend (egoiſtiſch); davon die Selbſtigkeit. Der Selbſtlehrer, der Lehrer ſeiner ſelbſt (Autodidakt). Der Selbſtler oder Selbſtling, der Egoiſt. Die Selbſtliebe, die Liebe zu ſich ſelbſt, das Wohlgefallen an ſich ſelbſt. Der Selbſtmord, das ſich ſelbſt Tödten. Der Selbſtmörder. Selbſtmörderiſch (ſelbſtmörderiſche Gedanken, Pläne). Der Selbſtſchuß, ein Gewehr, das ſo eingerichtet iſt, daß ein Menſch oder Thier durch einen unwillkürlichen Stoß daran ſich ſelbſt ſchießen oder tödten muß. Der Selbſtlaut, in der Sprachlehre: ein vernehmlicher Laut, welchen man für ſich ſelbſt ohne Beihilfe eines Andern durch die bloße Öffnung des Mundes ausſprechen kann: auch ein Hilfslaut, weil mit Hilfe deſſelben die andern Buchſtaben (die Conſonanten) ausgeſprochen werden, oder ein Stimmlaut, ein Vocal. Selbſtlautend, E. u. U. w., einen Selbſtlaut habend. Der Selbſtlauter, das Zeichen eines Selbſtlautes, der

Digitized by Google

Buchstab. Selbstständig oder besser u. wohlklingender selbständig), E. u. U. w., für, oder von sich selbst, aus eigener Kraft bestehend, zu seinem Bestehen keines andern Dinges bedürfend; (Gott ist selbständig) er hat den Grund seiner Möglichkeit und Wirklichkeit in sich selbst; (ein Mensch ist selbständig) wenn er für sich allein steht und fest steht in seinen Grundsätzen und sich darin nicht wankend machen läßt. So auch die Selbstständigkeit, oder besser: Selbständigkeit. Die Selbstsucht (oder wohlklingender: Selbsucht), die Sucht, d. h. die herrschend gewordene Begierde, alles nur auf sich selbst zu beziehen, nichts zu achten und für wichtig zu halten, als was das eigene Selbst betrifft (der Egoismus). Die Selbstsüchtelei (Selbsüchtelei), oder Selbstelei, eine kleinliche, verächtliche Selbsucht, das Kränkeln an der Selbsucht. Selbstsüchtig (selbsüchtig), -er, -ste, E. u. U. w., Selbsucht habend und an den Tag legend, darin gegründet, davon zeugend (egoistisch). Die Selbstsüchtigkeit (Selbsüchtigkeit), die Eigenschaft einer Person, da sie selbsüchtig ist. Der Selbsüchtler ob. Selbsüchtling, ein selbsüchtiger Mensch (ein Egoist). Selbstthätig, E. u. U. w., von und durch sich selbst thätig; in eigener Person thätig. So auch die Selbstthätigkeit. Selbstvergessen, E. u. U. w., sich selbst vergessend, nicht an sich denkend. Die Selbstvergessenheit und das Selbstvergessen. Die Selbstverleugnung, die Unterdrückung seiner eigenen Neigungen, Wünsche ꝛc. und Beiseitsetzung seines eigenen Vortheils. Das Selbstvertrauen, das Vertrauen auf sich selbst.

Selbschuken, die, M., türkisches Geschlecht aus Turkestan, das beim Zerfalle des Khalifats in Vorderasien mächtig wurde und arabische Bildung annahm.

†**Select**, E. u. U. w., auserlesen, auserwählt, ausgesucht. Die Selecta, die Auswahl, ein auserlesener Theil, die höchste Schulklasse oder die Oberabtheilung in manchen Schulen.

†**Selen**, s., ein einfacher, metallischer Stoff, 1817 von Berzelius entdeckt, kommt in Verbindung mit einigen Schwefelmetallen, wie Blei, Kupfer ꝛc. vor.

†**Seléne**, w., bei den Griechen, der Mond, die Mondgöttin (bei den Römern: Luna oder Diana). Der Selenit, 1) der Mondbewohner; 2) der Mondstein, mondscheinfarbiger Stein, besonders Marienglas, Fraueneis oder Gipsspath. Das Selenium, ein metallischer Grundstoff. Die Seleniasis oder Selenogamie, die Mondsucht, eig. Mondvermählung; vergl. Somnambulismus. Der Selenograph, der Mondbeschreiber. Die Selenographie, die Mondbeschreibung. Das Selenolabium, s. v. w. Lunarium.

1. Sélig (mhd. selic), eine von Sal gebildete Ableitungssylbe, welche an Hw. und E. w. gehängt wird, um andere E. u. U. w. daraus zu bilden; sie bedeutet meistens eine Menge, einen Reichthum dessen, was das damit zusammengesetzte Wort bezeichnet, z. B. glückselig, armselig, mühselig, trübselig, leutselig, feindselig, redselig ꝛc. Alle diese Wörter leiden die Steigerung (z. B. glückselig, -er, -ste, armselig, -er, -ste ꝛc.), und können durch Anhängung der Sylbe keit zu Hauptwörtern gemacht werden, z. B. die Glückseligkeit, Armseligkeit ꝛc.

2. Sélig, -er, -ste, E. u. U. w. (goth. sels, gut, ahd. salig, von der Wurzel sal, Saal, Wohnung, urspr. ruhig besitzend, begütert, reich), 1) in hohem Grade glücklich und dieses Zustandes mit Vergnügen sich bewußt; besonders ist selig: innere Güter (als: ein gutes Gewissen, Ruhe und Frieden der Seele, Zufriedenheit, einen freien, aufgeklärten Geist, ein frommes, tugendhaftes Herz ꝛc.) besitzend und genießend, da glücklich nur auf äußere Güter, die nicht in unserer Gewalt sind, sondern welche der Zufall oder das Glück gibt, sich bezieht. Glückselig verbindet beides und heißt glücklich und selig (Reichthum mag glücklich machen, aber nicht selig); 2) der himmlischen Glückseligkeit nach diesem Leben theilhaftig; ingl. sich derselben schon in diesem Leben bewußt und in diesem Bewußtsein gegründet; 3) gem. verstorben. Seligen, hinbez. Z., alt und dichterisch, selig machen; gew. beseligen. Die Seligkeit, M. -en, 1) zuweilen für: Glückseligkeit; ingl. der höchste Grad des Vergnügens; 2) im theologischen Sinne, der Genuß der Vereinigung mit Gott, a. in diesem Leben; und b. nach diesem Leben; ohne M.; das ewige Leben, der Himmel.

Sellerie, m., ohne M., (auch Sellerí), die eßbare Wurzel eines Gewächses aus dem Geschlechte der Petersilie, u. dieses ganze Gewächs.

Selten, -er, oder seltner, -ste, E. u. U. w., was nicht oft geschieht, wirklich ist, oder angetroffen wird. Die Seltenheit, M. -en, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es selten ist, ohne M.; 2) ein seltenes Ding, eine seltene Begebenheit, mit M. Seltsam, -er, -ste, E. u. U. w., 1) gem. zuweilen für: selten; 2) uneig. a. veraltet, wunderbar, bewundernswürdig; b. von dem Rechtmäßigen, Gehörigen oder Gewöhnlichen abweichend. Die Seltsamkeit.

†**Semaphór**, m., der Zeichenträger, der Fernschreiber.

†**Semeiographie**, w., die Zeichenschrift, Geschwindschrift.

Digitized by Google

†**Semẽstre,** oder **Semester,** s., ein halbes Jahr, Halbjahr.

†**Semikólon,** s., -s, M. w. E., ein Satz-Unterscheidungszeichen, welches aus einem Punkte und einem darunter befindlichen Striche (;) besteht. Es wird auf vierfache Art gebraucht: 1) bei Gegensätzen, besonders vor aber, allein, hingegen ꝛc.; 2) bei Eintheilungen, welche unter einem Hauptsatze zusammengefaßt werden; 3) bei Erklärungen, wenn nämlich der erste Satz mit andern Worten wiederholt wird; 4) bei dem Anhange eines Satzes, besonders vor dann, weil, also, daher, sonst, doch ꝛc. Sind die Sätze sehr klein, so ist in 1., 2. und 4. auch ein Komma hinlänglich; sind sie aber sehr lang, so setzt man in 4. vor denn, weil ꝛc. einen Punkt.

†**Semilor,** s., s. Similor.

†**Seminárium,** oder **Seminar,** s., eine Pflanzschule, eine Bildungsanstalt; besonders eine Bildungsanstalt für Volksschullehrer oder Geistliche. Der Seminarist, -en, M. -en, ein Zögling oder Schüler eines Seminars.

†**Semiologie,** oder **Semiótik,** w., die Lehre von den Krankheitszeichen, oder der Theil der Arzeneiwissenschaft, welcher von den Zeichen der Krankheit handelt.

†**Semitische Sprachen,** die Sprachen der von Sem abstammenden morgenländischen Völker, insbesondere die hebräische, syrische, chaldäische, arabische Sprache ꝛc.

†**Sémi-Ton,** m., -es, M. -e, der Halbton.

Sémmel, w., M. -n, weißes aus Weizenmehle gebackenes ungesäuertes Brot. Daher der Semmelkloß, das Semmelmehl u. s. f.

Semperfrei, Eigenschaftsw., zur Haltung eines Sendes so wie zur Theilnahme an dem vom Kaiser berufenen Sende (dem Reichstage) berechtigt; reichsunmittelbar, zu städtischen Rathsstellen wahlfähig.

†**Sempervivum,** s. (eig. immerlebend, immergrünend, unverwelklich), die Hauswurz, eine Zierpflanze von verschiedenen Arten.

Sémse, w., M. -n, die Binse; auch Semde, Sende.

Sen, eine Endsylbe, um Zeitwörter zu bilden. Sie bezeichnet eine Verstärkung oder Wiederholung, als: summsen von summen, gacksen von gacken, druckſen von drucken, schluckſen od. schluchzen von schlucken ꝛc.

†**Senárius,** m., s. Trimeter.

†**Senát,** m., -es, M. -e, Rath, Staatsrath, Stadtrath. Der Senator, Rathsherr, Rathsglied, Rathmann.

Sénd, m., -es, M. -en, oder die Sénde, ein geistliches Gericht; bes. ein Sittengericht (das Sendgericht), landschaftl. auch ein weltliches Gericht. Der Sendschöffe.

Séndel, m., -s, ohne M., die geringste und dünnste Art Taffet; auch Zendel od. Zindel.

***Sénden,** hinbez. Z., in der edlern und höhern Sprech- und Schreibart, so viel als schicken s. d. (einen, etwas, einem etwas); zu weilen auch für: werfen, schießen (einen Pfeil nach einem senden; eine Bombe in die Stadt senden) daher der Sender des Wurfsperes, d. h. der Werfer. Die Sendung. Das Sendschreiben, ein Schreiben an mehrere, welches Einer dem Andern zuschickt oft auch nur für Brief, ein Schreiben überhaupt, auch der Sendbrief.

Sénnesbaum, oder **Sennesbaum,** m., -es, M. -bäume, der Name eines südlichen Strauchgewächses; daher die Sennesblätter ein Heilmittel.

Seneschall (franz. **Senéchal**), m. (von der Wurzel sin, Kraft, Dauer, Alter, vergl. Marschall) ehemals der Aufseher über das königliche Hofgesinde, dann auch: Landeshauptmann, Landvogt.

Sénf, m., -es, ohne M., eine Schoten tragende Pflanze, zur Würze an Speisen; dann auch Mostrich genannt. Daher die Senfbrühe das Senfkorn, die Senfmühle u. s. f.

Sénfte, w., s. Sänfte.

Séngen, 1) hinbez. Z., die Haare oder den Haaren ähnliche Theile, die Federn und dergl. an der Oberfläche eines Körpers abbrennen, z. B. eine gerupfte Gans (uneig. von der Sonne verbrennen, dürr und gelb machen [die Sonne sengt das Gras]; auch manchmal so vom Frost gebräuchlich); 2) unbez. Z., mit sein, an seiner Oberfläche verbrannt werden (Kleider sengen an einem heißen Ofen); auch von der Sonnenhitze verbrannt, dürr und gelb werden (gesengtes Gras, Laub).

†**Senhor** (portugiesisch), Senor (spanisch), (spr. Senjor), m., Herr, Gebieter. Senhora (port.) Señora (span., spr. Senjora), w., Frau, Gebieterin.

†**Sénior,** m., -s, M. -en, der Ältere, der Älteste, Oberälteste, Altmeister, der Oberaufseher. Das Seniorat, -es, M. -e, dessen Amt, Würde, Ansehen.

Sénkel, m., -s, M. w. E., 1) Ober- u. Niederd. ein Riemen, gewisse Kleidungsstücke damit zu verbinden; 2) im Bergbaue: eine kleine eiserne Klammer. Der Senkler 1) ein Handwerker, welcher allerlei Senkel verfertigt; 2) ein sehr feines Blech, womit die Senkel an der Spitze beschlagen werden; auch ein Schnürstift, eine Schnürnadel. Senkelblech od. Senklerblech. Von:

Sénken, hinbez. und rückbez. Z., mit haben, 1) eig. sinken machen, z. B. eine Leiche in das Grab; (sich) nach und nach sinken; 2) uneig. a. im Wein- und Gartenbaue: von einer Art der Fortpflanzung der Gewächse, eine Rebe, einen Zweig in die Erde beugen, ohne sie von dem Stamme abzulösen; absenken; b.

Digitized by Google

im Bergbaue: in die Tiefe graben; sinken, abſinken. Die Senkung, auch das Senken. Das Senkblei, siehe Bleiloth und Bleiwurf. Die Senke, 1) in einigen Provinzen: eine niedrige Gegend; 2) das Ablegen der Senker zum Fortpflanzen; 3) bei den Fischern: das Senkgarn; 4) bei den Schmieden und Schlossern: eine ausgehöhlte Form. Der Senker, -s, M. w. E., 1) ein Zweig, ein Reis oder eine Rebe zum Senken; 2) ein etwas beutelförmiges Fischernetz an zwei biegsamen Stangen. Das Senkgarn, ein Fischernetz, welches vermittelst angehängter Bleistücke in das Wasser gesenkt wird. Die Senkwage, ein Apparat zur Bestimmung des specifischen Gewichtes von Flüssigkeiten, besonders in Brauereien gebräuchlich. Senkrecht, E. u. U. w., dasjenige, was schnurgleich auf etwas fällt; perpendiculär; gem. lothrecht (dafür oft: gerade [der Pfosten steht gerade]; aber eig. ist mit senkrecht immer die Vorstellung von rechtwinkelig verknüpft, so daß eine horizontale oder wagerechte Linie hinzugedacht wird).

1. Sènne, m., -n, M. -n, in der Schweiz: ein Viehhirt, der das Vieh den Sommer über auf den Alpen weidet und zugleich die Milchnutzung davon übernommen hat; auch der Senner, -s, M. w. E. Die Sennin, od. Sennerin.

2. Sènne, w., M. -n, in der Schweiz: 1) eine Herde zahmen Viehes, besonders Rindviehes, welche sich den Sommer über auf den Alpen unter der Aufsicht eines Sennen oder Senners aufhält; auch: Sente; 2) die Hütte, Wohnung des Sennen oder Senners auf den Alpen; die Sennhütte, Sennenhütte, Sennerhütte.

3. Sènne, w., M. -n, bei Einigen, nach einer andern Aussprache für: die Sehne, (die Stärke ihrer Knochen und Sennen).

4. Sènne, w., der Senesbaum; die Sennesblätter für: Senesblätter.

Sènnenalpe, w., M. -n, eine Alpe, auf welcher sich eine Senne oder Sennhütte befindet, auf der ein Senne weidet.

Sènner, m., -s, M. w. E., 1) der Senne; s. d.; 2) ein edles Gestütpferd, ein Pferd aus einer vorzüglichen Stuterei; besonders im N. D.

†**Sensàl,** m., -es, M. -e, in Handelsstädten: ein Mäkler oder Unterhändler zwischen Käufer und Verkäufer.

†**Sensatiòn,** w., die sinnliche Empfindung oder Wahrnehmung; der Eindruck, das Aufsehen, die Aufmerksamkeit. Sensible (spr. sangsibel), E. u. U. w., reizbar, empfindlich; empfindsam, zartfühlend; empfindbar, fühlbar, durch die Sinne wahrnehmbar, augenscheinlich, einleuchtend. Die Sensibilität, die Reizbarkeit, Empfindlichkeit; die Fühlbarkeit. Sensual oder sensuell, E. u. U. w., sinnlich, wollüstig. Der Sensualismus, der Hang, nach sinnlichen Antrieben zu handeln; auch der Lehrbegriff der Sensualisten. Der Sensualist, M. -en, 1) derjenige, welcher die Wahrheit und das Wesen der Dinge in den sinnlichen Wahrnehmungen, Eindrücken und Empfindungen sucht; entgegengesetzt dem Intellectualisten; 2) ein sinnlicher Mensch, ein Wollüstling. Die Sensualität, die Sinnlichkeit, Neigung zu sinnlichen Genüssen; das sinnliche Anschauungsvermögen.

Sènse, w., M. -n, ein Werkzeug, das Gras und Getreide damit zu mähen; verschieden von Sichel, womit man schneidet. Zuweilen wird der Tod mit einer Sense oder auch mit einer Hippe dargestellt; daher der Sensenträger, oder der Sensenmann, für: der Tod. Der Sensenschmied, der vornehmlich Sensen verfertigt. Der Sensentag, ein Tag, an welchem die Bauern mit der Sense frohnen müssen.

Sensivität, die, (lat.) 1., so viel wie Sensibilität, 2. speciell: ein ziemlich hoch gesteigerter Grad von Sensibilität; sensitive Menschen nennt man daher oft die, welche von unbedeutenden Ereignissen und Kleinigkeiten heftig erregt und verstimmt werden; vgl. Od.

Sènte, w., M. -n, im Schiffbaue: dünne, schwanke Latten.

†**Sentènz,** w., M. -en, das Urtheil, die Meinung, besonders der richterliche Ausspruch, der Richter- oder Rechtsspruch; auch ein Sittenspruch, oder überhaupt ein Lehrspruch, Sinn- oder Denkspruch. Sententiös, E. u. U. w., spruchreich, gedankenreich, lehrreich, sinnreich, bündig, z. B. eine sententiöse Schreibart.

†**Sentiment** (spr. Sangtimangh), s., M. -s, die sittliche Empfindung; das Gefühl; besonders in der M. die Gesinnung, Meinung; Gedanken, Urtheile und schriftliche Äußerung derselben. Sentimental, E. u. U. w., empfindsam, gefühlvoll, empfindelnd. Sentimentalisieren, lächerlich oder überspannt empfindsam sein, empfindeln. Die Sentimentalität, die Empfindsamkeit; die Empfindelei.

†**Sentina,** oder **Sentine,** w., der Schiffsgrund, der unterste Raum im Schiffe, wo die Grundsuppe sich sammelt; daher auch uneig. Lumpengesindel, liederliches schlechtes Pack, der Auswurf der Menschheit, die Hefen des Volkes.

†**Sentinelle** (spr. Sanghtinell'), w., die Schildwache, Fußschildwache, im Gegensatz von Vedette.

†**Separàble,** oder **separabel,** E. u. U. w., trennbar, ablöslich, zertrennlich. Separat, E. u. U. w., abgesondert, geschieden, getrennt, einzeln, besonders; z. B. der Separat-Friede, den eine einzelne Macht mit einer andern abschließt ohne Theilnahme der übrigen Verbündeten. Die Separation, die Sonderung,

Digitized by Google

Trennung, Auflösung, Scheidung, Theilung. Der Separatismus, der Absonderungsgeist, besonders in Glaubenssachen. Der Separatist, -en, M. -en, ein Abgesonderter, sich Absondernder, besonders Glaubens- oder Meinungssonderling, ein vom Kirchenglauben Abweichender. Separieren (einen oder sich) einen oder sich absondern, trennen, scheiden.

†**Sépia**, oder **Sepie**, w., der Tintenfisch und der schwarze Saft desselben. Eine Art der Malerei mit brauner Farbe.

†**Septangulum**, s., das Siebeneck.

†**Septèmber**, m., -s, M. w. E., im altrömischen Kalender der siebente, jetzt der neunte Monat im Jahre; der Herbstmonat.

†**Septuagésima**, d. h. Sonntag des 70. Tages, der dritte Sonntag vor der vordsterlichen Fastenzeit, mit welchem die Vorfeier des Osterfestes beginnt.

†**Septuaginta**, siebzig, daher die siebzig Dolmetscher, oder die griechische Übersetzung des alten Testamentes, die von 72 gelehrten Juden zu Alexandria 200 Jahre vor Christi Geburt auf Befehl des ägyptischen Königs Ptolemäus Philadelphus verfertigt wurde; auch die alexandrinische Version oder Übersetzung genannt.

†**Sequestrieren**, hinbez. Z., mit gerichtlichem Beschlag belegen und einem Dritten bis zum Austrage der Sache zur Verwaltung übergeben. Der Sequester, -s, M. w. E., ein solcher Beschlag. Die Sequestration.

†**Serail**, s., -s, M. w. E., der Palast eines türkischen Kaisers oder eines andern morgenländischen Herrn, wovon der Harem ein Theil ist.

†**Séraph**, oder **Seraphim**, m., -es, M. -e, Name der höheren Geister oder Engel.

†**Seraskier**, m., -s, ein türkischer Oberkriegsbefehlshaber oder General.

†**Serbet**, s. Sorbet.

†**Serenáde**, w., M. -n, eine Abendmusik, oder Nachtmusik, ein Ständchen.

†**Serenissima**, w., die Durchlauchtigste, die regierende Fürstin. Serenissimus, m., der Durchlauchtigste, Se. Durchlaucht, der regierende Fürst.

†**Serge** (spr. serße), w., oder Sarsche, gekepertes Wollenzeug von verschiedener Art.

†**Sergeant** (spr. Serschant), m., -en, M. -en, ein niederer, militärischer Grad.

†**Sèries**, od. **Serie**, w., M. -n, die Reihe, Zahlenreihe oder Zahlenfolge, z. B. von Loosen.

†**Seriös**, E. u. U. w., ernsthaft, feierlich, wichtig.

†**Sermón**, m., eine Rede, ein Vortrag, besonders eine langweilige, trockene Rede oder Predigt.

†**Serpent** (spr. serpangh), m., das Schlangenhorn, der Schlangenbaß, ein schlangenförmiges Blasinstrument bei der Feldmusik.

†**Serpentine**, w., ein gewundener Weg, ein Weg mit Schlangenwindungen.

†**Serpentin**, od. **Serpentinstein**, m., -es, ohne M., auch Ophit oder Schlangenstein, welcher zu allerlei Gefäßen verarbeitet wird.

†**Servante** (spr. serwangte), w., eine Dienerin, Magd; auch ein Gestell von mehreren Tischplatten über einander, um allerlei kleine Geräthe darauf zu stellen.

†**Servelatwurst**, w., s. Cervelatwurst.

†**Service** (spr. Serwihß), 1) ein Tafelaufsatz, Tafelgeräth ꝛc.; 2) bei Einquartierungen: was den Soldaten zu geben ist, auch Servis-Geld, Verpflegungsgeld, so wie die Entschädigung der Officiere für eine Wohnung.

†**Serviètte**, w., ein Tellertuch.

†**Servil**, E. u. U. w., knechtisch, sclavisch, niederträchtig, kriechend. Die Servilen, als politische Partei, s. v. w. Absolutisten. Der Servilismus, oder die Servilität, der Sclaven- oder Knechtessinn, die Kriecherei; s. v. w. Absolutismus.

†**Servieren**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, bedienen, aufwarten, in Diensten sein; auch den Tisch decken und zurecht machen.

†**Serviteur** (spr. serwitöhr), w., der Diener, die Verbeugung, das Compliment.

†**Servitút**, w., M. -en, die Dienstbarkeit; eine Verpflichtung oder Last, die auf einem Grundstücke ruht.

Sésam, auch **Kunschut**, m., der Flachsdotter, ein morgenländisches Gewächs, aus dessen Samen das Sesam-Öl gepreßt wird.

Sèssel, m., -s, M. w. E., (ahd. sizzan, von sitzen), überhaupt ein gepolsterter Stuhl (der Trag-, Lehn-, Armsessel); auch ein niedriger Stuhl ohne Lehne; in der höhern Schreibart überhaupt für: Stuhl.

†**Session**, w., die Sitzung, besonders Gerichtssitzung, obrigkeitliche Sitzung; auch einer Kammer.

†**Sestina**, w., M. -en, eine italienische Strophen- und Reimform aus sechs Zeilen, mit künstlicher Reimverschlingung.

Sètzen, I. hinbez. u. rückbez. Z., mit haben, 1) sitzen machen, a. eig., z. B. etwas auf den Tisch; (sich setzen) sich niederlassen; sich zu Tische; b. uneig. a) sich über etwas hinweg setzen, s. Wegsetzen 3.; b) von dem Trüben eines flüssigen Körpers: (sich setzen) auf den Boden sinken; c) von einer Geschwulst: (sich setzen) nach und nach niedriger und kleiner werden; d) (sich setzen) sich wohnhaft niederlassen; e) (sich mit einem setzen) gütlich vergleichen; f) von einer Armee: (sich setzen) eine sichere Stellung nehmen; g) (gesetzt) kurz und dick, untersetzt; ingl. die Fähigkeit besitzend, sich nicht leicht aus seiner Fassung bringen zu lassen, u. darin gegründet, nicht leichtsinnig, ernst, ernsthaft; 2) stehen machen, a. eig., z. B. den Stuhl an die Wand; b. uneig. a) (einen zur Rede setzen) Rechenschaft wegen seines

Digitized by Google

Betragens von ihm fordern; b) (Ziel und Maß setzen) vorschreiben; c) (sich zur Wehre setzen) sich widersetzen; d) (etwas, aus den Augen, hintan, zurück setzen) es nicht achten; e) von verschiedenen Thieren besonders bei den Jägern, für: gebären, werfen; daher der Sethase, die Häsin; und die Setzzeit; f) verordnen, bestimmen, z. B. eine Zeit; g) als wahr oder richtig annehmen, z. B. den Fall; daher gesetzt, oder den Fall gesetzt, für: angenommen, oder wenn man annimmt, wir wollen annehmen, oder den Fall setzen; in noch engerer Bedeutung ist setzen von neuen Denkern gebraucht worden für: als daseiend oder denkbar annehmen und als einen Grundsatz aufstellen, um darauf weiter fortzubauen (ich bin ich, und setze mich selbst): 3) ein Ding an einen bestimmten Ort bringen, a. eig., z. B. einem den Degen auf die Brust; bei den Buchdruckern: die Buchstaben in Sylben, Wörter, Zeilen und Seiten zusammen stellen; b. uneig. in vielen besondern Fällen, z. B. in die Lotterie setzen, d. i. Geld; (etwas ins Geld) es verkaufen; (etwas aus einander) es deutlich machen; (sich oder einem etwas in den Kopf) u. s. f.; 4) von der Hervorbringung einer gewissen Veränderung, z. B. einen in den Stand, in Ruhe, in Unruhe, in Erstaunen, in Schrecken ꝛc. II. unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) mit Heftigkeit fort bewegt werden, springen, z. B. mit dem Pferde über einen Zaun setzen; dann auch von anderen nicht eben heftigen Bewegungen (mit dem Pferde durch das Wasser setzen; mit dem Kahne über den Fluß setzen; sich über den Fluß setzen lassen, oder bloß: sich übersetzen lassen: 2) gem. in einigen Fällen, unpers. für: entstehen, z. B. es wird Händel setzen; es hat Mühe genug gesetzt. Sesshaft, E. u. U. w., in einigen Gegenden, für: ansässig, liegende Gründe an einem Orte habend. Der Setzer, 1) ein Ding, womit man setzt, besonders der Stampfer, womit die Ladung eines Geschützes auf einander fest gestoßen wird; auch der Setzkolben; 2) eine Person, welche etwas setzt, besonders bei den Buchdruckern. Der Setzling, -es, M. -e, ein Ding, welches gesetzt wird, besonders zur Fortpflanzung bestimmte Reben, oder überhaupt junge Gewächse, Setzkarpfen u. s. f.; ingl. junge Zwiebeln, welche zur Seite der Hauptzwiebel wachsen. Der Setzteich, ein Teich, worein die jungen Fische gesetzt werden. Die Setzwage, ein Apparat in der Feldmeßkunst, um die Neigung einer Ebene oder Linie zu bestimmen.

Seuche, w., M. -n, 1) alt, überh. jede langwierige Krankheit; 2) besonders eine ansteckende Krankheit; uneig. auch ein sittliches Übel, das wie eine ansteckende Krankheit verderblich ist; auch für menschliche Schwäche und Unvollkommenheit überhaupt.

Seufzen, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, den Athem mit einem diesem Zw. angemessenen Klange in sich ziehen und wieder ausstoßen, als ein Kennzeichen eines geheimen Kummers, einer stillen Betrübniß, oder einer großen Sehnsucht (wenn der Gottlose herrscht, seufzet das Volk); auch: über einen, nach etwas; ächzen und stöhnen drücken einen höhern Grad des Seufzens aus, das alsdann zugleich mit einem schmerzlichen Laute, als: ach, oh ꝛc., verbunden ist; 2) hinbez. Z., a. mit Seufzern ertönen lassen, sagen (er seufzet leise manches Ach!) b. durch Seufzen machen, bewirken (Liebende seufzen sich zu Schatten). Der Seufzer, -s, M. w. E., der durch Seufzen hervorgebrachte Ton.

†**Sévigné** (spr. sewinjeh), w., eine Art Geschmeide, von Frauen vor der Brust getragen.

†**Sexangulum**, s., das Sechseck.

†**Sexta**, w., die sechste Schulklasse. Der Sextaner, -s, M. w. E., ein Schüler dieser.

†**Sextant**, m., -en, M. -en, ein Sechstelkreis, ein astronomisches Instrument.

†**Sextett**, s., ein Sechsspiel, Sechsgesang, sechsstimmiges Tonstück.

†**Sextus**, m., der Sechste.

†**Sexus**, m., das Geschlecht, Naturgeschlecht. Sexual oder sexuell, E. u. U. w., geschlechtlich, das natürliche Geschlecht bezeichnend und betreffend. Das Sexualsystem, die auf das Geschlecht der Pflanzen gegründete Anordnung derselben, namentlich von Linné.

***Seyn**, setzt gew. u. richtig: sein (goth. visan, im Präs. im, is, ist; Prät. vas; ahd. sîn, wesan; mhd. sîn, wesen). Wahrscheinlich bedeutet es erst das sinnlich Wahrgenommene, und zwar auch nur das Beharrliche, hierauf auch das Bewegte; endlich auch alles Existierende, so das Geistige, Gedachte. Sein hängt im Begriff, und wohl auch im Wortstamme, zunächst mit sehen und wissen zusammen, s. d.), I. als ein für sich bestehendes unbez. u. bezügl. Z., das in der Umwandlung mit sich selbst verbunden wird und welches dasjenige, was von einem Dinge gesagt wird, auf die einfachste Art mit demselben verbindet; 1) eig. z. B. er ist gut, geborgen; sein Bruder ist mein Freund; wider einen sein, ohne Geld sein; was ist zu thun? auch unpersönlich, als: es ist warm, kalt, Tag, Abend ꝛc.; in vielen Fällen auch mit dem zweiten Falle eines Hw., z. B. er ist gutes Muths, meiner Meinung, anderes Sinnes; 2) uneig. in sehr vielen Fällen, da es vorzüglich bedeutet a. befindlich, gegenwärtig sein, sich befinden; z. B. Gott ist überall; b. ausbleiben, außen sein, als: nicht lange sein; c. etwas sein lassen, gem.

Digitized by Google

für: es unterlassen; auch: es bleiben lassen; d. unpers. oder in der dritten Person fast von allen Arten der Empfindung, z. B. mir ist übel, wohl, bange; ingl. für scheinen, als: es ist mir, als wenn ꝛc.; es ist als besserte er sich ꝛc.; e. (einem, oder richtiger: eines sein) ihm gehören; (wem ist das Pfand oder richtiger: wessen Pfand ist das, oder wem gehört das Pfand? das Pfand ist mein, gehört mir); mir ist, bei Dichtern zuweilen für: mir ist eigen, ich habe, besitze (er, dem siegende Kraft und Gewalt ist); (für einen sein) bestimmt sein; f. beschaffen sein (man weiß ja, wie Kinder sind); g. geschehen; nur in einigen Fällen (es ist um Lebens und Sterbens willen; wenn es so sein soll; nur von uns sei Böses, vermeinen sie, d. h. nur von uns geschehe es; besonders von der Bestimmung der Zeit, wann eine Sache geschehen ist, als: es sind nun zwei Jahre (nämlich verflossen), daß ꝛc.; h. möglich sein, z. B. das kann sein; i. die Ursache sein, in einigen Fällen, wer ist das? statt: wer ist die Ursache davon; wer ist das gewesen? statt: wer hat das gethan; k. vorhanden sein, wirklich, da sein, leben (ich denke, darum bin ich; es ist ein Gott; Gott ist; Sein oder Nichtsein, das ist die Frage; unser Freund ist nicht mehr, für: lebt nicht mehr); l. in verschiedenen besondern Redensarten, z. B. das wäre! gem. seine Verwunderung auszudrücken; was soll das sein? gem. für: warum geschieht das? was soll's sein? gem. für: was wird verlangt? wie wäre es, wenn ꝛc., wäre es nicht thunlich ꝛc.; da sei Gott vor! gem. für: das wolle Gott verhüten; was ist es denn nun, ob ꝛc., was ist daran gelegen, ob ꝛc.; es sei darum, oder es mag darum sein, es mag geschehen; bisweilen wird es sei mehrmals gebraucht, gewisse Sätze von einander mit Nachdruck abzusondern, z. B. es sei Hochmuth, es sei Zurückhaltung ꝛc. für: es mag nun Hochmuth oder Zurückhaltung sein ꝛc. II. als ein Hilfszeitwort, die vergangenen Zeiten aller hinbezüglichen Zeitwörter im Leidensstande (passivum) und mancher unbezüglichen und bezüglichen Zeitwörter im Activum zu bilden; z. B. er ist geliebt worden, er ist getadelt worden; er war geliebt worden ꝛc.; er ist gegangen, gelaufen, er war gelaufen ꝛc.

†**Shawl** (spr. Schahl), m., ein wollenes großes Umschlagetuch, ursprünglich aus Ostindien.

†**Sheriff** (spr. Scherif), m., ein Landrichter in England (nicht zu verwechseln mit Scherif; s. d.).

†**Shire** (spr. Schier), m., im Englischen, eine Grafschaft oder Landschaft.

†**Shoppieren**, in alle Kaufläden laufen, die Waaren durchwühlen, und nichts kaufen.

†**Shrapnels** (spr. schräp-), engl., eine Art Kartätschgranaten (Hohlkugeln), erfunden von den engl. Offizier Shrapnel (gest. 1842).

†**Shrub** (spr. Schrob), m., ein englisches Getränk von Branntwein, Citronensaft und Zucker.

†**Siamoise** (spr. Siamoas'), m., Siamstoff, ein Zeug aus Seide und Baumwolle gemischt, ursprünglich aus Siam.

†**Sibylle**, w., bei den Alten: eine Wahrsagerin, Weissagerin, Verkündigerin der Orakel oder Götterbeschlüsse; scherzhaft: eine alte Hexe. Sibyllinisch, E. u. U. w., von der Sibylle herrührend, wahrsagerisch, weissagend.

Sich, das zurück beziehliche oder rückbezügliche Fürwort der dritten Person, welches nur in dritten und vierten Falle vorhanden, und in der E. und M. unveränderlich ist. Es zeigt an, daß die thätige Person selbst auch der Gegenstand oder das Ziel ihrer Thätigkeit oder Handlung ist, daß also die Thätigkeit von der thätigen Person auf dieselbe zurückzielt oder sich zurück bezieht, so daß eine und dieselbe Person als thätig und leidend zugleich dargestellt wird, daher die Zeitwörter, welche in der Nennform (im Infinitiv) sich haben, zurückführende, zurück beziehliche oder rückbezügliche genannt werden.

Sichel, w., M. -n, ein krummes schneidendes Werkzeug, Gras und Getreide damit abzuschneiden (vgl. Sense); uneig. die Sichel des Mondes, der zu- und abnehmende Mond, wegen seiner sichelförmigen Gestalt; auch mehrere sichelförmige andere Gegenstände. Sicheln, 1) hinbez. Z. a. mit der Sichel schneiden, abschneiden, absicheln (Getreide, Gras sicheln); b. mit einer Sichel versehen, oder mit einer Sichel abbilden; 2) rückbez. Z., (sich sicheln) sichelförmig werden, die Gestalt einer Sichel bekommen (der Mond fängt eben an, sich zu sicheln). Der Sichelwagen, -s, M. w. E., bei den Alten: ein Kriegswagen, dessen Achsen oder Räder mit sichelförmigen scharfen Eisen versehen waren. Sichelförmig, E. u. U. w., die Gestalt einer Sichel, d. i. eines Halbkreises, habend (ein sichelförmiger Säbel).

Sicher, -er, -ste, E. u. U. w, 1) von jeder Gefahr befreit (nun bin ich sicher); 2) von denjenigen Dingen, deren man sich ohne Gefahr bedienen kann (ein sicheres Gewehr; das Eis ist sicher; ein sicherer Bote); 3) von der Gefahr, zu irren, befreit (ein sicheres Urtheil; eine sichere Überzeugung); gewiß, zuverlässig (eine sichere Nachricht; ein sicherer Schuldner, ein sicherer Freund ꝛc.). Die Sicherheit, 1) der Zustand, da ein Ding sicher, d. h. ohne alle Gefahr, oder ohne Furcht vor derselben ist, ohne M.; 2) dasjenige, was uns Sicherheit gewährt, besonders was uns vor der Gefahr eines Verlustes sicher stellt; mit M. -en. Sicherlich, U. w., gem. gewiß, zuver-

Digitized by Google

läſſig. **Sichern**, hinbez. Z., ſicher machen, ſicher ſtellen, vor einem Übel, vor einer Gefahr bewahren.

Sichern, hinbez. Z., im Bergbaue: (Erz) durch Waſſer von dem tauben Geſteine ſcheiden, waſchen. Die **Sicherung**, das Waſchen der Erze.

Sicht, w., das Sehen, 1) für ſich allein in Wechſelbriefen, **auf Sicht**, bei Anſicht, nach Vorzeigung dieſes ſogleich zahlbar; zuweilen auch für **Nachſicht**, z. B. der Wechſel lautet **auf acht Tage Sicht**, 2) **in Sicht kommen**, d. h. ſichtbar werden; 3) in Zuſammenſetzungen, als: **Abſicht, Anſicht, Aufſicht, Ausſicht, Durchſicht, Einſicht, Hinſicht, Nachſicht, Rückſicht, Überſicht, Vorſicht** ꝛc. **Sichtbar, -er, -ſte**, E. u. U. w., was geſehen werden kann; als U. w., zuweilen für: auf eine in die Augen fallende Art. So auch die **Sichtbarkeit**, ohne M. **Sichtbarlich**, U. w., auf eine ſichtbare Art. **Sichtig, -er, -ſte**, E. u. U w., 1) Oberd. ſichtbar; 2) Hochd. nur in Zuſammenſetzungen, **anſichtig, blödſichtig** ꝛc. **Sichtlich, -er, -ſte**, E. u. U. w., zuweilen für: **ſichtbar** (die ſichtlichen Spuren).

Sichten, hinbez. Z., eig. vermittelſt des Siebes reinigen; dann überhaupt durch Abſonderung des Schlechten reinigen (das Gute von dem Böſen -). Die **Sichtung**.

Sickern, unbez. Z., 1) mit **ſein**; nach und nach in unmerklichen Tropfen durch eine kleine Öffnung bringen (das Waſſer ſickert durch den lockern Felſen); 2) mit **haben**, eine Feuchtigkeit auf ſolche Art durchdringen laſſen (das Faß ſickert, hat geſickert). **Sickern** iſt das Verdſterungswort von **ſiegen** 2. und **ſeigen** und lautet im Bergbaue auch **ſiegern** und auch **ſintern**.

†**Sideral, ſideriſch** (vom lat. sidus), E. u. U. w., die Sterne betreffend; **Sideralliſcht. Siderismus**, das angebliche Vermögen, zu empfinden, wo Metalle oder Waſſer in der Erde verborgen ſind.

1. Sie, w., M. **-en**. gem. ein Thier weiblichen Geſchlechts, ein Weibchen (Verkleinerungswort **das Siechen**), als Gegenſatz von **Er**, dem Männchen (ein Schaf, das eine **Sie** iſt); beſonders nur von den Vögeln weiblichen Geſchlechts (niedrig die **Sieke, Sicke**), im Gegenſatz von **Er** oder dem **Hahn, Hähnchen**. Der **Er** und die **Sie**; oder: **der Hahn** und die **Sie**, das **Hähnchen** und das **Siechen**).

2. Sie, das perſ. Fw. der dritten Perſon weiblichen Geſchlechts. Man bedient ſich dieſes Fw. auch in der Anrede gegen eine zweite Perſon, und zwar in der E., wenn man zu einer geringern weiblichen Perſon redet, in der M. aber, wenn man mit Achtung und Höflichkeit zu einer weiblichen, wie auch zu einer männlichen Perſon ſpricht. Auch iſt es ein perſönlich-beziehliches Fw. und bezieht ſich auf eine vorher genannte Perſon oder Sache weiblichen Geſchlechts; oft ſteht es auch für: **diejenige, dieſelbe, dieſelben, ſelbige**. Dieſe beiden letztern Bemerkungen gelten auch von **er**, z. B. wohl **ihm** (ſtatt: demjenigen), den ſein Geſchick ꝛc.

Sieb, ſ., **-es**, M. **-e**, eine löcherige Fläche mit einer Einfaſſung, um die feinen Theile eines trockenen Körpers damit durch hin und her Bewegen von den gröbern abzuſondern. **Sieben**, hinbez. Z., mit dem Siebe reinigen, rädern, rädeln, ſichten, als: **Mehl, Sand, Erz**. Der **Siebmacher**, ein Handwerker, welcher Siebe verfertigt.

Sieben, eine Hauptzahl oder Grundzahl, welche ihre Stelle zwiſchen ſechs und acht hat, und ganz unverändert bleibt (ſieben Tage machen eine Woche; es hat ſieben geſchlagen; es iſt ſieben Uhr; etwas mit ſieben Zeugen beweiſen; er kam mit Schlag ſieben; mit ſieben fahren [nämlich Pferden]; ſeine ſieben Sachen zuſammennehmen oder packen, d. h. ſeine wenigen, geringen). Die **Sieben**, die Zahlfigur ſieben; ingl. ein Kartenblatt mit ſieben Augen. Der **Siebener**, oder **Siebner, -s**, M. w. E., ein aus ſieben Einheiten beſtehendes Ganzes. **Siebenerlei**, oder **ſiebnerlei**, unabänderliches E. u. U. w., von ſieben verſchiedenen Arten und Eigenſchaften. **Siebenfach**, E. u. U. w., ſiebenmal genommen; auch **ſiebenfältig**, ſiebenmal zuſammengelegt, auch aus ſieben Einheiten, ſieben einzelnen Dingen beſtehend. Das **Siebengebirge**, eig. ein aus ſieben einzelnen Bergen beſtehendes Gebirge oder Ganzes von Bergen; der Name eines Gebirges am Rhein. Das **Siebengeſtirn**, ohne M., ein Sternbild, welches aus ſieben hellen Sternen nebſt vielen kleinern beſteht, bei den Dichtern: auch für ein groſſes Geſtirn oder Sternbild überhaupt. **Siebenmal**, auch wohl: **ſieben Mal. Siebenmalig**, E. w., was ſiebenmal geſchieht. Der **Siebenſchläfer**, 1) eig. nach einer alten chriſtlichen Sage einer der ſieben Schläfer aus Epheſus, die bei der Chriſtenverfolgung 155 Jahre in einer Höhle verborgen geſchlafen haben ſollen; daher gem. im Scherze, ein dem Schlafe ſehr ergebener Menſch; 2) uneig. eine Art Ratzen, welche im Winter wie die Murmelthiere ſchlafen, einen langen feſten Winterſchlaf halten (auch die Schlafratze oder der Schlafratz). **Siebente**, die Ordnungszahl von **ſieben**. **Siebentehalb**, unabänderlich, E. w., ſechs und ein halb. Das **Siebentel, -s**, M. w. E., der ſiebente Theil eines Ganzen. **Siebzehn**, unabänderliche Hauptzahl, ſieben und zehn. Der **Siebzehner, -s**, M. w. E., ein aus ſiebzehn Ein-

Digitized by Google

heiten bestehendes Ganzes; besond. eine Münzsorte, welche 17 Kreuzer hält. Siebzehnte, die Ordnungszahl von siebzehn. Das Siebzehntel, der siebzehnte Theil. Siebzig, unabänderliche Hauptzahl, siebenmal zehn; Oberd. siebenzig. Der Siebziger, -s, M. w. E., 1) ein aus siebzig Einheiten bestehendes Ganzes; daher gem. eine Person, welche 70 oder zwischen 70 und 80 Jahr alt ist; 2) was 1770 gewachsen, geerntet oder gewonnen worden, gebauet oder verfertigt ist. Siebzigste, die Ordnungszahl von siebzig. Das Siebengezeit, -es, ein Name 1) des blauen Steinkleeß; 2) des Bockhornes oder griechischen Heues; auch Siebenzeit, oder Siebenzeiten.

Siech -er, -ste, E. u. U. w., urspr. überhaupt krank, mit einer langwierigen, aufreibenden Krankheit behaftet; auch ohne bestimmte Krankheit schwach, hinfällig sein (ein sieches Alter, ein siecher Körper, ein sieches Leben; sie machten viele Sieche gesund). Siech ist mit Seuche und Sucht verwandt. Das Siechbett, ohne M., ein langwieriges Krankenlager. Siechen, unbez. Z., mit haben, mit einer langwierigen Krankheit oder Schwachheit behaftet, siech sein. Das Siechhaus, oder der Siechhof, bes. Oberd. ein Krankenhaus, Lazareth; vorzüglich ein Versorgungshaus für alterschwache, gebrechliche, sieche und dabei arme Leute. Die Siechheit, (selten), der Zustand, da man siech ist; auch das Siechthum.

Siedel, m., -s, M. w. E., Oberd.; 1) der Sitz; bes. ein Stuhl, Sessel, Sattel; 2) ein Landgut, Landsitz, ein Siedelhof oder Sattelhof; 3) ein Vorrathskasten, eine hohe Truhe. Von:

Siedeln, hinbez., bez., unbez. und rückbez. Z., mit haben (verw. mit sitzen), 1) bleibenden Aufenthalt an einem Orte nehmen, sich daselbst niederlassen (in einem Lande, an einem Orte siedeln); bisweilen für: verweilen, sich aufhalten, zaudern, zögern; auch für: setzen; 2) anbauen, einen bleibenden Aufenthalt, Wohnort nehmen (sich siedeln, sich ansiedeln). Die Siedelei, Einsiedelei; der Siedler, Ansiedler, Einsiedler; die Siedelung, Ansiedelung ꝛc. S. auch Sedel.

*Sieden, 1) unbez. Z., mit haben, urspr. von Feuchtigkeiten: brodelnd und zischend aufwallen, und dichterisch noch: „das Wasser siedet und brauset und zischt" (daher landschaftlich der Sod, für Brunnen); jetzt eigentlich: durch Feuer erhitzt aufwallen, sehr heiß sein (siedendes Wasser); dann überhaupt durch Feuer bereiten: Zucker, Öl sieden; bes. durch siedendes Wasser Speisen genießbar machen (Eier, Fische sieden, sinnverwandt mit kochen, welches sich durch längere Dauer unterscheidet, wie Fleisch kochen; doch nicht immer streng unterschieden, und in der höheren Schreibart bes. sieden gebräuchlich); auch: der Kessel siedet, s. er kocht, d. i. sein Inhalt kocht; uneig. heißt sieden in großer innerer Bewegung, Wallung und Hitze des Gemüthes und im hohen Grade der Leidenschaft sich befinden (siedendes Blut; er siedet in glühendem Zorn). Die Siede, in einigen Gegenden, das mit heißem Wasser eingebrühte Futter des Viehes. Der Sieder, eine Person, welche siedet; besonders in Zusammensetzungen, z. B. der Seifensieder, Zuckersieder, Salzsieder, Salpetersieder, Thransieder ꝛc. Die Siederei, eine Anstalt, wo etwas durch Sieden zubereitet wird. Die Seifensiederei, Salzsiederei, Alaunsiederei.

Sieg, m., s. unter Siegen.

Siegel, s., -s, M. w. E. (vom lat. sigillum, die Verkleinerung von signum, das Zeichen), 1) a. ein Zeichen oder Bild, welches zur Bekräftigung oder Verschließung dient und in eine weiche Masse gedrückt wird, wie Wachs, geschmolzenes Siegellack (eine Urkunde mit seinem Siegel versehen, einen Brief damit zuschließen); b. der Abdruck dieses Zeichens; c. das Werkzeug, worein diese Figur gegraben ist, doch nur bei ganzen Gesellschaften, Collegien ꝛc., z. B. Staatssiegel, Gerichtssiegel, Rathssiegel ꝛc.; daher der Siegelbewahrer, so viel als: Kanzler; bei einzelnen Personen heißt dieses Werkzeug das Petschaft; 2) uneig. der Versicherungsgrund einer Sache die Bestätigung, Bekräftigung einer Sache, (das Siegel der Wahrheit; sein Siegel auf etwas drücken). Die Siegelerde, eine fette und schwere Thonerde von allerlei Farben, welche gem. in runde Kügelchen geformt und mit einem Siegel versehen wird. Die Siegelkunde, die Kenntniß der ältern Siegel. Das Siegellack, eine Masse, deren man sich zur Besiegelung der Briefe und geringern Urkunden bedient. Siegeln, hinbez. Z., mit einem Siegel versehen, als: einen Brief. Der Siegelring, der Petschaftring, ein Ring, worauf ein Siegel eingegraben ist. Das Siegelwachs, gefärbtes Wachs, dessen man sich zur Unterfiegelung öffentlicher Verhandlungen bedient.

1. Siegen, unbez. u. bez. Z., mit haben, die Oberhand gewinnen, seinen Gegner überwinden; (über seinen Gegner) die Oberhand erhalten, besonders in einem Gefechte; auch uneig. (über seine Leidenschaften, Begierden, über sich selbst siegen); die Pflicht muß über die Neigung siegen; eine siegende Schöne, welche durch ihre Reize die Männer sich gleichsam unterwirft. Der Sieg, -es, M. -e, die Handlung, der Zustand, da man siegt, bes. da ein Kriegsheer über das andere siegt. Der Sieger, -s, M. w. E., der den Sieg davon getragen hat. Der Siegesbogen, der

Digitized by Google

Triumphbogen. Das Siegesgepränge, ein Triumph. Das Siegeszeichen, das Zeichen eines erfochtenen Sieges; besonders die dem Feinde abgenommenen Waffen, Fahnen und Geräthschaften; Trophäen. Sieghaft, -er, -este, E. u. U. w., was den Sieg davon getragen hat. Siegreich, -er, -ste, E. u. U. w., in einem hohen Grade sieghaft. Die Namen: Siegmar, der Siegberühmte; Siegmund oder Sigismund, durch Sieg beschirmt.

2. Siegen, unbez. Z., mit haben, ehemals sich nach der Tiefe ziehen, niederlassen; wofür jetzt sinken (siegern, sickern, sickern und seiger sind ebenfalls damit verwandt); dann: nach und nach vertrocknen oder verschwinden, von Flüssigkeiten, sowohl dadurch, daß sie sich in die Tiefe ziehen, als auch dadurch, daß sie verdunsten; in dieser Bedeutung kommt es in dem zusammengesetzten versiegen vor.

Siegern, unbez. Z., mit sein, das Verstärkungs- und Verdöfterungswort von siegen, d. h. sinken, so viel als sickern; auch siefern, nach und nach in kleinen Theilen rinnen, in flüssiger Gestalt herabrinnen (das Silber siegert am Gesteine herab).

Sieh-dich-um, s. unabänderlich (ein Neuwort), ein Ort, Platz, Gebäu, wo man weit um sich sehen kann (das Belvedere, Belvue).

Siefern, s. sickern.

Siel, s., -es, M. -e, in dem N. D. eine Schleuse unter einem Deiche.

Siele, w., M. -n, ein Theil des Pferdegeschirres der aus gepolsterten Lederstücken besteht, die den Pferden über Brust und Schultern gelegt werden und woran sie ziehen; zum Unterschiede von dem Kummet, das ein hölzernes Gestell hat und um den Hals gelegt wird.

†**Sierra,** w., in Spanien, ein zackiges Gebirge, eine Gebirgskette; z. B. Sierra Morena, d. h. die braune Gebirgskette.

†**Siesta,** w., die Mittagsruhe, der Mittags- oder Nachmittagsschlaf.

†**Sieur** (spr. Sjör), Herr, Grundherr, Lehnsherr.

†**Sigillum** oder **Sigill,** s., das Siegel.

†**Signal,** s., -es, M. -e, ein Zeichen, eine Losung, besonders bei den Armeen und auf den Schiffen.

†**Signalement** (spr. Sinjalemang), s., die Bezeichnung, genaue Beschreibung, z. B. eines entflohenen Verbrechers in Steckbriefen.

†**Signalisieren,** bezeichnen, durch Zeichen melden oder anbeuten, z. B. ein Schiff; sich signalisieren, sich auszeichnen, hervorthun oder merkwürdig machen. Signalisiert, ausgezeichnet, bemerkenswerth.

†**Signification,** w., die Bedeutung, der Sinn eines Wortes; die gerichtliche Anzeige. Significant oder significativ, E. u. U. w., bedeutend, bedeutungsvoll, bedeutsam, sehr bezeichnend, ausdrucksvoll. Significieren, andeuten, kund thun, zu erkennen geben, zu verstehen geben.

†**Signieren,** hinbez. Z., bezeichnen, unterzeichnen; besonders nur mit seinem Namenszuge unterschreiben. Die Signatur, 1) die Unterzeichnung einer öffentlichen Schrift, Urkunde; 2) bei den Buchdruckern: a. der Buchstab des Alphabets, oder auch eine Ziffer, welche unten auf das erste und zweite Blatt eines jeden Bogens gesetzt wird, die Folge der Bogen dadurch zu bezeichnen; b. die Kerbe in den gegossenen Buchstaben, um zu verhindern, daß der Setzer sie verkehrt setze; 3) bei Kaufleuten, ein gewisses Zeichen, womit sie jedes Packet bei der Absendung versehen.

†**Signore** (spr. Sinjore), m., im Italienischen, Herr, Gebieter. Signora, w., Frau, Gebieterin, Madame. Signoria, w., Herrlichkeit, Herrschaft; auch als Anredewort für Vornehme; auch der Adel.

Silbe, w., s. Sylbe.

Silber, s., -s (M. nur von mehrern Arten und Quantitäten, wie E.), 1) eig. ein edles glänzendes Metall; 2) uneig. silbernes Geräth; wie auch gemünztes Silber. In weiterer, uneigentlicher Bedeutung nennt man auch andere Metalle, die mit Silber Ähnlichkeit haben, Silber, z. B. Halbsilber, Neusilber, Katzensilber, Quecksilber. Wegen der weißen Farbe und des glänzenden Scheines des Silbers werden von den Dichtern auch noch andere Dinge, die rein und weißglänzend sind, oder eine silberweiße Farbe haben, mit dem Silber verglichen und selbst Silber genannt (z. B. der Thau, das Wasser; daher: Silberbach, Silberflut, Silbergewölk, Silbergefieder, silberlockig, silberblinkend, Silberhaupt ꝛc.); wie auch viele Dinge wegen ihres reinen, hellen Klanges von Dichtern mit dem Silber verglichen werden (z. B. die Silberglocke, Silberstimme, der Silberton ꝛc.). Der Silberarbeiter, ein Künstler, welcher allerlei Geräthe und Geschmeide aus Silber verfertigt; der Gold- und Silberarbeiter, gem. der Goldschmied. Die Silberbarre, oder der Silberbarren, Silber in langen viereckigen Stäben. Das Silberbergwerk, ein Bergwerk, wo Silbererz gebrochen wird. Der Silberdiener, ein Hofbedienter, welcher das Silbergeschirr unter seiner Aufsicht hat, und die Silberwäscher, welche dieses reinigen. Die Silberfarbe, die natürliche weiße Farbe des Silbers. Silberfarben, E. u. U. w., der Farbe des Silbers gleich; auch silberfarbig, silberweiß,

Digitized by Google

weiß wie Silber. Der Silberblick, -es, ein Blick, Schein des Silbers; im Hüttenwesen, eine mit einem schnellen Scheine verbundene Erstarrung der Oberfläche des auf dem Herde in Fluß stehenden Silbers. Da dieser helle Schein nur sehr kurze Zeit dauert, so gebraucht man Silberblick uneig. für einen glänzend schönen, aber schnell vorübergehenden Zustand (der Silberblick der Jugend). Die Silberflotte, eine Flotte, welche sonst alle Jahre das in dem spanischen Amerika gewonnene Silber nach Spanien brachte. Das Silbergeräth, ohne Mehrh., oder die Silbergeräthe, ohne E., aus Silber verfertigtes Geräth. So auch das Silbergeschirr, oder die Silbergeschirre. Die Silberglätte, ohne Mehrheit, die weiße Bleiglätte. Der Silbergroschen, -s, M. w. E., Scheidemünze, dreißig einen Thaler. Die Silbergrube, wo Silbererz gebrochen wird. Silberhaltig, -er, -ste, E. u. U. w., Silber beigemischt enthaltend. Die Silberkrone, eine mit einer Krone bezeichnete Münze von Silber, besonders eine Münzsorte der ältern Juden; auch ein Seckel. Die Silbermünze, M. -n, 1) aus Silber geprägtes Geld, Silbergeld, ohne M.; 2) ein einzelnes Stück davon, mit M. Silbern, E. u. U. w., 1) eig. aus Silber bestehend, von Silber; 2) uneig. a. von verschiedenen Dingen, an welchen nur ein Theil von Silber ist; b. versilbert; c. bei den Dichtern auch: der glänzend weißen Farbe des Silbers gleich, wie auch: dem hellen, angenehmen, feinen Klange des Silbers ähnlich; d. (das silberne Zeit- oder Weltalter) dasjenige Zeitalter, da die Einfalt der Sitten und des Herzens anfing verderbt zu werden, unmittelbar auf das sogenannte goldene Zeitalter der Welt folgend. Silbern, hinbez. Z., mit dünnen Silberplättchen überziehen; üblicher: versilbern, übersilbern. Der Silberspinner, der seidene Fäden mit Silberlahn überspinnt; gem. Gold- und Silberspinner. Der Silberstoff, ein Zeug, dessen Grund aus Silberfäden besteht; gem. auch Silberstück. Der Silberton, bei den Dichtern, ein heller, angenehmer Ton.

†**Silén**, m., der Erzieher und Begleiter des Bacchus, das Bild der Trunkenheit.

†**Silentium**, s., das Stillschweigen; als Ausruf s. v. w. still! ruhig! Auch gemeinsame Arbeitszeit für Schüler.

†**Silhouette** (spr. Siluette), w., M. -n, ein Schattenriß, Schattenbild. Der Silhouetteur, der Zeichner eines solchen Bildes. Silhouettieren, im Schattenrisse darstellen.

†**Silván**, m., der Gott der Wälder und Hirten.

†**Simarre** oder italien. **Zimarra**, ein Schleppkleid der Frauen, ein langes Obergewand der Präsidenten und Prälaten.

†**Simildr**, s. Scheingold, ein Mischmetall.

Simmer, s., -s, M. w. E., Oberd., ein Maß trockener Dinge, bes. des Getreides.

†**Simonie**, w., ohne M., im kirchlichen Rechte: ein Verbrechen, da man geistliche Ämter durch Geschenke oder Bestechungen an sich zu bringen sucht.

†**Simonisten**, oder **Gr. Simonisten**, M., Anhänger des Simonismus, einer communistischen Lehre.

†**Simpel, simpler, simpelste**, E. u. U. w., gem. 1) einfach, ungekünstelt, ungezwungen, schlicht; 2) einfältig, etwas dumm. Die Simplicität. 1) Einfachheit, Geradheit; 2) ehrliche Einfalt und Dummheit.

Sims, m., -es, M. -e, ein in die Länge sich erstreckender und zugleich hervorragender Theil eines Dinges; auch das Sims oder das Gesims; besonders in gewöhnlichen Stuben: ein Brett, welches in der Höhe um die Stube herum geht, etwas darauf zu legen; ferner ein um viele Kacheldfen laufender hervorstehender Kranz, auf welchen Kleinigkeiten gelegt werden können; vorzüglich aber in der Baukunst: eine erhabene Einfassung an den Fenstern (der Fenstersims), und besonders an dem Gebälke unter dem Dache; auch das über den Säulen ruhende und sie verbindende Gebälk. Simsen, hinbez. Z., mit einem Simse versehen.

Simse, w., s. die Semse.

†**Simultán**, oder **simultanisch**, E. u. U. w., gemeinschaftlich, gleichzeitig zusammentreffend. Die Simultan-Kirche, eine Kirche, die von zwei verschiedenen Religionsparteien gemeinschaftlich benutzt wird. Die Simultaneität, das gemeinsame Dasein, das gleichzeitige Vorhandensein oder Zusammentreffen von zwei oder mehrern Dingen, die Gleichzeitigkeit.

Sinaapfel, m., -s, M. -äpfel, die Apfelsine, aus Sina oder China urspr. zu uns gekommen.

†**Sincerität**, w., die Aufrichtigkeit, Lauterkeit, Unverfälschtheit, Redlichkeit.

***Singen**, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, (von der alten Form „wir sungen" das Sprüchw.: „wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen", die Kinder schwatzen, wie sie die Eltern reden hören), Grundbed. sammeln, dann lesen (vgl. sagen), jetzt aber: mit heller Stimme eine Reihe von harmonischen Tönen hervor bringen (die Vögel singen), bes. von Menschen, harmonische, kunstmäßig geordnete Töne, gew. mit Worten verbunden (daher auch für: dichten); schön, laut, in einem Concerte singen; (einem) zu seinem Ruhme- (ich singe dem Herrn der Welt); 2) hinbez. Z., a. eig. vermittelst des Singens ausdrücken, als: ein

Digitized by Google

Lied; b. uneig. bei den Dichtern (einen) besingen (den Helden sing' ich und die Waffen); auch uneig. (die goldne Leier singt den grimmen Krieg und der Liebe süße Qual; Thal und Hain singen Gott). Singbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich singen läßt. Der Singchor, ein Chor Sänger. Der Singer, -s, M. w. E., die Singerin, M. -nnen, 1) eine Person, welche singt; 2) der Dichter; gewöhnlich: Sänger, Sängerin. Die Singkunst, ohne M., die Fertigkeit, nach den Regeln der Kunst zu singen. Das Singpult, ein Pult, vor welchem man singt. Das Singspiel, ein dramatisches Stück, welches gesungen wird; eine Oper. Die Singstimme, in einem Tonstücke, diejenige Stimme, welche gesungen wird. Die Singstunde, M. -n, der Unterricht im Singen nach Stunden, ohne M., und eine solche Stunde, mit M.

†**Singular**, m., -s, M. -e, in der Sprachlehre, die Einheit, Einzelheit, die einfache Zahl, Einzahl, im Gegensatze von Plural, Mehrheit, Mehrzahl.

†**Singulär**, E. u. U. w., sonderlich, sonderbar, seltsam, einzig, eigen, wunderlich; ein singulärer Mensch, ein Sonderling. Die Singularität, die Sonderbarkeit, Eigenheit, Seltsamkeit.

Sinke, s. Senke unter Senken.

***Sinken** (Nebenform von seihen, siegen 2.), 1) unbez. und zuweilen bez. Z., mit sein, s. eig. allmählich in die Tiefe bewegt werden; sich senken (verschieden von fallen, plötzlich hinabgerathen); ein Stein sinkt im Wasser zu Boden; das Schiff sinkt; bis an die Knie in den Schnee, in Morast sinken; in Ohnmacht sinken; der Nebel sinkt, im Gegensatz von steigen; einem zu Füßen sinken, aufs Knie sinken; auch mehr uneig. nach der Tiefe sich hinneigen, einer niedrigern Stelle sich nähern, hinabsteigen (die Sonne sinkt, d. h. nähert sich dem Gesichtskreise, sie geht unter); ins Grab sinken; sinken, dahinsinken, für: sterben, besonders im Kampf, im Gefechte fallen, oder bleiben; b. uneig. nach und nach abnehmen, an Stärke, Lebhaftigkeit verlieren oder vermindert werden (das Feuer sinkt, wenn die Flamme immer niedriger, kleiner wird; am sinkenden Feuer; den Muth nicht sinken lassen; der Zorn sank); ferner: bis zu einem gewissen Grade oder tief erniedrigt werden, schlecht werden (der Mensch sollte nie unter das Thier sinken oder hinabsinken; wie tief ist er gesunken!); 2) hinbez. Z., nur uneig. und im Bergbaue, in die Tiefe graben, senken, als: einen Schacht. Die Sinkung, nur in der Bed. 2.; das Sinken, mit 1.

Sinn, m., -es, M. -e, überhaupt das Vermögen, etwas zu empfinden, anzuschauen, wahrzunehmen, auf Veranlassung einer äußern oder inneren Erregung; dann insbesondere 1) die fünf Sinne des Leibes; die Sinneswerkzeuge; 2) der innere Sinn, das Wahrnehmungsvermögen für innere geistige Zustände (ein feiner, scharfer, klarer Sinn für etwas); 3) in näherer, besonderer Bestimmung, für: Verstand, Denkvermögen (was kann der Menschen Sinn nicht erforschen!); dann Scharfsinn, Tiefsinn, Wahnsinn ꝛc.; oder für: Gemüth, und dann: Stimmung, Gesinnung (von leichtem, schwerem, düsterm, bösem Sinne); dann: Frohsinn, Tiefsinn, Leichtsinn; oder Neigung (Sinn für etwas haben; für Künste, Wissenschaften); auch für: Wille (seinen Sinn ändern; Eines Sinnes sein; Böses im Sinne haben); 4) Bewußtsein, im Besitz seiner Sinne (bei, oder außer Sinnen sein); 5) das Verständniß, die Bedeutung eines Wortes oder einer Rede (der veraltete Sinn eines Wortes; im eigentlichen, uneigentlichen, bildlichen Sinne); auch in: Unsinn, unsinnig ꝛc.; bes. auch der Zusammenhang (es ist kein Sinn und Verstand darin, d. i. kein Zusammenhang und Begreifliches). Verschiedene Redensarten: einem durch den Sinn fahren, ihn hart anlassen, seinen Willen brechen; es ist ihm etwas in den Sinn gefallen, zu Sinnen gestiegen; etwas sich zu Sinnen nehmen, davon beunruhigt, gequält werden; etwas im Sinne haben, eine Absicht, Plan, List. Das Sinnbild, ein körperliches Ding und dessen Figur, sofern wir dadurch an etwas Unkörperliches erinnert werden (das Symbol). Sinnbildern, unbez. Z., mit haben, in Sinnbildern sprechen. Sinnbildlich, E. u. U. w., ein Sinnbild enthaltend, und als U. w., auf eine sinnbildliche Art (symbolisch). Das Sinnenall, dichter. für: die Sinnenwelt, d. h. alle mit den äußern Sinnen erkennbare Dinge, die Außenwelt, im Gegensatze der Innenwelt oder Gemüthswelt. Die Sinnpflanze, eine Gattung ausländischer Pflanzen mit sehr vielen Arten, die ihren Namen von der großen Reizbarkeit haben, welche sie zeigen, indem sie sich bei der leisesten Berührung zusammenziehen (das Sinnkraut, Fühlkraut, die Mimose). Das Sinnenwesen, -s, M. w. E., ein sinnliches, mit Sinnen begabtes Wesen (der Mensch, das Sinnen- und Vernunftwesen). Das Sinngedicht, ein kurzes Gedicht, in welchem eine poetische Idee in anschaulicher, treffender, geistreicher Kürze dargestellt ist; das Epigramm. Sinnig, -er, -ste, E. u. U. w., überhaupt Sinn habend, ehemals eig. und uneig. in allen Bedeutungen des Wortes Sinn; jetzt nur noch 1) Sinn, Verstand, Nachdenken und Beurtheilung habend und zeigend oder davon

Digitized by Google

zeugend; (die sinnige Hausfrau) die verständige; (sinnig handeln) mit Überlegung, Besonnenheit; (sinnig da stehen) sinnend, in Gedanken; oft für sinnreich, sinnvoll, tiefsinnig (eine sinnige Rede, ein sinniges Gedicht, ein sinniger Gedanke); so auch in unsinnig, scharfsinnig, wahnsinnig, tiefsinnig ꝛc.; in N. D. oft für: still, ruhig, bedächtig, langsam, in grübelndes Nachdenken, in Trauer und Trübsinn versunken; verdrießlich, nicht munter, nicht lebhaft; das Gegentheil von wählig oder queck; 2) eine gewisse Gemüthsart zeigend; in den Zusammensetzungen eigensinnig, hartsinnig, leichtsinnig, frohsinnig, hochsinnig, kaltsinnig ꝛc.; 3) einen Sinn, eine Bedeutung habend, in doppelsinnig, vielsinnig, weitsinnig, schwersinnig ꝛc. Sinnlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) zu den unmittelbaren Empfindungen äußerer Gegenstände durch die Sinne gehörig; 2) darin gegründet, eig. und uneig., besonders gewohnt, geneigt, sich seinen sinnlichen Empfindungen, Neigungen und Begierden zu überlassen. So auch die Sinnlichkeit, selten mit M. Sinnlos, -er, -este, E. u. U. w., 1) der äußern Sinne und der Empfindung durch dieselben beraubt; unsinnig; 2) ohne vernünftige Bedeutung, was keinen Sinn gibt (ein sinnloses Geschwätz; sinnlose Reden). So auch die Sinnlosigkeit, ohne M.; zuweilen auch eine unsinnige Handlung, mit M. -en. Sinnreich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) witzig; 2) zuweilen für: künstlich; ingl. Fertigkeit im Nachdenken besitzend und darin gegründet; viel Verstand und Geistesfähigkeiten besitzend; auch sinnvoll. Der Sinnspruch, 1) ein kurzer Satz, sofern er ein Sinnbild erklärt; 2) zuweilen für: Denkspruch; eine Sentenz. Sinnverwandt, E. u. U. w., von Wörtern und Ausdrücken, die nicht ganz gleichbedeutend sind, sondern nur eine ähnliche Bedeutung haben oder dem Sinne der Bedeutung nach mit einander verwandt sind (synonym); daher die Sinnverwandtschaft (Synonymie); die Sinnverwandtschaftslehre (Synonymik); das Sinnverwandtschaftswörterbuch (ein synonymisches Wörterbuch). Das Sinnwerkzeug, oder Sinneswerkzeug, oder Sinnenwerkzeug, M. -e, das Werkzeug eines Sinnes, vermittelst dessen wir Eindrücke von außen bekommen, welche sich zur Seele fortpflanzen (z. B. Augen, Ohren, Nase ꝛc.).

*Sinnen, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, seinen Sinn, seinen Verstand, sein Nachdenken auf etwas richten und durch anhaltendes geschärftes Denken das Unbekannte deutlich zu erkennen, zu erforschen suchen (über etwas sinnen, einer Sache nachsinnen; auf etwas sinnen; auf Mittel, auf eine List sinnen); 2) hinbez. Z., durch Sinnen, Nachdenken hervorbringen, aussinnen, ersinnen (er sann ein Gedicht, ein erhabenes, schweigend).

†Sinopel, m., -s, M. w. E., ein eisenhaltiger Jaspis von verschiedenen Farben.

Sint, 1) U. w., veraltet, hernach; 2) Bdw. veraltet, nachdem, indem, weil; 3) Bw. mit der dritten Falle, alt und Oberd. für: seit. Sintemal, Bdw., veraltet und fast nur noch in alten Kanzleistyl, für: weil, indem, da, insofern.

Sintern, unbez. Z., mit sein, im Bergbaue und in der Mineralogie, von flüssigen Körpern, 1) tröpfeln, sickern; 2) gerinnen. Der Sinter, -s, M. w. E., 1) die glühenden Schuppen, welche von dem Eisen beim Schmieden abspringen, auch wenn sie erkaltet sind; imgleichen für: Schlacken überhaupt; 2) im Bergbaue und in der Mineralogie, ein kalkartiger Stein, welcher aus dem heraus sinternden, mit Kalkerde geschwängerten Wasser entsteht. Gesintert nennt man auch das Aussehen eines Körpers, der nahe am Schmelzen war, daher Sprünge, Risse und anfangende Schmelzung zeigt.

†Siphylis, w., s. Syphilis.

Sipp, oder Sippe, m., -n, M. -n, die Sippe, M. -n, der Verwandte, die Verwandte; auch bloß, der von gleicher Abstammung in Hinsicht der Altvordern oder Vorfahren, Stammväter, Erzväter des Volkes ist. Sippen, unbez. Z. mit haben, verwandt sein; desselben Geschlechts, derselben Abkunft sein; gesippt oder besippt sein, für: verwandt sein. Die Sippschaft, 1) die Verwandtschaft, Blutsverwandtschaft; 2) die sämmtlichen gesippten oder besippten Personen oder Verwandten zusammen genommen; jetzt gem. häufig in verächtlicher Bedeutung.

†Sir (spr. sörr), m., im Englischen, Herr! in der Anrede; auch vor dem Eigennamen, aber nur, wenn die Person vom Ritterstande ist.

†Sire, m., im Französischen, (sonst) Herr; (jetzt) allergnädigster Herr! (als Titel in der Anrede an einen König oder Kaiser).

†Sirène, w., M. -n, in der Fabellehre: Meernymphen, welche durch reizenden Gesang die Schiffer anlockten und tödteten; davon jetzt: uneig. ein Mädchen mit verführerischer Stimme, eine bezaubernde Sängerin, reizende Verführerin. Der Sirenengesang oder das Sirenenlied, uneig. Lockgesang, verführerischer Zaubergesang, Anlockung oder Anreizung zur Wollust.

†Sirius, m., der Hundsstern, der scheinbar größte und hellste Fixstern. Die Siriasis eig. die Hundstagskrankheit, der Sonnenstich.

†Sirocco, m., s. Scirocco.

†Sirten, s. Syrten.

†Sirventes, M. (vielleicht vom franz. servir, dienen), urspr. Loblieder auf Fürsten, später

Digitized by Google

meist Spottgedichte auf diese und zur Satire der Troubadours gehörig.

†**Sister, oder Sistrum,** s., ein Schellenstab oder klapperähnliches Tonwerkzeug mit kleinen Stäben und Schellen.

†**Sistieren** (sich), sich einstellen oder einfinden vor Gericht; (etwas) hemmen, hindern, zum Stillstand bringen, ihm Einhalt thun.

†**Sisyphus,** m., in der Fabellehre: betrog die Götter und wurde verdammt, stets einen immer wieder herabrollenden Stein auf eine Höhe zu wälzen. Daher die Sisyphus-Arbeit, eine trostlos vergebliche Anstrengung, eine Arbeit, die nie zum Ziele gebracht wird.

Sitte, w., M. -n, 1) überhaupt jede gleichförmige, zur Gewohnheit gewordene Art des Verhaltens in Ansehung freier Handlungen; daher für: Gebrauch, Gewohnheit, Art und Weise (das ist so seine Sitte); 2) besonders und gewöhnlich das Herkömmliche, das übliche Verhalten in Ansehung des gesellschaftlichen Lebens, nur M.; die Sitten des Landes; die guten Sitten; 3) veraltet, ein Gesetz. Das Sittengesetz, ein Gesetz, wodurch die freien Handlungen aller Menschen bestimmt werden; das Vernunftgesetz; oder eine Sammlung solcher Gesetze, ohne M. Die Sittenlehre, 1) die Lehre von den Pflichten überhaupt; nur selten; 2) vorzüglich die Lehre von den Pflichten des Menschen gegen Gott, gegen sich selbst und gegen Andere; die Moral. Daher der Sittenlehrer; der Moralist. Der Sittenspruch, ein kurzer Satz, welcher eine gute Lehre für das Leben enthält; eine Sentenz. Sittig, sittsam, gesittet, anständig, züchtig (die sittige Tochter). Die Sittigkeit, der Zustand, da man sittig ist (die Mädchen in Sittigkeit üben). Sittig sollte nicht, wie es so häufig, selbst von unsern besten Schriftstellern, geschieht, mit sittlich verwechselt werden. Jenes bezieht sich nur auf die äußere Zucht, auf das äußere Betragen und Verhalten, auf den gesitteten Anstand im Umgange und in gesellschaftlichen Verhältnissen; dieses aber auf die freien Handlungen der Menschen, ohne Bezug auf bürgerliche und gesellschaftliche Verhältnisse, oder auf das Übereinkommen der Menschen (die Convention, das Conventionelle), bloß nach den Forderungen der Pflicht oder der Sittenlehre, auf die freie Willensäußerung nach Grundsätzen (also ein sittiges Betragen, aber sittliche Handlungen; sittlich gut oder böse; sittlich gute oder böse Menschen und Handlungen). Sittlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) üblich, gebräuchlich; nur in dem Sprüchworte: ländlich, sittlich; 2) zu dem gesetzlichen, pflichtmäßigen und mit den Forderungen und Vorschriften der Vernunft übereinstimmenden Verhalten gehörig, darin gegründet; moralisch; 3) in dem freien Willen eines Menschen gegründet, dazu gehörig; moralisch, nicht physisch. So auch die Sittlichkeit, ohne M., besonders nur in der Bed. 3. Sittsam, -er, -ste, E. u. U. w., anständig im äußern Betragen, nicht wild, nicht ungestüm, bescheiden und in diesem Betragen gegründet. So auch die Sittsamkeit, ohne M.

Sittich, m., -es, M. -e, in O. D. und bei Dichtern, für: der Papagei (auch fälschlich Sittig).

†**Situation,** w., die Stellung, Lage, der Zustand, das Verhältniß, die Lebenslage. Situieren, stellen, in eine Lage versetzen. Situiert, Mw. als E. u. U. w., gelegen, gestellt, befindlich.

***Sitzen,** unbez. Z., mit haben, 1) eig. sich auf das Gesäß niedergelassen haben, von Menschen und Thieren (verschieden von liegen); sich gesetzt haben; 2) uneig. a. von Verrichtungen, welche sitzend geschehen; z. B. Beichte sitzen, Beichte anhören; (mit im Rathe sitzen): daher der sitzende Rath, das eben jetzt regierende Rathscollegium; b. irgendwo fest, zurückgehalten werden; (wo sitzen bleiben, nicht sich losreißen können oder wollen; im Gefängnisse sitzen); c. von leblosen Dingen, sich an einem Orte befinden, besonders von Kleidungsstücken, passend sein; der Rock, die Weste sitzt gut (paßt gut). Der Sitz, -es, M. -e, 1) der Zustand, da man sitzt, ohne M.; besonders uneig. z. B. Sitz und Stimme haben; 2) der Ort, wo man sitzt, eig. u. uneig., ingl. jedes Gestell, worauf man sitzt, ein Stuhl, Sessel, eine Bank und dergl. Das Sitzfleisch, ohne M., der Hintere, gem. (kein Sitzfleisch haben, nicht gern sitzen). Die Sitzung, die Versammlung eines Gerichtes oder Collegiums, einer Kammer.

Skálde, m., -n, M. -n, bei den alten germanisch-nordischen Völkern: ein Name der Dichter oder Sänger.

†**Skarabéen,** s. Scarabéen.

†**Skelet,** oder besser **Skelétt,** s., -es, M. -e, das Gerippe eines thierischen Körpers; das Todtengerippe, Knochengebäude.

†**Skelettieren,** ausrippen, das Gerippe eines Körpers reinigen und zum Aufbewahren trocknen, z. B. Pflanzenblätter skelettieren.

†**Skepsis,** oder **Skepse,** w., der Zweifel, die Zweifelsucht. Der Skeptiker, -s, M. w. E., ein Zweifler, Zweifelsüchtiger: besonders eine Philosophen-Schule oder eine Secte von Philosophen im Alterthume. Der Skepticismus, die Zweifellehre, die Zweifelsucht, der Zweifelgeist. Skeptisch, E. u. U. w., an Allem zweifelnd, zweifelsüchtig.

†**Skisieren,** s. Scisieren.

†**Skizze,** w., M. -n, der Umriß, erste flüchtige Entwurf, die Grund- oder Hauptzüge einer

Digitized by Google

Sache, besonders eines Gemäldes. Skizzieren, hinbez. Z., (etwas) entwerfen, die ersten Grundzüge oder Grundlinien zeichnen.

Sklave, m., s. Sclave.

†**Skolion**, s., M. Skolia od. Skolien, Tisch- oder Rundgesänge: Tafelsprüche, Trinksprüche der alten Griechen.

†**Skoptisch**, E. u. U. w., spitzig, stichelnd, anzüglich, spöttisch, höhnisch. Der Skoptiker, ein Spötter, Necker, ein höhnischer Mensch. Skoptisieren, spotten, spötteln, höhnen, necken, sticheln.

Skorpión, m., s. Scorpion.

†**Skulptur**, w., s. Sculptur.

†**Slam** (spr. Slám), m., im Whist, alle Stiche (Schlemm); Slam od. Schlemm machen, alle Stiche machen.

†**Sloop** (spr. Sluhp), oder **Slup**, s., ein englisches, kleines, schnellsegelndes Fahrzeug, besond. zum Auskundschaften dienend (Schaluppe).

Slowaken, M., die slavischen Bewohner Nord-Ungarns, den Czechen (Böhmen) zunächst stehend.

†**Smak**, m., oder **Schmake**, w., ein einmastiges Handelsschiff, besonders bei den Holländern.

†**Smälte**, w., s. Schmalte.

†**Smaragd**, m., s. Schmaragd.

†**Smirgel**, m., -s, s. Schmirgel.

Smollis, s. Schmollis.

So, 1) unabänderl. beziehliches Fw., für: welcher, welche, welches, welchen, welches, und M. welche; selten und nur vor einem Zw., welches den ersten und vierten Fall erfordert, vorzüglich aber in einem Satze, wo welcher ꝛc. mehrmals stehen sollte (Röschen, so der Mutter Freude, so der Stolz des ganzen Dorfes war); 2) U. w., s. auf diese Art, in diesem Grade; in welchem Falle es zugleich den Ton hat; so? auf diese Art? ist's möglich? wie so? auf welche Art und Weise? so, so, mittelmäßig; es ist nun so, so, d. i. bedenklich; bald so, bald so, bald auf diese, bald auf eine andere Art; so und so viel, so und so groß ꝛc. sagt man gemeiniglich, wenn man die Art und Weise einer Sache nicht genau bestimmen will: so ein, gem. für: solch ein; so was, gem. für: so etwas, etwas von dieser Art; b. auf solche Art, in einem solchen Grade, da es den Ton nicht hat, z. B. ja, es ist so; ingl. mit E. u. U. w., als: so viel, so gleich; auch dient es oft zur Verstärkung; gem. auch für: ohnedies, ohnehin; c. eine Art und Weise zu bezeichnen, welche im Folgenden näher bestimmt wird, in einigen Fällen mit und, öfter aber mit als, wie und daß (so verzeihe mir Gott, als ich meinem Nächsten verzeihe; wie du die Arm' am Kreuze ausgespannt, so breite sie jetzt aus ꝛc.); d. eine Vergleichung auszudrücken, wenn wie oder als darauf folgt, welches als nach so viel, so lange, so oft ꝛc. öfter weggelassen wird (z. B. so viel möglich, statt: so viel als möglich; bleibe da, so lange du willst, statt: so lange als du willst; komme, so oft du willst, statt: so oft als du willst); 3) Bdw., verschiedene Glieder der Rede an einander zu knüpfen; besonders steht es vor dem Nachsatze, um die Verbindung desselben mit dem Vordersatze zu bezeichnen und eine Folgerung aus dem Vorhergesagten auszudrücken (z. B. bist du gut, so wirst du glücklich sein; bleibe tugendhaft, so wird es dir gut gehen; wenn du fleißig bist, so wirst du in der Welt dein Fortkommen finden ꝛc.); zuweilen steht es im Vordersatze für wenn: so ihr bleiben werdet an meiner Rede ꝛc.; so ihr um Missethat willen leidet; so jemand spricht: ich liebe Gott; so aber, gem. für: aber, oder allein.

†**Soccus**, m. (Socke), ein niedriger, leichter Schuh, besonders für Schauspieler in den Lustspielen der Alten; daher uneig. das Lustspiel, die Komödie; im Gegensatze von Kothurn, für Trauerspiel oder Tragödie.

†**Social**, E. u. U. w., gesellschaftlich, die Gesellschaft betreffend. Die Socialität, die Geselligkeit. Die Societät, die Gesellschaft, Handelsgesellschaft, der Gelehrtenverein. Der Socius, M. Socii, ein Genoß, Gefährte, Gesellschafter, ein Mitglied, ein Theilnehmer.

†**Socinianer**, m., Anhänger des Socinus, Stifters einer Secte, welche die Trinität bezweifelte. Der Socinianismus, die Lehren und Grundsätze desselben. Socinianisch, E. u. U. w., denselben gemäß.

Söcke, w., M. -n, eine biegsame, warme Bekleidung des untern Fußes, welche nicht viel weiter als der Schuh ist; auch der untere Theil eines Strumpfes. Socken, hinbez. Z. mit Socken versehen; üblicher: besocken.

†**Sockel**, m., -s, der Untersatz, das Fußgestell eines Stand- oder Brustbildes, der Säulenfuß.

1. Söd, m. und s., -es, M. -e (von sieden), oder Söder; auch: die Sode, 1) Niederl. so viel Wasser, als zu einem Gebräude Bier nöthig ist; 2) Ober- und Niederd. eine Brühe; daher uneig. gem. in seinem Sode oder Södchen leben, in seinem sinnlichen Vergnügen; 3) gem. zuweilen für Sud.

2. Söd, m., -es, oder das **Sodbrennen**, ohne M., gem. eine brennende Empfindung im Halse welche von Säure im Magen herrührt.

†**Söda**, oder **Sode**, w., ein Salz, aus Kohlensäure und Natron bestehend; früher durch Auslaugen von Pflanzenasche gewonnen, jetzt im großartigsten Umfange fabrikmäßig aus Glaubersalz, Kohle und Kalk dargestellt, und bei der Glasfabrikation ꝛc. vielfach gebraucht.

†**Sodalität**, w., eine (besonders geistliche) Bruderschaft, Gesellschaft, Zunft. Das Sodalitium, der Schmaus, den mehrere Genossen

Digitized by Google

gemeinschaftlich geben, ein Kränzchen, Picknick.

Sodánn, U. u. B. w., das verstärkte dann, sinnverw. alsdann, hierauf, ferner.

†**Sodomít**, m., -en, M. -en, 1) ein Einwohner der ehemaligen Stadt Sodom in Palästina; 2) eine Person, welche sich der Sodomiterei schuldig macht. Die Sodomiterei, das schändlichste und unnatürlichste Laster der Unzucht, die widernatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes. Daher sodomitisch, E. u. U. w.

Söff, m., -es, ohne M., niedr. 1) die Gewohnheit des Saufens; 2) ein unmäßiger Trunk; 3) ein schlechtes Getränk. Davon: der Söffer.

Söffa, oder besser: **Sófa**, oder **Sópha**, s. oder zuweilen m. (unabänderlich), ein gepolstertes Ruhebette.

Sogár, das verstärkte gar, s. d.

Sógen, unbezügl. Z., mit haben, in den Salzsiedereien: 1) in Tropfen durchdringen und abfließen (das Wasser aus den Salzkörben sogen lassen); 2) vom Salze selbst, in Krystalle anschießen, sich körnen; dann überhaupt zu Boden sinken, sich setzen; auch socken, vielleicht verwandt mit sacken.

Söhle, w., M. -n, 1) ein Wort, welches in vielen Fällen den Begriff der Tiefe, der Grundlage hat; besond. a. bei den Zimmerleuten: ein Balken, eine Säule, welche die erste Grundlage zu einer Verbindung gibt; eine Schwelle; b. die untere Fläche des Fußes, worauf man geht, und derjenige Theil der Kleidungsstücke (der Strümpfe, Schuhe, Stiefel), welcher diese Fläche bedeckt; daher die Strumpfsohle, Schuhsohle; 2) eine Art Plattfische oder Schollen. Das Sohlleder, starkes Leder, so wie es zu den Schuhsohlen gebraucht wird.

Sohn (goth. sunus, von der Wurzel su, erzeugen), m., -es, M. Söhne, eine Person männlichen Geschlechts, 1) in Beziehung a. auf die unmittelbaren Eltern; b. auf die entfernten Stammeltern; 2) zuweilen auch nur eine männliche Person, zwischen welcher und einer andern nur eine Ähnlichkeit des Verhältnisses eines eigentlichen Sohnes Statt findet (Schwiegersohn); daher oft ältere Personen Knaben oder Jünglinge mit: mein Sohn! anzureden pflegen. Das Söhnchen, eig. ein kleiner oder junger Sohn; besonders eine schmeichelhafte Benennung eines Knaben. Die Sohnschaft, ohne M., das Verhältniß, da jemand des Andern Sohn ist.

Söhnen, hinbez. Z., bei den Dichtern zuweilen für: besänftigen, den Unwillen entfernen, zufrieden stellen; aussöhnen, versöhnen; alt und dichterisch auch: sühnen. Das Söhnopfer, ein Opfer, welches bei den ältern Juden zur Versöhnung Gottes für eine begangene Sünde gebracht werden mußte; meistens das Sühnopfer.

†**Soirée** (spr. soareh), w., der Abend, die Abendzeit; auch Abendgesellschaft, Abendfest.

Soie, w., eine Art wollenen Zeuges.

†**Sokrátik**, w., die sokratische Methode, die Lehrart oder Lehrweise des Sokrates, nämlich den Schüler durch geschickte Fragen nach und nach dahin zu bringen, daß er den Begriff, welchen man ihm deutlich machen will, selbst findet, oder falsche Begriffe als solche erkennt.

†**Sol**, m., bei den alten Römern: die Sonne, der Sonnengott (bei den Griechen: Helios); in der Scheidekunst: der Name des Goldes. Das Solstitium, M. Solstitia oder Solstitien, der Sonnenstillstand, die Sonnenwende; das Sommersolstitium, die Sommer-Sonnenwende, der längste Tag; das Wintersolstitium, die Winter-Sonnenwende, der kürzeste Tag.

Sólcher, sólche, sólches, ein anzeigend beziehliches Fw., welches sich entweder auf etwas Vorhergehendes oder Nachfolgendes bezieht, und mit und ohne Hw. gebraucht wird; mit einem Hw. steht es oft für: so groß, so sehr, so viel u. s. w.; ohne Hw. aber für: derselbe; in beiden Fällen leidet es ein und kein vor sich; solch ein, solch eine, gem. für: so ein, so eine. Solchenfalls, U. w., gem. in solchem Falle. Solcherlei, unabänderliches E. w., von solcher Art.

Sóld, m., -es, ohne M., der Lohn, die Besoldung: besonders nur bei den Soldaten, wo von den Gemeinen auch gew. die Löhnung gebraucht wird. Der Soldat, -en, M. -en, der sich gegen einen gewissen Sold eidlich zu Kriegsdiensten verpflichtet hat. Soldatisch, E. u. U. w., gem. nach Art der Soldaten. Der Söldner, -s, M. w. E., derjenige, welcher um Sold oder Lohn dient.

Soldatisch, E. u. U. w., einem Krieger gemäß (soldatische Haltung).

†**Soldatesca**, oder **Soldateske**, w., das Kriegsvolk, die Kriegsmannschaft, meistens verächtlich gebraucht.

Sölde, w., M. -n, in einigen Gegenden, besonders in O. D., ein geringes Haus, eine Hütte (in N. D. ein Koth oder eine Kate); besonders ein kleines Bauerngut (ein Söldengut, in N. D. ein Kothsassengut oder Kossatengut). Der Söldner, -s, M. w. E., in O. D. der Eigenthümer einer Sölde auf dem Lande; in N. D. ein Kothsaß, Kossat.

Sóle (ungut: Soole, Sohle), w., ohne M., natürliches Salzwasser, so wie es aus der Erde quillt, und aus welchem man in den Salzsiedereien Salz siedet. Das Solei, ein in Sole gesottenes Ei.

†**Solenn**, E. u. U. w., feierlich, festlich, herrlich.

Digitized by Google

Die Solennität, die Feierlichkeit. Festlichkeit, das Gepränge.

†**Solid,** E. u. U. w., fest, derb, stark, gediegen, dauerhaft, haltbar; gründlich, zuverlässig, wahr, rechtlich, gesetzt. Solidiren, befestigen, versichern. Davon Solidität. Das Solidum, das Ganze, die Gesammtheit; in solidum oder solidarisch cavieren, für das Ganze sammt und sonders haften, oder sich Alle für Einen und Einer für Alle verbürgen.

†**Solitär,** m., ein Einsamer, Einsiedler, Ungeselliger; auch ein einzeln gefaßter Diamant. Solitär, E. u. U. w., einsam, ungesellig, eingezogen.

†**Solitüde,** w., die Einsamkeit, Einöde.

Sollen, unbez. Z., mit haben, 1) überhaupt zu etwas verbunden sein, s. durch eine Pflicht oder Schuldigkeit, daher in den Rechnungen und Rechnungsbüchern der Kaufleute für: schuldig sein; b. durch die Billigkeit; nur in der verbindenden Art, z. B. du hättest es thun sollen, oder gesollt; c. durch den ausdrücklichen Befehl eines Andern; oft mit Verschweigung des Zeitwortes, welches den Befehl bestimmt, z. B. was soll ich? nämlich thun, machen; d. durch den bestimmten Willen eines Andern; oft auch für: helfen, dienen, nützen, bestimmt sein, z. B. wem soll das? wozu soll das? uneig. auch für: müssen; ingl. für: annehmen, zugeben (z. B. sie sollen auch noch so reich sein) für: ich will annehmen, zugeben, daß sie ꝛc.; 2) dient es conjunctivisch zur Einkleidung eines möglichen Falles, als: sollte er es thun? überhaupt wird es in vielen Fällen als ein Hilfswort gebraucht; 3) begleitet es eine auf Vermuthung gegründete Begebenheit; 4) von einem bloßen Gerüchte für: man sagt (z. B. der Friede soll unterzeichnet sein).

Söller, m., -s, M. w. E., gem. 1) Ober- und Niederd. ein Boden (Speicher) oben in einem Hause, z. B. ein Kornsöller, ein Kornboden; in der Bibel: ein flaches Dach nach morgenländischer Bauart; auch wohl für: Stockwerk; 2) Oberd. ein Altan, ingl. jeder verschlossene Raum vor den Thüren und Zimmern; 3) Niederd. ein erhöheter bretterner Platz auf den Fußböden der Zimmer.

†**Sollicitant,** m., -en, M. -en, ein Ansucher, Bittsteller, Rechtssucher. Die Sollicitation, M. -en, die inständige Bitte, Mahnung, das Rechtsgesuch, das Anliegen. Sollicitiren, gerichtlich etwas betreiben, um etwas bittend anhalten.

†**Solo,** s., das Alleinspiel, ein Kartenspiel mit deutschen Karten; in der Tonkunst: der Gesang oder das Spiel einer einzelnen Person, der Alleinsang, das Alleinspiel, die einzelne Stimme; als E. u. U. w., allein, ohne Begleitung, ohne Hülfe. Der Solo-Fänger, ein Windhund, der allein Hasen fängt. Der Solo-Sänger, der Alleinsänger, Einzelsänger.

†**Solöcismus,** m., M. Solöcismen, ein grober Sprachfehler in der Wortfügung, so genannt von Solö oder Soli in Cilicien, einer griechischen Colonie, wo das Griechische sehr schlecht gesprochen wurde.

†**Solvent,** E. u. U. w., zahlungsfähig.

†**Soma,** auch: **Somma,** w., ein ital. Hohlmaß in Ancona = 3455 1/2 Pariser Kubikfuß.

Sömmer, m., -s, M. w. E., 1) eig. die wärmste unter den vier Jahreszeiten; 2) uneig. a. bei den Dichtern für: ein Jahr (z. B. zwölf Sommer alt; zwanzig Sommer hatte sie erlebt; b. die zarten Fäden, welche am Ende des Sommers die Erde überziehen und in der Luft herumfliegen; auch Marienfäden, Sommerfäden; gem. der alten Weiber Sommer (im N. D. Mettenfaden, Mettenzgewebe). Der Sommerbau, ohne M., der Bau des Sommergetreides, und zuweilen dieses selbst. Das Sommerfeld, ein Feld, welches mit Sommerfrüchten bestellt wird oder ist. Der Sommerfleck, kleine gelbliche Flecken im Gesichte und an den Händen, welche besonders im Sommer sichtbar werden; gem. Sommersprossen. Sommerfleckig, -er, -ste, E. u. U. w., Sommerflecken habend; sommersprossig. Die Sommerfrucht, 1) in einigen Gegenden: die nöthige Fruchtbarkeit des Erdbodens im Sommer, ohne M.; 2) Früchte, welche im Frühlinge gesäet werden und noch in demselben Sommer zur Reife kommen (auch Sommergetreide, Sommerkorn). Das Sommergewächs, Gewächse, welche nur einen Sommer dauern. Sommerhaft, E. u. U. w., gem. dem Sommer ähnlich; auch sommerlich. Das Sommerkleid, ein leichtes Kleid, welches nur im Sommer getragen wird. Der Sommermonat, einer von den drei Monaten, welche den eigentlichen Sommer ausmachen. Sömmern, unpersönl. unbez. Z., mit haben, gem. es sömmert, es wird Sommer (es sömmert heute früh). Sömmern, hinbez. Z., gem. 1) an oder in die Sonne legen, sonnen, z. B. die Betten sömmern; uneig. (die Bäume) die Äste derselben ausschneiteln, damit die Sonnenstrahlen durchdringen können; 2) (Gewächse oder Thiere) durch den Sommer bringen, aussömmern, übersömmern; 3) in der Landwirthschaft: einen Brachacker mit Sommerfrucht bestellen; 4) unbez. Z. mit haben von den Bäumen: Schatten geben (die Linde sömmert am stärksten). Die Sömmerung. Das Sommerobst, Obst, welches noch im Sommer zur Reife kommt; Frühobst, als die Sommerbirn. Die Sommersaat, 1) das Säen des Sömmergetreides; 2) der aufgegangene Same desselben, ehe er sproßt.

Digitized by Google

3) jenes selbst. Die Sommerseite, die Mittagsseite. Der Sommertag, ein Tag im Sommer; ingl. ein Tag wie im Sommer. Der Sommervogel, Vögel, welche sich bei uns nur im Sommer sehen lassen; besonders uneig. gem. ein Name der Schmetterlinge. Die Sommerwende, die Sonnenwende im Sommer, der längste Tag, im Gegensatze der Sonnenwende im Winter oder des kürzesten Tages. Das Sommerwetter, die Beschaffenheit der Luft im Sommer; ingl. Wetter wie im Sommer; auch die Sommerwitterung. Die Sommerwolle, Wolle, welche den Schafen im Sommer gewachsen ist, und ihnen im Herbste abgenommen wird.

Somnambule, m. u. w., eig. ein Nacht- oder Schlafwandler, Mondsüchtiger; dann auch ein Schlafwachender, Schlafsprecher, Schlafwahrsager. Der Somnambulismus, das Nachtwandeln, die Mondsucht und Schlafreederei, der Zustand eines Schlafreders, das Schlafwachen; vergl. Magnetisieren.

Sonáte, w., M. -n, ein Ton- oder Musikstück für das Clavier allein oder in Begleitung weniger Instrumente.

Sonde, w., ein Sucheisen, die Senknadel oder Senke bei Wundärzten; das Senkblei, die Senkschnur zur Messung der Meerestiefe ꝛc., der Bergbohrer, Erdbohrer; die Untersuchungsstange der Zollbeamten. Sondieren, mit dem Sucher, mit dem Senkblei ꝛc. die Tiefe untersuchen, lootsen; einen ausforschen, ausholen.

Sonder, E. u. U. w., veraltet, besonder, abgesondert. Sonder, ein altes, vorzüglich noch bei Dichtern und im gemeinen Leben in einigen Redensarten gebräuchliches Vw. mit dem vierten Falle für: ohne (sonder Zweifel, sonder Mühe, sonder Zahl, für: unzählig; sonder Wandel, für: wandellos, unveränderlich, dauernd, bleibend; sonder Scheu; sonder Rast; sonder Furcht und Grauen). Sonderbar, -er, -ste, E. u. U. w., besondere, vor Andern vorzüglich auszeichnende Eigenschaften an sich habend, ohne ihre Beschaffenheit weiter zu bestimmen; oft für: seltsam, auffallend (ein sonderbarer Fall; eine sonderbare Meinung; ein sonderbarer Mensch); davon die Sonderbarkeit. Sonderlich, E. u. U. w., 1) eig. veralt. von andern Dingen abgesondert, besonder, besonders; 2) uneig. gem. vorzüglich, besonder; und als U. w., auf eine vorzügliche Art, besonders, insonderheit. Die Sonderlichkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es sonderlich ist; ohne M.; 2) eine sonderliche Sache, eine Sonderbarkeit. Der Sonderling, -s, M. -e, eine Person, welche sich bemüht, das Gegentheil von dem zu thun, was gewöhnlich ist. Sondern, hinbez. Z., alt und dichterisch für: absondern, aussondern, trennen; auch als rückbez. Z., (sich sondern) gesondert, getrennt werden. Die Sonderung. Sondern, Bdw., 1) ehemals: für ausgenommen, außer; 2) jetzt: etwas in dem Nachsatze zu behaupten, wenn in dem Vordersatze eine Verneinung steht; daher nach nicht nur, nicht allein — sondern auch folgt. Sonders, U. w., vorzüglich nur in den Kanzleien, und gem. sammt und sonders, insgesammt und besonders.

†**Sonétt**, auch wohl: **Sonnétt**, s., -es, M. -e, verdeutscht Klinggedicht, eine ursprünglich italienische Versart, aus 14 fünffüßigen Jamben bestehend, mit 2 vierzeiligen und 2 dreizeiligen Strophen.

Sónnabend, m., -s, M. -e, der letzte Tag in der Woche (im O. D. Samstag, im N. D. Saterdag); Sonnabends, U. w., am Sonnabende; besonders an jedem Sonnabende.

Sónne (goth. und ahd. sunno; die Ableitung streitig; nach Adelung mit scheinen und sehen verwandt; nach Grimm von sinnan, gehen, reisen, also die am Himmel Reisende; nach Andern von siunan, leuchten, oder von su, erzeugen), w., M. -n, 1) eig. ein mit eigenem Lichte leuchtender Weltkörper, der andern an sich dunkeln und um ihn im Kreise sich drehenden Weltkörpern Licht und Wärme mittheilt, und der keine merkliche Bewegung hat; ein Fixstern (d. h. ein fester, unbeweglicher, wandelloser Stern); in engerer und gewöhnlicher Bedeutung unsere Sonne, um die sich die Erde bewegt, sammt den andern Planeten (die Sonne geht auf und unter; die Sonne steht hoch, am höchsten; die Sonne steht tief, am niedrigsten; die Sonne sinkt); 2) uneig. a. gem. die Sonnenstrahlen (die Sonne sticht, brennt; etwas an die Sonne legen; von der Sonne verbrannt, gebräunt; in die Sonne treten; ein Haus, eine Wand hat viel Sonne; bei den Kampfspielen: die Sonne gleich austheilen, d. h. die Kämpfer so stellen, daß die Sonne dem einen wie dem andern von der Seite scheint; die Sonne wird getheilt); b. die Zeit von einem Sonnenaufgange bis zum andern, ein Tag, besonders der Anbruch des Tages (mit jeder Sonne soll ein Lobgesang erschallen); c. in der Bibel: Gott; auch eine erhabene Person; überhaupt etwas Erhabenes (die Sonne der Gerechtigkeit, der Wahrheit; ingl. Sonnen, schöne Augen. (Häufig lautet Sonne im zweiten und dritten und zuweilen auch im vierten Falle: Sonnen, welche Form eig. O. D. ist, aber sich auch in Schriften häufig findet und in Zusammens. die gewöhnliche ist; es kommt endlich an die Sonnen.) Sonnen, hinbez. Z., gem. den Sonnenstrahlen aussetzen, z. B. die Betten. Die Sonnenblume, auch Sonnenkrone, eine Pflanze, deren große gelbe Blume die

Digitized by Google

Gestalt einer Sonne hat. Die Sonnenfinsterniß, die Verfinsterung der Sonne durch den Mond. Der Sonnenhof, s. Hof 1. b. Das Sonnenjahr, das Jahr von 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 50 Secunden. So auch der Sonnenmonat, von welchen zwölf ein Sonnenjahr ausmachen. Sonnenklar, E. u. U. w., so hell und klar wie die Sonne; bes. uneig. den höchsten Grad der Deutlichkeit habend. Der Sonnenkoller, eine Art Koller bei den Pferden, auch der Sonnenschuß. Der Sonnenlauf, ohne M., die scheinbare Bewegung der Sonne um die Erde. Der Sonnenregen, ein Regen, bei welchem die Sonne scheint. Sonnenreich, -er, -ste, E. u. U. w., viel Sonnenschein habend; auch sonnig. Der Sonnenschein, ohne M., 1) das Scheinen der Sonne; 2) eine Schwäche der Augen; auch der Sonnenglanz, Sonnenschuß. Der Sonnenschirm, ein Schirm, die Sonnenstrahlen damit von sich abzuhalten; ein Parasol. Der Sonnenschuß, s. Sonnenkoller und Sonnenschein 2. Der Sonnenstaub, der in einem Zimmer herumfliegende feine und nur bei Sonnenschein sichtbare Staub; das Sonnenstäubchen; uneigentlich etwas unendlich Kleines, ein Atom. Das Sonnensystem, eine Sonne mit den zu ihr gehörigen Planeten; der Sonnenwirbel. Die Sonnenuhr, eine Fläche, auf welcher die Stunden durch den Schatten eines Zeigers im Sonnenscheine bestimmt werden; gem. der Sonnenzeiger, Sonnenweiser; auch der Sonnenring, wenn sie die Gestalt eines Ringes hat. Die Sonnenwende, die Zeit, da die Sonne den längsten und den kürzesten Tag macht, weil sie alsdann in ihrer sogenannten Bahn sich rückwärts zu wenden scheint. Der Sonnenzeiger, der Zeiger an einer Sonnenuhr, und diese selbst. Der Sonnenzirkel, 1) der Weg am Himmel, welchen die Sonne in ihrer eigenen Bewegung zu durchlaufen scheint; auch die Sonnenstraße, Sonnenbahn, der Sonnenweg; 2) eine Reihe von 28 Jahren, nach deren Endigung die Sonn- und Wochentage wiederum auf die vorigen Tage des julianischen Jahres fallen. Der Sonntag, der erste Tag in der Woche, ein Feiertag (die goldnen Sonntage, die vier Sonntage, welche gleich auf die vier Jahresvierteltage [Quatember] folgen). Sonntags, als U. w., am Sonntage, besonders an jedem Sonntage. Sonntägig, E. u. U. w., was am Sonntage ist oder geschieht. Sonntäglich, E. u. U. w., was jeden Sonntag ist od. geschieht; oft auch für sonntägig. Der Sonntagsbuchstab, der Buchstab, der auf den ersten Sonntag des Jahres fällt, wenn man die sieben ersten Tage des Jahres mit den sieben ersten Buchstaben des Alphabets bezeichnet. Das Sonntagskind, gemeiniglich ein an einem Sonntage, besonders an einem der sogenannten goldenen Sonntage gebornes Kind, welches Geister und Gespenster sehen und vorzüglich glücklich werden soll. Das Sonntagskleid, gem. das beste Kleid, welches man hat.

†**Sonör** oder **sonorisch**, E. u. U. w., wohltönend, wohltönend, volltönig, tonreich, z. B. eine sonore Stimme.

Sönst, U. w., welches eine Absonderung, Ausnahme, Ausschließung bezeichnet und bedeutet 1) etwas anders, außer diesem; 2) gem. auf andere Art; 3) gem. in andern Stücken; 4) an einem andern Orte; 5) zur andern Zeit, 6) im entgegen gesetzten Falle; 7) wenn sonst, wenn nur. Sonstig, E. w. Oberd. 1) für: ander, übrig (auf sonstige Art; seine sonstigen guten Eigenschaften); 2) für: ehemalig (meine sonstigen Wünsche), meine ehemaligen, die ich sonst, ehemals hegte.

†**Sopha**, s. Soffa.

†**Sophie** oder **Sofie**, -ns, M. -n, Name (gemeiniglich abgekürzt in Söffe, Söffchen Fieke, Fiekchen), die Weise.

†**Sophisma**, s., M. Sophismen, der Trugschluß, der Scheingrund, die Vernünftelei. Sophist, m., -en, M. -en, der Andere durch Trugschlüsse täuschen will. Die Sophisterei, dieses Streben; ingl. ein Trugschluß und ein darauf gegründetes Urtheil. Sophistisch, E. u. U. w., darin gegründet; spitzfindig.

†**Sopran**, m., so viel wie Discant.

†**Sorbet** oder **Scherbet**, m. u. s., ein türkischer Kühltrank.

†**Sorbonne**, w., ehemals ein Hauptcollegium und eine Bildungsanstalt der Gottesgelehrten zu Paris, und die dazu gehörigen Gebäude.

†**Sordine**, w., italienisch, ein Dämpfer in der Musik. Sordun, ein altes, dem Fagott ähnliches Blasinstrument.

Sörge, w., M. -n, 1) eig. die mit Unruhe verbundene anhaltende Richtung des Gemüthes auf die Abwendung eines Übels oder auf die Erlangung eines Gutes, und die damit verbundene unangenehme Empfindung, vorzüglich in M.; 2) jede ernstliche Richtung des Gemüthes auf die Erhaltung oder Wegschaffung einer Sache selten mit M. Sorgen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, s. Sorge haben, Sorge tragen, Sorge empfinden (sorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt; ich sorge für meine Sünde, d. h. ich empfinde Sorge, Betrübniß darüber), (für etwas) ernstlich darauf bedacht sein b. befürchten, besorgen (ich sorge, es möchte dir übel ausschlagen); 2) hinbez. Z., (etwas) befürchten, üblicher: besorgen, (was ich sorgte, hat mich betroffen); auch für: Sorge wer-

Digitized by Google

sachen, O. D. (laßt euch das nicht sorgen); auch für: durch sein Sorgen bewirken oder zu bewirken suchen (hilf mir mein Bestes sorgen; man sorgt sich eher alt als reich); das Sorgen, der Zustand, die Handlung, da man sorgt; auch: die Sorge und der Gegenstand des Sorgens (es sollte Tag und Nacht dein Sorgen sein, die Fürsten anzugehen). Sorgenfrei, -er, -este, E. u. U. w., frei von Sorgen; auch sorgenlos. Das Sorgenfrei, ein einsamer Aufenthaltsort, entfernt vom Geräusche, dem Treiben und den Sorgen der Welt, bes. Eigenname mancher fürstlichen Lustschlösser oder Sommerpaläste, eine Verdeutschung des franz. Wortes sans souci. Sorgenvoll, E. u. U. w., viele Sorgen habend oder empfindend. Die Sorgfalt, ohne M., die ernstliche Richtung des Gemüthes auf einen Gegenstand und dessen sämmtliche einzelne Theile. Sorgfältig, -er, -ste, E. u. U. w., Sorgfalt anwendend und darin gegründet, wie auch: mit Sorgfalt. Davon die Sorgfältigkeit, ohne M. Sorglich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) selten für: Sorge verursachend; 2) zum Sorgen geneigt, für Sorgen empfänglich, geneigt, sich Sorgen zu machen; vorsichtig, ängstlich. So auch die Sorglichkeit, ohne M. Sorglos, -er, -este, E. u. U. w., der Sorge 2. beraubt und in diesem Gemüthszustande gegründet; bes. aber sich keiner Sorge annehmend, ohne Sorgfalt. So auch die Sorglosigkeit, ohne M. Sorgsam, -er, -ste, E. u. U. w., Sorge habend, empfindend; sorgfältig. So auch die Sorgsamkeit.

†**Sorites**, m., ein Ketten- oder Häufelschluß, ein verfänglicher Vernunftschluß, ein unvollständig zusammengesetzter Schluß.

Sörren, hinbez. Z., in der Schifffahrt: mit einem Taue festbinden.

†**Sórte**, w., M. -n, die Art, sofern es Dinge Einer Art bezeichnet. Das Sortimènt, -es, M. -e, ein Vorrath von Waaren verschiedener Art; bei den Buchhändlern: fremde Verlagsartikel; im Gegensatz des eigenen Verlages; daher Sortimentshandel ꝛc. Sortieren, hinbez. Z., Dinge einer Art zusammen legen oder thun, z. B. die Waaren sortieren, f. ordnen; (einen) mit allerlei Gattung von Waaren versehen.

†**Sosier**, m., ein angesehener Buchhändler, nach dem Namen einer berühmten Buchhändlerfamilie im alten Rom, zur Zeit des Augustus.

Sostrum, f., (griech.) 1) Lohn für gerettetes Leben, für geheilte Krankheit, ärztl. Honorar; 2) Belohnung für die Einbringung eines entlaufenen Sklaven; 3) Dankopfer für Errettung aus schwerer Gefahr.

Sothan, oder **sothänig** E. u. U. w., Ober- und Niederd., 1) solch; 2) dergestalt; nur noch im alten Kanzleistyle (auf sothanes oder sothaniges euer Bitten; es ist sothan oder sothanig eingerichtet).

†**Sottise**, w., M. -n, die Narrheit, Albernheit, ein dummer Streich, eine Grobheit, eine grobe, beleidigende Rede.

†**Soubrette** (spr. ßu-), w., M. -n die Zofe, die Kammerjungfer, ein schlaues Kammermädchen im Schauspiel.

†**Souffleur** (spr. ßufflöhr), m., der Einbläser, Zuflüsterer, Vorsager bei den Schauspielern. Soufflieren, vorsagen, einhelfen.

†**Soulagement** (spr. Sulaschemang) f., die Unterstützung, Erleichterung, Linderung, Beruhigung, der Trost. Soulagieren, hinbez. Z., unterstützen, erleichtern, lindern.

†**Soupçon**, (spr. ßupßong), m., der Argwohn, Verdacht. Soupçonneur (spr. ßupßonnö), argwöhnen, im Verdacht haben; muthmaßen, vermuthen, ahnen.

†**Souper** ob. **Soupé** (spr. ßupeh), f., das Abend- oder Nachtessen, die Abendmahlzeit. Soupieren, zu Abend speisen.

†**Souterrain** (spr. ßuterräng), f., M. -s, das Erdgeschoß, das unterirdische Gewölbe, das Kellergeschoß.

†**Souvenir** (spr. ßu-), f., das Andenken, die Erinnerung, ein Erinnerungsgeschenk; das Gedächtnißbüchlein, das Denkbuch, Gedenkbuch, die Schreibtafel.

†**Souverain** (spr. Suverän), E. u. U. w., unumschränkt; unbeschränkt, niemand unterwürfig, von keinem abhängig und keinem Rechenschaft abzulegen verpflichtet. Der Souverain, -s, M. -e, 1) ein unumschränkter Herr, Fürst; 2) eine spanische und brabantische Goldmünze; gem. Severin. Die Souverainität, die Unbeschränktheit oder Unabhängigkeit eines Staates von jeder äußern Gewalt, z. B. von einem andern Staate ob. Fürsten; die Machtvollkommenheit, Oberherrschaft, unumschränkte Herrschaft, Oberherrlichkeit, die Landeshoheit.

Sowohl, auch: **sowol**, eig. so wohl, eben so wohl, mit darauf folgendem als oder als auch, ein Bdw., welches eine Gleichstellung ob. Beiordnung bezeichnet (er ist sowohl dumm, als auch böse).

†**Spadille** (spr. Spadilje), w., der erste und vornehmste Matador im Lhombrespiele, das Pickaß.

Spähen, hinbez.. bez. u. unbez. Z., mit haben, 1) (etwas oder nach etwas oder bloß spähen), sehen; besonders allenthalben forschend umher sehen, in der Absicht, etwas zu entdecken, zu kundschaften; 2) nachstellen (auf etwas, auf einen). Der Späher, -s, M. w. E., die Späherin, M. -nnen, eine Person, welche spähet, welche etwas zu entdecken, zu erkennen, zu erforschen sucht (die gelehrten Späher und Seher); in engerer Bedeutung für: Kundschafter, Spion (Späher aussenden);

Digitized by Google

das Späherauge, der Späherblick, angestrengt scharf.

†**Spahi**, m., M. -s, türkische Reiter.

Spak, E. u. U. w., landsch. durch Austrocknung geborsten, oder leck (spake Eimer); mager; spärlich.

Späke, w., M. -n, auf den Schiffen, jeder hölzerne Hebebaum, der sich leicht handhaben läßt.

Späle, w., M. -n, veraltet, ein dünnes, langes und zugespitztes Holz; eine Sprosse in einer Leiter; verwandt mit Speile, Speler.

Spalier, s., -es, M. -e, (zweifslb.) ein Geländer von Latten und Pfählen, Bäume und andere Gewächse, besonders Wein daran zu binden und zu ziehen. Spalieren, hinbez. Z., eine Wand oder Mauer mit einem Spaliere bekleiden, oder versehen.

Spälten, 1) unbez. Z. mit sein, der Länge nach getheilt werden, aus einander gehen, bes. Holz dem Laufe der Fasern nach zerreißen (im Mw. gewöhnlich gespalten); 2) hinbez. u. rückbez. Z., a. eigentl. spalten machen, z. B. Holz, eine Feder; (sich) einen Spalt bekommen (im 2. Mw. häufig gespaltet); b. uneig. a) von mancherlei Arten des Theilens und der Trennung des körperlichen Zusammenhanges; b) durch Uneinigkeit trennen (sich in Parteien spalten). Die Spaltung, nur in der letzten uneigentlichen Bedeutung. Der Spalt, -es, M. -e, oder die Spalte, 1) eine durch Spaltung entstandene Öffnung od. Theilung in die Länge; 2) die Spalte, uneig. eine Hälfte einer der Länge nach getheilten Seite eines Buches. Spaltig, E. u. U. w., 1) Spalten habend; 2) was sich spalten läßt. Die Spalze, M. -n, die gespaltenen Schalen des Getreides, besonders der Gerste; auch die Spelze.

Span, m., -es, M. Späne, 1) eig. durch Spalten entstandene dünne Bretter; besonders aber die durch Spalten, Schneiden, Hauen, Hacken, Feilen, Sägen ꝛc. entstandenen kleinen Theile eines festen Körpers; 2) uneig. niedr. M. Streit, Mißhelligkeit. Das Spanbett, ein hölzernes Bettgestell ohne Himmel oder Decke. Die Spanfarbe, ein Farbenkörper in Gestalt von Spänen; Farbenspäne. Spanen, oder spänen, Späne machen.

Spänen, alt und noch gem. in einigen Gegenden, 1) unbez. Z., an der Mutterbrust trinken, saugen; 2) hinbez Z., a. an der Brust trinken oder saugen lassen, säugen; b. von der Muttermilch entwöhnen, von der Mutterbrust abgewöhnen, gewöhnen. Das Spanferkel, -s, M. w. E., ein noch saugendes Ferkel, von dem alten deutschen Worte spanan, d. i. säugen.

Spänge, w., M. -n, 1) veraltet, eine Spitze, ein spitziges Ding; 2) in einigen Gegenden, eine Schnalle; 3) verschiedene Arten des Geschmeides, als: Goldspangen, Armspangen (Armbänder), Ohrenspangen (Ohrgehänge).

†**Spaniöl**, m., -s, spanischer Schnupftaback, eine Art des feinsten und schärfsten Schnupftabackes.

Spänisch, E. u. U. w., 1) aus Spanien gebürtig, daselbst erzeugt oder verfertigt; 2) nach Art der Spanier; 3) uneig. gem. fremd, ausländisch, seltsam (das kam ihm spanisch vor). Das Spangrün (spanisches Grün), ohne M., 1) Oberd. Grünspan: 2) die diesem ähnliche grüne Farbe; auch als E. w.

Spännen, hinbez. Z. (vom ahd. spannan, ziehen, wie auch spänen), 1) eig. überhaupt etwas ausdehnen, straff anziehen; besonders einen elastischen Körper so ausdehnen, daß er mit Heftigkeit strebt, sich wieder in seinen vorigen Stand zu setzen, z. B. einen Bogen, die Armbrust, den Hahn am Schlosse eines Feuergewehrs spannen, auch mit Schnellkraft befestigen, als: das Eisen in den Schraubestock; der Schuh spannt mich, drückt mich; ingleichen ausdehnen, und durch Ausdehnung befestigen, als Zeug in den Rahmen; 2) uneig. a. (einen Fluß) seinen Abfluß hemmen und ihn dadurch aufschwellen machen; b. binden, fesseln, als: die Pferde vor, an den Wagen; Sprüchw.: die Pferde hinter den Wagen spannen, für: etwas verkehrt anfangen, sich selbst vor den Wagen spannen, für: selbst vor den Wagen treten und ihn hinter sich herziehen; die Pferde auf die Weide spannen, ihnen die Vorderfüße lose zusammenbinden, damit sie nicht fortlaufen; auch fesseln, im M. D. tübern (s. d.); c. (mit einander gespannt sein, oder auch: mit einem über den Fuß gespannt sein) Feinde sein; d. mit Ausdehnung oder Auseinanderstreckung der Finger, besonders des kleinen Fingers und Daumens, begreifen, erreichen; e. anstrengen, von den Fähigkeiten des Leibes und Geistes; daher zu hoch gespannt, übertrieben; (die Ohren spannen) von den Thieren, besonders Hunden, Pferden ꝛc. sie in die Höhe richten, straff halten, um genau zu hören; auch bloß spannen (sieh, wie der Hund spannt); dann überhaupt die Sinne anstrengen, aufmerken, lauern (auf etwas spannen oder gespannt sein); auch überhaupt die Kräfte, insonderheit die Kräfte des Geistes anstrengen (ein jeder spannte, als er zu erzählen anfing; gew. „war gespannt"; Neugier spannte die Richter; mit gespannter Aufmerksamkeit sehen, hören; man war sehr gespannt [sehr in Erwartung, sehr begierig], den Ausgang zu erfahren; alle seine Kräfte spannen oder anspannen). Die Spannung, 1) die Handlung da man spannt; 2) der Zustand, da

Digitized by Google

etwas gespannt ist; die Spannung der Gemüther (sowohl die gespannte Aufmerksamkeit als auch die Uneinigkeit, Feindschaft, Mißhelligkeit. Der Spann, -es, M. -e, der vordere erhabene Theil des menschlichen Fußes, zu dessen beiden Seiten sich die Knöchel befinden; auch (besser) die Spanne, der Rist. Das Spann, -es, M. -e, 1) das Gespann; 2) im Schiffbaue, wo es in der M. Spannen lautet, Haupttheile des Schiffsgerippes, welche die Rippen des Schiffes vorstellen und auf dem Kiele stehen. Die Spannader, ein Name der Sehnen des menschlichen und thierischen Körpers. Der Spanndienst, ein Frohndienst mit einem Gespann Pferde. Die Spanne, 1) ein Längenmaß, welches die Länge von der Spitze des Daumens bis zur Spitze des kleinen Fingers bezeichnet, wenn man die Finger möglichst aus einander streckt; auch die auf solche Art ausgespannte Hand; uneig. eine kleine Spanne Zeit, für: eine sehr kurze Zeit; 2) im Forstwesen, eine in Klafter, Schuh ꝛc. getheilte Kette, die Bäume, nach der Rundung damit zu messen; 3) s. v. w. der Spann. Der Spanner od. Spänner, 1) der spannt; bes. nur in Zusammensetzungen (z. B. Anspanner, Ausspanner, Vorspanner, Büchsenspanner ꝛc.); dann auch dasjenige, woran etwas gespannt wird, bes. ein Wagen (z. B. Einspänner, Zweispänner ꝛc., d. h. ein Wagen, vor welchen nur ein Pferd gespannt zu werden braucht, oder an welchen zwei Pferde gespannt werden müssen ꝛc.); 2) ein Werkzeug, ein anderes Ding damit zu spannen; so auch der Spannhaken, die Spannkette, der Spannriemen, Spannring u. s. f. Spännig, E. u. U. w., 1) von Spann, Gespann, spannen; doch nur in Zusammensetzungen (ein einspänniges, zweispänniges Bett) ein einmänniches, zweimänniches oder ein einschläfriges, zweischläfriges Bett; (einspännig, dreispännig ꝛc. fahren) mit einem oder drei Pferden; (ein zweispänniger, vierspänniger Wagen) mit zwei oder vier Pferden bespannt; 2) von Spanne, als Maß im Forstwesen (ein spänniger Baum) der nach der Spanne gemessen und verkauft wird. Die Spannkraft, so viel als: Schnellkraft, Federkraft, Elasticität. Der Spannnagel, so viel als: Schloßnagel, welches s. Die Spannraupe, 1) Raupen, welche in Gesellschaft leben; von Spann oder Gespann, für: der Gesell, Gesellschafter; oder von spinnen, weil sie in ihrem Gespinnste beisammen liegen; auch Spinnraupen, zum Unterschiede von den Blattraupen, und Ringelraupen; 2) diejenigen Raupen, welche nur vorn und hinten Füße haben, und sich gleichsam spannend mit Krümmungen weiter bewegen; auch Spannenmesser.

1. Sparen, hinbez. und bez. Z., 1) eig. a. zum künftigen Gebrauche aufheben, als: sein Geld; verschieben (die Fortsetzung der Erzählung spare ich bis morgen); b. nichts überflüssig von einer Sache gebrauchen, als: das Heu, die Butter sparen; (nichts sparen) Alles reichlich anwenden (die Schminke war nicht gespart; weder Fleiß noch Mühe sparen; kein Geld, keine Kosten bei einer Unternehmung sparen); im O. D. und bei Dichtern auch mit dem zweiten Falle (spare sein nicht; sparet der Pfeile nicht); c. zuweilen für: schonen, verschonen (weder Stand, noch Alter wird gespart); auch: für künftige Zeit unverletzt erhalten (mit festem Muth und eiserner Geduld auf bess're Tage sich zu sparen); d. bes. etwas zurücklegen, erübrigen, von dem Gelde; auch als unbez. Z.; e. den Gebrauch einer Sache völlig unterlassen, z. B. spare deinen Witz; spare deine Worte; 2) uneig. aufschieben, verschieben, üblicher: versparen. Die Sparbüchse, eine verschlossene Büchse, das Geld, welches man von Zeit zu Zeit erspart, hinein zu thun. Der Sparer, der Geld zum künftigen Gebrauche sammelt. Sprüchwort: der Sparer will einen Verthuer haben. Spärlich, -er, -ste, E. u. U. w., mit genauer Beobachtung des Maßes der Nothdurft, und darin gegründet; als U. w., kaum, mit geringer Noth. Der Sparpfennig, gesparter oder ersparter Geld. Sparsam, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. das Maß der Nothdurft sowohl bei seinen Ausgaben als auch in andern Dingen beobachten, und darin gegründet; oft für: rathsam, wirthschaftlich, haushälterisch; 2) uneig. selten, wenig. So auch die Sparsamkeit, ohne M. Die Sparseide, ohne M. feiner Zwirn, welcher da, wo es nicht in die Augen fällt, zur Ersparung der Seide gebraucht wird. Die Sparkasse, eine öffentliche Anstalt, worin man kleine Ersparnisse verzinslich unterbringt.

2. Sparen oder **sporen**, veraltet und oberd. faulen, schimmeln; in Fäulniß bringen, bei den Gerbern: die Felle in Kalkbrühe einweichen. Der Sparkalk, aus Gips gebrannter Kalk (auch aus Lehm gemachtes Bindungsmittel, wohl von sparen 1.).

Spargel, m., -s, ohne M. (asparagus), der Name einer Pflanze und besonders ihrer eßbaren jungen Stengel oder Sprossen. Das Spargelbeet, ein mit Spargel bepflanztes Beet.

Sparren, m., -s, M. w. E., (vom veralt. sparren, für sperren, auseinandersperren; sparr, weit geöffnet, starr), schräg stehende, oben in eine Spitze zusammen laufende Bauhölzer, welche das Dach eines Gebäudes bilden; der Dachsparren; uneig. einen Sparren zu

Digitized by Google

viel haben, von hochmüthigen, stolzen Menschen, aus Hochmuth nicht recht bei Verstande sein. Sparrig, E. w., was aus einander sperrt, namentlich aus Trockenheit, z. B. sparriges Brot. Das Sparrwerk, sämmtliche Sparren eines Daches.

Spaß, m., -es, M. Späße, gem. der Scherz, im Gegensatz des Ernstes; bes. ein Scherz, der Lachen erregen soll; vergl. Scherz. So auch das Späßchen. Spaßen, unbez. und bez. Z., mit haben, gem. scherzen, Spaß machen, um Lachen zu erregen; etwas nicht ernstlich meinen. Spaßhaft, -er, -ste, E. u. U. w., einem Spaße ähnlich, einen Spaß enthaltend, darin gegründet; auch Neigung, Fertigkeit, zu spaßen, habend; von scherzhaft eben so verschieden wie Spaß von Scherz (ein scherzhaftes Gedicht, die geistreiche Ergießung einer fröhlichen Laune, kann man noch kein spaßhaftes nennen). So auch die Spaßhaftigkeit, ohne M. Der Späßling, -es, M. -e, der Spaßmacher. Der Spaßvogel, gem. eine spaßhafte Person.

Spät, oder alt, O. D. und dichterisch spat, -er, -este, E. u. U. w., 1) überhaupt nach der gewöhnlichen, nach der gehörigen, nach der bestimmten Zeit; nicht früh, nicht zeitig; 2) bes. gegen das Ende, z. des Tages, oder b. des Sommers und Herbstes. Die Späte, 1) der Umstand in Ansehung der Zeit, da es schon spät ist oder da etwas spät kommt oder geschieht; 2) eine späte Zeit selbst (die Späte des Sommers, des Verstandes; von der Frühe bis in die Späte; der Dichter locket uns in Späte der Nacht). Die Späterbse, die spät im Jahre reif wird. So auch das Spätobst, die Spätgerste u. s. f. Spätestens oder spätstens, U. w., zum spätesten, so spät, daß es nicht später sein darf. Der Spätglanz, oder das Spätlicht, der Spätschein, das Spätroth oder Spatroth, bei Dichtern das Abendroth, im Gegensatze des Frührothes oder Morgenrothes. Der Spätherbst, der letzte Theil des Herbstes, das Ende des Herbstes. Das Spätjahr, der spätere Theil des Jahres, bes. der Herbst, im Gegensatz von Frühjahr, im O. D. auch Spätling, das Gegenwort zu Frühling, wie Herbst das Gegenwort zu Lenz ist. Der Spätling, -es, M. -e, ein Ding, welches später, als gewöhnlich, ist oder geschieht oder kommt. Das Spätmahl, -es, M. -e, das Abendmahl, die Abendmahlzeit. Der Spätregen, in der Bibel derjenige Regen, welcher in den Morgenländern kurz vor der Ernte zu fallen pflegt; im Gegensatz des Frühregens. Der Spätsommer, der letzte Theil des Sommers, die schöne warme Jahreszeit im Anfange des Herbstes. Der Spätstern, dichterisch, für: Abendstern.

Spätel, m., -s, M. w. E., ein Werkzeug in Gestalt eines kleinen Spatens; ein Streicheisen, Pflasterstreicher, Farbenstreicher.

Späten, m., -s, M. w. E., ein Werkzeug zum Graben; ein Grabscheit; auch Spaden.

1. Späth, m., -es, M. (von mehreren Arten) -e, eine Krankheit der Pferde und Ochsen, da sie an dem Knie Knoten, wie Überbeine, bekommen und einen steifen und lahmen Gang haben. Spathig, E. u. U. w., mit dem Spathe behaftet.

2. Späth, m., -es, M. (von mehreren Arten) -e, eine feine Steinart, welche krystallartig angeschossen ist. Spathig, E. u. U. w., dem Spathe ähnlich; spathartig.

Spätz, m., -es, M. -en, gem. besonders Oberd. (aber auch bei Dichtern) für Sperling.

Spazieren, unbez. Z., mit sein, zur Aufheiterung des Gemüthes langsam gehen, besonders in der freien Luft; in der höhern Schreibart besser: lustwandeln, sich ergehen; daher spazieren, gehen, reiten, fahren, zum Vergnügen ausgehen, ausreiten, ausfahren; spazieren gehen, auch uneig. für müßig gehen. Der Spaziergang, 1) ein Gang bloß zum Vergnügen; so auch die Spazierfahrt, der Spazierritt und die Spazierreise; 2) ein Gang oder ein Ort, wo man spazieren geht. (Für Spaziergang, Spaziergänger, Spazierfahrt, Spaziereise auch: Lustgang, Lustwandler, Lustfahrt, Lustreise).

†**Specerei**, w., s. Spezerei.

Spécht, m., -es, M. -e, ein Geschlecht von Waldvögeln z. B. der Baumspecht, Schwarzspecht, Grünspecht, Mauerspecht u. s. w.

†**Special** oder **speciell**, E. u. U. w., besonder, einzeln; bestimmt, genau. Der Special, ein Bekannter, Vertrauter, Busenfreund. Auch (rheinl.) ein Morgentrunk. Die Specialkarte, eine Karte, die einen einzelnen Landesstrich darstellt; im Gegensatze einer Generalkarte, oder der allgemeinen Karte eines ganzen Landes oder Erdtheiles.

†**Spécies**, w., M. w. E., eig. der Anblick, die Gestalt, die äußere Erscheinung; dann der Begriff, und bes. ein Artbegriff, dem Genus, oder Geschlechtsbegriff, gegenüber; gem. 1) die Haupttheile der gemeinen Rechenkunst; Arten (die vier Species); 2) in den Apotheken die verschiedenen Stoffe, Bestandtheile zu den Arzeneien; 3) ältere, grobe Geldsorten; daher ein Speciesthaler.

†**Specificieren**, hinbez. Z., verzeichnen, Stück für Stück aufschreiben. Die Specification, das genaue, vollständige Verzeichniß.

†**Specimen**, s., M. Specimina, eine Probe. Probearbeit, ein Versuch, Probestück, Beweis.

Speck, m., -es, ohne M. überhaupt gem. altes Fett unter der Haut, besonders auf den Rip-

Digitized by Google

pen der Thiere, und vorzüglich der Schweine, so lange es noch nicht ausgelassen ist. Die Speckbohne, uneig. gem. eine Art Schminkbohne mit sehr fleischiger Hülse. Der Speckbücking, ein geräucherter fetter Häring; Niederf. Flickhäring. Speckfett, E. u. U. w., gem. sehr fett. Die Speckschwarte, die steife dicke Haut von einer geräucherten Speckseite. Die Speckseite, die mit Speck bewachsene Seite eines gemästeten und geschlachteten Schweines, bes. geräuchert. Der Speckstein, ein thonartiger Stein, welcher sich schneiden läßt. Der Speckwurm, eine Art Käfer, welche dem Specke nachgehet; auch der Speckkäfer.

†**Spectakel**, m., -s, M. w. E., niedr. ein seltsamer, widriger Anblick; ingl. ein widerwärtiges Getöse, ein auffallender Lärm.

†**Speculieren**, unbez. und bez. Z., mit haben, eig. sich umschauen, betrachten, 1) das philosophische: über das erfahrungsmäßige Denken hinausgehen, nach dem Innern, dem Wesen, dem Übersinnlichen forschen; 2) das kaufmännische: auf Handelsentwürfe, Plane, Unternehmungen sinnen. Die Speculation, die Handlung in beiden Bedeutungen. Der Speculant, -en, M. -en, einer, der kaufmännisch speculiert, der sich gern mit Speculationen abgibt. Speculativ, E. u. U. w., 1) von einem Kaufmanne: stets auf neue Handelswege denkend; 2) (speculative Wahrheiten) im Gegensatze der praktischen und empirischen, und eben so die speculative Philosophie, die auf die reinen Vernunftideen, auf das Übersinnliche gerichtet ist, Methaphysik.

†**Spedieren**, hinbez. Z., absenden, versenden; besonders bei den Kaufleuten, Waaren, Güter. Der Spediteur (spr. Speditör), der die Waaren der Kaufleute annimmt und weiter versendet; der Güterversender. Die Spedition, diese Versendung.

Speer (od. histor. richtig: Sper,), m., -es, M. -e, ein mit einer scharfen Spitze versehenes Ding, nur in einigen Fällen; bes. ein Spieß (alt und dichterisch). Sperberühmt, E. u. U. w., durch geschicktes Werfen mit dem Spere berühmt. Spergeübt, E. u. U. w., im Werfen der Spere geübt. Das Spergeraffel, der Sperkampf, der Sperverschloß, der Sperwurf, spergewohnt, sperumragt &c.

Speiche, w., M. -n, ehemals überhaupt ein langes, dünnes, spitz zulaufendes Ding; jetzt 1) noch einer von denjenigen Stäben, welche von der Welle oder Nabe eines Rades bis in die Felgen oder den Umkreis reichen, beide mit einander verbinden und zum Rade machen; 2) ein dünner Knochen des Unterarmes. Speichen, hinbez. Z., (ein Rad) mit Speichen versehen. Speichig, E. u. U. w., Speichen enthaltend (vierspeichig, achtspeichig &c.).

Speichel, m., -s, ohne M. (von speien), die natürliche Flüssigkeit im Munde, welche bes. zur Verdauung der Speisen dient; gem. die Spucke. Die Speichelcur, die Cur, da verdorbene Säfte zu den Speicheldrüsen geleitet und mit dem Speichel ausgeworfen werden; die Salivation. Die Speicheldrüse, Drüsen in der Höhle des Mundes, durch welche der Speichel bereitet und abgesondert wird. Speicheln, unbez. Z., mit haben, Oberd. den Speichel auswerfen; gem. spucken, ausspucken.

Speicher, m., -s, M. w. E., ein Gebäude zur Aufbewahrung des ausgedroschenen Getreides oder anderer Waaren; ein Kornhaus, Magazin, Vorrathshaus. Auch der Boden eines Hauses. Speichern, hinbez. Z., auf oder in den Speicher bringen; besonders in: aufspeichern, einspeichern.

***Speien**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. mit Heftigkeit aus dem Munde oder mit dem Munde auswerfen, als: Blut; besonders den Speichel auswerfen; wofür gew. anständiger: spucken; ingl. für: sich übergeben, gem. sich erbrechen oder sich brechen; 2) uneig. aus einer Öffnung, aus einem Schlunde, als aus einem Munde, von sich geben, oder auswerfen, als: der Berg speiet Feuer; daher ein feuerspeiender Berg, oder ein Feuerspeier, ein Feuerberg; die Feuerschlünde speien Tod und Verderben.

Speigat, f., -es, M. -e, viereckige Löcher in den Seiten der Schiffe, mit dem Decke in gleicher Fläche, durch welche alles Wasser sogleich wieder abläuft (auch das Speiloch). Der Speiteufel, -s, M. w. E., eine Art von Schwärmern oder Raketen.

Speiler, m., -s, M. w. E., gem. ein spitzig zugeschnittener Stock, etwas daran aufzuspießen, oder damit auseinander zu sperren; besonders bei den Fleischern und in den Küchen. Speilern, hinbez. Z., mit einem Speiler anspießen, oder aus einander sperren.

1. **Speise**, w., M. -n, 1) im Bergbaue: ein Name mehrerer vermischten Bergarten; 2) im Hüttenbaue: ein weißgrauer, schwerer metallischer Kuchen; 3) bei den Rothgießern: ein aus Kupfer und Zinn gemischtes Metall; Glockenspeise; 4) Name, welchen Maurer dem Mörtel geben.

2. **Speise**, w. M. -n, 1) alles dasjenige, was ein lebendiges Geschöpf an festen Körpern zur Erhaltung des Lebens in sich nimmt; Nahrung, Nahrungsmittel; 2) die nach der Kochkunst zubereitete menschliche Nahrung einer Art; das Essen; auch für: Gericht. Das Speisebier, Tischbier, Nachbier, gem. Kosent. Der Speisefisch, ein Name der kleinern, geringern eßbaren Fische. Das Speisegewölbe, ein Gewölbe zur Aufbewahrung

Digitized by Google

der Speisen und der Bestandtheile derselben. So auch die Speisekammer, der Speiseschrank. Der Speisemeister (in der Bibel), der in großen Haushaltungen die Mahlzeiten anordnet und die Aufsicht über die Küche hat; der Küchenmeister. Speisen, 1) unbez. Z., mit haben, a. Speise zu sich nehmen, essen; b. von Nahrungsmitteln: Nahrung geben, sättigen; 2) hinbez. Z., a. (etwas speisen) als Speise zu sich nehmen, essen, z. B. Fische; b. (einen speisen) ihm Speise reichen oder reichen lassen; von Thieren ist füttern gewöhnlich; doch sagt man: Gott speist die Vögel unter dem Himmel und die Thiere auf dem Felde; uneig. (einen mit leerer Hoffnung) ihn damit unterhalten; (einen Kranken speisen) ihm das Abendmahl reichen; ingl. in einigen Fällen für: austheilen, reichen; z. B. der Küchenmeister an Höfen speist Fleisch, Butter, Gewürze ꝛc., oder speist sie aus, wenn er sie dem Koche übergibt; an den Höfen werden bei der Kellerei Wein, Bier und Brot an Personen als ein Theil ihres Gehaltes ausgespeist, d. h. ausgetheilt. Die Speisung, nur in den Bed. a. b. Das Speiseopfer, bei den ältern Juden: ein unblutiges Opfer aus eßbaren Theilen des Gewächsreiches. Die Speiseröhre, ein häutiger Kanal in den menschlichen und thierischen Körpern, welcher sich von der Kehle bis in den Magen erstreckt. Der Speisesaal, ein geräumiges Zimmer, besonders sofern es zum Speisen bestimmt ist; der Eßsaal. So auch das Speisezimmer. Der Speisewein, 1) ein leichter Wein, so wie er bei Tische getrunken wird; Tischwein; 2) ein geringer Wein, so wie er an den Speisen verbraucht wird. Der Speisewirth, ein Wirth, welcher andere für Bezahlung speist.

†**Spelunke**, w., eine Höhle, ein Nest; Raubnest.

Spellen, hinbez. Z., (von der Wurzel spal, spalten, spillen), 1) landsch. spalten (Holz); daher spellig, spaltig; auch unwillig; 2) buchstabieren, lesen (also ursprünglich Laute trennen); besprechen, zaubern; völlig veraltet für erzählen, sprechen, plaudern; daher got-spel, engl. gospel, Gottes Wort, das Evangelium; spel, auch Rede, Fabel, Zauberspruch; und jetzt die Spelle, für Sylbe, von Einzelnen erneuert.

Spelt, oder **Spelz**, m., -es, ohne M., eine Art des Weizens. Spelten, E. u. U. w., von Spelt oder Speltmehl.

Spelze, w., M. -n, die durch das Dreschen gespaltenen spitzigen Hülsen der Getreidekörner, vorzüglich der Gerste.

†**Spencer**, m., -s, eine Überweste, ein westenartiger Überrock, ein kurzer Rock ohne Schöße.

Spenden, hinbez. Z., gem. in einigen Gegenden: ausgeben, austheilen (das Abendmahl spenden); besonders freigebig austheilen, mittheilen, vorzüglich bei Dichtern. Die Spendung. Die Spende, 1) die Handlung des Spendens; (die Spende des Weins) bei den Alten: eine Art des Opfers, wobei den Göttern von jedem Becher etwas ausgegossen oder geopfert wurde (das Trankopfer, die Libation); 2) eine öffentliche Austheilung des Almosens. Spendieren, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. freigebig mittheilen.

Spenen, s. Spänen, **Sper**, s. Speer.

Sperber, m., -s, M. w. E., ein zum Falkengeschlechte gehörender Raubvogel. Sperbern, wovon nur Mw. gesperbert, für: an den Federn nach Art des Sperbers gesprenkelt, üblich ist.

Sperling, m., -es, M. -e, einer der bekanntesten Vögel aus dem Geschlechte der Singvögel (Haussperling und Feldsperling, Spatz; im A. D. Lüning).

Sperren, hinbez. und rückbez. Z. (s. Sparren), 1) vermittelst eines Riegels, oder dergl. verschließen; überh. verschließen, als: die Thore; uneig. durch ein Hinderniß hemmen, einschränken, als: den Handel; 2) gew. mit: auf, aus einander, etwas öffnen, trennen (die Thüre, die Beine), dann oft abgekürzt nur sperren (die Wörter sperren, gesperrt setzen, d. i. im Druck die Buchstaben weiter aus einander setzen, durchschießen); sperr, oberd. für: gedrang, knapp, bedrängt, kümmerlich (sperre Zeiten); 3) (sich) sich heftig widersetzen; ingl. gem. sich weigern. Die Sperrung. Der Sperrbaum, ein Baum, womit ein Ort oder eine Öffnung gesperrt wird, z. B. ein Schlagbaum. Die Sperre, 1) das Sperren, nur uneig. die Hemmung (die Thorsperre, Getreidesperre); O. D. auch der Arrest; 2) ein Werkzeug zum Sperren; nur in Zusammensetzungen, z. B. die Radsperre. Das Sperrgeld, dasjenige Geld, welches man für den Einlaß in ein bereits gesperrtes Thor entrichtet; das Thorgeld. Sperrig, E. u. U. w., aus einander gesperrt. Der Sperrkegel, an vielen Maschinen: ein Kegel oder kegelartiger Theil, die Bewegungen eines Rades zu hemmen. Die Sperrkette, eine Kette, eine Öffnung damit zu versperren. Sperrweit, E. u. U. w., gem. so weit, als sich ein Ding nur auf- und ausperren läßt, sehr weit, gem. auch sperrangelweit (z. B. die Thüre sperrweit oder sperrangelweit aufreißen).

†**Spesen**, M., die Kosten, Unkosten, Versendungskosten, Besorgungsgebühren.

†**Spezerei**, w., M. -en, Gewürz und Gewürzen ähnliche Producte des Pflanzenreichs. Der Spezereihändler, der mit Spezereien handelt; der Gewürzhändler Materialist.

†**Sphäre**, w., M. -n, 1) eine Kugel; 2) die Himmels- oder Weltkugel, die Weltkörper, Gestirne und ihre Bahnen; 3) uneig. der Wirkungs-

Digitized by Google

oder Geschäftskreis, der Gesichts- oder Einsichtskreis (über seine Sphäre hinausgehen, d. i. über sein Wissen und Einsehen). Sphärisch, E. u. U. w., einer Kugel ähnlich; auf sie bezüglich (wie: die sphärische Trigonometrie).

†**Sphinx**, w., 1) ein fabelhaftes Geschöpf der Alten, ein verschiedenartiges Symbol, besonders für das Geheimnißvolle, zunächst in der Natur; das Räthselhafte; 2) in der Naturbeschreibung: ein Abendvogel, Dämmerungsschmetterling, verschieden von Papillon (spr. Papiljong), für: Tagschmetterling, Tagvogel, und Phaläne, für: Nachtschmetterling, Nachtfalter.

Spick, E. w., niederd. für: geräuchert, von Speisen, daher: Spickaal, Spickgans.

Spicken, hinbez. Z., 1) eig. länglich und dünn geschnittenen (geräucherten, siehe spick) Speck vermittelst einer Spicknadel durch die Oberfläche des Fleisches ziehen und darin stecken lassen, z. B. einen Hasen; 2) uneig. gem. reichlich versehen; den Beutel spicken, mit Geld füllen; die Wälle mit Kanonen spicken; eine Schrift mit fremden Brocken spicken, oder durchspicken. Die Spicknadel, ein Werkzeug zum Spicken.

Spiegeln, (von Spiegel, und dies vom latein. speculum, eine Fläche, worin sich Gegenstände abbilden), 1) unbez. Z., mit haben, von seiner Oberfläche die Lichtstrahlen zurückwerfen (die spiegelnde Flut; es spiegelt alles in diesem Hause); 2) hinbez. und bes. rückbez. Z. a. (sich spiegeln) sein Bild in einer glatten, glänzenden Fläche darstellen, oder auch in oder an etwas wie in einem Spiegel erkannt werden (die Ufer spiegeln sich im Bache; der Mond spiegelt sich in der Fluth; mein Bild spiegelt sich in deinem Auge; die Mutter spiegelt sich in der Söhne Glanz); besonders aber sein Bild in den zurückgeworfenen Strahlen einer glatten Oberfläche betrachten; (sich im Wasser spiegeln) sich im Wasser wie in einem Spiegel betrachten; b. bei den Zuckerbäckern: (eine Torte) derselben eine glänzende Oberfläche geben; c. uneig. (sich an einem oder etwas) ihn od. es sich zur Warnung, ingl. zum Muster der Nachahmung dienen lassen. Der Spiegel, -s, M. w. E., 1) veraltet, jedes Werkzeug, vermittelst dessen man sieht; 2) eine glatte Fläche, worin man einen Gegenstand abgebildet sehen kann; bes. gem. von Glas oder Metall, als ein Werkzeug; 3) jede glänzende Fläche (der Spiegel des Wassers, oder Wasserspiegel); auch die glänzenden Flecken an vielen Thieren, z. B. am Schweife des Pfaues; 4) eine jede ebene Fläche, in vielen Fällen; daher das mit Bildwerk gezierte Hintertheil eines Schiffes; zuweilen auch für: der Hintere; 5) gewisse Arten der Öffnungen, oder Werkzeuge zum Öffnen, in einigen Fällen, z. B. die Öffnungen zwischen den verschlungenen Fäden der Jäger- und Fischernetze; gewisse Werkzeuge der Aerzte und Wundärzte; 6) uneigentlich ein Ding, welches unserm Verstande gleichsam ein Bild, eine Vorstellung von etwas gibt, ein Ding, in welchem wir ein anderes treu und genau erkennen können (die Natur ist ein Spiegel der Gottheit; ein Spiegel des menschlichen Lebens); dann zuweilen auch für: Muster, Vorbild (der Verfasser hält in dieser Schilderung jedem einen Spiegel vor; ein Spiegel für Frauen, oder ein Frauenspiegel; ein Tugendspiegel; ein Fürstenspiegel; ein Heldenspiegel ꝛc.). Die Spiegeldecke, die Decke eines Zimmers, welche mit einer ebenen Fläche in der Mitte geziert ist. So auch das Spiegelgewölbe. Das Spiegelfechten, ohne M., gem. eine Handlung, welche bloß zum Scheine geschieht; auch die Spiegelfechterei. Das Spiegelfenster, ein Fenster, dessen Scheiben aus Spiegelglas bestehen. Das Spiegelglas, 1) das Glas eines gläsernen Spiegels; 2) eine geschliffene Glasscheibe. Spiegelglatt, E. u. U. w., so glatt wie ein Spiegel, sehr glatt. So auch spiegelhell. Die Spiegelhütte, eine Glashütte, wo Spiegel verfertigt werden. Spiegelicht, oder Spiegelig, E. u. U. w., einem Spiegel ähnlich, spiegelnd. Der Spiegelkarpfen, eine Art Karpfen, mit großen, glänzenden Schuppen. Das Spiegelzimmer, ein Zimmer, dessen Wände durchaus mit Spiegeln belegt sind.

Spieke, w., ohne M., gem. ein Name des Lavendels; daher das Spieköl, das Lavendelöl.

Spielen, hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, 1) urspr. sich leicht und frei bewegen (die Unruhe spielt in der Uhr); dann mit verschiedenen Zwecken und Beziehungen; 2) auf musikalischen Instrumenten harmonische Töne hervorbringen, z. B. auf der Violine, der Flöte, dem Claviere; die Violine, die Flöte, das Clavier spielen; Fertigkeit besitzen darauf zu spielen; (ein Lied, eine Menuett) die Melodie derselben auf Instrumenten hervorbringen; 3) von gewissen heftigen Bewegungen; nur in einigen Fällen, z. B. (eine Mine spielen lassen) springen lassen; (die Kanonen spielen lassen) sie auf einen Gegenstand wirken, die Kugeln darauf fliegen lassen; 4) von gewissen leichten und freien Bewegungen, z. B. die Winde spielen; uneig. (einem etwas aus der Hand -) auf eine geschwinde Art aus derselben bringen; daher der Taschenspieler; besonders a. eine Bewegung, und überhaupt eine Beschäftigung zum Zeitvertreibe oder zur Ergötzung, vornehmen, als: mit den Fingern, mit der Puppe -; gem: auch im Gegensatz des Ernsten, Würdigen, als: mit der Religion -; uneig. zufällige Verän-

Digitized by Google

derungen hervor bringen, als: die Natur, das Glück spielt; b. gewisse durch Regeln bestimmte Handlungen zur Zeitverkürzung oder zur Ergötzung vornehmen, besonders um von einem Andern einen gewissen Vorzug oder Gewinnst zu erlangen, als: Schach, in der Karte, mit Würfeln, Ball, um Geld; hoch, niedrig; sich arm-; c. menschliche Handlungen nach gewissen Regeln zur Belustigung Anderer nachahmen, z. B. eine Komödie; uneig. vorstellen, sein wollen, und zuweilen: wirklich sein, z. B. den Herrn, die Empfindsame, den Freigeist spielen; 5) uneig. von glänzenden Körpern, wenn sie die Lichtstrahlen auf eine dem Anblicke nach bewegliche Art zurück werfen, als: der Demant spielt; auch von Körpern, welche keine glänzende Oberfläche haben, als: die Farbe spielt in das Gelbliche, für: scheint, schimmert, schillert in das Gelbliche, geht in dasselbe über. Das Spiel, -es, M. -e, 1) veraltet eine Rede, eine Geschichte; daher noch: Beispiel, Gegenspiel, Widerspiel; 2) der Klang, besonders gewisser musikalischer Instrumente; bei den Soldaten, die Trommel, als: das Spiel rühren; 3) gem. in einigen Gegenden: Lärmen, Getöse; 4) eine freie, und überhaupt eine bestimmte Bewegung, als: das Spiel des Perpendikels, auch in einigen Fällen: ein sich bewegendes Ding; 5) eine zum Zeitvertreib oder zur Ergötzung unternommene Handlung; besonders a. alle Beschäftigungen dieser Art, bei welchen es auf die Erlangung eines Vorzuges und vorzüglich eines Gewinnstes abgesehen ist, z. B. Pfänderspiel, Kartenspiel, Würfelspiel; ingl. die zu einem Spiele jeder Art gehörigen Handlungen, als: das Spiel ist zu Ende, auch der Zustand eines Spielenden in Ansehung des Spieles, z. B. ein gutes Spiel haben, d. i. im Kartenspiele: gute Karten; und endlich auch so viel Hilfsmittel oder Werkzeuge, als zu einem Spiele jeder Art gehören, z. B. ein Spiel Karten; b. die nach gewissen Regeln eingerichtete Nachahmung menschlicher Handlungen zur Belustigung Anderer, nur in Zusammensetzungen, als: Lustspiel, Trauerspiel, Schauspiel u. s. f. Die Spielart, 1) die Art und Weise, wie man spielt; 2) in der Naturgeschichte: ein natürlicher Körper, welcher sich nur durch zufällige unwesentliche Abweichungen von den übrigen Körpern seiner Art unterscheidet. Der Spielball, ein Ball, mit dem man spielt; uneig. eine Person, welche wie ein Ball Andern zum Spiele dient (ein Spielball des Glücks, Schicksals). Der Spieler, -s, M. w. E., eine spielende Person, besonders einer, der in der Karte, mit Würfeln, und überhaupt Glücksspiele spielt; vorzüglich ein leidenschaftlicher Kartenspieler oder Glücksspieler überhaupt; dann in vielen Zusammensetzungen, z. B. Clavierspieler, Orgelspieler, Violinspieler ꝛc. Die Spielerei, gem. 1) eine bloß zur Belustigung oder zum Zeitvertreibe unternommene Handlung, besonders tadelnd; 2) ein bloß aus dieser Ursache hervorgebrachtes Werk, ein Spielwerk. Die Spielkarte, Karten zum Spielen; oft auch für: ein Spiel Karten. Der Spielmann, M. Spielleute, gem. ein Musikant. Der Spielraum, der Raum, in welchem sich ein Körper frei und ungehindert bewegt. Die Spielsache, Sachen, womit die Kinder spielen; besonders in M. Spielsachen; auch Spielzeug, Spielwerk Die Spielstunde, eine zum Spielen bestimmte Stunde. Der Spielteller, ein Teller, das Geld oder die Marken während des Spielens darauf zu legen. Der Spieltisch, ein Tisch, worauf Spiele, besonders Kartenspiele, gespielt werden. Die Spieluhr, eine Uhr, welche Musikstücke spielt; die Flötenuhr, eben so: die Spieldose ꝛc.

Spier, s., -es, M. -e, landsch. kleine zarte Spitzen, besonders Gras- oder Kornspitzen; uneig. ein Weniges, Geringstes.

Spiere, w., M. -n, in der Schifffahrt: lange Stangen, welche vorn und hinten am Schiffe befestigt werden, um beim Ankern das Anstoßen der Schiffe zu verhindern; auch jedes lange gerade Rundholz, das auf kleinen Fahrzeugen zu Masten, auf größern aber zu Rahen ꝛc. gebraucht wird, z. B. die Leesegelspiere.

Spieß, m., -es, M. -e, 1) eig. a. überhaupt ein langer, dünner, mit einer Spitze versehener Körper, besonders sofern er bestimmt ist, etwas damit zu stechen, ein Stechgeräth; b. besonders eine Art von Waffen, welche aus einer scharfen Spitze an einer langen Stange besteht; 2) uneig. a. das erste Geweih eines jungen Hirsches; b. bei den Buchdruckern: ein fehlerhafter Abdruck eines gegossenen Spatiums, oder eines Füllstiftes zwischen den Buchstaben und Wörtern. Der Spießbock, bei den Jägern: ein junger Rehbock. Der Spießbürger, ehedem ein mit einem Spieße bewaffneter Bürger; jetzt verächtlich: ein in seinen Ansichten und Urtheilen beschränkter Bürger einer kleinen Stadt; ein kleinstädtischer, kleinlicher Mensch; ein Kleinstädter, Schildbürger, s. d. Spießen, hinbez. Z., auf etwas Spitziges als auf einen Spieß stecken, z. B. einen Missethäter; etwas auf die Gabel oder mit der Gabel spießen; einen Frosch spießen. Der Spießer, -s, M. w. E., bei den Jägern: ein junger Hirsch: auch ein Spießhirsch. Die Spießgerte, eine dünne, mit einer Spitze versehene Gerte; auch die Spießruthe; vorzüglich in so fern sie ehemals als eine harte Strafe bei den Soldaten gebraucht wurde (Spießruthen, oder Gassen, d. i. durch die

Digitized by Google

Reihen der mit Gerten versehenen Soldaten, laufen). Der Spießgesell, eig. veraltet, ein mit einem Spieße bewaffneter Soldat, in Rücksicht auf seine Cameraden; jetzt nur: jeder Mitgesell oder Genosse, Gefährte; bes. ein Theilnehmer, Gehilfe in einer bösen Sache, vorzüglich von Dieben, Räubern, Mördern ꝛc. Das Spießglas (auch Spießglanz), ohne M., ein mit Schwefel vererztes Mineral. Spießig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) aus langen Spießen bestehend; 2) gem. in manchen Gegenden: fehlerhaft dürr, zerbrechlich.

Spiken, unbez. Z., mit haben, mit seiner Spitze in etwas haften, fest stecken.

Spiker, m., -s, M. w. E., etwas, das spiket, ein spitziges Ding; im N. D. ein Nagel; besonders ein kleiner Nagel, die Zwecken zu Schuhen ꝛc.; im Deichwesen auch die großen Nägel und Spitzbolzen, womit die Balken und Bogen zusammengefügt werden; im Schiffbaue: eiserne, viereckige Nägel. Spikern, hinbez. Z., mit Spikern versehen, befestigen.

1. Spille, w., M. -n, eine Art gelber Pflaumen; auch Spilling, M. -e.

2. Spille, w., M. -n, gem. in vielen Fällen für: Spindel; besonders ein zugespitztes Hölzchen, darauf zu spinnen; auf den Schiffen ist die Spille oder das Spill eine bewegliche Welle oder Walze, den Anker aufzuwinden. Der Spillmage, veraltet: ein Verwandter von mütterlicher oder weiblicher Seite; im Gegensatz von Schwertmage, weil die Spille oder Spindel eben so ein die Weiber bezeichnendes Werkzeug ist, wie das Schwert bei den Männern. Spillig, oder spillerig, E. u. U. w., Spillen abgebend, vorstellend, oder einer Spille gleich, gerade, dünn und spitzig; auch von Menschen gebraucht für: schlank, schmächtig, sehr mager oder hager. Spillen, hinbez. Z., für spellen oder spalten machen; uneig. zersplittern, versplittern, d. h. unnütz vereinzeln und verschwenden (verspillen, zerspillen).

†**Spinät**, m., -es, ohne M., der Name einer Pflanze und ihrer eßbaren Blätter.

Spind, s., -es, M. -e, oder die Spinde, M. -n, in einigen Gegenden: ein Schrank.

Spindel, w., M. -n, 1) ein langer, dünner, entweder an einem oder an beiden Enden zugespitzter Körper; besonders ein solches Werkzeug zum Spinnen; 2) eine um ihre Achse bewegliche Welle, ingl. eine Achse, um welche sich ein anderes Ding in einer schraubenförmigen Linie bewegt. Der Spindelbaum, 1) eine Spindel in Gestalt eines Baumes; 2) der Name mehrerer Bäume, aus deren Holze vornehmlich Spindeln gemacht werden; gem. auch Spillbaum. Die Spindelpresse, eine mit einer Schraubenspindel versehene Presse.

†**Spinèll**, m., -es, M. -e, der Name eines blaßrothen Rubins.

†**Spinètt**, s., -es, M. -e, eine alte Art von Clavieren, wo die Saiten noch mit bekielten Spitzen geschlagen wurden.

***Spinnen**, hinbez. und unbez. Z., mit haben (von der Wurzel span, ziehen, siehe spannen), 1) aus einem weichen und faserigen Körper Fasern ausziehen und diese zu Fäden zusammendrehen, als: einen Faden, Garn; Flachs, Wolle, d. i. zu Fäden; 2) winden, zusammen drehen, z. B. Taback; überspinnen, mit Fäden bewinden (Knöpfe); Sprüchw.: es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen, d. h. es ist nichts so fein und heimlich angelegt, was nicht endlich an den Tag käme; uneig. in ununterbrochener Folge nach und nach entstehen machen, bewirken (Verrath, Betrug spinnen, gew. anspinnen); auch als rückbez. Z. für nach und nach entstehen; dann auch gleich einem Faden, den man spinnt, ununterbrochen gleichmäßig fortsetzen, fortführen (konnten wir nicht im frohen Genuß harmlos vergnügliche Tage spinnen?); gleich einem Spinnrade schnurren; (die Katzen spinnen) für: schnurren. Die Spinne, M. -n, ein ungeflügeltes Insekt mit Warzen am Hintern, welche die klebrige Feuchtigkeit enthalten, aus der es die Fäden zu seinem Gewebe zieht. Spinnefeind, E. u. U. w., so feind, als die Spinnen einander sind; todfeind. Das Spinnengewebe, das Gewebe einer Spinne; gem. die Spinnewebe, Spinnwebe, das Spinngewebe; uneig. auch für etwas sehr Dünnes, leicht Zerreißliches, Unhaltbares, Schlechtes (ein Zeug wie ein Spinngewebe; luftige, spitzfindige Gedanken). Spinnweben, hinbez. und unbez. Z., mit haben, Spinnweben machen oder den Spinnweben Ähnliches weben. Der Spinner, und besonders die Spinnerin, eine Person, deren vornehmstes Geschäft das Spinnen ist. Die Spinnerei, M. -en, 1) gem. die Art und Weise, zu spinnen, ohne M.; 2) das Spinnen als ein Gewerbe betrachtet, ohne M.; 3) eine Anstalt, wo in Menge gesponnen wird. Das Spinnhaus, ein Haus, welches bestimmt ist, darin zu spinnen, besonders eine Art öffentlicher Arbeitshäuser für liederliche oder arme Menschen, besonders Weibspersonen. Die Spinnmühle, eine Mühle, mehrere Fäden mit Lahn darauf zu spinnen. Das Spinnrad, ein mit einem Rade versehenes Gestell, Flachs, Hanf, Wolle oder Baumwolle darauf zu spinnen. Der Spinnrocken, s. Rocken. Die Spinnstube, 1) eine Stube, worin gewöhnlich gesponnen wird; 2) eine Zusammenkunft oder Gesellschaft von Spinnerinnen, um sich beim Spinnen die Zeit angenehm zu vertreiben.

†**Spinös**, E. u. U. w., dornig, stachelig, häkelig, schwierig, krittelig, bedenklich.

Digitized by Google

1. Spint, m., -es, M. -e. (auch: Spind) in einigen Gegenden: 1) der wässerige, nicht genug ausgebackene Theil des Brotes; auch der Spund; 2) von dem Holze, zuweilen für Splint.

2. Spint, f., -es, M. -e, oder mit einem Zahlworte w. E., ein nur in einigen Gegenden, z. B. in den freien Reichsstädten Hamburg und Bremen, übliches Maß, vornehmlich des Getreides.

†**Spintisieren**, unbez. Z., mit haben, gemeinigl. nachdenken, grübeln, nachsinnen.

†**Spion**, m., -es, M. -e, der die Heimlichkeiten Anderer auszuforschen sucht; besond. im Kriege: ein Kundschafter, Späher. Spionieren, unbez. Z., mit haben, gem. den Spion machen, ausspähen, auskundschaften.

†**Spiräl**, E. u. U. w., schneckenförmig gewunden. Spirallinie, w., M. -n, so viel als: Schnecklinie. Die Spiralfeder, die nach einer Spirallinie gewundene feine Stahl- oder Springfeder in den Taschenuhren.

†**Spiritus**, m., M. w. E., eig. ein Geist; doch nur uneig. ein flüchtiger, durch die Destillation erhaltener flüssiger Körper. Spirituös, E. u. U. w., gem. geistigen Wesens; besonders von Getränken, viel Feuer habend und Wärme erregend. Spiritualismus, der Gegensatz des Materialismus.

†**Spitäl**, f., -es, M. Spitäler, 1) Oberd. in einigen Gegenden: ein Gasthaus, Wirthshaus; 2) besonders eine Anstalt, wo bejahrte Personen auf Lebenszeit unterhalten und verpflegt werden; ein Krankenhaus; von Hospital (gem. das Spittel).

Spitz, -er, -este, E. u. U. w., was sich verdünnend in einen scharfen Punkt ausläuft, im Gegensatz von stumpf, abgerundet; uneig. etwas nicht spitz od. nicht klein kriegen können, für: den Grund od. Zusammenhang davon nicht einsehen, es nicht begreifen können. Der Spitz, -es, M. -e, 1) eine Art kleiner spitzschnauziger Hunde; 2) gem. ein geringer Grad des Rausches. Der Spitzbart, ein spitziger Bart, bes. mitten auf dem Kinne. Die Spitzblatter, eine Art spitziger Blattern; gem. Spitzpocken. Der Spitzbube, gem. ein verschlagener Dieb, listiger Betrüger. Spitzbübisch, -er, -ste, E. u. U. w., auf eine listige diebische Art. Die Spitze, 1) derjenige Theil eines Körpers, wo derselbe am Ende in einen Punkt zusammenläuft; auch überh. der äußerste dünn auslaufende Theil eines Dinges; z. B. die Spitze des Degens, des Dolches, der Nadel (einem die Spitze bieten, ihm sich widersetzen, entgegenstellen); oft für: Gipfel u. Wipfel, z. B. die Spitzen der Berge u. Bäume; 2) ein geklöppeltes Gewebe, Niederl. Kanten; daher der Spitzengrund; der Spitzenhandel; der Spitzenhändler u. s. f. Spitzen, hinbez. Z., 1) spitzig machen, als: die Feder; uneig. (die Ohren) aufmerksam zuhören; (sich auf etwas) gem. sich Hoffnung auf oder zu etwas machen; 2) der Spitzen berauben, in einigen Fällen, z. B. bei den Hutmachern: das Haar an den Hasenfellen spitzen, d. h. mit einer Scheere die Spitzen der groben Haare abschneiden; die Müller spitzen den Roggen u. Weizen, wenn sie die Spitzen von den Körnern abstoßen lassen. Der Spitzenstich, eine Art, zu nähen. Spitzfindig, -er, -ste, E. u. U. w., übermäßig scharfsinnig, zu geschraubt und gekünstelt; dann auch Ränke und Kunstgriffe zu erdenken geschickt und in dieser Fertigkeit gegründet. Davon die Spitzfindigkeit. Das Spitzglas, eine Art Weingläser, welche unten spitzig zulaufen. Die Spitzhacke, eine spitzige Hacke oder Haue; die Spitzhaue. Die Spitzharfe, eine Art kleiner, spitzig zulaufender Harfen, welche messingene Saiten hat. Spitzig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. eine Spitze habend; gem. spitz; besonders eine feine, scharfe Spitze zum Stechen habend; 2) uneig. gem. einen versteckten Verweis oder Vorwurf enthaltend; ingl. höhnisch, spöttisch (spitzige Worte, Reden, ein spitziger Tadel, eine spitzige Antwort); ehedem auch: listig, verschlagen. Der Spitzkopf, 1) eig. ein spitzig zulaufender Kopf, und gem. auch eine Person mit einem solchen Kopfe; 2) uneig. gem. eine arglistige und überhaupt jede spitzfindige Person. Spitzkugeln, Geschosse, die einen kegelförmig zulaufenden Cylinder bilden, und deshalb weiter und sicherer treffen. Die Spitzmaus, eine Art Mäuse mit einer langen spitzigen Schnauze. Der Spitzname, siehe Spottname unter Spotten. Spitzwinkelig, E. u. U. w., einen spitzen Winkel habend, d. h. einen Winkel, der kleiner ist als ein rechter, im Gegensatz von stumpfwinkelig, einen stumpfen Winkel habend, d. h. einen Winkel, der größer als ein rechter ist. Der Spitzzahn, ein spitziger, zugespitzter Zahn; ein Hundszahn.

†**Spleen** (spr. Splihn), m., die Milzsucht, Schwermuth, üble Laune, Grille, der Griesgram, besonders bei Engländern.

***Spleißen** (Nebenform von spalten), hinbez. und unbez. Z., mit haben, in einigen Gegenden: spalten, trennen oder sich spalten, aus einander springen, aus einander reißen (das Holz ist gespliffen, oder auch, als rückbez. Z. hat sich gespliffen; Holz, Dachspäne, Reife x. spleißen); auch für: reißen, trennen, (Federn spleißen) für: Federn schleißen. Die Spleiße, ein durch Spleißen entstandenes Ding. Spleißig, E. u. U. w., was sich leicht spleißen oder spalten läßt.

†**Splendid**, E. u. U. w., glänzend, prächtig, prachtvoll, schimmernd, köstlich, herrlich.

Digitized by Google

1. Splint, m., -es, M. (von mehrern Arten -e, 1) der weichere Theil des Holzes zwischen der Rinde und dem Kerne; auch der Spint, Span, Spunt; 2) auch ein dünnes zusammengebogenes Eisen mit einer Feder, oder auch ein dünnes zusammengebogenes Stückchen Eisen, welches man in die schmale Öffnung eines durch einen Körper gehenden Bolzens oder Riegels steckt, damit derselbe nicht zurückgehen könne, auch Spleiße, Schleiße, Schließe.

2. Splint, m., -es, M. -e, in einigen Gegenden: ein Splitter, Span.

Splissen, hinbez. Z., im Schiffbaue: 1) zwei Hölzer vermittelst einer Kluft oder Zunge in einander fügen, welches bei den Masten geschieht, die in einen Stuhl gesetzt werden; 2) die Enden zweier Taue auf eine besondere Art mit einander vereinigen.

Splitter, m., -s, M. w. E., ein durch Spalten entstandenes kleines spitziges Stück, besonders von Holz (sich einen Splitter unter den Nagel stechen); ehemals auch für: Faser, Fetzen. Splitterig, -er, -ste, E. u. U. w., sich in Splitter auflösend, Splitter gebend. Splittern, 1) unbez. Z., mit haben, Splitter geben; 2) hinbez. Z., in Splitter verwandeln, als: das Holz (ein gesplitterter Mast; der Mast ist gesplittert); 3) rückbez. Z., (sich splittern) sich in Splitter theilen oder auflösen. Splternackend, E. u. U. w., gem. völlig nackend, so nackt, daß kein Splitter oder Fetzen von einer Bedeckung zu sehen ist; fasennackt. Splitterrichten, hinbez. Z., die geringen Fehler Anderer auf eine lieblose Art beurtheilen (von dem biblischen Spruche: „Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge“); daher das Splitterrichten, ohne M.; und der Splitterrichter.

Spónde, w., M. -n, ein Bettgestell (eine Bettstelle, Bettlade), eine Bettsponde.

†**Spondéus** (dreisylb.), m., ein Versfuß aus zwei Längen (— —).

†**Sponsíeren,** (mit einem Mädchen) buhlen, liebeln; um ein Mädchen werben.

†**Sponton** (spr. Spongtong), m., M. -e, das Kurzgewehr, die halbe Pike, ehemals ein Spieß der Unteroffiziere.

Spor, m., -es, ohne M. Schimmel an Wäsche und Papier; sichtbares Verdumpftsein. Daher: sporen = schimmlicht, verdumpft. Der Sporfleck. (Schmeller III, 576.)

†**Sporáden,** M., zerstreut liegende Inseln, besonders im griechischen Archipelagus. Sporadisch, E. u. U. w., zerstreut, einzeln und außer Gesellschaft lebend oder befindlich; sporadische Krankheiten, die nur einzelnen Personen und nicht ganzen Ländern oder Ortschaften zustoßen; im Gegensatze der epidemischen Krankheiten.

Spórn, m., -es, M. -en, 1) eig. überhaupt ein Werkzeug zum Stoßen oder Stechen; Stachel; besonders womit ein Reiter sein Pferd antreibt; 2) uneig. wegen einiger Ähnlichkeit in vielen Fällen, besonders an manchen Vögeln, z. B. an den Hähnen und Lerchen, die scharfen spitzigen Auswüchse hinter den Füßen; (einen Sporn haben, oder einen Sporn zu viel haben) sprüchw. wie auch: einen Nagel haben, oder einen Sparren zu viel haben, für: stolz, eingebildet sein; uneig. bezeichnet Sporn einen heftigen, sinnlichen Antrieb, einen starken Beweggrund (Ehrgeiz war der Sporn, der ihn zu seinen gepriesenen Thaten antrieb). Häufig lautet die M. Sporen. Der Sporer, -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher Spornen verfertigt. Spornen, hinbez. Z., 1) mit den Spornen antreiben, als: das Pferd; uneig. heftig antreiben, anspornen; 2) (gespornt) mit Spornen angethan, versehen. Der Sporner, -s, M. w. E., einer, der spornt. Das Spornleder, das Leder, mit welchem der Sporn über dem Fuße festgeschnallt wird. Spornstreichs, oder Sporenstreichs, U. w., gem. gleich einem angespornten Pferde, in vollem Laufe, sehr schnell, rasch. Der Spornträger, dasjenige Leder an der Ferse der Stiefeln, worauf der Sporn aufliegt; auch eine Person, die Spornen trägt.

†**Spórtel,** w., M. -n, die Gebühren, welche die Gerichtspersonen von den Parteien für ihre Bemühung erhalten. Sporteln, unbez. Z., mit haben, Sporteln abwerfen, einbringen.

Spótten, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. veraltet: scherzen; b. ehrwürdige und ernsthafte Dinge zum Scherze mißbrauchen (mit etwas spotten); auch von Äußerung des Spottes durch Mienen; c. besonders und gewöhnlich sein Vergnügen über Schaden und Unvollkommenheiten durch scherzhafte oder beißende Worte an den Tag legen (über etwas oder einen; auch einer Sache oder eines; spotte des Lahmen nicht; wer sie sieht, wird ihrer spotten); 2) hinbez. Z., selten für: verspotten. Der Spott, -es, ohne M., 1) überhaupt veraltet: Scherz, Spiel (es ist mir kein Spott; ich sage es ohne Spott); 2) das Vergnügen über den Schaden oder die Unvollkommenheiten Anderer, sofern es durch beißende Worte ausbricht; 3) gem. Schimpf, Schande; 4) ein Gegenstand des Spottes (zum Spott der Leute werden, zum Kinderspott); 5) gem. ein verächtlich geringer Preis. Spötteln, unbez. Z., mit haben, ein wenig spotten, auf eine mehr versteckte Art spotten. Davon die Spötterei. Der Spötter, eine Person, welche spottet, besonders wenn sie eine Fertigkeit darin besitzt (meine Freunde sind

Digitized by Google

meine Spötter, statt: spotten mein); gem. ein Spottvogel. Die Spötterei, M. -en, 1) das Spotten; ingl. die Neigung und Fertigkeit, zu spotten, ohne M.; 2) spöttische Worte. Das Spottgeld, ein sehr geringes, unbedeutendes, unverhältnißmäßiges Geld (ein Spottgeld für etwas bieten; etwas für ein Spottgeld kaufen). Spöttlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Fertigkeit besitzend, Anderer zu spotten; 2) einen Spott verrathend, enthaltend, in demselben gegründet Spöttlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) selten für: spöttisch; 2) veraltet: schimpflich. Der Spottname, ein Beiname, welchen man jemand gibt, seiner damit zu spotten; ein Spitzname. Die Spottschrift, eine Schrift, deren Hauptabsicht es ist, andere Dinge damit zu verspotten; eine Satire. So auch das Spottgedicht. Spottwohlfeil, E. u. U. w., gem. im höchsten Grade wohlfeil.

Sprache, w., M. -n, 1) das Vermögen, zu sprechen, ohne M.; uneig. zuweilen: die Aussage, das Bekenntniß („etwas zur Sprache bringen", veranlassen, daß es gesagt werde; „nicht mit der Sprache heraus wollen", nicht sagen, bekennen wollen); 2) die Art und Weise, zu sprechen oder sich auszudrücken (die Sprache der Liebe; eine gesuchte, gezwungene, schöne Sprache); auch für: Mundart, ohne M.; auch für: Stimme; 3) der Inbegriff von Lauten, sofern sie Zeichen unserer Empfindungen sind; besonders der Inbegriff von Wörtern und Redensarten, deren sich ein ganzes Volk zur Mittheilung seiner Empfindungen und Gedanken bedient; uneig. veraltet: ein Volk. Die Sprachähnlichkeit, die Ähnlichkeit in der Bildung, Zusammensetzung und Veränderung der Wörter mehrerer Sprachen. Der Sprachfehler, ein Fehler wider die Regeln einer Sprache; gemeiniglich ein Sprachschnitzer. Die Sprachkunde, ohne M., die Kenntniß von einer Sprache oder von Sprachen überh.; die Sprachkenntniß. Sprachkundig, E. u. U. w., diese besitzend. So auch die Sprachkundigkeit, ohne M. Die Sprachlehre, M. -n, der Inbegriff der Regeln einer Sprache, ohne M.; und ein Buch, welches diese Regeln enthält, mit M.; auch die Sprachkunst, Grammatik. Der Sprachlehrer, 1) der in einer Sprache Unterricht ertheilt; gem. ein Sprachmeister; 2) besonders der Verfasser einer Sprachlehre oder einer andern grammatischen Schrift; auch Sprachforscher. Sprachlos, E. u. U. w., des Vermögens, zu sprechen, besonders nur auf einige Zeit, beraubt. So auch die Sprachlosigkeit, ohne M. Die Sprachmengerei, tadelhafte Einmischung fremder Wörter. Das Sprachrohr, ein Instrument in Gestalt einer Trompete, seine Stimme dadurch in der Ferne hörbar zu machen. Der Sprachwardein, -es, M. -e, scherzhaft ein Wardein gleichsam in der Sprache, welcher über den Werth und Unwerth der Wörter und Ausdrücke, über ihre Gültigkeit u. entscheidet. Das Sprachzimmer, in den Klöstern: ein Zimmer, in welchem die Geistlichen durch ein vergittertes Fenster (das Sprachfenster, Sprachgitter) mit den Fremden reden.

Spráng, m., -es, ohne M., in R. D. ein sprengender, leichter und bald vorübergehender Regen.

Spráßen, unbez. Z., mit haben, mit Geräusch platzen, springen, von trocknen oder auch feuchten Dingen, wenn sie ins Feuer kommen. Spráßeln, unbez. Z., mit haben, ein wenig spraßen. Spraßelig, E. u. U. w., spraßelnd.

***Spréchen**, 1) unbez. Z., mit haben, durch einen Laut von sich geben; veraltet und nur noch in ansprechen; 2) hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, einen Ton, Töne willkürlich von sich geben (wie spricht der Hund? ein Vogel spricht); besonders von Menschen: die Wörter einer Sprache hervor bringen, in welcher eigentlichen Bedeutung es sich von reden, durch Worte seine Gedanken, seinen Sinn ausdrücken, und von sagen, welches sich auf das, was gesprochen oder geredet wird, bezieht, unterscheidet (es kann jemand lange sprechen und doch nichts sagen; ein Kind lernt sprechen); gew. aber gebraucht man sprechen wie reden, für: seine Empfindungen u. Gedanken durch Worte ausdrücken, als: (einem oder mit einem) (er läßt sich nicht sprechen, er ist nicht zu sprechen; man kann ihn nicht zu sprechen bekommen, man kann nicht mit ihm sprechen; nicht gut zu sprechen sein, für: nicht gut bei Laune, nicht aufgelegt sein; er ist nicht gut auf dich oder über dich zu sprechen, für: er ist ungehalten, böse über dich; wir werden uns sprechen, als eine Drohung, wir werden die Sache noch mit einander abmachen, uns schlagen ꝛc.); auch für: sagen und reden (was sprechen Sie dazu? statt: was sagen ꝛc.), für einen sprechen (zu seinem Besten reden, oder auch an seiner Statt reden); uneig. auch von unbelebten körperlichen Dingen, von Zuständen (Pflicht und Gewissen sprechen zu uns; was spricht die Schrift? die Erfahrung spricht, mein ganzes Herz hat für sie gesprochen, erklärt sich zu ihrem Vortheil, ist für sie gestimmt; Lieb' und Verzweiflung spricht aus ihnen); 3) hinbez. und rückbez. Z., a. (eine Sprache, ein Wort) reden (kein Wort sprechen; wenn du ein einziges Wort sprichst, so ꝛc.); b. durch Worte bekannt machen, als: etwas gut, einen heilig, selig, rein, ein Urtheil, den Segen, Recht-; c. durch Sprechen be-

Digitized by Google

wirken, in einen gewissen Zustand versetzen (sich müde sprechen; sich die Lunge aus dem Leibe sprechen; sich um den Kopf sprechen, d. h. durch freies Sprechen sich in Gefahr bringen). Die Sprechart, die Art und Weise, wie man spricht; zuweilen auch für Mundart. Der Sprecher, derjenige, welcher spricht, besonders der in einer feierlichen Versammlung etwas vorträgt; uneig. der Verkündiger (Natur, du bist die Sprecherin Gottes, d. h. die Verkündigerin).

Sprehe, w., M. -n, ein alter und vorzüglich N. D. Name des Staares (auch die Spree).

Spreiten, hinbez. Z., das Verstärkungswort von breiten, der Breite nach ausdehnen, aus einander legen, vorzüglich bei Dichtern (der Wald spreitet die Zweige; wie ein flammender Scharlach über die Tiefe gespreitet).

Spreizen, 1) unbez. Z., mit haben, gem. in einigen Gegenden spritzen, sprühen; 2) hinbez. und rückbez. Z., das Verstärkungswort von spreiten, breiten, s. gem. weit aus einander dehnen, sperren, breiten (die Füße aus einander spreizen; weit gespreizt, für: mit weit aus einander gespreizten Füßen); b. stemmen, stützen; c. uneig. gem. (sich) sich widersetzen, sich sperren; ingl. (sich mit etwas) sich groß machen, sich breit machen, groß thun, hoffärtig sein und einhergehen. Die Spreize, M. -n, ein Werkzeug, etwas damit zu spreizen oder auszuspreizen.

Sprengel, m., -s, M. w. E. 1) ein Bezirk, Gebiet (Kirchsprengel, Gerichtssprengel); 2) der Weihwedel zum Besprengen mit geweihtem Wasser; gebräuchlich in der kathol. Kirche.

Sprengen, hinbez. Z., springen machen, 1) mit Heftigkeit, mit Gewalt einen Körper springen, brechen, reißen machen, aus einander treiben (die Kugel od. den Ball von der Balltafel sprengen, d. h. sie von derselben über den Rand der Tafel springen machen; ein Stück von einem Steine sprengen, durch heftiges Schlagen ꝛc.; einen Stein, Felsen mit Pulver sprengen; ein Thor, eine Kette sprengen; die Saiten auf einem Claviere, auf der Geige sprengen; uneig. einen Haufen Menschen aus einander sprengen; das Heer war gesprengt; die Bank sprengen, in Glücksspielen, alles darin befindliche Geld gewinnen); 2) für: einen Körper in geringer Masse, in kleinen Theilen werfen, und werfend verbreiten, besonders von flüssigen Körpern: Blut auf den Altar sprengen; in der Stube sprengen, oder Wasser sprengen ꝛc. (wo es sich von streuen unterscheidet, was nur von trockenen Dingen gebraucht wird: Sand, Samen); auf ähnliche Weise sprengend opferte man bei den Alten auch den Göttern vom Wein und nannte dieses Opfer eine Libation (das Sprengopfer, die Sprenge); häufig auch für: eine Flüssigkeit, besonders eine flüssige Farbe über eine Fläche verbreiten, wodurch diese bunt wird; gewöhnlicher sprenkeln (den Schnitt eines Buches blau und roth sprengen); auch als unbez. u. unpers. Z., von einem feinen gelinden Regen: es sprengt, es hat gesprengt, auch für: in Tropfen sich verbreitend herabfallen (Thau sprengt vom gekräuselten Kohl); 3) springen und überhaupt schnell laufen machen (ein Pferd über einen Graben sprengen), d. h. darauf sitzend es über den Graben springen machen oder lassen (die Jäger sprengen ein Thier, einen Haufen Geflügel aus dem Lager: einen von einem Orte zum andern, einen in der ganzen Stadt herum sprengen); häufiger in dieser Bedeutung als unbez. und bez. Z., mit haben und sein, für im Galoppe reiten (mit dem Pferde durch das Thor, über die Brücke, über einen Graben sprengen; vor dem Wagen her sprengen); zuweilen auch von den Pferden selbst. für: aufs schnellste laufen. Die Sprengung, nur in der Bedeutung 3.; das Sprengen, in den beiden ersten Bedeutungen. Die Sprenge, 1) das Sprengen, die Handlung, da man sprengt, besprengt (daß sie aus lebendem Born ihm Flut zur Sprenge besorgt); 2) dasjenige, womit gesprengt wird. Die Sprengkanne, in den Gärten: die Gießkanne. So auch der Sprengtrichter. Der Sprengwedel, ein Wedel, Wasser damit zu sprengen; auch der Sprengel. So auch der Sprengwisch, bei den Bäckern.

Sprenkel, m., -s, M. w. E., ein zusammen gebogenes, mit einer Schnur und dem Schnellhölzchen versehenes Reis, eine solche Ruthe, um Vögel damit zu fangen; verschieden von Dohne oder Schlinge.

Sprenkeln, hinbez. Z., nur uneig. mit einer oder mehrern Farben gleichsam besprengen. Sprenkelig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Flecken von einer andern Farbe gleichsam besprengt; gesprenkelt.

Spreu, w, ohne M. die ausgedroschenen und zerschlagenen Hülsen des Getreides und der Feldfrüchte überhaupt; in N. D. Kaff.

Sprichwort (bei Andern, jedoch schon selten: Sprüchwort; man streitet noch um das Richtigere; man will es sowohl erklären „als ein Wort, das man gewöhnlich spricht", wie auch: „als ein Wort, dessen man sich als eines Spruches, oder allgemeinen Ausspruchs, bedient;" mhd. sprichwort), s., -es, Mehrh. Sprichwörter, 1) in der Bibel: jede bildliche Art des Ausdruckes, eine Gleichnißrede; 2) ein allgemeiner oft bildlich ausgedrückter kurzer Satz, meist eine sittliche Wahrheit oder Erfahrung, auch eine Lebensregel enthaltend, welcher unter dem Volke gangbar ist. Sprichwörtlich (sprüchwörtlich), E. u. U. w.,

Digitized by Google

einem Sprichworte ähnlich, als ein Sprichwort geltend, in einem Sprichworte vorkommend, gebräuchlich.

Spriegel, m., -s, M. w. E., eine dünne, krumm gebogene Schiene, oder ein solcher Reif, etwas darüber zu decken, besonders um ein Laken darüber herzuziehen oder auszubreiten und auszuspannen, wie dies bei Wiegen und bei offenen Wagen zum Schutze gegen Sonne, Regen, Wind und Staub geschieht. Spriegeln, hinbez. Z., mit Spriegeln versehen, ausrüsten.

***Sprießen**, 1) unbez. Z., mit sein, allmählich, langsam hervor kommen, in die Höhe wachsen; eig. von Gewächsen (Blumen sprießen; das sprießende Gras); uneig. entstehen, hervorgehen; 2) hinbez. Z., sprießen machen, hervortreiben, hervorbringen; nur bei Dichtern (die Erde spreß auf grünende Kräuter). (Vergleiche Sprossen.) Der Sprießel, -s, M. w. E., ein wie Sprosse von sprießen herkommendes Wort, eine Ausdehnung in die Länge und Höhe zu bezeichnen: besonders Zacken und Auswüchse am Hirschgeweihe; vorzüglich aber die Querhölzer oder Sprossen in den Leitern sowohl zum Steigen, als auch in den Wagenleitern; auch Spreißel oder Speiler.

Spriet, f., -es, M. -e, eine an dem einen Ende mit einer Gabel versehene Stange, besonders auf Leiterwagen und auf Schiffen.

***Springen**, unbez. Z., mit sein, und ohne Beziehung auf den Ort mit haben, 1) von trocknen und scharf gespannten Körpern, schnell zerbrechen oder zerreißen; ingl. sich schnell öffnen, schnell platzen, oder schnell abfahren; 2) in sehr verschiedenen Fällen, sich schnell und mit Überschreitung oder doch unmerklicher Berührung der Zwischenräume in die Höhe oder in die Ferne bewegen (über einen Zaun, Graben springen); uneig. von dem männlichen Geschlechte größerer Thiere, mit haben, befruchten, begatten; auch als hinbez. und rückbez. Z., durch Springen verursachen, bewirken (sich müde, lahm springen; auch: einen weiten Sprung springen, wie: eine Schlacht schlagen, einen langen Schlaf schlafen, einen Weg gehen oder laufen ꝛc.). Der (das) Spring, -es, M. -e, 1) der Ort, wo etwas springt, d. h. sich erhebt, z. B. an den Schiffen: die Erhebung der Decke nach vorn und hinten; 2) der Ort, wo das Wasser sichtbar aus der Erde springt, entspringt, die Quelle; dann auch das springende Wasser selbst; der Wasserstrahl. Der Springbrunnen, ein zierliches Wasserbehältniß, aus welchem das Wasser durch ein Druckwerk in die Höhe getrieben wird, eine Fontäne. Der Springer, eine Person oder ein Thier, welches eine vorzügliche Geschicklichkeit im Springen besitzt. Die Springfeder, M. -n, eine Stahlfeder, die, zusammengedrückt, wieder zurückspringt, sobald der Druck nachläßt; uneig. was eine Sache in Bewegung setzt, was Erscheinungen und Handlungen durch seine strebende Kraft verursacht (alle Springfedern in Bewegung setzen; die Liebe, der Ehrgeiz spannt alle Springfedern unseres Wesens stärker; dazu wurden stärkere Springfedern als das bloße Pflichtgefühl erfordert). Springfederig, E. u. U. w., Springfedern habend, ihnen ähnlich; uneig. Kraft und Lebendigkeit besitzend. Das Springglas, gläserne Tropfen mit einem fadenähnlichen Schwanze, welche in Staub zerspringen, sobald man von dem letztern ein Stückchen abbricht. Der Springhengst, ein Zuchthengst, Beschäler. So auch der Springochse, der Zuchtochse, Reitochse, Bulle. Der Springinsfeld, unabänderl. und M. w. E., oder -e, eine junge, lebhafte, umherspringende, bald hier und bald da befindliche Person. Der Springkäfer (Elater), ein Käfer, der sich wieder in die Höhe und auf die Füße schnellt, wenn er auf den Rücken gelegt wird. Die Springkraft, für: Schnellkraft, Federkraft, Elasticität. Der Springquell, -es, M. -e, die springende Quelle; auch der Spring. Der Springstock, 1) eine Art Stangen, deren man sich bedient, um über einen Graben oder über Gleisscherrisse ꝛc. zu springen; 2) an einigen Orten: eine Stange der Stadtknechte und Häscher, welche sie bei einem Auflaufe den Lärmern zwischen die Füße werfen.

†**Sprit**, m., -es, M. -e (aus dem Engl. zusammengez. aus spirit, Geist, eig. sprite), starker Spiritus.

Spritzen, 1) unbez. Z., mit sein, von flüssigen oder flüssig gemachten Körpern, mit Heftigkeit in kleinen Theilen zerspringen; ingl. aus einer Öffnung hervor bringen und sich in kleine Tropfen zertheilen; 2) hinbez. Z., spritzen machen oder sprengen, als: einem Wasser in das Gesicht. Die Spritzbüchse, gem. eine kleine Spritze von ausgehöhltem Holunder, womit die Kinder zu spielen pflegen, auch scherzhaft für ein unruhiges, vorlautes Kind. Die Spritze, M. -n, ein Werkzeug, wodurch man an einen entfernten Ort spritzen kann, besonders die Wasserspritzen oder Feuerspritzen. Das Spritzenhaus, ein Gebäude zur Aufbewahrung der Feuerspritzen eines Ortes. Der Spritzenmeister, der Aufseher über die Feuerspritzen eines Ortes. Der Spritzkuchen, eine Art Gebackenes (Spritzgebackenes).

Spröck, -er, -ste, E. u. U. w., brüchig, zerbrechlich, sprödе; von brocken, bröckeln, daher die Sprockweide, für: die Bruchweide.

Sprödе, -r, -ste, E. u. U. w., 1) eig. rauh und trocken, nicht biegsam, nicht geschmeidig; leicht brechend; 2) uneig. gleichgültig und ungefällig;

Digitized by Google

besonders von dem weiblichen Geschlechte: kaltsinnig. Die Sprödigkeit.

Sprósse, w., M. -n, 1) die Stecken, Staffeln, in den Leitern; 2) in den Fensterrahmen: die Querstäbe, in welche das Glas gesetzt wird.

Sprössen (von sprießen), unbez. Z., mit sein und zuweilen mit haben, nach und nach hervorkommen; eig. von Gewächsen: hervorwachsen, in die Höhe wachsen; uneig. auch von dem Entstehen anderer Dinge, abstammen, wie die Sprossen vom Stamme (er ist von edlen Eltern entsprossen); auch für: Sprossen treiben, in Sprossen auswachsen (die Bäume sprossen; der Kohl sprosset; der sprossende Frühling, d. h. der die Pflanzen sprossen macht). Die Sprosse, oder der Sproß, ein hervor gesprossener junger Zweig; auch der Sprößling; auch uneig. für: Kind, Abkömmling, Nachkomme. Das Sprößchen, eine kleine Sprosse.

Sprösser, m., -s, M. w. E., eine Art Nachtigallen.

Sprötte, w., M. -n, eine Art geräucherter Sardellen.

Spruch, m., -es, M. Sprüche, 1) in den Rechten: von der Handlung eines Richters, da er in einer Sache spricht, d. i. ein Urtheil fällt; der Richterspruch, Ausspruch (spruchreif, -fertig, ein Rechtshandel, so weit vorbereitet, daß das Urtheil gefällt werden kann); 2) dasjenige, was von jemand gesprochen wird, oder gesprochen worden; besonders a. ein kurzer, nachdrücklicher Satz, vorzüglich, wenn er eine Lehre enthält; b. eine Stelle aus der Bibel, besonders wenn sie eine wichtige Wahrheit enthält, c. der Ausspruch eines Richters, das Urtheil. Das Spruchbuch, ein Buch, welches biblische Sprüche enthält. Spruchreich, E. u. U. w., reich an kurzen lehrreichen Sätzen. Das Spruchgedicht, ein Lehrgedicht aus einer Reihe von Sprüchen; auch ein Gedicht zum Hersagen (Recitieren).

Sprúchwort, s. Sprichwort.

Sprúdeln, unbez. Z., mit haben, 1) von einem flüssigen Körper, mit einem diesem Zeitworte eigenthümlichen Laute heftig aufwallen oder hervorquellen; 2) eine Bewegung mit dem Munde machen, welche diesen Laut nachahmt und mit einem Ausspritzen verbunden ist; uneig. gem. sich zu etwas ungeberdig stellen. Der Sprudel, -s, M. w. E., 1) das Sprudeln; 2) ein sprudelnder Quell, bes. von Gesundbrunnen. Der Sprudelkopf, ein aufbrausender, hitziger Mensch.

Sprühen, hinbezügl. Z., flüssige oder aus kleinen Theilen bestehende feste Körper mit einiger Heftigkeit um sich her verbreiten (die Kohlen sprühen Funken; der Mittag sprüht Flammen; ihre Wangen sprühen Feuer); ingl. als unbez. Z., mit haben, auf solche Art verbreitet werden (glühendes Eisen sprüht; die Funken sprühen aus den Fackeln; sprühende Funken); uneig. (Verderben sprüht aus seinem Blick; Zauber sprühen aus ihren Blicken; sprühender Witz).

Sprúng, m., -es, M. Sprünge, 1) ein durch Springen entstandener Riß oder Bruch; 2) die Veränderung des Ortes durch Springen; ingl. der Raum, welchen man auf solche Art zurücklegt (ein weiter Sprung); 3) uneig. a. (auf dem Sprunge, d. i. im Begriffe stehen); b. (Sprünge) gem. Ränke, Kunstgriffe, als: auf seine alten Sprünge kommen; c. von großen Thieren, das Befruchten (einen Hengst zum Sprunge kommen lassen); d. ein Bein des Fußes am menschlichen und thierischen Körper; e. der schnelle Übergang von einem Gegenstande zum andern, ohne Rücksicht auf die dazwischen liegende Verbindung (die Natur macht nie einen Sprung oder Sprünge; ein Sprung im Denken, im Styl, wo etwas ausgelassen, oder kein Zusammenhang ist). Der Sprungriemen, ein breiter Riemen an dem Bauchgurte eines Pferdes, das Springen und Bäumen desselben und das Schnellen mit dem Kopfe dadurch zu verhindern.

Spucke, w., ohne M., gemeinigl. der Speichel. Spucken, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, die Spucke oder den Speichel auswerfen, speien, spützen.

Spúden oder besser **spúten**, rückbez. Z., mit haben, (sich) eilen, etwas mit Geschwindigkeit verrichten, sich an eine Arbeit oder zu einem Geschäfte halten; mit angestrengtem Eifer, voll Kraft und rastloser Thätigkeit bei Betreibung und Vollbringung eines Geschäftes eilen, jedoch ohne Übertreibung (wodurch es sich von sich mühen unterscheidet) und mit Besonnenheit und Überlegung, ohne Ungestüm und ohne sich zu übereilen (worin es von hasten verschieden ist); (spute dich, aber haste nicht) für: eile mit Weile, oder: eile, aber übereile dich nicht; sich sputen, bes. in N. D., wofür in O. D. sich tummeln, s. d. (siehst du nicht, wie ich mich spute). Sputig oder spudig, E. u. U. w., emsig, betriebsam.

Spúk, m., -es, ohne M., gem. 1) Lärm, Geräusch; 2) beschwerliche Hindernisse von mancherlei Art; 3) eine gespenstische Erscheinung, ein Gespenst. Spuken, unbez. sowohl unpers. als auch pers. Z., mit haben, (es spukt) es läßt sich ein Gespenst sehen (ein Verstorbener spukt im Hause); uneig. es spukt in seinem Kopfe, es ist nicht recht richtig darin.

Spúle, w., M. -n, 1) an den Spinnrädern, eine kleine Röhre, den gesponnenen Faden aufzunehmen; 2) der untere hohle Theil an den größern Federkielen, und jede noch ungeschnittene Feder mit ihrem Kiele (N. D. die Pose); 3) bei den Jägern: die kleinen Stecken in den

Digitized by Google

Hühner- und Steckgarnen. **Spulen**, hinbez. Z., auf die Spule und überhaupt auf die Spindel laufen lassen, als: das Garn. Das Spulrad, -es, M. -räder, ein Rad, vermittelst dessen das gesponnene Garn auf die Spulen gebracht wird. Der Spulwurm, ein Name verschiedener nackter Würmer.

Spülen, 1) unbez. Z., mit haben, von einem flüssigen Körper, sich wellenförmig oder schwankend bewegen (der Fluß spült an die Mauer, an den Felsen ꝛc.); 2) hinbez. Z., vermittelst eines in eine schwankende Bewegung gesetzten flüssigen Körpers bearbeiten oder reinigen, als: die Gläser; auch durch Spülen bewirken, fortschaffen (der See spült Schilf, Schaum ꝛc. ans Ufer; das Wasser hat das Holz vom Ufer gespült; der Fluß hat das Land, die Erde weggeschwemmt). Das Spülig oder Spülicht, -es, ohne M., dasjenige Wasser, worin gebrauchtes Tisch- und Küchengeräth ausgespült worden ist.

1. Spünd, m., -es, ohne M., s. Spint 1.

2. Spünd, m., -es, M. -e u. Spünde, 1) in einigen Fällen, eine Öffnung, ein hohler, leerer Raum, bes. das Loch oben in der Mitte eines Fasses, eine Flüssigkeit durch dasselbe zu füllen, oder aus demselben herauszuschütten; auch das Spundloch, zum Unterschiede von dem darein gehörenden Pfropfen, der auch Spund heißt; 2) ein kurzer Zapfen, ein Pfropf und was dem ähnlich ist; 3) in einigen Fällen, ein Rand, eine Rinne, Fuge; auch ein aus mehreren zusammen gespündeten Theilen bestehendes Werk. Das Spündchen, ein kleiner Spund. Das Spundbrett, od. Spündebrett, eine Art starker Bretter, welche zum Spünden gebraucht werden. **Spünden** oder spunden, hinbez. Z., 1) die obere Öffnung eines Fasses zumachen, oder überhaupt in Fässer einschließen, darin verwahren, als: Mehl in Fässer; 2) Bretter vermittelst einer am Rande befindlichen Fuge an und in einander fügen; 3) täfeln (er spündete das Haus mit Cedern). Das Spundloch, der Spund, sofern er eine Öffnung bezeichnet.

Spür, w., M. -en, 1) überhaupt ein Einschnitt, Eindruck; 2) besonders der Eindruck von dem Gange eines Dinges in den Boden (die Spur eines Wagens, die Wagenspur; bei den Jägern: die Spur des Wildes, die Fährte); 3) jedes Merkmal, eig. und uneig. (die Spuren des Krieges, der Verwüstung; die Spuren der göttlichen Vorsehung, d. i. Zeichen, woraus diese erkannt wird). **Spüren**, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) vermittelst einer Spur zu erforschen suchen, als: nach etwas; 2) (eine Sache) merken, schwach empfinden. Der Spürhund, ein abgerichteter Jagdhund, welcher das Wild auf oder nach seiner Spur aufsucht; auch ein Spürer; zuweilen auch uneig., niedrig und verächtlich, von Menschen, die alles aufzuspüren und auszukundschaften wissen

Sputen, s. Spuden.

Spützen, unbez. Z., mit haben, alt und O. D., den Speichel auswerfen, spucken.

St! ein bloßer Laut, gem. ein bedeutendes Stillschweigen zu gebieten, auf etwas zu horchen, zu lauern ꝛc., auch pst.

1. Staar, m., -es, M. -e, der Name eines Singvogels; im N. D. die Sprehe oder Spree.

2. Staar, m., -es, M. -e, eine Krankheit des Auges, da dasselbe verdunkelt und zum Sehen unbrauchbar gemacht wird (der schwarze, graue Staar). Den Staar einem stechen, vom grauen Staar heilen; uneig. einem die Augen über etwas öffnen, ihn zur Erkenntniß, Einsicht bringen.

Staat, m., -es, M. -en (vom lat. status, der Stand, die Lage, der Zustand, die Beschaffenheit einer Sache oder eines Menschen; franz. état; ein Wort, das erst im 15. Jahrhundert im Deutschen vorkommt). 1) für: der Stand, alt: der Staat der Wittwen); der Stand der Ausgaben und Einnahmen (im Französischen: der Etat); in den Niederlanden die Generalstaaten, für die allgemeinen Stände; 2) dem Stande gemäßer Aufwand; Pracht, Prunk überhaupt (großen Staat machen, Staat auf etwas machen, sich damit etwas wissen, sich sehen lassen), in Zusammens.: Staatskleider, Staatskutschen; der Hofstaat; 3) der Verein eines Volkes in gemeinschaftlicher Verfassung und Regierung, ein Reich, die Monarchie, Republik; der preußische, englische Staat; auch die Staaten, in Hinsicht auf mehrere Theile, Provinzen in einem Reiche (die österreichischen Staaten). Die Staatsangelegenheit, eine Sache, welche den Staat betrifft; die Staatssache. So auch das Staatsgeheimniß, das Staatsgeschäft u. s. f. Die Staatsklugheit, ohne M., die Fähigkeit, den Zusammenhang der Staatssachen einzusehen, und diese zum Besten des Staates zu leiten; die Politik. Daher staatsklug, E. u. U. w. Die Staatskunst, ohne M., die Wohlfahrt eines Staates zu erhalten und zu befördern. Die Staatslehre, die Lehre von der Einrichtung, Regierung und Verwaltung eines Staates. So auch die Staatswissenschaft, ohne M. Der Staatsmann, 1) ein staatskluger Mann; 2) ein Mann, welchem die Geschäfte eines Staates wirklich anvertraut sind; so auch der Staatsminister. Der Staatsrath, 1) ein Collegium, welches die Angelegenheiten eines Staates verwaltet; 2) ein einzelnes Mitglied desselben. Das Staatsrecht, 1)

Digitized by Google

die Befugnisse eines Staates, etwas zu thun oder zu lassen; 2) die Maßregeln, nach welchen ein Staat regiert werden muß; 3) der Inbegriff der Rechte mehrerer oder aller Staaten gegen einander. Die Staatsschrift, eine Schrift, welche die Gerechtsame oder Verhältnisse eines Staates betrifft. Die Staatswirthschaft, ohne M., die Verwaltung der Einkünfte und Ausgaben eines Staates, und Beförderung, Benutzung, Verwaltung der Hilfsquellen und Mittel des Staatsvermögens. Staatsbürger, -diener, -gefangener, -geschichte, -lasten, -kniff, -kunde (Statistik) ꝛc. Staatlich, E. u. U. w., 1) prächtig, stattlich; 2) den Staat betreffend, politisch.

Stáb, m., -es, M. Stäbe. (Mhd. und ahd. der stap,) ein langer, steifer Körper ohne beträchtliche verhältnißmäßige Breite oder Dicke, 1) überhaupt von allerlei festen Materien, besonders lange Stücke Metall, vorzüglich Eisen, auch Stange, Zain, und beim Silber und Gold auch Barre; 2) besonders ein dergl. kleiner Körper von Holz (die Blumen an Stäbe anbinden; ein Gitter von dünnen Stäben); vorzüglich daran zu gehen, sich darauf zu stützen, gem. ein Stock (an einem Stabe gehen; seinen Stab weiter setzen; der Wanderstab, Reisestab, Hirtenstab, Bettelstab ꝛc.; an den Bettelstab kommen); auch uneig. für Stütze (der Stab seines Alters ist sein Sohn; Gott ist mein Stecken und mein Stab); 3) uneig. a. ein solcher Stab, sofern er zum Messen gebraucht wird, der Maßstab; auch ein Längenmaß, gew. von zwei Ellen, besonders um Tuch damit zu messen; b. bei den Werkleuten und in der Baukunst: jedes runde Glied in den Verzierungen; c. ein Sinnbild der höchsten, sowohl richterlichen als oberherrlichen Gewalt (der Bürgerstab, Lehenstab, Krummstab) für: die bürgerliche, lehensherrliche Gerichtsbarkeit, die geistliche Oberherrschaft; oft für Scepter; daher im Kriegswesen: die höhern befehlshabenden Officiere eines Regiments oder eines ganzen Corps; daher die Stabsofficiere, der Regimentsstab, Generalstab. Das Stäbchen, ein kleiner Stab. Das Stabeisen, zu Stäben geschmiedetes Eisen. Stäbeln, hinbez. Z., gem. mit Stäben versehen, als: die Erbsen; daher die Stabelerbse. Das Staberad, an den Mühlen, ein kleines unterschlächtiges Wasserrad, welches nur Einen Mühlgang treibt. Das Staberzeug, ein solches Rad mit seinem Zubehör. Das Stabholz, ohne M., Holz, welches zu Faßdauben bestimmt oder schon aus dem Groben bearbeitet ist. Der Stabsofficier, ein Officier, welcher zu dem Stabe gehört; bei einem Regimente von dem General an bis zu dem Major. Der Stabreim, für Alliteration, gleiche Consonanten oder Anfangsbuchstaben (wie Schimpf und Schande; eig. die Abkürzung von Buchstabenreim). Das Stabsquartier, derjenige Ort, wo der erste befehlshabende Officier sein Quartier hat. Die Stabwurz, ohne M., eine Pflanze aus dem Geschlechte des Beifußes (artemisia).

†**Stabil**, E. u. U. w., bestehend, dauerhaft, nicht veränderlich, fest (sowohl im guten Sinne, das Bewährte, Gute festhaltend, wie meist im üblen Sinne, an Veraltetem, Schlechtem haftend). So auch die Stabilität, meist im schroffen Gegensatz zur Neuerungs-, Veränderungssucht; zwischen beiden: der vernünftige Fortschritt. Die Stabilen, solche Politiker, die unwandelbar beim Alten verharren wollen (vergl. Conservativ).

Stáchel m., oder zuweilen auch im O. D. w., -s, M. -n, ein Ding, welches sticht; ein spitziges Werkzeug, und ein spitziger Theil eines Körpers (es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken, oder richtiger: zu löcken, d. h. auszuschlagen). Spitze Auswüchse der Pflanzenrinde, welche nicht ins Holz reichen, Ist letzteres, so heißen sie Dornen, s. daselbst. Die Stachelbeere, M. -n, 1) eig. die eßbare Frucht der Stachelbeerstaude; 2) uneig. gem. beißende, spitzige, verletzende Worte. Stachelig, oder stachlig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Stacheln versehen; auch zuweilen uneig. wie beißend, spitzig. Stacheln, hinbez. Z., 1) mit einem Stachel stechen; bes. um dadurch zu etwas anzureizen, anzutreiben (die Ochsen stacheln); uneig. mit Nachdruck antreiben (Begierde stachelt ihn dazu; die Liebe stachelt seinen Muth); 2) mit Stacheln versehen; bes. Mw. gestachelt. Das Stachelschwein, ein vierfüßiges, einem Schweine gleichendes Säugethier, dessen Körper mit langen Stacheln besetzt ist.

†**Stackét**, s. -es, M. -e (von Stake, Pfahl, noch niederdeutsch, und von stecken), in der Kriegsbaukunst: eine Reihe Pallisaden, wodurch ein offener Raum vor dem Zugange bewahrt wird; ein Pfahlwerk, ingl. eine Verzäunung von aufrecht stehenden Latten, besonders um Gärten; ein Gitterwerk.

Stád, m., -es, M. -e, oder der Staden, -s, M. w. E., überhaupt das Ufer (entlang am Staden); besonders ein eingefaßtes Ufer eines Flusses oder Wassers überhaupt, wo Schiffe ankern und liegen oder anlanden können; ein Hafen. Dieses alte Wort, von welchem Gestade herkommt, ist noch sehr brauchbar zur Bezeichnung eines solchen Ufers, auch wenn es mit einer Reihe von Gebäuden besetzt ist, wofür man auch Kai, Kaje sagt.

Stadel, m., -s, 1) der Standpunkt, der Stall; 2) (hüttenmännisch), w., ein von 2 oder 3 Sei-

Digitized by Google

ten rechtwinkelig eingefaßter Raum zum Abröſten der Erze.

†**Stadium**, ſ., die Renn- oder Laufbahn bei den Wettſpielen der alten Griechen; uneig. die Verlaufszeit, oder der Zeitraum in der fortſchreitenden Entwicklung einer Begebenheit oder eines Zuſtandes, z. B. einer Krankheit.

Städt, w., M. Städte (urſpr. Statt, die Stette, ahd. stat, in der jetzigen Bedeutung erſt (ſpäter), 1) ein befeſtigter Ort (wofür früher burc, Burg); 2) gewöhnlich jeder größere Ort, mit Rechten und Freiheiten, wo bürgerliche Gewerbe betrieben werden, deſſen Einwohner Bürger (von Burg) heißen, und der dem Lande, Dorf, Flecken gegenüber ſteht; uneig. oft: die Einwohner einer Stadt; z. B. die ganze Stadt war verſammelt, die ganze Stadt iſt krank, für: alle Bewohner derſelben. Das Städtchen, eine kleine Stadt; ein Flecken. Der Städter, -s, M. w. E., der Einwohner einer Stadt, im Gegenſatze der Landleute. Der Stadtgraben, der um eine Stadt zur Sicherheit geführte Graben. So auch die Stadtmauer. Städtiſch, E. u. U. w., einer Stadt und zu derſelben gehörig, derſelben ähnlich, eigen. Das Stadthaus, in einigen Städten das Rathhaus. Das Stadtkind, gem. eine aus einer Stadt gebürtige Perſon. Der Stadtknecht, der geringſte Diener der Polizei und Stadtgerichte. Stadtkündig, oder gewöhnlich ſtadtkundig, E. u. U. w., in der ganzen Stadt bekannt. Der Stadtrath, das Rathscollegium in einer Stadt, und auch ein einzelnes Mitglied desſelben. Das Stadtrecht, M. -e, 1) das Recht, die Gerechtſame und Freiheiten einer Stadt zu beſitzen, ohne M.; 2) die Gerechtſame, welche einer Stadt als Stadt zuſtehen; 3) die Geſetze zur Erhaltung guter Ordnung in einer Stadt. Der Stadtrichter, derjenige, welcher in einem Stadtgerichte den Vorſitz führt. Der Stadtſchreiber, der Beamte eines Stadtrathes, welcher hauptſächlich die öffentlichen Verhandlungen desſelben verzeichnet und das Protokoll darüber führt. Die Stadtſchule, eine in einer Stadt befindliche oder auch einer Stadt gehörige Schule. Der Stadtſoldat, ein Soldat, welcher bei einer Stadt in Eid und Pflicht ſteht. So auch Stadtamt. Stadtadel, 1) in der Stadt wohnender Adel, dem Landadel gegenüber; 2) die Patricier, oder Geſchlechter, ein ſtädtiſcher Adel; Stadtflur, Stadtpfeifer (Muſikant), Stadtpoſt ꝛc.

Stäffel, w., M. -n (im O. D. der Staffel; ein mit dem veralteten ſtaffen oder ſtapfen für gehen und mit Stapfe verwandtes und mit Stufe gleichbedeutendes Wort), 1) die Sproſſen einer Leiter, ingl. die Stufen einer Treppe oder eines ähnlichen Dinges; uneig. der Grad, die Stufe (der Ehre höchſte Staffel); 2) ein hölzernes, ſchief ſtehendes Geſtell, beſonders bei den Malern, um ein Gemälde hoch und niedrig darauf zu ſtellen; auch die Staffelei.

†**Staffette** oder auch Stafette, w., M. -n, ein beſonders geſandter Bote, Eilbote, beſ. durch Vermittelung der Poſt (eine Eſtaffette).

†**Staffieren**, hinbez. Z., gem. mit dem nöthigen Zubehör verſehen, ausputzen, beſetzen, als: ein Kleid, einen Hut, ein Gemälde. Die Staffierung, das Staffieren; auch die Beſetzung eines Kleides. Die Staffage oder Staffierung nennt man in der Malerei einzelne Figuren oder ganze Gruppen von Menſchen, Thieren, auch Pflanzen, welche im Vordergrunde einer Landſchaft angebracht ſind; dieſe anbringen heißt ſtaffieren.

Stag, ſ., -es, M. -e, diejenigen ſtarken Taue, mit welchen jeder Maſtbaum und jede Stenge nach vorn befeſtigt wird (das große Stag, das Beſanſtag, das Fockſtag ꝛc.).

†**Stagnöl** (ſpr. Stanjol), ſ., -es, auch Staniol, ohne M., zu dünnen Blättern geſchlagenes Zinn, Blattzinn.

1. Stahl, m., -es, M. Stähle, gemeiniglich, beſonders Niederd. eine Probe, ein kleiner Theil eines Ganzen, um die Güte des letztern daran zu erkennen, beſonders kleine Tuchproben; ſo auch das Stählchen.

2. Stahl, m., -es, M. Stähle, 1) ein gereinigtes und härter und feiner gemachtes Eiſen, ohne M.; 2) verſchiedene aus Stahl bereitete Dinge und Werkzeuge, mit M., z. B. in der höhern Schreibart jedes Werkzeug zum Stechen, Hauen, Schneiden, ein Degen, Schwert, Meſſer, Dolch ꝛc. (ſich den Stahl in die Bruſt ſenken; vom ſpitzigen Stahl durchrannt); in dieſer Bedeutung auch das Stählchen. Der Stahlarbeiter, ein Handwerker, welcher in Stahl arbeitet. Stählen, hinbez. Z., 1) mit einer Schneide oder Spitze von Stahl verſehen; gem. auch verſtählen; 2) uneig. ſo hart wie Stahl machen, ſehr feſt, dauerhaft machen (den Muth ſtählen; ein geſtählter Arm; ſtähle dein Herz). Die Stählung. Stählern, E. u. U. w., aus Stahl bereitet. Stahlgrün, E. u. U. w., der Farbe des im Feuer grün angelaufenen Stahles ähnlich; etwas ins Dunkelblaue oder Stahlblaue fallend. Die Stahlhütte, eine Anſtalt, wo Stahl aus Eiſen gemacht wird. Das Stahlwaſſer, ein mit Stahl- oder Eiſentheilchen geſchwängertes Waſſer, ſo: Stahlquelle, Stahlbrunen. Die Stahlfeder, 1) ein elaſtiſcher Stahl, wie Uhr-, Wagenfeder; 2) eine metallene Schreibfeder. Der Stahlſtich, ein in eine Stahlplatte geſtochenes Bild (vergl. Kupferſtich).

Stahr, ſ. Staar 1.

Digitized by Google

Stähr, m., -es, M. -e, gem. in einigen Gegenden: der Schafbock, der Widder, das Männchen der Schafe, besonders insofern es zur Zucht gebraucht wird.

Staken, m., -s, M. w. E., Niederd. ein langer Stock, eine Stange; z. B. Bohnenstaken; daher: staken, ausstaken, mit langen starken Stöcken versehen.

†**Stalaktit**, m., Tropfstein, Kalksinter, findet sich in Schnüren von weißer, rother, grüner und bläulicher Farbe in den Höhlen der dichten Kalksteingebirge. Seine Bestandtheile sind kohlensaurer Kalk und Wasser.

Stallen, 1) unbez. Z., mit haben, in einem Raume bei einander sein; doch nur uneig. und gem. friedlich bei und neben einander leben, sich vertragen (Füchse stallen nicht mit Wölfen); 2) hinbez. Z., s. stellen, in einigen Zusammensetzungen, z. B. bestallen, Bestallung; b. in den Stall stellen, als: ein Pferd (zwanzig Pferde stallen können; aufstallen; einstallen); 3) hinbez. u. unbez. Z., mit haben, von einigen Thieren, besonders von den Pferden und Eseln: harnen, den Urin lassen. Die Stallung, 1) das Stallen, in den Bedeutungen 2., besonders b.; 2) Ställe oder Raum in denselben, ohne M.; 3) im Jagdwesen: ein mit dem kleinen Zeuge eingestellter Ort im Walde. Der Stall, -es, M. Ställe, ein eingeschlossener und bedeckter Raum, besonders Vieh in denselben zu stellen. Das Stallgeld, die Bezahlung für den Gebrauch eines fremden Stalles. Der Stallknecht, ein Knecht, welcher die Pferde in einem Stalle wartet. Der Stallmeister, der oberste Aufseher über einen Marstall oder Reitstall; zuweilen auch derjenige, welcher Unterricht im Reiten gibt. Das Stallroß, ein im Stalle stehendes, besonders ein Reitpferd, das nicht auf die Weide geht.

Stamm, m., -es, M. Stämme, 1) eig. der Theil eines Baumes zwischen der Wurzel und den Ästen; auch ein junger Baum; in der Kräuterkunde: der Theil einer jeden Pflanze über der Erde, besonders wenn er Blätter und Blüten trägt; gem. der Stengel; 2) uneig. a. dasjenige, woraus ein oder mehrere Dinge einer Art entspringen (wie der Stamm eines Wortes, aus dem andere Wörter abgeleitet werden); b. diejenigen Dinge einer Art, welche einen gemeinschaftlichen Ursprung haben; daher auch besonders für Geschlecht, und zuweilen die Zweige eines Geschlechtes; c. eine auf Zinsen ausgethane Summe Geldes; ein Capital; auch der Stock; auch in manchen Spielen: das ausgesetzte Geld, um welches gespielt wird; d. eine Menge Viehes, sofern dasselbe der Zahl u. Güte nach beständig erhalten wird (einen starken, guten Stamm Schafe x. haben), daher das Stammvieh; e. im Bergbaue: eine Anzahl von vier Kuxen. Das Stämmchen, ein kleiner Stamm. Die Stammeltern, die ersten Eltern eines Geschlechtes. So auch der Stammvater u. die Stammmutter. Der Stammbaum, ein in Gestalt eines Baumes verzeichnetes Geschlechtsregister, besonders von adeligen Geschlechtern, und überhaupt jedes Geschlechtsregister; auch eine Stammtafel, ein Stammregister. Das Stammbuch, 1) ein Buch, welches ein oder mehrere Geschlechtsregister enthält; 2) ein Buch, welches dazu bestimmt ist, daß Gönner und Freunde sich in dasselbe zum Andenken einzeichnen. Stammen, unbez. Z., mit sein, von einem Dinge seinen Ursprung haben, herkommen, entspringen, entstehen (das Wort stammen stammt von dem Worte Stamm); abstammen, herstammen (aus einerlei Geschlecht stammen; Ungeheuer, das aus der Hölle stammt; die Pflanze stammt aus Amerika x.). Das Stammende, das dickere Ende eines Stammes oder Baumes zunächst an der Wurzel. Der Stammerbe, der Erbe eines Geschlechts. Das Stammgut, 1) ein von dem gemeinschaftlichen Stammvater herrührendes Gut; ein Erbgut; 2) besonders ein Gut, welches bei dem Geschlechte bleiben muß und nicht veräußert werden darf. Stammhaft, -er, -este, E. u. U. w., dick und stark. So auch die Stammhaftigkeit, ohne M. Der Stammhalter, derjenige, auf welchem die Fortpflanzung eines Geschlechtes beruht. Das Stammholz, ohne M., 1) Holz, woraus der Stamm eines Baumes besteht, oder Holz, welches von demselben genommen worden; 2) zu völligen Stämmen oder Bäumen erwachsenes Holz; Oberholz. Stämmig, -er, -ste E. u. U. w., 1) einen Stamm habend: 2) gemeinigl. stammhaft. Der Stammochse, ein Zuchtochse. Die Stammsylbe, diejenige Sylbe eines Wortes, welche den Begriff enthält, an welche andere Sylben treten, die jene mit weitern Bestimmungen versehen (verschieden von Wurzel, die an sich nicht erscheint, sondern nur in den Stämmen verborgen bleibt, wie su, sta u. a.). Das Stammwort, dasjenige Wort, von welchem ein anderes herstammt.

Stämmeln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) im Sprechen die Sylben und Wörter unvollkommen und unverständlich hören lassen, entweder aus natürlichem Unvermögen, wie bei Kindern, oder wegen eines Naturfehlers, oder wegen übler Gewohnheit, oder wegen augenblicklicher heftiger Gemüthsbewegung; 2) stammelnd, unvollkommen, unvollständig ausdrücken, sagen (Liebe und Dank stammeln; Erstaunen stammeln; ein Lied, das fromme Bewunderung gestammelt); N. D. stammern; vergl. Stottern. Der Stammeler, oder Stammler, eine Person, welche stammelt.

Digitized by Google

Stámpfen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, mit einem dicken schweren Körper, oder auch mit Heftigkeit stoßen, z. B. mit dem Fuße stampfen; oder dadurch bearbeiten, als: Graupen. Die Stampfe, M. -n, 1) die Bearbeitung durch das Stampfen, ohne M.; 2) ein Werkzeug zum Stampfen. Der Stampfer, 1) eine Person, welche stampft; 2) ein Werkzeug zum Stampfen. Der Stampftrog, ein hölzerner Trog, Kraut und anderes Futter für das Vieh darin zu zerstampfen.

Stánd, m., -es, M. Stände, 1) das Stehen, z. B. Stand halten; auch uneigentl. zu Stande kommen, die gehörige Vollkommenheit erlangen; etwas zu Stande bringen, es zu der gehörigen Vollkommenheit bringen, oder überhaupt es zur Wirklichkeit bringen, ins Werk setzen, vollführen; 2) die Art und Weise, wie man steht, a. eig. und ohne M., z. B. keinen guten Stand haben, b. uneig. der Inbegriff der zufälligen Bestimmungen eines Dinges, sowohl überhaupt und ohne M., oft für: Zustand, Lage, Umstand, als auch von besonderen Arten dieser Bestimmungen, mit M., vorzüglich in Ansehung der bürgerlichen Gesellschaft, die Verhältnisse gegen dieselbe, besonders in Hinsicht des bürgerlichen Gewerbes, der Beschäftigung oder in Hinsicht auf die Geburt; z. B. der ledige Stand, der Stand der Ehe; oft für: Rang; 3) der bestimmte Ort, wo man steht, oder wo ein Mensch bei gewissen Gelegenheiten zu bestimmten Zeiten und Absichten verweilt, oder wo ein Thier sich gewöhnlich aufhält; 4) dasjenige, was steht; besonders eine Person, welche in den Versammlungen der Vorsteher, der Abgeordneten eines Landes oder der Volksvertreter Sitz und Stimme hat; daher Landstand, Reichsstand; 5) in der Jägersprache: die Füße der Auerhähne und Reiher. Das Ständchen, eine Musik, welche man vor einem Hause stehend bringt, besonders des Abends oder in der Nacht. Standesmäßig, E. u. U. w., seinem Verhältnisse u. seinem Range in der bürgerlichen Gesellschaft gemäß. Die Standesperson, eine Person von vornehmem oder höherem Stande. Der Standesherr, die ehemals reichsunmittelbaren Herren. Das Standgeld, das Geld, welches ein Verkäufer von seinem Stande auf Märkten u. s. w. oder für denselben bezahlt; das Stättegeld. Standhaft, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. Oberd. dauerhaft; 2) uneig. und gewöhnlich allen Reizungen zum Gegentheil widerstrebend und in dieser Fähigkeit gegründet; zuweilen für: fest, beständig. So auch die Standhaftigkeit. Ständig, E. u. U. w., selten, besonders in O. D. und bei Dichtern für: beständig. Ständisch, E. u. U. w., den Land- oder Reichsständen gehörig, ihnen zukommend, damit zusammenhangend oder verbunden, davon abhängig, z. B. eine ständische (constitutionelle) Verfassung, oder eine Constitution. Der Standpunkt, derjenige Punkt, aus welchem man einen Gegenstand betrachtet. Das Standquartier, der Ort, wo Soldaten auf einige Zeit im Quartiere stehen. Das Standrecht, ohne M., im Kriegswesen: die Verurtheilung eines Verbrechers auf der Stelle. Die Standrede, besonders eine Leichenrede, und auch jede auf der Stelle, augenblicklich gehaltene Rede (wie man sagt: stehenden Fußes, für: sogleich kurz, augenblicklich, z. B. etwas abmachen).

†**Standárte**, w., M. -n, eine bei der Reiterei übliche kleine Fahne; die Reiterfahne.

Ständer, m., -s, M. w. E., ein stehendes Ding, z. B. ein aufrecht stehendes, zur Stütze dienendes Bauholz; ingl. ein Ding, worin man etwas stehen hat, besonders ein Gefäß, z. B. ein Brunnenständer, ein großes hölzernes Gefäß in den Küchen, worin man Wasser zum Gebrauch stehen hat; auch eine Stande; ingleichen ein kleiner Fischteich, oder ein Fischhälter.

Stänge, w., M. -n (von der Wurzel sta, stehen), 1) überhaupt jeder in die Länge ausgedehnte Körper ohne beträchtliche Breite und Dicke; eine Vorrichtung an einem Pferdezaume oder Pferdegebisse; 2) besonders ein langer glatter Körper, der größer und stärker ist als ein Stock oder Stecken, aber kleiner und schwächer als ein Baum oder ein Balken. Das Stängelchen, gem. eine kleine Stange. (Einem die Stange halten, für: ihm beistehen, ihn vertheidigen; nicht bei der Stange bleiben, von der Sache abschweifen, nicht bei der Wahrheit bleiben). Stängeln, hinbez. Z. (den Hopfen ꝛc.) mit Stängelchen versehen. Das Stangeneisen, 1) zu starken und langen Stangen geschmiedetes Eisen; 2) bei den Jägern: ein Fangeisen für die Wölfe, Füchse und Luchse. Die Stangenleinwand, eine besondere Art gemodelter Leinwand, gem. mit Stangen ähnlichen Streifen. Das Stangenpferd, s. Deichselpferd. Der Stangenzaum, eine Art von Pferdezäumen mit zwei am Mundstücke befestigten Stangen, woran die Zügel befindlich sind. Der Stangenzirkel, eine Art großer Zirkel.

†**Stanniol (Stanniol)**, s., auch m., Zinnfolie, fein geschlagene Zinnblättchen (siehe auch: Stagnol).

Stánk, m., -es, ohne M., veraltet, ein Geruch, Wohlgeruch, oder meist ein Gestank, was seine jetzige Form und Bedeutung ist. Der Stänker, -s, M. w. E., 1) eine stinkende Person oder Sache; 2) gem. eine Person, welche aus Vorwitz alles durchsucht; 3) gem. ein Zänker, der durch Verhetzung Uneinigkeiten unter Andern stiftet. Die Stänkerei, M.

Digitized by Google

-en, 1) gem. ein erregter Geſtank, ohne M.; 2) niedr. die vorwitzige Durchſuchung fremder Sachen, ohne M.; 3) gem. ein Zank, unnützer Streit, Zänkerei. Stänkern, unbez. Z., mit haben, niedr. 1) etwas durch den Geruch zu empfinden ſuchen; doch nur uneig. aus Verwitz durchſuchen; 2) einen Geſtank verurſachen; 3) Händel anfangen; ingl. zu Händeln reizen.

†**Stánze,** w., M. -n, eine Strophe, die Verbindung mehrerer Verſe zu einem geſetzlichen Ganzen, beſonders die italieniſche, aus acht Verſen beſtehend, ottave rime genannt, oder kurz: Ottave.

Stápel, m., -s, M. w. E., 1) in einigen Fällen und Gegenden: ein Pfahl, eine Stütze; 2) ein Haufe mehrerer Dinge, wie Holz; 3) eine Unterlage, ein Geſtell, ein Gerüſt, beſonders im Schiffbaue: das ſchräge Gerüſt von ſtarken Balken unmittelbar am Ufer, auf welchem ein Schiff gezimmert wird; daher ein Schiff vom Stapel laufen laſſen, es von dieſem Gerüſte in das Waſſer hinabgleiten laſſen; daher auch zuweilen der ganze Platz, wo Schiffe gebaut werden; ingl. ein Ort, wo man etwas auf einige Zeit in Haufen niederlegt; beſonders ohne M., die geſetzliche Niederlage gewiſſer Waaren an einem Ort. Stapelbar, E. u. U. w., dem Stapelrechte unterworfen. Stapeln, 1) unbez. Z., mit ſein, mit hoch aufgehobenen Beinen langſam daherſchreiten; beſonders Niederſ.; 2) hinbez. Z., in Haufen auf einander legen. Der Stapelplatz, 1) ein jeder Handelsplatz oder Hafen, in welchem ſtarker Handel getrieben wird; 2) ein mit dem Stapelrechte verſehener Ort; auch eine Stapelſtadt. Das Stapelrecht, das Recht, welches ein Ort hat, daß alle oder doch gewiſſe durch denſelben, oder durch den ihm angewieſenen Bezirk gehende Waaren eine Zeit lang daſelbſt zum Verkaufe niedergelegt werden müſſen; auch der Stapel, die Stapelgerechtigkeit.

Stápfen, oder **ſtappen,** unbez. Z., mit haben und ſein, 1) mit haben, im Gehen mit einem dumpfen Laut feſt auftreten; 2) mit ſein, überhaupt gehen, ſteigen, ſpringen.

Stär, m., ſ. Stähr.

Stárk, ſtárker, ſtárkſte, E. u. U. w., (verw. mit ſtarr, ſ. d., hart, feſt), 1) eig. in ſeinen Theilen zuſammen feſt verbunden, und daher hart, unbiegſam, unbeweglich; nicht ſchwach; 2) uneig. a. dick; b. zahlreich; c. beträchtlich, in Anſehung der Zeit und des Raumes; d. viele Kraft habend, Widerſtand zu überwinden; e. von einem hohen Grade der inneren Kraft, heftig. Die Stärke, ohne M., 1) die Eigenſchaft eines Dinges, da es ſtark iſt; beſonders eine größere Kraft, ein größeres Vermögen; 2) der Ort, wo ein Ding ſeine vorzüglichſte Stärke hat; 3) was ſtark, d. i. ſteif macht, in einigen Fällen; beſonders ein aus Weizen bereiteter Körper, die Wäſche damit ſteif zu machen; daher der Stärkmacher, der Stärkkleiſter, das Stärkmehl, die Stärkwäſche, das Stärkwaſſer. Stärken, hinbez. Z., 1) eig. ſtark oder ſtärker machen; als: die Wäſche mit Stärke ſteif machen; 2) uneig. einen beträchtlichen Grad der Kraft verleihen; beſonders auch Troſt, ingl. Munterkeit, Thätigkeit verleihen, als: einen Bekümmerten -. Die Stärkung, nur in der Bed. 2., das Stärken, ingleichen ein ſtärkendes Ding. Die Starkgeiſterei, ohne M. (aus ſtarker Geiſt, oder Starkgeiſt, d. i. derjenige, welcher allen Vorurtheilen Widerſtand leiſtet), diejenige Richtung des Geiſtes, da man die Lehren der geoffenbarten Religion als Vorurtheile zu beſtreiten und zu verwerfen ſucht, und darin einen Ruhm zu finden meint.

Stárke, oder **Stärke,** w., M. -n, eine junge, gewöhnlich zweijährige Kuh, die noch nicht getragen hat oder zum erſten Male trägt; beſonders in N. D. auch: Quene, Färſe, Moſche, Schelbe, Kalbe ꝛc.; vergl. beſonders Moſche.

†**Staróſt,** m., -en, M. -en, ein vornehmer Beamter in Polen, welcher ungefähr das iſt, was ehedem ein Graf in Deutſchland war. Die Staroſtei, deſſen Würde, beſonders aber deſſen Gebiet.

Stárr, -er, -eſte, Oberd. ſtarrig, E. u. U. w. (wahrſcheinlich von der Wurzel sta, ſtehen), 1) eig. ſehr ſteif und unbiegſam, beſonders von Dingen, welche das Gegentheil ſein ſollten; 2) uneig. a. einen ſtarr anſehen, mit offenen unverwandten Augen; b. ein ſtarrer Sinn, eine unbiegſame Gemüthsart; auch der Starrſinn. Starrblind. E. u. U. w., völlig blind. Starren, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. ſtarr ſein oder werden; auch voll, ſteif ſein (die Kleider ſtarren von Gold), oder viel und vorragend ſein (das Feld ſtarrte von Truppen, von Lanzen); 2) uneig. (auf etwas) es mit unverwandten Augen anſehen, es anſtarren. Der Starrkopf, 1) ſo viel als: ein ſtarrer Sinn; auch Starrſinn, ohne M.; 2) eine mit einer ſolchen Gemüthsart begabte Perſon. Daher ſtarrköpfig, -er, -ſte, E. u. U. w.; auch ſtarrſinnig. Die Starrſucht, ohne M., eine Art Lähmung eines oder mehrerer Glieder, oder auch des ganzen Körpers.

Stät, -er, -eſte, oder gewöhnlicher: ſtet (ſtets ſchwankt nicht mehr in der Schreibart), E. u. U. w., 1) feſt, unbeweglich; 2) beſtändig, anhaltend. Stätig, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) von einem Pferde, welches nicht von der Stelle zu bringen iſt; auch ſtätiſch; 2) ununterbrochen fortdauernd, anhaltend, ſtät. So auch die Stätigkeit, ohne M.

Digitized by Google

†**Statarisch**, verweilend, langsam fortschreitend (etwas lesen und genau erklären, dem cursorisch entgegen, schnell, ohne Aufenthalt).

†**Statik**, w., ohne M., die mathematische Wissenschaft von dem Gleichgewichte fester Körper.

†**Station**, w., M. -en, 1) im Postwesen: ein Ort, wo die Pferde gewechselt werden; auf Eisenbahnen: eine Haltestelle; 2) gem. eine ansehnliche Bedienung, Stelle, ein Amt, ein Posten; 3) bei den Katholiken: 14 Momente aus dem Leiden Christi, bildlich, in gewissen Entfernungen aufgestellt, um die öffentliche od. Privatandacht zu fördern; 4) freie Station, d. h. freien Unterhalt, namentlich freie Kost.

†**Statiös**, E. u. U. w., prunkend, prunkhaft.

†**Statist**, m., -en, M. -en, auf dem Theater, welche die Rolle stummer Personen spielen.

†**Statistik**, w., 1) die historische Wissenschaft von der politischen Verfassung und den sämmtlichen inneren Zuständen der Staaten. die Staatenkunde (verschieden von der Geographie oder Beschreibung derselben), ohne M.; 2) ein Buch, welches diese lehrt, mit M. -en. Der Statistiker, der diese Wissenschaft versteht; auch Statist. Statistisch, E. u. U. w., was in diese Wissenschaft einschlägt, sich darauf bezieht, dazu gehört.

†**Stativ**, s., ein Gestell zu Werkzeugen, beim Feldmessen ꝛc.

1. **Stätt**, w., ohne M., so viel als Stätte, Stelle (von der Wurzel sta, stehen), besonders in einigen Redensarten ohne Gw. und gem. uneig. als: Statt haben, bewilligt werden, finden, in der nämlichen Bedeutung, ingl. vorhanden, möglich sein; an meiner Statt, statt meiner; von Statten gehen, einen guten Fortgang haben; zu Statten kommen, zu etwas nützlich, förderlich sein. Die Stätte, die Stelle, der Ort, der Platz, wo etwas steht, od. gestanden hat. Das Stättegeld, s. Standgeld unter Stand. Statthaft, -er, -este, E. u. U. w., 1) was eingeräumt, bewilligt, gestattet werden kann; 2) rechtsbeständig, gültig. Der Statthalter, jede Person, welche einer andern Stelle, besonders aber der höchsten Obrigkeit Stelle in einem Lande vertritt. Die Statthalterei, dessen Wohnung, Palast, Gebiet. Statthaltern, unbez. Z., mit haben, als Statthalter walten, Statthalter sein; vorzüglich spöttisch und verächtlich. Die Statthalterschaft, eines Statthalters Würde; bisweilen auch dessen Gebiet.

2. **Statt**, Vw., mit dem zweiten Falle, auch anstatt, an der Stelle von etwas; er wird es statt meiner thun; das gilt statt eines Beweises; einen Stein statt Brotes (oder auch: statt Brot) geben.

Stattlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) prächtig, kostbar (stattliche Kleider; ein stattliches Gastmahl; ein stattliches Geschenk; einen stattlich bewirthen ꝛc.); 2) vortrefflich, vorzüglich (ein stattliches Amt; ein stattlicher Mann; eine stattliche Rede; ein stattlicher Redner ꝛc.); 3) scheinbar (ein stattlicher Vorwand).

†**Statüe**, oder Statue, w., M. -n, eine Bildsäule, ein Standbild.

†**Statuieren**, festsetzen, verordnen, bestimmen, aufstellen, behaupten, annehmen, zugestehen; ein Exempel statuieren, ein Beispiel zur Warnung geben oder aufstellen.

†**Statür**, w., M. -en, die Leibesgröße, Leibeslänge, die Leibesgestalt, der Wuchs.

†**Statut**, s., -es, M. -e, oder -en, eine Regel, Verordnung, ein Gesetz.

Staub, m., -es, ohne M., 1) eig. die feinsten, kleinsten elementarischen Theilchen (Mehl-, Kohlen-, Blütenstaub); 2) uneig. der Stand der tiefsten Niedrigkeit und Demuth, nur in einigen Redensarten (z. B. im Staube liegen; sich im Staube krümmen; einen aus dem Staube erheben); auch für: etwas Geringes, Vergängliches (der Mensch, der Staub); belebter, beseelter Staub, für: Mensch; unempfindlicher Staub, für: Leichnam. Das Stäubchen, ein einziger solcher kleiner Theil. Der Staubbeutel, ein hohler zelliger Körper in den Blumen und Blüten, welcher den Blumenstaub enthält und auf den Staubfäden, d. i. auf den Fäden ähnlichen Theilen in den Blüten, befestigt ist. Stauben, unbez. Z., mit haben, nur unperf. es staubt, es gibt Staub von sich. Stäuben, hinbez. Z., 1) Staub erregen; 2) als Staub streuen; 3) von dem Staube reinigen. als: das Getreide. Der Stäuber, -s, M. w. E., 1) in einigen Gegenden: eine Person, welche ein Geschäft daraus macht, die Betten für Andere zu stäuben und auszustopfen, ingl. ein Werkzeug, damit von dem Staube zu reinigen; 2) eine Art kleiner Hunde, welche dazu abgerichtet sind, das Wild aufzustäuben; gem. ein Stöber. Stäubern, hinbez. Z., a. eig. vom Staube reinigen; b. uneig. auf- und fortjagen; 2) unbez. Z., mit haben, uneig., gem. und verächtlich, begierig suchen; besond. aufstäubern, ausstäubern, durchstäubern (durchstöbern), herumstäubern; auch: in feinen Theilen wie ein Staub herabfallen; vom Staubregen und von feinen Schneeflocken (es stäubert); im N. D. stöbern. Staubig, -er, -ste, E. u. U. w. Staub enthaltend, mit Staub bedeckt. Das Staubmehl, in den Mühlen: Staub vom Mehle, Mehlstaub. Der Staubregen, Regen in Gestalt eines Staubes, ein sehr zarter Regen. So auch der Staubsand. Sprichwörtlicher Gebrauch: gemein. sich aus dem Staube machen, für: sich eilig entfernen, entfliehen; einem Staub oder Sand in die Augen streuen, ihn täuschen, hintergehen.

Digitized by Google

Stauchen, hinbez. Z. (Verstärk. von stauen), 1) eig. einen kurzen, dicken, weichen Körper gegen einen harten, oder einen solchen festen gegen einen weichen stoßen; z. B. Waaren in ein Faß; 2) uneig. den Hanf, Flachs in Bündeln zum Trocknen aufsetzen; 3) das Wasser, dessen Abfluß hindern, und es dadurch aufschwellen machen; Niederd. stauen. Der Stauch oder Stauchen, im O. D. ein Muff, besonders ein kurzer, enger Muff; auch Stutz, Schliefer. Die Stauche, 1) die Handlung des Stauchens; 2) etwas, das gestaucht wird oder ist; z. B. ein Büschel oder Bündel Flachs, das nach der Röste zum Trocknen auf die Erde gestaucht wird. Die Stauchung.

Staude, w., M. -n (von der Wurzel sta, stehen), 1) ein stehendes Ding, in einigen Fällen (ein Pfeiler, oberd.); 2) ein Gewächs, welches nicht in einem Stamme in die Höhe wächst, sondern mit mehrern Reisern aus der Wurzel aufschießt; überhaupt ein Strauch, Busch, Stock; besonders aber ein Gewächs mit mehrern holzigen Stämmen, welche im Herbste nicht absterben, sondern fortdauern; 3) gem. vom Kraut, Kohl und Salat, das Haupt, der Kopf. Das Stäudchen, eine kleine Staude. Stauden, unbez. Z., mit haben, in Stauden wachsen, staudenartig wachsen (staudende Gerste). Das Staudengewächs, eine Staude, oder auch ein Gewächs, welches derselben nur ähnlich ist.

Stauen, hinbez. Z., N. D. für: stauchen, besonders (das Wasser) in seinem Laufe hemmen u. dadurch aufschwellen machen; (ein Schiff) die Ladung desselben gehörig vertheilen und bequem fest legen.

Staunen, unbez. und bez. Z., mit haben (von der Wurzel sta, stehen), vor Bewunderung gleichsam stumm, unbeweglich da stehen; überhaupt sich sehr verwundern (über etwas).

Staupe, w., M. -n, 1) veraltet eine große Ruthe; 2) einen zur Staupe schlagen, ihm den Staupbesen geben); 3) uneig. gem. in einigen Gegenden: eine ansteckende Krankheit, eine Seuche, namentlich der Hunde. Der Staupbesen, eine große Ruthe, womit Verbrecher öffentlich ausgestäupt werden. Stäupen, hinbez. Z., mit Ruthen streichen oder schlagen; besonders wenn es öffentlich zur Strafe geschieht. Der Staupenschlag, ohne M., die Strafe mit dem Staupbesen.

***Stecken,** 1) unbez. u. hinbez. Z., nicht zu verwechseln mit stecken, 1. eig. von spitzigen Dingen, oder mit einem spitzigen Werkzeuge in einen Körper bringen und denselben verwunden, z. B. die Biene sticht, nämlich mit dem Stachel; einen mit einer Nadel; 2. uneig. a) von verschiedenen Arten der Handlungen oder Bearbeitungen, welche mit einem Stechen verbunden sind, oder wobei dieses den vornehmsten Theil ausmacht, z. B. in Kupfer, ein Petschaft, einem den Staar; ein Kalb vermittelst eines Stiches tödten; b) ehedem turnieren, mit Lanzen stechen; daher noch jetzt von ähnlichen, theils ritterlichen, theils zur Lust angestellten Übungen, z. B. nach einem Ringe; das Fischerstechen; in den Kartenspielen: von einer Karte oder mit derselben stechen, eine andere überwinden, mehr sein oder gelten als diese; mit einem stechen, besonders im Würfelspiele, nach einem gleichen Wurf, noch einmal werfen, auch sonst, bei gleichen Stimmen ꝛc., die Entscheidung suchen; c) einen Schmerz verursachen, welcher dem Schmerze gleicht, der von stechenden Werkzeugen verursacht wird, z. B. die Sonne sticht (es sticht mich in der Seite); d) tauschen; e) gem. in vielen Redensarten: z. B. das ist weder gehauen noch gestochen, hat nicht die gehörigen Eigenschaften; der Hafer oder der Kitzel sticht ihn, er ist muthwillig, oder auch verliebt; das sticht ihm in die Nase, in die Augen, reizt sein Verlangen, seine Begierde; Sylben stechen, siehe Sylbe. Der Stechapfel, die mit Stacheln besetzte Frucht einer bekannten Giftpflanze und diese selbst. Die Stechbahn, ein langer ebener Platz, wo man mit Lanzen zur Lust nach einem Ziele sticht; der Stechplatz. Der Stecher, 1) eine Person, welche sticht; besonders in Zusammensetzungen, z. B. der Sylbenstecher ꝛc.; 2) ein Werkzeug zum Stechen. Die Stechfliege, Fliegen, welche empfindlich stechen. Die Stechpalme, eine der Palme ein wenig ähnliche Staude mit stacheligen spitzigen Blättern.

Steckbrief, m., -es, M. -e, gerichtliche in den Zeitungen abgedruckte, öffentliche Bekanntmachungen, worin man einen flüchtigen Verbrecher beschreibt, und ihn im Betretungsfalle anzuhalten bittet.

1. Stecken, m., -s, M. w. E., ein kleiner Stock; oft auch ein jeder Stock. Der Steckenknecht oder Steckenjunge, bei den Soldaten: ein Gehülfe des Profoßes. Das Steckenpferd, 1) eig. ein Stecken mit einem daran befindlichen Pferdekopfe, worauf Kinder zu reiten pflegen; 2) uneig eine unbedeutende Sache, eine Lieblingssache, mit welcher man sich zum Vergnügen und gewöhnlich zu beschäftigen pflegt; eine Lieblingsneigung.

2. Stecken, 1) unbez. Z., mit haben, s. eig. in eine Öffnung hinein gethan sein; und überhaupt auch uneig. an einem Orte auf eine feste, unbewegliche Art befindlich sein, z. B. in Noth, in Schulden-; b. uneig. stecken bleiben, nicht weiter können; die Sache steckt oder geräth ins Stecken, wird gehindert, hat keinen Fortgang; auch stockt oder geräth ins Stocken; 2) hinbez. Z., s. ein Ding in das andere thun, als: den Degen

Digitized by Google

in die Scheide; die Dose in die Tasche; eine Pflanze in die Erde stecken, oder bloß: stecken, für: pflanzen, setzen; auch durch mehreres Stecken hervorbringen, oder zubereiten, z. B. Hauben; auch durch Nadeln ꝛc. befestigen, z. B. ein Band an die Haube stecken; b. uneig. a) in einen sichern Ort in Verwahrung bringen, als: einen in das Gefängniß; b) gem. Geld in etwas, es auf etwas wenden; c) gemeinigl. einem etwas, ihm insgeheim Nachricht davon geben; d) in Brand stecken, anzünden, anstecken. (Stecken darf nicht, wie es häufig geschieht, mit Stechen verwechselt werden; stechen macht eine Öffnung; stecken thut etwas in eine schon vorhandene; ich steche das Licht an, nämlich an etwas Spitzes; aber ich stecke es an, wenn ich es anzünde, in eine Flamme stecke, in die keine Öffnung zu machen ist.) Der Steckfluß, s. Stickfluß. Der Stechusten, s. Stickhusten. Die Stecknadel, Nadeln, die Theile der Kleidungsstücke damit anzustecken. Die Steckrübe, eine Art ganz kleiner Rüben. — Das factive stecken, d. i. stecken machen, biegt schwach, also: steckte; — in allen übrigen Bedeutungen biegt es meist stark oder unregelmäßig, z. B. stack, stäcke.

Steg, m., -es, M. -e (von steigen), überhaupt ein Pfad, Steig (alle Wege und Stege kennen); insbes. 1) überhaupt ein schmaler, sich in die Länge dehnender Körper; als ein Kunstwort in einigen einzelnen Fällen; z. B. bei den Buchdruckern: die langen, schmalen Hölzer, den leeren Raum zwischen den gesetzten Seiten und um dieselben herum in der Form auszufüllen ꝛc.; 2) besond. eine kleine, schmale Brücke über einen Graben oder Fluß für Fußgänger; 3) uneig. an den Saiteninstrumenten, ein erhabenes, oben halb gerundetes Brettchen, welches die Saiten in der bestimmten Erhöhung hält; bes. bei den Geigen.

Stegreif oder **Stegereif**, m., -es, M. -e, 1) eig. veraltet, der Steigbügel; 2) uneig. etwas aus dem Stegreife thun, auf der Stelle, ohne lange Vorbereitung. (Sich vom Stegereif nähren) sonst: vom Ritterdienst, oder auch vom Straßenraube. Stegereifritter, Raubritter. Stegereifdichter, Improvisator, ohne Vorbereitung und Unterbrechung.

***Stehen** (ahd. stantan, mhd. stan, sten, von der Wurzel sta, wo fest bleiben, beharren), unbez. und bez. Z., mit haben, im O. D. und auch zuweilen bei guten Schriftstellern mit sein (z. B. vor Königen bin ich nie gestanden), 1) von derjenigen Stellung eines Körpers, in welcher er seine größte mögliche Höhe hat, aufrecht, im Gegensatze des Liegens und Sitzens, und in vielen Fällen auch des Gehens und der Bewegung überhaupt; zuweilen für: steif oder stark aufgerichtet sein, starren; das Wasser steht in der Kälte oder vor Frost, wenn es erstarrt, gefriert, zu Eis, fest und hart wird; (stehendes oder stehenden Fußes etwas thun) für: sogleich, auf der Stelle (stehenden Fußes reise ich ab); (stehen bleiben) nicht weiter gehen, auf derselben Stelle bleiben; (bei etwas stehen bleiben) sich dabei verweilen, aufhalten; oder auch: dabei oder damit aufhören, abbrechen; stehen auch für: nicht weiter fortkommen; (die Pferde wollen nicht stehen) sie wollen nicht verweilen, sie wollen fort; (die Soldaten wollten nicht stehen, waren nicht zum Stehen zu bringen) sie liefen vor den Feinden davon, sie ergriffen die Flucht; daher: einem stehen, vor ihm nicht laufen, ihm die Spitze bieten, oder Rede und Antwort geben; 2) uneigentlich zuweilen hinbez., rückbez. und bez. Z., a. von solchen Handlungen, welche mit Stehen verbunden sind, z. B. Schildwache, Gevatter, die Jahre bei einem stehen, für: die Lehrjahre bei ihm zubringen, aushalten; sich müde stehen, sich durch Stehen ermüden oder müde machen; einem Rede stehen, ihm Rede und Antwort geben; einen Kauf stehen, die Bedingungen desselben halten, erfüllen; seinen Mann stehen, als ein Mann stehen, oder gleichsam seinen Mann stellen, es mit seinem Gegner aufnehmen, ihm gewachsen sein; überhaupt männlich Widerstand leisten, sich männlich zeigen; der Hund steht ein Wild, bei den Jägern: wenn er vor demselben still steht; b. sich an einem Orte befinden, sein; (es steht dahin) es ist ungewiß; besonders mit allerlei Verhältnißwörtern, welche auch besondere Redensarten bilden, z. B. auf dem Punkte stehen, im Begriffe sein; es steht bei ihm, ist in seiner Gewalt, Willkür, es hängt von ihm ab; für einen, für etwas stehen, gut. Bürge dafür sein; einem nach dem Leben stehen, trachten; c. sich befinden, den äußern Umständen nach, als: gut, schlecht stehen; auch: sich (mich) gut, schlecht stehen; wie steht's mit ihm? mit der Gesundheit? bei einem gut oder schlecht stehen, gut oder schlecht bei einem angeschrieben sein, in dessen Gunst stehen oder nicht, von ihm geschätzt und geliebt werden oder nicht; d. zu stehen kommen, gem. von dem Preise, kosten (hoch, theuer zu stehen kommen) für: viel kosten; e. von der Art und Weise, wie ein Kleidungsstück in die Augen fällt, als: gut, schlecht; auch stehen allein für: gut lassen, zieren (Ernst und Liebe stehen dem Deutschen so schön); alt u. O. D., auch zuweilen noch bei ältern guten Schriftstellern, ich stund und ich stünde, für: ich stand, ich stände.

***Stehlen**, hinbez. u. rückbez. Z., 1) überhaupt

Digitized by Google

etwas in der Stille und mit Heimlichkeit thun; nur in einigen Fällen, als: sich aus dem Hause, aus einer Gesellschaft, unbemerkt hinaus schleichen (der stehle weinend sich aus unserm Bund); verstohlen, für: heimlich, unbemerkt; 2) besonders einem etwas, heimlich entwenden, nehmen, durch welche Heimlichkeit stehlen sich von dem mit offenbarer Gewalt verbundenen rauben unterscheidet. Der Stehler, selten für: Dieb. Sprüchwort: der Hehler ist so gut wie der Stehler.

Steif, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. unbiegsam; zuweilen auch von weichen Körpern, sehr dick. z. B. von eingekochtem Safte; 2) uneig. a. nur als U. w., steif auf etwas sehen, mit unverwandten Augen, starr; b. gemeinigl. standhaft, fest; c. auf eine fehlerhafte Art unbiegsam, und überhaupt für: gezwungen, besonders von Stellungen und Geberden; (steif und fest etwas glauben) d. i. davon nicht abzubringen sein. Die Steife, M. -n, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es steif ist, ohne M.; 2) was andere Körper steif macht; gem. für: Stärke; 3) bei den Zimmerleuten: eine Stütze, bes. eine schief stehende Stütze, worauf sich eine Last steift. Steifen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) steif machen; 2) stützen, als: sich auf etwas, bes. uneig., z. B. auf jemandes Versprechen; auch auf etwas beharren.

***Steigen**, unbez. Z., mit sein, urspr. schreiten, mit weiten Schritten, und also mit Anstrengung, gehen; dann 1) eig. eine Anhöhe oder Stufen hinaufwärts oder hinabwärts gehen, z. B. hinauf, herab, auf einen Berg, von dem Pferde; ingl. eine Treppe, Leiter hinauf oder hinab; 2) uneig. a. sich überhaupt aufwärts bewegen (die Sonne, der Rauch, Nebel steigt; eine Wagschale steigt, während die andere sinkt oder fällt; uneig. das Steigen und Fallen der Töne, für: das Höher- und Tieferwerden derselben; welch' ein Lobgesang steigt in mein Ohr, für: erhebt sich, ertönt laut); b. sich in die Höhe erstrecken; c. zunehmen an Rang und Würde, ingleichen an Zahl und Menge (das Wasser steigt); besonders von dem Preise der Waaren, und an innerer Stärke. Der Steig, -es, M. -e, ein Weg, ein schmaler Weg, auf dem die Fußgänger steigen oder gehen, zum Unterschiede von dem breiten Fahrwege, der Straße; besonders ein steiler Weg über einen Berg; auch Fußsteig. Der Steigbügel, Bügel an dem Sattel eines Pferdes zu beiden Seiten, um auf dasselbe zu steigen. Die Steige, in einigen Gegenden, 1) eine Leiter, Treppe; auch eine Stiege; 2) ein aus Stäben, Spriessen oder Sprossen gemachter viereckiger Käfig, das Federvieh, besonders Hühner darin zu mästen; eine Hühnersteige, im N. D. ein Kott, auch, aus Brettern gefertigt, ein Stiez; 3) im O. D. eine Zahl von 20; auch im N. D. eine Stiege. Der Steiger, eine Person, welche steigt, besonders im Bergbaue: ein Aufseher bei einer Zeche über die Arbeiter und Berggebäude. Steigern, hinbez. Z., nur uneig., erhöhen; besonders den Preis einer Waare, höher treiben; auch einen steigern, für: höher treiben, nöthigen, mehr zu bieten. Die Steigerung, besonders der Verkauf an den Meistbietenden; die Versteigerung, die Auction; auch in der Sprachlehre, der Steigerungsgrad, die Steigerungsstufe, Vergleichungsstufe. Der Steigriemen, der Riemen an dem Sattel, welcher den Steigbügel trägt oder hält.

Steil, -er, -ste, E. u. U. w., sich fast gerade in die Höhe erstreckend; in seiner Richtung sich der senkrechten Linie nähernd; jähe, im Gegensatze von schräg, lehnig ꝛc. (ein steiler Berg, Felsen; steile Ufer; ein steiler Weg); im O. u. N. D. stick, stickel, steiger, stotzig ꝛc. Die Steile, 1) die Beschaffenheit eines Dinges, da es steil ist, die Steilheit, ohne M.; 2) eine steile Fläche, Stelle; auch ein steiles, gerade auf stehendes Ding. Steilen, hinbez. Z., steil machen, in die Höhe richten, erhöhen; in N. D. als rückbez. Z., sich steilen, von den Pferden, für: sich bäumen, sich steil aufrichten; auch uneig. und dichterisch von andern Dingen, wie von den Meereswogen.

Stein, m., -es, M. -e (wahrscheinlich von der Wurzel sta, stehen, wie starr, stark, fest), eig. a. überhaupt eine sprödbe, feste, mineralische Masse, ohne M.; ingl. ein Theil oder Stück derselben, und in Hinsicht auf die verschiedenen Arten, mit M., gem. für: Feldsteine, und zuweilen auch Edelsteine oder Halbedelsteine; b. eine steinartige Masse, welche sich in dem thierischen und besonders menschlichen Körper erzeugt, besonders in der Blase; und die dadurch verursachte Krankheit, die Steinkrankheit; 2) uneig. a. ein aus Stein bereitetes Ding oder Werkzeug; besonders ein Gewicht von bestimmter Schwere, gem. der fünfte Theil eines Zentners, M. mit einem Zahlworte wie E.; b. die steinartige Kernschale mancher Früchte; daher die Steinfrucht und das Steinobst, im Gegensatze der Kernfrucht und des Kernobstes (der Kirschstein, Pflaumenstein, Aprikosenstein). (Stein und Bein, d. i. Todtes und Lebendiges; — schwören, eine Bekräftigung des Eides, wie: bei allem, was heilig ist.) Steinalt, E. u. U. w., gem. sehr alt. Der Steinbock, ein dem Bocke ähnliches Thier mit großen Hörnern, auf den höchsten Gebirgen. Der Steinbohrer, ein stählernes Werkzeug, in Stein damit zu bohren. Der Steinbrech, (Saxifraga L.) der Name einer Pflanze. Der Stein-

Digitized by Google

brecher, ein Arbeiter, welcher die Steine aus ihren Lagerstätten los bricht. Der Steinbruch, ein Ort, wo das in Schichten liegende Gestein los gebrochen wird; auch die Steingrube. Der Steindruck, 1) das Drucken und die Kunst, mit einem glatten Steine zu drucken, die Steindruckerei, ohne M., 2) ein Druck, ein Abdruck, von einem künstlich beschriebenen oder bezeichneten und zubereiteten Stein genommen, zum Unterschiede von andern Drucken, als: Kupferdruck ꝛc. (die Lithographie). Der Steindrucker (Lithograph); die Steindruckerei (Lithographie). Die Steineiche, ein Name der gemeinen Sommereiche, wegen ihres harten Holzes. So auch die Steinlinde. Steinern, E. u. U. w., 1) eig. aus Steinen verfertigt; 2) uneig. so hart wie Stein. Der Steinflachs, ein Name des Amianthes oder Asbests, welcher zu den Steinarten gehört, sich aber doch wie Flachs bearbeiten läßt; auch Bergflachs oder Erdflachs. Das Steingut, -es, ohne M., ein Name feiner Gefäße aus weißem Thone, deren Oberfläche verglast ist. Steinhart, E. u. U. w., so hart wie Stein, sehr hart. Der Steinhauer, ein Handwerker, welcher Steine zum Bauen und zu andern Bedürfnissen durch Hauen oder Meißeln bearbeitet; auch der Steinmetz. Steinicht, E. u. U. w. einem Steine ähnlich. Steinig, E. u. U. w., 1) Steine, besonders viele, enthaltend; 2) aus Stein bestehend. Steinigen, hinbez. Z., (einen) mit Steinen nach ihm werfen, und besonders ihn dadurch tödten. Die Steinigung. Die Steinkohle, ein brennbares Mineral. Der Steinmarder, eine Art Marder, welche sich in Felsenritzen und alten Gemäuern aufhält. Der Steinmeißel, ein Meißel, Steine damit zu bearbeiten. So auch die Steinsäge. Das Steinreich, in der Naturgeschichte, der Inbegriff aller Steine, häufig für: das Mineralreich. Steinreich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. im Scherze, viele Steine habend; 2) gewöhnlich uneig. außerordentlich reich. Das Steinsalz, Salz, welches man in der Erde in Gestalt fester Massen findet und bergmännisch gewinnt. Der Steinschleifer, ein Handwerker, welcher edle und halbedle Steine schleift und poliert. Die Steinschmerzen, ohne E., Schmerzen, welche von dem Steine im menschlichen Leibe verursacht werden; Steinbeschwerden. Die Steinschnalle, mit geschliffenen Steinen besetzte Schnallen. Das Steinschneiden, ohne M., die Geschicklichkeit, Edelsteine und Krystalle zu schneiden und zu polieren. Der Steinschneider, der diese Kunst versteht. Der Steinsetzer, 1) eine verpflichtete Person, welche die Grenz- und Marksteine nach der Vorschrift setzt; 2) an einigen Orten, ein Pflasterer. Der Steinweg, ein mit Steinen gepflasterter Weg; ein Steindamm. Der Steinwein, ein sehr geschätzter fränkischer Wein, welcher auf dem sogenannten Steine bei Würzburg wächst. Der Steinwurf, der Wurf mit einem Steine; besonders gem. ein danach ungefähr bestimmtes Maß des Raumes (in der Bibel: eines Steinwurfes weit).

Steiß, m., -es, M. -e, gem. der Hintere sowohl an Menschen als an Thieren; im N. D. Stiet, Stert.

†**Stellage** (spr. Stellahsche), w., das Gestell, Gerüst.

Stellen, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. a. stehen machen, zum Stehen bringen; b. besonders ein Ding in diejenige Lage bringen, in welcher es steht, z. B. einen in die Mitte; in vielen Fällen auch für setzen, eig. und uneig.; c. die Theile eines Dinges in die gehörige und zu einer bestimmten Absicht dienliche Lage bringen, als: eine Uhr, den Zeiger derselben richten; d. persönlich gegenwärtig machen, z. B. einen Bürgen; (sich) sich persönlich einfinden (sich dem Richter stellen); 2) uneig. a. entwerfen, verfertigen, z. B. eine Schrift, beinahe veraltet, außer in Briefsteller und Schriftsteller; b. (sich stellen) den Theilen seines Körpers eine gewisse zur Erreichung seiner Absicht dienliche Lage geben, als: sich ungeberdig-; besonders durch sein Äußeres den Schein von einem Zustand annehmen, in welchem man sich nicht wirklich befindet, als: sich krank -. Die Stelle, M. -n, 1) eig. überhaupt der Ort, wohin ein Ding gestellt wird oder ist; besonders die einem Dinge gebührende Stelle; in vielen Fällen für: Ort, Platz, Statt, Stätte; eig. und uneig.; 2) uneig. a. auf der Stelle, den Augenblick, sogleich; b. eine Bedienung, ein Amt; c. eine Stelle aus einem Buche ꝛc., ein Satz oder mehrere zusammen gehörige Sätze. Der Stellmacher, gem. der Gestellmacher, Wagner. Das Stellrad, ein Rad in den Taschenuhren, diese damit zu stellen, damit sie geschwinder oder langsamer gehen. Die Stellung, M. -en, 1) das Stellen; 2) die Art und Weise, wie mehrere Dinge einer Art gestellt sind; 3) die durch eine Bewegung hervor gebrachte Lage der Theile eines lebendigen Körpers; die Positur. Der Stellvertreter, eine Person, welche eines Andern Stelle vertritt. Der Stellzirkel, ein Zirkel, welcher vermittelst einer Schraube nach Belieben gestellt werden kann.

Stelze, w., M. -n (von stellen), ursprr. Stütze, und noch im Bergbaue so gebräuchlich; jetzt gem. 1) Stangen mit Querhölzern, die Füße darauf zu setzen, und auf denselben zu gehen; uneig. auf Stelzen gehen, für: sich hochtrabender Worte und Ausdrücke bedienen; 2)

Digitized by Google

ein hölzerner Fuß, dessen man sich in Ermangelung oder wegen Unbrauchbarkeit des wahren bedient; auch ein Stelzfuß.

Stémmen, hinbez. Z. (wohl mit Stab und dessen Wurzel verwandt und von diesem abzuleiten, nicht von dem damit freilich auch zusammenhangenden Stamm; daher nicht stämmen zu schreiben), 1) urspr. stehen machen, aufhalten, widerstreben; so das Wasser stemmt sich, d. i. staut sich; oder: ich stemme das Wasser, meine Füße gegen die Wand, den Arm auf den Tisch; 2) mit dem Stemmeisen (das gegen das Holz gestemmt wird) eine Öffnung machen. Die Stemme, der Stemmer, was etwas stützt, sich gegenstemmt. Das Stemmeisen.

Stémpel, m., -s, M. w. E. (von stampfen), eig. ein Werkzeug zum Stampfen, daher (der Abstammung nach eig.) richtiger: Stämpel, O. D. Stämpfel; besonders ein mit einem Zeichen versehenes Werkzeug, dieses Zeichen auf einen andern Körper abzudrucken, und uneig. dieses abgedruckte Zeichen selbst. Das Stempelgeld, Geld, welches für das Stempeln der Waaren und anderer Dinge an die Obrigkeit entrichtet wird. Stempeln, hinbez. Z., mit dem eingegrabenen Zeichen eines Stempels versehen, den Stempel aufdrücken, wenn es durch einen bloßen Druck od. Schlag auf den Stempel geschieht, und aufdrucken, wenn man sich dabei einer Farbe bedient; uneig. einen stempeln, ihn zu etwas vorbereiten, zu etwas vorher stimmen (die Zeugen waren vorher schon von ihm gestempelt); auch: zu etwas bestimmen (er ist für ewig zur Mittelmäßigkeit gestempelt). Das Stempelpapier, gestempeltes Papier, desgleichen man zu manchen amtlichen oder gerichtlichen Schriften anwenden muß. Der Stempelschneider, ein Künstler, welcher die Figuren in die Stempel schneidet.

Sténge, w., M. -n, im Schiffbaue: der erste und zweite Übersatz oder die Verlängerung eines Mastes.

Sténgel, m., -s, M. w. E. (zwar von einer Wurzel mit Stange, aber nicht die Verkleinerung davon, wenn gleich in diese Bedeutung oft übergehend, und also nicht Stängel zu schreiben; ahd. stenkil, stingel), was der Stamm an Bäumen, das an kleinen Gewächsen, der aus der Erde hervorwachsende Theil (der Stengel einer Lilie, Tulpe, des Lackes ꝛc. der Lilienstengel, Lackstengel; der Flachsstengel, Hanfstengel ꝛc.); auch für: Halm der Gräser, oft für: Stiel (der Pflaumen, Kirschen); dann für jeden dünnen Stab (wie in Vogelbauern, worauf die Vögel sitzen); scherzhaft auch von jungen, lang aufgeschossenen Menschen. Stengeln, 1) unbez. Z., mit haben, Stengel oder Halme treibend; 2) hinbez. Z., mit einem Stengel, oder einer kleinen Stange, versehen (die Bohnen, Erbsen, den Hopfen stengeln); auch stäbeln. Das Stengelglas, ein Weinglas mit langem dünnem Fuße.

†**Stentor**, m., ein gewaltiger Schreier, eig. der Herold der Griechen vor Troja; daher die Stentorstimme, eine überlaute, mächtige Stimme. Stentorisch, E. u. U. w., überlaut schreiend.

Stènzel, m., -s, M. w. E., bei den Tuchscherern: ein hölzernes Werkzeug, um die Wolle fassen und schneiden zu können.

Stèphan, -s, gem. Steffen, Name: der Bekränzte, Gekrönte.

Stèppe, w., M. -n, Heide, Heideland, ob. ein hochliegendes, ebenes, unfruchtbares und wenig oder gar nicht bewohntes Land; auch grasreiche, aber wasser- und baumarme große Flächen, besonders in Asien.

Stèppen, hinbez. Z. (verw. mit stopfen), von einer Art des Nähens, da durch an einander hangende Stiche gerade Linien, Blumen oder Gänge genäht werden. Daher die Stepp-seide, der Steppstich u. s. f.

***Stèrben**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. aufhören zu leben, von allen Arten des Todes, als: an einer Krankheit, vor Alter, Hungers; vor Gram, an Gift sterben; davon stirbt niemand; eines natürlichen, gewaltsamen, schrecklichen Todes sterben, auch, besonders in der Bibel, des Todes sterben; bei Dichtern auch: den besten Tod, den Tod fürs Vaterland sterben; den ewigen Tod, den versöhnenden Tod sterben; über etwas sterben, in der Beschäftigung damit; auf oder für etwas sterben, die Wahrheit einer Sache durch seinen Tod bestätigen, oder etwas bis an seinen Tod behaupten; 2) uneig. aufhören zu sein, vernichtet werden, verloren gehen, besonders bei Dichtern (das sterbende Laub; das sterbende Jahr; der Ruhm stirbt; die Freuden sterben; die Klage starb in Thränen); auch für: verlöschen, abnehmen, sich verlieren (ein sterbendes Feuer; ein sterbender Strahl; mit sterbendem Tag); gem. sturb für: starb; auch zuweilen bei ältern guten Schriftstellern. Früher gebrauchte man sterben in regelmäßiger Form auch als hinbez. Z., für: sterben machen, tödten, aufhören machen, vernichten. Die Sterbe, im O. D., 1) das Sterben; 2) eine Seuche, besonders die Pest (die Viehsterbe). Die Sterbedrüse, eine Pestbeule. Das Sterben, auch gemeinigl. eine ansteckende Krankheit. Das Sterbebett, 1) eig. das Bett, in welchem jemand stirbt oder gestorben ist; so auch das Sterbehaus; besonders 2) uneig. die letzte Krankheit, woran jemand gestorben ist. Das Sterbejahr, dasjenige Jahr, in welchem jemand gestorben ist. So auch der Sterbetag und die Sterbestunde. Das

Digitized by Google

Sterbekleid, das Kleid, welches einem Verstorbenen angelegt wird. So auch das Sterbehemd u. s. f. Das Sterbelied, ein Lied, welches vom Sterben handelt. Die Sterbeliste, das Verzeichniß der Verstorbenen eines Ortes oder Bezirks. Sterbenskrank, E. u. U. w., krank bis zum Sterben. Sterblich, E. u. U. w., dem Tode unterworfen, von Natur zum Tode bestimmt, nicht unsterblich. Der Sterbliche, für: der Mensch, im Gegensatze der Unsterblichen; das Sterbliche, für: der sterbliche Leib der Menschen (dieser Stein deckt sein Sterbliches). Die Sterblichkeit, ohne M., 1) die Eigenschaft eines organischen Wesens, wonach es sterblich ist; 2) das zeitliche, vergängliche Leben; die Zeitlichkeit; 3) das Verhältniß der in einem gewissen Zeitraume an einem Orte oder in einem Lande gestorbenen Personen (große, geringe). Der Sterbling, -es, M. -e, gem. ein gestorbenes Thier, besonders von Schafen; auch für: ein sterblicher Mensch, ein Sterblicher; auch uneig. ein vergängliches Ding.

†**Stercoration**, w., die Düngung, Bemistung. Stercorieren, düngen, bemisten.

†**Steril**, E. u. U. w., unfruchtbar, mager, dürr, leer, gehaltlos. Die Sterilität, die Magerkeit, Unfruchtbarkeit, Dürre.

†**Stereographie**, w., die Körperzeichnung, Zeichnung fester Körper auf einer Fläche. Stereographisch, E. u. U. w., körperzeichnend. Stereometrie, w., die Lehre von den geometrischen Körpern und deren Ausmessung. Stereometrisch, E. u. U. w., zur Stereometrie gehörig, darauf bezüglich, damit beschäftigt. Die Stereotomie, die Lehre von dem Durchschnitte dichter Körper. Stereotypen, M., feststehende Druckformen, Schriftplatten, unbewegliche Schriften oder Druckbuchstaben und deren Abdruck. Die Stereotypie, der Plattenschriftdruck, der Druck mit Stereotypen. Die Stereotypik, die Kunst, mit Stereotypen zu drucken. Stereotyp oder stereotypisch, E. u. U. w., mit fester oder feststehender Schrift; uneig. in feststehender Form, unabänderlich, wie mit stehenden Schriften.

†**Stèrling**, im Mittelalter (um 1200) eine englische Silbermünze von 24 Gran Gewicht (penny easterling), deren 240 ein Pfund Sterling (Goldmünze) ausmachten. Das neuere Pfund Sterling variirt bei uns im Werthe von 6 Thlr. 20 Gr. bis 6 Thlr. 25 Gr.

Stèrn, m., -es, M. -e, 1) eig. ein leuchtender Himmelskörper, welcher sich dem Auge mit strahlenden Spitzen darstellt; gem. jeder Himmelskörper, die Sonne und den Mond ausgenommen; zuweilen auch diese und auch unsere Erde mitgerechnet (der Stern, auf dem du lebst und wohnst; unser Stern); in den Sternen lesen, aus dem Stande gewisser Sterne die Zukunft erforschen und verkünden; daher: unter einem glücklichen, ungünstigen Sterne oder Gestirne geboren sein; seinem Sterne folgen; die Sterne sind ihm günstig, Glücksstern, Unglücksstern, Unstern; Sternenschrift, Sternenstunde; ein Stern der Hoffnung; (verzweifle keiner je, dem in der trübsten Nacht der Hoffnung letzte Sterne schwinden); in der höhern Schreibart werden die Sterne als Wohnstätten für die Seelen nach diesem Leben gedacht, dem Irdischen entgegen gesetzt (o, denk mein bis zum Verein auf besserm Sterne!); oft versetzt man das Höchste und Vollkommenste, den Aufenthalt der Seligen, noch über die Sterne (Brüder, überm Sternenzelt muß ein guter Vater wohnen); einen bis zu den Sternen erheben, für: aufs äußerste; sein Ruhm steigt bis zu den Sternen, für: aufs höchste; 2) uneig. von vielen Körpern und Figuren, deren Gestalt einem Sterne, wie er unsern Augen erscheint, ähnlich ist, z. B. der Stern im Auge, die Ordenssterne. Der Stern-Anis, der Name einer Pflanze und besonders ihres Samens, welcher wie Anis riecht und schmeckt und wie ein Stern gestaltet ist. Das Sternbild, s. Gestirn 2. Der Sterndeuter, derjenige, welcher die Wissenschaft zu besitzen glaubt oder vorgibt, die Schicksale der Menschen aus den Sternen und deren Stellung vorher zu sagen; der Astrolog. Die Sterndeutung, dieses Vorhersagen; verächtlich: Sterndeuterei; die Astrologie. Sternhell, E. u. U. w., gem. von der hellen Beschaffenheit des Himmels zur Nachtzeit, so daß man die Sterne sehen kann, auch sternklar. Der Sternhimmel, ohne M., der unermeßliche Raum außer der Erde, in welchem sich die Sterne befinden. Der Sternenkamp, -es, M. -e, das Sternenfeld (bis zum Sternenkampe); vergl. Kamp. Die Sternkunde, ohne M., die Kenntniß der Sterne und ihrer Bewegung; die Astronomie. Daher der Sternkundige, der Astronom. Die Sternputze, gem. Lufterscheinungen, die das Ansehen von herabfallenden Sternen haben, gew. die Sternschnuppe, Sternschnäuze. Die Sternschanze, eine Schanze, welche die Figur eines Sternes hat. Der Sternseher, ehedem, ein Sternkundiger; jetzt zuweilen für: Sterndeuter. Die Sternwarte, ein Gebäude, die Sterne und ihre Bewegung auf demselben zu beobachten. Sternig, E. u. U. w., mit Sternen versehen, gestirnt; gesternt, mit einem Sterne versehen (auch besternt, besond. von Orden).

Stèrz, m., -es, M. -e, oder die Stèrze, in einigen Fällen, ein langer Stiel, eine Stange; am Pfluge ist die Sterze das hinten hervorragende Holz, womit derselbe gelenkt wird; die Pflugsterze; besond. gem. der Schwanz

Digitized by Google

eines Thieres, und im Scherze: der Hintere am Menschen; im N. D. Stèrt.

Stets, stetig und (historisch richtig) **stätig**, E. u. U. w., ununterbrochen fortwährend; gem. immer; ingl. für: allezeit. (Obgleich stets wie stätig von stät herkommt, so ist stets doch die allgemein übliche Schreibart.)

Steuern, hinbez. Z., und in einigen Fällen unbez. und bez. Z., mit haben (wahrscheinlich von der Wurzel sta, verwandt mit starr u. s. w.), 1) alt und oberd. stützen, unterstützen (ein Haus; sich auf jemand steuern, d. i. sich verlassen); 2) hemmen, Einhalt thun, wehren (einem, oder einer Sache: dem Zorn, dem Übermuthe, auch alt: eine Sache); 3) lenken, oder gegen Wind und Wellen eine bestimmte, feste Richtung geben (ein Schiff; auch: das Schiff steuert irgend wohin, steuert gut, geht so, wie es soll; uneig. wohin steuerst du? d. i. wohin willst du?); 4) zur Unterstützung, Beihülfe, etwas geben (für die Armen), oder als Abgabe an den Staat. Die Steuer, 1) die Hülfe, der Beistand, ohne M.; beinahe veraltet; 2) eine Beihülfe an Geld oder andern Bedürfnissen; besonders a. ein Beitrag der Unterthanen an Geld oder Geldeswerth zu den Bedürfnissen des gemeinen Wesens, und vorzüglich eine solche Abgabe von liegenden Gründen; daher das Steuercollegium oder Steueramt; der Steueranschlag; steuerbar, der Steuer unterworfen; steuerfrei; der Steuereinnehmer u. s. f.; b. uneig. gem. das Steuercollegium, Steueramt, ingl. der Ort, wo die Steuern entrichtet werden. Das Steuerbord, die rechte Seite eines Schiffes, wenn man von dem Hintertheile nach vorn zu sieht. Der Steuermann, auf den Schiffen, der das Steuerruder führt; daher die Steuermannskunst, ohne M. Das Steuerruder, das große Ruder am Hintertheile des Schiffes, durch dessen Bewegung dasselbe regiert wird; auch das Steuer. Der Steuerschein, 1) eine Bescheinigung über die abgetragene Steuer; 2) in manchen Provinzen: Schuldscheine über die dem Landesherrn vorgeschossenen Summen, welche aus der Steuer wieder bezahlt werden sollen, und wofür diese haftet.

Steven, m., -s, M. w. E., im Schiffbaue: zwei starke aufrecht stehende Bauhölzer an den beiden Enden des Kiels, auf welchen die Seitenplanken des Schiffs endigen; der Vordersteven und der Hintersteven.

†**Sthenie**, w., die Kraft, Vollkraft, Stärke, erhöhte Lebensthätigkeit des Körpers. Sthenisch, E. u. U. w., kraftvoll, aus Kraft; ein sthenisches Fieber, ein entzündetes Fieber; im Gegens. von Asthenie u. asthenisch.

Stibitzen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. für stehlen, mausen.

Stich, m., -es, M. -e, 1) das Stechen und die dadurch verursachte Öffnung oder Wunde. Stich halten, eig. im Nähen: nicht ausreißen, und uneig. standhaft, dauerhaft sein, bewährt gefunden werden; einen oder etwas im Stiche lassen, uneig. gem. für: verlassen; nicht einen Stich sehen, gem. nicht einen Punkt, nichts sehen können; 2) die Art und Weise, zu stechen; 3) was gestochen wird oder gestochen worden ist; besond. in Kartenspielen: die mit einer höhern Karte gestochenen Karten; ingl. ein Kupferstich; 4) der Ort, wo gestochen worden, besonders bei den Fleischern; 5) das Tauschen, der Tauschhandel. Die Stichart, eine Art der Zimmerleute, die Zapfenlöcher damit auszustoßen. Das Stichblatt, ein platter Theil oder ein Blatt an den Degengefäßen, die Hand vor dem Stiche des Gegners zu verwahren; auch uneig. von Menschen, deren man sich zu seiner Stütze bedient, oder die einem zum Vorwande, zur Ausrede dienen, gew. der Gegenstand des Spottes (er machte ihn zum Stichblatt seines Witzes). Das Stichwort, 1) ein stechendes, d. h. empfindliches Wort, Spottrede, Stichelwort; M. Stichworte; 2) dasjenige Wort, welches als Zeichen dient, daß andere Worte darauf folgen müssen; z. B. in der Bühnensprache: dasjenige Wort in der Rolle des einen Schauspielers, nach welchem der andere seiner Rolle gemäß immer einfallen muß, das also in der Rolle desselben immer mit angemerkt wird; M. Stichwörter; dann auch ein Ausdruck, den man bei jeder Gelegenheit im Munde führt. Stichdunkel, E. u. U. w., so dunkel, daß man keinen Stich sehen kann, ganz dunkel; stockdunkel. Die Stichsäge, eine spitz zulaufende Säge, ohne Bügel, Löcher damit in die Bretter zu schneiden.

Stichel, m., -s, M. w. E., in einigen Fällen: ein Werkzeug zum Stechen; bes. ein Grabstichel.

Sticheln, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. selten: oft und mit kleinen Stichen stechen; 2) uneig. auf einen, ihn auf eine verdeckte und beißende Art tadeln oder verspotten, anzüglich reden. Die Stichelei, M. -en, nur uneig. 1) das Sticheln, ohne M.; 2) eine Stichelrede, d. i. Worte, womit man auf jemand sticheln.

Stickel, E. u. U. w., Oberd. steil. Stickelhärig, E. u. U. w., gem. kurze, steife und empor stehende Haare habend; auch stichelhärig.

Sticken, hinbez. und unbez. Z., mit haben (von stechen), 1) Figuren auf etwas nähen; 2) so viel wie stecken, befestigen; und alt und dichterisch, sowohl als hinbez. Z., als auch unbez. Z., mit sein, ersticken (er ist gestickt; hier möchte man sticken; eine stickende Luft, stickender Rauch, Dampf). Sticken, m., -s, M.

Digitized by Google

w. E., ein mit Stecken verwandtes Wort, ein dünnes, langes, spitziges Ding zu bezeichnen; beſ. in N. D. die Stricknadel. Der Sticker, -s, M. w. E., eine Perſon, welche die Kunſt, zu ſticken (zu weben), verſteht und ausübt. Die Stickerei, M. -en, 1) gem. die Kunſt, zu ſticken, ohne M.; 2) geſtickte Arbeit; das Stickwerk. Der Stickfluß, ein Krankheitsanfall, durch den man plötzlich erſtickt; gem. Steckfluß. Der Stickhuſten, ein Huſten, welcher mit Erſticken droht; gem. Steckhuſten, Keuchhuſten.

*Stieben, unbez. Z. (ahd. stiopan), 1) mit ſein, ſich in Geſtalt des Staubes ſchnell fortbewegen; gem. für: ſtäuben, ſtauben, und ſtäubern oder ſtöbern; beſonders von einem ſehr feinen Regen; auch ſtüben (es ſtübte zwiſchen Regen und Schnee); auch von Funken (er ritt, daß Kies und Funken ſtoben); 2) hinbez. Z., ſtieben machen.

Stief (ahd. stiufan, berauben, verwaiſen), daher urſpr. verwaiſt; Stiefvater, der Vater eines verwaiſten Kindes; jetzt in weiterer Bedeutung und nur noch in Zuſammenſetzungen mit gewiſſen Verwandtſchaftsnamen üblich, für: nicht echt, unecht, im Gegenſatz von echt, wahr, völlig; nicht vollbürtig, nicht leiblich, durch Heirath zugebracht; als: die Stiefeltern, der Stiefvater, die Stiefmutter (auch uneigentlich eine liebloſe, harte Mutter; daher ſtiefmütterlich, nach Art einer ſolchen liebloſen Stiefmutter); die Stiefkinder, der Stiefſohn, die Stieftochter, Stiefgeſchwiſter, auch Halbgeſchwiſter; der Stiefbruder, auch Halbbruder; die Stiefſchweſter, auch Halbſchweſter. Zuweilen unterſcheidet man noch zwiſchen Stiefgeſchwiſter u. Halbgeſchwiſter, und verſteht unter jenen ſolche Kinder, welche Perſonen, die ſchon vorher verheirathet waren, mit in ihre neugeſchloſſene Ehe bringen, die alſo ganz verſchiedene Eltern haben; unter dieſen aber Kinder, die wenigſtens denſelben Vater oder dieſelbe Mutter haben. Das Stiefmütterchen, eine Blume (viola tricolor).

Stiefel, m., -s, M. w. E. (M. häufig, aber unrichtig: Stiefeln), 1) eine Fußbekleidung, die auch einen Theil des Beines bedeckt, von verſchiedener Art (Halb-, Stolpen-, Jagd-, Waſſerſtiefel; ſpaniſche Stiefel, ein Folterwerkzeug); 2) überh. ein hohles Behältniß, z. B. an den Spritzen, Luftpumpen, diejenige Röhre, in welcher die Pumpſtange mit dem Kolben, oder der Stempel auf und nieder geht. Die Stiefelette, eine Bekleidung der Füße, welche den Stiefeln gleicht, nur daß ſie keine Schuhe hat, ſondern über Schuhe u. Strümpfe geknöpft wird. Der Stiefelknecht, ein hölzernes Werkzeug zum Ausziehen der Stiefel. Stiefeln, hinbez. u. rückbez. Z., (ſich) Stiefel anlegen; beſ. Mw. geſtiefelt, mit Stiefeln bekleidet (er iſt ſchon geſtiefelt und geſpornt).

Stieg, m., -es, M. -e, zuweilen für Steig.

Stiege, ſ. Steige unter Steigen.

Stieglitz, m., -es, M. -e, der Name eines kleinen buntfarbigen Singvogels aus dem Geſchlechte der Finken; auch Diſtelfink.

Stiel, m., -es, M. -e (verw. mit ſtehen, etwas Aufgerichtetes), 1) in einigen Gegenden: eine Säule, welche zur Stütze dient, welche Balken trägt; 2) derjenige verlängerte Theil eines Werkzeuges, bei welchem man daſſelbe angreift (der Beſenſtiel, Meſſerſtiel, Hammerſtiel); in vielen Fällen auch für Helm, Heft, Griff, Handhabe; 3) der lange dünne Theil einer Frucht, an dem ſie hängt, oder von welchem ſie getragen wird; auch von ſolchen Theilen der Blätter und Blumen; oft auch für Stengel. Stielen, hinbez. Z., mit einem Stiele verſehen, als: eine Axt; beſonders Mw. geſtielt.

1. Stier, E. u. U. w., ſtarr, beſonders mit dem Nebenbegriff eines wilden verſtörten Weſens (einen ſtier anſehen; ſtiere Blicke). Stieren, unbez. und bez. Z., mit haben, ſtier ſehen, blicken (nach, auf etwas ſtieren); beſonders in anſtieren.

2. Stier, m., -es, M. -e, das männliche Rind, das Männchen der zahmen Kühe, der Bulle, Herdochs, Zuchtochs ꝛc.; in manchen Gegenden ein junger Bulle vor dem dritten oder vierten Jahre; zuweilen auch ein junges geſchnittenes Thier der Art, ein Ochs; uneig. der Name eines der zwölf Sternbilder im Thierkreiſe; niedrig auch, ſo wie Ochſe, ein Schimpfwort für einen dummen, groben, plumpen Menſchen. Stieren, gem. 1) hinbez. Z., von dem männlichen Geſchlechte einiger Thiere, beſonders vom Ochſen, ſein Geſchlecht fortpflanzen; 2) unbez. Z., mit haben, von den Kühen, nach dem Ochſen verlangen, rindern. Das Stiergefecht, ein Gefecht, wo man wilde Stiere von Menſchen oder auch von andern wilden Thieren bekämpfen läßt; eine in Spanien gewöhnliche öffentliche Luſtbarkeit.

Stift, m., -es, M. -e (verw. mit ſtechen), ein kleiner Nagel ohne (od. mit kleinem) Kopf; auch ein dünner länglicher Körper zum Befeſtigen überhaupt, z. B. der Stift an einem Schnürbande; beſ. ein kleiner zugeſpitzter Körper zum Zeichnen, Schreiben (der Bleiſtift, Rothſtift, Schieferſtift ꝛc.); auch der Stumpf eines abgebrochenen Zahnes. (Der Stift iſt nicht zu verwechſeln mit das Stift, ſ. unter dem nachfolgenden Stiften.) Stiften, hinbez. Z., mit einem oder mehrern Stiften verſehen, als: ein Schnürband.

Stiften, hinbez. Z. (verw. mit ſteif, Stab), überhaupt feſtſtellen, gründen, errichten, dann auch bewirken; z. B. ein Reich, eine Schule,

Digitized by Google

ein Bündniß: viel Böses, Gutes. Das Stift, -es, M. -e, und gem. -er, 1) in der Bibel: ein Bund, ein Bündniß; daher die Stiftshütte mit der Bundeslade; 2) ein zu einem gewissen, besonders öffentlichen Gebrauche, vorzüglich zu einem frommen Zwecke auf eine bestimmte und dauerhafte Art ausgesetztes Geld; eine milde Stiftung, eine fromme Stiftung; ein vermittelst eines ausgesetzten Capitals auf immer zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmtes Gebäude mit allen dazu gehörigen Personen, Anstalten und Gütern. Der Stifter, eine Person, welche etwas stiftet. Stiftisch, E. u. U. w., einem Stifte gehörig. Der Stiftsherr, das Mitglied eines (adeligen) Canonicatstiftes; der Canonicus, Domherr. So auch die Stiftsfrau, bei weiblichen Canonicatstiftern. Das Stiftsfräulein, ein Frauenzimmer, welches in einem evangelischen Stifte lebt, oder erzogen wird. Die Stiftshütte, bei den alten Juden: ein bewegliches Gebäude, oder ein Zelt, welches die Bundeslade enthielt, und vor Erbauung des Tempels die Stelle desselben vertrat. Die Stiftung, 1) das Stiften; 2) jede gestiftete Sache, Anstalt und Gebäude; das Stift; ingl. die dazu ausgesetzten Einkünfte.

†**Stigma**, s., der Stich, die Narbe, ein Theil des Pistills, des Stempels oder Staubweges, des weiblichen Befruchtungswerkzeuges in den Blüten der Pflanzen. Stigmatisation, die Hervorbringung eines narbigen Kennzeichens, namentlich auf wunderbarem Wege; die stigmatisierten Jungfrauen.

†**Stil**, m., s. Styl.

Still oder **Stille**, -er, -ste, E. u. U. w., 1) keine Bewegung habend; besonders mit Zw., als: still stehen, sitzen, liegen, halten; ingleichen ohne heftige Bewegung in einigen Fällen; 2) alles Lautes oder Tones beraubt, keinen Laut von sich gebend, kein Geräusch verursachend; still schweigen, nicht sprechen, oder auch aufhören zu sprechen; still sein, von etwas still schweigen; zu etwas still schweigen, nichts dazu sagen, es hingehen, es sich gefallen lassen, es nicht tadeln; daher still! ein Ausruf, ein Ermahnungswort, Stillschweigen zu gebieten; 3) ohne starken Laut, ohne vieles Geräusch, eig. und uneig., als: die stille Woche, der stille Freitag, die Charwoche, der Charfreitag; (ein stiller Wald; stille Schatten; die stille Nacht; eine stille Gegend, Wohnung, Zelle); auch von Empfindungen, Leidenschaften ꝛc., sich nicht durch Worte oder andere Zeichen äußernd, laut werdend (ein stilles Gebet; eine stille Freude; des Herzens stiller Beifall; ein stiller Gram; eine stille Liebe; stille Wünsche; still weinend); auch für: heimlich (das stille Gericht, das alte Fehmgericht); auch für: ruhig, eingezogen, leidenschaftlos (ein stiller Mensch, ein stilles Gemüth; ein stilles Leben). Die Stille, ohne M., der Zustand, da es stille ist. Stillen, hinbez. Z., 1) eig. a. selten: still machen, zum Stillschweigen bringen; b. das Blut, den Fluß desselben hemmen; 2) uneig. a. der Bewegung einer Sache ein Ende machen, sie aufhören machen, als: einen Aufruhr, die Schmerzen, seinen Hunger, seinen Durst; so auch von Begierden, sie befriedigen; b. ein Kind stillen, einem saugenden Kinde die Brust reichen, eigentlich dessen Durst zu stillen. Die Stillung. Das Stillleben, -s, 1) ein stilles, eingezogenes, ruhiges und friedliches Leben, ein idyllisches Leben; auch das Kleinleben; im Gegensatz des prunkenden geräuschvollen Lebens der Großen; 2) in der Malerei: die Darstellung lebloser Gegenstände, wie todter Thiere, Früchte, Hausgeräthe (bes. der niederländischen Schule). Das Stillschweigen, ohne M., die Handlung, da man still schweigt, nicht spricht; (das Stillschweigen brechen) anfangen zu sprechen, wenn man geschwiegen hatte; etwas mit Stillschweigen übergehen; ein tiefes Stillschweigen beobachten ꝛc. Der Stillstand, ohne M., 1) eigentlich der Zustand, da man stille steht; 2) uneigentlich der Zustand, da man den Fortgang einer Handlung eine Zeit lang unterbricht.

Stimme, w., M. -n, 1) das Vermögen, durch die Lunge und Luftröhre Laute hervorzubringen; dann enger die bestimmte Beschaffenheit dieser Laute (jemand an seiner Stimme erkennen); in der Musik, sofern sie sich zum Gesange schickt (Stimme haben, eine gute, schlechte); ingl. die Arten der Stimme in Ansehung der Höhe und Tiefe; 2) uneig. a. Laut, Schall, Klang; bes. bei den Dichtern; b. in der Musik, die für jede Stimme und überhaupt für jedes Instrument geschriebenen Noten; c. an einigen musikalischen Instrumenten: ein Theil, welcher den Klang oder Ton des Instrumentes bestimmt; d. die Wirkung eines Dinges auf das Erkenntniß- und Begehrungsvermögen, als: die Stimme des Herzens; die Stimme der Natur; auf die Stimme der Vernunft hören oder achten, sie überhören ꝛc.; e. die durch Worte und Zeichen ausgedrückte Meinung in der Berathschlagung mehrerer (seine Stimme abgeben); f. das Recht, in der Berathschlagung mehrerer seine Stimme zu geben, ohne M.; auch das Stimmrecht (in einer Versammlung Sitz und Stimme haben). Der Stimmlaut, der Vocal, Selbstlauter. Stimmen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eine Stimme und überh. einen Ton von sich geben: a. eig. nur von musikalischen Instrumenten und der

Digitized by Google

Singstimme, als: zusammen stimmen, oder auch bloß stimmen, das gehörige Verhältniß des Tones oder Klanges haben; b. uneig. zusammen- oder übereinstimmen, einerlei Inhalt, einerlei Meinung und überhaupt das gehörige Verhältniß gegen einander haben, zu einander passen; mit etwas übereinkommen, demselben gemäß sein; nicht zu etwas stimmen, sich nicht dazu schicken; 2. seine Meinung, sein Urtheil unter mehrern von sich geben, als: für etwas, auch uneigentl. darein willigen; 2) hinbez. Z., a. eig. ein musikalisches Instrument, demselben od. den einzelnen Theilen desselben die verhältnißmäßige Höhe oder Tiefe des Tones geben; b. uneig. von andern Dingen, in der nämlichen Bedeutung, als: etwas nach etwas, verhältnißmäßig richten; einen, ihm eingeben, wie er urtheilen und handeln soll; seine Meinung, seine Entschließung in einer Sache unter der Hand leiten; einen für eine Sache stimmen, ihn im voraus für dieselbe einnehmen; stimmen auch für bestimmen; harmonische Empfindungen gleichgestimmter Seelen, d. h. gleichgesinnter und gleichempfindender; zu etwas gestimmt sein, in der dazu erforderlichen Gemüthsverfassung sein, dazu aufgelegt, geneigt sein (gut gestimmt sein, übel, schlecht gestimmt sein). Die Stimmung, 1) die Handlung, da man stimmt, eig. u. uneig., ohne M., 2) das Verhältniß, der Zustand eines Tonwerkzeuges, da es gestimmt ist (die rechte Stimmung geben; eine reine Stimmung; Stimmung halten); 3) der Zustand einer Person oder des Gemüthes, da sie oder es auf eine gewisse Art gestimmt, d. h. in eine gewisse Verfassung gesetzt ist, welche für eine Sache günstig ist oder nicht (in der rechten Stimmung sein; die rechte Stimmung zu etwas haben ꝛc.). Der Stimmer, 1) derjenige, welcher musikalische Instrumente stimmt; 2) ein Werkzeug, sie damit zu stimmen; so auch die Stimmgabel, der Stimmhammer und die Stimmpfeife.

†**Stimulieren**, reizen, anreizen, spornen, antreiben, lüstern machen. Der Stimulus, der Stachel, Sporn, Reiz, Antrieb. Die Stimulation, die Reizung, Anregung. Stimulierende Mittel, Reizmittel.

***Stinken**, unbez. u. bez. Z. mit haben, übel, häßlich, ekelhaft riechen, als: nach etwas; (eine stinkende Faulheit) eine sehr große; vor Faulheit stinken, außerordentlich faul sein; eine stinkende Lüge, eine grobe; in der Bibel: in üblem Rufe stehen, in Schande sein (Israel stank vor den Philistern; David stank vor seinem Volke). Stinkig, E. u. U. w., gem. stinkend. Der Stinkkäfer, eine Art Käfer, welche einen übeln Geruch hat.

Stint oder **Stinz**, m., -es, M. e, ein Name verschiedener kleiner eßbarer Flußfische.

†**Stipendium**, ſ., -s, M. -dien (vierſylb.), Unterstützungsgelder für arme Studierende; ein Gnadengeld. Der Stipendiat, -en, M. -en, der dieses genießt. Meßstipendien, Einkünfte katholischer Priester vom Messelesen.

Stippen, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, im N. D., 1) mit einem spitzigen Körper leicht berühren; dann auch stechen, und auch für steppen; 2) leicht berührend stippen, d. h. Fleckchen, Tüpfel, Punkte machen; 3) tunken (Brot in die Brühe stippen, oder einstippen).

†**Stipulieren**, verabreden, festsetzen, bedingen, vertragsmäßig übereinkommen, einig werden. Stipuliert, festgesetzt, verabredet, bedungen, versprochen; so auch die Stipulation.

Stirn, oder **Stirne**, w., M. -n, der vordere erhabene Theil des Kopfes über den Augen und zwischen den Schläfen (eine gewölbte, hohe, flache, niedrige Stirn; die Stirn runzeln; es steht keinem an der Stirn geschrieben, was er im Herzen hat; die Stirn hoch tragen, für: stolz sein; eine freche Stirn haben, für: unverschämt sein; eine harte, eiserne Stirn haben, für: hartköpfig sein; daher auch: mit der Stirn durch die Wand rennen wollen, für: unvernünftig, eigensinnig sein; auch bloß: die Stirn haben; einem die Stirn bieten, ihm widerstehen, sich ihm widersetzen); uneig. zuweilen ein der menschlichen Stirn ähnlicher Theil irgend eines Dinges (die Stirn eines Berges; auf des Berges Felsenstirn erhöht). Das Stirnbein, das Bein der Hirnschale, welches die Stirn bildet. Die Stirnbinde, eine Binde, welche weibliche Personen um die Stirn zu binden pflegen.

†**Stoa**, w., eig. eine Säulenhalle zu Athen, in welcher der griechische Weltweise Zeno (340 bis 260 v. Chr.) und seine Nachfolger lehrten; daher auch die stoische Schule und Stoiker, Anhänger der Lehre Zeno's, die sich durch strenge Tugend, Verachtung der sinnlichen Genüsse und Gleichgültigkeit gegen körperliche Schmerzen und gegen äußere Übel auszeichneten; daher uneig. ein Stoiker, ein strenger, standhafter, unerschütterlicher, kalter, unempfindlicher, in Leiden und Freuden, in Glück und Unglück gleichmüthiger Mann; der Stoicismus, die Lehre der Stoiker, und das Verhalten nach dieser. Stoisch, E. u. U. w., zur Lehre der Stoiker gehörig, ihnen ähnlich, gleichmüthig, kalt, unempfindlich, gelassen.

Stöbern, hinbez. und bez. Z., mit haben, gem. stäubern, stieben, stieben machen, unperſ. (es stöbert), beſ. vom Schneegestöber, es schneiet fein, oder der Schnee wird vom Winde in Gestalt eines Staubes herumgetrieben; von Jagdhunden: begierig suchen (stöbernde Hunde; die Koppel stöberte durch den Wald); auffa-

Digitized by Google

gen (die Hunde stöbern das Wild aus dem Dickicht). Der Stöber, gem. für Stäuber. Stöberig, E. u. U. w., stöberiges Wetter; auch das Stöberwetter.

Stochern, hinbez. u. bez. Z., mehrmals in oder an etwas stechen, darin mit einem spitzigen Werkzeuge stören; bes. die Zähne oder in den Zähnen stochern. Der Stocher, ein Werkzeug zum Stochern, besonders nur in Zahnstocher üblich.

†**Stöchiometrie,** w., die Lehre von der Art und Weise der Zusammensetzung chemischer Verbindungen und die Lehre von der Berechnung dieser Zusammensetzungen. Stöchiometrisch, E. u. U. w., diese betreffend.

†**Stock,** M. Stocks, im Engl., die im Umlauf befindlichen Staatsschuldscheine; auch s. v. w. Actie. Die Stockbrokers, M., im Engl., Mäkler in Staatspapieren. Stockjobber (spr. -dschobber), Actienwucherer.

Stock, m., -es, M. Stöcke (von stecken, stechen), 1) der einzelne Stamm eines Gewächses; bes. nur von einigen Stauden, als Weinstock, Rosenstock, Nelkenstock; daher bei den Buchdruckern und Buchbindern eine kleine Verzierung, zu Anfange oder Ende eines Buches oder eines Theiles desselben, und auf den Bänden der Bücher; eine Vignette; 2) ein langer Theil eines dünnen Stammes von einem Baume oder Staudengewächse; ein Stab, gem. Knüttel, wenn er dick, und Prügel, wenn er klein oder kurz ist; in einigen Gegenden auch ein Maß von bestimmter Länge; 3) eine Säule, ein Balken, Pfeiler; als ein Kunstwort in einigen Fällen; 4) ein kurzes, dickes Stück oder Ding, in vielen Fällen (z. B. Schraubstock, Daumenstock); ein Wachsstock, eine lange, um sich selbst gewickelte oder aufgerollte dünne Wachskerze; oft für Sturz oder Stumpf, Klotz oder Block, Stamm; bes. der Klotz, woran die Gefangenen in den Gefängnissen befestigt, oder auch ein ausgehöhlter Klotz, worein sie mit den Füßen geschlossen wurden, oft auch das Gefängniß selbst; (ein Bienenstock) ein hohler Klotz oder ein geflochtener Korb, worin die Bienen ihre Zellen bauen und Honig eintragen, die Beute; (ein Stock zum Almosen, ein Almosenstock, Armenstock, ein Kirchenstock) ein ausgehöhlter, befestigter und verschlossener Klotz; 5) ein Schoß, oder Geschoß eines Gebäudes, mit M. Stocke; siehe auch Stockwerk; 6) eine Menge beisammen befindlicher Dinge einer Art (in Eierstock, Eiterstock ꝛc.); oft für: Kapital (die Zinsen zum Stock schlagen; ich will die Einkünfte davon genießen und den Stock erhalten); der Kartenstock für Kartenstamm; der Viehstock für Viehstamm ꝛc. Das Stöckchen, ein kleiner Stock. Das Stockband, ein zierliches Band an einem Spazierstocke. Stockblind, E. u. U. w., gem. völlig blind, sehr blind. So auch stockdumm, stockdunkel, stockfinster, stockstille u. s. f. Stocken, 1) hinbez. Z., mit einem Stocke oder mit Stöcken versehen, wo es richtiger stöcken lauten würde, oder zu einem Stocke machen (eine entgegengesetzte Bedeutung hat es in ausstocken, die Stöcke oder Wurzelenden der Bäume ausroden; eine uneigentliche Bedeutung in verstocken, dem Gemüthe nach hart, unempfindlich machen gleich einem Stocke); a. bei den Tuchmachern: die Tücher, auf- oder zusammenrollen, gleich einem Stocke; b. O. D., stängeln, pfählen, stäbeln, als: den Wein; c. sich stocken, von Gewächsen, Stengel oder Halme treiben; gem. sich bestocken; 2) unbez. u. bez. Z., mit haben, nur uneig. a. aufhören sich zu bewegen und uneig. aufhören Fortgang zu haben (das Wasser stockt; ihm stockt das Blut; das stockende Herz; das Geld stockt, wenn dessen Umlauf gehemmt ist; der Handel stockt, wenn er gehindert wird, darnieder liegt; eine Sache stockt oder geräth ins Stocken, oder es stockt mit ihr, wenn sie nicht den gehörigen Fortgang hat); b. im Reden inne halten, stecken bleiben (warum stockst du?); im Lesen stocken, stockend lesen oder sprechen; auch von der Stimme; c. von flüssigen Körpern, gerinnen, gestehen, auch von festen Körpern, hart, steif, ungelenkig werden gleich einem Stocke (es stockt ein jedes Gelenk); d. von trocknen Körpern, die von schädlicher Feuchtigkeit verderbt werden und Flecken bekommen (die Leinwand, die Bücher stocken am feuchten Ort); daher stockfleckig, E. u. U. w. Stöcken, hinbez. Z., (einen) in den Stock legen, siehe Blöcken unter Block. Die Stockfeder, der äußerste Federkiel an einem Gänseflügel; auch der Stockkiel, gem. die Stockspule. Der Stockfisch, 1) eig. der getrocknete Kabeljau; auch Klopffisch; 2) uneig. ein einfältiger Mensch. Die Stockgeige, eine kleine Geige in Gestalt eines Stockes; die Stockfiedel. Das Stockhaus, ein Haus, worin sich ein oder mehrere Gefängnisse für Verbrecher befinden. Stockig, E. u. U. w., gem. durch Feuchtigkeit verdorben; auch stockfleckig. Stöckisch, E. u. U. w., aus Bosheit, Eigensinn oder Hartnäckigkeit nicht sprechend oder antwortend. Die Stocklaterne, eine Laterne mit einem langen Stiele. Der Stockmeister, der Aufseher über die Gefangenen, der Kerkermeister. Der Stocknarr, ein Erznarr; ehedem auch ein Hofnarr. Das Stockscheit, Scheite, welche aus den Wurzelenden gefällter Bäume geschlagen werden. Der Stockschilling, 1) Schläge mit einem Stocke, besonders auf den Hintern; 2) eine Züchtigung mit einer Ruthe oder Peitsche in

Digitized by Google

einem Stocke oder Gefängnisse. Der Stockschlag, Schläge mit einem Stocke zur Züchtigung. Der Stockschnupfen, ein Schnupfen, welcher nicht zum Flusse kommen will. Die Stockwache, bei den Soldaten: die Wache bei Gefangenen. Das Stockwerk, 1) im Bergbaue: eine Menge mächtiger Gänge, Flötze und erzbarer Geschiebe, welche sich rammeln, d. h. an einem Orte zusammenkommen; 2) an den Gebäuden: der Inbegriff der auf einem und demselben Boden oder Gebälke befindlichen Zimmer oder Räume; auch der Stock, das Schoß oder Geschoß (ein Haus mit oder von zwei, drei, vier Stockwerken; das erste oder unterste Stockwerk, das Erdgeschoß, das zuweilen gar nicht mit zu den Stockwerken gerechnet wird). Der Stockzahn, 1) der letzte Backenzahn auf jeder Seite; die Weisheitszähne; 2) bei einigen auch ein Name aller Backenzähne wegen ihrer Dicke.

Stof, oder **Stoof**, m., -es, M. -e, ein Becher, besonders ein Maß für Flüssigkeiten, etwa eine Kanne.

Stóff, m., -es, M. -e, 1) eine jede Materie aus welcher etwas wird, werden soll oder geworden ist (Grundstoff, einfacher Stoff, Element), und uneig. Ursache, Anlaß, Gelegenheit; oder auch dasjenige, woraus geistig etwas bereitet wird, was der Gegenstand einer geistigen Beschäftigung und Bearbeitung ist (dem Geschichtschreiber kann es nie an Stoff fehlen; ein brauchbarer Stoff für einen Dichter; einen undankbaren Stoff bearbeiten; dieser Stoff verdient die daran gewandte Mühe und Kraft nicht; Stoff zum Lachen geben); 2) ein gewirktes Zeug, besonders ein seidenes Zeug (schöne theure Stoffe). Stoffen, E. u. U. w., aus Stoff 2. verfertigt.

Stöhnen, unbez. Z., mit haben, anhaltend seufzen, ächzen, tief und schwer, oder laut seufzend athmen, sowohl aus großer Mattigkeit, als auch wegen heftiger Schmerzen; im N. D. anken; auch als hinbez. Z. (etwas stöhnend hervor bringen).

†**Stoicismus, Stoiker, stoisch**, s. unter Stoa.

†**Stóla**, w., ein langes Frauenkleid bei den alten Römern; jetzt ein Theil der priesterlichen Kleidung bei geistlichen Verrichtungen, ein langer Streifen, um den Hals geschlagen, vorn über beiden Schultern herabhangend. Stolgebühren, Gebühren für priesterliche Verrichtungen, namentlich für Taufen, Trauungen, Begräbnisse.

Stóllen, m., -s, M. w. E., 1) in einigen Fällen eine Masse, ein Theil, ein Stück, besonders von einer kurzen, dicken Masse; auch die Stolle, besonders in einigen Gegenden: ein schmales und langes Weizenbrot, eine Art Backwerk von Butterteig mit Rosinen, welches die Gestalt langer, dicker Brote hat; besonders die Christstolle oder der Christstollen, weil es vorzüglich zu Weihnachten gebacken wird; anderwärts das Schüttchen oder Scheitchen, auch eine Wecke, oder ein Weck; 2) eine kurze, dicke, aufrecht stehende Stütze, in manchen Fällen; auch die Stolle, z. B. die Bettstollen, die kurzen Säulen oder Füße an der Bettstelle, die Bettpfosten; 3) ein Absatz, eine Hervorragung; auch die Stolle; 4) besonders im Bergbaue: diejenigen innern Gruben oder Bergwerksgebäude, welche in horizontaler Linie fortlaufen; im Gegensatze eines Schachtes. Das Stöllchen, ein kleiner Stollen oder eine kleine Stolle. Der Stöllner, -s, M. w. E., im Bergbaue: der Eigenthümer eines Stollens. Stollen, hinbez. Z., (alt), stützen; hangen bleiben; stocken.

Stólpern, unbez. Z., mit sein, gem. 1) eig. im Gehen anstoßen und dadurch aus dem Gleichgewichte gebracht werden: straucheln; 2) uneig. einen Fehler begehen.

Stólz, -er, -ste, E. u. U. w. (von der Wurzel sta, stehend, aufrecht), 1) meistens veraltet, in seiner Art vortrefflich, prächtig, schön (ein stolzes Pferd); 2) sich seiner Vorzüge bewußt und diesem Bewußtsein gemäß handelnd, z. B. stolz auf etwas sein; bes. aber sich wegen wahrer oder auch nur eingebildeter Vorzüge über Andere erhebend, und in dieser Denkungsart gegründet; zuweilen für: hochmüthig, übermüthig. Der Stolz, -es, ohne M. 1) das Gefühl eingebildeter, oder das übertriebene Gefühl wahrer Vorzüge und dessen Äußerung; zuweilen auch das Gefühl wahrer Vorzüge, und die Äußerung dieses Gefühls (ein edler Stolz); 2) ein Vorzug, in dessen Besitz man sich über Andere erhaben fühlt. Stolzieren, unbez. u. bez. Z., mit haben, gem. mit etwas, prangen; auf etwas, stolz sein; stolzen, prunken.

†**Stomachále**, s., ein Magenmittel, etwas Magenstärkendes, die Magenstärkung.

†**Stop!** im Englischen, halt!

Stöpsel, gew. **Stöpfel**, m., -s, M. w. E., ein Körper, eine Öffnung, ein Loch damit zuzustopfen, besonders ein walzenförmiger Körper, die runde Öffnung eines Gefäßes, vorzüglich einer Flasche, damit zu verschließen; auch der Pfropf oder Pfropfen, bes. der Korkpfropfen; uneig. gem. ein kurzer, dicker Mensch, zuweilen auch ein dummer Mensch.

Stöpfen, hinbez. Z., alt, stupfen, stoßen; jetzt gewöhnlich einen Körper in eine Öffnung thun, um sie zu verschließen oder anzufüllen, wie den Taback in die Pfeife, oder gemeinigl. eine Pfeife Taback stopfen; 2) uneig. a. gem. einem den Mund, ihn zum Schweigen bringen; b. Gänse ꝛc. stopfen, sie mit Nudeln fett machen, freren; c. ein Loch in einem Zeuge, Gewirke oder Gestricke zuma-

Digitized by Google

chen, als: einen Strumpf ꝛc., die Löcher in demſelben; daher das Stopfgarn, und die Stopfnadel; d. hemmen, in einigen Fällen, als: einen Durchfall, den Durchbruch des Waſſers. Der Stopfer, 1) derjenige, welcher ſtopft; 2) ein Werkzeug zum Stopfen.

Stoppel, w., M. -n, 1) die übrig gebliebenen und aus der Erde hervor ragenden Enden des abgehauenen Getreides; 2) die jungen noch in der Haut befindlichen Kiele des Federviehes. Stoppeln, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) eig. a. die in den Stoppeln liegen gebliebenen Ähren zuſammen leſen; ingl. andere zurück gebliebene Früchte einzeln auffammeln (das Obſt von den Bäumen ſtoppeln; die Weintrauben in den Weinbergen ſtoppeln); b. das noch mit Stoppeln bedeckte Feld zum erſten Male pflügen; ſtürzen; 2) uneig., mühſam und ohne Wahl zuſammen leſen oder ſuchen, beſonders zuſammen ſtoppeln.

†**Stoppine**, w., M. -n, brennbare Materie, womit die Feuerwerke entzündet werden; beſonders eine Lunte, ein Zündſtrick, eine Zündſchnur; bei den Percuſſionsgewehren: der Kegel, auf welchem das Zündhütchen ſitzt.

Stöpſel, ſ. Stöpſel.

Stör, m., -es, M. -e, der Name einer Art groſſer Fiſche, deren Rogen eingeſalzen oder gepökelt Pökelrogen oder Kaviar heißt, beſonders von einer Art desſelben, dem Hauſen.

†**Storax**, m., -es, ohne M., der zähe, braunrothe Balſam oder das Gummiharz des Storaxbaumes.

Storch, m., -es, M. Störche, ein hochbeiniger Zug- und Sumpfvogel mit langem Schnabel; im N. D. Adebar, ſ. d. Der Storchſchnabel, 1) eig. der lange, ſpitzige Schnabel des Storches; 2) uneig. wegen einiger Ähnlichkeit, a. der Name einer Pflanze; b. ein Hebezeug; ein Krahn; c. ein Werkzeug, einen Riß damit zu vergrößern oder zu verkleinern.

Stören, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, unordentlich in etwas herum fahren, es hin und her werfen, beſonders, um etwas darin zu ſuchen; 2) hinbez. Z., nur uneig., auf eine unerlaubte oder doch unangenehme Art unterbrechen, als: einen, nämlich in einer Handlung; eine Sache, d. i. die Fortdauer derſelben. Die Störung, in der Bedeutung 2. Der Störer, derjenige, welcher ſtört, in der Bedeutung 2.

Störrig, -er, -ſte, E. u. U. w., (von ſtarren), 1) unbiegſam, doch nur uneig., hartnäckig, halsſtarrig, ſtarrköpfig, eigenſinnig; 2) rauh, ſtrenge. So auch die Störrigkeit, ohne M.

†**Storthing**, m., -s, der Reichstag od. die Ständeverſammlung in Schweden und Norwegen.

***Stoßen**, 1) hinbez. u. rückbez. Z., a. eig. ſchnell und heftig nach einem Körper zu bewegen, um denſelben aus ſeinem Orte zu bringen, z. B. etwas zu Boden, einen über den Haufen; auch mit dem Degen ſtechen; von verſchiedenen mit einem Stoße verbundenen Handlungen, beſonders mit Stößen zermalmen, als: Pfeffer; b. uneig. etwas von ſich, verächtlich zurück weiſen; ſich an etwas, ein Bedenken dabei haben, einen Anſtoß an etwas nehmen (woran ſtößt ſich denn dein Herz noch; daß ihrer viel ſich daran ſtoßen werden); es ſtößt ſich doch an etwas, es wird dadurch gehindert, aufgehalten; zwei Stücke zuſammen ſtoßen, mit den Enden einander nähern, ingl. auf dieſe Art verbinden, beſonders bei den Schneidern und Tiſchlern; 2) unbez. und bez. Z., 1. mit haben, an etwas, es mit einem Stoße berühren; von Raubvögeln: auf den Raub -; plötzlich darauf niederfahren; daher der Stoßvogel; in das Horn -, in die Trompete -, einen kurzen Satz blaſen; 2. mit ſein, a. eig. heftig an einen andern Körper getrieben werden; beſonders von einem Schiffe, auf den Grund; b. uneig. a) im Kriegsweſen: zu einem -, ſich mit ihm vereinigen; b) auf einen -, ihm unvermuthet begegnen; c) auf etwas -, es von ungefähr finden, antreffen; d) an etwas -, daran grenzen, es berühren. Der Stoß, -es, M. Stöße, 1) das Stoßen; a. eig. eine ſchnelle und heftige Bewegung eines Körpers auf einen andern; bisweilen auch ein Stich mit einer Waffe; b. uneig. ſeinem Herzen einen Stoß geben, ſich Zwang, Gewalt anthun; das gibt ſeiner Geſundheit einen Stoß, bringt ihr Nachtheil; 2) in einigen Fällen, beſonders als ein Kunſtwort: dasjenige, woran man ſtößt, oder woran etwas ſtößt; ingl. das Ende eines Raumes; 3) ein Haufe (ein Stoß Holz [ein Holzſtoß], ein Stoß Bücher, ein Stoß Papier, ein Stoß Akten ꝛc.); 4) in einigen Gegenden, beſonders in O. D., uneig. der Hintere von dem Federvieh od. Geflügel (der Steiß); ingl. die Keule von einem Kalbe und Schöpſe. Das Stößchen, ein kleiner Stoß. Der Stößer, 1) eine Perſon, welche ſtößt; 2) ein Thier, welches ſtößt; beſonders ein Raubvogel, der Stoßvogel; 3) ein Werkzeug, damit zu ſtoßen; auch ein Stößel. Das Stoßgebet, gem. ein kurzes, eiliges, durch Noth hervorgepreßtes Gebet. So auch der Stoßſeufzer. Stößig, -er, -ſte, E. u. U. w., geneigt, zu ſtoßen, beſ. von Thieren, welche mit Hörnern verſehen ſind (der ſtößige Bock). Die Stoßklinge, eine ſchmale, ſpitzige Klinge zum Stoßen oder Stechen.

Stottern, 1) unbez. Z., mit haben (engl. stutter), eine in dem t, ähnlich wie bitter (beißen) gebildete und mit r abgeleitete Wiederholungsform von ſtoßen (ahd. stôszan), ſo viel als ſtockend, mit kurz wiederholtem Hervorſtoßen einer und derſelben Sylbe im Sprechen anſto-

Digitized by Google

ßen, aus natürlichem Unvermögen oder aus einer durch schnellen Eindruck hervorgebrachten Gemüthsverwirrung; zum Unterschiede von stammeln; 2) hinbezügliches Z., etwas, stotternd sagen, vorbringen (was soll ich? stotterte er verlegen); besonders in herstottern, vorstottern ꝛc. Der Stotterer, der da stottert.

Strack, E. u. U. w. (der Stamm von strecken), alt, 1) eig. gerade; 2) uneig. strackes Fußes, strackes Weges, gerades Weges, sogleich; dann für hastig; auch f. störrig, keck, unbiegsam. Stracks, U. w., 1) eig. alt, gerade, ingleichen pünktlich, genau; auch stracklich; 2) uneig. sogleich, den Augenblick, schnell, plötzlich.

†**Straction**, w., die Aushebung von Zeilen oder Wörtern, welche bunt oder roth gedruckt werden sollen.

Sträfe, w., M. -n, überhaupt ein Übel, welches auf eine unrechtmäßige oder unweise Handlung erfolgt; besonders das auf die Übertretung eines Gesetzes folgende Übel, ein Strafübel; zuweilen auch: eine Geldstrafe. Strafen, hinbez. Z., 1) ein solches Übel zufügen; einen wegen eines Verbrechens; einen am Leben, um Geld; ein Verbrechen, bestrafen; 2) zuweilen auch einen Verweis geben; einen Lügen -, ihn des Lügens beschuldigen. Strafbar, -er, -ste, E. u. U. w., der Strafe unterworfen, derselben werth; auch strafwürdig; davon die Strafbarkeit, ohne M.; auch die Strafwürdigkeit. Straffällig, E. u. U. w., von Personen, selten von Handlungen, so viel als strafbar, Strafe verdienend. Die Straffälligkeit, der Fall, der Zustand, in welchem eine Person oder Sache straffällig ist. Das Strafgeld, als eine Strafe erlegtes Geld. Das Strafgericht, 1) ein Gericht, das Strafen für Böses verhängt; 2) ein verhängtes Übel, sofern es als eine Strafe Gottes angesehen wird. Sträflich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) selten: strafbar und straffällig; 2) tadelhaft; 3) gem., fast veraltet, strenge; auch gesträflich. So auch die Sträflichkeit, ohne M. Die Strafpredigt, eine Predigt, worin die Strafbarkeit der Laster gezeigt wird; oder gew. ein langer Verweis, daher der Strafprediger.

Sträff, -er, -este, E. u. U. w., scharf ausgespannt oder ausgedehnt, im Gegensatz von schlaff (ein straffes Seil; etwas straff halten); auch für: voll und dadurch angespannt (ein straffer Geldbeutel); uneig. straff von Gedanken, voll, reich an Gedanken (seine Schreibart ist kraftvoll, straff von Gedanken und Ausdruck ꝛc.). Davon die Straffheit, ohne M.

Strähl, auch schon: **Sträl**, m., -es, M. -en, 1) veraltet, ein Pfeil; 2) der Blitz, Blitzstrahl, Wetterstrahl, besonders Oberd. und bei Dichtern; 3) ein sich in gerader Linie schnell fortbewegender sehr heller Lichttheil, ein Lichtstrahl, z. B. der Sonnenstrahl ꝛc.; daher uneig. auch von manchen Arten gerader Linien; 4) ein aus einer engen Öffnung in gerader Linie fortgetriebener flüssiger Körper; der Wasserstrahl; in der Pflanzenlehre: die aus Einem Punkte entspringenden Blumenstiele bei einer Dolde ꝛc. Strahlen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, Strahlen von sich werfen, eig. und uneig. (dein Auge strahlet Freude). Die Strahlenbrechung, ohne M., in der Optik, oder Lichtlehre: die bewirkte Abweichung der Lichtstrahlen von ihrem vorigen Wege; die Refraction. Strahlicht, E. u. U. w., Strahlen ähnlich. Strahlig, E. u. U. w., nur uneigentlich Strahlen habend, Strahlen werfend.

Strählen, oder **Strehlen**, hinbez. und rückbez. Z., im O. D. kämmen (das Haar, sich); von Strehl oder Strähl, m., -es, M. -en, im O. D., der Kamm; verwandt mit Striegel, Strahl.

Strähne, w., M. -n, oder **Strähn**, m., M. -en, 1) bei den Nadlern: ein Packet gerichteten Drahtes; 2) eine bestimmte Anzahl Fäden von gesponnenem Garne, eine gewisse Menge Fäden von bestimmter Länge.

Sträken, hinbez. Z., N. D., für: streichen, streicheln; sich den Bart sträken.

†**Stralcio**, m., in der Kaufmannssprache: der gütliche Vergleich, die Übereinkunft, Auseinandersetzung. Stralzieren, gütlich abthun, ausgleichen, auseinandersetzen. Schulden und Forderungen ins Reine bringen.

†**Stramin**, m., -es, M. (von mehrern Arten) -e, ein weitläufiges, netzförmiges Gewebe, zuweilen von Gold- und Silberfäden, zu Stickereien benutzt; auch Beuteltuch, Gitterleinwand, Cannevas od: Canevas (Kanewah).

Strämm, -er, -ste, E. u. U. w., gem. besonders in N. D. straff, auch steif und stark.

Strämpeln, hinbez. Z., und besonders unbez. Z., mit haben, die Füße oft zum Treten bewegen (im Bette strampeln; das Bett zu Schanden strampeln; in O. D. strampfeln).

Strämpfen, hinbez. Z., und besonders unbez. Z., mit haben, heftig mit dem Fuße auf die Erde stoßen: stampfen.

Stränd, m, -es, ohne M., eig. das flache Ufer des Meeres, so weit es bei der höchsten Fint vom Wasser bedeckt werden kann (der Meeresstrand, Seestrand); zuweilen auch ein solches Ufer eines Sees; zum Unterschiede von dem allgemeinen Worte Ufer und den höhern Ufern, welche man Küste, Gestade nennt, und von Reede oder Rhede; s. d. Stranden, unbez. Z., mit sein, an den Strand getrieben werden, an den Strand gerathen und

Digitized by Google

daſelbſt feſt bleiben; z. B. Holz ſtrandet; beſonders von Schiffen, die, an den Strand gerathend, Schiffbruch leiden (das Schiff ſtrandete, iſt geſtrandet). Die Strandgerechtigkeit, die Gerichtsbarkeit über den Strand und das Recht über die daſelbſt geſtrandeten Sachen. Das Strandgut, geſtrandete Güter oder Waaren. Das Strandrecht, 1) Rechtsregeln in Anſehung des Strandes und der an denſelben angetriebenen Güter; 2) das Recht eines Strandherren, d. i. des Oberherrn eines Strandes, ſich alle geſtrandete Güter anzueignen. Der Strandreiter, ein obrigkeitlicher Aufſeher zu Pferde über die geſtrandeten Sachen. Die Strandung.

Strang, m., -es, M. Stränge, 1) ein Strick, ſofern derſelbe zum Ziehen dient; oder auch zum Spannen eines Bogens oder einer Armbruſt; 2) beſonders der Strick, womit die Übelthäter gehenkt werden, und uneig. die Strafe des Henkens (z. B. der Böſewicht hat den Strang verdient). Strangulieren, hinbez. Z., mit einem Stricke erwürgen, erdroſſeln.

†**Strangurie**, w., ohne M., eine Harnkrankheit des Menſchen, da der Urin nur tropfenweiſe und mit Schmerzen abgeht, der Harnzwang.

†**Strapäze**, w., M. -n, harte Anſtrengung, Abmattung, Beſchwerde. Strapazieren, hinbez. Z., ſehr ermüden, abmatten, anſtrengen; (ſich strapazieren) ſich abarbeiten, ſich abſchern, ſich abmatten, ſich anſtrengen.

Straße, w., M. -n, 1) überhaupt ein Weg; 2) beſonders a. ein breiter öffentlicher Weg; die große Straße, die Landſtraße, Heerſtraße; b. eine breite Gaſſe in einer Stadt; c. eine Meerenge (die Straße von Gibraltar, von Konſtantinopel ꝛc.). Der Straßenbereiter, ein obrigkeitlicher Bedienter zu Pferde, welcher auf die Sicherheit und gute Ordnung auf den Straßen zu ſehen hat. Der Straßenraub, ein Raub auf öffentlicher Straße; daher der Straßenräuber; die Straßenräuberei; und ſtraßenräuberiſch, E. u. U. w.

†**Strategém**, (nicht Stratagem), ſ., die Kriegsliſt, Liſt, ein liſtiger Anſchlag oder Streich, ein Kunſtgriff. Die Strategie, Strategik, oder Strategetik, die Heerführung, Heerführungslehre, Kriegskunſt. Strategiſch, oder ſtrategetiſch, E. u. U. w., auf die Strategie bezüglich.

Straube, w., M. -n, ein mit einer ſtraubigen, unebenen, rauhen Oberfläche verſehenes Ding; ingl. eine ſolche Fläche an einem Dinge, nur in einigen Fällen. Straubig, -er, -ſte, E. u. U. w., rauh oder rauch; doch nur von langen empor ſtehenden Theilen, beſond. von Haaren und Federn; auch ſträubig und ſtruppig (das ungebundene Haar floß ſtraubig um das Haupt); ſtraubig vor Zorn, d. h. mit vor Zorn ſich ſträubendem Haare. Sträubig, E. u. U. w., 1) für: ſtraubig; 2) ſich ſträubend, widerſtrebend. Strauben, unbez. Z., mit haben, rauh ſein oder werden, rauh empor ſtehen (es ſtraubte das Haar). Sträuben, hinbez. und vorzüglich rückbez., zuweilen auch bez. und unbez. Z., 1) ſtraubig machen; beſonders ſich (der Hahn ſträubt die Federn am Halſe; was vor Entſetzen uns die Haare ſträubte; ihm ſträubte das Haar vom ſchaudernden Schreck ſich aufwärts); 2) uneig. ſich wider etwas ſträuben, ſich heftig widerſetzen, widerſtreben, ſich wehren, indem heftige Leidenſchaften, z. B. der Zorn, Haare und Federn ſträuben machen; (der Trieb der Selbſterhaltung ſträubt ſich gegen die Lebensgefahren); dichteriſch auch mit dem dritten Falle (ſträubte ſich nicht der Umarmung) für: ſträubte ſich nicht gegen die Umarmung, widerſetzte ſich ihr nicht; auch bloß ſträuben für: ſich widerſetzen (die ſträubende Natur).

Strauch, m., -es, M. Sträuche und gemeinigl. (ſpätere Form) Sträucher, eine verworren gewachſene Staude mit vielen holzigen Stengeln; oft auch für: Buſch. Der Strauchdieb, ein Straßenräuber, Buſchklepper; inſofern die Straßenräuber gewöhnlich hinter Sträuchen und Büſchen oder im Gebüſch ſich verſtecken. Das Strauchwerk, ohne M., das Geſträuch.

Straucheln, unbez. Z., mit ſein und mit haben, im Gehen an etwas ſtoßen, dadurch aus dem Gleichgewichte kommen und in Gefahr ſein, zu fallen; eig. und uneig. (mein Fuß hat geſtrauchelt; ich bin geſtrauchelt; es ſtrauchelt auch wohl zuweilen der Vorſichtigſte und Beſte; ſtrauchelnde Tritte). Straucheln wird, von einer Perſon gebraucht, mit ſein, von den Füßen aber und uneigentlich gebraucht, mit haben, gefügt.

1. **Strauß**, m., -es, M. Sträuße, alt und dichteriſch, ein Kampf, Streit, Treffen (von ſträuben, alt und landſch., ſich ſträuben; ſich brüſten, widerſetzen).
2. **Strauß**, m., -es, M. -e, der Name des größten unter allen Vögeln, deſſen kleine Flügel aber zum Fliegen ungeſchickt ſind; auch der Straußvogel, oder der Vogel Strauß.
3. **Strauß**, m., -es, M. Sträuße, fälſchlich: Sträußer (verw. mit ſtarr), ein Büſchel; beſonders ein Büſchel zuſammen gebundener Blumen, ein Blumenſtrauß; auch von den Federbüſchen mancher Vögel. Das Sträußchen, ein kleiner Strauß.

†**Strazze**, w., oder das Strazza-Buch, bei den Kaufleuten: das Kladdebuch, das Schmutz- oder Sudelbuch, worin allerlei Handlungsſachen vorläufig nur flüchtig bemerkt werden; auch Brouillon.

Streben, unbez. und bez. Z., mit haben (verw. mit ſtraff, ſtrauben), alle Kräfte anwenden, um etwas zu bewirken, oder zu überwin-

Digitized by Google

den; auch von leblosen Dingen (überall, wo Kraft strebet; vorwärts strebte jedes Armes Kraft); wider etwas –, sich sträuben, sich widersetzen; nach etwas –, sich mit Anwendung aller Kräfte bemühen, eifrig danach trachten. Das Streben, die eifrige Bemühung, das eifrige Trachten. Die Strebe, M. –n, 1) eine schräg stehende Stütze; dergleichen sind der Strebepfahl, der Strebepfeiler u. s. f. Streben nennt besonders der Zimmermann schiefe Stützen, die in aufrecht stehende Hölzer eingezapft werden, um das Verschieben derselben aus der senkrechten Lage zu verhindern; 2) in einigen Gegenden auch: die Handlung des Strebens, bes. des Widerstrebens, ohne M.

Strecken, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. eine Sache –, gewaltsam und sehr in die Länge ausdehnen (das Leder, das Eisen, die Zaine strecken); N. D. trecken, niedrig recken; (sich strecken) sich dehnen; 2) uneig. der Länge lang auf den Boden legen, als: sich in das Gras –, das Gewehr –; (sich zu etwas strecken) seine Kräfte nach etwas anstrengen, sich bestreben; oft überhaupt für: ausdehnen (das Eisen durch Hämmern strecken); sich nach der Decke strecken, uneig. für: sich nach seinen Kräften, sich nach den Umständen bequemen; besonders sich in die Länge ziehen (der Weg streckt sich sehr); einen zu Boden strecken, ihn hinfallen machen, besonders tödten; die Schwelle strecken, für: sie legen. Die Strecke, M. –n, 1) ein Werkzeug zum Strecken, in einigen Fällen; 2) ein Raum von unbestimmter Größe, vorzüglich eine Strecke Weges.

Strehl, strehlen, s. Strähl, Strählen.

* **Streichen**, 1) unbez. Z., überhaupt über die Oberfläche hin etwas bewegen, fahren, ziehen; 1. mit sein, a. niederfahren, ablaufen; nur Niederd. in der Sprache der Arbeitsleute bei dem Auf- und Abwinden; b. herum streichen, verächtlich für: zwecklos gehen, laufen, wandern; durch Feld und Wald streichen; im O. D. streinen; ehemals auch für: reisen; 2. mit haben, und zuweilen auch mit sein, eig. a. von der Luft und dem Winde, sich schnell und in einem Zuge bewegen (die Luft streicht durch die offenen Zimmer; die Luft durchs Haus streichen lassen); ingl. von einigen Vögeln, besonders von einer besonderen Art der Zugvögel, im Herbste schnell und in gerader Linie ziehen, sich fortbewegen, sich fortbegeben, fliegen (tief um das Schilfgras streicht die Erdschwalbe); b. uneig. a) bei den Jägern, von den Hunden, Wölfen, Luchsen und Füchsen, sich nach der Begattung sehnen, und sich wirklich begatten; auch von den Fischen für: laichen; b) in schneller Bewegung die Oberfläche eines andern Körpers berühren, streifen; 2) hinbez. Z., a. in der Seefahrt: die Segel, die Flagge, herab lassen, als ein Zeichen der Ehrerbietung, oder der Übergabe; auch vor einem streichen, d. i. die Segel oder die Flagge; b. mit der Oberfläche eines Dinges auf der Oberfläche eines andern hinfahren, z. B. eine Katze; (den Baß, die Geige) streichend spielen; besonders von einer Menge mit einem solchen Streichen verbundener Handlungen und Bearbeitungen, z. B. Butter auf das Brot; ein Pflaster; das Messer auf dem Stahle; Lerchen, sie mit einem Netze od. Garne, dem Streichgarne, welches auf der Erde über sie hin gezogen wird, fangen; mit Ruthen streichen, hauen; c. uneig. etwas heraus streichen, ungebührlich loben. Der Streich, –es, M. –e, 1) eine mit einem Zuge verbundene Bewegung, besonders ein Schlag, ein Hieb; 2) eine listige oder auch nur muthwillige Handlung; und niedrig oft eine jede Begebenheit. Die Streiche, ein Werkzeug zum Streichen. Streicheln, hinbez. Z., oft und sanft mit der Hand streichen und dadurch liebkosen. Der Streicher, 1) eine Person, welche streicht; 2) ein Werkzeug zum Streichen. Das Streichholz, Schwefelholz, das sich durch Streichen entzündet. Der Streichkäse, erweichter Käse, welcher sich wie Butter streichen läßt. Die Streichnadel, bei den Gold- und Silberarbeitern: die Probiernadel. So auch der Streichstein. Der Streichvogel, gewöhnlicher: Strichvogel, eine besondere Art von Zugvögeln. Die Streichzeit, 1) die Zeit der Begattung gewisser Thiere; 2) diejenige Zeit, in welcher gewisse Vögel im Herbste von uns wegziehen und im Frühlinge wieder zurück kommen.

Streifen, 1) unbez. Z., mit haben, und bisweilen mit sein, a. ein Ding an der Oberfläche hin schnell berühren, so daß es dadurch oft verletzt wird, scharf streichen, z. B. sich ein wenig an die Hand; b. von Soldaten, Polizeibedienten und dergleichen, schnell gehen, um etwas aufzusuchen; gewöhnlich herumstreifen; 2) hinbez. Z., a. in der Bed. 1. a.; b. mit Streifen, d. i. Strichen, versehen, besonders gestreift für: streifig; c. die Haut, den Balg abziehen, alt: einen Hasen –; gewöhnlich abstreifen; d. durch eine enge Öffnung ziehen, um abzusondern, abzustreifen, als: die Blätter von einem Zweige. Der Streif, –es, M. –e, oder der Streifen, –s, M. w. E., etwas, was sich bei geringer Breite in die Länge erstreckt, z. B. ein Streifen Papier, Zeug ꝛc., ein schmales und verhältnißmäßig langes Stück Papier, Zeug; etwas in Streifen zerschneiden, ein schmaler Streifen Landes; dann auch die an einem Körper sich bei geringer Breite in die Länge erstreckenden Theile, welche sich durch andere Farbe, durch Erhöhung oder Vertiefung ꝛc.

Digitized by Google

vom Grunde unterscheiden (die Streifen in einem Zeuge; ein weißes Zeug mit rothen Streifen). Die Streiferei, das Streifen in einer Gegend, durch eine Gegend; besonders das Streifen der Soldaten oder anderer bewaffneter Haufen in der Absicht, Beute zu machen; auch ein Streifzug. Streifig, -er, -ste, E. u. U. w., Streifen habend. Der Streifschuß, ein Schuß, wo die Kugel nur streift. Die Streifwunde, eine Wunde von einer streifenden Kugel, oder einem Seitengewehre, wenn es nur gestreift hat.

Streinen, unbez. Z., mit haben und sein, im O. D. herumstreichen; die Jäger gebrauchen es auch von den Jagdhunden, wenn sie nicht gehörig Spur halten, sondern ohne Absicht herum laufen und suchen. Der Streiner, -s, M. w. E., im O. D. einer, der streinet, herum streicht, ein Landstreicher; auch Landstreiner (Strolch). Vergl. Strönen.

***Streiten**, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. kämpfen gegen einen Feind oder Gegner, a. durch körperliche Bemühung, für: sich schlagen; stoßen, fechten; kämpfen, als: für das Vaterland; b. durch Worte: einen widersprechenden Satz behaupten; mit einem über, für: wider eine Sache; auch als rückbez. Z., sich streiten; 2) uneig. ein Hinderniß, einen Widerstand zu überwinden suchen, als mit Kälte, mit Hunger; ingl. wider etwas, ihm entgegen sein, ihm widersprechen, es zu verhindern suchen; auch zuweilen als hinbez. Z., etwas streiten, für: bestreiten, abstreiten; sich zu Ehren streiten, durch tapferes Streiten, Kämpfen, sich Ehre erwerben, zur Ehre gelangen. Der Streit, -es, M. -e, überhaupt eine Uneinigkeit zwischen zwei Parteien; 1) eig. a. eine Schlägerei, ein Gefecht, Treffen, Kampf und zuweilen für: Krieg; b. die Behauptung widersprechender Sätze; 2) uneig. der Widerstand, Widerspruch; in einigen Ausdrücken. Die Streitart, der Streithammer, der Streitkolben, veraltete Arten von Waffen; der Streitwagen. Streitbar, -er, -ste, E. u. U. w., 1) zum Streite, d. i. Kampfe, Gefechte, geschickt und geneigt, waffenfähig (ein streitbarer Jüngling, Mann, die streitbare Mannschaft; ein streitbares Volk); 2) gem. zuweilen für: streitig (eine streitbare Sache; die Sache ist noch streitbar). So auch die Streitbarkeit, ohne M. und nur in der Bedeutung 1. Der Streiter, derjenige, welcher streitet. Die Streitfrage, ein Satz, worüber gestritten wird. So auch die Streitsache. Streitig, -er, -ste, E. u. U. w., im Streite befangen, streitend (die streitigen Parteien; wir sind darüber nicht mehr streitig); ingl. dem Streite unterworfen (eine streitige Sache, die streitigen Punkte); einem etwas streitig machen, den Besitz desselben bestreiten, es ihm nehmen wollen. Strittig, Nebenform, so viel als streitig. Die Streitigkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft, da eine Sache streitig ist, ohne M.; 2) ein Streit mit Worten. Das Streitroß, ein Roß oder edles Pferd, sofern man sich dessen im Streite oder Kampfe, Kriege zum Reiten bedient. Die Streitschrift, eine Schrift, in welcher man mit jemand streitet, oder auch zuweilen, worüber disputirt wird. Die Streitsucht, ohne M., die heftige Begierde Andern zu widersprechen; daher streitsüchtig, E. u. U. w.,

†Streliz, m., M. Strelitzen (russisch, strjelzi, eig. Schützen), die russische Leibwache vor Peter dem Gr.

Strèng, oder **strènge**, -r, strengste, E. u. U. w. (von stringan, anziehen spannen, 1) eig. a. selten: scharf angezogen; b. im Hüttenbaue: hart, strengflüssig; schwer schmelzend; 2) uneig. a. herbe, rauh, hart; besonders von der Kälte; b. mit Anstrengung aller Kräfte; nur zuweilen als U. w. (das Kleid, der Stiefel gehen streng an); c. sehr pünktlich, genau; d. nicht nachgebend, ohne Nachsicht und Verschonen strafend, hart, nicht gelinde, gemeinigl. scharf. Die Strenge, die Eigenschaft, da ein Ding streng ist.

†Strenuität, w., Hurtigkeit, Betriebsamkeit; Genauigkeit; Tapferkeit.

Streuen, hinbez. Z. (ahd. strewian, hinstrecken, aus einander werfen); 1) eig. trockene Körper aus der Hand oder aus einem Gefäß auf eine Oberfläche aus einander fallen lassen, so daß sie darüber verbreitet werden, z. B. Stroh, Sand; 2) uneig. verbreiten (Samen des Guten streuen; Gerüche umher streuen; erquickende Schatten über den Nothleidenden streuen; das Alter hat sparsame Runzeln auf die Stirn gestreut); den Samen streuen, oder auch bloß streuen für: säen. Die Streu, 1) dasjenige, was dem Vieh zum Lager untergestreut wird, oder dazu bestimmt ist, ohne M.; 2) ein daraus gemachtes Lager, sowohl ein von Stroh, trockenem Laube ꝛc. gemachtes Lager für Thiere, als auch für Menschen (wir mußten uns in der Dorfschenke auf die Streu legen; mit einer Streu fürlieb nehmen). Die Streubüchse, eine oben mit Löchern versehene Büchse, einen gepülverten Körper daraus zu streuen; besonders eine Sandbüchse. Der Streusand, feiner Sand, welchen man auf frisch beschriebenes Papier streut, die Tinte damit zu trocknen.

Strich, m., -es, M. -e, (von streichen), 1) eine schnelle Bewegung, schneller Zug, besonders der Vögel; 2) der Weg, die Richtung, welche ein Ding im Ziehen nimmt (der Strich des Windes, der Wolken, des Gewitters); der Strich des Holzes; nach dem Striche; gegen

Digitized by Google

den Strich; 3) so viel Vögel, als mit einander fliegen; ein Flug; Zug; 4) von den Fischen: das Laichen, und die junge Brut im ersten Jahre, ohne M.; 5) die Bewegung der Länge nach auf der Oberfläche eines andern Körpers, nur in einigen Fällen; ingl. zuweilen, besonders bei Saiteninstrumenten, die Art und Weise, wie man sie streicht (einen kräftigen Strich haben); der Strich der Lerchen, oder der Lerchenstrich, der Fang derselben mit dem Streichgarne; der Lerchenstrich, auch das Streichen der Lerchen, oder so viel deren mit einander fliegen; eben so ein Strich Rebhühner, der Schnepfenstrich ꝛc.; 6) die durch Streichen mit einem färbenden Körper entstandene Linie, z. B. ein Federstrich, Pinselstrich; und überhaupt eine Linie (die Striche des Kompasses); einem einen Strich durch die Rechnung machen, uneig. die Hoffnung, Erwartung, das Vorhaben eines Andern vereiteln; oft auch ein Streifen; 7) ein sich in unbestimmter Länge erstreckender Theil der Erdfläche, ein Strich Landes oder ein Landstrich; 8) was gestrichen wird, ingl. was gestrichen worden, in einigen Fällen, (z. B. ein Strich Ziegel) eine Menge Ziegel, die auf einmal gestrichen worden sind. Das Strichelchen, gem. ein kleiner Strich, eine kleine Linie. Der Strichregen, ein Regen, welcher, aus einer einzelnen vorüberstreichenden Wolke fallend, nur einen kleinen Strich eines Landes und kurze Zeit trifft. Der Strichvogel, -s, M. -vögel, Vögel in kalten und gemäßigten Himmelsgegenden, welche theils der Kälte, theils des Mangels an Nahrung halber ihren Aufenthalt verändern, ohne jedoch die gemäßigten Gegenden zu verlassen, und wie die Zugvögel in den heißen Himmelsstrich überzugehen.

Strick, m., -es, M. -e, ein kurzes, einfach zusammen gedrehtes oder gesponnenes Seil; auch ein Strang. Die Strickleiter, eine aus Stricken bestehende Leiter.

Stricken, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, eig. knüpfen, flechten, schlingen; gew. Fäden vermittelst besonderer Nadeln so aus freier Hand in einander schlingen, daß daraus ein besond. Gewirke entsteht (z. B. Netze, Strümpfe, Mützen; im N. D. knütten). Der Strickbeutel, ein Beutel, in welchem das Strickzeug (das Gestrick) aufbewahrt, getragen wird. Das Strickgarn, Garn, womit man strickt. Die Stricknadel, Drahtstücke, deren man sich bei dem Stricken bedient (im N. D. Sticken).

†**Strict**, E. u. U. w., eng, genau, streng, pünktlich.

Striefe, w., M. -n, gem. in einigen Gegenden: für Streifen.

Striegel, w., M. -n, 1) ein gemeiniglich eiserner Kamm, die Pferde von dem Schweiße und Staube damit zu reinigen; die Pferdestriegel, der Roßsträhl, die Pferdekratze; 2) im Berg- und Hüttenbaue: ein Zapfen. Striegeln, hinbez. Z., 1) eig. die Pferde, mit der Striegel reinigen; 2) uneig. gem. einen, höhnisch oder bitter durchziehen, oder auch plagen; auch: einen hecheln.

Strieme, w., M. -n, eig. ein Streifen, besonders die blauen, erhöhten Streifen, welche von den Schlägen mit einer Ruthe oder Peitsche auf dem Körper entstehen (einen Striemen hauen; blutige Striemen). Striemen, hinbez. Z., mit Striemen versehen; nur im Mw. gestriemt. Striemig, -er, -ste, E. u. U. w. Striemen habend (einen striemig schlagen, oder einem den Rücken striemig schlagen).

Striez, m., -es, M. -e, oder der Striezel, -s, M. -n, oder M. w. E., gem. in einigen Gegenden, ein langer, schmaler und dicker Körper; besonders ein in länglicher Form gebackenes Brot oder solches Buttergebackene; ein Butterstriezel; anderwärts Weck, Stolle, dergleichen man besonders zu Weihnachten zu backen pflegt; Christstriezel; auch eine Speise mit in Milch zerriebenem Mohn wird Mohnstriezel genannt.

†**Strike**, die (engl., sprich: Streik), M. Strikes, massenhafte Arbeitskündigung, um damit Erhöhung des Lohnes zu erzielen.

†**Stringieren**, eng zusammenziehen, genau nehmen; in der Fechtkunst: die Klinge des Gegenfechters auffangen. Stringent, E. u. U. w., bündig, scharf, nachdrücklich, streng; z. B. ein stringenter Beweis.

Strippe, w., M. -n, ein lederner, an einem Körper befestigtes Band, womit derselbe gezogen oder fest gemacht wird, z. B. die Strippen an den Stiefeln, um diese damit anzuziehen.

†**Strobilus**, m., ein Tannenzapfen, ein gewundener Körper, ein Kreisel.

Stroh, s., -es, ohne M. (von streuen), die Halme des reifen Getreides, besonders nach dem Dreschen; auch die übrig gebliebenen Halme anderer Feldfrüchte, z. B. das Mohnstroh. Das Strohband, ein aus Stroh verfertigtes Band; auch das Strohseil. So das Strohdach, die Strohdecke, der Strohhut, der Strohkranz, der Strohteller u. s. f. Die Strohbutter, im Winter gemachte Butter, wo das Rindvieh gem. mit Stroh gefüttert wird, im Gegensatze der Gras- oder Maibutter. Strohern, E. u. U. w., selten: aus Stroh verfertigt. Die Strohfiedel, ein musikalisches Werkzeug, welches aus dünnen, auf Stroh liegenden Hölzern besteht, worauf man mit kleinen Hämmern schlägt. Strohgelb, E. u. U. w., der gelben Farbe des Strohes gleich; strohfarben oder strohfarbig. Der Strohhalm, ein einzelner Halm Stroh. Der Strohjun-

Digitized by Google

ker, verächtlich: ein unwissender, ungebildeter Landedelmann; auch der Krautjunker. Der Strohkopf, ein Dummkopf, der statt des Gehirnes gleichsam Stroh enthält. Der Strohmann, das Bild eines Mannes aus Stroh. Der Strohsack, ein mit Stroh gefüllter Sack, besonders unter den eigentlichen Betten in der Bettstelle liegend. Der Strohwein, eine Art Weines, welcher aus Trauben gepreßt wird, die einige Wochen auf Stroh ausgebreitet worden. Die Strohwittwe, im Scherze: eine Frau, die von ihrem Gatten auf einige Zeit getrennt lebt, weil derselbe z. B. verreist ist. So auch der Strohwittwer.

Strömen, 1) unbez. Z., mit haben, schnell und heftig und in großer Masse fließen, sich in Menge bewegen, sich ergießen, eig. und uneig. (die Donau strömt von Abend gegen Morgen; der Regen strömte; Thränen strömten aus ihren Augen; das Blut strömte aus der Wunde; vom Himmel strömt Segen, strömen Wohlthaten auf uns; eine unzählbare Menge Menschen strömt aus der Stadt; die Rede strömt von der Lippe); 2) hinbez. Z., strömen machen oder lassen; uneig. in Menge mittheilen, verbreiten (der Quellen strömende Berg; Gestirne strömten Licht; die Sonne strömt Segen über Hain und Flur; sie strömt dir Feuer ins Auge). Der Strom, -es, M. Ströme, 1) eig. a. der Zustand, da ein flüssiger Körper strömt, ohne M.: b. ein strömender flüssiger Körper; besonders derjenige Theil eines Flusses, wo das Wasser einen sehr starken, reißenden Lauf hat; ingl. ein großer Fluß, der sich ins Meer ergießt; 2) uneig. a. in Rücksicht der schnellen Bewegung, als: der Strom der Zeit, der Strom der Rede, der Strom der Luft &c.; b. eine große Menge (ein Strom Blutes, Ströme Blutes werden vergossen; ein Strom schamhafter Zähren; der Strom der Gedanken). Stromweise, U. w., nach Art eines Stromes.

Strönen, unbez. Z., mit haben, (auch strömen) im O. D. herumstreichen; auch streunen, herumstreunen. Der Ströner, -s, M. w. E., im O. D., einer, der herumstreicht, ein vagabundierender Handwerksbursche, ein Landstreicher; auch Streuner oder Stromer.

†**Strophe,** w., M. -n, eine zu einer Einheit verbundene Anzahl von Versen, auch in neuern Sprachen eine Stanze; gew. ein Vers genannt (Gesangbuchs-Vers).

Stropp, m., -es, M. -e (oder -en), ein kurzes Tau ohne Ende, oder ein von einem Taue gemachter Ring, welcher durch Zusammenspliſſung der beiden Enden entstanden ist. Die Stroppen der Ankerboje, die Taue, welche zu mehrerer Festigkeit um die Boje gebunden sind. Die Stroppe, die Schlinge, womit man das Stropptau anschlingt. Das Stropptau, ein kurzes Tau, welches man um einen Pfahl oder Balken schlingt, um darein den Block des Takels einzuhaken.

Ströße, w., M. -n, bei den Bergleuten: ein Absatz, eine Stufe eines Stollens oder Ganges.

Strotzen, unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) eig. starr und steif sein, von innerer Fülle im höchsten Grade aufgeschwollen, ausgedehnt, aufgetrieben sein (die Euter strotzen von Milch; muskelig strotzt ihm der Hals); 2) uneig. a. mit etwas überfüllt sein (von Gelehrsamkeit, von Ungeziefer strotzen); b. mit etwas strotzen, zuweilen für: prahlen.

Strück, m., -es, ohne M., ein leichtes wollenes Zeug, welches gewöhnlich erhobene Rippen oder Streifen hat.

†**Structur,** w., der Bau, die Bauart, das Bauwerk, das Aufgebäude oder Gefüge, die Fügung, Zusammensetzung, Anordnung, Einrichtung.

Strúdel, m., -s, M. w. E., der Ort in einem Wasser, wo sich dasselbe mit Geräusch im Kreise dreht, um sich in den Abgrund zu stürzen; gem. auch für Wirbel. Strudeln, unbez. Z., mit haben, mit Heftigkeit und einem diesem Zeitworte ähnlichen Laute aus einer Öffnung fließen, brausend aufwallen, oder sich in eine Öffnung stürzen; uneig. in heftige Bewegung versetzt werden, sehr unruhig sein und sich so äußern; daher der Strudelkopf, ein leidenschaftlicher, hitziger, aufbrausender Mensch; ein Hitzkopf.

Strúmpf, m., -es, M. Strümpfe (verw. mit stampfen, stumpf), ehedem ein abgestumpfter Körper; 1) überhaupt der Stamm eines Dinges nach abgenommenen Nebentheilen oder Enden; der Strunk, Rumpf; 2) bes. eine entweder gestrickte oder gewirkte Bekleidung der Füße, welche über das Bein gezogen wird, daher der Strumpfstricker u. Strumpfwirker. Das Strumpfband, ein Band, womit man die Strümpfe oben über oder unter dem Knie fest zu binden pflegt.

Strúnk, m., -es, M. Strünke, ein kurzer und dicker, fleischiger Stamm an den Pflanzen, als: Kohlstrunk; uneig. ein plumper, steifer, ungeschickter, wie auch dummer Mensch.

Strúnt, m., -es, ohne M., im N. D. der Koth, Dreck. Der Struntjäger, eine Art von Vögeln; auch der Scheißfalk.

Strúnze, w., M. -n, niedrig und verächtlich, ein großes, starkes und dabei träges, od. plumpes, ungeschicktes Weibsbild; auch Strunsel.

Strúpfe oder **Strúppe,** w., M. -n, 1) eine lange rauhe Rinde an den Füßen der Pferde vom Reiben; 2) gem. die Struppe, für: Strippe. Strupfen, hinbez. Z., 1) mit Heftigkeit streifen, abstreifen; 2) O. D. schrumpeln. Struppig, -er, -ste, E. u. U. w., gem. sehr sträubig (ein struppiger Kopf, Bart;

Digitized by Google

struppiges Haar); das Verstärkungswort von straubig.

Struth, w. (ahd. struot), Gebüsch oder Wald, daher die Eichenstruth.

Stubbe, m., -n, M. -n, 1) im N. D. der Stock, oder das stehen gebliebene Stammende eines gefällten Baumes (daher wahrscheinlich die Stubbenkammer, auf der Insel Rügen); 2) auch ein kurzes, dickes Gefäß.

Stube, w., M. -n, 1) überhaupt ein Raum, Behältniß, Gemach (z. B. Radstube, der eingeschlossene Raum, in welchem sich das Rad einer Wasserkunst befindet; die Glockenstube, der Ort, wo die Glocken hangen; die Brunnenstube, das Gebäude über einem Brunnen); 2) bes. in einem Hause ein Gemach von mittler Größe mit einem Kamine oder Ofen; eine Wohnstube, ein Zimmer, Wohnzimmer; daher die Stubenthür, die Stubenkammer u. s. f. Das Stübchen, 1) ein kleines Behältniß oder Gefäß, zum Beisp. Feuerstübchen; 2) eine kleine Stube; 3) ein Maß flüssiger sowohl als trockner Dinge, welches gemeiniglich vier Maß oder Kannen hält. Der Stubenarrest, diejenige Art des Arrestes, da man nicht von seiner Stube gehen darf. Der Stubenbursch, gem. der mit einem Andern auf einer Stube wohnt; auch ein Stubengesell, Stubengenoß. Das Stubenmädchen, ein Dienstmädchen, das zu den leichtern Arbeiten in der Stube gehalten wird; auch Kammermädchen, zum Unterschiede von einer Hausmagd, Küchenmagd, Viehmagd.

Stüben, s. Stieben.

1. Stüber, m., -s, M. w. E., ein Stoß mit dem an den Daumen gedrückten und losgeschnellten Mittelfinger; bes. ein Nasenstüber.

2. Stüber, m., -s, M. w. E., eine niederdeutsche Scheidemünze, welche ungefähr vier Pfennige gilt.

†**Stucco** oder **Stuck**, m., Gips, Gipsmörtel. Die Stuccatur, oder Stuckarbeit, Gips- oder Mörtelarbeit.

Stück, s., -es, M. -e, und mit einem Zahlworte wie E. in den meisten Bedeutungen, 1) ein Theil eines Ganzen; 2) ein zusammenhangendes Ganzes; bes. ein einzelnes Ding, a. von lebendigen Geschöpfen; bes. von Thieren; b. von leblosen Dingen; 1) überhaupt von allen mittelmäßig großen körperlichen Dingen; 2) bes. von einzelnen Arten solcher Dinge (ein Stück Geld, Vieh); daher vorzüglich a. ein an einander hangendes Gespinnst oder Gewebe; b. ein Werk der Kunst (ein Meisterstück; ein Stück aufführen, ein Schauspiel); c. ein grobes Geschütz, eine Kanone; d. eine listige Handlung, ein Streich; so auch das Stückchen (das war wieder eins von seinen schönen Stückchen, oder Stücken); e. ein Ding, eine Sache, ein Umstand (in diesem Stück hat er Recht, d. i. darin; von freien Stücken, d. i. freiwillig, von selbst). Stückeln, hinbez. Z., 1) in viele kleine Stücke zertheilen; zerstückeln; 2) aus kleinen Stücken zusammensetzen, besonders durch Nähen (ein Kleid). Stücken, hinbez. Z., 1) in Stücke theilen, zerstücken; 2) aus Stücken zusammen setzen, als: ein Kleid, das Tuch. Das Stückfaß, ein großes Faß, welches 15 Eimer hält; auch ein Stück. Der Stückgießer, ein Handwerker, welcher Kanonen gießt. Der Stückknecht, Pferdeknecht beim Geschützwesen. Der Stückjunker, ein Fahnenjunker bei der Artillerie. Die Stückkugel, eine Kanonenkugel. Stückweise, u. w., in einzelnen Stücken. Das Stückwerk, eine unvollkommene aus einzelnen Stücken zusammen gesetzte Arbeit; auch uneig. eine mangelhafte Erkenntniß (unser Wissen ist Stückwerk). Der Stückwischer, ein Wisch, die Kanonen nach dem Abfeuern damit auszufegen.

Studieren, hinbez., unbez. und bez. Z., mit haben, 1) zu erforschen suchen; an etwas; eine Sache; 2) lernen, sich den Wissenschaften widmen; besonders auf Universitäten (er studiert Theologie, die Rechte; er hat studiert; studierende Jünglinge). Der Student, -en, M. -en, derjenige, welcher auf einer Universität sich den Wissenschaften widmet, sich mit der Erlernung derselben beschäftigt, sich zum Gelehrtenstande bestimmt. Die Studierstube, diejenige Stube eines Gelehrten, in welcher er gewöhnlich studiert, oder gelehrte Arbeiten verrichtet. Das Studium, der Fleiß, Eifer, Trieb zu den Wissenschaften; anhaltendes Nachdenken über etwas, gelehrte oder wissenschaftliche Erlernung, Anstrengung, Bemühung, Beschäftigung, Forschung, z. B. das Sprachstudium, die Sprachforschung, die gelehrte Beschäftigung mit Sprachen; M. die Studia oder die Studien, gelehrte Bemühungen, Wissenschaften, erlangte Kenntnisse, Gelehrsamkeit; gelehrte oder wissenschaftliche Laufbahn, Lernzeit auf Schulen oder Universitäten; bei Malern und andern Künstlern: Kunstversuche, Übungs- oder Musterstücke, Vorlegeblätter zum Nachzeichnen ꝛc.

Stufe, w., M. -n, 1) eig. die Absätze an einer Fläche, vermittelst derselben hinauf oder hinab zu steigen (im O. D. auch Staffel); die Stufen einer Treppe ꝛc.; 2) uneigentlich das steigende und abnehmende Verhältniß in einigen äußern Umständen (die Stufen des menschlichen Alters); oft auch für Grad (auf der höchsten Stufe der Bildung stehen). Der Stufengang, die fortdauernde Veränderung nach einem steigenden Verhältnisse. Das Stufenjahr, jedes siebente und vierzehnte Jahr des menschlichen Lebens, weil in demselben eine

Digitized by Google

merkliche Veränderung in dem Körper vorgehen soll. Die Stufenleiter, die Stufenfolge, das nach Graden auf einander Folgende, z. B. der Gefühle, der Entwickelung. Stufenweise, U. w., nach Art der Stufen; beſ. uneig. (stufenweise vom Leichtern zum Schwerern fortgehen).

Stufen, hinbez. Z., im Bergbaue: ſchlagen, vermittelſt des Meißels hauen. Die Stufe, eben daſelbſt, 1) ein in das Geſtein eingehauenes Zeichen; 2) ein abgehauenes Stück Erz oder Stein (eine Erzſtufe, Goldſtufe, Silberſtufe). Das Stufenerz, reines Erz, welches nur ausgeſchlagen werden darf.

Stuhl, m., -es, M. Stühle, 1) ein ſtehendes Ding, eig. veraltet eine Säule; auch ein Stiel; 2) ein Geſtell, auf welches man etwas legen oder ſtellen will, oder das etwas tragen ſoll (der Stuhl des Daches oder Dachſtuhl, ein Geſtell von Zimmerholz, beſtimmt, das Dach zu tragen; der Stuhl der Glocke, oder Glockenſtuhl, das Zimmerwerk, das die Glocken trägt; der Weberſtuhl, das Geſtell des Webers ꝛc.); beſ. a. eig. darauf zu ſitzen; vorzüglich ein bewegliches, hölzernes Geſtell zum Sitzen für eine einzige Perſon; zum Unterſchiede von einer Bank, einem Schemel, Seſſel ꝛc.; oft auch für Nachtſtuhl (zu Stuhle gehen); daher uneig. die Entladung des Leibes, und die Excremente ſelbſt; der Stuhlgang; b. uneig. veraltet der Sitz eines geiſtlichen und weltlichen Regenten, ingl. eines Richters; vorzüglich von dem Throne der geiſtlichen Fürſten, jetzt beſ. vom Throne des Papſtes (der päpſtliche Stuhl); ingl. in Zuſammenſetzungen für: Gericht, Gerichtshof, z. B. Schöppenſtuhl. Das Stühlchen, ein kleiner Stuhl. Der Stuhlzwang, ein heftiger Trieb zum Stuhlgange, wobei aber wenig oder nichts abgeht.

Stülpen, hinbez. Z., 1) mit einem gewölbten Deckel bedecken; ſtürzen; 2) umkehren; ſtürzen, umſtürzen; 3) umſchlagen, aufſchlagen; beſ. in Zuſammenſetzungen. Die Stülpe oder Stulpe, M. -n, 1) ein Deckel, eine Stürze; 2) ein umgeſchlagener Theil eines Dinges, beſ. an den Hüten und Stiefeln. Die Stülpnaſe.

Stumm, -er, -ſte, E. u. U. w. (zuſammenh. mit Stimme, ſtemmen), 1) eig. der Stimme oder Sprache beraubt, ſprachlos; 2) uneig. aus Vorſatz oder Schüchternheit nicht reden wollend; ingl. keinen Laut von ſich gebend. Stummen, veraltet, 1) unbez. Z., mit ſein, ſtumm ſein, ſtumm werden; nur noch in verſtummen; 2) hinbez. Z., ſtumm machen. Die Stummheit, ohne M., der Zuſtand, da man ſtumm iſt.

Stümmel oder **Stümmel**, m. (zuweilen auch ſ.), -s, M. w. E., gem. ein kurzes, abgehauenes, abgeſchoſſenes, abgeſchnittenes, abgebrochenes, oder übrig gebliebenes Ende; der Stumpf oder Stumpfen, der Sturz, Sturzel od. Stürzel. Stümmeln, hinbez. Z., in einen Stummel verwandeln; üblicher: verſtümmeln. Die Stümmelung. Der Stümper, -s, M. w. E., derjenige, der aus Unwiſſenheit ſeine Arbeit gleichſam verſtümmelt oder verderbt; auch Stümpler; ingl. ein Sudler, Pfuſcher. Die Stümperei, ungeſchickte, unvollkommene Arbeit; Pfuſcherei. Stümpern, hinbez. und unbez. Z., mit haben, auf eine unvollkommene oder ungeſchickte Art verrichten; auch ſtümpeln.

Stumpf, -er, -eſte, E. u. U. w., 1) geſtutzt, ſeiner gehörigen Länge beraubt, abgekürzt; 2) der Spitze oder Schärfe beraubt; nicht ſcharf, nicht ſpitzig, eig. u. uneig., z. B. er wird ſtumpf, gem. für: vor Anſtrengung, Mühe, Arbeit, oder vor Alter ſchwach und kraftlos, hinfällig. Der Stumpf, -es, M. Stümpfe, oder der Stumpfen, -s, M. w. E., ſo viel als das gem. Stummel (ein Lichtſtumpf, ein Baumſtumpf ꝛc.); bei den Jägern auch die abgetretenen, abgerundeten Spitzen von den Schalen der Hirſche. Das Stümpfchen, ein kleiner Stumpf; z. B. ein Stümpfchen Licht, ein Lichtſtümpfchen. Stümpfen, hinbez. Z., 1) ſelten: der Spitze berauben, und dadurch ein ſtumpfes Anſehen geben; 2) gem. ſtumpf machen; auch uneig. (am Geiſte); auch ſtumpfen. Stumpfen, unbez. u. bez. Z., ſtumpf werden (des Tigers Zahn ſtumpfte an mir). Die Stumpfnaſe, eine kurze, eingedrückte Naſe, und verächtlich eine mit einer ſolchen Naſe verſehene Perſon; daher ſtumpfnäſig, E. u. U. w. Der Stumpfſchwanz, ein abgeſtumpfter Schwanz, ingl. ein Thier (Huhn) mit einem ſolchen Schwanze; daher ſtumpfſchwänzig, E. u. U. w., Stumpfwinkelig, E. u. U. w., einen ſtumpfen Winkel habend, d. h. einen Winkel, der größer iſt als ein rechter; im Gegenſatze eines ſpitzen Winkels, der kleiner iſt als ein rechter. Stumpfwinkelig, E. u. U. w., der Gegenſatz von ſpitzwinkelig.

Stunde, w., M. -n (ahd. stunta), ein Abſchnitt, ein Haltpunkt in der Zeit; 1) ein kleiner Augenblick (von Stund' an, von dieſem Augenblicke an, ſogleich; zur Stunde, den Augenblick, in dieſem Augenblick, ſogleich; von ihm wich zur Stunde ſichtbarlich ſein guter Geiſt); 2) beſond. der 24. Theil eines aſtronomiſchen oder auch eines bürgerlichen Tages; uneig. gem. ein Unterricht, welcher ſtundenweiſe gegeben wird. Das Stündchen, eine kleine oder kurze Stunde. Stunden, hinbez. Z., 1) in Stunden, d. h. Theile, theilen, abkürzen; 2) die Stunde oder Zeit beſtimmen; Zeit und Friſt geben; auch geſtunden (dem Pachter mit dem Pachtgelde ſtunden; dem

Digitized by Google

Bauer stunden). Das Stundenglas, die Sanduhr; gem. auch die Stunde; auch eine durch das Stundenglas angezeigte Zeit, eine Stunde. Stundenlang, E. u. U. w., eine oder mehrere Stunden dauernd (sich stundenlang mit einem unterhalten; eine stundenlange Unterredung). Die Stundenuhr, eine Uhr, welche nur die Stunden zeigt. Stundenweise, U. w., nach Stunden, in einzelnen Stunden. Der Stundenzeiger, 1) der Zeiger an einer Uhr, welcher die Stunden zeigt; 2) gem. eine Sanduhr, ingl. eine Sonnenuhr. Stündig, E. u. U. w., eine Stunde dauernd; nur in Zusammens.: einstündig, zweistündig ꝛc. Ständlich, E. u. U. w., zu allen Stunden, ingl. von Stunde zu Stunde.

Stunze, w., M. -n, auch der Stunz, in einigen Gegenden (Thüringen), eine Art von Gefäßen; auch ein Ständer, ein Zuber.

Stupfen, hinbez. Z., mit einer stumpfen Spitze stoßen, bes. mit der geballten Faust und vorgehaltenen Daumen stoßen, einen anstoßen (er stupfte den König, d. h. er stieß ihn an).

†**Stupid**, E. u. U. w., dumm, dämisch, stumpfsinnig. Die Stupidität, die Dummheit, Stumpfsinnigkeit,

†**Stuprum**, s., die Schändung, Entehrung, Schwächung einer Weibsperson; die Unzucht. Stupriren, schänden, schwächen, schwängern, nothzüchtigen.

Stür, E. u. U. w., im N. D. sauer; uneig. böse, grimmig (stur aussehen); davon sturen, sauer oder böse aussehen; wovon ansturen.

Sturm, m., -es, M. Stürme (von der Wurzel stur, aufregen, heftig bewegen), 1) ein starker, sehr schnell und gewaltsam einherbrausender Wind; ein Sturmwind; 2) das Getümmel mehrerer in heftiger und gewaltsamer Bewegung befindlicher Personen; ingl. ein heftiger Angriff mehrerer; besonders das gewaltsame Eindringen in einen festen Ort (auf eine Festung Sturm laufen, einen gewaltsamen Angriff auf sie machen; den Sturm abschlagen, die Angreifenden zurücktreiben; Sturm schlagen lassen, bei den Soldaten, zum Sturme oder Angriffe trommeln, die Trommel schlagen oder rühren lassen; Sturm läuten, die Sturmglocke ziehen); uneig. was mit einem Sturme in Ansehung der großen Gewalt und Heftigkeit zu vergleichen ist (die Stürme des Lebens; der Sturm wilder Leidenschaft; der Sturm der Freude; im Sturm der Zeiten untergehen ꝛc.). Der Sturmbock, und das Sturmdach, veraltet, Kriegsmaschinen, welche bei dem Sturmlaufen gebraucht wurden. Stürmen, 1) unbez. Z., mit haben, a. eine heftige Bewegung machen, oft mit Getöse verbunden; besonders von einem starken Winde; auch unpers., es stürmt; b. gem. die Sturmglocke läuten (der Thürmer stürmt); auch unpers. (es stürmt) die Sturmglocke wird geläutet, besonders bei Feuerlärm; 2) hinbez. Z., mit Gewalt und einem heftigen Getöse zu vernichten suchen; besonders auf solche Art zu erbrechen oder einzunehmen suchen, als: ein Haus, eine Festung stürmen, Sturm laufen; auch: mit Gewalt, mit Heftigkeit oder stürmend losreißen, trennen (der Wind stürmt die Blätter von den Bäumen); bes. in abstürmen. Der Stürmer, derjenige, welcher stürmt; ein stürmischer Mensch. Das Sturmfaß, Fässer, worin bei einem Feuerlärme das zum Löschen nöthige Wasser herbeigefahren wird. Die Sturmglocke, eine Glocke, mit welcher man bei einem entstandenen Feuer Lärm zu machen pflegt; die Feuerglocke. Die Sturmhaube, ein Helm, ehedem auch ein Sturmhut, eine Pickelhaube. Stürmisch, -er, -ste, E. u. U. w., von Stürmen bewegt (stürmisches Meer); überhaupt heftig bewegt, auch uneig. (von Leidenschaften); ingl. ungestüm. Die Sturmleiter, Leitern, auf welchen die zum Sturme bestimmten Truppen die Wälle zu ersteigen versuchen. Der Sturmwind, ein stürmender oder stürmischer Wind; ein Sturm.

Stürzen, 1) unbez. u. bez. Z., mit sein (von der Wurzel stur, heftig bewegen, verwandt mit Sturm u. a.), a. plötzlich und mit großer Heftigkeit fallen, z. B. mit dem Pferde; vom Pferde; von einem Baume; vom Dache herab ꝛc.; b. sich mit großer Geschwindigkeit und Heftigkeit fortbewegen, z. B. in das Zimmer; 2) hinbez. u. rückbez. Z., a. schnell und mit großer Heftigkeit von einem höhern Orte fallen machen, z. B. einen, sich in das Wasser; uneig. von einem hohen Grade der Macht, des Ansehens, der Ehre in einen niedrigen Zustand versetzen, z. B. einen König von dem Throne; der Minister, der Günstling ꝛc. ist gestürzt worden; ingl. plötzlich in einen unvollkommenen Zustand versetzen, als: einen ins Unglück; b. schnell und mit großer Heftigkeit fortbewegen oder von der Stelle bringen (einen aus dem Hause stürzen; eine Stadt zu Trümmern stürzen); c. das Oberste zu unterst kehren, plötzlich umkehren (eine Tonne, einen Karren stürzen, einen ins Wasser gefallenen Menschen stürzen); ingl. einen Brachacker zum ersten Male pflügen; daher der Stürzacker; d. mit einem gewölbten Deckel bedecken; stülpen (einen Deckel oder eine Stürze auf ein Gefäß stürzen); gem. auch zuweilen überhaupt bedecken, decken. Der Sturz, -es, M. Stürze, 1) die Handlung, der Zustand, da man stürzt (ein Glas mit einem Sturze leeren); ein heftiger Fall (einen Sturz mit dem Pferde thun, durch einen Sturz ums Leben kommen); ingl. ein plötzlicher

Digitized by Google

Anfall; 2) dasjenige, was gestürzt wird; in einigen Fällen auch: der Ort, wo man stürzen kann, z. B. der steile Abhang eines Felsens; der Sturz eines Wassers, der Wasserfall; 3) s. Stummel; 4) ein Gefäß, in einigen Fällen. Die Stürze, M. -n, 1) der Ort, wo im Bergbaue die Erde hingestürzt wird; auch der Sturz; 2) ein erhabener Deckel, ihn auf oder über etwas zu stürzen. Der Stürzel, oder Sturzel, -s, M. w. E., s. Stummel. Der Stürzkarren, ein Karren mit zwei Rädern, dessen Kasten man hinten niederlassen kann; der Schuttkarren.

1. **Stute**, w., M. -n, ein Pferd weiblichen Geschlechts; ein Mutterpferd. Der Stutenmeister, der Vorgesetzte einer Stuterei. Die Stuterei, ein Ort, wo Stuten zur Fortpflanzung ihres Geschlechts oder zur Zucht gehalten werden; bes. wo gute, edle Pferde oder Rosse gezogen werden; ein Gestüt. Das Stutfüllen od. Stutenfüllen, ein Füllen weiblichen Geschlechts; ein Mutterfüllen.

2. **Stute**, m. oder w., -n, M. -n, im N. D., Weißbrot, Weizenbrot, Semmel.

Stützen, 1) unbez. Z., mit haben, a. heftig an einander stoßen; nur selten; b. bei dem unvermutheten Anblick eines fremden Dinges überrascht sein, stille stehen; seine Befremdung über etwas Unerwartetes durch ein plötzliches Innehalten in der Bewegung, in der Rede, im Denken zu erkennen geben; stutzig werden; c. prangen, in die Augen fallen (in schönen Kleidern stutzen; in Flittern stutzen); 2) hinbez. Z., durch Abhauen oder Abschneiden kürzer machen, z. B. einem Hunde die Ohren-; einem Pferde den Schwanz-; einen Baum -. Der Stutz, -es, M. -e, ein kürzer gemachtes Ding, oder auch ein Ding, welches eine kürzere Gestalt hat als andere seiner Art, z. B. Stutzbüchse, Stutzuhr. Der Stutzärmel, kurze abgestutzte Ärmel an den Kleidungsstücken. Der Stutzbart, der an der Oberlippe abgekürzte Bart. Der Stutzer, -s, M. w. E., gem. 1) derjenige, welcher Andere seines Standes in zierlichen Kleidern zu übertreffen sucht; bes. verächtlich oder tadelnd von einem, der es übertreibt und zu großen Werth darein setzt; ein Geck; 2) eine kurze Büchse, und andere Dinge, die eine kürzere und gem. auch dickere Gestalt haben als andere ihrer Art. Das Stutzglas, ein Weinglas mit einem kurzen Fuße und dicken weiten Bauche; auch ein Stutz und Stutzer. Stutzig, -er, -ste, E. u. U. w., so viel als: stutzend, in der Bedeutung 1. b. Die Stutzperücke, eine Perücke, welche nur bis in den Nacken reicht und aus lauter Locken besteht; gem. auch ein Stutz und Stutzer. Der Stutzschwanz, ein Thier, besonders ein Pferd mit einem abgestutzten, d. h. abgeschlagenen Schwanze, dergleichen vorzüglich zuerst bei den Engländern gewöhnlich war. So auch das Stutzohr. Die Stutzuhr, eine Uhr in einem kurzen Gehäuse, sie damit auf den Tisch zu stellen; eine Tischuhr, im Gegensatze zur Wanduhr.

Stützen, hinbez. Z., 1) eig. eine Last, welche sonst fallen würde, durch Unter- oder Ansetzung eines steifen und festen Körpers stehend erhalten, als: eine Mauer, ein Haus; 2) uneig., rückbez., sich auf etwas, sich darauf verlassen. Die Stütze, M. -n, 1) eig. ein Ding, welches stützt; eine Steife; 2) uneig., was Schutz und Sicherheit gewährt.

†**Stygisch**, E. u. U. w., in der Fabellehre: dem Styx, einem der Flüsse der Unterwelt, und überhaupt der Unterwelt angehörig; uneig. ätzend, zerfressend, z. B. stygisches Wasser, für: Scheidewasser.

†**Styl**, m., -es, M. von mehrern Arten -e, in den bildenden Künsten: der Vortrag und Ausdruck; besonders der Vortrag durch Worte, die Schreibart; der Curialstyl, die Kanzleisprache; in der Kalenderrechnung wird die Angabe des Monatstages nach dem alten oder neuen Kalender der alte oder neue Styl genannt. Der Stylist, -en, M. -en, eine Person in Ansehung der Schreibart (ein guter, schlechter Stylist). Stylisieren, hinbez. Z., gem. abfassen, durch Worte vortragen.

†**Suäda** oder **Suäde** (spr. Swade), w., eig. in der alten Fabellehre: die Göttin der Überredung; griechisch: Pitho; uneig. für Beredsamkeit, Beredungs- oder Überredungsgabe, der Redefluß, ein angenehm fließender Vortrag.

†**Subaltèrn**, m., -en, M. -en, der Unterbeamte eines Collegiums, und die untern Officiersgrade.

†**Subconrector**, m., ein Titel mancher Lehrer an Gelehrtenschulen.

†**Subdiakönus**, m., Titel mancher evangel. Geistlichen, gewöhnlich der zweite Hilfsprediger. Bei den Katholiken der Theologe, welcher die erste der drei höheren Weihen erhalten hat.

†**Subhastieren**, hinbez. Z., versteigern. Die Subhastation, die Versteigerung, die Auction.

†**Subjèct**, s., -es, M. -e, 1) der Gegenstand, wovon die Rede ist; 2) gem. ein Mensch in Ansehung seiner Fähigkeit oder Tüchtigkeit zu etwas, oft verächtlich (was ist das für ein Subject?). Subjectiv, E. u. U. w., persönlich, innerlich, was seinen Grund und Bestand in der Person, nicht in der Sache hat; im Gegensatz von objectiv; vergl. d. Die Subjectivität, die Beschaffenheit und Eigenthümlichkeit eines Subjectes; die Persönlichkeit, Innerlichkeit; das Dasein in unserem Vorstellungs- und Erkenntnißvermögen.

†**Sublevieren**, unterstützen, erleichtern, aufhelfen, beistehen. Die Sublevation, die Unterstützung, die Diensthülfe.

Digitized by Google

†**Sublim**, erhaben, hoch. Die Sublimität, die Erhabenheit, das Erhabene, Hohe und Große im Reden.

†**Sublimieren**, hinbez. Z., in der Chemie: verflüchtigen, durch Feuer hinauftreiben; das Sublimat, -es, M. -e, das Erzeugniß der Verflüchtigung, fest oder pulverig.

†**Sublunärisch**, E. u. U. w., unter dem Monde befindlich, irdisch, z. B. die sublunarische Welt für: die Erde.

†**Submission**, w., die Unterwerfung, Demuth, Unterthänigkeit, Unterwürfigkeit. Submiß, E. u. U. w., unterwürfig, unterthänig, gehorsam, ergeben, demüthig. Submittieren (sich, sich unterwerfen, sich demüthigen, sich ergeben).

†**Subordination**, w., die Unterordnung; Abhängigkeit, Unterwürfigkeit, der Dienstgehorsam, besonders im Soldatenstande. Subordinieren, unterordnen, unterwerfen, bes. sich subordinieren. Subordiniert, untergeordnet, unterwürfig.

†**Subrector**, m., ein Titel für manche Lehrer an Gelehrtenschulen. Das Subrectorat, das Lehramt, die Stelle, oder auch die Wohnung eines Subrectors.

†**Subscribieren**, hinbez. und bez. Z., unterschreiben, sich unterzeichnen. Die Subscription, die Unterschrift, Unterzeichnung. Der Subscribent, Unterzeichner, der sich schriftlich zu etwas anheischig macht.

†**Subsellia** oder **Subsellien**, M., niedrige Sitze, Bänke für Zuschauer oder Zuhörer, besonders im Gegensatze der höhern Sitze und Stühle, Schulbänke mit Pulten.

†**Subsenior**, m., -s, ein Nachältester, Unterältester.

†**Subsidien**, M., ohne E., Hülfsgelder, besonders zur Führung eines Krieges.

†**Subsistenz**, w., der Bestand, die Fortdauer; der Unterhalt, Lebensunterhalt, das Auskommen.

†**Subsistieren**, unbez. Z., mit haben, bleiben, leben, sich erhalten.

†**Substantiv**, s., -es, M. -e, s. Hauptwort unter Haupt.

†**Substanz**, w., M. -en, 1) ein für sich bestehendes Ding; 2) das Wesentliche, Beharrliche daran (gegenüber dem Accidenz, d. i. dem Hinzukommenden, Zufälligen); 3) der Stoff, Inhalt (als das Wesentliche betrachtet). Substanzen, Bestandtheile von etwas. Substantiell, wesentlich; kräftig, nahrhaft (Substantielles genießen).

†**Substituieren**, hinbez. Z., an eines andern Stelle setzen. Der Substitut, -en, M. -en, ein Beamter, der einem ältern zugeordnet oder beigesetzt wird; der Stellvertreter.

†**Substrātum**, oder **Substrāt**, s., die Grundlage, der zu Grunde liegende Stoff oder Gegenstand; der gegebene, vorliegende Fall; die Schicht, die Lage.

†**Subsumieren**, unterstellen, mit befassen oder begreifen; das Besondere auf das Allgemeine zurückführen, darunter bringen, befassen; auch so viel wie präsumieren. Die Subsumtion, die Unterstellung, Unterordnung, Mitbegreifung; der Untersatz in einem ordentlichen Schlusse. Subsumtiv, E. u. U. w., voraussetzend, unterstellend.

†**Subtil**, -er, -ste, E. u. U. w., fein, zart; listig, spitzfindig. Die Subtilität, Spitzfindigkeit.

†**Subtrahieren**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, in der Rechenkunst: abziehen. Die Subtraction, das Abziehen, und der Theil der Rechenkunst, welcher es lehrt. Der Subtrahendus oder Subtrahend, die Abziehzahl, die abzuziehende Zahl, die von einer andern (dem Minuendus) abgezogen werden soll.

†**Subvenieren**, bez. Z., so viel als zu Hilfe kommen. Subvention, Hilfe.

†**Succedieren**, unbez. und bez. Z. mit haben, (einem) nachfolgen. Der Successor, der Nachfolger. Die Succession, die Nachfolge, Erbfolge, bes. von Regenten.

†**Succèß**, m., -sses, der glückliche Erfolg, Fortgang, Ausschlag oder Ausgang, das Glück, der Beifall.

†**Succurs**, m., die Hilfe, Beihilfe, Verstärkung, der Beistand. Succurrieren, zu Hilfe kommen, Beistand leisten.

Suchen, hinbez. Z., 1) eig. a. etwas, dessen Ort unbekannt ist, von dem man nicht weiß, wo es sich befindet, zu entdecken oder zu finden sich bemühen; b. sich bemühen zu erlangen, als: ein Amt; ingl. sich bemühen, trachten, als: etwas zu erlangen suchen; 2) anzeig. a. gem. was hast du hier zu suchen? zu thun, zu verrichten; b. etwas darunter suchen, eine Absicht wobei haben; c. er sucht etwas darin, er setzt eine Art von Vorzug darein; d. gesucht, 1) was man sucht, zu erhalten wünscht (gesuchte Waaren, Bücher, nach denen viel Nachfrage ist); 2) von Geisteswerken od. vom Ausdruck, wenn solche ein übertriebenes Streben nach etwas Ungewöhnlichem, Absonderlichem, Auffallendem verrathen; gekünstelt, geschraubt. Die Suche, ohne M., bei den Jägern: das Suchen des Leithundes, wie auch die Nase desselben. Der Sucher, -s, M. w. E., 1) eine Person, welche sucht; 2) bei den Wundärzten, ein Werkzeug, die Wunden und deren Tiefe zu erforschen, die Sonde.

Sucht, w., ohne M., 1) ehedem Seuche; jetzt nur von einzelnen Krankheiten üblich, besonders in Zusammensetzungen, z. B. Schwindsucht, Wassersucht ꝛc.; 2) eine heftige Begierde (Sehnsucht), besonders eine ungeordnete (Habsucht, Ehrsucht, Putzsucht ꝛc.). Süchtig, -er, -ste, E. u. U. w., Sucht habend, in beiden Bedeu-

Digitized by Google

tungen nur in Zusammensetzungen (habsüchtig, ehrsüchtig, schwindsüchtig, wassersüchtig ꝛc.); 2) nach und nach schwären und Wunden verursachend, als: eine süchtige Haut, die nicht leicht heilet.

Süd, m., -es, M. Sude, 1) der Zustand, da ein Körper siedet (das Wasser, die Milch ist im Sude); 2) so viel, als von einer Sache auf einmal gesotten wird (ein Sud Bier, Seife, Fische ꝛc.); auch etwas, das gesotten wird oder ist; besonders in Absud.

Süd, m., -es, ohne M., 1) die mittägige Gegend, der Mittag; 2) ein aus dieser Gegend kommender Wind; der Mittagswind, Südwind. Süden, m., -s, ohne M., der südlich gelegene Theil der Erde (vom fernen Süden); überhaupt für Süd; gewöhnlich ohne Gw., z. B. der Wind kommt aus Süden, nimmt eine Richtung nach Süden; gegen oder gen Süden reisen, ziehen ꝛc. Süder, E. w., nur in einigen Zusammensetzungen für: südlich (Süderbreite, Süderpol, Südersee ꝛc.) Das Südland, ein gegen Mittag gelegenes Land; daher der Südländer, der Bewohner eines Südlandes. Südlich, -er, -ste, E. u. U. w., gegen Mittag gelegen. Südost, unabänderliches E. u. U. w., die Gegend zwischen Süd und Ost. So auch südwest; auch südöstlich und südwestlich. Der Südpol, der südliche Pol auf der Erd- und Himmelskugel. Die Südsee, das große Weltmeer zwischen Amerika und Asien; auch die Südersee, das stille Meer; nicht zu verwechseln mit: der Südersee, ein Meerbusen in Holland oder den Niederlanden. Südwärts, U. w., nach Süden hin.

Sudel, m., -s, M. w. E., in einigen Gegenden: eine Pfütze, Lache.

Sudeln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, ungeschickt und unreinlich mit einer Sache umgehen, schmutzig und schlecht arbeiten, malen, schreiben ꝛc. Das Sudelbuch, gem. ein Buch, worein man etwas ohne Ordnung und Reinlichkeit verzeichnet. Die Sudelei, M. -en, 1) eine schmutzige Art, zu arbeiten, ohne M.; 2) eine solche Arbeit selbst. Der Sudelkoch, ein ungeschickter, schmutziger Koch; auch überhaupt für: Sudler. Der Sudler, derjenige, welcher sudelt, besonders ein schlechter Maler.

†**Sufficiént**, E. u. U. w., hinlänglich, sattsam, zureichend.

†**Suffisance** (spr. süfisangß'), w., die stolze Genügsamkeit, Selbstgenügsamkeit, Selbstgefälligkeit, Aufgedunsenheit, der Dünkel, Eigendünkel. Suffisant (spr. süfisang), E. u. U. w., selbstgenügsam, eingebildet, selbstgefällig, stolz, dünkelhaft; ein suffisanter Mensch, ein Dunz.

Sühlen, auch: sülen, hinbez. und rückbez. Z., gem. in einigen Gegenden: sudeln, schmutzige Arbeit verrichten; besonders sich herum sühlen, sich im Kothe wälzen. Stammwort: die Sule, der Schmutzpfuhl. Die Sühllache, eine Pfütze, Kothlache, ein Sumpf; auch eine Suhle (Sule).

Sühnen, hinbez. Z., dichterisch für: söhnen, versöhnen. Die Sühne, die Handlung, da man sühnet oder söhnet, auch sonst die Buße, ein Urtheil des Gerichts; Genugthuung. Das Sühnblut, das Sühnopfer, der Sühntod.

†**Suite** (spr. Swite), w., das Gefolge, die Begleitung, besonders eines Fürsten; die Folge, Reihe oder Folgereihe von Zimmern; die Fortsetzung, der Zusammenhang; die Sammlung (de suite, nach einander, nach der Reihe; nicht en suite, was: darauf, was folgt, bedeutet).

†**Sujet** (spr. süschäh), s., der Gegenstand, Stoff einer Rede, eines Schauspiels, einer Schrift u. s. w.

†**Sulfur**, oder **Sulphur**, m., der Schwefel. Die Sulfuration, die Schwefelung, Verbindung mit Schwefel. Sulfuriert, E. u. U. w., geschwefelt. Sulfurös, oder sulphurös, E. u. U. w., schwefelig, schwefelhaft.

†**Sultan**, m., -es, M. -e, ein Titel eines muhamedanischen Fürsten, besonders des türkischen Kaisers, der Großsultan. Die Sultanin, Titel ihrer Gemahlinnen.

Sülze, w., M. -n, 1) in einigen Gegenden: ein Salzwerk; 2) die Salzlecke; 3) eine salzige, zusammen geronnene Brühe; auch Sülze; 4) eine in Salzbrühe oder Essig eingelegte Speise; besond. ein gepreßter Schweinskopf oder Preßkopf.

Sülzmilch, w., ohne M., dicke gesäuerte Schafmilch.

†**Sumach**, m., -es, ein Name des Färber- oder Gerberbaumes; auch Smach.

†**Summárien**, M., ohne E., die kurze Anzeige von dem Inhalte einer Schrift; der Inhalt, das Inhaltsverzeichniß. Summarisch, E. u. U. w., in das Kurze gefaßt, kurz.

†**Sümme**, w., M. -n, eine Anzahl, welche entsteht, wenn mehrere kleinere zusammen gezählt werden; besonders eine unbestimmte Menge Geldes. Davon das Sümmchen. Summen, 1) unbez. Z., mit haben, zu einer Summe werden, anlaufen, besonders in ansummen, aufsummen; auch als rückbez. Z., sich summen (das summet sich sehr); 2) hinbez. Z., für: summieren, abdieren. Summieren, hinbez. Z., zu einer Summe zusammen zählen.

Sümmen, unbez. Z., mit haben, welches einen einförmigen dumpfen Laut nachahmt, dergleichen z. B. die Bienen, Wespen, Fliegen, Hummeln, Käfer ꝛc. von sich geben; auch sumsen, hummen, humsen.

Digitized by Google

Sümpf, m., -es, M. Sümpfe, 1) ein Wasser, welches über einem weichen Erdreiche oder Moraste steht, und der Ort, wo es steht; 2) eine Sammlung Wassers und ein Wasserbehältniß; nur als ein Kunstwort in einigen Fällen, besonders im Bergbaue; auch uneig. der Sumpf des Lasters, in diesen gerathen, darin versinken. Mit vielen Zusammensetzungen: Sumpfkraut, -land, -moor, -pflanze ꝛc. Sumpfen, unbezügl. Z., mit sein, 1) zu Sumpf werden, sumpfig sein; vom Wasser, keinen Abfluß haben und stehen bleiben (ein See sumpfet); 2) im Sumpfe versinken; versumpfen. Sumpfig, -er, -ste, E. u. U. w., Sümpfe enthaltend; zuweilen für: morastig. Der Sumpfvogel, ein Name derjenigen Vögel, welche sich in sumpfigen Gegenden aufhalten, und die man wegen ihrer hohen stelzenförmigen Beine oder Stelzfüße auch Stelzenläufer nennt.

Sümsen, unbez. Z., mit haben, heftig summen, und überhaupt für summen.

Sumtuös, E. u. U. w., kostspielig; kostbar, köstlich, prächtig.

Sünd, m., -es, M. -e, überhaupt eine Meerenge; vorzüglich bei Dichtern; besonders in engerer Bedeutung als Eigenname einzelner Meerengen, z. B. der Oresund oder bloß Sund, die Meerenge zwischen Schweden und Seeland; daher auch in Ortsnamen, wie Stralsund.

Sünde, w., M. -n, die Übertretung, ehedem eines jeden Gesetzes, jetzt hauptsächlich des göttlichen, und die Handlung, wodurch solches übertreten wird. Der Sünder, ein Übertreter des göttlichen Gesetzes. Sündhaft, -er, -este, oder sündig, -er, -ste, E. u. U. w., zur Sünde geneigt, damit behaftet. So auch die Sündhaftigkeit. Sündigen, unbez. Z., mit haben, Sünden begehen; auch als hinbez. Z., etwas sündigen; was hast du gesündigt? Sündlich, -er, -ste, E. u. U. w., dem göttlichen Gesetze zuwider. So auch die Sündlichkeit, ohne M.

Sündfluth, w., M. -en, auch besser u. jetzt schon gebräuchlicher: **Sündflut**, (nicht von Sünde, wie gewöhnlich u. sehr scheinbar angenommen wird, woher auch das ü, sondern von sin, stark, groß, ahd. sinvluot, mhd. sint-vluot), jede große Überschwemmung; vorzugsweise die zu Noe's Zeiten; uneig. für: eine übergroße Menge, Fülle, die zu begraben droht (eine Sündflut von Thränen).

†**Superbe** (spr. süperb'), E. u. U. w., eig. stolz; gewöhnlich für: prächtig, prachtvoll, kostbar, vortrefflich, herrlich, sehr schön.

†**Süperfein**, E. u. U. w., außerordentlich fein, sehr fein, überfein.

†**Süperfluum**, s., M. Superflua, etwas Überflüssiges, der Überfluß, das Zuviel.

†**Superintendènt**, m., -en, M. -en, ein höherer protestantischer Geistlicher, welcher die Aufsicht über die Geistlichen eines gewissen Bezirks hat. Die Superintendentür, das Amt oder die Wohnung desselben.

†**Superiorität**, w., die Erhabenheit, Übermacht, Überlegenheit, Obergewalt, Obermacht, das Übergewicht. Vorrecht, der Vorrang, Vorzug.

†**Süperklug**, E. u. U. w., übermäßig klug, naseweis, überklug.

†**Supèrlativus**, oder **Supèrlativ**, m., in der Sprachlehre: die Oberstufe, höchste Steigerungsstufe, der höchste Grad, z. B. Positiv: klein; Comparativ: kleiner; Superlativ: kleinst, der kleinste, die kleinste, das kleinste, am kleinsten.

†**Supernaturalismus**, m., der Offenbarungsglaube, der Glaube an eine unmittelbare und übernatürliche, über die Prüfung der menschlichen Vernunft erhabene göttliche Offenbarung der Religion; im Gegensatze von Naturalismus und Rationalismus. Der Supernaturalist, ein Offenbarungsgläubiger; im Gegensatze von Naturalist u. Rationalist.

†**Supernumerärius**, oder **Supernumerär**, m., der Überzählige, der über die gewöhnliche oder bestimmte Zahl von Dienern oder untern Beamten bei einem Collegium beschäftigt ist.

†**Superpörten**, (die) M., Thürstücke, Gemälde oder überhaupt Verzierungen über Thüren.

†**Superstition**, w., der Aberglaube, Irrglaube, Wahnglaube. Superstitiös, E. u. U. w., abergläubig, abergläubisch.

Süppe, w., M. -n, 1) eine zubereitete warme Brühe, welche für sich allein mit Löffeln gegessen wird; 2) gem., zuweilen, jede dicke Feuchtigkeit; z. B. der dünne, flüssige, breiartige Koth auf den Straßen. Die Grundsuppe, die rothe Suppe, gem. für: Blut ꝛc. Das Süppchen, nur in der ersten Bedeutung. Suppicht, E. u. U. w., einer Suppe ähnlich.

†**Suppeditiren**, unter den Fuß geben, Vorschub thun, an die Hand geben, darreichen, aushelfen, behilflich sein; zuschieben, unterschieben, unterlegen, leihen.

†**Supplemènt**, s., -es, M. -e, der Nachtrag, der Zusatz, die Ergänzung, die Vervollständigung. Der Supplementband, ein Ergänzungsband.

†**Suppletörisch**, E. u. U. w., ergänzend, nachträglich, zusätzlich.

†**Supplicìren**, unbez. und bez. Z., mit haben, anflehen, demüthig bitten (um etwas). Die Supplik, die Bittschrift, das Bittschreiben. Der Supplicant, -en, M. -en, der bittlich um etwas ansucht, oder nachsucht, um etwas einkommt, besonders bei der Obrigkeit; ein Bittsteller, der Eingeber einer Bittschrift.

†**Supplieren**, ergänzen, nachtragen, ausfüllen, ersetzen, hinzudenken.

Digitized by Google

†**Supponieren**, unterschieben, voraussetzen, annehmen, vermuthen, meinen, glauben, dafür halten, wähnen. Die Supposition, die Unterschiebung; Voraussetzung, Annahme, Vermuthung, der angenommene Satz (die Hypothese aus dem Griechischen, wie Supposition aus dem Lateinischen).

†**Suppreſſiōn**, w., die Unterdrückung, Verhaltung, Verheimlichung. Supprimieren, unterdrücken, dämpfen, verhalten, auslassen, weglassen, streichen, verbergen, verheimlichen, vertuschen.

†**Suppuratiōn**, w., die Eiterung. Suppurieren, eitern, schwären.

†**Suprematie**, w., oder Supremāt, ſ., die Oberaufsicht und Obergewalt, besond. des Papstes über die Bischöfe und Kirchen.

†**Suren**, M., bei den Türken: die Abschnitte oder Kapitel des Koran; bei den Juden: die Abschnitte des Talmud.

†**Surporte** (spr. ſürport'), ſ., das Thürstück.

†**Sürpriſe** (spr. ſürpriſ'), w., die Überraschung, die Überrumpelung, der Überfall; die Befremdung, Bestürzung, Betroffenheit, das Erstaunen.

†**Surrogāt**, ſ., -es, M. -e, ein Stellvertreter, Ersatz, Ersatzmittel.

†**Surtout** (spr. ſürtuh), m., eig. ein Über-Alles, ein Überrock, besonders ein langer, weiter Überrock, der über einen andern Rock gezogen wird, ein Überkleid; ein Tafelaufſatz oder ein Geschirr, welches alle Speisebedürfnisse enthält.

Süß, -er, -eſte, E. u. U. w., 1) eig. was eine angenehme Empfindung auf die Nerven des Geschmacks macht; nicht ſauer; oft auch: nicht bitter, nicht ſalzig (der Zucker, der Honig ist süß; süßes Wasser, im Gegensatze des salzigen oder bittern Seewassers); sowohl von der Empfindung, als auch von den Körpern, welche dieselbe verursachen; 2) dem Gehöre oder dem Geruche im hohen Grade angenehm (eine süße Musik, Stimme, ein süßer Klang, eine süß duftende Blume); 3) uneig. der innern Empfindung äußerſt angenehm (süße Worte, Reden, ein süßes Gefühl, eine süße Wehmuth; ein süßes Mädchen; die süße Liebe, süße Thränen ꝛc). Die Süße, die Eigenschaft eines Dinges, da es süß ist; dichterisch für: Süßigkeit (die Süße des Honigs, Zuckers, Schlafes ꝛc.). Die Süßelei, ekelhaft widrige Ausdrücke, Schmeicheleien. Süßeln, unbez. Z., mit haben, ekelhaft süß riechen und schmecken. Süßen, 1) unbez. Z., mit haben, eine Süßigkeit mittheilen (der Zucker süßt gut); 2) hinbez. Z., süß machen (den Kaffee süßen). Das Süßholz, ohne M., die süße Wurzel einer Pflanze und diese selbst, aus welcher ein verdickter, süßer Saft, der Lakritzensaft, gezogen wird. Die Süßigkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es süß ist, ohne M.; 2) ein süßer Körper, ein sehr angenehmes Ding; ingl. eine Schmeichelei (einem Mädchen Süßigkeiten sagen). Süßlich, -er, -ſte, E. u. U. w., ein wenig süß.

Suſánne (Suſe, Suschen), Name: die Weiße, Lilienreine; Suſannenkraut, landsch. für: Vergißmeinnicht.

Suſen, unbez. Z., landsch. ſausen, ziſchen; mit ſäuſelndem Laute ein Kind einſchläfern. Die Suſe, niedr. und gew. die alte Suſe, für eine Kinderfrau und ein Spottname für Personen, die einer solchen ähnlich sind.

†**Suscitieren**, erregen, erwecken, auffordern, reizen, aufmuntern.

†**Suspect**, E. u. U. w., verdächtig, anrüchig. Suspicids, E. u. U. w., argwöhnisch.

†**Suspendieren**, aufschieben, verzögern, anstehen lassen, unentschieden lassen, aussetzen, z. B. sein Urtheil; auf einige Zeit des Amtes entsetzen ob. außer Amtsthätigkeit setzen. Die Suspenſion, der Aufſchub, die Einstellung, Hinhaltung, Ungewißheit, Unschlüſſigkeit, der Zweifel, Bedacht; einstweilige Amtsentsetzung oder Absetzung.

†**Suſtentatiōn**, w., die Unterſtützung, Unterhaltung, oder Erhaltung, Verpflegung, Versorgung, der Unterhalt. Suſtentieren, unterſtützen, unterhalten, ernähren, verpflegen.

Süſter, oder Süſter, w., M. -n, im N. D., die Schwester.

†**Sutūr**, w., die Naht, Fuge, Verbindung, z. B. der Knochen, der Hirnschale; M. die Suturen, die Nähte, Fugen.

†**Svelte**, oder ſwelt (italieniſch), besonders bei den Malern, aber zuweilen auch bei Dichtern für: leicht, frei, ungezwungen, schlank, keck, mit freiem Pinsel.

†**Swicent**, m., eine Art Rauchtaback von der amerikaniſchen Stadt Vincent.

†**Sybarīt**, m., -en, M. -en, ein Wollüſtling, Lüſtling, Weichling, Schwelger. Sybaritiſch, E. u. U. w., üppig, weichlich, wollüſtig, ſchwelgeriſch, nach Art der Bewohner der altgriechiſchen Stadt Sybaris.

†**Syenīt**, m., eine aus Feldſpath und Hornblende gemengte körnige Gebirgsart.

†**Sykomore**, w., M. -n, wilde ägyptiſche Feigenbäume und deren Früchte.

†**Sykophant**, m., -en, M. -en, eigentlich ein Feigen-Angeber, der in dem alten Athen anzeigte, wenn jemand Feigen ausführte: uneig. ein Angeber, Ankläger, Verräther, Ohrenbläſer, Fuchsſchwänzer, Anſchwärzer (Calumniant, Chicaneur). Die Sykophantie, die Angeberei, Verrätherei, Ohrenbläſerei, Verleumdung. Sykophantiſch, E. u. U. w., angeberiſch, verrätheriſch, verleumderiſch.

Sylbe, oder Silbe, w., M. -n, ein Vokal oder eine Anzahl von Lauten, welche zuſammen ausgeſprochen werden, und zwar mit Einer Eröffnung des Mundes. Das Sylbenmaß,

Digitized by Google

das Zeitmaß der Sylben. Die Sylbenstecherei, siehe Sylbenstechen unter Stechen. Sylbig, E. u. U. w., Sylben habend, nur in Zusammensetzungen: einsylbig, zweisylbig, mehrsylbig ꝛc.

†**Syllabarium**, s., ein ABC-Buch, eine Fibel. Syllabieren, Buchstaben zusammen oder sylbenmäßig aussprechen, wie sie den Sylben nach zusammen gehören; davon die Syllabierung.

†**Syllogismus**, m., ein förmlicher Schluß, Vernunftschluß, eine Schlußfolge oder Folgerung, eine Schlußreihe. Die Syllogistik, die Anweisung, Vernunftschlüsse zu bilden. Syllogistisch, E. u. U. w., schlußmäßig, in Form eines Schlusses, zu einem Vernunftschlusse gehörig.

†**Sylphe**, m., -n, M. -n, eine Art fabelhafter Luftgeister; besonders bei den Dichtern; auch Sylphide.

†**Symbólum** oder **Symból**, s., -es, M. -e, 1) Sinnbild, Wahrzeichen, Wahlspruch; 2) ein allgemeines Glaubensbekenntniß. Symbolisch, E. u. U. w., 1) sinnbildlich, verblümt, figürlich; 2) was zu dem Glaubensbekenntnisse einer Kirche gehört, in demselben gegründet ist; daher die symbolischen Bücher.

†**Symmetrie**, w., das Ebenmaß, das gehörige Verhältniß gegen einander. Symmetrisch, E. u. U. w., diesem Verhältnisse gemäß, darin gegründet.

†**Sympathie** (dreisylb.), w., M. -en (viersylb.), 1) das Mitgefühl, die Mitleidenschaft; 2) die Neigung zu einem Dinge, besonders aus uns wenig oder gar nicht bekannten Gründen; 3) gem. die Wirkung eines körperlichen Dinges auf ein anderes entfernetes ohne ein merkliches dazwischen kommendes Mittel. Sympathetisch, E. u. U. w., in der Sympathie gegründet. Sympathisieren, unbez. und bez. Z., mit haben, (mit einem) ähnliche Empfindungen mit ihm haben.

†**Symphonie**, (dreisylb.), w., M. -en (viersylb.), überhaupt zusammen klingende Töne; besonders in der Musik: ein vielstimmiges Instrumentalstück, meistens aus mehreren Theilen bestehend.

†**Sympósion**, oder **Sympósium**, s., ein Gastmahl, Schmaus, Gelag, Trinkgelag.

†**Symptóm**, s., -es, M. -e, Zufall, Anzeichen, Krankheitszeichen.

†**Synagóge**, w., M. -n, eine Judenschule, eine gottesdienstliche Versammlung der Juden, und der Ort dazu.

†**Synchronismus**, m., die Mit- oder Gleichzeitigkeit, die Zusammenstellung gleichzeitiger Begebenheiten in der Geschichte. Synchronistisch, E. u. U. w., gleichzeitig. Synchronistische Tabellen, historische Tafeln, in welchen die gleichzeitigen Begebenheiten zusammengestellt sind.

†**Syndicus**, m., Rechtsgelehrter, der einer ganzen Gemeine, einer Zunft oder Stadt mit Rath beisteht, und sie in gerichtlichen Sache vertritt. Das Syndicat, -es, M. -e, 1) dessen Amt; 2) dessen Vollmacht.

†**Synédrium**, s., od. **Sanhedrin**, m., die Rathssitzung oder die Rathsversammlung, der ehemalige jüdische Gerichtshof, der hohe Rath zu Jerusalem.

†**Synköpe**, w., in der Sprachlehre: die Wortverkürzung, die Zusammenziehung eines Wortes durch Wegwerfung einer mittlern Sylbe, oder eines Buchstaben; in der Tonkunst: das Anschlagen eines Tones in einem leichten Taktheile und das Forthalten desselben auf den folgenden schweren Taktheile; in der Heilkunde: eine plötzliche Entkräftung, eine Ohnmacht. Synkopieren, zusammenziehen (ein Wort durch Weglassung eines oder mehrere Buchstaben). Synkoptisch, E. u. U. w. entkräftet, ohnmächtig.

†**Synkretismus**, m., eig. die Vermischung; in der Philosophie die Vereinigung verschiedener Schulen, Begriffe; besonders die Vereinigung oder Vereinbarung verschiedener Glaubenspartei, die Glaubensmengerei, Vereinigungssucht. Der Synkretist, ein Vereinigungsstifter, oder Vereiniger entgegengesetzter Glaubensparteien. Synkretistisch, E. u. U. w. einigend, mengend, glaubensvereinigend.

†**Synódus**, m., oder **Synóde**, w., der Verein die Zusammenkunft, besonders die Versammlung der Geistlichen in Religions- oder Kirchen-Angelegenheiten, die Kirchenversammlung; Synodal, dieselbe betreffend, darauf bezüglich, darin gegründet, vorzüglich in Zusammensetzungen, z. B. Synodal-Angelegenheiten, Synodal-Fragen. Synodal-Beschluß, Synodal-Wesen ꝛc.

†**Synonym**, s., -es, M. -e, sinnverwandte Wörter. Synonym, oder synonymisch, E. U. w., sinnverwandt. Die Synonymie, die Sinnverwandtschaft. Die Synonymik, die Sinnverwandtschaftslehre, die Sammlung und Erläuterung sinnverwandter Wörter.

†**Synopsis**, w., die Übersicht, der Abriß, Entwurf, kurze Begriff einer Wissenschaft. Synoptisch, übersichtlich, kurzgefaßt, entwurfmäßig.

†**Syntáx**, w., in der Sprachlehre: die Wortfügung, die Wortverbindung, die Lehre von der Wortfügung, Satzlehre.

†**Synthésis**, oder **Synthése**, w., die Zusammensetzung, Begriffsverbindung, Begriffsverknüpfung; im Gegensatz von Analysis od. Analyse. Synthetisch, E. u. U. w., zusammensetzend, verbindend, z. B. die synthetische

Digitized by Google

Methode, die zusammenstellende Lehrweise; im Gegensatz von analytischer Methode.

†**Syphilis**, w., die Lustseuche. Syphilitisch, E. u. U. w., mit derselben behaftet, dazu gehörig (venerisch).

†**Syrinx**, w., die Fistel; die Röhre, Pfeife; in der Fabellehre: eine Najade, die vor der Verfolgung des Pan fliehend in Schilfrohr verwandelt wurde, woraus sich Pan die Pfeife schnitt, welche man Syrinx od. Panpfeife zu nennen pflegt; vergl. Panpfeife unter Pan.

†**Syrte**, w., M. -n, die Sandbank, die Untiefe, eine gefährliche Stelle im Meere; besonders zwei gefährliche Klippen an der nordafrikanischen Küste.

†**Syrup**, oder **Syróp**, m., -es, M. von mehrern Arten, -e (vom persischen schirâb), ein mit Zucker zu einer gewissen Dicke eingekochter Saft, besonders gem. der dicke Saft, welcher bei dem Zuckersieden von dem Farine abgesondert und gesammelt wird.

†**System**, s., -es, M. -e, eig. das Zusammengesetzte, -gefügte, ein Gebäude; der Zusammenhang von Dingen einerlei Art und deren ordentliche Verbindung, als: das Weltsystem, das Weltgebäude; das Sonnensystem, die Sonne nebst den zu ihr gehörenden und sich um sie bewegenden und von ihr abhängigen Planeten, Trabanten und Kometen; ingl. für Lehrgebäude. Systematisch, E. u. U. w., in gehörige, zweckmäßige, auf Grundsätzen beruhende Ordnung gebracht, und dadurch zu einem innig vereinten und streng und genau zusammenhangenden Ganzen verbunden.

†**Systole**, w., die Zusammenziehung des Herzens; die Verkürzung, Sylbenkürzung, kurze Aussprache einer langen Sylbe.

T.

T, ein Consonant oder Mitlaut, und der zwanzigste Buchstab des deutschen Alphabets, welcher mit an die Zähne gelegter Zunge und mit stärkerer Ausstoßung der Luft als bei d ausgesprochen wird. Th bezeichnet nur einen einfachen Laut, welcher dem t gleicht.

Taalen, oder **talen**, unbez. Z., landsch. langsam, langweilig, kindisch sprechen. Die Taal (vergl. Zahl), die Erzählung, Nachricht, Sprache.

†**Tabäck** oder jetzt üblicher **Tabák**, m., -es, M. (von mehrern Arten) -e, ein Pflanzengeschlecht, und das zum Rauchen und Schnupfen verwandte Kraut (von Tabago, in St. Domingo so benannt); den Tabak spinnen, die getrockneten Blätter desselben in feste Rollen zusammendrehen; Tabak rauchen, schnupfen; ein Brief Tabak, ein Päckchen Rauchtabak. Tobak unrichtig.

†**Tabagie** (spr. Tabaschih), w., eine Tabaksstube, Tabaksgesellschaft, überhaupt Schenke.

†**Tabarro**, m., ein Mantel, Überrock (Roquelaure); besonders zu Maskenbällen; auch eine maskierte Person oder eine Maske in dieser Kleidung.

†**Tabatière** (spr. Tabatjähr'), w., die Tabaksdose.

†**Tabélle**, w., M. -n, ein Verzeichniß gewisser Dinge, welches so eingerichtet ist, daß man diese sogleich in Ordnung neben einander übersehen kann. Tabellarisch, E. u. U. w., in Gestalt einer Tabelle.

†**Tabernákel**, s., das Zelt; die Stiftshütte, Laubhütte oder Lauberhütte bei den alten Juden; in der katholischen Kirche: das Sacramentshäuschen, worin die hl. Hostie aufbewahrt wird.

†**Taberne**, w., M. -n, eine Schenke, ein Wirthshaus, besonders in O. D.; in N. D. Taverne; in einigen Eigennamen in O. D. auch in Zabern verändert, z. B. Bergzabern, Rheinzabern ꝛc. Daher der Taberner, der Schenkwirth, Gastwirth.

†**Tableau** (spr. Tabloh), s., das Gemälde, Bild; die Schilderung; der Entwurf, das Verzeichniß, Tableau vivant (spr. wiwang), ein lebendes Bild, die Darstellung eines Gemäldes durch lebende Personen (lebende Bilder aufführen).

†**Table d'hôte** (spr. Tabeldoht'), w., der Wirthstisch, die Wirths- oder Gasttafel, der Gesellschaftstisch oder gemeinschaftliche Tisch in Gasthäusern.

†**Tabletten**, M., Schreibtafeln, Bildertafeln.

†**Tabouret** (spr. Tabureh), m., ein Sessel, Stuhl, meist ohne Lehne.

†**Tabulát**, s., -es, M. -e, ein mit Brettern belegter Gang.

†**Tabulatúr**, w., die genaueste Ordnung und Regelmäßigkeit; in der Tonkunst: die Bezeichnung der Töne durch Buchstaben und Ziffern statt der Noten; ehemals auch der Inbegriff der technischen Regeln oder Kunstvorschriften des Meistergesanges.

†**Tabulétt**, oder **Tabulet**, oder **Tablett**, s., -es, M. -e, ein bretterner Kasten, worin gewisse herum ziehende Krämer ihre Waaren tragen; daher diese Tabulettkrämer genannt werden.

Tachtel, (auch Dachtel), w., die Ohrfeige, ein Schlag; daher Tachteln (Dachteln).

†**Tachydróm**, m., ein Schnellläufer. Tachydromie, der Schnellauf.

Digitized by Google

†**Tachygräph**, m., ein Schnellschreiber, Geschwindschreiber. Die Tachygraphie, die Geschwindschreibekunst, Schnellschreiberei. Tachygraphisch, E. u. U. w., schnellschreibend.

†**Tachypyrion**, s., ein Schnellzünder, ein Schnellfeuerzeug.

†**Tact**, oder **Takt**, m., -es, M. -e (vom lat. tactus, die Berührung) in der Musik: 1) die gehörige und bestimmte Dauer eines jeden Tones, ohne M.; das Tonmaß; 2) besonders die bestimmte Dauer derjenigen Noten, welche auf dem Papiere zwischen zwei Strichen eingeschlossen sind, und diese selbst; 3) diejenige Note, welche einen ganzen Tact bezeichnet; 4) uneig. ein angemessenes, geselliges Benehmen (tactlos handeln, ohne Geschick, rücksichtslos). Tactfest, -er, -este, E. u. U. w., Fertigkeit besitzend, das Tonmaß gehörig zu beobachten, und darin gegründet; auch uneig. für: einer Sache, einem Geschäfte gewachsen; sattelfest. Davon die Tactfestigkeit. Tactmäßig, E. u. U. w., dem Tonmaße gemäß.

†**Tactik**, oder richtiger **Taktik**, w., ohne M., die Kriegswissenschaft von der gehörigen Stellung u. Bewegung eines Heeres. Der Taktiker, -s, M. w. E., der die Taktik versteht. Taktisch, E. u. U. w., auf die Taktik bezüglich, dazu gehörend, darin gegründet.

Tadel, m., -s, M. w. E., 1) jede Unvollkommenheit, ein Fehler, Mangel; 2) die Bemerkung und Anzeige der Fehler; meistens ohne M. Tadelhaft, -er, -este, E. u. U. w., 1) werth, getadelt zu werden; auch tadelig; 2) gem. zuweilen für: tadelsüchtig. So auch die Tadelhaftigkeit. Tadellos, E. u. U. w., keinen Tadel, Fehler habend, also auch so beschaffen, daß es nicht getadelt werden kann. Tadeln, hinbez. Z., die Fehler einer Person oder Sache bemerken und anzeigen (einen, eine Sache, etwas an einem). Die Tadelsucht, die Sucht zu tadeln; daher tadelsüchtig, E. u. U. w. Der Tadler, eine Person, welche etwas tadelt, besonders wenn sie Neigung zum Tadeln besitzt.

Täfel, w., M. -n (vom lat. tabula, ein Brett, Tisch), 1) überhaupt jeder ebene Körper, welcher eine längliche Oberfläche hat; besonders eine Schreib- und Rechentafel; 2) ein großer Tisch, besonders ein Speisetisch; daher uneig. und ohne M. eine mit Speisen besetzte Tafel, ingleichen eine Mahlzeit, besonders von vornehmen Personen (bei Tafel sitzen, zur Tafel gehen, über Tafel [über oder während der Mahlzeit] ꝛc.). Das Täfelchen, eine kleine Tafel; nur in der ersten Bedeutung. Der Tafeldecker, in großen Häusern: ein Bedienter, dessen Amt es ist, die Tafel zu decken, und der das Tafelgeräth unter seiner Aufsicht hat. Die Tafelgelder ohne E., Gelder, welche einem vornehmen Herrn zur Bestreitung seiner Tafel, und überhaupt seines Hofstaates angewiesen sind. So auch das Tafelgut; auch ein Kammergut. Die Tafelrunde, die rund um die Tafel sitzenden Helden des sagenhaften Königs Artus. Tafeln, unbez. Z., mit haben, gem. und im Scherze: Tafel halten, speisen. Täfeln, hinbez. Z., mit Brettern zierlich bekleiden, als: die Wände. Die Täfelung, die hölzerne Bekleidung; auch das Täfelwerk. Der Tafelschneider, bei den Schneidern: ein Gesell, welcher statt des Meisters dessen Stelle in der Werkstätte vertritt. Das Tafeltuch, ein Tischtuch für eine große Tafel. Das Tafelzeug, ohne M., das Tafeltuch nebst den Servietten oder Tellertüchern.

†**Täffet**, oder **Täfft**, m., -s, M. (von mehrern Arten) -e, der Name eines leichten seidenen Zeuges. Das Taffetband, ein seidenes, wie Taffet gewirktes Band. Taffeten, oder tafften, E. u. U. w., von Taffet oder Taffr.

†**Taffia**, s. Rataffia.

Täg, m., -es, M. -e. 1) eig. a. die Zeit vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange, und bisweilen das Sonnenlicht selbst, im Gegensatze der Nacht (der natürliche Tag); uneig. etwas an den Tag bringen, es ans Licht bringen, bekannt machen; es liegt am Tage, es ist offenbar; in den Tag hinein leben, unbesonnen, ohne Überlegung; b. eine Zeit von 24 Stunden, binnen welcher sich die Erde einmal um sich selbst herumbreht; Tag und Nacht (der astronomische, und in Beziehung auf seine Abgrenzung von Mitternacht zu Mitternacht [wie bei uns und in den meisten Ländern] oder von Sonnenuntergang bis wieder zu Sonnenuntergang [wie in manchen Gegenden Italiens] der bürgerliche Tag, welcher bei uns und bei den meisten Völkern aus zweimal 12 Stunden, in manchen Landschaften Italiens aber aus 24 Stunden in Einer Reihe besteht; 2) uneig. a. bei den Bergleuten: die Oberfläche der Erde; (Erz zu Tage fördern) d. h. aus der Grube heraufbringen; b. eine auf einen gewissen Tag bestimmte feierliche Versammlung, besonders die festgesetzte Zusammenkunft und Berathung der Abgeordneten eines Landes und der Stellvertreter eines Volkes (der Volksrepräsentanten), oder der Gesandten gewisse Fürsten, z. B. aller Fürsten des früheren deutschen Bundes; nur in Zusammensetzungen, als Landtag, Bundestag, Tagsatzung ꝛc. c. die Lebenszeit eines Menschen, nur M. (seine Tage beschließen; im Frühlinge meiner Tage, sich seiner Tage freuen ꝛc.); d. bisweilen eine unbestimmte Zeit überhaupt, z. B. nächster Tage, nächstens; heut zu Tage, zu unsern Zeiten. Die Tagearbeit, 1) eine Arbeit, welche bei Tage verrichtet wird; 2) für

Digitized by Google

Tagewerk 1. Das Tagebuch, ein Buch, worein man die gewöhnlichen Vorfälle jedes Tages verzeichnet, und dieses Verzeichniß selbst; ein Journal. Der Tagedieb, gem. ein Müßiggänger. Der Tagfalter, Tagesschmetterling. Das Tagegeschöpf, ein nur Einen Tag lebendes; auch für kurze Zeit, und für: der Mensch. Der oder das Tagelohn, der Lohn für Handarbeiten, sofern derselbe nach Tagen bezahlt wird. Der Tagelöhner, ein Handarbeiter, welcher um Tagelohn arbeitet. Tagen, unbez. Z., mit haben, 1) meistens unperf. es tagt, es wird Tag, Licht; das Gegenwort zu nachten; auch uneig. für: es wird hell, es geht ein Licht auf (und hell in deiner Nacht soll es dir tagen!); 2) von den Vertretern eines Landes oder Volkes, zusammenkommen oder sich versammeln, um über die allgemeinen Angelegenheiten sich zu berathen (so laßt uns tagen nach den alten Bräuchen des Landes!). Die Tagereise, eine Reise von einem Tage, gem. so viel Weges, als ein Fußgänger in einem Tage zurück legen kann. Die Tagsatzung, in der Schweiz: die Versammlung der Abgeordneten der schweizer Cantone. Das Tagewerk, 1) diejenige Arbeit, welche jemand den Tag über zu verrichten pflegt; 2) so viel Arbeit, als ein Handarbeiter in einem Tage verrichten kann; daher auch in einigen Gegenden ein Feldmaß, so viel als ein Morgen. Die Tagezeit, 1) die Zeit des Tages; die Tageszeit; 2) von gewissen verglichenen oder durch Übereinkunft bestimmten Fristen oder Terminen. Tägig, E. u. U. w., Tage enthaltend; nur in Zusammensetzungen: eintägig, zweitägig ꝛc. Täglich, E. u. U. w., was alle Tage ist oder was jeden Tag geschieht; auch Tag für Tag, jeden Tag, einen wie den andern (Sprüchw.: den Tag nicht vor dem Abend loben, d. i. nicht einen Zustand oder Handlungen vor dem glücklichen Ende oder Ausgange rühmen).

†**Taille** (spr. Talje), w., eig. der Schnitt; die Leibesdicke, der Wuchs; besonders die Länge und Dicke des Leibes zwischen den Hüften und der Brust. Taillieren, die Karten mischen.

Täkel, s., -s, M. w. E., in der Schifffahrt: 1) eine Art Hebelzeug; 2) alles Tauwerk auf einem Schiffe; gewöhnlicher: das Takelwerk. Takeln, hinbez. Z., (ein Schiff) mit dem nöthigen Takelwerk versehen, betakeln; das Gegenwort von abtakeln. Das Takelzeug, uneig. für Gesindel, schlechtes Volk; landsch. Tackel, ein einfältiger, plumper Mensch.

†**Täkt**, m., s. Tact.

†**Taktik**, w., s. Tactik.

†**Talär**, m., -es, M. -e, ein bis auf die Ferse reichendes feierliches Kleid, besonders fürstlicher und geistlicher Personen; ein Feierkleid, Königsmantel.

Talen, s. Taalen.

†**Talènt**, s., -es, M. -e, 1) Naturgabe, Fähigkeit und Geschicklichkeit, gute, natürliche Anlagen; weniger als Genie, s. d.; 2) eine größere, bestimmte Geldsumme bei den Alten, verschiedenen Werthes, etwa 1000 Thaler.

Tälg, m. (od. auch s.), -es, ohne M., eine Art des thierischen Fettes (der Wiederkäuer), fester als das Schmalz od. Schmeer, besond. nachdem es geschmolzen und gereinigt worden; Unschlitt, gem. Inselt. Talgen, gem. 1) unbez. Z., mit haben, Talg in sich enthalten; 2) hinbez. Z., mit Talg beschmieren, Talg oder Fett verursachen. Talgicht, E. u. U. w., dem Talge ähnlich. Talgig, E. u. U. w., mit Talg beschmiert oder ihn enthaltend. Das Talglicht, ein aus Talg bereitetes Licht.

†**Talisman**, m., ein Zaubermittel, Zauberbild, Zauberring ꝛc.; vergl. Amulet. Talismanisch, E. u. U. w., zauberisch, zauberhaft; magisch.

Tälje, w., M. -n, eine Winde oder ein Hebezeug auf den Schiffen, welches aus einem zweischeibigen und einem einscheibigen Blocke besteht.

Tälk, m., -es, M. (von mehreren Arten) -e, eine thonartige Steinart.

Talken, unbez. Z., landsch. 1) weiche Massen drücken; in schmierigen schmutzigen Stoffen herumarbeiten; ungeschickt etwas verrichten; 2) fehlerhaft, stammelnd sprechen (von Taalen).

†**Tälmud**, m., -s, ohne M., das Gesetzbuch der neuern Juden, welches die Auslegung und Erklärung des mosaischen Gesetzes enthält, ihre Tradition.

†**Tamarinde**, w., M. -n, der Name eines großen ostindischen Baumes, der Hülsenfrüchte trägt, deren Mark in der Heilkunst gebraucht wird; auch der Tamarindenbaum.

†**Tamariske**, w., M. -n, der Name eines Staudengewächses oder eines buschförmigen Strauches, der cypressenartige Wurzeln hat; auch der Tamariskenbaum, die Tamariskenstaude.

Támbour, (spr. Tambur), m., -s, M. w. E., der Trommelschläger, Trommler.

†**Tambourin**, (sprich Tamburäng), s., eine kleine Trommel, Handtrommel, Schellentrommel nur mit Einem Fell und mit Schellen; ein Näh- oder Stickrahmen, eine Stricktrommel; auch ein munterer Tanz. Tamburiren, häkeln, mit Häkchen sticken. Die Tambourir-Nadel, das Stickhäkchen.

†**Tamtam**, ein türkisches und indisches weitschallendes Tonwerkzeug in Form einer Cymbel, welches mit einem Schlägel gerührt wird, indische Handtrommel.

Tánd, m., -es, ohne M., 1) veralt.: ein Geschwätz; 2) eitle, unnütze Dinge; auch für: Spielzeug,

Digitized by Google

Spielwerk, Spielgeräthe. Tändeln, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) sich zum Zeitvertreibe oder zur Belustigung mit Kleinigkeiten oder unnützen Dingen beschäftigen; spielen (mit einem, mit etwas tändeln); 2) gem. zaudern, zögern. Die Tändelei, das Tändeln, in beiden Bedeutungen. Der Tändeler, oder Tändler, derjenige, welcher tändelt. Tändelhaft, -er, -este, E. u. U. w., Neigung und Gewohnheit zum Tändeln besitzend, und darin gegründet; auch tändelig. So auch die Tändelhaftigkeit.

Táng, m., -es, ohne M., der Name eines Meergrases; auch Seetang, Meertang, Seegras.

Tánge, w., M. -n, der Tannzapfen.

Tángel, w., M. -n, die Nadeln oder rundlichen, schmalen, spitzen Blätter von verschiedenen Bäumen und Sträuchern, z. B. Fichten, Tannen, Lerchen, Wachholdern, Zedern ꝛc., die dem Laube und den eigentlichen Blättern entgegengesetzt werden. Das Tangelholz, 1) eine Holzart, d. h. Bäume, welche anstatt des Laubes Tangeln oder Nadeln haben; auch Nadelholz, zum Unterschied vom Laubholze; 2) ein Gehölz, das aus solchen Bäumen besteht.

Tängeln, s. Dengeln.

†**Tangènt**, m., -en, M. -en, an den Clavieren und ähnlichen Instrumenten: die messingenen oder hölzernen Stäbchen, welche vermittelst der Claves in Bewegung gesetzt werden, und an die Saiten anschlagen.

†**Tangènte**, w., M. -n, in der Geometrie eine gerade Linie, welche eine krumme Linie in der Art berührt, daß sie mit dieser nur einen Punkt gemein hat und in diesem mit der Curve gleiche Richtung. In der Trigonometrie heißt Tangente eines Kreisbogens eine Gerade, welche senkrecht auf einen Radius in dessen Endpunct errichtet und an dem einen Ende von diesem Radius, am anderen Ende von der durch den anderen Endpunkt des Bogens gezogenen Secante begrenzt ist. Im Allgemeinen heißt Tangente auch wohl jede Berührungslinie.

Tánger, m., -s, M. w. E., ein Tannenwald, auch ein Fichtenwald, oder überhaupt ein Nadelwald, Nadelholz, Nadelgehölz.

†**Tangieren**, berühren; (das tangiert mich nicht) berührt, trifft mich nicht.

Tanhäuser, Tanhuser, Held der jüngeren deutschen Volkssage, welcher in den Vennsberg geräth und hier ein üppiges Leben mit der Frau Venus führt. Als der Reuige später vom Papste keine Vergebung erhält, kehrt er wieder in den Vennsberg zurück.

Tánne, w., M. -n, ein zu den Nadelhölzern gehörender Baum, dessen flache, ausgeschnittene Nadeln in doppelter Reihe zu beiden Seiten des Zweiges in Einer Fläche stehen; der Tannenbaum. Tannen, E. u. U. w., von dem Holze dieses Baumes. Der Tannzapfen, das zapfenartige Samengehäuse der Tannen; auch Tannenapfel oder Tannapfel, Tannenzapfen.

Tannicht, s., -es, M. -e, ein Tannendickicht, ein Dickicht von kleinen, jungen Tannen, die noch nicht ausgehauen sind; wie Dornicht, Röhricht, Weidicht ꝛc.

†**Tantálus**, m., ein fabelhafter König von Phrygien, in Asien, der wegen Übermuths und Verraths die Strafe in der Unterwelt erduldete, daß er, im Wasser und unter fruchtbeladenen Bäumen stehend, doch von Durst und Hunger gequält wurde, indem Wasser und Zweige sich seiner Berührung entzogen; daher jetzt tantalisch, E. u. U. w., unbefriedigt nach etwas hungernd oder durstend, vergeblich sich nach etwas sehnend; tantalisieren (einen) hämisch quälen, durch Täuschung reizen, schmachten lassen, hinhalten.

†**Tante**, w., M. -n, die Muhme, Base, des Vaters oder der Mutter Schwester; so wie Oncle (Onkel, Oheim) des Vaters oder der Mutter Bruder.

†**Tantième**, (spr. Tangtiähm), w., die Theilgebühr, der einem zukommende oder gebührende, zugestandene oder bewilligte bestimmte Antheil an einem Einkommen oder Gewinn.

Tanzen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, eig. sich schnell auf und nieder bewegen; besonders und gewöhnlich nach den Regeln der Kunst und nach einem gewissen Zeitmaße bestimmte Bewegungen des Leibes zum Vergnügen und zur Ergötzlichkeit vornehmen. Der Tanz, -es, M. Tänze, 1) eine Reihe solcher an einander hangender Bewegungen; 2) die Handlung des Tanzens, ohne M.; 3) die Musik, nach welcher getanzt wird; uneig. ein lebhafter Vorgang, ein Lärm, eine Schlägerei. Das Tänzchen, ein kleiner Tanz, in der Bedeutung 1. Der Tanzboden, ein Saal, auf welchem getanzt und besonders im Tanzen Unterricht gegeben wird; besonders ein geringer, ungeschmückter Tanzplatz oder Tanzsaal auf dem Lande in Bauernschenken. Der Tänzer, -s, M. w. E., die Tänzerin, M. -nnen, eine Person, welche tanzt, ingl. welche die Kunst, zu tanzen, vorzüglich versteht. Der Tanzmeister, der Unterricht im Tanzen gibt. Der Tanzsaal, ein großer, zum Tanzen eingerichteter Saal.

Tapét, s., -es, M. -e, veraltet: ein Teppich; nur noch in der Redensart: etwas auf das Tapet bringen, zum Gegenstande eines Gespräches machen. Die Tapéte, M. -n, jede zierliche Bekleidung der Wände in dem Innern eines Gebäudes, aus Zeug, Leder, Wachsleinwand oder Wachstuch, Papier ꝛc. Die Ta-

Digitized by Google

pezerei, mehrere zusammen gehörige Tapeten, oder auch Tapeten verschiedener Art. Tapezieren, hinbez. Z., mit Tapeten bekleiden. Die Tapezierung, M. -en, 1) das Tapezieren, ohne M.; 2) die Art und Weise des Tapezierens; 3) Tapeten selbst. Der Tapezierer, -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher vornehmlich Zimmer tapeziert.

Tápfer, -er, -ste, E. u. U. w., urspr. schwer, lastend, gewichtig; dann 1) veraltet: wacker, gut, nützlich, brauchbar, fest, stark ꝛc. (ein tapferes Pferd; ein tapferer Arbeiter ꝛc.); 2) die Eigenschaft besitzend, Schwierigkeiten mit anhaltendem Muth zu überwinden, und darin gegründet; besonders im Kriege und in Gefechten, muthig und herzhaft, nicht feige. Die Tapferkeit, ohne M., die Eigenschaft, da Jemand tapfer ist.

†**Tapir** oder **Anta**, m., das Wasserschwein, die Waldkuh, das größte Landthier in Südamerika.

†**Tapieren**, haartäuseln; auch toupieren.

Täppen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) plump berühren; auch: mit der Hand ungewiß hin und her greifen; (nach etwas tappen) unsicher herum fühlen (im Finstern tappen); 2) im Gehen plump auftreten. Die Tappe, M. -n, gem. verächtlich: eine breite, plumpe Hand, ingl. ein solcher Fuß. Täppisch, -er, -ste, E. u. U. w., gem. plump und ungeschickt in seinen Bewegungen, unbehilflich, linkisch.

†**Tara**, w., ohne M., bei den Kaufleuten: das Gewicht alles desjenigen, worein die Waaren gepackt sind, und der Abzug an diesem Gewichte; Abgang des Packgutes von der eigentlichen Waare; vergl. Brutto und Netto. Tarieren, das reine Gewicht einer Waare vor ihrem Einpacken, in Fässer, Kisten, Säcke ꝛc. bestimmen und von diesem Packzeuge abrechnen.

Tarántel, w., M. -n, eine Art Spinnen in wärmern Ländern, besonders in Italien, deren Gift wahnsinnig machen und besonders zu wildem Tanze treiben soll; daher: von der Tarantel gestochen, oder wie von der Tarantel gestochen, für: wahnsinnig, oder wie wahnsinnig toben, tanzen.

†**Tarif**, oder besser **Tarif**, m., -es, M. -e, ein Verzeichniß dessen, was für Zoll und Abgaben die Waaren in einem Lande zu entrichten haben.

Tarnkappe (von darno, heimlich, verborgen), w., auch Nebelkappe, ein unsichtbar machender Zaubermantel, oder eine solche Kopfbedeckung.

†**Tárock**, oder **Tarok**, s., -es, ohne M., eine Art von Kartenspiel mit besonderen Karten, den Tarockkarten.

†**Tartáne**, w., M. -n, eine Art kleiner Schiffe auf dem mittelländischen Meere.

†**Tartár**, od. richtiger: **Tatar**, m., -en, M. -en, einer von einem asiatischen Volksstamme; auch für: einen wilden, rohen Menschen; tartarisch, nach Weise jenes Volkes, von ihm herrührend.

†**Tartárus**, m., auch Orcus, das Todten- oder Schattenreich, die Unterwelt, Hölle; auch: der Weinstein.

†**Tártsche**, w., M. -n, eine Art ehemals gebräuchlicher, langer, halbrunder Schilde.

†**Tartüffe**, richtiger: **Tartüfe**, m., ein Heuchler, Scheinheiliger, heuchlerischer Bube, nach einem Schauspiele Molière's, worin ein solcher die Hauptrolle spielt. Die Tartüfferie, die Scheinheiligkeit, Heuchelei. Tartüffisieren, heucheln.

Tartüffel, oder **Tartüffel**, auch **Erdtuffel**, oder **Erdtöffel**, wahrscheinlich aus Erdapfel verderbt, w., M. -n, ein Name 1) der Trüffeln, 2) der Kartoffeln.

Täsche, w., M. -n, ein Beutel, oder ein kleiner Sack, Geld und andere Bedürfnisse darin bei sich zu tragen, er sei nun in einem Kleide fest gemacht oder nicht. Das Täschchen, eine kleine Tasche. Das Taschenbuch, ein kleines Buch, welches man bequem in der Tasche bei sich tragen kann. So auch das Taschenmesser, die Taschenuhr u. s. w. Der Taschenspieler, eine Person, welche allerlei belustigende, überraschende Kunststücke macht. Das Taschentuch, das Schnupftuch, auch Sacktuch. Der Täschner, ein Handwerker, welcher Koffer überzieht, Stühle polstert u. dgl.

Täß, m., -sses, M. -sse, 1) ein Haufen, besonders Stroh, Garben ꝛc.; 2) der Raum in den Scheunen zu beiden Seiten der Tenne, in welchen die Garben auf einander gehäuft werden; auch Taß, Banse, Panzen ꝛc. Tassen, hinbez. Z., in Tasse oder in Haufen setzen, über einander schichten (Korn, Weizen tassen, die Bansen bis oben auf voll tassen).

†**Tásse**, w., M. -n, eine kleine Schale, besonders von Porzellan, woraus man Thee, Kaffee ꝛc. zu trinken pflegt, deren zwei zusammen gehören, von welchen die untere (die Untertasse) flach und größer, die obere aber (die Obertasse) tief und kleiner ist; D. D. das Schälchen. Das Täßchen, eine kleine Tasse.

Tásten, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, mit der Hand fühlen oder berühren; tappen, besonders forschend hinlangen, mit prüfender Hand zufühlen, um etwas zu untersuchen (tasten, etwas tasten, nach etwas tasten). Die Taste, besonders M. -n, an den Orgeln, Claviren und ähnlichen Instrumenten diejenigen Theile, worauf man unmittelbar mit den Fingern schlägt; daher die Tastatur, ohne M., alle Tasten zusammen genommen. Der Taster, -s, M. w. E., eine Art Zirkel, bauchige Körper damit zu messen; der Tasterzirkel. Tastbar, E. u. U. w., was sich fühlen, berühren läßt.

Digitized by Google

Tatar, ſ. Tartar.

Tátſche, w., M. -n, gem. ein Schlag mit der flachen Hand oder einem flachen Körper auf einen weichen; beſonders eine Maulſchelle. Das Tätſchchen, eine kleine Tatſche.

†Tattowieren, od. **tättowieren**, auch: **tätowieren**, den Leib bepunkten, oder mit eingeſchnittenen und gefärbten Figuren bezeichnen, wie manche wilde Völker in Amerika ꝛc. zu thun pflegen.

Tátze, w., M. -n, 1) der breite haarige Fuß mancher Thiere, beſonders der Raubthiere, womit ſie greifen, z. B. des Löwen, Bären, Tigers ꝛc.; 2) gem. und verächtlich, eine plumpe Hand. Das Tätzchen, eine kleine Tatze.

Tau, ſ., -es, M. -e, ein ſtarkes Seil, beſonders auf den Schiffen: ein dicker, ſtarker Schiffsſtrick. Das Tauwerk, ohne M., das ſämmtliche Zubehör an Tauen und Seilen auf einem Schiffe.

Taub, -er, -ſte, E. u. U. w., überhaupt ſtumpf, gefühllos, dumm, ſtumm; jetzt 1) eig. gehörlos, nicht hörend; 2) uneig. nur in einigen Fällen für: a. unempfindlich (gegen alle Vermahnungen taub; tauben Ohren predigen ꝛc.); b. kraftlos; c. ohne Gehalt, leer, als: eine taube Nuß, taubes Geſtein ꝛc. Die Taubheit, ohne M., der Zuſtand, da ein Etwas taub iſt.

Taube, w., M. -n, eine bekannte Art Vögel, ohne Unterſchied des Geſchlechts; ſoll aber dieſes näher beſtimmt werden, ſo heißt das männliche der Tauber oder Täuber, auch Täuberich, und das weibliche die Taube oder Täubin. Das Taubenhaus, ein eigenes, frei ſtehendes Behältniß für die Tauben. Der Taubenſchlag, ein Behältniß unter dem Dache eines Gebäudes für die Tauben. Die Taubenpoſt.

Tauchen, 1) unbez. Z., mit haben, mit dem ganzen Körper, oder doch mit dem Kopfe ſich ganz in oder unter einen flüſſigen Körper begeben (die Gans taucht in einen Teich); uneig. 1) von der Sonne: untergehen (da tauchte die Sonn', und Dunkel erhub ſich); 2) ſich unter die Menge miſchen, verbergen (er tauchte zurück in die Menge; ſie tauchten aus Zwang in die Mauer, d. h. zogen ſich zurück und verbargen ſich hinter die Mauer); 2) hinbez. u. rückbez. Z., überhaupt in einen flüſſigen Körper thun oder ſtecken (einen oder etwas), auch überhaupt für: ſtecken, verbergen, ſtoßen (er taucht ihm das Schwert in die Seite); (ſich -) mit vorn niedergebeugtem Kopfe ſich unter einen flüſſigen Körper begeben. Der Taucher, -s, M. w. E., 1) ein Menſch, welcher die Fertigkeit beſitzt, unter das Waſſer zu tauchen und eine Zeit lang unter demſelben zu bleiben; 2) eine Art Waſſervogel; der Tauchvogel.

Taufen, hinbez. Z. (verwandt mit tauchen), 1) urſpr. in etwas tauchen, benetzen, mit etwas überziehen; bibliſch auch für: baden; 2) durch das Sacrament der Taufe in die chriſtliche Gemeinſchaft aufnehmen, als: ein Kind; 3) auf eine feierliche Art einweihen, weihen, beſonders, wenn dabei zugleich ein Name ertheilt wird, als: die Glocken. Die Taufe, die Handlung des Taufens, beſonders in der Bedeutung 2., da ſie denn das erſte Sacrament der Kirche iſt. Der Täufer, eine Perſon, die tauft. Der Täufling, -es, M. -e, diejenige Perſon, welche getauft wird oder getauft werden ſoll. Der Taufname, der Name, welchen man in der Taufe erhält; der Vorname. Der Taufſchein, ein ſchriftliches Zeugniß aus dem Kirchenbuche, daß jemand getauft iſt. Der Taufſtein, in den Kirchen ein Stein in Geſtalt eines großen Gefäßes, an und über welchem die Kinder getauft werden. Das Taufzeug, ſämmtliche Kleidungsſtücke, in welchen ein Kind zur Taufe gebracht wird. Der Taufzeuge, die Taufzeugin, ſiehe Pathe.

Taugen, unbez. u. bez. Z. (von der Wurzel tug, ſtark ſein, vergl. Tugend, tüchtig), gut, nützlich ſein (zu etwas), mit haben, 1) brauchbar zu etwas ſein; 2) gem. zuweilen für: nützen; ingl. gut ſein. Der Taugenichts, M. w. E. gem. eine Perſon, welche zu nichts brauchbar iſt. Tauglich, -er, -ſte, E. u. U. w., brauchbar. So auch die Tauglichkeit, ohne M.

Taumeln, (ahd. tiumôn, ſich im Kreiſe drehen), unbez. Z., mit haben, im Gehen hin und her wanken, als wenn man fallen wollte. Der Taumel, -s, ohne M., der Zuſtand, da man taumelt, eig. von einem Schwindel oder Rauſche, uneig. von einem hohen Grade der Leidenſchaft. Taumelig, -er, -ſte, E. u. U. w., einen Taumel habend. Der Taumellolch, eine giftige Grasart.

Tauſchen, unbez. und bez. Z., mit haben, eig. Schelmerei treiben, jetzt ein Ding gegen das andere geben, als: mit einem -; gegen etwas -; zuweilen auch als hinbez. Z. (eine Sache) durch Tauſch erhalten, eintauſchen. Der Tauſch, -es, M. -e, die Handlung, da man tauſcht; daher der Tauſchhandel.

Täuſchen, hinbez. Z. (wahrſcheinlich mit tauſchen verwandt, Eins mit dem Andern verwechſeln, den Schein mit der Wahrheit, mhd. tiuschen, daher ſonſt teuſchen geſchrieben), (einen -) hintergehen; auch ſo viel als: betrügen; auch ſich täuſchen, ſich irren; wie in Erwartungen, die nicht erfüllt werden; (ſich in einem -) ihn falſch auffaſſen (oder in etwas). Die Täuſchung. Die Täuſcherei, ſelten: ein Betrug.

Tauſend, eine Hauptzahl, zehn Mal hundert; ſie iſt unabänderlich, ausgenommen ohne Hauptwort, da ſie im dritten Falle tauſenden hat; oft auch für: ſehr viel. Das Tauſend, -es,

Digitized by Google

M. -e, eine Menge von tausend Einheiten einer Art. Der Tausender, -s, M. w. E., in der Rechenkunst: eine Zahlfigur, welche so viel Tausend bedeutet, als ihre Figur anzeigt. Tausenderlei, unabänderlich, E. u. U. w. von tausend verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Tausendfach, E. u. U. w., tausendmal genommen; auch tausendfältig. Der Tausendkünstler, gem. eine in vielen Kunstgriffen und Künsten erfahrene Person. Tausendmal. Tausendmalig, E. w., was zu tausend malen geschieht. Das Tausendschön, ohne M., ein Name verschiedener Gewächse, wegen ihrer schönen Blumen; auch das Tausendschönchen, besonders die Maßliebe. Tausendste, die Ordnungszahl von Tausend.

†Tautologie, w., die unnöthige Wiederholung des bereits Gesagten; eig. dasselbe, nur mit andern Worten gesagt; vergl. Pleonasmus. Tautologisch, E. u. U. w., gleichsagend, gleichbedeutend, unnütz wiederholt.

†Taverne, s. Taberne.

†Tax, m., -es, M. -e, gewöhnlicher der Taxus, Taxusbaum, ein Name des Eibenbaumes oder der Eibe.

†Taxe, w., M. -n, 1) die Vorschrift des Preises einer Sache; 2) an einigen Orten: eine Art Auflage. Taxieren, hinbez. Z., schätzen, würdigen, abschätzen, anschlagen. Die Taxation, die Abschätzung. Der Taxator, ein von der Obrigkeit bestellter Mann, den Werth oder Preis gewisser Sachen zu bestimmen. Die Taxordnung, eine obrigkeitliche Ordnung, worin der Preis einer Sache bestimmt ist.

†Tazette, w., M. -n, eine Art Narzissen.

†Technicismus, m., die kunstgemäße Behandlung. Die Technik, überhaupt die Kunst; besonders die handwerksmäßige, ausführende, praktische; die Kunstregellehre; die Kunstsprache, die Lehre von den Kunstwörtern; auch Handgriffe. Der Techniker, -s, M. w. E., der Kunst- oder Sachverständige, der in eine Kunst und ihre Regeln und Geheimnisse Eingeweihte. Technisch, E. u. U. w., kunstmäßig, handwerksmäßig, kunstgerecht, zur Kunst gehörig, nach der Kunstsprache; technische Ausdrücke, Kunstausdrücke, Kunstwörter. Die Technologie, die Kunstlehre, die Beschreibung oder Geschichte der Künste und Handwerke, die Gewerbkunde, Gewerblehre. Technologisch, E. u. U. w., kunstbeschreibend, kunstgeschichtlich, gewerbkundig, zur Technologie gehörig, darauf bezüglich, darin begründet.

†Te Deum, s. (Te Deum laudamus etc., d. h. Herr Gott! dich loben wir ꝛc.), der ambrosianische Lobgesang, vom heiligen Ambrosius, Bischof zu Mailand, gedichtet, und bei feierlichen Gelegenheiten als Danklied gesungen: eine kirchliche Dankfeier.

Tegel, für: Tiegel.

Teich, m., -es, M. -e (mhd. dich), ein Wasserbehältniß, welches künstlich ausgegraben ist, und dessen Wasser abgelassen werden kann; im O. D. ein Weiher. Daher der Teichfisch; die Teichfischerei; der Teichgräber u. s. f. Die Teichordnung, gesetzliche Bestimmung über die Teichfischerei.

Teig, m., -es, M. von mehrern Arten -e (mhd. teic), mit einem flüssigen Körper zu einer weichen dicken Masse eingemengtes und geknetetes Mehl oder ein ähnlicher Körper. Teigicht, E. u. U. w., dem Teige ähnlich, so weich wie Teig (z. B. vom Obst, weich, schon in Fäulniß übergehend, O. D. molsch). Teigig, E. u. U. w., Teig enthaltend. Das Teigrad, Teigrädchen, ein kleines Rad an einem Stiele, den Kuchenteig damit abzuschneiden.

†Teint (spr. Täng), m., die Farbe, Gesichts- oder Hautfarbe; die Haut nach ihrer äußern Beschaffenheit.

†Telegraph, m., der Fernschreiber, die Fernschreibemaschine. Die Telegraphie, die Fernschreibekunst. Telegraphisch, E. u. U. w., dazu gehörig, darin begründet, darauf bezüglich, dadurch mitgetheilt; eine telegraphische Depesche, eine durch die Fernschreibekunst oder durch die Fernschreibemaschine mitgetheilte, eingegangene Nachricht (durch sichtbare Zeichen oder durch die elektro-magnetischen Apparate).

†Teleologie, w., die Zwecklehre, die Lehre von den Endzwecken der Dinge und der Zweckmäßigkeit in der Einrichtung der Welt. Teleologisch, E. u. U. w., die Zweckmäßigkeitslehre betreffend, zur Teleologie gehörig, darin gegründet.

†Teleskop, s., ein Fernseher, ein Fernspäher, ein Spiegel-Fernrohr oder Fernglas.

Telle, w., M. -n, gem. eine kleine Vertiefung auf der Oberfläche der Erde, in welcher sich das Wasser sammelt; auch die Tülle, der Tümpel; auch andere Vertiefungen.

Teller, m., -s, M. w. E., ein ebenes oder mit einer flachen Vertiefung versehenes, rundes Geschirr, von demselben zu essen. Der Tellerlecker, gem. ein Schmarotzer. Die Tellermütze, eine Art flacher Mützen, in Gestalt eines Tellers. Das Tellertuch, eine Serviette.

†Tellurium, s., eine versinnlichende Darstellung der Erd- und Mondbewegung; ein Planetarium; auch s. v. w. Tellur, Tellurmetall, ein dem Antimon ähnliches Metall. Tellus, w., die Erde, die Erdgöttin; auch Gäa. Tellurisch, E. u. U. w., irdisch.

†Tempe, s., ein Wonnegefilde, ein Lusthain, eine bezaubernd und entzückend schöne Landschaft; eig. eine mehr großartige, wilde, als reizende und lachende Gegend in Thessalien zwischen

Digitized by Google

den Bergen Olympus und Ossa in Griechenland.

†**Tèmpel**, m., -s, M. w. E., ein zum öffentlichen Gottesdienste bestimmtes Gebäude; bei den Christen eine Kirche; doch gebraucht man in der höhern Schreibart Tempel auch für: Kirche; uneig. wird die Natur ein Tempel Gottes genannt, wie auch der Leib. Der Tempelherr, ein Mitglied eines ehemaligen geistlichen Ritterordens, des Tempelordens.

†**Temperamènt**, s., -es, M. -e, 1) die Leibesbeschaffenheit, das Naturell; 2) besonders die Mischung der Säfte des menschlichen Körpers in Rücksicht auf die dadurch bestimmten Begierden und Neigungen, Stimmungen; die Gemüthsart.

†**Tempo**, s., M. Tempi, die rechte Zeit; das Zeitmaß, besonders in der Tonkunst und Tanzkunst; beim Exercieren der Soldaten oder bei den Waffenübungen: der Handgriff.

†**Temporär**, E. u. U. w., zeitwierig, einstweilig, vorübergehend, augenblicklich, kurze Zeit oder einige Zeit dauernd.

†**Temporell**, E. u. U. w., zeitgemäß, zeitmäßig, zeitlich, vergänglich, irdisch, weltlich.

†**Temporisìeren**, auf die Zeit sehen, sich in die Zeit schicken, sich nach den Zeitläuften und Zeitumständen fügen oder richten; auf eine günstigere Zeit warten, zögern, etwas hinhalten. Die Temporisation, die Verzögerung, Aufschiebung auf gewisse Zeit.

†**Tempus**, s., M. Tempora, die Zeit oder Zeitform eines Zeitwortes oder Verbums in der Sprachlehre.

†**Tenacität**, w., das Festhalten, die Anhänglichkeit, Beharrlichkeit, Hartnäckigkeit, Zähheit, Kargheit, Filzigkeit; auch Zähheit, Streckbarkeit, Dehnbarkeit der Metalle.

†**Tenäkel**, s., -s, M. w. E., bei den Schriftsetzern: ein längliches Holz, das Manuscript oder die Handschrift, nach welcher zum Drucke gesetzt werden soll, darin fest zu klemmen; der Schrifthalter.

†**Tendènz**, w., das Streben, der Hang, die Neigung oder Richtung nach einem Ziele, die Abzielung, die Absicht, der Zweck. Tendieren, spannen; streben, trachten, zielen oder abzielen, bezwecken, sich hinneigen.

†**Tender** (engl.), m., ein Botenschiff, der dem Dampfwagen angehängte Wagen, welcher Wasser und Feuerungsmaterial nachführt.

Tengeln, s. Dengeln.

Tenne, w., M. -n, ein geebneter und fest geschlagener Theil der Erdfläche, gewisse Verrichtungen darauf vorzunehmen, besonders darauf zu dreschen; vorzüglich in Scheunen; die Scheunentenne.

†**Tenòr**, m., -es, M. -e, in der Musik, die Singstimme zwischen dem Alte und Basse. Der Tenorist, -en, M. -en, der den Tenor singt. Tenor, so viel als Hauptinhalt, der wesentliche Punkt, Kern.

†**Tentàmen**, s., die Probe, die Vorprüfung. Tentieren, prüfen, untersuchen; versuchen, reizen, in Versuchung führen.

†**Teos**, eine alte Stadt in Jonien, Geburtsort des Dichters Anakreon, des Sängers der Liebe und des Weines; daher: teisch oder tejisch, solchem Gesange gemäß, anakreontisch.

Teppich, m., -es, M. -e (vom lat. tapes, tapetum, Bedeckungen), jede zierliche Decke, womit Fußböden, Tische, Sitze ꝛc. bedeckt werden; uneig. (du breitest den Himmel aus, wie einen Teppich); auch: ein Wandteppich, eine Tapete; uneig. der Teppich der Wiesen, Saatfelder ꝛc., die gleichsam wie mit einem farbigen Teppich überzogen sind.

†**Tercerons**, M., Abkömmlinge von einem Europäer und einer Mulatin.

†**Terebinthe**, w., s. Terpentinbaum.

†**Tergiversìeren**, ausweichen, Ausflüchte suchen, Winkelzüge machen, zögern, etwas in die Länge zu ziehen suchen.

†**Terme**, m., M. Termen, Grenzsteine, Grenzsäulen, Grenzbilder, Bildsäulen; vgl. Herme. Terminus, m., der Gott der Grenzen, der Grenzgott bei den alten Römern. Terminieren, begrenzen, endigen, enden, beschließen; ablaufen, aufhören; auch einen gewissen Bezirk bereisen, darin herumstreichen, sammeln oder betteln, wie die Bettelmönche zu thun pflegen.

†**Termìn**, m., -es, M. -e, die Zeit oder Frist, zu welcher oder binnen welcher etwas zu leisten ist, besonders sich vor Gericht zu stellen.

†**Terminologie**, w., die Kunstsprache, die Lehre und der Inbegriff der gebräuchlichen Kunstwörter einer Wissenschaft, Kunst ꝛc. Terminologisch, E. u. U. w., die Terminologie betreffend, dazu gehörig, darin gegründet, darauf bezüglich.

†**Terne**, w., M. -n, ein Dreitreffer in Zahlenlotterieen.

†**Terpentìn**, m. -es, M. (von mehrern Arten) -e, ein flüssiges Harz oder harziges Öl von dem Terpentinbaume oder der Terebinthe. Durch Destillation des Terpentins erhält man Terpentingeist und Terpentinöl, und die beim Destillieren zurückbleibende dunkelrothe harzige Masse, welche Kolophonium genannt wird.

†**Terra cotta**, ital., d. h. gebrannte Erde, bezeichnet die aufgefundenen antiken Arbeiten aus Thon. In neuester Zeit wird die Terra cotta vielfach zu plastischen Arbeiten und Gefäßen verwandt.

†**Terrain** (spr. Tärräng), s., das Erdreich, der Grund, Boden, Platz, bes. im Kriegswesen.

†**Terràsse**, w., M. -n, ein stufenförmig über die Oberfläche der Erde erhobener Platz; die Erdstufe.

Digitized by Google

†**Terrine**, w., M. -n, ein Suppennapf, eine Kumme, eine Suppenschale, ein Suppennasch; überhaupt eine tiefe, weite Schale, ein tiefer Napf, eine Bowle.

†**Territorium**, s., der Grund, Boden, Bezirk das Gebiet. Territorial-Rechte, Gebietsrechte, Grundgerechtigkeiten, landesherrliche Rechte in Hinsicht des Grundes und Bodens. Territorial-Streitigkeiten, Gebietsstreitigkeiten ꝛc.

†**Terrorismus**, m., die Schreckensherrschaft, besonders während der französischen Revolution. Der Terrorist, ein Schreckensmann, der jener Regierung günstig und zugethan und damit einverstanden war.

†**Tertia**, w., die dritte Abtheilung oder Classe einer höheren Schule. Der Tertianer, ein Schüler der dritten Classe.

†**Tertiarier**, lat., im Mittelalter Laien, welche an allen Vorrechten, Gnaden und Ablässen eines geistlichen Ordens Antheil hatten, aber in der Welt bleiben, heirathen und ihrem Berufe obliegen konnten; eine Vermittelung zwischen Priester- und Laienstand. Die Tertiarier hatten ein Noviziat und legten ein einfaches Gelübde ab.

†**Tèrtie** (spr. Terzie, dreisylbig), w., M. -n, 1) in der Musik: der dritte Ton, von einem andern an gerechnet; 2) der sechzigste Theil einer Secunde; 3) in verschiedenen Kartenspielen drei auf einander folgende Blätter in einer Farbe; 4) in der Fechtkunst: eine gewisse Art des Stoßes.

†**Terzerol**, s., -es, M., -e, eine kleine Pistole oder eine Taschenpistole; gem. ein Puffer, Sackpuffer.

†**Terzerons**, s. Tercerons.

†**Terzètt**, s., -es, M. -e, eine Arie für drei Singstimmen.

Tèt, m., -es, ohne M., in einigen Gegenden, 1) ein Name des Wasserbleies; 2) eine dicke, zähe Unreinigkeit aller Art, wie sie sich in den Haaren, an Kleidern ꝛc. ansetzt; auch ein dicker, eingekochter Saft; auch Dest; 3) ein Geschirr.

†**Testamènt**, s., -es, M. -e, 1) der letzte Wille eines Lebenden auf den Fall seines Todes, besonders in Rücksicht auf sein Vermögen, und der schriftliche Aufsatz darüber; 2) uneig. das alte Testament, die Zeit des göttlichen Gnadenbundes mit den Menschen vor Christi Geburt, im Gegensatze des neuen, d. i. die Zeit dieses Bundes nach Christi Geburt, dieser Bund selbst, und die dahin gehörigen, eben so genannten Bücher der Bibel. Testamentarisch, E. u. U. w., letztwillig, den letzten Willen betreffend, auf ein Testament bezüglich, darin begründet. Der Testator, der Erblasser. Testieren, bezeugen, darthun; seinen letzten Willen schriftlich bezeugen, bestätigen oder festsetzen, ein Vermächtniß machen, ein Testament machen.

†**Testikel**, m., -s, M. w. E., die Hode.

†**Testimònium**, s., M. Testimonia, das Zeugniß, Beglaubigungsschreiben.

†**Tête** (spr. Tät), w., der Kopf; das Vordertheil, die Oberstelle, die Spitze. Ein Tête à Tête, eig. ein Kopf an Kopf, eine geheime Zusammenkunft oder Unterredung unter vier Augen, ein Selbander.

Teufe, w., M. -n, im Bergbaue, die Tiefe, in ältern Schriften auch außer der Sprache der Bergleute; daher auch teufen für tiefen, abteufen für abtiefen, in die Tiefe graben.

Teufel, m., -s, M. w. E. (vom griech. diabolos, der Verleumder, Verlästerer), 1) eig. in der Theologie, ein bösartiger Geist, gefallener Engel; 2) uneig. ein sehr böser Mensch; ein armer, närrischer Teufel, gem. ein armer, närrischer Mensch; häufig auch als ein Fluch: ei, der Teufel; daß dich der Teufel ꝛc. Die Teufelei, eine Wirkung des Teufels; besonders uneig. ein böser Streich. Der Teufelsdreck, das widrig riechende Harz einer gewissen Pflanze. Teuflisch oder teufisch, -er, -ste, E. u. U. w., von dem Teufel herrührend; besonders uneigentl. höchst lasterhaft und boshaft. Der Teufelszwirn, -es, ein Name mehrerer Pflanzen, besonders der brennenden Waldrebe und der gemeinen Waldrebe.

Teut, m. (ahd. diot oder diota, das Volk), der Name eines fabelhaften, vergötterten Kriegshelden der alten Deutschen. Die Teutonen (M.), ein Völkerstamm der alten Deutschen. Teutonisch, E. u. U. w., altdeutsch.

Teute, w., s. Düte oder Tute.

Teutsch, s. Deutsch.

†**Tèxt**, m., -es, M. -e, die Grundsprache, im Gegensatze der Uebersetzung; die Worte eines Schriftstellers, im Gegensatze der Erklärung oder Auslegung derselben, oder der Anmerkungen dazu; besonders ein biblischer Spruch oder Hauptsatz als Grundlage einer Predigt; eine gebührende Mahnung oder Erinnerung an eine Pflicht, ein Verweis, z. B. einem den Text lesen.

†**Textur**, w., das Gewebe, Gefüge, die Fügung, Verbindung, Anordnung.

Thäl, s., -es, M. Thäler (und in der höhern Schreibart, vorzügl. bei Dichtern, auch Thale, wie Länder und Lande ꝛc.), (goth. dal, ahd. tal, urspr. niedrig, abwärts), eine zwischen Bergen oder Anhöhen liegende Tiefe (zu Thal fahren, auf Flüssen: für stromabwärts, im Gegensatze zu Berge, aufwärts). Die Thallilie, Maiblume (lilia convallis). Das Thälchen, ein kleines Thal.

Thäler, m., -s, M. w. E., eine Silbermünze, ursprüngl. Joachimsthaler da sie in

Digitized by Google

Joachimsthal, in Böhmen, zuerst geschlagen wurden: als Rechnungsmünze und in Papiergeld, dagegen ein harter Thaler, ein Thalerstück; uneigentl. für Geld überhaupt (bei einer Heirath auf die Thaler sehen); scherzhaft das Thälerchen.

Thät, w., M. -en, das Thun, 1) überhaupt eine Handlung, welche mit Überlegung und Vorsatz geschieht; oft im Gegensatze der Worte; in der That, uneig. für: wirklich, wahrhaftig; 2) besonders eine große und wichtige Handlung, und zwar a. eine tapfere Handlung; b. ein Verbrechen. Der Thäter, -s, M. w. E., 1) in Zusammensetzungen, derjenige, welcher eine That verrichtet, z. B. Übelthäter, Missethäter, Wohlthäter ꝛc.; 2) der Urheber einer bösen That. Thätig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) überhaupt sein Dasein durch Handlungen an den Tag legend, und darin gegründet (z. B. das thätige Christenthum); 2) besonders unverdrossen und emsig im Arbeiten. So auch die Thätigkeit, ohne M. Thätlich, -er, -ste, E. u. U. w., gewaltthätig, gewaltsam; (sich thätlich an einem vergehen; einen thätlich beleidigen) durch Handlungen, durch die That, nicht bloß mit Worten. Die Thätlichkeit, M. -en, eine gewaltthätige Handlung. Die Thatkraft, die Energie (Ausdauer) des Wollens und Handelns. Die Thatsache, eine geschehene Sache, wirkliche Begebenheit.

Thau, m., -es, selten mit M. -e (ahd. tau, tou), der Niederschlag wässeriger Dünste, die sich in Tropfen, besonders am Morgen, an die Pflanzen oder auch an andere Gegenstände anlegen; (der Thau fällt) wenn diese Tröpfchen sich an die Pflanzen anlegen; der Thau der Augen, für: die Thränen. Der Thaubogen, ein Bogen, welcher entsteht, wenn sich die Strahlen der Sonne in den Dünsten des Thaues brechen. Thauen, unbez. Z., mit haben, nur unpers., (es thauet) der Luftkreis ist mit Thau angefüllt, oder auch, es fällt Thau. Thauig, E. u. U. w., mit Thau benetzt (thauige Blumen, thauiges Laub; der Nacht thauiges Gewand); auch: Thau enthaltend (das thauige Gewölk; der thauige Himmel).

Thauen, unbez. Z., mit haben (ahd. dawjan, daujan, sich erweichen, wie in verdauen), nur unpers. (es thauet) die gefrornen Feuchtigkeiten fangen an, von der gelinden Wärme der Luft zu zergehen, der Schnee und das Eis lösen sich in Wasser auf. Das Thauwetter, ohne M., diejenige Witterung, da Schnee und Eis zergehen. Der Thauwind, ein warmer Wind, bei welchem es thauet.

†**Thaumaturg**, m., ein Wunderthäter, Wundermann. Thaumaturgisch, E. u. U. w., wunderthätig.

†**Theäter**, s., -s, M. w. E., der Schauplatz, die Schaubühne, die Bühne; uneig. der Schauplatz einer Handlung oder Begebenheit. Der Theater-Coup (spr. -kuh), ein Bühnenstreich, die überraschende Wendung oder Handlung in einem Schauspiel; auch uneig. Theatralisch, E. u. U. w., bühnenmäßig, schauspielmäßig; gaukelhaft, auffallend, in die Augen fallend, gekünstelt. Das anatomische Theater, eine Zergliederungsbühne, der Zergliederungssaal.

†**Thé dansant**, (-dangsang), m., ein Tanz-Thee oder Thee-Tanz, ein Tanzfest, wobei zunächst Thee gereicht wird, oder eine Theegesellschaft, bei welcher getanzt wird.

Thee (einsylbig), m., -s, (zweisylbig), M. von mehrern Arten -e (zweisylbig), das getrocknete junge und zarte Laub einer besonders in China einheimischen Staude, welche die Theestaude, der Theestrauch oder auch der Theebaum genannt wird, und der Aufguß oder Absud dieser Blätter mit heißem Wasser; auch andere getrocknete Blätter, Blüten und dergl. und deren Aufgüsse.

Theer, m., -es, ohne M., ein harziges dickes Öl, welches gewöhnlich aus fetten Kienstöcken vermittelst eines langsamen Feuers ausgeschmolzen wird, und besonders zum Schmieren der Schiffe und der Achsen eines Wagens dient. Theeren, oder thëren, hinbez. Z., mit Theer beschmieren, bestreichen. Die Theerhütte, ein Gebäude, in welchem Theer gebrannt wird. Theerig, E. u. U. w., mit Theer beschmutzt. Die Theermeste, eine Meste oder ein Gefäß, in welchem Theer zum Schmieren der Achsen enthalten ist; die Theerbütte, Theerbüchse, Schmiermeste ꝛc. Die Theerquelle, eine Quelle, ein Ort, wo Bergtheer oder Bergöl aus der Erde quillt. Der Theerschwehler, oder Theerschwäler, im N. D. der Theerbrenner.

Theidung, oder **Theiding**, w., M. -en, veraltet, 1) eine Frist, ein Termin; 2) ein Vergleich; 3) eine Vertheidigungsrede; 4) ein Geschwätz, z. B. Weibertheiding, Narrentheiding.

Theil, m. oder auch s., -es, M. -e, 1) eig. eines von denjenigen verschiedenen Dingen, welche zusammen entweder wirklich ein Ganzes ausmachen, ein Stück, oder welche man sich in Gedanken als ein Ganzes vorstellt; auch die Abtheilung einer Rede, einer Schrift, eines Buches; ingleichen uneig. für Antheil, als: Theil an etwas haben, nehmen; zum Theil, einem Theile nach, in etwas, theilweise; 2) uneig. a. im Bergbaue: das Theil, der 32ste Theil einer Zeche; b. zwei entgegen gesetzte Personen oder Haufen; besonders in den Rechten: eine Partei; ich an meinem Theile oder meines Theils, oder für meinen Theil, was mich betrifft.

Digitized by Google

Theilbar, -er, -ste, E. u. U. w., was getheilt werden kann. So auch die Theilbarkeit, ohne M. Theilen, hinbez. Z., die Theile eines Dinges trennen, z. B. etwas in vier Theile theilen; für sich allein, ein Ganzes in zwei Theile theilen; in der Rechenkunst, für dividieren. Die Theilung. Der Theiler, in der Rechenkunst, die Zahl, welche theilt, der Divisor. Der Theilhaber, derjenige, welcher ein Ganzes mit Andern gemeinschaftlich besitzt; auch der Theilgenoß. Theilhaft, E. u. U. w., 1) s. das folgende; 2) gem. theilbar. Theilhaftig, oder theilhaft, -er, -ste, E. u. U. w., (einer Sache) Theil daran habend. Die Theilnehmung, die Handlung, da man Theil an einer Sache nimmt. Der Theilnehmer, der Theil an etwas nimmt. Theilig, E. u. U. w., Theile habend; nur in Zusammensetzungen, z. B. zweitheilig, dreitheilig ꝛc. Theils, U. w., oder vielmehr Bdw. theils — theils, einem Theile nach, einem andern Theile nach.

†**Theist** (zweisylbig), m., -en, M. -en, derjenige, welcher an eine lebendige und persönliche Gottheit glaubt. Theismus, dessen Lehrbegriff; auch Theisterei, theistisch, E. u. U. w., darin gegründet, s. auch Deist.

Thekla, Name: die Bewährte, Treffliche, Wackere.

†**Thema**, s., M. Themata, der Hauptsatz, der Hauptgedanke einer Rede, bes. einer Predigt, eines Gedichtes, einer Abhandlung ꝛc.; die Aufgabe zu einem Aufsatze, einer Stylübung für Schüler, einer Abhandlung u. dergl.; der Grundgedanke eines Tonstückes.

†**Themis**, w., in der Fabellehre: die Göttin des Rechtes oder der Gerechtigkeit; daher werden die Richter und die Rechtsgelehrten überhaupt Diener oder Jünger der Themis genannt.

†**Theodicee**, w., die Gottesvertheidigung, die Rechtfertigung der göttlichen Vorsehung wegen des Übels in der Welt und weger. Zulassung des Bösen.

†**Theokratie**, w., die Gottesherrschaft, unmittelbare Regierung Gottes, das Gottesreich, die Herrschaft der Priester, als unmittelbarer Diener Gottes, wie bei den alten Juden. Theokratisch, E. u. U. w., in dieser Art der Staatsverfassung gegründet, darauf bezüglich, dazu gehörig; gottesherrschaftlich.

†**Theologie**, w., siehe Gottesgelehrsamkeit unter Gott. Theologisch, E. u. U. w., dazu gehörig, darin gegründet. Der Theolog, -en, M. -en, s. Gottesgelehrter, eben daselbst.

†**Theophanie**, w., die Gotteserscheinung, z. B. im alten Testamente; uneig. auch die Erweisung, Offenbarung Gottes.

†**Theophant**, m., -en, M. -en, der sich göttlicher Offenbarungen rühmt.

†**Theophilanthropen**, M., Gottes- und Menschenfreunde, eine religiöse Gesellschaft in Frankreich zur Zeit der Revolution. Der Theophilanthropismus, die Verfassung und Gottesverehrung jener Gesellschaft.

†**Theorbe**, w., M. -n, ein einer Laute gleichendes Tonwerkzeug; die Baßlaute.

†**Theorem**, s., -s, M. -e, der Lehrsatz. Die Theorie (dreisylbig), M. -en (viersylbig), 1) die Verstandesanschauung, Vernunftsanschauung, die geistige Betrachtung, Untersuchung, die Einsicht allgemeiner Wahrheiten, die Erkenntniß der Regeln und Grundsätze einer Wissenschaft oder Kunst, ohne M., im Gegensatze der Praxis oder Ausübung; 2) ein Lehrbegriff, eine wissenschaftliche Ansicht als Grundlage einer bestimmten Handlungsweise, mit M.; oft auch bloß für: Lehre, z. B. das ist in der Theorie und Praxis gültig, d. h. in der Lehre und Anwendung; zuweilen für: die todte Lehre, der geistlose Lehrbegriff, die nutzlose Wissenschaft im Gegensatze des frischen Handelns im Leben, der thätigen Ausführung, der genußreichen Anwendung (Grau, theurer Freund, ist alle Theorie, und grün des Lebens goldner Baum). Der Theoreticus oder Theoretiker, einer, der die Gründe und Lehrsätze einer Wissenschaft oder Kunst untersucht, betrachtet, kennt, ohne sich mit ihrer Ausübung oder Anwendung (mit der Praxis abzugeben; im Gegensatze von Practicus oder Praktiker. Theoretisch, E. u. U. w., zur Theorie gehörig, darauf bezüglich, darin gegründet, die Theorie betreffend, wissenschaftlich; im Gegensatze von praktisch oder ausübend.

†**Theosoph**, m., -en, M. -en, ein Gottesweiser, ein Gottesvertrauter oder Gottbetrauter, ein in göttlichen Dingen Erfahrner, ein Schwärmer als angeblicher Geisterseher, wie z. B. Jakob Böhme und Swedenborg. Die Theosophie, die vermeintliche Gottesweisheit, Geisterseherei, Schwärmerei. Theosophisch, E. u. U. w., was einem Theosophen eigen ist, zu ihm gehörig, auf ihn bezüglich, in der Theosophie begründet.

Ther, m. oder s., s. Theer.

†**Therapeut**, m., eig. ein Diener, Pfleger; ein Einsiedler bei den alten Israeliten; ein Heilkundiger, praktischer und ausübender Arzt, Heilkunstverständiger; auch Therapeutiker. Die Therapeutik oder Therapie, die Heilkunde und Heilkunst. Therapeutisch, E. u. U. w., dazu gehörig, darauf bezüglich; heilkundig, heilend.

†**Theriak**, m., -es, ohne M., opiumhaltige Latwerge, aus vielen oft ganz widersinnigen Stoffen zusammengesetzt, galt früher als Universalmittel.

†**Thermen**, M., warme Bäder, besonders bei den

Digitized by Google

alten Römern prachtvolle, zu Bädern bestimmte Gebäude.

†**Thermolampe**, w., M. -n, eine Wärmleuchte, ein Wärm- und Leuchtofen, ein Sparofen, welcher zu gleicher Zeit wärmt, erleuchtet und Maschinen in Bewegung setzt.

†**Thermometer**, m. oder s., -s, M. w. E., der Wärmemesser, eine Art Wetterglaser, welche die Abwechselung der Wärme und Kälte in der Luft zeigen.

†**Thersites**, m., eigentlich in Homer's Ilias, der häßlichste Mann an Leib und Seele, dabei der größte Schwätzer und schmähsüchtig; daher jetzt einer, der ihm ähnlich ist, so genannt wird.

†**Thesis**, oder **These**, w., M. Thesen oder Thesen, der Satz, Streitsatz, bes. ein Satz zu gelehrten Disputationen oder zum öffentlichen Disputieren; der Niederschlag, die Senkung der Stimme in der Dicht- und Tonkunst; im Gegensatze von Arsis oder der Hebung.

†**Thesmothet**, m., -en, M. -en, der Gesetzgeber.

Theuer, -er, oder theurer, -ste, E. u. U. w., 1) veraltet groß; stark und tapfer; 2) sehr werth und lieb; 3) einen hohen Preis habend, nicht wohlfeil; ingl. uneig. die theure Zeit, die Theuerung, und uneig. die werthvolle Zeit (die theure Zeit mit Spiel vergeuden); der Kaufmann od. Verkäufer ist theuer, er verkauft theuer; wie theuer ist das? was kostet es; 4) feierlich; bes. in hoch und theuer, z. B. etwas hoch und theuer versichern. Die Theuere, oder Theure, ohne M., selten für das folgende 1. Die Theuerung, oder Theurung, 1) der Zustand, da eine Waare theuer ist; 2) bes. der Zustand und die Zeit, da die nothwendigsten Lebensmittel, bes. das Brot, in einem sehr hohen Preise stehen. Der Theuerdank, der auf theure, d. t. wichtige, Dinge denkt; der allegorische Name Kaiser Maximilian's in einem Heldengedichte Melchior Pfinzing's.

†**Theurg** (zweisylbig), m., -en, ein vorgeblicher Wunderthäter, Zauberer, Geisterbanner. Die Theurgie, die Kunst eines solchen. Theurgisch, E. u. U. w., zu einem Theurgen gehörig, auf die Theurgie bezüglich, darin gegründet.

Thier, s., -es, M. -e, 1) überhaupt jedes lebendige organisierte Geschöpf mit willkürlicher Bewegung und mit Empfindung, im Gegensatze der Pflanzen und Mineralien; 2) bes. ein unvernünftiges Geschöpf, im Gegensatze des Menschen; 3) vorzüglich ein vierfüßiges auf dem Lande lebendes Thier; ein Säugethier; in der Bibel auch für Maulthier; häufig auch für Pferd, oder für Zug- und Lastthier überhaupt; bei den Jägern: das Weibchen des Roth- und Dammwildes. Der Thierdienst, Anbetung der Thiere. Der Thiergarten, ein eingezäunter Platz, in welchem wilde vierfüßige Thiere unterhalten werden, bes. Hirsche, Rehe und wilde Schweine. Das Thiergefecht, ein Gefecht von wilden Thieren, welches zum Vergnügen der Zuschauer veranstaltet wird; auch der Thierkampf. Die Thiergeschichte, die Naturgeschichte der Thiere (die Zoologie). Thierisch, -er, -ste, E. u. U. w., 1) zu einem lebendigen, willkürlich sich bewegenden Geschöpfe überhaupt gehörig, in dessen Beschaffenheit gegründet (das thierische Leben oder Thierleben, im Gegensatze des Pflanzenlebens oder der Vegetation); 2) bes. in Befriedigung sinnlicher Triebe wie ein Thier handelnd, und darin gegründet; unvernünftig, im Gegensatze von menschlich. Der Thierkreis, in der Sternkunde, ein Gürtel an der scheinbaren Himmelskugel, worin sich die zwölf Sternbilder befinden, deren Namen von Thieren entlehnt und wonach die zwölf Abtheilungen oder Zeichen der Sternbahn benannt sind (der Zodiakus). Die Thierpflanze, Geschöpfe, die zwischen den Thieren und Pflanzen gleichsam in der Mitte stehen; auch Pflanzenthiere. Das Thierreich, in der Naturgeschichte, der Inbegriff aller Thiere, im Gegensatze des Pflanzenreichs und Mineralreichs.

Thomas, Name: der Zwilling; einer der zwölf Apostel (ein ungläubiger Thomas, einer, der nichts glauben will, als was er gesehen hat; von dem Zweifeln des Apostels her). Thomaszucker, eine Art Zucker von der Insel Thomas.

Thon, m., -es, ohne M., eine zähe, fette Erdart, aus welcher allerlei Gefäße gefertigt werden. Thönern, E. u. U. w., aus Thon bereitet; irden; z. B. thönerne Pfeifen, thönerne Töpfe u. s. w. Thonicht, E. u. U. w., dem Thone ähnlich. Thonig, E. u. U. w., Thon enthaltend.

1. **Thor**, s., -es, M. -e, 1) jede große Thür; 2) besonders ein großer zum Fahren tauglicher Eingang in der Ringmauer oder Befriedigung eines Raumes; vorzüglich das Stadtthor. Der Thorflügel, die Hälfte des Verschlusses eines Thores, oder Thorweges. Der Thorschreiber, ein obrigkeitlicher Beamter, welcher die zu den Thoren ein- und ausgehenden Waaren oder Personen aufzeichnet, und gewisse Gelder oder Abgaben von ihnen einnimmt. Der Thorwärter, s. Pförtner unter Pforte; oft auch so viel als Thorschreiber, oder auch ein geringerer Aufseher in den Thoren. Der Thorweg, ein Thor, welches nur dazu bestimmt ist, daß Wagen durchfahren können; auch die Thorfahrt.

2. **Thor**, m., -en, M. -en, 1) veraltet: ein Wahnsinniger; 2) derjenige, welcher aus Übereilung etwas thut, was wider die Regeln der Klugheit ist; ein Unkluger, Unweiser,

Digitized by Google

niedrig ein Narr; 3) in der Bibel: ein Gottloser. Die Thorheit, M. -en, 1) der Zustand, da jemand ein Thor ist, ohne M.; 2) eine thörichte Handlung. Thöricht nicht thörig), -er, -ste, E. u. U. w., einem Thoren ähnlich, albern, eine Thorheit enthaltend, und darin gegründet (eine thörichte Handlung, Unternehmung, thörichte Gedanken, ein thörichter Mensch); zuweilen auch thörlich.

2. Thor, m., ein altnordischer Gott, der als Donnergott verehrt wurde, und von dem man den Namen Thorstag (Donnerstag) ableitet.

Thrän, m., -es, M. von mehrern Arten -e, ausgelassenes Fischfett, oder das Fett mehrerer großen Seethiere; Fischthran. Die Thranbrennerei, eine Anstalt, wo der Speck der großen Seethiere ausgelassen wird; auch die Thransiederei, Thranhütte.

1. Thräne, w., M. -n, in einigen Gegenden: eine Brutbiene, eine Drohne.

2. Thräne, w., M. -n, eig. ein rinnender Tropfen (so heißen die Tropfen, welche aus den im Frühjahre beschnittenen Weinreben rinnen, Thränen, Rebthränen); besonders die aus den Augen in Tropfen rinnende Feuchtigkeit, welche meistens durch heftige Gemüthsbewegungen ausgepreßt wird; daher uneig. auch für das, was sie verursacht, für Schmerz, Betrübniß ꝛc. Thränen, unbez. Z., mit haben, Thränen rinnen lassen, besonders von dem Weinstocke, und von den Augen (die Augen thränen mir; thränende Augen; mit thränenden Augen schaute er gen Himmel; auch bethränte Augen); auch von Personen selten für: weinen (sie kehren thränend zurück); auch uneig.: thränendes Laub, für: von rinnenden Thautropfen wie von Thränen benetztes, oder Thautropfen wie Thränen vergießendes. Die Thränenfistel, ein höhlenartiges Geschwür in dem innern Augenwinkel. Der Thränenpunkt, zwei Löcher am Rande der Augenlider neben dem innern Winkel des Auges, welche einen Theil der Thränen durch die Nase abführen. Die Thränenweide, Trauerweide.

†**Thräso,** m., (in Terenz' Lustspielen): ein Prahler, Großsprecher, Haudegen, Bramarbas. Thrasonisch, E. u. U. w., prahlerisch, großsprecherisch.

†**Threni,** M., die Klagelieder. Die Threnodie oder das Threnodion, ein Klagelied, Klaggesang, Thränensang, Trauergesang.

Thron, m., -es, M. -en, besser -e (vom griechischen thronos, ein Sitz, Stuhl), 1) eig. ein erhabener Sitz, sofern er das feierliche Unterscheidungszeichen der fürstlichen, besond. aber der kaiserlichen und königlichen Würde ist; 2) uneig. die höchste obrigkeitliche Würde und Gewalt; besonders von der königlichen und kaiserlichen (den Thron besteigen, befestigen). Thronen, unbez. Z., mit haben, bei den Dichtern: auf dem Throne sitzen, herrschen (Gott thront im Himmel); uneig. auch: an einem Orte wie auf einem Throne, hoch, sich befinden (wie thront auf Moos und Rasen der Hirt in stolzer Ruh; auf seiner Stirn thront erhabene Ruhe und Hoheit). Der Thronerbe, der Erbe der königlichen oder kaiserlichen Würde, auch Thronfolger oder Kronprinz. Der Thronhimmel, eine zierliche über einen Thron ausgespannte Decke; und überhaupt ein Prachthimmel, Baldachin.

†**Thule,** w., ein fabelhaftes Inselland, das an die äußerste Nordgrenze der Erde verlegt wird.

Thum, eine Endsylbe, aus Eigenschafts- oder Beiwörtern, besonders aber aus Hauptwörtern andere Hauptwörter zu bilden, welche 1) eine Gerichtsbarkeit, ein Gebiet, z. B. das Fürstenthum, Kaiserthum, Herzogthum ꝛc., 2) eine Würde, Macht, z. B. das Priesterthum, 3) alle unter der ersten Hälfte des Wortes begriffene Individuen oder Einzelwesen, z. B. das Heidenthum, Christenthum, und 4) einen Zustand, eine Eigenschaft, z. B. der Reichthum, das Eigenthum, das Siechthum ꝛc., bezeichnen.

***Thun,** hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) überhaupt eine Veränderung hervorbringen od. verursachen; oft im Gegensatze des Leidens, Lassens, und zuweilen auch des Sagens; z. B. recht, übel, wider das Gesetz thun, handeln; danach thun, danach oder dem gemäß handeln; seine Arbeit thun, verrichten; auch einem etwas kund thun oder zu wissen thun, bekannt machen; ferner: eine Bitte thun, d. i. bitten; eine Frage thun, d. i. fragen; einen Angriff thun, d. i. angreifen u. s. f.; schreiben thun, gehen thun u. s. f., für: schreiben, gehen, ist unrichtig; veraltet auch für machen, ein Werk hervor bringen; 2) von vielen besondern Arten der Veränderungen, wovon die vorzüglichsten sind: a. mit Ernst, mit Anstrengung handeln, als: zur Sache oder dazu thun; b. wirken, bewirken, ausrichten; c. mit einem oder mit etwas zu thun haben, Gemeinschaft, Umgang, Beschäftigung damit haben; d. Berufsgeschäfte verrichten (ich habe viel zu thun); e. es ist mir darum zu thun, ich suche es zu erlangen, es liegt mir am Herzen; es ist darum zu thun, es betrifft dieses, es kommt darauf an; f. es ist darum oder damit gethan, es ist damit aus oder vorbei; es ist verloren; g. setzen, legen, bringen, ziehen ꝛc., z. B. Wasser in den Wein; h. gem. seine Empfindungen äußern, z. B. blöde, bekannt-; sehr nach etwas thun, es heftig verlangen; sehr um einen thun, ihn beklagen, bedauern; ingleichen sich stellen, z. B. böse thun, oder er thut, als wenn er

Digitized by Google

böſe wäre; i. gem. Empfindungen verurſachen, nur mit wohl, wehe, gut, ſanft ꝛc.; k. Böſes thun, Schaden thun, beleidigen, als: einem nichts thun; l. es thut noth, es iſt nöthig. Das Thun, -s, ohne M., die Handlungen eines vernünftigen Geſchöpfs (das ſind die Früchte deines Thuns; dein Thun und Laſſen liegt mir ſehr am Herzen). Thunlich, -er, -ſte, E. u. U. w., was ſich thun läßt; ausführbar, möglich, rathſam, leicht ꝛc. So auch die Thunlichkeit, ohne M.

†**Thunn**, oder Thunfiſch, m., -es, M. -e, eine Art Makrelen, vorzüglich im Mittelmeere.

Thür, oder Thüre, w., M. -en, eine mit einer auf Angeln beweglichen Fläche verſehene Öffnung zu einem umſchloſſenen Raume und dieſe Fläche ſelbſt, womit die Öffnung verſchloſſen wird; vor der Thür, uneig. für: nahe, nicht mehr weit, ſowohl von dem Orte, als von der Zeit (z. B. das Gewitter, der Regen, das Unglück, der Krieg iſt vor der Thür). Der Thürflügel, der eine von den zwei Theilen der beweglichen Fläche in der Thür, wenn es eine Flügelthür iſt, d. h. aus zwei Theilen beſteht. Der Thürhüter, ein Bedienter, der die Thür bewacht, und die Aus- und Eingehenden beobachtet; auch der Thürwärter, der Thürſteher, beſonders in manchen Gerichten, der die Parteien eingehen läßt. Das Thürſtück, Gemälde über den Thüren eines tapezierten Zimmers, zum Unterſchiede von der Tapete.

Thurm, m., -es, M. Thürme, oberd. der Thurn (vom lat. turris), ein hohes Gebäude, deſſen Höhe die Breite und Länge weit übertrifft (runder, hölzerner, oder Kirchen-, Leucht-, Wartthurm ꝛc.); auch für Gefängniß (einen in den Thurm ſtecken, beſonders Schuldthurm). Viele Zuſammenſetzungen: thurmhoch, -förmig; Thurmknopf, -ſpitze, -uhr ꝛc. Das Thürmchen, ein kleiner Thurm. Thürmen, hinbez. Z., in Geſtalt eines Thurmes aufhäufen, aufthürmen, auch als rückbez. Z., ſich aufthürmen (die Wolken thürmen ſich auf), d. h. ſteigen in Thurmgeſtalt auf, in die Höhe. Der Thürmer, -s, M. w. E., der Wächter auf einem Thurme, beſonders wenn er darauf zugleich ſeine Wohnung hat; der Thurmwächter.

†**Thymian**, m., -s, ohne M., der Name einer gewürzhaften Pflanze von ſtarkem, angenehmem Geruch, aus welcher die Bienen vorzüglich Honig bereiten: der Quendel.

†**Thyrſus**, m., ein mit Weinlaub umwundener Stab, der Weinlaubſtab, wie ihn im Alterthume die Bachanten und Bachantinnen an den Bachusfeſten trugen.

Tiära, oder Tiare, w., bei den Griechen: der Hauptſchmuck der orientaliſchen Großkönige; auch der dieſem ähnliche Hauptſchmuck der Oberprieſter; auch der päpſtliche Hauptſchmuck, die dreifache Papſtkrone.

Tichten ahd. tihton, ſo viel als ſtreben, in „tichten und trachten“ (ſiehe: dichten).

†**Tic**, oder Tik, m., eig. das Geſichts- oder Mienenzucken; uneig. gewöhnlich eine ſonderbare, lächerliche Gewohnheit, eine Laune, Grille.

Ticken, unbez. und hinbez. Z., mit der Spitze der Finger berühren; (einen) ihn necken, ihm zum Poſſen etwas thun; auch die Bewegung in der Uhr (die Uhr tickt laut). Die Ticke, Spitze, Zacke. Ticktack, ein Schallwort.

Tief, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) eig. a. näher nach dem Mittelpunkte der Erde zu; unten; nicht hoch, z. B. ſechs Zoll tief; ingl. für: nicht flach, nicht ſeicht, als eine tiefe Schüſſel, ein tiefer Fluß; b. von einer horizontalen Entfernung, für: recht weit, als: tief in das Land hinein; 2) uneig. a. nicht hoch, beſonders von den Farben, Tönen (ein tiefes Blau, eine tiefe Stimme); b. in vielen Bedeutungen bezeichnet es einen hohen Grad, z. B. ſich tief neigen, ſich ſehr bücken; ein tiefes Stillſchweigen, ein großes; ein tiefer Schlaf; ein ſehr feſter; eine tiefe Trauer anlegen, tief trauern ꝛc.; uneig. wie vom Denken (er denkt tief, gründlich; ein tiefer Gedanke, Denker, Geiſt). Das Tief, -es, M, -e, der tiefſte Theil oder Ort eines Waſſers, beſonders in der Schifffahrt. Die Tiefe, 1) die Eigenſchaft eines Dinges, da es tief iſt, eig. und uneig.; 2) ein tiefer Ort, ein tiefes Ding, eig. und uneig. Der Tiefſinn, ohne M., 1) die Kraft des Verſtandes in das Innere, in die letzten Urſachen der Erſcheinungen einzudringen; 2) ein Gemüthszuſtand: ſchwermüthig, melancholiſch; ſelbſt wahnſinnig. Tiefſinnig, -er, -ſte, E. u. U. w., Tiefſinn enthaltend, darin gegründet, in beiden Bedeutungen. Die Tiefſinnigkeit, ohne M., der Tiefſinn.

Tiegel, m., -s, M. w. E., 1) ein Gefäß; beſonders in den Küchen ein flachrundes, gemeiniglich irdenes; beſonders auch zum Schmelzen von Metallen, Schmelztiegel; 2) eine ſtarke meſſingene oder eiſerne Tafel in einer Buchdruckerpreſſe, welche bei dem Drucken das Papier gegen die Form preßt.

Tiene, w., M. -n, in vielen Gegenden: der Name eines hölzernen Gefäßes, theils hoch und mit einem Deckel verſehen, etwas darin zu verwahren; theils länglichrund, um darin zu waſchen; Kübel.

†**Tiers-Etat** (ſpr. Tjähretah), m., der dritte Stand, der Bürger- u. Bauernſtand in Frankreich.

Tiger, m., -s, M. w. E. (ungut: Tieger), 1) ein höchſt blutgieriges Raubthier aus dem Katzen-

Digitized by Google

geschlechte, auch das Tigerthier; 2) uneig. a. jedes andere Thier, welches wie ein Tiger gefleckt ist; b. ein grausamer, blutgieriger, wüthender Mensch. Das Tigerherz, ein grausames. Der Tigerhund, ein getigerter Hund. Die Tigerkatze, 1) eine Art wilder getigerter Katzen; 2) eine zahme getigerte Hauskatze. Tigern, hinbez. Z., mit Flecken wie ein Tiger versehen; besonders Mw. getigert.

†**Tilbury**, m., ein leichter, unbedeckter Gabelwagen mit zwei Rädern für ein Pferd.

Tilgen, hinbez. Z., vernichten, zerstören, eig. und uneig., z. B. das Ungeziefer; eine Schuld, im Schuldbuche auslöschen oder sie bezahlen; häufig für: vertilgen; einen Brand tilgen, das Feuer löschen, ersticken; in der Bibel für aufheben, z. B. Almosen tilgen die Sünden; ich tilge deine Sünden, deine Übertretung ꝛc. Die Tilgung.

Tille, w., s. Dille 2. und Tülle.

†**Times** (engl. spr. Teims), M. (die „Zeiten"), größte und berühmteste englische Zeitung.

†**Timide**, E. u. U. w., furchtsam, schüchtern, scheu, blöde, zaghaft, verzagt, muthlos. Die Timidität, die Furchtsamkeit, Schüchternheit, Blödigkeit, Zaghaftigkeit, Verzagtheit, Muthlosigkeit.

†**Timokratie**, auch **Timarchie**, w., eine Art der Aristokratie, wo die Ehre und Würde, oder das Vermögen die Grundlage bildet.

†**Timon**, m., ein Menschenfeind, Menschenhasser; eig. ein gewisser menschenfeindlicher Mann im alten Athen. Timonisch, E. u. U. w., mürrisch, menschenfeindlich. Das Timonium, der Schmollwinkel.

†**Tinctür**, oder **Tinktur**, w., M. -en, eig. ein gefärbter flüssiger Körper; besonders in der Chemie und Medicin: das aus Kräutern ausgezogene, geistige Wesen; Kräuterauszug.

†**Tingieren**, eintauchen, färben, einen Anstrich geben.

Tinte, oder mit niederdeutschem Einflusse **Dinte**, w., M. (von verschiedenen Arten) -n, 1) ein gefärbter, flüssiger Körper, damit zu schreiben; besonders die schwarze Tinte; 2) in der Malerei, für: Farbe (die schönen Tinten des Abendgemäldes, des Morgenhimmels, der Mondlandschaft). Das Tintenfaß, ein Gefäß, die Tinte zum Schreiben darin zu haben. Der Tintenfisch, ein nackter, mit Gliedmaßen versehener Wurm im Meere mit einem schwarzen, einer Tinte ähnlichen Safte; auch der Tintenwurm, das Tintenthier. Der Tintenwein, eine Art Wein von schwarzrother oder schwärzlicher Farbe. Man unterscheidet jetzt ziemlich allgemein: Dinte, als Flüssigkeit zum Schreiben, und Tinte als Farbengebung.

†**Tinto**, m., ein spanischer Rothwein, besonders der beste Alicante-Wein.

Tippen, (verw. mit ticken), unbez. und bez. Z., mit haben, mit einem spitzigen Körper, besonders mit der Spitze eines Fingers leicht berühren (auf etwas tippen).

†**Tirade**, w., M. -n, in der Tonkunst: ein Schnelllauf oder eine Schleifung vieler Noten im schnellsten Zuge; in der Redekunst: die Abschweifung, Gedanken- oder Wortströmung; gew. tadelnd: ein eitler, prunkender, wortreicher Satz.

†**Tirailleur** (spr. Tiraljöhr), m., in der Kriegskunst: ein Plänkler oder Scharfschütz. Tirailleren, plänkeln, vereinzelte Schüsse thun, den Dienst eines Scharfschützen verrichten, sich darin üben.

†**Tisane**, w., s. Ptisane.

Tisch, m., -es, M. -e, 1) eig. ein erhöhtes Blatt, gem. auf einem Gestelle, etwas darauf zu stellen oder allerlei Verrichtungen daran vorzunehmen; 2) uneig. a. das Speisen an einem Tische, die Mahlzeit, nur von kleinen häuslichen Gesellschaften, ohne Gw. und M. (bei Tische sein, zu Tische gehen ꝛc.); b. die gewöhnliche Handlung des Speisens mit Inbegriff der Speisen (den Tisch bei einem haben; einem freien Tisch geben; der Mittagstisch, Abendtisch, Freitisch; der Nachtisch, Leckerbissen nach der eigentlichen Mahlzeit, als Backwerk, Kuchen, Zuckerwerk, Obst ꝛc.). Tischen, unbez. Z., mit haben, gem. in einigen Gegenden: 1) den Tisch bereiten, mit Speisen besetzen; 2) speisen, tafeln. Der Tischgänger, so viel als Kostgänger. Das Tischgebet, ein Gebet vor oder nach Tische. Das Tischgeld, so viel als Kostgeld. Der Tischgenoß, Personen, welche gewöhnlich mit einander speisen. Das Tischgeräth, alles Geräth, besonders aber das leinene, welches zur Bereitung des Tisches zu einer Mahlzeit nothwendig ist; auch das Tischzeug. Die Tischgesellschaft, sämmtliche an einem Tische speisende Personen. Der Tischkorb, ein Korb zur Verwahrung des Tischgeräthes. Der Tischler, -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher Tische und anderes Hausgeräthe aus Holz verfertigt; gem. Tischer, Oberd. Schreiner. Das Tischmesser, ein Messer, dessen man sich bei den Mahlzeiten bedient. Die Tischrede, aufgeweckte, lustige, scherzhafte, spaßhafte Reden, wie sie während der Mahlzeit vorzufallen pflegen. Der Tischtrunk, ein Getränk, dessen man sich gewöhnlich bei Tische bedient, dergl. das Tischbier und der Tischwein sind. Das Tischtuch, ein leinenes Tuch, welches bei Mahlzeiten über den Tisch gedeckt wird. Die Tischzeit, ohne M., diejenige Zeit, da man gewöhnlich zu speisen pflegt.

†**Titän**, m., M. Titanen, in der alten Fabellehre: ein früheres Göttergeschlecht, ein Riesengeschlecht; Titan, auch Name des Sonnengottes; uneig. für: die Sonne; Titan, auch

Digitized by Google

s. v. w. das Titanium, ein eigenthümliches Metall.

†**Titel**, m., -s, M. w. E., 1) veraltet (Tüttel). ein Punkt, ein kleiner Strich im Schreiben; 2) die Aufschrift eines Buches, einer Schrift, oder das Blatt, zu Anfange derselben, welches die Anzeige des Hauptinhaltes enthält; 3) eine Benennung, welche jemandes Würde und Rang in der bürgerlichen Gesellschaft bezeichnet; 4) gem. zuweilen ein Vorwand. Titular, E. w., den bloßen Titel von einer Würde, einem Amte habend; nur in Zusammensetzungen, als: Titularrath. Das Titularbuch, ein Buch, welches die Titel vornehmer und in Ämtern stehender Personen enthält. Die Titulatur, der Inbegriff des Namens, Standes, Charakters, der Ehre und Würde einer Person. Titulieren, hinbez. Z., (einen) ihn bei seinem Titel nennen.

†**Tituskopf**, m., ein Kopf mit kurz geschnittenem krausem Haare.

†**Tmésis**, w., in der Sprachlehre: die Wortheilung, die Zerschneidung oder Trennung eines zusammengesetzten Wortes durch ein dazwischengesetztes; z. B. ob er wohl ꝛc. für: obwohl er; ob du gleich ꝛc. für: obgleich du ꝛc.

†**Toast** (spr. Tohst), m., ein Trinkspruch beim Gesundheittrinken, beim Ausbringen von Gesundheiten, namentlich bei öffentlichen feierlichen Gastmählern.

†**Tóback**, s. Taback.

Tóben, unbez. Z. mit haben, ungestüm lärmen, schreien; wüthen, mit großem Ungestüm und lärmendem Geräusch sich bewegen (das tobende Meer; die tobenden Winde, Wellen, die tobende Menge).

†**Toccatégli** (spr. Toccateljí, gewöhnl. Toccatillje), s., ein italienisches Brettspiel, auch Triktrak.

Töchter, w., M. Töchter, eine Person weiblichen Geschlechts, in Beziehung 1) eig. auf ihre Eltern, 2) uneig. auf eine andere Person, sofern ein ähnliches Verhältniß der Erziehung, der Erhaltung, des Unterrichts ꝛc. zwischen beiden Statt findet; z. B. Pflegetochter; daher oft meine Tochter eine schmeichelhafte Anrede älterer Personen an jüngere ist; oft auch eine Person oder ein Ding weiblichen Geschlechts, welches auf irgend eine Art in einem andern Dinge gegründet ist (Freiheit und Gerechtigkeit, ihr Töchter des Himmels; die Klugheit ist eine Tochter der Erfahrung; die Ehre, des Wahnes Tochter; ein ganz unbefangenes, natürliches Mädchen nennt man eine Tochter der Natur). Das Töchterchen, eig. eine kleine junge Tochter, besonders schmeichelhaft eine liebe Tochter. Das Tochterkind, ein Kind der Tochter; ein Enkel oder eine Enkelin. Die Tochterkirche, eine Kirche, welche einer andern eingepfarrt ist; ein Filial. Der Tochtermann, der Schwiegersohn oder Eidam.

†**Tocke**, oder Toque, w., eine Art Frauenhaube.

†**Töckieren**, hinbez. Z., 1) in der Malerei: feste und kecke Striche machen, nach Art einer Skizze; 2) berühren, anstoßen, die Gläser beim Trinken zusammenstoßen.

Tod, m., -es, ohne M., außer zuweilen bei Dichtern: die Tode, 1) eig. das Ende des thierischen Lebens; bei einzelnen Personen auch: der Todesfall, das Ableben, Absterben ꝛc.; 2) uneig. in der Theologie: der geistliche Tod, die Sünde; der ewige Tod, die Entziehung des ewigen Lebens. Das Todbett, nur uneig. so viel wie Sterbebett. Das Todesurtheil, dasjenige Urtheil, worin jemand die Todesstrafe, d. i. Leib- und Lebensstrafe, zuerkannt wird. Der Todfeind, eine Person, welche den höchsten Grad des Hasses und der Feindschaft gegen eine Andere hegt. So auch die Todfeindschaft. Todkrank, E. u. U. w., bis auf den Tod krank, sehr gefährlich krank. Die Todsünde, in der Theologie: eine Sünde, welche den ewigen Tod nach sich zieht; eine Bosheitssünde. Todt, E. u. U. w., 1) eig. des natürlichen Lebens beraubt, gestorben, im Gegensatze des lebendig; ein Todter, eine gestorbene Person; 2) uneig. in verschiedenen Bedeutungen, für: nicht lebendig, nicht lebend, leblos, nicht lebhaft, z. B. eine todte Sprache, welche nicht mehr die gewöhnliche Sprache eines ganzen Volkes ist, im Gegensatze einer lebenden Sprache; eine todte Farbe (eine matte, nicht lebhafte); ein todter Ort, ein stiller (nicht lebhafter), ein todtes Gesicht, Auge, ein mattes, ausdrucksloses, nicht sprechendes. Tödten, hinbez. Z., 1) eig. des Lebens berauben, todt machen; von allen Todesarten für: umbringen, ermorden, erschlagen ꝛc.; 2) uneig. in einigen Fällen: a. der wirksamen Kraft berauben; b. durch ein gewaltsames Mittel aufhören machen (sein Fleisch, seine Lüste und Begierden tödten; Mangel und Elend tödten auch die schönste Leidenschaft; wo keine Freiheit ist, wird jede Lust getödtet); c. die Zeit tödten, verderben. Die Todtenbahre, s. Bahre. Todtenblaß, oder todtenbleich, E. u. U. w., blaß oder bleich wie ein Todter. Die Todteneule, eine Art Nachteulen, deren Geschrei für ein Zeichen eines bevorstehenden Todesfalles gilt. Die Todtenfarbe, die bleiche Farbe eines Verstorbenen, die Leichenfarbe. Daher todtenfarbig, E. u. U. w. Das Todtenfest, oder die Todtenfeier, ein Fest, eine Feier zum Andenken, zum Gedächtniß oder zu Ehren eines ausgezeichneten Abgeschiedenen, oder aller im Laufe eines Jahres an einem Orte Verstorbenen. Das Todtengespräch,

Digitized by Google

ein Gespräch, in welchem Verstorbene mit einander redend eingeführt werden; ein Gespräch im Reiche der Todten. Die Todtenglocke, der Klang der Glocken, sofern selbige einen Todesfall oder ein Begräbniß verkündigen. Der Todtengräber, derjenige, dessen Amt es ist, die Gräber für die Todten zu verfertigen, und sie begraben zu helfen. Der Todtenschein, ein schriftliches Zeugniß, daß jemand nicht mehr am Leben ist. Der Todtenschlaf, gem. der höchste Grad eines festen Schlafes. Der Todtentopf, gem. der Name der Urnen. Die Todtenuhr, siehe Holzwurm unter Holz. Tödtlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) bis zum Tode, bis auf den Tod (einen tödtlich hassen; eine tödtliche Feindschaft, ein tödtlicher Haß); 2) den Tod verursachend, oder mit Todesgefahr verbunden (eine tödtliche Wunde, Krankheit; tödtlich verwundet, tödtlich krank sein; der Schrecken kann oft tödtlich werden: das ist mir tödtlich, d. h. das ist mir tödtend, tödtet mich, bringt mir den Tod); (vergl. lebensgefährlich). So auch die Tödtlichkeit, ohne M. (Die Schreibung tödlich ist richtiger, aber wenig gebräuchlich.) Der Todtschlag, die widerrechtliche, gewaltthätige Entleibung eines Menschen, od. die Handlung, da man einen erschlägt, todtschlägt oder ihn seines Lebens beraubt, es geschehe vorsätzlich oder nicht. Der Todtschläger, derjenige, welcher einen Todtschlag begangen hat.

Tödder, m., -s, M. w. E., im Holsteinischen: das ans Maul einer Kuh gebundene Holz mit einem Stricke, woran sie auf der Weide ꝛc. an einen Pfahl gebunden wird, damit sie nicht weiter gehen und Schaden thun könne; auch Tüder, s. d.; daher tödbern, mit einem Tödder befestigen, anbinden.

†**Toddy**, Weinpalmensaft, woraus Arrak bereitet wird; eine Art Punsch aus Wasser, Zucker, Rum und Muscaten.

Töf, m., -es, M. -e, oder der Tofstein (Tufstein), eine kalkartige, sehr poröse Steinart, welche einem versteinerten Schwamme gleicht, und sich im Wasser durch Niederschlag der in demselben befindlichen Kalktheilchen erzeugt, gem. Tuf, Tufstein, Duckstein. Von Naturforschern und in naturhistorischen Werken meist: Tuff, Tuffstein geschrieben (latein. tofus, oder tophus, ital: tufo, der Tuffstein, daher auch das Wort).

†**Toga**, w., altrömisches Oberkleid für Männer, eine Art Mantel, nur in Friedenszeiten und so getragen, daß der rechte Arm frei blieb.

Tögge, w., M. -n, im O. D., besonders in der Schweiz, eine Strohfackel.

†**Toilette**, (spr. Toalette), w., der weibliche Nachttisch, Putztisch, Putzkram; auch der Anzug oder Anputz selbst; die Toilette machen, sich anziehen, sich ankleiden, sich putzen.

†**Toise** (spr. Toahs'), w., eine Klafter, ein französisches Längenmaß von 6 Fuß.

†**Tolerieren**, hinbez. Z., dulden. Tolerant, E. u. U. w., duldsam. Die Toleranz, die Duldung oder Duldsamkeit, besonders in Religionssachen.

Töll, -er, -ste, E. u. U. w., 1) ein ungestümes Geräusch verursachend und darin gegründet; 2) besonders und uneig. a. aus Zorn oder Trunkenheit ungestüm tobend; b. nach gänzlichem Verluste des Verstandes und Bewußtseins tobend, rasend, wüthend; auch für: unvernünftig, ungestüm, als: dertolle Pöbel; ingl. gem. seltsam, wunderlich, ungereimt, als: ein tolles Betragen, tolles Zeug schwatzen ꝛc. Tollen, unbez. Z., mit haben, toll sein, toll handeln. Das Tollhaus, ein Haus, in welchem tolle und wahnsinnige Personen eingesperrt werden. Die Tollheit, M. -en, 1) der Zustand, da ein Mensch oder Thier toll ist, ohne M.; die Raserei). 2) eine ungereimte, seltsame oder ausgelassene Handlung. Der Tollkopf, gem. ein Mensch, welcher leicht in einen ungestümen Zorn geräth. Das Tollkraut, ein Name verschiedener giftiger Kräuter, deren Genuß Raserei oder Tollheit verursacht. Tollkühn, -er, -ste, E. u. U. w., kühn ohne Vernunft; auf eine unsinnige Weise kühn; höchst verwegen. So auch die Tollkühnheit. Der Tollwurm, ein länglicher Wurm, welchen die Hunde unter der Zunge haben sollen, und welcher die Tollheit verursachen soll, uneig. auch von Menschen: den Tollwurm haben, für: toll, verrückt, wahnsinnig, höchst jähzornig und rasend sein.

Tolle, w., M. -n, niederd. für: Tolde, Dolde, s. d.; besonders ein Haar- oder Federbüschel auf dem Kopfe; auch eine Troddel.

Tolpatsch, auch: **Talpatsch**, m., -en, M. -en, ein weiter härener Schuh; ein plumper Mensch.

Tölpel, m., -s, M. w. E., 1) eig. veraltet ein Klotz; 2) uneig. niedrig: eine höchst plumpe und ungeschickte Person. Die Tölpelei, niedrig: eine tölpische Handlung. Tölpeln, unbez. Z., mit haben, gem. sich im höchsten Grade ungeschickt betragen. Tölpisch, -er, -ste, E. u. U. w., aus Schwerfälligkeit oder Dummheit ungeschickt; auch tölpelhaft.

†**Tomahawk**, m., eine indianische Streitart.

†**Tömback**, oder seltener: **Tombak**, m. -es, ohne M., ein Mischmetall aus Kupfer, Zink und Zinn; das Gelbkupfer.

Ton, m., -es, M. Töne (vom griech. tonos, Ausdehnung, Spannung, und so der Klang, den eine gespannte Saite durch Berührung von sich gibt), 1) überhaupt ein Klang, Schall, Laut; besonders ein Klang, welcher sich deutlich von andern unterscheiden und mit andern vergleichen läßt, vorzüglich in der Musik; da

Digitized by Google

her auch uneig. für: Tonart oder Tonleiter, ingl. gem. die Melodie; 3) die Art und Weise, wie man die Stimme erhebt oder sinken läßt, ohne M.; der Accent (der hohe, tiefe; der Sylben-, Wort-, Redeton; uneig. oft von der Art und Weise des Ausdrucks, ingl. von dem Inhalte der Rede; der gute Ton, die gute Art und Weise, in der Gesellschaft sich nicht nur auszudrücken, sondern auch zu betragen; das anständige, wohlgefällige Benehmen; 4) in der Malerei: von den Farben und deren Verhältniß gegen einander. Die Tonart, die Art und Weise des in einem Musikstücke herrschenden Tones; der Ton. Tönen, 1) unbez. Z. mit haben, einen Ton von sich geben (ein tönend Erz; es tönt eintönig; unser Gesang tönt weit umher; Munterkeit und Freude tönen durchs Thal); auch Töne hervorbringen (sie bliesen mit Drommeten und tönten laut); 2) hinbez. Z., vermittelst der Töne zu erkennen geben (alle Thiere bis auf den stummen Fisch tönen ihre Empfindung); auch für: singen, besingen (er tönet Joseph's Lob); uneig. auch von leblosen Dingen (Töne, sanfte Leier, töne Lust und Wein); durch sein Tönen bewirken, hervor bringen (Heroldsruf tönte jeden herbei). Die Tonkunst, ohne M., die Kenntniß und Wissenschaft der Töne und ihres Verhältnisses gegen einander; die Musik. Der Tonkünstler, der diese versteht und ausübt; der Musicus oder Musiker. Die Tonleiter, in der Musik: eine Reihe in gleichen Entfernungen auf- oder absteigender Töne. Die Tonsylbe, diejenige Sylbe eines Wortes worauf der Ton liegt. Das Tonwerkzeug, -s, M. -e, ein Musikinstrument. Das Tonzeichen, 1) in der Sprachlehre: ein Zeichen, den Ton der Sylben damit zu bezeichnen; 2) in der Musik: die Noten.

†**Tonca**, od. **Tonka**, m., ein spanischer Schnupftaback, mit zerriebenen Toncabohnen vermischt.

Tonne, w., M. -n, ein großes Faß; besonders ein Faß von bestimmter Größe, welche aber nicht an allen Orten gleich ist: eine Tonne Goldes, eine Summe von 100,000 Thalern. Gulden ꝛc.; in der Seefahrt: sowohl ein Maß des körperlichen Raumes eines Schiffes, als auch ein Maß der Schwere, eine Last von 2000 Pfund. Das Tönnchen, eine kleine Tonne oder ein kleines Faß.

†**Tonsur**, w., die Haarschur, Haupt- oder Scheitelschur, die geschorne Stelle auf dem Haupte der katholischen Geistlichen; daher die Tonsur nehmen oder bekommen, für Geistlicher werden, den geistlichen Stand erwählen.

†**Tontine**, w., eine Leibrenten-Gesellschaft, wachsende Leibrenten, wobei die länger lebenden Theilhaber die Zinsen der früher sterbenden erben; nach ihrem Urheber Tontini benannt.

Topas, m., -es, M. -e, ein gelber, durchsichtiger Edelstein. Der Topasfluß, ein unechter nachgemachter Topas; ingl. ein dem Topase an Farbe ähnlicher Krystall.

Töpf, m., -es, M. Töpfe, 1) überhaupt ein hohler, besonders halbkugeliger Raum, ein Gefäß, darin etwas aufzubewahren; 2) besonders ein solches irdenes oder metallenes Gefäß, etwas darin zu kochen; im N. D. der Pott, im O. D. der Hafen. Der Töpfer, -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher Töpfe und andere Gefäße aus Thon verfertigt; O. D. Hafner, im N. D. der Pötter. Die Töpferarbeit, ohne M., alle von dem Töpfer verfertigte Dinge; gem. das Töpferzeug. Töpfern, E. u. U. w., gem. thönern, irden. Töpfern, hinbez. Z., gem. etwas zerbrechen, in Scherben zerschlagen, besonders von thönernen, gläsernen und dergleichen leicht zerbrechlichen Gefäßen und Geräthschaften. Der Topfstein, ohne M., eine thonartige Steinart, oder ein mit Glimmer vermischter Seifenstein, der sich schneiden und drehen läßt, und aus dem man daher auch Töpfe fertigen kann.

Töpfstein, m., s. Tof.

†**Topik** w., in der Redekunst: die Auffindung der Beweisgründe und Gemeinsätze, die Kunst, sie zu finden; die Lehre von den Beweisstellen; in der Sprachlehre: die Lehre von der Wortstellung.

†**Topisch**, E. u. U. w., örtlich, den Ort oder die Lage betreffend.

†**Topographie**, w., die Beschreibung einzelner Örter, Gegenden oder Landschaften; die Örterbeschreibung. Topograph, m., der Ortsbeschreiber. Topographisch, E. u. U. w., ortbeschreibend, zur Topographie gehörig, darauf bezüglich, die Topographie betreffend.

1. **Töpp**, gem. ein Wort, die Gültigkeit einer Wette oder eines mit dem bloßen Handschlage geschlossenen Vertrages oder gegebenen Versprechens auszudrücken.

2. **Töpp**, m., -es, M. -e, in der See- u. Schiffersprache, für: das Oberste, der Gipfel, die Spitze eines Dinges, besond. eines Mastes; daher das Toppsegel; auch das Bramsegel. Das Verkleinerungswort davon, das Töppel, wird von dem Federbusche oder der Kappe oder Kuppe der Vögel gebraucht; davon: Töppeln, hinbez. Z., mit einem Töppel versehen, besonders Mw. getöppelt (getöppelte Hühner, oder Töppelhühner).

†**Toppé**, s. Toupet.

†**Toque**, s. Tocke.

Torf, m., -es, M. (von verschiedenen Arten) -e, 1) ohne M., s. in einigen Gegenden: die aus Graswurzeln und Erde bestehende oberste Decke der Erdfläche, der Rasen; b. eine Art fetter wurzeliger brennbarer Erde, die zur Feuerung

Digitized by Google

gebraucht wird; 2) mit M., ein einzelnes Stück Torf.

Torkel, w., M. -n, im Oberd., die Kelter, Weinpresse; niedr. der Taumel.

Torkeln, unbez. Z., mit haben, niedr. taumeln, besonders in der Betrunkenheit oder bei einem Rausche.

†**Tornister**, m., -s, M. w. E., ein aus Fellen bestehender Reisesack, besonders der Soldaten zu ihrem Gepäcke; der Ranzen.

Torsche, w., M. -n, 1) im O. D., ein Name der Erdrüben, welche oft irrig mit den Kohlrüben verwechselt werden; 2) im N. D., eine Benennung der Oberkohlrüben; auch Dorsche; 3) der Stengel, Strunk, z. B. von Kohl; auch der Torschen; 4) die Fackel; auch Tortsche; daher der Torschenträger, od. Tortschenträger, für: der Fackelträger.

†**Torso**, m., der Rumpf einer verstümmelten Bildsäule, namentlich einer Herculessäule im Vatican.

†**Tort**, m., -es, ohne M., Nachtheil, Schade, Unrecht, Verdruß, Neckerei, besonders schadenfrohe oder boshafte (franz. tort).

†**Torte**, w., M. -n (vom ital. torta, d. i. das Gewundene), Art eines feinen und süßen Gebackenen, z. B. die Brottorte, Kirschtorte, Biscuittorte ꝛc. Das Törtchen, eine kleine Torte.

†**Tortur**, w., ohne M., eine gerichtliche, mit Folterung des Leibes angestellte Befragung eines Inquisiten; die Marter, Folter; auch uneig. eine moralische, oder für die Qual des Gewissens, des Herzens. Torquieren, martern, quälen, ängstigen.

†**Torus**, m., das Ruhelager, das Bett, besonders das Ehebett.

†**Tory**, m., M. Tories, ehemals die Hofpartei, jetzt überhaupt die streng conservative Aristokratie in England, im Gegensatz der Whigs, s. d. Der Torysmus, die Grundsätze und Ansichten der Tories.

Tosen, unbez. Z., mit haben, ein Wort, welches ein heftiges Geräusch mit ungestümer Bewegung verbunden nachahmt, und ein solches Geräusch hervorbringen oder von sich hören lassen bezeichnet; besonders vom Wasser und Winde (ein tosendes Wetter; es toset in der Luft; die Mühlenbäche tosen; dumpf tosend rollt des Stromes Flut).

Tösse, m., -s, M. w. E., in der Schweiz: die Zacke eines Felsens; dann überhaupt etwas Hervorragendes, Hervorstehendes an einem größern Dinge.

Töst, m., -es, M. -e, im N. D., das Oberste eines Dinges, der Gipfel; wie auch ein Büschel; auch ein hangender Quast.

†**Total**, gänzlich, z. B. eine totale Mondfinsterniß, eine totale Sonnenfinsterniß; besonders in Zusammensetzungen, z. B. der Totaleindruck, Totaleffekt ꝛc.

†**Touche** (spr. Tusch), w., die Anreizung, Neckerei, Beleidigung; bei den Malern: der Farbenauftrag, Pinselstrich mit chinesischer Schwärze od. Farbe, s. Tusche; der Trompetenstoß beim Gesundheittrinken; ein Bad durch einen auf den Körper geleiteten Wasserstrahl. Touchieren (spr. tuschieren), berühren, anrühren; rühren, zum Mitleid bewegen; angreifen, antasten, reizen, necken, beleidigen.

†**Toupet** (spr. Toupeh), s. -s, M. -e, die aufgekräuselten Haare über der Stirn, wie sie sonst der Mode nach gewöhnlich getragen wurden. Toupieren, die Haare über der Stirn aufwärts kämmen.

†**Tour** (spr. Tuhr), w., der Umlauf, Umgang, Gang, Spaziergang, die Reise; die Runde, auch die Reihe, z. B. die Tour kommt an mich; in der Tanzkunst: die Wendung, Tanzveränderung; der Streich, Possen, das Schelmstück; die Haar-Tour, ein künstlicher Haaraufsatz; auch wohl die Haardecke das Haarnetz, das Haargeflecht. Tour a tour, wechselweise, eins ums andere, nach der Reihe.

†**Tournieren**, drehen, wenden, eine Wendung geben, lenken. Tournüre, w., die Wendung, die gewandte Vortragsart; das gewandte Benehmen, die Gewandtheit; s. auch Turnier. Tourniquet (spr. Turnikäh), m., ein Drehkreuz, Weghaspel.

†**Tower** (spr. Taur), m., der Thurm, ein festes Schloß in London, als Staatsgefängniß, Zeughaus ꝛc.

†**Toxicum**, s., M. Toxica, das Gift. Das Torikodendron, der Giftbaum. Die Torikologie, die Giftkunde, die Lehre von den Giften.

†**Trabánt**, m. -en, M. -en, eine Art Leibwache zu Fuß für vornehme Herren; uneig. der einem Andern ergeben ist und ihm dienstbar sich zeigt; uneig. in der Sternkunde: diejenigen Planeten oder Wandelsterne, welche sich zunächst um andere Planeten bewegen, die Begleiter der Hauptplaneten (die Nebenplaneten od. Monde).

Träben, unbez. Z., mit haben, 1) veraltet, gehen, treten, laufen; 2) von den vierfüßigen Thieren und besonders von den Pferden, ohne Springen laufen; ingl. von dem Reiter: das Pferd den Trab gehen lassen. Der Trab, -es, M. -e, die Handlung des Trabens, und diese Art der Bewegung. Der Traber, -s, M. w. E., ein Pferd, welches trabt, besond. in Zusammensetzungen, z. B. Harttraber, Schnelltraber ꝛc.

Träber, oder besser: die Treber, M. ohne E., die Hülsen von dem beim Brauen ausgekochten Malze; oft auch die Überbleibsel aller ausgepreßten Dinge, vorzüglich die Hülsen der ausgepreßten Weinbeeren (die Trester).

†**Tracasserie**, w., die Neckerei, Quälerei, ein boshafter Streich; die Klätscherei. Tracassieren, necken, drillen, plagen, beunruhigen.

Digitized by Google

Tracht, w., M. -en, 1) ein Ding, welches trägt; nur in einigen Fällen, z. B. das Schulterjoch, woran man Eimer u. dergl. trägt; 2) was getragen wird, oder so viel, als auf einmal getragen wird; 3) die Art, sich zu tragen, d. i. sich zu kleiden. Trächtig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Oberd. fruchtbar, tragbar; 2) gem. von den Thieren: mit Leibesfrucht schwanger, tragbar. Davon die Trächtigkeit.

Trächten, unbez. und bez. Z., mit haben, früher für: erwägen, beobachten, was noch in betrachten geblieben; jetzt: sich eifrigst bemühen, streben, als: trachten, etwas zu thun, nach etwas trachten. Die Tracht, veraltet für: das Sinnen, Betrachten, Streben, daher Eintracht, Zwietracht, niederträchtig.

†**Tractabel**, oder **traitable** (spr. trätabel), E. u. U. w., fügsam, nachgebend, biegsam, schmiegsam, lenksam, geschmeidig, schicklich, umgänglich, handlich.

†**Tractament**, s., -es, M. -e, 1) die Begegnung, Behandlung; 2) ein Schmaus; 3) der Sold oder Lohn der Soldaten.

†**Tractät**, m., -es, M. -e, 1) eine Abhandlung, ein kleines Buch; 2) ein Vertrag, Vergleich; 3) die Tractaten, ohne E., Unterhandlungen, Verträge.

†**Tractieren**, hinbez. Z., 1) behandeln, begegnen; 2) unterhandeln, als unbez. und bez. Z.; 3) bewirthen.

†**Tradieren**, hinbez. Z., übergeben, überliefern, mündlich fortpflanzen. Die Tradition, die Übergabe, Auslieferung; die mündliche Überlieferung, die Fortpflanzung von Lehren ꝛc., die Sage, die mündlich überlieferte Nachricht, die Erhaltung und Fortpflanzung einer Geschichte durch mündliche Erzählung vom Vater auf den Sohn. Traditionell, od. traditiv, E. u. U. w., überlieferungsweise, nach der Überlieferung oder Sage.

†**Traducieren**, übersetzen, übertragen; durchziehen, durchhecheln. Die Traduction, die Übersetzung; die Überlieferung ans Gericht.

†**Tragánth**, m., -s, ohne M., ein weißliches Gummi (Gummi Traganth).

Träge, -r, -ste, E. u. U. w., Abneigung gegen Bewegung und Anwendung seiner Kräfte habend und darin gegründet; gem. faul, auch uneig. für langsam, schleppend in seiner Bewegung, auch von leblosen Gegenständen. Die Trägheit, ohne M., der Zustand und die Gewohnheit, da man träge ist; gem. die Faulheit.

†**Tragelaphus**, oder **Trageläph**, m., der Bockhirsch, ein fabelhaftes Thier des Orients; auch ein Trinkgeschirr, auf welchem ein solcher Bockhirsch in erhabener Arbeit dargestellt war.

***Tragen**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. und überhaupt durch seine Kraft unterstützen, sowohl im Stande der Ruhe, als auch der Bewegung, als: eine Last; etwas bei sich; 2) bes. und uneig. a. hervor bringen, von dem Boden und von Gewächsen, z. B. die Erde, der Baum trägt Früchte; daher fruchttragend für fruchtbar; b. von vierfüßigen Thieren: trächtig, tragbar sein: daher tragend für trächtig (eine tragende Stute, eine tragende Kuh); c. eintragen, Nutzen bringen; d. einen Degen, ein Kleidungsstück, an sich haben; imgl. kleiden, sich tragen, gekleidet sein, in Beziehung auf die Art und Weise; das Zeug, das Kleid trägt sich gut, wird nicht bald und schnell schlechter, indem man es trägt; hält sich lange gut; e. etwas tragen, erdulden, es über sich ergehen lassen, ertragen, dulden, als: die Kosten, sie bezahlen; f. den Kopf hoch, den Leib gerade ꝛc. halten; g. davon tragen, erhalten, bekommen; h. etwas in ein Buch tragen, einschreiben, verzeichnen; i. haben, führen, z. B. eines Namen, Freundschaft für einen; 3) bloß als unbez. Z., reichen; nur von Schießgewehren, von dem Sehen in die Ferne, und allen Werkzeugen desselben. (Das Gewehr, die Flinte, Büchse trägt, d. h. reicht oder schießt sehr weit; das Auge, das Fernrohr trägt sehr weit, d. h. reicht oder schaut sehr weit.) Die Tragung, nur selten; üblicher das Tragen. Tragbar, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was getragen werden kann (eine tragbare Last); 2) was tragen kann; Frucht bringend, a. von dem Boden und von Gewächsen, fruchtbar (tragbares Land; tragbarer Boden, ein tragbarer Baum); b. von Thieren, trächtig. Die Trage, M. -n, ein Werkzeug, eine Last darauf zu tragen (eine Bahre). Das Tragebett, ein Bett, jemanden darin zu tragen. So auch der Tragsessel, Tragestuhl u. s. f. Der Tragehimmel, ein beweglicher Baldachin, welcher über Personen und Sachen getragen wird. Der Tragekorb oder Tragkorb, ein Korb, eine Last darin auf dem Rücken zu tragen. Die Tragweite; die weite Ausdehnung, die ein Gedanke, eine Äußerung oder Handlung haben kann (wer mag die Tragweite dieses Vorschlages ermessen). Der Träger, -s, M. w. E., 1) eine Person, welche etwas trägt; 2) ein Ding, welches etwas trägt, bes. ein Balken, der Tragebalken. Träglich, E. u. U. w., veraltet, erträglich.

†**Tragödie**, (viersylb.) w., M. -n, ein Trauerspiel, im Gegensatze der Komödie oder des Lustspieles; uneig. eine traurige Begebenheit. Tragisch, -er, -ste, E. u. U. w., traurig, schrecklich, mitleidswürdig (ein tragisches Ereigniß, eine tragische Geschichte, Begebenheit, Erzählung);

Digitized by Google

auch für: erhaben, feierlich, würdevoll, wie vom Ton einer Rede; meist spöttisch. Der Tragiker, -s, M. w. E., ein tragischer Dichter, ein Trauerspieldichter. Tragikomisch, E. u. U. w., traurig-lustig, halb traurig und halb lustig, weinerlich-lustig. Die Tragikomödie, ein halb trauriges und halb lustiges Schauspiel.

†**Train** (spr. Träng), m., der Zug vom Geschütz; das Gefolge, der Troß, das schwere Gepäck eines Heeres; auch der gewöhnliche Gang oder Lauf der Dinge, der Schlendrian.

†**Trainieren**, ziehen, schleppen, zögern oder verzögern, hinhalten; in die Länge ziehen; ein Pferd trainieren, es abrichten, bes. durch eigenthümliche Behandlung zum Wettrennen geschickt machen.

†**Trait** (spr. Träh), m., M. Traits (spr. Trähs), der Zug im Gesicht und Charakter, der Gesichtszug, Charakterzug, Beweis der Gemüths- oder Handlungsart; verächtlich ein Streich, Schelmstreich.

†**Traitable**, s. unter Tractabel.

†**Traiteur** (spr. Trätöhr), m., ein Speisewirth, Gastwirth, Garkoch.

Trakeln, hinbez. Z., niederd., mit weiten Stichen etwas anheften.

Trällern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, eine Melodie ohne Worte, nur mit nichts bedeutenden Sylben (la la) singen; (ein Liedchen trällern) dessen Gesangweise ohne die Worte absingen.

†**Traminer**, m., -s, M. w. E., 1) eine Apfelart; 2) eine Art Weinstöcke und ihre Beeren, und ein Wein (Forster.).

†**Tramontäne**, w., der Nordwind in Italien; der Nordstern, Norden, Nordpol; uneig. (von der Schifffahrt hergenommen, bei welcher man sich vorzüglich nach dem Nordstern zu richten pflegt, um das Schiff zu steuern), die Tramontane verlieren, die Fassung oder den Kopf verlieren, aus der Fassung kommen, sich nicht mehr zu helfen wissen.

Trámpen, unbez. Z., mit haben, gem. zu wiederholten Malen mit den Füßen treten oder stoßen; auch trampeln, strampfen. Der Trampel, -s, M. w. E., eine ungeschickte, plumpe Person. Das Trampelthier, -es, M. -e, ein Name des Kameels mit zwei Höckern, im Gegensatze des Dromedars, welcher nur einen Höcker auf dem Rücken hat.

†**Tranchéen**, oder Transchéen, M., Laufgräben bei Belagerungen.

†**Tranchieren** (spr. trangschieren), zerschneiden, vorschneiden, zerlegen, vorlegen. Der Tranchéur (spr. Trangschör), der Vorschneider, Zerleger, Vorleger. Das Tranchier-Messer, das Vorschneidemesser, Vorlegemesser.

Tränbeln, unbez. Z., mit haben, gem. tändeln, zaudern, zögern, im N. D. nölen (auch trenteln).

Tránk, m., -es, M. Tränke, 1) ein flüssiger Körper, den man trinkt, ohne M., und nur in Verbindung mit Speise; außerdem Getränk; gem. Trunk; 2) eine flüssige Arznei; in dieser Bedeutung auch das Tränkchen. Die Tränke, der Ort, wo das Vieh gewöhnlich getränkt wird. Tränken, hinbez. Z., 1) eig. zu trinken geben, mit Trank versehen; größtentheils von Thieren; 2) uneig. a. die Wiesen, wässern; (Pflanzen, Blumen tränken) für begießen; b. einen trocknen Körper von einem flüssigen durchziehen lassen (z. B. Papier mit oder in Öl tränken). Das Trankgeld, s. Trinkgeld. Die Trankſteuer, in einigen Gegenden, die Steuer von dem Getränke.

†**Tranquille** (spr. trangkihl), E. u. U. w., ruhig, still, gelassen. Die Tranquillität, die Ruhe, Stille, Gelassenheit.

†**Transalpinisch**, E. u. U. w., jenseit der Alpen gelegen, besonders italienisch.

†**Transatlantisch**, E. u. U. w., jenseit des atlantischen Meeres gelegen, überseeisch, besonders amerikanisch.

†**Transcendent**, s. Transscendent.

†**Transeúnt**, übergehend; eine Thätigkeit, die auf etwas Anderes übergeht und darauf einwirkt, es bestimmt (gegenüber immanent).

†**Transferieren**, übertragen, übersetzen; versetzen, verlegen.

†**Transfigurieren**, umgestalten, in eine andere Gestalt verwandeln; verklären. Die Transfiguration, die Umgestaltung; die Verklärung.

†**Transformieren**, umformen, umbilden, umwandeln, umgestalten. Die Transformation, die Umbildung, Umgestaltung, Verwandlung.

†**Transito**, der, ital.: (Transit), der Durchgang der Waaren durch ein Land oder eine Stadt; daher Transitogüter, welche aus einem fremden Lande kommen und wieder ins Ausland gehen. Transitohandel: Durchfuhrhandel. Transitozoll: die landesherrlichen oder städtischen Abgaben auf Transitogüter.

†**Transitiv**, E. u. U. w., hinübergehend, übergehend; ein transitives Verbum, ein übergehendes, überleitendes, zielendes oder hinbezügliches Zeitwort, dessen Thätigkeit auf einen Gegenstand übergeht oder seine Kraft äußert, so daß derselbe die Thätigkeit leidet, z. B. schlagen, tödten, belohnen ꝛc.

Transitorisch, E. u. U. w., — (lat.), 1) zum Übergange oder Durchgange bestimmt; 2) vorübergehend, vergänglich, flüchtig.

†**Translatión**, w., die Übertragung, Übersetzung.

†**Translocatión**, w., die Versetzung, Fortrückung, Ortsveränderung. Translocieren, versetzen, fortrücken, umordnen.

Digitized by Google

†**Translunārisch**, E. u. U. w., übermondlich, was jenseit des Mondes, über den Mond hinaus ist; im Gegensatze von sublunarisch; s. d.

†**Transparēnt**, durchscheinend, durchschimmernd; hell, klar. Das Transparent, ein durchscheinendes Gemälde, ein nächtliches Festbild; Nachtgemälde, Glanz- oder Leuchtbild.

†**Transponieren**, übersetzen, versetzen; ein Tonstück höher oder tiefer im Ton setzen oder spielen. Die Transposition, die Versetzung oder Übersetzung in einen andern Ton.

†**Transpórt**, m., -es, M. -e, 1) die Fortschaffung; 2) dasjenige, was unter einer Bedeckung fortgeschafft wird, z. B. im Kriegswesen (ein Transport-Wagen; ein Geldtransport; ein Transport Lebensmittel); 3) die Übertragung einer Summe von einer Seite zur andern, oder von einem Buche in das andere. Transportieren, hinbez. Z., 1) fortschaffen; 2) eine Summe, übertragen. Der Transporteur, Winkelmesser. Das Transportschiff, ein Schiff, welches zur Fortschaffung der Truppen, Pferde, des Kriegsgeräthes und andern Vorrathes gebraucht wird; ein Lastschiff. Transportabel, beweglich, was fortgebracht oder fortgeschafft werden kann, verfahrbar, übertragbar (von Schulden und Verbindlichkeiten).

†**Transrhenanisch**, überrheinisch, jenseit des Rheines liegend.

†**Transscendēnt** oder **transscendentāl**, in der Philosophie, das Sinnliche übersteigend oder überschreitend, übersinnlich, in das Gebiet des Idealen aufsteigend.

†**Transscribieren**, überschreiben, auf einen Andern schreiben, z. B. eine Schuldforderung.

†**Transsèpt**, m. oder s., -es, M. -e (vom lat. trans, über, durch, und septum, Verzäunung, Schranke), ein Querschiff eines Gebäudes, das also die Längenschiffe durchschneidet (wie in dem Londoner Glaspalast).

†**Transspirieren**, ausdünsten, schwitzen. Die Transspiration, die Ausdünstung.

†**Transsubstantiation**, w., die Wesenverwandlung, die Wandlung, die Verwandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi beim Abendmahle, nach der Lehre der katholischen Kirche.

†**Trapezium** oder **Trapez**, s., M. -zia, oder -zien, und Trapezoid, eig. Tischchen; in der Größenlehre: Vierecke mit ungleichen Seiten, ungleichseitige Vierecke. Das Trapezoeder, ein Körper mit vierundzwanzig gleichen, ungleichseitig viereckigen Flächen. Der Trapezophor, der Tischträger, der Tischhalter.

Trāppen, unbez. Z., mit haben, im Gehen so derb auftreten, daß dadurch der Laut trapp, trapp ꝛc. entsteht. Die Trappe, M. -n, gem. die Spur des Ganges, der Tritt (die Trappe eines Pferdes, Esels; mit schmutzigen Füßen Trappen ins Zimmer machen). Der Trappe, -n, M. -n, der Name eines großen Vogels, welcher einen schweren Gang und einen schwerfälligen Flug hat; die Trappgans.

†**Trassieren**, unbez. und bez. Z., mit haben, in der Handlung (auf einen) einen Wechsel stellen, ziehen. Die Tratte, M. -n, ein gezogener Wechsel.

Trätschen, bez. und hinbez. Z., 1) verstärktes Treten, O. D., unruhig sich bewegen; 2) ein Schallwort: klatschen, plaudern; das Geträtsch, Geklatsch.

Traube, w., M. -n, ein Büschel Blumen oder Beeren, welche vermittelst kurzer Stengel an einem gemeinschaftlichen Hauptstiele befestigt sind; bes. die Weintraube, auch uneig. ein Schwarm dicht zusammengedrängter oder an einander hangender Bienen (die Bienen in Trauben gedrängt). Das Träubchen, eine kleine Traube. Traubig, E. u. U. w., eine od. mehrere Trauben enthaltend. Träublich, -er, -ste, E. u. U. w., einer Traube ähnlich.

1. **Trauen**, hinbez. Z. (von der Wurzel tru, fest, wovon auch treu, Trost, traut), 1) verältet, heirathen; 2) ein verlobtes Paar durch das Sacrament der Ehe verbinden, es copulieren. Die Trauung, die Copulation; auch zuweilen die Trau. Der Traualtar, vor welchem die Trauung geschieht. Der Trauring, der Ring, womit zwei Personen ehelich verbunden werden. Der Trauschein, ein schriftliches Zeugniß von dem Geistlichen oder der Obrigkeit, daß ein Paar wirklich getraut worden ist.

2. **Trauen**, unbez. u. bez., auch rückbez. Z., mit haben, 1) (einem, eines Worten, einer Sache, zuweilen auch auf einen, auf etwas) ihm oder der Sache Glauben beimessen, sich darauf verlassen, für fest, zuverlässig halten; 2) (sich) gem. für: sich getrauen; ich traue mir; ich traue mir nicht, dies zu thun, er trauet sich nicht, näher zu gehen; du traust dir nicht, die Augen aufzuschlagen. In diesen Fällen ist der dritte Fall allein richtig, und es ist falsch, zu sagen: ich traue mich nicht, hinzugehen. Aber richtig ist der vierte Fall, wenn man sagt: ich traue mich nicht hin, für: ich wage mich nicht hin, ich traue nicht, ich wage es nicht, ich halte es für bedenklich, mißlich, mich hinzubegeben; eben so: er trauet sich, ich traue mich, du traust dich nicht weg, du wagst dich nicht weg, du traust, wagst es nicht, dich wegzugeben, dich zu entfernen. (Wenn für trauen auch getrauen gesagt werden kann, d. i. wagen, so folgt der vierte Fall, wo auch gewöhnlich Zeitwörter [wie hingehen] damit verbunden sind; aber wenn es bedeutet: sicher sein, sich zutrauen, Glauben schenken, dann folgt der dritte Fall).

Digitized by Google

Trauern, unbez. und bez. Z., mit haben (ahd. truren, daher oberd. trauren, dem entsprechender), 1) unangenehme Gemüthsbewegungen über den Verlust eines Gutes oder über die Empfindung eines wirklichen Übels haben und äußern, als: um oder über einen oder etwas, traurig, betrübt sein, sich grämen, sich kränken ꝛc.; 2) seine Traurigkeit um einen Verstorbenen durch eine besondere Kleidung an den Tag legen, z. B. um oder für seinen Vater, gem. auch wohl wegen seines Vaters; tief trauern, d. i. mit ganz schwarzer Kleidung. Die Trauer, ohne M., 1) eig. der Zustand, da man trauert, in der Bedeutung 1., üblicher: Traurigkeit; 2) uneig. diejenige Kleidung, wodurch man um einen Verstorbenen trauert; die Trauerkleidung, das Trauerkleid; so auch der Trauerflor, Trauerhut, Trauerbegen und alle zur Trauer gehörige Kleidungsstücke. Der Trauerfall, 1) jeder traurige Fall; so auch die Trauergeschichte; 2) besonders ein Todesfall. Das Trauergedicht, ein Gedicht, worin um einen Verlust getrauert wird; bes. ein Gedicht auf einen Verstorbenen. Das Trauerjahr, 1) das Jahr der Trauer um einen Verstorbenen; 2) bes. das erste Jahr nach dem Todesfalle eines Ehegatten oder der Eltern. Die Trauermusik, eine Musik bei einem Leichenbegängnisse. So auch die Trauerrede, eine Leichenpredigt, besonders eine Parentation, Standrede. Das Trauerspiel, die dramatische Nachahmung einer menschlichen Handlung, welche einen traurigen Ausgang nimmt, oder doch großartige und gefahrdrohende Lagen und Ereignisse enthält und schmerzliche, traurige oder wenigstens sehr ernste und feierliche Empfindungen erregt; die Tragödie, im Gegensatz des Lustspiels oder der Komödie. Traurig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Trauer 1. empfindend und an den Tag legend; betrübt, sich grämend, sich kränkend ꝛc. (ein trauriger Mensch; warum bist du so traurig?); 2) diese unangenehme Empfindung erweckend, oder fähig, sie zu erwecken (eine traurige Begebenheit; eine traurige Geschichte; der traurige Ausgang einer Sache). Die Traurigkeit, ohne M., der Zustand, da man traurig ist; die Betrübniß.

Träufen, alt traufen (das thätige triefen), hinbez. und unbez. Z., mit haben und sein, selten für tropfen, tröpfeln, besonders uneig. bei Dichtern (der Baum träufte Schlummer auf den Ruhenden). Die Traufe, M. -n, 1) eig. das von einem höhern Orte, und besonders von den Dächern herabtropfende Wasser (aus dem Regen in die Traufe kommen; Sprüchwort für: aus einem kleinern Übel in ein größeres gerathen); die Dachtraufe; 2) der Ort auf der Erde, auf welchen das von dem Dache tropfende Wasser fällt, ingleichen der Raum von der Grundmauer bis an diesen Ort; 3) in einigen Gegenden: auch die Dachrinne. Träufeln, hinbez. und unbez. Z., mit haben und sein, tröpfeln (träufelt, ihr Himmel, o träufle Trost auf ihn herab).

Träumen, hinbez., unbez. und bez. Z., mit haben, Vorstellungen im Schlafe haben; ich träumte, oder es träumte mir; auch uneig. von etwas, sich es einbilden, in tiefen Gedanken sich befinden, zerstreut sein, schwärmerische, überspannte Einbildungen haben. Der Traum, -es, M. Träume, 1) der Zustand, da man träumt, ohne M.; 2) die Vorstellung im Schlafe, ingl. uneig. eine Einbildung. Das Traumbuch, ein Buch, aus welchem Träume gedeutet werden. Der Träumer, eine Person, welche eine Neigung zu träumen hat, besonders uneig. Die Träumerei, gem. nur uneig. und tadelnd, der Zustand verworrener Vorstellungen, und diese selbst, die Einbildung. Träumerisch, E. u. U. w., dem Traume und dessen Zustande ähnlich, eig. und uneig.

Traun, U. w. (ahd. triuwen, d. i. mit Treue, treulich), alt und dichterisch für: wahrhaftig gewiß.

Traurig und **Traurigkeit,** s. unter Trauern.

Trauring, Trauschein, m., **Trauung,** w., s. unter Trauen 1.

Träuschen, landsch., oder **Dräuschen,** für: heftig regnen.

Traut, -er, -este, E. u. U. w. (von trauen), sehr lieb, werth (mein trautes Kind; mein trauter Gemahl; mein trautester Freund). Davon das Trautchen oder Trautel, ein trautes Mädchen, eine traute Geliebte.

†**Traverse,** w., M. -n, die Querlinie, Querstange, der Querbalken, Querstrich, Quergang; ein widriger Zufall, ein unvermuthetes Hinderniß, eine Widerwärtigkeit. Traversieren, quer durchgehen, durchkreuzen; in die Quere kommen, hindern; von Pferden: quer springen, Quersprünge machen, seitwärts gehen, sich zur Seite oder seitwärts werfen.

†**Travestieren,** verkleiden, umkleiden, lächerlich oder scherzhaft einkleiden, einen ernsthaften Gegenstand in einem lächerlichen Gewande darstellen. Travestiert, umgekleidet, lächerlich umgestaltet. Die Travestie oder Travestierung, die Verkleidung, scherzhafte Einkleidung, ein scherzhaftes Gedicht, welches einen ernsten, bereits dichterisch behandelten Stoff in ein neues komisches Gewand kleidet, z. B. Blumauer's Travestierung von Virgil's Äneide, oder travestierte Äneis; vergl. Parodie und parodieren.

Trecken, hinbez. und unbez. Z., mit haben,

Digitized by Google

Niederd. ziehen. Die Treckſchüte (Treckſchuite), Niederd., eine Art Fahrzeuge, welche auf den Canälen und Flüſſen von Menſchen oder Pferden fortgezogen werden.

*Tréffen, hinbez. und bez. Z., mit haben; 1) eig. mit einem Schlage, Stoße, Wurfe, oder einer andern ähnlichen Bewegung berühren, erreichen, z. B. einen mit einem Schuſſe; das Ziel; auf etwas treffen; für ſich allein, den rechten Gegenſtand berühren; 2) uneig. a. ſich getroffen finden oder fühlen, wenn man einen Ausſpruch auf ſich anzuwenden Urſache findet; b. einen, antreffen; auch auf einen; c. in einen gewiſſen Zuſtand gerathen, z. B. die Reihe trifft mich, kommt an mich; d. das Geſuchte oder das Verlangte von ungefähr, oder durch Verſuche ausfindig machen, finden, als: den rechten Weg; getroffen! errathen; du haſt es getroffen, du haſt es errathen, du haſt das Rechte gefunden; das iſt nicht treffend, nicht paſſend; eine ſehr treffende Antwort, eine ſehr paſſende; ein treffender Witz ꝛc.; e. veranſtalten, oder durch Veranſtaltung erreichen, als: eine Heirath, eine Wahl; Anſtalten zu etwas, machen. Der Treff, -es, M. -e, niedr. ein derber Schlag. Das Treffen, -s, M. w. E., 1) ein Gefecht; beſ. von Kriegsheeren: eine kleinere Schlacht; 2) eine Menge in Schlachtordnung geſtellter Soldaten (das Vordertreffen, Mitteltreffen, Hintertreffen). Der Treffer, -s, M. w. E., in Spielen, beſonders in Lotterieen: die Nummer, das Loos, welches trifft, d. i. gewinnt; dann überhaupt für Glück, (einen guten Treffer haben) viel Glück, beſonders im Spiele haben. Trefflich, -er, -ſte, E. u. U. w., nur uneig. vorzüglich, vortrefflich, und im Scherze auch für: ſehr. Die Trefflichkeit, die Vorzüglichkeit.

†Tréfle, m., der Klee oder das Kleeblatt; das Kreuz auf Spielkarten.

*Treiben, 1) unbez. Z., mit haben, und bei Bezeichnung des Ortes mit ſein, a. eig. ſtark gehen; nur gem. in herum treiben, oder ſich herum treiben; b. uneig. fortbewegt werden, beſonders von lebloſen Körpern, als: von den Gewächſen, merklich ſtark wachſen; 2) hinbez. Z., treiben machen; 1) eig. a. den Ort verändern machen, und zwar durch Schlagen oder Stoßen, als: einen Keil in den Spalt; ingl. durch Schlagen, Hämmern, Stoßen oder Drücken ausdehnen, z. B. den Teig; daher bei den Metallarbeitern: getriebene Arbeit, die nach außen erhobene Figuren hat; b. einen Körper durch unwiderſtehliche phyſiſche Mittel in Bewegung bringen, z. B. das Waſſer treibt ein Rad; beſonders als ein Kunſtwort in vielen Fällen, z. B. im Hüttenbaue: das mit dem Silber vermiſchte Blei von jenem ſcheiden, daher der Treibeherd oder Treibherd, der Treibofen oder Treibeofen u. ſ. f.; im Gartenbaue: die Gewächſe treiben, durch künſtliche Wärme ihr Wachsthum beſchleunigen, daher das Treibebeet, das Treibhaus; im Bergbaue: Erz vermittelſt des Göpels aus der Grube ziehen, daher der Treibſchacht; c. durch Furcht, Drohungen und dergl. fortbewegen, und überhaupt zu einer Veränderung des Ortes beſtimmen, als: einen in die Flucht treiben; das Vieh; ingl. von einer Art der Jagd, da das Wildpret, welches man jagen will, an einen Ort zuſammen gebracht wird, daher das Treibjagen, Treibzeug, die Treibleute; 2) uneig. a. durch dringende Beweggründe zu einer Veränderung oder deren Beſchleunigung beſtimmen, wo es ein geringer Grad des Zwingens iſt, z. B. einen an die oder zu der Arbeit; eine Sache, zu befördern oder zu beſchleunigen ſuchen, betreiben; etwas weit, den Spaß zu weit; b. oft und viel ausüben, z. B. Unzucht, eine Kunſt, ein Gewerbe. Der Treiber, eine Perſon, welche treibt, faſt in allen Bedeutungen des hinbezüglichen Zeitwortes.

†Tréma, ſ., das Trennungszeichen, die Trennungspunkte, z. B. ëi, wo das e für ſich ausgeſprochen wird.

Trémel, m., -s, M. w. E., gem. ein Knüttel, ein Hebebaum; daher: tremeln, d. i. prügeln.

Trempeln, bez. Z., einen Minengang ſtützen.

†Tremplín (ſpr. Trangplāng), m., die Sprungbank, der Anlauf, das ſchräge und pralle oder elaſtiſche Laufbrett für Springer und Seiltänzer.

Trémſe, oder Tremiſſe, auch Trämſe, w., M. -n, im N. D. die blaue Kornblume, die Cyane. Tremſe, von dem altfaſſiſchen Worte trim, für ſchmuck, bedeutet eigentlich Schönchen, wegen der ſchönen blauen Farbe und wohlgefälligen, angenehmen Geſtalt dieſer Blume.

†Tremulánt, m., -en, M. -en, ein bebender Ton; beſonders ein Zug in den Orgeln, der dieſen gibt.

Trénnen, hinbez. Z., den Zuſammenhang der Theile eines Körpers aufheben, ingl. ſcheiden, und überhaupt die Verbindung zweier oder mehrerer Dinge aufheben; für: abſchneiden, abhauen, abſondern, überhaupt eig. und uneig. von den Nähterinnen und Schneidern, die Fäden einer Naht nach einander aufſchneiden. Die Trennung.

Trénſe, w., M. -n, ein leichter Pferdezaum, deſſen Mundſtück ohne Stangen iſt.

Trenteln, ſ. Trändeln.

†Trepán, m., -es, M. -e, bei den Wundärzten: ein Werkzeug zur Öffnung der Hirnſchale; der

Digitized by Google

Haupt- oder Schädelbohrer; daher trepanieren, mit dem Trepan den Hirnschädel durchbohren.

Trèppe, w., M. -n, mehrere aneinander befestigte Stufen, darauf in die Höhe oder in die Tiefe zu steigen; gem. auch die Steige und Stiege.

†**Trefschák**, ſ., -es, ohne M., eine Art des Kartenſpieles.

†**Trefór**, m., der Schatz, die Schatzkammer. Der Treſorier (ſpr. Treſorieh), der Schatzmeiſter, Rentmeiſter. Treſor-Scheine, Schatzkammerſcheine, Anweiſungen auf den Landesſchatz, Caſſenanweiſungen, eine Art Papiergeld.

†**Trèspe**, w., ohne M., der Name eines unter dem Getreide wild wachſenden Unkrautes, welches dem Roggen ähnlich ſieht.

†**Trèsſe**, w., M. -n, ein aus Gold- oder Silberfaden, bisweilen auch aus Seide gewebter Streifen in Geſtalt eines Bandes, womit die Ränder und Nähte verſchiedener Kleidungsſtücke beſetzt werden.

Trèster, M. ohne E., Überbleibſel eines ausgepreßten oder ausgekochten Erdgewächſes; beſonders die Hülſen und Kämme von den ausgepreßten Weintrauben, die Weintreſter, gem. Trieſter (auch Träber oder Treber); daher der Treſterwein.

***Trèten**, 1) unbez. und bez. Z., mit ſein, a. mit der untern Fläche des Fußes berühren, z. B. auf etwas, in das Waſſer; auf die Füße treten, aufſtehen; b. vermittelſt eines od. weniger Schritte gehen, als: zu einem, an das Fenſter; 2) uneig. a. von lebloſen Körpern, wenn ſie ohne äußere ſichtbare bewegende Kraft den Ort verändern, z. B. der Saft tritt in die Bäume; b. ſich in einen Zuſtand begeben, auch in einen Zuſtand gerathen, z. B. in ein Amt -, es antreten; bei einem in Dienſte -; 2) hinbez. Z., in der Bedeut. 1. a., einen treten, einen auf die Zehen treten, etwas in den Koth treten; ſich (mir) etwas in den Fuß treten, im Gehen oder Treten in den Fuß ſtoßen; den Wein, den Saft mit den Füßen ausquetſchen; die Bälge der Orgel od. die Orgel, die Blaſebälge durch Treten in Bewegung ſetzen; uneig. von dem männlichen Geſchlechte der Vögel, für: befruchten (der Hahn hat die Henne getreten). Der Treter, derjenige, welcher tritt, beſonders in Zuſammenſetzungen, z. B. Bälgetreter.

Treu, -er, -eſte, E. u. U. w. (gleichen Stammes mit trauen), 1) feſt, unwandelbar, ſich gleich bleibend in ſeiner Anhänglichkeit, oder in ſeinen Pflichten, (einem, dem Könige, dem Freunde); 2) mit anhaltender, möglichſter Anſtrengung ſeiner Kräfte und darin gegründet; auch treulich (ſeine Pflicht gewiſſenhaft erfüllen; auch für: redlich, ehrlich, nichts entwendend, beſonders von Dienſtboten). Die Treue, ohne M., die Eigenſchaft einer Perſon oder Sache, da ſie treu iſt, in allen Bedeutungen; ingl. die Wahrhaftigkeit in Anſehung ſeiner Zuſagen, z. B. auf Treu und Glauben; bei meiner Treu! gem. eine Art der Verſicherung. Treuherzig, -er, -ſte, E. u. U. w., von Herzen ehrlich, bieder, offenherzig, ohne Zurückhaltung ſprechen oder handeln, auch oft mit dem Nebenbegriff der Einfalt oder Unvorſichtigkeit; (einen treuherzig machen) ihn zutraulich machen, zur Offenherzigkeit bewegen. So auch die Treuherzigkeit. Treulich, U. w., auf eine treue oder getreue Art. Treulos, -er, -eſte, E. u. U. w., der pflichtmäßigen oder angelobten Treue beraubt und darin gegründet; untreu. Daher die Treuloſigkeit. Der Treubruch.

†**Triangel**, m., -s, M. w. E., eine von drei Seiten eingeſchloſſene Figur; ein Dreieck, auch ein ſo geſtaltetes Muſik-Inſtrument.

†**Trias**, w., die Dreiheit, Dreieinigkeit.

†**Tribulieren**, hinbez. Z., ängſtigen; quälen, plagen, läſtig ſein.

†**Tribunál**, ſ., -es, M. -e, ein Gerichtshof, der Richterſtuhl.

†**Tribüne**, w., M. -n, die Bühne, Rednerbühne, der Rednerſtuhl, die Emporkirche.

†**Tribus**, w., eine Abtheilung, beſonders des römiſchen Volkes; die Volksklaſſe, Zunft, Innung.

†**Tribút**, m., -es, M. -e, Zoll, Abgabe, Steuern; beſonders nur die einem bezwungenen Volke aufgelegte Abgabe; auch uneig. etwas, wozu man nach irgend einem Geſetze verbunden iſt, oder verbunden zu ſein glaubt.

Trichter, m., -s, M. w. E., ein hohles Werkzeug in Geſtalt eines Kegels, mit einer weiten runden Öffnung und engen Röhre am Ende, flüſſige oder auch aus kleinen Theilen beſtehende feſte Körper dadurch in ein Gefäß zu bringen; uneig. oft eine kegelförmige Öffnung, wie Trichter, oder Trichterſchlund eines Berges, für: Krater.

†**Trick**, m., im Whiſtſpiel, jeder Stich über die erforderlichen ſechs Stiche.

†**Triclínium**, ſ., ein altrömiſcher Speiſetiſch, oder ein Lager, ein Speiſezimmer zu drei Lagern.

†**Tricolor**, E. u. U. w., dreifarbig.

†**Tricot** (ſpr. Trikoh), m., und Tricotage (ſpr. -tahſch'), Strickarbeit, geſtrickte Kleidung, welche eng anliegt, meiſtens den ganzen Körper einhüllt und gewöhnlich die Farbe der Haut hat, wie ſie beſonders die Schauſpieler tragen in Rollen, in welchen ſie ganz oder halb nackt erſcheinen oder auftreten ſollen.

†**Tribens**, oder **Trident**, m., der Dreizack des Neptun.

†**Triduum**, ſ., eine Dreitagsfriſt, eine Zeit von

Digitized by Google

drei Tagen; ein drettägiges Gebet in der katholischen Kirche.

Trieb, m., -es, M. -e, 1) die jungen Schößlinge eines Gewächses; 2) die Handlung des Treibens, ohne M., und nur in einigen Fällen; besonders das Recht, sein Vieh an oder durch einen Ort zu treiben; 3) dasjenige, was getrieben wird, z. B. ein Trieb Ochsen, eine Heerde; 4) der Zustand, da ein Ding treibt, ohne M. und nur in einigen Fällen; 5) der Zustand, da man getrieben wird, ohne M.; 6) uneig. die angeborne Kraft eines lebendigen Geschöpfes, nach welcher es sich bemüht, wirksam zu werden; auch für Antrieb, starke Neigung, Hang. Die Triebfeder, eig. eine elastische Feder; besonders uneig. alles, was uns zur Thätigkeit bestimmt; daher auch ein Bewegungsgrund, Antrieb. Das Triebrad, ein Rad, welches eine Maschine treibt. Der Triebsand, ein lockerer Sand, welchen Wasser und Wind von einem Orte zum andern treiben.

Triebel, m., -s, M. w. E., ein Werkzeug zum Treiben, besonders bei den Böttchern: die Reife damit anzutreiben.

***Triefen**, unbez. Z., mit haben, in Tropfen herab fallen; sowohl von den flüssigen Körpern, als auch von den festen, aus oder von welchen der flüssige trieft, z. B. das Blut trieft aus der Wunde; das Wasser trieft von den Kleidern; die Augen triefen; die Kleider triefen von dem Regen; er war so naß, daß er troff. Das Triefauge, ein öfters triefendes Auge; und verächtlich gem. eine Person mit solchen Augen; daher Triefäugig, E. u. U. w.

Triegen, s. Trügen.

Triennium, s., ein Jahrdrei, eine Zeit von drei Jahren.

Trieſter, w., s. Treſter.

Trift, w., M. -en (von treiben, wie Schrift von ſchreiben), 1) der Zustand, da ein Körper zur Bewegung bestimmt wird, ohne M.; gewöhnlich der Trieb; 2) was getrieben wird, nur von dem Viehe für Herde; 3) der Ort, auf welchem das Vieh getrieben wird, der Viehweg, die Viehtrift, ingl. der Ort, auf welchen das Vieh zur Weide getrieben wird, die Hut, der Trieb; besonders ein Brachfeld, welches dem Viehe zur Weide dient; wie auch das Recht, sein Vieh sowohl über eines Andern Grund und Boden, als auch auf eines Andern Brachfeld zur Weide zu treiben, ohne M.; das Triftrecht, die Triftgerechtigkeit, die Hut. Triftig, -er, -ſte, E. u. U. w., treibend (ein Schiff ist triftig, wenn es den Wellen überlassen, sich bewegt); was treibt, d. i. lebhaft auf den Willen wirkt; stark, wichtig (ein triftiger Grund). Davon die Triftigkeit, ohne M.

†**Trigonometrie**, w., ohne M., derjenige Theil der Geometrie, welcher aus einigen bekannten Theilen eines Triangels die übrigen finden lehrt. Trigonometrisch, E. u. U. w., zu Trigonometrie gehörig, darauf bezüglich, darin gegründet, sie betreffend.

†**Triktrak**, s. Toccategli.

Triller, m., -s, M. w. E., in der Musik: die mehrmalige geschwinde Abwechselung zweier Töne; daher trillern, unbez. Z., mit haben, gem. einen Triller schlagen.

Trillion, w., M. -en, eine Zahl von tausend Mal tausend Billionen.

†**Trilogie**, w., die Dreiheit; besonders eine Dreiheit von Schauspielen; bei den alten Griechen drei Trauerspiele, welche zusammen ein Ganzes ausmachten und nach einander aufgeführt wurden. (Einer solchen ähnlich ist Schiller's Wallenstein.)

†**Trimèſter**, s., eine Zeit von vier Monaten, ein Dritteljahr.

†**Triméter**, m., ein dreigliedriger oder sechsfüßiger jambischer Vers.

†**Trinität**, w., die Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit. Trinitarier, ein Mönchsorden.

***Trinken**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. einen flüssigen Körper durch den Schlund in sich ziehen, als: Wein, Bier, Waſſer; den Brunnen trinken, die Brunnencur brauchen; ingl. die Gewohnheit, starke Getränke übermäßig zu sich zu nehmen, niedrig saufen; 2) uneig. bei den Dichtern: begierig in sich ziehen; ingl. sehr benetzt werden, reichlich in sich aufnehmen, einsaugen (die weiten Gefilde tranken ihr Blut; in Purpur die trinkende Wolle tauchen; Leben trinken; Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur). Das Trinken, gem. auch: das gewöhnliche Getränk. Trinkbar, -er, -ſte, E. u. U. w., was sich trinken läßt. So auch die Trinkbarkeit. Der Trinker, eine Person, welche trinkt, besonders ein Zecher, niedrig Säufer. Das Trinkgeld, ein kleines Geschenk, welches man geringen Personen für eine kleine Bemühung gibt; gem. auch das Biergeld. Das Trinkgeſchirr, ein Geschirr, woraus man gewöhnlich trinkt. So auch das Trinkglas. Das Trinklied, ein fröhliches Lied, welches man bei Trinkgelagen singt.

†**Trinömisch**, E. u. U. w., dreigliedrig, dreitheilig, dreifach.

†**Trio**, s., -s, M. w. E., ein Musikstück für drei Stimmen.

†**Trible**, w., M. -n, in der Musik, drei Noten von einerlei Werth, welche zusammen in so viel Zeit gesungen oder gespielt werden müssen, als gewöhnlich zu zweien von diesen Noten erforderlich ist.

†**Triolèt** oder **Triolett**, s., das Dreiklangsgedicht,

Digitized by Google

ein kleines Ringelgedicht von acht Zeilen, deren erste dreimal vorkommt.

Tripartit, E. u. U. w., dreitheilig, dreifach, dreigetheilt.

1. Tripel, m., -s, ohne M., eine feine Erde in Gestalt eines weichen Steines, welche zur Politur fester Körper gebraucht wird.

2. Tripel, nur in Zusammensetzungen, für dreifach, dreitheilig (z. B. Tripelallianee). Das Triplum, das Dreifache, z. B. von Abgaben.

trippeln, unbez. Z., mit haben, gem. viele und kleine Schritte machen, ingl. die Füße im Stehen nur ein wenig, aber oft aufheben, ohne von der Stelle zu kommen, bes. aus Ungeduld, Angst oder Verlegenheit.

tripper, m., -s, M. w. E., niedr., der Name einer Krankheit der Harnröhre.

Trippmadam oder **Tripe-Madame**, w., die kleine Hauswurz, eine Salatpflanze.

Tripus, m., der Dreifuß, besonders der goldene Dreifuß, auf welchem die delphische Pythia bei dem Orakel zu Delphi saß und begeisterte Aussprüche that.

Trist, E. u. U. w., trübsinnig, betrübt, traurig, leidig, finster, düster, öde.

Triton, m., M. Tritonen, in der altgriechischen und römischen Fabellehre: Meeresgötter, Begleiter des Neptun.

Tritt, m., -es, M. -e (von treten), 1) jede einzelne Bewegung der Füße im Treten; der Fußtritt; 2) die zurückgebliebene Spur des Trittes; die Spur, die Fußstapfe, der Fußtritt; 3) dasjenige, worauf man tritt; nur in einigen Fällen, z. B. der Fenstertritt, eine bretterne Erhöhung in einem Zimmer vor den Fenstern, eine niedrige Bank vor einem Fenster in einer Stube (Estrade).

Triumph, m., -es, M. -e, 1) eine hohe, große Freude, besonders über einen erhaltenen oder erkämpften Sieg; 2) ein wichtiger Sieg (einen Triumph erlangen, davon tragen; einen Triumph feiern); 3) das Siegesgepränge eines Überwinders (einen Triumph halten, begehen); daher der Triumphzug, der Triumphbogen, und der Triumphwagen. Triumphieren, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) über etwas, frohlocken; 2) über den Feind, siegen.

Triumvir, m., -s, M. -n, ein Dreiherr, Dreiherrscher im alten Rom. Das Triumvirat, die Dreiherrschaft.

Trivial, E. u. U. w., gemein, gering, schlecht, alltäglich, allbekannt; niedrig, abgenutzt, verbraucht, abgedroschen. Die Trivial-Schule, eine niedere Schule, eine Unterschule, Volksschule. Trivialismen, M., allbekannte Dinge, Plattheiten. Die Trivialität, das Gemeine, Niedrige, Platte im Ausdrucke; die Plattheit, Gemeinheit, Alltäglichkeit, Geringfügigkeit, Niedrigkeit, Nichtswürdigkeit. Das Trivium, der Dreiweg, Kreuzweg, wo drei Wege zusammen stoßen; ehemals in den Schulen die Grammatik, Rhetorik und Dialektik.

†**Trocär** oder **Trokär**, m., -es, M. -e, eine dreieckige oder dreischneidige Zapfnadel der Wundärzte, ein chirurgisches Instrument, das aus einer dreischneidigen Spitze oder Nadel besteht, die in eine oben offene Röhre von geringerer Länge paßt, um Öffnungen in den Leib zu machen, wie z. B. bei Wassersüchtigen, um die Feuchtigkeit abzulassen.

†**Trochäus**, m., M. Trochäen, ein Versfuß mit langer und kurzer Sylbe, z. B. gehen, Wolke. Trochäisch, E. u. U. w., aus solchen Versfüßen bestehend.

Trocken, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. nicht naß, nicht feucht; 2) uneig. a. trocknes Brot, eitel Brot, bloßes Brot ohne Zukost; b. ein trockner Husten, der mit keinem Auswurfe verbunden ist; c. trocknes Vieh, welches keine Milch gibt; (die Kuh steht trocken) gibt keine Milch; d. nicht munter, nicht aufgeweckt, nicht angenehm; nicht unterhaltend, nicht geistreich, langweilig (ein trockner Mensch, ein trocknes Buch; eine trockne Beschäftigung, Unterhaltung); e. ernsthaft, z. B. ein trockner Scherz; f. kalt und ohne Freundschaft, ohne Herzlichkeit und Freude, als: ein trockner Empfang. Die Trockenheit, ohne M., der Zustand eines Dinges, da es trocken ist, eig. und uneig. Der Trockenplatz, ein freier Platz, Wäsche daselbst zu trocknen. Der Trockenwein, die beste Art des ungarischen Weines, welcher aus fast trocknen, nur wenig wässerige Theile enthaltenden Beeren gepreßt wird. Trocknen, 1) unbez. Z., mit sein, trocken werden (die Wäsche trocknet schnell; es trocknet bei Wind und Sonnenschein schnell); 2) hinbez. Z., trocken machen (Wäsche trocknen; einen durchnäßten Rock am Feuer trocknen). Die Trocknung, gewöhnlich das Trocknen.

Tröddel, w., M. -n, ein Büschel herabhangender Fäden, oder anderer ähnlicher beweglicher Theile, bes. eine kleine Quaste.

Trödeln, 1) unbez. Z., mit haben, gem. in einigen Gegenden: zaudern, zögern, auch trändeln, trentein; 2) bez. (mit etwas) mit alten Kleidern und Geräthschaften handeln. Daher der Trödelmann oder Trödler; die Trödelfrau oder das Trödelweib; der Trödelkram; der Trödelmarkt oder auch der Trödel, -s, M. w. E., der öffentliche Platz, wo die Trödelleute feil bieten.

Trög, m., -es, M. Tröge, 1) veraltet, ein Kasten, eine Kiste, ein Schrank; 2) ein längliches Behältniß, welches gem. aus einem Stücke Holz oder auch Stein gehauen ist; daher der Backtrog, Wassertrog, Waschtrog,

Digitized by Google

Viehtrog u. s. f. Das Trögelchen, ein kleiner Trog.

†**Troglodyt**, m., -en, M. -en, Höhlenbewohner.

Tröllen, unbez. Z., mit sein, mit kurzen plumpen Schritten einher traben; verächtlich für gehen; ingl. rückbez. Z., mit haben, (sich) sich fortmachen.

†**Trombe**, w., M. -n, eine Wasserhose, Wassersäule oder Meersäule; auch Typhon.

Trommel, w., M. -n (ahd. trumbâ), 1) eig. ein Werkzeug, auf welchem derjenige Laut hervorgebracht werden kann, welchen das Wörtchen Trom ausdrückt; bes. ein kriegerisches Werkzeug, worauf mit Klöppeln geschlagen wird; im N. D. die Bunge; daher der Trommelschlag, der Trommelschlägel oder Trommelklöppel, od. Trommelklöpfel, oder das Trommelscheit; im N. D. der Bungenstab; der Trommelschläger oder Trommler, Tambour u. s. f.; 2) uneig. verschiedene hohle walzenförmige Behältnisse, z. B. die Kaffeetrommel oder Kaffeepauke, worin der Kaffee gebrannt wird. Das Trommelfell, die über eine Trommel ausgespannte Haut; auch das Kalbfell; (daher dem Trommel- oder Kalbfelle folgen) für: Soldat werden; uneig. das Trommelfell, oder auch: das Trommelhäutchen, das dünne trockne Häutchen, welches sich vor der sogenannten Trommelhöhle des Ohres befindet. Trommeln, unbez. Z., mit haben, denjenigen Laut hervor bringen, welchen das Wörtchen trom nachahmt; zuweilen für pochen; besonders die Trommel schlagen oder rühren. Die Trommelsucht, eine Art der Windsucht; oder auch der Wassersucht, bei Menschen und Thieren (die Bungensucht). Die Trommeltaube, eine Art Haustauben, welche einen dem Trommelschlage ähnlichen gurrenden Laut von sich gibt.

Trompete, w. M. -n, ein musikalisches Werkzeug zum Blasen, welches einen schmetternden Ton von sich gibt (die Trompete blasen; die Trompeten schmettern; die schmetternde Trompete hallt); dichter. auch Drommete. Trompeten, hinbez. und unbez. Z., mit haben; üblicher: auf der Trompete blasen, die Trompete blasen (dichter. auch: brommeten). Der Trompeter, -s, M. w. E., der die Trompete zu blasen versteht, besonders wenn er ein Geschäft daraus macht; vorzüglich die Trompeter bei der Reiterei.

Tröpf, m., -es, M. Tröpfe, gem. ein einfältiger Mensch.

Tröpfen, m., -s, M. w. E., ein kleiner Theil eines flüssigen Körpers, welcher die Gestalt einer Kugel hat; uneig. eine sehr geringe Menge eines flüssigen Körpers; M. die Tropfen; auch eine flüssige Arzenei, welche tropfenweise eingenommen wird. Das Tröpfchen, ein kleiner Tropfen. Tropfen, 1) unbez. Z., mit haben, und mit Anzeige des Ortes mit sein, von einer Flüssigkeit, in Gestalt der Tropfen herab fallen; auch von dem Körper, von welchem der flüssige tropft; 2) hinbez. Z., in Gestalt der Tropfen fallen lassen, als: Arzenei auf Zucker. Tröpfeln, 1) unbez. Z., mit haben, und bei dem Orte mit sein, in kleinen oder in einzelnen, sparsamen Tropfen herunter fallen; 2) hinbez. Z., in Gestalt einzelner oder kleiner Tropfen fallen lassen. Tropfenweise, Ul. w., in oder nach Tropfen. Tropfnaß, E. u. Ul. w., so naß, daß es tropft. Der Tropfstein, ein krystallisirter Stein in tiefen Höhlen, welcher von den tropfenweise von oben herab fallenden Feuchtigkeiten gebildet wird und verschiedene Figuren vorstellt.

†**Trophée**, oder besser **Trophäe** (dreisylbig), w. M. -n (eig. richtiger: Tropäe), ein Siegeszeichen; ein Siegesmal, zur feierlichen, ehrenvollen Erinnerung an einen errungenen Sieg; besonders nur bei den Dichtern.

†**Tropus** oder **Trope**, m., M. Tropen, eig. die Wendung, die Umkehr; in der Redekunst: die Vertauschung eines bestimmten Ausdrucks mit einem bildlichen, eine Redeverschönerung. Tropisch, E. u. Ul. w., uneigentlich, bildlich, verblümt. Die Tropen, oder die tropischen Kreise, in der Erdbeschreibung, die Sonnenwenden, die Wendekreise oder Wendezirkel, welche die heiße Zone einschließen. Tropenländer, die Länder zwischen den Wendekreisen; auch Äquinoctialländer oder Äquinoctialgegenden genannt. Tropische Gewächse od. Tropenpflanzen, die zwischen den Wendekreisen oder unter dem Äquator, also in der heißen Zone, gefunden werden.

Tröß, m., -sses, ohne M., das schwere Gepäck einer Armee und die dazu gehörigen Personen; verächtlich auch ein Gefolge unnützer, liederlicher Leute. Der Troßbube, ein junger Mensch, der sich bei dem Trosse eines Kriegsheeres aufhält; auch Troßjunge.

Trost, m., -es, ohne M., das Vertrauen, die Hoffnung auf die Linderung oder das Aufhören eines Übels oder einer Gefahr; auch was diese Beruhigung gewährt, ein Zureden, Muth einsprechen, Hoffnung erregen. (Nicht bei Trost sein) gem. nicht bei Sinnen. Tröstbar, E. u. Ul. w., selten: wer sich trösten läßt. Der Trostbrief, ein Brief, worin man einen tröstet; ein Trostschreiben. So auch die Trostschrift, und das Trostwort. Trösten, hinbez. und rückbez. Z., Trost ertheilen, gewähren, z. B. einen Traurigen; einen wegen einer Sache, oder über eine Sache; sich mit etwas; selten: sich einer Sache, bei Dichtern für: über eine Sache wegen einer Sache. Die Tröstung, M. -en,

Digitized by Google

dasjenige, was Trost gewährt; zuweilen auch für: Trost. Der Tröster, -s, M. w. E., derjenige, welcher tröstet. Der Trostgrund, eine Vorstellung, wodurch man sich oder andere zu trösten sucht. Tröstlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) zuversichtlich; nur in der Redensart: der tröstlichen Hoffnung leben; 2) die unangenehme Empfindung im Leiden überwiegend, und darin gegründet; 3) gem. zuweilen für: angenehm, erfreulich. So auch die Tröstlichkeit. Trostlos, -er, -este, E. u. U. w., des Trostes beraubt, ohne Trost. So auch die Trostlosigkeit. Trostreich, -er, -ste, E. u. U. w., vielen Trost habend und gewährend.

Trotten, 1) hinbez. Z., in einigen Gegenden: pressen, stampfen, keltern; 2) unbez. Z., mit haben, traben; üblicher: trottieren. Der Trott, -es, ohne M., der Trab, besonders der Trab der Pferde. Die Trotte, M. -n, in einigen Gegenden, eine Presse, besonders eine Weinpresse.

†**Trottoir** (spr. Trottoahr), s., ein erhabener Steinweg, ein Fußweg mit breiten Steinen; ein Schrittstein, Trittstein, ein Breitstein, Gangstein.

Trotzen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) ein zurückweisendes Bestehen (Halten) auf etwas gegen einen Anderen mit festem Ernst und Selbstgefühl, — dreist, keck oder frech, zum Widerstande bereit sein; 2) seine herrschende Abneigung gegen alle Versöhnung thätig an den Tag legen, widersetzlich, z. B. das Kind trotzt; mit einem trotzen, zürnen. Der Trotz, -es, ohne M., 1) das Trotzen, in derselben Bed.; (einem Trotz bieten) einem trotzen, ihm keck und dreist Widerstand leisten, sich ihm widersetzen, ihn zum Widerstande herausfordern; (einer Gefahr Trotz bieten) sich ihr dreist und kühn entgegen stellen; 2) Trotz! als ein Zwischenwort, dient zur Bezeichnung eines offenbaren Widerstandes, oder einer offenbaren Ausforderung; ingl. mit dem dritten Falle, z. B. Trotz dem, der ꝛc., für: Trotz sei dem, der ꝛc., oder Trotz sei dem geboten, der ꝛc. Auch als Vw. mit dem dritten Falle, wo es auch für: eben so gut steht, als: er läuft trotz einem Läufer; ingl. als Vw. mit dem zweiten Falle für ungeachtet, als: trotz aller Einwendungen; trotz aller Gefahren, d. h. allen Gefahren Trotz bietend; oder allen Gefahren zum Trotz. (Manche unterscheiden bei dem Vw. trotz eine verschiedene Bedeutung, je nachdem es mit dem zweiten oder dritten Falle gefügt wird.) Mit dem zweiten Falle bezeichnet es dasjenige, dessen Widerstand man verachtet (trotz des Verbotes); mit dem dritten Falle bezeichnet es eine Gleichheit im Thun mit einem Andern, einen Kampf und Wettlauf (er läuft trotz einem Pferde; er kratzt trotz einem Hunde; er kräht trotz einem Hahne; er schreibt trotz einem Meister ꝛc.). Trotzig, -er, -ste, E. u. U. w., Trotz an den Tag legend, in dem Trotze gegründet; nur in den beiden letzten Bedeutungen von trotzen. Der Trotzkopf, -es, M. Trotzköpfe, gem. 1) die Neigung zum Trotzen 3. und ohne M.; 2) eine Person, welche trotzt, gleichfalls nur in der dritten Bedeutung.

†**Tröubadour,** m., -s, M. Troubadours (spr. Trubodur), ehemalige südfranzösische Dichter, Minnesänger der Provence im Mittelalter; auch Provençalen.

†**Trouble** (spr. Trubel), m., die Unruhe, unruhige Bewegung, Aufregung, Unordnung, Verwirrung, Störung. Troublieren, trübe machen, trüben; beunruhigen, ängstigen, verwirren, stören.

†**Trousseau** (spr. Trußóh), m., der Brautschatz, die Ausstattung.

Trübe, -r, -ste, E. u. U. w., 1) eig. nicht hell, nicht klar (trübes Wasser, trüber Wein, trübes Bier; trübes Wetter, trüber Himmel ꝛc.); 2) uneig. a. nicht munter, nicht heiter (eine trübe Stimmung); b. bei den Dichtern auch für: betrübt. Trüben, hinbez. Z., trübe machen, eig. u. uneig. Die Trübsal, M. -e, oder das Trübsal, -es, M. -e, nur uneig., 1) der Zustand, da man große Unlust über ein Übel empfindet, ohne M.; 2) dieses Übel selbst, Leiden, Kummer, Gram ꝛc. (durch viel Trübsale soll der Mensch zum Himmelreich eingehen). Trübselig, -er, -ste, E. u. U. w., Trübsal habend, darin gegründet. Die Trübseligkeit, so viel als Trübsal. Der Trübsinn, ohne M., anhaltende Traurigkeit des Gemüthes; oft für: Schwermuth. Daher trübsinnig, -er, -ste, E. u. U. w., und die Trübsinnigkeit, ohne M.

Trübel, m., -s, M. w. E., gem. geräuschvolle Verwirrung, Unruhe (der Kriegstrubel; viele Kriegstrubel ausstehen).

Truchseß, m., -ssen, M. -ssen, im Mittelalter ein vornehmer Diener, dessen Amt es war, die Speisen bei feierlichen Gelegenheiten auf die Tafel zu tragen; eine erbliche Würde an fürstlichen Höfen; der Erztruchseß, Erbtruchseß (im alten deutschen Reiche).

Trüffel, w., M. -n, eine Art eßbarer Kugelschwämme, welche ganz unter der Erde wachsen. Der Trüffelhund, eine Art abgerichteter Hunde, welche die Trüffeln an ihrem starken Geruche aufspüren. Die Trüffeljagd, das Aufsuchen der Trüffeln durch abgerichtete Hunde.

Trug, m., -es, ohne M., die böslliche Hintergehung Anderer; Betrügerei; am häufigsten in Verbindung mit Lug. Trüglich, E. u. U. w., für: betrüglich. Der Trugschluß, ein fehlerhafter Schluß.

Digitized by Google

*Trügen, überhaupt jemandes Erwartung oder Vertrauen zu dessen Nachtheil unerfüllt lassen, 1) unbez. Z., mit haben, nur von Sachen, z. B. die Hoffnung trügt, der Schein trügt; 2) hinbez. u. rückbez. Z., (einen trügen) hintergehen, täuschen, gew. betrügen; sich trügen, sich irren. Die Trügerei, veraltet, die Betrügerei, der Betrug. Trüglich, -er, -ste, E. u. U. w., jemandes Erwartung zu dessen Nachtheil erfüllend (eine trügliche Hoffnung, Erwartung); auch betrüglich.

Trühe, w., M. -n, O. D., ein Kasten, eine Kiste, besonders eine Lade.

†Trumeau (spr. Trümoh), m. oder s., M. Trumeaux (spr. Trümohs), Fensterpfeiler; große Spiegel an den Fensterwänden, ein hoher Fensterspiegel, ein Pfeilerspiegel zwischen zwei Fenstern.

Trümm, s. (auch m.), -es, M. Trümmer, bei andern auch die Trümmer, M. -n, 1) eig. überhaupt ein kurzes dickes Stück eines Ganzen, und jeder vom Ganzen abgerissene, getrennte oder auch übrig gebliebene Theil, ein Stück, Stumpf, Stümpfchen, ein Ende (ein Trumm von einem Lichte, von einem Seile, Stricke, Faden, Zeuge ꝛc.; bei den Webern: die übrig gebliebenen Enden des Aufzuges von dem abgeschnittenen Gewebe.) Das Trumm, mit der M. die Trümmer, benennt man am häufigsten die Stücke, Bruchstücke und überhaupt alle Überreste von einem zerbrochenen, zerschlagenen, zerstörten Ganzen (die Trümmer eines Glases, Gefäßes; die Trümmer eines gescheiterten Schiffes [das Wrack]; die Trümmer eines alten Schlosses [die Ruine, Ruinen]); uneig. zu Trümmern gehen für: zu Grunde gehen (sollte auch die Welt zu tausend Trümmern gehen; damit der Staat nicht ganz zu Trümmern geht). Falsch sagen manche der Trümmer, M. die Trümmern. Häufig kommt aber vor die Trümmer, M. -n; 2) im Bergbaue: a. ein schmaler langer Streifen einer Erz- oder Steinart in dem Gesteine; auch ein Trümmchen; b. ein Arm oder Ast eines Hauptganges.

Trümpf, m., -es, M. Trümpfe, in den Kartenspielen, diejenige Farbe, welche die übrigen sticht, ohne M.; ingl. ein Blatt aus dieser Farbe, ein Trumpfblatt, mit M. (Einen Trumpf auf etwas setzen) ein nachdrückliches Wort auf etwas setzen, als Bekräftigung, oder feste Behauptung. Aufforderung. Das Trümpfchen, ein kleiner Trumpf. Trumpfen, hinbez. Z., mit einem Trumpfe stechen; (einen) uneig. niedrig, ihm eine derbe Antwort geben, ihn gehörig abfertigen.

Trünk, m., -es, ohne M., 1) das Trinken; auch übermäßiges Trinken; er ist dem Trunke ergeben; 2) so viel, als man auf einmal trinkt; 3) ein Getränk. Trunken, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. betrunken; 2) uneig. mit vor und von, seiner nicht bewußt, und in diesem Zustande gegründet, z. B. vor oder von Freude trunken. Die Trunkenheit, 1) der Zustand, da man trunken ist, eig. u. uneig.; 2) zuweilen, die Völlerei, der Trunk. Der Trunkenbold, ein betrunkener Mensch; ingleichen bes. derjenige, welcher eine Fertigkeit im Trinken besitzt, ein Säufer.

Trüpp, m., -es, M. -e, ein Haufen lebendiger Geschöpfe nahe bei einander (Reiter, Soldaten). Das Trüppchen, gem. Trüppel, ein kleiner Haufen, ein kleiner Trupp.

Trüppe, w., M. -n, eine Gesellschaft von Soldaten, Räubern, Schauspielern u. dergl., eine Schauspielertruppe, Schauspielergesellschaft.

Truppen, M., ohne E., Kriegsvölker, Krieger, Soldaten.

Trüthahn, m., Truthenne, w., M. die Truthähne, die Truthennen, auch von beiden: Truthühner, eine Art ausländischer großer Hühner (wälsche Hühner, Puter, kalkuttische Hühner).

Trütz, m., -es, veraltet und dichterisch für: Trotz, besonders Widerstand; vorzüglich in Schutz und Trutz, z. B. Bündniß, für: Sicherheit und Vertheidigung, Widerstand und Angriff (wer sich durchs Leben frisch will schlagen, der muß zu Schutz und Trutz gerüstet sein). Die Trutzwaffe, die Waffen, welche zum Angriff gebraucht werden; die Angriffswaffe, z. B. Degen, Schwert, Lanze ꝛc.; im Gegensatze der Schutzwaffen oder Sicherheitswaffen, des Schildes, Harnisches, Panzers, Helmes ꝛc.

†Tschako, m., s. Czako.

†Tuba, w., eine Art Trompete bei den Alten.

†Tuberculös, E. u. U. w., knotig, knollig, geschwollen. Das Tuberculum, ein Auswuchs, ein Knoten, eine Beule am Kopfe oder an und im Körper überhaupt.

†Tuberöse, w., M. -n, ein Zwiebelgewächs, Blume.

†Tubus, m., ein Sehrohr, Fernrohr; Teleskop.

Tuch, s., -es, M. Tücher (urspr. das Deckende), 1) veraltet, jedes Gewebe; 2) eine Art grober fest geschlagener Leinwand; 3) eine Art wollenes Gewebe, welches derb und fest geschlagen wird; 4) O. D. so viel von einem solchen Gewebe, als auf ein Mal verfertigt wird; ein Stück, mit M. Tuche; 5) ein gem. viereckiges Stück gewirkten Zeuges, es sei von welcher Materie es wolle (ein wollenes, leinenes, seidenes, großes, kleines, ein Taschentuch oder Schnupftuch, ein Halstuch, Umhängetuch, Wischtuch, Wachstuch ꝛc.); in dieser Bedeutung auch gem. das Tüchelchen, Oberd. Tüchel. Tuchartig, E. u. U. w., dem wollenen Tuche

Digitized by Google

ähnlich. Der Tuchbereiter, ein Handwerker, welcher den gewebten und gewalkten wollenen Tüchern durch Scheren und Pressen ein gutes Ansehen gibt; die Tuchfrisierer und Tuchscherer sind Arten von diesem. Tuchen, E. u. U. w., von wollenem Tuche bereitet. Der Tuchhandel, der Handel mit wollenen Tüchern; daher der Tuchhändler. Das Tuchhaus, an einigen Orten: ein öffentliches Gebäude, wo wollene Tücher verkauft werden. Der Tuchmacher, ein Handwerker, welcher wollene Tücher und tuchartige Zeuge webt; auch der Tuchweber. Der Tuchknappe, s. Knappe. Der Tuchrasch, ist eine Art Rasch, welche tuchartig ist.

Tüchtig, -er, -ste, E. u. U. w. (von taugen), 1) dauerhaft und brauchbar; gem. oft für: groß und stark; ingl. als U. w. sehr, viel; 2) überhaupt zu etwas tüchtig, völlig tauglich, geschickt. So auch die Tüchtigkeit, ohne M.

Tück, m., -es, M. -e, oder üblicher: die Tücke, M. -n, 1) die hinterlistige, boshafte Gesinnung, versteckte Bosheit, ohne M.; 2) eine tückische Handlung; ein Tück; s. auch Heimtücke unter Heimlich. Tückisch, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Tücke habend und darin gegründet; 2) gem. als U. w., auf einen tückisch sein, heimlich zornig, aufgebracht sein.

Tüder, m., -s, M. w. E., der Strick, mit dem man, nahe an Kornfeldern, das Vieh auf der Weide an einen Pfahl bindet; in N. D. Tüdern, hinbez. Z., mit einem Tüder anbinden, befestigen, auch töddern.

Tüf, Tüfstein, m., s. Tof.

Tügend, w., M. -en (vom ahd. tugan, taugen), 1) a. veraltet, körperliche Stärke, Kraft; b. Kraft, Fähigkeit zur Hervorbringung gewisser, besond. heilsamer Veränderungen, z. B. die Tugend einer Arzenei; 2) a. die Beschaffenheit eines Dinges, da es die zu seiner Bestimmung nöthigen Eigenschaften hat, ohne M.; nur gem. für: Tauglichkeit oder Tüchtigkeit; besonders einzelne brauchbare, gute Eigenschaften, mit M., z. B. die Tugenden eines Pferdes, Hundes; b. der Zustand eines Menschen, da er stets seiner Pflicht gemäß handelt, ohne M.; ingl. einzelne daraus herfließende Neigungen und Eigenschaften, mit M.; besonders die Keuschheit; (einem Mädchen muß seine Tugend heilig sein) d. h. seine Keuschheit, Unschuld. Tugendhaft, -er, -este, E. u. U. w., Tugend habend, darin gegründet, nicht lasterhaft. Die Tugendlehre, bei einigen, die Sittenlehre, Moral. Tugendreich, oder tugendsam, -er, -ste, E. u. U. w., in hohem Grade tugendhaft; besonders nur in weiblichen Titeln (die tugendsame Jungfrau; ein tugendsam Weib ist edler denn köstliche Perlen).

†**Tuilerien**, M. (spr. Tüilerieen), der berühmteste königliche Palast zu Paris, nebst dem dazu gehörigen öffentlichen Garten (von tuilerie, d. h. Ziegelhütte, dergleichen sich sonst an diesem Orte befanden).

†**Tüll**, m., ein netzartiges Zwirnzeug.

Tülle, w., M. -n, eine Röhre (Lampenröhre), der Schloßbeschlag ums Schlüsselloch; unrichtig aber gew. Dille, s. d.

Tülpe, w., M. -n, ein Zwiebelgewächs, welches schöne u. große kelchförmige Blumen trägt, die eben so genannt werden.

Tümmeln, 1) unbez. Z., mit haben, s. taumeln; gem. in einigen Gegenden; b. veraltet, einen Lärm verursachen; 2) hinbez. und rückbez. Z., s. taumeln machen, mit einem Getümmel heftig bewegen; z. B. ein Pferd herum-; sich mit einem herum-, sich balgen, sich raufen, fechten; daher der Tummelplatz; b. besonders im O. D. (sich tummeln) sich heftiger bewegen, größere Thätigkeit zeigen, um in kürzerer Zeit etwas zu bewerkstelligen, eilen (tummle dich; wir müssen uns tummeln, damit wir fertig werden; sich mit etwas tummeln; ich habe mich recht getummelt); im N. D. sich sputen oder spuden. Der Tummel, -s, ohne M., gem. ein Taumel, Schwindel, Rausch.

Tümpel, oder Tümpfel, m., -s, M. w. E., gem. jede tiefe Stelle in einem Flusse oder in einem See, und überhaupt jede tiefere Pfütze.

†**Tumult**, m., -es, M. -e, 1) ein Getümmel, Geräusch, Getöse, ein Aufruhr; 2) besonders eine unordentliche und ungestüme Versammlung mehrerer Menschen; ein großer Auflauf, Aufruhr. Tumultuieren, unbez. Z., mit haben, einen Auflauf erregen. Der Tumultuant, -en, M. -en, Personen, welche tumultuieren. Tumultuarisch, E. u. U. w., auf eine ungestüme und unordentliche Art, aufrührisch.

Tünchen, hinbez. Z., mit einem flüssigen Körper, und besonders mit flüssig gemachtem Kalke überstreichen; eine Wand, Mauer tünchen; eine getünchte Wand. Die Tünche, dasjenige, womit getüncht wird. Der Tüncher, -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher tüncht.

†**Tunica**, w., ein altrömischer Leibrock, ein Unterkleid, von den Mannspersonen unter der Toga auf dem bloßen Leibe getragen.

Tünken, hinbez. Z., etwas in einen flüssigen Körper halten oder stecken; tauchen; niedr. tütschen (die Feder in die Dinte tunken; Brot in eine Brühe tunken). Die Tunke, M. -n, eine flüssige Speise, andere, festere darein zu tauchen; oft auch für Brühe, niedr Tütsche.

†**Tunnel**, m., -s (engl. Röhre, Trichter), ein unterirdischer Weg unter einem Flusse, oder durch einen Berg; ein größerer Bier- oder Weinkeller für Gäste.

Digitized by Google

Tüpfen, oder **tupfen**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, mit der Spitze eines Dinges berühren. Der Tüpfel, -s, M. w. E., ein Punkt oder kleiner runder Fleck. Tüpfelig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Tüpfeln versehen; getüpfelt. Tüpfeln, hinbez. Z., mit Tüpfeln versehen.

Türban, m., -es, M. -e, eine Bedeckung des Hauptes bei dem männlichen Geschlechte der Türken und Morgenländer überhaupt; der Kopfbund, der Türkenbund.

†**Turbation**, w., die Verwirrung, Störung, Beunruhigung, Beeinträchtigung. Der Turbator, der Störer, Unruhstifter, Aufwiegler. Turbieren, (einen) beunruhigen, stören, verwirren, quälen. Turbulent, E. u. U. w., unruhig, ungestüm, stürmisch. Die Turbulenz, das ungestüme, unruhige, lärmende Wesen.

†**Turbine**, w., M. -n, in der Mechanik: ein flach liegendes Treibrad, Wirbelrad.

Türke, m., -n, M. -n, 1) eig. ein Individuum oder Einzelwesen der türkischen Nation; 2) uneig. gem. a. oft ein Muhamedaner überhaupt (Heiden und Türken): b. ein roher, wilder, grausamer Mensch. Türkisch, E. u. U. w., 1) eig. zu den Türken gehörig, aus der Türkei gebürtig, in den Sitten und Gebräuchen der Türken gegründet; (die türkische Musik) die Janitscharenmusik; 2) uneig. a. gem. muhamedanisch; b. barbarisch, grausam, hartherzig, unmenschlich.

†**Türkis**, auch **Türkis**, m., -ſſes, M. -ſſe, ein steinartiges Mineral, welches gem. unter die Edelsteine gerechnet wird.

†**Turmalin**, m., der Schörl, Aschenzieher, ein thon- und kieselartiger Stein, welcher, auf heiße Asche gelegt oder in siedendem Wasser gehörig erwärmt, so elektrisch wird, daß er Asche an sich zieht.

Türnen, unbez. Z., mit haben (von dem Stamm turn, wenden, sich im Kreise drehen; wovon auch Turnier), ein Neuwort (durch Jahn) für: Leibes- oder gymnastische Übungen, Kampfspiele. Daher der Turner, -s, M. w. E., Einer, der turnt. Die Turnübung, die gymnastische Übung. Die Turnkunst, die Gymnastik.

Turnier, ſ., -es, M. -e, eine alte Benennung feierlicher Ritterspiele, welche besonders im Lanzenbrechen, Ringrennen ꝛc. bestanden. Turnieren, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) eig. veraltet, ein Turnier halten, im Turniere fechten; 2) uneig. gem. lärmen, rasen, toben, poltern, tosen.

†**Türnus**, m., der Reihengang, Geschäftsgang, Umlauf, Kreislauf, die Ordnung oder Reihenfolge, in welcher mehrere Personen ein Geschäft nach einander verrichten oder irgend etwas vornehmen und besorgen.

Türteltaube, w., M. -n, die kleinste Art Tauben, wegen ihrer dem Laute turtel ähnlichen Stimme also genannt.

Tusch, ſ. Touche.

†**Tusche**, w., M. (von mehrern Arten) -n, der Name einer schwarzen festen Farbe, welche sich leicht im Wasser zerreiben läßt; chinesische Tinte; ingl. ähnliche Farbenkörper von andern Farben. Tuschen, hinbez. Z., mit Tusche zeichnen oder malen, überhaupt Wasserfarben flach auftragen und mit dem Pinsel vertreiben oder verwaschen.

Tüte, oder **Tüte**, w., ſ. Düte.

†**Tutèl**, w., die Vormundschaft, Aufsicht, Fürsorge, Beschützung eines Unmündigen.

†**Twist**, engl., baumwollenes Garn, auf Maschinen bereitet oder gesponnen; auch ein Getränk aus Branntwein, Bier und Eiern.

†**Tympanum**, ſ., die alterthümliche Handpauke; beckenförmige Vertiefung in einer Wand oder einem (gothischen) Portale zur Aufnahme von Sculpturen; auch das Trommelfell.

Tyne, w., ſ. Tiene.

†**Typhon**, m., ein heißer, verderblicher Südwind, heftiger Sturm- oder Wirbelwind (vergleiche Trombe); bei den alten Ägyptern als ein böser Gott, bei den alten Griechen als ein Ungeheuer vorgestellt.

†**Typhos** oder **Typhus**, m., die Gefühllosigkeit, Sinnlosigkeit, Betäubung, der Wahnsinn; jedes Fieber mit Betäubung, bes. ein ansteckendes Nervenfieber mit Betäubung und Geistesverwirrung verbunden. Hungertyphus.

†**Typus**, m., der Abdruck, das Gepräge, Merkmal, das Gebilde oder Bild auf einer Münze; das Muster, Vorbild, Musterbild, Urbild, die Musterform, Grundform; M. die Typen, Vorbilder; Druckbuchstaben, Buchdruckerschriften (Lettern). Typisch, E.-u. U. w., vorbildlich, bildlich; von stehender Form; auch zu bestimmten Zeiten wiederkehrend, ſ. v. w. periodisch. Der Typograph, der Buchdrucker. Die Typographie, die Buchdruckerei, die Buchdruckerkunst. Typographisch, E. u. U. w., zur Buchdruckerkunst gehörig, darauf bezüglich; z. B. die typographische Schönheit, die Druckschönheit oder die Schönheit des Druckes; in typographischer Hinsicht, in Hinsicht auf den Druck eines Buches ꝛc.

†**Tyránn**, m., -en, M. -en, 1) urspr. bei den Griechen: eig. Herr, Herrscher, mit unumschränkter Gewalt; besonders später: der sich in einem freien Staate, wider den Willen des Volkes, die Herrschaft anmaßte, ein Usurpator; gew. mit dem Nebenbegriff eines harten Herrschers, Despoten. Jetzt: a. ein strenger, grausamer Regent; besonders ein Eroberer; ein Zwingherr; b. jeder grausame, harte, gefühllose Mensch; ein Wüthrich (Despot). Die Tyrannei, M. -en, 1) die Eigenschaft, da

Digitized by Google

jemand ein Tyrann iſt, nur uneig. und ohne M.; 2) eine Grauſamkeit, mit M. Tyranniſch, -er, -ſte, E. u. U. w., ſehr gewaltthätig und grauſam. Tyranniſieren, hinbez. und unbez. Z., mit haben, tyranniſch verfahren, (einen tyranniſieren) ihn hart, übermäßig ſtreng und grauſam und ganz nach Willkür behandeln.

†Tyrtäiſche Gedichte, d. i. Kriegslieder, von Tyrtäus, der die Spartaner durch ſolche begeiſterte, benannt.

†Tzako, ſ. Czako.

U.

U, der fünfte Vocal, und mit i und a ein Haupt- oder Grund-Vocal; der ein und zwanzigſte Buchſtab des deutſchen Alphabets, welcher entweder lang, wie in thun, oder kurz wie in Hund ausgeſprochen wird.

Ue, oder Ü, hat nur einen einfachen Laut, wie ü.

Übel, -er, oder übler, -ſte, E. u. U. w., eig. was nicht ſo iſt, wie es ſein ſoll; 1) den Sinnen, der Empfindung unangenehm; nicht wohl, zuw. auch nicht gut, gem. ſchlecht (es geht ihm ſehr übel); daher: es iſt mir übel, gem. ſchlimm, ich empfinde eine Neigung zum Erbrechen; 2) mit Beſchwerlichkeit verknüpft und darin gegründet; nicht gut, ſchlecht (übler Weg, übles Wetter); 3) der Beſtimmung nicht gemäß; 4) den Regeln der Klugheit nicht gemäß; nicht gut; 5) wider Willen; doch nur in wohl oder übel wollen; 6) dem bürgerlichen Wohlſtand zuwider; gem. ſchlecht, ſchlimm (eine üble Gewohnheit); 7) veraltet, dem Geſetze zuwider; 8) unwillig, z. B. etwas übel nehmen. Das Übel, -s, M. w. E., überhaupt alles, was jemandes Zuſtand unvollkommener macht; daher auch für: Schaden, Leibesſchaden. Die Übelkeit, die Neigung zum Erbrechen. Der Übelklang, ein unangenehmer Klang. So auch der Übellaut. Der Übelſtand, dasjenige, was der guten Geſtalt eines Dinges nachtheilig iſt; der Mißſtand. Die Übelthat, eine Miſſethat, ein Verbrechen. Der Übelthäter, ein Miſſethäter, Verbrecher.

Üben, hinbez. und rückbez. Z., eig. in Bewegung oder Thätigkeit ſetzen; 1) durch mehrmalige Wiederholung einer und eben derſelben Handlung ſich Fertigkeit verſchaffen; z. B. einen oder ſich in etwas -; eine Kunſt üben, ausüben; gem. treiben; 2) thun, merklich machen; veraltet und nur noch in der Redensart: Rache an einem üben. Die Übung, M. -en, die mehrmalige Wiederholung einer oder eben derſelben Handlung, ohne M.; ingl. eine oft wiederholte Handlung, mit M. Üblich, -er, -ſte, E. u. U. w., was geübt wird; gewöhnlich, gebräuchlich. So auch die Üblichkeit, ohne M.

1. Über (goth. ufar, aus uf, unter, ahd. upar), U. w., auf der andern Seite; nur in Zuſammenſetzungen mit hin, her, hier und dar; (gehe hinüber; komme herüber; komme doch hierüber; komme doch darüber).

2. Über, I. Vw. mit dem dritten und vierten Falle; 1) mit dem dritten, wenn es eig. ein Sein, ein Handeln in einem höhern Orte bedeutet, gem. auf die Frage wo? uneig. auch für während, oder bei und unter, z. B. über der Tafel, über Tiſche; über der Mahlzeit, für: während der Mahlzeit; ingl. für: jenſeit, als: über dem Fluſſe wohnen. Auch ſteht über mit dem dritten Falle, wenn es ſo viel als wegen oder während bedeutet, z. B. über dem Sprechen vergaß er zu gehen; über dieſer Toilette war mein Freund aufgewacht (Göthe); ihr Freund erfüllt ſie ſo ganz, daß ſie mich über ihm vergeſſen (Schiller); 2) mit dem vierten, wenn es eine Bewegung zur Erhöhung, oder längs der Oberfläche eines Dinges bezeichnet, gem. auf die Frage wohin? Bisweilen läßt es ſich hier mit durch verwechſeln, z. B. über einen Ort reiſen. Hauptſächlich ſteht es mit dem vierten Falle uneig. in vielen beſonderen Fällen, z. B. a. für: außer, noch, dazu, als: über die Maßen, überdies (wo man häufig, aber ganz falſch, überdem ſagt); b. für: hindurch, wo es hinter dem Hauptworte ſteht, als: den Tag über; c. für: mehr als, auch in der Bedeutung von Zahl und Menge, z. B. ernſt über ſeine Jahre war ſein Sinn (Schiller), über alle Erwartung gelungen, über einen Monat, über hundert Thaler; ein mal über das andere; d. für: nach, z. B. über acht Tage komme ich wieder; e. bei Ausrufungen vor Verwunderung, Unwillen und Abſcheu, z. B. über den klugen Mann! Über bedeutet auch ſo viel als von und erfordert dann ebenfalls den vierten Fall, z. B. über ſeine Pflichten reden, über das Gebet reden. II. U. w., nur in einigen Redensarten, z. B. es geht alles bunt über, alles verworren zu; über und über, gem. als eine Verſtärkung des einfachen über, für: völlig, überall, z. B. er iſt über und über blutig ꝛc. III. Vw. in Zuſammenſetzung mit andern Wörtern, ſo mit E. w., wo es eine Verſtärkung und zu viel, zu ſehr, meiſt tadelnd, bedeutet wie: überfleißig, übergütig, überkräf-

Digitized by Google

tig; in Hauptwörtern meist hinüber, wie die Überfahrt, der Übertrag, oder eine Verbreitung über etwas; der Überzug, Überhang; und ähnlich auch besonders mit Zw. in sehr verschiedenen Bedeutungen, daher siehe die einzelnen Wörter. Bei Zw. ist es theils trennbar und alsdann immer mit dem Haupttone versehen, theils untrennbar und ohne denselben: hier gilt eben das, was unter durch bemerkt worden ist; s. Durch.

Überáll, U. w., an allen Orten, allenthalben.

Überántworten, hinbez. Z., untr., (einem etwas) übergeben; (einen der Obrigkeit) ausliefern. Die Überantwortung, die Übergabe.

Überárbeiten, hinbez. u. rückbez. Z., untr., gem. 1) (etwas) noch einmal bearbeiten, besser: umarbeiten; 2) (sich) über seine Kräfte arbeiten und sich dadurch Schaden zufügen.

Überaús, U. w., in einem hohen Grade.

Überbaúen, hinbez. u. rückbez. Z., untr., 1) ein Gebäude über ein anderes Ding aufführen; 2) so bauen, daß ein Stockwerk über das Andere hervor ragt, wo es auch trennbar ist; 3) (sich) gem. für: arm bauen. Der Überbau, in der Bed. 2., selten 1.

Überbein, s., -es, M. -e, eine fehlerhafte Erhabenheit oder Erhöhung an den Händen und Füßen bei Menschen und Thieren; auch das Oberbein.

***Überbieten**, hinbez. u. rückbez. Z., untr., 1) (einen) mehr bieten, als er; 2) (sich) mehr bieten, als man wollte.

Überbílden, hinbez. Z., untr., falsch, einen den Verhältnissen, seinem Stande nicht gemäß bilden; verbilden.

***Überbinden**, hinbez. Z., untr., (etwas) ein Band darüber machen. Die Überbindung.

Überblättern, hinbez. Z., untr., 1) (eine Stelle) beim Durchblättern übersehen; 2) (ein Buch) flüchtig durchblättern.

Überbleibsel, s., -s, M. w. E., der Rest, Überrest.

Überblühen, rückbez. Z., mit haben, untr., (sich) von Gewächsen stärker blühen, als es ihre Kräfte erlauben, und dadurch ihnen schaden.

Überbrausen, unbez. Z., tr., brausend überlaufen (wie kochendes Wasser); untr., stärker als anderes brausen (der Sturm überbrauste seine Stimme).

Überbreiten, hinbez., Z., tr., über etwas breiten, als: eine Decke.

***Überbringen**, hinbez. Z., 1) untr., an einen Andern bringen (einem etwas), 2) tr., über etwas bringen. Die Überbringung, und der Überbringer, nur mit 1.

†**Übercomplét**, E. u. U. w., übervollständig, überzählig.

Überdécken, hinbez. Z., tr., eine Decke ausbreiten, z. B. ein Tischtuch; untr., (etwas mit etwas) es ganz darüber decken. Die Überdecke, eine Decke. Die Überdeckung.

Überdém, unrichtig für: überdies; s. Über.

***Überdénken**, hinbez. Z., untr., (eine Sache) nach allen ihren Seiten und Theilen erwägen.

Überdies, s. Über.

***Überdrèschen**, hinbez. und rückbez. Z., untr., 1) (die Garben) leicht auf der Oberfläche hindreschen; 2) (sich) über seine Kräfte dreschen.

Überdruß, m., -sses, ohne M., die aus lange anhaltender Empfindung einer Art entstehende Unlust. Überdrüssig, -er -ste, E. u. U. w., (einer Sache) Überdruß darüber empfindend.

Überéck, U. w., gem. von einer Ecke zu der schief gegenüber stehenden andern Ecke.

Übereilen, hinbez. u. rückbez. Z., untr., 1) (einen) durch angewandte größere Eilfertigkeit einholen; 2) (etwas) ungebührlich eilen, und die Sache dadurch verderben; (sich in oder mit etwas) zu sehr eilen, uneig. es eilfertig thun, ohne gehörig zu überdenken. Die Übereilung, 1) der Zustand, da man sich oder ein Ding übereilt, ohne M.; 2) ein daraus entstandener Fehler, mit M. -en.

Übereín, U. w., einförmig, einstimmig; besonders mit dem Zw. übereín kommen (daher die Übereínkunft), übereínstimmen (daher übereínstimmig, so viel als einstimmig, und die Übereínstimmung), übereín treffen, übereín lauten ꝛc.

***Überèssen**, rückbez. Z., mit haben, untr., (sich) mehr essen, als man vertragen kann.

***Überfahren**, 1) unbez. Z., mit sein, tr., über etwas fahren (ich fuhr über die Brücke); 2) hinbez. Z., untr., a. in der nämlichen Bedeutung; b. gelinde überstreichen, als: ein Brett mit Leimwasser. Die Überfahrung, in der Bedeutung 2. b. Die Überfahrt, M. -en, 1) das Überfahren ohne M., und in der Bedeutung 1. und 2. a.; 2) der Ort, wo man überfährt.

***Überfallen**, hinbez. Z., untr., einem unvermuthet auf den Hals kommen, ihn plötzlich und unvermuthet angreifen, überrumpeln, als: die Feinde; im Scherze aber für: überraschen, und bisweilen für: befallen, z. B. es überfiel ihn eine Ohnmacht, ein Schlaf. Der Überfall, ein plötzlicher und unvermutheter Angriff.

Überfirnissen, hinbez. Z., untr., mit Firnissen überstreichen.

***Überflèchten**, hinbez. Z., untr., mit einem Flechtwerk überziehen. Die Überflechtung.

***Überfliegen**, 1) unbez. Z., mit sein, tr., über etwas fliegen; 2) hinbez. Z., untr., schnell darüber hinfliegen; uneig. Röthe überflog sein Gesicht; eine Schrift überfliegen, schnell durchlaufen.

Überfließen, unbez. Z., mit sein, tr., über das

Digitized by Google

gesetzte Ziel fließen; gem. überlaufen. Der Überfluß, ohne M., nur uneig., ein weit größerer Vorrath von einer Menge, als man zu einer Absicht braucht; besonders ein größerer Vorrath an zeitlichen Gütern, als man zur Nothdurft und Bequemlichkeit bedarf. Überflüssig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. veraltet, überfließend; 2) uneig. a. sehr reichlich, im Ueberflusse; b. unnöthig.

Überflügeln, unbez. Z., untr., (den Feind; ein Heer) in der Kriegskunst: die Flügel seines Heeres über die Flügel des Feindes hinaus dehnen; auch uneig. für: übertreffen, überholen (einen an Wissen). Die Überflügelung.

***Überfrachten,** hinbez. Z., untr., (einen Wagen ꝛc.) stärker befrachten, als gewöhnlich oder rathsam ist; überladen. Die Überfracht, dasjenige, was über die bestimmte Fracht ist.

***Überfressen,** rückbez. Z., mit haben, untr., (sich) von einem Thiere, mehr fressen, als es verdauen kann.

***Überfrieren,** unbez. Z., mit sein, untr., auf der Oberfläche mit Eis überzogen werden.

Überführen, hinbez. Z., 1) eig., tr., über etwas führen; 2) uneig. untr., (einen) mit unleugbaren Beweisgründen zum Geständnisse oder zum Beifalle bewegen; es sagt also mehr als überweisen und überzeugen. Die Überfuhre, bisweilen für: Überfahrt 1.

Überfüllen, hinbez. Z., untr., über das gehörige Maß anfüllen. Die Überfüllung.

Überfüttern, hinbez. Z., untr., (das Vieh) über das gehörige Maß füttern. Die Überfütterung.

Übergabe, w., s. Übergeben.

***Übergähren,** rückbez. Z., mit haben, untr., (sich) zu viel gähren.

Übergang, m., s. Übergehen.

***Übergeben,** hinbez. und rückbez. Z., untr., 1) (einem etwas) körperlich und förmlich in seine Gewalt geben, überliefern; 2) (sich übergeben) das, was im Magen ist, von sich geben; gem. sich brechen, niedr. speien. Die Übergebung. Die Übergabe, nur mit 1.

***Übergehen,** 1) unbez. Z., mit sein, tr., a. überlaufen, überfließen; besonders nur von den Thränen, in der Redensart: die Augen gehen ihm über; b. in die Gewalt, in die Herrschaft eines Andern gehen, z. B. zum Feinde; c. uneig. in einen gewissen Zustand gerathen; mit in, z. B. in Fäulniß -; 2) hinbez. und rückbez. Z., untr., a. auf der Oberfläche eines Dinges hingehen; besonders nur uneig. bei Künstlern und Handwerkern für: überziehen, überstreichen; ingl. durchsehen, als: eine Rechnung; b. überschreiten, übertreten; besonders nur uneig. eine Sache, vorbei gehen lassen, ohne sie zu thun, zu verrichten, vorzüglich von der dazu gewöhnlichen Zeit, als: den Schlaf; ingl. etwas im Lesen, es nicht mitlesen; etwas mit Stillschweigen, nichts davon erwähnen; ingl. etwas, nicht bemerken; c. (sich) gem. über seine Kräfte gehen. Die Übergehung, in einigen Fällen. Der Übergang, 1) das Übergehen ohne M., in der Bedeutung 1. b. und c.; und die Handlung da man über einen Ort geht; 2) dasjenige, vermittelst dessen man von einem Gegenstande zu dem Andern übergeht, in den Wissenschaften und schönen Künsten; 3) eine bald vorübergehende Veränderung, Empfindung, Entschließung.

Übergewicht, s.,-es, ohne M., 1) dasjenige, was über ein bestimmtes Gewicht ist; 2) ein größeres Gewicht; und uneig. größere Macht, größerer Nachdruck.

***Übergießen,** hinbez. Z., 1) untr., (etwas) auf der ganzen Oberfläche begießen; daher der Überguß, womit ein Ding übergossen wird; 2) tr., so gießen, daß etwas überläuft.

Übergipsen, hinbez. Z., untr., mit Gipse (Gyps) überziehen.

Übergolden, hinbez. Z., untr. üblicher: vergolden.

Übergroß, E. u. U. w., gem. außerordentlich groß. So auch übergut.

Überhand, U. w., nur mit nehmen, auf eine starke Art zunehmen, sich vermehren, mächtig werden, besonders von Dingen, welche man als ein Übel betrachtet.

***Überhangen,** unbez. Z., mit haben, tr., über seine oder eines andern Dinges Grundfläche heraus hangen.

Überhängen, hinbez. Z., 1) tr., über etwas hängen; 2) untr., auf der ganzen Oberfläche behängen. Der Überhang, M. -hänge, 1) der Zustand, da ein Ding überhängt, ohne M.; 2) dasjenige, was überhängt; der überhangende Theil eines Dinges, besonders eine über etwas gehängte Decke.

Überhärschen, unbez. Z., mit sein, untr., auf der Oberfläche mit einer festen Rinde überzogen werden.

Überhäufen, hinbez. Z., untr., im Überflusse mit etwas versehen, als: einen mit Wohlthaten -; überhäuft oft für: sehr viel (überhäufte Geschäfte haben, mit Geschäften überhäuft sein). Die Überhäufung.

Überhaupt, U. w., 1) in allem, alles zusammen genommen; 2) in allgemeinen Ausdrücken.

***Überheben,** hinbez. und rückbez. Z., untr., 1) (sich) sich über die Gebühr erheben, sich überschätzen, stolz sein; sich wegen einer Sache od. einer Sache -; 2) (einen einer Sache) ihn damit verschonen. Die Überhebung.

***Überhelfen,** unbez. u. bez. Z., mit haben, tr., 1) eig. (einem) über etwas helfen; 2) uneig. (einem) ihn entschuldigen oder mit Worten vertheidigen; seine Partei nehmen, gem. in einer unrechten Sache.

Überhin, U. w., 1) selten: vorüber, vorbei; 2)

Digitized by Google

Oberd. über etwas hin; 3) uneig. obenhin, nicht mit dem gehörigen Fleiße.

Überhoch, E. u. U. w., gem. außerordentlich hoch; ingl. höher, als nöthig ist.

Überhören, hinbez. Z., untr., 1) (etwas) verhören; 2) gem. (einen, oder einem etwas) ihn es hersagen lassen, um zu hören, ob er es auswendig könne. Die Überhörung.

Überhüpfen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., gem. darüber, hinüber oder herüber hüpfen; 2) hinbez. Z., untr., uneig. (etwas) vorbei lassen, übergehen, z. B. im Lesen.

Überirdisch, E. u. U. w., eig. über der Erde befindlich; besonders uneig. über das Irdische erhaben, himmlisch.

Überjagen, hinbez. Z., untr., ungebührlich heftig jagen, z. B. die Pferde.

Überkaufen, rückbez. Z., mit haben, untr., (sich) zu theuer kaufen; ingl. mehr kaufen, als man bequem bezahlen kann.

Überkippen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., so kippen, daß es vorn überschlägt; 2) hinbez. Z., untr., überkippen machen.

Überkleiben, hinbez. Z., untr., mit einer klebrigen Feuchtigkeit überziehen, ganz damit bekleiben; gem. überkleben; auch für: überkleistern.

Überkleiden, hinbez. Z., untr., so viel als bekleiden. Die Überkleidung. Das Überkleid, ein Kleid, welches man über die gew. Kleidung zieht; besonders der Überrock, gem. auch der Oberrock.

Überkleistern, hinbez. Z., untr., mit einem Kleister überziehen.

Überklug, E. u. U. w., die Klugheit zu weit treibend, über die Jahre hinaus klug sein, z. B. das Kind ist überklug; auch naseweis.

Überkochen, unbez. Z., mit haben, tr., im Kochen überlaufen.

***Überkommen**, 1) unbez. Z., mit sein, tr., gem. hinüber oder herüber kommen; 2) hinbez. Z., untr., selten: bekommen, empfangen, erhalten, ererben (was wir von unsern Vorfahren überkommen haben). Die Überkunft, ohne M., gem. die Ankunft über einen Zwischenraum.

***Überladen**, hinbez. und rückbez. Z., untr., mehr Last auflegen, als ein Ding oder eine Person tragen kann; als: einen Wagen, ingleichen (sich), d. i. den Magen mit Speisen. Die Überladung.

***Überlassen**, hinbez. Z., 1) tr., a. veraltet, übrig lassen; b. gem. hinüber oder herüber lassen; 2) untr., (einem etwas) a. in den Besitz eines Andern durch Kauf oder Tausch kommen lassen; b. unumschränkt übergeben, eines Willkür gänzlich anheim stellen. Die Überlassung.

Überlasten, hinbez. Z., untr., so viel als: überladen eig. Die Überlast, ohne M., 1) eig. dasjenige, was über die bestimmte oder gehörige Last ist; 2) besonders uneig. gem. Beschwerlichkeit, Bedrückung. Überlästig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. zu sehr belastet; 2) uneig. gem. beschwerlich.

***Überlaufen**, 1) unbez. Z., mit sein, tr., a. von flüssigen Körpern, über das gesetzte Ziel der Höhe laufen (z. B. das Gefäß ist übergelaufen, die Milch ist auf dem Feuer übergelaufen); b. höflich zu einem Andern übergehen, als: zum Feinde; 2) hinbez. Z., untr., a. (einen) über den Haufen rennen, gem. umlaufen, umrennen; b. ungestüm auf etwas zulaufen, z. B. einen mit dem Degen; auch uneig. (einen) ihm durch öfteres oder ungestümes Kommen beschwerlich werden; c. auf der ganzen Oberfläche hin laufen; nur uneig., z. B. es überläuft mich ein Schauer; ingl. eine Rechnung, flüchtig durchsehen, durchlaufen; d. gem. im Laufen an Geschwindigkeit übertreffen; e. rückbez., (sich) seine Kräfte im Laufen allzu sehr anstrengen und sich dadurch schaden. Der Überlauf, 1) das oberste Verdeck auf den Schiffen; auch der Oberlauf, Oberlof; 2) in der Bedeutung 2) besonders uneig. Der Überläufer, in der Bedeutung 1. b.; besonders ein Ausreißer, Deserteur.

Überlaut, E. u. U. w., sehr laut (einem etwas überlaut sagen; überlaut lachen).

Überleben, hinbez. Z., untr., länger leben, als ein anderes Ding dauert, einen oder etwas.

1. Überlegen, hinbez. Z., a. tr., über ein anderes Ding legen (einen über den Stuhl legen; er hat ihn übergelegt); b. uneig. untr., (eine Sache) genau zu erkennen suchen, überdenken, um sein Verhalten danach zu bestimmen, erwägen (ich habe die Sache wohl überlegt). Die Überlegung, nur in der Bedeutung b. Überlegsam, -er, -ste, E. u. U. w., Fertigkeit besitzend, jede Sache zu überlegen. Die Überlegsamkeit, ohne M., diese Fertigkeit. Überlegt, E. u. U. w., genau überdacht.

2. Überlegen, -er, -ste, E. u. U. w., (einem an oder in einer Sache) mehr Kräfte, Macht, Fähigkeiten dazu habend. Die Überlegenheit, ohne M., der Zustand, da man einem Andern überlegen ist.

***Überlesen**, hinbez. Z., untr., (etwas) flüchtig durchlesen.

überlei, U. w., alt für: übrig, überflüssig.

Überliefern, hinbez. Z., untr., (einem etwas) übergeben. Die Überlieferung, 1) das Überliefern; 2) eine von den Vorfahren auf die Nachkommen mündlich fortgepflanzte Nachricht von einer geschehenen Sache (eine Tradition).

Überlisten, hinbez. Z., untr., (einen) an List übertreffen, durch List hintergehen oder überraschen, oder berücken. Die Überlistung.

Übermachen, hinbez. Z., untr., 1) gem. über der ganzen Oberfläche bearbeiten; auch für über-

Digitized by Google

legen, überdecken, überhängen u. ſ. f.; 2) (einem etwas) überſenden, überſchicken. Die Übermachung.

Übermacht, w., ohne M., die überlegene, größere Macht. Übermächtig, -er, -ſte, E. u. U. w., überlegen, mächtig; ingl. allzu mächtig.

übermälen, hinbez. Z., untr., (ein Gemälde) überall, oder nur da, wo es ſchadhaft iſt, von neuem malen.

übermännen, hinbez. Z., untr., (einen) durch überlegene Kraft oder Macht überwinden, überwältigen. Die Übermannung.

Übermaß, ſ., -es, ohne M., 1) eig. dasjenige, was über das beſtimmte Maß iſt; 2) uneig. ein ungewöhnlich hoher Grad einer Sache. Die Übermaße, ohne M., dasjenige Verhältniß, da der gewöhnliche Grad der innern Stärke gegen die Natur der Sache ſehr weit überſchritten wird. Übermäßig, -er, -ſte, E. u. U. w., über das gehörige Maß, ungewöhnlich.

übermènſchlich, E. u. U. w., die bekannten menſchlichen Kräfte überſteigend; gem. auch für: außerordentlich, unglaublich.

übermorgen, U. w., den dritten Tag von heute an vorwärts zu bezeichnen.

Übermuth, m., -es, ohne M., 1) zum Schaden Anderer angewandter Hochmuth; 2) übertriebene Luſtigkeit, beſonders wenn ſie aus dem Genuſſe des Überfluſſes, aus dem Gefühle der Kraft, des Wohlſeins und Glücks herrührt; Muthwille, Frechheit; daher übermüthig, -er, -ſte, E. u. U. w.

übernächten, unbez. Z., mit haben, untr., über Nacht an einem Orte bleiben. Übernächtig, E. u. U. w., was die Nacht über ſtehen geblieben iſt (übernächtiges Bier wird ſchal); auch von Menſchen, welche die Nacht hindurch gewacht haben (übernächtig ausſehen).

Übernahme, ſ. Übernehmen.

übernatürlich, -er, -ſte, E. u. U. w., was aus bekannten Naturkräften nicht begreiflich oder erweislich iſt.

***übernèhmen**, hinbez. und rückbez. Z., untr., 1) in Empfang nehmen; 2) ſich zu etwas freiwillig anheiſchig machen, auf ſich nehmen, als: eine Arbeit; 3) (ſich) zu viel auf oder zu ſich nehmen; 4) übermannen, überwältigen, z. B. den Zorn ſich, oder ſich von dem Zorne übernehmen laſſen. Die Übernehmung. Die Übernahme, mit 1. u. 2.

überräſchen, hinbez. Z., untr., wider Erwarten und mit Geſchwindigkeit auf etwas, zu oder über jemand kommen; (einen, etwas) niedr. überrumpeln; auch uneig. überraſcht werden, übereilt zu einem Entſchluſſe bewogen werden. Die Überraſchung.

überrèchnen, hinbez. Z., untr., (eine Sache) nach allen ihren Theilen durchrechnen.

überrèden, hinbez. Z., untr., (einen, einen von etwas, einen einer Sache) ihn dazu durch Worte bewegen, bereden. Die Überredung.

überreichen, 1) unbez. Z., mit haben, tr., gem. über etwas reichen, langen; 2) hinbez. Z., untr., (einem etwas) in ſeine Hände reichen, übergeben. Die Überreichung.

überreif, E. u. U. w., allzu reif.

***überreiten**, 1) unbez. Z., mit ſein, tr., gem. über etwas reiten; 2) hinbez. Z., untr., a. (einen) über den Haufen reiten, umreiten; b. (einen) ihm im Reiten zuvorkommen; c. (ein Pferd) im Reiten zu ſehr angreifen; O. D. (einen Weg ꝛc.) zu Pferde beſichtigen, bereiten.

überreizen, hinbez. Z., untr., zu ſehr reizen; der Überreiz.

***überrènnen**, hinbez. Z., untr., 1) (einen) über den Haufen rennen, gem. umrennen; 2) (einen) es ihm im Rennen zuvor thun.

überrèſt, m., -es, M. -e, der Reſt, das Überbleibſel.

überrieſeln, hinbez. Z., untr., etwas mit Waſſer ſanft bedecken, es darüber hinfließen laſſen (eine Wieſe); gew. berieſeln.

***überrinnen**, unbez. Z., mit ſein, tr., überfließen, gem. überlaufen.

überrock, m., -s, M. -röcke, oder Oberrock, für Überkleid.

überrümpeln, hinbez. Z., untr., überfallen, überraſchen (einen Menſchen; beſonders den Feind, eine feindliche Stadt, eine feindliche Feſtung). Die Überrumpelung.

überſäen, hinbez. Z., untr., 1) beſäen, eig. und uneig.; 2) (den Acker) zu vielen Samen auf denſelben ſäen.

***überſälzen**, hinbez. Z., untr., verſalzen.

überſatz, m., ſ. Überſetzen.

überſchallen, hinbez. Z., untr., (etwas) an lautem Schalle übertreffen.

überſchärf, E. u. U. w., gem. übermäßig ſcharf.

überſchätten, hinbez. Z., untr., gänzlich beſchatten. Die Überſchattung.

überſchauen, 1) unbez. Z., mit haben, tr., ſ. Überſehen 1.; 2) hinbez. Z., untr., ſ. das nämliche 2. a. Die Überſchau und Überſchauung.

***überſcheinen**, 1) unbez. Z., mit haben, tr., über etwas ſcheinen; 2) hinbez. Z., untr., auf der ganzen Oberfläche erleuchten.

überſchicken, hinbez. Z., untr., ſ. überſenden.

***überſchießen**, 1) unbez. Z., mit haben, tr., a. über etwas ſchießen; b. außer der beſtimmten Anzahl hinzu thun; 2) hinbez. u. rückbez. Z., untr., a. über etwas hin ſchießen; nur bei den Jägern; b. (ſich) gem. für: ſich überpurzeln, ſich überſchlagen. Der Überſchuß, dasjenige, was über die beſtimmte Zahl, ingl. über das beſtimmte Maß und Gewicht iſt.

überſchiffen, 1) unbez. Z., mit ſein, tr., über ein Waſſer ſchiffen; 2) hinbez. Z., a. tr.,

Digitized by Google

(Waaren, Personen) über ein Wasser schaffen; b. untr., (ein Wasser) darüber schiffen.

*Überschlagen, 1) tr., unbez. Z., mit sein, a. sich mit dem obern Theile schnell nach einer Seite neigen; b. mit dem obern Theile plötzlich hinten über fallen; 2) hinbez. Z., a. mit einem Theile des Endes den andern Theil bedecken; b. über etwas legen, z. B. warmen Wein über ein krankes Glied; 2) untr., 1) unbez. u. bez. Z., mit sein, a. (mit Schimmel überschlagen) zuweilen für: beschlagen; b. von kalten Körpern: die empfindliche Kälte verlieren; üblicher: verschlagen; 2) hinbez. u. rückbez. Z., a. zu sehr, zu viel schlagen; besonders bei den Jägern: einen Hund, durch allzu viele Schläge scheu und furchtsam machen; b. (sich) rücklings hinüber fallen; c. im Nachschlagen übergehen, überblättern; d. die Größe, Schwere, Anzahl ꝛc. ungefähr bestimmen; ingl. ungefähr berechnen. Die Überschlagung, in einigen Fällen, mit 2. Der Überschlag, 1) der Zustand, da ein Ding überschlägt, ohne M.; 2) dasjenige, was überschlagen wird; besonders von einem aufgelegten feuchten Arzeneimittel; 3) eine ungefähre Ausmessung, Auswägung oder Berechnung.

*Überschleichen, hinbez. Z., untr., beschleichen, überraschen.

*Überschlingen, hinbez. Z., untr., bei den Nähterinnen, von einer Art, zu nähen.

Überschmieren, hinbez. Z., 1) tr., über etwas schmieren; 2) untr., (eine Sache mit etwas) auf ihrer obern Fläche überall beschmieren.

Überschnappen, unbez. Z., mit sein, tr., 1) eig. schnappend über etwas springen; 2) uneig. gem., untr., den gehörigen Gebrauch seines Verstandes verlieren.

Überschneien, unbez. Z., mit sein, untr., mit Schnee bedeckt werden; nur in der unbestimmten Art und in den zusammen gesetzten Zeiten üblich (es ist überschneit).

Überschnüren, hinbez. Z., untr., 1) mit Schnüren überziehen; 2) mit der Schnur ungefähr messen. Die Überschnürung.

*Überschreiben, hinbez. Z., 1) tr., selten: darüber schreiben; 2) untr., a. mit einer Auf- oder Überschrift versehen, z. B. einen Brief; b. (einem etwas schriftlich bekannt machen. Die Überschreibung. Die Überschrift, eine kurze Schrift, welche über Etwas gesetzt wird, um dessen Zweck oder Inhalt zu bezeichnen; z. B. die Überschrift über einer Thür; zuweilen auch für: Aufschrift, Inschrift.

*Überschreien, hinbez. und rückbez. Z., untr., a. stärker schreien als ein Anderer (einen); b. durch vieles Schreien verderben (sich, seine Stimme).

*Überschreiten, 1) unbez. Z., mit sein, tr., über etwas schreiten; 2) hinbez. Z., untr. (die Grenze überschreiten); besonders uneig. auch für übertreten (die Vorschrift, ein Gesetz). Die Überschreitung.

Überschrift, w., s. Überschreiben.

Überschuh, m., -es, M. -e, Schuhe zum Überziehen der Stiefel.

Überschuß, m., s. Überschießen.

Überschütten, hinbez. Z., 1) tr., so schütten, daß etwas überläuft, übergießen; 2) untr., über etwas schütten; auch uneig. überhäufen (einen mit Lobeserhebungen, mit Schmeicheleien, mit Grobheiten, mit Schmähungen). Die Überschüttung.

Überschwang, m., -es, alt. für: Überfluß. Daher überschwänglich, E. u. U. w., überflüssig, in vollem, reichem Maße.

Überschwängern, hinbez. Z. untr., stärker schwängern, als es dem Laufe der Natur gemäß ist. Die Überschwängerung.

Überschwanken, unbez. Z., mit haben u. sein, tr., 1) sich schwankend über etwas bewegen, besonders von flüssigen Körpern; 2) gem. sich mit dem obern Theile schwankend herüber neigen. Überschwänklich, od. besser überschwänglich (s. Überschwang), E. u. U. w., nur uneig., überflüssig, in überaus reichem Maße.

Überschwemmen, hinbez. Z., untr., unter Wasser setzen. Die Überschwemmung.

Überschwer, E. u. U. w., übermäßig schwer.

*Überschwimmen, unbez. Z., mit sein, tr., besser: darüber, hinüber, herüber schwimmen; auch als hinbez. Z., untr. (das Meer, einen Fluß).

Übersegeln, 1) unbez. Z., mit haben, u. sein, tr., über ein Wasser segeln; 2) hinbez. Z., untr., a. über etwas segeln, durchsegeln (ein Meer); b. (ein Schiff) über den Haufen segeln (tr.); c. im Segeln zuvor kommen (untr.). Die Übersegelung, nur mit 2. b.

Übersehen, hinbez. Z., untr., 1) eig. a. über die ganze Oberfläche eines Dinges hin sehen, z. B. eine Gegend; b. über etwas wegsehen, ohne es gewahr zu werden, z. B. im Lesen zwei Zeilen; 2) uneig. a. flüchtig durchsehen, durchgehen, als: eine Schrift; b. (einen, etwas) darüber wegsehen, weil man mächtiger, reicher ist, oder es entbehren kann; ingl. ihn, es nicht achten; c. (einem etwas, besonders Fehler und Vergehen) sie ungeahndet oder ungerügt lassen, nachsehen. Die Übersehung, nur in einigen Fällen. Die Übersicht, ohne M., nur in der Bed. 2. a. Übersichtlich, E. u. U. w., was leicht überblickt werden kann (ein übersichtlicher Bericht; übersichtlich etwas ordnen, zusammenstellen). Die Übersichtlichkeit. Übersichtig, E. u. U. w. von demjenigen Fehler der Augen, da sie nichts deutlich erkennen können, wenn sie nicht nach oben gekehrt sind. Die Übersichtigkeit, ohne M., dieser Fehler.

Digitized by Google

Übersenden, hinbez. Z., untr., (einem etwas) senden, zusenden; gem. schicken, zuschicken, überschicken. Die Übersendung.

Übersetzen, 1) tr., a. unbez. u. bez. Z., mit haben und sein, über etwas springen od. sprengen; über etwas fahren, schiffen, z. B. über einen Fluß, über einen See, übers Meer (er hat über ein Pferd gesetzt; er kam mit seinem Pferde an einen Graben und setzte über; er setzte über den Strom; das ganze Heer ist übergesetzt; der Feldherr kam an einen Strom und setzte über); b. hinbez. Z., über etwas setzen, fahren, bringen, schaffen, vorzüglich zu Schiffe, z. B. Waaren, Truppen, über einen Fluß ꝛc.; sich übersetzen lassen, sich z. B. über einen Fluß fahren lassen, auf einem Kahne, Nachen, Schiffe hinüber schiffen oder bringen lassen; 2) untr., hinbez. Z., a. zu viel setzen, überall besetzen, als: einen Ort mit Truppen; b. (einen) zu viel Gewinn von ihm fordern und nehmen, übertheuern; c. uneig. (ein Buch, eine Schrift) aus einer Sprache in die andere übertragen; daher der Übersetzer, und die Übersetzung, M. -en, 1) das Übersetzen, ohne M.; 2) eine übersetzte Rede oder Schrift, mit M. Der Übersatz, 1) dasjenige, was über ein anderes Ding gesetzt wird; nur in einigen Fällen: ein Aufsatz; 2) übermäßiger Gewinn.

Übersicht, übersichtig, und **übersichtlich**, siehe unter Übersehen.

Übersilbern, hinbez. Z., untr., üblicher: versilbern.

***Übersingen**, hinbez. und rückbez. Z., untr., 1) (eine Arie) singen, um zu erfahren, ob man sie ohne Anstoß singen könne; 2) (sich) durch zu vieles oder starkes Singen seiner Stimme schaden; 3) gem. (einen) besser oder stärker singen, als er.

Übersömmern, hinbez. Z., untr., (etwas) den Sommer über erhalten, wie: überwintern. Die Übersommerung.

Überspannen, hinbez. Z., 1) tr., über etwas spannen; 2) untr., a. mit der Spanne die ganze Oberfläche bedecken; uneig., über eine Oberfläche hinreichen; b. zu sehr, zu stark spannen; uneig. übertreiben, zu hoch treiben. Mw. überspannt, übertrieben (überspannte Hoffnungen, Erwartungen); ein überspannter Mensch, der übertriebene, den Umständen nicht gemäße und nicht passende Ansichten und Ideen hat und bei dem das Gefühl übermäßig aufgeregt ist und einwirkt. Die Überspannung.

***Überspinnen**, hinbez. Z., untr., mit einem Gespinnste bedecken. Die Überspinnung.

***Überspringen**, 1) unbez. Z., mit sein, tr., über etwas springen; 2) hinbez. u. rückbez. Z., untr., a. (sich) durch zu vieles oder heftiges Springen Schaden thun; b. (etwas) über etwas hinwegspringen, es überhüpfen, auslassen; uneig. (einen) überhüpfen; der Reihe, der Ordnung, dem Range nach über ihn hinwegkommen. Der Übersprung, 1) das Überspringen; 2) etwas, das überspringt, z. B. bei den Jägern: ein Sprenkel zum Vogelfange; 3) ein Ort, wo man überspringt; ingl. ein Ding, über welches man springt.

***Überstechen**, hinbez. Z., untr., in Kartenspielen: höher stechen; (einen) abstechen, durch einen höhern Trumpf ihn besiegen, einen Vortheil oder Gewinnst über ihn davon tragen.

***Überstehen**, hinbez. Z., 1) eig., tr., über etwas stehen; 2) uneig. untr., (ein Übel) ertragen, leiden, ausstehen, überwinden. Überständig, E. u. U. w., selten: was über die gehörige oder bestimmte Zeit gestanden hat (z. B. überständiges Holz; überständiger Wein).

***Übersteigen**, I. unbez. Z., mit sein, tr., über etwas steigen; II. hinbez. Z., untr., 1) eig. (eine Sache) in der nämlichen Bedeutung; 2) uneig. a. (Hindernisse, Schwierigkeiten) überwinden; b. an Kraft, Werth, Zahl ꝛc. übertreffen (die Arbeit übersteigt meine Kräfte; die Ausgaben übersteigen die Einnahmen; das übersteigt alle Vorstellung; die Kosten übersteigen den Werth einer Sache). Die Übersteigung, mit den Bed. II. 1. u. 2. a.

Übersteigern, hinbez. Z., untr., den Preis einer Waare unbillig hoch treiben; (einen) bei Versteigerungen durch Mehrbieten hinauftreiben. Die Übersteigerung.

Überstimmen, hinbez. Z., untr., 1) (einen) durch überlegene Anzahl der Stimmen über ihn die Oberhand gewinnen, ihn besiegen (er wurde in der Versammlung bei der Berathung überstimmt); 2) (ein musikalisches Instrument) zu hoch stimmen. Die Überstimmung.

***Überstoßen**, 1) unbez. Z., mit haben, tr., über etwas stoßen; 2) hinbez. Z., untr., auf der ganzen Oberfläche bestoßen.

Überstrahlen, hinbez. Z., untr., 1) auf der ganzen Oberfläche bestrahlen; 2) an strahlendem Glanze übertreffen.

***Überstreichen**, hinbez. Z., 1) tr., ein Ding über etwas streichen; 2) untr., ein Ding bestreichen.

Überstreifen, hinbez. Z., tr., ein Ding über ein anderes streifen.

Überstreuen, hinbez. Z., untr., etwas gänzlich bestreuen.

Überstricken, hinbez. Z., untr., mit einem Strickwerke überziehen. Die Überstrickung.

Überströmen, 1) unbez. Z., mit haben u. sein, tr., strömend überfließen; 2) hinbez. Z., untr., strömend bedecken. Die Überströmung, in der letzten Bedeutung.

Überstudieren, hinbez. u. rückbez. Z., untr., gem. 1) (etwas) überdenken, erwägen; auch überlernen; 2) (einen) im Studieren übertreffen;

Digitized by Google

3) (sich) allzu viel studieren, dadurch an Mutterwitz verlieren.

Überstülpen, hinbez. Z., tr., über etwas stülpen, überstürzen.

Überstürzen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., plötzlich oben über fallen; 2) hinbez. und rückbez. Z., a. tr., s. Überstülpen; b. untr., (sich) sich im Fallen überschlagen; uneig. (sich) zu schnell und hastig, unbesonnen verfahren, etwas thun.

Übertäfeln, hinbez. Z., untr., mit einem Täfelwerke überziehen. Die Übertäfelung.

† **Übertät**, w., die Fruchtbarkeit, die überschwängliche Hervorbringungskraft, die Fülle, der Überfluß, der Überschwang, der Reichthum.

Übertäuben, hinbez. Z., untr., durch vieles und lautes Reden oder Geräusch gleichsam taub machen, oder zum Stillschweigen bringen. Die Übertäubung.

Übertheuer, E. u. U. w., allzu theuer. Übertheuern, hinbez. Z., untr., (einen) ihm eine Waare zu theuer bieten oder verkaufen. Die Übertheuerung.

Übertölpeln, hinbez. Z., untr., niedr. (einen) auf eine grobe und plumpe Art hintergehen od. zu etwas bewegen. Die Übertölpelung.

* **Übertragen**, hinbez. Z., 1) tr., über einen Raum tragen; bes. nur uneig.; s. Transport 3. und Transportieren 2.; 2) untr., uneig. a. (einen) für ihn bezahlen; b. zuweilen für: ertragen; c. für: übersetzen, aus einer Sprache in die andere; d. (einem etwas) auftragen, zur Besorgung oder zur Bestellung übergeben, überweisen, anvertrauen, besonders ein Geschäft. Die Übertragung.

* **Übertreffen**, hinbez. Z., untr., nur uneigentlich (einen) ihm in irgend einem Stücke überlegen sein, z. B. an Ehre, im Tanzen.

† **Übertreiben**, hinbez. Z., 1) tr., a. über die ganze Oberfläche eines Dinges treiben; b. über ein gesetztes Ziel der Höhe treiben; 2) untr., a. eig. (ein Thier) stärker treiben, als es dessen Kräfte verstatten; b. uneigentl. (eine Sache) die gewöhnlichen Grenzen derselben überschreiten, z. B. das Arbeiten, das Schreien, das Singen, das Ausgehen ꝛc.; auch für: sie größer, wichtiger, gefährlicher ꝛc. schildern, als sie in der That ist; daher übertrieben, Mw. als E. u. U. w., für allzu groß, übermäßig (übertriebene Erwartungen, Hoffnungen, Anmaßungen, Ansprüche, Lobeserhebungen ꝛc.). Die Übertreibung.

* **Übertreten**, 1) unbez. Z., mit sein, tr., a. eig. über etwas treten; z. B. der Fluß ist übergetreten, oder tritt über, nämlich über seine Ufer; b. uneig. (zu einem) zu seiner Partei übergehen; 2) hinbez. Z., a. tr., (die Schuhe) über dieselben treten; b. untr. und uneig. (ein Gesetz, einen Befehl ꝛc.) dawider handeln. Der Übertreter und die Übertretung, nur in der Bed. 2. b. Der Übertritt, in der Bed. 1. b., der Übergang.

Übertünchen, hinbez. Z., untr., mit Tünche überziehen, z. B. eine Wand.

Übervoll, E. u. U. w., allzu voll.

Übervortheilen, hinbez. Z., untr., seinen Vortheil zum Nachtheil eines Andern befördern; besonders für: bevortheilen (einen). Die Übervortheilung.

Überwachen, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich durch zu vieles und anhaltendes, also übertriebenes Wachen entkräften und sich dadurch schaden (ich hatte mich überwacht); (überwacht sein) als unbez. Z., über die gewöhnliche Zeit gewacht haben, den Schlaf übergangen haben, und dann nicht einschlafen können. Überwachen, hinbez. Z., (einen, etwas) bewachen, seiner Wachsamkeit unterziehen.

* **Überwachsen**, 1) unbez. Z., mit sein, tr., im Wachsen über etwas hervorragen; 2) hinbez. Z., untr., a. (einen oder ein Ding) größer oder schneller wachsen als jener oder dieses; b. (eine Sache) in der Bedeutung 1.; c. auf der Oberfläche bewachsen.

Überwallen, 1) unbez. Z., mit sein, tr., über eine gewisse Grenze in die Höhe wallend überlaufen (das Wasser wallt über; auch: der Topf wallt über, für: das Wasser in denselben; viel sah ich der quellenden Brunnen mit frischem Wasser überwallen); auch uneig., wie überströmen (die Menschen weinten überwallend vor Freude und süßen Empfindungen: mit überwallendem Herzen); 2) hinbez. Z., untr., wallend überströmen (doch überwallte den Giebel höhere Flut).

Überwältigen, hinbez. Z., untr., durch Gewalt überwinden, übermannen, dichter. bewältigen; bei den Bergleuten gewältigen (z. B. die wilden Wasser). Die Überwältigung.

Überweben, hinbez. Z., untr., mit einem Gewebe oder wie mit einem Gewebe überziehen, auch uneig. (der Mond überwebte mit Silberseiden, wie mit fliegendem Sommergespinnst, das Nachtgrün).

Überweise, E. u. U. w., so viel als überfein.

* **Überweisen**, hinbez. Z., 1) tr., selten: anweisen, assignieren; 2) untr., durch den Augenschein und überhaupt durch einen Beweis zum Geständnisse oder zum Beifalle bewegen, z. B. einen des Diebstahls; oft auch für: überzeugen, überführen. Die Überweisung.

Überweißen, hinbez. Z., untr., a. (eine Wand) weißen; b. über ein anderes Ding weißen, als: ein Gemälde. Die Überweißung.

* **Überwerfen**, hinbez. und rückbez. Z., 1) tr. a. hinüber oder darüber werfen; b. (einen Mantel) in der Eile und nachlässig umnehmen; 2) untr., nur uneig. (sich mit einem) zanken. Der Überwurf, was übergeworfen

Digitized by Google

wird, in der Bed. 1. und nur in einigen Fällen. Die Überwerfung, in der Bed. 2.

Überwichtig, -er, -ste, E. u. U. w., das bestimmte Gewicht übersteigend. So auch die Überwichtigkeit. Auch uneig. eine überaus wichtige Sache.

Überwickeln, hinbez. Z., untr., 1) auf der Oberfläche bewickeln; 2) über etwas anderes wickeln. Die Überwickelung.

***Überwiegen**, hinbez. Z., untr., 1) eig. (ein Ding) schwerer sein; 2) besonders uneig. a. veraltet, übermannen; b. mehr Kraft, Vermögen, Fähigkeit ꝛc. haben, übertreffen (deine Kräfte überwiegen die meinen bei weitem; eine überwiegende Stärke, Beredsamkeit haben).

***Überwinden**, hinbez. und rückbez. Z., untr., 1) auf der ganzen Oberfläche bewinden; 2) (einen, einen Widerstand) durch Anstrengung seiner Kräfte die Oberhand darüber gewinnen, siegen, es besiegen; (sich überwinden) seine Neigung oder seinen Widerwillen besiegen, bekämpfen; sich mit Anstrengung zu etwas bewegen, zwingen. Die Überwindung, die Anstrengung, der Kraftaufwand, besonders die Besiegung seiner Neigung oder seines Widerwillens. Der Überwinder, nur in der Bedeutung 2. Überwindlich, E. u. U. w., was überwunden werden kann, in der Bedeutung 2. So auch die Überwindlichkeit.

Überwintern, untr., 1) unbez. Z., mit haben, (an einem Orte) den Winter daselbst zubringen (mehrere Schiffer haben in Spitzbergen überwintert); 2) hinbez. Z., (ein Gewächs) üblicher: durchwintern. Die Überwinterung.

Überwitzig, -er, -ste, E. u. U. w., allzu witzig; ingl. allzu klug.

Überwölben, hinbez. Z., 1) tr., über etwas wölben, mit einer Wölbung bauen; dann auch: gleich einer Wölbung über etwas ausbreiten (die mächtigen Wogen schrecklich und hoch und übergewölbt); 2) untr., a. oben über mit einem Gewölbe, mit einer Wölbung versehen (einen Keller, eine Gruft, einen Fluß überwölben; an buschigen Schluchten von Bogenbrücken überwölbt); auch uneig. (zwischen Myrtenwänden mit Epheu überwölbt); b. als ein Gewölbe, gleich einem Gewölbe sich über etwas ausbreiten (ein heiterer Himmel überwölbt die Auen).

Überwölken, hinbez. Z., untr., mit Wolken, mit Gewölk überziehen (ein überwölkter Himmel).

Überwurf, m., s. Überwerfen.

Überzahl, w., diejenige Zahl, welche über die gesetzte oder bestimmte Anzahl ist. Überzählen, hinbez. Z., untr., durchzählen, zählen. Die Überzählung. Überzählig, -er, -ste, E. u. U. w., über die gewöhnliche oder bestimmte Zahl. So auch die Überzähligkeit.

Überzeugen, hinbez. Z., untr., eig. durch Anführung mündlicher oder schriftlicher Zeugnisse zum Geständnisse oder zum Beifalle bewegen; zur Erkenntniß der Wahrheit führen oder bringen; insgl. für überführen und überweisen, z. B. einen von einer Unwahrheit, einen des Diebstahls. Die Überzeugung, M. -en, 1) das Überzeugen; 2) die dadurch bewirkte Empfindung.

***Überziehen**, 1) unbez. Z., mit sein, tr., a. über einen Ort ziehen, d. i. reisen; b. vorbei, vorüber ziehen; 2) hinbez. Z., untr., a. auf der Oberfläche ziehend mit etwas bedecken, eig. und uneig., z. B. ein Bett; zuweilen auch gem. tr. für: herüber oder darüber ziehen; b. ziehend, d. i. reisend, besonders mit ziehenden Truppen bedecken (er überzog das Land mit einem großen Heere); auch uneig. (einen oder ein Land mit Krieg überziehen) für: bekriegen, mit einem Kriegsheere angreifen oder anfallen. Der Überzug, dasjenige, womit ein anderes Ding überzogen wird, z. B. der Überzug eines Bettes.

Überzinnen, hinbez. Z., untr., auf der obern Fläche mit Zinn überziehen, verzinnen. Die Überzinnung.

Überzuckern, hinbez. Z., untr., mit Zucker überziehen, verzuckern. Die Überzuckerung.

***Überzwerch**, U. w., nach derjenigen Richtung, welche die Länge einer Fläche in schiefem Winkel durchschneidet, quer über.

Üblich, und die **Übung**, s. unter Üben.

Übrig, E. u. U. w., was außer der gemeldeten oder bestimmten Menge oder Größe eines Dinges von eben derselben Art noch da ist; ingleichen gemeiniglich für unnöthig, entbehrlich, überflüssig; Übrigens, U. w., was noch zu sagen oder zu thun übrig ist; auch im übrigen, außer dem.

Ufer, s., -s, M. w. E., die Begrenzung eines Gewässers; von dem Meere gem. der Strand, das Gestade, die Küste; auch uneig. überhaupt für: Rand, Einfassung, Umgebung.

Uhle, w., M. -n, im N. D. ein kugelförmiger borstiger Wandbesen an einem langen Stiele, Staub u. Spinnengewebe abzufegen; von der Ähnlichkeit mit einer geduckt sitzenden Eule, die im N. D. Uhle heißt. Uhlen, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, mit der Uhle abkehren, fegen, reinigen.

Uhr, w., M. -en, 1) ein Werkzeug, welches die Stunden anzeigt; besonders eine Räderuhr (eine Thurmuhr; eine Wanduhr; eine Tischuhr oder Stutzuhr; Schlaguhr; eine Taschenuhr oder Sackuhr; eine Repetieruhr; eine goldene, silberne Uhr, in Absicht auf das Gehäuse; eine messingene, hölzerne Uhr, in Hinsicht auf den Stoff, woraus das Räderwerk; auch eine Sanduhr, oder ein Stundenglas; eine Sonnen-

Digitized by Google

uhr ꝛc.); 2) eine Stunde; doch nur von den Stunden, insofern sie durch eine Uhr angezeigt werden. in Verbindung mit einem Zahlw. und M. w. E. (es ist bald drei Uhr; es ist gleich zwölf Uhr; es ist gerade sechs Uhr). Das Uhrchen, gem. eine kleine Uhr, nur in der ersten Bedeutung. Das Uhrgehäuse, das Gehäuse, in welchem sich das Uhrwerk befindet. Der Uhrmacher, ein Künstler, welcher Räderuhren verfertigt. Das Uhrwerk, ein Räderwerk, welches entweder von Gewichten, oder von aufgewickelten Federn in Bewegung gesetzt wird.

Uhu, m., -s, M. w. E., die größte Art Nachteulen, die große Ohreule oder Horneule; auch Schuhu oder Schufut.

†**Ukáse**, w., M. -n, in Rußland, eine Verordnung, ein Edikt oder ein Mandat der Regierung, des Kaisers; richtiger: der Ukas.

†**Ulane**, oder **Uhlane**, m., -n, M. -n, leichte Reiter mit Pistolen, Säbel und Lanze, nach Art der ehemaligen polnischen Lanzner.

†**Ulceration**, w., das Schwären, die Eiterung, Vereiterung; die Erbitterung, die Bitterkeit. Ulcerieren, schwären, eitern. Ulcerös, E. u. U. w., eiterig, voll Schwären. Ulcus, ein Geschwür, eine Eiterbeule.

†**Uléma**, die türkische Geistlichkeit mit Inbegriff der Rechtsgelehrten, als Ausleger des Koran und Verwalter des Gottesdienstes.

Úlm, m., -es, ohne M., Moder, besonders faules, verfaultes Holz; gew. Olm, s. d. Ulmen, unbez. Z., mit haben, besonders vom Holze, faulen, verfaulen, modern, vermodern; gew. olmen, s. d.

Úlme, w., M. -n, oder der Ulmbaum, der Name eines hochstämmigen Waldbaumes aus dem Geschlechte der Laubhölzer; auch Ilme, Iper, Rüster; bei Ramler: der Ulm.

†**Ultimätum** oder **Ultimät**, s., die Endschaft, die letzte Erklärung, der letzte Vorschlag, der Schluß oder Abschluß eines Vergleiches; auch das Schluß- oder Endwort, der Schlußsatz. Die Ultima, die letzte Sylbe. Der Ultimus, der Letzte, Unterste, besonders in einer Schulklasse. Das Ultimum, das Letzte, Äußerste.

†**Últra**, weiter, jenseits, über; auch als Hauptwort in der jetzt gebräuchlichen politischen Bedeutung: die Ultras, Überspannte, Übertreiber, die in dem, was sie wollen, aus Leidenschaft und Vorurtheil weder Maß noch Ziel halten, und das Ziel verlieren, indem sie darüber hinausstreben; daher Ultrarevolutionärs, Ultraroyalisten, Ultrarepublikaner, Ultraliberale ꝛc.; im engern Sinne besonders die Ultraroyalisten oder Absolutisten, im Gegensatze der Liberalen.

†**Ultramarin**, s., -s, ohne M., s. Lasur.

†**Ultramontän**, oder **ultramontänisch**, E. u. U. w., eig. übergebirgisch, jenseit der Gebirge (der Alpen).

†**Ulysses**, s. Odysseus.

Um, I. Vw. mit dem vierten Falle, eig., z. B. um die Stadt gehen; oft auch mit den darauf folgenden U. w. herum und her, z. B. um einen Ort herum fahren; sie standen alle um ihn her; und uneig. in vielen Fällen. Bisweilen läßt es sich mit bei und neben, z. B. um einen sein, mit ungefähr in, ungefähr zu (um die vierte Stunde), gegen, zu, für, und besonders wenn willen darauf folgt, mit wegen, z. B. um Gottes willen, um meinetwillen, seinetwillen, unsertwillen, euretwillen, ihretwillen; ingl. mit von und nach, z. B. eines um das andere, verwechseln. Bei einer Vergleichung bezeichnet es den Grad, z. B. um vier Thaler theurer; um so viel besser, d. i. desto besser, um so viel mehr, oder um so mehr. Ferner in besondern Redensarten, gleichfalls uneig., z. B. es ist ein häßliches Ding um die Trunkenheit, d. i. die Trunkenheit ist ein häßliches Ding. II. Bdw. vor dem Infinitiv mit zu, eine Absicht zu bezeichnen, doch nur wenn es die Ründe und Vollständigkeit der Rede nothwendig machen, besonders im Anfange eines Satzes, z. B. um es zu thun, muß man ꝛc. III. U. w., gem. 1) wo es dem geradesten und kürzesten Wege entgegen gesetzt ist, z. B. dieser Weg führt um; so auch in einigen Zusammensetzungen mit Zw., als: umgehen, umfahren ꝛc.; 2) zu Ende, vorbei, z. B. die Woche ist um; 3) um und um, auf allen Seiten. IV. Vw. in Zusammensetzungen mit vielen Wörtern, und bes. mit Zw., wo es unter andern Bedeutungen vorzüglich auch eine Wiederholung der Handlung, gew. mit einer Veränderung (wie umarbeiten, umdichten), oder ein Umgeben, eine Einschließung (z. B. umfassen, umfangen, umwehen, umschweben, umwölken, umweben, umstricken, umgarnen, umwinden, umnachten ꝛc.) bezeichnet. Da dieses Vw. bei Zw. bald trennbar ist und den Ton hat, bald untrennbar ist und den Ton auf das Zeitw. wirft, so gilt hier eben das, was unter Durch und Über angemerkt ist.

úmackern, hinbez. Z., tr., so ackern, daß das Unterste zu oberst kommt; ingl. im Ackern umreißen; in beiden Bedeutungen auch umpflügen. Die Umackerung.

úmändern, hinbez. Z., tr., völlig ändern. Die Umänderung.

úmarbeiten, hinbez. Z., tr., 1) so bearbeiten, daß der unterste der Theile zu oberst kommt; 2) von neuem bearbeiten, ganz anders bearbeiten, wesentlich verändern. Die Umarbeitung.

Umármen, hinbez. Z., untr., (eine Person)

Digitized by Google

mit den Armen umfassen; uneig. auch: (eine Jungfrau als Gattin) ihr ehelich beiwohnen, in der Bibel: erkennen. Die Umarmung.

*Umbehalten, hinbez. Z. tr., gem. (ein Kleidungsstück) nicht ablegen.

†Umbelle, w., M. -n, der Blumenschirm, die Schirmblüte, Dolde. Umbellaten, M., Doldengewächse, Schirmblumen.

*Umbiegen, hinbez. Z., tr., ein gerades Ding nach einem Winkel. oder ein schon gebogenes nach einer andern Richtung biegen. Die Umbiegung.

Umbilden, hinbez. Z., tr., was schon gebildet war, nochmals bilden, um es zu ändern. Die Umbildung.

*Umbinden, hinbez. Z., 1) tr., a. um sich od. um ein anderes Ding binden, z. B. die Schürze, um den Leib; b. das schon Gebundene anders binden; 2) untr., (etwas mit etwas) es darum binden, es damit umwinden. Die Umbindung, in der Bedeutung 1.

*Umblasen, hinbez. Z., 1) tr., durch Blasen umwerfen; 2) untr., von allen Seiten anblasen.

†Umbra, w., oder die Umbraerde, eine dunkelbraune Erde, welche zum Malen gebraucht wird.

*Umbrechen, hinbez. Z., tr., 1) so biegen, daß es bricht; 2) so brechen, daß das Unterste zu oberst kommt; nur in einigen Fällen für: umpflügen, umgraben, umwühlen ꝛc.; 3) das schon Gebrochene anders brechen; bei den Buchdruckern: einen Theil der schon gesetzten Zeilen von einer Columne abnehmen und zu der folgenden setzen. Die Umbrechung.

*Umbringen, hinbez. Z., tr., 1) umarbeiten, besonders nur im Bergbaue; 2) des Lebens berauben, tödten, um das Leben bringen. Die Umbringung.

Umdecken, hinbez. Z., tr., nochmals decken, um es zu ändern. Die Umdeckung.

Umdrehen, hinbez. und rückbez. Z., tr., 1) nach der entgegen gesetzten Richtung drehen (etwas, einen, sich); 2) um seine Achse drehen (ein Rad umdrehen, die Erde dreht sich um). Die Umdrehung, z. B. der Erde.

Umdrucken, hinbez. Z., tr., das bereits Gedruckte anders drucken. Die Umdruckung.

Umduften, hinbez. Z., untr., bei den Dichtern: mit Duft umgeben (umduftet von herrlichen Wohlgerüchen, von balsamischen Gerüchen).

*Umfahren, 1) tr., a. unbez. Z., mit sein, im Fahren einen Umweg nehmen; b. hinbez. Z., zu Boden fahren; fahrend umwerfen, im Fahren oder durch das Fahren etwas umstürzen; 2) untr., hinbez. Z., um etwas herum fahren, besonders zu Wasser, umsegeln, umschiffen (ein Land, eine Insel, einen Erdtheil, ein Schiff). Die Umfahrung, in der Bed. 2.

*Umfallen, unbez. Z., mit sein, tr., aus dem stehenden Zustande in den liegenden kommen; uneig. von dem Viehe und großen Thieren, sterben, fallen. Der Umfall, der Zustand, da ein Ding umfällt.

*Umfangen, hinbez. Z., untr., selten für: einschließen, umgeben, umfassen, umarmen, dichter. umfahen. Der Umfang, 1) der Raum, welchen ein Körper einschließt, oder seine Begrenzung, Ausdehnung (der Umfang der Stadt; einer Wissenschaft); der Umkreis; imgl. uneig. eine Sache von einem großen Umfange, die sich weit erstreckt, und viele und wichtige Folgen hat; 2) zuweilen, der Umschweif, eig. und uneig.

Umfärben, hinbez. Z., 1) tr., anders färben; 2) untr., bei den Dichtern: auf allen Seiten färben. Die Umfärbung, mit 1.

Umfassen, hinbez. Z., 1) tr., anders fassen, als: einen Edelstein; 2) untr., ein Ding seinem Umfange nach fassen, oder einschließen; eig. umspannen, auch umarmen; uneig. umgeben, einschließen. Die Umfassung, mit 1.

Umflattern, hinbez. Z., untr., flatternd umgeben; (umflattert von gaukelnden Träumen; von Schmetterlingen umflattert).

*Umflechten, hinbez. Z., 1) untr., auf allen Seiten beflechten; 2) tr., etwas schon Geflochtenes anders flechten. Die Umflechtung.

*Umfliegen, hinbez. Z., untr., um etwas herum fliegen (die Raben umflogen den Thurm).

*Umfließen, hinbez. Z., untr., um etwas herum fließen (ein von Wasser ganz umflossenes Land, für Insel, Eiland).

Umformen, hinbez. Z., tr., anders formen. Die Umformung.

Umfrage, w., ohne M., die an mehrere gleichsam im Kreise herum gethane Frage. Umfragen, unbez. Z., mit haben, tr., nach der Reihe herum fragen.

Umführen, hinbez. Z., tr., durch einen Umweg führen.

Umfüllen, hinbez. Z., tr., anders füllen (er füllte den Wein um; er hat das Bier umgefüllt; ich bin Willens, den Wein umzufüllen). Die Umfüllung.

Umfunkeln, hinbez. Z., untr., funkelnd, mit funkelndem Glanze umgeben (von des Thaues vielfarbigen Tropfen umfunkelt).

Umgaffen, rückbez. Z., mit haben, tr., (sich) mit aufgesperrtem Maule umsehen.

Umgang, m., s. Umgehen.

Umgarnen, hinbez. Z., untr., mit einem Garne umgeben, umstricken (ein Wild); uneig., wie mit einem Garne umstellen, ganz in seine Gewalt zu bringen suchen und wirklich bringen (laß dich den guten Engel warnen und nicht vom Bösen dich umgarnen).

*Umgeben, hinbez. Z., 1) tr., a. anders geben; b. (einem den Mantel) umhängen; 2) untr., auf allen Seiten einschließen (den Feind, ein Heer, eine Stadt umgeben).

Digitized by Google

*Umgéhen, I. unbez. u. bez. Z., mit sein, tr., 1) eig. a. gem. sich um seine Achse drehen; b. umher gehen; doch nur gem. uneig. es geht hier um, es lassen sich Gespenster vermerken, es spukt; c. im Kreise herum gehen; d. im Gehen einen Umweg nehmen (ich ging viel um; er ist weit umgegangen); 2) uneig. a. (mit einer Sache) sich damit beschäftigen; b. (mit oder auf etwas) es vorhaben, es auszuführen suchen; c. (mit einem) mehrmals in gesellschaftlicher Absicht mit ihm zusammen kommen. Umgang mit ihm haben; d. (mit einem gelinde, hart ꝛc.) ihn so behandeln; II. hinbez. Z., untr., 1) eig. (einen Ort) um denselben herum gehen; 2) uneig. gem. (etwas) vermeiden, demselben ausweichen, üblicher: dessen Umgang haben oder nehmen, umhin können. Der Umgang, M. -gänge, 1) das Umgehen, in den Bedeutungen I. 1. a. b.; daher für Processión, feierlicher Aufzug; ein öffentlicher Umgang, ein Umgang in der Kirche; und 2. c. die mehrmalige gesellschaftliche Zusammenkunft zwischen Personen, ohne M., wo es mehr sagt als Bekanntschaft; ingl. für Umweg, doch nur in der Bedeutung II. 2. und ohne M.; 2) ein Gang um ein Gebäude oder Stockwerk. Umgänglich, -er, -ste, E. u. U. w., gern mit jedermann umgehend, artig, und darin gegründet. So auch die Umgänglichkeit, ohne M.

Úmgestalten, hinbez. Z., tr., etwas anders gestalten, umformen.

*Umgießen, hinbez. Z., 1) tr., anders gießen; 2) untr., einen flüssigen oder flüssig gemachten Körper um einen andern herum gießen, z. B. etwas mit Zucker.

*Umgraben, hinbez. Z., 1) tr., so graben, daß das Untere oben hin kommt; 2) untr., um etwas herum graben. Die Umgrabung, mit 2. Das Umgraben, mit 1.

*Umgreifen, hinbez. Z., untr., mit der innern Hand ganz umfassen.

Umgrénzen, hinbez. Z., untr., auf allen Seiten mit Grenzen einschließen, begrenzen. Die Umgrenzung.

Úmgucken, rückbez. Z., mit haben, tr., (sich) gem. für: sich umsehen.

Umgürten, hinbez. Z., 1) tr., a. als einen Gurt, oder vermittelst eines Gurtes um etwas befestigen, z. B. den Degen; er hat das Schwert umgegürtet; b. anders gürten; 2) untr., (ein Ding mit etwas) z. B. den Leib mit dem Degen umgürten; er hat sich mit dem Schwerte umgürtet. Die Umgürtung.

*Úmhaben, hinbez. Z., tr., gem. von Kleidungsstücken, um sich haben (etwas, einen Mantel, eine Schürze).

Umhacken, hinbez. Z., 1) tr., a. durch Hacken oder Hauen umwerfen, zu Boden hacken, umhauen; b. mit Hacken umarbeiten; 2) untr., auf allen Seiten behacken od. hackend bearbeiten.

Umhálsen, hinbez. Z., untr., gem. umarmen, um den Hals fassen.

Umhängen, hinbez. Z., 1) tr., a. um ein Ding hängen (einen Mantel); b. anders hängen (die Wäsche zum Trocknen); 2) untr., auf allen Seiten behängen (ein Brustbild ganz mit Flor umhängen; er hat das Bild mit Blumen, mit Kränzen umhängt). Der Umhang, dasjenige, was um ein Ding herum gehängt wird. Der Vorhang.

*Úmhauen, hinbez. Z., tr., abhauen, siehe Umhacken 1. a. Die Umhauung.

Umhélmen, hinbez. Z., untr., mit einem Helm versehen (der umhelmte Ritter).

Umhér, U. w., so viel als gem. herum; s. dieses 1. und 2.

Umhín, U. w., nur uneig., bes. mit der Verneinung, nicht umhin können, nicht vermeiden, nicht Umgang haben können, nicht anders handeln können.

Umhüllen, hinbez. Z., untr., auf allen Seiten verhüllen. Die Umhüllung.

Úmkehren, tr., 1) unbez. Z., mit sein, die Richtung seiner Bewegung ändern, um sie nach der entgegen gesetzten Seite fortzusetzen; auch uneig. zuweilen für: sich bekehren; 2) hinbez. Z., 1) eig. so kehren, daß das Untere oben, das Vordere hinten komme, umdrehen, umwenden; 2) uneig. a. (einen) anderes Sinnes machen; b. (es kehrt sich um) findet das Gegentheil Statt; c. (alles) in die äußerste Verwirrung bringen; d. (ein Land ꝛc.) von Grund aus verwüsten. Die Umkehr, ohne M., das Umkehren, in der Bed. 1., eig. und uneig. (hier findet keine Umkehr mehr Statt). Die Umkehrung, nur in der Bed. 2.

Úmkippen, hinbez. und unbez. Z., mit sein, tr., etwas oder sich kippen, daß es fällt (ich habe den Tisch umgekippt; der Tisch kippte um; der Tisch ist umgekippt).

Umklástern, hinbez. Z., untr., mit ausgespannten Armen umfangen, besonders um den Umfang eines Dinges zu messen. Die Umklafterung.

Umklámmern, hinbez. Z., untr., mit fest eingeschlagenen Klauen, oder mit fest eingeschlagenen Händen umfassen. Die Umklammerung.

Umkleiden, hinbez. und rückbez. Z., 1) tr., anders kleiden; bes. sich; 2) untr., auf allen Seiten bekleiden. Die Umkleidung.

*Úmkommen, unbez. Z., mit sein, tr., auf eine gewaltsame oder elende Art das Leben verlieren, um das Leben kommen; uneig. auch von leblosen Dingen, ungebraucht verderben.

Úmkrämpen, hinbez. Z., tr., etwas, z. B. den Rand eines Hutes ꝛc. zu einer Krämpe umlegen.

Digitized by Google

Umkränzen, hinbez. Z., untr., mit einem Kranze umgeben.

Umkreis, m., -es, M. -e, eig. die Linie, welche eine Zirkelfläche einschließt; überhaupt auch für Umfang. Umkreisen, hinbez. Z., untr., um etwas herumgehen, oder begrenzen.

Umladen, hinbez. Z., tr., anders laden; ingl. eine Last von einem Wagen oder Fahrzeuge auf ein anderes laden. Die Umladung.

Umlagern, hinbez. Z., 1) tr., anders lagern; 2) untr., auf allen Seiten belagern. Die Umlagerung.

Umlaufen, I. tr., 1) hinbez. Z., gem. im Laufen umwerfen; 2) unbez. Z., mit sein, a. um seine Achse laufen; b. im Kreise laufen, besonders uneig.; c. im Laufen einen Umweg machen; II. untr., um etwas laufen (eine Stadt, einen Garten umlaufen; der Hund umlief den Hirsch). Der Umlauf, 1) das Umlaufen, nur in den Bedeutungen 2. a. u. b., meistens ohne M.; der Kreislauf; 2) ein Schreiben oder eine Schrift, welche einer dem Andern zuzuschicken verbunden ist; ein Umlaufschreiben, Rundschreiben, Circular.

Umlegen, I. tr., 1) hinbez. Z., a. aus dem stehenden Zustande in den liegenden bringen; b. umbiegen; in der Seefahrt: (das Schiff) nach einer andern Richtung steuern oder lenken; c. um sich legen oder um etwas legen; d. anders legen; 2) unbez. Z., mit haben, in der Seefahrt: von dem Winde und von den Schiffen, sich drehen; II. untr., hinbez. Z., um ein Ding herlegen (einen Teller mit Blättern umlegen; sie umlegte den Hals mit Spitzen). Die Umlegung.

Umleiten, hinbez. Z., tr., (einen) auf einen andern, weitern Weg leiten. Die Umleitung.

Umlenken, hinbez. Z., tr., nach einer andern, besonders entgegengesetzten Richtung lenken; uneig. von Behauptungen, Reden. Die Umlenkung.

Umleuchten, hinbez. Z., untr., auf allen Seiten erleuchten (von Blitzen umleuchtet; von himmlischem Glanze umleuchtet).

***Umliegen**, unbez. Z., wovon nur Mw. umliegend, d. i. in unbestimmter Nähe oder Ferne um etwas herliegend (z. B. die umliegende Gegend) üblich ist.

Ummachen, hinbez. Z., tr., niedrig 1) umthun; 2) anders machen.

Ummähen, hinbez. Z., 1) tr., mähend abhauen, umhauen (Gras, Getreide); 2) untr., rings um etwas herum mähen, von allen Seiten umher abmähen.

Ummauern, hinbez. Z., untr., mit Mauern umgeben.

***Ummessen**, hinbez. Z., tr., von neuem messen, anders messen. Die Ummessung.

Ummünzen, hinbez. Z., tr., von neuem münzen; umprägen.

Umnähen, hinbez. Z., 1) untr., rings herum benähen; 2) tr., noch einmal anders nähen, nähend verändern.

Umnebeln, hinbez. Z., untr., mit einem Nebel umgeben, eig. und uneig.

***Umnehmen**, hinbez. Z., tr., um sich nehmen, z. B. ein Tuch, einen Mantel.

Umnieten, hinbez. Z., tr., die hervorragende Spitze eines Dinges umschlagen. Die Umnietung.

Umpacken, hinbez. Z., 1) tr., anders packen; 2) untr., auf allen Seiten ein- oder bepacken, packend einschließen. Die Umpackung, mit 1.

Umpflanzen, hinbez. Z., 1) tr., anders pflanzen; 2) untr., rings herum bepflanzen. Die Umpflanzung.

Umpflügen, hinbez. Z., tr., s. Umackern.

Umprägen, hinbez. Z., tr., anders prägen, eig. und uneig.

Umrändern, hinbez. Z., 1) tr., mit einem andern Rande versehen; 2) untr., mit einem Rande versehen, umgeben, einfassen, einschließen.

Umreisen, hinbez. Z., untr., um etwas herum reisen, z. B. die Welt.

***Umreißen**, hinbez. Z., tr., 1) zu Boden reißen, werfen; 2) das Unterste zu oberst reißen, besonders ungeschickt durchsuchen.

***Umreiten**, 1) tr., a. unbez. Z., mit sein, einen Umweg reiten, im Reiten einen Umweg machen; b. hinbez. Z., zu Boden reiten, niederreiten; 2) untr., hinbez. Z., (einen Ort) um denselben herum reiten.

***Umrennen**, hinbez. Z., 1) tr., (einen etwas) zu Boden rennen, niederrennen; 2) untr., (einen Ort) um denselben herum rennen, aufs schnellste umlaufen.

Umringen, hinbez. Z., untr., eig. mit einem Ringe umgeben; besonders von allen Seiten umgeben, einschließen (den Feind, ein Heer, eine Stadt). Die Umringung.

Umriß, m., -sses, M. -sse, ein Riß, welcher bloß die äußern Linien einer Figur vorstellt.

Umrühren, hinbez. Z., tr., eig. im Kreise rühren; besonders so rühren, daß alle Theile durch einander kommen. Die Umrührung.

Umsacken, hinbez. Z., tr., aus einem Sacke in den andern thun. Die Umsackung.

Umsagen, hinbez. Z., tr., gem. die Reihe herum sagen.

Umsägen, hinbez. Z., 1) tr. zu Boden sägen, absägen; 2) untr., rings herum besägen.

Umsalzen, hinbez. Z., tr., anders salzen.

Umsatteln, tr., 1) eigentlich hinbez. Z., anders satteln, oder auch den Sattel von einem Pferde auf das andere legen; 2) uneigentlich, unbez. Z., mit haben, gemeiniglich eine andere Lebensart, Religion ꝛc. ergreifen, und überhaupt seine Entschließung ändern. Die Umsattelung.

Digitized by Google

Úmsatz, m., s. Umsétzen.

***Umschaffen**, hinbez. Z., tr., anders bilden, schaffen, einrichten.

Umschánzen, hinbez. Z., untr., mit einem Walle, mit Schanzen umgeben oder einschließen. Die Umschanzung.

Úmscharren, hinbez. Z., tr., durch Scharren umwenden, oder auch umwerfen.

Umschátten, hinbez. Z., untr., mit Schatten umgeben. Die Umschattung.

Úmschauen, rückbez. Z., mit haben, tr., 1) (sich) umsehen; auch als unbez. Z., mit haben, bloß umschauen für: sich umsehen (er schauet um; er hat umgeschaut); 2) von den reisenden Handwerksburschen: sich umschauen lassen, bei den Meistern eines Ortes nach Arbeit umsehen lassen. Die Umschauung, und bei den Handwerkern auch die Umschau; auch für Über- oder Umblick (von einem Berge herab; und uneig. in einer Schrift, einer Zeitung, die Dinge oder Begebenheiten kurz zusammenstellen und vorführen).

Úmschaufeln, hinbez. Z., tr., mit der Schaufel umwenden, umstechen.

***Umscheinen**, hinbez. Z., untr., auf allen Seiten bescheinen (von himmlischem Glanze umschienen).

***Umschéren**, hinbez. Z., 1) tr., anders scheren; 2) untr., rings herum bescheren.

Úmschicken, hinbez. Z., tr., gem. etwas herum schicken.

Umschiffen, 1) tr., a. unbez. Z., mit sein, einen Umweg schiffen, schiffend oder beim Schiffen einen Umweg machen, umsegeln, umfahren; b. hinbez. Z. (Waaren ꝛc.) aus einem Schiffe in das andere bringen; 2) untr., hinbez. Z., um etwas herum schiffen, z. B. um eine Insel.

***Úmschlagen**, tr., 1) unbez. Z., mit sein, a. eig. plötzlich zu Boden schlagen oder fallen; b. plötzlich eine andere Richtung nehmen; besonders uneig., sich plötzlich auf eine entscheidende Art verändern, und vorzüglich zur Verschlimmerung, z. B. das Bier schlägt um, wird plötzlich sauer; 2) hinbez. Z., a. eig. mit Schlagen umbiegen; b. in vielen Fällen für: umlegen und umwenden; um oder auf etwas, z. B. Kräuter, um ein krankes Glied; c. uneig. in einigen Gegenden: Waaren vertauschen, und überhaupt handeln. Der Umschlag, 1) das Umschlagen in der Bedeutung 1. b., nur in einigen Gegenden; ferner in der Bedeutung 2. b. und d. Nieders. der Umsatz der Waaren und des Geldes und überhaupt jeder Handel; in einigen Gegenden auch Zins, Wucher, Gewinn; 2) was umgeschlagen wird; besonders an den Kleidungsstücken: ein umgeschlagener Theil am Ende; der Aufschlag; 3) was locker um ein Ding gelegt oder befestigt wird, als: der Umschlag eines Briefes; ein äußerliches um einen kranken Theil des Leibes gelegtes Arzeneimittel (warme, nasse Umschläge machen oder auflegen).

***Umschleichen**, hinbez. Z., untr., um etwas herum schleichen.

Umschleiern, hinbez. Z., untr., auf allen Seiten mit einem Schleier verhüllen. Die Umschleierung.

***Umschließen**, 1) untr., hinbez. Z., auf allen Seiten einschließen; auch für: umfassen, umarmen; 2) tr., unbez. Z., mit haben, sich von allen Seiten genau an etwas anschließen, genau und fest anpassen (ein dicht umschließendes Kleid). Die Umschließung.

***Umschlingen**, hinbez. Z., untr., 1) mit einer Schlinge umgeben; 2) sich um etwas herum winden, etwas ganz, genau und fest umfassen (der den Baum umschlingende Epheu; das Kind umschlang den Hals des Vaters).

***Úmschmeißen**, unbez. Z., mit sein, und hinbez. Z., tr., gem., s. Umwérfen.

***Úmschmélzen**, hinbez. Z., tr., anders schmelzen; uneig. auch: völlig ändern, umarbeiten, z. B. ein Werk, ein Buch, eine Arbeit.

Umschmieden, hinbez. Z., 1) tr., anders schmieden; 2) untr., Eisen um etwas herum schmieden, z. B. um die Beine eines Verbrechers.

Umschmieren, hinbez. Z., 1) tr., anders schmieren; 2) untr., um etwas herum schmieren, z. B. den Arm mit Pflaster.

Úmschnallen, hinbez. Z., tr., 1) anders schnallen; 2) um etwas schnallen (den Degen umschnallen, nämlich um sich; ich habe den Degen umgeschnallt, nämlich um mich; auch: ich habe mir [dir] den Degen umgeschnallt). Die Umschnallung.

***Umschneiden**, hinbez. Z., untr., rings herum beschneiden.

Umschnüren, hinbez. Z., 1) tr., a. anders schnüren; b. um etwas schnüren; 2) untr., rings herum beschnüren, z. B. einen Ball, für: mit Schnüren umwinden oder bewickeln, umwickeln.

Umschränken, hinbez. Z., untr., rings herum mit Schranken umgeben; besond. uneig. einschränken, hemmen hindern.

***Umschreiben**, hinbez. Z., 1) tr., anders schreiben (ich habe den Brief umgeschrieben); 2) untr., a. selten: um etwas herum schreiben, (ich habe das Papier mit Zahlen umschrieben) d. i. ich habe Zahlen um dasselbe rings herum geschrieben; b. (eine Sache) mit mehreren Worten deutlich machen, weitläuftiger und deutlicher erklären, umständlicher ausdrücken, anstatt sie mit einem einzigen treffenden und eigenthümlichen Ausdrucke kurz zu bezeichnen (paraphrasieren). Die Umschreibung, in der Bedeutung 2. b. (die Paraphrase). Die Umschrift eine um etwas, besonders um den Rand einer Münze, gesetzte Schrift.

Digitized by Google

Umschürzen, hinbez. Z., untr., mit einem Schurze umgeben.

Umschütteln, hinbez. Z., tr., durch Schütteln unter einander bringen. Die Umschüttelung.

Umschütten, hinbez. Z., 1) tr., a. von neuem schütten; b. aus einem Gefäße in das andere schütten; c. umstoßen und verschütten; d. umschütteln; 2) untr., rings herum beschütten.

Umschweifen, unbez. Z., mit haben, tr., 1) veraltet, weit um etwas herum gehen; 2) selten für: herum oder umher schweifen. Der Umschweif, ein weiter Umweg um etwas herum, eig. und uneig.; Weitläufigkeit, Umstände.

Umsegeln, 1) tr., a. unbez. Z., mit sein, einen Umweg segeln, segelnd oder beim Segeln einen Umweg machen, umschiffen; b. hinbez. Z., zu Boden segeln, übersegeln; 2) untr., hinbez. Z., um etwas herum segeln, umschiffen.

***Umsehen,** rückbez. Z., tr., (sich) 1) das Gesicht rückwärts drehen, hinter sich sehen; 2) um sich her sehen, um etwas zu erblicken, zu suchen; auch uneig. (sich an einem Orte) das Merkwürdige daselbst besehen.

Umsetzen, hinbez. Z., 1) tr., a. an einen andern Ort hin setzen; b. im Handel und Wandel (Geld-) umwechseln, (Waaren-) gegen andere vertauschen; oder sie verkaufen, sie absetzen; 2) untr., rings herum besetzen. Der Umsatz, ohne M., nur in der Bed. 1. b., die Umwechselung, Vertauschung.

***Umsinken,** unbez. Z., mit sein, tr., zu Boden sinken, niedersinken.

Umsonst, U. w., 1) eig. ohne Lohn, ohne Bezahlung, ohne Vergeltung, ohne Entgelt, unentgeltlich; 2) unnützlich, unnütz, vergeblich, vergebens; 3) zuweilen auch: ohne Absicht, ohne Veranlassung, ohne Grund oder Ursache.

Umspannen, hinbez. Z., 1) tr., anders spannen, als: die Pferde, auch sie umwechseln; 2) untr., a. mit einer ausgespannten Schnur ꝛc. umgeben; mit der Spanne umfassen. Die Umspannung.

***Umspinnen,** hinbez. Z., untr., rings herum bespinnen.

***Umspringen,** tr., 1) hinbez. Z., im Springen umstoßen; 2) unbez. und bez. Z., mit sein, uneig. gemeiniglich (mit etwas) umgehen, es behandeln.

***Umstechen,** hinbez. Z., tr., durch Stechen umwenden; besonders (das Getreide ꝛc.) umschaufeln. Die Umstechung.

Umstecken, hinbez. Z., 1) tr., anders stecken, z. B. eine Haube; 2) untr., rings herum bestecken; z. B. einen Geburtstagskuchen mit Lichtern umstecken.

***Umstehen,** tr. u. untr. Z., wovon Mw. umstehend, d. i. umherstehend, oder auf der andern Seite stehend. Der Umstand, 1) nur uneig. eine zufällige Bestimmung eines Dinges; oft für Stand und Zustand; 2) besonders M. allein, Umstände, s. der äußere Zustand eines Menschen, bes. in Rücksicht auf sein Vermögen; die Lage, Verhältnisse; b. Weitläufigkeiten, Umschweife selbst solche, welche die Wohlanständigkeit vorschreibt, Complimente. Umständlich, -er, -ste, E. u. U. w., mit allen oder doch den meisten Umständen; 3) selten: geneigt, viele Weitläufigkeiten zu machen. Die Umständlichkeit, ohne M. und in der Bedeutung 1.

Umstellen, hinbez. Z., 1) tr., anders stellen; 2) untr., mit gestellten Dingen umgeben; (der Jäger hat das Wild mit Garnen umstellt; die Jäger umstellten den Hirsch mit Netzen). Die Umstellung.

Umstimmen, tr., 1) unbez. Z., mit haben, die Stimmen nach der Reihe herum geben (die ganze Versammlung hatte umgestimmt; es wurde umgestimmt; es war schon umgestimmt worden); 2) hinbez. Z., (etwas, einen) anders stimmen, eig. und uneig. auf andere Gedanken, zu anderer Meinung bringen.

Umstören, hinbez. Z., tr., (etwas) so stören, daß das Unterste oben hin kommt.

***Umstoßen,** hinbez. Z., tr., 1) anders stoßen; 2) zu Boden stoßen; niederstoßen; auch uneig., z. B. ein Testament-, ungültig machen. Die Umstoßung.

Umstrahlen, hinbez. Z., untr., mit Strahlen umgeben, oder uneig., wie mit Strahlen umgeben (von Hoheit umstrahlt). Die Umstrahlung.

***Umstreichen,** hinbez. Z., 1) tr., a. um etwas herum streichen; b. anders streichen; 2) untr., rings umher bestreichen.

Umstreuen, hinbez. Z., untr., rings herum bestreuen. Die Umstreuung.

Umstricken, hinbez. Z., 1) tr., anders stricken; 2) untr., mit einem Strickwerke umgeben; auch uneig., wie mit einem Netze umgeben, umgarnen. Die Umstrickung.

Umströmen, hinbez. Z., untr, rings um etwas strömen. Die Umströmung.

Umstürzen, tr., 1) unbez. Z., mit sein, zu Boden stürzen, niederstürzen; 2) hinbez. Z., niederstürzen machen, niederwerfen, umwerfen, auch für: umkehren, besonders ein Gefäß. Die Umstürzung, in der Bedeutung 2. Der Umsturz, ohne M., der Zustand, da ein Körper umstürzt; auch uneig., z. B., der Umsturz eines Reiches, dessen gänzlicher Untergang.

Umtauschen, hinbez. Z., tr., Dinge einer Art gegen einander vertauschen. Der Umtausch, ohne M.

***Umthun,** hinbez. u. rückbez. Z., tr., 1) (Kleidungsstücke) umnehmen, umlegen; 2) gem. (sich nach etwas) es zu bekommen suchen.

***Umtreiben,** hinbez. und rückbez. Z., tr., um

Digitized by Google

seine Achse treiben; ingl. im Kreise herum treiben; (sich) umherschweifen, herumschwärmen. Der Umtrieb, -es, M. -e, nur uneig., der Umlauf, Kreislauf, geheime Anstiftungen, Anzettelungen, die weit umher verbreitet oder ausgebreitet werden, die weit um sich greifen und weit umher laufen (demagogische, aristokratische Umtriebe).

*Úmtrèten, tr., 1) hinbez. Z., niedertreten, zu Boden treten; 2) unbez. Z. mit sein, nur uneig., seine Entschließung, Meinung ändern. Der Umtritt, ohne M., nur selten und in der letzten Bedeutung.

*Umwáchsen, hinbez. Z., untr., rings herum bewachsen (ein Kloster, von Linden rings umwachsen).

Umwallen, 1) von wallen, gehen, a. unbez. Z., tr., umher gehen; b. hinbez., untr., um etwas gehen, wallen (das Haar umwallt die Stirn); 2) von Wall, untr., mit einem Wall umgeben (ein Lager).

Úmwälzen, hinbez. Z., tr., um seinen Schwerpunkt wälzen; uneig. umkehren, gewaltsam verändern; z. B. einen Staat, eine Staatsverfassung. Die Umwälzung; z. B. die Umwälzung des Staates, die gewaltsame Veränderung seiner Verfassung; die Staatsumwälzung, für: die Revolution; z. B. die französische Staatsumwälzung, die französische Revolution.

Úmwèchseln, tr., 1) unbez. und bez. Z., mit haben, (mit einem) seine Stelle einnehmen und ihm die seinige geben; 2) hinbez. Z., die Stelle, den Gebrauch zweier Dinge verändern, so daß eines an die Stelle des andern kommt (etwas, oder mit etwas). Die Umwechselung.

Úmweg, m., -es, M -e, eig. ein Weg, welcher in der Krümme um einen Gegenstand herum geht; überhaupt im Gegensatze des kürzesten und geraden Weges; uneigentlich auch ein Umschweif.

Umwéhen, hinbez. Z. 1) tr., durch Wehen umstoßen; 2) untr., auf allen Seiten anwehen (von Düften umweht).

*Úmwènden, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, und unbez. mit sein, so wenden, daß das Obere unten, das Vordere hinten hinkommt; daher auch für: umdrehen, umkehren, umlenken ꝛc., etwas anderes oder sich; uneig. (einen) zu entgegengesetzten Meinungen oder Entschließungen bewegen. Die Umwendung.

*Úmwerfen, hinbez. Z., tr., 1) (ein Kleidungsstück, besonders einen Mantel) schnell umnehmen; 2) zu Boden werfen; gem. umschmeißen; uneig. als unbez. Z., mit haben, der Fuhrmann ꝛc. wirft um, wenn er den Wagen, den er fährt, umfallen läßt; daher gem. zuweilen von einem, dem sein Unternehmen mißlingt. Die Umwerfung.

Umwickeln, hinbez. Z., 1) tr., a. anders wickeln, z. B. ein Kind, auch umwindeln; b. um etwas wickeln, 2) untr., rings herum bewickeln (er hat ihm das Band umgewickelt; er hat ihn mit dem Bande umwickelt).

*Umwinden, hinbez. Z., 1) tr., a. anders winden; b. um etwas winden; 2) untr., rings herum bewinden.

Umwohnen, 1) bez. Z., tr., um etwas herum wohnen, gew. nur im Mittelw. umwohnend (umwohnende Völker); die Umwohner; 2) hinbez Z., untr., einen Ort, d. i. rings umher wohnen.

Umwölken, hinbez. Z., untr., mit Wolken umziehen, eig. und uneig. (der ganze Himmel ist umwölkt; die Stirn ist von Trauer, von Sorgen umwölkt).

Úmwühlen, hinbez. Z., tr., so wühlen, daß das Untere oben hin kommt; auch uneig. für: umstören, unordentlich durchsuchen.

Úmzählen, hinbez. Z., tr., gem. 1) nochmals zählen; 2) in der Reihe herum zählen, der Reihe nach durchzählen.

Umzäunen, hinbez. Z., untr., mit einem Zaune umgeben. Die Umzäunung.

Umzeichnen, hinbez. Z., 1) tr., anders zeichnen; 2) untr., rings umher bezeichnen (ein Blatt am Rande mit Blumen umzeichnen).

*Umziehen, I. tr., 1) unbez. Z., mit sein, a. veraltet, umherziehen oder wandern; b. gem. seine Wohnung verändern; auch von dem Gesinde, seine Herrschaft verändern; 2) hinbez. und rückbez. Z., a. zu Boden ziehen, als: einen Baum; b. (ein Kleidungsstück) umwechseln; (sich) sich umkleiden; II. untr., hinbez. Z., a. um etwas herum ziehen, d. i. reisen; b. um etwas her ziehen, z. B. einen Wald mit Netzen. Der Umzug, 1) das Umziehen; besonders die Veränderung der Wohnung; 2) dasjenige, was um etwas herum gezogen wird.

Umzingeln, hinbez. Z., untr., umringen, umgehen, einschließen, besonders in feindlicher Absicht (der Feldherr wurde in der Schlacht von Feinden umzingelt; eine Abtheilung des Fußvolkes sah sich plötzlich von der Reiterei umzingelt).

Un, eine untrennbare Vorsylbe, verwandt wohl mit ohne, aber nicht daraus verkürzt; daher falsch: ohngeachtet, ohnlängst. Die Bedeutung ist: 1) Verneinung, Bezeichnung des Gegentheils, gleich nicht, womit sie öfters vertauscht werden kann; aber eigenthümlich 2) bezeichnet sie die Aufhebung des Wesentlichen, oder Guten an dem Dinge: Unmensch, Unkraut, bleibt Mensch, Kraut, aber seines Eigenthümlichsten beraubt (sinnverw. mit „miß“); 3) manchmal eine Verstärkung, wie in Unzahl, Unkosten. So steht un vor Hauptw. aber vor Beiw. nur in der Bed. 1., wo es doch öfters einen Mittelbegriff zwischen nicht und

Digitized by Google

dem Gegensatze hat: nicht schön, unschön, häßlich; nicht klug, unklug, dumm (etwas milder als der Gegensatz), nicht treu, untreu, treulos. Auch wird davor oft noch nicht gesetzt, um den Grundbegriff zu mäßigen, zu schwächen: nicht unlieb für: mäßig, ziemlich lieb; nicht unangenehm, leidlich angenehm; oder zu verstärken: nicht ungern, recht gern; nicht unbemerkt, wohl bemerkt. — Die Betonung fällt immer auf „un“, nur in den Mittelwörtern meist auf die Stammsylbe: unbefleckt; selbst wenn eine Vorsylbe den Ton hat, so geht er doch auf die Hauptsylbe über, wie: unvorbereitet; nur in: unbefriedigt, ungelehrt, unzureichend und einigen andern hat „un“ den Ton, so wie meist in den Beiwörtern auf „bar oder lich“, die nicht zunächst von Zeitwörtern abgeleitet werden, wie in: unbrauchbar, unverständlich u. a.

Unabänderlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht abänderlich. Die Unabänderlichkeit.

Unabhängig, -er, -ste, E. u. U. w., nur uneig., nicht abhängig, nicht unterworfen. Die Unabhängigkeit.

Unablässig, E. u. U. w., so viel als: unaufhörlich. Die Unablässigkeit.

Unabsehbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht übersehen läßt. Die Unabsehbarkeit.

†**Unabsolviert**, E. u. U. w., unabgemacht, nicht zum Schlusse gebracht, nicht freigesprochen.

Unächt, s. Unècht.

Unachtsam, -er, -ste, E. u. U. w., nicht achtsam, nicht aufmerksam, nicht sorgfältig. Die Unachtsamkeit.

Unadelig, E. u. U. w., nicht adelig, bürgerlich; auch uneig. für: nicht edel.

Unähnlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht ähnlich. Die Unähnlichkeit.

Unangenehm, -er, -ste, E. u. U. w., nicht angenehm; überhaupt auch für: zuwider.

†**Unanim**, E. u. U. w., einmüthig, einstimmig, einhellig, einträchtig. Die Unanimität, die Einmüthigkeit, Einhelligkeit, Eintracht, Einigkeit, Einstimmigkeit.

Unannehmlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht annehmlich, eig. und uneig. Die Unannehmlichkeit, M. -en.

Unansehnlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht ansehnlich, nicht empfehlend der äußern Gestalt nach. Die Unansehnlichkeit.

Unanständig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht anständig, dem Stande einer Person, und überhaupt dem äußern Wohlstande nicht gemäß. Die Unanständigkeit, 1) die Eigenschaft, da etwas unanständig ist, ohne M.; 2) eine unanständige Handlung, mit M. -en.

Unanstößig, E. u. U. w., nicht anstößig. Die Unanstößigkeit.

Unart, w., M. -en, 1) Mangel der guten sittlichen Beschaffenheit einer Person, ohne M.; 2) eine dem Wohlstande zuwider laufende Gewohnheit oder Handlung; daher unartig, E. u. U. w., nicht artig, nicht gesittet, nicht wohlanständig; und die Unartigkeit, so viel als Unart.

†**Unarticuliert**, oder **inarticuliert**, E. u. U. w., ungegliedert, nicht gegliedert; z. B. unarticulierte Laute, dergleichen die thierischen Laute sind, im Gegensatze der menschlichen oder articulierten (gegliederten) Laute.

Unaufhörlich, E. u. U. w., ohne Aufhören. Die Unaufhörlichkeit.

Unauflöslich, oder **unauflösbar**, -er, -ste, E. u. U. w., nicht auflöslich. Die Unauflöslichkeit.

Unausbleiblich, -er, -ste, E. u. U. w., was nicht ausbleibt oder ausbleiben kann, was gewiß geschieht. Die Unausbleiblichkeit.

Unausforschlich, s. Unerforschlich.

Unausführbar, -er, -ste, E. u. U. w., nicht ausführbar, was sich nicht ausführen läßt, was nicht ausgeführt oder vollendet werden kann. Die Unausführbarkeit.

Unausführlich, E. u. U. w., nicht ausführlich. Die Unausführlichkeit.

Unausgesetzt, E. u. U. w., was beständig fortgesetzt wird. Die Unausgesetztheit.

Unauslöschlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht auslöschlich. Die Unauslöschlichkeit.

Unaussprechlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht aussprechen, oder auch nicht in Worte fassen läßt, uneig. sehr, außerordentlich; auch unsäglich. Die Unaussprechlichkeit.

Unbändig, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht bändigen, nicht in der gehörigen Zucht erhalten läßt; gem. auch für: sehr. Die Unbändigkeit.

Unbarmherzig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht barmherzig. Die Unbarmherzigkeit.

Unbärtig, -er, -ste, E. u. U. w., keinen Bart habend, von der Jugend, gem. uneig., tadeln, in Hinsicht des Verhaltens. Die Unbärtigkeit.

Unbeantwortlich, E. u. U. w., was sich nicht beantworten läßt. Die Unbeantwortlichkeit.

Unbedächtig, -er, -ste, E. u. U. w., ohne Überlegung, nicht bedächtig, nicht bedachtsam; auch unbedacht und unbedachtsam; daher der Unbedacht, und die Unbedachtsamkeit, ohne M.

Unbedeckt, E. u. U. w., nicht bedeckt, gem. bloß, kahl, nackt.

Unbedeutend, -er, -ste, E. u. U. w., nicht bedeutend; besonders uneig. unwichtig, unerheblich.

Unbedingt, E. u. U. w., ohne Bedingung, und uneig. unumschränkt (eine unbedingte Folg-

Digitized by Google

samkeit, ein unbedingter Gehorsam). Die Unbedingtheit.

Únbeèrbt, E. u. U. w., ohne rechtmäßige Leibeserben.

Únbefangen, -er, -ſte, E. u. U. w., auf keine nachtheilige Art eingeſchränkt, nicht durch Vorurtheile eingenommen; nicht durch eine vorgefaßte Meinung beſtochen; ungezwungen, frei. Die Unbefangenheit.

Únbefleckt, E. u. U. w., nicht befleckt, rein, ohne Makel oder Sünde, eig. und uneig. (eine unbefleckte Jungfrau, oder in der Bibel: eine unbefleckte Magd). Die Unbeflecktheit.

Únbefugt, -er, -eſte, E. u. U. w., nicht befugt, nicht berechtigt. Die Unbefugtheit. Die Unbefugniß, ohne M., der Gegenſatz von Befugniß.

Únbegreiflich, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht begreiflich. Die Unbegreiflichkeit.

Únbehaglich, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht behaglich, unangenehm. Die Unbehaglichkeit; auch das Unbehagen, für: Mißbehagen, Unannehmlichkeit.

Únbeherzt, E. u. U. w., nicht beherzt, feige. Die Unbeherztheit.

Únbehülflich, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht behülflich; ungeſchickt; ingl. wegen der Maſſe ſeines Körpers oder aus Mangel der Leibeskräfte unfähig, ſich ſelbſt zu helfen oder zu bedienen. Die Unbehülflichkeit.

Únbehutſam, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht vorſichtig, nicht behutſam. Die Unbehutſamkeit.

Únbekannt, -er, -eſte, E. u. U. w., nicht bekannt (die Sache iſt mir ganz unbekannt); nicht wiſſend, unwiſſend (ich bin mit der Sache ganz unbekannt).

Únbekümmert, -er, -ſte, E. u. U. w., (um etwas) nicht bekümmert, nicht danach fragend, nicht darauf aufmerkſam, ſich nicht darum kümmernd oder bekümmernd.

Únbelèbt, -er, -eſte, E. u. U. w., nicht belebt, eig. leblos; beſonders uneig. nicht lebhaft.

Únbelèſen, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht beleſen. Die Unbeleſenheit.

Únbelieben, ſ., -s, ohne M., der Mangel des Gefallens an einer Sache; das Mißbelieben. Unbeliebt oder unbeliebig, E. u. U. w., nicht beliebt oder beliebig, unangenehm.

Únbemèrkt, E. u. U. w., was nicht bemerkt wird, was überſehen wird.

Únbenannt, E. u. U. w., nicht benannt, der Gegenſatz von benannt (unbenannte und benannte Zahlen).

Únbenommen, E. u. vorzüglich U. w., unverwehrt, ungehindert, unverboten (mir bleibt das Recht, die Freiheit, eine Sache unbenommen).

Únbequém, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht bequem. Die Unbequemlichkeit, M. -en.

Únberèdt, -er, -eſte, E. u. U. w., nicht beredt; ingl. wenig ſprechend.

Únberitten, E. u. U. w., nicht beritten; ſ. Bereiten 2. u. 3.

Únberufen, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht den gehörigen Beruf, oder die Fähigkeit zu etwas habend; nicht eingeladen, nicht veranlaßt zur Theilnahme an einem Geſchäfte.

Únberühmt, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht berühmt.

Únbeſchadet, Vw., mit dem zweiten Falle, ohne Nachtheil, z. B. unbeſchadet meiner Ehre, oder meiner Ehre unbeſchadet; unbeſchadet deines Rufes, unbeſchadet der Geſetze.

Únbeſchädigt, E. u. U. w., nicht beſchädigt, unverletzt.

Únbeſcheiden, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht beſcheiden. Die Unbeſcheidenheit. 1) die Eigenſchaft, da Jemand unbeſcheiden iſt, ohne M.; 2) unbeſcheidene Handlungen, Ausdrücke ꝛc., mit M. -en.

Únbeſcholten, -er, -ſte, E. u. U. w., frei von öffentlichem, entehrendem Tadel; dem man nichts Böſes nachſagen kann; von dem man nichts Übeles, nichts Unrechtes weiß, an deſſen Ruf kein Tadel haftet.

Únbeſchreiblich, -er, -ſte, E. u. U. w., was durch Worte ſeinem ganzen Umfange nach nicht ausgedrückt werden kann. Die Unbeſchreiblichkeit.

Únbeſchwèrt, E. u. U. w., nicht beſchwert; beſonders gem. (aber fehlerhaft und unrichtig) in der Sprache der Höflichkeit als U. w., ohne Beſchwerde zu verurſachen.

Únbeſonnen, -er, -ſte, E. u. U. w., ohne nöthige Aufmerkſamkeit des Geiſtes, und darin gegründet; unüberlegt, äußerſt unbedachtſam. Die Unbeſonnenheit.

Únbeſtand, m., -es, ohne M., der Mangel an Beſtand; ſ. Beſtand a. unter Beſtehen. Unbeſtändig, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht beſtändig, veränderlich. Die Unbeſtändigkeit, ohne M., der Mangel an feſtem Entſchluſſe, an beharrlicher Ausführung.

Únbeſtèchlich, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht beſtechlich. Die Unbeſtechlichkeit.

Únbeſtimmt, -er, -eſte, E. u. U. w., der Gegenſatz von beſtimmt. Die Unbeſtimmtheit.

Únbetrüglich, E. u. U. w., nicht betrüglich. Die Unbetrüglichkeit.

Únbewèglich, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht beweglich, eig. u. uneig. Die Unbeweglichkeit.

Únbewohnbar, -er, -ſte, E. u. U. w., nicht bewohnbar. Die Unbewohnbarkeit.

Únbewußt, E. u. U. w., nicht bewußt (es iſt mir unbewußt, wohin er gekommen iſt: es iſt mir nicht bewußt; ſeiner unbewußt, für: ſich ſeiner nicht bewußt; ich bin mir dieſes Fehlers unbewußt). Übrigens wird unbewußt, wie

Digitized by Google

bewußt, doppelt gebraucht, für: nicht wissend, unkundig, und nicht gewußt, unbekannt.

Unbezwinglich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht bezwinglich. Die Unbezwinglichkeit.

Unbiegsam, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht oder doch nur sehr schwer biegen läßt, eig. und uneig. Die Unbiegsamkeit.

Unbild, f., -es, M. -er, im O. D. ein häßliches Bild, eine häßliche, abscheuliche Gestalt; ein Zerrbild, eine Fratze, eine Mißgestalt; auch, eine solche Person; dann auch: ein falsches Bild; wie auch überhaupt für: etwas Unförmliches, Verkehrtes, Seltsames; auch für: Mißhandlung, Unthat, Unbill.

Unbill, w. (auch die Unbilde, M. -n), die Unbilligkeit, das Unrecht (eine Unbill erfahren); alt und dichter. (das ist der Liebe Unbill); bei Einigen auch der Unbill (den Unbill hehlt kein Winkel). Unbillig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht billig. Die Unbilligkeit.

Unbrauchbar, -er, -ste, E. u. U. w., nicht brauchbar. Die Unbrauchbarkeit.

Unbußfertig, E. u. U. w., nicht bußfertig. Die Unbußfertigkeit.

Unchrist, m., -en, M. -en, eig. jeder, der kein Christ ist; bes. uneig. eine unmenschliche, grausame Person. Unchristlich, E. u. U. w., nicht christlich; bes. uneig., auf eine unbillige grausame Art, nicht den Lehren und Vorschriften der christlichen Religion gemäß, sondern gerade zuwider laufend, nicht in den Grundsätzen des Christenthums gegründet, sondern denselben widersprechend, in welchem Verstande auch die Unchristlichkeit üblich ist.

†**Uncial-Buchstaben**, M., die großen Anfangsbuchstaben.

†**Unceivil**, E. u. U. w., unhöflich, unartig, ungebildet, roh.

†**Uncomfortable**, E. u. U. w., unbehaglich, ungemächlich, unbequem, ungemüthlich.

†**Unction**, w., die Salbung, Ölung, Heiligung.

†**Uncultiviert**, E. u. U. w., unangebaut (ein uncultiviertes Land; uncultivierter Boden); ungebildet, unverfeinert, unveredelt (ein uncultivierter Mensch, ein uncultiviertes Betragen, uncultivierte Sitten, Manieren). Die Uncultur, der Mangel an Bildung, die Ungebildetheit, Rohheit.

Und, beiordnendes Bdw., welches auf die einfachste Art einzelne Wörter, Begriffe und Sätze einer Periode, und zuw. auch ganze Perioden verbindet. Wenn es zur Verbindung zweier einzelnen Wörter dient, so darf vor und kein Komma gesetzt werden, was aber bei einem ganzen Satze erlaubt ist. Bei mehrern einzelnen Wörten wird und gewöhnlich nur vor das letzte gesetzt. In sehr nachdrücklichen Reden kann dieses Bindewort auch eine ganze Rede anfangen, z. B.: Und was wäre es denn nun auch, wenn ich das thäte, fragte ꝛc. Verbindet es zwei oder mehrere Haupt- oder Eigenschaftswörter, so müssen diese in gleichem Falle stehen. Oft steht es auch vor ganzen Sätzen für so. (Harre, und du wirst sehen, daß ꝛc., statt: Harre, so wirst du sehen, daß ꝛc.)

Undank, m., -es, ohne M., der Mangel des Dankes; ingl. Beleidigung des Wohlthäters anstatt des schuldigen Dankes. Undankbar, -er, -ste, E. u. U. w., nicht dankbar. Die Undankbarkeit, ohne M.

Undenkbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht denken läßt. Die Undenkbarkeit.

Undenklich, -er, -ste, E. u. U. w., was man sich nicht (als möglich) denken kann, auch woran man sich wegen der Länge der Zeit nicht mehr erinnern kann (vor undenklichen Zeiten). Die Undenklichkeit.

Undeutlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht deutlich. Die Undeutlichkeit.

Undeutsch, -er, -ste, E. u. U. w., nicht gutes oder reines Deutsch; schlechtes Deutsch, gar kein Deutsch, gar nicht deutsch; gem. auch bisweilen für: unverständlich. Die Undeutschheit.

Undienlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht nützlich, nicht heilsam, nicht förderlich. Die Undienlichkeit.

Undienstfertig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht dienstfertig. Die Undienstfertigkeit.

†**Undine** oder **Ondine**, w., M. -n, ein weiblicher Wassergeist, eine Wassernixe.

Unding, f., -es, M. -e, etwas, das nicht wirklich vorhanden ist, oder auch überhaupt, das nicht möglich ist: zuweilen auch für: das formlose Gemisch der Urstoffe (Chaos); dichterisch (als er dem Unding einst die kommenden Welten entwinkte).

†**Undisciplinirt**, E. u. U. w., ungeordnet, nicht an Zucht und Ordnung, nicht an Disciplin gewöhnt.

†**Undulation**, w., die wellenförmige Bewegung, das Wogen, Wellenschlagen, Schwanken. Beben, die Schwingung. Undulieren, sich wellenförmig bewegen, Wellen schlagen, wogen, schwanken. Die Undulisten, Schlängler, die, im Gegensatze der Charakteristiker, das Weiche ohne Charakter lieben und die Schlangenlinie zum Vor- und Sinnbilde der Schönheit nehmen.

Undurchdringlich, -er -ste, E. u. U. w., was nicht durchdrungen werden kann, eig. und uneig., für unerforschlich. Die Undurchdringlichkeit.

Undurchsichtig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht durchsichtig. Die Undurchsichtigkeit.

Uneben, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. nicht eben; 2) uneig. und nur mit der Verneinung, für: unsern Absichten, unserm Wohlgefallen nicht gemäß; (das ist gar nicht uneben) gar

Digitized by Google

nicht unrecht, gar nicht übel. gar nicht schlecht. Die Unebenheit, nur eig. Die Unebene, 1) die Unebenheit, ohne M.; 2) eine unebene Stelle eines Dinges, mit M. -n.

Unècht, -er, -este, E. u. U. w., nicht echt, nachgemacht; gem. auch für unehelich. Die Unechtheit.

Unedel, -er, -ste, E. u. U. w., nicht edel, besonders uneig.

Unehe, w., ohne M., so viel als außereheliche Verbindung, Concubinat. Unehelich, E. u. U. w., nicht ehelich, was außer der Ehe ist (uneheliche Kinder).

Unehrbar, -er, -ste, E. u. U. w., nicht ehrbar, den guten Sitten äußerst zuwider. Die Unehrbarkeit.

Unehre, w., ohne M., Mangel der Ehre. Schande. Unehrlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht ehrlich; ehrlos. Die Unehrlichkeit.

Uneigennützig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht eigennützig. Die Uneigennützigkeit.

Uneigentlich, E. u. U. w., nicht eigentlich, bes. in der Bed. 2. dieses Wortes.

Uneingedènk, U. w., (einer Sache) nicht eingedenk (uneingedenk der empfangenen Wohlthaten; seines Versprechens, seiner Pflichten uneingedenk sein).

Uneinig, -er, -ste, E. u. vorzügl. U. w., nicht einig. nur uneig. Die Uneinigkeit, 1) der Zustand, da man uneinig ist, bes. mit einem Andern in üblem Vernehmen lebt, ohne M.; 2) der Ausbruch dieser Gesinnung durch Worte und Handlungen, mit M. -en.

Uneins, U. w., so viel als uneinig.

Unempfänglich, -er, -ste, E. u. U. w., (einer Sache, oder für eine Sache) nicht empfänglich. Die Unempfänglichkeit.

Unempfindlich, -er, -ste, E. u. U. w., unfähig. etwas zu empfinden, oder sich durch Empfindungen bestimmen zu lassen, und darin gegründet. Die Unempfindlichkeit.

Unèndlich, E. u. U. w., nicht endlich, endlos, ewig; ingl. seinem Wesen, seinem Umfange nach nicht eingeschränkt; besonders und eig. nur von Gott; gem. oft für: überaus, sehr. Die Unendlichkeit.

Unentbèhrlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht entbehrlich. Die Unentbehrlichkeit.

Unentgeltlich, U. w., ohne Entgelt; s. dasselbe und Umsonst 1. Falsch ist die Schreibung: unentgeldlich, denn dies käme her von Geld; allein erstens wird ent nie mit Hauptwörtern zusammengesetzt, sondern bloß zur Bildung von Zeitw. gebraucht; von Geld gibt es aber kein Zw.; zweitens heißt unentgeltlich nicht bloß, was man ohne Geld empfängt, sondern überhaupt was man ohne Vergeltung, ohne Entschädigung erhält. was einem ohne Vergütung gegeben oder geleistet wird. Wenn man etwas auch ohne Geld bekommt, so braucht man es doch nicht unentgeltlich zu erhalten; denn man könnte ja verpflichtet sein, für das Empfangene oder Geleistete als Entgelt, d. h. als Vergeltung, als Entschädigung oder Vergütung irgend etwas anderes, eine Waare ꝛc. hinzugeben, also einen Tausch zu treffen, einen Tauschhandel einzugehen, oder einen Dienst zu leisten, was aber bei dem unentgeltlich nicht der Fall ist, wo man etwas ganz frei und umsonst bekommt. Denn unentgeltlich kommt her von gelten, wovon entgelten und vergelten; von entgelten ist der oder das Entgelt, d. h. das, was etwas Empfangenes oder Geleistetes vergilt oder aufwiegt, was dem Empfangenen gleich gilt, Entschädigung, Vergütigung; und davon ohne Entgelt, oder nicht entgeltlich, unentgeltlich (unentgeltlich geben).

Unenthaltsam, E. u. U. w., nicht enthaltsam. Die Unenthaltsamkeit.

Unentschieden, E. u. U. w., nicht entschieden. Die Unentschiedenheit.

Unentschlossen, -er, -ste, E. u. U. w., nicht entschlossen, ingleichen unfähig, in zweifelhaften Fällen einen gehörigen Entschluß zu fassen; auch unschlüssig. Die Unentschlossenheit.

Unentwickelt, -er, -ste, E. u. U. w., noch nicht entwickelt.

Unerachtet, s. Ungeachtet.

Unerbittlich, -er, -ste, E. u. U. w., der sich nicht erbitten läßt. Die Unerbittlichkeit.

Unerfahren, -er, -ste, E. u. U. w., keine Erfahrung habend. Die Unerfahrenheit.

Unerfindlich, E. u. U. w., was sich nicht erfinden läßt. Die Unerfindlichkeit.

Unerforschlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht erforschen läßt. Die Unerforschlichkeit.

Unerfreulich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht erfreulich.

Unergänzlich, E. u. U. w., was sich nicht ergänzen läßt. Die Unergänzlichkeit.

Unergründlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht ergründen läßt, eig. und uneig. Die Unergründlichkeit.

Unerheblich, -er, ste, E. u. U. w., nicht erheblich, unwichtig. Die Unerheblichkeit.

Unerhört, -er, -este, E. u. U. w., 1) was nicht erhört wird (unerhört bleiben; eine unerhörte Bitte); 2) wovon man noch nichts gehört hat; besonders für: außerordentlich, ungewöhnlich (eine unerhörte Begebenheit).

Unerinnerlich, E. u. U w., nicht erinnerlich, woran man sich nicht erinnern kann.

Unerkenntlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht erkenntlich. Die Unerkenntlichkeit.

Unerklärbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich

Digitized by Google

nicht erklären läßt; auch unerklärlich. Die Unerklärbarkeit, od. Unerklärlichkeit.

Unerlaubt, -er, -este, E. u. U. w., nicht erlaubt.

Unerleidlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht erleidlich, unerträglich, unleidlich.

Unermeßlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich wegen seiner unbeschränkten Größe nicht ausmessen läßt; gem. oft für: außerordentlich. Die Unermeßlichkeit.

Unermüdet, -er, -ste, E. u. U. w., nicht ermüdet, nicht müde geworden.

Unermüdlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht ermüden läßt, was nicht ermüdet werden kann. Die Unermüdlichkeit.

Unersättlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht zu ersättigen. Die Unersättlichkeit.

Unerschöpflich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht erschöpfen läßt, eig. und uneig. Die Unerschöpflichkeit.

Unerschrocken, -er, -ste, E. u. U. w., nicht erschrocken; ingleichen die Eigenschaft besitzend, vor Gefahren nicht zu erschrecken, und darin gegründet. Die Unerschrockenheit.

Unerschütterlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht erschüttern läßt, eig. u. uneig. Die Unerschütterlichkeit.

Unersetzlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht ersetzen läßt. Die Unersetzlichkeit.

Unersteiglich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht ersteigen läßt. Die Unersteiglichkeit.

Unerträglich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht erträglich. Die Unerträglichkeit.

Unerwartet, -er, -ste, E. u. U. w., was man nicht erwartet; oft auch für unvermuthet.

Unerweislich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht erweislich. Die Unerweislichkeit.

Unerzogen, E. u. U. w., von Kindern, noch nicht groß gezogen (der Mann hinterließ bei seinem Tode sechs noch unerzogene Kinder), auch uneig. für: schlecht erzogen, ungezogen (er scheint noch unerzogen).

Unfähig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht fähig (zu etwas oder einer Sache). Die Unfähigkeit.

Unfall, m., -es, M. -fälle, ein unangenehmer Zufall, ein Unglück, ein Unglücksfall, ein Mißgeschick, eine Widerwärtigkeit.

Unfehlbar, E. u. U. w., 1) wer oder was nicht fehlen, irren kann; infallibel; 2) U. w., unausbleiblich, gewiß (unfehlbar wirst du gestraft werden; eine unfehlbare Folge oder Wirkung). Die Unfehlbarkeit (Gottes), die Infallibilität.

Unfern, 1) E. u. U. w., nicht fern, nicht weit (unfern von etwas; unfern von seinem Zimmer); 2) Bw., mit dem zweiten Falle, für: unweit; (unfern meiner Wohnung) für: unweit meiner Wohnung, nicht weit, nicht fern davon, nicht weit davon entfernt.

Unflath, m., -es, besser und bereits allgemeiner: **Unflat**, M. von mehrern Arten -e (von dem ahd. flat, d. h. Reinheit), 1) ekelhafter Schmutz, Ekel erweckende Unreinigkeit; 2) uneig. niedr., eine sehr unreinliche, schmutzige oder auch äußerst lasterhafte Person. Der Unfläter, -s, M. w. E., eig. eine auf eine ekelhafte Art beschmutzte und besonders uneig. höchst unkeusche Person. Die Unfläterei, M. -en, eig. eine ekelhafte, schmutzige Handlung; bes. uneig. schmutzige, unkeusche Worte und Handlungen. Unflätig, -er, -ste, E. u. U. w., ekelhaft schmutzig, eig. und uneig. Die Unflätigkeit, ohne M.; ingleichen für Unfläterei, mit M. -en.

Unfleiß, m., -es, ohne M., der Mangel des Fleißes, die Faulheit. Unfleißig, -er, -ste, E. u. U. w, nicht fleißig, faul (ein stärkerer Ausdruck als „nicht fleißig" und ein schwächerer als „faul").

Unförmlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht förmlich, nicht die gehörige Gestalt habend; auch unförmig. Die Unförmlichkeit, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es unförmlich ist, ohne M.; 2) eine unförmliche Gestalt; auch ein unförmlicher Theil an einem Dinge, mit M. -en.

† **Unfrankiert**, E. u. U. w., nicht frei, unbezahlt (besonders von Briefen auf der Post).

Unfrei, E. u. U. w., so viel als leibeigen, eigenbehörig, sclavisch; auch überhaupt für nicht frei, nicht unabhängig, nicht selbstständig; besonders auch in geistiger, vorzüglich religiöser Beziehung.

Unfreund, m., -es, M. -e, gem. zuweilen für: Feind. Unfreundlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht freundlich, eig. u. uneig. den äußern Sinnen unangenehm (unfreundliches Wetter). Die Unfreundlichkeit. Die Unfreundschaft, gem. zuweilen für: Feindschaft. Unfreundschaftlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht freundschaftlich, nicht, wie es einem Freunde geziemt.

Unfriede oder **Unfrieden**, m., -s, ohne M., der Mangel des guten Vernehmens, der Eintracht. Unfriedlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht friedlich. Die Unfriedlichkeit.

Unfruchtbar, -er, -ste, E. u. U. w., nicht fruchtbar. Die Unfruchtbarkeit.

Unfug, m., -es, ohne M., eine unrechtmäßige, unerlaubte, unbefugte Handlung, unanständiges Betragen, bes. sofern es mit Geräusch verbunden ist. Unfüglich, E. u. U. w., nicht füglich, nur uneig. Die Unfüglichkeit. Unfügsam, -er, -ste, E. u. U. w. für: ungehorsam, nicht folgsam, ingl. ungefällig. Die Unfügsamkeit.

Ung, eine Endsylbe vieler Hauptwörter, welche eine Gegend, einen Raum z. B. Waldung, Stallung, eine Thätigkeit, z. B. Mastung,

Digitized by Google

Füllung, Belohnung, Warnung, bezeichnet. Alle mit Ung zusammengesetzten Hw. sind weiblichen Geschlechts.

†**Ungalant**, E. u. U. w., ungefällig, unhöflich.

Ungangbar, -er, -ste. E. u. U. w., nicht gangbar; uneig. nicht gebräuchlich (ungangbare Worte). Die Ungangbarkeit.

Ungar, m., -s, M. -n (gew. Unger), der Magyar; ungarisch, von Ungarn (ungarischer Sattel).

Ungastlich, nicht gastlich oder gastfreundlich. Die Ungastlichkeit.

Ungeachtet, 1) E. u. U. w., nicht geachtet, nicht geschätzt; 2) als Vw. mit dem zweiten Falle, vor oder nach dem Hw. oder Fw. für: ohne Beachtung eines Dinges, ohne Rücksicht darauf, z. B. dessen (nicht dem) ungeachtet: auch unerachtet, aber nicht, wie zuweilen unrichtig ohngeachtet; denn ohne kann nur mit Hw. zusammengesetzt werden, wie Ohnmacht, wovon ohnmächtig, verschieden von unmächtig, das aus mächtig gebildet worden ist (einen doppelten Fehler lassen sich also diejenigen zu Schulden kommen, welche die ganz undeutsche Mißform demohngeachtet, statt dessen ungeachtet oder ungeachtet dessen gebrauchen); 3) als Bdw. mit der anzeigenden Art (dem Indicativ), für: obgleich (ungeachtet er dies gesagt hatte, ungeachtet dies geschehen war).

Ungeahndet, E. u. U. w., nicht gerügt, nicht bestraft, ungestraft (die Schandthat ist ihm ungeahndet hingegangen).

Ungeahnet, E. u. U. w., nicht geahnet, wovon man keine Vorempfindung, keine Vermuthung, keine Ahnung hatte.

Ungeberdig, E. u. U. w., unanständige Geberden machend, besonders aus Zorn, Verdruß ꝛc. (sich ungeberdig stellen).

Ungebräuchlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht gebräuchlich. Die Ungebräuchlichkeit.

Ungebühr, w., ohne M., alles, was sich nicht gebührt, sich nicht schickt, sich nicht geziemt; besonders nur statt eines U. w., zur Ungebühr, auf eine ungebührliche Art. Ungebührlich, E. u. U. w., was sich nicht gebührt, nicht schickt, nicht geziemt; auch ungebührend. Die Ungebührlichkeit.

Ungebunden, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. nicht gebunden; 2) uneig. a. von der Rede und Schreibart, prosaisch, der gebundenen Rede oder Schreibart, den Versen oder der poetischen Schreibart entgegen gesetzt; b. durch keine Einschränkung gehindert; c. oft auch für: ausschweifend, zügellos. Die Ungebundenheit, nur in den Bed. 2, b und c.

Ungeduld, w., ohne M., Mangel der Geduld. Ungeduldig, -er, -ste, E. u. U. w., Ungeduld verrathend und darin gegründet. Die Ungeduldigkeit.

Ungeehrt, E. u. U. w., nicht geehrt.

Ungefähr, E. u. U. w., 1) unvermuthet, unerwartet; 2) zufällig; besonders als U. w., zufälliger Weise; gem. auch: von ungefähr; ingl. als Hw. das Ungefähr, ohne M., eine ungefähre Begebenheit, wie auch der blinde Zufall, das Schicksal; 3) nicht genau bestimmt; besonders als U. w., für: beinahe; etwa (oft falsch gesagt: ohngefähr, s. Ungeachtet).

Ungefährdet, E. u. U. w., nicht gefährdet, nicht in Gefahr gebracht, der Gefahr nicht ausgesetzt, ohne Gefährde.

Ungefällig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht gefällig. Die Ungefälligkeit.

Ungefärbt E. u. U. w., nicht gefärbt; uneig. auch für: unverstellt, ungeheuchelt, nicht verfälscht, nicht falsch.

Ungegessen, E. u. U. w., 1) selten: nicht gegessen; 2) nur als U. w. (doch nicht zu empfehlen), ohne gegessen zu haben; ungegessen ging er zur Arbeit.

Ungegründet -er, -ste, E. u. U. w., nicht gegründet, besonders uneig. der Wahrheit der Sache nicht gemäß (ein ungegründeter Verdacht).

Ungehalten, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. nicht gehalten; 2) uneig. unwillig, verdrießlich; auf einen, über eine Sache.

Ungeheißen, E. u. U. w., nicht geheißen, ohne daß es geheißen, aufgetragen oder befohlen worden war (er kam ungeheißen; er that es ungeheißen).

Ungeheuchelt, E. u. U. w., nicht geheuchelt, aufrichtig (eine ungeheuchelte Reue).

Ungeheuer, E. u. U. w., (nicht geheuer, d. i. vom ahd. kahiuri, heimisch, heimlich; zahm, nicht wild), von Dingen, welche wegen ihrer Menge, Größe und innern Stärke Furcht, Schrecken und Erstaunen erwecken; gem. oft für: außerordentlich, ungewöhnlich, heftig, sehr, und uneig. für: wild, unbändig, scheußlich. Das Ungeheuer, -s, M. w. E., ein Wesen, welches wegen seiner Größe, Erstaunen, besonders aber wegen seiner Ungestaltheit, Wildheit, Grausamkeit ꝛc. Abscheu, Furcht und Entsetzen erweckt; eig. von fürchterlichen Thieren und von fabelhaften Geschöpfen, uneig. auch von abscheulich grausamen, blutdürstigen Menschen, ein Unmensch.

Ungehindert, E. u. U. w., ohne gehindert oder aufgehalten zu werden, z. B. ungehindert gehen, reisen.

Ungehobelt, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. nicht gehobelt; 2) uneig. gem. von rauhen, rohen und groben Sitten; auch ungeschliffen.

Ungehorsam, -er, -ste, E. u. U. w., nicht gehorsam. Der Ungehorsam, -es, der Mangel des Gehorsams.

Ungeld, s., -es, M. -er, alt und landsch. die

Digitized by Google

Schuld; besonders ungern gegebene, lästige Abgaben; dann überhaupt, Zoll, Steuer.

ungelégen, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. unbequem oder entfernt liegend; 2) gem. besonders uneig. von der Zeit, für: unserer Bequemlichkeit, unserer Laune nicht gemäß. Die Ungelegenheit, 1) der Zustand, da ein Ding ungelegen ist, ohne M.; 2) gem. unangenehme Empfindungen, Mühe, Verdruß, Unannehmlichkeit, Beschwerde, mit M. -en.

ungelehrig, -er, -ste, E. u. E. w., nicht gelehrig, schwer zu unterweisen. Die Ungelehrigkeit.

ungelehrt, -er, -este, E. u. U. w., 1) nicht gelehrt, nicht unterrichtet; 2) keine Gelehrsamkeit besitzend, und in diesem Mangel gegründet. Die Ungelehrtheit, nur in der letzten Bedeutung.

ungelénk, -er, -ste, E. u. U. w., nicht gelenk, nicht gewandt, nicht geschickt; auch ungelenksam. Die Ungelenkheit oder Ungelenksamkeit.

ungelöscht, E. u. U. w., nicht gelöscht, besonders von dem Kalke.

ungemach, s., -es, ohne M., Beschwerde, Leiden; zuweilen auch der Zustand, da man Ungemach empfindet. Ungemächlich, -er, -ste, E. u. U. w., unbequem, beschwerlich. Die Ungemächlichkeit, 1) die Eigenschaft, da ein Ding ungemächlich ist, ohne M.; 2) ungemächliche Dinge, Beschwerlichkeiten, Unbequemlichkeiten, mit M. -en.

ungemäß, E. u. U. w., nicht gemäß. Die Ungemäßheit.

ungemein -er, -ste, E. u. U. w., 1) selten: was dem größten Theile der Dinge einer Art nicht zukommt; 2) in seiner Art vorzüglich; 3) ungewöhnlich groß, viel ꝛc.

ungemèssen, -er, -ste, E. u. U. w., nicht gemessen, eig. und uneig. bisweilen auch für: uneingeschränkt, unbeschränkt (ungemessene Vollmacht; ein ungemessener Befehl); auch für außerordentlich groß, reichlich, im reichsten Maße.

ungenannt, E. u. U. w., nicht genannt.

ungeneigt, E. u. U. w., abgeneigt. Die Ungeneigtheit.

ungenießbar, -er, -ste, E. u. U. w., nicht genießbar. Die Ungenießbarkeit.

†**ungeniert** (spr. unscheniert), E. u. U. w., ungezwungen, zwanglos, frei, nachlässig; unumwunden.

ungenossen, E. u. U. w., nicht genossen; ingl. gem. in der Redensart: das wird ihm nicht ungenossen hingehen, nicht ungeahndet, ungerügt, unbestraft.

ungenügsam, --er, -ste, E. u. U. w., nicht genügsam. Die Ungenügsamkeit.

ungerade, E. u. U. w., nicht gerade, krumm; besonders von Zahlen, die durch zwei getheilt nicht gerade aufgehen.

ungerathen, -er, -ste, E. u. U. w., nicht wohl erzogen, böse, lasterhaft (der ungerathene Sohn, ein ungerathenes Kind).

ungerèchnet, E. u. U. w., nicht gerechnet; besonders als U. w., nicht mit erwogen oder nicht mit in Betracht gezogen, nicht mit berücksichtigt oder in Anschlag gebracht (den Schaden ungerechnet, der mir daraus erwachsen ist; den Verdruß ungerechnet, den ich davon gehabt habe).

ungerècht, -er, -este, E. u. U. w., nicht gerecht, nur in den Bedeut. 2. b. c. und d., s. Gerècht. Die Ungerechtigkeit, 1) der Zustand, da eine Person oder Sache ungerecht ist, ohne M.; 2) eine ungerechte Handlung, mit M. -en.

ungereimt, E. u. U. w. (s. Reim), nicht zusammenstimmend, 1) von dem Gleichklang der Wörter, die sich nicht reimen, dann besser reimlos (von Versen); 2) einer offenbaren Wahrheit widersprechend und darin gegründet, verkehrt, sinnlos, unsinnig. Die Ungereimtheit, nur in der letzten Bed., 1) die Eigenschaft, da ein Ding ungereimt ist, ohne M.; 2) ein ungereimter Satz, ein ungereimtes Geschwätz, eine ungereimte Behauptung, eine ungereimte Handlung, mit M. -en.

ungèrn, U. w., nicht gern, mit Unlust.

ungerochen, E. u. U. w., nicht gerochen; besonders für: ungerächt, ungerügt.

ungesäumt, E. u. U. w., 1) nicht gesäumt, ohne Saum; 2) nicht saumselig, nicht säumend, ohne Säumniß, geschwind, unverzüglich, ohne Verzug, ohne Aufenthalt.

ungeschehen, E. u. U. w., nicht geschehen; bes. als U. w., (etwas ungeschehen wünschen) für: wünschen, daß es nicht geschehen wäre.

ungescheut, E. u. U. w., 1) der Gegensatz von gescheut; nicht gescheut, nicht gefürchtet; 2) ohne Scheu zu haben, ohne sich zu scheuen (ungescheut that er das; er hat ungescheut die größten Ungerechtigkeiten verübt).

ungeschicklich, -er, -ste, E. u. U. w., Mangel an der gehörigen Fertigkeit, an Geübtheit in seinem Thun und Handeln habend; üblicher: ungeschickt. Die Ungeschicklichkeit.

ungeschickt, E. u. U. w., nicht geschickt. Die Ungeschicktheit.

ungeschlacht, E. u. U w., selten: mißförmig, von übler Art, ungebildet, rauh, roh, wild; veraltet: unschlachtig. Die Ungeschlachtheit.

ungeschliffen, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. nicht geschliffen; 2) uneig. gem. s. Ungehobelt 2. Die Ungeschliffenheit, nur uneig. für Grobheit, Mangel an Bildung, besonders Mangel an feinen Sitten, Rohheit.

ungeschmeidig, E. u. U. w., nicht geschmeidig. Die Ungeschmeidigkeit.

ungeschoren, E. u. U. w., 1) eig. nicht geschо-

Digitized by Google

ren; 2) uneig. niedr. (einen ungeschoren lassen) ihm keine Beschwerde und Bemühung verursachen, ihn in Ruhe lassen.

Ungesellig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht gesellig. Die Ungeselligkeit.

Ungesittet, -er, -ste, E. u. U. w., nicht wohl gesittet. Die Ungesittetheit.

Ungesprächig, E. u. U. w., nicht gesprächig. Die Ungesprächigkeit.

Ungestalt oder **ungestaltet**, E. u. U. w., nicht wohl gestaltet, übel gestaltet, mißgestaltet, häßlich. Die Ungestaltheit.

Ungestüm, -er, -ste, E. u. U. w., ungewöhnlich heftig. Der (das) Ungestüm, -es, ohne M., eine ungewöhnliche Heftigkeit, ein ungestümes, übermäßig heftiges Wesen oder Betragen. Ungestüm ist als Hw. jetzt männlich, wird aber auch noch oft mit dem sächlichen Geschlechte gebraucht, z. B. bei Schiller: Wild vor ihm ging das Ungestüm. Mhd. diu ungestüeme.

Ungesund, -er, -este, E. u. U. w., nicht gesund; (der Mensch ist ungesund) nicht gesund, kränklich; (die Speise ist dem Menschen ungesund) nicht gesund nachtheilig, schädlich. Die Ungesundheit.

Ungethüm, s., -es, M. -e, oder -er, gem. in einigen Gegenden ein Gespenst, ein Ungeheuer, Unthier; auch uneig. für Unmensch.

Ungetreu, -er, -ste, E. u. U. w., nicht getreu.

Ungewiß, -sser, -sseste, E. u. U. w., der Gegensatz von gewiß, sofern es E. u. U. w., zugleich oder E. w. allein ist. Die Ungewißheit.

Ungewissenhaft, -er, -este, E. u. U. w., nicht gewissenhaft. Die Ungewissenhaftigkeit.

Ungewitter, s., -s, M. w. E., ein sehr ungestümes Wetter; Unwetter; besonders ein heftiges, mit Sturm verbundenes Gewitter oder Donnerwetter.

Ungewohnheit, w., ohne M., der Mangel der Gewohnheit. Ungewöhnlich, E. u. U. w., nicht gewöhnlich. Die Ungewöhnlichkeit. Ungewohnt, E. u. U w., nicht gewohnt (einer Sache eines Dinges ungewohnt sein). Die Ungewohntheit.

Ungezähmt, -er, -este, E. u. U. w., nicht gezähmt, eig. und uneig.

Ungeziefer, s., -s, ohne M., schädliche, dem Menschen lästige, unbequeme, unangenehme oder ekelhafte Thiere kleinerer Art, besonders Insekten und Gewürme (s. Ziefer). Also un, s. d. in der beschränkt verneinenden Bed.

Ungeziemend, E. u. U. w., nicht geziemend, unziemlich, was sich nicht geziemt oder was sich nicht ziemt.

Ungezogen, -er, -este, E. u. U. w., nicht gezogen; besonders uneig. nicht wohl gezogen, ungesittet, vorzüglich von Kindern. Die Ungezogenheit, M. -en, nur uneig. sowohl von der Eigenschaft, als von einer ungezogenen Handlung oder Sitte.

Ungezweifelt, E. u. U. w., wobei kein Zweifel obwaltet, ohne Zweifel gewiß (auch unbezweifelt).

Ungezwungen, -er, -este, E. u. U. w., nicht gezwungen, eig. und uneig. Die Ungezwungenheit.

Unglaube, m., -ns, ohne M., der Mangel des Glaubens, d. i. des Fürwahrhaltens, besonders aber in der Theologie; s. Glaube. Ungläubig, E. u. U. w., nicht gläubig; s. dasselbe 1.; besonders im theologischen Verstande. Unglaublich, E. u. U. w. nicht glaublich. Die Unglaublichkeit.

Ungleich, -er, -ste, 1) E. u. U. w. 1) eigentl. selten: nicht gleich, nicht gerade, krumm; 2) uneig. a. sich nicht in allen seinen Theilen ähnlich; unpassend (eine ungleiche Ehe); b. dem Rechte, der Billigkeit, der allgemeinen Menschenliebe nicht gemäß; ungerecht, unbillig, unfreundlich, nachtheilig ꝛc. (ungleich über einen denken, d. i. übel ungünstig; ungleich etwas aufnehmen, d. i. unwillig; oder deuten, d. i. übel); c. nicht einerlei Wesen, Beschaffenheit und Umstände habend; 2) U. w., bei der höhern Stufe für viel, weit, z. B. ungleich größer. Ungleichartig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht gleichartig; fremdartig, heterogen, nicht homogen. Die Ungleichartigkeit. Ungleichförmig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht gleichförmig, ingl. dem gehörigen Verhältnisse nicht gemäß. Die Ungleichförmigkeit. Die Ungleichheit, 1) die Eigenschaft, da ein Ding ungleich ist, ohne M.; 2) ungleiche Theile an einem Dinge, mit M. -en.

Unglimpf, m., -es, ohne M. und Unglimpflich, E. u. U. w., der Gegensatz von Glimpf und glimpflich (Befugniß; milde).

Unglück, s., -es, ohne M. und unglücklich, E. u. U. w.; Unglückselig, E. u. U. w., und die Unglückseligkeit; der Unglücksfall u. s. f., alle im Gegensatze der Wörter Glück, glücklich, glückselig u. s. f.

Ungnade, w. ohne M., und ungnädig, E. u. U. w., der Gegensatz von Gnade und gnädig.

Ungöttlich, E. u. U. w., 1) selten: Gott oder einem Gotte nicht ähnlich; 2) in der Bibel für: Gott mißfällig, ingl. von Gott nicht herrührend. Die Ungöttlichkeit.

Ungrund, m., -es, ohne M., der Mangel des Grundes, nur uneig. für: Unwahrheit (der Ungrund einer Behauptung).

†**Unguentum**, s., die Salbe, ein mit Fett zubereitetes Arzeneimittel. Unguinös, E. u. U. w., fett, fettig, salbenartig.

Ungültig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht gültig. Die Ungültigkeit.

Digitized by Google

Úngunst, w., ohne M., selten: der Mangel der Gunst, der Widerwille, Unwille, die Abneigung. **Ungúnstig**, E. u. U. w., nicht günstig.

úngut, E. u. U. w., so viel als: nicht gut; gem. in der Redensart *etwas für ungut nehmen*, oder *ungut vermerken*, ungütig aufnehmen, übel nehmen.

úngütig, E. u. U. w., nicht gütig. Die **Ungütigkeit**.

†**Unharmonisch**, E. u. U. w., mißstimmig, nicht harmonisch, s. d.

Únheil, s., ohne M., ein Übel, Unglück, Unfug. **Unheilbar**, E.° u. U. w., nicht heilbar. Die **Unheilbarkeit**.

Unheilig, E. u. U. w, nicht heilig. Die **Unheiligkeit**.

Unhöflich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht höflich; grob ist ein höherer Grad. Die **Unhöflichkeit**.

Únhold, E. u. U. w., nicht hold, nicht günstig, nicht gewogen, abgeneigt. Der **Unholde**, die **Unholdin**, veraltet, ein Feind, besonders der Teufel, eine Feindin; auch der **Unhold**, von beiden Geschlechtern zuweilen für Zauberer, Zauberin; auch für Wütherich, Scheusal, Ungeheuer, ein grausamer, teuflischer Mensch, ein Ungethüm, Unthier, ein Unmensch.

†**Uni** (spr. únih), E. u. U. w., gleich, eben, schlicht, einfach, einfarbig.

†**Unicum**, s., ein Einziges in seiner Art, das nur einmal Vorhandene.

Uniform, w., M. -en, die gleiche Bekleidung von Männern *eines* Standes, bes. der Soldaten eines Corps oder Regiments; siehe auch **Montur**. **Uniform**, E. u. U. w., einförmig, gleichförmig. **Uniformieren**, auf gleiche Art bekleiden, mit Uniform versehen. Die **Uniformierung**, das Versehen mit Uniform, überhaupt die Gleichformung, Gleichmachung.

†**Uninteressant**, E. u. U. w., keine Theilnahme erregend oder erweckend, nicht interessant.

†**Uninteressiert**, E. u. U. w., uneigennützig, unbetheiligt, nicht interessiert.

†**Unión**, w., die Vereinigung, Einheit, Eintracht, Einigkeit, Übereinstimmung, der Verein, der Bund, das Bündniß; besonders Kirchen- oder Glaubens-Einigung; auch Staaten-Vereinigung oder Staaten-Bund; z. B. die nordamerikanische Union, d. h. die Vereinigung oder das Bündniß der nordamerikanischen Freistaaten.

†**Unique** (spr. únihk), E. u. U. w., einzig, einzig in seiner Art, sonder Gleichen, ausgezeichnet; seltsam, wunderbar.

†**Unieren**, vereinigen, einigen.

†**Unisóno**, s., der Einklang, Gleichklang, die Übereinstimmung.

†**Unitárier**, m., -s, M. w. E., der Einheitsgläubige, Einheitsbekenner, der nur *eine* Person in der Gottheit annimmt, im Gegensatze der **Trinitarier**, welche an die **Trinität** oder Dreieinigkeit, an drei Personen in der Gotteinheit, als ein einziges Wesen, glauben.

†**Unität**, w., die Einheit, Einigkeit, Eintracht, Gleichförmigkeit, Übereinstimmung.

†**Universál**, E. w., nur in Zusammensetzungen, besser: allgemein, z. B. der **Universalerbe**, der alleinige Erbe, welcher das ganze Vermögen bekommt; die **Universalgeschichte**, die allgemeine Weltgeschichte; eine **Universal-Monarchie**, eine allgemeine Weltherrschaft.

†**Universität**, w., M. -en, eine mit verschiedenen Freiheiten begabte und gewöhnlich aus vier Facultäten (der theologischen, juristischen, medicinischen und philosophischen Facultät, welche letztere alle nicht zu den drei ersten gehörende Wissenschaften in sich begreift und umfaßt) bestehende hohe Schule, auf welcher die freien Künste und höheren Wissenschaften gelehrt und von Jünglingen, die man Studenten oder akademische Bürger nennt, studiert oder erlernt werden; auch eine **Akademie**; die **Hochschule**.

†**Univérsum**, s., das All, das Weltall, das Weltgebäude, die ganze Welt.

†**Univok**, E. w., gleichlautend, einstimmig.

†**Unkanónisch**, E. u. U. w., den Kirchengesetzen widersprechend.

Únke, w., M. -n. 1) veraltet, eine Schlange; 2) eine Art Kröten; die **Wasserunke**, die sich an versteckten und verborgenen Orten, in tiefen Kellern ꝛc. aufhält; daher: *wie eine Unke leben*, ganz eingezogen, zurückgezogen, einsam und versteckt, im Verborgenen leben.

Únkenntlich, er, -ste, E. u. U. w., nicht kenntlich; auch **unkennbar**, oder zuweilen, aber unrichtig, **unkenntbar**. Die **Unkenntlichkeit**.

Únkeusch, -er, -ste, E. u. U. w., nicht keusch. Die **Unkeuschheit**.

Únklug, -er, -ste, E. u. U. w., nicht klug, unweise; gem. für: dumm, thöricht, närrisch. So auch die **Unklugheit**; und **unklüglich**, U. w.

Únkörperlich, E. u. U. w., keinen Körper habend, geistig. Die **Unkörperlichkeit**.

Únkosten, ohne E., Kosten; besonders unnöthige, unangenehme, lästige Kosten; auch viele (vergl. **Ungeld**).

Únkräftig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht kräftig; von vielen Dingen auch **kraftlos** (ein unkräftiger oder kraftloser Mensch; eine kraftlose Rede, Ermahnung; kraftloser Witz). Die **Unkräftigkeit**.

Únkraut, s., -es, ohne M., immer ein Kraut und an sich auch oft ein gutes, wie viele Gräser; aber zwischen Getreide, Gemüse stehend, und in Beziehung auf diese ein ungehöriges, schlechtes Kraut (s. „un“ 2); (das Unkraut ausjäten); uneig. ein schädlicher Mensch, oder auch eine schädliche, böse Neigung, Begierde ꝛc.

Digitized by Google

Unkunde, w., ohne M., Mangel der Kenntniß von einer Sache; Unwissenheit. **Unkundig**, E. u. U. w., (einer Sache) nicht kundig.

Unlängst, U. w., vor kurzer Zeit, vor kurzem (zuweilen falsch: ohnlängst).

Unlateinisch, E. u. U. w., ein schlechtes Latein, wider den Geist und die Gesetze dieser Sprache.

Unlauter, -er, -ste, E. u. U. w., nicht lauter, unrein, eig. und uneig. (unlautere Absichten, Gesinnungen, d. i. schlechte, böse). Die **Unlauterkeit**.

Unleidlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht leidlich; auch **unerleidlich**, **unausstehlich**. Die **Unleidlichkeit**.

Unleserlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht leserlich. Die **Unleserlichkeit**.

Unleugbar, -er, -ste, E. u. U. w., was nicht geleugnet werden kann. Die **Unleugbarkeit**.

Unlieblich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht lieblich; etwas milder als: häßlich, unangenehm. Die **Unlieblichkeit**.

Unlöblich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht löblich, milder als: schädlich, nachtheilig, tadelnswürdig. Die **Unlöblichkeit**.

Unlust, w., ohne M., 1) s. v. a. Widerwille, das Mißvergnügen in seiner sinnlichen Stärke, auch ohne Beziehung auf einen Gegenstand, als unangenehme Seelenstimmung; oft für: **Unmuth**, **Verdruß**, **Unwillen**; 2) selten: Mangel des sinnlichen Verlangens, Mangel oder Abwesenheit der Lust zu oder nach etwas. **Unlustig**, -er, -ste, E. u. U w., 1) Unlust habend und äußernd, darin gegründet; 2) selten: Unlust erweckend; **unangenehm**.

Unmächtig, E. u. U. w., nicht mächtig, keine Macht oder Gewalt habend, schwach, kraftlos; verschieden von **ohnmächtig**, in einer Ohnmacht liegend (wer in Ohnmacht liegt, ohnmächtig ist, der ist seiner Sinne unmächtig, nicht mächtig; der Unmächtige hat aber seine Besinnung, ist nur ohne Macht in sittlicher oder geistiger Beziehung).

† **Unmanierlich**, E. u. U. w., unartig, ungesittet.

Unmannbar, E. u. U. w., nicht mannbar. Die **Unmannbarkeit**.

Unmaßgèblich, -er, -ste, E. u. U. w., ohne die Art und Weise vorzuschreiben; ohne damit eine Vorschrift machen zu wollen; **ohne Maßgebung**.

Unmäßig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht mäßig, mehr als **übermäßig**; ingl. gem. für außerordentlich, sehr. Die **Unmäßigkeit**.

† **Unmelodisch**, E. u. U. w., übelklingend.

Unmènsch, m., -en, M. -en, ein liebloser, harter, grausamer, abscheulicher Mensch (s. „un" 2.). **Unmenschlich**, -er, -ste, E. u. U. w., nicht menschlich, lieblos, hart, grausam, abscheulich, fürchterlich, schrecklich; gem. auch für: die Kräfte gewöhnlicher Menschen überschreitend, wofür aber besser: **übermenschlich**. Die **Unmenschlichkeit**, M. -en, sowohl von dieser Eigenschaft, ohne M., als von unmenschlichen Handlungen, mit M.

Unmèrklich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht merklich. Die **Unmerklichkeit**.

Unmittelbar, -er, -ste, E. u. U. w., nicht mittelbar, nicht durch etwas vermittelt; direct, geraden Weges (von irgend wo herkommen, sich an einen wenden); ursprünglich (von irgendwo Waaren beziehen). Die **Unmittelbarkeit**.

Unmöglich, E. u. U. w., nicht möglich. Die **Unmöglichkeit**, M. -en, sowohl die Eigenschaft, ohne M., als auch: ein unmögliches Ding, mit M.

† **Unmoralisch**, E. u. U. w., unsittlich, lasterhaft.

Unmündig, E. u. U. w., noch nicht mündig **minderjährig**, **minorenn**. Die **Unmündigkeit**.

† **Unmusikalisch**, E. u. U. w., nicht tonkundig.

Unmustern, E. u. U. w., unpäßlich, etwas unwohl, unbehaglich (mir ist unmustern).

Unmuth, m., -es, ohne M., lebhafte unangenehme Empfindung eines Übels, besonders einer fehlgeschlagenen Absicht; **Mißmuth**, ein stärkerer Grad der **Unlust**; oft für: **Unwillen**, **Verdruß**. **Unmuthig**, E. u. U. w., Unmuth habend oder empfindend; gebräuchlicher: **unmuthsvoll**.

Unnachahmlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht nachahmen läßt. Die **Unnachahmlichkeit**.

Unnachbarlich, E. u. U. w., nicht freundnachbarlich, nicht wie ein guter Nachbar.

Unnachtheilig, E. u. U. w., (einem) nicht nachtheilig. Die **Unnachtheiligkeit**.

Unnatürlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht natürlich; im üblen Sinne, wider die Natur, von ihr abweichend, z. B. leben, etwas dichten. („Nicht natürlich" kann auch „künstlich" bedeuten, z. B. das ist nicht die natürliche Farbe der Blume, des Pferdes, sondern eine künstliche; auch steht es für „übernatürlich", d. i. höher, geistig, nicht nach den bekannten Gesetzen der Natur wirkend, wie: dies geht nicht mit natürlichen Dingen zu; das ist keine natürliche Kraft; eine geistige, höhere; doch nicht „unnatürliche", denn Natur ist zwar etwas anderes als Kunst und Geist, aber nicht ein feindseliger, diesen fremder Gegensatz.) Die **Unnatürlichkeit**.

Unnènnbar, E. u. U. w., unaussprechlich, was sich nicht nennen läßt. Die **Unnennbarkeit**.

Unnöthig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht nöthig, zu etwas nicht erforderlich. Die **Unnöthigkeit**.

Unnütz, -er, -este, E. u. U. w., nicht nütz, zu keiner Absicht brauchbar; selten: **unnützlich**;

Digitized by Google

zuweilen auch statt: unnöthig; daher aber die Unnützlichkeit.

Unordentlich, -er, -ste, E. u. U. w., der Gegensatz von ordentlich. Die Unordnung, 1) der Mangel der Ordnung; ingl. die Gewohnheit, wider die Ordnung zu handeln; beides ohne M.; 2) eine unordentliche Veränderung, mit M. -en.

Unpaar, unpaarig, E. u. U. w., von ungerader Zahl. (Paar oder Unpaar?) ein Spiel, wo man rathen läßt.

Unparteiisch, besser: unparteilich, -er, -ste, E. u. U. w., der Gegensatz von parteiisch, oder parteilich. Die Unparteilichkeit.

Unpaß, U. w., sich nicht völlig wohl befindend, ohne eben krank zu sein. Unpäßlich, E. u. U. w., so viel als unpaß. Die Unpäßlichkeit, 1) der Zustand, da man unpäßlich ist, ohne M.; 2) ein leichter Anstoß der Gesundheit, ein leichter, schnell vorüber gehender Anfall von Krankheit, mit M. -en.

†**Unpatriotisch**, E. u. U. w., unvaterländisch, ohne Gefühl fürs Vaterland.

Unpersönlich, E. u. U. w., 1) keine eigene, für sich bestehende Person ausmachend; 2) in der Sprachlehre von Zeitwörtern, welche meistens Naturerscheinungen bezeichnen und kein persönliches Fürwort vor sich haben, und nur in der dritten Person mit dem Wörtchen es gebraucht werden; z. B. es friert, es thauet, es schneit, es reift, es blitzt, es donnert, es regnet ꝛc. Die Unpersönlichkeit.

†**Unphilosophisch**, E. u. U. w., unweise, vernunftwidrig.

†**Unpoetisch**, E. u. U. w., nicht dichterisch, s. v. w. prosaisch.

†**Unpoliert**, E. u. U. w., ungeschliffen, ungebildet, unhöflich, roh, ungeglättet.

†**Unpolitisch**, E. u. U. w., unklug, unvorsichtig.

†**Unpopulär**, E. u. U. w., beim Volke nicht beliebt; nicht faßlich, nicht gemeinverständlich.

†**Unproportioniert**, E. u. U. w., unverhältnißmäßig.

Unrath, m., -es, ohne M. (auch öfters Unrat), 1) unnütze Dinge, welche weggeworfen werden, z. B. Kehricht, ingl. Koth, Unreinigkeit; 2) veraltet: Verwirrung, Unordnung, Verdruß, Uneinigkeit ꝛc.; 3) Unrichtigkeit, ingl. ein bevor stehendes Übel; nur gem. in der Redensart: Unrath merken; 4) in einigen Fällen für: Verschwendung, unnützer, unnöthiger Aufwand, tadelnswürdiger Überfluß; der Zustand, wo man etwas nicht zu Rathe hält. Unräthlich -er, , E. u. U. w., 1) nicht sparsam, nicht zu Rathe haltend; 2) was nicht anzurathen ist. Die Unräthlichkeit.

Unrecht, E. u. U. w., nicht recht, 1) unrichtig, falsch; 2) gem. der Absicht, der Bestimmung nicht gemäß; 3) unrechtmäßig, ingl. ungerecht, unbillig. Das Unrecht, ohne M., der Zustand, da etwas unrecht ist, und dasjenige, was unrecht ist. Unrechtmäßig, E. u. U. w., nicht rechtmäßig. Die Unrechtmäßigkeit.

Unrédlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht redlich nicht rechtschaffen, falsch. Die Unredlichkeit, ohne M.

Unregelmäßig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht regelmäßig. Die Unregelmäßigkeit.

Unreif, -er, -ste, E. u. U. w., nicht reif: eig. und uneig. nicht vollkommen, noch nicht zur Vollkommenheit gediehen (ein unreifer Mann, Plan). Die Unreife, ohne M.

Unrein, -er, -ste, E. u. U. w., nicht rein, schmutzig, unsauber. Die Unreinigkeit, 1) der Zustand, da ein Ding unrein ist, ohne M.; 2) alles, was unrein macht, Schmutz, mit M. -en. Unreinlich, E. u. U. w., nicht reinlich. Die Unreinlichkeit, ohne M.

Unrichtig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht richtig. Die Unrichtigkeit, 1) diese Eigenschaft, ohne M.; 2) ein unrichtiger Umstand, mit M. -en.

Unruhe, w., 1) der Gegensatz von Ruhe, ohne M.; 2) ein in einer beständigen Bewegung befindliches Ding, besonders an einer Uhr; mit M. -n. Unruhig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht ruhig.

Unrühmlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht rühmlich, milder als: schlecht, schimpflich.

Uns, s. Ich II.

Unsäglich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht sagen, nicht durch Worte ausdrücken läßt, s. Unaussprechlich.

Unsanft, -er, -este, E. u. U. w., nicht sanft, hart, stark, kräftig ꝛc.

Unsauber, -er, -ste, E. u. U. w., nicht sauber, unrein, schmutzig. Die Unsauberkeit, 1) der Zustand, da ein Ding unsauber ist, ohne M.; 2) was unsauber macht, Schmutz, ingl. Mangel an Feinheit und Zierlichkeit, mit M. -en.

Unschädlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht schädlich. Die Unschädlichkeit.

Unschätzbar, -er, -ste, E. u. U. w., was nicht genug geschätzt werden kann, d. h. überaus werthvoll, trefflich. Die Unschätzbarkeit, ohne M.

Unscheinbar, -er, -ste, E. u. U. w., kein glänzendes, lebhaftes Ansehen habend; auch schlichteinfach (ein unscheinbares Mädchen). Die Unscheinbarkeit, ohne M.

Unschicklich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht schicklich. Die Unschicklichkeit.

Unschiffbar, E. u. U. w., nicht schiffbar. Die Unschiffbarkeit.

Unschlitt, s., -es, ohne M., gem. bes. Oberd. das Fett wiederkäuender Thiere.

Digitized by Google

Unschlüssig, -er, -ste, E. u. U. w., s. Unentschlossen. Die Unschlüssigkeit.

Unschmackhaft, -er, -este, E. u. U. w., nicht schmackhaft; auch unschmackhaftig; daher die Unschmackhaftigkeit, ohne M.

Unschuld, w., ohne M., 1) derjenige Zustand, da man nicht die veranlassende Ursache eines Verbrechens oder Vergehens ist, und besonders nicht einmal Kenntniß davon hat; uneig. auch unschuldige Personen; 2) oft für: Unschädlichkeit; oft für: Schuldlosigkeit; von Jünglingen und Jungfrauen für: Reinheit, Unbeflecktheit, Keuschheit (das Mädchen hat seine Unschuld verloren; ein Verführer hat der Jungfrau ihre Unschuld geraubt). Unschuldig, -er, -ste, E. u. U. w., Unschuld habend, z. B. an einem Vergehen.

Unselig, E. u. U. w., 1) höchst unglücklich, und darin gegründet; besonders höchst unglückselig, Unglück bringend, Unheil stiftend; 2) höchst lasterhaft und boshaft; die Unseligkeit.

1. Unser, s. Ich II. Unserthalben, Unsertwegen, um unsertwillen, für: unser halben, unser wegen, um unser willen, gem. aus Liebe zu uns, aus Gefälligkeit gegen uns, oder zu unserm Besten.

2. Unser, ein zueignendes Fw., um etwas, welches der ersten Person im Plural (Mehrh.) gehört, ob sich überhaupt auf dieselbe bezieht, anzudeuten, 1) mit einem Hw., 2) ohne dasselbe, a) unser, als U. w., es ist unser, gem. für: es gehört uns; b) gem. für: der, die, das unsrige. Der, die, das unserige (unsrige), Fw. 1) ohne Hw., so viel als unser; 2) als Hw. selbst, das Unsrige, unser Eigenthum, Vermögen, oder unsere Schuldigkeit; die Unsrigen, unsere Angehörigen.

Unsicher, -er, -ste, E. u. U. w., nicht sicher. Die Unsicherheit.

Unsichtbar, E. u. U. w., nicht sichtbar. Die Unsichtbarkeit.

Unsinn, m., -es, ohne M., 1) Mangel des Bewußtseins; Beraubung des Verstandes; 2) die Abwesenheit alles begreiflichen Sinnes; ingl. Ausdrücke, welche keinen vernünftigen Begriff geben, oder thörichte, alberne Handlungen (was machst du für Unsinn?). Unsinnig, E. u. U. w., Unsinn habend oder enthaltend und darin gegründet. Die Unsinnigkeit.

Unsittig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht sittsam, nicht gesittet, nicht sittig. Die Unsittigkeit.

Unsittlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht sittlich, nicht gut, nicht tugendhaft. Die Unsittlichkeit.

† **Unsolide**, E. u. U. w., unfest, ohne Dauer, nicht haltbar, nicht gründlich; nicht gesetzt, nicht rechtlich, unzuverlässig.

Unsorgsam, E. u. U. w., nicht sorgsam. Die Unsorgsamkeit.

Unstät, -er, -ste, E. u. U. w., nicht stät, unruhig, unbeständig; auch zuweilen unstätig. Davon die Unstätigkeit.

Unstatthaft, -er, -este, E. u. U. w., was nicht gestattet werden kann, und darin gegründet was nicht Statt haben kann; 2) ungültig, nicht rechtsbeständig. Die Unstatthaftigkeit.

Unsterblich, E. u. U. w., nicht fähig, zu sterben, und überhaupt aufzuhören, ewig, eig. und uneig. (ein unsterbliches Werk, Gedicht, d. i. was immer sein oder gelesen werden wird. Die Unsterblichkeit.

Unstern, m., -es, ohne M., eig. nach dem Sternglauben oder nach dem Glauben an die Verbedeutung der Gestirne: ein Unglück verkündender, Unheil bringender Stern; im Gegensatze von Glücksstern; gem. nur uneig. das widrige Geschick, ein widriges Schicksal, ein Unglück.

Unsträflich, -er, -ste, E. u. U. w., untadelhaft (ein unsträflicher Mensch; eine unsträfliche Handlung). Die Unsträflichkeit.

Unstreitig, E. u. U. w., keinem Streite unterworfen, unzweifelhaft; als U. w. oft für: gewiß. Die Unstreitigkeit.

Unsündlich, E. u. U. w., nicht sündlich. Die Unsündlichkeit.

Untadelhaft, -er, -este, E. u. U. w., nicht fähig, mit Grunde getadelt zu werden; auch untadelig, unsträflich. Die Untadelhaftigkeit.

Untauglich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht zu der erforderlichen, oder auch überhaupt zu keiner Absicht brauchbar oder tauglich. Die Untauglichkeit.

Unten, U. w., 1) eig. der Oberfläche der Erde oder ihrem Mittelpunkte näher als ein anderes Ding; im Gegensatze des oben; 2) uneig. a. an einem dem Scheine nach tiefer liegenden Orte; b. an dem geringern, nicht so vorzüglichen Platze; nicht oben, z. B. unten an sitzen. Der, die, das untere, E. w. (selten unter; unterste aber auch als U. w.) 1) eig. gew. in der eig. Bedeutung des vorigen im Gegensatze des ober; so auch in Zusammensetzungen als: das Unterbett, Unterhemd, Unterkleid, der Unterleib, die Unterrinde, die Unterstube, Unterlippe, das Untertheil, das Unterland u. s. f. 2) uneig. im Gegensatze des ober, geringer a. der Würde, dem Range nach, s. auch nieder so auch in vielen Zusammensetzungen, z. B. das Unteramt, der Unteramtmann, der Unterfeldherr, die Unterherrschaft, der Unterlieutenant, Unteroffizier, Unterrichter u. s. f.; b. der Gewalt nach; besonders die Untern, Andern untergebene Personen.

Unter, I. Bw. mit dem dritten und vierten Falle 1) mit dem dritten, wenn es eig. ein Sein ein Handeln in oder an einem tiefern Orte

Digitized by Google

bedeutet, gem. auf die Frage wo? z. B. unter dem Tische liegen; aber auch uneig. in vielen besondern Fällen, wo es in den meisten dem über (s. dasselbe) entgegen gesetzt ist, z. B. unter Andern stehen. Bisweilen kann es mit zwischen, ingleichen mit von und aus, wie auch mit bei, in und während (in dieser Bedeutung ehedem auch mit dem zweiten Falle, daher noch unter Weges, oder unterwegs, unterdessen, oder unterdeß) verwechselt werden; 2) mit dem vierten Falle, wenn es eine Bewegung in die Tiefe bezeichnet, gem. auf die Frage wohin? eig. und uneig., da es denn bisweilen auch für in und zu und auch für zwischen steht, z. B. etwas unter den Tisch legen, unter die Füße treten, einen unter seine Freunde rechnen. II. U. w., gemeiniglich mitunter, 1) eig. unter andern Dingen; 2) uneig. zuweilen, zu manchen Zeiten, hin und wieder. III. Bw. in Zusammensetzungen mit andern Wörtern, besonders mit Zeitwörtern, wo es eben so wie durch, über und um (s. dieselben) bald trennbar ist und den Hauptton hat, oder seinen Ton behält, bald untrennbar ist u. diesen auf das Zeitwort wirft.

Unterabtheilung, w., M. -en, die weitere oder fernere Abtheilung eines schon in Haupttheile abgetheilten Dinges, wie in Schriften.

Unterackern, hinbez. Z., tr., durch Ackern unter die Erde bringen, auch unterpflügen.

Unterarbeiten, hinbez. Z., tr., durch Arbeiten unter ein anderes Ding bringen.

Unterbauen, hinbez. Z., untr., ein Gebäude oder einen Theil desselben durch einen darunter aufgeführten Bau unterstützen. Die Unterbauung.

Unterbett, s., s. Untere I. unter unten.

***Unterbinden**, hinbez. Z., 1) tr., unter ein anderes Ding binden; 2) untr., ein Band an den untern Theil eines Dinges legen, entweder um dasselbe dadurch zu trennen, oder um den Lauf einer Flüssigkeit darin aufzuhalten, zu hemmen; z. B. die Nabelschnur, eine Ader unterbinden. Die Unterbindung, mit 2.

***Unterbleiben**, unbez. Z., mit sein, untr., ungeschehen bleiben. Die Unterbleibung, üblicher: das Unterbleiben.

***Unterbrechen**, hinbez. Z., untr., (eine Sache) deren Fortdauer auf eine gewisse Zeit hindern. Die Unterbrechung.

Unterbreiten, hinbez. Z., 1) tr., unter ein anderes Ding breiten; 2) untr., in höflicher Form, für: einem etwas vorlegen (einen Brief, eine Eingabe).

***Unterbringen**, hinbez. Z., tr., 1) eig. unter ein Obdach bringen; 2) an einen sichern Ort bringen; besonders nur auf einige Zeit, z. B. ein Capital-, auf Interessen austhun oder ausleihen; einen - versorgen. Die Unterbringung.

Unterdessen, U. w., s. Indessen.

Unterdrücken, hinbez. Z., untr., 1) die Entstehung, den Ausbruch, die Fortdauer einer Sache mit Gewalt hindern, z. B. eine Feuersbrunst, eine Empörung, einen Aufruhr unterdrücken; 2) (einen) an der Erlangung dessen, was er nach Recht und Billigkeit fordern kann, hindern; (ein Volk-) es unterjochen, ihm seine Freiheit, Unabhängigkeit rauben. Der Unterdrücker. Die Unterdrückung.

Untereggen, hinbez. Z., tr., unter die Erde eggen, mit der Egge oder durch das Eggen unter die Erde bringen.

Untereinánder, richtiger: unter einander, für: zwischen einander, durch einander.

***Unterfángen**, rückbez. Z., mit haben, untr., (sich einer Sache) 1) selten: etwas Schweres, Wichtiges unternehmen; 2) sich unterstehen, etwas zu thun.

Unterfutter, s., -s, M. w. E., so viel als: das Futter eines Kleidungsstückes. Unterfüttern, hinbez. Z., tr., als ein Futter unter das Oberzeug eines Kleides setzen.

***Untergében**, hinbez. Z., untr., unter etwas geben, besonders uneig. der Zucht eines Andern übertragen, übergeben oder anvertrauen, unterwerfen, als: ein Kind einem Lehrer. Der Untergebene, M. -n, auch für Unterthan, der unter eines Oberen Befehl gestellt ist. Die Untergebung.

***Untergehen**, unbez. Z., mit sein, tr., unter etwas gehen, 1) eig. von der Sonne, dem Monde und den Sternen, wenn sie sich unter dem Horizonte zu verbergen oder unter denselben hinab zu sinken scheinen; von einem Schiffe: versinken; 2) uneig. vernichtet werden, vergehen, umkommen, zu Grunde gehen. Der Untergang, in beiden Bedeutungen (der Untergang der Sonne, im Gegensatze des Aufganges; das wird dir den Untergang bringen, d. h. das Verderben, oder wird dich ins Verderben stürzen, wird dich zu Grunde richten).

Untergewehr, s., -s, M. -e, bei den Soldaten: ein Name des Seitengewehres, des Säbels oder Degens, im Gegensatze des Obergewehres, der Flinte.

***Untergráben**, hinbez. Z., untr., unter einem Dinge graben, besonders um dessen Einsturz zu bewirken, eig. und uneig., z. B. eines Glückseligkeit -, insgeheim und nach und nach an deren Zernichtung arbeiten. Die Untergrabung.

Untergrund, m., -es, die unter der Ackerkrume liegende Erdschicht, in welcher in der Regel die Wurzeln der Culturpflanzen Feuchtigkeit suchen, daher derselbe wohl durch den Untergrundspflug gelockert, aber nicht heraufgebracht werden darf.

Digitized by Google

Únterhaben, hinbez. Z., tr., gem. 1) unter sich gebracht haben, im Kampfe (einen unterhaben), und ihn mißhandeln; 2) unter seinem Befehle haben. Unrichtig wird „unterhabende Mannschaft, Compagnie ꝛc." gesagt (für: die einer unter sich hat), welches bedeutet: „was die Mannschaft ꝛc. unter sich hat".

Únterhalb, Pw., mit dem zweiten Falle, für: auf der untern oder tiefer gelegenen Seite, z. B. unterhalb der Stadt; im Gegensatze von oberhalb.

***Únterhalten**, hinbez. und rückbez. Z., tr., unter etwas halten (z. B. die Hand unterhalten; er hat den Kopf untergehalten; er hielt ein Gefäß unter).

***Unterhálten**, untr., nur uneig. s. die Fortdauer eines Dinges oder einer Veränderung durch thätige Hilfsmittel bewirken, erhalten, z. B. ein Feuer, ein Gespräch; besond. einen, durch Darreichung seiner Lebensbedürfnisse (od. durch Geld) erhalten („er unterhielt einen großen Hofstaat", auch bloß für: hatte); b. (einen, einen mit Gesprächen, mit Musik ꝛc.) ihm damit die Zeit verkürzen; (sich von etwas, sich mit einem, sich über etwas) zur Verkürzung der Zeit davon reden; sich mit ihm unterreden; daher das Mittelwort der Gegenwart unterhaltend als E. u. U. w., für: Zeit verkürzend, auf angenehme Weise die Zeit vertreibend, ergötzlich, angenehm (ein unterhaltendes Buch). Die Unterhaltung, 1) das Unterhalten, ohne M.; 2) dasjenige, was zur Verkürzung der Zeit dient, besonders ein Gespräch, eine Erzählung, mit M. -en.

Únterhalt, m., -es, ohne M., alles, was zur Erhaltung des Lebens gehört.

Unterhándeln, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, untr., streitige Ansichten und Forderungen durch Vorstellungen zu vergleichen, zu vermitteln suchen, z. B. einen Vergleich, mit einem. Der Unterhändler, ein Vermittler; gem. eine Mittelsperson. Die Unterhandlung, M. -en.

Únterhaus, s., -es, 1) der untere Theil eines Hauses; ingl. ein niedriger gelegenes Haus; 2) in dem englischen Parlamente: die Versammlung der Gemeinen oder der Abgeordneten und Stellvertreter der Grafschaften und Städte, und der Ort, wo sie sich versammeln; das Unterparlament; im Gegensatze des Oberhauses, der Versammlung der Lords oder Pairs.

Únterhemd, s., -es, M. -en, dasjenige Hemd, welches unmittelbar auf dem Körper getragen wird, im Gegensatze des Oberhemdes, welches über dem Unterhemde getragen wird; siehe Untere 1.

Unterhöhlen, hinbez. Z., untr., gem. unter einem Gegenstande, unter dessen Basis, eine Höhle machen, so daß er zum Falle kommt.

Únterholz, s., -es, M. -hölzer, im Gegensatze des Oberholzes, s. das.

Únterirdisch, E. u. U. w., unter der Oberfläche der Erde befindlich; z. B. ein unterirdischer Gang.

Unterjöchen, hinbez. Z., untr., unter das Joch bringen, nur uneig. für: unterdrücken.

Únterkéhle, w., der äußere fleischige Theil unter dem Kinn; das Unterkinn, Doppelkinn, gem. Wamme.

Únterkleid, s., -es, M. -er, ein Kleidungsstück, welches man unter einem andern trägt; besonders Weste und Beinkleider, im Gegensatze des Oberkleides, besonders des Rockes.

***Únterkommen**, unbez. Z., mit sein, tr., ehe. unter ein Obdach kommen; gem. überhaupt seine Versorgung finden, in einen Dienst kommen, seinen Unterhalt erlangen.

Únterkönig, m., Statthalter, Vertreter des Königs, Vicekönig.

***Únterkriechen**, unbez. Z., mit sein, tr., unter etwas kriechen.

Únterlage, w., M. -n, dasjenige, was man unter ein anderes Ding zu legen pflegt, damit es höher zu stehen oder zu liegen komme, oder was einer Sache zu Grunde gelegt wird.

Únterland, s., -es, M. -e, im Gegensatze des höher gelegenen Oberlandes. Daher der Unterländer, und unterländisch, E. u. U. w.

***Unterlássen**, hinbez. Z., untr., etwas nicht thun z. B. unterlassen, zu spielen, oder das Spielen; seine Schuldigkeit; oft für: ermangeln. Die Unterlassung. Der Unterlaß, nur mit ohne, ohne Unterlaß oder ohn' Unterlaß, für: ohne aufzuhören, unablässig, unaufhörlich, unausgesetzt.

***Unterlaufen**, unbez. und bez. Z., 1) mit sein tr., selten: unter etwas laufen; mit unter laufen, uneig. gem. für: sich mit unter andern Dingen befinden, besonders unter mehrern bessern unbemerkt bleiben; 2) mit haben und sein, untr., in der nämlichen Bedeutung und ebenfalls selten, z. B. jemand (einem) den Degen -, unter dessen gezogenen Degen laufen, und ihn dadurch wehrlos machen; die Haut ist mit Blut unterlaufen, wenn sich ausgetretenes Geblüt unter derselben verbreitet hat.

Únterlippe, w., M. -n, gem. die Unterlippe s. Untere 1.

Unterlégen, hinbez. Z., tr., 1) etwas unter eine Sache legen (Holz unter den Kessel, Pferde d. h. zum Wechseln; Relais); 2) untr., selten, als Unterlage brauchen (bei den Buchdruckern: die Schriften -, d. i. Späne unter die Lettern, damit sie höher stehen). Die Unterlegung.

Únterleib, m., s. Untere 1., für: der Bauch im Gegensatze des Oberleibes.

Digitized by Google

*Unterliegen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) tr. unter einem andern Dinge liegen; einer Sache zu Grunde liegen (diese Worte liegen der Musik unter); 2) untr., besonders uneig. überwunden, unterdrückt werden; (einem -; einer Last -) erliegen.

Untermauern, hinbez. Z., untr., (eine Wand -) an dem untersten Theile mit Mauerwerk versehen.

Untermengen, hinbez. Z., untr., unter andere Dinge mengen.

†Unterminieren, hinbez. Z., untr., den untern Theil durch Minen aushöhlen; untergraben, unterhöhlen. Die Unterminierung.

Untermischen, hinbez. Z., untr., unter andere Dinge mischen, auch für: untermengen.

Unternähen, hinbez. Z., 1) untr., an dem untern Theile benähen; 2) tr., unter etwas nähen.

*Unternehmen, hinbez. Z., untr., sich anheischig machen, Wichtiges zu bewerkstelligen, vorzunehmen, ingleichen dasselbe wirklich anfangen, z. B. einen Bau-. Die Unternehmung, M.-en, 1) die Handlung des Unternehmens, ohne M.; 2) eine unternommene Sache, mit M.; auch das Unternehmen. Der Unternehmer, -s, M. w. E., der etwas unternimmt oder unternommen hat.

Unterofficier, m., -s, M. -e, bei den Truppen: derjenige Obere, welcher zwischen den Officieren und den Gemeinen steht.

Unterordnen, hinbez. Z., tr., in Ansehung der Gewalt und Würde einem andern Dinge unterwerfen, z. B. einem untergeordnet sein; oder sich einem unterordnen; das Mw. untergeordnet, als unter etwas geordnet, auch für: gering, niedrig (er ist nur ein untergeordneter Geist; eine untergeordnete Stelle in der Gesellschaft einnehmen).

Unterpfand, s., -es, M. -pfänder, so viel als Pfand, doch auch von Personen und unbeweglichen Dingen, wovon Pfand nicht gewöhnlich ist; s. auch Hypothek 1. Unterpfändlich, E. u. U. w., als ein Unterpfand oder Pfand.

Unterpflügen, hinbez. Z., tr., s. Unteracken.

Unterreden, rückbez. Z., mit haben, untr. (sich mit einem) sich wegen einer Sache mit ihm besprechen, mit ihm reden. Die Unterredung, das Unterreden, ohne M., und das Gespräch selbst, mit M. -en.

Unterrichten, hinbez. Z., untr., 1) (einen) ihm Kenntnisse und Begriffe beibringen, welche er nicht hat, z. B. (einen im Rechnen -) es lehren; auch unterweisen; 2) (einen von etwas) ihm Nachricht ertheilen, ihn benachrichtigen. Der Unterricht, -es, ohne M., das Unterrichten in einer Sache und diese selbst.

Unterrinde, w., im Gegensatz von Oberrinde; s. Untere 2.

Unterrock, m., -es, M. -röcke, bei dem weiblichen Geschlechte: der Rock, welchen es unter dem Kleide zu tragen pflegt.

Untersägen, hinbez. Z., untr., (einem etwas) verbieten. Die Untersagung.

Untersatz, m., s. Untersetzen.

*Unterscheiden, hinbez. und unbez. Z., mit haben, untr., 1) eig. veraltet, scheiden, absondern, trennen; 2) uneig. a. ein Ding durch seine eigenthümlichen Merkmale und Bestimmungen als ein eigenes für sich bestehendes, im Gegensatz von andern, erkennen und bezeichnen; es im Denken absondern; am häufigsten im Mw. unterschieden, welches auch in der M. so wie verschieden für mehrere, getrennte, gebraucht wird; b. aus gewissen Eigenschaften und Merkmalen der Dinge sehen oder erkennen, daß sie einander nicht völlig gleich sind, als: (ein Ding von dem andern-, oder zwischen, unter mehren Dingen-) einen Unterschied unter denselben gewahr werden. Die Unterscheidung; davon die Unterscheidungskraft, oder das Unterscheidungsvermögen, die Kraft der Seele, zu unterscheiden; das Unterscheidungszeichen, in der Sprachlehre: Zeichen, wodurch die Theile einer Rede von einander abgesondert werden (Interpunctionszeichen). Der Unterschied, -es, M. -e, 1) eig. dasjenige, wodurch etwas in zwei verschiedene Dinge abgesondert wird, z. B. eine Scheidewand; 2) uneig. a. dasjenige, was da macht, daß ein Ding von anderer Art ist, als ein anderes; b. die Bemerkung dieses Unterschiedes, ohne M. Unterschieblich, E. u. U. w., gem. verschieden; ingl. für: mehr und manch.

*Unterschieben, hinbez. Z., tr., 1) eig. unter etwas schieben; 2) uneig. etwas Unechtes oder Falsches unvermerkt an die Stelle des Echten oder Wahren bringen, z. B. ein Testament; ein Kind.

*Unterschlagen, hinbez. Z., 1) untr., was für einen Andern bestimmt ist, heimlich und böslich für sich behalten, z. B. Geld-, einen Brief; 2) tr., gemeiniglich nur in der Redensart: einem ein Bein unterschlagen, d. i. mit dem Beine die Füße unter ihm weg schlagen und ihn dadurch zu Boden werfen. Die Unterschlagung. Unterschlägig. E. u. U. w., von Wassermühlen und Wasserkünsten, welche durch den Stoß des unten wegfließenden Wassers in Bewegung gesetzt werden; gewöhnlich unterschlächtig, im Gegensatze von oberschlächtig (unterschlächtige Mühlen, im Gegensatze der oberschlächtigen Mühlen, welche durch das von oben auf die Räder fallende oder stürzende Wasser getrieben werden).

Unterschleif, m., -es, M. -e, so viel als das Unterschlagen 1., ingl. für: Schleichhandel (Unterschleif treiben).

*Unterschreiben, hinbez. und rückbez. Z., untr.,

Digitized by Google

ſeinen Namen unter eine Schrift ſetzen, als: einen Brief-; auch für: unterzeichnen; (ſich-) d. h. ſeinen Namen. Die Unterſchrift, M. -en, die unter etwas befindliche Schrift, beſonders der darunter geſchriebene Name.

Unterſetzen, hinbez. Z., 1) tr., unter etwas ſetzen, z. B. eine Stütze; 2) untr., a. ſelten: mit andern Dingen vermengt ſetzen; b. Mw., unterſetzt, als E. u. U. w., uneig. für: klein und ſtark oder dick, beſonders von der menſchlichen Statur. Der Unterſatz, -es, M. -ſätze, was unter ein anderes Ding geſetzt wird, z. B. der Unterſatz unter Blumentöpfen.

Unterſiegeln, hinbez. Z., untr., das Siegel unter etwas drücken, als: einen Vertrag-. Die Unterſiegelung.

* **Unterſinken**, unbez. Z., mit ſein, tr., in einem flüſſigen Körper zu Boden ſinken; uneig. von der Sonne: untergehen.

Unterſtecken, hinbez. Z., tr., 1) unter etwas ſtecken; 2) (Soldaten) unter eine andere Compagnie oder ein anderes Regiment vertheilen, ſo daß ſie aufhören, ein eigenes Corps auszumachen. Die Unterſteckung.

* **Unterſtehen**, 1) unbez. Z., mit ſein, tr., gem. unter einem Obdache ſtehen, oder unter dasſelbe treten, untertreten; 2) rückbez. Z., (ſich-) untr., die Bewerkſtelligung einer ſchweren und wichtigen Sache mit Zuverſicht über ſich nehmen, und ſie wirklich anfangen; ſich unterfangen, ſich unterwinden; den Muth, die Kühnheit haben; zuweilen auch für: die Dreiſtigkeit, Frechheit, Unverſchämtheit haben; nur mit der unbeſtimmten Art (dem Infinitiv) und zu, ingl. mit es und was, und einigen E. w. üblich (er unterſtand ſich, zu widerſprechen; er unterſteht es ſich; was unterſtehſt du dich? ich unterſtehe mich, das zu thun ꝛc.). Der Unterſtand, das, was unter etwas ſteht, ihm als Stütze oder Grundlage dient (man hat es auch für Subject in Beziehung auf das Prädicat gebraucht; andere haben für „Subject" auch Selbſtſtand oder Selbſtand geſagt).

Unterſtellen, hinbez. Z., 1) tr., unter ein anderes Ding ſtellen; 2) untr., vorausſetzen, z. B. ich habe unterſtellt, daß er kommen, darum wiſſen werde. Die Unterſtellung, in der Bed. 2.

Unterſtemmen, hinbez. Z., tr., ſiehe Unterſtützen 1.

* **Unterſtoßen**, hinbez. Z., tr., 1) unter ein anderes Ding ſtoßen; 2) ſtoßend mit andern Dingen vermengen.

* **Unterſtreichen**, hinbez. Z., untr., mit einem darunter gezogenen Striche bezeichnen, und dadurch vor den andern auszeichnen oder hervorheben; als: ein Wort. Die Unterſtreichung.

Unterſtreuen, hinbez. Z., tr., unter etwas ſtreuen, als: Sand, den Pferden Stroh, zum Lager, zur Streu.

Unterſtube, w., im Gegenſatze der Oberſtube; ſ. Untere 1.

Unterſtützen, hinbez. Z., 1) tr., als eine Stütze unter ein Ding ſetzen, unterſtemmen; 2) untr., a. eig. ſtützen; b. uneig. die Wirkung einer Urſache befördern (etwas-); Hilfe allerlei Art leiſten, als: eines Anſuchen-; einen mit etwas-, vorzüglich mit Geld. Die Unterſtützung.

Unterſuchen, hinbez. Z., untr., (eine Sache-) die Art und Weiſe derſelben, ihre Beſchaffenheit, ihren Grund zu erforſchen ſuchen. Die Unterſuchung.

Untertauchen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, tr., unter das Waſſer tauchen; auch rückbez. (ſich untertauchen) (er tauchte das Kind unter; er tauchte den Kopf unter; die Enten und Gänſe und andere Waſſervögel tauchen häufig und lange unter, oder tauchen ſich häufig und lange unter). Die Untertauchung.

Unterthan, U. w. (einem unterthan, d. i. unter ihn gethan, untergeordnet), ſelten: unterworfen, unterwürfig, abhängig. Der Unterthan, -s, M. -en, eine der höchſten Gewalt eines Andern unterworfene Perſon; beſonders ein ſolches Glied des gemeinen Weſens, ein einem Fürſten unterworfener Bürger oder Bewohner eines Landes, Staates, Reiches, in welcher Bedeutung auch die Unterthanin üblich iſt. Unterthänig, E. u. U. w., 1) eig. als ein Unterthan, in deſſen Zuſtande gegründet; 2) uneig. als ein Ausdruck der Höflichkeit gegen ſehr vornehme Perſonen, auch wenn man ihnen nicht unterwürfig iſt; auch unterthänigſt. So auch die Unterthänigkeit, ohne M.

Untertheil, m. oder ſ., im Gegenſatz von Obertheil; ſ. Untere 1.

* **Untertreten**, 1) unbez. Z., mit ſein, tr., ſiehe Unterſtehen 1.; 2) hinbez. Z., a. tr., in die Tiefe treten; b. untr., ſelten und uneig. für: ſehr unterdrücken. Die Untertretung.

* **Unterwachſen**, unbez. Z., wovon nur unterwachſen, Mw., üblich; von anderer Art dazwiſchen gewachſen, beſonders vom Fleiſche, mit Fett unterwachſen.

Unterwärts, U. w., nach unten hin, nach unten zu; im Gegenſatze von oberwärts.

Unterweges, oder **unterwegs**, U. w., zuſammengezogen aus: unter Weges; 1) eig. während des Weges oder der Reiſe; auf dem Wege, auf der Reiſe; 2) uneig. gem. (etwas unterweges laſſen) unterlaſſen.

Unterweilen, U. w., gem. ſelten für: bisweilen, zuweilen; auch für: unterdeſſen oder unterdeß.

* **Unterweiſen**, hinbez. Z., untr., eig. durch Weiſen oder Zeigen lehren, und überhaupt unterrichten, als: einen in der Muſik. Die Unterweiſung.

Unterwelt, w., ohne M., nach der alten Fabel-

Digitized by Google

lehre, der Aufenthalt der Verstorbenen; der Tartarus, Orcus.

*Únterwérfen, hinbez. u. rückbez. Z., untr., von seiner oder eines Andern Gewalt abhängig machen, z. B. sich einem; ich habe mich ihm freiwillig unterworfen; unterwirf dich ihm; der Eroberer hat sich viele Völker, einen großen Staat unterworfen. Die Unterwerfung. Unterwürfig, E. u. U. w., von eines Gewalt abhängig, unterthänig, unterworfen. Die Unterwürfigkeit.

*Únterwínden, rückbez. Z., (sich) untr., s. Unterstehen 2.

Únterwühlen, hinbez. Z., untr., an dem unteren Theile eines Dinges, unter ihm weg wühlen.

Únterzeíchnen, hinbez. Z., untr., anstatt seines völligen Namens ein Zeichen unter eine Schrift setzen, überhaupt für: unterschreiben (er hat die Schrift, den Vertrag unterzeichnet); auch als unbez. Z. (er hat schon längst unterzeichnet); als rückbez. Z. (er hat sich unterzeichnet); auch als unbez. und bez. oder als rückbez. Z. (unterzeichnen, sich unterzeichnen, auf ein Buch unterzeichnen) durch seines Namens Unterschrift ein heraus zu gebendes Buch im Voraus bestellen und sich zum Ankauf desselben verbindlich machen; subscribieren. Davon: der Unterzeichner, der Subscribent, und die Unterzeichnung, die Subscription. Die Unterzeichnung.

*Únterziehen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) tr., unter etwas ziehen, als: eine Schwelle unterziehen, unter einem Hause anbringen; 2) untr., a. eig. in der vorigen Bedeutung, als: ein Gebäude mit einer Mauer; b. uneig. (sich einer Sache, einem Geschäfte-) deren Bewerkstelligung oder dessen Besorgung übernehmen. Die Unterziehung, in der Bedeutung 2. Der Unterzug, in einigen Fällen, 1) das Unterziehen, ohne M.; 2) was unterzogen wird, mit M. -züge.

Únthat, w., M. -en, eine abscheuliche, schlechte, schändliche, lasterhafte That, ein Verbrechen. Das Unthätchen, gem. ein Flecken, Mangel, kleiner Fehler (es ist noch kein Unthätchen an dem Kleide).

Únthätig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht thätig, ohne pflichtmäßige Beschäftigung, müßig. Die Unthätigkeit, oft für: Müßiggang.

Úntheilbar, E. u. U. w., und die Untheilbarkeit; untheilhaft, E. u. U. w., die Untheilhaftigkeit, im Gegensatze von theilbar ꝛc.

Únthier, s., -es, M. -e, 1) eig., jedes reißende, schädliche, oder auch wohl ungestaltete Thier; 2) uneig. gem. ein lasterhafter, wilder, grausamer, oder auch ein untauglicher Mensch; ein Unmensch.

Únthunlich, E. u. U. w., nicht thunlich. Die Unthunlichkeit.

Úntiefe, w., M. -n, der Mangel der erforderlichen oder gehörigen Tiefe, flach, ohne M.; 2) in der Schifffahrt: Stellen im Wasser, welche nicht die gehörige Tiefe haben, mit M.; 3) zuweilen eine gefährliche Tiefe, ein Abgrund, eine Tiefe, die nicht zu erreichen oder zu messen ist; besonders oberd.

Úntragbar, E. u. U. w., unfruchtbar. Die Untragbarkeit.

Úntreu, -er, -ste, E. u. U. w., nicht treu, ungetreu. Die Untreue, der Mangel der Treue.

Úntrinkbar, E. u. U. w., nicht trinkbar. Die Untrinkbarkeit.

Úntröstlich, -er, -ste, E. u. U. w., unfähig, sich trösten zu lassen; vom Schmerz ganz überwältigt; auch untröstbar. Die Untröstlichkeit, oder Untröstbarkeit.

Úntrüglich, E. u. U. w., nicht trüglich, unfehlbar, zuverlässig. Die Untrüglichkeit.

Úntüchtig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht tüchtig, untauglich. Die Untüchtigkeit.

Úntugend, w., M. -en (das, was nicht taugt; od. schlechte Tugend, daher in der Bedeutung von schlechter Eigenschaft, Kraft, Fähigkeit), 1) ehedem Sünde, Laster, Verbrechen; 2) eine Unart, üble Gewohnheit, eine lasterhafte Fertigkeit, eine Unsitte, ein Fehler.

Únüberlegt, -er, -este, E. u. U. w., nicht überlegt, nicht gehörig überdacht; unbedachtsam, unbesonnen, nicht gehörig überlegend, bedenkend. Die Unüberlegtheit.

Únübersehbar, -er, -ste, E. u. U. w., was nicht zu übersehen ist. Die Unübersehbarkeit.

Únüberwindlich, -er, -ste, E. u. U. w., was nicht überwunden werden kann. Die Unüberwindlichkeit.

Únumgänglich, E. u. U. w., 1) nicht umgänglich, nicht gesellig; 2) dessen man nicht Umgang haben kann, was man nicht umgehen, nicht vermeiden kann; schlechterdings nothwendig. Die Unumgänglichkeit.

Únumschränkt, -er, -este, E. u. U. w., uneingeschränkt, ungehindert (unumschränkte Macht); die Unumschränktheit, der Absolutismus.

Únumstößlich, -er, -ste, E. u. U. w., nur uneig., was nicht widerlegt, umgestoßen werden kann (eine unumstößliche Wahrheit, Behauptung). Die Unumstößlichkeit.

Únumwunden, E. u. U. w., 1) eig. was nicht mit etwas umwunden ist; 2) uneig. offen, frei, ohne Rückhalt oder Umhüllung gesagt.

Úngunterbrochen, E. u. U. w., durch nichts unterbrochen, oder gehemmt und gestört.

Úngunterwürfig, E. u. U. w., nicht unterwürfig, nicht unterworfen. Die Ungunterwürfigkeit.

Únveränderlich, -er, -ste, E. u. U. w., das immer sich gleich Bleibende; das, was sich nicht verändern läßt; unabänderlich, auch bis-

Digitized by Google

weilen unwandelbar. Die Unveränderlichkeit.

Unverantwortlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was sich nicht rechtfertigen läßt; 2) einer, der zu keiner Verantwortung verpflichtet ist, z. B. der König ist unverantwortlich, die Minister sind verantwortlich. Die Unverantwortlichkeit.

Unverbèsserlich, -er, -ste, E. u. U. w., so gut, daß es nicht verbessert werden kann; aber auch statt: unbesserlich, so schlecht, daß es nicht gebessert, nicht gut gemacht werden kann (ein unverbesserlicher Taugenichts). Die Unverbesserlichkeit.

Unverbrüchlich, -er, -ste, E. u. U. w., nur uneig., was auf keine Weise gebrochen, nicht verletzt werden darf (ein unverbrüchliches Stillschweigen, Wort, Versprechen). Die Unverbrüchlichkeit.

Unverdaulich, -er, -ste, E. u. U. w., was gar nicht oder doch sehr schwer verdaut werden kann. Die Unverdaulichkeit.

Unverdient, -er, -este, E. u. U. w., nicht verdient, in dem vorher gehenden Verhalten nicht gegründet (Strafe oder Lohn).

Unverdrossen, -er, -ste, E. u. U. w., von Personen, zur Arbeit aufgelegt, unermüdlich, eifrig. Die Unverdrossenheit.

Unverehelicht, E. u. U. w., nicht verehelicht, unverheirathet, ledig.

Unvereinbar, E. u. U. w., was sich mit andern Dingen nicht verbinden, nicht vereinigen, ingl. nicht zusammen reimen läßt. Die Unvereinbarkeit.

Unverfälscht, -er, -este, E. u. U. w., nicht verfälscht.

Unverfänglich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht verfänglich, nur uneig., was nicht in Schlingen, Verlegenheiten bringt, ganz offen, unschuldig, nicht hinterlistig (eine unverfängliche Sache, Rede, Frage).

Unvergänglich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht vergänglich. Die Unvergänglichkeit.

Unvergèßlich, -er, -ste, E. u. U. w., was nicht vergessen werden kann noch darf, was einen tiefen Eindruck macht. Die Unvergeßlichkeit.

Unvergleichlich, -er, -ste, E. u. U. w., so vollkommen, daß es mit nichts verglichen werden kann; gem. überhaupt für: vortrefflich, vollkommen. Die Unvergleichlichkeit.

Unverhofft, -er, -este, E. u. U. w., nicht verhofft, nicht gehofft; erfreulich; auch für: unerwartet und unvermuthet.

Unverhohlen, -er, -ste, E. u. U. w., ohne es zu verhehlen, unverschwiegen; freimüthig, offen; auch unverhalten.

Unverletzlich, E. u. U. w., nicht verletzlich, geheiligt. Die Unverletzlichkeit.

Unvermeidlich, -er, ste, E. u. U. w., was nicht vermieden werden kann, nothwendig. Die Unvermeidlichkeit.

Unvermèrkt, E. u. U. w., ohne daß es wäre bemerkt worden; allgemach, heimlich.

Unvermögen, s., -s, ohne M., der Mangel an Kräften. Unvermögend, E. u. U. w., keine Kräfte zu etwas habend (zu einer Sache unvermögend sein, oder unvermögend sein, etwas zu thun). Unvermögend, U. w., 1) unfähig; 2) ohne Vermögen.

Unvermuthet, -er, -ste, E. u. U. w., nicht vermuthet; gem. auch für: unerwartet, unverhofft.

Unvernèhmlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht vernehmlich, undeutlich. Die Unvernehmlichkeit.

Unvernunft, w., ohne M., die Abwesenheit der Vernunft, Thorheit. Unvernünftig, E. u. U. w., nicht vernünftig.

Unverrichtet, E. u. U. w., noch nicht verrichtet besonders in der Redensart: unverrichteter Sache, z. B. unverrichteter Sache wieder weggehen, abreisen, d. h. weggehen abreisen, ohne das verrichtet zu haben, was man verrichten wollte, ohne den Zweck des Ganges oder der Reise erreicht zu haben.

Unverrückt, E. u. U. w., 1) eig. nicht von seinem Orte gerückt; auch unverwandt (z. B. unverrückt oder unverwandt wohin oder wonach sehen); 2) uneig. ohne Unterbrechung.

Unverschämt, -er, -este, E. u. U. w., die gehörige Scham bei Seite setzend und darin gegründet; milder als: frech; in manchen Gegenden auch gem. ausverschämt. Die Unverschämtheit.

Unverschuldet, E. u. U. w., 1) was man nicht verschuldet hat (eine unverschuldete Strafe, ein unverschuldetes Unglück); 2) mit keinen Schulden belastet oder beschwert (ganz unverschuldet sein; ein schuldenfreies Gut, Haus).

Unversèhen, E. w., u. unversèhens, U w., so viel als: unvermuthet, unerwartet, unverhofft.

Unversèhrlich, E. u. U. w., was nicht versehrt werden kann noch darf; unverletzlich. Die Unversehrlichkeit. Unversehrt, E. u. U. w., nicht versehrt, nicht verletzt, nicht beschädigt, ganz unbeschädigt.

Unversöhnlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht versöhnlich. Die Unversöhnlichkeit.

Unversorgt, E. u. U. w., noch nicht versorgt (unversorgte Kinder).

Unverstand, m., -es, ohne M., Mangel der Einsicht und Überlegung. Unverständig, -er, -ste, E. u. U. w., Unverstand habend, und darin gegründet. Die Unverständigkeit. Unverständlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht verständlich, nicht begreiflich, was nicht zu verstehen oder zu begreifen ist; unbegreiflich, dunkel. Die Unverständlichkeit.

Digitized by Google

Unverträglich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht verträglich. Die Unverträglichkeit.

Unverwandt, E. u. U. w., s. Unverrückt 1.

Unverwehrt, E. u. U. w., nicht verwehrt.

Unverweigerlich, E. u. U. w., s. Unweigerlich.

Unverwelklich, -er, -ste, E. u. U. w., was nicht verwelken kann (Blumen); auch uneig. wie vom Ruhme. Die Unverwelklichkeit.

Unverwerflich, -er, -ste, E. u. U. w., was nicht verworfen werden kann, brauchbar, gut. Die Unverwerflichkeit.

Unverweslich, E. u. U. w., der Verwesung nicht unterworfen; was nicht verwesen kann. Die Unverweslichkeit.

Unverzagt, -er, -este, E. u. U. w., nicht verzagt.

Unverzüglich, E. u. U. w., ohne Verzug, besonders ohne allen Verzug, sogleich. Die Unverzüglichkeit.

Unvollkommen, -er, -ste, E. u. U. w., nicht vollkommen, mangel-, fehlerhaft. Die Unvollkommenheit, M. -en, 1) die Eigenschaft, da ein Ding unvollkommen ist, ohne M.; 2) alles, was diese verursacht, ein Mangel, Fehler ꝛc., mit M.

Unvollständig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht vollständig, mangelhaft. Die Unvollständigkeit.

Unvorsätzlich, E. u. U. w., mit keinem vorhergegangenen Vorsatze verbunden, nicht mit Absicht. Die Unvorsetzlichkeit.

Unvorsichtig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht vorsichtig, unbesonnen, blindlings. Die Unvorsichtigkeit.

Unwahr, -er, -ste, E. u. U. w., unwahrhaft, E. u. U. w., milder als erlogen, unehrlich. Die Unwahrhaftigkeit. Die Unwahrheit. Unwahrscheinlich, -er, -ste, E. u. U. w., die Unwahrscheinlichkeit, alle im Gegensatze von wahr, wahrhaft, Wahrheit ꝛc.

Unwandelbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht verändert, ingl. durch die Länge der Zeit nicht verschlimmert; unveränderlich. Die Unwandelbarkeit.

Unweg, m., -es, ein ungebahnter, schlechter Weg, ingl. ein falscher Weg; Irrweg, Abweg. Unwegsam, -er, -ste, E. u. U. w., mit keinem gebahnten, ebenen, guten, gangbaren und fahrbaren Wege versehen. Die Unwegsamkeit.

Unweigerlich, -er, -ste, E. u. U. w., mit keiner Weigerung verbunden, nothwendig.

Unweise, -er, -ste, E. u. U. w., nicht weise, thöricht; auch und besonders Oberd. unweislich.

Unweit, Vw., nicht weit, mit von, oder besser mit dem zweiten Falle, z. B. unweit von der Stadt, oder unweit der Stadt, unweit des Dorfes, unfern.

Unwerth, E. u. U. w., so viel als unwürdig. Der Unwerth, ohne M., die Abwesenheit des Werthes.

Unwesen, s., -s, ohne M., große Unordnung, widerwärtiges Geräusch, besonders Störung der gesellschaftlichen und bürgerlichen Ruhe und Ordnung (sein Unwesen treiben; Unwesen anrichten).

Unwetter, s., -s, ohne M., eine jede ungestüme, unangenehme, unfreundliche, stürmische und rauhe Witterung; auch Ungewitter.

Unwichtig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht wichtig, geringfügig. Die Unwichtigkeit.

Unwiderleglich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht widerlegen läßt, gewiß, wohlbegründet. Die Unwiderleglichkeit.

Unwidersprechlich, -er, -ste, E. u. U. w., dem man nicht widersprechen kann. Die Unwidersprechlichkeit.

Unwiderstehlich, -er, -ste, E. u. U. w., dem man nicht Widerstand leisten kann; mächtig, gewaltig: auch unwidersetzlich. Die Unwiderstehlichkeit oder die Unwidersetzlichkeit.

Unwiederbringlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht zurückbringen, und überhaupt nicht ersetzen, nicht ändern läßt. Die Unwiederbringlichkeit der Zeit.

Unwiderruflich, E. u. U. w., was sich nicht widerrufen läßt, bestimmt, fest ausgesprochen. Die Unwiderruflichkeit.

Unwille, oder **Unwillen**, m., -ns, ohne M., das Mißvergnügen über das bemerkte Böse, und besonders über das Mißverhalten Anderer; bisweilen auch für Zorn. Unwillig, -er, -ste, E. u. U. w., Unwillen habend oder empfindend; ungehalten, ein wenig zornig.

Unwirksam, -er, -ste, E. u. U. w., nicht wirksam. Die Unwirksamkeit.

Unwirsch, -er, -este, E. u. U. w., bes. O. D. und N. D. (manche glauben, es stamme vom ältern unwirdish, und dies von wirde, d. i. Würde, s. d., oder nach Andern hat wirsch eine eigene Bedeutung, s. d.), für: verwirrt, kraus, schwierig; unfreundlich, rauh, barsch, mürrisch, verdrießlich, unwillig, zornig (unwirsches Haar; ein unwirscher Mensch, ein verworrener, verstörter, übelgestimmter).

Unwirthbar, -er, -ste, E. u. U. w., 1) unbewohnbar, besonders wegen Unfruchtbarkeit und daraus folgenden Mangels an Lebensmitteln; unfruchtbar (das unwirthbare Meer); 2) ungastfreundlich, ohne Bewirthung (am unwirthbaren Strande der Barbaren); ein unwirthbares Haus; od. gew. unwirthlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) einem guten Wirthe nicht gemäß; 2) Andere nicht bewirthend nicht gastfreundlich aufnehmend, ungastfreundlich; auch

Digitized by Google

von Orten, gleichsam nicht gastfrei, keine Gastfreiheit gestattend; unfruchtbar, wüst. Die Unwirthbarlichkeit; die Unwirthlichkeit.

Unwissend, -er, -ste, E. u. U. w., 1) ohne Bewußtsein, nur als U. w., gem. auch unwissentlich; 2) (aber fehlerhaft) auch nur als U. w. von geschehenen Dingen, nicht bewußt, als: das ist mir nicht unwissend, für: das ist mir nicht unbewußt, das ist mir wohl bewußt; 3) (in einer Sache) unerfahren; 4) Mangel an nützlichen Kenntnissen aller Art habend. Die Unwissenheit, ohne M., 1) die Abwesenheit der Kenntniß von einer Sache; 2) die Abwesenheit aller nützlichen Kenntnisse. Jemand kann unwissend sein, ist deshalb aber nicht dumm.

Unwürdig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) (einer Sache) nicht würdig, unwerth; 2) (einer Person) der Würde, dem Stande einer Person nicht angemessen; unanständig, niedrig. Die Unwürdigkeit.

Unzählbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht zählen läßt. Die Unzählbarkeit.

Unzählich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich durch keine Zahl bestimmen läßt; gem. für: oft, sehr viel.

†**Unze**, w., M. -n, 1) in einigen Gegenden: ein körperliches Maß; 2) ein Apothekergewicht, so viel als 2 Loth; 3) der Jaguar oder amerikanische Tiger.

Unzeit, w., ohne M., eine unschickliche, unbequeme, ungelegene Zeit, gewöhnlich als U. w. zur Unzeit (etwas zur Unzeit thun, unternehmen; einem zur Unzeit kommen). Unzeitig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was zur Unzeit ist oder geschieht; 2) nicht zeitig, unreif; (eine unzeitige Frucht, unzeitiges Obst; ein unzeitiges Kind; eine unzeitige Geburt). Die Unzeitigkeit.

Unzerbrechlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht, oder doch sehr schwer zerbrechen läßt. Die Unzerbrechlichkeit.

Unzerstörbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht oder doch sehr schwer zerstören läßt; auch unzerstörlich. Die Unzerstörbarkeit, oder Unzerstörlichkeit.

Unzertrennlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht oder doch sehr schwer von einander trennen läßt; auch unzertrennbar. Die Unzertrennlichkeit oder Unzertrennbarkeit.

Unzier, Unzierde, w., alt und dichter., Mangel an Zier, oder schlechte, falsche Zier; davon unzierlich, ohne Anmuth, nicht zierlich.

Unzucht, w., ohne M., eig. überhaupt Mangel an Zucht, oder schlechte Zucht; Rohheit, Unanständigkeit, schlechte Sitten; jetzt besonders Ausschweifung im Geschlechtstriebe. Unzüchtig, -er, -ste, E. u. U. w., Unzucht begehend, unanständig handelnd oder redend. Die Unzüchtigkeit.

Unzufrieden, -er, -ste, E. u. U. w., nicht zufrieden. Die Unzufriedenheit.

Unzugänglich, -er, -ste, E. u. U. w., mit keinem Zugange versehen; wohin kein Zugang führt, wozu kein Zugang gestattet ist; wohin man nicht gelangen kann; auch unzugängig (ein unzugängliches Zauberschloß; ein unzugänglicher Mann, Fürst; auch der keinen Zugang erlaubt, nicht mit sich sprechen, verhandeln läßt). Die Unzugänglichkeit, oder Unzugängigkeit.

Unzulänglich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht zulänglich, nicht zureichend. Die Unzulänglichkeit.

Unzulässig, -er, -ste, E. u. U. w., was nicht verstattet, nicht erlaubt werden kann. Die Unzulässigkeit.

Unzuverlässig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht zuverlässig, unsicher, unglaubwürdig. Die Unzuverlässigkeit.

Unzweifelhaft, -er, -este, E. u. U. w., wobei kein Zweifel obwaltet, gewiß, sicher. Die Unzweifelhaftigkeit.

Üppig, er, -ste, E. u. U. w., Überfluß an Lebenskraft, Trieb (üppiger Wuchs der Pflanzen); Fülle (üppiger Busen); gew. einen ungeordneten, ausschweifenden Hang zu feinern sinnlichen Vergnügungen habend (üppig leben; ein üppiges Leben); gem. auch zuweilen für unzüchtig, wollüstig (ein üppiges Weib). Die Üppigkeit, dieser Hang.

1. Ür, früher ein Vorwort, so viel als: heraus, hervor; jetzt nur in Zusammensetzungen; goth. us, ahd. uro, mit vielen Bedeutungen, besonders 1) heraus, hervor, also Grund, Anfang, Erstes (Urheber, Urahn); 2) dann: hervortretend, hauptsächlich, oder nur verstärkend für: sehr (uralt); 3) das Äußerste, Ende. Jetzt nur noch vor einigen H. u. E. w. ur, vor Z. w. er: erlauben (goth. urlaubjan), aber in Urlaub (urlup) noch, d. i. Erlaubniß; und als Nebenform von ertheilen ist noch urtheilen, was jedoch aus Urtheil, s. d. (das Ertheilte) gebildet ist. Ur ist immer hochtonig und gedehnt, nur in Urtheil, urtheilen geschärft (was Manche falsch auch gedehnt sprechen; noch deutlicher hört man es in der Nebenform: Urtel, für Rechtsspruch).

2. Ür, m., -s, M. -e, ein wilder Ochs oder Urochs, gew. Auerochs.

Urahn, m., -en, M. -en, besonders Oberd. für: Eltervater, Großgroßvater. So auch die Urahne od. Urahnfrau. Urahnlich, E. u. U. w., den Urahnen eigen, gemäß, wie auch: aus den Zeiten der Urahnen (von urahnlichem Biedermuth).

Uralt, E. u. U. w., sehr alt. Die Ureltern, ohne E., 1) der Vater und die Mutter des

Digitized by Google

Urgroßvaters oder der Urgroßmutter; auch der Ureltervater oder der Ururgroßvater, und die Ureltermutter oder die Ururgroßmutter, 2) alle Vorfahren über die Großeltern hinaus.

Uranfang, eine Verstärkung von: Anfang.

†**Uränia**, w., die Himmlische; 1) eine der neun Musen, die Muse der Sternkunde; 2) der Name der himmlischen Venus, oder der reinen geistigen Liebe, im Gegensatze der gemeinen, bloß sinnlichen, unreinen Liebe.

†**Uranionen**, M., Himmlische, Selige, Benennung der alten griechischen Gottheiten.

†**Uranographie**, w., die Himmelsbeschreibung, Beschreibung des Sternhimmels. Die Uranologie, die Himmelskunde, Himmelslehre. Die Uranometrie, die Himmelsmessung, Ausmessung des Himmels. Der (das) Uranoskop, der Himmelsbeschauer, Himmelsbeobachter, Sternseher, Sterngucker.

†**Uränus**, m., der Himmel, Himmelsgott, in der griechischen Fabellehre der älteste Gott, der Gemahl der Erde; jetzt ein Planet.

Urban, ein männlicher Eigenname.

†**Urbän**, E. u. U. w., städtisch, stadtmäßig; höflich, fein; wohlgesittet, sittig, artig, feingebildet, anständig. Die Urbanität, die städtische Feinheit, Höflichkeit, Artigkeit, der feine Anstand, die feine Lebensart.

Urbar, -er, -ste, E. u. U. w., von der Oberfläche der Erde und ihren Theilen, zuerst tragend, zum ersten Male Frucht bringend (vergl. bar) und dann überhaupt Feldfrüchte tragend und dazu geschickt gemacht; tragbar, angebaut (eine Gegend; ein Stück Land urbar machen, das vorher unangebaut und unbenutzt lag).

Urbede, oder **Urbete**, w., M. -n (von ur = er, und Bitte, Bete), urspr. eine durch die Fürsten von den Ständen erbetene Steuer; später eine auferlegte Grundsteuer.

Urbeginn, m., -es, M. -e, selten: der erste, ursprüngliche Anfang.

Urbild, s., -es, M. -er, das erste Bild, das Vorbild; bei einigen für Original, auch für Ideal (meine Seele von den göttlichen Urbildern alles Schönen und Guten angestrahlt).

Urenkel, m., und die Urenkelin, des Enkels oder der Enkelin Sohn oder Tochter.

Urfehde, w. (von ur in der Bedeutung des Endens, s. Ur 3.), die Fehde, den Streit enden, nicht fortsetzen; in den Rechten: das eidliche Versprechen, daß man sich wegen einer Beleidigung, wegen eines erlittenen Verhaftes, oder überhaupt, nicht befehden, sich nicht rächen wolle; vorzüglich in den Ritterzeiten (Urfehde, oder die Urfehde schwören; schwören, nicht ferner zu befehden, sich zu rächen).

†**Urgieren**, hinbez. Z., (etwas) auf etwas bringen oder bestehen, sich auf etwas stützen; (einen) drängen, treiben, pressen; (etwas) Nachdruck darauf legen, es zu genau oder zu strenge nehmen.

Urgroßvater, m., -s, M. -väter, des Großvaters oder der Großmutter Vater. So auch die Urgroßmutter; beide zusammen die Urgroßeltern.

Urgrund, m., -es, 1) der erste, ursprüngliche Stoff, Grundstoff; 2) uneig. der erste ursprüngliche Grund eines Dinges, einer Sache, Veränderung (Gott ist der Urgrund aller Dinge; er ist der Dinge Urgrund und ihr Ziel).

Urhahn, m., -es, M. -hähne (vom lat. urogallus), alt und dichter. für der wilde Hahn, gew. der Auerhahn.

Urheber, m., -s, M. w. E., der Beginner, Stifter, Anstifter (eines Streites; eines Werkes); Autor, Verfasser.

†**Urlän**, m., -s, oder gew. Herr Urian, bezeichnet einen Mann, den man nicht weiter bestimmen und nennen will, oder vor dem man wenig Achtung an den Tag legen will; häufig eine versteckte Benennung des Teufels.

†**Urias**, m., ein männlicher Name bei den Hebräern. Der Urias-Brief, ein für den Überbringer gefährliches, schädliches oder verderbliches Schreiben, von dem Briefe, den David an Joab schrieb und durch den Urias übersandte.

†**Urim** und **Thummim**, im Hebräischen: Licht und Wahrheit, ein Bestandtheil des Schmuckes der jüdischen Hohenpriester, welchen sie im Brustschilde trugen, der aber nirgends näher beschrieben ist.

†**Urin**, m., -es, ohne M. (vom lat. urina), diejenige wässerige Feuchtigkeit in den thierischen Körpern, welche sich in der Blase (der Urinblase) sammelt und durch die Harnröhre abgeführt wird; der Harn. Das Uringlas, ein Glas, den Urin zur Besichtigung für den Arzt darin aufzubehalten. Urinieren, unbez. Z., mit haben, harnen, sein Wasser abschlagen, pissen.

Urkraft, w., M. -kräfte, die erste ursprüngliche Kraft eines Dinges.

Urkunde, w., M. -n, überhaupt Zeugniß, Beweis; auch Bestätigung, Übereinkunft; 1) ein schriftliches Zeugniß, ein Beweis am Schlusse einer schriftlichen Verhandlung; 2) besonders jede schriftliche, vornehmlich öffentliche Verhandlung, sofern sie in spätern Zeiten zu einem völligen Beweise dient; eine Beweisschrift, ein Document. Urkunden, hinbez. Z., bezeugen; nur in schriftlichen öffentlichen Verhandlungen. Urkundlich, U. w., eben daselbst, zum Zeugnisse, zum Beweise.

Urlaub, m., -es, ohne M., die Erlaubniß, welche der Vorgesetzte seinem Untergebenen gibt, sich auf einige Zeit zu entfernen; besonders bei den Soldaten.

Digitized by Google

†**Urne**, w., M. -n, ein gem. irdenes Gefäß, worin die Alten die Asche der verbrannten Körper beizusetzen pflegten; ein Todtentopf, ein Aschenkrug; auch als Ziergefäß, eine Vase.

Urphede, w., s. Urfehde.

Urplötzlich, E. u. U. w., sehr plötzlich.

Urquell, m., -es, M. -en, nur uneig. der ursprüngliche Quell.

Ursache, w., M. -n, dasjenige, warum etwas ist oder geschieht, oder auch wodurch etwas anderes hervorgebracht wird; oft für Grund.

Urschrift, w., M. -en, die erste ursprüngliche Schrift, sowohl für Original im Gegensatze der Copie, als auch für Grundtext im Gegensatze der Übersetzung.

Ursprache, w., M. -n, 1) die erste Sprache des menschlichen Geschlechtes; 2) jede Sprache, die als eine selbstständige angesehen wird, Stammsprache, aus der andere sich als Zweigsprachen, Töchtersprachen, oder abgeleitete, bilden.

Ursprung, m., -es, selten mit M. -sprünge, 1) eig. das erste Entstehen eines jeden Dinges; 2) uneig. die wirkende Ursache eines Dinges, so wie der Quell, die Quelle. Ursprünglich, E. u. U. w., den Ursprung eines Dinges enthaltend, eig. und uneig.

Urstoff, m., -es, M. -e, der Grundstoff (Element).

†**Ursulinerinnen** (auch Ursulinen), M., Mitglieder eines Nonnen-Ordens, der sich besonders mit der Erziehung junger Mädchen zu beschäftigen verpflichtet ist.

1. Urtheil, s., -es, M. -e (aus ur, s. d., und Theil zusammengesetzt, wo ur s. v. w. das alte ir, er, wie in Urlaub, d. i. Erlaubniß, bedeutet, nicht, wie einige meinen, ur [mit gedehntem, langem u] für ursprünglich, Erstes, wie in Urstoff, wo sie dann das Urtheil im logischen Sinne für „eine Zerlegung in die Urbestandtheile des Begriffs, oder Subjects", erklären; es sagt das gerade Gegentheil: es verbindet ein Prädicat mit dem Subject, setzt eine solche Zerlegung oder Analyse voraus, und sagt so viel, wie: er- oder zutheilen), 1) der entscheidende Ausspruch eines Richters über eine streitige Sache (oft auch: das Urtel); 2) jede Meinung von der Beschaffenheit eines Dinges; 3) in der Philosophie überhaupt die Vorstellung des Verhältnisses zweier Begriffe. Urtheilen, hinbez., unbez. und bez. Z., mit haben, 1) gerichtlich entscheiden, üblicher: das Urtheil fällen, sprechen; 2) (über einen oder eine Sache, von einem od. etwas) von der Beschaffenheit desselben seine Meinung haben, oder äußern; 3) überhaupt in der Philosophie: das Verhältniß zweier Begriffe erkennen, und diese Erkenntniß aussagen. Die Urtheilskraft, ohne M., das Vermögen der Seele, zu urtheilen, in der Bed. 3.

2. Urtheil, m., -es, M. -e, ein ursprünglicher Theil, ein wesentlicher (durch das lange U und das Geschlecht vom vorherigen verschieden).

Urwesen, s., -s, M. w. E., das erste ursprüngliche Wesen (Gott).

Urwort, s., -es, M. -wörter, ein sehr altes Wort; ingleichen ein Stammwort.

Urzeit, w., M. -en, eine sehr alte, längst verflossene Zeit; ingleichen der erste Anfang der Zeit.

Urzustand, m., -es, M. Urzustände, der erste, ursprüngliche Zustand, wie: des Menschengeschlechts.

Urzweck, m., -es, M. -e, der erste, der wichtigste Zweck.

†**Usancen** (spr. Úsangßen), M., die zur Regel gewordenen Gewohnheiten, namentlich in der Handelswelt.

†**Usucapieren**, hinbez. Z., (etwas) sich eine Sache wegen ihres langen ununterbrochenen Gebrauches oder Besitzes zueignen, sie für sein Eigenthum erklären, das Verjährungsrecht ausüben. Der Ususfructus, der Nießbrauch, Genuß die Nutznießung eines fremden Eigenthums.

†**Usurpation**, w., die widerrechtliche oder gesetzwidrige Besitznehmung, der Gewalt- oder Machtraub. Der Usurpator, ein widerrechtlicher Besitznehmer, ein Macht- oder Thronräuber; besonders der in einer Republik sich zum Alleinherrscher aufwirft. Usurpieren, hinbez. Z., (etwas) sich einer Sache bemächtigen, sie widerrechtlich und mit Gewalt sich aneignen oder anmaßen, oder sie in Besitz nehmen; auch: in etwas zu weit greifen.

†**Utensilien**, M., brauchbares Geräth, Haus- oder Küchengeräth; überhaupt Geräthschaften, Werkzeuge.

†**Uterus**, m., der Mutterleib, die Gebärmutter oder richtiger Bärmutter.

†**Utopien**, s., eig. das nirgends befindliche Land, Nirgendheim, das Schlaraffenland; ein nur gedachtes Land mit dem Nebenbegriff einer nirgends gefundenen Vortrefflichkeit.

†**Utraquisten**, M., die gemäßigtere Partei der Hussiten, die den Genuß des Abendmahls unter beiderlei Gestalt verlangten.

Utzen, hinbez. Z., landsch., verspotten, zum Besten haben, necken.

Digitized by Google

V.

V, der zwei und zwanzigste Buchstab des deutschen Alphabets, und ein Mitlaut oder Consonant (auch Lippenlaut), welcher gewöhnlich wie f, in der Mitte einiger Wörter aber und in vielen fremden auch wie ein gelindes w, z. B. in Nerven, Vase, ausgesprochen wird.

†**Vacant**, E. u. U. w., erledigt, ledig, frei, leer stehend, unbesetzt, offen. Die Vacanz, die Ledigkeit, Amtserledigung, eine erledigte Stelle; auch die Ruhezeit, Befreiung von Berufsgeschäften, Erholung, die Ferien. Vacieren, erledigt oder leer sein, offen stehen. Vacierend, dienstlos, ledig; herumziehend und häufig Almosen heischend.

†**Vaccination**, w., die Kuhpockenimpfung, Einimpfung der Kuh- und Schutzblattern. Vaccinieren, Schutzblattern einimpfen. Revaccinieren, noch einmal impfen.

†**Vademecum**, s., eig.: geh mit mir! ein Taschenbuch mit lustigen Anekdoten und kurzweiligen Schwänken, überhaupt ein Büchlein, welches die Regeln irgend einer Kunst, den Inbegriff irgend einer Wissenschaft kurz umfaßt, und als Begleiter, als Erinnerungs- und Wiederholungsbuch dienen soll.

†**Vag**, E. u. U. w., unstet, schweifend; weitschweifig, weitschichtig, besonders unbestimmt, schwankend, undeutlich im Ausdrucke. Der Vagabund od. Vagabönd, -en, M. -en, ein Landstreicher, Herumstreicher, Herumtreiber, Strauchdieb. Vagabondieren, herumschweifen, herumirren, herumziehen. Vagieren, unbestimmt und unvorsichtig oder gedankenlos umherfahren.

†**Vale!** Lebe wohl! Valedicieren, Lebewohl sagen, Abschied nehmen. Die Valediction, das Abschiednehmen, die Abschiedsrede.

†**Valét**, Abschied (einem Valet sagen, einer Sache Valet geben); daher der Valetschmaus u. s. f.; Abschiedsschmaus u. s. f.

†**Valuta** (ital.), w., 1) der Werthgehalt der Münzen, Wechsel, Bankzettel. Feste Valuta, wenn im Handelsverkehr jener Werth fest und unveränderlich bestimmt wird; veränderliche Valuta, wenn derselbe nach dem jeweiligen Cours auf, über oder unter Pari geht; 2) das der Zahlungsanweisung im Wechsel unterliegende Rechtsverhältniß, der Grund (Schuldbezahlung, Darlehen, Vorschuß, Ortsveränderung), kurz angedeutet mit den Formeln: Werth erhalten, Werth in Baar, Werth in Waaren, in Wechseln. Val. (Werth) in Rechnung, in Erwartung, in mir selbst: Es soll mir validieren.

†**Vámpyr**, m., -s oder -en, M. -en oder -e, nach dem Aberglauben: ein Verstorbener, der aus seinem Grabe aufstehen, Menschen und Vieh anfallen und durch Aussaugung des Blutes tödten soll; ein Blutsauger; auch eine Art amerikanischer Fledermäuse, welche den Menschen und Thieren im Schlafe das Blut aussaugen.

†**Vandalismus**, rohe, wilde Zerstörung, besonders von Kunstwerken, überhaupt auch jede Rohheit, Wildheit (von der Zerstörungswuth der Vandalen, während der Völkerwanderung).

†**Vanille** (spr. Vanilje), w., ohne M., schotenartige Früchte einer amerikanischen Pflanze, welche einen sehr aromatischen Geruch und Geschmack haben, und unter andern auch zur Chocolade gebraucht werden.

†**Vapeurs**, M., Magendünste, Blähungen, Spannungen; üble Laune, Mißlaune, besonders der Frauenzimmer; hysterische und hypochondrische Beschwerden, auch Spleen.

†**Variante**, w., M. -n, verschiedene Lesarten eines Textes.

†**Variatiön**, w., M. -en, die Veränderung, Abänderung, Abweichung; in der Tonkunst: eine durch Zergliederung, Verzierung ꝛc. mehrfach veränderte Wiederholung eines einfachen Tonstückes.

†**Varicellen**, s. Varioliden.

†**Varietät**, w., M. -en, die Verschiedenheit, Mannigfaltigkeit; verschiedene Art, Abart, Spielart von Thieren oder Pflanzen in der Naturbeschreibung.

†**Variieren**, abwechseln, verändern, abändern; verschieden sein, abweichen, abarten; schwanken, wandelbar oder unstet sein.

†**Várinas**, m., ohne M., der Name eines amerikanischen Rauchtabaks (von der amerikanischen Stadt Varinas).

†**Varioliden**, M., Blattern, Pocken. Die Varioliden oder Varicellen (M.), die Wasserblattern, unechte Pocken.

†**Vasáll**, m., -en, M. -en, ein Lehensmann, Lehensträger, Dienstmann, im Gegensatze des Lehensherrn; oft aber auch jeder Unterthan.

†**Väse** (spr. Wase), w., M. -n, ein gemaltes oder mit erhabener Arbeit versehenes Blumengefäß zur Zierde, nach alter griechischer oder römischer Art; überhaupt ein Gefäß, ein Zier- oder Prachtgefäß, ein Schmucktopf.

Väter, m., -s, M. Väter (ahd. vatar, mhd. vater, von einer Wurzel fa, Ernährer), 1) eig. ein männliches Wesen in Beziehung auf die Kinder, und im Gegensatze der Mutter, mit welcher diese erzeugt, der Erzeu-

Digitized by Google

ger; am häufigsten von den Menschen; oft bedeutet M. männliche Vorfahren; 2) uneig. a. gem. ehrende Bezeichnung für eine bejahrte Person; auch Väterchen; b. der die Stelle eines Vaters bei einer andern Person vertritt; z. B. ein Pflegevater; c. eine Person oder ein Ding, welches den Grund des Daseins von etwas enthält, auch der Erste, der Begründer (der Vater der Dichtkunst, der Dichter). Das Vaterland, -es, ohne M., 1) dasjenige Land, in welchem man geboren ist; so auch die Vaterstadt; 2) zuweilen auch das Land, in welchem man wohnt. Vaterländisch, E. u. U. w., aus dem Vaterlande her, ingl. in demselben üblich. Väterlich, E. u. U. w., 1) dem Vater gehörig, von demselben herrührend; 2) -er, -ste, der Eigenschaft, der Liebe eines Vaters gemäß. Vaterlos, E. u. U. w., des Vaters beraubt. Der Vatermord, die Ermordung seines Vaters; daher der Vatermörder. Das Vatertheil, derjenige Theil einer Erbschaft, welcher von dem Vater herrührt. Vatersorgen, -segen, -freuden u. s. w.

†**Vaticān**, m., -es, der päpstliche Palast und Hof in Rom.

†**Vaticinieren**, weissagen, vorhersagen.

†**Vaticinium**, s., M. -nien, Weissagungen, Wahrsagungen.

†**Vaudeville** (spr. Wodewihl), s., ein Volkslied, Gassenlied, Gassenhauer; ein Liederspiel, d. h. ein kleines Bühnenstück mit eingelegten oder eingeschobenen Liedern nach bekannten Sangweisen oder Volksmelodieen.

†**Vauxhall** (spr. Wahrhall), ein großer, prächtiger Lustgarten bei London. Versammlungsplatz zum öffentlichen Vergnügen in heitern Sommernächten bei schöner Erleuchtung, Musik ꝛc.

†**Vedette**, w., M. -n, die Reiterwache, eine Spähwache zu Pferde.

†**Vegetabilien** (6sylb.), M., eine allgemeine Benennung aller Gewächse, welche über die Erde heraus wachsen, worunter überh. alle Pflanzen verstanden werden. Vegetabilisch, E. u. U. w., zu den Vegetabilien gehörig, in ihrer Natur und Beschaffenheit gegründet; pflanzenartig; (das vegetabilische Leben) das Pflanzenleben im Gegensatze des animalischen oder thierischen Lebens, des Thierlebens; (vegetabilische Speisen) Pflanzenspeisen, besonders Gemüse und Baumfrüchte. Die Vegetation, das Pflanzenwachsthum, der Pflanzenwuchs, die Lebenskraft der Pflanzen, das Pflanzenleben. Vegetieren, eig. als Pflanze leben und wachsen, uneig. von Menschen, wie Pflanzen leben, pflanzenartig leben, ein Pflanzenleben führen, sich bloß nähren und wachsen und ganz unthätig leben.

†**Vehemēnt**, E. u. U. w., heftig, stürmisch, hitzig, eifrig, feurig, glühend, leidenschaftlich, ungestüm. Die Vehemenz, die Heftigkeit, Gewalt; die Hitze, das Feuer, der Eifer, der Ungestüm.

†**Vehikel**, s., ein Fahr- oder Leitzeug, Gelegenheits- oder Beförderungsmittel, Hilfsmittel, etwas nebenher oder beiläufig zu seiner Bestimmung zu befördern.

Vehm, w., s. Fehm.

†**Vehwam**, das Grauwerk, besonders das Bauchfell des im Winter grau gewordenen nördlichen Eichhörnchens oder Vehe.

Veilchen, s., -s, M. w. E., eine bekannte Blume, das Sinnbild der Bescheidenheit und Demuth; s. auch Viole.

†**Veit** (Vitus), Name, s. v. w. Guido; auch der Name eines Heiligen; der Veits-Tanz, eine Art von Krämpfen, mit so heftigen und mannigfaltigen Bewegungen und Zuckungen des Körpers, daß der damit Behaftete das Ansehen eines rasenden oder bacchantischen Tänzers bekommt.

†**Velin** (spr. Welang), oder Velinpapier, s. französisches Pergament-Papier, feines und glattes, pergamentähnliches Papier.

†**Velleität**, w., eine schwache Willensregung, Wunsch, Beliebigkeit; auch eine geheime Animosität.

†**Vēne**, w., M. -n, die Blutader, im Gegensatz der Arterie.

†**Venefica**, w., eine Giftmischerin. Der Veneficus, der Giftmischer. Das Veneficium die Giftmischerei, die Vergiftung.

†**Venerābel**, E. u. U. w., ehrwürdig, verehrungswürdig. Das Venerabile, das Hochwürdige, in der katholischen Kirche die zur Anbetung und Verehrung vorgezeigte geweihte Hostie, das heiligste Altarssacrament. Die Veneration, die Verehrung, Ehrerbietung, Ehrfurcht. Venerieren, verehren, sehr hochachten.

†**Venerisch**, s. Venus.

†**Vēnta** (span.), w., Herberge, vereinzelt an einer Straße liegend.

†**Ventil**, s., -es, M. -e, ein beweglicher Thr (eine Klappe) in einer Röhre, welcher einen flüssigen Körper zwar in die Röhre hineindringen, aber nicht wieder zurücktreten läßt; die Luft- oder Windklappe; die Einlaß- oder Rückenklappe.

†**Ventilātor**, m., -s, M. -en, eine Maschine vermittelst welcher frische Luft in einen eingeschlossenen Raum gebracht wird; der Windfang, das Windrädchen.

†**Ventilieren**, uneig., etwas hin und her überlegen, nach allen Seiten betrachten, untersuchen, sichten; verhandeln, abhandeln, gerichtlich betreiben. Die Ventilation, die Erörterung, ausführliche Verhandlung; auch: Schätzung der Güter, die getheilt werden sollen.

†**Vēnus**, w., ohne M., 1) die Göttin der Liebe und uneig. diese Liebe selbst; 2) der Name

Digitized by Google

eines Planeten, der Morgen- und Abendstern. Venerisch, E. u. U. w., unzüchtig; besonders von den durch Unzucht entstandenen Krankheiten; (die venerische Krankheit) die Lustseuche, Syphilis.

Ver (mhd. far, fer, fir, for, die Wurzel drückt eine Bewegung aus, vgl. fahren), untrennbare Vorsylbe bei vielen Wörtern und besonders bei Zw., wo sie hauptsächlich eine Entfernung der Handlung für weg, fort, es geschehe durch Veränderung, Vermehrung, Verschlimmerung, oder durch ein gänzliches Aufhören, ingl. eine Vollendung für er, oder das alte ur, bezeichnet, aber auch sehr viele andere Bedeutungen hat; s. daher die einzelnen Wörter. Übrigens hat ver niemals den Ton, und die damit zusammen gesetzten Zw. bilden daher eine echte und untrennbare Zusammensetzung, und nehmen also im 2. Mw. das Augment ge nicht an.

Verábfolgen, hinbez. Z., gem. (einem etwas) überschicken, besonders (einem etwas verabfolgen lassen) einem etwas zukommen lassen, überlassen, ausliefern. Die Verabfolgung.

Verábréden, hinbez. Z., (eine Sache) Abrede deswegen nehmen (etwas mit einem verabreden). Die Verabredung.

Verábsäumen, hinbez. Z., gem. versäumen.

Verábscheuen, hinbez. Z., (einen, etwas) Abscheu dagegen hegen und äußern. Die Verabscheuung.

Verábschieden, hinbez. Z., (einen) ihm den Abschied geben, ihn seines Dienstes entlassen. Die Verabschiedung.

Verábschossen, hinbez. Z., gem. (eine Sache) den Abschoß davon geben. Die Verabschossung.

†**Veraccisen**, hinbez. Z., von einer Waare die Accise geben, sie versteuern.

†**Veraccordieren**, hinbez. Z., gem. (einem etwas) mit ihm wegen des Preises einig werden.

Verächten, hinbez. Z., (einen, etwas) aller Achtung unwerth halten und diese Meinung äußern. Der Verächter. Die Verachtung, ohne M., der Zustand, 1) da man ein Ding verachtet; 2) da es verachtet wird. Verächtlich, -er, -ste, E. u. U. w. 1) der Verachtung werth (er hat sich verächtlich gemacht, gezeigt); 2) Verachtung hegend und äußernd, darin gegründet (einen verächtlich behandeln). Die Verächtlichkeit.

Verähnlichen, hinbez. Z., etwas (Stoffe) ähnlich machen, assimilieren, um sie in Andere aufzunehmen. Die Verähnlichung.

Verallgemeinern, hinbez. Z., das Besondere allgemein machen, einem Begriffe eine weitere Ausdehnung geben.

Veralten, unbez. Z., mit sein, 1) durch Alter unbrauchbar, abgenutzt werden; 2) Alters wegen ungangbar werden, außer Gebrauch kommen; z. B. veraltete Wörter.

Verändern, hinbez. und rückbez. Z., den Zustand eines Dinges anders machen; ingl. ein Ding an die Stelle des andern setzen; als: seine Wohnung, eine andere beziehen; besonders (sich) eine andere Form, Gestalt oder Beschaffenheit bekommen; unrichtig auch oft für: verwandeln; gem. (sich verändern) sich verheirathen; ingl. zuweilen für: seine Lebensart, seine Wohnung verändern. Die Veränderung, das Verändern; ingl. der Zustand, da ein Ding sich verändert oder verändert wird. Veränderlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) fähig, verändert zu werden; 2) besonders und gewöhnlich für: unbeständig. Die Veränderlichkeit.

Veranlassen, hinbez. Z., (eine Sache) Ursache, Anlaß geben; (einen zu etwas) bewegen. Die Veranlassung, das Veranlassen, wie auch der Anlaß selbst.

Veranschaulichen, hinbez. Z., (einen Begriff anschaulich machen) etwas zur sinnlichen Anschauung bringen, und dadurch verdeutlichen.

Veranschlagen, hinbez. Z., den Werth von etwas, die Kosten (eines Baues) abschätzen, vorher bestimmen.

Veranstalten, hinbez. Z., (eine Sache, etwas zu etwas, z. B., ein Fest zu einem Geburtstage) Anstalt dazu machen, vorbereiten. Die Veranstaltung.

Verantworten, hinbez. u. rückbez. Z., 1) (eine Sache) Rechenschaft davon geben, sie vertheidigen, dafür stehen; 2) (sich) sein Betragen, seine Handlungen mit Worten vertheidigen. Die Verantwortung (einen zur Verantwortung ziehen). Verantwortlich, E. u. U. w., was sich als Handlung vertheidigen läßt; der etwas zu verantworten hat, der die Verantwortung einer Sache übernehmen muß (einen für etwas verantwortlich machen). Die Verantwortlichkeit.

Verárbeiten, hinbez. Z., 1) durch Arbeit veredeln; ingl. als Stoff zu einer Arbeit gebrauchen, als: Holz; das Holz, das Metall läßt sich gut, leicht verarbeiten; 2) durch Arbeiten verbrauchen, gem. aufarbeiten. Die Verarbeitung, nur mit 1.

Verärgern, hinbez. Z., (einem etwas) übel auslegen, verdenken, übel nehmen. Die Verargung.

Verármen, unbez. Z., mit sein, arm werden.

†**Verarrestieren**, hinbez. Z., niedrig, mit Arrest belegen, in Beschlag nehmen, als: einem seine Güter.

Verárten, unbez. Z., mit sein, selten für: ausarten oder entarten.

†**Verauctionieren**, hinbez. Z., gem. (eine Sache) an den Meistbietenden verkaufen, versteigern,

Digitized by Google

dem Meistbietenden überlassen; im O. D. verganten.

Veräußern, hinbez. Z., (eine Sache) den Besitz derselben einem Andern übertragen, ablassen, besonders für: verkaufen. Die Veräußerung.

***Verbäcken**, hinbez. Z., 1) als Material zum Backen gebrauchen, ingl. durch Backen verbrauchen, aufbacken; 2) im Backen verderben.

Verballhornen, hinbez. Z., in der Absicht, zu verbessern, etwas verschlechtern (von Johann Ballhorn her, einem alten Drucker); scherzhaft verbösern.

Verbánd, m., s. Verbinden.

Verbännen, hinbez. Z., 1) ehedem: verbieten; 2) in der luther. Bibel oft für: ausrotten, niedermachen u. zerstören; 3) eben daselbst: sich zusammen verschwören; 4) verweisen, aus dem Lande verweisen, oder des Landes verweisen; in die Acht erklären; besonders uneig. für: verjagen, vertreiben, z. B. die Sorgen. Die Verbannung.

†**Verbarricadieren**, verrammen, verzäunen; siehe Barricade.

Verbauen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) durch einen Bau verschließen, versperren, benehmen, als: einem das Licht; 2) auf einen Bau verwenden, als: sein Geld; ingl. durch Bauen verbrauchen; (sich verbauen) gemeiniglich für: mehr Geld auf einen Bau wenden, als man im Vermögen hat; 3) im Bergbaue: von einer Zeche, (sich verbauen) so viele Ausbeute geben, als zu ihren Kosten erfordert wird. Die Verbauung, mit 1.

***Verbeißen**, hinbez. und rückbez. Z., 1) durch Zusammenbeißen der Zähne den Ausbruch einer Empfindung zu unterdrücken suchen, als: das Lachen, den Schmerz; 2) selten: vorn abbeißen; uneig. die Wörter, die Endsylben in der Aussprache verschlucken; 3) (sich) so fest zubeißen, daß man die Zähne nicht mehr von einander bringen kann; besonders von den Hunden, wo auch sich verfangen üblich ist. Die Verbeißung.

†**Verberatión**, w., eig. Prügelung, Schlagung; uneig. gewöhnl. die Lufterschütterung, Schwingung, welche den Schall verursacht oder erzeugt. Verberieren, prügeln, geißeln, erschüttern.

***Verbérgen**, hinbez. und rückbez. Z., der Kenntniß, der Wissenschaft Anderer entziehen; 1) vermittelst eines davor befindlichen körperlichen Hindernisses; gem. verstecken, verkriechen, als: sich vor einem; 2) auf jede andere Art; auch für verschweigen und verhehlen. Die Verbergung. Die Verborgenheit, ohne M., der Zustand, da ein Ding verborgen ist.

Verbéssern, hinbez. Z., besser machen, besonders durch Hinwegschaffung des Fehlerhaften (die Fehler). Die Verbesserung. Der Verbesserer. Verbesserlich, E. u. U. w., was sich verbessern läßt.

Verbeugen, hinbez. Z., mit haben, (sich) sich aus Ehrfurcht vor jemand beugen; von dem männlichen Geschlechte gem. sich bücken, und von dem weiblichen sich neigen, gem. sich verneigen. Die Verbeugung.

***Verbiegen**, hinbez. Z., durch Biegen verderben, entstellen oder unbrauchbar machen. Die Verbiegung.

Verbiestern, rückbez. Z., (sich verbiestern) sich verirren; besonders im N. D.; vergl. Biester.

***Verbíeten**, hinbez. Z., befehlen, daß etwas nicht geschehe, untersagen; einem etwas, oder einem, etwas zu thun. Das Verbot, -es, M. -e, der Befehl eines Vorgesetzten, wodurch die Unterlassung einer Handlung befohlen wird.

Verbilden, hinbez. Z., falsch bilden, verderben.

Verbildlichen, hinbez. Z., in eine Anschauung, ein Bild verwandeln; etwas, einen Gedanken, eine Idee, versinnlichen.

***Verbinden**, hinbez. und rückbez. Z., 1) im Binden einen Fehler begehen; 2) zubinden, ein Band um etwas binden, als: sich die Augen; besonders eine Wunde; 3) in einigen Fällen auch: unter andere Dinge binden; 4) mehrere Dinge zu einem Ganzen zusammen fügen; eig. und uneig., daher a. (sich mit einem) ein Verhältniß zur Erreichung einer gemeinschaftlichen Absicht mit ihm errichten, sich mit ihm vereinigen; b. (sich zu etwas) anheischig machen, verpflichten feierlich versprechen, etwas zu thun, auch sich für einem, c. (einen) ihm etwas als eine Pflicht auflegen, verpflichten, entweder vermöge eines Gesetzes oder durch ein feierliches Versprechen, oder auch und besonders durch Gefälligkeiten und Wohlthaten zu Gegengefälligkeiten, z. B. sich einem; einem für etwas verbunden, d. i. zum Dank verpflichtet, sein. Die Verbindung, in der Bedeut. 2., wo doch das Verbinden üblicher ist, und besonders 4., doch nur eig. (die eheliche Verbindung). Verbindlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) zu etwas verbindend, und darin gegründet; in der Bed. 4. c.; 2) (einem) zu gewissen Diensten verpflichtet, verbunden, schuldig, besonders aus Dankbarkeit. Die Verbindlichkeit, M. -en 1) eine Gefälligkeit oder Wohlthat sofern sie zu Gegengefälligkeiten verbindet; 2) der Zustand, da man verbunden ist, oft für Pflicht und Schuldigkeit, in der Bed. 4. c. des Zw. Der Verband, -es, M. -bände, dasjenige, womit eine Wunde verbunden wird.

***Verbítten**, hinbez. Z. nur in der Sprache der Höflichkeit, durch eine Bitte abzuwenden suchen, als: einen Besuch; besonders sich etwas verbitten; das verbitte ich mir.

Digitized by Google

dafür danke ich, ich wünsche und erwarte, daß dies nicht geschehe.

Verbittern, hinbez. Z., nur uneig., 1) etwas an sich Angenehmes unangenehm machen, als: sich (mir) sein Leben; 2) selten für erbittern. Die Verbitterung.

***Verblâsen,** 1) unbez. Z., mit haben, zuweilen für: verschnaufen; 2) hinbez. Z., bei Malern: die Farbentöne schwächer machen. Die Verblasung.

Verblâssen, 1) unbez. Z., mit sein, üblicher: erblassen, blasser werden, blaß werden; 2) hinbez. Z., blasser, blaß machen.

Verblättern, hinbez. Z., (eine Stelle) durch Blättern in einem Buche verlieren. Die Verblätterung.

Verblèchen, hinbez. Z., mit Blech beschlagen. Die Verblechung.

Verbléffen, unbez. Z., mit haben, bei den Jägern: von dem Birkgeflügel, sich nicht mehr zusammen locken, auch verschlagen; daher gem. in einigen Gegenden: verbleffen; (wohl vom Bleffen der Hunde; verschüchtern), oder verblüffen, hinbez. Z., (einen verblüfen) für: schüchtern, scheu machen, besonders Mw. verblüfft, bestürzt; und sich verbleffen, einen Fehler wider die Regeln der Kunst begehen.

***Verbleiben,** unbez. Z., mit sein, bleiben, doch mit mehrerm Nachdrucke.

***Verbleichen,** unbez. Z., mit sein, bleich werden; üblicher: erbleichen (Todes verblichen, d. i. gestorben); ingl. von Schriften und Farben, unkenntlich werden, verschießen; ferner von der Gesichtsfarbe, erblassen.

Verblènden, hinbez. Z., blind machen, nur uneig. durch Darstellung eines falschen Gegenstandes dasjenige zu sehen hindern, was man sehen wollte oder sollte. Die Verblendung, M. -en, 1) ohne M., a. die Handlung des Verblendens; b. der Zustand, da man verblendet ist; 2) mit M., dasjenige falsche Ding, das uns den Anblick des wahren entzieht.

Verblüffen, s. Verbleffen.

Verblühen, unbez. Z., 1) mit sein, aufhören zu blühen; ingl. uneig. vergehen, bes. von den äußern Reizen (die verblühte Schönheit).

Verblümen, hinbez. Z., nur uneig. und im Mw., etwas verblümt sagen, durch Anspielung, nicht gerade zu.

Verbluten, unbez. Z., mit haben und sein, besonders rückbez., (sich) alles oder doch das meiste Blut verlieren; auch als hinbez. Z., (sein Leben verbluten) mit dem Blute sein Leben verlieren; (eine Wunde verbluten lassen) sie so lange bluten lassen, bis sie von selbst aufhört. Die Verblutung.

Verbóhren, hinbez. und rückbez. Z., 1) (sich verbohren) falsch bohren; 2) bei den Zimmerleuten, (etwas) vermittelst gebohrter Löcher und hinein geschlagener hölzerner Nägel gehörig verbinden. Die Verbohrung, mit 2.

Verborgen, hinbez. Z., an einen Andern borgen; ingl. auf Borg verkaufen. Die Verborgung.

Verbót, s., s. Verbieten.

Verbrâmen, hinbez. Z., mit Pelzwerk oder mit Tressen besetzen; uneig. auch mit unnöthigen Zierathen versehen. Die Verbrämung.

Verbrauchen, hinbez. Z., 1) als Stoff zu einer Arbeit verwenden; üblicher: verarbeiten; 2) besonders durch den Gebrauch dem Vorrath nach erschöpfen. Der Verbrauch, -es, ohne M., der Zustand, da etwas verbraucht wird.

Verbrauen, hinbez. Z., 1) als ein Material zum Brauen gebrauchen; 2) durch Brauen verbrauchen.

Verbrausen, unbez. Z., mit haben und sein, aufhören zu brausen, gem. ausbrausen, eig. und uneig., z. B. von den Leidenschaften.

***Verbrèchen,** hinbez. Z., 1) abbrechen, vorn abbrechen; nur selten; 2) durch abgebrochene Dinge, besonders durch Zweige bezeichnen, in der Jägersprache; 3) uneig., etwas verbrochen haben, wider ein Gesetz gehandelt, dasselbe übertreten, etwas Böses, Unerlaubtes oder Verbotenes gethan oder verübt haben. Das Verbrechen, -s, M. w. E., ein schweres Vergehen wider ein Gesetz; ein grobes Vergehen. Der Verbrecher, die Verbrecherin, der oder die ein Verbrechen begangen hat. Verbrecherisch, -er -ste, E. u. U. w., einem Verbrechen gemäß.

Verbreiten, hinbez. und besonders rückbez. Z., (sich) sich ausbreiten, am häufigsten uneig. (die Nachricht hat sich verbreitet; die Krankheit ist weit verbreitet). Die Verbreitung.

***Verbrènnen,** 1) unbez. Z., mit sein, von dem Feuer verzehrt werden; 2) hinbez. Z., a. durch Brennen verbrauchen, als: Holz, Öl; b. durch Feuer zerstören; c. durch übermäßige Hitze verletzen, als: sich die Hand; ingl. uneig. von der Sonne verbrannt, schwärzlich geworden; in der Farbe verbrannte Seide, d. i. mürbe gewordene. Die Verbrennung, nur in einigen Bed. 2. Verbrennlich, -er, -ste, E. u. U. w., was verbrannt werden kann.

Verbriefen, hinbez. Z., schriftlich oder gerichtlich etwas feststellen oder verbürgen.

Verbringen, hinbez. Z., Geld, Zeit, verschwenden.

Verbröseln, hinbez. Z., das Brot ꝛc. in Brosamen verwandeln und dadurch ungenießbar machen, zerbröckeln.

Verbrüdern, hinbez. u. rückbez. Z., genau, gleichsam brüderlich verbinden, besonders mit sich (er hat sich mit ihm verbrüdert; verbrüderte Seelen). Die Verbrüderung.

Verbrühen, hinbez. Z., zu sehr brühen und da-

Digitized by Google

durch verderben; ingl. mit heißem Waſſer verletzen.

Verbüben, hinbez. Z., gem. durch niedrige Unzucht, ſchlechte Streiche ꝛc. verlieren und durchbringen, niedr. (ſein Eigenthum, ſein ganzes Vermögen verhuren und verbuben).

Verbühlt, -er, -eſte, E. u. U. w., der Buhlerei ergeben; übertrieben und auf eine verächtliche Weiſe verliebt.

†**Verbum,** ſ., ſ. Zeitwort unter Zeit. Verbal, wörtlich, die Worte betreffend, im Gegenſatze von real, die Sachen betreffend; buchſtäblich, von Wort zu Wort. Verbal-Injurien, Beleidigungen mit Worten, im Gegenſatze von Real-Injurien oder handgreiflichen Beleidigungen, Beleidigungen durch die That.

Verbünden, hinbez. und rückbez. Z., vermittelſt eines Bündniſſes vereinigen, beſonders ſich einem, oder ſich mit einem verbünden.

Verbürgen, hinbez. und rückbez. Z., (etwas) Bürge für etwas werden; dafür ſtehen (z. B. ich verbürge die Wahrheit dieſer Ausſage); beſonders ſich für einen, oder etwas (ich will mich für meinen Freund verbürgen). Die Verbürgung.

Verbütten, unbez. Z., mit ſein, gem. klein und unanſehnlich werden und bleiben; überhaupt ſchlecht werden oder bleiben, verderben; von Butt; ſ. d.

†**Verchamerieren** (ſpr. verſch-), (ſich), niedr., ſich vergaffen, ſich verlieben.

†**Verclauſulieren,** hinbez. Z., gem. mit Clauſeln verſehen, als: einen Contract.

Verdächt, m., -es (ſelten M. -e), die wahrſcheinliche Meinung von einer unerlaubten Handlung; oft auch für Argwohn. Verdächtig, -er, -ſte, E. u. U. w., Muthmaßung zu einer üblen Meinung von ſich erregend, Verdacht gegen ſich erweckend (er iſt des Diebſtahls verdächtig).

Verdammen, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. a. für ſtraffällig erklären, verurtheilen, als: einen zum Tode; b. in der Theologie: der ewigen Strafe ſchuldig erkennen und derſelben übergeben; 2) uneig. a. gem. eine Sache, für nachtheilig erklären, verwerfen; b. (ſich zu etwas) es als ein Übel freiwillig übernehmen; c. (verdammt) gem. für: in einem hohen Grade laſterhaft und abſcheulich; ingl. überhaupt für: in einem hohen Grade; und oft auch als ein bloßes Ausrufungswort gebräuchlich. Verdammlich, E. u. U. w., ſo beſchaffen, daß es verdammt werden muß, in der Bed. 1. Die Verdammniß, ohne M., die ewige Beſtrafung nach dieſem Leben, in der Bed. 1. b. Die Verdammung, ohne M., die Handlung des Verdammens; beſonders in der theologiſchen Bedeutung.

Verdämmen, hinbez. Z., mit einem Damme verſchließen, verſperren. Die Verdämmung.

Verdämmern, 1) unbez. Z., mit ſein, dämmernd, dämmerig ſich verlieren (der verdämmernde Tag); das Gegentheil von dämmern oder andämmern; 2) hinbez. Z., in Dämmerung verſetzen, mit Dämmerung gleichſam verhüllen (ſeine Zeit, träumend verbringen, vergeuden, etwas vergeſſen).

Verdämpfen, unbez. Z., mit ſein, durch Dampfen verfliegen, ausdampfen.

Verdämpfen, hinbez. Z., 1) ſelten: verdampfen machen; 2) von Bäumen, wenn ſie andere in ihrem Wuchſe erſticken; richtiger: verdumpfen. Die Verdämpfung.

Verdanken, hinbez. Z., (einem etwas verdanken oder zu verdanken haben) deswegen danken, dankbar ſein; etwas Gutes von einem empfangen haben (Gott verdanken wir Alles, was wir haben und ſind), ingl. aus Dankbarkeit das empfangene Gute auf gleiche Weiſe zu erſetzen oder zu erwidern, zu vergelten ſuchen.

Verdauen (vergl. thauen), hinbez. Z., 1) die Speiſen in dem Magen ſo verarbeiten und auflöſen, daß der Nahrungsſaft daraus abgeſchieden wird; 2) uneig. auch zuweilen gem. für: etwas verſchmerzen, vertragen; verſchlucken (das kann ich noch immer nicht verdauen); auch von Gegenſtänden des Wiſſens, ſie richtig einſehen, faſſen, begreifen und ſie mit ſeinem übrigen Wiſſen auf eine fruchtbare nützliche Art vereinigen u. verſchmelzen. Die Verdauung, nur eig. Verdaulich, -er, -ſte, E. u. U. w., was ſich verdauen, beſonders leicht verdauen läßt. Die Verdaulichkeit.

Verdecken, hinbez. Z., vermittelſt einer Decke dem Anblicke, der Kenntniß Anderer entziehen; uneig. auch bisweilen für: verbergen. Die Verdeckung. Das Verdeck, -es, M. -e, der Boden eines Schiffes, der daſſelbe horizontal in zwei Räume abtheilt; auch das Deck.

***Verdènken,** hinbez. Z., übel auslegen, verargen, einem etwas; ingl. einen, einen darum, einen um oder über etwas.

1. ***Verdèrben,** unbez. Z., mit ſein, a. ſchlechter oder ſchlecht, unbrauchbar, untauglich werden; von Dingen, welche durch eine innere Veranlaſſung ihre Brauchbarkeit verlieren; daher gem. uneig. ich bin dazu verdorben, tauge nicht dazu; an ihm iſt ein Soldat verdorben, er hätte ſich zum Soldaten geſchickt, wenn er ſeine Talente ausgebildet hätte, b. uneig. gem. in Verfall der Nahrung gerathen; zuweilen auch für: umkommen, zu Grunde gehen.

2. **Verdèrben,** hinbez. Z. a. unbrauchbar, untauglich, ſchlecht oder ſchlechter machen, z. B. eine Arbeit; ingl. uneig., als: einem die

Digitized by Google

Freude; b. unglücklich machen; ins Verderben stürzen; nur selten; c. veraltet: zerstören, vernichten. Die Verderbung, nur in einigen Bed. 2. Der Verderb, -es, ohne M., 1) eine Handlung, wodurch etwas zu Grunde gerichtet wird; 2) gem. auch zuweilen: das Verderben, das Übel. Das Verderben, -s, ohne M., 1) die Handlung des Verderbens, die Verderbung; 2) der Zustand, da etwas verdirbt, oder verdorben ist, oder verderbt worden ist; besonders der Zustand des höchsten Unglücks; 3) ein Ding, welches das Verderben, das Unglück eines Andern befördert. Der Verderber, -s, M. w. E. eine Person, welche etwas verderbt. Verderblich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was leicht verdirbt, z. B. eine verderbliche Waare; 2) Verderben verursachend; oft für: in hohem Grade schädlich. Die Verderblichkeit, ohne M. Das (die) Verderbniß, -sses, ohne M., der Zustand, da ein Ding aus einem guten Zustande in den entgegen gesetzten schlimmern gerathen ist; auch die Verderbtheit, und Verdorbenheit, ohne M., doch nur uneig. in moralischem Verstande (die Sittenverderbniß, die Verderbniß der Zeit).

†**Verdestillieren,** verdünsten, verflüchtigen; gem. verschwenden, vergeuden, durchbringen.

Verdeutschen, hinbez. Z., in die deutsche Sprache übersetzen. Die Verdeutschung.

Verdichten, hinbez. Z., dicht oder dichter machen. Die Verdichtung.

Verdicken, hinbez. Z., dick oder dicker machen. Die Verdickung.

†**Verdict,** s., -es, M. -e (engl. vom lat. vere dictum, das wahr Gesprochene), der Ausspruch, die Entscheidung, besonders der Geschworenen.

Verdienen, hinbez. Z., 1) Dienste für etwas leisten; 2) besonders a. durch seine Dienste, durch seine Arbeit erwerben, als: viel Geld; b. überhaupt und uneig. sich durch seine Handlungen ein gegründetes Recht auf etwas erwerben, desselben werth sein, als: Lob, Dank, Strafe ꝛc.; ich habe es nicht um ihn verdient, ich habe mir das Recht, es sei nun auf Dank, Lob, Tadel, Strafe ꝛc., nicht bei ihm erworben; sich um einen verdient machen, sich durch seine Wohlthaten ein Recht auf dessen Dank erwerben, daher ein verdienter Mann, welcher sich durch freiwillige Dienste und Wohlthaten ein Recht auf Ehre, Dank und Belohnungen erworben hat. Der und das Verdienst, -es, M. -e, 1) der Verdienst, ohne M., besonders eig. derjenige Lohn, welchen man sich durch seine Dienste und Arbeiten erworben, oder worauf man sich durch Arbeit ein Recht erworben hat; 2) das Verdienst, a. das Recht, welches man sich durch seine freien Handlungen erworben hat, ohne M. und gewöhnlich mit nach und ohne Gw., nach Verdienst; b. dasjenige, wodurch man ein Recht auf die Belohnung, Achtung und Erkenntlichkeit Anderer hat, und dieses Recht zugleich; uneig. und ohne M. auch von verdienten Personen. Verdienstlich, -er, -ste, E. u. U. w., ein Recht auf die Belohnung, Achtung und Erkenntlichkeit Anderer gewährend (eine verdienstliche Handlung, That). Die Verdienstlichkeit.

***Verdingen,** hinbez. Z., gegen einen festgesetzten oder bedungenen Lohn eine Arbeit, ein Geschäft übertragen, als: einem eine Arbeit. Die Verdingung. Sich verdingen, sich gegen einen Lohn zu einer Leistung verpflichten (wie Dienstboten).

Verdólmètschen, hinbez. Z., s. Dolmetschen. Die Verdolmetschung.

Verdóppeln, hinbez. Z., eine Sache, doppelt, zwiefach setzen oder nehmen, uneig. oft für verstärken, vermehren. Die Verdoppelung.

Verdórbenheit, w., s. unter Verderben 2.

Verdórren, unbez. Z., mit sein, besonders von Pflanzen, dürre werden; oft für: vertrocknen. Die Verdorrung.

Verdrängen, hinbez. Z., einen, wegdrängen, von seinem Platze drängen, eig. und uneig., ihn seines Vortheils berauben. Die Verdrängung.

Verdrehen, hinbez. Z., durch Drehen aus seiner gehörigen Lage bringen, als: die Augen; ingleichen uneig. die Worte, das Recht, aus böser Absicht falsch deuten. Die Verdrehung.

***Verdrießen,** hinbez. Z., meistens unpers. oder doch nur in der dritten Person, 1) Unlust über eine empfangene Beleidigung empfinden; es oder die Sache verdrießt mich, kränkt mich, oder schmerzt mich ein wenig; 2) Unlust über anhaltende Beschwerden empfinden; nur mit lassen, z. B. sich keine Mühe verdrießen lassen (du darfst es [das] dich nicht verdrießen lassen; ich lasse keine Arbeit und Beschwerde mich verdrießen); auch von Dingen und Zuständen, die uns durch ihr Anhalten, durch ihre Dauer oder Fortdauer beschwerlich fallen; O. D. und dichterisch auch mit dem zweiten Falle (mich verdreußt meines Lebens); auch für: überdrüssig werden; daher verdrossen, Mw., zu etwas, träge, mit Widerwillen; und die Verdrossenheit; 3) gem. gereuen; auch nur mit lassen, z. B. sich keine Kosten verdrießen lassen. Der Verdrieß, -es, alt und dichterisch für: Verdruß. Davon verdrießlich, -er, -ste, E. u. U. w., gem. 1) Verdruß, Unlust empfindend und äußernd; unmuthig, mißmuthig; 2) Unlust des Gemüths erweckend und darin gegründet; unangenehm. (Manche schreiben auch verdrüßlich, es von der

Digitized by Google

neuern Form Verdruß ableitend; es streitet aber gegen die allgemeine Aussprache.) Die Verdrießlichkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft, da eine Person oder Sache verdrießlich ist, ohne M.; 2) gem. ein unangenehmer Handel, Streit mit einem Andern; auch ein Verdruß. Der Verdruß, -sses, ohne M., 1) Unlust und Unwille, Widerwille, besonders von dem Unwillen über das Verhalten Anderer; 2) was diesen Unwillen erregt; Unannehmlichkeit, besonders so viel als Verdrießlichkeit.

Verdrücken, hinbez. Z., 1) falsch, unrecht drucken; 2) Material zum Drucken verbrauchen, als: viel Papier; 3) Kosten, durch Drucken verursacht, als: sein Geld.

Verdüften, unbez. Z., mit sein, in Gestalt des Duftes verfliegen; verschwinden.

Verdumpfen, 1) unbez. Z., mit sein, dumpf, dumpfig werden, und dadurch verderben oder zu Grunde gehen; 2) hinbez. Z., dumpf, dumpfig machen und dadurch verderben oder zu Grunde richten; beides sowohl eig. als auch uneig., oder von Körpern und auch vom Geiste, des Lichtes und der Freiheit und gleichsam der frischen Luft, der Wahrheit beraubt und dadurch stumpf gemacht, gelähmt und verknechtet.

Verdünkeln, hinbez. Z., dunkel, ingl. unscheinbar, unkenntlich machen; oft auch uneig. den Schein, den Glanz vermindern, schwächen, als: eines Verdienste. Die Verdunkelung.

Verdünnen, hinbez. Z., dünn machen, besonders flüssige Körper. Die Verdünnung.

Verdünsten, unbez. Z., mit sein, in Gestalt eines Dunstes verfliegen; besonders vom Wasser und überhaupt von Feuchtigkeiten.

Verdünsten, hinbez. Z., selten für: abdünsten; machen, daß etwas verdunstet.

Verdürsten, unbez. Z., mit sein, vor Durst vergehen, umkommen; verdurstet, gem. oft für: sehr durstig, im höchsten Grade durstig (ich war ganz verdurstet).

Verdüstern, hinbez. Z., selten für: verfinstern, düster machen; auch uneig. vom Geiste, für: finster, düster, verworren, oder auch: trübe, traurig machen, verstimmen.

Verdutzen, hinbez. Z., einen außer Fassung bringen, verwirren. Verdutzt, betreten, erschrocken, verblüfft.

Verécken, hinbez. Z., mit Ecken versehen, besonders bei den Jägern, als unbez. Z., von dem Geweihe der Hirsche, mit Ecken versehen werden, Enden bekommen.

Veredeln, hinbez. und rückbez. Z., edler machen; (sich) edler werden; ingl. die Erzeugnisse eines Landes veredeln, für: verarbeiten. Die Veredelung, oder Veredlung.

Verehlichen, hinbez. u. rückbez. Z., verheirathen, besonders mit sich. Die Verehlichung.

Verehren, hinbez. Z., 1) (einen) Ehrerbietung gegen ihn hegen, empfinden; 2) gem. (einem etwas) schenken. Der Verehrer, derjenige, welcher einen hohen Grad der Ehrerbietung für eine Person hegt. Die Verehrung, M. -en, 1) die Empfindung eines hohen Grades der Ehrerbietung, ohne M.; daher verehrungswürdig; 2) beinahe veraltet, die Handlung des Schenkens, ohne M., und ein Geschenk selbst, mit M.

Vereiden, hinbez. Z., (einen) durch einen Eid verbinden, besonders zu einem Amte; in Eid und Pflicht nehmen. Die Vereidung.

Vereinigen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eins machen, s. eig. zwei oder mehrere Dinge zu einem Ganzen verbinden; b. uneig. so viel als verbinden; 2) einig machen, zuweilen für vergleichen, als: sich mit einem über etwas; 3) eine Übereinstimmung zweier Dinge zu einerlei Absicht entdecken, als: das läßt sich damit gut vereinigen. Die Vereinigung. Vereinbaren, hinbez. Z., so viel als vereinigen, (sich) mit einander über etwas verständigen oder etwas zu Stande bringen; besonders in der Bed. 3. Die Vereinbarung. Vereinbarlich, oder vereinbar, E. u. U. w., was sich vereinbaren, vereinigen läßt. Vereinen, hinbez. Z., alt. und bei Dichtern für: vereinigen. Der Verein, -es, M. -e, besonders O. D., die Vereinigung, Verbindung, der Bund; die Gesellschaft.

Vereinzeln, hinbez. Z., ein Ganzes, eine Sammlung in einzelnen Stücken oder Theilen aus einander thun, oder gew. veräußern, z. B. ein Münzcabinet, eine Naturaliensammlung, eine Bibliothek ꝛc. Die Vereinzelung.

Vereiteln, hinbez. Z., etwas fruchtlos, zu nichte machen, hintertreiben, z. B. jemandes Hoffnung, vernichten. Die Vereitelung.

Vereitern, rückbez. Z., mit haben, (sich) Eiter ansetzen, von einer Wunde. Die Vereiterung.

Verékeln, hinbez. Z., (einem etwas) ekelhaft machen. Die Verekelung.

Verenden, unbez. Z., mit haben und sein, besonders in der Jägersprache und bei Dichtern von größern Thieren für sterben, statt des edlern Wortes: verrecken.

Verèngen, hinbez. Z., enge oder enger machen. Die Verengung oder Verengerung.

Verèrben, hinbez. Z., (etwas auf einen) es ihm als ein Erbe übertragen, hinterlassen. Die Vererbung.

Verèrden, hinbez. Z., in Erde verwandeln, besonders in der Chemie. Die Vererdung.

Verèrzen, hinbez. Z., in Erz verwandeln. Die Vererzung. Vererzt, Mittelw., in Erz verwandelt sein.

Verèwigen, hinbez. und rückbez. Z., 1) (verewigt werden) in der höhern Schreibart

Digitized by Google

für: sterben; 2) (sich, seinen Namen ꝛc.) durch merkwürdige Thaten lange dauernd machen, unsterblich machen.

Verfäckeln, 1) unbez. Z., mit sein, als eine Fackel schnell wegbrennen; 2) hinbez. Z., gem. durch unnützes Hin- und Herbewegen schnell verbrennen machen.

***Verfähren,** 1) unbez. und bez. Z., mit sein, und bei einigen auch mit haben, eine Sache auf eine gewisse Art behandeln; z. B. gütig, strenge mit einem; daher das Verfahren, die Art und Weise der Behandlung; 2) hinbez. u. rückbez. Z., mit haben, a. (Waaren) üblicher: verführen; b. vorbei fahren, als: (den Zoll) im Fahren nicht entrichten; c. gem. (sich verfahren) irre fahren; d. (seine Schicht) d. i. im Bergbaue die bestimmte Arbeit verrichten.

***Verfällen,** unbez. und bez. Z., mit sein, 1) so viel als fallen, doch nur uneig., a. in ein Übel gerathen, fallen, als: in Strafe; b. (auf etwas) von ungefähr darauf kommen, einen Einfall bekommen; 2) einfallen, zu Boden fallen, von Gebäuden und deren Theilen (das Haus ist ganz verfallen; eine verfallene Burg); 3) von einem Schiffe, von seinem Laufe abfallen, abkommen; 4) (die Zeit ist verfallen) verstrichen; besonders nur von Zahlungen, Schuldverschreibungen ꝛc.; daher: der Wechsel ist verfallen, wenn die Zahlungszeit da oder schon vorbei ist; 5) einem andern anheim fallen; doch nur wenn es durch Versäumniß der bestimmten Zeit, oder durch Unterlassung der schuldigen Pflicht geschieht, z. B. ein Pfand verfällt, fällt dem Inhaber anheim (er ist den Gerichten verfallen; er ist der Obrigkeit verfallen; die Sache ist dem Staate verfallen); 6) an gutem Wohlstande, an blühender Gesundheit abnehmen; gem. auch abfallen; 7) sterben, umkommen. Der Verfall, ohne M., 1) (in Verfall kommen, gerathen) nur uneig. für: in Abnahme, besonders im üblen Zustand der Nahrung; 2) der Verfall eines Wechsels, in der Bed. 4.; daher die Verfallzeit.

Verfälschen, hinbez. Z. (eine Sache) auf betrügliche Weise verderben, verschlechtern (eine Schrift, durch Veränderungen, Wein, durch Mischungen). Die Verfälschung. Der Verfälscher.

***Verfängen,** 1) hinbez. Z., und gem. (als rückbez. Z.) mit sich, a. veraltet, sich fangen lassen, wie in einem Netze; b. (der Wind verfängt sich) wenn er in einem Raume keinen freien Ausgang hat; (man verfängt sich) wenn man in heftiger Bewegung allzu viel Luft einschluckt, so daß dadurch das Athemholen erschwert wird; von Thieren auch: verschlagen; c. von Hunden (sich verfangen), s. Verbeißen 3.; 2) unbez. Z., mit haben, als ein Mittel die verlangte Wirkung thun, helfen, anschlagen. Verfänglich, -er, -ste, E. u. U. w., nur in der Bed. 1. a., wobei eine verborgene Gefahr, besonders eine verborgene Nachstellung möglich ist; oft auch für nachtheilig. Die Verfänglichkeit.

Verfärben, hinbez. und rückbez. Z., die Farbe verändern; besonders (sich) die Gesichtsfarbe aus einer lebhaften innern Empfindung verändern, blaß, oder schamroth werden.

Verfässen, hinbez. Z., 1) eig. zusammen fassen und verbinden; besonders 2) uneig. (eine Schrift, ein Buch ꝛc.) aufsetzen, verfertigen, schreiben, abfassen. Der Verfasser, derjenige, welcher eine Schrift, ein Buch verfertigt; der Urheber (Autor). Die Verfassung, M. -en, 1) die Handlung des Verfassens, ohne M., nur zuweilen gem.; 2) besonders die Art und Weise der Verbindung der Theile zu einem Ganzen; besonders (die Verfassung eines Landes) die innere Einrichtung desselben in Absicht auf die Regierung und Verwaltung; zuweilen auch die innern und äußern Umstände eines Menschen, seine Lage; besonders auch und ohne M. für: Anstalten, Bereitschaft; sich in Verfassung setzen, alt: zum Kriege rüsten.

Verfaülen, unbez. Z., mit sein, durch die Fäulniß verderbt, verzehrt werden.

Verfaülenzen, hinbez. Z., niedr., durch Faulenzen verderben, verlieren (sein Vermögen).

***Verfechten,** hinbez. Z., (eine Sache) fechtend vertheidigen, besonders mit Worten. Die Verfechtung. Der Verfechter, der Vertheidiger.

Verfehlen, hinbez. und bez. Z., aus einem Versehen dasjenige nicht treffen oder erreichen, was man wollte, z. B. den Weg, oder des Weges.

Verfeinden, 1) hinbez. Z., gem. zuweilen für: hassen, anfeinden; 2) rückbez. Z., (sich mit einem verfeinden) mit ihm in Feindschaft gerathen, sich entzweien, sich veruneinigen.

Verfeinern, hinbez. und rückbez. Z., feiner machen, bes. uneig., z. B. die Sitten; sich verfeinern, für: feiner, gesitteter werden. Die Verfeinerung.

Verfertigen, hinbez. Z., fertig machen, anfertigen (einen Tisch, ein Kleid); gem. auch von den Werken der Kunst für: schaffen, hervor bringen, z. B. ein Gemälde, ein Gedicht, ein Buch -. Die Verfertigung. Der Verfertiger.

Verfeuern, hinbez. Z., durch Feuern verbrauchen, z. B. viel Holz; (alles Pulver) verschießen. Die Verfeuerung.

Verfilzen, hinbez. Z., zu einem Filze unter einander verwirren, als: die Haare. Die Verfilzung.

Digitized by Google

Verfinstern, hinbez. und rückbez. Z., finster machen, verdunkeln, eig. und uneig. (Wolken verfinstern die Sonne, den Himmel; der Himmel verfinstert sich; Sorgen verfinstern seine Stirn; sein Geist wurde verfinstert). Die Verfinsterung.

Verfirsten, hinbez. Z. (ein Dach) mit einer Firste versehen. Die Verfirstung.

Verfitzen, hinbez. und rückbez. Z., gem. verwirren, verwickeln; (auch sich verfitzen). Die Verfitzung.

***Verflechten**, hinbez. Z., 1) in einander flechten, verwickeln, eig. und uneig. (sich in Händel); 2) gem. falsch flechten; 3) zum Flechten verbrauchen; gem. aufflechten. Die Verflechtung.

Verflicken, hinbez. Z., zum Flicken verbrauchen.

***Verfliegen**, unbez. Z., mit sein, 1) sich fliegend entfernen, a. eig. von Dünsten und Dämpfen und ähnlichen Dingen; b. uneig., z. B. die Hitze verfliegen lassen; ingl. von der Zeit; schnell vorbei eilen; 2) zu weit fliegen; ingl. im Fluge sich verirren; bes. als rückbez. Z. mit haben (die Taube hat sich verflogen).

***Verfließen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. sich fließend entfernen, und zugleich ausgehen oder alle werden; 2) uneig. von der Zeit: vorüber gehen; auch von einer bestimmten Zeit: verlaufen. Der Verfluß, ohne M., die Endigung einer bestimmten Zeit und ihrer Theile; auch die Verfließung, der Verlauf.

Verflößen, hinbez. Z., (Holz) durch Flößen fortführen. Die Verflößung.

Verfluchen, hinbez. und rückbez. Z., 1) gem. mit einem Fluche die Unterlassung eines Dinges angeloben, als: das Spielen, verschwören; 2) den höchsten Grad des Unglücks mit einem Fluch anwünschen, fluchend verwünschen; daher das 2. Mw. verflucht als E. w.; gem. für: sehr verabscheuungswürdig; und als U. w. niedr. von unangenehmen Dingen für: sehr; 3) (sich-) mit einem Fluche betheuern; (sich verfluchen und verschwören) niedr., für: sich vermessen. Die Verfluchung, mit 2.

Verflüchtigen, hinbez. Z., in der Chemie: (einen mineralischen Körper) in Dämpfen verfliegen lassen. Die Verflüchtigung.

Verflüß, m., s. Verfließen.

Verfolgen, hinbez. Z., 1) eig. einem Gegenstande nacheilen, um demselben Schaden zuzufügen, als: die Feinde verfolgen; 2) uneig. a. (einen -) ihm ohne sein Verschulden bei allen Gelegenheiten schaden; b. einen seiner Meinungen, besond. seines Glaubens wegen bedrängen; c. fortsetzen, z. B. seinen Weg. Die Verfolgung. Der Verfolger. Der Verfolg, -es, ohne M., die Fortsetzung einer Handlung oder Erzählung; der Verlauf.

Verfrachten, hinbez. Z., 1) gem. das Frachtgeld von etwas geben; 2) als Fracht in die Ferne schicken. Die Verfrachtung.

***Verfressen**, hinbez. Z., gem. durch Unmäßigkeit im Essen verzehren (sein Vermögen, sein Geld verfressen, wie auch versaufen, vernaschen, verspielen ꝛc.).

***Verfrieren**, unbez. Z., mit sein, gem. 1) für das bessere: erfrieren; 2) (verfroren) zuweilen für: frostig.

Verfröhnen, hinbez. Z., (ein Gut ꝛc.) die Frohndienste davon leisten.

Verfuchsschwänzen, hinbez. Z., niedr., (einen bei einem) ihm durch Schmeicheleien, durch Falschheit, List, Verleumdung bei Andern nachtheilig werden.

Verfügen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) (eine Sache) veranstalten, besonders durch ertheilte Befehle; auch Verfügung treffen; 2) (sich an einen Ort verfügen) sich dahin begeben. Die Verfügung, schriftliche Anordnungen besonders von Behörden.

Verführen, hinbez. Z., 1) gem. in einigen Fällen für: führen, z. B. Reden, ein Geschrei, erheben und fortsetzen; 2) (Waaren ꝛc.) in die Ferne führen; 3) irre führen, falsch führen, besonders 4) uneig. zu einer bösen Handlung bewegen, verleiten (einen zu etwas -); ingl. jemandes Sitten verschlimmern; (ein Mädchen verführen) es um seine Unschuld bringen, zu Falle bringen; (eine Frau verführen) zur Untreue gegen ihren Gatten verleiten; im Scherze auch: zu etwas bewegen, z. B. (einen zu einem Spaziergang -). Die Verführung, besonders in der Bed. 4. auch von der Gelegenheit, verführt zu werden. Der Verführer, auch in der Bed. 4. Verführerisch, -er, -ste, E. u. U. w. sinnliche Bewegungsgründe zu etwas, und besonders zum Bösen gewährend, reizend, anlockend.

Verfüttern, hinbez. Z., 1) als Futter gebrauchen, z. B. nichts als Hafer -; 2) alles Futter verbrauchen, z. B. alles Heu -; 3) (ein Pferd -) durch unmäßiges Füttern oder schädliches Futter verderben. Die Verfütterung.

Vergaffen, hinbez. und bes. rückbez. Z., (sich in etwas -) durch den bloßen äußern Schein desselben zur Begierde gereizt werden, sich darein verlieben; auch: in etwas vergafft sein.

***Vergähren**, unbez. Z., mit haben, aufhören zu gähren, ausgähren.

Vergällen und **vergällen**, hinbez. Z., 1) eig. (einen Fisch -) die Galle desselben beim Ausnehmen zerreißen, und dadurch dem Fische einen bittern Geschmack beibringen; 2) uneig. a. (einem etwas vergällen) verbittern; b. ein vergälltes, d. i. ein mit bitterm Groll angefülltes Gemüth.

†**Vergalloppieren**, (sich) sich übereilen, einen Verstoß machen, verstoßen.

Vergänglich, E. u. U. w., siehe unter Vergehen.

Digitized by Google

Vergánten, hinbez. Z., O. D., versteigern, verauctionieren. Die Vergantung, im O. D. die Versteigerung, die Auction.

Vergátten, hinbez. Z., 1) veraltet, verbinden, zusammen fügen; 2) in einigen Gegenden: bestellen, von dem Acker; auch: begatten. Vergattern, hinbez. Z., nur bei den Soldaten: durch Trommelschlag zusammen berufen. Die Vergatterung.

Vergattern, hinbez. Z., mit einem Gatter verschließen, verwahren. Die Vergatterung.

Vergaumen, hinbez. Z., alt und dichter., (etwas) verhüten, abwehren.

***Vergében**, hinbez. Z., 1) falsch geben, z. B. die Karten; 2) die bestimmten Abgaben von etwas geben, z. B. (eine Waare-) den Zoll, die Accise davon geben; 3) (einen mit Gift-) oder auch nur (einen-) vergiften; 4) ohne Erreichung seiner Absicht geben; veraltet, nur noch zuweilen vergeben, Mw. für: vergeblich; 5) an einen Andern geben, s. eig. nur in einigen Fällen, z. B. ein Amt (das Amt, die Stelle ist schon vergeben); b. uneig. (sich [mir] oder einem etwas-) etwas von seinen oder des Andern Gerechtsamen zu seinem oder dessen Nachtheile fahren lassen, so auch: seinem Rechte nichts- ꝛc.; 6) uneig. (einem etwas-) ein Unrecht, eine Beleidigung, oder die Strafe dafür erlassen, verzeihen. Die Vergebung, besonders in der letztern Bedeutung; z. B. die Vergebung der Sünden. Vergebens, U. w., ohne Erreichung seiner Absicht; gewöhnlich für: umsonst und unnütz. Vergeblich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was vergeben werden kann, erläßlich; 2) was ohne Erreichung der dabei gehabten Absicht ist oder geschieht; s. das vorige. Die Vergeblichkeit.

***Vergehen**, 1) rückbez. Z., mit haben, (sich) nur uneig. einen sittlichen Fehler begehen, entweder mit Vorsatz, oder auch aus Übereilung oder Unbedachtsamkeit, für: sich vergessen, sich versehen; 2) unbez. Z., mit sein, uneig. s. sich dem Gesichte oder der Empfindung nach und nach entziehen, und dadurch sein scheinbares Dasein verlieren; das Gesicht vergeht einem, wenn das Sehvermögen nach und nach abnimmt; die Gedanken vergehen einem, das Bewußtsein, die Lust vergeht einem, für: schwinden, sich verlieren; von der Zeit, für: vorbei gehen, verfließen; daher vergangen, Mw., für: jüngst verflossen, vorig, neulich; b. nach und nach sein Dasein verlieren, aufhören. Die Vergehe, gem. eine gewisse Art von Ausschlägen auf der Haut, welche eben so geschwind vergehen, als zum Vorschein kommen; das Zittermal, die Schwinde, Flechte. Das Vergehen, -s, M. w. E., 1) die Handlung des Vergehens, ohne M.; auch: der Vergang; 2) die Übertretung eines Gesetzes, in der Bed. 1.; auch die Vergehung; das Versehen. Vergänglich, -er, -ste, E. u. U. w., was vergeht, was leicht vergeht, oder schnell vergehen kann; in der Bed. 2. b. Die Vergänglichkeit.

***Vergélten**, hinbez. Z., sowohl gute als böse Handlungen erwiedern (einem etwas-); im guten Sinne auch für: belohnen. Die Vergeltung, das Vergelten; ingl. die gute oder böse Handlung, womit eine vorher gegangene ähnliche erwiedert wird; oft auch für: Belohnung. Der Vergelter.

Vergeringern, hinbez. Z., gem. verringern, vermindern.

Vergesellschaften, rückbez. Z., mit haben, (sich mit einem oder etwas-) in Verbindung mit ihm oder demselben treten; besonders uneig. für: einlassen.

***Vergéssen**, hinbez. und bez. Z., überhaupt die Erinnerung einer gewußten oder gedachten Sache verlieren, 1) eig., z. B. einen oder eine Sache-, zuweilen auch: eines oder einer Sache- (er hat mich oder meiner oder mein schnell vergessen; er hat den Todten oder des Todten bald vergessen); 2) besonders und uneig. s. (etwas, etwas bei einem-) es mitzunehmen, abzuholen ꝛc. vergessen, (einen-) dasjenige vergessen, was man in Ansehung seiner thun wollte; b. rückbez., (sich-) aus Mangel des Bewußtseins seiner selbst und seines Verhältnisses gegen Andere einen Fehler begehen, sich vergehen. Die Vergessung, nur selten. Vergessen, -er, -ste, E. u. U. w., (einer Sache-) oft für: vergeßlich 2., besonders in Zusammensetzungen: pflichtvergessen ꝛc. Die Vergessenheit, ohne M., der Zustand, 1) da etwas vergessen wird; 2) da man etwas vergißt. Vergeßlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was sich vergessen läßt; besonders 2) der etwas leicht vergißt; auch vergessen. Die Vergeßlichkeit. Das Vergißmeinnicht, gem. der Name einer Blume.

†**Vergette** (spr. Werschette), w., die Bürste; geschornes Stirnhaar, kurz geschnittenes Vorderhaar.

Vergeúden, hinbez. Z., O. D. und dichter., verschwenden, verthun, sein Vermögen, seine Kräfte. Die Vergeudung.

Vergewaltigung, die (crimen vis), Gewaltthätigkeit, jede absichtlich wider fremde Personen oder Sachen verübte unrechtmäßige Gewalt, insofern dieselbe nicht in ein besonderes Verbrechen, wie z. B. Körperverletzung, Brandstiftung ꝛc. ꝛc. übergeht.

Vergewíssern, hinbez. und rückbez. Z., meistens O. D., 1) fest, gewiß machen, bestätigen; 2) (einen von etwas, sich-) überzeugen. Die Vergewisserung.

***Vergíeßen**, hinbez. u. rückbez. Z., 1) gem. (sich-) im Gießen irren, fehl gießen; 2) durch zu vieles

Digitized by Google

Gießen verderben, z. B. ein Gewächs; 3) durch Gießen (mit Metall) befestigen; 4) durch Gießen leer machen, als: alles Wasser; 5) einen flüssigen Körper, bes. Thränen, Blut, ganz oder zum Theil ausfließen lassen; daher Blut vergießen, gewaltsamer Weise tödten. Die Vergießung, in der Bed. 5.

Vergiften, hinbez. Z., 1) giftig machen; 2) siehe Vergeben 3. Die Vergiftung.

Vergilben, unbez. Z., mit sein, durch Gelbwerden verderben, unbrauchbar, unscheinbar werden; das Papier vergilbt, ist vergilbt.

Vergittern, hinbez. Z., mit einem Gitterwerke versehen. Die Vergitterung.

Verglasen, hinbez. und rückbez. Z., 1) in Glas verwandeln; auch: sich verglasen, zu Glas werden; 2) mit Glas überziehen; glasuren; 3) in einigen Fällen auch: mit Glas versehen. Die Verglasung.

Verglasieren, oder **verglasüren,** hinbez. Z., so viel als: glasieren oder glasuren.

Vergleichen, hinbez. und rückbez. Z., 1) gleich, eben machen; ingl. mit einem andern Dinge gleich machen, a. eig. nur bei den Handwerkern und gem. in einigen Fällen; b. uneig. a) dem Werthe nach gleich machen, ersetzen; b) streitige Meinungen und Ansprüche gleich machen, z. B. sich mit einem wegen etwas-, vereinigen; 2) die Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit zwischen zwei oder mehrern Dingen zu entdecken suchen, z. B. zwei Dinge mit einander-, einen mit einem andern-; dichterisch auch: einen dem andern- (er ist ihm nicht zu vergleichen, statt mit ihm; alt und dichterisch auch bloß: gleichen, s. d.). Die Vergleichung, besonders in der Bed. 2. Vergleichungsweise, U. w. in Gestalt einer Vergleichung. Der Vergleich, -es, M. -e, 1) gem. zuweilen für: die Vergleichung; 2) ein Vertrag zur Hebung oder Beseitigung einer schon entstandenen oder bevorstehenden Streitigkeit.

***Verglimmen,** unbez. Z., mit sein, aufhören zu glimmen, eig. und uneig.

Verglühen, unbez. Z., mit sein, aufhören zu glühen, eig. und uneig.

Vergnügen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) genug geben oder machen, d. i. den Abgang an etwas ersetzen, nur bisweilen gem.; 2) (einen-) seinem Verlangen oder seiner Forderung genug thun, ihm genügen, ihn befriedigen, bezahlen; 3) angenehme Empfindungen erwecken (einen, besond. sich an oder mit einer Sache-). Das Vergnügen, -s, M. (selten) w. C., jede angenehme Empfindung; oft auch für: Lust, Freude, Ergötzung ꝛc. Vergnüglich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) mit dem, was zur Nothdurft gehört, zufrieden; üblicher: vergnügsam oder genügsam; 2) Zufriedenheit erweckend; 3) als U. w. selten für: mit Vergnügen. Die Vergnüglichkeit. Vergnügsam, -er, -ste, E. u. U. w., mit seinen jedesmaligen Umständen zufrieden. Die Vergnügsamkeit. Vergnügt, -er, -este, E. u. U. w., 1) Vergnügen empfindend, verrathend und darin gegründet; 2) Vergnügen gewährend, angenehm. Die Vergnügung, M. -en, 1) die Handlung des Vergnügens; besonders der Zustand, da man vergnügt ist, ohne M.; 2) eine angenehme Empfindung, ein Vergnügen, mit M.

Vergolden, hinbez. Z., mit einer dünnen Oberfläche von Gold überziehen. Die Vergoldung.

Vergönnen, hinbez. Z., (einem etwas) erlauben, verstatten.

Vergöttern, hinbez. Z., unter die Götter versetzen; ingl. uneig. als oder wie einen Gott erheben. Die Vergötterung.

***Vergraben,** hinbez. Z., durch Graben 1) einschließen oder absondern; 2) verbergen. Die Vergrabung.

Vergrasen, hinbez. Z., 1) in einigen Gegenden, (das Getreide) schrepfen; 2) unbez. Z., mit sein, mit Gras überwachsen. Die Vergrasung, mit 1.

***Vergreifen,** hinbez. u. rückbez. Z., 1) durch Greifen erschöpfen oder alle machen; nur uneig. die Waare ist od. hat sich vergriffen, d. i. bereits verkauft; 2) (sich-) od. (sich die Hand-) durch einen falschen Griff verrenken, verstauchen; 3) (sich-) falsch greifen, sich im Greifen versehen; 4) (sich an einer fremden Sache-) sie sich ohne Recht anmaßen, oft für stehlen; (sich an einem-) ihn unbefugter Weise thätlich beleidigen. Die Vergreifung, nur in der Bed. 4.; und das Vergreifen, in den Bed. 2. und 3.

Vergrößern, hinbez. Z., größer machen; oft auch für: vermehren; uneig. (eine Sache-) größer, wichtiger vorstellen, als sie ist. Die Vergrößerung; daher das Vergrößerungsglas.

Vergrünen, unbez. Z., mit sein, aufhören zu grünen (das Laub, das Gras ist vergrünt).

Vergünstigen, hinbez. Z., O. D., erlauben. Die Vergünstigung, ohne M., die Erlaubniß, veraltet, die Vergunst; (mit Vergunst) mit Erlaubniß.

Vergüten, hinbez. Z., wieder gut machen, ersetzen, als: den Schaden. Die Vergütung, der Ersatz.

Verhaaren, unbez. Z., mit haben, 1) bei den Jägern, von dem Raubwilde: sich haaren; 2) gem. aufhören, sich zu haaren.

Verhäck, m., -es, M. -e, s. Verhau.

Verhädern, hinbez. Z., gem. durch unnützes Streiten und Prozessieren etwas verlieren, als: sein Vermögen verhadern.

Verhaften, hinbez. Z., 1) (einen) in gerichtliche

Digitized by Google

Verwahrung bringen; üblicher: in Verhaft nehmen; arretieren 2) (einem verhaftet sein) ihm als Bürge oder auch zu gewissen Obliegenheiten verpflichtet sein. Die Verhaftung. Der Verhaft, -es, ohne M., der Zustand des Befindens in gerichtlicher Verwahrung, besonders von Personen; auch wohl die Verhaft; gem. der Arrest.

Verhäkeln, hinbez. Z., gem. mit kleinen Haken verbinden; ingl. damit verschließen. Die Verhäkelung.

***Verhalten,** hinbez. und rückbez. Z., 1) zurück halten, a. eig. z. B. den Urin; b. uneig. a) (sich -) gem. zuweilen für: sich aufhalten, verweilen; b. zurück halten, um zu verbergen, als: das Feuer hatte sich lange verhalten; c) (einem etwas -) verschweigen, um es ihm zu verbergen; 2) (sich verhalten) a. von geschehenen Dingen und von der Art, wie sie geschehen sind, z. B. die Sache verhält sich so; b. in Vergleichung mit einem andern ähnlichen Dinge, beschaffen sein, z. B. die Höhe verhält sich zur Breite wie zwei zu eins; c. von einem andern Dinge seinen äußern Umständen nach bestimmt werden, z. B. wie verhält sich das Blei im Feuer? d. seine eigenen Veränderungen nach Maßgabe der Dinge außer uns bestimmen; sich betragen, sich aufführen, sich benehmen. Die Verhaltung, nur in der Bed. 1. a. Das Verhälten, -s, M. (selten) w. E., nur in den Bed. 1. eig. und besonders uneig. und 2. c., vorzüglich aber d., das Betragen, Benehmen, die Aufführung. Das Verhältniß, -sses, M. -sse, die Beschaffenheit eines Dinges in Beziehung auf ein anderes, in der Bedeutung 2. b.; die Art und Weise, wie ein Gegenstand, gegen einen andern gehalten, da ist, oder sich zu einem andern verhält. Verhältnißmäßig, E. u. U. w., nach Maßgebung der verschiedenen Stufen, nach dem verschiedenen Verhältniß, nach dem Verhältniß eines Dinges zu andern betrachtet. Das Verhältnißwort, -es, M. -wörter, ein Wort, welches das Verhältniß zwischen einer Thätigkeit und einem Gegenstande, oder zwischen verschiedenen Gegenständen angibt oder bestimmt; das Vorwort, die Präposition.

Verhändeln, hinbez. Z., 1) Handlungen zu Stande bringen, z. B. einen Frieden; ingl. für: unterhandeln; 2) eine Sache -, sich wegen des Preises derselben vergleichen; oft auch für: verkaufen, vertauschen. Die Verhandlung, M. -en, bes. für: die Unterhandlung.

Verhängen, hinbez. Z., 1) zuhängen; 2) weit hangen lassen; a. eig. nur in der Redensart: mit verhängtem Zügel, in vollem Galopp; b. uneig. ein Übel zulassen, zuschicken und veranstalten; meistens von Gott, mit dem Vw. über, z. B. Gott hat dieses über ihn verhängt. Das Verhängniß, -sses, M. -sse, in der Bed. 2. b., eine verhängte Veränderung; oft für: Schicksal, Geschick, Unglück, Leiden.

Verharren, unbez. Z., mit haben, und bei einigen auch mit sein, uneig. bleiben, verbleiben; ingl. für: beharren. Verharrlich, E. u. U. w., besser: beharrlich, beständig, ausdauernd.

Verharschen, unbez. Z., mit sein, harsch werden, erharschen. Die Verharschung, siehe Harsch.

Verhärten, 1) unbez. Z., mit sein, hart werden, erhärten; besser: verharten; 2) hinbez. und rückbez. Z., mit haben, s. eig. härten, hart machen; b. uneig. unempfindlich machen, z. B. sein Herz, sich -. Die Verhärtung.

Verhaspen, hinbez. Z., mit Haspen verschließen, zumachen.

Verhaßt, -er, -este, E. u. U. w., in hohem Grade gehaßt.

Verhätscheln, hinbez. Z., niedrig, verzärteln.

Verhauchen, hinbez. Z., s. Aushauchen.

***Verhauen,** hinbez. und rückbez. Z., 1) gem. zuweilen: kürzer oder kleiner hauen; 2) durch Hauen eine Art von Zubereitung geben; nur in einigen Fällen; 3) durch niedergehauene Bäume versperren; gem. auch verhacken, als einem den Weg; 4) (sich -) fehl, falsch hauen; besonders in der Fechtkunst, nach geführtem Hiebe dem Gegner eine Blöße geben; uneig. im Reden verfehlen, unbesonnen sich bloßgeben, zu weit gehen; 5) durch Hauen verderben. Die Verhauung, üblicher: das Verhauen. Der (selten das) Verhau, -es, M. -e, eine Versperrung des Weges durch niedergehauene Bäume; gem. auch ein Verhack.

***Verhében,** hinbez. und rückbez. Z., 1) (sich) sich durch Heben Schaden thun; 2) falsch heben. Die Verhebung, mit 2.

Verheeren, hinbez. Z., (das Land, eine Stadt ꝛc.) durch Zerstören zu Grunde richten, verwüsten. Die Verheerung.

Verhéften, hinbez. Z., 1) zusammen heften; 2) falsch heften. Die Verheftung.

***Verhéhlen,** hinbez. Z., auf eine pflichtwidrige Art 1) verbergen, als: eine gestohlene Sache; 2) verschweigen, als: die Wahrheit. Die Verhehlung.

Verheilen, unbez. Z., mit haben und sein, gem. zuheilen. Die Verheilung.

Verheimlichen, hinbez. Z., heimlich halten, (eine Sache vor einem) auch für: verhehlen. Die Verheimlichung.

Verheirathen, hinbez. u. rückbez. Z., durch Heirath mit einer Person verbinden, verehelichen, als: seine Tochter an einen, mit einem; (sich verheirathen mit einer Person) für: sie heirathen. Die Verheirathung.

***Verheißen,** hinbez. Z., in der Bibel und höhern

Digitized by Google

Schreibart, (einem etwas) versprechen, geloben; besonders etwas Gutes. Die Verheißung, die Angelobung, die Versprechung.

Verhèlfen, unbez. und bez. Z., mit haben, zum Besitze oder Genusse einer Sache helfen, (einem [nicht: einen] zu etwas). Die Verhelfung.

Verhènkert, E. u. U. w., gem. sehr arg, böse ꝛc.; verteufelt, verwünscht, verdammt, verflucht.

Verhèrrlichen, hinbez. Z., herrlich machen, zur Herrlichkeit erheben; rühmen, preisen (den Namen Gottes). Die Verherrlichung.

Verhètzen, hinbez. Z., durch Hetzen zu einer bösen Sache bewegen (einen zu etwas); ingl. für: aufhetzen, Leute gegen einander, in Streit bringen. Die Verhetzung.

Verhindern, hinbez. Z. (etwas, einen an etwas) sehr hindern. Verhinderlich, E. u. U. w., hinderlich. Die Verhinderung, 1) das Verhindern, ohne M.; 2) ein Hinderniß, eine Abhaltung, mit M. -en.

Verhöffen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, hoffen.

Verhöhnen, hinbez. Z., mit Hohn belegen, aushöhnen, verspotten. Die Verhöhnung.

Verhören, hinbez. Z., 1) als Richter die Aussagen eines Andern anhören, als: die Zeugen; 2) (eine Sache -) aus Unachtsamkeit gar nicht hören, überhören, oder auch sie falsch hören. Das Verhör, -es, M. -e, die gerichtliche Anhörung und Veranstaltung der Aussagen Anderer, besonders eines Angeklagten.

Verhüdeln, hinbez. Z., durch Hudeln verderben, zu Grunde richten.

Verhüllen, hinbez. Z., durch eine Hülle verbergen; uneig. auch überhaupt verdecken, verbergen. Die Verhüllung.

Verhungern, unbez. Z., mit sein. 1) vor Hunger umkommen; 2) verhungert, sehr hungrig, ausgehungert.

Verhünzen, hinbez. Z., niedrig (eine Sache) verstümmeln; überhaupt uneig. verderben.

Verhuren, unbez. Z., niedrig 1) mit Huren durchbringen, als: sein Vermögen; 2) verhurt, der Hurerei ergeben, dadurch abgeschwächt.

Verhüten, hinbez. Z. 1) (das Vieh) falsch, nachlässig hüten, so daß dadurch ein Schade entsteht; 2) (ein Übel) durch Vorsicht abwenden. Die Verhütung.

†**Verificător**, oder **Verificateur** (spr. Verificatör), ein Beglaubiger, Bewährer, Bestätiger der Wahrheit oder Richtigkeit von Urkunden, Rechnungen ꝛc. Die Verification, die Bewährung, Bestätigung, Bekräftigung, Beglaubigung, Beurkundung, der Erweis, Beleg. Verificieren, bewähren, wahr machen, die Richtigkeit einer Sache darthun, beweisen, bestätigen, bekräftigen, beglaubigen, erhärten, beurkunden.

†**Verinteressieren**, hinbez. und rückbez. Z., gem. Interessen von etwas geben, verzinsen; auch sich verinteressieren, die gehörigen Zinsen abwerfen, hinlänglichen Ertrag oder Gewinn geben, verschaffen.

Verirren, unbez. Z., mit sein, und besonders rückbez. Z., mit haben, (sich -) in die Irre gerathen, von dem rechten Wege abkommen, eig. und uneig. (ich bin verirrt, oder ich habe mich verirrt; du bist verirrt, oder du hast dich verirrt ꝛc.). Die Verirrung; üblicher: das Verirren.

†**Veritable** (spr. weritabel). E. u. U. w., wahrhaft, wirklich, aufrichtig, echt, unverfälscht, ungeheuchelt.

Verjagen, hinbez. Z., in die Ferne jagen, vertreiben. Die Verjagung.

Verjähren, unbez. Z., mit sein, durch eine lange Reihe von Jahren Festigkeit erhalten, rechtsgültig werden; (verjährter Besitz) durch langen Besitz zum Eigenthume geworden; (verjährte Forderung) für den Gläubiger verloren, der Schuldner aber von der Zahlung befreit; (verjährte Vorurtheile) durch lange Zeit fest eingewurzelte oder veraltete. Die Verjährung.

Verjuckern, hinbez. Z., gem. Vermögen in lustigem Leben und Treiben verthun oder durchbringen.

Verjüngen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) wieder jung machen; (sich -) wieder jung werden; 2) uneig. a. dünn machen, schmäler zulaufen lassen, wie Säulen; b. ein Ding im Kleinen einem größern ähnlich machen, mit Beibehaltung des Verhältnisses aller Theile, als: einen Riß; der verjüngte Maßstab. Die Verjüngung.

Verkälben, unbez. Z., mit haben, von einer Kuh, das Kalb zur unrechten Zeit zur Welt bringen, verwerfen.

Verkälken, hinbez. Z., in Kalk verwandeln, calcinieren.

Verkälten, rückbez. Z., mit haben, (sich); siehe Erkälten. Die Verkältung.

Verkäppen, hinbez. Z., mit einer Kappe verhüllen, verbergen, eig. und uneig. (ein verkappter Bösewicht) ein verlarvter, heimlicher. Die Verkappung.

Verkaufen, hinbez. Z., das Eigenthumsrecht einer Sache an einen Andern gegen ein bedungenes Geld übertragen (eine Sache, einem etwas, oder auch: etwas an einen). Der Verkauf, die Handlung, da man etwas verkauft. Der Verkäufer, der etwas verkauft; im Gegensatze des Käufers oder Einkäufers. Verkäuflich, E. u. U. w., 1) in Gestalt eines Verkaufes, käuflich; 2) was sich leicht verkaufen läßt, oder auch überhaupt, was zu verkaufen ist.

Verkehren, hinbez. und bez. Z., 1) anders kehren oder wenden; doch nur uneig. und zwar a.

Digitized by Google

gem. in einigen Gegenden, Handel und Wandel treiben, Waaren absetzen; ingl. Ober- und Niederd. (mit einem) Umgang haben; b. veraltet, verwandeln; 2) aus der gehörigen oder doch gewöhnlichen Richtung in die entgegengesetzte bringen; a. eig. z. B. (die Augen) besser: verdrehen; besonders das obere unten, das vordere hinten hin kehren; b. uneig. in vielen Fällen, z. B. (eines Worte) verdrehen; daher verkehrt, Mw., die falsche Seite (etwas verkehrt ansehen, sinnlich, oder im Denken), überhaupt falsch, unrichtig; albern, verrückt (ein verkehrter Mensch); c. uneig. in der Bibel, zur Sünde verleiten; daher verkehrt, eben daselbst oft für: lasterhaft, böse. Der Verkehr, -es, ohne M., gem. Handel und Wandel; 2) Umgang, Gemeinschaft. Die Verkehrtheit, 1) die Eigenschaft, da ein Ding oder Jemand verkehrt ist, ohne M.; 2) eine verkehrte Sache, mit M. -en.

Verkeilen, hinbez. Z., 1) mit Keilen befestigen. Die Verkeilung; 2) landsch. gem. verkaufen, auch Studenten-Ausdruck.

***Verkennen,** hinbez. Z., aus Irrthum etwas für anders halten, als es ist (einen, eine Sache).

Verketteln, hinbez. Z., mit Ketteln befestigen, verschließen. Die Verkettelung.

Verketten, hinbez. Z., mit Ketten verbinden; besonders uneig. sehr genau verbinden. Die Verkettung (der Begebenheiten).

Verketzern, hinbez. Z., (einen) für einen Ketzer erklären, überhaupt ihm Böses, Schlechtes nachsagen (besonders bei einem -, anschwärzen). Die Verketzerung.

Verkielen, hinbez. Z., so viel als: bekielen.

Verkitten, hinbez. Z., mit Kitt befestigen. Die Verkittung.

Verklagen, hinbez. Z. (einen bei einem) Klage wider ihn führen, anklagen. Die Verklagung, die Klage. Der Verkläger, der Kläger.

Verklammen, unbez. Z., mit sein, gem. vor Kälte erstarren (im N. D., besonders von den Händen).

Verklammern, hinbez. Z., mit Klammern befestigen. Die Verklammerung.

Verklären, hinbez. Z., 1) eig. selten: klar, hell, heiter machen; 2) uneig. in der Bibel: eine deutliche Erkenntniß von jemandes Herrlichkeit wirken, ingl. einen höhern Grad der Vollkommenheit ertheilen; vorzüglich verklärt, durch den Tod in einen vollkommnern Zustand eingeführt, selig. Die Verklärung. Die Verklärten, die Gestorbenen.

Verklätschen hinbez. Z., niedr. 1) (einen) durch Klatscherei in einen übeln Ruf bringen; 2) (etwas) durch voreilige Schwatzhaftigkeit verderben; ingl. für: ausklatschen. Die Verklatschung.

Verkleiben, hinbez. Z., durch Kleiben 1) verbrauchen; 2) verstopfen, zukleiben; 3) verbinden. Die Verkleibung.

Verkleiden, hinbez. und rückbez. Z., 1) mit einer Bekleidung überziehen; bei den Handwerkern: z. B. mit Brettern verkleiden ꝛc.; 2) fremde Kleider anlegen, um unerkannt zu bleiben, z. B. sich in einen Bauer, oder: sich als ein Bauer verkleiden. Die Verkleidung.

Verkleinern, hinbez. Z., kleiner vorstellen, als ein Ding ist; ingl. uneig. (einen -) geringer machen, oder schildern, darstellen, als er ist, herab setzen. Die Verkleinerung; daher in der Sprachlehre, das Verkleinerungswort, ein Wort, dem die Verkleinerungssylbe chen oder lein angehängt ist, und daß dadurch immer das sächliche Geschlecht bekommt und den Gegenstand als klein darstellt; z. B. der Mann, das Männchen, das Männlein; die Frau, das Fräulein; der Sohn, das Söhnchen, das Söhnlein; die Magd, das Mägdchen, oder gewöhnlich Mädchen, das Mägdlein ꝛc. Verkleinerlich, E. u. U. w., uneig. dem Werthe, dem guten Rufe einer Sache nachtheilig.

Verkleistern, hinbez. Z., mit Kleister verschließen, zukleistern. Die Verkleisterung.

Verknechten, 1) unbez. Z., mit sein, knechtisch werden, sich zu einem Knechte herabwürdigen lassen, und auch uneig. in geistiger Beziehung, seine Freiheit verlieren oder aufgeben, unfrei werden, sich die Denk- und Gewissensfreiheit durch Menschenmeinungen rauben lassen; 2) hinbez. Z., (einen -) knechtisch machen, zum Knechte herabwürdigen.

Verknüpfen, hinbez. Z. 1) so knüpfen, daß man es nicht wieder auflösen kann; 2) mit einem oder mehrern Knoten verbinden; auch uneig. auf das genaueste verbinden. Die Verknüpfung.

Verköchen, hinbez. Z., durch Kochen verzehren, oder verderben.

Verkohlen, hinbez. und rückbez. Z., in Kohlen verwandeln; (sich -) zu Kohlen werden.

Verkommen, unbez. und bez. Z., mit sein, landsch. 1) fortkommen, bestehen, eig. und uneig., z. B. bei einer Sache nicht verkommen können; 2) schlechter werden, verderben, in Verfall kommen, seinen Zustand verschlimmern; 3) E. w., s. v. a. verloren, aber mit dem Nebenbegriffe, daß man nicht weiß, wohin etwas gerathen ist.

Verkörpern, hinbez. Z., einem Gedanken, einer Idee, sinnliche Form, Gestalt, Körper geben (die Götter der Heiden sind verkörperte Ideen); verkörpert, versinnlicht, gestaltet; so die Verkörperung.

Digitized by Google

Verköſtigen, hinbez. Z., ſ. Beköſtigen.

Verkramen, hinbez. Z., gem. ſ. Verräumen.

***Verkriechen**, rückbez. Z., mit haben, und unbez. Z., mit ſein, durch Kriechen verbergen, eig. und uneig. für: ſich verbergen (er hat ſich verkrochen; oder er iſt verkrochen).

Verkrümeln, hinbez. und rückbez. Z., (das Brot ꝛc.) in Geſtalt der Krumen vereinzeln und verderben; auch verkrümen; (ſich verkrümeln) gem. ſich nach und nach verlieren.

Verkrümmen, unbez. Z., mit ſein, gem. krumm werden, erkrummen, beſonders an den Gliedern (die Finger ſind mir ganz verkrummt, oder verklammt oder verklaamt).

Verkrüppeln, hinbez. und unbez. Z., mit ſein, gem. zum Krüppel machen oder werden.

Verkümmern, 1) hinbez. Z., a. mit gerichtlichem Arreſte (mit Kummer, ſ. d.) belegen, beſonders von beweglichen Dingen, als: einem ſeine Beſoldung; b. den Genuß einer ſonſt angenehmen Sache traurig machen, verbittern; 2) unbez. Z., mit ſein, durch Gram und Kummer angegriffen, von Kummer verzehrt werden; überhaupt, durch Mangel und Noth ſchlechter werden, in üble Umſtände gerathen, leiden. Die Verkümmerung, in der Bed. 1.

Verkündigen, hinbez. Z., feierlich bekannt machen, beſond. eine künftige Sache bekannt machen. Die Verkündigung (z. B. die Verkündigung Mariä, die der Jungfrau Maria gewordene, an ſie ergangene Bekanntmachung, daß ſie die Mutter des Heilandes werden ſolle).

Verkündſchaften, hinbez. Z., üblicher: auskundſchaften.

Verkünſteln, hinbez. Z., durch Künſteln verderben. Die Verkünſtelung.

Verkuppeln, hinbez. Z., 1) mittelſt einer Kuppel oder Koppel verbinden (wie Thiere); 2) verächtlich, den Mittler machen zwiſchen Menſchen, um ſie zur Ehe oder zum unehelichen Umgang zu verbinden. Die Verkuppelung.

Verkürzen, hinbez. Z., kürzer machen, eig. und uneig., z. B. ſein Leben; (ſich [mir] oder andern die Zeit -) die Dauer derſelben unmerklich machen; oft auch für: vermindern und übervortheilen, abziehen (vom Lohne). Die Verkürzung.

Verlachen, hinbez. Z., (einen, eine Sache) aus Spott oder Verachtung darüber lachen. Die Verlachung.

Verlag, m., ſ. unter Verlegen.

Verlahmen, unbez. Z., mit ſein, lahm werden; beſſer und richtiger: erlahmen, ſ. d. Die Verlahmung.

Verlähmen, hinbez. Z., ſelten: lähmen. Die Verlähmung.

Verlämmen, unbez. Z., mit haben, von den Schafen: mißgebären, verwerfen.

Verländen, unbez. Z., mit ſein, von Teichen, Seen ꝛc. zu feſtem Lande werden. Die Verlandung.

Verlangen, hinbez. und bez. Z., 1) lebhafte Begierde nach einem entfernten Gute mit unruhiger Erwartung empfinden (nach einem oder einer Sache -); beſonders unperſönl. (es verlangt mich, zu wiſſen); 2) haben wollen, als: etwas von einem -; und oft ſo viel als: begehren, erfordern. Das Verlangen, -s, ohne M., in beiden Bedeutungen.

Verlängern, hinbez. Z., länger machen. Die Verlängerung.

Verlarven, hinbez. und rückbez. Z., unter einer Larve verbergen und unkenntlich machen, eig. und uneig. Die Verlarvung.

***Verlaſſen**, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. a. bei ſeinem Tode zurück laſſen; beſſer: nachlaſſen, hinterlaſſen; b. (einem etwas) gem. zuweilen für: ablaſſen und überlaſſen; c. als Abrede, als einen Befehl zurücklaſſen, z. B. ich habe es ſo verlaſſen, gewöhnlicher: hinterlaſſen, d. (einen Ort -) davon weggehen, ſich davon entfernen, entweder auf immer oder auf kurze Zeit; 2) uneig. a. einem Dinge ſeine Gemeinſchaft, ſeine Gegenwart entziehen; b. mit Entziehung der perſönlichen Gegenwart auch den Beſitz eines Dinges aufgeben, als: Haus und Hof; c. (einen -) hilflos laſſen; d. (ſich auf etwas -) Hilfe, Beiſtand mit Zuverſicht von demſelben erwarten; zuverſichtlich hoffen, daß es geſchehen werde; darauf bauen. Die Verlaſſung. Der Verlaß, -ſſes, M. -ſſe, gem. 1) der Nachlaß; die Verlaſſenſchaft; 2) eine getroffene Abrede; 3) das Vertrauen auf jemand (es iſt kein Verlaß auf ihn). Die Verlaſſenſchaft, die Hinterlaſſenſchaft, der Nachlaß.

Verläſtern, hinbez. Z., in hohem Grade ſchmähen und an der Ehre beleidigen. Die Verläſterung.

Verlätten, hinbez. Z., mit Latten einſchließen, bekleiden. Die Verlattung.

***Verlaufen**, 1) hinbez. und rückbez. Z., a. (einem den Weg -) durch Laufen verſperren, verrennen; (ſich -) ſich laufend entfernen, beſonders von dem Waſſer; uneig. auch ehedem für: geſchehen; c. (ſich -) ſich durch oder im Laufen verirren; d. (ſich -) aus einander laufen; 2) unbez. Z., mit ſein, nur uneig. von der Zeit, ſchnell vergehen, verſtreichen. Der Verlauf, -es, ohne M., 1) ſ. Verfluß unter Verfließen; 2) die Art und Weiſe, wie eine Sache geſchehen iſt; zuweilen auch die Begebenheit ſelbſt.

Verläugnen, od. richtiger: verleugnen (vergl. Läugnen), hinbez. und rückbez. Z., 1) durch Leugnen verhehlen, gem. z. B. (einem -) ſagen, daß jemand nicht zu Hauſe oder an einem Orte befindlich ſei; 2) (einen -) leugnen, daß man Gemeinſchaft, Bekanntſchaft mit ihm habe

Digitized by Google

(Petrus verleugnete den Heiland); 3) aller Gemeinschaft mit einem Dinge feierlich entsagen, s. eig. z. B. die Religion -; b. uneig. a) dem Wesen, den Eigenschaften, der Erkenntniß vorsätzlich zuwider handeln, z. B. die Natur; b) (sich verleugnen) d. i. von sich selbst abfallen (Gott kann sich nicht verleugnen); sich selbst überwinden, wie seine Neigung, seinen Vortheil dem Rechten nachsetzen; die Selbstverleugnung, Selbstüberwindung. Die Verleugnung.

Verlauten, unbez. Z., mit haben, 1) (sich verlauten lassen) durch Worte zu erkennen geben; 2) unpersönlich (es verlautet) es wird gesagt, man sagt. Der Verlaut, gem. nur in der Redensart: dem Verlaute nach, dem Gerüchte, der Sage nach.

Verlèben, 1) hinbez. Z., gem. (seine Zeit) lebend hinbringen; 2) unbez. Z., mit haben, für ableben; (verlebt) für: sehr alt; durch Ausschweifungen welk, entkräftet; ingl. verstorben.

Verlèchzen, unbez. Z., mit sein, 1) lechzend, durstend umkommen; 2) von hölzernen Gefäßen, leck oder lechzend werden (das Faß ist ganz verlechzt).

Verlègen, hinbez. Z., 1) an einen andern Ort legen, z. B. einen Jahrmarkt; ingleichen einen Tag, ein Fest ꝛc., auf eine andere Zeit ansetzen, bestimmen; 2) (eine Sache -) an einen unbekannten Ort legen, so daß man sie nicht finden kann; 3) durch ein gelegtes Hinderniß versperren, verschließen; 4) uneig. im Handel und Wandel, mit etwas versehen, z. B. ein Land mit Waaren; (einen) ihm die Kosten zu etwas vorschießen, ihn mit Gelde versehen; (Geld -) vorschießen; (ein Buch -) von Buchhändlern: ein Werk vom Verfasser kaufen, mit alleiniger Berechtigung drucken und verkaufen; in Verlag nehmen. Die Verlegung, und das Verlegen. Der Verlag, -es, ohne M., 1) die Übernahme der Kosten zum Drucke und zur Herausgabe eines Buches als einer Waare; 2) die zu einem Nahrungsgeschäfte, zum Drucke eines Buches ꝛc. voraus nöthigen Kosten, die Geldmittel zu einem Geschäft; 3) die verlegten Bücher. Der Verleger, der Buchhändler, der ein Buch verlegt.

Verlègen, und **Verlègenheit,** s. Verliegen.

Verlèhnen, hinbez. Z., gem. unrichtig für: verleihen 1. und 2. Die Verlehnung.

Verleiden, hinbez. Z., gem. (einem etwas) leid, zuwider, unangenehm machen (die schlechte Musik hat mir das Tanzen verleidet).

***Verleihen,** hinbez. Z., 1) an einen Andern leihen, umsonst od. für Bezahlung, z. B. Pferde, für Geld; 2) als ein Lehen übertragen; 3) umsonst bewilligen, geben, z. B. einem Frieden. Die Verleihung. Der Verleiher, in der Bed. 1., besonders in Zusammensetzungen, z. B. der Pferdeverleiher, Wagenverleiher, Bücherverleiher.

Verleiten, hinbez. Z., 1) eig. mißleiten; besonders nur 2) uneig. zu einer unerlaubten oder nachtheiligen Handlung bewegen, verführen, z. B. einen zum Trunke, zum Spiele verleiten. Die Verleitung.

Verlèrnen, hinbez. Z., das Gelernte aus Mangel der Übung wieder vergessen. Die Verlernung.

***Verlèsen,** hinbez. u. rückbez. Z., öffentlich herlesen, vorlesen; nur in einigen Fällen; (sich verlesen) falsch lesen, beim Lesen irren. Die Verlesung.

Verletzen, hinbez. Z., beschädigen, so daß dadurch die gehörige Vollkommenheit leidet, 1) eig. z. B. einen Baum; besonders von lebendigen Geschöpfen, z. B. sich an der Hand, ein wenig verwunden; 2) uneig. z. B. eines guten Namen, oder einen an seinem guten Namen; 3) auch so viel als übertreten, einem Gesetze, einer Pflicht zuwider handeln. Er hat das Gastrecht verletzt, den Amtseid verletzt. Die Verletzung. Verletzlich, E. u. U. w., was verletzt werden kann. Die Verletzlichkeit.

Verleugnen, s. Verläugnen.

Verleumden, richtiger als **Verläumden** (s. Leumund), hinbez. Z., (einen) in einen bösen Ruf bringen, besonders durch ungegründete Beschuldigungen; verunglimpfen, veraltet, afterreden. Die Verleumdung, M. -en, 1) das Verleumden, ohne M.; 2) die ungegründete Beschuldigung, mit M. Der Verleumder. Verleumderisch, -er, -ste, E. u. U. w., eine Verleumdung enthaltend, darin gegründet; ingl. Fertigkeit besitzend, Andere zu verleumden.

Verlieben, rückbez. Z., mit haben, (sich) 1) eig. Liebe, besonders sinnliche Liebe gegen eine Person empfinden, z. B. (sich in ein Mädchen); 2) uneig. (sich in eine Sache) Neigung gegen dieselbe in hohem Grade empfinden. Verliebt, -er, -este, E. u. U. w., 1) Liebe gegen eine Person verrathend; 2) Gefühle besitzend, eine solche Liebe zu empfinden. Die Verliebtheit, ohne M., der Zustand, da man verliebt ist, oder leicht verliebt wird.

***Verliegen,** unbez. Z., mit sein, besonders rückbez. Z., mit haben, (sich) durch allzu langes Liegen unbrauchbar werden. Verlegen, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. durch langes Liegen verdorben; 2) uneig. ungewiß, wie man einer Schwierigkeit abhelfen soll; 3) befangen in seinem Benehmen sein. Die Verlegenheit, ohne M., der Zustand, da man verlegen ist, sich nicht zu helfen weiß.

***Verlieren,** 1) hinbez. Z., 1) eigentlich um den Besitz eines Dinges kommen, z. B. einen Freund, die Hoffnung; 2) uneig. s. (den

Digitized by Google

Prozeß) nicht gewinnen; so auch eine Schlacht, im Spiele ꝛc.; b. aus Mangel an Aufmerksamkeit um den Besitz, ingleichen um die Empfindung einer Sache kommen, ohne zu wissen, wo sie sich befindet, z. B. den Weg, etwas aus den Augen; c. (die verlorne Schildwache) im Kriege, die äußerste, welche gem. für verloren gehalten wird; d. (etwas verloren machen) nur einstweilen, obenhin, um es hernach besser zu machen; e. (verloren sein) ohne Rettung unglücklich, 2) rückbez. Z., (sich) a. eig. sich nach und nach entfernen; b. uneig. a) von Farben, unvermerkt in andere Farben übergehen, z. B. sich in das Grüne verlieren; b) sich in einer Vorstellung, in einem Gedanken) verirren. Der Verlust, -es, ohne M., 1) der Zustand, da man eines Gutes beraubt wird; 2) der durch diese Beraubung zugefügte Nachtheil oder Schaden, mit M. -e. Verlustig, U. w., (eines Gutes verlustig werden oder verlustig gehen) beraubt werden.

Verließ, richtiger **Verlies**, s., -es, M. -e (von verliesen, alt und N. D.: für verlieren), ein Ort, wo man sich verliert, wo man verschwindet, zu Grunde geht, eine tiefe Grube, ein Abgrund (z. B. ein Steinverlies); dann: ein tiefer Keller (z. B. ein Weinverlies); besonders ein tief unter der Erde befindliches Gefängniß in den alten Burgen (das Burgverlies).

Verlöben, hinbez. Z., 1) sich durch ein Gelübde zu etwas verbindlich machen; 2) auf eine feierliche und rechtskräftige Art zur Ehe versprechen, z. B. einem seine Tochter, oder seine Tochter mit einem, sich mit einer Person. Die Verlobung. Das (die) Verlöbniß, -sses, M. -sse, das feierliche und rechtskräftige Versprechen zur Ehe; das Eheverlöbniß, oder auch die Verlobung.

Verlöcken, hinbez. Z., auf den unrechten Weg locken. Die Verlockung.

Verlöckern, hinbez. Z., gem. durch leichtsinnige Ausgaben verschwenden (sein Vermögen).

Verlödern, unbez. Z., mit sein, 1) aus Mangel der Nahrungsmittel aufhören zu lodern; 2) von einem lodernden Feuer verzehrt werden.

Verlögen, E. u. U. w., niedr., gern und leichtsinnig lügend; lügenhaft.

Verlöhnen, hinbez. Z., gem. zuweilen, für: lohnen, belohnen (z. B. es verlohnt die Mühe, oder gewöhnlicher und richtiger: es verlohnt sich der Mühe; es verlohnt sich nicht, oder kaum der Mühe) es vergilt die darauf gewandte Mühe nicht.

Verlosen, auch noch **verloosen**, hinbez. Z., durch Losen in eines andern Besitz bringen; auslosen. Die Verlosung.

1. ***Verlöschen**, unbez. Z., mit sein, erlöschen, ausgehen, unsichtbar, unscheinbar werden, verschwinden (das Licht verlischt, das Licht ist verloschen), eig. und uneig. Die Verlöschung.

2. **Verlöschen**, hinbez. Z., erlöschen, ausgehen machen (er hat das Licht verlöscht; er verlöscht das Licht).

Verlöthen, hinbez. Z., durch Löthen 1) verbinden; 2) verschließen. Die Verlöthung.

Verluppen, hinbez. Z., alt und dichterisch, für: vergiften; bezaubern, verzaubern; besonders verluppt, als E. w., durch Zaubermittel gesichert, schußfest.

Verlust, m., u. **verlustig**, s. unter Verlieren.

Vermächen, hinbez. Z., 1) gem. durch ein veranstaltetes Hinderniß völlig verschließen, zumachen; 2) urspr. etwas ausmachen, festsetzen; dann besonders zum Erbe aussetzen (einem etwas). Die Vermachung, besonders nur mit l. Das Vermächtniß, -sses, M. -sse, 1) ein Testament; 2) besonders dasjenige, was jemand einem Andern darin vermacht.

***Vermählen**, hinbez. Z., durch Mahlen erschöpfen, als: alles Getreide.

Vermälen, hinbez. Z. 1) (Farben) zum Malen verbrauchen; 2) zuweilen: mit Farben abbilden, oder überstreichen.

Vermählen, hinbez. Z., ehelich verbinden, verheirathen, verehelichen; nur von vornehmen Personen. Die Vermählung, die eheliche Verbindung.

Vermähnen, hinbez. Z., gem. für: ermahnen. Die Vermahnung.

Vermaledeien, hinbez. Z., gem. für: verwünschen, verfluchen (der Gegensatz von benedeien). Die Vermaledeiung.

Vermänteln, hinbez. Z., nur uneig., zu verbergen suchen, als: seine Schande. Die Vermäntelung.

Vermärken, hinbez. Z., mit Grenzsteinen bezeichnen, einschließen. Die Vermarkung.

Vermauern, hinbez. Z., 1) zum Mauern verbrauchen; 2) durch Mauerwerk a. verschließen, zumauern; b. umgeben, einschließen. Die Vermauerung.

Vermauthen, hinbez. Z., in O. D., verzollen, veracciſen.

Vermehren, hinbez. und rückbez. Z., der Zahl u. Menge nach zunehmen machen, z. B. die Wörter einer Sprache; (sich) an Zahl und Menge zunehmen, besonders durch Fortpflanzung; auch für: vergrößern, verstärken. Die Vermehrung. Der Vermehrer.

***Vermeiden**, hinbez. Z., mit Nachdruck meiden, ausweichen. Die Vermeidung. Vermeidlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich vermeiden läßt. Die Vermeidlichkeit.

Vermeinen, hinbez. und unbez. Z., meinen, dafür halten, glauben.

Digitized by Google

Vermèlden, hinbez. Z., laut, ſtark melden; beſonders feierlich melden; (ich ſoll dir einen Gruß vermelden) für: ſagen, überbringen. Die Vermeldung, auch das Vermelden.

Vermèngen, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. unter einander mengen, vermiſchen; 2) uneig. a. aus Dunkelheit und Verworrenheit der Begriffe ein Ding für das andere halten, oder einem Dinge etwas zuſchreiben, was nur dem andern zukommt; b. gem. (ſich mit etwas) abgeben, bemengen. Die Vermengung.

Vermèrken, hinbez. Z., 1) eig. merken, verſpüren; 2) uneig., auslegen, aufnehmen, im Gedächtniſſe behalten. Die Vermerkung.

***Vermèſſen,** hinbez. und rückbez. Z., 1) meſſen, ausmeſſen, nach dem Maße zutheilen; 2) (ſich) bei dem Meſſen oder im Maße irren; 3) uneig. a. gem. (ſich) hoch betheuern; b. (ſich) mehr von ſich rühmen, als man zu leiſten vermag; ingl. veraltet: zu viel unternehmen, ſich unterſtehen; daher noch vermeſſen für: auf eine ſtrafbare Art verwegen; und die Vermeſſenheit, M. -en, 1) die Eigenſchaft eines Dinges, da es vermeſſen iſt, ohne M.; 2) eine vermeſſene Handlung, mit M.; in beiden Bedeutungen auch Verwegenheit. Die Vermeſſung, in den Bedeutungen 1., 2. Vermeſſentlich, E. u. U. w., beſonders auf eine vermeſſene Art.

Vermètzen, hinbez. Z., die verordnete Metze von dem zu mahlenden Getreide entrichten. Die Vermetzung.

Vermiethen, hinbez. und rückbez. Z., den Nießbrauch eines Dinges gegen eine beſtimmte Miethe dem andern überlaſſen, als: (einem ſein Haus; eine Stube an einen); (Pferde) verleihen; ingl. von dem Geſinde, (ſich) ſich gegen einen gewiſſen Lohn zu perſönlichen Dienſten verpflichten. Die Vermiethung. Der Vermiether.

Vermindern, hinbez. und rückbez. Z., weniger machen, als: eine Zahl; (ſich) weniger werden; auch uneig. ſchwächer machen, als: den Kummer. Die Verminderung.

Vermiſchen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. zwei oder mehrere Dinge unter einander miſchen, vermengen; 2) uneig. (ſich mit einer Perſon) ihr fleiſchlich oder ehelich beiwohnen. Die Vermiſchung.

Vermiſſen, hinbez. Z., den Mangel einer Perſon oder Sache gewahr werden; beſonders die Abweſenheit eines Dinges als einen Verluſt gewahr werden.

Vermitteln, hinbez. Z., (einen Streit) beilegen, vergleichen; ingl. durch Vergleich hervorbringen, als: einen Frieden. Die Vermittelung. Der Vermittler. Vermittelſt, Vw. mit dem zweiten Falle, durch das Mittel, (vermittelſt des Dampfes oder der Dämpfe kann man außerordentliche Wirkungen hervorbringen); auch: mittelſt.

Vermödern, unbez. Z., mit ſein, durch Moder unbrauchbar gemacht werden, oder vergehen. Die Vermoderung.

***Vermögen,** hinbez. Z., 1) etwas ausrichten, bewerkſtelligen können, z. B. viel bei einem; 2) Kraft, Fähigkeit zu etwas haben, können, beſonders in der Redensart: vermögend ſein; 3) an zeitlichen Gütern beſitzen; beſonders nur vermögend, für: wohlhabend, bemittelt; 4) (einen zu etwas) bewegen. Vermöge, Vw. mit dem zweiten Falle, für: durch die Kraft, kraft, nach Maßgebung, wegen, nach, durch, z. B. vermöge unſerer Abrede. Das Vermögen, -s, ohne M., 1) die Fähigkeit oder Möglichkeit, Veränderungen hervor zu bringen; auch für: Kraft, Stärke; 2) der Vorrath an Geld und Gütern, welchen man eigenthümlich beſitzt; daher die Vermögenſteuer.

Vermummen, hinbez. u. rückbez. Z., durch Verhüllung, beſonders des Geſichtes, unkenntlich machen (ſich oder einen andern); auch: vermummeln. Die Vermummung.

Vermünzen, hinbez. Z., 1) ein Metall durch Münzen verbrauchen; 2) in Münze verwandeln.

Vermüthen, hinbez. Z., aus wahrſcheinlichen Gründen ſchließen, muthmaßen (eine Sache, oder auch: ſich [mir] eine Sache); (einen) d. i. ſeine Ankunft. Das Vermuthen, und die Vermuthung, die wahrſcheinliche Meinung. Vermuthlich, E. u. beſ. U. w., nach wahrſcheinlichen Gründen.

Vernächläſſigen, hinbez. Z., (einen oder etwas) nachläſſig behandeln; (einen Freund) ſeinen Umgang beſchränken; ingl. durch Nachläſſigkeit unvollkommener machen (etwas, eine Sache). Die Vernachläſſigung.

Vernägeln, hinbez. Z., 1) mit Nägeln verſchließen, zunageln; 2) durch oder im Nageln verderben oder unbrauchbar machen, als: die Kanonen; ein Pferd beim Beſchlagen des Hufes; ein Menſch iſt wie vernagelt oder ganz vernagelt, für: ganz dumm und verſtandlos. Die Vernagelung.

Vernähen, hinbez. Z., durch Nähen 1) verbergen oder einſchließen; 2) der Menge nach erſchöpfen (allen Zwirn).

Vernärren, gem. 1) hinbez. und rückbez. Z., a. (ſein Geld) auf eine thörichte Art durch bringen; b. (ſich in etwas) ſich thöricht verlieben; 2) unbez. und bez. Z., mit ſein, vor Verwunderung, vor Erſtaunen außer ſich ſelbſt kommen; (in etwas ganz vernarrt ſein) aus Liebe zu etwas ganz zum Narren geworden ſein.

Vernäſchen, hinbez. Z., 1) (das Geld) mit

Digitized by Google

Naschen verschwenden; 2) gem. (vernascht sein) genäschig, naschhaft.

*Vernehmen, hinbez. Z., 1) eig. den Schall, den Laut empfinden, hören; 2) besonders und uneig. a. mit Bewußtsein anhören; b. hören und unterscheiden, verstehen; c. durch das Gerücht erfahren; d. (sich vernehmen lassen) zuweilen für: sagen, äußern, sich verlauten lassen; e. (einen) verhören, besonders gerichtlich; davon die Vernehmung; f. veraltet, einsehen, merken, erkennen, verstehen. Das Vernehmen, -s, ohne M., 1) die Handlung, der Zustand, da man etwas vernimmt; 2) uneig. die Art und Weise, wie man gegen Andere gesinnt ist; das Verständniß (mit einem in gutem oder schlechtem, üblem Vernehmen stehen). Vernehmlich, -er, -ste, E. u. U. w., so daß man es nicht nur hören, sondern auch gehörig unterscheiden oder verstehen, vernehmen kann; laut und deutlich und verständlich; auch vernehmbar. So auch die Vernehmlichkeit, ohne M.

Verneigen, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich aus Ehrerbietung oder Höflichkeit neigen, besonders von Frauen; verbeugen dagegen meist von Männern. Die Verneigung.

Verneinen, hinbez. Z., nein zu etwas sagen; und überhaupt einem Gegenstande etwas absprechen. Die Verneinung; daher das Verneinungswort (Negation).

Verneuen und verneuern, hinbez. Z., gem. für: erneuen und erneuern.

Vernichten, hinbez. Z., 1) (ein Ding) zu nichts machen, in das Nichtsein versetzen; 2) zu nichte machen, zerstören, als: eine Schrift; (eines Freude) gänzlich vereiteln. Die Vernichtung.

Vernieten, hinbez. Z., 1) in ein Niet verwandeln; 2) mit Nieten befestigen, verbinden. Die Vernietung.

Vernunft, w., ohne M. (abd. farnumft, von vernehmen, indem nunft von nehmen, wie kunft von kommen [in: Ankunft] sich bildet. Ursprünglich scheint es die sinnliche Bedeutung von vernehmen oder wahrnehmen gehabt zu haben; dann, als der Begriff des Verstandes hervortrat, — der von verstehen herkommt, und das, was äußerlich, beweglich, vorübergehend erscheint, innerlich als Vorstellung zum Stehen bringt, um es näher zu betrachten, zu begreifen, — so wurde, in weiterer geistiger Entwickelung, die Vernunft als die höhere Stufe des Verstandes gefaßt, indem das Denken sich zu dem Innern, Unsichtbaren, dem Wesen, den Ideen erhob. Gewöhnlich werden Verstand und Vernunft gleichbedeutend genommen; doch in manchen Fällen auch verschieden, wie wenn man den Menschen „ein vernünftiges Thier" nennt und Vernunft, nicht Verstand, als die unterscheidende Bestimmung gebraucht. In der wissenschaftlichen Sprache sind sie aber scharf von einander zu unterscheiden, obgleich auch hier große Abweichungen vorkommen. In der höchsten und allgemeinsten Bedeutung ist die Vernunft nicht bloß der Gipfel des Verstandes, sondern sie schließt auch das Gemüth mit den Gefühlen, und die Einbildungskraft mit ihrem Schauen und Bilden in sich, indem sie diese als Einheit in sich zusammenfaßt, und die Kraft ist, welche das Maß, das nach Ort und Zeit Gehörige und das Gleichgewicht, die Harmonie überall bestimmt, also:) Einsicht, tieferes Denken, Erkennen des innern Zusammenhanges; Er- und Abwägung, Erforschung des Wesens, des Übersinnlichen; das Vermögen der Ideen. Vernünfteln, unbez. Z., mit haben, den Zusammenhang der Dinge auf eine vorwitzige oder allzu genaue Art erforschen wollen. Die Vernünftelei, oder das Vernünfteln. Der Vernünftler. Vernünftig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Vernunft habend und anwendend; auch für: verständig; einsichtsvoll; 2) der Vernunft gemäß und darin gegründet. Daher die Vernünftigkeit, ohne M. Die Vernunftlehre, s. Logik, aber nur im weitern Sinne, wenn sie auch die Metaphysik umfassen soll. Vernunftlos, E. u. U. w., der Vernunft beraubt; unvernünftig. So auch die Vernunftlosigkeit. Vernunftmäßig, E. u. U. w., so viel als vernünftig 2. So auch die Vernunftmäßigkeit. Der Vernunftschluß, ein aus zwei Vordersätzen gefolgerter Schluß; ein Syllogismus. Die Vernunftforschung. Philosophie. Die Vernunftgläubigkeit, Rationalismus. Das Vernunftgebot, das innere sittliche Gebot, Gewissen (auch der kategorische Imperativ genannt) ꝛc. Vergl. den Art. Verstand.

Veröden, 1) unbez. Z., mit sein, völlig öde werden; 2) hinbez. Z., völlig öde machen. Die Verödung.

Veroffenbären, hinbez. Z., gem. offenbaren. (z. B. ein Geheimniß) offenbar machen, unter die Leute bringen.

†Verole (spr. -role), w., die Krätze; die Lustseuche.

†Verónica, ein weiblicher Name; auch eine Pflanze von verschiedenen, zum Theil in der Arzeneikunde als Heilmittel angewandten (arzneilichen) oder in den Apotheken oder Officinen gebrauchten (officinellen) Arten; der Ehrenpreis.

Verordnen, hinbez. Z., 1) als Vorgesetzter durch einen Befehl bestimmen, besonders schriftlich befehlen, vorschreiben; vorzüglich auch von Ärzten: ein Heilmittel zum Gebrauch vorschreiben oder verschreiben; 2) Recht und Befugniß zu einem Amte, zu einem Geschäfte ertheilen (z. B.

Digitized by Google

ein verordneter Lehrer der Religion); (einen zu etwas) ernennen. Die Verordnung, besonders in der Bed. 1.

Verpachten, hinbez. Z., den Nießbrauch eines Dinges gegen eine gewisse bestimmte Leistung an Andere übertragen, als: ein Gut. (Verpachten wird besonders nur von Gütern und Grundstücken überhaupt, vermiethen von Häusern und Zimmern, verleihen besonders von Geld und andern Sachen gebraucht, die man einem andern nur auf kurze Zeit gegen ein gewisses dafür erlegtes Geld zum Gebrauche überläßt, während leihen zumeist aus Gefälligkeit und unentgeltlich zum Gebrauche überlassen oder verstatten bedeutet.) Die Verpachtung. Der Verpachter.

†**Verpallisadiren**, hinbez. Z., mit Pallisaden versehen. Die Verpallisadirung.

Verpäffen, hinbez. Z., 1) selten: durch Zaubern verlieren, den rechten Zeitpunkt versäumen; 2) beim Kartenspielen, ein Spiel nicht spielen.

Verpetschieren, oder **verpètschaften**, hinbez. Z., mit haben, gem. versiegeln.

Verpfählen, hinbez. Z., mit Pfählen versehen, einschließen, verwahren, befestigen. Die Verpfählung.

Verpfänden, hinbez. Z., (einem eine Sache) als ein Pfand oder Unterpfand einem Andern übertragen; gem. versetzen; uneig. (seine Ehre) für etwas einsetzen. Die Verpfändung.

Verpfèffern, hinbez. Z., (eine Speise) gem. zu sehr pfeffern, und dadurch fast oder ganz ungenießbar machen; auch uneig. (einem etwas) durch herbe Zuthat verderben, ihm verleiden, besonders vertheuern.

Verpflánzen, hinbez. Z., an einen andern Ort pflanzen, versetzen, eig. und uneig. Die Verpflanzung.

Verpflègen, hinbez. Z., (einen) warten, pflegen, und besonders zugleich ernähren. Die Verpflegung.

Verpflichten, hinbez. u. rückbez. Z., 1) überhaupt durch Pflicht verbinden (einen, einen oder sich zu etwas); 2) besonders durch einen Eid zu etwas verbinden, vorzüglich zu einem Amte. Die Verpflichtung.

Verpflöcken, hinbez. Z., gem. mit Pflöcken befestigen, verwahren.

Verpfründen, hinbez. Z., mit einer Pfründe versehen. Die Verpfründung.

Verpfúschen, hinbez. Z., durch Unwissenheit und Ungeschicklichkeit verderben.

Verpichen, hinbez. Z., 1) mit flüssigem Peche verstopfen, z. B. Flaschen; ingl. für: auspichen, z. B. ein Faß; 2) verpicht, s. Erpicht. Die Verpichung, mit 1.

Verplátzen, hinbez. Z., gem. (das Pulver ꝛc.) durch unnützes Schießen verschwenden; verpuffen.

Verplaudern, hinbez. Z., 1) (die Zeit) durch Plaudern verderben, hinbringen; 2) ausplaudern (ein Geheimniß).

Verplèmpern, hinbez. und rückbez. Z., niedr., 1) einen flüssigen Körper durch unnützes oder ungeschicktes Hantieren verbrauchen, verschütten; 2) niedr., (sich mit jemand) unbedachtsam versprechen, besonders ehelich (der Jüngling hat sich mit dem Mädchen verplempert).

†**Verpönen** (vom lat. poena, die Strafe), hinbez. Z., (etwas) mit Strafe belegen, durch Strafgesetze verbieten.

Verprássen, hinbez. Z., durch üppige Verschwendung durchbringen, als: sein Vermögen. Der Verprasser.

†**Verprocessiren**, oder **verprozessiren**, hinbez. Z., durch Processe oder Rechtshändel verlieren, z. B. sein Geld, sein Vermögen.

†**Verproviantiren**, hinbez. Z., gem. mit Lebensmitteln versehen. Die Verproviantirung.

Verpúffen, in der Scheidekunst: 1) unbez. Z., mit haben, mit einem diesem Worte ähnlichen dumpfen Schalle sich entzünden und abbrennen; 2) hinbez. und rückbez. Z., auf eine solche Art abbrennen machen oder lassen; verplatzen; daher uneig. niedr., (sich verpuffen) aus Unbesonnenheit einen Fehler begehen, besonders etwas sagen, was man nicht sagen wollte noch sollte. Die Verpuffung, mit 2.

Verpúppen, rückbez. Z., mit haben, (sich) von den Insekten: sich in eine Puppe verwandeln.

Verpústen, rückbez. Z., gem. (sich verpusten) sich verschnauben oder verschnaufen; besonders in N. D.; vergl. Pusten.

Verquälen, hinbez. und besonders rückbez. Z., (einen andern oder sich) einen und besonders sich abquälen, sich abmartern, sich zerquälen, sich quälend verzehren, durch Quälen sich verderben, zu Grunde richten.

Verquècken, unbez. Z., mit sein: von dem Acker, mit Quecken angefüllt werden, und dadurch an Fruchtbarkeit verlieren (der Acker ist ganz verqueckt).

***Verquèllen**, unbez. Z., mit sein, durch Quellen zu seiner Bestimmung unbrauchbar werden (z. B. die Thür ist verquollen).

Verquicken, hinbez. Z., in der Scheidekunst: vermittelst des Queckſilbers auflösen, und dadurch gleichsam flüssig machen; amalgamieren.

Verrainen, hinbez. Z., mit einem Grenzraine versehen. Die Verrainung.

Verrámmen, oder **verrámmeln**, hinbez. Z., durch Rammen oder Rammeln versperren, als: eine Thür, ein Thor ꝛc.

Verrásen, unbez. Z., mit sein, mit Gras bewachsen (die Wege sind ganz verrasen).

Digitized by Google

*Verräthen, hinbez. und rückbez. Z., 1) etwas, das verschwiegen oder verborgen bleiben sollte, in der Absicht, dem andern zu schaden, bekannt machen, entdecken, besonders heimlich, z. B. ein Geheimniß; 2) in der Absicht, zu schaden, dem Feinde überliefern, z. B. sein Vaterland; eine Festung; 3) uneig. unwillkürlich zu erkennen geben, besonders von solchen Dingen, welche man zu verbergen sucht, z. B. (den ganzen Handel) entdecken; (sich verrathen) seine Absicht, sein Geheimniß, sein Inneres wider Willen entdecken, aufschließen. Der Verräther, -s, M. w. E., der etwas verräth, eig. und uneig. Die Verrätherei, die Handlung, da man etwas verräth; in der höhern Schreibart auch der Verrath. Verrätherisch, -er, -ste, E. u. U. w., eine Verrätherei enthaltend, derselben ähnlich, darin gegründet, nach Art eines Verräthers (ein verrätherischer Mensch, eine verrätherische Handlung oder That).

Verrauchen, unbez. Z., mit sein, 1) bis zur Erschöpfung, bis zum Aufhören rauchen; auch uneig. gem. (eine Sache verrauchen lassen) ihr Zeit lassen, daß sie sich von selbst lege; 2) durch Ausdünstung Kraft und Geruch verlieren, verriechen; besonders als rückbez. Z., mit haben und sich (es ist verraucht; oder: es hat sich verraucht).

Verräumen, hinbez. Z., durch oder im Räumen verlegen; gem. verkramen. Die Verräumung.

Verrauschen, unbezügliches Z., mit sein, mit Geräusche verschwinden; ingl. aufhören zu rauschen; auch uneig. für: außerordentlich schnell vergehen, verfliegen, entschwinden (die Zeit, das Leben verrauscht), besonders bei Dichtern und in der höhern Schreibart überhaupt.

Verrechnen, 1) hinbez. Z., (eine Sache) mit in Rechnung bringen; 2) rückbez. Z., (sich) einen Fehler im Rechnen begehen. Die Verrechnung.

Verrechten, hinbez. Z., 1) mit Rechten durchbringen, verthun, verprozessieren; 2) in einigen Gegenden auch: verzollen, versteuern. Die Verrechtung.

Verrecken, unbez. Z., mit sein, niedrig, für: sterben, besonders von dem Viehe; eig. im Todeskampfe sich ausrecken oder sich ausstrecken, die Glieder von sich recken, jetzt niedrig; sonst auch von andern Dingen gebraucht, für: vergehen, zu Grunde gehen.

Verréden, hinbez. u. rückbez. Z., 1) gem. (eine Sache) bei sich selbst geloben, sie nicht wieder zu thun; 2) (sich) üblicher: sich versprechen. Die Versprechung, mit 1.

Verreisen, 1) unbez. Z., mit sein, in die Ferne reisen, als: nach Frankreich; 2) hinbez. Z., durch Reisen verzehren, z. B. sein Geld.

*Verreißen, hinbez. Z., gem. durch Zerreißen oder Abreißen verbrauchen.

*Verreiten, hinbez. Z., mit Reiten verschwenden.

*Verrennen, hinbez. Z., durch Rennen versperren, als: einem den Weg, vertreten, verlaufen.

Verrichten, hinbez. Z., ein Geschäft vollbringen, als: seine Arbeit; ingleichen uneig. seine Nothdurft verrichten, den Unterleib ausleeren. Die Verrichtung, M. -en, 1) das Verrichten, ohne M.; 2) ein Geschäft selbst.

*Verriechen, unbez. Z., mit sein, besonders aber rückbez. Z., (sich) den Geruch durch die Ausdünstung verlieren, besonders mit dem Geruche zugleich die Kraft verlieren.

Verriegeln, hinbez. Z., mit einem Riegel verschließen, zuriegeln.

Verringern, hinbez. Z., geringer machen, der Zahl nach, für: vermindern, und auch dem Werthe nach. Die Verringerung.

Verröcheln, 1) hinbez. Z., durch Röcheln von sich geben; 2) unbez. Z., mit haben, aufhören zu röcheln.

Verrösten, unbez. Z., mit sein, durch Rost verzehrt, verderbt werden. Die Verrostung; auch das Verrosten.

Verrucht, -er, -ste, E. u. U. w., ein hoher Grad der muthwilligen Übertretung aller Gesetze, und darin gegründet; äußerst gottlos, höchst lasterhaft, ruchlos. Die Verruchtheit.

Verrücken, hinbez. Z., 1) eig. von der gehörigen Stelle, aus der gehörigen Lage rücken; 2) uneig. um den gehörigen Gebrauch seines Verstandes bringen, als: einem den Kopf; daher verrückt, seines Verstandes beraubt und darin gegründet; und die Verrücktheit. Die Verrückung, in beiden Bedeutungen.

*Verrufen, hinbez. Z., in üblen Ruf bringen; besond. im Mw. verrufen für: berüchtigt; ingl. (eine Münze) öffentlich herab setzen oder herab würdigen oder verbieten; so auch die Verrufung.

Vers, m., -es, M. Verse, 1) die Zeile eines Gedichtes (gereimte und reimlose Verse); besonders gereimte Verse; häufig für Reim; ingl. zuweilen ein Gedicht selbst, besonders M.; daher die Versart, die Art und Weise, wie die langen und kurzen Sylben in einem Verse abwechseln; und der Versfuß, der aus zusammen gehörenden langen und kurzen Sylben bestehende Abschnitt eines Verses; 2) gem. die Strophe eines Gedichtes; 3) in der Bibel: ein kleiner Absatz eines Capitels.

Versäen, hinbez. Z., durch Säen versperren, als: einen Weg; oder durch Säen verbrauchen; z. B. er hat alles Getreide schon versäet. Die Versäung.

Versägen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) gem. den Genuß eines Dinges zusagen, ver-

Digitized by Google

sprechen (ich habe mich [oder ich bin] für diesen Abend schon versagt); 2) (einem etwas) abschlagen, verweigern (die Jungfrau hat dem Manne ihre Hand versagt); 3) (ein Feuergewehr versagt) wenn es nicht losgehen will; daher auch im Scherze, von Handlungen, welche unterbrochen werden, eben da sie geschehen sollen. Die Versagung, in den Bed. 1. und 2. Das Versagen, in der Bed. 3.

†**Versalien**, oder **Versal-Buchstaben**, große Anfangsbuchstaben, Initialien.

***Versälzen**, hinbez. Z., zu sehr salzen; ingl. uneig. wie verbittern. Die Versalzung, nur eigentlich.

Versämmeln, hinbez. und rückbez. Z., zusammen bringen, besonders von lebendigen Geschöpfen; (sich) zusammen kommen. Die Versammlung, 1) selten: die Handlung des Versammelns, ohne M.; 2) die an einem Orte versammelten Dinge, besonders von den Menschen, mit M. -en.

Versänden, 1) hinbez. Z., mit Sand bedecken, überschwemmen; 2) unbez. Z., mit sein, mit Sand überschwemmt, ausgefüllt und dadurch unbrauchbar gemacht werden. Die Versandung.

†**Versatil**, E. u. U. w., beweglich, schwankend, wankelmüthig, veränderlich. Die Versatilität, die Gewandtheit, Geschmeidigkeit, Lenksamkeit; Veränderlichkeit, Wandelbarkeit.

Versatz, m., s. unter Versetzen.

Versauen, 1) gem. hinbez. Z., niedr., durch den höchsten Grad der unreinlichen Behandlung verderben, zu Grunde richten; 2) unbez. Z., mit sein, durch Unreinlichkeit schlecht werden, verderben, zu Grunde gehen (er hat die Arbeit ganz versaut, d. h. verderbt).

Versauern, unbez. Z., mit sein, sauer werden und dadurch verderben; auch uneig. für verkommen (der Mensch ist ganz versauert).

Versäuern, hinbez. Z., zu sauer machen, als: den Teig, das Brot. Die Versäuerung.

***Versaufen**, niedr., 1) unbez. Z., mit sein, besser: ersaufen, ertrinken; 2) hinbez. Z., s. siehe Vertrinken; b. (versoffen) die Eigenschaft besitzend, das gehörige Maß im Trinken zu überschreiten.

Versäufen, hinbez. Z., falsch, für ersäufen, ertränken.

Versäumen, hinbez. Z., durch Zögern oder Säumen verlieren, als: die Zeit; zuweilen auch durch Säumen vernachlässigen. Die Versäumung. Die (oder auch das) Versäumniß, ohne M., der Zustand, da man durch Säumen eines Gutes verlustig wird, und zuweilen dieser Verlust selbst.

Verschächern, hinbez. Z., verhandeln; besonders von den Juden gebraucht.

Verschäffen, hinbez. Z., 1) veraltet: hervor bringen, veranstalten; 2) (einem etwas) ihm zu dessen Besitze verhelfen. Die Verschaffung.

Verschämt, -er, -ste, E. u. U. w., gem. schamhaft; ingl. blöde, bescheiden. So auch die Verschämtheit.

Verschänzen, hinbez. Z., mit Schanzwerken befestigen, besonders im freien Felde; uneig. (sich gegen etwas) davor sicher stellen, wohl verwahren gegen Angriffe aller Art. Die Verschanzung; auch die Schanze selbst.

Verscharren, hinbez. Z., durch Einscharren verbergen, einscharren.

Verschäumen, unbez. Z., mit haben, keinen Schaum mehr geben, zu schäumen aufhören.

***Verscheiden**, unbez. Z., mit sein, sterben; nur von den Menschen.

Verschenken, hinbez. Z., 1) (eine Sache) einem oder an einen andern schenken; 2) (Wein, Bier ꝛc.) ausschenken, einzeln verkaufen. Die Verschenkung.

***Verscheren**, hinbez. Z., 1) ein wenig bescheren, als: (die Haare) verschneiden; 2) im Scheren verderben, verunstalten.

Verscherzen, hinbez. Z., 1) mit Scherzen hinbringen, als: die Zeit; 2) uneig. sich muthwillig oder aus Unbesonnenheit um den Besitz eines Gutes bringen, als: sein Glück, sein Heil, seine Wohlfahrt verscherzen.

Verscheuchen, hinbez. Z., scheu machen und entfernen, vertreiben, verjagen.

Verschicken, hinbez. Z., s. Versenden. Die Verschickung.

***Verschieben**, hinbez. Z., 1) aus der bisherigen, und besonders aus der gehörigen oder doch gewöhnlichen Lage schieben; 2) uneig. auf eine andere Zeit schieben, aufschieben. Der Verschub, ohne M., üblicher: der Aufschub.

Verschieden, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. andere Bestimmungen, Eigenschaften, Umstände ꝛc. habend; nicht einerlei; 2) (verschiedene) einige, mehrere; in beiden Bedeutungen auch unterschieden. So auch die Verschiedenheit. Verschiedentlich, U. w., auf verschiedene Art; öfters.

***Verschießen**, 1) unbez. Z., a. mit sein, a) veraltet: sich schnell in die Ferne bewegen; b) uneig. von den Farben, mit der Zeit bleicher, blasser, schwächer werden; b. mit haben, gem. in einigen Gegenden: uneig. fehlen, sich irren; 2) hinbez. und rückbez. Z., a. durch Schießen mit einem Feuergewehre der Menge nach erschöpfen, z. B. alles Pulver; ingl. (sich verschießen) d. i. seine Schießmaterialien b. sich durch eine schnelle Bewegung verirren, z. B. bei den Buchdruckern: (die Columnen) sie falsch oder unrichtig ordnen; c. versperren, befestigen, landsch.; d. bei den Malern: (die Farben) ihre Stärke oder Leb-

Digitized by Google

haftigkeit nach den verschiedenen Graden der Entfernung schwächen.

Verschilfen, 1) unbez. Z., mit sein, von dem Schilfe verstopft, angefüllt werden (der Teich ist ganz verschilft); 2) hinbez. Z., bei den Glasern: (das Glas) in den Fensterrahmen mit Schilfe füttern. Die Verschilfung, mit 2.

Verschimmeln, unbez. Z., mit sein, mit Schimmel überzogen und dadurch unbrauchbar gemacht werden, oder verderben.

Verschlacken, hinbez. Z., in Schlacken verwandeln. Die Verschlackung.

***Verschläfen**, hinbez. Z., 1) durch Schlafen versäumen, als: die Zeit, auch: es verschlafen, für: die Zeit verschlafen; (ich habe es diesen Morgen verschlafen) für: ich bin zu spät erwacht; 2) (verschlafen) Neigung besitzend, über die Gebühr zu schlafen; so auch die Verschlafenheit, ohne M., diese Neigung.

***Verschlägen**, 1) hinbez. Z., a. durch Schlagen verbrauchen, z. B. die Nägel; b. durch Schlagen verschließen, z. B. die Fässer, zuschlagen, zunageln; c. selten: durch Schlagen, durch einen Verschlag absondern, z. B. ein Zimmer; d. bei den Jägern: (einen Hund) durch vieles Schlagen schüchtern machen, überschlagen; e. in die Ferne schlagen, sich verlieren, z. B. (ein Schiff wird verschlagen) wenn es durch den Wind von seiner Fahrt abgetrieben wird; f. uneig. gem. (sich etwas) sich um möglichen Genuß eines Gutes bringen (z. B. der Kaufmann hat sich durch Unhöflichkeit oder Übertheuerung alle Kunden verschlagen; du hast dir, ich habe mir alle Freunde verschlagen); 2) unbez. Z., mit haben, a. aufhören zu schlagen, besonders bei den Jägern, s. Verbleffen; b. (kalte Getränke verschlagen) wenn sie auf einem warmen Orte von ihrer Kälte so viel verlieren, daß sie ohne unangenehme Empfindung getrunken werden können; c. ein Pferd verschlägt (auch mit sein), wenn es wegen unterdrückter Ausdünstung plötzlich krank wird; s. auch Verfangen; d. gem. die verlangte Wirkung hervor bringen, verfangen, anschlagen; e. gem. austragen, ausmachen, und überhaupt daran gelegen sein, als: das verschlägt mir nichts (falsch sagen manche mit dem vierten Falle der Person: das verschlägt mich nichts); f. (verschlagen) Mw. als E. u. U. w., so viel als: listig, verschmitzt; daher die Verschlagenheit, ohne M. Der Verschlag, ein mit Brettern abgesonderter Raum in einem größern.

Verschlämmen, hinbez. Z., mit Schlamm überziehen, oder verstopfen (der Graben ist verschlämmt). Die Verschlämmung.

Verschlechtern, hinbez. und rückbez. Z., schlechter machen, verschlimmern; (sich verschlechtern) schlechter oder schlimmer werden. Die Verschlechterung.

***Verschleichen**, rückbez. Z., mit haben, (sich) sich schleichend entfernen.

Verschleiern, hinbez. und rückbez. Z., mit einem Schleier verhüllen, bedecken (das Gesicht, sich verschleiern).

Verschleifen, hinbez. Z. 1) an einigen Orten für: ungebührlich in die Länge ziehen, z. B. ein Geschäft, einen Rechtshandel: 2) gem. zuweilen: verschleppen. Die Verschleifung.

Verschleimen, hinbez. u. rückbez., mit Schleim anfüllen od. verstopfen; (sich verschleimen) mit Schleim angefüllt oder verstopft werden. Die Verschleimung.

***Verschleißen**, Ober- u. Niederd., 1) unbez. Z. mit sein, durch den Gebrauch abgenutzt werden, und überhaupt vergehen, verschwinden; 2) hinbez. Z., a. durch den Gebrauch verderben, abnutzen (ingl. verbringen, zubringen); b. als Waare verkaufen; daher der Verschleiß, oder Verschleiß, O. D., der Vertrieb, Abgang, Absatz der Waaren im Handel und Wandel.

Verschlemmen, hinbez. Z., mit Schlemmen 1) durchbringen (sein Vermögen); 2) verbringen, als: die Zeit.

Verschlendern, hinbez. Z., (die Zeit) mit Schlendern zubringen.

Verschleppen, hinbez. Z., 1) an einen ungehörigen Ort schleppen; ingl. heimlich auf die Seite zu schaffen suchen; 2) gem. (die Kleider) durch schwere Arbeit oder durch Nachlässigkeit abnutzen; 3) ungebührlich und widerrechtlich in die Länge ziehen (z. B. einen Prozeß verschleppen). Die Verschleppung.

Verschleudern, hinbez. Z., eig. durch Schleudern verlieren; besonders uneig. unnützer und nachlässiger Weise verthun, wegwerfen, durchbringen (sein Geld, sein Vermögen).

***Verschließen**, hinbez. Z. 1) mit einem Schlosse zumachen, versperren; gem. zuschließen; ingleich. uneig., z. B. sein Herz vor einem; 2) an einem verschlossenen Orte verwahren, einschließen. Die Verschließung.

Verschlimmern, hinbez. und rückbez. Z., schlimmer machen; (sich -) schlimmer werden. Die Verschlimmerung.

***Verschlingen**, hinbez. Z., 1) (die Fäden) in einander schlingen; 2) hinunter schlingen, aber begierig verschlucken, hinunter schlucken; auch bildlich von einem Abgrund im Wasser, besonders im Meere, worin etwas versinkt; 3) uneig. a. mit Hast oder Gier (schnell) Essen und Trinken verzehren; b. (eine Sylbe, ein Wort im Reden -) aus Eilfertigkeit der Aussprache verschweigen; verschlucken; c. begierig lesen, als: ein Buch, eine schöne

Digitized by Google

Stelle –; ingl. begierig sehen (etwas mit den Augen –). Die Verschlingung.

Verschlucken, hinbez. Z., 1) eigentlich hinunter schlucken; 2) uneig. a. siehe das vorige 3. b.; b. gem. durch Schlucken zurück halten, als: das Weinen; c. gem. (Vorwürfe, Verweise ꝛc. –), s. Verdauen 2.

Verschlummern, hinbez. Z., 1) mit Schlummern zubringen (die Zeit); 2) durch Schlummern versäumen (eine Arbeit).

Verschmachten, unbezügl. Z., mit sein, vor Schmachten vergehen, umkommen; eig. und uneig. (vor Durst fast verschmachten; er ist vor Sehnsucht, vor Liebe beinahe verschmachtet). Die Verschmachtung.

Verschmähen, hinbez. Z., 1) (einen, etwas) sehr schmähen, ausschmähen; 2) aus Geringschätzung ausschlagen, verachten, als: ein Geschenk. Die Verschmähung.

Verschmausen, hinbez. Z., mit Schmausen 1) durchbringen (sein Vermögen); 2) verbringen, zubringen (die Zeit).

***Verschmeißen,** hinbez. Z., gem. an den unrechten Ort werfen, verwerfen.

1. ***Verschmèlzen,** unbez. Z., mit sein, veraltet für: zerschmelzen, zergehen, schmelzend zerfließen, oder zerrinnen.

2. **Verschmèlzen,** hinbez. Z., a. durch Schmelzen erschöpfen; b. in der Malerei: (die Farben –) so unter einander mischen, daß eine Farbe unvermerkt in die andere übergeht. Die Verschmelzung.

Verschmèrzen, hinbez. Z., aufhören, Schmerzen über etwas zu empfinden, und überhaupt die Folge eines Übels nicht mehr empfinden, z. B. einen Verlust; ingl. seinen Schmerz, und überhaupt seine Unlust über eine Sache unterdrücken.

Verschmieden, hinbez. Z., 1) als ein Material zum Schmieden gebrauchen; 2) durch Schmieden verbrauchen (er hat das Eisen oder viel Eisen verschmiedet).

Verschmieren, hinbez. Z., durch Schmieren verbrauchen 1) (er hat viel Papier, er hat alle Salbe verschmiert); 2) verstopfen, zuschmieren (er hat alle Ritzen verschmiert).

Verschmitzt, -er, -ste, E. u. U. w., schlau, listig, verschlagen.

Verschnäppen, rückbez. Z., mit haben, (sich) gem. 1) fehl schnappen; ingleichen uneig. die gehoffte Beute verfehlen; 2) sich durch Worte verrathen.

Verschnauben, oder besser: verschnaufen, unbez. Z. mit haben, oder rückbez. Z., (sich –) nach einer heftigen Bewegung wieder zu Athem kommen; gem. verschnieben; im N. D. sich verpusten.

***Verschneiden,** hinbez. Z., mit haben, 1) an einigen Orten von den Krämern, für: ausschneiden; 2) durch Schneiden a. verbrauchen; b. verunstalten; c. an der Länge etwas abnehmen, beschneiden; 3) entmannen, schneiden; daher ein Verschnittener, ein Castrat oder Eunuch. Die Verschneidung.

Verschneien, unbez. Z., mit sein, mit gefallenem Schnee bedeckt werden.

***Verschnieben,** unbez. Z., mit haben, gem., s. Verschnauben.

Verschnitzeln, hinbez. Z., durch Schneiden in kleine Stücke verbrauchen.

Verschnupfen, hinbez. unpers. Z., mit haben, (den Tabak) aufschnupfen; uneig. gemeiniglich (es verschnupft mich) verdrießt, beleidigt mich.

Verschnüren, hinbez. Z., 1) im Bergbaue: mit Schnüren ausmessen; 2) mit Schnüren überall versehen, zubinden (ein Packet).

Verschonen, hinbez. Z., einer Person od. Sache ein bereits zugedachtes Übel nicht zufügen; (eines oder einer Sache) falsch für: eines oder einer Sache schonen; aber richtig: einen mit etwas verschonen, d. i. mit einem Übel. Die Verschonung.

Verschönern, hinbez. Z., schöner machen. Die Verschönerung.

Verschöpfen, hinbez. Z., Schoß (eine Abgabe) von etwas entrichten.

Verschränken, hinbez. Z., in einigen Gegenden: durch ein kreuzweise gesetztes Hinderniß zumachen, einschließen; auch verschrägen. Das Mw. verschränkt für: gekreuzt, verschlungen (mit verschränkten Armen, Beinen). Die Verschränkung; auch Verschrägung.

***Verschrauben,** hinbez. Z., 1) gem. zuschrauben; 2) falsch od. fehl schrauben; Mw. dann regelm. verschraubt, aber in uneig. Bedeutung verschroben, von Menschen für: verkehrt, verbildet.

***Verschreiben,** hinbez. und rückbez. Z., 1) durch Schreiben verbrauchen, als: alle Tinte; 2) falsch schreiben; ingl. mit sich (er hat das verschrieben; er verschreibt sich sehr oft); 3) (einem etwas –) den Besitz oder das Eigenthum schriftlich übertragen; besonders ein Ding als ein Unterpfand schriftlich versichern; daher die Verschreibung: jedes schriftliche Bekenntniß einer Schuld; 4) durch Briefe von einem fremden Orte kommen lassen, als: Waaren, besonders Bücher; 5) schriftlich verordnen; doch nur von Verordnungen eines Arztes. Die Verschreibung, besonders mit 3.

***Verschreien,** hinbez. Z., (einen, etwas) in einen üblen Ruf bringen.

Verschröten, hinbez. Z., durch Schroten aufbrauchen, z. B. alles Malz (2. Mw. gew. unregelmäßig verschroten; z. B. alles Malz ist verschroten; er hat alles Getreide verschroten).

Digitized by Google

Verschrumpfen, unbez. Z., mit sein, durch Schrumpfen verunstaltet werden; Niederd. verschrumpeln.

Verschub, m., s. unter Verschieben.

Verschulden, hinbez. Z., mit haben 1) mit Schulden beladen; besonders Mw. verschuldet; 2) selten für: versündigen; veraltet verschuldigen; 3) (etwas oder etwas an einem -) ein Übel als eine Strafe seiner an ihm begangenen unrechtmäßigen Handlung auf sich laden; Schuld an etwas sein; 4) gem. zuweilen für: vergelten. Die Verschuldung, mit 2.; das Verschulden, mit 3.

Verschütten, hinbez. Z., 1) durch ein hingeschüttetes Hinderniß versperren (einen Weg), (einen Graben) zuschütten; 2) in Menge dahin fallen oder ausfließen lassen; besonders wenn es aus Unvorsichtigkeit geschieht, als: (das Wasser) vergießen. Die Verschüttung, üblicher: das Verschütten.

Verschwägern, hinbez. u. rückbez. Z., (sich mit jemand) durch Heirath dessen Schwager, oder überhaupt Verwandter werden (er ist mit ihm verschwägert). Die Verschwägerung.

Verschwärmen, 1) unbez. Z., mit haben, von Bienen: aufhören zu schwärmen; 2) hinbez. u. rückbez. Z., (die Zeit, die ganze Nacht) schwärmend hinbringen; (sich -) zu viel schwärmen, und sich dadurch entkräften.

Verschwärzen, hinbez. Z., gem. (einen bei einem) verleumden, anschwärzen, verkleinern.

Verschwatzen, hinbez. und rückbez. Z., 1) durch Schwatzen um etwas bringen; (die Zeit -) schwatzend hinbringen, durch Schwatzen verlieren, verderben; 2) durch unzeitiges Ausschwatzen verderben; verrathen; ausplaudern (ein Geheimniß); 3) (sich -) sich versprechen, verreden; 4) (einen -) durch Schwatzhaftigkeit in einen üblen Ruf bringen.

***Verschweigen**, hinbez. Z., (eine Sache) durch Schweigen verbergen, geheim halten. Die Verschweigung. Verschwiegen, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was verschwiegen wird; 2) die Eigenschaft besitzend, etwas zu verschweigen; daher die Verschwiegenheit, ohne M., diese Tugend.

Verschwelgen, hinbez. Z., durch Schwelgen verderben, verbringen; eine Nacht, sein Vermögen. Die Verschwelgung.

1. Verschwellen, hinbez. Z., mit Schwellen versehen, als: ein Haus. Die Verschwellung.

2. *Verschwellen, unbez. Z., mit sein, mit einer Geschwulst bedeckt oder durch Schwellen oder Anschwellen verstopft werden. Das Verschwellen.

Verschwemmen, hinbez. Z., mit einem herbei geschwemmten Hinderniße verstopfen, ingl. auf solche Art bedecken.

Verschwenden, hinbez. Z., übermäßig und unnützer Weise verwenden, als: sein Geld mit Spielen, an einem Baue; (seine Zeit) unnütz zubringen. Die Verschwendung. Der Verschwender. Verschwenderisch, -er, -ste, E. u. U. w., das gehörige Maß des Bedürfnisses in der Verwendung weit überschreitend, besonders in Ansehung des zeitlichen Vermögens.

Verschwiegen, und die **Verschwiegenheit**, sehe unter Verschweigen.

***Verschwinden**, unbez. Z., mit sein, auf eine geschwinde und unmerkliche oder auch unbegreifliche Art unsichtbar werden.

Verschwistern, hinbez. Z., zu Geschwistern machen (gew. sich mit jemand); besonders uneig. Dinge auf das genaueste mit einander verbinden; verschwistert, aufs engste und innigste, wie Geschwister, mit einander verbunden.

Verschwitzen, 1) hinbez. Z., a. gem. (die Wäsche) durch Schwitzen verderben; b. in Gestalt des Schweißes von sich geben; üblicher: ausschwitzen; auch uneig. für: vergessen, von Kenntnissen oder Gegenständen des Wissens; 2) unbez. Z., a. mit sein, in Gestalt des Schweißes verfliegen; b. mit haben, aufhören zu schwitzen.

***Verschwören**, hinbez. und rückbez. Z., 1) (eine Sache) eidlich angeloben, sie zu unterlassen, zu meiden; 2) gem. (sich -) mit Eidschwüren betheuern, sich vermessen; 3) (sich mit einem) eidlich, oder nur überhaupt eng, fest verbinden, besonders zu einer bösen Sache, eig. und uneig.; daher die Verschworenen. Die Verschwörung, besonders in der letzten Bedeutung, eine heimliche Verbindung wider das Leben eines Regenten, oder wider die Verfassung eines Staates.

***Versehen**, hinbez. u. rückbez. Z., 1) fehl, falsch sehen; besonders a. aus Mangel der Aufmerksamkeit übersehen; b. uneig. aus Unachtsamkeit wider seine Absicht, oder auch wider eine Vorschrift handeln; (sich oder etwas, es -) aus Unachtsamkeit einen Fehler machen; daher das Versehen, -s, M. w. E., ein solcher Fehler; c. (sich an etwas -) nur von schwangern Personen, wenn der unvermuthete Anblick eines Dinges einen ungewöhnlichen bleibenden Eindruck auf die Frucht macht; 2) statt: für einen sehen, und zwar nur uneig. a. (einen mit etwas -) ihm dasselbe zu irgend einer Absicht oder doch als ein Bedürfniß darreichen, versorgen; b. (ein Amt, eine Stelle -) verwalten, vertreten; c. in einigen wenigen Fällen für: verordnen; 3) selten für: ersehen, ausersehen, bestimmen (einen zu etwas -); 4) vorher sehen, nur uneig. und zwar a. vermuthen, hoffen, erwarten, nur mit sich, z. B. ich versehe mich dessen zu euch (versprechs mir von euch); ich hatte mich seiner nicht versehen (hatte ihn nicht erwartet, nicht vermuthet); ich hatte mich dessen nicht ver-

Digitized by Google

ſehen; ehe ich mich deſſen verſah; das hätte ich mir von ihm nicht verſehen; ehe ich es mir verſah. Die Verſehung. nur zuweilen in den Bedeutungen 2.

Verſehren, hinbez. Z., verletzen, beſchädigen; doch nur zuweilen von geringern Verletzungen. Die Verſehrung.

***Verſenden**, hinbez. Z., (etwas) an einen entfernten Ort ſenden; gem. verſchicken. Die Verſendung.

Verſengen, hinbez. Z., durch Sengen an den äußern Theilen verderben, beſchädigen, z. B. ſich die Haare, die Kleider. Die Verſengung.

Verſenken, hinbez. Z., in die Tiefe ſenken, durch Senken verbergen, eig. und uneig. Die Verſenkung; beſonders auf der Bühne, eine Anſtalt, eine Maſchine, durch welche man Geiſter, Geſpenſter, Zauberer und dgl., die im Schauſpiele erſchienen waren, verſchwinden laſſen kann, indem ſie unter den Fußboden hinabgelaſſen werden.

Verſetzen, 1) unbez. Z., mit haben, von den Thieren: die Jungen zu früh oder in unvollkommenem Zuſtande zur Welt bringen, verwerfen; ſ. Setzen; 2) hinbez. Z., a. in einen nicht gehörigen Ort ſetzen; b. an einen andern Ort ſetzen; ingl. uneig. in einen gewiſſen Zuſtand bringen, z. B. einen in beſſere Umſtände ſetzen; einen Beamten an einen andern Ort, in eine andere Stelle bringen (die Beamten werden oft verſetzt); c. in die Tiefe ſetzen; nur bei den Schwertfegern, wenn ſie Stahl mit goldenen oder ſilbernen Figuren belegen; d. durch ein davor geſetztes Hinderniß verſperren, als: eine Thür; ingl. uneig. gem. (das verſetzt mir den Athem) hindert das Athemholen; e. vermiſchen, beſonders wenn die Wirkung des einen Dinges dadurch geändert werden ſoll, z. B. den Wein mit Waſſer; (eine Farbe -) mit einer andern verbinden. f. gem. (einem einen Schlag, einen Hieb - ꝛc.) geben, beibringen; (einem eins verſetzen) d. i. einen Schlag, Hieb oder Stich; g. uneig. (eine Sache -) für geliehenes Geld als Pfand einſetzen, verpfänden; beſonders von beweglichen Dingen: h. uneig. antworten, entgegnen, erwidern. Die Verſetzung; und das Verſetzen. Der Verſatz, 1) das Verſetzen, in der Bedeutung 2 g, ohne M. und nur in einigen Gegenden Z, bei einigen Metallarbeitern: das Verſetzen in der Bedeutung 2. e., und dasjenige, womit die Metalle verſetzt werden.

Verſetzen, hinbez. Z. 1. durch Setzen hervorbringen, z. B. den Tag Z u z Setzen verſetzen; 3) gleichſam ausſetzen.

Verſichern, hinbez. und rückbez. Z., 1) durch die Anſage erklären, als gewiß behaupten, z. B. ſie verſicherten uns [illegible] als ob [illegible] von [illegible] zu überſchreiten, 2) ſicher ſtellen, z. B. verſichert mich erſt, daß ich's wagen darf, ich habe mich ſeines Beiſtandes verſichert; daß du doch ja nur Mitwirkung auch verſichert" In erſterer Bedeutung wird verſichern mit dem Dativ (dritten Falle) der Perſon, in letzterer mit dem Accuſativ (vierten Falle) verbunden. Doch wird dieſer Unterſchied ſelbſt von den beſten Schriftſtellern nicht ſtreng feſtgehalten und bald der Accuſativ der Perſon und Genitiv der Sache, bald der Dativ der Perſon und der Accuſativ der Sache gebraucht; jene Fügung ſcheint die ältere. In der zweiten Bedeutung ſollte „verſichern" jedoch immer mit dem Accuſativ verbunden werden, auch iſt dieſe Verbindung jetzt ſchon die gebräuchlichere; 3) in Sicherheit und außer Gefahr ſetzen; beſonders a. ſich gegen eine gewiſſe Belohnung anheiſchig machen, den beſtimmten Werth im Falle des Verluſtes zu erſetzen, z. B. ein Schiff und deſſen Ladung; ein Haus gegen Feuerſchaden -; aſſecurieren; b. anweiſen, z. B. ein Kapital auf etwas -, daſſelbe zum Unterpfande ſetzen; c. (ſich einer Perſon oder Sache -) bemächtigen, z. B. ſie in Verhaft, in Beſchlag nehmen. Die Verſicherung.

***Verſieden**, hinbez. Z., zum „Sieden 1) verbrauchen; 2) gebrauchen.

Verſiegeln, hinbez. Z., 1) mit einem aufgedrückten Siegel verſchließen, als: einen Brief; 2) zuweilen für: beſiegeln, unterſiegeln; uneig. (z. B. etwas mit ſeinem Blute -) mit deſſen Aufopferung beſtätigen, bekräftigen. Die Verſiegelung.

Verſiegen, unbez. Z., mit ſein, von flüſſigen Körpern: nach und nach in die Erde einziehen und verſchwinden; auch uneig. für: vertrocknen.

†**Verſifex**, m., ein Versmacher, Reimſchmied, Dichterling, ein elender, ſchlechter Dichter. Die Verſification, die Versbildung, der Versbau. Der Verſificator, der Versbauer, Verskünſtler. Verſificieren, Verſe machen, etwas in Verſe bringen, reimen.

Verſilbern, hinbez. Z., 1) mit einer dünnen Oberfläche von Silber überziehen, überſilbern, 2) uneig. gem. (Waaren) in Geld, gegen Geld umſetzen, verkaufen. Die Verſilberung

***Verſingen**, hinbez. Z., 1) mit Singen verbringen, z. B. die Sorgen, 2) über dem Singen verlieren, als die Wahrheit, 3) die Zeit mit Singen zubringen bei welcher Gelegenheit, durch Singen

***Verſinken**, hinbez. Z. mit ſein, durch Sinken [illegible] von Oben [illegible] werden [illegible] z. B. in den Grund [illegible] durch [illegible] in [illegible] [illegible]

Verſinnlichen, hinbez. Z. durch Sinnlichkeit [illegible] durch [illegible]

Digitized by Google

†**Verſion**, w., die Wendung, Form oder Faſſung einer Erzählung, eines Berichtes; die Übertragung, Überſetzung. Dolmetſchung.

†**Verſieren**, ſich mit etwas beſchäftigen, damit umgehen; in einer Sache verſiert ſein, darin geübt, erfahren, bewandert oder gewandt ſein.

***Verſitzen**, 1) unbez. u. bez. Z., mit ſein, (verſeſſen auf etwas, d. i. heftig danach ſtrebend, gem. darauf erpicht); ſ. Erſitzen 3.; 2) hinbez. und rückbez. Z., a. gem. (ſich -) durch langes Sitzen zu andern Geſchäften untauglich werden; b. durch langes Sitzen um etwas kommen. es verſäumen.

Verſöhlen, hinbez. Z., gem. zuweilen für: beſohlen.

Verſöhnen, hinbez. und rückbez. Z., 1) ſtreitige oder feindſelige Perſonen einig machen, ausſöhnen; zwei Perſonen mit einander, ſich mit einem -; 2) (einen -) ihn ſich oder Andern wieder zum Freunde machen; (eines Zorn -) heben; 3) in der Bibel: die Schuld und Strafe der Sünde tilgen (alt und dichteriſch verſühnen). Die Verſöhnung. Der Verſöhner, beſonders in der Bedeutung 3. Verſöhnlich, -er, -ſte, E. u. U. w., geneigt, ſich mit Andern zu verſöhnen, und darin gegründet. Die Verſöhnlichkeit, ohne M., dieſe Neigung oder Tugend.

Verſörgen, hinbez. Z., 1) (einen mit etwas), ſ. Verſehen 2. a.; 2) (einen -) ihm die zum Unterhalte nöthigen Bedürfniſſe darreichen, oder auch ihn in ſolche Umſtände verſetzen, worin er damit verſehen wird. Die Verſorgung, M. -en, 1) die Verſchaffung des nöthigen Unterhaltes, ohne M.; 2) der Zuſtand, da man mit demſelben verſorgt iſt, mit M., Der Verſorger, nur in der zweiten Bedeutung des Zw.

Verſpären, hinbez. Z., (etwas auf eine andere Zeit) verſchieben. Die Verſparung.

Verſpäten, unbez. u. rückbez. Z., 1) ſelten: ſpäter kommen laſſen; 2) (ſich -) zu ſpät kommen, ſpäter kommen, als man wollte; gem. auch verſpätigen. Die Verſpätung.

***Verſpeien**, hinbez. Z., veraltet, zum Zeichen der Verachtung anſpeien.

Verſpeiſen, hinbez. Z., 1) zur gewöhnlichen Speiſe gebrauchen; 2) durch Speiſen verbrauchen (ſie hatten alle Vorräthe verſpeiſt).

Verſperren, hinbez. Z., 1) durch ein veranſtaltetes Hinderniß von dem Zutritte Anderer ausſchließen, ſperren, als: einem den Weg; 2) zuweilen für: einſperren, verſchließen. Die Verſperrung.

Verſpielen, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, in einem Spiele verlieren; uneig. auch: verlieren überhaupt.

***Verſpinnen**, hinbez. Z., durch Spinnen verbrauchen (alle Wolle).

Verſpötten, hinbez. Z., (einen) über ihn ſpotten, ihn ausſpotten. Die Verſpottung.

***Verſprechen**, hinbez. und rückbez. Z., 1) ſelten: (die Zeit -) mit Sprechen zubringen; 2) (einem etwas -) ſagen, daß man es zu ſeinem Nutzen thun oder laſſen wolle, zuſagen; (eine Waare -) den Beſitz derſelben zuſagen; (ſich mit einer Perſon -) ihr die Ehe verſprechen; ingl. oft für: verloben; (ich bin ſchon verſprochen) habe ſchon einem Andern mein Wort gegeben, ihn zu beſuchen; 3) (ſich) aus Mangel an Aufmerkſamkeit falſch ſprechen; gem. auch ſich verreden; 4) ſiehe Beſprechen 2.; 5) uneig. Hoffnung geben oder machen, z. B. ſich viel von einem oder einer Sache -; der junge Menſch verſpricht viel, ich habe mir viel von ihm verſprochen. Die Verſprechung, üblicher: das Verſprechen, beſonders in der Bedeutung 2.

Verſpreiten, hinbez. Z., ſelten: in die Ferne ſpreiten; ingl. ausſpreiten.

Verſpreizen, hinbez. Z., mit Spreizen, d. i. Stützen, verſehen. Die Verſpreizung.

Verſprengen, hinbez. Z., in die Ferne ſprengen. Die Verſprengung.

Verſpriegeln, hinbez. Z., mit Spriegeln verſehen. Die Verſpriegelung.

***Verſpringen**, hinbez. u. rückbez. Z., durch oder im Springen verrenken, als: ſich den Fuß, das Bein verſpringen; ſich verſpringen.

Verſpritzen, hinbez. Z., durch Spritzen erſchöpfen; ingl. uneig. (ſein Blut -) häufig vergießen. Die Verſpritzung, und das Verſpritzen.

Verſpünden, hinbez. Z., vermittelſt eines Spundes oder eines eingeſpundeten Deckels verſchließen, zuſpünden (ein Faß verſpünden). Die Verſpündung.

Verſpüren, hinbez. Z. ſo viel als: ſpüren, (z. B. Linderung der Schmerzen verſpüren). Die Verſpürung und das Verſpüren.

Verſtäben, hinbez. Z., mit Stäben verſehen. Die Verſtäbung, das Verſtäben, oder auch: die Stäbe ſelbſt.

Verſtählen, hinbez. Z., vorn mit Stahl verſehen, ſtählen. Die Verſtählung.

Verſtand, **verſtändig**, u. ſ. f., ſiehe unter Verſtehen.

Verſtärken, hinbez. Z., ſtärker machen, eig. und uneig. Die Verſtärkung.

Verſtarren, unbez. Z., mit ſein, gem. für: erſtarren; ingl. vor Verwunderung und Erſtaunen gleichſam ſtarr werden. Die Verſtarrung.

Verſtatten, hinbez. Z., (etwas) nur uneig. Freiheit geben, etwas zu thun; (einem etwas -) geſtatten, erlauben. Die Verſtattung.

Verſtauben, unbez. Z., mit ſein, in Geſtalt des

Digitized by Google

Staubes verfliegen; gem. auch verstieben; verstaubt sein, so viel als stark mit Staub bedeckt.

Verstäuben, hinbez. Z., in Staub davon fliegen lassen. Die Verstäubung.

Verstauchen, hinbez. Z., durch Stauchen seiner gehörigen Beschaffenheit berauben; besonders von den Gelenken, als: sich die Hand, den Arm, den Fuß verstauchen. Die Verstauchung.

***Verstechen,** hinbez. Z., 1) mit Stichen zumachen, z. B. ein Loch in einem Kleide, die Schuhe, die Stiefel; 2) gem. (Waaren-) vertauschen; 3) im Kartenspiel: die Trümpfe verbrauchen; (sich-) nicht mehr stechen können.

Verstecken, hinbez. und rückbez. Z., mit haben, 1) durch ein gestecktes Hinderniß versperren; 2) an einen andern verborgenen oder unbekannten Ort stecken, verbergen (etwas verstecken; sich verstecken). Das Versteck, -es, ohne M., gem. zuweilen, das Verstecken, in der Bed. 2.; auch der Ort, wo man sich versteckt oder verbirgt; der Hinterhalt.

***Verstehen,** 1) unbez. Z., mit sein, über die gehörige Zeit stehen; besonders von den Pfändern für: verfallen; 2) hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. (sich-) durch langes Stehen schadhaft oder untüchtig werden; 2) uneig. a. (sich zu etwas) sich zu einer unangenehmen Sache entschließen; b. die Bedeutung eines jeden Zeichens und besonders der Wörter einer Rede wahrnehmen, z. B. (einen, seine Worte-); oft für: begreifen und einsehen, als: das versteht sich von selbst, für: das begreift man von selbst, sieht man von selbst ein; das ist ganz begreiflich, ganz natürlich; (einem etwas zu verstehen geben) einem etwas auf eine verdeckte Art merken lassen; (sich mit einem-) gemeinschaftlich mit ihm zu einer geheimen Absicht wirken, mit ihm einig sein; d. deutliche Begriffe von etwas haben, als: (eine Sache) können (er versteht zu schreiben, d. i. kann); (sich [mich] auf das Reiten-). Der Verstand, -es, ohne M., 1) überhaupt das Vermögen, zu verstehen, in der Bedeutung 2., 2. b. und d.; oft auch für: Vernunft; eig. aber davon verschieden, indem Vernunft eine höhere Seelenkraft, das Vermögen ist, Ideen zu fassen oder zu bilden, Verstand aber, eine niedere Seelenkraft, die Fähigkeit, Begriffe zu bilden, Urtheile zu fällen und zu schließen; (eig. sind beide das denkende Erkennen überhaupt, dem Fühlen, Schauen gegenüber; gew. aber wird der Verstand nur auf die Erkenntniß des Sinnlichen, körperlich Daseienden, die Vernunft aber auch auf das Übersinnliche, Jenseitige bezogen, und schließt endlich auch das mit dem Denken verbundene Fühlen, Glauben ein, so wie die Thätigkeit des Verstandes nur die ersten und niedern Stufen der Vernunft bezeichnet, also mit ihr an sich eins, nur bezüglich verschieden ist. Der Verstand ist, von Vernunft unterschieden; zuerst im persönlichen (subjectiven) Begriffe: das Vermögen, sinnlich (mittelst der Sinne) eine Vorstellung zu haben, durch welche man sich des Gegenstandes bewußt ist; dann: das Vermögen, sinnlich Vorstellungen zu haben und sie gedankenthätig angemessen zu verwenden; daher denn der Verstand gegenständlich (objectiv) genommen: die Weise, wie der Geist etwas, was ihm von einem geistigen Wesen vorgestellt wird, aufzufassen hat. Dies die rein sprachlichen Unterscheidungen. An diese aber schließen sich die philosophischen an, nach denen, kurz gesagt, der Verstand das Vermögen ist, daß etwas auf dem Erfahrungswege (a posteriori) zum Bewußtsein kommt, oder dem Geiste gegenwärtig wird, — aber die Vernunft das Vermögen, daß man aus Gründen, nur durch und aus sich selbst (a priori), übersinnlich erkennt, — das Vermögen, von dem Allgemeinen das Besondere abzuleiten und dieses letztere also nach Principien und als nothwendig vorzustellen (Kant), siehe Vernunft); 2) von der Rede und den Worten: der Sinn, die Bedeutung. Verständig-er, -ste, E. u. U. w., Verstand habend, an den Tag legend, darin gegründet, oft für: vernünftig, klug. Verständigen, hinbez. u. rückbez. Z., gem. (einen) ihm etwas erklären, deutlich machen; oft auch für: benachrichtigen; (sich mit einem über etwas-) mit ihm darüber einig werden, oder sich gegenseitig darüber aufklären und die dabei obwaltenden Mißverständnisse heben und beseitigen. Verständlich, -er, -ste, E. u. U. w., was klar und deutlich ist; zuweilen auch vernehmlich. So auch die Verständlichkeit, ohne M. Das Verständniß, -sses, M. -sse, 1) veraltet, das Vermögen deutlicher Begriffe; der Verstand; 2) das Mitwissen und die Theilnehmung an einer geheimen, besonders unerlaubten Unternehmung; 3) das Vernehmen, die Eintracht, als: in einem guten Verständnisse (Einverständnisse) mit einem leben.

***Verstehlen,** hinbez. Z., alt für: stehlen, entwenden; Mw. verstohlen, für: heimlich, insgeheim.

***Versteigen,** rückbez. Z., mit haben, (sich-) so weit steigen, daß man nicht ohne Gefahr wieder zurück kann; ingl. uneig. das Maß des Vernünftigen überschreiten; sich zu etwas erheben, wohin man nicht sollte.

Versteigern, hinbez. Z., dem Meistbietenden oder an die Meistbietenden verkaufen, verauctionieren; im O. D. vergantet. Die Versteigerung.

Versteinen, hinbez. Z., 1) mit Grenz- od. Marksteinen besetzen; 2) auch pflastern (eine Straße, einen Weg ꝛc.); 3) für das folgende.

Digitized by Google

Versteinern, hinbez. Z., in Stein verwandeln. Die Versteinerung, 1) das Versteinern, ohne M.; 2) ein versteinertes Ding, mit M. -en.

Verstellen, hinbez. und rückbez. Z., 1) etwas an einen falschen Ort stellen; 2) eine andere und zwar nachtheilige Gestalt ertheilen; z. B. sein Gesicht durch eine Perücke-; gewöhnlich entstellen; oft auch für: verrücken (die Uhr); 3) (sich -) sich äußerlich anders stellen, als man denkt und empfindet, einen falschen Schein annehmen. Die Verstellung, besonders in der Bedeutung 3. von den äußern unsern Neigungen und Empfindungen widersprechenden Handlungen.

***Verstèrben,** unbez. Z., mit sein, so viel als sterben, vorzüglich ersterben, absterben, das Sterben ganz vollenden; doch nur von Menschen, und gewöhnlich nur im Mw. verstorben, wenn man sich das Sterben nicht als eben erst geschehen, sondern als schon ganz vollendet und längst vergangen denkt, oder wenn man dieses Ereigniß nicht erst anzeigen und bekannt machen, sondern als schon bekannt und ausgesprochen nur anführen oder erwähnen will; also: mein Vater ist schon längst gestorben; aber: mein verstorbener Vater pflegte zu sagen ꝛc.; mein Freund ist gestern gestorben; mein verstorbener Freund war sehr gelehrt.

***Verstieben,** s. Verstauben.

Verstielen, hinbez. Z., gem. mit einem Stiele versehen.

Verstimmen, hinbez. Z., von Musikinstrumenten: einen falschen Ton geben; (die Kälte, die Feuchtigkeit hat den Flügel ganz verstimmt) hat ihm einen ganz falschen Ton gegeben; von Menschen: in eine unangenehme trübe Stimmung versetzen; (er ist verstimmt) er befindet sich in einer unangenehmen Stimmung. Die Verstimmung.

Verstöbern, hinbez Z., von einem Schneegestöber: (die Wege) bedecken und dadurch unkenntlich machen (alle Straßen sind verstöbert; der Weg war ganz verstöbert).

1. Verstöcken, unbez. Z., mit sein, durch lange anhaltende Feuchtigkeit verderbt werden (das Holz ist verstockt).

2. Verstöcken, hinbez. und rückbez., auch unbez. Z., uneig. unempfindlich gegen alle heilsame Besserungsmittel machen; (auch sich verstocken und verstockt sein) unempfindlich werden und sein. Die Verstockung; und von dem Zustande auch die Verstocktheit.

Verstöllen, hinbez. Z., im Bergbaue mit einem Stollen versehen. Die Verstollung.

Verstöpfen, hinbez. Z., mit einem davor gestopften Hindernisse verschließen; verstopft auch uneig. von allen Öffnungen, wenn der freie Durchgang durch dieselben durch ein darin befindliches Hinderniß gehemmt wird. Die Verstopfung.

Verstören, hinbez. Z., 1) gem. aus einander stören, zerstreuen, z. B. die Diebe, durch Furcht vertreiben; (verstört aussehen) ängstlich, verlegen, zerstreut; 2) veraltet: zerstören. Die Verstörung.

***Verstoßen,** 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. einen Fehler, ein Versehen begehen, anstoßen (er hat dagegen verstoßen; er hat gegen den Anstand verstoßen; das verstößt gegen die gute Sitte); auch sich in etwas-; b. von gährenden flüssigen Körpern: aufhören zu stoßen; 2) hinbez. Z., a. aus seiner gehörigen Lage stoßen; b. gem. (eine Sache -) aus Noth verkaufen; c. uneig. (einen -) ihm den bisherigen Schutz, seine Liebe, die Versorgung ꝛc. auf eine gewaltsame Art entziehen (seinen Sohn verstoßen). Die Verstoßung, besonders in der Bed. 2. c. Der Verstoß, M. -stöße, 1) ein geringer Fehler, ein Versehen; 2) gem. (ein Pferd hat den Verstoß) wenn es nicht fressen will, ohne daß man die Ursache davon weiß.

***Verstreichen,** 1) hinbez. Z., a. durch Streichen verbrauchen; b. durch einen eingestrichenen Körper verstopfen, zustreichen; 2) unbez. Z., mit sein, schnell vorüber gehen, besonders von der Zeit (meine Lebenszeit verstreicht; die gesetzte Frist ist verstrichen).

Verstreuen, hinbez. Z., 1) zum Streuen verbrauchen; 2) streuend verlieren; 3) veraltet, zerstreuen. Die Verstreuung.

Verstricken, hinbez. und rückbez. Z., 1) zum Stricken verbrauchen, als: alles Garn; 2) in Fallstricke verwickeln, eig. und uneig.; 3) (sich -) zuweilen für: sich verschwören. Die Verstrickung.

Verstudieren, hinbez. Z., gem. durch oder mit Studieren verthun, verbrauchen.

Verstüfen, hinbez. Z., im Bergbaue: mit einigen in das Gestein gehauenen Zeichen versehen.

Verstümmeln, hinbez. Z., durch gewaltsame Beraubung eines nothwendigen Theiles ungestalt oder zu einem Stummel machen, z. B. einen Baum; ingleichen die Wörter: fehlerhaft verkürzen; gem. auch verstümpeln. Die Verstümmelung.

Verstummen, unbez. Z., mit sein, stumm werden; ingl. uneig., plötzlich aufhören zu reden (vor Schmerz, vor Schreck verstummen).

Verstürzen, hinbez. Z., durch ein dahin gestürztes Hinderniß verstopfen, oder verbergen oder unkenntlich machen. Die Verstürzung.

Verstützen, hinbez. Z., s. Stutzen und Abstutzen.

Versuchen, hinbez. Z., 1) auf Jemand wirken, auf die Möglichkeit hin, daß er sich bestimmen lasse, Böses zu thun; meistens in der theologischen Schreibart; 2) besonders a. kosten,

Digitized by Google

probieren, als: den Wein, die Speisen; b. durch eine veranstaltete Veränderung oder Thätigkeit die Möglichkeit oder den Grad der Kraft eines Dinges zu erfahren suchen, z. B. sein Glück in der Welt-; (es mit einem-) zu erfahren suchen, ob er brauchbar sei; ingl. uneig. (sich [mir] etwas-) viel in der Welt erfahren wollen, besonders durch Reisen; daher (versucht) oft für: viel Erfahrung habend. Die Versuchung, oft von einer jeden Reizung. Der Versucher, in der Bed. 1. Der Versuch, -es, M. -e, dasjenige, was man thut, um zu erfahren, ob eine Sache möglich sei, oder ob man Kräfte genug habe, sie auszurichten; (einen Versuch machen) etwas versuchen.

Versudeln, hinbez. Z., 1) gem. für: besudeln; 2) durch Sudeln verbrauchen, ingl. verderben. Die Versudelung.

Versündigen, rückbez. Z., mit haben, (sich) eine Sünde begehen; (sich an einem-) ihn durch Sünde beleidigen. Die Versündigung.

Versüßen, hinbez. Z., 1) den Kaffee, den Thee, die Speisen süß oder auch allzu süß machen; 2) uneig., das Unangenehme einer Sache durch etwas Angenehmes mildern. Die Versüßung.

Vertagen, hinbez. Z., etwas auf einen andern Tag verlegen, auf eine andere Zeit verschieben oder hinausschieben; besonders von dem Parlamente, den Kammern, die Versammlung nicht ganz aufheben und schließen, sondern nur auf einige Zeit unterbrechen und die folgenden Zusammenkünfte auf eine spätere Zeit, auf folgende Tage hinausrücken. Vergl. Tagen.

Vertändeln, hinbez. u. rückbez. Z., gem. 1) (die Zeit, das Geld) sich durch Tändeln um etwas bringen; ingl. auf eine unnütze Art verthun; 2) (sich vertändeln) zuweilen gem. für: sich verplempern.

Vertänzen, hinbez. Z., mit haben, sich durch Tanzen um etwas bringen, durch Tanzen etwas los werden, verlieren (viel Geld; das Kopfweh).

Vertauschen, hinbez. Z., durch Tausch in eines Andern Besitz bringen; oft auch für: verwechseln. Die Vertauschung.

Verteufelt, E. u. U. w., niedr., teuflisch; ingl. sehr listig, verschlagen, arg ꝛc., oft auch bloß für: sehr; verwünscht, verdammt.

Vertheidigen, hinbez. und rückbez. Z., 1) beweisen, daß eine Person unschuldig, eine Sache wahr oder rechtmäßig sei, z. B. sich-, einen vor Gericht-, sich gegen eine Beschuldigung-; 2) einen Angriff durch körperliche Gegenwehr von etwas abzuwenden suchen, wehren (etwas, sein Vaterland, einen, sich vertheidigen). Die Vertheidigung. Der Vertheidiger, -s, M. w. E.

Vertheilen, hinbez. Z., unter Andere austheilen, oder nur umher an verschiedene Stellen bringen, was erst zusammen war, z. B. Truppen. Die Vertheilung.

Vertheuern, hinbez. Z., etwas theurer machen.

***Verthün,** hinbez. Z., 1) beinahe veraltet, verderben, unglücklich machen; 2) ohne Noth und auf eine unnütze Art verwenden, als: viel Geld-, verschwenden, durchbringen; 3) gem. verbrauchen; 4) (sich verthun) in manchen Gegenden für: sich versehen, sich irren, sich täuschen. Verthulich, -er, -ste, E. u. U. w., gem. ein wenig verschwenderisch. So auch die Verthulichkeit.

†**Verticăl,** E. u. U. w., scheitelrecht, senkrecht, perpendiculär; daher der Verticalpunkt, der Scheitelpunkt u. a. m.

Vertiefen, hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. tief oder tiefer machen; 2) uneig. (sich in etwas-) sich sehr weit oder zu weit darin einlassen, z. B. in Gedanken vertieft sein. Die Vertiefung, das Vertiefen; und eine vertiefte Stelle.

Vertilgen, hinbez. Z., aus der Reihe der Dinge wegschaffen, ausrotten, vernichten. Die Vertilgung.

†**Vertieren,** umwenden, umdrehen, umkehren; übersetzen, übertragen, dolmetschen. Vertatur, verte oder abgekürzt V. für: „wende, kehre um", nämlich das Blatt, wo die Fortsetzung folgt, um auf diese hinzuweisen.

Vertrackt, -er, -este, E. u. U. w., niedrig, wahrscheinlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von vertrècken (in N. D. für: verziehen; vergl. trècken); also eig. verzogen; dann äußerst verworren, seltsam, arg, höchst unangenehm, verzweifelt, verwünscht, verdammt, verflucht. (Es ist doch vertrackt, daß er nicht kommt; ei vertrackt, wenn ich nur erst wieder heraus wäre; der vertrackte Mensch; ein vertrackter Geselle.)

***Verträgen,** hinbez. und rückbez. Z., 1) (ein Kleidungsstück) durch Tragen verbrauchen, abnutzen; üblicher: abtragen; 2) an einen ungehörigen oder unbekannten Ort tragen; 3) gem. ertragen, als: Hitze, Kälte; 4) (einen mit einem, zwei Personen, sich mit einem-) versöhnen, aussöhnen; 5) (sich mit einem gut, schlecht ꝛc.-) mit ihm leben; bloß (sich mit einem vertragen) d. i. gut. Der Vertrag, -es, M. -träge, ein Versprechen mit einem Gegenversprechen, besonders eine feierliche Verabredung einer solchen Bewilligung; gem. ein Contract; oft auch für Vergleich (einen Vertrag schließen oder abschließen; den Vertrag halten, erfüllen; den Vertrag brechen). Verträglich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) geneigt, friedlich mit Andern zu leben, und darin gegründet; auch vertragsam; 2) zuweilen auch für: versöhnlich. So auch die Verträglichkeit.

Digitized by Google

Vertränkſteuern, hinbez. Z., gem. die Trankſteuer von etwas geben.

Vertrauen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, (einem oder einer Sache, oder auf einen oder etwas) ſeine Wohlfahrt oder etwas Gutes zuverſichtlich von ihm erwarten; üblicher: ſein Vertrauen darauf ſetzen; man vertraut jemand, daß er uns beiſtehen werde, und man traut ihm nicht zu, daß er uns in der Gefahr im Stiche läſt; wenn man einem Unredlichkeit zutraut, ſo kann man ihm nicht vertrauen; der auf die Witterung vertrauende Winzer hofft, daß ſie anhält, traut ihr kein Umſchlagen zu; 2) hinbez. und rückbez. Z., a. (einem etwas) ſ. Anvertrauen; beſond. (einem etwas) in zuverſichtlicher Erwartung ſeiner Verſchwiegenheit entdecken, auch anvertrauen; ſo auch (ſich einem) ſich ihm entdecken; b. veraltet: verloben, zur Ehe verſprechen. Das Vertrauen, -s, ohne M., 1) die Handlung des Vertrauens; 2) beſonders die zuverſichtliche Erwartung eines Gutes von Jemand; eine gegründete Hoffnung, ein geringer Grad der Zuverſicht; ingleichen (kein Vertrauen zu einem haben) ſeinen Worten keinen Glauben beimeſſen; (einem etwas im Vertrauen ſagen) in Erwartung ſeiner Verſchwiegenheit. Vertraulich, -er, -ſte, E. u. U. w., ſein Vertrauen zu Jemandes Liebe, Freundſchaft oder Verſchwiegenheit ohne Zurückhaltung thätig erweiſend, und darin gegründet. Die Vertraulichkeit, M. -en, 1) dieſe Eigenſchaft, ohne M.; 2) eine vertrauliche Handlung, mit M. Vertraut, -er, -eſte, E. u. U. w., 1) ſo viel als: vertraulich, doch nur als U. w.; 2) der Heimlichkeiten eines Andern theilhaftig; (ein vertrauter Freund) dem man Alles anvertraut oder vertraut.

Verträumen, hinbez. Z., mit Träumen, und uneig. mit träger Unthätigkeit zubringen; ingl. auf ſolche Art verſcherzen.

***Vertreiben**, hinbez. Z., 1) durch gewaltſame Mittel entfernen, als: Räuber; 2) (einem oder ſich [mir] die Zeit) den Fortgang derſelben unmerklich machen; den Lauf derſelben gleichſam beſchleunigen, die Zeit verkürzen; 3) (Waaren) abſetzen, verkaufen; 4) bei den Malern: (die Farben) aus einander treiben, ſo daß ſie ſtufenweiſe an Stärke abnehmen. Die Vertreibung, in den Bed. 1. und 2. Der Vertrieb, -es, ohne M., der Abſatz. Verkauf, Abgang der Waaren.

***Vertreten**, hinbez. Z., 1) durch einen falſchen Tritt verletzen, als: ſich (mir) den Fuß; 2) vor etwas treten und dadurch den Zugang hindern, als: einem den Weg; 3) veraltet: durch Treten verderben, zertreten; 4) an eines Andern Stelle treten, a. eig. (einen oder einer Stelle) ſeine Arbeiten verrichten; b. uneig. (einen oder einen bei einem) ihn bei dieſem entſchuldigen, vertheidigen, eine Fürbitte bei ihm einlegen. Die Vertretung, und das Vertreten. Der Vertreter, nur in der Bed. 4. b.

***Vertrinken**, hinbez. Z., 1) mit Trinken zubringen, als: die Zeit; 2) über das Trinken verſäumen (die beſtimmte Friſt); 3) durch Trinken a. verzehren, verthun, durchbringen, verlieren (das Geld); b. vertreiben, als: die Grillen, die Sorgen ꝛc.

Vertrocknen, unbez. Z., mit ſein, 1) von flüſſigen Dingen, durch Verdunſtung verſchwinden (alles Waſſer in dem Gefäße iſt vertrocknet); 2) zuweilen für: verdorren, dürre werden (die Blumen, die Pflanzen vertrocknen, ſind vertrocknet).

Vertrödeln hinbezügl. Z., 1) alte unbrauchbare Sachen verkaufen; ingl. aus Noth oder auf eine leichtſinnige Art verkaufen; 2) gem. die Zeit, träg und unthätig hinbringen, unnütz verlieren, ungebraucht und unbenutzt hingehen und verſtreichen laſſen.

Vertrösten, hinbez. Z., 1) veraltet: verſichern, Sicherheit gewähren; ingl. Muth einſprechen; gem. (einen auf etwas) ihm Hoffnung darauf machen, ihn darauf tröſtend verweiſen, und ihn dadurch zufrieden ſtellen. Die Vertröſtung.

†**Vertatur, verte** (lat. vertatur, verte), wende um, ſchlage (die Seite des Buches, Actenheftes) um. Vertieren = wenden, überſetzen. Verſion, Überſetzung, Wendung.

†**Vertumnus**, m., in der römiſchen Fabellehre: der Gott der wechſelnden Jahreszeiten; dann auch der Früchte, beſonders derer des Herbſtes, daher er bei Dichtern auch für Herbſt ſteht.

Vertuſchen, hinbez. Z., (eine Sache) auf eine ungebührliche Art unterdrücken, verhehlen, verſchweigen, zu verheimlichen, zu verbergen ſuchen; nur von unangenehmen, entehrenden, unerlaubten, unrechtmäßigen Vorfällen, Begebenheiten od. Handlungen. Die Vertuſchung.

Verübeln, hinbez. Z., gem. (einem etwas) für übel halten, übel auslegen, verdenken, übel nehmen.

Verüben, hinbez. Z., begehen, nur von unerlaubten, ſchlechten, böſen Thaten (einen Diebſtahl, einen Mord, eine Schandthat, ein Bubenſtück).

Verunedeln, hinbez. und rückbez. Z., unedel machen, (ſich) unedel werden.

Verunehren, hinbez. Z., gem. für: entehren. Die Verunehrung.

Veruneinigen, hinbez. und rückbez. Z., uneins machen, entzweien; (ſich) uneins werden, ſich entzweien. Die Veruneinigung.

Verunglimpfen, hinbez. Z., (einen) ſeine Ehre

Digitized by Google

durch Worte beleidigen, schmähen, verleumden. Die Verunglimpfung.

Verunglücken, unbez. Z., mit sein, durch einen ungefähren Zufall in hohem Grade unglücklich werden; ingl. uneig. mißlingen (der Versuch ist verunglückt; das Unternehmen ist mir verunglückt).

Verunheiligen, hinbez. Z., gem. entheiligen. Die Verunheiligung.

Verunreinigen, hinbez. Z., unrein machen. Die Verunreinigung.

Verunruhigen, hinbez. Z., gem. (einen) unruhig machen, ihm Unruhe verursachen, ihn beunruhigen. Die Verunruhigung.

Verunstalten, hinbez. Z., ungestalt machen. Die Verunstaltung.

Veruntiefen, hinbez. Z., untief machen. Die Veruntiefung.

Veruntreuen, hinbez. Z., (eine Sache) aus Mangel der gehörigen Treue wegkommen lassen, besonders durch Untreue entwenden. Die Veruntreuung.

Verunwilligen, rückbez. Z., mit haben, (sich) gem. für: sich mit einem vereinigen. Die Verunwilligung.

Verunzieren, hinbez. Z., gem. entstellen, verstellen. Die Verunzierung.

Verursachen, hinbez. Z., 1) die wirkende Ursache von etwas sein, als: einem viel Verdruß; 2) zuweilen für: veranlassen. Die Verursachung.

Verurtheilen, hinbez. Z., durch Urtheil einer verwirkten Strafe schuldig erkennen, als: einen zum Tode. Die Verurtheilung.

Vervielfältigen, hinbez. und rückbez. Z., vielfältig machen; ingl. (sich) sich vermehren. Die Vervielfältigung.

Vervollkommnen, hinbez. Z. (aus ver-vollkommn-en zusammen gezogen, daher ist die vorkommende Form ver-vollkomm-en unrichtig, weil sie vom Stamm die Sylbe „en", oder verkürzt „n", wegläßt), vollkommen, oder vollkommner machen. Vollkommnen würde schon dasselbe sagen, nur daß die Vorsylbe ver den Begriff noch verstärkt und das Vollenden der Handlung anzeigt. Die Vervollkommnung.

Vervortheilen, hinbez. Z., gem. bevortheilen. Die Vervortheilung.

Verwachen, hinbez. Z., mit Wachen zubringen, als: die Nächte.

***Verwachsen**, 1) unbez. Z., mit sein, a. durch Wachsthum unkenntlich gemacht werden, zuwachsen; b. zusammen wachsen; c. ungestalt wachsen; besonders Mw. verwachsen, schief, buckelig; auch ausgewachsen; 2) hinbez. Z., gem. a. die Narben ꝛc., durch Wachsthum unkenntlich machen; b. ein Kleidungsstück, zu sehr für dasselbe wachsen, für dasselbe zu groß werden.

Verwägen, s. Verwiegen.

Verwähren, hinbez. und rückbez. Z., 1) (einen oder etwas) an einem sichern Orte aufbehalten; 2) durch äußere Sicherheitsmittel vor der Gefahr des Verlustes oder der Beschädigung sichern, als: eine Thür mit Schlössern; sich vor der Kälte; überhaupt auch: sich vor etwas, durch dienliche Mittel davor in Sicherheit setzen. Die Verwahrung. Verwahrlich, U. w., nur in den Kanzeleien, in Verwahrung, in der Bed. 1.

Verwahrlosen, hinbez. Z., aus Mangel der Aufsicht u. Aufmerksamkeit unvollkommner, schlecht, elend werden lassen, als: ein Kind; ingl. unachtsam mit etwas umgehen, so daß dadurch Schaden entsteht, besonders das Feuer. Die Verwahrlosung.

Verwahrt, Mw. von dem ungewöhnlichen Zw. verwähren, nur in den Rechten und Kanzeleien, von der Zeit, für: verjährt.

Verwaisen, unbez. Z., mit sein, zur Waise werden; uneig. auch zuweilen: der Freunde ꝛc. beraubt werden, und überhaupt einsam und hülflos werden.

Verwalten, hinbez. Z., ein aufgetragenes Geschäft handhaben, z. B. eines Stelle, ein Amt, versehen. Die Verwaltung. Der Verwalter, -s, M. w. E., der da verwaltet; besonders in vielen Gegenden: derjenige, welcher die Wirthschaft eines Landgutes im Namen des Eigenthümers besorgt und demselben Rechnung davon ablegt; daher die Verwalterin, dessen Gattin; in einigen Gegenden auch wohl: der Pachter eines Landhauses oder Landgutes.

Verwandeln, hinbez. u. rückbez. Z., 1) ein Ding anders bestimmen, verändern; veraltet und nur noch gem. in der Redensart: (sich im Gesichte) seine Farbe verändern; 2) die Natur und Verbindung eines Dinges ändern; 3) das Wesen eines Dinges verändern, es gänzlich umschaffen, z. B. in der Dichtung: Steine wurden in Menschen, Menschen in Thiere, Bäume u. s. w. verwandelt. Die Verwandlung (Ovid's Verwandlungen, d. h. Ovid's Gedicht von den fabelhaften Verwandlungen, Metamorphosen).

Verwandt, -er, -este, E. u. U. w., 1) durch gemeinschaftliche Abstammung, oder durch Heirath, oder durch Verschwägerung mit Andern verbunden; mit einem verwandt sein; besonders als Ew., und als Hw., der, die Verwandte; Anverwandte; 2) in vielen Zusammensetzungen von Personen, die durch eine gemeinschaftliche Lebensart, durch Religion ꝛc. mit einander verbunden sind, als: Kunstverwandte, Glaubensverwandte; 3) uneig. eine ähnliche Bestimmung oder Eigenschaft habend (verwandte Wörter, Begriffe). Die Verwandtschaft, M. -en, 1) der

Digitized by Google

Zustand, die Eigenschaft, da Personen oder Dinge mit einander verwandt sind, ohne M.; 2) mit einander verwandte Personen, mit M.; Verwandte. Verwandtschaftlich, E. u. U. w., in der Verwandtschaft gegründet.

Verwárnen, hinbez. Z., nachdrücklich warnen. Die Verwarnung.

***Verwáschen**, hinbez. Z., 1) durch oder mit Waschen verbrauchen (z. B. viel Seife); 2) mit Waschen hinbringen (die Zeit); 3) mit Plaudern zubringen (ganze Tage); 4) durch unzeitiges Ausplaudern bekannt machen (ein Geheimniß); 5) durch Plaudern versäumen.

Verwässern, hinbez. Z., durch allzu vieles Wässern verderben, durch viel hinzu geschüttetes Wasser dünn und dadurch schlecht machen (das Bier, den Wein); auch uneig. für verderben überhaupt (einem die Freude verwässern oder zu Wasser machen). Die Verwässerung.

***Verwében**, hinbez. Z., durch Weben 1) verbrauchen (viel Garn); 2) mit einem andern Dinge verbinden, besonders uneig. (ihre Geschicke waren mit einander verwebt oder dichterisch: verwoben). Die Verwebung, nur mit 2. und uneigentlich.

Verwéchseln, hinbez. Z., ein Ding für das andere nehmen oder geben, als: Geld verwechseln, d. i. sich für eine Geldsorte den Werth in einer andern geben lassen; (ein Ding mit einem andern) vertauschen, besonders aus Versehen oder Unwissenheit anstatt des andern nehmen. Die Verwechselung.

Verwégen, -er, -ste, E. u. U. w., sich unnöthiger Weise in Gefahr begebend, und darin gegründet; übertrieben kühn. So auch die Verwegenheit; auch eine verwegene Handlung, mit M. -en (zuweilen auch: verwogen, und die Verwogenheit).

Verwéhen, 1) hinbez. Z., aus einander und in die Ferne wehen; 2) unbez. Z., verweht werden, schnell verschwinden (das dürre Laub wurde schnell vom Sturme verweht).

Verwéhren, hinbez. Z., (einem etwas) ihn mit Gewalt daran hindern.

Verweichen, hinbez. und unbez. Z., mit sein, durch allzu langes Einweichen zu weich machen, oder zu weich werden.

Verweigern, hinbez. Z., (einem etwas) versagen, abschlagen, nicht geben wollen. Die Verweigerung.

Verweilen, unbez. Z., im Allgemeinen machen, daß etwas keinen Fortgang habe; im Besondern zeigt „verweilen" an, daß auf die Zeitdauer (Weile) gesehen wird, welche dem Fortgange irgend eines Dinges entzogen ist; es wird dann auch hinbezüglich gebraucht, z. B. sogleich verweilt den Blick die aufgeputzte Wand (Zacharia). Verweilen wird auch rückbezüglich gebraucht, z. B. sich verweilen an irgend einem Orte. Aufhalten ist mehr ein Hemmniß durch Kraftanwendung, z. B. einen Wagen aufhalten; verzögern aber geht auf das Hinziehen, so daß der Fortgang unterbrochen wird, kein lebhafter Fortgang ist.

Verweinen, hinbez. und rückbez. Z., 1) durch Weinen erschöpfen (alle Thränen verweinen); gem. (sich) bis zur Erschöpfung weinen, sich abweinen, sich ausweinen; 2) mit Weinen oder weinend zubringen (alle hier verweinte Tage; gezwungen, mein Leben in der Fremde zu verweinen; er hat seiner Jahre Lenz verweint; verweinen laßt die Nächte mich); 3) durch Weinen gleichsam vertreiben, erleichtern (seinen Schmerz verweinen; vielleicht, daß die lindernde Thräne meinen Gram mir verweint); auch: sich verweinen, für: sich durch Weinen verlieren (der Schmerz, die Traurigkeit verweint sich; die Sorgen verweinen sich); sich in etwas verweinen, sich durch Thränen verlieren u. in etwas anderes verwandeln (selbst herber Gram an Freundes Brust verweint sich bald in süße Lust); 4) durch Weinen verderben (sich die Augen verweinen; verweinte Augen haben; bis mein verweintes Auge bricht).

***Verweisen**, hinbez. Z., 1) eig. a. zu einer andern Person oder an einen andern Ort weisen; b. durch einen richterlichen Ausspruch aus einem Orte weisen; (einen Landes oder des Landes verweisen) aus dem Lande verbannen, ins Exil schicken; 2) uneig. (einem etwas) ihm sein Vergehen mit Worten vorhalten, es mit Worten bestrafen; (einen zur Ruhe verweisen) durch Ermahnungen zur Ruhe bringen; (zur Geduld verweisen) ermahnen. Der Verweis, -es, M. -e, die wörtliche Vorhaltung eines begangenen Vergehens, der Tadel, die Rüge.

Verwélken, unbez. Z., mit sein, welk werden.

***Verwénden**, hinbez. und rückbez. Z., 1) wegwenden, als: kein Auge von einem; 2) (sein Geld, vielen Fleiß ꝛc. auf etwas) wenden; 3) (sich für eine Person oder Sache-) zum Besten derselben wirken; 4) gem. zuweilen, auf die andere Seite wenden, umwenden. Die Verwendung.

***Verwérfen**, 1) unbez. Z., mit haben, von einigen vierfüßigen Thieren: zu früh Junge werfen; 2) hinbez. und rückbez. Z., a. (sich) sich im Werfen irren; b. (sich) s. Verziehen 1. c.; und uneig. schlechter werden (der Mensch hat sich ganz verworfen, der vorher so ordentlich war); c. durch Werfen der Länge nach erschöpfen; d. an einen unrechten und zugleich unbekannten Ort werfen; verlegen; e. auf eine nachlässige Art aus der gehörigen Ordnung bringen; f. als untauglich wegwerfen; besonders uneig. für untauglich erklären, z. B. eines Meinung. Verworfen, äußerst lasterhaft, niederträchtig; gemeiniglich

Digitized by Google

weggeworfen; und die Verworfenheit, die höchste Lasterhaftigkeit, Nichtswürdigkeit, Niederträchtigkeit. Die Verwerfung. Verwerflich, -er, -ste, E. u. U. w., was für untauglich erklärt zu werden verdient. So auch die Verwerflichkeit.

1. Verwesen, unbez. Z., mit sein (ahd. farwesanen, zunächst von wesân, welk, morsch, was aber wieder zu der Wurzel was, wesan gehört, die jetzt in wesen eine Form von sein ist [s. d.], welche noch in N. D. lebt, und auch in dem Hw. das Wesen, so wie in gewesen, anwesend, abwesend vorkommt, und wofür in O. D. sonst besen gewöhnlich war, wovon noch der alte Befehl bis, für: sei, in manchen Gegenden im Munde des Volkes und auch bei Dichtern zuweilen gebräuchlich ist), aufhören zu wesen oder zu sein, umkommen, untergehen; besonders durch Fäulniß aufgelöst werden. Die Verwesung. Verweslich, -er, -ste, E. u. U. w., was verwesen kann und wird, was leicht verwest. So auch die Verweslichkeit.

2. Verwesen, hinbez. Z. (ahd. far- oder farwesen, wie das vorige von wesen für: sein, und ver statt vor oder für, welche in alten Zeiten, noch in Luther's Bibelübersetzung, nicht unterschieden wurden), für einen wesen, sein oder walten, eines Stelle versehen, vertreten, verwalten; besonders einem Dinge vorstehen, ein Amt bekleiden, verwalten (das Reich verwesen). Daher die Verwesung. Der Verweser, -s, M. w. E., zuweilen für: Stellvertreter, Vicarius, Verwalter (z. B. der Reichsverweser); s. auch Amtsverweser unter Amt.

Verwetten, hinbez. Z., durch Wetten verlieren (viel Geld verwetten).

Verwettert, E. u. U. w., niedrig, so wie verhenkert, verteufelt ꝛc.

Verwichen, E. u. U. w., vergangen (in verwichener Nacht, im verwichenen Jahre); und als U. w. für: neulich.

Verwickeln, hinbez. und rückbez. Z., in einander wickeln oder schlingen, so daß man es nicht aus einander bringen kann, eig. und uneig. (sich in Spitzfindigkeiten, in Trugschlüsse verwickeln; mit in eine Verschwörung verwickelt sein); auch verwirren. Die Verwickelung.

***Verwiegen,** hinbez. und rückbez. Z., 1) durch das Gewicht bestimmen, nach dem Gewichte verkaufen, auswiegen; 2) (sich) im Wiegen irren.

Verwildern, 1) unbez. Z., mit haben, wild werden, besonders aus Mangel der Bearbeitung oder Erziehung, eig. und uneig. (der Acker verwilderte ganz; der Knabe verwilderte); 2) hinbez. Z., selten: auf solche Art wild oder wilder machen; die Verwilderung.

Verwilligen, 1) unbez. Z., mit haben, veraltet: einwilligen; 2) hinbez. Z., (einem etwas) bewilligen, zugeben, gestatten. Die Verwilligung.

***Verwinden,** hinbez. Z., 1) selten: unter einander winden, verflechten; 2) uneig., ein Übel und dessen Folgen überstehen, als: den Schaden, verschmerzen (er verwand den Schrecken lange nicht; er konnte den Ärger lange nicht verwinden; er hat den Verdruß noch nicht verwunden). Die Verwindung.

Verwirken, hinbez. Z., 1) (das Mehl) zum Kneten verbrauchen; 2) gem. zuweilen (etwas) begehen, verbrechen; 3) sich durch ein Verbrechen oder eine unerlaubte Handlung um etwas Gutes bringen, als: sein Leben. Die Verwirkung, und das Verwirken.

Verwirklichen, hinbez. Z., Absichten, Plane, Gedanken ausführen, sie wirklich werden lassen (realisieren).

***Verwirren,** hinbez. und rückbez. Z., 1) eig. so unter und in einander schlingen, daß man weder Anfang noch Ende finden kann; oft für: verwickeln; 2) uneig. a. in eine große Unordnung bringen, so daß alles unter einander gemengt ist; b. gem. (sich in oder mit etwas) so einlassen, daß man nicht leicht wieder zurückgehen kann; c. (einen verwirrt machen) ihn ohne hinlängliche Überzeugung von der wahren Meinung zweifelhaft machen; seine Gedanken, Begriffe in Unordnung (Confusion) bringen; d. verwirrt oder gewöhnlich verworren, unter einander gemengt, ohne Ordnung, der Deutlichkeit, Klarheit gänzlich beraubt, und darin gegründet; eig. und uneig. (das Garn ist ganz verworren); der ist ganz verwirrt (ein verworrener Mensch); davon die Verworrenheit; ingl. verwirrt, oft für: seines gesunden Verstandes beraubt, verrückt. Die Verwirrung.

Verwischen, hinbez. Z., aus einander wischen; ingl. durch Wischen unkenntlich machen, entstellen, verderben; wegwischen, auswischen.

Verwittern, 1) unbez. Z., mit sein, durch die Witterung aufgelöst werden (die Mauer ist ganz verwittert; verwitterte Steine, Felsen); 2) hinbez. Z., bei den Jägern: mit der gehörigen Witterung versehen.

Verwittwen, unbez. Z., mit sein, zur Wittwe werden, besonders Mw. verwittwet (eine verwittwete Frau).

Verwogen, E. u. U. w., zuweilen für: verwegen; eben so die Verwogenheit, für: die Verwegenheit.

Verwöhnen, hinbez. und rückbez. Z., (einen, sich) durch Gewohnheit unvollkommner machen, besonders durch den anhaltenden Genuß des Angenehmen, oder des Guten, so an dasselbe gewöhnen, daß man das geringste Übel

Digitized by Google

nicht ohne Beschwerde ertragen kann. Die Verwöhnung.

Verworfen, E. u. U. w., und die Verworfenheit, s. Verwerfen.

Verwunden, hinbez. Z., wund machen, eine Wunde beibringen, eig. u. uneig., z. B. eines Herz, ihm Schmerzen, Kummer verursachen. Die Verwundung, das Verwunden ohne M., und die Wunde, mit M. -en.

Verwundern, hinbez. und rückbez. Z. (ihn verwundert das; das hat mich verwundert); s. Wundern; besonders (sich, sich über etwas -) das Ungewöhnliche, Unerwartete davon lebhaft empfinden, und diese Empfindung äußern. Die Verwunderung, diese Empfindung. Vergleiche Bewundern.

Verwunschen, E. u. U. w., zuweilen, besonders in N. D., für: verwünscht, behext, bezaubert oder verzaubert; der verwunschene Prinz.

Verwünschen, hinbez. Z., 1) aus der Reihe der Dinge wünschen; daher verwünscht, Mw., gebräuchlich um einen großen Unwillen über etwas auszudrücken; niedrig verflucht, verdammt ꝛc.; 2) in den Volkssagen und im Aberglauben: durch Zauberformeln verwandeln, verbannen ꝛc. (ein verwünschter Prinz, eine verwünschte Prinzessin). Die Verwünschung, M. -en, das Verwünschen; auch die Ausdrücke, die Formel, womit man etwas wegwünscht.

Verwürzen, hinbez. Z., durch zu viele Würze verderben (eine Speise). Die Verwürzung.

Verwüsten, hinbez. Z., eig. zur Wüste machen (ein Land); uneig. verderben, zu Grunde richten, verheeren. Die Verwüstung. Der Verwüster.

Verzagen, unbez. Z., mit sein, 1) allen Muth sinken lassen; daher verzagt, muthlos, feigherzig, zaghaft; so auch die Verzagtheit; 2) alle Hoffnung aufgeben, verzweifeln. Die Verzagung.

Verzählen, hinbez. u. rückbez. Z., falsch zählen; besonders (sich) sich im Zählen irren.

Verzähnen, 1) unbez. Z., mit haben, alle Zähne bekommen; 2) hinbez. Z., uneig. als ein Kunstwort, mit den nöthigen Zähnen versehen. Die Verzahnung.

Verzäpfen, hinbez. Z., (Bier, Wein) einzeln verkaufen, verschenken, auszapfen. Die Verzapfung.

Verzäppeln, unbez. Z., mit haben, niedrig und uneig. bis zur Erschöpfung zappeln, auch als rückbez. Z., sich verzappeln.

Verzärteln, hinbez. und rückbez. Z., durch übel angebrachte Zärtlichkeit verderben, als: ein Kind; ingl. durch anhaltenden Genuß angenehmer Empfindungen gegen die geringste Ungemächlichkeit unleidlich machen, als: sich, seinen Leib. Die Verzärtelung.

Verzaubern, hinbez. Z., durch Zauberei verwandeln, verwünschen (eine verzauberte Prinzessin, ein verwünschter Prinz).

Verzäunen, hinbez. Z., mit einem Zaune einschließen. Die Verzäunung, das Verzäunen; auch der Zaun selbst.

Verzechen, hinbez. Z., sich durch Zechen um etwas bringen (sein Geld verzechen).

Verzehenten, hinbez. Z., den Zehenten von etwas geben, entrichten.

Verzehren, hinbez. u. rückbez. Z., 1) aufzehren, aufessen (alle Speisen verzehrt haben); besonders uneig. den Werth eines Gegenstandes durch Essen und Trinken erschöpfen, als: sein Vermögen, viel Geld; 2) die Theile eines Ganzen auflösen und nach und nach zerstören; z. B. das Feuer verzehrt das Holz, die Flamme verzehrt in kurzem den Leichnam, das Haus; von dem Feuer verzehrt werden; (sich verzehren) auch für: abzehren, auszehren und überhaupt für: schwinden, vergehen (er verzehrt sich vor Kummer, der Gram verzehrt ihn, er wird vom Harme verzehrt); (der Wein verzehrt sich im Fasse) nimmt ab, vermindert sich. Die Verzehrung; auch gem. eine auszehrende Krankheit; die Auszehrung, Abzehrung.

Verzeichnen, hinbez. und rückbez. Z., 1) fehl, falsch zeichnen; (sich) sich im Zeichnen irren; 2) niederschreiben, aufzeichnen, besonders stückweise aufschreiben, specificieren. Die Verzeichnung. Das Verzeichniß, -sses, M. -sse, ein schriftlicher Aufsatz, sofern gewisse Dinge stückweise darin aufgeschrieben sind: die Specification, Liste, der Katalog, das Register ꝛc.

***Verzeihen**, hinbez. und rückbez. Z., 1) (sich einer Sache) sich derselben förmlich begeben, üblicher: Verzicht darauf leisten; 2) (einem etwas) den Unwillen gegen ihn wegen einer Beleidigung fahren lassen, vergeben; das, was sich jemand hat zu Schulden kommen lassen, ihm nicht weiter anrechnen; auch zuweilen einer Sache (verzeihe meiner Unbesonnenheit, oder verzeihe mir meine Unbesonnenheit); ingl. überhaupt nicht unwillig sein, nicht übel nehmen (ja, er verzieh sogar einer Stachelrede auf ihn selber; verzeihe meinem Bekenntnisse: verzeihe diesen schnellen Aufwallungen). Die Verzeihung. Der Verzicht, die Handlung, da man sich seines Rechtes oder seiner Ansprüche völlig begibt (auf etwas Verzicht thun oder leisten).

Verzerren, hinbez. Z., durch Zerren verunstalten, entstellen; verderben. Die Verzerrung.

Verzetteln, hinbez. u. rückbez. Z., gem. 1) einzeln hin und wider fallen lassen; uneig. (Geld) leichtsinnig verthun; 2) nachlässig an einen unbekannten Ort bringen, verlegen, verwerfen; (etwas, z. B. das Geld, verzettelt sich,

Digitized by Google

verliert sich allmählich, kommt unter der Hand oder unmerklich fort.

Verzicht, m., s. Verzeihen.

***Verziehen**, 1) hinbez. u. rückbez. Z., a. (sich) einen falschen Zug thun; besonders in gewissen Spielen; b. (ein Kind) fehlerhaft erziehen, besonders durch unzeitige Nachsicht gegen seine Fehler verderben; c. aus der gehörigen Lage ziehen, z. B. den Mund; ingl. von Brettern und Holzarbeiten (sich verziehen); auch sich verwerfen, oder auch nur sich werfen; d. (sich) wegziehen, in die Ferne ziehen; von den Wolken, von Gewittern, von einer Geschwulst ꝛc. sich zertheilen; e. selten: aufhalten, zurück halten, aufschieben, verzögern; 2) unbez. und rückbez. Z., mit haben, an einem Orte verharren, den man verlassen sollte oder wollte, warten, verweilen, bleiben, sich aufhalten; ingl. die Sache verzieht sich, sie wird langwierig, zieht sich in die Länge. Die Verziehung, nur in der Bedeutung 1. c. Der Verzug, die Handlung und der Zustand des Verziehens in Bedeutungen 1. e. und 2.; (ohne Verzug) sogleich, ohne Aufenthalt, den Augenblick; unverzüglich.

Verzieren, hinbez. Z., mit Zierrathen versehen, auszieren. Die Verzierung, M. -en, das Verzieren, und dasjenige, womit etwas verziert wird; Zierrath.

Verzimmern, hinbez. Z., mit dem nöthigen Zimmerwerke versehen, besonders im Bergbaue. Die Verzimmerung.

Verzinnen, hinbez. Z., mit einer dünnen Oberfläche von Zinn überziehen (z. B. einen kupfernen Kessel inwendig verzinnen). Die Verzinnung.

Verzinsen, hinbez. Z., die Zinsen von etwas (von einem Kapitale) geben; gem. verintereſſieren (ein Kapital). Die Verzinsung.

Verzögern, hinbez. Z. (vergleiche verweilen), eine Handlung oder eine Sache, ungebührlich aufhalten oder hinziehen, so daß deren Fortgang unterbrochen wird; auch als rückbez. Z., (die Sache verzögert sich) zieht sich in die Länge. Die Verzögerung. (Das hinbez. Z. verzögern [etwas, eine Sache verzögern] ist in der Fügung oder Verbindung wohl zu unterscheiden von dem bez. Z. zögern [mit etwas, mit einer Sache zögern]; vergl. d.)

Verzöllen, hinbez. Z., den Zoll von etwas geben (Waaren verzollen). Die Verzollung.

Verzücken, hinbez. Z., 1) Oberd., in die Ferne zucken; 2) entzücken. Die Verzuckung, M. -en, ein unwillkürliches Zucken und Ziehen in den Gliedern.

Verzückern, hinbez. Z., gem. zu sehr zuckern, oder auch mit Zucker überziehen.

Verzug, m., s. unter Verziehen.

Verzweifeln, unbez. und bez. Z., mit sein, alle Hoffnung zu etwas aufgeben (an einer Sache -); besonders die Unmöglichkeit der Besserung seines Zustandes auf das lebhafteste empfindend (an dem Leben, an dem Wiederaufkommen eines Menschen verzweifeln; an einem Kinde verzweifeln, d. h. an seiner Besserung); daher auch verzweifelt, als E. u. U. w., uneig. im hohen Grade böse, arg, verwirrt ꝛc. Die Verzweifelung.

Verzwicken, hinbez. Z., vorn an einem Dinge etwas abzwicken. Verzwickt, E. u. U. w., so viel als verdreht, launig, eigensinnig, z. B. ein verzwickter Mensch. Überhaupt nennt man Dinge, Aufgaben, Handlungen ꝛc. verzwickt, wenn sie schwer verständlich, schwer ausführbar sind. Die Verzwickung.

†**Vesicatorium**, s., ein Blasen- oder Zugpflaster, ein Pflaster von spanischen Fliegen, eine spanische Fliege.

†**Vèsper**, w., M. -n, gem. 1) der Abend, die Zeit gegen Abend, ohne M.; daher die Vesperzeit, die Nachmittagszeit; das Vesperbrot, das Nachmittagsbrot; daher auch wohl vespern, das Vesperbrot essen; 2) der nachmittägige Gottesdienst; daher die Vesperpredigt, die Nachmittagspredigt; der Vesperprediger u. s. w.

Vèst, E. u. U. w., veraltet, überhaupt für: fest; jetzt nur noch uneig. für: mannhaft, tapfer, und nur als Titel, vorzüglich in ehrenvest. Daher auch zuweilen die Veste für: Feste oder Festung; in der Bibel: die Veste des Himmels für: das Firmament.

†**Vesta**, w., 1) in der altrömischen Fabellehre: die Göttin des Feuers, besonders des Hausherdes; das Sinnbild der häuslichen Glückseligkeit, der Sittsamkeit und Keuschheit; 2) ein Planet. Die Vestalin, M. -en (Priesterinnen der Vesta, Jungfrauen von unverbrüchlicher Keuschheit, die das heilige Feuer auf dem Altare im Tempel der Vesta zu Rom unterhalten mußten); oft für: strenge, keusche Frau.

†**Vestibulum**, s., der Vorhof, Eingang ins Haus; der Vorsaal, die Hausflur, das Vorhaus, die Vorhalle.

†**Vestigien**, M., Fußtapfen, Spuren.

†**Vestitur** (lat.), w., Kleidung, Einkleidung; Einweihung in den Besitz erworbener Grundstücke.

†**Veteran**, m., -en, M. -en, eig. ein alter, versuchter Krieger; uneig. ein alter, erfahrener und bewährter Geschäftsmann, Gelehrter ꝛc.

†**Veterinarius**, oder **Veterinär**, m., ein Thierarzt, Roßarzt. Veterinär, E. u. U. w., was demselben eigen ist, zu ihm gehört, sich auf ihn bezieht. Die Veterinär-Schule, eine Thierarzneischule, eine Schule für Thierärzte.

†**Veto**, eig. ich verbiete, verwerfe, willige nicht ein. Das Veto, das Verbot, die Verwerfung, Mißbilligung; das Verwerfungs- oder Verneinungsrecht der Fürsten, namentlich bei Kammerbeschlüssen.

Digitized by Google

†**Vèttel**, w., M. -n, niedrig, als ein verächtliches Schimpfwort, auf eine unzüchtige, oder auch alte Weibsperson (lat. vetula).

Vètter, m., -s (auch selten: -n, M. -n (ahd. fataro, fetere, mhd. vetere, von Vater abgel.), urspr. des Vaters Bruder, dann des Oheims oder der Tante Sohn, Geschwisterkind; endlich ein jeder Verwandter, der nicht Vater, Sohn, Bruder od. Schwager ist. **Vetterlich**, E. u. U. w., einem Vetter gemäß, in dessen Beschaffenheit gegründet. Die **Vetterschaft**, ohne M., das Verhältniß, da man jemandes Vetter ist.

†**Vettura**, w., die Lohnkutsche. Der **Vetturino**, ein Lohnfuhrmann, Lohnkutscher in Italien.

†**Vexieren**, hinbez. Z., gem. beunruhigen, Mühe machen, zum Besten haben, necken, plagen, schrauben, hudeln.

†**Vezir**, oder eig. **Wesir** (Wessir), m., ein Staatsrath oder Minister des türkischen Kaisers. Der **Groß-Vezir**, der Ober-Minister, der höchste Staatsbeamte im türkischen Reiche.

†**Viaduct**, m. (lat.), Überbrückung eines Thales ꝛc. mittelst Bogen.

†**Viaticum**, s., das Reisegeld, der Zehrpfennig.

†**Vibration**, w., s. v. w., Oscillation; s. d. **Vibrieren**, s. v. w. **Oscillieren**; s. d.

†**Viburnum**, s., der Schneeball, eine Zierpflanze von verschiedenen Arten.

†**Vicär**, od. **Vicarius**, m., -s, M. -e und -ien, Stellvertreter, Verweser, z. B. Reichsvicar für: Reichsverweser. Das **Vicariat**, -es, M. -e, dessen Amt und Würde, die Stellvertretung. Amtsverwaltung. **Vicarieren** (für jemand), eines Andern Stelle vertreten, sein Amt verwalten. Die **Vices**, M., abwechselnde Amtsverrichtungen, Stellvertretung; **jemandes Vices vertreten**, seine Stelle oder sein Amt verwalten.

†**Vice**, unabänderlich und nur in Zusammensetzungen üblich, eine Person zu bezeichnen, welche die Stelle einer Andern, obgleich mit geringerer Würde, vertritt, für **unter**, z. B. **Vicekönig**, Unterkönig; **Vicekanzler**, Unterkanzler; **Vicedirector**, **Vicepräsident** u. s. f.

†**Vicinalwege**, M., Nachbar- oder Nebenwege, die nicht Post- und Landstraßen sind.

†**Vicios**, s. **Vitiös**.

†**Vicomte** (spr. Wikonght'), eig. so viel wie Vice-Graf, Untergraf; ein Adeliger in Frankreich u. England, welcher im Range zwischen dem Grafen und Baron steht, siehe auch: **Viscount**.

†**Victoria**, w., die Siegesgöttin; der Sieg. **Victorisieren**, siegen, überwinden, den Sieg davon tragen.

†**Victuälien**, M., ohne E., Lebensmittel, Eßwaaren, Mundvorrath.

†**Vicunna**, s. **Vigogne**.

†**Videatur** (videatur, oder vide), man sehe, d. i. eine Bemerkung, um auf etwas zu verweisen, was man hinzufügt; z. B. vid. cap. 5, pag. 7.

†**Vidimieren**, hinbez. Z., in den Rechten: beglaubigen oder beglaubigen, bekräftigen, bestätigen, (eine vidimierte Abschrift) eine beglaubigte Abschrift (copia vidimata).

Vieh, s., -es (ahd. fihu, mhd. feho, man glaubt, von der Wurzel fah, fangen, besitzen, 1) überhaupt jedes unvernünftige Thier; auch uneigentlich niedrig ein sehr dummer oder sinnlicher Mensch; 2) besonders die zahmen Thiere, welche der Mensch zu seinem Gebrauche um sich hat, ohne M., z. B. Schafvieh, Rindvieh, Federvieh ꝛc.; daher die **Viehartzenei**, die **Viehartzneikunst**, der **Viehartzt**; der **Viehdieb**, der **Viehdiebstahl**; der **Viehhandel**, der **Viehhändler**; der **Viehhirt**; der **Viehhof**; die **Viehmagd**; der **Viehmarkt**; die **Viehseuche**; der **Viehstall**; die **Viehweide**; die **Viehzucht**, die Zucht, das Aufziehen, die Erziehung und Wartung des brauchbaren Viehes. **Viehisch**, -er, -ste, E. u. U. w., nach Art des Viehes, d. i. höchst unvernünftig, grob, dumm und sinnlich.

Viel, E. u. U. w., bezeichnet eine unbestimmte große Menge, im Gegensatze des **wenig**; 1) als E. w. a. mit Hw., wo es dann wie ein anderes E. w. ohne Gw. abgeändert wird, gem. aber auch, jedoch nur, wenn kein Fw. vor **viel** steht, im ersten und vierten Falle unverändert bleibt; oft hat es auch den zweiten Fall bei sich, z. B. **es gibt der Leute viel**; **viel Redens machen**, wo es in der E. auch häufig für: **sehr groß** steht; b. ohne Hauptwort, jedoch in Beziehung auf ein Hauptwort, und allemal ohne Gegenwart: **vieles** bezeichnet eine große Mehrheit eines gewissen bestimmten Dinges; 2) als U. w., in den nämlichen Bedeutungen; **gleich viel**, von einerlei Menge, ingl. überhaupt von einerlei Werth, **gleichgültig**; **viel** vor der höhern Stufe erhöht ihre Bedeutung und ist gleichbedeutend mit **weit**; z. B. **viel lieber**, **viel besser** ꝛc. **Vielartig**, E. u. U. w., viele Arten unter sich begreifend. So auch die **Vielartigkeit**. **Vieldeutig**, E. u. U. w., viele Deutungen zulassend. So auch die **Vieldeutigkeit**. Das **Vieleck**, -es, M. -e, eine Figur, welche mehr als vier Ecken hat; daher **vieleckig**, E. u. U. w. So auch **Vielseitig** (**vielseitig** aber auch uneig. im Gegensatze von **einseitig**, s. d.). **Vielerlei**, unabänderl. E. w., von vieler Art und Beschaffenheit. **Vielfach**, E. u. U. w., oft, vielmal genommen. **Vielfältig**, E. u. U. w., so viel als das vorige; besonders uneig. häufig, oftmalig. So auch die **Vielfältigkeit**. **Viel-**

Digitized by Google

farbig, E. u. U. w., viele Farben habend. Die Vielfarbigkeit. So auch vielhäutig, vieltheilig u. s. f. Der Vielfraß, 1) überh. verächtlich, ein Mensch od. Thier, welche ungewöhnlich viel Speise zu sich nehmen; daher vielfräßig, u. die Vielfräßigkeit; 2) der Eigenname eines Säugethieres, eines gefräßigen Raubthieres aus dem Bärengeschlechte, das besonders in Lappland und Sibirien einheimisch ist, wo es Fjälfraß, d. h. in der Sprache der Bewohner jener Länder Felsenbewohner heißt, weil es sich besonders auf den Felsengebirgen jener Gegenden aufhält, welchen Namen man in Vielfraß verwandelt hat, da dies mit der Eigenschaft des Thieres zusammenstimmt. Der Vielfuß, -es, ein Thier mit vielen Füßen, besonders als eigenthümlicher Name eines gewissen Insektes, gewöhnlich der Tausendfuß. Vielgeliebt, E. u. U. w., sehr geliebt; nur in Titeln und feierlichen Anreden. Die Vielgötterei, Verehrung vieler Götter (das Heidenthum, die heidnische Religion); der Polytheismus, im Gegensatze des Monotheismus. Die Vielheit, ohne M., selten für: Menge. Vielleicht, U. w., für: es ist möglich, es kann sein. Vielmal, oder vielmals, U. w., viele Male, oft. Die Vielmännerei, ohne M., diejenige Landessitte, da eine Frau mehrere Männer zugleich hat. So auch die Vielweiberei; die Polygamie, im Gegensatze der Monogamie. Vielmehr, 1) U. w., zuweilen für: mehr; 2) Bdw., uneig. einen Satz zu begleiten, welcher eine Art der Steigerung bezeichnet; im Gegensatze des Vielweniger, welches eine Art der Verminderung begleitet. Vielwissend, E. u. U. w., viele Kenntnisse habend. Die Vielwisserei, vieles, aber nichts gründlich und geordnet wissend.

Vier, eine Hauptzahl, welche ihre Stelle zwischen drei und fünf hat, und mit einem Hw. unverändert bleibt, ohne dasselbe aber im dritten Falle vieren hat. Die Vier, oder Viere, die Zahlfigur vier; ingl; ein mit dieser Zahl bezeichnetes Kartenblatt. Vierbeinig, E. u. U. w., vier Beine habend. So auch vierfüßig, vierpfündig, vierseitig, viersitzig, viersylbig u. s. w. Vierdrähtig, E. u. U. w., vierfach zusammen gedreht. Das Viereck, -es, M. -e, eine Figur, welche vier Ecken hat; ein Quadrat. Viereckig, E. u. U. w., vier Ecken habend; auch viereckt; ingl. uneig. s. Vierschrötig. Viererlei, unabänderl. E. w., von vier verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Vielfach, E. u. U. w., viermal genommen; veraltet: vierfältig. Der Vierfürst, in der Bibel: ein Fürst, welcher nur über den vierten Theil des jüdischen Landes herrschte. Das Viergroschenstück, eine Münze, welche vier Groschen gilt. Der Vierling, -es, Mehrh. -e, 1) ein Ganzes, welches aus vier Einheiten besteht; auch ein Vierer; besonders ein Geldstück, welches vier Pfennige gilt; 2) der vierte Theil eines Ganzen. Viermal, U. w. Viermalig, E. w., was in vier Malen geschieht. Vierschrötig, E. u. U. w., 1) eigentlich viereckig, oder in vier Theile gespalten; vierspaltig; 2) uneig. niedr., stark und plump von Gliedern; auch viereckig, od. vierkantig; überhaupt für: plump und grob. Vierspännig, E. u. U. w., mit vier Pferden bespannt. Viertägig, E. u. U. w., 1) vier Tage dauernd; 2) was allemal den vierten Tag wieder kommt, als: das viertägige Fieber, das Quartalfieber. Vierte, E. w., die Ordnungszahl von vier. Das Viertel, -s, M. w. E. (aus vierte Theil; daher auch: Viertheil), der vierte Theil eines Ganzen; besonders als ein Getreidemaß, und als ein Gewicht, der vierte Theil eines Pfundes. Die Viertelelle, der vierte Theil einer Elle. So auch das Vierteljahr, daher: vierteljährig, ein Vierteljahr alt; und vierteljährig, was alle Vierteljahre geschieht oder wieder kommt; die Viertelstunde; und das Viertelpfund. Der Viertelsbauer, in einigen Gegenden: ein Bauer, welcher nur ein Viertel von einer Hufe besitzt. Der Viertelsmeister, in einigen Städten: ein Bürger in jedem Viertel der Stadt, welcher die Aufsicht über gewisse Stücke der Polizei in seinem Viertel hat. Der Viertelston, der vierte Theil eines Taktes; auch ein Viertel. Viertens, U. w., zum vierten, zum vierten Stücke. Vierthalb, U. w., drei und ein halb; auch viertehalb. Vierteilen, hinbez. Z., in vier Theile theilen: gem. auch: vierteln; besonders als eine Strafe eines Missethäters, da sein Körper in vier Theile getheilt wird. Die Viertheilung. Die Vierung, 1) die Quadratur des Zirkels; 2) zuweilen für: Viereck. Vierzehn, unabänderliche Hauptzahl, vier und zehn; davon Vierzehnte, die Ordnungszahl. Der Vierzehner, -s, M. w. E., ein Ganzes von vierzehn Einheiten. Vierzig, E. u. U. w., unabänderliche Hauptzahl, vier zehnmal genommen; davon Vierzigste, die Ordnungszahl. Der Vierziger, -s, M. w. E., 1) ein Mitglied eines Collegiums von vierzig Personen; 2) ein aus vierzig Einheiten bestehendes Ganzes; besonders eine Mannsperson zwischen vierzig und fünfzig Jahren; so auch die Vierzigerin.

†**Vif** (spr. wif), E. u. U. w., lebendig, lebhaft, munter, frisch, feurig.

†**Vigilien** (lat.), M. ohne E., Nachtwachen; beim altrömischen Heere theilte man die Zeit vom Niedergang bis Aufgang der Sonne in vier Vigilien, jede zu drei Stunden. In der christ-

Digitized by Google

lichen Kirche verstand man unter Vigilien das Durchwachen der Nacht unter religiösen Übungen (Gebet), ein Gebrauch, der später zu Mißbräuchen führte, aufgehoben und durch Fasten ersetzt wurde. Seit Jahrhunderten bezeichnen Vigilien jetzt die Vorbereitungstage großer Feste, welche auch zugleich Abstinenztage sind.

Viets- oder Vitsbohne, w., M. -n, eigentl. die Veitsbohne, weil sie gewöhnlich am St. Veitstage gepflanzt wird, die gemeine Gartenbohne.

Vigilieren, unbez. u. bez. Z., mit haben, (auf etwas) wachsam sein. Vigilant, E. u. U. w., wachsam. Der Vigilant, ein Polizei-Spion.

†**Vigna**, oder **Vigne** (spr. Winje), w., ein Weinberg, ein ländliches Lusthaus.

†**Vignètte** (spr. Winjette), w., M. -n, ein kleiner in Kupfer gestochener Zierrath zu Anfange oder Ende eines Buches oder einer Abtheilung desselben.

†**Vigogne** (spr. Wigonje), oder **Vicunna**, das Schafkameel in Peru; und die Wolle von demselben, die Vigognewolle.

†**Vigurôs**, E. u. U. w., lebhaft, frisch, munter, stark, rüstig, kraftvoll.

†**Vilain** (spr. wiläng), E. u. U. w., niedrig, niederträchtig, häßlich, schändlich, garstig, schmutzig, bübisch, schurkisch.

†**Villa**, w., M. -as oder Villen, ein altrömisches oder italienisches Landhaus oder Landgut; in Spanien ein Flecken ohne Stadtgerechtsame.

†**Villeggiatura** (spr. Willedschatura), w., Landluft, Landvergnügen; Beziehung der Landhäuser; Sommeraufenthalt in Italien.

†**Villôs**, E. u. U. w., flockig, zottig, haarig, faserig, filzig, rauh, rauch.

†**Vinca**, w., das Sinngrün, eine Zierpflanze von verschiedenen Arten.

†**Vindicieren**, (sich etwas) es sich als Eigenthum anmaßen, zueignen, in Besitz nehmen, als Eigenthum zurückfordern; (etwas oder einen -) rächen, retten, vertheidigen.

†**Vingt-un** (spr. Wängtöng), eig. Einundzwanzig, ein Kartenspiel.

†**1. Vióle**, w., M. -n, eine Alt- oder Tenorgeige; auch: Viola.

†**2. Vióle**, w., M. -n, der Name einer Blume und ihrer Pflanze; besond. die blaue Viole oder das Veilchen. Violètt, E. u. U. w., der Name einer in das Rothe spielenden blauen Farbe; veilchenblau, violenblau.

†**Violent**, E. u. U. w., gewaltig, gewaltsam, gewaltthätig, heftig, ungestüm. Die Violenz, die Gewalt, Gewaltsamkeit, Gewaltthätigkeit, Heftigkeit, der Ungestüm. Violieren, verletzen, entweihen, entehren, schänden.

†**Violine**, w., M. -n, die Geige. Der Violinist, -en, M. -en, der diese geschickt zu spielen weiß.

†**Violón**, s., -s, M. -s, eine große Baßgeige, der Baß. Der Violonist, -en, M. -en, der diesen zu spielen versteht.

†**Violoncèll** (spr. Wiolongschell), s., -es, M. -e, eine kleine Baßgeige. Der Violoncellist, -en, M. -en, der sie zu spielen weiß.

†**Viper**, w., M. -n, zuweilen für: Natter, Otter; besonders aber eine solche Art giftiger Schlangen, welche lebendige Junge gebiert.

†**Virago**, w., ein männliches Frauenzimmer, ein Mannweib, eine Heldin, ein Heldenweib, eine Amazone; gem. niedr. auch wohl ein weiblicher Husar oder Dragoner; eine böse Sieben, ein Drache.

†**Virilität**, w., die Mannbarkeit, Mannheit. Viril, E. u. U. w., männlich, mannhaft, mannbar. Viritim, U. w., Mann für Mann, oder Mann vor Mann; ein Mann nach dem Andern.

†**Virtuôse**, m., -n, M. -n, eine Person, welche in einer Kunst, z. B. in der Musik, Andere übertrifft und ausgezeichnete, außerordentliche Fertigkeit und Geschicklichkeit besitzt; ein Meister. Die Virtuosin, die Meisterin, große Künstlerin. Die Virtuosität, die vollkommene Kunstfertigkeit, Meisterfertigkeit, die Meisterschaft oder Vollkommenheit in einer Kunst.

†**Virulent**, E. u. U. w., eiterig, bösartig, giftig, voll scharfer, bösartiger Säfte. Die Virulenz, die eiterartige Beschaffenheit einer Wunde, die Bösartigkeit, Giftigkeit; uneig. der Ingrimm.

†**Visa**, s. v. w. Vista.

†**Visage** (spr. Wisahsch'), das Gesicht, Angesicht, die Gestalt, die Gesichtsbildung; gem. niedrig für: Person.

†**Vis-a-vis** (spr. wisawih), U. w., gegenüber, als Hauptwort: ein Gegenüber.

†**Vicount** (spr. Weikaunt), ein englischer Adeliger, Zwischenstufe zwischen Baron und Graf (vergl. Vicomte).

†**Visibel**, E. u. U. w., sichtbar, offenbar, augenscheinlich, zusehends. Die Visibilität, die Sichtbarkeit, Augenscheinlichkeit.

†**Vision**, w., M. -en, ein Gesicht, Traumgesicht, Traumbild, Hirngespinnst, eine Erscheinung, Einbildung, Träumerei. Der Visionär, ein Seher, Geisterseher, Schwärmer, Träumer; ein Phantast.

†**Visir**, s., -es, M. -e, dasjenige, wodurch man sieht, in einigen Fällen; besonders an einem Helme, der vordere Theil, und vorzüglich das Gitter, wodurch man sieht, und welches aufgeschoben und niedergelassen oder geschlossen werden kann; ferner das Korn an den Feuerröhren, wodurch man zielt, das Visirkorn.

Digitized by Google

niedrig auch das Vermögen, zu sehen oder gut zu zielen, das Gesicht. Visieren, hinbez., bez. u. unbez. Z., 1) eig. (auf etwas) zielen; 2) uneig. a. den körperlichen Inhalt eines Dinges finden, besonders Gefäße für flüssige Dinge ausmessen, und dadurch ihren Inhalt erforschen, als: ein Faß Wein; daher die Visierkunst; b. die Theile und Figuren eines Wappens nach den Regeln der Kunst beschreiben und aussprechen. Die Visierung. Der Visierer, -s, M. w. E., eine von der Obrigkeit beeidigte Person, die einkommenden Weinfässer zu visieren; der Weinvisierer. Das Visiermaß, diejenige Art des Maßes, nach welchem der Inhalt eines Fasses angegeben wird. Der Visierstab, ein Maßstab, nach welchem der Inhalt der Fässer visiert wird.

†**Visite**, w., M. -n, der Besuch.

†**Visitieren**, hinbez. Z., besichtigen, untersuchen, durchsuchen. Der Visitator, ein beeidigter obrigkeitlicher Bedienter, welcher die eingehenden Waaren besichtigt, damit der gehörigen Auflagen davon entrichtet werden; der Güterbeschauer, Zollbeseher. Die Visitation, Besichtigung, Untersuchung; besonders eine gerichtliche Hausuchung.

†**Visa**, w., die Ansicht oder Sicht, Vorzeigung eines Wechsels bei Kaufleuten. A Vista, sogleich auf Sicht, od. nach Ansicht des Wechsels.

†**Visum repertum**, s., ein Besichtigungs- oder Untersuchungsbericht, ein Fundbericht oder Fundschein eines Arztes über Verwundete oder Getödtete.

†**Vital**, E. u. U. w., zum Leben gehörig, lebendig, belebend, das Leben fördernd oder unterhaltend, lebensfähig, lebenskräftig. Das Vital-Prinzip, die Lebens-Grundursache. Die Vital-Wärme, die Lebenswärme. Die Vitalität, die Lebenskraft, Lebensfähigkeit, das Leben. Das Vitalitium, der Lebensunterhalt, das Leibgedinge, das Wittwengehalt.

†**Vitiös**, E. u. U. w., fehlerhaft, unrichtig; lasterhaft, verderbt. Die Vitiosität, die Fehlerhaftigkeit, Bösartigkeit, Verderbtheit oder Verdorbenheit des menschlichen Herzens, das Verderbniß.

†**Vitrefcieren** und **vitrificieren**, verglasen, zu Glas werden und in Glas verwandeln, zu Glas schmelzen. Die Vitrification, die Verglasung, Verwandlung in Glas.

†**Vitriöl**, m., -es, M. von mehreren Arten -e, ein Salz, welches aus Schwefelsäure und einem Metalle besteht, oder jede Auflösung eines Metalles in Schwefelsäure. Die Vitriolerde, Erde, welche Vitriol enthält. So auch das Vitriolerz. Die Vitriolhütte, eine Anstalt und die Gebäude, wo Vitriol bereitet wird; auch die Vitriolsiederei, das Vitriolwerk. Vitriolisch, E. u. U. w., dem Vitriole ähnlich; Vitriol enthaltend. Das Vitriolöl, der gemeine Name der flüssigen Schwefelsäure. Die Vitriolsäure, 1) die dem Vitriole wesentliche mineralische Säure; 2) diese Säure, nachdem sie von dem Vitriole geschieden worden; auch der Vitriolgeist. Der Vitriolsieder, derjenige, welcher den Vitriol bereitet.

†**Vituperieren**, tadeln, mißbilligen, schelten. Die Vituperation, der Tadel, die Mißbilligung, das Tadeln, Schelten.

†**Vizdom**, oder **Vizthum**, oder besser **Vizthum**, (zusammengezogen aus Vicedominus, Vicedom), m., -es, M. -e, ehedem ein Stellvertreter eines regierenden Herrn; jetzt nur in einigen Gegenden: ein Statthalter, Verwalter oder Verweser geistlicher Güter.

†**Vivarium**, s., ein Thiergarten, eine Sammlung lebendiger Thiere.

†**Vivat!** eig. er oder es lebe! Jemanden ein Vivat bringen, ihm ein Lebehoch bringen.

†**Viva vox**, w., die lebende Stimme, das lebendige Wort, die mündliche Belehrung.

†**Viviparen**, M., lebendig Gebärende, Thiere, welche lebendige Junge gebären; also vorzüglich die Säugethiere.

†**Vitzlipuzli**, der von den Ureinwohnern in Mexico verehrte böse Hauptgötze oder Teufel, scherzhaft für einen kleinen, unruhigen Menschen.

Vließ, s., -es, M. -e, s. Fließ 1.

†**Vocabel**, w., M. Vocabeln, Wörter zum Auswendiglernen. Das Vocabularium, das Wörterbuch.

†**Vocāl**, m., -es, M. -e, s. Selbstlaut. Die Vocalmusik, eine Musik, sofern sie menschliche Stimmen hervor bringen; der Gesang, im Gegensatz der Instrumentalmusik.

†**Vocation**, w., die Berufung, Aufforderung, Einladung, die Berufung oder der Ruf zu einem Amte.

†**Vocativ**, m., -es, M. -e, 1) in der Sprachlehre: der fünfte Fall in der lateinischen Declination; der Anrufe- oder Anredefall; 2) der Vocativus oder Vocativ, gem. auch ein Schalk, ein loser Vogel (du bist mir ein wahrer Vocativus).

Vögel, m., -s, M. Vögel, eine allgemeine Benennung der zweifüßigen, mit Federn, zwei Flügeln und einem hornartigen Schnabel versehenen Thiere, welche Eier legen, besonders aber derjenigen Thiere dieser Klasse, welche wild leben; daher der Vogelfang, der Vogelflug; auch ein hölzerner Vogel, nach welchem man zur Übung schießt; daher das Vogelschießen; uneig. ein loser, listiger, leichtfertiger ꝛc. Vogel, ein loser ꝛc. Mensch. Das Vögelchen, ein kleiner Vogel. Der (das) Vogelbauer, s. Bauer. Die Vogelbeere, eine Art rother Beeren, welche besonders die Drosseln gern fressen; die Ebereſche, im N. D. die Quitze; daher der Vogelbeerbaum.

Digitized by Google

Der Vogeldunst, s. Dunst 2. Die Vogelflinte, eine kleine Flinte, mit welcher man nach Vögeln schießt. Vogelfrei, E. u. U. w., von geächteten Personen, welche jeder fangen und oft auch tödten kann; (einen für vogelfrei erklären) einen ächten oder in die Acht erklären. Die Vogelhecke, s. Hecke 2. und 3. unter Hecken. Der Vogelherd, s. Herd. Die Vogelkirsche, eine Art kleiner süßer Kirschen; daher der Vogelkirschbaum. Der Vogelleim, ein besonderer, aus Leinöl gekochter, sehr klebriger Leim, womit man die Leimruthen bestreicht, um kleine Vögel darauf zu fangen. Die Vogelpfeife, s. Locke 2. unter Locken. Die Vogelscheuche, ein Ding, eine Figur, welche man in Gärten und Feldern aufstellt, die Vögel damit zu verscheuchen. Der Vogelspieß, ein kleiner dünner Spieß, Vögel, besonders Lerchen und Krammetsvögel, daran zu braten. Die Vogelstange, 1) eine hohe Stange, auf welcher ein hölzerner Vogel zum Abschießen befestigt wird; 2) eine mit Leimruthen oder Spindeln besteckte Stange, Vögel damit zu fangen. Das Vogelstellen, die Handlung, da man den Vögeln mit Netzen, Leimruthen, Garnen ꝛc. nachstellt; daher der Vogelsteller, gem. auch Vogelfänger, veraltet: Vogler. Die Vogelwicke, eine Art wilder Wicken.

Vögt, m., -es, M. Vögte (ahd. fogat, mhd. voget, vom latein. advocatus, verstümmelt [voct], sonst auch Voigt geschrieben von einer mhd. Form voit), nur in einigen Gegenden: 1) ehedem ein Beschützer, Sachwalter, jetzt zuweilen: ein Vormund, ein Curator; 2) ein Statthalter, ein Amtmann, ein Vorsteher (Landvogt, Stadtvogt); 3) der Vorgesetzte eines Gerichts; 4) der Hofmeister oder Verwalter eines Landgutes; 5) ein Aufseher über Fröhner; ingl. ein geringer Gerichtsbedienter, ein geringer Polizeibedienter. Die Vogtei, dessen Gebiet, Wohnung, Würde, Amt ꝛc. Vogteilich, E. u. U. w., zur Würde und Gewalt eines Vogtes, ingl. zu dessen Bezirke gehörig.

†**Vogue** (spr. Wogh), w., der Lauf, Gang, Umlauf, Gebrauch, Schwang, Mode, Ruf, das Ansehen; in Vogue oder en Vogue (ang Wogh) sein, im Schwunge sein, im Rufe stehen, Zulauf haben.

†**Volant** (spr. Wolang), m., der Federball. Die Volante, ein langes, fliegendes, leichtes Frauenkleid.

†**Volière** (spr. Woljähr'), ein Vogelhaus, großer Vogelkäfig; ein Taubenschlag.

Volk, s., -es, M. Völker, 1) ohne M., überhaupt eine Menge beisammen lebender oder wohnender lebendiger Geschöpfe (z. B. ein Volk Rebhühner); besonders mehrere bei einander befindliche Menschen, und zwar a. eine Familie; veraltet, ausgenommen im Scherze: das Völkchen, die bei einander befindlichen Seinigen; b. Soldaten (Kriegsvolk; es ist viel Volk angekommen oder eingetroffen); c. niedr., eine Menge Menschen an einem Orte beisammen; d. gem. der große Haufe, die untersten Klassen im Staate; 2) mit M., die Einwohner eines Landes, sofern sie einerlei Sprache haben (ein germanisches, slavisches Volk), oder sofern sie die Bürger, Angehörige eines Staates sind (das preußische, englische Volk; ohne Rücksicht auf Sprache und Abstammung); auch: Nation (doch meist nur in der Bedeutung von gleicher Abstammung und Eigenthümlichkeit: die deutsche Nation; und davon die Nationalität). Die Völkerschaft, ein Volk, sofern es wieder aus mehreren kleinern Stämmen besteht. Volkreich, -er, -ste, E. u. U. w., reich an Einwohnern, z. B. eine volkreiche Stadt, ein volkreiches Land. Die Völkerwanderung, da mehrere Völker auf einmal ihre Wohnsitze verändern, vorzugsweise die allgemeine beim Beginn des Mittelalters. Das Volksthum od. Volkthum, -es, M. -er, alles das, was zum Charakter eines Volkes gehört, dessen eigenthümliches Sein ausmacht, das Gemeinsame des Volkes, sein inwohnendes Wesen, sein Regen und Leben. Volksthümlich, E. u. U. w., einem Volksthume gemäß, in demselben gegründet (national, nationell). Die Volksthümlichkeit, die volksthümliche Beschaffenheit, Eigenthümlichkeit (die Nationalität).

†**Volkameria**, w., ein beliebtes Ziergewächs mit stark duftenden Doldenblumen, aus Japan.

Voll, -er, -este, oder -ste, E. u. U. w. (verw. mit viel), so viel enthaltend, als etwas nur fassen kann, 1) eig. mit etwas angefüllt, nicht leer, z. B. ein volles Glas; das Glas ist voll von Wein, oder gewöhnlich voll Wein; so auch in Zusammensetzungen, z. B. kummervoll ꝛc.; ingleichen mit dem zweiten Falle, z. B. voll süßen Weines; so auch in Zusammensetzungen, z. B. segensvoll ꝛc.; wenn das Merkmal des zweiten Falles an dem Hauptworte fehlt, so pflegt man die Sylbe er an voll zu hängen, als: voller Schlaf, anstatt: voll Schlafes; 2) uneig. a. niedr. betrunken; b. vollkommen, ganz; nur in einigen Fällen, z. B. vollbärtig, s. d. unten; c. voll von etwas sein (alle Empfindungen, alle Kräfte des Geistes damit beschäftigen und diese äußern. In Zusammensetzungen mit einigen Zw. ist es untrennbar, folglich ohne Ton und leidet im zweiten Mw. auch die Vermehrungssylbe ge nicht. Vollährig, E. u. U. w., volle Ähren habend. Vollauf, U. w., gem. im reichen Maße, überflüssig. Vollblütig, -er, -ste, E. u. U. w., mehr Blut habend, als zur Erhaltung der Gesundheit nothwendig ist. So auch die Vollblütigkeit. Vollbärtig, E. u. U. w., ganz

Digitized by Google

von derselben Geburt, von ganz gleicher Geburt, in Hinsicht des Standes oder der Eltern; in den Rechten: vollbürtige Geschwister, d. i. leibliche (dagegen halbbürtige, Stiefgeschwister). So auch die Vollbürtigkeit. Vollènden, hinbez. Z., 1) eig. endigen, zu Ende bringen; 2) uneig. in der Theologie: zur Vollkommenheit bringen. Die Vollendung und der Vollender. Völlends, u. w., gem. völlig; ingl. überdies noch, gar. Die Völlerei, ohne M., die Neigung und Gewohnheit zum überflüssigen Gebrauche starker Getränke. Vollführen, hinbez. Z., vollbringen, vollenden, zu Stande bringen. Die Vollführung. Völlgültig, E. u. U. w., seinen völligen Werth habend. So auch die Vollgültigkeit. Die Völlheit, ohne M., selten: die Trunkenheit. Völljährig, E. u. U. w., s. Mündig. So auch die Volljährigkeit. Völlig, -er, -ste, E. u. U. w., nur in einigen Fällen für: voll, vollkommen, ganz, gänzlich; ingl. gem. von Menschen: stark, dick, corpulent; so auch die Völligkeit. Vollkommen, -er, -ste, E. u. U. w., nur uneig., 1) nicht allein alle zur Bestimmung eines Dinges nöthige einzelne Theile, sondern dieselben auch in dem gehörigen Grade der Güte oder innern Stärke habend und darin gegründet; eig. nur von Gott, dann aber auch von den Menschen und menschlichen Dingen, wo es gem. oft für ganz oder für einen hohen Grad steht (dies ist ein vollkommener Mensch, Dichter ꝛc., ein ganzer, ein vorzüglicher, so gut es irgend einer sein kann); 2) gem. zuweilen: a. ganz, unverkürzt, unverletzt; b. vollständig, vollzählig; c. völlig, dick, corpulent; d. von Kleidungsstücken und ähnlichen Dingen: die gehörige Weite und Größe habend. Noch ein Beispiel möge das Wort mit seinen Synonymen erklären: Eine Wohnung hat man ganz in Besitz, wenn man alle ihre Theile inne hat. Ob diese Wohnung vollständig ist, wird davon abhangen, ob sie alles das hat, was die Bestimmung einer Wohnung erfordert, z. B. Keller, Küche ꝛc.; vollkommen dürfte sie nur dann sein, wenn alle ihre Theile im höchsten Grade in Übereins und Zusammenstimmung mit einander und zum Ganzen und dessen Bestimmung stehen. Die Vollkommenheit, M. -en, 1) die Eigenschaft, der Zustand, da ein Ding vollkommen ist, ohne M.; 2) eine Eigenschaft, welche ein Ding vollkommen macht, mit M. Die Vollmacht, M. -en, 1) die einem Andern ertheilte völlige Macht od. Gewalt, etwas in jemandes Namen zu thun, ohne M.; 2) eine Urkunde, worin jemand eine solche Vollmacht übertragen wird, mit M. Der Vollmond, ohne M., der Mond, wenn dessen ganze gegen uns gekehrte Seite erleuchtet ist. Vollständig, -er, -ste, E. u. U. w., alle zu seiner Bestimmung nöthige einzelne Theile habend; nicht mangelhaft. So auch die Vollständigkeit, ohne M. Vollstimmig, E. u. U. w., in der Musik: mit allen gehörigen Stimmen. Die Vollstimmigkeit, ohne M. Vollstrecken, hinbez. Z., zur Wirklichkeit bringen, vollbringen, vollziehen, als: ein Urtheil. Die Vollstreckung. Vollwichtig, E. u. U. w., sein völliges Gewicht habend. So auch die Vollwichtigkeit, ohne M. Das Vollwort, in einigen Gegenden: eine Vollmacht; besonders eine Einwilligung. Vollzählig, E. u. U. w., seine völlige Zahl habend. Die Vollzähligkeit, ohne M.

* **Vollbringen**, hinbez. Z., zu Ende bringen, vollenden, vollführen, zu Stande bringen. Die Vollbringung.

* **Vollziehen**, hinbez. Z., zur Wirklichkeit bringen, als: eines Befehl, ausrichten, sich dessen entledigen. Die Vollziehung, zuweilen auch: der Vollzug. Der Vollzieher.

† **Volontair** (spr. Wolongtär), oder Volontär, m., -s, M. -s, derjenige, der auf seine eigenen Kosten Kriegsdienste thut, der freiwillig und ohne Sold dient; oder der sich zu einer gefährlichen Unternehmung freiwillig darbietet; ein Freiwilliger.

† **Volte** (spr. Wolte), w., die Wendung, der Kreislauf, Kreisritt auf der Reitbahn (die Volte reiten); der Kartenunterschlag, die Kartenwendung, ein Kunstgriff geübter Kartenspieler und Kartenkunststückmacher (die Volte schlagen).

† **Voltigiren** (spr. woltischiren), künstliche Sprünge machen, sich auf ein Pferd schwingen, sich auf- und abschwingen Das Voltigieren, das Kunstspringen, das Auf- und Abschwingen. Der Voltigeur (spr. Woltischöhr), ein Kunst- oder Luftspringer, Seilschwenker, Äquilibrist; auch eine Art leichten Fußvolks in der französischen Armee, vorzüglich in der M.: die Voltigeurs.

† **Volubilität**, w., die Beweglichkeit, Gelenkigkeit, Geläufigkeit der Zunge, die Leichtigkeit, der Redefluß; die Veränderlichkeit, Unbeständigkeit.

† **Volúmen**, s., M. Volumina, eine Schriftrolle, eine zusammengerollte Schrift; ein Bücher-Band, ein Pack oder Bündel Schriften; auch der Raumgehalt, der Inbegriff, der körperliche Umfang oder Inhalt, die Größe, Dicke, Ausdehnung oder Masse eines Körpers. Voluminös, E. u. U. w., vieltheilig, stark, bändereich, dick oder dickleibig, von beträchtlichem Umfange. Die Voluminosität, die Umfänglichkeit.

† **Voluptuös**, E. u. U. w., wonnig, ergötzlich, wollüstig, lustathmend.

Digitized by Google

†**Vomica**, w., ein Lungengeschwür, eine Eiterbeule.

†**Vomieren**, unbez. Z., mit haben, sich erbrechen, sich übergeben. Das Vomitiv, -es, M. -e, ein Brechmittel.

Von, Vw., mit dem dritten Falle (Dativ), eine Entfernung in Ansehung eines Ortes oder Dinges zu bezeichnen, eig. z. B. von einem Dache fallen; auch von der Zeit: es ist von gestern; ferner um den Stoff (von Gold) oder den Urheber zu bezeichnen, z. B. ein Brief von der Hand des Vaters, ein Zeugniß von dem Lehrer; uneig. in vielen Fällen und besondern Redensarten, z. B. ein Mann von Stande, d. i. von gutem Stande; von Vermögen, d. i. von vielem Vermögen; ein Teufel von einer Frau, d. i. eine Frau, böse wie der Teufel; klein von Person, d. i. der Person nach; der König von Preußen, d. i. der Preußen besitzt; auch das gewöhnliche Zeichen des Adels (Herr, Frau von M.); urspr. nur Bezeichnung des Gutes, das einem gehörte, oder von dem Jemand her war, bis es später Familienname für alle aus einem Stammgute wurde. **Vonnöthen**, Ul. w., nur mit sein und haben, für nöthig, nothwendig.

Vor, 1) Vw. mit dem dritten und vierten Falle. Auf die Frage wohin? wird es mit dem vierten Falle, überall sonst aber mit dem dritten verbunden. Von der eigentlichen Bedeutung dieses Vorwortes und von dem Unterschiede zwischen für und vor siehe Für 2. Uneig. steht es nur mit dem dritten Falle, und wird gebraucht a. von einem Vorzuge, z. B. vor allen Dingen; b. von einer Sicherheit, Sicherstellung und Furcht, als: sicher sein vor Dieben; sich vor den Gespenstern fürchten; und c. von einer Ursache od. einem Hinderniß, oft für: aus, von, wegen ꝛc., als: vor Zorn, vor Freude außer sich; vor Alters, d. i. ehedem; vor Nachts, vor Abends u. s. f. sind umstandswörtliche Redensarten; vor diesem, s. Vordem; auch bei sittlichen Verhältnissen, um den Vorzug auszudrücken, z. B. schön, stark, edel vor allen Menschen oder Gefährten, 2) Ul. w., veraltet, zuvor, vorher, eher, ehedem; 3) Vw., in Zusammensetzungen mit allerlei Wörtern, besonders mit Zeitwörtern, wo es trennbar ist und den Ton behält; weshalb im zweiten Mittelworte immer die Vermehrungssylbe ge zwischen vor und das damit verbundene Zeitwort gesetzt wird; es bedeutet da vorwärts, vorn, voran, vorher ꝛc.; s. die einzelnen Wörter.

†**Voracität**, w., die Gefräßigkeit, Freßsucht, Freßgier.

Vorackern, hinbez. u. bez. Z., (einem) 1) durch Ackern od. Pflügen ein Muster geben; 2) durch geschwindes Ackern oder Pflügen zuvor kommen; in beiden Bedeut. auch vorpflügen.

Vorältern, oder richtiger: **Voreltern**, M., ohne E., diejenigen Glieder eines Geschlechtes, welche vor unsern Eltern gelebt haben, überh. für: Vorfahren, frühere Geschlechter.

Voran, Ul. w., welches unter mehrern auf einander folgenden Dingen das vorderste, das erste dem Orte nach bezeichnet, bes. nur bei Zeitwörtern, z. B. voran gehen, reiten, stehen, fahren ꝛc.

Vorarbeiten, unbez. und bez. Z., (einem) 1) im Arbeiten zuvorkommen, ihn in geschwinder Arbeit übertreffen; 2) durch Arbeiten in seiner Gegenwart ein Beispiel oder Unterricht ertheilen; 3) (sich, einem -) eine Arbeit vor der bestimmten Zeit zum Behuf oder zur Verkürzung der nachmaligen Arbeit verrichten, zur Erleichterung oder Vervollkommnung einer folgenden Arbeit durch seine Arbeit beitragen und mitwirken. Die Vorarbeitung. Die Vorarbeit, M. -en, eine zur Vorbereitung dienende Arbeit; eine Arbeit, welche eine spätere erleichtert oder zu deren Vollkommenheit beiträgt.

Voraus, Ul. w., gem. zuweilen für: voran, besonders wenn die Bewegung aufwärts geht.

Voraus, Ul. w., 1) eig. zuvor, vor einem andern Dinge, a. dem Orte nach, für: voran; b. der Zeit nach, z. B. im, zum voraus, vor der bestimmten Zeit; zuweilen auch statt: vorher; in beiden Bed. gem. auch vorweg; 2) uneig. a. (etwas voraus setzen) es als wahr, als möglich oder wirklich annehmen; daher die Voraussetzung; b. einen Vorzug vor einem andern anzudeuten, als: viel vor andern voraus haben. Die Vorsicht, ohne M., zuweilen für: Vorsicht, Vorhersehung. Die Vorauszahlung, oder Vorausbezahlung, die Zahlung od. die Bezahlung, welche vor Empfang der Waare geschieht; die Pränumeration. Vorauszahlen, oder vorausbezahlen, für: pränumerieren.

Vorbauen, hinbez. Z., 1) eig. ein Gebäude vor etwas aufführen, andere Dinge davon abzuhalten; 2) uneig. (einem Dinge -) Veranstaltungen treffen, daß es nicht geschehe; vorbeugen. Die Vorbauung.

Vorbedacht, m., -es, ohne M., die vor der Handlung vorher gegangene Überlegung derselben; der Bedacht; gewöhnlich nur mit mit und ohne. Davon: vorbedächtig, E. u. Ul. w.

Vorbedeutung, w., M. -en (von dem ungewöhnlichen Worte vorbedeuten, vorher bedeuten), die meistens eingebildete und auf Aberglauben beruhende oder in falschen, irrigen Vorstellungen gegründete Anzeige einer künftigen zufälligen Begebenheit, und das Ding, welches diese Anzeige gibt; auch: Vorherbedeutung; das Omen.

Digitized by Google

***Vorbehálten,** hinbez. Z., 1) (ſich [mir] etwas) a. etwas bis auf eine andere Zeit verſchieben; b. beſonders ſich bei einer anderweitigen Einſchränkung die Freiheit ausbedingen, etwas zu thun oder zu laſſen; 2) zuweilen für: vorenthalten. Die Vorbehaltung. Der Vorbehalt, -es, M. -e, oft ſo viel als: Ausnahme, Bedingung.

Vorbei, U. w., an der vordern Seite eines Dinges hin und weg; 1) eig. dem Orte nach, bei den Zw. gehen, reiten, ſchiffen, ſchießen ꝛc., z. B. einem vorbei gehen, oder bei oder vor einem vorbei gehen; daher das Vorbeigehen; im Vorbeigehen, uneig. für: nebenher, nur als eine Nebenſache; (einen vorbeigehen) uneig. für: ihn übergehen; daher auch: die Vorbeigehung; 2) uneig. der Zeit nach, für: zu Ende (das Schauſpiel iſt ſchon vorbei); in beiden Bedeutungen auch: vorüber.

Vorbenannt, E. u. U. w., in den Kanzleien für: vorhergenannt; ſo auch vorbemeldet oder vorbemeldt, vorbedacht, vorerwähnt ꝛc.

Vorbereiten, hinbez. Z., (etwas) vorher bereiten. Die Vorbereitung.

Vorbericht, m., -es, M. -e, ein Bericht vor einem Buche od. einer Schrift über deren Zweck, Abſicht od. Inhalt ꝛc.; eine kurze Vorrede.

***Vorbeſcheiden,** hinbez. Z., vor Gericht fordern, vorladen. Die Vorbeſcheidung. Der Vorbeſcheid, die Aufforderung, der Befehl eines Gerichtes, ſich vor demſelben zu ſtellen; die Vorladung.

Vorbéten, hinbez. und bez. Z., (einem) 1) eig. ein Gebet in deſſen Gegenwart herſagen, damit er es nachſpreche, oder auch um ihm dadurch Troſt (Sterbenden) oder ein Muſter zu geben; 2) uneig. (einem etwas) verächtlich: vorſprechen, vorſagen.

Vorbeugen, hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, 1) eig. vorwärts beugen oder biegen; auch vorbiegen; 2) uneig. (einer Sache), ſ. Vorbauen 2.

Vorbewußt, m., -es, ohne M., der Zuſtand, da man vorher von einer Handlung weiß, ehe ſie vollzogen wird; nur mit den Vorwörtern mit, ohne ꝛc.; üblicher: das Vorwiſſen.

***Vorbiegen,** ſ. Vorbeugen.

Vorbilden, hinbez. Z., 1) überh. abbilden; uneig. wie vorſpiegeln; 2) beſ. ein Bild einer künftigen Sache ſein; 3) zu einem Berufe, Geſchäfte, die nöthige Bildung geben. Die Vorbildung. Das Vorbild, 1) eig. ein von einem andern zur Nachahmung, zum Muſter vorgeſtelltes Bild; 2) uneig. für: Muſter, Beiſpiel. Vorbildlich, E. u. U. w., ein Vorbild 2. enthaltend, darin gegründet.

***Vorbinden,** 1) hinbez. Z., (etwas) vor den Unterleib, Mund ꝛc. binden; 2) unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem -) im Binden der Garben in der Ernte zuvor kommen.

Vorbitte, w., ſ. Fürbitte.

***Vorblaſen,** 1) hinbez. Z., (einem etwas) a. auf einem Blasinſtrumente vorſpielen; b. zum Muſter der Nachahmung blaſen; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, (einem -) geſchwinder blaſen, als er.

Vorbohren, hinbez. Z., (ein Loch) mit einem kleinern Bohrer bohren, damit der größere es deſto leichter ausbohre; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, (einem -) im Bohren zuvor kommen.

Vorbote, m., -n, M. -n, eig. ein Bote, welcher vor dem eigentlichen vorhergeht; beſonders uneig. ein Zeichen, ein Merkmal einer darauf folgenden Begebenheit.

***Vorbringen,** hinbez. Z., 1) veraltet, zur Wirklichkeit bringen, hervor bringen; 2) in die Gegenwart anderer bringen; beſſer: herbei bringen; 3) beſonders uneig. durch Worte äußern, vortragen, anbringen.

Vorbühne, w., M. -n, der vordere Theil der Schaubühne; die Vorderbühne.

Vordach, ſ., -es, M. -dächer, der vorſpringende Theil eines Daches.

Vordém, U. w. (beſſer: vor dem), in der vorigen Zeit, ehedem; vor dieſem.

Vórder, der, die, das vordere, vorderſte, E. w., was vorn iſt, was vor einem oder mehrern andern iſt; im Gegenſatze des hintern; ſo auch in den Zuſammenſetzungen, als: die Vorderachſe; das Vorderrad; der Vorderarm; der Vorderbug; der Vorderfuß, bei den Thieren: die vordern Füße im Gegenſatze der Hinterfüße oder Hinterbeine; und bei den Menſchen: der obere Theil des Fußes über den Zehen, im Gegenſatze des Hinterfußes; das Vordergebäude, der Vordergrund, auch der vordere Theil der Schaubühne; die Vorderſtube; das Vordertheil; die Vorderthür; der Vorderzahn u. a. m.

Vordrängen, hinbez. und rückbez. Z., (einen, ſich) vorwärts drängen. Die Vordrängung.

***Vordringen,** unbez. Z., mit ſein, vorwärts dringen. Die Vordringung.

Voreilen, unbez. und bez. Z., mit ſein, 1) vorwärts eilen; 2) (einem -) ſchnell zuvor kommen, ſchneller vorwärts kommen; eig. und uneig. Voreilig, -er, -ſte, E. u. U. w., ungebührlich eilfertig und darin gegründet; oft für: vorſchnell, vorwitzig. So auch die Voreiligkeit.

Vorénde, ſ., -s, M. -n, das zunächſt an den Weg ſtoßende Stück eines Feldes, welches ungebaut liegen bleibt.

***Vorénthalten,** hinbez. Z., (einem etwas) zurück behalten, was man ihm zu geben ſchuldig iſt. Die Vorenthaltung.

Digitized by Google

Vorerinnern, hinbez. Z., selten: vorher erinnern. Die Vorerinnerung.

Vorèrnte, w., ohne M., der Anfang der Ernte; eine kleine Ernte vor der größern oder vor der Haupternte.

Vorérst, U. w., vor allen andern Dingen, zuerst, zuvörderst.

Vorerwählen, hinbez. Z., selten: (etwas, einen) vorher erwählen, oder vor andern erwählen. Die Vorerwählung.

Vorerwähnt, E. u. U. w., im Vorigen oder im Vorhergehenden erwähnt.

***Vorèssen**, unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem) a. in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung essen; b. ihn im Essen übertreffen; 2) hinbez. Z., (etwas -) vorher essen. Das Voressen, ein Gericht, welches vor einem der Hauptgerichte aufgetragen wird; das Vorgericht.

***Vorfahren**, unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) vorwärts fahren, z. B. den Wagen vorfahren lassen, vor die Thür fahren lassen (er ließ den Wagen vorfahren; er hat den Wagen vorfahren lassen, statt gelassen); 2) (einem -) im geschwinden Fahren zuvor kommen. Der Vorfahr, -en, M. -en, 1) der Vorgänger in einem Amte oder andern Verhältnisse; 2) ohne E., Personen, welche vor uns gelebt haben, z. B. die Voreltern.

***Vorfallen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. vor ein anderes Ding dem Orte nach fallen; 2) uneig. sich begeben, sich zutragen, unvermuthet geschehen, vorgehen. sich ereignen; ingl. begegnen, aufstoßen. Der Vorfall, -es, M. fälle, 1) was dem Orte nach vor ein anderes Ding fällt; besonders derjenige Fehler der Bärmutter, wenn sie vor die Mutterscheide fällt; der Mutterbruch; 2) jede unvermuthete Begebenheit; auch für: Zufall, meistens von kleinen unerheblichen Begebenheiten; ein Vorgang, auch eine Vorfallenheit.

***Vorfechten**, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) 1) in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung fechten; 2) ihn im Fechten übertreffen. Der Vorfechter, auf dem Fechtboden, der unter der Aufsicht des Fechtmeisters im Fechten Unterricht gibt.

Vorfèst, s., -es, M. -e, der Abend vor einem Feste; der Festabend, gem. der heilige Abend.

Vorfiedeln, hinbez. Z., gem. (einem etwas) auf der Fiedel vorspielen.

***Vorfinden**, hinbez. Z., (etwas) bei seiner Ankunft gegenwärtig finden.

Vorflöße, w., ohne M., das Recht, sein Holz eher als andere fortzuflößen.

Vorfluth, w., M. -en (Vorflut), 1) das erste Wasser, welches mit einer Fluth kommt; 2) die Ableitung des tiefer stehenden Wassers, damit das weiter oben herkommende leichter abfließen kann, siehe Fluth.

Vorfodern, oder **vorfordern** (vergl. Fordern), hinbez. Z., vor sich fordern, besonders vor Gericht; vorladen. Die Vorforderung, die Vorladung, besonders die gerichtliche.

Vorführen, hinbez. Z., (einem etwas) vor jemand oder vor einen Ort führen. Die Vorführung.

Vorgang und **Vorgänger**, m., s. unter Vorgehen.

Vorgaukeln, hinbez. Z., (einem etwas) es als eine Gaukelei in dessen Gegenwart vornehmen; vormachen, vorspiegeln.

Vorgebäude, s., -s, M. w. E., das vor einem andern Gebäude befindliche Gebäude; verschieden von Vorhaus, s. d.

***Vorgèben**, hinbez. Z., 1) eher geben; 2) in verschiedenen Spielen: voraus geben. als: (einem zwei -) im Billard; 3) selten: vorlegen; 4) uneig. a. vorbringen, sagen; besonders b. etwas Ungegründetes oder Ungewisses behaupten; c. als eine Ursache, eine Entschuldigung anführen, vorwenden, vorschützen, als: eine Krankheit. Das Vorgeben, -s, M. w. E. 1) die Handlung des Vorgebens, ohne M.; 2) eine behauptete ungegründete Sache, mit M.

Vorgebirge, s., -s, M. w. E., 1) der vordere Theil eines Gebirges; 2) derjenige Theil eines Landes, welcher sich auf eine beträchtliche Weite und in beträchtlicher Höhe, besonders als ein Berg oder Felsen, in das Meer erstreckt, ein Cap.

Vorgefaßt, E. u. U. w., was man angenommen ehe man noch dessen Richtigkeit untersucht hat; z. B. eine vorgefaßte Meinung, ein Vorurtheil.

***Vorgèhen**, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) (einem) der Ordnung nach eher gehen, als dieser, voran gehen; ingl. uneig. den Vorzug haben, an Wichtigkeit übertreffen; 2) (einem ihn im geschwinden Gehen übertreffen; 3) zum Muster der Nachahmung in jemandes Gegenwart gehen; besonders uneig. als: einem mit guten Beispielen -; 4) vortragen; 5) uneig. geschehen, sich zutragen, sich ereignen, vorfallen. Der Vorgang, -es, M. -gänge, 1) ohne M., das Vorgehen, der Vortritt; ingl. uneig. oft für: Beispiel, Muster; 2) mit M., dasjenige, was vorgeht; besonders eine Begebenheit, ein Ereigniß. Der Vorgänger, -s, M. w. E. 1) selten eig. eine Person, welche voran geht, ein Anführer; 2) uneig. eine Person, welche etwas vor uns gethan hat, und uns dadurch zum Muster der Nachahmung dient; 3) eine Person, welche vor uns in einem Amte oder in irgend einem Verhältnisse gewesen ist; der Vorfahr. Vorgängig, E. u. U. w., zuweilen für: vorläufig.

Vorgemach, s., s. Vorzimmer.

Vorgemèldet, E. w., vorher gemeldet. So auch vorgenannt oder vorbenannt.

Digitized by Google

Vorgeschmack, m., s. Vorschmack unter Vorschmecken.

Vorgestern, U. w., ehegestern. Vorgestrig, E. w., ehegestrig.

Vorgiebel, m., -s, M. w. E., ein Giebel an dem vordern Theile eines Gebäudes, besonders eines Wohnhauses.

Vorglänzen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) mit seinem Glanze andere um sich glänzende Dinge übertreffen; 2) uneig. zum Beispiele der Nachahmung glänzen.

Vorgraben, m., -s, M. w. E., der Graben vor einem Dinge.

***Vorgreifen**, unbez. und bez. Z., mit haben, nur uneig. (einem -) etwas eigenmächtig thun, was diesem zu thun gebührte. Die Vorgreifung, und zuweilen auch: der Vorgriff, das Vorgreifen.

***Vorhaben**, hinbez. Z., 1) eig. gem. als ein Kleidungsstück vor dem Leibe haben (eine Schürze, einen Schurz, ein Schurzfell vorhaben, eine Larve od. Maske vorhaben); 2) uneig. a. gem. (einen -) vor sich haben, entweder um ihm einen Verweis zu geben, oder ihn zu untersuchen, ihn vornehmen; b. (eine Sache -) mit den Anstalten zur Ausführung derselben beschäftigt sein, ingl. im Sinne haben, beschlossen haben. Das Vorhaben, -s, M. w. E., eine beschlossene Sache, die man auszuführen versucht; oft für: Plan, Entwurf, Unternehmung.

***Vorhalten**, hinbez. Z., 1) veraltet, vorenthalten; 2) in einiger Entfernung vor einem Dinge halten; überhaupt vor dem Vordertheile eines andern Dinges halten, als: einem einen Spiegel; (die Hand -) nämlich vor das Gesicht; 3) uneig. (einem etwas -) vorstellen, vorstellig machen; auch für: vorrücken, vorwerfen. Die Vorhaltung und das Vorhalten.

Vorhand, w., M. -hände, 1) der vordere Theil der Hand; die Vorderhand; 2) der vordere Theil eines Pferdes; 3) die rechte Hand, doch nur als ein Zeichen des Vorzuges; besonders in den Kartenspielen (die Vorhand haben) zuerst ausspielen; gem. oft für Vorzug.

Vorhanden, E. u. U. w., 1) in der Nähe, gegenwärtig, besonders von Sachen; 2) U. w., am Leben; 3) nahe bevorstehend.

***Vorhangen**, unbez. Z., mit haben, 1) vor etwas hangen; 2) vorwärts hangen; ingl. im Hangen vorragen.

Vorhängen, hinbez. Z., vor etwas hängen. Das Vorhängeschloß, ein Schloß, welches nur vor etwas gehängt wird, wenn es nöthig ist; das Vorlegeschloß. Der Vorhang, -es, M. -hänge, ein Stück Zeug oder ein ähnliches Ding, welches als eine Decke vor etwas gehängt wird, besonders vor die Fenster.

***Vorhauen**, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) a. in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung hauen; b. vor ihm der Ordnung nach hauen; c. ihn mit Hauen übertreffen; 2) hinbez. Z., (etwas) zur fernern Bearbeitung hauen. Der Vorhieb, nur in einigen Fällen üblich.

Vorhaus, s., -es, M. -häuser, der Platz in einem Hause gleich an der Hausthür vor den Zimmern; die Hausflur, die Diele.

Vorhaut, w., M. -häute, die vorstehende Haut, besonders an dem männlichen Gliede.

Vorher, U. w., den Umstand zu bezeichnen, da etwas der Zeit nach eher geschehen ist; auch bei Zw. als: vorher wissen, gehen, bestimmen, sagen; daher die Vorherbestimmung, Vorhersagung, Vorhersehung, und Vorherverkündigung. Vorherig, E. w., selten für: vorig.

Vorheucheln, hinbez. Z., (einem etwas) ihn durch Heuchelei zu hintergehen suchen, einem heuchelnd etwas vorlügen.

Vorhieb, m., s. unter Vorhauen.

Vorhin, U. w., 1) veraltet: voran, voraus; 2) vorher, besonders vor kurzem.

Vorhof, m., -es, M. -höfe, 1) zuweilen für: Vorderhof (der Vorhof des Tempels, die Vorhallen); auch uneig. sich im Vorhofe der Künste oder Wissenschaften befinden, im Anfange derselben; 2) ein eingefaßter, aber unbedeckter Platz vor einem Gebäude; der Hof.

Vorholz, s., -es, M. -hölzer, der vordere Theil eines Gehölzes oder Waldes, der Anfang eines Holzes, der Eingang zu einem Walde.

Vorhut, w., ohne M., das Recht, auf einem Grundstücke zuerst zu weiden; der Vortrieb, die Vortrift; im Kriege auch: die Vorwacht, der Vortrab, die Avantgarde.

Vorig, E. w., 1) überhaupt was vor dem gegenwärtigen war; 2) besonders nächst vergangen; verwichen (vorige Woche, der vorige Tag, im vorigen Jahre).

Vorjagen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. (einem) eher das Jagdrecht irgendwo ausüben dürfen, als dieser; b. (einem) im geschwinden Reiten oder Fahren zuvor kommen; 2) hinbez. Z., (einen Menschen, ein Thier) nach dem vordern Theile zu jagen oder treiben. Das Vorjagen, oder auch die Vorjagd, in der Bedeutung 1. a.

Vorkauen, oder **Vorkäuen**, hinbez. Z., 1) (einem Kinde die Speise) vorher kauen, und ihm dieselbe hernach geben; 2) uneig. gem. (einem etwas) ihm alle Worte, die er sagen soll, gleichsam in den Mund legen.

Vorkaufen, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) in dem Kaufe einer Waare zuvor kommen. Der Vorkäufer. Der Vorkauf, 1) das Vorkaufen, ohne M.; 2) das Recht, um den nämlichen Preis vor allen andern kaufen zu können; das Näherrecht.

Digitized by Google

Vörkehren, hinbez. Z., 1) etwas nach vorn kehren; 2) uneig. um etwas abzuwenden anordnen, gebrauchen, als: Mittel; (alles Nöthige) veranstalten. Die Vorkehrung, Anstalt (Vorkehrungen treffen).

Vörklage, w., M. -n, eine vorläufige Klage.

Vörkleben, hinbez. Z., gem. (etwas) vor etwas kleben; besonders Papier.

***Vörklingen,** unbez. und bez. Z., mit haben, unter mehrern klingenden Dingen vor andern gehört werden.

***Vörkommen,** unbez. und bez. Z., mit sein, 1) veraltet: zuvor kommen; 2) gem. vor Jemanden kommen, vorgelassen werden; 3) gem. hervor kommen; 4) uneig. a. sich ereignen, zutragen, begegnen, vorfallen; b. scheinen, nur in der dritten Person, es kommt mir vor, als ꝛc.

Vörkost, w., ohne M., gem. Speise, welche vor der Hauptspeise gegessen wird; das Gemüse.

***Vörladen,** hinbez. Z., (einen), s. Vorbescheiden.

Vörlage, w., s. unter Vorlegen.

Vörlallen, hinbez. Z., (einem etwas) es in seiner Gegenwart lallen, vorbringen, damit er es höre und nachlalle.

Vörlangen, hinbez. Z., gem. (etwas) hervor langen, aus einem Behältniß nehmen und hinreichen oder nur zeigen; uneig. aus dem Schatze seines Wissens etwas mittheilen. Die Vorlangung.

Vörlängst, U. w., vor sehr langer Zeit; schon längst.

***Vörlassen,** hinbez. Z., (einen) 1) voran oder vorwärts lassen; 2) in jemandes Gegenwart erscheinen lassen (der Fürst ließ die Gesandten vor). Die Vorlassung. Der Vorlaß, -sses, ohne M., nur in einigen Fällen, das Vorlassen, und dasjenige, was vorgelassen wird.

***Vörlaufen,** 1) unbez. und bez. Z., mit sein, a. eher laufen, als ein anderes Ding; b. voran, vorwärts laufen; c. (einem -) ihn im Laufen übertreffen; d. (einem -) in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung laufen; 2) hinbez. Z., im Bergbaue (Erz ꝛc.) vor den Schmelzofen schaffen. Der Vorlauf, ohne M., dasjenige, was vorläuft, in einigen Fällen, z. B. der stärkste Branntwein, welcher bei dem Destillieren zuerst übergeht; der Vorsprung oder Vorsprang. Der Vorläufer, -s, M. w. E., 1) ein Vorbote, eig. und uneig.; 2) der da vorläuft, besonders in der Bedeutung 2. Vorläufig, E. u. U. w., 1) veraltet: was vor einer Sache hergeht und sie gleichsam verkündigt; 2) was vor der Hauptsache, doch in Beziehung auf dieselbe überhaupt geschieht; einstweilen, vorausgehend.

Vörlaut, E. u. U. w., 1) vor der gehörigen Zeit laut; oft für: voreilig; 2) vor allen Andern laut.

Vörlegen hinbez. Z., 1) eig. vor ein anders Ding legen, z. B. ein Schloß vor die Thür; daher das Vorlegeschloß; 2) (einem eine Speise-) sie vor ihn legen, damit er sie esse; ingl. allein vorlegen, die Speisen bei Tische unter die Speisenden austheilen; daher der Vorlegelöffel; 3) uneig. a. vor einen legen, und zwar (einem eine Frage) zur Beantwortung, (einen Zweifel) zur Auflösung, (einen Aufsatz) zur Durchsicht, zur Beurtheilung; b. zur Wahl, zur Annahme, zur Unterschrift vorlegen. Die Vorlegung, und das Vorlegen. Die Vorlage, in einigen Fällen, dasjenige, was vor ein anderes Ding gelegt wird, oder vorliegt.

Vörleimen, hinbez. Z., (etwas) vor eine Öffnung leimen. Die Vorleimung.

1. *Vörlesen, hinbez. Z., eher lesen, als Andere, z. B. den Wein. Die Vorlese, 1) der Anfang der Weinlese; 2) das Recht, seinen Wein eher als Andere lesen zu dürfen, ohne M.

2. Vörlesen, hinbez. Z., (einem etwas-) in seiner Gegenwart laut lesen, damit er es höre, oder damit er es nachahme. Der Vorleser, der da vorliefet, besonders wenn es sein Geschäft oder Amt ist. Die Vorlesung, M. -en, 1) die Handlung des Vorlesens; 2) auf Akademieen, das Vorlesen einer gelehrten Abhandlung, und diese selbst; auch der Vortrag eines akademischen Lehrers für die Zuhörer, die Studenten, sei es nun ein freier Vortrag, oder ein schriftlich ausgearbeiteter, den der Lehrer im Collegium abliest.

Vörletzte, E. w., das nächste vor dem letzten; gem. auch das letzte ohne eins, oder das ohneinletzte.

Vörleuchten, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. a. (einem -) vor ihm her leuchten; b. unter mehrern am hellsten leuchten: 2) uneig. ein sehr merkliches Beispiel, ein Muster zur Nachahmung geben, als: Andern mit seinen Tugenden vorleuchten. Die Vorleuchtung, das Vorleuchten.

Vorlieb, U. w., richtiger: „fürlieb", (nimm fürlieb) sei damit zufrieden, nimm es für den guten Willen, der gern mehr geben möchte.

Vorliebe, w., (für etwas haben) vorzüglich lieben und anderem vorziehen (für eines der Kinder für eine Sache, Beschäftigung).

***Vörliegen,** unbez. Z., mit haben, 1) vor etwas liegen; 2) vorliegend, vor uns liegend, ingl. vorn an der Grenze eines Landes liegen.

***Vörlügen,** hinbez. Z., (einem etwas-) lügenhaft etwas vorbringen, einem Lügen vorsagen, damit er glaube, um ihn zu täuschen, zu hintergehen.

Vörmachen, hinbez. Z., gemeinigl. 1) vor etwas befestigen; 2) (einem etwas-) es in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung machen; (einem einen blauen Dunst-

Digitized by Google

die Wahrheit durch eine Erdichtung zu verbergen suchen; ingl. (einem etwas) vorlügen, vorheucheln, vorschwatzen.

Vormähen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) der erste oder vorderste unter den Mähern sein, daher der Vormäher; 2) (einem -) ihn im Mähen übertreffen; 3) (einem -) in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung mähen.

Vormalen, hinbez. Z., 1) (einem etwas -) es in seiner Gegenwart malen, damit er es sehe, oder nachmache; 2) uneig. (einem etwas -) vorlügen, vormachen, vorschwatzen, vorgaukeln, vorspiegeln.

Vormals, U. w., in den vorigen Zeiten, besonders in alten, längst vergangenen Zeiten; ehedem, ehemals; zuweilen auch vormalen. Vormalig, E. w., ehemalig.

Vormann, m., -es, M. -männer, 1) gem. derjenige, der in der Reihe vor Jemand steht; 2) selten: der Vorfahr, Vorgänger in einem Amte.

Vormauer, w., M. -n, eine Mauer vor einem Dinge, sofern sie demselben zum Schutze dient; uneig. auch jede Sache, welche einer andern zum Schutze, zur Sicherheit dient; ein Bollwerk.

***Vormèssen,** hinbez. Z., (einem etwas -) es in dessen Gegenwart messen, damit er von dem Maße und dessen Richtigkeit überzeugt werde, oder auch damit er nachmessen lerne. Die Vormessung, das Vormessen.

Vormittag, m., -es, M. -e, die Zeit des Tages vom Morgen bis zu Mittag. Vormittägig, E. w., was den Vormittag ist oder geschieht. Vormittags, U. w., zur Vormittagszeit, am Vormittage; unrichtig: Vormittage (nur mit „am").

Vormund, m., -es, M. Vormunde, gewöhnl. aber: -münder, 1) überh. eine Person, welche für das Beste, für die Sicherheit einer andern sorgt; meistens veraltet; 2) jetzt: derjenige, welcher das Beste unmündiger Kinder nach dem Tode ihrer Eltern durch ihre Erziehung, durch Verwaltung ihres Vermögens ꝛc. besorgt. So auch die Vormünderin. Die Vormundschaft, das Amt eines Vormundes überhaupt ohne M. und nur in einzelnen Fällen mit M. -en. Vormundschaftlich, E. u. U. w., zur Vormundschaft gehörig und darin gegründet.

Vorn, U. w., an dem ersten oder vordersten Orte oder Theile eines Dinges; ingleichen an den vordersten Ort oder Theil; gem. auch vorne und vornen.

Vornächtig, E. u. U. w., von der vorigen Nacht her.

Vornageln, hinbez. Z., (etwas) vor etwas nageln.

Vorname, m., -ns, M. -n, der eigenthümliche Name einer Person, welcher dem Geschlechts- od. Familiennamen vorhergeht; der Taufname.

Vornehm, -er -ste, E. u. U. w., 1) überhaupt vornehmste als E. w. für: wichtigste, vorzüglichste, größte; 2) besonders von einem vorzüglichen Range in der bürgerlichen Gesellschaft; angesehen, und in der Weise solcher (er beträgt sich wenig vornehm; eine vornehme Haltung). Vornehmlich, U. w., vor andern Dingen seiner Art, vorzüglich, hauptsächlich, besonders.

***Vornèhmen,** hinbez. Z., vor sich nehmen, 1) eig. z. B. eine Schürze; 2) uneig. a. (eine Sache) sie zu besichtigen, zu untersuchen, oder überhaupt anfangen, sich damit zu beschäftigen; (eine Person), s. Vorhaben 2. a.; b. (sich [mir] etwas vornehmen) es zu thun beschließen, sich es vorsetzen. Das Vornehmen, -s, M. w. E., 1) die Handlung des Vornehmens, ohne M.; 2) diejenige Sache, zu deren Ausführung man den Anfang macht; 3) der Entschluß, und die beschlossene Sache.

***Vorpfeifen,** hinbez. Z., (einem etwas -) es in seiner Gegenwart pfeifen, damit er es höre oder nachahme (z. B. einem Vogel etwas vorpfeifen).

Vorplaudern, hinbez. Z., (einem etwas) es in seiner Gegenwart plaudern, damit er es höre, und um ihn zu unterhalten.

Vorposten, m., -s, M. w. E., im Kriege: die äußern Posten; der Feldposten; daher der Vorpostendienst.

Vorpredigen, hinbez. Z., in eines Gegenwart predigen, damit er es höre; besonders uneig. (einem etwas) mit vielen Worten begreiflich machen, oder weitläufig ermahnen.

Vorrang, m., -es, ohne M., der Rang, der Vorzug vor einem Andern; der Rang; (den Vorrang vor einem haben).

Vorrath, m., -es, M. -räthe, eine unbestimmte Menge von Dingen einer Art zum künftigen Gebrauche (ein Vorrath an oder von etwas); daher das Vorrathshaus, die Vorrathskammer u. s. f.; worin man Vorräthe bewahrt oder aufhebt. Vorräthig, E. u. U. w., zum künftigen Gebrauche vorhanden, aufbewahrt, aufgehoben.

Vorrechnen, hinbez. Z., 1) zum Muster der Nachahmung in Jemandes Gegenwart rechnen; 2) (einem etwas -) in seiner Gegenwart stückweise angeben und zusammen zählen (einem die Auslagen, Kosten vorrechnen).

Vorrècht, s., -es, M. -e, 1) das Recht, etwas eher als ein Anderer zu thun; 2) jedes Recht, welches man vor Andern voraus hat; daher auch für: Vorzug, Vorhand, Freiheit; (das Vorrecht haben) Privilegium.

Vorréden, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, gem. (einem -) eher reden, als er; 2) hinbez. Z., (einem etwas -) es in seiner Gegenwart reden, damit er es höre oder glaube. Die Vorrede, 1) das Reden Anderer von einer

Digitized by Google

Sache vor ihrer wirklichen Vollziehung; nur zuweilen gem. und ohne M.; 2) eine Rede, welche vor dem Hauptvortrage vorhergeht; besonders eine Rede, ein Bericht, vor dem Anfange eines Buches oder einer Schrift, worin die Veranlassung, Einrichtung und andere Umstände des Werkes angegeben werden; ein Vorbericht, eine Vorerinnerung, wenn sie kurz ist; daher der Vorredner, der Verfasser derselben.

*Vörreiben, hinbez. Z., 1) (einem etwas-) es in seiner Gegenwart reiben, besonders damit er es nachreiben lerne; 2) (sich, einem etwas-) es zum voraus reiben, um sich oder ihm künftig das Reiben zu ersparen.

Vörreichen, 1) hinbez. Z., gem. (etwas) hervorreichen; 2) unbez. Z., mit haben, hervor ragen (das Hemd reicht vor; der Rock hat unter dem Mantel vorgereicht).

Vörreihen, m., -s, M. w. E., in einigen Gegenden, 1) der Vortanz, ohne M.; 2) die vortanzenden Personen, mit M.; auch der Vorreigen.

*Vörreißen, hinbez. Z., 1) (einem etwas-) in dessen Gegenwart zur Besichtigung oder Nachahmung reißen oder zeichnen; 2) den ersten Umriß einer Figur machen.

*Vörreiten, 1) unbez. und bez. Z., mit sein, a. vorwärts, nach dem vordern Theile zu reiten; b. (einem-) vor ihm her reiten; c. (einem-) ihn im Reiten übertreffen, ihm zuvor kommen; d. (einem-) zum Muster der Nachahmung in dessen Gegenwart reiten; 2) hinbez. Z., (einem ein Pferd-) es in dessen Gegenwart reiten, damit er den Gang desselben beurtheilen könne. Der Vorreiter, der einem vorreitet, in der Bedeutung 1. b., oder auch der bei einem Gespanne eines von den Vorderpferden reitet. Der Vorritt, das Vorreiten, oder auch das Recht, die Pflicht, einem Vornehmen vorzureiten, in der Bed. 1. b.

*Vörrennen, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) gem. vorwärts rennen; 2) (einem-) im Rennen zuvor kommen.

Vörrichten, hinbez. Z., gem. (eine Sache) zum Gebrauche in Bereitschaft legen oder setzen; auch vorbereiten. Die Vorrichtung, das Vorrichten, die Vorbereitung.

Vörrücken, 1) unbez. Z., mit sein, vorwärts rücken; 2) hinbez. Z., a. durch einen Ruck vorwärts bringen; b. vor etwas rücken; a. eig. (den Tisch-) vor eine Öffnung: b. uneig. (einem etwas-) ihm etwas Vergangenes mit Verweisen oder mit Bitterkeit wieder in das Andenken bringen, vorwerfen. Die Vorrückung.

*Vörrufen, hinbez. Z., gem. (einen, etwas), hervorrufen, wie einen Schauspieler auf die Bühne. Die Vorrufung.

Vörsaal, m., -es, M. -säle, in einigen Gegenden der Platz in einem Stockwerke vor den Zimmern. Das Vorsälchen, ein kleiner Vorsaal.

Vörsabbath, m., -es, M. -e, der Tag unmittelbar vor dem Sabbath, der Freitag; auch der Rüsttag.

Vörsagen, hinbez. Z., (einem etwas-) in dessen Gegenwart sagen, 1) damit er es nachsagen lerne; vorsprechen, gem. vorbeten; 2) damit er es höre, und sich danach entschließe; vorreden.

Vörsänger, m., s. Vorsingen.

Vörsatz, m., s. unter Vorsetzen.

*Vörscheinen, unbez. Z., mit haben, 1) eig. so viel als: vorleuchten; 2) uneigentlich durch ein anderes Ding oder vor andern Dingen mehr als andere Dinge gesehen werden. Der Vorschein, nur in der Redensart: zum Vorscheine kommen, sichtbar werden; und zum Vorschein bringen, sichtbar machen.

Vörschicken, hinbez. Z., gem. vorwärts, nach dem vordern Theile zu schicken.

*Vörschieben, hinbez. Z., 1) vorwärts schieben, oder auch hervor schieben; 2) vor etwas anderes schieben. Der Vorschieber, in einigen Fällen, ein Ding, welches vorgeschoben wird. Der Vorschub, ohne M., 1) die Handlung des Vorschiebens, und der Zustand, da etwas vorgeschoben wird; auch das Recht, vor andern zu schieben, in einigen Spielen: der Vorschub; 2) was vorgeschoben ist oder wird; besonders uneig. (einem Vorschub leisten oder Vorschub thun) ihn in Erreichung seiner Absicht unterstützen, ihm dazu thätige Hülfe leisten, ihm dazu behülflich sein.

*Vörschießen, 1) unbez. u. bez. Z., 1. mit sein, a. sich schnell vorwärts bewegen; auch zuweilen uneig. weit vorragen; b. selten: schnell hervor kommen; c. plötzlich vor etwas fallen; 2. mit haben, (einem-) a. eher schießen, als er, b. näher zum Ziele schießen, als er; c. in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung schießen; d. ihn im Schießen übertreffen; 2) hinbez. Z., a. schnell vorschieben; b. an ein Kleidungsstück setzen, z. B. ein Gebräme, c. (einem Geld-) eig. schußweise in seiner Gegenwart zählen, besonders aber uneig. es für ihn auslegen, oder auch es ihm leihen, vorstrecken, borgen. Der Vorschuß, -sses, M. Vorschüsse, 1) das Vorschießen, ohne M. besonders das Recht, vor einem Andern zu schießen oder zu schieben, in einigen Spielen: der Vorschub; 2) was vorschießt; 3) was vorgeschossen wird, besonders dargeliehenes Geld (einem Vorschuß machen oder thun, Vorschüsse geben oder gewähren); oft auch der Zustand, da man einem Andern Vorschuß gethan hat (noch im Vorschusse sein).

Vörschiffen, s. Vorsegeln.

Vörschimmern, unbez. Z., mit haben, durch

Digitized by Google

seinen Schimmer vor andern Dingen merklich werden, sich auszeichnen.

*Vörschlagen, 1) unbez. Z., mit haben, a. vorwärts schlagen; b. vor der gehörigen Zeit schlagen; c. im Bergbaue: durch Schlagen ein Zeichen geben; 2) hinbez. Z., a. in Gegenwart eines Andern schlagen, damit er es höre, oder nachahme; b. vorwärts schlagen; c. ein Ding vor ein anderes schlagen, a. eig. z. B. ein Brett, vor eine Öffnung; b. uneig. a) beim Verkaufe den wahren Preis einer Waare im Fordern willkürlich erhöhen; b) (einem etwas-) als ein mögliches Mittel zur Erreichung einer Absicht vorstellig machen oder vorstellen, anrathen, den Gebrauch desselben seiner Willkür überlassen; daher der Vorschlag, ein solches Mittel. Die Vorschlagung, gewöhnlich das Vorschlagen. Der Vorschlag, M. -schläge, 1) das Vorschlagen, selten und ohne M.; 2) was vorgeschlagen wird; doch nur als Kunstwort in vielen Fällen, z. B. in der Musik: eine kleine Note, welche man vor einer größern hören läßt; uneig. s. die letzte Bedeutung des Zw.

Vörschlèppen, hinbez. Z., gem. (etwas) vorwärts schleppen.

Vörschmécken, 1) unbez. Z., mit haben, in einer Vermischung mit andern Dingen deutlicher, als diese, durch den Geschmack empfunden werden, durch den Geschmack sich hervorthun, auszeichnen, kenntlich oder bemerkbar machen; 2) hinbez. Z., veraltet: eine anschauliche Erkenntniß von einer künftigen Sache haben. Der Vorschmack, -es, ohne M., in beiden Bedeutungen (ein Vorschmack der Seligkeit, einem einen Vorschmack von etwas geben, d. h. eine vorläufige Kenntniß, einen vorläufigen Begriff).

*Vörschneiden, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, (einem -) a. vor ihm schneiden, der Ordnung nach, besonders von den Schnittern; b. in dessen Gegenwart schneiden, damit er es lerne oder einen Begriff davon bekomme; 2) hinbez. Z., (die Speisen -) für die Gäste zerschneiden und ihnen vorlegen. Der Vorschneider, in der Bed. 1. a. und 2. Der Vorschnitt, das Recht, in der Ernte mit dem Schnitte den Anfang zu machen; daher auch der Vorschnitter.

*Vörschreiben, hinbez. Z., 1) vor etwas schreiben; 2) zum Muster der Nachahmung schreiben, a. eig. z. B. einem Kinde etwas; b. uneig. (einem etwas-) verbindliche Regeln des Verhaltens ertheilen, befehlen. Die Vorschrift, M. -en, 1) eig. in der Bedeutung 2., was einem Andern vorgeschrieben wird, besonders gedruckte oder in Kupfer gestochene Muster, danach schreiben zu lernen; 2) uneig. eine verbindliche Regel des Verhaltens, ein Befehl (einem Vorschriften machen; er hat mir keine Vorschriften zu machen).

*Vörschreien, unbez. und bez. Z., mit haben, und hinbez. Z., (einem etwas-) es in dessen Gegenwart schreien, damit er es höre, oder auch damit er es nachschreie; 2) (einem -) stärker schreien, als er; 3) durch Schreien unter mehrern schreienden Stimmen hervorstechen; durchschreien.

*Vörschreiten, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) vorwärts schreiten; 2) (einem -) im Schreiten zuvorkommen; eig. und uneig.

Vörschrift, w., s. unter Vorschreiben.

Vörschub, m., s. unter Vorschieben.

Vörschuß, m., s. unter Vorschießen.

Vörschütten, hinbez. Z., (etwas) vor einen Gegenstand hinschütten, besonders dem Viehe Futter vorschütten.

Vörschützen, hinbez. Z., als eine Schutzwehre vor sich her aufführen; besonders uneig. als eine Entschuldigung oder Rechtfertigung anführen; gem. auch für vorgeben, vorwenden (eine Krankheit vorschützen).

Vörschwatzen, hinbez. Z., (einem etwas-) es in dessen Gegenwart schwatzen, damit er es höre oder glaube.

Vorschweben, bez. Z., 1) vor einer Person oder Sache schweben; die Wolke schwebte vor dem Monde; 2) noch in der Erinnerung sein, wenn auch nur dunkel; es schwebte ihm sein Bild noch vor.

*Vörschwimmen, unbez. und bez. Z., mit sein, (einem -) im Schwimmen zuvor kommen, oder auch in dessen Gegenwart schwimmen, damit er nachschwimmen lerne.

*Vörschwören, hinbez. Z., (einem etwas-) in dessen Gegenwart schwören, damit er es höre und glaube; 2) bei Trinkgesellschaften: (einem so und so viel Gläser-) vortrinken, und ihm dadurch die Verbindlichkeit auflegen, sie nachzutrinken.

Vörsegeln, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) vorwärts segeln, vorschiffen; 2) (einem -) a. in dessen Gegenwart zum Muster der Nachahmung segeln; b. im Segeln zuvor kommen.

*Vörsehen, 1) hinbez. Z., (etwas) nur selten und gem. vorher sehen; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, veraltet: (einem Dinge-) alle mögliche Veränderungen desselben vorhersehen und bestimmen; 3) rückbez. Z., (sich, mich -) aufmerksam sein, daß man keinen Schaden oder Verlust leide. Die Vorsehung, ohne M., die Handlung des Vorsehens, in der Bedeutung 2. a., besonders die Vorsehung Gottes, die Bestimmung aller Veränderungen seiner Geschöpfe, und Gott selbst in dieser Rücksicht (auch Fürsehung). Die Vorsicht, ohne M., 1) bei den Dichtern: die Vorsehung Gottes; 2) die Klugheit, sich vor allem Nachtheil und Schaden zu hüten. Vorsichtig, -er,

Digitized by Google

-ste, E. u. U. w., Vorsicht 2. anwendend, äußernd, darin gegründet; bedachtsam. Die Vorsichtigkeit, ohne M., die Vorsicht als eine Eigenschaft, und oft für Vorsicht selbst; die Bedachtsamkeit, die Behutsamkeit.

Vörsetzen, hinbez. Z., 1) eig. a. gem. voran setzen; b. vor ein anderes Ding setzen, als: einen Laden vor ein Fenster; c. zum Genusse vorsetzen, als: einem zu essen, zu trinken; 2) uneig. a. die Aufsicht über etwas anvertrauen, als: einen einem Amte-; daher ein Vorgesetzter, der Andern zu befehlen hat, über sie gesetzt ist; b. (sich [mir] vorsetzen oder sich [mir] etwas vorsetzen) fest bei sich beschließen, sich fest vornehmen. Die Vorsetzung, üblicher: das Vorsetzen. Der Vorsatz, -es, M. -sätze, 1) im Bergbaue: die Erhebung von der horizontalen Linie; ein Absatz; 2) bei einigen Sprachlehrern: die Verlängerung eines Wortes zu Anfange; die Vorsatzsylbe, oder Vorsetzsylbe, z. B. die Vorsylbe ge im 2. Mittelworte (von sagen gesagt, von halten gehalten, von setzen gesetzt); 3) bes. der feste Entschluß. Vorsätzlich, -er, -ste, E. u. U. w., was mit Vorsatze, d. i. mit Wissen und Willen, geschieht. So auch die Vorsätzlichkeit.

Vörsicht, w., und **vörsichtig**, s. unter Vorsehen.

***Vörsingen**, hinbez. Z., (einem etwas-) in seiner Gegenwart singen, damit er es höre, oder damit er es nachsingen lerne. Der Vorsänger, -s, M. w. E., derjenige, welcher bei dem Singen mehrerer den Takt und den Ton führt.

***Vörsitzen**, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) selten: (einem Andern -) im Sitzen den Rang vor ihm haben; 2) unter mehrern oben an sitzen, und die Angelegenheiten oder Berathungen leiten. Der Vorsitz, ohne M., der Zustand, da man den Rang im Sitzen über Andere hat, besonders wenn die oberste Leitung und Regierung gewisser Angelegenheiten damit verbunden ist.

Vörsommer, m., -s, M. w. E., zuweilen für: Frühling; oder der Anfang des Sommers.

Vörsorge, w., ohne M., 1) eig. selten: die vorhergehende Sorge in Ansehung der klugen Einrichtung einer künftigen Sache; 2) die vorhergehende Sorgfalt für das Beste, für die Erhaltung einer Sache; häufig statt Fürsorge.

Vörspannen, hinbez. und bez. Z., 1) vor etwas spannen, als: die Pferde, vor den Wagen; 2) (einem -) seine Pferde vor dessen Wagen zu desto geschwinderm Fortkommen spannen. Die Vorspannung, in der Bedeutung 2., das Vorspannen, mit 1. Vorspann, ohne M., Pferde oder Ochsen, welche einem fremden Wagen vorgespannt werden; daher auch der Vorspanner oder Vorspänner, der Vorspann gibt, oder leistet.

Vörsparen, hinbez. Z., (etwas) auf die Zukunft sparen.

Vörspiegeln, hinbez. Z., (einem etwas-) als ein Blendwerk vormachen, ihn dadurch täuschen. Die Vorspiegelung, das Vorspiegeln.

Vörspielen, hinbez. Z., 1) (einem etwas- in dessen Gegenwart auf einem Musik-Instrumente spielen, damit er es höre, oder nachspielen lerne; 2) uneig. zuweilen so viel als vorspiegeln. Das Vorspiel, ein vor dem Hauptspiele, oder überhaupt vor der Hauptsache hergehendes Spiel; uneig. eine kleinere Begebenheit als der Vorbote einer darauf folgenden größern und wichtigern.

Vörspitzen, hinbez. Z., (etwas-) an dem vordern Ende spitzig machen.

***Vörsprechen**, 1) hinbez. Z., (einem etwas- in dessen Gegenwart sprechen, damit er es nachsprechen kann. 2) unbez. Z., mit haben zu laut vor andern gehört werden; besonders von einer Orgelpfeife; uneig. bei den Malern von einer untern Farbe, durch die obere durchscheinen; 3) so viel als auf kurze Zeit besuchen, z. B. ich sprach auf dem Spaziergange bei ihm vor. Die Vorsprache, s. Fürsprache.

***Vörspringen**, unbez. u. bez. Z., 1) mit haben (einem -) in dessen Gegenwart springen, damit er nachspringen lerne; 2) mit sein, a. (einem -) durch Springen zuvorkommen, b. vorwärts springen, besonders uneig. vorragen (das Dach springt sehr weit vor). Der Vorsprung, 1) die Handlung, da man jemand vorspringt, oder vorgesprungen ist, in der Bedeutung 2. a., besonders uneig. (einen Vorsprung vor einem haben) vor ihm voraus sein, dem Raume und der Zeit nach, den Vorzug, Rang vor ihm haben; (einen Vorsprung vor einem bekommen oder gewinnen) den Vorzug vor ihm erhalten; 2) was vorspringt, in einigen Fällen, z. B. der Vorlauf, s. d. unter Vorlaufen.

Vörspuken, unbez. Z., mit haben, gem. der Vorbote einer künftigen Begebenheit sein, besonders unperf. es spukt vor, es hat vorgespukt.

Vörstadt, w., M. -städte, der vor den innern Thoren liegende Theil einer Stadt. Der Vorstädter, gem. der Einwohner oder Bewohner einer Vorstadt.

Vörstand, und **Vorständer**, m., s. unter Vorstehen.

***Vörstechen**, 1) unbez. Z., mit haben, a. der andern bei einander befindlichen Dingen mit vorzüglicher Stärke empfunden werden, eig. u. uneig. (vorstechende Farben, gewöhnlich hervorstechende); b. vorragen; c. im Spiel: vor einem oder vorläufig stechen; 2) hinbez. Z. (Löcher

Digitized by Google

mit einem spitzigen Werkzeuge stechen, um alsdann nähen oder nachstechen zu können.

Vörstècken, hinbez. Z., (etwas) vor etwas stecken. Der Vorstecker, gem. ein Ding, welches vor ein anderes gesteckt wird, damit dieses nicht abfalle ꝛc.

***Vörstehen,** unbez. und bez. Z., mit sein, und in einigen Fällen mit haben, 1) mit haben, vorwärts, hervor stehen, vorragen; 2) vor einem andern Dinge stehen, besonders uneig. a. mit sein und haben, persönlich vor Gericht erscheinen; b. gem. (es steht mir vor) es ahnt mir; c. (einer Sache -) die Aufsicht über dieselbe führen. Der Vorsteher, die Vorsteherin, eine Person, welche die Aufsicht über anvertraute Güter oder über eine Anstalt, Gesellschaft ꝛc. hat. Der Vorstand, 1) das persönliche Erscheinen vor Gericht; einen Vorstand haben) sich persönlich vor Gericht stellen müssen; 2) ein Unterpfand, welches jemand, bes. Pächter oder gewisse Beamte zur Sicherheit der ihnen anvertrauten fremden Güter übergeben (gew. die Bürgschaft, Caution); 3) eine Person, welche einer Sache vorsteht; ein Vorsteher; oder auch mehrere Vorsteher zusammen genommen, die Gesammtheit aller Vorsteher einer Anstalt (der Vorstand einer Gesellschaft, eines Musikvereines). Der Vorständer, -s, M. w. E., im Forstwesen: die jungen Bäume, welche zum künftigen Anwuchse stehen bleiben.

Vörstèllen, hinbez. Z., 1) vor ein anderes Ding stellen; a. eig. selten; b. uneig. ein Ding in jemandes Gegenwart stellen, um es zu zeigen, zu beurtheilen, zu betrachten, zu wählen ꝛc.; besonders von Personen, als: einen dem Könige; 2) einem Andern die Gestalt eines Dinges kenntlich machen, a. eig. selten; b. ein anderes Ding nachahmen, zunächst in der äußern Gestalt, dann aber auch in allen Verhältnissen, z. B. auf der Bühne den König vorstellen, die Rolle desselben spielen, gem. machen; c. (einem etwas -) ihm eine anschauliche Erkenntniß davon beizubringen suchen; einem etwas ans Herz legen, zu Gemüthe führen, zu beherzigen geben, reiflich zu überlegen geben und aus einander setzen; besonders von den Umständen und Folgen einer Handlung, auch vorstellig machen; (sich [mir] etwas -) eine solche Erkenntniß davon haben, und dann überhaupt sich einen Begriff davon machen, sich etwas denken; häufig auch für: sich etwas einbilden. Vorstellig, U. w., mit machen und werden, z. B. Jemand wurde vorstellig, d. h. er kam bei irgend einer Behörde bittweise ein.

Vörstellung, w., M. -en, 1) das, was vorgestellt wird, wie eine Person, um sie einer andern bekannt zu machen; besonders uneig. die Sinneswahrnehmung (eine Vorstellung von etwas haben); und auch alles, was innerlich zur Anschauung und Vergegenwärtigung kommt, Bilder, Begriffe, Ideen, Gedanken; gewöhnlich die Vorstellungen (er lebt nur in Vorstellungen; wunderliche Vorstellungen haben); 2) was vorgestellt wird, besonders a. die Nachahmung menschlicher Handlungen auf der Schaubühne, und eine solche Handlung selbst; die Darstellung; b. eine Rede, wodurch man bei Jemand eine Erkenntniß der Umstände und Folgen einer Handlung zu bewirken sucht (einem Vorstellungen über etwas machen); daher die Vorstellungskraft.

Vörstopfen, hinbez. Z., (etwas) vor etwas stopfen. Die Vorstopfung, das Vorstopfen.

***Vörstoßen,** 1) unbez. Z., mit sein, a. nur zuweilen für: hervorragen; b. in manchen Gegenden für: unvermuthet begegnen, aufstoßen, zustoßen; 2) hinbez. Z., vorwärts stoßen. Der Vorstoß, was vorstößt, besonders ein hervorragender Theil, und die Vorragung selbst, in einigen Fällen; das, was an ein Ding angesetzt wird (z. B. der Vorstoß an einem Kleide, an einem Rocke, an einem Hemde).

Vörstrècken, hinbez. Z., 1) gem. vorwärts, hervor strecken; 2) (einem etwas -) leihen, doch nur von Dingen, welche von eben derselben Art und demselben Werthe wieder gegeben werden; besonders vom Gelde; s. auch Vorschießen. Die Vorstreckung, das Vorstrecken.

***Vörstreichen,** hinbez. Z., 1) vorwärts streichen; 2) (in einem Buche ꝛc. etwas -) durch einen an dem vordern Ende oder Rande gemachten Strich bemerken, bezeichnen. Die Vorstreichung, das Vorstreichen.

Vörstreuen, hinbez. Z., (etwas) vor etwas streuen (Futter dem Vieh).

Vörstricken, hinbez. Z., (einen Strumpf -) vorn neu stricken, anstricken.

Vörsuchen, 1) hinbez. Z., gem. hervor suchen; 2) unbez. Z., mit haben, bei den Jägern: mit dem Leithunde vor einem Walde hinziehen, um zu sehen, was für Wild im Felde gewesen; so auch die Vorsuche.

Vorsündflutlich, E. u. U. w., so, wie es vor der Sündflut war; uralt, urzeitlich; besonders spöttisch: veraltet, rückschreitend.

Vörtanzen, hinbez. bez. und unbez. Z., mit haben, 1) unter mehrern vorantanzen; (einen Tanz vortanzen) ihn aufführen, indem man die zu machenden Bewegungen und Wendungen (oder Touren) angibt und zuerst tanzend ausführt; 2) (einem -) in dessen Gegenwart tanzen, daß er es sehe, oder danach tanzen lerne; 3) (einem -) ihn im Tanzen übertreffen. Der Vortänzer in den Bed. 1. und 2., bes. der Tänze angibt und leitet.

Vörtheil, m., -es, M. -e, nur uneig., 1) im Handel und Wandel; der Gewinn, Nutzen; 2)

Digitized by Google

überhaupt jede Art von Vollkommenheit, welche ein Ding vor dem andern voraus hat, als: ein günstiger Umstand, Nutzen, das Beste, das Wohl einer Sache; besonders a. veraltet: ein Vorzug; b. ein besonderer Handgriff, Zeit, Mühe und Kosten zu sparen; c. der Umstand, da ein Ding einen Vorzug vor andern hat, ohne M. (im Vortheile sein oder sich befinden). Vortheilhaft, -er, -este, E. u. U. w., 1) seinen Vortheil suchend, niedr. für: eigennützig; 2) alles, was einen Vortheil überhaupt enthält und gewährt, daher für: einträglich, nützlich, vorzüglich ꝛc.

*Vorthun, hinbez. und rückbez. Z., gem. 1) vor etwas thun (eine Schürze vorthun); 2) (einem etwas-) in seiner Gegenwart thun, was er nachthun oder lernen soll; 3) (sich-) besser: sich hervorthun.

Vortraben, unbez. und bez. Z., mit sein, (einem-) 1) ihm im Trabe zuvor kommen, oder im Trabe vorreiten; 2) in dessen Gegenwart zum Muster der Nachahmung traben. Der Vortrab, ein Haufen Menschen, welcher vor dem vornehmsten Haufen herzieht; bes. von Soldaten: die Vortruppen (die Avantgarde), im Gegens. des Nachtrabs (der Arrièregarde).

*Vortragen, hinbez. Z., 1) vor einem Andern hertragen; 2) vor Jemand bringen; a. eig. veraltet: von Speisen, vorsetzen; auftragen; b. uneig. durch eine zusammenhangende Rede Vorstellungen bei Andern zu erwecken suchen; sie mündlich mit etwas bekannt machen, sie mündlich belehren; (einem etwas-) mündlich bei ihm anbringen. Die Vortragung, in der Bed. 1. Der Vortrag, -es, M. -träge, nur in der Bed. 2. b.; 1) das Vortragen, ohne M.; 2) die Art und Weise, wie man etwas vorträgt; 3) dasjenige, was man vorträgt, sowohl von den Ausdrücken, als auch von der Sache.

Vortrefflich, -er, -ste, E. u. U. w., im hohen Grade vorzüglich; trefflich. So auch die Vortrefflichkeit, die Trefflichkeit.

*Vortreiben, hinbez. Z., 1) vorwärts, hervor treiben; 2) vor einen Andern treiben, z. B. (sich das Vieh vortreiben lassen) um es zu besichtigen. Der Vortrieb, oder die Vortrift, s. Vorhut.

*Vortreten, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) vorwärts, hervor treten; 2) vor etwas treten; 3) (einem-) langsam vor ihm hergehen; zuweilen auch dem Range nach vor ihm gehen. Der Vortritt, -es, ohne M., nur zuweilen für Rang, Vorrang.

*Vortrinken, hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, (einem-) in dessen Gegenwart trinken, damit er nachtrinken lerne; gem. auch im Trinken übertreffen.

Vortruppen, M., s. Vortrab unter Vortraben.

Vorüben, hinbez. u. rückbez. Z., selten: vorläufig üben, bes. sich vorüben. Die Vorübung, M. -en, die ersten Übungen in einer Sache.

Vorüber, U. w., s. Vorbei.

Vorurtheil, s., -es, M. -e, eine jede ohne gehörige Prüfung oder Kenntniß angenommene (gewöhnlich falsche, unrichtige, irrige) Meinung.

Vorwägen, hinbez. Z., gem. (einem etwas-) in dessen Gegenwart wägen, um ihn von der Richtigkeit des Gewichtes zu überzeugen, oder auch damit er nachwägen lerne; auch vorwiegen.

Vorwalten, unbez. Z., mit haben, durch überlegene Kraft sich vorzüglich äußern; sich besonders hervorstechend und kräftig zeigen und darthun; vorherrschen.

Vorwand, w., M. -wände, die vordere Wand; die Vorderwand.

Vorwand, m., s. Vorwenden.

Vorwärts, U. w., die Richtung einer Bewegung nach vorn hin zu bezeichnen; zuweilen auch für vorn.

*Vorwaschen, hinbez. und bez. Z., (einem-) in dessen Gegenwart waschen, damit er es sehe, oder waschen lerne; uneig. (einem etwas-) verächtlich für: vorplaudern.

Vorweg, U. w., s. Voraus.

Vorweinen, *hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, (einem-) in dessen Gegenwart weinen, um ihn dadurch zu rühren.

*Vorweisen, hinbez. Z., (etwas) hervor weisen, aufweisen, vorzeigen. Die Vorweisung.

Vorwelt, w., ohne M., die Menschen, welche lange vor uns gelebt haben, besonders im grauen Alterthum, in der Sagen- oder Urzeit, auch die damaligen Zustände. Vorweltlich, E. u. U. w., was der Vorwelt angehört, ihr eigenthümlich ist.

*Vorwenden, hinbez. Z., nur uneig. zur Ursache, zur Entschuldigung anführen, vorgeben, vorschützen. Die Vorwendung. Der Vorwand, -es, M. (selten) -wände, eine erdichtete, ungegründete, oder doch verdächtige Ursache, Angabe.

*Vorwerfen, hinbez. Z., 1) eig. vor ein anderes Ding werfen, als: dem Hunde einen Knochen; 2) uneig. (einem etwas-) mit Heftigkeit und Bitterkeit wieder in das Andenken bringen, vorrücken. Der Vorwurf, -es, M. -würfe, 1) bei den Jägern: vorgeworfene Lockspeise; das Aas, die Luderung; 2) eine mit Bitterkeit verbundene Erinnerung an eine Unvollkommenheit oder an ein Vergehen, insl. das nachtheilige Urtheil darüber; 3) bei einigen so viel als Gegenstand, Object (eines Kunstwerkes, Sujet).

Vorwerk, s., -es, M. -e, einige von einem Hauptgute abgesonderte und mit den dazu nöthigen Wirthschaftsgebäuden versehene Ländereien; eine Meierei.

Digitized by Google

*Vorwiegen, 1) hinbez. Z., ſ. Vorwägen; 2) unbez. Z., mit haben, an Gewicht übertreffen.

Vorwimmern, hinbez. und unbez. Z., mit haben, in jemandes Gegenwart wimmern, damit er es höre, und um ihn zu rühren. Eben ſo Vorwinſeln.

Vorwiſſen, ſ., -s, ohne M., ſ. Vorbewußt.

Vorwitz, m., -es, ohne M., die Neigung, ſchädliche oder doch unnöthige Dinge vorſchnell zu wiſſen oder zu erfahren, bloß um ſie zu wiſſen und zu erfahren; ſ. auch Neugier; ſo wie über etwas unbeſonnen und unbefugt zu urtheilen, oder unberufen ſich in etwas zu miſchen. Vorwitzig, -er, -ſte, E. u. U. w., Vorwitz habend, äußernd, darin gegründet; neugierig, vorlaut.

Vorwort, ſ., -es, M. -wörter, 1) unrichtig für: Fürſprache, Fürwort; 2) in der Sprachlehre: ein Wort, welches vor einem Hauptwort ſteht und deſſen Verhältniß zu einer Thätigkeit oder zu einem andern Gegenſtande ausdrückt; eine Präpoſition, ein Verhältnißwort; 3) mit M. -worte, für: die Vorrede vor einer Schrift, einem Buche, oder auch die Einleitung zu einem mündlichen Vortrage, vor der mündlichen Abhandlung einer Sache (kürzer als Vorrede).

Vorwurf, m., ſ. unter Vorwerfen.

Vorzählen, hinbez. Z., (einem etwas -) in deſſen Gegenwart zählen, damit er von der Richtigkeit der Summe überzeugt werde, oder auch zuweilen, daß er zählen lerne.

Vorzeichnen, hinbez. Z., 1) (einem etwas -) in deſſen Gegenwart, oder in Rückſicht auf ihn zeichnen, damit er es ſehe, oder auch damit er nachzeichnen lerne; 2) vorläufig zur folgenden Bearbeitung zeichnen; 3) uneig. (einem etwas -) ihm etwas vorſchreiben, befehlen (er zeichnete ihm ſein Betragen vor). Die Vorzeichnung, M. -en, das Vorlegeblatt beim Zeichnenunterrichte zum Nachzeichnen.

Vorzeigen, hinbez. Z., ſ. Vorweiſen. Die Vorzeigung. Der Vorzeiger.

Vorzeiten, ehedem ehemals; richtiger: vor Zeiten.

*Vorziehen, hinbez. Z., 1) hervorziehen, vorwärts ziehen; 2) vor etwas ziehen, als: den Vorhang, vor eine Sache; 3) uneig. höher ſchätzen, als ein anderes Ding, als: ſeinen Bruder allen andern vorziehen. Der Vorzug, -es, M. Vorzüge, in der letzten Bedeutung, 1) der Zuſtand, da man andern Dingen vorgezogen wird, oder vorgezogen zu werden verdient, ohne M. 2) eine Eigenſchaft, um welcher willen ein Ding vorgezogen wird, mit M. Vorzüglich, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) als E. w., einen Vorzug vor Andern habend, verdienend; vortrefflich; 2) als U. w., vornehmlich, beſonders.

Vorzimmer, ſ., -s, M. w. E., ein Zimmer vor den Hauptzimmern.

Voß, m., -es oder -en, M. -e oder -en, im N. D.: der Fuchs; z. B. in dem bekannten plattdeutſchen Gedichte aus dem 15. Jahrhunderte: Reineke de Voß, für: Reineke der Fuchs.

†Votieren, unbez. Z., mit haben, ſtimmen, abſtimmen, durch Stimmenmehrheit beſchließen, ſeine Stimme geben. Das Votum, M. Vota, die Stimme bei einer Wahl oder Berathſchlagung; die Wahlſtimme, Beiſtimmung; das Gelübde, der Segenswunſch. Der Votant, ein Stimmender, Stimmgeber. Die Votation, die Abſtimmung, Stimmgebung, Stimmenſammlung. Die Votierung, die Stimmgebung, Abſtimmung, Stimmenſammlung. Votiv, gelobt, einem Gelübde gemäß, vermöge eines Gelübdes. Votiv-Geſchenke, oder Votiven, Weihgeſchenke, Geſchenke, welche vermöge eines Gelübdes, oder weil ſie bei irgend einer Gelegenheit oder Veranlaſſung gelobt worden ſind, dargebracht werden; Votiv-Tafeln, die gewöhnlich dabei aufgehängten Tafeln, welche von der empfangenen Wohlthat und von dem dagegen gelobten Weihgeſchenke Nachricht geben. Eine beſondere Art der Votiv-Geſchenke ſind die Votiv-Gemälde, Maler-Gelübde, Gelobungsbilder, Weihgemälde, und die durch ein Gelübde gemachten Stiftungen in einer Kirche ꝛc.

†Vulcān, m., -es, M. -e, in der römiſchen Fabellehre: der Gott des Feuers, inſofern es zur Bearbeitung der Metalle gebraucht wird, und der Vorſteher der Metallarbeiter oder Schmiede, deſſen Werkſtätte oder Schmiedeeſſe man ſich in dem Feuerberge Ätna dachte; jetzt: ein Feuerberg, feuerſpeiender Berg. Vulcaniſch, E. u. U. w., von Feuerbergen herrührend. Der Vulcanismus, die wiſſenſchaftliche Anſicht oder Lehrmeinung der Vulcaniſten, oder derjenigen Naturforſcher, welche meinen, daß die jetzige Beſchaffenheit der Erde auf trocknem Wege, d. h. durch Feuer, entſtanden ſei, im Gegenſatze der Neptuniſten, welche behaupten, daß alle Veränderungen auf der Erde auf naſſem Wege, d. h. durch Waſſer, bewirkt worden wären; ſ. unter Neptuniſten bei Neptun. Vulcaniſtiſch, E. u. U. w., dieſer Anſicht gemäß oder darin gegründet. Die Vulcanität, die Abkunft oder Abſtammung von Feuerbergen, auch die durch Feuerwirkung veranlaßte Beſchaffenheit.

†Vulgāta, w., die jetzige kirchliche lateiniſche Überſetzung der Bibel für Katholiken vom heil. Hieronymus (geb. 331 n. Chr.) im alten Teſtamente aus dem Hebräiſchen überſetzt, und im neuen Teſtamente die nach griechiſchen Handſchriften verbeſſerte Itala. Das Concilium von

Digitized by Google

Trient hat die Vulgata für authentisch erklärt, d. h. als die Übersetzung, aus der für die christliche Lehre Beweise geführt werden dürfen.

†**Vulgär**, E. u. U. w., gemein, alltäglich, gering, niedrig, pöbelhaft. Die Vulgarität, die Gemeinheit, Niedrigkeit, Plattheit, Plumpheit, Rohheit, Pöbelhaftigkeit. Vulgarisieren und vulgieren, gemein, bekannt oder ruchbar machen, unter die Leute bringen, ausbreiten. Vulgivag, E. u. U. w., umherschweifend, auf Gassen und Straßen umherstreichend.

†**Vulnerabel**, E. u. U. w., verwundbar, verletzlich. Vulnerabilität, die Verwundbarkeit, Verletzlichkeit. Die Vulneration, die Verwundung (lat. vulnus, die Wunde).

W.

W, ein Consonant oder Mitlaut (Lippenbuchstab), und der zwei und zwanzigste Buchstab des deutschen Alphabets, bei dessen Aussprechen die Luft ganz gelinde aus dem Munde ausgestoßen wird. Es ist weicher als v oder f; im Gothischen wurde dieser weichere Laut (so wie im Latein. und Französ.) meistens durch v bezeichnet, da aber im Althochdeutschen oft das v an die Stelle des f trat, so wurde für das w ein vv gesetzt, woraus die gegenwärtige Form entstanden ist.

Waage, s. Wage.

Waare, w., M. -n, (öfters schon Ware geschrieben, mhd. ware, wer, in der Bedeutung von Grundbesitz, Vorrath,) jede bewegliche Sache, sofern sie verkauft und gekauft wird. Das Waarenlager, s. Lager 2. a.

Wäbbeln, unbez. Z., mit haben, sich oft und leicht bewegen, sich schlotternd bewegen, besonders von zitterndem Fette (wabbelnde Stiere, Moorgründe, Gallerte), aber auch von der leichten Bewegung des Magens, von dem Heben im Magen vor Leere, Übelkeit (wenn dir's früh im Magen wabbelt). (Wabbeln ist das Verdösterungswort von weben, verwandt mit wehen, regen ꝛc., und daraus quabbeln und schwabbeln, wie aus weben schweben entsteht.) Wabbelig, E. u. U. w., wabbelnd (mir ist wabbelig); besonders im N. D.; auch quabbelig, schwabbelig.

Wäbe, w., M. -n, in einigen Gegenden: eine Wachsscheibe aus einem Bienenstocke; das Gewirk, Rooß, die Tafel, der Kuchen, der Wachskuchen.

Wächeln, nur in einigen Gegenden, 1) hinbez. Z., die Luft gelinde bewegen, fächeln, fächern; 2) unbez. Z., mit haben, in eine solche gelinde Bewegung versetzt sein, z. B. die Stube wächelt vor Hitze.

Wächen, unbez. Z., mit haben, 1) sich in demjenigen Zustande befinden, welcher dem Schlafen entgegengesetzt ist, als: bei einem wachen, die ganze Nacht; 2) uneig. (für etwas -) ununterbrochen Sorge tragen. Wach, U. w., selten E. w., wachend, nicht schlafend (wach bleiben; einen wach machen; wach werden). Die Wache, M. -n, veraltet: Wacht, nur uneig. und besonders bei den Soldaten. 1) der Zustand, da man für die Sicherheit Anderer wacht, ohne M. (Wache stehen, Wache halten, auf der Wache sein); 2) Personen, welche Wache halten (die Wache wird abgelöst, eine Wache oder Wachen ausstellen); 3) der Ort wo die Soldatenwache gehalten wird, und das dazu bestimmte Gebäude; auch das Wachhaus. Das Wachfeuer, ein Feuer, woran sich auf der Wache stehende Personen wärmen. Das Wachgeld, Geld, welches jemand demjenigen zahlt, 1) der die Nacht bei ihm wacht, oder 2) der die Wache für ihn verrichtet. Wachhabend, E. w., gem. die Wache habend. Der Wachmeister (veraltet: Wachtmeister), derjenige, welcher die nächste Aufsicht über die Wachen hat; bei der Reiterei: ein Unterofficier, welcher bei dem Fußvolke Feldwebel heißt. Die Wachparade, s. Parade. Wachsam, -er, -ste, E. u. U. w., besonders uneig. ununterbrochene Sorge für etwas, besonders für die Sicherheit Anderer tragend, an den Tag legend, darin gegründet. So auch die Wachsamkeit, ohne M. Das Wachschiff, ein Schiff, welches zur Wache auf einem Posten steht. Die Wachstube, die Stube, worin sich die Wache aufhält. Der Wächter, -s, M. w. E. 1) eine Person, welche zur Sicherheit oder Bequemlichkeit Anderer wacht; so auch die Wächterin; 2) ein Theil einer Maschine, welcher dazu bestimmt ist, in gewissen Fällen das verlangte Zeichen zu geben. Der Wachtthurm, ein Thurm, Wache darauf zu halten; zuweilen auch eine Warte.

Wächholder, oder richtiger: Wacholder (ahd. wachal, wachsam, und tera = Holz, Baum, daher immergrüner, frischer Baum; ahd. wacholter), m., -s, M. von mehreren Arten w. E. der Name einer Art immergrünen Nadelholzes, das nur niedrig, strauchartig wächst und eine Art von Beeren trägt, die zu mancherlei Zwecken benutzt werden, z. B. zum Räuchern, zu Branntwein ꝛc.; in Ostpreußen Kaddik, im N. D. Knirk. Daher der Wacholderstrauch, oder Wacholderbaum, der

Digitized by Google

Wacholderbeere, das Wacholderöl, der Wacholdersaft u. s. f.

Wáchs, s., -es, M. von mehrern Arten -e, die gelbe, harzige Masse, woraus die Bienen ihre Zellen bilden, und diese an Feuer zerlassene und geläuterte Masse. Das Wachsbild, ein aus Wachs verfertigtes Bild. So auch die Wachsblume, welches aber auch der Name einer gewissen natürlichen Blume und ihrer Pflanze ist. Der Wachsbossierer, der in Wachs bossiert; s. Bossieren. Die Wachsbleiche, eine Anstalt, wo man das Wachs an der Luft und Sonne bleicht, und der Ort, wo solches geschieht. Daher der Wachsbleicher. Wáchsern, E. u. U. w., aus Wachs bereitet oder verfertigt. Die Wachsfackel, eine Fackel, welche ganz oder größtentheils aus Wachs verfertigt ist. So auch das Wachspflaster und die Wachspomade. Die Wachsfarbe, 1) die gelbe Farbe des Wachses, ohne M.; daher: wachsfarbig, E. u. U. w., auch wachsgelb; 2) ein Farbenkörper, welcher mit Wachs aufgetragen, oder zur Wachsmalerei, d. i. zu der Kunst, mit Wachse zu malen, gebraucht wird. Die Wachsform, eine Form, Wachsbilder darin abzudrücken. Die Wachskerze, eine aus Wachs bereitete Kerze. So auch das Wachslicht. Die Wachsleinwand, eine mit einem Ölfirnisse überzogene und oft mit allerlei Figuren bemalte Leinwand; auch: das Wachstuch. Das Wachsöl, aus Wachs destilliries Öl. Die Wachsperle, mit weißem Wachse nachgemachte Perlen. Die Wachspresse, eine Presse, die Unreinigkeiten aus dem Wachse damit zu pressen. Die Wachsschere, ein metallenes Gestell mit Füßen und einer Schere am obern Ende, um welches man einen Wachsstock windet. Der Wachsstock, 1) eig. ein langer mit Wachs dünn überzogener Faden, welcher gem. cylinderförmig aufgewickelt ist; 2) uneig. niedr. ein einfältiger Mensch. Die Wachstafel, 1) eine Wachsscheibe, s. Wabe; 2) eine mit Wachs überzogene Tafel, besonders bei den Alten, worauf sie schrieben. Der Wachstaffet, ein mit wachsartigem Firnisse überzogener Taffet. Der Wachszieher, eine Person, welche Wachsstöcke macht.

***Wáchsen,** unbez. Z., mit sein (ahd. wahsan), 1) durch innere, selbstbewegende Kraft und Aufnahme von Stoffen sich ausdehnen, größer werden, zunächst von organischen Wesen, dann auch von Mineralien (Sprüchwort: „Dafür ist gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen", d. i. daß jedes Streben seine Grenze hat); auch für: fortkommen, gedeihen (hier wachsen schon Südfrüchte); 2) uneig. a. größer werden, überhaupt zunehmen (der Staat wächst beständig fort; er wächst an Einsicht); an einer Sache, in derselben; b. (einem gewachsen sein) ihm an Stärke, Muth, Einsicht ꝛc. gleich kommen; (einer Sache gewachsen sein) die nöthigen Fähigkeiten zu derselben haben. Der (das) Wachsthum, -es, ohne M., der Zustand, da ein Ding wächst oder gewachsen ist, eig. und uneig.; der Wuchs; veraltet der Wachs.

Wáchtel, w., M. -n, der Name eines Zugvogels aus dem Geschlechte der hühnerartigen Vögel. Der Wachtelkönig, eine Art Sumpfvögel, die Wiesenschnarre. Die Wachtelpfeife, eine Lockpfeife, den Ruf der Wachteln damit nachzuahmen; der Wachtelruf, welches auch den natürlichen Laut, womit die Wachteln einander rufen oder locken, andeutet.

Wächter, m., s. unter Wachen.

Wácke, w., zum Thongeschlechte gehöriges Mineral, $2^1/_2$ specif. Gewicht, Grundmasse der Mandelsteine und Porphyre.

Wáckeln, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eigentlich sich aus Mangel der nöthigen Festigkeit oft hin und her bewegen lassen (der Tisch wackelt, ist wackelig); uneigentlich gemeiniglich sich gleichsam wackelnd fortbewegen, taumeln, wanken; 2) (mit etwas -) es wackelnd bewegen. Wackelig, -er, -ste, E u. U. w., so beschaffen, daß es wackelt; auch: wackelhaft.

Wácker, -er, -ste, E. u. U. w., 1) veraltet: wach, wachsam; 2) in seinem Berufe thätig, munter, lebhaft, brav; 3) als U. w., sehr, stark, lebhaft.

Wáddik, w., ohne M., im N. D., die Molke; auch Waddike, Waddick, Wattke, Waje, Wacke, Wake.

Wäde, w., M. -n, der hervorragende fleischige Theil an der hintern Seite des Schienbeines. Das Wädchen, gem. eine kleine Wade.

Wädel, m., -s, M. w. E., alt und oberd., 1) der Wedel, Fächer; 2) wehende Wärme, Dampf; 3) Zeitlauf, Wechsel (z. B. vom Mond); die Wadelzeit, die des Holzfällens, im Winter, wo der Saft fehlt; (von dem völlig veralteten wadeln, flattern, wandeln, überhaupt sich bewegen).

Wäden, unbez. Z., mit sein, s. Waten.

Wáffe, w., am üblichsten M. -n, 1) eig. ein jedes Werkzeug zur Vertheidigung oder zum Angriffe, sowohl von natürlichen Werkzeugen (jedoch besonders nur bei den Jägern: von solchen Theilen der Thiere), als auch von künstlichen; besond. von solchen Werkzeugen, welche der Soldat führt; 2) uneig. bei manchen Handwerkern: Werkzeuge. Der Waffenhammer, ein Hammerwerk, wo Waffen verfertigt werden. Der Waffenplatz, jeder Ort, wo sich Truppen mit ihren Kriegsbedürfnissen versammeln. Der Waffenschmied, 1) ein Vorgesetzter oder Inhaber eines Waffenhammers; oder auch ein Arbeiter in demselben; 2) ein Schmied,

Digitized by Google

welcher Waffen verfertigt, ein Büchsenschmied, 3) in manchen Gegenden: ein Grobschmied. Der Waffenstillstand, die Einstellung der Feindseligkeiten im Kriege auf eine gewisse Zeit. Der Waffenträger, der seinem Herrn die Waffen nachträgt (der Schildknappe). Waffnen, hinbez. u. rückbez. Z., mit Waffen versehen, rüsten, ausrüsten, bewaffnen.

Wäffel, w., M. -n, 1) eine Art dünner Kuchen, welche oft auf den breiten Flächen gitterförmig verziert sind; auch der Waffelkuchen. Das Waffeleisen, die eiserne Form, worin diese Kuchen gebacken werden; 2) grober Mund, Höhlung des Löffels.

Wäge, noch häufig, aber ungut **Waage**, w., M. -n, 1) das Gleichgewicht ohne M., z. B. gem. einander die Wage halten; 2) ein Werkzeug, einen Körper zu wägen, oder dessen Gewicht zu prüfen, kennen zu lernen; uneig. auch der Ort, wo eine öffentliche Wage unterhalten wird; 3) der um einen Mittelpunkt bewegliche Hebel, bes. auf der Deichsel eines Wagens, woran die Pferde ziehen; 4) ein bestimmtes Gewicht, besonders des Eisens, welches aber nicht an allen Orten gleich ist. Der Wagebalken, der Hebel an einer Wage zum Wägen. Das Wagegeld, Geld, welches man für das Wägen der Waaren auf einer öffentlichen Wage entrichten muß. Der Wagekloben, der Kloben, in welchem der Balken einer Wage beweglich ist; auch das Wagegericht, die Schere. Der Wagemeister, der Vorgesetzte einer öffentlichen Wage. Wagerecht, E. u. U. w., der Horizontallinie gleich; horizontal, wasserrecht, im Gegensatze des vertical, senkrecht, scheitelrecht, perpendiculär. Die Wageschale, M. -n, die Schalen an einer Wage. Der Wagezettel, ein Schein über das Gewicht einer auf einer öffentlichen Wage gewogenen Sache.

1. **Wägen**, hinbez. Z., 1) alt und oberd. etwas bewegen (auch rückbez. sich bewegen, schwanken, wogen); 2) etwas auf die Wage setzen, der Gefahr des Verlustes aussetzen, als: sein Leben; 3) auf bloße Wahrscheinlichkeit des guten Erfolges thun, als: eine Bitte -; oft auch für: sich unterstehen, mit Gefahr unternehmen. Waglich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) mit Gefahr verbunden; 2) wagend, mit Gefahr unternehmend, kühn (er ist waglich; ein kühner, waglicher Kämpe; ein waglicher, beherzter Ritter). So auch die Waglichkeit. Die oder das Wagniß, -sses, M. -sse, 1) ohne M., der Zustand, da man etwas wagt; niedrig auch: die Wage; 2) etwas, das man wagt, ein Wagstück oder Wagestück.

2. **Wägen**, m., -s, M. w. E., und oft auch, aber weniger richtig: Wägen, ein Gerüst ob. Kasten auf Rädern, Personen ob. Sachen darauf fortzubringen. Die Wagenburg, ohne M., in der Kriegskunst der Alten: eine Verschanzung durch Wagen. Die Wagenflechte, ein geflochtener Korb, ihn auf einen Leiterwagen zu setzen; auch der Wagenkorb, die Flechte. Das Wagengeleise, das Geleise, Gleis eines Wagens; auch die Wageleise. Das Wagenhaus, ein Gebäude, Wagen darin vor der Witterung zu verwahren; auch die Wagenremise, und der Wagenschoppen, wenn es ein bloßer Schoppen ist; nieders. der Wagenschauer. Der Wagenmeister, derjenige, welcher die Aufsicht über mehrere Wagen und die dazu gehörigen Personen hat, besonders bei Postämtern. Die Wagenschmiere, jeder fette Körper, womit die Achsen eines Wagens bestrichen werden. (Einem an den Wagen fahren) für: ihn verletzen, angreifen, beschädigen.

***Wägen**, hinbez. Z., 1) eig. die Schwere eines Körpers zu erforschen suchen, durch die Wage das Gewicht einer Sache untersuchen; 2) die Abweichung von der wahren horizontalen Fläche mit der Wasserwage zu bestimmen suchen, als: einen Platz; 3) uneig. die Güte einer unkörperlichen Sache genau zu erforschen suchen, in allen diesen Bedeutungen auch wiegen. Das Mw. gewogen meist uneig. für: geneigt, zugethan (der Fürst ist ihm gewogen). [Häufig gebraucht man zwar auch statt wägen (das Gewicht prüfen, erforschen) das unregelmäßige wiegen (ein Gewicht, eine gewisse Schwere haben), oder wandelt wenigstens wägen unregelmäßig ab wie wiegen; es würde aber besser und bestimmter sein, wenn man für: das Gewicht einer Sache auf der Wage untersuchen, wägen regelmäßig gebrauchte, und das unregelmäßige wiegen nur in der Bedeutung eine gewisse Schwere, ein gewisses Gewicht haben, anwendete.] Der Wäger, eine Person, welche wägt.

† **Waggon** (engl.), m., Lastwagen, auf Eisenbahnen die Personenwagen.

† **Wahabi**, oder **Wehabi**, auch **Wahabiten** und **Wechabiten**, arabische Völkerstämme vom Glauben des Scheik Mohamed, Abdel Wehab's Sohne, der die Glaubensvorschriften des Koran nur theilweise annahm.

Wählen (mit wollen, goth. viljan, ahd. wellan, gleichen Stammes; die gemeinsame Wurzel wohl wal [sanscrit: val], d. i. nehmen, reißen, davon das Hw. ahd. wala, mhd. wal, d. i. Schlacht, Tod in der Schlacht, und das E. w. wola, wohl, gut, angenehm), hinbez. Z. sich für eine Sache unter mehrern bestimmen, als: einen Stand -; oft auch für: erwählen, auslesen und aussuchen, nehmen. Die Wahl, die Handlung oder der Zustand, da man wählt. Die Wahlcapitulation, gewisse

Digitized by Google

Bedingungen, zu welchen sich ein Gewählter verbindlich machen muß, der Wahlvergleich. Der Wahlconvent, die Wahlversammlung. Wahlmänner, diejenigen, welche durch die Wahl der Urwähler zur Wahl eines Abgeordneten berechtigt sind. Wählerisch, -er, -ste, E. u. U. w., in der Wahl sinnlicher Dinge, besonders aus Verwöhnung, zu bedenklich, zu ekel, vornehmlich in der Wahl der Speisen; auch: kühriſch oder küriſch im N. D.: kö-riſch, krüdiſch; vergl. küren und küriſch. Wahlfähig, E. u. U. w., fähig, 1) zu wählen und besonders 2) gewählt zu werden. So auch die Wahlfähigkeit. Der Wahlfürſt, ein Fürst, welcher das gemeinschaftliche Oberhaupt mit wählt, besonders ehemals im deutschen Reiche die sieben Kurfürſten, welches Wort dasselbe bezeichnet; ſ. d. Der Wahlplatz, ein Ort, wo eine Wahl gehalten wird; auch die Wahlſtatt, oder das Schlachtfeld (Todtenfeld). Das Wahlreich, ein Reich, dessen Beherrscher gewählt wird; im Gegensatze eines Erbreiches. Der Wahlſpruch, ein sinnreicher Spruch, welchen man sich zur vorzüglichen Richtschnur seines Verhaltens gewählt hat. Die Wahlſtadt, eine Stadt, in welcher eine feierliche Wahl gehalten wird.

Wählig, -er, -ſte, E. u. U. w., im N. D. (von wal, in der Bedeutung von wohl, angenehm) sich wohl, behaglich, üppig fühlen (dafür auch, doch selten: wohlig gesagt), wohl, üppig, munter, muthwillig u. ſ. w. (das Korn steht sehr wählig, d. i. üppig; der Mensch, das Pferd ist wählig, d. i. munter, ausgelassen: ein wähliges, wohl gedeihendes Kind; ihm ist so wählig).

Wahlverwandtſchaft, w., M. -en, die natürliche Verwandtschaft und Anziehung der Stoffe, in der Chemie, so daß ein Stoff a zwei verbundene bc auflöst und sich mit b oder c, als dem ihm näher verwandten, verbindet; die Affinität oder natürliche Verwandtschaft. Allgemein auch das Anziehen des Homogenen der Gemüther, durch freie Wahl. Zwiſchen dieſen beiden iſt eine Wahlverwandtſchaft, d. i. eine natürliche Anziehungskraft.

1. Wähn, E. u. U. w. (ahd. wanon, leer, eitel, nichtig), für sich veraltet und nur noch in einigen Zusammensetzungen, 1) leer; daher noch das Wahnbett, bei den Jägern: ein von dem Hirsche verlassenes Bett; 2) abwesend, fehlend; 3) thöricht, ungereimt; 4) fehlerhaft. Der Wahnſinn, ohne M., Verrückung oder auch Beraubung des gesunden Verstandes; auch Wahnwitz, Unſinnigkeit. Wahnſinnig, -er, -ſte, E. u. U. w., am Verstande verrückt, dessen beraubt, und in diesem Zustande gegründet; auch: wahnwitzig, unſinnig, irre, gem. ungereimt, närriſch. So auch die Wahnſinnigkeit.

2. Wähn, m, -es, ohne M., 1) eine jede Vermuthung; 2) besonders eine ungegründete, irrige Meinung; Einbildung. Wähnen, unbez. Z., mit haben, 1) dafür halten, meinen, glauben; 2) sich einbilden.

1. Währ, U. w., veraltet, für: wahren (von wahr, ahd. war, von was, in sein, mit dem Begriff „sehen" verbunden), nur in gewahr (werden), etwas erblicken und in Zusammenſ. wie das Wahrzeichen, ein Merkmal, Kennzeichen; wahren, hinbez. Z., 1) sehen, gewahr werden, Acht haben, beachten, beobachten (ich habe nichts gewahrt); auch als bez. Z. mit dem zweiten Falle: er hat des Amtes treulich gewahrt; du bleibſt und wahrſt des Einganges; 2) sehen, daß kein Schade geschehe, kein Nachtheil erfolge; rückbez. (ſich wahren) sich vorsehen, sich hüten (ich werde mich davor wahren); 3) durch Wahren, durch Aufmerksamkeit erhalten, aufbewahren, sicher stellen, bewahren, für etwas sorgen (Gott wahre mich vor Sklaverei); auch mit dem zweiten Falle: (hätten sich alle gehalten, wie er, es wäre mein und meines kleinen Häufchens übel gewahrt gewesen).

2. Währ, -er, -eſte, 1) E. u. U. w. (ahd. war, so wie etwas wirklich ist, zusammenhangend, mit „es war" und dessen Stamm was, siehe ſein, dem Schein, der Täuschung, Lüge entgegengesetzt), a. von Reden und Ausdrücken, mit der Sache selbst übereinstimmig; auch: wahrhaft oder wahrhaftig; b. in bildenden Künsten, mit dem Originale übereinstimmig, ingl. der Natur genau angemessen; 2) E. w., a. dem Begriffe des folgenden Hauptwortes genau angemessen; auch wahrhaft oder wahrhaftig; b. echt, wirklich, nicht scheinbar, nicht falſch (ein wahrer Freund; ein wahrer Löwe, nicht ein gemalter, verkleideter); 3) U. w., a. wirklich, beſ. als eine Betheuerung; b. (etwas wahr machen) erfüllen; (wahr werden) eintreffen, in Erfüllung gehen. Wahrhaft, -er, -eſte, E. u. U. w., 1) ſ. das vorige 1. a. und 2. a.; 2) die Eigenschaft besitzend, in allen Fällen die Wahrheit zu reden. Wahrhaftig, -er, -ſte, 1) E. u. U. w., so viel als wahrhaft; 2) U. w., eine Sache zu betheuern. So auch die Wahrhaftigkeit. Die Wahrheit, M. -en, 1) ohne M., die Übereinstimmung eines Dinges mit einem andern, besonders einer Aussage, sowohl mit der Sache selbst, als mit der Überzeugung des Redenden; ingleichen die wirkliche Beschaffenheit einer Sache; 2) ein wahrer Satz oder Ausspruch, mit M.; 3) der Zusammenhang wahrer Sätze, ohne M.; 4) gem. eine unangenehme Wahrheit, als: einem die Wahrheit ſagen. Wahrlich (ſprich warlich), U. w., etwas zu betheuern, für: gewiß. Wahrſagen, hinbez. und unbez. Z., mit haben,

Digitized by Google

gem. (einem) zukünftige Dinge vorher sagen. Die Wahrsagung. Der Wahrsager und die Wahrsagerin. Die Wahrsagerei, ohne M., gem. und verächtlich, die Kunst, zu wahrsagen; die Wahrsagerkunst. Wahrscheinlich, -er, -ste, E. u. U. w., dem Wahren ähnlich, den Schein des Wahren tragend, an sich habend; auch s. v. a. vermuthlich. Die Wahrscheinlichkeit, 1) der Zustand, da eine Sache wahrscheinlich ist, ohne M.; 2) eine wahrscheinliche Sache, mit M. -en.

Währen, unbez. Z., mit haben (von wahr 1.), fortdauern, dauern, besonders von der Zeit. Während, Mw., besonders aber als Vw. mit dem zweiten Falle, z. B. während des Krieges, den ganzen Krieg hindurch. Die Währung, ohne M., die Fortdauer; auch: Bürgschaft, veraltet für: Gewährung, Bezahlung; von Münzen: der bestimmte Gehalt, Werth an edlem Metall; Münzfuß.

Währgeld, s., -es, M. -er, veraltet, Ersatz für einen angerichteten Schaden, besonders für Tödtung.

Währmann, m., s. Gewährmann unter Gewähr.

***Wahrnehmen,** hinbez. u. bez. Z., tr., 1) (eine Sache) sinnlich gewahr werden, erblicken; 2) (eine oder einer Sache) wahrnehmen, um sich derselben zu bedienen, sich dieselbe zu Nutze machen; 3) durch die Sinne empfinden, ingl. durch den Verstand erkennen, einsehen; 4) (einer Sache -) sie wahrnehmen, um sich davor zu hüten; 5) (einer Sache -) Sorge dafür tragen. Die Wahrnehmung.

Währung, w., s. Währen.

Währwolf, m., -es, M. -wölfe, ein in einen Wolf verwandelter Mensch, nach uraltem heidnischem Aberglauben (von wer, goth. vair, Mann, und Wolf, also Mannwolf; man schreibt auch: Wär- und Werwolf).

Wahrzeichen, s., s. unter Wahr 1.

Waibel, s. Weibel.

Waid, m., -es, ohne M., der Name einer Pflanze und besonders der daraus bereiteten blauen Farbe, der Waidfarbe; daher der Waidfärber. Die Waidasche, ohne M., die Asche von gebrannten Weinreben, deren sich vorzüglich die Waidfärber bedienen.

Waidmann, m., **Waidwerk,** s., &c., s. Weide 4.

Waise, w., M. -n, ein seiner Eltern beraubtes, besonders unmündiges Kind; in manchen Gegenden auch: der, die Waise, zum Unterschiede des Geschlechtes. Das Waisenhaus, eine Anstalt, wo arme Waisen unentgeltlich erzogen und unterrichtet werden. Das Waisenkind, meistens M. -er, in einem Waisenhause befindliche Kinder; der Waisenknabe, das Waisenmädchen. Der Waisenvater, derjenige, welcher in einem Waisenhause die Stelle des Vaters vertritt. So auch die Waisenmutter.

Waizen, m., s. Weizen.

1. Wäke, w., ohne M., der Name eines harten Felssteines, gew. Wacke, s. d. Art.

2. Wäke, w., M. -n, ein in das Eis gehauenes Loch, besond. im N. D. auf den großen Seen, zum Behufe der Eisfischerei; anderwärts eine Wuhne.

3. Wäke, w., M. -n, in der Fischerei: ein starkes und hohes Zugnetz mit einem Sacke, womit die Teiche und kleinen Seen ausgefischt werden.

Wäl, s., -es, M. -e, veraltet, 1) das Gefecht; 2) ein todter Körper, eine Leiche; 3) ein Platz, wo ein Gefecht vorgefallen ist und wo Leichen liegen; jetzt gewöhnlich: der Walplatz, die Walstatt, oder meistens noch: Wahlplatz, Wahlstatt, für: das Schlachtfeld.

Wälchen, unbez. Z., mit haben, veraltet, die rollende Bewegung der Wellen; verwandt mit wallen und walken; auch walgen, wulchen, wulgen, im N. D. bulgen, wovon Bülge, als Verdeutschungswort und Verstärkungswort: walchern, welchern, wälgern, wulchern.

Wald, m., -es, M. Wälder, ein mit Bäumen oder mit Oberholze bewachsener Bezirk, besonders von einem beträchtlichen Umfange; auch: eine Waldung; das Holz, Gehölz, der Forst. Das Wäldchen, ein kleiner Wald. Der Waldbruder, ein Einsiedler, welcher in einem Walde lebt. Der Waldesel, selten: ein wilder Esel. Das Waldgebirge, ein waldiges, mit Wald bewachsenes Gebirge; der Gebirgswald; oft auch bloß: Wald (auf dem thüringer Walde). Das Waldhorn, eine Art messingener Jagdhörner, welche jetzt auch außer der Jagd üblich sind; daher der Waldhornist, -en, M. -en, der dieses geschickt zu blasen weiß. Das Waldhuhn, der Name einer den Hühnern ähnlichen Art wilden Geflügels. Waldicht, E. u. U. w., einem Walde ähnlich. Waldig, -er, -ste, E. u. U. w., mit Wald bewachsen. Die Waldleute, ohne E., im Walde wohnende Leute, besonders wenn sie ihre Nahrung aus demselben haben; auch die Bewohner der Walddörfer, d. i. in waldigen Gegenden, in Waldgebirgen gelegener Dörfer. Der Waldmann, 1) so viel als das vorige; 2) ein wilder Mensch, welcher sich nur in den Wäldern aufhält; ein Waldmensch; 3) das Waldmännchen, gewisse Geister, welche in Wäldern wohnen sollen. Der Waldmensch, 1) s. das vorige 2.; 2) eine dem Menschen ähnliche Art großer Affen; der Satyr. Der Waldochs, eine Art wilder Ochsen. Der Waldteufel, 1) ein Name, womit man die Satyrn der Alten zu belegen pflegt; 2) eine Art großer Affen; der Orangutang oder Wald-

Digitized by Google

mensch. Die Waldung, ein beträchtlicher, mit Wald bewachsener Bezirk; ein Wald, eine Holzung.

Waldenser, m., -s, M. w. E., der Name einer Religionspartei im 12. Jahrhundert.

†**Waldräppe,** w., M. -n (aus dem ital. gualdrappa, selten vorkommend), eine große, stattliche, prachtvolle Pferdedecke, ein prächtiger, besonders mit Wappen gezierter, über ein Staatsroß gebreiteter Teppich, Schabracke, oder Pferdedecke.

Wälgen, wälgern, oder **wälgern,** hinbez. Z., gem. (weiche Körper) hin und her rollen.

†**Walhalla,** oder **Walhalla,** 1) der Himmel, das Paradies der alten nordischen Völker, die Todtenhalle, wo die in der Schlacht Gefallenen selig lebten; 2) bei Regensburg ein vom König Ludwig von Baiern erbauter Ehrentempel für ausgezeichnete Männer der deutschen Nation.

Walken, hinbez. Z., durch Schlagen, Stampfen oder Treten bearbeiten und dadurch eine gewisse Festigkeit geben, als: Strümpfe, Zeuge, Tücher, Felle. Die Walke, 1) die Bearbeitung der Zeuge und Tücher durch das Walken; 2) eine Maschine oder Anstalt zum Walken. Der Walker, derjenige, welcher das Walken verrichtet. Die Walkmühle, eine Mühle, vermittelst welcher gewalkt wird; daher der Walkmüller.

Walkyren, oder **Walkûren,** altnord. Schlachtgöttinnen, Schicksalsgöttinnen, welche die gefallenen Helden nach Walhalla tragen, Botschafterinnen des Kriegsgottes Odin und Dienerinnen der gefallenen Helden in Walhalla, denen sie den Trank der Götter reichen.

Wäle, oder **Wahle,** m., s. unter Wälsch.

Wall, m., -es, M. Wälle (vom lat. vallum, oder der deutschen Wurzel wal, wälzen, wölben), 1) veraltet, eine jede Erhöhung von Erde; 2) besonders im Festungsbaue: eine regelmäßige Erhöhung von Erde um einen Ort; 3) in der Schifffahrt: die Küste; (leger Wall) s. Leg. Der Wallkeller, so viel als Casematte. Der Wallwind, ein Wind, welcher von der Küste bläst; der Landwind.

Wallach, m., -en, M. -en, 1) ein Bewohner der Wallachei; 2) ein verschnittener Hengst, weil diese Art Pferde zuerst in der Wallachei und Ungarn aufgekommen sind. Wallachen, hinbez. Z., (einen Hengst) zum Wallach machen, verschneiden, reißen. Der Wallacher, der Hengste verschneidet.

Wallen (ahd. wallan, von der Wurzel wal, wälzen, wölben), unbez. Z., 1) mit haben, sich wellenförmig bewegen, eig. von flüssigen Körpern, Wellen auf der Oberfläche bilden, dann auch von andern leichten und biegsamen Körpern (wallende Kleider); und uneig. von Leidenschaften und Empfindungen (das Herz wallte über vor Freude); 2) mit sein, selten a. sich auf einem flüssigen Körper wellenförmig fortbewegen; b. gehen, zu Fuße reisen, wandern; besonders in die Fremde ziehen, pilgern, wallfahren; wie auch fahren. Der Wall, -es, M. -e, gem. das Aufwallen des siedenden Wassers. Wällen, hinbez. Z., gem. in einigen Gegenden: ein wenig aufkochen lassen. Der Waller, bei den Dichtern: ein Wanderer, besonders ein Pilger. Die Wallfahrt, 1) eine Reise in die Ferne, besonders zu Fuße; 2) eine Andachtsreise nach einem heiligen Orte. Wallfahrten oder wallfahren, unbez. Z. mit sein, eine Wallfahrt verrichten. Der Wallfahrter, und veraltet Wallbruder, üblicher: Pilgrim oder Pilger, gew. Wallfahrer. Die Wallung, eine lebhafte innere Bewegung eines flüssigen Körpers (Wallung im Blute haben).

Wällfisch, besser: **Walfisch,** m., -es, M. -e, der Name des größten bekannten Thieres, aus dem Geschlechte der Säugethiere, welches in den nordischen Meeren am häufigsten ist. Daher der Walfischfang, und der Walfischfänger. Der Walrath, -es, ohne M., ein zartes weißes Fett, welches aus dem Gehirne des Walfisches gesotten wird, oder auch ein ähnliches auf dem Meere schwimmendes Fett.

Wällnuß, w., M. -nüsse, die wälsche Nuß; daher der Wallnußbaum, jetzt auch und besser: Walnuß (ahd.: walah = fremd).

Wälm, m., -es, M. -e, in der Baukunst: die schiefe Richtung eines Daches oder Gewölbes an der schmalen Seite; daher das Walmdach. Walmen, hinbez. Z., mit einem Walme versehen.

Wälplatz, m., -es, M. -plätze, s. unter Wal.

Walpürgis, od. eig. **Walpurga,** Name: Todtenburg, od. Beschützerin in den Schlachten; dann der Name einer Heiligen in der katholischen Kirche und des ihr gewidmeten Tages, welches der erste Mai ist; daher der Walpurgisabend, die Walpurgisnacht, wovon der Aberglaube ehedem viel erdichtete.

Wälsch, oder jetzt häufig: **welsch,** E. u. U. w. (vom ahd. walah, mhd. walch, alt Wale oder Wahle, ein Fremder, Ausländer; mhd. welsch, wälsch), 1) eig. fremd, ausländisch, nicht einheimisch (z. B. wälsche Nüsse, Hühner, Hähne, wälscher Tand); daher auch: kauderwälsch, verwirrt, verworren, unverständlich und fremd, oder wie eine fremde, ausländische Sprache undeutlich, unverständlich und für den Ausländer sinnlos; in Zusammensetzungen auch oft noch wall (z. B. Wallnüsse). In verschiedenen Namen findet sich die Wurzel Wal, wie in dem celtischen Wales in England, im romanischen Wallonen, Waalen in den Niederlanden, den Wallachen an der Donau; besond. aber werden

Digitized by Google

mit wälsch Frankreich und Italien bezeichnet, und vorzugsweise ist Italien Wälschland, und sind dessen Bewohner Wälsche.

Wälstatt, w., s. unter Wal.

Wälten, unbez. und bez. Z., mit haben (von vald, walt, Kraft, Gewalt), 1) veraltet: thätig sein, wirken; 2) (mit oder in einer Sache schalten und walten) nach Gutdünken verfahren; 3) selten: (über etwas-) regieren, herrschen; daher (walt's Gott) veraltet für: walte es Gott, Gott gebe es; auch mit dem zweiten Falle, statt über etwas walten (des größern Gutes waltet der Vater noch). Der Walter, oder Walt, der über etwas waltet, gewöhnlich noch in Zusammensetzungen: Verwalter, Anwalt; Waltbote, alt für: mit Gewalt versehener Abgesandter, Statthalter.

Wälze, w., M. -n, ein dichter gleichrunder Körper, besonders wenn er dazu bestimmt ist, sich zu gewissen Absichten langsam umzudrehen; auch überh. für: Cylinder, Welle. Walzen, hinbez. Z., 1) mit einer Walze bearbeiten, als: den Acker; 2) bei den Uhrmachern: die Gestalt, einer Walze geben; 3) bei den Bäckern: (den Teig-) wälzend kneten, ausstoßen; 4) als unbez. Z., uneig. von einer bekannten Art, deutsch zu tanzen; daher der Walzer. Wälzen, hinbez. Z., 1) eig. einen schweren Körper langsam herumdrehen, und gewöhnlich so fortbewegen, als: einen Stein; 2) uneig. (die Schuld von sich auf einen Andern wälzen) schieben. Die Walzung und das Walzen. Der Wälzer, gem. zuweilen ein plumper und schwerer Körper. Walzenförmig, E. u. U. w., die Gestalt einer Walze habend.

Wámme, w., M. -n, 1) ehemals nicht unedel für: Leib, Bauch, jetzt oberd. für: Bauch der Thiere, verwandt mit Wanst (aus Wambst entstanden); 2) landschaftlich für: Eingeweide, Geschlinge, Kaldaunen von geschlachteten Thieren; auch das Fett derselben, die Blume; 3) bei den Kürschnern: die Bäuche an den Thierfellen; 4) auch der herabhangende häutige Theil am Halse unter dem Kinne der Menschen, besonders der Thiere, auch die Wampe, und niederd. Quabbe (von quabbeln); wammig, wampig, eine Wamme habend oder hängebäuchig.

Wámmer, w., M. -n, gem. ein mit dem Holze verwachsener Ast.

Wámms (von Wamme), s., -es, M. Wämmser, oder Wammse, eine kurze Bekleidung des Leibes mit Ärmeln und kurzen Schößen, sonst: ein Theil der Rüstung, jetzt: eine gewöhnliche Bekleidung und dafür die Weste, die Jacke, das Camisol. Das Wämmschen, ein kleines Wamms.

Wámpe, w., s. Wamme.

†**Wampum**, s., eine Denkschnur, ein Denkschmuckgürtel der nordamerikanischen Wilden, aus verschiedenfarbigen Muschelstückchen zusammen gesetzt.

Wámsen (siehe Wamms), hinbez. Z., niedrig prügeln.

1. **Wánd**, s., -es, ohne M. (von winden, s. d.), veraltet, ein Gewebe, Tuch, und daraus verfertigte Kleidungsstücke; nur noch in Gewand, Leinwand und Beiderwand.

2. **Wand**, w., M. Wände (von winden, wenden, s. d., was wohin gewendet ist, die Seite), 1) die abhängige Seite eines Berges oder Felsens, besonders wenn sie fast senkrecht ist; 2) im Bergbaue: das dem Bergmanne entgegen stehende Gestein oder dergleichen Erde; und uneig. jeder Stein; 3) gewöhnlich der senkrechte Unterschied, welcher sowohl die Zimmer eines Gebäudes unter sich, als auch das Gebäude von dem äußern Raume absondert; 4) in vielen einzelnen Fällen eine senkrechte oder fast senkrechte Fläche und oft eine jede Seitenfläche. Die Wandbank, eine Bank, welche an einer Wand befestigt ist oder wird. So auch der Wandleuchter und die Wanduhr. Der Wandhaken, ein Haken, welchen man in die Wand schlägt, um etwas daran zu hängen; die Wandschraube, wenn er eine Schraube hat. Die Wandlaus, M. -läuse, ein Name der Wanze.

Wándeln (von wenden, s. d.), 1) unbez. Z. mit haben und sein, den Ort verändern oder mit einem andern vertauschen, wo es theils für gehen überhaupt gebraucht wird, besonders für: zu Fuße reisen, theils für gehen mit dem Nebenbegriffe der Leichtigkeit und Gemächlichkeit, auch wohl der Langsamkeit in der Bewegung und ohne gerade ein bestimmtes Ziel vor Augen zu haben; auch für: gehen zum Vergnügen, zur Erholung, zur Erheiterung des Gemüthes und Auffrischung des Geistes; Luftwandeln; vergleiche wallen und wandern (sie wandelten unter den Bäumen); in der höhern Schreibart auch von unbelebten und unkörperlichen Dingen (die wandelnde Erde; es wandelt unter Bäumen der holde Schlaf mit holdern Träumen); auch als hinbez. und bez. Z., einen Weg wandeln oder eines Weges wandeln; uneig. und dichterisch von leblosen Dingen: sich leicht und langsam fortbewegen (ein wandelndes Jauchzen; wenn in dem finstersten Wald ein flimmernder Sonnenblick wandelt); auch: auf eine gewisse Art in sittlicher Hinsicht wandeln, d. h. sich betragen, seine sittlichen Handlungen einrichten (wir, daß mein Leben nach diesem Ziel ein ewig Wandeln sei; wandle vor Gott und sei fromm; in der Wahrheit, im Glauben, in der Hoffnung wandeln; die Wege Gottes wandeln); 2) hinbez. Z., s. anders machen, zu einem andern

Digitized by Google

Dinge machen, wo wandeln oft wie verwandeln, umwandeln gebraucht wird, besonders bei Dichtern; auch als rückbez. Z., sich wandeln (kann wohl die Erde sich zum Himmel wandeln; es wandeln sich die frommen Tropfen alle); b. eine Sache für oder anstatt der andern, gegen die andere geben, nehmen, vertauschen, z. B. in der Redensart: handeln und wandeln, für: Verkehr treiben. Der Wandel, -s, 1) M. w. E., a. der Tauschhandel; nur in Verbindung mit Handel; b. veraltet, Veränderung; c. uneig. veraltet, ein Mangel, ein Fehler; ingl. die Strafe dafür; 2) ohne M., a. veraltet, das Gehen; b. uneig. die ganze Einrichtung der sittlichen Handlungen; die Aufführung (sein Wandel ist untadelhaft; ein reiner, fleckenloser Wandel). Wandelung, die, zweiter Haupttheil der Messe, in welchem mittelst der göttlichen Einsetzungsworte die Verwandlung der geopferten zeitlichen Gaben (Brot und Wein) in den Leib und das Blut Christi geschieht. Diese Verwandlung bezeichnet die kathol. Kirche mit dem lat. Namen transubstantion. Wandelbar, -er, -ste, E. u. U. w., 1) niederd. zuweilen für: gangbar; 2) unbeständig, veränderlich; 3) baufällig; 4) veraltet, fehlerhaft. Die Wandelbarkeit, nur in der dritten Bedeutung. Der Wandelstern, die Verdeutschung für Planet; besser und richtiger als die andere Verdeutschung: Irrstern.

Wändern (Nebenform von wandeln), unbez. Z., bei dem Orte mit sein, und ohne denselben mit haben, zu Fuße reisen; bes. von den Handwerksgesellen, fremde Länder u. Städte besuchen; zuw. auch für: sich von einem Orte zum andern begeben, ohne Rücksicht auf die Art und Weise, und für gehen überhaupt; vergl. wandeln und wallen. Der Wanderer, ein Reisender zu Fuß; gem. ein Wandersmann. Das Wanderjahr, M. -e, diejenige Zeit, welche ein Gesell zu wandern verbunden ist, ehe er Meister werden kann; auch uneig. für die Zeit, die man auf Wanderungen oder auf der Wanderschaft zubringt, besonders zu seiner Ausbildung und Vervollkommnung. Die Wanderschaft, M. -en, der Zustand, da man wandert, besonders das Wandern bei den Handwerkern (der Handwerksbursche ist oder befindet sich auf der Wanderschaft, der Gesell geht auf die Wanderschaft). Der Wanderstab, ein Stab, dessen man sich bei einer Reise zu Fuß bedient; (seinen Wanderstab weiter setzen) weiter reisen, seine Reise fortsetzen. Die Wanderung, M. -en, das Wandern, besonders von den ehemaligen Völkerwanderungen. Das Wanderbuch, der Handwerksburschen, das ihre Zeugnisse enthält und ihnen als Paß, Beglaubigung dient.

Wänge (von wang, Fläche, Feld, veraltet), w., M. -n, 1) ein Gesichtstheil des Menschen, vornehmlich gebraucht, wenn dargestellt od. daran gedacht wird, daß auf diesem Gesichtstheile Schönheit, innere Bewegung, sittliches Gefühl (Schamröthe) sich ausdrückt. Damit begreift das Wort mehr die äußere Fläche unter dem Auge. Daher sagt man nicht Wangenbart, sondern Backenbart, Rosenwangen und nicht Rosenbacken; 2) uneigentlich von gewissen Seitentheilen, wie die belegten Seiten des Mastbaumes.

Wankel, E. u. U. w., veraltet, nicht fest, wankend. Der Wankelmuth, ohne M., die Unbeständigkeit des Gemüthes. Wankelmüthig, -er, -ste, E. u. U. w., unbeständig in Ansehung des Gemüthes. So auch die Wankelmüthigkeit.

Wánken (von wag, sich bewegen, vgl. wackeln), unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. sich langsam hin und her bewegen; oft für: schwanken, wackeln, taumeln; 2) uneig. a. sich ein wenig aus seiner Lage bewegen, weichen (er wankt und weicht nicht); b. anfangen sich zu verändern, besonders zum Nachtheil; c. (in der Rede -) nicht mit sich selbst übereinstimmen; d. anfangen unschlüssig zu werden, anderer Meinung werden, in seinen Entschließungen ungewiß und zweifelhaft werden.

Wánn, U. w., für: zu welcher Zeit (komme, wann du willst; es sei, wann es wolle; wann soll ich kommen? wann kommt die Post an; seit wann hat er sich denn so verändert?); dann und wann, für: von Zeit zu Zeit, zuweilen; überflüssig sagt man gem. wann eher für: wann. Dieses U. w. wann (das immer nur von der Zeit gebraucht wird) ist wohl zu unterscheiden von dem Bindeworte wenn (das eine Bedingung anzeigt), was aber nicht immer geschieht, weshalb z. B. im O. D. wann meist für wenn gebraucht wird, wie im N. D. umgekehrt; auch fließen beide Bedeutungen oft in einander: „ich komme, wann du befiehlst", 1) sobald, d. i. der Zeit nach; und 2) durch den Befehl bedingt.

Wánne, w., M. -n (wahrscheinlich von wa, wehen), 1) ein Werkzeug zum Schwingen: Futter-, Getreideschwinge, zur Reinigung; auch die Schwungfedern der Vögel (bei den Jägern auch Paunen); 2) ein länglichrundes Gefäß mit flachem Boden, gewöhnlich von Böttcherarbeit, zum häuslichen Gebrauche; eine Wasch-, Badewanne. Das Wännchen, eine kleine Wanne. Wannen, hinbez. Z., schwingen, besonders durch Schwingen reinigen, als: das Getreide.

Wánnen, U. w., veraltet, wo, woher; nur noch zuweilen mit von, z. B. man weiß nicht, von wannen der Wind kommt. Wannenher, oder wannenhero, veraltet, 1) U. w., woher; 2) Bdw., daher.

Digitized by Google

Wánst (s. Wamme), m., -es, M. Wänste, der Schmerbauch an vierfüßigen Thieren, und dann auch, besonders verächtlich und niedrig, an dem Menschen.

Wänze, w., M. -n, der Name eines bekannten widerwärtigen Insektes, die Wandlaus. Wanzig, E. u. U. w., gem. voll Wanzen.

Wáppen, seltener: **Wapen**, s., -s, M. w. E., ein mit Figuren bemalter Schild, als ein Unterscheidungszeichen von Personen, Familien oder Gesellschaften und Staaten; der Wappenschild; und besonders diejenige Figur, welche den Haupttheil eines solchen Schildes ausmacht; auch das Wappenbild, die Wappenfigur. (Wappen und Waffen [jenes die N. D., dieses die O. D. Form] wurde ehemals gleichbedeutend gebraucht, da der Wappenschild, der Schild, worauf das Wappen gemalt war, mit zu den Waffen gehörte. Später unterschied man beide Formen und gab jeder ihre besondere Bedeutung.) Der Wappenbrief, eine Urkunde über die Ertheilung eines Wappens. Das Wappenbuch, ein Buch, 1) worin Wappen abgebildet sind; 2) worin die Wappenkunde gelehrt wird. Der Wappenkönig, in einigen Ländern derjenige, welcher die Wappenkunde versteht, Wappen entwirft und auch zuweilen die adeligen Geschlechtsregister zu untersuchen hat. Die Wappenkunde, ohne M., die Kenntniß der Wappen und ihrer Theile. Die Wappenkunst, ohne M., der Inbegriff aller zur Wappenkunde gehörigen Regeln; die Heraldik. Der Wappenschneider, ein Künstler, welcher Wappen in Stein oder Metall schneidet.

Wáppnen, hinbez. Z., nur selten für: waffnen.

War (ich), und (ich) **wäre**, s. Sein.

Ward (ich), s. Wérden.

Wardein, m., -s, M. -e (vom alten warden, d. i. schätzen), ein verpflichteter und beeidigter Beamter, welcher den Gehalt der Metalle und Mineralien überhaupt zu untersuchen hat; der Münzwardein; (uneig. auch der Sprachwardein oder Sprachwart) oder jeder, der den Werth von etwas bestimmt (dann sollst du mir sagen, ein treuer Wardein, wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag sein).

Warlich, s. Wahrlich unter Wahr.

Wárm, wármer, wármste, E. u. U. w., von einem mittlern Grade derjenigen Empfindung, welche das Feuer und dessen Theilchen in oder an uns erwecken, zum Unterschiede von heiß, einem höhern Grade, und von kalt, der völligen Abwesenheit dieser Empfindung; 1) diese Empfindung habend, oder auch verursachend; zuweilen auch für heiß; 2) uneig. von einem gewissen mittlern Grade lebhafter Empfindungen und in einigen Fällen für lebhaft überhaupt (sein Herz schlug warm für die Brüder; warmes Gefühl; warme Farben); der stärkere Grad durch heiß, und der stärkste durch glühend (Glut der Gefühle; Farbenglut). Die Wärme, ohne M., 1) eig. a. der Zustand, da man diejenige Empfindung hat, welche man durch warm ausdrückt; b. der Zustand eines Körpers, da er diese Empfindung in uns verursacht; 2) uneig. ein mittlerer Grad lebhafter und besonders angenehmer Empfindung. Wärmen, hinbez. Z., warm machen. Die Wärmung, üblicher: das Wärmen. Der Wärmer, ein Werkzeug zum Wärmen, besonders nur in Bettwärmer. Die Wärmflasche, eine mit heißem Wasser oder Sande angefüllte Flasche, das Bett damit zu wärmen. Der Wärmemesser, ein Werkzeug, die Wärme der Luft damit zu messen; das (der) Thermometer. Die Wärmpfanne, 1) eine Kohlenpfanne, Speisen und andere Dinge darauf zu wärmen; 2) eine mit glühenden Kohlen gefüllte verschlossene Pfanne, das Bett damit zu wärmen; ein Bettwärmer; 3) in den Salzwerken: eine Pfanne, worin man die Sole vorläufig abdünsten läßt. Der Wärmstein, ein warm gemachter Stein zum Erwärmen mancher Theile des Leibes, oder auch das Bett damit zu wärmen.

Wárnen, hinbez. Z., von einer bevorstehenden Gefahr benachrichtigen, und die Erinnerung, diese zu vermeiden (einen vor der Gefahr, vor Schaden warnen). Die Warnung, diese Benachrichtigung.

Wárten (von war, s. wahr 1.), 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. veraltet: sehen; ingl. beobachten; b. in einer Stellung bleiben, bis eine Person oder Sache ankomme; und überhaupt in einer Gemüthsstellung verbleiben, bis eine Sache erfolge; harren, z. B. vor der Thür; eine ganze Stunde; auf einen oder etwas, und sehr oft auch eines Dinges; (mit einer Sache-) die Vollziehung derselben aufschieben; ingl. uneig. (auf einen-) von leblosen Dingen, für: bevorstehen, (Schrecken und Angst warten auf mich; eine saure Arbeit wartet auf mich) steht mir bevor, ferner als ein Drohwort: warte, warte nur! 2) hinbez. und bez. Z., a. Sorge für etwas tragen, es abwarten, als: seines Amtes, eines Dinges; b. vermittelst der nöthigen Handreichung Sorge für etwas tragen pflegen, z. B. einen Kranken, einen Garten, zuweilen auch eines Dinges. Die Wartung, ohne M., die Leistung der nöthigen Handreichung; die Pflege. Der Wärter, -s, M. w. E., 1) in der Bedeutung 1. b. nur in Zusammensetzungen, z. B. Thürwärter ꝛc.; 2) in der Bedeutung 2. b., der nöthige Handreichung leistet, z. B. Krankenwärter ꝛc. so auch die Wärterin, gem. die Wartfrau. Die Warte, M. -n, 1) veraltet: die Wache. Aufsicht; 2) ein erhabener Ort, von welchem

Digitized by Google

man eine Gegend überſehen und beobachten kann. z. B. die Himmelswarte oder Warte des Himmels; davon die Sternwarte; ſo auch der Wartthurm, die Wartburg. Das Wartgeld, oder Wartegeld, Geld, welches man jemand für ſein Warten, ingl. für die Wartung gibt, auch was einer erhält, bis er in ein Amt tritt.

Wärts (verw. mit wenden), nur in Zuſammenſetzungen, einer Richtung zugewandt; auf-, ab-, ſeit-, himmelwärts; geht auch in die Form „wärtig" über: auswärtig, widerwärtig; alt: inwärtig, jetzt: inwendig.

Warum, U. w., ſowohl als ein Fragewort, wie auch als eine beziehliche Partikel, für: um welcher Urſache willen.

Wärwolf, m., ſ. Währwolf.

Warze, w., M. -n, eine harte rundliche Erhebung auf der äußern Fläche eines Dinges (Bruſtwarze), beſonders auf der Haut; ein dergleichen fehlerhafter Auswuchs auf der Haut. Das Wärzchen, eine kleine Warze. Warzig, -er, -ſte, E. u. U. w., gem. mit Warzen beſetzt oder bedeckt.

Was, unabänderliches Fw., 1) nach unbeſtimmten Dingen zu fragen, z. B. was iſt das? In Verbindung mit für wird die Frage beſtimmter, z. B. was für Geld iſt das? So auch in einem Ausrufe, z. B. o, was für eine Thorheit! Gem. ſteht es oft für warum, wie, um wie viel, ingl. als eine Formel des Unwillens; 2) in Beziehung auf dasjenige oder das, ohne Rückſicht auf das Geſchlecht; ingleichen in Verbindung mit für, etwas genauer zu bezeichnen. Gemeiniglich ſteht es fehlerhaft für: etwas, wie ſehr und ſo ſehr. Oft begleitet es auch eine Verſicherung. z. B. was ich Ihnen ſage, er iſt todt, d. i. ich verſichere, daß ꝛc. An was, aus was, durch was, für was, von was ꝛc. iſt ungut, für: woran, woraus, wodurch, wofür, wovon ꝛc.

* **Wäſchen**, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) vermittelſt des Waſſers reinigen, a. durch Reiben mit demſelben oder einem ähnlichen flüſſigen Körper, als: das Geſicht, ſich die Hände, das leinene Zeug oder die Wäſche; b. das Unreine oder Schlechtere von dem Beſſern vermittelſt des Waſſers abſondern, ſchlämmen, als: die Erze; daher das Waſcherz; das Waſchgold; der Waſchjunge, der bei dem Waſchen der Erze gebraucht wird; c. in der Malerei: eine aufgetragene Farbe mit Waſſer vertreiben; 2) uneig. unbedeutende Sachen mit geläufiger Zunge plaudern, ſchwatzen, klatſchen, plappern. Die Waſchbank, eine Bank, etwas darauf zu waſchen. Das Waſchbecken, ein Becken zum Waſchen der Hände und des Geſichtes. Die Waſchblaſe, ſ. Blaſe 4. Die Wäſche, M. -n, 1) das Waſchen des leinenen Zeuges, der Erze und anderer Dinge in Menge; 2) das zur Kleidung oder Haushaltung nöthige leinene oder baumwollene Zeug, ohne M.; 3) ein Gebäude, in welchem die Erze gewaſchen werden. Der Wäſcher, -s, M. w. E., derjenige, welcher wäſcht, in allen Bedeutungen des Zw.; daher auch uneig. und verächtlich ein Schwätzer. So auch die Wäſcherin. Die Wäſcherei, meiſtens nur uneig., das Waſchen, ohne M., und das Gewäſch ſelbſt, mit M. -en. Eigentl. der Ort, die Anſtalt, wo gewaſchen wird. Der (oder das) Wäſcherlohn, ohne M., der Lohn, welchen man für das Waſchen bezahlt; gem. auch Waſchgeld. Das Waſchfaß, ein Faß, darin zu waſchen. So auch die Waſchwanne. Die Waſchfrau, eine Frau, welche die Wäſche Anderer für Geld reinigt; auch die Wäſcherin, niedrig das Waſchweib. Waſchhaft, -er, -ſte, E. u. U. w., verächtlich für: geſchwätzig, plauderhaft; auch waſchhaftig. So auch die Waſchhaftigkeit. Das Waſchhaus, ein Gebäude, oder gewöhnlich ein Theil eines Gebäudes, worin gewaſchen wird. Der Waſchkeſſel, ein großer Keſſel, das Waſſer zum Waſchen darin heiß zu machen. Der Wäſchkorb, ein großer Korb zum Gebrauch für die häusliche Wäſche. Der Waſchlappen, ein Lappen, damit zu waſchen, beſonders das Küchengeſchirr. Die Waſchleine, eine Leine, die gewaſchene Wäſche zum Trocknen darauf zu hängen. Die Waſchmaſchine, eine Maſchine, die Wäſche mit weniger Mühe und Umſtänden zu reinigen, als gewöhnlich iſt. Das Waſchwaſſer, Waſſer zum Waſchen, beſonders (auch künſtliches) der Hände und des Geſichtes. Das Waſchwerk, 1) eine Anſtalt, wo Erze gewaſchen werden; 2) Erz, welches gewaſchen worden iſt, oder gewaſchen werden ſoll, ohne M.; Waſcherz. Der Waſchzettel, ein Verzeichniß der Wäſche, welche man zum Waſchen gibt.

Wäſen, m., -s, M. w. E., Niederd., der Dunſt, Brodem.

Waſen, m., -s, M. w. E., in einigen Gegenden: 1) Bekleidung, Bedeckung, namentlich der Erde, daher der Raſen; 2) ein Reisbündel. Der Waſenmeiſter, in manchen Gegenden für: Abdecker, Schinder.

Waſer, veraltet: was für.

Waſſer, ſ., -s, M. von mehrern Arten und Sammlungen w. E. (vorzüglich bei Dichtern M. die Waſſer; ſonſt auch gemeiniglich die Gewäſſer); 1) eigentlich a. derjenige natürliche tropfbar flüſſige Körper, welcher ſich in dem Dunſtkreiſe der Erde ſammelt, und ſich auf mancherlei Art in und über dieſe verbreitet; eines von den vier alten Elementen oder Grundſtoffen aller Dinge; b. eine Sammlung

Digitized by Google

Wassers, als ein allgemeiner Ausdruck von Brunnen, Quellen, Bächen, Flüssen, Strömen, Teichen, Seen, dem Meere u. s. f.; 2) uneig. a. von verschiedenen Arten flüssiger Körper; besonders der Urin; (sein Wasser abschlagen, oder lassen) für: harnen, pissen, den Urin lassen; b. bei gewissen Zeugen: das wässerige Ansehen; bei den Demanten und Perlen: der reine, dem Wasser ähnliche Glanz. Das Wasserauge, ein mit einer Wassergeschwulst behaftetes Auge. Der Wasserbau, ein jeder Bau an oder in dem Wasser, daher die Wasserbaukunst, und der Wasserbaumeister. Der Wasserbaum, 1) ein künstliches Wasserwerk, wo das Wasser in Gestalt eines Baumes mit Ästen springt; 2) ein Baum quer über einen Fluß, die Fahrt zu versperren. Das Wasserbecken, 1) ein bewegliches flaches Gefäß zum Wasser; 2) ein vertiefter Platz, worin das Wasser eines Springbrunnens aufgefangen wird, und überhaupt eine kleinere oder größere Vertiefung, in welcher sich Wasser sammelt oder gesammelt hat, ein Teich, ein See, ein Meer. Die Wasserblase, 1) eine mit Wasser gefüllte Blase an dem menschlichen Körper, welche z. B. vom Brennen entsteht; 2) eine Blase, welche die Luft wirft, wenn sie aus dem Wasser dringt; 3) s. Blase 4. Die Wasserblattern, eine Art Blattern, welche statt des Eiters mit Wasser angefüllt sind; gem. Wasserpocken. Das Wasserblei, der Name eines thonartigen Minerales. Der Wasserbrei, ein von Mehl und Wasser gekochter Brei; auch das Wassermuß. Der Wasserbruch, 1) eine Untiefe im Meere, wo sich die Wellen brechen; 2) eine Art Bruches am menschlichen Körper, wo der dadurch verursachte Sack mit Wasser angefüllt ist. Der Wasserdamm, s. Damm 2. a. Wasserdicht, E. u. U. w., so dicht, daß kein Wasser durchdringt. Der Wassereimer, s. Eimer 1. Der Wasserfall, M. -fälle, 1) der Zustand, da das Wasser aus der Höhe in die Tiefe fällt, ohne M.; 2) besonders ein Ort, wo dieses geschieht, mit M. Die Wasserfarbe, M. -n, 1) die dem Wasser eigenthümliche Farbe, ohne M.; daher wasserfarbig, E. u. U. w., 2) ein Farbenkörper, welcher mit Wasser aufgetragen wird, mit M. Das Wasserfaß, ein Faß, Wasser darin zuzuführen oder aufzubewahren. Das Wasserfeuerwerk, ein Feuerwerk, welches auf dem Wasser abgespielt wird. Die Wasserflasche, eine Flasche, Wasser darein zu füllen. Der Wasserfloh, ein dem Flohe ähnliches Insekt auf dem Wasser. Die Wasserfurche, eine Furche zur Ableitung des überflüssigen Wassers auf einem Acker. Die Wassergalle, 1) eine Regengalle, s. Galle 2. d.; 2) eine Ackergalle, s. Galle 1. a.; daher wassergallig, E. u. U. w., von Wasserquellen morastig. Der Wassergang, jede Vertiefung, Wasser dadurch abzuleiten. Das Wassergeflügel, eine allgemeine Benennung aller Wasservögel, d. i. der Vögel, welche sich auf oder nahe an dem Wasser aufhalten. Die Wassergeschwulst, eine mit Wasser angefüllte Geschwulst. Das Wassergewächs, jedes Gewächs, welches im Wasser und an sumpfigen Orten wächst. So auch die Wasserpflanze ꝛc. Das Wasserglas, ein Glas, Wasser daraus zu trinken. So auch der Wasserkrug. Der Wassergraben, 1) ein mit Wasser angefüllter Graben; 2) ein Graben zur Ableitung des Wassers. Der Wasserbehälter, ein Behältniß, Wasser darin zu sammeln und aufzubehalten. Wasserhart, E. u. U. w., bei einigen Handwerkern: nicht härter, als die bloße Ausdünstung des Wassers macht. Die Wasserhose, s. Hose 2. Das Wasserhuhn, eine Art Wasservögel, welche den Hühnern gleicht. Der Wasserhund, 1) ein Hund, welcher das geschossene Wild aus dem Wasser holt; 2) im Bergbaue: eine kleine Pumpe, welche das Wasser auf die Kunsträder hebt. Wässerig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. viel Wasser enthaltend; matt, schwach (wässerige Suppe, ein wässeriges Gedicht); 2) uneig. gem. (einem den Mund nach etwas wässerig machen) ihm Begierde danach erwecken. Die Wasserkanne, eine Kanne, um Wasser darin zu holen. Der Wasserkessel, 1) ein Kessel, Wasser darin zu sieden; so auch der Wassertopf; 2) ein wie ein Kessel gestalteter Wasserbehälter. Der Wasserkitt, eine besondere Art des Kittes, welche in und unter dem Wasser hält. Der Wasserkopf, ein von wässerigen Feuchtigkeiten ungewöhnl. aufgetriebener Kopf. Die Wasserkunst, eine Anstalt, wo das Wasser durch die Kunst 1) gehoben wird, um es hernach an einen beliebigen Ort zu leiten, oder 2) in verschiedenen Gestalten zu springen genöthigt wird. Die Wasserlaus, ein lang geschwänztes Insekt, welches sich im Wasser aufhält; auch die Wasserwanze. Die Wasserleitung, M. -en, die Kunst, das Wasser geschickt irgend wohin zu leiten, ohne M.; 2) eine Anstalt dazu, mit M. Die Wassermalerei, 1) die Kunst, mit Wasserfarben zu malen, ohne M.; 2) ein mit Wasserfarben gemaltes Gemälde, mit M. -en. Der Wassermann, ohne M., der Name eines der zwölf Zeichen des Thierkreises. Die Wassermauer, eine in oder an dem Wasser aufgeführte Mauer. Die Wassermaus, eine Art Feldmäuse, welche sich in sumpfigen Orten aufhält; die Wasserratte, wenn sie groß ist. Die Wassermelone, eine Art sehr saftiger Melonen. Die Wassermühle, eine Mühle, welche von dem Wasser getrieben wird, besonders eine Mahl-

Digitized by Google

mühle; daher der Wassermüller. Wässern, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. bei den Jägern, von den wilden Thieren: das Wasser lassen, feuchten, nässen; b. (der Mund wässert ihm) läuft ihm voll Wasser, besonders uneig., er wird lüstern; 2) hinbez. Z., a. mit Wasser befeuchten, unter Wasser setzen, z. B. die Wiesen; b. mit Wasser vermischen, verdünnen, als: den Wein; c. in Wasser einweichen, als: Fleisch; d. (die Zeuge-) denselben einen dem Wasser ähnlichen Glanz geben (gewässerter Taffet). Die Wässerung, in der Bedeutung 2. a. von wässern. Die Wassernixe, s. Nixe. Die Wassernuß, die eßbare Nuß eines Wassergewächses; die Stachelnuß, Spitznuß. Die Wasserperle, eine unechte oder nachgemachte Perle. Der Wasserplatz, ein bequemer Platz an der Küste, wo sich ein Schiff mit süßem Wasser versorgt. Die Wasserprobe, eine Probe, welche mit einer Sache im Wasser, und vermittelst desselben angestellt wird, bes. im Mittelalter ein Mittel, bei Angeklagten die Wahrheit zu erforschen, wie die Feuerprobe ein anderes war. Das Wasserrad, in den Wassermühlen und Wasserkünsten, das große Rad, welches unmittelbar vom Wasser getrieben wird. Wasserreich, -er, -ste, E. u. U. w., vieles Wasser habend (eine wasserreiche Gegend). Das Wasserreich, ohne M., das Wasser mit seinen Bewohnern und Erzeugnissen. Der Wasserschaden, der von dem Wasser verursachte Schaden. Der Wasserschatz, 1) ein großer Vorrath von Wasser; 2) in manchen Fällen auch ein Wasserbehälter. Wasserscheu, E. u. U. w., Scheu vor dem Wasser habend. Die Wasserscheu, ohne M., 1) die Furcht vor dem Wasser; 2) derjenige Zustand rasender Thiere, besonders der Hunde, und der von ihnen gebissenen Thiere und Personen, da sie einen Abscheu vor dem Wasser haben (die Hydrophobie). Die Wasserschraube, eine schraubenartige Maschine, das Wasser vermittelst derselben in die Höhe zu winden. Die Wassernoth, ohne M., Noth, die durch zu wenig Wasser entsteht; Noth aus Mangel an Wasser; Wassermangel. Die Wassersnoth, Noth und Gefahr, die durch zu viel Wasser und dadurch verursachte Überschwemmung veranlaßt wird; Noth aus Überfluß an Wasser, Noth, welche aus übergetretenen Wassern entspringt. Wassernoth und Wassersnoth sind also wohl von einander zu unterscheiden, und haben ebenso abweichende Bedeutung wie Landmann und Landsmann; Amthaus u. Amtshaus; vergl. d. Der Wasserstand, die Höhe des Wassers in einem Flusse oder See, oder im Meere. Der Wasserständer, ein stehendes Gefäß, Wasser darin zum Vorrathe zu halten. Die Wasserstreife, unausgebackene Stellen im Brote, welche die Gestalt von Streifen haben. Wasserstreifig, E. u. U. w., Wasserstreifen habend. Die Wassersucht, ohne M., die Krankheit, da sich in gewissen Theilen des Leibes Wasser anhäuft. Wassersüchtig, E. u. U. w., mit der Wassersucht behaftet. Die Wassersuppe, eine geringe, vornehmlich aus Wasser bereitete Suppe. Das Wasserthier, im Wasser lebende Thiere. Der Wassertreter, 1) derjenige, welcher im Wasser aufgerichtet gehen od. schwimmen kann; 2) der Name eines Wasservogels. Der Wassertrinker, eine Person, deren gewöhnliches und häufiges Getränk Wasser ist. Der Wassertrog, ein Trog, Wasser darin aufzubehalten. Der Wassertropfen, ein Tropfen Wassers. Die Wasseruhr, eine Maschine, welche vermittelst des in derselben herabtropfenden Wassers die Stunden anzeigt. Das Wasseruhrwerk, ein Uhrwerk, welches vom Wasser getrieben wird. Der Wasservogel, s. Wassergeflügel. Die Wasserwage, 1) ein Werkzeug, das Gefäll eines fließenden Wassers, und die Neigung, einer jeden horizontalen Fläche zu bestimmen, (die Nivellierwage); 2) eine Wage, den Gehalt des Salzwassers und anderer flüssiger Körper zu bestimmen. Das Wasserwerk, ein von dem Wasser getriebenes Werk, besonders eine Wasserkunst. Der Wasserzoll, ein Zoll, welcher auf einem schiffbaren Wasser gegeben, und der Ort, wo er entrichtet wird.

Wäte, w., M. -en, oder **Wathe**, s., -es, M. -e, ein Zugnetz.

Wäten, niederd. waden, und gew. so ausgesprochen, unbez. Z., mit sein, in einem flüssigen Körper gehen, in dessen Oberfläche die Füße senken, z. B. im Wasser, im Sande, im Schlamme; vorzüglich aber im Wasser gehen (im Blute waten).

†**Water-proof** (spr. uater-pruhf), wasserdicht. Water-Twist, englisch, Garn von Spinnmaschinen, die von Wasser getrieben werden; Wassermühlen-Garn.

Wätsack, m., -es, M. -säcke, ein leinener Sack; dann überhaupt ein Sack, besonders aber ein lederner Sack, ein ledernes Behältniß, Kleider und Geräthschaften auf Reisen, vorzüglich auf Fußreisen, bei sich zu führen; das Felleisen, der Ranzen; in einigen Gegenden auch: der Watschger, Wetschger, oder Wetscher. — Unter Watschger oder Wetschger versteht man anderwärts aber auch einen kleinen rund zugeschnittenen Geldbeutel mit einem eisernen Bügel, der eine Feder zum Einschnappen hat.

Wätscheln, von waten, unbez. Z., mit haben, niedrig, sich im Gehen von einer Seite auf die andere neigen, wie die Enten; langsam wackelnd einhergehen.

Digitized by Google

Wátte, w., M. (von mehrern Arten) -n, mit Leimwasser in einen schwachen Filz verwandelte Baumwolle, Wolle, Seide, oder auch Hanf, um Kleidungsstücke, besond. Schlafröcke, Mäntel und dergl., und auch leichte Bettdecken, damit zu unterlegen, oder zu füttern. **Wattieren**, watten, Watte unterlegen, mit Watte füttern; **wattiert**, mit Watte gefüttert (ein wattierter Schlafrock, ein wattierter Mantel).

Wátten, M., besonders in N. D., seichte Stellen im Meere, vorzüglich in der Nähe der Küsten und hauptsächlich vor den Mündungen großer Flüsse oder Ströme, Untiefen, welche durch den allmählich angeschwemmten und aufgehäuften Sand entstanden sind. — Die Untiefen oder Sandbänke an der Nordseeküste, besonders vor der Mündung der Weser, findet man auch auf den Landkarten mit dem Ausdrucke „die Watten" bezeichnet. — In O. D. gebraucht man auch: die Wat, oder die Wate, Watte, für: die Furt, oder eine untiefe Stelle in einem Wasser, besonders einem Flusse, wo man durchwaten kann.

Wau, m., -es, ohne M., 1) der Name eines mit der Reseda zu einem Geschlechte gehörenden und zu gelber Farbe gebrauchten Krautes; das **Färbekraut**, **Gilbkraut**; 2) das Bellen der Hunde; auch ein Popanz, der Wauwau.

***Wében**, unbez. Z., mit **haben** (von der Wurzel wab, sich bewegen; erst im Neuhd. vom mhd. weiben, hin- und herschwankend sich bewegen, flattern), 1) lebendig, thätig, wirksam sein und sich bewegen (es lebt und webt alles an ihm); besonders alt und dichter. (in ihm leben, weben und sind wir; hoch über der Zeit und dem Raume webt lebendig der höchste Gedanke; in ihrem Lächeln weben alle Huldinnen); 2) in engerer und jetzt allein gewöhnlicher Bedeutung: Fäden verschlingen, aus Fäden ein Zeug machen (Leinwand, Tuch, Spitzen, Taffet ꝛc. weben); uneig. und dichter. gleich einem Gewebe hervorbringen, bilden, genau mit einander verbinden (ihr, alte Künstler, wobt das Reich des Schönen; ein neues schönes Band wob sich zwischen ihnen; ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben). Von **weben** sind auch die Verdsterungs- u. Verstärkungswörter **webeln**, **wiebeln**, **webern**, **bewern**, **bäwern**, **bebern**, **beben**, für: sich lebhaft und schnell bewegen, zittern. Die **Webe**, M. -n, 1) die Handlung, da man webt, schwingt, oder auch eine Schwingung, ein Schwung; 2) ein Ding, welches gewebt wird, ein Gewebe; 3) im Leinwandhandel: ein Stück Leinwand von einer gewissen Anzahl Ellen; gewöhnlich zwischen 40 und 70 Ellen (eine Webe Leinwand kaufen). Der **Weber**, eine Person, welche webt, bes. wenn sie ein eigenes Geschäft daraus macht; gewöhnlich in Zusammensetzungen, z. B. Leinweber, Tuchweber, Seidenweber ꝛc. Der **Weberbaum**, ein runder Baum über dem Weberstuhle, um welchen der Aufzug gewunden wird. Die **Weberei**, 1) ohne M., gem. das Geschäft eines Webers; 2) mit M. -en, für Gewebe. Der **Weberstuhl**, das Gestell, worauf gewebt wird; auch der **Webestuhl** oder **Webstuhl**.

†**Wechabiten**, s. **Wahabi**.

Wèchseln, 1) unbez. Z., mit **haben**, überhaupt verändern, tauschen; a. auf einander folgende Veränderungen erleiden (es wechselt alles in der Welt; es wechselt mit uns oft wunderlich mich entzückt jede Schönheit des wechselnden Jahres; der Mond wechselt; daher der **Mondeswechsel**); auch von dem Farbenwechsel oder dem Farbenspiele mancher Gegenstände, die, von verschiedenen Seiten betrachtet, verschiedenfarbig erscheinen, oder immer eine andere Farbe zeigen; eine **wechselnde Farbe** welche wechselt, sich verändert, bes. welche aus einer in die andere spielt; auch **ändern**, **schillern**, oder für das fremde changieren (die wechselnde Libelle, bald roth, bald blau, bald grün); auch für: in Wechsel stehen; (in wechselnder Liebe) in wechselseitiger, gegenseitiger b. gem. in einigen Fällen, hin und wieder gehen oder ziehen; c. (**man wechselt von einem Orte nach dem andern**) wenn zwischen beiden Orten ein Wechselcours oder eine Wechselhandlung eingeführt ist; 2) hinbez. Z. a. für ein Ding ein anderes eben derselben Art nehmen oder bekommen, oft auch für: tauschen, vertauschen, z. B. die **Kleider**-, (**Briefe mit einem**-) Briefe an ihn schreiben und von ihm bekommen; daher der **Briefwechsel**, die Correspondenz; (**Worte**-) mit einander sprechen, und oft für: sich streitend zanken; daher der **Wortwechsel**, der Streit, Zank (einen Wortwechsel mit einem haben, in Wortwechsel mit einem gerathen); b. (**Geld wechseln**) kleine Münzsorten gegen grobe geben, oder umgekehrt. Der **Wechsel**, -s, M. w. E., 1) die Abwechselung, Veränderung; gem. ohne M., und nur in Ansehung der Zeitfolge 2) die Handlung, da man ein Ding gegen das andere gibt; der **Tausch**, besonders der **Geldwechsel**; daher 3) uneig. in der Handlung, a. eine Schuldverschreibung; der **eigene Wechsel**, der **Wechselbrief**; b. eine Anweisung, Geld zu bekommen, welche wenn sie einmal angenommen worden, das Rechte des Wechsels hat; **ein trassierter Wechsel**, eine **Tratte**; c. gem. zuweilen: übermachtes baares Geld; 4) in einigen Fällen, dasjenige, was mit einem andern abwechselt; 5) sehr oft: der Ort, wo zwei Dinge einer Art mit einander abwechseln

Digitized by Google

z. B. der Pferdewechsel. Der Wechselbalg, nach altem Volksaberglauben, ein von Hexen ausgetauschtes Kind; ingl. ein Scheltwort auf ein körperlich mißgestaltetes Kind. Die Wechselbank, 1) an einigen Orten, der Tisch eines Geldwechslers, wie auch dessen Bude oder Lade, mit M. Wechselbänke; 2) s. Bank 4. Der Wechselbrief, s. Wechsel 3. a. Der Wechselcours (spr. -curs), -es, M. -e, der Werth der Wechsel gegen baares Geld, in Ansehung der Zeit und des Ortes. Das Wechselfieber, eine Art Fieber, dessen Anfall nur zu gewissen Zeiten kommt. Die Wechselrechnung, die Art und Weise, den Wechselcours, wie auch das Verhältniß einer Münzsorte gegen die andere zu berechnen. Das Wechselrecht, 1) dasjenige Recht, welches Wechselbriefe vor andern Schuldverschreibungen genießen; 2) ein Gesetz in Ansehung solcher Wechsel; 3) der Inbegriff dieser Rechte und Gesetze, ohne M. Wechselseitig, E. u. U. w., auf oder von beiden Seiten wechselnd, bald von der einen, bald von der andern Seite; gegenseitig, von beiden Seiten gegen einander Statt findend; sich wechselseitig besuchen; wechselseitige Freundschaft, Liebe; ein wechselseitiger Sieg oder ein Wechselsieg. Wechselseitiger Unterricht ist eine unglücklich gewählte Bezeichnung für die Bell-Lancaster'sche Methode; denn wenn reifere Schüler zugleich den jüngern theilweisen Unterricht geben, so ist dabei keine Wechselseitigkeit; es soll ausdrücken, daß die Schüler abwechselnd lernen und lehren. Wechselsweise, U. w., 1) abwechselnd, nach einander; 2) auf gegenseitige Art. Der Wechselwind, ein wechselnder, unbeständiger Wind; auch für die regelmäßigen, längere Zeit wehenden und dann umwechselnden Winde, Monsoons, oder Passatwinde. Der Wechsler, -s, M. w. E., 1) derjenige, welcher ein Geschäft daraus macht, für eine Münzsorte andere zu geben; der Geldwechsler, Geldmäkler; 2) ein Kaufmann, welcher mit Wechselbriefen allein handelt, öfter aber jenes Geschäft zugleich mit betreibt; ein Banquier, Wechselherr, Wechselhändler.

Weck, m., -es, M. -e, od. Wecken, w., 1) veraltet: ein Keil; 2) an einigen Orten: eine Art feinen Weizenbrotes, welche ungefähr die Gestalt eines doppelten Keiles hat; an andern Orten ein Stollen oder eine Stolle, ein Scheitchen oder Schüttchen, ein Striezel; 3) ein längliches Stück Butter, welches eben diese Gestalt hat; ein Butterweck, oder eine Weck Butter.

Wecken, hinbez. Z., zum Aufwachen bringen, munter oder wach machen (sich früh wecken lassen); auch uneig. für erregen, beleben (die Leidenschaften, die Geisteskräfte wecken), daher aufgeweckt, oder nur geweckt, für: regsam, lebhaft, gescheit (ein aufgeweckter Knabe, Kopf). Der Wecker, eine Maschine oder ein Theil derselben, welcher weckt, oder überhaupt ein gewisses Zeichen gibt, besonders in den Uhren; daher die Weckuhr.

Wedel (ahd. wadel), m., -s, M. w. E., 1) zuw. der bewegliche Schwanz mancher vierfüßigen Thiere; 2) ein Werkzeug, damit zu wehen oder zu sprengen. Wedeln, unbez. Z., mit haben, hin und her bewegen; gewöhnlich nur von dem Schwanze vierfüßiger Thiere, gem. auch schwänzeln (der Hund wedelt mit dem Schwanze).

Weder, ein Bindewort, 1) alt für: als, oder als nicht, bei Vergleichungen; du redest besser noch und reiner, weder er (als er); 2) gewöhnlich gebraucht man es jetzt, eine Ausschließung auszudrücken, wenn mehrere Dinge in einzelnen Sätzen oder Gliedern verneint werden. In der ungebundenen Rede setzt man in dem ersten zu verneinenden Gliede gewöhnlich weder, und in den übrigen noch (weder eins, noch das andere; er wünscht weder äußere Ehre, noch Reichthum, noch Macht, noch sinnliche Genüsse, sondern nur Gesundheit und ein frohes, zufriedenes Herz: weder Vorstellungen, noch Bitten, noch der Gedanke an Frau und Kinder konnten ihn von diesem Schritte zurückhalten); oder wenn mehrere Sätze mit auf einander sich beziehenden Verneinungen zusammengereiht werden, so wiederholt man auch „weder — noch" (z. B. weder Glück noch Unglück, weder Freude noch Leid, weder Ehre und Macht, noch Reichthümer und Sinnengenüsse konnten seinen festen Sinn wankend machen und ihn verführen). In der gebundenen Rede aber, und ehemals überhaupt, gebrauchte und gebraucht man in allen einzelnen Sätzen oder deren Theilen als Verneinung auch „noch — noch" statt „weder — noch", aber jetzt doch nur selten (z. B. noch [weder] frech wagen, noch weich zagen; noch Zeit, noch Land vermag auf die Natur ꝛc.; Keiner, noch groß, noch klein, entrinnt der Urne; noch Stand, noch Alter wird gespart; noch Krankheit kannten sie, noch Furcht, noch Klage). Im Gegentheil wird auch für das nachfolgende noch in der Dichtersprache oft weder wiederholt, also „weder — weder" so wie „noch — noch" statt „weder — noch" gebraucht (weder die Mäuler, mein Kind, versag' ich dir, weder ein Andres, weder zurück von dem Todten verstattet er einem zu weichen, weder hervorzubringen zum Kampf vor den andern Achaiern; bin weder Fräulein, weder schön). So wie bei Dichtern zuweilen „weder — weder", oder „noch — noch" statt „weder — noch" steht, so wird auch im gemeinen

Leben häufig „nicht — noch“, oder „kein — noch“, statt „weder — noch“ gesetzt (z. B. nicht Geld, noch Ehre; nicht Gut, noch Blut; kein Drohen, noch Bitten; keine Hoffnung, noch Furcht).

† **Wedgwood** (spr. Wedschwud), eine Art englischen Steingutes, nach ihrem Erfinder genannt.

Wèg, eine Partikel aus dem 4. Falle von Weg, s. d., gebildet, (eig. den Weg hin), welche eine Entfernung von einem Orte bedeutet, für fort, sowohl als ein Ausrufswort, wie weg mit ihm! als auch als U. w., z. B. er ging weg; schlecht weg, gem. für: ungekünstelt; ingleichen in Zusammensetzungen, besonders mit vielen Zeitwörtern als ein trennbares Bw. mit dem Tone, z. B. wegarbeiten, durch Arbeiten fortschaffen; so auch wegbeißen, wegbeizen, wegblasen, wegdrängen, wegfeilen, wegkratzen u. s. f.; ingl. wegeilen, sich eilend entfernen; so auch wegfliegen, wegfliehen, wegfließen u. s. f. Wörter mit besondern oder mit mehrern Bedeutungen.

Wèg, m., -es, M. -e (von der Wurzel wa und dem Stamm wag, Gang, Bewegung, dann die Richtung der Bewegung und der Raum, durch oder auf welchem sie gemacht wird), 1) eig. a. überhaupt dieser Raum in der Länge, welchen ein Körper in seiner Bewegung beschreibt (der Weg der Sonne); b. besonders derjenige Raum auf der Erdfläche, welchen man betritt, wenn man von einem Orte zum andern reist; die Straße, der Steig, Fußsteig ꝛc.; 2) uneig. a. die Art und Weise eines Verfahrens, als: keines Weges, auf keinerlei Art; b. die Art und Weise, zu etwas zu gelangen; oft für das Mittel (etwas zu Wege bringen; die Mittel und Wege zu seinem Zwecke kennen). Einem im Wege stehen, d. i. ihm hinderlich sein bei seinen Absichten. Der Wegebereiter, -s, M. w. E., 1) ein reitender Aufseher über die Landstraßen und über die gehörige Entrichtung der Zölle; 2) an einigen Orten: derjenige, der für die Ausbesserung der Straßen zu sorgen hat. Das (oder der) Wegebreit, -es, ohne M., der Name einer Pflanze, welche häufig an den Straßen wächst; auch der Wegerich. (Plantago, L.) Der Wegedorn, ohne M., der Name eines stacheligen Strauches. Das Wegegeld, der Zoll, welchen Reisende für den Gebrauch der Wege u. Straßen entrichten. Die Wegelagerung, der Hinterhalt, das Lauern der Räuber auf Reisende. Der Wegemesser, ein Werkzeug, die Länge eines Weges damit zu messen. Die Wegesäule, eine Säule auf der Landstraße, welche die Entfernung von einem Orte zum andern, oder auch die Bestimmung und das Ziel mehrerer Wege zeigt. Die Wegescheide, der Scheideweg. Der Wegestein, Steine, welche die Grenze oder Breite der öffentlichen Landstraßen bezeichnen. Der Wegetritt (Wegebreit), der Name einer Pflanze (Plantago). Der Wegweiser, 1) eine Person, welche Andern den Weg zeigt; 2) eine Säule mit Armen an Scheidewegen, welche den Ort, wohin jeder Weg führt, benennt.

* **Wègbleiben**, unbez. Z., mit sein, ausbleiben, nicht kommen.

* **Wègbrennen**, 1) hinbez. Z., (etwas) durch Feuer vertilgen; 1) unbez. Z., mit sein, durch Feuer vertilgt werden (das Haus ist weggebrannt).

* **Wègbringen**, hinbez. Z., 1) an einen andern Ort bringen, entfernen (einen, etwas); 2) davon bringen (etwas).

1. **Wègen**, hinbez. Z. (von der Wurzel wa, wag), alt, O. D. und dichterisch, für: bewegen, das davon herkommt; verwandt mit wehen, weben, wackeln, Wage wägen, wogen, wachen, wecken ꝛc.

2. **Wègen** (aus dem 3. Fall der M. von Weg erst im spätern Mhd. gebildet und da meist „von wegen“, wie „von Rechts wegen“), Bw. mit dem zweiten Falle, das Verhältniß der bewegenden Ursache zu bezeichnen, als: wegen einer Sache, oder gewöhnlich einer Sache wegen. (Wegen, so wie halben und halber bezeichnen denjenigen Gegenstand, welcher die Veranlassung des Geschehens ist; einige Sprachlehrer unterscheiden aber zwischen wegen und halben so, daß bei diesem die Veranlassung in dem liegt, was vorausgegangen oder gegenwärtig ist [seiner Handlungen halber erlitt er dies], bei jenem aber in dem, was bevorsteht, oder was durch eine Handlung erreicht werden soll [der Gefahr wegen unterließ er es]. Jedoch wird dieser (mehr künstliche) Unterschied gewöhnlich nicht beobachtet.

* **Wègessen**, 1) hinbez. Z., durch Essen wegschaffen; so auch wegfressen; 2) unbez. Z., mit haben, (hintereinander wegessen) d. i. essen, ohne sich unterbrechen zu lassen.

* **Wègfahren**, 1) unbez. Z., mit sein, a. sich vermittelst eines Fuhrwerks entfernen: fortfahren, abfahren; b. sich schnell von einem Orte entfernen; 2) hinbez. Z., vermittelst eines Fuhrwerkes wegschaffen, wegführen, fortbringen (der Kutscher hat seinen Herrn weggefahren).

* **Wègfallen**, unbez. Z., mit sein, 1) sich durch Fallen entfernen; 2) uneig. von Sachen, ausgelassen werden, wegbleiben.

Wègfischen, hinbez. Z., gem. und uneig., listig und geschwind in seine Gewalt bringen (einem etwas -); auch weggabeln, wegkapern.

* **Wèggehen**, unbez. Z., mit sein, 1) von einem Orte gehen; 2) zuweilen von Waaren: abgehen, verkauft werden.

Digitized by Google

*Wèghaben, hinbez. Z., gem. 1) (eine Sache -) bereits empfangen haben; 2) (etwas -) einsehen, verstehen; 3) (er hat es bei mir weg) hat meine Gunst verscherzt.

*Wègkommen, unbez. Z., mit sein, 1) gem. aus seiner Wohnung kommen; 2) davon kommen; 3) verloren gehen.

*Wèglassen, hinbez. Z., 1) von sich lassen; 2) in eines Andern Besitz kommen lassen; 3) nicht berühren, nicht erwähnen, auslassen. Die Weglassung, in der letzten Bedeutung.

Wègmachen, hinbez. und rückbez. Z., gem. 1) wegwischen, wegkehren, weglöschen ꝛc.; 2) (sich -) sich entfernen, sich fortmachen.

*Wègmüssen, unbez. Z., mit haben, 1) sich entfernen müssen; 2) fortgeschafft werden müssen.

*Wègnèhmen, hinbez. Z., 1) (etwas) von einem Orte nehmen; 2) (einem etwas -) mit Gewalt nehmen; 3) (das nimmt mir viel Zeit weg) kostet mir viel Zeit; die Wegnehmung, und die Wegnahme.

Wègpacken, hinbez. und rückbez. Z., 1) an einen andern Ort packen; 2) (sich wegpacken) niedr. für: sich entfernen.

*Wègreißen, hinbez. Z., 1) (einem etwas -) es aus seinem Besitze reißen; 2) (etwas -) das befestigt war, mit Gewalt losmachen; 3) einreißen, niederreißen, als: ein Gebäude. Die Wegreißung.

Wegschaffen, hinbez. Z., machen, daß etwas wegkomme, oder entfernt werde. Die Wegschaffung.

*Wègsèhen, unbez. und bez. Z., mit haben, (von einem Dinge -) die Augen wegwenden, absehen.

Wègsetzen, hinbez. und rückbez. Z., 1) an einen andern Ort setzen; 2) (ein Kind -) es heimlich an einen fremden Ort setzen, um seiner los zu werden; es aussetzen; 3) (sich über Andere -) sich an ihr Urtheil nicht kehren, ingleichen sich besser, weiser dünken; (sich über etwas -) es nicht achten. Die Wegsetzung.

*Wègsein, unbez. und bez. Z., 1) abwesend, entfernt sein; 2) vergangen, verloren, verstrichen sein; 3) (über etwas -) sich durch Fleiß oder Mühe desselben entschlagen; darüber hinaus und weiter sein.

Wègstècken, hinbez. Z., 1) an einen andern Ort stecken; 2) verstecken.

*Wègstreichen, 1) unbez. Z., mit sein, sich streichend entfernen, besonders von Zugvögeln; 2) hinbez. Z., mit haben, streichend entfernen, wegbringen; ingl. ausstreichen.

*Wègthun, hinbez. Z., gem. weglegen, wegschaffen, fortbringen.

*Wègtrèten, 1) unbez. Z., mit sein; sich durch Tritte entfernen; 2) hinbez. Z., mit haben, durch Treten wegschaffen.

Wègweiser, m., s. unter Weg.

*Wègwenden, hinbez. u. rückbez. Z., von etwas wenden, abwenden, besonders sich wegwenden.

*Wègwèrfen, hinbez. Z., durch einen Wurf entfernen; uneig. weglassen, nicht zählen, nicht achten ꝛc.; wegwerfend (von etwas sprechen), geringschätzig, verächtlich.

*Wègziehen, 1) hinbez. Z., etwas ziehend entfernen (einem etwas, oder unter ihm z. B. das Kopfkissen); 2) unbez. Z., mit sein, einen Ort verlassen. Der Wegzug, das Wegziehen, in der Bed. 2., der Abzug.

Weh, oder Wehe, 1) Empfindungswort, s. als ein Ausruf eines empfundenen heftigen Schmerzes, z. B. weh! Au weh! b. ein Unglück anzukündigen, mit dem dritten Falle der Person, z. B. wehe mir! 2) U. w., weh oder wehe, weher, am wehesten, Schmerzen verursachend; bes. nur mit thun, z. B. es thut mir wehe, schmerzt mich; zuweilen auch als E. w., gem. für wund, verletzt, verwundet (ein weher Finger, ein weher Fuß, ein wehes Auge). Das Weh, -es, M. -e, oder das Wehe, -s, M. w. E., eine mit dem Worte wehe! verbundene Ankündigung eines Unglücks (Wehe über Jerusalem! Über einen Menschen Wehe rufen). Das Weh, -es, M. -en, oder das Wehe, -s, M. -n, 1) Schmerz, besonders in Zusammensetzungen; z. B. Kopfweh, Zahnweh ꝛc.; besonders M. von den Geburtsschmerzen der Weiber; Wehen bekommen, Wehen fühlen, die Wehen treten ein; die Nachwehen; 2) Unglück im Gegensatze des Wohles (Wohl und Wehe mit einem tragen oder theilen). Die Wehfrau oder Wehmutter, s. Hebamme. Die Wehklage, eine laute Klage über empfindlichen Schmerz; Kummer. Wehklagen, unbez. und bez. Z., mit haben, Wehklagen von sich hören lassen (er hat über sein Unglück gewehklagt; er wehklagte laut und erbärmlich). Die Wehmuth, ohne M., ein Gefühl, oder ein Zustand des Gemüthes, wo sich mildernder Schmerz und Rührung mischen; eine gedämpfte Traurigkeit. Wehmüthig, -er, -ste, E. u. U. w., Wehmuth empfindend, ingl. in der Wehmuth gegründet. So auch die Wehmüthigkeit. Die Wehtage, ohne E., Tage, an welchen man Schmerz empfindet, und Schmerzen, Krankheit überhaupt, (Wehtage leiden, empfinden).

Wehen (von der Wurzel wa, verwandt mit Wedel, Wind), 1) unbez. Z., mit haben, von der Bewegung der Luft; u-eigentlich auch vom Athem („wo ihr Athem weht"), von Wohlgerüchen; auch von der Luft bewegt werden (die Fahnen wehen); 2) hinbez. Z., etwas

Digitized by Google

wehend fortbewegen (der Wind weht den Schnee in Haufen). Das Wehen, auch für Wind.

Wehren (ahd. warjan, worjan, von der Wurzel war, s. Wahr 1.), hinbez., bez. u. rückbez. Z., 1) (einem, oder einem etwas -) in einer Bewegung, oder auch in einer Sache Einhalt thun, ihn daran hindern, verhindern; (einer Sache -) Einhalt thun, steuern; 2) (sich wehren) Widerstand leisten, sich vertheidigen, z. B. sich gegen einen Feind -. Die Wehr, oder auch die Wehre, M. -n, 1) die Vertheidigung gegen einen Angriff; veraltet und nur noch in Zusammensetzungen, z. B. Gegenwehr, Nothwehr ꝛc., und in der Redensart: sich zur Wehre stellen oder setzen; 2) alt, für: Gewehr, Waffen; 3) alt, ein Festungswerk, Schutz; besonders noch in Zusammensetzungen, z. B. Brustwehr. Das Wehr, -es, M. -e, 1) ein Damm oder eine Holzvorrichtung durch einen Fluß od. ein anderes Wasser, dasselbe dadurch in einer gewissen Höhe zu halten; 2) im Bergbaue: ein Feldmaß von 14 Klaftern, mit M. nach einem Zahlworte wie E. Das Wehrgehäng, das Gehäng, worin das Seitengewehr getragen wird, besonders bei den Jägern. Wehrhaft, -er, -este, E. u. U. w., 1) fähig, ein Gewehr, bes. ein Seitengewehr, zu tragen; nur bei den Jägern: von den Lehrlingen, wenn sie freigesprochen werden; 2) fähig, sich zu wehren oder zu vertheidigen (waffenfähig, z. B. die wehrhafte, d. h. waffenfähige Mannschaft). So auch die Wehrhaftigkeit. Wehrlos, -er, -este, E. u. U. w., 1) des Gewehres beraubt; 2) der Gegenwehr beraubt. So auch die Wehrlosigkeit. Der Wehrstand, ohne M., der Soldatenstand, der Kriegsstand, im Gegensatze des Lehr- und Nährstandes.

Wehrwolf, m., s. Währwolf.

Wehtage, M., s. unter Weh.

Weib, s., -es, M. -er, 1) überhaupt eine Person des zweiten, dem männlichen entgegengesetzten Geschlechtes; 2) eine verheirathete weibliche Person; eine Frau, Gattin. Dieses Wort wird jetzt vorzüglich nur von geringen verheiratheten Personen (ein armes Weib, ein Bauernweib), im höhern Ausdruck aber auch allgemein (ein edles Weib, ein muthiges ꝛc.) gebraucht. Das Weibchen, 1) gem. und besonders schmeichelhaft, eine Frau; 2) von allen Thieren weiblichen Geschlechtes. Weiberhaft, -er, -este, E. u. U. w., in den Schwachheiten des weiblichen Geschlechtes gegründet und denselben ähnlich. Das Weiberleben, ein Leben, welches auch auf das weibliche Geschlecht fallen kann. Die Weiberliebe, ohne M., gem. 1) die Liebe von Seiten des weiblichen Geschlechtes; 2) die Liebe für dasselbe. So auch der Weiberhaß. Die Weiberlist, ohne M., die den Weibern eigene List. Der Weibermann, gem. derjenige, welcher seinem Weibe oder auch dem andern Geschlechte überhaupt zu sehr ergeben ist niedr. ein Weibernarr. Der Weibersattel, siehe Quersattel unter Quer. Weibisch, -er, -ste, E. u. U. w., verächtlich für weiberhaft, besonders feige. Weiblich, E. u. U. w., in der Natur des andern Geschlechtes gegründet, demselben eigen, angemessen ꝛc. weiblich unterscheidet sich von weibisch wie kindlich von kindisch, bäuerlich von bäuerisch, indem die Sylbe lich die Tugenden oder guten Eigenschaften, isch aber die Fehler oder schlechten Eigenschaften der Weiber, Kinder, Landleute bezeichnet oder andeutet; (der weibliche Reim) der aus zwei Reimsylben besteht, im Gegensatze des männlichen, der nur eine Reimsylbe enthält, z. B. hangen und bangen, Minne und sinne. Die Weiblichkeit, 1) die weibliche Natur, die guten Eigenschaften der Frauen oder des weiblichen Geschlechtes, ihre Zartheit, ihr tiefes inniges Gemüth, weiches, sanftes Gefühl, ihre Sanftmuth, Anmuth u. s. w. (die Jungfrau Maria, das Urbild oder Ideal der Weiblichkeit), ohne M.; 2) weibliche Schwachheit, Fehler, mit M. -en. Das Weibsbild, gemein und gemeiniglich verächtlich, eine Person weiblichen Geschlechtes; auch die Weibsperson, die Weibsleute und niedr. das Weibsen; ingleichen das Weibsvolk oder Weibervolk, ohne M., niedrige weibliche Personen.

Weiben, gew. weibeln, oberd. waibeln, unbez. Z. (vergl. weben), sich hin und her bewegen, schwanken. Der Webel, oder Waibel, für sich, oder in Zusammensetzungen: Gerichtsfeldwebel, gewisse niedere Ämter, die mit Bewegung verknüpfte Bestellungen voraussetzen.

Weich, -er, -ste, E. u. U. w. (s. weichen), 1 eig. a. einem Drucke leicht nachgebend, ohne den Zusammenhang zu verlieren, nicht hart (weiche Hände); b. (weiche Speisen) die leicht zu verdauen sind; (weiches Wasser) das wenig erdige Theile hat; 2) uneig. a. (ein weicher Buchstab) dessen Aussprache wenig Mühe und Anstrengung erfordert; im Gegensatze eines harten; b. (ein weicher Ton) ein sanfter, dem harten entgegengesetzter Ton in der Musik: der Mollton; c. bei den Malern: eine weiche Manier, wo die Farben auf eine zarte Art verschmolzen sind, dem Kräftigen, Harten gegenüber; d. leicht gerührt, als ein weiches Herz, ein weiches Gemüth; e. verzärtelt, wollüstig, weichlich. Die Weiche, M. -n, 1) die weiche Beschaffenheit; üblicher: die Weichheit, ohne M., 2) die Stelle unter den kurzen Rippen des Men-

Digitized by Google

schen, die Seite b.; 3) gem. der Zustand, da etwas eingeweicht wird, ohne M. Weichen, unbez. Z., mit haben, in einem flüssigen Körper nach und nach weich oder mürbe werden; auch zuweilen als hinbez. Z., für: aufweichen, einweichen, erweichen, weich machen oder weich werden lassen. Weichherzig oder weichmüthig, -er, -ste, E. u. U. w., gerührt, wie auch fähig, leicht gerührt zu werden. So auch die Weichherzigkeit oder Weichmüthigkeit, ohne M. Weichlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. ein wenig weich; besonders 2) uneig. a. der gehörigen Kraft beraubt, besonders von Speisen, wenn sie den Gaumen nicht reizen; b. unfähig, unangenehme Empfindungen und Beschwerden zu ertragen; weich, nicht kräftig. Die Weichlichkeit, ohne M., der Zustand, da etwas weichlich ist. Der Weichling, -es, M. -e, eine weichliche, verzärtelte Person; ein Zärtling.

Weichbild, s., -es, M. -er (vielleicht von wih, heilig, und Bild, die Gestalt, die Begrenzung, weil in alten Zeiten die Grenzen oder Marken der Städte und Dörfer durch Heiligenbilder bezeichnet wurden), der Umfang des Gebietes einer Stadt mit ihrer Gerichtsbarkeit; besonders der zu einer Stadt gehörige Umfang von Feldern.

***Weichen** (ahd. wichan, von der Wurzel wich, eine nachgebende Bewegung), unbez. und bez. Z., mit sein, (einem Dinge -) 1) eig. sich von einem Drucke aus seiner Stelle bringen lassen; 2) überhaupt sich langsam von seinem Orte entfernen; 3) uneig. a. einer überlegenen Gewalt, einem größern Ansehen nachgeben; b. an Vorzügen geringer sein, nachstehen, übertroffen werden; einem an Gelehrsamkeit, an Kenntnissen, an Scharfsinn, Geschicklichkeit.

Weichsel, w., M. -n, eine Baumart, eine Art Kirschen, daher der Weichselbaum. Das Weichselrohr, ein Pfeifenrohr aus dem Holze des Weichselbaumes. Weichselbeeren, kleine Kirschen.

Weichselzopf (gew. von dem Flusse: die Weichsel, abgeleitet, wo diese Krankheit bes. vorkommt, aber wahrscheinlich aus dem alten wihtol, ein böser Geist, dem man dieselbe zuschrieb), m., -es, M. -zöpfe, der Name einer unauflöslichen Verfilzung der Haare an verschiedenen Theilen des Leibes, besonders an dem Haupte, welche von unreinen Säften herrührt; der Alpzopf, die Mahrflechte, Judenzopf, poln. koltun.

Weid, m., s. Waid.

1. **Weide**, w., M. -n (wahrscheinlich vom goth. widan, binden), der Name eines Strauches, oder auch eines Baumes, des Weidenbaumes, beide mit sehr biegsamen Zweigen. Weiden, E. u. U. w., aus Holz der Weide verfertigt, oder von derselben genommen. Die Weidenerde, ohne M., mit verfaultem Weidenholze vermischte Erde, auch Baumerde. Das Weidicht, -es, M. -e, ein mit Weiden bewachsener Ort; ein Weidengebüsch, ein Weidendickicht; wie Dornicht, Röhricht, Tannicht (von Busch umwachsen und Weidicht; und brach mir selber Gesproß vom biegsamen Weidicht).

2. **Weide**, w., veraltet und nur noch in: Eingeweide, daher auch weiden, veraltet für: ausweiden.

3. **Weide**, w., M. -n, 1) Speise, Nahrung, ohne M., nur zuweilen uneig. (das ist Weide für die Augen, das Herz); 2) Nahrung des Viehes, doch nur von dem Grase und den Kräutern, welche das Vieh auf dem Felde selbst findet. Das Weideland, zur Weide bestimmtes Land. Das Weideloch, bei den Jägern: die Öffnung im Hintern des Wildpretes. Das Weidemesser, bei den Jägern: die Zunge des Hirsches. Weiden, 1) unbez. Z., mit haben, s. seine Weide, seine Nahrung auf dem Felde suchen und nehmen; grasen (das Vieh weidet auf dem Anger, auf der Trift; die Rinder weiden auf dem Stoppelfelde; eine weidende Herde); zuweilen auch als rückbez. Z. (sich weiden); (daß die Pferde im lieblichen Grase sich weideten); b. das Vieh seine Nahrung suchen lassen, hüten (der Hirte weidet auf dem hohen Gebirge); 2) hinbez. und rückbez. Z., s. speisen; zuweilen nur uneig., als: einen oder sich mit leerer Hoffnung -; b. hüten (das Vieh, die Herde weiden); c. uneig. Stoff zum Vergnügen darreichen und finden, als: seine Augen an einem Gegenstande weiden, oder: die Augen weiden sich an x.; daher die Augenweide; (in dem glatten See weiden ihr Antlitz alle Gestirne) spiegeln sich darin ab, vergnügen sich gleichsam an ihrem eigenen Anblicke.

4. **Weide**, auch weniger gut: **Waide**, oder **Waid**, w., veraltet, die Jagd. Der Weidemann od. Weidmann, auch seltener: Waidmann, in der Jägersprache: ein gelernter Jäger. Weidmännisch od. waidmännisch, E. u. U. w., den Gebräuchen der Jäger gemäß und in denselben gegründet. Das Waidmesser oder Weidmesser, ein langes und breites Messer, so wie es die Jäger zum Zerwirken des Wildpretes gebrauchen; s. auch das Jägerrecht 3. unter Jagen. Der Weidehaufen, s. Jägerei 2. unter Jagen. Der Weidspruch, od. Waidspruch, gewisse Formeln, woran sich die gelernten Jäger erkennen. Das Weidwerk, oder Waidwerk, ohne M., 1) siehe Jägerei 1. unter Jagen; 2) alle Thiere, welche zur Jagd gerechnet werden.

Digitized by Google

Weiderich, m., -s, ohne M., der Name verschiedener wildwachsender Pflanzen (Epilobium).

Weidlich, -er, -ste, E. u. U. w. (zu Weide 4.), meist alt und dichterisch, 1) tapfer, stark; tüchtig, wacker, brav, wohlhabend (ein weidlicher Mann); 2) lebhaft, hurtig (weidlich arbeiten); 3) als U. w., sehr (weidlich zechen; einen weidlich durchprügeln).

Weife, w., M. -n, ein Werkzeug, um das gesponnene Garn von der Spule zu winden; Nieders. eine Haspel. Weifen, hinbez. Z., vermittelst der Weife abwinden (das Garn weifen). Der Weifer.

Weigand, m., der Krieger, Kämpfer, von der und das Weig, der Kampf, der Krieg. Kommt noch in Eigennamen vor, als z. B. Weickart, Wiegand.

Weigern, hinbez. u. rückbez. Z. (vom ahd. weigar, verwegen, kühn; dann: stolz), ursprünglich etwas stolz zurückweisen, dann überhaupt etwas nicht annehmen, leisten (seine Dienste); gewöhnlich verweigern; 1) selten: (eine Sache -) verweigern, abschlagen; 2) (sich -) seine Abneigung, etwas zu thun, an den Tag legen; als: sich weigern, etwas zu thun, oder auch: sich einer Sache -. Die Weigerung.

Weihe, w., M. -n, der Name einer Art Geier; gewöhnlich ein Name verschiedener Arten von Falken, besonders die Gabelweihe od. Hühnerweihe.

Weihen (goth. veihan, ahd. wihan, von wich, später weih, heilig), hinbez. Z., 1) mit gewissen feierlichen Gebräuchen dem gottesdienstlichen Gebrauche oder einem Zwecke oder Berufe widmen, und dadurch Heiligkeit oder Kraft ertheilen, bes. in der katholischen Kirche, z. B. Altäre, Glocken; einen zum Priester oder Bischof; 2) uneigentl., a. widmen, z. B. sein Leben dem Vaterlande; b. zu etwas bestimmen (einen Ort); (einem etwas -) ihm widmen (ein Buch). Die Weihung, üblicher: die Weihe. Der Weihbischof, in der katholischen Kirche: ein Bischof, der kein eigenes Bisthum hat, auf den Titel eines der Kirche verloren gegangenen Bisthums geweiht und Gehülfe des Diöcesanbischofs in Pontificalhandlungen ist. Der Weihkessel, in der katholischen Kirche: dasjenige Gefäß, worin das Weihwasser, d. i. geweihtes Wasser, aufbehalten wird. Die Weihnachten, ohne E., dasjenige Fest, welches in der christlichen Kirche zum Andenken an die Geburt Christi gefeiert wird. Das Weihnachtsfest, Weihnachten als ein kirchliches Fest betrachtet; das Christfest. Der Weihnachtsabend, der Tag vor diesem Feste, und besonders der Abend desselben; der Christabend, heilige Abend, der heilige Christ. Der Weihnachtstag, einer, besonders der erste von den Tagen dieses Festes. Der Weihrauch, -es, ohne M., 1) Name eines gewissen wohlriechenden Harzes zum Räuchern, besonders in katholischen Kirchen; 2) uneig. Lob und Dank gegen Gott, und überhaupt Lobeserhebungen, besonders schmeichlerische Lobeserhebungen gegen Menschen (einem Weihrauch streuen). Der Weihwedel, in der katholischen Kirche: derjenige Wedel, womit das Weihwasser gesprengt wird.

Weiher (vom lat. vivarium, Fischteich), m., -s M. w. E., Oberd. und dichterisch ein Teich, und besonders ein Fischteich. vergl. Teich, See, Sumpf, Pfuhl, Pfütze, Lache, Morast.

Weihmuthsfichte, w., M. -n, eine Art ausländischer Nadelbäume; auch: Weihmuthskiefer, eig. Weymouthsfichte od. Weymouthskiefer, von dem englischen Lord Weymouth, der diese Art großer Nadelbäume aus Virginien und Canada in Nordamerika zuerst nach Europa brachte.

Weil, 1) U. w., beinahe veraltet für: so lange als (dieweil, alldieweil); (weil die Welt steht, d. i. seit); 2) Bdw., a. während welcher Zeit; indem, dieweil (das Eisen schmieden, weil es warm ist, sprüchw.: etwas benutzen, so lange es Zeit ist, sich benutzen läßt); b. eine Ursache, einen Beweis und Grund auszudrücken (ich lobe ihn, weil er fleißig ist; er hungert, weil er nicht arbeiten will).

Weiland, 1) U. w., veraltet, so viel als vor diesem, ehedem, ehemals, vormals, einst; außer den Kanzeleien auch bei Dichtern noch gebräuchlich (weiland sagtest du mir; weiland war ich indeß ein Sterblicher, sprach der Geist); 2) unabänderl. E. w., nur in dem Kanzlei- und Kanzleistyle, wo es den Namen und Titeln vor kurzem verstorbener Personen vorgesetzt wird (N., weiland Rath).

Weile, w., ohne M., 1) jeder Zeitraum, eine Zeit (es dauert noch eine Weile; lange Weile (Langeweile) haben, sich langweilen); 2) Muße, Ruhe (jetzt hat er endlich Weile; mit Weile etwas thun, betrachten; „eile mit Weile", d. i. ruhig, besonnen). Das Weilchen, gem. eine kleine Weile. Weilen, unbez. Z., mit haben, an einem Orte eine Zeit lang gegenwärtig bleiben, verweilen, sich aufhalten.

Weiler (wo man weilt), m. od. auch f., -s, M. w. E., Oberd. eine Sammlung weniger, besonders zerstreut liegender ländlicher Wohnungen; ein kleines Dorf; noch in den Eigennamen vieler Ortschaften in O. D.

Wein (vom lat. vinum), m., -es, M. von mehreren Arten und Quantitäten -e, 1) der Saft der Weintrauben, sobald er gegohren hat; 2) das Gewächs, dessen Trauben den Wein geben. Der Weinapfel, eine Art weinsaurer Äpfel.

Digitized by Google

So auch die Weinbirne. Der Weinbau, der Bau des Weinstockes um des Weines willen. Die Weinbeere, die Beeren der Weintraube. Der Weinberg, 1) ein mit Weinstöcken bepflanzter Berg, Hügel oder Ort; 2) uneig. die darin befindlichen Weinstöcke. Das Weinblatt, das Blatt des Weinstockes. Die Weinblüte, 1) die Blüte des Weinstockes; 2) die Zeit, wann der Weinstock blüht. Die Weinbrühe, eine Brühe, zu welcher vorzüglich Wein kommt. So auch das Weinmus und die Weinsuppe. Der Weinessig, zu Essig gemachter oder gewordener Wein. Das Weinfaß, ein Faß zum Wein. So auch die Weinflasche, das Weinglas u. s. f. Der Weingarten, ein mit Weinstöcken bepflanzter Garten; daher der Weingärtner, gewöhnlich Winzer. Die Weingegend, eine Gegend, welche mit Weinstöcken bepflanzt ist, aber in welcher viel Wein wächst. Der Weingeist, der geistige, von allem Wässerigen geschiedene Theil des Weines; überhaupt auch wohl jeder rectificierte Branntwein. Das Weingeländer, dasjenige Geländer, woran die Weinstöcke gebunden werden. So auch der Weinpfahl. Weingrün, E. u. U. w., von Fässern, worin schon Wein gelegen hat. Die Weinhacke, eine Hacke zum Gebrauche in den Weinbergen; auch die Weinhaue. Der Weinhandel, der Handel mit Wein im Großen; daher der Weinhändler. Das Weinhaus, ein Haus, wo Wein einzeln verkauft wird. Der Weinheber, s. Heber 2. unter Heben. Die Weinhefen, ohne E., die Hefen des Weines; auch die Weinmutter. Das Weinholz, 1) das Holz des Weinstockes; 2) der Weinstock mit seinen Zweigen und Reben. Weinicht, E. u. U. w., gem. dem Weine an Geschmacke ähnlich. Das Weinjahr, ein Jahr in Rücksicht auf das Gedeihen des Weines. Der Weinkeller, 1) ein Keller, Wein darin zu verwahren; 2) ein Keller mit Zimmern, Wein darin zu schenken. Der Weinkern, die Kerne in den Weinbeeren. Der Weinkranz, ein Kranz, sofern derselbe das Zeichen eines öffentlichen Weinhauses ist. So auch das Weinzeichen. Das Weinlager, 1) das Gerüst in einem Weinkeller, worauf die Weinfässer liegen; 2) ein Vorrath von Wein in Fässern. Das Weinland, ein Land, in welchem viel Wein gebaut wird. Das Weinlaub, ohne M., die Blätter des Weinstockes. Die Weinlaube, eine mit Weinstöcken bepflanzte Laube. Die Weinlese, die Einsammlung der reifen Weintrauben, die Weinernte, in O. D. der Herbst. Der Weinmonat, oder Weinmond, der deutsche Name des October, weil die Weinlese meistens in denselben fällt. Die Weinpresse, eine Kelter. Die Weinrebe, siehe Rebe. Weinsauer, oder weinsäuerlich, E. u. U. w., den angenehmen säuerlichen Geschmack des Weines habend. So auch die Weinsäure. Der Weinschank, ohne M., das Ausschenken oder der Verkauf des Weines im Kleinen; ingl. das Recht dazu. Der Weinschenke, derjenige, welcher Wein einzeln verkauft. Der Weinstein, ohne M., das mit Kalkerde vermischte Salz des Weines, welches sich in den Weinfässern ansetzt; ingl. eine ähnliche Materie, welche sich im Munde an die Zähne ansetzt. Der Weinstock, dasjenige Gewächs, aus dessen Beeren der Wein gepreßt wird. Die Weintrauber, ohne E., die Hülsen der ausgepreßten Weinbeeren; auch die Weintriester od. -treester. Die Weintraube, die Frucht des Weinstockes. Der Weinvisierer, siehe Visierer unter Visieren. Der Weinwachs, -es, ohne M., der Zustand, da in einem Lande Wein wächst. Die Weinwage, eine Wage, die Güte des Weines damit zu prüfen.

Weinen, hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, urspr. wehklagen, jammern, wimmern; 1) eig. Thränen vergießen, gem. heulen, als: über etwas -; vor Freude -; bittere Thränen -; 2) uneig. in einigen Fällen: Tropfen rinnen lassen, thränen (der Weinstock weint, tröpfelt Saft, wenn er im Frühjahre beschnitten wird). Weinerlich, E. u. U. w., gem. Neigung zum Weinen habend und verrathend.

Weis, U. w., urspr. wissend, kundig, für: weise (tadelnd in naseweis), jetzt nur mit machen, und zuweilen mit werden, z. B. einem etwas weis machen, ihm Nachricht davon geben, oder ihn in etwas unterrichten, besonders aber ihn einer Unwahrheit überreden, ihm etwas aufheften; ingl. etwas weis werden, es merken, inne werden.

1. Weise, -r, -ste, E. u. U. w. (goth. vois, ahd. wis, mit wissen und weisen verbunden, s. d.), 1) eig. viel wissend, Andere an Kenntniß übertreffend, und sehr oft für: erfahren, geschickt, gelehrt; 2) auch das Wissen, die Erfahrung, Einsicht richtig anwendend; richtig urtheilend, handelnd und lehrend, daher ein Weltweiser, ein Philosoph oder bloß ein Weiser (die sieben Weisen Griechenlands). Die Weisheit, der Grund, Inhalt und Besitz solches Wissens und Handelns. Nur Gott ist weise, d. i. unbedingt, vollkommen. Der Weisheitszahn, ein Name der Stockzähne, weil sie gem. erst in den reifern Jahren hervor kommen. Weislich, U. w., auf eine weise, sehr kluge Art überlegt, vorsichtig. Klug ist gleich einsichts- und umsichtsvoll, weise bezeichnet das nur in hohem Grade und in edler Beziehung, zugleich auch als aus Kenntnißfülle und aus Erfahrungsreichthum hervorgehend. Wenn dem Volke weise nichts weiter wär'

Digitized by Google

als klug, und klug nur der, der sich auf seinen Vortheil gut versteht, dann freilich wär' der Eigennützigste der Klügste, dann wär freilich klug und weise nur eins (Lessing).

3. Weise, w., M. -n (ahd. wisa, von weisen), wie sich etwas zeigt, erweist, 1) die Beschaffenheit eines Dinges, ohne M.; die Art und Weise, die wesentliche und zufällige Beschaffenheit zugleich, oder auch nur für Weise allein; 2) von besonderen Arten dieser zufälligen Beschaffenheit, selten mit M., besonders a. die Art, zu handeln und zu verfahren; oft für: Art, Gewohnheit, Gebrauch, Sitte; b. gem. die Melodie eines Liedes, mit M.; die Singweise, Gesangweise. Weise, in Zusammensetzungen, U. w., oder auch E. w. zu bilden, welche eine Art und Weise bezeichnen, die durch das vorhergehende Wort bestimmt wird, z. B. kreuzweise, paarweise ꝛc, so auch mit E. w., die im zweiten Falle stehen, verbunden: gleicher Weise, listiger Weise ꝛc., oder mit auf, in: auf thörichte Weise.

***Weisen**, hinbez. Z. (ahd. wisjan, wisen, siehe wissen und weise 1.), überhaupt einen in etwas kundig machen, 1) eig. (einem etwas -) ihn etwas sehen lassen, ihm etwas zeigen; 2) uneigentlich a. den Ort vorschreiben, wohin man sich wenden soll (den Weg weisen); b. in etwas unterrichten, belehren, unterweisen, zurecht weisen; z. B. er läßt sich nicht weisen. Die Weisung, nur zuweilen für: 1) Befehl; 2) Verweis. Der Weiser, -s, M. w. E., 1) eine Person, welche etwas zeigt; nur in einigen Zusammensetzungen, wie: ein Zurechtweiser; 2) ein Werkzeug, welches etwas weist, z. B. an einer Uhr; auch der Zeiger; 3) in einem Bienenstocke: die Mutterbiene oder die Königin, welche bei dem Schwärmen voraus fliegt, und den übrigen gleichsam den Weg weist oder zeigt; gem. auch der Weisel. Das Weisthum, M. -thümer, in der alten Rechtssprache: der Ausspruch eines Gerichts, besonders die Antwort auf Rechtsfragen; dann: jede gerichtliche Urkunde und die Sammlung solcher; so wie die feierliche Gerichtssitzung selbst.

Weiß, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. der Name derjenigen Farbe, welche unter allen die hellste ist: der Gegensatz von schwarz und im engern Sinne mit diesem den andern Farben entgegengesetzt: farbige Kleider, die nicht weiß oder schwarz sind; 2) uneigentlich a. von dem Papiere: unbeschrieben, rein; b. von der Wäsche: unbeschmutzt, frisch gewaschen, rein. Das Weiß, unabänderlich und gemeiniglich ohne M., 1) ein weißer Farbenkörper; 2) ein weißer Körper überhaupt, z. B. in Eiweiß; 3) die weiße Farbe. Der Weißbäcker, ein Bäcker, welcher weißes Brot oder Weizenbrot, Semmeln, Kuchen u. dergl. bäckt. Das Weißbier, aus Luftmalz gebrautes Bier. Der Weißbinder, siehe Böttcher 2. unter Bottich. Die Weißbirke, die gemeine einheimische Birke wegen der weißen Schale oder Rinde ihres Stammes. Die Weißbuche eine Art Buchen, deren Holz und Rinde von weißer Farbe ist. Weißbüchen, E. u. U. w. aus dem Holze der Weißbuche, von derselben. Der Weißdorn, der Name des Hagedornes. Das Weiße, -n, ohne M., ein weißer Körper. Die Weiße, ohne M., die weiße Farbe eines Körpers. Weißen, hinbez. Z., weiß machen, besonders nur gem. für: tünchen (die Wände, die Decke, das Zimmer, die Stube weißen). Die Weißfichte, eine Art Fichten mit sehr weißer Rinde; auch die Weißtanne. Der Weißfisch, 1) gem. ein Name aller kleinen Fische, welche weiße Schuppen haben, 2) eine Art Walfische von weißlicher Farbe. Der Weißgerber, eine Art Gerber, welche das Leder weißgar machen, d. i. mit Kalk, Alaun und Salz zubereiten. Weißgrau, E. u. U. w., eine graue, mehr in das Weiße fallende Farbe, zum Unterschiede von dem Schwarzgrau, welches mehr in das Schwarze fällt. Weißklar, E. u. U. w., weiß von Farbe und dabei durchsichtig. Der Weißkohl, eine Art Kohl. Der Weißkopf, ein Name verschiedener Vögel mit weißen Köpfen; gem. auch von Menschen. Das Weißkraut, gem. ein Name des weißen Kopfkohles. Weißlich, E. u. U. w., der weißen Farbe ähnlich. Das Weißsieden, oder der Weißsud, ohne M., bei den Metallarbeitern: die Handlung, da sie die Oberfläche des verarbeiteten Silbers oder Messings durch Sieden mit Weinstein und Küchensalz reinigen und derselben eine weiße Farbe geben.

Weissagen (auch weißagen, welches wohl historisch richtiger, da der alte Stamm wizân = sehend wahrnehmen, beachten, das ahd. Verbum wisagôn heißt), hinbez. und unbez. Z., mit haben, zukünftige Dinge vorher sagen; gem. prophezeien. Der Weissager. Die Weissagung.

Weisthum, s. Weisen.

Weit, -er, -ste, E. u. U. w., eine Ausdehnung nach allen Seiten (weite Kleider) und die Entfernung zu bezeichnen, 1) von dem Orte, z. B. weit von hier, zehn Meilen weit, von weitem, aus der Ferne; und 2) uneig. von der Zeit, nur als U. w., in beiden Bedeutungen auch: fern (wir sind weit im Jahre vorgerückt); 3) von dem Umfange des innern Raumes; geräumig, groß; 4) uneig. von einem gewissen Grade, sowohl des Fortganges einer Sache, als auch der innern Stärke, besonders nur als U. w., z. B. so weit hast du Recht, bis auf diesen Punkt; 5) uneig. für:

Digitized by Google

sehr; besonders bei der höhern Stufe für: viel, als: weit besser, viel besser; bei weitem dient gleichfalls, den folgenden Ausspruch zu verstärken. Die Weite, 1) die Entfernung, der Abstand; 2) die Ferne, Entlegenheit; 3) der Umfang des innern Raumes, die Geräumigkeit. Weiten, hinbez. u. rückbez. Z., weiter machen; (sich) weiter werden. Weitern, hinbez. Z., weiter machen; nur in erweitern üblich. Die Weiterung, selten: weitere Verfügungen oder Folgen; ingl. für: Weitläufigkeit (ich thue es, um keine Weiterungen zu veranlassen, d. i. nicht noch weitere Erörterungen, Unterhandlungen, Maßnahmen herbei zu führen). Weitläufig, oder, in älterer Form weitläuftig (je nachdem man es, wie beiläufig, vorläufig, geläufig, von der jetzt gewöhnlichen Form Lauf oder von der ältern Form Lauft ableitet), -er, -ste, E. u. U. w., 1) weit von einander entfernt; besonders von der Verwandtschaft; 2) umständlich. Die Weitläufigkeit oder Weitläuftigkeit, M. -en, 1) die Beschaffenheit, da etwas weitläufig ist, ohne M.; 2) weitläufiges Verfahren mit M. Weitschweifig, -er, -ste, E. u. U. w., fehlerhaft weitläufig, bes. nur in mündlichen oder schriftlichen Vorträgen. So auch die Weitschweifigkeit. Weitsichtig, -er, -ste, E. u. U. w., nur in der Ferne deutlich sehend, fernsichtig. So auch die Weitsichtigkeit.

Weizen, oder selten: **Waizen,** m., -s, ohne M., der Name einer bekannten Getreideart. Daher der Weizenacker, das Weizenfeld, die Weizenernte, das Weizenbrot, das Weizenmehl u. s. f. Das Weizenbier, aus Weizen gebrautes Bier. So auch der Weizenessig.

Welcher, welche, welches, 1) ein beziehliches Fw., das bestimmter ist, als: der, die, das; für den zweiten Fall der E. welches, welcher, ist dessen und deren, und für den zweiten Fall der M. welcher ist deren üblicher; 2) ein fragendes Fw., da es bestimmter fragt, als wer und was; bei Ausrufungen steht es auch für: was für, z. B. welch' eine Liebe, nicht welche eine; so auch: welch' ein, nicht welcher einer; 3) gem. ohne Hw., ein allgemeines Zahlwort, welches zugleich auch beziehlich ist. für: einige, einiges (hat er Geld? ja, er hat welches [einiges, etwas davon] bekommen). Welcherlei, unabänderl. E. w., veraltet, von welcher Art, oder von was für Art.

Weleda, bei Tacitus Veleda, Eigenn., verwandt mit altnord. vala, und völva, die Sibylle, die Schicksalkünderin.

Welfen, Guelfen, Guelphen (von der Welf, das Junge der Raubthiere, besonders der Wölfe und Hunde), altdeutscher Name einer berühmten Herrscherfamilie; dann Parteiname, urspr. für die Gegner der hohenstaufischen Kaiser, deren Anhänger sich Ghibellinen (Waiblinger) nannten.

Wèlgern, s. Walgen.

Wèlk, -er, -este, E. u. U. w., 1) eig. schlaff geworden; der frischen Lebenskraft beraubt, besonders durch die Hitze und von Gewächsen; 2) gem. gedörrt, z. B. welkes Obst. Welken, 1) unbez. Z., mit sein, welk werden (von den Pflanzen); ingl. uneig. Kraft, Thätigkeit, Muth verlieren; 2) hinbez. Z., welk machen, dörren (Obst).

Wèlle, w., M. -n (ahd. wallan, von der Wurzel wal, wölben, wälzen), überhaupt etwas Gewölbtes oder sich Wälzendes; 1) eine vorübergehende Erhöhung auf der Oberfläche des wallenden oder in Bewegung gesetzten Wassers (die Woge ist eine große Welle, besonders des Meeres [das Meer schlägt oder wirft Wellen]; wenn die Meereswellen oder Wogen an Felsen und Klippen mit Schäumen und Brausen sich brechen, entsteht Brandung); uneig. auch zuweilen von dem Wasser selbst (besprengt den Altar mit heiligen Wellen); auch von den wallenden Locken des Haares; 2) ein um seine Achse beweglicher Cylinder, sofern er ein Rad oder andere Theile einer Maschine in Bewegung setzt; 3) gem., besonders in O. D., ein Bündel Reisholz; ein Reisbündel. Wellenförmig, E. u. U. w., einer Welle in der Gestalt ähnlich; oder für: schlangenförmig. Wellig, E. u. U. w., Wellen bildend; sowohl wellenförmig, als wallend; besonders dichterisch (sanft nun umschlang den Kranz welliges Haar ringsum; sie eilten durch die geschorene Wies' und wellige Schwade des Heues).

Wellern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, Ober- und Nieders., mit Lehm und Stroh kleiben, ingl. auf solche Art verfertigen oder ausfüllen. Daher die Wellermauer, die Wellerwand, eine Lehmmauer, Lehmwand.

Wèlsch, s. Wälsch.

Wèlt, w., M. -en (ahd. weralt, werolt; die Grundbedeutung ist streitig, vielleicht: ein umfassendes, geordnetes Ganzes); 1) die zu gleicher Zeit lebenden Menschen, und überhaupt der Inbegriff aller zu einer und eben derselben Zeit vorhandenen Dinge, ohne M.; 2) zuweilen: eine Menge Menschen und überhaupt eine Menge von Dingen; eine Art; 3) überhaupt Menschen, besonders aber die Menge Menschen und Dinge um uns her, ohne M.; z. B. alle Welt, jedermann; 4) Menschen von einer gewissen Klasse, ohne M., als: die gelehrte Welt, die vornehme Welt, die schöne Welt, die elegante Welt, die Modenwelt ꝛc., auch ohne M.; 5) praktische Kenntniß der feinern Welt und ihrer Sitten, ohne M. und Gw., Weltkenntniß, Weltton,

Digitized by Google

feine Lebensart; (er ist ein Mann von Welt; er besitzt Welt) er besitzt eine feine gesellschaftliche Bildung und Gewandtheit in Gesellschaft, besonders im Umgange mit den vornehmen Ständen; 6) die bürgerliche Gesellschaft, im Gegensatze der kirchlichen, ohne M.; 7) in der Bibel und Theologie: die irdischen und sinnlichen Dinge zusammen; ingl. irdisch oder sinnlich gesinnte Menschen ohne M.; 8) der Erdkörper (die Welt umsegeln, daher ein Weltumsegler für: Erdumsegler) und die darauf befindlichen Dinge; ingl. ein Theil desselben (daher ein Welttheil für: Erdtheil); 9) ein Himmelskörper und überhaupt ein System mehrerer in einander gegründeter Himmelskörper; 10) der Inbegriff aller vorhandenen endlichen Dinge; 11) gem. sehr oft als ein verstärkender Ausdruck, z. B. in aller Welt nicht, schlechterdings nicht, auf keine Weise (wo in aller Welt kommst du her? als Ausdruck des Erstaunens und der größten Verwunderung). Das Weltall, unabänderl. und ohne M., die ganze Welt mit allen darin befindlichen Himmelskörpern. Das Weltalter, 1) die Zeit der verflossenen Dauer der Welt, ohne M.; 2) ein beträchtlicher Theil dieser Dauer, z. B. das goldene Weltalter ꝛc. Der Weltbau, 1) die Einrichtung des Mechanischen der Welt, ohne M.; 2) so viel als Weltgebäude. Die Weltbeschreibung, die Beschreibung der Welt und aller dazu gehörigen Himmelskörper, ingl. ein Buch, welches diese Lehre enthält; auch die Weltlehre oder Kosmologie. Weltberühmt, E. u. U. w., sehr berühmt, weit und breit berühmt. Der Weltbürger, der Mensch als ein Bürger des Erdbodens betrachtet, der Kosmopolit. Das Weltgebäude, alle Himmelskörper zusammen genommen, als ein künstliches Gebäude betrachtet. Weltgeistlich, E. u. U. w., in der katholischen Kirche: zu keinem der Klosterorden gehörig; daher der Weltgeistliche, auch ein Weltpriester und die Weltgeistlichkeit. Das Weltkind, in der Theologie: ein irdisch oder sinnlich gesinnter Mensch. Weltklug, E. u. U. w., in den Angelegenheiten der menschlichen Gesellschaft erfahren und in dieser Kenntniß gegründet; die zum gesellschaftlichen Umgange besonders mit den vornehmen Ständen gehörige Klugheit, Gewandtheit und Feinheit besitzend und mit allen dazu gehörigen Künsten und Feinheiten vertraut und darin bewandert; oft auch für: listig und verschlagen und mit allen feinen Mitteln und Kunstgriffen bekannt, um zur Erreichung seiner Absicht in der Gesellschaft zu gelangen; im Gegensatze von kindlich, gemüthvoll, offenherzig ꝛc.; daher die Weltklugheit. Der Weltkörper, ein in dem weiten Raume des Himmels befindlicher Körper, sofern er ein Theil der Welt ist. Die Weltkugel, 1) die Abbildung der Erde in Gestalt einer Kugel: die Erdkugel; 2) eine Kugel mit einem darauf befindlichen Kreuze, als ein Sinnbild der Erdkugel und der Herrschaft über dieselbe. Weltkündig, oder weltkundig, E. u. U. w. weit und breit bekannt; weltbekannt; oft für: stadtkundig, landkundig. Der Weltlauf, ohne M., der gewöhnliche Lauf der Dinge in der Welt; besonders die gewöhnliche Handlungsweise der Menschen. Weltlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) nicht kirchlich, nicht geistlich; 2) irdisch, sinnlich gesinnt und darin gegründet. So auch die Weltlichkeit, bes. in der letzten Bedeutung. Der Weltmann, 1) ein irdisch und sinnlich gesinnter Mann; auch ein Weltmensch, Weltling, von beiden Geschlechtern; ein Weltkind; 2) ein weltkluger oder ein in der vornehmen Welt erfahrener und dort sich bewegender Mann. Das Weltmeer, der Ocean. Das Weltsystem, 1) die Lehre von den sämmtlichen Welt- oder Himmelskörpern, ihrer Lage und ihren Verhältnissen gegen einander; 2) eine körperliche Abbildung der Welt. Die Weltweisheit, ohne M., die Kenntniß der natürlichen Dinge in der Welt, wie und warum sie sind, und der Inbegriff der dazu gehörigen Vernunftwahrheiten; die Philosophie, im Gegensatz zur Gottesweisheit oder Theologie. Der, die Weltweise, der, die sich derselben befleißigt; der Philosoph, die Philosophin.

*Wenden, 1) hinbez. u. rückbez. Z. (ahd. wantjan, wentjan, das Factitiv von winden) überhaupt einer Sache eine andere Lage oder Richtung geben; a. wohin richten, z. B. den Wagen; die Augen auf etwas; (sich -) seine Richtung verändern; b. umwenden, umdrehen; zuweilen auch für: drehen und lenken, c. alt und dichterisch für: abwenden; (er wandte die Gefahr von mir); d. (ein Kleid) die inwendige Seite des Oberzeuges auswärts bringen; e. (den Acker, ein Feld) nochmals pflügen; f. kehren; in einigen uneigentl. Redensarten, als: (den Rücken -) sich entfernen; (sein Gemüth auf etwas -) richten, (seine Gedanken, seine Seele, seine Aufmerksamkeit auf etwas wenden); (sich an einen -) etwas von ihm verlangen: (Fleiß auf etwas -) es zum Gegenstande seines Fleißes machen; (Geld auf etwas, an einen -) Geld für dasselbe, für ihn ausgeben; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, zuweilen für: sich wenden, umwenden, umkehren, kehren; als: mit dem Wagen, d. i. den Wagen wenden. Der Wendekreis, Kreise am Himmel, wo sich die Sonne in ihrem jährlichen Laufe zu wenden, d. i. nach Norden oder Süden zu drehen scheint; auch der Wendezirkel; der

Digitized by Google

tropische Kreis. Die Wendeltreppe, eine Treppe, deren Stufen sich um eine Spindel nach einer Schneckenlinie winden; die Schnecke, Schneckentreppe. Die Wendung, 1) die Handlung des Wendens, und zuweilen auch der Ort, wo man wendet; 2) (die Wendung einer Sache) die Richtung, der Lauf, der Gang, der Ausgang derselben; 3) in der Sprach- und Redekunst: eine Verbindung der Hauptbegriffe, besonders sofern sie von der gewöhnlichen abweicht. Das Mw. gewandt, 1) sonst: in einer gewissen Lage, Beschaffenheit, für bewandt (es ist mit ihm so gewandt, d. i. verhält sich so mit ihm); 2) sich leicht bewegend, geschmeidig, geübt, anstellig; 3) O. D. für: verwandt.

Wénig, -er, -ste, E. u. U. w. (ahd. wenag, weinac, von weinen, urspr. beweinens-, bejammernswerth, dann: kläglich, elend, armselig [ich weniger Mann, d. i. ich armer Mann]; auch für: klein [ein weniger Knabe, ein kleiner; der Wenigermarkt, für: der kleine Markt]; jetzt) eine kleine unbestimmte Zahl und Menge zu bezeichnen, 1) als ein allgemeines Zahlwort, a. eig. z. B. wenig Geld, in wenig Jahren; b. uneig. von dem Grade der innern Stärke und zuweilen auch des Werthes, ohne M., für: gering, als: wenig Geduld haben; er ist zu wenig dazu (dieses Zahlwort ist in der ersten Stufe, wenn es sein Hw. nach sich hat, und kein Fw. oder bestimmtes Gw. vorher geht, gew. unbiegsam); 2) als eine Partikel, besonders als Bdw., a. so wenig oder eben so wenig — als, eine Vergleichung zu bilden; b. (so wenig — daß) den Gegensatz mit dem Vordersatze zu verbinden; c. (nicht weniger — wie auch) bloß einfach zu verbinden; d. (je weniger — desto) ein Verhältniß anzudeuten; e. (viel weniger, noch weniger) eine Art der abnehmenden Steigerung zu bezeichnen; f. (nichts desto weniger) etwas einzuräumen; g. (zum wenigsten oder aufs wenigste) etwas nachzulassen. Die Wenigkeit, ohne M., 1) die Eigenschaft, da etwas wenig ist; 2) eine geringe Anzahl, eine Kleinigkeit; 3) (meine, seine ꝛc. Wenigkeit) im Scherze für: meine ꝛc. geringe Person. Wenigstens, U. w., so viel als: zum wenigsten.

Wenzel, 1) Name, aus dem slav. Wenzeslav, der Ruhmgekrönte; 2) in einem Kartenspiel die vier Buben; 3) in Böhmen: der Bartscherer; 4) gem. ein schlechter Tabak, und auch sonst schlechte Dinge (niedr. Lausewenzel); 5) eine Art kleiner Vögel. Scherwenzel, s. unter Scheren.

Wenn, 1) Bdw., in welchem Falle, unter welcher Bedingung: in dem Falle, daß, unter der Bedingung, daß; häufig auch, aber unrichtig, für: zu welcher Zeit, statt wann, s. d. (wenn wirst du kommen? statt: „wann“); 2) a. eine Zeitfolge zu bezeichnen, wo dann oder so darauf folgt (wenn es Abend wird, dann [so] komm zu mir); redet man von ungewissen oder bloß möglichen Fällen, oder begleitet wenn einen Wunsch, so folgt ihm der Conjunctiv (die Möglichkeitsform): (wenn du es doch thätest!); b. eine Bedingung zu bezeichnen, mit einem darauf folgenden so (wenn die Sonne aufgeht, so wird es Tag); c. etwas einzuräumen, in Verbindung mit gleich, auch, schon, und im Nachsatze mit so — doch oder dennoch (wenngleich ich dir das zugebe, so doch nicht das Andere); d. etwas zu vergleichen, nur mit einem vorstehenden als und mit dem Conjunctiv (er that, als wenn [als ob] er mich nicht kennte).

Wer, Fw., welches eine oder mehrere Personen sehr unbestimmt bezeichnet, ohne Unterschied des Geschlechts und der Zahl, a. als ein bestimmendes Fw., wo es sich auf der bezieht; b. als ein beziehliches Fw., wo der ausgelassen ist; c. als fragendes Fw., sowohl in bestimmten, als in mittelbaren Fragen (wer hat das gesagt? ich will wissen, wer das gethan hat; ich möchte wissen, wer das könne); d. als ein persönliches Fw., besonders Nieders. für: jemand, einer, irgend einer (es schien ihn fast zu plagen, als hätt' er wen erschlagen; drauf naht sich wer mit Licht, das Grab zu öffnen).

***Wérben**, unbez. und bez. Z., mit haben (ahd. hwerban, drehen, wälzen, davon Wirbel), alt und landsch. umlaufen, sich beschäftigen (das Gewerbe); sich um etwas bemühen; (um eine Sache, um eine Person -) sie zu erhalten suchen, sich darum bewerben, z. B. um ein Amt, ein Mädchen; 2) hinbez. Z., a. durch Bemühung bekommen; dichterisch für: erwerben (wo sie bei dauernd Frohne das Brot kaum warben mit Taglohn); b. zu Kriegsdiensten annehmen, als: Soldaten, oder auch bloß werben, z. B. mit Gewalt. Die Werbung, das Werben. Das Werbegeld, 1) zur Werbung bestimmtes Geld; 2) bisweilen auch: das Handgeld. Der Werbeplatz, der Ort, wo Truppen geworben werden. Der Werber, -s, M. w. E., derjenige, welcher Truppen wirbt.

***Wérden**, unbez. Z., mit sein, urspr. eine Richtung einschlagen; dann überhaupt in einen Zustand gerathen, zu sein beginnen, entstehen, geschehen; demnach 1) als ein eigenes Zeitwort für sich, a. in einen gewissen Zustand gerathen, z. B. er wird ein Soldat; König; Bürge; es wird nichts aus der Sache; zum armen Manne; zur Wittwe; zu Wasser -, uneig. auch für: vereitelt werden; krank, klug werden; b. den fer-

Digitized by Google

nern Erfolg einer Sache zu bezeichnen, z. B. wie ward es denn? gem. für: wie war der Erfolg? c. in jemandes Besitz kommen, ihm widerfahren; nur selten, z. B. was wird mir dafür? was bekomme ich dafür? d. wirklich werden, entstehen, besonders unpersönlich, z. B. es wird Tag; es wird Rath, es werden sich Mittel ausfindig machen lassen; es kann Rath werden, es kann geschehen; e. gem. zuweilen für: dauern, währen; 2) als Hilfswort in der vorigen Bedeutung 1. a., sowohl die künftigen Zeiten eines Zeitwortes, in der Thätigkeits- und Leideform, als auch die ganze Gattung der passiven Zeitwörter zu bilden, wo das Mw. der vergangenen Zeit allemal worden für geworden, und von der jüngst vergangenen Zeit die erste und dritte Person sowohl wurde als ward lautet.

Wèrder, m., -s, M. w. E. (von wehren, eig. was dem Wasser wehrt, es zurückhält), ein sich über die Niederung oder die Wasserfläche erhebendes Land, besonders eine Insel in einem Flusse oder ein höheres Vorland; in andern Gegenden auch nur der Werd (ein Wehrd im Meer); auch: Wöhrt, Wörth, Wurth, Wurte, Wöhrde, s. d.; dann auch in N. D. eine Haus- und Hofstelle, weil man in den Niederungen, besonders in den Marschländern, auf den höher liegenden Stellen baut, um vor Überschwemmungen sicher zu sein; auch noch in mehrern Ortsbenennungen, z. B. Martenwerder; auch in Donauwerth (Donauwörth), Nonnenwerth ꝛc.

***Wèrfen**, hinbez., bez. und rückbez. Z., etwas in schnelle Bewegung setzen, 1) eig. einen Körper mit Heftigkeit durch den Luftraum forttreiben, besonders aus freier Hand, niedrig: schmeißen, z. B. einen Stein in das Wasser -; einen Stein nach einem, einen mit Steinen, oder mit Steinen nach einem -; einem die Augen aus dem Kopfe -; 2) besonders und uneig., a. stoßen, als: einen zu Boden; b. sich mit Heftigkeit oder Geschwindigkeit bewegen, als: sich auf das Bett -; c. bloß von der Bewegung und Richtung, z. B. die Augen auf etwas -; von dem Holze: (sich werfen) von der Witterung krumm gezogen werden; d. (einen werfen) für: überwinden, zurückwerfen (den Feind); e. von vielen vierfüßigen Thieren: Junge gebären, sowohl als hinbez. Z., wie auch als unbez. Z., mit haben.

1. **Wèrft**, f., -es, M. -e, ein hoher, aufgeworfener Platz, Hügel; besonders am Wasser, diejenige Anstalt, wo Schiffe gebaut und ausgebessert werden; das Schiffswerft.

2. **Wèrfe**, f., -es, M. -e, oder die Wèrfte, bei den Webern mancher Gegenden: die Kette.

Wèrg, f., auch m., ohne M., die kurzen, groben, in einander gewirkten, mit Fasern von den Stengeln des Flachses oder Hanfes und mit Unreinigkeiten vermischten Fäden, welche beim Hecheln und Reinigen des Flachses und Hanfes abgehen; im N. D. Hede. Häufig findet man dafür Werrig, Werrich, von wirren, woraus Werg zusammengezogen wäre; oder Werk, was von wirken (und Einigen wahrscheinlicher) herkäme. Wergen, E. u. U. w. daraus bestehend. Das Werggarn, wergenes Garn. So auch die Wergleinwand.

1. **Wèrk**, s. s. Wèrg.

2. **Wèrk**, s., -es, M. -e, von wirken. 1) überhaupt That, Handlung (Werke der Liebe, christliche, auch oft verbunden mit „Worten“: redlich in Worten und Werken sein); 2) der Zustand, da etwas wirklich gemacht wird, ohne M., z. B. etwas ins Werk setzen, stellen oder richten; 3) die Anwendung seiner Kraft, Arbeit; 4) ein zur Wirklichkeit gebrachtes Ding; besonders ein Gebäude; Brustwehre und Gräben zur Vertheidigung, Festungswerke; eine künstliche Maschine, besonders in Zusammensetzungen, z. B. ein Hängewerk, Roßwerk, Mühlwerk, Räderwerk, Uhrwerk ꝛc.; ingl. Schriften von einigem Umfange (Goethe's Werke; ein Werk von Schiller); 5) viel Werks aus etwas machen, gem. für: viel Geräusch, viel Aufhebens davon machen. Die Werkbank, bei den Handwerkern: der starke Tisch, auf welchem sie arbeiten. So auch der Werktisch. Der Wèrker, nur in einigen Zusammensetzungen, als: ein Handwerker, Feuerwerker ꝛc. Das Werkhaus, ein Arbeitshaus, Zuchthaus. Werkheilig, E. u. U. w., gute Handlungen um des Scheines einer vorzüglichen Frömmigkeit willen verrichtend, und darin gegründet. So auch die Werkheiligkeit, ohne M. Die Werkleute, ohne E., Arbeitsleute, besonders die zu einem Baue nöthigen Arbeitsleute. Der Werkmeister, 1) der Aufseher oder Vorsteher einer Fabrik; 2) bei vielen Handwerkern, der erste und vornehmste Gesell, welcher die Arbeiten anordnet. Der Werkschuh, die Länge eines Schuhes als ein Längenmaß betrachtet, ein Fuß, besonders bei den Werkleuten. Die Werkstatt, oder die Werkstätte ein eingeschlossener Raum worin gearbeitet wird, besonders bei Künstlern und Handwerkern; bei Künstlern das Atelier. Werkstellig, U. w., wirklich gemacht, zur Ausführung gebracht (etwas werkstellig machen). Das Werkstück, ein viereckig zugehauenes Stück Stein, so wie es zu Gebäuden gebraucht wird; ein Quaderstein. Der Werktag, ein Wochentag, weil da gearbeitet wird; gem. Werkeltag. Werkthätig, E. u. U. w., 1) überflüssig für: thätig; 2) werkstellig. Das Werkzeug, 1) ein körperliches Ding, womit etwas verfertigt, oder auch nur eine Arbeit erleichtert wird; 2) jede Ver-

Digitized by Google

son oder Sache, deren man sich als eines Mittels zur Erreichung einer Absicht bedient: ein Instrument.

Wèrmuth, besser: **Wèrmut**, m., -es (mhd. wermuote), ohne M., der Name einer Pflanze von sehr bitterm Geschmack; daher das Wermutbier, der Wermuttrank u. s. f.

Wèrrig, s., s. Wèrg.

†**Wèrst**, w., M. -e, eine russische Meile, deren ungefähr sieben auf eine deutsche oder geographische Meile gehen.

Wèrth, -er, -este, E. u. U. w., überhaupt was einen gewissen Gehalt hat, und deshalb zu schätzen ist: 1) einen bestimmten Anspruch auf die Schätzung Anderer habend, in Vergleichung mit dem bekannten Grade der Schätzung eines andern Dinges, und zwar in Vergleichung a. mit dem Gelde, als: das Haus ist tausend Thaler werth; b. mit einem jeden andern Dinge von bekannter Schätzung, z. B. er ist werth, daß ꝛc., er hat es verdient; es ist der Mühe nicht werth; in beiden Fällen besonders nur als U. w. und ohne Steigerung; 2) einen hohen Anspruch auf jemandes Achtung habend, und darin gegründet; würdig. Der Wèrth, -es, ohne M., die Meinung von dem Vorzuge, von der Güte einer Sache; besonders in Rücksicht auf das Geld; daher oft für Preis.

Werwolf, m., s. Währwolf.

1. **Wèsen**, altes Zw. für: sein, ehemals für beharren, bleiben, wohnen, leben; noch übrig als Hw. das Wesen, und auch im 2. Mw. von sein, gewesen, so wie in anwesend, und in verwesen (s. d.) noch vorkommend, auch im N. D. noch gebräuchlich; im O. D. besen, wovon der Befehl bis (im N. D. wese oder wes'), der gem. noch in manchen Gegenden O. D., so wie auch bei Dichtern noch vorkommt, z. B. bis wacker!

2. **Wèsen**, s., -s, M. in der Bedeutung eines selbstständigen, seienden Dinges w. E., 1) das Sein, Existenz, Dasein von etwas, und die Beschaffenheit, als wirkliche, innere, nothwendige, im Gegensatz zum Zufälligen, Äußern, Scheine (seinem Wesen nach ist der Mensch unsterblich); 2) das Thun, Treiben, besonders mit Unruhe, Geräusch, Aufsehen, ohne M.; viel Wesens von etwas machen, viel Aufhebens, viel Geräusch, viel Geschwätz; überhaupt auch für: unangenehme Weitläuftigkeiten; 3) der Inbegriff mehrerer zusammen gehörigen Dinge einer Art; nur in dem Ausdrucke das gemeine Wesen, und in Zusammensetzungen, als: Hauswesen, Kriegswesen, Postwesen ꝛc.; 4) der Aufenthalt an einem Orte, besonders um des Gewerbes willen; beinahe veraltet und nur noch gem. in der Redensart: sein Wesen an einem Orte haben, treiben; auch alt und landsch. Aufenthalt, Wohnung, ein Landgut (ein schönes Wesen d. i. Gut haben); 5) gem. das äußere Betragen eines Menschen, dessen Sitten (ein angenehmes, freundliches Wesen haben; 6) ein Zustand, insbesondere das „böse Wesen" für Fallsucht, Epilepsie; 7) ein selbständiges Ding, an welchem man weiter nichts, als diese Selbständigkeit bezeichnen will, ohne zu bestimmen, ob es körperlich oder geistig vorhanden ist (Gott ist das vollkommenste, höchste Wesen; alle Wesen saugen an den Brüsten der Natur). Die Wesenheit, Oberd. für Wesen. Wesenlos, E. u. U. w., keine Wirklichkeit habend (der wesenlose Schein). Wesentlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) wahr, wirklich; nicht erdichtet, nicht scheinend; 2) die vornehmsten Bestandtheile von etwas enthaltend, darin gegründet; 3) zu dem Wesen eines Dinges gehörig, darin gegründet; nicht zufällig.

†**Wesir**, s. Vezir.

Wèspe, w., M. -n, der Name eines Insektes, welches den Bienen gleicht. Das Wespennest, das Gewebe der Wespen, in welches sie ihre Eier legen.

Wèß, s. Wèr. **Weshalb und Weswegen**, U. w., wegen welches, oder welches wegen.

Wèste, w., M. -n, ein kurzes Kleidungsstück des männlichen Geschlechts, welches den Oberleib bedeckt.

Wèsten, m., -s, ohne M., oder **West** (von wesen, in der Bedeutung seiend, bleibend, der Ort der Ruhe, daher Niedergang der Sonne), 1) die Himmelsgegend, in welcher die Sonne untergeht; Abend; 2) der uns nach Westen liegende Theil der Erdoberfläche; das Abendland, und in vielen Zusammensetzungen Länder in dieser Richtung betrachtet: Westphalen, Westpreußen ꝛc. Westlich, -er, -ste, E. u. U. w., gegen Westen gelegen, gerichtet. Westwärts, U. w., nach Westen. Der Westwind, der aus Westen kommende Wind, der Abendwind; bei den Dichtern der West.

Wèsterhemd, s., -es, M. -en, in einigen Gegenden: ein weißes zierliches Hemd oder Kleid, welches man den Kindern zur Taufe anlegt.

Wètte, w., M. -n, alt auch **Wett**, und da ein Unterpfand, Zeichen einer Verpflichtung, und Abzahlung, Ersatz (daher als U. w. etwas wett machen, ausgleichen, abmachen; wett sein, quitt sein); jetzt: 1) ein Vertrag über eine ungewisse Sache, daß derjenige, nach dessen Meinung sie eintrifft, den gesetzten Preis erhalten soll (eine Wette machen, Wetten anstellen); 2) in, oder gewöhnlich um die Wette, mit Bestrebung es Andern zuvor zu thun, als wenn es eine Wette gälte. Wetten, 1) hinbezügl. Z., als den Preis einer Wette

Digitized by Google

setzen, als: zehn Thaler gegen einen; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, eine Wette vorschlagen, oder verabreden, z. B. um zehn Thaler; ich wette, daß ꝛc.; ich wollte darauf wetten. Der Wetteifer, das eifrige Bestreben, es Andern zuvor zu thun. Wetteifern, unbez. und bez. Z., mit haben, (mit einem -) sich bestreben, es ihm zuvor zu thun. Der Wetter, eine Person, welche wettet. Das Wettrennen, -s, M. w. E., das Rennen um die Wette; auch der Wettlauf. Der Wettstreit, eine jede Beeiferung zweier oder mehrerer, es einander zuvor zu thun.

Wetter, s., -s, M. w. E. (vergl. wehen, Wind), 1) die Beschaffenheit des Dunstkreises, ohne M.; zuweilen auch für Witterung; 2) ein Gewitter, Donnerwetter; 3) ein Sturm; daher uneig. niedr. ungestümer Lärm; 4) im Bergbaue: Luft und Dünste; (die bösen Wetter) die schädlichen, giftigen, oft tödtlichen Dünste in den Bergwerken. Der Wetterableiter, besser: Blitzableiter, s. Ableiten. Der Wetterbaum, gem. eine dicke Wolke, welche helle Streifen hat, und woraus man gemeiniglich Regen vorher sagt. Das Wetterdach, ein Dach von Brettern über Thüren und Fenstern, Sturm und Regen von denselben abzuhalten. Die Wetterfahne, eine bewegliche Fahne von Blech auf einem erhabenen Orte, welche zeigt, woher der Wind kommt; die Windfahne. Das Wetterglas, eine allgemeine Benennung derjenigen gläsernen Werkzeuge, welche die Veränderung in der Witterung andeuten. Der Wetterhahn, eine Wetterfahne in Gestalt eines Hahnes; uneig. ein veränderlicher Mensch. Der Wetterhaufen, ein Haufen, in welchen das gehauene und noch nicht ganz getrocknete Heu auf den Wiesen gesetzt wird, damit es von dem Regen nicht zu sehr beschädigt werde. Das Wetterhäuschen, ein Werkzeug in Gestalt eines kleinen Häuschens, welches den Grad der Feuchtigkeit der Luft anzeigt. Die Wetterkluft, starke Risse in den Bäumen, welche von dem Froste entstehen, hernach aber wieder zuwachsen. Wetterklüftig, E. u. U. w., Wetterklüfte habend. Wetterlaunisch, E. u. U. w., gem. von veränderlicher, mißmüthiger Laune; auch wetterwendisch. Das Wetterläuten, ohne M., gem. das Läuten der Glocken bei Gewittern. Wetterleuchten, unbez. u. unpers. Z., mit haben, gem. blitzen, ohne daß der Donner gehört wird; (es wetterleuchtet) auch bloß: es leuchtet. Das Wetterleuchten, ein solches Blitzen, od. auch nur der Wiederschein eines solchen Blitzes; bei Dichtern auch die Leuchtung. Das Wetterloch, Löcher oder Höhlen in den Bergen, und Thäler, aus welchen in heißen Sommertagen eine kalte Luft herausströmt. Das Wettermännchen, ein hölzernes Männchen in einem Barometer, die verschiedene Schwere der Luft zu zeigen. Wettern, unbez. Z., mit haben, 1) unpers., donnern; 2) fluchen; auch häufig mit donnern verbunden (er donnert und wettert; d. h. er stößt besonders das Fluchwort „Donnerwetter" aus). Der Wetterprophet, der künftige Witterung vorher verkündigt oder prophezeit; der Wetterverkündiger. Der Wetterschaden, Schaden, welchen starke Regen, bes. aber Hagelwetter an den Feldfrüchten verursachen. Die Wetterscheide, oder die Wetterscheidung, ein höherer Ort auf der Erdfläche, über welchen die Gewitterwolken nicht leicht wegziehen, sondern aufgehalten werden, vorbei ziehen oder sich theilen. Der Wetterschlag, der Fall eines heftigen Hagels und die dadurch verursachte Zerstörung der Feldfrüchte; Hagelschlag; auch der starke Schlag oder das heftige Anschlagen des Regens. Der Wetterstrahl, Blitzstrahl, Blitz. Der Wettervogel, ein Name des Brachvogels, weil er gewöhnlich Regen und Gewitter ankündigt. Wetterwendisch, -er, -ste, E. u. U. w., gem. 1) von der Witterung und deren Veränderung abhangend; 2) so viel als wetterlaunisch; 3) veränderlich, unbeständig, wie das Wetter; 4) in einigen Fällen, nach entgegen stehenden Richtungen. Die Wetterwolke, die Gewitterwolke. Die Wetterzote, die weiße, pelzige Materie, mit welcher Holzwerke und Wände bei feuchter Witterung überzogen werden

Wettrennen, s., und der **Wettstreit**, s. unter Wette.

Wetzen, 1) unbez. Z., mit haben, heftig mit dem diesem Worte eigenen Schalle reiben, besonders mit Hin- und Herstreichen reiben; 2) hinbez. Z., auf diese Art scharf machen, z. B. ein Messer. Der Wetzstein, ein Stein, Messer und andere Dinge darauf zu schärfen.

†**Whig** (spr. uigh), M. Whigs, die Freisinnigen, Liberalen; die Gegenpartei der Tories (s. d.) in England.

†**Whim** (spr. huim), m., eine Grille, Laune, Sonderbarkeit, ein seltsamer Einfall.

†**Whisky** (spr. uiski), s., ein englischer Hochwagen, ein offener Wagen mit sehr hohem Gestell: auch ein Gersten-Branntwein in Schottland und Irland.

†**Whist**, s., oder Whistspiel, ursprünglich ein englisches Kartenspiel unter vier Personen.

Wichsen, hinbez. Z., 1) eig. mit Wachs oder überhaupt mit Wichse überziehen oder bestreichen, als: einen Faden, Stiefel; 2) uneig. niedr., prügeln. Die Wichse, die besonders aus Wachs bestehende, glänzend machende oder Glanz verleihende Materie, womit gewichst wird.

Digitized by Google

Wicht, m., -es, M. -e, und -er, 1) veraltet, ein Etwas; 2) ein Geschöpf, besond. ein Mensch, doch nur verächtlich, und besonders ein schlechter, unnützer Mensch; ein Gauch (ein elender, jämmerlicher Wicht).

Wichtel, f., -s, M. w. E., bei den Jägern: eine Art Lockpfeife für Wachteln und andere Vögel; gewöhnlich die Wichtelpfeife; auch Wachtelpfeife.

Wichtelmänner, kleine Kobolde, neckische Geister.

Wichtig, -er, -ste, E. u. U. w. (von wiegen), 1) eig. überhaupt schwer, gewichtig; jedoch selten; 2) das gehörige Gewicht habend; 3) uneig. a. viel vermögend, ansehnlich; b. stark auf den Verstand oder Willen wirkend; c. viele Folgen habend, erheblich, bedeutend, folgenreich (eine wichtige Sache, Unternehmung). Die Wichtigkeit, ohne M., die Eigenschaft, da etwas wichtig ist, eig. und besonders uneig.

Wicke, w., M. -n, der Name einer Hülsenfrucht und ihres Gewächses, welche zum Futter für das Vieh gebraucht wird. Das Wickfutter, ein Gemenge von Wicken, Hafer, und oft auch andern Getreidearten, welche zum Futter für das Vieh unter einander gesäet werden.

Wickeln, hinbez. und rückbez. Z. (von wegen 1, sich um etwas herum bewegen, drehen, winden), 1) mehrmals um sich selbst oder um einen andern Körper winden, drehen, oder zusammen legen, als: Zwirn auf einen Knauel; 2) in einen mehrmals zusammengelegten Körper einwickeln, einschlagen, z. B. etwas in ein Papier; 2) (ein Kind -) mit Windeln umgeben, windeln; 3) uneig. (sich aus einer Sache wickeln) sich aus einer Verlegenheit helfen, sich heraus ziehen. Der Wickel, -s, M. w. E., ein mehrmals um sich selbst zusammengelegter Körper, besonders ein solches Papier, ein Haarwickel, d. i. zusammen und um etwas gewickeltes Haar. Das Wickelband, ein langer schmaler Streifen Zeuges, neu geborne Kinder darein zu wickeln; auch die Wickelschnur, das Windelband, die Windelschnur. Das Wickelkind, ein zartes Kind, welches noch gewickelt wird; das Windelkind. Die Wickelraupe, eine Art Raupen, welche sich in ein Blatt wickelt. Das Wickelzeug, ohne M., das sämmtliche zum Wickeln eines Kindes gehörige Geräth oder Zeug.

Widder, m., -s, M. w. E., das Männchen des Schafviehes; der Schafbock; auch der Stähr oder Stär: verschnitten, wird er Hammel oder Schöps genannt; ingleichen der Name eines von den zwölf Gestirnen des Thierkreises.

Widem, f. Witthum.

Wider (ist urspr. eins mit wieder, und erst spät in Schrift und Bedeutung unterschieden), 1) Vw., mit dem vierten Falle, von der Richtung einer Bewegung gegen einen andern Körper, womit oft ein Widerstand verbunden ist, z. B. wider den Strom schwimmen; oft auch für gegen; ingl. uneig., z. B. wider Einen streiten, wider seine Pflicht handeln; 2) Vw. in Zusammensetzungen, besonders mit Zw., wo es bald trennbar, bald untrennbar ist, wonach es den Ton hat oder ihn auf das Zw. wirft, und wo eben das gilt, was bei Durch erinnert worden.

Widerbellen, oder **Widerbellfern**, unbez. und bez. Z., mit haben, tr., verächtlich für: widersprechen.

Widerdruck, m., -es, ohne M., bei den Buchdruckern: der Abdruck eines Bogens auf der Rückseite; s. auch Schöndruck.

***Widerfahren**, unbez. und bez. Z., mit sein, untr., nur uneig. für: begegnen; gewöhnlich nur unpers. oder in der dritten Person, z. B. es widerfährt mir, ihm ein Glück, ein Unglück.

Widerhaarig, E. w., gegen den Strich der Haare gehend, sträubig; uneig. widerspenstig; die Widerhaarigkeit.

Widerhaken, m., -s, M. w. E., ein Haken an einem Dinge, welcher der gewöhnlichen Richtung desselben widersteht, wie an einem Feuerhaken.

***Widerhalten**, unbez. Z., mit haben, tr., mit Widerstand fortdauern. Der Widerhalt, ohne M., 1) der Zustand, da ein Körper der Bewegung, dem Drucke widersteht; 2) dasjenige, was auf diese Art widersteht, auch uneig. für: Stütze, Rückhalt.

Widerhorst, m., -es, M. -e, s. Widerrist.

Widerklage, w., s. Gegenklage.

Widerlegen, hinbez. Z., untr., I. uneig. (eine Sache -) die Unrichtigkeit derselben mit Gründen beweisen; (einen -) von einem Irrthum überführen. Die Widerlegung, 1) das Widerlegen; 2) eine Schrift, worin man etwas oder Einen widerlegt. Widerleglich, E. u. U. w., was sich widerlegen läßt; II. tr., selten: gegen etwas legen, dawider stemmen. Die Widerlage, 1) ein Ding, welches widerhält, in einigen Fällen; 2) uneig. in den Rechten: so viel als Gegenvermächtniß.

Widerlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) höchst unangenehm, ekelhaft, zuweilen auch für widrig; 2) Nieders., mürrisch, verdrießlich. So auch die Widerlichkeit.

Widern, unbez. und bes. bez. Z., mit haben, selten: Widerwillen, Ekel erwecken; nur in der dritten Person, als: diese Speise widert mir, oder es widert mir vor dieser Speise; sie widert mich an.

Widernatürlich, -er, -ste, E. u. U. w., den Gesetzen der Natur widersprechend, oder zuwider laufend; verschieden von übernatürlich und unnatürlich, s. d. So auch die Widernatürlichkeit.

Digitized by Google

Widerpart, m. oder w., -es, M. -e, niedr., 1) ein Gegner, Gegentheil; gemeinigl. Gegenpart; 2) Widerspruch, Widerstand (einem die oder den Widerpart halten).

***Widerrathen,** hinbez. Z., untr., durch guten Rath zu hindern suchen; eine Sache, einem etwas -.

Widerrechtlich, -er, -ste, E. u. U. w., den bürgerlichen Gesetzen widersprechend. So auch die Widerrechtlichkeit.

Widerrede, w., der Widerspruch.

Widerrist, m., -es, M. -e, der erhabene Theil am Halse der Pferde, zwischen der Mähne und der Schulter; auch nur der Rist; auch der Widerhorst.

***Widerrufen,** hinbez. und unbez. Z., mit haben, untr., offen erklären, daß man seine Gesinnung oder Überzeugung geändert habe. Der Widerruf, ohne M., diese förmliche Erklärung. Widerruflich, E. u. U. w., was sich widerrufen läßt; im Gegensatze von unwiderruflich, was sich nicht widerrufen läßt. So auch die Widerruflichkeit.

Widersacher, m., -s, M. w. E., eig. ein feindseliger Gegner vor Gericht, und überhaupt ein Feind; in der Theologie, der Teufel.

Widersetzen, rückbez. Z., mit haben, untr., (sich, sich einem -) dessen Absichten thätig zu hindern suchen, widerstreben. Die Widersetzung. Widersetzlich, E. u. U. w., die Absicht eines Andern thätig hindernd und darin gegründet. So auch die Widersetzlichkeit.

Widersinn, m., -es, ohne M., 1) selten: die entgegengesetzte Gesinnung oder Neigung; ein geringerer Grad des Abscheues, auch die Widersinnigkeit; 2) die entgegengesetzte Bedeutung einer Rede; 3) was dem gesunden Menschenverstande entgegengesetzt ist; beinahe wie Unsinn. Widersinnig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Widersinn äußernd, verrathend, und darin gegründet, in allen Bedeutungen; besonders aber in 3. für unsinnig, sinnlos, unverständig (ein widersinniges Geschwätz); 2) der Gewohnheit, dem gemeinen Gebrauche entgegengesetzt; 3) der gewöhnlichen Richtung entgegengesetzt.

Widerspenstig, seltener auch und weniger gut **widerspänstig,** -er, -ste, E. u. U. w., seinen Gehorsam thätig verweigernd, und darin gegründet; oft so viel als widersetzlich. So auch die Widerspenstigkeit.

Widerspiel, s., -es, M. (selten) -e, das Gegentheil einer Sache (einem das Widerspiel [auch den Widerpart] halten).

***Widersprechen,** unbez. u. bez. Z., mit haben, untr., (einem -) das Gegentheil von seiner Meinung behaupten, widerstreiten. Der Widersprecher, der da widerspricht. Der Widerspruch, 1) die Handlung des Widersprechens (keinen Widerspruch leiden können); 2) ein unvereinbarer Gegensatz (es liegt darin ein Widerspruch, es läßt sich das Gesagte nicht in, oder unter sich, auch mit Anderem, nicht vereinigen, nicht zusammenreimen; „mit sich selbst im Widerspruche stehen", bald so und bald anders wollen).

***Widerstehen,** unbez. und bez. Z., mit haben, untr., 1) wider etwas stehen, Stand halten, um es aufzuhalten oder abzuhalten; seine Kraft einer von außen eindringenden entgegen setzen, damit sie ohne Wirkung bleibe; sich bestreben, eine Handlung nicht zuzulassen, als: einem in einer Sache -, sich ihm darin widersetzen (der Traurigkeit, dem Feinde tapfer widerstehen; mein Herz kann dir nicht widerstehen; der Versuchung widerstehen; er widerstand ihrem Flehen nicht lange; seinen Schwertstreichen vermochten Schild und Rüstung nicht zu widerstehen; nichts widersteht für immer dem Zahne der Zeit); 2) uneig. zuwider sein, Widerwillen erregen (diese Speise widersteht mir; alle Arzenei widersteht ihm; mir widersteht das tolle Zauberwesen). Widerstehlich, E. u. U. w., dem man widerstehen kann; im Gegensatze von unwiderstehlich, dem man nicht widerstehen kann. Der Widerstand, -es, ohne M., der Zustand, da etwas einem Eindrucke von außen widersteht, wie auch die Handlung, da man widersteht, einem Eindrucke entgegenwirkt, ihn unwirksam macht oder zu machen sucht (ein Deich leistet dem Wasser Widerstand; dem Feinde Widerstand leisten; nach tapferem, aber vergeblichem Widerstand mußte sich das Schiff ergeben; ein schwacher Mensch leistet der Verführung keinen Widerstand).

Widerstreben, unbez. und bez. Z., mit haben, untr., (einem -) sich ihm widersetzen.

***Widerstreiten,** hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, untr., (etwas; einem etwas; einem -) selten für: widersprechen.

Widerwärtig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) einer Richtung oder Bewegung entgegengesetzt; nur zuweilen in der Seefahrt, von dem Winde; 2) geneigt, Andern zu widersprechen; nur zuweilen gem.; 3) höchst unangenehm, widrig; eine widerwärtige Sache, ein widerwärtiger Mensch, die Sache, der Mensch ist mir ganz widerwärtig. So auch die Widerwärtigkeit, M. -en, die Unannehmlichkeit, Verdrießlichkeit, ein kleiner Unglücksfall (ich habe eine Widerwärtigkeit gehabt; es sind mir heuer viele Widerwärtigkeiten begegnet oder zugestoßen).

Widerwille, m., -ns, ohne M., eine starke Abneigung; ein geringer Grad des Abscheues des Ekels. Widerwillig, E. u. U. w., selten 1) sehr abgeneigt; 2) widerspenstig (ein widerwilliger Dienstbote).

Widmen, hinbez. und rückbez. Z., zu etwas be

Digitized by Google

stimmen; besonders auf eine feierliche Art weihen, z. B. sich der Freundschaft; sich einem Geschäfte, dem Handel, den Wissenschaften od. Studien widmen; eine Sache zu etwas –; einem eine Schrift, ein Buch (auch zueignen, dedicieren).

Widrig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) entgegengesetzt, widerwärtig; 2) dem Verlangen, den Absichten entgegengesetzt, unangenehm; 3) den äußern Sinnen unangenehm, zuwider, widerwärtig, widerlich. Die Widrigkeit, M. -en.

Wie, 1) U. w., nach der Beschaffenheit, Art und Weise zu fragen, oder eine gewisse Art und Weise zu bezeichnen; 2) Bdw., verschiedene Verbindungsarten auszudrücken; besonders für: als, s. d.; ingleichen für da oder als, und zuweilen auch für daß; wie auch und so wie für und. (Er starb wie ein Held, einem Helden ähnlich; er starb als ein Held, indem er wirklich ein Held war. Ich liebe ihn als meinen Bruder herzlich, das ist ihn, der wirklich mein Bruder ist; ich liebe ihn wie meinen Bruder, das ist dem ähnlich.)

Wiebeln, unbez. Z., mit haben, gem. sich in vollen Haufen bewegen, wimmeln; auch webeln, s. d.

Wiede, w., M. -n, in der Landwirthschaft: ein Band von gedrehten biegsamen Ruthen; besonders in N. D.

Wiedehopf, m., -es, M. -e, der Name eines bekannten Vogels, welcher den Koth liebt; daher gem. niedrig: er stinkt wie ein Wiedehopf.

Wieder, U. w. (s. wider), welches bezeichnet 1) die Wiederholung einer Handlung oder eines Zustandes, für: von neuem, noch einmal, abermals; auch wiederum, z. B. etwas wieder thun; 2) die Rückkehr oder Versetzung in den vorigen Stand, z. B. etwas wieder erstatten; so auch in vielen Zusammensetzungen, z. B. wiederfinden, wiederkommen, wiederkehren ꝛc.; 3) die Vergeltung der vorhergegangenen ähnlichen Handlung eines Andern, gemeiniglich für zurück; besonders in Zusammensetzungen, z. B. etwas wiederschicken. Dieses Wort ist in Zusammensetzungen mit Zw. gleichsam ein trennbares Bw., und also mit dem Tone, ausgenommen in wiederholen, von neuem sagen oder thun, wo es untrennbar ist, und den Ton auf das Zeitwort wirft. Wenn wieder nichts weiter als von neuem oder noch einmal bedeutet, so bildet es mit den Zeitwörtern keine Zusammensetzung, z. B. wieder erlangen, wieder thun ꝛc., wohl aber mit den davon abgeleiteten Hauptwörtern, z. B. die Wiedererlangung, die Wiederherstellung ꝛc.

***Wiederbeißen**, hinbez. Z., den Biß eines Andern durch Beißen erwiedern.

***Wiederbekommen**, hinbez. Z., eine vorher besessene, aber verlorne Sache abermals in seinen Besitz bekommen.

***Wiederbieten**, hinbez. Z., nach dem Gebote eines Andern bieten; nur gem. in dem Sprüchworte: bieten und wiederbieten macht Kaufleute.

***Wiederbringen**, hinbez. Z., 1) dem vorigen Besitzer bringen, zurückbringen; 2) in den vorigen Zustand wieder herstellen; doch nur in Wiederbringung (es ist ohne Wiederbringung verloren) für: unwiederbringlich, unersetzlich.

Wiedererinnerung, w., ohne M., die Erinnerung an eine vergessene Sache.

Wiedererlangung, w., ohne M., die Erlangung einer verlornen Sache.

Wiedererstattung, w., ohne M., die Erstattung einer vorher besessenen Sache, die Zurückgabe, der Ersatz.

***Wiederfinden**, hinbez. Z., eine besessene oder gewußte, aber nachmals verlorne Sache von neuem finden.

Wiederfordern, oder **wiederfodern**, hinbez. Z., eine vorher besessene Sache zurückfordern.

Wiedergebären, hinbez. Z., nur uneig. in der Theologie: in einen neuen geistlichen Zustand versetzen; besonders Mw. wiedergeboren, erneuert, gleichsam neu oder von neuem geboren. So auch die Wiedergeburt, die Erneuerung.

***Wiedergeben**, hinbez. Z., an den vorigen Besitzer geben, zurückgeben. Die Wiedergabe, die Zurückgabe.

Wiederglänzen, unbez. Z., mit haben, den Glanz eines andern Körpers zurückwerfen. Der Wiederglanz, der Wiederschein.

Wiedergrüßen, hinbez. Z., den Gruß eines Andern erwiedern.

***Wiederhaben**, hinbez. Z., etwas, was man vorher hatte, zurück oder abermals in seinem Besitze haben.

Wiederhallen, unbez. Z., mit haben, einen Wiederhall geben, oder einen Hall zurückgeben, zurückwerfen (die Berge hallen wieder; die unterste Hölle hallte vom dumpfen Geheul gestürzter Verzweiflungen wieder); auch wohl dichterisch als hinbez. Z. (die Felsen hallen den Donner wieder); uneig., Anzeige von etwas sein, etwas ausdrücken (der Inhalt der Romanzen ist gewöhnlich sehr traurig u. schauerlich; nur Tod hallet aus ihnen wieder). Der Wiederhall, -es, M. -e, ein zurückgegebener, zurückprallender Hall, welcher eine Nachahmung des eigentlichen Halles ist; das Echo. Die Wiederhallerin, ein Wesen, welches einen Wiederhall von einem Laute, Geräusche ꝛc. gibt; die Echo in der Fabellehre der Alten.

Wiederherstellung, w., ohne M., die Versetzung

Digitized by Google

eines Dinges in den vorigen Stand; besonders für Genesung.

Wiederholen, hinbez. Z., s. Wieder; 1) tr., an den vorigen Ort holen, zurückholen; 2) untr., von neuem sagen oder thun, als: eines Worte; eine Handlung; etwas Gehörtes oder Gelerntes wiederholen, es sich wieder ins Gedächtniß zurückrufen, wieder daran denken, sich wieder daran erinnern. Die Wiederholung, in der Bed. 2. Das Mw. wiederholt, für öfters, mehrmals, oder wiederholentlich (aus wiederholend), E. u. U. w. (wiederholte Anfälle, Versuche); er hat es wiederholt (wiederholentlich) gethan.

Wiederkäuen, oder **wiederkauen**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, von einigen Thieren: die bereits gekaueten und in den Magen gebrachten Speisen durch den Schlund herauf holen und nochmals kauen, als: das Rindvieh käuet wieder; ingl. uneig. verächtlich wiederholen; besonders außerordentlich oft bis zum Überdruß und Ekel, oder ganz unnütz und vergeblich etwas Gesagtes wiederholen und immer wieder von neuem vorbringen.

Wiederkaufen, hinbez. Z., eine verkaufte Sache wieder an sich kaufen. Der Wiederkauf, die Handlung, wie auch das Recht, eine verkaufte Sache wieder an sich zu kaufen. Wiederkäuflich, E. u. besonders U. w., mit Vorbehaltung des Wiederkaufes oder Rückkaufes oder Zurückkaufes.

Wiederkehren, unbez. Z., mit sein, üblicher: zurückkehren (die Nacht, die Freude kehrt wieder; der Ausdruck kehrt oft bei ihm wieder, kommt oft vor). Die Wiederkehr, üblicher: die Rückkehr.

***Wiederklingen**, unbez. Z., mit haben, siehe Wiederschallen 1.

***Wiederkommen**, unbez. Z., mit sein, 1) eig. an den vorigen Ort kommen, zurückkommen; 2) uneig. aufs neue wirklich werden. Die Wiederkunft, ohne M., die Rückkunft, Zurückkunft.

***Wiedernehmen**, hinbez. Z., eine gegebene Sache zurück und an sich nehmen.

Wiedersagen, hinbez. Z., etwas, das einem, besonders unter der Bedingung der Verschwiegenheit, gesagt worden war, einem Andern sagen; ausplaudern, ausschwatzen.

Wiederschaffen, hinbez. Z., veranstalten, daß eine Sache zurück an ihren vorigen Besitzer komme.

Wiederschallen, unbez. Z., mit haben, 1) einen Schall zurück werfen, wiederhallen, wiederklingen; 2) als Schall zurückgeworfen werden. So auch Wiedertönen. Der Wiederschall, ein zurückgeworfener Schall; der Wiederhall, das Echo.

Wiederschein, m., -es, M. -e, ein zurückgeworfener Schein oder Glanz.

***Wiederschelten**, unbez. Z., mit haben, Schelten mit Schelten erwiedern. So auch Wiederschimpfen, und Wiederschlagen.

Wiederschicken, hinbez. Z., an den vorigen Inhaber schicken, zurückschicken.

***Wiederschreiben**, hinbez. und unbez. Z., mit haben, an den, welcher geschrieben hat, zurückschreiben.

Wiedersehen, s., -s, ohne M., das Sehen nach vorher gegangener Trennung (unaussprechlich süß sind für Liebende die Freuden des Wiedersehens).

Wiederstrahlen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, einen strahlenden Glanz zurückwerfen, ingl. als solcher zurückgeworfen werden.

Wiedersuchen, hinbez. Z., was verloren worden, suchen, um es von neuem in seinen Besitz zu bringen.

Wiedertaufe, w., ohne M., die wiederholte Taufe einer und eben derselben Person. Der Wiedertäufer, der Name einer Kirchenpartei, welche die Kindertaufe verwirft und die zu ihr Übertretenden noch einmal tauft; die Anabaptisten.

Wiedertönen, unbez. Z., mit sein, siehe unter Wiederschallen.

Wiederum, U. w., von neuem, zu wiederholtem Male; wieder.

Wiedervergeltung, w., ohne M., die Vergeltung einer Handlung, besonders aber einer empfangenen Beleidigung durch eine andere ähnliche, daher das Wiedervergeltungsrecht; auch bloß das Vergeltungsrecht.

Wiederwechsel, m., -s, M. w. E., ein mit Protest zurückgekommener Rückwechsel, wenn er aufs neue auf den Remittenten zurücktrassiert wird.

Wiederwuchs, m., -es, ohne M., 1) der Zustand, da etwas von neuem wächst; 2) dasjenige, was wieder wächst.

Wiegand (auch **Wigand**), Eigenn., der Kämpfer, Streiter, das Mittelw. vom ahd. wikan, kämpfen, kriegen.

1. Wiegen, hinbez. u. rückbez. Z. (von wagen 1.), 1) eig. sanft hin und her bewegen, besonders auf einer runden oder zirkelförmigen Unterfläche, als: ein Kind, in einer Wiege (sich wiegen); auch für schaukeln; auch uneig. sich in Hoffnungen, in angenehmen Erwartungen, in schönen Träumen, d. h. sich damit schmeicheln, sich angenehm damit unterhalten; 2) mit einer Art zirkelförmigen Messers schneiden; daher in den Küchen: das Wiegemesser; 3) uneig. gem. in einer Sache gewiegt, d. i. erfahren, sein (ein sehr gewiegter, d. h. erfahrener, Mann, Arbeiter ꝛc.). Die Wiege, M. -n, 1) ein kleines Bett, ein Kind darin zu wiegen; überhaupt das Bett, das Lager eines neugeborenen, oder noch ganz kleinen Kindes (das Kind

Digitized by Google

liegt noch in der Wiege, ist noch ganz klein, zart, jung; von der Wiege an, von der Geburt, von der zartesten Kindheit an); uneig. der Ursprung, der erste Anfang einer Sache, und der Ort, wo etwas seinen Ursprung nimmt; die Wiege der Poesie; die Sprache dieses Landes, die Geistesbildung dieses Volkes oder in diesem Lande liegt noch in der Wiege; in Asien ist die Wiege des Menschengeschlechtes zu suchen; Asien war die Wiege des Menschengeschlechtes; 2) ein Werkzeug der Kupferstecher, die Platte zur schwarzen Kunst damit aufzureißen. Das Wiegenlied, ein Lied, ein Kind damit in den Schlaf zu singen; uneig. etwas angenehm Beruhigendes, das Gemüth Stillendes, die Unruhe Beschwichtigendes, sanft sich Einschmeichelndes.

3. *Wiegen, 1) hinbez. Z., s. Wägen; 2) unbez. Z., mit haben, eine gewisse bestimmte Schwere haben, als: zwei Pfund; ingleichen gem. (schwer, leicht wiegen) für sein.

Wiehern, unbez. Z., mit haben, von den Pferden, ihre Stimme hören oder erschallen lassen, den ihnen eigenthümlichen Laut hervorbringen, besonders von den Hengsten (das Pferd wiehert, hat gewiehert; das Gewieher wähliger Hengste ertönt weit in die Ferne).

Wiek, w., M. -en (von wieken, N. D. für weichen; wie Bucht von biegen), im N. D. eine Stelle am Meere, wo das Ufer zurücktritt oder zurückweicht, wo die Küste eine Biegung oder Krümmung macht; also: ein kleiner Meerbusen, eine Bucht oder eine Bai.

Wieke, w., M. -n, ein Bäuschchen zusammengerollter oder gedrehter kurzer Fäden Leinwand, welche die Wundärzte auf die Wunden legen, und besonders in tiefe Wunden hineinschieben oder stopfen; auch Meißel.

Wieland, ahd. wiolant, ein göttliches Wesen des altdeutschen Glaubens, das als kunstreicher Schmied gedacht wurde. Das Wort tritt im Nhd. noch als Eigenname auf.

Wiele, w., M. -n, in der Schifffahrt: Stücke von alten Tauen, welche aufgedreht und zusammengelegt werden, um sie an die äußere Seite des Schiffes zu hängen, damit dasselbe nicht durch Anstoßen leidet; auch Wehling.

Wieme, w., M. -n, oder der Wiemen, -s, M. w. E., im N. D. ein Gerüst in der Höhe; 1) das Gerüst oder die Balken, oder Hölzer in der Feuereße, woran Schinken, Würste ꝛc. zum Räuchern aufgehängt werden; 2) auf dem Lande, ein Gerüst von Stäben an oder in dem Hause, worauf sich die Hühner setzen und die Nacht zubringen.

Wiepe, w., M. -n, gem. die Samenkapsel des Rosenstrauches; die Hagebutte, Hambutte, oder Hainbutte.

Wierig, E. u. U. w., von währen, s. v. w. während, dauernd; veraltet und nur noch übrig in: langwierig, für: langwährend, langdauernd, langanhaltend, und lebenswierig, für: lebenslänglich, das ganze Leben lang (entlang oder hindurch) dauernd, während, anhaltend, fortwährend.

Wiesbaum, m., -es, M. -bäume, eine lange starke Stange, welche über ein Fuder Heu, Stroh oder Garben gelegt wird, damit beim Fahren nichts herunterfalle; der Heubaum, auch gem. der Wieselbaum.

Wiese, w., M. -n, ein Stück Land, auf welchem das Gras gehegt und dann gemäht wird; N. D. die Mad, Heumad; O. D. und dichterisch: die Matte. Der Wiesenwachs, -es, ohne M., Wiesen in Ansehung des darauf wachsenden Grases.

Wiesel, s., -s, M. w. E., ein bekanntes kleines Raubthier aus der Klasse der Säugethiere, welches den Ratten und Mäusen und vorzüglich dem Geflügel nachstellt.

Wiewohl, Bdw., so viel als: obgleich, obwohl.

Wigand (siehe Wiegand).

†**Wikliesiten,** Anhänger des englischen Gottesgelehrten Johann Wiklef im 14. Jahrh.

Wild, -er, -este, E. u. U. w., ursprünglich stark, gewaltig; im natürlichen, kräftigen Urzustande; 1) der physischen Cultur beraubt; unbebauet, unangebauet, und in den meisten Fällen für: nicht zahm; 2) der gesellschaftlichen Cultur beraubt und entgegengesetzt; daher wilde Menschen oder Wilde; 3) der moralischen Cultur beraubt; ungesittet, roh; 4) uneig. wildes Fleisch, d. i. in den Wunden, gefühlloses, unechtes, welches weggebeizt oder ausgeschnitten werden muß. Das Wild, -es, ohne M., 1) wilde jagdbare Säugethiere und dergl. Geflügel; 2) das weibliche Geschlecht des Hirschwildes; gem. die Hirschkuh, bei den Jägern: das Thier. Der Wildacker, ein in einem Thiergarten oder Wildforste mit Feldfrüchten bestelltes Feld zum Nutzen des Wildes. Das Wildbad, ein mineralisches, von der Natur selbst bereitetes Bad. Die Wildbahn, 1) ein geackerter oder aufgegrabener Weg in einem Jagdbezirke, die Spür des Wildes darauf zu erkennen; auch der Wildweg, die Wildfahre oder Wildfuhre; 2) ein Jagdgehege; auch der Wildbann; 3) im Fuhrwesen: der ungebahnte Weg neben dem ordentlichen Fahrwege, ingl. uneig. das dritte neben zwei andere gespannte Pferd an einem Wagen, welches auf diesem Wege geht. Der Wildbann, 1) das Recht, Andere von gewissen Jagdbezirken abzuhalten; 2) so viel als das vorige 2. Der Wilddieb, der Wild auf eine unbefugte Art fängt, fället oder tödtet. Wildern, 1) unbez. Z., mit haben, wilder, oder auch nur: wild werden, alt und dichter.; üblicher: verwil-

Digitized by Google

bern; besonders wild wachsen (flicht dann umher Weihkraut und wildernde Büsche des Waldes); 2) hinbez. Z., wild oder wilder machen (es mag für Manchen gut sein, wenn seine Lage ihn mehr mildert als wildert). Der Wildfang, -es, M. -e, 1) der Fang des Wildes im Gegensatze des Schießens, ohne M.; 2) ein jedes wild gefangenes Thier, welches erst gezähmt werden muß; ingl. ein wildes Ding, auch ein Wildling; 3) ein wilder, unbändiger, unbesonnener Mensch. Der Wildforst, ein Forst, worin Wild gehegt wird. Wildfremd, E. u. U. w., gem. ganz fremd. Die Wildfuhre, 1) s. Wildbahn 1.; 2) ein kleiner Jagdbezirk; 3) eine Frohnfuhre zur Fortschaffung des erlegten Wildes; 4) ein Ackerrain. Die Wildgefälle, ohne E., Einkünfte von dem erlegten Wilde. Der Wildgraf, früher ein Name einiger Grafen, auch Rauhgraf. Die Wildheit, M. -en, 1) der Zustand, da etwas wild ist, ohne M.; 2) eine wilde, ungestüme Handlung, mit M. Der Wildhüter, ein Wächter zur Abhaltung des Wildes von den Weinbergen und Feldfrüchten. Das Wildkalb, eine junge Hirschkuh. Der Wildmeister, ein Beamter, welcher die Aufsicht über das Wild in einem gewissen Bezirke hat; auch Forstmeister, wenn er zugleich über den Wald und die Nutzung desselben gesetzt ist. Die Wildmeisterei, dessen Amt und Wohnung. Die Wildniß, M. -sse, eine ungebaute, unbewohnte Gegend. Wilpern, unbez. Z., mit haben, gem. anrüchig riechen oder schmecken, besonders von dem Wildbrete; auch wildenzen. Das Wildbret, -es, oder ungut auch Wildpret, ohne M., 1) das Fleisch des Wildes, bes. des eßbaren; daher der Wildbretsbraten, auch der Wildbraten; 2) wilde eßbare Thiere selbst. Der Wildschaden, der Schaden, welchen das gehegte Wild an den Feldern, Gärten und dem jungen Holze thut; auch der Wildfraß. Der Wildschuppen, ein in dem Walde errichteter Schuppen, worunter das Wild im Winter gefüttert wird. Der Wildstand, 1) derjenige Ort im Walde, wo sich das Wild am häufigsten und liebsten aufhält; 2) der Vorrath an gehegtem Wilde in einem Walde oder Forste.

Wildheu, s., -es, in O. D., das Kammheu, oberstes Bergheu, das Heu von hohen Berggipfeln, von steilen, fast unzugänglichen Felsspitzen und Graten oder Bergrücken.

Wildheuer, m., -s, M. w. E., der das Wildheu mäht; eine in Oberdeutschland, in Tyrol und in der Schweiz gebräuchliche Bezeichnung ärmerer Leute, die an steilen Höhen und Abgründen das Gras, welches den Herden nicht zugänglich ist, oft mit Lebensgefahr mähen und in die Tiefe hinabwerfen.

Wildschur, w., M. -en (aus dem Polnischen), eine Art großer Wolfspelze, an welchen die Haare auswendig sind.

Wilhelm, Name: Schirm, willkommner Beschützer.

Willibald, der sehr Kühne, der freudige Held.

Wille, oder **Willen**, m., -ns, M. nur zuweilen in der ersten Bedeutung -n (goth. vilja, ahd. villo, von wollen; ahd. vili, auch angenehm, in Zusammensetzungen; mit wohl Wahl verwandt), 1) das Vermögen, sich sittlich und geistig zu etwas zu bestimmen; 2) die Äußerung dieses Vermögens in einzelnen Fällen; 3) der Vorsatz, Entschluß; daher: Willens (unrichtig: in Willens) sein u. entschlossen sein; 4) Gefallen, Neigung, Wunsch; 5) Einwilligung, Beifall; 6) Willen oder willen, mit vorstehendem zweiten Falle des Hw. und um wird als Bw. gebraucht für: in Rücksicht, wegen, z. B. um Gottes willen; um des Vaters willen, um deinetwillen. Willfahren, unbez. und bez. Z. (ich willfahre, gewillfahrt) mit haben. (einem) dessen Willen, Verlangen erfüllen (wenn du mir willfahrest oder willfahrst; er willfahret oder willfahrt mir; da er mir willfahrte; ich habe ihm gewillfahrt oder gewillfahret). Die Willfahrung. Willfährig -er, -ste, E. u. U. w., geneigt, Andern zu willfahren; dienstfertig. So auch die Willfährigkeit, ohne M. Willig, -er, -ste, E. u. U. w., bereit, etwas zu thun oder zu leiden; auch als U. w., für: gern. So auch die Willigkeit, ohne M. Williglich, U. w. veraltet, willig, gern. Willigen, 1) unbez u. bez. Z., mit haben, (in etwas -) seinen Willen dazu geben; 2) hinbez. Z., zuweilen für: bewilligen und verwilligen. Die Willkühr oder Willkür, ohne M. (von kühren oder küren [s. d.], für: wählen), 1) die Neigung nach eigenem Gefallen, und besonders nach eigenen unbeutlichen Vorstellungen, nach Launen und vernunftlosem Belieben zu handeln. 2) O. D. die freie Wahl nach eigenem Willen. Willkürlich, -er, -ste, E. u. U. w., nach Willkür handelnd und darin gegründet. Se auch die Willkürlichkeit, ohne M.

Willkommen, E. u. U. w., 1) bei der Ankunft angenehm; besonders gem. als U. w., da es eine gewöhnliche Grußformel bei der Ankunft eines Andern ist; 2) überhaupt der Gegenwart nach angenehm. Der Willkommen, -s, M. (selten) w. E., 1) die Begrüßung bei der angenehmen Ankunft eines Andern; ingl. gem. ein Trunk, ein Schmaus bei dieser Gelegenheit wie auch eine Art großer Gläser, woraus dabei getrunken wird; 2) uneig. eine gewisse Anzahl Schläge, welche ein zum Zuchthause verurtheilter Verbrecher bei seiner Ankunft in demselben früher erhielt.

Digitized by Google

Wimmeln, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) von einem großen Haufen Dinge in einer verworrenen Bewegung begriffen sein (es rauschte daher das Volk der Raben mit wimmelnden Flügeln); besonders von kleinen Thieren, z. B. Ameisen, vorzüglich mit krimmeln (die Ameisen krimmeln und wimmeln umher in dem Ameisenhaufen); 2) mit einer großen Menge in verworrener Bewegung befindlicher Dinge angefüllt sein, z. B. der Käse wimmelt von Maden; es wimmelt hier von Menschen; es krimmelt und wimmelt alles von Fliegen.

Wimmer, w., M. -n, ein harter, verworrener Theil in einem weichern, z. B. der Knorren von einem Aste. Wimmerig, E. u. U. w., Wimmern enthaltend.

Wimmern, unbez. Z., mit haben, einen schwachen, zitternden Laut des Schmerzes von sich geben, wie besonders kleine Kinder thun. Der Wimmerling, -es, M. -e, ein immer wimmerndes Geschöpf.

Wimpel, m., -s, M. w. E. (auch zuweilen w., M. -n), auf den Schiffen: lange schmale Fahnen, sowohl bei feierlichen Gelegenheiten zum Schmucke, als auch Signale oder Zeichen und Befehle damit zu geben.

Wimper, w., M. -n, s. Augenwimper unter Auge. Wimpern, unbez. Z., mit haben, selten: mit den Augen blinzeln.

Wimperge, auch: **Wimberge**, w., M. -n, ist der alterthümliche, unübersetzbare Kunstausdruck für einen entweder mit einer giebelförmigen Einfassung oder aber mit einem geschweiften Aufsatze versehenen, zu beiden Seiten mit Spitzpfeilern verzierten Bogen.

Wind, m., -es, M. -e (von wehen), 1) die starke Bewegung der Luft; 2) eine Blähung; (einen Wind lassen) eine Blähung abgehen lassen; 3) uneig. a. Geräusch ohne Wirklichkeit, besonders mit Worten, ohne M., z. B. Wind machen, d. i. prahlen, Unwahrheiten sagen; b. gem. geheime Nachricht, als: Wind von etwas bekommen. Der Windbeutel, nur uneig. 1) ein windiger Mensch, Prahler; auch Windmacher; 2) eine Art Gebackenes, welches inwendig hohl ist. Die Windblase, eine statt des Eiters mit Luft angefüllte Blase an dem menschlichen Körper. So auch die Windblatter, besonders M. -n, gem. die Windpocken. Der Windbruch, 1) ein von dem Winde an Bäumen verursachter Bruch oder Schaden, und das auf solche Art beschädigte und gefällte Holz; so auch der Windfall, Windriß, Windschlag oder Windwurf; 2) ein Bruch an dem menschlichen Leibe, welcher mit Luft angefüllt ist. Die Windbüchse, eine Art Kugelbüchsen, welche statt des Pulvers mit Luft angefüllt oder geladen werden; die Windpistole und der Windstock sind kleinere Arten davon. Der Winddorn, eine Geschwulst der Knochen und der weichen Theile über denselben. Winddürre, E. u. U. w., 1) von der Luft oder dem Winde dürre oder trocken; auch windtrocken; 2) uneig. so dürre, daß man von dem Winde weggeführt werden könnte. Winden, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, nur in der Jägersprache: riechen, besonders von den Jagdhunden. Das Windei, ein Ei ohne Kalkschale, wie es zuweilen das Geflügel legt. Die Windfackel, eine Art Fackeln, welche der Wind nicht auslöschen kann. Die Windfahne, eine Fahne auf einem Dache, sofern sie die Richtung des Windes anzeigt; auch die Wetterfahne. Der Windfang, ein Werkzeug oder eine Anstalt, die bewegte Luft zu einem gewissen Behufe aufzufangen. Die Windharfe, ein Tonwerkzeug in Gestalt einer kleinen Harfe, welches man in geöffnete Fenster oder Thüren, in Mauerspalten und überhaupt an solche Orte stellt, wo ein starker Luftzug Statt finden kann, damit die Saiten dadurch bewegt werden und tönen; die Aolsharfe. Der Windhund, eine Art hoher und schlanker Jagdhunde, welche sehr geschwind laufen können; auch das Windspiel, bes. die kleinere Art, veraltet: Wind; daher die Windhetze, eine Art der Jagd mit Windhunden. Windig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. von der Luft und Witterung: Wind enthaltend (es ist heute sehr windig); 2) uneig. a. Geräusch ohne Wirklichkeit machend und darin gegründet (ein windiger Mensch); b. weit aussehend ohne gehörigen Grund, ungewiß (windige Hoffnungen, windige Vertröstungen). So auch die Windigkeit, ohne M. und besonders uneig. Das Windinstrument, so viel als Blasinstrument. Die Windklappe, ein Ventil, weil es von der bewegten Luft geöffnet und wieder geschlossen wird. Die Windkunst, eine Wasserkunst, welche von dem Winde getrieben wird. Die Windlade, 1) in den Orgeln: derjenige Canal, welcher den Wind aus den Bälgen zu den Pfeifen führt; 2) im Bergbaue: eine Maschine, frische Luft in die Grubengebäude zu bringen. Der Windmesser, ein mathematisches Instrument, die Stärke des Windes damit zu messen; der Anemometer. Der Windmonat, eine Benennung des Novembers. Die Windmühle, eine Mühle, welche von dem Winde in Bewegung gesetzt wird; daher der Windmüller. Der Windofen, ein Ofen, in welchem das Feuer durch einen angebrachten Luftzug verstärkt wird. Windrehe, E. u. U. w., von den Pferden: von eingeschöpftem Winde steif. So auch die Windrehe. Die Windröhre, eine jede Röhre, durch welche sich der Wind bewegt. Die Windrose, 1) die nach den Windstrichen eingetheilte Scheibe des Com-

Digitized by Google

passes, und die Abbildung derselben auf den Landkarten; 2) ein Name der Anemone. Die Windsbraut, alt, N. D. und dichterisch, eig. des Windes Brausen, dann: ein plötzlicher, heftiger und brausender Wind, ein starker, gewaltiger Sturm, ein Orkan; in O. D., besonders in der Schweiz: Föhn (aller gemischten Orkan' im Tumult antobende Windsbraut; von dem zerrüttenden Donnerhalle der Windsbraut bis zum säuselnden Frühlingswehn). Der Windschaden, Schaden, welchen der Wind an Bäumen, Gebäuden ꝛc. verursacht. Der Windschirm, ein Schirm, den Wind abzuhalten. Die Windseite, diejenige Seite, woher der Wind kommt. Windstille, E. u. U. w., ohne alle merkliche Bewegung der Luft. Die Windstille, die Abwesenheit des Windes. Der Windstoß, eine plötzliche und dabei heftige Bewegung der Luft. Der Windstrich, die Richtung des Windes, und die Linie, wodurch selbige angedeutet wird. Der Windsturm, O. D., der Sturmwind. So auch der Windwirbel. Die Windsucht, ohne M., eine Geschwulst des Leibes von verschlagenen Winden; die Trommelsucht. Die Windwage, ein Werkzeug, die Stärke des Windes zu erforschen. Der Windwagen, ein Wagen, welcher, statt von Pferden, von dem Winde getrieben wird. Die Windwassersucht, eine Geschwulst des Leibes, welche von eingeschlossenem Wasser und von Winden zugleich verursacht wird. Die Windwehe, der von dem Winde haufenweise, besonders in Gräben und andern Vertiefungen zusammen gewehte Schnee. Der Windweiser, ein Werkzeug, welches die Richtung des Windes in einem eingeschlossenen Raume zeigt; auch der Windzeiger.

* **Winden** (verw. mit wenden, Wandel), unbez. Z., sich in bogenförmiger Richtung bewegen, erstrecken; dichterisch (durch gewundene Thäler wandern); hinbez. Z., 1) eine gekrümmte schlangenförmige Bewegung ertheilen, z. B. (die Hände) ringen; (einem etwas aus der Hand-) drehen; (Kränze-) flechten; 2) um eine feste Welle bewegen, wickeln (Garn winden); 3) vermittelst einer um eine bewegliche Welle geführten Kraft bewegen, z. B. Lasten in die Höhe winden. Die Windung, M. -en, 1) das Winden, ohne M.; 2) eine gewundene Linie oder Fläche. Die Winde, M. -n, 1) der Name einer Pflanze, welche sich um andere Gegenstände windet, oder sich windend anrankt, fortrankt; 2) ein Werkzeug, Fäden damit ab- oder auf einen Knauel zu winden; 3) ein Werkzeug, Lasten damit in die Höhe zu winden. Die Windel, M. -n, schmale Streifen von Zeug, neugeborne Kinder damit zu umwinden; ingl. leinene Tücher, welche man gebraucht, kleine Kinder damit trocken und rein zu halten. Das Windelband, die Windelschnur, das Windelkind, siehe unter Wickeln. Windeln, hinbez. Z., (ein Kind) mit Windeln umgeben, wickeln. Der Windelboden, aus Stäben mit Stroh und Lehm umwickelt; auch Wendelboden. Der Windenmacher, ein Handwerker, welcher Wagenwinden verfertigt. Windig, E. u. U. w., gem. zuweilen für: gewunden oder einem gewundenen Dinge ähnlich. Windschief, E. u. U. w., gewunden schief, besonders vom Holzwerke, schief gezogen, was sich gewunden oder was sich geworfen, gekrümmt, verzogen hat.

Wingert, m., zusammengezogen aus Weingarten, so viel als ein Weinberg.

† **Wingolf**, m., ein altnordischer Göttertempel, eine Versammlungshalle der Götter.

Wink, m., s. unter Winken.

Winkel, m., -s, M. w. E. (von winken, in der Bedeutung: sich neigen, einbiegen), 1) der Ort und der innere Raum, wo zwei sich gegen einander neigende Linien oder Flächen zusammen stoßen; gem. oft für: Ecke; 2) ein verborgener, heimlicher Ort. Die Winkelehe, verächtlich: eine heimliche verborgene Ehe. Das Winkeleisen, zwei in einem rechten Winkel zusammen gesetzte eiserne Lineale oder Stäbe, bei den Handwerkern auch das Winkelmaß, der Winkelhaken. Der Winkelfasser, zwei an dem einen Ende beweglich zusammen gefügte Stäbe, Winkel damit zu messen; auch der Winkelpasser, die Schmiege. Der Winkelhaken, ein nach einem rechten Winkel gebogener Haken bei verschiedenen Handwerkern; bei den Buchdruckern: ein messingnes Lineal mit zwei rechtwinkeligen Wänden worin die Zeilen eingesetzt werden. Das Winkelholz, gem. nur uneig. und M. Winkelhölzer, für: Ausflüchte, leere Entschuldigungen; (Winkelhölzer machen) leere Ausflüchte oder Entschuldigungen suchen. Winkelig, E. u. U. w., 1) einen Winkel habend oder enthaltend; nur in Zusammensetzungen, z. B. rechtwinkelig, spitzwinkelig, stumpfwinkelig, ein rechtwinkeliges Dreieck ꝛc.; 2) viele Winkel enthaltend (ein winkeliges oder winkliges Haus). Das Winkelmaß, ein Werkzeug, rechte Winkel damit zu ziehen, bei verschiedenen Handwerkern. Der Winkelmesser, ein jedes Werkzeug, Winkel damit zu messen, gem. ein in 180 Grade eingetheilter Halbkreis von Messing. Die Winkelmünze, eine unerlaubte, im Verborgenen geschlagene Münze, und der Ort, wo dergleichen Münzen geschlagen werden. Winkelrecht, E. u. U. w., einem rechten Winkel gemäß. Die Winkelschule, gem. eine niedrige Schule für Kinder; bes. eine kleine Privatschule im Gegensatze zu einer öffentlichen Schule; vorzüglich eine ohne besondere obrig-

Digitized by Google

heitliche Erlaubniß oder Bewilligung veranstaltete Privatschule, die man daher geheim und verborgen zu halten sucht. Der Winkelzahn, die Hundszähne in dem untern Kinnbacken. Der Winkelzirkel, eine Art Zirkel zur Messung der Winkel. Der Winkelzug, nur uneig. gem. M. Winkelzüge, geheime Ränke, oder auch Ausflüchte, Winkelhölzer (Winkelzüge) machen.

Winken (verw. mit wanken, ursprünglich sich neigend bewegen, auch ausbiegen), 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. kurze und schnelle Bewegungen machen von oben nach unten; (die Augen winken, oder man winkt mit den Augen) für: blinken, mit den Augen blinzen oder blinzeln (fürchterlich winkte der Helmbusch, statt nickte); b. durch eine kleine Bewegung, anstatt der Worte, seine Gedanken, seinen Willen äußern, zu erkennen geben (mit der Hand, mit dem Kopfe, mit den Augen winken; er darf nur winken, so geschieht sein Wille); 2) hinbez. Z., durch ein gegebenes Zeichen, durch einen Wink etwas befehlen; (einem Stillschweigen winken; er winkte ihn zu sich, d. i er rief ihn [durch dieses Zeichen] zu sich). Der Wink, -es, M. -e, diejenige Bewegung, womit man etwas ohne Worte zu verstehen gibt; ingleichen uneig. eine versteckte Anzeige, die sich nur muthmaßen läßt (einem einen Wink geben von einer Gefahr).

Winnen, unbez. und hinbez. Z., 1) veraltet, für: streben, arbeiten, streiten, wüthen; 2) niederd. für: gewinnen, erwerben; oberd. wüthend, toll sein (ein winniger Hund).

Winseln, unbez. Z., mit haben, mit schwacher Stimme weinen und wehklagen; oder auch heulen; von Menschen, die heftige Schmerzen empfinden, oder um Erbarmen und Rettung flehen; auch von Thieren, besonders von Hunden. Der Winseler, derjenige, welcher häufig winselt.

Winter, m., -s, M. w. E. (von der Wurzel wa, wi, und mit wehen verwandt), die stürmische, rauhe, kalte Jahreszeit; ingl. die zu dieser Zeit gewöhnliche Witterung und Kälte. Der Winterabend, M. -e, 1) ein Abend im Winter (die langen Winterabende im traulichen Familienkreise durch Vorlesen verkürzen); so auch der Wintertag, die Winternacht ꝛc.; 2) der Ort am Himmel, wo die Sonne am kürzesten Tage untergeht, ohne M. Winterfällig, E. u. U. w., von dem Rindviehe: im Winter mager und hinfällig. Das Winterfeld, ein Feld, welches Wintergetreide oder überhaupt Wintersaat trägt. Die Winterflur, eine Flur von Winterfeldern. Die Winterfrucht, M. Winterfrüchte, 1) Feldfrüchte, welche im Herbste gesäet werden und daher den Winter über auf dem Felde stehen; auch das Wintergetreide, die Wintersaat, im Gegensatze der Sommerfrucht od. Sommersaat, derjenigen Getreidearten od. Feldfrüchte überhaupt, welche erst im Frühlinge gesäet werden; 2) die Fruchtbarkeit des Bodens im Winter, ohne M. Das Wintergewächs, Gewächse, welche den Winter über ausdauern; im Gegensatze der Sommergewächse, die erst im Frühling gesäet werden. Das Wintergrün, -es, ohne M., ein Name verschiedener Gewächse, welche den Winter hindurch grün bleiben. Winterhaft, E. u. U. w., von der Witterung, dem Winter ähnlich; auch gem. wintericht, winterlich. Das Winterholz, das Holz, welches man den ganzen Winter über besonders zur Feuerung in einer Haushaltung nöthig hat. Das Winterkleid, ein warmes Kleid für den Winter; so auch die Winterkleidung, der Winterrock u. s. w. Der Wintermonat, 1) ein Name der drei Monate, welche den Winter ausmachen, nämlich bei uns des Decembers, Januars, Februars; 2) eine Benennung des Novembers oder auch des Decembers, in welchen der Winter beginnt. Wintern, 1) unbez. und unpersönliches Z., mit haben, (es wintert) es wird Winter; 2) hinbez. Z., selten für: auswintern oder durchwintern. Die Winterung, 1) selten in der Bedeutung 2.; 2) bei den Gärtnern: ein Gewächshaus; auch ein Winterhaus, ein Winterverschloß. Das Winterobst, Obst, welches sich den Winter durch erhalten läßt; dergleichen sind der Winterapfel, die Winterbirn u. s. f. Das Winterquartier, 1) gem. eine Wohnung für den Winter; 2) Quartiere, welche im Felde stehende Soldaten den Winter über in Städten und Dörfern haben; auch das Winterlager. Die Wintersaat, 1) das Aussäen des Wintergetreides, und überhaupt der Winterfrüchte; 2) der aufgegangene Same derselben; 3) dieser selbst. Die Winterseite, die gegen Mitternacht gelegene Seite eines Dinges; besonders eines Hauses, einer Wohnung, einer Straße; die Mitternachtseite, Nordseite. Die Winterstoppel, die Stoppeln des Wintergetreides. Der Wintertag, ein Tag im Winter, oder auch wie im Winter. Das Winterwetter, die Witterung im Winter, oder auch wie im Winter. Die Winterwolle, diejenige Wolle, welche den Schafen den Winter über wächst und ihnen im Frühlinge abgeschoren wird.

Winzer, m., -s, M. w. E., derjenige, welcher einen Weinberg anzulegen, zu warten und zu bebauen versteht; ein Weingärtner, Weinbauer.

Winzig, E. u. U. w. (Verstärkung von wenig), für: sehr wenig, sehr klein; gewöhnlich mit einem verächtlichen Nebenbegriffe (ein winziger Wicht, ein Zwerglein; nahe dem winzigen Born, winzig verschrumpfet ihr Haupt).

Digitized by Google

Wipfel, m., -s, M. w. E. (von wippen, s. d., auch mit Wedel, Wimpel verwandt und Zipfel zu vergleichen), eine bewegliche Spitze, ein Büschel, die Gipfel der Bäume; im Forstwesen oft der ganze mit Ästen bewachsene Theil eines Baumes, die Krone; uneig. das Höchste, Vollkommenste seiner Art, wofür aber gewöhnlich Gipfel gesagt wird. Sie unterscheiden sich so, daß Gipfel jede Spitze oder jedes Höchste bedeutet, Wipfel aber nur bewegliche Spitzen, wenn auch Dichter wohl „Wipfel des Berges" sagen, wobei aber dieser als beweglich gedacht werden kann, wie in: „es erschüttert der Wipfel des Berges". Der Wipfelbruch, die Zerbrechung der Wipfel von der Last des Schnees und Glatteises und dergleichen abgebrochene Wipfel. Wipfeldürre, E. u. U. w., dürre in Ansehung des Wipfels. Wipfeln, hinbez. Z., (einen Baum) des Wipfels berauben. Wipfelreich, E. u. U. w., viele oder starke Wipfel habend.

Wippen, hinbez. Z., überhaupt eine schnelle Bewegung geben, seitwärts oder nach oben und unten (mit wiegen, weben verwandt, mhd. wipfen; ahd. wipf, der Wink), dann schnell auf- und niedersteigen machen, z. B. einen Verbrecher, an einem Schnellgalgen aufziehen und plötzlich wieder fallen lassen; (die Münzen) auf eine betrügerische Art auswiegen. Die Wippe, M. -n, 1) ein Werkzeug, das wippt, etwas auf- oder abzuschnellen; auch eine Art Wage; 2) nur gem. uneig. und ohne M., z. B. auf der Wippe stehen, in Gefahr sein, unglücklich zu werden. Das Wippchen oder Schnippchen, eine Bewegung durch Daumen u. Zeigefinger, um Freude oder Hohn, Trotz auszudrücken (einem ein Wippchen schlagen). Wippchen machen, auch für Possen oder Schwindeleien, Täuschungen. Der Wipper, s. Kipper.

Wir, die M. von dem persönlichen Fürworte der ersten Person, s. Ich. Dieses Fw. wird auch von einer einzelnen Person gebraucht, 1) in der Sprache der Fürsten, wenn sie unmittelbar befehlen oder reden; in Schriften pflegen sich auch die Autoren wir zu nennen; 2) gem. gegen Geringere, wenn man sie aus Höflichkeit nicht in der zweiten Person, aber auch nicht in der dritten anreden will.

Wirbel, m., -s, M. w. E. (s. Werben, in der Bed. drehen), 1) uneig., a. eine kreisförmige Bewegung, bes. eine solche Bewegung in Gestalt einer Schneckenlinie; b. ein sich im Kreise bewegendes Ding, als: der Wasserwirbel, ein Strudel; ingl. eine Stelle an menschlichen und thierischen Körpern, wo das Haar in einem Kreise gewachsen ist, daher gem. für Scheitel; auch für: ungestüme Bewegung, als: der Wirbel von Geschäften, eine geräuschvolle Menge; c. ein Werkzeug, oder ein Theil eines Werkzeuges, welcher sich um seine Achse, oder um einen festen Punkt bewegt, in vielen Fällen, z. B. der Wirbel an einem Fenster, an einer Violine ꝛc.; 2) auf der Trommel (den Wirbel schlagen) zitternde, durch einander rauschende Töne hervor bringen. Das Wirbelbein, Beine an den menschlichen und thierischen Körpern, namentlich im Rücken (Rückgrat), welche sich nach allen Richtungen bewegen; auch Wirbelknochen. Wirbelhaft, E. u. U. w., einem Wirbel ähnlich. Wirbelig, E. u. U. w., sich im Kreise drehend, besonders uneig. für: schwindelig, ingl. für: berauscht. Wirbeln, hinbez. Z., mit haben, 1) einen Wirbel schlagen, besonders auf der Trommel; 2) sich im Kreise bewegen, Wirbel machen; ingl. eine wirbelhafte Empfindung haben. Der Wirbelwind, ein Wind, bei welchem sich die Luft in einem Kreise dreht.

Wirken, ehem. auch: würken, verw. mit Werk, überhaupt thätig sein, arbeiten, etwas machen, hervor bringen; 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, Veränderungen in einem andern Dinge hervor bringen; z. B. eine Arznei wirkt; die Nässe wirkt auf den Körper; 2) hinbez. Z., a. bearbeiten; in einigen Fällen, z. B. den Teig, durchkneten; den Huf eines Pferdes -, mit einem Eisen, dem Wirkeisen oder Wirkmesser, ausschneiden; b. auf eine künstliche Art weben, z. B. Strümpfe, Borden, Spitzen; und Oberd. überhaupt für: weben; c. besonders von moralischen Veränderungen, und nur in manchen Fällen, für: bewirken (sein Umgang hat wohlthätig auf mich gewirkt). Die Wirkung, M. -en, nur in der letzten Bedeutung, eine von einem andern Dinge hervorgebrachte Veränderung. Der Wirkungskreis, der Umfang, in welchem ein Ding oder eine Person wirkt oder wirken kann. Der Wirker, der da wirkt, in den Bed. 2. a. und b. und bes. in Zusammensetzungen, z. B. Strumpfwirker, Seidenwirker ꝛc. Wirklich, E. u. U. w., 1) in einer Wirkung bestehend; 2) in der That vorhanden, im Gegensatze dessen, was nur dem Namen oder dem Titel nach etwas ist; ingl. als U. w. der Versicherung, für: in der That, in Wahrheit; 3) der Wirkung nach vorhanden, im Gegensatze dessen, was bloß möglich ist. So auch die Wirklichkeit, ohne M. und besonders in der Bedeutung 3. Wirksam, -er, -ste, E. u. U. w., ein Bestreben, und besonders ein lebhaftes und beständiges Bestreben äußernd, Wirkungen hervorzubringen; zuweilen auch für: geschäftig, thätig. So auch die Wirksamkeit, ohne M.

Wirren, hinbez. Z., überhaupt in Unordnung und durch einander bringen; in undeutlichen Kreisen unter einander schlingen; gewöhnlich verwirren. Die Wirren, ohne E., Verwirrun-

Digitized by Google

gen; äußerst verwickelte Dinge, Verhältnisse, Zustände, schwer zu lösende Verwickelungen; schwer zu entscheidende Streitigkeiten. Das Wirrgarn, ohne M., gem. verworrenes Garn. So auch das Wirrstroh, Krummstroh. Das Wirrbund, ein Bund Wirrstroh. Der Wirrwarr, -es, M. -e, eine Verwirrung mehrerer Dinge.

Wirsch (ahd. wirs, d. i. übel, schlimm), jetzt bes. oberd. übel, schlimm, verworren; oft auch: unwirsch, wo dann „un" s. d. unter 3., nur die Verstärkung bedeuten könnte.

Wirsing (auch: Wirsing), m., -es, ohne M., eine Benennung einer gelblich weißen Art Kohles mit krausen Blättern; Herzkohl, auch Savoyerkohl oder Weißkohl.

Wirtel, m., -s, M. w. E., bei den Spinnerinnen: ein hölzerner oder beinerner Ring, welcher an die Spindel gesteckt wird, damit sie desto besser herumlaufe; ingl. an dem Spinnrade: ein neben der Spule angeschraubter Ring mit einem Einschnitte um den Rand herum, worin ein Theil der Schnur läuft.

Wirth, m., -es, M. -e (von wer, der Mann) ehemals für: Ehemann (und Wirthleute, für: Eheleute); 1) überhaupt eine Person, in Rücksicht auf die Verwaltung ihres Vermögens und besonders auf die Haushaltung; 2) die Hauptperson einer Haushaltung; üblicher: Hauswirth; 3) eine Person, welche einen oder mehrere Gäste, entweder aus Freundschaft oder gegen Bezahlung verpflegt; im letztern Falle ein Gastwirth oder Schenkwirth. So auch die Wirthin, in allen Bedeutungen. Wirthbar, E. u. U. w.. selten für: bewohnbar, bewohnt, gastlich, gastfreundlich, fruchtbar (in ein wirthbar Land jenseit des Meeres ziehen). Wirthlich, E. u. U. w., zuweilen für: wirthschaftlich. Die Wirthschaft, 1) der Inbegriff der Nahrungsgeschäfte und deren Verwaltung, besonders der Inbegriff der häuslichen Geschäfte; gem. oft für: schlechte Verwaltung eines jeden Geschäftes, ohne M.; oder überhaupt vom Treiben (was ist das für eine Wirthschaft!) 2) eine Familie. Wirthschaften, unbez. Z., mit haben, Wirthschaft treiben, in der Bedeutung 1., besonders ein Landwirth, oder auch ein Gast- oder Schenkwirth sein. Der Wirthschafter, eine Person, welche Wirthschaft treibt, vorzüglich in Rücksicht auf die Art, wie sie selbige verwaltet; besonders ein Haushälter oder Haushalter, auch ein Verwalter. Wirthschaftlich, E. u. U. w., einer guten Wirthschaft gemäß und darin gegründet; haushältig, auch zuweilen für: häuslich und sparsam. So auch die Wirthschaftlichkeit. Das Wirthschaftsgebäude, ein allein zur Wirthschaft bestimmtes Gebäude. Das Wirthshaus, ein Haus, in welchem Gast- oder Schenkwirthschaft getrieben wird; eine Schenke, ein Bierhaus, auch für: Gasthof, Gasthaus, Herberge.

Wischen, 1) unbez. Z., mit sein, gem. sich auf eine leichte, schnelle Art fortbewegen; gewöhnlich entwischen; z. B. unter den Händen davon wischen; 2) hinbez. Z., mit einem weichen Körper über etwas hinfahren, um es zu trocknen, zu reinigen ꝛc., als: sich [mir, dir] den Mund, abwischen. Der Wisch, -es, M. -e, 1) ein Werkzeug zum Wischen oder Abwischen; 2) ein als Zeichen gewisser Dinge aufgesteckter Strohwisch; 3) verächtlich: eine schlechte, unbedeutende Schrift. Der Wischer, 1) selten: eine Person, welche etwas wischt oder abwischt; 2) in einigen Fällen: so viel als Wisch 1.; 3) uneig., gem. ein derber Verweis; ein Ausputzer (einem einen Wischer geben oder ertheilen; einen Wischer bekommen; einen Wischer von einem erhalten). Der Wischlappen, ein Lappen zum Abwischen. So auch das Wischtuch.

Wispel, m., -s, M. w. E., ein Maß trockener Dinge, besonders des Getreides, welches in den meisten Gegenden 2 Malter oder 24 Scheffel hält.

Wispern, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. zuweilen für: flistern oder flüstern; in einigen Gegenden auch: zischeln (er wisperte; er hat einige Worte gewispert; er wispert mit seiner Geliebten).

***Wissen** (goth. vitan, ahd. wizan, wie etwas ist, ein Seiendes erkennen, sich vorstellen; siehe sein, was goth. wisan heißt und also sich das s nur in das t verwandelt hat); unbez., bez., hinbez. und rückbez. Z., mit haben, 1) überhaupt eine klare Vorstellung von dem Dasein einer Sache und ihrer Art haben, etwas kennen, damit bekannt sein (im Gegensatze zu glauben, s. d.; ich weiß es zwar nicht, aber ich glaube es doch); z. B. eine Geschichte-; ich weiß, daß er kommt; nichts von einer Sache-; ich weiß es von ihm, habe es von ihm erfahren; um eine Sache-, zugleich nebst Andern Kenntniß davon haben; sich sicher wissen, d. i. wissen, daß man sicher ist; sich viel mit etwas-, stolz darauf sein, damit prahlen; einen, dich, ihn (nicht einem) etwas wissen lassen, ihm Nachricht davon geben; einem etwas zu wissen thun, ihm Nachricht davon geben; einem Dank wissen, ihm danken oder sich ihm zum Danke verbunden halten, sich ihm zum Danke verpflichtet fühlen; wisse, du sollst wissen, man muß wissen ꝛc. gebraucht man etwas mit Ernst und Nachdruck bekannt zu machen; gem. wird dieses Zw. in einigen besondern Redensarten gebraucht, z. B. weißt du was? oder wissen Sie was? etwas Neues od. Unerwartetes anzukündigen; wer weiß? eine Ungewißheit

Digitized by Google

oder auch eine Möglichkeit zu bezeichnen; er weiß was, für: sehr viel; man kann nicht wissen, in Antworten für: es ist möglich; so viel ich weiß, oder daß ich wüßte, oder so viel mir bewußt (unrichtig: wissend) ist, oder: meines Wissens, wie ich glaube, vermuthe, oder wie ich mich erinnere; 2) können, auswendig wissen; 3) völlig von etwas überzeugt sein; 4) können, vermögen, im Stande sein, mit einem darauf folgenden zu, z. B. er weiß nichts zu antworten. Wißbar, E. u. U. w., was man wissen kann. So auch die Wißbarkeit. Die Wißbegierde, oder Wißbegier, ohne M., das lebhafte Verlangen nach klaren Vorstellungen; auch für: Neubegierde. Wißbegierig, -er, -ste, E. u. U. w., Wißbegierde äußernd und darin gegründet; oft für: neubegierig. Das Wissen, -s, ohne M., 1) selten für: Erkenntniß, Wissenschaft; 2) der Zustand, da man Kenntniß, Nachricht von einer Sache hat; ohne Gw. nur mit Fw. als: ohne mein Wissen; seines Wissens; meines Wissens. Die Wissenschaft, M. -en, 1) nur selten und ohne M.; s. so viel als das vorher gehende 2.; b. Kenntnisse überhaupt; 2) der Inbegriff zusammenhangender und nach einem Lehrgebäude streng geordneter und richtig verbundener Kenntnisse einer Art, mit M. -en, siehe auch Kunst 3. Wissenschaftlich, E. u. U. w., nach Art einer Wissenschaft 2. Wissentlich, E. u. U. w., mit Bewußtsein verbunden und darin gegründet. Sprüchwort: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß", d. i. ich bin in der Unwissenheit ruhig; ich will das Unangenehme nicht wissen.

† **Wißmut**, od. **Wismut**, m., -es, M. von mehreren Arten -e, ein röthlich-weißes, stark glänzendes, auf dem Bruche blätterig-krystallinisches Metall, welches schon bei 246° Celsius schmilzt. Die Schreibung Wismuth ist noch häufig, aber ungut; auch: Bismut.

Wist, s. Hott!

Wistock, m., -es, M. -stöcke, ein Holzstock, niedr. ein dummer Mensch.

Wittern (von Wetter), 1) unbez. Z., mit haben, a. (es wittert) es donnert, es gibt ein Gewitter, es ist ein Gewitter, es findet ein Gewitter Statt; uneig. veraltet, rasen, toben; b. gem. in manchen Gegenden: von der Beschaffenheit der Witterung; 2) hinbez. Z., a. eig. durch den Geruch etwas empfinden, sofern dasselbe von der Luft und dem Winde verbreitet wird; riechen, bes. bei den Jägern, als: der Hund wittert den Hasen; b. uneig. verspüren, merken; z. B. er hat es gewittert; ob.: sich wittern lassen (es läßt sich wittern); ingl. (sich wittern, oder auswittern) sich sonnen, sich der schönen Witterung freuen.

Witterung, w., M. -en, 1) der merklich veränderliche Zustand des Dunstkreises, doch nur von mehreren Beschaffenheiten dieser Art; s. auch Wetter; 2) bei den Jägern: a. der Geruch; b. eine jede stark riechende Lockspeise wilder Thiere; die Luderung.

Witthum, s., -es, M. -e (von widem — nicht von Witwe — und jenes von wihan, weihen, verleihen, daher) 1) Mitgift, Kaufpreis der Braut und dann Unterhalt der Frau und Witwengehalt (die jetzt noch übliche Bedeutung); 2) veraltet Vermächtniß zu frommen Stiftungen. Auch für: Leibgedinge und Witwensitz.

Wittwer, oder jetzt schon häufig und auch besser: **Witwer**, m., -s, M. w. E., ein Ehemann nach dem Tode seiner Frau; so auch die Wittwe oder Witwe, Wittbe, oder alt und O. D. Wittib; gem. auch der Witmann, die Witfrau (von der Wurzel wer, Mann, dann Ehemann, siehe Wirth; die Witwe, ahd. witava, die des Mannes Beraubte; der Witwer, ahd. wituo, ein Eheloser, der Frau beraubt). Die Witwencasse, eine Casse, aus welcher Witwen entweder ganz oder zum Theil erhalten werden. Das Witwengehalt, dasjenige, was einer Witwe zu ihrem Unterhalte ausgesetzt ist; zuweilen auch: das Witwengeld. Das Witwenjahr, das erste Jahr nach des Mannes Tode, sofern die Witwe in demselben noch dessen Gehalt genießt; s. auch: Gnadenjahr unter Gnade. Der Witwensitz, der Ort, welcher einer vornehmen Witwe zu ihrem Aufenthalte angewiesen wird. Der Witwerstand, der Stand oder Zustand eines Witwers. So auch der Witwenstand.

Witz, m., -es, ohne M. (ahd. wizi, verw. mit wissen), urspr. Verstand, Einsicht, Combinationsgabe (davon: Aberwitz, Wahnwitz, zerrütteter Verstand), das Vermögen, aus Gründen abzuleiten und zu schließen. Mutterwitz, angeborner, natürlicher Verstand; Schulwitz, durch Übung und Lernen entwickelter, meist tadelnd, für: gesucht, erkünstelt, spitzfindig; jetzt vorzüglich nur 1) das Vermögen der Seele, Ähnlichkeiten und besonders verborgene Ähnlichkeiten an ganz verschiedenen Dingen zu entdecken; zum Unterschiede vom Scharfsinne, demjenigen Seelenvermögen, Unterschiede gewahr zu werden, besonders versteckte, verborgene, wenig in die Augen fallende Verschiedenheiten an übrigens ähnlichen Dingen aufzufinden und zu bemerken; 2) gem. ein witziger Einfall, Scherz. Der Witzbold, -es, M. -e, ein Mensch, der viele witzige Einfälle hat, der gern Witz macht; vergleiche Bold. Witzig, -er, -ste, E. u. U. w., Witz habend und verrathend, besonders in den letzten Bedeutungen. Witzeln, unbez. Z., mit haben, Witz 1. am unrechten Orte oder auf die unrechte Art anbringen; mit einigen U. w. auch

Digitized by Google

als hinbez. Z., z. B. die Tugend ganz hinweg witzeln. Der Witzling, -es, M. -e, der witzelt, derjenige, welcher zur Unzeit oder am unrechten Orte seinen Witz anzubringen sucht. Witzigen, hinbez. Z., weiser oder klüger machen, besonders durch Schaden.

Wo, 1) U. w. des Ortes, a. an irgend einem Orte, irgendwo; b. an welchem Orte; sowohl als ein Fragewort, als auch bloß als eine beziehliche Partikel; bisweilen auch uneig. für: woher und wie; 2) in Zusammensetzungen, wobei, wofür, woran, worüber, woraus, wovon, wovor u. s. f., steht es für: welcher, welche, welches oder was; s. diese Wörter besonders; 3) Bdw. für: wenn, besonders in Verbindung mit nicht (wo du es mir nicht gibst, so schlage ich dich). Wobei, U. w., nur in Beziehung auf Sachen, für: bei welchem, bei welcher, bei welchen.

Woche, w., M. -n, 1) eig. eine Zeit von sieben auf einander folgenden Tagen, von dem Sonntage bis zum Sonnabend; 2) uneig. gem. die Wochen, oder die sechs Wochen, die Zeit der Entbindung oder Niederkunft mit den darauf folgenden sechs Wochen, das Kindbett (in die Wochen kommen, in den Wochen sein, in den Wochen liegen, für: niederkommen, entbunden werden, und niedergekommen, entbunden worden sein). Der Wochenbesuch, ein Besuch, welchen man einer Kindbetterin abstattet. Das Wochenbett, s. Kindbett unter Kind. Das Wochenfieber, das Fieber einer entbundenen Person bald nach der Entbindung. Das Wochengeld, Geld, welches wöchentlich bezahlt wird. Der Wochengesell, ein Gesell, welcher auf Wochenlohn arbeitet. Das Wochenkind, ein kleines Kind in den ersten sechs Wochen nach der Geburt. Das oder der Wochenlohn, Lohn, welchen ein Arbeiter wöchentlich erhält. Der Wochenmarkt, ein Markt, welcher an gewissen Tagen in jeder Woche gehalten wird; zum Unterschiede von einem Jahrmarkte, der nur zu gewissen Jahreszeiten gehalten wird. Die Wochenpredigt, Predigten, welche an bestimmten Wochentagen gehalten werden; daher der Wochenprediger, welcher diese hält. Die Wochenstube, diejenige Stube, in welcher eine Entbundene ihre sechs Wochen hält; auch das Wochenzimmer. Der Wochentag, 1) einer von den sieben Tagen jeder Woche; 2) einer dieser Wochentage, auf welchen kein Sonntag oder Feiertag fällt; ein Arbeitstag, gem. Werkeltag. Wöchentlich, E. u. U. w., was alle Wochen ist oder geschieht. Wochenweise, U. w., gem. was durch die Woche bestimmt wird; auch für: wöchentlich. Der Wochenzettel, ein Verzeichniß dessen, was die Woche über geschehen ist oder geschehen soll. Der Wöchner, derjenige, welchen bei gewissen Verrichtungen in jeder Woche die Reihe trifft. Die Wöchnerin, eine Kindbetterin; auch: Sechswöchnerin.

Wocken, m., -s, M. w. E., gem. in einigen Gegenden: der Rocken, Spinnrocken; Spinnwocken.

Wodan, Wotan, oder **Wuotan**, oder **Odin**, ursprünglich so viel als: der Wehende, Wüthende, der altdeutsche Kriegsgott, der altnordische Obergott, ein vergötterter Held.

Wodurch, U. w., 1) als ein Fragewort für: a. durch welchen Ort? b. durch welches Mittel? 2) bloß in Beziehung, für: durch welchen, welche, welches, durch was.

Wofern, Bdw. wenn, dafern.

Wofür, U. w., so viel als: für welchen, welche, welches, für was.

Woge, w., M. -n (von wegen für: bewegen), eine große beträchtliche Wasserwelle, bes. die Meereswoge; uneig. in der höhern Schreibart auch von großen wichtigen Bewegungen und Veränderungen (die steigende, fallende Woge des Glücks). Wogen, 1) unbez. Z., mit haben, überh. für: sich wegen, sich hin und her bewegen, unruhig sein; besond. in Wogen sich bewegen, oder gleich den Wogen abwechselnd Erhöhungen und Vertiefungen bildend, sich bewegen; oder auch nur langsam sich auf und nieder bewegen (das wogende Meer; der Strom wogt so still; wie schön das Roggenfeld im gelben Schimmer wogt; das Schilfgras wogt im Winde); uneig. auch von dem Auf- und Niedersteigen des Busens und von dem, was ihn in leidenschaftliche Bewegung setzt (der wogende Busen; was im Busen mir lebendig wogt; süßer Schmerz, bittre Lust wogt in seinem Busen); zuweilen auch als rückbez. Z., sich wogen, in heftiger, abwechselnder Bewegung sein (schon wogt der Kampf); auch: wie schwimmen, von etwas ganz und reichlich umgeben oder bedeckt sein (die im Sonnengolde wogenden Fenster des Schlosses); ferner von den Wogen getragen, sich in und mit diesen auf- und niederbewegen (wir wogen in Gemeinschaft; und um das dunkele Schiff her wogten sie auf und nieder); uneig. auch von einer großen Volksmenge (murmelnd wogte jetzt die Menge um beide); 2) hinbez. Z., in Wogen oder wogend bewegen, wiegen, in Wogen oder wogend sich bewegen machen (und wie der Wind auf dem Hofe das gelbe Laub von den Bäumen wirbelte, wogt' und zerstreute mit schauerlichem Geraffel). Wogig, E. u. U. w., Wogen werfend.

Wogegen, U. w., selten für: gegen welches, gegen was, oder wofür.

Woher, U. w., für: von welchem Orte her; ingl. uneig. aus welcher Quelle, aus welcher Ursache. Wohin, U. w., 1) an irgend einen Ort hin; 2) nach welchem Orte, in welchen

Digitized by Google

Ort ꝛc. Woher und wohin können auch, besonders bei solchen Zeitwörtern, welche mit her und hin ohnehin üblich sind, wie herkommen, hingehen ꝛc., getrennt werden, z. B. wo kommt er her? wo geht er hin?

Wohl, E. u. U. w., im Allgemeinen gut, gesund, recht, erwünscht; als U. w., (Partikel) jetzt öfters wol geschrieben; die Steigerung: wohler, am wohlsten, tritt erst im Nhd. ein; 1) U. w., a. dem Gefühle angenehm, nicht weh, nicht übel, gut, nicht schlecht; b. den Wünschen, den Absichten, der Natur der Sache angemessen, gut, gehörig ꝛc.; c. oft dient es dazu, seinen Beifall an den Tag zu legen, wie gut, ja wohl, für: allerdings; d. oft dient es bloß zu einer Verstärkung für: hinlänglich, füglich ꝛc.; e. auch dient es zur Begleitung eines andern U. w. und drückt allerlei Nebenbegriffe aus, vorzüglich steht es hier für: vielleicht, für: ungefähr, doch mit dem Nebenbegriffe der größern Gewißheit, und für: zwar; f. in Zusammensetzungen bes. mit Haupt- und Eigenschaftswörtern, wo es vorzüglich eine uneig. Bedeutung hat; 2) Empfindungswort des Glückwunsches, in Verbindung mit dem dritten Falle, für: Heil; als: wohl dir! **Wohlachtbar**, E. u. U. w., sehr achtbar; nur in Titulaturen, bes. im Kanzleistyle, da es denn weniger sagt, als hochachtbar. **Wohlan**, Empfindungswort, welches eine Aufmunterung oder auch einen schnellen Entschluß und dessen Ausführung bezeichnet. **Wohlanständig**, E. u. U. w., den guten Sitten und den äußern Verhältnissen einer Person in einem vorzüglichen Grade gemäß. So auch die **Wohlanständigkeit**, ohne M. **Wohlauf**, Empfindungswort, veraltet, wohlan; frischauf! oder auf! **Wohlbedacht**, E. u. U. w., gehörig bedächtig oder bedachtsam, mit gutem Bedacht. Das **Wohlbefinden**, -s, ohne M., der Zustand, da man sich wohl befindet, gesund ist. **Wohlbeleibt**, E. u. U. w., mit einem vorzüglich fleischigen Körper begabt. **Wohledel**, E. u. U. w., in einem vorzüglichen Grade edel; nur in den Titeln von bürgerlichen Personen, wo es weniger sagt als Wohlgeboren. **Wohlehrwürdig**, E. u. U. w., nur in den Titeln niedriger geistlicher Personen. Das **Wohlergehen**, -s, ohne M., der erwünschte Zustand einer Person, sowohl in Ansehung der Gesundheit, als auch der übrigen Glücksumstände. Die **Wohlfahrt**, ohne M., der Inbegriff alles dessen, was zu der Glückseligkeit eines Menschen nothwendig ist; das **Wohlsein** und der **Wohlstand** sind geringere Grade oder nur Theile der Wohlfahrt. **Wohlfeil**, -er, -ste, E. u. U. w., einen verhältnißmäßig geringern Preis habend; nicht theuer. Die **Wohlfeile**, ohne M., selten: der Zustand, da etwas wohlfeil ist; gemeinigl. auch die **Wohlfeilheit**. **Wohlgeartet**, E. u. U. w., so viel als: gut geartet. So auch: **wohlgeordnet**, **wohlgerathen**, **wohlgesinnt**, **wohlgesittet**, **wohlgezogen** u. s. f. **Wohlgebauet**, E. u. U. w., auf eine gute, verhältnißmäßige Art gebauet; ingleichen uneig. für das folgende. **Wohlgebildet**, E. u. U. w., auf eine angenehme Art gebildet. **Wohlgeboren**, E. u. U. w., von edler Geburt; nur als Titel des höhern Bürgerstandes. Das **Wohlgefallen**, -s, ohne M., ein höherer Grad des Gefallens und der Zustand dieser Empfindung. **Wohlgelehrt**, E. u. U. w., nur als ein Titel gelehrter Personen von geringerm Range. **Wohlgemeint**, E. u. U. w., aus einer guten Absicht herstammend; nicht so richtig: wohlmeinend. **Wohlgemuth**, E. u. U. w., gutes Muths, aufgeräumt, vergnügt. Der **Wohlgemuth**, -es, ohne M., der Name einer Pflanze. Der **Wohlgeruch**, ein angenehmer Geruch oder Duft. So auch der **Wohlgeschmack**. **Wohlgewogen**, E. u. U. w., so viel als: gewogen. So auch die **Wohlgewogenheit**. **Wohlhabend**, -er, -ste, E. u. U. w., sein gutes Auskommen habend; bemittelt, vermögend. Der **Wohlklang**, 1) ein angenehmer Klang; 2) die Eigenschaft, da etwas wohl klinget, ohne M. So auch der **Wohllaut**. Das **Wohlleben**, -s, ohne M., die fortdauernde Vergnügung der äußern Sinne. Die **Wohlredenheit**, ohne M., die Fertigkeit, sich zum Wohlgefallen Anderer auszudrücken. Das **Wohlsein**, -s, ohne M., Gesundheit. Der **Wohlstand**, ohne M., 1) das angenommene Urtheil Anderer von dem, was einer Person und ihren Verhältnissen angemessen ist, und die Übereinstimmung der äußern Handlungen mit diesem Urtheile; auch für Anständigkeit; 2) die Anwesenheit aller zur äußern Glückseligkeit und Ruhe nothwendigen Umstände, z. B. der Wohlstand eines Landes; 3) die Anwesenheit aller zum Bedürfnisse sowohl als zur Bequemlichkeit einer Person nothwendigen Glücksgüter; 4) von liegenden Gründen: guter Zustand. Die **Wohlthat**, eine That oder Handlung, welche unser Bestes befördert, und die Sache selbst, welche uns in dieser Rücksicht, vorzüglich aus bloßem Wohlwollen ohne unser Verdienst bewilligt wird, besonders wenn sie ein Theil des Eigenthumes eines Andern ist; gem. eine Gutthat. Der **Wohlthäter**, die **Wohlthäterin**, eine Person, welche Andern eine Wohlthat erweist. **Wohlthätig**, -er, -ste, E. u. U. w., 1) geneigt, Andern Wohlthaten zu erweisen, und in dieser Neigung gegründet; gem. gutthätig; 2) sehr vortheilhaft, heilsam. So auch die **Wohlthätigkeit**, ohne M. Das **Wohlverhal-**

Digitized by Google

ten, -s, ohne M., gutes, pflichtmäßiges Verhalten.

*Wohlwollen, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem -) Neigung für Jemand besitzen, sein Bestes gern sehen. Das Wohlwollen, -s, ohne M., diese Neigung.

Wohnen, unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) eig. bleiben, verweilen, verharren; seinen beständigen Aufenthalt an einem Orte haben, z. B. in der Stadt, in einem Hause, bei einem; 2) uneig. a. an einem Orte einheimisch sein; b. sich auf eine beständige Art thätig und gegenwärtig erweisen (in seinem Busen wohnen, Freundschaft und Liebe gegen mich). Wohnbar, -er, -ste, E. u. U. w., was bewohnt werden kann. So auch die Wohnbarkeit. Wohnlich, E. u. U. w., wo sich's gut, angenehm und bequem wohnt oder wohnen läßt, wo man gern wohnt und sich häuslich und heimisch fühlt (ein heimliches, trauliches, wohnliches Stübchen; ein Zimmer kann wohnbar sein, ohne wohnlich zu sein). Wohnhaft, E. u. U. w., so viel als wohnend. Das Wohnhaus, ein Haus, welches zur Wohnung für Menschen bestimmt ist. Der Wohnplatz, der Platz, der Ort, wo Menschen wohnen; ingl. uneig der Aufenthalt; auch die Wohnstatt od. Wohnstätte. Die Wohnstube, eine Stube, welche zum gewöhnlichen Aufenthalte bestimmt ist; das Wohnzimmer. Die Wohnung, M. -en, 1) der beständige Aufenthalt an einem Orte, ohne M.; 2) der Ort des Aufenthaltes, mit M.; 3) ein Theil eines Gebäudes, in welchem eine Familie wohnt oder wohnen kann, mit M.

Wöhrde, w., s. Wörde.

†Woiwode, oder Wojewode, m., M. -en, eig. Heerführer, Heerfürst, Herzog; Fürst der Moldau und Wallachei; Statthalter im ehemaligen Polen; auch türkischer Pachter der Abgaben eines Bezirks. Die Woiwodschaft, eine Statthalterschaft, Landschaft.

Wölben, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. mit einer bogenförmigen Decke versehen, z. B. einen Keller, ein Zimmer; 2) uneig. zu einer bogenförmigen Decke runden; besonders sich wölben, für: gewölbt sein, oder als Wölbung erscheinen, sich als Wölbung oder Gewölbe darstellen (der Himmel wölbt sich über uns). Die Wölbung, das Wölben und das Gewölbe.

Wolf, m., -es, M. Wölfe, 1) ein bekanntes vierfüßiges Raubthier, ohne Unterschied des Geschlechts; soll dieses bezeichnet werden, so heißt das männliche der Wolf, und das weibliche die Wölfin; bei den Jägern auch ein junger Hund; 2) als ein Kunstwort in vielen einzelnen Fällen, und bei den Handwerkern, eine Benennung verschiedener Werkzeuge; 3) gem. ein Name verschiedener schädlicher und räuberischer Insekten; 4) uneig. eine Entzündung der Haut, besonders wenn sie von einer starken Reibung herrührt, z. B. gem. sich einen Wolf reiten oder gehen, von starkem Reiten oder Gehen eine Entzündung am Gesäße bekommen. Wölfen, unbez. Z., mit haben, bei den Jägern, von den Hunden, Wölfen u. Luchsen: Junge werfen. Wölfisch, E. u. U. w., dem Wolfe ähnlich, in dessen Natur gegründet. Der Wolfram, -s, ohne M. im Bergbaue: der Name eines Eisenerzes; auch Scheel, Wolfarth, Wolfert. Das Wolfseisen, 1) eine Art Angeln, welche man den Wölfen zu legen pflegt; auch die Wolfsangel; 2) ein starkes Fangeisen, Wölfe darin zu fangen; 3) eine Art Spieße bei der Wolfsjagd, womit man die Wölfe abfängt. Der Wolfsfang, M. -fänge, 1) der Fang der Wölfe, ohne M.; so auch die Wolfsjagd, und die Wolfshetze; 2) die großen langen Zähne der Wölfe. Das Wolfsgebiß, 1) das Maul eines Wolfes mit dessen Zähnen; 2) eine Art Gebisse für hartmäulige Pferde. Wolfsgrau, E. u. U. w., der grauen Farbe der Wölfe ähnlich. Die Wolfsgrube, eine verdeckte Grube mit einer Fallthür, Wölfe darin zu fangen. Der Wolfshund, 1) ein Hund, welcher zur Wolfsjagd gebraucht wird; 2) ein Hund, welcher von einem Hunde mit einer Wölfin gezeugt worden. Der Wolfshunger, gem. ein unnatürlicher heftiger Hunger. Die Wolfsklinge, der Name einer Art Solinger Degenklingen, welche das Zeichen eines Wolfes haben. Der Wolfsmagen, 1) eig. der Magen eines Wolfes; 2) uneig. gem. ein unersättlicher Magen. Die Wolfsmilch, 1) eig. die Milch von einer Wölfin; 2) uneig. der Name einer giftigen Pflanze. Der Wolfspelz, 1) bei den Kürschnern: der Wolfsbalg, d. i. die dem Wolfe abgezogene Haut mit den Haaren; 2) ein Pelz von Wolfsbälgen. Der Wolfsriß, 1) ein von dem Wolfe getödtetes Thier; 2) der Schaden, welchen Wölfe an anderm Wildprete verursachen. Die Wolfssaite, eine Art Saiten von Wolfsdärmen. Der Wolfsschrot, sehr grober Schrot, Wölfe damit zu schießen. Der Wolfszahn, 1) ein Zahn von einem Wolfe; 2) bei den Ferkeln: kleine spitzige Zähne, welche sie am Freffen hindern. Das Wolfszeug, das sämmtliche zur Wolfsjagd gehörige Zeug.

Wolfgang, Name: der Unternehmende, kühn Vorschreitende.

Wolke, w., M. -n, 1) eine Menge wässeriger Dünste, welche in sichtbarer Gestalt in der obern Luft schweben (der Wind treibt die Wolken vor sich her; der Eichwald brauset, die Wolken ziehn; eilende Wolken, Segler der Lüfte); Regenwolken, Schneewolken, Hagelwolken, Gewitterwolken; 2) un-

Digitized by Google

eig. a. leichte Massen, welche sich wie Wolken in der Luft bewegen; z. B. Rauchwolken, Staubwolken; eine Wolke von Mücken, Fliegen, Vögeln ꝛc.; b. an Vorhängen und ähnlichen Dingen: in Gestalt der Wolken gesteckte Theile. Das Wölkchen, eine kleine Wolke. Wölken, hinbez. und rückbez. Z., mit Wolken überziehen: uneigentlich mißvergnügt machen; auch: sich wölken, trübe, traurig, mißvergnügt, verstimmt werden (der Himmel wölkt sich; die Stirn wölkt sich). Der Wolkenbruch, das plötzliche Herunterstürzen der in einer großen Wolke befindlichen Wassermasse. Der Wolkenhimmel, derjenige Theil der obern Luft, in welchem sich die Wolken bewegen. Die Wolkensäule, eine senkrecht stehende Wolke in Gestalt einer Säule. Wolkicht, E. u. U. w., Wolken ähnlich. Wolkig, E. u. U. w., mit Wolken umzogen, bedeckt.

Wolle, w., M. (von mehreren Arten) -n, eine allgemeine Benennung feiner, kurzer, besonders krauser und in einander geschlungener Fäden; vorzüglich feine, weiche, kurze und krause Thierhaare, besonders des Schafviehes, die Schafwolle; bei den Jägern: auch die Haare der Hasen und Kaninchen, ingl. die Flaumfedern des jungen Geflügels. Die Wollarbeit, Arbeit, welche in oder mit Wolle geschieht; ingl. zuweilen aus Wolle bereitete Arbeit; daher der Wollarbeiter. Der Wollbaum, der Name eines ausländischen Baumes, welcher Wolle gibt. Der Wollbereiter, derjenige, welcher die Wolle für die Wollweber und Tuchmacher zubereitet. Wollen, E. u. U. w., aus Wolle bereitet; gem. wöllen und wüllen. Der Wollenweber, ein Weber, welcher wollene Zeuge verfertigt. Der Wollhandel, ohne M., der Handel mit Wolle; daher der Wollhändler. Wollicht, E. u. U. w., der Wolle ähnlich. Wollig, E. u. U. w., Wolle tragend oder habend, besonders viel Wolle tragend oder enthaltend, wollreich. Der Wollkämmer, der die Wolle mit besondern Kämmen, den Wollkämmen, zum Spinnen vorbereitet; auch Wollstreicher. Der Wollmarkt, 1) der öffentliche Verkauf der rohen Wolle, und die Zeit, wann solches geschieht; 2) ein dazu bestimmter Marktplatz. Der Wollpelz, ein gar gemachtes Schaf-, Hammel- oder Lammfell. Das Wollrad, ein Spinnrad ohne Rocken, die Wolle darauf zu spinnen. Der Wollsack, ein für Wolle bestimmter oder mit solcher gefüllter Sack. Die Wollschur, die Handlung, da man den Schafen die Wolle nimmt, da die Schafe geschoren werden, und die Zeit, wann solches geschieht; die Schafschur. Der Wollspinner, die Wollspinnerin, eine Person, welche Wolle spinnt, besonders wenn sie ein Geschäft daraus macht. Die Wollspinnerei, 1) die Handlung des Wollspinnens und die dabei nothwendigen Verrichtungen, ohne M.; 2) eine dazu eingerichtete Werkstatt oder Anstalt, mit M. -en.

***Wöllen**, unbez. Z., Hilfswort der Aussage, mit haben (verw. mit wählen, Wahl, wohl, ahd. viljan, s. Wille), überhaupt ein Begehren, einen Willen fassen; besonders 1) einen Entschluß sowohl fassen, als gefaßt haben, z. B. er will es thun; er hat es sagen wollen; jetzt auch häufig: er hat es sagen gewollt; oft auch für: befehlen, z. B. ich will es geschrieben haben; 2) Verlangen tragen, Verlangen äußern, z. B. Geld wollen, d. i. haben wollen; 3) Neigung haben, z. B. er will lieber schlafen als arbeiten: so auch in Bitten, als: wollen Sie es wohl thun? 4) zur Absicht haben; 5) zulassen, verstatten, veranstalten; besonders bei Wünschen, z. B. wollte Gott, daß ꝛc.; 6) behaupten, versichern; als: er will es gesehen haben 7) können, vermögen; oft wird es bloß von einem möglichen Falle gebraucht, wie sollen, 8) im Begriffe sein, etwas zu thun oder zu leiden; auch von leblosen Dingen; 9) erfordern, nothwendig machen (das Gesetz will es so; die Noth will es); 10) oft steht es überflüssig, als: ich will nicht hoffen, ich hoffe nicht, oder ich mag nicht hoffen.

Wöllust, w., M. -lüste (von wohl, s. d., sehr, stark, und Lust), 1) überhaupt der höchste Grad eines jeden sinnlichen Vergnügens, einer jeden Lust, besonders eines unerlaubten und ungeordneten sinnlichen Vergnügens, und vorzüglich desjenigen, welches mit dem sinnlichen Umgange beider Geschlechter verbunden ist; 2) die ungeordnete Neigung zu diesem Vergnügen; oft für Geilheit; 2) ein Gegenstand, welcher den höchsten Grad des sinnlichen Vergnügens gewährt. Wollüstig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Wollust gewährend; 2) Begierde nach Wollust empfindend; 3) diese Begierde erweckend, verrathend, in derselben gegründet; auch für geil. Der Wollüstling, -es, M. -e, eine Person, bei welcher die Begierde nach ungeordneten sinnlichen Vergnügungen zur überwiegenden Neigung und Gewohnheit geworden ist.

Womit, U. w., mit was; ingl. mit welchem, mit welcher, mit welchen.

Wonne (ahd. wunna, wohl vom goth. vunan, sich freuen; sonst auch anders, und streitig, abgeleitet), w., ohne M., außer zuweilen bei Dichtern: die Wonnen, ein hoher Grad der Freude, des Vergnügens. Der Wonnemonat, oder Wonnemond, eine Benennung des Monats Mai. Wonnig, E. u. U. w., selten, besonders bei Dichtern: Wonne gewäh-

Digitized by Google

rend (wonnige Tage, Stunden; wonnige Erinnerungen).

† **Woolcord**, ein festes gestreiftes englisches Wollenzeug, besonders zu Beinkleidern.

† **Wooz**, oder **Wootz** (spr. Wutz), s., der vorzüglichste Stahl, aus Ostindien.

Worán, U. w., an welchem, an welcher, an welchen; an was, an welchen, welche, welches.

Worauf, U. w., auf welcher Sache, auf welchem, welcher oder welchen; oder auch: auf welchen, welche, welches, auf was.

Woraus, U. w., aus welchem, welcher, aus welchen, aus was für einem Dinge.

Wörde, w., M. -n, im N. D., 1) erhöhtes Land, höher liegendes Land; auch Wurte, oder Werder; ehemals auch überhaupt ein vor Gewalt gesicherter Ort (Wörd, Word, Wöhrde, Wort, Wart, Warte, Wohrt, Wurd, Wurte); 2) ein umzäuntes, eingefriedigtes Stück Feld oder Ackerland, besonders ein kleineres dicht hinter der Wohnung, nahe bei dem Hause liegendes, eingehegtes Ackerstück auf Dörfern; auch für Hofraum oder Hofstelle; verschieden von Kamp, einem größern und entfernter liegenden, eingezäunten Gebreite od. Felde, und von Koppel, einem größern eingefriedigten Stück Land zu mit der Weide abwechselndem Kornbau.

Worein, U. w., in welchen Ort, in welche Sache, in was.

Wörfeln, hinbez. Z., (das Getreide -) durch Werfen gegen den Wind von der Spreu reinigen; daher der Worfler, einer, der worfelt; die Worfschaufel; und die Worftenne, die Schaufel, womit, und die Tenne, worauf das Getreide geworfelt wird.

Wörgen, unbez. u. rückbez. Z., alt und landsch., mit haben, (sich -) von krampfhaften Bewegungen, welche vor dem Erbrechen hergehen; auch sich wurgen oder würgen.

Worin, U. w., in welchem Orte, in welcher Sache, in welchem, in welcher, in welchen, in was für einem ꝛc.

Wort, s., -es, M. -e, und Wörter, (wahrsch. von der Wurzel war, sichtbar, wahrnehmbar, goth. vaurd, ahd. wort, daher) 1) das wahrnehmbare Zeichen, als Laut, für die Vorstellungen, Begriffe, ihr Ausdruck, und zwar a. ohne Zusammenhang mit andern Ausdrücken und als ein einzelner Bestandtheil einer Sprache betrachtet, mit M. Wörter; die Haupt-, Zeit-, Für- ꝛc. Wörter; das Wörterbuch; b. im Zusammenhange mit andern Ausdrücken, die Rede, mit M. Worte; z. B. wozu so viele Worte? der Prediger sprach am Sarge des Entschlafenen rührende, tröstliche Worte; das Wort nehmen, anfangen zu reden; oft bedeutet ein Wort, ein Wörtchen, eine kurze Rede (ein weises Wort, das Sprüchwort, welches eig. Sprüchworte in der M. lauten sollte, aber als ein Wort angesehen wird, oder wohl vielmehr als alte Form beibehalten ist, da der Unterschied von Wörter und Worte erst im Neuhd. eintritt); 2) in einigen besondern Bedeutungen, a. bei einigen Truppen: die Parole; b. ein förmliches Versprechen, ohne M. (ich habe dein Wort; du hast mir dein Wort darauf gegeben); c. das Wort Gottes, die Bibel und einzelne Theile derselben, insofern sie die Offenbarung Gottes, seines Wesens und Willens enthält. Wortarm, E. u. U. w., von einer Sprache, arm an Wörtern; (ein wortarmer Mensch) der nicht viel spricht; auch wortkarg. Die Worterklärung, eine Erklärung, welche nur die eigentliche Bedeutung eines Wortes entwickelt. Das Wörterbuch, ein Buch, in welchem Wörter einer gewissen Art in alphabetischer Ordnung gesammelt und erklärt werden; ein Lexikon. Der Wortforscher, der den Ursprung und die Bildung der Wörter einer Sprache zu erforschen sucht; der Etymolog. Die Wortforschung, ohne M., die Lehre von dem Ursprunge und der Bildung der Wörter einer Sprache; die Etymologie. Die Wortfügung, 1) die Verbindung mehrerer Wörter zu einer Reihe von Vorstellungen; 2) derjenige Theil einer Sprachlehre, welcher diese Verbindung lehrt (Syntax). Das Wortgepränge, die zwecklose, unnütze Einkleidung eines Gedankens in viele und schön klingende Worte. Der Wortklauber, derjenige, welcher sich auf eine unnütze Art mit dem Ursprunge und der Bedeutung der Wörter beschäftigt; daher die Wortklauberei. Der Wortkram, 1) eine Verbindung mehrerer Wörter ohne einen fruchtbaren Sinn; 2) die unnütze und zwecklose Beschäftigung mit Wörtern. Davon der Wortkrämer und die Wortkrämerei. Wörtlich, E. u. U. w., 1) in Worten bestehend; 2) in den Worten gegründet; 3) als U. w., allein: den Worten nach, von Wort zu Wort. Das Wortregister, ein alphabetisches Verzeichniß der in einem Buche vorkommenden Wörter, mit Nachweisung der Seiten und Stellen des Buches, wo sie zu finden sind. Wortreich, E. u. U. w., 1) von einer Sprache, reich an Wörtern; 2) aus vielen Worten bestehend; (ein wortreicher Mensch) der viele Worte macht, der viel spricht; geschwätzig. Das Wortspiel, eine bloß auf Belustigung abzielende Beschäftigung mit Wörtern und ihren Bedeutungen; ein Spiel mit Worten; die belustigende und witzige Zusammen- oder Gegeneinanderstellung ähnlich lautender Wörter von ganz verschiedenem, oft entgegengesetztem Sinne. Der Wortstreit, ein Streit um bloße Worte; verächtlich ein Wortgezänk. Der Wortverstand, derjenige Verstand oder Sinn einer

Digitized by Google

Rede, welcher aus der eigentlichen Bedeutung der Worte erhellt, ohne Rücksicht auf Zusammenhang. Der Wortwechsel, ein mündlicher Streit, ein Zank, eine Zänkerei.

Worüber, U. w., über welchen, oder über welchem, über was, gem. auch für: über etwas.

Worunter, U. w., unter welchen oder welchem, unter was ꝛc.; gem. auch für: unter etwas.

Wovón, U. w., für: von welchem, von welcher, von welchen, von was (das ist etwas, wovon du nichts verstehst; wovon wollen wir sprechen? wóvon soll ich leben?).

Wovór, U. w., vor welchem oder welchen, vor was ꝛc.; gem. auch für: vor etwas.

Wozu, U. w., zu was, zu welchem Ende, zu welchem Zwecke, zu welcher Bestimmung, zu welcher Absicht ꝛc.; gem. auch für: zu etwas.

Wráck, s. oder m., -es, M. -e, Niederd. das Untaugliche in seiner Art (Brack), auch: ein zerbrochenes, unbrauchbar gewordenes Ding, besonders der Rumpf eines gestrandeten, gescheiterten und zertrümmerten oder untauglich gewordenen Schiffes; überhaupt auch für: Scheit, Trumm od. Trümmer, od. für etwas Zertrümmertes, Zerschelltes (weitaus schnellt in die Runde der Wrack des zertrümmerten Wagens; der Wrack des Staates, d. h. die jämmerlichen Überbleibsel des halbzerstörten Staates, insofern ein Staat häufig mit einem Schiffe verglichen wird, woher auch häufig der Ausdruck „das Staatsruder" für die Leitung des Staates gebraucht wird). Der Wrackvogel, der Name eines Seevogels, welcher sich häufig auf Wracken der Schiffe sehen läßt.

Wrangen, unbez. Z., niederd. für: ringen, kämpfen; die Wrange, etwas Gewundenes oder Gebogenes.

Wruck, m., niederd., 1) ein knorriger, kurzer Baumstumpf; 2) ein nicht ausgewachsenes Thier oder Gewächs; 3) ein närrischer, heimtückischer Mensch.

Wúchern, unbez. und bez. Z., mit haben, a. sich vermehren, sich ausbreiten, schnell und stark wachsend um sich greifen; nur von Gewächsen; b. Gewinn zu erwerben suchen, eig. und uneig. mit etwas (sein Wissen, seine Talente wuchern lassen); besonders aber von unerlaubtem, unbilligem Gewinn; 2) hinbez. und rückbez. Z., durch Wuchern erwerben, als: viel Geld zusammenwuchern; (sich reich -) sich Reichthum durch Wuchern erwerben, sich durch Wuchern reich machen. Der Wucher, -s, ohne M., 1) der Gewinn, welchen man von seinem Eigenthume hat; nur uneig.; 2) besonders ein übertriebener, unbilliger Gewinn, welchen man von seinem Eigenthume im Handel und Wandel hat; ingl. unbillige, gesetzwidrige Zinsen. Der Wucherer, derjenige, welcher wuchert, besonders wenn er ein Gewerbe daraus macht. Wucherhaft, -er, -este, E. u. U. w., dem Wucher ähnlich. Wucherisch, -er, -ste, E. u. U. w., auf Wucher abzielend, darin gegründet.

Wuchs, m., -es, ohne M., 1) der Zustand, da etwas wächst; das (der) Wachsthum; 2) die Art und Weise, wie etwas gewachsen ist; besonders in Rücksicht auf das Verhältniß der Theile; 3) in einigen Zusammensetzungen, dasjenige, was gewachsen ist, z. B. der Haarwuchs.

Wúcht, w., M. -en, Niederd., für Gewicht, 1) ein hoher Grad der Schwere, des Gewichts, eine Last, ohne M. (der Erde Wucht; die Wucht des Speres; der Streitaxt Wucht); 2) in einigen Fällen: ein Körper von vorzüglicher Schwere. Wuchten, 1) unbez. Z., mit haben, Wucht, d. h. ein großes Gewicht haben, in hohem Grade schwer sein; lasten (dieses Land ist seit langer Zeit verdammt, die schwere Hand des Fremden auf sich wuchten zu fühlen, der wuchtende Druck von außen); 2) hinbez. Z., a. ein schweres Ding, eine große Last in schwankende Bewegung setzen (diese wuchtet ihr Stoß, und sie hofften der schütternden Mauer Einbruch); b. die Wucht oder das Gewicht eines Dinges zu erforschen suchen, indem man es in der Hand hält und mit derselben gleichsam wägt.

Wühlen (verw. mit wälzen, wallen), hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, in einen aus weichen Theilen bestehenden Körper bohrend eindringen, und ihn umzuwälzen, umzukehren sich bemühen (die Schweine wühlen in der Erde, in dem Schlamm); auch von dem Wasser, für: aushöhlen, auswaschen; uneig. (in den eigenen Eingeweiden wühlen, für: sich selbst quälen, Schmerzen machen); verächtlich, wie stöbern und stören, als: in alten Büchern herum wühlen.

Wühne, w., M. -n, gem. ein in das Eis gehauenes Loch, den Fischen im Winter frische Luft zu verschaffen, oder auch um zu fischen.

Wúlst, m., -es, M. Wülste (von wälzen, wölben), eig. ein aufgedunsenes, aufgeschwollenes Ding, besonders in einigen Fällen: ein dickes und rundes Ding von einiger Länge.

Wúnd, -er, -este, 1) E. u. U. w., 1) eig. an der obern Haut verletzt, verwundet; 2) uneig. bekümmert (das wunde Herz; ein wundes Gemüth). Die Wunde, M. -n, 1) eig. eine Verletzung der äußern Theile des Körpers; 2) uneig. Kummer, Gram (die Wunde des Herzens; eine Herzenswunde). Die Wundarzenei, eine Arzenei gegen Wunden, auch wenn sie innerlich gebraucht wird; dergleichen ist ein Wundtrank; die Wundarzeneikunst, die Chirurgie, die Kunst, Wunden und äußere Gebrechen des menschlichen Körpers zu heilen, ohne M.; daher der Wundarzt, ein

Digitized by Google

Chirurg. Der Wundbalsam, ein Balsam, welcher eine vorzügliche Kraft besitzt, Wunden zu heilen. So auch die Wundessenz; das Wundpflaster; die Wundsalbe; das Wundwasser. Das Wundfieber, ein Fieber bei Verwundungen; und oft jeder fieberhafte Frost bei Entzündungen. Das Wundkraut, jedes Kraut oder Gewächs, dem eine heilende Kraft beigelegt wird; dergleichen ist die Wundraute. So auch das Wundholz. Das Wundpulver, ein Pulver, das Blut frischer Wunden zu stillen.

Wundern, 1) unbez., gew. nur rückbez. Z., mit haben, die Empfindung des Ungewöhnlichen, Außerordentlichen und Unbegreiflichen haben und äußern; im Gange seiner Gedanken durch Erscheinung des Außerordentlichen und Unbegreiflichen aufgehalten werden, indem man es mit dem Gewöhnlichen und Bekannten nicht sogleich oder überhaupt nicht in Zusammenhang bringen kann (seltsamer Sprachen Gewirr braust' in das wundernde Ohr); vergl. verwundern, bewundern, staunen, erstaunen, anstaunen, befremden; sich wundern (man muß sich wundern, daß ꝛc.; ich wundere mich darüber; du wunderst dich über diesen Vorfall; er wunderte sich über deinen Zorn; ich habe mich über deinen Geiz gewundert; zuweilen auch O. D. und dichterisch mit dem zweiten Falle: sich einer Sache wundern); 2) hinbez. Z., unpersönlich und persönlich, die Empfindung des Ungewöhnlichen, Außerordentlichen und Unbegreiflichen verursachen; mit dem vierten Falle der Person (es wundert mich; diese Sache, Begebenheit hat mich gewundert, wie dich, wie ihn, wie jeden; es wundert mich, daß ꝛc.). Das Wunder, -s, M. w. E., 1) die Empfindung des Ungewöhnlichen, die Verwunderung, ohne M. und Gw., z. B. es nimmt mich Wunder, d. h. es setzt mich in Verwunderung; sein Wunder an etwas sehen; 2) der Gegenstand der Verwunderung, und zwar a. eine jede ungewöhnliche oder seltene Sache, oder Erscheinung; besonders ein höchst ungewöhnlicher, ein unbegreiflicher Gegenstand; b. vorzüglich Erscheinungen oder Wirkungen, welche sich aus den Gesetzen der Natur nicht erklären lassen, und daher der unmittelbaren Einwirkung Gottes zugeschrieben werden müssen; in diesem Sinne ist das Wunder eine Form der übernatürlichen Offenbarung; ein Wunderwerk. Wunderbar, -er -ste, E. u. U. w., 1) von Dingen, deren Möglichkeit und Zusammenhang man nicht einsieht; alt und dichterisch: wundersam; 2) oft für seltsam. Das Wunderding, ein wunderbares Ding. So auch die Wundergeburt, die Wundergeschichte u. s. f. Die Wundergabe, in der Theologie: die Gabe, Wunder zu thun. Das Wundergeschöpf, ein außerordentliches, wunderbares Geschöpf. So auch das Wunderkind; das Wunderthier u. s. f. Der Wunderglaube, in der Theologie: ein so hoher Grad des Glaubens, daß er Wunder 2. b. zu thun vermag, oder auch der Glaube an Wunder. Wundergroß, E. u. U. w., gem. außerordentlich groß. So auch wunderklein; wunderschön u. s. f. Die Wunderkraft, 1) eine außerordentliche Kraft; 2) so viel als Wundergabe. Wunderlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) veraltet, wunderbar; 2) jetzt: seltsam, sonderbar (ein wunderliches Ding; eine wunderliche Sache); ingl. eigensinnig (ein wunderlicher Mann; der Mensch ist sehr wunderlich; du bist manchmal wunderlich). Die Wunderthat, 1) eine außerordentliche, unbegreifliche That; 2) besonders eine That, welche die Kräfte der Natur übersteigt; daher der Wunderthäter; und wunderthätig, E. u. U. w. Das Wunderwerk, 1) jedes außerordentliche, in hohem Grade ungewöhnliche Ding; ein Wunder; 2) s. Wunder 2. b.; gem. auch ein Wunderzeichen.

Wunsch, m., -es, M. Wünsche, 1) ein mit Ungewißheit über die Erfüllung verbundenes Verlangen nach etwas, und dessen Äußerung durch Worte; 2) der Gegenstand dieses Verlangens. Wünschen, hinbez. Z., einen Wunsch hegen und äußern; oft für: verlangen, begehren; z. B. einem alles Gute; ich wünsche, daß ꝛc.; er wünscht, es zu wissen. Die Wünschelruthe, eine unter gewissen abergläubischen Gebräuchen abgeschnittene Ruthe, deren Neigung den Ort verborgener Schätze in der Erde anzeigen soll.

Würde, w., M. -n (früher Wirde geschr.; ahd. wirdi, von werth), 1) ein sittlicher Werth, oder Vorzug, der Anspruch auf Achtung hat; 2) ein merklicher äußerer Vorzug in der bürgerlichen Gesellschaft, und ein mit solchen Vorzügen verbundenes Amt; 3) die Eigenschaft, da etwas diesen Vorzügen gemäß ist; ein hoher Grad der Anständigkeit; ein Ehrfurcht gebietendes Benehmen. Würdig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) den äußern und innern Vorzügen einer Person angemessen (die That ist seiner würdig; die Belohnung ist seiner Verdienste, seiner Anstrengungen, seines Eifers würdig); 2) die nöthigen Vorzüge zu etwas habend; z. B. einer Ehre, eines Amtes würdig; bisweilen auch für werth; 3) die Achtung Anderer verdienend (er ist ein sehr würdiger Mann; ein würdiger Bürger: ein würdiger Staatsbeamter). Würdigen, hinbez. Z., 1) für würdig halten (einen eines Vorzuges); 2) schätzen, taxieren. Die Würdigung, ohne M.

Wurf, m., -es, M. Würfe, 1) die Handlung des Werfens; 2) die Richtung der geworfenen

Digitized by Google

Sache, z. B. einem in den Wurf kommen, von der geworfenen Sache getroffen werden, ingl. uneig. einem von ungefähr begegnen; 3) die geworfene Sache, ohne M. und nur selten; 4) so viel, als auf einmal geworfen zu werden pflegt, z. B. eine Anzahl Geldstücke, welche man auf einmal zählt; eine Anzahl Dinge, welche man beim Verkauf auf einmal in die Hand nimmt, um sie dem Käufer zuzuzählen; so viel Junge, als ein Thier auf einmal wirft; 5) das Werkzeug, womit man wirft; nur selten. Der Würfel, -s, M. w. E., ein Ding, womit man wirft; doch nur 1) ein achteckiges, gleichseitiges Stück Elfenbein, Holz oder Knochen, welches auf seinen Flächen mit Punkten oder Augen versehen ist, um ein gewisses Spiel, welches daher das Würfelspiel genannt wird, damit zu spielen; 2) jedes einem solchen Würfel ähnliche Stück, ein Cubus. Würfelicht, E. u. U. w., einem Würfel ähnlich; ingl. mit Quadraten von abwechselnden Farben oder Beschaffenheiten versehen, z. B. ein Zeug; auch würfelig und würfelförmig. Würfeln, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, mit Würfeln spielen, als: um etwas; 2) hinbez. Z., a. würfelförmig machen; b. in einigen Gegenden, wo es auch würfen oder wurfen lautet, für: worfeln. Die Wurferde, ohne M., ausgeworfene oder ausgegrabene Erde. Das Wurfgarn, ein gewisses Fischernetz, welches beim Auswerfen, wegen der darin befindlichen Bleikugeln, schnell untersinkt, und alle Fische, die es antrifft, einschließt; auch das Wurfnetz, die Wurfhaube. Die Wurfmaschine, Maschinen, womit man ehedem große Lasten auf den Feind warf. Der Wurfpfeil, ein Pfeil, welcher aus freier Hand auf den Feind geworfen wird. So auch der Wurfspieß. Die Wurfschaufel, s. Worfschaufel. Die Wurfscheibe, bei einigen Völkern: eine metallene oder steinerne Scheibe, womit sie zur Übung nach einem Ziele werfen: ein Diskus.

Würgen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) (sich-) mit heftiger Anstrengung hinunter zu schlucken oder Athem zu holen, oder sich zu erbrechen suchen; s. auch Worgen; 2) (etwas heraus, hinunter würgen) mit dieser Anstrengung aus dem Munde pressen oder hinunter schlucken; 3) ersticken machen; üblicher: erwürgen; ingl. umbringen, tödten; 4) uneig. gem. von verschiedenen mit großer Anstrengung verbundenen Arbeiten. Der Würgengel, in der Bibel: ein zum Würgen abgeschickter Engel. Der Würger, derjenige, welcher umbringt; besonders nur bei den Dichtern; auch eine Art von Raubvögeln.

Würken u. s. f., s. Wirken.

Würm, m., -es, M. Würmer, 1) eig. eine allgemeine Benennung aller derjenigen Thiere, welche kein rothes Blut, sondern statt dessen einen kalten weißlichen Saft, und keine Füße und äußere Bewegungswerkzeuge überhaupt haben, sondern sich durch Zusammenziehen und Wiederausdehnen des Körpers fortbewegen; bei den Dichtern heißen zuweilen auch die Schlangen Würmer, wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Würmern (der giftige Wurm, für: die Schlange; auch gem. der Lindwurm; der Haselwurm für gewisse Schlangen); auch mehrere Zifer oder Insekten heißen gemeinigl. Würmer; z. B. der Johanniswurm oder das Johanniswürmchen, der Kornwurm, Schiffswurm ꝛc.; besonders Schmetterlinge, Raupen und Bienen nennt man oft Würmer; z. B. der Seidenwurm für: die Seidenraupe; gem. werden auch kleine, unbehülfliche, noch kriechende Kinder Würmer genannt (der arme Wurm); und Wurm, wie auch häufig, z. B. in der Bibel: das Gewürm, für alle kriechende Geschöpfe überhaupt; 2) uneig. a. eine Krankheit, welche von Würmern herrühret, od. herrühren soll (z. B. der Tollwurm der Hunde, der Wurm des Pferdes, des Rindviehes; der Wurm am Finger ist ein schmerzhaftes Geschwür [Panaritium, im N. D. Abel]); b. (einen Wurm im Kopfe haben) ein wenig verrückt sein; ingl. üble Laune, Eigensinn haben; (ein Wurm im Herzen) nagender Kummer; c. bei den Buchdruckern: die kurze Anzeige des Titels unten auf der ersten Seite eines jeden Bogens. Das Würmchen, nur eig. ein kleiner Wurm. Der Wurmarzt, ein Marktschreier, welcher Mittel gegen die Eingeweidewürmer verkauft. Wurmen, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) wie ein Wurm kriechen; uneig. bei den Kohlenbrennern das Feuer wurmt im Meiler umher, wenn es in demselben gleichsam herumkriecht, in dessen leeren Räumen sich verbreitet; 2) ein Wurm sein, d. h. ein beunruhigender Gedanke, ein nagender Kummer sein, wo es auch mit dem dritten Falle der Person gefügt wird (und so wurmt es mir oft, daß ich nicht tugendhaft bin; das wurmt ihm; gewöhnlich aber fügt man es als hinbez. Z. mit dem vierten Falle, indem man das, was die Unruhe, den Kummer verursacht, sich mehr handelnd denkt (das Ding fängt an, ihn zu wurmen, ihm im Kopfe herum zu gehen, ihn unruhig zu machen, ihn zu ärgern oder zu kränken; wie sehr sie es wurmte; das wurmte mich selbst im Paradies). Die Wurmessenz, eine Essenz wider die Würmer im menschlichen Leibe. So auch das Wurmkraut, Wurmpflaster, Wurmpulver, die Wurmsalbe, der Wurmsamen u. s. f. Wurmförmig, E. u. U. w., der Gestalt oder der Bewegung eines Wurmes ähnlich. Der Wurmfraß, der Zustand, da ein Ding von den Würmern gefressen

Digitized by Google

oder zerfressen wird, und der dadurch verursachte Schade. Wurmig -er, -ste, E. u. U. w., 1) nur selten: voll Würmer; ingl. wurmstichig; 2) uneig. seltsam, wunderlich, ärgerlich, verdrießlich. Das Wurmloch, von Würmern gemachte Löcher. Das Wurmmehl, das von den Würmern zu einem feinen Pulver zernagte Holz. Das Wurmnest, ein Lager oder Aufenthalt mehrerer Würmer. Der Wurmschneider, derjenige, welcher ein Geschäft daraus macht, den Hunden den sogenannten Tollwurm auszuschneiden. Der Wurmstich, 1) ein von einem Wurme in einen Körper gebohrtes Loch; 2) der Zustand, da ein Körper von Würmern durchfressen worden. Wurmstichig, -er, -ste, E. u. U. w., von Würmern durchbohrt oder zerfressen, durchstochen.

Wurst, w., M. Würste, ein langer, runder, gemeinigl. biegsamer Körper; besonders aber eine mit gehacktem Fleische gefüllte Thierdärme; klein gehacktes Schweinefleisch, in einen Darm gefüllt, und zum Räuchern, Kochen oder Braten bestimmt. Das Würstchen, eine kleine Wurst. Der Wurstbügel, ein breiter, oben mit einem kleinen Trichter versehener Ring, das Ende des zur Wurst bestimmten Darmes bei der Füllung ausgespannt zu erhalten; auch das Wursthorn. Der Wurstdorn, ein Stückchen Holz, den zur Wurst gefüllten Darm damit zu verschließen. Die Wurstsuppe, die Brühe von gekochten Würsten. Der Wurstwagen, überhaupt eine Art langer Kutschen, in welchen mehrere Personen in der Länge mit gegen einander gekehrten Rücken sitzen können; besonders aber ein Wagen, welcher in der Mitte einen langen, schmalen, halbrunden Sitz hat, auf welchem mehrere Personen reitend sitzen können; gem. auch die Wurst; so auch der Wurstschlitten; gem. gleichfalls bloß die Wurst; daher der Wurstreiter, uneig. ein Schmarotzer.

Würte, w., M. -n, in N. D., eine Erhöhung, ein Hügel oder Erdhaufen, worauf in den Niederungen und Marschländern die Häuser erbaut werden, um sie vor Überschwemmungen zu sichern; auch Worte, Worde, Wörde oder Wöhrde, Werder.

Würz, w., ohne M. (überh. Kraut, Gewächs), veraltet und nur noch in einigen zusammengesetzten Pflanzennamen üblich. Die Wurzel, M. -n, 1) eig. der unterste Theil eines Gewächses, vermittelst dessen es aus der Erde seine Nahrung zieht, sowohl von allen Wurzeln zusammen, ohne M., als auch von einzelnen Stücken derselben, mit M.; gem. in einigen Gegenden: eine Art gelber Möhren; 2) uneig. in einigen Fällen: a. der unterste Theil eines Dinges; b. der Ursprung eines Dinges, der Grund, die Ursache (Geiz ist Wurzel alles Übels); daher in der Rechenkunst: jede Zahl in Ansehung wird, die Wurzelzahl; (die Wurzel ein oder mehrere Mal mit sich multipliciert der Producte, die aus ihr erwachsen, wenn sie eines Wortes) diejenige Sylbe, welche den Ursprung oder Grund des ganzen Wortes und dessen Hauptbedeutung enthält, die Wurzelsylbe, Stammsylbe. Das Würzelchen, eine kleine Wurzel. Das Wurzelgewächs, ein Gewächs, dessen Wurzeln eßbar sind. Der Wurzelmann, der ein Geschäft daraus macht, die Wurzeln der heilsamen Gewächse für die Apotheke einzusammeln. Wurzeln, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) Wurzeln bekommen; (in der Erde wurzeln) durch Wurzeln in der Erde befestigt und eingewachsen sein; uneig. überhaupt in einem Dinge befestigt sein; uneig. überhaupt in einem Dinge befestigt sein, wie mit Wurzeln in einem Gegenstande eingewachsen oder befestigt sein; 2) bei den Jägern, von dem Dachse: Wurzeln suchen. Der Wurzeltorf, ein Torf, welcher aus verwachsenen und verschlämmten Wurzeln besteht. Das Wurzelwort, ein einfaches Wort, welches von keinem andern abgeleitet noch zusammengesetzt ist; auch das Stammwort.

Würze, w., M. -n, eig. Kräuter, Wurzeln von besonders angenehmem, kräftigem Geschmack; 1) s. Gewürz; 2) bei den Bierbrauern: das noch nicht gehopfte und noch nicht gegohrne Bier. Würzen, hinbez. Z., 1) (eine Speise) mit Würze schmackhaft machen; 2) uneig. eine angenehme Empfindung durch etwas erhöhen (die Freude einem würzen). Der Würzgeruch, der würzhafte, würzige Geruch, der aromatische, balsamische Duft (der Blumen Würzgeruch und Duft). Würzhaft, -er, -ste, E. u. U. w., siehe gewürzhaft, auch: würzig oder gewürzig. Der Würzhandel, ohne M., der Handel mit Gewürzen; der Gewürzhandel; daher der Würzhändler, der Gewürzhändler. Der Würzkram, der Würzhandel im Kleinen; daher der Würzkrämer. Der Würzladen, der Laden eines Würzkrämers. Die Würznelke, s. Nelke 2. und Gewürznägelein. Die Würzweihe (Krautweihe), in der katholischen Kirche: 1) das Weihen gewisser Kräuter am Tage der Himmelfahrt Mariä; 2) dieser Tag selbst, der 15. August.

Wusch, oder **wutsch**, ein Naturlaut (ähnlich husch), eine schnelle Bewegung, besonders ein plötzliches Verschwinden, niedr. (wutsch, war er fort).

1. Wust, m., -es, ohne M., Schmutz, Unreinigkeit. Wüst, E. u. U. w., O. D. schmutzig, beschmutzt, unreinlich, unordentlich; auch: wüstig.

2. Wust, m., -es, ohne M., eine verworrene Menge; eine Menge schlechter, unbrauchbarer Sachen.

Digitized by Google

Wüst, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. unbewohnt, ungebaut; öde, wild; 2) uneig. a. verwildert, verworren, in hohem Grade unordentlich; daher uneig. der Kopf ist mir wüst, ich bin durch diesen oder jenen äußern Zufall ganz betäubt; b. bei den Wassermühlen: das wüste Gerinne, dasjenige, welches das wilde oder überflüssige Wasser abführt. Die Wüste, M. -n, eine wüste Gegend, auch eine Wüstenei, Einöde. Wüsten, unbez. und bez. Z., mit haben, gem. (mit einer Sache) auf eine verderbende und verschwenderische Art umgehen. Der Wüstling, -es, M. -e, ein wilder, ausschweifender Mensch. Die Wüstung, ein vorher bebautes, aber jetzt wüst liegendes Feld.

Wüth, w., ohne M. (auch öfters schon: Wut, welche Schreibung dem mhd. wuot und dem ahd. wuoti entspricht) eine mit heftigen Bewegungen verbundene völlige Beraubung des Bewußtseins, eine wilde, gewaltsame Seelenbewegung, heftiger als Toben; die Tollheit; ingleichen eine heftige Leidenschaft, besonders ein hoher Grad des Zornes; Raserei, in beiden Bedeutungen. Wüthen, unbez. Z., mit haben, Wuth äußern, toll sein, rasen, und überhaupt in der heftigsten, nachtheiligen Bewegung begriffen sein, z. B. das Feuer, der Sturm wüthet. Der Wütherich, -es, M. -e, 1) selten: eine wüthende Person; 2) ein grausamer, blutdürstiger Mensch, ein Tyrann. Wüthig, -er, -ste, E. u. U. w., selten: wüthend, toll, rasend.

X.

X, ein Mitlaut oder Consonant, assibilirter Gaumenlaut und der vier und zwanzigste Buchstab des deutschen Alphabets, welcher wie ks ausgesprochen wird. In deutschen Wörtern kommt er zu Anfange gar nicht und in der Mitte und am Ende nur sehr selten vor; als Ziffer bedeutet er zehn, daher ein X für ein U machen, so viel als zehn für fünf nehmen, doppelt ankreiden, betrügen.

†**Xanthippe**, w., M. -n, der bekannte Name von Sokrates' Gattin: jetzt gewöhnlich uneig. ein zanksüchtiges, böses, gemeines Weib, ein Plagegeist, ein Hausdrache, eine böse Sieben.

†**Xanthoxylon**, s., das Gelbholz.

†**Xenion**, s., M. Xenien, eig. Gastgeschenke bei den alten Griechen und Römern; uneigentlich eine Art Sinngedichte, Stachelgedichte oder Epigramme. (Unter dem Namen Xenien gaben Schiller und Göthe gemeinschaftlich verfaßte Distichen heraus, welche die damalige Literatur bitter züchtigten; seitdem ist dieses Wort bei uns eingeführt.)

†**Xenodochium**, s., ein Pilgerhaus, Gasthaus, Gastzimmer, Fremdenzimmer, eine Herberge auch für: Hospital. Der Xenodochus, dessen Vorsteher. Die Xenographie, die Fremdschreibung, Fremdschrift, Schriftkunde fremder Sprachen. Die Xenomanie, die Fremdsucht, die übertriebene Vorliebe für Fremdes.

†**Xeranthemum**, s., die Dürrblume, Papier- oder Strohblume.

†**Xerasie**, s., oder **Xerasmus**, m., die Haarvertrocknung, die Dünnhaarigkeit, die Glatze. Das Xerion, ein trocknendes Heilmittel, besonders Streupulver, Kräuterkissen.

†**Xeroma**, s., oder **Xerotes**, w., die Trockenheit. Die Xeromykterie, das Trockensein der Nase. Die Xerophagie, die trockne Nahrung oder Kost; der Genuß trocknet Früchte und des Brotes während der Fasten bei den ersten Christen. Die Xerophthalmie, die Augentrockenheit, eine mit Röthe und Schmerz verbundene Augenentzündung. Xerotisch, E. u. U. w., austrocknend, dörrend. Die Xerotribie od. Xerotripsis, das trockne Reiben eines kranken Theiles.

†**Xiphias**, m., der Schwertfisch, dessen eingesalzene Flossen Gallo heißen. Die Xiphodonten, M., Schwertzähne, eine Art Säugethier-Versteinerungen aus der Urwelt. Xiphoides, E. u. U. w., schwertförmig.

†**Xylogliptik**, w., die Holzschneidekunst. Der Xyloglyph, -en, M. -en, ein Holzschneider, Holzschnitzer. Die Xylographie, die Holzschreiberei, die Druckerei mit hölzernen Buchstaben und Tafeln; auch die Kunst des Umdruckens auf Holz. Xylographieren, einen Wiederdruck oder Umdruck machen, einen Kupfer- oder Steindruck auf Holz übertragen. Xylographisch, E. u. U. w., mit hölzernen Buchstaben gedruckt; durch Umdruck auf Holz hervorgebracht; mit der Xylographie sich beschäftigend, dazu gehörig, darauf bezüglich. Xyloides, E. u. U. w., holzähnlich, holzartig. Die Xylologie, die Hölzerlehre, die Beschreibung der Hölzer. Der Xylophagus, der Holzfresser, der Holzfraß, der Holzwurm. Die Xylolatrie, die abgöttische Anbetung hölzerner Bilder. Die Xylophylla, das Holzblatt, ein strauchartiges Gewächs.

†**Xysis**, w., das Schaben, Kratzen. Der Xyster, ein Schaber, ein Kratzeisen.

Xystos, oder **Xystus**, m., eine Kampfhalle, ein bedeckter Fecht- oder Kampfplatz zu Übungen der Athleten im Winter; auch zum Herumspazieren; auch ein bedeckter Laubengang.

Digitized by Google

Y.

Y, ein Selbstlaut oder Vocal, aus dem Griechischen entlehnt und der fünf und zwanzigste Buchstab des deutschen Alphabets, welcher in eigentlich deutschen Wörtern ehemals ein Zeichen eines i, j oder gedehnten i war, und auch in den Endsylben auf ey und den davon abgeleiteten Wörtern gebraucht wurde, jetzt aber von den Sprachforschern und Schriftstellern verworfen und von Einigen nur noch im Hilfszeitwort sein, der Unterscheidung wegen vom Fürworte sein, beizubehalten empfohlen wird; aber er ist auch hier, durch den allgemeinen Gebrauch, als veraltet und ausgeschieden zu betrachten. In den Wörtern, welche aus dem Griechischen und Lateinischen herstammen, wird das y jedoch richtig beibehalten, und soll nach Manchen, z. B. Abelung, einen Mittellaut zwischen dem ü und i haben, wird aber gewöhnlich ganz wie i ausgesprochen.

Yacht, w., M. -en, siehe **Jacht**.

†**Yam** (spr. Jäm), oder **Yamswurzel**, w., die Brotwurzel, eine dicke, runde, eßbare Wurzel, in Ost- und Westindien ein gewöhnliches Nahrungsmittel.

†**Yamakiz**, griechische Tänzerinnen, die von reichen Türken gehalten werden.

†**Yankee**, M. Yankees (spr. jänkih), m., Spottname für die Nordamerikaner, diesen zuerst im Nordamerik. Freiheitskriege von den Engländern beigelegt; sollte ursprünglich so viel als Tölpel bezeichnen (aus dem von den Indianern aus „englisch" verderbten Worte „Jengis" gebildet).

Yankee Doodle (Dudl), 1) der nordamerikanische Müßiggänger; 2) ein nordamerikanisches munteres Volkslied, gewissermaßen Nationallied.

†**Yard** (spr. Jahrd), m., die englische Elle, ein Maß von drei Fuß.

Yatagan oder **Jatagan**, der, ein türkischer krummer Säbel.

†**Yeoman** (spr. Johmän), m., ein nichtadeliger Landeigenthümer in England, ein Gutsbesitzer, Freisasse, großer Pachter; früher: ein Hofbedienter, königlicher Leibwächter oder Trabant. Die Yeomanry (spr. Johmänri), die Freisassen, eine Art der königlichen Leibwache; auch die berittene englische Landwehr.

†**Ynka**, oder **Inka**, m., M. Ynkas, der Name der ehemaligen Könige von Peru.

†**Yonke**, oder **Jonke**, w., ein großes Kauffahrtei- und Kriegsschiff in China.

†**Ypsilon**, s., der griechische Name des y. Die Ypsiloïde, die Zwickelnaht, eine Naht in der Hirnschale, wegen der Ähnlichkeit mit der Form des griechischen y, oder auch mit einem Zwickel.

†**Ysop**, oder **Isop**, m., -s, eine Gewürzpflanze. (hyssopus officinalis L.)

Ytererde, kommt in mehreren, meist seltenen Mineralien, z. B. im Orthit, Polygmit ꝛc., vor; von Gadolin 1794 entdeckt.

†**Yucca**, w., die Adamsnadel, eine prachtvolle nordamerikanische Pflanze von verschiedenen Arten; auch die Brotwurzel.

Z.

Z, ein Mitlauter oder Consonant, assibilirter Zungenlaut und der sechs und zwanzigste und letzte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher mit einem starken Drucke der Zunge an die Zähne ausgesprochen wird. Eigentlich ist es ein ds oder ts, und hat den Namen vom griech. Zeta. Als Doppelbuchstab, um den vorhergehenden Vocal als kurz oder geschärft zu bezeichnen, wird es ß geschrieben.

†**Zaar**, s. Czaar.

†**Zabier**, oder auch **Sabier**, Johannesjünger oder Verehrer von Johannes dem Täufer, Anhänger einer religiösen Secte im Morgenlande. Der Zabäismus, oder Sabäismus, die Lehre od. Religion der Zabier od. Sabier; auch der Sternendienst, die Anbetung der Gestirne.

Zabel, s., -s, M. w. E., veraltet, ein Spielbrett zum Schach, Würfeln, und diese Spiele selbst. Zabeln, unbez. Z., oberd. für: zappeln, sich bemühen, abarbeiten.

Zäch, E. u. U. w., gem. in einigen Gegenden für: zähe.

Zäcke, w., s. Zècke.

Zäcken, m., -s, M. w. E., oder auch: die Zäcke, M. -n, gem. ein spitzig zulaufender Körper, eine Spitze; Nieders. auch ein kleiner Ast, Zweig, ein Reis. Das Zäckchen, ein kleiner Zacken. Zacken, hinbez. Z., zackig machen; größtentheils nur im Mw. gezackt üblich (der gezackte Blitz). Zackig, E. u. U. w., Zacken oder Spitzen habend.

Zägel, m., -s, M. w. E., in einigen Gegenden: ein Schwanz, ein Zopf.

Zagen (vom alten zag, verw. mit ziehen, aus

Digitized by Google

Furcht zögernd, säumig), unbez. Z., mit haben, furchtsam, unentschlossen, kleinmüthig sein (man verbindet: zittern und zagen). Zaghaft, -er, -ste, E. u. U. w., verzagt, kleinmüthig, nicht herzhaft, landsch. auch: zag. So auch die Zaghaftigkeit, ohne M., zuweilen auch die Zagheit.

Zähe, -r, -ste, E. u. U. w., 1) eig. fähig, sich ziehen oder ausdehnen oder biegen zu lassen, ohne zu zerreißen oder zu brechen; 2) im Hüttenbaue, von dem Erze: klar gepocht, klein, 3) uneig. a. (ein zähes Leben haben) gem. für: schwer zu tödten sein; b. die Ausgabe, besonders des Geldes, so lange als möglich zurück haltend; 4) von Menschen: nicht biegsam, nicht leicht zu behandeln, nicht leicht zu etwas zu bewegen sein. Die Zähheit, gem. die Zähigkeit, ohne M., in allen Bedeutungen.

Zahl, w., M. -en, die Grundbedeutung: eine Anordnung, Reihe; 1) der Ausdruck einer Größe, z. B. die Zahl eins, zwei ꝛc.; 2) die Figur dieser Zahl; auch eine Zahlfigur, ein Zahlzeichen, eine Ziffer; 3) eine Menge gleichartiger Dinge, welche zusammen genommen ein Ganzes ausmachen, ohne M.; oft für: Anzahl; 4) in der Sprachlehre: der Zustand eines Wortes, da der Begriff, den es bezeichnet, entweder einfach oder mehrfach genommen wird (die einfache oder mehrfache Zahl; auch die Einzahl und Mehrzahl, oder die Einheit und Mehrheit); 5) gem. zuweilen: eine bestimmte Anzahl von Dingen, mit M. Zahl, z. B. eine Zahl Garn hält 10 oder 20 Gebinde. Das Zahlamt, ein Collegium, welches gewisse Auszahlungen zu besorgen hat. Zahlbar, E. u. U. w., was gezahlt oder bezahlt werden kann oder soll; (eine Rechnung zahlbar machen) bewirken, daß sie bezahlt werden kann. Zählbar, E. u. U. w., fähig, gezählt zu werden. Das Zählbrett, 1) ein Brett, Geld darauf zu zählen; 2) im Bergbaue: ein Brett, die Zahl der ausgezogenen Kübel zu bemerken. Der Zahlbuchstab, ein Buchstab, welcher zugleich als eine Zahlfigur gebraucht wird. Zahlen, hinbez. Z., Geld durch Aufzählen übergeben, z. B. nicht zahlen können, seine Schulden nicht bezahlen können; für auszahlen oder bezahlen (ich kann nicht zahlen, was ich schuldig bin); (seine Schulden, einen) üblicher: bezahlen. Die Zahlung. Der Zahler, nur selten für: Bezahler. Zählen, hinbez. Z., 1) veraltet: reden, sprechen; 2) die Zahl bestimmen; die Zahlen der Reihe, der Ordnung oder Folge nach angeben, hernennen; 3) einen Platz in einer gewissen Klasse oder Ordnung von Dingen anweisen, als: einen unter seine Freunde zählen, d. h. rechnen. Die Zählung, gewöhnlicher: das Zählen. Der Zähler, 1) selten: eine Person oder Sache, welche zählet; 2) in der Rechenkunst: die obere Zahl eines Bruches. Die Zahlfigur, eine Ziffer, eine Zahl; auch ein Zahlzeichen. Das Zählgeld, eine Belohnung an Geld für das Zählen oder Auszahlen des Geldes. Zahllos, was nicht zu zählen ist, für: sehr, unendlich viel. Der Zahlmeister, ein Beamter, welcher gewisse Auszahlungen zu besorgen hat. Der Zahlpfennig, siehe Rechenpfennig. Zahlreich, -er, -ste, E. u. U. w., reich an der Zahl oder Anzahl, aus vielen Einheiten bestehend. Der Zahltag, derjenige Tag, an welchem gewisse Auszahlungen geschehen müssen; in den Messen: derjenige Tag in der Zahlwoche, an welchem alle Wechsel bezahlt sein müssen. Die Zahlweise, s. Schnappweise. Die Zahlwoche, auf den Messen: die letzte Woche der Messe, in welcher alle Wechsel bezahlt sein müssen. Das Zahlwort, ein Wort, welches eine Zahl bezeichnet.

Zähm, -er, -ste, E. u. U. w., der Wildheit beraubt, aus dem natürlichen ursprünglichen Zustande der Wildheit heraus gezogen oder gebracht; gezähmt; 1) eig. von Thieren; 2) von Menschen: biegsam, folgsam; 3) von Gewächsen: durch menschlichen Fleiß gebauet. Zähmen, hinbez. Z., 1) eig. (wilde Thiere) zahm machen; 2) uneig. in gehörigen Schranken halten, bändigen, als: seine Zunge, seine Begierden. Die Zähmung. Der Ausdruck kirre faßt mehr den Begriff des Zutraulichseins in sich. Ein lebenslustiges, wildes Mädchen wird durch die Hausſorgen zahm; aber ein schlauer Verführer weiß es zu kirren, so daß es sich ihm zutraulich hingibt.

Zahn, m., -es, M. Zähne, 1) eig. kleine hervorragende Knochen in den Kinnbacken der Menschen und Thiere, die Speisen damit zu zermalmen oder zu kauen; (einem auf den Zahn fühlen) uneig. ihn auszuforschen suchen; (Haare auf den Zähnen haben) stark, erfahren sein; (einem etwas aus den Zähnen reißen) ihm etwas entreißen, was er schon gewiß und fest zu haben glaubte; 2) uneig. viele Dinge und Theile wegen ihrer hervorragenden, zum Theil spitzigen Gestalt, als: die Zähne eines Rades, eines Kammes, einer Säge ꝛc., oft auch für: Zacke. Das Zähnchen, ein kleiner Zahn, eig. und uneig. Der Zahnarzt, ein Wundarzt, welcher die kranken Zähne heilt oder auszieht. Der Zahnbrecher, ein ungeschickter Wundarzt. Die Zahnbürste, die Zähne damit zu reinigen. Das Zahneisen, 1) bei den Bildhauern: ein Meißel mit kleinen Zähnen; 2) bei den Eisenarbeitern: kraus geschmiedete Eisenstäbe zu feinen Arbeiten; auch Zaineisen; daher der Zahnschmied, der dieses verfertigt. Zähneln, 1) unbez. Z., mit haben, gem. Zähne

Digitized by Google

bekommen; 2) hinbez. Z., mit kleinen Zähnen versehen, als: ein Uhrrad. Zahnen, 1) unbez. Z., mit haben, die ersten Zähne bekommen; 2) hinbez. Z., a. mit Zähnen versehen, als: ein Rad; b. bei den Bildhauern: mit dem Zahneisen bearbeiten. Das Zahnfieber, ein Fieber, welches mit dem Zahnen der Kinder verbunden ist. Das Zahnfleisch, ohne M., Fleisch, welches die Zahnwurzeln und Kinnbacken umgibt. Die Zahnhöhle, die Höhle in dem Kinnbacken, worin die Zahnwurzel ihren Sitz hat; zuweilen auch eine Öffnung in einem Zahne. Zähnig, E. u. U. w., Zähne habend; nur in einigen Zusammensetzungen, besonders mit Zahlwörtern: scharfzähnig, stumpfzähnig, vielzähnig, zehnzähnig, tausendzähnig ꝛc. Das Zähnklappen, oder Zähnklappern, ohne M., das unwillkürliche Zusammenschlagen der Zähne, besonders vor Frost oder vor Schrecken, Furcht ꝛc. (Heulen und Zähnklappen). Zahnlos, E. u. U. w., der Zähne beraubt. So auch die Zahnlosigkeit. Die Zahnlücke, eine Lücke in der Reihe der Zähne. Davon zahnlückig, E. u. U. w., Zahnlücken habend. Das Zahnmittel, ein Mittel zur Erhaltung oder Heilung der Zähne; dergleichen sind: der Zahnbalsam, die Zahnlatwerge und das Zahnpulver. Die Zahnschmerzen, gem. das Zahnweh. Das Zahnsilber, das zu Zähnen oder Zainen gegossene Silber; Zainsilber. Der Zahnstocher. Die Zahnzange, eine Zange, die Zähne damit auszuziehen.

Zähre, w., M. -n, eine Thräne, besonders dichterisch; uneig. auch Tropfen von Flüssigkeiten, Harz ꝛc. aus Pflanzen.

Zain, m., -es, M. -e, 1) ein zu einem langen breiten Stücke oder Stabe gegossenes oder geschmiedetes Metall; auch der Zahn; 2) in einigen Gegenden, bei den Böttchern, ein weidenes Band; 3) oberd. ein Haufe, Stoß (Holz). Zainen, hinbez. Z., zu Zainen machen, verarbeiten (das Eisen zainen). Der Zainer, -s, M. w. E., der Schmiedemeister auf einem Stabhammer. Der Zainhammer, eine Anstalt, wo das Eisen zu Zainen oder Stäben geschmiedet wird; auch der Stabhammer. Das Zaineisen, und Zainsilber, siehe unter Zahn.

Zäke, w., M. -n, in einigen Gegenden: eine Art großer, grob- und langwolliger Schafe, welche zum Theil lange gewundene Hörner haben; auch: das Zäkelschaf.

Zälg, oder **Zelch**, m., -es, M. -e, gem. in manchen Gegenden: ein Ast; auch (Thüringen) der Zelken; im N. D. Telge.

†**Zambo**, m., M. -s, Mischlinge aus Amerikanern und Negern.

Zänder, m., -s, M. w. E., der Sander oder Sandart, s. d.

Zange, w., M. -n, 1) ein Werkzeug, welches aus zwei mit einander verbundenen Theilen besteht, etwas damit fest zu halten, oder zu ziehen; 2) bei den Pferden: die zwei vordern Zähne; 3) im Bergbaue: uneig. ein Außenwerk in Gestalt einer Zange; auch das Zangenwerk. Das Zängelchen, eine kleine Zange. Zanken, hinbez. Z., oberd. ziehen, reißen, zerren. Das Zankeisen, ein Spielwerk aus künstlich verschlungenen Ringen an einem Stabe, die aus einander gelöst werden sollen.

Zank, m., -es, ohne M., ein heftiger Wortstreit; der Hader. Der Zankapfel, uneig. der Gegenstand eines Zankes, eines Streites überhaupt (Eris apfel, aus der griech. Dichtung). Zankeisen, -Maul, eine zänkische Person. Zanken, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, mit heftigen Worten streiten, hadern, um oder über eine Sache, mit einem-; 2) rückbez. Z., a. (sich-) in der nämlichen Bedeutung; b. durch Zanken in einen gewissen Zustand versetzen, als: sich müde, sich krank zanken. Der Zänker, eine zankende, oder zänkische Person. Die Zänkerei, das Zanken; ein Gezänk. Zänkisch, -er, -ste, E. u. U. w., Neigung zum Zanken und Fertigkeit darin besitzend. Die Zanksucht, ohne M., herrschende Neigung zum Zanke; daher zanksüchtig für zänkisch; u. die Zanksüchtigkeit.

†**Zanni**, m., der Hanswurst, Pickelhäring oder Gaukler in der italienischen Komödie; in der französischen Komödie der Bouffon.

†**Zapateado**, m., ein spanischer Tanz, wobei der Takt mit dem Schuh oder auf der Schuhsohle geschlagen wird.

Zapfen (verw. mit stapfen), m., -s, M. w. E., 1) eig. a. ein runder, ein wenig zugespitzter Körper, besonders wenn er in eine Öffnung paßt und dazu dient, diese nach Gefallen zu verschließen und zu öffnen; den Zapfen aus einem Fasse ziehen, aus dem Zapfenloche, um die Flüssigkeit ablaufen zu lassen; b. ein kurzer, schwächerer Theil an dem Ende eines andern Körpers, ihn vermittelst dessen zu befestigen ꝛc.; 2) uneig. eine Benennung verschiedener anderer Körper, wegen einer Ähnlichkeit mit einem Zapfen, a. besonders ein keilförmiger Anhang des Gaumens vor dem Schlunde; gew. das Zäpfchen genannt; b. die Samenkapsel der Nadelhölzer (Tannen-, Fichtenzapfen); Eiszapfen ꝛc. Das Zäpfchen, ein kleiner Zapfen. Zapfen, hinbez. Z., vermittelst Ausziehung des Zapfens ausfließen lassen; gem. auch als unbez. Z., Getränk im Kleinen verkaufen, ausschenken. Der Zapfer. Das Zapfenbier, Bier, welches aus dem verschlossenen Zapfen tröpfelt und in einem kleinen darunter stehenden Fasse

Digitized by Google

dem Zapfenfasse, aufgefangen wird. So auch der Zapfenwein. Der Zapfenbohrer, ein Bohrer, ein volles Faß damit anzubohren. Die Zapfenkohle, länglich runde Kohlen, so wie sie von gebrannten Ästen erhalten werden. Das Zapfenloch, das für einen Zapfen bestimmte Loch. Der Zapfenstreich, ohne M., das Zeichen, welches Abends den Soldaten mit der Trommel gegeben wird, sich in ihre Quartiere zu begeben. Der Zapfentopas, ein Topas, welcher in Gestalt eckiger Zapfen gefunden wird. Die Zapfenwurzel, die senkrechte Hauptwurzel eines Baumes; die Herzwurzel.

Záppeln, unbez. Z., 1) mit haben, Hände und Füße schnell hin und her bewegen; 2) mit sein, gem. mit kurzen oder kleinen und schnellen Schritten gehen; trippeln.

Zárge, w., M. -n, eine Einfassung, ein Rand (einer Thür, einer Tischplatte, ihr Rahmen).

Zárgen, hinbez. Z., in N. D. für: necken, s. d.; auch zergen.

Zärt, -er, -ste, E. u. U. w., schwach und daher jeden Eindruck von außen leicht annehmend, der Beschädigung leicht ausgesetzt; unterschieden von fein, sehr dünn oder doch so scheinend, womit aber der Begriff der Festigkeit nicht unvereinbar ist (eine zarte Blume; ein zartes Blatt; zarte Glieder haben; ein zarter Körper); auch uneig. (eine zarte Gesundheit), d. h. eine schwache, schwächliche; eine zarte Farbe, die leicht verschießen, leicht verwischt, befleckt werden kann; eine zarte Stimme, die schwach ist, zum Unterschiede von einer feinen, hohen, die zugleich stark sein kann; die zarte Jugend, die jedem Eindrucke offen ist und ihn leicht annimmt. (Ein zartes Gefühl ist auch ein feines, aber das feine bezieht sich besonders auf das Erkennen und Beurtheilen; das zarte nur auf das Empfinden.) Die Zärte, selten, ohne M., der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es zart ist; eig. und uneig. Die Zartheit, ohne M., die zarte Beschaffenheit eines Dinges. Die Zärte, M. -n, eine Art kleiner, eßbarer Flußfische. Zärtlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) wegen Schwachheit der Natur jeden unangenehmen Eindruck von außen leicht empfindend, und in dieser Eigenschaft gegründet; 2) einen hohen Grad der Liebe, des Wohlwollens empfindend, und darin gegründet; 3) die Fähigkeit besitzend, diese Empfindung leicht anzunehmen. Die Zärtlichkeit, M. -en, 1) zuweilen für Zartheit, ohne M.; 2) die Eigenschaft, da ein Ding zärtlich ist, besonders ein hoher Grad leidenschaftlicher, inniger Liebe, und das Vermögen, diese leicht zu empfinden, ohne M.; 3) ein äußeres Merkmal, ein äußerer Beweis der Zärtlichkeit, mit M. Der Zärtling, -es, M. -e, ein verzärteltes Kind, eine zärtliche (in der Bed. 1.) Person, von beiden Geschlechtern. — Der Zärtling ist vornehmlich durch andere verwöhnt, der Weichling sucht selbst sich alles, was den Sinnen schmeicheln kann, zu verschaffen, und alles Unangenehme, Beschwerliche von sich möglichst zu entfernen, auch wenn es die Pflicht erheischt, sich demselben auszusetzen.

Zäser, w., M. -n, so viel als Faser; besonders die zarten, den feinen schwachen Fäden ähnlichen Wurzeln an Bäumen und Gewächsen überhaupt. Das Zäserchen, eine ganz feine Faser. Zaserig, E. u. U. w., viel Fasern habend; faserig. Zasern, hinbez. und rückbez. Z., in Fasern auflösen; besonders (sich zasern) sich fasern, sich in Fasern auflösen, faserig werden.

Záspel, w., M. -n, so viel als Haspel; besonders ober- und niederd. ein Maß des gehaspelten oder gewiften Gespinnstes (eine Zahl); auch wohl: eine verworrene Zaspel, oder ein verworrenes Gespinnst überhaupt.

Zaubern, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, 1) eig. außergewöhnliche Wirkungen durch Hülfe der Geister, bes. der bösen, hervorbringen; gem. hexen; 2) uneig. durch einen hohen Grad der Reize hervorbringen, z. B. Vergnügen in die Seele; auch: durch Zauber, od. wie durch Zauberei hervorbringen, bewirken, in einen gewissen Zustand versetzen (einen Palast an einen öden Ort zaubern); auch für: bezaubern, umzaubern, verzaubern. Der Zauber, -s, M. w. E., 1) die Bezauberung; 2) die Zauberei, ohne M.; 3) ein Zaubermittel; 4) uneig. ein hoher Grad des Reizes (der Zauber der Gestalt, des Betragens, der Stimme ꝛc.; es liegt in ihrem ganzen Wesen ein unwiderstehlicher Zauber). Der Zauberer, die Zauberin, eine Person, welche die Zauberei versteht; gem. ein Hexenmeister, eine Hexe. Die Zauberei, M. -en, 1) die Kunst, zu zaubern, ohne M.; gem. Hexerei; 2) eine zauberische Handlung, mit M.; 3) uneig. ein hoher Grad des Reizes und dessen Wirkung; der Zauber. Zauberisch, E. u. U. w., in der Zauberei gegründet; zaubernd oder bezaubernd. Die Zauberkraft, eine bezaubernde Kraft. Die Zauberlaterne, in der Optik: der optische Kasten (laterna magica). Das Zaubermittel, ein zauberisches Mittel, z. B. ein Zaubertrank. Der Zauberring, ein Ring, der Zauber bewirkt. So auch der Zauberbecher, Zauberkreis, Zauberstab u. s. f. Das Zauberwerk, ohne M., die Zauberei.

Zaudern (verw. mit zagen, zag), unbez. und bez. Z., mit haben, besorglich, langsam verfahren, säumen, zögern (mit einer Sache -). Der Zauderer, die Zauderin, eine zauder-

Digitized by Google

hafte Person. Zauberhaft, -er, -este, E. u. U. w., geneigt zum Zaubern, Neigung dazu besitzend. So auch die Zauberhaftigkeit.

Zauen, rückbez. Z., mit haben, (sich-) gem. für: sich beeilen, eilen, eilfertig sein, sich sputen, sich tummeln. Zauig (icht, lich), oberd. rasch, hurtig, eilig. Die Zaue: der Webstuhl. Das Gezaue: das Werkgeräth, besonders in Bergwerken.

Zaum, m., -es, M. Zäume, 1) eig. a. veraltet ein Band, ein Strick; b. jetzt: die Verbindung von Bändern oder Riemen, welche einem Pferde um den Kopf gelegt werden, um es zu lenken; der Zügel ist nur ein Theil des Zaumes; 2) uneig. ein Mittel der Einschränkung, ein Werkzeug oder Mittel, einen in den gehörigen Schranken zu halten, zu bändigen, zu mäßigen. Das Zäumchen, ein kleiner Zaum. Zäumen, hinbez. Z., 1) eig. (ein Pferd-) ihm den Zaum anlegen; 2) uneig. im Zaume, d. i. in den gehörigen Schranken, halten. Das Zaumgeld, bei dem Verkaufe eines Pferdes: welches der Käufer dem Stallknechte bezahlt. Zaumlos, E. u. U. w., des Zaumes beraubt; besonders uneig. ungebändigt, ungezäumt.

Zaun, m., -es, M. Zäune, 1) veraltet, alles dasjenige, womit etwas umgeben wird; 2) eine jede Art der Einfriedigung oder Absperrung eines Raumes, durch Strauchwerk a. das noch Wurzeln hat, ein lebendiger Zaun oder Heckenzaun, im Gegensatze b. eines todten oder dürren Zaunes aus abgehauenen Sträuchern oder Holz. Das Zäunchen, ein kleiner Zaun. Die Zaungerte, Gerten, welche zur Verfertigung der Zäune gebraucht werden; auch die Zaunruthe, der Zaunstecken. So auch der Zaunpfahl. Der Zaunkönig, der Name eines kleinen Vogels, welcher sich gern in den Zäunen aufhält; auch Zaunschlupfer, Zaunschlieser, Schneekönig, Winterkönig, Winterzaunkönig ꝛc. Das Zaunrecht, 1) das Recht, einen Platz zu umzäunen, ohne M.; 2) die Gerechtsamen, welche ein Zaun hat. Zäunen, gew. einzäunen, umzäunen, mit einem Zaun umgeben.

Zausen, hinbez. Z., gem. durch verworrene Ausrupfung der einzelnen Fäden rauch und ungestalt machen, besonders von Haaren, z. B. einem den Kopf; auch nur: die Haare mit der Hand fassend, stark hin- und herziehen (einen zausen, einen an den Haaren zausen).

†**Zea,** w., Spelt, Dinkel, italienischer Weizen.

†**Zebaoth,** s. Jehovah.

†**Zebra,** s., der afrikanische, schön gezeichnete, bandartig gestreifte Esel.

Zèche, w., M. -n, 1) an einigen Orten: eine Zunft, eine Innung; 2) im Bergbaue: das einer Gewerkschaft verliehene Feld nebst den dazu gehörigen Grubengebäuden; zuweilen auch die Gewerkschaft selbst; 3) in vielen Gegenden: die Reihenfolge und Ordnung, wie ein Geschäft die Glieder einer Gemeinde, oder geschlossenen Gesellschaft trifft; 4) eine Gesellschaft reichlich trinkender Personen, ein Gelag; besonders aber uneig. gem. sowohl die Kosten einer Trinkgesellschaft überhaupt als auch eines jeden Antheil dazu besonders (die Zeche bezahlen). Zechen (urspr. fügen, anordnen, einrichten), hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, 1) reichlich trinken; 2) bei einem Wirthe für sein Geld essen und trinken. Der Zecher, in der Bedeutung 1), derjenige, welcher gern zecht, im Zechen Fertigkeit hat; gem. auch Zechbruder. Der Zechenmeister, ein Vorgesetzter der Bergleute einer Zeche. Das Zechenregister, im Bergbaue: das Verzeichniß über die täglichen Arbeiten und Vorfallenheiten einer Zeche.

†**Zechine,** w., M. -n, eine venetianische Goldmünze, welche ungefähr den Werth eines Ducaten hat.

Zècke, w., M. -n, gem. der Name eines Insektes, welches sich gern an Menschen und Thiere hängt, und sich voll Blut saugt, indem es mit dem Kopfe in die Haut eindringt; auch der Holzbock, die Schaflaus, oder Schafzecke genannt.

Zècken, hinbez. Z., besonders in O. D. für: necken; s. d.

Zèder, oder **Cèder,** w., M. -n, ein zu den Nadelhölzern gehörender, prächtiger, in Asien, besonders auf dem Libanon, wachsender Baum von großer Höhe, Stärke und Dauer.

†**Zedoarwurzel,** w., s. Zitwer.

Zèhe (vielleicht von zeigen), w., M. -n, 1) in einigen Gegenden: ein spitziges, gespaltenes, oder auch nur ein längliches Stück, z. B. eine Zehe Meerrettig, eine Knoblauchzehe, Ingwerzehe; 2) ein gespaltener, biegsamer und gelenkiger Theil des äußersten Vorderfußes an Menschen und Thieren (die große Zehe, die kleine Zehe; auf die Zehen treten; sich auf den Zehen fortschleichen; der Schmerz fährt oder dringt bis in die kleine Zehe). Zehig, E. u. U. w., Zehen habend; nur in einigen Zusammensetzungen, z. B. fünfzehig ꝛc.

Zehen, oder gewöhnlicher: zehn, eine unabänderliche Hauptzahl, welche ihre Stelle zwischen neun und elf hat. Das Zehend, -es, M. -e, zuweilen auch das Zehen, eine Zahl von zehn Einheiten; z. B. ein Jahrzehend, eine Reihe von zehn Jahren. (Häufig wird unrichtig „Jahrzehnt" geschrieben; die Endsylbe „end" bezeichnet, wie in Dutzend, die Gesammtheit der Einheiten, als ein Zahlenmaß.) Die Zehne, M. -n, die Figur der Zahl zehn; ingl. ein mit dieser Zahl bezeichnetes Kartenblatt. Der Zehner, -s, M. w. E., 1) eine

Digitized by Google

Zahl, welche so vielmal zehn Einheiten bezeichnet, als ihre Figur andeutet; 2) eine Zahl von zehn Einheiten als ein Ganzes betrachtet; an einigen Orten ein Collegium von zehn Personen, wie auch dessen Mitglied. Zehnerlei, unabänderliches E. u. U. w., von zehn verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Zehnfach, E. u. U. w., zehnmal genommen. Zehnmalig, E. w., was zehnmal geschieht. Zehnte, die Ordnungszahl von zehn. Der Zehente, -n, M. -n, oder der Zehent, Zehnt, -en, M. -en, der zehnte Theil von etwas; besonders Abgaben, welche von Feld- und Gartenfrüchten, Vieh ꝛc. gegeben werden, und ursprünglich in dem zehnten Theile von dem Ertrage dieser Dinge selbst bestehen; gemeiniglich auch der Decem. Der Zehentacker, ein Acker, von welchem der Zehente gegeben wird. So auch die Zehentflur. Das Zehentamt, ein Collegium solcher Personen, welche den Zehenten für den Zehentherrn einnehmen. Zehentbar, E. u. U. w., 1) wovon der Zehent gegeben wird, was den Zehenten gibt oder bringt; 2) zum Zehenten verpflichtet; auch zehentpflichtig. So auch die Zehentbarkeit. Das Zehntel, -s, M. w. E., der zehnte Theil eines Ganzen. Zehenten, hinbez. Z., den Zehenten auflegen, nehmen, eintreiben (einen zehenten). Der Zehenter, -s, M. w. E., ein Beamter, welcher den Zehenten im Namen des Zehentherrn einnimmt; auch der Zehentsammler. Der Zehentfrohner, ein Unterthan, welcher dem Gutsherrn für den Zehenten frohnen muß; an einigen Orten auch: der Zehenter. Die Zehentgarbe, die zehnte Garbe, welche dem Zehentherrn als Zehent gegeben wird. Das Zehentgeld, dasjenige Geld, welches statt des Zehenten gegeben wird. Der Zehentherr, derjenige, welcher die Befugniß hat, den Zehenten in einem gewissen Bezirke einzufordern. Das Zehentkorn, ohne M., Getreide, welches aus dem Zehenten kommt. Der Zehentmann, derjenige, welcher den Zehenten zu geben verpflichtet ist. Das Zehentrecht, 1) das Recht, den Zehenten zu heben, ohne M.; 2) der Inbegriff der Gesetze in Ansehung des Zehenten; 3) ein Recht, welches auf dem Zehenten haftet. Der Zehentzug, die Hebung oder Einsammlung des Zehenten.

Zehren (ahd. zoran, reißen, zerstören, auflösen, vergl. zerren), unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. a. veraltet, essen; b. (von dem Seinigen, von seinem Kapital ꝛc.) sich unterhalten, leben, besonders in Rücksicht der Verminderung dessen, wovon man zehrt; c. bei einem Wirthe für Geld essen und trinken; 2) uneig. a. vermindert werden, sich verzehren, besonders von flüssigen Dingen, z. B. der Wein zehrt auf dem Fasse, nimmt durch Ausdünstung, oder auch durch den Bodensatz ab; b. (der Thee, der Wein ꝛc. zehrt) macht mager, ingl. erweckt Appetit zum Essen; (sich grämen und zehren) Gram haben und dadurch mager und entkräftet werden; (eine zehrende Krankheit) bei welcher der Mensch sich verzehrt, wobei er abzehrt oder auszehrt. Der Zehrer, der etwas verzehrt. Zehrfrei, U. w., frei von den Kosten der Zehrung; davon die Zehrfreiheit, ohne M. Der Zehrgaden (s. Gaden, oft verderbt in Zehrgarten), sonst an Höfen: eine Räumlichkeit zur Aufbewahrung der Nahrungsmittel. Das Zehrgeld, das zu Jemandes Unterhalte nöthige Geld, besonders auf Reisen. Der Zehrpfennig, ohne M., 1) eine kleine Geldsumme zum Unterhalte auf der Reise, besonders sofern dieselbe als ein Almosen gegeben wird; das Zehrgeld; 2) zuweilen gem. alles zum Unterhalte erforderliche Geld. Die Zehrung, ohne M., 1) das Essen und Trinken an einem fremden Orte; 2) der Aufwand dafür; veraltet für Zeche; 3) so viel als Zehrgeld oder Zehrpfennig.

Zeichen (verw. mit zeigen), s., -s, M. w. E., 1) die Figur, die Abbildung einer Sache; nur in einigen Fällen; 2) etwas Sinnliches, sofern es bestimmt ist, eine Vorstellung zu erregen; daher auch für Merkmal u. Kennzeichen; 3) besonders a. ein Merkmal einer künftigen Sache (das ist ein schlimmes, böses, gutes Zeichen; das ist ein Zeichen einer bevorstehenden Krankheit) für: die Anzeige; b. veraltet, ein Wunder (er hat Zeichen und Wunder gethan). Der Zeichendeuter, der aus gewissen Erscheinungen künftige Begebenheiten vorher sagen will, besonders aus den Gestirnen, ein Astrolog; davon die Zeichendeuterei. Zeichensprache, Verständigung durch Zeichen. Zeichnen (aus zeichenen zusammengezogen, ahd. zeichenjan, mhd. zeichenen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, 1) die Umrisse eines Gegenstandes durch Linien nachbilden, z. B. mit Bleistift; nach der Natur; ein Thier; einen Baum ꝛc. zeichnen; 2) ein Merkmal oder Zeichen an etwas machen, um es daran wieder zu erkennen, als: eine Stelle in einem Buche zeichnen, oder ein Pferd (durch Einbrennen eines Zeichens); (Gott hat ihn gezeichnet) für einen wie durch Gottes Zorn verunstalteten Menschen. Das Zeichenbuch, ein Buch, in welches man zeichnet; ingl. ein Buch mit Figuren, wonach man zeichnet. Die Zeichenkunst*), die

*) Anm. Man hat gemeint, daß in den Zusammensetzungen mit „zeichnen" es richtig sei, und der Unterscheidung wegen auch dienlich, nicht Zeichenbuch, Zeichen-

Digitized by Google

Kunst oder Fertigkeit, Zeichnungen zu machen, oder zu zeichnen; auch die Zeichnungskunst. Der Zeichenmeister, der Zeichenstunden, d. h. Unterricht im Zeichnen, gibt; ein Zeichenlehrer. Der Zeichner, der zeichnet. Die Zeichnung, 1) die Zeichenkunst, ohne M.; auch die Art und Weise, wie ein Bild gezeichnet ist (die Zeichnung an diesem Bilde ist gut, schlecht, richtig, fehlerhaft); 2) eine gezeichnete Figur, mit M. -en.

Zeideln, hinbez. Z., 1) veraltet, überhaupt schneiden; 2) den Bienen in Stöcken so viel Honig nehmen, als sie ohne Gefahr, zu verhungern, entbehren können; die Bienenstöcke beschneiden; (die Bienen-) ihnen den Honig nehmen. Der Zeidelbär, eine Art kleiner Bären, welche nach dem Honig der wilden Bienen gehen. Das Zeidelrecht, 1) das Recht, Bienen in einem Walde zu halten, ohne M.; 2) der Inbegriff der dahin gehörigen Gesetze. Die Zeidelweide, 1) ein Waldbezirk, sofern er mit Bienenstöcken besetzt wird; 2) die Haltung der Bienen in einem Walde, und das Recht dazu, ohne M. Der Zeidelzins, ohne M., die Abgabe an den Grundherrn für die Zeidelweide 2. Der Zeidler, -s, M. w. E., in einigen Gegenden: 1) der, welcher die Kunst versteht, die Bienen zu zeideln und zu warten; der Bienenwärter, Bienenvater; 2) der das Zeidelrecht 1. besitzt.

Zeigen (ahd. zeigon, vergl. weisen), hinbez. und bez. Z., 1) dem Auge auf irgend eine Art sichtbar machen, weisen, z. B. einem etwas mit dem Finger -; mit dem Finger auf etwas -; einem den Weg -; einem ein Buch zeigen, ihn etwas sehen lassen; 2) als Wirkung einer Ursache sichtbar machen, z. B. sich als Mann zeigen, beweisen, so auftreten und handeln; 3) durch das Zeigen lehren (einem einen Handgriff, ein Kunststück). Der Zeigefinger, der vordere Finger zunächst an dem Daumen, weil man mit demselben zu zeigen pflegt. Der Zeiger, -s, M. w. E., 1) eine Person, welche etwas zeigt; nur gem. für Vorzeiger; 2) ein Ding, welches etwas zeigt, besonders an einer Uhr, das Stäbchen, welches die Stunden oder Minuten zeigt; nicht zu verwechseln mit Geiger; s. d. Die Zeigerstange, die kleine Stange, oder der Stift an den Sonnenuhren, deren Schatten die Stunden zeigt. Die Zeigeruhr, oder Zeigeuhr, eine Uhr, welche bloß die Stunden zeigt, und nicht schlägt; im Gegensatz einer Schlaguhr.

***Zeihen**, hinbez. Z., Nebenform von zeigen; anzeigen, melden, sagen; (einen eines Vergehens, oder Verbrechens) beschuldigen, solches anzeigen, nachweisen (wer kann mich einer Sünde zeihen?). Oberd. auch einem etwas -, wie: einem etwas Schuld geben.

Zeile (s. Zahl), w., M. -n, 1) jede gerade Linie von Dingen einer Art; eine Reihe, doch nur gem. in einigen Fällen (eine Zeile an den Ähren, für: die Reihe über einander stehender Körner; eine Zeile Semmel, für: eine Reihe; Zeile in manchen Gegenden auch für das gemähete in einer Linie oder Reihe hin liegende Getreide oder Gras, der Jahn, das Schwad); 2) besonders eine Reihe von Buchstaben oder Wörtern. Die Zeilgerste, ohne M., eine Art Gerste, deren Körner in sichtbaren Reihen über einander wachsen. Zeilig, E. u. U. w., aus Zeilen bestehend; nur in Zusammensetzungen, z. B. zweizeilig, vielzeilig. Zeilenweise, nach Zeilen, reihenweise.

Zeiselbär (von zeiseln, sich ungestüm bewegen, eilen), m., -en, M. -en, gem. ein zahmer Bär, welchen man zur Schau herumführt; ein Tanzbär; eig. s. v. w. ein Seilbär, ein am Strick geführter Bär.

Zeisig, m., -es, M. -e, der Name eines Singvogels. Das Zeischen, ein kleiner od. junger Zeisig. (Ein lockerer Zeisig) ein leichtfertiger,

---

lehrer, Zeichenstunde zu schreiben, wie bisher, sondern Zeichnenbuch, Zeichnenlehrer, Zeichnenstunde, — denn ein Zeichenbuch könnte auch ein Buch mit Zeichen sein. Aber die Verwechselung ist nicht zu fürchten; der Wohlklang und die Aussprache würden dabei nicht gewinnen, und, was die Hauptsache ist: es würde gegen die allgemein gültigen Gesetze der Sprachbildung verstoßen. Denn nach diesen wird bei der Bildung eines Hauptwortes aus einem Zeitworte die End- oder Bildungssylbe des letztern weggelassen, wie aus trink-en, das Trinkglas, aus reit-en, die Reitstunde wird ꝛc. Zeichnen lautete nun ursprünglich zeichen-en, also wird ganz einfach daraus Zeichen-stunde ꝛc. (Eben so verhält es sich mit rechnen, s. d.) Im jetzigen zeichnen ist der Stamm zeichen, zusammengezogen in zeichn, woran die Bildungssylbe des Zeitwortes „en" angehängt wird: zeichn-en; in der Aussprache aber getrennt als zeich-nen. In den Zusammensetzungen wird sodann der alte Stamm zeichen, des Wohlklangs wegen, wieder hergestellt, und so Zeichen-Stunde gebildet, denn Zeichn-Stunde ließe sich schwer aussprechen. Wollte man irrig aber doch Zeichnen-Stunde schreiben, so müßte man auch Schreiben-Stunde sagen, und nicht Schreib-Stunde, oder Lesenbuch, Tanzenstunde, Fahrenstraße ꝛc.; u. fürchtete man durchaus die Verwechselung, so wäre eher zulässig: Zeichnungslehre, Rechnungskunst, was aber schwerfällig erscheint.

Digitized by Google

liederlicher Mensch. Zeisiggrün, E. u. U. w., der grünen Farbe des Zeisigs ähnlich.

Zeit, w., M. -en, 1) die Aufeinanderfolge und Dauer der endlichen Dinge, im Gegensatze der Ewigkeit, ohne M.; 2) gewöhnlich ein Theil dieser Folge, z. B. die künftige Zeit; die Zeit wird es lehren, d. i. die spätere; die Dauer derselben (z. B. die Zeit wird mir lang; gute oder bequeme Zeit für Muße; er braucht viel Zeit dazu, lange Zeit); wie auch die darin und mit derselben erfolgenden Veränderungen (z. B. sich in die Zeit oder Zeiten schicken, sich nach den Umständen bequemen; gute, schlechte, böse Zeit, theure, wohlfeile Zeit); oft auch von der gewöhnlichen, gehörigen, bestimmten, rechten, bequemen, passenden Zeit (z. B. es ist nicht mehr Zeit); gem. auch von der Dauer des Tages (z. B. es ist schon spät an der Zeit; welche Zeit ist es? für: wie viel Uhr ist es?); die Zeiten der Zeitwörter, d. i. die Bestimmung der verschiedenen Arten der Zeit, in welcher das Prädicat oder Aussagewort dem Subjecte oder Grundworte beigelegt wird; 3) gem. oft auch von der monatlichen Reinigung des andern Geschlechts, der Menstruation. Umstandswörtliche Redensarten sind: von Zeit zu Zeit, von einer Zeit zur andern; ingl. für: bisweilen; nach der Zeit, nachher, hernach; zur Zeit, gegenwärtig, bis jetzt; zu Zeiten, bisweilen; bei Zeiten, früh genug, zur rechten Zeit; unter der Zeit, während dessen, indessen; Zeit genug, gem. für: zeitig genug; vor Zeiten, ehedem, ehemals. Das Zeitalter, ein beträchtlicher Theil der Dauer der Welt von bestimmter Länge (die vier Zeitalter der Welt, das goldene, silberne ꝛc. Zeitalter). Die Zeitbeschreibung, 1) die Beschreibung der verschiedenen Eintheilungen der Zeit; die Chronologie; 2) die Beschreibung der Begebenheiten nach der Zeitfolge; die Chronographie. So auch der Zeitbeschreiber. Das Zeitbuch, ein Jahrbuch, eine Chronik; die Annalen. Die Zeitdauer, ohne M., die Dauer in der Zeit. Die Zeitfolge, 1) die Ordnung, wie die Begebenheiten der Zeit nach auf einander gefolgt sind; 2) selten: eine Reihe von Begebenheiten nach der Zeitfolge. Die Zeitforschung, ohne M., die Erforschung der Zeit und Zeitmaße; auch die Zeitbeschreibung, Zeitrechnung, Chronologie. So auch der Zeitforscher, auch der Zeitbeschreiber, Zeitrechner, der Chronolog. Der Zeitgeist, -es, ohne M., der Geist der Zeit, der herrschende Sinn, die herrschende Meinung ꝛc. in einer Zeit, oder der in einer Zeit lebenden Menschen; die Richtung, welche die Geistesbildung und das Streben der Menschheit oder doch wenigstens der Mehrzahl der Menschen in einer Zeit nimmt. Der Zeitgenoß, oder Zeitgenosse, -ssen, M. -ssen, eine Person, welche mit einer andern zu einer und eben derselben Zeit lebt; auch ein Zeitverwandter. Der Zeithafen, ein Hafen, in welchen man nur zu gewissen Zeiten einlaufen kann, besonders zur Zeit der Flut, oder mit der Flut, welche im N. D. in der See- oder Schiffersprache vorzugsweise die Tied, d. h. die Zeit, genannt wird; vergl. Tied. Zeither, U. w., die Zeit her, oder diese Zeit her, bisher, auch: seither. Zeitherig, E. w., gem. bisherig. Zeitig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Oberd. was gegenwärtig ist, Statt findet, oder geschieht (der zeitige Prediger, Amtmann, Vorsteher); auch zeitlich; 2) nur eine bestimmte Zeit dauernd (eine zeitige Strafe); 3) was vor der gewöhnlichen Zeit ist oder geschieht; früh, frühzeitig (das ist eine sehr zeitige Frucht; die Frucht ist zeitig reif geworden; ingl. zur gehörigen, zur rechten Zeit geschehend und darin gegründet; im Gegensatze von unzeitig; gem. auch zeitlich; 4) seine gehörige Zeit habend, reif; eig. von Früchten, uneig. aber auch von andern Dingen. Zeitigen, 1) hinbez. Z. zeitig oder reif machen (die große Hitze hat heuer das Obst früh gezeitigt); 2) unbez. Z., mit haben, zeitig oder reif werden (in den warmen Ländern zeitigt alles viel früher als in den kalten). Die Zeitigung, ohne M., die Reife. Die Zeitkunde, die Wissenschaft von den verschiedenen Eintheilungen der Zeit; die Zeitrechnung, Chronologie. Der Zeitlauf, ein Abschnitt der Zeit, besonders in Ansehung der Veränderungen in demselben; M. oft: Zeitläufte, von dem veralteten Lauft. Zeitlebens, U. w., in der Zeit meines Lebens. Der Zeitpacht, eine Pacht auf eine gewisse, bestimmte Zeit. So auch das Zeitlehen. Zeitlich, E. u. U. w., 1) s. Zeitig 1. u. 3., wo man auch zeitlicher, zeitlichste sagt; 2) zur gegenwärtigen Folge der veränderlichen Dinge gehörig und darin gegründet, a. für: irdisch, nicht ewig; auch als Hw., z. B. nach dem Zeitlichen trachten, b. für: weltlich, nicht geistlich, nicht kirchlich. Die Zeitlichkeit, 1) das gegenwärtige irdische Leben, ohne M.; 2) der Inbegriff weltlicher Güter und Gerechtsame, mit M. -en. Die Zeitlose, ein Name 1) der Maßliebe oder des Gänseblümchens; 2) besonders eines im späten Herbst blühenden, zu den Giftpflanzen gehörenden Zwiebelgewächses. Das Zeitmaß, 1) überhaupt jedes Maß der Zeit; ein bestimmter Theil der Zeit, nach welchem die Zeit überhaupt gemessen wird. So sind unsere gewöhnlichen Zeitmaße die Tage, Monate, Jahre, welche natürliche, und die Stunden, Wochen ꝛc., welche künstliche sind; 2) besonders in der Musik: der Takt, und in der Prosodie

Digitized by Google

oder Verskunſt: die Quantität der Sylben, oder das Maß der Sylben in Anſehung ihrer Länge oder Kürze. Zeitmäßig, E. u. U. w., der Zeit gemäß, den Zeitumſtänden angemeſſen; auch: zeitgemäß. Die Zeitmeſſung, die Meſſung der Zeit überhaupt; beſonders die Meſſung der Zeit in der Verskunſt. Der Zeitmeſſer, ein jedes Werkzeug, die Dauer der Zeit zu meſſen. Die Zeitordnung, ohne M., die Art und Weiſe, wie die Begebenheiten in der Welt auf einander folgen. Der Zeitpunkt, ein Punkt oder kleiner Theil der Zeit; beſonders ein durch eine gewiſſe Begebenheit beſtimmter Theil der Zeit. Der Zeitraum, ein Theil der Zeit von längerer Dauer. Die Zeitrechnung, M. -en, 1) die Art, die Zeit einzutheilen und zu berechnen, mit M.; 2) ſiehe Zeitkunde; 3) zuweilen für: Zeitordnung. Der Zeitrechner, nur in der 1. und 2. Bedeutung, beſonders der Zeitforſcher, Chronolog. Der Zeitverderb, -es, ohne M., die unnütze Anwendung der Zeit. Der Zeitverluſt, ohne M., 1) Verluſt an der zu nothwendigen Dingen beſtimmten Zeit; 2) ohne Zeitverluſt, ohne Aufſchub, ſogleich. Der Zeitvertreib, -es, M. -e, gem. 1) die Verkürzung der müßigen Zeit, ohne M.; beſſer: die Zeitkürzung; 2) eine dazu dienende Beſchäftigung; die Zeitverkürzung od. Zeitkürzung. Der Zeitvertreiber, eine Perſon oder Sache, welche die Zeit vertreibt. Der Zeitverſtoß, ein Fehler gegen die Zeitrechnung. Anachronismus. Das Zeitwort, in der Sprachlehre: ein ſolches Wort, welches eine Thätigkeit ausdrückt, den Gegenſtand, von dem es etwas ausſagt, in einem Zuſtande darſtellt, oder das Entſtehen eines Merkmales an ihm angibt oder ein Geſchehen nennt. Die Zeitzahl, ein Zahlwort, welches zugleich eine Zeit bedeutet oder anzeigt.

Zeitung w., M. -en, 1) veraltet und nur noch gem., eine Nachricht von einer geſchehenen Begebenheit (eine gute, böſe Zeitung, d. i. Nachricht, Neuigkeit, erhalten); 2) gew. Tagesblätter, welche Nachrichten von allen Begebenheiten und Handlungen bringen, verſchiedener Art, wie politiſchen, gelehrten, Handels-Sachen; daher der Zeitungsſchreiber, der Zeitungsträger u. ſ. f.; Zeitungskrämer, Neuigkeitskrämer; 3) gem. für: Zeit, als Witterung.

Zeiſen, m., -s, M. w. E., gem. ein kleiner Aſt oder ein Zweig; auch: Zeig. Zaig oder Zeich.

Zelle, w., M. -n, 1) ein kleines Zimmer, beſonders eines Mönches oder einer Nonne; 2) ein kleines Kloſter, welches von einer Abtei abhängt; 3) eine kleine Höhlung oder Abtheilung neben andern, z. B. die kleinen ſechsſeitigen Röhren oder Höhlen in den Wachsſcheiben der Bienen in den Bienenkörben; die kleinen Höhlen im Gehirn, die kleinen Zwiſchenräume in manchen Häuten ꝛc. Das Zell- oder Zellengewebe, die Einrichtung eines Körpers, nach welcher derſelbe aus mehrern neben einander befindlichen Lagen von Zellen beſteht, beſ. beim thieriſchen Körper. Zellig, E. u. U. w., aus Zellen beſtehend; üblicher: zellenförmig, in Geſtalt von Zellen, was die Geſtalt von Zellen hat.

Zellerie, ſ. Sellerie.

Zellernuß, w., M. -nüſſe, eine Art großer ſchmackhafter Haſelnüſſe.

Zeln, eine Ableitungsſylbe, mit welcher man Verkleinerungs- und Verösterungswörter aus andern Ausſagewörtern bildet, z. B. blinzeln, ſchmunzeln, ſchwätzeln, ſprätzeln ꝛc.

†**Zelöſis**, w., die Ereiferung, das Eifern.

†**Zelöt**, m., -en, M. -en, ein Eiferer, beſonders ein Geſetz- oder Glaubenseiferer, vorzüglich ein übertreibender, unvernünftiger, blinder und unzeitiger Religionseiferer. Zelotiſch, E. u. U. w., in dem Weſen eines Zeloten gegründet, ihm eigenthümlich, von ihm herrührend, auf ihn bezüglich. Die Zelotypie, die Eiferſucht; der leidenſchaftliche, tolle, blinde Eifer, die Eifertollheit.

1. **Zelt**, m., -es, ohne M., ſiehe Paß 1. Der Zelter, -s, M. w. E., ſ. Paßgänger.

2. **Zelt**, ſ., -es, M. -e, gem. -er, ein ſpitzig zulaufendes Behältniß oder Obdach von Leinwand oder Fellen, die mit Stangen und Leinen an Pfählen und Pflöcken befeſtigt ſind, welches beſonders bei den Armeen im Felde und bei Luſtbarkeiten gebraucht wird; ein Gezelt. Daher der Zeltpfahl, der Zeltpflock, das Zeltſeil, die Zeltſtange. Das Zeltbett, ein Bettgeſtell mit Vorhängen in Geſtalt eines Zeltes; auch ein Feldbett. Das Zeltdach, ein auf allen vier Seiten ſpitzig zulaufendes Dach. Die Zeltdecke, Decken, womit der Fußboden eines Gezeltes belegt oder auch das Gezelt ſelbſt bedeckt wird. Der Zeltſchneider, ein Schneider, welcher Gezelte verfertigt. Der Zeltwagen, 1) ein Wagen, worauf Gezelte nebſt dem Zubehör für die Soldaten geführt werden; 2) ein Wagen mit einem darüber geſpannten Gezelte.

Zelter, m., -s, M. w. E., von: der Zelt, Gang eines Pferdes, daher ein Pferd, welches einen guten Schritt geht, alſo bequem zum Reiten iſt, beſonders für Damen.

Zen, eine Ableitungsſylbe für viele Zeitwörter, bezeichnet meiſt Wiederholung oder Verſtärkung, z. B. ächzen, ſchluchzen, duzen.

†**Zend-Aveſta**, oder Zendaveſte, w., eig. das lebendige Wort, die heilige Schrift oder das Religionsbuch des Zend-Volkes, d. h. der alten Perſer und ihrer Nachkommen, der Parſen, Gauern oder Gebern, welches die Lehren

Digitized by Google

Zoroasters enthält. Das Zend, oder die Zendsprache, die altpersische Sprache.

†**Zenith**, s., der Scheitelpunkt am Himmel, im Gegensatze von Nadir, s. d.

Zènt (ursprüngl. ein Bezirk, vom lat. centena, das altd. huntarit, worein die Gaue getheilt waren), w., nur in einigen Gegenden: die Gerichtsbarkeit, besonders die höhere oder peinliche Gerichtsbarkeit; wie auch der Gerichtsbezirk; daher zentbar, E. u. U. w., einem Zentgerichte, d. i. weltlichen Criminalgerichte, unterworfen; der Zentgraf oder Zentrichter u. a. m.

Zèntner, oder **Cèntner**, m., -s, M. w. E., ein Gewicht von hundert, und in manchen Gegenden oder Fällen auch von hundert und zehn Pfund.

†**Zéphyr**, m., -s, M. -e, bei den Dichtern: ein kühler, angenehmer, lauer, sanfter Abendwind oder Westwind. Zephyrisch, E. u. U. w., vom Zephyr herrührend, ihm gleich.

†**Zèpter**, oder **Scèpter** (vom lat. sceptrum), s. oder auch m., -s, M. w. E., ein Stab, sofern er ein Ehrenzeichen der fürstlichen Würde ist, und uneig. diese Würde selbst; auch überhaupt für: Herrscherstab.

Zer, eine Vorsylbe, welche als ein tonloses und daher untrennbares Vorwort mit Zeitwörtern und den davon abgeleiteten Wörtern Zusammensetzungen macht. Sie bedeutet eig. eine völlige Trennung oder Auflösung der Theile, oder ein Verstreuen, wird aber auch uneig. in andern Bedeutungen gebraucht; s. die vornehmsten dieser Wörter selbst. Die Zw. sich zerarbeiten, sich zerlachen u. s. f. für: sich durch Arbeiten, durch Lachen ꝛc. gänzlich entkräften, sind in den meisten Fällen niedrig.

***Zerbeißen**, hinbez. Z., 1) in Stücke beißen; 2) durch Beißen unbrauchbar machen.

***Zerbèrsten**, unbez. Z., mit sein, berstend aus einander fallen.

***Zerblàsen**, hinbez. Z., aus einander blasen.

Zerbläuen, hinbez. Z., heftig bläuen oder prügeln.

Zerböhren, hinbez. Z., voll Löcher bohren und dadurch unbrauchbar machen.

***Zerbrèchen**, hinbez. und rückbez. Z., 1) in Stücke brechen, entzwei brechen; (sich [mir] den Kopf über etwas -) gem. für: heftig darüber nachsinnen; 2) unbez. Z., mit sein, zerbrochen werden, entzwei gehen. Die Zerbrechung, in der Bed. 1. Zerbrechlich, -er, -ste, E. u. U. w., fähig, zerbrochen, und besonders leicht zerbrochen zu werden. So auch die Zerbrechlichkeit.

Zerbröckeln, hinbez. Z., (etwas) in kleine Stücke bröckeln; gem. zerbröseln.

***Zerdrèschen**, hinbez. Z., 1) in Stücke dreschen; 2) gem. sehr schlagen, heftig prügeln, durchprügeln.

Zerdrücken, hinbez. Z., entzwei drücken.

***Zerfàhren**, 1) hinbez. Z., entzwei fahren; durch Fahren entzwei machen; 2) unbez. Z., mit sein, aus einander fahren, sich zertheilen.

***Zerfällen**, 1) hinbez. u. rückbez. Z., im Fallen zerschlagen, als: sich [mir] den Kopf; 2) unbez. Z., mit sein, in Stücke fallen, aus einander fallen; auch uneig. für: uneinig werden (die Freunde sind zerfallen).

Zerfeilen, hinbez. Z., 1) in Stücke feilen; 2) durch allzu vieles Feilen unbrauchbar machen.

Zerfètzen, hinbez. Z., gem. 1) auf eine ungeschickte Art zerschneiden; 2) durch ein solches Schneiden ungestalt, unbrauchbar machen.

Zerflättern, unbez. Z., mit sein, aus einander flattern, leicht aus einander fahren.

Zerfleischen, hinbez. Z., die fleischigen Theile eines Körpers durch häufige Wunden trennen, zerreißen.

***Zerfließen**, unbez. Z., mit sein, aus einander fließen; uneig. (in Thränen zerfließen) häufige Thränen vergießen; (in Wehmuth, in Mitleiden ꝛc. -) von diesen Empfindungen ganz durchdrungen werden, gleichsam aufgelöst werden.

Zerfòltern, hinbez. Z., in einem hohen Grade foltern.

***Zerfrèssen**, hinbez. Z., überall anfressen und dadurch unbrauchbar machen.

***Zergèhen**, unbez. Z. mit sein, schmelzen, besonders in einem flüssigen Körper zerschmelzen.

Zèrgen, auch **zärgen**, hinbez. Z., N. D., durch Neckerei zum Zorne reizen.

Zergliedern, hinbez. Z., 1) eig. einen thierischen Körper zerschneiden, anatomieren, secieren; 2) uneig. (einen Satz -) ihn nach seinen einzelnen Theilen oder Gliedern auflösen und erklären. Die Zergliederung.

Zerhäcken, hinbez. Z., 1) entzwei hacken; 2) durch mehrmaliges Hacken verderben. So auch zerhauen.

Zerhämmern, hinbez. Z., in Stücke hämmern, durch Hämmern in Stücke theilen.

Zerhäuchen, hinbez. Z., aus einander hauchen, durch Hauchen trennen, aus einander treiben.

Zerkäuen, hinbez. Z., in kleine Stücke kauen.

Zerklöpfen, hinbez. Z., 1) in Stücke klopfen; 2) sehr klopfen oder schlagen.

Zerknäcken, hinbez. Z., in Stücke knacken.

Zerknicken, hinbez. Z., entzwei knicken.

Zerknirschen, hinbez. Z., 1) eig. in Stücke knirschen, zerquetschen; 2) uneig. mit heftigem Gram, mit schwerem Kummer erfüllen; (ein zerknirschtes Herz) in der Theologie: ein Herz, das Reue über seine Vergehungen lebhaft fühlt.

Zerkòchen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) durch Kochen in seine Theile auflösen, besonders mit sich; auch als unbez. Z., mit sein, durch Kochen

Digitized by Google

in seine Theile aufgelöst werden; 2) durch allzu langes Kochen verderben.

Zerkrätzen, hinbez. Z., durch vieles Kratzen ungestalt machen, entstellen, aus einander reißen.

Zerkrümeln, hinbez. Z., in Krumen oder Krümeln verwandeln.

Zerläppen, hinbez. Z., in Lappen oder Lumpen zerreißen; auch zerlumpen.

***Zerläßen**, hinbez. Z., zerfließen lassen, schmelzen, z. B. Butter.

Zerlästern, hinbez. Z., gem. im hohen Grade verunstalten, verstümmeln, zerreißen.

Zerlèchzen, unbez. Z., mit sein, von hölzernen Gefäßen: vor großer Dürre aus einander gehen, Spalten oder Ritzen bekommen.

Zerlégen, hinbez. Z., aus einander legen, z. B. bei Tische: (das Fleisch) zerschneiden; tranchieren, vorschneiden.

Zerlesen, hinbez. Z., durch vieles Lesen ein Buch zerreißen.

Zerlöchern, hinbez. Z., durch viele Löcher unbrauchbar machen, durchlöchern.

Zerlümpt, E. u. U. w., in Lumpen verwandelt, zerrissen; 2. Mw. von zerlumpen.

***Zermählen**, hinbez. Z., zu kleinen Stücken mahlen, auf der Mühle zermalmen.

Zermálmen, hinbez. Z., einen festen Körper mit Gewalt in kleine Stücke verwandeln; bei Dichtern auch bloß: malmen. Die Zermalmung.

Zermártern, hinbez. u. rückbez. Z., gem. bis zur Entkräftung martern (sich zermartern).

Zermètzeln, hinbez. Z., ungeschickt zerhauen oder zerschneiden.

Zernágen, hinbez. Z., durch Nagen zerstören oder verderben; vorzüglich von Mäusen und ähnlichen Thieren.

Zernichten, hinbez. Z., 1) zu nichte machen, verderben, zerbrechen, zerstören; 2) in nichts verwandeln, vernichten. Die Zernichtung: für Vernichtung.

†**Zero** (spr. Seroh), Nichts, Null im Rechnen.

Zerplágen, hinbez. 1., gem. sehr plagen; auch rückbez. (sich zerplagen).

Zerplátzen, unbez. Z., mit sein, in Stücke platzen, zerspringen.

Zerprèssen, hinbez. Z., 1) in Stücke pressen; 2) durch allzu vieles Pressen verderben.

Zerquälen, hinbez. und rückbez. Z., im höchsten Grade quälen und dadurch ganz zu Grunde richten und verderben (sich zerquälen).

Zerquètschen, hinbez. Z., einen weichen Körper mit plötzlicher Gewalt zerdrücken oder zerstoßen.

Zèrrbild, s., M.-er, ein verzerrtes, entstelltes Bild von etwas, besonders absichtlich, um es zu verspotten, es lächerlich zu machen; (das ist nur ein Zerrbild des wahren Staates).

***Zerreiben**, hinbez. Z., in kleine Theile reiben.

Die Zerreibung. Zerreiblich, E. u. U. w., fähig zerrieben, und besonders leicht zerrieben zu werden. So auch die Zerreiblichkeit.

***Zerreißen**, 1) hinbez. Z., a. eig. in Stücke reißen, als: einen Brief; b. uneig. a) von großen Raubthieren: gewaltsam umbringen; b) die Fortsetzung einer Sache auf eine plötzliche und gewaltsame Art unterbrechen oder abbrechen; c) (jemandes Herz -) ihm den lebhaftesten Schmerz verursachen; (sich im Leibe -) gem. für: sich übermäßig um etwas bemühen, anstrengen; das Ohr zerreißende Töne (sehr unharmonische); 2) unbez. Z., mit sein, in Stücke zerrissen werden, reißen (sein Rock zerreißt; meine Verbindung, meine Freundschaft mit ihm ist zerrissen). Die Zerreißung und das Zerreißen.

Zèrren, hinbez. Z., heftig und gewaltsam hin und her ziehen. Daher: das Gezerre, verzerren, die Verzerrung, s. d.

***Zerringen**, hinbez. Z., durch vieles Ringen schadhaft oder unbrauchbar machen, zerreißen oder aus einander reißen.

***Zerrinnen**, unbez. Z., mit sein, aus einander rinnen oder fließen (die Butter zerrinnt an der Wärme); uneig. nach und nach sich ganz verändern, aufgelöst werden und sich verlieren (wie Wolkenbilder schnell zerrinnen; meine Hoffnungen sind zerronnen).

Zerrissen, hinbez. Z., durch vieles Ritzen ungestalt oder unbrauchbar machen, entstellen, verderben.

Zerrühren, hinbez. Z., aus einander rühren, durch vieles Rühren trennen oder auflösen.

Zerrütten, hinbez. Z., die Theile eines Körpers auf eine gewaltsame Art in Unordnung bringen, z. B. den Staat, eine Haushaltung, Wirthschaft; auch uneig. die Gesundheit, den Geist, den Verstand zerrütten (Ausschweifungen haben seine Gesundheit ganz zerrüttet; die Verzweiflung, der heftige Gram haben seinen Geist nach und nach zerrüttet, d. h. ihn verrückt oder verwirrt, wahnsinnig gemacht). Die Zerrüttung, diese gewaltsame Unordnung.

Zersägen, hinbez. Z., in Stücke sägen.

Zerschäben, hinbez. Z., durch vieles Schaben unbrauchbar machen, verderben.

Zerschäumen, unbez. Z., mit sein, sich in Schaum auflösen.

Zerscheitern, 1) unbez. Z., mit sein, völlig scheitern; auch für: zerbrechen oder entzwei gehen, in Scheiter oder Stücke zerspringen oder zerfallen; 2) hinbez. Z., zerbrechen oder entzwei machen, zerstören, in Scheiter oder Stücke spalten oder auflösen, auflösen machen.

Zerschèllen, mit Schall brechen, sich oder etwas anderes; 1) hinbez. Z., mit einem lauten Schalle zerschlagen; 2) unbez. Z., mit sein, mit die-

Digitized by Google

sem Schalle in Stücke zerbrochen werden (wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen); uneig. gebrochen werden, zu Grunde gehen. Zerschèllern, das Verösterungswort von zerschellen, hinbez. und unbez. Z., mit haben und sein, in kleine Stücke zerschlagen, zerschellen machen; in kleine Stücke zerbrechen, zerfallen.

*Zerschießen, hinbez. Z., durch Schießen zerlöchern, verderben.

*Zerschlägen, hinbez. und rückbez. Z., 1) durch vieles Schlagen kraftlos machen; 2) in Stücke schlagen; 3) uneig. (sich) nicht zu Stande kommen, z. B. der Handel hat sich zerschlagen.

Zerschlitzen, hinbez. Z., in Stücke schlitzen; ingl. durch mehrere in etwas gemachte Schlitze unbrauchbar machen.

*Zerschmeißen, hinbez. Z., gem. in Stücke schmeißen oder schlagen.

1. Zerschmèlzen, hinbez. Z., durch Schmelzen in seine Theile auflösen, schmelzen.

2. *Zerschmèlzen, unbez. Z., mit sein, schmelzend aus einander fließen.

Zerschmèttern, hinbez. Z., einen festen Körper mit der größten Gewalt in Stücke werfen. Die Zerschmetterung.

*Zerschneiden, hinbez. Z., 1) in Stücke schneiden; 2) durch zu vieles Schneiden unbrauchbar machen.

Zerschröten, hinbez. Z., in Stücke schroten. Mw. gew. unregelm.: zerschroten.

Zerschwèmmen, hinbez. Z., aus einander schwemmen, schwemmend zerstören.

Zersetzen, hinbez. Z., im Bergbaue für: zerschlagen, auch: zerstufen; in der Scheidekunst: durch Auflösung in seine Grundtheile zerlegen; scheiden; auch uneig. (sein Scharfsinn zersetzte mehr, als sein Tiefsinn feststellte).

Zerspälten, hinbez. Z., in Stücke spalten; Mw. gew. unregelm.: zerspalten.

Zersplittern, hinbez. Z., mit haben, und unbez. Z., mit sein, in Splitter verwandeln, oder darein verwandelt werden; uneig. (die Zeit) unnütz anwenden oder verbringen. Die Zersplitterung.

Zersprèngen, hinbez. Z., durch Sprengen zertheilen, in Stücke sprengen.

*Zerspringen, unbez. Z., mit sein; in Stücke springen, zerplatzen.

Zerstäuben, hinbez. Z., in Staub verwandeln, und aus einander treiben; ingl. uneig. als Staub zerstreuen.

*Zerstèchen, hinbez. Z., durch Stechen verunstalten, unbrauchbar machen, verderben, zerlöchern.

*Zerstieben, unbez. Z., mit sein, wie Staub zerstreut werden, verfliegen.

Zerstören, hinbez. Z., die Theile eines Dinges mit Gewalt aus ihrer Verbindung bringen; verheeren, verwüsten, zu nichte machen, zu Grunde richten ꝛc. Die Zerstörung. Der Zerstörer.

*Zerstoßen, hinbez. Z., 1) in Stücke stoßen; 2) durch vieles Stoßen ungestalt oder unbrauchbar machen, verderben. Die Zerstoßung, und das Zerstoßen.

Zerstreuen, hinbez. u. rückbez. Z., 1) eig. aus einander streuen, als: Staub; der Wind zerstreut die Blätter, das abgefallene, gelbe, welke Laub; 2) uneig. a. auf eine fehlerhafte Art vertheilen, z. B. bei den Malern: das Licht; b. unwirksam oder unmerklich machen, als: eines Furcht; c. (einen, sich -) dessen oder seine Aufmerksamkeit von den gewöhnlichen Gegenständen auf andere richten, z. B. zu seinem Vergnügen, um sich von seinen gewöhnlichen Geschäften zu erholen; besonders von einem pflichtmäßigen Gegenstande auf frembartige Dinge lenken; daher: zerstreut sein, für: unaufmerksam sein. Die Zerstreuung, 1) die Handlung des Zerstreuens, in allen Bedeutungen und ohne M.; 2) der Gemüthszustand, da die Aufmerksamkeit auf mehrere frembartige Dinge gerichtet wird, ohne M.; 3) eine Beschäftigung, die uns Erholung gewährt (das Spiel, der Tanz).

Zerstücken, hinbez. Z., in Stücke theilen. So auch zerstückeln, in kleine Stücke theilen und dadurch verderben oder unbrauchbar machen.

Zerstüfen, s. Zersetzen.

Zertheilen, hinbez. Z., ein Ganzes in mehrere Theile theilen; besonders nur in allgemeinen Fällen. Die Zertheilung.

Zertrènnen, hinbez. Z., aus einander trennen. Die Zertrennung.

*Zertrèten, hinbez. Z., 1) in Stücke treten; 2) durch Treten verunstalten oder unbrauchbar machen, verderben.

Zertrümmern, hinbez. Z., mit der größten Gewalt zerstücken oder zertheilen (ein Haus).

Zerweichen, hinbez. und unbez. Z., mit sein, allzu sehr weichen, und weichen lassen; allzu sehr oder ganz weich werden, und weich machen.

*Zerwèrfen, hinbez. Z., in Stücke werfen; uneig. sich mit einem -, d. i. in Uneinigkeit gerathen. Das Zerwürfniß.

Zerwirken, hinbez. Z., zerlegen, zerhauen, besonders bei den Jägern.

Zerwühlen, hinbez. Z., die Theile eines Dinges durch Wühlen trennen, verderben, unbrauchbar machen, zerstören.

Zerzausen, hinbez. Z., gem. durch Zausen verwirren oder ungestalt machen, entstellen (das Haar einem).

Zerzüpfen, hinbez. Z., durch Zupfen in seine Theile auflösen, zerstückeln.

Zèter (lat. citare), m., ein Klageschrei, ein alter Ausruf des höchsten Schmerzes, der höchsten er-

Digitized by Google

littenen Gewalt, u. niedr. auch eines geringern Grades des Unwillens, der Verwunderung ꝛc.; beſ. war es an manchen Orten üblich, bei Hinrichtungen im Namen des Ermordeten über den Mörder öffentlich „Zeter!“ ſchreien zu laſſen; daher, der dies thut, der Zeterſchreier. Das Zetergeſchrei, ohne M., 1) ein lautes Geſchrei über erlittene Gewalt; 2) jedes heftige Geſchrei.

1. Zettel, m., -s, M. w. E., ein kleines Stück Papier, worauf etwas verzeichnet iſt, oder worauf etwas verzeichnet werden ſoll. Die Zettelbank, eine Geldbank, wo der Umſatz des Geldes durch Überlieferung gewiſſer Zettel oder Banknoten geſchieht.

2. Zettel, m., -s, ohne M., bei den Webern: der Aufzug, die Kette, im Gegenſatz des Einſchlages, Einſchuſſes oder Eintrages. Das Zettelende, der Rand an beiden Enden des Tuches.

Zetteln, hinbez. Z., gem. (etwas) einzeln und in kleinen Theilen fallen laſſen (verzetteln).

Zeug, m. und ſ., -es, M. -e, 1) der Zeug, 1. der Stoff, die Materie, woraus etwas bereitet worden, oder bereitet werden ſoll, überhaupt veraltet, beſonders aber a. von Stoffen gewiſſer Art, bei vielen Handwerkern und Gewerben, z. B. bei den Papiermachern: geſtampfte Lumpen; daher der halbe Zeug, nur einmal geſtampfte Lumpen; b. ein Gewirk, ſofern es der Stoff zu Kleidungsſtücken iſt; am häufigſten von gewiſſen leichten Gewirken (jetzt auch häufig und faſt allgemein: das Zeug); 2. ein Mittel, etwas zu bewerkſtelligen; doch nur a. in einigen Fällen, ein Werkzeug, beſonders im Bergbaue, eine Pumpe, jede Waſſermaſchine; bei den Jägern: alle zum Jagen gehörige Geräthſchaften, vorzüglich aber die Tücher und Netze; b. die Tüchtigkeit zu etwas, z. B. er hat das Zeug zu einem Feldherrn; 2) das Zeug, a. ein mechaniſches Mittel, etwas zu bewerkſtelligen, ein Werkzeug, beſonders in Zuſammenſetzungen; z. B. Reißzeug, Reitzeug; b. Geräth, Geräthſchaften, z. B. hölzernes Zeug, Bettzeug, Tiſchzeug; c. veraltet und nur noch zuweilen: ein Ding, eine Sache überhaupt, ohne M., z. B. albernes Zeug ſchwatzen oder reden; auch verächtlich von Menſchen (liederliches Zeug). Die Zeugfabrik, eine Fabrik, wo Zeuge verfertigt werden; Zeugmanufactur. Das Zeughaus, 1) überhaupt jedes Gebäude, wo Geräthſchaften oder Werkzeuge einer gewiſſen Art in Menge aufbewahrt werden; 2) beſonders ein Gebäude zur Aufbewahrung des Geſchützes und anderer Kriegsbedürfniſſe; 3) bei den Papiermachern: ein Zimmer, worin der halbe Zeug in einen Kaſten, den Zeugkaſten, mit der Zeugpritſche ſo lange zur Aufbewahrung eingeſtampft wird, bis man ihn in dem Holländer zu ganzem Zeuge macht. Die Zeugkammer, eine Kammer zur Aufbewahrung verſchiedener Geräthſchaften oder Werkzeuge. Das Zeugkleid, ein Kleid von leichtem wollenem Zeuge. So auch der Zeugmantel. Der Zeugmacher, ein Weber, welcher nur leichte wollene Zeuge verfertigt; der Zeugweber, Zeugwirker. Der Zeugraſch, eine Art leichten Raſches. Der Zeugſchmied, ein Eiſenarbeiter, welcher vornehmlich eiſerne und ſtählerne Werkzeuge für Handwerker und Künſtler macht; auch der Zirkelſchmied. Die Zeugſchmiede, deſſen Werkſtätte. Der Zeugſchneider, ein Schneider, welcher Jagdzeug verfertigt und ausbeſſert. Der Zeugſchreiber, der Schreiber an einem Zeughauſe. Der Zeugwagen, ein Wagen, auf welchem die zur Jagd gehörigen Tücher und Netze gefahren werden. Der Zeugwärter, ein Aufſeher, 1) über Jagdzeug; 2) über das Geſchütz und andere Kriegsgeräthſchaften einer Armee; in beiden Bedeutungen auch Zeugmeiſter, und in der letzten beſſer: Feldzeugmeiſter.

1. Zeugen (ahd. ziugan, wahrſcheinl. mit Zeugen 2. eines Stammes und mit zeigon, zeigen, weiſen, ſ. d., einer Wurzel, indem der Begriff des Zeugens mit dem des Zeigens auch verwandt iſt, denn Zeugen in beiden Bedeutungen iſt immer ein Sichtbarmachen), unbez. und bez. Z., mit haben, 1) die Wahrheit einer Sache durch ſeine Erfahrung beſtätigen, beweiſen, als: für, wider einen -; (einem -) ein Zeugniß in einer Sache ablegen; 2) (von einem oder einer Sache -) ein Beweis derſelben ſein (die Anlage des Gartens zeugt von dem Geſchmacke des Beſitzers). Der Zeuge, eine Perſon (ſelten: die Zeugin), welche die Wahrheit der Ausſage eines Andern beſtätigt; überhaupt auch eine Perſon, welche etwas mit anſieht oder anhört; ingl. uneig. eine lebloſe Sache, ſofern ſie ein ſinnliches Denkmal eines Vorganges iſt; von einem Vorfalle, eines Vorfalles, oder bei Dichtern auch zuweilen: einem Vorfalle Zeuge ſein. Der Zeugenführer, in den Rechten, der, welcher zum Beweiſe ſeiner Sache Zeugen anführt. Das Zeugenrotel, oder die Zeugenrolle, eben daſelbſt: das Protokoll über die Ausſagen mehrerer Zeugen. Das Zeugenverhör, eben daſelbſt: das Verhör eines oder mehrerer Zeugen. Das Zeugniß, -ſſes, M. -ſſe, 1) die Bekräftigung der Ausſage eines Andern; 2) die feierliche Ausſage deſſen, was man in Anſehung der körperlichen, geiſtigen oder moraliſchen Beſchaffenheit eines Andern für wahr hält; beſonders ein ſchriftliches; 3) ſelten jede Sache, ſofern ſie ein Beweis einer andern iſt; 4) veraltet, eine jede feierliche Behauptung.

Digitized by Google

2. Zeugen (s. Zeugen 1.), hinbez. Z., überhaupt hervorbringen und dann dies sichtbar werden lassen; insbesondere 1) eig. von vernünftigen Geschöpfen, und zwar entweder von dem Vater, z. B. einen Sohn, Kinder mit seiner Frau, wo dann von der Mutter allein gebären gebraucht wird, oder von Vater und Mutter zugleich zeugen, z. B. in der Ehe keine Kinder-; 2) uneig. a. selten: durch Fortpflanzung vermehren, als: Bäume, ziehen; Weizen ꝛc. bauen; b. hervor bringen, die wirkende Ursache sein (die Erde zeugt Pflanzen, wo aber erzeugen üblicher ist; so auch: Stolz zeugt Haß). Der Zeuger, der Vater; gew. der Erzeuger. Die Zeuger, oder die Zeugenden, die Eltern; gewöhnlicher: die Erzeuger. Die Zeugung, nur in der Bedeutung 1., die Handlung, da man seines Gleichen hervor bringt; daher der Zeugungstheil, oder das Zeugungsglied.

†**Zeugma**, s., in der Sprachlehre: ein Verbindungsmittel, die Verbindung oder Vereinigung zweier Sätze oder auch Hauptwörter durch ein Zeitwort, das sich nur zu einem schickt, das nur zu einem paßt, z. B. Thetis sprang herab in das Meer und Zeus in sein Gemach (nämlich ging); oder: die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien.

†**Zeus**, oder **Zevs**, der griechische Name für Jupiter, den obersten oder höchsten Gott bei den Griechen (und Römern).

Zibébe, w., M. -n, 1) die Rosine; 2) eine Sorte Trauben; 3) die Cubebe oder Kubebe, ein Gewürz.

†**Zibéth**, m., -es, ohne M., eine stark und wohlriechende dicke Feuchtigkeit, die man von einem asiatischen, einer Katze ähnlichen Thiere erhält, welches daher die Zibethkatze oder das Zibetthier genannt wird.

Zichorie, s. Cichorie.

Zicht, w., M. -en (ahd. ziht), alt und oberd. für: Anklage, Beschuldigung, Vergehen (einer Zicht schuldig sein, in großer Zicht), davon noch üblich: bezichtigen, s. d.

Zicke, w., M. -n, gem. eine junge Ziege; auch: Zicklein. Zickeln, unbez. Z., mit haben, gem. von den Ziegen, Junge werfen.

Zickzack, m., -es, M. -e, eine Linie, die in spitzen Winkeln hin und her fährt (wie vom Blitz). Zickzackig, was solche Gestalt hat.

Zider, s. Cider.

Zieche, w., M. -n, gem. der Überzug eines Bettes oder eines Kissens; die Bettzieche, Kissenzieche; im N. D. Bühre; vergl. d.

Ziefer, s., -s, M. w. E., ein altes, in dem sammelwörtlichen Geziefer (viele oder alle Ziefer überhaupt zusammengenommen) und in Ungeziefer (schädliche Ziefer) noch gebräuchliches Wort, welches wieder eingeführt worden für Kerbthiere (s. d.), Einschnittthiere, gem. Insekten.

Ziege, w., M. -n, der Name eines bekannten Säugethiers (oberdeutsch Geiß, Geis, oder Gaiß); besonders von dem Weibchen dieser Thiere, zum Unterschiede von dem Bocke oder Ziegenbocke, der männlichen Ziege. Daher das Ziegenhaar; der Ziegenbart, der Ziegenfuß, welche beide letztere uneig. auch diesen ähnliche Dinge bedeuten. Viele Zusammensetzungen und Bezeichnungen: Ziegenleder, Ziegenkraut ꝛc.

Ziegel, m., -s, M. w. E., 1) überhaupt ein jeder aus Lehm oder Thonerde durch Brennen verfertigter oder gebrannter Stein; ein Ziegelstein, Backstein; 2) besonders ein solcher Stein, sofern er zur Belegung eines Daches bestimmt ist; ein Dachziegel, Dachstein. Der Ziegelbrenner, der ein Geschäft daraus macht, Backsteine zu brennen und überhaupt zu verfertigen. Die Ziegelbrennerei, eine Anstalt, wo Ziegelsteine aller Art geformt und gebrannt werden; auch die Ziegelei. Das Ziegeldach, ein mit Ziegeln belegtes Dach. Der Ziegeldecker, ein Dachdecker, welcher mit Ziegeln deckt. Die Ziegelerde, Erde, woraus sich Ziegel brennen lassen; auch Ziegellehm, Ziegelthon. Die Ziegelfarbe, die blasse blaurothe oder hochrothe Farbe der Ziegelsteine; daher ziegelfarben oder ziegelfarbig, E. u. U. w., auch ziegelroth. Die Ziegelhütte, ein Gebäude, in welchem die Ziegel geformt und vor dem Brennen zum Austrocknen aufgestellt werden; auch die Ziegelscheune, und beide zuweilen auch die Ziegelbrennerei. Das Ziegelmehl, zu Mehl gestoßene oder zerriebene Ziegel. Der Ziegelstein, ein Ziegel, ein Backstein; besonders aber ein gebackener Mauerstein. Der Ziegelstreicher, in einer Ziegelbrennerei: ein Arbeiter, der die Masse zu Ziegeln formt; zuweilen auch überhaupt für: Ziegelbrenner. Der Ziegler, -s, M. w. E., der Vorgesetzte einer Ziegelbrennerei; oft auch für: Ziegelbrenner.

Zieger, m., -s, M. w. E., in einigen Gegenden: eine geronnene Feuchtigkeit; besonders in der Schweiz, eine besondere Art Molken, woraus der Ziegerkäse, Schabzieger, grüner Käse (mit Kräutern vermischt) bereitet wird; auch bloß der Zieger.

***Ziehen** (ahd. ziohan, mhd. zogan, in Bewegung setzen, oft mit dem Nebenbegriff der Anstrengung, Gewalt; davon zog, wie im Herzog, die Zucht u. a.). I. hinbez. Z. 1) eig. überhaupt einen Körper langsam nach sich zu, und dann auch langsam nach einer gewissen Richtung bewegen, z. B. die Pferde ziehen den Wagen; den Degen, aus der Scheide, den Hut, von dem Kopfe, ihn abziehen; 2) bes. und uneig., a. von vielen Handlungen,

Digitized by Google

welche mit dem vorigen Ziehen verbunden sind, z. B. Draht, aus Metall durch Dehnen, Strecken, Ziehen verfertigen; Lichte, durch Eintauchen der Dochte in geschmolzenen Talg machen; Saiten auf ein Instrument spannen; Geld aus etwas, einnehmen; einen Wechsel auf einen, oder auch nur: auf einen -, auf ihn trassieren; b. in Bewegung setzen, in vielen einzelnen Fällen, z. B. die Pferde aus dem Stalle, führen; den Wein auf Flaschen, zapfen; c. herleiten, hernehmen, z. B. eine Folge aus etwas; Nutzen, Vortheil aus etwas; d. gem. die Wörter, dehnen; e. in vielen besondern Redensarten, z. B. etwas in Betrachtung, in Erwägung -, es erwägen, bedenken; etwas auf sich -, deuten; einen zu Rathe -, sich seines Rathes bedienen; sich (mir) etwas zu Gemüthe -, sich darüber sehr beunruhigen; eine Sache in die Länge, sie verlängern; f. durch Pflege und Wartung machen, daß etwas heran wächst, z. B. ein Kind -, aufziehen; Nelken aus dem Samen -; ingl. erziehen, als: einen zu allem Guten -; II. rückbez. Z., (sich) 1) sich langsam fortbewegen; 2) sich dehnen oder ziehen lassen, sich ausdehnen; 3) seine Richtung verändern, z. B. das Brett hat sich gezogen, geworfen; 4) sich in die Länge erstrecken; 5) nach und nach in etwas eindringen; 6) in manchen einzelnen Fällen: eine langsame Veränderung an sich bewirken, z. B. sich ins Kleine, in die Enge -, seinen Wirkungskreis vermindern, seine Ausgaben einschränken ꝛc.; III. unbez. Z., mit sein, uneig. 1) sich langsam fortbewegen, z. B. die Vögel ziehen, wenn sie ankommen und fortstreichen; daher Zugvogel, s. d.; in den Krieg; auf die Wache -; 2) den Ort seines Aufenthaltes verändern, z. B. aus einem Hause, in ein Haus, auf das Land -; auch von den Dienstboten: wenn sie ihre Herrschaft verändern, z. B. zu einem, von einem -. Die Ziehung, besond. nur von dem Ziehen der Loose und der Lotterie. Der Zieher, eine Person oder eine Sache, welche zieht; besonders in Zusammensetzungen, z. B. Korkzieher, Pfropfenzieher, Drahtzieher, Lichtzieher ꝛc. Das Ziehband, 1) ein Band, etwas damit zu ziehen; 2) ein eisernes Band, welches durch Schrauben angezogen werden kann. Die Ziehbank, ein starker Tisch, auf welchem verschiedene Arbeiten vorgenommen werden, welche man mit dem Namen des Ziehens belegt. Der Ziehbrunnen, ein Brunnen, aus welchem das Wasser vermittelst eines Eimers an einem langen Balken und Schwengel gezogen wird. Die Ziehe, ohne M., niedr. in einigen Gegenden: 1) die Kost und Erziehung eines fremden Kindes (ein Kind in die Ziehe geben oder nehmen); 2) einen zur Ziehe haben, ihn aufziehen, verspotten. Das Ziehgeld, Geld, welches für die Kost und Erziehung eines fremden Kindes bezahlt wird. Das Ziehkind, gem. ein Kind, welches von fremden Personen für Bezahlung erhalten und erzogen wird. Die Ziehklinge, bei den Tischlern: ein dünnes, breites Stück Stahl mit einer starken Schneide, saubere Arbeiten damit glatt zu schaben. Die Ziehkloben, bei den nämlichen: ein Werkzeug, in welches man die Leisten spannt, wenn sie geschnitten oder gekehlt werden. Die Ziehmutter, gem. eine weibliche Person in Rücksicht auf ein fremdes Kind, welches sie aufzieht. Das Ziehpflaster, ein Pflaster, Blasen zu ziehen. Das Ziehseil, ein Seil, vermittelst dessen etwas gezogen wird. So auch die Ziehstange, der Ziehstab u. a. m. Der Ziehweg (Lein- oder Leitpfad), der Weg an Flüssen und Canälen für die Menschen oder Pferde, welche die Fahrzeuge ziehen. Ziehbar, was gezogen werden kann.

Ziel, s., -es, M. -e (verw. mit ziehen, wohin man zieht), 1) das bestimmte Ende eines Raumes, die Grenze; 2) Oberd. ein Termin, besonders ein Zahlungstermin; 3) der Körper, das Ding, nach welchem man zielt; 4) uneig. der Zweck, die Absicht; der Gegenstand, auf welchen eine Thätigkeit oder Handlung gerichtet ist; das Ding, welches man bei einer Thätigkeit, od. mit einer Handlung, oder durch ein Bestreben zu erreichen sucht. Zielen, unbez. u. bez. Z., mit haben, 1) eig. (nach einem od. nach etwas -) scharf darauf sehen, um es zu treffen; 2) uneigentlich a. (auf einen oder auf etwas -) durch eine versteckte Rede es anzudeuten suchen; 3) zur Absicht haben; eine Thätigkeit oder Handlung auf einen Gegenstand richten; ein Streben oder Wirken auf einen Gegenstand beziehen, um ihn zu erreichen. Der Zieler, -s, M. w. E., bei dem Scheibenschießen, der nach dem Schusse die in dem Ziele oder der Scheibe getroffene Stelle zeigt. In der Sprachlehre: Zielfall, der vierte, Accusativ; Zielwort, das Wort, welches im Accusativ steht; zielendes Zeitwort, das hinbeziehende, Transitivum, z. B. treffen.

Ziemen (sich fügen, passen), unbez. Z., mit haben, siehe Geziemen, welches üblicher ist. Ziemlich, E. u. U. w., 1) veraltet, geziemend; 2) mittelmäßig sehr oft mit einem schwachen Nebenbegriffe des Bessern, Höhern oder des größeren Grades; 3) als U. w. allein, in einigen Fällen, für: beinahe (er ist ziemlich so groß wie jener).

1. Ziemer, m., -s, M. w. E., eine Art kleiner Krammetsvögel, die Drossel.

2. Ziemer, m. (auch f.), -s, M. w. E., franz. le cimier, 1) von einem zerwirkten Hirsche od. Rehe, der Rücken nach abgelösten Keulen;

Digitized by Google

vorzüglich ein Rehrücken; ingleichen bei den Fleischern: das Schwanzstück an einem Rinde; im N. D. lautet es in dieser Bedeutung das Ziemer; 2) das männliche Glied eines größern Thieres, z. B. eines Ochsen; bei den Jägern auch: des Hirsches, Rehbocks, Keilers; gem. häufig verstümmelt in: Zämmel, Ziemel, Zimmel, vorzüglich Ochsenzimmel, oder Ochsenzämmel, statt: Ochsenziemer, s. d.

Ziepen, unbez. Z., mit haben, in einigen Gegenden für: pfeifen, besond. von der Stimme kleiner oder junger Vögel.

Zier, ein veraltetes E. w. (ahd. zieri), schön, geschmückt, zierlich (o Jungfrau zier, d. i. schöne Jungfrau); jetzt als Hw., w., alt und dichterisch für: Zierde. Der Zieraffe, gem. eine Person, welche sich ziert. Die Zierde, alles, was einem Dinge zur Verschönerung dient; daher in manchen Fällen auch für: Zierrath, Schmuck, Putz. Zieren, 1) unbez. Z., mit haben, einem Dinge zur Verschönerung gereichen, auch für: schmücken, putzen; 2) hinbez. Z., ein Ding durch einen Zusatz von außen verschönern, schmücken, putzen; 3) rückbez. Z., (sich) a. unnatürliche oder gezwungene Geberden oder überhaupt ein solches Benehmen zeigen, affectieren; b. sich wider seine Neigung aus übel verstandener Wohlanständigkeit weigern, etwas anzunehmen. Der Zierbengel, -s, M. w. E., ein junger Mensch, welcher sich ziert und dabei doch bengelhaft ist; ein Stutzer, Geck, Modenarr. Die Ziererei, unnatürliche oder gezwungene Geberden und Weigerungen; besser: das Geziere. Zierlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) verschönert, schön, niedlich, sauber, nett, artig ꝛc.; 2) ein zierlicher Eid, in den Rechten: ein feierlicher Eid. Die Zierlichkeit, M. -en, 1) der Zustand, da etwas verschönert ist, ohne M.; 2) selten: Zierde, Zierrath, mit M. Der Zierrath, -es, M. -en, etwas, das zur Verschönerung eines Dinges von außen hinzu kommt. (Die Meisten schreiben Zierrath, indem sie es nicht von zieren und der Ableitungssylbe at [wie in Heimat ꝛc.] ableiten, sondern es als aus zieren und dem Worte Rath [für das davon abgeleitete Geräth, Geräthe, Geräthschaft, das auch in den Wörtern: „Hausrath", „Vorrath" u. s. w. vorkommt] zusammengesetzt betrachten, wonach es also ein Ziergeräthe oder eine Geräthschaft zur Zierde bezeichnete). Die Schreibung Zierat (mhd. zierod) wird mehrfach empfohlen, ist aber noch nicht zur Geltung gelangt.

Zieservbse, w., s. Kicher.

Ziffer, w., M. -n, 1) eine Zahlfigur; ein Zahlzeichen; 2) zuweilen: ein geheimes oder verborgenes Schriftzeichen; statt: Chiffer. Das Zifferblatt, die äußere Scheibe an einer Uhr, worauf die Stunden und Minutenzahlen befindlich sind. Ziffern, unbez. Z., mit haben, Zahlen schreiben, rechnen.

Zig, eine Endsylbe für Zahlwörter, Zehner zu bilden, z. B. zwanzig, zwei Zehner, für: zweizig, dreißig statt; dreizig, drei Zehner; zehnzig, dafür: hundert.

Zigarre, s. Cigarre.

†**Zigeuner**, m., -s, M. w. E., der Name eines herumstreifenden betrügerischen Volkes, wahrscheinlich aus Indien. Zigeunerisch, nach deren Art; herumstreifend.

Zimbel, s. Cymbel.

†**Ziment-Amt**, s., eine obrigkeitliche Anstalt, wo alle Maße und Gewichte amtlich untersucht, geeicht und gestempelt oder zimentiert werden (in Österreich), Eichamt.

Zimmel, oder **Zimmer**, m., s. Ziemer 2.

1. Zimmer, s., -s, M. w. E., eine Zahl von 20, 40, oder 60 Fellen.

2. Zimmer, s., -s, M. w. E., 1) veraltet die Materie, der Stoff zu etwas; 2) in einigen Gegenden: der Stoff zum Bauen, Bauholz, Zimmerholz; 3) veraltet das Bauen, ingl. ein Gebäude; 4) eine zum Aufenthalte für Menschen bestimmte Abtheilung eines Gebäudes; ein Gemach, gem. eine Stube, eine Kammer; 5) eine Person, doch nur in Frauenzimmer. Die Zimmerarbeit, die Arbeit eines Zimmermannes, sowohl dessen Beschäftigung, ohne M., als auch, was er verfertigt, mit M. Die Zimmeraxt, die Art eines Zimmermannes. Die Zimmerflöße, oder auch das Zimmerfloß, 1) eine Flöße für Bau- oder Zimmerholz; 2) das an einander befestigte Holz selbst auf derselben. Der Zimmergesell, ein Gesell des Zimmerhandwerkes. Das Zimmerhandwerk, ohne M., die Fertigkeit, Gebäude aus Holz aufzuführen; auch die Zimmerkunst, oder Zimmermannskunst, wenn diese Fertigkeit als eine Kunst betrachtet wird. Der Zimmerhieb, ohne M., im Forstwesen: die Bearbeitung und Zurichtung des Bauholzes in dem Walde. Der Zimmerhäuer, im Bergbaue: der die Zimmerarbeit verrichtet; auch der Zimmerling. Der Zimmerhof, ein Hof, das Bauholz auf demselben zu bearbeiten. So auch der Zimmerplatz. Das Zimmerholz, ohne M., alles zum Bauen erforderliche oder taugliche, brauchbare Holz; Bauholz. Der Zimmermann, M. -leute, derjenige, welcher das Zimmerhandwerk erlernt hat, oder übt. Der Zimmermeister, ein Meister unter den Zimmerleuten. Zimmern, hinbez. Z., das zu einem Gebäude erforderliche Holzwerk zurichten und zusammensetzen; uneig. gem. oft für: verfertigen, machen. Die Zimmerung, ohne M., das Holzwerk an einem Gebäude. Das Zimmerwerk, ohne M., von dem Zimmermanne verfertigte Arbeit.

Digitized by Google

Zimmt, oder **Zimmet**, m., -es, ohne M., die zusammen gerollte und getrocknete innere Rinde eines ostindischen gewürzhaften Baumes, des Zimmtbaumes; auch die Zimmtrinde, gemeinigl. auch: Canеel, oder Kaneel. Die Zimmtfarbe, die braunröthliche Farbe des Zimmts. Die Zimmtmandel, geschälte Mandeln, welche mit gestoßenem Zucker und Zimmt überzogen werden. Das Zimmtöl, ohne M., aus Zimmtrinde destilliertes Öl. Die Zimmtrose, eine Art Rosen, deren Blumen wie Zimmt riechen. Das Zimmtwasser, ohne M., 1) über Zimmtrinde destilliertes Wasser; 2) über Zimmtrinde abgezogener Branntwein.

Zimpern, unbez. Z., mit haben, sich zieren, verschämt, kläglich thun; die Zimper, eine Person, die sich so benimmt; desgleichen der Zimperling. Zimperlich, oder zimper, E. w. (auch: zimpferlich), kindisch, jüngferlich, sehr blöde, sittsam ꝛc. thuend.

†**Zindeltaffet**, m., s. Sendel.

1. Zink, ein nur im Würfelspiele übliches Zahlwort, wo es fünf bedeutet.

2. Zink, m., -es, M. von mehrern Arten -e, ein etwas dehnbares, im Bruche glänzendes, nicht sehr hartes und im Glühfeuer flüchtiges Metall, von zinnweißer, ins Bläuliche spielender Farbe; auch: Spiauter. Das Zinkerz, dasjenige Erz, woraus Zink gewonnen wird.

Zinke, w., M. -n, 1) ein zugespitztes Ding, oder der zugespitzte Theil eines Dinges, in manchen Fällen, z. B. gem. die Zacken einer Gabel; bei den Jägern: die Enden am Hirschgeweihe; 2) der Name eines Blasinstrumentes, deren es gerade und krumme gibt; auch ein kleines Hieſhorn der Jäger; in den Orgeln: die Pfeifen, welche zum Schnarrwerke gehören; in diesen Bedeutungen auch zuweilen: der Zink, oder der Zinken. Der Zinkenist, derjenige der die Zinke bläst.

Zinn, s., -s, M. von mehrern Arten -e, 1) eig. ein weißes unedles Metall, welches unter allen das leichteste ist; 2) uneig. gem. zinnerne Geschirre, ohne M. (das Zinn scheuern; auf Zinn essen). Das Zinnbergwerk, ein Bergwerk, wo Zinnerz oder Zinnstein gebrochen wird. Der Zinner, -s, M. w. E., in den Blechhämmern: der die Bleche mit Zinn überzieht; auch der Zinngesell. Zinnern, E. w., aus Zinn bestehend. Das Zinnerz, eine Steinart, welche vererztes Zinn bei sich führt. Die Zinnfolie, zu einem dünnen Plättchen geschlagenes Zinn; Blattzinn; Staniol. Der Zinngießer, ein Handwerker, welcher allerlei Geräthschaften aus Zinn verfertigt; niederd. der Kannengießer.

Zinne, w., M. -n, alt und dichterisch, Gipfel, Spitze eines Berges; das mit einem Geländer umgebene flache Dach eines Gebäudes; ingl. der oberste mit Einschnitten versehene Theil einer Mauer (die Zinne des Tempels, Daches).

†**Zinnie**, w., eine Sommerblume aus Amerika von verschiedenen Arten.

Zinnober, m., -s, ohne M., ein hochrothes Mineral, welches aus Queckſilber und Schwefel besteht. Das Zinnobererz, Erz, welches Zinnober enthält. Zinnoberroth, E. u. U. w., die lichtrothe Farbe des Zinnobers habend; scharlachroth.

Zins, m., -es, M. -e (vom lateinischen census, Schatzung), 1) veraltet, eine jede Abgabe, welche man dem Landesherrn entrichtet; 2) jede Abgabe für den Besitz eines Grundstückes an den Grundbesitzer oder ursprünglichen Grundherrn; der Grundzins, Erbzins; 3) der Miethzins, s. Miethe 2. unter Miethen. Zinsbar, E. u. U. w., Grundzins zu geben verpflichtet; Grundzins entrichten müssend; auch zinspflichtig und zinsfällig. So auch die Zinsbarkeit. Der Zinsbauer, welcher für den Besitz seiner Grundstücke dem Grundbesitzer Zins entrichten muß. Die Zinsbuße, die Strafe für nicht bezahlten Grundzins. Die Zinse, üblicher: M. Zinsen, die Abgabe von dem Genusse oder für die Benutzung fremden Geldes; die Interessen. Zinsen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, selten: Zins geben (ich zinse dem Kloster, d. h. ich gebe, entrichte dem Kloster Zins); Zins eintragen (der Schatz seiner Weisheit zinsete ihm reichlich); 2) hinbez. Z., als Zins entrichten (Geld, einen Thaler, einen Hahn, Getreide, zinsen). Der Zinser, derjenige, welcher Grundzins zu geben verpflichtet ist; auch der Zinsmann, Zinsgeber, M. Zinsleute. Zinsfrei, E. u. U. w., 1) frei von dem Grundzinse; 2) frei von dem Miethzinse. Die Zinsgans, eine Gans, sofern sie als Grundzins entrichtet wird. So auch der Zinshaber, der Zinshahn ꝛc. Der Zinsgroschen, 1) veraltet, ein Groschen als eine Abgabe an die höchste Landesobrigkeit; 2) überhaupt für eine Geldabgabe. Das Zinsgut, ein Gut, dessen Eigenthümer dem Grundherrn zu einem gewissen Grundzinse verpflichtet ist. So auch das Zinshaus, der Zinshof, die Zinshufe u. s. f. Der Zinsherr, der Grundeigenthümer, sofern er von dem Inhaber Grundzins zu fordern berechtigt ist. Der Zinstag, ein bestimmter Tag, an welchem Zinsen entrichtet werden müssen. Die Zinszahl, in der Zeitrechnung: eine wiederkehrende Reihe von 15 Jahren, der Römer Zinszahl, weil die alten römischen Kaiser alle 15 Jahre in den Provinzen einen gewissen Kopfzins einfordern ließen. Der Zinsenzins, die Verzinsung auch der Zinsen, die zum Capital geschlagen worden.

†**Zion**, m., 1) ein Berg im alten Jerusalem, mit

Digitized by Google

der gleichnamigen festen Burg und der Königswohnung David's; 2) die kirchliche Gemeinschaft mit dem Nebenbegriffe der Rechtgläubigkeit; daher der Zionswächter, uneig. ein strenger Verfechter des alten Glaubens.

Zipf, m., -es, M. -e, oberd. Spitze, spitzes Ende; Verkleinerung davon: Zipfel, m., -s, M. w. E., der zugespitzte äußere Theil eines besonders biegsamen Körpers; vorzüglich der hervorstehende oder vorragende Theil an dem Rande oder Saume eines Kleidungsstückes. Zipfelig, E. u. U. w., Zipfel habend. Der Zipfelpelz, eine Art Pelz, an welchem zwei Zipfel auf den Rücken herab hangen.

Zipolle, w., M. -n, für: Zwiebel.

Zipp, E. w., s. v. w. zimper, s. Zimpern.

Zipperlein, s., -s, ohne M., das Reißen in den Beinen, vorzüglich scherzhaft spottend: die Gicht in den Füßen, die Fußgicht, das Podagra; oder auch in den Händen, das Chiragra, von zippen, für: ziehen, zupfen, zerren, reißen.

Zirbeln, zirben (eig. zürbeln), unbez. und bez. Z., alt, sich im Kreise drehen, winden; davon die Zirbeldrüse, ein rundlicher Körper von fester Gehirnsubstanz, in der Mitte der Gehirnbasis. Der Zirbelbaum, oder Zirbelnußbaum, eine Art südländischer Fichten. Die Zirbelnuß, der Samenzapfen oder die Frucht dieses Baumes.

Zirk (vom lat. circus), m., alt und oberd. ein Kreis, Bezirk. Zirkel (Verkleinerung, vom lateinischen circulus), m., -s, M. w. E., 1) so viel wie Kreis, s. d., die Zirkellinie: das Instrument, um Kreise zu zeichnen (auch Cirkel geschrieben); 2) uneig. a. in einen Kreis gestellte Dinge; daher auch jede Versammlung von Personen gewisser Art; der Kreis (der häusliche Zirkel, Familienzirkel; einen Zirkel von Freunden um sich haben); b. eine Reihe von Veränderungen, welche nach einer gewissen Zeit immer wieder von vorn anfangen; c. ein Zirkel im Erklären eines Wortes oder Begriffes, im Schließen ꝛc. ist derjenige Fehler, da man wieder auf denjenigen Begriff zurück kommt, von welchem man ausgegangen ist. Der Zirkelbogen, ein Theil einer Zirkellinie; der Kreisbogen. Die Zirkelfigur, eine Zirkelfläche, als eine Figur betrachtet. Die Zirkelfläche, eine Fläche, welche von einer Zirkellinie umschlossen wird; die Kreisfläche. Die Zirkellinie, eine zirkelrunde Linie; Kreislinie. Zirkeln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, mit dem Zirkel abmessen. Der Zirkelpunkt, der Mittelpunkt eines Zirkels. Zirkelrund, E. u. U. w., so rund wie ein Zirkel, völlig rund. So auch die Zirkelründe, ohne M. Der Zirkelschmied, siehe Zeugschmied unter Zeug.

† **Zirkon**, oder **Sargon**, m., ein röthlich-brauner Edelstein.

Zirpen, unbez. Z., mit haben, welches den Ton nachahmt, den Grillen, kleine Vögel ꝛc. von sich geben; gem. auch: zirken, schirpen, auch, vorzügl. dichterisch: schrillen, schwirren, s. d.

Zischen, 1) unbez. Z., mit haben, den diesem Worte eigenthümlichen Laut von sich geben, oder verursachen; 2) hinbez. Z., leise sagen, zischeln, als: einem etwas in das Ohr.

Zischeln, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. leise reden, flistern, wispern.

Zither, oder **Cither** (vom lat. cithara), w., M. -n, ein bekanntes Saiteninstrument.

Zitrone oder **Citrone**, w., M. -n, bekannte Südfrucht. Zitronengelb oder -farbig, röthlichgelb. Zitronensaft, -kern, -säure, und viele andere Zusammensetzungen.

Zittern, unbez. Z., mit haben, 1) eigentl. sich schnell und heftig hin und her bewegen; 2) uneig. a. (vor Furcht zittern) sich sehr fürchten; (vor einer Sache -) zuweilen auch bei etwas -, ingl. für einen oder etwas -, deswegen in ängstlicher Furcht sein; öfters auch verbunden mit dem sinnverwandten „beben" (er zitterte und bebte am ganzen Leibe); (vor einem zittern und für einen zittern sind wohl zu unterscheiden; jenes heißt: zittern, weil man fürchtet, daß der Andere uns etwas zu Leide thun möchte; dieses aber: zittern, weil man fürchtet, daß dem Andern ein Unglück begegnen möchte; eben so: sich vor einem fürchten, und für einen fürchten); b. eine zitternde Stimme, welche die einfachen Laute in kurzen, schnell auf einander folgenden Absätzen hören läßt. Der Zitteraal, eine Art elektrischer Aale. Die Zitterespe, eine Art Espen, deren Blätter bei der geringsten Bewegung der Luft zittern; auch Zitterpappel, Beberesche, Bäweresche ꝛc. Der Zitterfisch, od. Zitterrochen, Fischarten, die bei der Berührung durch einen elektrischen Schlag betäuben, oder einen Krampf verursachen; auch Krampffisch. Das Zittermal, s. Vergehe unter Vergehen. Die Zitternadel, ein weiblicher Schmuck, der aus einem schwachen, leicht erzitternden Draht, mit einem Edelstein an seiner Spitze, besteht.

† **Zits, Zitz**, oder **Chits**, m., feiner, bunter Kattun; eig. ein ostindisches feines Baumwollenzeug.

† **Zitwer**, m., -s, ohne M., die bittere gewürzhafte Wurzel einer ostindischen Pflanze mit erwärmenden und zertheilenden Kräften und diese Pflanze selbst. Der Zitwersame, 1) der Same dieser Pflanze; 2) gem. der Same einer ausländischen Art Beifußes, welcher gegen die Würmer gebraucht wird.

Zitze, w., M. -n, gem. die Warze an der weib-

Digitized by Google

lichen Brust; die Brustwarze, besonders bei Thieren.

†**Zobel**, m., -s, M. w. E., eine Art Marder in den nördlichsten Gegenden; das Zobelthier; insgl. dessen Fell, welches als kostbares Pelzwerk gebraucht wird; das Zobelfell. Der Zobelfärber, der verschiedenartige Thierfelle wie Zobel zu färben weiß; der Rauchfärber. Der Zobelpelz, die Zobelmütze.

Zöber, s. Zuber.

†**Zodiákus**, od. **Zodiák**, m., der Thierkreis, oder der breite Gürtel am Himmel, mit den größtentheils nach Thieren benannten zwölf Sternbildern oder Himmelszeichen, welche die Sonne jährlich scheinbar durchläuft. Das Zodiacallicht, oder der Zodiacalschein, ein dem Nordlicht ähnlicher, von der Sonne bei ihrem Auf- oder Untergange nach der Richtung des Thierkreises aufwärts gehender Lichtschimmer.

Zöfe, w., M. -n, eine Dienerin, eine Kammerjungfer, ein Kammermädchen, alt und nur noch in der höhern Schreibart, vorzüglich bei Dichtern. Das Zöfchen.

Zögern (Wiederholungswort vom alten zogen, d. i. ziehen, zucken), unbez. und bez. Z., mit haben, langsamer verfahren, als man soll; zaudern (er zögerte lange; bei etwas zögern; mit etwas, mit einer Sache zögern; zögern, ehe [bevor, bis] man etwas thut). (Das bez. Zw. zögern ist in der Fügung oder Wortverbindung wohl zu unterscheiden von dem hinbez. Zw. verzögern [vergl. d.]; ich verzögere eine Sache; ich zögere mit einer Sache).

Zögling (vom ahd. zogo, Führer, wie in Herzog, siehe ziehen und Erzieher), m., -es, M. -e, eine junge Person, welche man erzieht oder unterrichtet, oder welche man ehedem erzogen oder unterrichtet hat.

†**Zoiater**, m., ein Thierarzt. Die Zoiatrie, die Thierheilkunde.

†**Zoilus**, m., ein bitterer, hämischer oder neidischer Tadler, nach dem Eigennamen eines tadelsüchtigen Gelehrten bei den alten Griechen.

†**Zoisch**, thierisch, von Thieren herrührend.

1. Zoll, m., -es, M. -e, und nach einem Zahlworte w. E., ein Längenmaß, die Breite eines starken Daumens, oder der zwölfte (zehnte) Theil eines Fußes. Zollig, E. u. U. w., einen oder mehrere Zoll enthaltend; nur in Zusammensetzung mit Zahlwörtern, z. B. vierzollig, zehnzollig ꝛc. Das Zollmaß, ein Maß nach Zollen. Der Zollstab, ein nach Zollen eingetheilter Maßstab; gem. auch der Zollstock.

2. Zoll, m., -es, M. Zölle, eine Abgabe für die Freiheit, durch ein Gebiet oder einen Ort zu reisen, oder Waaren zu schaffen; Oberd. die Mauth. Das Zollamt, 1) die Stelle eines Zollbeamten; 2) ein Collegium, welches die Aufsicht über die Zölle einer Gegend hat. Zollbar, E. u. U. w., zur Entrichtung des Zolles verbunden; auch zollpflichtig. So auch die Zollbarkeit. Der Zollbeamte, ein Beamter bei dem Zollwesen; der Zolldiente, wenn er geringern Standes ist. Der Zollbereiter, ein Zolldiener, welcher die Straßen bereitet, damit Niemand den Zoll umfahre oder umgehe. Zollen, hinbez. Z., Zoll geben; und uneig. als eine Schuldigkeit geben, oder entrichten; (einem Dank zollen) den schuldigen Dank entrichten. Zollfrei, E. u. U. w., von dem Zolle befreit. So auch die Zollfreiheit. Die Zollgerechtigkeit, ohne M., das Recht, Zoll zu fordern. Das Zollhaus, das Haus, wo Zoll entrichtet wird; an einigen Orten: eine Zollbank. So auch die Zollstätte. Der Zollherr, derjenige, welcher an einem Orte die Zollgerechtigkeit hat. Der Zöllner, derjenige, welcher den Zoll einnimmt; besonders in der Bibel; auch der Zolleinnehmer. Die Zollrolle, ein Verzeichniß der Personen und Güter, welche Zoll zu entrichten haben, und wie viel Zoll jedes zu entrichten hat; gem. der Zolltarif.

†**Zone**, w., M. -n, ein Erdstrich, Erdgürtel, Himmelsstrich; siehe diese Wörter und Klima; in der höhern Schreibart auch: jeder Erd- oder Himmelsstrich.

†**Zoologie**, w., (4sylb.) ohne M., die Thiergeschichte, Thierkunde, die Naturgeschichte des Thierreiches. Der Zoolog, -en, M. -en, ein Naturforscher, der sich mit der Zoologie beschäftigt. Zoologisch, E. u. U. w., was sich auf die Zoologie bezieht, was dazu gehört, darin gegründet ist, z. B. ein zoologisches Lehrbuch, ein zoologisches Museum, zoologischer Unterricht ꝛc.

†**Zoophyt**, s., M. Zoophyten, die Thierpflanzen oder Pflanzenthiere, die Polypen.

Zootomie, w., ohne M., die Zergliederung der Thiere.

Zopf (gleichen Stammes mit Zapfen, Zipf), m., -es, M. Zöpfe, 1) zusammen geflochtene, auch mit einem Bande umwundene Haupthaare; der Haarzopf; 2) im Forstwesen: der Gipfel der Bäume, besonders des Nadelholzes; daher das Zopfende, das oberste Ende eines Baumes mit dem Wipfel; und das Zopfholz, ohne M., Holz aus den Wipfeln. Das Zopfhaar, ohne M., oder die Zopfhaare, ohne E., die hintern langen Haupthaare, welche in Zöpfe geflochten werden.

†**Zopyron**, s., eig. der Brennstoff, die Feuerung, was das Feuer erhält oder nährt; uneig. überhaupt, was die Fortdauer einer Sache, besonders des schwachen Lebens verursacht, was das Leben gleichsam anfacht; das Belebungsmittel, Anfachungsmittel.

Zorn, m., -es, ohne M. (verwandt mit zehren,

Digitized by Google

zerren), eine heftige Erregung des Gemüthes, aus Unwillen über etwas, über eine Beleidigung, ein Unrecht u. s. w.; gem. zuweilen bloß: der Unwille, das Mißvergnügen über etwas; bei Dichtern auch zuweilen für: Eifer, Hitze. Zornig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) in Zorn versetzt, gerathen; 2) zum Zorne geneigt; 3) in dem Zorne gegründet, aus demselben herfließend (ein zorniges Wort, eine zornige Rede). Zornruthe, Übel, als Wirkung des göttlichen Zornes angesehen. Zornwuth, -gluth, -muth u. a. Zusammensetzungen.

†**Zoroaster**, oder **Zerdutsch**, s. Zendavesta.

Zöte, w., M. -n, 1) mehrere herab hangende und zusammen klebende Haare; gem. auch herab hangende Lumpen oder Lappen, besonders an Kleidungsstücken; gewöhnlich Zotte, Zottel; 2) ein schmutziger, ganz gemeiner, pöbelhafter und anstößiger Ausdruck oder Scherz. Das Zötchen, eine kleine Zote. Zoteln, unbez. Z., mit haben, gem. Zoten reißen oder vorbringen. Der Zotenreißer, derjenige, welcher Zoten vorbringt. Zotticht, E. u. U. w., einer Zote 1. ähnlich. Zotig, E. u. U. w., 1) Zoten 1. enthaltend (gewöhnlich dann zottig; ein zottiger Bär); 2) gem. eine Zote 2. enthaltend. Die Zöttel, M. -n, gem. für: Zote 1.; auch eine schmutzige, schlumpige Person. Zotteln, unbez. Z., mit sein, niedrig, sich im schwerfälligen Trabe fort bewegen.

Zu, I. Vw. mit dem dritten Falle, eine Annäherung oder Vereinigung zu bezeichnen, z. B. zu einem gehen; zu dem, gem. für: außer dem, übrigens. In vielen Fällen steht das Hw. entweder ganz ohne Gw. dabei, z. B. zu Hause sein, zu Herzen nehmen, zu Tische sitzen, zu Lande reisen, von Tag zu Tage, von einem Tage zum andern ꝛc.; oder das Merkmal des dritten Falles wird an das zu gehängt, indem zu dem in zum, zu der in zur zusammengezogen wird; z. B. Papier zum Schreiben; ein Gefäß zur Milch; besonders steht zum vor den höhern Stufen der E. w. und bei Zahlwörtern, wenn beide als U. w. gebraucht werden, z. B. zum besten, aufs beste oder auf das beste, zum ersten, erstens; II. U. w. oder Bdw., 1) mit dem Tone, a. gem. mit sein, für: zugemacht, verschlossen, z. B. die Thür ist zu; b. zu! zu! als ein Ausrufungswort, Beschleunigung anzubefehlen für: fort! hurtig! c. von der Richtung einer Bewegung, jedoch allemal nach andern U. w. u. Vw., z. B. er lief auf mich zu; er ritt nach der Stadt zu; gerade auf etwas zu gehen ꝛc.; 2) ohne Ton, wo es dient zur nähern Bestimmung a. der unbestimmten Art oder des Infinitives eines Zeitwortes, z. B. es fängt an zu regnen; er kam nur her, um es zu wissen; es ist Zeit, zu gehen; bereit, es zu thun; hier ist etwas zu sehen; ich habe zu schreiben ꝛc.; b. eines E. u. U. w., um das Übermäßige auszudrücken, z. B. ein zu hohes Haus; es ist zu viel; es ist gar zu wenig ꝛc.; III. Vw. bei Zw., wo es trennbar ist und den Ton hat; es bedeutet ein Verschließen, eine Hinzubewegung oder ein Hinzuthun, eine Vermehrung, und sehr oft auch ein Fortsetzen, ein emsiges Anhalten einer Handlung u. s. f.; s. die einzelnen Wörter.

Zubauen, hinbez. Z. gem. durch Bauen oder durch einen Theil eines Gebäudes etwas verschließen.

Zubehör, s., s. Zugehör unter Zugehören.

***Zubeißen**, unbez. Z., mit haben, anfangen wacker zu beißen.

Zuber, m., -s, M. w. E., ein zweiohriges oder zweihenkeliges Wassergefäß, das zum Waschen und zu andern häuslichen Zwecken dient, synverwandt mit Bütte, Kübel. (Zuber, aus dem alten Zuipar, Zubar, von zwie für zwei und peran, bern, bären oder baren [vergl. bar] für: tragen, wie Eimer aus dem alten Einpar, Eimpar, Eimber, Einber, von ein und bären oder baren.) Wie griechisch: die Amphore.

Zubereiten, hinbez. Z., zu einem gewissen Gebrauche geschickt machen, bereiten, als: (die Speisen) zurichten. Die Zubereitung, 1) das Zubereiten, ohne M.; 2) eine einzelne Handlung dieser Art, mit M. -en.

***Zubiegen**, hinbez. Z., durch Umbiegung eines Theiles verschließen.

***Zubinden**, hinbez. Z., 1) mit einem angezogenen Bande verschließen, als: einen Sack, 2) mit einer Binde verschließen, als: einem die Augen, verbinden.

***Zublasen**, 1) unbez. Z., mit haben, anfangen, wacker zu blasen; 2) hinbez. Z., a. in den Glashütten: durch Blasen verschließen; b. (einem etwas) eig. nach ihm hin blasen, uneig. zuflüstern, leise vorsagen.

***Zubrennen**, hinbez. Z., 1) durch Brennen verschließen, als: eine Wunde; 2) im Hüttenbaue: die Erze-, durch Rösten reinigen.

***Zubringen**, hinbez. Z., 1) (einem etwas) es zu ihm bringen (die Frau hat ihrem Manne sehr viel Vermögen zugebracht); 2) (die Zeit mit etwas-) vergehen lassen, verbringen, hinbringen. Der Zubringer, -s, M. w. E., an den Feuerspritzen: ein Schlauch od. eine Saugröhre, welche den Spritzen das zum Löschen des Feuers nöthige Wasser zuführt.

Zubrocken, hinbez. Z., nur uneig. und gem. nach und nach aufwenden, zusetzen, zubüßen, z. B. bei einer Sache zehn Thaler zubrocken.

Zubuße, w., ohne M., der Beitrag zur Bestreitung der Kosten einer Unternehmung; besonders im Bergbaue: der Zuschuß der Gewerke oder Interessenten nach Abzug der Ausbeute. Zu-

Digitized by Google

büßen, hinbez. Z., 1) Zubuße geben; 2) gemeiniglich aufwenden, zusetzen, zubrocken, zuschießen.

Zucht, w. (M. Züchte, doch nur selten), von ziehen, das Ziehen, oder das, was man zieht; 1) ein Werkzeug oder Ding zum Ziehen; nur sehr selten in einigen Fällen; 2) die Fortpflanzung eines Thiers oder einer Art Thiere, z. B. gut zur Zucht sein; besonders in Zusammensetzungen. Daher das Zuchtvieh, Vieh zur Fortpflanzung; so auch der Zuchtochs, die Zuchtsau u. s. f.; 3) die Veranstaltung der Fortpflanzung mit Einschluß der Pflege und Wartung; nur von Thieren; besond. das Halten oder Ernähren der Hausthiere zur Fortpflanzung; und in Zusammensetzungen, z. B. Viehzucht, Pferdezucht, Schafzucht ꝛc.; 4) gezogene junge Thiere; verächtlich auch von Kindern; 5) in einigen Gegenden auch: die Herde, die Brut, ein Gezücht; 6) die Anleitung zu einem pflichtmäßigen Verhalten, wo der Begriff der Schärfe bald mehr, bald weniger hervor sticht (Kinderzucht; in seinem Hause herrscht eine gute Kinderzucht); 7) die Wirkung dieser Zucht, besonders für: Sittsamkeit, Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit; in Züchten und Ehren für: auf eine anständige Art; die Ordnung, Disciplin, besonders beim Heere. Das Zuchthaus, eine Anstalt, wo lasterhafte Glieder der Gesellschaft durch Arbeit und Schärfe zu einem pflichtmäßigen Verhalten gewöhnt werden; das Besserungshaus. Das Zuchtpolizeigericht, in Ländern mit französischer Criminal-Verfassung die Behörde, welche über Vergehen mittlern Grades (délits) zu urtheilen hat; Verbrechen (crimes) kommen vor die Assisen; leichtere Vergehen (contraventions) vor das einfache Polizeigericht. Züchtig, -er, -ste, E. u. U. w., für: anständig, schamhaft, in Zucht und Ehren, sittig. So auch die Züchtigkeit. Züchtigen, hinbez. Z., durch veranstaltete Übel zu bessern suchen, oft für: strafen, z. B. ein Kind mit der Ruthe. Die Züchtigung, M. -en, 1) das Züchtigen, ohne M.; 2) eine einzelne Handlung dieser Art, mit M.; 3) das zur Besserung veranstaltete Übel, mit M. Der Züchtling, -es, M. -e, eine in einem Zuchthause zur Strafe und zur Besserung eingesperrte Person. Zuchtlos, -er, -este, E. u. U. w., der guten Sitten, ingl. des pflichtmäßigen Verhaltens beraubt. So auch die Zuchtlosigkeit. Der Zuchtmeister, 1) veraltet, eine Person, welche die guten Sitten und das pflichtmäßige Verhalten Anderer bildet; 2) der Vorgesetzte der Züchtlinge in einem Zuchthause. Die Zuchtruthe, 1) eig. eine zur Zucht bestimmte Ruthe; 2) uneig. ein von Gott verhängtes Strafübel zur Besserung der gottlosen Menschen.

Zucken (Verstärkung von ziehen), 1) unbez. Z., mit haben, eine kurze geschwinde Bewegung der Muskeln, z. B. mit dem Munde, mit den Füßen; daher die Zuckung, M. -en, besonders eine solche unwillkürliche Bewegung der Theile des Leibes; 2) hinbez. Z., mit einer kurzen geschwinden Bewegung ziehen (das Schwert, den Degen-) (die Achseln-) zum Zeichen der Bedenklichkeit, des Mißfallens, des Bedauerns, des Mitleidens ꝛc.

Zucker (arab. sukkur), m., -s, M. von mehrern Arten w. E., der Name einer bekannten süßen Masse, welche man aus dem Pflanzenreiche, vorzüglich aber aus dem Safte des Zuckerrohres erhält. Der Zuckerbäcker, der ein Gewerbe daraus macht, den Zucker zu allerhand Backwerk und zu eingemachten Sachen anzuwenden; der Conditor. Die Zuckerbäckerei, M. -en, dessen Kunst, ohne M.; und der Ort, wo er sie ausübt, mit M. Die Zuckerbohne, eine Art süßer Bohnen. So auch die Zuckererbse, die Zuckermelone u. s. f. Das Zuckergebackene, -n, ohne M. 1) s. Zuckerwerk; 2) ein jedes Backwerk aus Mehl, Eiern und Zucker; dergl. sind die Zuckerbrezel; das Zuckerbrot oder Zuckerbrötchen, ein solches Backwerk in Gestalt kleiner Brote, oft aber auch ein jedes Backwerk von oder mit Zucker; das Zuckerplätzchen u. s. f. Der Zuckerhonig, eine Art weißen Honigs, welcher dem Zucker gleicht; der Glashonig. Der Zuckerhut, in Gestalt eines ehemaligen Hutes, d. i. eines zugespitzten Kegels, geformter Zucker; auch ein Hut und bei den Kaufleuten: ein Brot Zucker. Der Zuckerkant, -es, oder Zuckercand, s. Candieren, Zucker, welchen man in Kanten, oder kantigen Krystallen an Fäden hat anschießen lassen; auch: Kantzucker (brauner, gelber, weißer Zuckerkant). Das Zuckerkorn, mit Zucker überzogene Samenkörner. Die Zuckermühle, eine Mühle, das Zuckerrohr zum Behufe der Zuckersiederei zu zermalmen. Zuckern, hinbez. Z., mit Zucker süß machen (Speisen Getränke u. s. w. zuckern). Das Zuckerpapier, das um die Zuckerhüte geschlagene Papier. Das Zuckerrohr, ein indisches, rohrartiges Gewächs, aus welchem der süße Saft ausgepreßt und dann zu Zucker gesotten wird. Die Zuckersiederei, M. -en, eine Anstalt, wo der süße Saft des Zuckerrohres gesotten wird; daher der Zuckersieder. Die Zuckerschachtel, ein Behältniß, den Zucker zum Kaffee, Thee ꝛc. hinein zu thun. Die Zuckerschote, die Schote der Zuckererbse, und oft die ganze Pflanze. Das Zuckerwerk, ohne M., alle aus Zucker bereitete Dinge zum Essen; Zuckergebackenes. Die Zuckerwaare, Zuckerwerk, als eine Waare betrachtet. Die Zuckerwurzel, eine Art sehr süßer

Digitized by Google

eßbarer Wurzeln; die Zuckerrübe (daucus, Pastinake). Zuckern, zuckerig, E. u. U. w., mit, von Zucker, gezuckert. Zuckern, hinbez. Z., mit Zucker bestreuen oder süßen.

Zudämmen, hinbez. Z., durch fest gestoßene Erde, Mist ꝛc. verstopfen oder verschließen.

Zudecken, hinbez. Z., 1) mit einer Decke auf allen Seiten bedecken; 2) mit einer Decke, oder mit einem Deckel verschließen; 3) gem. zuweilen für: verdecken, als: das Gesicht zudecken.

***Zudenken**, hinbez. Z., (einem etwas) denken, Einem etwas zu geben, zu bestimmen; am üblichsten im Mw. zugedacht (ich habe ihm eine Belohnung, eine Strafe, eine Überraschung zugedacht).

Zudrängen, hinbez. u. rückbez. Z., (sich) zuweilen für: sich hinzu drängen. So auch: sich zudringen. Zudringlich, -er, -ste, E. u. U. w., eig. sich jemand, wider dessen Willen, mit einer Art von Gewalt nähernd, und uneig. sich auf diese Art in dessen Sachen mischend, oder dessen Umgang suchend. So auch die Zudringlichkeit.

Zudrehen, 1) hinbez. Z., durch Drehen verschließen; 2) unbez. Z., mit haben, gem. wacker fortfahren, zu drehen.

Zudrücken, 1) hinbez. Z., mit einem Drucke verschließen; 2) unbez. Z., mit haben, gem. fortfahren, wacker zu drücken.

Zuduften, hinbez. Z., bei den Dichtern: duftend nähern (welche balsamische Wohlgerüche die Blumen uns zuduften!).

Zueignen, hinbez. Z., 1) eig. als ein Eigenthum geben; besonders (sich [mir, dir] etwas -) als ein Eigenthum nehmen (ich will mir die Uhr zueignen; du hast dir das Papier zugeeignet); 2) (einem ein Buch, eine Schrift -) widmen, zuschreiben, davon die Zueignung und die Zueignungsschrift; 3) (einem etwas -) üblicher: zuschreiben, beilegen; einem etwas als eine Eigenschaft zuschreiben oder beilegen. Die Zueignung, 1) in der 2. Bedeutung; 2) derjenige Theil einer Rede, in welchem der vorher gehende Vortrag auf den Zustand der Zuhörer angewandt wird.

Zueilen, unbez. und bez. Z., mit sein, (einem, einer Sache) zu ihm oder derselben eilen.

***Zuentbieten**, hinbez. Z., in den Kanzleien für: zu wissen thun.

***Zuerkennen**, hinbez. Z., (einem etwas) 1) durch ein Urtheil für jemandes Eigenthum erklären; 2) durch ein Urtheil auflegen (einem eine Strafe zuerkennen).

Zuerst, U. w., 1) vor allen andern; gem. erst, erstlich; 2) gem. das erste Mal.

***Zufahren**, unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) gem. anfangen zu fahren; ingl. hurtig fahren; 2) (auf etwas -) sich demselben fahrend nähern, und uneig. sich demselben mit Ungestüm nähern; (gleich, blind zufahren) uneig. für: ohne Prüfung, ohne Überlegung, oder auch ohne Bescheidenheit handeln; niedr. auch: zuplatzen, zuplumpen; 2) hinbez. Z., etwas fahrend an einen Ort schaffen oder bringen (Steine, Holz, Wasser zufahren; meine Freunde haben mir sehr viel Getreide zugefahren; einem Lebensmittel zufahren).

***Zufallen**, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) niederfallen und verschließen, z. B. die Klappe ist zugefallen; 2) durch den Fall eines andern Dinges verschlossen werden; 3) bei den Jägern: herbei fliegen; 4) von ungefähr zu Theil werden; als: es fällt ihm alles zu. Der Zufall, M. -fälle, 1) das, was unvermuthet und aus uns unbekannten Ursachen geschieht, ohne M.; oft für: Ungefähr und Schicksal; 2) jede unerwartete Begebenheit oder Veränderung, deren Ursachen uns unbekannt sind, mit M.; eine unerwartete merkliche Veränderung der Gesundheit (er hat einen bedenklichen, schlimmen, üblen Zufall bekommen); 3) als Gegensatz der Absicht (das war nur Zufall, nicht Absicht, daß ich dich verletzte). Zufällig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was durch einen Zufall ist oder geschieht, in einem Zufalle gegründet ist, unerwartet, nicht vorhergesehen, von ungefähr; auch für: nicht absichtlich; 2) in der Philosophie: was nicht nothwendig, ingl. nicht wesentlich ist, 3) in der Malerei: (zufällige Lichter) welche durch Nebenöffnungen einfallen. So auch die Zufälligkeit, ohne M. (Schicksal oder Schickung. Absicht. Zufall bedeuten einen Erfolg, ein Ereigniß; sie unterscheiden sich aber in dem Grunde: in Schicksal denken wir eine höhere Ordnung, den göttlichen Willen als solchen; in Absicht zumeist den menschlichen, eine nothwendige Beziehung zwischen Grund und Folge; Zufall ist ein Zusammentreffen von Thätigkeiten oder Verhältnissen verschiedener Art, ohne Absicht oder erkennbaren Grund; Einer stirbt: durch Schickung, durch die Hand des Mörders, oder durch den Sturz einer Felsmasse.)

Zufertigen, hinbez. Z., in den Gerichten und der Geschäftssprache: (einem etwas) zuschicken.

Zuflechten, hinbez. Z., durch ein Flechtwerk verschließen.

Zuflicken, hinbez. Z., durch Flicken verschließen (z. B. ein Loch in einem Kleide zuflicken).

Zufliegen, unbez. und bez. Z., mit sein, gem. herbeifliegen (es sind mir ein Paar Tauben zugeflogen). Der Zuflug, ohne M., das Herbeifliegen.

***Zufließen**, unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) sich fließend nähern; 2) uneig. sich in Menge und auf eine sanfte Art nähern, z. B. (einem) viel Gutes zufließen lassen) unvermerkt zu Theil werden lassen. Der Zufluß, M. -flüsse, 1) das Herbeifließen, eig. und uneig.

Digitized by Google

ohne M.; 2) ein zufließendes Ding selbst, mit M.

Zuflößen, hinbez. Z., (Holz) herbei flößen.

Zuflucht, w., ohne M., 1) die Flucht zu einem oder an einen Ort, um da Beistand zu suchen; und überhaupt die Erwartung des Schutzes von einer Person oder Sache; 2) diese Person oder Sache selbst (Gott ist meine Zuflucht); oft für Hilfsmittel.

Zufolge, Vw. mit dem zweiten Falle des darauf folgenden Hauptwortes (zufolge des Befehls) und mit dem dritten Falle des vorhergehenden Hauptwortes (dem Befehle zufolge), bezeichnet das, was aus dem Dasein eines Gegenstandes nothwendig hervorgeht (seinem Briefe zufolge wird er bald kommen; zufolge des neuen Gesetzes ist dies verboten); oft für: nach. Zufolge ist eigentlich zusammengezogen aus: zu Folge und wird auch öfters noch so geschrieben; vergl. die Folge 1.

Zuförderst, s. Zuvörderst.

Zufragen, unbez. und bez. Z., mit haben, gem. um etwas anfragen (bei einem zufragen).

Zufrieden, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. zu Frieden, d. i. so, daß es zum Frieden, zur Ruhe dient oder gereicht; sich begnügend mit dem, was man hat, keine besondern Wünsche habend; (mit einem, mit einer Sache-) kein Mißvergnügen darüber empfindend; zuweilen auch für: vergnügt; (ich bin es, oder ich bin damit zufrieden) lasse es mir gefallen; ingl. uneig. Zufriedenheit gewährend (eine zufriedene Ehe); 2) U. w. und ohne Steigerung, a. ruhig von außen; nur gem. in der Redensart: einen zufrieden lassen; b. (einen zufrieden stellen) in Ansehung seiner Ansprüche und Beschwerden befriedigen; c. dem Gemüthe nach beruhigt, (z. B. einen Zornigen zufrieden sprechen) ihn zu besänftigen suchen; (sich zufrieden geben) sich beruhigen (ich habe mich zufrieden gegeben, du wirst dich auch zufrieden geben). Die Zufriedenheit, ohne M., der Zustand des Gemüthes, da es zufrieden ist, in der Bed. 1.

***Zufrieren**, unbez. Z., mit sein, durch den Frost verschlossen werden (der Fluß, der Teich ist zugefroren).

Zufügen, hinbez. Z., (einem Schaden, Nachtheil, Verdruß ꝛc.) widerfahren lassen, verursachen.

Zufühlen, unbez. Z., mit haben, anfangen, an etwas zu fühlen, zugreifen.

Zuführen, hinbez. Z., 1) herbei führen (dem Heere Lebensmittel zuführen); 2) zu etwas leiten oder führen; mit der dritten Endung der Sache (einen dem Untergange zuführen); 3) im Bergbaue: einen Ort erweitern. Die Zuführe, oder Zufuhr, Herbeischaffung gewisser Bedürfnisse vermittelst eines Fuhrwerkes oder Schiffes.

Zufüllen, hinbez. Z., 1) hinzu füllen, als: Wein; 2) durch Ausfüllen verschließen, als: einen Graben, einen Teich; 3) durch Ausfüllung ebenen, als: eine Vertiefung.

Zug, m., -es, M. Züge, 1) die Handlung des Ziehens, sowohl überhaupt und ohne M., als auch von einzelnen Handlungen dieser Art, und mit M.; 2) diejenige Sache, welche zieht, z. B. eine ziehende Menge; die Zugluft ꝛc.; 3) dasjenige, was gezogen wird, z. B. ein Zug mit der Feder, oft eine zierlich verschlungene Linie; die Züge des Gesichts, oder Gesichtszüge, die Lineamente; daher uneigentlich ein Zug des Charakters ꝛc., dessen eigenthümliche Richtung; 4) ein Zug Pferde oder Ochsen, die mit einander ziehen, ein Gespann. Die Zugarbeit, eine gewisse Art der Weberei mit allerlei Figuren. Die Zugbrücke, eine Brücke, welche aufgezogen und niedergelassen werden kann. Der Zugfisch, Fische, welche zu gewissen Zeiten des Jahres kommen und wieder wegziehen, z. B. die Heringe. Der Zuggraben, ein Graben zur Ableitung des Wassers. Die Zugleine, das Zugseil, eine Leine, ein Seil, etwas damit zu ziehen. Das Zugloch, ein Loch, den Zug der Luft zu befördern, um die Luft z. B. in Zimmern, Kellern ꝛc. dadurch zu reinigen. Die Zugluft, ohne M., eine zwischen zwei oder mehreren Öffnungen ziehende Luft; der Zugwind, wenn sie stark ist. Das Zugpflaster, um Blasen auf der Haut zu ziehen. Die Zugschraube, eine Schraube etwas damit zusammen zu ziehen. So auch der Zugring. Das Zugthor, derjenige Theil einer Zugbrücke, welcher das Thor verschließt. Das Zugvieh, Vieh, welches zum Ziehen gebraucht wird; Zugpferde oder Zugochsen. Der Zugvogel, Vögel, welche von uns im Herbste in wärmere Länder ziehen und im Frühlinge wieder kommen; vergl. Streichvogel, oder Strichvogel.

Zugang, m., -es, M. -gänge, 1) die Handlung des Hinzugehens, die Annäherung, der Zutritt, ohne M. (Zugang oder Zutritt zu einem haben); 2) der Ort, durch welchen man hinzu geht, mit M.; 3) uneigentlich zuweilen für: Zufluß, Unterstützung. Zugänglich, -er, -ste, E. u. U. w., wozu man mit leichter Mühe kommen kann; (ein zugänglicher Mann) der leicht und gern mit Andern in Verkehr tritt; so auch die Zugänglichkeit.

***Zugeben**, hinbez. Z., 1) bei dem Verkaufe einer Sache noch etwas freiwillig mitgeben; 2) im Kartenspiele: auf eine ausgespielte Karte eine andere besonders von geringerm Werthe geben, bedienen; 3) einräumen, eingestehen, als: einem alles -; 4) (eine Sache -) seinen Wil-

Digitized by Google

len dazu geben, verstatten, erlauben. Die Zugabe, was bei einer verkauften oder verschenkten Sache zugegeben wird; zuweilen auch: ein Zusatz zu einer Hauptsache.

Zugegen, U. w., mit sein, für: gegenwärtig, anwesend.

***Zugehen**, unbez. Z., mit sein, 1) gem. hurtig gehen; 2) sich verschließen, zumachen lassen (die Thür geht nicht zu; will nicht zugehen), 3) geschehen, erfolgen, doch nur in Rücksicht der Art und Weise, und meistens unpersönlich, z. B. es geht hier ordentlich zu; das geht nicht mit oder von rechten Dingen zu, nicht auf eine leicht begreifliche Art.

Zugehören, unbez. und bez. Z., mit haben, 1) jemandes Eigenthum sein, gehören, z. B. das gehört mir zu; 2) veraltet auch: jemandes Pflicht sein, gebühren. Das Zugehör, -es, ohne M., was zu einem Dinge gehört; bei einigen auch: das Zubehör. die Zubehörde. Zugehörig, E. u. U. w., einem zugehörend, in dessen Dienst und Eigenthum stehend.

Zügel, (von Zug und ziehen), m., -s, M. w. E., derjenige Theil eines Pferdezaumes, vermittelst dessen das Pferd gelenkt wird, das Werkzeug zur Lenkung des Pferdes; uneig. auch das, was einschränkt. Zügellos, -er, -este, E u. U. w., 1) eig. des Zügels beraubt; 2) uneig. der nothwendigen Einschränkung beraubt und darin gegründet. Die Zügellosigkeit, M. -en, nur uneig., 1) die Eigenschaft, da etwas zügellos ist, ohne M.; 2) eine zügellose Handlung, mit M.

Zugemüse, s., -s, M. w. E., eine Speise aus dem Pflanzenreiche, welche zu dem Fleische, oder auch ohne Fleisch gegessen wird; Niederd. die Zukost, Zuspeise; auch bloß das Gemüse.

Zugenannt, U. w., gem. zuweilen für: mit dem Zunamen.

Zugesellen, hinbez. u. rückbez. Z., zur Gesellschaft, zum Umgange vereinigen, als: sich einem; uneig. auch: verbinden, vereinigen.

***Zugestehen**, hinbez. Z., (eine Sache) 1) einräumen, zugeben; 2) selten: bewilligen, erlauben.

***Zugießen**, 1) unbez. Z., mit haben, gem. anfangen, oder auch fortfahren, wacker zu gießen; 2) hinbez. Z., a. hinzu, dazu gießen; b. durch Gießen mittelst eines zerschmolzenen Körpers verschließen, als: ein Loch mit Blei.

Zugleich, U. w., 1) eig. mit einem andern Dinge zu einer und eben derselben Zeit (sie kamen zugleich zu mir); 2) in gleicher Weise, gleichmäßig, zum andern hinkommend (er ist Maler und Dichter zugleich); 3) uneig. sich auf eine und eben dieselbe Art auf mehrere genannte Dinge erstreckend.

***Zugleichen**, hinbez. Z., eben machen, besonders in den Münzen.

***Zugreifen**, unbez. u. bez. Z., mit haben, gem. nach etwas greifen, zulangen, zufassen.

Zugürten, hinbez. Z., vermittelst eines Gurtes verschließen.

***Zuhaben**, hinbez. Z., gem. 1) als eine Zugabe bekommen; besonders nur in der unbestimmten Art, oder im Infinitiv, als: er will etwas zuhaben; 2) zugeschlossen, zugemacht haben.

Zuhacken, hinbez. Z., hackend oder durch Hacken verschließen, ausfüllen; oder durch Hacken zurecht machen.

Zuhaken, hinbez. Z., mit Haken verschließen, oder zumachen. So auch zuhäkeln, mit kleinen Haken verschließen.

***Zuhalten**, 1) hinbez. Z., a. verschließen, zumachen; von den Theilen des Leibes, als: die Augen; b. vermittelst der Hand bedecken, oder verschließen, als: einem den Mund; sich [mir, dir] die Ohren; c. verschlossen halten; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, gem. (mit einer Person) einen vertrauten, besonders unerlaubten, unkeuschen Umgang haben, es mit ihr halten, es mit ihr haben, treiben.

***Zuhauen**, 1) unbez. Z., mit haben, gem. anfangen, wacker zu hauen; 2) hinbez. Z., durch Hauen zu dem bestimmten Gebrauche vorbereiten, zurecht machen; als: Bauholz, Balken, Pfosten.

Zuheften, hinbez. Z., mit Heften verschließen.

Zuheilen, 1) unbez. Z., mit sein, sich durch Heilen verschließen; 2) hinbez. Z., (eine Wunde-) machen, daß sie zuheile (die Wunde ist schon zugeheilt; der Arzt hat den Hieb schnell zugeheilt).

Zuhorchen, unbez. und bez. Z., mit haben, auf etwas horchen (einem Gesange; der Rede eines).

Zuhören, unbez. und bez. Z., mit haben, auf etwas hören, als: (einem aufmerksam -). Der Zuhörer, die Zuhörerin, eine Person, welche einem Andern und besonders dessen Lehrvortrage zuhört.

Zujauchzen, hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, jauchzend zurufen, als: einem Beifall; dem Sieger zujauchzen.

Zukehren, hinbez. Z., zu etwas kehren oder wenden, als: einem den Rücken.

Zukeilen, hinbez. Z., vermittelst eines oder mehrerer Keile verschließen.

Zuketteln, hinbez. Z., mit einer Kettel verschließen.

Zuklammern, hinbez. Z., mit Klammern verschließen.

Zuklatschen, hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, durch Klatschen in die Hände zu erkennen geben, als: einem Beifall.

Zukleben, oder zukleiben, hinbez. Z., mit einem klebrigen Stoffe, oder durch Kleben, Kleiben verschließen.

Digitized by Google

Zukleistern, hinbez. Z., mit Kleister verschließen.
Zuklinken, hinbez. Z., (die Thür) mit der Klinke verschließen.
Zuknöpfen, hinbez. Z., vermittelst eines oder mehrerer Knöpfe zumachen.
Zuknüpfen, hinbez. Z., durch Knoten verschließen, festbinden.
***Zukommen**, unbez. und bez. Z., mit sein, 1) veraltet, zu etwas kommen; 2) überbracht, überliefert werden, z. B. die Nachricht ist mir von Berlin zugekommen; (einem etwas zukommen lassen) es ihm ablassen, mittheilen, überlassen, verkaufen; 3) nur in der dritten Person, (das kommt mir zu) ist meine Pflicht, Schuldigkeit, oder auch meinen Gerechtsamen gemäß, ist mir erlaubt, gehört, gebührt mir. Die Zukunft, ohne M., 1) veraltet die Ankunft; 2) die künftige Zeit; (in Zukunft) künftig. Zukünftig, E. u. U. w., so viel als: künftig.
Zukost, w., ohne M., so viel als: Zugemüse oder Gemüse; in manchen Gegenden auch dasjenige, was zu dem Brote gegessen wird.
Zulächeln, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) ihn anlächeln, auf ihn lächeln; 2) hinbez. Z., durch Lächeln zu erkennen geben; als: einem Beifall zulächeln.
Zulage, w., s. unter Zulegen.
Zulangen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, a. nach etwas langen oder greifen; b. die erforderliche Länge zu etwas haben; besonders uneig. (zu etwas -) genug sein, zureichen, hinlänglich sein, hinlangen, hinreichen; 2) hinbez. Z., (einem etwas -) mit ausgestreckter Hand darreichen, zureichen. Zulänglich, E. u. U. w., nur uneig., hinlänglich, zureichend. So auch die Zulänglichkeit.
***Zulassen**, hinbez. Z., 1) (etwas) verschlossen lassen; 2) (einen) den Zugang verstatten; 3) (etwas) nicht hindern, nicht wehren, verstatten (einem etwas -). Die Zulassung. Zulässig, E. u. U. w., fähig, zugelassen, verstattet zu werden. So auch die Zulässigkeit.
***Zulaufen**, unbez. u. bez. Z., mit sein, 1) gem. anfangen schnell zu laufen; 2) hurtig laufen; 3) einen Gegenstand zum Ziele des Laufens machen (auf einen, oder etwas); 4) gem. herbei laufen, sich eilfertig versammeln; 5) (spitzig zulaufen) sich auf eine Spitze endigen, in eine Spitze ausgehen. Der Zulauf, ohne M., die Handlung des Herbeilaufens und die sich eilfertig versammelnde Menge; (das Schauspiel hat großen Zulauf), es wird viel besucht.
Zulegen, 1) hinbez. Z., a. durch Legung eines andern Dinges verschließen, als: eine Grube mit Brettern; (einen Brief) zuweilen für: zusammen legen und zumachen; b. durch Beifügung eines Theiles von eben der Art vermehren, z. B. einem 100 Thaler zu seiner Besoldung; c. gem. anschaffen, z. B. sich ein Pferd; d. zurecht oder zusammen legen; besonders bei den Zimmerleuten: (ein Gebäude) zurichten; e. bei den Markscheidern (einen Riß ꝛc.) auf das Papier bringen; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) üblicher: beilegen, beipflichten, beistimmen. Die Zulage, 1) das Zulegen, ohne M. besonders in der Bed. 1. d.; 2) was zugelegt wird, mit M. -n, in der Bed. 1, b.
Zuleimen, hinbez. Z., mit Leim verschließen, befestigen.
Zuletzt, U. w., 1) zum letzten Male; 2) als der letzte der Ordnung nach; im Gegensatze von zuerst; 3) als Bdw. endlich.
Zulp, m., -es, M. -e, niedr., der Zuckerbeutel, woran man die kleinen Kinder saugen läßt, welches ebenfalls niedrig zulpen heißt.
Zum, zusammengezogen aus: zu dem.
Zumachen, hinbez. Z., machen, daß etwas auf irgend eine Art verschlossen werde, z. B. ein Loch, einen Brief, den Rock, die Thür ꝛc.
Zumal, Bdw. mit einem darauf folgenden da, oder wenn, für: besonders, vorzüglich, deswegen, weil.
Zumauern, hinbez. Z., mit Mauerwerk verschließen.
***Zumessen**, hinbez. Z., in 1) jemandes Gegenwart messen und ihm übergeben, als: einem das Getreide; 2) beimessen, beilegen, zuschreiben, zueignen (die Schuld, das Verdienst).
Zumurmeln, hinbez. Z., murmelnd zu erkennen geben.
Zumuthen, hinbez. 1., (einem etwas) es von ihm bittweise oder auf andere Art verlangen; besonders etwas Unangenehmes, Lästiges, Beschwerliches, Ungebührliches. Die Zumuthung, M. -en.
Zunächst, U. w., 1) sehr nahe, im höchsten Grade nahe, z. B. zunächst bei mir; auch als Bw. mit dem dritten Falle, z. B. er stand mir zunächst, oder: er stand zunächst mir; 2) uneig. zuerst und vorzüglich.
Zunageln, hinbez. Z., mit Nägeln verschließen.
Zunähen, hinbez. Z., durch Nähen verschließen, zumachen.
Zunahme, w., s. unter Zunehmen.
Zuname, m., -ns, M. -n, 1) der Geschlechtsname; 2) oft für: Beiname.
Zünden, unbez. Z., mit haben, 1) Feuer fangen; 2) sich in Brand setzen. sich entzünden; für: sich anzünden; 3) veraltet, leuchten; zuweilen auch als hinbez. Z., für: brennen machen, in Brand stecken, anzünden. Der Zunder, -s, M. w. E., 1) ein brennbarer Körper, der leicht Feuer fängt und zum Anzünden anderer gebraucht wird (schwammiger Zunder, Baumzunder, Lappenzunder); uneig. und bild-

Digitized by Google

lich auch für etwas, das Ursache und Veranlassung von Ereignissen oder Handlungen wird, welche wegen des Umsichgreifens und der verderblichen, zerstörenden Wirkungen mit einem Feuer verglichen werden (der Zunder des Hasses, der Feindschaft; dies war der verderbliche Zunder zu dem in neue Flammen ausbrechenden Kriege); 2) in einigen Gegenden: der glühende Hammerschlag; gew. der Zünder. Der Zünder, -s, M. w. E., 1) s. das vorige; 2) bei den Kohlenbrennern: der Meiler, so lange er noch nicht völlig aufgesetzt ist; bei den Feuerwerkern: eine mit Pulver gefüllte Röhre, welche bis zu der Pulvermasse reicht, selbe anzuzünden; auch die Zündröhre, der Brand. Das Zündhütchen, -s, M. w. E., Kupferkapseln mit ein wenig Knallsilber auf dem Boden, als Zündmittel bei Percussionsgewehren. Das Zündkraut, ohne M., Schießpulver oder eine daraus bereitete Masse zum Anzünden eines Feuerwerkes oder eines Gewehres; gem. auch: Zündpulver. Die Zündkugel, mit Feuer fangenden Dingen gefüllte Kugeln, z. B. Bomben, Granaten ꝛc. Das Zündloch, ein Loch, einen Körper durch dasselbe in Brand zu setzen; besonders an den Feuergewehren, das Loch, wodurch der Schuß entzündet wird. Das Zündnadelgewehr, M. -e, Schießgewehre bei denen das Pulver durch eine Nadel entzündet wird, die sich mittelst eines Mechanismus in die Zündmasse einer Patrone einstößt. Die Zündpfanne, die kleine vertiefte Pfanne vor dem Zündloche der Feuergewehre, worein das Zündkraut geschüttet wird. Die Zündruthe, bei der Artillerie: ein schwerer Stab mit einer brennenden Lunte, Kanonen und Mörser damit abzufeuern. Die Zündwurst, ein mit Pulver gefüllter Schlauch, zum Anzünden einer Mine.

*Zunehmen, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, an Zahl, Umfang, Dauer und innerer Stärke vermehrt werden, wachsen, z. B. an Kräften, an Verstande ꝛc.; 2) hinbez. Z., nur im Stricken, die Maschen vermehren. Die Zunahme, der Zustand, da etwas zunimmt.

Zuneigen, hinbez. Z., etwas nach einer Person oder Sache hinneigen; (sich einem) eine Neigung zu ihm fassen, ihm gewogen werden.

Zuneigung, w., M. -en, die Neigung des Willens zu einer Sache, besonders aber zu einer Person, ein geringerer Grad oder der Anfang der Liebe.

Zunft, w., M. Zünfte, 1) veraltet, eine Menge Menschen einer Art, ein Stand; 2) zuweilen: eine Gesellschaft verbundener Menschen einer Art; 3) gewöhnlich die in eine geschlossene Gesellschaft vereinigten Menschen eines Geschäfts; eine Handwerkszunft, Innung, ein Gewerk. Gelehrtenzunft für: Facultät. Zunftgeist, der in einem Vereine herrschende Sondergeist, Einseitigkeit. Zünftig, E. u. U. w., 1) Zunftrecht habend; 2) zu einer Zunft gehörig, in derselben gegründet. So auch die Zünftigkeit. Zunftmäßig, E. u. U. w., einer Zunft gemäß. Der Zunftmeister, der Vorgesetzte einer Zunft; auch der Zunftherr. Das Zunftrecht, M. -e, 1) das Recht, in eine geschlossene Handwerkszunft vereinigt zu sein, ohne Mehrh.; 2) Rechte und Verbindlichkeiten, welche mit einer Zunft verbunden sind, mit M. Der Zunftverwandte, ein Mitglied einer Zunft; auch: Zunftgenoß oder Zunftgenosse.

Zunge, w., M. -n, 1) eig. der bewegliche Muskel im Munde, welcher das vornehmste Werkzeug der Sprache und des Geschmackes ist; uneigentlich und zuweilen für die Sprache selbst; 2) uneig. von einigen Dingen wegen der Ähnlichkeit in der Gestalt, z. B. an den gewöhnlichen Wagschalen ist das Züngelchen der bewegliche Zeiger zwischen der Gabel, welcher durch seinen Stand das Verhältniß zwischen der zu wägenden Sache und dem Gewichte anzeigt. Züngeln, unbez. Z. mit haben, die Zunge hin und her bewegen (auch vom Feuer); uneig. nach etwas verlangen. Der Zungendrescher, ein zanksüchtiger und ränkevoller Advocat; ein Rabulist; überhaupt der viel Worte macht. Der Zungenfehler, 1) ein Fehler in der Sprache, welcher von der Zunge herrührt; 2) ein Fehler, welcher mit der Zunge begangen wird; auch eine Zungensünde. Zungenförmig, die Gestalt einer Zunge habend.

Zunichte, besser: zu nichte, s. unter Nicht.

Zünicken, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) nach ihm hin nicken; 2) hinbez. Z., durch Nicken zu erkennen geben, als: einem Beifall, seine Zufriedenheit zunicken.

Zunöthigen, hinbez. und rückbez. Z., (sich einem) sich aufdringen; nur selten. Die Zunöthigung.

Zuordnen, hinbez. Z., (einem einen) zum Beistande in einem Geschäfte verordnen.

Zupeitschen, unbez. Z., mit haben, gem. anfangen zu peitschen, und wacker damit fortfahren.

*Zupfeifen, unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) entgegen pfeifen; ingl. durch Pfeifen benachrichtigen.

Zupfen, hinbez. Z., 1) mit den Fingern in kurzen Absätzen ziehen, z. B. einen bei dem Ärmel; 2) durch Zupfen bearbeiten, in kleinen einzelnen Theilen aus einander oder heraus ziehen, z. B. Wolle, Baumwolle, Seide, Läppchen zupfen, d. h. die Fäden daraus zupfen. Die Zupfseide, ohne M., seidene Fäden, welche aus gewebten Zeugen gezupft worden.

Digitized by Google

Zupflastern, hinbez. Z., mit Pflastersteinen verschließen, ausfüllen; auch mit einem Wundpflaster belegen und dadurch verschließen.

Zupflöcken, hinbez. Z., mit einem Pflocke verschließen.

Zupichen, hinbez. Z., mit Pech verstreichen, verschließen.

Zuplatzen, zuplumpen, unbez. Z., mit sein, s. Zufahren 2.

***Zurathen,** hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, gem. zu etwas rathen (einem etwas; einem; ich kann nicht zurathen, aber ich will auch nicht abrathen).

Zurauschen, 1) hinbez. Z., durch Rauschen nahe bringen, zu empfinden geben; 2) unbez. Z., mit sein, rauschend zufahren, mit Geräusch sich schließen.

Zurèchnen, hinbez. Z., 1) auf jemandes Rechnung schreiben; 2) als eine Wirkung von etwas ansehen, zuschreiben, beimessen, z. B. etwas seiner Dummheit –; besonders in der Verbindlichkeit der Schuld und Strafe zueignen, z. B. einem eines Andern Sünde –. Die Zurechnung.

Zurècht, U. w., nur in der Verbindung mit Zw. von einer Handlung, die der Ordnung, dem Endzwecke oder der Zeit gemäß ist; s. unter Recht.

Zurèden, unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem) ihn durch Worte und Gründe zu bewegen suchen. Die Zurede, ohne M., üblicher: das Zureden.

Zureichen, 1) hinbez. Z., hinreichen, damit der Andere es nehme, zulangen; 2) unbez. Z., mit haben, hinlänglich, zulänglich sein; gem. zulangen, auslangen, ausreichen.

***Zureiten,** 1) unbez. und bez. Z., mit sein, a. anfangen zu reiten; ingl. hurtig reiten; b. (auf einen –) sich ihm reitend nähern; 2) hinbez. Z., (ein Pferd –) zum Reiten abrichten.

Zurichten, hinbez. u. rückbez. Z., 1) in manchen Fällen für: bereiten, zubereiten, z. B. die Speisen; so auch die Zurichtung; 2) uneig. gem. a. beschmutzen, als: sich; b. verunstalten, verderben, schlagen, als: einen übel zurichten.

Zuriegeln, hinbez. Z., mit einem Riegel verschließen, verriegeln.

Zürnen, unbez. und bez. Z., mit haben, Zorn äußern, in hohem Grade unwillig sein (auf einen; mit einem; oder auch bloß: einem zürnen).

Zurollen, 1) unbez. Z., mit haben, anfangen zu rollen; ingl. das Rollen beschleunigen; 2) hinbez. Z., durch Rollen nähern, als: einem ein Faß zu rollen.

Zurosten, unbez. Z., mit sein, durch Rost verschlossen oder versperrt werden.

Zurück (eig. dem Rücken zu). U. w. wieder nach dem Orte hin, von wo die Bewegung ausgegangen, 1) eig. z. B. zurück gehen, fahren, reiten ꝛc.; 2) uneig. mit manchen Zeitwörtern, a. in das Vergangene gerichtet, als: zurück denken, sehen ꝛc.; b. an den vorigen Besitzer, z. B. etwas zurück geben, fordern; c. in den vorigen Zustand, z. B. in eine Krankheit zurück fallen; (zurück gesetzt werden) d. i. in den vorigen schlechten Zustand; (z. B. der Schüler ist in der Klasse zurück gesetzt worden) ist an einen niedrigern Platz, um eine oder mehrere Stellen tiefer gesetzt worden; auch für: bei Seite gesetzt werden; auch zurück gestellt werden, für: bei Seite gestellt werden; eben so: zurück legen, für: bei Seite legen, oder für: erübrigen, ersparen; d. die Sache geht zurück, sie kommt nicht zu Stande, es wird nichts daraus (die Heirath ist wieder zurück gegangen); e. (sein Wort zurück nehmen) sein Versprechen widerrufen; (zurück treten) von seinem Worte abgehen; f. (zurück gesetzt werden) nicht geachtet, vernachlässigt, hintan gesetzt, gering geschätzt werden; (zurückstehen müssen) andern nachstehen; g. (seine Meinung zurück halten) geheim halten, nicht äußern. Dieses U. w. darf mit den Zw. nicht zusammen gezogen werden, wohl aber mit Mw., z. B. zurückkehrend, und den Hw. auf ung, z. B. die Zurückführung. Zurückhaltend, E. u. U. w., seine wahre Meinung nicht äußernd, und besonders keine Freundschaft äußernd, kaltsinnig. Die Zurückhaltung, ohne M., der Zustand, da man zurückhaltend ist. Die Zurückkehr, ohne M., die Rückkehr. So auch die Zurückkunft.

Zurücken, oder auch **zürucken,** unbez. Z., mit haben, gem. zusammen rücken, weiter fortrücken, Platz machen; ingleichen herbei, herzu rücken.

***Zurufen,** 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, (einem) auf ihn, nach ihm hin rufen; 2) hinbez. Z., (einem etwas) rufend zu erkennen geben. Der Zuruf, 1) das Zurufen, ohne M.; 2) die zugerufenen Worte.

Zurüsten, hinbez. u. unbez. Z., mit haben, zu etwas rüsten, bereit machen. Die Zurüstung, M. -en, überhaupt jede geschäftige Zubereitung.

Zusagen, 1) unbez. und bez. Z., mit haben, nur in einigen Gegenden: a. Einem etwas Schuld geben; b. gleich sein, übereinstimmen; c. (das sagt ihm zu) bekommt ihm, ist ihm angenehm, erwünscht, bequem, willkommen, spricht ihn an, behagt, gefällt ihm; 2) hinbez. Z., (einem etwas) versprechen. Die Zusage, M. -n, das Versprechen.

Zusammen, U. w. (aus zu und sammen,

Digitized by Google

s. d.), was vereint, verbunden, zugleich ist. und dann von einer gemeinschaftlichen Richtung oder Bewegung mehrerer Dinge nach einem Orte, z. B. etwas zusammen binden, durch Binden vereinigen; zusammen fordern, zusammen kommen, versammeln; zusammen setzen, aus Theilen hervor bringen, welche außer einander befindlich sind; zuweilen steht es auch für: beisammen, z. B. zusammen hangen, mit einander verbunden sein; zuweilen wird es auch von einer geistigen Verbindung oder Vereinigung, von einer innigen Geistesberührung gebraucht (die Menschen sind nicht bloß zusammen, wenn sie beisammen sind; auch der Entfernte, der Abgeschiedene lebt uns, d. h. ist geistig mit uns vereint). Mit Zw. wird dieses Wort nicht zusammen geschrieben, wohl aber mit den davon abgeleiteten Hwn. Der Zusammenfluß, 1) der Zustand, da zwei oder mehrere flüssige Körper in einander fließen und sich vereinigen, und der Ort, wo dieses geschieht; 2) uneig. die Versammlung, Verbindung, Anhäufung (hier findet ein großer Zusammenfluß von Menschen aus allen Völkern und Erdtheilen Statt; ein großer Zusammenfluß von Waaren). Der Zusammenhang, ohne M., der Zustand, da die trennbaren Theile eines Dinges mit einander verbunden sind. Der Zusammenklang, ohne M., der Zustand, da mehrere Töne im gehörigen Verhältnisse zu einander stehen; die Zusammenstimmung. Die Zusammenkunft, M. -künfte, der Zustand, da sich mehrere Gegenstände an einem gemeinschaftlichen Orte versammeln, ohne M.; 2) eine solche Versammlung selbst, mit M. Die Zusammensetzung, 1) die Vereinigung zweier oder mehrerer Dinge zu einem Ganzen, ohne M.; dergleichen vereinigte Dinge selbst, mit M. -en. Der Zusammenstoß, ohne M., der Zustand, da zwei oder mehrere Dinge an einander stoßen, ingl. diese Handlung selbst. Die Zusammenziehung, 1) die Handlung, da man zwei oder mehrere Dinge zusammen zieht, mit einander verbindet, vereinigt und dadurch oft abkürzt; daher auch zuweilen für: Abkürzung, ohne M.; 2) zwei oder mehrere zusammen gezogene Dinge, mit M. -en. Sonst noch viele Zusammensetzungen, die sich aber leicht aus der Bedeutung von „zusammen" erklären lassen.

Zusammt, Vw. mit dem dritten Falle, veraltet, das verstärkte sammt (die Mutter zusammt dem Kinde).

Zusatz, m., -es, s. unter Zusetzen.

Zuschanzen, hinbez. Z., gem. (einem etwas) auf eine gute, aber versteckte, heimliche Art veranstalten, daß er es erhalte.

Zuschärfen, hinbez. Z., an dem einen Ende oder Ausgange scharf oder spitzig machen, z. B. die Zaunpfähle.

Zuscharren, hinbez. Z., durch Scharren ausfüllen, bedecken, verbergen, verschließen; oft für: einscharren.

Zuschauen, unbez. und bez. Z., mit haben, so viel als zusehen. Der Zuschauer, eine Person, welche einer Sache zusieht.

Zuschaufeln, hinbez. Z., (eine Grube ꝛc.) mit darein geschaufelter Erde ausfüllen.

Zuschicken, hinbez. und rückbez. Z., gem. 1) (einem etwas) es ihm schicken, zusenden; 2) gem. zubereiten, veranstalten, besonders (sich) sich vorbereiten.

***Zuschieben**, 1) unbez. Z., mit haben, anfangen, wacker zu schieben, ingl. hurtig schieben; 2) hinbez. Z., a. (einem etwas) es ihm durch Schieben nähern; b. durch Schieben verschließen (ein Fenster, einen Kasten zuschieben); 3) uneig. (einem eine Sache, Schuld-) ihm aufbürden, von ihm aussagen.

***Zuschießen**, hinbez. Z., (Geld) zur Ergänzung einer Summe, besonders eines Andern, beilegen. Der Zuschuß, M. -schüsse, 1) dasjenige, was man zur Ergänzung einer Summe hinzu gibt (Jemand hat außer seinem Diensteinkommen noch einen bedeutenden Zuschuß von seinem Vater); 2) der häufige Zufluß, nur selten und ohne M.

***Zuschlagen**, 1) unbez. u. bez. Z., mit haben, a. anfangen, wacker zu schlagen, ingl. hurtig schlagen; b. wohl bekommen, gem. und selten, z. B. das Reisen will ihm nicht zuschlagen; 2) hinbez. Z., a. mit einem oder mehrern Schlägen verschließen (die Thür, das Fenster, ein Faß zuschlagen); b. (einem etwas) mit einem Schlage zusprechen, überlassen, eig. in Auctionen, wo es vermittelst eines Schlages mit einem Hammer geschieht; dann auch von andern Arten des Verkaufes; c. zusetzen; besonders im Hüttenbaue: z. B. dem Erze Blei. Der Zuschlag, 1) das Zuschlagen, besonders in der Bedeutung 2. b.; 2) was zugeschlagen wird, besonders in der letzten Bedeutung.

Zuschleppen, hinbez. Z. (einem etwas) zu ihm schleppen, besonders verstohlener Weise zubringen.

***Zuschließen**, hinbez. Z., vermittelst eines Schlosses zumachen, verschließen.

***Zuschmeißen**, 1) unbez. Z., mit haben, gem. anfangen, ingl. fortfahren, wacker zu schmeißen, d. i. zu werfen, oder auch zu schlagen: 2) hinbez. Z., zuwerfen oder zuschlagen.

Zuschmiegen, hinbez. und rückbez. Z., (sich) schmiegend nahen; ingl. uneig. sich schmeichelnd in jemandes Gunst zu setzen suchen.

Zuschmieren, hinbez. Z., durch einen schmierigen Körper ausfüllen oder verstopfen.

Digitized by Google

Zuschnallen, hinbez. Z., vermittelst Schnallen zumachen.

Zuschnappen, 1) unbez. Z., a. mit sein, mit einem schnappenden Laute zufahren (das Schloß, das Messer ist zugeschnappt); b. mit haben, nach etwas schnappen (der Hund hat zugeschnappt); 2) hinbez. Z., mit einem schnappenden Laute zumachen, z. B. ein Messer.

***Zuschneiden,** 1) unbez. Z., mit haben, anfangen und fortfahren zu schneiden; 2) hinbez. Z., zum ferneren Gebrauche, zur Bearbeitung schneiden, z. B. der Schneider schneidet ein Kleid zu. Der Zuschnitt, ohne M., das Zuschneiden, in der letzten Bedeutung.

Zuschnüren, hinbez. Z., durch Zuziehung einer Schnur verschließen.

***Zuschrauben,** 1) unbez. Z., mit haben, anfangen, ingl. fortfahren, wacker zu schrauben; 2) hinbez. Z., durch Schrauben verschließen (einen Kasten zuschrauben).

***Zuschreiben,** hinbez. Z., 1) veraltet, an jemand schreiben; 2) (einem ein Buch) zueignen, widmen; 3) für den Urheber ausgeben, beilegen, z. B. sich (mir, dir) etwas aus Stolz; einem die Ursache, die Veranlassung von etwas zuschreiben; 4) (einem etwas-) es ihm zu Gute, auf seine Rechnung schreiben; (einem ein Haus-) es auf seinen Namen schreiben. Die Zuschrift, M. -en, 1) ein Brief; 2) eine Zueignung, Zueignungsschrift.

***Zuschreien,** 1) unbez. und bez. Z., mit haben, (einem) auf ihn schreien; 2) hinbez. Z., (einem etwas) es ihm mit Geschrei bekannt machen.

Zuschüren, hinbez. und unbez. Z., mit haben, gem. eig. Holz zu einem Feuer schüren; uneig. einen Streit heftiger zu machen suchen.

Zuschuß, m., s. unter Zuschießen.

Zuschütten, 1) unbez. Z., mit haben, anfangen, ingl. fortfahren, lebhaft zu schütten; 2) hinbez. Z., a. durch Schütten ausfüllen oder zumachen, als: eine Grube; b. gem. dazu schütten oder gießen.

***Zuschwären,** unbez. Z., mit sein, gem. durch ein Geschwür oder durch Eiter verschlossen werden.

***Zuschwellen,** unbez. Z., mit sein, durch Geschwulst verschlossen werden.

***Zuschwören,** hinbez. Z., (einem etwas) mit einem Schwure versichern.

***Zusehen,** unbez. und bez. Z., mit haben, 1) eig. gegenwärtig sein und sehen, ein Zuschauer sein (einem oder einer Sache); 2) uneig. a. ungeahndet lassen, z. B. dem Unwesen geduldig-; b. Sorge tragen, ingl. sich hüten, als: siehe zu, daß ꝛc. Zusehend oder zusehends, U. w., so daß man es mit den Augen bemerken kann, merklich.

***Zusenden,** hinbez. Z., (einem etwas) es an ihn senden, gem. zuschicken.

Zusetzen, 1) hinbez. Z., a. zu einem andern Dinge setzen oder demselben nähern, z. B. die Speisen, an das Feuer setzen; b. dazu setzen, durch Hinzuthun vermehren; c. nach und nach verlieren, z. B. sein ganzes Vermögen bei dem Handel; d. durch ein davor gesetztes Ding verschließen oder zumachen; in der Schifffahrt: (die Segel-) ihre Winkel vorwärts biegen; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, (einem-) scharf in ihn bringen, z. B. (dem Feinde scharf-) ihn nachdrücklich angreifen; (einem mit dem Trunke-) ihn zum Trinken nöthigen. Der Zusatz, dasjenige, was zu einem Dinge hinzu gesetzt wird, in der Bed. 1. b.

Zusiegeln, hinbez. Z., vermittelst eines aufgedrückten Siegels verschließen, versiegeln, (einen Brief, ein Päckchen zusiegeln). Die Zusiegelung.

Zuspeise, w., M. -n, nieders. das Zugemüse, oder auch die Zukost.

Zuspérren, hinbez. Z., was aufgesperrt war, zumachen.

Zuspitzen, hinbez. Z., machen, daß etwas spitz zuläuft; zugespitzt, oft für: spitzig.

***Zusprechen,** 1) hinbez. Z., a. durch Sprechen einzuflößen suchen, z. B. einem Trost; b. (einem etwas-) durch ein gerichtliches Urtheil zuerkennen (z. B. die Erbschaft ist ihm zugesprochen worden; einem Rechte zusprechen); 2) unbez. und bez. Z., mit haben, a. zu jemand sprechen, z. B. (einem freundlich-) ihn freundlich anreden, ihn freundlich grüßen, oder auch durch freundliche Worte zu bereden suchen; b. (einem, bei einem-) ihn auf kurze Zeit besuchen, bei ihm einsprechen, bei ihm einkehren. Der Zuspruch, 1) veraltet, ein Anspruch auf etwas; 2) Aufmunterung durch Worte, Zusprechung des Trostes; veraltet: die Zusprache; 3) gem. ein Besuch auf kurze Zeit (Zuspruch haben, bekommen); veraltet auch: die Zusprache.

***Zuspringen,** unbez. Z., mit sein, 1) gem. hurtig laufen; 2) herbei eilen; 3) sich vermittelst einer schnellen elastischen Bewegung schließen.

Zuspünden, hinbez. Z., (ein Faß) vermittelst eines Spundes verschließen.

Zustand, m., -es, M. (selten) -stände, die gegenwärtigen Beschaffenheiten oder Verhältnisse von etwas (sich in gutem, schlechtem Zustande befinden); Gesundheitszustand; auch oft dafür: Stand (der Stand oder Zustand des Handels). Zuständig, E. u. U. w., (einem) dessen Eigenthum ausmachend, ihm gehörend, zugehörend. So auch die Zuständigkeit.

***Zustechen,** 1) unbez. Z., mit haben, anfangen, ingleichen fortfahren, wacker zu stechen;

Digitized by Google

2) hinbez. Z., mit Nähnadeln und Zwirn zumachen.

Zústécken, hinbez. Z., 1) vermittelst eines eingesteckten Werkzeuges verschließen, zumachen; 2) (einem etwas) es ihm heimlich zubringen, mittheilen.

***Zústéhen**, unbez. u. bez. Z., mit haben, nur in der dritten Person, (es steht ihm zu) kommt ihm zu, ist seiner Pflicht, oder seinen Befugnissen gemäß; (es hätte ihm zugestanden, das zu thun) er hätte es thun müssen, oder auch das Recht gehabt, es zu thun.

Zústéllen, hinbez. Z., 1) durch ein davor gestelltes Ding zumachen, verschließen; 2) (einem etwas) einhändigen; 3) (einer Person oder Sache Glauben zustellen) üblicher: beimessen.

***Zústérben**, unbez. u. bez. Z., mit sein, durch den Tod anheim fallen, z. B. seine Güter sind seinem Vetter zugestorben.

Zústopfen, hinbez. Z., durch einen eingestopften Körper verschließen.

***Zústoßen**, 1) unbez. u. bez. Z., a. mit haben, anfangen, ingl. fortfahren, lebhaft zu stoßen; b. mit sein, plötzlich widerfahren, nur in der dritten Person, es ist ihm eine Ohnmacht zugestoßen; 2) hinbez. Z., (etwas) durch Stoßen verstopfen.

***Zústreichen**, 1) unbez. Z., mit haben, anfangen, ingl. fortfahren, lebhaft zu streichen; 2) hinbez. Z., durch einen eingestrichenen Körper ausfüllen.

Zúströmen, unbez. Z., mit sein, stromweise zufließen, eig. und uneig., Reichthum strömte ihm zu.

Zútappen, unbez. Z., mit haben, plump und ungeschickt zugreifen.

Zúthat, w., M. -en, alles, was zur Verfertigung einer Sache erfordert wird; besonders gem. die kleinern Erfordernisse zu einem Kleidungsstücke, z. B. Zwirn, Seide und alles, was der Schneider gewöhnlich hinzu zu thun pflegt.

Zútheilen, hinbez. Z., (einem etwas) es zu seinem Theile bestimmen, oder es ihm als seinen Theil geben.

***Zúthun**, 1) hinbez. Z., zumachen, in einigen Fällen, z. B. die Augen; 2) rückbez. Z., (sich) beliebt zu machen suchen (sich einem oder bei einem), doch nur von Geringern gegen Höhere; 3) unbez. und bez. Z., a. das Zuthun, als Hw., die Mitwirkung, die Beihülfe; b. zugethan, Mw. als U. w., (einem) geneigt. Zuthulich, oder zuthätig, -er, -ste, E. u. U. w., sich durch Gefälligkeit um die Gunst eines Höhern bewerbend; sich gern und freundlich anschließend. So auch die Zuthulichkeit, oder Zuthätigkeit.

***Zútragen**, 1) hinbez. Z., (einem etwas) es zu ihm tragen; 2) rückbez. Z., (sich) nur in der dritten Person, (es trägt sich zu) es geschieht von ungefähr, oder durch einen Zufall, es ereignet sich.

Zúträglich, -er, -ste, E. u. U. w., (einem oder einer Sache) nützlich, heilsam. So auch die Zuträglichkeit.

Zútrauen, hinbez. Z., (einem etwas zutrauen, od. einem zutrauen, daß er ꝛc.) trauen, oder versichert sein, daß er dazu fähig oder geneigt sei. Das Zutrauen, -s, ohne M., 1) überhaupt das Vertrauen; 2) besonders das zuversichtliche Vertrauen auf des Andern Verschwiegenheit, Freundschaft, Wohlwollen. Zutraulich, -er, -ste, E. u. U. w., Zutrauen 2. hegend und darin gegründet. So auch die Zutraulichkeit.

***Zútréffen**, unbez. Z., mit haben, und nur in der dritten Person, (es trifft zu) ist der Sache selbst gemäß, kommt damit überein, ist richtig, geht in Erfüllung.

***Zútreiben**, 1) unbez. Z., mit haben, anfangen, ingl. fortfahren, lebhaft zu treiben: 2) hinbez. Z., durch heftiges Schlagen verschließen, zumachen.

***Zútréten**, 1) unbez. Z., mit haben, anfangen, ingl. fortfahren, lebhaft zu treten; 2) hinbez. Z., durch Treten verstopfen, ausfüllen, z. B. eine Grube.

***Zútrinken**, hinbez., bez. u. unbez. Z., mit haben, (einem) ihn durch einen Trunk zum Trinken, bes. aus dem nämlichen Glase ꝛc., auffordern; ingleichen auf seine Gesundheit trinken.

Zútritt, m., -es, ohne M., 1) die Freiheit der persönlichen Annäherung zu Jemand; 2) überhaupt in einigen Fällen: die Annäherung, der Zugang.

Züverläßig, -er, -ste, E. u. U. w., worauf man sich verlassen kann, gewiß. So auch die Zuverläßigkeit, ohne M.

Züversicht, w., ohne M., der höchste Grad des Vertrauens. Zuversichtlich, -er, -ste, E. u. U. w., 1) Zuversicht hegend, und darin gegründet; nur von Sachen; 2) zuweilen für: zuverläßig. So auch die Zuversichtlichkeit, in der ersten Bedeutung.

Zuvór, U. w., vorher; veraltet auch: ehedem, ehemals, vormals.

Zuvórderst, U. w., gleichsam als das vorderste, vor allen andern Dingen; erstlich, vorzüglich.

***Zuvórkommen**, unbez. und bez. Z., mit sein, (einem) eig. eher kommen als er; besonders uneig. eine ähnliche Handlung eher verrichten als er; ingl. ihm eine Gefälligkeit erweisen, ehe er noch darum bittet; daher Mw. zuvorkommend, als E. u. U. w., für: gefällig, freundlich, höflich. Die Zuvorkommenheit, Gefälligkeit, Freundlichkeit, Höflichkeit.

***Zuvórthun**, hinbez. und bez. Z., mit haben, (es einem) ihn in einer Fertigkeit oder Handlung übertreffen.

Digitized by Google

Zúwachsen, unbez. und bez. Z., mit sein, besonders nur in der dritten Person, 1) durch Wachsthum verschlossen werden; 2) zu jemandes Gebrauche wachsen, z. B. die Feldfrüchte wachsen dem Landmanne zu, wenn er sie nicht zu kaufen braucht, sondern selbst baut. Der Zuwachs, ohne M., 1) was zuwächst, in der letzten Bedeutung; 2) uneig. die Vermehrung (starken Zuwachs bekommen).

Zuwége, U. w., zur Wirklichkeit; nur gem. bei einigen Zeitwörtern, z. B. etwas zuwege bringen, für: zu Stande bringen.

Zúwéhen, 1) hinbez. Z., durch Wehen zuführen, nahe bringen (der Wind weht mir Düfte zu); durch Wehen des Windes verschließen, z. B. ein Fenster; etwas bedecken oder verdecken, z. B. der Wind hat mit Schnee den Graben zugeweht; 2) unbez. Z., mit haben oder sein, wehend nahe kommen (köstliche Düfte wehen ihm zu, Wohlgerüche sind mir zugeweht).

Zuweilen, U. w., zu manchen Zeiten, dann und wann, bisweilen.

***Zúweisen,** hinbez. Z., (einem etwas) ihm zeigen oder sagen, wo er es bekomme; (einen einem -) ihn an ihn weisen.

***Zúwénden,** hinbez. Z., 1) zukehren, als: einem den Rücken; 2) mit etwas verbinden; veraltet und nur noch in der Schweiz: zugewandte Orte, die mit den eigentlichen Cantons verbundenen Landschaften; 3) (einem etwas) veranstalten, daß er es bekomme; (einem einen Vortheil zuwenden) verschaffen.

***Zuwérfen,** 1) unbez. Z., mit haben, anfangen, ingl. fortfahren, wacker zu werfen; 2) hinbez. Z., a. mit einem Wurfe verschließen (die Thür zuwerfen); ingl. durch Werfen ausfüllen (einen Graben zuwerfen); b. (einem etwas) durch einen Wurf nähern, damit er es nehme (einem einen Ball).

Zuwíder, Vw. mit dem dritten Falle, welches allemal hinter seinem Haupt- oder Fürworte steht; 1) wider die Absicht, wider den Willen eines Andern, z. B. dem Gesetze zuwider; 2) den Geschmack, die Neigung eines Andern beleidigend, z. B. er ist mir zuwider, d. i. ich kann ihn nicht leiden.

Zuwínken, hinbez., bez. und unbez. Z., mit haben, (einem) winken; (einem seinen Beifall -) durch Winken zu erkennen geben.

Zuwíntern, unbez. Z., mit sein, von der Winterkälte und dem Schnee verschlossen werden, einwintern; nur in der dritten Person.

Zuwölben, hinbez. Z., vermittelst eines Gewölbes verschließen.

Zuzählen, hinbez. Z., zu einer Summe noch etwas fügen (er zahlte noch drei Thaler zu).

Zuzählen, hinbez. Z., (einem etwas) nach der Zahl übergeben; (einen zu etwas) ihn hinzurechnen (die Jünglinge kann man nicht zu den Männern zählen).

Zuzäunen, hinbez. Z., mit einem Zaune verschließen; (einen Garten) einzäunen.

***Zuziehen,** hinbez. Z., 1) durch Ziehen verschließen; 2) zur Vermehrung der bereits vorhandenen Anzahl groß ziehen, z. B. junges Vieh; 3) uneig. a. Ursache sein, daß jemand ein Übel widerfahre, z. B. sich (mir, dir) Händel -; b. sich des Raths oder der Mitwirkung Eines bedienen; in welcher Bedeutung nur die Zuziehung üblich ist (mit Zuziehung eines Sachverständigen). Die Zuzucht, ohne M., junges zugezogenes Vieh.

Zwácken, hinbez. Z., mit zwei stumpfen zusammen gedrückten Spitzen klemmen, kneipen oder drücken; zwicken, kneipen. Abzwacken, jemand etwas mit Zudringlichkeit abnöthigen, abziehen.

Zwáng, m., -es, ohne M., von zwingen, s. d. und dem entsprechend die Bedeutungen, 1) da ein Theil des Körpers heftig zusammen gezogen, oder heftig zu etwas getrieben wird; nur in einigen Fällen und in Zusammens. (Ohrenzwang, Harnzwang ꝛc.); 2) wenn man sich ängstlich bemüht, etwas zu äußern oder zu verbergen, oder wenn jemandes freie Handlungen durch Gewalt eingeschränkt werden; wenn man ihn zwingt oder er gezwungen wird; die Nothwendigkeit, etwas zu thun oder zu leiden. Die Zwangsanleihe, die der Staat von den Unterthanen fordert, im Gegensatze der freiwilligen. Die Zwangsjacke, in Zucht- und Irrenhäusern, durch welche die Bewegung der Hände gehindert wird. Der Zwangsdienst, Dienste, zu welchen jemand gezwungen werden kann, z. B. Frohndienste. Zwängen, hinbez. Z., Zwang anthun, mit Gewalt zusammen drücken. Das Zwanggesinde, ohne M., Gesinde, welches gezwungen ist, dem Grundherrn für geringern Lohn zu dienen, als freies Gesinde. Die Zwangmühle, eine Mahlmühle, auf welcher man sein Getreide mahlen muß. Das Zwangrecht, das Recht, vermittelst dessen man Andere zu etwas zwingen kann. Die Zwangschenke, eine Schenke, welche gezwungen ist, ihr Getränk von dem Grundherrn zu nehmen. Das Zwangsmittel, das Mittel, Andere zu zwingen. Die Zwangspflicht, in den Rechten: eine Verbindlichkeit, deren Leistung im Falle der Noth erzwungen werden kann. Das Zwangtreiben, eine Treibjagd, bei welcher das Wild nach d... ersten Treiben enger eingestellt wird. Die Zwanglosigkeit und zwanglos, vom Zwange frei.

Zwánzig, eine Hauptzahl, zehn zweimal genommen; sie ist unabänderlich, ausgenommen, wenn sie ohne Hauptwort steht, wo sie im dritten Falle zwanzigen hat. Die Zwanzig, die Figur dieser Zahl. Der Zwanziger, -s, M. w. E., 1) ein Theil eines aus zwanzig Ein-

Digitized by Google

heiten bestehenden Ganzen; ingl. ein solches Ganzes selbst, z. B. ein Zwanzigkreuzerstück; 2) ein Ding, besonders ein Mensch, welcher zwanzig Jahre alt ist. Zwanzigste, die Ordnungszahl von zwanzig.

Zwar, Bdw. (aus ahd. zi, zu, u. war, wahr, also eig. nach der Wahrheit, in Wahrheit), 1) sonst: bekräftigend, fürwahr, wahrlich; daher noch in „und zwar" (er kränkte mich, und zwar sehr); 2) gewöhnlich einräumend, zugestehend, wie „wohl freilich" (lat. quidem), indem durch aber etwas beschränkt, oder ein Erwartetes aufgehoben wird (er hat es mir zwar versprochen, aber ich zweifle daran, daß er es hält), oder statt aber: allein, doch, dennoch, gleichwohl (es regnet zwar, dennoch komme ich).

Zwazeln, oberd. für: zappeln. mit kleinen Schritten gehen.

Zweck, m., -es, M. -e (verw. mit zwicken), ein Spitzzulaufendes (wie Holzzwecken in den Absätzen), dann 1) ein kleiner Nagel mit einem Kopfe; in dieser Bedeutung auch der Zweck, -en, M. -en, oder die Zwecke, M. -n; 2) der Nagel in der Scheibe, wonach der Schütze zielt; ingl. das Ziel, wonach man läuft; 3) uneig. gewöhnlich dasjenige, weshalb eine Handlung unternommen wird, oder was man durch Handlungen zu erreichen, zu bewirken sucht, so daß also die Handlungen die Mittel sind, den Zweck oder das Ziel zu erreichen. Zweck, Endzweck und Absicht unterscheiden sich so, daß Zweck allgemein das bestimmte Ziel ist, wonach man strebt; Endzweck oft nur eine Verstärkung, aber auch insbesondere der letzte oder höchste Zweck von vielen; Absicht drückt überhaupt einen Willen, eine Richtung auf etwas aus (er hatte die Absicht, zu kommen), sie bedeutet die als ein Erstrebendes gesetzte Vorstellung. Zwecken, 1) hinbez. Z., mit Zwecken befestigen; nur in anzwecken, aufzwecken u. s. w.; 2) unbez. und bez. Z., mit haben, auf etwas, als den Zweck, gerichtet sein, zielen, z. B. das zweckt dahin. Der Zweckfall, in der Sprachlehre der 3. Fall, der Dativ. Die Zweckmäßigkeit, zweckgemäß; die Zweckwidrigkeit ꝛc.

Zween, s. Zwei.

Zwei, eine Hauptzahl, welche ihre Stelle zwischen eins und drei hat. Ehemals wandelte man allgemein u. unsere besten Dichter wandeln noch jetzt bisweilen dieses Zahlw. nach den Geschlechtern verschieden also um: Zween Männer, zwo Frauen, zwei Häuser; zweener M., zwoer F., zweier H. Dieses Zahlwort ist jetzt unabänderlich, ausgenommen wenn kein Gw. oder Fw. vorhergeht, oder kein Hauptwort dabei steht; oder auch wenn die Endung aus dem dabei stehenden Hauptworte nicht erkannt werden kann. Alsdann hat es im zweiten Falle zweier und im dritten Falle zweien (das ist zweier Männer Arbeit; das ist zweien Männern genug). Die Zwei, die Figur dieser Zahl; ingl. ein mit dieser Zahl bezeichnetes Kartenblatt. Zweideutig, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. einen doppelten Sinn habend, doppelsinnig; 2) nicht bestimmt genug, ungewiß. Die Zweideutigkeit, M. -en, 1) die Beschaffenheit, da etwas zweideutig ist, ohne M.; 2) ein zweideutiger Ausdruck, mit M. Zweidrähtig, E. u. U. w., aus zwei Fäden bestehend. Der Zweier, -s, M. w. E., gem. eine Scheidemünze, welche zwei Pfennige gilt. Zweierlei, unabänderliches E. u. U. w., von zwei verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Zweifach und zweifältig, s. unter Zwie. Der Zweifalter, ein Name der Schmetterlinge; auch Zwiefalter. Zweihändig, E. u. U. w., 1) eig. zwei Hände habend; 2) besonders aber von demjenigen, welcher die linke Hand eben so fertig, als die rechte, gebrauchen kann. Zweiherrig, E. u. U. w., zweien Herren zugehörend. Der Zweikampf, ein Kampf od. ein Gefecht unter zwei Personen, ein Duell. Zweimalig, E. u. U. w., was zu zwei verschiedenen Malen ist oder geschieht. Zweimännisch, E. u. U. w., auf zwei Personen eingerichtet (ein zweimänniſches oder zweischläfriges Bett). Zweischneidig, E. u. U. w., zwei Schneiden habend (ein zweischneidiges Schwert). Zweischürig, was zweimal geschoren wird, namentlich eine Wiese. So auch zweiseitig, zweisitzig, zweitheilig, zweizackig u. s. f. Zweispännig, E. u. U. w., mit zwei Pferden bespannt. Zweistimmig, E. u. U. w., 1) aus zwei Stimmen bestehend; 2) völlig zweierlei Meinung hegend und äußernd. So auch die Zweistimmigkeit. Zweite, die Ordnungszahl von zwei, der, die, das andere. Das Zweitel, -s, M. w. E., die Hälfte von einem Ganzen. Zweitens, U. w., zum zweiten. Der Zweiwuchs, ohne M., gem. ein Name der Gliederkrankheit bei den Kindern, wenn sie schief oder gleichsam doppelt zu wachsen pflegen; auch Zwiewuchs; die englische Krankheit; daher zweiwüchsig, mit dieser Krankheit behaftet. Zweizeilig, E. u. U. w., aus zwei Zeilen bestehend, Verse wie z. B. das Distichon. Zweizüngig, zwei Zungen habend; uneig. von einem falschen Menschen, der verschieden spricht, der anders spricht, als er denkt, also unzuverlässig, treulos ist; auch doppelzüngig. Die Zweizüngigkeit, die Eigenschaft eines solchen Menschen; die Doppelzüngigkeit.

Zweifel, m., -s, M. w. E. (ahd. zuifal, zuivo, von zwi, zwei, wie vom lat. duo auch dubium, der Zweifel, wo aber „fel" nicht von „Fall" abzuleiten ist, wenngleich es dem Sinne

Digitized by Google

nach so erscheinen könnte, sondern nur die Bildungssylbe „el“, und f Bindeconsonant ist); das Schwanken, Ungewissein der Meinung, dem Urtheile; nicht glauben; 1) der Gemüthszustand, da man Gründe hat, die Wahrheit oder Thunlichkeit einer Sache nicht für ausgemacht zu halten, ohne M.; 2) der Grund, um dessentwillen man jene Dinge nicht für ausgemacht hält, mit M., der Grund des Gegentheils; (ohne Zweifel) gewiß. Zweifeln, unbez. und bez. Z., mit haben, (an einer Sache) Zweifel haben. Der Zweifler, eine Person, welche zweifelt, besonders wenn es bei ihr gewöhnlich, eigenthümlich ist, ein Skeptiker. Zweifelhaft, -er, -este, E. u. U. w., Zweifel habend, empfindend (ich bin zweifelhaft; mein Freund ist zweifelhaft geworden); 2) Gründe des Gegentheils gegen sich habend, ungewiß (die Sache ist noch zweifelhaft; ein zweifelhaftes Unternehmen; sein Vorhaben ist das zweifelhafteste, das man sich denken kann). So auch die Zweifelhaftigkeit. Der Zweifelsgrund, der Grund, warum man zweifelt. Der Zweifelsknoten, ein starker Zweifelsgrund. Die Zweifelsucht, die ungeordnete, schädliche, tadelnswürdige Begierde, an allem zu zweifeln.

Zweig, m., -es, M. -e. 1) eig. derjenige Theil eines Gewächses, welcher von dem Stamme über der Erde ausgeht: besonders an den Bäumen, diejenigen Theile, welche sich von den Ästen absondern; 2) uneig. ein Theil, welcher sich gleichsam wie ein Zweig von einem Dinge absondert (ein Wissenszweig. die Zweige einer Familie).

Zwerch, U. w., so viel als quer (zwerch über das Feld reiten; zwerch durchstreichen; überzwerch); besonders nur O. D. und in einigen Zusammensetzungen, z. B. das Zwerchstück, das Querstück. Das Zwerchfell, eine starke Haut in dem menschlichen und thierischen Körper, welche quer durch den Leib geht und die Brusthöhle von der Höhle des Unterleibes scheidet.

Zwerg, m., -es, M. -e, 1) eig. eine Person, welche ungewöhnlich klein ist; im Gegensatze eines Riesen; von beiden Geschlechtern, wenn nur die Kleinheit ausgedrückt werden soll; zur Bezeichnung des Geschlechts aber sagt man auch die Zwergin; 2) uneig. jedes Ding, welches, in Vergleichung mit andern seiner Art, ungewöhnlich und ganz auffallend klein ist; so auch in einigen Zusammensetzungen, als: die Zwergbohne, Zwergerbse, Zwergobst u. s. f. Der Zwergbaum, ein Baum von ungewöhnlicher Kleinheit in seiner Art, besonders aber in den Gärten: zu niedrigen Stämmen gezogene Bäume.

Zwetsche, w., M. -n, eine Pflaumenart (auch Zwetsche, Zwetschke, meist landschaftl. doch auch in der Schriftsprache vorkommend:

Zwickel, m., -s, M. w. E. (von Zwick, siehe Zwicken), ein zugespitzter Theil, besonders sofern er in einen andern Körper eingesetzt ist, in einigen Fällen; an den Strümpfen: eine Verzierung zu beiden Seiten der Ferse, gewöhnlich in Gestalt eines Keiles. Der Zwickelbart, ein Bart, welcher aus den in zwei Spitzen vereinigten Haaren über der Oberlippe besteht.

Zwicken, hinbez. Z., 1) mit zwei zusammen gepreßten stumpfen Spitzen drücken, oder kneipen, zwacken, z. B. einen Verbrecher mit glühenden Zangen; 2) kurz und geschwinde drücken, nur in manchen Fällen; 3) uneig. einen Schmerz verursachen, welcher dem Zwicken nahe kommt, kneipen, z. B. es zwickt mich im Leibe. Der Zwick, -es, M. -e, 1) zuweilen für: Zweck, ein kleiner Nagel; daher auch aufzwicken, bei einigen Handwerkern für: aufzwecken; 2) die Handlung des Zwickens und der dadurch verursachte stechende oder brennende Schmerz. Der Zwickbohrer, ein Bohrer, womit das Zapfenloch in ein Faß gebohrt wird; auch eine Art kleiner Bohrer. Der Zwicker, M. w. E., eine Art Zange womit man zwickt, bei verschiedenen Handwerkern. So auch die Zwickzange.

Zwickmühle, w., M. -n, in dem Mühlenspiele: eine solche Stellung der Steine, da man jedesmal durch Öffnung der einen Mühle die andere schließen kann.

Zwie, veraltet für: zwei oder zweimal; nur noch in folgenden Zusammensetzungen. Der Zwieback, -es, M. -e, zwei Mal gebackenes und daher sehr trockenes oder halb gedörrtes Backwerk oder Brot. Zwiebrachen, hinbez. und unbez. Z., mit haben, in einigen Gegenden; einen Acker zum zweiten Male pflügen. Die Zwiebrache, im Weinbaue: die dritte Hacke. Zwiefach, E. u. U. w., doppelt, zweifach; veraltet zwiefältig. Das Zwielicht, -es, ohne M., diejenige Zeit des Tages, da es weder ganz hell noch ganz dunkel ist, doch aber mehr hell, so daß man Gegenstände noch unterscheiden kann, wie nach Untergang der Sonne oder vor Aufgang derselben; die Dämmerung; auch zuweilen das Zweilicht. Die Zwiesprache, ein Gespräch unter oder zwischen zweien; ein Dialog; bei Andern die Zweisprache; auch das Zwiegespräch, im Gegensatze von dem Selbstgespräch oder Monolog. Zwier, U. w., veraltet, zweimal. Der Zwiesel, -s, M. w. E., gem. ein in zwei Theile oder Zweige getheilter Ast oder Zweig; auch jedes ähnliche oder gabelförmige Ding. Zwieselig, E. u. U. w., gem. in zwei Theile gespalten; Zwiesel enthaltend. Der Zwiespalt, -es, M. (selten) -e, nur uneig. die lebhafte Äußerung gegenseitiger verschiedener Meinungen und Gesinnungen; gegenseiti-

Digitized by Google

ges Widerstreben; Uneinigkeit, Streit, Zank. Die Zwietracht, ohne M., so viel als das vorige, jedoch mehr in Rücksicht auf die Neigung und Seelenstimmung und in erhöhetem, verstärktem Grade. Zwieträchtig, E. u. U. w., zwietracht äußernd und darin gegründet. Der Zwiewuchs, siehe Zweiwuchs unter Zwei.

Zwiebel, w., M. -n, 1) der Name einer Art Lauches mit einer aus vielen auf einander liegenden Häuten bestehenden Wurzel; 2) eine jede rundliche jener ähnliche Wurzel. (Zwiebel aus Zwie und Bolle [s. d.], weil bei vielen Arten dieser Gewächse je zwei Bollen oder Knollen zusammensitzen; also eig. Zwiebolle oder Zwieboll.) Das Zwiebelgewächs, ein jedes Gewächs, dessen Wurzel eine Zwiebel ist. Zwiebeln, hinbez. Z., eig. mit Zwiebeln reiben od. würzen; uneig. niedr. (einen) hart behandeln, quälen, drücken, plagen, peinigen.

Zwillich, m., -es, M. (von mehrern Arten) -e, der Name eines flächsenen Gewebes; auch: Drillich.

Zwilling (Zweiling), m., -es, M. -e, eines von zwei zugleich von einer Mutter gebornen Kindern; daher der Zwillingsbruder, und die Zwillingsschwester.

***Zwingen**, hinbez. Z., überhaupt Gewalt gegen etwas brauchen, um es zu bestimmen, 1) in sinnlicher Bedeutung, indem man etwas zusammen oder wo hinein drückt (etwas in eine Öffnung); einklemmen, einengen; für: bezwingen, d. i. besiegen; 2) uneig. auf den Willen und die Handlungen Anderer bestimmend einwirken (einen zur Arbeit, zum Gehorsam zwingen); 3) uneig. gezwungen, von Dingen, wobei der Zwang, oder ein ängstliches Bestreben, oder eine Hemmung, Ungeschicktheit, sichtbar ist, nicht natürlich, im Gegensatz von ungezwungen, für: natürlich (eine gezwungene Schreibart, ein gezwungenes Benehmen). Die Zwinge, M. -n, ein Werkzeug, um damit zusammen zu zwingen, oder zu zwängen, zu pressen, oder auch zur Befestigung um etwas zu legen. Der Zwinger, -s, M. w. E., 1) eine Person oder Sache, welche zwingt; nur in Zusammensetzungen; 2) ein umschlossener Raum; besonders nur in den nach alter Art befestigten Städten, der enge Raum zwischen zwei Stadtmauern; auch: ein Gefängniß, oder ein Behältniß für wilde Thiere. Der Zwingherr, ein Herr oder Herrscher, der willkürlich und gewaltsam gebietet und handelt; ein Despot, Tyrann; auch: Zwingherrscher, Zwangherr, Zwangherrscher. Daher zwingherrisch, E. u. U. w., für: despotisch, tyrannisch; und die Zwingherrschaft für: Despotismus, Tyrannei.

Zwinkern, s. Zwitzern.

Zwirn, m., -es, M. (von mehrern Arten) -e, ein aus zwei oder mehr Fäden fest und stark zusammen gedrehter Faden von flächsenem Garne. Zwirnen, E. u. U. w., aus Zwirn verfertigt. Zwirnen, hinbez. Z., zwei oder mehr Fäden in einen zusammen drehen. Die Zwirnmühle, M. -n, eine künstliche Maschine viele Fäden zu gleicher Zeit darauf zu zwirnen. Das Zwirnrad, ein Spinnrad, um darauf zu zwirnen.

Zwischen, Vw., 1) mit dem dritten Falle, wenn es ein Dasein in der Mitte zweier Dinge andeutet, z. B. es ist ein Unterschied zwischen mir und dir; gewöhnlich auf die Frage: wo? 2) mit dem vierten, wenn es eine Bewegung nach dem Raume bezeichnet, welcher zwei Dinge trennt, z. B. zwischen die Räder eines Wagens kommen; gewöhnlich auf die Frage: wohin? Oft steht es in beiden Fällen für: unter, wiewohl zwischen allemal eine Beziehung auf zwei besondere Gegenstände hat, welche einen dritten gleichsam in der Mitte haben, unter aber von einer Vermengung mit mehrern gebraucht wird. (Er sitzt zwischen mir und dir; er setzte sich zwischen mich und dich; er befindet sich unter der Menge; er eilt, er stürzt sich unter die Menge; der Sohn bleibt zwischen dem Vater und der Mutter, er tritt zwischen den Vater und die Mutter; der Ochse steht unter den Kühen; er läuft unter die Kühe.) Der Zwischenraum, ein Raum zwischen zwei Dingen. So auch die Zwischenwand, eine Scheidewand. Der Zwischendamm u. s. f. Das Zwischenreich, in den Wahlreichen: die Zeit von dem Tode eines Regenten bis zu der Wahl eines andern, das Interregnum. Das Zwischenspiel, ein kurzes Schauspiel zwischen zwei größern, oder auch zwischen den Hauptabtheilungen eines größern Stückes oder Schauspieles. Der Zwischenträger, der zwischen mehrern Personen Nachrichten, Geheimnisse, Äußerungen herumträgt, was verunreinigt; davon die Zwischenträgerei. Das Zwischenwort, bei einigen Sprachlehrern: eine Benennung der Empfindungs- oder Ausrufungswörter. Die Zwischenzeit, eine Zeit, welche zwischen zwei Handlungen verfließt. Das Zwischengold, Blattgold, welches auf der einen Seite Silber ist.

1. **Zwist**, m., -es, M. (von mehrern Arten) -e, ein sehr starkes Zeug, das von sehr feinem, doppelt gezwirntem Garne gewirkt wird; eig. englisch Twist, s. d.

2. **Zwist**, m., -es, M. -e, gem. so viel als Zank; Hader, Zwietracht, Zwiespalt, doch gelinder als diese. Zwistig, er, -ste, E. u. U. w., Zwist habend, äußernd. Die Zwistigkeit, 1) der Zustand, da Personen zwistig sind, ohne M.; 2) die Äußerung dieses Zustandes, der Zwist; mit M. -en.

Digitized by Google

Zwitschern, hinbez. und unbez. Z., mit haben, von dem natürlichen Laute der jungen und kleinen Vögel; wie auch von dem Geräusche der Grillen und Heuschrecken, das sie mit ihren Flügeln machen.

Zwitter, m., -s, M. w. E., 1) s. Mannweib unter Mann; auch der Hermaphrodit; 2) ein jedes Geschöpf oder Ding, welches männlichen und weiblichen Geschlechts zugleich ist oder auch von zweierlei Arten etwas an sich hat, ein Bastard, ein Blendling; so auch in vielen Zusammensetzungen, als: Zwitterblume, Zwitterkäfer ꝛc.; 3) eine Benennung verschiedener Körper, welche dem Ansehen nach von zweideutiger Art sind; besonders im Bergbaue, das gewöhnliche unreine Zinnerz: Zinnzwitter. Die Zwitterblüte oder Zwitterblume ist diejenige Pflanzenblüte, welche beide Pflanzengeschlechter, sowohl das männliche als auch das weibliche, in sich vereinigt, oder welche sowohl die Kennzeichen des männlichen Pflanzengeschlechtes (die Staubgefäße) als auch die des weiblichen (den Stempel oder das Pistill) enthält.

Zwitzern, unbez. Z.. mit haben, mit den Augen blinzeln, auch: zwinkern; oft wird zwitzern auch für zwitschern gebraucht.

Zwo, s. Zwei.

Zwölf, eine Hauptzahl, welche ihre Stelle zwischen elf und dreizehn hat, sie ist unabänderlich, ausgenommen, wenn sie ohne Hauptwort steht, wo sie im zweiten Falle, jedoch selten, zwölfer, im dritten zwölfen, im ersten und vierten aber zwölf, und nicht, wie häufig gem. falsch, zwölfe hat. Die Zwölf, die Figur dieser Zahl. Das Zwölfeck, -es, M. -e, eine Figur von zwölf Ecken. Der Zwölfer, ein Theil eines aus zwölf Einheiten bestehenden Ganzen, oder ein solches Ganzes selbst, z. B. ein Zwölfer, für: ein Zwölfkreuzerstück. Zwölflöthig, E. u. U. w., von einer Mark Silbers, welche aus 12 Loth reinen Silbers und 4 Loth Kupfer besteht. Der Zwölfpfünder, -s, M. w. E., eine Kanone, welche zwölfpfündige, d. i. 12 Pfund schwere Kugeln schießt. Zwölfte, die Ordnungszahl von zwölf. Das Zwölftel, -s, M. w. E., der zwölfte Theil eines Ganzen. Zwölftens, U. w., zum zwölften.

†**Zygoma**, s., das Jochbein, der Knochen unter den Augen.

†**Zylinder**, s. Cylinder.

†**Zyma**, w., der Gährungsstoff. Die Zymologie, die Gährungskunde, Gährungslehre. Das Zymoma, ein Gährungsmittel; Ferment. Die Zymosis, die Gährung, Säuerung, das Säuern; die Fermentation.

Zypresse, s. Cypresse.

†**Zythos**, m., Gegohrenes (Bier, Essig ꝛc.) Die Zythopöie, die Bierbrauerei. Die Zythotechnik, die Bierbraukunst, die Kunst, Bier zu brauen.

Digitized by Google

Anhang.

Verzeichniss
der sogenannten unregelmäßigen Zeitwörter
der deutschen Sprache,
nach der Folge der Anfangsbuchstaben geordnet.

Anmerkung. Die erste Person des Präsens ist allemal regelmäßig, wenn sie nicht angegeben ist. Striche statt der zweiten und dritten Person im Präsens bedeuten, daß gleichfalls regelmäßig abgeändert wird. Von dem Imperfectum stehen der Indicativ und der Conjunctiv neben einander. Ein † zeigt an, daß das damit bezeichnete Zeitwort, oder die Zeit, bei der es sich befindet, auch regelmäßig abgeändert werde. Die lateinisch gedruckten Wörter sind alte noch von Dichtern statt der jetzt gewöhnlichen gebrauchte Formen. Die Zahlen beziehen sich auf untenstehende Anmerkungen.

Durch Vorsylben oder Zusammensetzungen gebildete Zeitwörter muß man unter den Stammwörtern in diesem Verzeichnisse suchen, z. B. gebieten und verbieten unter bieten; erstehen, unterstehen, zustehen unter stehen u. s. w.

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum. Indic.	Conj.	Imperativ.	Particip.
Backen	bäckst, bäckt	buk	büke †	backe	gebacken.
Befehlen	befiehlst, befiehlt	befahl, beföhle		befiehl	befohlen.
Befleißen 1)	— —	befliß, befliffe		befleiße	beflissen.
Beginnen	— —	begann, begönne		beginne	begonnen.
Beißen	— —	biß, bisse		beiß (beiße)	gebissen.
Bergen	birgst, birgt	barg, bärge		birg	geborgen.
Bersten	— —	barst (borst), börste †		birst †	geborsten.
Besinnen	— —	besann, besönne		besinne	besonnen.
Betrügen	— —	betrog, betröge		betrüge	betrogen
Bewegen 2)	— —	bewog, bewöge		bewege	bewogen.
Biegen 3)	— —	bog, böge		biege	gebogen.
Bieten	— —	bot, böte		biete	geboten.
	(beutst, beut)			(beut)	
Binden	— —	band, bände		binde	gebunden.

1) Befleißigen ist regelmäßig.
2) Bewegen für: einen Körper in Bewegung setzen, und auch für: rühren, Eindruck auf das Gefühl machen, ist regelmäßig; aber bewegen für: zu einem Entschlusse bestimmen, ist unregelmäßig
3) Biegen für: krümmen, ist unregelmäßig; beugen, das Obere zur Erde neigen, niederdrücken, oder auch: sich biegen machen, ist regelmäßig.

Digitized by Google

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum. Indic.	Conj.	Imperativ.	Particip.
Bitten	— —	bat, bäte		bitte	gebeten.
Blasen	bläsest, bläset	blies, bliese		blase	geblasen.
Bleiben	— —	blieb, bliebe		bleibe (bleib)	geblieben.
Bleichen 1)	— —	blich, bliche		bleiche	geblichen.
Braten 2)	brätst, brät †	briet, briete †		brate	gebraten.
Brechen 3)	brichst, bricht	brach, bräche		brich	gebrochen.
Brennen 4)	— —	brannte, brennte		brenne	gebrannt.
Bringen	— —	brachte, brächte		bringe	gebracht.
Denken	— —	dachte, dächte		denke	gedacht.
Dingen 5)	— —	(dung, dünge) dingte		dinge	gedungen (gedingt).
Dreschen †	drischest, drischt	drosch, drösche (oder drasch, dräsche)		drisch	gedroschen.
Dringen	— —	drang, dränge		dringe	gedrungen.
Dürfen (eben so bedürfen)	ich darf, du darfst, er darf, wir dürfen, ihr dürft, sie dürfen; Conj. ich dürfe ꝛc.	durfte, dürfte		(fehlt)	gedurft.
Empfangen	empfängst, empfängt	empfing, empfinge		empfange	empfangen.
Empfehlen	empfiehlst, empfiehlt	empfahl, empföhle		empfiehl	empfohlen.
Empfinden	— —	empfand, empfände		empfinde	empfunden.
Erbleichen	— —	erblich, erbliche		erbleiche	erblichen.
Erküren	— —	erkor, erköre		erküre	erkoren.
Erlöschen 6)	erlischest, erlischt	erlosch, erlösche		erlisch	erloschen.
Erschallen †	— —	erscholl, erschölle		erschalle	erschollen.
Erschrecken 7)	erschrickst, erschrickt	erschrak, erschräke		erschrick	erschrocken.
Erwägen	— —	erwog, erwöge		erwäge	erwogen.
Essen	issest, isset oder ißt	aß, äße		iß	gegessen (nicht geessen).
Fahren 8)	fährst, fährt	fuhr, führe		fahre	gefahren.
Fallen	fällst, fällt	fiel, fiele		falle	gefallen.
Fangen	fängst, fängt	fing, finge		fange (fang)	gefangen.
Fechten	fichtst, ficht †	focht, föchte		ficht †	gefochten.
Finden	— —	fand, fände		finde	gefunden.
Flechten	flichtst, flicht	flocht, flöchte		flicht †	geflochten.
Fliegen	— — (fleugst, fleugt)	flog, flöge		fliege (fleug)	geflogen.
Fliehen	— — (fleuchst, fleucht)	floh, flöhe		fliehe (flieh) (fleuch)	geflohen.
Fließen	— — (fleussest, fleusst)	floß, flösse		fließe (fleuss)	geflossen.
Fressen	frissest, frißt	fraß, fräße		friß	gefressen.
Frieren	— —	fror, frore		friere	gefroren.

1) Bleichen Farbe verlieren, ist unregelmäßig, aber bleichen, an der Sonne weiß werden lassen, ist regelmäßig.
2) Regelmäßig als hinbez. Z. gebraucht, z. B. die Köchin bratete einen Hasen, der Hase aber briet; jedoch ist diese Unterscheidung neu.
3) Brechen ist nur vom Flachse gebraucht regelmäßig, und in dem zusammengesetzten radebrechen.
4) Brennen als unbez. Z., ist immer unregelmäßig, als hinbez. Z. aber wird es zuweilen regelmäßig gebraucht.
5) Dung kommt besonders in abgeleiteten Zeitwörtern vor, als: er bedung, er dung sich aus, er verdung sich.
6) Erlöschen, so wie verlöschen, auslöschen, ist regelmäßig als hinbez. Z., aber als unbez. Z. unregelmäßig; löschen ist immer ein hinbez. Z. und regelmäßig.
7) Erschrecken als unbez. Z. ist immer unregelmäßig, als hinbez. Z. aber ist es regelmäßig.
8) Alle von fahren abgeleitete Zeitwörter sind unregelmäßig, außer willfahren.

Digitized by Google

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum. Indic.	Conj.	Imperativ.	Particip.
Gähren	— —	gohr, göhre		gähre	gegohren.
Gebären	gebierst, gebiert †	gebar, gebäre		gebäre	geboren.
Geben	giebst, giebt, oder gibst, gibt	gab, gäbe		gieb, oder gib	gegeben.
Gebieten	— — (gebeutst, gebeut)	gebot, geböte		gebiete (gebeut)	geboten.
Gedeihen †	— —	gedieh, gediehe		gedeihe	gediehen.
Gehen	— —	ging, ginge		gehe (geh)	gegangen.
Gelingen	— —	gelang, gelänge		gelinge	gelungen.
Gelten	giltst, gilt	galt, gälte (gölte)		gilt	gegolten.
Genesen †	— —	genas, genäse		genese	genesen.
Genießen	— — (geneussest, geneusst)	genoß, genösse		genieße (geneuss)	genossen.
Geschehen	geschiehst, geschieht	geschah, geschähe		geschehe	geschehen.
Gewinnen	— —	gewann, (gewänne) gewönne		gewinne	gewonnen.
Gießen	— — (geusssest, geusst)	goß, gösse		gieße (gieß) (geuss)	gegossen.
Gleichen	— —	glich, gliche		gleiche	geglichen.
Gleiten †	— —	glitt, glitte		gleite	geglitten.
Glimmen †	— —	glomm, glömme		glimme	geglommen.
Graben	gräbst, gräbt	grub, grübe		grabe	gegraben.
Greifen	— —	griff, griffe		greife (greif)	gegriffen.
Halten	hältst, hält	hielt, hielte		halte (halt)	gehalten.
Hangen 1)	— —	hing, hinge		hange (hang)	gehangen.
Hauen	— —	hieb, hiebe †		haue	gehauen.
Heben	— —	hob, höbe (hub, hübe)		hebe	gehoben.
Heißen	— —	hieß, hieße		heiße	geheißen.
Helfen	hilfst, hilft	half, hülfe		hilf	geholfen.
Keifen †	— —	kiff, kiffe		keife	gekiffen.
Kennen	— —	kannte, kennete		kenne	gekannt.
Klimmen †	— —	klomm, klömme,		klimme	geklommen.
Klingen 2)	— —	klang, klänge		klinge	geklungen.
Kneifen	— —	kniff, kniffe,		kneife	gekniffen.
Kommen 3)	— —	kam, käme		komme (komm)	gekommen.
Können	kann, kannst, kann; Conj. könne ꝛc.	konnte, könnte		könne	gekonnt.
Kriechen	— — (kreuchst, kreucht)	kroch, kröche		krieche (kriech) (kreuch)	gekrochen.
Küren (Kühren)	— —	kor (kohr), köre (köhre)		küre (kühre)	gekoren (gekohren).
Laden †	— —	lud. lüde,		lade	geladen.
Lassen 4)	läßest, läßt	ließ, ließe		laß (lasse)	gelassen.
Laufen	läufst, läuft	lief, liefe		laufe (lauf)	gelaufen.
Leiden 5)	— —	litt, litte,		leide	gelitten.
Leihen	— —	lieh, liehe		leihe	geliehen.
Lesen	lieseſt, lieſt	las, läse		lies	gelesen.
Liegen	— —	lag, läge		liege	gelegen.

1) Hangen ist wohl zu unterscheiden von dem regelmäßigen hängen.
2) Klingen ist nur als unbez. Z., für: tönen, schallen, unregelmäßig; aber regelmäßig als hinbez. Z., für: tönen machen.
3) Unnöthig hat man: kömmst, kömmt, statt kommst, kommt, einzuführen gesucht.
4) Veranlassen geht regelmäßig.
5) Verleiden (einem etwas) ist regelmäßig.

Digitized by Google

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum. Indic.	Conj.	Imperativ.	Particip.
Lügen	— — (leugst, leugt)	log, lög	e	lüge (leug)	gelogen.
Meiden	— —	mied, miede		meide	gemieden.
Melken †	milkst, milkt	molk, mölke		milk	gemolken.
Messen	missest, mißt	maß, mäße		miß	gemessen.
Mögen	ich mag, du magst, er mag; Conj. möge ꝛc.	mochte, möchte		möge	gemocht.
Müssen	ich muß, du mußt, er muß; Conj. müsse ꝛc.	mußte, müßte		(fehlt)	gemußt.
Nehmen	nimmst, nimmt	nahm, nähme		nimm	genommen.
Nennen	— —	nannte, nennte		nenne	genannt.
Pfeifen	— —	pfiff, pfiffe		pfeife	gepfiffen.
Pflegen 1)	— —	pflog (pflag und pflegte), pflöge		pflege	gepflogen.
Preisen †	— —	pries, priese		preise	gepriesen.
Quellen 2)	quillst, quillt	quoll, quölle		quill	gequollen.
Rächen	— —	— —		—	gerochen. †
Rathen	räthst, räth	rieth, riethe		rathe	gerathen.
Reiben	— —	rieb, riebe		reibe	gerieben.
Reißen	— —	riß, risse		reiße (reiß)	gerissen.
Reiten	— —	ritt, ritte		reite	geritten.
Rennen †	— —	rannte, rennete		renne	gerannt.
Riechen	— — (reuchst, reucht)	roch, röche		rieche (riech) (reuch)	gerochen.
Ringen	— —	rang, ränge		ringe	gerungen.
Rinnen	— —	rann, rönne		rinne	geronnen.
Rufen	— —	rief, riefe		rufe	gerufen.
Salzen	— —	— —		—	gesalzen. †
Saufen	säufst, säuft	soff, söffe		saufe (sauf)	gesoffen.
Saugen †	— —	sog, söge		sauge (saug)	gesogen.
Schaffen 3)	— —	schuf, schüfe		schaffe	geschaffen.
Scheiden 4)	— —	schied, schiede		scheide	geschieden.
Scheinen	— —	schien, schiene		scheine	geschienen.
Schelten	schiltst, schilt	schalt, schälte (schölte)		schilt	gescholten.
Scheren	schierst, schiert †	schor, schöre		schere	geschoren.
Schieben	— —	schob, schöbe		schiebe	geschoben.
Schießen	— —	schoß, schösse		schieße (schieß) (scheuss)	geschossen.
Schinden	— —	schund, schünde		schinde	geschunden.
Schlafen	schläfst, schläft	schlief, schliefe		schlafe (schlaf)	geschlafen.
Schlagen 5)	schlägst, schlägt	schlug, schlüge		schlage	geschlagen.
Schleichen	— —	schlich, schliche		schleiche	geschlichen.
Schleifen 6)	— —	schliff, schliffe		schleife	geschliffen.
Schleißen	— —	schliß, schlisse		schleiße	geschlissen.
Schließen	— — (schleussest, schleusst)	schloß, schlösse		schließe (schleuss)	geschlossen.
Schlingen	— —	schlang, schlänge (schlinge)		schlinge	geschlungen.

1) Pflegen ist in andern Bedeutungen von: warten oder gewohnt sein, regelmäßig.
2) Quellen als hinbez. Z., für: aufschwellen machen, ist regelmäßig.
3) Schaffen ist nur in der Bedeutung hervorbringen unregelmäßig.
4) Scheiden ist eigentlich nur als unbez. Z. unregelmäßig.
5) Rathschlagen und berathschlagen gehen regelmäßig.
6) Schleifen ist nur unregelmäßig für: scharf machen; für: zerstören (eine Festung) oder ziehen (bei den Haaren) aber unregelmäßig.

Digitized by Google

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum. Indic.	Conj.	Imperativ.	Particip.
Schmalzen	— —	— —		—	geschmalzen. †
Schmeißen	— —	schmiß, schmisse		schmeiße	geschmissen.
Schmelzen 1)	schmilzest, schmilzt	schmolz, schmölze		schmilz	geschmolzen.
Schneiden	— —	schnitt, schnitte		schneide	geschnitten.
Schnieben	— —	schnob, schnöbe		schniebe	geschnoben.
Schrauben †	— —	schrob, schröbe		schraube	geschroben.
Schreiben	— —	schrieb, schriebe		schreibe	geschrieben.
Schreien	— —	schrie, schriee		schreie	geschrieen.
Schreiten	— —	schritt, schritte		schreite	geschritten.
Schwären	— —	schwor, schwöre		schwäre	geschworen.
Schweigen	— —	schwieg, schwiege		schweige (schweig)	geschwiegen.
Schwellen 2)	schwillst, schwillt	schwoll, schwölle		schwill	geschwollen.
Schwimmen	— —	schwamm, schwämme		schwimme (schwimm)	geschwommen.
Schwinden	— —	schwand, schwände		schwinde	geschwunden.
Schwingen	— —	schwang, schwänge		schwinge	geschwungen.
Schwören	— —	schwor, schwöre (auch schwur, schwüre)		schwöre	geschworen.
Sehen	siehst, sieht	sah, sähe		siehe (sieh)	gesehen.
Senden †	— —	sandte, sendete		sende	gesandt (gesendet).
Sieden	— —	sott, sötte		siede	gesotten.
Singen	— —	sang, sänge		singe	gesungen.
Sinken	— —	sank, sänke		sinke	gesunken.
Sinnen	— —	sann, sänne (sönne)		sinne	gesonnen (auch gesinnt).
Sitzen	— —	saß, säße		sitze (sitz)	gesessen.
Sollen	ich soll, du sollst, er soll; Conj. solle ꝛc.	sollte, sollte		—	gesollt.
Spalten	— —	— —		—	gespalten. †
Speien	— —	spie, spiee		speie (spei)	gespieen.
Spinnen	— —	spann, spänne (spönne)		spinne	gesponnen.
Spleißen	— —	spliß, splisse		spleiße	gesplissen.
Sprechen	sprichst, spricht	sprach, spräche		sprich	gesprochen.
Sprießen	— —	sproß, sprösse		sprieße	gesprossen.
Springen	— —	sprang, spränge		springe (spring)	gesprungen.
Stechen	stichst, sticht	stechte, stach, stäche		stich	gestochen.
Stecken 3)	steckst, steckt (stickst, stickt; Schmitthenner)	stak, stäke		stecke (stick)	gesteckt.
Stehen	— —	stand, stände		stehe (steh)	gestanden.
Stehlen	stiehlst, stiehlt	stahl, stehle (stähle)		stiehl	gestohlen.
Steigen	— —	stieg, stiege		steige (steig)	gestiegen.
Sterben	stirbst, stirbt	starb, stürbe		stirb	gestorben.
Stieben †	—	stob, stöbe		stiebe	gestoben.
Stinken	— —	stank, stänke		stinke	gestunken.
Stoßen	stößest, stößt	stieß, stieße		stoße (stoß)	gestoßen.
Streichen	— —	strich, striche		streiche	gestrichen.
Streiten	— —	stritt, stritte		streite	gestritten.
Thun	thue, thuest, thut	that (in der Volkssprache: ich thät, du thätst, er thät), thäte		thue (thu)	gethan.
Tragen	trägst, trägt	trug, trüge		trage	getragen.

1) Schmelzen ist nur als unbez. Z. regelmäßig.
2) Schwellen ist nur als unbez. Z. unregelmäßig.
3) Regelmäßig als hinbez. Z. gebraucht, z. B. er steckte den Degen in die Scheide, aber der Degen stak in der Scheide; stickst, stickt ist gleichfalls unbezüglich, wird aber selten gefunden.

Digitized by Google

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum. Indic.	Conj.	Imperativ.	Particip.
Treffen	trifft, trifft	traf, träfe		triff	getroffen.
Treiben	— —	trieb, triebe		treibe	getrieben.
Treten	trittst, tritt	trat, träte		tritt	getreten.
Triefen †	— — (treufst, treuft)	troff, tröffe		trief, (triefe) (treuf)	getroffen.
Trinken	— —	trank, tränke		trinke (trink)	getrunken.
Trügen	— — (treugst, treugt)	trog, tröge		trüge	getrogen.
Verbleichen	— —	verblich, verbliche		verbleiche	verblichen.
Verderben 1)	verdirbst, verdirbt	verdarb, verdürbe		verdirb	verdorben.
Verdrießen	— — (verdreusst)	verdroß, verdrösse		—	verdrossen.
Vergessen	vergissest, vergißt	vergaß, vergäße		vergiß	vergessen.
Vergleichen	— —	verglich, vergliche		vergleiche	verglichen.
Verhehlen †	— —	— —		— —	verhohlen.
Verlieren	— —	verlor, verlöre		verliere	verloren.
Wachsen	wächsest, wächst	wuchs, wüchse		wachse	gewachsen.
Waschen	wäschest, wäscht	wusch, wüsche		wasche	gewaschen.
Wägen † Wiegen 2)	— —	wog, wöge		wäge	gewogen.
	— —	wog, wöge		wiege	gewogen.
Weben †	— —	wob, wöbe †		webe	gewoben. †
Weichen 3)	— —	wich, wiche		weiche	gewichen.
Weisen	— —	wies, wiese		weise	gewiesen.
Wenden	— —	wandte, wendete		wende	gewandt (gewendet).
Werben	wirbst, wirbt	warb, würbe		wirb	geworben.
Werfen	wirfst, wirft	warf, würfe		wirf	geworfen.
Winden	— —	wand, wände (wünde)		winde	gewunden.
Wirren †	— —	worr, wörre		wirre	geworren.
Wissen	ich weiß, du weißt, er weiß; Conj. wisse ꝛc.	wußte, wüßte		wisse	gewußt.
Wollen	ich will, du willst, er will; Conj. wolle ꝛc.	wollte, wollte		(wolle)	gewollt.
Zeihen	— —	zieh, ziehe		zeihe	geziehen.
Ziehen	— — (zeuchst, zeucht)	zog, zöge		zieh (ziehe) (zeuch)	gezogen.
Zwingen	— —	zwang, zwänge		zwinge	gezwungen.

1) Verderben ist nur als unbez. Z. für: schlechter werden, unregelmäßig.
2) Wägen heißt: das Gewicht einer Sache untersuchen, durch die Wage; wiegen aber heißt: schwer sein, ein gewisses Gewicht haben; wiegen (schaukeln) ist regelmäßig.
3) Weichen für: den Ort verändern, ist unregelmäßig; steht es aber für: weich werden, oder weich machen, so ist es regelmäßig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JAN 2 3 1941

Digitized by Google

Digitized by Google